UNSERE WERFT

1 Freitag, 10. Januar 1975 27. Jahrgang Preis: 5. Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Vom ersten Tag des neuen Jahres an hat unser Werftkollektiv ein festes Wettbewerbsprogramm zur Erfüllung der Planaufgaben 1975.

Zum Planstart 1975 fand in der Großsektionsbauhalle am 2. Januar ein Roter Treff statt, auf der Werftdirektor Karl Dittmann dem Werftkollektiv Dank für die Leistungen im Planjahr 1974 aussprach, verbunden mit der Bitte, auch im Planjahr 1975 hohe Ergebnisse in der Produktion und Vorbereitung zu vollbringen. Unter den anwesenden Gästen befanden sich u. a. der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Manfred Scholze der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Dietrich Walk, und der Sekretär des FDGB-Bezirksvorstandes, Günter Gaede.

Manfred Scholze überbrachte die Glückwünsche des Sekretariats der SED-Bezirksleitung. Er würdigte die gute Planbilanz der Volkswerft und die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb, die gute Voraussetzungen für den Planstart 1975 schufen. Mit dem Bau von 19 Supertrawlern, 14 Garantie- und zwei Generalreparaturen ist für das Stralsunder Werftkollektiv ein neues Bewährungsfeld abgesteckt, das von jedem Werktätigen, ob Arbeiter, Ingenieur oder Angestellter hohe Leistungen abverlangt.



Wettbewerb nach Maß

Wir berichten von der Vertrauensleutevollversammlung

Über 500 Vertrauensleute der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes und andere Funktionäre der Werft beschlossen am ersten Arbeitstag des neuen Jahres auf einer Vertrauensleutevollversammlung wichtige betriebliche Dokumente: das Wettbewerbsprogramm und den Betriebskollektivvertrag 1975. Herzlich begrüßte Gäste waren Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Gaede, Sekretär des FDGB-Bezirksvorstandes, Generaldirektor Dietrich Walk u. a.

Werftdirektor Karl Dittmann und BGL-Vorsitzender Hans Oehlke gaben in ihren Berichten wichtige Erläuterungen zum neuen Wettbewerbsprogramm und BKV. (Siehe Seite 4/5).

Zur Diskussion sprachen: Kollege Kerber vom Jugendgewerk 2116, FAM, Kollege Czech von EKS 5, Kollegin Hünger von LLO, Kollege Hoder von FSH und Kollege Arlt von der Betriebsberufsschule. Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes IG Metall, Heinz Göhler, überbrachte unserer Gewerkschaftsorganisation die herzlichsten Glückwünsche für die erfolgreiche gewerkschaftliche Arbeit im Jahre 1974 und teilte den Anwesenden mit, daß die Gewerkschaftsorganisation der Volkswerft für hervorragende Leistungen in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes IG Metall eingetragen wurde.

Manfred Scholze hielt das Schlußwort, in dem er Wettbewerbsprogramm und BKV als hervorragende betriebliche Dokumente würdigte, die es jetzt gelte, durch jeden Werktätigen und durch jedes Kollektiv der Volkswerft Punkt für Punkt zu erfüllen. Er sagte u. a.: „Die Volkswerft wurde als Initiativbetrieb für die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1975 auserwählt. Das heißt, an euren Leistungen, an euren Wettbewerbszielen, an euren Verpflichtungen, an der Art und Weise, wie ihr euer Programm gestaltet und realisiert, werden und sollen sich viele Betriebskollektive orientieren ..." (Siehe auch Seite 3).

Das Wettbewerbsprogramm und der BKV wurden von der Vertrauensleutevollversammlung einmütig beschlossen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

425 Übergabe des Objektes
426 Restpunkterledigung und Malerarbeiten
427 Isolierung und Verblechung Abgasleitungen, Verblechung Laderäume, Montage Waschbecken in den Decks
428 Rohrmontage Maschinenraum, Ausbau Laderäume, Isolierarbeiten auf dem Objekt, Abgabe Wasserdichtigkeit Brückendeck
121 Standprobe Hilfsmaschinen
125 Durchführung 2. Fischversuch
7073 Einsetzen des Getriebes

Planziele im Januar

Im Monat Januar 1975 sind die Supertrawler 425 und 426 fertigzustellen und an den sowjetischen Auftraggeber zu übergeben.

In der Warenproduktion sind 8,5 Prozent zum Jahresplan zu erreichen. Kiellegung erfolgt für die Objekte 434 und 435. Die Objekte 430 und 431 werden abgesenkt.

Ergebnisse im überbetrieblichen Wettbewerb

Monat Dezember 1974: 1. Volkswerft, 2. Mathias-Thesen-Werft, 3. Neptunwerft, 4. Jachtwerft Berlin, 5. Peene-Werft, 6. Schiffswerft Rechlin, 7. Warnowwerft, 8. Elbewerften.

Wettbewerbsprogramm des Jugendgewerkes Weber auf Seite 2

Alles für den Plan 1975

Auf der Vertrauensleutevollversammlung sagte Kollege Jürgen Kerber in seinem Diskussionsbeitrag:

„Wir kennen nur ein Ziel, das die gesamte Politik unserer Partei durchdringt: Alles zu tun für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Das ist der Sinn des Sozialismus. Dafür arbeiten und kämpfen wir!"

Unser Kollektiv, das Jugendkollektiv Weber vom Gewerk 2116 der Abteilung FAM, hat im Jahr 1974 durch seine Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft gezeigt, daß es bereit war und ist, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED in der täglichen Arbeit mit Leben zu erfüllen. Unsere erreichten Ergebnisse 1974 können sich sehen lassen. Die Arbeitsproduktivität wurde mit 140 Prozent erfüllt. Der Plan Wissenschaft und Technik, der wirklich alles abverlangte, wurde mit 148 Prozent erfüllt. Material wurde mit elf Prozent über den Plan eingespart. Die Kosten pro Normstunde wurden nur mit 70 Prozent in Anspruch genommen. Das heißt, pro geleistete Stunde wurden 1,35 M eingespart.

Diese Leistungen bedeuteten im sozialistischen Wettbewerb auf Abteilungsebene zweimal den dritten Platz, zweimal den zweiten Platz und achtmal den ersten Platz.

Das bedeutet aber auch kameradschaftliches Verhalten und hohe Einsatzbereitschaft jedes einzelnen.

Das Jahr 1974 ist Vergangenheit. Es gibt kein Ausruhen, ein neues Planjahr steht vor uns. Das letzte Planjahr im laufenden Fünfjahrplan. Die Aufgaben, die vor uns stehen, sind noch größer geworden. Unser Kollektiv wird alles daransetzen, um auch diesen Anforderungen gerecht zu werden. Mit Unterstützung der AGL, APO, und gemeinsam mit den vorbereitenden Abteilungen, wie Konstruktion und Technologie, wird dieses Ziel erreicht werden.

Wir alle wissen, daß der sozialistische Wettbewerb 1975 im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion steht. Grund genug für uns, noch größere Anstrengungen als bisher zu unternehmen und das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr unseres Fünfjahrplanes zu machen! Unser Kollektiv hat sich vorgenommen, hohe Ergebnisse zu bringen.

Unser Kollektiv wird 1975 zur Erfüllung der Hauptaufgabe, die der VIII. Parteitag gestellt und die das 13. Plenum des ZK unterstrichen hat, wesentlich beitragen.

Erfüllung der Hauptaufgabe heißt: weitere Stärkung unserer Republik! Stärkung der DDR heißt: Stärkung des sozialistischen Lagers, heißt Sicherung des Friedens.



Die Kollegen Bernd-Dieter Keim, Bernd Parczyk, Jürgen Kerber, Helmut Spiettstößer, Hans Biederstädt und Werner Matz (von rechts nach links) des Jugendgewerkes Weber, Abteilung Ausbau Metall, bei einem Pausengespräch über die neuen Vorhaben im sozialistischen Wettbewerb.

Werkfoto: Schult

Keine Minute, kein Pfennig und kein Gramm darf verlorengehen

Der sozialistische Wettbewerb steht 1975 im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion und ist auf die weitere Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe und auf das Ziel, das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr unseres Fünfjahrplanes zu machen, gerichtet. Das Ziel unseres Kollektivs ist es, durch hohe Leistungen und schöpferische Initiativen gemeinsam mit der Vorbereitung, das heißt Technologie und Konstruktion, die vor uns stehenden Aufgaben zu meistern, um den Plan in all seinen Positionen zu erfüllen und durch Erfüllung der Gegenpläne überzuerfüllen.

Wir wollen sozialistisch arbeiten

Unser Staatsplan beinhaltet 19 Supertrawler mit Ausgangslimit von 3130 Stunden und Endlimit letztes Schiff 1975 von 2703 Stunden, das beinhaltet eine Senkung von 427 Stunden/Einheit.

Wir haben uns das Ziel gestellt, daß sich jedes Kollektivmitglied am Neuererwesen beteiligt, um 185 Stunden einzusparen.

Wir bilden ein Neuererkollektiv, das sich die Aufgabe stellt, Neuerervorschläge zu bearbeiten und in Verbindung mit der Konstruktion sowie der Technologie günstige Lösungen zu erarbeiten.

Verantwortlich: Jürgen Priewe, Helmut Spiettstößer, Hans Biederstädt, Gerhard Mertens, Friedrich Erdmann.

Durch noch bessere Ausfastung der Arbeitszeit werden die Normen verändert. Unsere Zielstellung ist es, 30 Stunden pro Objekt durch Normenarbeit einzusparen.

Durch Kleinrationalisierung werden wir 40 Stunden pro Objekt einsparen.

Durch Einführung neuer Technik, zum Beispiel Einführung einer neuen Punktschweißmaschine werden weitere 50 Stunden pro Objekt eingespart.

Durch enge Zusammenarbeit der Arbeiter und des Meisters unseres Kollektivs mit den Technologen und Konstrukteuren aus der Vorbereitung müssen die restlichen 172 PWT-Stunden abgedeckt werden. Es gibt keinen anderen Weg als diesen.

Erste Aussprachen wurden schon geführt. Wir werden um die Realisierung dieser Stunden gemeinsam kämpfen. Keine Minute darf verlorengehen!

Wir wollen erreichen:
50 Prozent PWT im 1. Quartal
75 Prozent PWT zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus
100 Prozent PWT zum Tag der Republik

Elf Garantieobjekte vom Bereich Reparaturen werden 1975 im Verarbeitungsraum mit neuen Be- und Verarbeitungsmaschinen nachgerüstet. Der Umfang beläuft sich für unser Kollektiv auf ungefähr 450 Stunden. Diese Arbeiten, die für unser Kollektiv zusätzliche Kapazität bedeuten, werden wir mit geringstem Aufwand und hoher Qualität zusätzlich bewältigen.

Die Kapazität wollen wir durch Erhöhung der Normerfüllung gegenüber dem Plan als Gegenplan um vier Prozent auf den 19 Supertrawlern herausarbeiten.

Durch Senkung des Krankenstandes, der Freistellungen sowie der Fehl- und Nebenleistungen um zwei Prozent und des Bauriskos um fünf Prozent gegenüber dem Plan wird die restliche Kapazität für die zusätzlichen Arbeiten auf den Garantieobjekten freigemacht. Fehlschichten werden 1975 in unserem Kollektiv nicht anfallen!

Die Arbeitsproduktivität wird gegenüber 1974 um 25 Prozent gesteigert. Die Kosten je Normstunde werden gegenüber dem Plan 1975 um zehn Pfennig je Stunde zusätzlich gesenkt. Kein Pfennig darf verlorengehen.

Die Materialeinsparung, mit 1000 Mark laut Plan vorgegeben, wollen wir einhalten und nach Möglichkeit überbieten. Auch hier wird durch Gemeinschaftsarbeit mit der Konstruktion und Technologie um höchstmögliche Einsparung gekämpft. Kein Gramm Material darf verlorengehen!

Qualität

Nach der Saratower Methode (fehlerfreie Arbeit) wollen wir erreichen, daß alle Montageteile der Beifang- und Bearbeitungsmaschinen in bester Qualität von uns montiert und erprobt werden. Unter dem Motto „Jedes Schiff geht restpunktfrei und in sauberer Qualität auf Abnahmefahrt", wollen wir dieses Ziel erreichen. Kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den sowjetischen Inspektoren sowie den Besatzungsmitgliedern werden uns bei diesem Vorhaben helfen.

Ordnung, Sicherheit, Arbeits- und Brandschutz

Am Arbeitsplatz, in der Werkstatt und an Bord herrscht täglich Ordnung. Die Bassow-Methode und die Konzeption der Abteilung für Ordnung und Sicherheit war 1974 Grundlage unserer Arbeit. Sie wird es auch 1975 sein.

Die Sicherheit ist oberstes Gebot. Wir arbeiten nach den gesetzlichen Bestimmungen, vor allem nach der ABAO 615/1, der ASBI 10/1, der ABAO 193/2.

Die Arbeits- und Brandschutzbestimmungen werden durch alle Kollektivmitglieder eingehalten.

Wir kämpfen um das Ziel — kein Unfall und kein Brand 1975 in unserem Verantwortungsbereich —.

Wir wollen sozialistisch lernen
Kultur- und Bildungsplan
Aneignung von Grundkenntnissen des Marxismus-Leninismus

Teilnahme des Kollektivs an den Schulen der sozialistischen Arbeit.
Termin: monatlich
Verantwortlich: Kollege Koch

Durchführung von Zeitungsschauen und Diskussionen zu aktuell-politischen Problemen.
Termin: wöchentlich
Verantwortlich: Kollege Weber

Durchführung einer Exkursion zur Gedenkstätte der deutschen Arbeiterbewegung nach Barth.
Termin: II. Quartal 1975
Verantwortlich: Kollege Koch

Aktuelle Gestaltung einer Wandzeitung.
Termin: monatlich (aus Platzmangel ab März 1975)
Verantwortlich: Kollege Kerber, Kollege Keim, Kollege Mertens

Fachliche Aus- und Weiterbildung

Fachliche Weiterbildung des Kollektivs bei Einsatz von neuer Technik, welche 1975 realisiert wird.
Verantwortlich: Kollege Weber
Termin: laufend

Führung des Haushaltsbuches auf der Basis der vorgegebenen ökonomischen Kennziffern, Limit, Arbeitsproduktivität und Kosten.
Verantwortlich: Gewerkskonom, Kollege Priewe
Termin: monatlich

Konzeption des Jugendkollektivs 2116 für den sozialistischen Wettbewerb 1975

Qualifizierung für die Schweißer- und Grundprüfung der Kollegen Maczey und Wolter.
Termin: III. Quartal 1975
Verantwortlich: Kollege Weber

Jeder Kollege beteiligt sich 1975 am Neuererwesen.
Kontrolle: monatlich
Verantwortlich: Kollege Priewe

Wir wollen sozialistisch leben
Verbesserung der Arbeitskultur

Kulturvolle Gestaltung des Umkleideraumes und des Arbeitsplatzes, Ordnung, Sauberkeit und übersichtliche Anordnung.
Kontrolle: monatlich
Verantwortlich: Kollegen Maczey, Matz.

Durch monatliche Schulungen der Kollektivmitglieder auf dem Gebiet des Arbeits- und Brandschutzes und Anwendung der Bassow-Methode werden wir 1975 brand- und unfallfrei arbeiten.
Kontrolle: Kollege Mertens
Verantwortlich: Kollege Weber

Entwicklung von sozialistischer Geselligkeit und Unterhaltung

Teilnahme an den Betriebsfestspielen unseres Betriebes.
Termin: II. Quartal 1975
Verantwortlich: Kollege Parczyk

Durchführung von drei Brigadeabenden und vier Sportveranstaltungen.
Termin: je Quartal einmal
Verantwortlich: Kulturobmann Kollege Koch, Sportobmann Kollege Parczyk

Besuch des Kulturhistorischen Museums Stralsund.
Termin: IV. Quartal 1975
Verantwortlich: Kulturobmann, Kollege Koch

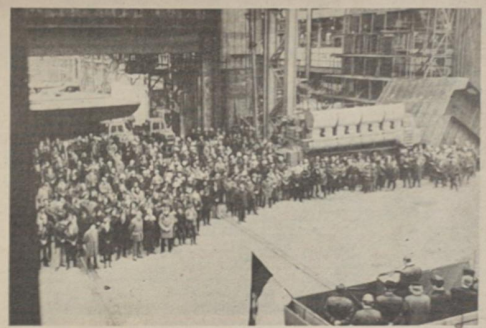
Wahrnehmung gesellschaftlicher Verpflichtungen

Erhöhung der klassenmäßigen Erziehung der Lehrlinge durch Übernahme von Patenschaftsverträgen.
Termin: II. Quartal 1975
Verantwortlich: Kollegen Priewe, Weber

Stärkung der Verteidigungsbereitschaft durch Teilnahme und hohe Lernbereitschaft an den festgelegten Reservistenlehrgängen.
Termin: operativ
Verantwortlich: Kollege Weber

Durchführung von zwei Subbotniks mit Erlös von 500,00 Mark auf Solidaritätskonto.
Termin: III. Quartal
Verantwortlich: Kollege Erdmann





Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED Rostock, überbrachte dem Werftkollektiv zum Planstart 1975 herzliche Grüße des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und seines 1. Sekretärs, Harry Tisch, Kandidat des Politbüro des ZK der SED.

Werkfoto Schult (2)

Eine spürbar höhere Effektivität der Arbeit in allen Kollektiven sichern

Auszug aus dem Schlußwort auf der Vertrauensleutevollversammlung am 2. Januar 1975 von Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED Rostock

Liebe Freunde und Genossen der Volkswerft!

Worauf sollte jetzt die Aufmerksamkeit in der politisch-ideologischen Arbeit, in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und in der Leitungstätigkeit gelenkt werden?

Euer Wettbewerbsprogramm gibt auf diese Frage eine eindeutige Antwort, indem die Initiativen und gesellschaftliche Aktivität auf acht Schwerpunkte gerichtet werden: 1. Auf die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und der Aufgaben der Rationalisierung, 2. auf die Konsumgüterproduktion zur Erfüllung der Versorgungsaufgaben, 3. auf eine hohe Materialökonomie, 4. auf den Kampf um hohe Qualität, 5. auf die Verbesserung der Effektivität der Investitionen, 6. auf die bessere Nutzung und Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, 7. auf die Erfüllung der Exportaufgaben und 8. auf die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Volkswerft.

Im wesentlichen handelt es sich also um Grundfragen der Intensivierung des Reproduktionsprozesses. Das heißt, wir richten den Wettbewerb auf Fragen, die die Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Mittelpunkt stellte. Insofern haben wir eine sehr solide Grundlage für den Wettbewerb 1975, vor allem durch das Intensivierungsprogramm, das auf der 2. Betriebskonferenz beschlossen wurde. Aber ich möchte noch einmal betonen: Wir stellen die Frage der Intensivierung mit neuer Schärfe!

Es geht um die Erschließung von Reserven größeren Ausmaßes! Das stellt vor allem hohe Anforderungen an Wissenschaft und Technik. In der Volkswerft sind etwa 380 Ingenieure, Ökonomen und Angestellte in den Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen beschäftigt. Sowohl die Erzeugnisforschung- und -entwicklung als auch die technologische Forschung sind leistungsfähig und haben im Industriezweig Schiffbau einen guten Ruf.

Die ursächliche Aufgabe der Forschung und Entwicklung besteht darin, das Entwicklungstempo der zukünftigen Produktion zu sichern und vor allem dabei eine höhere Qualität, Produktivität und Effektivität zu erreichen. Wir möchten aber, daß darüber hinaus von den Kollektiven der Forschung und Entwicklung, der Konstruktion, Technologie, im sozialistischen Wettbewerb ein größerer Beitrag für den unmittelbaren Produktivitäts- und Effektivitätszuwachs geleistet wird.

Jedes Kollektiv hat innerhalb des Planes seinen eigenverantwortlichen Beitrag zu leisten. Jedes Kollektiv entwickelt sich dazu seine Aufgabenstellung und innerhalb des Wettbewerbs seine gesellschaftlichen Aktivitäten. Gleichzeitig ist aber eine enge Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollektiven der Produktionsvorbereitung und den Kollektiven der Produktionsdurchführung erforderlich.

Die Kollegen Czech aus dem Kollektiv Rohde des Konstruktionsbüros und Kerber vom Jugendgewerk Weber der Abteilung Ausbau Metall, haben hier in der Diskussion eindrucksvoll nachgewiesen, welche Produktivitätsreserven erschlossen werden können, wenn Projektanten, Konstrukteure, Technologen und Produktionsarbeiter, die für einen bestimmten Abschnitt verantwortlich sind, sich zur Gemeinschaft zusammenfinden, ihre Programme sind so aufeinander abgestimmt, daß sie als eine Gemeinschaft den Plan Wissenschaft und Technik realisieren und den Abschnitt der Ausrüstung auf dem Supertrawler optimieren bzw. rationalisieren. Hier zeichnet sich eine neue Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ab, die in vielen Kollektiven der Vorbereitung und Produktion schnell Nachahmung finden sollte. Wir halten es deshalb für erforderlich, diese Initiativen von der Parteiorganisation, der BGL und der staatlichen Leitung zu lenken und zu fördern.

Ein besonderer Schwerpunkt im Planjahr 1975 ist die Materialökonomie. Die Partei orientiert seit langer Zeit auf sparsamen Umgang und Einsatz von Material, auf Leichtbauweise, auf Substitution bestimmter Materialien und auf eine wesentliche Verbesserung der Bestands- und Lagerwirtschaft.

Wenn man jedoch die Ergebnisse auf diesem Gebiet in den Betrieben nimmt, dann kann man trotz aller Fortschritte noch nicht zufrieden sein. So waren zum Beispiel in den Werften und anderen Betrieben unseres Bezirkes aus einer Fülle von Vorschlägen während der Plandiskussion nur zehn Prozent auf Fragen der Materialökonomie gerichtet. Betrachtet man die Vorschläge aus den vorbereitenden Abteilungen — und dort werden bekanntlich 80 Prozent der Materialeinsparungen beeinflußt —, dann befassen sich auch hier nur etwa 15 Prozent der Vorschläge mit Materialfragen.

Eine wesentliche Rolle für diese mangelnden Ergebnisse spielt das herkömmliche ökonomische Denken. Wenn zum Beispiel der Ausnutzungsgrad des Walzmaterials oder speziell der Schiffbleche erhöht werden soll, dann ist eine neue Verschachtelung der Brennschneidvorlagen erforderlich. Dazu wäre aber Konstruktionsarbeit notwendig. Jeder Leiter wird sofort überlegen und rechnen, wieviel Stunden sind nötig, um Bleche einzusparen, und er wird den Wert der Stunden dem Wert an eingespartem Material gegenüberstellen und wird danach seine Entscheidung treffen. Nicht anders wird vorgegangen bei Umstellung auf Leichtbauweise. Aber offensichtlich stimmt diese Denkweise nicht mehr mit unserer ökonomischen Situation überein. Die Materialökonomie hat gegenwärtig und auch zukünftig einen weitaus höheren politischen Stellenwert, als durch unsere üblichen Berechnungen ausgewiesen werden kann. Unter diesem Gesichtspunkt müssen auch in der Volkswerft alle Fragen der Materialökonomie gesehen und neu durchdacht werden. Jeder sollte davon ausgehen, daß die Materialökonomie eines der entscheidenden Betätigungs- und Bewährungsfelder im sozialistischen Wettbewerb 1975 darstellt.

Die Verwirklichung des Wettbewerbsprogrammes erfordert vielfältige Initiativen und Aktivitäten auf allen Gebieten. Unsere Erfahrungen im Bezirk besagen, daß der Erfahrungsaustausch an Bedeutung gewinnt und damit weitere Reserven erschlossen werden können. Wir haben zum Beispiel die Mathias-Thesen-Werft aufgefordert, eure Erfahrungen aus der Atlantikproduktion zu studieren und dadurch den Stundenaufwand zu senken. Eine weitere Möglichkeit zur Belebung des Erfahrungsaustausches sehen wir in der Nachnutzung überbetrieblicher Neuerungen (die Volkswerft steht in der Nachnutzung mit 1,6 Prozent ganz hinten) und durch die Organisierung von Initiativschichten. Initiativschichten sind eine zeitgemäße Form des Leistungsvergleiches und sollten 1975 in den Betrieben und Abteilungen eine große Rolle spielen.

Der Wettbewerb 1975 wird geführt unter der bewährten Losung:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!"

Die Umsetzung dieser Losung in der täglichen Arbeit ist vor allem eine Frage der inneren Einstellung zum Plan und zum Wettbewerb, eine Frage der politischen Reife. Der Wettbewerb wird auf der Grundlage der aufgeschlüsselten Planaufgaben, der Orientierungsziele für den Gegenplan und auf der Grundlage des BKV und des Wettbewerbsprogrammes geführt. Euer Wettbewerbsprogramm ist so aufgebaut, daß es diesen vielfältigen Anforderungen entspricht.

Ich wünsche dem Kollektiv der Volkswerft bei der Verwirklichung des Programms, bei der Erfüllung der hohen Aufgaben des Planjahres 1975 viel Erfolg!



Mitglieder der Konstruktionsgruppe EKS 5

Gemeinsam mit der Produktion geht's besser

Ausgehend von den guten Ergebnissen, die bei der Planerfüllung unserer Werft im Jahre 1974 erreicht wurden, haben wir in unserem Kollektiv die Möglichkeiten zur Weiterführung des Wettbewerbes 1975 beraten. Dabei wurden die erreichten Ergebnisse, die wir im Rahmen des Wettbewerbs 1974 erzielt haben, ausgewertet und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen. Der Wettbewerb 1974 wurde unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzen" geführt. Als Ergebnis konnten wir im Plan Wissenschaft und Technik eine Materialeinsparung in Höhe von 70 000 Mark und 280 Stunden durch TOM-Maßnahmen erreichen. Mit diesem Ergebnis belegte unser Kollektiv im Wettbewerb der Abteilung Schiffbau des Konstruktionsbüros den 1. Platz. Durch besondere Aktivität im Neuererwesen konnte durch abgeschlossene Neuerervereinbarungen ein Jahresnutzen von über 390 000 Mark realisiert werden.

Wir konnten feststellen, daß bei der Realisierung der einzelnen Maßnahmen durch gemeinsame Arbeit mit der Technologie und den Produktionsabteilungen die besten Ergebnisse erreicht wurden. Daher ist es unserer Meinung nach notwendig, die Gemeinschaftsarbeit von der Vorbereitung bis zur Produktion nicht stückweise zu betrachten und dem Zufall zu überlassen, sondern durch bewußt organisierte Zusammenarbeit mit Leben zu erfüllen.

Auf der 13. Tagung des ZK der SED wurde vom Genossen Erich Honecker darauf hingewiesen, daß auch für 1975 eine Intensivierung und Erhöhung der Effektivität in unserer Volkswirtschaft notwendig ist und die hohen Ziele die Schöpferkraft der Werktätigen herausfordern.

Im Rahmen des Wettbewerbes 1975 haben wir in der Gewerkschaftsgruppenversammlung EKS 5 beschlossen, bei der Lösung unserer Aufgaben die Gemeinschaftsarbeit zwischen der Technologie, dem Gewerk 2116 und unserer Konstruktionsgruppe in den Vordergrund zu stellen. Dabei gehen wir davon aus, daß die Erfüllung der hohen staatlichen Aufgaben durch gemeinschaftliche Arbeit effektiver zu lösen ist. Unsere Hauptaufgabe wird es sein, den technischen Vorlauf für die nächsten Objekte bis 1980 zu schaffen. Unter anderem

- **Anschlußprojekt Supertrawler Typ 464 für die Sowjetunion**
- **Erarbeitung der technischen Unterlagen für Supertrawler anderer Auftraggeber.**

Durch die Gemeinschaftsarbeit sollen die Erkenntnisse und Erfahrungen, die beim Bau der derzeitigen Objekte gesammelt wurden, auf die neuen Objekte übertragen werden. Dabei wird bereits in der Phase der Vorbereitung durch Konsultationen zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion durch technologisch optimale Einbaufolgen auf die Qualität der Erzeugnisse Einfluß genommen. Die gemeinsamen durchgeführten Konsultationen haben das Ziel, die Montagegewerke rechtzeitig mit der Problematik vertraut zu machen, damit eine höhere Effektivität im Arbeitsablauf erreicht wird. Ein wesentlicher Bestandteil unseres Programms ist die Qualifizierung und Weiterbildung unserer Kollegen, um die höheren Anforderungen zu erfüllen. Ein nicht unbedeutender Schwerpunkt des Wettbewerbes 1975 wird die Erfüllung der PWT-Beauflagung, der Materialökonomie und die Einhaltung des Limits sein. Entsprechend der Zielstellung kann schon jetzt eingeschätzt werden, daß die Erfüllung der Aufgaben weitaus schwieriger zu lösen ist als 1975. Zum Beispiel sind im Gewerk 2116 etwa 172 PWT-Stunden, die noch nicht durch Maßnahmen abgedeckt sind. Auf Grund der spezifischen Aufgaben, die in diesem Gewerk zu lösen sind, vorwiegend Montage von kompletten Kooperationsteilen, wird die Realisierung der Aufgaben echte Schwierigkeiten mit sich bringen. Zur Erreichung der Ziele werden wir mit der Technologie und der Produktion gemeinsam kämpfen.

Für das Jahr 1975 sind dem gesamten Werftkollektiv aufs neue hohe Ziele gestellt worden, die eine breite schöpferische Mitarbeit aller Kollektive erfordern. Wir sind daher der Meinung, daß zur Erfüllung der Aufgaben Überlegungen in allen Kollektiven angestellt werden müssen, den Wettbewerb auf eine neue Qualität zu bringen. Wir sind zur Zeit dabei, unser Wettbewerbsprogramm für das Jahr 1975 in allen seinen Positionen zu überarbeiten.

Wir rufen alle Kollektive der vorbereitenden Abteilungen auf, ebenfalls mit der Überarbeitung der Wettbewerbsprogramme für das Jahr 1975 zu beginnen und progressive Vereinbarungen abzuschließen.

Czech, EKS 5

Anspruchsvolle Wettbewerbsziele 1975 erfordern Initiative und Schöpferkraft

Aus dem Bericht der Betriebsgewerkschaftsleitung, gehalten vom BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Wir wollen mit hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zur allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 beweisen, daß die Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und Angestellten unseres Betriebes den zukunftssicheren Weg des VIII. Parteitages der SED weiter erfolgreich fortsetzen.

Die Verwirklichung der anspruchsvollen Wettbewerbsziele erfordert, im ganzen Jahr an jedem Arbeitsplatz ständig alle Reserven zu erschließen, um täglich, in jeder Dekade, in jedem Monat und in jedem Quartal um die Überbietung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität und höchste Effektivität zu kämpfen.

Konstruktion, Technologie und Produktion gemeinsam

Das Ergebnis hätte noch bedeutend größer sein können, wenn es uns gelungen wäre, alle Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, insbesondere der sozialistischen Rationalisierung, zu erfüllen. Deshalb muß in diesem Jahr noch stärker darauf geachtet werden, daß die Maßnahmen im PWT erfüllt werden.

Nicht umsonst ist in unserem Wettbewerbsprogramm als Punkt der Erfüllung aller Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, der sozialistischen Rationalisierung, der Intensivierung der Produktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eine so große Bedeutung beigemessen. Wir begrüßen deshalb die Initiative des Jugendgewerkes Weber aus der Abteilung Ausbau Metall, die sich gemeinsam mit einer Gruppe von TVF 2 unter der Leitung des Kollegen Bockhan und der Konstruktionsgruppe EKS 5 unter Leitung des Kollegen Rohde in ihrem Wettbewerbsprogramm für 1975 festgelegt haben, wie sie ihren Anteil des Planes Wissenschaft und Technik in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz erfüllen wollen.

In allen drei Wettbewerbsprogrammen gibt es konkrete Beziehungen zu den genannten Kollektiven, und wir meinen, daß dieser Weg auch zwischen anderen Kollektiven beschritten werden kann und muß.

So wie diese Kollektive haben in den letzten Tagen in allen Abteilungen die Gewerkschaftsgruppen eingeschätzt, wie ihre Wettbewerbsprogramme im Jahr 1974 erfüllt wurden.

239 Kollektive standen im Titelkampf, insgesamt hatten wir 3424 Einzel- und 4236 Kollektivverpflichtungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes übernommen.

Eine sehr gute Entwicklung ist auch bei den persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen im letzten Jahr zu verzeichnen.

So hatten wir 2059 persönlich-schöpferische und 298 kollektiv-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Wir wissen, daß es in allen Kollektiven bereits konkrete Vorstellungen gibt, wie auf der Grundlage unseres Wettbewerbsprogrammes auch im Jahr 1975 sich die Kolleginnen und Kollegen persönlich im Wettbewerb und besonders in der Titelkampfbewegung höhere Ziele stellen.

1975 sollen durch wissenschaftliche Arbeitsorganisation neue Arbeitsbedingungen auf 360 Arbeitsplätzen geschaffen werden. Deshalb empfehlen wir, daß in allen Gewerkschaftsgruppen bei der Ausarbeitung der Wettbewerbsprogramme und der persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität Festlegungen getroffen werden, wie noch weitere ehrenamtliche WAO-Kollektive gebildet und durch konkrete Aufgabenstellungen größere Reserven genutzt werden.

Den Besten nacheifern

Wenn man die Arbeitsproduktivität in FAI und FRS betrachtet, so wurde seit Jahresbeginn hier nur eine Erfüllung von 95,4 bzw. 95,9 Prozent erreicht. Auch die durchschnittliche Normerfüllung wurde in beiden Abteilungen noch nicht erreicht.

Wir empfehlen den Leitungen dieser Abteilungen, im Jahr 1975 noch stärker Kollektive zu orientieren. Um so notwendiger, wenn man bedenkt, daß in der Abteilung Ausbau Metall von den 15 Kollektiven keines um den Titel „Kollektiv sozialistischen Arbeit" kämpft.

In dieser Abteilung gibt es auch nur 23 persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung nahm vor kurzem Bericht der AGL über politisch-ideologischen Stand im FAI entgegen, und hierbei, daß vom Standpunkt der Tätigkeit in dieser Abteilung das Jahr 1975 eine entscheidende Verbesserung eintritt.

Verhinderschäden

Gute Ergebnisse im Kampf um die Qualität der Arbeit haben wir durch solche Methoden wie die monatliche Bewertung der Qualität mit dem Ziel, der Kampf um den Titel „Bester" und im Qualitätswettbewerb zwischen Schweißer und anderen Berufsgruppen erzielt.

Mit Hilfe dieser Methode haben wir auch gute Ergebnisse den sowjetischen Kollegen erworben.

Es gilt auch für das Jahr 1975, diese bewährten Methoden mit noch höherem Niveau anzuwenden.

Trotz dieser Ergebnisse möchten wir noch einige kritische Bemerkungen machen:

Es ist nicht normal, daß im vorigen Jahr fast 190 000 Mark Baurisikoschäden entstanden sind, die immerhin einen zusätzlichen Stundenaufwand von 49 000 Stunden ausmachen.

Das ist die monatliche Leistung einer unserer stärksten Produktionsabteilungen. Oder noch anders ausgedrückt, zehn Prozent von den geplanten Überstunden des Jahres.

Womit man schon gar nicht einverstanden sein kann, ist der zusätzliche Aufwand, der leider immer noch durch Diebstähle am Objekt auftritt. Auch hier waren 4763 Stunden notwendig, um die entstandenen Schäden zu beheben. Der volkswirtschaftliche Schaden beträgt hierbei über 162 000 Mark.

Abgesehen davon, daß zusätzlicher produktiver Zeitfonds aufgewendet werden muß, zusätzliche Materialkosten entstehen und wertvolles Material der Volkswirtschaft entzogen wird, ist solche Handlungsweise eine Mißachtung der Arbeit anderer und entspricht nicht unseren sozialistischen Prinzipien.

Wir erwarten deshalb, daß alle Kollektive noch mehr als bisher verstärkte Wachsamkeit üben.

Alle Reserven nutzen

Zur besseren Nutzung und Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens gibt es nach unserer Auffassung noch eine ganze Reihe Reserven, die besonders mit Hilfe der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, durch eine hohe Arbeitsdisziplin, Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit zu nutzen sind.

Wir stellen uns das Ziel, im Jahre 1975 eine arbeitstägliche Leistung von 35 100 Stunden zu erreichen.

Es hat sich gut bewährt, daß im Wettbewerbsprogramm auch im Jahre 1974 besonders in der Auswertung des Wettbewerbs von Kollektiv zu Kollektiv den Fragen der Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit eine bedeutend größere Aufmerksamkeit beigemessen wurde.

Wir denken dabei besonders an solche Abteilungen wie Ausbau Meta 11, Maschinenbau Anfertigung, die über eine konsequente Auswertung in ihren Kollektiven hierbei gute Ergebnisse erzielten.

Gut bewährt hat sich die Bassow-Methode. 231 Kollektive mit insgesamt 4469 Kolleginnen und Kollegen arbeiteten im Jahr 1974 nach dieser Methode.

Die Abteilungen FMA und FMM konnten im vorigen Jahr als „Abteilung der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit" ausgezeichnet werden.

Wir stellen uns das Ziel, daß alle Produktionskollektive 1975 um diesen Titel kämpfen.

Besondere Anstrengungen müssen die Abteilungen FME und FSV in dieser Hinsicht unternehmen. Sie haben mit 108 bzw. 102 Prozent den Ausfall insgesamt überschritten.

So gab es in der Abteilung Erprobung elf Unfälle mit 448 Arbeitstagen und in der Abteilung Schiffbau Vormontage 35 Unfälle, die 750 Arbeitstage Ausfall verursachten.

Gewerk 1355 arbeitet im 12-Tage-Takt

Welche Resonanz und Anregung zu neuen Verpflichtungen die 13. Tagung des Zentralkomitees der SED auch in unseren Kollektiven hervorgerufen hat, zeigt eine der ersten Stellungnahmen aus dem Gewerk 1355 der Abteilung FSV. Die Kollegen sagen: „Um die Planaufgaben 1975 zu erfüllen, ist es erforderlich, einen 12-Tage-Takt zu fahren. Wir haben uns das Ziel gestellt, beim Schiff 431 dieses Ziel zu erreichen und haben es auch erreicht. Unsere Verpflichtung im Hinblick auf die 13. Tagung geht dahin, diesen 12-Tage-Takt ab 2. Januar ständig zu erreichen. Wir rufen alle Kollektive auf, uns nachzueifern. Das ist die beste Voraussetzung, unsere Losung — Exporttreue für die Sowjetunion ist Klassentreue — in der täglichen Arbeit umzusetzen."

Ausgehend von der heutigen Vertrauensleutevollversammlung und auf der Grundlage der Beschlüsse der 13. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei sowie unseres Wettbewerbsprogramms für 1975 kommt es darauf an, die nächsten Tage zu nutzen, um in allen Kollektiven die Wettbewerbsprogramme zu erarbeiten und jeden einzelnen in die Verpflichtungsbewegung zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus einzubeziehen.

BKV – wichtiges betriebliches Dokument

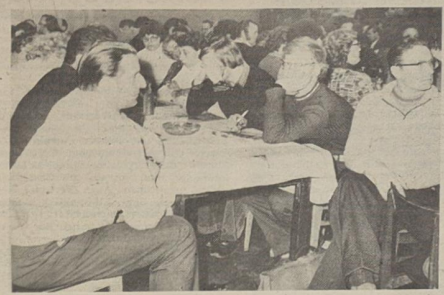
Insgesamt hatten wir in unserem Betriebskollektivvertrag 258 Verpflichtungen übernommen, davon sind 244 realisiert, sieben nur teilweise, und sieben Verpflichtungen wurden nicht erfüllt.



Den Bericht der BGL gab BGL-Vorsitzender Hans O[e]



Werkfoto Schult (3)



Aufmerksam wurde der Verlauf der Vertrauensleutevollversammlung von den Teilnehmern verfolgt.

Bei den teilweise realisierten Maßnahmen handelt es sich im Punkt 1.48 um die Rahmenordnung zur Qualitätssicherung. Dazu gibt es von der VVB eine verbindliche Ordnung. Diese Ordnung muß besonders in den Produktionsbereichen mit Unterstützung der Gütekontrolle noch weiter durchgesetzt werden.

Die Direktorate E, P und K müssen hierzu noch im Jahr 1975 eine größere Unterstützung geben, um eine höhere Wirksamkeit zu erreichen. Eine weitere Maßnahme, die nur teilweise realisiert wurde, ist die Durchsetzung der Schichtauslastung. Hierzu wurde bereits oftmals der Standpunkt dargelegt.

Und im Zusammenhang mit der Plandiskussion wurde von vielen Kollektiven zu recht gefordert, daß die Produktionsorganisation noch weiter verbessert werden muß. Wenn in der ersten Schicht 80,4 Prozent aller Produktionsarbeiter eingesetzt sind und 78,5 Prozent Produktionsgrundarbeiter, dann entspricht das nicht den technologischen Erfordernissen, und die Produktionsorganisation kann dann auch nicht entscheidend verbessert werden. Auch im BKV 1975 ist vorgeschlagen, wie die Schichtauslastung erfolgen soll. Wir fordern deshalb, daß vom Standpunkt der Nutzung aller Reserven von der staatlichen Leitung durchgesetzt wird, daß diese Verpflichtung realisiert wird.

Bereits während der Plandiskussion 1975, aber insbesondere im IV. Quartal 1974 wurden die Probleme für den BKV 1975 diskutiert. Insgesamt wurden aus den einzelnen Kollektiven 138 Vorschläge und Ergänzungen unterbreitet. Von diesen 138 Vorschlägen wurden 93 Vorschläge im BKV 1975 aufgenommen, neun Vorschläge wurden für den Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und sieben für andere betriebliche Dokumente vorgesehen.

Der 2. Entwurf wurde ebenfalls in die Kollektive gegeben und zur Diskussion gestellt. 29 Vorschläge konnten im BKV nicht aufgenommen werden. Von sieben Kollektiven wurde vorgeschlagen, bei 25jähriger Betriebszugehörigkeit eine entsprechende Würdigung und materielle Stimulierung aus dem zentralen Fonds vorzunehmen.

Auszeichnungen erweitert

In Abstimmung mit der Werftleitung schlagen wir vor, daß die bisherigen Auszeichnungen für Betriebsangehörige, die 10 und 20 Jahre in der Werft tätig sind, beibehalten werden und daß für 25- und 40jährige Betriebszugehörigkeit eine Auszeichnung erfolgt.

Wir schlagen vor, im BKV zu ergänzen, daß bei 25jähriger Betriebszugehörigkeit 500 Mark und bei 40jähriger 1000 Mark gezahlt werden. Es gibt auch in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel im Transport, bei TVF, in der Gütekontrolle, in TA Vorschläge, den Lohn in den unterschiedlichsten Formen zu erhöhen.

Wir hatten bereits auf vorangegangenen Vertrauensleutevollversammlungen dargelegt, daß entsprechend des Lohnfondszuwachses, der in diesem Jahr über zwei Millionen Mark beträgt und davon für Produktionsarbeiter eineinhalb Millionen Mark, das sind 70,4 Prozent des gesamten Lohnfondszuwachses, nur diese Mittel genutzt werden können.

Neue Lohnform bewährt sich

In den letzten Jahren haben wir in der Werft wichtige Erkenntnisse für die bessere Durchsetzung des Leistungsprinzips gesammelt. Die zielstrebige weitere Einführung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung hat nicht nur dazu geführt, daß die Kollektive weitere Reserven aufdecken, um die Produktivität zu steigern, sondern hat sich auch positiv auf die Entwicklung des Durchschnittsverdienstes ausgewirkt.

Gegenwärtig arbeiten etwa 2300 Produktionsarbeiter nach der produktivitätsfördernden Lohngestaltung.

Im Jahre 1975 werden bis auf wenige Kollektive alle Produktionsarbeiter — wie aus dem BKV ersichtlich — nach dem PFL arbeiten. Damit die durch die Einführung des PFL erreichten überplanmäßigen Leistungen Grundlage für die Planaufgaben für das Folgejahr werden, haben die Kollektive des Bereiches Schiffbau normenwirksame Senkungen der Limitstunden ab Basis-Schiff 1975 vorgenommen.

In konkreten Zahlen ausgedrückt heißt das, die Schiffbauer und Schweißer des Bereiches Schiffbau haben ihre Limitvorgabe um 14 000 Stunden je Objekt reduziert. Diese Initiative und überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität zahlt sich selbstverständlich auch für jeden einzelnen aus. Der freigewordene Lohnfonds für 1975 konnte in einem bestimmten Umfang den Kollektiven als Lohnfondszuwachs zur Erhöhung des Durchschnittsverdienstes 1975 zur Verfügung gestellt werden.

Wettbewerbssieger ermittelt

Wettbewerbssieger des Monats November 1974 wurde die Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Platz zwei belegte die Spezialabteilung Anfertigung (FP). Die Abteilung Malerei belegte Platz drei. An vierter Stelle folgte dann die Abteilung Schiffbau Montage.

Im Wettbewerb der Jugendkollektive siegte das Jugendgewerk Laudin von der Abteilung Malerei. Das Kollektiv Vogel (FAI) belegte Platz zwei. Dritter wurde das Gewerk 3521 des Meisters Fink von der Schiffselektrik.

Eine Solidaritätsspende . . .

. . . in Höhe von 242,50 Mark überwies das Kollektiv der Chemodine für das chilenische Volk. Sie folgten damit dem Aufruf der Brigade „Salvador Allende" vom KKW Nord zur verstärkten Solidarität.

Am 24. Dezember 1974 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Genosse

Günter Wegner.

Während seiner 22jährigen Betriebszugehörigkeit hat er als Mitarbeiter der Abteilung Absatz seine Aufgaben immer mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO-Ö
AGL 27
Hauptabteilung ÖV

Nachruf

Nach langer schwerer Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Freiwilliger Helfer der Volkspolizei Genosse

Günter Ohlmann

Träger des Abzeichens für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des Ministeriums des Innern. Wir verlieren in ihm einen der Partei der Arbeiterklasse treu ergebenen Genossen.

In seiner langjährigen Tätigkeit als Freiwilliger Helfer der Volkspolizei leistete er im Kollektiv der Verkehrspolizei zur ständigen Erhöhung der Ordnung und Sicherheit eine vorbildliche Arbeit.

Er wird uns unvergessen bleiben.

VPKA Stralsund
Grundorganisation der SED
Leiter des VPKA

Nachruf

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser Freiwilliger Helfer der Volkspolizei, Genosse

Rudi Obenhoff

Träger der Verdienstmedaille des Ministeriums des Innern in Gold und Bronze nach schwerer Krankheit verstorben ist. Als klassenbewußter Genosse trat er überall konsequent für die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei ein.

Seit 1967 setzte er in Tag- und Nachteinsätzen seine ganze Kraft für die Erhöhung der Ordnung und Sicherheit, insbesondere auf dem Gebiet des Straßenverkehrs, ein. Sein Verlust hinterläßt im Kollektiv der Verkehrspolizei und den Freiwilligen Helfern eine große Lücke.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

VPKA Stralsund
Grundorganisation der SED
Leiter des VPKA

Pioniergeburtstag mitgefeiert

Gern folgte eine Delegation des Krangewerkes 1361 (FSV) der Einladung ihrer Patenklasse, der 3c der Hermann-Matern-Oberschule, an der Feier zum 26. Geburtstag der Pionierorganisation teilzunehmen.

Mit kleinen Aufmerksamkeiten für jeden Schüler in der Tasche machten wir uns auf den Weg, im Vorgefühl der Freude auf dieses gemütliche Beisammensein mit unseren Patenkindern. Nach einer freundlichen Begrüßung durch die Klassenleiterin und die Pionniere lud man uns ein, am Gästetisch Platz zu nehmen. Auch Vertreter des Elternbeirats und Elternaktivs waren bereits als Gäste anwesend.

Sehr geschmackvoll hatten die Schüler ihr Klassenzimmer in einen Festraum verwandelt. Hübsch gedeckte Tische mit allerlei Knabbereien und Kerzenschimmer zauberten eine weihnachtliche Atmosphäre.

Den Gästen zu Ehren trugen unsere Kleinen ein fleißig eingeübtes Kulturprogramm vor, mit frischen Pionierliedern und Rezitationen in bunter Folge. Wir waren natürlich nicht müßig, mit viel Beifall zu quittieren. Dann gehörten die folgenden Stunden den Pionieren für ihre eigene Betätigung. Es machte Spaß, zuzuschauen, wie sie sich in fröhlicher Ausgelassenheit durch unterhaltsame Spielchen, wie Autowickeln, Ballonaufpusten u. a. köstlich amüsierten.

Als Einlage gab es dann eine von der Klassenleiterin gestellte Quizfrage zu beantworten. Meist gab's prompte Antworten, auch wenn es manchmal recht knifflig war, zum Beispiel wie der Stadtschulrat heißt, oder wer ist der stellvertretende Oberbürgermeister unserer Stadt. Zur Belohnung durfte dann jeder Teilnehmer einmal in die „Wundertüte" — sie enthielt unsere mitgebrachten kleinen Andenken — greifen.

Nachdem sich dann alle an Kuchen und Schokomilch gestärkt hatten, wurde bei flotter Musik noch eine Weile keß das Tanzbein geschwungen.

Die Gewerksmeisterin Elisabeth Drobowski brachte in ihren Abschiedsworten den Dank für die gemeinsam verlebten schönen Stunden zum Ausdruck. Sie gab die Zusicherung ab, weiterhin die Kontakte, wie es unser Patenschaftsvertrag vorsieht, ständig aufrechtzuerhalten und zu vertiefen.

VK **Herbert Kossendey,**
FSV

Für die unverhofften herzlichen Glückwünsche und das Präsent zu meinem 73. Geburtstag sowie die lieben Weihnachts- und Neujahrswünsche 1974/75 bedanke ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung Maschinenbau, meinem lieben Meister Herrn Fritz Thesenvitz sowie all meinen lieben Kollegen vom Gewerk 3222, denn es war mir eine ganz große noch mit ihnen allen verbundene Freude. Ich wünsche dem Gewerk 3222 gleichzeitig gutes Gelingen 1975.

Fritz Zühlsdorff, Rentner

Überprüfung

In der Zeit vom 13. bis 17. Januar 1975 sind alle auf der Werft angemeldeten elektrischen Kochgeräte der E-Revision in Halle 1 zur vierteljährlichen Überprüfung (lt. ABAO 900 und ASBI Nr. 4) vorzustellen.

Die der E-Revision in diesem Zeitraum nicht vorgestellten Geräte sind für den weiteren Einsatz gesperrt.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

14. 1.: Von 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit
19. 1.: Von 9.30 bis 12.30 Uhr Tausch
21. 1.: Von 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonderen Dank dem Hauptbuchhalter, Genossen Schober, den Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung Wirtschaftskontrolle, dem Produktionsdirektor, Genossen Peters, der Bereichsleitung und dem Meisterkollektiv des Bereiches Schiffbau und der Patenklasse der Fritz-Reuter-Oberschule.

Willi Dinse

Nach 27jähriger Tätigkeit schied ich am 30. Dezember 1974 aus dem Betrieb aus. Zu meinem 65. Geburtstag erhielt ich zahlreiche Gratulationen, Blumen und Geschenke.

Auf diesem Wege möchte ich mich hierfür sehr herzlich beim 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Günter Rosenfeld, der Werftdirektion, der BGL und AGL bedanken. Ein herzliches Dankeschön an die Leitung der TKO und der Abteilung LQA.

Albert Seiler

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt der Abteilung LLR, TVF 6, den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 6972 und den Kollegen Brosinski, Gewerk 6983.

Werner Möller und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung LL sowie den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation der Volkswerft recht herzlich.

Brigitte Macha, Karl Macha

Anker auf

4. Folge: Wellen

Sieht man von Veränderungen des Luftdrucks, Ebbe und Flut, Erdbeben, Strömungen und dergleichen ab, werden Wellen fast ausschließlich durch den über die Wasseroberfläche streichenden Wind erzeugt. Während sich die Welle mit Wellenberg und Wellental in Windrichtung mit einer bestimmten Geschwindigkeit waagerecht über die Wasseroberfläche fortbewegt, verbleiben die Wasserteilchen als Wellenträger nahezu an derselben Stelle. Es kommt nur zu einer unwesentlichen Ortsveränderung der Wasserteilchen. Ein echter Wassertransport in der Welle erfolgt erst in der Brandung, wo Wasser und Schaum sich über den Strand ergießen und im Sand zerrinnen.

Wir stellen Ihnen drei Bilder vor, sie sind Beispiele aus verschiedenen Meeren (Seegang im Kap-Horn-Gebiet, Dünung im südlichen Stillen Ozean, Sturmsee am Golf von Biskaya). Beim Zuordnen der Begriffe zu den Zahlen wünscht Ihnen die Gewerkschaftsbücherei viel Erfolg.

1.

2.

3.



2.



3.

Name: **Vorname:**

Gewerk: **Abteilung:**

Wenn Sie die richtige Lösung bis zum 23. Januar 1975 an die Gewerkschaftsbücherei schicken, haben Sie die Möglichkeit, einen Büchergutschein zu 20 Mark, einen zu 10 Mark oder einen der fünf Buchpreise zu gewinnen.

Repros (3): Margot Schmoock

Wolf Wähnke



1.

XXIV. DDR-Meisterschaften im Schach

Zum Ausklang des Jahres fand eine Sitzung des Org.-Büros der XXIV. Schach-Einzelmeisterschaft der Frauen und Männer statt. An dieser Beratung nahm der Generalsekretär des Deutschen Schachverbandes der DDR, Sportfreund Dieckmann, teil. Sportfreund Dieckmann überzeugte sich an Ort und Stelle von der Vorbereitung der kommenden Schach-Einzelmeisterschaft der DDR und brachte zum Ausdruck, daß der Kreisfachausschuß Schach Stralsund die Garantie gibt, eine gute Meisterschaft am Strelasund zu organisieren. Vom Präsidium des Deutschen Schachverbandes der DDR wurde dem Org.-Büro die vorläufige Teilnehmerliste übergeben. An diesen Meisterschaften nehmen alle Spitzenspieler des DDR-Schachsports teil. Um nur einige zu nennen, der Internationale Großmeister Wolfgang Uhlmann, der jüngste Internationale Großmeister der Welt, Rainer Knaak, die Internationalen Meister Lothar Vogt und Lutz Espig sowie bei den Frauen Titelverteidigerin Petra Feustel, Eveline Nünchert.

Das Org.-Büro der Meisterschaft wird mit Unterstützung aller Sektionen des Kreises die kommenden drei Wochen nutzen, um die letzte Phase der Vorbereitung erfolgreich abzuschließen. Am 2. Februar beginnen dann im Kulturraum der Wasserwirtschaftsdirektion die Titelkämpfe der Männer.

Einzel-Kreismeister wurden ermittelt

Im Bereich des Kreisfachausschusses Schach Stralsund fanden zur Jahreswende die Einzelmeisterschaften der Männer, der Jugend und der Schüler statt.

Am Männerturnier nahmen sieben Sportfreunde der Leistungsklasse eins bis zwei teil. Nach sieben Runden setzte sich der Lokspieler Heinz Lewerenz mit fünf Punkten ungeschlagen als neuer Kreismeister durch.

Die weiteren Plazierungen:

2. Schoenemann, Lok	4 Punkte
3. Jacobs, Lok	3 Punkte
4. Hubert, P., Motor	2,5 Punkte
5. Nauschütz, Lok	2,5 Punkte
6. Glawe, Motor	2 Punkte
7. Siegmeier, Motor	2 Punkte

14 Spieler trugen sich bei der Jugendmeisterschaft in die Teilnehmerliste ein. Der Favorit dieses Turniers, Wilfried Klepin, setzte sich mit 4,5 Punkten gegenüber Andreas Kohn und Thomas Hirsch mit 3,5 Punkten sowie Thomas Kohn (alle Motor) im Stralsunder Boolshaus durch und wurde Jugend-Kreismeister. Vier Spieler konnten ihre Spielklasse verbessern bzw. bestätigen.

Der Schülermeister der SV Dynamo, Peter Gädke, und der spätere Kreismeister Rüdiger Erdmann (Motor) unterlagen schon in der ersten Runde, so daß die Meisterschaft offen stand. Rüdiger Erdmann konnte sich aber steigern und holte sich im Stichkampf gegen den Dynamo-Spieler Naatz den Schülertitel.

Die weitere Plazierung:

3. Schulz, Dynamo	3 Punkte
4. Gädke, Dynamo	3 Punkte
5. Maniurka, Dynamo	3 Punkte
6. John, W., Motor	3 Punkte
7. Seidel, R., Motor	3 Punkte

Schachnachrichten

In der Schach-Bezirksliga Ost tat sich Motor Stralsund I gegen die SG Jasmund I sehr schwer und mußte mit einem $4^1/_2$:$3^1/_2$-Punktsieg zufrieden sein, dagegen gelang dem Neuling Motor Stralsund II gegen SGS Wolgast III auswärts der erste $4^1/_2$:$3^1/_2$-Punktsieg.

Lok Stralsund II spielte in der Bezirksklasse Staffel II gegen Motor Stralsund IV 7:1, und ASG Vorwärts Stralsund I gewann gegen Dynamo Stralsund I $4^1/_2$:$3^1/_2$.

Ergebnisse der Jugend-Bezirksklasse:
Dynamo Stralsund I — Motor Stralsund II 4:2
Motor Stralsund III — Lok Stralsund I 5,5:0,5
Motor Stralsund IV — SGS Greifswald I 5:1

Ergebnis der Jugend-Bezirksliga:
TSG Wismar I — Motor Stralsund I 2:4

W. M.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.00 Uhr: Motor Bezirksklasse — Einheit/Vorwärts Binz
10.30 Uhr: Motor II. Kinder — Traktor Franzburg; 10.30 Uhr, Motor II. Knaben — Traktor Franzburg
Sporthalle BBS:
Sonnabend, 18.25 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Stralsund — Empor Stralsund
Sonntag, 8.00 Uhr: Motor weibliche Jugend B — SSG Saßnitz 11.25 Uhr: Motor weibliche Jugend B — Empor Saßnitz

Kurs auf Staffelsieg

Vierter Punktkampf der Kegler in der 1. Kreisklasse. Motors III. Männermannschaft wollte durch eine gute Leistung den ersten Tabellenplatz behaupten. Nicht alle Sportfreunde erreichten ihr normales Leistungsvermögen. Trotzdem reichte es in der Endabrechnung für einen zweiten Platz hinter Lok Stralsund II. Turbine Grimmen III und Empor Stralsund II belegten die weiteren Plätze. Hervorzuheben ist auf alle Fälle die Leistung des Ersatzmannes Gurk, der mit 714 Punkten der Beste unserer Mannschaft war. Weiterhin erreichten Tadewaldt 684, Gehrt 685, Czycholl 693, Habeck 701 und Bierhals 702 Punkte.

Motors Männer bauten den Vorsprung in der Tabelle auf vier Punkte aus und nehmen somit Kurs auf den Staffelsieg.

Tabellenstand:

1. Motor Stralsund III	14 Punkte
2. Turbine Grimmen III	10 Punkte
3. Lok Stralsund II	9 Punkte
4. Empor Stralsund II	7 Punkte

J. B.

Beim vorletzten Turnier der Kreisgruppenliga konnte unsere weibliche Jugend die Greifswalder Mannschaften auf eigener Bahn bezwingen und sechs Auswärtspunkte erkämpfen. Hierdurch wurde der zweite Tabellenplatz gefestigt.

Beim traditionellen Neujahrsturnier in Stralsund siegte überraschend Empor vor Motor, Aufbau, Lok und Turbine.

Einzelergebnisse der Motorkegler: Micheel 732, Henke 730, Lotzow 727, Tegge 727, Tolzmann 725, Sund 701.

Beim 4. Turnier in Grimmen konnte die Frauenmannschaft ihren ersten Tabellenplatz nicht verteidigen. Mit relativ schlechten Ergebnissen zwischen 667 und 683 Punkten wurde nur der 3. Platz erreicht und die Tabellenführung an Lok Grimmen abgegeben.

H. M.

Prellballmannschaften auf ersten Plätzen

In der zweiten Punktspielrunde der Altersklasse I waren unsere Mannschaften wiederum erfolgreich.

In Evershagen gab die 1. Männermannschaft nur ein Spiel gegen Traktor Klütz ab und erreichte 16:2 Punkte. Auch unsere 2. Mannschaft war erfolgreich. Sie erkämpfte sich 16:4 Punkte. Dadurch ergibt sich in der Tabellenspitze nach zwei Runden folgender Punktestand.

1. Motor Stralsund I	36:2 Punkte
2. TSG Wismar	32:8 Punkte
3. Traktor Klütz	31:9 Punkte
4. Einheit Grevesmühlen	29:11 Punkte
5. Motor Stralsund II	26:14 Punkte

Unsere 1. Frauenmannschaft wurde ebenfalls Turniersieger und erreichte einen Punktestand von 18:2 Punkten. Auf den dritten Platz bei dieser Runde kam bereits unsere 2. Vertretung mit 16:4 Punkten. Auch hier der neue Tabellenstand an der Spitze.

1. Motor Stralsund I	36:4 Punkte
2. TSG Wismar	34:6 Punkte
3. Einh. Grevesmühlen	32:8 Punkte
4. Motor Stralsund II	32:8 Punkte

Die Mannschaften der Altersklasse II trugen ihre Punktspiele in Stralsund aus.

Unsere Männer konnten wiederum alle Spiele siegreich gestalten und gehen sicher mit 12:0 Punkten vor der TSG Wismar mit 6:6 Punkten führend dem Bezirksmeistertitel entgegen.

Bei den Damen liegt die Mannschaft der BSG Motor Warnowwerft vor Motor Barth in Führung. Von unserer BSG spielt in dieser Klasse keine Mannschaft.

Knappe Niederlage

Bei sehr schlechten Platzverhältnissen wurden die Fußballer der II. Männermannschaft von Motor in der Anfangsphase des Spiels arg überrascht. Durch zwei individuelle Abwehrfehler lag Motor mit 0:2 im Rückstand. Mit erhöhtem Einsatz wurde nun versucht, den Rückstand wettzumachen. Horst Dabergott erzielte dann schließlich auch den Anschlußtreffer für Motor. Zwei sehr umstrittene Strafstöße für die Lok-Mannschaft wurden vom aufmerksamen Motor-Schlußmann Parczyk abgewehrt. Bei diesem nicht unverdienten 2:1 für Lok blieb es dann auch bis zum Schlußpfiff in dieser von beiden Seiten fair geführten Partie.

N. Peters

Es wurde doch gespielt

Auf sehr schlechten, von dem verantwortlichen Platzmeister Kollegen Ströming nicht hergerichteten Plätzen, mußte die Jugendabteilung Fußball ihre Punktspiele gegen Empor Saßnitz und Vorwärts Stralsund bestreiten. Da der eingesetzte Heizer auch nicht zum Dienst erschienen war, konnten die Spiele erst mit Verspätung begonnen werden, so daß die Saßnitzer Jungen ihren Zug nicht mehr erreichten.

Durch viel Verständnis der eingesetzten Schiedsrichter und der Übungsleiter, die ehrenamtlich Sonntag für Sonntag sich für den Nachwuchssport einsetzen, konnten diese Mißstände überbrückt werden.

Diese Kritik soll Anregung für den staatlichen Leiter sein, daß in einer Beratung die zuständigen Kollegen auf ihre schlechte Arbeitsmoral hingewiesen werden.

Trotz dieser schlechten Vorbereitung wurden alle Spiele durchgeführt. Die Kinder gewannen gegen Vorwärts II mit 2:0. Die Knaben schickten die 2. Mannschaft von Vorwärts mit 17:1 Toren nach Hause. Die Schüler gewannen gegen Saßnitz mit 9:0 Toren. Die 2. Knabenmannschaft spielte gegen Dynamo Stralsund 5:4. Die Jugend gewann gegen Saßnitz mit 4:2 Toren.

W. Jenz

Stralsunder Gewichthebertage haben Zukunft

Genau vor vier Wochen kämpften in der Jahnsporthalle 54 Gewichtheber aus der VR Polen, aus Schweden und aus der DDR um den Wanderpokal der BSG Motor Stralsund. Zum ersten Mal wurden die „Internationalen Stralsunder Gewichthebertage" durchgeführt. Dieser Versuch ist, was Organisation, Teilnahme und Zuschauerresonanz anbetrifft, geglückt. Funktionäre und Aktive aus dem In- und Ausland sprachen sich nicht nur lobend über diese Veranstaltung aus, sondern wünschen auch, daß sie einen festen Platz im internationalen Terminkalender einnehmen möge.

Eitel Sonnenschein während der gesamten Veranstaltung. Für die einzigen Wermutstropfen sorgten allerdings die Aktiven selbst. Ihre Leistungen ließen so manchen Wunsch offen. Eine rühmliche Ausnahme bildeten die polnischen Heber, die schließlich auch mit Hendryk Kulik den Pokalsieger stellten. Aus unserer Republik waren es vor allem die jüngeren Heber, die sich mit ansprechenden Leistungen ins rechte Licht setzten.

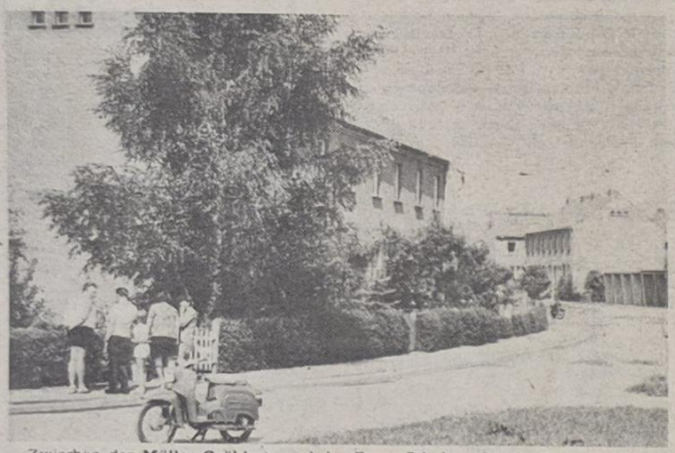
Verbandstrainer Harry Roewer sagte zu den Leistungen unserer Spitzenathleten: „Die Wettkampfsaison hat gerade erst wieder begonnen. Verletzungen und damit verbundener Trainingsausfall verhinderten bessere Ergebnisse. Zufrieden bin ich nur mit den Nachwuchskadern. Trotzdem ist der Leistungsabfall unserer Spitzenheber zu groß. 30 bis 40 kg fehlten oft bis zur persönlichen Bestleistung. Der internationale Trend geht dahin, daß die Heber für das ganze Jahr eine gewisse Beständigkeit erreichen. Die Heber aus der UdSSR demonstrieren seit einiger Zeit, daß so etwas auch im Gewichtheben sport möglich ist. Sie nutzten die Wettkämpfe zur Verstärkung und Unterstützung des Trainings. Wenn wir mithalten wollen, müssen wir unbedingt nachziehen. Wenn auch die großen Leistungen für dieses Mal noch fehlten, so waren die Gewichthebertage in Stralsund eine erfolgreiche Veranstaltung, die auch schnell zu einer traditionellen werden wird.

Am 12. Dezember 1975 werden wir wieder dabeisein, wenn mit höchstem Einsatz um den Wanderpokal der BSG Motor Stralsund anläßlich der II. Internationalen Stralsunder Gewichthebertage gekämpft wird.

In der Zwischenzeit hoffen wir von den Stralsunder Athleten mit Jürgen Heuser und Helmut Losch an der Spitze noch viel Gutes zu hören.

D. Alme

Stralsunds Straßen



Zwischen der Müller-Grählert- und der Franz-Schubert-Straße liegt die **Händelstraße.** Georg Friedrich Händel (1685–1759) ist der bedeutendste deutsche altklassische Komponist neben Bach. Er schuf seit 1712 in London italienische Opern voll dramatischer Charakterisierungskunst. Nach 1741 wandte er sich ganz dem vom progressiven Bürgertum gepflegten Oratorium zu. Im Gewand alttestamentalischer oder antiker Stoffe spiegeln diese in englischer Sprache geschriebenen Werke die Ideen der Aufklärung, des Ringens um die bürgerliche Freiheit wider. Händel schuf 40 Opern (u. a. „Rinaldo", „Radamisto", „Julius Cäsar", „Tamerlan", „Rodelinde", „Poro", „Xerxes", „Deidamia"), 27 Oratorien (u. a. „Messias", „Samson", „Belsazar", „Judas Maccabäus", „Jephta"), 16 Chorhymnen, Chorwerke, etwa 100 Kammerkantaten, 25 Concerti grossi, Orgelkonzerte, Kammer- und Klaviermusik. In Halle, seiner Geburtsstadt, finden seit 1952 alljährlich Händel-Festspiele statt.

Foto: Alfred Blase **Günter Köpnick**

Das erbarmungslose London

Ein Dorfkantor hatte den Händel, da er Musikdirektor in London war, um Anstellung gebeten; nicht zufrieden, seine ohrzerreißende Stimme im Chor ertönen zu lassen, bat er um die Erlaubnis, ein Solo singen zu dürfen. Händel kannte den Mann und seine Stimme nicht und gewährte die Bitte in der Zerstreuung. Der Dorfmeister sang aber so furchtbar, daß ein allgemeines Auspfeifen ihn bald zum Stillschweigen brachte. Nach der Aufführung rief Händel folgende Trostrede: „Ich bedaure Sie sehr, recht sehr, mein Guter, aber gehen Sie in Ihre Dorfkirche zurück. Der liebe Gott wird Ihnen Ihren schlechten Gesang gern verzeihen; bei diesen gottlosen Leuten hier in London ist kein Erbarmen."

Übrigens:

Verantwortung gehört zu den wenigen Dingen, die jeder ohne langes Bitten gerne mit anderen teilt.

Sachen gibt's



„Haben Sie diesen Sessel schon ausprobiert?" — „Selbstverständlich!" - „Dann kaufe ich ihn als Gebrauchtmöbel."

Ein Kraftfahrzeugschlosser macht sich lange Zeit unter dem Wagen zu schaffen, bastelt am Motor herum, klopft die Karosserie ab, kratzt sich hinter dem Ohr und meint zum Fahrer: „Wenn das ein Pferd wäre, mein fachmännischer Rat — erschießen!"

★

Nach einem heftigen Wolkenbruch erhielt das Wetteramt in Mailand die folgenden Zeilen: „Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, daß ich die vergangene Nacht damit zugebracht habe, ihr ‚lockeres Gewölk' aus meinem Keller wegzupumpen."

Ein Kunde kommt in die Tierhandlung und verlangt einen sprechenden Papagei. „Papageien sind leider ausverkauft", bedauert der Verkäufer. „Nehmen Sie doch einen Specht, mein Herr."

„Ja, kann denn ein Specht sprechen?"

„Das nicht, aber er beherrscht ausgezeichnet das Morsealphabet."

✶

Bei der Reifeprüfung stellt der Direktor einem Abiturienten die Frage: „Was wissen Sie über die moderne Komödie?" Der Prüfling überlegt sehr lange und bricht in Tränen aus. „Es genügt", sagt der Direktor. „Ich sehe, Sie haben das Problem studiert!"

★

Ein Mann kommt zum Friseur. Der schneidet ihn beim Rasieren rechts. Dann auch noch links. Dabei fragt er: „War der Her nicht schon einmal bei mir?" „Nein", sagt der, „den rechten Arm habe ich bei einem Autounfall verloren!"

★

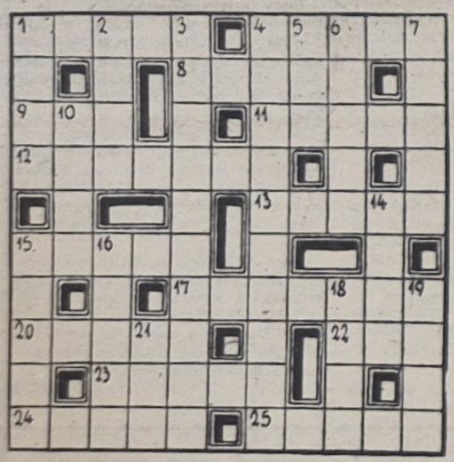
Sie hieß Hanna und war seine neueste Flamme. Aber bald beschwerte sie sich. „Mein früherer Freund war viel zärtlicher zu mir. Er nannte mich immer: mein samtener Pfirsich oder mein Zuckererbschen. Und du?"

„Kunststück", griente er. „Der war auch in der Gemüsehalle, und ich arbeite auf dem Schlachthof."

★

Nachdem bei einem Scheidungsprozeß die drei Kinder dem Mann zugesprochen wurden, gab die Frau dem Richter zu bedenken: „Von Gerechtigkeit kann da keine Rede sein, denn keines ist von ihm!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Eigensinn, 4. hochgelegene Beobachtungsstation, 8. weibl. Vorname, 9. Fluß in Innerasien, 11. Schlagersängerin der DDR, 12. militärischer Rang, 13. Leichtathlet, 15. austroasiatisches Volk in Assam, 17. deutscher Chirurg, gest. 1908, 20. Maßeinheit der Leuchtdichte, 22. Nebenfluß der Wolga, 23. sandiges Gelände an der deutschen Nordseeküste, 24. französische Schriftstellerin des 18./19. Jh., 25. Raubvogelnest.

Senkrecht: 1. Backmasse, 2. germanischer Gott, 3. Autor des Romans „Satan hieß mich schweigen", 4. Autor des Romans „Egon und das achte Weltwunder", 5. Sammlung von Aussprüchen, 6. deutscher Bildhauer des 18./19. Jh., 7. Lernfreude, 10. Nebenfluß der Donau, 14. niederländischer Maler des 14./15. Jh., 15. Fall, Vorkommnis, 16. Schallplattenmarke, 18. Bezeichnung für verschiedene hohe Gräser, 19. Körperdecke, 21. Windschatten.

Auflösung aus Nr. 52/74

Waagerecht: 1. Blase, 5. Basis, 9. Rostock, 10. Sirup, 11. Thilo, 12. Riese, 13. Lakai, 15. Enge, 18. Fest, 21. Akkad, 24. Krapp, 26. Atair, 27. Ungar, 29. Leipzig, 30. Knabe, 31. Eleve.

Senkrecht: 1. Basel, 2. Arrak, 3. Sou, 4. Esprit, 5. Bote, 6. Achse, 7. Skien, 8. Spore, 14. Aue, 16. Goa, 17. Kapuze, 18. Frank, 19. Skala, 20. Trieb, 22. Kogge, 23. Dürre, 25. Arie, 28. Nil.

Unser Tip

4 Weiß- oder Toastbrotscheiben mit Tomatenbutter (Tomatenmark und Butter vermischen) bestreichen. Etwa 250 g Hackfleisch vom Rind mit feingeschnittener Zwiebel, 2 Eigelb, 1 bis 2 Eßlöffel Öl, Salz, Glutal und nach Belieben auch knapp 1 Eßlöffel gehackter Kapern vermengen. Diese Masse auf den Brotscheiben verteilen, dabei mit der Messerspitze Muster eindrücken, die Oberfläche mit zerlassener Butter beträufeln und in der Herdröhre überbacken. Die Schnitten vorsichtig mit Peppersauce würzen.

Speisenplan der Woche

Vom 20. bis 24. Januar 1975

Montag:	
Gemüseeintopf mit Fleisch	0,85 M
Jägerschnitzel, Tomatent., Makk.	1,00 M
Boulette, Gemüse, Kartoffeln	1,25 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Jägerschnitzel, Makkaroni	0,50 M
Nacht: Boulette, Beilage, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf mit Fleisch	0,85 M
Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,25 M
Kaßlerbauch, Grünkohl, Kartoffeln	1,10 M
Bratwurst, Bayrischkraut, Kart.	1,15 M
Schonk.: gek. Rinderbrust, Kart.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Beil., Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Broiler, Beilage, Kartoffeln	1,85 M
Grützwurst, Sauerkraut, Kart.	0,50 M
Rumpsteak, Zwiebelfett, Kart.	1,60 M
Schonk.: Gemüseauflauf, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beil., Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl, Kart.	1,15 M
Kotelett, Beilage, Kartoffeln	1,45 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Kotelett, Beil., Kompott	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
gek. Klops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,05 M
Fischfilet, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.; gek. Fisch, Petersiliens.	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage, Pudding	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 22 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

2 Freitag, 17. Januar 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Hoher politischer Stellenwert für Materialökonomie

Das Werftkollektiv hat sich im neuen Wettbewerbsprogramm verpflichtet, Material im Werte von 4,2 Millionen Mark einzusparen. Wie soll das erreicht werden? Unser Wettbewerbsprogramm gibt dazu konkrete Auskunft. Mit Hilfe des Haushaltsbuches wird jeder Werktätige unseres Betriebes materiell an der Verwirklichung des strengsten Sparsamkeitsregimes interessiert.

Beim Einsatz von Material orientieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

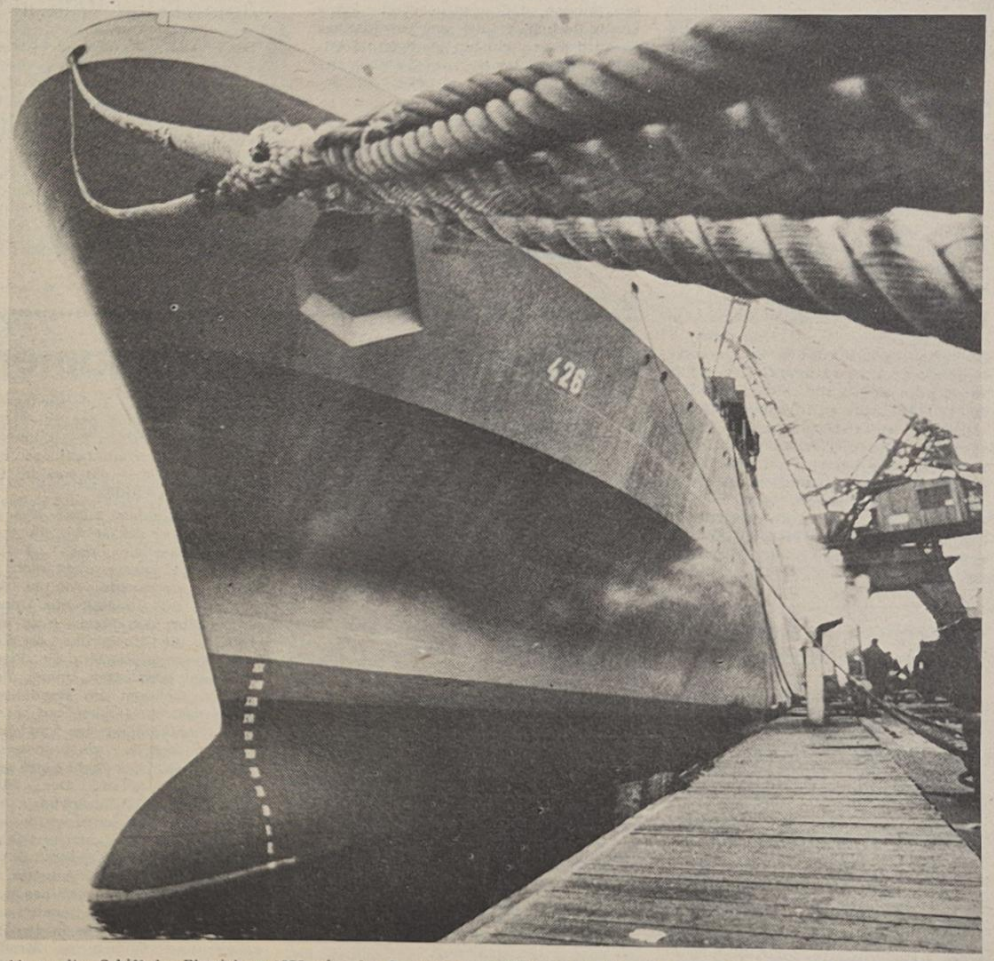
- Senkung des Materialeinsatzes durch Ausarbeitung von erzeugnisgebundenen Materialkostenlimiten, beginnend bei der Forschung und Entwicklung über Konstruktion und Technologie bis zur Produktionsdurchführung ist diese Aufgabenstellung abzusichern.
- Durchführung von Projektverteidigungen, im Hinblick auf ökonomischen Materialeinsatz sowie Durchsetzung moderner materialsparender Produktionsprinzipien;
- Materialeinsparung durch maximale Reduzierung der Verschnittquote und optimale Verwendung des anfallenden Nutzmateriales;
- Durchsetzung einer verstärkten Standardisierung der Bauteile und Bildung von verbindlichen Materialauswahlreihen zur Verringerung des Materialsortiments.

Dabei sind folgende Zielstellungen zu erreichen:

1. Einhaltung bzw. Unterbietung der staatlichen Auflage für den spezifischen Materialverbrauch auf 68,9 t pro Millionen Mark Warenproduktion;
2. Erhöhung des Anteils an technisch begründeten Materialverbrauchsnormen von 93,2 Prozent 1974 auf 94,3 Prozent des Materialeinsatzes 1975;
3. Prozentuale Senkung des Materialverbrauchs bei:

Schiffsbleche	um 3,1 Prozent
Winkelstahl	um 3,6 Prozent
Profil	um 3,8 Prozent
Stahlrohr	um 4,5 Prozent
Schiffskabel	um 4,8 Prozent

Kollektive der Produktion und Vorbereitung! Diese Zielstellungen müssen jetzt Bestandteil der Wettbewerbsprogramme in den Kollektiven und Abteilungen werden!



Als zweites Schiff des Planjahres 1975 wird der Supertrawler 426 noch im Monat Januar fertiggestellt und an die sowjetischen Fischer übergeben. Das ist für viele Kollektive der Erprobung, des Ausbau und Maschinenbaus sowie der Baustellen unserer Kooperationspartner erste Bewährungsprobe bei der Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen 1975.

Foto: Hardenberg

ADN meldet:

Supertrawler für die estnische Fischfangflotte

Die estnische Fischfangflotte ist um ein modernes Fang- und Verarbeitungsschiff reicher geworden: Das Schiff, auf den Namen „Peipsi" getauft (Objekt 407), gehört zur Serie der „Atlantik-Supertrawler" und wurde in der Volkswerft Stralsund gebaut. Die „Peipsi" ist der erste Supertrawler für die estnische Fischfangflotte. Das Schiff wird zur Elektro- und Tiefseefischerei in Meerestiefen bis zu 1500 Meter eingesetzt. „Die Schiffe, die auf den DDR-Werften für die Sowjetunion gebaut werden, sind praktisch auf allen Gewässern der UdSSR im Einsatz. Sie haben sich gut bewährt, auch unter schwierigen Navigationsbedingungen im Fernen Osten, in der Arktis und in den Tropen", erklärte der Minister für Hochseeschiffahrt der UdSSR, Timofei Gushenko, kürzlich in einem ADN-Interview.

Schwerpunkte der nächsten Woche

426: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe.

427: Erprobung Hilfsmaschine, E-Abgaben Kältekomplex, Ausbau Laderäume, Abgabe Aktivspülen Hydrauliksystem, Erprobung Ladegeschirr.

428: Installation Schaltanlagen, Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Leitungen, Einrichtung Bearbeitungsraum, Isolierung, Laderäume, Montage Trennwände und Wandplatten in den Decks.

431: Absenken

121: Erprobung Kurrleinenwinde, Beginn Abnahmefahrt

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Nordvietnam im Wiederaufbau

Schrittweise wird in Nordvietnam nach dem Kriege auch die Schiffahrt wieder aufgebaut. Die Schiffswerft Bach Dong in Haiphong hat u. a. eine 270-PS-Binnenschubeinheit fertiggestellt, die 1200 t Fracht befördern kann und dabei eine Geschwindigkeit von 9,4 km/h erreicht.

Sowjetische Eisbrecherflotte wächst weiter

Die finnische Spezialwerft für den Bau von Eisbrechern, Wärtsilä Helsinki, wird weitere zwei Eisbrecher an die UdSSR liefern. Es handelt sich um flachgehende Fahrzeuge, die speziell für den Einsatz bei Außentemperaturen von —50 Grad C ausgelegt werden. Zwischenzeitlich hat die Werft den Polareisbrecher „Yermak" an Sudoimport übergeben. Dieser Eisbrecher ist der bisher größte, der in Finnland gebaut wurde. Hauptdaten: L max = 133,0 m; B max = 26,0 m; T = 11,0 m D = 20 241 t; Pfahlzug = 310 Mp; Besatzung: 118 Personen, Reserveкammern für 28 Personen. Die dieselelektrische Hauptantriebsanlage leistet 3 x 12 000 PS, die installierte Hilfsleistung beträgt 7200 PS. Im offenen Wasser wird eine Geschwindigkeit von 19,5 kn erreicht. Der Einsatz soll auf der Nord-Ost-Passage erfolgen, um die Saison auf dieser Route zu verlängern.

1500-Mp-Goliath-Kran bei Kockums in Betrieb

Die mit einem Kostenaufwand von etwa 125 Mill. skr (davon 77 Mill. skr für den Kran einschließlich Ersatzteile) erbaute Krananlage wurde im Juni 1974 in Betrieb genommen. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für die rationelle Fertigung der bei der Werft in Auftrag befindlichen 355 000-t-Tanker, von denen 15 bisher vertraglich gebunden sind. Technische Daten: Hubkraft = 1500 Mp, Gesamtmasse = 7200 t, max. Höhe = 140 m, Hubhöhe = 105 m, Spurbreite = 174 m, Fahrweite = 710 m. Das Führerhaus befindet sich, über einen Fahrstuhl erreichbar, in einer der Stützen in 95 m Höhe. Dem Kranführer steht außerdem eine gesonderte Pantry und ein WC zur Verfügung. Jeder Radsatz ist 74 m lang und besteht aus 48 Rädern. Der Kran ist arbeitsfähig bis zu Windgeschwindigkeiten von 20 m/s. Der Gesamtanschlußwert beträgt 3200 kW.

Sowjetische Umbauaufträge bei Götaverken

Die schwedische Werft baut zur Zeit zwei sowjetische Kühlschiffe zu Fischmehlfabriken um. Der Wert des Vertrages wird mit etwa 90 Mill. skr angegeben. Jedes der 9700-t-Schiffe erhält vier „Centrifish"-Verarbeitungsstraßen der Fa. Alfa-Laval mit einer Tagesleistung von 600 t. Nach der Verarbeitung wird das abgepackte Fischmehl mittels Fördersystem in die Laderäume gebracht. Die Fischmehlfabrik erhält die erforderliche E-Energie aus einer speziellen Kraftzentrale, die mit drei NOHAB-Dieselgeneratoren von je 380 kW Leistung ausgerüstet ist.

Tagesordnung: Volkswirtschaftsplan 1975

Stadtverordnetenversammlung berät das Dokument für das Jahr 1975

In Vorbereitung auf die erste Stadtverordnetenversammlung des Jahres 1975 trafen sich in der Ratsstube des Rathauses die Vorsitzenden der ständigen Kommissionen zu einer Beratung. Auf der Tagesordnung stand der Volkswirtschaftsplan 1975, das Dokument, welches für dieses Jahr das Gesetz unseres Handelns, unserer täglichen Arbeit sein wird.

Im Mittelpunkt der zahlreichen Initiativen unserer Bevölkerung steht die Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Sie sind gleichfalls ein Ausdruck der Richtigkeit der Politik des VIII. Parteitages der SED.

Umfangreiche Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, persönlich-schöpferische Pläne zur Erschließung aller Reserven und eine immer stärker beachtete Materialökonomie sind Ausdruck des Willens, unsere Republik allseitig zu stärken. Die Volkswerft Stralsund wird auch 1975 beweisen müssen, daß anspruchsvolle Pläne kontinuierlich erfüllt werden können. Es wird aber nicht nur genügen, 19 Supertrawler zu bauen, sondern auch das Reparaturprogramm allseitig zu erfüllen.

436 Wohnungen, davon 60 Eigenheime, sollen in diesem Jahr in unserer Stadt gebaut werden. 40 Um- und Ausbauwohnungen sowie die Modernisierung von weiteren 40 Wohnungen werden ebenfalls dazu beitragen, die Lebensbedingungen unserer Werktätigen zu verbessern.

Der Volkswirtschaftsplan der Stadt beinhaltet weiterhin den Bau einer Turnhalle in Knieper West, Probleme der Verbesserung der Dienstleistungen und Vorhaben im Straßenbau für unsere so gelöcherten Straßen. Ausbau und Modernisierung der Naherholungszentren, wie die Seebadeanstalt, der Tierpark, Devin und Altefähr, gehören ebenso zum Programm wie die kostenaufwendige Pflege der Grünanlagen. Der Jugend unserer Stadt sollen 150 Jugendobjekte übergeben werden, und an der MMM 1975 werden sich 80 Prozent unserer Mädchen und Jungen beteiligen. Selbstverständlich können dieses nur einige Beispiele von vielen sein. Die Erfüllung dieses Planes können wir nur erreichen, wenn wir gemeinsam an seiner Verwirklichung arbeiten. Die konsequente Führung des sozialistischen Wettbewerbs, die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, die Ausnutzung der Arbeitszeit sowie die effektive Nutzung der hochwertigen Maschinen und Anlagen bilden hierfür die Grundvoraussetzung. Unsere Abgeordneten werden nicht einen, sondern unseren Plan befürworten und beschließen.

D. A.

Vielen Dank, Willi und Walter

Wer kennt sie nicht, die eifrigen Kollegen vom Klempnerzweig Hochgemuth. Beide feiern im Januar ihren Geburtstag. Willi Süß erreicht am 20. Januar 1975 bereits sein Rentenalter, während Walter Köhn am 14. Januar 1975 63 Jahre wurde. Trotz ihres Alters sind sie noch rührig wie Junge. Wenn es sich um Rohrbrüche, Leitungsverlegung oder Kanalisationsschäden handelt, findet man sie wie die Wühlmäuse im Graben. Da sind sie für manchen jungen Kollegen ein Vorbild. Wenn die Küche sie zur Beseitigung von Schäden ruft, so sind sie sofort zur Stelle. Sie wissen, daß die pünktliche Fertigstellung des Mittagessens von großer Bedeutung ist.

Den immer bescheidenen Kollegen möchte das Kollektiv herzlich gratulieren und dafür danken, daß sie uns noch nie im Stich gelassen haben.

Mao und seine gehorsamen „Büffelchen"

Mitte 1966 erfolgte bekanntlich die Zerschlagung der Führungsorgane des auf marxistisch-leninistischen Positionen stehenden Kommunistischen Jugendverbandes Chinas. Das Ziel der „Strategen" der „Kulturrevolution" bestand darin, an Stelle des Kommunistischen Jugendverbandes eine den Maoisten gehorsame, dem Volk losgelöste „Massenorganisation der Jugend" zu gründen.

Am 5. August 1966 erklang der schreckliche Befehl des „Großen Steuermanns": „Feuer auf die Stäbe". Gemeint waren damit die Leistungen der Partei, des Staates und der Massenorganisationen in allen Ebenen, die aufgrund der verfehlten Politik seinem Machteinfluß zu entgleiten drohten.

Ergebnisse hinter dem Bambusvorhang

Dreißig Millionen unreifer, mit falschen Parolen und Losungen verhetzter Jugendlicher betraten den Schauplatz des politischen Geschehens in China. Die blinde Kraft der betrogenen Jugend, vor allem der studentischen Jugend, wurde mit dem einzigen Ziel ausgenutzt, die KP Chinas zu entmachten und von der politischen Arena zu verdrängen, um Mao Tse-tung den Weg zur vollen persönlichen Diktatur zu ebnen.

In wütender Hysterie vergriffen sich die aufgeputschten „Maogardler" an Zehntausenden alten, verdienten Genossen der Partei, an Mitgliedern des Politbüros, an Ministern, an Wissenschaftlern, an Lehrern und Professoren sowie an ehrlichen Arbeitern, die sich der maoistischen Woge entgegenstellten. In diesen Tagen, wo der Wahnsinn Triumphe feierte, konnte man an der Außenmauer der Pekinger Tsinghan-Universität folgendes lesen: „Wir sind entschlossen, die alte Welt auf den Kopf zu stellen, sie in Stücke zu schlagen, sie in Staub zu verwandeln, ein Chaos zu errichten und eine große Unordnung zu stiften. Je größer, desto besser."

Die Zerschlagung des sozialistischen Überbaus, grausame Repressalien gegen Andersdenkende, die Errichtung eines den Interessen der Jugend feindlich gegenüberstehenden militär-bürokratischen Regimes im Lande — das war das Fazit dieser „Revolution".

Doch bald schon mußte Mao erkennen, daß er die Geister, die er zu Hunderttausenden nach Peking hatte karren lassen, nicht mehr zu bändigen vermochte. Am 20. Mai 1967, als die „angestrebte Unordnung" selbst den Maoisten zu groß wurde, als die „Maogardler" die Wirtschaft desorganisierten, die Eisenbahn total lahmlegten, immer mehr privaten Gefallen am Randalieren und Verwüsten fanden, auf eigene Faust Häuser plünderten und ganze Städte belagerten, pfiff man die „Elite" zurück. Der Mohr hatte seine Schuldigkeit getan. Der Mohr konnte gehen. Fünfundzwanzig Millionen junger Menschen wurden aus den Städten aufs Land vertrieben, elf Millionen „Hungweibings" in völlig entlegene Gebiete. Arbeiter aus den Betrieben setzten sich gegen die vom „Mao-Kult-Besessenen" zur Wehr, vielerorts kam es in den Provinzen und Städten zu Straßenschlachten, gab es Millionen Tote und Verwundete, vor allem aus den Reihen junger Menschen, bis die Armee in letzter Minute mit „eisernem Besen" durchgriff ... Gegenwärtig besteht eines der wichtigsten Anliegen Pekings darin, die chinesische Jugend (die etwa 40 Prozent der Bevölkerung ausmacht) zu einer festen Stütze des Maoismus, zum Verfechter der Ideen Mao Tse-tungs zu machen. Deshalb wurden von 1970 bis August 1973 in allen Provinzen und Großstädten Chinas „Komitees des Jugendverbandes" gebildet. Bis zum heutigen Tag wurde allerdings noch keine Zentrale eingesetzt, kein Programm oder Statut angenommen. Die Anleitung des neuen „Kommunistischen Jugendverbandes" erfolgt ausschließlich durch die maoistische Partei.

Die bisherigen „Kongresse" bestätigten das Streben der maoistischen Führungsschicht, die neue Jugendorganisation als wichtigen Hebel zur Einhämmerung der maoistischen Ideologie in das Bewußtsein der heranwachsenden Generation zu nutzen. Deshalb konzentriert sich die Tätigkeit des Verbandes gegenwärtig vor allem auf die äußerst intensive ideologische Beeinflussung der Jugend im Geiste des Antisowjetismus, des Militarismus und der Kriegsvorbereitung.

Die Bildung des maoistischen Jugendverbandes ging äußerst langsam vor sich, vor allem unter der Arbeiterjugend. In den Gedanken der chinesischen Jugendlichen sind die Folgen der „Kulturrevolution" noch allzu gegenwärtig.

Nur „Schrauben" im Getriebe der Maoisten

Nach Meinung der chinesischen Presse und des Rundfunks zu urteilen, ist die Erziehung der Jugend auf der Grundlage der „Ideen Mao Tsetungs" enorm verstärkt worden. Allein in Schanghai bestehen, einer Meldung der „Roten Fahne" zufolge, über 40 000 Zirkel zum Studium der Lehren der „allerrötesten Sonne". Das Ziel des Studiums besteht vor allem darin, die jungen Menschen zu noch „gefügigeren Schräubchen der Revolution", zu noch „gehorsameren Büffelchen des Vorsitzenden" zu manipulieren.

Gegenwärtig zeugt vieles davon, daß die Maoisten beabsichtigen, in nächster Zeit den 10. Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes" Chinas einzuberufen und ein maoistisch ausgerichtetes „Führungsgremium" zusammenzuzimmern. Das jedoch wird weiter auf viele Schwierigkeiten stoßen. Ein nicht geringer Teil der Jugend hat sich von den Illusionen und dem fanatischen Glauben an die „Weisheit" und Lebenskraft der „Ideen Maos" freigemacht. Viele Jugendliche haben sich anhand eigener Erfahrungen und Überlegungen bereits davon überzeugt, daß der gegen das Volk und die Bruderländer gerichtete antisozialistische Kurs der Maoisten am wenigsten zur Erfüllung der vitalen Interessen der chinesischen Jugend beiträgt.

Rudolf Müller

Wir Frauen sind eins mit dem Betrieb

Im Auftrage des Frauenausschusses und der vielen werktätigen Frauen unseres Betriebes erklärte Gisela Hünger auf der Vertrauensleutevollversammlung: „Neben der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung steht das Jahr 1975 für uns Frauen infolge eines UNO-Beschlusses unter dem Motto ‚1975 — das Internationale Jahr der Frau'. Dieser Beschluß stellt neben dem Prinzip der juristischen und faktischen Gleichberechtigung der Männer und Frauen die wachsende Bedeutung der Tätigkeit der Frauen auf wirtschaftlichem, politischem, sozialem und kulturellem Gebiet dar.

In unseren Plänen spiegeln sich auch die wachsenden Aufgaben der Frauen unserer Werft im Jahr 1975 wider. Sie sind die wichtigsten Gradmesser für die Bewertung der beruflichen und gesellschaftlichen Leistungen der Frauen.

Wir sind stets bemüht, nicht nur Aufgaben zu formulieren, sondern sie vor allem auch durchzusetzen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Frauenförderungsplan; der Bestandteil unseres Betriebskollektivvertrages ist. Mit seiner Hilfe wurden im Betrieb dort Erfolge erzielt, wo er auch Bestandteil der Leitungstätigkeit war.

Insgesamt betrachtet muß man zu der Schlußfolgerung kommen, daß die Frauen des VEB Volkswerft einen großen Anteil an den guten Ergebnissen des Jahres 1974 haben.

Ganz deutlich ist das an der ständig wachsenden Aktivität in der Neuererbewegung zu erkennen. 1974 sind 15,4 Prozent der Neuerer Frauen. Damit haben wir zum ersten Male unsere Zielstellung, die 15 Prozent lautet, erfüllt.

Dieses Ergebnis wurde in der VVB Schiffbau von keinem anderen Betrieb erreicht. Für das Jahr 1975 stellen wir Frauen uns das Ziel, 19 Prozent zu erreichen. Das setzt natürlich voraus, daß den Frauen durch die staatliche Leitung noch mehr als bisher Unterstützung gegeben wird. Ich denke dabei vor allem an die Abteilungen FRS, FRM und FT.

Es gibt in unserem Betrieb eine ganze Reihe von Beispielen, die zeigen, wie es Frauen verstanden haben, immer wieder gute Neuerervorschläge einzureichen. Ich denke da vor allem an die Kollegin Marschall, die als technische Zeichnerin 15 Vorschläge mit einem Gesamtnutzen von 34000 Mark realisiert hat. Im Dezember berichteten zum Beispiel die Bereichsleiter Schiffbau und Ausbau vor dem Frauenausschuß über die Erfüllung des Frauenförderungsplanes. Diese Bereiche sind für uns als Frauenausschuß besonders interessant, denn hier arbeiten die meisten Produktionsarbeiterinnen unseres Betriebes. Die Rechenschaftslegung brachte folgende positive Ergebnisse:

1. Im I. Quartal 1975 beginnt die Qualifizierung der zur Zeit ungelernten Kolleginnen aus den Schiffsreinigungswerken zu Facharbeitern als „Glas und Gebäudereiniger".
2. Besondere Anerkennung verdienen die E-Schweißerinnen im Schiffbau, hier standen einst ernsthafte Bedenken in der Hinsicht zur Debatte, daß den Frauen nicht zugetraut wurde, als E-Schweißer qualitätsgerechte Arbeitsergebnisse zu erzielen.
3. Der Einsatz der Frauen im Dreischichtsystem ist weitgehend gelöst.
4. Kinderreiche Frauen erhalten durch die jeweiligen staatlichen Leiter eine gute Unterstützung.

Der Frauenausschuß ist über diese Ergebnisse erfreut und bedankt sich hiermit bei den staatlichen Leitern der Bereiche FS und FA. Zufrieden sind wir aber noch nicht mit der unzureichenden Auswahl der Kaderreserven für Meister in allen Produktionsbereichen unseres Betriebes, wo Frauen tätig sind. Der Frauenförderungsplan für 1975 wurde im Zusammenhang mit dem BKV 1975 diskutiert. Es ist ein gutes Zeichen, wenn wir sagen können, daß noch nie so viele Vorschläge und Ideen vorlagen und im BKV auch Berücksichtigung gefunden haben, wie in diesem Jahr. Es ging dabei aber nicht nur um Probleme des Frauenförderungsplanes, sondern auch um solche, die den Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen betreffen. Der Inhalt der Hauptaufgabe, die auf dem VIII. Parteitag der SED formuliert worden ist, bestimmt den Inhalt des Frauenförderungsplanes und somit unsere Aufgaben als Frauenausschuß. Im Jahre 1975 stehen daher folgende Aufgaben im Mittelpunkt:

— Einleitung von Qualifizierungsmaßnahmen für ungelernte Produktionsarbeiterinnen zu Facharbeitern,
— Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Frauen,
— Erhöhung der Aktivitäten in der Neuerertätigkeit.

So sehen wir Frauen unseren Beitrag zum Wettbewerb 1975."

Gute Basis für 1975

Die Bilanz der Abteilung Schiffbau Helling weist auf allen Gebieten, ob Ökonomie, Produktionsorganisation und Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen eine positive Entwicklung aus. Es ist uns in diesem Zeitraum gelungen, unsere Arbeiten laut Taktplan zum größten Teil auf der Helling auszuführen.

Ebenfalls positiv wirkten sich einige strukturelle Veränderungen in der Abteilung in bezug auf die Größe und Anzahl der Gewerke aus. Ab Schiff 417 kann jeder schon sehen, daß die Schiffskörper zum Absenken einen weitaus besseren Fertigungsstand erreicht haben.

Eine große Verbesserung war für uns die Verlagerung vieler Zulieferteile nach Greifswald in die dortige Schiffbauabteilung. Dieser Partner erleichtert unsere Arbeit wesentlich durch eine fast absolute Termintreue. Nun sagen unsere Kollegen berechtigt, was in Greifswald möglich ist, muß doch auch in der Abteilung FP möglich sein. Wir erwarten von der Produktionsleitung entsprechende Maßnahmen. Ein weiterer Schwerpunkt für uns sind die Rohrschlosserarbeiten. Auch hier müssen wir leider feststellen, daß die Belieferung mit Flanschen, Gruppendurchführungen usw. derart schleppend ist, daß für unsere Nachfolger immer wieder Stockungen im Arbeitsablauf auftreten.

Die Kollegen unserer Abteilung haben ihr Arbeitsgebiet auf der freien Helling, in erster Linie auf den offenen Decks und den Vormontageplätzen.

Nun werden wir das bittere Gefühl nicht los, daß mit dem Bau der Halle die Helling nicht mehr die notwendige Beachtung findet. Allen zuständigen Stellen ist bekannt, daß die Außenrüstungen an den Objekten kaum noch den Vorschriften entsprechen.

Notwendige Reparaturen und Veränderungen werden mit dem Hinweis auf die geplanten neuen Rüstungen abgetan bzw. zu schleppend bearbeitet. Das Problem ist so ernst, daß die notwendige Sicherheit für unsere Kollegen nur noch zeitlich gewährleistet ist. Zu den verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen gehört auch, daß man seinen Arbeitsplatz ohne nasse Füße erreichen kann. Das ist aber bei dem gegenwärtigen Zustand der Straßen auf der Helling nicht möglich.

Aus Stabilitätsgründen wurde vom Kranbau Eberswalde die Auslage des Kranes 30 um fünf Meter verringert. Sollte diese Maßnahme auch bei Kran 32 und 33 erforderlich sein, kann die Montage der Portalmasten nicht mehr durchgeführt werden. Wir fordern von der Technischen Direktion umgehend Antwort auf diese Probleme.

Ausgehend von den Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1974, die eine gute Bilanz aufweisen, ist es notwendig, die Organisation und Qualität des Wettbewerbs weiter zu erhöhen und noch zielstrebiger alle Kollektive einzubeziehen.

Bei der Ausarbeitung des Wettbewerbsprogrammes für das Jahr 1975 werden wir noch mehr als bisher auf die Abrechenbarkeit der einzelnen Wettbewerbspunkte achten. Zu verbessern ist auch unbedingt die Arbeit mit den persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen.

Mit berechtigtem Stolz können wir heute sagen, daß unsere Abteilung im vergangenen Jahr den Plan Wissenschaft und Technik mit etwa 105 Prozent erfüllte. Durch eine gezielte Stundenreduzierung gelang es uns im Schiffbau erstmalig, das Plantlimit für das Basisschiff des Jahres 1975 mit dem Fertigungslimit in Übereinstimmung zu bringen.

Hiermit haben wir uns eine gute Ausgangsposition für unsere ökonomischen Kennziffern geschaffen. Die Einhaltung des Limits ist 1975 eine Hauptkennziffer im sozialistischen Wettbewerb. Es ist jedoch erforderlich, daß von seiten des Technischen Direktors alle Voraussetzungen geschaffen werden, daß bei Änderungen, Zusatzaufträgen usw. auch das erforderliche Limit bereitgestellt wird.

Abschließend möchte ich im Namen aller Kollegen unserer Abteilung versichern, daß wir uns bemühen, mit allen Kräften die vor uns stehenden Aufgaben termingetreu und in guter Qualität zu realisieren.

G. Hoder

Thyristoren in der Schweißtechnik

Der Drahtvorschub der jetzigen CO_2-Schweißgeräte wird mit Hilfe von Potentiometern geregelt. Dabei gehen die Potentiometersteine sehr häufig zu Bruch. Um die notwendigen Reparaturen durchzuführen, müssen die Geräte wöchentlich bis zu sechs Stunden aus der Produktion gezogen werden. Um diese Mängel abzustellen haben wir uns in der Fachgruppe der KDT beraten. Davon ausgehend wird nun von uns untersucht, wie wir die anfälligen Potentiometer gegen Thyristoren austauschen können.

Der Thyristor ist eine steuerbare Diode und hat gegenüber dem Potentiometer entscheidende Vorteile. Durch die kontaktlose Steuerung wird das Gerät weniger störanfällig und die stufenlose Regelung wirkt sich besonders bei der Positionsschweißung vorteilhaft aus. Somit wird mit der Lösung des Umbaus der CO_2-Geräte auf Thyristorsteuerung durch eine SAG der KDT außer einer besseren Auslastung der Grundmittel und Senkung der Reparaturen auch eine bessere Regelung des Gerätes erreicht, wodurch die Qualität der Schweißnähte positiv beeinflußt werden kann. Außerdem kann gleichzeitig mit dem Umbau aller CO_2-Geräte die Stromzuführung für die Steuerung durch das Wechselstromnetz erfolgen.

Mittelstädt,

Fachgruppe Schweißen der KDT

Schweißen mit — Eis

Der Moskauer Ingenieur Pjotr Radtschenko hat ein neues Verfahren entwickelt, bei dem Werkstücke aus verschiedenem Material mit Hilfe von Eis miteinander verbunden werden, und zwar so fest, daß die Nahtstelle selbst hohen Drücken standhält. Außerdem lassen sich mit diesem Verfahren auch schwer zugängliche Stellen schweißen, ja die „Eisspritze" vermag gewissermaßen auch „um die Ecke" zu schweißen. Diese Besonderheiten sind jedoch nicht einmal das wichtigste. Entscheidend ist hierbei die Entdeckung, daß sich gleichartige und zum Teil auch ungleichartige Metalle mit Hilfe von Eis verbinden lassen. Ob man den Prozeß nun Löten oder Schweißen nennt, spielt keine Rolle. Die Einhaltung des Limits ist 1975 eine Hauptkennziffer im sozialistischen Wettbewerb. Es ist jedoch erforderlich, daß von seiten des Technischen Direktors alle Voraussetzungen geschaffen werden, daß bei Änderungen, Zusatzaufträgen usw. auch das erforderliche Limit bereitgestellt wird.

Radtschenko kühlt eine geringe Menge Wasser auf etwas unter Null Grad ab und erhält so den enormen Druck bis zu 20 000 at. Das Geheimnis liegt in der besonderen Konstruktion der Spritze und in der exakten Aufeinanderfolge der einzelnen Gefrieroperationen. Kälte braucht man nur ganz wenig: Im Winter genügt bei Frost ein Luftzug am offenen Fenster, im Sommer kann man sich einer Kühlanlage bedienen. Es genügt aber auch, auf die Spritze Trockeneis zu legen, und schon ist sie betriebsbereit.

Die neue Methode hat einen weiteren Vorzug: Sie ist völlig ungefährlich. Selbst wenn das Eis eine defekte Metallspritze zerreißt, so ist das kein Unglück, denn in ihr befindet sich ja kein Gas, sondern ein fester Körper, so daß es also nicht zu einer Explosion kommt. Man kann sich leicht vorstellen, wie wichtig das für alle explosionsgefährdeten Produktionen ist! Überall zum Beispiel, wo Gas entweichen könnte, kann man ruhig Rohre nach diesem Verfahren schweißen.

Pjotr Radtschenko erläutert seine Methode folgendermaßen:

„Bei einem Druck von mehreren tausend Atmosphären wird im Ansatzstück der Spritze nicht nur das Eis selbst plastisch und flüssig, sondern bringt auch das Metall an der Stelle, wo sein Druck einwirkt, zum Fließen. Das „verflüssigte" Metall gelangt dann von einem Werkstück zum anderen. Gewöhnlich wird die Grenzschicht beim Schweißen durch Erhitzen erweicht, wir erreichen das durch den hohen Druck des Eises."

TVF 2:

PWT ist Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit mit der Produktion und Konstruktion

In Auswertung der Vertrauensleutevollversammlung sprachen wir in dieser Woche mit dem Abteilungstechnologen für die Abteilung Ausbau Metall, Ullrich Bockhahn, und dem für das Jugendgewerk 2116 zuständigen Technologen, Norbert Ernst.

Frage: Von welchen Motiven läßt sich die Technologengruppe für FAM in der Zusammenarbeit mit der Produktion leiten?

Ullrich Bockhahn: „Unser Kollektiv betreut 13 Gewerke der Abteilung Ausbau Metall. Eine wichtige Erfahrung im Supertrawlerprogramm ist für uns, daß wir immer dann am besten vorankommen, wenn wir uns sehr eng mit den Meistern und erfahrensten Facharbeitern verbünden und so neue technologische Konzeptionen vorbereiten. Dabei fließen die Erfahrungen der Produktion unmittelbar in unsere Vorhaben mit ein und ermöglichen bestmögliche Varianten für die Produktionsdurchführung. Diese organisch gewachsene Zusammenarbeit mit der Produktion einerseits, aber auch mit der Konstruktion andererseits, ist aus unserer Arbeitsweise nicht mehr hinwegzudenken. Sie bewährt uns oft davor, Entscheidungen am Schreibtisch schlechthin zu fassen. Wir bereiten Entscheidungen in enger Gemeinschaftsarbeit vor und beziehen die Erfahrungen der Produktion und Konstruktion mit ein.

Im Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit steht der Plan Wissenschaft und Technik. Dabei gibt es selten fertige Lösungen, sondern meistens Berge von Problemen, die es gilt, gemeinsam abzutragen. So sind die 172 Stunden des Jugendgewerkes 2116, die für 1975 zur Erreichung des Limits noch durch Maßnahmen abgedeckt werden müssen, für alle Beteiligten ein schwerer Brocken. Wir werden sehr genau analysieren, was man eventuell noch in diesem Jahr konstruktiv verändern, was technologisch und was durch organisatorische Maßnahmen eingespart werden kann. Es bedarf also neuer Bewährungen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen der Konstruktion, Technologie und Produktion. Ich begrüße die Vorstellungen unserer Werkleitung, daß diese Zusammenarbeit zwischen vorbereitenden und Produktionskollektiven überall entwickelt werden soll. Daß bei dieser Zusammenarbeit die Meister der Produktion den Hut aufhaben sollen, finde ich richtig, denn schließlich finden die eingesparten Stunden gerade in den Gewerken ökonomisch ihren Niederschlag. Deshalb wollen wir trotzdem unsere Verantwortung um keinen Zentimeter von uns schieben. Wir sehen im Meister den Mann, der am ungeduldigsten auf die geplanten Einsparungen dringt und auch den besten Überblick über sein Kollektiv hat und dadurch am sachkundigsten einschätzen kann, inwieweit die Verwirklichung bestimmter Maßnahmen möglich ist. In unserem Technologenkollektiv werden wir die Zuständigkeit für die Gewerke neu ordnen, mit dem Ziel, daß ein Technologe möglichst nur für zwei Gewerke zuständig ist und auch so günstige Voraussetzungen für die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung geschaffen werden. Meiner Ansicht nach liegt das Problem der engen Zusammenarbeit nicht in organisatorischen Schranken, sondern in der ideologischen Einstellung, im Willen zur Zusammenarbeit. Deshalb haben wir auch in unserem Wettbewerbsprogramm diese notwendige Zusammenarbeit in den Mittelpunkt gestellt und erwarten von jedem Technologen, daß er auf der Grundlage unseres Wettbewerbsprogramms konkrete Verpflichtungen in persönlich-schöpferischen Plänen übernimmt und so aktiv an der Verwirklichung unserer Vorhaben teilnimmt."

Norbert Ernst: „Ich sehe keinen anderen Weg, um die hohen und anspruchsvollen Aufgaben zur weiteren Intensivierung der Produktion erfolgreich zu lösen. Abstimmung und Zusammenarbeit sind zwei wichtige Faktoren, die uns voranbringen. Als Technologen müssen wir uns täglich neu als Verbindungsglied zwischen der Produktion und der Konstruktion bewähren, wollen wir unsere Aufgaben als Technologie erfolgreich lösen. Ich kann mir meine Tätigkeit ohne diese enge Zusammenarbeit überhaupt nicht vorstellen. Es darf keinen bürokratischen Weg für die Lösung anstehender Probleme geben. Das erfordert aber, nicht nur am Schreibtisch zu knobeln, sondern gemeinsam mit der Konstruktion und Produktion. Man muß als Technologe sehr genau die Sorgen und Anregungen der Produktion kennen, und was noch wichtiger ist, sich dafür zuständig, sich dafür verantwortlich fühlen. Daran weiter zu arbeiten ist 1975 mein persönliches Ziel. Im Jugendgewerk 2116 und den Konstrukteuren von EKS 5 habe ich dazu sehr gute Partner gefunden!"

Das Gespräch führte
Gisela Hein

Volkswirtschaftlich bedeutet die Erhöhung der Produktionszeit aller Maschinen und Anlagen in der Industrie der DDR um eine Stunde in jeder Woche eine um etwa drei Milliarden Mark höhere Jahresproduktion. Es ist unausweichlich, daß mit größerer Bedarfsicherheit Wege beschritten werden, um die notwendigen Arbeitskräfte für die höhere Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen durch konsequente innerbetriebliche Rationalisierung zu gewinnen. Als Bestandteil der Intensivierungskonzeptionen der Betriebe sollten, gegründet auf eine exakte Analyse der Grundfondswirtschaft, jene Maßnahmen ausgearbeitet und durchgeführt werden, die uns im Jahre 1975 und in den Folgejahren zu einer hohen Schichtauslastung führen.

(Erich Honecker auf der 13. Tagung des ZK der SED

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material den größten Nutzeffekt



Supertrawler 429 ist das fünfte Schiff des Planjahres 1975 und ist bis zum 31. März fertigzu[stellen] und an die sowjetischen Fischer zu übergeben.
Foto: Hardenberg

Der Plan braucht viele Initiativen der Kollektive

Aus dem Referat des Werftdirektors Karl Dittmann auf der Vertrauensleutevollversammlung

Ein sehr ereignisreiches und erfolgreiches Jahr 1974 liegt hinter uns, denn wir sind bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages gut vorangekommen.

So konnten wir erstmalig seit Bestehen der Werft den Plan in jedem Quartal mit mehr als 25 Prozent erfüllen.

Voller Stolz und Dankbarkeit sind wir uns der Tatsache bewußt, daß dieses Ergebnis nur durch den hervorragenden Einsatz und die fleißige Arbeit aller Kollektive der Werft und der Kooperationspartner möglich wurde.

Stellvertretend für alle Betriebsangehörigen und Kollektive möchte ich hier die besonderen Initiativen der Abteilungen FAI und FAH aus dem Bereich Ausbau, der Abteilungen FMR und FMI aus dem Bereich Maschinenbau und der Abteilung FSM aus dem Bereich Schiffbau nennen, die wie viele andere Kollektive unserer Werft Vorbildliches leisteten. Mit dem konsequenten Ringen um die Einführung der neuen Schiffbautechnologie mit der Realisierung vieler technisch-ökonomischer Maßnahmen und der weiteren schrittweisen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen haben wir die Voraussetzungen für die ausgezeichneten Ergebnisse geschaffen, die wir bei der Planerfüllung im Jahre 1974 erreichen konnten.

Insgesamt kann ich euch mitteilen, daß wir zum Jahresende
die Warenproduktion mit 100,4 Prozent
die Bruttoproduktion mit 102,5 Prozent
den Export auf Valutabasis mit 100,6 Prozent
die Arbeitsproduktivität mit 102,1 Prozent und
das einheitliche Betriebsergebnis mit 114,1 Prozent erfüllt haben.

Ich danke allen Arbeitern und Meistern, Angestellten, Ingenieuren und Ökonomen für ihre hervorragende Leistungsbereitschaft und besonders unseren Frauen und Jugendlichen für aufopferungsvolle und verantwortungsbewußte Initiativen.

Alle Freude über die erreichten Ergebnisse darf uns jedoch nicht zur Selbstzufriedenheit verleiten, denn die größeren und anspruchsvolleren Aufgaben des Jahres 1975 müssen auch bewältigt werden. Vor dem Werftkollektiv steht die Aufgabe, 19 Atlantik – Supertrawler, 14 Normalreparaturen und 2 Großreparaturen fertigzustellen und an unsere sowjetischen Auftraggeber auszuliefern. Dabei wollen wir

—

die Warenproduktion um 21,3 Prozent
den Export um 19,9 Prozent
die Arbeitsproduktivität um 17,7 Prozent und
das einheitliche Betriebsergebnis um 17,9 Prozent
steigern.

Der Grad[e] unserer Bemühungen wird wie[der] die Quartalsplanerfüllung sein, [mit] jedem Quartal 25 Prozent in Jahresplan zugrunde gelegt ha[ben].

Alle Anstr[engungen], vor allem die Wettbewerbsb[eschlüsse] von Mann zu Mann und [vom] Kollektiv zu Kollektiv, sind konsequ[ent] der Quartalsa[ufgabe] tät zu richten.

Aus den ök[onomischen] Kenn[ziffern] ist ersichtlich, daß es für jeden [Angehörigen] darauf ankommt, [Reserven] aufzudecken und auszusch[öpfen].

Das 13. Ple[num] des ZK der SED und die 14. Volk[skammer]tagung haben sehr deutlich [gezeigt], was von uns im letzten [Jahr] laufenden Fünfjahrplanes [erwartet wird].

Wenn wir [unser] Wettbewerbsprogramm [für 1975 beschlossen] haben, dann [ist] der Ausgangspunkt sein für [eine] Masseninitiative in unseren K[ollektiven, in] dessen Mittelpunkt die Z[uerkennung zum 30.] Jahrestag [der Befreiung unseres Volkes vom Hit]lerfaschismus steht.

Das Wettbewerbsprogramm enthält in großer Vielfalt Verpflichtungen und Anregungen von Arbeitskollektiven, Angestellten, Ingenieuren und Ökonomen und von allen Kollektiven, daß [sie] den Wettbewerb mit allem Ernst um die maximale PWT-Erfüllung,
um die stabile Produktion bedarfsgerechter Konsumgüter,
um maximale Materialökonomie und beste Qualität,
um die Erhöhung der Effektivität der Investitionen bei ständiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen,
um die wirtschaftlichste Verwendung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und um unbedingte Exporttreue geführt wird.

Das ist unsere Klassenpflicht gegenüber unserem sozialistischen Staat, und das ist auch im Interesse jedes einzelnen Betriebsangehörigen, nämlich im Hinblick auf die Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages.

Auf der 14. Tagung der Volkskammer der DDR wurde der Volkswirtschaftsplan 1975 beschlossen. Dabei ist der Ministerrat davon ausgegangen, einen realen und anspruchsvollen Plan auszuarbeiten. Auf der 13. Tagung des ZK der SED betonte der Genosse Erich Honecker: „Aufs neue sind hohe Ziele anvisiert, die die Schöpferkraft der Werktätigen herausfordern und gerade an unsere Partei hohe Anforderungen stellen. Wir gehen in das letzte Jahr unseres Fünfjahrplanes und es gilt, die für diesen Zeitraum vom VIII. Parteitag beschlossene Direktive zu erfüllen." Damit ist unsere Aufgabe formuliert.

Was ist nun das Charakteristische am Plan 1975?

Die entscheidende Zielstellung sind Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit und die weitere Steigerung der Produktivität. Mit geringem Aufwand einen höheren Nutzen zu erreichen, das ist der Weg, um das materielle und kulturelle Lebensniveau unseres Volkes weiter zu verbessern.

In diesem Plan werden alle Werktätigen aufgerufen, alle Reserven für die Leistungssteigerung aufzudecken und zu nutzen, die Fonds rationeller einzusetzen und sparsam zu wirtschaften.

Im Direktorat für Erzeugnisentwicklung richtet sich der Schwerpunkt der Arbeit auf die Vorbereitung der Produktion von Supertrawlern Typ 464. Dazu ist die Ausarbeitung des technischen Projektes im. I. Quartal abzuschließen und im II. Quartal 1975 mit den Konstruktionsarbeiten zu beginnen. Parallel dazu ist das technische Projekt für die Produktion von Schulschiffen auzuarbeiten.

Eine weitere wichtige Aufgabe der konstruktiven Vorbereitung unserer Produktion besteht ferner in der Weiterführung der Projektierungsarbeiten für die Nachlolgeproduktion des Atlantik-Supertrawlers vom Typ 486.

Neben den genannten Aufgaben steht die konstruktiv-technologische Absicherung des Supertrawlers Typ 433 weiter im Vordergrund. Gleichzeitig ist bereits auf der Stufe der Projektierung und Konstruktion eine hohe Materialökonomie durchzusetzen.

Im Direktorat für Technik müssen wir uns vor allem darauf konzentrieren, die volle Inbetriebnahme des Rationalisierungsvorhabens unseres Betriebes sicherzustellen und die mit dem Vorhaben vorgesehene Produktivitätsentwicklung bei gleichzeitiger umfassender sozialistischer Rationalisierung aller Fertigungsstufen, die diesem Vorhaben vor- bzw. nachgelagert sind, zu gewährleisten.

Es gilt also, im Jahre 1975 die volle Effektivität durch die Inbetriebnahme aller Kapazitäten im Rationalisierungsvorhaben zu erreichen.

Nach wie vor gilt aber als Schwerpunkt die weitere Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes Wissenschaft und Technik und die Unterbietung der vorgegebenen Limite. Wir müssen davon ausgehen, daß jede technisch-organisatorische Maßnahme so rechtzeitig wie möglich realisiert wird und eine Veränderung der Realisierungstermine in das Folgejahr nur als Ausnahme auftreten kann.

Die Einhaltung der Stundenlimite ist bekanntlich eines unserer zentralen Probleme. In dem Maße, wie es uns gelingt, die Stundenlimite einzuhalten bzw. zu unterschreiten und damit den PWT zu erfüllen und überzuerfüllen, werden wir auch die Überstunden reduzieren können und normale Belastungen in der Operativen Produktionsvorbereitung beauflagung der Gewerke erreichen.

Die Einhaltung des Limits hat uns im vorigen Jahr Sorgen bereitet. Wir konnten jedoch bis auf drei Abteilungen das geplante Ausgangslimit des Basisschiffes erreichen.

Die Abweichungen in diesen drei Abteilungen müssen zwangsläufig Auswirkungen auf den produktiven Zeitfond haben. Wir werden also gezwungen sein, PWT-Zusatzbeauflagungen in die Kollektive zu geben, die ihre Aufgaben 1974 nicht erfüllt haben.

Wir legen Wert darauf, daß sich alle Kollektive über ihre spezifischen Möglichkeiten, zusätzliche PWT-Verpflichtungen zu übernehmen, Gedanken zu machen und die Ergebnisse in Form von konkreten Maßnahmen in einen Zusatzgegenplan einfließen lassen.

Vor allem sind aber auch in diesem Direktorat die Voraussetzungen zu schaffen, um die Vorschläge der Werktätigen so schnell wie möglich realisieren zu können.

Eine wichtige Aufgabe besteht weiterhin in der Vorbereitung und termingemäßen Realisierung der WAO-Maßnahmen. Insgesamt wollen wir nach Inbetriebnahme aller Kapazitäten des Rationalisierungsvorhabens eine unmittelbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für 1600 Werftangehörige erreichen.

Im Direktorat für Ökonomie sind mit Hilfe des ökonomischen Aktivs die Maßnahmen auf die Erreichung der uns vorgegebenen Effektivitätskriterien zu richten. Dabei ist es eine Tatsache, daß die Kollektive am ehesten zu anspruchsvollen und dennoch realen Produktionszielen gelangen, wenn sie ihre Vorschläge aus langfristigen Intensivierungs- und Rationalisierungskonzeptionen ableiten können. Diesen Erfahrungen Rechnung tragend, werden wir auch im Jahre 1975 eine Betriebskonferenz zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durchführen.

Im Direktorat für Materialwirtschaft und Kooperation sind alle Anstrengungen auf die material-technische Absicherung der Produktion zu richten. Dabei ist die material-technische Absicherung mit dem Tempo der Produktion in Übereinstimmung zu bringen. Besonderes Augenmerk ist auf die Einhaltung der geplanten Bestandsentwicklung zu richten.

Im Direktorat für Produktion muß auf eine wesentliche Senkung der Überstunden orientiert werden.

Waren in den Abteilungsplänen 1974 noch Überstunden in Höhe von 1,3 Millionen Stunden enthalten, so sind jetzt nur noch etwa 470 000 Überstunden in die Abteilungspläne aufgenommen worden. Es muß ein besonderes Anliegen der Leitungstätigkeit jedes Leiters sein, diese Überstunden durch Ausnutzung der vorhandenen Reserven in der Ausnutzung des Arbeitstages, in der Senkung der Ausfallzeiten, durch Verbesserung der Produktionsorganisation und Qualität u. a. m. einzuhalten.

Von besonderer Bedeutung für die Planerfüllung 1975 ist auch die kontinuierliche Erfüllung des Reparaturprogramms der Werft. Nach wie vor gibt es große Mängel in der Organisation der Vorbereitung und Durchführung der Schiffsreparaturen. Es wurden deshalb durch die Werftleitung wie auch durch die Hauptabteilung Schiffsreparaturen selbst wichtige Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreitet, und zwar in der Reparaturkonzeption für den Zeitraum 1975 bis 1980. Es kommt darauf an, die getroffenen Festlegungen zu realisieren und durch geeignete Maßnahmen weiter zu untersetzen.

Alles in allem bedeutet das für uns: Steigerung der Produktion, Verbesserung der Qualität und geringerer Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit sind wesentlich davon abhängig, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt beschleunigt und wie er praktisch genutzt wird. Es sind hier vor allem jene Ergebnisse von Forschung und Technik, die auf Einsparung und Senkung ökonomische Mittel der Produktion zielen, ganz gleich, ob es die lebendige Arbeit, die Rohstoffe und Materialien oder die Grundfonds je Einheit der Produktion sind.

Alle Maßnahmen, die wir uns erarbeiten und alle gestellten Forderungen, dienen einem Ziel: Sie sollen die kontinuierliche Erfüllung und Übererfüllung der Staatsplanaufgaben 1975 und damit die Realisierung aller Aufgaben des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 sichern. Das verlangt, daß es uns gelingt, gemeinsam mit der erforderlichen großen Initiative unserer staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen weiterhin die ganze Aufgeschlossenheit des Werftkollektivs für eine erfolgreiche Erfüllung dieser Aufgaben wirksam werden zu lassen.

Deshalb appelliere ich an euch, und rufe euch als die Vertreter unseres Betriebes auf, zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus die gesamte Wettbewerbsinitiative aller Arbeiter, Angestellten, Angehörigen der Intelligenz und der Frauen und Jugendlichen unter der bewährten Losung „Aus jederMark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt erzielen", auf die Erfüllung und Übererfüllung der vor uns stehenden Aufgaben zu orientieren und alle Kräfte dafür zu mobilisieren.

Im Januar zwei Premieren

Die keusche Susanne

Am Sonntag, dem 19. Januar, findet um 20.00 Uhr im Theater Stralsund die Premiere von Jean Gilberts vielberühmter Operette „Die keusche Susanne“ statt. Unter der Regie von Fritz Wendrich und der musikalischen Leitung von Osmar Sieg-ler werden Melodien wie „Wenn der Vater mit dem Sohne“, „Puppchen, du bist mein Augenstern“, „Fräulein, könnse linksrum tanzen“ usw. erneut fröhliche Auferstehung feiern.

Derselbe Baron von Felseneck, der sich weigert, seine Tochter Pauline ihrem Liebaber René zur Frau zu geben, weil dieser einen recht lockeren Lebenswandel hinter sich hat (was mit der Moral des Hauses Felseneck mitnichten in Einklang zu bringen ist) — derselbe Herr mit den strengen Grundsätzen ist bei Nacht in dem berühmt-berüchtigten Palais de danse anzutreffen, wo er bei den Damen unter dem Namen „Puppchen“ ein häufiger und gern gesehener Gast ist. Und eben dort weiß auch die wegen ihrer Keuschheit ausgezeichnete Susanne Fleuron, Königin des Tugendbundes „Thüsnelda“ — nicht jedoch, um im Namen ihrer Mitschwestern dem Laster den offenen Kampf anzusagen, sondern um es, im Schutz ihres Tugendmäntelchens, herzhaft zu genießen! Was Wunder, daß der Baron am Ende auch seine so braven und ganz im Sinne der ehrbaren Eltern erzogenen Kinder in jenem Etablissement entdecken muß! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm... Es singen und spielen für Sie: Baron Felseneck (Walter Währ), Clementine, seine Frau (Gitta Kratzsch), Paul (Peter Schneider), Pauline (Beate Jonczyk), Fleuron (Günter Schreiber), Susanne (Ruth Daniel) Hintzmeier (Siegfried Hallmeyer), Rosa (Margitta Tittmann), René (Wolfgang Erler), Krause (Gerd Ahrens) u. v. a.



Mitdem Hans-Otto-Preis wurden im Dezember im Apollosaal der Deutschen Staatsoper Berlin sechs Theater geehrt.

Der Intendant Fritz Wendrich und weitere zwei Mitglieder des Ensembles nahmen für die fleißige Arbeit ihrer Kollektive diese hohe Auszeichnung aus den Händen von Hans-Peter Minetti entgegen.

Eine Ehrenurkunde, die vom Minister für Kultur und vom Vorsitzenden der Gewerkschaft Kunst unterzeichnet ist sowie eine Bronze-Reliefplatte (Bild links) mit dem Bildnis von Hans Otto haben nun im Stralsunder Theater einen Ehrenplatz gefunden.

Foto— Theile

Wie geht's junger Mann

Dieses Jugendstück von Sandor Somogyi Toth, in der Inszenierung von Helmut Gauß erlebt am Mittwoch, dem 29. Januar, um 19.30 Uhr, im Stralsunder Theater seine Premiere.

Hallo Fans!

Wir laden Euch heute zu einer besonderen Art von Diskothek ein: Aus technischen Gründen ist es leider nicht möglich, daß auch Ihr Euch schafft. Aber vielleicht macht es Euch Spaß, mal zu beobachten, wie das so aussieht, wenn man sich schafft.

Natürlich seid Ihr zu einer Theatervorstellung geladen, und da geht es noch um mehr, als nur um heißen und harten Beat. Mit dem, im Rahmen der Disko von ungarischen Studenten (alias Stralsunder Schauspielern) vorgestellten Stück diskutieren wir Fragen, die Ihr und Euresgleichen habt, wenn sich Eure Schulweisheit und Eure Ideale an der manchmal ganz schön harten Realität den Kopf zu stoßen drohen.

Und auch Ihr begegnet ja wohl hin und wieder schrecklich jovialen Leuten, die Euch — so von oben herab — fragen: „Wie geht's junger Mann?“ — „Wie geht's, junges Fräulein?“

Folgt unserer „Disko“ mit weitausgefahrenen Antennen — und ihr erhaltet gute Argumente (und manchmal fragwürdige Methoden).

Es spielen für Euch: Peter Cwielag, Günther Lotze, Gudrun Okras, Brigitte Möring, Max Grashof, Dorothea Richter, Siegfried Carno, Heinz Schulz, Frank Strobel, Manfred Schiller, Klaus-Jürgen Gehnke, Ralf Lehm, Bernd Wolff und Christine Harbort.

Viel Spaß wünscht Euch

Euer **Peter Csabai**

Anläßlich meines Ausscheidens nach über 28jähriger Betriebszugehörigkeit möchte ich mich für die Blumen, Geschenke und guten Wünsche recht herzlich bedanken. Mein Dank gilt dem Direktorat für Materialwirtschaft und Kooperation, der AGL 32 und ganz besonders den Kolleginnen und Kollegen des Ausrüstungslagers.

Alfred Müller

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Verabschiedung danke ich der Direktion, der EGL, der AGL 8, der Abteilungsleitung FAL und dem Gewerk 2413 recht herzlich.

Peter Dohrenbusch

Aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich auf diesem Wege für die erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Werftleitung, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRT, der AGL 14, der Abteilung FRS sowie der APO-Leitung recht herzlich bedanken.

Otto Schreiber

Für die Gratulationen und das Präsent anläßlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums möchte ich mich bei dem Direktorat E und den Kolleginnen und Kollegen von EKE, EKE 3 sowie der Abteilung EM recht herzlich bedanken.

Werner Olm

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich der SED-Kreisleitung, der Zentralen Parteileitung, den Genossen Ramm und Marzahl der Veteranenkommission, der WPO 7, den Kolleginnen und Kollegen der Betriebsakademie und dem Kollegen Jörg Ramthun, BBS, meinen herzlichsten Dank sagen.

W. Martens

Für die Gratulation und das Präsent zu meinem 80. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich. Besonderer Dank der Veteranen-AGL 36.

Otto Möller

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 86. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 37, besonders bei den Kollegen Furth und Sawallisch recht herzlich bedanken.

Heinrich Gippe

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens nach 25jähriger Tätigkeit aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der AGL, der BGL sowie bei allen Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros bedanken.

Käte Rösel

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir den Konstruktionsgruppen der Abteilung EK herzlich, besonderen Dank der Konstruktionsgruppe EKM 6.

H.-P. Oeriel und Frau Monika geb. Mahnke

Ein herzliches Dankeschön möchte ich auf diesem Wege Frau Dr. Rogacki für die liebevolle Betreuung und Hilfe sowie Herrn Dr. Schwebke und den Krankenpflegern für ihre freundliche Hilfsbereitschaft sagen.

Walter Radtke



Heimkinder von Werftarbeitern liebevoll umsorgt

Auch im Jahr 1974 haben Kollektive und Einzelpersönlichkeiten der Werft den elternlosen und familiengelösten Kindern und Jugendlichen des Heimes vielseitig und aktiv zur Seite gestanden. Wir danken den Kollegen des Bereiches TBA, deren Vertrag mit uns 1974 auslief für das jahrelange Bemühen um politisch-ideologische, schulpraktische und kulturelle Unterstützung.

Der Bereich zentrale Lohnbuchhaltung hat uns 1974 und für die Perspektive umfassend geholfen, den Einfluß der Werktätigen im Heim wirksam werden zu lassen. Vom Wohnschiff „Fritz Heckert“ haben die Mitarbeiter des Bereiches Technik einen guten Kontakt zu den Heimgruppen hergestellt. Die Mädchen und Jungen des Heimes können durch das Wirken dieser Kollektive der Volkswerft und durch die Zusammenarbeit mit den übrigen Patenbereichen anderer Stralsunder Betriebe im gesellschaftlichen Beirat des Heimes, einen großen Teil des verlorengegangenen Familienerlebens ersetzt bekommen.

In vielen Stunden ihrer Freizeit haben diese Kolleginnen und Kollegen neben der Anleitung der Kinder und Jugendlichen auch fachliche praktische Arbeit im Heim geleistet.

Besonders die Tischler um den Kollegen Jahnke haben großen Anteil an der Schaffung materieller Werte für das Heim. Holzarbeiten im Sanitärbereich, eine Schrankwand und die Fensteranlage wurden ausgeführt.

Kollege Rödler hat als Vorsitzender des Beirates besonderen Antell an der Koordinierung dieser Arbeit.

Zur Vorbereitung des Weihnachtsfestes erhielten die 84 Kinder und Jugendlichen des Heimes ein persönliches Geschenk aus dem Basar des Ernst-Thälmann-Hauses und der Goethe-Buchhandlung.

Dieses Geschenk betrachten die Kinder als Geschenk der Arbeiter der Volkswerft, die durch ihre BGL die Kinder des Heimes nie vergessen. Unser Dank soll durch verbessertes Lernen und Arbeiten abgestattet werden. Wir wünschen allen Werktätigen der Werft ein frohes und erfolgreiches Jahr 1975.

Pagels, Pionier-FDJ-Aktiv

Gawoehns, SGL-Vorsitzende

Baase, Heimleiter

Zum Ausschneiden

Arbeitszeitverlagerung bei gesetzlichen Feiertagen

Beschluß des Ministerrates für das Jahr 1975 und Januar 1976

Das Präsidium des Ministerrates hat in Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand des FDGB einen Beschluß über Arbeitszeitverlagerungen im Zusammenhang mit gesetzlichen Feiertagen im Jahre 1975 und Januar 1976 gefaßt. Danach wird

- die Arbeitszeit des 2. Mai 1975 (Freitag) am Sonnabend, dem 24. Mai 1975, nachgearbeitet;
- die Arbeitszeit des 6. Oktober 1975 (Montag) am Sonnabend, dem 11. Oktober 1975, nachgearbeitet;
- die Hälfte der Arbeitszeit des 24. Dezember 1975 (Mittwoch) und des 31. Dezember 1975 (Mittwoch) auf Sonnabend, den 6. Dezember 1975, vorverlegt;
- die Arbeitszeit des 2. Januar 1976 (Freitag) am Sonnabend, dem 10. Januar 1976, nachgearbeitet.

Auf diese Weise bekommt die Mehrzahl der Werktätigen zusammenhängende freie Tage. Zugleich zielen die Regelungen darauf ab, die Planaufgaben bei bestmöglicher Ausnutzung der Arbeitszeit und der Produktionskapazität kontinuierlich zu erfüllen. Die betrieblichen Festlegungen entsprechend diesem Beschluß erfolgen über Organweisung.

Nachruf

Am 31. Dezember 1974 verstarb für uns unerwartet der Genosse Hauptwachtmeister der VP

Adalbert Bzdawka

Wir verlieren in ihm einen langjährigen und pflichtbewußten Genossen, der in seiner 22jährigen Dienstzeit mit großem persönlichem Einsatz seine ganze Kraft für die Erfüllung der Aufgaben im VEB Volkswerft Stralsund eingesetzt hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

BPO BGL Werftdirektion

Torhüter mit Glanzparaden

Sieg und Niederlage in der Hallenhockey-Oberliga für Motor Stralsund

Zur zweiten Runde in der Hallenhockey-Oberliga weilten Motor Stralsunds Männer in Erfurt. Das erste Spiel mußte unsere Mannschaft gegen den amtierenden Meister Traktor Osternienburg austragen. Osternienburg schlug an und ging nach Sekunden mit 1:0 in Führung. Motors Abwehr hinterließ hierbei keinen glücklichen Eindruck. Doch dies sollte sich sehr bald ändern. Unsere Jungen ließen sich von der schnellen Führung nicht beeindrucken, sondern brachten den Gegner mehrmals in arge Verlegenheit. In dieser Periode glich Motor aus und gestaltete das Spiel offen.

Bei den vielen Gegenangriffen der Osternienburger zeichnete sich der 39jährige Gerhard Mentzel im Stralsunder Tor aus. Er brachte den Gegner an den Rand der Verzweiflung. Selbst zwei vom Nationalspieler Schmidt geschossene 7-m-Bälle parierte unser „Conny“ in großartiger Manier. So wurde Gerhard Mentzel zum Held der Begegnung. Zur Halbzeit führte Stralsund mit 3:2 Toren, mußte sich am Ende jedoch mit 5:6 geschlagen geben. Zu bemerken ist noch, daß Verteidiger Jürgen Witt nach Beendigung des Spieles wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen wurde. Er leistete sich und der Mannschaft damit keinen guten Dienst, denn mit der Herausstellung wurde er gleichzeitig für das nächste Spiel gesperrt. Es ist zu hoffen, daß Jürgen aus seinem Verhalten die richtigen Lehren zieht.

Im zweiten Spiel traf Motor auf die Mannschaft von Tiefbau Berlin. Von Spielbeginn an war es jedem Motor-Spieler klar, daß dieses Spiel gewonnen werden mußte, denn mit Stralsund, Berlin und Köthen sind es drei Mannschaften, die gegen den Abstieg kämpfen. Nach der schnellen 1:0-Führung der Berliner glich Motor aus und gab die Führung bis zum Spielende nicht mehr aus den Händen.

Ein hervorragender Jürgen Koschnitzki (20 Jahre) im Tor der Stralsunder gab der Mannschaft Selbstvertrauen und Sicherheit.

Bemerkenswert die Kondition der älteren Spieler Peter Mucha, Christian Räth und die hervorragende Stocktechnik von Manfred Thoms.

Eine geschlossene Mannschaftsleistung brachte Motor den Sieg, der in seiner Höhe 7:6 Tore dem Spielverlauf entsprach.

Torschützen Motor — Osternienburg: Witt 4, M. Thoms 3.

Motor — Berlin Ch. Räth, M. Thoms 3.

Tabellenstand:

Magdeburg	7:1	48:29
Güstrow	6:2	36:31
Osternienburg	5:3	30:29
Stralsund	4:4	28:29
Berlin	1:7	26:37
Köthen	1:7	25:38

Räth

Knabenbezirksauswahl spielt in Stralsund

Zu zwei Vorbereitungsspielen wurde die jüngste Auswahl des Nachwuchsbereiches im Fußball nach Stralsund eingeladen.

Unter der Leitung der beiden Übungsleiter Rudi Rauchmann und Wolfgang Jenz sowie des Mannschaftsleiters Jürgen Schiller wird die Auswahl am 18. Januar 1975 um 14.00 Uhr auf dem Jahnplatz gegen die Schüler von Motor Stralsund und am 19. Januar 1975 um 9.00 Uhr im Paul-Greifzu-Stadion gegen die Schüler von Vorwärts Stralsund antreten.

In diesen zwei Tagen wird das Hauptaugenmerk auf die kollektive Festigung der Auswahl gelegt. Bevor die Mannschaften ihren sportlichen Vergleich beginnen, werden die Auswahlspieler Dittberner, Brückmann (TSG Wismar), Hauschild, Babendeerde, Pinkohs, Pönisch, Kleiminger (FC Hansa), Wollschläger, Henning, Stein (KKW Nord Greifswald), Rillich, Alms, Kiefer (SHR); Smok (Dynamo Wismar); Maaß, Haase (Motor Stralsund) unsere Werft besichtigen.

Die Nachwuchsabteilung der Sektion Fußball BSG Motor Stralsund wünscht allen Jungen einen guten Aufenthalt in unserer Werft- und Hafenstadt.

Spielergebnisse vom Wochenende: Motor I. Kinder — Richtenberg 0:4, Motor II. Kinder — Franzburg 1:0, Motor I. Knaben — Niepars 8:0, Motor II. Knaben — Franzburg 5:1, Motor Schüler — Kordshagen 2:0.

W. Jenz

Greifswald wurde Turniersieger

Der Bereich Schiffbau führte am vergangenen Wochenende in der Sporthalle der BBS ein Hallenfußballturnier durch. Aus jeder Abteilung hatte eine Mannschaft gemeldet. Gespielt wurde zweimal sieben Minuten, jeder gegen jeden. Eine sehr gute Leistung boten die Spieler der Abteilung FSG (Greifswald). Neben dem spielerischen Vermögen verfügten sie über einen sehr guten Torwart, der zahlreiche Chancen der gegnerischen Spieler zunichte machte. Sogar einige Schlachtenbummler waren mit aus Greifswald angereist, um ihre Mannschaft lautstark zu unterstützen. Und es hatte sich gelohnt. Ungeschlagen belegten die Greifswalder den ersten Platz. Die Stralsunder Schiffbauabteilungen mußten mit den Plätzen zwei bis fünf zufrieden sein. Alles in allem eine gelungene Sache, die sie zur Nachahmung oder Wiederholung auffordert.

Tabelle:

1. FSG	8: 2	7:1
2. FST	9: 7	6:2
3. FSM	7: 6	3:5
4. FSH	8:12	3:5
5. FSV	3: 8	2:6

Leiske

Betriebsmeisterschaft im Kegeln 1975

Ausschreibung:

Veranstalter: BSG Motor, Sektion Allgemeine Körpererziehung

Leitung: Sportfreund Jannke Mannsee

Ort: Stralsund, Kegelbahn Frankendamm

Einteilung: Frauen in zwei Staffeln: Männer 1 Staffel: Betriebsliga und weitere drei Staffeln

Auf- und Abstieg: Frauen — Männer: Betriebsliga ermittelt den Betriebsmeister, drei Staffelsieger steigen auf, so daß für die nächste Serie die Betriebsliga zehn Mannschaften umfaßt.

Mannschaft: Für die Einzelwertung werden die fünf besten Serien zugrunde gelegt. Spielstärke: sechs Kolleginnen oder Kollegen. Jeweils die vier Besten werden gewertet.

Sind von einer Abteilung mehrere Mannschaften gemeldet, so gelten die Namen des ersten Kampfes für die Mannschaft, in der die Spieler eingesetzt wurden. Es gibt kein Wechsel zwischen den Mannschaften

Schubzahl: 40 Wurf in die Vollen (20 linke und 20 rechte Bahn)

Organisation: Die am Wettkampftag zuerst genannte Mannschaft empfängt den Kegelbahnschlüssel und die Wettkampfformulare im Sportbüro. Die zuletzt genannte Mannschaft reicht am gleichen Abend die Formulare des Tages und Schlüssel bis 22.30 Uhr an der Theke der Jahnsportstätte zurück.

Allgemeines: Die Kegelbahn ist mit Turnschuhen zu betreten. Es gibt grundsätzlich keine Spielverlegungen.

Mannsee

Briefmarkenausstellung „DDR 74“

Am 2. November 1974 besuchten sieben aktive Briefmarkenfreunde der BAG Volkswerft die Briefmarkenausstellung „DDR 74“ in Karl-Marx-Stadt. Philatelistische Ausstellungen sind öffentliche Bekundungen der Mitglieder des Philatelistenverbandes im Kulturbund der DDR. Sie machen auf diese Weise viele Bürger mit dem jeweils erreichten Stand ihres kulturellen Interessengebietes vertraut. Die Ausstellung „DDR 74“ — eine philatelistische Leistungsschau von Mitgliedern des Verbandes aus der ganzen Republik zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Es wurden 487 Exponate in zwei Ausstellungshallen gezeigt, wobei in der ersten Halle vorwiegend der Aufbau und die Errungenschaften der DDR auf Briefmarken-Objekten dargestellt wurde. In der zweiten Halle dominierten vorwiegend die klassischen Briefmarken-Objekte einschließlich Motiv- und thematischen Sammlungen. Bei den klassischen Objekten waren der berühmte und seltene „Sachsendreier“ und andere wertvolle postalische Belege zu sehen. Besonders beeindruckend war das thematische Objekt über die KZ-Post aus den Jahren des Hitlerfaschismus. Es waren erschütternde Dokumente aus den Konzentrationslagern Auschwitz, Sachsenhausen, Buchenwald, Ravensbrück, Theresienstadt und Dachau zu besichtigen. Die Motiv- und thematischen Objekte waren dem Sport, der Schiffahrt, Tieren, Gemälden, Weltraumfahrt, Gesundheitswesen und noch verschiedenen anderen Gebieten gewidmet. Mit großer Freude stellten wir fest, daß unser langjähriges Mitglied der BAG, Kollege und Bundesfreund Karl Drews, mit seinem Objekt „Die Malerei im Wandel der Zeiten“ mit einer Bronzemedaille geehrt wurde. Wir konnten für unsere eigene Arbeit und für die Objektgestaltung wertvolle Hinweise und Anregungen mit nach Hause nehmen.

BAG „Philatelie“

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Motor Bezirksliga — Juniorenauswahl.
15.00 Uhr, Motor I. Schüler — Bezirksauswahl Knaben.

Handball, Sporthalle der BBS:
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiele im Hallenhandball des Kreises.
Sonntag, 16.20 Uhr, Motor II. Männer — Lok Stralsund II. Männer.

Fußball
Sonnabend, 8.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung Maschinenbau.
15.00 Uhr, Endspiele im Hallenfußball des Kreises für Kinder und Knaben.

Wer möchte segeln?

Die Sektion Segeln der BSG Motor Stralsund beabsichtigt den Aufbau einer neuen Kindergruppe. Gesucht werden Jungen, die am 1. September 1974 eingeschult wurden.

Eltern, deren Kinder Interesse am Segelsport haben, melden sich bitte bis zum 22. Januar 1975 auf Apparat 34 86 **Fischer**

Spitzenposition ging verloren

Nicht ganz programmgemäß verlief für die Kegler der I. Männermannschaft der Punktkampf in Grimmen. Der Gastgeber Turbine Grimmen konnte diesen Wettkampf auf eigener Bahn erwartungsgemäß für sich entscheiden.

Mit 40 Punkten Vorsprung gewannen sie dieses Turnier vor Dynamo Wismar (6789). Weitere vier Punkte zurück folgte die ersatzgeschwächte Motor-Mannschaft auf dem dritten Platz. Vierter wurde Traktor Neukloster mit 6707 Punkten Die Tabellenführung erkämpfte sich die Mannschaft von Dynamo Wismar. Vor dem letzten Punktkampf in Ribnitz haben noch drei Mannschaften die Möglichkeit, Staffelsieger zu werden. Für Motor Stralsund starteten bei diesem Turnier: Lotzow (1145), Rzehak (1141), Micheel (1136), Sund (1125), Malchereck (1125) und Tegge (1111).

Tabellenstand:

Dynamo Wismar	14 Punkte
Motor Stralsund	13 Punkte
Turbine Grimmen	13 Punkte
Traktor Neukloster	10 Punkte

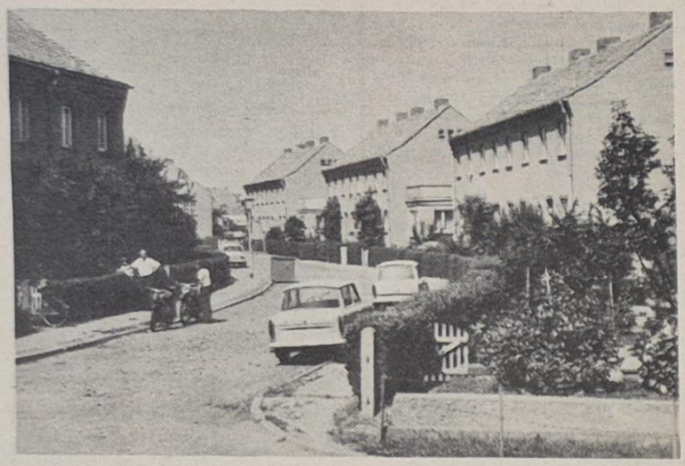
Schach-Nachrichten

(WM) In der Bezirksliga Ost kam Motor Stralsund I bei der SGS Greifswald II durch eine kollektive Mannschaftsleistung zu einem wertvollen 7:1-Punktesieg und konnte damit seine Position im Spitzentrio halten. Im Bootshaus konnte Motor Stralsund II nur mit drei Stammspielern gegen die SGS Wolgast II antreten und unterlag mit 2,5:5,5 Punkten. Die Stralsunder Punkte holten Ralf Meier und Erwin Pühling. Wolfgang Müller erzielte ein Remis.

Die jüngste Mannschaft der Bezirksklasse — Staffel II (Durchschnitt 15 Jahre), Motor Stralsund IV, machte es den Spielern von Traktor Franzburg I nicht leicht. An den Spitzenbrettern siegten Thomas Hirsch und Winfried Müller. Olaf Seidel erkämpfte ein Remis, so daß die Stralsunder mit 2,5:5,5 Punkten unterlagen.

In 16 Tagen beginnen die XXIV. DDR-Meisterschaften im Schach

Stralsunds Straßen



Die **Bachstraße** liegt zwischen der Müller-Gräbert- und der Franz-Schubert-Straße. Johann Sebastian Bach lebte von 1685 bis 1750. Er stellte die Kunst, mehrere Melodielinien selbständig nebeneinander zu führen, die Vielstimmigkeit (Polyphonie) in den Dienst menschlicher Gefühle. Als Thomaskantor wirkte er in Leipzig von 1723 bis 1750. Die meisten Werke entstanden zweckgebunden für die Hofkapelle, den Gottesdienst, den Thomanerchor, das studentische Collegium musicum, die Schüler, erhoben sich aber weit über diese Anlässe. Seiner Haltung nach ist Bach der Repräsentant deutschen aufgeklärten Bürgertums, der sich selbstbewußt gegen Fürsten- und Ratsherrenwillkür stellte. Bach komponierte Orgelwerke, Suiten, Violinwerke, 200 Kantaten, Motetten, sechs Brandenburgische Konzerte, Messen, Klavierwerke, Oratorien, Passionsmusiken. Johann Sebastian Bach zählt zu den Größten der Musikgeschichte.

Günter Köpnick

Foto: Alfred Blase

Übrigens:

Obwohl Luftschlösser nichts wiegen, ist schon mancher von ihren Trümmern erschlagen worden.

Bach-Anekdote

Bach, als seine Frau starb, sollte zum Begräbnis Anstalten machen. Der arme Mann aber war gewohnt, alles durch seine Frau besorgen zu lassen; dergestalt, daß, da ein alter Bedienter kam und ihm für Trauerflor, den er einkaufen wollte, Geld abforderte, er unter stillen Tränen, den Kopf auf den Tisch gestützt, antwortete: „Sagt's meiner Frau."

Heinrich von Kleist

Sachen gibt's



Oh ja, ich wüßte schon, was ich davon gerne hätte ...

„Sie zweifeln wohl an der Aufrichtigkeit meiner Absichten, Fräulein Angelika?" „Ja, das tue ich, Norbert. „Dann werde ich Ihnen Referenzen von anderen Damen bringen."

★

„Was halten Sie eigentlich von einem Handkuß, Fräulein Irene?" „Ich halte den Handkuß für eine ausgezeichnete Idee, mein lieber Wolfgang. Irgendwo müssen Sie ja mal beginnen ..."

★

„Hören Sie mir mit den Rechtsanwälten auf", sagte die tiefverschleierte Witwe. „Ich habe mit denen solche Scherereien wegen des Nachlasses von meinem Mann gehabt, daß ich manchmal wünschte, er wäre nicht gestorben."

Der neue Wärter im Museum hielt sich streng an die Vorschriften. Gleich am ersten Tag trat er auf einen Besucher zu und sagte zwar liebenswürdig jedoch mit Nachdruck: „Schirme müssen in der Garderobe abgegeben werden!" „Wieso?", wunderte sich da der Besucher, „ich habe ja gar keinen Schirm!" „In diesem Falle", meinte der Wärter unerbittlich, „müssen Sie sich einen Schirm beschaffen. In der Anordnung heißt es ausdrücklich, daß keiner eingelassen werden darf, bevor er nicht Schirm oder Stock abgegeben hat."

✶

Aus dem Werbeprospekt eines Kurortes im Aasenfjord (Dänemark): „Bei uns finden Sie garantiert Ruhe und Erholung, denn nach Einbruch der Dunkelheit gibt es hier nichts, womit Sie sich zerstreuen können — es sei denn, Sie sind verheiratet."

★

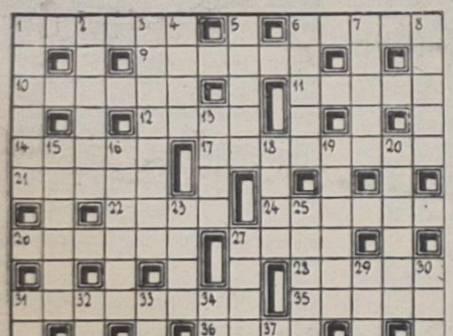
Frau Schulze fragte einen Autoren: „Ist es eigentlich schwer, Filme in Cinemascope zu schreiben?" — „I wo, man muß nur den Bogen quer in die Maschine spannen!"

✶

„Kurt, ihr seid doch schon 19 Jahre verheiratet, was reizt dich denn noch an deiner Frau?" „Jedes Wort."

★

„Wie konnten Sie nur zu Ihrem Nachbarn gehen und ihn um Rat fragen!" sagt der Arzt. „Der wird Ihnen einen schönen Unsinn empfohlen haben!" — „Er hat mir empfohlen, zu Ihnen zu gehen."



Champingnontörtchen

4 ungesüßte kleine Tortenböden, 500 g Champignons, 40 g Margarine, 2 Eßl. Kaffeesahne, 1 Eßl. Dessertwein, 1 Teel. Mehl, 4 Eßl. gerieben. Käse, Pfeffer, Salz. —

Die geputzten, in Scheiben geschnittenen Champingnons mit Margarine gar schmoren, ein wenig Mehl darüberstäuben, Sahne und Wein untermischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Tortenböden mit Käse bestreuen, Champignons einfüllen und im heißen Ofen noch etwa 10 Minuten überbacken. Mit Zitrone garnieren.

Kreuz und quer

Waagerechcht: 1. Getue, Ziererei, 6. Komponist der Oper „Fra Diavolo", 9. Titelgestalt einer Oper von Glinka, 10. ostfranzösische Stadt an der Mosel, 11. deutscher Sprachwissenschaftler des 18./19. Jh., 12. dickflüssiger Saft, 14. kurzhalsige Giraffe, 17. Benehmen, 21. farbiger Zeichenstift, 22 altes Papierzählmaß, 24. Schmuckstein, 26. Südfrucht, 27. Versammlungsraum, 28. sowjetischer Kosmonaut, 31. griechische Distriktshauptstadt (Thessalien), 35. deutscher Dichter des 18./19. Jh., 36. kleiner Froschlurch, 38. Name einer Wasserrose Asiens, 39. Unmögliches, 40. Nebenfluß der Wolga, 41. Blütenstand, 42. Hohlbauwerk.

Senkrecht: 1. Papstname, 2. Eheschließung, 3. südamerikanische Hauptstadt, 4. Nachtvogel, 5. Bewohner Belgiens, 6. Dorfwiese, 7. Segelschiff, 8. Prosaerzählung, 13. storchartiger Watvogel, 15. deutscher Dichter des 18./19. Jh., 16. bulgarische Bezirksstadt an der Struma, 18. altrömisches Gewand, 19. Gestalt aus der Oper „Die Zaubergeige", 20. Eichmaß, Mustergewicht, 23. Nebenfluß des Duero, 25. deutscher Politiker und Schriftsteller, erm. 1922, 27. abgehobeltes Holzteilchen, 29. venezianischer Maler des 15./16. Jh., 30. Schauspielerin und Theaterleiterin, NPT, gest. 1971, 31. alte Münze, 22. marderartiges Raubtier, 33. Zahlschalter, 34. entengroßer Meeresvogel des hohen Nordens, 37. männlicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 1/75

Waagerecht: 1. Trotz, 4. Warte, 8. Ilona, 9. Ili, 11. Hauff, 12. General, 13. Geher, 15. Khasi, 17. Esmarch, 20. Stilb, 22. Oka, 23. Geest, 24. Stael, 25. Horst.

Senkrecht: 1. Teig, 2. Odin, 3. Ziergiebel, 4. Wohlgemuth, 5. Ana, 6. Rauch, 7. Eifer, 10. Lech, 14. Eyck, 15. Kasus, 16. Amiga, 18. Rohr, 19. Haut, 21. Lee.

Speisenplan für die Woche

Vom 27. bis 31. Januar 1975

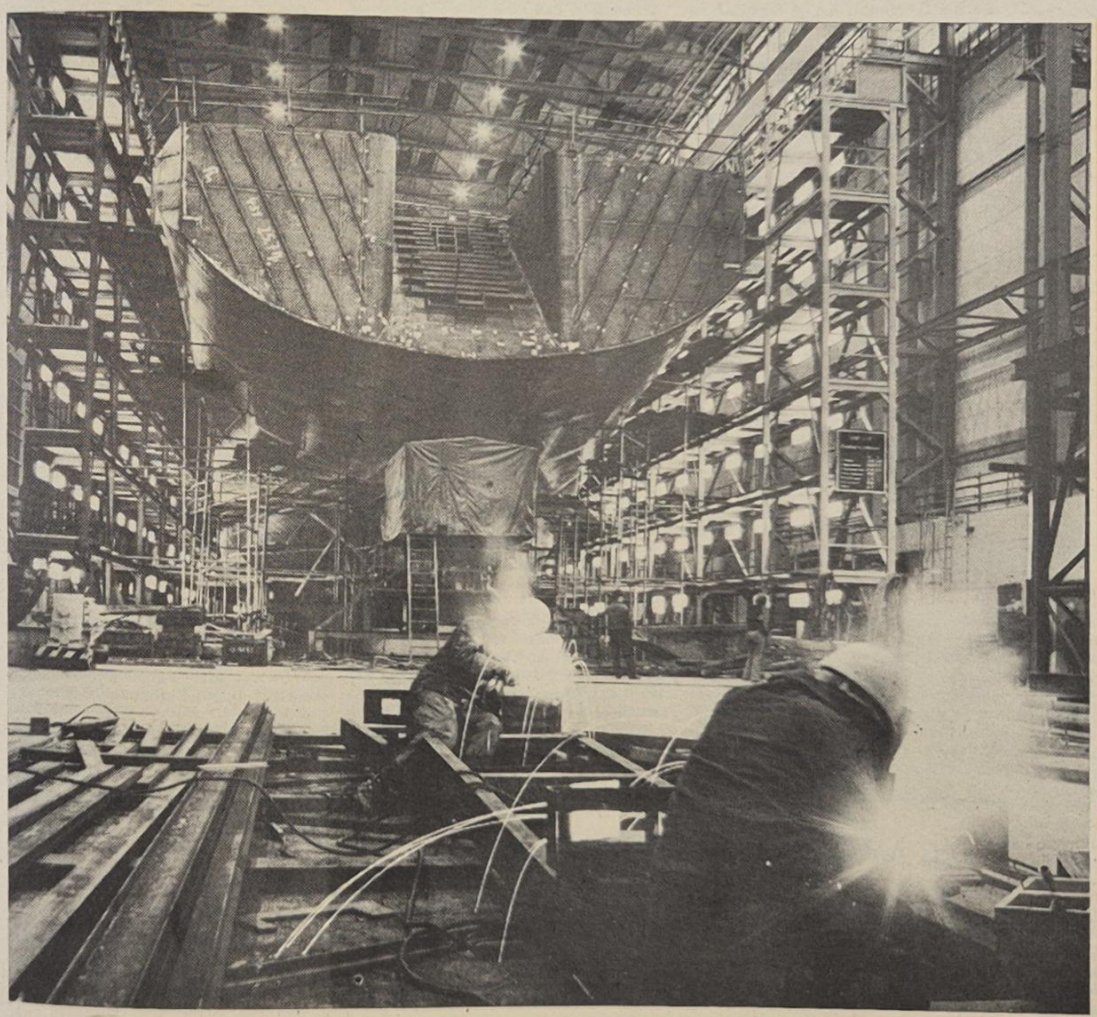
Montag	
Brühreis mit Rindfleisch	0,85 M
Spinat, 2 Spiegeleier, Kartoffeln	1,10 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
gek. Rinderbrust, Meerrettichtunke	1,00 M
Schonk.: Spinat, Rührei, Kart.	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Beilage, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf m. Fleisch	0,85 M
Leber, Zwiebelfett, Beilage, Kartoffeln	1,30 M
Rinderbraten, Beilage, Kartoffeln	1,55 M
Broiler, Beilage, Kartoffeln	1,85 M
Schonk.: Leber, Beilage, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage, Kompott	0,80 M
Mittwoch	
Kartoffelsuppe mit Lungwurst	0,85 M
Frikassee vom Huhn, Kartoffeln	1,45 M
Rumpsteak, Beilage, Kartoffeln	1,60 M
Schweinebraten, Rotkohl, Kart.	1,25 M
Schonk.: Frikassee, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,15 M
Bratkartoffeln, Rollmops	0,80 M
Herz- und Nierenragout, Beilage, Kart.	0,95 M
Schonk.: Nierenragout, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Kotelett, Beilage, Kompott	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fisch, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
Gemüsegulasch, Kartoffeln	1,35 M
Rührei, Kartoffelpürree	1,15 M
Schonk.: gek. Fisch, Petersiliensoße	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

3 Freitag, 24. Januar 1975
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



19 Supertrawler müssen in diesem Jahr in der Großsektionsbauhalle auf Kiel gelegt und schiffbaulich montiert werden. Das erfordert, im Schiffbau den 13,4-Tage-Takt zu erreichen und die Durchlaufzeit in der Großsektionsbauhalle von 30 Tagen auf 26 Tage zu reduzieren. Dieses hohe 75er Tempo wurde im Monat Januar noch nicht geschafft, so daß zur Zeit Rückstände im Montageprogramm auftreten, und die Kollegen der Abteilungen Schiffsmontage und Vormontage auch an den Sonnabenden in der Werft anzutreffen sind. Das Ziel der Schiffbauer und Schweißer ist es, die Rückstände bis zum Monat April wieder abzubauen.

Die Kampfposition der Genossen der Schiffsmontage in der gegenwärtigen Plansituation wurde kürzlich in der Parteiversammlung, an der Parteisekretär Joachim Gädke als Gast teilnahm, festgelegt. Obwohl 18 Kollegen zur sozialistischen Hilfe in der Abteilung Vormontage arbeiten, wollen die Genossen und Kollegen der Schiffsmontage, die im Aufholeprogramm festgelegten Montagetermine einhalten und die Durchlaufzeit senken.

Foto: Hardenberg

Objekt 425
wurde übergeben

Am 17. Januar übergab die Volkswerft das erste Schiff, Objekt 425, von insgesamt 19 zu bauenden Supertrawlern des Planjahres 1975. Wenn auch durch einige technische Details bei der Übergabe an die Besatzung der geplante Termin um einige Tage verzögert wurde, so hat sich das Werftkollektiv mit der Fertigstellung des ersten Schiffes trotzdem einen guten Plananlauf für 1975 geschaffen. Erstmalig sind aber im Monat Januar zwei Schiffe zu übergeben, so daß nunmehr zielstrebig an der Fertigstellung des Supertrawlers 426 gearbeitet werden muß.

Sehr erfolgreiche Neuererbilanz

Unser Betrieb erreichte durch hervorragende Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen eine sehr gute Neuererbilanz im Planjahr 1974. Das kommt besonders darin zum Ausdruck, daß sich insgesamt 2696 Werktätige an der Neuererbewegung beteiligten.

Durch Überleitung von 1841 Neuerervorschlägen in die Produktion konnte ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 7,7 Millionen Mark erwirtschaftet werden. Das ist ein neuer Rekord in der Geschichte unseres Betriebes, sowohl in der Beteiligung als auch vom Standpunkt des Nutzens. Fast alle Neuerervorschläge beinhalteten Verbesserungen der Fertigungstechnik beim Bau des Supertrawlers.

Auch 1975 ist die Neuererarbeit ein wichtiger Faktor zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Im Planabschnitt „Neuerer- und MMM-Bewegung" sind 95 MMM-Aufgaben enthalten, und 35 Neuereraufgaben wurden bereits durch Neuerervereinbarungen zur Lösung an sozialistische Arbeitsgemeinschaften vergeben.

Weitere Informationen über die Neuererarbeit heute auf den Seiten 4/5 in einer weiteren Folge der URANIA-Akademie.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

426: Übergabe des Objektes

427: Abgabe Automatikverband, Erprobung Kälteanlagen, Lastlauf Kurrleinenwinde, Vorbereitung zum Krängungsversuch

428: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Montage Einrichtung Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Montage Deckenkassetten in den Decks

429: Installation Schaltanlagen, Betonschütten in den Laderäumen, Kabelverlegung in den Decks.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neuorganisation der Seewirtschaft in Polen

Im Parlament der VR Polen wurden im vergangenen Jahr u. a. neue Organisationsformen der Seewirtschaft des Landes beschlossen. An Stelle der bisherigen zwei Ministerien für Außenhandel und Schiffahrt wurde ein Ministerium für Außenhandel und Seewirtschaft gebildet, welches aus dem bisherigen Schiffahrtsministerium die Seeschiffahrt, die Seehäfen und die Seefischerei übernommen hat.

Zum Minister für Außenhandel und Seewirtschaft wurde der stellvertretende Ministerpräsident und bisherige Schiffahrtsminister Kazimierz Olszewski berufen, der auch weiterhin stellvertretender Ministerpräsident bleibt. Zu seinem ersten Vertreter wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Plankommission und ehemaliger stellvertretende Außenhandelsminister Kisiel ernannt.

Gleichzeitig wurde die Schiffsreparaturindustrie aus dem bisherigen Schiffahrtsministerium in das Ministerium für Schwerindustrie überführt, wozu auch die Schiffbauindustrie gehört.

Außerdem hat das Verkehrsministerium die Binnenschiffahrt aus dem bisherigen Schiffahrtsministerium übernommen.

Umschwung in der Tankerfahrt

Nicht erst seit der Sondertagung der UNO zu Rohstoffproblemen beginnt sich ein Strukturwandel in der Tankschiffahrt abzuzeichnen, wenn auch die Tendenzen im vorigen Jahr noch nicht so stark zu Tage traten: Der konventionellen Tankschiffahrt wird in den nächsten Jahren mit dem verstärkten Einsatz von Produktentankern eine ernsthafte Konkurrenz erwachsen. Der Grund dafür ist das Bestreben der Erdölförderländer, einen wesentlichen Teil des Öls in eigenen Raffinerien aufzubereiten.

Wie die britische Maklerfirma John J. Jacobs & Co., Ltd. in diesem Zusammenhang mitteilte, ist mit einem Auftragsrückgang für den Großtankerbau zu rechnen. Als Beweis führt die Firma die seit Anfang 1974 erfolgten Annullierungen zahlreicher Aufträge, u. a. sechs Tanker von je 120 000 t Tragfähigkeit, an.

Doch nicht nur der zu erwartende verstärkte Einsatz von Produktentankern, sondern auch eine zu verzeichnende Umorientierung auf Tanker von 80 000 bis 90 000 tdw hat die Nachfrage nach Supertankern von über 250 000 tdw zurückgehen lassen.

Als Barometer der Entwicklung betrachtet Jacobs & Co. Ltd. auch den Rückgang der Tankeraufträge, die die multinationalen kapitalistischen Ölgesellschaften vergeben: Machte deren Auftragsvolumen am Welttankerschiffbau Mitte 1973 noch 29,8 Prozent aus, so sank ihr Anteil bis Anfang 1974 auf 23,9 Prozent.

Dreirumpfschiff entworfen

Unter der Bezeichnung „Paraman" stellte die Fa. Paraman A/S interessierten Schiffahrtskreisen den Entwurf eines Dreirumpfschiffes vor. Man beabsichtigt, dieses Projekt beim Prototyp eines Fahrgastschiffes von 140 t Verdrängung mit 450 Fahrgästen zu verwirklichen. Die Schiffskörper sollen aus seewasserbeständigem Aluminum gefertigt werden.

Eine gelungene Jugendstunde

Zum Jahresende führten einige Vertreter der FDJ-Gruppe TV mit den Schülern der 8. Klasse aus der Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule eine Jugendstunde durch. Inhalt dieser Jugendstunde sollte sein, den VEB Volkswerft Stralsund – größter Exportlieferant von Fischereifahrzeugen der Sowjetunion – näher kennenzulernen.

Wir begrüßten die Jugendfreunde am Haupteingang der Werft. Zunächst führten wir die Delegation in den Speisesaal, um ihr an Hand des dort befindlichen Modells einen groben Überblick von unserem Betrieb zu verschaffen. Der Jugendfreund Manfred Erb machte dazu statistische Angaben über die Entwicklung der Werft vom Gründungsjahr 1946 bis zum heutigen Tage. Des weiteren gab er über die geplanten Bauvorhaben und anfallenden Probleme der Werft Auskunft.

Im Anschluß hieran begann die eigentliche Besichtigung der Werft. Da sich die Delegation aus 46 Personen zusammensetzte, teilten wir sie in drei Gruppen auf. In diesem kleineren Kreise war es den jeweiligen Jugendfreunden, die sich zur Führung der Gruppen bereit erklärt hatten, möglich, intensiver zu den auftretenden Fragen seitens der Schüler Stellung zu nehmen. Wir hatten uns entschieden, unseren Gästen die Absenkanlage zu zeigen. Des weiteren stand auf dem Plan, sie mit der Vormontage in Halle X sowie mit der Teilfertigung in Halle VII vertraut zu machen. Die Schüler zeigten reges Interesse bei den Erläuterungen unserer Jugendfreunde. Die vielen Fragen, die sie an uns richteten, waren hierfür ein Beweis. Nach der Besichtigung führten wir die Jugendstundenteilnehmer in das Technische Zentrum. Bei einer Cola wurde auf die bisher noch ungeklärten Fragen eine Antwort gegeben. Auch bei dieser Diskussion war eine rege Beteiligung zu verzeichnen. Das Hauptthema war der 17. Komsomolkongreß. Unsere jungen Gäste interessierten sich sehr für die Jugendarbeit der Werft. Jugendfreund Manfred Erb, Leiter des Rationalisierungsbüros, sprach über die MMM-Bewegung innerhalb der Werft.

Im Rahmen des Gespräches kamen wir auf die Problematik Materialökonomie. Wir als Vertreter der FDJ-Gruppe TV machten darauf aufmerksam, daß sich die Schüler bereits jetzt, zum Beispiel durch Altstoffsammlungen, an der Materialeinsparung beteiligen können. Außerdem sprachen wir über das Jugendobjekt „Orenburg". Im weiteren Gespräch kamen wir gemeinsam zu der Erkenntnis, daß eine gute Organisation der Produktion Garant für die Erfüllung der Exportverträge ist. Sie ist nicht nur für uns ein wichtiges Moment, sondern darüber hinaus für all unsere Vertragspartner. Nicht umsonst wurde auf dem VIII. Parteitag der SED der Ausspruch „Exporttreue – Klassentreue" geprägt.

Abschließend schätzte die Lehrerin die Besichtigung sowie die im Zusammenhang stehende Diskussion als eine sehr gut gelungene Jugendstunde ein.

Mit der Überreichung eines Blumenstraußes sowie eines Buches bedankte sie sich im Namen aller Schüler.

Erika Behling

Besuch auf einem Schiff

Vor kurzem trafen sich 21 Schüler aus der Juri-Gagarin-Oberschule Stralsund der Klasse 6c am Werftor. Unsere Patenbrigade holte uns von dort ab und ging mit uns und unserer Klassenleiterin, Frau Hantzsche, auf das Schiff, wo wir schon erwartet wurden. Die sowjetische Besatzung begrüßte uns herzlich auf dem Schiff. Zuerst machte Herr Fritz aus der Patenbrigade uns mit der Dolmetscherin bekannt. Dann gingen wir in die Offiziersmesse, wo ein sowjetischer Genosse über die Arbeit der Besatzung und über das Schiff erzählte. Als wir unsere Meinungen ausgetauscht hatten, besichtigten wir das Schiff. Es gefiel uns sehr. Besonders interesssierten sich die Jungen dafür. Dann gingen wir in die Mannschaftsmesse. Dort führten wir ein Programm in russischer Sprache vor, worüber sich die sowjetischen Genossen sehr freuten. Als wir unser Programm beendet hatten, zeigte uns ein Mann von der Besatzung einen Film über die Sowjetunion. Dieser Film war sehr schön. Wir wissen jetzt mehr über die Sowjetunion. Danach verabschiedeten wir uns herzlich von unseren sowjetischen Genossen.

Wir werden diesen Besuch nie vergessen. Auch bedanken wir uns bei der Abteilung Finanzökonomie des VEB Volkswerft Stralsund, daß sie sich bemüht hat, uns einen schönen und interessanten Nachmittag zu bereiten.

Anke Fehrmann, Klasse 6c

Soldatenpost

Genosse Zellmer ist seit Mai 1974 in unserer Einheit und zeigt hohe persönliche Bereitschaft zur bewußten militärischen Erfüllung aller Aufgaben. Auf Grund seines guten Klassenstandpunktes und seiner politischen Grundüberzeugung, woran Sie alle durch gemeinsame Arbeit und Ausbildung großen Anteil haben, ist er stets gehorsam, diszipliniert und bereit, alle Härten des Dienstes auf sich zu nehmen, politisch wachsam zu sein, sich kameradschaftlich zu verhalten und im Kollektiv nach militärischer Meisterschaft zu streben.

Auch in der politischen Ausbildung, in Gesprächen und Diskussionen nimmt er jederzeit offen Partei für sein sozialistisches Vaterland und für die Politik von Partei und Regierung.

Durch solche Soldaten, wie es Genosse Zellmer ist, gereift und gefestigt in sozialistischen Kollektiven, wird es einem Aggressor nie gelingen, das zu vernichten, was unser sozialistischer Staat unter Führung der Partei der Arbeiterklasse geschaffen hat.

Dieses Schreiben an den Betrieb eines Soldaten wird bei uns in den Grenztruppen als hohe Belobigung für ausgezeichnete militärische Pflichterfüllung gewertet.

Mit sozialistischem Gruß

Jezmann,
Major

Bestellkarten für Reisen 1975

1975 bietet das Reisebüro der DDR etwa eine Million Plätze für Auslandsaufenthalte an, davon etwa 137 000 in der UdSSR, 90 000 in der VR Bulgarien, 160 000 in der VR Polen, 590 000 in der CSSR, 35 000 in der UVR und 20 000 in der SR Rumänien. Ein Großteil der Fahrten in die VRP und in die CSSR sind Kurzfahrten. Die Werktätigen können sich schon vor der Planung ihres Jahresurlaubes mit dem Auslandsangebot 1975 anhand des Kataloges „Reisen 75" bekannt machen, der in allen Zweig- und Nebenstellen des Reisebüros erhältlich bzw. einzusehen ist. Mittels Bestellkarten, die diesem Katalog beiliegen bzw. im Reisebüro zu erhalten sind, können unverbindliche Bestellungen von Auslandsreisen aufgegeben werden. Sollten das ausgewählte Ziel oder die Route ausverkauft sein, werden auf der Antwortkarte ein Ersatzangebot und der Termin der Buchungsmöglichkeit mitgeteilt. Durch dieses neue Buchungssystem mittels Bestellkarten entfallen die Stichtage für einen Buchungsbeginn und damit die Wartezeiten.

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Sicherheit und Bequemlichkeit

Mit dem heutigen Beitrag möchten wir unsere Schulungsreihe für Fußgänger „Zeichen und Signale beachten" beenden, und denken unseren Fußgängern einige wichtige Hinweise gegeben zu haben.

Wie bereits schon erwähnt, sind geregelte Kreuzungen für den Fußgänger „Brücken der Sicherheit". Hier kann die Fahrbahn sehr sicher überquert werden. Dafür muß man auch bereit sein, im Interesse der eigenen Sicherheit und eines flüssigen Verkehrsablaufes einen kleinen Umweg in Kauf zu nehmen.

Davor scheuen die sehr „Eiligen" oft zurück.

Welche Argumente werden vorgebracht?

● Der Umweg wäre für sie nicht zumutbar. Tatsächlich sind es meist nur wenige Meter. Führt man sich vor Augen, daß ein Fußgänger pro Minute bis zu 100 Schritte zurücklegt, verliert dieses Argument bereits an Stichhaltigkeit. Um 30 Sekunden zu gewinnen, lohnt es sich einfach nicht, „Kopf und Kragen"

Fußgänger – Zeichen und Signale beachten

zu riskieren. Außerdem dauert ein möglicher Krankenhausaufenthalt wesentlich länger.

● Andere meinen, an einer geregelten Kreuzung müsse man zu lange warten. Wie Untersuchungen ergaben, überschätzten 74 Prozent der befragten Fußgänger ihre Wartezeit erheblich. Das Verhältnis der tatsächlich benötigten zur geschätzten Wartezeit betrug 1:4,3.

In Wirklichkeit lagen die Zeiten in durchaus zumutbaren Grenzen. Der Durchschnitt bei allen Wartenden betrug 14 Sekunden.

Ungeregelte Kreuzungen erfordern höchste Aufmerksamkeit.

Viele Fußgängerunfälle ereignen sich an ungeregelten Kreuzungen. Hier sind vom Fußgänger sehr viele Informationen gleichzeitig zu verarbeiten. Diese lebensnotwendige Fähigkeit zur Mehrfachleistung ist bei Kindern noch nicht genügend ausgebildet, beim älteren Menschen nimmt sie rapide ab. Bei starkem Fahrverkehr ist es deshalb vernünftig, einen naheliegenden Schutzweg aufzusuchen. Dieser Umweg lohnt sich besonders bei der heutigen Verkehrsdichte in den Städten. Er bringt dem Fußgänger die nötige Sicherheit. Hier findet er Lücken zwischen den Verkehrsströmen, und an diesen Orten nehmen ihm auch keine parkenden Kraftfahrzeuge die Sicht.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Alle arbeiten in der Neuererbewegung mit

Die bisher erreichten Ergebnisse der „FDJ-Initiative DDR 25" geben uns die Gewißheit, auch die FDJ-Freundschaftsstafette mit vielen Initiativen zum Abschluß zu bringen. Wir alle, die Jugendlichen der Abteilung Schiffbau Vormontage, arbeiteten schon im Dezember 1974 nach den Kennziffern für 1975. Unser Jugendkollektiv unter der Leitung des Meisters Langener kämpft um den Titel „Kollektiv der DSF" und beteiligt sich am Wettbewerb der Jugendkollektive. In der Aktion Materialökonomie wollen wir durch Materialeinsparung und Rückführung von Stahlschrott 1500 Mark einsparen. Wir haben uns zum Ziel gestellt, daß alle Jugendfreunde in der Neuererbewegung teilnehmen. Bis zum 8. Mai 1975, dem Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die sowjetische Armee, wollen wir im Rahmen des Zirkels „Junger Sozialisten" drei Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold, zehn Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber, 15 Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze erwerben.

Als FDJ-Sekretär sehe ich meine Hauptaufgabe darin, die Mitgliederversammlungen zu einem guten Niveau zu führen. Eine weitere Aufgabe wird sein, ein gutes Verhältnis zwischen den Jugendfreunden unserer Abteilung herzustellen. Durch konkrete Aufgabenstellung innerhalb der FDJ-Leitung muß erreicht werden, daß jedes Leitungsmitglied sich für eine möglichst breite Mitarbeit aller Jugendlichen unserer Organisation einsetzt.

Martin Wendland, FDJ-Sekretär FSV

Aus dem Wettbewerbsprogramm

Der sozialistische Berufswettbewerb beginnt am 1. Januar 1975 und endet am 31. Dezember 1975.

Zur Ermittlung des berufsbesten Lehrlings der Betriebsberufsschule und der VVB Schiffbau wird der sozialistische Berufswettbewerb von Lehrling zu Lehrling geführt. Weiterhin erfolgt die Führung des sozialistischen Wettbewerbs von Klassenkollektiv zu Klassenkollektiv, im Rahmen des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches von Lehrobermeisterbereich zu Lehrobermeisterbereich.

Zur Erreichung einer guten Wettbewerbsatmosphäre werden ermittelt:

a) das beste Lehrlingskollektiv

1. Gruppe niedere und 8. Klasse — erstes Lehrjahr
2. Gruppe niedere und 8. Klasse — zweites und drittes Lehrjahr
3. Gruppe Abgänger 10. Klasse — erstes Lehrjahr
4. Gruppe Abgänger 10. Klasse — zweites Lehrjahr
5. Gruppe Berufsausbildung mit Abitur
6. Gruppe Facharbeiter für Schreibtechnik, Wirtschaftskaufmann, Köche, technische Zeichner

Termin: quartalsweise

b) der beste Lehrling

— des Klassenkollektivs (Theorie und Praxis) monatlich
— Neuerer des Lehrobermeisterbereiches quartalsweise
— Neuerer der Betriebsberufsschule quartalsweise
— der Berufsgruppe quartalsweise

c) das beste Kollektiv im Kampf um Ordnung und Sicherheit im LOM-Bereich

Termin: quartalsweise

In der Zeit vom 2. Januar bis 25. Januar 1975 finden die Verteidigungen der Wettbewerbsprogramme der Klassenkollektive und Abschlüsse der Wettbewerbsvereinbarungen statt.

Die Auswertung des sozialistischen Berufswettbewerbes wird durch die Wettbewerbskommission quartalsweise vorgenommen.

1. Auswertung — Monat April 1975
2. Auswertung — bis 10. Juli 1975
3. Auswertung — Monat Oktober 1975
4. Auswertung — Monat Januar 1976

Die Ergebnisse werden in der Veranstaltung zum ökonomischen Leistungsvergleich bekanntgegeben und die Auszeichnungen vorgenommen.

Termin: quartalsweise

10. des Folgemonats im Klassenkollektiv
15. des Folgemonats im LOM-Bereich
20. des Folgemonats in der Abteilung.

Anläßlich der Auswertung des sozialistischen Berufswettbewerbes am 10. Juli 1975 können hervorragende Lehrlingskollektive und Lehrlinge durch die Verleihung folgender staatlicher Auszeichnungen geehrt werden:

— Karl-Liebknecht-Medaille (Vorschläge bis 1. März 1975)
— vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb
— Medaille für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb.

Lehrlinge stellen sich hohe Wettbewerbsziele

In der Betriebsberufsschule wurde am 16. Januar 1975 eine Aktivtagung zu Problemen, Aufgaben und Erfahrungen bei der wirksamen Gestaltung des sozialistischen Berufswettbewerbs durchgeführt. An der Beratung nahmen unter anderen Christel Gerdum, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Joachim Gädke, Parteisekretär der Werft, und Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, teil.

Der FDJ-Sekretär der BBS, Wilfried Niemann, legte in seiner Rede dar, worum es im Berufswettbewerb 1975 geht. Er sagte: „Grundlage für den künftigen Berufswettbewerb werden die Beschlüsse von Partei und Regierung, die Hinweise des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB, die in der ‚Grundorientierung zur Führung des Berufswettbewerbes' enthalten sind, und die Konzeption zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes für das Jahr 1975 sein.

Die Erfahrungen unserer Partei beweisen auch in der Berufsausbildung, daß der Hauptweg für die Erziehung junger Sozialisten ihre praktische Teilnahme am Kampf der Arbeiterklasse für die Errichtung und Ausgestaltung der sozialistischen Gesellschaft ist. Im Grunde genommen geht es deshalb darum, daß alle Werktätigen einschließlich der Lehrlinge in einem einheitlichen Wettbewerb gemeinsam darum ringen, die dem Betriebskollektiv übertragenen Aufgaben zu erfüllen und zu überbieten.

Die Wettbewerbsziele für uns als Lehrlinge können deshalb keine anderen sein als jene durch die Vertrauensleutevollversammlung unserer Werft beschlossenen Wettbewerbsaufgaben. Die Spezifik unseres Berufswettbewerbes ergibt sich daraus, daß die Teilnehmer Lernende sind.

Worin besteht nun das Neue bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes?

Das Neue ist:

1. Den Inhalt des Berufswettbewerbes gilt es auf den rationellen Kern, nämlich auf das Arbeiten und Lernen zu konzentrieren.
2. Der Berufswettbewerb ist, wie der sozialistische Wettbewerb der Werktätigen, in Übereinstimmung mit dem Planjahr zu organisieren und zu führen.
3. besteht ein Grundgedanke der Orientierung darin, den Berufswettbewerb auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien der Wettbewerbsführung differenziert nach Ausbildungsberufen, Ausbildungswegen und Lehrjahren zu gestalten.

Ein vierter bedeutender Gesichtspunkt der Grundorientierung richtet die Aktivitäten und Initiativen der Lehrlinge darauf, zielstrebig nach persönlichen Plänen zur Erreichung der Facharbeiterleistung zu arbeiten.

Anschließend erläuterte Wilfried die einzelnen Punkte noch einmal und sprach dann über die berufspraktische Ausbildung.

1. Die planmäßige Bereitstellung anspruchsvoller und ausbildungsgerechter Arbeitsaufgaben ist zu sichern.
2. Die ökonomischen Zielstellungen und Kennziffern sind auf den Arbeitsplatz und auf überschaubare Zeiträume aufzuschlüsseln.
3. Auf der Grundlage der staatlichen Lehrpläne sind die Ausbildungsplätze in der Produktion gewissenhaft auszuwählen und langfristig zu planen sowie qualifizierte, klassenbewußte Lehrfacharbeiter zu gewinnen.
4. Die erzieherischen Potenzen der Ausbildung in den Arbeitskollektiven sind für die Herausbildung der Liebe zum Beruf und der festen Verbundenheit zum Betrieb zu nutzen.
5. Sind nicht zuletzt die erlernten Kenntnisse und erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der schöpferischen Teilnahme der Lehrlinge an der Bewegung „Messe der Meister von morgen" anzuwenden. Dabei sind bewährte Neuerermethoden und sowjetische Arbeitserfahrungen zu nutzen.



Aufmerksam verfolgen die Teilnehmer die Tagung. Werkfoto/Schult

In der heutigen Aktivtagung geht es darum, daß ihr als Aktivisten der Jugend- und Gewerkschaftsarbeit zielstrebig und kontinuierlich im Wettbewerb arbeitet und durch euren Plan und eure Vorbildwirkung alle Freunde des Kollektivs für den Wettbewerb begeistert. Dann wird es uns gelingen, daß aus jedem Lehrling ein guter Facharbeiter wird, der seine ganze Kraft der Planerfüllung widmet und somit hilft, unsere Republik zu stärken."

Zur Diskussion sprachen dann acht Lehrlinge. Sie berichteten darüber, welche Ziele sie sich persönlich und auch die Klassenkollektive gestellt haben. In der Klasse Ms II zum Beispiel arbeiten alle Lehrlinge nach einem persönlich-schöpferischen Plan. Sieben Prozent der Lehrlinge wollen die Lehre mit „sehr gut", 37 Prozent mit der Note „gut" und alle anderen mit „befriedigend" abschließen. Zwei Schrotteinsätze erbrachten einen Nutzen von 10 000 Mark.

Von der Klasse wurde die Rekonstruktion der Schiffbauhalle übernommen. Die Lehrlingsnorm sollte mit 115 Prozent übererfüllt werden, 121 Prozent wurden erreicht. So könnte man die Beispiele der anderen Lehrlingskollektive fortsetzen.

Im Schlußwort wies Christel Gerdum darauf hin, daß die Aktivtagung in den Kollektiven möglichst schnell ausgewertet werden müsse, um den Berufswettbewerb erfolgreich zu führen.

Die Wettbewerbskonzeption wurde von den Tagungsteilnehmern einstimmig angenommen.

J. K.

URANIA-Akademie zu Fragen der ökonomischen Politik der Partei

Journalistische Gemeinschaftsaktion der URANIA und der Redaktion „Unsere Werft"

Experten antworten auf Leserfragen

Heute zu Problemen der Neuerer- und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Die vom VIII. Parteitag der SED gestellte Hauptaufgabe sieht die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität vor. Dafür ist eine breite Bewegung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zu entwickeln. Das entscheidende Instrument dafür ist der sozialistische Wettbewerb.

Im sozialistischen Wettbewerb werden den Werktätigen alle Möglichkeiten geboten, um mit Ideenreichtum die technisch-ökonomischen Planaufgaben zu lösen. Die hohen Leistungen in der Produktion führen zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität kann als bedeutender Faktor des sozialistischen Wettbewerbs angesehen werden, wobei gleichzeitig Initiative und Neuerertum auf die Lösung von Planaufgaben gelenkt werden.

In der Neuererbewegung, die ein unlöslicher Teil des sozialistischen Wettbewerbs ist, werden die Werktätigen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz auf die Lösung von technisch-schöpferischen Problemen der sozialistischen Rationalisierung orientiert.

Besondere Bedeutung haben hierbei die persönlichen und kollektiv-schöpferischen Pläne, weil diese einen Einfluß auf die Verbreiterung der Massenbasis der Neuererbewegung haben und auf die Tätigkeit der Neuerer selbst, weil die Erfüllung der darin übernommenen Verpflichtungen Anregung zur Neuererarbeit und zum schöpferischen Denken und Forschen geben. Das kommt besonders darin zum Ausdruck, daß sich 2696 Werktätige der Volkswerft Stralsund im Planjahr 1974 an der Neuererbewegung beteiligten. Durch die Überleitung von 1841 Neuererleistungen in die Produktion wurde ein volkswirtschaftlicher Nutzen in Höhe von 7,7 Millionen Mark erwirtschaftet. Die Orientierung der Neuererbewegung auf das Rationalisierungsvorhaben der Volkswerft Stralsund verfolgte das Ziel, den Supertrawler in größtmöglicher Stückzahl mit verbesserter Fertigungstechnik zu bauen. Durch das Zusammenwirken der Arbeiter und Ingenieure der Volkswerft Stralsund wurde es möglich, daß in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit auf der Basis einer Neuerervereinbarung das Problem: „Vereinfachter Abbau der Einbaufolge beim Einbringen der Mattenisolierung durch betrieblich genormte Isolierungsteile" gelöst wurde. Die Neuerervereinbarung wurde mit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung der Kollegin Ingrid Rossow, Meisterin in der Abteilung FAI, unter Mitarbeit der Kolleginnen Ilse Jüngling, Gertrud Behrens, Isolierer innen, der Technologen Gerd Schumacher und Siegmund Hoffmann sowie des Betriebs-Ingenieurs Hans Münse abgeschlossen. Erreicht wurde ein gesellschaftlicher Nutzen in Höhe von 41 735,84 Mark.

Die planmäßige Neuererarbeit

Die planmäßige Neuererbewegung in der Volkswerft nimmt ständig breiteren Raum ein. Im PWT 1975, Planabschnitt Neuerer- und MMM-Bewegung, sind 95 Aufgaben enthalten, die ab 1. Januar 1975 kontinuierlich in die Produktion überführt werden. Per 1. Januar 1975 wurde an 35 Planaufgaben, die über Neuerervereinbarungen gelöst werden sollen, gearbeitet.

Ungeachtet der positiven Entwicklung der planmäßigen Neuererbewegung in der Volkswerft treten beim Abschluß von Neuerervereinbarungen mitunter Schwierigkeiten auf, deren Ursachen vorwiegend in der Anwendung des Neuererrechts zu suchen sind. Die weitere Durchsetzung vereinbarter Neuerertätigkeit macht Mängel in der Organisation und der Planung sichtbar. Dabei ist vorrangig die noch oft einseitig ökonomische Betrachtungsweise der Neuerervereinbarung zu nennen.

Bei Kontrollen in Betrieben des Industriezweiges Schiffbau wurde festgestellt, daß mit Neuererkollektiven Vereinbarungen abgeschlossen wurden, die ausschließlich darauf gerichtet waren, außerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit in Forschung, Entwicklung, Projektierung und Konstruktion wichtige betriebliche Aufgaben zu lösen. Dazu gehörte auch der Abschluß von Neuerervereinbarungen mit Kollektiven anderer Betriebe oder die Lösung solcher Aufgaben, die im Rahmen von Wirtschaftsverträgen für den Auftragnehmer zu lösen waren.

Die schöpferische Arbeit der Neuerer ist ein sichtbarer Ausdruck des zunehmenden bewußteren Denkens und Handelns im betrieblichen und gesellschaftlichen Interesse. Die Neuerertätigkeit trägt dazu bei, die Fähigkeiten und Kenntnisse der Werktätigen zu entwickeln und sie immer besser zu schöpferischer Arbeit anzuregen und auf die erhöhten Anforderungen, die sich aus der Lösung der Perspektivaufgaben des Betriebes ergeben, vorzubereiten. Davon ausgehend gilt es zu erkennen, daß die schöpferische Arbeit der Neuerer durch eine technisch-ökonomische Aufgabenstellung ausgelöst wird, die gleichzeitig auf die Entwicklung der Werktätigen zu sozialistischen Persönlichkeiten gerichtet ist.

Es ergibt sich also die Frage, welche Kriterien ausschlaggebend sind, damit eine Neuerervereinbarung zwischen einem Neuererkollektiv und dem Werkdirektor als Vertrag zustandekommt? Generell kann gesagt werden, daß für die Planung und den Abschluß von Neuerervereinbarungen vier Voraussetzungen zu erfüllen sind:

1. Die Aufgabenstellung für die Neuerervereinbarung ist durch den staatlichen Leiter auf der Grundlage des Paragraphen 13 der NVO vom 22. Dezember 1971 zu erarbeiten.
2. Die Aufgabenstellung muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz erforderlich machen.
3. Die Neuereraufgabe muß eine über die Arbeitsaufgabe der Betriebsangehörigen hinausgehende Leistung darstellen.
4. Die Zustimmung der BGL muß vorliegen.

Die schöpferische Leistung der Neuerer

Der überwiegende Teil der Neuerervereinbarungen, die im Industriezweig Schiffbau abgeschlossen werden, bezieht sich auf den Paragraphen 13,2 der NVO, der festlegt, daß nur die schöpferische Leistung eines wissenschaftlich-technischen oder anderen Problems Gegenstand der Neuerervereinbarung sein muß. Es ist zum Beispiel nicht möglich, eine Neuerervereinbarung nach Paragraph 13,2 der NVO abzuschließen, die darauf gerichtet ist, einen aus Informationen bekannten, auf Ausstellungen, Betriebsbesuchen usw. ermittelten oder zum normalen Ingenieurwissen gehörenden Erkenntnisstand lediglich zu übernehmen bzw. in die Produktion überzuleiten. Beim Abschluß einer Neuerervereinbarung, die die Lösung eines wissenschaftlich-technischen Problems zum Inhalt hat, soll die Aufgabenstellung über den Erkenntnisstand des Betriebes hinausgehen, und es ist zu sichern, daß die Arbeit des Neuererkollektivs einen Beitrag zur Erweiterung des Erkenntnisstandes aller Kollektivmitglieder mit sich bringt. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß mit einzelnen Personen Neuerervereinbarungen nicht abgeschlossen werden können. Das Neuererkollektiv muß zum überwiegenden Teil aus Angehörigen des eigenen Betriebes bestehen. Die Mitarbeit von Angehörigen anderer Betriebe ist nur dann möglich, wenn es die wissenschaftlich-technische Aufgabenstellung erforderlich macht. Demzufolge ist der Abschluß von überbetrieblichen Neuerervereinbarungen nach den Bestimmungen der NVO nicht möglich. Ist die Lösung eines wissenschaftlich-technischen Problems mehreren Betrieben anwendbar, kann die Lösung nur über übergeordnete betriebliche Erfahrungsaustausch den anderen Betrieben bekannt gemacht werden. Aus dieser Sicht heraus ist auch verständlich, daß Erfahrungsaustausch immer große Bedeutung gewinnt.

Die Rechtswirksamkeit der Neuerervereinbarung

Abschließend noch darauf hinweisen, daß mit Durchführungsbestimmung zur Neuererverordnung in Paragraphen 4 und 5 auf die Rechtswirksamkeit von Neuerervereinbarungen hingewiesen wird. Demnach ist sich insbesondere auf Zustimmung der zuständigen Gewerkschaftsleitung. Die BGL muß bei der Betriebsleitung rung nach der Neuererverordnung aktiv und den durch das Neuererkollektiv und den Werkdirektor getroffenen Beschluß die Zustimmung ist das nicht der Fall oder aus irgendwelche Gründen gegen den Beschluß einer Neuerervereinbarung stimmt, so ist die versagt ihre Zustimmung. Neuerervereinbarung somit unwirksam sam. Dies wird jedoch in jedem Falle beachtet. Es ist deshalb notwendig, daß die Betriebsleitung dern der Neuerer Mitglieder ihre Rechte und Pflichten kennen und daß die Neuerer ihre Partnerschaft im Betrieb aus sich gegenseitig heraus hohe Ergebnisse erreichen, damit Neuererbewegung erreicht werden können.

Schatzkiste Intensivierung

Die Neuererarbeit ist Bestandteil der Wettbewerbsinitiativen

Von Ernst Thiel, Leiter des Leit-BfN der VVB Schiffbau



Die Kollegen Willy Knick, Max Wiesejahn und Ullrich Gall vom Gewerk 2221, FAH, erzielten mit ihrem Neuerervorschlag 1974 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 4748 Mark. Werkfoto/Schult

Beste Neuerer des Monats

FSG: Herbert Meyer und Feck, Gewerk 1211, volkswirtschaftlicher Nutzen 1812 Mark
FSM: Oswald Schwarzbach und Jürgen Lange, Gewerk 1534, volkswirtschaftlicher Nutzen 556 Mark
FAM: Manfred Koralus, Gewerk 2115, und Holger Voß, TVF 2, volkswirtschaftlicher Nutzen 2707 Mark
FAH: Reinhold Iwanek, Gewerk 2200, und Karl-Heinz Griese, TVF 2, volkswirtschaftlicher Nutzen 902 Mark
FAK: Gerda Miech, Gertrud Matthias, Hildegard Krüger und Waltraud Lemme, Gewerk 2342, volksw. Nutzen 906 Mark
FAL: Günter Kawitzke, Gewerk 2400, volksw. Nutzen 598 Mark
FAI: Werner Jahnke, Jörg Dahms, Heinz Schulz, Gewerk 2541, Gerd Schumacher, TVF 2, volksw. Nutzen 8293 Mark
FMM: Karl Brüggemann und Heinz Reinke, Gewerk 3231, volkswirtschaftlicher Nutzen 6696 Mark
FMR: Norbert Martin und Klaus Tramp, Gewerk 3322, Gesamt-Nutzen 11 694 Mark
FMI: Otto Seidel, Gewerk 3511, Gesamt-Nutzen 656 Mark
FME: Kurt Fricke, Gewerk 3613
FRS: Paul Schatzki, Werner Jenzsch, Günter Venz, Gewerk 4114, volkswirtschaftlicher Nutzen 1449 Mark
FP: Erna Dargent, Gewerk 5561, volksw. Nutzen 802 Mark
BBS: Paul Tretzka, Reiner Schöps, Bruno Dassow, Irene Hermann, PBP, volksw. Nutzen 1653 Mark
EK: Wolfgang Hinz, EKS 3, volksw. Nutzen 8540 Mark
TV: Werner Jesse und Harald Borgwardt, TVF 3, volksw. Nutzen 7849 Mark
TA: Peter Wilke, Günter Frahm, Gewerk 6882, Werner Kubanek, Gerhard Irling, Gewerk 6700, Erhard Gurk, EFP, volkswirtschaftl. Nutzen 45 916 Mark
K: Hans Dieter Knop, KKO, volksw. Nutzen 3909 Mark
LQ: Harry Will, LQM, volksw. Nutzen 819 Mark
SAG: „Materialeinsparung durch kollektive Zusammenarbeit" Leiter Otto Goltz, FAH, Mitarbeiter: Siegfried Glaser, Ulrich Kämke, Gerhard Schuler, Erwin Wehnert, FAH, Fritz Scheel, KKL, Dieter Neumann und Siegfried Gentzen, TVF; volkswirtschaftlicher Nutzen 11 807 Mark

Der Küchenrationalisator

P: Mann, Kurtchen, schön, daß wir uns mal wieder treffen! Biste immer noch im gleichen Betrieb?

K: Klar, Paul, Mutters Sohn hält die Stellung. — Und du?

P: Habe mich verändert. Steck' jetzt im Neuererwesen drin: BfN. Sehr interessantes Gebiet, du.

K: Hm, kann schon sein . . .

P: Nicht „kann schon sein", sondern ist. Ist mächtig interessant. Nehmen wir bloß mal den Plan Wissenschaft und Technik im Betrieb: durch Neuerertätigkeit besser und billiger produzieren! Das BfN schließ Neuererverträge mit den Betriebskollektiven ab, konkrete Verträge bringen einen vielfachen Nutzen!

K: Wenn du meinst, Paul . . .

P: Meine ich nicht nur, so wird's bei uns gemacht. — Was sagst'n du, Kurtchen?

K: Soll ich'n sagen? Hab' keine rechte Meinung dazu. Ist mir ehrlich gesagt, zu hoch. Bin kein Experte für, verstehst du?

P: Nee, verstehe ich nicht. Ein Mann wie du, der muß doch 'ne Antenne haben für Technik, für Entwicklung, Ratio und so.

K: Habe ich auch, Paule.

P: Und, was machst du in der Richtung?

K.: Basteln tu ich zu Hause.

P: Elektrische Eisenbahn, wie?

K: Nee, Modellbahn nicht. Keine brotlosen Kunstdingers, dafür aber mehr praktisches Zeugs. Hab' bei uns inner Küche den ganzen Abwasch durchrationalisiert.

P: Interessant. Erzähle mal!

K: Na ja, es läuft jetzt fast alles erst einmal mechanisch ab: Der dosierte Fit-Geber gibt Fit ins Wasser; das Wasser wird mittels Kleinvibrator (eigene Entwicklung) im Rhythmus geschunkelt (Waschlappen oder Bürste überflüssig), da gespülte Geschirr kommt in Hochstellung und wird luftgetrocknet. . .

P: Ist ja 'n tolles Ding!

K: Wir gehen aber noch'n Schritt weiter.

P: Wer ist wir, Kurtchen?

K: Unser Kollektiv, was sonst? Wir haben doch ein Vater-Sohn-Nachbarkollektiv auf die Beine gestellt, ich steuere als Vater meine goldenen Handwerkerhände bei, mein Junge berechnet die Sache mathematisch, und Nachbar Krausnickeln greift uns mit technischen Tips unter die Arme. Krausnickel ist nämlich Elektro-Ingenieur!

P: Ein Kollektiv seid ihr also — alle Achtung!

K: Zu dritt geht's eben besser. Und dann haben wir uns noch einen Plan aufgestellt. Ziel: bis Sommer 75 steht das 90prozentige automatische Abwaschen!

P.: Die Neuererbewegung soll in die Vorbereitung der Automatisierung mit einbezogen werden . . .

K: Wie?

P: Ich erwähnte nur ein wichtiges Ziel des Neuererwesens.

K: Ach so —

P: Mal 'ne bescheidene Frage, Kurtchen.

K: Bitte!

P: Warum arbeitest du eigentlich nicht in deinem Betrieb als Neuerer mit?

K: Weil's da so viele Experten gibt: Ingenieure, Technologen — alles studierte Leute!

P: Du bist wohl kein Experte, was?

K: Nee, Dreher.

P: Und bei dir zu Hause, da drehst du im Kollektiv an den verzwicktesten Neuerungen. . .

K: Da ist es ja auch was anderes.

P: Wieso?

K: Ich habe doch am 8. März meiner Frau versprochen, den ganzen Abwasch zu übernehmen.

P: Prima, Kurtchen! Fehlt bloß noch eins.

K: Was'n, Paule?

P: Daß du in der Richtung auch mal was im Betrieb übernimmst. . .

URANIA-Angebot

für den Kultur- und Bildungsplan

Der Mitgliederstützpunkt der URANIA unseres Betriebes empfiehlt den Kollektiven folgendes Vortragsangebot:

Die sozialistische Intensivierung des Reproduktionsprozesses.
Was ist sozialistische Eigentum, und wie realisiert es sich?
Welche Bedeutung hat die sozialistische Rationalisierung für die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus?
Warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität für uns eine Lebensfrage?
Mark — Valuta — Devisen
Was ist ein sozialistisches Kollektiv?
Der Zusammenhang zwischen Leitung und Leistung
Wie arbeite ich mit dem Haushaltsbuch?
Fragen des sozialistischen Rechts
Welche Anforderungen stellt das moderne Militärwesen an den Jugendlichen?
Gibt es einen Widerspruch zwischen der Politik der friedlichen Koexistenz und unseren Maßnahmen zur ständigen Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft?
Der Zusammenhang zwischen Ökonomie und Landesverteidigung
Stralsund — von der Hanse bis zur Werftstadt (LB)
Die Taiga schweigt nicht mehr — Sibirische Impressionen zwischen Bratsk und Baikal (LB)
Kann Lärm töten? (LB)
Der Mensch im Mittelpunkt wissenschaftlicher Arbeitsorganisation
Die Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse bei der Verwirklichung wissenschaftlicher Arbeitsorganisationen
Satelliten erkunden die Erde (LB)
Ist Bandscheibenschaden eine Volkskrankheit?
Kann man Frühinvalidität verhüten?
Schmerztabletten — „Hilfe oder Mißbrauch?
Die Entstehung von Magengeschwüren und die Möglichkeit ihrer Verhütung
Kriminalitätserscheinungen bei Kindern und Jugendlichen — erziehe ich mein Kind richtig?
Wie erziehen wir unsere Kinder zur Selbständigkeit?
Welche Bedingungen sind für die geistige Entwicklung unserer Kinder wichtig?
Sind unsere Kinder heute biologisch und sozial früher reif als vor 40 bis 50 Jahren?
Mit welchen sexuellen Auffälligkeiten und Äußerungen müssen wir bei unseren Kindern rechnen?
Welche Regeln der sexuellen Bildung und Erziehung kennen wir?
In welchem Alter sind durch die Erzieher welche sexuellen Fragen zu beantworten?

Bei Interesse an einem der aus dem Gesamtangebot der URANIA angeführten Verträge bitten wir, eine telefonische oder schriftliche Anforderung an die Kulturabteilung unseres Betriebes, Tel. 20 07, zu richten. Nach entsprechender Vorbereitung der Veranstaltung erhält der Antragsteller eine schriftliche Bestätigung über die Durchführung des gewünschten Vortrages und wird somit verpflichtet, für eine entsprechende Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung zu sorgen. Neben den aufgeführte Vorträgen ist der Vorstand der URANIA über die Kulturabteilung bereit, weitere Vorträge aller Interessengebiete zu organisieren.
(LB — Lichtbildervortrag)

Mitteilung der Veteranen-AGL 37

Die Ferienplätze für 1975 liegen vor. Interessenten melden sich bitte bei ihrem zuständigen Vertrauensmann, bei dem die Liste der Ferienplätze vorliegt und auch die erforderlichen Antragsformulare ausgegeben werden. Die ausgefüllten Anträge bitte schnellstens dem Vertrauensmann wieder zustellen, da die Ferienplatzaktion am 10. Februar abgeschlossen sein muß.

Fohlmeister

Am Donnerstag, dem 30. Januar 1975, findet in der Zeit von 14.00 bis 17.00 Uhr beim Direktor für Kader und Bildung (Neues Direktionsgebäude) eine Berufsberatung zu Problemen der Lehrlingseinstellung per 1. September 1976 statt. Alle interessierten Betriebsangehörigen sind dazu herzlich eingeladen.

Schultz,
Direktor der BBS

Die DRK-Schulungen der GO Schiffbau finden künftig im APO/AGL-Raum 305, Halle X, Seeseite, statt.

Gerhard Look,
Vorsitzender des DRK GO Schiffbau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Kreisleitung der SED, Genossen Rosenfeld, der Werftdirektion, der APO ÖA, bei der AGL-Leitung sowie bei den Kollektiven der Kantine und der Kinderkrippe „Clara-Zetkin" recht herzlich bedanken.

Roberi Dabei

Für die Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich beim 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Günter Rosenfeld, und der Veteranenkommission der Volkswerft bedanken.

Otto Zornow

Für die Aufmerksamkeit beim Ausscheiden aus dem Betrieb danke ich der Werftleitung und den Kollegen der Abteilung Ausbau Holz, Gewerk 2221 und der AGL. Besonderen Dank allen Kollegen aus der Brigade Pritz.

Gustav Gehrmann

Für die Glückwünsche und das Geschenk anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1121 recht herzlich bedanken.

Heinrich Förster und Frau Lieselotte

Nachruf

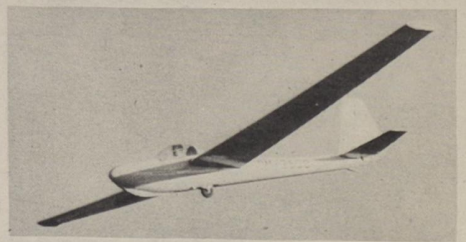
Am 31. Dezember 1974 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im 65. Lebensjahr unser Veteran der Volkspolizei

Adalbert Bzdawka

Genosse Bzdawka war seit dem 10. Januar 1950 Angehöriger des VEB Volkswerft Stralsund. Seit dem 1. August 1952 war er Angehöriger der Volkspolizei, wo er stets pflichtbewußt bis zum 31. Oktober 1974 seinen Dienst beim Schutze unserer Volkswerft verrichtete. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

APO-Leitung
Schmalenberger,
APO-Sekretär
Kommando-Leiter
Romeike,
Oberleutnant der VP
Dienstzug C
Jesiremski, Unterleutnant der VP
Diensthabender

Für den Schutz unserer Republik



Eine „Libelle" im Landeanflug auf dem Flugplatz Kedingshagen.
Foto: Archiv

Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" heute um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann"



In der vormilitärischen Ausbildung erwerben die Sportler unserer GO Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihnen später beim Ehrendienst in der NVA von Nutzen sind.
Foto: Archiv



Motorsportler sind mit ihrer Technik in der BBS der Volkswerft zur Ausbildung angetreten.
Foto: Runge



Kamerad Bremer (im Vordergrund, rechts) bei der Einweisung der Seesportler.
Foto: Hewi



Technische Kenntnisse und eine leichte Auffassungsgabe müssen die jungen Funker mitbringen, wenn sie gute Ergebnisse erzielen wollen.
Foto: Archiv



Horst Kuzora (links) mit den jungen Sportschützen bei der Auswertung des Trainings im Luftgewehrschießen.
Foto: Schult



Petra Kuhsen erkämpfte sich erst vor wenigen Tagen bei den Bezirksmeisterschaften den Titel im Luftgewehrschießen.
Foto: Schult

Hohe Ausbildungsergebnisse sind das Ziel

Kampf um den Titel „Ausgezeichnete GO der GST" im Ausbildungsjahr 1974/75

Heute um 14.00 Uhr beginnt im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation „Walter Steffens". Ihr vorangegangen sind die Wahlversammlungen in den Sektionen Motorsport, Flugsport, Tauchsport, Sportschießen, Seesport, militärischer Mehrkampf und Nachrichtensport.

In der vergangenen Wahlperiode wurden durch die Anstrengungen und die systematische Arbeit aller Sektionen die gestellten Aufgaben erfüllt. Hierbei muß jedoch eingeschätzt werden, daß die Qualität der Ausbildung in den einzelnen Sektionen noch unterschiedlich ist. So wird zum Beispiel in der Sektion Seesport die Laufbahnausbildung in einer guten Qualität durchgeführt.

Dem Wehrsport wird noch zuwenig Beachtung geschenkt, so daß man mit den erreichten Ergebnissen bei Wettkämpfen und Meisterschaften nicht zufrieden sein kann.

Im Ausbildungsjahr 1972/73 konnte die GO mit der Ehrenschleife des Zentralvorstandes und als „Beste Grundorganisation des Kreises" ausgezeichnet werden.

Die durchgeführten Rechenschaftslegungen und Wahlen der Sektionsleitungen ließen erkennen, daß die durch den Vorstand festgelegten Schwerpunkte und Maßnahmen beachtet wurden.

Die von den Sektionen beschlossenen Kampfprogramme sind in ihrer Qualität gut und geben die Gewähr dafür, daß die gestellten Aufgaben auch in diesem Ausbildungsjahr in einer guten Qualität erfüllt werden und die Sektionen und damit auch die Grundorganisation einen führenden Platz im Wettbewerb einnehmen.

Wesentliche Schwerpunkte in den Kampfprogrammen der Sektionen sind:

— die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit durch laufende persönliche Gespräche mit den Kameraden, durchzuführende Foren, Vorträge, Lichtbildervorträge und Rundtischgespräche zu besonderen Höhepunkten;
— Verbesserung der Traditionspflege durch den Besuch von Mahn- und Gedenkstätten;
— Verbesserung der gesamten Ausbildung, besonders der Verbindung von Ausbildung und Erziehung.

In der vergangenen Wahlperiode gab es zwischen der GST und der Parteileitung eine gute Zusammenarbeit.

Noch nicht befriedigen kann die Zusammenarbeit zwischen der FDJ-Leitung und dem Vorstand der Grundorganisation. Gegenwärtig ist diese Zusammenarbeit noch sehr spontan.

Die Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung kann als gut bezeichnet werden.

In ihrer Entschließung haben die Kameraden der Grundorganisation sich folgende Schwerpunkte als Ziel gestellt:

Es gilt, die Bestenbewegung als entscheidende Form des sozialistischen Wettbewerbs und der Massenbewegung zum festen Bestandteil des Lebens der Sektionen und Ausbildungseinheiten, während des gesamten Ausbildungsjahres zu entwickeln.

In allen Ausbildungseinheiten der einzelnen Sektionen ist die politisch-ideologische Arbeit zu verstärken, es ist eine enge Verbindung von Bildung und Erziehung herzustellen.

Zur Erhöhung der Effektivität der politisch-ideologischen Erziehung nehmen alle jungen Kameraden entsprechenden Alters am Zirkel „Junger Sozialisten" teil.

Die Erhöhung des physischen Leistungsvermögens unserer Kameraden und dabei in erster Linie die Verbesserung ihrer Kraft und Ausdauerleistung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Bei der Durchsetzung der neuen Wettkampfsysteme erfolgt die Orientierung besonders auf das Sportschießen, den militärischen Mehrkampf und den Nachrichtensport.

Deshalb sollen mit einer breiten, vielseitigen und interessanten wehrsportlichen Tätigkeit noch bessere Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben in der vormilitärischen Ausbildung geschaffen werden. Mit einer guten Vorbereitung auf die Wehrspartakiade durch die Mitglieder der Grundorganisation und dem Kampf um Bestleistungen wollen sie ihren Teil zum erfolgreichen Gelingen der II. Zentralen Wehrspartakiade der GST beitragen.

Gestützt auf die bewußte und aktive Mitarbeit aller Mitglieder kämpfen sie zu Ehren des 20. Jahrestages des Bestehens des Warschauer Vertrages und zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion um den Titel: „Ausgezeichnete GO der GST im Ausbildungsjahr 74/75".

Gewiß können die Vorhaben nur andeutungsweise hier erwähnt werden. Aber schon diese Auszüge lassen klar werden, daß der Vorstand der Grundorganisation die weiteren Aufgaben richtig eingeordnet hat. Nur mit höchstem Einsatz und in kollektiver Zusammenarbeit sind diese Zielstellungen zu verwirklichen. Hierbei wünschen wir den Kameradinnen und Kameraden der GO „Walter Steffens" viel Erfolg.

D. Alms

Hallenmeisterschaft der Kinder und Knaben

Am 18. Januar 1975 wurde die Kreismeisterschaft im Hallenfußball durchgeführt.

Bei den Kindern hatten sich für die Endrunde Vorwärts I, Tribsees, Motor I und Motor II qualifiziert.

Die Kinder, die von den Übungsleitern Paasch und Helm trainiert werden, konnten den Kreismeistertitel erringen. Bei den Knaben bewarben sich die Mannschaften Vorwärts I, Motor I, Motor II und Lok Stralsund.

Die 1. Knabenmannschaft unter Leitung des Übungsleiters Eggert erkämpfte sich vor ihrer 2. Mannschaft den Titel. Die beste Leistung des Turniers wurde von den Knaben, die von Übungsleiter Schmock betreut werden, geboten. Am 25. Januar 1975 wird um 14.00 Uhr die Kreismeisterschaft der Schüler angepfiffen. Um den Titel kämpfen Vorwärts I, Altenpleen, Motor I und Motor II. Am 26. Januar 1975 fahren die Kinder und die jungen Knaben zum Sichtungsturnier nach Greifswald. Die 1. Knabenmannschaft wurde zum Hallenturnier von Dynamo Rostock eingeladen. In den Schulferien im Februar führt die Jugendabteilung der Sektion Fußball in der BBS-Halle für jede Altersklasse zwei Turniere durch. An diesen Turnieren nehmen insgesamt 80 Mannschaften der Altersklassen Kinder, Knaben, Schüler und der Jugend teil.

W. Jenz

FRS — Stadtmeister

In der vergangenen Meisterschaftsrunde im Volkssport Fußball setzte sich die Mannschaft der Abteilung FRS überlegen als neuer Stadtmeister durch. Den Meistertitel erkämpften folgende Spieler: Kolberg, Feil, Hartwich, Bien, Buchholz, Wendland, Lehmann, Mews, Adolph, Krowas, Görny, Nagel, Eger, Gärtner, Helm, Strohner.

Wir gratulieren der Mannschaft, die unter der Leitung von Alfons Grüning steht, recht herzlich zu diesem Erfolg.

1.	FRS	29: 7
2.	Offiziersschule	22:14
3.	Turbine	21:15
4.	LIW	21:15
5.	Maschinenbau Volkswerft	20:16
6.	Ostseetrans	17:19
7.	Rotation I	16:20
8.	Volkswerft I	13:23
9.	Kühlautomat Volkswerft	9:27
10.	Rohrbau Volkswerft	3:33

Nur Dritter in Bergen

Etwas enttäuscht kehrten die Kegler der zweiten Männermannschaft von ihrem fünften Punktkampf aus Bergen zurück. Hinter Lok Grimmen I (4301) und Aufbau Ribnitz II (4297) belegte die Motor-Mannschaft nur einen dritten Platz. Der Ortsrivale Lok Stralsund I mußte sich sogar mit dem vierten Platz begnügen. Hiermit dürften die Chancen für den Staffelsieg dahin sein, denn die Ribnitzer werden sich im letzten Kampf auf eigener Bahn nicht überraschen lassen. Für Motor kegelten: Borchers (6022), Tolzmann (702), Henke (707), Bierhals (708), Glawe (723) und Tegge (726).

Tabellenstand nach fünf Kämpfen:

1. Aufbau Ribnitz II — 12 Punkte
2. Motor Stralsund II — 11 Punkte
3. Lok Stralsund I — 8,5 Punkte
4. Lok Grimmen I — 8,5 Punkte.

D.

Pokalsieg für FMM

Der Bereich Maschinenbau führte am vergangenen Sonnabend in der BBS-Sporthalle ein Hallenfußballturnier durch. Die Vertretungen der einzelnen Abteilungen boten im Turnier ansprechende Leistungen. Ausgeglichenheit und Fairneß waren Trumpf. Mit hohem Einsatz wurde um Tore und Punkte gekämpft. Nach Abschluß der Spiele konnte Genosse Hensel als stellvertretender Produktionsdirektor der Mannschaft der Abteilung FMM den Wanderpokal überreichen. Dieser Pokal soll in Zukunft im Winter in der Halle und im Sommer auf dem Kleinfeld ausgespielt werden. Ein Beispiel, das sicher auch in anderen Bereichen Schule machen wird. Die Siegermannschaft setzte sich aus Kollegen des Meisterbereiches Birth (Gewerk 3231) zusammen, die bereits zum dritten Mal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verteidigen konnten.

Ein herzliches Dankeschön gilt den Organisatoren dieses Turniers sowie den ehrenamtlichen Helfern.

Abschlußtabelle:

1.	FMM I	11: 2 8:0
2.	FME	8: 7 5:3
3.	FMA	6: 6 3:5
4.	FMM II	7:10 3:5
5.	FMR	7: 4 1:7

F. F.

Kegelmeisterschaft 1975

Im Spielplan müssen folgende Änderungen vorgenommen werden:

Am 29. Januar: F 2 16.00 Uhr FBT — ÖAW II, F 2 18.00 Uhr EKE — FP II, M 1 20.00 Uhr EKS — KAB

Am 13. Februar: F 2 16.00 Uhr ÖAW II — EKE, F 2 18.00 Uhr FP II — ÖAS II, M 1 20.00 Uhr E 3 — TVF 2

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Rotation I — Hochbau
Sonnabend, 14.00 Uhr: Motor (Bez.-Liga) — SV Wittenhagen
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Ölspaltanlage

Schach, Booishaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Bezirksliga — Motor Nord West Rostock

Jahnsporthalle Ringen:
Sonntag: 10.00 Uhr. TZ-Turnier für Schüler

Gewichtheben:
Sonntag, 9.00 Uhr, Jugendturnier BBS — Halle:

Sonnabend, 8.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung Ausbau
14.00 Uhr, Kreismeisterschaften der Schüler im Fußball

Sonntag, Handball-Punktspiele:
11.30 Uhr, Bezirksliga Männer — Einheit Heringsdorf
17.25 Uhr, Bezirksliga Männer — Vorwärts Stralsund
10.00 Uhr, Motor männliche Jugend B — Einheit Grimmen
14.30 Uhr, Motor männliche Jugend B — Einheit Heringsdorf

Schach-Nachrichten

Motor Stralsund I unterlag in der DDR-Pokalrunde dem Spitzenreiter der DDR-Liga und wahrscheinlichen Aufsteiger zur Oberliga Lok Rostock mit 1,5:6,5 Punkten. Am Brett 1 und 2 erkämpften Hubert, P. und Hubert, B. sowie Broth am Brett 7 eine Punktteilung.

Im Nachholespiel der Jugend-Bezirksklasse gewann Motor Stralsund II gegen Empor Saßnitz mit 4,5:1,5 Punkten.

2 Internationale Großmeister dabei

Am 2. Februar beginnen in Stralsund die XXIV. DDR-Einzelmeisterschaften der Frauen und Männer im Schach. Während bei den Damen 14 Starterinnen ihre Meldung abgegeben haben, werden bei den Männern 20 Teilnehmer den Wettkampf aufnehmen.

Und hier die Namen der bekanntesten Spielerinnen und Spieler. Frauen: Petra Feustel, Eveline Nünchert, Christina Domsgen, Anett Michel und Brigitte Hoffmann (alles Meisterklassenspielerinnen).

Männer: Internationale Großmeister Wolfgang Uhlmann, Rainer Knaak; Internationale Meister Heinz Liebert, Lothar Vogt sowie weitere Meisterspieler und Meisteranwärter. Wir dürfen gespannt sein, wer im Kampf jeder gegen jeden auf den 64 Feldern zum Schluß die Nase ganz vorn hat

D. A.

5:1-Sieg für Motor I

Am vergangenen Wochenende begannen die Motor-Fußballer mit ihrer Vorbereitung auf die zweite Halbserie. In einem Freundschaftsspiel trafen sie auf eine Mannschaft, die sich aus ehemaligen Juniorenspielern zusammensetzte. In dieser fairen Partie waren die jungeren Spieler vor allem in der ersten Spielhälfte ein durchaus ebenbürtiger Partner. In der zweiten Halbzeit setzte sich dann die größere Routine der Motor-Mannschaft durch, die mit 5:1 Toren dieses Spiel noch sehr sicher gewann. Torschützen: Elze (2), Kutz (2), Wegner (1) für Motor und Lewerenz (1) für die ehemaligen Junioren.

R. W.

Stralsunds Straßen



Die **Franz-Schubert-Straße** ist einer der Verbindungswege zwischen Vogelwiese und Kedingshäger Straße. Franz Schubert (1797—1828) ist einer der größten österreichischen Komponisten. Mit seinen über 600 Liedern wurde er im 19. Jahrhundert zum ersten Großmeister des klavierbegleiteten Sololiedes („Die schöne Müllerin" und „Die Winterreise" als Zyklen). Ebenso gelangte er in der Sinfonik, vor allem in der Sinfonie h-Moll (unvollendet) und der großen Sinfonie C-Dur zu einem eigenen Ausdruck. In der Klaviermusik schuf er neue liedhafte und tänzerische Formen (über 300 deutsche Tänze, Ländler, Walzer u. a.), ferner Messen und Chöre. Nur im Opernschaffen blieb seinen Bemühungen der Erfolg versagt.

Was sonst noch passierte

In neun Monaten muß Australien mit einer Geburtenwelle rechnen: In einer Melbourner Arzneimittelfabrik sind durch einen Verpackungsfehler Zuckerpillen in Tausende Packungen Antibabypillen geraten. In jeder der bereits ausgelieferten Packungen liegen sieben süße, aber völlig wirkungslose Pillen.

Die Inflationssorgen spiegelten sich in diesem Jahr auch in den Wunschzetteln der kleinen Italiener an den „Weihnachtsmann" wider: Im Brief von Paola Mola, 11 Jahre, den die Zeitung „Paese Sera" veröffentlichte, hieß es: „So wie die Zeiten jetzt sind, wünsche ich mir von Dir, daß Du meinen Hund in ein Kätzchen verwandelst. Das braucht nicht soviel zu fressen."

Übrigens:

Wenn das schwache Geschlecht das stärkere von beiden ist, so doch nur deshalb, weil das starke Geschlecht eine zu große Schwäche für das schwache hat.

Sachen gibt's



„Ich habe dir die Kohlen raufgeholt, Liebling!"

Ein Mann gab seinem Sohn jedes mal eine Mark, wenn jener gute Zensuren nach Hause brachte. Als der Junge nur noch gute Noten erhielt, fragt der Vater argwöhnisch: „Sage mal, teilst du das Geld mit deinem Lehrer?

★

„Kinder, hundertmal habe ich euch schon gesagt, es gibt keine größere und keine kleinere Hälfte. Zwei Hälften sind stets gleich. Aber ich sehe schon, die größere Hälfte von euch kapiert es ja doch nicht."

★

Dialog zweier Ehefrauen: „Glauben Sie es denn Ihrem Mann, wenn er Ihnen erzählt, daß er auf die Jagd geht?" — „Das kommt darauf an. Wenn er kein Wild mitbringt — ja!"

★

'n bäten Snack

„Denk di blots, as ick gistern abend so spät von jug nah Hus güng, dröp ick 'n Mann upe Strat, wat bün ick lopen!" — Hest du em denn noch kregen, Line?"

★

„Wo is denn dei Kierl, de dat Heftplaster hebben wüll?" frögt de Awteiker sien Liehrling. „Dei's wedder weggahn, sien Wund wir intwüschen all tauheilt!"

★

„Min Brüjam hei mie sitten laten!" — „Oh, dat's doch keen Malür, dor finnst ümmer 'n tweiten!" — „Öwer dat wier schon min Drütter!"

★

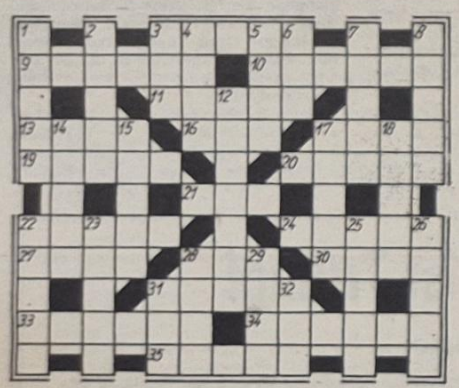
„Vadding, nächsten Sünndag sünd wie 25 Johr verheurat. Dor will ick 'n Hauhn slachten!" — „Ach, lat man, wat kann denn dat arme Vei dorför!"

★

„Wat fählt juch denn?", frögt dei Dokter, as em twei Jungs besäuken. „Och", rohrt dei ein, „ick hew'n Kugel versluckt!" — Un wat fählt di?" — „Mi fählt dei Kugel!"

★

„Wat, hüt abend wißt du noch in'n Verein gahn? Du büst jo heiser, dat du keen Wurt räden kännst!" — „Oh, dat makt nicks, Mudder, dat's jo 'n Gesangsverein!"



Gartenarbeiten im Januar

Gerade im Januar können wir bei offenem Wetter alle Sägearbeiten an älteren Bäumen und das Auslichten verwachsener Kronen ausführen. Die wichtigste Maßnahme zur Ertragssteigerung der Obstbäume und Beerensträucher ist der Winterschnitt. Fruchtmumien müssen entfernt werden, da ihre Sporen auf die neuen Früchte übergreifen und Fäulnis bilden. Sofern der Boden frostfrei ist, sind Umpflanzungsarbeiten noch möglich. Wie bei Stauden werden auch neue Erdbeerpflanzungen durch Frost gehoben und erfordern ein leichtes Andrücken mit den Fußspitzen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 3. Teil des Kaffeegeschirrs, 9. Edelstein, 10. Vergnügungsort, 11. Gestalt aus Gorkis Roman „Die Mutter", 13. Stadt in der Indischen Union, 16. saugende Strömung, 17. Süßwasserraubfisch, 19. Dienstbezeichnung, 20. Reihe, 21. Bauart, Form, 22. Gewand für Frauen und Mädchen, 24. Raubvogel, 27. Fußrücken, 28. koreanische Währungseinheit, 30. Nebenfluß der Seine, 31. Komponist der Operette „Treffpunkt Herz", 33. alter Name für Bräutigam, 34. trittartige Erhöhung, 35. Verwandter.

Senkrecht: 1. Bewohner eines Erdteils, 2. Körperertüchtigung, 3. Hinweis, 4. Nebenfluß der Kura, 5. schmale Brücke, 6. Stadt in Somalia am Indischen Ozean, 7. Kartenspiel, 8. Hülsenfrucht, 12. sowjetischer Kosmonaut, Kommandant von „Sojus 5", 14. berühmter italienischer Tenor (1890—1957), 15. Adlerstein, 17. Laubbaum, 18. Hohlmaß, 22. Stärke, 23. Mahlzeit, 25. Einheit des Lichtstromes, 26. Altersversorgung, 28. Handelsprodukt, 29. Futterbehälter, 31. japanische Bezeichnung für Provinz, 32. deutscher Naturschilderer (1835—1896).

Auflösung aus Nr. 3/75

Waagerecht: 1. Campingbeutel, 10. Alt, 11. Elf, 12. Gel, 14. Lehre, 16. Bad, 17. Mar, 19. Res, 20. Lab, 21. Feuer, 22. Kauri, 23. Inn, 24. Ger, 26. Ade, 27. Öse, 28. Delos, 30. Ede, 31. Mai, 32. Mie, 34. Veranstaltung.

Senkrecht: 1. Bademeister, 2. Spa, 3. Unter, 4. Obers, 5. Huf, 6. Verabredung, 8. Ill, 9. Ele, 13. Laune, 15. Hegel, 16. Baude, 18. Ren, 20. Laa, 24. Geist, 25. Roman, 26. Dan, 29. Sil, 31. Mal, 33. Eta.

Speisenplan für die Woche

vom 10. bis 14. Februar 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
2 gek. Eier, Senftunke, Kart.	0,95 M
gek. Rinderbrust Meerretticht.	1,00 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Leberknödel, Kart.-Pürree, Sauerkr.	1,30 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Rumpsteak, Erbsengemüse, Kart.	1,60 M
Schonk.: Leber, Kartoffelpürree	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Wrukeneintopf, Geflügelklein	0,85 M
Fischfilet, Kart., Rohkost	1,10 M
Lungenhaschee, Kartoffein	0,60 M
Schweinebraten, Bayr.-Kraut	1,25 M
Schonk.: Fruchtsuppe, Klöße	0,50 M
Nacht: Frikassee vom Huhn, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Gef. Paprikaschoten, Kart.	1,15 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Frikassee mit Reis	0,50 M
Nacht: Roulade, Saft	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Bauernroulade, Kart.	1,20 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pürree	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolix. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Seite fehlt

20 Jahre Jugendweihe

Jugendweiheausschuß besser unterstützen

1974 begingen die Jugendweiheausschüsse in der DDR ihr 20jähriges Bestehen. Mit der Bildung der Jugendweiheausschüsse wurde eine gute Tradition der Arbeiterklasse, die Jugendweihe für die weltanschauliche und politisch-moralische Bildung und Erziehung der Kinder zu nutzen, fortgesetzt. Wir können heute mit Fug und Recht einschätzen, daß die Jugendweihe durch die Erziehung der Jungen und Mädchen zur sozialistischen Weltanschauung und Moral, einen aktiven Beitrag leistet.

Heute geht es längst nicht mehr wie vor 20 Jahren um die bloße Teilnahme an der Jugendweihe, sondern um eine erfolgreiche Arbeit bei der Vorbereitung der Jugendweihe. Die politisch-ideologische Tätigkeit, die Überzeugungskraft entscheidet, wie tief diese oder jene Jugendstunde auf die Persönlichkeit des Jugendlichen einwirkt, ob das Gelöbnis wirklich zur Richtschnur ihres Denkens und Handelns wird. Heute, wo über 96 Prozent der Mädchen und Jungen an der Jugendweihe teilnehmen, sind die Anforderungen an die Jugendstunden gewachsen. Da ist mit organisieren alleine nichts mehr zu machen, da gilt es, jede Stunde, jede Veranstaltung gut zu durchdenken und mit den jungen Menschen gemeinsam Probleme und Fragen zu beraten. Erzieherisch wertvoll, lebensnahe, erlebnisreiche Jugendstunden bereiten unsere heranwachsende Jugend am besten auf ihr künftiges Leben, auf ihre künftige Arbeit vor.

Im Stadt- und Landkreis arbeiten insgesamt 25 Orts- und Schulbereichsausschüsse mit 375 Mitgliedern darunter 25 Jugendstundenleiter. In den Ausschüssen arbeiten Vertreter der Eltern, Vertreter der Betriebe, FDJ-Funktionäre der 8. Klassen und Pädagogen. Hinzu kommen 42 Festredner und über 600 Gesprächspartner für die Jugendstunden.

Viele Kollektive der Volkswerft gestalten in jedem Jahr Jugendstunden. Hervorzuheben ist die Unterstützung, die dabei die Genossen Nautsch, Schwoch und Karsch geben.

Es wäre aber wünschenswert, daß die Kollegen und Genossen, auch FDJler, die selbst schon an der Jugendweihe teilgenommen haben, sich bereit erklären, in den Ausschüssen ihrer Patenschulen wie Fritz-Reuter-Oberschule, Lambert-Steinwich-Oberschule, Erich-Weinert-Oberschule mitzuarbeiten, um auch hier das gesellschaftliche Anliegen Jugendweihe wirksam zu unterstützen. Der Hauptabteilungsleiter Reparaturen hat z. B. seit langem zugesagt, für die Patenschule „Fritz Reuter" einen Kollegen als Vorsitzenden des Jugendweiheausschusses der Schule zu gewinnen, aber bis jetzt ist leider nichts erfolgt! Von Anfang an unterstützten die Genossen Maronde und Maszuhn als Gesprächspartner bzw. Festredner die Jugendweihe, auch die jeweiligen Direktoren und Parteisekretäre. Seit 1970 ist der Genosse Joachim Gädke Festredner in der Fritz-Reuter-Oberschule.

Aber die breite Mitarbeit haben wir in der Werft noch nicht erreicht, und es wäre erforderlich, daß sich die gewerkschaftlichen Leitungen auf den Beschluß des Sekretariats des Bundesvorstandes des FDGB vom 15. Mai 1974 besinnen und Kollegen für die Mitarbeit im Jugendweiheausschuß der Stadt Stralsund gewinnen und benennen. Schließlich geht es ja um unsere Kinder!

Arbeiter und Künstler auch künftig gemeinsam

Theatervertrag für weitere zwei Jahre erneuert

Seit einigen Jahren bestehen zwischen dem Theater der Werftstadt und der Volkswerft gute Patenschaftsbeziehungen, die auch 1975 durch einen neuen Vertragsabschluß weitergeführt werden sollen. Aus diesem Grunde trafen am 21. Januar Vertreter des Theaters und der Werft zur Vertragsunterzeichnung zusammen. Die Volkswerft war durch den Parteisekretär, Joachim Gädke, den BGL-Vorsitzenden, Hans Oehlke, und den Werftdirektor, Karl Dittmann, das Theater durch den Parteisekretär Rolf Böhme, den BGL-Vorsitzenden Günter Schreiber und den Intendanten Fritz Wendrich, vertreten.

Der Vertrag soll helfen, die bestehenden Verbindungen zum gegenseitigen Vorteil zu festigen.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit, auf politisch-ideologischem und geistig-kulturellem Gebiet, stehen im Jahre 1975 der 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und die Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED.

Im Vertrag wurde unter anderem festgelegt, daß Beziehungen zwischen Kollektiven der Werft und Sparten des Theaters — wie zwischen dem Kollektiv der Kollegin Friedchen aus der Abteilung Maler und Lackierer und der Schauspielsparte — beibehalten und weiter ausgebaut werden sollen. Im Mittelpunkt steht dabei die Unterstützung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und die Verwirklichung der Verpflichtungen in den Wettbewerbsprogrammen und Kultur- und Bildungsplänen.

Für den Theatertag der Volkswerft wurden bisher 470 Anrechte und für den Theatertag der BBS 463 Anrechte abgeschlossen.

Darüber hinaus werden die Anrechtsformen, Gruppenanrecht, Premierenanrecht, Einzelanrecht, Ring 9 und Ring D und Konzertanrecht 1 und 2 beibehalten.

Das Theater nutzt die Neuinszenierungen, besonders des sozialistischen Gegenwartsschaffens, die Erfahrungen aus der Praxis. Das bezieht sich auf die Gewinnung gesellschaftlicher Mentoren in den Arbeitskollektiven, auf Studien im Betrieb und Teilnahme von Arbeiterkollektiven am Entstehungsprozeß eines Werkes vom Expose bis zur Inszenierung.

Zu den 5. Betriebsfestspielen werden Foren mit Abteilungen bzw. Gewerken der Volkswerft unter dem Motto „Einen Blick hinter die Kulissen" durchgeführt, um die Beziehungen zwischen den Kollektiven der Werft und dem Theater noch enger zu gestalten.

Zur Abschlußveranstaltung des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches aus Anlaß der 5. Betriebsfestspiele bzw. zum Tag des Metallarbeiters leistet das Theater einen kostenlosen Programmbeitrag, bzw. gibt Hilfe und Unterstützung bei der Einstudierung eines Programms durch ein Werftkollektiv.

Das Theater wird im Rahmen seines Partnervertrages mit den Genossen der Sowjetischen Abnahmeinspektion die freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen Spezialisten in der Volkswerft, ihren Familien und den zeitweilig in Stralsund liegenden Schiffsbesatzungen weiter vertiefen.

Im Rahmen der Betreuung von Besatzungen sowjetischer Garantieschiffe werden durch das Kollektiv des Theaters zwei Veranstaltungen im Rahmen des Klubs der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft durchgeführt, nämlich zum 8. Mai und zum Tag des sowjetischen Hochseefischers.

Bei Bedarf wird das Theater Unterstützung bei Veranstaltungen mit den Partei- und Gewerkschaftsveteranen geben. Der Vertrag beinhaltet weiterhin die Bildung eines Theateraktivs in der Kulturkommission. Die Vertreter der Parteileitungen, Betriebsgewerkschaftsleitungen, FDJ-Leitungen und der staatlichen Leitungen werden jährlich einmal zu Beginn der Theaterspielzeit zu einer gemeinsamen Rechenschaftslegung zusammentreffen.

Alle zwei Jahre soll dieser Vertrag erneuert werden.

Eine gelungene Jugendstunde

Im vergangenen Jahr fand eine Jugendstunde für die Schüler der 8. Klassen der Juri-Gagarin-Oberschule statt. Das Thema lautete: „Die Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion."

Wir als FDJ-Leitung der Klasse 9a erhielten den ehrenvollen Auftrag, die Jugendstunde zu organisieren. Dazu luden wir fünf Genossen des auf der Werft zur Reparatur liegenden Tropiks „Slavsk" ein. Sie wurden von der Dolmetscherin Frau Heinke begleitet, die schon oft für uns solche Freundschaftstreffen organisierte.

Auf diesem Wege möchten wir Frau Valentina Heinke recht herzlich für ihre ständige Unterstützung danken.

Nach einem kurzen Kulturprogramm und einem Lichtbildervortrag über unsere Werft- und Hafenstadt hatten alle FDJler die Möglichkeit, Fragen an die sowjetischen Genossen zu stellen. Dazu wurde rege Gebrauch gemacht. So lernten wir durch die Antworten das Leben an Bord des Schiffes kennen. Alle anwesenden Schüler erfuhren, wo und wie die Genossen arbeiten.

Außerdem erfuhren wir, wie die Freizeit an Bord während der langen Fangreisen gestaltet wird.

Es wurden kleine Geschenke und Blumen zwischen den sowjetischen Genossen und unseren FDJlern ausgetauscht.

Nach dieser aufschlußreichen Diskussion wurde bei einer Disko gemeinsam das Tanzbein geschwungen.

Diese Veranstaltung war ein sehr schönes Erlebnis für uns alle.

Wir möchten den sowjetischen Genossen recht herzlich für diesen Nachmittag danken.

Inge Wessel,
FDJ-Leitung Klasse 9 a

Was ist Sache

Was versteht man unter einem Konsularvertrag?

Die DDR ist bestrebt, ihre Beziehungen zu anderen Staaten durch den Abschluß von Verträgen — darunter von Konsularverträgen — zu regeln und auszugestalten. Damit entspricht die DDR dem in der UN-Charta und der UN-Prinzipiendeklaration fixierten völkerrechtlichen Grundprinzip der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten.

Durch Konsularverträge werden u. a. die Modalitäten über die Errichtung konsularischer Vertretungen (Generalkonsulate, Konsulate, Vizekonsulate, Konsularagenturen) auf dem Territorium der vertragsschließenden Staaten, über den Aufgabenbereich, die Befugnisse und die Tätigkeit der Konsuln und Mitarbeiter, vor allem aber über die Funktionsrechte der Konsuln vereinbart.

Zu den vereinbarten Hauptfunktionen eines Konsuls gehört, zur Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Empfangsstaat auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens beizutragen sowie allseitige Wahrnehmung und der Schutz der Interessen des Entsendestaates und seiner Staatsbürger.

Mit Konsularverträgen wird dem Konsul die Möglichkeit gesichert, auf der Grundlage von Rechtsvorschriften des Entsendestaates und unter Beachtung der Rechtsvorschriften des Empfangsstaates für seine Staatsbürger — z. B. in notariellen Angelegenheiten, bei Unfällen, schweren Erkrankungen und in anderen dringenden Fällen, in dener Hilfe und Schutz erforderlich sind — tätig zu werden. Der Empfangsstaat gewährt dem Konsul die zur Ausübung seiner Tätigkeit erforderlichen Bedingungen in Form von Privilegien und Immunitäten. Da der Konsul bei der Wahrnehmung seiner Funktionen die Staatsbürger seines Staates vertritt ,ist in Konsularverträgen eine Definition des in vielen Artikeln des Vertrages verwendeten Begriffs „Staatsbürger" von Bedeutung. Wer Staatsbürger der DDR ist, wird im Staatsbürgerschaftsgesetz der DDR bestimmt. Ebenso regelt der Vertragspartner seine Staatsbürgerschaft durch innerstaatliches Recht. Deshalb ist es notwendig, im Konsularvertrag festzustellen, daß sich die Staatsbürgerschaft nach den Gesetzen des jeweiligen Staates bestimmt. Das entspricht dem Prinzip der staatlichen Souveränität, der Personalhoheit jedes Staates über seine Staatsbürger. Eine Einmischung dritter Staaten in diese souveränen Rechte anderer vertragsschließender Staaten steht daher im krassen Widerspruch zum allgemein anerkannten Völkerrecht. Wenn die Regierung der BRD in jüngster Zeit solche Versuche unternahm, so kann das nicht anders gewertet werden als eine bewußte Störaktion gegen die europäische Sicherheit und den Entspannungsprozeß.

Die entscheidende Aufgabe ist jetzt die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit. Mit Recht haben sich die Werktätigen in ihren Wettbewerbsprogrammen, in den Plänen und Gegenplänen vorgenommen, die Intensivierung der Produktion entscheidend zu vertiefen — durch sozialistische Rationalisierung und vor allem durch Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Zu Recht stellen sie sich die Aufgabe, aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt zu erwirtschaften, mehr und bessere Erzeugnisse zu unser aller Vorteil herzustellen. Es geht ihnen darum, volkswirtschaftliche Reserven in neuen Dimensionen zu erschließen. Die Nutzung aller Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft, um Spitzenleistungen zu organisieren und sie mittels Erfahrungsaustausch rasch in großer Breite anzuwenden, ist ein weites Feld für die Erhöhung der Effektivität.

In der Tat stellt die Fortführung unserer Politik, in der wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt fest miteinander verknüpft sind, außergewöhnliche Anforderungen. Doch noch immer haben wir Anforderungen als Herausforderungen an Schöpfertum und Energie begriffen. In diesem Geist, in dieser Haltung würdigen wir den 30. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes durch die Sowjetarmee. Alle Bürger unseres Landes rufen wir auf, mit gutem Rat und guter Tat unseren sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staat zu stärken und zu festigen.

Wir wenden uns an die Werktätigen der sozialistischen Industrie, durch neue Initiativen im Wettbewerb den Plan an jedem Tag, in jeder Dekade, in jedem Monat kontinuierlich und allseitig zu erfüllen, vorrangig die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, die Materialökonomie zu verbessern, die Exportaufgaben einschließlich des Gegenplanes allseitig zu erfüllen und sie gezielt zu überbieten, insbesondere gegenüber der Sowjetunion.

(Aus dem Aufruf zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus.)



Kollegen der Mechanischen Werkstatt der Spezialabteilung Anfertigung.



In der Kleinteilzurichtung von FP. Werkfoto/Schult (2)

Aus dem Programm des Gewerkes 5531

Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erleichterung der Arbeit.

- **Durch die Bereitstellung von Paletten im Zuschnitt werden die geschnittenen Materialien signiert und übersichtlich gelagert, so daß eine reibungslose Bereitstellung an die Nachfolgegewerke gewährleistet ist.**
- **Durch ein vollständiges Sortiment von Lochwerkzeugen werden wir die Vorteile des Stanzens gegenüber der spanenden Bearbeitung an Bohrmaschinen und die Schichtauslastung besser gewährleisten.**
- **Durch Zusammenarbeit zwischen TVT und dem Gewerk ist eine Lösung zur mechanischen Entladung bzw. Bereitstellung für den Profilzuschnitt zu erarbeiten.**
- **Das Ziel unseres Kollektivs ist es, die Neuererbewegung immer mehr in den täglichen Arbeitsprozeß einzubeziehen.**
  Unser Ziel ist es, zwölf Neuerervorschläge einzureichen und zu realisieren.
- **Die Kollektivmitglieder werden unter Anleitung des Gewerksmeisters an allen Realisierungsvorhaben abteilungseigener SAGen mithelfen.**
- **Durch gute Argumentation sind in den persönlich-schöpferischen Plänen solche Verpflichtungen enthalten, die eine Erhöhung der Gesamtleistung auf 75 Prozent absichern. Dadurch sind die Grundlagen eines 100%igen PWT-Aufkommens gegeben.**
- **Sparsame Verwendung von Hilfsmaterial durch Schaffung von Gegenüberstellungen der einzelnen Arbeitsplätze im Verbrauch.**

Ehrentitel ist ein hohes Ziel

Erfolg fällt nicht vom Himmel — er will gründlich vorbereitet sein. Daran mußte in der vorigen Woche wohl so mancher Meister und Vertrauensmann der Spezialabteilung Anfertigung denken, als vor der Abteilungsleitung über die erreichten Wettbewerbsergebnisse und über die Vorhaben der Gewerke im Planjahr 1975 Bilanz gezogen und Vorschau gehalten wurde.

Gewerk für Gewerk stand da kritisch zur Diskussion, und der schönste Bericht fiel da untern Tisch, wenn er nicht mit Fakten und Tatsachen belegbar war. Sachkundig wurde geprüft, abgewogen und eingeschätzt, welchen Entwicklungsstand das jeweilige Kollektiv erreicht hat und ob die neuen Ziele den 75er Ansprüchen genügen. Wie hoch die Trauben des Erfolgs gehängt wurden, mögen folgende Zahlen verdeutlichen: Von elf Gewerken, in denen 187 Kolleginnen und Kollegen arbeiten, tragen vier den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", nur drei konnten diesen Titel erfolgreich verteidigen: Die Gewerke 5313, 5531 und 5562. Das Gewerk 5561 konnte den Ehrentitel nicht erfolgreich verteidigen.

Weitere zwei Kollektive (5521 und 5514) stellten erstmals den Antrag auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel. Beide Anträge wurden abgelehnt. Warum? Die Aussprache vor der oben erwähnten Kommission gab darüber Aufschluß. Beide Gewerke sind nicht schlecht, besonders das Gewerk 5514 hat hervorragende ökonomische Erfolge zu verzeichnen. Welches Gewerk kann beispielsweise in der Volkswerft darauf verweisen, im Planjahr 1974 einen Prokopfnutzen von über 4000 Mark erreicht zu haben? Die Gütenote 1 ist selbstverständlich, die Materialeinsparung wurde weit übererfüllt und die geplanten Kosten je Normstunde wurden nur mit 82,6 Prozent in Anspruch genommen, um mal einige Ergebnisse zu nennen. Der Meister kämpft mit seinem Kollektiv um jede Planposition, auch der Kultur- und Bildungsplan ist bis auf Kleinigkeiten erfüllt.

Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch das Gewerk 5311 und schätzte aber abschließend in der Berichterstattung selber ein: Wir haben im Gewerkskollektiv sehr ausführlich beraten und sind zu dem Ergebnis gekommen, nicht Antrag auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel zu stellen, weil die erreichten Erfolge durch eine kontinuierliche Arbeit 1975 bestätigt werden müssen und sich besonders das Kollektiv weiter zusammenfinden muß!

Diese ehrliche Einschätzung mußte der Kommission auch als Maßstab für die anderen Gewerke dienen.

So manches ist verbesserungswürdig:

- Die Anstrengungen müssen erhöht werden, damit FP immer mehr zum zuverlässigen Partner für die Nachfolgegewerke wird.
- Der Meister alleine kann sich noch so abstrampeln, wenn die gesellschaftlichen Kräfte nicht mitziehen, sind keine maximalen Ergebnisse erreichbar.
- Die Initiativen der Kolleginnen und Kollegen müssen auf allen Gebieten der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens mehr erschlossen und genutzt werden.
- Durch das Kollektiv müssen sozialistische Persönlichkeiten erzogen werden.
- Der Meister darf sich nicht abseitsstellen.

Gisela Hein

Meinungen

BGL-Mitglied Günter Bruchhaus

„Einige Kollektive müssen von den Besseren lernen. Besonders, was die Kollektivbildung betrifft und die Erziehung unserer Kollegen zu sozialistischen Persönlichkeiten. Unsere Auswertung und Verteidigung mit allen Gewerken war hart und ohne Augenzwinkern."

AGL-Vorsitzender Horst Dachtler

„Die diesjährige Verteidigung des Ehrentitels ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' bzw. die Prüfung der Anträge auf Auszeichnung erfolgte sehr gewissenhaft vor unserer Abteilungskommission."

APO-Sekretär Hugo Schröder

„In der Bewertung sind wir davon ausgegangen, daß der Ehrentitel eine Kollektivauszeichnung darstellt und nur an solche Gewerke vergeben werden kann, in denen die selbst gestellten Aufgaben durch die bewußte Mitarbeit vieler und nicht einzelner vorbildlich erfüllt wurden. Mehrere Kollektive scheiterten gerade an diesem Punkt. Die Auseinandersetzung darüber verlief sehr kritisch und selbstkritisch."

Abteilungsleiter Rudolf Lausch

„Mit unserer Rechenschaftslegung wollten wir unseren Gewerken echte Hilfestellung für weitere Initiativen geben. 1975 werden wir monatlich nicht nur wie bisher die Rechenschaftsberichte der Gewerke auswerten, sondern auch eine straffe Kontrolle über die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen durchführen."

Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1975 Gesetz unseres Handelns

Vor wenigen Tagen fand im Löwenschen Saal die 5. Tagung der Stadtverordnetenversammlung statt. Zur Debatte stand der Volkswirtschafts- und Haushaltsplan der Stadt Stralsund. In seiner Begründung wies Oberbürgermeister Horst Lehmann darauf hin, daß es im letzten Jahr des laufenden Fünfjahrplanes darauf ankommt, den Plan termingerecht und in allen seinen Teilen zu erfüllen. Der Plan ist zwar hart und stellt an jeden Werktätigen hohe Anforderungen, aber er entspricht den realen Bedingungen. Schwerpunkt bleibt die weitere Intensivierung der Produktion und damit verbunden die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hierbei spielt besonders die Erschließung neuer volkswirtschaftlicher Reserven eine große Rolle. Es kommt auf jeden Vorschlag an und sei er noch so klein. Das Einfache und Mögliche durchzusetzen ist oft komplizierter als große Vorhaben im Neuererwesen zu realisieren. Etwa 3000 Vorschläge der Werktätigen unserer Stadt wurden bei der Erstellung der Plandokumente berücksichtigt. Sie sind somit das Ergebnis einer umfangreichen Gemeinschaftsarbeit, die von Jahr zu Jahr qualitativ besser wird.

Ausgehend von den Erfolgen des Jahres 1974 haben wir für das Jahr 1975 eine gute Ausgangsposition. Erstmals wurde in der industriellen Warenproduktion die Milliardengrenze überschritten. Eine Steigerung auf 114 Prozent ist vorgesehen. Schwerpunktbetriebe sind die Volkswerft, das Industriebaukombinat, das Plattenwerk und der Seehafen.

Die Werft soll in diesem Jahr 19 Supertrawler ausliefern, 14 Schiffsreparaturen und zwei Großreparaturen durchführen. Das IBK muß alle Anstrengungen unternehmen, um in der Bauindustrie eine größere Kontinuität zu erreichen. Die Rekonstruktion des Plattenwerkes bzw. der Abschluß der Rekonstruktion wird für viele Jahre bestimmend für den Wohnungsbau in unserer Stadt sein. Der Seehafen hat die Aufgabe, die Umschlagleistung zu erhöhen.

Umfangreich und beständig wurden die Bürger unserer Stadt mit Konsumgütern versorgt. Der Handel wird aber künftig gut daran tun, die Versorgung der Bevölkerung mit neuen Waren zu verbessern. Ebenso gilt es, noch vorhandene Schwächen in der Obst- und Gemüseversorgung zu überwinden.

Große Aufmerksamkeit kommt der Materialökonomie zu. Es ist erwiesen, daß bei einigen Materialien der Verbrauch schneller steigt als die Produktion. Darum gewinnt die Losung „Aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit, aus jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt", an Bedeutung. Die ständige und verbesserte Erfassung von Sekundärrohstoffen werden in Zusammenarbeit zwischen Schulen, Pionierorganisation, FDJ und Nationale Front organisiert. 13 Kilogramm Altpapier und 19 Kilogramm Schrott sollen pro Kopf der Bevölkerung gesammelt werden. Eine hohe Zielstellung. Umfangreich sind die im Volkswirtschaftsplan dargelegten Vorhaben. Hier einige zusammengefaßte Auszüge:

- Die wichtigste sozialpolitische Maßnahme ist die weitere Verbesserung der Wohnbedingungen unserer Bürger. 1975 sind in Stralsund 436 Wohnungen neu zu errichten, 40 Wohnungen neu- und auszubauen und 40 Wohnungen zu modernisieren. Damit erfolgt eine wirksame Hilfe für 1650 Bürger.
- 150 Jugendobjekte in den verschiedensten Bereichen werden unseren Jugendlichen übertragen, und 56 Jugendbrigaden werden gebildet.
- 13 Kleinsportanlagen sollen geschaffen werden. In diesem Zusammenhang sollen die bestehenden sechs Freizeit- und Erholungssportanlagen qualitativ verbessert werden. Die Fußballanhänger werden sich über die Rekonstruktion der Sitzbänke im Stadion der Freundschaft freuen.
- In der Schulspeisung ist das Niveau, insbesondere in der Speisenqualität, weiter zu verbessern. Es ist ein Zugang von 600 Portionen zu erreichen.
- Der Einzelhandelsumsatz ist gegenüber dem Vorjahr auf 105,4 Prozent zu steigern. Der Umsatz bei Nahrungs- und Genußmitteln soll bis auf 104,7 Prozent und bei Industriewaren bis auf 106,2 Prozent gesteigert werden.
- Fast acht Millionen Mark werden für die Rekonstruktion des Straßenwesens bereitgestellt. Straßen und Wege in der Franken- und Tribseersiedlung, Schaffung weiterer PKW-Stellplätze in der Altstadt, Rekonstruktion der Bahnhofstraße, Seestraße, Fährwall usw, stehen hierbei auf dem Programm.
- Mit dem Bau einer Polytechnischen Oberschule sowie einer Kombination Kindergarten/Kinderkrippe wird in Knieper West begonnen. Weiterhin ist die 1974 angefangene Turnhalle fertigzustellen.
- Der Hauskundendienst für Reparaturen an Fernsehgeräten, elektrischen Herden und Boilern, Waschgeräten und Kühlschränken ist durch die zuständigen Versorgungsbetriebe weiter auszubauen. Das Niveau ist durch die weitere schrittweise Verlagerung der Hausreparaturen in die freie Arbeitszeit der Kunden zu verbessern.

Zur Überbrückung von längeren Reparaturzeiten bei Elektrokochern, Staubsaugern, Reglerbügeleisen und Waschgeräten sind Leihgeräte auf Wunsch der Kunden auszugeben und der vorhandene Bestand zu erweitern. Diese Leihgeräte sind vorrangig an kinderreiche Familien und pflegebedürftige Bürger auszugeben.

- Bei der weiteren Verbesserung der sozialistischen Arbeits- und Lebensbedingungen kommt dem Aufbau der Naherholungsmöglichkeiten im Planjahr 1975 eine große Bedeutung zu.

Auf dem Gebiet der Naherholung sind die zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Fonds sowie die Initiative der Bevölkerung und Verpflichtungen der Betriebe auf die Naherholungskomplexe Thälmann-Ufer mit der Seebadeanstalt und dem Freibad, Stadtwald mit dem Tierpark, Naherholungsgebiet Altefähr, Naherholungsgebiet Devin, Drigge auf der Insel Rügen zu konzentrieren.

Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, sagte in seinem Schlußwort unter anderem, daß dieser Volkswirtschaftsplan eine große Autorität besitzt. Diskussionen und Versammlungen in den Betrieben haben erwiesen, daß unsere Werktätigen gewillt sind, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität alle Reserven auszuschöpfen. Hierbei hat sich besonders die Arbeit mit den Gegenplänen bewährt. Die Bürger der Stadt Stralsund haben einen anspruchsvollen und guten Volkswirtschaftsplan. Seine Erfüllung wird das Jahr 1975 zum erfolgreichsten des Fünfjahrplanes werden lassen.

D. Alms



Auf, daß unsere Werft- und Hafenstadt schöner werde, zum Nutzen der Bürger, beschloß die Stadtverordnetenversammlung den Volkswirtschaftsplan, den Haushaltsplan und den Jugendförderungsplan für das Jahr 1975. Foto: Hardenberg

GST-Ausbildung ist Vorleistung für den Ehrendienst

Arbeiterlieder, vorgetragen von der Singegruppe Dänholm, Kampflieder, vorgetragen von der Singegruppe Dänholm, gaben den Auftakt zur Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Walter Steffens". Herzlich begrüßte Gäste waren Genosse Gädke, Sekretär der Grundorganisation der SED, Genosse Meffert, Vorsitzender der Jugendkommission der Leitung der SED, Kapitän zur See Notroff, Genossin Steffens, Genosse Schl, Mitarbeiter des Zentralvorstandes der GST, Genosse Molter, Mitglied des Bezirksvorstandes, und weitere Vertreter der gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen. Umfangreich waren die Ausführungen des Vorsitzenden Ba. Berndt im Rechenschaftsbericht des Vorstandes.

Er sagte unter anderem: „Wir können heute einschätzen, daß die Mehrzahl der ehrenamtlichen Leiter unseres Betriebes neben der erfolgreichen Lösung unserer Volkswirtschaftsplanaufgaben auch schon mehr mit unseren Themen befassen und wir deshalb schon bei vielen Leitern die förderliche Unterstützung finden, die Verwirklichung unseres Programms auf dem Gebiet der vormilitärischen Ausbildung in der wehrsportlichen Arbeit nicht undenkbar, könnten wir uns auf unsere aktiven Ausbilder, Übungsleiter, Trainer und die anderen Funktionäre stützen.

Ich denke besonders an solche Genossen wie Genossen Fuhrmann, all unsere Mitglieder, den Genossen vom Flugsportclub mit dem Genossen Drews an der Spitze, Genossen Fieberg, unseren Kompaniechef-Kommandeure, um nur einige zu nennen. Diese haben durch ihre ständige Einsatzbereitschaft nicht nur dazu beigetragen, daß die Grundorganisation den gegenwärtigen Entwicklungsstand erreicht hat, sondern auch Kampfbereitschaft der GST wurde mit der ständigen Gewinnung neuer Mitglieder. Wir als Grundorganisation müssen in dieser Richtung eine zielstrebigere Arbeit leisten.

Neben der Teilnahme aller Jugendlichen an der vormilitärischen Ausbildung gilt es besonders darum, mehr junge Leute unter 16 Jahren zu gewinnen für die Sektionen, wie Sportschießen, Nachrichten-, Motor- und Flugsport. Eben hierzu den ersten Schritte.

Der auf der vorigen Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand gab alle Vorhaben, die uns gestellten Aufgaben zu allen Teilen voll zu erfüllen.

Ich möchte deshalb heute im Auftrage des Vorstandes allen Mitgliedern, Ausbildern und Funktionären, die sich aktiv mit ihrer ganzen Kraft für die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben eingesetzt haben, den Dank für die geleistete Arbeit aussprechen. Wir müssen uns jedoch darüber im klaren sein, daß wir unsere Aufgaben nur lösen können durch die Unterstützung, die uns die Partei der Arbeiterklasse, die SED, gibt.

Für die Grundorganisation heißt es, die Arbeit, wie wir sie in diesem Ausbildungsjahr begonnen haben, mit aller Konsequenz fortzusetzen, den Wettbewerb voll auszuschöpfen, im Bewußtsein der Jugend ständig frisch zu halten, in lebendige, ideologische Arbeit, mit ihm ständig erziehend auf die Mitglieder und Jugend zu wirken.

Herzlich ertönte, als Genossin Inge Steffens dem Vorsitzenden der Grundorganisation Genossen Berndt ein Bild des Genossen Steffens überreichte. In anschließenden Diskussion sprach Kamerad Seidler, daß die Motorsport ihren Plan im Ausbildungsjahr hundertprozentig erfüllen. Die Motorsportler haben die Bedeutung der GST-Ausbildung der Ehrendienst der NVA richtig verstanden. Es gibt noch, noch vorhandene Reserven zur Erhöhung der Ausbildungsergebnisse zu nutzen.

Kamerad Wehnert, aus der gleichen Sektion, stellte den Antrag, Kandidat der SED zu werden.

Im Auftrage der FDJ-Leitung sagte Hannelore Pundt: „Wir haben die gemeinsame Aufgabe, alle Jugendlichen im wehrpflichtigen Alter so zu erziehen und auszubilden, daß sie sich bewußt ein hohes militärisches Wissen und Können aneignen und bereit sind, mit der Waffe in der Hand unsere sozialistische Heimat zu verteidigen." Die künftig bessere Zusammenarbeit zwischen GST und FDJ wird hierzu die nötigen Voraussetzungen schaffen.

DDR-Meisterin Petra Kuhsen versprach im Namen ihrer Kameradinnen und Kameraden, daß die Sportschützen auch 1975 alles daransetzen werden, um Höchstleistungen zu vollbringen. Auch die Tauchsportler werden nach Jahren der Stagnation neuen Erfolgen entgegen gehen. Der Ausbau des Stützpunktes wird das Training zu Anfang noch beeinträchtigen. Aber auch danach müssen bessere Bedingungen für das Hallentraining und günstigere Transportmöglichkeiten für Ausbildungszwecke geschaffen werden.

Trotz Sorgen in der Nachwuchsgewinnung stehen die Nachrichtensportler an vier Tagen in der Woche in der Ausbildung. Zur Zeit werden Voraussetzungen zur Fuchsjagd geschaffen. Auch die Funkamateure sind wieder zu hören. Kapitän zur See, Notroff, sagte den jungen Mitgliedern der GST: „Unsere ökonomischen und politischen Erfolge helfen mit, den Kapitalismus in seine Schranken zu weisen. Ständig wachsen die Anforderungen an die Genossen in der NVA. Neue Kampftechnik verlangt höheres Wissen und höhere Fertigkeiten. Der Grundstein hierzu wird in der GST-Ausbildung gelegt. Die GST-Ausbildung ist die Vorleistung für den Ehrendienst in der NVA. Es gilt die Kontinuität und Komplexität der Ausbildung zu sichern, den Wettbewerb und das neue Wettkampfsystem mit Leben zu erfüllen.

In seinem Schlußwort sagte Genosse Molter, Mitglied des Bezirksvorstandes, daß es darauf ankomme, die Interessen der Jugendlichen mit den Forderungen in der Ausbildung zu koordinieren.

Als neuer Vorsitzender der GO wurde Kamerad Heinz Berndt wiedergewählt. Weiterhin wurden gewählt: Kamerad Peter Gerdum als Stellvertreter für patriotische Erziehung, Kamerad Peter Vöck, Stellvertreter für Organisation und Planung, Kamerad Günter Drews, Stellvertreter für Ausbildung. Vorsitzender der Revisionskommission wurde Kamerad Fritz Strenger.

Heinz Berndt gab abschließend an Genossin Inge Steffens das Versprechen ab, entsprechend dem Vorbild Walter Steffens, die bewußte Vorbereitung auf die Verteidigung unserer Republik in der Grundorganisation, die seinen verpflichtenden Namen trägt, allseitig zu fördern.

D. Alms



Genossin Inge Steffens überreichte dem Vorsitzenden der Grundorganisation „Walter Steffens", Heinz Berndt, ein Bild des Kämpfers und Antifaschisten Walter Steffens. Foto: Schult (4)



Die Kameraden Alfred Triemer (2. v. l.) und Werner Fuhrmann (3. v. l.) bei der Demonstration der Ausbildung am Sprechfunkgerät.



Die ausgestellten Flugmodelle fanden bei den Mitgliedern anderer Sektionen (hier die Sportschützen) große Beachtung.



Offiziersschüler Hermannfried Raabe (rechts) und Hans-Georg Hermann (links) im Gespräch mit dem Kameraden Burkhard Leesch. Genosse Raabe sagte: „Ich habe ursprünglich nie daran gedacht, Offizier zu werden. Aber die Lehre und die GST-Ausbildung haben in mir dieses Interesse geweckt. Meine Meinung ist, daß Wort und Tat übereinstimmen müssen. Der umfangreichen Ausbildung in der GST verdanke ich viel. Dadurch habe ich es im Dienst jetzt etwas leichter. Vorteile in den Maschinenkenntnissen sowie in Fragen der Disziplin und Ordnung sind nicht zu übersehen. Ein herzliches Dankeschön an meine ehemaligen Ausbilder in der BBS und in der GST." Foto: Schult

Stop für Kühlschrankmarder

Inkonsequenz und Sorglosigkeit einiger Leiter schufen begünstigende Bedingungen

Ein Mann wurde durch das Kreisgericht Stralsund-Stadt zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurteilt. Eine harte Strafe. Wenn man aber das Vorstrafenregister kennt und erfährt, daß dieser Mann bereits neun (!) Mal wegen Betrug und Diebstahl mit den Gesetzen in Konflikt gekommen ist, dann kann man nur sagen, eine gerechte Strafe. Verbrecherischer Diebstahl in sieben Fällen und erhebliche Schädigung des Volkseigentums wurden ihm dieses Mal zur Last gelegt. In der Werft war seine Tat oder besser gesagt seine Untat als „Kühlschrankaffaire" bekannt. Wie kam es zum Diebstahl? Einige Kühlschränke waren zur Gewinnung von Ersatzteilen teilweise oder vollständig demontiert worden und lagerten im Zentralen Bereitstellungslager. Später sollte wieder eine Kompletierung erfolgen. W. S. besorgte sich Schein und Genehmigung zum Kauf eines Kühlschrankgehäuses zum Schrottwert. Ohne große Prüfungen und Kontrollen einer dieser Akt vollzogen. Leichtsinn, Gutgläubigkeit? Sei es wie es sei – auf alle Fälle Pflichtverletzung der dafür zuständigen Leiter.

Mit Hilfe der ausgefertigten Unterlagen konnte S. nun so handeln, wie er es wollte. Statt Gehäuse wurden komplette Kühlschränke (zum Teil nur leicht beschädigt) abtransportiert. Für den Schrottpreis von 8,55 Mark ein lohnendes Objekt. Es ging sogar soweit, daß defekte Aggregate im Betrieb ausgetauscht wurden. Belege waren nicht nötig. Möglich war diese Tat nur, weil einige Leiter durch ihr sorgloses Verhalten begünstigende Bedingungen schufen. Aus einem Kühlschrank wurden schnell sieben. Sogar Kollegen mit hohen technischen Kenntnissen erdreisteten sich, so billig einzukaufen.

Am 13. August platzte der ganze Schwindel bei einer Kontrolle am Tor durch die Genossen der VP. Alle sieben Kühlschränke konnten der Werft wieder zur Verfügung gestellt werden. Der materielle Schaden ist gering, aber ungleich höher ist der moralische Schaden. Wieviele Menschen wurden auf Grund von Gerüchten oder Halbwahrheiten in Mißkredit gebracht. Einige Leiter dürfen damit zufrieden sein, daß sie nur mit einem Verweis bestraft wurden. W. S. hat dagegen 3½ Jahre Zeit zum Überlegen. Kollege M. erhielt einen Strafbefehl über 1000,- M wegen Hehlerei und Beihilfe zum Betrug. Kollege O. erhielt einen Strafbefehl über 500,- Mark wegen gemeinschaftlichen Diebstahls. Strafbefehle wegen Hehlerei erhielten der Kollege S. (600,- M) und die Kollegin F. (500,- Mark). Man sieht, es kommt so einiges zusammen.

Doch uns kommt es nicht darauf an, Strafen zu registrieren oder publik zu machen. Unser Anliegen ist es, durch diesen Beitrag unsere Werktätigen zur höheren Wachsamkeit anzuregen. Hierbei haben die staatlichen Leiter eine große Verantwortung zu tragen.

Ein Beispiel für die Gleichgültigkeit: Wer kümmert sich heute noch darum, ob „Anträge für privates Arbeiten in der Werft" gestellt werden. Schrott wird nach Belieben verarbeitet, Maschinen und Energie ohne Zustimmung der Werft genutzt. Wo beginnt die Grenze zum Diebstahl? Eine Frage, die sich jeder Werktätige einmal selbst beantworten sollte.

D. Alms

Glückwünsche

zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit

Friedrich Gross, PB 1
Max Lange, PB 1
Otwin Jakob, PB 1
Klaus Kempe, FME
Manfred Rose, FMR
Hans Schimanski, FMM
Harry Meyer, TAM
Hans Pust, FT
Wolfgang Gampe, FT
Eckhardt Bremer, LQA
Gerhard Baresel, LQA
Karl Lichtenberg, FT
Ewald Gruhlke, FRG
Nikolaus Jendryzsko, FRG
Horst Krause, TAV
Karl Krawutschke, FMM
Ursula Kasten, ÖAS
Hans-Joachim Glawe, KWL
Günter Bohm, FMR
Bruno Fritz, FMR
Harald Raschke, FSH
Adolf Settmacher, TAE
Alfred Triemer, FMI
Wolfgang Hartwich, FRS
Marie Mayda, FAI
Ilse Westphal, BAF
Ernst Barschow, TAI
Horst-Dieter Mellüh, FST
Peter Marschall, FST
Uwe Krause, FST
Hanspeter Völker, LS
Heinz Schüler, FRM
Otto Tippelt, TAM
Ulrich Feller, FMI
Horst Hölbing, TAM

Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer

Am 3. Februar 1975 treffen sich alle Interessenten, die am Erste-Hilfe-Lehrgang teilnehmen wollen, um 15.30 Uhr im Neuererzentrum Halle VI. Die nächsten Unterrichtstage sind am 6., 13. und 19. Februar 1975 (19. Prüfung).

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten bedanken wir uns bei der Abteilung FSV, den Gewerken 1356, 1344 und der Abteilung LL auf das herzlichste

Willi Möller und Frau

Reise in Freundesland

Wir, die Mitglieder des Meisterbereiches Thiede von der Abteilung FP, sind alle in der DSF organisiert.

Aus diesem Anlaß planten wir eine Fahrt ins erste sozialistische Land, der Sowjetunion, um uns von den Erfolgen der sowjetischen Menschen an Ort und Stelle zu überzeugen.

Wir flogen von Berlin-Schönefeld aus in Richtung Moskau. Unser Reiseziel erreichten wir nach zwei Flugstunden. Vom Flugplatz fuhren wir in unser Hotel „Zentral", unmittelbar im Zentrum der Stadt. Tischgäste waren wir in einem der schönsten Hotels Moskaus "Intorist".

Der Reiseplan für unsere Reisegruppe war sehr abwechslungsreich. Auf dem Plan standen: Stadtrundfahrt, Kremlbesuch, Besuch der Schatz- und Rüstkammer, einen Zirkusbesuch sowie ein Abstecher zur Metro.

Bei der Stadtrundfahrt lernten wir durch unsere Dolmetscherin Marina ein wenig Stadtgeschichte Moskaus kennen. Die Stadt ist die fünfgrößte der Welt. Ihre Einwohnerzahl beträgt 7,5 Millionen.

Der Kreml bietet mit seinen Baudenkmälern, Kunstwerken und Schätzen der Rüstkammer einen großen Anziehungspunkt für alle ausländischen Touristen. Von unserer Reisegruppe wurden viele Sehenswürdigkeiten mit dem Fotoapparat festgehalten. Gefallen hat uns auch der Besuch des sowjetischen Staatszirkus am Abend. Nach der Darbietung waren wir alle einer Meinung: einfach große Klasse.

Auch wir mußten wieder Abschied von Moskau nehmen. Der Aufenthalt war für uns viel zu kurz. Auf dem Flugplatz übergab unser Reiseleiter der Dolmetscherin im Namen unserer Brigade ein Freundschaftsgeschenk.

Die Erlebnisse in der Hauptstadt der Sowjetunion werden wir so schnell nicht vergessen.

Wolfgang Krüger

Qualitätsabsicherung — das geht alle an

Im Direktorat Erzeugnisentwicklung wurde im Rahmen der sozialistischen Arbeit" das Thema „Die Qualität der Erzeugnisse und unsere Zusammenarbeit mit dem ASMW" behandelt.

Kollegen des ASMW und der TKO der Volkswerft gaben umfangreiche Ausführungen und Anregungen zu den Fragen der Qualitätssicherung unserer Fischereifahrzeuge.

Da für Nacharbeiten infolge von Qualitätsmängeln immer noch ein erheblicher Material- und Stundenaufwand notwendig ist und somit erhebliche Mittel unserer Volkswirtschaft verlorengehen, ist die ständige Absicherung und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse von erstrangiger Bedeutung.

Davon ausgehend wurde in der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitungstechnik der KdT eine Arbeitsberatung zu Fragen der Qualitätssicherung durchgeführt. Im Ergebnis dieser Arbeitsberatung stellten sich alle Mitglieder der Fachgruppe in Form eines kollektiv-schöpferischen Planes die Aufgabe, im Planjahr 1975 durch ständige und exakte Auswertung der Reklamationsakte und Restpunktlisten sowie durch Konsultationen des Betreibers bei anlaufenden Garantie- und Reparaturschiffen eine aussagefähige und auswertbare Grundlage für eine Qualitätsverbesserung zu schaffen.

F. Mistrik

Hallo, junge Leute

Ab 11. Februar hält für euch jeden Dienstag das Jugendreisebüro der DDR, Betriebsstützpunkt VEB Volkswerft, das Sommerangebot 1975 bereit. Sprechzeit 12.00 bis 13.30 Uhr in der Kulturabteilung unseres Betriebes.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich bei der Werftleitung, Bereichsleitung FM, Abteilungsleitung FME, APO, AGL und allen Kollegen der Gewerke 3611, 3612 und 3613 recht herzlich bedanken.

Kurt Schneck

Allen, die mir anläßlich meines 65. Geburtstages durch Gratulationen und Präsente ihre Aufmerksamkeit erwiesen, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Ein besonderer Dank gilt der Werftdirektion, den Kollegen der Azytylenversorgung, dem Abteilungsleiter, Kollegen Plieske, und Meister Sellich, der BSG Motor, Sektion Kegeln, der BSG Turbine, Sektion Kegeln.

Paul Kersten,
Gewerk 6973

Für die fürsorgliche und aufrichtige Anteilnahme sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meines Gatten, des Genossen

Günter Ohlmann

möchte ich mich recht herzlich bedanken, besonders bei der Genossin Stolzmann, dem Genossen Neumann und dem Genossen Boldt für die Worte des Abschiedes, den Genossen der ZPL, der GST, der Kampfgruppe, der BGL, des Dir. Kader/Bildung, den Genossen und Kollegen der Abteilung FMR, der AGL, den Genossen der WPO, der Revisionskommission des GST-KV. des VPKA Stralsund sowie allen Freunden und Bekannten.

Frau Marga Ohlmann

Nach längerer Krankheit verstarb unerwartet unser ehemaliger Mitarbeiter, Kollege

Paul Meffert.

Während seiner 22jährigen Tätigkeit auf der Werft erfüllte er pflichtbewußt seine Aufgaben und trug damit zur Erfüllung unserer volkswirtschaftlich hohen Ziele bei.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Abteilung Chemie- und Leichtindustrie (KKL1)

Anker auf

Auflösung der 4. Folge

Große Ozeanwellen benötigen zur vollen Ausbildung ihrer Form eine Streichlänge bis zu 1000 Seemeilen. Je nach Stärke des Windes erreichen sie Höhen von acht bis 12 Metern. Unter günstigen Umständen können einzelne Wellen eine noch größere Mächtigkeit erreichen. 1933 befand sich das amerikanische Schiff „Ramapo" auf der Reise von Manila nach San Diego und geriet im Stillen Ozean in einen siebentägigen Orkan. Dabei wurde ein Wellengigant beobachtet, dessen Höhe sich aus nachfolgenden Berechnungen auf 32 Meter ergab. Das ist die bisher größte angegebene Wellenhöhe. Indessen streiten sich Wissenschaftler und Seeleute um die absolute Höhe der Meereswellen. Die Wellenhöhe der Ostsee dürfte selten über vier bis fünf Meter liegen, im südlichen Teil der Nordsee können Wellen maximal vier bis sechs Meter, im nördlichen Teil maximal etwa sechs bis neun Meter erreichen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges liegen an vielen Küsten Wellenmesser auf dem Grund des Meeres und registrieren über sie hinwegglaufende Wellen. So wurden bei Lands End, an der Küste von Cornwall, Wellen registriert, die von Südatlantik herangerollt kamen und den Atlantik vom Kap Hoorn bis an die englische Küste durcheilt hatten, eine Reise von über 6000 Seemeilen. In kleineren Seeräumen ist die Dünung immer ein Zeichen eines abgeflauten Sturms, während sie an Ozeanküsten oftmals als Vorboten schlechten Wetters angesehen werden kann.

Zwar überwiegen die richtigen Einsendungen zur 4. Folge bei weitem, aber es gab immerhin 30 nicht zutreffende Meinungen. Das Los entschied wie folgt: Es gewinnen einen

20-Mark-Büchergutschein
Paul Schreiber, Rentner.
einen 10-Mark-Büchergutschein
Bruno Pettirsch, LLS 2

Taschenbücher im Werte von 5.60 Mark erhalten: **Monika Dallmer, EKE; Werner Dwars, 1342, FSV; Ute Knaut, FAH; Rudolf Möller, TVP; Gerhard Nötzel, T 2.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Da es in etlichen Gewerken und Abteilungen Wellen wegen der Wellen gab, erlaubt sich das Rätselschiff der Gewerkschaftsbücherei, in der 5. Folge auf vier Wellenarten loszusteuern. Bis dahin: Anker auf!

Repro: Margot Schmoock

Wolf Wähnke



Das obige Bild (3) mit einer Sturmsee (Schlagwelle) im Golf von Biskaya, der wegen seiner Stürme berüchtigt ist, wurde nicht von allen Einsendern richtig beurteilt. Schlagwellen werden durch ein wildes Durcheinander einer Sturmsee gekennzeichnet. Diese höchst unregelmäßigen Bewegungen entstehen durch das Durcheinanderlaufen zahlreicher Systeme von Wind- und Rückprallwellen aus verschiedenen Richtungen oder wenn Wellen auf starke Strömungen treffen. Bild 1 zeigte einen vollausgebildeten Seegang im Kap-Horn-Gebiet, während Bild 2 eine hohe, gleichmäßige Dünung in den Tropen des südlichen Stillen Ozeans brachte.

(Benutzte Literatur: Erich Bruns, Handbuch der Wellen der Meere und Ozeane. Berlin Dt. Verl. der Wissenschaften 1955)

Losch und Heuer erfolgreich beim TSC-Turnier

Beim 8. Internationalen Gewichtsklassenturnier im Gewichtheben um den „Großen Preis von Berlin" zeigten sich die beiden Stralsunder Helmut Losch und Jürgen Heuer in ansprechender Verfassung. Heuers Sieg mit 160 kg im Reißen, 212,5 kg im Stoßen (Zweikampf 372,5 kg) fiel recht eindeutig aus und beweist seine ansteigende Form. Ebenfalls gut in Schuß stellte sich Helmut Lösch vor. 155 kg im Reißen und 207,5 kg im Stoßen lassen deutlich werden, daß er seine Verletzung überwunden hat. Sein Sieg im Schwergewicht (362,5 kg) machte deutlich, daß er zu den willensstärksten Kämpfern gehört. Den Weg zu internationalen Meisterschaften werden auch in Zukunft zwei Stralsunder Heber gehen, und wie wir hoffen, mit großem Erfolg. Trainer Uwe Ihde wurde als „Verdienter Meister des Sports" ausgezeichnet.

XXIV. DDR-Meisterschaften im Schach

Wer erkämpft den Schachtitel?

Der internationale Großmeister Wolfgang Uhlmann (39), der jüngste internationale Großmeister der Welt und Meister des Vorjahres Rainer Knaak (21), der die „halbe Großmeisternorm" in der Tasche hat, Lothar Vogt (23), sowie der internationale Meister Heinz Liebert (38) bilden mit Günter Möhring (38) und Klaus Müller (32) die Favoriten der XXIV. DDR-Schach-Einzelmeisterschaft der Männer. Die erste Runde wird am Sonntag, dem 2. Februar 1975 durchgeführt. Alle Titelaspiranten zeigten in den letzten Turnieren gute Leistungen. So beendeten der Internationale Großmeister Rainer Knaak und der internationale Meister Lothar Vogt das 19. Meißner Nachwuchsturnier mit jeweils 6 Punkten Platz 1 bis 2. Das zum 12. Male ausgetragene traditionelle Strausberger Turnier gewann der internationale Großmeister Wolfgang Uhlmann vor Hans-Ulrich Grünberg. Für die Stammkiebitzer sei gesagt, daß sie täglich, außer Montag, dem 17. Februar den Genuß einer fünfstündigen Schachpartie wahrnehmen können.

Eine Woche später, am 9. Februar, beginnt die Frauen-Einzelmeisterschaft. Zum Favoritenkreis dieses Turniers zählen vor allem Petra Feustel, Eviline Nünchert, Christina Domagen, Brigitte Hofmann sowie Annett Michel. Viele der vierzehn Teilnehmerinnen des XXVI. Championats nutzten mehrere Turniere zur Vorbereitung, so gewann Christel Kluß das Meißner Juniorinnen-Turnier vor der DDR-Meisterin der Frauen und weiblichen Jugend Petra Feustel. Brigitte Hofmann ging aus dem internationalen Schachturnier von Brno (CSSR) mit 9 Punkten (11 Partien) als Siegerin hervor, während auf dem dritten Rang Marion Worch folgte.

Auch die diesjährige Frauen-Einzelmeisterschaft wird ein großer Höhepunkt werden. Austragungsort ist der Mehrzweckraum der Wasserwirtschaftsdirektion (Badenstraße 18).

W. M.

Mißstände schnell beseitigen

Wenn man in den Speisesaal der Halle sieben kommt, um nach 12.00 Uhr sein Mittag zu essen, passiert es oft, daß man verärgert diese „gastliche Stätte" wieder verläßt. Was ist der Grund dafür?

Schon des öfteren ist es vorgekommen, daß es dann kein Essen mehr gab, obwohl die Essenmarken bestellt waren. Um die Kollegen nicht ganz hungrig an ihren Arbeitsplatz gehen zu lassen, wird eben schnell von dem, was noch übrig ist, ein Essen zusammengestellt.

Das ist aber nur ein Teil, über den die Kollegen verärgert sind. Wie wird es, wenn sie nach dem Essen ihre Eßbestecke reinigen wollen? Dies ist nur mit kaltem Wasser möglich, weil der Boiler schon eine ganze Weile nicht benutzt werden kann.

Im Interesse der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sollten diese Mißstände schnell beseitigt werden.

Jürgen Kossendey

Sigrid und Peter waren die Stärksten

Am vergangenen Wochenende wurden in Rostock-Marienehe „Die stärksten Lehrlinge des Ostseebezirkes" gesucht.

Bei den Mädchen belegte Sigrid Wilke von der BBS Volkswerft mit 648 Punkten den ersten Platz. Sie konnte dafür mit dem Ehrenpreis des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, Willy Marlow, geehrt werden.

Den Pokal des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Volksmarine, Vizeadmiral W. Ehm, erkämpfte sich Peter Metzner mit 929,5 Punkten. Der Bruder des Vorjahressiegers Detlef Heinrich, Frank Heinrich, belegte den Platz drei mit 839,5 Punkten.

Am 22. Februar findet an gleicher Stelle das Republikfinale statt. Unsere Lehrlinge wollen sich dabei im Vorfeld plazieren. Wir werden davon ausführlich berichten.

Prellballmannschaften weiterhin erfolgreich

Am letzten Wochenende wurde die dritte Punktspielrunde im Prellball für alle Klassen in Grevesmühlen und Bad Doberan durchgeführt. Die Mannschaft der Altersklasse II über 40 Jahre konnte alle Spiele siegreich gestalten. Bereits vor Abschluß der Punktspielrunde steht diese Mannschaft als Bezirksmeister fest. Diesen Titel hat unsere Mannschaft mit den Spielern Burmann, Gärtner, Hübbe, Palme und Struck zum dritten Mal hintereinander erkämpft.

In der Altersklasse I Frauen bis 40 Jahre konnte unsere 1. Mannschaft bis auf ein Unentschieden alle Spiele siegreich gestalten und damit die Tabellenführung weiter ausbauen.

Die 2. Mannschaft liegt ebenfalls noch gut im Rennen und kann nach Abschluß des kommenden letzten Turniers noch auf den 3. Tabellenplatz vorstoßen.

Die I. Männermannschaft verlor nur ein Spiel, und zwar gegen unsere 2. Mannschaft, die ebenfalls nur ein Spiel in diesem Turnier abgab. Damit hat die I. Mannschaft die Tabellenführung behauptet, und die 2. Mannschaft stieß auf den 3. Tabellenplatz vor.

Alle Mannschaften gehen damit mit guten Aussichten in die nächste und letzte Punktspielrunde.

Gärtner

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Maschinenbau Volkswerft
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor II. Kinder — Lok Stralsund
Handball, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 15.20 Uhr, Motor männl. Jugend B — Empor Saßnitz
16.45 Uhr, Motor männl. Jugend B — Dynamo Greifswald
17.30 Uhr, Motor Bezirksliga Frauen — Einheit Grevesmühlen
18.25 Uhr, Motor Bezirksliga Männer — Lok Stralsund
Sonntag, 11.05 Uhr, Motor männl. Jugend A — Empor Stralsund
13.40 Uhr, Motor männl. Jugend A — Motor Barth
17.30 Uhr, Motor II. Männer — Lok Stralsund II. Männer
Sonnabend, 8.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung FP Handball, Sporthalle Andershof:
Sonntag, 15.25 Uhr, Motor weibl. Jugend B II — Dynamo Stralsund
16.35 Uhr, weibl. Jugend B II — Empor Stralsund II

Aufstieg perfekt

Motors III. Männermannschaft fuhr zum fünften Punktkampf der 1. Kreisklasse im Kegeln nach Grimmen. Mit einer guten kämpferischen Leistung wurde der Gastgeber Turbine Grimmen III auf den zweiten Platz verwiesen. Die Motor-Mannschaft siegte mit 4186 Punkten vor Grimmen (4157). Bei der Siegermannschaft ragten Czycholl (713) und Tadewaldt (710) heraus. Den Sieg komplettierten Bierhals (698), Habeck (696), Gehrt (690) und Gurk (679).

Somit steht Motor Stralsund III bereits vor dem letzten Punktkampf als Staffelsieger fest und hat den Aufstieg zur Kreisliga geschafft. Den Aufstieg erkämpften die Sportfreunde Gehrt, Czycholl, Tadewaldt, Habeck, Bierhals, Settekorn, Gurk und Nikolajewski. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Erfolg.

Tabellenstand:

1. Motor Stralsund III	18 Punkte
2. Turbine Grimmen III	13 Punkte
3. Lok Stralsund II	11 Punkte
4. Empor Stralsund II	8 Punkte

Schwere Aufgabe - aber Optimismus ist Trumpf

Der Kampf gegen die „Rote Laterne" geht weiter; jeder hat seine Chance

Fußballhochstimmung herrschte in Stralsund, als Vorwärts im Heimspiel Dynamo Dresden nach einem 0:2-Rückstand noch 3:0 schlug. 10 000 Zuschauer erlebten diese große kämpferische Leistung ihrer Mannschaft. Gegen Stahl Riesa folgte auf eigenem Platz noch ein Unentschieden. Danach war für die Sund-Städter der Ofen aus. Niederlage auf Niederlage folgte. Es fehlte an den technischen Voraussetzungen und auch oft an den so notwendigen Willensqualitäten. Resignation schlich sich in die Reihen der Vorwärtsmannschaft ein. Die Verletzungen von Baltrusch und Renn und das Fehlen von Spielerpersönlichkeiten, die in der Lage sind, das gesamte Kollektiv zu leiten und mitzureißen, taten ein übriges, um den Spielfluß, den Kampfgeist störend zu beeinflussen. Die Spieler waren psychisch angeknackst. In dieser Situation, als unsere Fußballer jede moralische Unterstützung brauchten, gab es Fußballfanatiker, die diese Spieler auf dem Platz oder auf der Straße beschimpften und sogar anspuckten. Ganz ehrlich, für solche geistigen Kleingärtner würde ich auch keine Lust verspüren, um Tore und Punkte zu kämpfen. Hier ging die Fußballbegeisterung wohl ein bedeutendes Stück daneben. Gewiß sind das alles Faktoren, die eine Rolle spielen, aber in erster Linie muß die Mannschaft die Ursachen bei sich selbst suchen. Es muß auch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, die Doppelpunktverluste auf eigenem Platz gegen den HFC, BFC, FC Karl-Marx-Stadt, der eine Punkt gegen Riesa und außerhalb die Niederlage gegen den FC Lok Leipzig waren nicht nötig. Wo hätten wir stehen können, wenn? Aber Tatsache ist der letzte Tabellenplatz, ist ein Punktverhältnis von 6:20. Das ist es auch, wovon Trainer, Spieler und Funktionäre sich leiten lassen. Noch haben die Vorwärtsspieler eine Chance. Der Wille, diese Chance konsequent zu nutzen, ist vorhanden. Nun kommt es darauf an, diesen Willen in die Tat umzusetzen. Dabei wird es besonders wichtig sein, wie es die Mannschaft versteht, die herausgespielten Torchancen zu nutzen. Wenn diese Schwäche, die Hauptursache zahlreicher Punktverluste, behoben wird, kann Vorwärts Stralsund in der Oberliga noch so manches Husarenstück vollbringen. In der Nachwuchsarbeit wurde bereits der richtige Weg eingeschlagen. Spieler wie Wieczorrek und Kaschke sind drauf und dran, sich einen Stammplatz zu erobern. Auch mit Juniorentorhüter Fratzke wächst ein hoffnungsvolles Talent heran. Wenn es Vorwärts Stralsund gelingt, den Nachwuchsbedarf aus dem eigenen Reservoir zu decken, dann wird die Mannschaft an Stabilität gewinnen.

Bis dieser Vorsatz vollständig in die Tat umgesetzt ist, wird noch so manches Tor fallen, aber es wird auch ständig vorangehen.

48 000 Zuschauer sahen sieben Heimspiele. Besonders in der zweiten Halbserie wird die Vorwärtself die stimmgewaltige Kulisse im Stadion der Freundschaft nötig haben.

Die Vorbereitungsspiele werden überwiegend außerhalb ausgetragen. Und das sind die Übungspartner: Motor Sonneberg, Fortschritt Schalkau, Post Sonneberg, Motor Oberlind, Motor Eberswalde, Pogon Szczecin, TSG Wismar und am 15. Februar VB Waren (Heimspiel). Bleibt uns nur noch übrig, der Vorwärts-Elf alles Gute zu wünschen und auf ein erfolgreiches Abschneiden am 22. Februar beim FC-Rot-Weiß Erfurt zu hoffen.

D. Alms

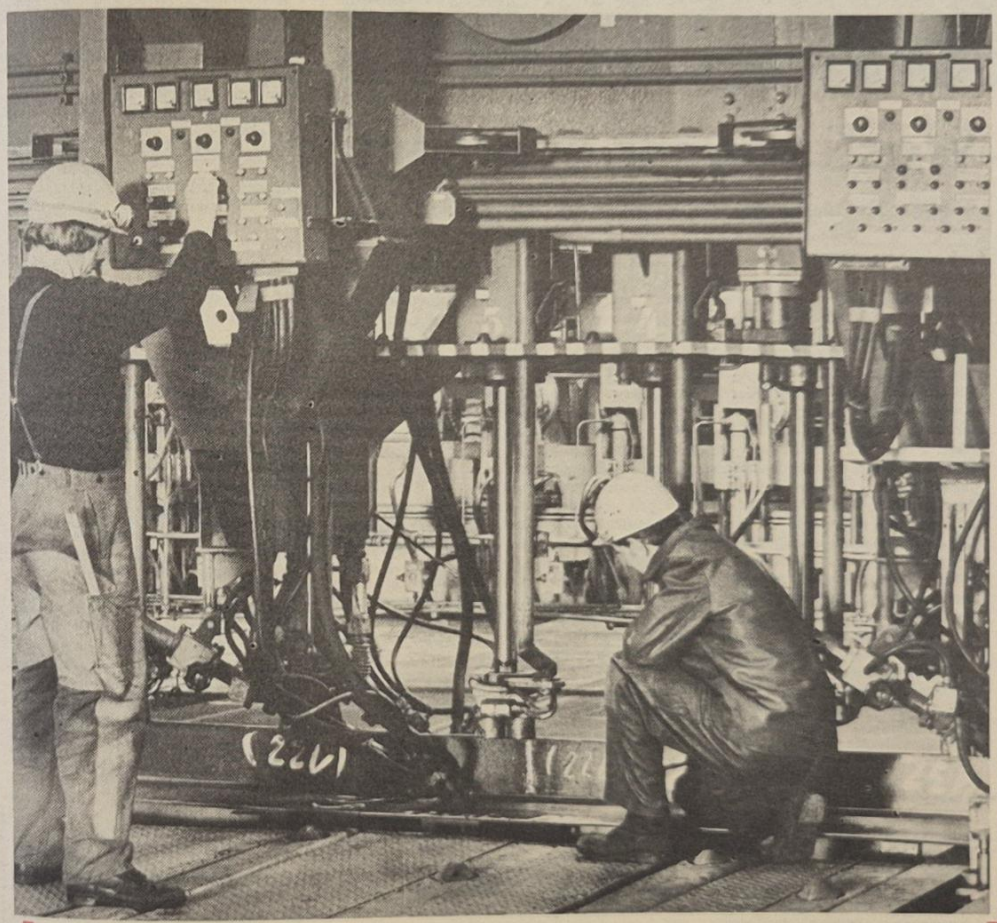


Seite fehlt

UNSERE WERFT

5 Freitag, 7. Februar 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Januarplan vorbildlich erfüllt

Im Monat Januar erfüllte die Volkswerft das erste Zwölftel des Planes 1975 vorbildlich. Mit der Übergabe der Supertrawler 425 Mitte des Monats und 426 per 31. Januar wurde eine Exportplanerfüllung von 10,4 Prozent zum Jahr erreicht. Die Warenproduktion wurde mit 8,5 Prozent zum Jahr ebenfalls erfüllt. Damit wurden gute Voraussetzungen zur Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen des I. Qartals geschaffen. Im Monat Februar kommt es jetzt darauf an, nicht nur die Voraussetzungen für die Fertigstellung und Übergabe eines weiteren Supertrawlers zu schaffen, sondern auch zügig an den beiden Objekten 428 und 429 zu arbeiten, die im Monat März zur Auslieferung kommen müssen, um den Quartalsplan erfüllen zu können. Dabei sollte vor allem auch auf vorfristige Fertigstellung der Arbeiten in den Gewerken und Montagekollektiven orientiert werden, um die Herzklopfen kostenlos und bangen Stunden vor der Übergabe am Monatsletzten, wie es beim Objekt 426 war, auszuschließen.

Spitzenleistung: MSH 9

„Silberner Schweißerfunke" jetzt in Dessau

Die Volkswerft Stralsund 1973 als bester Schweißbetrieb der Republik ausgezeichnet, hat am 21. Januar 1975 den Wanderpokal an den Stahlbau Dessau der Deutschen Reichsbahn übergeben. Dieser Betrieb wurde von der Zulassungskommission für Schweißbetriebe 1974 als bester Schweißbetrieb ermittelt. Der VEB Stahlbau Dessau ist ein Spezialbetrieb für Eisenbahnbrücken und spezielle Stahlkonstruktionen für Anlagen der Deutschen Reichsbahn. Wir beglückwünschen die Arbeiter und Wissenschaftler dieses Betriebes zu dieser ehrenvollen Auszeichnung. Für uns als Angehörige der Volkswerft kommt es darauf an, die erhaltene Anerkennung für das hohe Niveau auf dem Gebiet der Schweißtechnik stets erneut unter Beweis zu stellen. Auch 1974 haben wir gute Ergebnisse zu verzeichnen. Verschiedene Maßnahmen des Rationalisierungsvorhabens wurden mit einer großen Effektivität wirksam. Dabei konzentrierten wir uns neben einer rationellen Nutzung der Großanlagen auch auf die Erhöhung der Effektivität durch Klein-Rationalisierungsmittel. So konnte beispielsweise durch die Initiativschicht der Schweißer in der Neptunwerft festgestellt werden, daß das im Rahmen des Klubs „Junger Techniker" mit Unterstützung der Kammer der Technik, vom Mansfeldkombinat, Betrieb für Schweißtechnik Finsterwalde und der Volkswerft entwickelte Kleinschweißgerät MSH 9 eine Spitzenleistung ist. Es wurde für spezielle Anwendungsgebiete als verallgemeinerungswürdig herausgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Bild: Die Profilaufsetz- und Schweißanlage in Halle VI. Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

427: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

428: Erprobung Hauptmaschine, Erprobung Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Lastlauf HKW, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Erprobung Decksmaschinen und Ladegeschirr

429: Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage hydraulisches Rohrleitungssystem

430: Rohrleitungs- und Lüftermontage, Montage Hydraulikaggregate, Kabelverlegung in den Decks

432: Absenken des Objektes

126: Durchführung der Probefahrt

HEUTE

auf Seite 3: Wettbewerbsstimulierungen, die jeder wissen sollte



Parteiaktiv tagt am 13. Februar

Am Donnerstag, dem 13. Februar 1975 um 14.15 Uhr im Speisesaal Betriebsberufsschule tagt das Parteiaktiv unserer SED-Grundorganisation. Auf der Tagesordnung stehen die weitere Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED und die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1975.

Spitzenleistung: MSH 9

(Fortsetzung von Seite 1)

Das gleiche trifft zu für eine kabellose Schweißstromferneinstellung, die 1974 in einem größeren Umfang in der Volkswerft in Betrieb genommen wurde. Wir haben ein klares Entwicklungsprogramm bis 1980 und werden alles tun, daß die in diesem und in den Folgejahren vorgesehenen Maßnahmen eine kontinuierliche Entwicklung der Schweißtechnik garantieren. Es ist unser Ziel, im Rahmen des bewährten Werftkollektivs durch eine zielgerichtete sozialistische Gemeinschaftsarbeit neue Spitzenleistungen, so zum Beispiel auf dem Gebiet der Einseitenschweißung und Brenntechnik, zu erreichen. In den vorgesehenen Maßnahmen ist gleichermaßen von Bedeutung, daß mit der wissenschaftlich-technischen Weiterentwicklung die Qualität und der Gebrauchswert unseres Erzeugnisses den wachsenden Ansprüchen gerecht wird. **Hier hat nach wie vor der mit Erfolg geführte Wettbewerb zur Ermittlung der Berufsbesten auf dem Gebiete der Schweißtechnik eine besondere Bedeutung. Den Kampf um eine fehlerfreie Arbeit betrachten wir auch weiterhin als eine entscheidende Voraussetzung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, damit leisten wir auch gleichzeitig einen Beitrag zur Materialökonomie und Festigung des guten Rufes unserer Erzeugnisse. Neben der monatlichen Ermittlung des Berufsbesten werden für die erreichten Qualitätsergebnisse für das Jahr 1974 28 Schweißer und Rohrschlosser, die selbständig Schweißarbeiten ausführen, als Aktivist oder Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet.**

Dr. Karliczek

Sowjetische Gäste bei uns

Herzlich begrüßt wurde vorige Woche Mittwoch in der Volkswerft die Delegation des Zentralkomitees der KP Lettlands. Werftdirektor Karl Dittmann erläuterte bei einem Rundgang den Gästen den Werdegang des modernen Supertrawlers, von denen in diesem Jahr 19 an die Sowjetunion ausgeliefert werden.

An der Absenkanlage (von links nach rechts): Genossin I. Lasmane, Sekretär der Kreisleitung Riga, Genosse K. Rutenbergs, 1. Sekretär der Kreisleitung Talsi, Genosse V. Cevacins, 1. Sekretär des Proletarier-Rayons der Stadt Riga, Dolmetscherin Birgit Fleischer, Horst Lehmann, Oberbürgermeister der Stadt Stralsund, Werftdirektor Karl Dittmann, Genosse Günter Rosenfeld, Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, und Genosse B. K. Pugo, Leiter der Abteilung Organisation und Parteiarbeit beim ZK der KP Lettlands.

Foto: OZ Harry Hardenberg

Was tun, wenn es brennt?

Richtiges und umsichtiges Verhalten hilft Schäden verhindern

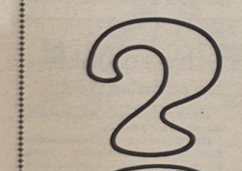
Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist das durch die Volkskammer beschlossene neue Gesetz über den Brandschutz in Kraft getreten. Unser Anliegen ist es, in den kommenden Wochen über dieses Gesetz etwas mehr zu sagen. Wir wollen keine Paragraphen abschreiben, sondern einige Schwerpunkte erläutern und kommentieren. Brandschutz geht alle an. Brände vernichten gesellschaftliche und persönliche Werte, fügen unserer Volkswirtschaft großen Schaden zu. Die aktive Mitarbeit aller Werktätigen zur Verhinderung von Bränden ist notwendige Pflicht eines jeden.

Oft werden aus Unkenntnis Fehler begangen, die sich als sehr folgenschwer erweisen. Das beginnt schon bei der Alarmierung. So wurde beispielsweise beim Brand der Baracke (FAH) die Feuerwehr so spät alarmiert, daß der Totalschaden nicht mehr abzuwenden war. Richtig wäre es gewesen, die Feuerwehr sofort zu benachrichtigen und dann die Bekämpfung des Brandes aufzunehmen.

So sagt es auch der Paragraph 12 des neuen Brandschutzgesetzes. In unserem Betrieb erfolgt die Alarmierung telefonisch über den Notruf 112 oder durch Betätigung des Feuermelders. Am Telefon sind kurz und präzise der Ort und das Brandobjekt sowie die Uhrzeit und der Name zu nennen. Nach Betätigung des Feuermelders ist das Eintreffen der Feuerwehr abzuwarten.

Bei einem Brand an Bord (oder bei einem Ausbruch von Kältemitteln) erfolgt die Alarmierung aller auf dem Objekt befindlichen Werktätigen mittels Signalhörner. Beim Ertönen des 3-Minuten Dauertons haben alle Werktätigen, die nicht bei der Brandbekämpfung eingesetzt sind, sofort das Schiff zu verlassen. Ordnung und Disziplin tragen somit entscheidend dazu bei, Brände schnell und erfolgreich zu bekämpfen. Die monatlichen Belehrungen bei den Arbeits- und Brandschutzschulungen sind also nicht nur eine Formsache. Im Gegenteil, jeder Werktätige ist verpflichtet, sich so zu verhalten, daß Brände verhindert oder entstandene Brände schnell bekämpft werden können.

Riedel, Oberlöschmeister



Wie steht es mit den Preisen?

In der letzten Zeit wird nicht selten die Frage gestellt, ob es angesichts der weltweit steigenden Preise für Roh- und Brennstoffe der Partei- und Staatsführung der DDR möglich sein wird, auch weiterhin die Stabilität der Verbraucherpreise zu sichern. Die Antwort darauf ist ein eindeutiges Ja, obwohl die DDR als rohstoffarmes Land stark von Importen abhängig ist. Die Partei- und Staatsführung der DDR hat trotz negativer Auswirkungen der steigenden Preise für Roh- und Brennstoffe auf die Volkswirtschaft nach eingehender Prüfung festgelegt, daß auch weiterhin die Einzelhandelspreise nicht erhöht werden. Das betrifft Nahrungsgüter und Industriewaren ebenso wie Mieten, Verkehrstarife und Dienstleistungen. Dazu gehört auch, daß der Einzelhandel ständig Waren anbietet, die den verschiedenen einschließlich den unteren Preisgruppen Rechnung tragen. Dabei wird man auch weiterhin bestrebt sein, entsprechend den wachsenden Bedürfnissen das Angebot in den höheren Preisgruppen entsprechend der Nachfrage ebenfalls ständig zu verbessern.

Bei ihren Festlegungen ging die Partei- und Staatsführung davon aus, daß die vorhandenen günstigen Voraussetzungen zur Entwicklung des gegenseitigen Warenaustausches in den Jahren 1976 bis 1980 entsprechend der 70. Tagung des Exekutivkomitees des RGW sowie die Verwirklichung der Beschlüsse der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED zur Intensivierung der Produktion die DDR in die Lage versetzen werden, Preissteigerungen auf den internationalen Märkten durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit des Nationaleinkommens abzufangen.

Die weltweit steigenden Preise besonders für Roh- und Brennstoffe werden natürlich an unserer Volkswirtschaft nicht spurlos vorbeigehen. Durch die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit sind wir jedoch bestrebt, die Auswirkungen der steigenden Weltmarktpreise auf die Entwicklung unserer Volkswirtschaft so gering wie möglich zu halten.

Die Preissteigerungen für Roh- und Brennstoffe auf den Weltmärkten werden Auswirkungen auf unsere Industriepreise haben, das heißt auf jene Preise, die zwischen den Betrieben bei der Bezahlung von Materialien und Zulieferungen gelten. Aber diese Preiserhöhungen sollen und werden sich – wie bereits gesagt – nicht auf die Einzelhandelspreise, Mieten und Verkehrstarife für die Bevölkerung auswirken. Das wird durch stetig wachsende Effektivität der Produktion und durch den Einsatz gesellschaftlicher Fonds aufgefangen. Daraus ergibt sich, welche überragende Bedeutung die großen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb für das Voranschreiten der sozialistischen Gesellschaft und auch für jeden einzelnen haben.

So hängt letzten Endes alles davon ab, mit welcher Konsequenz alle Bereiche unserer Wirtschaft, Wissenschaft und Technik den Kurs auf die konsequente Intensivierung der Produktion einschlagen. Diese von der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED mit aller Entschiedenheit gegebene Orientierung wurde von den Kollektiven der Werktätigen gut verstanden und mit konkreten Planvorhaben und guten Taten beantwortet. Die Wettbewerbsprogramme und der Plananlauf 1975 zeugen vom ideenreichen Bemühen der Werktätigen, mit den vorhandenen Anlagen, mit den gegebenen Materialien und Brennstoffen, mit der zu Gebote stehenden Arbeitszeit, durch kluges und sparsames Wirtschaften einen maximalen Effekt zu erreichen. „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!" – die neuen Initiativen im Sinne dieser Wettbewerbslosung treffen genau ins Schwarze. Das Aufdecken von Reserven auf dem Wege der Intensivierung insbesondere durch die schnelle und breite Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse soll uns die Mittel und Kräfte bringen, die wir benötigen, um die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter erfolgreich aufzubauen, die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe konsequent und planmäßig zu verwirklichen – zum Nutzen aller.

(ND)

Wettbewerbsinitiativen 1975 - Wie werden sie ideell und materiell gewürdigt?

Unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus ist die Grundlage für alle Kollektive, in ihren Wettbewerbsprogrammen gezielte Verpflichtungen zur Erfüllung der gestellten Planaufgaben 1975 festzulegen.

Der wichtigste Schwerpunkt in der Wettbewerbsführung sind die Erfüllung und Übererfüllung des PWT 1975 und die Einhaltung bzw. Unterbietung der Arbeitsstundengrundlimite bei jedem Schiff.

Durch die große Initiative aller Kollektive konnte die Arbeitsproduktivität in der Volkswerft 1974 gegenüber 1973 auf 120 Prozent gesteigert und damit das geplante Ziel um 1,9 Prozent übererfüllt werden. Die Limite des letzten Schiffes im Jahre 1974 wurden in vielen Abteilungen unterboten und alle Kräfte darauf konzentriert, 1975 vom ersten Schiff an die geplanten Limite einzuhalten bzw. zu unterbieten.

Laut Abrechnung vom 25. Januar 1975 unterbieten folgende Produktionsabteilungen ihre Limite 1975 wie folgt:

FST ab Schiff 435
FSG ab Schiff 435
FSV ab Schiff 433
FSM ab Schiff 429
FSH ab Schiff 428
FAM ab Schiff 425
FAK ab Schiff 428
FAL ab Schiff 425
FMM ab Schiff 425
FMR ab Schiff 428
FMA ab Schiff 425
FMI ab Schiff 425
FME ab Schiff 425
FRS ab Schiff 425
LT ab Schiff 425
FP ab Schiff 425
E 3 ab Schiff 425

Die zusätzliche Prämilerung der Stundeneinsparung im vorigen Jahr hat die Initiative in den Produktionsabteilungen wirksam unterstützt und in großem Umfang zur Erreichung dieser guten Ergebnisse beigetragen. Viele Gewerke haben insbesondere ihren eigenen Anteil im PWT 1975 im voraus erfüllt und dadurch eine hohe Planübererfüllung schon im Januar erreicht.

Aber noch ist nicht überall die Erfüllung des PWT pro Einheit im ganzen Jahr gesichert. Daran muß jetzt besonders gearbeitet werden, damit insbesondere im zweiten Halbjahr keine Rückstände in der Erfüllung des PWT pro Einheit entstehen und die Grundlimite durch alle Abteilungen eingehalten werden.

Folgende Abteilungen überschreiten gegenwärtig die Limite: Ausbau Holz, Isolierung und Transport.

Diese Abteilungen müssen in den nächsten Wochen besonders große Anstrengungen unternehmen, mit Hilfe des PWT die Einhaltung der geplanten Limite zu erreichen.

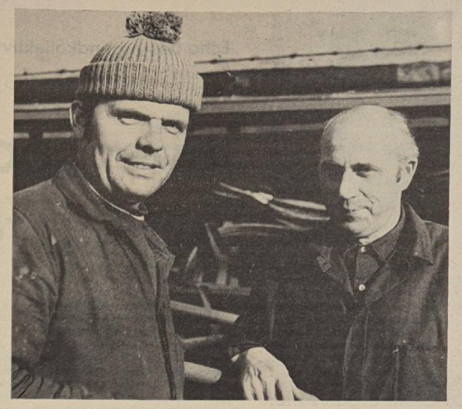
Eine wichtige Maßnahme zur Abdeckung des PWT 1975 und gleichzeitig zur frühzeitigen Vorbereitung von Maßnahmen für den PWT 1976 ist die wirksame Arbeit von gemeinsamen Rationalisierungsgruppen der Produktionsvorbereitung und der Produktionsabteilungen nach dem Beispiel der Konstruktionsgruppe EKS 5, der Technologengruppe TVF 2 und des Jugendgewerkes Weber, FAM.

Am 16. Januar hat die Werftleitung eine Arbeitsrichtlinie für den Einsatz gemeinsamer Rationalisierungs- und WAO-Aktive in allen Abteilungen bestätigt. Eine zentrale Arbeitsgruppe unter Leitung des Haupttechnologen Wolfgang Husmann, der auch alle Bereichsleiter angehören, ist für die Koordinierung verantwortlich. Jetzt kommt es darauf an, eine hohe Wirksamkeit der Arbeit dieser Aktivs zu sichern und sie allseitig in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Verwirklichung der Aufgaben des 13. Plenums, „die Frage der Intensivierung und der Erhöhung der Effektivität mit völlig neuer Schärfe zu stellen", ist auch mit Hilfe der neugebildeten Hauptabteilung Rationalisierung (TR) zu unterstützen. Diese Hauptabteilung ist besonders verantwortlich für die langfristige Vorbereitung der zentralen Maßnahmen des PWT. Ein besonderer Schwerpunkt besteht u. a. darin, daß die Investitionen streng nach den Maßstäben des höchsten Nutzens vorbereitet werden. Investitionen müssen dort eingesetzt werden, wo die höchste Stundensenkung erreicht wird oder wo die meßbare Erhöhung der Effektivität des technologischen Prozesses es erfordert.

Große Leistungen wurden 1974 von den Produktionsabteilungen vollbracht, um den von ihnen selbst unmittelbar zu beeinflussenden Anteil am PWT zu erfüllen und überzuerfüllen. Aber auch hier gelten die kritischen Hinweise des Genossen Honecker auf dem 13. Plenum, „...da natürlich in unserer Republik seit langem um jedes Prozent Produktivität hart gekämpft wird, jedoch keiner leugnen kann, daß Vorbildliches und Unzulängliches oft dicht nebeneinander existieren, vor allem aber", so sagte Genosse Honecker, „aus unseren Leistungen sind zugleich neue bedeutende Reserven erwachsen."

Das trifft auch für die Volkswerft voll und ganz zu. **Vor allem die in den vergangenen Jahren getätigten Investitionen von 141 Millionen Mark bieten noch weitere Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.** Wir müssen deshalb auch 1975 an jedem Arbeitsplatz die vorhandenen Reserven erschließen. Unser Wettbewerbsprogramm lenkt uns dazu immer wieder auf die Schwerpunkte:

- verstärkte Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen,
- aktive Arbeit mit den Neuerern,
- breite Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.
- Durchführung von Initiativschichten als Mittel des unmittelbaren Erfahrungsaustausches.
- Nutzung der Schöpferkraft der Arbeiterjugend,
- Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse.



Es ist schon eine jahrelange Tradition, monatlich die besten Neuerer zu ermitteln.
1974 konnte durch die Neuerer der Volkswerft ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 7,7 Millionen Mark erreicht werden. Auch im ersten Monat des Planjahres 1975 konnte bereits eine gute Beteiligung der Neuerer erreicht werden. 395 Neuerervorschläge wurden registriert, 124 wurden mit einem Jahresnutzen von 313 803 Mark realisiert. Unser Bild: Die Neuerer Dieter Martens und Rudolf Busch von TAV (von links nach rechts). Werkfoto: Schult

Aber auch die Maßnahmen im Kampf um hohe Qualität der Erzeugnisse und Verfahren zur besseren Nutzung und Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens aus dem Wettbewerbsprogramm sind schneller zu verwirklichen. Diese Initiativen müssen sich in dem Grundsatz „Neue Technik — neue Normen" widerspiegeln.

Im Zusammenhang mit dem Wettbewerbsprogramm haben wir in der Vertrauensleutevollversammlung zu Beginn des Jahres 1975 auch die Kennziffern für die Wettbewerbs- und Haushaltsbuchführung beschlossen. Sie sind besonders darauf gerichtet, die Initiative zur Einhaltung der Limite und Übererfüllung des PWT zu prämiieren. Ergänzend dazu wurde inzwischen festgelegt, daß auch für die Abteilungen, die die 1. Kennziffer ‚Einhaltung des Limits im Haushaltsbuch' noch nicht erfüllen, für diese Kennziffer eine anteilige Zuführung in Höhe von 75 Prozent erhalten, wenn die festgelegte schrittweise Erreichung des Planlimits eingehalten wird. Die Erreichung der Ziele zum schrittweisen Einlauf in das Limit ist monatlich durch TV zu bestätigen. **Wird der Limiteinlauf beim festgelegten Schiff oder früher erreicht, erfolgt rückwirkend für die 1. Kennziffer eine Zuführung zum Haushaltsbuch in Höhe der restlichen 25 Prozent. Damit ist für alle Kollektive ein hoher materieller Anreiz gegeben, die Limite einzuhalten und zu unterbieten.**

Mit der Einführung der produktivfördernden Lohngestaltung für fast alle Produktionsabteilungen im Schiffsneubau hat sich auch der materielle Anreiz für eine hohe Normerfüllung erhöht. Schon in der Plandiskussion verpflichteten sich deshalb viele Abteilungen, eine höhere Planerfüllung zu erreichen, als ihnen vorgegeben war, so zum Beispiel die Abteilungen FAM, FAH, FMR, FMA u. a.

Jetzt gehen diese Abteilungen daran, ihre Verpflichtungen in die Tat umzusetzen. Da durch diese Verpflichtungen vom Plan her die sonst evtl. benötigten Überstunden niedriger angesetzt wurden, kann diesen Abteilungen jetzt eine weitere materielle Stimulierung durch den eingesparten Lohnfonds gewährt werden. Mit den Abteilungen wird in Abhängigkeit von der Erreichung der Zielstellung im einzelnen beraten, wie diese zusätzlichen Mittel zur weiteren Limitsenkung eingesetzt werden können.

Ein weiterer bedeutender Anreiz für die Erfüllung und Übererfüllung des PWT ist die Anwendung der Höchstsätze für die Vergütung der Neuerer, Erfinder und Mitglieder der sozialistischer Arbeitsgemeinschaften, die auch 1975 gelten. Außerdem werden Prämien und Prämienzuschläge für die Beteiligung am Neuererwesen, für die Einsparung von Grund- und Hilfsmaterial, für Grundmittel und für die Ehrung der Wettbewerbsbesten zur Verfügung gestellt, ebenso für unfallfreies Arbeiten und für vorbildliche Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit. Damit sind allen Leitern große Möglichkeiten gegeben, die Wettbewerbsinitiative jedes Kollektivs entsprechend zu würdigen und zu vergüten. Aber auch die Kollektive selbst können sich ihre materiellen Vorteile für hohe Leistungen, insbesondere bei der Einsparung von Überstunden, selbst errechnen. Deshalb fordern sie auch zu Recht, daß die jetzt bestätigte „Ordnung für die Prämierung und materielle Anerkennung zusätzlicher Leistungen" für das ganze Jahr beibehalten wird und keinerlei zusätzliche Prämierungen im Laufe des Planjahres eingeführt werden dürfen, weil dadurch immer bestimmte Kollektive benachteiligt werden. Dieser Meinung schließen sich die Werftleitung und die BGL voll an und orientieren darauf, mit den jetzt geschaffenen Möglichkeiten in allen Produktionsabteilungen und in den Abteilungen der Produktionsvorbereitung die Wettbewerbsinitiative zu nutzen, um weitere Anstrengungen zur Einhaltung und Unterbietung der Limits mit Hilfe des PWT zu organisieren. Wir sind sicher, daß sich daran alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft mit ihrer ganzen Schöpferkraft beteiligen.

Junge Leute HEUTE

Echo des Jugendkollektivs Fink zur 13. Tagung des Zentralrates der FDJ

Jeder spart 100 Kilogramm Reinkupferschrott ein

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Arbeitszeitreserven auf der Spur

Nachdem die 13. Tagung des ZK der SED beendet war, wurde sie auf der 13. Zentralratstagung der FDJ ausgewertet. Hauptsächlich ging es um die Initiativen der Jugend zur Verwirklichung des Planes 1975. Darum ist es jetzt auch das wichtigste, den Bericht des Politbüros weiterhin gründlich durchzuarbeiten. Dabei trägt die Arbeiterjugend eine hohe Verantwortung, denn sie ist der Kern unseres Jugendverbandes.

Wie sehen nun die Aufgaben für uns aus? 1975 ist das letzte Jahr des laufenden Fünfjahrplanes. Dieses Jahr soll nicht nur erfolgreich sein, nein, es soll das ertragreichste Jahr bei der Erfüllung des Planes werden.

Dabei hat die FDJ-Aktion „Materialökonomie" erstrangige Bedeutung. Verantwortlich für die Erfüllung bzw. Durchführung dieser Aktion ist der Kontrollpostenstab.

Was ist darunter zu verstehen?

Im Kontrollpostenstab arbeiten Jugendfreunde aus allen Bereichen unseres Betriebes mit. Zu ihrer Aufgabe gehört:

- die Auslösung von Kontrollaktionen über die Aufgabe und Realisierung von Jugendobjekten und MMM-Aufgaben,
- die Kontrolle über die konsequente Durchsetzung und Erfüllung des Jugendförderungsplanes in den einzelnen Verantwortungsbereichen,
- die Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Materialökonomie,
- die Kontrolle über den Einsatz aller MMM-Exponate in der Produktion,
- die exakte Erfassung und Auswertung der ökonomischen Ergebnisse aus der MMM-Bewegung, dem Jugendneuererwesen und den Jugendobjekten für den Betrieb,
- die Führung des Kontos Junger Sozialisten.

Gegenwärtig wird die zentrale Kontrollpostenaktion „Arbeitszeitreserven auf der Spur" durchgeführt. Es kommt nun darauf an, zu untersuchen, ob im Arbeitsbereich oder -kollektiv Stillstands- und Wartezeiten auftreten, die Ursachen herauszufinden und sie zu beseitigen. Der Kontrollpostenstab muß Einfluß darauf nehmen, daß im Rahmen der MMM- und Neuererbewegung Aufgaben aus dem PWT zur Arbeitszeiteinsparung vorfristig gelöst werden.

Rolf-Michael Pioch

Weshalb solch eine Lebhaftigkeit im Jugendkollektiv Fink? Ein wenig näher kommend kann man sofort verstehen, was hier los ist. Kaum hat das neue Jahr begonnen, ist man dabei, um neue Höchstleistungen bei der Planerfüllung zu ringen. „So geht das nicht weiter, Eberhard, du mußt dich mehr mit den Unterlagen beschäftigen, um selbständiger zu arbeiten", hörte ich Meister Fink sagen.

„Norbert, da Klaus jetzt für unseren Ulli schweißt, mußt du mehr Arbeitsanleitung geben. Nur so können wir Restpunkte vermeiden und Krankheitsausfälle überbrücken. Unsere Termine müssen stehen!" Das ist typisch für dieses Gewerk. Oft eine harte, aber gutgemeinte Kopfwäsche. Ist es aber nur eine Restpunktauswertung? Nein! Hier geht es eindeutig um die Auswertung der 13. Zentralratstagung der FDJ. In ihr geht es u. a. um die hohe Verantwortung der Arbeiterjugend in unserem Staat. Genosse Krenz drückt das mit folgenden Worten aus: „Wollen wir im Hinblick auf den 30. Jahrestag der Befreiung einen wirklich neuen Aufschwung unserer ‚FDJ-Freundschaftsstafette' erreichen, dann muß jede Kreis- und Bezirksleitung, dann müssen alle Grundorganisationen den tiefen ideologischen Gehalt der 13. Tagung des ZK der SED für eine überzeugende politisch-ideologische Arbeit mit jedem Jugendlichen nutzen.

Die Arbeiterjugend als Teil der Arbeiterklasse — der führenden Klasse in unserem Lande — entscheidet durch ihre bewußte Tat in der materiellen Produktion, durch ihre Initiative im sozialistischen Wettbewerb, letztlich entscheidend mit über die weitere erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED."

Ja, diese Jacke paßt zum Jugendkollektiv Fink. Deswegen sitzen sie oft beisammen und wenden die wertvollen Hinweise und Ratschläge auf ihr Arbeitsgebiet an.

Planerfüllung — Ehrensache

„Es ist Ehrensache jedes FDJlers, an jedem Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat den Plan zu erfüllen. Deshalb ist unser Kampf um die Planerfüllung 1975 mit hohen Anforderungen an unsere politisch-ideologische Arbeit verbunden. Nur der, der die Größe unserer Zielstellungen genau kennt, der über den Plan genau informiert ist, wird sich bewußt für die Lösung der Aufgaben einsetzen. Wir wissen doch aus eigener Erfahrung, wie stolz jene auf ihre Leistungen sind, die genau wissen, welche Bedeutung ihr Produkt für unsere Volkswirtschaft hat", zitiert Norbert, der FDJ-Gruppensekretär, gerade.

Ja, alle Freunde des Kollektivs wissen, worum es geht. Das spiegelt sich in ihren persönlich-schöpferischen Plänen deutlich wider. Jeder verlangt von sich selbst Höchstleistungen. Solche Zielstellungen drükken ein hohes Bewußtsein aus.

Sowjetische Erfahrungen nutzen

Ich glaube, hier wurde richtig eingeschätzt: Auch die sowjetischen Komsomolzen und Genossen halten mit ihren Erfahrungen und Erkenntnissen nicht hinter dem Berg; nutzen auch wir sie für unsere gemeinsame Sache. Ist es doch eine ungewöhnlich große Zielstellung von unserer Zentralratstagung, die u. a. darin besteht,

- 40 Millionen Arbeitsstunden einzusparen;
- 750 Millionen Mark in der Aktion „Materialökonomie" zu erbringen;
- 100 000 Tonnen Schwarz- bzw. Nichtmetallschrott zu erfassen;
- beim Aus- bzw. Umbau von 10 000 Wohnungen mitzuwirken;

Große Aufgaben im Wettbewerb

Nichts ist also besser geeignet, um unseren Beitrag zur Stärkung der DDR zu leisten als die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb.

Die Materialökonomie und der wissenschaftlich-technische Fortschritt nehmen in unseren ökonomischen Initiativen einen besonderen Platz ein. Auf dem Weltmarkt sind Erdöl, Erdgas und andere Rohstoffe heute beinahe mehr Wert als Gold. Das wichtigste in unserer FDJ-Aktion „Materialökonomie" ist der kluge Umgang mit Material in jedem Bereich, angefangen bei der Forschung, Entwicklung, Konstruktion bis zur Produktion. Ebenso wichtig sind die Aufgaben beim Erfassen von Schrott, Altpapier und anderen Sekundärrohstoffen bis zur Einsparung von Material in den Betrieben.

Diese äußerst wichtige Erkenntnis finden wir in jedem persönlich-schöpferischen Plan wieder. So sind die Probleme der Materialeinsparung besonders aufgeführt. Die Freunde des Kollektivs wollen durch Neuerervorschläge und sparsamsten Gebrauch von Materialien dazu ihren Beitrag leisten. Auch die Einsparung von 100 kg Reinkupferschrott durch Kabelrestesammlung pro Kollektivmitglied sind nicht leeres Gerede. Die Freunde lieferten in diesem Jahr schon 680 kg Kupferschrott ab. Wie notwendig das Sammeln von Kupferschrott und seine Rückführung zur Volkswirtschaft für unseren Staat sind, beweist der Handel auf dem Weltmarkt. Schließlich ist auch hier der Preis von Kupfer ungeheuer hochgeschnellt — immerhin auf fast das Dreifache. Auch das ist dem Kollektiv bekannt. Deshalb ist jeder Beitrag zum Sammeln des Kupfers besonders wertvoll. Unserer Sammelaktion haben sich schon viele Kollegen der Abteilung Schiffselektrik angeschlossen.

„Liebe Freunde, ich bitte ums Wort", vernehme ich eine uns gut bekannte Stimme. Ja, es ist der Kollege Adler, unser Abteilungsleiter. Überall, wo in der Abteilung etwas los ist, kreuzt er auf. Das ist für ihn selbstverständlich. Seine Worte fesseln unsere Aufmerksamkeit.

„Mit Freude vernehme ich aus der Diskussion, daß ihr euch intensiv mit der 13. Zentralratstagung befaßt habt. Eine weitere wichtige Erkenntnis dieser für uns so bedeutsamen Tagung ist, daß die Arbeiterjugend über die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft als Bedingung und Notwendigkeit des weiteren Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft Bescheid wissen muß. Hohe Leistungen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen lohnen sich. In diesem Zusammenhang sei auf die zwingende Notwendigkeit verwiesen, der Tätigkeit der Jugendbrigaden als Zentren klassenmäßiger Erziehung mehr Augenmerk zu schenken. Wenn ich hier von großartigen Leistungen spreche, dann, weil ich auch an euer Jugendobjekt denke. Ihr hattet im vergangenen Jahr aus der laufenden Supertrawlerserie das Jugendobjekt „Installation der Haupt- und Kälteschalttafel" übertragen bekommen. Die hervorragende Planerfüllung unserer Werft beweist, daß ihr nicht unbeteiligt daran seid. Wenn ihr die geforderte Zielstellung ständig unterboten habt, natürlich in Zusammenarbeit mit dem Gewerk 3552, so ist das doch ein Ausdruck gewachsener Stärke des Kollektivs. So wurde die Hauptschalttafel statt in den vorgegebenen fünf Arbeitstagen in vier installiert und die Kälteschalttafel statt in acht Arbeitstagen in nur fünf fertiggestellt. Somit wurden gute Voraussetzungen für die nachfolgenden Erprobungsarbeiten geschaffen. Diese Leistungen sind hervorragend. Dafür spreche ich euch den Dank unserer Leitung aus und überreiche hiermit die wohlverdiente Prämie.

In diesem Zusammenhang möchte ich euch dieses Jugendobjekt für das Jahr 1975 wieder übertragen, mit der Hoffnung, daß ihr die gleichen Erfolge erzielen werdet, um somit ein gutes Beispiel für andere Betriebsteile zu geben."

Nur Worte

Ja, das waren gute Worte unseres Abteilungsleiters. Die Freunde werden sie zu beweisen wissen; das verraten ihre Taten.

„Wenn wir der FDJ-Beauftragung für 1975 schon optimistisch entgegensehen, da beweist das nur, daß wir mit den Beschlüssen der 13. Tagung einer Meinung sind", führt der Arbeitsgruppenleiter und Parteigruppenorganisator Genosse Lange die Diskussion fort. „Aber das reicht noch nicht aus. Wir sollten mehr als bisher unseren Blick auf die Durchführung von Initiativschichten lenken. Genosse Müller bemerkte dazu ganz richtig: Alle Leistungen, jedes Mitglied der FDJ, sind dazu aufgerufen, Initiativen und Leistungen zu vollbringen, die darauf hinzielen, durch Initiativen der FDJ 1975 ein Drittel aller in der Volkswirtschaft erbrachten Arbeitsstunden zu bringen. Aber auch die sowjetischen Komsomolerfahrungen sind mehr denn je sicher zu nutzen. Ich erinnere an die Anwendung des Saratow-Systems der fehlerfreien Arbeit, an die Bewegung ‚Meine Hand für ein Produkt' usw. Durch fehlerfreies Arbeiten können wir die Restpunktarbeiten auf ein Minimum reduzieren. Ein jeder von uns weiß, daß viel Zeit verbraucht wird, wenn er nach Feierabend seine verschuldeten Restpunktarbeiten ausführen muß. Ziel und Aufgabe sollte es jeden von uns sollte es daher sein, den persönlich-schöpferischen Plan entsprechend zu gestalten."

Gewiß nicht, denn schon lange ist der Meister und der Arbeitsgruppenleiter Selbstkontrollen durch Fehlervermeiden damit viele Restpunkte.

Die Versammlung ging zu Ende. Ich weiß, daß viel mehr hier gesprochen wurde, als verlautet werden wird. Schon deshalb, weil das Kollektiv mit dieser „Kollektivarbeit" der sozialistischen Arbeitsweise gearbeitet, und ich bin davon überzeugt, daß wir ihn in Ehren beendigen werden. Über vieles, was die Kollegen keine großen Worte mehr.

Auch die sowjetische Freundschaft kommt zu kurz. Der Freundschaftsvertrag mit dem Forschungsschiff „Kosmonaut" ist erweitert worden. Schon in Kürze mehrere sportliche Veranstaltungen durchgeführt. Und sind die Freunde ihrer Klasse, der Hansa-Oberschule, da wollen auch sie sein.

Danach befragt, das Kollektiv alles unter einen Hut bekommen will, immer die Antwort: „Bei ein wenig Freude zu schaffen."

-ir-

Alten Hasen über die Schulter geschaut

Wenn in diesem Beitrag von „alten Hasen" die Rede ist, dann sind nicht die gemeint, die zu Ostern kommen, sondern jene, die schon lange Jahre in unserem Betrieb beschäftigt sind und mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen viele Kollegen bei ihren ersten Schritten im Betrieb und auch noch darüber hinaus hilfreich zur Seite stehen.

Solch' ein „alter Hase" ist zum Beispiel Heinz Koch von der Spezialabteilung Anfertigung (ehemals MAB). Als gelernter Flugzeugmotorenbauer begann er 1948 als Maschinist, arbeitete dann als Arbeitsvorbereiter (heute Technologe genannt) und ist nun als Meister des Gewerkes 5512 tätig.

Einer derer, die von diesem „alten Hasen" lernte, ist Dieter Rothbart. Im Jahre 1959 lernten sie sich kennen. Zu dem Zeitpunkt wurde Heinz Dieters Meister.

„Solange ich Heinz kenne, hat er mich immer unterstützt — in der beruflichen Arbeit wie auch in privaten Belangen. Durch seinen Beruf war Heinz Präzisionsarbeit gewöhnt. Wenn einer Fusch gebaut hatte, wurde dem dann ordentlich auf die Finger ‚gehauen'. Bis 1972 arbeitete ich bei Heinz als Schlosser. Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Parteilichkeit wurden mir von ihm anerzogen. Stets achtete er darauf, daß die Arbeit reell aufgeteilt wurde, und das geschah dann so, daß einer den anderen ersetzen konnte. So lernte ich alle Arbeiten kennen. Daß ich Mitglied der Partei wurde, ist zum großen Teil sein Verdienst. Der Klassenstandpunkt, den er bezog, hat mir stets imponiert." Das sind die Worte eines Kollegen, der inzwischen auch schon zu den „alten Hasen" gezählt werden kann.

Was sagt nun der Meister zum Meister? Als solcher arbeitet Dieter seit 1972 im Gewerk 5514.

„Bei der Lösung der Aufgaben war auf Dieter immer Verlaß. Er zeigte stets eine hohe Einsatzbereitschaft. Wenn auch nicht immer alles so glatt ging, Meinungsverschiedenheiten gibt es überall einmal. Auch ein Älterer kann von einem Jüngeren lernen.

Nicht immer muß die Meinung des Älteren die richtige sein. Denn auch der junge hat inzwischen schon seine Erfahrungen gesammelt, einmal durch die Ausbildung und zum anderen durch die persönlichen Erlebnisse, so daß beide sich ergänzen, um gemeinsam zu einem Erfolg zu kommen. Beide leiten jetzt als Meister ein Kollektiv. Und es ist heute noch genauso, wie vor einigen Jahren. Schon damals, als sie beide in einem Kollektiv arbeiteten, war es gut, wenn einer vom anderen die Unterstützung erhielt, sei es bei der Auswertung oder bei anderen Problemen, die im Kollektiv zu beraten waren, wenn der „alte Hase" in seiner Meinung auch von den jüngeren unterstützt wurde. Es tritt auch jetzt oft auf, daß sie sich gegenseitig helfen, um Probleme, die es im Kollektiv des einen oder anderen gibt, gemeinsam zu beraten, um dann den geeigneten Weg für eine Lösung zu finden. Dieses sollte ein Beispiel für eine gute Zusammenarbeit zwischen alt und jung sein, aber auch in anderen Abteilungen findet man solche kameradschaftlichen Beziehungen. In der Abteilung Schiffbau/Vormontage arbeiten viele „alte Hasen". Einige von ihnen sind die Kollegen Hans Döppert, Hans-Joachim Meyer und Kurt Heinemann. Ihre Erfahrungen, die sie in der jahrelangen Tätigkeit erworben haben, vermittelten sie schon vielen jungen Kolleginnen und Kollegen.

Hans Döppert hatte selbst als Umschüler in der BBS das Schweißen erlernt. Seit 1950 arbeitet er in dieser Abteilung und ist nun gleichzeitig Lehrfacharbeiter, denn vom Jahre 1957 an betreut er Lehrlinge.

Eine Kollegin, die bei Hans Döbbert das „Laufen" lernte, ist Marita Gless (unser Bild). Seit 1973 ist sie Facharbeiter.

„Es ist schon eine gewaltige Umstellung, wenn man als Lehrling zum erstenmal in ein Kollektiv der Hauptwerft kommt und dann arbeitet. Wenn man auch im Kollektiv gut aufgenommen wird, so ist das Arbeiten doch ganz anders. Hans hat mir aber viel geholfen. Durch seine ruhige und ausgeglichene Art hatte ich gleich zu ihm Vertrauen und keine Scheu, zu fragen. Fehler macht man immer mal, diese wurden dann ausgewertet, und er kontrollierte dann des öfteren, ob die Arbeit qualitätsgerecht war. Wenn man selbst mit Lust und Liebe seine Arbeit verrichtet, läuft es natürlich gut."

Hans-Joachim Meyer hatte 1952 ausgelernt und während der Ausbildung in der BBS keinen praktischen Einsatz in der Hauptwerft. „Heute haben die Jungfacharbeiter es doch leichter, meistens kennen sie ihr Kollektiv schon und haben immer einen erfahrenen Kollegen zur Seite." Das bestätigten auch Heino Hose und Günter Zeppin. Beide arbeiteten sie unter Hans-Joachim Meyers Anleitung. Heino sagte dazu: „Als ich her kam, konnte ich keine Zeichnung lesen. Bei ihm lernte ich es dann aber. Ich mußte natürlich auch selbst den Willen aufbringen, viel zu lernen und habe mir manchen Kniff abgesehen, dabei dann überlegt, wie man es noch besser machen könnte."



Schiffsschlosser Kurt Heinemann mit Kollegen Schöttler, der inzwischen schon als bester Jugendlicher des Bereiches ausgezeichnet werden konnte.

Werkfoto: Schult (2)



Kurt Heinemann, der sich vom Schiffbauhelfer zum Schiffsschlosser qualifizierte, ist heute Arbeitsgruppenleiter und Lehrfacharbeiter. Er meinte: „Die Jungen müssen natürlich, wenn sie eine Arbeit übertragen bekommen, damit vorher vertraut gemacht werden. Sie müssen die Vorgabezeiten kennen, um sich auf die Arbeit einzustellen. Von großer Wichtigkeit ist das Kennenlernen des Betriebsklimas. Dadurch, daß sie viele Arbeitsstätten durchlaufen, lernen sie die Atmosphäre des Betriebes kennen, und das Eingewöhnen wird leichter."

Von Kurt Heinemann lernte Schöttler viel. „Ich kam schnell an die geforderte Norm heran, weil von mir auch viel verlangt wurde. Es herrschte aber ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen uns. Bei Meinungsverschiedenheiten rauften wir uns wieder zusammen."

Eins bewahrheitet sich immer wieder, wenn man „alten Hasen" über die Schulter schaut, lernt man oft etwas dazu. Diese guten Beispiele findet man auch in anderen Abteilungen unseres Betriebes. Überall werden junge Menschen ausgebildet, um nach dem Ausscheiden der „alten Hasen" als Kaderreserve dem Betrieb zur Verfügung zu stehen. Sei es im Maschinenbau, im Ausbau, in der Anfertigung oder in der Vorbereitung. Die, die heute die Lernenden sind, werden in ein paar Jahren die Lehrenden sein.

Jürgen Koltz

Der alte Hase

Ein Mensch, jung an Jahren,
ist deshalb unerfahren,
weil er nicht lange auf Erden.
Woher sollte er reifer werden?

Dinge, die die Zeit ihn anerzieht,
bis er sie im Zusammenhang sieht,
kann er im Laufe von Jahren
erst erfahren.
Mancher wird sauer
wegen der Dauer.
Diese Zeit kurz zu halten
und zu gestalten
mit Erfolg und Stil,
Ein lohnendes Ziel.

Alles erfüllt sich, ist man gescheit.
Hat einen zur Seit'
aus der Schar, die wir alle kennen
und „alte Hasen" nennen.
Sie sind nicht immer alt an Jahren,
vor allem im Fach erfahren.
Solche, die am Angang standen.
Aus Nichts das Unmögliche erfanden.
Die mehr Fett dem Werkzeug gaben,
als sie selbst gegessen haben.
Denn Werkzeug und er
waren schon wer.
Diese Paarung
und seine Erfahrung
waren die neuen Pfeiler,
die Meiler
am Weg unseres Lebens.
Sie taten es nicht vergebens!

Sie holten sich die Jugend ran.
Sprachen: „Seht mal an,
so müßt ihr die Sache machen,"
und lernten dabei wieder lachen.
Sie schufteten Tag und Nacht.
Haben vor Hunger auch mal schlapp gemacht.
Mit der „alten Hasen" Hilfe und Erfahrung
erkämpften wir mehr Nahrung.
Rappelten uns ständig höher.

Kamen dem besseren Leben näher.
Heute, so nah' an der Sonne,
haben wir Wonne,
für unser Leben
stets das Beste zu geben.

Die Jugend lernt mit Fleiß und Bedacht,
bis sie den Facharbeiter gemacht.
Sie lernt weiter.
Viele werden Leiter.
Doch in allen diesen Phasen,
lernt man vom „alten Hasen".
Es formt sich die Persönlichkeit
durch Schöpfertum und Ruhelosigkeit.
In diesem Lauf
gaben nur wenige auf.
Das ist der Jugend
Tugend.
Doch darüber
eben,
der „alte Hase" steht
freut sich, daß es so gut geht.
Doch darüber
vergißt er nicht manchen Stüber.
Korrigiert wo notwendig,
ständig,
der Jugend Tatendrang,
sein Leben lang.

So nimmt er, wie wir seh'n,
Einfluß auf's Gescheh'n.
Überall im Leben,
will er uns geben,
seine Erfahrung, sein Wissen.
Wer will's schon missen?
Ist etwas gut gelungen.
Hat eine Sache wenig Geld verschlungen,
In dieser Ökonomie
steckt auch „Altehasenphilosophie".
Ohne sie,
würde nie
eine Sache das Beste bringen.
Würde manches mißlingen.
So steht er, glaube mir,
immer bescheiden neben dir.
Will kein Dankeschön.
Nein, – will nur sehen,
daß seine Erfahrung verwertet.
So fühlt er sich bewertet.
Ich beende nun dieses Kapitel
„Alter Hase", scheint mir,
ist Ehrentitel.

Alfred Abend

Schütze deine Augen

Augenunfälle, deren Verhütung und Erste Hilfe

Der Anteil an Augenverletzungen macht nach allgemein-statistischen Angaben etwa 10 bis 20 Prozent der Gesamtarbeitsunfälle aus. In der Augenabteilung der Betriebspoliklinik VEB Volkswerft Stralsund werden monatlich etwa 40 bis 50 Augenunfälle registriert. Im Sommer 1974 ereigneten sich einige schwere Augenunfälle mit durchbohrenden Augenverletzungen und späterer Herabsetzung des Sehvermögens. Eine stärkere Einschränkung des Sehvermögens stellt nicht nur im persönlichen, sondern auch im beruflichen Leben eine schwerwiegende Behinderung dar. Tatsächlich sind im Prinzip alle Augenverletzungen zu verhindern. Die Umschulung eines hochqualifizierten Facharbeiters und der Einsatz in berufsfremde Arbeit nach erlittenem Arbeitsunfall sind eine vermeidbare Belastung für unsere Gesellschaft. Ärger und Unzufriedenheit für den Beschäftigten können ausgeschaltet werden, wenn dem Augen- und Gesichtsschutz mehr als bisher Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Obwohl die Auswahl der im Arbeitsschutzkatalog angegebenen Gesichts- und Augenschutzmittel umfangreich ist, gelingt es nicht in jedem Falle, die geeignete Schutzbrille zu finden. Auf keinen Fall sollte man wegen der zu unbequemen Handhabung auf eine Schutzbrille verzichten, wenn spanabhebende Arbeiten durchgeführt werden. Jede Brillenform hat Vor- und Nachteile und kann individuell der Gesichtsform des Trägers und der auszuführenden Arbeit entsprechend ausgewählt werden. Einige Schutzbrillen lassen es auch zu, daß Korrektionsgläser eingearbeitet werden. Ist die Situation trotzdem für den Beschäftigten unzumutbar, sollte er seine speziellen Probleme beim Arbeitsschutz, Augenarzt oder Optiker vortragen.

Wenn trotz aller Unfallschutzmaßnahmen ein Augenunfall eingetreten ist, sollten folgende Regeln Beachtung finden:

Verblitzung: Kühlende Umschläge, Prokulin-Augentropfen, ölige Augentropfen, alle Medikamente haben schmerzlindernde Wirkung, die Abheilungszeit beträgt 6 bis 24 Stunden.

Oberlidfremdkörper: Umstülpen des Oberlides durch Gesundheitshelfer, Entfernen des Fremdkörpers mit Zellstoff oder Watte, bei Anhalten der Beschwerden Aufsuchen der Poliklinik.

Hornhautfremdkörper: Kein Selbstentfernen des Fremdkörpers! Gefahr der zusätzlichen Schädigung. Je eher der Augenarzt aufgesucht wird, desto geringer sind Folgeschäden, der Heilprozeß verkürzt sich, ein längerer Krankenstand wird vermieden.

Offene Augenverletzung: Keine eigenen Maßnahmen! Steriler Verband und sofortiges Aufsuchen der Poliklinik. Niemals einen im Auge steckenden Fremdkörper (Metallborste oder Nadeln) entfernen!

Verätzungen: Durch Säure, Lauge, Alkohole, Lösemittel, Farben, Kalk, Zement usw.

Sofortiges Spülen des Auges mit Wasser. Sofortiges Entfernen von festen Bestandteilen, soweit diese beim Umstülpen der Lider sichtbar werden, mittels Watte, Zellstoff oder Taschentuch. (Gesundheitshelfer hinzuziehen!) Nach diesen Sofortmaßnahmen schnellstes Aufsuchen der nächsten Sanitätsstelle oder Poliklinik!

Diese Grundregeln der Ersten Hilfe bei Augenverletzungen sollte sich jeder Werktätige einprägen. Zur Vermeidung von Unfällen sollte jeder seinem persönlichen Augenschutz besondere Aufmerksamkeit widmen und auf eventuelle Unzulänglichkeiten den Arbeitskollegen aufmerksam machen.

Dr. Baumann,
Fachärztin für Augenkrankheiten

Tabakqualm mindert Reaktionsvermögen

Oft vertreten Raucher die Ansicht, daß es ihre persönliche Angelegenheit sei, ob und wo sie rauchen. Auch in unserem Betrieb ist diese Meinung sehr verbreitet. Viele Nichtraucher beschäftigt dieses Problem besonders dort, wo mehrere Kollegen dicht an dicht arbeiten.

Wir fanden darüber in der Monatszeitschrift „Deine Gesundheit", Nr. 11/74 einen Artikel von Dr. Hans Landmann, den wir hier inhaltlich wiedergeben möchten: Nichtraucher, die sich einige Zeit in einem mit Tabakqualm geschwängerten Raum aufhielten, litten unter Reizungen der Augenbindehaut und Nasenschleimhaut. Ein Viertel bis ein Drittel der Versuchspersonen klagte über Kopfschmerzen und Husten.

Personen, die sich lange Zeit in verqualmten Räumen aufgehalten haben, und sich anschließend an das Lenkrad setzen, sind oft akut unfallgefährdet. Ihr Reaktionsvermögen ist infolge des eingeatmeten Rauches meist herabgesetzt. Gegen die Unsitte des Rauchens sind auch im Arbeitsgesetzbuch Bestimmungen verankert sowie auch in den Richtlinien zur jährlichen Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages. Dort wird der Schutz der Nichtraucher als Verpflichtung zur Förderung der gesundheitlichen Betreuung empfohlen. Alle Betriebsleiter sollten gemeinsam mit den Mitarbeitern des Betriebsgesundheitswesens und den gesellschaftlichen Organen wirksame Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit der Nichtraucher festlegen, schreibt Dr. Landmann abschließend. Wir meinen, daß es auch in unserem Betrieb nachahmenswerte Beispiele gibt. So gibt es im Forschungszentrum auf dem Flur Raucherinseln, so daß die Arbeitsräume nicht verräuchert werden.

Gäste vom MSR „Stralsund"

Auf Einladung der Direktion des VEB Volkswerft Stralsund weilte am 17. Januar 1975 eine Delegation des Patenschiffes MSR „Stralsund" der Volksmarine zu einem Besichtigungsrundgang im größten Betrieb der Stadt Stralsund.

Die Delegation des Patenschiffes wurde vom Abgeordneten Albert Maszuhn herzlich empfangen.

Große Begeisterung löste der erste in diesem Jahr fertiggestellte Atlantik-Supertrawler aus, der kurz nach unserer Besichtigung an eine sowjetische Besatzung übergeben wurde.

Zu einer herzlichen Begegnung kam es in der neuerbauten Halle zwischen einem alten Brigademitglied des Gewerkes 1412, der zur Zeit seinen Ehrendienst auf dem Patenschiff leistet, und seinem ehemaligen Meister Rudi Jungen. Bei diesem Treffen sagte das alte Brigademitglied, daß er nach Absolvierung seiner Dienstzeit wieder zur Brigade zurückkehrt.

In einer gemütlichen Runde wurden anliegende Fragen und Probleme durch die Genossen der Volkswerft ausführlich beantwortet.

Wir möchten uns hiermit bei allen Organisatoren, die diese Besichtigung ermöglicht haben, recht herzlich bedanken.

Maat Manfred Lehnau

Was ist Schrott?

Schrott ist Abfall aus den Produktionsabteilungen. Hiervon dürfen Abfälle, die in der Produktion keine Verwendung mehr finden, an die Werktangehörigen verkauft werden. Die größte Länge für Produktionsabfälle beträgt 70 cm. Dieses Maieriai, zum Beispiel Bleche, Rohre, Winkel oder Flachstahl, darf weder mit Rostschutzfarbe vorgestrichen noch mit anderen Farben lackiert sein. Außerdem müssen sie sich in einem unbearbeiteten Zustand befinden. Soll das Material auf der Werft bearbeitet werden, zum Beispiel Schweißen, Verformen, Gewinde schneiden usw., ist der „Antrag für private Arbeiten in der Werft" mit Genehmigung von F dem Schrottbeauftragten vorzulegen. Die Bezahlung kann täglich bei KKG 3 in der Zeit von 13.30 bis 14.30 Uhr erfolgen. Hierzu muß das Material zum Wiegen und Stempeln mitgebracht werden. Soll das gekaufte Material verzinkt werden, hat die Bezahlung über die Verzinkerei zu erfolgen.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung der Gesundheitshelfer für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am Mittwoch, dem 12. Februar 1975, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast
DRK-Betriebskomitee

Umzugshalber modernes, neues Schlafzimmer, dunkel, Hochglanz. (Neuwert 2400 M, Modell „Sylvia") komplett mit Auflieger und Matratzen für 1800 M zu verk. Anfragen bitte nur von 12.00 bis 15.00 Uhr auf App. 28 91.

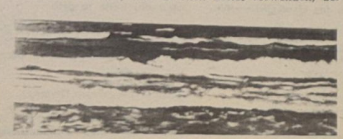
Anker auf

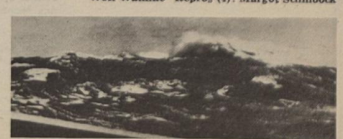
5. Folge: Wellenarten

Die Wellenarten werden von den Forschern unterschiedlich eingeteilt und benannt. Für unsere Zwecke wollen wir nur einige Beispiele herauszufinden suchen. Ganz grob kann man Schwingungswellen und Übertragungswellen unterscheiden. Wenn nämlich der kreisförmige oder elliptische Umlauf sich bei einer gewissen kritischen Tiefe bricht, so entsteht aus einer Schwingungswelle eine Übertragungswelle. Zu ihnen zählen Brandungswellen, Sturzseen, Ebbe- und Flutwellen. Zu den Schwingungswellen zählen Schlagwellen, Kabelsee-Scholken, Dünung, Seiches, Innere Wellen, Stehende Wellen. Wir bieten Ihnen zur Auswahl an: Dünung, Brandung, Kreuzsee, Sturmsee mit Brecher. Ordnen Sie bitte die Begriffe zu den entsprechenden Bildern oder Zahlen (falls Sie einen Zettel verwenden) bei und schicken Ihren Beitrag bitte bis zum 20. Februar 1975 an die Gewerkschaftsbücherei. Für die Gewinner liegen ein Büchergutschein zu 20,- einer zu 10,- Mark und fünf Taschenbücher bereit. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

1.
2.
3.
4.
Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Wolf Wähnke Repros (4): Margot Schmoock


1.


2.


3.


4.

Trainer Uwe Ihde wurde „Verdienter Meister des Sports"

Herzlichen Glückwunsch, Sportfreund Uwe Ihde, zur Auszeichnung als „Verdienter Meister des Sports". Sie sind der erste Stralsunder, der diese hohe Auszeichnung erhielt. Wie fühlt man sich als „Verdienter Meister des Sports"?

Uwe Ihde: „Vielen Dank für die Glückwünsche. Die Freude über diese Auszeichnung ist natürlich sehr groß. Solch eine Auszeichnung ist eine große Anerkennung, aber zugleich eine noch größere Verpflichtung. Daß ich in Stralsund der Erste bin, der diese Auszeichnung erhielt, muß nicht unbedingt ein Grund zur Freude sein. Es zeigt doch vielmehr, wieviel Reserven im Sport noch ungenutzt brachliegen, wie gering in Stralsund die Zahl der Sportstätten und damit die Trainingsmöglichkeiten sind."

Für den Gewichthebersport sind die Bedingungen aber doch sehr gut?

Uwe Ihde: „Gewiß haben wir bessere Bedingungen als andere Sektionen, aber auf Grund unserer verstärkten Nachwuchsarbeit wird uns die Halle bereits zu klein. Gegenüber anderen Städten liegen wir, was Sportstätten anbetrifft, weit zurück."

Wie wird man „Verdienter Meister des Sports"?

Uwe Ihde: „Wenn ich das wüßte! Meine Auszeichnung habe ich in erster Linie den Sportfreunden der Sektion Gewichtheben zu verdanken. Ob Aktiver oder Betreuer, ob Leitungsmitglied oder Übungsleiter, sie alle haben mich in meiner Arbeit großartig unterstützt. So sehr ich mich auch über die Auszeichnung freue, Dank und Anerkennung haben sie alle verdient. Ohne ihre Hilfe, ohne gute Zusammenarbeit, hätte unsere Sektion nicht solche Ergebnisse aufzuweisen. Allein hätte ich nie „Verdienter Meister des Sports" werden können. Nicht vergessen möchte ich die Kreisleitung der SED und die BPO, die BSG Motor, den VEB Volkswerft, den Kreisvorstand des DTSB sowie den Rat der Stadt."

Wie ist die Resonanz bei den Stralsundern?

Uwe Ihde: „Unsere Gewichtheber haben sich ihr Publikum erobert. Die internationalen Wettkämpfe, die DDR-Meisterschaften 1974 und die 1. Internationalen Stralsunder Gewichthebertage haben es bewiesen. Nun liegt es an uns, durch gute Leistungen im Senioren- wie auch im Nachwuchsbereich das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Eine Aufgabe, die Funktionäre und Aktive nur gemeinsam lösen können. Da zählen keine Auszeichnungen. Im harten Training und Wettkampf müssen Nervenstärke, Kampfgeist, hohe Charaktereigenschaften, Kraft und Mut immer erneut bestätigt werden."

Wer kann ein erfolgreicher Gewichtheber werden?

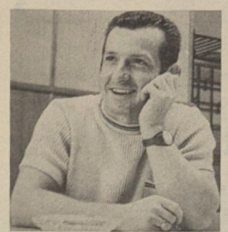
Uwe Ihde: „Nun, gewisse körperliche Voraussetzungen erleichtern die Entwicklung, aber sie nützen nichts, wenn der betreffende Sportler sich im Training nicht selbst überwindet, wenn er es nicht versteht, seine Schwächen zu beseitigen. Wer labil ist, wird kaum einmal Mittelmäßigkeit erreichen."

Wer wird in diesem Jahr von unseren Hebern international starten?

Uwe Ihde: „Die besten Voraussetzungen hierzu haben Jürgen Heuser und Helmut Losch. Die Ergebnisse beim TSC-Turnier waren ein guter Auftakt. Die großen Wettkämpfe kommen erst noch, sie sind das Hauptziel unserer Arbeit. Ich glaube, wir können von unseren beiden Hebern noch einiges erwarten."

Wir wünschen dem Sportfreund Uwe Ihde auch in Zukunft viel Erfolg bei seiner Arbeit als Trainer!

D. Alms



Zur Person:

Uwe Ihde, geboren am 8. Oktober 1940 in Ludwigslust.
Beruf: Diplom-Sportlehrer für Leistungssport (Spezialisierung Gewichtheben)
Tätigkeit: Trainer für Leistungssport Gewichtheben in der BSG Motor Stralsund
Familienstand: verheiratet
Kinder: Tochter Herrat (8 Jahre)
Erster „Zusammenstoß" mit dem Sport in der Schulzeit. Mit 13 Jahren Bezirksmeister im Schach (Schwerin), Tischtennis kreismeister (12 – 14 Jahre)
Mitglied der Fußballbezirksauswahl (B-Jugend (14 bis 16 Jahre)
Vielseitig in der Leichtathletik
1959 – bis 1961 Ehrendienst bei der NVA.
Dort erste Berührung mit dem Gewichtheben.
Qualifizierung: 1961 – 1965 Studium an der DHfK
1964 Praktikum in Stralsund, seit 1965 Trainer in der BSG Motor
Mitglied der SED
Auszeichnungen: dreimal Aktivist der sozialistischen Arbeit, Artur-Becker-Medaille in Silber, Ehrennadel des DGV in Gold, Ehrennadel des DTSB in Gold, und seit ein paar Tagen „Verdienter Meister des Sports".

Hallen-Fußballmeisterschaften

Motor Stralsund konnte sich auch im Spieljahr 1974/75 in den Altersklassen Kinder (bis 10 Jahre), Knaben (bis 12 Jahre) und Schüler (bis 14 Jahre) alle Kreismeistertitel im Hallenfußball erkämpfen. Am 6. Februar hatte die Leitung der Jugendabteilung während einer kleinen Feierstunde, zu der Vertreter des KFA Fußball und des DTSB-Kreisvorstandes geladen waren, allen Jugendlichen der drei Kreismeistermannschaften, die in ihrer Pionier- bzw. FDJ-Kleidung erschienen waren, nochmals herzlich zu den Erfolgen gratuliert. Es wurde in der sportlichen, schulischen und gesellschaftlichen Arbeit Bilanz gezogen. Nur durch die Zerschlagung des Faschismus vor 30 Jahren, am 8. Mai 1945, war es möglich, unsere demokratische Sportbewegung aufzubauen. Den Jugendlichen wurde nahegelegt, immer so verdienstvollen Arbeitersportlern, wie es Werner Seelenbinder war, nachzueifern. Ihnen wurde aufgezeigt, daß die Jugendlichen ihren Beitrag zur Stärkung unserer Republik durch gute Leistungen in der Schule, in der Pionierorganisation, in der FDJ und im Sport bringen.

Folgende Jungen erhielten eine Urkunde und werden an der Bezirksmeisterschaft teilnehmen:

Altersklasse Kinder:
Frank Mosinzny, Frank Herkules, Hartmut Busch, Hartmut Vogel, Holger Bremsen, Frank Döbel, René Stegemeyer, Torsten Beu, Martino Fritsch, René Murk, Torsten Reupsch, Jens Kröhnert, Thomas Ziegenhagen.

Altersklasse Knaben:
Thomas Klee, Holger Leich, Thomas Eggert, Hartmut Maaß, Michael Borchardt, Andreas Haase, Achim Betzel, Jörg Kröhnert, Holger Klos, Volker Heims, Tom Falk, Thomas Meier, Hartmut Völz, Frank Zichert.

Altersklasse Schüler:
Wolfgang Friedchen, Gerald Rose, Mathias Hundt, Ralf Ziegenhagen, Dirk Quinius, Wolfgang Riemer, Klaus Dieter Beitz, Dirk Mielke, Reiner Franke, Karsten Jenz, Michael Wegner, Dirk Schwerin, Hans Günter Ebelt.

Zur Vorschau für die Ferienwochen

Die Jugendabteilung veranstaltet acht große Hallenturniere in der BBS-Sporthalle. Beginn jeweils 8.00 Uhr. Kinder 11. und 18. Februar, Knaben 12. und 19. Februar, Schüler 13. und 20. Februar, Jugend 14. und 21. Februar. Für Neuanmeldungen ist jeweils der Montag (BBS-Sporthalle) vorgesehen. Jugend (bis 18 Jahre) Montag, 10. Februar, 8.00 Uhr. Knaben (bis 12 Jahre) und Schüler (bis 14 Jahre) Montag, 10. Februar, 11.00 Uhr. Kinder (von 7 bis 10 Jahre) Montag, 17. Februar, 8.00 Uhr. Knaben (bis 12 Jahre) 11.00 Uhr.

Jenz

Siege und Niederlagen

Am 22. Dezember mußten Motors II. Männer im Fußball in Grimmen gegen die II. Mannschaft von Einheit antreten. Dieses Spiel ging etwas unglücklich mit 2:1 (1:1) verloren. Torschütze für Motor II war Dabergott. Das Nachholespiel der Bezirksklasse gegen Turbine Baabe konnte Motor II am 5. Januar auf dem Jahnplatz mit 4:2 (1:1) für sich entscheiden. Torschützen für Motor zweimal Wegner, Dabergott und E. Stender. Damit nimmt Motor II nach Abschluß der 1. Halbserie in der Bezirksklasse Staffel II, mit 14:10 Punkten und 22:17 Toren, den 5. Tabellenplatz ein. In einem Freundschaftsspiel konnte auf dem Jahnplatz Einh./Vorw. Binz mit 3:0 geschlagen werden. Diese Tore erzielten M. Haack, Kutz und E. Stender.

Ein weiteres Freundschaftsspiel ging nach einer insgesamt undiskutablen Leistung gegen Empor Greifswald mit 3:0 verloren. Am letzten Wochenende trat Motor II beim Kreisklassenvertreter Traktor Altenpleen an. Nach wechselhaften Leistungen konnte nur ein mageres 3:3 (1:1)-Unentschieden erreicht werden. Torschützen für Motor waren Höhnke, E. Stender und Kutz.

Hiermit werden nochmals alle Spieler aufgefordert, regelmäßig am Training teilzunehmen.

E. Stender

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 14.00 Uhr, Motor Bezirksklasse – Turbine Baabe
Jahnturnhalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Kinderfasching der Abteilung Turnen
Ringen
Sonntag, 9.30 Uhr, Kreismeisterschaften der Schüler im klassischen Stil
Sporthalle BBS:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung TV TB
Sporthalle Parow:
Handball
Sonnabend, 16.00 Uhr, Motor weibl. Jugend A – Motor Barth 16.45 Uhr, Motor weibl. Jugend B – Motor Barth
18.35 Uhr, Motor Bezirksliga Männer – Vorwärts Stralsund

Zweiter Platz gefestigt

Zu einem Prüfstein wurde am letzten Sonntag im Stralsunder Bootshaus der Kampf gegen die Spitzenmannschaft von Motor Warnowwerft Rostock II, einem Favoriten für den Staffelsieg. Die Stralsunder Schachsportler gewannen durch eine kämpferische Leistung, denn die Sportfreunde Hubert, P. Kahl, Klepin und Kohn, W. gewannen sowie Hubert, B. und Barth erreichten eine Punkteteilung, so daß der Endstand 5:3 lautete. Mit diesem Sieg wurde der zweite Platz in der Staffel-Ost gefestigt. Die II. Jugendmannschaft um Mannschaftskapitän Wänfried Müller erreichte ohne zwei seiner Stammspieler durch einen 3 1/2:2 1/2-Punktesieg über die SGS Bergen/Binz die nächste Runde im FDJ-Pokal des Bezirkes. Motor Stralsund III kam in Saßnitz eine Runde kampflos weiter.

W. M.

Motor I — Spitzenreiter

Nach Abschluß der ersten Serie in der Volleyball-Kreisliga ergibt sich folgender Tabellenstand:

1.	Motor Stralsund I	22
2.	Aktivist Grimmen	19
3.	BSG Luftfahrt Barth	19
4.	Motor Stralsund II	19
5.	ASG Stralsund II	18
6.	Pädagogik	17
7.	ASG Alte Herren	17
8.	Volkswerft ÖZ	14
9.	Volkswerft FFV	13
10.	Projekt. Wasserwirtschaft	12
11.	BSG Robotron	12
12.	Volkswerft TV I	7

Die Meisterschaft wird bis zum 18. April fortgeführt. Erst dann steht der Kreismeister fest. Beste Aussichten, den Titel zu erringen, haben die ersten vier Mannschaften.

Schäfer

Spielplan-Änderungen im Volkssport Kegeln

Folgende Spielplanänderungen ergeben sich im Kegeln um die Betriebsmeisterschaft.

Am 27. Februar entfällt der Kampf um 20.00 Uhr EKE – ÖAS II. Der 28. Februar wird gestrichen.

Am 12. März F 2 16.00 Uhr ÖAW 2 – FP II, F 2 18.00 Uhr FRT – EKE
Am 20. März F 2 16.00 Uhr EKE – ÖAS II, ML 18.00 Uhr FP I – LL, ML 20.00 Uhr FP II – LQ
Am 1. April ML 16.00 Uhr FRS I – FP I, F 2 18.00 Uhr FRT – ÖAS II, M 1 20.00 Uhr 3211 I – 6761

Am 8. April entfallen die angesetzten Kämpfe (diese finden bereits am 27. März 1975 statt). An diesem Tage wird die Endrunde der Frauen (die 1. und 2. jeder Staffel) im Überkreuzvergleich ausgekegelt.

Mannsee

Stralsunds Straßen



Die Griegstraße ist eine Sackgasse in der Kedingshägerstraße. Edvard Grieg (1843 bis 1907) ist der größte norwegische Komponist. Er baute seine Werke auf der norwegischen Volksmusik auf. Weltweite Resonanz fanden seine lyrischen Klavierstücke; berühmt wurden auch die Bühnenmusik zu Ibsens „Peer Gynt" 1876) und das Klavierkonzert a-Moll (1868). Ferner schrieb Grieg Kammermusik, Chöre sowie Bearbeitungen alter Tänze und norwegischer Fiedellieder.

Günter Köpnick
Foto: Alfred Blase

Mit Humor und guter Laune können am Montag, dem 10. Februar 1975, um 19.30 Uhr unsere Werftangehörigen den Rosenmontag im Klubhaus „Ernst Thälmann" feiern. Ein buntes Programm sorgt für gute Stimmung. Kartenvorverkauf in der Kulturabteilung.

Sachen gibt's



„Ich finde, du mußt im Bulgarisch-Kursus deine Aussprache noch verbessern!"

„Das Kind im Manne", sagte ein erfahrener Arzt, „ist das einzige Organ, das nicht altert."

★

Im Deutschunterricht der 1. Klasse soll der Begriff „Sprache" erläutert werden. „Könnt ihr mir sagen, warum man unsere Sprache auch Muttersprache nennt?" fragt der Lehrer. Darauf meldet sich der kleine Uwe und erklärt: „Weil unsere Vatis zu Hause nur selten zu Wort kommen."

★

„Breitkopf, Sie kommen ja schon wieder zu spät. An ihrer Stelle würde ich mich hier überhaupt nicht mehr sehen lassen." — „Ja Sie, Meister, aber ich habe noch Pflichtbewußtsein!"

In einem Badeort an der Ostsee fordert der Lehrer die Abc-Schützen am ersten Schultag auf: „Nennt mir die Lebewesen, die teils im Wasser und teils auf dem Lande leben." Alle Schüler melden sich. „Na, Peter, dann sag es uns mal." — „Die Badegäste, Herr Lehrer."

★

Der Dichter saß am Waldrand und träumte. Da kam ein Mann, der blieb stehen, und es entwickelte sich ein Gespräch. „Sahen Sie gestern abend, wie der Feuerball in den See tauchte", schwärmte der Dichter, „wie dann der Himmel erbleichte und die zottigen Wolken wie wilde Schwäne dahintrieben?"

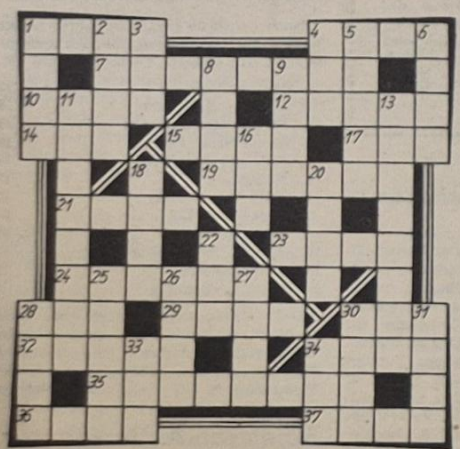
„Nein", schüttelte der Mann seinen Kopf, „so besoffen war ich schon lange nicht.

★

Einmal erwischte Goethe auf der Treppe einen Küchenjungen, der sich eilig mit einem unter dem Wams versteckten Fisch an ihm vorbeidrücken wollte. Der Staatsminister hielt ihn auf. An allen Gliedern schlotternd blieb er stehen und fragte: "Exzellenz befehlen?" — „Ich befehle dir, künftig ein längeres Gewand anzuziehen." Er trat dicht an den Jungen heran und flüsterte ihm ins Ohr: „Oder kürzere Fische zu angeln — vor allem keine gebratenen!"

★

„Wenn Ihr Rücklicht nicht brennt, dann müssen Sie aussteigen und eine Warnleuchte aufstellen", belehrte der Volkspolizist einen Kraftfahrer. „Das habe ich schon versucht, Herr Wachtmeister", sagt der Kraftfahrer, „aber es brennt trotzdem nicht."



Indischer Kohl (alle Arten)

1 Pfund Kohl, 2 Teelöffel Zucker, 2 Teelöffel Senfkörner, 2 Teelöffel Currypulver, 1 Tasse Wasser oder Brühe, 5 Teelöffel Öl oder Margarine. Wir schneiden den Kohl in ganz kleine Stückchen, waschen sie, geben das Fett in einen Topf, dann die Senfkörner und das Currypulver. Wenn die Senfkörner durch das erhitzte Fett aufspringen, fügen wir die Kohlstückchen hinzu, auch Salz und Zucker, und lassen das ganze etwa fünf Minuten bei häufigem Rühren braten. Danach gießen wir die Flüssigkeit an und lassen das Gericht gar werden.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Verwaltungseinheit in der Sowjetunion, 4. Nebenfluß der Donau, 7. gerader Durchhau im Wald, 10. Bewohner einer SSR, 12. unbestimmte Anzahl, 14. altfranzösisches Kunstgedicht, 15. persisches Massemaß für Perlen, 17. Hohlmaß in Thailand, 19. Übertreibung, 21. photographisches Aufnahmematerial, 23. Stecken, 24. Zierpflanze, 28. Salz (franz.), 29. Fluß in Nordspanien, 30. Körperteil, 32. Heidepflanze, 34. Distrikt in Epirus, 35. eine Eulenart, 36. Ausflug, 37. Schmelzschupper.

Senkrecht: 1. Schaft der Vogelfeder, 2. Stadt in Oberitalien, 3. Eis (engl.), 4. Nebenfluß der Aller, 5. Mahdgerät, 6. Schilf, Röhricht, 8. Radteil, 9. österreichische Stadt am Inn, 11. Spieß zum Abfangen des Schwarzwildes, 13. Rückenhaare vom Winterfell des Gemsbokkes, 16. Hauwerkzeug für Holz, 18. Hirsch mit großem Schaufelgeweih, 20. Gerte, 22. algerischer Schriftsteller „Algerischer Sommer", 25. Abwesenheitsnachweis, 26. Titelgestalt eines Dramas von Shakespeare, 27. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 28. Schaumwein, 30. Mediziner, 31. kraterförmige Senke, 33. Landspitze, 34. Begriff im Fußballsport.

Auflösung aus Nr. 4/75

Waagerecht: 3. Tasse, 9. Saphir, 10. Tivoli, 11. Pawel, 13. Agra, 16. Sog, 17. Wels, 19. Titel, 20. Serie, 21. Typ, 22. Kleid, 24. Adler, 27. Rist, 28. Won, 30. Eure, 31. Kawan, 33. Freier, 34. Podest, 35. Neffe.

Senkrecht: 1. Asiat, 2. Sport, 3. Tip, 4. Aras, 5. Steg, 6. Eil, 7. Poker, 8. Linse, 12. Wolynow, 14. Gigli, 15. Aetit, 17. Weide, 18. Liter, 22. Kraft, 23. Essen, 25. Lumen, 26. Rente, 28. Ware, 29. Napf, 31. Ken, 32. Noe.

Speisenplan für die Woche:

vom 17. bis 21. Februar 1975

Montag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,80 M
Makkaroni, Wurstgulasch	1,00 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kartoffeln	1,10 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Schonk.: Rührei, Spinat, Kart.	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Gem., Obst, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
gebr. Fisch, Majonaisensalat	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
Bratwurst, Sauerbraten, Erbspüree	1,20 M
Herz- und Nierenragout, Beilage	0,95 M
Milchreis, Zimt und Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis, Zimt	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Lungenhaschee, Beilage, Kartoffeln	0,60 M
Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln	2,30 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln	1,05 M
Beefsteak, Gmüse, Kartoffeln	1,15 M
Roastbeef, Beilage, Kartoffeln	1,60 M
Schonk.: gek. Rindfleisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolix. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 23 21 oder 26 29.

UNSERE WERFT

6 Freitag, 14. Februar 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



„Allzeit gute Fahrt und auf unsere unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft!" Mit diesen guten Wünschen verläßt die sowjetische Besatzung die Werft und steuert Kurs auf den künftigen Heimathafen in der UdSSR.
Foto: Archiv der Werftzeitung

Initiativen in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus:

Ehrenname verpflichtet

Verdiente DSF-Mitglieder ins Ehrenbuch der Freundschaft eingetragen — DSF-Gewerk 6873, TA übernimmt Verpflichtungen

Nach einer ersten Auswertung der Ergebnisse in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus im Bezirk, fand am 7. Februar auch in Stralsund eine gemeinsame Veranstaltung des Rates der Stadt, des Kreisvorstandes der DSF und des Kreisausschusses der Nationalen Front statt, auf der Bürger unserer Stadt geehrt wurden. Von der Werft wurden die Freunde Bernhard Mann, TA, Günter Kawitzke, FAL und Dieter Gerlach, TV für gute Initiativen in der Freundschaftsstafette mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet und ins Ehrenbuch der Freundschaft der Stadt Stralsund eingetragen. Herzlichen Glückwunsch!

Das Gewerk der DSF, 6873 TA verteidigte kürzlich erneut den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erfolgreich. Das war für das DSF-Kollektiv ein Anlaß, in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus zusätzliche Verpflichtungen zu übernehmen.

1. Die Stahlkonstruktion der Hauptschleifleitung und des Kranablaufstegs der Halle VI an den produktionsfreien Tagen zusätzlich zum Arbeitsprogramm mit einem Aufwand von zirka 2500 Stunden so herzurichten, daß die Ersatzinvestition der drei Brückenkräne garantiert werden kann.

2. Im Monat Mai steht in unseren Filmtheatern der Film „Blokade" auf dem Programm. Diesen Film besucht unser Gewerk gemeinsam.

Wir rufen alle Kollektive der DSF auf, ebenfalls Verpflichtungen zu übernehmen und bis zur Woche der Freundschaft abzurechnen.

Gewerk 6873, TA

Heute auf Seite 4/5:
Meister haben das Wort

Schwerpunkte der nächsten Woche

427: Restpunkterledigung, Raumabgabe, Malerarbeiten
428: Durchführung der Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt
429: Erprobung Hilfsmaschinen, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume,
430: Installation Schaltanlagen, Abschluß Kabelverlegung in den Decks, Entrostung und Konservierungsarbeiten
126: ausliefern
402: eindocken
7053: Montage Generator II

Freundschaftsbesuch auf Schiff 403

Schöne Erlebnisse für Patenklasse auf dem Supertrawler

Am 4. Februar erfolgte mit 30 Schülern der Patenklasse 8a der Juri-Gagarin-Oberschule und vier Vertretern des Patenkollektivs EKM 5 EKM ein Freundschaftsbesuch auf dem Reparaturschiff Supertrawler 403.

Zur Begrüßung haben sich alle Schüler unter Leitung der Klassenlehrerin pünktlich eingefunden. Als Vertreter der Schiffsbesatzung übernahm der Politoffizier die gemeinsame Schiffsbesichtigung. Eine eingehende und ausführliche Erläuterung aller Geräte und Anlagen auf der Brücke war für die Schüler sehr lehrreich. Die halbautomatische Schiffsführung sowie die modernen Anlagen der Fischortung waren recht beeindruckend. Anschließend wurde den Schülern der Patenklasse die Fischereieinrichtung auf Fangdeck sowie die Fischverarbeitungsanlagen im Verarbeitungsraum erläutert.

Nun erfolgte in der Mannschaftsmesse eine rege Diskussion zwischen den sowjetischen Freunden und den Schülern.

Der Vertreter des Schiffes wurde mit einer Fülle von Fragen überschüttet. Es interessierten folgende Fragen:

- **Wie gestaltet ein Seemann das Leben auf hoher See?**
- **Wie verbringt die Besatzung ihre Freizeit?**
- **Welche kulturellen Betätigungsmöglichkeiten sind an Bord vorhanden?**
- **Welche Fangergebnisse wurden bisher erzielt?**
- **Auf welche Fanggebiete erstreckte sich der Einsatz des Schiffes?**
- **Welche Fischarten (außer Makrelen) gehörten zu den Fangergebnissen?**
- **Wie ist die Besatzung mit der Funktion der Fischereifahrzeuge zufrieden. Welche Verbesserungen müßten auf dem Schiff noch erfolgen?**
- **Wie ist die Funktion der einzelnen Maschinenanlagen und Fangeinrichtungen?**
- **Welche klimatischen Bedingungen herrschen auf den Fangplätzen des Äquators, und wie funktioniert die Klimaanlage?**

In der Aussprache wurde den Schülern auf ihre Fragen umfassend und verständlich Rede und Antwort gestanden.

Als nächstes erfolgte der Austausch unserer Freundschaftsgeschenke. Wir überreichten dem Politoffizier für seine Besatzung eine Blumenschale und ein Buch über Schiffe und Häfen der DDR.

Von den sowjetischen Vertretern erhielten wir eine präparierte Languste und Broschüren.

Die Schüler führten ein kleines Kulturprogramm vor. Sie brachten Lieder und Gedichte in russischer Sprache.

Als abschließender Höhepunkt sahen wir uns noch gemeinsam zwei sowjetische Farbfilme über Land und Leute in der UdSSR an. Für eine gute Verständigung zwischen den sowjetischen Vertretern und der Patenklasse sorgte ein Dolmetscher der Abteilung ÖD, bei dem wir uns gleichzeitig bedanken.

Pellen Zinnecker

Die letzten Kriegstage

Frühjahr 1945

Eine Dokumentation zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Vor dem letzten Akt



Jalta 1945: Begrüßung des USA-Präsidenten Roosevelts. Links: Außenminister der UdSSR, Molotow.

Jalta, 6. Februar 1945

Im großen Ballsaal des Livadia-Palastes begann am Sonntag, dem 4. Februar, nachmittags um 17.10 Uhr die Krim-Konferenz der „Großen Drei". Vor dem letzten Akt des Krieges wollen die Regierungschefs der Anti-Hitler-Koalition — Stalin, Roosevelt und Churchill — über die Behandlung Deutschlands nach seiner Kapitulation, über die künftigen polnischen Grenzen und über die beabsichtigte Gründung der Vereinten Nationen beraten. Nach Vorträgen der Generale Antonow und Marshall wurden zunächst die militärischen Operationen erörtert.

Außer den Regierungschefs und den Außenministern Molotow, Stettinius und Eden nahmen an der Konferenz weitere bekannte Diplomaten und Militärs teil: von sowjetischer Seite Wyschinski, Maiski und Gromyko, von amerikanischer Botschafter Harriman, von englischer die Feldmarschälle Brooke und Alexander. Zwischen den Vollversammlungen treten die Außenminister und die militärischen Experten zu gesonderten Beratungen zusammen. Roosevelt und Churchill, deren Sondermaschinen am Mittag des 3. Februar auf dem Flugplatz Saki landeten, wurden von Außenminister Molotow begrüßt. Eine Kompanie der Roten Armee erwies beiden Staatsmännern die militärischen Ehren. Eine Militärkapelle spielte die Hymnen. Stalin traf, mit der Eisenbahn aus Moskau kommend, erst am späten Vormittag in Jalta ein.

Der Livadia-Palast, in dem die Krim-Konferenz tagt, ist eine ehemalige Sommerresidenz des Zaren, die von der Sowjetmacht in ein Sanatorium für Lungenkranke umgewandelt worden war. Bis auf einige Ölgemälde, die jetzt in Roosevelts Zimmern hängen, haben die deutschen Besatzungstruppen das Palais bei ihrem Abzug vollständig ausgeplündert.

Wahres Wort

LONDON. — In einem Kommentar zum Beginn der Krim-Konferenz schreibt die englische konservative Zeitung „The Economist", die wichtigsten Probleme würden nicht in diplomatischen Gesprächen, sondern auf den Schlachtfeldern des östlichen Deutschlands entschieden.

Das letzte Wort

Krakow. — Auf dem verlassenen Schreibtisch des Chefredakteurs der „Krakauer Zeitung" fand ein sowjetischer Frontberichterstatter Andruckexemplare der letzten Ausgabe. Die fette Schlagzeile lautete: „Ruhe! Die Rote Armee wird zum Stehen gebracht!"

1.

Der vom faschistischen deutschen Imperialismus entfesselte zweite Weltkrieg ging in seine Endphase. Die siegreiche Offensive der Sowjetarmee in den Wintermonaten 1945 wirkte stark demoralisierend auf die deutsche Bevölkerung und die Soldaten der Wehrmacht. Die Propaganda eines Göbbels brachte nicht mehr den gewünschten Erfolg. Die defätistische Stimmung in der Wehrmacht und im Hinterland nahm zu. Mit Gehorsamsverweigerungen hielten die Hitlerfaschisten eine blutige Abrechnung. Am 19. März 1945 ordnete Hitler mit dem Befehl „Verbrannte Erde" die Zerstörung aller militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie aller Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes an, die sich die siegreich vorrückende Rote Armee für die Fortsetzung ihres Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen könnte. Das ist ein Beweis dafür, daß die Hitlerclique alles mit sich in den Abgrund reißen wollte. Die großen Menschenverluste veranlaßten die faschistische Führung, Anfang 1945 Sechzehn- bis Siebzehnjährige einzuziehen. Mit allen Mitteln setzte die Hitlerclique den Krieg fort, um ihre blutige Herrschaft zu verlängern und vielleicht doch noch zu einem Arrangement mit den Westmächten zu kommen.

Repros (3): Margot Schmoock
Günter Köpnick



„Schwellenwolf" zum Zerstören der Eisenbahnwege im Einsatz.



Alarm in der Geographiestunde. Die Flakbatterien wurden meist von Schülern bedient.



Für diese Jungen ist der Krieg vorbei

Das Recht

und seine ehrenamtlichen Helfer in der Werft

Wir berichten von der Rechtskonferenz zum Auftakt der Wahlen der Konfliktkommissionen



Blick auf Teilnehmer der in der Werft am 1. Februar durchgeführten Rechtskonferenz. Werkfoto: Schult

Zu einem Höhepunkt in Vorbereitung der Wahlen der Konfliktkommissionen und in der Diskussion über den Entwurf des neuen Zivilgesetzbuches gestaltete sich am 4. Februar, die von der BGL und Werftleitung durchgeführte Rechtskonferenz. Viele ehrenamtliche Gewerkschaftsfunktionäre, die sich mit Rechtsproblemen beschäftigen sowie staatliche Leiter und Ehrengäste waren der Einladung gefolgt.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke gab in seinem Referat einen umfassenden Überblick über die gewerkschaftliche Arbeit auf dem Gebiet des sozialistischen Rechts. Zunächst würdigte er die Arbeit der Konfliktkommissionen. Er sagte u. a.: „Über 21 Jahre arbeiten die Konfliktkommissionen und erhielten in den Jahren ihres Bestehens immer umfangreichere Aufgaben übertragen. Heute beraten sie über Arbeitsrechtsstreitigkeiten, Vergehen und Ordnungswidrigkeiten, Verfehlungen, Schulpflichtverletzungen sowie viele einfache zivilrechtliche- und andere Rechtsstreitigkeiten. Die Konfliktkommissionen haben wesentlichen Anteil daran, daß die Einhaltung des sozialistischen Rechts und bewußte Disziplin immer mehr zur festen Gewohnheit aller Werktätigen werden.

Wir können einschätzen, daß die Mitglieder unserer Konfliktkommissionen in der letzten Wahlperiode eine gute Arbeit geleistet haben. Nicht zuletzt wurden die Leistungen der Vorsitzenden und einiger Mitglieder der KK durch die Auszeichnung mit der Medaille der sozialistischen Rechtspflegeorgane gewürdigt. Dazu gehören solche Kollegen, wie Willi Weimar, FSM, Ulrich Grigowski, BBS, und Walter Lehwald, OAS. Unser Dank gilt auch allen anderen ehrenamtlichen Funktionären, die unermüdlich auf dem Gebiet der sozialistischen Rechtspflege tätig sind, ob in der gewerkschaftlichen Rechtsberatungsstelle, als Schöffen, als Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs oder als Arbeitsschutzfunktionäre.

Es gibt aber auch viele Vertrauensleute der Gewerkschaft, die auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen als Interessenvertreter der Werktätigen diesen genannten Kommissionen Hilfe und Unterstützung geben. Gerade dieses Aufgabengebiet trägt dazu bei, die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen zu vertreten.

Aus den bei der BGL vorliegenden Unterlagen und Protokolle geht hervor, daß in der letzten Wahlperiode 102 Konfliktfälle behandelt wurden. Viele Konflikte hätten vermieden werden können — besonders auf dem Gebiet des Arbeitsrechts — wenn die staatlichen Leiter die gesetzlichen Bestimmungen beim Abschluß von Arbeitsverträgen einhalten würden. In diesem Zusammenhang begrüßen wir den Beschluß der Werftdirektion zur Verbesserung der Rechtsarbeit in unserem Betrieb. Das ist auch notwendig, weil es besonders zu arbeitsrechtlichen Fragen noch viel Unklarheiten gibt, die zu Verärgerungen und Unstimmigkeiten führen. Das beginnt mit der nicht rechtzeitigen oder unvollständigen Unfallmeldung, so daß Kollegen erst durch Rechtsauskunft ihre Rechtsansprüche bei Unfall durchsetzen müssen und setzt sich bei Lohnforderungen und anderen Problemen fort.

Hans Oehlke ging dann auf die Arbeit weiterer Rechtsorgane unseres Betriebes ein und würdigte insbesondere die hervorragende Arbeit des Verkehrssicherheitsaktivs, das durch seine unermüdliche Kleinarbeit in der Werftzeitung seit Jahren Einfluß auf die Senkung der Verkehrsunfälle nimmt.

In einer Analyse der verursachten Schäden und Diebstähle in den Jahren 1973 und 1974 wurde eindringlich aufgezeigt, wie hoch sich die Schäden und Verluste belaufen und somit viele Arbeitsstunden, Material und Gelder zum Fenster hinausgeschmissen wurden. Während des gesamten Bauablaufes treten Diebstähle auf den Objekten auf. Davon werden Bauteile und Materialien auch im Lager, auf Freiflächen sowie montierte Gegenstände betroffen. Besonders unverständlich sind solche Diebstähle aus fertigen abgeschlossenen Schiffskabinen, wie zum Beispiel Drehstühle, Bilder, Thermometer, Schlösser usw. Hier muß es Aufgabe vieler sein, solchen Elementen das Handwerk zu legen. Hans Oehlke forderte die Anwesenden auf, darüber ausführlich in den AGL-Wahlversammlungen zu sprechen.

In der Diskussion kamen sechs Kollegen zu Wort: Ulrich Grigowski, Gerhard Weber, Jürgen Meyer, Richard Pohl, Günter Schwedthelm und Walter Reiher. Sie berichteten, wie ihre Kommissionen oder Kollektive Einfluß auf die Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nehmen und welche Ergebnisse dabei erreicht werden konnten.

Diese Diskussion sollte jetzt in vielfältiger Form in den Wahlversammlungen der AGL fortgesetzt werden mit dem Ziel, die Rechtsarbeit in unserem Betrieb weiter zu verbessern.

G. H.

Konfliktkommission des Direktorates K:

Vorbeugen

Unserer Konfliktkommission ist es oftmals durch intensive, vorbeugende Arbeit möglich gewesen, insbesondere Arbeitsrechtsstreitigkeiten ohne Durchführung einer Beratung zu lösen. Bekanntlich entwickeln sich Konflikte häufig daraus, daß die arbeitsrechtlichen Grundkenntnisse staatlicher Leiter noch unzureichend sind. Wo wir feststellen, daß aus solchem Grund eine offensichtlich falsche Entscheidung getroffen wurde, haben wir wiederholt und fast immer mit Erfolg versucht, mit den Beteiligten in einer Vorbesprechung unter Mitwirkung besonders derjenigen Mitglieder der Konfliktkommission, die im unmittelbaren Bereich des Antragstellers tätig sind, den Konflikt zu lösen. Selbstverständlich setzt ein solches Ergebnis regelmäßig die Bereitschaft zur Einsicht bei dem beteiligten staatlichen Leiter einerseits, andererseits aber eine entsprechende Autorität der Konfliktkommission dem Leiter gegenüber sowie ein ebensolches Vertrauen auf der Seite des oder der betroffenen Werktätigen voraus. Dazu gehört auch, daß die Konfliktkommission nicht im Schlepptau der staatlichen Leitung hängt, sondern unvoreingenommen auf der Grundlage der Gesetze unseres Staates entscheidet.

Gerhard Weber

Abteilung Maschinenbau Anfertigung

Gewerk 3412 seit sechs Jahren unfallfrei

Wir können einschätzen, daß wir durch die monatlichen Begehungen über Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit als Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs störende und hemmende Faktoren rechtzeitig erkannt haben und sie somit schnell beseitigen konnten. Da durch unsere Brandschutzobleute besonderer Wert auf einen guten brandschutztechnischen Zustand der Räume und Einrichtungen gelegt wurde, gab es im Verantwortungsbereich keine Brände. Die Feuerlöscher wurden monatlich auf Plombensicherheit überprüft. Auch die Überprüfung der Kleinhebezeuge, wie Kettenflaschenzüge, Ratschen usw., hat sich positiv auf die Senkung von Unfällen ausgewirkt. So werden in Abständen von einem halben Jahr die Kleinhebezeuge zur Durchsicht an die Reparaturwerkstatt gegeben.

Bei allen Maschinen und Anlagen ist ein Schutzgütenachweis vorhanden. Auch die letzte Überprüfung der Anschlagmittel zeigte die gewachsene Verantwortung unserer Kollektive gegenüber unserer Volkswirtschaft. Es konnten keine beschädigten Anschlagmittel festgestellt werden.

Um die Stolpergefahr und damit Unfallgefahr zu beseitigen, wurde an verschiedenen Stellen der Hallenfußboden neu zementiert. Alle diese aufgezeigten Maßnahmen wirkten sich positiv auf das Unfallgeschehen 1974 aus. Hatten wir 1973 noch 676 Unfallstunden zu verzeichnen, so waren es 1974 noch 294 Stunden. Unter dem Motto „Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel!" haben sich alle Kollektive verpflichtet, nach der Bassow-Methode zu arbeiten. Das spiegelt sich in den Wettbewerbsprogrammen und den persönlich-schöpferischen Plänen wider.

Besondere Aktivitäten entwickelte dabei das Kollektiv 3412, welches bereits sechs Jahre unfallfrei arbeitete.

Sehr großen Wert legen wir auch auf die Verbesserung des Arbeitsklimas und der Umweltbedingungen, um die Gesundheit unserer Werktätigen zu erhalten. Durch den Einbau neuer Fenster, Türen und Warmlüfter konnte die schädliche Zugluft weitestgehend beseitigt werden, welches sich auch günstig auf den Krankenstand auswirkte.

Kollegen, die bisher eine hohe Wachsamkeit übten und damit Fehler und Mängel, die eine Havarie oder größere Schäden hervorgerufen hätten, rechtzeitig erkannten, wurden aus dem Abteilungsprämienfonds öffentlich prämiert. Somit konnten wir eine wirksame Breitenarbeit erreichen, die den Schutz des sozialistischen Eigentums zur Sache aller machte. Diese Maßnahme führte dazu, daß keine Diebstähle bzw. Rechtsverletzungen in der Abteilung zu verzeichnen waren.

Jürgen Meyer

Konfliktkommission der Betriebsberufsschule:

Vertrauen

Der AGL-Bereich umfaßt rund 1000 Kollegen, davon 800 Jugendliche. Die Mitglieder der Kommissionen genießen bei den Kollegen und Jugendlichen großes Vertrauen, obwohl es auch vorkommt, daß hin und wieder ein staatlicher Leiter sich nicht damit abfinden kann, daß die Konfliktkommission kein Organ der Betriebsleitung ist. Bei unseren Beratungen handelt es sich vorwiegend um Vergehen, Körperverletzungen, Diebstähle, unbefugtes Benutzen von Kfz., aber auch um erzieherische Verfahren. Unser Grundsatz ist, wenn die Beratung erfolgreich durchgeführt werden soll, die Bekämpfung der Ursachen. Fast alle Rechtsverletzer kommen aus zerrütteten Familienverhältnissen, geringe Schulbildung und negative Einstellung zur Arbeit sind die Hauptmerkmale, die seitens der Erziehungsberechtigten noch häufig unterstützt bzw. geduldet werden. Um diese negativen Eigenschaften bei diesen Rechtsverletzern abzustellen, nimmt die Vorbereitung der Beratung viel Zeit in Anspruch. Aussprachen im Wohngebiet, Elternhaus, Referat Jugendhilfe oder Jugendstaatsanwalt mit Festlegung von Maßnahmen und Aufstellung von Erziehungsprogrammen zur späteren Kontrolle gehen jeder Beratung voraus.

Ulrich Grigowski

Meister der Volkswerf berichten von ihrer Arbeit — Meinungen, Maßnahmen, Initiativen der Leitungstätigkeit im Mittelpunkt der Diskussionen

Die Meister haben das Wort

Persönliches Verhältnis ist besonders wichtig

In der letzten Ausgabe unserer Werftzeitung vom 7. Februar 1975 erschien auf der Titelseite eine sicherlich für uns alle erfreuliche Mitteilung – der Jahresplan wurde vorbildlich erfüllt. Fragen wir uns jedoch immer, was sich hinter so einer Meldung verbirgt? Sicherlich sage ich nichts Neues, wenn es doch in erster Linie das Ergebnis gemeinsamer Initiativen und Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb ist, ein Ergebnis, das sich einreiht in die großen Anstrengungen aller Arbeitskollektive zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe. Bei all diesen Bemühungen ist es dennoch angebracht, sich die Frage zu stellen, wie hoch oder wie groß ist mein Anteil an den erreichten Ergebnissen? Gleich welche Funktion oder Aufgabe jeder einzelne zu erfüllen hat.

Genosse Honecker hat auf der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz in Berlin auf den oft allzu hohen Aufwand hingewiesen, der im Interesse der Produktionsergebnisse erforderlich ist. Mit „Hau ruck" kommt man nicht in die entwickelte sozialistische Gesellschaft. Das setzt voraus, daß jeder an seinem Platz die ihm übertragene Verantwortung bis zum Ende wahrnimmt, um eine kontinuierliche Arbeit, die stete Erfüllung und gezielte Übererfüllung unserer Pläne sichern zu helfen.

Es ist also durchaus nicht so, daß die Veröffentlichung über die Planerfüllung zur Selbstzufriedenheit führen darf.

Ich habe aus meiner Sicht als Meister eine hohe Verantwortung, das von mir geleitete Kollektiv ständig zu immer größeren Leistungen und Ergebnissen in der Planerfüllung sowie in der politisch-ideologischen Bewußtseinsbildung zu führen.

Besonders im Jahre 1974 können auch wir auf eine positive Entwicklung zurückblicken. Die damals gestellte Aufgabe, 16 Supertrawler im Jahre 1974 zu bauen, schien als sehr sehr hoch. Gleichzeitig war aber bekannt, daß 1975 19 Schiffe an unsere sowjetischen Freunde und Auftraggeber zu übergeben sind. Diese Steigerung von drei Schiffen veranlaßte uns, nach weiteren Möglichkeiten und Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu forschen.

Am Jahresende erreichten wir fast den 13-Tage-Takt und in unserem neuen Wettbewerbsprogramm stellten wir uns das Ziel, den 1-Tage-Takt noch zu unterbieten. Das ist uns im Monat Januar gelungen, aber nicht einfach in den Schoß gefallen.

Und wenn die Frage gestellt wird, worauf diese Ergebnisse zurückzuführen sind, so möchte ich darauf antworten, zum sozialistischen Leitungsprinzip gehört, daß man sein Kollektiv ständig für neue, höhere Aufgaben gewinnt, indem die Einheit zwischen Politik, Ideologie und Ökonomie ständig gewahrt wird.

Den Plan Wissenschaft und Technik, die breite Mitarbeit im Neuererwesen und die immer bessere Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation betrachten wir in unserer Arbeit als eine unbedingte Notwendigkeit und Voraussetzung, die ständig steigenden Aufgaben erfolgreich zu erfüllen. Es gibt in unserem Kollektiv kaum jemanden, der nicht im Neuererwesen mitarbeitet — jeder arbeitet nach einem persönlichen schöpferischen Plan. Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus erfüllen wir den PWT und werden nun um eine maximale Übererfüllung ringen.

Sowjetische Methoden und Erfahrungen sind ein wesentlicher Bestandteil in meiner Leitungstätigkeit. Ich denke dabei besonders an die Bassow- und Saratower Methode. Vielfältige Formen der Erschließung noch vieler vorhandener Reserven, die Weckung aller klugen Ideen sowie die schöpferische Mitarbeit in allen Fragen finden in meiner Leitungstätigkeit volle Berücksichtigung.

Nachdem wir die 13. Tagung oftmals in unseren Gesprächen behandelten, wird immer besser erkannt, wie richtig die Politik unseres ZK der SED ist, eine Politik zum Wohle aller Werktätigen, ohne Krisen, ohne Arbeitslosigkeit — die Auswertung des Aufrufes des ZK zum 30. Jahrestag der Befreiung und die sich daraus für uns ableitende Verantwortung sind wichtige Argumente in der politischen Massenarbeit. **Das persönliche Verhältnis zu den einzelnen Kollektivmitgliedern halte ich für besonders wichtig.**

Je besser wir es verstehen, als Leiter von Kollektiven die schöpferische Mitarbeit aller zu erreichen, je besser jeder einzelne begrüßt, daß erfüllte Pläne und ihre Übererfüllung zum persönlichen und gesellschaftlichen Nutzen gereichen, um so wirkungsvoller werden wir die Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus führen.

Heinz Prochnow,
Meister des Gewerkes 1353, FSV

Ordnung und Sauberkeit ein großes Problem?

Als wir im August 1973 in der Halle X die Kiellegung des Supertrawlers 408 durchführten, war uns allen klar, daß wir mit der Halle X einen Arbeitsplatz übergeben bekamen, der im internationalen Maßstab kaum seines Gleichen findet.

Wir waren stolz auf unsere neue Halle und stellten uns sofort die Aufgabe, auch auf dem Gebiet der Ordnung und Sauberkeit keinen Schludrian aufkommen zu lassen. So verpflichteten sich die Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes der Halle X, durch Selbstpflege der vorhandenen Krananlagen die Wartungszeiten gering zu halten. Es wurde weiterhin die Sauberhaltung des Querverteilertraktes übernommen.



Nachdem anfangs noch einige Schwierigkeiten auftraten, können wir jetzt aber sagen, unsere Mühen haben sich gelohnt.

Da wir kontinuierlich am Freitag den Tag der Ordnung und Sauberkeit eingeführt haben, brauchen wir keine Begehung unseres Arbeitsplatzes zu fürchten.

So haben wir auch erreicht, daß durch Selbsterziehung auch solche Kolleginnen und Kollegen mit am gleichen Strang ziehen, denen die Ordnung und Sauberkeit ein Dorn im Auge war.

Ich möchte auch sagen, daß in der ganzen Abteilung FSM durch regelmäßige Durchführung des Tages der Ordnung und Sauberkeit auch das Unfallgeschehen in der Abteilung maßgeblich beeinflußt wurde. Es gibt bei uns kaum noch einen Unfall, der auf herumliegendes Material zurückzuführen ist.

Doch können wir uns bemühen wie wir wollen, wenn nicht auch die anderen Abteilungen der Werft, die zwangsläufig oder technologisch bedingt die Halle nutzen müssen, mit uns an dem gleichen Strang ziehen, wird der Gesamteindruck der Halle nicht immer zufriedenstellend sein.

Wir sind zum Beispiel nicht zufrieden mit der Werkstatt FAI, die ihr Material sehr unordentlich in Halle X ...

Auch FAH muß es werden, daß, wenn es schon erforderlich ist, Schellen in Halle X zu ... diese in den dafür vorgesehenen ... einzulagern und nicht in Paletten im Verteilertrakt.

Auf der Kranbahn ... landseitigen Straße in Halle X ... sich mehrere ausgetrocknete ...töpfe. Wir bitten die Verantwortlichen von TI, schnellstens dafür zu tragen, daß die zuständige ...firma ihren ehemaligen ...platz in Ordnung bringt.

Und noch ein ... TAV. Kollegen, eure Arbeit ... Rüstung ist sehr wichtig, auch ... werden gebraucht und ... andere Sachen, doch denkt ... ihr seid in Halle X unsere ... und wir unterstützen euch, ... können, zieht auch ihr mit. ... es heißt, die Halle ist nicht ... eine sehr moderne Schiffbauhalle, sondern eine Halle, ...spiegelgebend auf dem Gebiet ... Ordnung und Sauberkeit ist.

...kam.
...kon-Ing. FSM



Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz im Ausbau

Schon einige Jahre kann unser Kollektiv mit Stolz berichten, daß wir unfallfrei über die Runden gekommen sind.

Ist unfallfreies Arbeiten Glückssache? Nein!

Der Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz ist Bestandteil der täglichen Arbeit und erfordert die Mitarbeit aller Kollektivmitglieder. Ein Wesensmerkmal ist bei uns die vorbildliche Gestaltung am Arbeitsplatz.



Unser Kollektiv ist ständig bemüht, Arbeitsbedingungen und Arbeitsumwelt günstig für die Voraussetzung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu verändern. Zur Einhaltung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes in der täglichen Arbeit gehören solche Faktoren, wie die Abgrenzung der Verantwortungsbereiche für die Kollektivmitglieder. Durch den Gewerksmeister des Kollektivs wird immer darauf geachtet, daß eine gegenseitige Achtung und Kameradschaft sowie eine strenge Disziplin zur Durchführung der Planaufgaben unter Einbeziehung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes gewahrt wird.

Was sind die wesentlichen Merkmale, welche sich positiv auf die gute Entwicklung auf diesem Gebiet in unserem Kollektiv ausgewirkt haben?

— Der gute Kontakt des Meisters zum Bereichsarzt Dr. Kraeft und Schwester Christel von der Poliklinik garantiert stets, daß alle Kollegen in den jährlichen Reihenuntersuchungen einer gründlichen Gesundheitskontrolle unterzogen werden.

— Die ständige Arbeit mit der Abteilung LS, vor allem Inspektor Voss, hat wesentlich dazu beigetragen, daß im Kollektiv unfallfrei seit mehreren Jahren gearbeitet wird.

— Die laufende Zusammenarbeit mit unserer Feuerwehr, vor allem mit Genossen Roggenbach, wirkte sich positiv aus, so daß 1975 kein Brand durch das Kollektiv verursacht wurde.

— Die täglichen Arbeitsberatungen und monatlichen Arbeitsschutzschulungen beim Abteilungsleiter sowie die Zusammenarbeit mit den Abteilungsingenieuren sind für den Meister eine entscheidende Hilfe für die Einhaltung der Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzbestimmungen im Kollektiv.

— Auch einige Bauleiter haben sich auf diesem Gebiet einen guten Leitungsstil angeeignet, der ebenfalls mit dazu beiträgt, daß auf den Objekten die Einhaltung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes abgesichert wird. Stellvertretend seien hier der Genosse John und der Kollege Schröder genannt.

Und nicht zuletzt muß der Meister voll und ganz die Rechte und Pflichten eines Vorgesetzten wahrnehmen und mit hohem Verantwortungsbewußtsein die gültigen ABAO, ASBI und ASAO sowie betriebliche Weisungen und Gesetzblätter in die tägliche Arbeit einbeziehen.

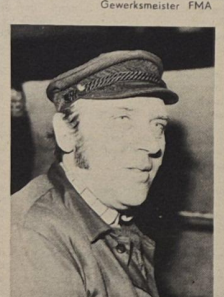
Henk,
Gewerksmeister 2113, FAM

Der Meister und die Qualität

Die Qualitätsarbeit eines Kollektivs ist ein Prüfstein und zeigt somit den Charakter eines Arbeitskollektivs. Nachlässigkeit, Fehlleistungen und Ausschuß hemmen die Arbeitsproduktivität, und deshalb ist es wichtig, als Meister ein besonderes Augenmerk auf die Qualitätsarbeit zu legen. Das Gewerk 3421, Maschinenschlosser und Graverer, der Abteilung FMA arbeitet über Jahre ohne Qualitätsbeanstandungen. 1972 wurde das Gewerk als „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" ausgezeichnet. Was wird von jedem Kollektivmitglied verlangt, und wie meistert jeder seine Aufgaben? Der Meister in Verbindung mit den gewählten ehrenamtlichen Funktionären des Gewerkes müssen darauf hinwirken, daß sich im Gewerk ein guter Kollektivgeist entwickelt, der sich in der Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin widerspiegelt. Kameradschaftliches Verhalten, da, wo es angebracht ist, aber bei Verstößen erfolgen kritische Auseinandersetzungen. Es ist die Pflicht eines staatlichen Leiters, darauf einzuwirken, daß jedes Kollektivmitglied alle Möglichkeiten der theoretischen und praktischen Qualifizierung nutzt und sie dann in seiner fachlichen Arbeit anwendet. Bei der Übergabe der Arbeit und der Fertigungsunterlagen muß der Meister auf gewisse Schwerpunkte in den Fertigungspapieren und bei der Fertigung Hinweise geben.

Jeder Kollege und jede Kollegin muß für seinen Arbeitsbereich mit allen Arbeiten, Maschinen und Anlagen sowie den dazugehörenden Meß- und Prüfmitteln, deren Behandlung, Wartung und Pflege vertraut sein und sie kennen. Es geht nicht nur schlechthin darum, Bauteile zusammenzufügen, sondern die Bedeutung und Funktion der Teile zu erkennen, sie zeichnungsgerecht und nach festgelegten Toleranzen zu fertigen. Jedes Kollektivmitglied muß sich für seine Arbeit verantwortlich fühlen. Der Meister muß das Vertrauen seiner Kollegen haben, ihre Fehler in der Qualität offen aufdecken, damit keine schlechte Qualität in andere Produktionsgewerke geht und dort Nacharbeit, Arbeitserschwernisse und Termin-schwierigkeiten bringt. Von seiten des Meisters müssen Stichproben zwecks Qualität der Arbeit gemacht werden, damit der Kollege auch merkt, wie seine Arbeit geschätzt wird. Gute Arbeiten verdienen Lob. Es müssen aber auch Fehler und Beanstandungen kritisch ausgewertet werden, damit dieses nicht zur Gleichgültigkeit bei den Kollegen führt. Der Meister muß für sein Kollektiv von den vorbereitenden Abteilungen wie TK, TVF, der Materialwirtschaft und Bereitstellung eine gute Arbeitsvorbereitung fordern, Vorschläge zur Verbesserung und Arbeitserleichterung vom Kollektiv aufnehmen und zur schnellen Realisierung beitragen, denn auch hierdurch kann die Einhaltung der Qualität beeinflußt werden. Bei guten Leistungen der Kollegen kann und soll der Meister den Vorschlag zur Auszeichnung als Qualitätsfacharbeiter unterbreiten.

Becker,
Gewerksmeister FMA



Meister Werner Becker

Wettbewerbserfahrungen: So machen wir's

Ein entscheidender Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten ist der Wettbewerb. Ich möchte sagen, daß der Wettbewerb als Motor im großen Getriebe unserer Werft einen erheblichen Einfluß auf die Realisierung der von Partei und Regierung gestellten Planaufgaben für das Jahr 1975 hat.

Aufbauend auf die guten Wettbewerbsergebnisse des Jahres 1974 wurde auch in meinem Kollektiv das Wettbewerbsprogramm für das Jahr 1975 konkret überarbeitet. Unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde der Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" zu erreichen, führen wir den Wettbewerb auch im Jahre 1975 zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus mit einer hohen Effektivität. Unser Wettbewerbsprogramm beinhaltet solche Zielstellungen, verbunden mit einer Reihe von Kollektiv- und Einzelverpflichtungen, wie: Erfüllung der Produktionsaufgaben, 19 Objekte 13-Tage-Takt

— Produktiver Zeitfonds
— Plan Wissenschaft und Technik
— Materialökonomie
— Maßnahmen zur Absicherung der Qualität
— Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit am Arbeitsplatz
— Arbeits- und Lebensbedingungen
— Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens (Kultur- und Bildungsplan)

Im Kollektiv arbeiten etwa 80 Prozent der Kollegen nach persönlich-schöpferischen Plänen, die konkrete Verpflichtungen beinhalten wie: Mitarbeit im Neuererwesen, Verbesserung der Arbeitsorganisation, Qualitätsarbeit, Leistung von Sonderschichten, Anleitung und Überwachung von Jungfacharbeitern und Umschülern, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Als erstes Ergebnis durch die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen werden im Kollektiv 26 Stunden Objekt eingespart.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch einige Ausführungen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs innerhalb unserer Abteilung von Gewerk zu Gewerk machen. Neben den vier Hauptkennziffern, die bei der Führung und Auswertung des Wettbewerbes für alle Produktionsgewerke auf der Werft verbindlich sind, sind von der Abteilungs- und Gewerkschaftsleitung in Abstimmung mit der Wettbewerbskommission der Abteilung noch abteilungseigene Kennziffern wie: Einhaltung der Qualität, Unfallgeschehen, Ordnung, Sauberkeit am Arbeitsplatz, Solidaritätsaufkommen, Neuererarbeit, Patenarbeit, Lohnschneiderdurchlauf und Tageseinsatzmeldung festgelegt.

Die Auswertung erfolgt nach einem Punktsystem anhand der ökonomischen Kennziffern aus dem Rechenschaftsbogen des Vormonats und der erreichten Ergebnisse durch die Wettbewerbskommission der Abteilung. Die Auszeichnung und Prämierung der drei besten Gewerke im Monat wird durch den Abteilungsleiter vor Beginn der Arbeitsbesprechung vorgenommen. Hier hat sich bei der Auswertung im Jahre 1974 gezeigt, daß bei vielen Gewerken ein oder zwei Punkte fehlten, um die Plätze eins bis drei zu erreichen. Die Meister hatten somit eine gute Übersicht, in welchen Positionen noch eine Steigerung erforderlich ist.

Zusätzlich wurden dann noch in unserer Abteilung — das ist auch für andere Produktionsabteilungen in der Werft zu empfehlen — die Kollektive der Abteilung ausgezeichnet und prämiert. Die Prämierung erfolgte aus dem Abteilungsprämienfonds, die im Quartal unfallfrei gearbeitet hatten, denn jeder Unfall ist ein Unfall zuviel. Hierdurch konnten wir im Jahre 1974 in puncto unfallfreies Arbeiten gute Ergebnisse erreichen. Diese Auswertung bleibt auch für das Jahr 1975 bestehen.

Tessendorf
Vors. d. Wettbewerbskommission der Abteilung FSM

Qualitätsreparaturen

Für die Ergebnisse der guten Qualitätsarbeit bis zum heutigen Zeitpunkt sowie auch für die Perspektive orientieren wir uns im wesentlichen auf drei Schwerpunkte:

1. Wettbewerb „Bester Schweißer"
2. Qualifizierung
3. Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Seit 16 Jahren erfolgt eine Auswertung der erzielten Schweißqualität in den Gewerken. Eine Auszeichnung erfolgte nur in moralischer Hinsicht.

In den letzten vier Jahren wurde dieser Wettbewerb auf eine neue Stufe gehoben und als offiziell bestätigtes Wettbewerbsprogramm im BKV aufgenommen. Durch eine laufende Bewertung der Qualität am Arbeitsplatz durch den Gewerksmeister, Kontrolleur und Schweißingenieur wird eine kritische Atmosphäre der Auswertung geschaffen. Obwohl der Durchschnitt des Gewerkes nicht mehr zu Jugendlichen zählt, wird der Qualifizierung bei uns ein großes Augenmerk geschenkt. Im Laufe der letzten fünf Jahre konnten fünf Kollegen die Facharbeiterprüfung ablegen.

Weitere fünf Kollegen konnten die nächsthöhere Schweißerprüfung für einen breiteren Produktionseinsatz nachweisen.

Unsere Arbeit hat fast 100prozentig die Reparatur sowjetischer Fischereifahrzeuge zum Inhalt. Enge Kontakte unserer Kollegen mit den sowjetischen Fischern verpflichten uns immer mehr zur Verwirklichung der Devise „Meine Hand für mein Produkt". Durch die komplette Mitgliedschaft des Gewerkes in der DSF wird diese Verbundenheit auch nach außen unter Beweis gestellt.

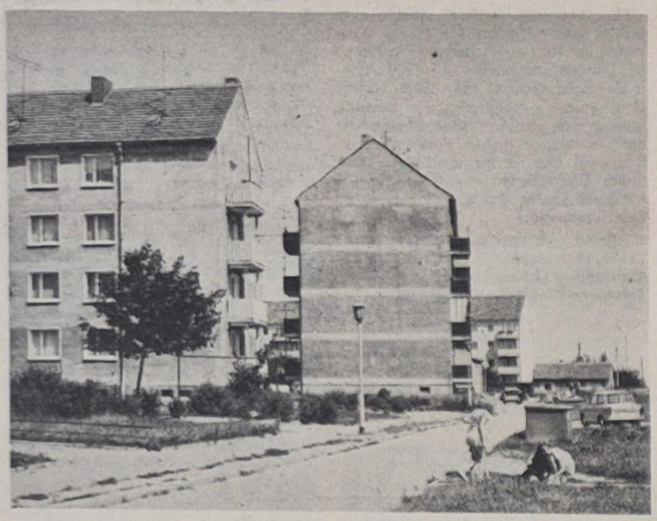
Unser Programm zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" enthält natürlich diese wesentlichen Schwerpunkte.

Ernst Zellmer,
Gewerksmeister 4121, FRS

Seite fehlt

Seite fehlt

Stralsunds Straßen



Die Tschaikowskistraße ist eine Sackgasse an der Kedingshägerstraße. Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840 — 1893) ist der größte Meister der klassischen russischen Musik. Nach 1878 lebte er als freischaffender Komponist, auch als Konzertdirigent und Interpret eigener Werke. Als bedeutender Methodiker, kühner Harmoniker und Rhythmiker und geistreicher Instrumentator hat er der von Glinka begründeten russischen Tradition zur Weltgeltung verholfen. Mit seinem Schaffen ist er fest in der Volksmusik verwurzelt, hat sich auch ausländischen Einflüssen (Mozart, Schumann) nicht verschlossen. Er schuf 6 Sinfonien (weltberühmt die 4., 5. und 6. („Pathethique"), eine Reihe sinfonischer Dichtungen, Orchestersuiten, 3 Klavierkonzerte, 1 Violinkonzert, Kammermusik und Klavierwerke, über 100 Lieder. Diese zeugen vom Reichtum seines Schaffes, das sich auch auf das Musiktheater ausgewirkt hat. Tschaikowski komponierte 10 Opern (darunter „Eugen Onegin" 1879 und „Pique Dame" 1890) und 3 Ballettmusiken („Schwanensee", „Dornröschen" und „Nußknacker"). Tschaikowskis Einfluß auf die moderne sowjetische Musik ist überragend.

Günter Köpnick

Foto: Alfred Blase

Übrigens:

Es sollen nach wie vor gewisse Kollegen von gewissen Materialreserven nach allen Regeln der Gunst bedient werden.

Sachen gibt's



„...und ich bleibe dabei — so'n unanständiges Möbelstück wird nicht gekauft!"

Ein Kängeruh kommt in eine exquisite Nachtbar, setzt sich auf den Barhocker und bestellt einen doppelten Kognak. Es trinkt ihn genüßlich aus und zahlt. „Na so was", sagt der Barkeeper, als es gehen will, „hier war noch nie ein Kängeruh!" „Bei diesen Preisen wird auch nie wieder eins herkommen", entgegnet das Kängeruh und geht.

✶

Der Hahn zeigt seinen Hennen ein Straußenei: „Ich kritisiere nicht, ich möchte euch nur darauf aufmerksam machen, meine Damen, was im Ausland hergestellt wird."

Als Vater und Sohn von einem Tierparkbesuch heimkommen, fragt die Mutter: „Na Peter, was hat dir am besten gefallen?" „Mir, der große Tiger, aber Papa fand das Mäuschen an der Kasse am besten."

✶

„Ich kaufe mir jetzt eine Autokappe!" „Aber du hast doch kein Auto!" „Du hast doch vorhin auch einen BH gekauft."

✶

Vati war in die Fernsehsendung vertieft. Kommt Fritzchen, der nebenan Schularbeiten machte, herein und fragt: „Paps, wo liegen die Anden?„ „Frag Mutti", knurrt der Vater, „die räumt immer alles weg!"

✶

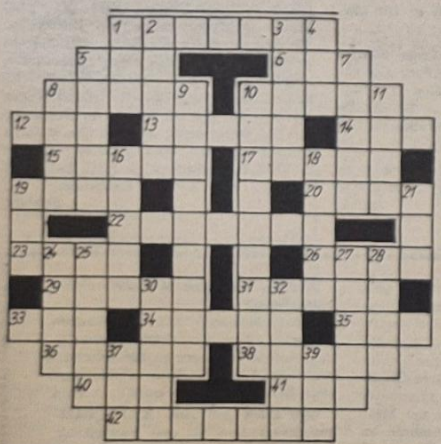
Schöberl ist gestorben, am Dienstag. Freitag soll er beerdigt werden. Aber Frau Schöberl besteht darauf, daß es erst am Montag geschieht. „Aber gnädige Frau", fragt der Herr vom Bestattungsinstitut, „warum denn unbedingt erst am Montag?" „Ja, wissen Sie, mein Mann war leidenschaftlicher Fußballer. Ich möchte ihn wenigstens einen Sonntag mal zu Hause haben.

✶

Sie schiebt ihm die Zeitung hinüber: „Hier lies! In der Küche passieren die meisten Unfälle." Er nickt: „Ich weiß, Liebling. Ich muß sie ja essen."

✶

Ein Rheumatiker versucht vergebens, sich von der Bank zu erheben. Er bittet einen Jungen, der eben vorbeigeht, um Hilfe. Der reicht ihm den Arm und lächelt nachsichtig: „Stützen Sie sich nur auf mich, ich bin das gewohnt, mein Alter ist auch oft besoffen."



Katerfrühstück

Gabelbissen in Meerrettichmayonnaise

3 Salzheringe, 3 Eßl. Mayonnaise, ½ Flasche Joghurt, 3 Eßl. geriebener Meerrettich, 2 Eßl. Öl, Essig, Kräuter. Die Heringe gut wässern (etwa 24 Stunden), entgräten, ohne Haut in Stücke schneiden. Mit Öl übergießen und einen Tag in Öl durchziehen lassen. Dann die Gabelbissen entweder in die Mayonnaise einmischen, die man mit Joghurt, geriebenem Meerrettich, gehackten Kräutern und einem Spritzer Essig abgeschmeckt hat oder auf einer Platte anrichten, einzeln mit Mayonnaise überziehen und, auf kleine Holzstäbchen gespießt, servieren.

Waagerecht: 1. Angebot, 5. Volksstamm in Südliberia, 6. Gebirge in Marokko, 8. Weißkäse, 10. Republik in Nordostafrika, 12. Leumund, 13. breite, gepolsterte Liegestatt mit niedriger Lehne, 14. Trockenfutter, 15. südfranzösische Stadt, 17. Dichter der „Lorelei", 19. chinesische Stadt, 20. Teil eines Gedichtes, 22. Baumwollgewebe, 23. Vorform der Kohle, 26. Edelgas, 29. Arzt und Landwirt; Begründer der Landbauwissenschaft, 31. Farbüberzug, 33. Sommer (franz.), 34. Antriebsmaschine, 35. Karpfenfisch, 36. veraltet für Schwiegersohn, 38. Charaktereigenschaft, Natur, 40. persische Rohrflöte, 41. nordostspanischer Küstenfluß, 42. Pflanzenauszug, Heiltrunk.

Senkrecht: 1. Seewind des Gardasees, 2. Posse, 3. Kastenmöbel, 4. Schwur, 5. Gruppe von fünf Oasen in der Lybischen Wüste, 7. Banner, 8. Hafenmauer (franz.), 9. Bezeichnung für den Startplatz der sowjetischen Raumflugkörper in Baikonur, nordöstlich des Aralsees, 10. sowjetischer Kosmonaut, Kommandant von Sojus 4, 11. Untiefe, 16. Gurkengewächs, das getrocknet als Badeschwamm verwendet wird, 18. holländischer Dokumentarfilmregisseur, 19. Senkblei, 21. japanische Kleinmünze, 24. mittelhochdeutscher Dichter aus Hessen, 25. Strom in Mitteleuropa, 27. genialer Schweizer Mathematiker (1707 bis 1783), 28. algerische Hafenstadt, 30. Schmelz, 32. Tugend (griech.), 37. Fluß in Nordwales, 39. persische Elle.

Auflösung aus Nr. 5/75

Waagerecht: 1. Krai, 4. Isar, 7. Schneise, 10. Este, 12. Menge, 14. Lai, 15. Abas, 17. Sad, 19. Extrem, 21. Film, 23. Stab, 24. Dahlie, 28. Sel, 29. Ebro, 30. Arm, 32. Erika, 34. Arta, 35. Bartkauz, 36. Trip, 37. Stör.

Senkrecht: 1. Kiel, 2. Asti, 3. Ice, 4. Ise, 5. Sense, 6. Ried, 8. Nabe, 9. Imst, 11. Saufeder, 13. Gamsbart, 16. Axt, 18. Elch, 20. Rute, 22. Dib, 25. Alibi, 26. Lear, 27. Erik, 28. Sekt, 30. Arzt, 31. Maar, 33. Kap, 34. Aus.

Speisenplan für die Woche:

vom 24. bis 28. Februar 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
ger. Schweinebacke, Grünkohl, Kart.	1,10 M
Jägerschnitzel, Makkaroni	1,00 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf mit Wurst	1,00 M
Grützwurst, Sauerkraut, Kart.	0,50 M
Broiler, Gemüse, Kartoffeln	1,85 M
Schweinebraten, Beilage, Kart.	1,25 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Wirsingkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Beefsteak, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
2 Senfeier, Beilage, Kartoffeln	0,95 M
Sauerbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,55 M
Schonk.: Fruchtsuppe, Klöße	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Rumpsteak, Erbsengemüse, Kart.	1,60 M
Rollmops, Bratkartoffeln	0,80 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Püree	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Pudding	0,80 M
Freitag:	
Wrukeneintopf, Geflügel	0,85 M
Rührei, Kart.-Püree	1,15 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 23 27 oder 25 29.

UNSERE WERFT

7 Freitag, 21. Februar 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Alle Reserven erschließen

An der Parteiaktivtagung unserer Werft nahmen über 200 Parteiaktivisten teil. Genosse Günter Rosenfeld, Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, hob in seinem Schlußwort hervor, daß das Werftkollektiv zielstrebig und erfolgreich die Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED vornimmt. Dieses drückt sich weiterhin im Stand der Planerfüllung aus. Die Bedingungen zum Jahreswechsel wie auch in den folgenden Wochen bieten reale Möglichkeiten für eine kontinuierliche Planerfüllung, die wie im Jahr 1974 auch in diesem Jahr erfolgreich fortgesetzt werden soll. Es kommt vor allem darauf an, die Spitzenposition nicht nur zu verteidigen, sondern auszubauen. Damit erfüllen die Werktätigen ihr Versprechen gegenüber der Partei- und Staatsführung. Die progressive Entwicklung in der Neuerertätigkeit wie auch in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation hat hierbei einen großen Anteil. Immer besser gelingt es auch, den sozialistischen Wettbewerb und die gute Zusammenarbeit zwischen Produktion, Technologie, Konstruktion und Materialwirtschaft in den Griff zu bekommen. Die Werktätigen der Volkswerft haben ihre realen Möglichkeiten erkannt und werden sie folgerichtig nutzen. Schon jetzt gilt es, an den Vorlauf für das Jahr 1976 zu denken. Darum kommt es darauf an, jeden Werftangehörigen zu gewinnen, um die volkswirtschaftlichen Reserven in neuen Dimensionen zu erschließen. Jede Mark, jedes Gramm und jede Minute sind gefragt, wenn es gilt, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Die Werftarbeiter werden mit ihrer Arbeit weiterhin die Bilanz unserer Republik beeinflussen. Die zahlreichen persönlichen und kollektiven schöpferischen Pläne bringen die große Anteilnahme unserer Werktätigen zum Ausdruck. Es kommt nun darauf an, auch den Letzten zu gewinnen und die vorhandenen guten Beispiele zu verallgemeinern. Die Initiativen in den verschiedensten Kollektiven beweisen, daß die Zielstellung des VIII. Parteitages richtig verstanden wurde.



Genossen der APO Schiffbau Montage im Gespräch mit dem Genossen Günter Rosenfeld. Von rechts nach links: Albin Kraft, Günter Rosenfeld, Werner Saegher (APO-L), Siegfried Jeserski und Kurt Schiehlke. Werkfoto: Schult

„Subaltia" im Dock

Seit ein paar Tagen liegt der Supertrawler 7502 „Subaltia" im Dock der Volkswerft. Diese erste Dockung wurde als Probedockung durchgeführt und dauerte sieben Stunden und vierzig Minuten. Künftig wird dieser Vorgang schneller abgewickelt. Absenken, Einschwimmen, Einmitteln und Auftauchen werden etwa vier Stunden dauern. Bei der ersten Dockung wurden 4400 Tonnen Wasser geflutet und gelenzt.

Auszeichnung für FDJ

In der letzten Plenumssitzung der FDJ-Kreisleitung wurde die FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund mit einer Urkunde ausgezeichnet. In Auswertung der ersten Etappe der Freundschaftsstafette belegte die Grundorganisation im Kreis Stralsund den ersten Platz innerhalb der Industriebetriebe. Auf den weiteren Plätzen folgen die GO des IBK und der HO-Industriewaren.

Neues Studienjahr

Im Januar begannen 2150 Kolleginnen und Kollegen unserer Werft in 108 Schulen der sozialistischen Arbeit das neue Studienjahr nach dem vom Bundesvorstand des FDGB beschlossenen Themenplan.

Durch die Betriebsgewerkschaftsleitung wird an jedem dritten Dienstag im Monat eine Anleitung der Gesprächsleiter zum entsprechenden Thema organisiert und durchgeführt.

Schwerpunkte der nächsten Woche

427: Übergabe des Objektes
428: Durchführung der Abnahmefahrt
429: Erprobung Hauptmaschine, Druckprobe Bearbeitungsraum, Montage Zwischengräting Laderaum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte
430: Abschluß Rohrmontage MR, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
431: Einsetzen Schaltanlagen Leitzentrale, Ausrichten Hauptantriebsanlage
433: Absenken des Objektes
7033: Montage Hauptmaschinen
402: Abschluß Außenhauthavarie
407: Abschluß Demontagearbeiten.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Rekordschiffbaupreise

Nach einer Übersicht von „Fairplay" sind vom Dezember 1973 bis Juni 1974 die Preise für Schiffsneubauten bis zu 50 Prozent gestiegen. Am meisten verteuert haben sich danach Containerschiffe und Trockenfrachter. Ein 25 000-t-Containerschiff mit 30 Prozent Kühlcontainer-Anteil, das Ende 1973 11,5 Millionen Pfund Sterling kostete, verteuerte sich bis Juni 1974 auf 20 Millionen Pfund Sterling. Bei einem 16 000-t-Trockenfrachter kletterten die Preise im gleichen Zeitraum von drei auf 4,2 Millionen Pfund Sterling. Für 16 000-t-Bulkcarrier und 250 000-t-Tanker ergaben sich Preissteigerungen von 20 bzw. 22 Prozent, d. h. im Juni 1974 mußten für Schiffe dieser Typen drei bzw. 22 Millionen Pfund Sterling bezahlt werden. Um zehn Prozent stiegen innerhalb des 1. Halbjahres 1974 die Preise für 28 000- und 100 000-t-Massengutfrachter sowie für OBO- und Erz/Ölschiffe von 120 000 und 170 000 t Tragfähigkeit.

Europäische Tiefwasserhäfen

Immer mehr Häfen stellen sich auf die Abfertigung von Schiffen bis zu 500 000 t Tragfähigkeit ein. In Europa nehmen dabei Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, die Niederlande und Schweden eine maßgebliche Position ein.

Schon 1975 sollen in Frankreich und Spanien Anlagen für 500 000-Tonner zur Verfügung stehen. Speziell für solche Superschiffe entsteht die Le Havre ein neuer Hafen am Kap d'Antifer. Der Hafen Brest erhält Abfertigungsmöglichkeiten für 350 000-t-Schiffe in einem neuen Insel-Hafen, der Ende 1975 in Betrieb genommen wird. Ebenfalls im nächsten Jahr wird Le Verdon an der Girondemündung für Großschiffe (bis 250 000 tdw) offen sein. Ein Jahr später wird Dünkirchen in der Lage sein, 300 000-Tonner abzufertigen.

Bis Ende 1976 werden in Spanien Hafenprojekte für 500 000-Tonner bei Bilbao und in der Bucht von Algeciras realisiert. Geplant ist ein „Europahafen" ebenfalls für 500 000-t-Tanker an der atlantischen Nordwestküste bei Ria de Arosa.

Portugal baut gegenwärtig südlich von Lissabon den Hafen Sines für Schiffe bis zu 350 000 t Tragfähigkeit aus.

In Italien gibt es Projekte zur Erweiterung bestehender Löscheinrichtungen und zum Bau neuer Einrichtungen für Tanker mit Tragfähigkeiten bis zu 250 000 t in den Häfen von Ancona und Ravenna.

Bereits Ende 1975 soll als Vorhafen von Amsterdam an der Einfahrt zum „Nordsee-Kanal" eine neue Anlage zur Abfertigung von 150 000-t-Schiffen betriebsbereit sein.

Großbritannien will an der Ostküste des Landes erheblich die Abfertigungsmöglichkeiten für Großschiffe bis zu 300 000 t Tragfähigkeit erweitern. An der Mündung der Tees soll ein Terminal entstehen, während an der Firth of Forth-Buch ein Terminal für 250 000-Tonner geplant ist.

In Schweden sollen im Göteborger Hafen Löscheinrichtungen für 350 000-t-Tanker gebaut werden. Der Hafen Lysekil soll bis Ende 1975 Umschlageinrichtungen für 250 000-t-Schiffe erhalten.

Alkohol und seine Folgen

Des öfteren haben wir über Verhaltensweisen im Straßenverkehr berichtet und auf die Folgen bei Nichtbeachtung der Straßenverkehrsordnung hingewiesen.

Hier nun eine Gegenüberstellung der Verkehrsunfallstatistik 1973 und 1974.

Im Stadtgebiet	1973	1974
Verkehrsunfälle	152	158
Tote durch Verkehrsunfälle	5	3
Verletzte	143	137
Schadenssumme	103 690 M	141 550 M
Im Kreisgebiet		
Verkehrsunfälle	106	103
Tote durch Verkehrsunfälle	9	8
Verletzte	108	115
Schadenssumme	258 750 M	227 110 M

Die Hauptunfallursachen sind

- — überhöhte bzw. unangemessene Geschwindigkeit und Nichtbeachten der Vorfahrt
- — Fahrten unter Alkoholeinfluß
- — verkehrswidriges Überqueren der Fahrbahn durch Fußgänger, besonders durch Kinder
- — Nichtbeachten der Straßen- und Witterungsverhältnisse.

Hauptunfallschwerpunkte sind Kreuzungen und Einmündungen.

1974 war der Alkohol bei 22 Verkehrsunfällen die Ursache. Dabei wurden 16 Personen verletzt. Es entstand ein Sachschaden von 17 340 M. Hinzu kommt noch der volkswirtschaftliche Schaden, der noch bedeutend höher liegt.

Verursacher dieser Unfälle waren u. a. in sechs Fällen PKW-Fahrer, sechs Kraftfahrer und vier Mopedfahrer. Hierbei wurden die gesetzlichen Bestimmungen gröblichst verletzt. Bei jedem wurde die Fahrerlaubnis bis zu 36 Monaten entzogen.

Im zweiten Halbjahr 1974 wurden 136 Personen unter Einfluß von Alkohol gestellt. In den meisten Fällen war der Genuß von Alkohol in Gaststätten oder im Betrieb Ausgangspunkt des Verkehrsdeliktes. Interessant ist dabei zu wissen, daß 76 weitere Personen in Kollektiven sich am Alkoholgenuß beteiligten.

Aber nur acht versuchten, das Verkehrsdelikt zu verhindern oder haben abgeraten, dieses zu begehen.

Das sollte uns wirklich zu denken geben! Die Verkehrssicherheitsaktivs sollten doch noch mehr Einfluß in ihren Betrieben ausüben (eine Bitte der Verkehrspolizei).

Es ist ein weiterer Anstieg der Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß Montag morgens in der Zeit von 5.00 bis 9.00 Uhr zu verzeichnen. Jeder Kraftfahrer sollte sich einmal vor Augen halten, bevor er am Montagfrüh sein Fahrzeug benutzt, wie leicht er mit seinem und mit dem Leben anderer spielt, wenn er noch Alkohol im Blut hat.

Die Verkehrskontrollen wurden und werden weiter verstärkt. Es wird gegen jeden, der die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, ohne Nachsicht vorgegangen. Einige Unbelehrbare, wie zum Beispiel Jürgen Dallmann aus der Hainholzstraße, der innerhalb von neun Tagen mit 3,0 bzw 3,3 Promille Alkohol gestellt wurde, bekamen das schon zu spüren. D. wurde in einem Ordnungsstrafverfahren zur Höchststrafe von 1000,— M verurteilt.

J. Koltz

Aus der Arbeit des Verkehrssicherheitsaktivs im Jahre 1974

VSA mit guter Jahresbilanz

Wenn wir die Arbeit des Verkehrssicherheitsaktivs der Volkswerft im Jahre 1974 betrachten, so kann eingeschätzt werden, daß wir gegenüber dem vergangenen Jahr ein gutes Stück vorangekommen sind. Im Laufe des Jahres 1974 ist es uns gelungen, das Kollektiv zu festigen und die Arbeit wirkungsvoller zu gestalten. Derzeitig sind 32 Betriebsangehörige aus fast allen Abteilungen bzw. AGL-Bereichen im Verkehrssicherheitsaktiv organisiert. In der Arbeit gingen wir davon aus, daß sie nur wirkungsvoll und erfolgreich sein kann, wenn diese ehrenamtliche Tätigkeit planmäßig gestaltet wird, das heißt, daß nach einem Arbeitsplan gearbeitet wird. In diesem Jahresarbeitsplan, der von der BGL bestätigt war, waren die zu lösenden Aufgaben des Jahres 1974 festgelegt und mit Terminstellung sowie Verantwortlichkeit versehen. Unser Hauptaugenmerk wurde hierbei auf folgende Schwerpunkte gelegt;

- — Schulung und Aufklärung aller Verkehrsteilnehmer im Betrieb
- — Durchführung von Fahrzeugkontrollen
- — Durchführung der technischen Überprüfungen sowie Scheinwerfereinstellungen
- — Energischer Kampf gegen Rechtsverletzungen auf dem Gebiet des Straßenwesens, insbesondere Fahrten unter Alkoholeinfluß.

Wie wurden diese Aufgaben gelöst?

Die monatlichen Beratungen wurden gut besucht, und die Arbeit der einzelnen Mitglieder in den Abteilungen verbesserte sich kontinuierlich. Von den erreichten Ergebnissen seien beispielsweise nur die Überprüfung von rund 300 Privatkraftfahrzeugen sowie bei einem Komplexeinsatz im Juli die Überprüfung von 200 betriebseigenen Fahrzeugen, die ständige Schulung in den Abteilungen und Gewerken, die Agitationsarbeit in der Betriebszeitung sowie das Anbringen von Sichttafeln im Betrieb und an der F 96 sowie die Mitarbeit bei der Gestaltung unserer betriebseigenen Parkplätze genannt. Hervorzuheben war die Bereitschaft der Kolligen Meier TAM, Holz FAK sowie Joachim, FAM als Produktionsarbeiter, im VSA mitzuarbeiten. Insgesamt gesehen kann eingeschätzt werden, daß entsprechend dem Arbeitsplatz und den zentralen Auflagen alle Aufgaben erfüllt wurden, was seinen Niederschlag darin fand, daß das Verkehrssicherheitsaktiv der Volkswerft 1974 für gute Arbeit mehrfach ausgezeichnet wurde. Zu diesen Erfolgen trugen alle bei. Stellvertretend seien genannt: die Kolligen Steidler, TRM; Kantzia, FMM; Müller, T, Weber, FST; Guhlke, E. Alle genannten Kolligen leisten eine gute Arbeit in ihren Kollektiven. In der Werbung von neuen Mitgliedern leistete Kollege Jungel, FRV, eine gute Arbeit sowie das Kollektiv der Kfz.-Werkstatt bei der Überprüfung von Fahrzeugen. Mit diesen gelösten Aufgaben wurde ein wesentlicher Schritt gemacht, die Verkehrssicherheit im Betrieb sowie außerhalb des Betriebes zu erhöhen und die Unfallentwicklung positiv zu gestalten. Allen Mitgliedern des Verkehrssicherheitsaktivs darf für die geleistete Arbeit im Jahre 1974 nochmals gedankt werden. Unseren Dank möchten wir auch der Gewerkschafts- und Betriebsleitung für die gegebene Unterstützung sagen.

Auf der Grundlage des Erreichten werden wir auch 1975 unsere Arbeit verbessern, insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit. Dieses werden wir als Hauptproblem ansehen, da doch hier im Jahre 1974 noch einige Mängel zu verzeichnen waren.

Verkehrssicherheitsaktiv



Die Kollegen Beyer, Lehmann, Hartwig, Schumann und Bordi (v. r. n. l.) aus der Kfz.-Werkstatt der Werft nahmen schon zahlreiche Überprüfungen an den Fahrzeugen unserer Betriebsangehörigen vor. Nicht auf diesem Bild die ebenfalls sehr aktiven Kollegen Thoms und Krüger. Werkfoto: Schult

Optimistisch nehmen wir Kurs auf die Planerfüllung

Die Parteiaktivtagung unseres Betriebes stand ganz im Zeichen der weiteren Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Es wurden die Ergebnisse und Erfahrungen zur Verwirklichung der Beschlüsse der 14. Tagung des ZK und die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1975 beraten. In seinem Referat sagte unser Parteisekretär Joachim Gädke unter anderem: „Ein wichtiger Meilenstein war die Vertrauensleutevollversammlung am 2. Januar 1975, die den Startschuß für den sozialistischen Wettbewerb und seine weitere Qualifizierung, insbesondere in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, gab. Danach wurden in allen Kollektiven auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes eigene Wettbewerbskonzeptionen erarbeitet. Und das sind die ersten Ergebnisse:

- — 278 Kollektive unseres Betriebes erarbeiteten sich im Januar ihre eigenen Wettbewerbsprogramme für 1975,
- — 150 Kollektive haben bestätigte Programme zum Titelkampf. Dazu gehört natürlich auch der Kultur- und Bildungsplan.
- — 55 Kollektive stellten den Antrag auf Verteidigung ihres Titels, elf stellten den Antrag auf Neuauszeichnung.
- — 1363 persönlich-schöpferische Pläne und 119 kollektiv-schöpferische Pläne wurden neu erarbeitet bzw. ergänzt.
- — Das Gewerk 2434 von der Abteilung Malerei und Lackierer will im Februar die restlichen PWT-Stunden durch Neuerervorschläge erbringen und die Kosten pro Normstunde einhalten bzw. um zehn Prozent unterbieten.
- — Das Gewerk 6761 der Abteilung TAV will durch Verwendung von Schrottblechen und Schrottprofilen die Materialeinsparungen von 17 000 Mark 1974 auf 26 000 Mark 1975 erhöhen.
- — In der AGL 23 soll der ökonomische Aufwand um 4500 Mark je Objekt reduziert werden.

Von der Abteilung Schiffbau Vormontage will das Gewerk 1355 die Normerfüllung um drei Prozent steigern, die PWT-Erfüllung bis 31. März realisieren und nach der Bassow-Methode täglich die Werkzeuge vor Schichtbeginn kontrollieren.

- — Und in der AGL 6 soll durch Überarbeitung der Verschnittskizze ein Nutzen von 90 000 Mark und beim Material von 1000 Mark erreicht werden.
- — Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Jugendkollektiv Weber von FAM, TVF und EKS zeigt die neue Qualität.

Tag der Befreiung würdig vorbereiten

Danach verwies er auf die würdige Vorbereitung und Gestaltung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus und sagte:

„Wir sollten in unserer gesamten politisch-ideologischen Arbeit herausarbeiten, welche entscheidenden Auswirkungen diese historische Befreiung der Sowjetunion auf das Werden und Wachsen der DDR und damit auf die Volkswerft und unsere Stadt hatte.

In der massenpolitischen Arbeit ist besonders herauszustellen, daß es der Sowjetunion als dem führenden Land in der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verdanken ist, daß mit dem Sieg über den Faschismus die längste Friedensperiode in der Geschichte Europas eingeleitet wurde und daß es auf der Grundlage der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und unseres VIII. Parteitages jetzt darum geht, die erzielten Ergebnisse beim Kampf um den Frieden und die Entspannung in Europa unumkehrbar zu machen.



Blick auf das Präsidium während der Aktivtagung. Werkfoto: Schult

Schiff 431 bis zum 8. Mai übergeben

Wir können heute mit Stolz feststellen, daß das Jahr 1974 gekennzeichnet war von höherer Kontinuität und hoher Dynamik. Sehr wichtig ist für uns aber die Tatsache, daß wir im Januar 1975 einen guten Anschluß gefunden haben. Etwa 57 Millionen Mark wurden in der Warenproduktion erzielt, das entspricht einer Steigerung gegenüber Januar 1974 auf 135,6 Prozent. Mit diesem guten Plananlauf erreichten wir seit Jahren wieder 8,5 Prozent des Jahresplanes im ersten Monat des Jahres. Diese begonnene Kontinuität gilt es, in allen Monaten dieses Jahres fortzusetzen. Heute steht, einfach aus der Notwendigkeit heraus, schon die Frage nach der dekadeweisen Erfüllung. Entsprechend unserer eigenen Wettbewerbskonzeption gilt es, im I. Quartal mindestens 25,1 Prozent des Jahresplanes zu erreichen. Oder anders ausgedrückt, sind bis dahin fünf Schiffe an die Sowjetunion zu liefern.

Blenden wir noch einmal kurz zurück, im Januar 1974 wurde kein Schiff ausgeliefert, in diesem Jahr waren es zwei. Dabei dürfen wir aber nicht übersehen, daß das Schiff 426 einen Tag später unterschrieben wurde. Um weiteren Komplikationen vorzubeugen ist es jetzt schon notwendig, zum Beispiel Schiff 429 strenger unter Kontrolle zu nehmen. Wir unterstützen die Initiative der Gesellschaft für DSF, die das Schiff 431 als Schiff der DSF proklamierte, um es bis zum 8. Mai, dem Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee, fertigzustellen.

Einige Probleme gibt es zur Zeit im Bereich Schiffbau, vor allem in FSV und FSM. Deshalb war es sehr wichtig, daß sich die Genossen in den genannten Abteilungen in Auswertung der 13. Tagung die notwendige Kampfposition schufen. Die Genossen sind sich darüber im klaren, daß der durchschnittlich zu erreichende 1½,4-Tage-Takt zur Zeit nicht ausreicht, um spätestens bis Monat April wieder voll im Staatsplan der Kiellegungen zu gelangen. Aber gerade diese Termine sind von entscheidender Bedeutung für die nachfolgenden Abteilungen, dazu gehört auch die Einhaltung des geplanten Fertigungsgrades auf der Helling.

Zusammenarbeit zahlt sich aus

Eine wichtige Aufgabe der weiteren Intensivierung ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt. Ein Teil dessen ist der PWT.

Wir haben auf diesem Gebiet im Januar gute Ergebnisse erreicht. Über 17 000 Stunden konnten je Einheit des Erzeugnisses eingespart werden, das ist eine Erfüllung des Monatsplanes von 840 Prozent, oder anders ausgedrückt, 45,6 Prozent des Jahresplanes PWT auf Einheit bezogen konnten schon gebracht werden. Hervorragende Leistungen brachten hierbei FMI, FMA, FMM, FAM, um nur einige zu nennen. Diese Ergebnisse sind natürlich nicht nur ein Erfolg der Produktionsabteilungen, sondern haben ebenfalls ihr Fundament in der verbesserten Zusammenarbeit zwischen der Produktion und Vorbereitung. Im Januar wurden 395 Verbesserungsvorschläge eingereicht mit einem Nutzen von etwa 314 000 Mark. Daran beteiligten sich 751 Werktätige, davon 679 Arbeiter. Es sind weniger als im Januar 1974. Aber wir möchten darauf aufmerksam machen, daß sich hinter den genannten hohen Zahlen der PWT-Erfüllung einige Probleme verbergen, die es gilt, in der Zukunft zu berücksichtigen.

Die hohe Gesamterfüllung ist hauptsächlich auf den dezentralen Anteil mit 87,5 Prozent zum Jahr zurückzuführen. Der zentrale Anteil liegt aber erst bei 8,4 Prozent.

Um optimale Schichtauslastung ringen

Ein weiterer Schwerpunkt der Intensivierung ist die Grundfondseffektivität. Auch die optimale Schichtauslastung gehört dazu. Wir sagen es hier vor dem Parteiaktiv noch einmal mit aller Schärfe, da der Schichtfaktor entsprechend unseren eigenen Festlegungen wesentlich erhöht werden muß. Trotz Fortschritten in einigen Abteilungen wie FSV, FST, FSM, FMA, FME und LLR betriedigt bei weitem der derzeitige Stand nicht. Nach wie vor arbeiten über 70 Prozent in der ersten Schicht, die dritte Schicht gibt es fast nicht. Aber das können wir uns doch bei den vorhandenen hohen Grundfonds nicht leisten, vor allem unter der Beachtung der Verkürzung der Durchlaufzeiten der Schiffe und unter der Voraussetzung der besseren Arbeitsbedingungen.

Zwei Millionen Mark durch die Jugend

Große Aufgaben sind in der Materialökonomie zu lösen. In unserem Wettbewerb haben wir uns verpflichtet, 4,2 Millionen Mark an Material einzusparen. Wenn wir noch davon ausgehen, daß etwa 80 Prozent des Materialaufwandes schon durch die Werktätigen in der Produktionsvorbereitung beeinflußt werden, dann wäre es eine dankbare Aufgabe für jeden Ingenieur, sich im persönlich-schöpferischen Plan eine konkrete Aufgabe auf diesem Gebiet vorzunehmen. Wir unterstützen in diesem Zusammenhang die Betriebssektion Kammer der Technik unseres Betriebes. Sie sehen im I. Quartal neben den Maßnahmen zur Stundenentwicklung besondere Schwerpunkte bei der Durchsetzung der Materialökonomie, zum Beispiel

- — Einflußnahme bei der Projektierung und Konstruktion darauf, daß nur Materialien aus eigenem Aufkommen bzw. aus dem RGW eingesetzt werden.
- — Erweiterung des Einsatzes der PIC-Hartschaumisolierung
- — Untersuchungen über Möglichkeiten zur Einführung gesickter Außenwände für Aufbauten
- — Erhöhung der Materialausnutzung durch weitere Optimierung der Verschnittpläne und größere Ausnutzung von Restmaterialien.

Darüber hinaus will die Leitung der Betriebssektion Ideenkonferenzen gemeinsam mit sowjetischen Genossen zu Ehren des 8. Mai zu bestimmten Komplexen durchführen. Auch unsere Jugend hat sich bekanntlich verpflichtet, in der Aktion Materialökonomie, MMM und Neuererbewegung einen Nutzen von zwei Millionen Mark zu erwirtschaften. Hierbei ist wiederum unser Jugendkollektiv Fink an der Spitze. Einsparung von 100 kg Reinkupferschrott durch Kabelrestsammlung pro Kollektivmitglied sind ihre ersten Gedanken. 680 kg Kupferschrott lieferte dieses Kollektiv bisher schon ab. Wir erwarten aber von der FDJ-Leitung, daß sie sich diesem Problem tiefgründiger zuwendet. Denn wir meinen als Parteileitung, diese zwei Millionen müssen überboten werden.

Unser Kurs ist also klar. Unsere Ziele sind groß. 19 Supertrawler und 16 Reparaturobjekte, Steigerung der Warenproduktion um 21,3 Prozent und der Arbeitsproduktivität um 17,7 Prozent.

Unsere Ziele sind aber auch real. Maßnahmen und Schlußfolgerungen liegen vor. Sie sind verankert in der Wettbewerbskonzeption, in Festlegungen der Parteileitung und ergeben sich aus den Parteibeschlüssen und aus den konkreten Analysen. Jetzt geht es darum, diese in die Tat umzusetzen durch die tägliche Leistung jedes Genossen und jedes Kollegen. Optimistisch richten wir deshalb schon den Blick nach vorn. Im Jahre 1975 schaffen wir die wesentlichen Grundlagen für die Beschlüsse die der IX. Parteitag der SED zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, für unseren Weg des Sozialismus und Kommunismus, des Friedens, der Demokratie und der Völkerfreundschaft fassen wird.

Zahlreiche Initiativen in den Abteilungen

Wir berichten von den Diskussionen der Parteiaktivtagung unserer Werft

Schlosser Eberhard Glandt, Abteilung Ausbau Metall

Durch Initiativen der Arbeiter wollen wir die Überstunden um die Hälfte senken

In meinem Diskussionsbeitrag möchte ich heute hier über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb 1974 in unserem Kollektiv berichten und wie wir die 13. Tagung ausgewertet haben für die Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1975.

Unser Kollektiv vom Gewerk 2112, FAM, hat im vergangenen Jahr durch seine Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft gezeigt, daß wir bereit waren und sind, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED in der täglichen Arbeit mit Leben zu erfüllen.

- Die Arbeitsproduktivität wurde gegenüber dem Vorjahre 1973 um 28 Prozent gesteigert.
- Der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 145 Prozent erfüllt.
- Die Materialeinsparungen wurden mit 9145 Mark überboten.
- Die Kosten je Normstunde wurden nur mit 76 Prozent in Anspruch genommen, das heißt für jede geleistete Stunde im Kollektiv wurde eine Mark eingespart, das entsprach einem Nutzen von 60 641 Mark.

Das bedeutet pro Gewerksmitglied eine Kostenunterschreitung von 3598 Mark.

Diese Ergebnisse wurden durch disziplinierte hohe Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Kollektivmitgliedes und eine straffe Kontrolle der Abteilungsleitung erreicht.

Das Jahr 1974 gehört der Vergangenheit an. Jetzt befinden wir uns im letzten Jahr des Fünfjahrplanes. Die Aufgaben für unser Kollektiv sind weit höher als 1974.

Unser Anliegen ist es, durch unsere tägliche Arbeit, so wie es Genosse Erich Honecker auf der 13. Tagung des ZK der SED zum Ausdruck brachte, das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr seit Bestehen unserer Republik zu machen, unseren Beitrag dafür zu leisten. Die Auswertung der 13. Tagung erfolgte in unserer Parteigruppe, der APO Ausbau Metall und im Gewerk.

Wir alle wissen, daß der sozialistische Wettbewerb 1975 im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus steht. Wir sind in unserem Kollektiv bestrebt, monatlich unseren Anteil zum Produktionsplan, zur Limitunterschreitung pro Objekt, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Materialeinsparung sowie der Kostenunterschreitung zu bringen bzw. zu überbieten.

Um die entscheidende Kennziffer, das Limit, auf dem Objekt Supertrawler einzuhalten, müssen wir im Plan Wissenschaft und Technik 401 Stunden pro Objekt einsparen. Das entspricht einer Leistung von 4,5 Arbeitskräften!

Unsere Zielstellung zur Einhaltung des gesamten Planes Wissenschaft und Technik lautet:

50 Prozent im I. Quartal,
75 Prozent bis zum Tag der Befreiung,
100 Prozent zum Tag der Republik.

Diese hohe Zielstellung wollen wir über Normarbeit, Neuerertätigkeit und Kleinstrationalisierung am Arbeitsplatz erreichen.

Dafür liegen von den Kollektivmitgliedern persönlich-schöpferische Pläne vor.

Mein persönlich-schöpferischer Plan beinhaltet:

- die Normerfüllung gegenüber dem Plan um acht Prozent zu steigern,
- zwei Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzen von 1800,— Mark einzureichen,
- Material in Höhe von 1200,— M einzusparen.

Aber auch im Gegenplan hat sich unser Kollektiv einiges vorgenommen und weitere Ziele gestellt.

Diese Zielstellung ist auf eine hohe Ausnutzung des produktiven Zeitfonds gerichtet, damit die Überstunden reduziert werden.

Haben wir noch pro Arbeitskraft 1974 648 Überstunden geleistet, das sind im Monat pro Arbeitskraft 54 Überstunden, so wollen wir über die Nutzung des produktiven Zeitfonds diese auf die Hälfte im Jahre 1975 reduzieren.

Deshalb stellen wir uns folgende Gegenplanverpflichtungen:

- die Normerfüllung gegenüber dem Plan um acht Prozent zu steigern auf insgesamt 115 Prozent,
- den Krankenstand auf drei Prozent zu senken
- die Freistellungen auf fünf Prozent zu senken,
- Neben-, Hilfs- und Fehleistungen auf zehn Prozent zu senken, wobei hier Schwerpunkt die Senkung der Baurisikoschäden sein wird.

Ordnung, Sicherheits-, Arbeits- und Brandschutz tragen wesentlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei.

Die Bassow-Methode und Konzeption der Abteilung für Ordnung und Sicherheit war 1974 Grundlage unserer Arbeit. So wird es auch 1975 sein! Unsere Zielstellung lautet: „Kein Unfall und kein Brand 1975 in unserem Verantwortungsbereich!".

Nach der Saratower-Methode (fehlerfreie Arbeit) wollen wir erreichen, daß alle Montageteile in bester Qualität montiert und erprobt werden. Jeder Supertrawler muß in bester Qualität auf Abnahmefahrt



gehen. Wir verkürzen damit die Durchlaufzeit nach der Fahrt und geben den Malern, die es ja nicht leicht haben, in der Endphase rechtzeitig Baufreiheit.

Genosse Erich Honecker sagte auf dem 13. Plenum des ZK der SED:

„Immer nachhaltiger wird im Leben spürbar, daß sich gute Leistungen lohnen, für die Stärkung des Sozialismus insgesamt wie für jeden einzelnen Bürger. Die Übereinstimmung der gesellschaftlichen mit den persönlichen Interessen ist in der Tat zur entscheidenden Triebkraft in unserem sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern geworden."

Wir finden diese Worte des Genossen Honecker in unserem Wettbewerbsprogramm unseres Betriebes bestätigt.

Die Höhe der Stimulierung im Haushaltsbuch und den dazugehörigen 20 Prozent Prämienfonds bestimmen wir im Kollektiv mit unseren Leistungen aller.

Unser Kollektiv wird 1975 zur Erfüllung der Hauptaufgabe, die der VIII. Parteitag gestellt und die 13. Tagung des ZK unterstrichen hat, wesentlich dazu beitragen.

Rudi Waterstraat, Leitungsmitglied der BPO, Mar in FSV

Auf uns Schiffbauer ist erlaß

Wie haben wir als Schiffbauer der Abteilung FSV die Preße der 13. Tagung des ZK der SED aufgenommen und welche Überlegung ht es bei uns, den Inhalt dieser Tagung mit Leben zu erfüllen?

Die Plan der Volkswerft sieht vor, im Jahre 1975 19 Schi den Auftraggeber auszuliefern. Das verlangt von unseren Kollek s hohes Maß an Einsatzbereitschaft und schöpferische Initiative. Es wir 1974 hohe Zuwachsraten erreicht und den Plan in all seinen Te erfüllt, so geht es 1975 nicht schlechthin um die allseitige Erfüllung Planes. Es geht darum, unsere ökonomische Tätigkeit intensiver zu betre das heißt, unsere gesamte Arbeit mit höherer Effektivität auszuführen.

Dazu zwingen uns einfach einige Tendenzen auf dem Rohstoffmarkt im nichtsozialistischen Ausland und unsere eigene schmale Rohstoffbasis. Wollen wir größere Lieferungen aus den sozialistischen Bruderländern erwarten, so müssen wir uns ganz einfach an den enormen Investitionen zur Erschließung der Rohstoffe beteiligen.

Wir sind zu der Auffassung gelangt, daß das in erster Linie ein ideologisches Problem ist, weil der erste Weg zur Veränderung die ideologische Klarheit unserer Menschen ist. Nicht jeder begreift auf Anhieb die sich auf diesem Gebiet entwikkelnde Situation und die sich daraus ergebenden Konsequenzen.

Wenn auch jeder Bürger unserer Republik mit Wohlwollen zur Kenntnis nimmt, unsere Preise werden stabil bleiben, so ist aber nicht jedem klar, daß auch er zur Verwirklichung dieses Beschlusses beitragen muß und auch kann. Deshalb muß auch unsere erste Erkenntnis lauten: Verstärkung der täglichen Überzeugungsarbeit, klare politisch begründete Antworten auf alle Fragen, die das Leben stellt, denn erst die ideologische Klarheit ist die sichere Grundlage für schöpferische Masseninitiative.

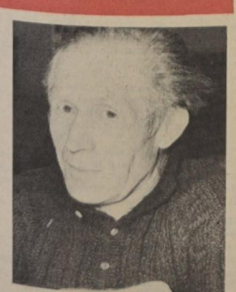
Davon gehen wir in unserer APO-Leitung aus, und unser besonderes Augenmerk richten wir eine Verstärkung der Arbeit Parteigruppe: Das bedeutet auch gleichzeitig, die Überzeugungskraft jedes einzelnen Ge zu erhöhen und stärker zu den. Dazu nutzen wir unsere liederversammlungen, deren hält durch die intensive Vorbere ständig erhöht werden muß oder gerade das Parteileh bringt uns in diese Richtung wenn es uns gelingt, die Qua Inhalts zu verbessern und Bedeutung dieser Parteiveranstal der einer Mitgliederversammlu ntsprechen.

Wer davon ausg bei dem werden sich auch mehr in der ökonomischen Tätig gen, und sie werden um so mehr sein, je zielstrebiger wir den Weg beschreiten. Dann wird uns gelingen, die Zahl der Neu zu erhöhen, die nach pers Schöpferischen Plänen arbe und deren Inhalt sich gegenüber Vorjahr wesentlich konkretisiert wird. Es werden sich immer Kollektive konkret zu Fragen d tät festlegen. In unserer A ng zur des Kollektiv ein Durchsetzung des Sa haben der fehlerfreien A schon 97 wir per 10. Februa Neuerervorschläge, mehr als



im ganzen Jahr 1974 eingereicht wurden, und das beim 35. Schiff einer Serie.

Es ist kein Geheimnis, daß der Schiffbau mit dem auslaufenden Jahr 1974 Schwierigkeiten hatte, das 75er Tempo zu erreichen, das notwendig ist, um für die nachfolgenden Abteilungen den nötigen Vorlauf zu schaffen. Unsere Anstrengungen in dieser Richtung haben sich gelohnt, und wir haben gegenwärtig einen 12-Tage-Takt erreicht, der nun schon unter dem geplanten (12,8 Tage) Takt liegt. Damit bauen wir den entstandenen Verzug bei der Kiellegung kontinuierlich ab. Auf Grund der Leistungen unserer Kollektive im Januar kann ich heute dem Parteiaktiv der Werft versichern: Wir Schiffbauer werden die von uns geforderten Aufgaben voll erfüllen!



Limiteinhaltung unter Parteikontrolle

Genosse Werner Dust, FAH, Leitungsmitglied der BPO

In allen Bereichen der Werft ist der Wettbewerb in vollem Gange, um die anspruchsvollen Ziele des Planes 1975 und die im Gegenplan übernommenen Aufgaben zu erfüllen.

Es kommt jetzt darauf an, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik hohe Steigerungsraten in der Arbeitsproduktivität zu erreichen und die Arbeitsproduktivität schneller als die Warenproduktion zu erhöhen, um das Verhältnis von Aufwand und Leistung in der Werft entscheidend zu verbessern.

Wir, die Genossen und Kollegen der Abteilung Ausbau Holz, haben uns gründlich mit den Planaufgaben für dieses Jahr beschäftigt und dabei die Aufgabenstellung der 13. Tagung berücksichtigt.

In den Parteigruppen, der APO-Leitung und in den Mitgliederversammlungen wurden alle Genossen eingehend informiert. Es wurden drei Schwerpunkte beraten und Maßnahmen festgelegt.

1. Die Abteilung liegt nicht im Limit der Supertrawler. Das hat Ursachen aus der Nichterfüllung des FWT zentraler Anteil aus dem Jahr 1974. Wir liegen beim Schiff 427 mit 2019 Stunden über dem Limit. Dazu wurde ein Maßnahmeplan erarbeitet, der in Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen absichert, daß wir bis zum 8. Mai den Rückstand abbauen und beim Schiff 433 im Limit liegen. Diese wichtige Aufgabe wurde unter Parteikontrolle gestellt.
2. Der produktive Zeitfonds enthält auch bei uns Reserven.
   - Wir denken hier an die rationellste Ausnutzung der Arbeitszeit,
   - an die Senkung des Ausfalls,
   - an die Erhöhung der Intensivierung bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, um somit zu einer höheren Normerfüllung zu kommen.

   Hierin sehen wir eine Möglichkeit, die Überstunden zu reduzieren und die Planaufgaben termingerecht zu erfüllen.

   Für diese Aufgaben müssen alle Kollektive gewonnen werden, die hierbei die volle Unterstützung der APO-Leitung erhalten.

   In dem Wettbewerbsprogramm der Abteilung sowie in denen der Kollektive gibt es schon konkrete Verpflichtungen, die schnell wirksam werden müssen.
3. Wesentlich beeinflußt werden unsere Zielstellungen von der reibungslosen Materialbereitstellung. So werden wir noch erheblich im Produktionsablauf gestört.
   - durch Nichtbereitstellung von Rohholz für Wegerungen der Laderäume,
   - durch Fehlen von Deckspranken und anderer Holzerzeugnisse.

   Es mag lächerlich klingen, aber wenn zum Beispiel Linsensenkblechschrauben in den Abmessungen 4,8x50 mm oder Decksschweißbolzen 12x40 mm fehlen, so bedeutet das für uns, daß einige Raumkomplexe in den Wohnräumen nicht fertiggestellt werden können oder die Holzdeckverlegung in Verzug

Daß wir bisher Planaufgaben ge ten liegt daran, da tive Eigeninitiative und die nicht vo selbst fertigten.

Hierbei ging K die

1. nicht geplant ist
2. in der Fertigstel fehlt und zu Übers

Wir meinen, da rialwirtschaft mit um die Planerfüll damit der Plan 1975 erfüllt werden kann.

Wir haben auch als Genossen zu er Materialfragen zu selbst gelöst werden

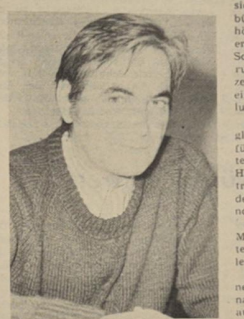
Genosse Helmut Funk, Abteilung EM

Beweglichkeit und Beharrlichkeit führen zum Ziel

Das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung bestimmen wir selbst, und es hängt maßgeblich davon ab, wie wir es als Mitglieder der Partei verstehen, die breite Masse aller Werktätigen für die Lösung der Aufgaben zu gewinnen und zu aktivieren.

Um die führende Rolle der Partei im wirtschaftlichen Sektor voll wirksam werden zu lassen, ist die absolute Klarheit in den Grundfragen notwendig. Es wird und kann nicht genügen, die Aufgaben als Losung zu stellen.

Wir besitzen eine breite Palette von Möglichkeiten zur wirksamen und erfolgreichen Lösung unserer Aufgaben. Der sozialistische Wettbewerb erschließt alle Möglichkeiten, die uns vom VIII. Parteitag gestellten Aufgaben zu erfüllen. Diese Feststellung ist nicht neu. Neu sind die täglich komplizierten Aufgaben, die durch den stürmischen Aufbau unse-



rer sozialistischen Wirtschaft immer wieder von uns Beweglichkeit, Beharrlichkeit und volle Einsatzbereitschaft fordern.

Einen breiten Raum im sozialistischen Wettbewerb nimmt die Materialökonomie ein. Material im Werte von 4,2 Millionen Mark wollen wir als Werftkollektiv im Jahre 1975 einsparen. Das ist ein sehr hohes Ziel, das die Schöpferkraft und Initiative aller Werktätigen erfordern wird. Nun gilt es, diese Potenzen zu lenken und differenziert in den einzelnen Abteilungen wirken zu lassen. Viele Kollektive haben die Kraft der Gemeinschaftsarbeit erkannt und ihre Wettbewerbsprogramme auf dieser Basis aufgebaut. Die enge Zusammenarbeit mit den Kollektiven EK, TVF und der Produktion messen wir große Bedeutung zu, und sie wird auch ihre meß- und abrechenbaren Früchte tragen.

Wir als vorbereitende Abteilung EM werden erstmalig einen kollektivschöpferischen Plan mit den Gruppen EKS 2 und KKM abschließen. Das bedeutet, daß die Abteilungen Konstruktion, Materialbedarfsermittlung und der Einkauf durch neue Konsequenz für einen reibungslosen Material- und Warenfluß dazu beitragen werden. Störungen in der Produktion zu beseitigen. Eine erste Bewährungsprobe dürfte dieses Kollektiv bei dem neuen Projekt „Supertrawler — Schulschiff" bestehen. Die Parteileitung orientierte bereits in unserer Werftzeitung vom 17. Januar auf die wichtigsten Schwerpunkte zur Verwirklichung eines strengsten Sparsamkeitsregimes, wobei unter anderem die Kollektivleitung, die Materialverbrauchsnorm bei Walzmaterial von 93,2 auf 94,3 Prozent zu erhöhen, genannt wurde. Bei der Festlegung dieser Zielstellung gab uns die Parteileitung auch gleichzeitig eine reale Vorstellung, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

Die Ausnutzung von Walzstahl betrug per 31. Dezember 1974 92,8 Prozent. Der Plan sah aber eine Steigerung auf 93,5 Prozent vor.

Die Verbesserung der Ausnutzung hängt zum größten Teil von der optimalen Gestaltung der Brennvorlagen in der Halle VII. ab. Daraus ergibt sich, daß im Optik- und Numerikbüro die Brennvorlagen mit dem höchstmöglichen Ausnutzungsgrad erarbeitet werden. Bei 1650 Tonnen Schiffsblechbedarf beträgt die Steigerung der Ausnutzung um ein Prozent 16,5 Tonnen pro Schiff. Das ist eine harte aber lohnende Zielstellung für TVF 7.

Es obliegt uns nun als Parteimitglieder in unseren Abteilungen, dafür zu sorgen, daß die Aufgaben unter Parteikontrolle gestellt werden. Hiermit dürften wir dazu mit beitragen, daß wir die führende Rolle der Partei auf dem Gebiet der Ökonomie verwirklichen und festigen.

Besonders gute Arbeit in bezug auf Materialökonomie wird in den Abteilungen FAM, FAH und FMR geleistet.

FAM hat gleich zu Beginn des neuen Planjahres begonnen, Maßnahmen zur Realisierung der Planauflage festzulegen, durch die der Abteilungsplan für das Jahr 1975 gesichert werden konnte. FAH und FMR bemühen sich ebenfalls, zur Zeit Maßnahmen zur Sicherung ihres Jahresplanes zu entwickeln. Als vorbildlich kann die vor kurzem bei TVF 3 — Rohrbau — eingeführte Teilnormenkontrolle bezeichnet werden. Für jede Materialart wurde ein Karteiblatt angelegt, auf dem die konstruktive und technologische Mengeneinheit und der tatsächliche Verbrauch festgehalten und laufend kontrolliert wird.

Wenn wir unsere Zielstellung in Millionen ausdrücken, erscheint uns vielleicht der Appell „Aus jeder Mark — jeder Stunde Arbeitszeit — jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" etwas zu optimistisch. Aber um dieses Ziel zu erreichen, ist jede Mark und jedes Gramm Material von Bedeutung. Wie wir noch gleichgültig mit Geld und Material umgehen, möchte ich an einem Beispiel beweisen: Seit Jahren wurde die angefallene Pulverschlacke von der UP-Schweißung gemahlen und der Wiederverwendung zugeführt. Die Norm für Schweißpulver konnte um 1,7 Tonnen gesenkt werden. Seit Juli 73 ist die Mühle außer Betrieb. Durch den Werftumbau fehlte zunächst ein geeigneter Standort, und dann war das Gerät auch unbrauchbar geworden. Durch den Ausfall der Pulvermühle fiel ein Mehrverbrauch um 1,7 Tonnen mit einem Wert von 1275,— Mark an pro Objekt.

Der Verbrauch im Jahre 1974 betrag rund 20 000,— Mark. Er wird, wenn sich nichts ändert, 1975 25 000 Mark betragen.

Ich finde, wir gehen oftmals sehr leichtfertig mit 25 000 Mark um. Gegenwärtig wird eine neue Mühle in der BBS gebaut. Der Bau geht allerdings nur sehr schleppend voran. Es ist nicht abzusehen, daß bald wieder Pulver gemahlen werden kann.

Egon Kaschke, FMR

Der 8. Mai, ein Tag der Rechenschaft

Wir sind bei uns noch ein recht junges Kollektiv, welches sich für das Jahr 1975 große Ziele und Aufgaben gestellt hat. Uns allen macht die PWT-Beauflagung aus dem vergangenen Jahr noch zu schaffen. Ausgehend von der Notwendigkeit, die das 13. Plenum uns allen deutlich aufzeigte, packten wir das heiße Eisen an.

Um Klarheit in den Köpfen darüber zu schaffen, begannen wir mit den Genossen in der Parteigruppe darüber zu sprechen.

In unserem Meister, dem Genossen Bruno Fritz, hatten wir hier einen sachkundigen Mitstreiter, der uns die ökonomischen Kennziffern ausgiebig erklärte.

Unsere PWT-Beauflagung für das Jahr 1975 beträgt 236 Stunden, wobei sich unser Arbeitsumfang auf 998 Stunden beläuft.

Wir haben uns folgende Ziele gestellt:

Den PWT-Plan bis zum 30. Jahrestag mit 100 Prozent und die beauflagte Materialeinsparung mit 75 Prozent abzudecken.



Des weiteren werden wir in noch größerem Maße unser Augenmerk der Verarbeitung von Restmaterial schenken.

Alle Genossen und Kollegen arbeiten nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen in denen zahlreiche Verpflichtungen enthalten sind.

Der 30. Jahrestag der Befreiung, der unmittelbar vor der Tür steht, soll für uns ein Tag der Rechenschaft und des Nachdenkens werden. Denn nur wenige kennen aus unserem Kollektiv die faschistische Barbarei, die die ganze Welt beherrschen wollte. Der größte Teil ist erst in der DDR geboren worden.

Aus diesem Grunde macht es sich erforderlich, gerade über die Bedeutung dieses Tages zu sprechen.

Zum Schluß haben wir auch in unserer Parteigruppe ein Anliegen. Seit Dezember 1974 hat unser Kollektiv Arbeiten aus dem Reparaturbereich übernommen. Diese Arbeiten gehen durch das Nichtvorhandensein von bestimmten Aggregaten und Maschinen schleppend voran, so daß bis zum heutigen Tage noch nicht die Schiffe 402 und 403 fertiggestellt werden konnten. Unsere Parteigruppe gibt sich mit solchen Sachen nicht zufrieden. Wir verlangen sofortige Maßnahmen, um diese Zustände zu beseitigen.

Für vorbildlichen Brandschutz ausgezeichnet

Am 7. Februar erfolgte die Auswertung des Brandgeschehens. Für vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete des vorbeugenden Brandschutzes wurden ausgezeichnet:

die Kollektive **Schweißergewerk 2131, FAM** mit den Meistern, Kollegen Horn und Kollegin Bethke. In diesem Gewerk wurde 1974 unter den komplizierten Bedingungen des Ausbaus der Schiffsprojekte eine brandfreie Arbeit geleistet.

Schiffsschlosserei FRS, Gewerk 4112, Meister Weber. Das Kollektiv der Schiffsschlosserei zeichnet sich durch eine vorbildliche Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung von Feuerarbeiten aus. In den letzten drei Jahren wurde durch dieses Kollektiv kein Entstehungsbrand verursacht.

Schweißergewerk 1513, FSH, Meister Horsch. In der Abteilung FSH wurden 1974 erstmals gute Ergebnisse im vorbeugenden Brandschutz erreicht. Hierbei zeichnete sich das Gewerk besonders aus. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs wurden Erfolge zur Gewährleistung einer brandfreien Arbeit erzielt.

Die Kollegen Richard Hardenberg, KWL; Ulrich Rehfeldt, Ausrüstungslager, Udo Schwandowski, Ausbau Holz, Georg Krüger, FAH; Alfred Triemer, FMI; Hans Habedank, FRS; Wolfgang Wartwig, FRS, leisteten vorbildliche Arbeit.

Tele-Lotto Reise-Knüller 1975

Für diese Sonderziehung gelten folgende Bedingungen: Am Dienstag, dem 18. März 1975, werden fünf Gewinnzahlen und zwei dreistellige Prämienzahlen (für Prämien zu 15.— M) gezogen.

Die Ziehung wird vom Fernsehen der DDR übertragen.

Zusätzlich werden durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektionen auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine ausgelost:

2800 Reisen und 100 PKW
davon
325 Reisegewinne für je zwei Personen nach Albena/Bulgarien
400 Reisegewinne für je zwei Personen nach Mangalia Rumänien
550 Wolga-Schiffsreisen Sowjetunion (1 Person)
700 Dnepr-Schiffsreisen Sowjetunion (1 Person)
700 Schwarzmeerschiffsreisen (1 Person)
25 PKW Shiguli WAS 2101
25 PKW Skoda
50 PKW Trabant

PKW-Gewinner erhalten einen Barzuschuß bis zur Höhe des Gesamtgewinnes, der bei Shiguli 22 000 Mark, bei Skoda 20 000 Mark und bei Trabant 10 000 Mark beträgt.

Die Spielbeteiligung ist nur mit einem Sonderspielschein — vier Tips zum Einsatz von 4,— Mark möglich.

Die Spielscheinannahme erfolgt in der 9. bis 11. Spielwoche, vom 24. Februar bis 14. März 1975.

Die Zusatzgewinne werden in der Tagespresse und in den Annahmestellen bekanntgegeben.

Die Gewinnauszahlung erfolgt in der Zeit vom 26. März bis 11. April 1975. Die Zusatzgewinne sind bei der zuständigen Bezirksdirektion geltend zu machen.

Eine Auszahlung der Reisegewinne in bar erfolgt nicht.

Für die ausgelosten Reisen gelten die Bedingungen des Reisebüros der DDR. Die Haftung für die ausgelosten PKW erfolgt nach den Garantiebestimmungen des Lieferwerkes.

Im übrigen finden die Wettspielbedingungen für Toto und Lotto vom 30. Dezember 1968 entsprechende Anwendung.

Im Blickpunkt:

Konfliktkommissionswahlen

Am 10. und 11. März 1975 finden in unserem Betrieb die Konfliktkommissionwahlen statt. Mit diesen Wahlen wird ein neuer Abschnitt der Gestaltung und aktiven Mitbestimmung bei der sozialistischen Rechtsordnung eröffnet. Die Wahlen erfolgen auf der Grundlage des am 30. Januar 1975 in der BGL beschlossenen Wahlführungsplanes zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen der Konfliktkommissionen. Mit dem Wahlführungsplan wurden für alle Abteilungsgewerkschaftsleitungen die notwendigen organisatorischen Festlegungen zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Wahlen geschaffen.

Worauf kommt es uns in Vorbereitung der bevorstehenden Wahlen an?

Bis zum 4. März sind in allen AGL-Bereichen Versammlungen durchzuführen, in denen Rechenschaft über die Arbeit der Konfliktkommissionen abgelegt wird und auf der Basis einer exakten Analyse auch die Schwerpunkte der vergangenen Wahlperiode herausgearbeitet werden. Diese Schwerpunkte gilt es, in der bevorstehenden Wahlperiode zu überwinden. Einen besonderen Schwerpunkt sehen wir in der Auswahl der Kandidaten der neuen Konfliktkommissionen. Die gesetzmäßige Entwicklung des Rechtsbewußtseins unserer Werktätigen verlangt, daß die vorbeugende Tätigkeit der Konfliktkommissionen immer mehr in den Mittelpunkt unserer Arbeit rückt.

Die vorbeugende Arbeit der Konfliktkommissionen muß am vorwiegenden Entstehungsort der Konflikte, am Arbeitsplatz beginnen. Darum ist es besonders wichtig, in die Konfliktkommissionen solche Werktätigen zu wählen, die in ihrer täglichen Arbeit, in ihrem gesellschaftlichen und persönlichem Verhalten Vorbild sind. Sie sollen helfen, die sozialistische Gesetzlichkeit zu gewährleisten, indem sie an Ort und Stelle, eng verbunden mit der Praxis, die Ursachen und begünstigenden Bedingungen für Rechtsverletzungen und Rechtsstreitigkeiten aufdecken und bekämpfen. Immer wieder hat es sich bewährt, erfahrene Mitglieder von Konfliktkommissionen sowie Frauen und Jugendliche zur Wiederwahl vorzuschlagen und zu diesem „Stamm" sachliche progressive Werktätige mit nachahmenswerten Leistungen zu gewinnen. Die Arbeit der Konfliktkommissionen darf nicht die Arbeit des Vorsitzenden der Konfliktkommission und seines Stellvertreters sein — sie muß auf viele Schultern verteilt werden. Auch darauf sollte bei der Auswahl der Kandidaten geachtet werden.

Mensel, Vorsitzender
der Rechtskommission der BGL

Mitteilung des Rates für Sozialversicherung

Für Sie zur Erleichterung und zür Reduzierung der Laufzeiten sind ab sofort für die Abstempelung von Rezepten und Erledigung von Fragen der Sozialversicherung nachfolgende Kolleginnen und Kollegen des Rates für Sozialversicherung verantwortlich:

Kollegin Wolff, Zentrales Auftragsbüro
Montag bis Freitag
6.30 bis 11.00 Uhr
12.30 bis 15.00 Uhr
Kollege Kath, Werkzeugausgabe Halle 1
Montag bis Freitag
6.00 bis 9.00 Uhr
13.00 bis 15.00 Uhr
Kollege Mattern, EL, Halle VII, Zimmer 1 (Lichtpauserei)
Kollege Köchy, Bereich FR
Kollege Gruel, Bereich FP
Kollegin Bartels, Betriebsberufsschule
Kollegin Treskatsch, Mehrzweckgebäude, Zimmer 29
Dienstag und Donnerstag
14.00 bis 17.00 Uhr.

Die Veteranen nicht vergessen

Für die Einladung zum Faschingsfest und die vorbildliche Betreuung möchten wir dem Kraftfahrerkollektiv PKW-LKW unter der Leitung der Kollegin Kross recht herzlich Dank sagen.

Es waren für uns unvergeßlich schöne Stunden, die wir mit unseren ehemaligen Kollegen und deren Ehefrauen verleben durften.

Wir wünschen dem Kollektiv weiterhin alles Gute.

Die Veteranen

Der 8. Mai wird würdig vorbereitet

Seit 1972 stehen wir, Pioniere, FDJler und Lehrer der Fritz-Reuter-Oberschule, mit der Besatzung des sowjetischen Schiffes „Zarnitza" in freundschaftlicher Verbindung. Über unser Patenschiff gelang es, mit den Schülern der 27. Schule in Kaliningrad feste Freundesbande zu knüpfen.

Immer, wenn das Schiff im Stralsunder Hafen liegt, vergehen nur Stunden und unsere sowjetischen Freunde kommen uns besuchen. Dann beginnt der Erfahrungsaustausch. Es gibt viel zu berichten. Die Pioniere sind gespannt, denn die Freunde kommen nicht mit leeren Händen. Sie bringen Bücher, Geschenke, vor allem die gefragten Adressen von Leninpionieren aus der Kaliningrader Patenschule. Das hat zur Folge, daß unser Internationales Postamt zu den nächsten Öffnungszeiten gestürmt wird. Es ist schwer, allen Wünschen gerecht zu werden. Die Post kommt aus Kaliningrad, Moskau, Taschkent, Simferopol, Saratow, Leningrad, Rostow, Tallinn usw. Der Klub der internationalen Freundschaft hat viel zu tun.

Die Pioniere haben sich in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus viel vorgenommen. Die Russischleistungen sollen verbessert werden. Im Russischzirkel arbeiten die Pioniere an der Übersetzung der Post, die im Internationalen Postamt eingeht. So können Kenntnisse gefestigt und erweitert werden. Alle Vorhaben laufen unter der internationalen Aktion „Salut Pobeda".

Die Ergebnisse der Altstoffsammlung, des Solidaritätsbasars (1100,— M), die besten Pioniergruppen werden auf roten Sternen veröffentlicht. Unser Solidaritätsaufkommen beträgt zur Zeit 3571,75 Mark.

Die besten Zeichner beteiligten sich an dem Schülerwettstreit „Wie stelle ich mir die Schule im Jahre 2000 vor?".

In den nächsten Wochen werden die Werke der jungen Dichter eingehen. Ihre Gedichte sollen von der Solidarität und Freundschaft der Kinder der ganzen Welt berichten.

Unser Pionierexpreß fährt auch in diesem Jahr weiter. Die Lokomotive schmückt der rote Stern, in den Wagen fahren die besten Pioniere mit. Während die Wandzeitungsredakteure an einer Thälmannmappe arbeiten, bereitet sich der Manöverstab schon auf das Pioniermanöver „Drushba" vor. Im Mittelpunkt der Winterferiengestaltung wird unsere russische Teestube stehen. Hier gibt es für alle etwas aus dem Land unserer Freunde zu lernen. Für die MMM bereiten alle Klassen ihre Exponate vor. Erste Forschungsaufträge werden vorgestellt, Zeichnungen, Gedichte aus den Wettbewerben werden ausgestellt. Die Patenbetriebe wollen helfen. Ob wir auf ihre Hilfe rechnen können?

Alle Besucher können sich an dem Preisausschreiben „Sowjetunion — Freundesland" beteiligen. Hier werden auch die Vorbereitungen zum 30. Jahrestag in Zusammenarbeit mit Patenschiff und Patenschule veröffentlicht.

Das ist nur einiges aus der bunten Palette der Vorbereitungen auf den Höhepunkt im Mai dieses Jahres. Darüber und über viele andere Initiativen berichteten wir unseren sowjetischen Freunden, als wir sie auf ihren Schiff besuchen durften.

Pioniere und FDJler
der Fritz-Reuter-Oberschule

Aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Werftkollektiv und meiner 25jährigen Zugehörigkeit sind mir seitens der Werftleitung, der AGL 26 und der Kolleginnen und Kollegen zahlreiche Anerkennungen erwiesen worden, wofür ich herzlichst danke.

Heinrich Harder

Für die Gratulation, Blumen und das Präsent anläßlich unserer goldenen Hochzeit möchten wir uns bei der Veteranen-AGL 37, dem Kollegen Fohlmeister sowie bei den Kollegen Hanke und Sawallisch recht herzlich bedanken.

Franz Peter und Frau

Auf diesem Wege möchte ich mich beim Finder meines Betriebsausweises recht herzlich bedanken.

Waltraud Werner, EL 3

Demnächst auf dem Büchermarkt

Selbsthife-Katalog: Haus — Wohnung — Grünanlagen (5,50 M). Erscheint 10. Woche (3. März bis 9. März).

Baunach, Eugen, Schlank werden — gesund bleiben (3,65 M). Erscheint 10. Woche (3. bis 9. März).

Vier Hallenturniertage der Sektion Fußball

Während der ersten Hallenturnierwoche stritten 80 Mannschaften aus 12 Gemeinschaften um die Wanderpokale der Sektion Fußball. Pokalsieger bei den Kindern wurde die TSG Bau Rostock vor Motor I, Fiko Rostock und Motor II.

Pokalsieger bei den Knaben wurde Motor I vor Motor II, Motor Rostock und Motor Warnemünde.

Pokalsieger bei den Schülern wurde Motor Rostock vor Motor I, Aufbau Ribnitz und Vorwärts Rostock.

Pokalsieger bei der Jugend wurde Motor I vor Aufbau Ribnitz, Traktor Tribsees und Motor I Schüler.

Im Wettbewerb um den besten Techniker gab es in den einzelnen Altersklassen folgende Resultate:

Bei den Kindern jonglierte Hartmut Busch (9 Jahre) den Ball zwölfmal. Hartmut Busch trainiert sieben Monate bei der BSG Motor. Den ersten Platz bei den Knaben belegte Müller (11 Jahre) von Aufbau Ribnitz. Er schaffte 96mal

Den Rekord am dritten Turniertag stellte Dirk Quinius (13 Jahre) von der BSG Motor Stralsund auf. Er jonglierte den Ball 359mal. Während des Jugendturniers verbesserte er seinen eigenen Rekord und schlug mit der Anzahl von 815 alle um zwei Jahre älteren Jugendspieler. Alle drei Spieler wurden mit einer Urkunde ausgezeichnet.

W. Jenz

Neues vom Kegeln

Motors III. Mannschaft belegte im letzten Punktkampf in Ribnitz nur den dritten Platz. Bereits vor dem Wettkampf standen die Stralsunder als Staffelsieger und Aufsteiger zur Kreisliga fest. Das Ribnitzer Turnier entschied Turbine Grimmen III. (4237) für sich vor Lok Stralsund II (4197), Motor Stralsund III (4186) und Empor Stralsund II (4042). Empor steht somit als Absteiger zur 2. Kreisklasse fest.

Einzelergebnisse der Motor-Kegler:

Habeck 669, Settekorn 679, Nikolajewski 692, Lawrenz 709, Bierhals 715, Czycholl 722.

Motors Frauenmannschaft belegte im letzten Turnier einen zweiten Platz und erkämpfte sich den zweiten Tabellenplatz in der Kreisklasse. Damit erzielten sie das bisher beste Ergebnis seit dem Bestehen der Frauenmannschaft. Burmann (711), Hank (694), Neukirch (681), Röbel (703), Lenz (707) und Zornow (689) erkämpften im letzten Turnier die Punkte.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Faserplattenwerk Ribnitz
Fußball, BBS-Sporthalle:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung TA
14.00 Uhr, Kinderturnier der BSG Motor
Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben- und Schülerturnier der BSG Motor.

Wußten Sie schon . . .

daß seit dem 17. Februar die Gaststätte in der Jahnsporthalle Nicht rauchergaststätte ist?

4. Platz für Motor II

Mit nur sieben Spielern reisten die II. Männer von Motor zum Hallenfußballturnier der KFA Rügen, das in Saßnitz stattfand. Nach unterschiedlichen Leistungen konnte trotzdem ein 4. Platz erkämpft werden.

Im ersten Spiel wurde Traktor Sagard mit 3:0 geschlagen. Das zweite Spiel ging gegen Einheit/Vorwärts Binz mit 1:0 verloren. Im dritten Spiel zeigte Motor seine beste Leistung und hätte durch Ausnutzen von klaren Chancen gegen den Ligavertreter Lok Bergen zumindest ein Unentschieden erzielen können. Lok Bergen konnte erst mit dem Schlußpfiff durch eine Unaufmerksamkeit bei einem Eckball den knappen 1:0-Sieg sicherstellen.

Im vierten Spiel erreichte Motor II einen verdienten 2:1-Erfolg über Empor Saßnitz. Im letzten Spiel gegen Vorwärts Dranske hatte Motor auf Grund des enormen Kräfteverschleißes keine Chance und verlor mit 4:0 Toren.

Hierzu muß noch bemerkt werden, daß für das letzte Spiel kein Auswechselspieler zur Verfügung stand, da sich der sehr gut haltende Torwart Parczyk im Spiel gegen Empor Saßnitz verletzte.

Endstand des Turniers	Punkte:
1. Vorwärts Dranske	9: 1
2. Lok Bergen	9: 1
3. Einheit/Vorwärts Binz	5: 5
4. Motor Stralsund II	4: 6
5. Empor Saßnitz	3: 7
6. Traktor Sagard	0:10

E. Stender

Zum Auftakt gegen Erfurt

Ab morgen rollt wieder der Fußball. Oberligist Vorwärts Stralsund muß zum Auftaktspiel in Erfurt gegen die kampfstarke Elf des FC Rot-Weiß antreten. Ein gewiß nicht einfaches Unterfangen. Vor heimischem Publikum werden die Gastgeber alles versuchen, um die 1:3-Niederlage von Strelasund vergessen zu machen. Die Stralsunder werden diese Reise mit gemischten Gefühlen antreten. Man sagt zwar, mißlungene Generalprobe — gute Premiere, aber das 1:1 im Stadion der Freundschaft gegen die VR Waren war wohl selbst für eine mißlungene Generalprobe zuwenig.

Nun, für die Meisterschaft ist es ohne Bedeutung, wie die Vorbereitungsspiele ausgingen. Schwer, ja man muß sagen, sehr schwer wird für Vorwärts die zweite Spielserie werden. Das Punktepolster ist recht dürftig, und es bedarf schon einer Gewaltleistung, wenn die Abstiegszone verlassen werden soll. Erfurt, Leipzig, Halle und Aue sind die ersten vier Gegner. Diese Spiele werden für Vorwärts so etwas wie ein Zünglein an der Waage sein. Sie können die Mannschaft zu großen Leistungen anspornen. Das ist es, was wir uns als Fußballanhänger alle wünschen. In Erfurt wird Vorwärts voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten: Schönig, Renn, Bruhs, Finger, Seidler, Schulze, Baltrusch, Kögler, Hering, Marowski, Manschus. In Reserve stehen Metelmann, Siermann, Wulst, Biehl, Schaupke.



Weißhaupt stürmt in Richtung Stralsunder Tor. Manschus versucht den einsatzfreudigen Erfurter zu stoppen. (Aus dem Spiel Vorwärts Stralsund — FC Rot-Weiß Erfurt 3:1).

Knaak und Nünchert führen

In 24 Stunden ist die XXIV. DDR-Meisterschaft im Schach zu Ende. Viele interessante Partien wurden gespielt, und auch Überraschungen blieben nicht aus. Nachdem Uhlmann den Kampf gegen Knaak für sich entschieden hatte, war man geneigt, ihn zum absoluten Favoriten zu stempeln. Aber einige nachfolgende Remispartien ließen Titelverteidiger Knaak aufschließen und sogar wieder die Spitze erobern. Auf dem dritten Platz liegt der Internationale Meister Vogt, der bisher eine sehr konstante Leistung bot. Bei den Frauen liegen Nünchert, Hofmann und Feustel an der Tabellenspitze. Doch schon jede Partie kann hier erneute Verschiebungen hervorrufen. Überraschend ist Anett Michel nicht auf den ersten fünf Plätzen zu finden. In 24 Stunden wissen wir, wer die neuen Titelträger sind.



Immer mehr baut Titelverteidiger Rainer Knaak seine führende Position bei den XXIV. DDR-Meisterschaften im Schach aus. Unser Bild: R. Knaak beim Spiel gegen Thormann, welches der Titelverteidiger für sich entschied.

Foto: Bruhn



Groß war das Interesse der Stralsunder Schachanhänger, als die Internationalen Großmeister Wolfgang Uhlmann und Rainer Knaak zu Simultanpartien antraten. Zahlreiche Kiebitze ließen es sich nicht nehmen, diese Vorstellung mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Foto: Droege

Stralsunds Straßen



Die Beethovenstraße befindet sich im „Komponistenviertel" in Knieper Nord zwischen der Johannes-R.-Becher- und der Müller-Grählert-Straße. Seit den fünfziger Jahren stehen hier Wohnbauten der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft. Ludwig van Beethoven (1770—1827) ist nach Haydn und Mozart der dritte Großmeister der sogenannten Wiener Klassik. Sein Schaffen ist beeinflußt von den humanistischen Ideen seiner Zeit, besonders von der Französischen Revolution. Seine Tondichtungen atmen den Freiheitswillen der aufsteigenden bürgerlichen Gesellschaft. Als Sinfoniker, Musikdramatiker, Kammermusiker ist er, der zunehmenden Ertaubung zum Trotz, eine der größten Erscheinungen nicht nur der Musik, sondern des menschlichen Schöpfertums überhaupt. Zu den Hauptwerken zählen 9 Sinfonien, die Oper „Fidelio", „Missa solemnis", 5 Klavierkonzerte, 32 Klaviersonaten, 10 Violin- und 5 Cellosonaten, 16 Streichquartette, Kammermusiken, Lieder und Bearbeitungen.

Günter Köpnick Foto: Alfred Blase

Übrigens:

. . . soll es Leute geben, die ständig die Nase rümpfen, anstatt sie zu putzen.

Sachen gibt's



Natürlich sind die echt... und wie!

Tantchen ist zu Besuch und fragt den Jüngsten aus: „Nun, Jürgen, wen hast du denn am liebsten?"

„Die Mutti!"

„Und wer kommt dann?"

„Du, Tantchen!"

Da schaltet sich der Papa ein: „Und wann komme ich?" „Meistens nachts um halb zwei!"

★

„Sie kommen ja schon wieder zu spät zur Arbeit!" brüllte der Brigadier den Facharbeiter an. „An Ihrer Stelle wäre ich überhaupt nicht mehr gekommen!" Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Ja, Sie! Aber er hat Pflichtbewußtsein!"

„Sag mir ehrlich, ob du mich auch noch lieben würdest, wenn ich weit weg von dir wäre." — „Aber ja!" — „Und wenn ich nun ganz, ganz weit weg wäre?" „Dann würde ich dich noch mehr lieben!"

★

Der schwedische Biologe Sven Malmström sagte während eines Vortrages in Göteborg: „Wenn ein ausgekochter Bursche ein mit allen Wassern gewaschenes Mädchen heiratet, so ist das noch lange kein sauberes Ehepaar."

★

Ein junges Mädchen wird auf der Eisenbahn mit einem Herrn bekannt. Als sie aussteigt, bemerkt sie, daß ihr Portemonnaie verschwunden ist. Sie geht zur Polizei. Der Kommissar will jede Einzelheit wissen.

„Wo hatten Sie das Portemonnaie?"

„Im Strumpf."

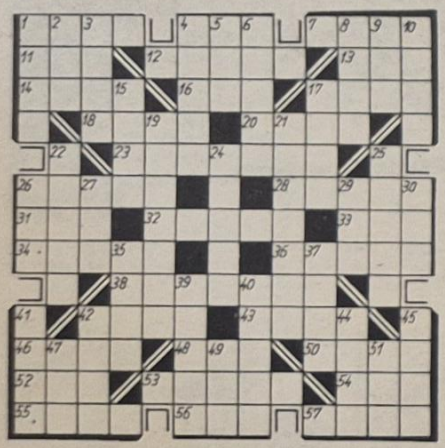
„Ja aber, zum Teufel, da müssen Sie doch gespürt haben, wie er es genommen hat."

„Gespürt habe ich schon etwas, aber ich dachte, er hätte ehrliche Absichten."

★

Ein Geschäftsmann verliebte sich in eine Schauspielerin, und er beschloß, sie zu heiraten. Aber er wollte sichergehen. Daher beauftragte er einen Privatdetektiv, über das Vorleben seiner Künftigen Erkundigungen einzuholen.

Im Bericht dieses Mannes stand: „Die Dame hat einen ausgezeichneten Ruf und eine tadellose Vergangenheit. Das einzige Gerücht, das über sie im Umlauf ist: Sie wurde in den letzten Monaten oft in Gesellschaft eines Geschäftsmannes von zweifelhaftem Ruf gesehen!"



Waagerecht: 1. Edelmetall, 4. Bergeinschnitt, 7. Kellner, 11. Schweizer Kanton, 12. Zwiebelpflanze, 13. eine Dichtungsform, 14. Ruhepause, 16. Leckerei, 17. Wüste aus Sanddünen, 18. Sedimentgestein, 20. Hauptstadt von Jemen, 23. deutscher Mathematiker (1826—1866), 26. Schreibgerät, 28. Gestalt aus der Operette „Der Bettelstudent", 31. Speisefisch, 32. Blume, 33. Herberge in der Türkei, 34. entengroßer Meeresvogel, 36. Autor des Schauspiels „Die Feinde", 38. Schiffsverband, 42. Weinernte, 43. Staat in Vorderasien, 46. Gewässerbegrenzung, 48. Habe, 50. Bronzeblasinstrument, 52. Waldtier, 53. Vorderseite eines Blattes, 54. nordische Meeresgöttin, 55. Gericht im Mittelalter, 56. Windschatten, 57. Rauchfang.

Senkrecht: 1. Riemen, 2. Seewind des Gardasees, 3. bewußte Täuschung, 4. Abgrund, 5. Kalifenname, 6. polnische marxistische Musikforscherin (geb. 1908), 8. Fallwind an der dalmatinischen Küste, 9. Gestalt aus der „Dreigroschenoper", 10. polnischer Fluß zur Ostsee, 15. Rennwesen, 17. ehemalige indische Münze, 19. österreichisch für sportliche Leistungsbereitschaft, 21. Hilfskraft in der Druckerei, 22. Schmutzteilchen der Luft, 24. Insel im Mittelmeer, 25. Gebäudeteil, 26. Salz (lat.), 27. Nebenfluß der Saale, 29. Zeitmesser, 30. amerikanischer Kuckucksvogel, 35. Ozean, 37. Mundlaut, 39. geometrischer Körper, 40. Titelgestalt bei Andersen Nexö, 41. Sportübung, 42. Erdart, 44. festgelegte Richtung, 45. Blutgefäß, 47. Märchenwesen, 49. Judokämpfer, 51. Vorgebirge.

Auflösung aus Nr. 6/75

Waagerecht: 1. Offerte, 5. Kra, 6. Rif, 8. Quark, 10. Sudan, 12. Ruf, 13. Couch, 14. Heu, 15. Arles, 17. Heine, 19. Liau, 20. Vers, 22. Frottee, 23. Torf, 26. Neon, 29. Thaer, 31. Lasur, 33. Eté, 34. Motor, 35. Lau, 36. Eidam, 38. Wesen, 40. Nei, 41. Ter, 42. Elixier.

Senkrecht: 1. Ora, 2. Farce, 3. Truhe, 4. Eid, 5. Kufra, 7. Fahne, 8. Quai, 9. Kosmodrom, 10. Schatalow, 11. Neer, 16. Luffa, 18. Ivens, 19. Lot, 21. Sen, 24. Otte, 25. Rhein, 27. Euler, 28. Oran, 30. Email, 32. Arete, 37. Dee, 39. Ser.

Gebackene Heringe

4 grüne Heringe, 4 große Scheiben Schnittkäse, 1/8 l Kaffeesahne, 1 Fläschchen Tomatenmark, 80 g Butter, Salz, Essig.

Heringe ausnehmen, waschen, 3 Minuten in Essigwasser legen, abtrocknen, salzen und jeden Hering mit 1 Scheibe Käse umhüllen. Eine Jenaer Form mit der Hälfte der Butter ausstreichen, die Heringe einschichten, die mit Tomatenmark verquirlte Sahne darübergießen, Butterflöckchen aufsetzen und bei starker Hitze etwa 20 Minuten in der Röhre backen. Das Gericht mit Toast und grünem Salat servieren.

Speiseplan für die Woche

vom 3. bis 7. März 1975

Montag:	
Milchreis, Zimt und Zucker	0,60 M
Schinkenmakkaroni, Tomatentünke	1,00 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Gek. Rinderbrust, Meerettichtunke	1,00 M
Schonk.: Milchreis, Zimt u. Zucker	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Gebr. Schweinebauch, Sauerkr, Kart.	1,10 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
gebr. Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Bulette, Pudding, Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kart.	1,15 M
Paprikabeefsteak, Kart.-Püree	1,25 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Püree	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Herz- u. Nierenragout, Kart.	0,95 M
Fleischfrikassee, Beilage, Kart.	1,45 M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Eisbein, Erbspüree, Sauerkr.	1,50 M
Broiler, Gemüse, Kartoffeln	1,85 M
Rinderbraten, Rotkohl, Kart.	1,55 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst, Kart.	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 25 29.

UNSERE WERFT

8 Freitag 28. Februar 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

„Woche der Waffenbrüderschaft"

Waffenbrüder - Klassenbrüder

Am vergangenen Sonntag begingen wir den 57. Jahrestag der ruhmreichen Sowjetarmee. Dieser Tag war zugleich Auftakt für die diesjährige „Woche der Waffenbrüderschaft", die ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus steht. Den Abschluß dieser Woche bildet der „Tag der Nationalen Volksarmee".

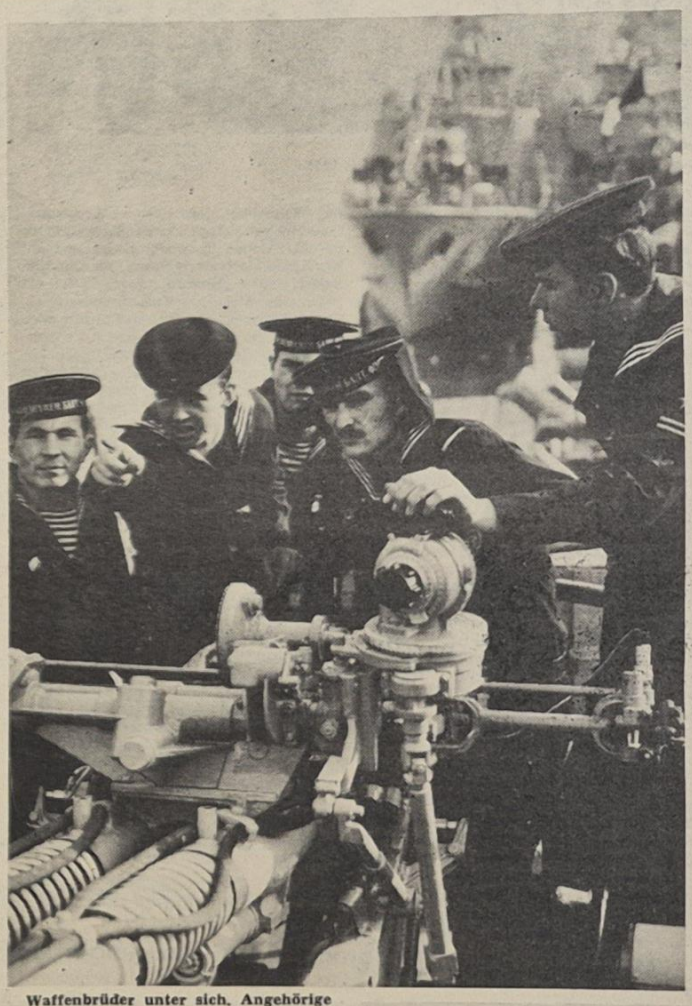
Waffenbrüderschaft — das bedeutet für uns im engen Bündnis mit der Sowjetarmee die militärische Überlegenheit des Sozialismus zu gewährleisten. Das ist die entscheidende Voraussetzung dafür, daß wir im Frieden unsere sozialistische Gesellschaft weiter aufbauen und festigen können.

Waffenbrüderschaft mit den Soldaten der Sowjetarmee — täglich, ja stündlich erleben wir sie. Ob in der gemeinsamen Ausbildung, bei Freundschaftsbesuchen, bei Erfahrungsaustauschen, ob bei kulturellen Veranstaltungen oder im sportlichen Wettkampf — jeder will der Beste sein zum Nutzen unserer gemeinsamen Sache. Jeder ist aber auch sofort bereit, dem anderen zu helfen. Das gemeinsame Können, die gemeinsame Stärke, sind gefragt. 1945 siegten unsere sowjetischen Freunde in einer der schwersten Prüfungen, die je ein Volk und eine Armee zu bestehen hatte. Wir, die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik, sind stolz darauf, ewig und untrennbar mit dem Sowjetvolk und seiner ruhmreichen Armee verbunden zu sein.

Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee spüren es täglich im „Regiment nebenan", und sie wissen es zu schätzen, daß die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte ihre verantwortungsvollen Aufgaben mit beispielhaftem sozialistischem Internationalismus erfüllen. Nur an der Seite der Sowjetarmee und in enger Kampfgemeinschaft mit ihr können dem sozialistischen Aufbauwerk unseres Volkes die günstigsten äußeren Bedingungen gesichert werden.

Die nunmehr fast dreißig Jahre währende Friedensperiode in Europa ist ein eindrucksvoller Beweis, daß der Sozialismus der entscheidende Friedensfaktor ist. Seine militärische Stärke hat den Imperialismus zu entscheidenden Zugeständnissen an den Frieden und die Begrenzung strategischer Rüstungen gezwungen. Die Sowjetarmee und die Nationale Volksarmee kämpfen heute in gemeinsamer Front um gemeinsame Ziele.

Die erfolgreiche Bilanz der Nationalen Volksarmee, wie die der gesamten Landesverteidigung der DDR wäre undenkbar ohne das immer engere Zusammenwirken mit der Sowjetarmee und vor allem mit den Genossen der in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte. Denn so, wie der sozialistische Aufbau in unserer Republik ohne die Freundeshilfe der Sowjetunion nicht denkbar gewesen wäre, so hätte es auch keinen zuverlässigen Schutz der DDR ohne die Hilfe der Sowjetarmee gegeben.



Waffenbrüder unter sich. Angehörige der Baltischen Rotbannerflotte im Erfahrungsaustausch mit Angehörigen der Volksmarine. Zahlreiche Begegnungen dieser Art finden anläßlich der Woche der Waffenbrüderschaft statt.

Foto: Seemann

Rationelle Reparaturen und PWT-Erfüllung

In einer gemeinsamen Versammlung beider APOen der Hauptabteilung Schiffsreparaturen am 17. Februar 1975 wurden die wichtigsten Aufgaben in der Produktion für den Zeitraum bis zum 30. April 1975 beraten.

Im Vordergrund steht die Verkürzung der Durchlaufzeiten bei den zur Garantieaufhebung in der Werft liegenden Supertrawlern. Es wurde beraten, wie bis zum 31. März die Objekte 105 und 402 und bis zum 30. April die Objekte 403 und 404 fertiggestellt und dem Auftraggeber übergeben werden können.

Im Vordergrund standen die Bildung exakter Limite sowie die weitere Übererfüllung des PWT durch zielgerichtete Neuererarbeit. Dabei kommt es in erster Linie darauf an, das in Betrieb genommene Schwimmdock rationell zu nutzen und die geplanten Einsparungen durchzusetzen.

Ferienscheckbasar

Durch die Feriendienstkommission der BGL werden am 4. März 1975 in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr im Beratungsraum der BGL noch vorhandene Ferienplätze für das Jahr 1975 vergeben. Im Angebot sind Plätze für die Monate Mai, September und Oktober.

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, sich zu diesem Termin im Beratungsraum zu melden.

Schwerpunkte der nächsten Woche

428: Restpunkterledigung und Malerarbeiten

429: Durchführung der Abnahmefahrt

430: Abgasleitunge isolieren und verblechen, Laderäume verblechen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

431: Installation Schaltanlagen, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks

7053: Einsetzen Hauptschalttafel

102: Abschluß der Arbeiten am Unterwasserschiff

103: Abschluß der Reparatur Hilfsmaschinen

Die letzten Kriegstage

Frühjahr 1945 — 2. Folge

Eine Dokumentation zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus



Die letzten Kriegstage
Begegnung an der Elbe bei Torgau. 25. April 1945

Am 15. April 1945 hatten die Truppen der 65. Armee Stellung südlich von Altdamm bezogen und bis zum 18. April in nächtlichen Kämpfen den Raum zwischen Ost- und Westoder besetzt. Um 6.30 Uhr, am 20. April, begann der entscheidende Angriff der 65. Armee. Acht Divisionen, denen 638 Boote und Fähren zur Verfügung standen, durchbrachen die deutsche Verteidigung zwischen Kurow und Kolbitzow. Bereits am 26. April besetzten sie das von der Bevölkerung und Hitlertruppen geräumte Stettin. Am 25. April hatte sich der Ring um Berlin geschlossen und am gleichen Tage reichten sich sowjetische und amerikanische Soldaten bei Torgau die Hände. Ab 26. und 27. April befanden sich die sowjetischen Truppen im zügigen Vormarsch. Dabei kam es immer wieder zu örtlichen Kämpfen, die zur Folge hatten, daß eine ganze Reihe von Städten wie Prenzlau, Templin, Strelitz-Alt (heute Neustrelitz), Strasburg, Woldegk, Friedland, Neubrandenburg, Anklam, Demmin und Malchin schwer zerstört wurden. An den Landgemeinden ging der Krieg verhältnismäßig schnell und ohne Kampfwirkung vorbei. In den Städten und an Verkehrsknotenpunkten versuchten fanatische Nazis, vor allem SS, die sowjetischen Truppen aufzuhalten. Selten geschah dies im offenen Kampf, viel häufiger durch Überfälle aus dem Hinterhalt. Dazu kamen noch die Bombenangriffe der Nazi-luftwaffe auf die von der Roten Armee besetzten Städte. Dies war das Typische der letzten Kriegstage.

General von Tippelskirch, Befehlshaber der 21. Armee in Mecklenburg und am 29. April stellvertretender Oberbefehlshaber der „Heeresgruppe Weichsel" hatte das Ziel, den Zusammenhalt seiner 21. Armee und der 3. Panzerarmee zu bewahren und durch eine Ausweichbewegung den sowjetischen Druck abzufangen und hinter der schützenden Front der „Flüchtlingsströme" abfließen zu lassen. Am 30. April erhielten die Kommandeure der Nordfront der „Heeresgruppe Weichsel" den Befehl, die Stellungen um jeden Preis zu halten und die Front unter Ausnutzung der mecklenburgischen Seenplatte mit allen Mitteln zum Stehen zu bringen. Zu dieser Zeit kämpften die sowjetischen Truppen bereits im Stadtkern von Berlin. Die faschistischen Generale dienten in Mecklenburg bis zuletzt dem bankrotten Naziregime. Zahlreiche Soldaten und Zivilisten bezahlten diese längst zum Verbrechen gewordene Gewissenlosigkeit in den letzten Kriegstagen mit dem Leben. Tausende KZ-Häftlinge, die die SS in das Gebiet südlich von Schwerin getrieben hatte, brachten die größten Opfer. Es war vorgesehen, die Häftlinge aus den KZ-Lagern Sachsenhausen und Ravensbrück in Eilmärschen an die Ostsee zu treiben, sie dort auf Schiffe zu verladen und sie in die offene See zu versenken. Dieser teuflische Plan zeigt die ganze Menschenfeindlichkeit der SS-Banditen.

Der Oberbefehlshaber der „Heeresgruppe Weichsel", Himmler, befahl rigoros: „Die Oder ist die Hauptkampflinie. Jeder Soldat, der nach dem 25. März 1945 noch als Versprengter angetroffen wird, wird durch Standgericht abgeurteilt und auf der Stelle erschossen." Dieser Befehl galt für die gesamte Front von der Insel Wollin und Usedom bis zur Einmündung der Lausitzer Neiße. Laut Befehl vom 12. April 1945, der von Himmler, Keitel und Bormann unterschrieben war, wurden alle Städte zwischen Berlin und der Oder zu Festungen erklärt. „Sie müssen bis zum Äußersten verteidigt und gehalten werden." Für die Befolgung dieses Befehls waren die in jeder Stadt ernannten Kampfkommandanten persönlich verantwortlich, Handelten sie dem Befehl zuwider, so sollten sie, wie alle zivilen Amtspersonen, die den Kampfkommandanten von dieser „Pflicht" abspenstig zu machen versuchten oder ihn gar bei der Erfüllung seiner Aufgabe behinderten, zu Tode verurteilt werden. Am 20. April 1945 verbot Keitel, deutsche Städte zu Lazarettstädten zu erklären. Die Rote Armee bereitete die Berliner Operation vor. Die Truppen dreier Fronten — der 1. und 2. Belorussischen sowie der 1. Ukrainischen Front – wurden entlang der Oder zum Angriff bereitgestellt. Sie standen unter dem Kommando von Marschall Rokossowski, Generalleutnant Subbotin und Generaloberst Bogoljubow und erhielten den Befehl, die Stettiner Kräftegruppe des Gegners zu zerschlagen und 12 bis 15 Tage nach Beginn der Operation die Linie Anklam-Wittenberge zu erreichen. Der Hauptangriff war aus dem Raum nördlich Schwedt in Richtung Neustrelitz zu führen. Damit sollte die 3. Deutsche Panzerarmee zur Küste abgedrängt und der 1. Belorussischen Front günstige Bedingungen für eine Umfassung Berlins vom Norden her geschaffen werden.

Drei Armeen — die 65., 70. und 49. — sowie drei Panzer-, ein mechanisiertes und ein Kavalleriekorps gingen in Bereitstellung, um zwischen Stettin und Schwedt den Durchbruch zu erzwingen. Die sowjetischen Truppen waren den faschistischen Truppen an der Oderfront zahlenmäßig um das 2,5fache, an Artillerie das 4fache, an Panzern und Selbstfahrlafetten um das 4,1fache, an Flugzeugen um das 2,3 fache überlegen. Dazu kam auf der Naziseite ein akuter Treibstoffmangel.

Günter Köpnick



Wo die Greuelpropaganda nicht mehr wirkt, treten Strick und Kugel an ihre Stelle. Die meisten Soldaten hält nur noch die Furcht bei der Fahne Hitlers: Jedermann darf und muß „Verräter" sofort erschießen.

Unser Bild: Ein deutscher Offizier, von der SS erhängt.

Repro: Margot Schmock (2)

Wunsch und Wirklichkeit

Gestapo setzt sich ab

Anordnung des Reichsführers SS und Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Wechsel, Heinrich Himmler, über die Einrichtung einer neuen Dienststelle „Befehlshaber der Sperr- und Auffanglinie":
„Sein Aufgabe ist primär, an der ganzen Oder von Glogau bis zur Mündung die Riegelsperrung an den Brücken dichtzumachen.

Es sind die Angehörigen aller Wehrmachtsteile, die rückwärts wollen, abzufangen, unverzüglich in Sammellager zu bringen und dort dem Kommandeur für Auffrischung und Neuaufstellung zuzuführen . . . Auf die Kontrolle der Flüchtlings- und Evakuierungszüge und deren Entrümpelung von Versprengten weise ich besonders hin."

Schreiben Himmlers an den SS-Obergruppenführer Oberg: „Bei allen Maßnahmen tut eines not: Greifen Sie hart und rücksichtslos zu. Sie tun damit dem deutschen Volk den größten Dienst."

Funkspruch Himmlers an den Kommandanten der Festung Thorn: „Ihr müßt die Festung unter allen Umständen halten . . . Sie haben alle Rechte eines auf sich selbst gestellten Kommandeurs, Recht über Leben und Tod."

Schreiben Himmlers an das Hauptquartier zur Vorlage bei Hitler: „Ich schlage den Oberstleutnant Remmlinger, Privatanschrift Weimar, Kaiserin-Augusta-Allee 25, zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vor. Remmlinger ist in Schneidemühl die Seele des Widerstandes . . . Zurückgehende Soldaten hat Remmlinger selbst mit der Pistole niedergeschossen und ihnen ein Schild umhängen lassen: „So geht es allen Feigen."

Meldung des SS-Gruppenführer Reinefahrth an Himmeler: „In Schwiebus hat die Gestapo ihre Fernschreiber zerstört und geht mit den kämpfenden Truppen zurück."

Erinnerungen . . . Erinnerungen . . . Erinnerungen . . . Erinnerungen . . .

Buchenwald – Stätte des Grauens

1955 nahm ich am 1. Lehrgang für Kampfgruppenkommandeure teil. Am 8. Mai 1955, dem 10. Jahrestag der Befreiung vom faschistischen Joch durch die siegreiche Sowjetarmee, hat die 1. Hundertschaft unseres Lehrganges das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald, die Stätte des Grauens und bestialischen Mordens, besichtigt.

Genossen und Kollegen! Ich sah das Krematorium mit seinem Hängekeller. Hier wurden bis zu 500 Menschen, Kommunisten, Geistesschaffende, deutsche Soldaten und Widerstandskämpfer aus aller Welt pro Nacht bestialisch umgebracht. Ich sah den Seziertisch, der dazu diente, den toten Häftlingen, bevor sie verbrannt wurden, das Letzte, Wertvolle, was sie noch am Körper hatten, wie Goldzähne und gute Tätowierungen in der Haut, abzunehmen. Diese tätowierte Menschenhaut wurde gegerbt und zu Bucheinbänden, Lampenschirmen u. a. m. verarbeitet. Ich sah den Bärenzwinger, in dem Häftlinge von Bären zerrissen worden sind. Ich stand auf dem ehemaligen Appellplatz, wo die Häftlinge zu Tausenden 12 bis 24 Stunden bei jeder Witterung stehen mußten, wer umfiel, wurde umgebracht. Der Genosse, der uns führte, ein ehemaliger Häftling von Buchenwald, erzählte uns von dem Polenlager. Dieses Lager war ein Zeltlager. 5000 Polen waren hier unter unmenschlichen Bedingungen eingesperrt. Von diesen 5000 kamen 6 wieder in ihre Heimat, darunter ein dreijähriger Junge, alle anderen sind grausam ermordet worden.

Man tauchte die Menschen in den Lagerbrunnen und ließ sie bei strengem Frost erstarren, bis sie tot waren. Im Krematorium waren die Verbrennungsöfen so raffiniert angelegt, daß eine Beschickung der Öfen mit Leichen ohne Unterbrechung erfolgen konnte. Man brachte es sogar fertig, lebendige Menschen gefesselt in die Öfen zu schieben. Ich stand an der Stelle, wo unser unvergeßlicher Führer der deutschen Arbeiterbewegung, Ernst Thälmann, ermordet wurde. An dieser Stelle legte ich das Gelöbnis ab, mit allen Kräften dafür zu kämpfen, daß sich diese Schande nie wiederholt.

Hans-Dietrich Sawatzki,
stellv. Parteisekretär
der Grundorganisation

Rechtsdiskussionen in Vorbereitung der Wahlen der Konfliktkommission

Das Rechtsbewußtsein allseitig entwickeln

Von Walter Reiher,
Direktor für Kader und Bildung

Die Entwicklung einer breiten Bewegung der Werktätigen zur Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" innerhalb der sozialistischen Wettbewerbsbewegung, die erfolgreiche Durchführung von Rechtskonferenzen sowie die wachsenden Bemühungen um eine systematische Rechtspropaganda sind ein überzeugendes Beispiel für die Verbesserung der Arbeit auf diesem Gebiet. Alle Aktivitäten und Maßnahmen sind Ausdruck einer planmäßigen und zielgerichteten Entwicklung.

Jedoch zeigt sich, daß sich noch nicht bei allen Werktätigen das sozialistische Rechtsbewußtsein allseitig entwickelt und gefestigt hat. Wir wollen Ordnung, Disziplin und Sicherheit bei der weiteren Führung des sozialistischen Wettbewerbs noch besser nutzen, um bei unfallfreier Arbeit die Arbeitszeit voll auszunutzen, die sozialistische Arbeitsdisziplin an jedem Platz zu einer Sache der Arbeiterehre werden lassen, den Schutz des Volkseigentums zum Anliegen eines jeden einzelnen machen und einen kontinuierlichen Produktionsprozeß ohne Störungen, Havarien und Wartezeiten sichern.

Die Anwendung sowjetischer Arbeits- und Wettbewerbserfahrungen prägt mit die zunehmende Qualität des sozialistischen Wettbewerbs. Noch nie zuvor wurde eine sowjetische Wettbewerbsinitiative so rasch und gründlich genutzt wie die des sowjetischen Baubrigadiers, des Helden der Arbeit, Bassow.

In anderthalb Jahren erreichte diese Initiative in der DDR mehr als 120 000 Arbeitskollektive mit über 1,3 Millionen Wettbewerbsteilnehmern.

Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, 1975 diese hervorragende sowjetische Erfahrung in jeder Abteilung der Werft anzuwenden.

Für Ordnung und Sicherheit

Was im Jahre 1974 in der Planerfüllung erreicht wurde, ist ein guter Ausgangspunkt, um im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus in jedem Arbeitskollektiv nach konkreten Verpflichtungen durch vorbildliche Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin ohne Unfälle, Havarien und Brände den Plan und Gegenplan in Ehren zu erfüllen, zu verteifern. Dabei geht es nicht in erster Linie um Zahlen, Prozente und statistische Erhebungen, sondern darum, eine kontinuierliche und stabile Senkung der Unfallzahlen zu erreichen, mit Hilfe der WAO und über den Plan Wissenschaft und Technik die Arbeitsbedingungen mit zunehmenden Ergebnissen zu verbessern und Havarien, Störungen und Brände, überhaupt die Vergeudung von Arbeitszeit und Arbeitsvermögen, zu einem außergewöhnlichen Ereignis werden zu lassen.

Gegenwärtig kämpfen 18 Abteilungen und Kollektive mit insgesamt 4109 Kolleginnen und Kollegen (58 Prozent) um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit". Zwei Kollektive konnten 1974 mit diesem Titel ausgezeichnet werden. Die Wirksamkeit des Kampfes für Ordnung und Sicherheit wird auf der Grundlage einer abgeschlossenen Vereinbarung zwischen der Staatlichen Versicherung der Werft materiell stimuliert, so daß die besten Kollektive bei Einhaltung ihrer übernommenen Verpflichtungen für Ordnung und Sicherheit mit Prämien ausgezeichnet werden.

Bummelanten nicht gefragt

Wie wichtig es ist, den Erziehungsprozeß kontinuierlich fortzusetzen, möchte ich an folgenden Zahlen deutlich machen. Während im Jahre 1969 14 567 Stunden, das entspricht einer Anzahl von acht Arbeitskräften im Jahr, durch unentschuldigtes Fehlen im Produktivzeitfonds durch Produktionsgrundarbeiter verlorengingen, entwickelte sich das in den Jahren

1970 auf 19 007 Stunden
1971 auf 29 574 Stunden
1972 auf 33 185 Stunden
1973 auf 37 454 Stunden.

Das entspricht im Jahr 1973 einer fehlenden Anzahl von 20 Produktionsgrundarbeitern. 1974 konnte erreicht werden, daß die Anzahl der durch unentschuldigtes Fehlen entstandenen Ausfallzeit auf 22 831 Stunden gesenkt wurde. 1975 ist es das Ziel, 15 000 Stunden unentschuldigtes Fehlen der Produktionsgrundarbeiter zu unterschreiten. Unmöglich ist jedoch die in einzelnen Fällen praktizierte Form der Umwandlung von unentschuldigtem Fehlen in Urlaub. Es wurde 1974 der Werft eine Gerichtskritik erteilt, die eine nicht zu vertretende Arbeitsweise einzelner staatlicher Leiter aufzeigt.

In einem Gerichtsverfahren gegen einen Kollegen der Werft stellte sich heraus, daß in seinen Kaderunterlagen und Beurteilungen keine Disziplinlosigkeiten zu verzeichnen waren. Das Auftreten des gesellschaftlichen Anklägers zeigte jedoch etwas anderes.

So hatte der Kollege 17 Fehlschichten durch unentschuldigtes Fehlen verursacht, die in Urlaub umgewandelt wurden, und damit erfolgten keine Erziehungsmaßnahmen, wie Verweis und strenger Verweis. Bei der Beurteilung des Kollegen spielte diese Tatsache jedoch eine wesentliche Rolle. Als Grund für die Umwandlung der unentschuldigten Fehltage in Urlaub wurde angegeben, daß das Kollektiv Nachteile im Wettbewerb zu verzeichnen hätte.

Ich bin jedoch der Auffassung, daß es so nicht geht, sondern daß jeder Leiter die Möglichkeit hat, bei erfolglos gebliebenen Erziehungsmaßnahmen — diese müssen aber nachweisbar sein — den Antrag an die Wettbewerbskommission zu stellen, diesen Faktor gegebenenfalls zu eliminieren.

Die Geduld mancher Kollektive wird strapaziert

Von besonderer Bedeutung ist Verletzung der Arbeitsdisziplin vor allem durch Alkoholgenuß. So mußten 1974 213 Verweise, 107 strenge Verweise und 14 fristlose Entlassungen ausgesprochen werden. Wenn man bedenkt, daß bei allen fristlosen Entlassungen in der Regel mindestens zwei bis drei Verweise und ein strenger Verweis vorausgehen, so kann man ermessen, wie die Geduld mancher Kollektive strapaziert und auf harte Proben gestellt wird. Zum Beispiel wurden in einem Gewerk innerhalb eines Jahres 17 Aussprachen geführt, 4 Verweise und 2 strenge Verweise ausgesprochen. Wir machen es uns also nicht einfach und sind uns der Verantwortung bewußt, unbelehrbaren Kollegen nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten aufzuzeigen.

Konfliktkommissionen festigen Gesetzlichkeit

Gegenwärtig führen die Abteilungsgewerkschaftsleitungen in ihren Verantwortungsbereichen Rechtskonferenzen durch, auf denen die Konfliktkommissionen Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen und mit den Kollegen über Rechtsfragen diskutieren. Bis zum 4. März soll diese Etappe in der Werft abgeschlossen sein. Am 10. und 11. März erfolgt dann die Wahl der Konfliktkommissionen.

Wichtiger Bestandteil der Rechtsdiskussion sind gegenwärtig auch Probleme zum Entwurf des neuen Zivilgesetzbuches. Mit Gewerkschaftsfunktionären fanden dazu in der Werft bereits zwei Schulungen statt, und am Mittwoch dieser Woche sprach der Kreisgerichtsdirektor, Genosse Dietrich, vor den Teilnehmern der Betriebsschule Marxismus-Leninismus zu diesem Thema. Jetzt geht es im Zusammenhang mit den Wahlen der Konfliktkommissionen darum, die Aktivitäten dieser gesellschaftlichen Gerichte zu erhöhen und das Rechtsbewußtsein in allen Kollektiven stärker zu entwickeln. Wie notwendig gerade diese Aufgabe in der Werft ist, zeigen viele Beispiele von Fehlverhalten. So ereignete sich Anfang des Jahres ein schwerer Unfall im Stahllager. Hier verleitete der verantwortliche Schichtleiter einen jüngeren Kollegen, während der Arbeitszeit Alkohol zu trinken. Beide Kollegen nahmen soviel Alkohol zu sich, daß sie ihre Handlungen nicht mehr kontrollieren konnten. Das Ergebnis war, daß der jüngere Kollege unbefugt den Portalkran bestieg, den Kranfahrer von seinem Arbeitsplatz verdrängen wollte und dabei im Kran stürzte und sich schwere Verletzungen zuzog.

Der Verantwortliche für diese Schicht wurde auf Grund seiner groben Verletzung der Aufsichtspflicht und seiner persönlichen Einstellung zur Arbeitsmoral, für die er schon des öfteren zur Verantwortung gezogen wurde, durch den Betrieb fristlos entlassen.

Wir begrüßen, daß in der letzten Zeit durch die staatliche Leitung bei solchen und ähnlichen Vergehen mehr Konsequenz an den Tag gelegt wird.

Im Monat Januar wurden vier Kollegen wegen Arbeitsbummelei und anderer schwerwiegender Vergehen fristlos entlassen. Sicher haben die staatliche Leitung und auch die Abteilungsgewerkschaftsleitungen gründlich geprüft, bevor dieser Weg beschritten werden mußte.

Wir wollen hier auch nicht darüber polemisieren, ob es notwendig war oder nicht. Trotzdem meinen wir, sollten wir in der Zukunft noch sorgfältiger abwägen, ob wir anderen Kollektiven zumuten, den Erziehungsprozeß bei solchen Kollegen fortzusetzen. Denn niemand steht bei uns außerhalb der Gesellschaft.

Wir empfehlen der staatlichen Leitung, mit Hilfe der Konfliktkommissionen bei ähnlichen Vergehen erzieherische Verfahren einzuleiten unter Hinzuziehung des gesamten Kollektivs und Mitarbeitern der staatlichen Rechtsorgane. Diese Methode soll dazu führen, daß dem einzelnen nochmals deutlich gemacht wird, welche Auswirkungen und Konsequenzen seine Arbeitsmoral haben kann. So können wir gemeinsam, ob Leiter oder Kollektive, das Anliegen der Konfliktkommissionen verwirklichen: Die Werktätigen zur Mitgestaltung der sozialistischen Rechtsnormen weiter zu aktivieren und die erzieherische Wirksamkeit im Interesse von Ordnung, Sicherheit und Wahrung der Gesetzlichkeit weiter zu erhöhen.

Gute Arbeitsorganisation – hohe Leistungen

Im Jahr 1975 stehen vor dem gesamten Kollektiv der Volkswerft sehr hohe Aufgaben. Unsere Zielstellung, der Bau von 19 Objekten, kann nur erreicht werden, wenn sich jeder Kollege voll für seine Aufgaben verantwortlich fühlt. In unserem Gewerk haben wir uns vorgenommen, durch exakte Abstimmung und eine gute Arbeitsorganisation termingetreu alle Aufgaben in guter Qualität zu erfüllen. Für einen guten Arbeitsablauf zeichnet an erster Stelle der Meister der Kollektive voll verantwortlich. Eine maximale Erfüllung kann er alleine aber auch nicht erreichen, hierzu ist es notwendig, daß von ihm täglich jeder einzelne Kollege exakt in sein Aufgabengebiet eingewiesen wird und dieser sich ebenfalls für die ihm übertragenen Arbeiten voll verantwortlich fühlt. Dazu muß durch den Meister eine laufende Kontrolle und Einwirkung auf jeden einzelnen Kollegen in Bezug auf eine ordentliche Arbeitsdisziplin, eine gute Auslastung der Arbeitszeit und eine gute Qualität geübt werden. Denn auf keinen Fall darf man den Dingen freien Lauf lassen, sondern muß durch das eigene Beispiel positiv auf die Erziehung der Kollegen einwirken. Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Vorbereitung und Organisation der Arbeit ist eine tägliche und konkrete Abstimmung durch den Meister mit seinen abhängigen Partnergewerken, der zuständigen Betriebsingenieuren, Bauleitern, Technologen und der technischen Kontrolle. Weiterhin muß jeder Meister bei Problemen und auftretenden Schwerpunkten im Arbeitsablauf und der Organisation der Arbeit sich mit den progressiven Kräften seines Kollektivs beraten, um eine optimale Lösung und Erfüllung zu finden. Hohe Leistungen können wir nur erreichen, wenn ein kameradschaftliches und ehrliches Verhältnis im Kollektiv und zum Meister besteht. Als Ergebnis muß am Ende des Jahres durch eine gute Arbeitsorganisation eine maximale Planerfüllung erreicht werden.

Kieppler,
Gewerksmeister 2141, FAM



Gute Arbeitsorganisation verlangt exakte Einweisung. Meister Kieppler (mitte) im Gespräch mit den Kollegen Pehl (rechts) und Westphal.
Foto: Schult (3)

Gesellschaftliche Arbeit nicht vergessen

„Jede menschliche Tätigkeit muß, wenn sie Erfolge von Dauer haben soll, zielgerichtet sein. Das habe ich bei der Organisation der Arbeit wie bei der fachlichen Anleitung der mir anvertrauten Mitarbeiter bereits hinreichend bestätigt gefunden. Ich bin aber nicht nur für den reibungslosen technisch-organisatorischen Ablauf unter Berücksichtigung der Prinzipien des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in meinem Bereich verantwortlich, sondern habe auch hinsichtlich der sozialistischen Erziehung und bei der Lenkung der gesellschaftlichen Arbeit eine große Aufgabe zu erfüllen. Und auch dieses Tätigkeit mit meinem Kollektiv wird nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn sie nach bestimmten Grundsätzen in einer bestimmten Grundrichtung erfolgt, auf ein ganz bestimmtes Ziel gerichtet ist und ihre Ergebnisse im Vergleich zu diesem Ziel gemessen und abgerechnet werden. Das Leben und Wirken jedes Kollektivs darf also nicht ziellos sein, sondern ist sinnvoll zu gestalten und bedarf daher einer lenkenden Hand. Ich denke hierbei nur an den Titelkampf, aus dem eine Vielzahl von Aufgaben für das gesamte Kollektiv und auch für mich zu lösen sind. So wie die Einstellung und die Bereitschaft des Meisters zur gesellschaftlichen Arbeit ist, so wird die gesellschaftliche Arbeit des gesamten Kollektivs abrechenbar sein.

Jeder Meister muß sich selbst als Mitglied seines Kollektivs fühlen, er kennt somit alle Probleme und kann daher unmittelbar verändernd eingreifen.

Strauß,
Gewerkschaftsmeister FMA

Die Aufgaben lösen wir im Kollektiv

Den Ausgangspunkt für unsere Neuerertätigkeit bildete unser Wettbewerbsprogramm. Wir hatten uns das Ziel gestellt, die hervorragende Wirtschafts- und Sozialpolitik, die vom VIII. Parteitag der SED ausgehi, wirkungsvoll zu unterstützen.

Wenn alles für das Wohl der Werktätigen bestimmt ist, dann ist jede unserer Verbesserungen ein Beitrag zur Verbesserung der Lebenslage für u. Wir erwarten von der Partei kein Richtung für unseren Weg.

Zwischen der Linie der Partei u und dem Wohlstand, so meinen wi Zusammenhang.

Im Jahre 1974 ging es uns auch nicht anders als anderen Kollektiven. Die einzige bekannte Größe war die Planzahl in Form der PWT-Bezahlung. Wir staunten nicht schlecht über die glatte Zahl von 560 Stunden pro Objekt. Als wir uns sozusagen vom ersten Schreck erholt hatten, begannen wir zu sortieren und die Aufgabe aufzuteilen. Es wurde analysiert und erwogen. Für jedes Kollektiv wurde eine konkrete Aufgabenstellung formuliert.

Uns war klar, ohne Veränderungen war diese Aufgabe nicht lösbar. Wie aber ändern, wo wir schon so gut und lange spezialisiert sind. Wir bildeten sechs Arbeitsgemeinschaften unter der Leitung der erfahrenen Facharbeiter Willi Buchholz, Herbert Sohr, Werner Schulz und Walter Assmus.

Untersucht wurden besonders langwierige und schwierige Arbeitsprozesse. Es stellte sich heraus, daß Änderungen möglich waren.

Um nun der Planaufgabe zeitlich gerecht zu werden, übernahmen wir auch die Realisierung. Damit ersparten wir uns lange Wege und mitunter auch die Überzeugungsarbeit zur Anerkennung der Verbesserung. Als sehr vorteilhaft hat sich auch die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Kollegen der vorbereitenden Abteilungen, zum Beispiel Horst Mews, Harald Schubert, Eckhard Stolzenburg, Rudolf Reis und Gerhard Kopitzki ausgewirkt. Diesen, von verschiedenen Abteilungen der Werft, genannten sowie den ungenannten Kollegen unseren herzlichen Dank für die Mitarbeit.

Das Ergebnis von sechs SAG'en betrug 428,4 Stunden pro Objekt. Aus einer Reihe von kleinen Verbesserungen und Veränderungen sowie der Arbeitsorganisation konnten wir 298 Stunden e... einsparen. Das Ergebnis von ... Stunden pro Objekt. Durch d... Phase der Rea... etwa 75 Prozent die Neuerera... Ergebnis hatten ... nicht ganz zu... wir stolz auf ... nutzen die Erfa... jährige Planerf...

Den PWT de... wir annähern... tät unserer N... gerichtet sein, ... folgreichsten e... machen, dabei ... Kollektiv auch ... derliche Anlei...

Günter Milde...
Gewerksmeis...
SV, Gewerk 1121

Die Meister haben das Wor(2)

Frühe Orientierung erleichtert Planerfüllun

Seit 1972 bin ich im Gewerk 3231 der Abteilung FMM als Meister tätig. Ausgangsbasis für meine Arbeit sind die von der Partei und Regierung gestellten Planaufgaben.

Die Erfüllung aller ökonomischen Kennziffern, insbesondere die Erfüllung des PWT-Planes, sehe ich neben der ideologischen Arbeit als Hauptaufgabe für meine Tätigkeit an. Die vor uns stehenden betrieblichen Aufgaben, das heißt die Auslieferung von 19 Supertrawlern, verlangen eine hohe Aktivität.

Wie werde ich dieser Aufgabe gerecht und wie wird sie am besten gelöst?

Bereits im Oktober 1974 orientierte die Leitung der Abteilung Maschinenbau Montage auf die in diesem Jahr zu lösenden Aufgaben. Ich wußte also frühzeitig, welchen Aufwand unser Gewerkskollektiv zu leisten hatte, um vom ersten Tag des neuen Jahres an die Planaufgaben kontinuierlich zu erfüllen. Besonderes Augenmerk legten wir darauf, alle Kollegen für die Mitarbeit im Neuererwesen zu gewinnen. Dem persönlichen Gespräch mit jedem einzelnen Kollegen und der Mitarbeit des gesamten Kollektivs im Neuererwesen sowie der Arbeit mit den persönlichen und kollektiv-schöpferischen Pläne kommt eine besondere Bedeutung zu. Jeder einzelne Kollege hat sich in seinem persönlich-schöpferischen Plan verpflichtet, wenigstens einen Neuerervorschlag einzureichen. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen geben Anregungen zur weiteren intensiven Neuerertätigkeit und zum schöpferischen Denken und Forschen. Das führte in diesem Jahr bereits zur Realisierung von neun Neuerervorschlägen mit einer Einsparung von 278 Stunden. Aber auch die enge Zusammenarbeit mit der Technologie und Konstruktion muß mehr als bisher in den Vordergrund treten. Diese Zusammenarbeit führte in diesem Jahr schon zum Abschluß von zwei SAG. So konnte zum Beispiel durch die Verlagerung der Montagearbeiten der Kaltwasserzellenverkleidung zum Bereich FS (Einbau bereits im Sektionsbau) schwere körperliche Arbeit entfallen und eine Einsparung von 84 Stunden erreicht werden.

Aber auch der Kleinstrationalisierung widme ich die notwendige Aufmerksamkeit, d... durch die Intensivierung der F... fertigung konnten bereits gute R... erreicht werden.

Grundlage ... hohe Effektivität des w... schaftlich-technischen Fortschr... der sozialistische Wettbewer...

So haben wir ... Verpflichtung übernommen, ... des 30. Jahrestages der ... vom Hitlerfaschismus de... Plan bereits im Februar zu e... und mit dem Gegenplan ei... eventuellen PWT-Erfüllungsstand ... 130 Prozent zu erreichen.

Ich bin der ... daß wir richtig an die ... des PWT-Planes herang... sind.

Birth,
Gewer... 3231, FMM



Kurze Arbeitsberatung der Flurplattenleger. Auf unser... von rechts die Kollegen Napiletzki, Brüggemann, Peters, Meister Birth... und Ahrns.

Mehr die Arbeit der anderen achten

Die Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse mit dem Ziel, ihre Lebensdauer, Zuverlässigkeit und Formschönheit ständig zu verbessern, ist eine wesentliche Aufgabe zur Erreichung eines hohen Nutzeffektes zur Produktion und Sicherung des Absatzes unserer Supertrawler. Sie erschließt große Reserven für die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität und sichert die Herstellung von Erzeugnissen mit einem hohen Gebrauchswert.

In unserem Wettbewerbsprogramm und in den persönlich-schöpferischen Plänen unseres Bordtischlergewerkes haben sich meine Kollegen zu einer einwandfreien Qualitätsarbeit verpflichtet. Unsere Wohnkabinen sollen das Gütezeichen Q tragen. Hierdurch tragen wir erheblich dazu bei, daß das Ansehen unserer Werft bei unseren Vertragspartnern noch weiter gehoben wird. In meinem Gewerk arbeiten mehrere Qualitätsfacharbeiter. Die sehr gute Arbeit dieser Kollegen beeinflußt entschiedend die Arbeit der schwächeren Kollegen und trägt dazu bei, daß wir unsere Wohnkabinen oft ohne Restpunkte übergeben. Viel Ärger bereiten uns noch die Nachfolgegewerke, die zeitweilig rücksichtslos unsere Exportmöbel als Arbeitstische und die Kabinen als Aufenthaltsräume benutzen. Hierdurch werden viele Möbelteile mutwillig zerstört. Die Möbel und Kabinen dann wieder in einen exportfähigen Zustand herzustellen, bereitet uns noch sehr viel unnötige Arbeit und Kosten. Wenn jeder die nötige Achtung vor des anderen Arbeit hätte, würde uns die Arbeit in unserer Werft noch mehr Freude bereiten. Auf diesem Gebiet müssen wir als Meister mehr Einfluß als bisher ausüben. Aufklärend und erzieherisch können wir hier viel erreichen. Hier darf auch nicht die Parole gelten „Hauptsache meine Arbeit ist fertig". Zugeständnisse wie „so etwas kann schon einmal vorkommen" müssen aus unserer Arbeit verbannt werden. Nur wenn wir als Meister konsequent sind, werden wir eine Änderung in unserem Interesse herbeiführen.

Gewerksmeister Drews, Gewerk 2222



An Bord traf unser Fotograf die Kollegen Hausmann (rechts) und Ehlert (links) mit ihrem Meister Günter Drews (mitte).

Qualitätseinschätzung der Doppelbodenfließstraße in der Abteilung FSV

Die gesteigerte Produktion im Jahre 1975 verlangt von allen Kollektiven auch eine entscheidende Verbesserung der Qualität. Auch wir in der Doppelbodenfließstraße haben in dieser Hinsicht große Anstrengungen gemacht. Wie schätzen wir nun die Qualität der Doppelböden ein?

Es gab bis zum Schiff 417 wenig Beanstandungen, da die einzelnen Doppelböden in zwei Teilen zur Abteilung FSM angeliefert wurden. Ab Schiff 418 werden die Doppelböden über die gesamte Breite, d. h. in einem Teil gefertigt. Hierbei gab es laufend Beanstandungen, da sich die Böden verdrehten und in Querrichtung aufrollten. Da sich diese Beanstandungen bei jedem Schiff wiederholten, gingen wir daran, die Ursachen zu ergründen. Wir stellten fest, daß die Hauptursache die Schweißschrumpfung ist. Außerdem wird durch umfangreiche Beularbeit viel Wärme in die Bauteile gebracht. Den Schweißschrumpfungen wurde durch Zugaben in den Bodenwangen entgegengewirkt. Hierdurch hatten wir aber das Verdrehen und Aufrollen nicht völlig beseitigt. Durch umfangreiche Nivellierarbeiten über mehrere Schiffe wurde ermittelt, daß die Doppelböden mit Vorspannung gebaut werden müssen. In vielen Versuchen wurde ermittelt, wie groß die Vorspannung sein muß und sie wurde praktisch erprobt.

Hierdurch ist es möglich geworden, ab Schiff 433 die Doppelböden in guter Qualität zur Abteilung FSM auszuliefern. Diese entscheidende Qualitätsverbesserung gelang uns in gemeinsamen Bemühungen und soll unser Beitrag für die Erfüllung des Planes 1975 sein.

Walter Hamann,
Meister des Gewerkes 1344
Schiffbau Vormontage

Können wir uns das leisten?

Oft geht das Leben seltsame Wege. So kam ich im Juni 1974 voller Optimismus und Tatendrang in die Werft. Man hatte mit mir große Dinge vor. Mein neuer Wirkungsbereich sollte eine große neue Halle sein. Fast so war es dann auch, ich meine damit jedoch nur die große Halle. Außerhalb des Blickfeldes und nicht für jedermann zugänglich fand ich meinen neuen Platz in der Halle IX. Zunächst hüllte man mich in eine schöne Plane ein, an der aber mittlerweile der Zahn der Zeit mächtig genagt hat. Seit einiger Zeit bin ich fast Freikörperkulturist. Wie gesagt fast. Auf meinen Gleitflächen liegt Bauschutt, den Getriebekasten bedeckt Schrott und eine alte Leiter. Man muß meinen Verwendungszweck irgendwie mißverstanden haben. Auch der ständige Temperaturwechsel bekommt mir auf die Dauer nicht. Ich bin ja nicht eitel, aber schließlich bin ich doch ein hochwertiges Präzisionserzeugnis, dazu noch das einzige meiner Art in der DDR, da meine Verwandten alle exportiert werden.

Wie ich aus geheimnisvoller Quelle erfahren habe, soll der Bau meiner neuen Halle erst 1976 beginnen, 1977 soll diese Halle dann ihrer Bestimmung übergeben werden. Was wird bis dahin aber aus mir? Von meinem jugendlichen Elan wird bis dahin wohl kaum noch etwas zu spüren sein. Was meint Ihr dazu? Helft mir bitte!

Teure Grüße (359 430,— Mark).

Euer Bohrwerk aus Halle IX.



Ein kummervolles Dasein führt das Bohrwerk in der Halle IX. Foto: Schult

Richtiges Verhalten ist wichtig

Richtiges und umsichtiges Verhalten bei Ausbruch eines Brandes ist mit ausschlaggebend für die Verhinderung des entstehenden Schadens. In der Werftzeitung vom 7. Februar 1975 wurde auf der Grundlage des neuen Brandschutzgesetzes im Artikel „Was tun, wenn es brennt?" darauf hingewiesen, daß nach Betätigung eines Feuermelders das Eintreffen der Feuerwehr abzuwarten ist. Dieses ist erforderlich, um die Einsatzkräfte der Feuerwehr unverzüglich, das heißt, ohne Zeitverlust, am Brandort einzuweisen. In den meisten Fällen handeln unsere Werktätigen richtig. Entscheidend jedoch ist, daß jeder Bürger mit den ersten Maßnahmen vertraut ist.

Leider muß heute nochmals auf ein Beispiel hingewiesen werden, wie es nicht sein darf.

Am Anfang des Monats Februar ereignete sich auf dem Schiffsobjekt 432 (Helling) im H-Loj-Schacht ein Entstehungsbrand. Die Feuerwehr wurde über einen Feuermelder der Halle X alarmiert. Bei Ankunft der Einsatzkräfte mußte jedoch festgestellt werden, daß der meldende Kollege den Feuermeldeort verlassen hatte. Erst nach längerem Suchen wurde von einem anderen Kollegen auf das Schiffsobjekt 432 hingewiesen. Zum Glück konnte der Entstehungsbrand von dort anwesenden Kollegen gelöscht werden, so daß kein Schaden entstand.

Wenn auch in diesem Fall der meldende Kollege sich wieder zur Brandstelle begab, um die erste Brandbekämpfung aufzunehmen, hätte ein weiterer zwecks Einweisung der Feuerwehr hinzugezogen werden müssen. Deshalb, liebe Kollegen, denkt immer daran! Jede Minute ist kostbar für die Verhinderung eines eventuellen Großbrandes.

Oberleutnant Roggenbach

Ein Ziel der KDT-Arbeit:

Erfüllung des PWT

Seit Jahren wird in der Fachgruppe „Elektrotechnik" der KDT eine zielstrebige Arbeit geleistet.

Hierbei wurden, neben der fachlichen Information und Weiterbildung, immer mehr konkrete betriebliche Belange in die Arbeit einbezogen. 1974 konnte erreicht werden, daß der größte Teil der Mitglieder dieser Fachgruppe sehr intensiv an der Erfüllung des PWT arbeitete. Neben der Einsparung an Material ergab sich als besondere Aufgabe die Einsparung an Produktionsstunden beim Bau des Supertrawlers.

Die in der Abteilung EKE tätigen Fachgruppenmitglieder waren mit etwa 60 Prozent am Gesamtvolumen der Stundeneinsparung der Abteilung EKE beteiligt. Das entspricht etwa einer Einsparung von 585 Stunden pro Schiff. Hervorzuheben ist, daß dieses Ergebnis durch eine Vielzahl von kleinen Maßnahmen erreicht wurde. Auch für das Jahr 1975 haben sich die Mitglieder der Fachgruppe „Elektrotechnik" das Ziel gestellt, sehr zielstrebig an der Kostensenkung des Schiffstyps Supertrawler zu arbeiten.

Berauer,
KDT-Fachgruppe Elektrotechnik
Reißig,
Fachgruppenleiter

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

95 Aufgabenstellungen für MMM

Im Jahr des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus kommt der MMM-Bewegung eine besondere Bedeutung zu. Wir als bedeutendster Partner im Fischereifahrzeugbau für die Sowjetunion können in diesem Jahr besonders beweisen, wie wir zu unserem Bruderland stehen, indem wir unseren Exportplan termingerecht erfüllen. Dazu wurden den 2226 Jugendlichen des Betriebes durch die staatliche Leitung 95 Aufgabenstellungen für die Messe der Meister von morgen übergeben, die eine vorkalkulierte Selbstkostensenkung in Höhe von 1067 500 M erbringen soll. Davon sind 821 800 M durch Materialeinsparung zu erbringen. 830 Jugendliche haben sich vorgenommen, diese Aufgabenstellungen zu lösen. Besonders aktiv sind die Betriebsberufsschule der Werft mit 36 MMM-Aufgaben, das Direktorat E mit sechs Aufgabenstellungen, die Abteilung FSM mit sechs Aufgabenstellungen und die Hauptabteilung TV mit fünf Aufgabenstellungen. Schlecht sieht es in den Produktionsabteilungen aus. Die staatliche Leitung versteht es hier noch nicht, den Jugendlichen die nötige Anzahl von MMM-Aufgaben zu übergeben. Besonders trifft dieses für den Bereich Reparaturen zu. Bis zum heutigen Tage wurde hier noch nicht eine MMM-Vereinbarung abgeschlossen. In dem letztgenannten Bereich und auch in den anderen Produktionsabteilungen sollte man sich schon heute Gedanken machen, welche Aufgabenstellungen den Jugendlichen für 1976 übergeben werden sollen, damit auch sie im nächsten Jahr nicht kritisiert zu werden brauchen.

Vom 12. bis 14. März 1975 wird die FDJ-Organisation FMR mit ihrer FDJ-Gruppenmesse den Startschuß für alle anderen FDJ-Organisationen geben. Nach dieser FDJ-Gruppenmesse führen alle anderen FDJ-Organisationen ihre Messen bis zum 8. April 1975 durch.

In der Zeit vom 8. bis 21. April 1975 führen dann die Hauptabteilungen FS, FA und FM über den Zeitraum von jeweils drei Tagen ihre Bereichsmesse auf der Empore im großen Speisesaal durch. Daran anschließen wird sich vom 22. bis 27. April 1975 die Betriebsmesse unseres Betriebes, die einen besonderen Höhepunkt in der FDJ-Freundschaftsstafette darstellt. Außer diesen 830 Jugendlichen in der MMM beteiligten sich 495 Jugendliche vom Mai 1974 bis Januar 1975 an der Neuererbewegung. In der Aktion Materialökonomie erwirtschafteten 1714 Jugendliche einen Betrag von 1 325 000 Mark mit einer Zuführung zum Konto Junger Sozialisten in Höhe von 117 500 Mark.

Bis zum Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus ist nicht mehr viel Zeit. Jeder staatliche Leiter sollte in Zusammenarbeit mit seiner FDJ-Leitung überlegen, welche Aktivitäten mit den Jugendlichen noch ausgelöst werden können, um den Jahrestag zu einem echten Höhepunkt für das Jahr 1975 zu gestalten.

Hans-Joachim Zorn



Im Sinne Ernst Thälmanns alle Mädchen und Jungen zu sozialistischen Patrioten und proletarischen Internationalisten zu erziehen und die sozialistischen Gesetzlichkeiten zu achten, sind ein Teil der Aufgaben unserer Ordnungsgruppe. In der letzten Zeit sind in der theoretischen wie auch in der praktischen Ausbildung gute Ergebnisse erzielt worden und das Kollektiv hat sich gefestigt. Die Ordnungsgruppe wird zur Durchführung politischer Höhepunkte, Absicherung kultureller Veranstaltungen und gemeinsamen Streifengängen mit der VP eingesetzt. Das Ziel der Ordnungsgruppe im Jahre 1975 wird unter anderem sein: Beim Ausscheid der verteidigungsbereiten Jugend im April den ersten Platz zu belegen und den Titel „Beste Ordnungsgruppe des Bezirkes" zu erringen. Die Jugendfreunde werden weiterhin Einsätze mit der VP durchführen.

Werkfoto/Schult

Unser Ziel ist die Facharbeiterleistung

In allen FDJ-Kollektiven der BBS wurde der Auswertung der 13. Tagung des Zentralrates der FDJ begonnen. Intensiv beschäftigen sich die Freunde mit den zukünftigen Aufgaben in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung und der Konkretisierung ihrer Programme.

Worauf konzentrieren wir uns in der nächsten Zeit?

Hauptbewährungsfeld ist und bleibt die ständige Erfüllung der Aufgaben in Theorie und Praxis. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir noch stärker als bisher den sozialistischen Berufswettbewerb nutzen. Seit 1. Januar 1975 wird bekanntlich der Berufswettbewerb gleichlaufend mit dem Planjahr geführt. Daraus ergibt sich für die Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes als Teil des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der Volkswerft eine höhere Qualität. Auf unserer Aktivtagung am 16. Januar 1975 beschlossen wir die neue Wettbewerbskonzeption. In ihr sind hohe Aufgaben enthalten. Besondere Beachtung finden bei uns die MMM- und Neuerertätigkeit sowie Fragen der Materialökonomie. Gegenwärtig arbeiten alle Kollektive intensiv an der Realisierung ihrer MMM-Aufgaben. Einige sind bereits gelöst.

In der Materialökonomie geht es vor allem um die Aufbereitung von Schrott. So konnte seit Anfang des Jahres bereits Schrott im Werte von 10 000 M aufbereitet werden. Bis zum 30. Jahrestag der Befreiung werden die Kollektive der BBS 60 000 Mark im Rahmen der Materialökonomie erwirtschaften. Natürlich sind die MMM und die Materialökonomie nicht alleiniger Bestandteil unseres Vorhabens in Auswertung der 13. Tagung. Aber all diese Punkte dienen einem Ziel, welches vor allen Lehrlingen steht, nämlich der Erreichung der Facharbeiterleistung. Sie wird auch in Zukunft Maßstab unserer Arbeit sein, und wir sehen in ihr unsere Hauptaufgabe in Auswertung der 13. Tagung des Zentralrates der FDJ.

W. Niemann,
FDJ-Sekretär BBS

BAG „Philatelie"

4. März 1975, 19.00 Uhr, Jahreshauptversammlung mit Auslandstauschbelebung im kleinen Saal
18. März 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit
28. März 1975, 9.00 bis 16.00 Uhr, Großtausch im großen Saal.
Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Am 18. Februar verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege

Wilhelm Kowalewski

im 55. Lebensjahr.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter, der 26 Jahre seine ganze Kraft für die Belange des Betriebes einsetzte.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Konstruktionsbüro
Abteilung Maschinenbau
EKM 3
AGL, BGL, Werftleitung

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich meines 64. Geburtstages möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRS ein herzliches Dankeschön sagen.

Richard Kissmann

Demnächst auf dem Büchermarkt

Engel, Georg, Elektromechanische und vollelektronische Musikinstrumente, T. 2. (electronica.), Erscheint 24. Februar bis 2. März, 1,90 M.

Meine Versicherung. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Heinz Weimann. Preis 2,50 M.

Eitner, Siegfried, Der alternde Mensch am Arbeitsplatz. Erscheint vom 24. Februar bis 2. März, Preis 2,20 M.

Ernst, E., Feingemüse im Garten. Erscheint 17. bis 23. März. Preis 3,– M.

Jakubaschk, Hagen, Amateurtontechnik. Ein tontechnisches Praktikum für Amateure. Erscheint 17. bis 23. März, Preis etwa 13,20 M.

Spende Blut – rette Leben

Blut ist Leben – wie wahr dieses Wort ist, wissen wir alle. Mancher von uns hat schon an sich selbst erfahren, wie gut es ist, wenn bei oder nach einer Operation oder nach einem Unfall Blutkonserven gebraucht werden und sie sofort zur Hand sind.

Damit immer und überall genügend Blutkonserven vorhanden sind, startet das DRK jedes Jahr Blutspendeaktionen.

Am 20. Januar 1975 fand in der Sanitätsstelle unseres Betriebsteiles Trassenheide die zweite Blutspendeaktion statt.

Eine große Anzahl unserer Betriebsangehörigen hat das Wort „Blut ist Leben" richtig verstanden. Durch ihre selbstverständliche Bereitschaft, unentgeltlich Blut zu spenden, unterstützen sie diese humanistische Aktion. Von 50 Meldungen konnten 44 Kolleginnen und Kollegen zur Spende zugelassen werden, sechs mußten aus gesundheitlichen Gründen zurückgestellt werden.

Hervorzuheben ist die große Bereitschaft unserer Lehrlinge.

Weitere elf Personen aus dem Ort Trassenheide schlossen sich der Blutspendenaktion an. Das erzielte Gesamtergebnis – 55 Blutkonserven mit einem Wert von 2475,–M.

Von der Betriebsgrundorganisation des DRK gut vorbereitet, verlief die Blutentnahme zügig und ohne Zeitverlust.

Die Kolleginnen der Küche, unterstützt von DRK-Mitgliedern, sorgten dafür daß den Blutspendern anschließend ein vitaminreiches Blutspendefrühstück verabreicht werden konnte.

Ein herzliches Dankeschön allen Blutspendern und den vielen freiwilligen Helfern.

Eisenstein,
Betriebsschwester im
Betriebsteil Trassenheide

Stärkster Lehrling: Peter Metzner

Frank Heinrich erkämpfte im Finalwettkampf den dritten Platz

Zum zweitenmal hintereinander kommt der „Stärkste Lehrling" der Republik aus der BBS der Volkswerft Stralsund. Der 19jährige Peter Metzner, Maschinen- und Anlagenmonteurlehrling, erkämpfte sich nach seinem vierten Platz im vergangenen Jahr nun mit deutlichem Abstand den ersten Platz. 48 Punkte Vorsprung vor dem zweiten (Jadanowski, Kraftwerk Lübbenau) sagen genug über die Qualität Peters Leistung aus. Mit 110 Beugestützen am Barren erzielte er einen neuen DDR-Rekord. (Der Rekord bei den Männern der NVA steht bei 133). Insgesamt erzielte Peter Metzner 926,5 Punkte. Seine persönliche Bestleistung steht bei 941 Punkten. Nach Abschluß des Abiturs und der Lehre wird er im Herbst dieses Jahres seinen Ehrendienst in der NVA antreten. Vielleicht wird er 1976 im Wettbewerb „Stärkster Mann der NVA" schon ganz vorne mitmischen. Bei seinem Trainingsfleiß ist es durchaus möglich. Den dritten Platz erkämpfte sich ebenfalls ein Lehrling unserer BBS. Frank Heinrich, der Bruder des Vorjahressiegers Detlev Heinrich, erzielte 844 Punkte. Frank kann auch im nächsten Jahr noch an diesem Wettbewerb teilnehmen. Der dritte Stralsunder, Manfred Decker, (BBS LIW Stralsund) erkämpfte sich mit 832 Punkten den sechsten Platz.

Nun ist man geneigt zu fragen, geht der Titel „Stärkster Lehrling 1976" wieder in die BBS Volkswerft?

Wenn wir die bisherige Entwicklung betrachten, ist diese Frage nicht unberechtigt.

1973 — Detlev Heinrich 3. Platz
1974 — Detlev Heinrich 1. Platz
Peter Metzner 4. Platz
1975 — Peter Metzner 1. Platz
Frank Heinrich 6. Platz

Frank Heinrich wäre es also, der diese Tradition erfolgreich fortsetzen könnte. Was daraus wird, bestimmt er mit seinem Trainingsfleiß selbst. Bis dahin werden noch einige Monate vergehen. Wir aber gratulieren unseren Lehrlingen zu ihrem erfolgreichen Abschneiden und wünschen ihnen neben den sportlichen auch Spitzenleistungen in der beruflichen Ausbildung.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bezirksliga Motor I — KKW Nord Greifswald
Sonntag, 15.00 Uhr, II. Männer Bezirksklasse — 3. BBK Prohn
9.30 Uhr, I. Schüler — Lok Bergen
11.00 Uhr, I. Jugend — Lok Bergen
12.30 Uhr, I. Knaben — Traktor Niepars
Handball, BBS-Sporthalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Frauen Bezirksliga — TSG Wismar
17.30 Uhr, Frauen Bezirksliga — TSG Wismar II
15.50 Uhr, weibl. Jugend A — Empor Ahlbeck
Sonntag, 9.00 Uhr, Männermannschaft — Vorwärts Stralsund I

Sinnvolle Ferientage durch Hallenfußball

In der mit den Fahnen der BSG Motor, der Pionier- und FDJ-Organisation geschmückten BBS-Sporthalle wurden in den Ferienwochen acht Pokale im Hallenfußball ausgespielt.

Insgesamt nahmen über 800 jugendliche Fußballer im Alter von acht bis 16 Jahren, die aus 24 verschiedenen Gemeinschaften aus dem Ostseebezirk kamen, an diesen Wettkämpfen teil.

In der zweiten Turnierwoche erkämpfte sich bei den Kindern Dynamo Rostock den Wanderpokal. Die weiteren Plätze belegten Vorwärts Stralsund II, Motor Wolgast und Motor Stralsund.

Am zweiten Tag, an dem der Bezirksnachwuchstrainer Sportfreund Fritz Schneider in der Halle seine Notizen machte, gewann bei den Knaben der FC Hansa vor Motor Stralsund I, Schiffahrt/Hafen und Dynamo Rostock. Der Schülerpokal ging nach Kühlungsborn. Den 2. Platz belegten die Knaben von Motor Stralsund vor Dynamo Rostock und dem FC Hansa. Im Jugendbereich belegte der FC Hansa den 1. Platz vor Motor Stralsund, Vorwärts Stralsund und Dynamo Rostock.

Im Wettbewerb um den besten Techniker gab es folgende Jongliererergebnisse. Bei den Neunjährigen jonglierte Sportfreund Bockholt, Dynamo Rostock, 78mal.

Die Urkunde bei den Knaben holte sich der elfjährige Sportfreund Martens von Schiffahrt/Hafen (252mal).

Ralf Ziegenhagen, Motor Stralsund, jonglierte bei den Schülern 254mal. Bei den Jugendspielern erreichte Sportfreund Block von Dynamo Rostock 238mal.

Den Gesamtsieg beim Jonglieren ließ sich der dreizehnjährige Dirk Quinius von Motor Stralsund nicht nehmen. Er erreichte 815mal und konnte mit dieser Leistung am letzten Turniertag einen Fußball als 1. Preis in Empfang nehmen.

Allen Werftkollektiven, die die Übungsleiter der Jugendabteilung Fußball für diese gesellschaftliche Arbeit freistellten, soll an dieser Stelle der Dank der Nachwuchskommission des Bezirksfachausschusses Fußball ausgesprochen werden.

Ein besonderer Dank geht auch an das Küchenkollektiv mit ihrem Leiter Kollegen Hans Langhans, das mit viel Einsicht trotz eigener großer Schwierigkeiten alle Jugendlichen mit Mittagessen versorgte.

W. Jenz

Meisterschaft ohne Meister

Die XXIV. DDR-Einzelmeisterschaften der Frauen und Männer im Schach sind vorüber, aber die Ehrung der Meister muß te ausfallen. Punktgleichheit bei den Männern (Uhmann 16,5; Knaak 16,5) und bei den Frauen (Feustel, Nünchert, Domsgen, Hofmann alle 9,5) machen Stichkämpfe zur Ermittlung des Meisters erforderlich. Bei den Männern hat es solch eine Situation seit 15 Jahren und bei den Frauen seit neun Jahren nicht mehr gegeben. Dritter in der Männerklasse wurde der Internationale Meister Lothar Vogt (Leipzig) mit 14 Punkten.

Wettkämpfer und Funktionäre dankten dem Veranstalter und den Organisatoren für ihre hervorragende Arbeit. Sehr gute Wettkampfbedingungen sowie eine tadellose Betreuung lassen alle Teilnehmer gern an diese Meisterschaft zurückdenken.

Eine Rundfahrt auf der Insel Rügen, eine Besichtigung der Volkswerft, der Schifferkompanie, des Stadtarchivs, Museumsbesuche sowie Möglichkeiten für den Ausgleichsport waren willkommene Unterbrechungen während der Meisterschaftstage.

Das Durchschnittsalter der Frauen betrug 22 Jahre, das der Männer 27,6 Jahre. Die meisten Siege erkämpften: Männer: Knaak 16, Frauen: Feustel 8.

Eine Auszeichnung für die schönste Partie erhielt der Internationale Großmeister Wolfgang Uhlmann und für die beste Kombination Olaf Thal. 30 bis 40 Zuschauer waren täglich Augenzeuge der Wettkämpfe. Großes Interesse bei jung und alt fanden die Simultanvorstellungen (unter anderem konnte Werner Droege EL 3 seine Partie gegen den Internationalen Meister Espig gewinnen).

Mögen diese Meisterschaftstage dafür Anlaß sein, daß noch viele zögernde Schachinteressenten den Weg in die Sektionen unserer BSG finden, um aktiv am Wettkampfgeschehen teilzunehmen.

D. Alms

Kegelmeisterschaft 75

Aktuelle Tabellenspitze
vom 21. Februar 1975

Die Frauenmannschaft EL (Staffel 1) und die Männermannschaft Gewerk 3211 II (Staffel 2) sind ausgeschieden und wurden in der Tabelle nicht mehr aufgeführt.

Frauen – Staffel 1	
AGL 25	6:0
ÖAS I	4:2
ÖAW III	2:4
Frauen – Staffel 2	
FP II	4:0
FRT	2:0
EKE	2:2
Männer – Staffel 1	
TVF 2	6:0
AGL 32	4:0
EK 5	4:0
Männer – Staffel 2	
TVF 7	4:0
AGL 25	2:0
TVT	2:0
Männer – Staffel 3	
FLV	6:0
EF	4:0
3323	2:2

Anker auf

Auflösung der 5. Folge

Auf Bild 1 war die **Brandung** im Seichtwasser der Ostsee zu erkennen. Wenn bei einer Brandungswelle im Küstenbereich der Grund ansteigt, wird der Wellenfuß stark verzögert, während der Scheitel fortschreitet; die Wellen werden steiler und brechen sich schließlich vornüber, wobei die schwingende Bewegung in eine fortschreitende übergeht und die Wellen heftige Stöße ausüben. Bild 3 brachte eine **Dünung.** Nach dem Abflauen des Windes bleibt die Wellenbewegung an der Meeresoberfläche noch erhalten. Sie gestaltet sich zur Dünung um. Die Wellen der Sturmsee verlieren ihre spitzen überbrechenden Kämme und werden runder und flacher. Zugleich nimmt die Wellenlänge zu. Als tote See kann die Dünung noch tagelang weiterlaufen und sich mit großer Geschwindigkeit über weite Seeräume ausbreiten.

Die **Kreuzsee** im 4. Bild bereitete einige Schwierigkeiten. Wenn ein Wind, der bereits Seegang erzeugt hat, plötzlich oder innerhalb kurzer Zeit seine Richtung ändert, entstehen unter dem Einfluß der neuen Windrichtung ebenfalls Wellen, während die bereits vorhandenen in der alten Richtung weiterlaufen. Die verschiedenen Wellensysteme begegnen sich, und es entsteht eine wild durcheinanderlaufende Kreuzsee, die Schiffen gefährlich werden kann, weil es nur schwer möglich ist, dwars kommenden Brechern auszuweichen.

Aus 52 richtigen Einsendungen fischten Jürgen Blaschke, Herbert Hermann und Lothar Schütt vom Gewerk 2522 die Gewinner heraus. Es erhalten einen 20-Mark-Büchergutschein **Günter Testrich, TRQ, einen 10-Mark-Büchergutschein Adele Wittscheck, 6630.**

Taschenbücher im Werte von je 6,80 Mark gehen an: **Helga Jungen, BWK; Margot Kliese, Betriebspoliklinik; Reiner Noack, Soldat; Marta Stark, 2233 Vostra Trassenheide; Hannelore Wessel, FRT, 4500.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert den Gewinnern herzlich. In der Folge 6 wollen wir untersuchen, was Shanties ursprünglich für einen Sinn und Zweck hatten.

Wolf Wähnke

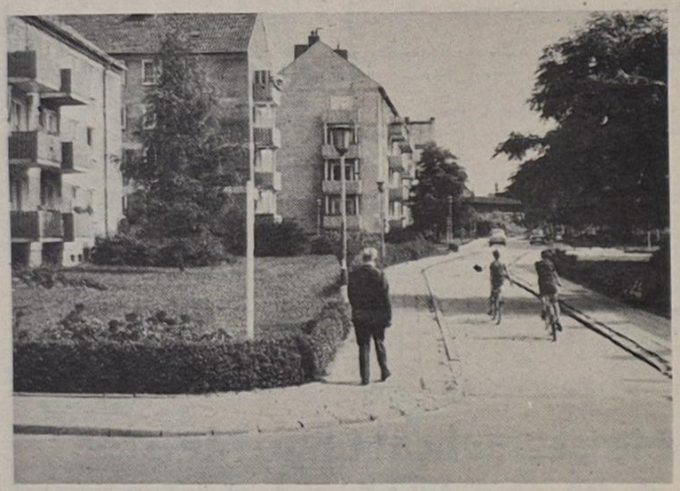


Unser Bild (2) zeigt eine Sturmsee mit Brecher. Unter der Einwirkung einer Luftströmung über der Wasseroberfläche entwickeln sich Wellen. Mit der weiteren Zunahme des Windes wachsen auch die Wellen an. Der Seegang bildet sich zur Sturmsee aus. Es entstehen schließlich die gefürchteten Brecher, die mit weißen Schaumkronen weithin das Meer bedecken. Einige Einsender verwechselten die Bilder 2 und 4, doch gab es diesmal weniger falsche Zuschriften als bei der 4. Folge.

(Benutzte Literatur: Erich Bruns, Handbuch der Wellen der Meere und Ozeane, Berlin, Dt. Verl. d. Wissenschaften 1955; Heinz Neukirchen, Seefahrt gestern und heute, Berlin, Transpress 1970; Hein Wenzel, Mare aeternum, Edition Leipzig 1969)

Repro: Schmoock

Stralsunds Straßen



Die Mozartstraße ist Verbindungsstraße zwischen der Kedingshägerstraße und der Prohnerstraße. Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), ein österreichischer Komponist, ist einer der überragendsten Meister der Musikgeschichte und Hauptmeister der Wiener Klassik. Ab 1769 wirkte er als Konzertmeister am Salzburger Hof und lebte ab 1781 als Freischaffender in Wien in schwierigen materiellen und aufreibenden widersprüchlichen gesellschaftlichen Verhältnissen. In seinen Opern spiegeln sich vorrevolutionärer, aggressiver Geist, aufklärerischer Humanismus, aber auch Freude am heiteren Spiel („Die Entführung aus dem Serail" 1782, „Die Hochzeit des Figaro" 1786, „Don Giovanni" 1787, „Die Zauberflöte" 1791). Mozarts Gesamtwerk umfaßt über 1000 Kompositionen u. a. 17 vollständige Opern, 48 erhaltene Sinfonien, 27 Klavierkonzerte, 8 Violinkonzerte, Konzerte für Blasinstrumente, 23 Streichquartette, 6 Streichquintette, Kammermusik für Bläser, Violin- und Klaviersonaten, 15 Messen, Requien.

Günter Köpnick
Foto: Alfred Blase

Als 6jähriger wurde Wolfgang Amadeus Mozart von seinem Vater am Wiener Hof vorgestellt. Der Kaiser Franz Joseph trat ans Klavier und wollte dem Jugen beim Umwenden der Noten behilflich sein.

„Nein", sagte energisch der kleine Mann, „laß das mal den Herrn Vater machen, der versteht's besser!"

Übrigens:

Toleranz ist häufig nichts weiter als das unbehagliche Gefühl, der andere könnte am Ende vielleicht recht haben.

Sachen gibt's



„Wie ich hörte, wollen Sie Ihr Motorrad verkaufen. Ist es in gutem Zustand?"

Ein Pariser Schönheitssalon für ältere Damen verschickte einen Werbeprospekt, der recht eindrucksvoll die Leistungen des Institutes herausstrich. Das Eigenlob gipfelte in der Einladung: „Auch Sie, gnädige Frau, sollten uns besuchen. Wir schrecken vor nichts zurück!"

Zwei Freundinnen schüttelten sich ihr Herz aus: „Ich denke immer, liebt mich der Peter auch oder nicht?" „Sicherlich liebt er dich. Warum solltest du eine Ausnahme bilden?"

Notiz in einem Pariser Modeblatt: „Ganz groß im Kommen ist die alte beliebte Schärpe — man nennt sie heutzutage nur gewöhnlich Rock!"

„Wie kommt es, daß ich sehen konnte, wie Sie meine Tochter geküßt haben?"
„Das kommt daher, daß ich vergaß, ein Taschentuch vors Schlüsselloch zu hängen."

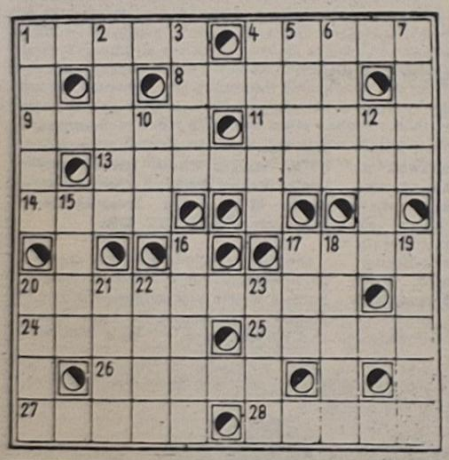
Ein Betrunkener spielt des Nachts auf der Straße laut und falsch Mundharmonika. Da kommt ein Polizist und sagt zu ihm: „Begleiten Sie mich!" Darauf der Betrunkene: „Was wollen Sie denn singen, Herr Wachtmeister?"

„Sie waren bei dem Streit zwischen den Eheleuten zugegen?"
„Jawohl, Herr Richter."
„Sie waren auch schon zugegen, als der Streit begann?"
„Gewiß Herr Richter, ich war ja Trauzeuge."

„Krieg' ich nun endlich Ihre Inge, Herr Schulze?" „Tja junger Mann, haben Sie denn schon tüchtig was auf der hohen Kante?" „Wir mißverstehen uns, ich wollte sie heiraten, und nicht kaufen."

Grolls gingen spazieren. Plötzlich stieß er seine Frau an und beschwor sie: „Mach ein glückliches Gesicht, Gertrud!"
„Wozu?"
„Dort kommt meine geschiedene Frau!"

Ich habe eiskalte Füße", stöhnte Herr Kugel.
„Schrecklich, dieses kurze Bett.
„Zieh sie doch unter die Decke, dann sind sie gleich warm", sagte seine Gattin.
„Aber nein, denkst du, ich will die kalten Dinger im Bett haben?"



Heringe nach Tante Lina

6 mittelgroße Salzheringe, 280 g Gewürzgurke, 200 g Zwiebeln, 300 g Tomaten, 1 Röhrchen Kapern, 2 Zitronen, 6 Eßl. Öl, 65 g Mayonnaise, Salz, Pfeffer, Lorbeerblatt, 1 Prise Zucker.

Heringe etwa 12 Stunden wässern, enthäuten, die Filets vorsichtig von den Gräten lösen. Gurke in dünne Scheiben, Zwiebeln in Ringe zerteilen, Tomaten achteln, Zitronensaft mit Wasser verdünnen, mit Öl und Mayonnaise vermischen, die Soße mit Salz, Pfeffer und Zucker würzen, Heringsfilet, Kapern, Gemüse und 1 Lorbeerblatt einlegen, vorsichtig vermischen und vor dem Servieren zwei bis drei Stunden durchziehen lassen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Schauspieler der DDR, 4. Zahlschalter, 8. französischer Physiker des 18./19. Jh., 9. Verstand, Scharfsinn, 11. Pferdeleitseil, 13. Schauspielerin der DDR, 14. Schriftsteller, NPT, 17. Staat der USA, 20. Schauspieler der DDR, gest. 1973, 24. negativ geladene Teilchen, 25. Stadt im Bezirk Potsdam, 26. sowjetisches Pionierlager auf der Krimhalbinsel, 27. Nebenfluß des Dnepr, 28. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. hochbordiges Handelsschiff des Mittelalters, 2. Werkzeug, 3. Abschlagszahlung, 4. mohammedanischer Titel, 5. Wettkampf, 6. schlagerähnliches Lied, 7. Küstenfahrzeug, 10. Währungseinheit in Peru, 12. Bezirk der DDR, 15. sowjetischer Schriftsteller, gest. 1932, 16. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 17. Skulptur des Naumburger Doms, 18. im Altertum sagenhafte Insel im äußersten Norden, 19. niederdeutscher mittelalterlicher Kaufmannsbund, 20. Körperteil, 21. Insel im Indischen Ozean, 22. Teil mancher Pflanzen, 23. Angehöriger der herrschenden Klasse im alten Peru.

Auflösung aus Nr. 7

Waagerecht: 1. Gold, 4. Tal, 7. Ober, 11. Uri, 12. Lilie, 13. Ode, 14. Rast, 16. Eis, 17. Areg, 18. Tuff, 20. Sana, 23. Riemann, 26. Stift, 28. Laura, 31. Aal, 32. Nelke, 33. Han, 34. Lumme, 36. Gorki, 38. Eskader, 42. Lese, 43. Irak, 46. Ufer, 48. Gut, 50. Lure, 52. Reh, 53. Rekto, 54. Ran, 55. Ferne, 56. Lee, 57. Esse.

Senkrecht: 1. Gurt, 2. Ora, 3. List, 4. Tiefe, 5. Ali, 6. Lissa, 8. Bora, 9. Ede, 10. Rega, 15. Turf, 17. Anna, 19. Fitness, 21. Anleger, 22. Staub, 24. Malta, 25. Trakt, 26. Sal, 27. Ilm, 29. Uhr, 30. Ani, 35. Meer, 37. Oral, 39. Kegel, 40. Ditte, 41. Wurf, 42. Lehm, 44. Kurs, 45. Vene, 47. Fee, 49. Uke, 51. Ras.

Speisenplan für die Woche:

vom 10. bis 14. März 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kartoffeln	1,10 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Bratwurst, Erbsenpüree, Sauerkraut	1,20 M
Schonk.: Rührei, Spinat, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Leberknödel, Kart.-Püree, Sauerkr.	1,30 M
Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln	2,30 M
gebr. Schweinebauch, Sauerkr., Kart.	0,90 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kart.-Püree	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
2 gek. Eier, Remoulade, Bratkart.	1,15 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,15 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: Fruchtsuppe, Klöße	0,50 M
Nacht: Rouladen, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
gebr. Fischfilet, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
Lungenhaschee, Beilage, Kartoffeln	0,60 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,80 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
gefüllter Schweinebauch, Erbsenpüree	1,15 M
Brathering, Bratkartoffeln	0,80 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Saft	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 24 28.

UNSERE WERFT

9 Freitag, 7. März 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pf

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND





Gruß den Frauen und Mädchen

Im Namen der Leitung der SED-Grundorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung unseres Betriebes übermitteln wir allen Frauen und Mädchen die herzlichsten Glückwünsche zum Internationalen Frauentag, verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit und vorbildliche Einsatzbereitschaft in den Abteilungen der Produktion und Vorbereitung. Frauen werden heute für ihre hervorragenden Leistungen in der gesellschaftlichen und fachlichen Arbeit als Aktivistinnen der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. 1800 Frauen arbeiten in der Volkswerft. Für sie alle gilt die Erkenntnis: Für alle Frauen und Mütter, für ihre glückliche und gesicherte Zukunft kann es keine bessere Gesellschaftsordnung geben als den Sozialismus/Kommunismus! Deshalb setzen sie ihr Wissen, Können und Tat für Sozialismus und Frieden ein.

Wie die Frauen unseres Betriebes dabei ihre Verantwortung wahrnehmen, war in dieser Woche auch das Thema eines Frauenforums mit dem Werftdirektor Karl Dittmann, Parteisekretär Joachim Gädke und stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Heinz Scheel. Der Werftdirektor stand den Frauen zu vielen interessierenden Fragen Rede und Antwort, informierte umfassend über Ergebnisse, Aufgaben und Perspektiven der Werft. Selbstbewußt und voller Stolz berichteten die anwesenden Arbeiterinnen, Angestellte und Ingenieurinnen über ihre Arbeitsergebnisse und Probleme. Beeindruckend war dabei vor allem die Tatsache, wie sich diese Frauen für die Belange der Werft interessieren und nach ihren Kräften mit dazu beitragen, daß es in der Werft vorwärts geht. Parteisekretär Joachim Gädke brachte zum Ausdruck, daß die Leitung der SED-Grundorganisation den Frauen der Werft große Wertschätzung entgegenbringt, von ihren Leistungen voller Hochachtung spricht und die Frauen der Werft auch künftig stets mit der Unterstützung der Genossen rechnen können. Er würdigte insbesondere die hoher Einsatzbereitschaft unserer Produktionsarbeiterinnen und versicherte, daß auch künftig großes Augenmerk auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gelegt wird, um die schwere Arbeit zu erleichtern. Es ist Aufgabe aller staatlichen Leitungen, die Maßnahmen des Frauenförderungsplanes vorbildlich zu erfüllen, denn der Frauenförderungsplan ist ein Dokument des Betriebes wie jeder andere Plan.

Wettbewerbssieger 1974 Gruppe Werften: Volkswerft

Leipziger Frühjahrsmesse 1975 vom 9. bis 16. März

DDR-Schiffbau informiert über serienorientiertes Neubauprogramm

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1975 bietet in allen Technik- und Konsumgüterbranchen ausgezeichnete Ansatzpunkte für kommerzielle Aktivitäten, Kontaktpflege und das Studium neuester wissenschaftlich-technischer Ergebnisse. Rund 9000 namhafte Produzenten und Exporteure aus 60 Ländern belegen auf dem Messegelände und in den Messehäusern der Innenstadt 350 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Aus über 90 Ländern werden Besucher erwartet.

Die DDR ist ein bedeutender Exporteur von Schiffen und Schiffsausrüstungen. Über 90 Prozent der Neubauproduktion des Industriezweiges Schiffbau – bezogen auf die Vermessung in BRT – sind im Durchschnitt der letzten Jahre durch den Außenhandelsbetrieb Schiffscommerz exportiert worden. Hauptabnehmer ist die UdSSR, die im vergangenen Jahr 51 Neubauten, darunter 26 Fischereifahrzeuge sowie 12 Stückgutfrachtschiffe erhielt. An zweiter Stelle in der Reihe der abnehmenden Länder steht Norwegen mit sechs Frachtschiffen. Schiffsexporte wurden 1974 ferner nach der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, der Volksrepublik China, nach Indien, der BRD und Frankreich getätigt.

Mehrzweckfrachtschiffe – universell einsetzbar und mit hoher Anpassungsfähigkeit an den Containertransport – sowie Fischereifahrzeuge (Fischereifang- und Fischereikühlschiffe) bilden entsprechend den Empfehlungen und Vorschlägen des RGW die Hauptexportlinien des DDR-Schiffbaus. Über die Typenvertreter sowie Neu- und Weiterentwicklungen dieses serienorientierten Schiffbauprogramms informieren der Außenhandelsbetrieb Schiffscommerz gemeinsam mit den Werften und Betrieben des Industriezweiges Schiffbau der DDR zur Leipziger Frühjahrsmesse 1975 an gewohnter Stelle im Schiffbaupavillon (Halle 10), in der Modellhalle (10, 11) und auf dem angrenzenden Freigelände.

Aus dem Bauprogramm an Frachtschiffen zeigt der **VEB Warnowwerft Warnemünde** den Typ „Merour", ein Vollcontainerschiff mit 14 300 t Tragfähigkeit und einer Ladefähigkeit von 728 Containern, dessen Serienfertigung in diesem Jahr anläuft, ferner das Mehrzweckfrachtschiff Typ „Warnemünde" und das Mehrzweckfrachtschiff „Meridian". Der Typ „Warnemünde" mit 12 350 t Tragfähigkeit ist für den Transport von 368 Stück 20-Fuß-Container, Stückgut, Industrieausrüstungen, Straßen- und Schienenfahrzeuge, Kühlgut, Baumwolle, Schüttgut und Süßöl geeignet.

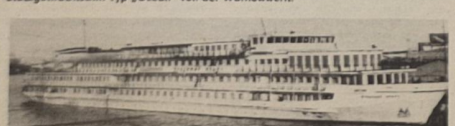
Bei dem Mehrzweckfrachtschiff vom Typ „Meridian" – Tragfähigkeit 13 800 t – handelt es sich um die Weiterentwicklung eines in den Jahren 1972/74 für französische Rechnung gebauten vielseitig einsetzbaren Schiffstyp, der bis 1700 t Holzdeckscladung mitführen kann.



Universal-Frachtschiff Typ OBC von der Mathias-Thesen-Werft Wismar.



Stückgutfrachtschiff Typ „Ozean" von der Warnowwerft.



In den Elbewerften wird das Fahrgastschiff Typ „Wladimir Iljitsch" als schwimmendes Hotel für die Sowjetunion gebaut. Fotos: VVB Schiffbau/Zimmer

Der **VEB Schiffswerft „Neptun"** Rostock stellt im Rahmen der Modellschau das neuentwickelte Stückgutfrachtmotorschiff Typ 403 mit 12 750 t Tragfähigkeit, das Stückgutfrachtschiff Typ „Rostock" mit 5657 t Tragfähigkeit (Auftraggeber UdSSR) sowie das Stückgutfrachtschiff Typ 271 vor. Mit dem Stapellauf des Typschiffes 271 im Januar 1975 wurde die für den Transport von Trockengütern aller Art (Schüttgut, Stückgut und Container), Zitrusfrüchten und Kühlladungen komplizierte Serie eingeleitet, deren Auftraggeber die nationale Reederei DEUTFRACHT/Seereederei Rostock ist.

Vom **VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar** werden das Universal-Frachtschiff Typ OBC (Ore/Bulk/Container) mit 23 000 t Tragfähigkeit für Erz, Bulk oder 660 Container sowie als Leistungsbeispiel des Fischereischiffbaus das Kühlschiff Typ „Polar" gezeigt. Als viertes Schiff der „OBC"-Serie wurde Ende Februar 1975 das MS „Finntimber" von Oy Lines, Helsinki, übernommen.

Zur Offerte des **VEB Volkswerft Stralsund** gehört das Fang- und Verarbeitungsschiff Typ „Atlantik-Supertrawler", das für die UdSSR in Serie gebaut wird. Anfang Januar 1975 wurde bereits das 25. Schiff dieser Serie der sowjetischen Hochseefischerei übergeben. Bei dem „Atlantik-Supertrawler" handelt es sich um ein teilautomatisiertes Fabrikschiff für das Fangen, Verarbeiten und Frosten von Fisch.

Zur Modellschau des DDR-Schiffbaus gehört weiterhin von den Elbewerften das Binnenfahrgastschiff Typ „Wladimir Iljitsch" für 360 Passagiere mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 27 km/h. Als schwimmendes Hotel für den Tourismus wird es auf den Binnengewässern der UdSSR verkehren.

Neben Schiffsmodellen gehören zur Messe-Offerte diverse Originalerzeugnisse der dem Industriezweig Schiffbau angehörenden Schiffsmaschinen- und -anlagenbaubetriebe. Das Ausstellungsprogramm veranschaulicht dabei zugleich Ergebnisse der internationalen Kooperation und Spezialisierung in der Zusammenarbeit mit der UdSSR (Exponat Brückenfahrpult) und der Volksrepublik Polen (Baureihe Automatische Verholwinden).

Mit interessanten Leistungsbeispielen ist auch der sowjetische Schiffbau auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1975 vertreten. In Halle 12 werden im Rahmen der Kollektivausstellung der UdSSR ein Erztransporter, ein Erdölmüllsammler, ein Dock mit einer Tragfähigkeit von 4500 t, eine Touristenjacht „Assol", ein Motorboot aus Leichtlegierungen Typ „Dnepr" sowie diverse Schiffsausrüstungen, wie Echolote und Schiffs-Sende- und Empfangsgeräte von V/O SUDOIMPORT vorgestellt.

Dieter Strobel, VVB Schiffbau

Schwerpunkte: der nächsten Woche

428: Fertigstellung des Objektes

429: Restpunkterledigung und Malerarbeiten

430: Abgabe Dieselautomatik, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydraulikleitungen, Montage Waschbecken und Klimageräte

431: Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen

432: Kabelverlegung, Rohr- und Lüftermontage

453: Montage Schwanzwelle

402: Ausdocken

105: Arbeiten am Unterwasserschiff

Wettbewerbs-Sieger 1974: Volkswerft

Im Monat Januar wurde die Peene-Werft Wettbewerbssieger Februarplan wurde vorbildlich erfüllt

Am 27. Februar tagte die Arbeitsgruppe „Sozialistischer Wettbewerb" unter Vorsitz des Technischen Direktors der VVB Schiffbau, Erwin Kleba, in der Volkswerft. Der Bericht des Ökonomischen Direktors, Dr. Buchführer, über die Erfahrungen der Werft bei der Wettbewerbsführung 1975 wurde zur Kenntnis genommen. Dann nahmen die Kommissionsmitglieder die Gelegenheit wahr und stellten interessierende Fragen, zum Beispiel über den Kampf der Kollektive zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Einhaltung des Limits und über die Erfahrungen des Wettbewerbs in den vorbereitenden Abteilungen nach dem Beispiel Langheim. Dann folgte eine Besichtigung des Supertrawlers 427 sowie des Produktionskerns der Werft.

Am Nachmittag wurde die Aussprache zu Problemen des Wettbewerbs fortgesetzt. Gesprächspartner hierbei waren der Technische Direktor, Fritz Kratel, und der Wettbewerbsverantwortliche unseres Betriebes, Sepp Kinzel.

Danach erfolgte die Beschlußfassung zur Wettbewerbsplazierung. Wettbewerbssieger 1974 wurde in der Gruppe Werften die Volkswerft, 2. Neptunwerft, 3. Peene-Werft und Mathias-Thesen-Werft, 5. Warnowwerft, 6. Jachtwerft Berlin, 7. Schiffswerft Roßlau, 8. Elbewerft.

In der Gruppe Maschinenbaubetriebe wurde der VEB Kühlautomat Berlin Jahressieger.

Entsprechend der ausgewählten Kennziffern für die Wettbewerbsergebnisse des Montas Januar wurde für die Gruppe Werften folgende Reihenfolge ermittelt: 1. Peene-Werft, 2. Volkswerft, 3. Neptunwerft, 4. Mathias- Thesen-Werft und Warnowwerft, 6. Elbewerft, 7. Schiffswerft Roßlau und Jachtwerft Berlin. In der Gruppe Maschinenbaubetriebe steht der VEB Klement-Gottwald-Werk Schwerin an erster Stelle im Monat Januar.

Auch im Monat Februar konnte die Volkswerft die Wettbewerbsaufgaben erfüllen. Der Plan der Warenproduktion wurde mit 100 Prozent und der Exportplan mit 100,6 Prozent erfüllt.

Junge Leute HEUTE

Einhundert neue Mitglieder für die FDJ werden gewonnen

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Der 7. März ist alljährlich für uns FDJler ein besonderer Tag, denn er ist der Gründungstag unserer Organisation, in diesem Jahr der 29. Zu einer guten Tradition ist es geworden, die bis zu diesem Zeitpunkt erreichten Ergebnisse auf den Tisch zu legen. So wird jede FDJ-Organisation an diesem Tage eine Abrechnung der FDJ-Freundschaftsstafetten vornehmen. Jede FDJ-Organisation erhält somit die Möglichkeit, den Erfüllungsstand ihrer auf der Wahlversammlung beschlossenen Kampfprogramme zu überprüfen. So können die FDJ-Organisationen vor der APO voller Stolz feststellen, daß sich ihre Kollektive gefestigt haben. Zu ihnen zählen solche FDJ-Organisationen, wie die BBS, FMA, TV, Ö, FAI und LL, um nur einige zu nennen. Bei ihnen stehen die Mitgliederversammlungen und das Studienjahr der FDJ im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Oft müssen wir feststellen, daß in einigen Organisationen dies nicht richtig erkannt wird. Hierzu zählen TA, FMM und FAK, wo nicht kontinuierlich genug gearbeitet wird.

Durch die 13. Zentralratstagung erhielten wir neue Impulse zur Durchführung der FDJ-Freundschaftstafette. In ihr wurden speziell die Rolle der Arbeiterjugend und ihre Verantwortung im Jugendverband herausgestellt. Ein Schwerpunkt ist für uns die Festigung aller Organisationen zu echten Kollektiven und die Gewinnung neuer Mitglieder. So wurde die FDJ-Organisation FME mit 15 Mitgliedern gegründet. Durch die große Unterstützung der APO und des staatlichen Leiters konnten die Anfangsschwierigkeiten überwunden werden. Bis zum heutigen Zeitpunkt konnten wir 54 Jugendfreunde für den Jugendverband gewinnen. Anstrengungen werden unternommen, mit den Jugendlichen bei FT eine FDJ-Gruppe zu bilden. Unser Ziel ist es, bis zur Endabrechnung 100 Jugendfreunde von der Hauptwerft für den Jugendverband zu gewinnen.

Auch in diesem Jahr werden von der Volkswerft große Leistungen vollbracht, und es wurde kontinuierlich bei uns der Plan erfüllt. Unsere Jugendkollektive, unter ihnen solche wie die Kollektive Laudin, FAL, Weber, FAM, Vogel FAI, Fink und Ohlrich, FMI, standen kontinuierlich an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs. Ein großes Betätigungsfeld ist die Rückgewinnung von Sekundärstoffen. Dabei stehen die Gewinnung und Aufbereitung von Kupfer- und Stahlschrott im Vordergrund. Große Aktivitäten entwickelten die Jugendfreunde der BBS und der Schiffselektrik. Bisher konnten wir in der ersten Etappe der Freundschaftsstafette 115 t aufbereiteten Schrott abliefern. Und nicht vergessen möchte ich das breite Betätigungsfeld der Neuerertätigkeit, denn 136 Jugendliche haben in diesem Jahr einen Neuervorschlag eingereicht.

Verstärkt wird die Tätigkeit in den einzelnen Organisationen auf die zielstrebige Vorbereitung und Durchführung unserer Gruppen-, Bereichs- und Betriebs-MMM 1975.

Gerd Troellsch,
FDJ-Sekretär der GO

Für gute Leistungen in der ersten Etappe der FDJ-Freundschaftsstafette werden ausgezeichnet:

Anita Sievert B
Marion Thiel B
Hans-Joachim Zorn T 2
Wolfgang Weißpflog FMA
Renate Blaschke Ö
Dieter Hummel TV
Roland Förster BBS
Rolf Wabbler BBS
Hannelore Bratz BBS
Knuth Ücker BBS EM
Uwe Melzer BS EM
Axel Urban FAL

In der Auswertung der FDJ-Organisation belegte TV den ersten Platz. Es folgt FMA. Auf Platz drei liegt LL. Die besten FDJ-Gruppen waren Ms II: EM I b; Tz I.

Jugendkollektiv Beier kämpft um Ehrentitel Kollektiv der DSF

Für alle Arbeiten Qualitätsnote 1

Im Jahre 1969 wurde das Jugendkollektiv des Meisters Wolfgang Beier aus der Spezialabteilung Anfertigung gegründet. 17 Mitarbeiter, darunter 8 Kolleginnen, gehören zur Truppe, die ein Durchschnittsalter von 24,9 Jahren hat. Nach einigen Höhen und Tiefen hat sich das Kollektiv nun wieder gut zusammengefunden und zu einem Spitzenkollektiv in der Abteilung entwickelt. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören zum Beispiel das Anfertigen der Verschlüsse für die Fischbunker, der Bau der Türen für die Plattenfroster und die Herstellung der Beschickungsanlage. Also, alles Teile, die im Verarbeitungsraum des Supertrawlers zu finden sind. In der Wettbewerbsauswertung des Monats Januar war das junge Kollektiv mit einer Normerfüllung von 106,6 Prozent, einer Arbeitsproduktivität von 120 Prozent und einer PWT-Erfüllung zum Jahr von 64,5 Prozent auf dem ersten Platz zu finden. Außerdem wurden in diesem Jahr schon sieben Neuerervorschläge, von denen sechs bereits realisiert sind, eingereicht. Damit ist ein Punkt des umfangreichen Wettbewerbsprogrammes, die 85prozentige Beteiligung am Neuererwesen nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt. Andere Punkte des Wettbewerbsprogramms sind: bis zum 8. Mai den PWT-Anteil zum Jahr mit 60 Prozent zu erfüllen; am 7. Oktober wollen sie 112 Prozent erreicht haben. Zur Erreichung einer möglichst kurzen Fertigungszeit und sparsamsten Materialeinsatz, wird eng mit der Technologie und der Konstruktion zusammengearbeitet. Die Arbeitsproduktivität soll auf 105 Prozent gesteigert werden. Eine weitere Zielstellung lautet: für die Arbeiten die Qualitätsnote 1 zu erreichen. Monatlich wird der „Beste Facharbeiter des Gewerkes" ermittelt, und um den Titel des Facharbeiters wird auch gerungen. Jeder arbeitet nach einem persönlich-schöpferischen Plan und ringt um Steigerung der Arbeitsproduktivität. In der FDJ-Freundschaftsstafette wird das Kollektiv einen Subbotnik durchführen und den Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen. Im Januar wurden schon 150 Mark auf das Konto eingezahlt. Geplant ist ebenfalls ein Schrotteinsatz.

Eine gute Zusammenarbeit besteht auch mit der Patenklasse der Erich-Weinert-Oberschule. Regelmäßige Hospitationen von Kollektivvertretern in der 3a, Unterstützung an den Wandertagen und andere gemeinsame Veranstaltungen tragen zum gegenseitigen Verstehen bei.

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung hat das Jugendgewerk den Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch - Sowjetischen Freundschaft" aufgenommen.

Jürgen Koltz



Jugendgewerk Beier von der Spezialabteilung Anfertigung. Foto: Hardenberg

Agitation im Arbeitskollektiv

Zu dieser wichtigen Aufgabe in unserer politisch-ideologischen Arbeit sprach der Genosse Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, vor Leitungsmitgliedern für Agitation und Propaganda der APO. Es gehört zum System der Anleitung der APO durch die Parteileitung, daß alle 14 Tage der Erfahrungsaustausch zur Tätigkeit der Leitungsmitglieder für Agitprop durchgeführt wird. Daneben erfolgen bereichsweise Aussprachen mit Agitatoren. Gen. Lüskow gab in der letzten Beratung wertvolle Hinweise für die weitere Agitationsarbeit in den Arbeitskollektiven.

Mit dem Blick auf den 30-Jahrestag der Befreiung kommt es darauf an, in der täglichen Argumentation allen Werktätigen den tiefen ideologischen Gehalt der 13. ZK-Tagung zu erläutern. Sei es zur gegenwärtigen Strategie der Partei auf dem Gebiet der Ökonomie oder zu Problemen der Außenpolitik. So ist es z. B. richtig, wenn die Genossen in den Diskussionen erklären, daß zur Erfüllung der Hauptaufgabe die erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität nur auf dem Weg der Intensivierung erreicht werden kann. In der Agitation sind noch deutlicher und konsequenter solche Fragen zu beantworten, die mit der Gesetzmäßigkeit des Sieges über den Faschismus im 2. Weltkrieg zusammenhängen, mit dem Charakter dieses Krieges, mit der Rolle der Sowjetunion dabei sowie der welthistorischen Bedeutung des Sieges für alle Völker der Erde. In der unmittelbaren ideologischen Auseinandersetzung gilt es, genauso offensiv die Tatsachen darzulegen und zu beweisen, daß es z. B. die Bonner Regierung ist, die sich nicht an den Grundlagenvertrag hält, wenn es um die souveränen Rechte der DDR geht. Ob in der Politik, Ökonomie oder Ideologie, stets ist von den Grundfragen der Politik unserer Partei auszugehen, und die Erfahrung besagt: **Agitation ist dann wirksam, wenn sie an die Kenntnisse und Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen anknüpft, wenn sie mit den zu lösenden Aufgaben des Kollektivs verbunden wird, d. h. wenn sie lebensnah und überschaubar ist.**

Entscheidend ist – und die Praxis der Parteiarbeit bestätigt es – Agitationsarbeit muß kontinuierlich geleistet werden. Unterstützt wird der Agitator neben der eigenen Initiative zur Aneignung von Wissen und Informationen durch die Mitgliederversammlung, das Gespräch in der Parteigruppe, die Anleitung der APO-Leitung der GO.

Gen. Lüskow würdigte die Aktivitäten der Genossen auf dem Gebiet der Agitations- und Propagandaarbeit. Jetzt gilt es, die gewonnenen Erfahrungen und Informationen in der massenpolitischen Arbeit in den Kollektiven wirksam umzusetzen.

Hans-Dietrich Sawatzki,
stellv. Parteisekretär der SED-Grundorganisation

Qualifizierung

Ein Kapitel Gleichberechtigung unserer Tage

Wer wollte schon behaupten, daß Lernen e[in] Sonntagsspaziergang ist?

Vor allem:

Wenn man der Schule vor zig Jahren „ade" sa[gte] und wenn seitdem die Hände die kompliziertesten Griffe und Kniffe beherrschen.

Wenn außerdem nach Schichtschluß noch Ha[us]arbeit und Kinder die „ganze" Frau beanspruchen.

Seit Dezember 1972 gibt es nun ein Gesetz, d[as] erfahrene Industriearbeiterinnen mit solchen Belastungen das Lernen erleichtern hi[lft]. Indem beispielsweise der Unterricht an einem Arbeitstag durchgeführt wird, für Frauen mehreren Kindern ein weiterer Studientag gewährt werden kann, ihre beruflichen und [Lebe]nserfahrungen in den Lehrplänen zu berücksichtigen sind und den lernenden Frauen die theoretische und praktische Ausbildung Betreuer zur Seite gestellt werden.

Viele Frauen sind diesen Weg gegangen. Erreicht Schon im ersten Jahr des Gesetzes — also 1973 — wurden 12 000 Frauen Fach[ar]beiter. Das ist etwa doppelt soviel wie 1971.

In der Volkswerft schuf dieses Gesetz für Indu[strie]arbeiterinnen bisher die Möglichkeit, Isoliererinnen auszubilden, und im Februar dieses Jahres nahmen nunmehr 102 Frauen der Schiffsreinigung die Gelegenheit beim Schopf[en] in sich zu Facharbeiterinnen für Gebäudereinigung, Spezialisierungsrichtung Schiffsreinigung zu qualifizieren. Vier Klassen wurden dazu von der Betriebsakademie zusammengestellt. Dienstags bzw. sonnabends sitzen die Frauen nun bis zum Sommer auf der Schulbank, danach folgt für jede Teilnehmerin ein praktischer Lehrgang. Im Herbst dieses Jahres wird ein weiterer Lehrgang für Lagerfacharbeiterinnen beginnen.

Der Weg von der Idee dieser Ausbildung bis auf die Schulbank war lang und mit vielen Schwierigkeiten verbunden, denn zunächst fand der Frauenausschuß und die Betriebsakademie nur drei Verbündete: Die Leitung der SED-Grundorganisation, die Betriebsgewerkschaftsleitung und der Generaldirektor der VVB Schiffbau. Wie es letztendlich aber doch geschafft wurde, darüber erzählten uns ausführlich die stellvertretende Vorsitzende des Frauenausschusses, Gerta Julius und die Leiterin der Betriebsakademie, Renate Bartlog.

Zunächst:

Unverständnis und Ablehnung

Eigentlich begann alles schon vor zwei Jahren, und „schuld" daran war eine Kaderanalyse über die weiblichen Beschäftigten der Werft. Darin konnte man schwarz auf weiß nachlesen, daß in der Produktion nur 31,7 Prozent der Arbeiterinnen Facharbeiter sind. Gewiß, in der Gesamtzahl des Betriebes versteckt sich diese dürftige Prozentzahl unter: Produktionsarbeiter gleich 68,4 Prozent Facharbeiter, und damit liegen wir noch um drei Prozent über dem DDR-Durchschnitt! Also kein Grund zur Aufregung! Für den Frauenausschuß aber doch, denn damit werden die 31,7 Prozent bei Frauen nicht wegdiskutiert. Außerdem hat sich die Regierung der DDR mit dem Gesetz über die Qualifizierung der Produktionsarbeiterinnen was gedacht, und warum sollte die Realisierung dieser Maßnahme in der Volkswerft nicht möglich sein? Als erstes wurden dann auch 1973/74 Lehrgänge für Isoliererinnen organisiert. Das Beispiel machte Schule, und die Vorschläge, auch für die vielen Arbeiterinnen der Reinigung solche Lehrgänge zu organisieren, kamen im Frauenausschuß immer massiver, und es gab auch gar keine plausiblen Gründe, diesen Wünschen nicht Rechnung zu tragen. Aber es ist ja eine alte Geschichte, daß das Neue oft und hartnäckig auf Widerstand stößt. Als eine entsprechende Vorlage in der Direktion zur Sprache kam, stieß sie zunächst auf Unverständnis und forderte obendrein den Spott einiger Direktoren heraus. Aber die Frauen ließen nicht locker. In Aussprachen und Versammlungen, die der Frauenausschuß organisierte, interessierten sich immer mehr Arbeiterinnen für die mögliche Qualifizierung. Zunächst führte trotzdem noch kein Weg auf die Schulbank. Die Argumente, die dagegen sprachen, türmten sich immer höher. „Gebt uns zusätzliche Arbeitskräfte oder macht die Lehrgänge nach der Arbeitszeit", ist nur ein Einwand von vielen!

Inzwischen organisierte die Betriebsakademie den ersten Lehrgang für Reinigungsfacharbeiter, der aber ohne Beteiligung unserer Frauen, mit Teilnehmerinnen des Dienstleistungskombinates, erfolgreich durchgeführt wurde.

Inzwischen ging die Diskussion in der Werft weiter. Beharrlich wurden die Beteiligten, von der Direktion bis zum Gewerk, von der Richtigkeit dieser Qualifizierung überzeugt. Frauenausschuß und Betriebsakademie konnten schließlich mit der Organisierung des Lehrganges beginnen. Neue Schwierigkeiten traten auf: Über hundert Frauen hatten inzwischen ihre Bereitschaft zur Qualifizierung erklärt. Da wurde die Teilnahme zu einem Problem, denn soviel aus dem Produktionsprozeß zugleich herauszuziehen, erfordert enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Leitungen. Die Frauen selbst machten Vorschläge, wie Arbeit und Schule unter einen Hut gebracht werden können, und so kam es, daß einige Klassen ihren Unterricht sogar sonnabends durchführen: Trotzdem gab's auch darüber Geschrei, denn einige Leiter haben den Sonnabend schon als festen Arbeitstag eingeplant.

Danach:

Sinn und Zweck der Ausbildung

Bevor der Unterricht begann, gaben die zuständigen Abteilungsleiter gute Hilfe bei der Aufstellung des Lehrplanes, um eine praxisbezogene Ausbildung zu erreichen und ganz besonders das Problem des disponiblen Einsatzes in der Schiffsreinigung zu lösen. Man kann einschätzen, daß der Lehrplan eine Einheit von politisch-ideologischer und beruflich-fachlicher Bildung und Erziehung darstellt. Dabei geht es nicht schlechthin um Vermittlung von Wissen, sondern um die Vervollkommnung der Allgemeinbildung, um die Stärkung des Selbstvertrauens, um die stärkere Herausbildung und Entwicklung der Persönlichkeit. Es ist also ein wichtiger Schritt dazu, daß die Kolleginnen der Schiffsreinigung noch mehr ihre Pflichten und Rechte bewußt wahrnehmen können, und außerdem: Wo soll eigentlich der Meisternachwuchs herkommen? Normal ist es, daß diese Kader aus den eigenen Reihen systematisch entwickelt werden, und ohne Schule geht das nicht! Das ist unsere Antwort auf solche Meinungen: „Man sollte Zuerkennungen aussprechen, und die Sache wäre ohne Ausfall erledigt!"

Für den theoretischen Teil sind 80 Stunden vorgesehen, und neben soldchen Standardfächern, wie Deutsch, Mathematik, Betriebsökonomie usw., wird z. B. auch Arbeitsrecht gelehrt.

Für den Unterricht wurden sehr erfahrene Lehrkräfte ausgewählt, die in der Wissensvermittlung das Alter, die Vorkenntnisse, die Belastung der Frauen durch Familie und Haushalt berücksichtigen.

Die finanzielle Seite ist auch geregelt. Die den Facharbeiterlehrgang abschließen, werden einen höheren Stundenlohn erhalten und werden auch im Rahmen der produktiv-fördernden Lohngestaltung (PFL) berücksichtigt.

Schulbesuch wird Sache eines ganzen Gewerkes

Soweit ist nun alles im Lot, die Frauen sitzen auf der Schulbank und haben den guten Willen zu lernen. Sicher wird nicht alles glattgehen in der Schule. Die ersten Zensuren brachten schon Tränen, forderten aber auch den Ehrgeiz: „Und ich schaffe es doch!" Einem Besuch im Gewerk 4141/D 4, erfuhr ich dann persönliche Eindrücke zum Schulbesuch.

Von diesem Reinigungsgewerk nehmen fünf Frauen Facharbeiterlehrgang teil, und sind auch bei den anderen Gewerken in allen Bereitschaft zum Schulbesuch. Meisterin Waltraud Sztuk erklärte, daß jeder Schultag ausgewertet wird und gemeinsam Zusatzaufgaben gelöst werden. Das ist selbstverständlich, weil in diesem Frauenkollektiv untereinander ein sehr kameradschaftliches Verhältnis besteht und nicht jeder nur seine persönlichen Interessen voranstellt. Das spürten auch die Neuen so ein, die in kurzer Zeit im Gewerk arbeiten. Susann und Angelika Kemming äußerten sich folgendermaßen: „Wir sind im Gewerk wie in einer Familie aufgenommen worden. Die älteren Kolleginnen arbeiten uns ein, wie es Mütter nicht besser machen würden, na, und von der Meisterin könnte man schwärmen..."

Oder wenn man Lotte Bohm und Gertrud Möller zuhört, spürt man auch als Außenstehender, das sind Arbeiterinnen, die seit vielen Jahren dem Betrieb die Treue wahren und sich ihr Leben ohne die Werft nicht vorstellen könnten.

Lotte Bohm sagt: „Als ich jung war, wollte ich mich qualifizieren. Aber es klappte nicht, so blieb ich die ganzen Jahre in der Reinigung. Ich fühle mich wohl im Kollektiv, wir singen oft bei der Arbeit, und das wir sehr wohl mitdenken, beweist z. B. die Tatsache, wir haben keine einzige Bummelschicht." Gertrud Möller: „Wir sagen uns, wenn's sein muß, tüchtig die Meinung, aber nachgetragen wird nichts!" Beeindruckend ist immer wieder die große Einsatzbereitschaft unserer Frauen, wenn wir gebraucht werden, sind wir da, obwohl das für viele gar nicht so einfach ist, weil Haushalt und Kinder ja auch Zeit und Fürsorge brauchen.



Das Reinigungsgewerk 4143 der Abteilung Schiffbau Re[pa]raturen ist im Wettbewerb stets auf vorderen Plätzen zu finden, realisiert ein umfangreiches Wettbewerbsprogramm zur Planerfüllung 1975 und stellte Antrag auf Auszeichnung „Gewerk der sozialistischen Arbeit". Dieser Ehrentitel wurde dem Gewerk heute, aus Anlaß des Internationalen Frauentages, verliehen.



Gegenseitige Hilfe wird im Frauenkollektiv 4143 unter Leitung der Meisterin Waltraud Sztuk groß geschrieben. Links: Arbeiterin Gertrud Möller.

Werkfoto/Schult (4)

Und welche Meinung haben die Frauen, die zur Schule gehen?

Ilse Ketzenberg, 38 Jahre, Mutter von 3 Kindern: „Es ist lange her, seit ich aus der Schule raus bin, und da ist es nicht so einfach, alles zu kapieren. Aber wir geben uns Mühe, und die Lehrer auch. Wir fragen, und mit viel Geduld wird immer wieder erklärt. Die Kinder sind stolz, daß ihre Mutti auf der Schulbank sitzt und lernt. Die Familie hat großes Verständnis dafür, daß ich sonnabends zur Schule gehe."

Ingrid Chill, 37 Jahre, 5 Kinder: „In der Klasse sind alle sehr kameradschaftlich, und man fühlt sich dort nicht verloren. Ich gehe zur Schule, weil ich mein Wissen auffrischen kann, und ich denke auch, da kann man künftig noch besser und sachkundiger mitreden. Als Vertrauensmann muß man wissen, was Sache ist. Die Persönlichkeit muß sich entwickeln. Auch unsere Arbeit ist wichtig, denn unsaubere Schiffe würde uns keiner abkaufen."

Waltraud Jarling, 36 Jahre, 4 Kinder: „Mir macht es viel Spaß, obwohl alles gar nicht so einfach ist. Zum Beispiel Mathematik — da muß ich ganz schön ran. Wie lange hat man sich damit nicht beschäftigt. Man mußte wohl immer das Wirtschaftsgeld zusammenzählen und zusammenhalten, aber sonst ist man nicht mehr in der Übung. Die Lehrer haben sehr viel Geduld mit uns. Sogar die Kinder bemühen sich rührend um mich. Mein Sohn Karsten, 9 Jahre, ist ein Matheas und bot mir sofort Hilfe an. Nach dem ersten Diktat habe ich zu Hause geweint, aber Mann und Kinder haben mich getröstet und mir Mut gemacht."

Wir sehen an diesen Beispielen: Ihr Leben ist nicht leichter geworden. Sie werden weitermachen, weil sie's angefangen haben. Und Frauen sind bekannt für ihren Ehrgeiz. Sie sitzen über den Büchern und bringen am nächsten Tag ihre Norm. Die anderen Frauen tun gern einen Handschlag mehr, um den Lerntag einzuarbeiten und den Arbeitsausfall so klein wie möglich zu halten. Sicherlich wird die Schule noch so manche Klippen mit sich bringen, und die eine oder andere wird sich noch ganz schön selber leid tun. Ebnen wir ihnen den Weg, daß das Lernen nicht zur Qual wird, sondern der Beginn für eine neue Etappe im Leben dieser Frauen!

Gisela Hein

Nicht nur im Jahr der Frau

Fleißig und zuverlässig



Ing.-Ök. Gerta Julius arbeitet als Kadersachbearbeiterin, ist Mitglied des Frauenausschusses, stellvertretende Voritzende, verantwortlich für Qualifizierung. Sie wurde für ihre Verdienste bei der Qualifizierung der Frauen mehrfach als Aktivistin ausgezeichnet.



Arbeiterin Rosica Porstmann arbeitet als Kranfahrerin in der Abteilung Schiffbau-Montage. Sie ist Mitglied des Frauenausschusses und leistet eine gute fachliche und politische Arbeit.

Gedanken mit vierzig

Manchmal
muß ich stehenbleiben,
Atem schöpfen,
nachdenken über mich selbst.

Zu Hause ist es still.
Die Kinder
stehen auf eigenen Füßen.

Bin ich nun alt?
oder jung?
Was ist ein graues Haar?

Zählt die Zeit
einer Frau
doppelt?

Was muß ich sein?
Facharbeiter,
Frau und Mutter,
Mensch, Kollegin,
Schüler, Meister?
Wann bin ich
einmal ich?

Ich bin es immer!

Mutter war mit fünfzig alt,
leer ausgehöhlt und aufgerieben
von einer fremden, feindlichen Welt.

Überwundene Zeit.
Meine Zeit ist mein Leben.

Jung bin ich
solange ich lerne!

Werner Schönherr

Persönliche Gedanken zum Jahr der Frau

Wenn eine junge Frau unserer Tage darauf hingewiesen wird, daß es noch eine gar nicht so ferne Zeit gab, in der die Frau in wichtigen Bereichen vom Mann abhängig war, in der sie zum Beispiel nicht Vormund ihrer Kinder sein konnte, in der sie ohne Einverständnis des Vaters oder Ehemanns nicht studieren durfte, in der sie bei gleicher Arbeit sehr viel niedriger entlohnt wurde als der Mann, selbstverständlich kein Wahlrecht besaß und zum Beispiel im alten Vereinsrecht mit Unmündigen in einem Atem genannt, von der politischen Betätigung ausgeschlossen blieb, so wird diese junge Frau das heute bei uns unbegreiflich und empörend finden. Die Rechtlosigkeit der Frau betraf fast alle Situationen und Lebensgebiete. Die wirtschaftliche Abhängigkeit, der die Frau auf Grund der kapitalistischen Verhältnisse unterlag, wurde ergänzt und verschärft durch die soziale und private Abhängigkeit vor allem auf Grund der Einschränkung ihrer Rechte als verheiratete Frau ihrem Ehemann und als Mädchen ihrem Vater gegenüber.

Auf der Frauenkonferenz 1910 in Kopenhagen wurde auf Antrag Clara Zetkins der 8. März als Internationaler Kampf- und Feiertag deklariert. Wegweisend sagte Clara Zetkin: „Die Riesengestalt der Oktoberrevolution steht vor uns; ihr heißer Odem weht dem internationalen Proletariat zu. Ich bin, ich werde sein! Folgt!"

Friedrich Engels beschäftigte sich mit der Stellung der Frau im „Anti-Dühring". Er schreibt: „Der Umsturz des Mutterrechts war die weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts. Der Mann ergriff das Steuer auch im Hause, die Frau wurde entwürdigt, geknechtet, Sklavin seiner Lust und bloße Werkzeug der Kindererzeugung. Diese erniedrigende Stellung der Frau ist allmählich beschönigt und verheuchelt, auch stellenweise in mildere Form gekleidet worden; beseitigt ist sie keineswegs."

Wir können wahrhaftig stolz darauf sein, daß es uns gelungen ist, in den sozialistischen Ländern die Stellung der Frau total zu verändern. Im Sozialismus gibt es für eine Frau die bestmöglichsten Perspektiven für ihre Entwicklung, auch wenn noch einige Voraussetzungen fehlen, um die Möglichkeiten voll zu nutzen. Doch das dürfte in unserer Gesellschaftsordnung ein lösbares Problem sein.

Aber noch herrscht in vielen Ländern in der Welt des Kapitalismus Ungerechtigkeit, und mit der Gleichberechtigung ist es schlecht bestellt. Ich verweise auf eine Sendung des „Schwarzen Kanals", in der bei einer Umfrage in der BRD deutlich zum Ausdruck kam, daß viele westdeutsche Frauen mit dem Begriff „Jahr der Frau" und dessen Sinn nichts anzufangen wußten. Für sie stand in erster Linie, „besonders schön und attraktiv zu sein, auch mal eine Rolle spielen", als Antwort.

Es ist traurig, aber doch nicht verwunderlich, meine ich, denn was bringen die Informationen in der „Bildzeitung" und anderen Organen schon an den Tag. Aus Skandalgeschichten läßt sich wohl kaum lernen, wie man als Frau in einem solchen Staat sein Recht erkämpfen kann.

Geben wir ihnen durch unsere Art zu leben, zu lernen und zu kämpfen, ein Beispiel, Anleitung zum Handeln.

Gudrun Jachow, EM

Stundenschreiben ist kein Ausweg

Die Straftat, von der hier ausgegangen wird, ist im Industriebaukombinat vielen Betriebsangehörigen aus Gesprächen bekannt. Die strafrechtliche Seite ist inzwischen erledigt, der Kollege M. erhielt Gelegenheit, sich zu bewähren, und Schlußfolgerungen wurden außerdem in der Brigade und auch von einigen Leitern gezogen. Hier soll über einige Erkenntnisse gesprochen werden, die diese Straftsache vermittelt, die nicht nur das IBK, sondern auch für die Kollektive der Volkswerft sehr lehrreich sein könnten. Um das aber tun zu können, muß einiges aus dem strafbaren Sachverhalt dargestellt werden.

Kollege M. und seine Brigade hatten echte Schwierigkeiten im Arbeitsablauf, besonders in der Bereitstellung von Technik und notwendigem Transportraum. Es kam mehrfach zu Ausfallstunden. In der Brigade wurde man ungehalten, denn es sollte doch etwas geleistet werden. Um Abhilfe zu schaffen, wandte sich Kollege M. an den Meister, den zuständigen Bauleiter und auch an den Dispatcher, jedoch ohne dauernden Erfolg. Damit diese schwierige Situation nicht in der Lohntüte spürbar wird, benutzte Kollege M. als Ausweg eine Straftat. Er schrieb für die Mitglieder der

Von Hella Schewitz, Bezirksstaatsanwalt

Brigade mehr Stunden auf, als tatsächlich geleistet wurden, um „aufs Geld" zu kommen. Natürlich kam die Sache raus.

Daß diese Methode kein Ausweg ist, darüber braucht wohl nichts weiter gesagt zu werden. In diesem Zusammenhang nur an die Ehrlichkeit appellieren und sagen, das darf nicht sein, ist wiederum zu einfach. Hier geht es um die Verantwortung für die Produktion. Diese Verantwortung immer wahrzunehmen und durchzusetzen, ist oft schwierig, aber dringend notwendig. Kollege M. und die Brigade nahmen zwar die Mängel auch nicht untätig hin, aber sie waren auch nicht konsequent und beharrlich genug, um auf ihre Beseitigung zu drängen. Reagieren auf eine Kritik Meister und Dispatcher nicht, dann gibt es den Betriebsleiter, die Gewerkschaftsgruppe und vor allem die Parteiorganisation, mit deren Unterstützung bestimmt geholfen werden kann.

Nun sollen diese Worte aber nicht nur an die Arbeiter, sondern auch an die verantwortlichen Leiter gerichtet sein. Da bei der Bearbeitung des Strafverfahrens Schwierigkeiten, aber auch Mängel festgestellt wurden, erhielt die Leitung des Betriebes Rostock dazu einen schriftlichen Hinweis. Daraufhin taten sich Leiter und das Kollektiv des Kollegen M. zusammen, berieten und stellten fest, daß auf beiden Seiten noch allerhand zu tun ist.

Im Kollektiv sind die Arbeitsdisziplin und die Ordnung und Sicherheit zu verbessern, und durch die Leitung müssen ernste Anstrengungen unternommen werden, um nicht nur einen kontinuierlichen Arbeitsablauf zu sichern, sondern auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Brigade zu verbessern.

Dieser Weg ist gangbar, ohne Betrug am sozialistischen Eigentum und ohne Gericht, einzig und allein mit Verantwortungsbewußtsein und Konsequenz.

Weitere Schulen der sozialistischen Arbeit gebildet

Im Januar begannen 2150 Kolleginnen und Kollegen unserer Werft in 108 Schulen der sozialistischen Arbeit das neue Studienjahr nach dem vom Bundesvorstand des FDGB beschlossenen Themenplan.

Im vergangenen Jahr bestanden in unserem Betrieb 72 Schulen der sozialistischen Arbeit. Anläßlich der Gewerkschaftswahlen 1974 wurde auch die Arbeit und Wirksamkeit dieser Form der massenpolitischen Arbeit in den Gruppen und AGL-Bereichen eingeschätzt und in vielen Entschließungen eine Erweiterung oder Neubildung von Schulen der sozialistischen Arbeit als Aufgabenstellung aufgenommen. Das vorliegende Ergebnis zeigt, daß die Entschließungen verwirklicht werden.

Jetzt kommt es darauf an, in enger Zusammenarbeit mit der Parteiorganisation der SED die politisch-ideologische Wirksamkeit der Schulen zu erhöhen und durch interessante Veranstaltungen und Diskussionen allen Teilnehmern Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit dem sozialistischen Wettbewerb zu vermitteln.

Durch die Betriebsgewerkschaftsleitung wird an jedem dritten Dienstag im Monat eine Anleitung der Gesprächsleiter zum entsprechenden Thema organisiert und durchgeführt. Bei dieser Schulung geht es besonders darum, zu den schriftlichen Hinweisen des Bundesvorstandes auf konkrete Fakten und Probleme der Werft hinzuweisen und Fragen zu den Themen und zur methodischen Durchführung der Schulen zu beantworten. Um auch den Teilnehmern ein Material für die Vorbereitung auf die Diskussionsrunden in die Hand zu geben, erscheint im Verlag Tribüne ein Grundkurs für die Schulen der sozialistischen Arbeit „Der Sozialismus – unsere Welt" in vier Heften zum Gesamtpreis von 4,80 Mark. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, dieses Material bei ihrem Gesprächsleiter zu bestellen und sollten regen Gerauch davon machen. Die Schulungen werden durch eine bessere Vorbereitung jedes Teilnehmers interessanter und an Qualität gewinnen, und das wird zum Nutzen von uns allen sein.

Die Agitationskommission der BGL wird sich bemühen, weiteres Anschauungsmaterial und Dia-Ton-Vorträge zu bekommen, um die Gesprächsrunden anschaulicher zu gestalten.

Ab Januar 1975 hat das Studio 70, Radio DDR, II. Programm, eine ständige Sendereihe zur Unterstützung der Schulen der sozialistischen Arbeit eingerichtet. In jeder zweiten Woche im Monat, freitags, 20.00 Uhr, wird zu dem jeweiligen Thema ein Gespräch mit Wissenschaftlern und Gewerkschaftsfunktionären gesendet.

Wichtig ist es, daß alle Abteilungsgewerkschaftsleitungen dafür Sorge tragen, daß die Zirkel eine kontinuierliche Arbeit leisten und daß jeder Teilnehmer in den Gesprächsrunden aktiv mitarbeitet und auch seine Fragen dort stellt, dann werden diese Schulen ihren Beitrag zur weiteren Verbesserung der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" leisten.

S. Kupsch

Erfolgreiche Junge Talente unseres Klubhauses

Am 3. Festival der Jungen Talente, das vom 20. bis 27. Februar in Dresden stattfand, nahmen auch Mitglieder unseres Ensembles teil. Alle Teilnehmer, die der kleinen Delegation angehörten und sich beim Bezirksausscheid die Teilnahme am 3. Festival erkämpft hatten, wurden für ihre Darbietungen mit Medaillen und Auszeichnungen geehrt. Das Gesangsterzett „Canzonis" mit Ulrike Demmler, Gesine Demmler und Margit Bartels erhielt für seine Darbietung im Genre Schlagergesang eine Silbermedaille. (eine Goldmedaille wurde nicht vergeben).

Künstlerischer Leiter dieses talentierten Terzetts ist Jürgen Beneke, Chorleiter unseres Klubhauses.

In der Gruppe Artistik erhielt der Jongleur Peter Räbisch, Schlosser in der Volkswerft, mit Partnerin Brigitte Hahn auf dem Gebiete des Jonglierens eine Bronzemedaille.

Die Juniorengruppe Hebeakrobatik mit Henry Wichert, Lehrling in der Volkswerft und Schülerin Martina Mosch (12 Jahre) erhielten für ihre ausgezeichnete Leistung ein Diplom. Diese Gruppe wird von Heinz Scheibener, Techniker in der Volkswerft, trainiert und ist bereits nach zweijährigem Training so erfolgreich. Herzlichen Glückwunsch!

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet diesmal am Donnerstag, dem 13. März 1975, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum Halle VI statt.

Kynast. DRK-Betriebskomitee

Anker auf

6. Folge: Shanties

„Immer wieder hört man sie gern, die Seemannslieder. Es müssen harte, aber lustige Burschen gewesen sein, die da zur Blütezeit der Segelschifffahrt im vorigen Jahrhundert die Meere befuhren. Und wenn es einmal eine kurze Pause gab oder man im Hafen inmitten des Schiffsgewimmels aus aller Herren Länder an der Reling hockte oder in der Kneipe saß, wo die Heuer schnell vertan wurde, immer sangen sie dann aus rauhen Kehlen die seltsam eingängigen Lieder in Englisch, Deutsch oder in einer skandinavischen Sprache. Die letzte große Zeit der Segelschifffahrt liegt zwischen 1820 und 1890. Von da an ging es abwärts. Das schnellere und sicherere, vor allem auch größere Dampfschiff trat zunehmend an die Stelle der Klipper. Die Shanties nun vermitteln ein volles, ungeschminktes Bild des Seemannslebens jener Tage. Sie sind echte Volkslieder: kräftig und urwüchsig im Ton, schöpferisch geformt in ständiger Weiter- und Umbildung durch die Seeleute, ist das Shanty unmittelbarer und unverfälschter Ausdruck des Lebens und Denkens und Fühlens der Matrosen der damaligen Zeit. Und das macht auch heute noch seinen Reiz und seinen Wert für uns aus."

Soweit las ich dem Kollegen Gerhard Wöller, dem Leiter unserer Shanty-Gruppe, vor. Er lächelte mitleidig und sagte vorsichtig, denn er wollte mich nicht kränken: „Da steckt aber ein gewaltiger Fehler drin."

Wir fragen nun Sie: Was stimmt nicht in den obigen Ausführungen bzw. wozu dienten die Shanties?

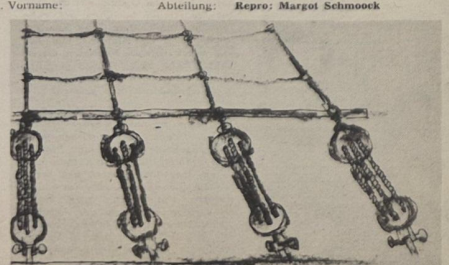
Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Schicken Sie die Antwort bitte bis zum 20. März 1975 an die Gewerkschaftsbücherei, die Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie Taschenbücher für Sie bereithält und Ihnen viel Erfolg wünscht.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock



Segelschiffe und Romantik gehören für viele Menschen zusammen. Aber war denn das Leben an Bord für den Seemann romantisch? Und welche Rolle spielten die Shanties in seinem Leben wirklich? Lesen Sie hierzu den nebenstehenden Text recht kritisch, wenn Sie zu einer sachlichen und richtigen Antwort kommen wollen.

Motor-Handballer erstmals Meister

I. Männermannschaft erkämpfte Bezirksmeistertitel 1975

Seit einigen Jahren spielten Motors Handballer in der Bezirksliga eine gute Rolle. In der Vergangenheit lief nicht immer alles nach Wunsch, und manchmal fehlte auch der letzte kämpferische Einsatz. Auch in dieser Spielserie hatte sich die I. Männermannschaft das Ziel gestellt, die Endrunde zu erreichen. Hierzu mußte man in der Bezirksligastaffel Ost den ersten oder zweiten Platz belegen. Diese Aufgabe wurde mit dem Staffelsieg (34:2 Punkten und 482:263 Toren) erfolgreich gelöst.

Für die Endrunde qualifizierten sich weiterhin HSG Greifswald, Schiffbau Hafen Rostock II und die TSG Bau Rostock. An Spannung und Dramatik fehlte es in der Finalrunde nicht. Bis zum letzten Spieltag lagen Motor Stralsund und HSG Greifswald im Kampf um den Meistertitel punktgleich an der Spitze. Die Vorentscheidung fiel im direkten Vergleich der beiden Kontrahenten. Mit dem 14:12-Erfolg über die Greifswalder legten die Motor-Spieler den Grundstein und übernahmen die alleinige Tabellenführung. Im abschließenden Spiel gegen Schiffahrt-Hafen Rostock reichte bereits ein Unentschieden. Durch eine hervorragende kämpferische Mannschaftsleistung wurde ein verdienter 21:19-Sieg herausgespielt und damit erstmalig der Bezirksmeistertitel nach Stralsund geholt. Mit der Erringung des Bezirksmeistertitels erwarten die Motor-Handballer die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsspielen zur DDR-Liga.

Jasmann

Sektion Segeln zog Bilanz

Im Januar fand die diesjährige Jahreshauptversammlung der Sektion Segeln unserer BSG statt. Im Rahmen seines Rechenschaftsberichtes würdigte der Sektionsleiter Rolf Müller die guten Leistungen, die während der vergangenen Saison von unseren Segelsportlern vollbracht wurden.

Auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendsports hatten wir beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Besonders in der Klasse der Optimisten erreichten unsere jungen Sportfreunde herausragende Ergebnisse. So gelang es erstmalig durch die Sportfreunde Björn Demmin, Karsten Fischer und Ralf Milewski, den Pionierpokal der „Großen Herbstfahrt" auf dem Berliner Müggelsee nach Stralsund zu holen. Sportfreund Dirk Pittelkow errang den 1. Platz beim internationalen Freundschaftspokal in Polen sowie den 2. Platz bei der DDR-Meisterschaft.

Beim Seesegeln konnte die Zielsetzung der Sektion erfüllt werden, auch wenn keine ersten Plätze errungen werden konnten. Nachteilig wirkte sich hier der Ausfall der Jacht „Strelasund" infolge Havarie aus.

Am Fahrtenwettbewerb des BDS der DDR beteiligten sich im vergangenen Jahr 94 Sportfreunde. Diese Teilnehmerzahl ist nicht ausreichend und muß im Jahr 1975 erhöht werden.

Dank dem erreichten Durchschnitt von 838 Punkten je Sportfreund konnte unsere Sektion jedoch den 2. Platz im Bezirk Rostock erreichen.

Im Rahmen des Wettbewerbs der Nationalen Front wurden von unseren Sportfreunden im Jahre 1974 2719 Stunden geleistet.

Für die kommende Saison haben sich unsere Segelsportler viel vorgenommen. Für die nächsten Wochen gilt es jedoch erst, die Winterüberholung an den Booten vorzunehmen, um Anfang Mai segelklar zu sein.

Über die Aufgaben der kommenden Saison soll zu gegebener Zeit noch berichtet werden.

P. Rittner

Hallenfußball-Bezirksmeisterschaft

Nachdem sich die Knaben und die Schüler vor vierzehn Tagen hinter dem FC Hansa den Vizemeistertitel erkämpften, belegten die acht- bis neunjährigen Kinder des BSG Motor den 5. Platz. Ihnen fehlte ein Tor, um die Endrunde zu erreichen. Frank wurde als bester Torwart des Turniers ausgezeichnet. Der Sichtungskommission sind Hartmut Busch, René Stegemeyer, Frank Döbel und Hartmut Vogel aufgefallen.

Von der Jungenabteilung werden am Wochenende die Sportfreunde Andreas Below, Dirk Quinius, Hartmut Maaß und Jörg Kröhnert in Bezirksauswahlmannschaften eingesetzt. Es finden Vergleichskämpfe gegen Berlin in Rostock statt.

Ergebnisse vom Wochenende:

2. Kinder Motor — Vorwärts Stralsund 2:1

2. Knaben Motor — Vorwärts Stralsund 8:3

Schüler Motor — Lok Bergen 10:0

1. Knaben Motor — Traktor Niepars 11:0.

W. Jenz

Fußball: Motor erkämpfte wertvollen Punkt

Am vergangenen Wochenende hatte Motors Bezirksligamannschaft die spielstarke Mannschaft von KKW-Nord Greifswald II zu Gast. Motor mußte dieses Spiel unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen durchführen. Nachdem die Sportfreunde Thom, Engling und Uwe Stender schon seit einem halben Jahr nicht eingesetzt werden können, standen in diesem Spiel auch die Sportfreunde Manfred Haack und Wroblewski nicht zur Verfügung. Zu Beginn der zweiten Halbzeit fielen die Sportfreunde Lothar Graap und Elze verletzt aus, so daß Motor zwei weitere wertvolle Stützen verlor. Wie schon in Gransebieth ist es der hohen Einsatzbereitschaft der Abwehrspieler zu verdanken, daß in diesem ungleich gewordenen Spiel ein wertvoller Punkt (0:0) im Kampf um den Klassenerhalt erreicht wurde. Am morgigen Sonnabend empfängt Motor mit Motor Wolgast einen der beiden Anwärter auf die Staffelmeisterschaft. Wünschen wir der Motormannschaft, daß die lange Verletztenliste bis dahin etwas reduziert wird.

-er-

Niederlage gegen Prohn

Am Sonntag, dem 2. März, mußte die II. Männer von Motor gegen die Mannschaft des X. DBK Prohn auf dem Jahnsportplatz eine 1:0-Heimniederlage hinnehmen. Motor entäuschte vor allem im Angriff und im Mittelfeld. Es fehlte bei vielen Spielern die Kraft, um über die volle Distanz durchzustehen. Gute Chancen für Motor wurden letzten Endes durch den sehr gut haltenden Prohner Torhüter zunichte gemacht. Alles in allem eine nicht befriedigende Leistung der II. Männermannschaft.

E. Stender

Steigerung trotz 0:0

6000 erwartungsvolle Zuschauer wollten am vergangenen Sonnabend ihre Vorwärtsmannschaft als Sieger gegen den 1. FC Lok Leipzig erleben. Die Vorwärtsspieler gingen mit dem festen Willen auf den Platz, endlich die Niederlagenserie zu beenden. Mit großem Einsatz und beispielhaftem Kampfgeist wurde diese Partie bestritten. Die Niederlagenserie wurde erst einmal unterbrochen. Eine Steigerung bei der Vorwärtself war unverkennbar. Doch – und das muß man real einschätzen, der Aufbau stand in keinem Verhältnis zum Nutzen. Große Leistungen in der Abwehr (nach schwachem Beginn) und beim Zerstören der Leipziger Angriffe, doch beim Umschalten in den Angriff, wurden einmal mehr erschreckende Mängel bloßgelegt. Vorwärts verfügt zur Zeit über keinen Mittelfeldspieler, der dem Spiel seinen Stempel aufdrükken kann, der in der Lage ist, konstruktiv wirksam zu werden. Fehlpässe und unzureichende Ballbehandlung (frei und in der Bedrängnis) gaben dem Stralsunder Angriffsspiel ein recht wirres und zufälliges Aussehen. In technischen und spielerischen Bereich sind unserer Mannschaft zur Zeit noch beträchtliche Grenzen gesetzt. Was nützen weiterhin die besten taktischen Einstellungen durch den Trainer, wenn die Mannschaft oder ein Teil der Spieler sich nicht darum kümmern. Außerdem kann eine Mannschaft nicht in einer Serie nach einer vorher erfolgten Umformierung einen leistungsmäßigen Sprung schaffen, wie ihn der Aufstieg zur Oberliga erfordert. Ganz gleich, wie der Kampf gegen den Abstieg ausgeht, wir werden unserer Mannschaft auch künftig den Rücken stärken. Richtig ist auf alle Fälle der Entschluß des Trainers, jüngeren Spielern eine Chance zu geben und diese systematisch in die Mannschaft einzubauen. Das Ziel muß sein, daß Vorwärts Stralsund, auf längere Sicht arbeitend, in drei bis vier Jahren über eine Mannschaft verfügt, die in der Liga-Spitze oder auch in der Oberliga eine gute Rolle spielt. Diese Arbeit wird im Nachwuchsbereich entschieden, und es gilt, die guten Ansätze weiter auszubauen. Nur wenn eine breite Basis vorhanden ist, dann können auch in der Leistungsspitze gute Ergebnisse und Stabilität erreicht werden. In der Nachwuchsarbeit gilt es, noch weitere Reserven zu erschließen.

D. Alms

Ein Wort noch an die Leitung der ASG Vorwärts:

„Für meine Begriffe nimmt die Zahl der Betrunkenen auf dem Platz in erschreckendem Maße zu. Eine unglückliche Schiedsrichterentscheidung kann in alkoholgeschwängerten Köpfen ungeahnte Reaktionen auslösen. Hier muß gebremst werden, bevor es zu spät ist!"

Sport am Wochenende

Fußball:
Jahnplatz, Sonnabend 15.00 Uhr Motor Stralsund — Motor Wolgast (Bezirksliga)
Sonntag 10.30 Uhr Motor II Knaben — Traktor Niepars

Gewichtheben:
Gewichtheberhalle Sonntag 9.00 Uhr Bezirkseinzelmeisterschaften für Kinder

Ringen:
Jahnhalle, Sonntag 10.00 Uhr TZ-Turniere für Schüler der 5. bis 7. Klassen

BBS-Sporthalle:
Sonnabend 8.00 Uhr Hallenfußballturnier der Hauptabteilung FR
Sonntag 9.00 Uhr FDGB-Pokalspiele im Handball

Eile mit Meile

Name

Vorname

Anschrift

Bestätigung

Viele Millionen Meilen sind im vergangenen Jahr in unserer Republik gelaufen, geschwommen, geradelt und gerudert worden. Viele Bürger haben auf diesem Wege zum Sport zurückgefunden. Bewegung ist Trumpf, und das wurde von ihnen allen richtig erkannt.

Hier geht es nicht um Spitzenleistungen, hier geht es um die eigene Gesundheit. Da die Meilenbewegung einen so großen Anklang gefunden hat, wollen wir den Werktätigen unserer Werft noch einmal die Bedingungen erläutern. Das sind die Meilen, die zählen: Laufen — 1975 m, Schwimmen — 400 m, Radfahren — 8 km, Rudern — 4 km, Wandern — 4 km.

Schneiden Sie sich den oben abgebildeten Abschnitt aus, schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse drauf, lassen Sie sich Ihre Meile bestätigen und kleben Sie diesen Abschnitt auf eine Postkarte (Sie können auch mehrere Abschnitte sammeln und in einen Briefumschlag legen) und schicken dies an die Sportredaktion der „Ostsee-Zeitung", 25 Rostock, Richard-Wagner-Straße 1a. Sollte Ihnen dieses zu umständlich sein, dann stecken sie Ihre bestätigten Meilen in den Briefkasten der Werftzeitung, und wir übernehmen die Aufgabe des Briefträgers. Nun liegt es an Ihnen, laufen, schwimmen, radeln, rudern und wandern Sie los. Ihr Körper wird es Ihnen danken. Aber vergessen Sie nicht: keine Rekordleistungen, sondern jeder nach seinen Möglichkeiten.

Stralsunds Straßen



Die Verbindungsstraße zwischen der Vogelwiese und der Kedingshägerstraße heißt Hugo-Wolf-Straße. Hugo Wolf (1860 – 1903) ist ein österreichischer Komponist, ein Meister des deutschen Liedes in neuartig-eigenwilliger Textausschöpfung. Mit den Zyklen seiner Mörike-, Goethe- und Eichendorff-Lieder, dem „Spanischen Liederbuch" und dem „Italienischen Liederbuch" schuf er innerhalb weniger Jahre Meisterwerke, die nach Schubert, Schumann und neben Brahms zu den Höhepunkten der Liedkunst des 19. Jahrhunderts gehören. Hugo Wolf schrieb ferner die Oper „Der Corregidor" (1896), das Streichquartett d-Moll, die „Italienische Serenade" und die sinfonische Dichtung „Penthesilea".

Günter Köpnick
Foto: Alfred Blase

Übrigens:

. . . sind Ehemänner oftmals wie angepflockte Pferde; sie grasen mit Vorliebe an der äußersten Grenze ihrer Bewegungsfreiheit.

Sachen gibt's



Immer höflich, wenn's auch schwerfällt.

Hanna hatte Schnupfen. Trotzdem nahm sie die Einladung zu Mayers Feier an. Zur Vorsicht steckte sie zwei Taschentücher in den Halsausschnitt des Kleides. Bald begann sie zu niesen. Nachdem das erste Taschentuch nicht mehr zu gebrauchen war, suchte sie nach dem zweiten. „Fehlt Ihnen etwas?" erkundigte sich höflich Herr Mayer. „Ich verstehe es ja auch nicht", stammelt sie und suchte weiter im Dekolleté. „zu Hause hatte ich noch zwei."

★

Grummbachs und ihre Gäst feierten. Es wurde getanzt und getrunken. Da fiel es Frau Grummbach auf, daß ihr Töchterlein Uschi verschwunden war. So trat sie unvermutet auf die verdunkelte Varanda und blieb wie angewurzelt stehen: Uschi saß auf dem Schoß des jungen Herrn Specht! „Sofort stehst du auf!" gebot die Mutter. „Nein", antwortete das Töchterlein trotzig. „Ich war zuerst da!"

★

Sie trug einen Pullover, der saß wie angegossen. Links zierten ihn die Buchstaben Betty. Ein junger Mann sprach sie an: „Verzeihen Sie bitte meine Neugier, wie heißt denn die andere?"

★

„Ich bin immer vorsichtig, ich schicke unsere Kinder immer raus, wenn ich mit meiner Frau Streit habe." „Ja, ja, man sieht, daß Ihre Kinder viel an der frischen Luft sind!"

★

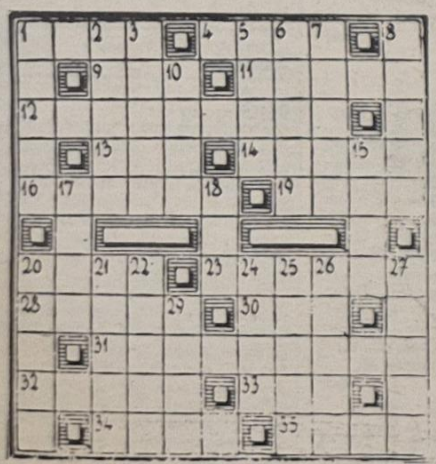
„Sieh mal, Paul", sagt Margot, die am Fenster steht, „Fräulein Wendt ist gerade beim Ausziehen!" Paul stürzt zum Wohnzimmerschrank, um das Fernglas zu suchen. Darauf seine Frau: „Was willst du mit dem Fernglas? Den Möbelwagen siehst du auch so."

★

„Mein Mann hat Tag und Nacht sein Auto im Kopf", beklagte sich eine Ehefrau bei ihrer Freundin. „Da braucht ihr wenigstens keine Garage!"

★

„Bremsen!" schreit Peter. Aber Dagi gibt Vollgas. Als beide den Unfall glücklich überstanden haben, fragt Peter: „Warum hast du denn nicht gebremst?" „Weil ich mich nicht so anbrüllen lasse!"



Überbackene Wurstbrote

4 Scheiben Weißbrot, 40 g Butter, 200 g Kalbsleberwurst, 2 Eßl. gewiegte Petersilie, 1 Teel. gewiegte Kapern, 1 Teel. geriebene Zwiebel, 2 Eßl. Sahne, 1 Teel. Weinbrand, Salz, Pfeffer, Majoran, 30 g Margarine, 2 Eiweiß, 50 g geriebener Käse. –

Die Brote auf einer Seite mit Butter rösten. Dann Margarine zerlassen, die Wurst darin kurz dünsten, Petersilie, Kapern, Zwiebel, Sahne und Weinbrand untermischen, mit Salz, Pfeffer und Majoran abschmecken. Das steifgeschlagene Eiweiß unter die Masse ziehen, diese auf die ungerösteten Seiten der Brote verteilen und den Käse darüberstreuen. Dann überbacken.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. System des Erdaltertums, 4. Kleidungsstück, 9. Fisch, 11. inneres Organ, 12. Bildhauer des 18./19. Jh., 13. Erbanlage, 14. Regisseur bei der DEFA, NPT, gest. 1966, 16. Salz der Essigsäure, 19. Stadt in den Niederlanden, 20. Musikzeichen, 23. Kleidungsstück, 28. weiblicher Vorname, 30. polnisches Luftverkehrsunternehmen, 31. österreichischer Maler und Graphiker, 32. Speisefisch, 33. Lebensbund, 34. vielbesungene Jahreszeit, 35. schmale Stelle.

Senkrecht: 1. oberitalienische Provinzhauptstadt, 2. Wildfang, 3. französischer Maler des vorigen Jh., 5. Stahlplatte mit Versteifungen, 6. Gesichtsausdruck, 7. Futterstoff, 8. Werkzeug, 10. Strom in Sibirien, 15. Fluß in England, 17. Ende des Laufwettbewerbes, 18. Zeitabschnitt, 20. Schauspieler, NPT, gest. 1972, 21. Restaurant, 22. positive Elektrode, 24. weiblicher Vorname, 25. Zeitabschnitt, 26. europäische Hauptstadt, 27. Bildhauer, NPT, 29. Stadt an der Elbe.

Auflösung aus Nr. 8/75

Waagerecht: 1. Köfer, 4. Kasse, 8. Arago, 9. Geist, 11. Longe, 13. Loebinger, 14. Engel, 17. Utah, 20. Hindemith, 24. Anion, 25. Nauen, 26. Artek, 27. Desna, 28. Adele. — **Senkrecht:** 1. Kogge, 2. Feile, 3. Rate, 4. Kalif, 5. Agon, 6. Song, 7. Ewer, 10. Sol, 12. Gera, 15. Grin, 16. Senta, 17. Uta, 18. Thule, 19. Hanse, 20. Hand, 21. Nias, 22. Dorn, 23. Inka.

Speisenplan für die Woche

vom 17. bis 21. März 1975

Montag	
Gr. Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
2 Senfeier, Kart., Beilage	0,95 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Geräucherte Schweinebacke, Grünkohl	1,10 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart.	0,80 M
Dienstag	
Wirsingkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Bauernroulade, Kart., Beilage	1,20 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln	1,05 M
Schonkost: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Mittwoch	
Weiße Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Gefüllte Paprikaschoten, Kart.	1,15 M
Schweinebraten, Kart., Beilage	1,25 M
Frikassee vom Huhn, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: Gek. Rindfl., Kart., Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Gebr. Fisch, Kart., Beilage	1,10 M
Goulasch, Kart., Beilage	1,35 M
Eisbein, Sauerkraut, Erbsenpüree	1,50 M
Schonk.: Gekochten Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Goulasch, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Freitag	
Linseneintopf, Rauchfleisch	0,85 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,85 M
Leber, Kartoffeln, Beilage	1,30 M
Grützwurst, Sauerkraut, Kart.	0,50 M
Schonkost: Leber, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolix. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 22 87 oder 24 29.

UNSERE WERFT

10 Freitag, 14. März 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

DDR-Schiffbau auf der „INRYBPROM-75"

Supertrawler nach Leningrad

An erster Stelle in der Reihe von sieben abnehmenden Ländern, die im Jahre 1974 Seeschiffe aus der DDR erhielten, steht die UdSSR mit 51 Neubauten, darunter 26 Fischereischiffe.

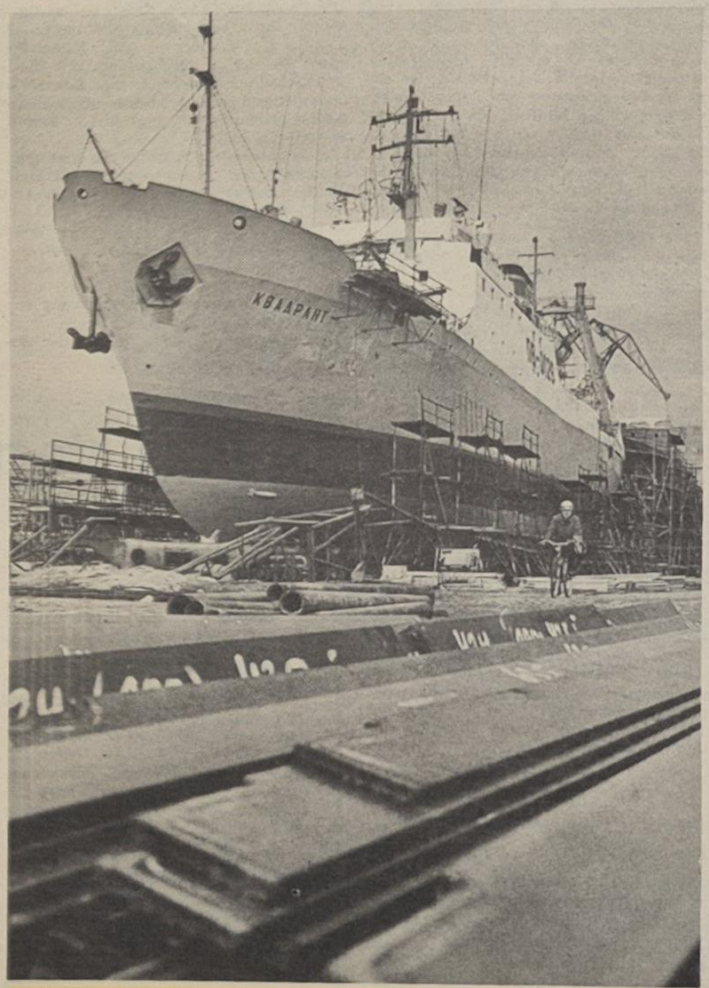
Fischereifang- und Fischereikühlschiffe bilden entsprechend dem Bedarf und den Empfehlungen und Vorschlägen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe die Hauptproduktion des DDR-Schiffbaus.

Ausdruck dieser Spezialisierung ist die Serienproduktion solcher bewährter Typen wie Fang- und Gefrierschiff „Tropik" 86 Schiffe, Fang- und Gefrierschiff „Atlantik" bis 30. Juni 1975 172 Schiffe, Fang- und Verarbeitungsschiff „Atlantik-Supertrawler" bis 30. Juni 1975 34 Schiffe sowie die Typisierung der Schiffsausrüstung. Die Vorteile der Serienproduktion verteilen sich dabei auf beide Seiten.

Während die Reederei Investitionskosten spart, den Ersatzteil- und Instandhaltungsaufwand senkt sowie die Austauschbarkeit der Besatzungen günstiger vollzieht, die Betriebserfahrungen vergleichbarer machen und die Besatzung rationeller ausbilden kann, ergeben sich für den Schiffbau als Vorzüge die Organisation der Produktion nach dem Erzeugnisprinzip, die Senkung der Bauzeiten, der Aufbau langfristiger Kooperationsbeziehungen zu den Zulieferbetrieben und eine höhere Materialausnutzung. Der Außenhandelsbetrieb Schiffscommerz zeigt gemeinschaftlich mit den Werften und Betrieben des Industriezweiges Schiffbau in Halle 3 und am Kai u. a. folgende Typenvertreter sowie Neu- und Weiterentwicklung des serienorientierten Schiffsneubauprogramms ein schließlich Originalerzeugnisse der dem Industriezweig Schiffbau angehörenden Schiffsmaschinen- und -anlagenbaubetriebe.

Am Kai: Fang- und Verarbeitungsschiff „Grigori Ovodovski", 35. Schiff der Serie „Atlantik-Supertrawler". Das Fabrikschiff vom Typ „Atlantik-Supertrawler" ist das Haupterzeugnis des Fischereischiffbaus der Deutschen Demokratischen Republik und wurde gemeinschaftlich mit dem Ministerium für Fischwirtschaft der UdSSR als teilautomatisierter Fabriktrawler für das Fangen, Verarbeiten und Frosten von Fisch durch den VEB Volkswerft Stralsund entwickelt. Der Einsatz erfolgt vorzugsweise im Flottillenverband mit Kühltransport- und Versorgungsschiffen auf den Fangplätzen vor West- und Südafrika und auf dem USA-Schelf.

Fortsetzung Seite 3



Die Werktätigen der Hauptabteilung Reparaturen unternehmen große Anstrengungen, um das Reparaturprogramm des Jahres 1975 in allen Positionen zu erfüllen. Schnelle Reparaturen bedeuten baldigen Einsatz der Schiffe und somit mehr Fisch für unsere sowjetischen Freunde. Foto: Hardenberg

Öffentliche Sprechstunde

Der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Genosse Dietrich Walk, führt am 21. März 1975 um 15.00 Uhr im Beratungsraum des Werftdirektors eine öffentliche Sprechstunde zu Problemen der Tätigkeit des Leitungskollektivs unserer Werft durch.

Der Beratungsraum befindet sich im neuen Direktionsgebäude, Zimmer 111. Die Anmeldungen für die Sprechstunde sind bis zum 20. März 1975 um 14.00 Uhr im Sekretariat abzugeben.

Fischbe- und verarbeitungsmaschinen im Messeangebot

Am 9. März 1975 öffnete die Leipziger Frühjahrsmesse ihre Pforten. Es stellen 9000 Außenhandelsunternehmen und Exportfirmen aus rund 60 Ländern ihr Angebot vor. Über 100 Exponate entstanden in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen der DDR und den Bruderländern.

Auch die Volkswerft Stralsund ist auf der Messe vertreten. Viele in- und ausländische Messegäste haben dort Gelegenheit, sich vom Leistungsstand des DDR-Fischereifahrzeugbaus zu überzeugen. Im Messepavillon der VVB Schiffbau in der Messehalle 10 sind die Exponate der Werft ausgestellt. So können sich die Besucher am Schnittmodell des Atlantik-Supertrawlers über diesen Schiffstyp informieren. Der Betriebsteil Trassenheide stellt zwei Anlagen für die Fischbe- und -verarbeitung vor. Es sind dies die Filetierstraße und eine Schlachtmaschine.

Theaterring Volkswerft

„Die Räuber" — ein Schauspiel von Friedrich Schiller, in der Fassung des Theaters Karl-Marx-Stadt, steht für den Theaterring der Volkswerft am 14. März 1975 auf dem Spielplan des Theaters. Beginn der Vorstellung um 19.30 Uhr. Die Inszenierung hat Wolfgang Heiderich. Für die Ausstattung zeichnet Günter Möller verantwortlich.

Die Inhaber eines Anrechts für diesen Ring holen bitte ihre Karten in der Kulturabteilung ab.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Neues vom Wartburg (1. Folge)

Zur Durchführung eines Erfahrungsaustausches weilten kürzlich einige Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs unseres Betriebes im VEB Automobilwerk Eisenach. Das dortige VEA leistet seit Jahren eine gute Arbeit und gehört mit zu den besten Verkehrssicherheitsaktiven der DDR.

Wir erhielten hier einige gute Anregungen für unsere Arbeit. Beispielgebend und für uns neu war die Durchführung des gesamten innerbetrieblichen Verkehrsablaufes unter der Berücksichtigung, daß laufend bis zu 300 Fahrzeuge auf engstem Raum verkehren. Für alle Fahrzeugführer gibt es eine einheitliche innerbetriebliche Fahrerlaubnis, die nur dann Gültigkeit besitzt, wenn der Inhaber an Hand dieser Fahrerlaubnis nachweisen kann, daß er mindestens jeden Monat einmal an einer Verkehrsschulung teilgenommen hat. Das gilt auch für die Personen, die die Berechtigung zum Befahren des Betriebes mit einem Privat-PKW besitzen. Die Schulungen werden jeden Monat in allen Bereichen durchgeführt. An diesen Schulungen nehmen alle Betriebsangehörigen einschließlich der staatlichen Leiter (Hauptabteilungsleiter, Fachdirektoren) teil.

Sehr interessant war für uns auch das Kennenlernen des Betriebes selbst, das heißt der Produktionsstätten, in denen der PKW Wartburg entsteht.

Vom Motor angefangen, über den Rahmen sowie die Karosserie erfolgt die Fertigung im Betrieb auf modernen Fließstraßen, Fördersystemen und Produktionsmitteln. Bemerkenswert ist die Fertigung in mehreren Etagen.

Es beginnt mit dem Formen der einzelnen Karosserieteile im Erdgeschoß. Mittels Aufzüge gelangen diese Teile in die nächste Etage, wo der Zusammenbau der Karosserie vorgenommen wird. Nach dem Durchlauf des Tauchbades für die Grundierung und der Lackiererei gelangt die fertig gespritzte Karosserie über Förderer wiederum in das Erdgeschoß, wo das Aufsetzen auf den Rahmen erfolgt.

Von hier aus läuft dahn das Fahrzeug bis zur Endkontrolle auf einem Montageband. Von den hier arbeitenden Betriebsangehörigen, davon sind etwa 30 Prozent weibliche Arbeitskräfte, wird eine große Perfektion in der Ausführung der Arbeiten verlangt. Jeder Handgriff muß genau sitzen, da das Montageband ständig in Bewegung ist.

Hohe Anforderungen werden an die Materialversorgung sowie an den Transport, insbesondere an den Abtransport der fertigen Fahrzeuge, gestellt. Bei einem täglichen Ausstoß von etwa 150 bis 160 Fahrzeugen ist der Abtransport nicht einfach. Neben der Produktion erfolgt der Aus- und Neubau von weiteren modernen Produktionsmitteln sowie vorbildlichen sozialen Einrichtungen für die Werkangehörigen. Das garantiert wiederum einen höheren Ausstoß von Fahrzeugen. So sah zum Beispiel die Wettbewerbsverpflichtung für das Jahr 1974 im Gegenplan vor, 1000 Fahrzeuge und für eine Million Ersatzteile über den Plan zu produzieren. Daß die Automobilbauer in Eisenach es damit ernst meinen, beweist die bisherige Entwicklung des Werkes sowie das Erzeugnis des derzeitigen „Wartburg 353".

In der nächsten Fortsetzung mehr über die Entwicklung des PKW „Wartburg" sowie des Automobilwerkes.

Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Freunden

Für den 29. und 30. Januar 1975 hatte der Betriebsteil Trassenheide sowjetische Spezialisten für Fischverarbeitungsmaschinen zu einem Erfahrungsaustausch mit Betriebsbesichtigung eingeladen. Vier sowjetische Genossen und fünf unserer Konstrukteure nahmen an den sehr regen und fruchtbaren Gesprächen teil.

Die sowjetischen Genossen waren die ersten, die unsere Maschinen über eine längere Zeit auf Fangplätzen erprobten. Sie äußerten sich sehr anerkennend über diese Maschinen und gaben uns viele wertvolle Hinweise für die weitere Vervollkommnung derselben.

Unsere Kollegen wiederum machten die Genossen mit einigen in der letzten Zeit durchgeführten Neuerungen in der Konstruktion bekannt und vermittelten ihnen die inzwischen bei uns gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in bezug auf die Bearbeitung weiterer Fischarten.

Oster, Dolmetscherin im Betriebsteil Trassenheide

Meeresverschmutzung durch Öl

Öl, das ins Meer geleitet wurde, verschmutzt das Wasser und die Strandgebiete, an die es gechwemmt wird, viel länger, als bisher angenommen wurde. Diese Tatsache stellten amerikanische Wissenschaftler am Ozeanographischen Institut Woods Hole fest. Sie untersuchten über einen längeren Zeitraum hinweg die Umweltverschmutzung, die durch ins Meer ausgelaufenes Öl an zwei Ufergebieten verursacht wurde. Es handelte sich um ein im Norden gelegenes, sehr kaltes Gebiet, am sogenannten Martha's Vineyard Beach, an dem das mit Öl vermischte Wasser häufig gefriert, und um ein Ufergebiet auf den Bermuda-Inseln, wo sich die Felsen stark erhitzen und das Verdunsten der leichten Ölfraktionen begünstigen.

Die Untersuchungen wurden regelmäßig monatlich einmal vorgenommen, wobei die wissenschaftlichen Arbeiten an dem Ufer im Norden fast 14 und auf der Bermuda-Insel 16 Monate lang andauerten. Zwar veränderte sich das Rohöl durch das Verdunsten leichter Ölfraktionen und durch von Mikroben verursachte Einflüsse geringfügig, behielt jedoch seine hauptsächlichen, für die biologische Umwelt gefährlichen Eigenschaften während des Untersuchungszeitraumes bei.

Reinhaltung der Ostsee

Auf Einladung der finnischen Regierung fand in der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juni 1973 in Helsinki eine Expertentagung zur Vorbereitung einer Konferenz über die Reinhaltung der Ostsee statt, an der Delegationen aus den sieben Anliegerstaaten teilnahmen. Die finnische Seite hat es übernommen, bis zur nächsten Tagung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe im November 1973, einen ersten Entwurf einer Konvention auszuarbeiten.

Indien — führendes Schiffahrtsland unter den Entwicklungsländern

Die Handelsflotte Indiens bestand zu Beginn dieses Jahres aus 257 Einheiten mit 2,6 Mill. BRT und vier Mill. Tonnen Tragfähigkeit. Damit rangiert Indien in der Reihe der Schiffahrtsländer auf dem 14. Platz und unter den Entwicklungsländern auf Platz 1.

Mit Binnenschiffen nach Saloniki

Unter der Federführung Jugoslawiens und Griechenlands wird im nächsten Jahr ein Kanalprojekt in Angriff genommen, das nicht ohne Auswirkungen auf einige Relationen der Seeschiffahrt sein wird. Es handelt sich um den Bau eines 650 km langen Kanals, der Donau und Vardar verbinden wird. Nach seiner Fertigstellung im Jahre 1989 kann der Kanal von Schiffen bis zu 1500 t befahren werden. Dann ist es möglich, über das westeuropäische Binnenwasserstraßennetz von der Nordsee bis nach Saloniki zu fahren. Nach Fertigstellung des von den RGW-Ländern geplanten Baus des Donau-Elbe-Oder-Kanals wird auch direkt von der Ostsee aus über Flüsse und Kanäle Griechenland erreicht werden können.

Spitzel stecken in Studentenkutten

„Gott sei Dank, die CIA ist hart, kämpft für die Menschheit auf jede Art", heißt es in einem Spottlied über den USA-Geheimdienst. So spöttisch aber der Text des Liedes ist, so ernsthaft haben viele Amerikaner an diese Mission der Central Intelligence Agency geglaubt. Jahrzehntelang hatte man ihnen eingehämmert, die CIA gehöre zu einem System, das die Amerikaner vor den Kommunisten und anderen „fremden Mächten" schütze und ihnen so die Freiheit erhalte. Und so war die Sache auch tatsächlich gedacht: Das 1947 verabschiedete Gründungsgesetz der CIA sah für sie in dem großen Apparat, der das imperialistische System absichern soll, „Außendienst" vor.

Im CIA-Visier: politisch Mißliebige

In einer Zeit, da sich die USA anschickten, den Gendarmen der Welt zu spielen und den Schutz der Monopolherrschaftspläne zu übernehmen. Mit allem, was da so dazugehört: aushorchen, spionieren, erpressen, abwürgen, schießen, morden. Und das hat die CIA, wie man weiß und wie sich zuletzt erst wieder in Chile erwies, auch sehr gewissenhaft für die USA-Imperialisten getan. Nun wurde aber in den letzten Tagen des vergangenen Jahres etwas offenbar, was viele Amerikaner erschütterte und Präsident Gerald Ford jetzt sogar bewog, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen: Die CIA hat sich in den letzten Jahren ganz offensichtlich im „Wirkungsbereich" vergriffen. Die „New York Times" enthüllte, daß sie mindestens 10 000 Personen innerhalb der USA bespitzelte und dabei schon in den fünfziger Jahren das Post- und Telefongeheimnis verletzte. Im Visier hatte sie dabei vor allem oppositionelle Persönlichkeiten und politisch Mißliebige.

Nachdem CIA-Chef Colby in einem Interview am 2. Dezember 1974 noch beteuert hatte: „Es ist klar, daß unsere Funktion nur in der Außentätigkeit besteht", steht sein Schnüffel-Dienst im Innern der USA nun am Pranger. Schon sind einige führende Männer zurückgetreten. Warum nun plötzlich diese Hektik um den Geheimdienst? Haben die Herrschenden der USA plötzlich ihr Herz für die Oppositionellen, in deren Wohnungen und Diensträumen sie eindrangen und deren Telefongespräche abgehört wurden, entdeckt?

Nein — mindestens zwei Tatsachen weisen auf andere Gründe für das Aufdecken dieses neuen CIA-Skandals hin: Zum einen kann man diesen Skandal, soll der Glaube an das bürgerliche System nach der Watergate-Abhör-Affäre, nach dem Skandal um die Absetzung des unsauberen Vizepräsidenten Agnew und ähnlicher Vorkommen bei den Amerikanern nicht völlig verlorengehen, nicht einfach totschweigen. Zum anderen stellte sich heraus, daß ja sogar, wie es hieß, „hohe Persönlichkeiten" bespitzelt wurden. Und da mag es wohl so mancher Vertreter der führenden Schichten mit der Angst zu tun bekommen haben. Niemand ist sicher, nachdem sogar Leute wie der Richter des Obersten Gerichts, William Douglas, unter die Lupe genommen wurden, ob nicht auch er schon zu den Bespitzelten gehört.

Ein CIA-Agent, von dem die „New York Times" ihre Informationen bezog und der natürlich auf Anonymität bestand, sprach einige Wahrheiten über die Hintergründe des CIA-Einsatzes im Inland aus. Bei Zusammenkünften von progressiven Vereinigungen „gingen wir hin, machten ein paar Aufnahmen und beschatteten sie", gestand er. „Wir hatten für die verschiedenen Aufgaben verschiedene Ausweise. Wir benutzten Pressausweise und sagten, wir kämen von einer Zeitschrift — das erleichterte die Sache erheblich . . Ich konnte mich niemals als CIA-Mann zu erkennen geben. Ich mußte immer als Student, oder was gerade paßte, auftreten."

Auf dem Konto: ungezählte Verbrechen

Wie wird die ganze Sache nun ausgehen? Versuchen läßt sich die Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte in der gegenwärtigen Situation in den USA wohl kaum. Daß aber bei all den Untersuchungen und eventuell folgenden Konsequenzen, die damit unvermeidlich werden, am Ende eine saubere CIA stehen wird, dürfte auf keinen Fall zu erwarten sein. Denn: Immerhin konnte die CIA fast 30 Jahre lang im Ausland unzählige Verbrechen begehen, ohne daß ihr in den USA dafür der Prozeß gemacht wurde. Jetzt aber muß sie erst mal herhalten. Ein paar Sündenböcke wurden gefunden, um die aufgebrachte Öffentlichkeit zu beruhigen und den Bürgern die Illusion von der Unverletzlichkeit ihrer demokratischen, in der Verfassung verbrieften Rechte zu bewahren. Während aber einige Strohmänner vor Washingtoner Untersuchungsausschüssen stehen werden, schnüffeln, schießen und wühlen auf der ganzen Welt ihre CIA-Kollegen mit den Segen und im Auftrag der Washingtoner Behörden weiter. Das steht jetzt schon fest . .

Dietmar Halbhuber

CIA-Skandal arlarmiert Öffentlichkeit der USA
Zehntausende Bürger wurden überwacht, Sündenböcke gefunden

Supertrawler nach Leningrad

Fortsetzung von Seite 1

Die **Fabrikschiffe** erzielten Jahresfänge bis zu 10 000 t, verarbeiten täglich bis zu 125 t Rohware (davon 65 t Frostware) und verfügen über VOSTRA-Filetierstraßen, bestehend aus Köpfmaschine VOSTRA 201.1, Filetiermaschinen VOSTRA 331 und VOSTRA 332 sowie Enthäutemaschinen 2 × VOSTRA 361.0. Letztere sind Eigenentwicklungen der Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Trassenheide, und werden auch in der Halle 3 im Original vorgestellt und vorgeführt.

Fang- und Gefrierschiff der Serie „Atlantik II" mit einer Verarbeitungsleistung max. 90 t/d

Von diesem auf der „INRYBPROM-69" in Leningrad im Original vorgestellten und mit einem Diplom ausgezeichneten und in der Folgezeit weiterverbesserten Schiffstyp befinden sich bereits 172 Schiffe in den Fischereiflotten der UdSSR, Kubas, der VR Bulgarien und SR Rumänien erfolgreich im Einsatz.

8200-tdw-Kühl- und Transportschiff der Serie „Polar"

Für die Übernahme auf offener See von gefrosteten Fischprodukten und Konserven in Kartonagen, schwach gesalzenem Hering in Fässern und Fischmehl in Säcken bei gleichzeitiger Übergabe von Versorgungsgütern und Ausrüstungen an die Fangschiffe. Eine hocheffektive Kälteanlage gewährleistet in den 13 000 Kubikmeter großen Laderäumen regulierbare Temperaturen zwischen -8 Grad bis -30 Grad C. Bis zum Jahresende 1975 werden durch den VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar insgesamt 14 Schiffe, davon 12 für die UdSSR, fertiggestellt sein. Ein besonderes interssantes Ergebnis der sozialistischen ökonomischen Integration ist der Gefrierapparat FGP 31, 5—3. In enger wissenschaftlich-technischer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion entwickelte der VEB Kühlautomat Berlin eine Tieftemperatur-Gefrieranlage, die aus einem kontinuierlich arbeitenden Plattengefrierapparat, der auf das Prinzip des Rotationsgefrierapparates aufbaut, und einer Kälteanlage für tiefe Verdampfungstemperaturen, einer Kaskadenkälteanlage mit den Kältemitteln R 22 und R 13 besteht.

Das Besondere dieser Entwicklung „Tieftemperatur-Gefrieranlage" besteht darin, daß sie in sich auf optimale Weise die Vorteile der nach dem Luftgefrierverfahren arbeitenden Bandgefrierapparate mit ihrer kontinuierlichen Arbeitsweise und „der nach dem Kontaktgefrierverfahren arbeitenden Plattenfroster mit ihrem verlustarmen Wärmeübergang von Gefriergut an das wärmeabführende Medium vereinigt. Das Gefrieren des Gutes erfolgt in dieser Anlage als Blankfrostung bei einer Plattentemperatur von etwa -60 Grad C, und was von besonderer Bedeutung ist, die Entnahme des Gefrierblocks aus dem Gefrierfach erfolgt ohne Abtauen, da bei Randzonentemperaturen unter -50 Grad C keine Haftung des Blockes an den Gefrierplatten mehr besteht. Das Aggregat wird gegenwärtig auf dem Schulschiff „KHRONOMETER" der Atlantik-Serie einer gemeinsamen Langzeiterprobung unterzogen. Der VEB Kühlautomat Berlin, der sämtliche DDR-Neubauten mit kältetechnischen Anlagen ausrüstet und in großem Stil Kälteanlagen direkt exportiert, zeigt ferner aus der Baureihe Schraubenverdichteraggregate S 3-450 bis S 3-2500 die Ausführung S 3-2500.

Aus dem Fertigungsprogramm Fischmehl- und Fischölanlagen des DDR-Schiffbaus (Hersteller: VEB Schiffsanlagenbau Barth), das drei Ausführungen mit einer Durchsatzleistung von 12 t/35 t und 50 bis 60 t Rohware umfaßt, wird der Typ VF/MO 4 für 50 bis 60 t/d im Modell gezeigt.

Die Anlagen arbeiten nach dem Naßverfahren und der Mehrstufentrocknung. Diese Verfahren gewährleisten Fischmehl und Fischöl in hoher Qualität bei günstigen technischen und ökonomischen Bedingungen. Alle auf den Werften der DDR gebauten Fischereischiffe werden mit Fischereiwinden aus dem VEB Klement-Gottwald-Werk Schwerin ausgerüstet. Darüber hinaus werden komplette Windsysteme exportiert. Die Exponate am Stand des DDR-Schiffbaus in Halle 2 sowie auf dem am Kai liegenden Fabrikschiff „Grigori Ovodovski" bieten die Möglichkeit zur ausführlichen Information.

Entsprechend den technologischen Erfordernissen des Fischereibetriebes erfolgte eine Spezialisierung auf Eintrommel-Kurrleinenwinden mit elektrischem oder hydraulischem Antrieb. Die maximale Antriebsleistung beträgt gegenwärtig 175 kW. Damit wird ein Nenntrossenzug in der oberen Seillage von 10 Mp bei einer Geschwindigkeit von etwa 110 m/min entwickelt. Die maximale Zuglast liegt bei 25 Mp. Zum Standard dieser Anlagen gehören Zugkraft- und Längenmeßeinrichtung sowie das automatische Fieren bei Überlast.

Die in der Entwicklung befindlichen thyristorgesteuerten Gleichstromantriebe werden eine Leistung von 400 kW je Trommel besitzen. Damit sind Trossenzüge von 16 Mp bei einer Geschwindigkeit von 125 m/min in der oberen Seillage möglich.

Zur Komplettierung der Fischereiwindensysteme enthält das Produktionsprogramm Fischereihilfswinden, wie Jager-, Gien- und Beihievwinden. Diese sind in ihrer Grundausführung mit einem dreifach polumschaltbaren Drehstrom-Kurzschlußläufermotor ausgestattet, der sein Drehmoment über ein Stirnradgetriebe in die Trommel leitet. Die Ausführung ermöglicht es, die Winden auch mit einem hydraulischen Antrieb auszustatten.

Die Hilfswinden sind vorwiegend als Eintrommelwinden ausgeführt. Es stehen jedoch auch Varianten als Zwei- bzw. Dreitrommelwinden zur Verfügung, die speziell für die Wechselnetzmethode entwickelt wurden. Zur Anpassung an die speziellen Arbeiten liegen die Nennzugkräfte der Winden in den Größen 7, 8, 10 und 15 Mp, dabei werden Geschwindigkeiten bis zu 50 m/min erreicht.

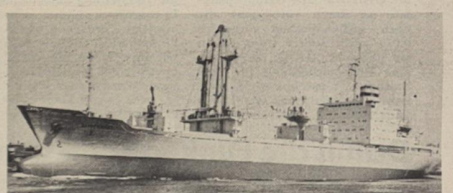
Mit einem Film wird außerdem das Fang- und Verarbeitungsschiff der Serie „Atlantik-Supertrawler" und das Zentrum des Fischereischiffbaus der DDR — VEB Volkswerft Stralsund — vorgestellt.

Der Colorfilm dokumentiert, wie wissenschaftlich-technischer Fortschritt auf der Grundlage gemeinsamer Entwicklungen und eines langfristig vereinbarten Auftragsbestandes erzielbar ist.

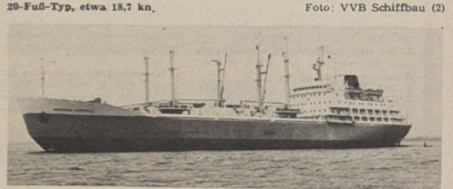
Strobel, VVB Schiffbau



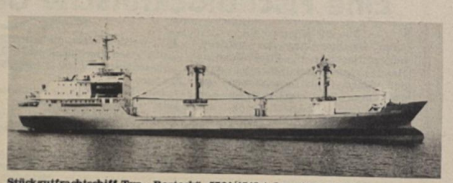
Fang- und Verarbeitungsschiff Typ „Atlantik-Supertrawler" mit einer Verarbeitungskapazität von 120 t Rohware Tag, etwa 14,6 kn.



Mehrzweckfrachtschiff Typ „Warnemünde" 12 000 tdw, 368 Container des 20-Fuß-Typ, etwa 18,7 kn.
Foto: VVB Schiffbau (2)



Kühlschiff Typ „Polar" 8200 tdw, 13 000 m³ Kühlladerauminhalt, etwa 17,2 kn.



Stückgutfrachtschiff Typ „Rostock", 5764/4548 t dw, etwa 16,1 kn.
Foto: Zimmer (2)

Wußten Sie schon, daß . .

. . aus einer Tonne Schrott Material für 33 Haushaltswaschmaschinen, aus zehn Tonnen für sieben Lkw und aus 100 Tonnen für sieben Reisezugwagen gewonnen wird?

★

. . drei Tonnen Roheisen aus Schrott nur soviel kosten, wie eine Tonne Roheisen aus Erz?

★

. . der Einsatz von 1000 Tonnen Schrott-Stahl für 30 Traktoren, 11 500 Kühlschränke und 4600 Meter Schienen ergibt und dabei 15000 Tonnen Importerze eingespart werden?

★

. . unsere Stahlwerke täglich 8500 Tonnen Schrott benötigen?

★

. . 1100 Kilogramm Altpapier einer Tonne Zellulose entsprechen?

★

. . 150 000 Tonnen Altpapier 125 000 Schichtfestmeter Holz einsparen und das einen Waldbestand von fünf Hektar ausmacht?

★

. . sich aus 125 000 Schichtfestmeter Holz 10 000 Wohn- oder Schlafzimmer herstellen lassen?

Schwerpunkte
der nächsten Woche

428: Übergabe des Objektes

429: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe

430: Erprobung Transportanlage, Druckbegrenzer und Drehzahl HKW einstellen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Erprobung Decksmaschinen

431: Druckprobe Kälteleitungen, Montage Einrichtung Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Abschluß Montage Hydraulikleitungen

432: Kabelverlegung, Rohr- und Lüftermontage

403: Eindocken

402: Standprobe Hilfsmaschinen

105: Standprobe Hilfsmaschinen

7053: Absenken

Gebrauchswert-Kosten-Analyse im Konstruktionsbüro

von Werner Arndt (EK I)

GKA ist keine Modeerscheinung

Immer wenn es um die Realisierung neuer wissenschaftlicher Methoden zur Durchsetzung einer höheren Effektivität geht, stehen auch die Mitglieder der KdT mit in der ersten Reihe, um vorbildlich und gewissenhaft Probleme zu lösen, die unser aller Anliegen sind. So kann es niemanden wunder nehmen, wenn die Mitglieder der KdT im Konstruktionsbüro auch entscheidend dazu beitragen, daß die GKA in ihrer Bedeutung als Rationalisierungsmethode gewürdigt, erprobt und komplex realisiert wird.

Und sie haben gehofft, daß die GKA wie eine Grippeepedemie an ihnen vorbeigeht, die nach sechs Wochen vergessen ist — nicht wahr? Oder haben sie geglaubt, GKA . . . na ja, eine Modeerscheiunng für eine Saison . . . tut uns nicht weh, geht uns nichts an, wir haben andere Sorgen! Oder haben sie gesagt: GKA? Was soll das? Wir werden auch das überstehen, denn wir haben bis jetzt alles überstanden! — stimmt's? Wenn sie so oder ähnlich gedacht haben, dann haben sie sich geirrt, besser: Wir haben uns alle ein bißchen geirrt. Die GKA ist keine Epedemie, keine Saisonsache und sie geht nicht an uns vorüber. Um es vorweg zu nehmen: die GKA wird fester und unentbehrlicher Bestandteil unserer Arbeit werden — morgen, übermorgen, in fünf, in zehn Jahren und es wird die GKA auch im Jahr 2000 geben, weil die kostengünstigste Lösung für die Herstellung eines beliebigen Erzeugnisses immer eine vernünftige Forderung und Aufgabe sein wird. GKA — was haben wir darunter zu verstehen? Nehmen wir den Begriff Gebrauchswert. Was ist das? Wann drückt er sich aus? Ganz allgemein drückt der Gebrauchswert die Nützlichkeit eines Gegenstandes aus, seine quantitativen und qualitativen Eigenschaften, die ihn zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse geeignet machen. Worin liegt nun der Gebrauchswert des Supertrawlers? Wie, wo und wann realisieren sich seine Eigenschaften? Grob gesagt: im Fisch fangen, im Fisch verarbeiten, im Fisch bearbeiten, im Fisch konservieren, im Fisch lagern, im Fisch anlanden. Fisch fangen, bearbeiten, konservieren usw. sind Eigenschaften und Funktionen des Schiffes.

Das komplexe, nahtlose, zuverlässige Zusammenwirken aller Funktionen macht den Gebrauchswert des Schiffes aus. So kommen wir folgerichtig vom Gebrauchswert des Schiffes zu den Funktionen des Schiffes, denn der Gebrauchswert offenbart sich im Funktionieren der Funktionen.

Damit die Funktion funktioniert

Die Untersuchung, Auslegung und Bestimmung der Funktionen rückt in den Mittelpunkt unserer Betrachtung. Die Funktionsanalyse ist das Herzstück der GKA, und wie jede Rationalisierungsmethode ihre Besonderheiten im Herangehen und Lösen der Probleme hat, so zeigt sich die Besonderheit der GKA in der Funktionsuntersuchung.

Die sorgfältige und gewissenhafte Analyse beginnt mit der Funktionsermittlung, d. h. mit dem Feststellen und Beschreiben der Funktionen, denn sie ermöglichen die gedankliche Loslösung von der konkreten Ausführung. Egal, ob es sich jetzt um das Gesamterzeugnis, um Erzeugniskomplexe, um bestimmte ausgewählte Erzeugnisgruppen oder um das Einzelteil selbst handelt.

Da die Funktion die Fähigkeit ausdrückt, bestimmte Anforderungen erfüllen zu können (unabhängig davon, ob sie gebrauchwertkonform sind oder nicht!), unterscheiden wir Haupt-, Hilfs- und Nebenfunktionen.

Hauptfunktion — ist eine dem primären Zweck entsprechende Funktion; (zum Beispiel beim Supertrawler: Fisch bearbeitet und gefrostet anlanden).

Hilfsfunktion — ist die Funktion eines Teiles des Betrachtungsgegenstandes, das zur Erfüllung der Hauptfunktion erforderlich ist; (zum Beispiel beim Supertrawler — eine von vielen: Fischereiausrüstung optimal gestalten).

Nebenfunktionen — sind alle zusätzlich zur Hauptfunktion erwünschten Fähigkeiten und Eigenschaften, die zur Realisierung des Gebrauchswertes — aber nicht zur Erfüllung der Hauptfunktion dienen; (zum Beispiel beim Supertrawler — eine von vielen —: Besatzung würdig unterbringen).

Und unnötige Nebenfunktionen sind alle die Eigenschaften und Fähigkeiten, die nicht zur Erfüllung des geforderten Gebrauchswertes beitragen; (zum Beispiel beim Supertrawler — eine von vielen —: Schwingungen und Lärm erzeugen).

Und wie steht's mit . . . hier?

Da wir aber davon überzeugt sind, daß es keine Funktion gibt, die sich nicht auch noch kostengünstiger realisieren läßt; und da wir wissen, daß alle Lösungen nur Annäherungen an einen idealen Kostenzustand sind, werden wir immer unzufrieden sein und immer wieder diese gesuchten, geforderten, gewünschten Annäherungen vorantreiben, aktivieren und stimulieren.

Die Organisationsanweisung (OA I/19.2.-0, gültig ab Januar 1975) schafft die betriebliche Rechtsbasis, um GKA-Kollektivmaterieil zu interessieren.

Da der Neuererauftrag das Aufzeigen des Lösungsweges verlangt, wird es schwer sein, diese GKA-Aufgabe als Neuererauftrag anerkannt zu bekommen. Die Besonderheit der GKA zeigt sich ja gerade darin, daß optimale, kostengünstige Lösungswege erst durch die Funktionsanalyse und den Variantenvergleich gewonnen werden können, schon bei einer formulierten Aufgabenstellung vorliegen.

Bei der Neuererbearbeitung wird der Lösungsweg ausgearbeitet, aber zusätzliche Randbedingungen und ganz andere Gesichtspunkte machen eine zügige Realisierung oft problematisch.

Das alles berücksichtigt auch die neue Organisationsanweisung.

Es heißt dort im Punkt 7.2: „Kann den Bedingungen der Neuererverordnung nicht entsprochen werden, das GKA-Ergebnis jedoch den betrieblichen Forderungen gerecht werden, dann erfolgt die Vorgabe der Zielstellung aus dem betrieblichen Prämienfonds. Bei Nichterreichen der geforderten Ergebnisses wird entsprechende Reduzierung der Prämiensumme vorgenommen."

Zugegeben: Die Arbeit mit der GKA verlangt Kenntnis zu konkreten Einsatzbedingungen, verlangt Konzentration und Phantasie — und sie verlangt auch etwas Zeit.

Haben wir diese Zeit?

Bevor wir diese Frage beantworten, wollen wir uns an den Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des ZK der SED erinnern. Genosse Erich Honecker rief alle Werktätigen auf, den Werkstoffeinsatz neu zu analysieren und zu prüfen, ob die Normative dem wissenschaftlich-technischen Stand entsprechen sowie eigene und neue Rohstoffbasen zu nutzen, um die Materialökonomie zu verbessern, ferner: durch neue Intensivierungsmethoden (u. a. GKA) die Effektivität zu erhöhen. Diese unmißverständlichen Forderungen sollten uns nicht nur nachdenklich stimmen, sondern uns auch Anleitung sein, den Zeitfonds des Konstruktionsbüros noch besser in Übereinstimmung zu bringen mit den Forderungen des Tages.

Der Konstrukteur darf kein hoffnungsloser Restpunktjäger werden, der nicht am Zeichenbrett, sondern auf dem Objekt arbeitet, um Dinge und Mißverständnisse klarzustellen, für die er oft gar nicht verantwortlich zeichnet.

Wir wollen uns die Zeit nehmen und die schöpferischen Potenzen des Konstrukteurs freisetzen für seine eigentliche Arbeit: Eine zuverlässige, kostengünstige Lösung zu schaffen. Gehen wir daran und schaffen die guten Beispiele. Jede Konstruktionsgruppe kann eine, kann ihre GKA-Aufgabe finden und formulieren, die als Zusatzkennziffer im Haushaltsbuch aufgenommen wird und den Wettbewerb beeinflußt.

Jede neue, zuverlässige, kostengünstige konstruktive Lösung wird auch entsprechend honoriert werden. Es steht unseren schöpferischen Initiativen nichts mehr im Wege. Und haben wir auch keine Angst vor dem Aufwand. (Sechs Wochen Bürokratie — und 50,— Mark Nutzen! Das wär' was! Nein — so nicht.) Der Konstrukteur wird die ihm eigene, spezifisch-schöpferische Arbeit leisten bei der Funktionsanalyse und Variantenermittlung.

Eine Fischblockrutsche aus Gold?

Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Nachdem die Fischblöcke im Bandgefrierapparat gefrostet wurden, werden sie entnommen und über eine Fischblock-Rutsche dem Transportband zugeführt, das den gefrosteten Block zum Sortiertisch befördert.

Hier die Funktionen der Blockrutsche:

Hauptfunktion: Fischblock überleiten
Hilfsfunktion: Stoßfreie Bandaufgabe sichern
Nebenfunktion: Lebensmittelecht sein

Die Hauptfunktion „ (Fischblock überleiten) kann nur zuverlässig erfüllt werden, wenn die Hilfsfunktion „hilft", den Fischblock stoßfrei, d. h. unbeschädigt auf das Förderband zu bringen.

Die Forderung „lebensmittelecht sein" ist eine Nebenfunktion, da sie weder unmittelbar noch mittelbar an der Erfüllung der Hauptfunktion beteiligt ist.

(Wir haben die Funktionsanalyse bewußt vereinfacht, damit sie dem Verständnis genügt. Natürlich gibt es kompliziertere Beispiele mit mehreren Hilfs- und ohne Nebenfunktionen oder auch umgekehrt.)

Sind die Funktionen ermittelt, kommt die Ökonomie, kommen die Kosten . . ., die ja letztlich den Wert einer Konstruktion ausmachen. Wie wird die Konstruktion der Blockrutsche aussehen? Welches Material wollen wir verwenden? Plaste . . . verzinktes Stahlblech . . . Nirosta (X8 CrNiTi 18.10) . . . Hartholz . . . Plexiglas . . .? (wir würden aber nie auf den Gedanken kommen, die Blockrutsche aus dem Edelmetall Gold zu machen, denn wir wüßten sofort: zu teuer!).

Welches Material ist die kostengünstigste Variante?

Wie wird die Blockrutsche gefertigt, wenn wir Blech nehmen? Wird die angestrebte Form mit der Hand gebrannt . . . oder auf der Sicomat . . . oder gestanzt . . . mit der Schere geschnitten . . . gegossen . . . geschmiedet?

Welche Fertigungstechnologie ist die kostengünstigste Variante?

Und wie wird die Blockrutsche montiert? Verschraubt . . . genietet . . . geschweißt . . . geklebt . . .? Welche Montagetechnologie ist die kostengünstigste Variante?

Auf dem 0-Schiff der laufenden Serie haben wir uns für Stahlblech X8 CrNiTi entschieden.

Materialkosten: 972,97 Mark, davon allein 113,4 kg X8 CrNiTi 18.10 pro kg 8,25 Mark gleich 935,55 M!

Anfertigung und Montage: 32,311 Stunden multipliziert mit dem Verarbeitungskostensatz des Betriebes im Jahr 1971 gleich 446,86 Mark.

Gesamtkosten: 1419,83 Mark.

Die Nebenfunktion „lebensmittelecht sein" wird durch das Stahlblech X8 CrNiTi 18.10 zweifellos erfüllt, aber die Kosten der Nebenfunktion betragen dann fast 70 Prozent!

Zwei Drittel der Gesamtkosten für eine Nebenfunktion!

Dieses Mißverhältnis zwischen Funktion und Kostenanteil deutet immer auf eine unglückliche Lösung hin, die verändert werden muß.

Natürlich reduziert sich die GKA nicht auf das Herausfinden von Nebenfunktionen mit übermäßig hohem Kostenanteil. Es kommt letztlich und endlich darauf an, die gesamten Funktionen kostengünstiger, also billiger, zu realisieren.

Ab Schiff 420 haben wir eine bessere Lösung gefunden, wir verwenden GUP-Material.

Materialkosten 182,60 Mark
Anfertigung und Montage 421,97 Mark
Gesamtkosten 604,57 Mark

Die Kosten der Nebenfunktioh betragen jetzt nur noch 30 Prozent der Gesamtkosten, eine gerade noch vertretbare Relation.

Hätte ein Ideenfinder keine positive Einstellung zu allen Dingen, ließe er sich nicht auf eine Ideenkonferenz ein. Er wäre nicht davon überzeugt, daß jeder auch noch so einfache Einfall einen wertvollen Gedankengang bergen kann, dem nachzugehen es sich lohnt.

Die wirklich guten Einfälle sind meist verblüffend einfach. Sicherlich hat schon mancher angesichts neuartiger Lösungen gedacht: Darauf hätte ich auch kommen können!

★

Besser drei verrückte Ideen als gar keine.

Überhaupt ist die Ideenkonferenz eine Sache, daß man auf Humor und Witz verzichten

★

Ideenfinder zu den Menschen, die sich Sorgen machen, damit andere keine haben.

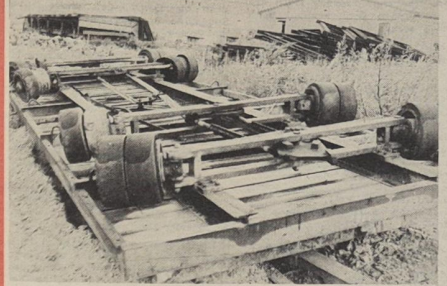
Neben den gedankenlosen und böswilligen Ideentötern gibt es eine Art, der besonders schwer beizukommen ist. Es sind die Perfektionisten, die alles großartig, fehlerlos und universell brauchbar haben möchten.

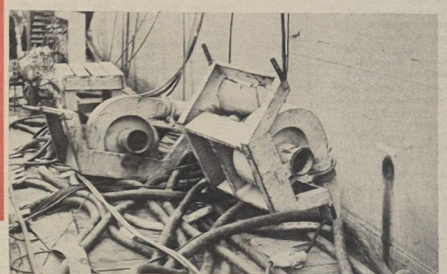
★

Keine Idee ist vollkommen, aber auch eine unvollkommene Idee kann an die besten Lösungen heranführen.

Wir stellen deshalb die Frage der Materialökonomie nicht als ein Problem der Rohstoffknappheit, sondern als ein prinzipielles Problem der Ökonomie. Es verbindet sich hier die grundsätzliche Notwendigkeit, vergegenständlichte Arbeit einzusparen, mit der Sicherung des wachsenden Energie- und Rohstoffbedarfs. In vielen Betrieben und Kombinaten wird eine wirkungsvolle Arbeit zur Verbesserung der Materialökonomie durch Anwendung wissenschaftlich-technischer Maßnahmen und durch eine gute Arbeit mit Normativen geleistet.

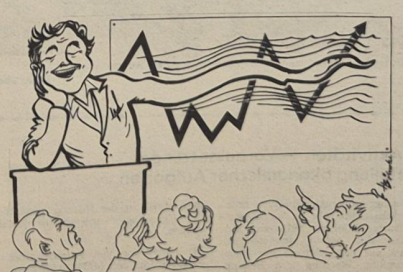
Gerhard Schürer





Auf unseren Fotos zwei Beispiele, wie in der Vergangenheit mit Materialien und Grundmitteln umgegangen wurde. Solche Ecken gibt es noch viel zu viele in unserer Werft. Materialökonomie als Bestandteil der GKA falsch verstanden!
Foto: Schulz (2)

Gemeinsam – kein Problem



Warum Kritik? Es geht doch vorwärts.

Je klarer die Frage ist, die wir jemandem stellen, um so genauer wird die Antwort sein. „Globalkonkrete" Fragestellungen werden ungereimte Antworten hervorbringen.

★

Je mehr Ideen, um so näher die Lösung.

Diese Gedanken sind zugeschnitten auf die Probleme des Konstrukteurs, sie lassen sich aber abwandeln und auf andere Probleme anderer Strukturbereiche übertragen.

Es ist ein Irrtum, zu glauben (oder gar zu hoffen!), daß die GKA ausschließlich eine Sache der Konstruktion sei! Das Direktorat Ö hat schnell und klug entschieden, eine „Arbeitsgruppe Gebrauchswert-Kosten-Analyse" im ökonomischen Aktiv zu bilden, um auf Werftebene eine zentrale Basis zu haben, die hilft, die GKA „in den Griff zu kriegen".

Auch die Direktorate T und F werden nicht abseits stehen, sondern mit den ihnen strukturmäßig übertragenen Aufgaben ebenso Möglichkeiten für GKA-Themen finden, die sie selbst (oder gemeinsam mit uns) lösen, um die Intensivierung und Effektivitätssteigerung zu beschleunigen.

Es ist hier bei weitem nicht alles über Anwendungsmöglichkeiten und Methoden der GKA gesagt. Sinn dieser Ausführungen ist: Anregungen zu geben und uns im Konstruktionsbüro untereinander aufgeschlossen zu machen, wenn es darum geht, Lösungen zu finden, die funktionssicher und kostengünstig sind.

Werner Arndt

Wenn die Wissenschaft und die Kollektive richtig funktionieren sollen, können die Fachleute mit ihrem Wissen nicht nebeneinanderstehen, sondern ihre Arbeitsgebiete müssen sich überdecken. Oft sitzen die besten Lösungen eines Prolbems an solchen Nahtstellen.

Auszeichnungen zum Internationalen Frauentag

Aus Anlaß des Internationalen Frauentages wurde das Frauenkollektiv 4143 der Kollegin Waltraud Stuck aus der Abteilung Schiffsreparaturen Durchführung (FRD 4) als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

Als Aktivisten der sozialistischen Arbeit konnten ausgezeichnet werden:

Ella Müller, FAL
Waltraud Becker, FAL
Gitta Martens, FAL
Waltraud Skupien, FAL
Hella Woitaczek, FT
Ursula Zinow, FSV
Ilona Paternoga, FST
Ingeborg Blank, FSV
Lore Reinhardt, FSV
Edelgard Hamann, FMI
Ruth Zornow, FMI
Gudrun Freude, FMI
Ursula Nähring, FT
Adelheid Märschke, FAI
Ursula Kross, FT
Gerda Trost, FAI
Karin Meinke, EFV
Christa Giebner, LW
Edeltraut Dudeck, LLR
Renate Bartlog, PQ
Marlies Stiegeler, PBT
Heiderose Herrforth, PB
Frieda Glatzer, TAI
Hannelore Pundt, TAE
Dorothea Goldack, TAL
Christa Voß, TAL
Ilse Wolff, TVF
Christine Wolff, T 2
Edith Kooß, ÖV
Brigitte Richert, ÖAS
Walburga Wiezorrek, ÖF
Brigitte Wegner, ÖAW
Erna Wiesejahn, FSM
Gertrud Beyer, F
Annemarie Kordina, KWE
Magdalena Kruske, KP
Ingrid Kolbe, KKM

Für die mir anläßlich meines 40jährigen Hochzeitstages übermittelten Glückwünsche danke ich der Leitung der Abteilung FSH, der APO und der AGL auch im Namen meiner Frau recht herzlich.

Josef Rybicki

Für die Gratulation, Blumen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 3581 und 3562 der Abteilung FMI recht herzlich bedanken.

Paul Vormelker und Frau

Preisskat

Am Freitag, dem 4. April 1975, um 17.00 Uhr findet im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" der nächste Preisskat statt.

Anmeldungen werden bis Dienstag, dem 1. April in der Kulturabteilung (ehemalige BGL-Baracke) von 11.30 bis 13.30 Uhr entgegengenommen. Der Einsatz beträgt 6,00 Mark.

Am 28. Februar verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege

Josef Jebautzke

im 63. Lebensjahr.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter, der 26 Jahre seine ganze Kraft für die Belange des Betriebes einsetzte.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Gewerk 1112 und 1115

Neue Spielstätte im Theater

Theater auf der Probebühne

„Theater auf der Probebühne" — das klingt merkwürdig, ist doch diese Probebühne ein Arbeitsraum der Darsteller, zu dem das Publikum sonst keinen Zutritt hat. Und eben damit ist auch die Besonderheit dieser neuen Spielstätte umrissen: Das „Theater auf der Probebühne" ist ein Werkstatttheater, in dem kleinere Stücke oder wichtige Werke der Gegenwartsdramatik des In- und Auslands zur Diskussion vorgestellt werden.

Unser „Kleinsttheater" wird 80 Zuschauern Platz bieten und stellt als erstes die Einakter „Der Einbruch" von Hans Lebrecht und „Der Bauch", ein Songspiel von Kurt Bartsch und Henry Krischil, vor. Beide Stücke sind Gegenwartsstücke und beleuchten in ironisch-heiterer Art Kritik und merkwürdige Erscheinungen unserer Zeit.

Der Regisseur Werner P. Seiferth und neun Schauspieler versprechen dem Publikum viel Spaß und einigen Grund zum Nachdenken.

Die Premiere findet am 16. März um 20.00 Uhr statt.

Theaterpremiere: Die acht Frauen

Die acht Frauen, ein Kriminalstück von Robert Thomas, in der Inszenierung von Rolf Böhm, hatte vor kurzem im Stralsunder Theater Premiere.

In der Nähe der großen Stadt Paris steht, abgelegen und nur mit einem Auto erreichbar, ein großes, vornehmes, ruhiges Haus, dessen Besitzer der Fabrikant Marcel und seine Familie sind.

Und in diesem Haus begeben sich kurz vor Weihnachten merkwürdige Dinge: Monsieur Marcel wird tot aufgefunden — blutüberströmt mit einem Dolch im Rücken. Die erschrockenen Hausbewohner sehen sich von der Umwelt abgeschnitten. Das Telefon und das Auto kaputt, das Gartentor verschlossen. Die Wachhunde sind tot, das Rattengift verschwunden. Wer ist der Täter, wo hält er sich verborgen, wie kommt man ihm auf die Spur? Diese und noch viele andere Fragen beschäftigen die acht Frauen in dem schwer erreichbaren Haus in der Nähe der großen Stadt Paris.

Personen: Gaby (Gudrun Okras), Susanne (Christa Meier), Catharina (Brigitte Möhring), Mamy (Gitta Kratzsch), Augustine (Gertraude Schwarzer), Madame Chanel (Inge Hesse), Louise (Dorothea Richter) und Pierette (Ruth Daniel).



Gitta Kratzsch als Mamy und Gertraude Schwarzer als Augustine (r.)

Foto: Theile

KDT-Aktivitäten — Voraussetzungen zur Erfüllung ökonomischer Aufgaben

Die Fachgruppe Instandhaltung unserer Betriebssektion hat in der Zielstellung für das Planjahr 1975 eine Einschätzung der hohen ökonomischen Aufgaben auf dem Gebiete der Energieversorgung, Wartung und Instandhaltung aller Betriebsanlagen vorgenommen. Hierbei wurden die Ergebnisse der Fachgruppenleistungen eingeschätzt und eine wesentliche Steigerung gegenüber dem zurückliegenden Zeitraum verzeichnet.

Die im Rahmen der Wettbewerbsführung aller Fachgruppen erreichten Ergebnisse trugen wesentlich zu der Erfüllung der Aufgaben bei und führten zu einer Aktivierung der Mitarbeiter. In Erkenntnis der Bedeutung der KDT-Mitwirkung trägt der Arbeitsplan für das erste Halbjahr 1975 dieser Forderung in vollem Umfang Rechnung.

Folgende Schwerpunkte wurden herausgestellt:

- Konkrete ökonomische Zielstellungen für Fachgruppenmitglieder zur Erreichung einer hohen Materialökonomie.
- Aktivierung der Neuerertätigkeit auf der Grundlage vorgegebener Zielstellungen.
- Übernahme von Patenschaften zur Realisierung der MMM-Aufgaben.
- Präzisierung und Erweiterung der überbetrieblichen Wettbewerbsführung.
- Problemdiskussionen und Ideenkonferenzen zur Lösung betrieblicher Schwerpunktaufgaben.
- Verstärkte Nutzung des Erfahrungsaustausches, von Lehrgängen und KDT-Veranstaltungen.

Die erhöhte Qualität der für das Planjahr 1975 gestellten Aufgaben der Fachgruppe Instandhaltung stellt eine Verpflichtung an jedes Mitglied dar, deren Realisierung ein entscheidender Beitrag für die Durchsetzung der fachspezifischen Belange im Bereich der Fachgruppe ist.

Maaß,
Fachgruppe Instandhaltung

Pioniertheater zum 30. Jahrestag

„Timur und sein Trupp" — die neue Inszenierung des Pioniertheaters, hat am Donnerstag, dem 27. März, um 14.00 Uhr im Stralsunder Theater Premiere. Dem 30. Jahrestag der Befreiung widmet das Pioniertheater Stralsund seine neue Inszenierung. Allen ehemaligen und derzeitigen Pionieren ist Arkadi Gaidars Held Timur ein Begriff, war und ist er Vorbild revolutionären, pioniergemäßen Handelns. Die Mitglieder des Pioniertheaters gestalten also die Geschichte ihres eigenen Vorbildes, erfüllen mit ihren besonderen, künstlerischen Mitteln ein Teil des Pionierauftrages „Folgt dem Weg des roten Sterns".

In der Inszenierung Gertraude Schwarzers spielen:

Timur (Michael Krüger), Olga (Jutta Bärwinkel/Bärbel Genentz), Shenja (Sabine Jahn/Catherine Gulden), Kwankin (Matthias Redieck) und viele andere.

Anläßlich des 20jährigen Bestehens der Jugendweihe wurde das Bläserquintett unter der Leitung von Willi Richter und dem Solisten Günter Schreiber mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet.

4. Sinfoniekonzert mit Erkki Rautio

Am 16., 17. und 18. März findet um 20.00 Uhr im Theater Stralsund bzw. in Putbus das 4. Sinfoniekonzert dieser Spielzeit statt. Solist ist der finnische, international bekannte Cellist Erkki Rautio, der das Cello-Konzert von Chatschaturjan spielen wird, ein virtuoses Stück, in dem Einflüsse armenischer Folklore mit der sinfonischen Form eines Solokonzertes in glücklichen Einklang gebracht sind. Am Beginn des Programms steht die Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont", op. 84 von Ludwig van Beethoven.

Das Konzert schließt mit Dvoraks 6. Sinfonie G-Dur, einem zu Unrecht bei uns wenig gespielten Werk, in dem sich deutlich Dvoraks Auseinandersetzung mit Brahms niedergeschlagen hat und dem er endgültig in die Reihe der ersten Sinfoniker des 19. Jahrhunderts eingerückt ist.

Diskothek

Der Jugendklubrat unseres Betriebes führt am 19. März 1975 im Klubhaus „Ernst Thälmann" für die Werftjugend in der Zeit von 18.00 bis 22.00 Uhr eine Diskothek durch.

Karten für diese Veranstaltung sind bei den FDJ-Sekretären der Organisationen erhältlich.

Schweißerforum

Am 19. März 1975 findet um 14.30 Uhr im Speisesaal der Halle VI das nächste Schweißerforum statt.

Tagesordnung: Wettbewerb „Berufsbester Schweißer"

Materialökonomie Schweißzusatzwerkstoffe.

Tauschpartner gesucht

Biete Ferienplatz im betriebseigenen Heim in Vitte vom 1. bis 14. August 1975 (2 Pers.). Suche FDGB-Ferienplatz Ende Juni bzw. im Juli in Vitte oder gleichwertigen Ostseeplatz. Zu erfr. Tel. 26 69.

Verkaufe . . .

einen Moped „Star" (1000,– M) in gutem Zustand, Tel. 21 63.

Sieg gegen den hohen Favoriten

Motor Stralsund schlägt den Spitzenreiter Motor Wolgast 5:2 (4:1)

Mit dem Mitanwärter auf den Staffelsieg der Bezirksliga, Staffel-Ost, Motor Wolgast, kam eine Mannschaft nach Stralsund, die als klarer Favorit für die Punktspielbegegnung Motor Stralsund — Motor Wolgast galt. Doch unsere Mannschaft war nicht gewillt, schon von vornherein die Flinte ins Korn zu werfen, denn jeder Punkt auf der Gutseite, erzielt gegen Mannschaften des vorderen Tabellendrittels, könnte bei der Endabrechnung doppelt wichtig sein.

Wer am vergangenen Sonnabend die Bezirksliga-Begegnung gesehen hat, muß lange zurückdenken, um sich einer ähnlich guten Leistung der Stralsunder zu erinnern.

Das Spiel begann eigentlich erwartungsgemäß, denn der Favorit ging durch einen Schuß aus 18 m Entfernung mit 1:0 in Führung. Doch Motor Stralsund steckte nicht auf und bekam bald ein spielerisches Übergewicht. Nach einem herrlichen Sololauf auf der linken Seite durch den Sportfreund Kutz konnte Thom den abgelegten Ball zum verdienten Ausgleich verwerten. Die Stralsunder ließen auch nach dem Ausgleichstor mit der Angriffswucht nicht nach. Die nicht gerade sehr satteifeste Abwehr der Wolgaster sah sich oft vor unlösbare Probleme gestellt.

Die Belohnung für den großen Kampfgeist und die überlegen vorgetragenen Angriffe blieb auch nicht aus. Kontinuierlich fielen die weiteren Treffer für die Stralsunder. 2:1 durch M. Haak, 3:1 und 4:1 durch Kutz. 4:1 hieß es auch zur Pause. Nach dem Wechsel versuchte Wolgast, durch einen frühzeitigen Anschlußtreffer das Spiel vielleicht doch noch zu wenden, aber es gelang der Mannschaft nicht.

Ihre sonst so gefährlichen Angriffsspitzen wurden von der gut gestafffelten Abwehr der Stralsunder abgemeldet.

Nach einer direkt verwandelten Ecke durch Möhnke war das Schicksal der Wolgaster besiegelt. Zwar konnte die Mannschaft noch ein zweites Tor erzielen, doch war an dem verdienten Gesamtsieg der Stralsunder nichts mehr zu ändern. 5:2 hieß es am Ende dieser gutklassigen Bezirksligabegegnung für Stralsund. Aufstellung: Pahl, Mutz, Wegner, Ittner, Held, Reinert, Möhnke, Dabergott, Kutz, Thom, M. Haack, **Th**

Motor-Spieler mit Kurs auf Staffelsieg

Die Mitglieder der ersten Mannschaft der Spielgemeinschaft Schach Bergen/Binz kamen mit der Zielstellung nach Stralsund, im Spitzenspiel der Bezirksliga OST, Motor Stralsund I mit 7:1 Punkten zu schlagen.

Die Motor-Spieler hatten aber die Spielpause gut genutzt, sowie sich bei den Meistern des DDR-Schachsports viel abgeschaut, um gut vorbereitet in den Kampf gehen zu können.

Den Auftakt besorgte Hartmut Glawe, der die Stralsunder 1:0 in Führung brachte. Danach erhöhten Wilfried Klepin und Hans-Joachim Siegmeier auf 3:0. Durch Punktteilung von Karl-Heinz Kahl und Andreas Kohn stand es 4:1, bevor Peter Hubert das Ergebnis auf 5:1 verbesserte. Hans-Jürgen Brath konnte noch ein Remis erkämpfen, so daß der Spitzenreiter seine erste Niederlage hinnehmen mußte. Mit diesem Sieg wurde die Grundlage für den Staffelsieg und den Aufstieg zur Regionalliga gelegt.

Schwache Leistungen bei Pokalkämpfen

Um einiges unter ihren Möglichkeiten blieben die Frauenmannschaft und die II. Vertretung der Männer unserer BSG Motor in den Wettkämpfen um den FDGB-Pokal im Kegeln.

Die Frauenmannschaft belegte mit 19 Punkten Rückstand den zweiten Platz hinter Lok Stralsund. Dritter wurde hier Turbine Stralsund II.

Die II. Männermannschaft zeigte sich ihrer Aufgabe auch nicht gewachsen. Gewiß waren zwei Stammspieler zu ersetzen. Doch die eingesetzten Czycholl (709) und Gurk (699) erfüllen ihre Aufgaben zuverlässig. Dagegen boten Borchers und Troles (beide 700) nur eine schwache Partie. Zuverlässig wie immer Tegge (723) und Glawe (707). In der Endabrechnung blieb für die Motor-Kegler nur der vierte Platz hinter Turbine, Aufbau II und Empor.

Motor Stralsund II fand bei Motor Warnowwerft Rostock I nicht die richtige Einstellung und unterlag mit 0,5:7,5 Punkten, die Mannschaft ist damit abstiegsgefährdet.

0:2 gegen Einheit Wiek Druckloser Angriff

Am Sonntag, dem 9. März, mußten die Fußballer der II. Männermannschaft in Wiek gegen den derzeitigen Spitzenreiter Einheit Wiek eine 2:0 (1:0)-Niederlage hinnehmen. Ersatzgeschwächt antretend versuchte Motor aus einer verstärkten Abwehr heraus den Gastgebern Paroli zu bieten. Dies gelang bis kurz vor der Halbzeitpause recht gut. Als nach einer Flanke zwei Wieker Stürmer freistanden, war selbst Motors Torhüter machtlos. Ebenfalls nach einem Abwehrfehler fiel in der zweiten Halbzeit das entscheidende zweite Tor für Wiek.

Motor blieb insgesamt vor dem Wieker Tor zu drucklos, um die resolute Abwehr ernsthaft zu gefährden.

Hervorzuheben wäre noch die gute Leistung des Schiedsrichters Mücker aus Bergen.

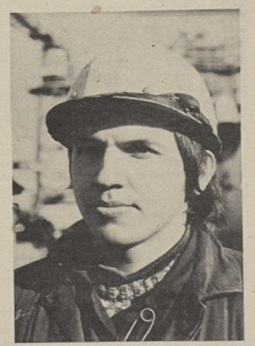
E. Stender

Im Ortsderby kam die kampfstarke Mannschaft von Dynamo Stralsund gegen Motor Stralsund IV in der Bezirksklasse — Staffel II — zu einem wertvollen 5,5:2,5 Punktesieg.

W. M.

Sport am Wochenende

Fußball:
Sonnabend, Jahnplatz:
9.30 Uhr, Motor Alte Herren — Kraftverkehr
Sonntag, 8.30 Uhr,
Motor I. Knaben — Motor II. Knaben
Motor I. Kinder — Motor II. Kinder
9.30 Uhr, Motor I. Schüler — KKW Greifswald
11.00 Uhr, Motor I. Jugend — KKW Greifswald
15.00 Uhr, Motor Bezirksklasse — ASG Stralsund III
BBS-Sporthalle:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Hallenfußballturnier des Direktorates E
14.00 Uhr, Hallenfußballturnier der FDJ-Grundorganisation Volkswerft
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiel im Hallenhandball des Kreises



Das ist Peter Metzner, der stärkste Lehrling des Jahres 1975, so wie ihn unser Fotograf Erwin Schult im Betrieb traf.

Unsere kleine Rechtsauskunft:

Wann muß Peter die Gaststätte verlassen

Sie setzen sich in der Gaststätte an einen Tisch und bestellen: „Zwei Bier!" Die hinter dem Ausschank stehende Gastwirtin nimmt die Bestellung entgegen und sagt: „Ein Bier und . . .?" Sie hat keinesfalls falsch verstanden. Aber sie weiß, daß einer der beiden Durstigen noch keine sechzehn Jahre alt ist. So bekommt der eine sein Bier und der andere seine Brause. „Und . . ." sagt die Wirtin, „um 21.00 Uhr ist für den Jungen Feierabend bei mir!"

Was ich in einer Gaststätte erlebte, wird leider immer noch nicht überall eingehalten. Es geht um die „Verordnung zum Schutz der Kinder und Jugendlichen" vom 26. März 1969 (GBL. II Nr. 32 Seite 219).

Diese Verordnung soll unsere Kinder und Jugendlichen vor Einflüssen bewahren, die ihre Entwicklung gefährden oder gar schädigen können. Der Schutz der Kinder und Jugendlichen ist in unserer Gesellschaftsordnung verankerter Bestandteil der sozialistischen Jugendpolitik in der DDR. Er stellt Anforderungen an die Familien, an alle Staats- und Wirtschaftsorgane, an gesellschaftliche Organisationen und selbstverständlich auch an die Jugend selbst.

Neben der Bekämpfung von Schund-, Schmutz- und jugendgefährdenden Erzeugnissen, neben der Beschränkung des Verkaufs von alkoholischen Getränken und Tabakwaren befaßt sich die genannte Verordnung auch mit Beschränkungen des Aufenthaltes in öffentlichen Einrichtungen, um die es hier geht: Filmtheater dürfen Kinder und Jugendliche zum Besuch von Filmvorführungen nur dann zulassen, wenn das Programm für Kinder und Jugendliche freigegeben ist. Die gekennzeichnete Freigabe ist in geeigneter Weise (Programmhinweis) bekanntzugeben (Paragraph 9).

Kind im Sinne dieser Verordnung ist, wer das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat — Jugendlicher, wer über 14 Jahre, aber noch nicht 18 Jahre alt ist (Paragraph 3 Abs. 2).

In Gaststätten ist der Aufenthalt erlaubt für

- Kinder bis 19.00 Uhr,
- Jugendliche unter 16 Jahren bis 21.00 Uhr,
- Jugendliche von 16 bis unter 18 Jahren bis 22.00 Uhr (Paragraph 10).

An Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen keine alkoholischen Getränke und Tabakwaren verkauft oder abgegeben werden. An Jugendliche von 16 bis 18 Jahren können Getränke nur mit einem Alkoholgehalt bis zu 20 Prozent in geringen Mengen verkauft oder verabreicht werden. Jugendliche dürfen nicht zum Alkoholgenuß verleitet werden (Paragraph 7).

In anderen Einrichtungen, wie Filmtheater, Klubhäuser, Kabaretts, Varités und Vergnügungsparks ist der Aufenthalt gestattet für

- Kinder bis 19.00 Uhr (auch in Kindertanzveranstaltungen),
- Jugendliche unter 16 Jahren bis 22.00 Uhr,
- Jugendliche von 16 bis 18 Jahren bis 24.00 Uhr (Paragraph 10).

Besuchen Kinder und Jugendliche in Begleitung Erziehungsberechtigter oder anderer Erwachsener eine Gaststätte oder eine der vorher aufgeführten Einrichtungen, dann ist das Verbleiben bis zwei Stunden über die angegebenen Zeiten hinaus gestattet. Nehmen Kinder und Jugendliche in Begleitung Erziehungsberechtigter oder anderer Erwachsener an Kulturveranstaltungen teil, ist ihnen der Aufenthalt bis zum Ende der Vorstellung erlaubt (Paragraph 10 Abs. 2). Alle erwähnten Beschränkungen gelten nicht bei reiseverkehrsbedingten Wartezeiten und für Veranstaltungen der Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, der Nationalen Front, der Betriebe, Genossenschaften und Schulen.

Nach Paragraph 12 haben die Leiter, das Verkaufs- und Bedienungspersonal in Geschäften, Gaststätten, Klubhäusern und das Personal, das in Filmtheatern, Varietés, Kabaretts und ähnlichen Einrichtungen Einlaßdienste versieht, das Recht, Einsicht in den Personalausweis für Bürger der DDR zu nehmen.

Günter Gote

Eile mit Meile

Name:

Vorname:

Anschrift:

Bestätigung

Stralsunds Straßen



Literaturangaben: Ewe, Herbert, Stralsund (Rostock: Hinstorff 1969)
Langer, Herbert: Stralsund 1600—1630 (Weimar: Böhlau 1970)
Rudolph, Wolfgang: Stralsund. Die Stadt am Sund (Rostock: Hinstorff 1955)
Uerkvitz, Peter: Kleines Straßenlexikon (NNN 1970/71)
Uhsemann, Ernst: Streifzüge durch das alte Stralsund — Kulturgeschichtliche Heimatkunde (Stralsund 1925)
Günther, Rolf K., und Hessel, Manfred: Geschichtsforschung oder Geschichtsfälschung? („Seewirtschaft" 1/70 S. 54.—56)
Meyers Taschenlexikon A—Z Leipzig: Bibl. Inst. 1963
Meyers kleines Lexikon, Bd. 1—3 Leipzig: Bibl. Inst. 1967/68
Meyers Neues Lexikon, Bd. 1—9 Leipzig: Bibl. Inst. 1961/69

Übrigens:

. . . sparen Autobesitzer immer Geld: Fahren sie, sparen sie das Geld für Alkohol; trinken sie, sparen sie das Geld für Benzin. Wenn sie jedoch trinken und fahren, sparen sie oft für längere Zeit die Miete, Licht und Heizung.

Sachen gibt's



Vor der Haustür sagt der Mann zur Frau: „Komm Liebling, hick, hat keinen Zweck, bei uns oben ist alles dunkel, wir werden gar nicht zu Hause sein!" .

★

Warum sterben Pfarrer selten am Herzinfarkt?

Weil sie ihren Chef erst nach dem Tode kennenlernen.

★

Mutti hatte in der Badeanstalt ein Heilbad genommen. Marlies war dabei gewesen. Beim Weggehen fragte die Frau an der Kasse: „Na, kleines Fräulein, war's schön?"

„Sehr schön", nickte Marlies, „wenn wir wieder schmutzig sind, kommen wir wieder."

★

„Leider muß ich jetzt gehen. Aber machen Sie sich keine Umstände. Sie brauchen mich nicht zur Tür zu bringen."

„Nun, was denken Sie, das sind keine Umstände, das ist mir ein Vergnügen."

★

Am Sonntagvormittag hatte es sich ein jugendliches Pärchen in den Anlagen bequem gemacht. Da kam der Parkwächter vorbei und rief:

„Das geht aber nicht! Sie dürfen sich doch nicht hier aufs Gras legen, meine Herrschaften!"

„Siehst du, Fred", meinte da die jugendliche Braut, „ich habe dir ja gleich gesagt, du solltest eine Decke mitnehmen . . .?

★

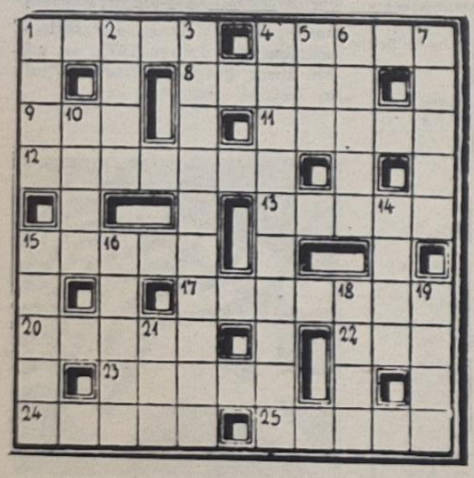
„Du bist ein Kamel!" schreit Fritz.

„Du bist ein noch viel größeres Kamel!" ruft Klaus.

Da schaltet sich der Vater ein: „Ruhig, Jungs, ihr habt wohl vergessen, daß ich auch noch im Zimmer bin?"

★

„Pfui, Ilse", entsetzte sich Tante Amalie, „mit solch schmutzigen Fingern kommst du an den Tisch? Was würdest du sagen, wenn ich das täte!" „Nichts, Tante, ich würde einfach taktvoll darüber hinwegsehen . . ."



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. schmale Öffnung, 4. tschechoslow. Schriftsteller und Journalist, gest. 1948, 8. französischer Strom, 9. Nebenfluß der Oka, 11. Regisseur bei Theater und Film, NPT, gest. 1966, 12. Zusammenfassung, Gesamtumfang, 13. Gestalt aus „Rienzi", 15. Meeressäugetier, 17. Erdwachs, Erdpech, 20. Rumpfstück einer Statue, 22. Kanton der Schweiz, 23. weiblicher Vorname, 24. nachlässige Umgangssprache, 25. Berliner Karikaturist, gest. 1929.

Senkrecht: 1. unheimliches Geschehen, 2. Maler und Baumeister des 17./18. Jh., 3. südschwedische Hafenstadt, 4. das Nebeneinanderbestehen unterschiedlicher Dinge und Erscheinungen, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Nebenfluß des Ebro, 7. Unterstützung, Beistand, 10. Ballspiel zu Pferde, 14. Komponist der DDR, 15. feierlicher Brauch, 16. Bad an der Ilm, 18. Verbandstoff, 19. sagenhaftes Meerwesen, 21. Nebenfluß der Wisla.

Auflösung aus Nr. 9/75

Waagerecht: 1. Perm, 4. Wams, 9. Aal, 11. Niere., 12 Dennecker, 13. Gen, 14. Engel, 16. Azetat, 19. Eede, 20. Sela, 23. Gewand, 28. Ilona, 30. Lot, 31. Kokoschka, 32. Orade, 33. Ehe, 34. Lenz, 35. Enge.

Senkrecht: 1. Paua, 2. Range, 3. Manet, 5. Anke, 6. Miene, 7. Serge, 8. Felle, 10. Lena, 15. Eden, 17. Ziel, 18. Tag, 20. Simon, 21. Lokal, 22. Anode, 24. Else, 25. Woche, 26. Athen, 27. Drake, 29. Aken.

Unser Küchentip

Zu einem festlichen Menü eignet sich als kleine Vorsuppe ausgezeichnet eine exotische Suppe, die Sie tafelfertig in Dosen erhalten. Ob Sie eine echte Schildkrötensuppe, eine Känguruhschwanzsuppe oder Schwalbennestersuppe anbieten, immer werden Ihre Gäste über eine so wohlschmeckende Spezialität erfreut sein.

Speisenplan für die Woche

Vom 24. bis 27. März 1975

Montag:

Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni, Tomatentunke	1,00 M
Kochklops, Kartoffeln, Beilage	1,20 M
gebr. Schweinebauch, Kart., Beil.	0,90 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Kart., Obst	0,80 M

Dienstag:

Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Paprikabeefsteak, Kart.-Püree	1,25 M
Rinderbr., Meerrettichtunke	1,00 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Püree	0,50 M
Nacht: Entenbraten, Kart., Saft	0,80 M

Mittwoch:

Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Kaßlerbraten. Kart., Beilage	1,15 M
Fischfilet gebr., Kart., Beilage	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

Donnerstag:

Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Sauerbraten, Beilage, Kart.	1,55 M
Lungenhaschee, Kart., Beilage	0,60 M
Bratwurst, Sauerkraut, Kart.	1,15 M
Schonk.: Milchgrieß m. Saft	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart., Saft	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 23 71 oder 24 20.

UNSERE WERFT

11 Freitag, 21. März 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Leipziger Frühjahrsmesse 1975:

2 Goldmedaillen für KAB und KGW

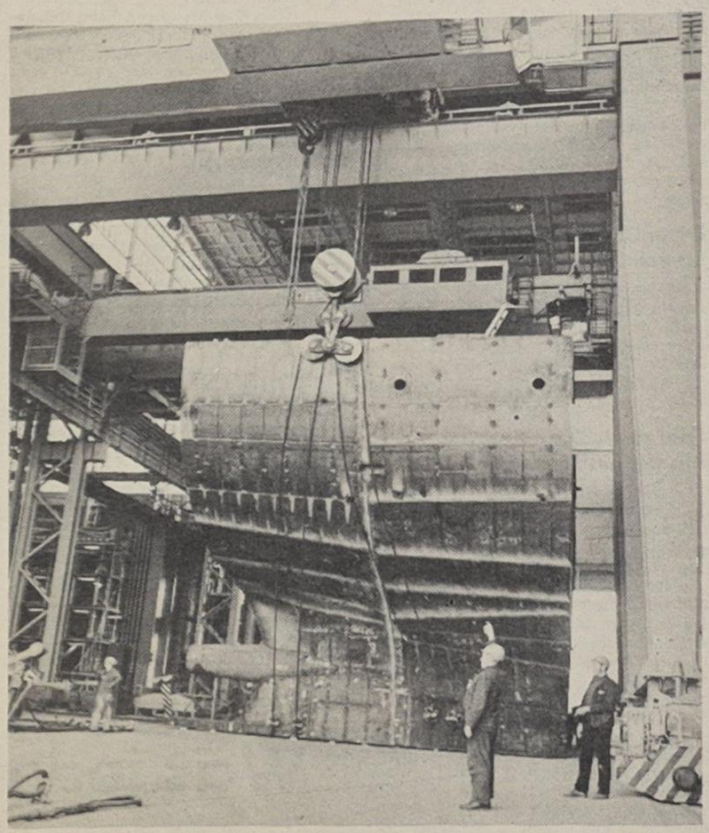
Dicht umlagert waren die Stände des Schiffbaus im DDR-Schiffbaupavillon der Leipziger Frühjahrsmesse 1975. Das neue Schiffsmodell des Supertrawlers mit der Darstellung des Verarbeitungsraumes stand wie alle anderen Schiffsmodelle der Werftindustrie im Mittelpunkt des Interesses. Die Filetierstraße und die Schlachtmaschine vom Betriebsteil Trassenheide, die als Originalexponate gezeigt wurden, sind von der VVB-Kommission während der Begehung belobigt worden, da diese Exponate in hervorragender Qualität ausgestellt wurden.

Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, äußerte bei seinem Besuch des Schiffbaupavillons am 10. März, daß sich die Leistungen der Schiffbauer in eindrucksvoller Weise auf der Frühjahrsmesse widerspiegeln. Die anwesenden Vertragspartner äußerten sich besonders anerkennend über die gute Qualität und die erreichte Plan- und Liefertreue des Schiffbaus.

Die Messedelegation unseres Betriebes führte Beratungen zu Problemen der Vertragserfüllung und schloß Verträge über Ersatzteillieferungen ab. Vertragsabschlüsse für Schiffslieferungen waren nicht vorgesehen, da auf Grund der langfristigen Abkommen mit der Sowjetunion noch genügender Vertragsvorlauf besteht.

Wir freuen uns ganz besonders über die Auszeichnung des Schraubenverdichteraggregates von Kühlautomat Berlin mit der Goldmedaille der Leipziger Messe, denn dadurch erhielt ein weiteres Erzeugnis des Supertrawlers diese hohe Auszeichnung, und das spricht für die gute Qualität unseres Schiffes. Eine weitere Goldmedaille erhielt der VEB „Klement Gottwald" Schwerin für die automatischen Verholwinden, die auf Frachtern eingebaut werden, Schiffselektronik Rostock erhielt für die automatische Dieselfernsteuerung eine Ehrenurkunde.

Die Leitung unseres Betriebes dankt allen beteiligten Kollegen, die durch ihre gute Arbeit zum Gelingen der Messe beigetragen haben.



Der Transport der Großsektionen von der Halle IX in die Montagehalle erfolgt mittels Portalkränen über den Zwischentrakt und wird in der Taktstraße von Brückenkränen übernommen.

Unser Bild: Die Sektion des Achterschiffes für den Supertrawler 437 wird in die landseitige Taktstraße der Montagehalle transportiert.

Werkfoto Schult



Neue Konfliktkommissionen gewählt

Am 10. und 11. März fanden in der Werft die Neuwahlen der Konfliktkommissionen statt. In 32 AGL wurden 284 Kolleginnen und Kollegen (darunter 149 Arbeiter) in die Konfliktkommissionen gewählt.

Von den 32 Konfliktkommissionsvorsitzenden sind zwei Frauen, 23 Vorsitzende wurden wiedergewählt.

Jetzt kommt es darauf an, die erzieherische Wirksamkeit der gesellschaftlichen Gerichte im Kampf um Ordnung, Disziplin und Sicherheit in den Abteilungen weiter zu erhöhen.

Unser Bild: Wahl in den AGL 18 und 38 TAM/TAV.

Werkfoto Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

429: Übergabe des Objektes
430: Durchführung der Erprobungen und Vorbereitung zur Abnahmefahrt
431: Erprobung Hilfsmaschinen, Verblechung Abgasleitungen, Isolierung Kälteleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
432: Installation Schaltanlagen, Rohrmontage Maschinenraum, Abschluß Kabelverlegung, Raumisolierung in den Decks
433: Abgabe Hauptmaschinenanlage, Montage Kälteleitungen, Kabelverlegung, Rohr- und Lüftermontage
402: Funktionserprobung Hauptmaschine
403: Einrüsten Unterwasserschiff
105: Fertigstellung Thetes-Anlage.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Weiterer Fischereikatamaran der UdSSR

Nach erfolgreicher Probefahrt hat die sowjetische Fischerei mit der „Experiment II“ den zweiten Katamaran-Frosttrawler in Dienst gestellt. Die Erfahrungen, die mit dem Trawler „Experiment I“ auf einer Gesamtreisestrecke von über 150 000 sm gewonnen wurden, sind bei dem Neuentwurf berücksichtigt worden. Unter anderem wurde die Leistung der Hauptmaschine von 600 PS auf 1180 PS erhöht. Das Fahrzeug, das hauptsächlich in der Barentssee und im Ochotsker Meer zum Einsatz gelangen soll, ist für den Fang, die Verarbeitung, das Frosten sowie die Lagerung des Fisches bei —25 Grad C ausgerüstet.

Erster USA-Auftrag für polnischen Schiffbau

Die Northern Natural Gas, Omaha, hat zwei Gastanker bei der Werft Gdynia bestellt. Die 40 000-t-Schiffe werden nach norwegischen Entwürfen gebaut und im September bzw. Dezember 1977 in Dienst gestellt. Der Auftragswert wird mit 92,9 Mill. Dollar angegeben.

Fahrgastschiffe aus der Gorkiwerft

In der Werft Gorki wird an der Projektierung von zwei neuen Fahrgastschiffen gearbeitet, die sowohl auf den großen Flüssen der UdSSR als auch auf See verkehren können. Der erste Typ, der 400 Fahrgäste aufnehmen kann, soll auf einer Luftschicht gleiten, die über Düsen im Schiffsboden eingeblasen wird. Man erwartet hierdurch eine Erhöhung der Geschwindigkeit und eine Verringerung der Wellenschläge. Der Typ für 650 Fahrgäste wird als 3-Rumpf-Schiff ausgelegt.

Neuer Schiffsdieselmotor von Scania

Eine neue Generation von 11-l-Schiffsdieselmotoren, deren Leistung in der DSI 11-Ausführung bei leichtem kontinuierlichem Betrieb von 188 kW (252 PS) auf 220 kW (300 PS) erhöht wurde, ist von der schwedischen Saab-Scania auf den Markt gebracht worden. Niedrigerer spezifischer Kraftstoffverbrauch und kleinere Einbaumasse sind einige Kennzeichen der neuen Motoren.

Die höhere Leistung wurde durch Änderung des Einspritzverlaufs und durch Neukonstruktion der Ansaugkanäle erreicht. Ein neuer Typ der Zylinderkopfdichtung aus Stahlblech wurde mit O-Ringen für die Dichtung der Wasser- und Ölkanäle versehen. Gebohrte Kanäle haben die früheren Ölschläuche ersetzt. Die Innenseiten der Kolben werden jetzt mit Öl gekühlt, das durch Düsen in den Motorblock eingespritzt wird. Ein wirksamerer, seewassergekühlter Ölkühler wurde vorgesehen.

Auftragsrückgang bei japanischen Werften

Die nachlassende Auslandsnachfrage nach Großtankern wird nach japanischen Veröffentlichungen auf die stark angestiegenen Materialkosten und die Wechselkursverluste infolge verschiedener Yen-Aufwertungen zurückgeführt. Das Schiffsbaumaterial hatte sich bis Mitte 1974 um mehr als 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr verteuert. Allein daraus rechnet die japanische Schiffbauindustrie mit zusätzlichen jährlichen Belastungen.

Radio DDR sendet am 5. April 1975

„Troika der Freundschaft“

Diese Sendereihe steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Der unterhaltende Charakter soll an vielen kleinen Einzelbeispielen die große historische Befreiungstat der ruhmreichen Sowjetarmee sichtbar machen. Arbeitsprozesse, Freundschaften, Zusammenarbeit und Episoden aus der gemeinsamen Arbeit sowjetischer Werktätiger und Werktätigen unserer Werft werden ein freundliches und liebenswertes Bild der Entwicklung zeichnen.

Gesprächspartner in dieser Sendung sind Vertreter des Kernkraftwerkes Nord, des Wieker Kinderheimes, der Fischereiflotte und der Volkswerft Stralsund. Die ersten Bandaufnahmen sind schon im Kasten. Der Sendetag ist der 5. April 1975. Sendeort ist das Traditionsschiff in Schmarl. Von unserer Werft nehmen daran teil: **Heinz Peters**, Produktionsdirektor; **Nikolai Rumanzow**, Abnahmeinspektor der sowjetischen Abnahmeinspektion; **Wilfried Süß**, stellvertretender TKO-Leiter, und **Erich Kleppler**, Meister des Gerüstwerkes 2141, FAM. Fast hätte ich vergessen, die Sendezeit bekanntzugeben. Also am 5. April von 9.10 bis 11.15 Uhr Radio DDR einschalten.

Eine Rätselaufgabe für die Hörer bietet jedem die Möglichkeit, etwas zu gewinnen. Diese Rätselfrage wird bereits ein paar Tage vor der offiziellen Sendung ausgestrahlt. Das sind die Termine: Montag (31. 3.) und Mittwoch (2. 4.) im Morgenmagazin und Dienstag (1. 4.) sowie Donnerstag (3. 4.) im Nachmittagsmagazin von Radio DDR. Insgesamt ist es die 7. Folge der Sendereihe „Troika der Freundschaft“, die Radio DDR durchführt und die zweite Sendung, die im Bezirk Rostock stattfindet.

D. A.

Vorsitzende der Konfliktkommissionen

AGL 1 — FS1: Wolfgang Baltz
AGL 2 — FSV: Friedrich Herbst
AGL 3 und 4 — FSM und FSH: Willi Weimar
AGL 5 — FAH: Ernst Dudrich
AGL 6 — FAM: Hans Andres
AGL 7 — FAK: Horst Hartwig
AGL 8 — FAL: Otto Möller
AGL 9 — FMR: Helmut Hennig
AGL 10 — FMM: Christian Widulle
AGL 11 — FMI: Wolfgang Rosenberger
AGL 12 — FME: Horst Wilde
AGL 13 — FMA: Siegfried Mühlleiter
AGL 14 — FRM: Horst Sumpf
AGL 15 — FRS: Günter Laube
AGL 16 — FT: Renate Albrecht
AGL 17 — TAE: Norbert Maaß
AGL 18 und 38 — TAM und TAV: Hans-Albert Danzer
AGL 19 — TV: Dieter Gerlach
AGL 20 und 21 — T und TR: Horst Meißner
AGL 22 —EK: Gerd Mattern
AGL 23 — EF: Hans-Dieter Schmidt
AGL 24 — LL: Heinz Medrow
AGL 25 — L: Hans-Peter Völker
AGL 26 — LQ: Günter Brandt
AGL 27 — Ö: Herbert Palme
AGL 28 und 29 — ÖAW und ÖAS: Brigitte Horst
AGL 30 — BBS: Ulrich Grigowski
AGL 31 — B: Ernst Heinzen
AGL 32 — K: Gerhard Weber
AGL 33 — FP: Werner Kampke
AGL 34 — FAI: Hans-Jürgen Münse
AGL 35 — F: Wolgang Walter

Neues vom Wartburg (II. Folge)

Das Eisenacher Automobilwerk gehört zu den traditionsreichsten Automobil-Herstellern der Welt. Am Ende des 2. Weltkrieges war das Werk zum größten Teil zerstört. Aber schon im Herbst 1945 begann eine Wiederaufnahme der Automobilproduktion mit dem Vorkriegsbaumuster 321, damals noch unter der Bezeichnung BMW. Diese Serie setzte sich über die Typen 321, 327-2, dem Motorrad R 35 sowie dem weiterentwickelten 2-Liter-55 PS-Typ 340-2 fort.

Am 5. Juni 1952 fand dann die Übergabe des wieder voll produzierenden Betriebes in das Volkseigentum der DDR statt. Von diesem Tag an erfolgte die Orientierung auf das heute so ausgeprägte Erzeugnis. So begann die Produktionsaufnahme des noch heute bekannten IFA F 9. Neben der Verbesserung des IFA F 9 erfolgte die Neuentwicklung des Baumusters 311, der schon im Herbst 1955 im Rahmen der Nullserienerprobung zur Rallye Wartburg seine erste Bewährungsprobe bestand. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1956 wurde das Fahrzeug öffentlich vorgestellt. Der Übergang zum Wartburg 311 war schon damals die Abkehr von einer Bauweise, die heute als konventionell bezeichnet wird, und jener Generationswechsel zum gebrauchstüchtigen, großformatigen Frontantriebswagen der unteren Hubraummittelklasse setzte bereits neue Maßstäbe im europäischen Automobilbau. Im Werk selbst in der Produktion setzte eine neue Entwicklungsphase ein, die gekennzeichnet war durch eine verstärkt einsetzende Mechanisierung und zunehmende Automatisierung. Beispielsweise sei nur die 1959 in Betrieb genommene Lacktaktstraße für die Kunthanlackierung genannt. Über die Verbesserungen des Wartburg 311 und des Typs 312 erfolgte dann die Serienfertigung des Fahrzeuges Wartburg 355 ab 1. Juli 1966. Dieses Fahrzeug erfüllt hohe Ansprüche und zählt zu den profilierten europäischen Automobiltypen. Mit Frontantrieb, leistungsstarkem und wirtschaftlichem Zweitaktmotor, perfektionierten Fahrwerkselementen und großformatiger Ganzstahlkarosserie ergeben sich ein überdurchschnittliches Leistungsvermögen, gute Fahreigenschaften und ausgezeichneter Komfort.

Über den jüngsten Modelljahrgang Wartburg 353 W mehr in unserer letzten Folge.

Was jeder von uns wissen muß

Wir wollen unser Leben ständig verbessern. Wir wollen die Sicherheit, in der wir arbeiten, lernen und leben, ständig erhalten. Die sozialistische Gesellschaft soll sich zum Wohl eines jeden von uns ständig weiterentwickeln und in jeder Hinsicht dem Kapitalismus überlegen erweisen. Dazu brauchen wir ständig zunehmende Arbeitsergebnisse, also eine höhere Produktivität unserer Arbeit. Sie ist, wie Lenin festgestellt hat, das letztlich Entscheidende für die weitere Entwicklung der neuen Gesellschaftsordnung.

Dieser einfache Zusammenhang wird vollends deutlich, wenn wir uns bewußt machen, was Arbeitsproduktivität heißt und was ihre Steigerung bewirkt. Unter Arbeitsproduktivität verstehen wir allgemein die Menge der Arbeit, die für die Herstellung einer Erzeugniseinheit (Stück, Meter, Quadratmeter, Kilogramm oder Tonne) aufgewendet werden muß. Die Höhe der Produktivität beispielsweise im Verlaufe eines Jahres wird gemessen, indem wir die Summe der Warenproduktion durch die Zahl der Werktätigen bzw. der Produktionsarbeiter dividieren, die an dieser Warenproduktion beteiligt sind.

Die Arbeitsproduktivität steigt, wenn die zur Herstellung eines Produktes (einer Erzeugniseinheit) aufgewendete Menge an Arbeit geringer wird, sei es die lebendige Arbeit, die wir unmittelbar für das Produkt leisten, oder die vergegenständlichte Arbeit, die andere vor uns geleistet haben; sie steckt im Material, in Zulieferungen und auch in der besseren Qualität der Erzeugnisse.

Am besten für uns ist es, wenn wir mit weniger Arbeitsaufwand —

Warum muß die Arbeitsproduktivität ständig gesteigert werden?

Zeit und Material sowie alle anderen Kosten — mehr und bessere Erzeugnisse herstellen. Damit entsprechen wir den ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus. Sie verlangen, daß wir die Produktion ständig entwickeln und die Produktivität ständig steigern, um unsere wachsenden Bedürfnisse immer besser zu befriedigen. Wir können uns dieser Gesetzmäßigkeit nicht entziehen, ohne uns selbst zu schaden. Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, unser Lebensniveau zu halten und zu erhöhen. Niemand von uns sollte die einfache Wahrheit vergessen, daß nur verbraucht werden kann, was vorher erzeugt worden ist. Wir können immer nur so gut leben, wie wir arbeiten. Die Geschichte der DDR lehrt, daß es möglich ist, die Arbeitsproduktivität Jahr für Jahr ununterbrochen zu steigern, indem wir Arbeitszeit und Material besser ausnutzen, die Qualität der Erzeugnisse verbessern, die Kosten senken und dazu Wissenschaft und Technik einsetzen. Wir erreichen jetzt fast die neunfache Industrieproduktion im Vergleich zu 1949, in einer höheren Qualität als damals. Auch in allen anderen Wirtschaftsbereichen ist die Produktivität ständig gestiegen. Diese Entwicklung verstärkt fortzusetzen ist nötig, um die vom VIII Parteitag gestellte Hauptaufgabe weiter erfolgreich zu lösen und im weltweiten Klassenkampf unseren Beitrag zum Sieg des Sozialismus zu leisten. Die in den letzten Jahren erreichten volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Ergebnisse ermutigen uns dabei; unsere Rohstoffsituation und alle anderen Erfordernisse der Weltmärkte verpflichten uns in besonderem Maße dazu.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker“

600 Abzeichen „Für gutes Wissen“

Eine große Aufgabe für die marxistisch-leninistische Bildung und Erziehung der Jugend ist das FDJ-Studienjahr.

Das Ziel des FDJ-Studienjahres besteht darin, den Mitgliedern der FDJ und den nichtorganisierten Jugendlichen zu helfen, ihre persönliche Verantwortung bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED zu erkennen und danach zu handeln, um sich im Geiste Ernst Thälmanns als junge Revolutionäre zu bewähren. In diesem Jahr kommt es uns besonders darauf an, unsere Jugendlichen mit der historischen Bedeutung der Befreiung der Völker vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee und der geschichtlichen Wende vertraut zu machen.

Wie sieht nun die Verwirklichung unserer Aufgaben aus?

In der Hauptwerft und der BBS studieren 1300 Jugendfreunde in 78 Zirkeln. Die Organisationen studieren folgende Themen: 36 Zirkel aktuelle Politik, 24 Zirkel politische Ökonomie, 3 Zirkel Probleme des Kampfes der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.

78 Prozent unserer FDJ-Organisationen und Gruppen führen das FDJ-Studienjahr regelmäßig und in guter Qualität durch. Die Beteiligung innerhalb der Zirkel der Organisationen und Gruppen beträgt durchschnittlich 75 bis 85 Prozent.

Es muß gesagt werden, daß nicht alle Zirkelleiter immer regelmäßig an den Anleitungen der Leitpropagandisten teilnehmen. Aber gerade der Besuch dieser Anleitungen ist wichtig für die Durchführung des FDJ-Studienjahres in den einzelnen FDJ-Organisationen, um einen Erfahrungsaustausch zwischen den Organisationen zu fördern.

Gute Erfahrungen gibt es bei der Durchführung des Studienjahres zum Beispiel in den Organisationen FMA, FAL, TV, B und LL.

Durch Lichtbildervorträge und das Vergeben von Aufträgen für ein bestimmtes Thema erreichen wir, daß bei vielen Jugendlichen im wesentlichen Hemmungen abgebaut wurden. Dadurch entstand natürlich eine größere Diskussionsfreudigkeit zwischen den Jugendlichen.

Wichtige Schwerpunkte in den Diskussionen waren folgende Fragen:

- die Bedeutung des Jahres 1975 als das letzte Jahr der Erfüllung der Direktive des VIII. Parteitages — welches sind unsere konkreten Aufgaben?
- Wie erfüllen wir den Volkswirtschaftsplan 1975 — der konkrete Anteil der Jugend unserer Werft
- Wie machen wir jedem klar, welche historische Befreiungstat die ruhmreiche Sowjetarmee leistete?

Auch die Fragen der Arbeit unseres Verbandes nahmen einen großen Platz ein.

Wir können einschätzen, daß unsere Zielstellung, 600 Abzeichen in einer der drei Stufen zu erwerben, zum 30. Jahrestag der Befreiung gut erfüllt wird.

FDJ-Leitung

Initiativen auf der „Fritz Heckert“

Seit fast drei Jahren liegt das Wohnschiff „Fritz Heckert“ im Stralsunder Hafen. Viel wurde unternommen, um den Werftangehörigen die Freizeit so angenehm wie möglich zu gestalten. So wird noch in diesem Monat eine Sauna den Bewohnern zur Nutzung übergeben. Die gastronomischen Einrichtungen werden renoviert. An den Wochenenden kann das Schwimmbad auf dem Schiff genutzt werden. Ein Wettbewerb um die beste Kabine trägt zur Verschönerung, Pflege, Sauberhaltung sowie zur kulturvollen Gestaltung der einzelnen Wohnräume und des gesamten Schiffes bei.

Regelmäßige Durchführung von Diskotheken und anderen Veranstaltungen wie zum Beispiel Fasching an zwei Tagen gehören zur Freizeitgestaltung auf dem Schiff.

A. Leucht

FDJ-Gruppenmesse eröffnet MMM-Aufgabe 1976 übergeben

Durch die Abteilung Rohrbau wurde am 12. März in Anwesenheit des Parteisekretärs unseres Betriebes, Joachim Gädke, die erste FDJ-Gruppenmesse des Jahres 1975 eröffnet.

Mit der Gruppenmesse wurde eine kleine Hobbyschau verbunden, die uns mit der Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen vertraut macht. Gleichzeitig wurde über die Vorhaben der FDJ-Organisation berichtet.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand das Jugendobjekt Einführung des MBL-Schweißverfahrens (magnetisch beeinflußter Lichtbogen) in die Produktion. Das Verfahren findet u. a. Anwendung bei der technischen Wasserversorgung, der Frischwasserversorgung, der Warmraumheizung und der Fischölleitung.

Es werden für jedes Objekt 82,7 Stunden eingespart. Die Materialeinsparung für Zusatzstoffe und Energie beträgt etwa 4800 Mark im Jahr.

Für die FDJ-Gruppe Rohrbau war dies die erste Gruppenmesse, die sie durchführten. Es zeigte sich, daß nur Vorbereitungen über einen längeren Zeitraum niveauvolle Ausstellungen garantieren können.

Vor der Eröffnung der Messe fand eine Jugendversammlung statt, auf der der FDJ-Sekretär der Abteilung, Werner Domniak, Rechenschaft über die Ergebnisse der ersten Etappe der FDJ-Freundschaftsstafette ablegte. Er sagte, daß es Ehrensache eines jeden FDJlers sei, an jedem Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat alle Planpositionen und Gegenplanziele in hoher Qualität termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen. So wurde das Schiff 429 am 5. März zwei Tage vorfristig zur Abnahmefahrt und das Schiff 430 vier Tage früher zur Dockprobe übergeben. Zum 30. Jahrestag der Befreiung sollen 75 Prozent der PWT-Beauflagung erfüllt sein. Gegenwärtig sind es schon 86 Prozent. Es werden alle Anstrengungen unternommen, um im III. Quartal eine 100prozentige Abdeckung zu erreichen.

Auch über die Materialeinsparung hat sich die FDJ-Organisation im Rohrbau Gedanken gemacht. Ihr großes Betätigungsfeld liegt in der Rückgewinnung von Sekundärrohstoffen. So wurden nicht mehr zweckbestimmte Rohre zinkfrei gemacht und weiter verarbeitet.

Jedes FDJ-Mitglied arbeitet nach einem persönlich- oder kollektiv-schöpferischen Plan. Diese Pläne wurden auch im Zusammenhang mit der Gruppoenmesse für jeden zur Einsicht vorgelegt.

Ein Punkt im Kampfprogramm ist die Erhöhung des Organisierungsgrades der Jugendlichen in der Abteilung. Bisher wurde es im Rohrbau noch nicht richtig verstanden, diese für die Mitarbeit in der FDJ zu gewinnen. Sonst kann es nicht möglich sein, daß nur 22 Prozent von den Jugendlichen aktiv in der Jugendorganisation mitarbeiten.

Zur Diskussion sprach auch der Abteilungsleiter des Rohrbaus, Rudi Becker. Er übergab der FDJ-Organisation die erste Aufgabenstellung für die MMM des Jahres 1976.

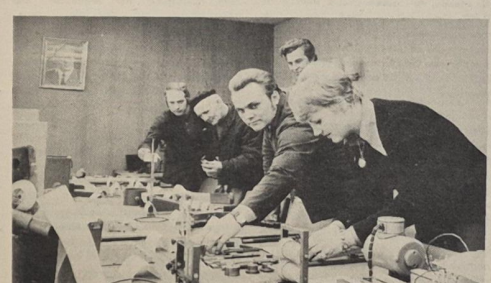
Dies ist „Die Untersuchung der Möglichkeiten eines verbesserten Transports der Rohre aus dem Zuschnitt zu den Maschinen bzw. Arbeitsplätzen“. In der zu gründenden Arbeitsgemeinschaft sollen mindestens 75 Prozent Jugendliche mitarbeiten.

Dies ist eine Aufgabe, an der sich die Jugendfreunde des Rohrbaus beweisen können.

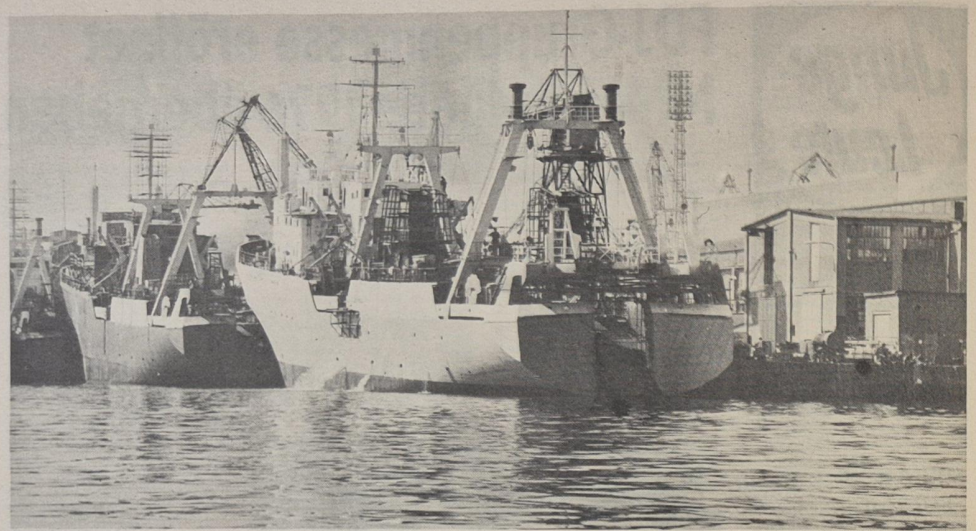
Jürgen Koltz



Kollegen unseres Betriebes bei der Besichtigung der FDJ-Gruppenmesse des Rohrbaus. Werkfoto/Schult (2)



Gegenwärtig findet im Polytechnischen Zentrum unseres Betriebes in der Barther-Straße in Vorbereitung der Messe der Meister von morgen des Kreises eine Ausstellung statt. Hier sind Gegenstände zu sehen, die von Schülern der 7. bis 10. Klassen in ihrer Ausbildungszeit im Zentrum gefertigt wurden. Um auch den Eltern Gelegenheit zu geben, sich von den Arbeiten ihrer Kinder zu überzeugen, ist die Ausstellung am Sonnabend, dem 22. März, in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet Die Vielseitigkeit der ausgestellten Gegenstände zeigt, daß die Forderungen des Lehrplanes erfüllt werden. Etwa 1850 Schüler fertigen Teile an, die in der Produktion benötigt werden, wie zum Beispiel eine Schutzvorrichtung für Fräsmaschinen und Verteilerkästen. Einige Ausstellungsstücke werden wir auf der Kreismesse der Meister von morgen wiederfinden.



Unsere Wettbewerbsverpflichtung 1975: Fertigstellung und Übergabe von 19 Supertrawlern an die Sowjetunion. Bereits im I. Quartal wollen wir über 25 Prozent des Jahresplanes realisieren. Diese Zielstellung erfordert, in diesem Monat zwei Supertrawler fertigzustellen.
Foto: NBI/Moll

Wettbewerbserfahrungen ausgewertet

Volkswerft berichtete vor VVB-Kommission über die Wettbewerbsführung

Das Wort Erfahrungsaustausch ist in aller Munde. Aus gutem Grund, denn in allen Bereichen unseres Lebens wird er praktiziert, und zwar mit großem Erfolg. Die Initiativstchicht der besten Schweißer der VVB Schiffbau in der Neptunwerft demonstrierte erneut, Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition!

Die zentrale Arbeitsgruppe „Sozialistischer Wettbewerb" der VVB hält es auch mit dem Erfahrungsaustausch, indem sie die monatliche Wettbewerbsauswertung reihum in den Betrieben durchführt und dabei die guten Erfahrungen studiert und verallgemeinert. Im Februar tagte diese Arbeitsgruppe in der Volkswerft. Wir berichteten bereits darüber und informierten, daß die Volkswerft Wettbewerbssieger 1974 wurde und im Januar 1975 hinter der Peene-Werft den zweiten Platz belegte.

Welche Erfahrungen konnte unser Betrieb für die weitere Wettbewerbsführung vermitteln?

Die höhere Qualität der Wettbewerbsführung zeigt sich vor allem in der zielgerichteten Arbeit der Kollektive, die staatlichen Aufgaben durch viele Aktivitäten und Verpflichtungen zu erfüllen und überzuerfüllen. Die Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den größten Nutzeffekt" lenkt die Initiative der Kollektive unmittelbar auf jene Gebiete, von denen maßgeblich das vorgesehene Wachstum der Produktion abhängt: auf Sparsamkeit, bestmögliche Auslastung der Arbeitszeit und höchste Materialökonomie. Diese Stichworte vernünftigen Wirtschaftens stellen sich für jedes Gewerk und für jeden Bereich als konkrete Anforderungen dar: in allseitiger Planerfüllung, in der Verbesserung der Technologie und Qualität, in der Normenarbeit, in steigender Schichtauslastung hochproduktiver Anlagen, in hoher Exportrentabilität, in der stetigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Wettbewerbsprogramme richten sich besonders auf die Beschleunigung des wissenschaftlichen Fortschritts, der immer mehr als das Schlüsselproblem der sozialistischen Intensivierung erkannt wird. Gerade zur Bewältigung dieser Aufgabe wurden in den letzten Wochen in den Abteilungen der Werft Ratiogruppen gebildet, die sich sehr intensiv mit der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik beschäftigen. Diese Ratiogruppen basieren auf der engen Gemeinschaftsarbeit zwischen der Produktion, Technologie und Konstruktion, nach dem Beispiel der Zusammenarbeit des Jugendgewerkes Weber, TVF und EKS. Die Erfüllung und Übererfüllung des PWT ist im Wettbewerb durch Kennziffern materiell wirksam stimuliert. Und so sind alle Wettbewerbskennziffern auf die Erfüllung der Schwerpunkte des Planes 1975 gerichtet. Es gibt keine allgemeinen, nicht abrechenbaren Kennziffern mehr. Alle sind konkret abrechenbar und für jedes Kollektiv maßgeschneidert. Weiterhin kann eingeschätzt werden, daß sich alle staatlichen Leiter, vom Direktor bis zum Meister, für die Wettbewerbsführung verantwortlich fühlen.

Eine weitere Wettbewerbserfahrung unseres Betriebes ist die Arbeit mit den ökonomischen Aktiven. Das zentrale ökonomische Aktiv kann auf eine sehr verdienstvolle Tätigkeit verweisen. Besonders bei der Erarbeitung und Einführung ökonomischer Maßnahmen sowie bei der Führung des Leistungsvergleiches der Abteilungen hat das ökonomische Aktiv eine sehr gute Arbeit geleistet. In diesen Tagen und Wochen wird im ökonomischen Aktiv maßgeblich die erste Betriebskonferenz 1975 vorbereitet.

Soweit zu unseren Erfahrungen. Die erste Wettbewerbsabrechnung wird anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus erfolgen.

Die Arbeitsgruppe der VVB gab ihrerseits der Werftleitung die Empfehlung, der überbetrieblichen Nachnutzung von Neuerervorschlägen mehr Aufmerksamkeit zu widmen, die Erfüllung des PWT und die Einhaltung des Limits als Einheit zu betrachten und noch mehr Initiativen in den vorbereitenden Abteilungen nach dem Beispiel Langhein auszulösen.

Die Wettbewerbsauswertung machte sichtbar: Der Erfahrungsaustausch ist eine qualifizierte Methode der Führungstätigkeit jeder Parteiorganisation und will als solche behandelt werden!

Im Rathaus zu Gast

Zum Pressegespräch lud kürzlich der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Erich Zimmermann, die Stralsunder Journalisten ein. Er beantwortete viele Fragen und gab damit zugleich einen kleinen Einblick in die vielfältigen Aufgaben des Rates der Stadt. So wird zum Beispiel gegenwärtig an einer neuen Stadtordnung gearbeitet, deren Entwurf mit den Stralsunder Bürgern beraten und diskutiert werden soll.

Die Pressevertreter werden sich in diese Diskussion in der Presse einschalten und ihre Leser mit der neuen Stadtordnung bekannt machen. Ein wichtiges Gesprächsthema war der Wohnungsbau. Ab 1. Oktober 1975 soll das Plattenwerk seine Produktion wieder aufnehmen und noch in diesem Jahr sollen 170 Wohnungseinheiten das Werk verlassen.

Dann beginnt die Bebauung des Wohnkomplexes III in Knieper West. Kaufhalle, Schule und Kinderkombination gehören zum Wohnkomplex.

Im Wohnkomplex II wird die größte vom Wanderweg Knieper West — Turnhalle fertiggestellt und noch in diesem Jahr mit dem Bau eines großen Mehrzweckgebäudes begonnen. 1975 werden Wohnungsreparaturen im Werte von 12,3 Millionen Mark ausgeführt, das Krankenhaus am Sund wird rekonstruiert, und das Freibad soll bis zur Eröffnung der Sommersaison fertiggestellt sein. Ausführlich berichtete Genosse Zimmermann vom Bau des Pflegeheimes in der Kedingshäger Straße, von der Gestaltung der Uferzone der Stadtteiche für die Naherholung, von Vorhaben in Altefähr zum Ausbau des Strandes im nächsten Jahr, vom Wanderweg Knieper-West — Stadtwald, den die Einwohner des WBA 41 bauen wollen, usw. Welch kontinuierliche Entwicklung auch unsere Stadt seit dem VIII. Parteitag der SED genommen hat, möge ein Vergleich veranschaulichen: 1970 umfaßte der Haushaltsplan der Stadt Stralsund 70 Millionen Mark, 1975 120 Millionen Mark!

Die letzten Kriegstage

Eine Dokumentation zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Frühjahr 1945 — 3. Folge

Am 25. April 1945 entschloß sich Oberst Petershaben, Greifswald kampflos zu übergeben. In seinem Buch „Gewissen in Aufruhr" und in dem entsprechenden Fernsehfilm sind heroische Haltung und Tat, die die alte Universitätsstadt Greifswald vor der Zerstörung retteten und vielen Menschen das Leben erhielten, ausführlich geschildert worden. Am 30. April 1946 um 11.00 Uhr nahm Generalmajor Ljastschenko die offizielle Übergabe der Stadt im Greifswalder Rathaus durch Oberst Petershagen entgegen. Als die sowjetischen Truppen in Richtung Stralsund vorrückten, forderte Oberst Petershagen; auf Veranlassung sowjetischer Offiziere den Kommandanten von Stralsund, General Hauschild, zur kampflosen Übergabe Stralsunds auf. Dieser konnte sich dazu nicht entschließen. Sein zeitweiliger Vertreter, General Breuring, wollte Stralsund verteidigen. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai begab sich der Stralsunder Kampfstab mit 200 Soldaten auf die Insel Rügen. Die Rügendammbrücke wurde an zwei Stellen gesprengt. In den Morgenstunden des 1. Mai hißten besonnene Bürger an weithin sichtbaren Stellen weiße Fahnen. Um 9.00 Uhr erschienen die ersten sowjetischen Soldaten im Hafen.

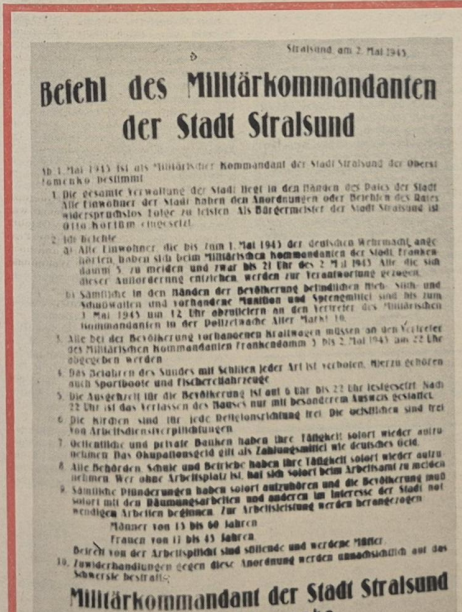
Die Bevölkerung Rostocks, besonders die Antifaschisten, schwebten bis zum letzten Augenblick in Lebensgefahr. Auf Befehl der führenden Nazis sollten Betriebseinrichtungen, Brücken und Straßen gesprengt werden. Antifaschisten gelang es, mit Ausnahme der Mühlendammbrücke, dies zu verhindern. Die vorhandene starke Widerstandsgruppe von deutschen und ausländischen Arbeitern war der Gestapo zur Kenntnis gelangt. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai sollten die Funktionäre und Mitglieder durch die Gestapo liquidiert werden. Durch einen Verbindungsmann in der SS erfuhr die Widerstandsgruppe von der tödlichen Gefahr, in der sie schwebte. So konnten sich die Mitglieder noch rechtzeitig verbergen. Vor der Rostocker Bevölkerung stand die bange Frage: Wird Rostock verteidigt? Schließlich erklärte man Rostock zur offenen Stadt, und die Nazis flohen per Schiff und Auto gen Westen. Mittags, am 1. Mai 1945, erreichten die ersten sowjetischen Panzer, von Tessin kommend, Rostock. Als sie die Mühlendammbrücke überqueren wollten, lag diese in die Luft. Die Rote Armee zog daraufhin über die Petribrücke, deren Sprengung Rostocker Arbeiter in letzter Minute verhindert hatten, in die Stadt. Am gleichen Tage flog die faschistische Luftwaffe noch einen Angriff auf Rostock. Gegen Ende des 2. Mai 1945 hatten die sowjetischen Truppen die Linie Warnemünde-Güstrow-Röbel— Pritzwalk erreicht. Andere Einheiten waren über Demmin-Tribsees in den Raum Graal-Müritz-Barth vorgestoßen.



Nazibonzen überwachen die Schanzarbeiten der Bevölkerung



Millionen Menschen flüchten in riesigen Trecks. Zehntausende kommen dabei um.



Stralsund, am 2. Mai 1945

Befehl des Militärkommandanten der Stadt Stralsund

Ab 1. Mai 1945 ist als Militärischer Kommandant der Stadt Stralsund der Oberst Fomenko bestimmt.

1. Die gesamte Verwaltung der Stadt liegt in den Händen des Chefs der Stadt. Alle Einwohner der Stadt haben den Anordnungen oder Befehlen des Rates widerspruchslos Folge zu leisten. Als Bürgermeister der Stadt Stralsund ist Otto Kortüm eingesetzt.
2. Ich befehle:
   a) Alle Einwohner, die bis zum 1. Mai 1945 der deutschen Wehrmacht angehörten, haben sich beim Militärischen Kommandanten der Stadt Franken bis zum 5. zu melden und zwar bis 21 Uhr des 2. Mai 1945. Alle, die sich diesem Aufforderung entziehen, werden zur Verantwortung gezogen.
   b) Sämtliche in den Händen der Bevölkerung befindlichen Hieb-, Stich- und Schußwaffen und verbotener Munition und Sprengmittel sind bis zum 3. Mai 1945 um 12 Uhr abzuliefern an den Vertreter des Militärischen Kommandanten in der Polizeiwache Alter Markt 10.
3. Alle bei der Bevölkerung vorhandenen Kraftwagen müssen an den Vertreter des Militärischen Kommandanten Frankendamm 3 bis 2. Mai 1945 um 22 Uhr abgegeben werden.
4. Das Befahren des Sundes mit Schiffen jeder Art ist verboten, hiervon ausgenommen sind Sportboote und Fischereifahrzeuge.
5. Die Ausgehzeit für die Bevölkerung ist auf 6 Uhr bis 22 Uhr festgesetzt. Nach 22 Uhr ist das Verlassen des Hauses nur mit besonderem Ausweis gestattet.
6. Die Kirchen sind für jede Betätigungsfreiheit frei. Die geistlichen sind frei von Arbeitseinsatzpflichtungen.
7. Gesellschaftliche und private Bauten haben ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen. Das Okkupationsgeld gilt als Zahlungsmittel wie deutsches Geld.
8. Alle Behörden, Schule und Betriebe haben ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen. Wer ohne Arbeitsplatz ist, hat sich sofort beim Arbeitsamt zu melden.
9. Sämtliche Plünderungen haben sofort aufzuhören und die Bevölkerung muß sofort mit den Räumungsarbeiten und andern im Interesse der Stadt notwendigen Arbeiten beginnen. Zur Arbeitsleistung werden herangezogen:
   Männer von 15 bis 60 Jahren
   Frauen von 17 bis 45 Jahren
   Befreit von der Arbeitspflicht sind schwangere und werdende Mütter.
10. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden unnachsichtlich auf das Schwerste bestraft.

Militärkommandant der Stadt Stralsund
Oberst Fomenko

Erster Befehl des sowjetischen Stadtkommandanten von Stralsund nach der Befreiung der Stadt

Stralsunder Parlamentäre auf dem Dänholm — Verhandlungen zur kampflosen Übergabe Rügens

Am 1. Mai 1945 bereiteten die Antifaschisten die kampflose Übergabe der Stadt Barth an die Rote Armee vor. Nach der Flucht der führenden Nazis übernahmen Kommunisten und Sozialdemokraten, allen voran der Arbeiter Karl Lempke, die Macht in der Stadt und veranlaßten das Hissen weißer Fahnen. Durch energisches Zupacken konnten die Sprengungen des Wasserturms, der Zuckerfabrik und anderer wichtiger Betriebe verhindert werden. In den frühen Morgenstunden übergab Karl Lempke im Beisein von ehemaligen englischen und amerikanischen Kriegsgefangenen dem Vertreter der Roten Armee, Oberstleutnant Scherwarik, die Stadt Barth. Vom ersten sowjetischen Militärkommandanten in Stralsund, Oberst Fomenko, wurde der ehemalige sozialdemokratische Ratsherr Otto Kortüm als Bürgermeister eingesetzt. Um weitere Menschenverluste und Zerstörungen zu vermeiden, wollte die Rote Armee die Wehrmachtseinheiten auf der Insel Rügen zur Kapitulation veranlassen. Auf Vorschlag vom General Fedjuninski stellte der Stralsunder Bürgermeister eine Einwohnerdelegation zusammen, die dem Kommandanten der Insel Rügen die Kapitulationsbedingungen überbringen sollte. Es waren der katholische Geistliche Radek, seine Schwägerin Dorothea Radek und der Diplomingenieur Gerd Beug, die am 2. Mai gegen Abend mit einem Ruderboot von Stralsunder Fischern nach Rügen gerudert wurden und die Aufforderung zur Kapitulation übergaben. Sie wurden unfreundlich empfangen, zu Gefangenen erklärt und mit verbundenen Augen nach Saßnitz transportiert. Auf Rügen hatte sich der Nazi-Gauleiter Schwede-Coburg zurückgezogen und bereitete seine Flucht per Schiff über Saßnitz vor. Am 2. Mai begab sich eine Parlamentärgruppe zur Insel Dänholm. Es waren Dr. Glatzer, Dr. Grieshammer und die DRK-Schwester Judisch. Sie überbrachten ein Schreiben. In diesem stand die Aufforderung, bis zum 3. Mai 16.30 Uhr Vertreter zu Verhandlungen nach Stralsund zu senden. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde der Dänholm kampflos geräumt. Am 3. Mai sandte General Hauschild, der im südwestlichen Rügen die Befehlsgewalt hatte, Parlamentäre nach Stralsund, ohne sie jedoch mit den nötigen Vollmachten auszustatten. Der sowjetische Oberkommandierende, Generalmajor Ljastschenko, bestand darauf, daß General Hauschild selbst zur Verhandlung kommen müsse, Am Nachmittag erschien dann General Hauschild in Stralsund und unterschrieb die Kapitulation, die am 4. Mai um 8.00 Uhr in Kraft treten sollte. Auf die Frage, wo Prälat Radek und die ihn begleitenden Parlamentäre seien, antwortete Hauschild ausweichend. General Ljastschenko machte ihn darauf aufmerksam, daß General Hauschild persönlich für die Unversehrtheit der Parlamentäre, die noch auf der Insel waren, hafte. Nach der Rückfahrt ließ sich General Hauschild nicht mehr bei seinem Stabe sehen, gab auch nicht die Kapitulation bekannt, sondern setzte sich über Saßnitz in Richtung Westen ab.

Günter Köpnick.

Repro: Margot Schmoock (3)

Wandzeitungswettbewerb anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung

Der Sieg der Sowjetunion und ihrer Verbündeten über den faschistischen deutschen Imperialismus, der vor 30 Jahren am 8. Mai endgültig errungen wurde, brachte auch dem deutschen Volk die Befreiung vom faschistischen Joch und damit die Chance und Verpflichtung, die Lehren aus der Geschichte zu ziehen. Wie diese historische Chance unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei genutzt wurde, zeigt die erfolgreiche Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik auf allen Gebieten, die sich vom ersten Tag an mit der brüderlichen Hilfe und Unterstützung durch die Sowjetunion vollzog. Gerade an unserer Werft können wir diese Entwicklung dokumentieren. Auch wir haben in den sowjetischen Genossen treue Freunde und Helfer gefunden. In der langjährigen Zusammenarbeit entwickelte und festigte sich die Deutsch-Sowjetische Freundschaft zwischen den sowjetischen Werktätigen und den Arbeitern, Angestellten und Intelligenzlern unserer Werft von Jahr zu Jahr. Um diese Entwicklung in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus auch an unseren Wandzeitungen zu gestalten, rufen die Betriebsgewerkschaftsleitung, die Leitung der Grundorganisation der FDJ und der Vorstand der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der immer engeren Zusammenarbeit, Höhepunkte der deutsch-sowjetischen Freundschaft in der Volkswerft, Begegnungen mit Sowjetbürgern in den Kollektiven und Erlebnissen von Kollektiven und Kollegen, die diese enge Zusammenarbeit und die freundschaftlichen Beziehungen ausdrücken, sind nur einige Probleme, die den Inhalt der Wandzeitungen bestimmen können.

Fertigstellungstermin für die Wandzeitungen ist der 1. Mai 1975, der für Stralsund 1945 der Tag der Befreiung war. Im Monat Mai werden dann die Wandzeitungen fotografiert, und die Jury wird mit der Auswertung beginnen. Die Auszeichnung der Preisträger erfolgt zu den Betriebsfestspielen in der Zeit vom 13. bis 15. Juni. Es werden Preise in Höhe von insgesamt 2000 Mark ausgesetzt. Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde und ein Bild der Wandzeitung.

Die Teilnahmemeldungen sind an den jeweiligen AGL-Vorsitzenden zu geben. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Erfolg.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Leitung der Grundorganisation der FDJ
Vorstand der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Solidaritätsschicht

Im Monat Januar leistete das Meisterkollektiv der Abteilung Entrostung und Konservierung zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus im Rahmen der DSF eine Solischicht. Es waren dies die Genossen Siegfried Westphal, Horst Fischer, Bruno Fischer, Werner Düsing und Kollege Rudolf Bullmann.

Der erarbeitete Erlös von 51,0 Stunden wurde als Spende übergeben. Um diese Bekundung noch zu bekräftigen, rufen wir unser Werftkollektiv auf, diesem Beispiel zu folgen.

Werner Düsing,
DSF-Vorsitzender FAK

Ferienplätze

Wir möchten hiermit nochmals darauf hinweisen, daß alle Inhaber eines Ferienplatzes diesen spätestens acht Wochen vor Beginn der Reise in der BGL-Hauptkasse einzulösen haben, da sonst der Anspruch auf denselben erlischt.

Feriendienstkommission der BGL

Preisskat

Am Freitag, dem 4. April 1975, um 17.00 Uhr, findet im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" der nächste Preisskat statt.

Anmeldungen werden bis Dienstag, dem 1. April, in der Kulturabteilung (ehemalige BGL-Baracke) von 11.30 bis 13.30 Uhr entgegengenommen. Der Einsatz beträgt 6,— Mark.

Demnächst auf dem Büchermarkt

Schinitzek, St., und J. Czochalski, Kleinwörterbuch deutsch-polnisch und polnisch-deutsch. In deutscher und polnischer Sprache, 16,60 M.

Das Wörterbuch enthält rund 17 000 Termini des gebräuchlichsten Wortschatzes des täglichen Lebens. Aber auch Wortgut aus Natur, Technik und Sport wurde so weit wie möglich berücksichtigt. Geographische Namen sind in einer Zusammenstellung am Ende des Wörterbuches angeführt, wo sich auch eine Zahlentabelle und eine Liste der geläufigsten Abkürzungen befindet. Die Zahl der in diesem Wörterbuch enthaltenen Wendungen und festen Fügungen geht über die in Wörterbüchern ähnlichen Umfanges berücksichtigten Wendungen weit hinaus. Besonderer Wert wurde bei der Konzipierung darauf gelegt, den Auslandsreisenden ein nützliches und handliches Nachschlagewerk zu bieten.

Kirschbach, Günter, Rolf Lisker und Hans-Heinrich Benner, Das Skatbuch, französisches Blatt 3, 9,90 M.

Interessentenkreis: allgemein interessierende Freunde des Skatspiels.

Benne, R., Erdbeeren im Garten (Bücher für den Gartenfreund) 3,— M.

Das Erdbeeraufkommen aus den Kleingärten hat für die Versorgung der Bevölkerung große Bedeutung. Wie der Erdbeeranbau im Kleingarten rationell, auf der Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und mit gutem Ertrag betrieben werden kann, vermittelt diese Broschüre. Ausführlich werden die staatlichen Maßnahmen erläutert, die den vertragsmäßigen Erdbeeranbau im Kleingarten fördern helfen.

Kampfgruppenausbildung

Am Montag, dem 24. März 1975 findet für alle Einheiten der Kampfgruppe die nächste Kampfgruppenausbildung statt.

Alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure finden sich um 14.00 Uhr in der Kleiderkammer ein.

Arbeitszeitverlagerung

Um den Werktätigen des VEB Volkswerft eine möglichst günstige Gestaltung der Freizeit im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen zu ermöglichen und um den kontinuierlichen Produktionsablauf zu gewährleisten, wird in Übereinstimmung mit der BGL folgendes angeordnet:

Verlagerung der Arbeitszeit vom Freitag, dem 2. Mai 1975, auf Sonnabend, dem 24. Mai 1975, Montag, dem 6. Oktober 1975, auf Sonnabend, dem 11. Oktober 1975, Mittwoch, dem 24. Dezember 1975, und Mittwoch, dem 31. Dezember 1975 auf Sonnabend, den 6. Dezember 1975, Freitag, dem 2. Januar 1976, auf Sonnabend, dem 10. Januar 1976.

Für alle Werktätigen des VEB Volkswerft ist die Werftanordnung Nr. 1/75 verbindlich, die auf Grundlage des Beschlusses über die Arbeitszeitverlagerung im Jahre 1975 und im Januar 1976, des Präsidiums des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB erarbeitet wurde.

Weg mit dem Alkohol bei der Arbeit

Nach einer vorsichtigen Schätzung sind etwa 10 Prozent der tödlichen Arbeits- und Wegeunfälle auf Alkohol zurückzuführen. Auch der Krankenstand im Betrieb ist, wenn das auch schwer nachweisbar ist, zu einem gewissen Teil durch Alkoholmißbrauch bedingt. Der Alkoholmißbrauch während der Arbeitszeit, auch das beobachten wir leider noch, führt nicht nur zu Arbeitsunfällen, sondern auch zu einem gänzlichen Arbeitsausfall während der Trinkdauer. Wenn dann weitergearbeitet wird, verringert sich die Arbeitsleistung im Durchschnitt um 10 Prozent. Doch nicht nur der Alkoholgenuß während der Arbeitszeit verursacht Schäden, oft stehen Werktätige auch nach mehreren Stunden Schlaf noch unter dem Einfluß von Restalkohol. Der schwere Kopf am Morgen, das Unausgeschlafensein sind unübersehbare Zeichen verminderter Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit.

Viele Menschen sind sich nicht bewußt, daß schon geringe Mengen Alkohol eine Erhöhung des Blutalkoholspiegels bedingen und daß der Abbau des Alkohols im Organismus längere Zeit braucht. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Blutalkoholkonzentration bei verschiedenen Getränken.

Wir unterscheiden vier Stadien der Trunkenheit

Stadium I: 0,1 — 1 Promille (leichte Trunkenheit); **Stadium II:** 1 bis 2 Promille (stärkere Trunkenheit); **Stadium III:** 2 bis 3 Promille (voller Rausch); **Stadium IV:** 4 bis 5 Promille (Bewußtlosigkeit)

Regelmäßiger Alkoholgenuß in größeren Mengen kann schwere gesundheitliche Schäden an Leber, Nieren oder Gehirn nach sich ziehen. Die Gefahren, die schon ein geringer Alkoholgenuß bei der Arbeit oder im Straßenverkehr mit sich bringt, sind erheblich. Es ist sehr wichtig, daß man sich stets vor Augen hält, wo, wann und wieviel man trinken darf!

Die Bereichsleiter sollen daran erinnert werden, daß sie arbeitsgerechtlich (§ 87) des Gesetzbuches der Arbeit) und strafrechtlich (Artikel 3 des Strafgesetzbuches) verpflichtet sind, dem Alkoholmißbrauch in jeder Form entgegenzukommen. In allen Kollektiven sollte der Kampf gegen Alkoholmißbrauch auch Bestandteil der Brigadearbeit werden.

OA Dr. med. Frank

Blutalkoholtabelle

Alkoholgehalt %	Menge	Blutalkoholkonzentration in % nach 30 Min.	1 Std.	2 Std.	3 Std.	4 Std.
Vollbier	3,3 — 4,5	0,5 l	0,25	0,4	0,3	0,2	0,1
Bockbier	5,5 — 6	0,5 l	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3
Weißwein	8 — 10	0,5 l	0,6	0,8	0,7	0,6	0,5
Rotwein	9 — 10	0,5 l	0,6	0,8	0,7	0,6	0,5
Süßwein	15 — 20	0,5 l	0,8	1,4	1,3	1,2	1,1
Sekt	10 — 12	0,5 l	0,7	1,1	1,0	0,9	0,8
Weinbrand	32 — 38	4 cl	0,2	0,35	0,25	0,1	—
Korn	bis 30	4 cl	0,2	0,3	0,2	0,1	—
Liköre	38	4 cl	0,2	0,35	0,25	0,1	—
Rum	50 — 60	4 cl	0,4	0,55	0,45	0,3	0,2
Whisky	43	4 cl	0,3	0,45	0,35	0,2	0,1

Wußten Sie schon, daß . . .

. . . 30 000 Tonnen Glassand, 10 000 Tonnen Soda, 6000 Tonnen Heizöl, 18 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, 76 Millionen Kubikmeter Gas eingespart werden könnten, gelänge es, 100 Millionen Flaschen und Gläser mehr zu erfassen?

Auf diesem Wege möchten wir Veteraninnen unserer ehemaligen Meisterin Elisabeth Brobowski sowie dem Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier und dem Krangewerk 1361/1381, FSV für die wunderschöne Frauentagsfeier im Ratskeller unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen weiterhin eine gute Planerfüllung.

Anna Knoll, Charlotte Fischer

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur silbernen Hochzeit möchten wir uns bei der Leitung der BPO, der Kampfgruppe, der APO, AGL, Abteilungsleitung, dem Meisterkollektiv FST und dem Gewerk 1121 recht herzlich bedanken.

Günter Mildebradt und Frau Dagmar

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb überreichten Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich beim Kollektiv 7775 der Abteilung KWL bedanken.

Karl-Heinz Quaas

Wertvoller Sieg in Saßnitz

4:3-Auswärtserfolg Motors unterstreicht Leistungssteigerung

Auch im vierten Punktspiel der zweiten Halbserie bleibt Motors Fußballbezirksligamannschaft ungeschlagen.

Keine Eintagsfliege sollte der überzeugende Sieg Motors gegen den Namensvetter aus Wolgast bleiben.

Trotz des Auswärtsspiels beim Tabellendritten Empor Saßnitz kam Motor zu einem weiteren Sieg.

Nicht unverdient stand es zur Pause in Saßnitz 2:0 für die Stralsunder. Kluges und weiträumiges Spiel über die Flügel gab Motors Angriff immer wieder gefährlichen Zuschnitt. Saßnitz hatte zwar im Feld Vorteile, wirkte aber vor dem Strafraum zu drucklos. Hätte es zur Pause bereits 4:0 für Motor gestanden, wäre auch das nach dem Anteil der vorhandenen Einschußmöglichkeiten nicht zu hoch gewesen. Aber auch die 2:0-Führung unserer Mannschaft durch Tore von Kutz und P. Haack war eine Überraschung. Als dann Stralsund zu Beginn der 2. Halbzeit sogar mit 3:0 in Führung ging, schien das Spiel bereits entschieden.

Doch auch nach diesem 3:0-Rückstand steckte die Emporelf nicht auf. Sie brachte das Kunststück fertig, den 3:0-Rückstand wettzumachen, wobei Motors Abwehr einige Hilfestellungen leistete. Erst nach dem Ausgleich wurde sich Motor seiner spielerischen Potenzen wieder bewußt und konnte durch nochmalige große Anstrengung den verdienten Sieg doch noch erringen. Torschütze der Tore drei und vier war erneut der Sportfreund Kutz.

Aufstellung: Pahl, Matz, Wegner, Ittner, Held, Reinert (Wroblewski 75.), L. Graap, P. Haack, Kutz, Thom, M. Haack.

Th.

Enttäuschendes 0:7 gegen ASG

Im vierten Punktspiel der II. Halbserie verlor die II. Männermannschaft von Motor etwas unerwartet hoch gegen die ASG Stralsund. Durch zwei schnelle Gegentore, von denen eins selbst verschuldet wurde, geriet Motor sehr schnell in einen Rückstand. Die Mannschaft verstand es im weiteren Spielverlauf nicht, zu ihrem Spiel zu finden und den Rückstand wettzumachen. Es wurden sogar zwei Strafstöße vergeben. Motors Schlußmann B. Parczyk war nach den ersten drei Toren dermaßen deprimiert, daß er während des ganzen Spiels seine normale Form nicht wieder erreichen konnte und schließlich aufgab.

N. Peters

Um den Liga-Aufstieg

Wie wir bereits berichteten, konnte die Handball-Männer-Mannschaft der BSG Motor Stralsund den Bezirksmeistertitel erkämpfen. Nun stehen auch die Gegner fest, mit denen sich unsere Mannschaft in den Aufstiegsspielen auseinandersetzen muß. Nur der erste Platz in der Aufstiegsrunde berechtigt zum Aufstieg in die DDR-Liga. Daß es kein leichter Gang wird, dafür werden die Bezirksmeister Lok Parchim (Schwerin), Motor/Vorwärts Hennigsdorf (Potsdam) und Dynamo-Mitte Neustrelitz (Neubrandenburg) schon sorgen. In einer Hin- und Rückrunde jeder gegen jeden wird der begehrte erste Platz ausgespielt.

Wir wissen um die Schwere dieser Aufgabe, wir wissen auch, daß unsere Mannschaft nicht mehr die jüngste ist. Die Motor-Handballer sind gewillt, ihren Gegner gute Spiele zu liefern, und sie werden verbissen um jeden Punkt kämpfen. Wir wollen auch nicht Wünsche wecken, die sich nicht erfüllen. Real können wir nur hoffen, daß die Erringung des Bezirksmeistertitels und die Teilnahme an den Aufstiegsspielen sich auf die gesamte Arbeit der Sektion Handball positiv auswirkt. Unserer Männermannschaft wünschen wir für die kommenden Spiele viel Erfolg und immer eine glückliche Hand beim Torwurf.

Die Aufstiegsrunde beginnt mit einem Heimspiel unserer Motor-Mannschaft gegen Lok Parchim. Am Sonnabend, dem 22. März, also morgen, um 17.00 Uhr steigt in der BBS-Sporthalle die erste Partie. Bereits um 15.30 Uhr findet ein Vorspiel um den FDGB-Pokal zwischen Motor II und Vorwärts II statt. Und hier die weiteren Ansetzungen in der Aufstiegsrunde:

28. März: Hennigsdorf — **Stralsund**
5. April: Neustrelitz — **Stralsund**
12. April: **Stralsund** — Neustrelitz
19. April: Parchim — **Stralsund**
26. April: **Stralsund** — Hennigsdorf

Jannke

Gespräch der Woche

„Tag Karl!" „Bist ja ordentlich schlank geworden."

„Tag Fritz! Ich treibe ja auch regelmäßig Sport."

„Wo denn?"

„In der BBS-Sporthalle."

„Gefällt es dir?"

„Natürlich! Nur mit der Sportstättenerhaltung gibt es ein paar Schwierigkeiten."

„Glaube ich nicht, die Halle gehört doch zur BBS."

„Denkste! Kaputte Türen, defekte Beleuchtung, beschädigte Schränke und der Eingang bei Regenwetter durch eine Riesenpfütze lassen auf Gleichgültigkeit schließen."

„Das ist doch kein schöner Anblick für Sportler und Besucher?"

„Ich weiß, vielleicht hilft hier die Sportstättenkommission?"

„Und wie wär's mit betrieblicher Eigeninitiative und größerem Verantwortungsgefühl?"

„Mensch, sei bloß vorsichtig mit diesen Fremdwörtern!"

Betriebsmeisterschaft 1975 im Volkssport Kegeln

Tabellenspitze vom 17. März 1975

Frauen Staffel I

1. AGL 25	10: 0 Punkte
2. ÖAS 1	8: 2 Punkte
3. FP 1	4: 6 Punkte
4. OAW 3	2: 8 Punkte
5. OAW 1	0:10 Punkte

AGL 25 und ÖAS 1 für Endrunde
8. April 1975 qualifiziert

Frauen Staffel 2

1. FP 2	6:2 Punkte
2. EKE	4:2 Punkte
3. FRT	4:2 Punkte
4. ÖAS 2	2:2 Punkte
5. OAW 2	0:8 Punkte

Bisher FP II für Endrunde qualifiziert

Männer Liga

1. FRS 1	6:0 Punkte
2. LL	4:0 Punkte
3. FP I	4:0 Punkte
4. LQ	2:4 Punkte
5. EKE	2:4 Punkte

Männer Staffel I

1. EKS	6:0 Punkte
2. AGL 32	6:0 Punkte
3. TVF 2	6:2 Punkte
4. KAB	4:2 Punkte
5. 3211 I	2:4 Punkte

Männer Staffel 2

1. TVF 7	4:0 Punkte
2. AGL 25	4:0 Punkte
3. FRS II	4:2 Punkte
4. 6763	4:2 Punkte
5. TVF I	2:2 Punkte

Männer Staffel 3

1. FLV	8:0 Punkte
2. 3323	2:2 Punkte
3. FRT	2:2 Punkte
4. EKM 1	2:2 Punkte
5. TBV	2:2 Punkte

Sport erhöht das Leistungsvermögen

Die wissenschaftlichen Forschungen über die Einwirkung von Körperkultur und Sport auf den menschlichen Organismus sind heute zum Mittelpunkt — vor allem auf sportmedizinischem Gebiet — geworden. Wenngleich einige Fragen heute noch nicht ihre endgültige Antwort finden, so ist doch bedeutsam, daß die Reihe der günstigen Faktoren breit und unumstritten ist.

Durch intensives körperliches Training werden eine eminente Ökonomisierung der Herz-Kreislauf-Funktion und eine bessere Toleranz gegenüber Stresssituationen erreicht.

Die Durchblutung des Herzmuskels wird bei regelmäßiger sportlicher Betätigung verbessert.

Der Entwicklung des Altersemphysems (Lungenblähung) wird durch Anerziehung einer optimalen Atmung vorgebeugt.

Erreicht werden weiterhin eine Tonussteigerung der Muskulatur sowie gleichbleibende Funktionstüchtigkeit der Bänder und Gelenke.

Durch den bei sportlicher Betätigung ausgeschiedenen Schweiß wird eine bessere Ausscheidung der Stoffwechselschlacken erreicht. Der Ausnutzungsgrad der dem Körper angebotenen Nahrungsmittel ist größer.

Durch die Dämpfung der Reizwelle des sensiblen Nervensystems werden die subjektiven Beschwerden im Bereich des sogenannten „Toten Punktes" schneller überwunden.

Der positive Einfluß auf die Formung der Gesamtpersönlichkeit ist dabei unübersehbar. Dies sind einige der wesentlichen Faktoren, die den menschlichen Organismus mit all seinen Funktionen positiv beeinflussen. Es ist daher eigentlich nicht schwer, die Notwendigkeit zu erkennen, in irgendeiner Form Sport zu treiben.

Die behandlungspflichtigen Erkrankungen zwingen allerdings zu gewissen Einschränkungen. Es ist im vertrauensvollen Gespräch mit dem behandelnden Arzt zu entscheiden, welche Sportarten sich für den einzelnen anbieten.

Waldlauf, Schwimmen, Wandern, Radfahren, und mit Abstrichen auch Kegeln, sind Sportarten, die ohne größeren Aufwand durchgeführt werden können. Ebenso Laufen auf der Stelle, Gymnastik, Tischtennis und Federball bei winterlicher Jahreszeit und problematischen Raumfragen.

Dr. Dabbert

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnplatz:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Kleinfeldfußball-Turnier der Abteilung FME.
9.00 Uhr, Kleinfeldfußball-Turnier der FDJ-Grundorganisation.
13.45 Uhr, Punktspiel der Alten Herren Motor Stralsund — Insel Riems.
15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — „Rotes Banner" Trinwillershagen.

Jahnsporthalle
Ringen, Sonntag, 10.00 Uhr, Qualifikationsturnier der Jugend.
Sporthalle BBS:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung TV/TR.
15.30 Uhr, Handball-Pokalspiel Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund II.
17.00 Uhr, Aufstiegsspiel zur DDR-Liga, Männer Motor Stralsund — Lok Parchim.
Jahnsporthalle
9.00 Uhr, Handball-Pokalspiele des Kreises.



„Seit ick mit mein' Hund trainiere, bin ick noch schnella jeworden. Und Fiffi fühlt sich och ville wohler."



Eile mit Meile

Vorname:

Anschrift:

Name:

Bestätigung:

Münzen erzählen



„Der Geldwechsler" von Quinten Massys (1466 – 1530)
Repro: Margot Schmoock

Drei Jahre dauerte die Arbeit an der neuen Serie, die Kollege Heinz Litzow den Lesern der Werftzeitung in 24 Folgen vorstellen will. Es war nicht einfach, hinreichende Materialien zur Münzgeschichte Stralsunds von 1200 – 1700 zusammenzutragen. Die Abhandlungen von Bratring, Dannenberg und Jesse mußten durch eine vielfältige Sekundärliteratur ergänzt werden und ohne Hilfe des Kulturhistorischen Museums und des Archivs hätte manche Frage nicht beantwortet werden können. Wie bei den vorangegangenen Serien rät die Kulturredaktion auch diesmal wieder, die einzelnen Folgen auszuschneiden und zu sammeln; denn derartige Unternehmen sind vorerst noch recht selten in der Presse anzutreffen.

Nächste Zeitung am 4. April

Aus technischen Gründen erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung erst am Freitag, dem 4. April 1975. Die Redaktion

Sachen gibt's



„Habe schmutzige Füße ..." „Macht nichts, kommen Sie 'rein. Sie haben doch Schuhe an!"

Da flüsterte eine Nachbarin der anderen ins Ohr: „Die Krauses führen wirklich eine perfekte Ehe" — „Inwiefern denn?" — „Er schnarcht, und sie ist taub."

★

„Oskar", empfing die Ehefrau mit zorniger Stimme ihren Mann. „Du kommst mehr als zwei Stunden zu spät nach Hause!"

„Sei nicht böse, Liebling!", stöhnte der Mann und hielt sich mit dem verbundenen Arm seinen verbundenen Kopf fest. „Ich bin von einem Motorradfahrer angefahren worden. Es war ein schlimmer Unfall!" — „Erzähl mir doch keine Märchen!" sagte die Frau. „So wie die heutzutage rasen, dauert das doch keine zwei Stunden!"

★

Ein Araber sagte zum andern: „Weißt du, daß der Wein ein guter Bote ist und nur Freude bringt?" — „O nein", wehrte der andere ab, „er ist ein schlechter Bote! Man schickt ihn in den Magen, er aber geht in den Kopf."

★

Aus dem Schulaufsatz über den Ablauf eines Tages: „Wenn mein Vater nachmittags nach Hause kommt, kriegt das Schwein was zu fressen."

★

Klein Uwe geht mit seiner Mutter ins Kaufhaus und verliert sie im Gedränge. Er unterdrückt tapfer seine Tränen und wendet sich hoffnungsvoll an einen Soldaten: „Herr Soldat! Haben Sie eine Dame gesehen ohne mich?"

★

Der Kurarzt zum Patienten: „Sie benötigen unbedingt absolute Ruhe, keinerlei Aufregung, keine Überanstrengung, kein Hasten — es ist Zeit, daß Sie wieder arbeiten gehen."

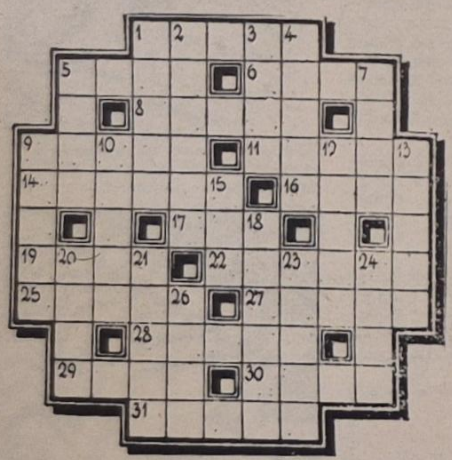
★

„Als ich so alt war wie du", schimpfte die Mutter ihre Tochter aus, „hatte ich noch keinen festen Freund!"

„Nein", sagt lächelnd das liebe Töchterchen, „aber dafür mich."

★

Ein Leser kommt in die Bibliothek und sagt zur Bibliothekarin: „In diesem Buch fand ich einen 10-Mark-Schein. Haben Sie noch andere Werke des gleichen Autors? Ich möchte sie mir gern ausleihen!"



Nierchen vom Spieß

600 g Schweinsnieren, 4 mittelgroße Zwiebeln, 200 g Magerspeck, Pfeffer, Salz, Öl.
Nieren etwa 1 Stunde wässern, Harnstränge herausschneiden, mit heißem Wasser überbrühen, 1/2 Stunde stehen lassen. Dann abspülen, gut abtrocknen und in etwa 4 mm dicke Scheiben zerschneiden. Diese abwechselnd mit Zwiebel- und Speckscheiben auf die Spieße stecken, alles salzen und pfeffern, mit Öl bepinseln und im vorgeheizten Grill unter häufigem Umdrehen etwa acht Minuten rösten. Mit erwärmtem Tomatenketchup zu Risotto servieren.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. russischer Physiker, gest. 1906, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Naturgarten, 8. Komponist, gest. 1916, 9. mohammedanischer Titel, 11. Hauptstadt von Marokko, 14. amerikanischer Erfinder, gest. 1931, 16. Romangestalt Zolas, 17. Stadt in Jugoslawien, 19. Futterbehälter, 22. Südschweizer Stadt, 25. Komponist der Oper „Dantons Tod", 27. italienische Filmschauspielerin, 28. Bienenerzeugnis, 29. Komponist und Dirigent des 18. Jh., 30. Drama von Ibsen, 31. tragbare Kleinorgel.

Senkrecht: 1. europäische Hauptstadt, 2. Oper von Carl Maria von Weber, 3. Bühnenwerk, 4. Rieseneidechse, 5. Schilf, Röhricht, 7. Hebemaschine, 9. Kleidungsstück, 10. Schauspieler, NPT, gest. 1972, 12. Kaufhaus im Orient, 13. Kartenrest nach dem Geben, 15. Strom in Afrika, 18. rumänischer Schwarzmeerhafen, 20. Kurort am Gardasee, 21. Leichtathlet, 28. russischer Dichter des vor. Jh., 24. Abfluß des Ladogasees, 26. Hafenmauer, Uferdamm.

Auflösung aus Nr. 10/75

Waagerecht: 1. Spalt, 4. Kisch, 8. Rhone, 9. Upa, 11. Engel, 12. Komplex, 13. Irene, 15. Robbe 17. Bitumen, 20. Torso, 22. Uri, 23. Karin, 24. Slang, 25. Zille

Senkrecht: 1. Spuk, 2. Asam, 3. Trelleborg, 4. Koexistenz, 5. Inn, 6. Segre, 7. Hilfe, 10. Polo, 14. Nier, 15. Ritus, 16. Berka, 18. Mull, 19. Nixe, 21. San.

Speisenplan für die Woche

Vom 31. März bis 4. April 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Jägerschnitzel, Makk., Tomatens.	1,00 M
Schonk.: Wurstgulasch, Makkaroni	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Szegediner Gulasch, Kartoffeln	1,35 M
gefüllt. Schweinebauch, Erbsenpü.	1,15 M
Broiler, Gemüse, Kart.	1,85 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Rauchfleisch	0,85 M
Rumsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
Herz- und Nierenragout, Beilage	0,95 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Rumsteak, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Wirsingkohleintopf	0,85 M
Eisbein, Sauerkraut, Kart.	1,50 M
Zwiebelfleisch, Beilage, Kart.	1,35 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fischfilet, Mayonnaisensalat	1,10 M
Schweinebraten, Beilage, Kart.	1,25 M
Eierragout, Beilage, Kart.	1,35 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

12 Freitag, 4. April 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Alles klar zur 1. Betriebskonferenz 1975?

Ökonomisches Aktiv der Werft bereitete Betriebskonferenz in acht Arbeitsgruppen vor

Am 9. April um 13.30 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" die 1. Betriebskonferenz 1975 statt. Im Mittelpunkt dieser bedeutsamen Konferenz stehen Überlegungen und Vorschläge, wie den Beschlüssen der 13. Tagung des ZK der SED zur grundlegenden Vertiefung des Intensivierungsprozesses noch wirksamer entsprochen werden kann.

In dieser Woche fanden die Vorbereitungen zur Betriebskonferenz ihren Höhepunkt. Am Montag nahmen die Leitung der SED-Grundorganisation, die Werftdirektion und die BGL in einer gemeinsamen Sitzung zu den vorbereitenden Materialien für die Konferenz Stellung und bestätigten sie. Am Dienstag tagte das ökonomische Aktiv und nahm die Berichte der Arbeitsgruppen zum Stand der Vorbereitungen entgegen. Das ökonomische Aktiv hat in Vorbereitung der Betriebskonferenz eine umfangreiche Arbeit geleistet. In acht Arbeitsgruppen wurde der betriebliche Reproduktionsprozeß gründlich analysiert und noch vorhandene Reserven aufgedeckt. Die Leitung der SED-Grundorganisation dankt dem ökonomischen Aktiv, seinen Arbeitsgruppen und allen Beteiligten für die gute Vorbereitung der Konferenz.



Schiffbaumeister Rudi Waterstraat,
Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation:

Sektionsbau darf nicht Nadelöhr bleiben

Wir haben uns in der Abteilung Vormontage langfristig auf die Betriebskonferenz vorbereitet. In zahlreichen Aussprachen und Diskussionen in den Kollektiven wurden Maßnahmen erörtert, die das Ziel hatten, den Plan Wissenschaft und Technik möglichst frühzeitig zu erfüllen und überzuerfüllen, um dadurch wirksam die Arbeitsproduktivität zu steigern. Die Wettbewerbsprogramme der Gewerke von FSV beinhalten vor allem Maßnahmen zur Überbietung der Normen, Senkung des Ausfalls, Erhöhung der Qualität usw. Alles mit dem Ziel, den Sektionsbau zu beschleunigen, damit die vorhandenen Rückstände für die Kiellegungen abgebaut werden. Auf der Betriebskonferenz stellen wir eine Gemeinschaftsarbeit von FSV und der Gütekontrolle aus, die die wirksame Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit beinhaltet. In der Diskussion werden wir dazu auch sprechen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

430: Rückmontagen, Restpunkterledigung
431: Durchführung der Erprobungen und Beginn Abnahmefahrt
432: Abgasleitungen isolieren und verblechen, Einrichtung Bearbeitungsraum montieren, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
433: Installation Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Abschluß Kabelverlegung
403: Ausdocken
404: Eindocken
7053: Ausrichten der Hauptantriebsanlage

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Volkswerft auf Platz 1

Im überbetrieblichen Wettbewerb wurden im Monat Februar folgende Plätze erreicht: 1. Volkswerft, 2. Neptunwerft, 3. Mathias-Thesen-Werft, 3. Peenewerft, 5. Warnowwerft, 6. Yachtwerft Berlin, 7. Elbewerften, 8. Schiffswerft Rechlin.

Fernsehkamera zur Kontrolle des Schiffsbodens

Eine britische Firma hat unter der Bezeichnung „Scan" ein Gerät entwikkelt, das die Kontrolle des Schiffsbodens auf Umfang des Bewuchses sowie Schäden durch Bodenberührung, Korrosion, Kavitation und galvanische Ströme ausführt. Das Gerät wird unter dem Boden hin- und hergeführt und über einen Bildschirm beobachtet. Der Schiffsboden wird durch Scheinwerfer erhellt, der von Fernsehkameras abgetastet wird. Schadhafte Stellen werden fotografiert und die Aufnahmen gespeichert.

Internationale Schiffbaukonferenz

Das Welding Institute und die Royal Institution of Naval Architects, England, bereiten eine internationale Konferenz über Themen der konstruktiven Gestaltung und Fertigung im Schiffbau vor, die vom 19. bis 21. November 1975 in London stattfinden soll.

Golf von Suez passierbar

Spezialeinheiten der sowjetischen Pazifikflotte haben die zweite Etappe der Minenräumung im Golf von Suez abgeschlossen. Nach der Beseitigung der Seeminen aus einem 400 Quadratmeilen großen Gebiet zwischen der Südspitze der Sinai-Halbinsel und dem ägyptischen Festland ist der Golf bis auf einige gefährliche Randgebiete wieder für die internationale Schiffahrt frei. Zehn sowjetische Minenräumboote sowie sieben Begleit- und Versorgungsschiffe sind jetzt mit der dritten und letzten Etappe der Räumungsarbeiten im Golf von Suez beauftragt. Diese Etappe konzentriert sich vor allem auf die der Sinai-Küste vorgelagerten Gewässer.

Supertanker überlebt?

In letzter Zeit mehren sich die Auffassungen von Seeverkehrsexperten der kapitalistischen Länder, daß sich die Tankerriesen von 300 000 und mehr t Tragfähigkeit überlebt hätten. Als Begründung werden vor allem die Ölkrise und die Wiedereröffnung des Suezkanals angegeben.

Die Bremer Vulkan-Werft, die sich mit der Errichtung des größten Docks der BRD (bisheriger Aufwand über 100 Millionen DM) auf den Bau von Großschiffen bis zu 450 000 t Tragfähigkeit orientierte, hat auf jede dazu notwendige Erweiterung jetzt verzichtet mit der Bemerkung ihres Direktors, eine Erweiterung dieser Art sehe er im Moment nicht mehr als erforderlich an. Da auch andere Argumente gegen den Supertanker ins Feld geführt werden, wie schwerfällige Manövrierfähigkeit, enorme Kosten für den Ausbau der Häfen, Ausfall vieler Gewässer infolge des Tiefganges für ein Befahren durch Supertanker, erwarten viele eine Rückkehr der Welttankschiffahrt zu mittelgroßen Schiffen zwischen 50 000 und 150 000 t Tragfähigkeit.



Abschied von Herbert Warnke

Gestern, am 3. April 1975, nahmen die Werktätigen der DDR Abschied von Herbert Warnke, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB. Er verstarb am 26. März an den Folgen einer, langen schweren Krankheit.

Herbert Warnke weilt nicht mehr unter den Lebenden!

Wir versichern, daß wir sein Lebenswerk, das er mit jedem Atemzug der Arbeiterklasse gewidmet hat, fortsetzen werden. Im Sommer 1974 besuchte Herbert Warnke die Volkswerft (unser Bild) und freute sich über die hervorragenden Leistungen der Stralsunder Schiffbauer. Mit unseren Wettbewerbsstaten für die Stärkung der DDR und die Vollendung des Sozialismus ehren wir sein Andenken! Foto: Moll

Die letzten Kriegstage

Frühjahr 1945 — 4. Folge

Eine Dokumentation zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Nachdem sich General Hauschild davongemacht hatte, nahm sein Adjutant, Oberleutnant Hans-Jürgen Meyer (heute Studienrat in Franzburg), telefonische Verbindung mit Stralsund auf. Eigenartigerweise war die Leitung nicht zerstört. Dann begab er sich zu Generalmajor Ljastschenko, um die Kapitulationsbedingungen entgegenzunehmen. Nach seiner Rückkehr verständigte Oberleutnant Meyer telefonisch die deutschen Einheiten bis Bergen von der Kapitulation und forderte sie auf, die Waffen niederzulegen und mit weißen Fahnen nach dem Rügendamm zu marschieren. Am Morgen des 4. Mai konnte Oberleutnant Meyer dem sowjetischen Hauptmann H. Zyganow die Durchführung der Kapitulation auf der Rügendammbrücke melden. Hauptmann Zyganow dankte Oberleutnant Meyer für seine mutige Tat, die weiteres Blutvergießen erspart hatte. Bis zum 5. Mai wurde die Insel Rügen durch die Rote Armee besetzt, und es kam zu keinen Kämpfen mehr. Eine Parlamentärdelegation unter Leitung von Pastor Helbig, die sich zur Insel Usedom begeben sollte, kam nicht mehr zum Einsatz, da die Insel Usedom bereits von sowjetischen Truppen besetzt worden war. Am 30. April erreichten die sowjetischen Truppen, von Anklam kommend, Wolgast. Die faschistischen Einheiten, die sich in Richtung Swinemünde zurückzogen, sprengten die Straßenbrücken bei Wolgast und Zecherin sowie die Eisenbahnbrücke zwischen Kamp und Karnin. Usedom wurde zur Festung, und Marineeinheiten verminten die Fährstellen über die Swine und die Peene. Die Faschisten suchten Zeit zu gewinnen, um ihre restlichen Soldaten nach Dänemark abtransportieren zu können. Die führenden Köpfe der V-Waffenwerke in Peenemünde, Wernher von Braun und Joseph Dornberger, hatten sich schon vorher in Richtung Westen begeben. Heftige Kämpfe entbrannten um den Peeneübergang bei Wolgast und den Swineübergang im Gebiet von Ahlbeck. Durch Artilleriduelle am 1., 2. und 3. Mai wurden in Wolgast auf dem Schloßplatz und in den Nachbarstraßen große Verwüstungen angerichtet. Das Ehrenmal vor dem Ahlbecker Bahnhof für 72 gefallene sowjetische Soldaten, sowie die Massengräber am Golm und in Karlshagen künden von den großen Blutopfern, die die Befreiung der Insel forderte.

Am Abend des 2. Mai führte General von Tippelskirch in Schwerin mit den Amerikanern Verhandlungen über eine Kapitulation seiner Soldaten, aber nur vor den westlichen Alliierten. Den Widerstand gegen die Rote Armee ließ Tippelskirch nicht einstellen. Als man Tippelskirch klarmachte, daß nur eine bedingungslose Kapitulation gegenüber allen Alliierten in Frage komme, begab er sich mit den Resten der 21. Armee und der 3. Panzerarmee in Gefangenschaft. Der englische Feldmarschall Montgomery, Oberkommandierender der anglo-amerikanischen Streitkräfte in NW-Deutschland, berichtete, daß allein am 2. und 3. Mai 1945 eine halbe Million Kriegsgefangene gemacht wurden.

Günter Köpnick
Repro: **Margot Schmoock**



Oberst Zyganow und Hans-Jürgen Meyer treffen sich 1964 am Ort ihrer ersten Begegnung wieder.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Die Finks im Endspurt der FDJ-Freundschaftsstafette

Wieder werden wir mit einer Woche der Jugendinitiativen konfrontiert. Auf einer Beratung am 24. März gab uns der Genosse Näcke, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, eindringlich zu verstehen, daß es jetzt schon darauf ankommt, eine erste Bilanz des Erreichten in der „FDJ-Freundschaftsstafette" vorzunehmen, um zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus mit ruhigem Gewissen sagen zu können: Wir haben den Schlußpurt rechtzeitig begonnen.

In Auswertung dieses Erfahrungsaustausches setzten wir uns im Kollektiv sofort zusammen und berieten die Schlußetappe. Das Ergebnis dieser Beratung teilten wir dem Genossen Näcke in einem Brief sogleich mit. An dieser Stelle möchten wir den Inhalt dieses Briefes allen zur Kenntnis geben und mit dem Wunsch verbinden, daß noch recht viele Kollektive mit besonderen Aktivitäten bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus hervortreten.

Lieber Genosse Näcke!

Wir, die Genossen, Freunde und Kollegen des Jugendkollektivs Fink vom VEB Volkswerft Stralsund, sind heute zusammengekommen, um eine Auswertung der gestrigen Beratung im Rostocker Jugendklubhaus vorzunehmen. Sehr eindrucksvoll schilderten die zwei Freunde, die daran teilnahmen, den Verlauf dieser wichtigen Beratung. Ja, auch uns ist klar, daß jetzt schon eine erste Bilanz vorgenommen werden muß, um zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus feststellen zu können: „Unser Endspurt erfolgte rechtzeitig!"

Als einen besonderen Höhepunkt für unsere Aktivitäten wählen wir die „Woche der Jugendinitiativen" vom 31. März bis 5. April 1975.

Nach eingehender Beratung im Kollektiv beschlossen wir:

In der Woche der Jugendinitiativen realisieren wir folgende Aktivitäten:

- *einen freiwilligen Arbeitseinsatz im Mach-mit-Wettbewerb im Stadtgebiet Stralsund zu leisten.*
- *eine Kupferschrottsammelaktion innerhalb der Werft durchzuführen.*
- *am 5. April in unserem Arbeitsgebiet einen Subbotnik durchzuführen und den Erlös zu spenden.*
- *Freundschaftstreffen mit Vertretern der Schiffsbesatzung des Forschungsschiffes „Artemida", unserer Patenklasse und unseres Gewerkes, zu organisieren.*

Thema: 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.

Die FDJler unserer Patenklasse, der 11b der Hansa-Oberschule, und die Komsomolzen unseres Patenschiffes „Artemida", das zur Zeit bei uns in der Werft liegt, werden auch am Arbeitseinsatz im Stralsunder Tierpark teilnehmen. Nach dieser Woche werden wir zur Auswertung zusammenkommen. Natürlich wird es dabei nicht bleiben, denn noch sind es einige Wochen bis zur endgültigen Abrechnung. So werden wir noch u. a. ein Forum organisieren, auf dem ein sowjetischer Offizier vom Kriegsgeschehen und dem Heldentum der Komsomolzen im Großen Vaterländischen Krieg berichten wird.

Lieber Genosse Näcke! Auch aus unserem Kollektiv liegt Euch eine Bereitschaftserklärung eines guten Freundes vor, der mit in Orenburg dabeisein möchte. Sollte er ebenfalls von Euch delegiert werden, so beschlossen wir, kein Loch im Produktionsgeschehen zuzulassen. Du siehst, wir sind bestrebt, die gewonnenen Erfahrungen der gestrigen Zusammenkunft sofort anzuwenden.

Freundschaft!

Die Mitglieder vom Jugendkollektiv Fink

Arbeitsdisziplin geht alle an

Ein sozialistisches Arbeitskollektiv ist die Hauptform des Zusammenwirkens und Zusammenlebens sozialistischer Menschen. Jedes Arbeitskollektiv hat eine andere Struktur, eine andere Zusammensetzung von Altersgruppen und besteht selbstverständlich aus vielen Charakteren. Das Gewerk 2417 in der Abteilung FAL ist ein Jugendobjekt mit „nur" zehn Mitgliedern. In der Arbeit mit diesen Menschen — der älteste ist 25 Jahre – tritt das „Problem" auf, nur mit sehr jungen Menschen zusammen zu arbeiten.

Bei der Gründung dieses Kollektivs gab es vor allem bei älteren Kollegen der Abteilung pessimistische Meinungen, wie zum Beispiel „alles nur junge Leute, die haben doch gar kein Interesse am Geld verdienen, denn sie haben ja noch nichts zu versorgen".

Ich kann da anderes berichten. 1974 konnten wir dreimal den 1., zweimal den 2. und dreimal den 3. Platz im Wettbewerb der Jugendkollektive auf Werftebene belegen. Wodurch konnten wir nun unsere Kennziffern ständig so erfüllen, daß wir diese Plätze belegten? In unserem Gewerk besteht ein starker positiver Kern, und dieser Kern verstand es, im Wechselverhältnis von Leitungstätigkeit des Meisters und höher Eigenverantwortung das ganze Kollektiv mitzureißen. Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin wurden sofort ausgewertet. Und als eine bessere Erziehungsmethode als ein schriftlicher Verweis erwies sich ein Gespräch mit dem „Sünder", denn für seine „Heldentat" wurde er vor dem ganzen Kollektiv zur Verantwortung gezogen. Da alle Kollegen mit seinem Vergehen nicht einverstanden waren, ging er künftig durch Einhaltung der Arbeitsdisziplin einer solchen Diskussion aus dem Wege. Selbstverständlich war ich als Meister bei solchen Auseinandersetzungen zugegen.

Quertreiber, das haben solche Diskussionen gezeigt, werden in unserem Kollektiv nicht geduldet. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kollektiv und dem Meister zahlte sich somit für unsere Arbeitsdisziplin aus. Wenn alle das gleiche Ziel haben, erleichtern sie sich durch kollektive Zusammenarbeit die Arbeit, und der Nutzen für unsere Gesellschaft ist entsprechend größer. Gemeinschaftliche Erziehungsarbeit ist nicht nur eine Erleichterung für den Meister, sondern sie ist auch wirkungsvoller.

Laudien, Gewerksmeister FAL

Thälmann-Subbotnik

Im Rahmen der FDJ-Freundschaftsstafette wird vom 31. März bis 6. April 1975 die Woche der Jugendinitiativen durchgeführt. Innerhalb dieser Woche findet am 5. April in der Zeit von 6.00 bis 12.00 Uhr ein Thälmann - Solidaritäts - Subbotnik statt. Unser Aufruf geht an alle Kolleginnen und Kollegen, sich daran zu beteiligen. Der Einsatz wird in den einzelnen Abteilungen durchgeführt. Die Abrechnung der geleisteten Stunden ist am gleichen Tag in der Zeit von 8.00 bis 10.00 Uhr im Gebäude der ehemaligen Hauptkasse im Raum 2 vorzunehmen. Am Nachmittag erfolgt die Abrechnung des Subbotniks durch die FDJ-Leitung und Werftleitung.

FDJ-Leitung

Zur Vorbereitung der Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" geben wir euch Literaturhinweise

Bronze

Das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze wird in einer mündlichen Prüfung erworben. Neben der aktiven Teilnahme am Studienjahr ist folgende Literatur zu studieren:

- Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei
- E. Honecker: Referat auf der 13. Tagung des ZK der SED
- E. Honecker: Bericht des ZK an den VIII. Parteitag der SED
- Statut der Freien Deutschen Jugend

Silber

- Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei
- W. I. Lenin: Die Aufgaben der Jugendverbände
- W. I. Lenin: Die große Initiative
- W. I. Lenin: Staat und Revolution
- E. Honecker: Bericht des ZK an den VIII. Parteitag der SED
- L. I. Breshnew: Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag der KPdSU
- E. Honecker: Die Jugend der DDR und die Aufgaben unserer Zeit. Rede auf der Zentralen Funktionärkonferenz, Berlin 1972
- Dokumente der XXV. Tagung des RGW
- Statut der Freien Deutschen Jugend

Gold

- Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei
- K. Marx: Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie
- F. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
- F. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie
- W. I. Lenin: Die Aufgaben der Jugendverbände
- W. I. Lenin: Die große Initiative
- W. I. Lenin: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution
- W. I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus
- W. I. Lenin: Was tun?
- W. I. Lenin: Staat und Revolution
- L. I. Breshnew: Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag der KPdSU
- E. Honecker: Bericht des ZK an den VIII. Parteitag der SED
- E. Honecker: Die Jugend der DDR und die Aufgaben unserer Zeit. Rede auf der Zentralen Funktionärkonferenz, Berlin 1972
- Geschichte der KPdSU. Dietz Verlag. Berlin 1972
- Entschließung des IX. Parlaments der FDJ
- Dokument der XXV. Tagung des RGW
- Statut der Freien Deutschen Jugend

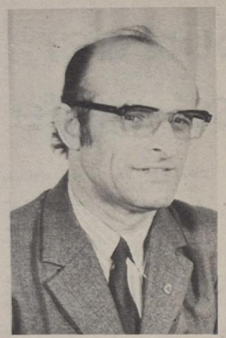
Kurz informiert

Am 26. März wurde durch die Parteileitung, BGL, FDJ-Leitung und die Werftleitung der 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Dagmar Juds, verabschiedet. Ab 1. April übernimmt sie eine Funktion im Zentralrat der FDJ. Für ihre gezeigten Leistungen wurde Dagmar durch den 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner, mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet.

Die Funktion des 2. Sekretärs der FDJ-Grundorganisation übernahm Sabine Borowiak. Sie arbeitete bisher als Zerspanungsfacharbeiter in der Abteilung TAV. Sabine ist 19 Jahre alt. 1974 wurde sie in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Dort arbeitet sie in der Kommission Jugendfragen Körperkultur und Sport mit.

★

Auf Grund ihrer sehr guten und guten Leistungen konten drei Lehrlinge der BBS vorzeitig ihre Lehre beenden. Es sind dies Ingrid Schluck aus der Klasse TZ II. Sie bestand mit „Auszeichnung". Marion Diesing aus der gleichen Klasse schloß mit „sehr gut" ab. Aus der Klasse MR II beendete Holger Müller seine Lehre mit dem Prädikat „gut".



Sepp Kinzel, APO-Sekretär Werftdirektion:

Von den Besten lernen

Die Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wird entscheidend dazu beitragen, den sozialistischen Wettbewerb in unserem Betrieb weiter zu aktivieren.

Das letzte Jahr im Fünfjahrplan, als das entscheidende Jahr für die weitere Erhöhung der Effektivität unserer Volkswirtschaft, verlangt eine weitere Verbesserung der Qualität des sozialistischen Wettbewerbs.

Das heißt, wir müssen in unserem Betrieb das Leninsche Wettbewerbsprinzip, den Vergleich der Ergebnisse und die Wiederholung der besten Leistungen in größerem Umfang noch konsequenter in den Mittelpunkt der täglichen Arbeit rücken.

Der Leistungsvergleich, der im Mittelpunkt der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität steht, wird entscheidend dazu beitragen, das Leninsche Prinzip der „Vergleichbarkeit und Wiederholbarkeit" noch besser durchzusetzen.

Dieser Leistungsvergleich gibt den Leitern und den Kollektiven die Möglichkeit, sich mit den erreichten Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb vertraut zu machen und die Ursachen für die positiven Ergebnisse, aber auch die Gründe für das Zurückbleiben mancher Kollektive gegenüber den fortgeschrittenen zu analysieren und entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Ich bin der Meinung, daß das Arbeitsmaterial über den Leistungsvergleich durch die staatlichen Leiter dazu genutzt wird, den Erfahrungsaustausch nicht nur zu den ausgewählten ökonomischen und gesellschaftlichen Prozessen zwischen den Abteilungen zu führen, sondern verstärkt auch direkt zwischen den einzelnen Kollektiven.

Dieser Erfahrungsaustausch wird uns weiter voranbringen und uns gegenseitig noch bessere Wege dafür weisen, wie wir die ideologische Arbeit effektiver gestalten und wie wir noch überzeugender mit den ökonomischen und mit anderen Fakten, die im Leistungsvergleich deutlich werden, ideologisch argumentieren können.

Gedanken und Meinungen zur Betriebskonferenz

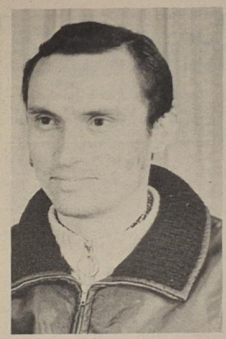


Heinz Scheel, stellv. BGL-Vorsitzender:

Neue Impulse für den Wettbewerb

Die Betriebskonferenzen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität haben schon im vorigen Jahr ihren festen Platz in unseren Kollektiven gefunden. Viele Impulse und Initiativen zur Wettbewerbsführung in den Gewerken und Abteilungen finden gerade in der Betriebskonferenz ihre konkreten Anregungen. Ich denke dabei ganz besonders an die vielen Verpflichtungen der Kollektive zur Einhaltung des Limits durch Erhöhung der Normerfüllung, Senkung der Überstunden und durch Neuerervorschläge die Arbeitsproduktivität zu steigern. Über 960 Neuerervorschläge stehen in diesem Jahr bereits zu Buche. Volkswirtschaftlicher Nutzen: 1 524 000 Mark. Viele Meister haben an den Initiativen ihrer Gewerke hervorragenden Anteil durch persönliche Verpflichtungen, insbesondere im Maschinenbau und im Schiffbau.

Die Konferenz wird Vorschläge zur Ergänzung unseres Wettbewerbsprogrammes unterbreiten, mit dem Ziel, die übernommenen Verpflichtungen noch zu erhöhen. Auf der nächsten Vertrauensleutevollversammlung werden wir die dazu erforderlichen Beschlüsse fassen.



Joachim Bünger, APO-Sekretär Konstruktionsbüro:

Die gesamte APO hat die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik in den Vordergrund gestellt, mit dem Ziel, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern. In Vorbereitung auf die Betriebskonferenz hat sich unser Konstruktionsbüro vorgenommen, verstärkt mit persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten. Dabei orientierten wir besonders darauf, daß die persönlich-schöpferischen Pläne Verpflichtungen zur Optimierung der Supertrawlerproduktion und zur Materialeinsparung beinhalten. Von unseren Mitarbeitern wird immer besser die große Bedeutung der Materialökonomie erkannt und in der täglichen Arbeit berücksichtigt.



BGL-Mitglied Siegfried Bahls, EM:

„Unsere Abteilung Materialökonomie hat der Betriebsleitung den Vorschlag unterbreitet, eine Materialeinsparung von 800 000 Mark zu erreichen. Grundlage dafür war die Übererfüllung unseres Planes 1974. Den Plan 1975 wollen wir nach Möglichkeit mit 10 000 Mark übererfüllen. Diese Verpflichtungen bilden eine gute Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung der Konferenz, die an die vorangegangenen erfolgreich anknüpfen soll.

Ich erwarte von dieser Konferenz wie viele andere auch, daß wichtige Fragen und Probleme geklärt werden. Das besondere Augenmerk sollte dabei der Frage nach der effektivsten Ausnutzung der Materialien zukommen. Das bedeutet für alle, so sparsam wie möglich mit dem Material umzugehen. Ziel unserer Abteilung ist es deshalb auch, die Kosten erheblich zu senken.

Es ist sehr wichtig, die Fragen der Planerfüllung, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Materialeinsparung zu beachten und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Außerdem sollten die Vorschläge der Parteiaktivtagung vom Februar dieses Jahres zur Verbesserung der Materialökonomie im Interesse des ganzen Betriebes schnell realisiert werden. Das sind die Erwartungen, die ich in unsere Betriebskonferenz setze."

Im Blickpunkt: 1. Betriebskonferenz 1975

Höhere Produktivität und Effektivität erfordern die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Von Udo Helling, stellv. Parteisekretär der SED-Grundorganisation

Seit der letzten Betriebskonferenz im November 1974 sind fünf Monate vergangen.

In diesem Zeitraum wurden unter Führung der Parteigrundorganisation viele neue Initiativen realisiert.

Auf der 1. Betriebskonferenz 1975 zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts am 9. April wollen wir diesen Zeitraum von fünf Monaten abrechnen und gleichzeitig die neue Wegstrecke für die Erfüllung der staatlichen Planaufgaben und Gegenplanverpflichtungen 1975 einschließlich der gründlichen Vorbereitung des Planes 1976 abstecken.

Die Bilanz ist positiv und spiegelt die gewachsene politische Verantwortung unserer Kollektive für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wider.

Wir können aber auch im Referat vor den 300 Teilnehmern der Konferenz an Fakten und Zahlen nachweisen, daß der Hinweis der 13. ZK-Tagung „...eine neue Qualität in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen der Arbeiterklasse und der sozialistischen Intelligenz zur Beherrschung und Weiterentwicklung des Planes Wissenschaft und Technik zu erreichen..." von unserem Betriebskollektiv richtig verstanden wurde.

Was wurde bisher erreicht?

● Die errungene Kontinuität in der Planerfüllung aus dem Jahr 1974 wurde auch im I. Quartal 1975 fortgesetzt. Die wesentlichen Hauptkennziffern wurden erfüllt und überboten. Die ersten fünf Supertrawler des Jahres 1975 sind den sowjetischen Fischern übergeben worden. Dieses Ergebnis ist hoch zu werten, da es einige Klippen in der Materialzulieferung, bei der Bereitstellung von Einbauteilen und fehlender Arbeitskraftebilanz zu überwinden galt.

● Die konsequente Orientierung auf den FWT 1975 schon im Jahre 1974 zeigt sich in den bisherigen Ergebnissen. Der FWT, Teil II, ist mit 110 Prozent abgedeckt und anteilig zum Jahresplan übererfüllt.

● In beharrlicher dreijähriger Arbeit gelang es uns endlich, das Planlimit ab Schiff 427 einzuhalten und Schritt für Schritt zu unterbieten. Die Initiativen auf diesem Gebiet bewirken, daß sich die Arbeitsproduktivität schneller erhöht, als wir es zu Beginn des Jahres eingeschätzt haben.

Im Schiffbau wird jetzt schon nach dem 12-Tage-Takt produziert.

● Das gemeinsame Herangehen an die Lösung anstehender Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist heute zu einer immer selbstverständlicheren Leitungsmethode zwischen den produktionsvorbereitenden Abteilungen und den Produktionskollektiven geworden. Das Beispiel von FMA – EKS 5 und TVF 2 hat Schule gemacht. Neben der offiziellen Arbeit am FWT II 1975 arbeiten bis jetzt 38 ehrenamtliche Rationalisierungs- und WAO-Aktive.

● Das auf der Betriebskonferenz im November 1974 bestätigte Intensivierungsprogramm bis 1980 wurde überarbeitet und durch wesentliche Punkte ergänzt.

Alles in allem also eine positive Bilanz, eine gute Erfüllung unseres Wettbewerbsprogrammes zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus.

Diese Ergebnisse werden uns Anlaß sein, auf der Konferenz den Vertrauensleuten den Vorschlag zu unterbreiten, das Wettbewerbsprogramm 1975 um folgende Punkte zu erweitern:

1. Die Volkswerft übernimmt folgende Verpflichtungen:

- Erhöhung der industriellen Warenproduktion um 4,1 Millionen Mark im Gegenplan,
- Erhöhung des einheitlichen Betriebsergebnisses um 10,3 Millionen Mark.

2. Frühzeitige Fertigstellung des Supertrawlers 431 zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetarmee.

Abnahmefahrt am 11. April (Plan 18 April)
Übergabe am 6. Mai (Plan 8. Mai)

3. Erhöhung der Materialeinsparung um 1,3 Millionen Mark auf 5,5 Millionen Mark

4. Unterbietung des Limits beim letzten Schiff des Jahres der Abteilungen um insgesamt 6000 Stunden zur Erreichung eines zusätzlichen produktiven Zeitfonds.

Auf welche weiteren Aufgaben orientieren wir jetzt in unserer wirtschaftlichen Tätigkeit?

Erst einmal gilt es, die zusätzlichen Verpflichtungen systematisch durch alle Betriebskollektive zu realisieren. Diese Aufgabe wird aber nur zu bewältigen sein, wenn wir den Hinweis des Genossen Erich Honecker auf der 13. Tagung des ZK der SED „...die Intensivierung mit völlig neuer Schärfe zu stellen...", weiterhin konsequent beachten und zum Bestandteil unserer täglichen Arbeit machen. Nur so wird es möglich sein, die Erschließung noch größerer ökonomischer Reserven im Betrieb zu garantieren.

Die Parteileitung der Grundorganisation hat sich in ihren letzten Sitzungen wiederholt dieser Problematik zugewandt. Vor uns liegt noch ein gewaltiger Berg zur Erfüllung dieser Aufgabe, der gemeinsam mit den Kollektiven der Werft zu bewältigen ist.

Das ökonomische Aktiv der Volkswerft unter Leitung des Genossen Dr. Buchführer hat in acht Arbeitsgruppen in Vorbereitung und Durchsetzung der 1. Betriebskonferenz 1975 eine umfangreiche analytische Arbeit zum betrieblichen Reproduktionsprozeß durchgeführt. Zur Grundlage dieser Arbeit wurden die sechs Intensivierungsfaktoren genommen, die Genosse Werner Krolikowski, Sekretär des ZK der SED, auf einer Parteiaktivtagung kürzlich herausgestellt hat und auch auf der Bezirksparteiaktivtagung zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts am 24. März in Rostock verallgemeinert wurde.

Bei dieser analytischen Tätigkeit hat sich bei vielen aktiven Seiten aber auch gezeigt, welche Hindernisse noch zu überwinden sind, damit eine größere Effektivität unserer Produktion erreicht wird.

Der vierte Leistungsvergleich der Produktionskollektive legt hier wieder in seinen 17 Kennziffern echte Reserven bzw. bestätigt die Worte des Genossen Erich Honecker, daß noch „Vorbildliches und Unzulängliches oft dicht nebeneinander" liegt.

Solchen Aufgaben wie

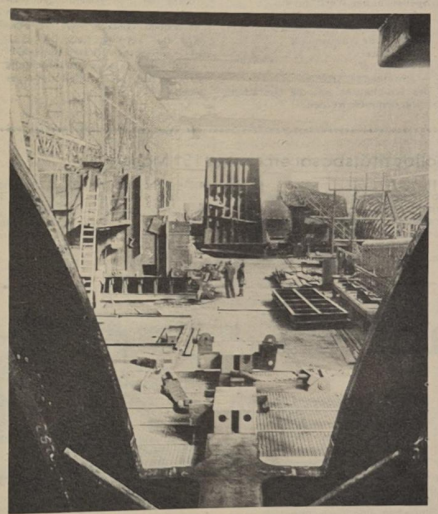
- **wirksame Wege in der Entwicklung des PWT im zentralen Teil,**
- **Erhöhung der Nutzung von überbetrieblichen Neuerervorschlägen,**
- **weitere Erhöhung des Ausrüstungsgrades der Schiffsobjekte vor dem Absenken,**
- **Verkürzung der Durchlaufzeiten durch eine verstärkte Schichtarbeit,**
- **Erhöhung der Qualitätsarbeit und damit Reduzierung der Vorgabezeiten um fünf Prozent durch Vermeidung von Doppelarbeiten,**
- **strenges Sparsamkeitsregime beim Verbrauch von Materialien,**
- **Optimierung des innerbetrieblichen Transportsystems mit dem absoluten Schwerpunkt der notwendigen Kranarbeiten,**
- **Optimierung der Ausgegnerhaltung und Instandsetzung,**
- **Senkung der Überstunden auf ein objektives Minimum,**
- **weitere Senkung des Ausfalls,**
- **verstärkte Durchführung der analytischen Tätigkeit in Meister- und Gruppenbereichen sowie**
- **Erhöhung der Qualität in der Abrechenbarkeit der persönlich-schöpferischen Pläne**

muß unser Denken und Handeln noch mehr als bisher gerichtet sein.

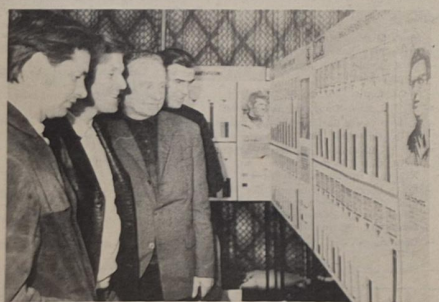
Wir müssen in unserer politisch-ideologischen Arbeit auf der Basis der noch hier und dort auftauchenden Unklarheiten zu dieser Frage eine klare Antwort geben, ob die Erschließung von Reserven nichts weiter als eine Schraube ohne Ende ist. In der Tat, es ist eine Schraube ohne Ende! Sie ist es deshalb, weil der wissenschaftlich-technische Fortschritt, die wachsende Erfahrung und Qualifikation unserer Werktätigen das sich ständig erhöhende sozialistische Bewußtsein immer wieder Reserven aufdecken, die es gilt, zu erschließen.

Ein wichtiges Problem ist zur Zeit noch der große Rückstand bei den notwendigen Garantie- und Parallelreparaturarbeiten gegenüber den Verpflichtungen und Verträgen mit unseren sowjetischen Partnern. Die Reparaturfristen der Objekte, die bisher weit überschritten wurden, fügen unseren sowjetischen Fischern große volkswirtschaftliche Verluste zu. Hier gilt es, sofort Abhilfe zu schaffen, die bestätigte Reparaturkonzeption konsequenter durchzusetzen und Sondermaßnahmen durch die Werftleitung einzuleiten, damit der Bereich Schiffsreparaturen seine Aufgaben erfüllen kann.

Ein ernstes Problem für unser gesamtes Werftkollektiv ist die Vorbereitung des neuen Fünfjahrplanes 1976 bis 1980. Die bisher ermittelten Steigerungsraten unseres Betriebes reichen nicht aus, um die notwendige Qualität der Produktivität für diesen Zeitraum zu sichern. Hier muß mit der Kraft und Initiative unserer Kollektive unter Führung der einzelnen APO-Leitungen noch viel getan werden. Die Parteileitung der Grundorganisation ist davon überzeugt, daß die auf der Konferenz gegebenen Hinweise und Anregungen von allen Kollektiven richtig verstanden und eine schnelle und konkrete Umsetzung folgen wird.



Blick in die Schiffbauhalle IX.



Der Leistungsvergleich der Abteilungen wurde auch für die 1. Betriebskonferenz 1975 in Form einer Ausstellung organisiert. Von einer Arbeitsgruppe des ökonomischen Aktivs ausgearbeitet und von der Gruppe Sichtwerbung gestaltet, wird der 4. Leistungsvergleich in 17 ausgewählten Kennziffern Aufschluß über weitere Reserven geben. Unser Bild: vom Leistungsvergleich 1974.

Werkfoto/Schult (6)



Auf der Betriebskonferenz ist auch über unser umfangreiches Reparaturprogramm zu reden, um die bestehenden Rückstände bei den Garantie- und Parallelreparaturen aufzuholen. Gegenwärtig werden die Reparaturfristen weit überschritten und fordern die berechtigte Kritik der Fischer heraus.

Foto: Dröge

Das VSA teilt mit

Durch die laufende Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes bedingt, ergibt sich eine hohe Verkehrsdichte auf unseren Straßen. Das erfordert von jedem Kraftfahrzeugbesitzer und -halter, dem technischen Zustand seines Fahrzeuges höchste Aufmerksamkeit zu widmen. Jeder Kraftfahrzeugbesitzer und -halter sollte daher die ihm gebotenen Möglichkeiten der technischen Überprüfung nutzen. Mit dem Inkrafttreten der neuen StVO ab 1. August 1975 sind alle Kraftfahrzeugbesitzer und -halter verpflichtet, ihre Kraftfahrzeuge alle zwei Jahre technisch überprüfen zu lassen. Das VSA der Volkswerft führt die nächste Überprüfung am 10. April 1975 von 15.30 bis 18.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof durch.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

8. April 1975, von 16.00 bis 18.00 Uhr. Zirkelarbeit

20. April 1975, von 9.30 bis 12.30 Uhr. Tausch

22. April 1975, von 16.00 bis 18.00 Uhr. Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, O, K, P, E und B findet am 9. April 1975 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Zu den 5. Betriebsfestspielen:

Leistungsschau der Volkskunst

Die guten Ergebnisse der Hobbyschau des Vorjahres haben gezeigt, daß sich sehr viele Kolleginnen und Kollegen in ihrer Freizeit mit den verschiedensten Hobbys beschäftigen. In vielseitiger Form dokumentierte sich das große Interesse an künstlerischer Selbstbetätigung, wie es zum Beispiel in verschiedenen Exponaten zum Thema „Werft" zum Ausdruck kam.

In Vorbereitung der 5. Betriebsfestspiele rufen wir daher alle Kolleginnen und Kollegen auf, eine gemeinsame Leitungsschau der Volkskunst unter dem Motto „Freizeit – Kunst – und Lebensfreude" zu gestalten und sich mit eigenen Arbeiten an dieser Ausstellung zu beteiligen.

Die Ausstellung führen wir in der Zeit vom 12. bis 30. Mai 1975 im Speisesaal der Werft durch.

Gemeinsam mit den Zirkeln
- bildnerisches Volksschaffen
- Philatelie Numismatik
- Nähzirkel
- Fotozirkel
- schreibende Arbeiter

des Klubhauses soll die Gestaltung vorgenommen werden.

In diesem Jahr haben wir eine besondere Form gewählt, bei der die Zirkel des Klubhauses gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen ausstellen.

Zum Beispiel: die Fotofreunde gemeinsam mit dem Fotozirkel, die Briefmarkensammler mit dem Philateliezirkel usw.

Gleichzeitig besteht am Tag der Ausstellung für alle Interessenten die Möglichkeit, sich mit den langjährigen Zirkelmitgliedern zu konsultieren und Erfahrungen auszutauschen

Alle Aussteller erhalten für ihre Teilnahme eine Urkunde, und die drei AGL mit der größten Beteiligung werden mit einer Anerkennung in Höhe von 250.–, 150.–, 100.– Mark prämiiert.

Zur organisatorischen Vorbereitung werden über die AGL vorgedruckte Beteiligungsmeldungen ausgegeben, die bis zum 28. April 1975 mit Namen, Gewerk, AGL, Art des Exponates versehen, bei der BGL wieder abgegeben werden müssen.

(Auf der Beteiligungsmeldung wird der Tag der Ausstellung angegeben.)

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns ganz herzlich bei den Genossen der APO-Leitung L, den Kolleginnen und Kollegen des Sekretariats des Werftdirektors sowie der Abteilung Wettbewerbe und dem Leitungskollektiv FAL bedanken.

Werner Nickel und Frau Christa

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meiner 60jährigen Mitgliedschaft in der Gewerkschaft danke ich der AGL 37 und besonders den Kollegen Ritschel, Sawallisch und Goldemann recht herzlich.

Wilhelm Tippold

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich herzlich bedanken. Dieser Dank richtet sich besonders an die Werftleitung, an die Partei- und Gewerkschaftsleitung, die APO-Werftdirektion, an die AGL 25, Gewerkschaftsgruppe der Abteilung LW sowie an die Genossen und Kollegen der Sichtwerbung.

Max Bölk

Für die erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage sowie der Leitung des Schiffbaus.

Hans Kreiselmeier und Frau

Solidaritätsbasar erbrachte 151 Mark

Herzlichen Dank möchten wir der Abteilungsleitung FP für die Feierstunden anläßlich des Internationalen Frauentages sagen. Dank auch den Gästen unseres Patenschiffes „PEYPSI", der Shanty-Gruppe unserer Werft und den Kindern der Patenklasse des Meisterbereiches Thiede. Wie im vergangenen Jahr, so bereiteten wir auch für diesen Tag einen Solidaritätsbasar vor und konnten den Erlös von 151 Mark auf das Solidaritätskonto überweisen.

Riemer,
Frauengruppe FP

Für die Anteilnahme zum Ableben meines Mannes

Fritz Vogt

sage ich den ehemaligen Kollegen sowie der Veteranen-AGL 35 meinen herzlichsten Dank.

Elly Vogt

Anker auf

Auflösung der 6. Folge

Unsere Leser haben den Fehler herausgefunden. Der Text sprach vom Shanty als einem Vergnügungslied. Die Wirklichkeit sah anders aus. Als Shanty kann hauptsächlich jenes Lied bezeichnet werden, daß sie Seeleute **bei der Arbeit** sangen. Diese unmittelbare Verbindung zur Arbeit bestimmt auch die charakteristische Form des Shanty. Seine Strophen bilden zumeist einen Wechselgesang zwischen einem Vorsänger, dem Shantymann und der Mannschaft. Dabei ist der Vorsänger der führende Teil, er konnte nach Belieben und Phantasie den Text improvisierend erweitern oder verändern; denn es gab für diese Lieder keine feste, verbindliche Form. Die verschiedenartigen Arbeitsvorgänge verlangten verschiedene Formen des Arbeitsgesanges (Short-Haul-Shanties, Halyard-(oder Fall-) Shanties, Walkaway-Shanties, Capstan-, Pump- und Windlass-Shanties u. a.). Ein charakteristischer Bestand des Chorsatzes ist der Arbeitsruf, der aber auch im Text des Vorsängers als Arbeitskommando (haul the bowline) zu finden ist. Das Lied von der Bowline wird bis ins 16. Jahrhundert zurückdatiert, die meisten der uns überlieferten Shanties stammen jedoch aus dem 19. Jahrhundert. Vielfältig und bunt in Herkunft und Inhalt geben sie ein ungeschminktes Bild des Seemannslebens jener Zeit. Englische Shanties gaben Vorbild und auch Vorlage ab für die Lieder anderer Nationen. Manche dieser frischen, kräftigen Texte und Melodien sprechen uns noch unmittelbar an, als Lieder, die wir gern singen. Dabei ist es niemandem verwehrt, sich hier und da einen eigenen Vers dazu zu machen.

Da das Los oft beharrlich an denen vorübergeht, die sich allergrößte Mühe geben, entschlossen wir uns zu einer Sonderregelung und überreichen **Gerhard Nötzel, T 2** einen Preis außer der Reihe; denn seit langer Zeit beteiligt er sich an den Preisfragen und schickt der Gewerkschaftsbücherei oft mehrere Seiten umfassende, richtige und interssante Darlegungen zu den einzelnen Problemen. Im übrigen entschied das Los wie folgt:

Es gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein

Heinz Griese, 6630

einen 10-Mark-Büchergutschein

Roland Schulz, KKE 2



Taschenbücher im Werte von je 6,35 M erhalten: **Alfred Abend, TRQ; Hans Dunski, TVP; Lilli Meier, LQ; Christa Oster, 2255 Heringsdorf; Gerhard Wittenburg.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 7. Folge unserer Serie fragen wir nach der Bedeutung verschiedener seemännischer Ausdrücke.

Wolf Wähnke

Repros (2): Margot Schmoock

Benutzte Literatur: Shanties, Hrsg. von Hermann Strobach, Rostock Hinstorff 1967)



De Hamborger Veermaster

Ick heww mol en
Hamborger Veermaster sehn.
to my hoodah, to my hoodah.
De Masten so scheev
as den Schipper sien Been
to my hoodah, hoodah ho.
Blow, boys, blow for California,
there is plenty of gold,
so I am told,
on the banks of Sacramento.

Dat Deck weer von Isen,
vull Schiet un vull Smeer,
dat weer de Schietgäng,
eer schönstes Pläseer.

Dat Logis weer vull Wanzen,
de Kombüs weer vüll Dreck,
de Beschüten de löpen
von sülben all weg.

Dat Soltfleesch weer gröön,
un de Speck weer vull Maden,
Kööm geev dat bloß
an'n Winachtsabend.

Un wull'n wi mal seil'n,
ick segg dat jo nur,
denn lööp de dree vörut
un veer werrer retur.

As dat Schipp,
so weer ok de Kaptein,
de Lüüd för dat Schipp
wörrn ok bloß schanghaied.

Beschüten: mit Mehlwürmern durchsetztes Hartbrot;
vörut: voraus;
werrer: wieder.

Wir berichten von den Aufstiegsspielen zur DDR-Liga im Handball

Klarer Sieg für Motor gegen Lok Parchim

Zum ersten Mal Bezirksmeister, zum ersten Mal Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur DDR-Liga. Eine ungewohnte, völlig neue Situation für die Männer der BSG Motor Stralsund. Erster Gegner war auf heimischem Parkett Lok Parchim. Taktisch diszipliniert und mit großem kämpferischem Einsatz gingen die Motor-Spieler an die Lösung dieser Aufgabe.

Bevor die Gäste richtig zur Besinnung kamen, lagen sie bereits mit 0:4 im Rückstand. Die Stralsunder erwiesen sich als die technisch bessere Mannschaft und zeigten sich beim Torwurf sehr variabel. Die Lok-Mannschaft spielte demgegenüber ziemlich einfallslos und stützte sich besonders auf die wurfstarken Saubert und Struck. Bei den Gastgebern gefielen besonders die Doubletten Heiden-Dubinski. Überhaupt war das gute Kreisläuferspiel eine entscheidende Grundlage für den sicheren Stralsunder Erfolg. Alle eingesetzten Spieler vom Torwart bis zum Auswechselspieler, verdienten sich ein Lob. Kritische Minuten hatte Motor zu überstehen, als nach dem Wechsel (11:8) die Gäste auf 11:10 herankamen. In dieser Phase wirkte das Spiel zerfahren, und einige sichere Chancen wurden vergeben. Aber die Mannschaft fing sich wieder und zog auf 15:10 davon. Der Meister des Bezirkes Schwerin hatte bis zum 17:14 noch Hoffnungen, doch nach zwei weiteren Stralsunder Toren mußten sie sich im Schlußspurt klar mit 23:15 geschlagen geben. Ein verdienter Stralsunder Sieg. Nur der sehr gute Gästetorwart verhinderte eine höhere Niederlage für seine Mannschaft.

Spielertrainer Klaus Küster war mit dem Spiel seiner Mannschaft zufrieden. Er lobte die taktische Disziplin und das nahtlose Einfügen der Auswechselspieler. Die nächsten Spiele in Hennigsdorf und Neustrelitz werden unsere Mannschaft mehr abverlangen, als sie gegen Parchim zeigen mußte.

Was mir noch auffiel war, daß wenig aus der zweiten Reihe geworfen wurde. Sprungwürfe vor der Deckung sah man selten, und die Verteidigung war auf der rechten Seite auffällig. Von hier fielen auch die meisten Gegentreffer. Torhüter Hagenow zeigte eine gute und zuverlässige Leistung, hatte aber einige Schwierigkeiten bei Würfen von den Außenpositionen.

Für Motor spielten: Hagenow; Schmidt, T. (3); Pohsin; Schmidt, H. (2); Heiden (7); Dubinski (9); Grabosch; Ginzler (1); Rehbeck; Kühl; Voß; Ehlke (1).

Siebenmeter: Stralsund 4 (alle verwandelt), Parchim 5 (drei verwandelt).

Herausstellungen: Heiden (Stralsund), Schlottke (Parchim) je zwei Minuten.

Im Vorspiel um den FDGB-Pokal unterlag Motor II gegen Vorwärts Stralsund II 11:25 (3:13).

D. Alms

Erste Niederlage in der Aufstiegsrunde

Am Karfreitag hatten die Handballer von Motor ihr erstes Auswärtsspiel gegen Motor Vorwärts Hennigsdorf. Vor ausverkaufter Halle verlor unsere Mannschaft nach einem guten Spiel mit 18:21 Toren (Halbzeit 11:10).

Es sah nach der ersten Halbzeit gar nicht nach einer Niederlage aus. Die körperlich überlegenen Hennigsdorfer spielten in der Abwehr mit einem 6:0-Riegel. Sie wurden durch das ausgeprägte Kreisläuferspiel unserer Mannschaft des öfteren in arge Verlegenheit gebracht und lagen unserer mit einem oder zwei Toren im Rückstand. Der Halbzeitstand von 11:10 für unsere Mannschaft war vollauf verdient.

Mit Beginn der zweiten Halbzeit schlichen sich in unser Spiel einige Abspielfehler ein, welche von den Hennigsdorfern konsequent bestraft wurden. Die Gastgeber lagen nach zehn Minuten in der zweiten Hälfte auf einmal mit 17:11 vorne. In dieser Phase trugen auch einige Entscheidungen der Schiedsrichter zugunsten der Gastgeber dazu bei, daß die Nerven einiger unserer Spieler angegriffen wurden und unnötige 2-Minuten-Strafen kassiert wurden. Von diesem 6-Tore-Vorsprung erzielten die Hennigsdorfer allein vier Treffer durch Siebenmeter.

Unsere Mannschaft riß sich jedoch noch einmal zusammen und zeigte, daß sie auch noch zu kämpfen verstand. Innerhalb von 15 Minuten kam sie bis auf 18:19 heran.

In dieser Phase schien es, als ob das Blatt noch gewendet werden könnte.

Die Hennigsdorfer mußten um ihren sicher geglaubten Sieg noch bangen.

Das Spiel entschied sich in den letzten drei Minuten, welche von einer hektischen Atmosphäre gekennzeichnet waren, zugunsten der Gastgeber. Unsere Mannschaft verstand es nicht, einige gute Torchancen in Tore zu verwandeln. Unsere Mannschaft war sich nach dem Spiel einig, daß wir den Zuschauern ein gutes, abwechslungsreiches Spiel geboten haben. Es wurde uns auch von der Mannschaftsleitung der Gastgeber bestätigt.

Statistik: Bester Torschütze für Motor: Klaus Dabinski mit acht Treffern

2-Minuten-Strafen: Motor sechs
Hennigsdorf zwei

Siebenmeter: Motor 4 (alle verwandelt)
Hennigsdorf 8 (sechs verwandelt)

Motor hat jetzt 2:2 Punkte und 41:36 Tore. Damit belegt Motor in der Aufstiegsrunde bisher den zweiten Tabellenplatz.

Tabellenstand: 1. Hennigsdorf 41:37 4:0, 2. Motor Stralsund 42:36 2:2, 3. Lok Parchim 36:43 2-2, 4. Neustrelitz 38:41 0:4.

D. Jasmann

GST-Mädchen gut gekämpft

Die Bezirksausbildungszentren Nachrichten führten am 22. und 23. März 1975 in Schwerin ihren 2. Vergleichswettkampf im Rahmen der Bezirksmeisterschaften der Bezirke Schwerin und Rostock im Fernschreibmehrkampf durch. Unsere Bezirksdelegation, vertreten durch Mädchen und Frauen aus Wismar und Stralsund, schlugen sich bei diesem Vergleichskampf achtbar. Neben einem 10-Minuten-Leistungsschnellschreiben sowie anschließendem Geländelauf, Granatenzielwerfen, Luftgewehrschießen und Betriebsdienst am Fernschreiber erkämpften sich die Stralsunder Mädchen und Frauen von der Spallanlage und Grundorganisation Volkswerft die Titel in der weiblichen Jugend und Frauen.

Bezirksmeisterin bei der weiblichen Jugend wurde die Kameradin Heike Kastner vor ihrer Mannschaftskameradin Andrea Ahrend, beide Spaltanlage. Dritte wurde eine Kameradin aus Wismar. Bei den Frauen siegte im offiziellen Vergleichskampf in der Tageswertung die Kameradin Marlene Fandrich vor ihrer Mannschaftskameradin Brigitte Teichmann, beide von der Grundorganisation Volkswerft.

Diese Positionen nahmen sie auch in der Wertung zur Bezirksmeisterschaft ein. Weitere gute 4. bis 6. Plätze gingen ebenfalls auf das Konto der Stralsunder Mannschaft.

In der laufenden DDR-Liga Nord im Fernschreibmehrkampf liegen nach dem ersten Wettkampf, der im November in Frankfurt/Oder stattfand, die Kameradin Teichmann auf dem 3. sowie die Kameradin Fandrich auf dem 4. Platz. Am Start waren acht Bezirksmannschaften.

Wir wünschen diesen beiden Kameradinnen für ihren zweiten Wettkampf am 19. April in Parchim alles Gute und hoffen, daß sie alles daransetzen werden, wieder vordere Plätze zu belegen, um dann am Oberligaaufstiegswettkampf im August teilnehmen zu können.

Wolfgang Brehmer,
Fernschreibausbilder
Spaltanlage/GO Volkswerft

Sporthalle ist wieder in Ordnung

Die Kritik, die in der letzten Ausgabe unserer Zeitung in puncto Sporthalle BBS geübt wurde, veranlaßte uns, ein kurzes Telefongespräch mit dem Abteilungsleiter für berufstheoretische Ausbildung, Bruno Jürgens, zu führen. Kollege Jürgens erklärte bereits am Freitag unserer Redaktion, daß die festgestellten Mängel beseitigt sind. (Hiervon konnte ich mich am Sonnabend beim Aufstiegsspiel Motor gegen Parchim überzeugen.) Es wird bei der Erhaltung dieser Sporthalle auch in Zukunft keine Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit geben. Als Verantwortungsträger wird die BBS bemüht sein, anfallende Reparaturen kurzfristig ausführen zu lassen.

D. Alms

Frühjahrswaldlauf der Ruderer

Über 200 aktive Sportler fanden sich zum traditionellen Frühjahrswaldlauf der Ruderer in Rostock ein. Aktive aus neun Gemeinschaften der Städte Bergen, Stralsund, Greifswald, Wolgast, Ribnitz-Damgarten und Rostock stellten sich dem Starter. Zu Beginn absolvierten alle die Jubiläumsmeile. Dann erfolgte der Start zu den einzelnen Läufen. Bei den männlichen Junioren (etwa 40 Teilnehmer) konnte sich klar der Sportfreund Klaus-Dieter Wörfel behaupten. Er gewann seinen Lauf vor Sportfreunden aus Rostock und Greifswald.

Bei den männlichen Kindern A (etwa 50 Teilnehmer) sah es auch sehr gut aus. Hier siegte M. Kollwitz vor M. Gamradt und R. Büssow (alle Motor Stralsund). Ebenfalls konnte hier der Mannschaftssieg errungen werden.

Bei den Männern erkämpften sich die Sportfreunde Zimmermann und Neumann einen vierten und fünften Platz.

Bei den am stärksten besetzten Läufen konnten unsere Sportler sich nur im Mittelfeld behaupten.

Am 5. April erfolgt das traditionelle Anrudern, und dann warten schon die ersten Wettkämpfe auf die Aktiven. An Regatten in Berlin, Rostock, Greifswald, Schwerin, Brandenburg, Potsdam und vielen anderen Orten werden unsere Sportler teilnehmen und um gute Plätze kämpfen.

-ow-

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.30 Uhr, Punktspiel Alte Herren Motor Stralsund – Lok Stralsund
15.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund – Vorwärts Zinnowitz Sonntag, 10.00 Uhr, Endspielrunde um die Bezirksmeisterschaft im Volkssport FR – Erdöl Grimmen
15.00 Uhr Punktspiel der Bezirksklasse Motor Stralsund – SG Zudar
Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.30 Uhr, Punkspiel der Oberliga Motor Stralsund – Traktor Osternienburg
11.00 Uhr, Motor Stralsund Mädchen – Lok Schwerin

Kreismeisterschaften im Kegeln

Bei den diesjährigen Kreiseinzelmeisterschaften im Bohlekegeln kämpften unsere Kegler mit unterschiedlichem Erfolg. Überlegener Sieger bei den Männern wurde Weise (Lok) mit 1473 Punkten vor Käming (Aufbau) 1456 und Borchers (Motor) 1445. Die weiteren Plätze für die Kegler der BSG Motor: 4. Bierhals, 5. Troles, 9. Henke, 21. Settekorn.

Bei den Frauen siegte die Sportfreundin Hoppenrath (Lok) vor ihren Mannschaftskameradinnen Freund, R., und Freund Ch. Den vierten Platz belegte I. Lenz, die sich als einzige Vertreterin unserer BSG für den Endkampf qualifizieren konnte.

In der Seniorenklasse gewann Köster (Aufbau) den Titel vor Walther (Lok) und Jurisch (Turbine). Einen Motorerfolg gab es in der weiblichen Jugend. Hier wurde Elfi Müller neue Kreismeisterin vor Angelika Kordina und Sabine Lührmann (alle Motor).

Bei der männlichen Jugend siegte Grigutsch (Aufbau) vor Peter Mecklenburg (Motor).

D. A.

Motor weiterhin ohne Niederlage

Auch in den beiden letzten Punktspielen gegen Trinwillershagen und Grimmen blieben Motors Bezirksligafußballer ungeschlagen. Auf eigenem Platz hat Motor sich beim 2:1-Erfolg über Trinwillershagen zwar sehr schwer, bewies aber, daß die Schwäche der letzten Spiele, eine schwache zweite Halbzeit, überwunden ist. Den 0:1-Rückstand konnten die Stralsunder nach großem Kampf noch durch Tore von Thom und Kutz in einem 2:1-Sieg umwandeln. Obwohl Trinwillershagen zur Pause noch mit 1:0 führte, hatte Motor im gesamten Spielverlauf doch die größeren Feldanteile sowie Torschußmöglichkeiten und gewann am Ende verdient.

In Grimmen war die Situation dagegen ganz anders. Motor sah sich einer kampfstarken unbedingt auf Sieg drängenden Einheitself gegenüber. Bei starkem Schneetreiben spielte Motor aus einer verstärkten Abwehr heraus ein gutes Konterspiel. Grimmen hatte die größere Anzahl an Torchancen, konnte aber nur über eine kurzseitige 1:0-Führung erfreut sein. Noch vor der Pause erzielte Thom im Anschluß an einen Freistoß per Kopf den 1:1-Ausgleich.

In der zweiten Spielhälfte das gleiche Bild. Grimmen stürmte unaufhörlich, scheiterte aber immer wieder an der eigenen Unfähigkeit und mußte am Ende froh sein, daß Motor nicht einen der gefährlichen Konterangriffe zum Siegestreffer einschoß.

Großen Anteil an dem erfolgreichen Abschneiden der letzten beiden Spiele hatte der Sportfreund Elze. Er vertrat den erkrankten Torsteher Phal durch eindrucksvolle Torhütterleistungen.

Th.

Münzen erzählen



Stadt Lüneburg, sog. Wendentaler 1541

In Lüneburg prägte man 1541 den sogenannten „Wendentaler", der die sechs Wappenschilde der wendischen Städte einschließlich Rostock und Stralsund zeigte mit der Umschrift „Statutus duarum Marcarum Lubicensis" (Festsetzung zweier Mark Lübisch); der Wert war zwei Mark – 28,70 g. Diese hansische Markprägung hielt sich bis 1550, wurde aber dann abgelöst durch die Talerprägung; doch hat sich die Mark im Norden als Rechnungseinheit von 16 Schilling bis ins 17. Jahrhundert und darüber hinaus behauptet.
Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Gratuliere, Herr Staniski, ich höre, Sie sind stolzer Vater geworden!" — „Nein, bedaure, Herr Direktor, meine Frau ist nur Mutter geworden!"

★

Ewald bittet seine Frau: „Bring mir bitte einmal etwas gegen Kopfschuppen mit. Wenn ich mir die Haare kämme, rieselt es wie Späne vom Kopf."
Darauf sagte der kleine Frank: „Bei uns scheint überall der Holzwurm drin zu sein."

Der Regisseur bei einer Opernprobe: „Mehr Leidenschaft, mehr Leidenschaft, haben Sie denn nie geliebt?"
„Doch, doch, aber ich habe nie dabei gesungen!"

★

Der Inspektor kontrolliert die Arbeit in der Betriebsküche. Nachdem er einige Proben genommen hat, sagt er: „Ich verstehe nicht, warum es so viele Beschwerden über Ihre Küche gibt? Die Fleischbrühe zum Beispiel ist doch ausgezeichnet."
„Entschuldigen Sie, aber das ist nicht Brühe, das ist der Kaffee für die Spätschicht."

★

Kollege Knox freute sich so sehr über seinen genehmigten Kurantrag, daß er sein Bewußtsein verlor. Er wird die Herzkur erst dann antreten können, wenn seine Alkoholvergiftung abgeklungen ist.

★

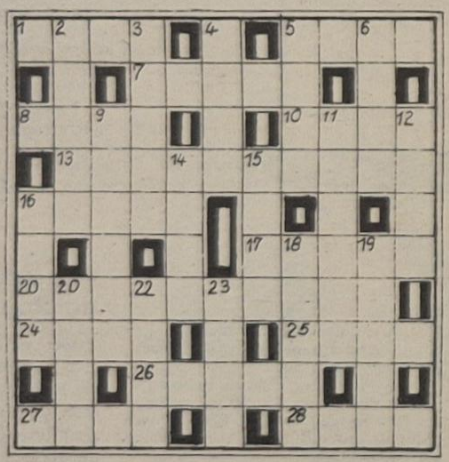
„Herr Rechtsanwalt, fügen Sie zum Schluß meines Testaments noch hinzu, daß ein Orchester an meinem Grab spielen soll."
„Aber selbstverständlich — und was möchten Sie hören?"

★

Eine elegante junge Dame betritt das Büro und fragt, ob der Abteilungsleiter zu sprechen sei. „Er ist ziemlich beschäftigt", antwortet die Sekretärin, „aber für junge, hübsche Mädchen wie Sie hat er immer Zeit."
„Wirklich", erwidert die Besucherin, „wollen Sie ihm bitte sagen, daß ihn seine Frau sprechen möchte."

Die Kulturredaktion bietet den Lesern der Werftzeitung eine Abwechslung im heimatgeschichtlichen Serienangebot. Die Geschichte Stralsunds anhand von Münzen darzustellen, ist ein Gedanke, den Heinz Litzow — ein begeisterter Numismatiker — aufgegriffen und in 24 Folgen verwirklicht hat. Die Münze ist mehr als nur ein nüchternes Zahlungsmittel. Sie ist gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte der jeweiligen Epoche, in der sie geprägt wurde. Die numismatische Beschäftigung mit der Münze erfordert Kenntnisse in Kultur- und Zeitgeschichte und vermittelt Wissen und Bildung. Für unsere Zwecke und in Abhängigkeit vom Platz, den eine Betriebszeitung hierfür freimachen kann, mußte sich unser Autor textliche Zurückhaltung auferlegen. Er behandelt auf kleinem Raum in Vierteljahrhundertkapiteln die Geschichte der Stadt von 1200 bis 1700. Wenn in diesem oder jenem Falle bestimmte Erläuterungen zu knapp gefaßt scheinen, so verweisen wir unsere Leser auf früher erschienene Serien und fügen hinzu, daß wir bis 1980 bereits feste Vorstellungen über die Tätigkeit auf dem Gebiet der Heimatgeschichte besitzen und deshalb Doppelungen möglichst vermeiden wollen. Die nun vorliegende Arbeit entstand mit Unterstützung des Direktors des Kulturhistorischen Museums, Peter Herfert, der bei der Bereitstellung der Münzen behilflich war. Ihm und dem Direktor des Archivs, Dr. Herbert Ewe, seinem Stellvertreter Peter Urkwitz und weiteren Mitarbeitern beider Institute danken Verfasser und Kulturredaktion. Wir wünschen unseren Lesern für ein halbes Jahr eine abwechslungsreiche Unterhaltung an dieser Stelle.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. metallenes Schlagbecken, 5. holländischer Maler und Graphiker des vorigen Jh., 7. Sternbild, 8. Hallenhandballnationalspieler der DDR, 10. Gebirge in Griechenland, 13. Autor des Romans „Egon und das achte Weltwunder" 16. österreichischer Lyriker des vorigen Jh., 17. Autor des Romans „Robinson Crusoe", 20. Wissenschaft von den Zahlen- und Raumgrößen, 24. Fahrzeug, 25. Bühnen- und Konzertsänger, NPT, 26. schmaler steiler Weg, 27. Stahlfach, 28. erzählende Dichtung.

Senkrecht: 2. Fluß in Gabun, 3. Kreisstadt im Bezirk Erfurt, 4. Schmuckstück, 5. Erdgeist, 6. Besucher, 9. Gedicht, 11. Salz der Schwefelwasserstoffsäure, 12. Stechwerkzeug, 14. vorgeschichtliche Bronzeposaune, 15. isländische Sagensammlung, 16. Huftier der Anden, 18. Stockwerk, 19. kurzhalsige Giraffe, 21. Festsaal, 22. Kleidungsstück, 23. holländischer Maler des 17. Jahrhunderts.

Auflösung aus Nr. 11/75

Waagerecht: 1. Popow, 5. Raab, 6. Park, 8. Reger, 9. Wesir, 11. Rabat, 14. Edison, 16. Nana, 17. Nis, 19. Trog, 22. Lugano, 25. Einem, 27. Loren, 28. Honig, 29. Abel, 30. Nora, 31. Regal.

Senkrecht: 1. Paris, 2. Oberon, 3. Oper, 4. Waran, 5. Ried, 7. Kran, 9. Weste, 10. Simon, 12. Basar, 13. Talon, 15. Nil, 18. Sulina, 20. Riva, 21. Geher, 23. Gogol, 24. Newa, 26. Mole.

Übrigens

Wer glaubt, die höheren Aufgaben ohne wissenschaftliche Leitung in den Griff zu bekommen, benimmt sich wie ein Autobesitzer, der keine Ahnung vom Fahrzeuglenken hat.

„Vati, hat es denn in diesem Jahr mit deiner Versetzung in die Kombinatsleitung geklappt?" „Nein, mein Junge, in diesem Jahr wird's noch nichts mit meiner Versetzung." — „Tröste dich Vati, bei mir klappt es in diesem Jahr auch nicht damit."

★

Ein Sonntagsangler, von Beruf Lehrer, fängt einen kleinen Wels, nimmt ihn geringschätzig vom Angelhaken, wirft ihn zurück ins Wasser und ruft ihm nach: „Laß dich morgen ohne deine Eltern hier nicht sehen."

Speisenplan

Vom 14. bis 18. April 1975

Montag:	
Gr. Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
2 Senfeier, Kart., Beilage	0,95 M
Makkaroni, Wurstgulasch	1,00 M
Bratwurst, Kart., Gemüse	1,15 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
gebr. Fischfilet, Beilage	1,10 M
Leberknödel, Kart.-Püree	1,30 M
Sülze, Remoulade, Bratkart.	1,05 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Entenbraten, Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Rumpsteak, Kart., Gemüse	1,60 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Fleischfrikassee Kart., Beilage	1,45 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße Bohneneintopf	0,85 M
2 gek. Eier, Mayonnaisensalat	1,10 M
Kaßlerbraten, Kart., Gemüse	1,15 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Kaßler, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Ung. Gulasch, Kart., Beilage	1,35 M
gek. Rinderbrust, Meerrettich	1,00 M
Broiler, Kart. Gemüse	1,85 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

13 Freitag. 11. April 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Berufsbester anläßlich des „Tages des Metallarbeiters" im Ausbau: Otto Möller, Maler im Gewerk 2414.
Otto Möller ist Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 2414 und leitet seine Arbeitsgruppe sehr umsichtig. Er leistet eine gute Qualitätsarbeit und leitet auch ständig das Kollektiv in diesem Sinne an.
Bei der Ausbildung und Erziehung von Lehrlingen begeistert er durch sein persönliches Vorbild. Otto Möller arbeitet sehr aktiv im Neuererwesen mit. Dadurch konnte das Kollektiv die PWT-Beauflagung des Gewerkes für das Planjahr 1975 schon im Januar erfüllen.

Am 13. April begeht die DDR zum ersten Male den „Tag des Metallarbeiters". Hohe Leistungen zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus:

Ehrentag des Metallarbeiters begehen wir mit erfülltem Plan

Unser Werftkollektiv begeht eine ereignisreiche Woche: Am Montagabend wurden im Klubhaus zehn Kollektive, darunter erstmalig auch eine Abteilung, und zwar die Abteilung Maschinenbau Anfertigung, mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Die Leitung der Werft hat diese Kollektive mit Ehepartnern zu einer festlichen Veranstaltung eingeladen und in feierlicher Form die Urkunden und Ehrenplaketten überreicht.

Am Mittwoch fand die 1. Betriebskonferenz 1975 statt. Hier konnte eine sehr gute Wettbewerbsbilanz in allen Planpositionen gezogen werden. Durch die hervorragenden Wettbewerbsinitiativen des Werftkollektivs und seiner Kooperationspartner konnten die Wettbewerbsziele zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus im I. Quartal vorbildlich erfüllt werden. Mit der Übergabe des Schiffes 429 wurde der fünfte Supertrawler dieses Jahres planmäßig fertiggestellt. Auch das Schiff 430 wird noch im Monat April an die sowjetischen Fischer übergeben. Im I. Quartal konnten der Jahresplan der Warenproduktion mit 25,1 Prozent und der Exportplan mit 25,8 Prozent zum Jahr erfüllt werden. Damit erreichten wir das zweite Jahr hintereinander im I. Quartal ein Viertel des Jahresplanes. Das ist ein Ausdruck der gewachsenen Stabilität und Kontinuität unserer Werft. Wir haben uns damit eine gute Ausgangsposition geschaffen, die anspruchsvollen Aufgaben dieses Jahres, 19 Supertrawler fertigzustellen, vorbildlich zu erfüllen.

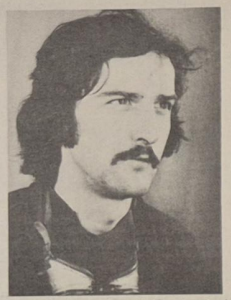
Am 13. April findet der Ehrentag des Metallarbeiters in der DDR statt. Unter Leitung des Parteisekretärs unserer Grundorganisation, Joachim Gädke, nimmt eine Delegation unserer Werft an der zentralen Festveranstaltung des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB in der Stadthalle in Karl-Marx-Stadt teil.

Schlosser Eberhard Glandt vom Gewerk 2112, FAM, wird während dieser festlichen Veranstaltung als Vertreter der Volkswerft im Präsidium sitzen.

Anläßlich des „Tages des Metallarbeiters" finden in der Werft mehrere Veranstaltungen statt: am 11. April Festveranstaltung im Theater, 12. April – „Bunter Abend für die Besten" im Klubhaus und am 13. April – Empfang der Ausgezeichneten (siehe Seite 2).



Als Berufsbester des Schiffbaus wird der Schiffbauer Horst Kühnel, Gewerk 1356, FSV, ausgezeichnet. Seit 1954 in der Werft tätig, Lehrfacharbeiter, leistet ausgezeichnete „Qualitätsarbeit in der Seitenschalanfertigung. Vorbildliche Arbeitsmoral.



Als berufsbester Jugendlicher des Bereiches Maschinenbau wird der Rohrschlosser Werner Dominiak vom Jugendgewerk 3335 ausgezeichnet. Er zeichnet sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft und Arbeitsmoral aus. Er ist aktiver Neuerer in der MMM-Bewegung.



Berufsbeste Jugendliche im Hauptbuchhalterbereich Rita Höfs, Sachbearbeiterin in der Bilanzbuchhaltung. Sie erfüllt ihre Aufgaben stets gewissenhaft und mit großem Fleiß. Nach ihrer Berufsausbildung als Datenfacharbeiterin qualifiziert sie sich als Wirtschaftskaufmann.



Als bester Schweißer wird Siegfried Jesersky, Gewerk 1422, FSM, ausgezeichnet. Seit 1954 im Beruf tätig, verfügt über gute Erfahrungen, die er als Lehrfacharbeiter Jüngeren vermittelt, vorbildlicher Außenhautschweißer, Qualitätsarbeiter, hohe Einsatzbereitschaft, aktiver Neuerer.



Die Köchin Lotte Möller wurde bereits mehrmals als Bestarbeiterin ausgezeichnet. Umsichtig und mit großer Verantwortung leistet sie ihre Arbeit als Köchin. Ihr freundliches Wesen und flotte Arbeit in der Essenausgabe schätzen alle Kolleginnen und Kollegen.

Auszeichnungen

zum Tag des Metallarbeiters

Berufsbeste

Horst Kühnel, FSV
Hans-Ulrich Lotzow, FMM
Otto Möller, FAL
Hans-Jürgen Lange, FRD 5
Heinz Bedlewski, FT
Hans Brüssel, TAV
Lotte Möller, OAW
Hans Dunski, TVP
Hans-Dieter Knapp, KKO
Christel Meyer, BW
Dieter Baresel, LLR
Sepp Kinzel, L 5
Günter Brandt, LQS
Heidrun Boldt, PK
Horst Behlke, LT 3
Klaus Kuschmann, EKS
Jürgen Dittmann, FP

Berufsbeste Jugendliche

Rita Höfs, BAF
Werner Dominiak, FMR
Horst Wurow, LT
Wolfgang Hensel, TAE
Rolf-Michael Strehlow, FRD 5
Klaus Lutter, FAI
Lothar Steding, FSH

Beste Lehrlinge

Klaus-Dieter Herrmann
Rainer Joeks
Dietrich-Eckhard Finnern

Beste Schweißer

Harry Klawohn, FRD 4
Fritz Rehberg, FSV
Siegfried Jesersky, FSM

Beste Neuerer

Ulrich Schirmer, TVF
Jutta Ziegner, FAK
Rosemarie Schröder, FP

Beste Arbeitsgemeinschaft

SAG „Optimierung des Materialkomplexes Kooperation in Verbindung mit anderen Schiffsaufträgen"

Leiter: Walter Marks, FST

Mitglieder: Walter Ohlf, FST, Franz Amler, Horst Gehrke, Horst Mews, Hans Grützner, Wilhelm Medrow, Gerhard Weber, Ute Daut, TVF 5



Maschinenbauer Hans-Ulrich Lotzow ist Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 3221. Er besitzt ein hohes fachliches Wissen und führt alle Arbeiten in sehr guter Qualität aus. Er ist Lehrfacharbeiter, aktiver Neuerer und vermittelt besonders seinen jüngeren Kollegen viele Erfahrungen.

DSF-Initiativen in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus gewürdigt:

Schiff der Freundschaft vorfristig

Am 2. April fand in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus eine Aktivtagung der DSF-Grundeinheit unseres Betriebes statt.

Vorsitzender Werner Schult wertete die jüngste Zentralvorstandstagung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aus und schätzte den Stand der Vorbereitungen in der Volkswerft ein. Zur Übernahme weiterer Verpflichtungen im Freundschaftswettbewerb wurden an alle Gruppen Briefe überreicht, die konkrete Anregungen speziell für die erfolgreiche Durchführung der Freundschaftswoche beinhalten. Zum Beispiel: Teilnahme am Wandzeitungswettbewerb, Freundschaftstreffen, Mitgliederwerbung, Aufnahme bzw. Fortsetzung des Titelkampfes usw. Die Freundschaftswoche findet in der Zeit vom 4. bis 10. Mai 1975 statt.

Der Wettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" hat in diesem Jahr eine sehr gute Entwicklung genommen. Bereits jetzt bestehen in 69 Kollektiven Programme zur Aufnahme bzw. Verteidigung des Ehrentitels. 1973 konnten in der Werft 12 Kollektive ausgezeichnet werden. In der Freundschaftswoche werden 33 Kollektive für gute Leistungen im Jahre 1974 mit dem Ehrentitel der DSF ausgezeichnet, davon haben ihn 19 Kollektive erfolgreich verteidigt.

Zur Diskussion sprachen die Freunde Hans Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Gerhard Witte, FMA, Thea Graf, FP, Detleff Höpfner, FME, Klaus Nicht, TV, und Horst Ohlrich, FMM. Eindrucksvoll schilderte Detleff Höpfner den Stand der Arbeiten auf dem Freundschaftsschiff 431. Alle Initiativen sind gegenwärtig darauf gerichtet, die Wettbewerbstermine vorfristig zu erfüllen mit dem Ziel, die Abnahmefahrt schon am 11. April durchzuführen und das Schiff schon am 6. Mai (Wettbewerbstermin: 8. Mai) an die sowjetischen Fischer zu übergeben. Auch Horst Ohlrich berichtete, daß die Gewerke der Abteilung Maschinenbau Montage ihre Arbeiten vorfristig auf dem Supertrawler 431 abgeschlossen und auch bei der Erfüllung der DSF-Programme sehr gute Erfolge zu verzeichnen haben. So wurde zum Beispiel bereits der Jahresplan 1975 zur Einsparung von Material haushoch (426 Prozent) erfüllt.

Die Vorsitzende der Abteilungsgruppe FP, Thea Graf, berichtete in ihrem Diskussionsbeitrag von der Verwirklichung des Freundschaftsvertrages mit dem Patenschiff „Perpsi", der durch die persönlichen Kontakte mit sowjetischen Freunden vor allem dazu genutzt wird, dem Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF" neue Impulse zu verleihen.

Die Aktivtagung konnte also eine positive Zwischenbilanz ziehen und wendet sich an alle DSF-Mitglieder unseres Betriebes, die Aktivitäten im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung noch zu verstärken.

G. H.

Vizekonsul der UdSSR der drei Nordbezirke spricht

Am Dienstag, dem 15. April 1975, findet um 15.00 Uhr im Technischen Zentrum (Halle VI) eine propagandistische Veranstaltung statt, auf der der Vizekonsul der UdSSR, der drei Nordbezirke, Genosse Tschibissow, einen Vortrag zum 30. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über den Faschismus hält. Einladungen erfolgen schriftlich.

Schwerpunkte der nächsten Woche

430: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgaben, Schiff ausrüsten
431: Rückmontagen, Restpunkterledigung
432: Abgabe Dieselautomatik und Parallellauf Hilfsmaschinen, Kesselvollasterprobung, Kälteleitungen Kühlmaschinenraum isolieren, Installation Transportanlage Verarbeitungsraum, SEE-Geräte Brücke montieren
433: Hauptschalttafel einspeisen, Druckprobe Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen Kühlmaschinenraum, Transportbänder, Verarbeitungsraum einsetzen, Laderaum verschalen, Montage hydraulische Rohrleitungen, Steuerhaus isolieren.
403: Erprobung Hilfsmaschinen
404: Unterwasserarbeiten

Auszeichnungen mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"

Abteilung FMA

Die Abteilung hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Die Planaufgaben wurden ständig erfüllt und übererfüllt. Mit dem Gewerk 3421 wurde auch das letzte Kollektiv mit dem Ehrentitel ausgezeichnet, so daß jetzt alle Kollektive dieser Abteilung diesen Ehrentitel errungen haben. Der Aufruf des Kollektivs zur Plandiskussion ist in allen Abteilungen aufgenommen worden und hat wesentlich zur Leistungssteigerung und Intensivierung innerhalb der Werft beigetragen. Fünf Kollektive der Abteilung tragen den Ehrennamen „Kollektiv der DSF".

Anläßlich des 25. Jahrestages der DDR konnte FMA als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet werden. Im sozialistischen Wettbewerb auf Werft- und Bereichsebene belegte das Abteilungskollektiv in den letzten Jahren stets die Plätze eins bis drei.



Der Wettbewerb ist und bleibt das hauptsächliche Betätigungsfeld der Gewerkschaften bei der Mobilisierung der schöpferischen Fähigkeiten und Initiativen der Werktätigen zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes. Er ist in der Tat zu einem Betätigungsfeld der Arbeiterklasse geworden, auf dem sie ihre geschichtliche Mission bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft besonders eindrucksvoll bezeugt.

Wolfgang Beyreuther vor den Vertrauensleuten des CKB

Gewerk 4152 — Isolierung

In allen Positionen wurden durch das Kollektiv im Jahre 1974 vorbildliche Leistungen vollbracht. Termintreue, Qualitätsarbeit und hohe Einsatzbereitschaft zeichnen dieses Gewerk aus. Der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 151 Prozent erfüllt. Bei der einmaligen Materialeinsparung schaffte man einen Wert von 16 888 Mark. Die Qualitätsnote „1" konnte gehalten werden. Im Wettbewerb innerhalb der Abteilung erreichte das Kollektiv neunmal Platz 1, zweimal Platz 2 und einmal Platz 3.

Kollektiv TBV 2

Seit 1972 kämpft das Kollektiv um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Es hat sich in dieser Zeit fachlich und gesellschaftlich kontinuierlich entwickelt. Es wurde eine enge Verbindung mit der Produktion hergestellt, was sich sehr günstig auf die Arbeitsergebnisse ausgewirkt hat. So kann man auf eine 100prozentige Mitarbeit im Neuererwesen bzw. der SAG-Tätigkeit verweisen. Mit großer Einsatzbereitschaft und Intensität wurde um die Erfüllung der Verpflichtungen gekämpft. Im Wettbewerb der Hauptabteilung Automatisierung sind ständig vordere Plätze belegt worden.



Gewerk 3341 — Rohrbau

Die Qualitätsarbeit der Halterer und Verpacker ist ein Beitrag dafür, daß die Volkswerft im internationalen Fischereifahrzeugbau einen hervorragenden Platz einnimmt. Das Kollektiv zeichnete sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus. Um gefährdete Termine zu halten wurden zahlreiche Sonderschichten durchgeführt. Mit 135 Prozent ist die Arbeitsproduktivität erfüllt worden. An 30 Neuerervorschlägen waren alle Kollektivmitglieder beteiligt. 370 Stunden im NAW sind erbracht worden. Im Wettbewerb innerhalb der Abteilung belegte das Kollektiv vordere Plätze. Die besten ökonomischen Ergebnisse erreichte das Gewerk in der Abteilung Rohrbau.

Gruppe TVF 7

Im Jahre 1975 wurden in dieser Gruppe gute Ergebnisse erzielt, die zeigen, daß aktiv gearbeitet wurde. Alle Mitglieder des Kollektivs arbeiteten nach persönlich-schöpferischen Plänen. 63,5 Prozent beteiligten sich am Neuererwesen. Es konnte eine Materialeinsparung von 35 767 Mark erreicht werden. Im NAW kann die Gruppe auf 450 geleistete Stunden verweisen. Großen Anteil an der Limiteinhaltung der Abteilungen FP und FMA für alle Schiffe des Jahres hatten die Kollegen dieser Gruppe.

Gewerk 4121 — FRS

Die Kollegen der E-Schweißerei haben in den letzten zwei Jahren zielgerichtet am Wettbewerb teilgenommen. Konstant gute Leistungen in der Qualität und Terminerfüllung wurden erreicht. Alle Kollegen arbeiteten nach einem persönlich-schöpferischen Plan. In der Arbeitsproduktivität erreichte das Kollektiv 109,3 Prozent. Der Plan Wissenschaft und Technik ist mit 182,4 Prozent erfüllt worden. 330 Mark spendeten die Kollegen für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker. Das Kollektiv kämpft um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit". Die Gütenote 1 konnte gehalten werden.

Gewerk 3411 — FMA

Das Kollektiv hatte sich 1974 wesentlich gefestigt und sehr gute ökonomische Ergebnisse erreicht. Die im Wettbewerbsprogramm enthaltenen Verpflichtungen wurden erfüllt und übererfüllt. Alle Kolleginnen und Kollegen arbeiteten nach persönlich-schöpferischen Plänen. Acht realisierte Neuerervorschläge brachten einen Nutzen von 3263 Mark. Ständig konnte die Gütenote „1" erreicht werden. Der Ehrentitel „Kollektiv der DSF" wurde verteidigt. Im NAW leisteten die Mitglieder des Kollektivs insgesamt 166 Stunden.

EFP 1

Das Kollektiv EFP 1 hat im Planjahr 1974 sowohl die Planaufgaben als auch die Verpflichtungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs erfüllt. Zur Lösung der Schwerpunktaufgaben wurden fünf kollektiv-schöpferische Pläne erarbeitet und alle Pläne erfüllt. 226 NAW-Stunden leisteten die Kollegen der Abteilung. Besonders sind die Ergebnisse auf dem Gebiet der Materialeinsparung hervorzuheben. Gegenüber dem Vorjahr wurde eine Steigerung um 32 Prozent pro Arbeitskraft erreicht. Auch 1974 verursachte das Kollektiv keine Fehleistungen.

Abteilung Finanzökonomie

Das Kollektiv hat sich im Jahre 1974 weiter gefestigt. Mit der Erfüllung des Wettbewerbsprogramms und des Kultur- und Bildungsplanes wurde die politisch-ideologische und geistig-kulturelle Erziehung weiter gefördert. Alle Kollektivmitglieder nehmen an den Schulen der sozialistischen Arbeit teil. Durch den Einsatz zeitweiliger freier Investitionsmittel zur Umlaufmittelfinanzierung konnten erhebliche Zinsen eingespart und weitere Vorschläge zur Kostensenkung in Höhe von 142 000 Mark eingereicht werden. Die Abteilung kämpft um den Titel „Kollektiv der DSF".

Dolmetscherbüro

Das Kollektiv des Dolmetscherbüros hat durch seine hervorragende Einsatzbereitschaft einen besonderen Anteil an der Erfüllung der Staatsplanaufgaben des Betriebes für 1974. Für die Arbeit des Kollektivs war die Übergabe des Atlantik-Supertrawlers 417 ein wichtiger Höhepunkt. Alle Aufgaben wurden zu den geforderten Terminen in guter Qualität erfüllt. Die übernommenen Verpflichtungen im Wettbewerbsprogramm sowie im Kultur- und Bildungsplan sind verwirklicht worden. Im Rahmen der DSF-Arbeit trugen die Kolleginnen und Kollegen wesentlich zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion bei. Dafür wurden sie mit der Ehrennadel der DSF in Silber ausgezeichnet. Im sozialistischen Wettbewerb wurden mehrfach gute Plätze belegt.

Erfolgreicher Subbotnik

Trotz strömendem Regen waren am vergangenen Sonnabend viele Jugendfreunde und Kollegen zur Werft gekommen, um am Thälmann-Subbotnik „Für antiimperialistische Solidarität" teilzunehmen. Andere vollbrachten ihren Subbotnik bereits an den Wochentagen zuvor, indem sie freiwillige unentgeltliche Stunden in der Produktion zu gunsten der internationalen Solidarität leisteten. Ein erneuter Beweis unseres Werktkollektivs, wie wir zur Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse stehen! Allen Beteiligten Dank und Anerkennung!

Hervorzuheben ist bei der Organisierung dieses Subbotniks die enge Zusammenarbeit zwischen dem Jugendverband und den staatlichen Abteilungen. Besonders in der Produktion beteiligten sich viele Kollektive fast geschlossen am Subbotnik, wie zum Beispiel in den Abteilungen Schiffselektrik, Betriebsberufsschule und Ausbau Holz.

Funktionäre des Betriebes, Kreises und Bezirkes suchten während des Subbotniks mehrere Kollektive auf. Unter ihnen der Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Bezirksleitung, Eberhard Haida, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner, der Parteisekretär der Volkswerft, Joachim Gädke, der Direktor für Kader und Bildung, Walter Reiher, Stadträtin Elli Wagner u. a.

Es ist unmöglich, von den vielen Vorhaben zu berichten, an denen während des Thälmann-Subbotniks gearbeitet wurde. Viele Kollektive leisteten ihre Sonderschichten direkt am Arbeitsplatz für die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben, andere arbeiteten an Objekten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder betätigten sich an Verschönerungsarbeiten. Lehrlinge und Lehrausbilder der Betriebsberufsschule setzten an der Artur-Becker-Gedenkstätte einen neuen Zaun, der bereits Tage zuvor in der Freizeit, meist noch vor Schulbeginn, von Lehrlingen geschweißt wurde. Andere arbeiteten in der Tischlerei der Werft an der Erneuerung der Licht- und Kraftanlagen. Bereits jetzt ist die Halle zur Freude vieler Arbeiter schon vorbildlich ausgeleuchtet.

Besonders vorbildlich beteiligten sich die Arbeiter-Jugendkollektive am Subbotnik. Das Jugendgewerk Fink arbeitete zum Beispiel geschlossen auf einem Schiffsobjekt und legte die Leitung im Kühlmaschinenraum.

In der Mechanischen Werkstatt wurde der Subbotnik für einen Wettbewerb um den besten jugendlichen Dreher genutzt.

Gesamtergebnis: 2580 Beteiligte leisteten 9475 Stunden mit einem Wert von 65 423 Mark. G. Hein

Subbotnik-Ehrentafel

Abteilung	Beteiligte	Stunden
BBS	860	1275,9
FMI	189	1003,1
FAM	189	941,0
FMR	142	650,5
FAI	143	637,5
FAH	222	604,8
FAK	81	596,8
FSV	140	554,0
FT	73	448,0
FST	76	421,8
FRD 5	67	388,1
FAL	66	376,2
FSH	32	265,0
FRD 4	66	263,6
FMM	45	247,5
FSM	47	224,2
FME	31	183,0
FMA	22	159,0
FP	34	153,9
TV/TR	13	67,0
F	7	37,0
B	5	19,0



FDJ-Sekretär Gert Trocilsch übergibt die Ergebnisliste des Thälmann-Subbotniks an den 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner (links). Werkfoto/Schult

Wissenschaft und Technik auch Sache der Arbeiter

Bekanntlich realisiert unser Betrieb hohe Zuwachsraten seit 1974. 19 Supertrawler in diesem Jahr zu produzieren, erfordert hohe Anstrengungen von allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten.

Wir Schiffbauer haben dabei wichtige Voraussetzungen für die kontinuierliche Auslieferung der Objekte an die Sowjetunion zu schaffen. Deshalb wurde bei uns, besonders im Schiffbau, das komplexe Rationalisierungsvorhaben dank der großzügigen Unterstützung unserer Partei und unseres Staates in Angriff genommen und produktionswirksam gestaltet.

Besonders in den Jahren nach dem VIII. Parteitag der SED hörte und las ich sehr oft den Satz: „Bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen", was er aber für den einzelnen bedeuten kann, erlebte ich in meinem Arbeitsbereich unmittelbar. Als erste Werft der DDR, und auch in Europa hat es noch großen Seltenheitswert, erhielten wir Schiffbauer in Stralsund eine riesige Halle auf der Helling für die Schiffskörpermontage.

Noch vor wenigen Jahren war ich als Schweißer den Unbilden der Witterung jahrein, jahraus ausgesetzt. Heute montieren wir den Supertrawler auch bei schlechtem Wetter. Die Schiffe werden auf zwei parallel laufenden Taktstraßen auf rollendem Kiel aufgelegt. Für die riesigen Großsektionen, die bis zu 150 t wiegen, stehen uns leistungsfähige Kräne zur Verfügung. Diese Großsektionen werden in der Vormontage unter viel besseren Vorbedingungen gebaut als je zuvor.

Viele Arbeitsgänge sind mechanisiert, moderne Fließstraßen installiert, und viele Maschinen ersetzen die schwere körperliche Arbeit.

Besonders hervorzuheben ist vor allem auch die hohe Mechanisierung der Schweißarbeiten in diesen Bereichen. Der Produktionsprozeß wurde bei uns im Schiffbau vom Plattenzuschnitt bis zum Abschluß der Schiffskörpermontage nach den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gestaltet.

Zwei Zahlen mögen dieses verdeutlichen:

Der Automatisierungsgrad bei der Fertigung der Flachsektionen stieg von 0 Prozent auf 30,5 Prozent und der Mechanisierungsgrad bei der Schiffskörpermontage von 13,8 Prozent auf 21,6 Prozent.

Auf der freien Helling montierten wir Sektionen von etwa 30,0 t, in der Montagehalle haben wir es mit Sektionen bis zu 150 t zu tun. Das wurde auch in der Steigerung der Arbeitsproduktivität sichtbar. So stieg zum Beispiel die Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter in der Werft von 90,8 TM im Jahre 1973 auf 110,2 TM im Jahre 1974. Und wir planen dieses Jahr sogar 128 TM.

Heute ist der Bau des neuen Produktionskerns mit den Hallen IX und X bereits Geschichte, aber es war für uns Schiffbauer und Schweißer eine schwere Zeit. Viel mußte operativ entschieden werden. Oft war es notwendig, mehrmals in der Woche die Schichten zu wechseln, um die Baufreiheit zu sichern. In den täglichen Rapportberatungen saßen neben uns Schiffbauern Vertreter des Industriebaukombinates und der anderen 80 Ausrüstungsbetriebe.

Wir als APO-Leitung und Parteigruppen hatten in dieser Zeit viele ideologische Probleme zu klären. Viele freuten sich über die neue Halle, aber es gab auch Zweifler, die an die Ausrüstung dieser Halle nicht recht glaubten. Natürlich wurde durch die Ingenieure und durch uns immer wieder erklärt, wie die zukünftige Produktion aussehen wird.

Viele Verteidigungen der Projekte fanden vor uns statt. Und wir als Genossen und Kollegen gaben wertvolle Hinweise. Des weiteren zeigte sich auch, daß einmal projektierte Parameter nicht ewig gelten. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt geht weiter. Die Erkenntnisse bei uns und in der Welt werden konkreter. Deshalb hieß es, diese bei der laufenden Rationalisierung einzubeziehen, das gab natürlich zusätzliche Komplikationen, aber es war für uns von Nutzen.

Auch wir Schweißer überlegten, wie wir uns auf die Montage in der neuen Halle vorbereiten könnten. Wir fanden die Arbeitsgemeinschaft „Einführung des CO_2-Schweißens in der Schiffsmontage".

Wir setzten uns auf die Schulbank und lernten. Noch ehe die Halle stand, hatten viele von uns die CO_2-Schweißberechtigung in der Tasche. Aus das reichte uns nicht. In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Ingenieuren knobelten wir sehr emsig dazu, bei der nun möglichen mechanisierten Schweißung alle Faktoren der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu berücksichtigen.

Bei der Verwirklichung dieser Maßnahmen fiel uns gemeinsam so manches ein, zum Beispiel ein elektronischer Fernregler, der uns Schweißer die Lauferei zur Schweißmaschine erspart und dadurch eine noch bessere produktive Nutzung der Arbeitszeit ermöglicht.

Als es hieß, bald wird der erste Supertrawler in der Montagehalle auf Kiel gelegt, brannte uns ein weiteres Problem unter den Nägeln. Wir hatten zwar die CO_2-Schweißberechtigung, aber die Übung fehlte uns ja noch doch.

Wir als APO- und Parteigruppe hatten uns aber vorgenommen, gleich beim ersten Schiff nicht versuchsweise sondern in voller Größe mechanisiert zu schweißen.

Wir fanden einen Ausweg. Wir trafen uns nach der Schicht, tauschten Erfahrungen aus und übten uns in der für uns noch neuen Schweißart. So war es möglich, daß wir beim Einzug in die neue Halle die CO_2-Schweißung ohne Zeitverlust anwenden konnten. Aber damit endeten die Sorgen keineswegs. Wir arbeiteten zwar jetzt mit einem Dach über dem Kopf, aber viele Maßnahmen zur technologischen Ausrüstung fehlten noch. Da nützte kein Gescheri, warum ist dies und jenes noch immer nicht fertig, sondern es hieß wieder, selber mit zupacken. Aus vielen Bereichen der Werft wurden Arbeiter zeitweilig, einige für immer, für den Bau von Rationalisierungsmitteln freigestellt.

Neben der Freistellung von Arbeitern — auch auf Kosten des produktiven Zeitfonds für die Supertrawlerproduktion — beteiligten wir uns nach Feierabend selbst an der Fertigstellung von Projekten. Wir waren daran zutiefst interessiert, da wir vieles sehr dringlich für die Produktion gebrauchten und die Provisorien so schnell wie möglich beenden wollten.

Es mußten dringend Systeme zur Bereitstellung von Energie und technischen Gasen geschaffen werden, Traversen für den Transport mittels Hallenkränen, Rüstungen für die Außenhaut und für die Schiffsinnenräume, Montagehilfsmittel, wie Spindelstützen, Spannschrauben, Druckpressen usw.

Heute ist der Transport der Großsektionen ein selbstverständlicher Arbeitsgang. Als wir die ersten Sektionen transportierten, mußten wir uns allerlei einfallen lassen. Da waren Berechnungen in ungewohnten Dimensionen erforderlich, die Erfahrungen anderer Werften wurden zu Rate gezogen und vieles mehr.

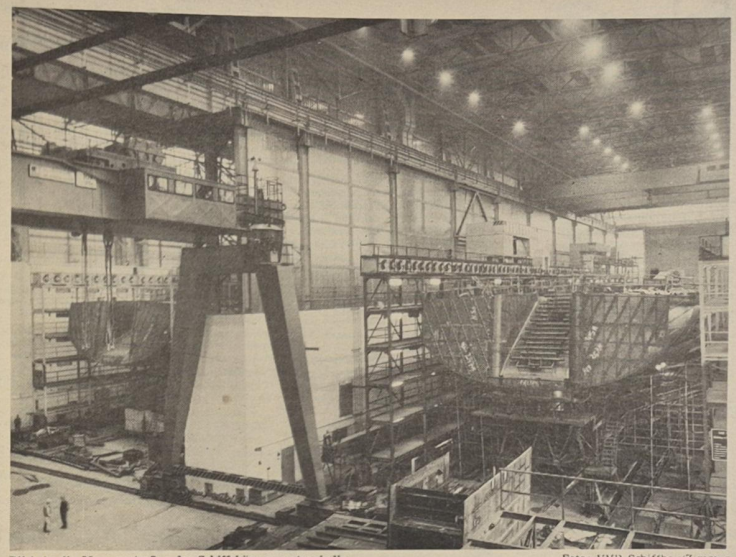
Wir sind uns aber auch darüber im klaren, daß die Intensivierung — und darauf machte die 13. Tagung mit allem Nachdruck aufmerksam — nach Abschluß einer Rationalisierungsmaßnahme nicht aufhört. Im Gegenteil, sie steht heute noch mit größerer Stärke. So können wir auch künftig nicht sagen: „Wir machen unsere Arbeit wie vorgesehen und damit basta!"

Die enge Gemeinschaftsarbeit, die Arbeit in ehrenamtlichen WAO-Kollektiven geht weiter zur Vervollkommnung der Produktionsprozesse und damit zur weiteren Rationalisierung bei Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

So muß in Zukunft mehr getan werden für die Ausrüstungsbereiche — bei uns Schiffbauern geht es schon einigermaßen.

Und doch kämpfen wir heute um die Erhöhung des Ausrüstungsgrades der Sektionen vor ihrer Anlieferung an die Schiffskörpermontage, um den erforderlichen Vorlauf in der Sektionsfertigung und in der Montage, um die Vorkonservierungen in den Hallen IX und X, um die effektivere Gestaltung jedes Arbeitsganges an jedem Arbeitsplatz.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des Schweißers **Siegfried Jesersky**, APO-Sekretär FSM, gehalten auf der Bezirksparteiaktivtagung am 20. März 1975)



Blick in die Montagestraßen der Schiffskörpermontagehalle. Foto: VVB Schiffbau/Zimmer

Junge Ingenieure nutzen MMM-Aufgaben für wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Wir stehen in der Volkswerft kurz vor der Eröffnung der MMM-Betriebsmesse. An 102 Aufgabenstellungen, besonders aus dem Plan Wissenschaft und Technik, arbeiten 1136 Jugendliche. Die Aufgabenstellungen wurden schon im vergangenen Jahr an die Jugend der Werft übergeben. Der vorkalkulierte Nutzen beträgt 1 070 000 Mark, davon allein 821 000 Mark durch Materialeinsparung.

Diese Zahlen lassen sich leicht aussprechen, doch sie drücken nicht aus, welche Anstrengungen zur Erreichung dieses Zieles notwendig waren. Die Parteileitung und viele staatliche Leiter setzten sich für uns Jugendliche ein. Das war nicht immer so. Vor Jahren wollte es bei uns nicht klappen. 1974 durchbrachen wir diesen Teufelskreis. Manchmal gibt es auch bei uns Jugendlichen falsche Auffassungen zur MMM, wie „ich habe keine Zeit" oder kleine Aufgaben lohnen sich nicht" oder „aus unseren Exponaten wird ja doch nichts" usw. Wir haben im vergangenen Jahr damit begonnen, auf Beschluß der Parteileitung und der FDJ-Leitung, in mehreren Abteilungen FDJ-Gruppenmessen durchzuführen und der Öffentlichkeit zu zeigen, Die Technologie gab dazu den Auftakt.

In diesem Jahr war es der Rohrbau. Bereichsmessen folgen, und die besten Exponate, vor allem jene, die dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt dienen, werden dann für die Betriebsmesse ausgewählt.

In unserer Wettbewerbskonzeption haben wir uns vorgenommen, in der MMM-Bewegung eine Beteiligung der Jugendlichen von 30 Prozent zu erreichen. Durch die Aktion Materialökonomie, MMM- und Neuererbewegung sollen durch unsere Werftjugend ein Nutzen von zwei Millionen Mark erwirtschaftet und mindestens 35 Prozent der Jugendlichen in die Neuererbewegung einbezogen werden.

Das ist eine hohe Aufgabenstellung, aber auch ein breites Betätigungsfeld.

Unsere staatliche Leitung ist bei der Erteilung von MMM-Aufgabenstellungen daran interessiert, Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik Teil 1, d. h. Forschungs- und Entwicklungsaufgaben hierfür, vorrangig zu erteilen, die sich mit ihrem Ergebnis im Planteil 2 als Maßnahme widerspiegeln.

Die hierfür zur Verfügung stehenden Forschungs- und Entwicklungsmittel müssen also zielgerichtet dafür eingesetzt werden, daß neben der allseitig angestrebten Gebrauchswertsteigerung der Erzeugnisse die Materialökonomie durchgesetzt wird und Arbeitszeit eingespart werden. Solche unter diesem Aspekt entwickelten Erzeugnisse und Methoden helfen später, den NWT, Teil 2, zu realisieren.

Logischerweise treiben gerade diese Exponate den wissenschaftlich-technischen Fortschritt voran.

Dieser Weg bedeutet aber, dauerhaft gearbeitet wird. Hieraus ergibt sich folgende Frage: Wann soll ein Exponat ausgestellt werden?

a) bei Lösungsfindung oder
b) in der Realisierungsphase?

Wir sind der Meinung, daß bereits der Lösungsgedanke ausstellungswürdig ist.

Unsere FDJ-Organisation stellt in diesem Jahr vier MMM-Exponate aus. Diese sind gleichzeitig unsere Jugendobjekte. Unsere staatliche Leitung verfolgt damit auch noch ein anderes Ziel:

Die Ausbildung der Kader dauert in der Regel noch fünf Jahre, und rechnen wir den Ehrendienst in der NVA mit, dann sind die neu eingestellten Kollegen rund 25 Jahre alt.

Diesen hochqualifizierten Jugendlichen kann man doch in diesem Alter schon etwas zutrauen! Die intensive Heranführung der Jugendlichen an die nutzbringende MMM-Arbeit wirkt sich doch dahingehend aus, daß sie schneller die anfallenden Probleme in der Forschung und Entwicklung erkennen und verstehen. An den MMM-Aufgaben können sie selbständig arbeiten, sie tragen für ihr Exponat die Verantwortung, hier muß die zielstrebige Entwicklungsarbeit gepaart sein mit der Organisation der sogenannten 1000 kleinen Dinge.

Natürlich stehen wir Jugendlichen nicht allein. Die betrieblichen Betreuer sind die besten und erfahrensten Genossen und Kollegen.

Ich selbst bin an der Entwicklung von Brandschutzkonstruktionen beteiligt und habe hieraus eines unserer MMM-Exponate vorbereitet. Dieses Exponat ist ein Produkt der zielgerichteten wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit. Es lief betrieblicherseits ein F/E-Thema, in dem die Aufgabe stand, einige der vorhandenen Brandschutzkonstruktionen zu optimieren.

Zur Lösung der Forschungsaufgabe wurden folgende Wege gegangen:

- Mit unseren sowjetischen Fachkollegen in Leningrad wurden die Probleme beraten.
- Die Jugendlichen erhielten im Rahmen der MMM-Bewegung eine Aufgabenstellung zur Entwicklung einer universell einsetzbaren A-60-Wandkonstruktion (A-60 ist die höchste Feuerschutzklasse).
- Bewährte Neuerer übernahmen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die Entwicklung neuer Fußbodenbeläge mit Entwicklung neuer Fußbodenbeläge mit der Feuerklasse A-60. In Abstimmung mit der VVB Schiffbau entwickelt die Mathias-Thesen-Werft spezielle Typen von Fußbodenbelägen der Klasse A-60.
- Die betriebliche F- und E-Arbeit orientierte auf neue Brandschutzwandkonstruktionen auf Neptunitbasis.

Als Ergebnisse liegen bisher vor:

1. Durch die betriebliche F- und E-Arbeit wurden in enger Zusammenarbeit mit sowjetischen Konstrukteuren 16 sowjetische Brandschutzkonstruktionen für den Einsatz im DDR-Schiffbau vorbereitet und außerdem eine A-30-Wandkonstruktion entwickelt. Die Ergebnisse stehen den Werften zur Verfügung.
2. Unser MMM-Exponat beweist, daß wir Jugendlichen unsere Aufgabe erfüllt haben.

Es entstand eine feste Brandschutztrennwand der Feuerklasse A-60 auf Neptunitbasis, die universell einsetzbar ist und sich besonders zum Anbringen von Geräten eignet.

Hier liegt vor allem eine wesentliche Gebrauchswertsteigerung vor.

3. Die SAG hat einen Fußbodenbelag entwickelt unter Verwendung von Blähton, den wir in die Serie einführen und den anderen Werften zur Verfügung stellen.
4. Die Mathias-Thesen-Werft ist noch mittendrin in der Arbeit, das Material für den geplanten Großversuch haben wir schon bereitgestellt.

Bereits heute können wir als Ergebnis allein bei uns in der Volkswerft einen beträchtlichen Nutzen aufweisen.

Ich bin der Ansicht: Die staatlichen Leiter sollten Aufgaben stellen, die wir in der Forschung und Entwicklung entwickeln, die Jugendlichen der Technologie technologisch weiter bearbeiten und die Arbeiter bauen, einführen und erproben. Dabei können alle mitdenken und mitentwickeln und werden gemeinsam den höchsten materiellen und ideellen Nutzen erreichen.

Lutz Fleischer, FDJ-Sekretär des

Der Sachverhalt:

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1974 wurde eine Waagerecht-Bohr- und Fräsmaschine bestellt, die ohne Aufspanntisch und ohne Verpackung in der Werft eintraf. Seit diesem Zeitpunkt gibt es keine geeignete Lagerung für diese hochwertige Maschine. Wie lange wollen wir das noch dulden, daß hier fast 400 000 Mark Grundmittel vergammeln?

Technischer Direktor antwortet auf:

„Können wir uns das leisten?"

Der Artikel „Können wir uns das leisten?" war Anlaß, die Voraussetzungen zum Einsatz der Waagerecht-Bohr- und Fräsmaschine nochmals zu überprüfen. Im Ergebnis der Überprüfung wurde festgestellt, daß die Nachlieferung des transportablen Aufspanntisches durch den VEB Werkzeugmaschinen „UNION" Gera für das Jahr 1975 noch nicht gesichert ist und somit kein effektiver Einsatz der Maschine erfolgen kann. Im Oktober 1974 wurde entschieden, die Maschine in einem geplanten Hallenneubau aufzustellen. Die Projektierung ist vertraglich gebunden und die Stahlleichtbauhalle für 1976 vorbilanziert. In Abhängigkeit von der zeitlichen Einordnung der Bauleistungen, der Lieferung des transportablen Aufspanntisches und des Gütegrades des vorhandenen Bohrwerks werden weitere Untersuchungen durchgeführt und zur Entscheidung vorbereitet. Durch die Hauptabteilung TI und TA wurde eingeleitet, daß eine qualitätsgerechte Lagerung und Wartung der Maschine erfolgt.

Kratel

Folgen eines unverantwortlichen Handelns

Kürzlich fand im Mehrzweckgebäude eine Gerichtsverhandlung statt, in der sich der ehemalige Brigadier des Stahllagers Hubert H. (54 Jahre) verantworten mußte. Was führte zu dieser Verhandlung?

Am 14. Januar 1975 trat in der Spätschicht durch den Defekt eines Kranes eine Pause im Kollektiv des Brigadiers H. auf. Diese nutzte der neu in die Brigade gekommene Kollege M., um „seinen Einstand" zu geben. In kurzer Zeit leerten H. und M. eine große Flasche Wodka. Diese reichte noch nicht, und so führten sie sich noch eine zweite zu Gemüte. H. von dem kühlen Naß ermüdet, begab sich an der Ablagestelle für Gußteile zur Ruhe. Bei M. bewirkte der Alkohol das Gegenteil. Ihm hat der Alkohol Kraft und Mut gegeben. Er bestieg über den Notausgang den Kran, um in die Fahrerkabine zu gelangen und den Kran einmal zu fahren! Unbefugten ist das Betreten des Kranes verboten! So verweigerte der Kranfahrer dem unter starkem Alkoholeinfluß stehenden M. den Zutritt. Der Kranfahrer hatte vorher das Bodenfenster der Kabine gesäubert und dazu das Stahlgitter der Kabine hochgeklappt. M. wollte sich gewaltsam Zutritt zur Kabine verschaffen, trat auf die Scheibe und fiel 8,80 Meter in die Tiefe.

Mit einer schweren Gehirnerschütterung, Beckenbruch, mehreren Armbrüchen und zahlreichen Prellungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Zum Zeitpunkt der Verhandlung befand sich der Kollege M. noch in stationärer Behandlung. Es ist noch nicht die Dauer der Genesung abzusehen.

Von der BGL wurde dieser Unfall folgerichtig nicht als Arbeitsunfall anerkannt.

Am 10. Januar 1975 wurde durch den Abteilungsleiter und Meister mit dem Brigadier H. eine Aussprache durchgeführt, wo auch über den Alkoholgenuß während der Arbeitszeit gesprochen wurde. Er kannte also seine Aufgaben als Brigadier und auch seine Verantwortung, was ja in seinem Funktionsplan festgehalten war.

In grober, unverantwortlicher Weise hatte er seine Aufsichtpflicht verletzt. H. wurde fristlos entlassen.

Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und verurteilte H. zu einer Freiheitsstrafe von 10 Monaten.

Auch dieser Unfall zeigt, daß er hätte vermieden werden können, wenn nicht die elementarsten Arbeitsschutzbestimmungen verletzt worden wären. Unduldsamkeit gegen jeden Alkoholmißbrauch während der Arbeitszeit muß sich auch bei uns im Betrieb durchsetzen. Ordnung und Sicherheit müssen immer mehr Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs werden. Der Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ist ein Weg dazu.

In der Pause zwischen Verhandlung und Urteilsverkündung beantwortete Staatsanwalt Langbein Fragen der Teilnehmer aus Abteilungen der Werft zum Arbeitsrecht.

J. Koltz

Tief bewegt erfuhren wir, daß am 31. März 1975 unser Genosse

Heinz Tramp,

Träger verschiedener staatlicher Auszeichnungen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Wir verlieren mit ihm einen bewährten Genossen und treuen Kollegen, der länger als zwei Jahrzehnte mit uns gearbeitet hat. Der Tod hat ihn plötzlich aus pflichterfülltem, verantwortungsbewußtem Schaffen als Mitarbeiter der Hauptabteilung Preisbildung und Absatz herausgerissen.
Sein Andenken zu ehren, ist uns bleibende Verpflichtung.

APO-Ökonomie
Hauptabteilung
Preisbildung und
Absatz, AGL 27

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für die Teilnahme an der Trauerfeier meines lieben Mannes

Hermann Spiettstößer

sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der BGL der Volkswerft, der Schulleitung der BBS Volkswerft und den Kollegen der Küche Hauptwerft meinen herzlichsten Dank.
Besonderen Dank den Ärzten der Werft-Poliklinik, die meinen Mann während seiner Krankheit so liebevoll betreut haben.

Frau Luise Spiettstößer

Am 31. März 1975 verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege

Anton Fisahn

im 64. Lebensjahr.
Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter, der 27 Jahre seine ganze Kraft für die Belange des Betriebes einsetzte.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Abteilungsleitung AGL APO
Gewerk 2231 Abteilung FAH

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb am 31. März 1975 nach über 20jähriger Betriebszugehörigkeit unser Kollege

Willi Hackenbeck

Er hat als Schiffbauer und zuletzt als Werkzeugausgeber seine Aufgaben mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllt.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Werkzeugwirtschaft, AGL 19

Jugendtanz

Am Sonntag, dem 13. April 1975, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" um 15.00 Uhr Tanz für die Jugend statt. Es spielt die Gruppe „Life" Berlin.

Kartenvorverkauf ab 13.00 Uhr; Eintrittspreis: 2,60 Mark.

Ausbildung der FFw

Am Mittwoch, dem 16. April 1975 findet für alle Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr die nächste Ausbildung und Schulung statt.

Ewert

Elektrische Kochgeräte

In der Zeit vom 14. bis 18. April räte der E-Revision in Halle I zur fälligen Überprüfung (lt. ABAO 900 und ASBI Nr. 4) vorzustellen.

Geräte, die in dieser Zeit der E-Revision nicht zur Überprüfung vorgestellt werden, sind für den weiteren Einsatz gesperrt.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffselektrik recht herzlich.

Harry Fritz und Frau

Theaterring Volkswerft

„Die keusche Susanne"

Nun ist es bald wieder soweit, am 25. April findet der „Theatertag des Werftarbeiters" statt.

Auf dem Programm steht diesmal „Die keusche Susanne" von Jean Gilbert, die sicherlich viele begeistern wird, zumal diese Aufführung in einer erstklassigen Besetzung geboten wird. Mit dem Verkauf der Karten wurde in der Kulturabteilung bzw. in den einzelnen Kollektiven bereits begonnen.

Also wie wär's, liebe Kollegen, sich diese Aufführung anzusehen? Noch sind Karten erhältlich. Und es ist doch einmal etwas anderes als „Feierabend, Filzlatschen und Fernsehen"! Der direkte Kontakt mit den Künstlern bietet auf jeden Fall ein größeres Erlebnis als die schon zur Gewohnheit gewordene „Flimmerkiste". Und noch ist es ja auch Zeit, den persönlichen Terminkalender umzustellen; Mutter kann sich beim Frisör anmelden, Vater übernimmt dafür mal (auch wenn der Frauentag vorbei ist) die erforderlichen Wochenendeinkäufe. Sollte wirklich einer von beiden verhindert sein, na, wie wär's, wenn Vater die große Tochter mal ausführt oder auch umgekehrt, Mutter den Sohn? Und für die „Kleinen" gibt es doch glücklicherweise fast überall eine Oma oder hilfsbereite Nachbarn!

Einmal im Monat sollte man sich so ein Erlebnis nicht entgehen lassen! Gestatten Sie uns noch ein Wort in eigener Sache.

Es wäre für uns eine große Arbeitserleichterung, wenn die Karten umgehend in der Kulturabteilung abgerechnet werden würden. Eigentlich müßte das ja selbstverständlich sein, doch gibt es da auch leider noch sehr säumige Kollegen und auch Kollektive. Wir wollen sie heute nicht nennen, es wird sich wohl jeder Betroffene selbst erinnern.

Und noch ein Hinweis:

Einige Kollegen nehmen zwar die Karten in Empfang (vielleicht, um den Kultur- und Bildungsplan zu „erfüllen"), lassen sie aber ungenutzt verfallen. Das muß doch nicht sein!

Also sollte jeder Kollege, der wirklich verhindert ist oder — auch das kann ja sein — der die Aufführung schon kennt oder dem sie nicht zusagt, seine Karten umgehend der Kulturabteilung zurückgeben. Anderen macht er damit vielleicht eine Freude, und außerdem stimmt auch die Ökonomie besser!

Denkt mal darüber nach, liebe Kollegen (aber nicht zu lange!).

Die Kulturabteilung ist täglich von 11.00 bis 13.45 Uhr geöffnet.

Kulturabteilung

Anker auf

7. Folge: Seemännische Wörter

1. Was ist **Laubskaus**
   a) eine Seemannsspeise
   b) ein Schleppnetz
   c) ein Zusatz-Rahsegel?

2. Was stellt ein **Windjammer** dar
   a) ein nach Wind verlangender Segelschiffkapitän
   b) ein Matrosen-Neuling bei Windstärke 10
   c) ein vom Wind gepreßter Schnellsegler?

3. Was bedeutet **Backen und Banken**
   a) die Tätigkeit des Schiffskochs
   b) die Säuberung der Messe
   c) die Esseneinnahme an Bord?

4. Was sind **Außenbordkameraden**
   a) Matrosen beim Streichen des Schiffskörpers
   b) Fische in Schiffsnähe
   c) Fender zum Schutz der Bordwand?

5. Was versteht man unter **Verklarung**
   a) Aufhellen nach Unwetter
   b) Eidesstattliche Aussage über eine Havarie vor dem Seegericht
   c) Belehrung der Mannschaft durch den Kapitän?

6. Was ist **Wuling**
   a) eine Hafenstadt in Südostasien
   b) eine Wollmütze
   c) ein Durcheinander?

(Die richtigen Wörter bitte ankreuzen oder unterstreichen)

Schicken Sie Ihre Einsendung bitte bis zum 24. April an die Gewerkschaftsbücherei, die Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie Taschenbücher für Sie bereithält.

Wolf Wähnke

Name:

Vorname:

Gewerk:

Abteilung:

Repro: Margot Schmoock



Wir berichten vom Aufstiegsspiel zur DDR-Liga im Handball

Wichtiger Auswärtserfolg für Motor-Handballer

Im zweiten Auswärtsspiel hieß der Gegner Dynamo Mitte Neustrelitz. (Bezirksmeister Neubrandenburg). Motor Stralsund gelang ein wichtiger 28:22-Erfolg. Mit diesem Sieg erhält sich Motor weiterhin die Chance zum Aufstieg in die Liga.

Neustrelitz, bisher ohne Punktgewinn, wollte alles um einen Sieg geben, und Motor mußte gewinnen. Von diesen Ausgangspunkten her mußte ein spannendes Spiel erwartet werden, was sich auch dem Spielverlauf nach bestätigte.

Motor begann das Spiel sehr ruhig und konzentriert und erspielte sich eine 3:0-Führung. Torwart Voß hatte daran großen Anteil, denn er hielt drei Siebenmeter.

Neustrelitz, eine junge ehrgeizige Mannschaft, überwand ihre Schwächeperiode und erkämpfte sich nach abwechslungsreichem Spiel eine Minute vor der Pause eine 12:11-Führung.

Unsere Mannschaft wechselte zwei neue Spieler ein und erreichte in der verbleibenden Minute noch ein 12:12 zur Halbzeit. Jetzt ging es darum, in der zweiten Hälfte konzentriert weiterzuspielen, um nicht so einen Einbruch zu erleben wie in Hennigsdorf.

Spielertrainer Klaus Küster sprach noch einige beruhigende Worte zu der Mannschaft und sagte, daß wir uns jetzt nicht von der Hektik anstecken lassen dürfen, sondern unser Spiel durchsetzen müssen. Die zweite Hälfte wurde von beiden Mannschaften abwechslungsreich gestaltet. Bis zum 18:18 lag unsere Mannschaft ständig mit einem Tor in Führung und der Gastgeber glich wieder aus. Jetzt begann Motors starke Phase. Die Doubletten Heiden — Dubinski kamen jetzt voll zur Geltung. Auch konnte sich H. Schmidt steigern und wichtige Tore erzielen. Es wurde eine 21:18-Führung herausgespielt. Auch als Motor zwei Minuten mit vier Feldspielern spielen mußte (Hinausstellungen Graboch, Schmidt, Th.) und der Gastgeber noch einmal auf 20:21 herankam, steigerte sich unsere Mannschaft nervlich und konditionell. Sie zog bis auf 27:21 davon, wobei auch Torsteher Günter Hagenow mit guten Paraden der Mannschaft die nötige Sicherheit gab. Der Endstand von 28:22 für unsere Mannschaft wurde durch eine geschlossene Kollektivleistung erzielt und war vollauf verdient.

Im zweiten Heimspiel am Sonnabend, dem 12. April, spielen wir erneut gegen Dynamo Neustrelitz. Dieses Spiel wird für uns eine schwere Aufgabe, denn der Gegner kennt jetzt unsere Spielweise und wird sich demzufolge auch darauf einstellen. Wir erwarten also eine spannende Auseinandersetzung, der unsere Mannschaft optimistisch entgegensieht.

Spielbeginn am Sonnabend: 17.00 Uhr, BBS-Halle.

Für Motor spielten Hagenow, Voß; Heiden (7), Schmidt, Th. (1), Schmidt H. (4), Küster (3), Grabosch (2), Dubinski (9), Pohsin (2), Ginzler, Rehbeck, Ehlke.

Siebenmeter: Stralsund vier (drei verwandelt), Neustrelitz neun (sechs verwandelt)

Hinausstellungen: Stralsund sechs Minuten, Neustrelitz zwei Minuten

Motor hat jetzt 69:58 Tore und 4:2 Punkte. Erfolgreichster Torschütze bisher: Klaus Dubinski mit 26 Treffern in drei Spielen.

D. Jasmann

Sport am Wochenende

Jahnplatz, Fußball
Sonntag, 8.30 Uhr, Motor / II. Knaben — X. DBK Prohn
8.30 Uhr, Motor II. Kinder — DBK Prohn
12.30 Uhr, Motor I. Knaben — Traktor Tribsees
12.30 Uhr, Motor I. Kinder — Traktor Tribsees
13.30 Uhr, Motor I. Schüler — Aufbau Ribnitz
15.00 Uhr, Motor I. Jugend — Aufbau Ribnitz
Hockey
Sonnabend, 14.00 Uhr, Motor Oberliga Männer — Lok Schwerin
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Schüler — Lok Güstrow
10.00 Uhr, Motor Knaben — Lok Güstrow
Sporthalle der BBS
Sonnabend, 9.00 Uhr, Hallenfußball der Abteilung FME
Handball
14.00 Uhr, Motor II. Männer — Lok Stralsund I. Männer
15.10 Uhr, Lok Stralsund II. Männer — Vorwärts Stralsund II. Männer
17.00 Uhr, Aufstiegsspiel der Männer zur DDR-Liga: Motor Stralsund — Dynamo Neustrelitz

---

Stadtmeisterschaften im Kegeln

In der Woche vom 31. März bis 6. April 1975 ermittelten über 140 Sportkegler die Stadtmeister im Mannschaftskampf und in der Einzelwertung. Hierbei konnte das Abschneiden der Kegler der BSG Motor nicht befriedigen. Der 1. Platz in der Mannschafts- und der 2. und 3. Platz in der Einzelwertung vom Vorjahr wurden diesmal nicht erreicht.

Während die 2. Mannschaft von 15 Mannschaften noch den 4. Platz belegte, wurde die 1. Mannschaft nur Fünfte und die 3. Mannschaft Achte. Die Frauen belegten von fünf Mannschaften den 4. Platz.

Zur Ermittlung des Einzelmeisters qualifizierten sich die 19 Besten von 94 Startern für den Endkampf.

Bei den Frauen belegten die Sportfreundinnen Lenz (1408) und Rzehak (1407) von 35 Startern die Plätze 8 und 9

Die neuen Stadtmeister sind:
Frauen A: Mannschaft: Aufbau
Einzel: Heine, Aufbau
Frauen B: Einzel: Petersdorf, Lok
Männer: Mannschaft: Lok
Einzel: Jasmann, Lok
Senioren: Mannschaft: Turbine
Einzel Gottschalk, Lok

Bei den Qualifikationskämpfen der weiblichen und männlichen Jugend zur Teilnahme an der Bezirkseinzelmeisterschaft qualifizierten sich Angelika Kordina, Motor; Peter Mecklenburg, Motor, und Peter Grigutsch, Aufbau.

H. M.

Betriebsmeisterschaften im Kegeln

Endergebnisse Frauen
AGL 25 — FRT = 0:2
ÖAS I — EKE = 0:2

Es spielen um den 3. und 4. Platz AGL 25 — ÖAS I und um den 1. und 2. Platz RFT — EKE.

Mühevolles Unentschieden

Zwar blieb Motor auch im siebenten Punktspiel der zweiten Halbserie ungeschlagen, doch mußte sich Motor sehr mühen, wenigstens noch einen Pluspunkt in Stralsund zu behalten. Überraschend kampfstark stellten sich die Gäste aus Zinnowitz in Stralsund vor. Ihr Ziel, mindestens einen Pluspunkt aus Stralsund zu entführen, wurde erreicht. Es fehlte auch nicht viel und sie hätten beide Pluspunkte mitgenommen.

Begünstigt wurde ihr Erfolg nicht zuletzt durch die an diesem Tag unbefriedigende Leistung der Stralsunder.

In den ersten 45 Minuten fand Motor überhaupt nicht zu den Leistungen der letzten Spiele. Es fehlte jede Harmonie in der Mannschaft. Vielleicht wurde Zinnowitz von den Stralsundern ein wenig unterschätzt. So kamen die Gäste in der 20. Minute nicht unverdient zu der 1:0-Führung, die sie auch bis zur Pause noch innehatten. Mit Beginn der zweiten 45 Minuten versuchte Motor, mehr Druck aufzumachen, um schnell den Ausgleichstreffer zu erzielen. Doch jedes Bemühen scheiterte oft an der sehr überhasteten Spielweise. Erst 20 Minuten vor Spielende fand Motor endlich zu seinem Spiel. Nicht zu übersehen war nun auch, daß alle Spieler sehr aktiv wurden. Größere Einsatzbereitschaft und Befolgung ohne Ball brachten Motor um klare Feldvorteile. Der ersehnte Ausgleich aber wollte nicht gelingen. Erst kurz vor Spielende, in der 85. Minute, wurde der Bann gebrochen.

Graap konnte nach einer Freistoßablage den verdienten Ausgleich erzielen. Zu mehr reichte es jedoch nicht mehr. Alles Mühen, in den letzten Minuten noch den Doppelpunktgewinn zu erreichen, kam zu spät. So blieb es bis zum Schlußpfiff beim 1:1.

Th.

Unser Sportlerporträt:

Gisela Albrecht

Sektionsleiterin Handball



Wer sich näher mit dem Handballsport unserer BSG Motor befaßt, stößt früher oder später auf den Namen Gisela Albrecht. Das Abc dieser Sportart erlernte sie 1949 bei der BSG Empor. Im Dezember 1952 kam sie dann zur BSG Motor.

Gelernter Einzelhandelskaufmann — Umschulung als E-Schweißer und jetzt seit vielen Jahren Materialwirtschaftler, das sind die Stationen in ihrem Berufsleben. Im Handballsport, ob Feld-, Hallen- oder Kleinfeldhandball, überall war sie zu Hause, gehörte sie zu den Aktivsten. Höhen und Tiefen erlebte sie im Kollektiv ihrer Mannschaft. Bezirksklasse, Bezirksliga, DDR-Liga sowie die mehrmalige Berufung in die Bezirksauswahl (1960 bis 62) daran erinnert sie sich besonders gerne. Zwanzig Jahre kämpfte sie um Tore und Punkte für ihre Mannschaft. Gisela sah viele Spielerinnen kommen und gehen, aber sie blieb immer dabei. Keine Statistik sagt aus, wieviel Tore sie erzielte, wieviel Siege sie miterkämpfte, aber es dürften respektable Zahlen sein. 1968 kam auch für sie der Zeitpunkt, der aktiven Laufbahn Valet zu sagen. Schwer, unsagbar schwer fiel ihr dieser Schritt. Aber ganz aufgeben, nein, das war nichts für Gisela Albrecht. Bereits seit 1960 war sie als Übungsleiter im Nachwuchsbereich tätig. Lehrgänge für Übungsleiter der Stufen I bis IV wurden erfolgreich absolviert. In diesem Metier wollte sie auch in der Zukunft arbeiten, um somit eng mit dem Handball verbunden zu bleiben. Sie sagte selbst hierzu: „Wenn man solange dabei war, dann kommt man einfach vom Sport nicht los."

Sie begann neu mit der männlichen Jugend zu trainieren. Später kam die weibliche Jugend hinzu. Heute trainiert Gisela Albrecht die Frauenmannschaft, die männliche A- und B-Jugend.

Ihre unermüdliche Arbeit fand bei den Sportlern der Sektion die ihr gebührende Anerkennung. 1973 wurde sie als Sektionsleiter gewählt. Sie ist zu bescheiden, um ihren Anteil an der Arbeit herauszustreichen. Tatsache ist, daß es langsam aber sicher im Handball der BSG Motor wieder aufwärts geht. Die Ehrennadel der BSG in Gold, des DTSB in Silber, des Handballverbandes in Bronze, die Medaille für ausgezeichnete Leistungen und die Auszeichnung als Aktivist zeugen von ihrer unermüdlichen Tätigkeit.

Die Zusammenarbeit in der Leitung wurde verbessert. Nach der Perspektive der Sektion befragt, erklärte Gisela: „Die kontinuierliche Nachwuchsarbeit wird sich erst in zwei Jahren auszahlen. Die Frauen- und Männermannschaft sollen in zwei bis drei Jahren DDR-Liga-Niveau erreichen." Eine hohe, aber reale Zielstellung. Acht Mannschaften stehen zur Zeit im Wettkampf.

Und so sah das Ergebnis der letzten Spielserie aus:

I. Männer — Bezirksmeister, II. Männer — Kreismeister, Frauen — 2. Platz Bezirksliga, weibliche Jugend A — 4. Platz, I. weibliche Jugend B — 2. Platz, II. weibliche Jugend B — 2. Platz, männliche Jugend A — 4. Platz, Platz in der Staffel, männliche Jugend B — 4. Platz in der Staffel.

Gisela Albrechts Anteil an der Entwicklung des Handballsports unserer BSG ist größer, als wir es hier mit Worten ausdrücken können. Für ihre Arbeit, ihren Einsatz, ihre ständige Bereitschaft möchten wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen.

D. Alms

Münzen erzählen

1. Folge: Zeitraum 1200 – 1250





Ausgewählte Münze: Brakteaten (einseitig geprägte Pfennige)

1. Umschrift: JAROMAR: 1. geprägt um 1218 (0,76 g Silber) Werkfoto Schult

2. Umschrift, um 1200 bis 1250 (0,85 g Silber) s Dannenberg 28 und 29



Einflußgebiet der Fürsten von Rügen

Sachen gibt's



„Statt der Fotos hättest du dir lieber seine Adresse geben lassen sollen!"

„Was halten Sie eigentlich von einem Handkuß, Fräulein Irene?" — „Ich halte den Handkuß für eine ausgezeichnete Idee, mein lieber Wolfgang. Irgendwo müssen Sie ja mal beginnen."

✶

„Donnerwetter, jetzt habe ich eine Fliege verschluckt. Na, nun ist es doch aus mit dem Vegetarismus. Kellner, bringen Sie mir ein Eisbein."

✶

Gutsche auf Geschäftsreise in Paris, besucht ein französisches Feinschmeckerlokal. Als er beim Kaffee ist, tritt der Wirt an seinen Tisch. „Unsere Schnecken sind weltberühmt!" sagt er stolz. „Schon bemerkt", knurrt Gutsche, „eine von ihnen hat mich vorhin bedient ..."

✶

Ein Filmregisseur verriet am Künstlertreff-Stammtisch: „Trotz meiner ziemlichen Berühmtheit und meines unübertrefflichen Einfallsreichtums war ich vor kurzem einmal völlig ohne jedwede Filmidee!" Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Ja, ja — ich habe diesen Film gesehen!"

✶

„Haben Sie schon gehört? Nach einem neuen Verfahren kann Holz so imprägniert werden, daß es nicht brennt." — „Das ist doch nicht neu. Bei Zündhölzern wird das Verfahren schon lange angewandt."

✶

„Meine Tochter wollen Sie zur Frau? Können Sie denn überhaupt eine Familie unterhalten, junger Mann?" — „Aber gewiß doch. Ich besitze einen Plattenspieler mit fünfzig Schallplatten!"

✶

Auf dem Spaziergang schwärmte sie: „Wie wunderbar blau der Himmel ist." — „Ja", stimmte er ihr zu, „der hat auch keine Frau, die ihm das verbietet!"

✶

Ein junger Mann sitzt im Lokal und pfeift nach der Kellnerin. „Was darf's denn sein, mein Herr?" sagt sie spöttisch. „Vielleicht eine Portion Vogelfutter?"

✶

Ein Mann bringt seinen Wachhund zum Uhrmacher. „Was soll ich mit ihm anfangen?" fragt der erstaunt. — „Ich weiß nicht, was mit ihm los ist. Alle fünf Minuten bleibt er stehen."

Entwicklung der Ökonomie und Produktivkräfte

Durch den Handelsverkehr mit anderen Ländern gelangten bereits in früheren Jahrhunderten Münzen in unseren Raum. Sie wurden nach dem Metallgewicht bewertet. Die Entwicklung der Warenproduktion bedingte etwa vom 12. Jahrhundert an eine Erweiterung des Handels und der Märkte. Währungen und Münzeinheiten waren erforderlich, um diese Periode in unserem Raum einzuleiten und erfolgreich fortzuführen. Dem damaligen Münzwesen liegt die durch Karl den Großen eingeführte Münzrechnung zugrunde. Sie baut auf das römische Pfund zu 24 Loth auf. Später gelten die Münzen als Pfundteile, so kam das Pfund auf 16 Loth. Dieser Pfundteil erhielt den Namen Mark. In unserem Raum galt die kölnische Mark, die hatte ein Gewicht von 233 g Silber. Eine Lanze kostete damals etwa 50 g Silber und ein Paar Sporen 20 g Silber.

Stadtentwicklung

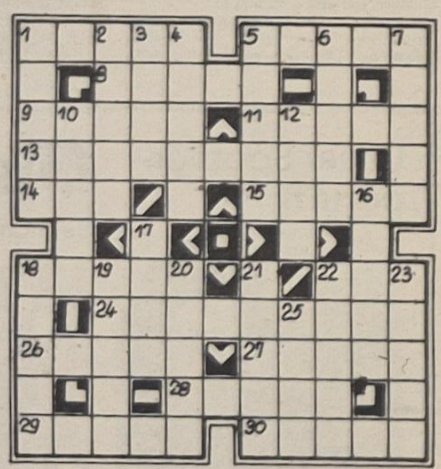
1168: Mit der Zerstörung der Tempelburg Arkona wurde Rügen dänisch. Zur Insel zählten damals die Besitzungen auf dem Festland mit den Ländereien um die späteren Städte Stralsund, Barth, Grimmen und Tribsees.

1216: Gründung einer Siedlung neben dem Fährdorf Stralowe durch Jaromar I.

1234: Stadtgründung. In der Urkunde heißt es: Die Siedlung erhält das gleiche Recht wie Rostock (das lübische Stadtrecht) ... nach eigenem deutschen Recht zu richten, ... aus den Bürgern einen Rat zu wählen, ... Handel treiben zu dürfen, ... Befreiung von jeder Zollabgabe.

Heinz Lietzow
Zeichnung: Alfred Worms

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Sammlung geographischer Karten, 5. Hauptstadt von Afghanistan, 8. Korbblütler, 9. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 11. Stadt in der Schweiz, 13. Einwirkung auf die Entwicklung des Menschen, 14. norwegischer Schriftsteller, gest. 1908, 15. Riemenwerk der Zugtiere, 18. Grundlage, 22. Öffnung im Schiffsdeck, 24. Befragung, 26. Bewohner Sardiniens, 27. höchster Teil der Karpaten, 28. Märchengestalt, 29. europäisches Gebirge, 30. sowjetischer Schachgroßmeister.

Senkrecht: 1. Singvogel, 2. Stichwaffe, 3. Stadt in Oberitalien, 4. französische Schriftstellerin des 18./19. Jh., 5. Schauspielerin der DDR, 6. Gegrant, 7. wäßrige **Lösung, 10. Heidekraut, 12. Gewürz, 16.** Hinterhalt, 17. berühmte schwedische Sängerin des vor. Jh., 18. Hafenstadt in Irak, 19. dickflüssiger Zucker- oder Obstsaft, 20. Schriftstellerehepaar, NPT, 21. sowjetisches Pionierlager auf der Krim-Halbinsel, 22. Flüssigkeitsmaß, 23. russisches gegorenes Getränk, 25. Ziergefäß.

Auflösung aus Nr. 12/75

Waagerecht: 1. Gong, 5. Gogh, 7. Orion, 8. Rost, 10. Ossa, 13. Wohlgemuth, 16. Lenau, 17. Defoe, 20. Mathematik, 24. Auto, 25. Adam, 26. Steig, 27. Safe, 28. Epik.

Senkrecht: 2. Ogowe, 3. Gotha, 4. Ring, 5. Gnom, 6. Gast, 9. Sonett, 11. Sulfid, 12. Ahle, 14. Lure, 15. Edda, 16. Lama, 18. Etage, 19. Okapi, 21. Aula, 22. Hose, 23. Maes.

Speisenplan

Vom 21. bis 25. April 1975

Montag:	
Wirsingkohleintopf, Fl.	0,85 M
Schinkenmakk., Tomatent.	1,00 M
Hackbr., Gemüse, Kart.	1,15 M
gef. Schweineb., Erbsenp.	1,15 M
Schonk.: Schinkenmakk.	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Rührei, Kart.-Püree	1,15 M
Zwiebelfleisch, Kart., Beil.	1,35 M
Schweinebr., Kart., Rotk.	1,25 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Fischfilet, Mayonnaisensalat	1,10 M
Roastbeef, Erbsengemüse	1,60 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Sauerbraten, Rotkohl, Kart.	1,55 M
Brathering, Bratkartoffeln	0,80 M
Herz- und Nierenragout, Kart.	0,95 M
Schonk.: Gemüseauflauf, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Brühreis m. Geflügel	0,85 M
Kotelett, Kart., Gemüse	1,45 M
Reis m. Früchten	0,80 M
Gemüsegulasch, Kart.	1,35 M
Schonk.: Reis m. Früchten	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M

Übrigens:

Unter die Leute zu kommen, ist gar nicht so schwierig. Wichtig ist, es dort auszuhalten.

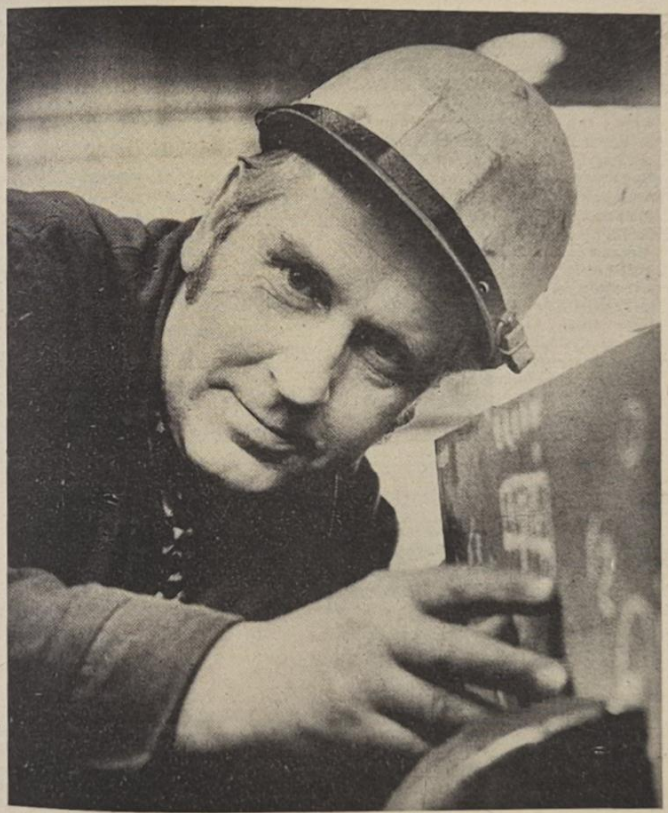
„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

14 Freitag, 18. April 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Wir berichten von der 1. Betriebskonferenz 1975

Klare Position zum Plan Wissenschaft und Technik

Die 1. Betriebskonferenz 1975, die am 9. April stattfand, stand ganz im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse der 13. Tagung des ZK der SED. An der Konferenz nahmen 320 Genossen und Kollegen aus allen Bereichen der Werft und 32 Gäste teil.

Unter den Gästen begrüßten die Konferenzteilnehmer besonders herzlich eine Arbeitsgruppe der SED-Bezirksleitung unter Leitung des Mitgliedes des Sekretariats und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Karlheinz Näcke, die Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Günter Rosenfeld, den Stellvertreter des Generaldirektors der VVB Schiffbau, Erwin Kleba, sowie die Vertreter der Kooperationspartner. Das Referat hielt der Parteisekretär der Grundorganisation, Joachim Gädke. Zur Diskussion sprachen acht Genossen und Kollegen. Das Schlußwort hielt Karlheinz Näcke.

Referat, Diskussion und Schlußwort gaben Auskunft über den Stand des Erreichten bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages in der Volkswerft, insbesondere im Hinblick auf die Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Die Konferenz setzte zugleich neue Maßstäbe, vor allem für die Durchsetzung und Vertiefung der Intensivierung des Reproduktionsprozesses in der Volkswerft – für eine spürbar höhere Arbeitsproduktivität und Effektivität.

Im Referat konnte eingeschätzt werden, daß für diese Zielstellung unter Führung der Parteiorganisation alle Kräfte mobilisiert wurden, um das bestehende Wettbewerbsprogramm für 1975 entsprechend zu überarbeiten, durch neue Initiativen zu bereichern, den Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie das langfristige Intensivierungsprogramm so zu ergänzen, daß eine sichere Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben 1975 erreicht werden und der Plan 1976 schon jetzt vorbereitet wird. Hierzu leistete das ökonomische Aktiv mit seinen acht Arbeitsgruppen eine hervorragende Arbeit.

In den Kollektiven der Werft wurde eine hohe Bereitschaft zur weiteren Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit entwickelt, in deren Ergebnis es in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung zu weiteren Verpflichtungen kam.

Die Konferenz machte der Gewerkschaftsleitung des Betriebes den Vorschlag, diese neuen Verpflichtungen der Vertrauensleutevollversammlung am 23. April 1975 zur Beratung und Beschlußfassung vorzuschlagen. Sie haben im einzelnen zum Inhalt:

1. Zusätzliche Gegenplanverpflichtungen in der Warenproduktion von 4,117 Millionen Mark, im einheitlichen Betriebsergebnis 10,312 Millionen Mark.
2. Das Schiff 431 wird zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung zwei Tage vorfristig dem sowjetischen Auftraggeber übergeben.
3. Zusätzliche Einsparung von Grundmaterial von 1,3 Millionen Mark.
4. Unterbietung der Stundenlimite für das letzte Schiff des Jahres in jedem Bereich um 2 000 Stunden, Überbietung der geplanten Normerfüllung.

Fortsetzung auf Seite 2

„Verdienter Metallarbeiter der DDR" – Eberhard Glandt

Anläßlich des Tages des Metallarbeiters wurde Schlosser Eberhard Glandt, Gewerk 2112, Abteilung Ausbau Metall, auf der zentralen Festveranstaltung des Ministerrates der DDR und des Zentralvorstandes der Industriegewerkschaft Metall in Karl-Marx-Stadt als „Verdienter Metallarbeiter der DDR" ausgezeichnet. An Ort und Stelle wurde er zu dieser hohen Auszeichnung von Parteisekretär Joachim Gädke, Werftdirektor Karl Dittmann und vom stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Heinz Scheel im Namen des gesamten Werftkollektivs beglückwünscht.

Am Dienstagfrüh wurde Eberhard Glandt im Kreise seiner Arbeitskollegen und der Abteilungsleitung FAM mit Blumen und vielen Glückwünschen empfangen. Genosse Glandt berichtete von der Festveranstaltung in Karl-Marx-Stadt und versicherte seinen Kollegen, daß er in dieser hohen Auszeichnung nicht nur eine persönliche Ehrung, sondern des ganzen Werftkollektivs sieht. Die Auszeichnung sei für ihn Verpflichtung, noch aktiver und zielgerichteter für die Stärkung unserer sozialistischen Heimat zu arbeiten.

Eberhard Glandt, 47 Jahre, ist seit 1947 in der Volkswerft als Schiffsschlosser tätig. In all diesen Jahren erlebte er persönlich die Entwicklung der Werft und trug seinen persönlichen Anteil durch selbstlosen Einsatz dazu bei. Vom Kutterbau bis zur gegenwärtigen Supertrawlerproduktion bewährte er sich jahrein, jahraus als vorbildlicher Genosse und hervorragender Facharbeiter.

Foto: Hardenberg

Vorgemerkt: Am Mittwoch, dem 23. April, um 14.00 Uhr, findet im Klubhaus die nächste Vertrauensleutevollversammlung statt, auf der Fragen der Planerfüllung, des BKV und Wettbewerbsergänzungen zur Diskussion und Beschlußfassung stehen. Abfahrt der Busse: 13.30 Uhr ab Rügendammbahnhof.

Fortsetzung von Seite 1

5. Sicherung der kontinuierlichen Planerfüllung trotz erhöhter Aufgabenstellung durch den Gegenplan, das heißt, per 30. April 33,2 Prozent, 31. Mai 42,6 Prozent und per 30. Juni 50,1 Prozent zu erreichen.

6. Aufnahme des Kampfes um den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualität".

Die Parteileitung würdigte im Referat besonders die Aktivitäten bei der Übernahme sowjetischer Erfahrungen in den Arbeitskollektiven. Hierbei stehen die Mitglieder der Grundeinheiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der Spitze.

Einen besonderen Platz nahmen im Referat in Auswertung der Bezirksparteiaktivtagung die Erläuterungen zur Rolle und Bedeutung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei der weiteren Vertiefung der Intensivierung ein. Dabei konnten vor allem echte Ergebnisse im Plan Wissenschaft und Technik ausgewiesen werden, welche kumulativ fast eine Million Stunden betragen.

Kritische Hinweise gab es in diesem Zusammenhang zum zentralen Anteil am Plan Wissenschaft und Technik, weil noch nicht alle vorbereitenden Bereiche mit dem nötigen Ernst an der Erfüllung dieser Aufgabe arbeiten. Weitere Probleme waren Fragen der Qualitätssicherung, der Materialökonomie, der Auslastung der Grundmittel, des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, der Leitung und Planung und andere. Dabei ging es im besonderen um die Überwindung der noch vorhandenen ideologischen Unklarheiten, der Einstellung, den Willen zur Zusammenarbeit, wie es durch einzelne Beispiele zwischen Produktion, Konstruktion und Technologie schon demonstriert wurde.

Eingehend setzte sich Genosse Gädke in seinen Ausführungen kritisch mit dem Überstundenproblem auseinander. Bei diesem Problem ging und geht es grundsätzlich darum: Für ehrliches Geld – ehrliche Arbeit!

Richtungsgebende Hinweise gab es zur Lösung des Reparaturproblems in der Volkswerft, weiterhin zur Verbesserung der Qualität der persönlich- und kollektivschöpferischen Pläne, zur Senkung der Ausfallzeiten, zur Ordnung und Sicherheit in der Werft und für die Stimulierung der Ingenieur-technischen Arbeit. Besonderes Ausfallzeiten, zu Ordnung und Sicherheit Betrieb im Zusammenhang mit seinem eigenen persönlich-schöpferischen Plan. Im Referat wurde neben der Bilanz zugleich für die noch zu lösenden Probleme, vor allem auf wirtschaftspolitischem Gebiet, eine parteimäßige Orientierung gegeben, wie unter Einbeziehung aller Werftangehörigen die Schwerpunkte der Intensivierung noch besser durchgesetzt werden müssen. Auf der 1. Betriebskonferenz 1975 wurde zum vierten Mal ein Leistungsvergleich zwischen den Abteilungen auf der Grundlage einer Ausstellung aufgezeigt, der den Teilnehmern der Konferenz eine gute Diskussionsbasis bot.

Im Verlauf der Diskussionen gab es wertvolle Anregungen und Hinweise neben der Darstellung des Erreichten in den Kollektiven, die die Einschätzung und Aufgabenstellung des Referats ergänzten und bestätigten. Es wurden nicht nur die ökonomischen Ergebnisse im sozialistischen "Wettbegerb genannt, sondern ebenfalls über noch zu lösende Probleme berichtet, bei der weiteren Erhöhung der Effektivität der Arbeit insgesamt. Es wurde deutlich, daß die Genossen und Kollegen in den Kollektiven in Weiterführung des Wettbewerbes bereit sind, alle Reserven zu erschließen.

Klare Position zum Plan Wissenschaft und Technik

Schwerpunkte der nächsten Woche

430: Schiffsübergabe
431: Restpunkterledigung. Malerarbeiten
432: Abgabe Bordnetzautomatik, Werkstattlauf Hauptmaschine, Erwärmungslauf Wellengenerator, Kälteimittel Kühlmaschinenraum ziehen. Zwischengräting Laderaum I und II montieren. Fischmehlanlage Werkstattlauf und Funktionslauf
433: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen im Maschinenraum, Zündfreigabe Kessel, Kälteleitungen im Provianterdichterraum montieren, Wände Laderaum schäumen und verbleichen, Isolieren und Verbleichen des Wirtschaftsraumes
403: Probefahrt
404: Abschluß Unterwasserarbeiten.

Jetzt in allen Kollektiven die Betriebskonferenz gründlich auswerten

Unmittelbar nach der Betriebskonferenz schätzten die Genossen Näcke und Rosenfeld den Verlauf der Konferenz ein und empfahlen der Leitung der SED-Grundorganisation, jetzt eine breite Auswertung der Betriebskonferenz vorzunehmen: in den Gewerken der Produktion, in den Gruppen der vorbereitenden Abteilungen, in den APO-Mitgliederversammlungen, in den ständigen Produktionsberatungen usws., mit dem Ziel, die aufgedeckten Probleme und Reserven durch viele persönliche Initiativen zu erschließen. Genosse Näcke sagte u. a.: „Die Konferenz gibt für alle Leitungen eine gute Analyse der Lage in der Werft. Sie machte die große Bereitschaft der Genossen und Kollegen sichtbar, die noch vorhandenen Probleme, die der Intensivierung im Wege stehen, zu lösen. Diese Bereitschaft ist durch eine gute politisch-ideologische Arbeit der SED-Grundorganisation leitungsmäßig so zu nutzen, daß die Werft ökonomisch weiter vorankommt."

Genosse Rosenfeld: „Der Verlauf der Konferenz hat gezeigt, daß die Konferenz durch die Leitungen des Betriebes sehr gründlich vorbereitet wurde. Das Referat war kritisch und in der Analyse sehr gründlich und sachkundig. Auch in der Diskussion konzentrierten sich die Genossen und Kollegen auf die Probleme, die die Steigerung der Arbeitsproduktivität beinhalten. Dabei wurden die noch vorhandenen Reserven mit großer Ehrlichkeit und Verantwortung selbstkritisch aufgezeigt. Immer mehr setzt sich das Prinzip „Für ehrliche Arbeit — ehrliches Geld" in den Kollektiven durch.

Am 23. April findet die Vertrauensleutevollversammlung der Gewerkschaft statt. Hier müßte sich schon widerspiegeln, welches Echo die Konferenz im Betrieb findet."

An alle Formationen und Einrichtungen der Zivilverteidigung

Wie in allen Bereichen des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens unserer Republik wollen auch wir Mitarbeiter der Zivilverteidigung im 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR vollbringen.

Die bis zum Betriebsvergleich am 26. April und zum Kreisleistungsvergleich am 24. Mai noch verbleibende Zeit muß deshalb voll genutzt werden, um sich gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten zur Erreichung der vollen Einsatzbereitschaft anzueignen.

Wir werden im sozialistischen Wettbewerb von Formation zu Formation danach streben, persönliche Initiativen auf alle Einsatzkräfte zu übertragen. Wir danken allen Genossen und Kollegen und besonders auch unseren Kolleginnen in den Formationen für die bisher bewiesene Einsatzbereitschaft und rufen auf, die durch die staatlichen Leiter in Zusammenarbeit mit den Kommandeuren der Formationen und Einrichtungen erarbeiteten Ausbildungspläne praxisnahe und mit hoher Qualität zu erfüllen.

Komitee der Zivilverteidigung

Patenkinder gratulieren

Herzlichen Glückwunsch dem Gewerk 4121. Wir sind stolz auf unsere Brigade und gratulieren zu der großen Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Sie ist immer unser Vorbild. Hoffentlich werden alle von uns auch einmal so tüchtig. Wir werden uns sehr bemühen, am Schuljahresende auch nur gute Leistungen verzeichnen zu können. Wir wünschen allen Patenklassen ein so vorbildliches Patengewerk.

Klasse 4c
der Fiete-Dettmann-Oberschule

Die letzten Kriegstage

Eine Dokumentation zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Frühjahr 1945 — 5. Folge

Am 2. Mai reichten sich westalliierte und sowjetische Truppen in Wismar die Hand. Um 13.00 Uhr rückten kanadische Fallschirmjäger kampflos in Wismar ein, und um 19.00 Uhr erreichten sowjetische Panzer die östlichen Randgebiete Wismars. Am 3. Mai 1945 erloschen die Kampfhandlungen in Mecklenburg. Die Soldaten des Marschalls Rokossowski und Feldmarschalls Montgomery trafen sich an einer Demarkationslinie, die Mecklenburg von Wismar über Schwerin bis Ludwigslust und Dömitz an der Elbe durchzog. Am 7. Mai besuchte Marschall Rokossowski Feldmarschall Montgomery in Wismar, und anläßlich der bedingungslosen Kapitulation der faschistischen Wehrmacht fürhten kanadische und sowjetische Soldaten eine gemeinsame Parade durch. Am 2. Mai war der letzte Widerstand in Berlin gebrochen, und die Reste der Berliner Besatzung hatten kapituliert. Am 8. Mai 1945 wurde die bedingungslose Kapitulation der gesamten faschistischen Wehrmacht in Berlin-Karlshorst unterzeichnet. Der deutsche Imperialismus hatte damit seine größte und vollständigste Niederlage erlitten. Nahezu 50 Millionen Tote und 35 Millionen Kriegsversehrte hinterließ dieses Völkerringen, bei dem 72 Staaten direkt oder indirekt in kriegerische Handlungen einbezogen wurden. Vier Fünftel der Weltbevölkerung wurden vom Kriegsgeschehen betroffen. Mit 20 Millionen Toten brachte die Sowjetunion die größten Opfer des zweiten Weltkrieges. Dieser Krieg stellte eine entscheidende militärische und politische Auseinandersetzung zwischen der aggressivsten Mächtegruppierung imperialistischer Staaten und dem Sozialismus dar, der in der Gestalt der Sowjetunion den Sieg davontrug. Er beweist die historische Überlegenheit der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung. Damit stieg auch der internationale Einfluß der Sowjetunion. Keine bedeutende weltpolitische Frage konnte und kann ohne Mithilfe der SU völlig gelöst werden. Durch den Sieg über den deutschen Faschismus und seine Trabanten leistete das sowjetische Volk eine weltgeschichtliche Tat für die Befreiung der Menschheit. Er gab Anstoß zum nationalen Befreiungskampf einiger Völker. Die volksdemokratischen Revolutionen veränderten die Lage in der Welt zugunsten der Arbeiterklasse und des Sozialismus, der Kräfte des Friedens und der Demokratie. Der Sozialismus entwickelte sich zu einem Weltsystem. Dies ist das bedeutendste Ereignis der Menschheitsgeschichte nach der Großen Oktoberrevolution und deren Fortsetzung. Dazu gehört auch die Herausbildung unserer Republik. Der 8. Mai 1945 symbolisiert den historischen Sieg der Sowjetunion und der Völker der Antihitlerkoalition. Unser Leben würde heute nicht so gesichert, unsere Zukunft nicht so klar sein. Europa hätte nicht die längste Friedensperiode gesehen, und die Flammen der territorialen Kriege in der Welt hätten wieder zur Hölle eines Weltkrieges werden können.

Günter Köpnick

Repro: Margot Schmoock



Wiederaufbau der von faschistischen Truppen gesprengten Ziegelgrabenbrücke.

Alle Initiativen und Vorschläge auf die Intensivierung der Produktion richten

Auszug aus dem Referat der 1. Betriebskonferenz 1975 – gehalten vom Parteisekretär Joachim Gädke

Die Vorbereitung unserer heutigen Betriebskonferenz erfolgt in unmittelbarer Auswertung der 13. Tagung des ZK und der am 20. März durchgeführten Bezirksparteiaktivtagung zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Bekanntlich stellte Genosse Honecker auf der 13. Tagung die Aufgabe, den Intensivierungsprozeß in unserer Ökonomie entscheidend zu vertiefen und damit eine spürbare, höhere Effektivität der Arbeit zu sichern.

Das ökonomische Aktiv setzte in Vorbereitung der Betriebskonferenz acht Arbeitsgruppen ein, deren zusammenfassende Ergebnisse wir jetzt darlegen wollen:

● Die Arbeitsgruppe „PWT und WAO" unter Leitung des Genossen Husmann konnte einschätzen, daß der PWT 1975 mit 110 Prozent abgedeckt wurde und der Plan in Höhe von 900 000 Stunden übererfüllt werden kann.

Deshalb können wir uns das Ziel stellen, beim letzten Schiff des Jahres die innerbetrieblichen Limite in jedem Bereich um mindestens 2000 Stunden zu unterbieten.

● Die Arbeitsgruppe „Intensivierungsmaßnahmen für die Folgejahre" unter Leitung des Genossen Kratel überarbeitete das Programm nach neuen Erkenntnissen.

● Die Arbeitsgruppe „Materialökonomie" unter Leitung des Genossen Bahls konnte einschätzen, daß der Plan der Grundmaterialeinsparung 1975 in Höhe von 4,2 Millionen Mark mit fast fünf Millionen Mark, das sind 119 Prozent, abgedeckt ist. Es wird vorgeschlagen, die Materialeinsparung um 1,3 Millionen Mark auf 5,6 Millionen Mark zu erhöhen.

● Die Arbeitsgruppe „Gebrauchswertkostenanalyse", Leiter Kollege Schneidewind, erarbeitete viele Themenvorschläge für 1975.

● Entsprechend unserer Wettbewerbskonzeption wurde durch die Arbeitsgruppe „Qualität" unter Leitung des Genossen Ehlert in der Abteilung FSV ein Beispiel für die höhere Qualität der Arbeit nach dem Saratower System geschaffen. In einer umfassenden Analyse wurden dabei über 150 Probleme ermittelt. Der mögliche Nutzen durch die Verbesserung der Qualitätsarbeit wird mit etwa fünf Prozent des Stundenvolumens der Abteilung eingeschätzt.

● Die Arbeitsgruppe „Kostensenkung und Sparsamkeitsprinzip" unter Leitung des Genossen Schober konnte aus dem Wettbewerbsprogramm aller Kollektive entnehmen, daß viele Verpflichtungen zur weiteren Kostensenkung vorliegen. Es wird deshalb vorgeschlagen, das einheitliche Betriebsergebnis um 10,3 Millionen Mark zu erhöhen.

● Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Leistungsvergleich" unter Leitung des Genossen Polchow sehen wir in der Ausstellung der Betriebskonferenz.

● Die Arbeitsgruppe „Arbeits- und Lebensbedingungen" unter Leitung des Genossen Spenner hat entsprechend der Zielstellung im Wettbewerb einen Entwurf des Programms zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur medizinischen Betreuung der Werktätigen ausgearbeitet. Wir schlagen vor, ihn in den nächsten Wochen umfassend zu diskutieren und bis zum 30. Juni zu bestätigen.

In Vorbereitung des 30. Jahrestages legten viele Kollektive auf Anregung der Partei besonderen Schwerpunkt auf die Analyse der Anwendung sowjetischer Erfahrungen und sowjetischer Arbeitsmethoden, um gerade dadurch noch weitere Möglichkeiten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erschließen. An der Spitze stehen die Mitglieder unserer Partei und die 5970 Mitglieder der Gesellschaft der DSF.

Wir möchten uns in diesem Zusammenhang bei allen DSF-Mitgliedern für die hohen Leistungen besonders zur frühzeitigen Übergabe des Schiffes 431 — Schiff der DSF — im Namen der Parteileitung recht herzlich bedanken.

Dank der fleißgen Arbeit der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten unseres Betriebes haben wir unsere Wettbewerbsverpflichtungen im I. Quartal erfüllt bzw. übererfüllt. Mit der Übergabe des Schiffes 429 wurden fünf Supertrawler planmäßig fertiggestellt, auch das Schiff 430 wird im April an die Sowjetunion übergeben.

431 — das Schiff der DSF — soll zwei Tage vor dem geplanten Termin, am 6. Mai, übergeben werden. Flaggenwechsel: 7. Mai. Per 31. März 1975 haben wir in der Warenproduktion 168,7 Millionen Mark erreicht, das sind 25,1 Prozent zum Jahr. Damit erreichen wir zwei Jahre hintereinander ein Viertel des Jahresplanes im I. Quartal, ein Ausdruck der gewachsenen Stabilität und Kontinuität.

Auch bei den Konsumgütern erreichten wir 25,6 Prozent. Im Export wurden 25,8 Prozent erzielt.

Diese Erfolge wurden erreicht, weil unter Führung der Parteiorganisation die Gewerkschaft den Wettbewerb immer besser organisiert und viele Kollektive dabei hervorragende Leistungen vollbrachten.

Die 13. Tagung des ZK und auch die Bezirksparteiaktivtagung stellten nochmals eindeutig fest, daß die Intensivierung der Hauptweg zu höherer Effektivität ist. Dabei hat die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Schlüsselstellung.

Wenn wir aber davon ausgehen, daß das jahresdurchschnittliche Wachstum der Arbeitsproduktivität 1971 bis 1975 künftig nicht mehr genügt, sondern im Zeitraum 1976 bis 1980 erheblich höher liegen muß, so ist das bisherige Ergebnis für diesen Zeitraum noch nicht zufriedenstellend oder einfach gesagt, die Vorstellungen für die künftigen Steigerungsraten entsprechen noch nicht der notwendigen Entwicklung. Es geht also darum, ausgehend von dieser Konferenz noch wirksamere Wege zu beschreiten. Das bedeutet in erster Linie, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik solche Produktionsfortschritte zu erreichen, daß die Arbeitsproduktivität schließlich schneller als die Warenproduktion steigt, deshalb ist die weitere politisch-ideologische und organisatorische Arbeit unserer Grundorganisation darauf zu richten, die langfristige Intensivierungskonzeption entsprechend den neuen, grundlegend höheren Maßstäben und Erkenntnissen weiter zu überarbeiten.

Dabei sind die bekannten Hauptfaktoren der Intensivierung, zwischen denen enge Wechselbeziehungen bestehen, immer zu beachten.

Auf der Bezirksparteiaktivtagung wurde nochmals unterstrichen, daß vor dem Schiffbau die Aufgabe steht, über den Weg der Intensivierung eine solche Leistungssteigerung zu erreichen, die unseren Exportaufgaben, dem wachsenden Bedarf der eigenen Handels- und Fischereiflotte sowie den höheren Reparaturaufgaben entspricht.

Gestattet uns jetzt einige Bemerkungen zu diesen sechs wichtigen Intensivierungsfaktoren.

Bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist der Plan Wissenschaft und Technik zum entscheidenden Instrument der Wettbewerbsführung geworden. Wir erreichten per 31. März eine Abdeckung von 110 Prozent. Das entspricht unserer eigenen Wettbewerbsverpflichtung. An diesem guten Stand haben alle Produktionsabteilungen sowie alle vorbereitenden Abteilungen einen entscheidenden Anteil. So können bisher über 40 000 Stunden je Einheit des Erzeugnisses gesichert werden. Betrachten wir es kumulativ, so sind es fast eine Million Stunden. Die Gesamterfüllung des PWT im I. Quartal auf der Basis des VEB-Planes wurde kumulativ mit 145,4 Prozent, das sind 55,7 Prozent des Jahresplanes, ausgewiesen. Obwohl bisher gute Ergebnisse im PWT/Teil II zu verzeichnen sind, müssen wir aber darauf aufmerksam machen, daß diese Entwicklung kontinuierlich weiter verfolgt wird, um die Staatsplanlimite einzuhalten und notwendige Vorarbeit für 1976 zu sichern. Es sind alle Anstrengungen zu unternehmen, damit unsere Zielstellung, mindestens 50 Prozent Abdeckung bis zum 30. Juni 1975 für den PWT 1976 zu erreichen, erfüllt wird.

Eine Analyse zeigt uns, daß der dezentrale Anteil des PWT auf Einheit bezogen mit 126,2 Prozeht, der zentrale aber nur mit 53,9 Prozent per 28. Februar, abgedeckt ist.

In der Erfüllung per 28. Februar wurde der dezentrale Teil mit 106,2 Prozent zum Jahr, der zentrale aber nur mit 15,2 Prozent erfüllt. Diese Situation ist immer wieder Anlaß zur Kritik durch die Produktionskollektive. Wir haben uns schon damit auf der Betriebsparteiaktivtagung am 13. Februar auseinandergesetzt.

Wir sehen einige Ursachen darin, daß noch nicht in allen Kollektiven der Produktionsvorbereitung mit dem nötigen Ernst gearbeitet wird, daß vor allem den technisch-organisatorischen Maßnahmen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird und daß auch einige Stimulierungen noch nicht richtig wirken. Natürlich ist es auch eine Frage der nicht termingerechten Fertigstellung von Investitionen, der mangelnden Fertigungskapazität und des Fehlens von einigen Materialien.

Echte Fortschritte bringen uns hier eine höhere Qualität in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Als Beispiele möchten wir hier die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Konstrukteuren von EKE, den Technologen und Arbeitsnormern der Technologie und der Produktionsabteilung FMI nennen. Das gleiche gilt für die schon bekannte gemeinsame Arbeit des Jugendgewerkes Weber von FAM, der Abteilungstechnologie der Abteilung FAM und der Konstruktionsgruppe EKS 5.

Es kommt jetzt darauf an, schneller diese Initiativen und guten Erfahrungen in alle Kollektive zu tragen und weiter zu verallgemeinern. Das Problem der engen Zusammenarbeit liegt nicht in organisatorischen Schranken, sondern in der ideologischen Einstellung, im Willen zur Zusammenarbeit. Alle genannten Maßnahmen dienen dem Ziel, das geplante Limit einzuhalten bzw. zu unterbieten. Wir können heute mit Freude feststellen, daß beginnend mit dem Schiff 426 im wesentlichen die Planlimite eingehalten werden. Aus dem Leistungsvergleich ist sichtbar, welche Abteilungen daran einen entscheidenden Anteil haben. Einen guten Anteil an diesem Ergebnis haben die Abteilungen des Schiffbaus.

Hier wurde das Produktionstempo so erhöht, daß im Schiffbau jetzt nach dem 12-Tage-Takt produziert wird. Die Genossen und Kollegen des Schiffbaus übernahmen die Verpflichtung, das für 1975 geplante Limit für das letzte Schiff dieses Jahres um mindestens 2000 Stunden zu unterbieten.

Wenn auch in den übrigen beiden Bereichen (Ausbau und Maschinenbau) je 2000 Stunden gebracht werden, dann erreichen wir 6000 Stunden je Objekt, und der PWT wird bedeutend übererfüllt. Eine wichtige Kennziffer dabei ist, mit wieviel Arbeitsstunden 1000 Mark Warenproduktion gebracht werden. Wie eine Tafel zeigt, liegen wir gegenwärtig bei 13,3 Stunden. Mit dem Ziel, das Limit beim Schiff 443 um mindestens 6000 Stunden zu unterbieten, wird sich diese Kennziffer verbessern. Wichtig ist dabei, die Einbeziehung der Werktätigen in die ehrenamtlichen WAO-Kollektive. Untrennbarer Bestandteil einer WAO ist auch die ständige Verbesserung der Schichtarbeit. Und hier gibt der Leistungsvergleich einen sehr konkreten Überblick. Wir verlangen, daß wichtige Arbeiten, die besonders zur Verkürzung der Durchlaufzeiten, zur Vermeidung von Doppelarbeiten und zur Erhöhung der Arbeitssicherheit beitragen, vollständig in die zweite oder dritte Schicht verlagert werden.

Von besonderer Bedeutung ist die Nutzung von Wissenschaft und Technik für die Senkung des Materialverbrauches. Das ist völlig verständlich, wenn man auf dem Weltmarkt die Preisanstiege für Rohmaterialien verfolgt. Wie schon erwähnt, gibt es auf dem Gebiet der Materialökonomie in der letzten Zeit umfangreiche Initiativen. So konnte im wesentlichen Klarheit darüber geschaffen werden, daß die vorbereitenden Abteilungen, zum Beispiel die Projektanten und Konstrukteure, etwa 80 Prozent der Wertgröße des gesamten Materialeinsatzes des Erzeugnisses bestimmen. In Verbindung mit den Ergebnissen der Materialökonomie im Jahre 1974 konnte erreicht werden, daß die Hauptträger der Materialeinsparung die Bereiche E, TV, K und FME sich in diesem Jahr wieder an die Spitze stellen. Insgesamt betrachtet beeinflussen die Bereiche E, TV, TS und K nach derzeitigen Vorstellungen 73,7 Prozent der Materialökonomie (ohne Überlauf) des Jahres 1975. Die erreichten Ergebnisse per Februar weisen aus, daß durch Konstruktionsoptimierung bisher 163 000 Mark Materialeinsparungen erarbeitet wurden.

Insgesamt sind im PWT 1975 48 Maßnahmen enthalten. In Vorbereitung der Konferenz gelang es, weitere Vorschläge zur zusätzlichen Einsparung von Grundmaterial in Höhe von 1,3 Millionen Mark zu erarbeiten.

Darüber hinaus orientieren wir als Parteileitung, alle Möglichkeiten der Materialeinsparung zu nutzen. Dazu gehören u. a.:

● die verstärkte Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse. Dazu liegen umfangreiche Themenvorschläge vor, wie zum Beispiel Optimierung Wellenleitung mit 15 000,— M/Objekt Nutzen, Optimierung Brandschutzkonstruktion (Jugendobjekt) mit 10 000,— M Nutzen/Objekt,

● ständige Überarbeitung der Materialverbrauchsnorm und der Materialvoratsnormen,

● die Senkung des Verbrauchs bei Treibstoffen und Heizölen,

● Einhaltung der Normative für den Fuhrpark der Werft im PKW-Bestand,

● sparsamster Umgang mit Klein- und Hilfsmaterialien.

In Vorbereitung der Konferenz wurden dazu Verpflichtungen in Höhe von 488 800 Mark abgegeben, die gleichzeitig als Senkung der Gemeinkosten wirksam werden.

Durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf dem Wege der Intensivierung weiterhin einen Leistungsanstieg der Wirtschaft gewährleisten

Aus dem Schlußwort der 1. Betriebskonferenz 1975 — von Karlheinz Näcke, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung

Als Initiativbetrieb für die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1975 wurde durch euch mit den Ergebnissen der Planerfüllung der ersten drei Monate das Versprechen, was ihr am ersten Arbeitstage dieses Jahres abgegeben habt, vorbildlich erfüllt.

Die Planaufgaben wurden in jedem Monat erfüllt — und, was sehr entscheidend ist, die im Plan vorgesehenen Schiffsauslieferungen konnten termingerecht realisiert werden. Es ist gelungen, in diesem Jahr bereits im Januar zwei Schiffe zu übergeben. Mit den fünf im I. Quartal abgelieferten Supertrawlern und der Erfüllung der Warenproduktion habt ihr mehr als ein Viertel der Jahresproduktion realisiert. Damit hat sich die bereits im Jahre 1974 erreichte hohe Kontinuität der Plandurchführung ausgezahlt.

Für alle Werften des Industriezweiges Schiffbau ist besonders wertvoll, daß erstmals bereits in den ersten drei Monaten 15 Schiffe fertiggestellt werden konnten. Die Planaufgaben im I. Quartal wurden im Schiffbau des Bezirkes mit einem Anteil von 25,2 Prozent zum Jahr erfüllt.

Wir sind also gut vorangekommen, Genossen. Das war und ist nicht immer einfach, denn besonders die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, der ständig neue Probleme aufwirft. Neue, interessante und oft komplizierte Aufgaben reifen heran, die gelöst werden müssen. Und es ist nicht die Art von Kommunisten, nur den Fortschritt, die guten Ergebnisse allein zu sehen, sondern unsere Art ist, bei allen Fortschritten, die erreicht werden, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, was uns bei der Erfüllung der Planaufgaben noch hemmt und wie wir noch höhere Ergebnisse in der Produktion erreichen können.

Wie immer, Genossen, wenn hohe Anforderungen gestellt sind, ist das zugleich und vor allem eine Anforderung an die Denk- und Verhaltensweisen der Menschen, eine Anforderung an ihre politische Reife und damit an die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation. Es zeugt auch von einem hohen politischen Verständnis, wenn jetzt nach der 13. Tagung des Zentralkomitees Genossen aus der Forschung und Projektierung eurer Werft davon sprechen, daß bei ihnen jetzt in „PWT" gedacht wird.

Gemeint ist, der Forscher und Projektant betrachtet und bewertet seine Arbeit von Anfang an von den Überleitungsmöglichkeiten und -zeiten her und rechnet mit den Einsparungen im Planteil II des PWT — also mit den Ergebnissen der Produktionsdurchführung.

Zu dieser Denkweise hat die zielstrebige Arbeit nach der Gebrauchswertkostenanalyse wesentlich beigetragen. Wir meinen, daß sich diese Denk- und Verhaltensweise in allen vorbereitenden Abteilungen durchsetzen sollte. Das ist auch deshalb notwendig, weil der Anteil wissenschaftlich-technischer Maßnahmen im PWT Teil II, also die zentralen Maßnahmen — und das bestätigen immer wieder die Gespräche in den Produktionskollektiven — nach wie vor zu gering sind.

Die Arbeiter setzten aber große Erwartungen in die Leistungen und Ergebnisse aller wissenschaftlich-technischen Kader des Betriebes, und eine Möglichkeit sehen wir in dem Beispiel der Gemeinschaftsarbeit zwischen vorbereitenden Abteilungen und Produktion.



Bei der Besichtigung des Leistungsvergleiches in Form einer Ausstellung während der Betriebskonferenz. Von links nach rechts: Karlheinz Näcke, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Gerhard Buchführer, Ökonomischer Direktor, Gisela Polchow, Abteilungsleiter für Information und Analyse, und Joachim Gädke, Parteisekretär unserer Grundorganisation. Werkfoto/Schult



Auf der heutigen Betriebskonferenz war zu spüren, daß sich hier in der Volkswerft zur Erreichung einer höheren Materialökonomie eine große Bewegung entwickelt hat, sich bereits praktische Ergebnisse zeigen und Wege beschritten werden, wie die Zielstellung von 1975, von 4,2 Millionen Mark, weiter erhöht werden kann.

Das trifft sowohl für die umfangreichen Initiativen der Jugendkollektive, der Kollektive in den vorbereitenden Bereichen als auch für die Produktionskollektive zu. Die Initiative des Jugendkollektives Fink zur Einsparung von Reinkupferschrott hat sich bekanntlich auf weitere Kollektive ausgebreitet. Jetzt kommt es darauf an, daß sich solche Initiativen auch für andere Materialien in allen Bereichen der Produktion entwickeln sollten.

Das trifft auch für Sekundärrohstoffe zu. Uns ist bekannt, daß zum Beispiel durch den Ausfall der Schweißschlackenmühle nunmehr seit Juli 1973 die anfallende Schlacke auf den Müll wandert. Dadurch fiel im Jahre 1974 ein Mehrverbrauch bei Schweißpulver von 7,1 Tonnen pro Objekt an. Auf der Parteiaktivtagung eurer Grundorganisation im Februar dieses Jahres wurde darüber gesprochen. Für die alte Schlackenmühle soll eine neue gebaut werden. Im vergangenen Jahr wurde eine Konstruktion als Ingenieurarbeit angefertigt, und die Jugend der BBS hat den Bau als MMM-Objekt übernommen.

Das Problem ist jedoch, daß nach wie vor einige Konstruktionsfragen unklar sind und vor allen Dingen keine Klarheit darüber besteht, wo diese Mühle einmal stehen und arbeiten soll.

Aber, Genossen, können wir uns das leisten, daß die Klärung einer solchen Frage einen so langen Zeitraum in Anspruch nimmt? Hier liegen doch echte Reserven, wenn sie auch für einige gering erscheinen. Entscheidend für Erfolge ist stets die Kampfposition, die in den Arbeitskollektiven dazu herausgearbeitet wird. Ohne Klassenposition, ohne parteiliche Position werden kaum Ergebnisse zu realisieren sein.

Dazu gehört auch, Genossen, daß sorgfältiger und vor allem ehrlich mit den vorhandenen Arbeitszeitfonds umgegangen wird.

Das um so mehr, weil wir wissen, daß euer Arbeitskräfteplan nicht erfüllt ist und nach wie vor viele Überstunden gemacht werden müssen, die auch in Zukunft von heute auf morgen nicht gänzlich abgebaut werden können. Die Frage ist nur dabei, sind es wirklich immer Überstunden, die objektiv geleistet werden müssen oder wird nicht auch so manche Überstunde, wie man so sagt, „geschrieben"?

So sind wir darüber informiert, daß in einigen Arbeitskollektiven der Abteilung Schiffselektrik der täglich vorhandene Arbeitszeitfonds nur zu maximal sechs Stunden ausgelastet wird, daß die Pausen weit überschritten werden und vor Schichtschluß der Arbeitsplatz verlassen wird. Dazu kommt, daß während der Arbeitszeit Privatarbeiten durchgeführt werden.

Ihr seht also, Genossen, es existiert neben dem Guten immer noch weniger Gutes, was uns am Vorwärtsschreiten hemmt und für die politisch-ideologische Arbeit viele Fragen aufwirft, die in beharrlicher Arbeit und mit großer Ungeduld geklärt werden müssen.

Es kommt also darauf an, daß jeder Genosse versteht und persönliche Schlußfolgerungen daraus zieht, wie die führende Rolle der Partei zu verstärken ist, weil das auch für die Lösung der von der 13. Tagung des Zentralkomitees behandelten Aufgaben den Schlüssel zum Erfolg bedeutet.

Das erfordert, daß das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit in den Parteikollektiven wächst, daß Reife und Kampfkraft jedes Kommunisten weiter zunehmen.

Das wichtigste ist, jetzt zur Auswertung der heutigen Betriebskonferenz die breite Aussprache mit allen Werftangehörigen fortzusetzen, um für all das, was wir uns vorgenommen haben, die richtige Kampfposition zu erarbeiten.

Es sollten deshalb im Monat April in allen Versammlungen der Partei und der Gewerkschaft sowie auch des Jugendverbandes der Inhalt der heutigen Konferenz gründlich ausgewertet und Rechenschaft über die Ergebnisse im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung abgelegt werden.





Tag des Metallarbeiters

Die Werktätigen unseres Betriebes gehören zu den 1,3 Millionen Arbeitern und Angestellten der DDR, die nun auch ihren eigenen Ehrentag begehen können: den „Tag des Metallarbeiters". Auf der zentralen Festveranstaltung wurden erstmalig 102 Arbeiter als „Verdienter Metallarbeiter der DDR" ausgezeichnet. Unter den Ausgezeichneten befindet sich ein Arbeiter der Volkswerft, der Schlosser Eberhard Glandt vom Gewerk 2112.

Auch in der Werft fanden anläßlich dieses Tages mehrere Veranstaltungen statt. Sie begannen bereits am 7. April mit der Auszeichnung von zehn Kollektiven mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", wurden am 11. April mit einer großartigen Festveranstaltung im Theater fortgesetzt, auf der Heinz Peters, amtierender Werftdirektor, die Festansprache hielt und das Theaterensemble dem Werftkollektiv, besonders aber den ausgezeichneten Berufsbesten, einen künstlerischen Blumenstrauß band. Am Sonnabend war dann Gelegenheit, im Klubhaus tüchtig das Tanzbein zu schwingen. Horst Köbbert, „Rasko", bekannt aus der beliebten Fernsehsendung „Klock acht . . .", Maritta Roll und die Rostocker Hafenmusikanten sowie das Klubhausballett mit dem schönen Tanz der Ninotschkas sorgten für die richtige Stimmung.

Am Sonntagfrüh war dann schließlich die würdige Auszeichnung der Berufsbesten. Hans Sawatzki, stellv. Parteisekretär, würdigte die Leistungen der Ausgezeichneten. Herzlich begrüßte Gäste waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, und der Oberbürgermeister Horst Lehmann. Sie überbrachten die Glückwünsche zum „Tag des Metallarbeiters".



Fotos oben: Auszeichnung der Berufsbesten
Foto: Sichtwerbung Schult (3)

Auf einem Foto gemeinsam zeigen wir unseren Lesern heute die Köchin Lotte Möller und den Maschinenschlosser Hans-Ulrich Lotzow.

Die Druckerei hatte in der vorigen Woche die Fotos dieser beiden ausgezeichneten Berufsbesten vertauscht. Die Köchin, der Maschinenschlosser und die Redaktion nahmen die vielen gutgemeinten Hinweise und Ratschläge vieler Leser mit Humor hin. Kurios ist allerdings, daß die versehentliche „Köchin" von seinen Kollegen seit Jahren „Lotte" genannt wird. So ein Zufall!

Grußadresse

des Sekretariats der SED-Kreisleitung Stralsund

Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Sekretariat der Kreisleitung Stralsund der SED übermittelt Euch die herzlichsten Glückwünsche zum Tag des Metallarbeiters, den die Werktätigen des VEB Volkswerft gemeinsam mit allen anderen Beschäftigten der metallverarbeitenden Industrie in unserer Republik zum erstenmal in diesem Jahr feierlich begehen.

Eure Schiffe, die vorwiegend für den Export, insbesondere für unseren größten Handelspartner, die UdSSR, bestimmt sind, künden mit ihren Arbeitsleistungen von einer hohen Qualität fachlicher, meisterhafter Arbeit.

Eure bisher erreichten Ergebnisse bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee reihen sich in die gute Bilanz, die wir in der Republik im I. Quartal ziehen konnten, würdig ein.

Eure große Einsatzbereitschaft, Euer Können und Eure Fähigkeiten geben uns die Gewähr, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter, Wissenschaftler und Ingenieure, Angestellten und alle anderen Mitarbeiter der Volkswerft auch weiterhin alles tun werden, um die vor uns stehenden Aufgaben mit Erfolg zu lösen.

Das Sekretariat der Kreisleitung Stralsund der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wünscht Euch dazu viel Erfolg, Schaffenskraft und Gesundheit.

Rosenfeld,
1. Sekretär

(Auszug)

IBK gratuliert

Die Leitungen des Industriebaukombinats schickten ein Grußschreiben, in dem es u. a. heißt: „Zum Tag des Metallarbeiters beglückwünschen Euch die Werktätigen des IBK recht herzlich. Wir freuen uns mit Euch darüber, daß Ihr zu Ehren des 30. Jahrestages hervorragende Leistungen vollbracht habt.

Wir versichern Euch, daß wir auch weiterhin keine Mühe scheuen werden, um die Objekte im der Werft termin- und qualitätsgerecht fertigzustellen."

Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des Supertrawlers 431



Schnappschuß vom Abschluß des Patenschaftsvertrages zwischen der Baustelle Hydraulik und der Schiffsbesatzung des Supertrawlers 431.

Kulturraum des VEB Kombinat Orsta Hydraulik Leipzig, Montagebereich Küste, am „Montag, dem 7. April:

Herzliche Begrüßung der Besatzung vom Supertrawler 431 „Schelute". Der Besatzung werden Kollegen von Hydraulik vorgestellt, Kapitän Rybakowas stellt seine Mechaniker vor. Bei Kaffee und Kuchen berichteten wir unseren sowjetischen Freunden von der Entwicklung unseres Montagebereiches, angefangen von der Montage der Absenkanlage auf der Volkswerft über die Hydraulik für Tunnelgefrierapparate auf Atlantik bis zu den modernen hydraulischen Windenanlagen auf dem Supertrawler. Es werden Filme von den Fangreisen der Supertrawler 401 und 402 gezeigt.

Neue Mitglieder der DSF erhalten aus der Hand des Kapitäns ihre Mitgliedsbücher überreicht. Der Höhepunkt des Abends ist die Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages.

Der Freundschaftsvertrag ist unser Beitrag zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Wir hatten bisher auf allen Schiffen einen guten Kontakt zu den sowjetischen Freunden, doch brach dieser Kontakt in der Regel ab, wenn das Schiff die Werft verließ. Mit diesem Freundschaftsvertrag soll zwischen den Kollegen von Hydraulik und der Besatzung eine langzeitige Verbindung hergestellt werden.

Zunächst möchten wir unsere hydraulischen Anlagen in guter Qualität an die Besatzung übergeben. Wir haben die Mechaniker gebeten, mit allen Problemen und Fragen, die unsere Anlagen betreffen, zu uns zu kommen. Die Mechaniker werden uns Informationen über das Gebrauchsverhalten unserer Anlagen im praktischen Fischereibetrieb übermitteln. Eine gemeinsame Auswertung nach der Rückkehr von der Fangreise ist vereinbart und wird auf der Basis des Schiffes in Klaipeda oder in Stralsund durchgeführt.

Während der Garantiereparatur der Schiffe im nächsten Jahr wollen wir gemeinsame kulturelle Veranstaltungen und Exkursionen unternehmen und unsere in diesen Wochen geschlossenen Kontakte vertiefen. So werden wir Freundschaftsbande schließen, die vom Bau und Erprobung des Schiffes über die ersten Fangreisen bis zur Zeit der Garantiereparatur reichen . . . und vielleicht noch länger.

Foto: Daske **Golle**

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Gute Ergebnisse in der FDJ-Organisation TV-TR

Vor kurzem wurde die FDJ-Gruppenmesse der Organisation TV–TR im großen Speisesaal durchgeführt. Als Gäste konnten die Jugendfreunde den stellvertretenden Parteisekretär der Werft, Udo Heiling, die Stadträtin, Elli Wagner, und den amtierenden Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Kreisleitung, Hartmut Felske, begrüßen.

Im Mittelpunkt der Messe, die mit einer Hobby-Schau verbunden war, stand die MMM-Aufgabe „Faßheber". Im Vorjahr war diese Aufgabe noch auf dem Zeichenbrett zu sehen. In diesem Jahr ist sie mit einem Nutzen von 68 575 Mark verwirklicht worden.

Bei dem gemeinsamen Rundgang konnten noch weitere gute Exponate begutachtet werden, und die Besucher hatten die Möglichkeit, sich an einer Anschauungstafel von den Erfolgen der Jungen und Mädchen dieser FDJ-Organisation zu überzeugen.

„Die erste Gruppenmesse 1974 setzte Maßstäbe für weitere Messen. Es ist erfreulich zu sehen, daß der 74er Elan beibehalten wurde." Das ist die Meinung der Stadträtin Elli Wagner.

Vor Beginn der Messe legte der FDJ-Sekretär Dieter Hummel Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß die Mitglieder der FDJ hervorragende Initiativen innerhalb der „FDJ-Freundschaftstafette" gezeigt haben. So arbeiten alle FDJler nach einem persönlich-schöpferischen Plan. 30 Prozent der FDJ-Mitglieder haben das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber abgelegt. Bis zum 30. Jahrestag der Befreiung werden die restlichen Jugendfreunde ebenfalls das Abzeichen erwerben. Im Wettbewerb der FDJ-Organisationen belegte TV–TR drei erste und einen zweiten Platz.

In der MMM-Bewegung konnte er auf eine 100prozentige Mitarbeit verweisen. Der Nutzen beträgt insgesamt 93 575 Mark. In der Materialökonomie wurden 475 000 Mark erwirtschaftet.

69,2 Prozent arbeiten aktiv im Neuererwesen mit; der Nutzen beträgt hier 18 768 Mark. Ergebnisse also, die sich sehen lassen können und davon zeugen, daß die Jugendlichen dieser FDJ-Organisation auf dem richtigen Weg sind.

Durch den Kollegen Bogs, Abteilungsleiter TVP, wurden die ersten drei Aufgabenstellungen für die MMM 1976 übergeben.

J. Koltz

MMM im Schiffbau

Einen guten Auftakt zur 1. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bildeten die Leistungsvergleiche der Abteilungen unserer Werft, die in anschaulicher Weise durch ihre Exponate neue Wege absteckten, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen. Der Bereich Schiffbau konnte in der vergangenen Woche auf der Empore des großen Speisesaals mit einer sehenswerten Bereichsmesse aufwarten. Aus dem Angebot guter Taten und Ideen sollen einige als besonders beachtenswert herausgestellt werden, zumal gerade unsere Jugendfreunde sich als Initiatoren dieser ökonomischen Maßnahmen vorstellten.

Da erzielten die Kollegen vom Gewerk 1355 (FSV) auf der Fertigungslinie für Seitensektionen ab Beginn 1974 bis Ende März dieses Jahres eine Einsparung von 751 Stunden pro Objekt, davon allein über 90 Stunden durch Neuerervorschläge. Sie bewiesen damit, wie eine Realisierungsmaßnahme voll ökonomisch genutzt werden kann.

Die jungen Schweißer der Abteilung FSM in Verbindung mit dem Transport-Ingenieur demonstrierten am Modell einer Seitenschalensektion, wie durch Drehen derselben in Normallage, ein optimales Schweißen der Längsgegenzüge ermöglicht werden kann. Das bedeutet eine erhebliche Verbesserung gegenüber der bisherigen Arbeitsweise in der Zwanglage.

In der Abteilung FSH haben die Jugendfreunde im Rahmen der MMM-Bewegung die Aufgabe gelöst, den Belegungsplan auf der freien Helling und der Rohrwerkstatt so zu gestalten, daß eine übersichtliche und optimale Lagerung der Einbauteile möglich ist. Ein offensichtlicher Nutzen für eine zügige und gefahrlose Arbeitsweise springt dabei heraus.

Die Knobler in der Abteilung FST erproben einen Feinstahlbrenner, der bei besserer Schnittqualität auch eine um 20 Prozent höhere Schnittgeschwindigkeit erreicht.

Selbst die Patenschule des Schiffbaus, die Hermann-Matern-Oberschule, beteiligte sich an dieser Leistungsschau. Neben geschmackvollen kunstgewerblichen Arbeiten, konstruierten Schüler der 8. Klasse ein Anzeigegerät „Energieniveauschema". Es dient als wichtiges Lehrmittel im Chemieunterricht zur Darstellung der Elektronen in der Atomschale.

Der rege Besuch vieler Werftangehöriger und Gäste zeigte großes Interesse an den nutzbringenden Exponaten unserer Jugendfreunde.

Herbert Kossendey, FSV

Jugendtanz

Am Freitag, dem 25. April 1975, findet aus Anlaß der Betriebsmesse der Meister von morgen um 20.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Jugendtanzveranstaltung statt. Karten sind in der Kulturabteilung ab 21. April von 11.00 bis 13.45 Uhr oder am 25. April an der Abendkasse erhältlich.

Unser aktueller Gerichtsbericht:

Jugendliche Rowdys mußten sich verantworten

Am 7. April verhandelte die Jugendstrafkammer des Kreisgerichtes gegen zwei Jugendliche, die sich beide wegen Rowdytums zu verantworten hatten. Es sind zwei Lehrlinge der BBS, 1. Lehrjahr. Olaf R. und Olaf N. haben die elementarsten Grundrechte unserer Bürger, die Achtung der Persönlichkeit mißachtet. Sie stifteten Unruhe und Mißstimmung in ihrem Lernkollektiv, indem sie auf brutale Weise andere Lehrlinge mißhandelten und unter Druck setzten. Sechs Monate trieben sie ihr Unwesen in der Klasse. Es gab nicht wenige Zuhörer im Verhandlungssaal, die darüber erstaunt waren, daß derartige Handlungsweisen über einen so langen Zeitraum von den Lehrern und Lehrmeistern der BBS unentdeckt blieben. Alle Zeugen sagten dazu aus, daß sie unter Druck gesetzt wurden mit Androhung weiterer Mißhandlungen, wenn sie irgendwo etwas verlauten lassen. Erst durch Körperverletzungen zweier Lehrlinge, verursacht durch Schläge des Angeklagten N., die eine Arbeitsunfähigkeit nach sich zogen und dadurch zur Anzeige gebracht wurde, konnte das schändliche Treiben der beiden Rechtsverletzer aufgedeckt werden.

Der Angeklagte Olaf R. kommt aus Familienverhältnissen, in denen es sehr häufig zu Auseinandersetzungen mit dem Stiefvater kam, so daß der Angeklagte immer mehr seine eigenen Wege ging. Auch in der polytechnischen Oberschule war er den Lehrern gegenüber aufsässig und frech, machte über Hinweise spöttische Bemerkungen und war in keiner Weise bereit, sich an die Schulordnung zu halten. Fünf Jahre war er in einer Sportgemeinschaft, auch hier wurde er wegen Disziplinschwierigkeiten ausgeschlossen. Von Anbeginn seiner Lehrzeit an der BBS gab es Aussprachen und Festlegungen wegen Disziplinlosigkeit und undisziplinierten Auftreten gegenüber Lehrern und Lehrmeistern. Insgesamt sechs Aussprachen mit Eltern und Erziehern, ein Verweis und ein strenger Verweis brachten keine Änderung in seinem Verhalten.

Der Angeklagte Olaf N. zeigte ebenfalls eine schlechte Lernhaltung und gab ebenfalls seit Beginn der Lehrzeit Anlaß zu Beanstandungen. Alle Erziehungsmaßnahmen und Aussprachen führten zu keinem Erfolg. Das Gericht führte die Beweisaufnahme umsichtig und gründlich und hob das gesellschaftswidrige Verhalten der beiden Angeklagten deutlich hervor. Die Auswirkung dieser negativen Handlungsweise auf die Jugendlichen der BBS wurde unmißverständlich aufgezeigt. An der Verhandlung nahmen 100 Jugendliche der BBS teil, und so mancher Lehrling wurde dabei zum Nachdenken über seine eigene Einstellung zum Lernen und Arbeiten veranlaßt. Der Kollektivvertreter und der gesellschaftliche Ankläger machten mit aller Deutlichkeit das gesellschaftswidrige Verhalten der Angeklagten klar und brachten zum Ausdruck, daß das Kollektiv und unsere Gesellschaft es in keiner Weise dulden kann, daß Bürger in einer so erniedrigenden Art und Weise unterdrückt und mißhandelt werden.

Der Angeklagte N. war bis zum Bekanntwerden seiner Straftaten stellvertretender Gruppensekretär der FDJ-Gruppe und hat seinen ganzen Einfluß geltend gemacht, um das sozialistische Zusammenleben in der Klasse zu unterdrücken. Die anderen gesellschaftlichen Funktionäre der Klasse verhielten sich passiv und duldeten diese Praktiken. Der Staatsanwalt beantragte sieben Monate Freiheitsentzug für den Angeklagten Olaf R. und sechs Wochen Jugendhaft für den Angeklagten Olaf N. Das Gericht entschied antragsgemäß und wies in der Urteilsbegründung beide Angeklagten auf ihr zukünftiges Verhalten hin.

Nach der Haftentlassung sind für beide staatliche Kontrollmaßnahmen festgelegt. Sie werden beweisen müssen, ob ihre Versprechen ernst gemeint sind und sie bereit sind, ordentliche Mitglieder unserer sozialistischen Gesellschaft zu werden.

Die Leitung der Betriebsberufsschule sollte aus dieser Verhandlung die nötigen Schlußfolgerungen ziehen, wobei besonders die gesellschaftlichen Organisationen, vor allem die FDJ, ihre Arbeitsweise überprüfen müssen. Um eine breite Wirksamkeit der Verhandlung zu erreichen, werden in den nächsten Wochen öffentliche Auswertungen seitens des Gerichtes und der Staatsanwaltschaft in der BBS erfolgen.

Heinrich Wierth

Auf diesem Wege möchte ich mich, auch im Namen meiner Eltern, für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meiner Jugendweihe recht herzlich bedanken.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung Investitionen, der AGL Schiffbau sowie allen Bekannten und Gartenfreunden der Gartensparte „Vorwärts".

Andrea Kath

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kollegen der Gewerke 32 21 und 32 22 und dem Leitungskollektiv der Abteilung Maschinenbau Montage recht herzlich.

Günter Rückert und Frau

Anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke recht herzlich bei allen Kollegen des Gewerkes 15 11, bei der BGL, bei der Werftdirektion und AGL bedanken.

Werner Bobzien

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich der Jugendweihe unserer Tochter Gundula danken wir recht herzlich den Kollegen des Gewerkes 3342, der Werftleitung, BGL und der Abteilung Rohrbau.

Günter Strich und Frau

Für die mir überreichten Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung Reparaturen Maschinenbau, dem Kollegen Wolfgang Köchy und dem Meister Ernst Büchner sowie bei allen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 4351 bedanken.

Heinrich Wierth

Schwimm mit — bleib fit

Am Freitag, dem 18. April, um 19.00 Uhr wird vom KFA Sportschwimmen in Zusammenarbeit mit dem DTSB und dem FDGB ein volkssportliches Schwimmfest veranstaltet. Zur Teilnahme werden alle am Schwimmsport Interessierten aufgerufen. Die einzige Voraussetzung für die Teilnahme ist die Vollendung des 18. Lebensjahres. Meldungen werden am Wettkampftag ab 18.00 Uhr in der Schwimmhalle entgegengenommen. Wettbewerbe sind die Freundschaftsmeile, Ballreiben, Brettschwimmen, Paarschwimmen, Matratzenschwimmen — der Letzte scheidet aus. Also für jeden alles oder etwas.

KFA — Sportschwimmen

Fußball-Bezirksliga:

0:0 in Greifswald

Auch im 8. Punktspiel der 2. Halbserie blieben Motors Bezirksliga-Fußballer ohne Niederlage.

In einem sehr abwechslungsreichen Spiel zeigte sich Motor gegenüber den letzten beiden Spielen doch wieder formverbessert.

In den ersten 45 Minuten besaßen die Stralsunder die eindeutig größeren Torchancen. In aussichtsreichen Positionen konnten jedoch diese Möglichkeiten nicht zu Torerfolgen verwertet werden. So mußte Motor bis zum Schlußpfiff bangen, gegen die sehr abstiegsgefährdete Mannschaft von Lok Greifswald, keinen Gegentreffer hinzunehmen.

Die Greifswalder versuchten durch großen Kampf unbedingt den Sieg zu erringen, waren Motor aber in technischer Hinsicht unterlegen und mußten am Ende froh sein, nicht selbst das Spielfeld als Unterlegener zu verlassen. Durch das sehr auf Angriff eingestellte Spiel der Greifswalder hatte Motor stets durch gutes Konterspiel seine Möglichkeiten. Alles Mühen auf beiden Seiten blieb bis zum Abpfiff umsonst. Keine Mannschaft brachte es fertig, den Ball im Tor unterzubringen. So blieb es beim torlosen Remis.

Th.

Fußball-Bezirksklasse:

Endlich wieder ein Sieg

Nach der am 22. März 1975 in Bergen gegen Lok II erlittenen 0:1-Niederlage blieb die II. Männer in der 2. Halbserie weiter ohne Punktgewinn. Dies sollte nun am 1. April gegen die SG Zudar anders werden.

Motor stürmte von Beginn an und erspielte sich eine Reihe guter Einschußmöglichkeiten, wovon aber nur eine durch Brodmann zum 1:0 genutzt wurde. Die 2. Halbzeit sah dann ein verteiltes Spiel, in dem beide Seiten viele Chancen vergaben. Motor gelang dann nach einem Schuß von E. Stender das verdiente 2:0. Acht Minuten vor Spielende vergab Reinert einen an Brodmann verwirkten Foulelfmeter.

Hoffen wir, daß sich die II. Mannschaft durch diesen Sieg gefangen hat.

Die Aufstellung: Parczyk — Haut; Krüger; Peters; Klimas — Krajewski; Reinert; Diener — Brodmann; E. Stender; A. Willmann.

E. Stender

Im Kampf um den Aufstieg unserer Männer-Handballmannschaft:

Hoher Sieg gegen Dynamo Neustrelitz

Mit einem hohen 28:17-Erfolg gegen Dynamo Neustrelitz geht für die Motor-Handballer der Kampf um den Aufstieg weiter. Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung um den Aufstieg in die DDR-Liga im letzten Heimspiel Motor — Vorwärts Hennigsdorf fällt. Zuvor muß aber noch das letzte Auswärtsspiel gegen Lok Parchim erfolgreich gestaltet werden.

Im Spiel gegen Neustrelitz zeichnete sich zumindest in der ersten Hälfte ab, daß sich die Gäste auf unser starkes Kreisläuferspiel eingestellt hatten.

Unsere Mannschaft verstand es richtig, den Torerfolg aus der zweiten Reihe zu suchen, was auch gelang.

Beim Halbzeitstand von 13:10 für Motor schien es so, als ob die Gegenwehr von Neustrelitz noch nicht gebrochen ist. Im Gegenteil, die Gäste verstanden es besonders in der ersten Hälfte aus der zweiten Reihe durch ihre wurfstarken Spieler zum Torerfolg zu kommen. Unsere Deckung hatte des öfteren gegen diese Würfe einige Schwierigkeiten. Auch als beim Spielstand von 19:15 H. Schmidt fünf Minuten und Sekunden später Kahl zwei Minuten (beide Motor) vom Feld mußten, hatten die Gäste gegen vier Spieler unserer Mannschaft eine Chance, um das Spielgeschehen noch zu wenden. Das Gegenteil war der Fall. Unsere Mannschaft trumpfte in dieser Phase ganz groß auf. Die vier Spieler auf dem Parkett bestimmten das Spielgeschehen. Neustrelitz gelang kein Torerfolg, woran Günter Hagenow im Stralsunder Tor einen großen Anteil hatte. Er vereitelte durch gute Paraden die Torchancen der Neustrelitzer, und unsere Vier auf dem Parkett schossen drei Tore und erhöhten dadurch das Ergebnis auf 22:15. Diese Phase gab unserer Mannschaft enormen Auftrieb. Die Gäste hatten nicht mehr die Nerven, um erfolgreich zu kontern.

Durch eine kollektive Leistung gelang unserer Mannschaft ein hoher und verdienter 28:17-Erfolg.

Motor Stralsund: 6:2 Punkte und 97:75 Tore.

D. Jasmann

Interessantes vom Schach

27 Schachspieler nahmen am diesjährigen Osterturnier der BSG Motor Stralsund im Bootshaus teil. In der Gruppe A setzte sich Berthold Hubert mit 12 Punkten vor Wilfried Klepin mit 8½ Punkten sowie Hartmut Glawe mit 8 Punkten erfolgreich durch. Rüdiger Erdmann siegte mit 12 Punkten vor Claus-Peter Schoschies mit 11 Punkten und Norbert Schmidt mit 8 Punkten in der Gruppe B.

Der Vize-Jugendmannschaftsbezirksmeister Motor Stralsund gewann in Wismar gegen die TSG mit 4½:1½ Punkten das Endspiel um den Bezirkspokal der FDJ.

Das erste Schnellturnier des Bezirksfachausschusses führte 16 ausgewählte Spieler zusammen. Berthold Hubert (Motor) belegte hier Platz fünf mit vier Punkten. Hubert vergab den zweiten Platz in der letzten Runde durch eine Niederlage gegen den Rostocker Meisteranwärter Litkiewicz. Burkhard Jabbusch (Lok) erreichte Platz sechs mit vier Punkten und Peter Hubert (Motor) mit 3½ Punkten Platz elf.

Der Tabellenführer der Schach-Bezirksliga Ost, Motor Stralsund I, baute seine Position durch einen wertvollen 8:0-Punktesieg über die SGS Wolgast III weiter aus, dagegen kam Motor Stralsund II gegenüber der SGS Greifswald III über eine 4:4-Punkteteilung nicht hinaus.

Nach sieben Runden führt Motor I die Tabelle mit 42,5 Punkten an. Motor II: Platz 8.

W. Müller

Kanuten eröffnen Saison

Am kommenden Sonntag eröffnen die Kanuten der BSG Motor Stralsund um 14.00 Uhr mit dem traditionellen Anpaddeln „Rund um den Dänholm" die Wettkampfsaison.

Auch in diesem Jahr haben sich die 150 Mitglieder des Rennsports und der Kanutouristik hohe Ziele gestellt. Im Trainingszentrum für den Leistungssport sind neue Talente zu entdecken und zu entwickeln. Der Höhepunkt der Wettkämpfe ist die Kinder- und Jugendspartakiade.

Die Kanutouristen haben nach dem bisher erfolgreichsten Wettkampfjahr in der 25jährigen Geschichte der Sektion den Beweis der weiteren stabilen Entwicklung zu bringen. Die ersten Plätze bei der DDR- und der Bezirksbestenermittlung im touristischen Mehrkampf und bei den Faltbootregatten im vergangenen Jahr verpflichten zu höchsten Leistungen und zu intensiverem Training.

Durch finanzielle Unterstützung unseres Trägerbetriebes konnte der Faltbootbestand auf 25 Boote erhöht werden, so daß noch mehr Kinder und Jugendliche an dieser schönen Sportart teilnehmen können.

Unser Interesse gilt jedoch auch der Altersgruppe 18 bis 32 Jahre. Hier werden noch Bewerber gesucht. Bei der Kanutouristik geht es um eine aktive Erholung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Ein umfangreiches Programm mit 17 Veranstaltungen wird die Kanutouristen auf die schönsten Flüsse und Seen der DDR, der VR Polen und der VR Ungarn führen. Übrigens sind die Sportfreunde Lange und Freiholz mit weit über 70 Jahren die ältesten aktiven Kanuten.

Der ausgebliebene Winter erlaubte bereits einige Wanderfahrten auf der Trebel, der Barthe und dem Mühlenbach bei Greifswald. Drei Sportfreunde beteiligten sich im Februar an einer Winterfahrt auf der Gwda in der VR Polen.

In den zurückliegenden Monaten wurden die Boote repariert und lackiert sowie das Bootshausgelände an vielen Stellen verschönert. Die Kanuten sind für die Saison gerüstet.

U. Knöfler

Sport am Wochenende

Jahnplatz, Fußball:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kreispokal des FDGB, Empor Richtenberg — Traktor Altenpleen
15.00 Uhr, Punktspiel Alte Herren, Motor Stralsund — Motor Wolgast
Sonntag, 15.00 Uhr, Bezirksliga, Motor Vorwärts Stralsund II
13.15 Uhr, Bezirksklasse, Motor II — Traktor Sagard
Jahnhalle, Volleyball:
Sonntag, 9.00 Uhr, Volleyballturnier Schiffahrt Hafen, Dynamo Rostock, Traktor Tribsees und Motor Stralsund
Jahnplatz, Leichtathletik:
Sonntag, 9.00 Uhr, Werfttag der Leichtathletik.

Hockey-Oberligarückrunde

Motor — Lok 3:1

Die Stralsunder, mit 14:2 Punkten Tabellenführer, empfingen die abstiegsbedrohte Mannschaft Lok Schwerin. In den ersten 20 Minuten konnten die Schweriner nur selten den Ball aus der eigenen Hälfte bringen. Die ersten großen Tormöglichkeiten für Motor verhinderte der gut haltende Schweriner Torwart. In der 14. Minute verwandelte J. Witt die dritte Strafecke zur verdienten 1:0-Führung für Stralsund. Eine weitere Ecke landete in der 25. Minute an der Latte. Auch in der zweiten Halbzeit gerieten die Stralsunder nie in Gefahr. Mychailjuk in der 48. Minute und C. Räth in der 56. Minute erzielten die Tore zum 3:0. Waskala hatte dann zweimal freistehend vor dem Schweriner Tor die Möglichkeit, das Ergebnis noch zu erhöhen. Doch er scheiterte am Torhüter. In der 63. Minute erzielte Schwerin den Ehrentreffer. Im ersten Spiel nach der Hallensaison erreichte Motor noch nicht die Leistungsstärke vom Vorjahr, zu viele Torchancen blieben ungenutzt.

Am Sonntag empfängt Motor um 10.30 Uhr auf dem Jahnplatz den Tabellenvierten, Lok Plau.

M. Thoms

Im Aufstiegskampf knapp unterlegen

Zum fälligen Aufstiegskampf zur Bezirksliga mußten die Kegler der 1. Mannschaft am 12. April in Ribnitz antreten. Durch die unkonzentrierten Leistungen einiger Sportfreunde konnte nur der 2. Platz belegt werden. Er berechtigt dann zum Aufstieg, wenn der Bezirksmannschaftsmeister in die Oberliga aufsteigt.

Mannschaftsergebnisse:

1.	Turbine Grimmen	6858 Punkte
2.	Motor Stralsund	6852 Punkte
3.	Empor Rostock	6803 Punkte
4.	Empor Saßnitz	6793 Punkte

Einzelergebnisse der Motorkegler:

Malcherreck		1117 Punkte
Lotzow		1123 Punkte
Henke		1140 Punkte
Sund		1150 Punkte
Rzehak		1156 Punkte
Micheel		1166 Punkte

Kegelrunde Männer Betriebsliga

1. FRS I	8:0	4204 Holz
2. LL	8:0	4019 Holz
3. EKE	4:4	3972 Holz
4. FP I	4:4	3956 Holz
5. LQ	4:4	3951 Holz
6. TS	0:8	3846 Holz
7. FP II	0:8	3839 Holz

Am 29. April 1975 um 16.00 Uhr, treffen FRS I und LL aufeinander.

Janke

Münzen erzählen

2. Folge: Zeitraum 1250 – 1275



Ausgewählte Münze: Brakteat (ohne Umschrift) im Kugelrand über einen Bogen Turm und Fahne, um 1240, 0,5 g Silber, s. Dannenberg 49, Werkfoto: Schult



Zwei Männer beim Bau einer Mauer mit ihrem Bauherrn.

Repro: Margot Schmoock

Ökonomie

Handelsgüter sind in den Anfangsjahren der Stadt Getreide, Hopfen, Heringe, Holz und Eisen gewesen. Schriftliche Zeugnisse über Preise liegen aus dieser Zeit nicht vor. Die folgende Tabelle zeigt etwa die Relationen, die bei Preisüberlegungen zu beachten wären.

Es kosteten im 11. Jahrhundert etwa ein Pferd 150 — 300 g Silber, ein Sklave 300 g, eine Sklavin 200 g, ein Schwert 125 g, ein Ochse 125 g, eine Kuh 100 g, ein Schwein 30 g und ein Messer 2,8 g Silber.

Stadtentwicklung:

Landesherr: Witzlaw II. (gest. 1302)
Einwohnerzahl: um 1260 etwa 2000
1256: Erste Erwähnung der Neustadt
1265: Vertrag mit Grimmen zum beiderseitigen Schutz gegen Straßenräuber, Brandstifter und Diebe
1270: Zerstörung der Stadt durch Feuer.

Heinz Litzow

Sachen gibt's



Letzte Rettung bei Dauerschnupfen.

Sagt ein Modefan zum anderen: „Nanu, du trägst jetzt wohl eine Perücke?"

„Warum denn nicht?"

„Aber ich bitte dich, das sind doch die Haare eines anderen Menschen!"

„Na und? Du trägst ja auch die Wolle eines anderen Schafes auf dem Leib."

★

Zwei Ärzte sprachen über Charaktere und Augenfarbe. Sagt der eine: „Rechthaberische Menschen haben meist tiefblaue Augen."

Da kam ein Wanderer des Wegs und bekräftigte: „Ja, aber oft erst hinterher!"

Schulze erhält eine kräftige Massage. Zum Schluß verabreicht ihm der Masseur drei kräftige Klapse aufs Hinterteil.

„Aua", sagt Schulze, „gehört das denn auch dazu?"

„Eigentlich nicht", erwidert der Wärter, „aber solange unsere Klingel noch kaputt ist, ist das das Zeichen für meinen Kollegen, daß er den nächsten Patienten reinschicken kann?"

★

Harald liest und liest. Schließlich legt er das Buch zur Seite und seufzt: „Ach, Monika, die Liebe ist doch das Salz der Erde!"

Sie nickt und wispert: „Ja, Harald, wenn du nur nicht so streng diät leben würdest."

★

Das Kurbad sucht einen neuen Bademeister. Muksch meldete sich. „Ihre Zeugnisse sind nicht schlecht", gab der Verwalter zu, „aber in keinem steht etwas über ihre Ehrlichkeit."

„Keine Sorge", beschwichtigte ihn Muksch, „ich bin jetzt seit zwanzig Jahren Bademeister und habe noch nie ein Bad genommen."

★

Eines Nachts erwacht Fridolin, weil jemand auf der Straße „Feuer! Feuer!" ruft. „Was die Leute sich so denken", brummt er schlaftrunken, reißt das Fenster auf und wirft eine Schachtel Streichhölzer hinaus.

★

Ein Schild prangt an einem Fleischerladen. „Hier frische Fleisch- und Wurstwaren, prima Brühe und Knochen. Auf Wunsch hacke ich meiner Kundschaft die Knochen entzwei."

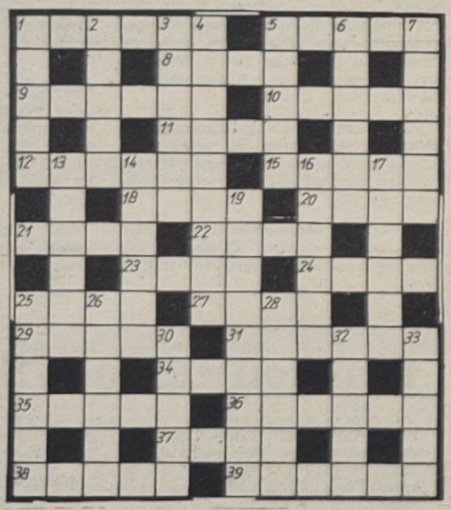
Redensarten und Überlieferung

Zu besonderen Anlässen erlaubten sich die Fürsten in früheren Zeiten, Geldgeschenke an die Bevölkerung zu verteilen. Noch heute wirft der regierende Monarch in England das sogenannte „Maundy"-Geld jeweils am Gründonnerstag in die Menge. Als der pommersche Herzog Philipp II. einem seiner Lieferanten, dem Hans Ulrich Kraft aus Ulm, ein goldenes Medaillon mit dem Bildnis des Herzogpaares überreichte, reagierte dieser sehr sachlich und wenig ehrfurchtsvoll. Er ließ den „Gnadenpfennig" einschmelzen und sich anläßlich seiner bevorstehenden Hochzeit daraus einen starken goldenen Zahnstocher herstellen.

★

Die Pflege strenger Traditionen und alter Bräuche galt als oberstes Gesetz im Handwerks- und Zunftwesen. Oft spielte das Geld dabei eine Rolle, was nicht selten manchem braven Burschen zum Nachteil gereichte. Nach beendeter Lehrzeit erfolgte die Freisprechung zum Gesellen. Daraufhin hatte der junge Geselle das Gesellenbier zu richten, das zuweilen einige Taler ausmachte. Noch 1908 vereinbarte ein Ausgelernter (nach einer Eintragung in die Lehrlingsrolle) mit seinem Lehrherren, noch ein weiteres Jahr als Bursche in der Lehre zu bleiben, „weil er das Geld nicht hat, daß er Geselle werden kann".

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Einzelspieler, -darsteller, 5. Fußpunkt des Himmels, 8. Behälter mit Schraubverschluß, 9. mit Creme gefülltes Gebäck, 10. Fremdenhof, 11. Stadt in Nordungarn, 12. im Holzbau kurzes, tragendes Holzstück oder -brett, 15. offenes Boot der Eskimofrauen, 18. Frühling, 20. Stadt in Holland, 21. Gebirgszug in Griechenland, 22. Zeitdauer des Umlaufs der Erde um die Sonne, 23. Tau, 24. islamischer Gelehrter, 25. Farbe, 27. Satzteil, 29. Fischfanggerät, 31. Hauptmeister der venezianischen Malerschule, 34. Papierzählmaß, 35. Absicht, 26. Gestalt aus der Oper „Der Freischütz", 37. Ritter der Artus-Tafelrunde, 38. Zeitungsabonnent, 39. Wanderhirte.

Senkrecht: 1. Tierfett, 2. Stadt in Schweden, 3. steile Treppe, 4. russischer Schriftsteller „Frühlingswogen", 5. ehemaliger indischer Staatsmann (1889—1964), 6. Einzelheit, -teil, 7. Restvorkommen, 13. Nasenbein (lat.), 14. ostschweizerischer Kanton, 16. Gestalt bei Wilhelm Busch, 17. Hauptstadt von Eritrea, 19. altes indianisches Kulturvolk im heutigen mexikanischen Staat Oaxaca, 25. Backwerk, 26. römische Goldmünze, 28. Verlustgefahr, 30. Hausvorbau, 32. Hauptinsel der spanischen Pityusen, 33. Forstschädling.

Speisenplan

vom 28. bis 30. April 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Gebr. Schweineb., Erbsenp.	1,15 M
Schonk.: Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: Rouladen, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Fischfilet gebr., Beilage	1,10 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Boulette, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Gr. Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
2 gek. Eier, Rem., M.-Salat	1,10 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Unser Tip

Tomatenschnitzel

Vier Schnitzel braten. Für die Soße vier Teelöffel Tomatenmark in die Pfanne tun, mit dem Bratensatz vermengen, aufkochen lassen, eventuell wenige Tropfen Wasser zufügen. Beim Anrichten die Soße über die Schnitzel gießen und mit Zitronenscheiben garnieren.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolix. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens:

Gute Ideen sind Gedanken, die noch kein Fett angesetzt haben.

UNSERE WERFT

15 Freitag, 25. April 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Maiaufruf 1975

Diesjährige Maidemonstration steht ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung Stralsunds durch die ruhmreiche Sowjetarmee



50 Millionen Tote forderte der 2. Weltkrieg. 20 Millionen Sowjetbürger opferten ihr Leben für den Sieg über den Hitlerfaschismus. Die Stralsunder Bürger gedenken voller Ehrfurcht dieser Opfer. Unser Bild: Sowjetisches Ehrenmal auf dem Leninplatz. Foto: Hardenberg

Kolleginnen und Kollegen!

Das Maikomitee unseres Betriebes hat alle Vorkehrungen für die Maidemonstration 1975 getroffen und ruft alle Kolleginnen und Kollegen auf, am 1. Mai an der Demonstration in Stralsund teilzunehmen und in Vorbereitung dieses internationalen Kampf- und Feiertages der Arbeiterklasse hohe Produktionsleistungen zu vollbringen. Der diesjährige 1. Mai steht in Stralsund ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus, da unsere Stadt am 1. Mai 1945 durch die ruhmreiche Sowjetarmee befreit wurde.

Gemeinsam mit unseren sowjetischen Freunden werden wir in unserem Marschblock für die Verwirklichung des Friedensprogrammes des XXIV. Parteitages der KPdSU, für die Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED und für die internationale Solidarität demonstrieren.

Bereits am 30. April werden in den Abteilungen und Direktoraten Rote Treffs anläßlich des 1. Mai durchgeführt, auf denen annähernd 100 Kolleginnen und Kollegen als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden und die Wettbewerbsbilanz gezogen wird. Durch hervorragende Leistungen des Werftkollektivs bei der Erfüllung der Planaufgaben wird diese Wettbewerbsbilanz sehr positiv sein. Der Quartalsplan wurde vorbildlich erfüllt und es wurden alle Voraussetzungen dafür geschaffen, unsere Wettbewerbsverpflichtung, bis zum 6. Mai das Schiff der Freundschaft, Supertrawler 431, an die sowjetischen Fischer zu übergeben, in Ehren zu erfüllen.

Dafür allen Kolleginnen und Kollegen der Werft Dank und Anerkennung. Mit vorbildlichen Arbeitsergebnissen beweisen wir am besten, daß die Freundschaft zur Sowjetunion wirkliche Herzenssache ist. Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, an der Maidemonstration teilzunehmen. Entsprechend der Festlegung des Kreismaikomitees marschieren wir im 1. Marschblock. Wir treffen uns um 8.20 Uhr auf dem Frankendamm. (Genaue Stellplätze für die Direktorate sind heute auf Seite 7 ersichtlich).

Maikomitee der Volkswerft
Hans Oehlke
Vorsitzender

Ruhm und Ehre dem Sowjetvolk und seiner heldenhaften Armee, die unser Volk vom Faschismus befreiten!

Von der Kulturaktivtagung am 15. April berichtet

Die 5. Betriebsfestspiele mit vielseitigen Aktivitäten im Kollektiv vorbereiten

Mit Kultur- und Sportfunktionären aller Abteilungen unserer Werft wurde am 15. April 1974 eine Kulturaktivtagung durchgeführt. An dieser Tagung nahmen auch Manfred Nagel, Sekretär für Kultur und Bildung des Kreisvorstandes des FDGB, Klaus-Peter Rux, Leiter der Bildungsstätte der Grundorganisation der SED und Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, teil.

In seinen Ausführungen sagte Heinz Scheel: „Im Mittelpunkt der Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung steht der sozialistische Wettbewerb, der außer den tragenden ökonomischen Zielstellungen die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens einschließt. Eine sehr wichtige Seite des geistig-kulturellen Lebens in den Kollektiven ist die politisch-ideologische Arbeit. Die Diskussion über politisch-ideologische Probleme ist in jedem Kollektiv notwendig. Eine große Hilfe bei der Vertiefung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse ist die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit. 1975 werden 111 Schulen gegenüber 72 im Jahre 74 durchgeführt und 2300 Kolleginnen und Kollegen nehmen daran teil. Es kommt jetzt aber darauf an, die Durchführungen der Schulen inhaltlich zu verbessern, um ein einheitliches Niveau zu erreichen und das vermittelte Wissen in der Praxis — vor allem in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und bei der inhaltlichen Gestaltung der Mitgliederversammlungen wirksam werden zu lassen. Das kann nur erreicht werden durch gemeinsame Arbeit aller Teilnehmer, Gesprächsleiter und einer weiteren Verbesserung der Anleitung durch die Betriebsgewerkschaftsleitung.

Im vergangenen Jahr standen 260 Kollektive unserer Werft im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" bzw. verteidigten ihren Titel.

Am 7. April wurden zehn Kollektive mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet und 55 Kollektiven konnte die Urkunde über die erfolgreiche Verteidigung ihres Titels überreicht werden.

Ich muß aber heute hier einmal die Frage stellen: „Was ist der Grund dafür, daß fast 200 Kollektive, die doch auch am Jahresbeginn den Kampf aufnahmen, keinen Antrag auf Auszeichnung gestellt haben bzw. stellen konnten. An der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben kann es doch im großen und ganzen nicht gelegen haben, denn die Werft konnte doch insgesamt das Planjahr 1974 erfolgreich abschließen.

Es muß also mit der Erfüllung der Aufgaben auf dem Gebiete der Kultur- und Bildung, das heißt mit dem sozialistischen Lernen und Leben zusammenhängen. Ich möchte aus diesem Grunde den Kulturobleuten und Verantwortlichen für Kultur der AGL sowie auch den staatlichen Leitern besonders ans Herz legen, regelmäßig Rechenschaft ablegen zu lassen über die Erfüllung der Kultur- und Bildungspläne, um durch diese regelmäßige Kontrolle eine bessere Erfüllung zu erreichen, damit dann am Ende des Jahres mehr Kollektive in der Lage sind, den Antrag auf Auszeichnung bzw. auch auf Verteidigung zu stellen. Im vergangenen Jahr wurden mit dem Theater die Vereinbarung zur Entwicklung sozialistischer Partnerschaftsbeziehungen neu abgeschlossen und es geht darum, diese Vereinbarungen auch zu erfüllen. Dazu muß natürlich das ganze Werftkollektiv beitragen. Ein sehr wichtiger Punkt ist dabei, einen regelmäßigen Theaterbesuch unserer Werktätigen zu organisieren, und an erster Stelle steht die volle Ausnutzung unseres Theaterringes. Eine wichtige Arbeit leistet unsere Gewerkschaftsbücherei, deren Buchbestand auch im vergangenen Jahr gewachsen ist und auch die Schallplattenabteilung konnte um 100 Platten auf 476 Platten und die Bilderabteilung auf 127 Bilder erweitert werden. Die Leser- und Ausleihzahl ist ebenfalls im Jahre 1974 weiter angestiegen."

Heinz Scheel dankte dann der Kulturredaktion der Werftzeitung, die unter Leitung des Kollegen Wolf Wähnke arbeitet und ständig mit ihren Serien „Straßen", „Wasser hat Balken", „Anker auf" und jetzt „Münzen erzählen" die Leser über so manches interessante Problem informiert.

Dann berichtete Heinz Scheel über die bevorstehenden Betriebsfestspiele und sagte: „Als Höhepunkt im kulturellen Leben unserer Kollektive werden jährlich in der Volkswerft — und das ist in diesem Jahr zum fünften Mal — die Betriebsfestspiele durchgeführt. Der Volkssporttag wird am 7. Juni und das Betriebsfestspielwochenende vom 13. bis 15. Juni stattfinden. Wir erwarten, daß die Kollektive schon in der Vorbereitung besondere Initiativen in der kulturellen und sportlichen Arbeit entwickeln. Schon jetzt sollten die Kollegen festlegen, wer sich mit welchen Ausstellungsstücken an den Hobbyschauen, die in diesem Jahr unter Leitung der Zirkel des Klubhauses im Mai in der Werft durchgeführt werden, beteiligt. Jedes Kollektiv sollte auch eine eigene Veranstaltung selbst organisieren und daß wir natürlich zu den Veranstaltungen eine rege Beteiligung erwarten, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen.

Ich möchte mich nochmals an alle Kultur- und Sportfunktionäre mit der Bitte wenden, in allen Gewerkschaftsgruppen aktiv an der Vorbereitung der Betriebsfestspiele mitzuarbeiten und durch eine hohe Beteiligung an allen geplanten Veranstaltungen sie wirklich zu Festspielen des ganzen Betriebes zu machen.

Aus dem Diskussionsbeitrag des Klubhausleiters Peter Neudel

Enge Verbindung der Kollektive zum Klubhaus herstellen

In vielen Veranstaltungen des Klubs der DSF können wir bereits auf eine lange Tradition der Freundschaft und gemeinsam verbrachter und gestalteter Freizeit mit unseren sowjetischen Freunden verweisen. Damit entsprechen wir der zentralen Klubleiterkonferenz, unser Klubhaus zugleich zu einem Haus der Freundschaft zur Sowjetunion, zu einer Stätte der Begegnung zwischen sowjetischen Seeleuten und Schiffbauern werden zu lassen. Es hat sich herausgestellt, daß gemeinsame Kulturprogramme, gestaltet von den Besatzungen sowjetischer Garantieschiffe und Kulturgruppen des Klubhauses, viel Beifall und dankbare Aufnahme fanden.

Wir sehen unsere vorrangige Aufgabe darin, in den Kollektiven durch die Kulturabteilung und die verantwortlichen Funktionäre des Klubhauses, inhaltliche und methodische Unterstützung zu geben. Wir werden Beispiele in je einem Kollektiv des Bereiches Schiffbau, Maschinenbau und Ausbau schaffen, wie diese Pläne aufgebaut und realisiert werden können. In der Werftzeitung werden die besten Erfahrungen ausgewertet. Wir werden alles unternehmen, um die Verbindung der Werftkollektive zum Klubhaus und der Kulturabteilung noch enger zu gestalten. In den turnusmäßigen Zusammenkünften der Kulturkommission der BGL müssen baldmöglichst interessierende Fragen und Probleme erörtert werden.

Die Durchführung von Beispielveranstaltungen soll den Beweis erbringen, daß auch im Schichtbetrieb Möglichkeiten bestehen, interessante Kultur- und Kunsterlebnisse zu organisieren. Dafür konnten bereits zwei Kollektive und ein Jugendkollektiv gewonnen werden.

Die Mitarbeiter des Klubhauses und der Kulturabteilung werden jeweils einmal im Monat in einer Abteilung der Werft an Ort und Stelle Probleme diskutieren. Auch wir benötigen den unmittelbaren Kontakt zu den Kollektiven, um ihre Hinweise, Vorschläge und Gedanken kennenzulernen. Wir haben auch nichts dagegen, wenn wir zu einer Rechenschaftslegung oder zur Verteidigung des Wettbewerbsprogrammes eines oder mehrerer Kollektive hinzugezogen werden.

Entsprechend den Schlußfolgerungen des Vorjahres werden bei einigen Veranstaltungen zu den 5. Betriebsfestspielen neue Formen gefunden, um die Kollektive aktiv in die Leistungsschau der Volkskunst einzubeziehen. Es ist unser Ziel, alle Zirkel und Interessengemeinschaften zu beteiligen.

Gusti Friedchen, Abteilung FAL

Patenschaft mit Theater positiv

Mein Kollektiv schloß im März 1974 einen Patenschaftsvertrag mit der Schauspielsparte unseres Theaters ab. Wir luden die Kollegen des Theaters ein, uns an unseren Arbeitsplätzen zu besuchen, um unsere Arbeit kennenzulernen, und wir taten bei einem Besuch im Theater die ersten Blicke hinter die Kulissen.

Alle haben dabei gelernt, die Arbeit des anderen zu achten und das ist doch sehr wichtig für die Entwicklung der Beziehungen.

Auch an den Gesprächsrunden unserer Schule der sozialistischen Arbeit nehmen einige Kollegen der Schauspielsparte teil. Vor allem aber war uns dieser Patenschaftsvertrag natürlich eine wertvolle Hilfe bei der Erfüllung unseres Kultur- und Bildungsplanes. In unserem Kollektiv beteiligt sich jeder am Theaterring der Volkswerft und wenn eine Kollegin oder ein Kollege einmal wirklich nicht teilnehmen kann, sorgen sie selbst dafür, daß die Karte weitergegeben wird und der Platz ausgenützt wird.

Heute kann ich sagen, daß sich diese Beziehung zur Schauspielsparte des Theaters positiv auf die Entwicklung unseres Kollektivs auswirkte.

Heitere Schulstunde mit Ottokar

Nun wird es langsam wieder Zeit, an die jährlich stattfindenden Betriebsfestspiele zu denken. Viele mögen vielleicht sagen, daß es bis dahin noch weit ist. Sind jedoch Veranstaltungen geplant, die das Kollektiv aus eigener Initiative durchführt, dann sind diese Wochen mindestens um vier mal zu kurz geraten. Ein eigenes Programm haben auch wir uns wieder ausgetüftelt. Wir wollen nicht nur Zuschauer, sondern selbst Veranstalter sein. Einen literarisch-musikalischen Abend hatten wir ja 1972 schon einmal im Programm. Dieser fand damals großen Anklang, so daß wir ihn in diesem Jahr in ähnlicher Art durchführen werden...

Unsere Kolleginnen und Kollegen werden an diesem Abend nicht mehr Zahlen, sondern Verse zusammenreimen.

Und das im Wonnemonat Mai!

Aber keine Angst, die jeweilige Hälfte des anderen Geschlechts wird uns dabei zwecks Unterstützung und Kritik verstärken.

Eine große Rolle spielt dabei auch wieder die Musik. Schallplatten gibt es ja jede Menge, und es ist gewiß nicht immer leicht, die passende zum Thema zu finden. Deswegen lassen wir aber die Köpfe nicht hängen, sondern erheben sie zu eigenem Soli. So wird ein dargebotenes Chanson mit einer Rezitation und einer Plattenmusik seinen ihm eigenen Reiz noch verstärken können.

Daß uns der „brave Schüler Ottokar" die ganze Angelegenheit wie eine Schulstunde erscheinen lassen wird, dafür dürfte schon sein Name bürgen. Ja, sogar die Erwachsenen werden zu Kindern, wenn es um die Streiche und Anschauungen Ottokars geht.

Statt warmer Milch in den Pausen werden zur Stärkung dann allerdings andere Getränkesorten eine Rolle spielen und den Sport-Unterricht werden wir in die Diskothek verlegen. Dort kann sich dann jeder beim Tanz-Sport voll verausgaben.

Hauptsache ist, Raum klar — Köpfe klar — Beine klar! Na, dann kann es ja losgehen. Stürzen wir uns mit „voller Kraft voraus" in die nächsten Betriebsfestspiele!

Gudrun Jachow, Abteilung EM

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Bereichsmesse der BBS mit gutem Niveau

Am 15. April wurde die Bereichsmesse der Betriebsberufsschule durchgeführt. Als Gäste wurden Christel Gerdum, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft, Kollege Budewitz, Rat der Stadt, Abteilung Berufsausbildung, und Gert Troellsch, FDJ-Sekretär der Werft, begrüßt.

Vor Beginn des Messerundgangs legte Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär der BBS, Rechenschaft über die erreichten Ergebnisse in der FDJ-Freundschaftsstafette ab. In seinen Ausführungen konnte er darauf verweisen, daß alle Kollektive der BBS nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten und dadurch hohe Ergebnisse in der Planerfüllung der Lehrobermeisterbereiche zu verzeichnen sind. Auch in der Aufbereitung von Schrott haben die Lehrlinge gute Initiativen gezeigt. 40 000 Mark wurden bisher erwirtschaftet. Dieser Betrag soll aber noch beträchtlich erhöht werden.

2000 Mark konnten als Erlös eines Solidaritätsbasars auf das Solidaritätskonto überwiesen werden. Der Erlös von zwei Subbotniks, 7655 Mark, wurde ebenfalls überwiesen. Der Gesamtnutzen beträgt 18 081 Mark.

Gute Ergebnisse sind auch im Neuererwesen erreicht worden. Im Jahr 1971 kamen von den Lehrlingen drei Neuerervorschläge. 1974 waren es 86 mit einem Gesamtnutzen von 16 197 Mark.

In der Freundschaftsstafette arbeiten die FDJler der BBS auch eng mit der GST zusammen. Gemeinsam wurden 50 Jugendliche als Mitglieder der GST gewonnen. In den vergangenen Monaten sind mit nichtorganisierte Jugendlichen viele Gespräche geführt worden. Im Ergebnis dieser Aussprachen konnten 45 Jugendliche in die Reihen des Jugendverbandes aufgenommen werden. Außerdem werden acht Jugendfreunde als Gruppenpionierleiter tätig sein. Anschließend wurden Lehrlinge, Lehrmeister und Kollegen der BBS für besondere Leistungen geehrt.

Arnold Tedding, Technologe in der BBS, konnte für seine hervorragenden Leistungen als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet werden. Hartmut Vogt von der Klasse MR 11 wurde als Jungaktivist ausgezeichnet. Als „Beste Neuerer" nahmen Dietrich Finner, Beate Ullrich und Volko Krause Geldprämien in Empfang.

Für vorbildliche Leistungen in der Vorbereitung der Messe der Meister von morgen dankte Werner Onderka, Leiter der berufspraktischen Ausbildung, den Lehrmeistern Jasmann, Meier und Krause, bevor er dann die Messe eröffnete. Beim Rundgang überzeugten sich alle Anwesenden vom gewachsenen Umfang und auch der guten Qualität der Exponate. Von 40 Aufgabenstellungen wurden 38 mit einem Stundenumfang von 5062 Stunden realisiert. Zwei Aufgaben werden für das Jahr 1976 weitergeführt.

So war die Weiterentwicklung des Schweißtrainers zu sehen, der in diesem Jahr auch für CO_2-Schweißen und Brennschneiden verwendet werden kann., oder ein anderes Exponat, das „Transistorische Zeitrelais für Lichtreklame", für das die Lehrlinge 470 Stunden ihre Freizeit sinnvoll verbrachten. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Exponate „Gebrauchswert-Kosten-Analyse" für den Montageblock 14, „die Farbgestaltung der Werkstätten gemäß WAO" und „Unterrichtsmittel für die Ausbildung der Wirtschaftskaufleute". Diese Reihenfolge könnte noch fortgesetzt werden. Ein Teil der Aufgabenstellungen für die MMM 1976 wurden inzwischen übergeben, die restlichen werden vorbereitet, so daß auf eine gute Messe im Jahre 1976 zielstrebig ingearbeitet werden kann.

J. Koltz

Jugendgewerk Laudin, Abteilung Malerei:

Als „Vorbildliches Jugendkollektiv des Bezirkes" ausgezeichnet

Kampf um Ehrennamen „Ernst Thälmann"

Mit dem Beginn der Supertrawlerserie stand in der Abteilung Malerei und Lackiererei das Problem, ein Konservierungsgewerk aufzulösen und dafür ein Malergewerk aufzubauen. Es entstand das Gewerk 2417, dessen Meister Wolfgang Jenz war. Er ist es gewesen, der den Grundstein für den Aufbau eines Jugendgewerkes legte. Im Dezember 1973 übernahm dann Peter Laudin, ein junger Genosse, diese 16 Mitglieder zählende Truppe. Ihr Hauptaufgabengebiet an Bord sind Arbeiten am mittleren und achteren Portalmast, verschiedene Ausrüstungsräume, Klimazentralen, Notstromraum, Wäscherei und einige andere Räume auf dem Supertrawler. Alles keine Arbeiten, die man so im Handumdrehen ausführen kann. Es kristallisierte sich ein positiver Kern um Walter Hering, Günter Jürgens und Bruckhard Seiler heraus. Es blieb ein Stamm von neun Kollegen, die alle an einem Strang ziehen. Bei einem Durchschnittsalter von 20 Jahren ist natürlich auch der nötige jugendliche Elan vorhanden. Große Unterstützung erhielt das Kollektiv durch den FDJ-Sekretär der Abteilung, Axel Urban, die besonders bei der gesellschaftlichen Tätigkeit viel Hilfe und Unterstützung gibt. Allen Skeptikern zum Trotz, die da meinten, daß ein Gewerk mit nur jungen Leuten doch nichts Vernünftiges zustandebringt, wurde bewiesen, daß es auch anders geht. Im Wettbewerb der Jugendkollektive belegten die Jugendlichen 1974 dreimal den 1. Platz, zweimal den 2. Platz und dreimal den 3. Platz, außerdem wurde der Ehrentitel „Kollektiv der DSF" Ende 1974 erkämpft. Erfolge also, die sich sehen lassen können und auf eine gute kollektive Leitung schließen lassen.

Ein Patenschaftsvertrag verbindet das Kollektiv mit einer Gruppe des Kindergartens „Hilde Coppi" in Knieper West. Im Rahmen dieser Patenarbeit wurde der Gruppenraum renoviert in einem Wert von etwa 800 Mark. Auch sonst sind die Jugendfreunde gesellschaftlich nicht untätig. So arbeitet zum Beispiel Walter Hering in der ABI mit, Günter Jürgens ist Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung, und Peter Laudin ist Mitglied der APO-Leitung. Sehr gut haben sich auch die vier Lehrlinge in das Kollektiv eingelebt. Drei Tage in der Woche arbeiten sie dort, und ihnen werden gute Leistungen bescheinigt. Auch in diesem Jahr wollen die jungen Leute um Peter Laudin wieder ganz vorne mitmischen. Daß sie auf dem besten Wege dazu sind, sagen ihre bisher erreichten Zahlen und Kennziffern aus.

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde zum Jahr mit 200 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität liegt bei 122 Prozent. Im Neuererwesen kann auf eine 100prozentige Mitarbeit verwiesen werden. Drei Neuerervorschläge mit insgesamt 65



Stunden pro Objekt Einsparung wurden realisiert. Bei den MMM-Aufgaben Malerpram und Faßheber konnte ein Nutzen von 22 435 Mark erzielt werden. In der Materialökonomie wurde ein Betrag von 375 M je Arbeitskraft eingespart. Die Gütenote „1" soll in der Qualität der Arbeit gehalten werden. In ihrem Kampfprogramm wurden Punkte realisiert wie: Durchführung eines Subbotniks, bei dem 90 Stunden abgerechnet wurden.

Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung soll auf dem Supertrawler 431 eine Sonderschicht geleistet werden. Das erarbeitete Geld wird auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Am 15. April wurde das Jugendkollektiv für seine guten ökonomischen Leistungen und gesellschaftlichen Aktivitäten in der „FDJ-Freundschaftsstafette" mit dem Ehrentitel „Vorbildliches Jugendkollektiv des Bezirkes" ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde in Rostock durch den Rat des Bezirkes, den Bezirksvorstand des FDGB und die Bezirksleitung der FDJ vorgenommen. Von den 2300 Jugendkollektiven des Bezirkes wurden an diesem Tage sieben weitere Kollektive geehrt.

Peter Laudin sagte uns: „Die Auszeichnung des Kollektivs am Geburtstag Ernst Thälmanns ist für uns eine große Ehre und zugleich Verpflichtung.

In Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung der Abteilung werden wir ein Programm zur Erringung des Ehrennamens „Ernst Thälmann" erarbeiten. Wir werden mit neuer Energie und Tatkraft an der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes arbeiten und durch vielseitige Aktivitäten die Verbandsarbeit unserer FDJ-Organisation beleben. Meine persönliche Aufgabe sehe ich in der Festigung des Gewerkes. Ich werde bemüht sein, eine noch engere Verbindung zwischen Kollektiv und der Leitung herzustellen. Die Auszeichnung war für uns alle ein unerwarteter Höhepunkt. Sie wird Ansporn zu neuen guten Leistungen sein."

J. Koltz,
Werkfoto/Schult

Licht- und Schattenseiten der polytechnischen Ausbildung

Seit der 7. Klasse steht das Fach UTP mit bei uns auf dem Stundenplan. In unserer Klasse gibt es keinen Schüler, der nicht gern an diesem Unterricht teilnimmt, weil man hier sehen kann, was man anfertigt. Wir sind also nicht nur dort, um unsere Zensuren zu bekommen, sondern um lernen zu können, wie es in der täglichen Arbeit zugeht. Von unseren Lehrausbildern können wir sehr viel lernen, und da sie sich immer sehr viel Mühe mit uns geben, möchten wir uns bei ihnen bedanken. Unser besonderer Dank gilt den Kollegen Pergande, Fleuti, Freitag und Burkhardt.

Die Volkswerft benötigt für die Atlantik-Supertrawler Gasschutzklappen, welche wir im Unterricht bauen. Wir freuten uns immer sehr, daß unsere Arbeiten einen nützlichen Zweck haben. **Doch wie waren wir enttäuscht, als wir vor ein paar Tagen erfuhren, daß diese Gasschutzklappen, in die wir soviel Arbeit hineingesteckt haben, in der Volkswerft regelrecht vergammeln.** Sie liegen dort in Schmutz und Wasser und werden gar nicht beachtet. Darüber entstand in unserer Klasse eine rege Diskussion, denn wir sind der Meinung, daß sich unsere Volkswirtschaft eine derartige Arbeitszeit- und Materialvergeudung nicht leisten kann.

Wir erwarten Antwort!

Kirsten Schubert,
im Namen der Klasse 10a
der Karl-Liebknecht-Oberschule

ABI kontrolliert Materialökonomie

Die Materialökonomie hat die Senkung der Materialintensität durch verringerten Aufwand an Material und Grundmaterial für die Herstellung unserer Fischereifahrzeuge zum Inhalt.

In den Verpflichtungen der Arbeitskollektive ist die Steigerung der Produktion eng verbunden mit der Senkung des Aufwandes an Zeit, Material und Kosten. Zunehmende Warenproduktion ist gewiß von großer Bedeutung, doch allein weist sie eben die wirtschaftliche Leistung des Betriebes nicht aus. Um die Aufgaben der Intensivierung und der Erhöhung der Effektivität in unserer Werft nach den Darlegungen des 13. Plenums zu erfüllen, bedarf es in allen Abteilungen und Gewerken der Erfahrung, Ideen und Initiativen der Arbeiter, Meister, Angestellten und Ingenieure. Es geht um material-ökonomisches Denken an jedem Arbeitsplatz. Genaue Vorgaben für die Entwicklung der Materialökonomie bis hin zu den spezifischen Festlegungen in den Plänen Wissenschaft und Technik sind notwendig. Dabei muß bei unserer Serienproduktion ein wesentlicher Ausgangspunkt die technologische Vorbereitung sein. In der Materialausnutzung sind zwar gute Ergebnisse zu verzeichnen, aber sie sind noch verbesserungswürdig, um die Zielstellung von 94,3 Prozent zu erreichen.

Wesentliche Bestandteile des sozialistischen Wettbewerbs für die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung des VEB-Planes 1975 sind eine exakte Leitung, öffentliche Kontrolle und Austausch der besten Erfahrungen auf dem Gebiet der Materialökonomie. In diesem Zusammenhang ist die ABI von der Partei- und Staatsführung beauftragt, ständig die Kontrolle über den sparsamsten Umgang mit Energie, Rohstoffen und Materialien durchzuführen, darüber zu informieren und Vorschläge für erforderliche Maßnahmen zu unterbreiten.

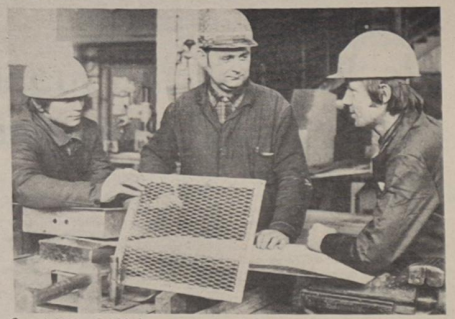
Im Rahmen dieses Auftrages führte die ABI in den Monaten April Mai 1975 auf der Werft gemeinsam mit den Arbeiterkontrolleuren der Gewerkschaft und den Kontrollposten der FDJ eine Massenkontrolle zur Aufdeckung von volkswirtschaftlichen Reserven, zur Durchsetzung des Sparsamkeitsprinzips, zur vollständigen Erfassung von Sekundärrohstoffen, zur Verbesserung der Leitung und Planung sowie zur Ordnung und Sauberkeit auf dem Gebiet der Materialwirtschaft durch.

Unsere Zielstellungen sind:

- daß wir unsere Kräfte auf jene Faktoren konzentrieren, die es ermöglichen, Reserven in neuen Dimensionen zu erschließen,
- eine Übereinstimmung des Produktions- und Gegenplanes mit dem Materialplan,
- die Ermittlung des Materialbedarfs auf der Grundlage technisch-ökonomisch begründeter MVN,
- eine Materialnormung für Hilfsmaterial,
- eine Ordnung und Sicherheit bei den Materialbeständen,
- wie trägt das Neuererwesen bei, die Materialökonomie zu unterstützen.

Damit die Massenkontrolle „Materialökonomie" in unserer Werft ein voller Erfolg wird, werden die Leiter aufgerufen, diese Aktion voll zu unterstützen.

Peege, Vorsitzender der ABI-Betriebskommission



Gewerk 2115 – Feinblechnerei, sparte verzinktes Blech durch einmalige Einsparung und durch Änderung der Materialverbrauchsnormen, Plan: 3100 Mark – Ist: 6345 Mark. Von links nach rechts: Kollege Korallus, Meister Schwabe und Kollege Bollnow.



Gewerk 2114 – Feinblechnerei. Das Kollektiv hatte eine Auflage von 3500 Mark und erreichte bisher 22 760 Mark. Von links nach rechts: Kollege Kappel, Meister Römke und Kollege Milbredt.



Gewerk 2125 – Plasteverarbeitung – Klimagewerk hat 1975 eine Auflage von 2500 Mark und erreichte bisher 8030 Mark Materialeinsparungen. Von links nach rechts: Meister Pagel, Kollege Aßmann und Kollege Uhlemann.

Siegfried Bahls, Mitglied der BGL, schlägt vor:

Organisierte Restblechverarbeitung schaffen

Wenn man die 13. Tagung des ZK der SED richtig auswertet und die gegebenen Hinweise in der Praxis anwenden will, muß man sich mit den Problemen der Materialökonomie befassen.

Materialökonomie ist und bleibt eine Aufgabe von hohem politischem Rang. Der sparsame Umgang mit Material und der rationelle Einsatz von Roh- und Werkstoffen waren und sind Prinzipien des sozialistischen Wirtschaftens, heute mehr denn je. Ja, man formuliert die Bedeutung der Materialökonomie aus gegebenem Anlaß im Weltmaßstab als ein Kernproblem im Rahmen der Intensivierungsfaktoren.

Auf dem Gebiet der Materialökonomie — wenn wir die Zahlen der Einsparungen und den Abbau der Überplanbestände betrachten — könnten recht gute Erfolge erzielt werden. Aber es gibt Probleme. Dazu einige Beispiele:

Es gibt einen Plan Wissenschaft und Technik mit über 100 Maßnahmen. Der geplante Nutzen wird aber nur in Stunden pro Objekt und Stunden im Planjahr ausgewiesen. Da steht zum Beispiel unter Rohrbau, lfd. Nr. 4 mit Kontierung und Verantwortlichkeit „Entfall des Mengenregelkreises".

Einsparung 50 Std. pro Objekt ab Schiff 435 ergeben 500 Std. Einsparung im Jahr, **über Einsparung von Material ist nichts zu finden.**

Dabei werden durch diese eine Maßnahme Materialien im Werte von 10 000 Mark pro Objekt eingespart. Anscheinend geht man davon aus, daß für Material andere zuständig sind. Das erledigen wir in einem Anhang. Ich vertrete den Standpunkt: Für den richtigen und zweckmäßigsten Einsatz von Material, für die Einsparung von Material und Hilfsstoffen sind **wir alle, vor allen Dingen die staatlichen Leiter** und die Funktionäre der Partei und Gewerkschaft, verantwortlich. Das kann nicht eine Ressortaufgabe einer kleinen Gruppe Mitarbeiter auf der Werft sein. Ich schlage deshalb vor, für die Ausarbeitung des PWT 1976 das Formblatt um eine Spalte zu erweitern und die Maßnahmen mit dem zu erwartenden Nutzen aus Materialeinsparungen zu vervollständigen. Erstens haben wir nicht zwei Pläne und können Papier einsparen und zweitens werden die Maßnahmen unter einheitlicher Kontrolle durch eine einheitliche Kontierung genommen.

In einem Interview äußert der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Materialwirtschaft, Genosse Wolfgang Rauchfuß, daß 60 Prozent des Materialaufwandes ausschließlich durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen in der Produktionsvorbereitung beeinflußt werden können. Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts schon bei der Projektierung, Konstruktion und technologischen Vorbereitung ist und bleibt deshalb das wichtigste Orientierungsziel für die weitere schnelle Entwicklung der Materialökonomie. Nur gibt es hierbei zur Zeit noch einen bürokratischen Haken. Es muß erst das Teure und Aufwendige projektiert werden und konstruiert, wenn man eine Einsparung erzielen will. Nach der Änderung kann man beide Konstruktionen kostenmäßig gegenüberstellen und die Differenz als Einsparung ausweisen.

Wir sind mit dieser Verfahrensweise nicht einverstanden, die volkswirtschaftlich nicht zu vertreten ist.

Durch richtige und exakte Überlegung kann man Konstruktionsstunden sparen, verärgert nicht den Materialwirtschaftler durch laufende Änderungen und spart Änderungskosten in der Produktion, also weitaus effektiver als die vorher aufgezeigte Methode. Dies sei noch durch ein Beispiel untermauert.

Auf Grund der Ergebnisse einer Fangreise des Null-Schiffes Supertrawler projektiert der Auftraggeber ein Drahtgurtförderband anstatt des eingebauten PVC-Fördergurtes.

In mehreren Beratungen mit der sowjetischen Bauaufsicht in der Volkswerft konnten die Argumente entkräftet und die Vorteile des PVC-Fördergurtes nachgewiesen werden. Dadurch wurde ein Mehraufwand an Material von 870,— Mark pro Schiff vermieden. Hierfür ist eine geeignete Form der Stimulierung zu finden.

Durch das Neuererrecht entstehen für die Angehörigen der produktionsvorbereitenden Abteilungen wie Projektierung, Konstruktion, Technologie und Materialwirtschaft gewisse Einschränkungen, da die Aufgaben der Materialökonomie bei diesen Kadern größtenteils im Aufgabenbereich liegen und demzufolge nicht als Neuerervorschlag anerkannt werden dürfen. Unabhängig davon ist es jedoch erforderlich, alle Möglichkeiten in ideellen und materiellen Stimulierung zu nutzen, insbesondere bereits im Stadium der Produktionsvorbereitung eine hohe Materialökonomie zu sichern. Wir sehen einen Weg darin, die inzwischen getroffene betriebliche Vereinbarung materiellen Anerkennung im Rahmen durchzuführender Gebrauchswert-Kosten-Analysen entsprechend des GBL II 69/1971 zu erweitern. Damit wäre die Voraussetzung für weitere Erschließung materieller Reserven gegeben.

Schwerpunkte der nächsten Woche

430: Übergabe des Objektes an den Auftraggeber

431: Malerarbeiten. Funktionslauf, Raumabgabe

432: 24-Stundenlauf ZME, Erprobung Kälteanlagen. Protokollauf Klimaanlagen. Objekt zur Abnahmefahrt vorbereiten

433: Funktionslauf Hilfsmaschinen. Kessel auskochen. Kälteleitungen entrosten und konservieren. Montage Transportanlage. Spülen Ruderanlage. SER-Geräte Ruderhaus setzen

434: Installation Hauptschalttafel. Beginn Isolierung Laderäume. Montage hydraulische Aggregate. ABC-Druckprobe Notstromraum. Kabelverlegung Brücke.

Zu einem anderen Problem:

Große Sorgen bereitet uns in der Werft die Verarbeitung von Restblechen. Es ist bisher noch nicht gelungen, eine organisierte Restblechverarbeitung aufzubauen. Über Anfänge sind wir bisher nicht hinausgekommen. Gute Ansätze zeigt hier der Schiffbau. In Zusammenarbeit mit der TVP 5 und den zwischen TVF I und TVP 5 und den Technologen von Fischereihafenbetrieb werden Restblechmaterialien in Vorfertigungsräumen gelagert, entsprechend aussortiert und Verarbeitungsbereichen des Bereiches Fischwald zur Verarbeitung bereitgestellt. Das geschieht alles innerhalb des Bereiches Schiffbau. Für die Bereitstellung von Restblechen und FP ist Ausbau, Maschinenbau und FP ist eine solche Koordinierung noch nicht geschehen. Hier gibt es genügend Ansatzpunkte, die Objekten und subjektiven Hindernissen zu beseitigen im Sinne einer Erhöhung der Effektivität in der Materialökonomie.

An den wenigen Beispielen ist zu erkennen, daß es in unserem Betrieb noch viele Möglichkeiten gibt, die zur Verbesserung der Materialökonomie beitragen können. Sind wir uns alle bewußt, daß die zahlreichen Maßnahmen nur durch gesellschaftspolitischen Steigerung der Produktion und Verringerung der Produktionskosten durchgeführt werden können. Da das Material ein Hauptfaktor der Produktionskosten ist, muß hierauf unsere ganze Aufmerksamkeit gerichtet werden.

So wie wir im vergangenen Jahr den Kampf gegen Stunden und um die Einhaltung der Limits geführt haben, so müssen wir heute und in der Zukunft die Einsparung von Material anstreben.

Sorgen wir gemeinsam dafür, daß die komplizierten Probleme der Materialökonomie noch fester in die Leitungstätigkeit des Betriebes einbezogen werden, eine unnachsichtige Aufklärungsarbeit in allen Kollektiven Klarheit darüber schafft und der ständige Wille über die Notwendigkeit der Verbesserung der Materialökonomie.

Horst Mühlbauer, Abteilungsleiter Ausbau Metall:

Materialreserven auf der Spur



Werkfoto/Schult (5)

Schon während der Plandiskussion im vorigen Jahr erhielten alle materialintensiven Gewerke konkrete Vorgaben zur Materialeinsparung, um den Abteilungsplan – 30 000 Mark Materialeinsparungen – durch konkrete Maßnahmen abzusichern. So hatten alle Gewerke genügend Zeit, noch vorhandene Reserven aufzuspüren und auch diese Planposition zu erfüllen. Einigen Gewerken gelang es bereits im 1. Quartal 1975, ihre Auflagen weit überzuerfüllen. In Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED orientierten wir in allen Kollektiven: „Alle Reserven der Materialökonomie im 1. Quartal auf den Tisch!"

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, daß alle Gewerke danach handelten. Allein die Gewerke 2114, 2115 und 2125, die auf den Fotos oben vertreten sind, haben durch ihre sehr guten Ergebnisse 60 Prozent des Abteilungsplanes erfüllt. Drei von 13 Gewerken!

Diese Ergebnisse wurden erreicht, weil wir jedem Meister und diese wiederum jedem Kollegen geduldig und beharrlich den hohen Stellenwert der Materialökonomie erläuterten. Auch die materiellen Vorteile wurden aufgezeigt. Zum Beispiel: Hohe Materialeinsparungen beeinflussen im starken Maße die Kosten je Normstunde, und diese Kosten sind wiederum eine der drei Hauptkennziffern des Haushaltsbuches. Es zahlt sich also auch materiell aus, über die Einsparung von Material gründlich nachzudenken.

Künftig müssen wir uns weitere Gedanken darüber machen, wie wir die Restblechabfälle noch ökonomisch verarbeiten können und unterstützen deshalb den Vorschlag des Kollegen Bahls, EM, eine zentrale Restblechverarbeitung zu schaffen.

Wettbewerbsergänzungen

Die Vertrauensleutevollversammlung, die am Mittwoch, dem 23. April, stattfand, beschloß folgende Wettbewerbsergänzungen:

1. Erhöhung der Warenproduktion um 4177 Millionen Mark und das einheitliche Betriebsergebnis um 10 312 Millionen Mark zu erhöhen.

2. Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus wird der Supertrawler 431 zwei Tage früher als im Plan vorgesehen an den sowjetischen Auftraggeber übergeben.

3. Auf der Grundlage der bisher erarbeiteten Maßnahmen wird die Verpflichtung übernommen, zusätzlich Grundmaterial in Höhe von 1,3 Millionen Mark einzusparen und darüber hinaus weitere wirksame Maßnahmen zur Materialökonomie einzuleiten.

4. Unterbietung des aufgeschlüsselten Stundenlimits für das letzte Schiff des Jahres in jedem Bereich um mindestens 2000 Stunden, d. h. das Limit um mindestens 6000 Stunden zu senken. Die im Staatsplan enthaltene Normerfüllung ist zu überbieten.

5. Zielstellungen für die anteilige Planerfüllung:

per 30. April	33 Prozent
per 31. Mai	42,6 Prozent
per 30. Juni	50,1 Prozent

das sind per 30. Juni zwei Millionen Mark mehr Warenproduktion.

6. Die Abteilungen beginnen den Kampf um den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualität"

Initiativschicht im Schiffbau sollte Nachahmung finden

Ende März fand in der Abteilung Schiffbau Vormontage eine Initiativschicht der Schweißer der Abteilungen FSV, FSM und FST statt. Es wurde die Sektion 172 geschweißt. Die Arbeitskomplexe waren so ausgewählt; daß ein meßbarer Vergleich möglich war. Durch die Technologie erfolgte eine Ausarbeitung der Vorgabezeit gemäß vorhandener Arbeitsunterweisungen. Den Schweißern wurde die Möglichkeit eingeräumt, die im normalen Arbeitsablauf eingesetzten CO_2-Anlagen sowie nach Wunsch den entsprechenden Drahtdurchmesser zu nutzen. Durch die Abteilung TVA wurde die Initiativschicht als Arbeitstagsauschus bewertet.

Die in der Technologie ausgewiesene Normzeit in den einzelnen Komplexen wurde von allen beteiligten Schweißern eingehalten bzw. unterboten. Gegenüber dem üblichen Arbeitsablauf wurde eine bessere Qualität erreicht, d. h. es waren weniger Nacharbeiten notwendig.

Und wie schätzen die Kollegen die Initiativschicht ein?

Schweißer Bensing, FSM: „Die Vorbereitung der Arbeit zum Schweißen war gut, es brauchte kein Entfernen von Brenngrat und Entschlacken von Heftstellen vorgenommen zu werden. Das ist sonst nicht der Fall, diese Arbeit müssen wir für den Schiffbauer ausführen. Zur Zeitunterbietung gegenüber Koll. Römke – ich habe mit 1,4 mm Drahtdurchmesser geschweißt und die Nahtdicke versucht einzuhalten. Kollege Römke hat mit 1,2 mm Drahtdurchmesser geschweißt und die Nahtdicke von 4,5 bis 5 mm erreicht (erforderliche Nahtdicke mindestens 3,5 mm). Das von mir verwendete CO_2-Gerät vom Typ MSH 9 hat sich gut bewährt."

Schweißer Schulze, FST: „Trotz anfänglicher Startschwierigkeiten infolge eines Kabelbruches am Steuerkabel konnte ich mit meinem schweren CO_2-Gerät (MSH 1) den Vorsprung des Kollegen Römke durch Einhaltung der Nahtdicke und richtig eingestellter Schweißparameter für 1,4 mm Drahtdurchmesser wettmachen."

Schweißer Römke, FSV: „Die Schweißer des Gewerkes 1343 könnten mit Einhaltung der Parameter 1,4 mm CO_2-Draht verschweißen, überziehen jedoch die Nahtdicke, um keine Beanstandungen durch die Kontrolle zu haben. Die Vorbereitung durch den Schiffbauer war bei dieser Sektion durch den Meister besser organisiert worden als im sonstigen Ablauf. Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß diese Initiativschicht für alle Beteiligten eine gute Grundlage für die weitere Verbesserung der Arbeit war. Jetzt kommt es darauf an, in allen Bereichen Initiativschichten zum Zwecke des breiten Erfahrungsaustausches durch die Leitungen zu organisieren."

Worin besteht der Sinn von Initiativschichten?

Die Initiativschichten sind eine zeitgemäße Form des Erfahrungsaustausches, des konkreten Leistungsvergleiches von Arbeiter zu Arbeiter, die auf kürzestem Weg unter normalen Produktionsbedingungen in der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit Erkenntnisse und Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vermitteln und zur Ausarbeitung und Anwendung von Bestlechnologien unter Nutzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisationen führen.

Politisch-ideologische und leitungsmäßig gut vorbereitete Initiativschichten sind in ihrem Ergebnis Quellen, um beste Erfahrungen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sowohl in den vorbereitenden als auch nachfolgenden Bereichen aufzuspüren, um in ihrem Ergebnis zu höheren Durchschnittsleistungen zu kommen. Sie sind auch geeignet, Mängel und Schwächen in der operativen Planung der Produktion aufzudecken und helfen, die Ursachen zu analysieren und zu beseitigen.

Das Ziel der Initiativschichten besteht darin, im Rahmen der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit alle Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen, um die arbeitstäglichen Leistungen zu überbieten und daraus Schlußfolgerungen für die Erhöhung der bisherigen Durchschnittsleistungen abzuleiten.



Sowjetischer Konsul hielt Vortrag

In der vorigen Woche lud die Leitung der SED-Grundorganisation und der DSF-Vorstand bewährte Propagandisten der Werft zu einer Zusammenkunft mit dem Konsul der drei Nordbezirke, Genossen Tschibissow, ein. Er wurde vom Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, Genossen Lüskow, begleitet.

Der sowjetische Konsul referierte sehr eindrucksvoll über die heroischen Leistungen des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und würdigte die Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern seit Beendigung des 2. Weltkrieges. Am Beispiel der Volkswerft könne man die unverbrüchliche Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit ermessen. In der anschließenden Diskussion kamen Günter Mildebradt, FST, die stellvertretende FDJ-Sekretärin Sabine Borowiak und Iwan Iwanowitsch Skorochod, Leiter der sowjetischen Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, zu Worte.

Parteisekretär Joachim Gädke schätzte die Initiativen unseres Werftkollektivs zum 30. Jahrestag ein und betonte gegenüber dem Konsul, daß wir als Angehörige der Volkswerft unseren Dank vor allem darin sehen, unsere Exportverpflichtungen exakt zu erfüllen.

Gemeinsam werden wir den 30. Jahrestag feiern

Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus haben sich die Freunde der Abteilung FMM hohe Ziele gestellt, sowohl in ökonomischer als auch in gesellschaftlicher Hinsicht. In erster Linie geht es uns um die rechtzeitige Fertigstellung des Supertrawler 431, dem Schiff der Freundschaft, welches anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung übergeben werden soll. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit dem Reparaturatlantik 411, der voraussichtlich am 29. April 1975 zur Garantiedurchsicht unsere Werft anläuft. Gemeinsam mit den Freunden des Möbelkombinates und den Schülern der Patenklassen wollen wir diesen Freundschaftsvertrag gestalten. Dabei kommt es uns in erster Linie darauf an, mit der Besatzung des Schiffes den bevorstehenden großen Feiertag zu begehen.

Die Vorbereitungen hierzu laufen auf vollen Touren. Die Schüler unserer Patenklasse proben hierzu Lieder und Gedichte ein und basteln Geschenke. Zusammen mit den Freunden des Möbelkombinates erarbeiteten wir uns anläßlich dieses Freundschaftsvertrages ein Programm, wie wir den 9. Mai, den Tag des Sieges, gestalten wollen. Einige Freunde äußerten den Wunsch, nach Abschluß des offiziellen Teiles diesen Feiertag gemeinsam mit den sowjetischen Freunden im Familienkreis zu verbringen.

Es wurden in den Gewerken Wandzeitungen sowie Freundschaftsecken eingerichtet bzw. anläßlich des 8. Mai neu gestaltet. Hier haben besonders die Freunde des Gewerkes 3211 und des Gewerkes 3231 großen Anteil. Alle Verpflichtungen, die anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung im Rahmen der erweiterten Arbeitsprogramme der einzelnen Gewerke vorliegen, konnten vorzeitig erfüllt werden. Darüber hinaus konnte die Abteilung FMM im 1. Quartal 1975 den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb erringen. Das soll unser Beitrag zum 30. Jahrestag sein. Wir werden damit dem Leitspruch gerecht, der lautet: Ewige Freundschaft mit der Sowjetunion, Festigung des Bruderbundes mit dem Lande Lenins.

DSF-Gruppe der Abteilung FMM

Alle Angehörigen der Kampfgruppe treffen sich am 1. Mai um 6.30 Uhr in ihrer Kleiderkammer.

Veteranen, aufgepaßt

Wir laden Euch und Eure Lebenspartner zu einer kulturellen Veranstaltung anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung ein. Es singt und spielt für Euch das Pionierensemble des Klubhauses unter dem Motto: „Drushba — Freundschaft!"

Diese Veranstaltung findet für die AGL 36 am Montag, dem 5. Mai 1975 ab 15.00 Uhr und für die AGL 37 am Dienstag, dem 6. Mai 1975 ab 15.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" statt. Einlaß an beiden Tagen: ab 14.00 Uhr.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

13. Mai 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit
18. Mai 1975, 9.30 bis 12.30 Uhr, Tausch
27. Mai 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Vom 31. Mai bis 1. Juni 1975 findet die 6. Kreis-Briefmarkenausstellung im Kultursaal des VEB Getreidewirtschaft Stralsund, Alter Markt 8, statt. Täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr — Eintritt frei!

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, K, Ö, E, P und B findet am 7. Mai 1975 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Suche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad und ein Leerzimmer. Zu erfr. Frankendamm 34, parterre links.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 36, den Kollegen Puchert, Kloss und Goldenbogen sowie bei der Terminstelle Schiffbau FR recht herzlich bedanken.

Oskar Schwarz

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kollegen der Gewerke 3221 und 3222 und dem Leitungskollektiv der Abteilung Maschinenbau/Montage recht herzlich.

Walter Teske und Frau

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVA unseren herzlichsten Dank.

Rudi Waldow und Frau

Am 18. April 1975 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser Kollege

Karl-Heinz Quaas

im Alter von 54 Jahren.

In seiner mehr als 20jährigen Tätigkeit in unserem Betrieb leistete er stets eine gute fachliche Arbeit und galt als Vorbild in seinem Kollektiv.

Das Kollektiv wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hauptabteilung KW

WER-WO-WANN?

Das Fernsehen der DDR gestaltet in Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand der DSF am Sonntag, dem 4. Mai 1975 um 16.40 Uhr im II. Programm ein unterhaltsames Ratespiel — Nicht nur für Freunde der russischen Sprache — „Kto — gde — kogda" „Wer — wo — wann?", so lautet die Fragestellung zu aktuellen Themen freundschaftlicher Beziehungen mit der Sowjetunion.

Die Sendung ist ein Beitrag zum 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus. Sie ist auch für Zuschauer geeignet, die die russische Sprache nicht oder nur wenig beherrschen. Selbstverständlich sind für richtige Einsendungen auf die gestellten Fragen auch Preise und Überraschungen vorbereitet worden.

Freunde bei uns zu Gast

Am 16. April 1975 wäre unser Genosse Ernst Thälmann 89 Jahre geworden. Aus diesem Anlaß und zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung fand eine freundschaftliche Begegnung zwischen einer Abordnung des Atlantiks 404 — „Asow" und den Pionieren der Klasse 6 b der „Juri-Gagarin"-Oberschule statt. Die Pioniere der Klasse hatten den Biologieraum der Schule festlich hergerichtet und empfingen die sowjetischen Genossen mit Kampfliedern der Arbeiterklasse. Angehörige der 10. Klasse stellten sich zum Dolmetschen zur Verfügung, so daß bei Kaffee, Cola und Gebäck in zwangloser Runde von seiten der Pioniere Fragen an die sowjetischen Genossen gestellt wurden: So z. B.: Wie stark ist die Besatzung des Schiffes? Wie werden die Fische verarbeitet? Haben Sie Familie? usw.

Beide Seiten profitierten von dieser zwanglosen Form der Unterhaltung und zwischendurch gab es ein Tänzchen.

Die Pioniere der Klasse wurden zu einer Schiffsbesichtigung im Mai 1975 eingeladen. Im September 1975 ist ein Treffen mit sowjetischen Leninpionieren geplant. Die Pioniere werden im Mai in ihrer Patenabteilung TAL der Volkswerft einen Solidaritätsbasar durchführen. Bisher wurden 115 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen. — Eine schöne Palette der Aktivität. An dieser Stelle sei den Pionieren der 6. und den FDJlern der 10. Klasse, dem Elternaktiv der Patenbrigade und der Klassenleiterin Frau Lohrenz für die gute Organisation und Durchführung dieses Treffens gedankt.

Bernhard Mann,
stellv. Vorsitzender der
DSF-Gruppe Hauptmechanik TA

100. Farblichtbildervortrag über Stralsund



Im Rahmen der Betreuung der sowjetischen Garantieobjekte auf der Volkswerft Stralsund durch die Patenbrigaden der Werft und Stadtbetriebe mit Unterstützung der DSF-Grundeinheit der Volkswerft führen der Kollege Dieter Gerlach (im Bild links) und die Kollegin Valentina Heinke als Dolmetscherin seit 1969 den Farblichtbildervortrag „Streifzug durch Gegenwart und Vergangenheit der Stadt Stralsund" durch. Ziel dieses Vortrages ist es, anhand von Farbdias und einer exakten geschichtliche Erläuterung derselben einen Abriß der Geschichte der alten Hansestadt von der Entstehung bis in die heutige Zeit zu geben, um so den sowjetischen Genossen das Kennenlernen der Stadt und ihrer Bewohner zu erleichtern. Dieser Vortrag hilft mit, den sowjetischen Genossen den Aufenthalt in Stralsund so angenehm wie möglich zu gestalten und trägt somit zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft bei. Die Qualität des Vortrages wird durch die anschließende Diskussionen mit den sowjetischen Genossen bestätigt bzw. unterstrichen. Der 100. Lichtbildervortrag wurde am 15. April 1975 auf dem Objekt 407 „Peypsi" durchgeführt.

Werkfoto/Schult

Soli-Schicht zum Tag der Befreiung

Unserem Gewerk wurde anläßlich des 25. Jahrestages in Anerkennung unserer großen Leistungen im Rahmen der DSF die Ehrennadel in Silber verliehen.

Es ist für uns Verpflichtung und Ansporn zugleich, diese hohe Auszeichnung zu verteidigen. Unser erweitertes Arbeitsprogramm haben wir erfüllt und übererfüllt. So konnten wir zum Beispiel in den ersten beiden Monaten des Jahres 1975 die Arbeitsproduktivität auf 125,7 Prozent steigern. Die Kosten je Normstunde wurden mit 83,9 Prozent unterboten. Unseren Plan Wissenschaft und Technik für das Jahr 1975 haben wir vorfristig mit 146,2 Prozent erfüllt. Die Verpflichtung in der Materialökonomie, besonders große Einsparungen zu bringen, haben wir mit Erfolg realisiert und unseren Jahresplan mit 426 Prozent übererfüllt.

Die Kollektive der Konservierung und Entrostung der Volkswerft haben anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus aufgerufen — Solidaritätschichten zu fahren. Für uns ist es Ehrensache, daß wir uns diesem Aufruf voll anschließen und dem guten Beispiel nacheifern, indem wir uns verpflichten, ebenfalls anläßlich dieses großen Feiertages eine Solidaritätsschicht zu fahren. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres konnten immerhin durch Sammelaktion 1166,— Mark auf das internationale Solidaritätskonto überwiesen werden.

Unsere ganzen Anstrengungen gehen dahin, den Supertrawler 431 — unser Schiff der Freundschaft — termingerecht und in bester Qualität am 8. Mai dieses Jahres unseren Auftraggebern der Sowjetunion zu übergeben.

Gewerk 3221
Abt. FMM

Stellplan

für die Demonstration am 1. Mai

Entsprechend dem Stellplan des Kreismaikomitees marschiert die Belegschaft des VEB Volkswerft Stralsund im ersten Marschblock (Block Metallindustrie).

Stellplatz: Frankendamm — Spitze Frankenwall bis VPKA
Stellzeit: 8.20 Uhr

Marschblock der Freien Deutschen Jugend:

Stellplatz: Frankenwall/Frankendamm
Hinter diesem zentralen Block marschieren die Leitungen des Betriebes, die Leitung der SAI und Beauftragte des Fischereiministeriums sowie die Kollegen, die zentral für ihre hervorragenden Leistungen im Jahre 1974/75 ausgezeichnet wurden.

1. Marschblock: Frankendamm — Ecke Frankenwall
Freundschaftsblock: gestaltet durch Mitarbeiter der SAI — Besatzungen von Reparaturschiffen — Vorstandsmitglieder der DSF

2. Marschblock: Frankendamm (Höhe HO-Drogerie)
Bereich Schiffbau (FST, FSV, FSM, FSH und Direktorat P)

3. Marschblock: Frankendamm — Energieversorgung
Bereich Maschinenbau (FMM, FMR, FMI, FME, FMA)

4. Marschblock: Frankendamm — Höhe Haupteingang Platz der Freundschaft
Direktorat E

5. Marschblock: Frankendamm — Mitte Platz der Freundschaft
Bereich Ausbau (FAM, FAI, FAK, FAL, FAH)

5a. Volkskunstgruppen des Klubhauses
Einordnung in den Marschblock: Hansa-Oberschule

6. Marschblock: Frankendamm — Ende Platz der Freundschaft
Direktorat Technik

7. Marschblock: Frankendamm — Höhe Schlachthof
Bereich Reparaturen: FRS, FRM und Direktorat Ö

8. Marschblock: Frankendamm — VPKA
Abteilung Transport, Bereich B, Direktorat K und L, Bereich FP
Stellplatz für alle Mitglieder der BSG Motor: 9.45 Uhr Jahnsportstätte in Sportzeug bzw. Trainingsanzug

Fußball Bezirksliga:

Ortsderby endete Remis

Sehr viele Zuschauer lockte das erwartete Ortsderby Motor — Vorwärts auf den Jahnsportplatz. Sie sollten nicht enttäuscht werden, denn sie sahen 90 Minuten guten Bezirksligafußball. Das Spiel hatte zwei Merkmale, denn jede Mannschaft bestimmte 45 Minuten das Spielgeschehen. Nicht zu übersehen war, daß Motor in technischer und taktischer Hinsicht den jungen Vorwärtsspielern klar überlegen war. Sie wiederum besaßen Vorteile in der Kondition, was dann auch in der 2. Halbzeit zum Tragen kam.

Die ersten 45 Minuten bestimmte zum größten Teil Motor. Besaß dadurch auch die besseren Einschußmöglichkeiten. Der Spitzenreiter zeigte sich doch merklich beeindruckt von Motors gut angelegter Spielweise. So war die 1:0-Führung zur Pause, erzielt durch einen schönen Schuß aus spitzem Winkel von Thom mehr als verdient.

Mit Beginn der zweiten 45 Minuten versuchte Vorwärts mit erhöhtem Druck den Ausgleich zu erreichen. Doch die gut gestaffelte Motorabwehr hatte die Vorwärtsstürmer fest im Griff. Nach zehn Minuten Dauerdruck von Vorwärts machte Motor sich wieder frei und blieb mit seinem in den letzten Spielen demonstrierten Konterspiel stets gefährlich. Vorwärts dagegen rannte unklug das Motortor an und kam dadurch kaum zu ersten Torgelegenheiten. Doch wurde ihr Bemühen in der 85. Minute belohnt, als ein Schuß aus 20 m Entfernung doch noch ins Netz ging. So endete dieses in jeder Hinsicht sehr faire Treffen, in dem nicht eine gelbe Karte von dem gut leitenden Schiedsrichter, Sportfreund Lindemann aus Greifswald, vergeben werden mußte, am Ende 1:1.

Th.

Unentschieden gegen Sagard

Am Sonntag, dem 20. April hatte Motor II gegen Traktor Sagard anzutreten. Programmgemäß ging Motor nach einigen guten Angriffszügen mit 1:0 in Führung. Bis zur Halbzeit hätte das Spiel schon entschieden sein müssen. Zu viele gute Einschußmöglichkeiten wurden unkonzentriert und überhastet vergeben. Nach einer kurzen Druckperiode kam Sagard durch ein Mißverständnis in der Abwehr zum 1:1. Motor hatte auch in der 2. Halbzeit eine Vielzahl von Chancen, aber Motors Stürmer A. Willmann, E. Stender und Broßmann überboten sich gegenseitig im auslassen derselben. Motor spielte mit: Parczyk — H. G. Willmann; Krüger; Peters; Klimas — Krajewski; Reinert; Diener (Mecklenburg) — Broßmann; E. Stender; A. Willmann.

St.

Nachtrag

Am 13. April mußte die II. Fußball-Männermannschaft von Motor zum Punktspiel in Frauendorf antreten. Frauendorf, bisher zu Hause ungeschlagen, begann auch sofort mit stürmischen Angriffen. Die Bälle wurden von hinten serienweise in den Strafraum geschlagen. Diesem Druck war Motors körperlich kleine Abwehr auf die Dauer nicht gewachsen. Trotzdem konnte Frauendorf bis zur Halbzeitpause nur ein 1:0 verbuchen. Durch das körperbetonte Spiel der Frauendorfer sichtlich beeindruckt, fanden Motors Spieler zu keinem vernünftigen Spiel. Es wurde zu zaghaft, ja sogar ängstlich gespielt. Ohne den vollen kämpferischen Einsatz eines jeden Spielers kann man kaum ein Fußballspiel gegen derartige Mannschaften gewinnen.

Nach dem dritten Tor gab sich Motor völlig auf und verlor dieses Punktspiel überraschend eindeutig mit 6:0 (1:0).

E. Stender

Hockey-Oberliga:

1. Niederlage

Ausgerechnet in einem Heimspiel mußte der Tabellenführer seine erste Niederlage am zehnten Punktspieltag hinnehmen. Obwohl Motor von Beginn an das Tor der Gäste bedrängte, wurden doch zu wenig zwingende Torgelegenheiten herausgespielt. So erzielte Lok Plau bei einem der wenigen Konterangriffe in der 24. Minute das überraschende 1:0. Nach dem Seitenwechsel wurde mit schnellen Angriffen über die Außenstürmer versucht, das Blatt zu wenden. Nun ergaben sich auch klare Einschußmöglichkeiten. Doch schlechte Schußleistungen der Stürmer und ungenügendes Nutzen der Strafecken ließen keinen Torerfolg zu. So verteidigten die Gäste teilweise mit sieben und mehr Verteidigern dieses für sie schmeichelhafte 1:0 bis zum Schlußpfiff. Trotz der Niederlage behauptet Motor mit 16:4 Punkten und 24:7 Toren weiter die Tabellenführung vor Motor Köthen. Am Sonntag gilt es in Berlin gegen Tiefbau II beide Punkte zu erkämpfen.

M. Thoms

Volleyball — Alte Herren:

Ergebnisse der 2. Punktspielrunde:

Mot. Stralsund — Traktor Tribsees	2:0
SHR — Dynamo Rostock	0:2
Traktor Tribsees — SHR	0:2
Dynamo Rostock — Motor Stralsund	1:2

Damit nimmt Motor gegenwärtig die Tabellenspitze ein.

Die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft fällt beim Turnier am 25. Mai 1975 in Rostock.

Wochenendtermine

Fußball, Jahnplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Motor — Lok Barth
Handball, BBS-Turnhalle:
Sonnabend, 17.00 Uhr, Motor Bezirksliga Männer — Stahl Hennigsdorf
Sonntag, 14.00 Uhr, Bezirksliga Männer — Lok Stralsund II
16.10 Uhr, Bezirksliga Männer — Motor Stralsund II
Prellball, BBS-Turnhalle:
Sonnabend von 9.00 bis 14.00 Uhr, Endrunde Bezirksmeisterschaften
Turnen, Jahnhalle:
Sonnabend, 15.30 Uhr, Kinderturnen (Wettkampf)
Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonntag, 8.30 Uhr, Turnier der Jugend

Frühjahrsputz auf unseren Sportstätten

Im Zuge der Frühjahrsrenovierung wurden bisher auf unseren Sportanlagen folgende Arbeitseinsätze getätigt:
Sektion Hockey. Die Mädchen- und Jugendmannschaft leistete auf dem Hartplatz der Jahnsportstätte 60 Stunden.
Sektion Prellball. Unter Beteiligung fast aller Mitglieder wurde das Kleinfeldstadion der Jahnsportstätte gesäubert, 60 Stunden wurden geleistet.
Sektion Kanu. Die Sportler waren bereits zweimal im Einsatz und leisteten bei der Instandhaltung und Säuberung des Bootshausgeländes bisher 235 Stunden.
Sektion Segeln. Im Segelhafen wurden durch die Sportler der Sektion 200 Stunden für den Frühjahrsputz und für notwendige Instandhaltungsarbeiten geleistet.
Sektion Leichtathletik. Bei der Schaffung der Stabhochsprunganlage wurden in diesem Jahr bereits 20 Stunden geleistet.
Die Sportler der Sektion Rudern waren am vorigen Wochenende im Einsatz. Sie leisteten auf ihrem Objekt 32 Stunden.
Wir fragen an, wann die anderen Sektionen unserer BSG Motor auf ihren vorgegebenen Objekten ihre Einsätze durchführen, möchten wir doch bis zum 1. Mai unsere Sportanlagen in einen sauberen Zustand versetzt wissen.

Gärtner

Ausschreibung des Sportfestes anläßlich der 5. Betriebsfestspiele

Fußball: Mannschaftsstärke 1 : 5
Spieltage:
Montag, den 26. Mai 1975 (Vorrunde)
Dienstag, den 27. Mai 1975 (Vorrunde)
Montag, den 2. Juni 1975 (Endrunde)
Endspiel am Sonnabend, dem 7. Juni 1975
Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn: 16.00 Uhr (gespielt wird nur in Turnschuhen)
Meldungen sind bis zum 12. Mai 1975 bei der BGL abzugeben
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal; Plätze eins bis drei Urkunden.

Handball: Mannschaftsstärke 1 : 6
Spieltag: Donnerstag, den 5. Juni 1975
Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn: 16.00 Uhr
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal; Plätze eins bis drei Urkunden.
Meldungen sind bis zum 12. Mai 1975 bei der BGL abzugeben.

Volleyball: Mannschaftsstärke: sechs Mann
Spieltage:
Mittwoch, den 28. Mai 1975 (Vorrunde)
Donnerstag, den 29. Mai 1975 (Vorrunde)
Freitag, den 6. Juni 1975 (Endrunde)
Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn: 16.00 Uhr
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal; Plätze eins bis drei Urkunden.
Meldungen sind bis zum 12. Mai 1975 bei der BGL abzugeben.

Leichtathletik
Volkstümlicher Dreikampf (Kurzstreckenlauf, Weitsprung und Kugelstoßen)
Es werden von jeder AGL bzw. Abteilung die besten zehn für die Mannschaft gewertet. Grundbedingung ist, daß mindestens 10 Prozent der Belegschaftsstärke der Abteilung am Sportfest teilnehmen.
Durchführungstag: Mittwoch, den 4. Juni 1975
Ort: Jahnsportstätte, Beginn: 16.00 Uhr
Meldungen sind bis zum 12. Mai 1975 bei der BGL abzugeben.
Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal, die Plätze eins bis drei Urkunden. Die drei Erstplazierten im Einzel (männl. und weibl.) erhalten Urkunden. Außerdem erhalten die drei Erstplazierten in den einzelnen Altersgruppen Urkunden.

Tischtennis — Einzelwettbewerb
Spieltag: Dienstag, den 3. Juni 1975
Spielort: BBS-Sporthalle, Spielbeginn: 16.00 Uhr
Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, die Plätze eins bis drei Urkunden.
Meldungen sind bis zum 12. Mai 1975 bei der BGL abzugeben.

Schach: Ab Dienstag, dem 27. Mai 1975, findet im Bootshaus ein Schachturnier statt. Meldungen sind bis zum 12. Mai 1975 bei der BGL abzugeben.

Mach mit — bleib fit
Wir beabsichtigen, die Mach mit — bleib fit-Wettkämpfe in diesem Jahr wieder durchzuführen. Die Mannschaft setzt sich zusammen aus dem staatlichen Leiter sowie fünf Kolleginnen und Kollegen. Bei den Kolleginnen wird keine Altersstaffelung vorgenommen. Bei den Kollegen müssen drei Kollegen bis 30 Jahre und zwei Kollegen über 30 Jahre alt sein.

Wir hoffen, daß zumindest alle Mannschaften des Vorjahres wieder daran teilnehmen. Wenn möglich, von jeder Hauptabteilung eine Mannschaft.

Bis zum 12. Mai 1975 sind die Meldungen mit dem Verantwortlichen an die BGL abzugeben. Die Vorkämpfe finden am 21. und 22. Mai 1975 statt. Die Endkämpfe werden am Volkssporttag, am 7. Juni 1975, ab 9.00 Uhr auf dem Jahnplatz durchgeführt.

Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal, die Plätze eins bis drei Urkunden.

Münzen erzählen

3. Folge: Zeitraum 1275 – 1300



Ausgewählte Münze: Brakteat (ohne Umschrift). Im Kreisrand auf einer Mauer die nach links wehende Flagge um 1260 bis 1302, 0,40 g Silber.
s. Dannenberg 150 **Werkfoto: Schult**



Der Stalhof zu London
Repro: Margot Schmoock

Ökonomie

1284 kostete eine Last Weizen sechs Mark. Der Zoll betrug 20 Silberpfennige, etwa 0,6 Prozent des Preises. Wenn das der übliche Zollsatz war, so würde bei einer Mindestzolleinnahme von 835 Mark pro Jahr der Gesamtwert der Stralsunder Ein- und Ausfuhr im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts etwa 150 000 Mark pro Jahr betragen haben. Dies entspricht einer Masse von ungefähr 35 t Silber.

1297 erwarb die Stadt die Einkünfte aus dem Zoll für die bedeutende Summe von 5000 Mark Silber.

1300 Einführung der Windmühlen in Deutschland

Stadtentwicklung

Landesherr: Witzlaw II.
Einwohnerzahl: um 1300 etwa 6250
1276 Stralsund erhält das Privileg auf Schonen eine Vitte anzulegen
1278 Handelsverkehr mit Flandern und England nachweisbar
1293 Schutzbündnis mit Lübeck, Wismar, Rostock und Greifswald. Anfänge der Hanse
1294 Handelsverkehr mit Frankreich nachweisbar
1295 Handelsverkehr mit Nowgorod nachweisbar.

Heinz Litzow

Sachen gibt's



„Siehst du, Mami, das ist die Dame, die gestern Vati mit mein Schätzchen angesprochen hat!"

Bertram ist stolz auf seine Steinsammlung. Und wieder einmal erklärt er einem Besucher: „... das ist versteinertes Holz — das ist ein Brocken vom Gibraltarfelsen..."

„Und das hier?" fragt der Besucher. „Das ist ein Stück vom ersten Kuchen meiner Frau!"

★

Sie ließ nicht locker und bohrte weiter: „... und du wirst mich auch noch lieben, wenn wir verheiratet sind?" „Keine Sorge, mein Herz! Du weißt doch ganz genau, daß ich eine Schwäche für verheiratete Frauen habe."

Mit einer Beule am Kopf kam Kromm zum Arzt. „Unfall?", fragte der Doktor. „So könnte man es nennen", erklärte der Patient. „Die Sache war so: Meine Nachbarin nähte mir gerade einen Knopf an und biß den Faden ab — da kam meine Frau zurück..."

★

Zwei Studenten treffen sich. Fragt der eine den anderen: „Warum bist du gestern nicht zur Vorlesung gewesen?" „Weil es im Saal so furchtbar heiß war." „Das war der einzige Grund?" „Ja, ich kann nur bei offenem Fenster schlafen."

★

„Sie kennen also den Zeugen, Angeklagter. Halten Sie seine Aussagen für glaubwürdig? „Wie man's nimmt. Früher war er jedenfalls jahrelang beim Wetterdienst angestellt."

★

Vati war Zeuge eines Verkehrsunfalls gewesen und mußte, als es zur Verhandlung kam, in die Stadt fahren. Thomas begleitete ihn zum Bus. Auf dem Rückweg traf er seinen Schulfreund, der ihn fragte: „Macht dein Vati eine Reise?" — „Nö", winkte Thomas ab, „der ist bloß in die Stadt zeugen gefahren."

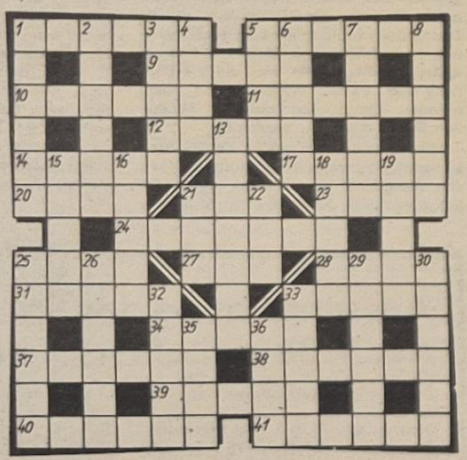
★

Er schaukelte im Stuhl und telefonierte. Da trat sie ins Zimmer. „Wünschest du etwas?" unterbrach er sein Gespräch. „Ja, nickte sie, „ich wollte dir nur sagen, daß ich mit dem Abwaschen fertig bin — du kannst also wieder auflegen."

Speisenplan

vom 12. bis 16. Mai 1975

Montag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
Szegediner Gulasch, Kart.	1,35 M
Bratwurst, Sauerkr., Kart.	1,15 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
gebr. Fischfilet, M.-Salat	1,10 M
Lungenhaschee, Beil., Kart.	0,60 M
Schweinebraten, Beil, Kart.	1,25 M
Schonk.: ged. Nieren, Kart.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Wirsingkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
Sülze, Bratkart., Remoulade	1,05 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis, Zi., Zu.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Hackbraten, Gemüse, Kart.	1,15 M
Schweineb. gebr., Erbsenp.	1,15 M
Schon.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Eisbein, Beilage, Kart.	1,50 M
2 Senfeier, Beil., Kart.	0,95 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kotelett, Saft, Kart.	0,80 M



Waagerecht: 1. Beginn, 5. Holzfeile, 9. Kleidteil, 10. sowjetische Hafenstadt am Schwarzen Meer, 11. Eichmaß, 12. Vorspeise, 14. Gestalt aus der Operette „Die Fledermaus", 17. ährenähnlicher Blütenstand, 20. Bergstadt in der Republik Kongo, 21. Bucht, 23. altes Holzraummaß, 24. Kreisstadt im Bezirk Potsdam, 25. Schwermetall, 27. Mutter der Burgunderkönige, 28. Körnerfrucht, 31. Lachsfisch, 33. Sandfarbe, 34. Leuchte, 37. weiter Herrenmantel, 38. dünnes, flaches Gebäck, 39. Schleierstoff, 40. Kaviarlieferant, 41. Wasserpest.

Senkrecht: 1. Sportbekleidung, 2. Vorform der Violine, 3. große Feuchtigkeit, 4. Farbton, 5. Tau, 6. Lebensjahre, 7. Prachtbau, 8. österreichischer Kapellmeister und Walzerkomponist (1801 bis 1843), 13. Hirngespinst, 15. Vorraum, 16. Denklehre, 18. Nebenfluß der Rhone, 19. Stadt an der Zwickauer Mulde, Kreis Rochlitz, 21. Tierwohnung, 22. Nebenfluß der Aller, 25. Sitte, 26. rumänischer Komponist (1881—1955), 29. Insel, 30. altrömischer Philosoph, 32. Tanzschüler, 33. Mitbegründer der deutschen Sozialdemokratie. 35. Zehrwurz, 36. Westslawe.

Auflösung aus Nr. 14/75

Waagerecht: 1. Solist, 5. Nadir, 8. Tube, 9. Eclair, 10. Hotel, 11. Eger, 12. Knagge, 15. Umiak, 18. Lenz, 20. Olst, 21. Ossa, 22. Jahr, 23. Reep, 24. Imam, 25. Blau, 27. Wort, 29. Reuse, 31. Tizian, 34. Ries, 35. Zweck, 36. Kilian, 37. Erek, 38. Leser, 39. Nomade.

Senkrecht: 1. Speck, 2. Lulea, 3. Stiege, 4. Turgenjew, 5. Nehru, 6. Detail, 7. Relikt, 13. Nasale, 14. Glaruy, 16. Moritz, 17. Asmar, 19. Zpoteken, 25. Brezel, 26. Aureus, 28. Risiko, 30. Erker, 32. Ibiza, 33. Nonne.

Speisenplan

vom 5. bis 9. Mai 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Eierragout, Kart.	1,35 M
Paprikafleisch, Makkar.	1,45 M
Kochklops, Beilage,	1,20 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
gebr. Schweinebauch, M.-Sal.,	1,10 M
Rinderbraten, Beilage	1,50 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Fischfilet gebr., Beilage	1,10 M
gek. Rinderbrust, Meerret.	1,00 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Herz-Nieren-Ragout, Beilage	0,95 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Kotelett, Obst	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Brathering, Bratkar.	0,80 M
Schonk.: Hefeklöße, Früchte	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Saft	0,80 M

An unsere Leser

Aus technischen Gründen erscheint unsere nächste Ausgabe bereits am Mittwoch, dem 30. April 1975. Sie umfaßt 16 Seiten.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens:

Die Früchte am Baum technischer Erkenntnisse hängen sehr hoch. Dennoch darf man sich nicht mit Fallobst begnügen.

UNSERE WERFT

16/17
1. Maiausgabe
1975
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Dank euch, ihr Sowjetsoldaten!

Hohe staatliche Ehrung für Ratiokollektiv:

Banner der Arbeit

In Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Verwirklichung der Rationalisierung im VEB Volkswerft wurden anläßlich des 1. Mai 1975 mit dem Orden „Banner der Arbeit" (Stufe I) ausgezeichnet:

Walter Assmus,
Schiffbauer, Volkswerft;
Karl Dittmann,
Werftdirektor, Volkswerft;
Gerhard Dittrich,
Projekt-Ingenieur, Volkswerft;
Kurt Doege,
Gewerkmeister, Volkswerft;
Günter Dörp,
Elektromeister, Elektro-Anlagenbau Saßnitz;
Günter Herz,
Abteilungsleiter, Technologische Forschung und Rationalisierung, Volkswerft;
Ernst Honig,
Abteilungsleiter, Investitionsplanung und Abrechnung, Volkswerft;
Siegfried Jeserski,
E-Schweißer, Volkswerft;
Willi Kerger,
Konstrukteur, Ing.-Büro Schiffahrt;
Heinz-Joachim Knebel,
Abteilungsleiter Technologische Forschung und Rationalisierung, Volkswerft;
Lothar Kroß,
Abteilungsleiter Investitionen, Bau, Volkswerft;
Günter Mokwinski,
Abteilungsleiter Investitionen Ausrüstung, Volkswerft;
Hans-Dietrich Reinke,
Oberbauleiter, IBK;
Heinz Roßmann,
Betriebsingenieur, Volkswerft;
Lothar Roth,
Technischer Leiter, IBK;
Alfred Rotter,
Heizungsmonteur, TGA;
Ernst Smentek,
Gewerkmeister Anlagenerhaltung, Volkswerft;
Ernst Schlemminger,
Hauptabteilungsleiter Investitionen, Volkswerft;
Ewald Vogel,
Zimmererbrigadier, IBK;
Egon Will,
Ingenieur für Investitionen, VVB Schiffbau.

Aus der Begründung:

Dieses Rationalisierungskollektiv hat über Jahre hinweg mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft und hohem Verantwortungsbewußtsein an der Lösung verschiedener Rationalisierungsobjekte gearbeitet. Dadurch konnte der Beschluß der Bezirksleitung der SED Rostock, das Vorhaben sechs Monate vorfristig fertigzustellen und die Produktion nach der neuen Technik früher als geplant aufzunehmen, realisiert werden. Ausdruck der großen persönlichen Initiative und der hervorragenden Zusammenarbeit dieses Kollektivs ist die Tatsache, daß es gelang, über 1000 Werktagehörige unmittelbar in die Lösung der Probleme mit einzubeziehen. Damit schuf das Kollektiv schon 1973 die Voraussetzungen, daß in der Volkswerft gegenwärtig nach einer modernen Technologie die Fischereifahrzeuge vom Typ „Atlantik-Supertrawler" gebaut werden.

Herzlichen Glückwunsch!

Unsere Werft ist mit der Sowjetunion für immer freundschaftlich verbunden

Von Heinz Peters, Produktionsdirektor

Wenn wir voller Stolz unserer Partei und unserer Regierung über die Erfüllung und Übererfüllung der Wettbewerbs- und Staatsplanaufgaben berichten können, dann ist das ein sichtbarer Ausdruck des gewachsenen Selbstvertrauens zu unserer Leistungsfähigkeit.

Die Geschichte der DDR ist die Geschichte unserer Freundschaft mit der Sowjetunion. Wenn wir anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee eine stolze Bilanz unseres sozialistischen Aufbaus ziehen können, dann gedenken wir stets der Tatsache, daß alles Erreichte nur durch die ständige, vom proletarischen Internationalismus getragene brüderliche Hilfe und Unterstützung seitens der Sowjetunion möglich war. Unsere nunmehr drei Jahrzehnte währende erfolgreiche Entwicklung bekräftigt unsere Überzeugung: In der festen und unerschütterlichen Gemeinschaft mit der UdSSR liegt das Unterpfand unserer Erfolge in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Grundlagen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR beruhen auf der gemeinsamen Weltanschauung, den gemeinsamen Zielen und Idealen und auf dem marxistisch-leninistischen Prinzip des proletarischen Internationalismus.

Auf dem 13. Plenum des ZK der SED unterstrich der Genosse Erich Honecker: „Es ist eine der größten Errungenschaften unserer Partei in den vergangenen 25 Jahren, daß die Freundschaft mit der Sowjetunion in unserem Volk tiefe Wurzeln geschlagen hat."

Auf dieser Grundlage und den damit verbundenen Aufträgen lieferten wir mehr als 1100 Fischereifahrzeuge an die UdSSR: Schiffe der Dimensionen von Kuttern, Loggern, Mittel-, Groß- und Supertrawlern. Wir können heute feststellen, um mit den Worten des Vertreters des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, des Genossen Skorochod, zu sprechen, daß unsere Freundschaft gewachsen ist mit der Größe der gebauten und gelieferten Schiffe.

Wir wollen stets daran denken, daß das brüderliche Bündnis, die unzerstörbare Freundschaft mit dem Sowjetland, das feste Fundament für alles sind, was wir in der DDR erreicht haben.

Dieses Bündnis, unser Platz an der Seite der anderen Bruderparteien und Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, bilden die Grundlage für die allseitige, kontinuierliche Entwicklung der DDR, für die Gewährleistung ihrer Unabhängigkeit als souveräner sozialistischer Staat, für das friedliche Aufbauwerk der Werktätigen. Es war uns Verpflichtung und Bedürfnis, zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus den 7. Supertrawler dieses Jahres an unsere sowjetischen Freunde zu übergeben.

Die Anwendung der Erfahrungen unserer sowjetischen Klassengenossen und die tägliche kameradschaftliche Zusammenarbeit mit ihnen sind für uns ein ständiges Arbeitsprinzip.

Bei der erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED bestätigt sich täglich erneut die Erfahrung, daß die sozialistische Planwirtschaft und die sich durch gegenseitige Achtung und Hilfe auszeichnende Zusammenarbeit in den Arbeitskollektiven die Grundlagen der Arbeit unserer Betriebsangehörigen sind. Aktivisten der ersten Stunde, von denen nur wenige gelernte Schiffbauer waren, und sowjetische Kommunisten schufen unmittelbar nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus unsere Werft. Schwer war unser Beginn. Wir erinnern uns: Nicht nur das Essen war knapp, überall fehlte es am Nötigsten. Das eigene Werkzeug, von zu Hause mitgebracht, wurde eingesetzt, damit Produktionsmittellücken überbrückt werden konnten und die Produktion einigermaßen lief. Und unter diesen Bedingungen wurden 1947 bis 1949 38 Holzkutter gebaut.

Der Befehl Nr. 103 der SMAD vom 7. Juni 1948 gab den Startschuß zum Aufbau einer neuen Werft. Der Vorschlag hierzu wurde von der Partei der Arbeiterklasse im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des ersten Zweijahrplanes unterbreitet. Und bereits am 10. Juni erfolgte der erste Spatenstich hier am Strelasund. Entsprechend dem Wunsch der Schiffbauer erhielt diese neue Werft den Namen „Volkswerft".

„Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes eigen sein". Diese Losung haben unsere Werktätigen hineingelegt in den stolzen Namen für unseren Betrieb.

Und mit seiner Bildung begann eine stürmische Entwicklung des Fischereifahrzeugbaus in unserem Land. Unter der klugen Führung der Partei schlugen die Werktätigen unseres Betriebes die „Loggerschlacht". Mit 594 Schiffen dieses Typs wurde in den Jahren 1950 bis 1958 ein besonderes Kapitel in unserer Geschichte — das Kapitel der Großserienproduktion — begonnen.

Es folgten die Mitteltrawler mit 171 Schiffen in den Jahren 1957 bis 1962, der Typ Tropik mit 88 Schiffen in den Jahren 1962 bis 1966 und die Serie vom Typ Atlantik mit 161 Schiffen im Zeitraum 1966 bis 1973. So entwickelte sich unsere Werft zu einer modernen Spezialwerft für Fischereifahrzeuge, die heute, durch langfristig geplante wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion mit einem hohen Produktivitätsniveau produziert.

Ab 1972 läuft unsere neue Produktion, der Atlantik-Supertrawler. Wir werden bis zum 7. Mai dieses Jahres auf der Grundlage der Verträge mit unserem sowjetischen Partner 31 Schiffe dieses modernen Typs ausgeliefert. Die Supertrawler-Serie bestimmt auch in den nächsten Jahren unser Produktionsprofil.

Betrachten wir die Entwicklung unseres Betriebes, dann spiegelt sich in ihr das gewachsene Bewußtsein, die stetige Qualifikationssteigerung, die in enger Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Freunden erworbenen Erkenntnisse und Erfahrungen unseres Werftkollektivs wider.

Unsere Volkswerft, liebe Genossen und Kollegen, hat, gemessen an den Leistungen des ganzen Werftkollektivs, eine gute Tradition und als Betrieb für den Bau moderner Fischereifahrzeuge einen ausgezeichneten internationalen Ruf.

Dieser Tatsachen sollten wir uns immer und allerorts bewußt sein. Wir sind stolz auf unsere Volkswerft, wir sind stolz auf die Erfolge unseres sozialistischen Aufbaus.

Mai -

Veranstaltungen

In Vorbereitung des 1. Mai und des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee finden in der Werft und in der Stadt in diesen Tagen zahlreiche Veranstaltungen statt:

Am 30. April:

Um 6.00 bzw. 6.45 Uhr finden in den Produktionsabteilungen und vorbereitenden Direktoraten Rote Treffs statt, auf denen 100 Aktivisten ausgezeichnet werden und zahlreiche Auszeichnungen der DSF erfolgen.

Um 15.00 Uhr findet an der Artur-Becker-Gedenkstätte in der Betriebsberufsschule ein Jugendmeeting des Kreises Stralsund statt.

Um 16.00 Uhr treffen sich die Stralsunder Einwohner an der Molkerei zur feierlichen Umbenennung der Greifswalder Chaussee in die Straße der Befreiung.

Am 1. Mai:

Maidemonstration, die ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus steht, denn am 1. Mai 1945 befreite die Sowjetarmee Stralsund.

Alle Kolleginnen und Kollegen der Werft treffen sich am 1. Mai um 8.20 Uhr auf dem Frankendamm, Spitze Frankenwall bis VPKA, zur Teilnahme an der Maidemonstration 1975.

Zahlreiche Veranstaltungen finden nach der Demonstration in Stralsund statt, die aus der Tagespresse ersichtlich sind.

Am 4. Mai:

14.00 Uhr rechnet die FDJ unseres Bezirkes auf der Freilichtbühne die erreichten Ergebnisse in der Freundschaftsstafette ab. Die Mitglieder des Jugendverbandes unserer Werft treffen sich dazu um 13.30 Uhr in der Strandstraße – Brunnenaue.

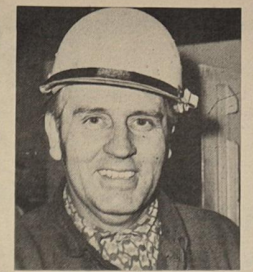
Am 7. Mai:

14.00 Uhr findet am Standprobeplatz, Liegeplatz 818 (am U-Block) ein großes Meeting unseres Werftkollektivs anläßlich des Flaggenwechsels auf dem Freundschaftsschiff 431 statt.

Ab 1. Mai zeigt das Kulturhistorische Museum eine Sonderausstellung zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.

Weitere aktuelle Veranstaltungen: siehe Tagespresse.

Steuermann, ist das Schiff „charascho?"



Schiffsschlosser Eberhard Glandt, „Verdienter Metallarbeiter der DDR".
Werkfoto/Schult

Gedanken eines Arbeiters bei der Suche nach einem sowjetischen Steuermann

„Also, du läßt ihn nicht eher aus den Fingern, bis er seine Unterschrift hergesetzt hat!" Energisch tippt Meister Lothar Kraschewski auf den ehrenrührigen Punkt 49 einer Liste. Beanstandung. Der sowjetische Abnehmer des Supertrawlers 426 war nicht zufrieden gewesen mit einer der Dichtungsluken zum Lagerraum. „Wir haben zusätzlich einen Druckbalken aufgeschraubt. Nun wird's ja wohl klargehen."

Wir, das sind die Schiffsschlosser von der Kai-Halle III, Gewerk 21 12.

Und der Mann, der sich ohne das kostbare Autogramm nicht wieder blicken lassen soll, ist Eberhard Glandt, Schiffsschlosser seit 1947 auf der Werft.

Er wird sich auf den Weg machen, den Fischmechaniker zu finden. Weil nämlich die Schiffsschlosser verantwortlich sind für den Einbau der gesamten „Fischfabrik" des Trawlers, bis auf die Teile, für die der VEB Kühlautomat und einige andere Betriebe geradezustehen haben. Und weil der sowjetische Fischmechaniker darüber das letzte Wort spricht: „Charascho." Oder eben nicht.

Den Mann zu finden, ist reine Nervensache. Also schön mit der Ruhe, sagt sich Eberhard Glandt. Wozu ist er Mecklenburger, zurück bis auf die Großeltern und irgendwelcher Urgroßeltern.

Die Frau allerdings meint öfter: „Stur bist du, nee, sowas von stur. Den ganzen Abend kriegst du den Mund nicht auf." Eberhard Glandt schmunzelt still vergnügt vor sich hin. Reicht doch, wenn einer ein flottes Mundwerk hat. Auf diese Weise haben sie ihren Ehekahn recht wacker und streitbar und glücklich bis kurz vor die „Silberne" geschippert.

Eberhard Glandt blickt den Kai entlang. Hätte Eberhard Glandt versucht, 1947 genau an dieser Stelle entlangzugehen, er wäre einfach im Sumpf steckengeblieben. Etwa 8000 Pfähle mußten in den Boden gerammt werden, damit Kai und Hallen auf festem Grund stehen konnten.

„Shukow, Befehl 103", denkt Eberhard Glandt. „Aufbau einer Fischereiflotte. So richtig daran geglaubt hat man damals eigentlich nicht. Und wenn nicht die Hilfe der Sowjetunion gewesen wäre ... alleine ... wer weiß! Ach, Wennsie und Hättste. Sie war da. Sie war eben da!" Vor ihm liegt die 426. Das ist kein Schiff, das ist ein Ameisenhaufen. Denn man tau.

„Hat einer den Fischmechaniker gesehen?"

Kopfschütteln, Schulterzucken, Fingerzeigen in so ziemlich alle Himmelsrichtungen.

Russische Laute. Die halbe Mannschaft, die das Schiff übernehmen wird, ist schon da. Und diese Sprache, von der Eberhard Glandt noch immer kein Wort versteht, bis auf „so'n paar Ausdrücke, die man aufgeschnappt hat", wecken plötzlich uralte Erinnerungen: Krieg, er siebzehnjährig, in letzter Minute an die Front in Holland, Gefangenschaft, Flucht und Warnung von „Wohlmeinenden": „Geh um Himmelswillen nicht zu den Russen..."

Ach was, nach Hause, nur endlich nach Hause.

Sie marschierten los, er und der Erwin Rittmann, heute Lehrausbilder im Lehrkombinat. Kein Russe hatte ihnen etwas getan.

Meldung auf der Kommandantur in Stralsund.

Ohne Entlassungspapiere?

Ohne. Aber auch da nichts passiert. Erstes Zutrauen rührte sich. Doch wo steckt bloß dieser Fischmechaniker? Also 'runter in die „Fabrik".

Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, zu denken, daß sich keiner dieser ansehnlichen Riesen auf die sieben Weltmeere begibt, in dessen Bauch man nicht herumgekrabbelt ist. Mal leise oder lauter fluchend, wenn es mit der Baufreiheit nicht klappen wollte, verbissen kämpfend, wenn man dem Ding mal wieder eine Idee abgelistet hatte. Die Idee zum Beispiel, wie man die Umlenkungen und Leitbleche, auf denen die Fische entlangschlittern, durch Schablonen gleich für mehrere Schiffe vorfertigen kann. Kostbares Aluminium wird dadurch eingespart, und die bisher für diese Arbeit benötigten 390 Stunden verkürzen sich um 45, das heißt um rund 12 Prozent. Und das ist ganz schön hochprozentig.

Wie kaum anders zu erwarten, der Fischmechaniker ist nicht da. Also wieder 'rauf.

Malern, Hämmern, Schrauben, Wischen, Putzen und dazwischen gestikulierende Gruppen und Grüppchen.

Den Fischmechaniker gesehen?

„Nein", sagt einer im Vorbeistrudeln, „das ist der Steuermann." Und dann noch gutmütig: „Den triffste sicher unten."

Hopp-hopp wieder 'runter.

Das Wunder geschieht – der Fischmechaniker ist da.

„Entschuldige, Genosse, kannst du mal hier..." ein Finger tippt einladend auf Nummer 49. Da steht's einmal in Russisch, einmal in Deutsch, Nr. 49, Dichtungsluke... Aha. Nochmaliges Vergewissern: „Sorok dewjatj, neunundvierzig?" „Jaja, da da!"

Es stellt sich heraus, nicht er ist dafür verantwortlich, sondern der Steuermann.

Treppauf-treppab. Blick in die Mannschaftspantry. Blitzartig Eberhards Gedanke: Wenn unser Speisesaal nur halb so aussehen würde! Vielleicht in der Kapitänskajüte? Kein Steuermann und die Bar leider auch noch ohne entsprechenden „geistigen" Inhalt. Arztraum, Krankenstation mit Schaukelkoje. „Un der Käpt'n, der kommt ja denn abends un singt ein Wiegenlied", spinnt der Bauleiter sein Seemannsgarn und gibt der Koje einen ganz kleinen Schubs. Hin, her, hin her. Eberhard Glandt sieht ganz was anderes: Seegang bei Windstärke sieben bis acht. Ein sowjetischer Trawler aus der Atlantik-Serie lag vor Saßnitz und konnte nicht zum Fischfang auslaufen. Ein Transportband mußte ausgewechselt werden. Drei Mann wurden mit einem Schlepper übergesetzt.

Ein Sturm. Sie waren alle seekrank. Aber der Empfang. Zuerst mal gleich 'rin in die Kombüse. Und da wartet auch schon der Arzt und hielt ihnen so ein Riechzeugs unter die Nase und steckte ihnen Tabletten in den Mund, damit sie wieder zu sich kamen, anschließend etwas Kräftiges zu essen, und dann erst hieß es: Raboti. Der Betreuer war eigentlich nur zur Verständigung zugeteilt, aber der packte ganz einfach mit an, und es lief wie bei einer eingespielten Mannschaft. Hinterher Kaffee und Wodka und ein Palaver, als kenne man sich schon Ewigkeiten.

„Komisch", denkt Eberhard Glandt, „da sitzt man sich gegenüber, guckt sich an, na, so wie sich eben ganz alte Kumpel angucken, und es ist, als hätte man gestern schon so zusammengesessen, und morgen würde es wieder so sein und alle Tage. Das haben hier schon alle erlebt. Da wird man vom sowjetischen Abnehmer in die Kajüte gezogen und bekommt Brot und Trockenfisch und Wodka in die Hand gedrückt, weil er so richtig rundum zufrieden ist mit unserer Arbeit, und man redet und redet, Familienbilder machen die Runde, es ist, als könnte man sich einfach alles erzählen.

Und gerade mit dieser Fast-Selbstverständlichkeit, dieser Beinahe-Alltäglichkeit versuchten ein paar seiner Kollegen, ihn so ein ganz kleines bißchen aufs Kreuz zu legen. Eberhard Glandt ist in seiner Abteilung Vorsitzender der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Sein Ziel: Sein Gewerk sollte vollzählig Mitglied sein. Und was meinten die Noch-nicht-Mitglieder? „Na hör mal, klar bin ich Freund der Sowjetunion. Hier, die Bleche, die hab ich bearbeitet, die kommen ja dort, und die Schiffe, die bauen wir für sie, und in diesem Jahr sogar dreie mehr, und das will was heißen, und verstehen tun wir uns ausgezeichnet, und ihr Wodka ist überhaupt hervorragend, wozu also, eintreten?"

Ob der monatliche Beitrag vielleicht manchen kratzte?

„Na, wartet", dachte Eberhard Glandt, „mit bloßen Worten von wegen, ich bin dein Freund und so, da geb' ich mich man gar nicht erst ab. Hier muß Farbe bekannt werden."

Jetzt sind alle vom Gewerk in der DSF. Geduldige Überzeugungsarbeit und die Hilfe des Meisters taten ein Übriges. Eberhard Glandt ist inzwischen auf Deck angelangt. Aber auch hier kein Steuermann.

Sein Blick geht übers Wasser hinüber nach Rügen. Da stehen die Baracken der Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei. Dort sorgt seine Frau Elvira mit dafür, daß die Rettungsinseln, mit denen auch der Supertrawler ausgerüstet ist, einwandfrei funktionieren, falls es einmal SOS heißen sollte.

Eberhard Glandt denkt wieder an das „Stur". Naja, wenn eine Frau vor Aktivität so aus den Nähten platzt wie die seine: SV-Bevollmächtigte, im Frauenausschuß, 20 Jahre lang im Elternaktiv, acht Jahre Pionierleiterin, ehrenamtlich, in vielen Schulferien Lagerleiterin, Wirtschaftsleiterin und weiß der Kuckuck was noch alles. „Da will man sich auch nicht blamieren, nich?"

„Na, Kollege, suchste was Bestimmtes?" wird er angestoßen.

„Ja, den Steuermann."

„Da haste aber Schwein. Mit dem bin ich hier verabredet. Brauchst'n lange?"

„Fünf Minuten. Höchstens." „Gut, denn darfste vor."

Und wirklich, der Vielgesuchte kommt. Mit Gefolge. Eberhard Glandt zeigt seine Liste, tippt wiederum auf diese Nummer 49, der Steuermann nickt, und der ganze Pulk drängelt sich durch die Gänge zur bewußten Dichtungsluke. Eberhard führt vor: „Druckbalken, so fest, so offen, so ab. Gut?" Der Steuermann hat die Vorführung mit zusammengekniffenen Augen verfolgt. Aha. Verstanden. Er hockt sich hin. Prüfend fährt sein Finger die Luke entlang. „Zieht's?" Der Balken wird fester angezogen. Der Finger gleitet die Ritze entlang, unschlüssiges Kopfwiegen. Mindestens drei Mann reden heftig auf ihn ein. Da hat er die Lösung: „Spitschki." Streichhölzer. Einer holt eine Schachtel heraus, hockt sich ebenfalls hin, flüstert dem Steuermann zu: „Verboten. Das ist verboten." Sie grienen sich an, wie zwei Verschwörer. Das Flämmchen tanzt die Ritze entlang, gleichmäßig, ruhig. Allgemeines Aufatmen: „Gut?"

„Nu, charascho", sagt der Steuermann, der Witold Berliner heißt.

„Berliner?"

„Da, da, Berliner."

Als ob ganau das noch zur Fröhlichkeit gefehlt hätte, hebt nun ein großes Händeschütteln und Schulterklopfen an. Und Eberhard Glandt geht es dabei durch den Kopf wie eine Art Versprechen, das er dem anderen stumm mit seinem Händedruck gibt: Laß mal, Genosse, ohne euch hätten wir solche Schiffe nie bauen können.

Unsere Arbeit ist unsere Politik für den Frieden

Von Günter Mildebradt, APO-Sekretär, Abteilung Schiffbau Teilfertigung



„Schiffbauer" — Bleistiftzeichnung von Wolfgang Arndt, Mitglied des Mal- und Zeichenzirkels unseres Betriebes.

Johannes R. Becher:

Sterne unendliches Glühen . . .

Wer hat vollbracht all die Taten,
die uns befreit von der Front?
Es waren die Sowjetsoldaten,
die Helden der Sowjetunion.
Dank euch, ihr Sowjetsoldaten,
Euch Helden der Sowjetunion!

Wem dankt all das Gute und Schöne
der deutsche Arbeitersohn?
Er dankt es dem Blut der Söhne,
der Söhne der Sowjetunion.
Vergeßt nicht das Blut der Söhne,
der Söhne der Sowjetunion!

Die Welt von Licht überflutet —
wir wußten es immer schon:
Für aller Glück hat geblutet
das Herz der Sowjetunion.
Es hat auch für dich geblutet
das Herz der Sowjetunion!

Sterne unendliches Glühen,
Lieder singen davon:
Es brachte die Welt zum Blühen
das Blut der Sowjetunion!
Es brachte der Welt den Frieden
das Blut der Sowjetunion!

Unsere Kinder sind heute die erste Generation dieses Jahrhunderts, die nicht mit Kriegserlebnissen bekannt wurde. Ich hoffe und wünsche, daß es auch für unsere Enkelkinder so bleibt.

Der Wunsch ist die eine Seite, die Möglichkeit eine andere. Meine Großväter zum Beispiel kehrten auch mit dem Wunsch aus dem ersten Weltkrieg nach Hause zurück, daß sich der Krieg nicht wiederholen möge. Sie hatten im Kriege erfahren müssen, daß die Argumente der Ideologen des deutschen Imperialismus falsch waren und die französischen und russischen Arbeiter durchaus nicht die Erzfeinde der deutschen Arbeiter waren. Trotzdem mußten unsere Eltern und auch noch wir für die Profitinteressen des deutschen Imperialismus in den Krieg ziehen.

Ich gehöre noch zu den Jahrgängen, die Hitler für die Interessen des deutschen Imperialismus opfern wollte. Diese Rolle war meinem Jahrgang und damit auch mir persönlich zugedacht. Deshalb habe ich dazu auch eine ganz persönliche Stellungnahme.

Diese Stellungnahme unterscheidet sich allerdings sehr von der der westdeutschen Imperialisten. Sie verbreiten die Auffassung, daß der 8. Mai, der Tag der nationalen Katastrophe oder der Tag der Niederlage des deutschen Volkes sei.

Für mich, für meine Klassengenossen, ist und bleibt es der Tag der Befreiung. Uns war die Möglichkeit gegeben, die Niederlage der Imperialisten auszunutzen und aus der gebotenen Chance die richtigen geschichtlichen Schlußfolgerungen zu ziehen. Wir konnten den Weg, den uns die besten Söhne der deutschen Arbeiterklasse, für den sie ihr Leben ließen, beschreiten.

Gegenwärtig, so ist mir bekannt, bemühen sich die Ideologen des westdeutschen Imperialismus, zu beweisen, daß die Sowjetunion den Völkern Europas ihr System aufgezwungen hat, daß die Sowjetunion praktisch die Revolution exportiert hat. Dabei ist es ganz anders. Jahrzehntelang sind die Imperialisten bemüht, die Konterrevolution in diese Länder zu exportieren. In Deutschland war es so, daß die Kräfte, die für eine demokratische Umgestaltung waren, im Jahre 1945 aus der Illegalität hervortraten. Es existierte eine Partei, die mit einem klaren revolutionären Programm auf die Tagesordnung trat: die KPD. Die deutsche Arbeiterklasse hatte aus den Kampfjahren die richtigen Schlußfolgerungen gezogen. Das bewies der Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945. Hätte die Sowjetunion zum Beispiel die Revolution exportiert, dann wahrscheinlich auch nach Österreich und Finnland. Aber das ist nicht der Fall. Es ist aber auch bekannt, daß sich die Ideologen des Imperialismus bemühen, die Verbrechen des deutschen Faschismus zu verschleiern. Sie versuchen, der Welt und der westdeutschen Bevölkerung einzureden, daß nicht sie, sondern Hitler der Alleinverantwortliche für den zweiten Weltkrieg und die damit verbundenen Verbrechen wäre. Empörend ist die Tatsache, daß die deutschen Imperialisten ihre Verluste als Verluste des deutschen Volkes darstellen. Sie erklären, daß sich nach dem zweiten Weltkrieg niemand um die Leiden des deutschen Volkes gekümmert hätte. Ihre Gegenrechnung zeigt, daß nicht den Völkern Europas, sondern dem deutschen Volk Schaden zugefügt worden sei.

Aus persönlicher Überzeugung möchte ich sagen, daß das Leid des deutschen Imperialismus nicht mein, nicht unser Leid ist!

Die Verluste des deutschen Imperialismus, seine verlorenen Positionen, sind ein Gewinn für die deutsche Arbeiterklasse. Bisher hat sich gerade diese Seite positiv für die Erhaltung und Festigung des Friedens ausgewirkt. Wenn die deutschen Imperialisten behaupten, daß sie nichts mit Hitler gemein hatten, dann ist das eine geschichtliche Fälschung.

Ich aber kann behaupten, daß ich als Jugendlicher vom deutschen Imperialismus mißbraucht wurde. Sie haben mir befohlen, ihre Uniform anzuziehen und sie als meine zu betrachten. Sie sagten mir, daß ich für Deutschland, für das Vaterland zu kämpfen hätte.

Damals konnte ich noch nicht zwischen guten und schlechten Deutschen differenzieren. Diese Fähigkeit eignete ich mir erst in der sowjetischen Gefangenschaft an. Hier erfuhr ich den Unterschied, der zwischen dem Hitlerfaschismus und dem deutschen Volk besteht, und daß beide völlig anders bewertet wurden.

An dieser Stelle möchte ich allen sowjetischen Genossen, besonders aber dem Professor Nikolai Janzen, der mir noch persönlich in guter Erinnerung ist, für die vermittelten Kenntnisse danken. Diese Erkenntnisse sind es, die mein weiteres Leben bestimmt haben. Seit 27 Jahren gehöre ich dem Vortrupp der deutschen Arbeiterklasse, der SED, an. Mein Ziel ist es, so zu wirken, daß die Ergebnisse des Tages der Befreiung sich ständig zur positiven Seite für die Befreiung der Menschheit gestalten.

Neben der Freude wohnt gleichzeitig der Schmerz in der Erinnerung. 20 Millionen Bürger der Sowjetunion ließen für die Befreiung der Völker ihr Leben. Ihr Opfermut soll uns ständige Verpflichtung sein.

Verpflichtung in unserer heutigen Praxis heißt, den geschlossenen Bruderbund immer fester zu gestalten. Als Arbeiter der Volkswerft tragen wir seit 27 Jahren dazu bei, daß sich Beziehungen zu gegenseitigem Vorteil entwickeln können. Über 1100 gute Fischereifahrzeuge mit einem immer höheren Gebrauchswert konnten wir unseren Freunden zur Verfügung stellen. Das war aber auch für uns eine durchaus nützliche Sache. Durch den Bau von Fischereifahrzeugen kam Leben in unsere einstmals unscheinbare Stadt Stralsund. Tausende Werktätige mit ihren Familien leben von den Arbeitsergebnissen der Volkswerft.

Zeitepoche der Freundschaft

Der Weg zum heutigen hohen Entwicklungsstand unseres Staates — der DDR — 30 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus, war ein politisch und wirtschaftlich komplizierter Vorgang, für den die Freundschaft mit der Sowjetunion bestimmend war.

Ich persönlich hatte in den vergangangenen 20 Jahren, nämlich der Zeit meiner Werftzugehörigkeit, fast täglich die Möglichkeit, deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion kennenzulernen. Gemeinsam mit den als sowjetische Bauaufsicht oder als Bordkommando arbeitenden Vertretern unseres Bruderlandes wurden anstehende Probleme zwar in kritischer aber stets freundschaftlicher Atmosphäre gelöst. Ohne Rücksicht auf Zeit und Stunde bereit zu sein, gemeinsam mit den Kollektiven der Werft die Abnahmen und somit die Fertigstellung unserer Schiffe zu sichern, zeichnete die sowjetischen Genossen besonders aus. Durch persönliche Kontakte im dienstlichen und privaten Leben habe ich die progressive Einstellung der sowjetischen Bürger zu unserer Entwicklung kennengelernt. Die Kollektivität unseres gemeinsamen Wirkens hat in meiner persönlichen Entwicklung und der meiner Familie eine bedeutende Rolle gespielt. Durch Kennenlernen der Sowjetunion und vieler sowjetischer Bürger betrachte ich heute mit Hochachtung den Entwicklungsweg der Sowjetunion und die selbstlose Hilfe, die uns bei der Verwirklichung aller komplizierten Aufgaben zuteil wurde. Diese Erkenntnisse sind für mich ständig Ansporn und Beispiel für hohe Leistungen beim sozialistischen Aufbau in unserer Republik.

Wilfried Sühs, TKO



Sieger der Geschichte. Nach fast vierjährigem erbittertem Ringen wurde der faschistische Aggressor zerschlagen und zur bedingungslosen Kapitulation gezwungen. Auf dem Reichstag in Berlin hißten Sowjetsoldaten die rote Fahne und schossen zu Ehren des Sieges vor dem Brandenburger Tor Salut.

Foto: ZSF-Bildserie

9. Mai 1945 – das war der erste Tag des Friedens

Zum 30. Male kam der Tag auf die frühlingshafte Erde, in die blühenden Gärten, die wiederaufgebauten Städte — der Tag des Triumphes und der Erinnerung, des Stolzes und der Trauer — der Tag des Sieges.

Je weiter die Jahre des Krieges sich von uns entfernen, desto tiefer verstehen und begreifen wir, wieviel der Große Vaterländische Krieg für das Schicksal der Welt und der Menschheit bedeutete. Der Krieg war grausam und furchtbar. Das Sowjetvolk aber war hart und heldenhaft im Kampf — ob bei Brest und Minsk, Smolensk und Kiew, Sewastopol und Odessa, ob auf den Schneefeldern vor Moskau, bei Stalingrad und Leningrad, Noworossisk und Kertsch, im Kursker Bogen, und am Dnepr, in den Hunderten von großen und kleinen Schlachten. Es kam das siegreiche Jahr 1945, und die Welt bewunderte die Weitherzigkeit und Freigiebigkeit der sowjetischen Menschen. Der Tag der Zerschlagung des Hitlerfaschismus wurde zum Befreiungstag für das neue Deutschland, für die brüderliche Tschechoslowakische Sozialistische Republik, für die gesamte Menschheit. Der 9. Mai 1945 — das ist der Siegestag des Lebens über den Tod, des Lichtes über die Finsternis, Sieg des hohen Gefühls brüderlicher Solidarität und des Internationalismus über Rassenwahn und Beschränktheit. Mit seinem Licht erleuchtete er die nachfolgenden Jahre. Der 9. Mai 1945 — das ist der erste Tag des von der Menschheit erkämpften Friedens. Wie viele Male zogen sich seit dieser Zeit dunkle Wolken über unserem Planeten zusammen. Der kalte Krieg entfaltete eine Atompsychose: die Kriegsabenteurer drohten nicht mit Keulen und Steinschleudern, sie drohten mit Wasserstoffbomben.

Und wenn sich heute die eisigen Winde des kalten Krieges gelegt haben, wenn zum ersten Male seit vielen Jahren der Zeiger des politischen Barometers auf „klar" steht, dann vor allem deshalb, weil der Stärke eine noch größere Stärke entgegengesetzt wurde. Den imperialistischen Aggressoren hat sich das gewachsene und immer festere gewordene sozialistische Lager in den Weg gestellt.

Der Warschauer Vertrag, vor 20 Jahren im Mai 1955 abgeschlossen, das ist die Kampfgemeinschaft der brüderlichen Armeen. Sie ist mit der modernsten Technik ausgerüstet. Doch zum Arsenal der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten gehört noch eine andere „Waffe" — die Macht der Idee, der Überzeugtheit, des einheitlichen Ziels. Sie verbindet die Söhne unserer Völker, läßt sie standhaft und unbesiegbar bei der Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften werden. Das militärische Bündnis der sozialistischen Staaten ist der hoffnungsvollste Schutz des Friedens in der Welt. Schulter an Schulter stehen die Soldaten der sowjetischen Streitkräfte, die Nachfolger der Helden des Großen Vaterländischen Krieges, und die Soldaten der polnischen Armee, die Söhne und Enkel der Kämpfer der berühmten Division Kosciuszko, die am Kampf um das belorussische Dorf Lenino teilnahmen. Gemeinsam kämpfen — auf Friedenswacht die Soldaten der DDR und der CSSR, der Ungarischen Volksrepublik, der Volksrepublik Bulgarien und der Sozialistischen Republik Rumänien um militärische Meisterschaft. Sie alle sind Waffenbrüder und Klassenbrüder, verbunden durch gemeinsame Ideen und Ansichten, sind treue und ergebene Söhne ihrer sozialistischen Länder.

„Der Frieden ist in unseren Augen", sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, „das höchste Wohl, nach dem die Menschen streben müssen, wenn sie ihr Leben lebenswert machen wollen."

Der Frieden — das teuerste auf der Welt — wird von den Bruderarmeen der sozialistischen Länder zuverlässig geschützt.

Ruhm und Ehre euch, ihr Soldaten des Friedens.

Fischereiausstellung in Leningrad

Bereits Anfang des Jahres hatten sich Firmen und Organisationen aus 20 Ländern von Europa, Asien, Nord- und Südamerika um Ausstellungsfläche auf der 2. Inrybprom 75, die vom 6. bis 28. August 1974 in Leningrad stattfindet, beworben.

Wie von den Organisatoren der „INRYBPROM 75" zu erfahren war, mußte die ursprünglich vorgesehene Ausstellungsfläche von 11 000 m² beträchtlich erweitert werden.

Auf einem Symposium über Forschung und Entwicklung, das während der Ausstellung abgehalten wird, wird über ein Viertel der Vorträge allein von sowjetischen Spezialisten gehalten werden.

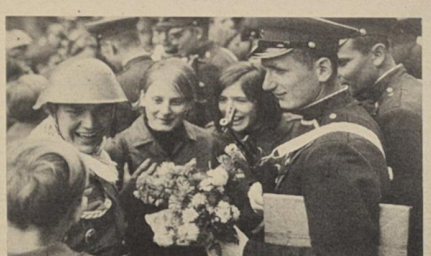
Drushba – Freundschaft



Arbeiter der Werft zu Gast bei sowjetischen Fischern während der Reparaturzeit in der Volkswerft.



Begegnung auf der Rügendammbrücke mit dem Befreier der Insel Rügen, Oberst Zyganow.



Freundschaftstreffen mit sowjetischen Soldaten.



Gemeinsame Erntehilfe in der Paten-LPG.

Fotos: Archiv der Werftzeitung

„Bitte sitzen, keine Angst haben . . .“

Ich befand mich zu der Zeit der Besetzung der Insel Rügen in Binz bei meiner Familie. Obwohl kein Mitglied der NSDAP, war die Propaganda an mir nicht spurlos abgelaufen, und ich sah der künftigen Entwicklung mit ziemlichem Grauen entgegen.

Ein Bekannter hatte ein Anliegen an den Militär-Kommandanten und bat mich, da er wußte, daß ich russisch kann, ihm bei der Verständigung zu helfen. Wir wurden vorgelassen und mußten warten, bis wir dran waren. Wir durften uns setzen und zuhören.

Es war gerade ein harmloses Männchen dran, dem schlotterten vor Angst sämtliche Knochen, als er dem für ihn obersten Vertreter der Siegermacht gegenüberstand. Da sagte der Major zu ihm: „Bitte sitzen, keine Angst haben, bitte rauchen!“ und steckte ihm seine volle Papirossi-Schachtel entgegen.

Da stellte ich mir die gleiche Situation mit vertauschten Rollen vor: ein russischer Zivilist vor einem deutschen Rampenschlepper . . .

Von dem Augenblick an habe ich an die Möglichkeit einer Freundschaft zwischen dem deutschen und dem russischen Volk zu glauben begonnen und recht behalten.

Otto Lohberg



Eine sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung der Vorsitzenden der Frauengesellschaften, Nina Popowa, im ehrenden Gedenken am sowjetischen Ehrenmal auf dem Leninplatz. Foto: Hardenberg

Unser Dank

Ich als Jugendliche kenne die Kriegsjahre und die darauffolgende Entwicklung nur aus Berichten und Geschichtsbüchern. Trotzdem weiß ich, daß nur durch die Befreiung vom Hitlerfaschismus unsere sozialistische Heimat entstehen konnte.

Für das glückliche Leben und für den Fortschritt in der ganzen Welt gaben 20 Millionen sowjetische Menschen ihr Leben. Das Vermächtnis der Opfer des 2. Weltkrieges wird in der FDJ in ständiger Erinnerung bleiben, und deshalb ist uns die Freundschaft mit dem Lande Lenins eine Herzenssache geworden.

Sabine Borowiak, FDJ-Ltg.

Mit der Festigung unserer sozialistischen Republik entwickelte sich Stralsund zu einer modernen Werft- und Hafenstadt. In ihr entstand mit Hilfe der Sowjetunion eine Werft, die nicht nur für die DDR, sondern auch für die sozialistischen Staatengemeinschaft von Bedeutung ist.

Termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Exportverpflichtungen sind unser Beitrag zur Festigung des Bruderbundes.

Der Besuch der Betriebsschule hilft mir, meine Kenntnisse in Marxismus-Leninismus zu vertiefen, um an meinem Arbeitsplatz für die Freundschaft zur Sowjetunion und zur Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft zu wirken.

Gerd Ballstädt, FAM

Das sowjetische Armeemuseum befindet sich in Karlshorst, ganz am Ende der Rheinsteinstraße. Es ist dienstags bis freitags von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, sonnabends von 9.00 bis 14.00 Uhr und sonntags von 9.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Telefonisch ist es zu erreichen unter Berlin 5 09 95 97.

Aleksander setzte rotes Zeichen

Das sowjetische Armeemuseum in Karlshorst ist eine Reise wert

Wer in das sowjetische Armeemuseum in Karlshorst geht, betritt historischen Boden.

Am Nachmittag des 8. Mai 1945 waren in der von sowjetischen Truppen eroberten deutschen Hauptstadt Berlin der britische, der amerikanische und der französische Vertreter des Alliierten Oberkommandos eingetroffen. Ebenso, von britischen Offizieren bewacht, die Vertreter des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht Keitel, von Friedeburg und Stumpff. Sie waren bevollmächtigt, die bedingungslose Kapitulation zu unterzeichnen. G. K. Shukow, Marschall der Sowjetunion, schreibt in seinen „Erinnerungen und Gedanken“ über jene denkwürdigen Stunden des 8. und 9. Mai: „In Karlshorst war in dem einstöckigen Kasino der ehemaligen Pionierschule ein Saal für die Unterzeichnung vorbereitet worden.

Punkt 24.00 Uhr betraten wir den Saal . . . Alle Blicke waren auf die Tür gerichtet, auf deren Schwelle im nächsten Augenblick diejenigen erscheinen sollten, die in die ganze Welt prahlerisch hinausposaunt hatten, Frankreich und Großbritannien in einem Blitzkrieg zu besiegen und die Sowjetunion in anderthalb, höchstens zwei Monaten vernichten zu können. Ich wandte mich an die deutsche Abordnung: ‚Haben Sie die Urkunde der bedingungslosen Kapitulation bei sich, haben Sie sie studiert und sind Sie bevollmächtigt, sie zu unterzeichnen?‘ . . . ‚Ja, wir haben sie studiert und sind bereit, sie zu unterzeichnen‘, sagte Keitel gedämpft und überreichte uns ein von Dönitz unterzeichnetes Schriftstück . . . Am 9. Mai um 0.43 Uhr war die Urkunde über die bedingungslose Kapitulation von allen unterzeichnet. Ich forderte die deutsche Abordnung auf, den Saal zu verlassen.“

Genau an dem Ort, an dem dieser Schlußpunkt eines langen Weges gesetzt wurde, den die Völker der Welt, allen voran die Sowjetunion, gehen mußten, kündet das 1967 eröffnete sowjetische Armeemuseum von den Opfern und Erfolgen dieses Kampfes. Manche der etwa 15 000 Ausstellungsstücke sind einfache Dinge, oft unscheinbare. Ein Kästchen mit Erde, blutiger Erde aus Belorußland. Eine Partisanenfahne mit der Inschrift „Burewestnik“, Sturmvogel. Auf ein seidenes Halstuch geschrieben ein letzter Brief. Sie erzählen vieles über Schicksale und Handlungen sowjetischer Menschen, deren tapfere Tat unser Glück mitbegründete. Bei einem Gang durchs Museum prägen sich sichtbare und auch fühlbare Beweise ein.

Den Anfang macht die Vorgeschichte des Krieges. „Barbarossa“. Deckname des Planes, nach dem die Sowjetunion „ausradiert“ werden sollte, von den Landkarten und aus dem Gedächtnis der Menschen. Die Schlacht um Moskau wird dargestellt, dazu läuft ein Film. Dokumente von der erbarmungslosen, gewissenlosen Unterdrückung der Sowjetbürger in den okkupierten Gebieten, Zeugen aus den Konzentrationslagern, von der Zwangsarbeit.

Die 15jährige Katja Susanina war Dienstmagd beim deutschen Baron Scharlen seit der Besetzung ihres Heimatortes Liosno in Belorußland. Da der Baron der Ansicht war, Russen seien Schweine, mußte auch Katja wie ein Schwein leben. Schlafen im Stall, gedämpfte Kartoffeln aus dem Trog. Dazu Schläge und Arbeit. All das hatte Katja am 12. März 1943 in einem Brief für ihren Vater aufgeschrieben. Auch, daß die Mutter erschossen wurde. Und bat ihren Vater, sie beide zu rächen. Auch sie, die sich an diesem Tag das Leben nahm. Den Brief hatte Katja hinter dem Ofen versteckt. Dort fanden ihn später sowjetische Soldaten.

Da ist in einer Mappe die Geschichte des Mannes zu lesen, der beide Hände im Kampf verlor, der dennoch zu den Befreiern Dresdens gehörte. Es war im Herbst 1943. Eine strategisch wichtige Stellung schien nach dem Überschreiten des Dnepr verlorenzugehen. Der Hauptmann Petrow rettete gemeinsam mit seiner Ordonnanz an einem Geschütz in vorderster Linie die Lage. Er wurde dabei schwer getroffen. Im Lazarett amputierte man beide Hände. Kaum genesen, kämpfte Petrow schon wieder. Mit aller Überredungskunst gegen die Ärzte, die seiner Entlassung an die Front nicht zustimmen wollten. Dann mutig und entschlossen gegen die Feinde des Sowjetvolkes. Sein Artillerieregiment nahm im April 1945 Dresden — inzwischen von Oberst Petrow geführt. Heute ist er Generalleutnant.

Auch der Rotarmist Aleksander Tretjak. Wer weiß, wie lange er auf den Tag gewartet hatte, um ein kleines rotes Stück Tuch aufzupflanzen, an einem Stöckchen befestigt, darauf sein Name, der Ort und das Datum. Am 17. August 1944 überschritt seine Einheit die Grenze zu Ostpreußen. Hier hinterließ Aleksander das rote Zeichen. Er gehörte zur Abteilung des Gefreiten Viktor Sakabluk, der wenige Tage nach diesem 17. August fiel, 18 Jahre alt.

Viel Raum nimmt die Darstellung der Schlacht um Berlin ein. Zahlreiche Modelle, dokumentarische Fotos, eine Tonbandaufnahme vom Sturm des Reichstagsgebäudes, Pläne, Flugblätter und Kriegstechnik. Darunter auch das originale Berlin-Relief, das die topographische Abteilung des Stabes der 1. Belorussischen Front im März 1945 anfertigte. Es wurde zu einem wertvollen Helfer für die Vorbereitung der letzten großen Schlacht.

Ein Raum berichtet von der neuen Zeit, die eingeleitet wurde mit dem 8. Mai 1945, für die in den Räumen des Armeemuseums ein weiterer wichtiger Grundstein gelegt wurde: Der Oberkommandierende der sowjetischen Militäradministration, Armeegeneral W. I. Tschuikow, übergab am 10. Oktober 1949 an den Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl, die bis dahin von der SMAD ausgeübte Verwaltungsfunktion.

Es ist schon so: Wer in dieses Haus geht, betritt historischen Boden.

Wolfgang Kirkamm



Armeegeneral W. I. Tschuikow empfing am 10. Oktober 1949 in Karlshorst den Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl, und übergab der DDR-Regierung die bis dahin von der SMAD ausgeübten Verwaltungsfunktionen. Foto: Archiv

Meine sowjetischen Kampfgefährten

Meine Gedanken zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus gehen eigentlich zurück bis in die sowjetische Kriegsgefangenschaft. Hier bekam ich das erste Mal Kontakte mit sowjetischen Soldaten und Offizieren. Mit aufrichtiger Dankbarkeit kann ich sagen, es war ein guter Kontakt. Es gab nie Haßgefühle gegenüber uns als Kriegsgefangene, und die verbreiteten Lügen durch die Hitlerfaschisten über die Sowjetunion und ihre Menschen hatten nicht nur kurze, sondern gar keine Beine. Ich habe oft erlebt, wie sowjetische Werktätige und Soldaten mit uns das wenige Brot und ihren Machorka geteilt haben.

Durch das gemeinsame Arbeiten und die Teilnahme an antifaschistischen Zirkeln, Lehrgängen und Aussprachen wurde ich mit sowjetischen Lebensauffassungen konfrontiert. In langen freimütigen Diskussionen fühlte ich mich, sicher nicht bewußt, aber klassenmäßig als Arbeiter zur sozialistischen Weltanschauung hingezogen. So wurde bereits in sowjetischer Kriegsgefangenschaft der Grundstein für meinen späteren Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse am 1. Juni 1948 gelegt.

Mein weiterer Lebensweg und meine Haltung als Genosse unserer Partei wurde nicht zuletzt durch die enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit sowjetischen Genossen und Freunden geprägt. Das war in der Neptunwerft in Rostock so, wo eine enge Verbindung und gute Kameradschaft zur sowjetischen Bauaufsicht und den Schiffsbesatzungen bestand. Ganz besonders gern und mit Hochachtung denke ich an die gute Zusammenarbeit in meiner fast achtjährigen Tätigkeit als Parteisekretär der Volkswerft zurück. Ich möchte hier nur, stellvertretend für viele, die Namen Titow, Vinogradow und Kopzew nennen, die als sowjetische Genossen und Baubeauftragte ihres Landes durch ihre parteiliche Haltung und persönliches Auftreten, verbunden mit viel menschlicher Güte, für mich Vorbild waren und auch stets bleiben werden.

Meine ganze Entwicklung und mein heutiges Leben, und das ist sicher kein Einzelfall, wären niemals möglich gewesen, ohne die heroische Befreiungstat der sowjetischen Menschen vor 30 Jahren. Ihre Opfer und ihr Heldentum verpflichten mich zu großem Dank, der damit verbunden ist, durch meine Arbeit und mein Wirken diesen Bruderbund unzerstörbar zu machen.

Helmut Tessen



Kranmeisterin Elisabeth Bobrowski, viele Jahre in der Abteilung FSV tätig, wurde anläßlich ihres 60. Geburtstages als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Werkfoto/Schult

Mich erfüllt es mit Stolz, daß unsere Bürger fest hinter der Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates stehen. Wenn wir zurückblicken, wie wir 1945 beginnen mußten, so wissen wir heute, daß es nur unter Mithilfe der ruhmreichen Sowjetunion möglich war, die uns in den ersten Jahren unseres Aufbaus sehr stark unterstützte. Wir haben von der Sowjetunion gelernt, wie man einen sozialistischen Staat aufbaut, und ich persönlich konnte mich genau wie unsere Gesellschaftsordnung entwickeln.

Elisabeth Bobrowski

Der Sieg über Hitlerdeutschland kostete das Sowjetvolk 20 Millionen Tote. Sie gaben ihr Leben für uns, für das deutsche Volk. Diese Tatsache sollten wir niemals vergessen! Ich selbst hatte die Gelegenheit, Menschen aus dem Lande Lenins als Freunde und Helfer kennenzulernen. Mit der Zerschlagung des Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee begann für das deutsche Volk ein neues, ein schöneres Leben. In unserer noch jungen Republik vollzog sich eine Entwicklung, die auch meine persönliche Entwicklung bestimmte.

Heinz Prochnow, FSV

Dolmetscherin in Sachen Freundschaft

Es ist schwer, diese Gedanken in wenigen Worten auszudrücken. Bei meiner Arbeit als Dolmetscherin der russischen Sprache auf der Werft wird mir oft die Frage gestellt, wo ich die Kraft und den Elan hernehme, um alle Aufgaben zu meistern. Diese Frage ist eigentlich leicht zu beantworten. Die Arbeit für den Frieden und für die Freundschaft kann nie zuviel sein. Meine Meinung ist, lieber arbeite ich 1000 Stunden zusammen mit unseren sowjetischen Freunden, als daß ich eine Stunde beim Angriff im Luftschutzkeller sitzen muß, jederzeit mit dem Gedanken, ob man am Leben bleibt oder nicht. Den ganzen Krieg über war ich in Berlin, und ich denke mit Abscheu an diesen barbarischen Krieg. Stolz bin ich darauf, daß ich mich am Aufbau Berlins beteiligen konnte.

Besonders jetzt, in der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus freut es mich, daß ich als Dolmetscherin so viel für die Freundschaft mit den sowjetischen Menschen leisten kann. Es ist immer ein schönes Gefühl, den sowjetischen Freunden folgende Worte übersetzen zu können: Wir danken Ihnen als Vertreter des Sowjetstaates für die Befreiung unseres Volkes vom Faschismus. Es lebe die unerschütterliche Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion.

Valentine Heinke, OD

Wie sie wirklich waren

Als 1945 die sowjetischen Truppen bei uns einzogen, gingen ihnen die verschiedensten Gerüchte voraus.

Diesen Tag, den Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, erlebte ich in Lutherstadt Wittenberg. Bei meinem ersten Zusammentreffen mit sowjetischen Menschen bestätigten sich die von den Faschisten verbreiteten Gerüchte nicht. Die sowjetischen Soldaten erwiesen sich als Freunde der deutschen Bevölkerung, besonders uns Kindern gegenüber. So hatte ich schon während meiner Kindheit gute Kontakte zu Sowjetbürgern. Dieses Zusammentreffen war, wenn ich heute so zurückdenke, ausschlaggebend für meine Entscheidung, Mitglied der SED zu werden und auch immer als Freund der Sowjetunion aufzutreten. Durch meine Tätigkeit als Abgeordnete und Meisterin im VEB Volkswerft Stralsund komme ich viel mit Sowjetbürgern zusammen. In unseren Diskussionen wird immer wieder über die gemeinsam erreichten Erfolge in den letzten Jahren berichtet. 30 Jahre Freundschaft mit der Sowjetunion bedeuten für uns auch Frieden und Sicherheit. Die Erfüllung der Exportaufgaben für unsere sowjetischen Partner soll unser Dank für den aufopferungsvollen Kampf der Sowjetmenschen im Großen Vaterländischen Krieg sein.

Helga Düsing, FAK

Wenn ich 30 Jahre zurückdenke, sehe ich Trümmer und Grauen in den Gesichtern der Menschen. Damals wußte ich noch nicht, was wahre Freunde durch ihre Hilfe schaffen können. Heute schätze ich die sowjetischen Menschen, ich habe sie auf meiner Reise nach Riga und durch die Freundschaftsverträge mit den sowjetischen Schiffen „Korund“ und „Diplot“ kennengelernt. Mit den Besatzungen haben wir sehr interessante Stunden verlebt. Unter anderem waren wir vom Gewerk 6971 mit sowjetischen Frauen zu unserem Patenkindergarten „Krankenhaus am Sund“. Dieser Besuch führte zu einem guten Kontakt, der heute noch besteht.

Edith Rachow, Gewerk 6971, TA



Werkfoto/Schult

Wie sollte es damals weitergehen?

Heute vor 30 Jahren standen wir vor einem Nichts.

Jeder stellte sich die Frage, wie es nun weitergehen sollte. Diese zu beantworten, war nicht leicht.

Die angebotene Hilfe durch die Sowjetunion wurde von vielen zunächst mit Skepsis betrachtet. Kein Wunder bei der jahrelangen antikommunistischen Beeinflussung.

Doch blicken wir heute zurück, so können wir sagen, daß wir gemeinsam mit der Sowjetunion den richtigen Weg gegangen sind. Unsere DDR entwickelte sich unter Führung der Arbeiterklasse zu einem führenden Industrieland der Welt, in dem die Werktätigen frei von Ausbeutung, Unterdrückung und ohne soziale Sorge ihrer Arbeit nachgehen können. Darauf bin ich stolz. Unser Dank gilt in diesen Tagen den Helden der Sowjetunion und allen den Menschen, die für die Befreiung vom Hitlerfaschismus gekämpft haben.

Ingeborg Treskatsch

Vom Bäcker zum Schiffbauer

Durch den Vormarsch der Sowjetarmee im Jahre 1945 wurde ich von Stettin nach Elmenhorst im Kreis Grimmen umgesiedelt. Hier erlernte ich den Beruf eines Bäckers und Konditors. Durch die Entwicklung der Schiffbauindustrie ging ich 1954 nach Stralsund zur damaligen Schiffbau- und Reparaturwerft. Durch den Besuch eines Lehrganges qualifizierte ich mich zum Slipmatrosen. Wenn ich heute an diese Zeit zurückdenke, muß ich sagen, daß wir unter sehr schweren Bedingungen unsere Arbeit geleistet haben. Nach dem Zusammenschluß mit der Volkswerft konnte ich mich zum Schiffbauer qualifizieren. Auf Grund der Entwicklung in unserer Republik wurde mir klar, daß ich nicht nur auf fachlichem Gebiet meine Kraft einzusetzen, sondern auch auf politisch-ideologischem Gebiet meinen Teil zu leisten habe und bat deshalb um Aufnahme in die SED. Seit dieser Zeit fühle ich mich für die Verwirklichung unserer Parteibeschlüsse voll verantwortlich. Denn ich weiß, daß sie unserem Wohl dienen.

Alfons Gräning, FRD 5



Die sowjetische fernöstliche Fischereiflotte („Dalryba") besitzt zwei in der Volkswerft Stralsund gebaute Forschungsschiffe des Typs „Atlantik": „Professor" und „Mylogradowo". Neben zwei wissenschaftlichen Gruppen hat jedes Schiff 61 Mann reguläre Besatzung. Die Wissenschaftler wechseln sich nach jeder Fahrt ab, so daß stets eine Gruppe auf See ist, während die andere ihre Forschungsergebnisse auswertet. Die Fischerei mit dem Netzsack bietet gegenüber dem Schleppnetz die Vorteile einer hohen Mechanisierung und die Möglichkeit, stets nur soviel Fische zu fangen, wie an Bord auch tatsächlich verarbeitet und eingelagert werden können. Der „Professor" kann insgesamt 475 t Fisch und 98 t Fischmehl stauen. Das Schiff kann Fangfahrten bis zu zwei Monaten unternehmen und bunkert dafür 600 t Brennstoff, 25 t Maschinenöl, 110 t Wasser und 25 t Lebensmittel. Die Volkswerft baute eine Serie von sechs Forschungsschiffen im Auftrage der Sowjetunion.



Der Fang ist unbedeutend — die Fischer müssen Heger werden.



Mitglieder der wissenschaftlichen Gruppe bei der Untersuchung eines Fisches.

Große Fahrt mit dem Forschungsschiff „Professor"

Begegnung mit unserem in der Volkswerft gebauten Forschungsschiff auf dem Japanischen Meer

Text und Fotos: Horst Schubert

400 Kilometer Gebirgsstraßen durch den Sichote-Alin liegen hinter uns. Das laubwaldbestandene fernöstliche Gebirge zieht sich von Nord nach Süd durch die sowjetische Primorje-Region. Wir haben für die gesamte Distanz fast neun Stunden gebraucht und sind mächtig durchgeschüttelt, als wir Wladiwostok am Japanischen Meer erreichen. Mit dem Gefühl, seekrank zu sein, klettern wir aus dem Auto und freuen uns auf ein ruhiges Hotelzimmer mit festem Fußboden. Vor dem Hoteleingang heißt uns Michail Mogute in Primorjes Hauptstadt willkommen. Michail, Leiter des APN-Büros in Wladiwostok, hat die Fahrt in die Zinnbergwerke des Sichote-Alin-Gebirges organisiert, und er hat uns schon manche Tür geöffnet.

Er strahlt — wir lächeln müde zurück. „Ich habe eine große Überraschung für euch", ruft er uns entgegen. „Macht euch frisch. Packt gar nicht erst aus. In einer Stunde hole ich euch ab. — Begeistert seht ihr ja nicht gerade aus. Dabei hat mich die Fahrt aufs Japanische Meer etliche Tage Verhandlungen gekostet."

„Aufs Japanische Meer?"

Nach neun Stunden Fahrt mit wankenden Knien und mulmigem Magen hinaus aufs Meer, vielleicht in einen schwankenden Kahn? Ein paar Tage später hätten wir uns auch ganz bestimmt darüber gefreut. Doch nach einer Stunde sind wir im Hafen, d. h. in einem der beiden Häfen Wladiwostoks, der erste liegt in der Bucht des Goldenen Horns, der zweite entsteht in der Amurbucht. Zwischen beiden schiebt sich Wladiwostok auf einer Landzunge weit hinaus ins Meer. Da die Amur-Bucht für den Hafenausbau ebenso günstige Bedingungen wie das Goldene Horn besitzt, ist Wladiwostoks Zukunft als Hafen für Jahrzehnte gesichert. Die Stadt bietet alle Möglichkeiten für ein ausgedehntes Hafensystem.

Wir steigen an einem Kai der Amur-Bucht in eine Barkasse. Sie nimmt Kurs aufs offene Meer. Auf der Reede liegt ein Schiff mit schneeweißen Aufbauten. Wir halten darauf zu. Die Aussicht auf festere Planken läßt alle Lebensgeister wieder erwachen. Und — kein Zweifel: Wir haben ein Stück Heimat vor uns — einen Stralsunder Trawler vom Typ „Atlantik". Er führt den gelehrten Namen „Professor" und gibt sich damit als Forschungsschiff zu erkennen.

Die fernöstliche Fischereiflotte, die größte der Sowjetunion, besitzt zwei Schiffe dieses Typs, die neue Möglichkeiten des Fischfangs erforschen. Denn Fische in den Meeren zu finden, wird allmählich zu einem weltweiten Problem. Die Intensivierung der Fangmethoden hat die küstennahe Fischerei schon vielerorts unrentabel gemacht, auch hier im Japanischen Meer.

Auf dem „Professor" gibt sich die gesamte Schiffsausrüstungsindustrie unserer Republik ein Stelldichein. Der Kapitän bittet uns in die Offiziersmesse. Hier ist eine Gruppe Männer versammelt. Der Kapitän stellt uns seine Offiziere vor. Elf Mann sind eigentlich gar keine Seeleute. Es ist die wissenschaftliche Gruppe, die neueste Geräte zur Vervollkommnung des Fischfangs erprobt. Nachdem wir uns bekanntgemacht haben, bedankt sich der Kapitän herzlich bei uns, obwohl wir doch außer Händeschütteln noch gar nichts getan haben. „Wir sind erst auf der zweiten Forschungs- und Fangfahrt, seit wir das Schiff von Ihnen erhielten. Wir haben aber bereits ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Und weil Sie die ersten Genossen aus der DDR sind, die wir seit Indienststellung des Schiffes an Bord begrüßen können, nehmen Sie bitte unseren herzlichsten Dank nach Hause mit!"

Bis weit nach Mitternacht sitzen wir noch in freundlicher Runde zusammen. Am nächsten Morgen ist die Welt grau und nebelverhangen. Wir können von mitschiffs aus weder Bug noch Heck richtig erkennen. Die Seeleute arbeiten trotzdem auf dem Fangdeck. Eben haben sie das Netz an Bord geholt. Nun hängt es in seiner ganzen Länge an einem mächtigen Mastbaum. Fünf kräftige Burschen mit Schweißperlen auf der Stirn zurren an Leinen und Trossen, bis das triefende Netz die Beute entläßt. Doch der Fang ist kaum der Rede wert. Ein paar Eimer voll Gezappel, sonst nichts. Eine Menge Seesterne und anderer Gammel gehen gleich wieder über Bord.

Nachdem die Arbeit getan ist, befestigen die fünf ein Seil am Mast. Am unteren Ende des Seils hängt ein gewöhnlicher Ball. Soll der zu Wasser gelassen werden? Nein, er beginnt ein Volleyballspiel, und damit der Ball nicht über Bord gehen kann, hängt er am Seil. Gerade haben diese Männer schwerste Arbeit geleistet, das Netz aus dem Wasser geholt, und statt sich eine Pause zu gönnen, treiben sie Sport. Dabei sehen sie nicht gerade wie Supermänner aus.

Eduard Michailowitsch Rykonow, Leiter der wissenschaftlichen Gruppe, lacht, als wir ihn befragen: „Erstens ist das Netz kein Netz, sondern ein Sack. Der „Professor" erprobt die Technik des Sackfischfanges. Mit diesen Säcken kann die Fischerei viel stärker mechanisiert werden als mit herkömmlichen Netzen. Handarbeit fällt weitgehend weg. Die fünf Mann haben den Sack nicht aus dem Wasser gezogen, sondern das hat für sie eine Maschine gemacht. Sie haben ihn lediglich zu öffnen brauchen. Das ist in wenigen Minuten geschafft. Ihr habt nur jene Endphase gesehen und die dafür notwendigen Anstrengungen auf den ganzen Vorgang des Netzeinholens übertragen. Die Männer sind also durchaus nicht erschöpft, und der nächste Hol kommt erst in frühestens vier Stunden. Während die Fischerarbeit sonst äußerst kraftraubend ist, fehlt unserer Mannschaft körperliche Anstrengung."

Wir besichtigen das Schiff und lernen eine Umkehrung aller bisherigen Werte der Fischerei kennen. Nicht nur, daß die Handarbeit beim Fang weitgehend wegfällt, sondern die Männer stehen oder sitzen an Geräten, lesen Meßwerte ab und notieren sie. Sie brauchen sich nur wenig zu bewegen. Stundenlang ist ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Instrumente gerichtet. Eine monotone und ermüdende Arbeit, aber von größter Bedeutung, weil es von den Prüfergebnissen abhängt, ob die neuen Fischfang- und Ortungsgeräte in die Produktion gehen oder nicht. Ringsum Wasser — grau, blau oder grün. Immer wieder ziehen Nebelschwaden heran, besonders im Sommer. Sonne ist hier rar. Unter diesen Bedingungen entwickelt sich ein starker Drang nach körperlicher Betätigung und Zerstreuung in der Freizeit. Die neuen Geräte und Vorrichtungen, die auf dem „Professor" erprobt werden, sollen in erster Linie in der Südsee und in antarktischen Gewässern eingesetzt werden, weil die Fischbestände der mittleren Breiten immer mehr zurückgehen. Wenn aber der Fang in jenen Gebieten so intensiviert wird, kommt dann nicht der Tag, an dem es auch dort keine Fische mehr gibt?

Die Fischer der Welt dürfen nicht nur Jäger bleiben. Sie müssen zu Hegern werden wie die Förster im Wald. Das Institut für Fischzucht und Ozeanographie des Fernen Ostens leistet hierfür Pionierarbeit durch die Einrichtung von „Meeresgärten" — das sind Schutzzonen, in denen keine Fische mehr gefangen, sondern nur noch beobachtet werden dürfen. Hier erforscht man ihre Verhaltensweisen und die gesamten Ökologischen Systeme, um Maßnahmen zur Vergrößerung der Fischbestände treffen zu können. Diese „Schonzonen" und späteren „Farmen" sollen garantieren, daß auch bei künftigen Generationen noch Fisch auf den Tisch kommt.

(Aus „Wochenpost" Nr. 15/73)



Blick aus dem Bullauge des „Professors"

Zur Woche des Buches 1975:

Mittags auf der Sonnenseite

Von Wadim Koshewnikow

Wir veröffentlichen einen Auszug aus dem Roman von Wadim Koshewnikow „Mittags auf der Sonnenseite", erschienen im Verlag Volk und Welt, Berlin, 600 Seiten, 10,20 Mark.

In den Unterstand trat, mit rundem Rücken, Hauptmann Konjuchow. Kurzsichtig blinzelnd und seine zusammengekrümmten, vor den Mund gehaltenen Finger behauchend, sagte er, als wäre es kalt, zur Lampe mit dem rosaroten Schirm hin:

„Tag, Genossen!"

Mit einem Blick auf seine Stiefel fügte er schuldbewußt hinzu: „Ich hab' euch wohl Dreck hereingetragen. Ist kein Lappen dö?"

„Los, kommen Sie 'rein", gestattete Pugatschow großzügig. „Trinken Sie einen Schluck?"

„Einen kleinen gerne."

„Wißt ihr, ich bin durchgefroren" klagte Konjuchow, indem er sich vorsichtig an den Tisch setzte. „Ist es gestattet im Mantel?" Er seufzte, rieb sich frierend die Hände und sagte traurig: „Ich habe gleich ein unangenehmes Gespräch mit einem Major von der Pioniereinheit des Divisionsstabes. Ich hatte ihn in die Stellungen begleitet. Er ist in seinem Fach zweifelsohne ein äußerst bewanderter Mensch, und seine Hinweise sind richtig, aber sein Ton hängt vom Rang dessen ab, dem er einen Hinweis gibt; je niedriger der Rang eines Offiziers, desto härter und befehlender, möchte ich sagen, benimmt er sich. Grobheit ist der erste Beweis für Heuchelei. Auf der einen Seite wird die Selbstachtung des Unterstellten mit Füßen getreten, auf der anderen Seite das Selbstwertgefühl des Vorgesetzten aufpoliert. Die Grobheit kennt keinen Mittelweg, wie jedes Extrem."

„Also haben Sie ihm einen Verweis erteilt!" Pugatschow freute sich.

„Nein, wieso, ich hab' nur meine Gedanken ausgesprochen."

Konjuchow senkte den Blick und sagte weich: „Ich denke, solange Krieg ist, läßt sich der Verlust von Menschen nicht vermeiden. Damit die Verluste möglichst gering sind, sollten wir jedem Menschen gegenüber taktvoll und feinfühlend sein, denn je höher die Vorstellung des Offiziers vom Wert und der Einmaligkeit eines Menschen ist, desto aktiver wird er in Gefechtssituationen handeln, desto mehr wird ihm seine hohe Verantwortung für jeden Mann bewußt sein."

Petuchow lächelte freundlich, nickte und erklärte freudestrahlend:

„Sehr richtig. Ich hab' da Lasarow, Führer des fünfundvierziger Geschützes, drei Auszeichnungen. Er hat, als Panzer kamen, das Geschütz ohne Befehl in die offene Stellungen hinausgerollt und direkten Beschuß aufgenommen. Ich hab' mit ihm vereinbart, daß, wenn jemand im Gefecht nachläßt, er mit ihm spricht, und nicht ich. Er würde sich nie unnötig einmischen, zu den einfachen Soldaten ist er höflich, sogar zu denen, die schlappgemacht haben. Ich berufe mich auf ihn, wenn es Übertretungen gibt. Stellen Sie sich vor, in seiner Bedienung gibt es schon eine ganze Zeit lang die geringsten Verluste. Er läßt seine Leute im Splittergraben, wenn sie Störfeuer schießen, schießt selber aus der geringsten Entfernung, und lädt selber und schießt. Sich setzt er der Gefahr aus, aber nicht seine Leute. Eine Seele von Mensch."

„Ich kenne ihn", sagte Pugatschow, „ein zuverlässiger Kanonier mit Charakter. Er hat sich so eine Memme gegriffen, der mit einer Panzergranate in der Hand vor einem Panzer Fersengeld gab und den Kopf verlor, weil er die Granate nicht abgezogen hatte, als sie anhielten. Gezittert hat er wie ein begossener Pudel, aber nicht abgezogen. Ich gebe darauf Befehl, ihn in die Strafabteilung zu versetzen, aber Lasarow besteht darauf, daß er in seine Bedienungsmannschaft kommt. Nun, ich denke, soll er ihn in die Mache nehmen. Er behandelt ihn wie einen psychisch gestörten Schüler. Ich sag' zu Lasarow: ‚Was hätscheist du ihn?' Und er: ‚Ich suche die Stelle, an der ich ihn packen kann.' Seht mal an, was das für ein Marxist ist! Ein erstklassiger Kanonier und Panzerjäger, aber läßt sich von so einem die Zeit abjagen!"

„Na und?" sagte Petuchow finster. „Dieser Selenzow ist jetzt ein zuverlässiger Soldat. Lasarow hat die Stelle gefunden, an der er ihn packen konnte. Er hat ihm versprochen, seiner Schule, in der Selenzow zu den Besten gehört, zu schreiben, daß er tapfer ist und kein Feigling. Auf seinen Brief kam von der Schule Antwort. Aus den Zeilen klang der Stolz der Schule, daß sie so einen Schüler hat."

„Hätte Lasarow seine Zeit nicht mit einer Memme vertan, sondern sich einen ganzen Kerl gegriffen, dann wäre aus dem ein Held geworden und nicht bloß ein normaler Soldat", unterbrach ihn Pugatschow ärgerlich. „Die psychisch Gestörten finden ihren Platz bestenfalls im Baubataillon."

Konjuchow hob seinen Kopf und sagte bedächtig:

„Ich hab' mehrere Jahre in einem Jugendwerkhof als Erzieher gearbeitet."

„Und jetzt erziehen Sie uns!" sagte Pugatschow unter Lachen.

Lebedew wies ihn streng zurecht:

„Nicht immer ist Ihr Temperament angebracht, Major Pugatschow."

„Nun gut, man sollte keine Witze reißen", sagte Pugatschow nachgiebig und Konjuchow bat er versöhnend: „Nun los, spucken Sie's aus, wenn Sie einer von den Makarenkos sind, her mit Ihren Storys."

Konjuchow zog sich zusammen und knetete seine Finger.

„Eigentlich wollte ich nichts aus meiner Praxis erzählen, sondern mehr was zur Zukunft sagen. Der Krieg wird zu Ende gehen, es wird zerstörte Familien geben, viele Waisen. Ihr Leben, ich würde sagen, ihr vorzeitiges Erwachsensein wird von den Kriegswirren besonders nachteilig geprägt sein. Einerseits werden die Grundpfeiler der Moral im Kriege gefestigt, andererseits aber geraten sie ins Wanken. Was tun, wenn wir als die Sieger heimkehren, im vollen Glanz unserer Auszeichnungen, sozusagen im Widerschein des historischen Ruhms?

Wir haben unser Leben für die Heimat eingesetzt, ihr aber seid Tagediebe. Und da bin ich der Meinung, daß zum Beispiel solche Leute wie Lasarow der Heimat mehr nützen als Sie, Pugatschow, mit Ihren Auffassungen von den sogenannten psychisch Gestörten."

Konjuchow ließ Pugatow nicht aus den Augen und fuhr mit unerwarteter Schärfe fort: „Es ist kein Zufall, Major Pugatschow, daß Sie sich davor drücken, Ihr Bataillon mit Leuten aus den befreiten Gebieten aufzufüllen. Sie wollen sozusagen Ihre Frontelite nicht zersetzen. Ihre Furchtlosigkeit allein genügt nicht, um sich auf diese Leute verlassen zu können."

„Und wenn Leute darunter sind, die mit den Faschisten kollaboriert haben? Jeder anständige Mensch ist zu den Partisanen gegangen! Das ist eine einfache Rechenaufgabe."

Lebedew schob jäh den Teller mit den Appetithappen von sich und sagte mit belegter Stimme:

„Gestatten Sie mir ein paar Worte aus meiner Praxis dazu. Vor allem müssen wir, wenn wir von unserer Überlegenheit dem Feind gegenüber sprechen, außer von der Zahl der Geschützrohre und der übrigen Kampftechnik vom Entscheidenden ausgehen: von der ideologischen, moralischen und sittlichen Überlegenheit des sowjetischen Menschen. Für einen Kommandeur, der nur die Summe der Kampfmittel zusammenzählt, nicht aber die moralischen Kräfte, gebe ich keinen Pfifferling."

„Sie wollen wohl aus der Aufklärungsabteilung in die Politabteilung überwechseln?" erkundigte sich Pugatschow boshaft.

„Ich bin Kommunist", sagte Lebedew ernst. „Die Waffengattung wie auch die Art der Tätigkeit sind für mich nur der Rahmen, in dem ich meine Überzeugungen anwende. Für uns sind die Menschen in jeder Situation die Hauptsache.

„In den Berichten wird dergleichen nicht unterstrichen", bemerkte Pugatschow.

„Weil die Kommunisten in der Armee es unterstreichen, und das sehr deutlich", sagte Konjuchow, „als das Ergebnis der Einflußnahme der Kommunisten, als das höchste Anliegen der Parteimitglieder."

„Und was bin ich für Sie? Ein Parteiloser, was?" entrüstete sich Pugatschow. „Es heißt immer, nehmt euch ein Beispiel an den Besten! Bitte, mein Bataillon gehört zu den besten! Ihrer Meinung nach soll ich nun, um irgendwen zu erziehen, in die Mittelklasse abfallen. Wenn eine schwierige Aufgabe kommt, wem wird sie übertragen? Pugatschow! Und es hat noch keinen Fall gegeben, daß wir sie nicht erfüllt hätten. Wenn Konjuchow Lust verspürt, auf den Politveranstaltungen mit der Erziehungsarbeit anzugeben, dann holt er sich die Fakten von uns. Aber der wichtigste Fakt bei uns ist: Haben wir einen Befehl erhalten, erfüllen wir ihn! Kein Mensch würde daran zweifeln, daß wir ihn erfüllen!".

Aber Sie wissen, daß unter den Soldaten, die sich bei Ihnen am meisten auszeichnen, Kommunisten sind. Auch der Anteil an Komsomolzen ist bei Ihnen sehr groß."

„Bei mir herrscht Ordnung!" erklärte Pugatschow stolz. „Sowie sich jemand im Gefecht hervortut, kommt er in die Partei. Haben Sie die Kaderunterlagen eingesehen? Wie vielen hab' ich selbst schon eine Bürgschaft gegeben."

„Ja, ja", sagte Konjuchow aus irgendeinem Grunde traurig. „Seine Hauptstütze sind die Kommunisten, ihre Kraft. Aber Vertrauen hat er nicht zu ihnen."

„Was heißt das, ich habe kein Vertrauen?" Pugatschow hieb mit der Faust auf den Tisch. „Sprechen Sie sich ruhig aus, aber bleiben Sie bei der Wahrheit."

„Ich sage es noch einmal, Sie haben kein Vertrauen, denn hätten Sie Vertrauen, so wäre Ihnen nicht bange darum, daß die Kampfkraft Ihres Bataillons geschwächt würde durch neue Leute aus den befreiten Gebieten. Das ist doch logisch."

Konjuchow zuckte die Schultern. Pugatschow wurde verlegen, sackte zusammen und sagte in entschuldigendem Tonfall:

„Nun, hier haben Sie mich erwischt. Und nicht nur erwischt, sondern festgenagelt."

Er winkte ab und erklärte, als sei er zu einer tollkühnen selbstlosen Tat entschlossen:

„Nun gut, schicken Sie mir die Leute, ich nehme sie. Sie haben recht, und ich hab' meine Ruhe. Meine Jungs können alles. Auch die ummodeln."



Im Kampf auf Leben und Tod gegen die deutsch-faschistischen Aggressoren entfalten sich im Großen Vaterländischen Krieg unter Führung der KPdSU die riesigen Kräfte des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte in ihrer ganzen Macht und Breite. Foto: DSF-Bildserie

Reisetagebuch der Freundschaft

aufgeschrieben von Norbert Tischer, Schiffselektriker

Eine Reise in die Sowjetunion, in das Land Lenins, welches Herz schlägt da nicht höher und schneller. Auch mich übermannte die Freude. Jedoch glaubte ich erst daran, als ich mein Visum ausfüllte. Vom Zentralrat der FDJ wurde eine Exkursion mit dem Freundschaftszug auf der Route Moskau – Leningrad – Minsk für 300 FDJ-Aktivisten durchgeführt. 16 Jugendliche aus dem Bezirk Rostock nahmen an der Reise teil, und ich durfte dabeisein.

Endlich war es soweit. Viele Stunden Bahnfahrt mußten bewältigt werden, um die Hauptstadt der Sowjetunion, Moskau, zu erreichen. Die Fahrt ging vorbei an Städten und Dörfern, Feldern und Wäldern. Viele Güterzüge kamen uns entgegen, und auch einer Einheit polnischer Mot.-Schützen begegneten wir. Ist es da noch verwunderlich, daß sich recht eigenartige Gedanken aufdrängten.

Was hat dieser Schienenstrang nicht schon alles befördert, wozu hat er schon gedient, was brachte er den Menschen? So trug er dazu bei, den Menschen das Leben zu retten, aber auch zu nehmen. Viele todbringende Transporte rollten auf ihm in beiden Richtungen. Erst mit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus hatte das Unglück ein Ende, und dieser Schienenstrang brachte der Menschheit wieder Freude und Glück. Lange saß ich in Gedanken versunken am Abteilfenster. Wenn mir jetzt Soldaten auf diesem Schienenstrang begegneten, dann weiß ich, daß es Arbeiter- und Bauernsöhne sind, die zum Schutze des Sozialismus die Waffen in den Händen halten.

Der Zug hält, und wir werden aus dem Schlaf gerissen. Strahlender Sonnenschein vertreibt schnell unsere Müdigkeit. Wir haben die Grenzstadt Brest erreicht. Hier erfolgt nicht nur Paß- und Grenzkontrolle, auch die Spurweite der Wagen muß verändert werden. Die Schienenspur in der Sowjetunion ist breiter als die anderer Staaten, und so ist es erforderlich, daß in allen Grenzstädten eine Spuränderung erfolgt. Das geschieht folgendermaßen: Jeder Wagen wird hydraulisch angehoben, die Untergestelle werden herausgehoben und dafür entsprechend breitere bzw. schmalere eingesetzt. Nach ausreichender Sicherung wird der Zug wieder zusammengestellt, und schon nach einer Stunde kann die Fahrt fortgesetzt werden. Obwohl ich Brest zum erstenmal sah, kam mir diese Stadt gleich bekannt vor. Ich hatte schon viel von der Festung Brest und dem Heldenmut ihrer Verteidiger gehört und gelesen. In diesem Zusammenhang erinnerte ich mich an einen Militärbericht eines deutschen Stabes, der wie folgt lautete: „Die Russen in Brest kämpften ausgesprochen zäh und hart, ihre Infanterie zeigte eine erstklassige Ausbildung, sie bewiesen einen hervorragenden Kampfeswillen. Dort erfuhren wir, was es heißt, auf russische Weise zu kämpfen." Minsk war bereits gefallen, jedoch die Kämpfe um Brest blieben erfolglos, obwohl von den 7000 kämpfenden Soldaten kaum 300 überlebten.

Die Reise ging weiter durch Belorußland. Wir durchfuhren weite Gebiete des Landes und waren beeindruckt.

Um Mitternacht erreichten wir Moskau, wo wir von unseren Gastgebern mit Musik empfangen wurden. Die nächsten zwei Tage vergingen wie im Fluge. Wenn man mich fragt, was mir am meisten gefallen hat, so müßte ich alles aufzählen. Doch zwei Begebenheiten waren so beeindruckend, daß ich sie besonders erwähnen möchte.

Zuerst der Besuch des Leninmausoleums. Um 11.00 Uhr war Eröffnung des Mausoleums. Doch schon gegen 10.00 Uhr hatten sich viele hundert Menschen aus allen Gebieten der Sowjetunion und aus anderen Ländern eingefunden. Vor uns standen polnische Soldaten, hinter uns eine Gruppe aus der CSSR. Aber auch Engländer, Franzosen und Italiener befanden sich unter den Wartenden. Nachdem wir drei Stunden lang bei eisigem Wind und Temperaturen von minus 18 Grad Celsius auf dem Roten Platz gewartet hatten, konnten wir das Mausoleum betreten.

Im Marmorpalast umgeben von Ehrenwachen der Roten Armee lag Lenin. Bei diesem Anblick überkam mich ein unbeschreibliches Gefühl. Nie werde ich diesen Augenblick vergessen.

Ein weiterer Höhepunkt unseres Aufenthaltes war ein Komsomolzentreffen. Es wurde mit einem Kulturprogramm in deutscher Sprache eröffnet. Unter anderem erzählte eine 19jährige Komsomolzin über die freundschaftlichen Beziehungen ihres Betriebes mit einem Berliner Betrieb. Sie schilderte Begegnungen an ihrem Arbeitsplatz mit Staatsfunktionären unserer Republik. Nach Beendigung des Kulturprogramms hatte ich die Möglichkeit, einige Worte mit der Bestarbeiterin zu wechseln. Ich konnte ihr von der Werft, von unseren Erfolgen und der Freundschaft mit den Besatzungen der sowjetischen Schiffe berichten, auch über den Patenschaftsvertrag unserer Brigade mit einem sowjetischen Forschungsschiff.

Zur Erinnerung an diese Begegnung schenkte ich meiner Gesprächspartnerin einen Wimpel der Werft und einige Fotos, die vom Bau der Supertrawler erzählten. Sie verabschiedete sich mit den Worten: „Es ist schön zu wissen, daß unsere Generation, ob in der DDR oder in der Sowjetunion, aktiv zur Festigung unserer Freundschaft beiträgt."

Schon einige Stunden später waren wir auf dem Weg zur Heldenstadt Leningrad. In dieser Stadt erfolgte das Signal zur Oktoberrevolution, die das ganze Land erfaßte und unter Führung Lenins siegreich beendet wurde. Aber nicht nur dieses historische Ereignis ließ Leningrad zur Heldenstadt werden. Im zweiten Weltkrieg versuchten die Faschisten vergebens, Leningrad einzunehmen. Es ist unmöglich, alle Heldentaten der Leningrader Bevölkerung zu nennen. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus begannen die Bürger, ihre Stadt neu aufzubauen.



Grabmal des Unbekannten Soldaten in Moskau Foto: Hardenberg

Ein Treffen mit Komsomolzen eines Leningrader Restaurationsbetriebes war für uns ein besonderes Erlebnis. Nachdem wir herzlich begrüßt wurden, tauschten wir kleine Freundschaftsgeschenke aus. Der Komsomolsekretär berichtete über die Initiativen der Jugendlichen seines Betriebes zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Gemeinsam haben sie sich vorgenommen, mehrere Sonderschichten zu leisten und den Erlös dem Internationalen Solidaritätskomitee zu übersenden.

Besonders hoch schätze ich den Entschluß vieler Gruppen ein, verdienstvolle Komsomolzen, die ihr Leben im Kampf gegen die Faschisten ließen, symbolisch in ihre Brigaden aufzunehmen und für diese die Produktionsleistungen mit zu schaffen. Zum wiederholten Male fiel mir die schlichte und einfache Art der sowjetischen Werktätigen auf. Ich machte mir Gedanken darüber und kam zu dem Ergebnis, daß es wohl an der Erziehung liegt.

Ade, Leningrad, Stadt an der Newa, Juwel der Sowjetunion, wir mußten dich viel zu schnell wieder verlassen. So war es uns u. a. nur vergönnt, einen Bruchteil der Schätze der Eremitage (berühmteste Kunst- und Gemäldesammlung) zu besichtigen. Der Dolmetscher erzählte uns, daß diese Sammlung eine Unmenge an Kunstschätzen beinhalte. Wollte man vor jedem nur eineinhalb Minuten verweilen, so brauchte man, um alles gesehen zu haben, sieben Jahre bei sieben Stunden pro Werktag.

Als wir die Gemächer des russischen Zaren Peter I. besichtigten, waren wir über den Prunk erstaunt. Ganze Räume völlig vergoldet und mit einer Vielzahl von Edelsteinen ausgeschmückt. Deutlicher konnte uns nicht der Widerspruch zwischen den Herrschern des zaristischen Rußlands und dem Volk veranschaulicht werden.

Unsere nächste Station war Minsk. Was mag uns wohl dort erwarten, und welche Erlebnisse werden dann in unseren Tagebüchern nachzulesen sein? Diese Fragen konnten bald beantwortet werden, denn die Fahrt verlief schnell und ohne Zwischenfälle.

Minsk ist die Metropole Belorußlands. Diese Stadt fiel den Faschisten völlig zum Opfer. So blieben kaum Sehenswürdigkeiten erhalten. Auch von dieser Stadt möchte ich ein besonders beeindruckendes Erlebnis schildern: Nur 60 km von der Stadt entfernt liegt Chatyn. Sicher eine kleine Ortschaft oder gar ein Dorf, so dachte ich. Aber es ist weit mehr als nur der Name eines Dorfes. Es ist eine Mahn- und Gedenkstätte der Opfer des Faschismus. Diese Stätte ist eine der eindrucksvollsten, die ich je gesehen habe. Die Gestalter dieser Stätte wurden mit dem höchsten Orden der Sowjetunion für ihre Arbeit geehrt. Die Geschichte berichtet folgendes: Chatyn, ein Dorf wie viele andere, wurde von Faschisten besetzt. Alle Bewohner des Dorfes trieb man in die Kirche, die angezündet wurde. So kamen alle Menschen um. Auch das Dorf ging in Flammen auf.

In der Sowjetunion verwüsteten die Faschisten auf diese Art 296 Ortschaften und vernichteten dann sämtliches Leben, 136 dieser Ortschaften konnten nicht mehr aufgebaut werden.

Nie wieder darf dergleichen in der Welt geschehen. Uns wurde die Notwendigkeit des Kampfes gegen imperialistische Gewalt nochmals bewußt. Tief in Gedanken versunken verließen wir Chatyn.

Lustige Lieder singend, fuhren wir in die Sowjetunion. Auf dem Heimweg aber hing jeder schweigend seinen Gedanken nach. Welchen Großmut hat das Sowjetvolk den deutschen Menschen erwiesen. Durch seine Erfahrungen, seine Güte und selbstlose Hilfe war es möglich, den Sozialismus aufzubauen.

Erfolgreiche Wettbewerbsbilanz

Aus dem Referat der BGL – gehalten von Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender auf der Vertrauensleutevollversammlung am 23. April

Unser Werftkollektiv hat – ausgehend von der 13. Tagung des ZK der SED – in ihrem Wettbewerbsbeschluß hohe Ziele festgelegt, um die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe zu erfüllen. Damit führen wir die erfolgreiche Arbeit des Jahres 1974 fort, knüpfen an die guten Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb zum 25. Jahrestag unserer Republik an und drücken mit Entschlossenheit aus: mit dem Plan 75 den sicheren Weg des Sozialismus und des Friedens im engen Bruderbund mit der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft, fortzusetzen.

Bekanntlich wollen wir in diesem Planjahr die Direktive zum Fünfjahrplan 1971 - 1975 allseitig erfüllen und gute Voraussetzungen für das kommende Planjahrfünft schaffen.

Wir meinen, eine gute Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgabe ist die fleißige und ideenreiche Arbeit unseres Werftkollektivs, ist die Bereitschaft, unter Führung der Partei täglich hohe Leistungen für die allseitige Erfüllung des Planes unseres Betriebes und damit zur Stärkung unserer Republik zu vollbringen.

Es besteht also ein gesetzmäßiger Zusammenhang zwischen der Hauptaufgabe und den Initiativen unserer Kolleginnen und Kollegen. Dieses findet seinen Ausdruck in dem beschlossenen Wettbewerbsprogramm und den übernommenen Verpflichtungen.

Unter der Losung:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jeden Gramm Material den höchsten Nutzen zu erzielen"

wurden 3460 Kollektiv- und 3515 Einzelverpflichtungen übernommen.

254 Kollektive kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". 63 Kollektive verteidigten ihren Ehrentitel, und 16 Kollektiven wurde der Titel neu verliehen.

Mit 2000 persönlich-schöpferischen und 597 kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität unterstützen die Kollegen den Plan des Betriebes. 96 Kollektive beweisen ihre Freundschaft zur Sowjetunion im Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF".

In diese schöpferische Aktivität dürfte sich die am 15. des Monats durchgeführte Kulturaktivtagung würdig einreihen. Wurden hier doch die Vorbereitung der 5. Betriebsfestspiele Initiativen sichtbar, wie z. B. der Wandzeitungswettbewerb, zu dem zur Zeit viele Meldungen vorliegen sowie zu den mit den Zirkeln des Klubhauses durchgeführten gemeinsamen Hobbyausstellungen und weitere Verpflichtungen zum sozialistischen Lernen und Leben.

Unter der Losung: „Wir jungen Sozialisten kämpfen unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung der DDR" führen 20 Jugendgewerke den sozialistischen Wettbewerb. In den 16 Gruppenmessen und 4 Bereichsmessen und der Betriebsmesse kam die große Bereitschaft unserer Jugend zum Ausdruck. Am Thälmann-Subbotnik beteiligten sich 2580 Kolleginnen und Kollegen der Werft. Wenn unsere Jugend am 4. Mai auf einem großen Meeting Rechenschaft ablegt, wird sie eine gute Bilanz ziehen können.

Die Vertrauensleutevollversammlung am 2. 1. 1975 beschloß, die ökonomischen Hauptkennziffern gegenüber dem Jahr 1974 entscheidend zu überbieten, mit dem Endergebnis, 19 Supertrawler, 14 Normalreparaturen, 2 Großreparaturen fertigzustellen und dem Auftraggeber auszuliefern. Diese Zielstellung wurde im 1. Quartal anteilmäßig durch unser Kollektiv vorbildlich erfüllt.

Auf der 13. Tagung des ZK stellte Genosse Honecker fest, den Intensivierungsprozeß unserer Ökonomie entscheidend zu vertiefen und damit eine spürbar höhere Effektivität der Arbeit zu sichern. Genosse Honecker betonte, daß die Frage der Intensivierung und die Erhöhung der Effektivität in unserer Volkswirtschaft in völlig neuer Schärfe stehen.

Das bedeutet, daß auch wir als Kollektiv der Werft die Intensivierung als den Hauptweg zur Erhöhung unserer Effektivität konsequent beschreiten müssen. Es gilt, im Interesse unserer Politik, volkswirtschaftliche Reserven in neuen Dimensionen zu erschließen.

Am 9. April fand unsere 1. Betriebskonferenz 1975 statt, die ganz im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse der 13. Tagung des ZK der SED stand. Auf dieser Konferenz wurden neue Maßstäbe gesetzt zur Durchsetzung und Vertiefung der Intensivierung des Reproduktionsprozesses in unserer Werft für eine höhere Arbeitsproduktivität und Effektivität.

Wir konnten einschätzen, daß für diese Zielstellung unter Führung der Parteiorganisation alle Kräfte mobilisiert wurden, um das bestehende Wettbewerbsprogramm so zu ergänzen, daß eine sichere Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben 1975 erreicht und der Plan 1976 schon jetzt vorbereitet wird. Die Konferenz unterbreitete uns als Gewerkschaft den Vorschlag, diese neuen Verpflichtungen unserer heutigen Vertrauensleutevollversammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen. Wir wissen, welche Verantwortung wir mit diesem zusätzlichen Plan übernehmen, aber unsere Entwicklung bestätigt immer wieder, wir tun es für eine gute Sache. Diese Vorschläge zur Übernahme höherer Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb wurden durch 8 Arbeitsgruppen des ökonomischen Aktivs, die in Vorbereitung der Betriebskonferenz tätig waren, herausgearbeitet. Bereits jetzt liegen uns aus Produktionsberatungen, Mitgliederversammlungen und Leitungssitzungen Verpflichtungen einzelner Kollektive vor, z. B. von

FP: Einsparung von Grundmaterial um 10,5 Prozent, PWT-Übererfüllung um 8,7 Prozent, Aufnahme des Kampfes um den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualität", um die Anlieferungsteile für die Montage in hoher Qualität zur Verfügung zu stellen

FRM: Konkretisierung der persönlich-schöpferischen Pläne und Erfüllung des PWT 1975 mit 115 Prozent

FMA: zur Senkung der Überstunden die Normerfüllung von 110,8 Prozent auf 115 Prozent zu erhöhen, den Jahresplan Wissenschaft und Technik bis zum 30. April vorfristig zu erfüllen.

FSM: Erfüllung des Jahresplanes PWT zum Tag der Republik

FMI: 25 000,– Mark Materialeinsparung über den Plan

FAK: 80 Prozent Beteiligung am Neuererwesen

FAH: ab Supertrawler 433 2 Prozent Limitunterbietung

FSV: Erfüllung des Jahresplanes PWT zum 30. Juni

FMR: Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung wurde der PWT für das Planjahr erfüllt. Daraus entsteht ein zusätzlicher Jahresnutzen von 41 000 Stunden.

Weitere Zustimmungen zu diesem Vorschlag liegen aus Produktions- und vorbereitenden Abteilungen sowie Direktoraten vor.

Eine bewährte und wirksame Methode zur Erschließung von Reserven sind die Initiativschichten. In Anlehnung an den internationalen Erfahrungsaustausch, insbesondere an die „Schmelzen der Freundschaft" verpflichtet sich das Gewerk 2352 – Abteilung FAK – eine Initiativschicht auf dem Schiff 435 zur Durchsetzung der Wissenschaftlichen Arbeitsorganisation durchzuführen. Bei richtiger Vorbereitung führen Initiativschichten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie sind kein Ersatz für Sonderschichten, Höchstleistungsschichten und dienen nicht der Verschleierung von Überstunden. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch von Arbeiter zu Arbeiter, verbunden mit kritischen Auseinandersetzungen über Mängel in der Leitungstätigkeit und Hemmnisse im Produktionsablauf. Unter richtiger Vorbereitung verstehen wir eine gute politisch-ideologische Vorbereitung der Kolleginnen und Kollegen, verbunden mit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den produktionsvorbereitenden Abteilungen, der Technologie, den Fachingenieuren bis zur Materialwirtschaft und Planung.

In den Initiativschichten paart sich die politische Reife der Werktätigen, ihre Initiativbereitschaft zur Leistungserhöhung mit der gewachsenen Qualität der Leitungs- und Planarbeit und mit der immer besseren wissenschaftlichen Beherrschung des Reproduktionsprozesses durch die Kolleginnen und Kollegen in den produktionsvorbereitenden Abteilungen.

Eine Initiativschicht ist nicht unmittelbar nach deren Leistung beendet, sondern kann erst dann als erfolgreich abgeschlossen gelten, wenn sie mit den betrieblichen Leitungen ausgewertet wurde und ihre Ergebnisse wiederholbar und damit produktionswirksam geworden sind. Vor uns als Gewerkschaftsorganisation liegt hier ein großes Betätigungsfeld in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, denn die Erfahrung zeigt, daß die Initiativschichten die Kolleginnen und Kollegen anregen, neue Verpflichtungen im Titelkampf bzw. in den persönlichen- und kollektiv-schöpferischen Plänen zu übernehmen.

Wir begrüßen und unterstützen diese Initiativschichten, die ebenfalls in den Abteilungen FAH und FMR durchgeführt werden und erwarten von der staatlichen Leitung weitere Maßnahmen zur Durchführung von Initiativschichten.

Wir bedanken uns bei den Schweißern, staatlichen Leitern, Technologen, und der Schweißtechnik für die in der Abteilung FSV an der Sektion 172 durchgeführten Initiativschicht. Hier waren eine gute Vorbereitung und Durchführung zu verzeichnen.

Die Erfüllung des 1. Quartals und die Zielstellung des Flaggenwechsels auf 431, dem Schiff der DSF, anläßlich eines großen Meetings am 7. Mai, gibt uns den Optimismus und die Kraft für größere Aufgaben.

Vertrauensleute und staatliche Leiter, nehmt von der Vertrauensleutevollversammlung den Aufruf an die Kollektive mit, am 1. Mai, dem Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, dem historischen Tag der Befreiung Stralsunds, unter den Fahnen der Arbeiterklasse und den Losungen mit neuen Zielstellungen zu demonstrieren für das Glück des Volkes, für den Frieden!

Aufruf

zum Sonderwettbewerb der Neuerer zur Erhöhung der Materialökonomie

Seit dem VII. Parteitag der SED haben die Initiativen der Neuerer im Kampf um eine hohe Materialökonomie einen bedeutenden Platz eingenommen.

Es ist auch bekannt, daß wir bei der Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED die Schlußfolgerung zu ziehen haben, für die Erhöhung der Produktivität und Effektivität der Arbeit weitere Reserven zu erschließen.

Um diese Forderung zu erfüllen, erfolgt gegenwärtig in der Werft eine Massenkontrolle zur Materialökonomie unter der Leitung der ABI.

Zur aktiven Unterstützung dieser Massenkontrolle werden alle Neuerer der Werft aufgerufen, sich an dem Sonderwettbewerb „Materialökonomie" zu beteiligen. Es kommt uns auf jeden Neuerervorschlag an, der dazu beiträgt, unsere Materialökonomie zu verbessern bei niedrigen Kosten, geringem Materialaufwand und Zeiteinsparung.

Bei der Durchführung des Sonderwettbewerbes gelten folgende Bedingungen:

1. **Alle Vorschläge, die von der Veröffentlichung an in der Werftreitung bis zum 30. Mai 1975 eingereicht werden und vergütungspflichtig sind, werden in den Wettbewerb einbezogen.**
2. **Ausgewertet werden die Neuerervorschläge nach der Höhe des Nutzens, die bis zum 20. August 1975 realisiert worden sind.**
3. **Die Vergütung erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen.**

Zusätzlich werden als materieller Anreiz nach der Höhe des Nutzens in Form von Warenschecks folgende Preise vergeben:

1. **Preis = 1000,– M** — **Mindestnutzen 30 000,– M**
2. **Preis = 750,– M** — **Mindestnutzen 20 000,– M**
3. **Preis = 500,– M** — **Mindestnutzen 15 000,– M**
4. **bis 10. Preis mit je 100,– M.**

Jugendgewerk Fink, Abteilung Schiffselektrik mit

„Banner der Arbeit“

Stufe II, ausgezeichnet



Durch den Rat des Bezirkes wurden am 28. April im Barocksaal der Stadt Rostock hohe staatliche Auszeichnungen verliehen. Aus unserem Betrieb erhielt das Jugendgewerk Fink von der Abteilung Schiffselektrik die hohe Staatsauszeichnung „Banner der Arbeit“, Stufe II.

Seit dem Jahre 1969 besteht das Kollektiv unter der Leitung des Meisters Wolf-Rüdiger Fink. Das Aufgabengebiet ist die E-Installation der Kälteanlagen auf den Schiffsobjekten der Volkswerft. In diesem Kollektiv sind die Berufsgruppen Schiffselektriker, Schweißer und Schlosser vereint. Im Jahre 1973 wurde dieses Jugendgewerk gegründet. Seit langer Zeit ist dieses Kollektiv in der gesellschaftspolitischen Arbeit und in der Planerfüllung in der Spitze der Abteilung zu finden. Zu den X. Weltfestspielen wurden von vielen Kollektiven der Werft große Initiativen entwickelt. Vom Jugendkollektiv Fink erfolgte der Aufruf an alle Jugendlichen der Werft, die anfallenden Ausfallstunden durch die Delegierung der Jugendlichen vorzuarbeiten. Durch diese Initiative konnten in der Volkswerft 3600 Produktionsstunden ausgewiesen werden.

In Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik erfolgte durch die Jugendlichen dieses Kollektivs ein Aufruf zur „Woche der Jugendinitiative“ im Bezirksmaßstab. In der Abrechnung dieser Initiative wurden 100 Produktionsstunden und 485 Stunden im „Mach mit“-Wettbewerb geleistet.

So wie im Wettbewerb der Jugendkollektive der Werft und des Bezirkes spiegelt sich die Aktivität dieses Kollektives auch im Wettbewerb auf Abteilungsebene wider. Im Jahre 1974 konnte der 1. Platz fünfmal und der 2. Platz ebenfalls fünfmal erkämpft werden.

Ehrentafel

Heimbert Awe
Karl-Heinz Beckmann
Manfred Bially
Siegfried Dikti
Ulrich Feller
Wolf-Rüdiger Fink
Fred Fischer
Ulrich Jacobs
Klaus Lange
Lüdwig Müller
Werner Mydlak
Renate Sahr
Hans Schewe
Klaus Schlak
Norbert Tischer
Eberhard Virgils

Schon damals wurden hervorragende Erfolge in der Aufbereitung der Sekundärrohstoffe erreicht. Im Jahre 1973 konnten 3600 kg und im Jahre 1974 2000 kg Kupferschrott der Volkswirtschaft zugeführt werden.

Im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ist 1974 der Titel erfolgreich verteidigt worden.

Daß dieses Kollektiv auch auf gesellschaftlichem Gebiet sehr aktiv ist, läßt sich auf Grund folgender Auszeichnungen im Jahre 1974 beweisen. Mit der „Artur-Becker-Medaille“ konnten zwei Kollegen ausgezeichnet werden. Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden vier Kollegen geehrt.

Daß auch auf dem Gebiet der Qualitätsarbeit gute Leistungen vollbracht wurden, beweist die Auszeichnung von vier Kollektivmitgliedern als „Qualitätsarbeiter“.

Unser Bild zeigt das Jugendkollektiv Fink. Zum Zeitpunkt der Aufnahme dieses Fotos waren die Kollegen Fred Fischer und Manfred Bially nicht anwesend.

Werkfoto/Schult

Daß die Finks sich auch für das Jahr 1975 viel vorgenommen haben, ist aus ihrem Wettbewerbsprogramm zur Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ersichtlich. Im entscheidenden Jahr des Fünfjahrplanes mit dem Höhepunkt 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus stellen sie sich u. a. folgende Aufgaben:

Jeder Kollege arbeitet im Jahr 1975 nach einem konkret abrechenbaren persönlich-schöpferischen Plan.

Als Jugendobjekt werden der Kühlmaschinenraum und der Wellentunnel durch das Kollektiv übernommen.

Bis zum 8. Mai wird jeder Kollege einen Neuerervorschlag einreichen, mit dem Ziel, den Plan Wissenschaft und Technik bis zu diesem Tage mit 90 Prozent = 127,8 Stunden zu erfüllen. Die hundertprozentige Abdeckung des PWT-Planes soll bis zum 7. Oktober erreicht sein.

Die geplanten Materialeinsparungen werden bis zum 8. Mai mit 50 Prozent und bis zum 7. Oktober mit 100 Prozent erfüllt. Einmalige Materialeinsparungen werden bis zum 8. Mai mit 2000 Mark überboten und mit 4000 Mark bis zum 7. Oktober.

Um unseren sowjetischen Auftraggebern ein Schiff in guter Qualität und mit hohen Gebrauchswerteigenschaften zu übergeben, kämpft jeder Kollege um den Titel „Qualitätsfacharbeiter“.

J. K.

Freundschaftsstafette abgerechnet

Am 24. April legten die Leitungen der Grundorganisationen der Freien Deutschen Jugend und der Gesellschaft für Sport und Technik vor der Leitung der SED-Grundorganisation Rechenschaft über die Verwirklichung der Freundschaftsstafette in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus ab. Parteisekretär Joachim Gädke würdigte die Initiativen der Jugendfreunde und Kameraden unseres Betriebes und forderte sie auf, neue Verpflichtungen zur Erfüllung des Planes 1975 und zur Aktivierung der politisch-ideologischen Arbeit zu übernehmen.

Aus den Ergebnissen:

FDJ

- **432 Jugendfreunde erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen“.**
- **Mehrere Freundschaftstreffen wurden mit Komsomolzen der Reparaturschiffe durchgeführt.**
- **7 Jugendgewerke kämpfen um den Titel „Kollektiv der DSF“.**
- **134,5 t Stahlschrott und 1 686 kg Kupferschrott wurden aufbereitet und abgeliefert. Besonderen Anteil daran haben die FDJ-Organisationen BBS, FMI, TAI 4 und FRM.**
- **In der Aktion „Materialökonomie“ wurde ein Wert von 1 63 205 Mark erwirtschaftet.**
- **26,8 Prozent der Jugendlichen reichten Neuerervorschläge ein.**
- **16 Gruppenmessen und vier Bereichsmessen wurden in Vorbereitung der Betriebs-MMM organisiert. Die besten Gruppenmessen wurden ausgezeichnet: 1. FMR, 2. TV, 3. Lehrobermeisterbereich Rohrbau/Elektrik, 4. FMA, 5. Ö**
- **Monatlich erfolgen Wettbewerbsauswertungen der Jugendkollektive.**
- **Der durchgeführte Thälmannsubbotnik am 5. April brachte einen Wert von 65 423 Mark, der auf das Solidaritätskonto überwiesen wurde.**
- **In einem Fußballturnier wurde der Pokal der Grundorganisation ausgespielt: 1. FMA, 2. FAM, 3. TV.**
- **97 neue Mitglieder wurden aufgenommen.**
- **8 Freunde arbeiten als Gruppenpionierleiter an der Patenschule „Fritz Reuter“.**

GST

- **338 Jugendliche absolvierten die vormilitärische Grundausbildung.**
- **72 Mot.-Schützen, 44 Militärkraftfahrer, 32 Tastfunker werden ausgebildet.**
- **6 Kameraden bereiten sich auf den Ehrendienst als zukünftige Flugzeugführeringenieure vor.**
- **28 Kameraden legten die seemännische A-Prüfung ab.**
- **Bei Arbeiten an Objekten und Ausbildungsgeräten sowie an Luft-, See- und Landfahrzeugen wurden 1343 Stunden per 18. April 1975 abgerechnet, das entspricht einem Wert von 4 029,– Mark.**
- **65 Kameraden verpflichteten sich als Unteroffizier auf Zeit, 6 als Offiziersbewerber, 7 als Berufsoldat, und 2 Kameraden wurden Kandidat der SED.**

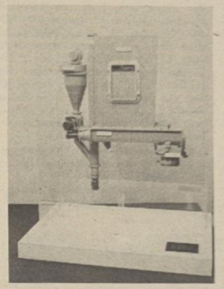
Betriebsmesse der Meister von morgen



Während des Rundgangs erklärte Lehrmeister Karl Paeplow das Exponat „Audiovisuelles Pult“.



Produktionsdirektor Heinz Peters überreicht dem FDJ-Sekretär Gert Troellsch den Scheck und 44 Aufgaben für die MMM 1976.



Messeexponat „Absackblock für Fischmehl und Fischölanlage“.

Werkfotos/Schult

Die Betriebsmesse der Meister von morgen wurde in unserer Werft am 15. April durch den Produktionsdirektor Heinz Peters im Mehrzweckgebäude eröffnet. Als herzlich begrüßte Gäste wurden u. a. begrüßt: die Sekretäre der SED-Kreisleitung Günter Lüskow und Willi Brandenburg, der Vorsitzende des FDGB-Kreisvorstandes, Rudi Kell, der Oberbürgermeister, Horst Lehmann, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner, und Parteisekretär Joachim Gädke.

In seiner Eröffnungsrede bedankte sich der Produktionsdirektor bei allen Jugendlichen der Werft für die große Initiative in der FDJ-Freundschaftsstafette, in deren Zeichen auch diese Betriebsmesse steht. Vorausgegangen sind 16 Gruppenmessen und vier Bereichsmessen. An der Vorbereitung dieser Messen waren 1 136 Jugendliche unseres Betriebes beteiligt. 102 Exponate erbrachten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 433 300 Mark. Davon konnten durch Materialeinsparungen 151 110 Mark abgerechnet werden. Die Zuführung zum Konto junger Sozialisten beträgt insgesamt 117 500 Mark.

In der gesamten Vorbereitung der diesjährigen Betriebsmesse zeigte sich, daß es richtig war, den Jugendlichen des Betriebes konkrete Aufgaben zu übertragen, bei denen die schöpferische Arbeit und dadurch gleichzeitig die Persönlichkeitsentwicklung gefördert wird.

Von der staatlichen Leitung wurde dem FDJ-Sekretär der Werft symbolisch ein Scheck in Höhe von 433 300 Mark überreicht.

Beim Rundgang durch die Ausstellung konnten sich die Besucher von der Vielfalt der Exponate, die bis zu Musterstücken für die Konsumgüterproduktion reichten, überzeugen.

Die diesjährige Betriebsmesse zeigte in ihrer großen Vielfalt und Qualität, daß der Entwicklungsweg über die FDJ-Gruppen-Messen und Bereichsmessen richtig ist.

Aus der Fülle der Exponate sollen stellvertretend für viele drei namentlich erwähnt werden, die mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ belobigt wurden:

Exponat „Brandschutzkonstruktion“ vom Kollektiv Fleischer, E

Exponat „Audiovisuelles Pult“ vom Lehrlingskollektiv Paeplow, BBS

Exponat „Schweißtrainer für CO_2-Schweißen und Brenntrainer“ vom Lehrlingskollektiv Wenzel, BBS.

Für ihre gute Vorbereitung und Durchführung der Messe wurden die FDJ-Organisationen: Rohrbau, Technologie, Rohrbau/Elektrik der BBS, Maschinenbau-Anfertigung und Ökonomie mit Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet.

Die ersten 44 Aufgabenstellungen zur Vorbereitung der Messe 1976 wurden bereits übergeben.

Zwei Aufgabenstellungen möchten wir besonders erwähnen:

„Abschirmvorrichtung zur Verhinderung von Ölverunreinigungen des Wassers“ und
„Verwendung von Schweröl für die Hauptmaschine 82 D 72/78“
(Nutzen 2,3 Millionen Mark).

Konsultation bei Prof. Winokurow

1955 hatte ich Gelegenheit, mit einer der ersten technischen Delegationen zum Studium der sowjetischen Wissenschaft und Technik 14 Institute und Betriebe zu besuchen, darunter Paton-Institut und Werft in Kiew, Baumann-Hochschule in Moskau, Technische Hochschule in Leningrad und den Betrieb „Rote Kesselschmiede“ in Tagonrog. Auf der einen Seite sahen wir, wie das sowjetische Volk mit großen Anstrengungen noch an der Beseitigung der Kriegsschäden arbeitete und andererseits wie tiefgreifend und weit vorauschauend wissenschaftlich-technische Arbeiten durchgeführt wurden. Unsere Delegation, bestehend aus Schweißingenieuren und Schweißern, konnte wertvolle Erfahrungen sammeln, insbesondere auf dem Gebiet der Automatenschweißung und Schweißautomaten. Danach setzte in der DDR eine sprunghafte Entwicklung der UP- und CO_2-Schweißung ein. Als Prof. Paton vor einigen Jahren auch Werftbetriebe besuchte meinte er, er sei überrascht, welche Entwicklung die Automatenschweißung im DDR-Schiffbau genommen habe. Ich denke auch noch gern an ein anderes Erlebnis in Moskau. Im Rahmen meiner Dissertation hatte ich ein Problem zu lösen, für das nach unseren bis dahin gehenden Erkenntnissen nicht die erforderlichen Geräte zur Verfügung standen. Von der Technischen Hochschule Magdeburg wurde mir gesagt, sie hätten einen Vertrag mit der Baumann-Hochschule in Moskau, und dort wäre wohl der größte Spezialist, Prof. Winokurow, der sich mit solchen Fragen beschäftigt. Also hin nach Moskau. Im Hotel „Rossija“ angekommen mußten wir erfahren, daß man nur nach einer entsprechenden Voranmeldung bzw. Einweisung ein Hotelzimmer erhalten kann. Ich kam aus dem Hotel heraus und schaute unbeholfen in die Gegend. Da fragte mich ein sowjetischer Bürger, was ich suche. Ich sagte ihm, daß ich dies und dies noch zu erledigen hätte und nicht so richtig wüßte, wie man da hinkäme. Da meinte er, er würde mich begleiten. Nun hat alles gut geklappt. Die zweite Hürde war dann, ohne Anmeldung mit Prof. Winokurow zu sprechen. Ich rief die Hochschule an und erhielt auch sofort eine Vermittlung mit Prof. Winokurow und war überrascht, daß er mir gleich am kommenden Tag eine Konsultation ermöglichte. Ich hatte mich für zwei Stunden angemeldet, und unser Gespräch war dann so interessant und tiefgehend, daß wir nach vier Stunden feststellten, wir sind auf dem besten Wege, gleich das Problem zu lösen. Uneigennützig bot er die Hilfe seines Institutes an. Dieses Gespräch und die vermittelten Erkenntnisse hatten mich befähigt, hier das anstehende Problem ganz anders als ursprünglich gedacht, erfolgreich zu lösen.

Dr.-Ing. Helmut Karliczek, TS

Werner Schönherr:

Meine Neustadt

Heute seh ich meine Stadt
mit anderen Augen.
Bis gestern glaubte ich,
es müßte alles so sein.

Dort drüben,
auf dem Flugplatz der Segler,
ließ ich meinen Drachen steigen,
noch vorigen Herbst.

Heute gefällt mir
nicht nur die Sonne.
Ich spüre den Wind,
der mir vertraut ist,
sehe Morgenglut,
die sich in Fenstern spiegelt
und in den Augen der Menschen.

Und den lachenden
Neustadtkindern
seh ich nach
mit ihren Drachen
aus Papier.

Ich liebe meine Neustadt,
die immer am Wind liegt,
die sich schön macht im Mai,
die Bäume braucht
und Gärtner.

Heute geh ich
durch Wiesen,
die Straßen werden.
Der Mai hat mir Blumen bestellt.
In den Straßen blühen die Fahnen.

Ich will zu Fuß gehn,
den Weg durch den Stadtwald.
Die Blumen bring ich
den stillen Gräbern
toter Helden
dort
mitten in der Altstadt.

Rotarmisten,
ihr habt den giftigen Drachen
zertreten,
damals,
in Schlachten voll Stahl
und voll Blut,
damals
vor dreißig Jahren.

Und ob es dich gäbe,
meine Neustadt
ohne ihr größtes der Opfer?
Dich gäbe es nicht!



Kranzniederlegung auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof Stralsund — Leninplatz.

Foto: Hardenberg

Die Meinung des Sportveteranen

Nach dem totalen Zusammenbruch des Faschismus ging die fußballsportliche Entwicklung im Osten und Westen Deutschlands entsprechend der unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklung verschiedene Wege. In Westdeutschland tauchten die bürgerlichen Vereine wieder auf, bildeten 1947 wieder Landesverbände und spielten Verbandsmeisterschaften aus. 1950 wurde der Deutsche Fußballbund wieder neu gegründet.

Im Gegensatz zum Westen entfaltete sich zuerst in der sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR ein neues, fortschrittliches sportliches Leben, organisiert und geführt von der Arbeiterklasse. Die im Laufe der Zeit gebildeten Verbände hatten sich die Aufgabe gestellt, den Fußballsport mit ganzer Kraft weiterzuentwickeln, neben der Freude und Entspannung die Leistungen zu steigern und somit Körperkultur und Sport zur Sache unseres ganzen Volkes zu machen. Die bisher erreichten Ergebnisse im nationalen und internationalen Fußballgeschehen setzen Maßstäbe, wie in Zukunft weiter zu arbeiten ist. Es muß Anliegen aller Sportgemeinschaften sein, die vielen tausend Kinder und Jugendlichen sowie die Aktiven und Funktionäre unseres Landes so zu begeistern, daß sie sich selbst eigene höhere Ziele setzen. Die ganze Kraft ist darauf zu richten, unsere jungen Fußballspieler zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, und die Nationalmannschaften und Auswahlmannschaften müssen zu würdigen Repräsentanten entwickelt werden.

Neben der großzügigen Unterstützung auf politischer und ökonomischer Ebene waren es sowjetische Trainer und Sportler, die uns in den Jahren des sozialistischen Aufbaues uneigennützige Hilfe gewährten und somit den Grundstein legten für die Erfolge der Sportler der DDR im internationalen Sportgeschehen.

Unser Dank gilt den Helden der siegreichen Sowjetarmee und allen Bürgern der Sowjetunion. Tragen wir durch enge Kontakte und sportliche Vergleiche mit sowjetischen Genossen und Sportfreunden dazu bei, die Freundschaft mit dem Lande Lenins weiter zu vertiefen.

Paul Brendemühl

Stärker als der Tod

Gedanken zum ehemaligen KZ-Außenlager Barth

An der Straße nach Barth befindet sich seit 1966 eine Gedenkstätte zu Ehren der von den Faschisten ermordeten KZ-Häftlinge des KZ-Außenlagers Barth.

Als junges Mädchen kenne ich die Nacht des Faschismus in Deutschland vor 1945 nur aus der Geschichte. Und meine Generation wird es unseren Eltern gleichtun, dafür zu sorgen, daß sich solche Greueltaten niemals wiederholen können.

In Barth befand sich einer der 40 Betriebe der Heinkelflugzeugwerke in Mecklenburg. Hier wie anderswo ließ Heinkel Voraussetzungen schaffen, um KZ-Häftlinge in großer Zahl auszubeuten. Im ehemaligen Fliegerhorst wurden 1942 Flugzeughallen als Werkhallen eingerichtet. Sechs Kasernengebäude wurden als Unterkünfte für die KZ-Häftlinge hergerichtet.

In diesem faschistischen Rüstungsbetrieb wurden 2526 Häftlinge aus 18 Nationen unmenschlich ausgebeutet, und viele von ihnen wurden ermordet.

Augenzeuge Robert Rentmeister berichtete: „Entsetzt blicken wir auf diese ausgehungerten, völlig entkräfteten Menschen. . . und in der Folge sollten wir erleben, daß das Arbeitslager in Barth eines der furchtbarsten Massengräber für die Angehörigen vieler Nationen war. . ."

Von Verzweiflung getrieben, begingen viele Häftlinge Selbstmord oder machten aussichtslose Fluchtversuche in den elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun, weil ihnen das Leben unerträglich wurde. Dazu hieß es dann lakonisch in den Lagerberichten: „Auf der Flucht erschossen!" Diese Menschen waren täglich Opfer der faschistischen Willkür, Opfer der unmenschlichsten Ausbeutung durch die Konzerne, die buchstäblich aus menschlichem Blut pures Gold münzten.

Trotz unmenschlicher Qualen kam es zu Widerstandsaktionen, zunächst spontan, dann organisiert und geplant.

Wurden solche Aktionen aufgedeckt, erwartete die Häftlinge der Tod.

Dennoch häuften sich die Sabotageakte im Werk, besonders in den Jahren, als die Front immer näher rückte.

Und als 1945 die Häftlinge auf den Todesmarsch in Richtung Rostock geschickt wurden, konnten viele dank ihres Mutes und ihrer Willenskraft, von der Sowjetarmee lebend gerettet werden. Pierre Louis Mutz aus Frankreich berichtet: „Als die Nummer 6773 von der SS aufgerufen wurde, meldete ich mich zur Stelle mit der festen Hoffnung, bis zur geliebten Freiheit. . ." Die Kolonne zog sich weit auseinander. Unabsehbar vorn und hinten, schien ein Zug von Skeletten, gekleidet in Zebrauniform, in einer gigantischen Parade dem Tode zu trotzen. Maurice war an meiner Seite. . ."

Aber noch am Tag der Freiheit, am 2. Mai 1945, wurden Häftlinge von der SS ermordet.

Wir dürfen diese Bluttaten faschistischer Schergen nie vergessen!

Martina Haft



Die Gedenkstätte in Barth bei der Einweihung im Jahre 1966.

Foto: Archiv

Freude über den Frieden

Was eine 30jährige Friedenszeit für mich als Frau und Mutter im persönlichen Leben bedeutet, läßt sich gar nicht in wenigen Sätzen sagen. Ich muß mich aber auch an die großen Opfer, die das sowjetische Volk bringen mußte, erinnern, damit wir in Frieden leben können.

Bei diesen Gedankengängen drängt sich mir aber auch die Frage auf, habe ich nun in den 30 Jahren einen persönlichen Beitrag geleistet, damit dieser Frieden erhalten bleibt? Mit der Wahrnehmung der von mir übernommenen gesellschaftlichen und der Lösung der mir übertragenen fachlichen Aufgaben glaube ich, im Rahmen meiner Möglichkeiten einen kleinen Beitrag für die Sicherung des Friedens und der weiteren Stärkung der DDR geleistet zu haben.

Helga Dabergott, OAS

Ein Veteran erzählt

Meine Jugendträume sind mit der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee und ihrer Verbündeten in Erfüllung gegangen. Ich habe in der Volkswerft 22 Jahre mitgebaut, gearbeitet und gelebt. Die Arbeiterklasse hat in 30 Jahren bewiesen, daß sie unter Führung der SED Staat und Betriebe ohne Kapitalisten sehr gut lenken und leiten kann.

Willi Sawallisch

Der junge Soldat:

Dieser faschistische Raubkrieg war der schrecklichste aller bisherigen Kriege. Den Völkern brachte er grenzenloses Leid und Elend. Um zu verhindern, daß noch einmal ein Krieg von deutschem Boden ausgeht, bemühen sich die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere unserer NVA, ständig gefechts- und einsatzbereit zu sein. Eine hohe Gefechtsbereitschaft kann nur durch Disziplin und Ordnung in der Ausbildung und im Innendienst der Kompanie erreicht werden.

Indem die NVA, verbunden mit den anderen Bruderarmeen, die sozialistische Staatengemeinschaft und damit zugleich auch unsere Republik zuverlässig schützt, trägt sie dazu bei, daß der Frieden in Europa erhalten bleibt und gesichert wird.

Horri Konrad

Münzen erzählen

4. Folge: Zeitraum 1300 bis 1325





Ausgewählte Münze: Brakteat (ohne Umschrift) Strahl über einer Mauer im gestrahlten Rande um 1260 bis 1303, 0,45 g Silber, S. Dannenberg 144.

Werkfoto: **Schult**

Ökonomie

1316 Stralsund erhält 8000 Mark Lösegeld = 1,87 t Silber für die Freigabe feindlicher Heerführer, die während der Kampfhandlungen im Hainholz gefangengenommen wurden. Hiervon sind angeblich der Prunkgiebel des Rathauses sowie der Artushof gebaut worden.

1319 erwirbt die Stadt von Witzlaw III, die Münze für 2000 Mark wendische Pfennig (etwa 235 kg Silber).

Geldwechsler leiht einem Adligen Geld.

Repro: **Margot Schmoock**

1325 Das Prägerecht muß nach dem Aussterben des rügenschen Herrscherhauses vom pommerschen Herzog nochmals für 2500 Mark erkauft werden.

Stadtentwicklung

Landesherr: Witzlaw III.

Einwohnerzahl um 1325 etwa 8000

1313 Der Rat gibt den Altermännern der Handwerksämter Anteil am Stadtregiment

1316 Die Stadt wird von einem Fürsten- und Ritterheer belagert, über das die Bürger im Hainholz einen glänzenden Sieg erringen.

Heinz Litzow

Sachen gibt's

Der englische Arzt Dr. Dachonsen äußerte sich über die Beziehungen zwischen Geisteskranken und ihren Ärzten wie folgt:

„Der Neurotiker ist ein Mensch, der Luftschlösser baut, der Geisteskranke ist ein Mensch, der in ihnen wohnt, und der Psychiater ist ein Mensch, der die Miete dafür kassiert"

Ein Ehemann zu seiner Frau: „Ich wundere mich oft, weshalb die meisten Frauen ihrem Äußeren mehr Aufmerksamkeit widmen als der Entwicklung ihres Intellekts." Seine Frau: „Ganz einfach, weil die Männer oft dumm sind, aber selten blind."

★

Zwei Freunde treffen sich. „Für wen kaufst du denn solch einen riesigen Pralinenkasten?"

„Meine Frau war heute morgen so zärtlich zu mir, ich glaube, sie hat Geburtstag, oder es ist unser Hochzeitstag. So kaufe ich ein Geschenk für alle Fälle."

★

Im Vorzimmer eines Zahnarztes fragt der Vater: „Na, Söhnchen, hat es sehr weh getan?"

„Papa, geschrien hat der Arzt, ich hatte ihm in den Finger gebissen!"

★

Dieser Doktor ist direkt ein Wunder. Er hat buchstäblich in einer Minute meine Frau gesund gemacht!"

„Auf welche Art?"

„Er sagte, daß alle Krankheitserscheinungen Symptome des herannahenden Alters sind.

Aphorismen

Es gibt zwei Sorten von Büchern. Die einen verschönen das Leben, die anderen das Wohnzimmer.

★

Ein Paradies ohne Engel — die reinste Hölle!

★

Jeder Mensch hat eine Stimme. Zu singen getrauen sich aber nur die Mutigen.

★

Manchmal ist ein geladener Gast schlimmer als zwei ungeladene.

★

Jede Mode ist schon deshalb gut, weil sie vergänglich ist.

★

Biete Weisheitszahn, suche Goldkrone!

★

Wenn es kein Geheimnis ist, brauchst du erst gar nicht darüber reden!

★

Krokodilstränen werden merkwürdigerweise meistens von Menschen vergossen.

★

Er kritisiert ohne jede Rücksicht, aber immer innerlich!

★

Sage mir, wer dich lobt, und ich sage dir, wer du bist!

★

Ich will jetzt arbeiten! (Warum stört mich keiner?)

★

Gedanken, die ihm in den Kopf kamen, hatten sich bloß in der Adresse geirrt.

★

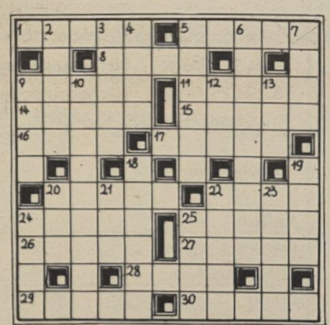
Humor — das ist Lachen bis zu Tränen. Satire — das ist Lachen unter Tränen.

Redensarten und Überlieferung

Mitunter wird den Münzen eine magische Wirkung zugesprochen. Die Landskneckte trugen häufig eine St.-Georgs-Münze an einem Kettchen auf der bloßen Haut und glaubten, das Kriegsglück auf ihrer Seite zu haben. In Gold schützte die Münze sogar gegen Sturz mit dem Pferd. Andere Münzen sollten auch vor Gefahren des Seekrieges schützen. Solche „Landsknechtstaler" sind heute bei Sammlern sehr begehrt. Auch Goethe erwähnt im „Faust" den Löwentaler, eine zauberkräftige Münze mit einem Löwenwappen.

Man versprach sich Glück vom Besitz des Geldes. Noch heute wird dem, der beim ersten Kuckucksruf im Frühling ein paar Münzen bei sich trägt, Glück prophezeit. In vielen Märchen und Sagen spielen Münzen die Hauptrolle. Jeder kennt das Lied: „Taler, Taler du mußt wandern" oder das Märchen vom Sterntaler. Eine der schönsten Sagen unserer Heimat ist die Sage von Vineta, der untergegangenen Stadt. Sie kann durch eine Münze, einen einzigen Pfennig, wieder von ihrem Zauber befreit werden. Allerdings bietet sich die Möglichkeit dazu nur alle hundert Jahre. Auch den Schatz im Silberberg bei der untergegangenen Stadt Julin konnte niemand heben, weil die daran geknüpften Bedingungen nicht einzuhalten waren.

Hat einer seine letzte Barschaft ausgegeben, ist er „auf den Hund gekommen". Zur Aufbewahrung des Geldes bedienten sich in früheren Zeiten die Kaufleute hölzerner Kassetten, die oft sehr kunstvoll gearbeitet waren. Auf dem Grund der Kassette war ein Hund abgebildet; er sollte das aufbewahrte Geld bewachen. Ging das Geld zur Neige, erblickte man den Hund; man war buchstäblich bis „auf den Hund gekommen".



Waagerecht: 1. Saiteninstrument, 5. südamerikanischer Vogel, 8. Angehöriger der herrschenden Klasse im alten Peru, 9. Hauptstadt des gleichnamigen Staates am Euphrat, 11. Sand- oder Kiesbank im Meere vor Flußmündungen, 14. Nebenfluß der Elbe, 15. Lebensjahre, 16. Bergweide, 17. Sternbild, 20. Bühnenauftritt, 22. Düngesalz, 24. Stadt im Bezirk Gera, 25. Spielführung, 26. deutsche Spielkarte, 27. Fläche, 28. biegsame Gerte, 29. Kopfbedeckung, 30. südostenglische Grafschaft.

Senkrecht: 2. asiatisches Wildschaf, 3. gotisches Spitztürmchen, 4. Schluß, 5. Kurort im Thüringer Wald, 6. Schutzhülle, Schachtel, 7. Komponist der DDR, 9. Maler und Baumeister des 17./18. Jh., 10. Fassungsvermögen, 12. Kalifenname, 13. nordischer Hirsch, 18. Lärmgerät, 19. Längsträger des Schiffes, 20. japanische Münze, 21. Stadt in den Niederlanden, 22. sowjetischer Schachgroßmeister, 23. Schlingpflanze, 24. wirbellose Tierform, 25. Abschlagszahlung.

Auflösung aus Nr. 15/75

Waagerecht: 1. Anfang, 5. Raspel, 9. Ärmel, 10. Odessa, 11. Etalon, 12. Suppe, 14. Adele, 17. Rispe, 20. Kilo, 21. Bal, 23. Ster, 24. Gransee, 25. Blei, 27. Ute, 28. Reis, 31. Renke, 33. Beige, 34. Lampe, 37. Ulster, 38. Oblate, 39. Volle, 40. Hausen, 41. Elodea.

Senkrecht: 1. Anorak, 2. Fiedel, 3. Nässe, 4. Grau, 5. Reep, 6. Alter, 7. Palast, 8. Lanner, 13. Phantom, 15. Diele, 16. Logik, 18. Isere, 19. Penig, 21. Bau, 22. Ise, 25. Brauch, 26. Enescu, 29. Eiland, 30. Seneca, 32. Eleve, 33. Bebel, 35. Aron, 36. Pole.

Speisenplan

Vom 20. bis 23. Mai 1975

Dienstag:

Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Kochklops, Beilage, Kart.	1,20 M
Schonk.: Kochklops, Beilage	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M

Mittwoch:

Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Poln.Wurst, Sauerkr./Erbsenp.	1,20 M
Gemüsegulasch Kartoffeln	1,35 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweineschnitzel, Obst	0,80 M

Donnerstag:

Brühreis, Geflügel,	0,85 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kart.	1,15 M
Paprikabeefsteak, Kart.-Pürree	1,30 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Kaßler, Kart., Saft	0,80 M

Freitag:

Milchreis, Früchte	0,80 M
Rumpsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

An unsere Leser

Aus technischen Gründen erscheint die nächste Ausgabe unserer Werftzeitung erst am Freitag, dem 16. Mai 1975.

Übrigens:

Freundliche Zeiten kommen nicht, sie müssen gemacht werden.

Mit dem roten Stern ging die Sonne auf

Es mutet fast wie ein Spuk an, wie ein entsetzlicher Traum, aus längst vergangener Zeit. Die Jüngeren kennen es nur noch vom Hörensagen und aus dem Geschichtsunterricht. Für die Älteren war es aber noch grausame, gespenstische Wahrheit.

Die Nacht des Faschismus. Tausend Jahre sollte die Macht eines Reiches dauern, welches sich Deutschland nannte. Aufgebaut auf Lug und Trug, auf Mord und Diffamierung, auf Profitgier und Völkerhaß, zum spektakulären Nutzen einer Klasse, die nur sich selbst am nächsten war. Für die das Proletariat ein zwar notwendiges, aber letztlich doch erbärmliches Mittel zur Mehrung des eigenen Reichtums, der unumschränkten Herrschaft des Kapitals war.

So wurde auch dem Sport die Rolle zudiktiert, die dem Interesse der „Weltmacht Deutschland" entgegenkam. Niedrigste Instinkte wurden geweckt und gefördert.

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin zeigten der Welt, welche „friedlichen und humanistischen Gedanken" der Nationalsozialismus verwirklicht. Ein kläglicher Versuch der Tarnung. Höchster „sportlicher Lorbeer" wurde vergeben für Menschen erschießen, vergasen, foltern, für das Verbrennen von Büchern hervorragender Schriftsteller, für den gezielten Bombenabwurf auf friedliche Städte, für die völlige und sinnlose Vernichtung von Oradour und Lidice.

Hervorragende Menschen, Millionen und aber Millionen verloren auf dem sogenannten „Feld der Ehre" ihr Leben, wurden sinnlos in den Tod getrieben vor einer stinkenden, verfaulten Klasse, die den Faschismus zu ihrem Schutzschild machte. Denken wir an solche hervorragenden Sportler wie Werner Seelenbinder und Rudolf Harbig. Der eine ermordet im KZ, der andere verreckt im Schützengraben. So wie sie, starben Tausende in Europa, ob Olympiasieger, Europameister oder Weltmeister.

Und wer nennt die Namen derer, die als Krüppel, Siechе und hilflose menschliche Wracks dieses Inferno überstanden. Alles verdammend, verfluchend und doch froh, überlebt zu haben.

Moskau, Stalingrad, Kursk, Berlin waren die entscheidenden Stationen, die die heldenhafte Sowjetarmee zurücklegte. Kaum einer kann die wahre Größe ihres Siegeswillens, ihrer in der Geschichte einzig dastehenden Befreiungstat ermessen, geschweige denn in Worte kleiden.

Noch den unbändigen Haß gegen den Faschismus im Herzen, waren die Sowjetsoldaten die ersten, die den verzweifelt dahindämmernden Menschen neuen Mut zum Leben gaben. Die Angst vor dem roten „Russenstern" verschwand nach und nach aus den Gesichtern, aus den Herzen. Die Sieger des blutigsten Krieges der Geschichte waren keine neuen Herrscher, sie waren Freunde, die uns das Herrschen lehrten, die uns halfen, eine Herrschaft aufzubauen, in der der Mensch wieder Mensch war. Sie waren es auch, die den Sport zum neuen Leben erweckten. Traditionen der längst verloren geglaubten Arbeitersportbewegung und Förderung der Jugend waren bescheidene Anfänge. Hungernde, frierende aber begeisterungsfähige Menschen begriffen und begannen, unter primitivsten Voraussetzungen dem Sport neues Leben einzuhauchen. Wie einst die Menschen das Feuer hüteten, so begannen sie, die erst spärliche, doch dann immer heller brennende Flamme der Sportbegeisterung zu hüten, zu umsorgen, zu schüren. Immer und zu jeder Stunde standen die Menschen uns hilfreich zur Seite, die vor 30 Jahren den roten Stern, den Stern der Befreiung in unser Land trugen. Diesem roten Stern verdanken wir den Aufgang der Sonne für unser Land, für unsere Deutsche Demokratische Republik. Was wir sind, sind wir durch ihn! Vergessen wir das nie!

Dieter Alms

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Wer weiß bescheid?

Preisausschreiben

der Redaktion „Unsere Werft",
des Betriebsvorstandes der DSF
und der Betriebsgewerkschaftsleitung
anläßlich des 30. Jahrestages
der Befreiung vom Faschismus
durch die ruhmreiche Sowjetarmee

1. Wie hieß der 1. Logger, dessen Stapellauf am 7. November 1949 in der Volkswerft war?

A: „Oktoberrevolution"

B: „Roter Oktober"

C: „Lenin"

2. Wann wurde das 1000. Schiff der Volkswerft an die Sowjetunion übergeben?

A: 1955

B: 1967

C: 1975

3. Wie heißt der Generalsekretär der KPdSU?

A: Breshnew

B: Kossygin

C: Podgorny

4. Wie heißt der Held des Buches „Wie der Stahl gehärtet wurde"?

A: Timur

B: Anfissa

C: Pawel

5. Schätzen Sie, wieviel Werftangehörige Mitglied der DSF sind?

A: 1000

B: 3500

C: über 5000

6. In welchem Jahr wurde die DSF-Grundorganisation mit der goldenen Ehrennadel der DSF ausgezeichnet?

A: 1950

B: 1955

C: 1969

7. Wieviel Unionsrepubliken gibt es in der Sowjetunion?

A: 15

B: 12

C: 20

8. In welchem Jahr besuchte eine sowjetische Militärdelegation, unter Leitung des inzwischen verstorbenen Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall R. I. Malinowski, die Volkswerft?

A: 1949

B: 1964

C: 1974

Mitmachen - gewinnen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit dieser Seite wenden wir uns an Sie mit der Bitte, sich an unserem großen Preissausschreiben aktiv zu beteiligen. Wir hoffen, daß alle 16 Nüsse von Ihnen geknackt werden. Sollten Sie Schwierigkeiten haben, wenden Sie sich an ihre Kollegen, insbesondere aber an diejenigen, die der Werft schon lange die Treue bewahren und die Entwicklung der Werft selbst miterlebt haben.

Teilnahmeberechtigt ist jeder, auch Ihre Angehörigen und Bekannten, die nicht in der Werft tätig sind. Einfach die richtigen Lösungen ankreuzen, die erforderlichen Personalien eintragen, die Seite abtrennen und an die Redaktion „Unsere Werft" schicken! Denken Sie daran: mitmachen – gewinnen!

1. Preis:	1 Reise für 2 Personen ins sozialistische Ausland
2. Preis:	1 Armbanduhr
3. bis 12. Preis:	Büchergutscheine á 20 M
13. bis 25. Preis:	Büchergutscheine á 10 M

Einsendeschluß: 20. Mai 1975

Name, Vorname: _____

Tätigkeit: _____

Gewerk, Abteilung: _____

Hausanschrift: _____

_____



1969: Verleihung der goldenen Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an den VEB Volkswerft. Foto: Archiv der Werftzeitung

9. An welcher Stelle steht die UdSSR in der Welt in bezug auf die Bevölkerungszahl?

A: an 1.

B: an 3.

C: an 5.

10. Wer komponierte die Leningrader Sinfonie?

A: Schostakowitsch

B: Tschaikowski

C: Chatschaturjan

11. Die Volkswerft beteiligt sich im August 1975 an einer Internationalen Ausstellung für Fischereifahrzeuge und Fischverarbeitungsanlagen in der Sowjetunion. Die Ausstellung ist unter der Bezeichnung „INRYBPROM" bekannt. In welcher Stadt findet die Ausstellung statt?

A: in Leningrad

B: in Moskau

C: in Kiew

12. Welcher sowjetische Schriftsteller besuchte 1964 die Volkswerft?

A: Michail Scholochow

B: Arkadi Gaidar

C: Konstantin Simonow

13. Welche Zeitung vermittelt ganz besonders seit Jahren sowjetische Arbeitserfahrungen aus der Industrie und Landwirtschaft?

A: Sputnik

B: Freie Welt

C: Presse der Sowjetunion

14. Welcher Betrieb der DDR rief 1967 aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zum sozialistischen Wettbewerb auf?

A: die Warnowwerft

B: die Volkswerft

C: die Neptunwerft

15. Welches ist die größte Sowjetrepublik?

A: die RSFSR

B: die Ukrainische SSR

C: die Kasachische SSR

16. An welchem Tag begeht die Sowjetunion alljährlich den Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus?

A: am 1. Mai

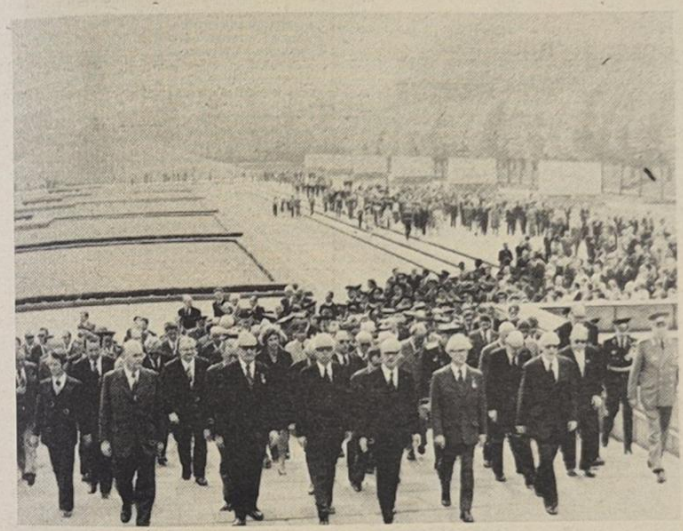
B: am 8. Mai

C: am 9. Mai

UNSERE WERFT

18 Freitag, 16. Mai 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND





9. Mai 1975 in der Hauptstadt der DDR, Berlin: Die Mitglieder der Partei- und Staatsführung sowie zahlreiche Ehrengäste gedachten am 30. Jahrestag des Sieges und der Befreiung des Vermächtnisses der gefallenen Helden der Sowjetunion am Sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Treptow. Foto: Robe (2)







9. Mai 1975 in Stralsund: Kundgebung und Kranzniederlegung auf dem Leninplatz am sowjetischen Ehrenfriedhof anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee (Foto rechts, 2. Reihe und rechts unten – fotografiert von Erwin Schult und Wilfried Daske).

Foto links, 2. Reihe: 7. Mai 1975 – vorfristige Übergabe des Freundschaftsschiffes, Supertrawler 431, an die Sowjetunion in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und vieler Kolleginnen und Kollegen der Werft.

Foto links unten: Am 9. Mai überbrachten auch die Leitungen unseres Betriebes den sowjetischen Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Tag des Sieges.

Foto: Schult (2)





VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Automatische Kurssteuerung

Unter der Bezeichnung „Nautomat" zeigte die Fa. Anschütz, BRD, auf der Ausstellung „Schiff, Maschine, Meerestechnik International" in Hamburg im Herbst 1974 erstmalig ihren Steuerstand mit rechnergesteuertem Navigationssystem. Das Gerät hält bei guten Funkempfangsbedingungen das Schiff mit Abweichungen von nur wenigen Metern auf dem vorgegebenen Großkreis. Das Gerät zum automatischen Ansteuern von Zielpunkten, die auf einer Tastatur eingegeben werden, wird an den Hyperbelnavigationsempfänger als Positionsreferenz und an den Kreiselkompaß als Kursreferenz angeschlossen. Die Bedienungsanweisung erscheint auf dem Sichtgerät. Bei freier Auswahl der Sonderkette können bis zu 15 beliebige Reihen von Zielpunkten vorgegeben werden. Bei Kollisionsgefahr kann der Prozeß jederzeit unterbrochen und anschließend fortgesetzt werden. Es ermöglicht das Wiederfinden überfahrener Positionen. Zum Beispiel können Fischereifahrzeuge Erfolgsstrecken wiederholt abfahren. Durch programmierte Bahnregelung ist für Bagger und Vermessungsschiffe ein genau wiederholbares Spurfahren möglich.

Beschleunigter Hafenausbau in der VR Polen

Obwohl erst im Juli 1974 die Kohleumschlaganlage im Nordhafen von Gdansk dem Verkehr übergeben wurde und Mitte 1975 der Ölhafen seine Tätigkeit aufnehmen wird, laufen die Hafeninvestitionen ständig weiter.

In Swinoujscie wird seit einiger Zeit eine Großanlage für Rohdüngemittel gebaut, die vor allem die neuen Werke in Police versorgen wird. Die Umschlagkapazität des neuen Komplexes, „Swinoport III", wird etwa 2,5 Mill. t jährlich betragen, wobei größere Schiffe als in Szczecin diesen Hafen anlaufen können. Zwischen Swinoujscie und Police wird der Transport mit Binnenschiffen erfolgen. In Police können auch kleine Seeschiffe mit Fertigprodukten beladen werden.

Unlängst ist auch die Entscheidung gefallen, in Swinoujscie eine weitere Kohlverladeanlage mit großer Kapazität zu bauen. Seit einigen Jahren ist dort schon der Komplex „Swinoport II" in Betrieb für Schiffe bis etwa 50 000 t Tragfähigkeit und einer Jahresumschlagleistung von etwa drei Mill. t. Bis Mitte 1977 soll der Komplex „Sinoport IV" fertig werden, wo Schiffe von 60 000 bis 70 000 t Tragfähigkeit beladen werden können (35 000 t/d). Die Umschlagkapazität wird zum Anfang etwa fünf Mill. t jährlich betragen, in der zweiten Ausbaustufe, etwa ab 1980 — 10 Mill. t jährlich. Die Lagerkapazität wird für 500 000 t Kohle ausreichen.

Der Hafen Swinoujscie wird Ende der siebziger Jahre etwa 15 Mill. t Kohle umschlagen können und damit zum größten Kohlehafen in der Ostsee werden.

Umsteuerbare Gasturbine

Die Gasturbine Products Division der General Electric Co., USA, arbeitet an der Entwicklung einer direkt umsteuerbaren Gasturbine für den Schiffsantrieb. Dadurch können Wendegetriebe und Verstellpropeller eingespart werden. Eine 8100-kW-(11 000 PS)-Versuchsanlage soll nach vierjähriger Entwicklungszeit demnächst in Betrieb genommen werden.

Qualifizierung zum Ingenieur und Ingenieurökonom

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt erfordert, auch für die kommenden Jahre die Qualifizierung der Werktätigen im Interesse der Betriebe und Volkswirtschaft durchzuführen.

Die Ingenieurschule für Schiffbautechnik Rostock, Abteilung Fern- und Abendstudium, führt hier in Stralsund zu diesem Zwecke ab 1. September 1975 in der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie und Sozialistische Betriebswirtschaft ein 4½-jähriges Abendstudium durch.

Bewerber melden sich umgehend bei der Ingenieurschule für Schiffbautechnik Rostock, Abteilung Fern- und Abendstudium, 23 Stralsund, Am Boddenufer 14 (VEB Volkswerft) entweder schriftlich oder zunächst telefonisch unter der Rufnummer 66 33 78 oder 66 32 93.

Die schriftliche Bewerbung erfordert einen Personalbogen, Lebenslauf, Zeugnis der 10. Klasse, Facharbeiterzeugnis, Gesundheitszeugnis und vier Paßbilder. Kann keine Delegierung des Betriebes zum Studium vorgelegt werden, so erfolgt die Freistellung für die Teilnahme am Abendstudium nach dem Gesetzblatt Teil I Nr. 31 vom 11. Juli 1973. Aus der Reihenfolge der notwendigen Bewerbungsunterlagen ist im Prinzip ersichtlich, daß für die Aufnahme des Fachschulstudiums der Abschluß der 10klassigen Oberschule und der erfolgreiche Facharbeiterabschluß erforderlich sind und eine gute gesellschaftliche Tätigkeit im Arbeitsbereich erwartet wird.

Giese, Abteilungsleiterin Fern- und Abendstudium

Schnellimbißhalle

Stets ist ab 11.00 Uhr zu Beginn der Tischzeit der Ansturm zum großen Speisesaal recht groß. Der Raum füllt sich schnell und würde auch ausreichend sein, wenn jeder sich an einen der zahlreichen Tische setzen könnte, aber leider . . .

Den Letzten beißen bekanntlich die Hunde, so auch hier. Es bleibt ihm nichts übrig, als stehend seine Mahlzeit zu verzehren oder geduldig zu warten, bis jemand aufsteht, der früher einen Sitzplatz erwischt hat.

Dies ist wirklich kein schöner Zustand. Es schafft Verärgerung bei den Kollegen, die nach harter Arbeit in der Produktion nun in Ruhe ihr Mittagessen einnehmen möchten. Das Essen ist auch für den Körper bekömmlicher, wenn es entspannt und ohne Hast eingenommen wird.

Daher geht an die Küchenleitung die Forderung, sich baldigst um Ersatzstühle zu kümmern, damit diese unnötigen Lücken an den Tischen geschlossen und die volle Kapazität des Speisesaales genutzt werden kann.

VK **Herbert Kossendey, FSV**

Unser Buchtip

Dehmel, Hans-Henning, Konditionstraining für jedermann. Tips — heiter und gesund bleiben und Vorschläge für das tägliche Minutentraining. Erscheint v. 5. bis 11. Mai, etwa 2,80 Mark.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

432/108: **Restpunkterledigung. Raumabgabe**

433/109: **Abnahmefahrt**

434/110: **Abgabe Leistungsschalter. Abgasleitungen isolieren. Hilfsmaschinen anlahren und Standprobe. Zündfreigabe Kessel und Kessel einregulieren. Beginn Spülen Hauptmaschine und Verstellpropeller. Kälteleitungen entrosten, konservieren und isolieren. Laderäume verblechen. Navipult setzen.**

435/111: **Installation Hauptschalttafel. Verarbeitungsraum Schnecken und Winden einsetzen. Notschalttafel und Notdiesel einsetzen. Kabelverlegung Steuerhaus.**

Rechte und Pflichten richtig nutzen

Die Mitarbeit in der ABI, der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, nicht nur für die Mitglieder dieser Kommissionen, sondern für alle Werktätigen im Betrieb, für jeden Bürger im Wohngebiet.

Sie ist eine sehr wichtige Seite der sozialistischen Demokratie und eine gute Methode, von seinem Recht und seiner Pflicht des Mitplanens, Mitarbeitens und Mitregierens Gebrauch zu machen. Dazu einige Hinweise: Tritt z. B. ein Mitglied der ABI oder des Volkskontrollausschusses an einen Bürger mit der Bitte heran, eine soeben gekaufte Ware überprüfen zu lassen, so sollte man nicht sagen: „Bei mir nicht", oder „Ich habe keine Zeit", sondern mithelfen, durch die Bereitschaft zur Überprüfung der Ware eventuell vorhandene Mißstände zu beseitigen.

Das trifft z. B. besonders bei Wurstwaren zu, bei denen oft Bandenden bzw. Abbindungen (Wurstzipfel) mitgewogen werden, was nicht zulässig ist. Man sollte sich als Kunde beim Kauf von Blumenschalen ruhig auch einmal die Kalkulation zeigen lassen.

Auch beim Kauf von Möbeln gibt es einiges, was der Kunde wissen sollte. So z. B., daß der Kunde das Recht hat, bei Selbstabholung der Möbel den Betrag bis zur Kreisgrenze vom Gesamtbetrag absetzen zu lassen.

Bei Möbellieferungen ist es sicher interessant zu wissen, daß diese vom Lieferanten auch aufgestellt bzw. montiert werden müssen. Um Preisverstöße zu vermeiden, sollten die Bürger darauf achten, daß an jeder Ware ein Preisschild angebracht ist. Wichtig ist auch das Vorhandensein eines Kundenbuches in jeder Verkaufsstelle bzw. Gaststätte, in das Lob wie Kritik eingetragen werden.

Durch solche und ähnliche Kontrollen helfen wir, die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung richtig zu nutzen, gute Beispiele schneller zu verallgemeinern und noch vorhandene Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Für den Agitator

Nation und Nationalität in der DDR

Mit dem Sieg des Sozialismus ändert die Nation, die ihre grundlegenden ethnischen Merkmale behält, von Grund auf ihren sozialen Typ. Sie wird ihrer ökonomischen Grundlage, ihrer Klassenstruktur, ihrem politischen Aufbau und ihrem geistigen Antlitz nach sozialistisch. Es treten neue Merkmale der Nation hervor, die durch ihr sozialistisches und internationales Leben geprägt werden, das auch den Überbau beeinflußt und eine qualitativ andere Entwicklung auch der alten Merkmale bewirkt.

Gehen wir von diesen Darlegungen aus, dann wird offenkundig: Da die sozialistische Nation in der DDR aus der jahrhundertelangen Geschichte des deutschen Volkes herausgewachsen ist und durch die revolutionäre Umgestaltung eines Teils der kapitalistischen deutschen Nation entstand, verband sich der Komplex der ethnischen Eigenschaften und Merkmale der Bevölkerung der DDR, d. h. die deutsche Nationalität, zwangsläufig mit der sozialistischen Nation zu einer Einheit. Das heißt: In der DDR wird die Herausbildung und Entwicklung der sozialistischen Nation von jenen ethnischen Spezifika beeinflußt, die sich aus der mehr als tausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes ergeben haben.

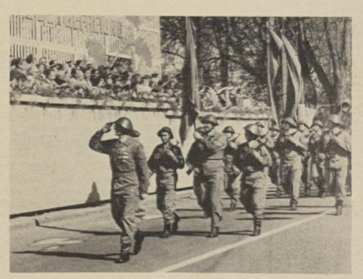
Die Bürger der DDR sind in ihrer überwiegenden Mehrheit ihrer Herkunft, ihrer Sprache, ihren Lebensgewohnheiten und ihren Traditionen — kurzum ihren ethnischen Eigenheiten, also ihrer Nationalität nach Deutsche. Die sozialistische Nation in der DDR ist deutscher Nationalität. Zugleich gibt es in der DDR auch Bürger anderer Nationalität, vor allem die relativ bedeutende Gruppe von Bürgern sorbischer Nationalität die völlig gleichberechtigt am Aufbau der sozialistischen Gesellschaft teilnehmen. Die Feststellung der deutschen Nationalität der Mehrheit der DDR-Bürger sagt jedoch nichts aus über den Inhalt der sich auf unserem Territorium entwickelnden nationalen Gemeinschaft. Trotz sprachlicher und anderer ethnischer Gemeinschaft. Trotz sprachlicher und anderer ethnischer Gemeinsamkeiten, trotz gleicher Nationalität mit der Bevölkerung in der BRD befindet sich die sozialistische deutsche Nation in der DDR ihrem Inhalt nach gleichwohl in unüberbrückbarem Gegensatz zur früheren einheitlichen kapitalistischen Nation wie zur gegenwärtig fortstehenden kapitalistischen deutschen Nation in der BRD. Denn das Wesen der sich in der DDR entwickelnden Nation wird bestimmt durch die sozialistische Gesellschaft.

In dem Maße, wie die entwickelte sozialistische Gesellschaft sich weiter festigt und die sozialistische Lebens- und Denkweise das Verhalten der Menschen bestimmt, beginnen sich jedoch auch bestimmte ethnische Eigenschaften allmählich zu wandeln. Es entstehen neue Sitten, Gebräuche und Lebensgewohnheiten, die der sozialistischen Lebensweise entsprechen; überlieferte Formen gewinnen einen neuen Inhalt, überlebte, nicht mehr zeitgemäße, dem Sozialismus widersprechende Gewohnheiten werden allmählich überwunden und verschwinden. Zugleich entstehen neue Traditionen mit sozialistischem Inhalt. Auf diese Weise gewinnt der Begriff „deutsch" in der Realität der sich entwickelnden sozialistischen Nation einen reicheren und modifizierten Inhalt, der sich anbahnende Veränderungen widerspiegelt.

1. Mai 1975 — 45 000 Stralsunder demonstrierten















Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, gratuliert dem Rationalisierungskollektiv der Volkswerft zur Auszeichnung mit dem Orden „Banner der Arbeit", Stufe I.

An der Spitze des Demonstrationszuges der Volkswerft wurde das Ehrenbanner des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR getragen.

Wie in jedem Jahr eröffneten auch am 1. Mai 1975 die Kampfgruppen der Arbeiterklasse die Demonstration. Unser Bild zeigt die Einheit Peter beim Vorbeimarsch an der Ehrentribüne.

Tausende Stralsunder nutzten nach dem Vorbeimarsch die Gelegenheit, die Demonstration bis zum Ende zu verfolgen.

Ein farbenprächtiges Bild bot der Zug der Sportler. Im Vordergrund die Sportfreundin Christa Walther, die anläßlich des 1. Mai als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet wurde.

Die Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung II (links) und des Bereiches Maschinenbau (rechts) vor der Ehrentribüne am Knieperwall.

(Rechts unten): Nicht nur für die Werktätigen unserer Stadt, sondern auch für unsere Jüngsten ist der 1. Mai immer wieder ein großes Erlebnis. Mit großer Begeisterung verfolgen sie als Zuschauer die Demonstration oder nehmen an der Seite ihrer Eltern daran teil. Fotos: Schult (6), Daske (3)





Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt – Aus jeder Mark, jedem Gramm

Schweißer Karl Labentz, Schiffbau Vormontage

Initiativschichten als Erfahrungsaustausch

Wir als Schiffbauer der Abteilung FSV befinden uns nach der Rationalisierung im Zentrum des Produktionskerns. Ich selbst arbeite in der Halle IX und verspüre täglich, wie wichtig doch unsere Arbeit ist. Ich muß auch ehrlich sagen, daß wir sehr große Anfangsschwierigkeiten hatten, sie aber doch mit Hilfe der vorbereitenden Abteilungen sowie durch unsere eigene Kraft überwunden haben. Wenn wir im vorigen Jahr einen 16-Tage-Takt erreicht haben, so können wir berichten, daß wir zur Zeit einen 12-Tage-Takt erreicht haben. Diese enorme Steigerung der Produktion war nur möglich durch die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Wir legten besonderen Schwerpunkt zu Beginn des Jahres auf die Gestaltung der Wettbewerbsprogramme in den einzelnen Kollektiven und können heute die ersten Ergebnisse vorlegen. Unsere Abteilung hat 263 Verpflichtungen übernommen, davon sind 169 ökonomische, 65 geistig-kulturelle und 29 Weiterbildung bzw. sonstige Verpflichtungen.

In unserer Abteilung haben 130 Kollegen persönlich-schöpferische Pläne.

Wir haben im I. Quartal des Jahres eine gute schöpferische Mitarbeit im Neuererwesen in allen Kollektiven erreicht. Das beweisen die Ergebnisse:

Es wurden 49 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 52 518 M eingereicht. Dadurch konnten wir den Plan Wissenschaft und Technik mit 180 Prozent erfüllen, das Limit mit etwa 500 Stunden unterbieten und erreichten dabei eine Arbeitsproduktivität von 110,4 Prozent je Arbeitskraft. In unserer Abteilung wurde auch ein Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erarbeitet. Dieser enthält insgesamt 45 Verpflichtungen bzw. Forderungen der einzelnen Kollektive. Hiervon wurden bisher nur die Eigenverpflichtungen der Kollektive erfüllt. Von den Forderungen an andere Abteilungen, insbesondere TA, wurde bis zum heutigen Tag noch keine einzige realisiert. Den beteiligten Abteilungen sind Abschriften



Gleich klingt es viel gefälliger!

unseres Planes zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zugegangen.

Ich möchte es mir ersparen, auf die einzelnen Punkte näher einzugehen, möchte aber die Bitte aussprechen, daß diese Abteilungen in absehbarer Zeit unsere berechtigten Forderungen realisieren. Alle Kollektive unserer Abteilung haben in ihren Programmen die Bassow-Methode eingearbeitet. Wir möchten an einem Beispiel beweisen, daß auch in den Kollektiven nach der Bassow-Methode gearbeitet wird. Hatten wir im I. Quartal 1974 einen Unfallstand von neun Unfällen mit 2990 Stunden, so haben wir im I. Quartal 1975 nur noch drei Unfälle mit 655 Stunden aufzuweisen.

In unserer Abteilung wurde zu Ehren des 30. Jahrestages als erste Abteilung auf der Werft mit der Vorbereitung eines Programmes der fehlerfreien Arbeit nach der Sarotow-Methode begonnen.

Obwohl ich über einige gute Ergebnisse in unserer Abteilung berichtet habe, gibt es auch bei uns noch Mängel in der Arbeitsorganisation und im technologischen Ablauf. Um diese Mängel aufzuspüren und schnellstens zu beseitigen, wurden bei uns am 19., 24. und 25. März Initiativschichten durchgeführt, mit dem Ziel, die neue Form des Erfahrungsaustausches, des konkreten Leistungsvergleiches von Arbeiter zu Arbeiter, die auf kürzestem Wege unter normalen Produktionsbedingungen zur Ausarbeitung und Anwendung von Besttechnologien unter Nutzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation führen, durchzusetzen. Die Auswertung ließ uns erkennen, daß diese Form des Erfahrungsaustausches sehr aufschlußreich war. Die Ergebnisse der einzelnen Kollegen waren genauso unterschiedlich wie die Anwendungen der vorhandenen Technik.

Schlußfolgernd sind wir zu der Überzeugung gelangt, daß wir noch mehr Initiativschichten an anderen Sektionen organisieren werden und so den Erfahrungsaustausch zur Steigerung der Arbeitsproduktivität fortsetzen.

Zimmerer Ernst Karsch, Abteilung Ausbau Holz

Alle Reserven erschließen

Die am 9. April 1975 stattgefundene Betriebskonferenz hat uns sehr anschaulich gezeigt, wo steht unsere Abteilung im Vergleich zu den anderen Abteilungen der Werft. Obwohl die Abteilung FAH mit vier Bestwerten vertreten war, gibt es noch eine ganze Menge zu tun, um auch in den anderen Kennziffern an die Spitze zu kommen. Hierzu werden und müssen wir den Wettbewerb nutzen.

Welche Initiativen ein Kollektiv entwickeln kann, zeigt uns die Beteiligung der Kollegen am Neuererwesen. Von 272 Kollegen beteiligten sich 233 an Verbesserungsvorschlägen und arbeiteten in SAG mit. Das sind 85,6 Prozent. Auch 58,1 Prozent unserer Jugendlichen sind aktive Neuerer. Wir haben uns das Ziel gestellt, beim Schiff 443 unser Limit um drei Prozent zu unterbieten. Unsere geplante Normerfüllung sah 106,1 Prozent vor. Wir orientierten auf eine höhere Erfüllung und erreichten bereits 116,4 Prozent. Unsere Zielstellung ist, bis Jahresende 118 Prozent Normerfüllung zu erreichen. Dadurch schaffen wir zusätzliche Kapazität in Höhe von 60 000 Stunden, die als Überstunden nicht geleistet zu werden brauchen.

Wie oft sieht man auf den Schiffsobjekten leichtfertig weggeworfenes Material, was ohne weiteres noch eingebaut werden kann. Und das ist nicht nur bei Holz der Fall, auch alle anderen Materialien wandern leichtfertig in die Schrottkübel.

Hier liegen für alle Kollektive große Reserven, die es gilt, schnellstens für unsere Volkswirtschaft zu erschließen.

Leider gibt es auch noch andere negative Beispiele.

So wurde von uns auf der Vertrauensleutevollversammlung am 4. September 1973 Kritik geübt, daß die Wetterschutzabdeckungen für die Heckverlegung noch nicht fertig sind. Heute, nach 1 1/2 Jahren steht die Frage an den Technischen Direktor noch immer, wann werden uns die Wetterschutzabdeckungen, die schon 1973, 1974 und 1975 als zentrale Rationalisierungsmaßnahme standen, übergeben? Die Stundeneinsparung beträgt 140 Stunden pro Objekt. 1974 haben wir 16 Schiffe gebaut, 1975 bereits 10 Schiffe Holzdeck verlegt, das heißt, daß wir Kapazität in Höhe von 3640 Stunden verschenkt haben.

Sozialistischer Wettbewerb sichert weitere Erfolge

Aus den Diskussionsbeiträgen der Vertrauensleutevollversammlung vom 23. April 1975

Jan Bürger, Gruppenleiter, Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Über WAO zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Zur Sicherung einer kurzen Bearbeitungs- und Überleitungszeit mit dem entsprechenden Nutzeffekt wird der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Werktätigen in den Produktionsabteilungen, den Technologen und Konstrukteuren besondere Bedeutung beigemessen. Innerhalb der Bearbeitung von technologischen Themen haben sich besonders die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften bewährt. Zur Vorbereitung und Einführung der Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik Teil II wurden mit Hilfe der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und der Rationalisierungs- und Ingenieuraktive gute Ergebnisse erreicht. Auf der 1. Betriebskonferenz 1975 wurden neue Maßstäbe auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gesetzt. Die daraus resultierenden Aufgaben wurden ausgewertet und tragen zur Erfüllung der zusätzlichen Verpflichtungen bei. Folgende Ergebnisse wurden mit Hilfe der WAO 1974 und im I. Quartal 1975 erreicht. Durch Maßnahmen entsprechend dem WAO-Aufgabenplan und anderen betrieblichen Plänen, z. B. Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, wurden 1974 470 und im I. Quartal 1975 152 Arbeitsplätze um.. bzw. neugestaltet. Im genannten Zeitraum wurden unter anderem an

- 223 Arbeitsplätzen solche Beleuchtungsverhältnisse geschaffen, an denen eine Gesundheitsgefährdung ausgeschlossen wird.
- 140 Arbeitsplätzen die körperlich schwere Arbeit wesentlich verringert
- 74 Arbeitsplätzen Arbeiten unter Zwangshaltung ausgeschlossen
- 67 Arbeitsplätzen das Raumklima wesentlich verbessert.

Große Sorgen bereitet uns gegenwärtig der Umweltfaktor „Lärm". So konnte nur eine Senkung des Lärmpegels an 15 Arbeitsplätzen erreicht werden. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Reduzierung der Lärmentwicklung im Produktionskern mit eine weitgehendste Voraussetzung gesichert wird.

Beim Bau der Fischtrawlerserie wurden 1974 und im I. Quartal 1975 durch WAO-Aktive umfangreiche Reserven aufgedeckt und im Planteil 4 als Stundeneinsparung von den Fertigungsplänen gesetzt. Damit wurde nochmals bewiesen, daß technologische Normative nicht als Konstanten behandelt werden dürfen, sondern daß sie mit durch unsere große Serie und damit verbundenen arbeitsorientierten Qualifizierung einer ständigen Entwicklung unterliegen. Als Beispiel sei die normenwirksame Senkung der Limitstunden im Bereich Schiffbau genannt, wo durch diese Maßnahme ein um 10 Prozent niedrigerer Fertigungsaufwand erreicht wurde.

Der Nutzen durch die Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation beträgt per 31. März 1975 2189,4 Stunden produktiv. Die Erfahrungen bei der Einführung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung zeigen, daß die Aufgaben der WAO in enger Verbindung mit der materiellen und moralischen Stimulierung gelöst werden müssen. Auf der Grundlage der Vereinbarung der BGL und der Werftleitung zur Durchsetzung des „Konzeption des Leistungswachses 1974" wurden die Aufgaben der WAO abgeleitet.

Per 31. März 1975 sind alle Arbeitsaufgaben der Produktionsbereiche FS, FA und FM (und FME) auf der Grundlage von Arbeitsanalysen und der Grundmethodik des MSAB klassifiziert. Durch besondere Initiativen der Abteilungen TVA, TVF, TVP und OAK konnte erreicht werden, daß die Klassifizierung der Abteilungen FAL und FAK vorgezogen und zum 15. März 1975 abgeschlossen werden konnte. Abteilungen TAV und FME werden ebenfalls in diesem Jahr in WAO überführt. Dafür ist eine Vorbereitung, daß die entsprechenden Arbeitsaufgaben klassifiziert werden.

Für die Ermittlung der Umweltbedingungen besitzen die Mitarbeiter der WAO-Fachabteilungen die Meßberechtigung. Im Jahr 1974 wurden die Umweltbedingungen zu 40 Prozent meßtechnisch erfaßt, so daß wir in der Lage sind, die wichtigsten Einflußfaktoren in den betrieblichen Kennziffernspiegel auf ihren gesundheitsgefährdenden Charakter zu belegen. Grundlage der Analysen der Arbeitsumwelt sind Schwerpunktstudien und die Methodik „Ergonomische Komplexanalyse". Dadurch werden Faktoren und deren Schwerpunkte ermittelt, die auf die funktionelle Wirkungslinie Mensch — Arbeitsmittel — Arbeitsgegenstand — Arbeitsverfahren einwirken. Ausgehend von den Erfahrungen des Jahres 1974 werden 1975 in den Abteilungen FAI, FAH, FAK und FAL komplexe Untersuchungen durchgeführt. Die gesammelten Erfahrungen bestehen in folgendem:

- Die zu untersuchenden Arbeitsplätze müssen entsprechend der Nomenklatur der Arbeitsklassifizierung, unterteilt nach Arbeitsaufgaben und Arbeitsanforderungen, ausgewählt werden.
- Die bestehenden technologischen Bedingungen sind genau zu beachten.
- Die abgeleiteten erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen müssen Bestandteil der betrieblichen Pläne sein, in denen nach kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Maßnahmen unterteilt wird.

Mit der Feststellung der Analysen in den genannten Abteilungen sind die wesentlichen Umweltein-flußfaktoren überprüft und werden als Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den betrieblichen Plänen Eingang finden. In ähnlicher Weise wurden die Bedingungen in der Abteilung FMM analysiert. Durch das WAO-Aktiv „FMM" wurde zum Beispiel abgeleitend von einer Studie zur Ermittlung der Schwerpunkte in der Produktion ein Maßnahmeplan zur Realisierung produktivitätsfördernder Maßnahmen erarbeitet. Gleichzeitig wurden Vorschläge zur Gestaltung der Arbeitsplätze ausgearbeitet. Das ehrenamtliche WAO-Kollektiv erarbeitete Varianten, die folgende Probleme beinhalten:

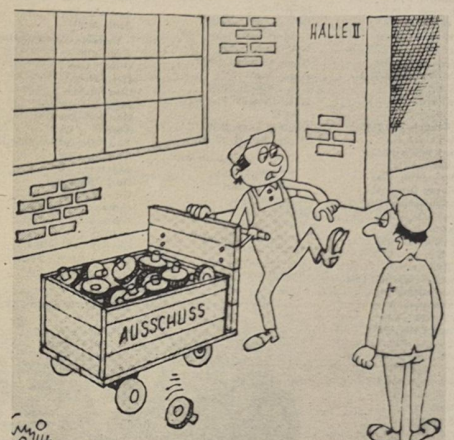
- Schaffung doppelstöckiger Einbauten, die für soziale Zwecke benutzt werden (Kaihalle I und II).
- Durch die Anfertigung eines Podestes wird es möglich, eine bisherige Werkzeugschrainken belegte Werkstattfläche ökonomischer zu nutzen.
- Erweiterung der Arbeitsfläche für FMM
- Durchführung von Arbeitsstudien. Festlegen von Arbeitsanforderungen und der Qualifikationsstufe.



Grafikreinemachen

Hans Weltzien, Gruppenleiter, Kooperation und Materialwirtschaft

Der Materialökonomie noch größere Aufmerksamkeit schenken



„Nu kiek dir det an! Nach eene Woche löst sich die Sohle. Da lasse ick eene Reklamation los. Aba nich sone lasche, wie wir se imma kriejen."

Zeichnung: Schmidt

Die Mitarbeiter des Direktorates für Materialwirtschaft und Kooperation haben in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und in Auswertung der 1. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ihre Wettbewerbsprogramme überarbeitet. So können wir bereits heute über einige gute Ergebnisse berichten. Ein Schwerpunkt war im Jahr 1974 der Abbau der außerordentlich hohen Überplanbestände, die zum 1. Januar 1974 noch 31 699 TM betrugen. Durch zielgerichtete Arbeit mit den Kollektiven und Durchführung von kontinuierlichen Rechenschaftslegungen und Festlegungen geeigneter Einzelmaßnahmen gelang es, diese Überplanbestände bis zum Dezember 1974 bis auf 7032 TM abzubauen und damit das vorgegebene Limit zu unterschreiten. Für diese hervorragende Leistung erhielt die Werft am 6. Februar 1975 eine Zinsrückerstattung von 236 000 TM von der Staatsbank. Durch weitere zielgerichtete Arbeit stellen wir uns das Ziel, im Jahr 1975 die Überplanbestände bis Dezember auf 3800 TM abzubauen.

Die Initiativen anläßlich der 1. Betriebskonferenz auf dem Gebiete der Materialökonomie führten zu Überlegungen, unsere Verpflichtungen auch in dieser Hinsicht neu zu durchdenken. So verpflichten wir uns, 1975 Materialeinsparungen in Höhe von 100 000 Mark über den Planteil des Direktorates K zu erwirtschaften. Dazu gibt es im einzelnen exakte Maßnahmen.

Im Rahmen der Materialökonomie ist die Gewinnung von Sekundärrohstoffen von großer Bedeutung.

Die 13. Tagung des ZK wies darauf hin, daß sparsamer Umgang mit Material und kluges Wirtschaften dazu führen, weitere Materialreserven aufzudecken. Es ist eine Tatsache, daß auf der Werft zwischen den einzelnen Materialbilanzen Disproportionen bestehen.

Dazu ein Beispiel:

Bekanntlich setzen wir als Isolierstoff Polysterol ein. Dieser Rohstoff wird aus wertvollem Import-Granulat hergestellt. Unabhängig von der Tatsache, daß wir oftmals bestimmte Polysterol-Formstücke selbständig herstellen müssen, weil die Belieferung aus Schwaan nicht sortengerecht funktioniert, ist es leider Wirklichkeit, daß wir zur Zeit das produktionsgerechte Sortiment an Formstücken auf Grundlage der tatsächlichen räumlichen Bordverhältnisse gar nicht kennen. Auch hier muß die Technologie spätestens im Monat Mai eine exakte Bordvermessung vornehmen, damit die Gesamtmenge und Sortiment technologisch ermittelt werden. Unsere Einschätzung lautet, daß wir gegenüber den jetzigen Bedarfslisten dann die benötigte Menge pro Schiff um 10 Prozent senken können. Das bedeutet nicht nur eine Einsparung von 10 000 Mark, sondern auch eine bessere Belieferung von Schwaan, ganz abgesehen davon, daß die Lagerverluste auf der Werft reduziert würden.

Wir müssen aber auch von den anderen Kollektiven, die an Bord arbeiten, fordern, daß die fertiggestellten Arbeiten nicht durch unsachbemäßen Umgang bzw. Unachtsamkeit beschädigt oder zerstört werden. Denn die sich anschließende Nacharbeit geht in der Regel zu Lasten der Qualität.

Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Qualität sehen wir darin, daß unseren Kollegen, speziell den Elektrikern, entsprechende Werkzeuge wie Seitenschneider, Kabelschuhquetschzangen, Kabelscheren usw. zur Verfügung gestellt werden.

Unter der Führung unserer Abteilungsparteiorganisation unternehmen die gewerkschaftlichen und staatlichen Leitungen große Anstrengungen, um die Plananforderung des Jahres 1975 zu erfüllen. Uns ist klar, daß Anweisungen alleine nicht genügen, sondern daß das notwendige Bewußtsein bei allen Mitarbeitern eine entscheidende Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben ist. Wir legen deshalb großen Wert darauf, daß mit Hilfe der Schulen der sozialistischen Arbeit und der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen der politische Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie immer wieder dargelegt wird. Die ersten Erfolge beweisen, daß die gesteckten höheren Ziele für das Jahr 1975 erreicht werden können.

Betriebsingenieur Hartmut Modell, Schiffselektrik

435 — Schiff der ausgezeichneten Qualität

Ich kann von unserer Abteilung berichten, daß in allen Gewerkschaftsgruppen die Vorschläge der 1. Betriebskonferenz ausgewertet und diskutiert wurden.

So sind wir uns in allen Kollektiven darüber einig:

- daß die Grundlage zu einer guten Qualitätsarbeit darin gelegt wird, daß jeder Arbeitsgang entsprechend den gültigen Arbeitsunterweisungen und Montageanleitungen qualitätsgerecht ausgeführt wird,
- daß die Qualität der ausgeführten Arbeiten dadurch weiter zu verbessern ist, daß die erfahrenen Kollegen unserer Abteilung den Jüngeren und neu hinzugekommenen Kollegen ihre reichen Erfahrungen vermitteln,
- daß jeder Meister vor Übergabe der fertiggestellten Anlagen die Qualität der ausgeführten Arbeiten und Vollständigkeit der Anlage kontrolliert.

Durch Einführung aller qualitätssteigernden Maßnahmen stellen wir uns das Ziel, das Schiff 435 zum „Schiff der ausgezeichneten Qualität" zu erklären.

Alle Kollektive erklärten hierzu ihre Zustimmung. Wir haben uns das Ziel gestellt, das Limit des letzten in diesem Jahr auszuliefernden Objektes, des Supertrawlers 443, um 700 Stunden zu unterbieten.

Durch sparsamsten Umgang mit Grundmaterial wollen wir außerplanmäßige Einsparungen von 30 000 M bis zum Jahresende erreichen. Einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit unserer Abteilung bildet die Verbesserung der Qualität.

Auszeichnungen zum 30. Jahrestag der Befreiung

Mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb" konnte Hans Oehlke, BGL, geehrt werden.

Aktivisten wurden:

Eduard Aufrichter, FMR
Alfons Anslik, FAL
Hermann Breckwoldt, LQ
Eckhard Bremer, LQ
Wilhelm Boese, ÖVP
Sigrid Beth, B
Winfried Bookhahn, FMR
Günter Bubolz, FT
Hans Brosinski, KKG
Siegfried Dikti, FMI
Kurt Doradzillo, FSM
Ernst Förster, FAH
Heinz Fratzke, FAM
Ullrich Fiebelkorn, FMR
Georg Franke, FSM
Siegfried Glaser, FAH
Franz Glawe, FMR
Hans Grugel, FMR
Kurt Grabowski, FSM
Dieter Gau, FME
Eberhard Glasow, FAL
Ulrich Grochowski, EFV
Horst Holtfreter, FMI
Bernhard Heisig, FMR
Klaus-Dieter Haker, FT
Karl-Friedrich Haase, FMM
Jürgen Hubert, FME
Günter Hoffmann, FAL
Kurt Jonitz, FAH
Hannelore Jenß, FAH
Wolfgang Jager, FT
Helmut Koch, TIP
Helmut Karpinski, FAH
Ulrich Kühne, FAM
Jonny Kelischek, FAM
Klaus Kränke, FMR
Peter Kuhnert, FMR
Brigitte Köhnert, KKE
Hans-Dietrich Kube, FMM
Karl Krawutschke, FRD 5
Helmut Lenkewitz, FMR
Wolfgang Lorenz, FSM
Ilse Marks, BAL
Paul Menge, KWL
Dietrich Marquardt, FSM
Joachim Moldtmann, FME
Heinz Nowaczyk, LLR
Hans-Gerd Peters, TIK
Heinz Pohl, FAH
Werner Peege, PK
Hans Pust, FT
Edith Peters, KKG
Edgar Quade, FD 2
Otto Reimer, FA
Erwin Römke, FAM
Annemarie Randhahn, LL
Kurt Reinländer, FAL
Uwe Schmidt, FAK
Wolfgang Schünemann, FAH
Christiane Scharlau, KKO
Heinz Schmidt, FMM
Hans Schlauch, FME
Georg Schwandt, FRT
Hans-Jürgen Stutz, FMR
Walter Tank, KWE
Harry Will, LQ
Ernst Warsow, FAH
Gerhard Werbelow, FAM
Winfried Weiß, FMI
Elfriede Wagner, KKL
Jürgen Wahl, FMM
Wilfried Wolf, FRD 5
Paul Weikert, EM
Heinz Erbentraut, FAM
Gustav Ehlert, KP
Johannes Federow, LT
Heinz Ramp, TRB
Hans Heymann, FAI
Karl-Heinz Dinse, FAI
Dieter Schümann, FAI
Franz Bartels, FAI
Rolf Schmidt, FAI
Walter Marks, FST
Rainer Krowas, FST
Horst Radtke, FST
Eberhard Ringhand, FST
Christa Walther, BSG
Josef Waligora, TVF
Heinz Seefeld, TVF
Wolfgang Beier, FP
Walter Kahl, FP
Hans-Werner Thiede, FP
Joachim Post, FP
Joachim Spiering, LT
Lothar Zschau, LT
Rolf Menzel, LT
Alfred Lüder, LT
Herbert Klieber, FSH
Heinz Roggenbuck, FSH
Wolfgang Scherdin, FSH
Gerhard Hetfleisch, FSH
Karl Prüß, FRD 4
Erwin Weber, FRD 4
Joachim Drenkow, EKM
Alfred Kelch, FSV
Kurt Heinemann, FSV
Friedhelm Hoeck, FSV
Walter Lumpreiksch, FSV
Karl-Heinz Schwierzke, TAM
Wolfgang Arndt, L 5
Manfred Adler, FMI
Roland Schwab, EKE
Sepp Kinzel, L 5
Heinz Scheel, BGL
Felix Bison, FSG
Klaus Sabatke, FSG

Ehrennadel der DSF in Gold

Abteilung EM
Joachim Gädke,
Parteisekretär BPO
Gisela Hein, Redakteur
Gerhard Witte,
Abteilungsleiter FMA

Ehrennadel der DSF in Silber

Gewerk 6873, TAM
Gunter Karwitzke, FAL
Rudi Lausch, FP
Hans Aßmann, FMR
Klaus Nicht, TV
Heinz Scheel, BGL
Hans-Dietrich Sawatzki, BPO
Horst Prange, DSF
Walter Roloff, K

Verdienstmedaille der Kampfgruppe

Erwin Wehnert
Hans Andres
Heinz Bedlewski
Wolfgang Köchy
Siegfried Heidtmann
Siegfried Ströming
Helmut Broszeit
Rudi Rubusch
Rolf Vetter
Josef Niederle

Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen"

Siegfried Wojan
Klaus Nicht
Herbert Krüger
Dietrich Schultz
Herbert Breske
Jürgen Schloppsnis
Klaus Schülke
Horst Danielzik
Lothar Rohde
Jürgen Hammer
K.-Heinz Peter
Albin Kraft

Medaille für treue Dienste in Gold

Günter Gall
Horst Hensel
Otto Nautsch
Ernst Endler

Kollektiv der DSF:

Abteilung LS
Abteilung Schweißtechnik
Abteilung TVP
Abteilung TI
Objektbauleiter
Gewerk 6476 — TAI
Gewerk 1113 — FST
Gewerk 2412 — FAL
Gewerk 2413 — FAL
Gewerk 2414 — FAL
Gewerk 2416 — FAL
Gewerk 2432 — FAL
Gewerk 2433 — FAL
Gewerk 2434 — FAL
Gewerk 3332 — FMR
Gewerk 3335 — FMR

Verteidigung des Ehrennamens:

Werftdirektion
Werftsicherheit
Abteilung LQ
Dolmetscherbüro
Abteilung BAL
Abteilung BAK
Abteilung BAF
Abteilung BWI
Abteilung BWK
Abteilung EM
Gewerk 6473 — TAI
Gewerk 6761 — TAV
Gewerk 6873 — TAM
Gewerk 6971 — TAE
Gewerk 6982 — TAE
Gewerk 1453 — FSM
Gewerk 2113 — FAM
Gewerk 3411 — FMA
Gewerk 3412 — FMA
Gewerk 3413 — FMA
Gewerk 3421 — FMA
Gewerk 3471 — FMA
Gewerk 3521 — FMI
Gewerk 3206 — FMM
Gewerk 3211 — FMM
Gewerk 3221 — FMM
Gewerk 3222 — FMM
Gewerk 3231 — FMM



Anker auf

Auflösung der 7. Folge

Frage 1 wollte wissen, was **Labskaus** ist. Labskaus ist eine Seemannsspeise, die fast jeder Smutje auf andere Art und Weise zusammenstellt. Labskaus besteht vorwiegend aus Büchsen- oder Pökelfleisch, gekochtem Frischfleisch, Kartoffelbrei und vielem Gemüse. Es mußte also bei a das Kreuz gemacht oder dort angestrichen werden. Um **Windjammer** ging es in der 2. Frage. Hier war c anzukreuzen. Unter Windjammer versteht man ursprünglich einen großen Schnellsegler, der meist ein „vom Winde gepreßtes" Schiff war (to jam — pressen). **Backen und Banken** (Frage 3) sagt der Seemann zur Eiseneinnahme an Bord. Deshalb gilt wiederum c. Mit der 4. Frage machten wir uns einen besonderen Spaß. Die humorvolle Bezeichnung für Fische lautet tatsächlich **Außenbordkameraden**. Darum hatten nur die Einsender, die den Buchstaben b wählten, richtig geraten (oder es sogar gewußt). Die 5. Frage führte manchen Leser in die Irre. Aber eine oldesstattliche Aussage über einen Seeunfall oder eine Havarie vor dem Seegericht heißt eben **Verklarung**, und bei b mußte das Kreuz stehen. Die letzte und 6. Frage ließ sich eindeutig mit c klären; denn **Wuling** ist schließlich ein Ausdruck für Durcheinander, Wirrwarr, Gedränge.

Die Fragen schienen sehr einfach zu sein; tatsächlich jedoch wurden sie bei 151 Einsendungen 59mal falsch beantwortet (mit ein bis zwei Fehlern), und nur 92 schafften die Hürden bei Fragen 4 und 5. Die Lose zogen Ernst Kipping und Werner Vöck, beide Gewerk 5606, und Hans Hohn vom Gewerk 3571. Es gewannen

einen 20-Mark-Büchergutschein
Gisela Fritsch, EL 2
einen 10-Mark-Büchergutschein
Joachim Mau, TVP

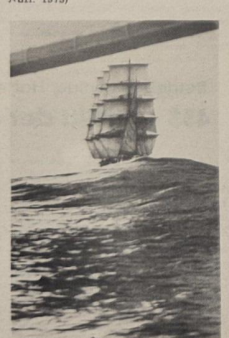
Taschenbücher im Werte von jeweils 12 Mark erhalten: **Annemarie Kautzsch, BWK 1; Jürgen Kossendey, EKM 1; Liselotte Kruse, M.-A.-Nexö-Straße 2; Gerhard Nötzel, T 2; Kurt Reetz, FRT 2.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der nächsten Ausgabe geht es um ein international gebräuchliches Abschiedssignal.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

(Benutzte Literatur:
Ulrich Israel, Kleines seemännisches Wörterbuch, Berlin, Militärverlag 1963; Meyers Taschenlexikon „Schiffbau, Schiffahrt", Hrsg. von Sigfrid Bolling, Leipzig, Bibl. Inst. 1964, 3. Aufl. 1973)



Für die mir zu meinem 60. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche, Geschenke und Auszeichnung möchte ich mich auf diesem Wege bei meinen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1361/81, dem Leitungskollektiv der Abteilung FSV, beim Frauenausschuß bei allen Freunden und Bekannten herzlich bedanken.

Ein besonderes Dankeschön dem Bereichsleiter, Kollegen Will, Schiffbau, für die große feierliche Überraschung, die mir stets in Erinnerung bleiben wird.

Elisabeth Bobrowski

Ein herzliches Dankeschön anläßlich meines 80. Geburtstages der SED-Grundorganisation, der Parteiveteranen-Kommission der BGL, der Veteranen-AGL 37 und der Werftleitung für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, über welche ich mich sehr freute.

Besonders danke ich den lieben Genossen Reiher, Schober, Scheel, Bamm, Mix, Sawallisch und Heinrich, welche mir dies alles überreichten.

Ein besonders herzliches Dankeschön dem gesamten Werftkollektiv, welche all das Schöne für uns Rentner erarbeiten muß. Ich wünsche Euch allen weitere gute Erfolge in der Supertrawlerproduktion wie bisher.

Erich Goldemann

Beachtliche zweite Halbserie

Am Ende der Fußballsaison 1974/75 noch Platz 5 in der Bezirksliga

Nicht sehr verheißungsvoll war die Situation für Motors Fußballer nach der ersten Halbserie der Saison 1974/75. Nur sieben Pluspunkte konnten erkämpft werden. Die Mannschaft schwebte in größter Abstiegsgefahr. Natürlich gab es für den schlechten Tabellenplatz nach der ersten Halbserie Ursachen.

In der Hauptsache waren das die Ausfälle durch Verletzung. Zeitweilig hatte Motor bis zu sechs Spieler der Stamm-Mannschaft zu ersetzen. Daß hierdurch die Homogenität der Mannschaft nicht die erforderliche war, ist verständlich. Dazu kam, daß auch durch leichtfertig vergebene Punktverluste der Mannschaft das Erfolgserlebnis fehlte.

Doch mit Beginn der zweiten Halbserie zeigten die Motor-Spieler ihr wahres Leistungsvermögen. Sowohl in Heimspielen als auch in Auswärtsspielen konnte sich die Mannschaft von Spiel zu Spiel steigern. Grund dafür war vor allem die große kämpferische Bereitschaft aller Spieler. Zwar war auf der Verletztenliste nur noch der Sportfreund U. Stender registriert, doch ohne die hervorragende Einstellung aller Mannschaftsmitglieder wäre am Ende dieses Spieljahres diese gute Plazierung, der 5. Tabellenplatz, nicht erreicht worden.

Betrachtet man die 2. Halbserie etwas genauer, so sieht man erst einmal die Notwendigkeit dieser Leistungssteigerung, um nicht am Ende zu den Absteigern zu gehören. Schätzt man ein, daß an der Spitze eigentlich von Anfang an mit Vorwärts II der Favorit das Rennen bestimmte, so ging es doch am Tabellenende bis zum letzten Spieltag sehr turbulent zu. In den Kampf gegen den Abstieg wurden teilweise bis zu sieben Mannschaften verwickelt.

Dieser Kampf brachte nicht zuletzt die häufigen Steigerungen der in der Tabelle untenplazierten Mannschaften.

Daß unsere Mannschaft dieses Rennen klar für sich entschied, ist beachtlich. Es zeigt sich auch, welche Möglichkeiten noch in dem Kollektiv stekken.

Vier Siege, sechs Unentschieden und nur eine Niederlage sind schon eine beachtliche Bilanz.

Nun gilt es, daraufhin zu arbeiten, daß in der Saison 1975/76 von Anbeginn eine stabile Leistung erreicht wird. Daß unsere Mannschaft dann das Zeug dazu haben könnte, das Geschehen an der Tabellenspitze mitzubestimmen, bewies sie in der zweiten Halbserie 1974/1975.

Th.

Drei Bezirksmeistertitel

Mit der 4. Punktspielrunde wurden die Bezirksmeisterschaften im Prellball abgeschlossen. Für die noch recht junge Sektion der BSG Motor konnten in diesem Jahr die größten Erfolge erzielt werden.

In der Altersklasse der Männer über 40 Jahre wurde nun bereits zum dritten Mal der Titel eines Bezirksmeisters erkämpft.

Es spielten die Sportfreunde Burmann, Gärtner, Hübbe, Kegler, Palme und Struck.

In der Altersklasse der Frauen bis 40 Jahre errang unsere 1. Frauenmannschaft mit den Spielerinnen Bimberg, Kegler, Rickert und Wendlandt zum ersten Mal den Bezirksmeistertitel.

Die 2. Frauenmannschaft kam bei 11 Mannschaften noch auf den 4. Rang. In dieser Mannschaft spielten die Sportfreundinnen Dahse, Döbel, Stuhr, Schewe und Vollers.

Unsere 1. Männermannschaft bis 40 Jahre erkämpfte sich ebenfalls zum ersten Mal den Bezirksmeistertitel. Hier spielten die Sportfreunde Algie, Döbel, Kegler und Waldau. Die 2. Mannschaft errang bei 10 Mannschaften den 3. Platz mit den Spielern Bimberg, Dahse, Hansen, Michel und Rösel. Allen Sportlerinnen und Sportlern unseren herzlichsten Dank für die erreichten Erfolge.

Für die neue Punktspielserie wurde Sektionsleiterin Heidi Bimberg für die bisher geleistete Arbeit bei der Entwicklung dieser Sportart als Vorsitzende der Fachkommission im Bezirk berufen.

Gärtner

Turniere mit Freunden

Angefangen hat es mit einem Freundschaftsturnier in Tribsees, zu dem auch unsere Sportgemeinschaft BSG Motor eingeladen war. Dort lernten wir zum ersten Mal die sowjetischen Genossen der Garnison Pütnitz kennen, die auch mit einer schlagkräftigen Truppe zu diesem Turnier angereist waren. Der Wettkampf selber verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre, trotzdem war jeder Ball hart umkämpft. Bei der anschließenden Siegerehrung wurden die ersten näheren Bekanntschaften geschlossen. Diese guten Kontakte mit der sowjetischen Garnison wurden auch in den folgenden Jahren gepflegt und vertieft. Ausdruck dessen waren zahlreiche Turniere in Rostock, Stralsund und Tribsees mit Beteiligung der sowjetischen Sportler.

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus wurden wir von den sowjetischen Genossen zu einem Volleyballturnier am 9. Mai nach Ribnitz eingeladen. Wir kamen gern dieser Einladung nach, da wir von den sowjetischen Genossen auf sportlichem sowie auf dem persönlichen Gebiet viel lernen können, und die sowjetischen Genossen durch diese engen Kontakte näheres über unser Land und unser Leben erfahren.

Hervorheben möchten wir noch die gute Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung dieser sportlichen Leistungsvergleiche durch die BSG-Leitung, die Volkswerft sowie durch die DSF-Grundorganisation der Werft.

Lang

Hobby-Ausstellung

„Hobby" — ein Wort, jedem Kollegen verständlich. Und fast jeder hat auch ein Steckenpferd, eine Liebhaberei."

Einen kleinen Überblick über die Möglichkeiten soll die Ausstellung vermitteln, die vom 15. bis 27. Mai im großen Speisesaal gezeigt wird.

Dort stellen die verschiedensten Zirkel unseres Klubhauses gemeinsam mit anderen Werktangehörigen ihre gelungensten Arbeiten aus. Es lohnt sich, diese Ausstellung zu besuchen.!

Hier kurz der organisatorische Ablauf der Ausstellung:

Heute zeigt bereits der Fotozirkel einen Querschnitt durch seine Arbeit, und am Donnerstag, dem 22. Mai, unser Nähzirkel einen Einblick in seine Arbeit geben. Da stehen zur Auswahl: Nähen, Batiken und Handarbeiten aller Techniken.

Am Dienstag, dem 27. Mai, stellt der Zirkel „Bildnerisches Volkskschaffen" seine Arbeiten zur Diskussion; wie bei allen anderen Ausstellungen mit Exponaten noch unorganisiert schaffender Werktangehöriger. Am Donnerstag, dem 29. Mai schließen die Numismatiker und die Philatelisten die Ausstellung ab.

Übrigens sind verantwortliche Mitarbeiter eines jeden Zirkels ständig bei den einzelnen Ausstellungen anwesen. Sie beraten die Interessenten und geben Auskünfte.

Sportvorschau: Pfingsten in Elmenhorst

Eröffnung der Reitsportsaison 75

Am 17. und 18. Mai wird in Elmenhorst, Kreis Grimmen, die Reitsportsaison der Dressur- und Springreiter des Bezirkes Rostock für die Wettkampfperiode 1975 eröffnet.

15 Sektionen stellen ihre Pferde und Reiter den Preisrichtern vor. 70 Pferde aus den Kreisen Stralsund, Ribnitz-Damgarten, Rügen, Greifswald, Rostock, Wolgast und Grimmen werden erwartet.

Das 12. Elmenhorster Reit-, Spring- und Fahrturnier sieht folgenden Ablauf vor:

Sonnabend, 17. Mai: ab 14.00 Uhr Junioren-Wettbewerbe und Vorprüfungen.

Sonntag, 18. Mai: ab 8.00 Uhr Dressurprüfung Klasse L und um 10.00 Uhr Wahlzeitspringen Klasse A.

Die Hauptveranstaltung wird am Pfingstsonntag um 13.30 Uhr mit der Eröffnungsparade aller Teilnehmer eingeleitet.

Daran schließen sich um 14.00 Uhr eine Springprüfung Klasse A und um 15.30 Uhr die Eignungsprüfung für Wagenpferde an.

Um 16.30 Uhr beginnt dann der Höhepunkt des Turniers, die Springprüfung Klasse L.

Rahmenvorführungen runden das Programm ab, das allen Freunden des Pferdesports gute Leistungen der Aktiven und den Zuschauern erholsame Stunden verspricht.

Sie.

Skatmeister gesucht

Anläßlich der 5. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft wird am 30. Mai 1975 um 17.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Skatturnier durchgeführt. Der Einsatz beträgt 6.00 Mark. Gespielt werden zwei Runden zu 40 Spielen.

Die Meldungen sind bis zum 27. Mai 1975 in der Kulturabteilung der BGL (alte U-Baracke) abzugeben. Die Annahme der Meldungen erfolgt montags bis freitags in der Zeit von 11.45 bis 13.45 Uhr.

Jeder dritte Teilnehmer erhält einen Preis. Die ersten drei Preise sind Sachwerte in Höhe von 150,00, 120,00 und 100,00 Mark.

Fußballbezirksklasse Niederlage in Baabe

Mit nur zehn Spielern mußte Motors II. Männer in Baabe gegen die dortige Turbine-Elf antreten. Pech für Motor, daß bereits nach zehn Spielminuten ein weiterer Spieler durch Verletzung ausfiel, so daß es nur eine Frage der Zeit würde, bis Baabe zum ersten Torerfolg kam. Bis zur Halbzeitpause fieden dann auch zwei vermeidbare Tore.

Motor kämpfte auch in der zweiten Halbzeit mit vollem Einsatz, aber der Kräfteverschleiß war einfach zu groß, um eine Wende herbeizuführen.

Nach einem zweifelhaften Foul-Elfmeter, der für Baabe das 3:0 brachte, kam Baabe trotz vieler Chancen nur noch zum 4:0. Motors Spielern muß bescheinigt werden, daß sie sich trotz dezimierter Mannschaft noch recht achtbar schlugen.

St.

Sportlerporträt

Christa Walther

Seit 1959 ist der Name Christa Walther aus der Sektion Turnen der BSG Motor nicht mehr wegzudenken. Selbst von 1937 bis 1944 aktive Leichtathletin, fand sie durch ihre Kinder wieder zum Sport.

Kleinkinder, Kinder und Jugendliche erlernen unter ihrer Anleitung die ersten turnerischen Elemente, finden Freude an der Bewegung, am Sport.

200 Mitglieder umfaßt die Sektion, und drei- bis viermal in der Woche leitet sie das Training der verschiedensten Gruppen. In all den Jahren waren es etwa 3000 Kinder und Jugendliche, die in dieser Sektion ihren Sport ausübten. Etwa 10 Übungsleiter stehen ihr zur Seite. Zu den aktivsten gehören Gertrud Lüdtke und Klaus-Dieter Beu. Einige Übungsleiter haben bei Christa Walther als Vorschulkinder mit dem Turnen angefangen und helfen heute bereits mit, die Jüngsten auszubilden.

Christa Walther sagt selbst zu ihrer Tätigkeit: „Beim Sport bleibt man jung. Es macht Freude mitzuerleben, wie sich Kinder entwickeln und es ist schön, dabei helfen zu können."



Ihre Arbeit erschöpft sich aber nicht nur in der Tätigkeit als Übungsleiter. Hinzu kommen noch einige verantwortungsvolle Funktionen. Sektionsleiter der Sektion Turnen, Mitglied der BSG-Leitung, Mitglied des Kreisfachausschusses Turnen, Mitglied des Sekretariats des DTSB-Kreisvorstandes.

In diesem Jahr hat die Sektion den Kampf um den Titel „Vorbildliche Sektion des Deutschen Turnverbandes des DTSB der DDR" aufgenommen. Dieses Ziel ist erreichbar: so sieht sie es selbst.

Ungeduldig wird Christa, wenn es mit den Trainingszeiten und dem Hallenraum nicht klappt.

Zur Zeit denkt sie noch nicht daran, sich zur Ruhe zu setzen, aber trotzdem ist sie bemüht, junge Menschen heranzubilden, die ihre Arbeit erfolgreich fortführen werden.

Anläßlich des 1. Mai 1975 wurde Christa Walther während der BGL-Leitungssitzung als „Aktivsit der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Eine wohlverdiente Anerkennung für ihre jahrelange vorbildliche Arbeit.

D. Alms

Münzen erzählen

5. Folge: Zeitraum 1325 – 1350



Bild oben
Ausgewählte Münze: Brakteat (ohne Umschrift) Strahl im gestrahlten Rande um 1260—1302, 0,42 g Silber, s. Dannenberg 143.

Bild unten
Der Wucherer. **Repro: Margot Schmoock, Werkfoto: Schult**

Ökonomie

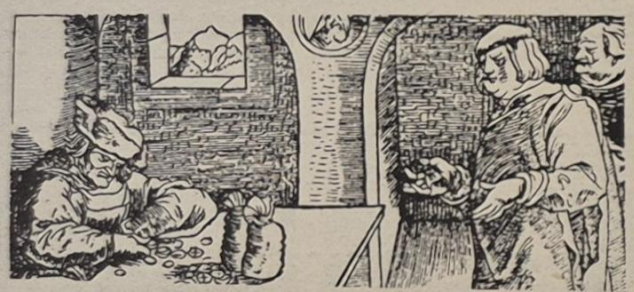
1338 bekennt der Bürger Lievin van Avtevelde aus Brügge, 300 Mark aus Stralsund als rückständiges Kaufgeld für eine Kogge erhalten zu haben. Der Wert einer Ladung, bestehend aus den hauptsächlichsten Handelsgütern der damaligen Zeit etwa Heringe, Bier, Harzen und Öl, betrug etwa 240 Mark.

um 1350. Ein Brunnenbauer erhielt etwa einen Jahreslohn von 50 Mark. Ein Maurer, der sich verpflichtete, auf Lebenszeit an der Nikolaikirche zu arbeiten, bekam mit seiner Frau jährlich 20 Mark, ein gutes Gewand und freie Wohnung.

Stadtentwicklung

Landesherr: Wartislaw IV. — Einwohnerzahl: um 1350 etwa 9800. 1328 Aufstand der Semlows und Wiederausschaltung der Altermänner der Handwerksämter vom Stadtregiment. 1326—28 Rügenscher Erbfolgekrieg.

Heinz Litzow



Sachen gibt's

TELEGRAMM SCHALTER



„Sie müssen aber leserlich schreiben, Herr Matrose, so kann ich das Telegramm nicht weiterleiten!"
„Es ist für meine Mutter, und die kennt meine Schrift!"

Eine Tochter zu ihrer Mutter: „Seitdem Manfred die langen Haare, den Backen- und Schnurrbart trägt, sieht er viel intelligenter aus." „Stimmt, mein Kind, jetzt kann man wenigstens sein Gesicht nicht mehr sehen."

✶

„Um Gottes willen, Junge, wo hast du diesen häßlichen Spruch her?" — „Aber Mutti — das sagte doch schon Goethe!" — „Dann such dir einen anderen Spielkameraden, das ist kein Umgang für dich!"

✶

Kollege Knox freute sich so sehr über seinen genehmigten Kurantrag, daß er sein Bewußtsein verlor. Er wird die Herzkur erst dann antreten können, wenn seine Alkoholvergiftung abgeklungen ist.

✶

Eine Ehefrau empfängt ihren Gatten, der von einer Dienstreise kommt, vor der Schlafzimmertür. Sie trägt ein hauchdünnes betörendes Nachthemd.
„Sieh nur, Liebling, wie aufmerksam, das schickte mir heute das Interhotel, in dem du während des Kongresses gewohnt hast!"

✶

Beim Morgenkaffee fragte sie ihn: „Wie war eigentlich der gesellige Abend bei deinem Chef?"
„Na ja", berichtete er, „zunächst ging alles ziemlich steif zu — erst, als der Kollege Heimthaler in die antike Standuhr kletterte, um nach einem Taxi zu telefonieren, kam etwas Stimmung auf."

✶

Im Deutschunterricht der 1. Klasse soll der Begriff „Sprache" erläutert werden. „Könnt ihr mir sagen, warum man unsere Sprache auch Muttersprache nennt?" fragte der Lehrer. Darauf meldet sich der kleine Uwe und erklärt: „Weil unsere Vatis zu Hause nur selten zu Wort kommen."

✶

„Welche chemische Substanz verbirgt sich hinter dieser Formel?" fragt der Chemieprofessor einen unaufmerksamen Studenten. „Hm, es liegt mir auf der Zunge", stammelt dieser. „Dann sollten Sie es besser ausspucken", erwidert gelassen der Professor. „Es ist nämlich Schwefelsäure."

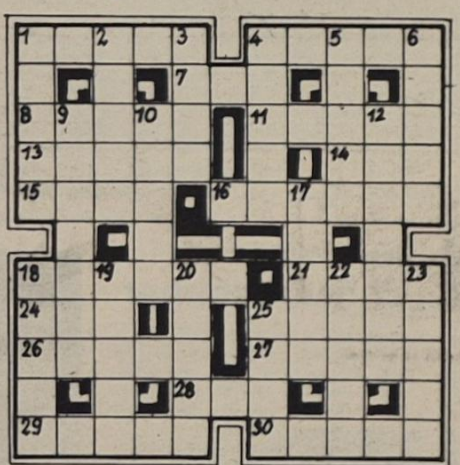
Für den Blumenfreund

Attraktive Clivia

Fast ein Star unter den Zimmerpflanzen ist die prachtvolle Clivia (Riemenblatt). Wo sie im Fenster steht, wirkt sie auf die Vorübergehenden wie ein Magnet, wenn sie in den Monaten Februar bis Mai ihre großen und wunderschönen orangefarbenen Blütendolden zur Schau trägt. Auch die breiten, ausladenden und immergrünen Laubblätter bilden das ganze Jahr über einen dekorativen Zimmerschmuck. Die Heimat der Clivia liegt im Gebiet von East London bis zur Grenze von Natal, wo sie in Gemeinschaft mit dem Agapanthus wächst.

Clivien — sie rechnen zur Gattung der Amaryllisgewächse — brauchen etwa 15 bis 18 Grad Wärme und volles Licht. Umsetzen soll man sie etwa alle drei Jahre nach dem Flor, aber vorsichtig, damit die fleischigen Wurzeln nicht verletzt werden; sie beginnen sonst zu faulen. Bis sie angewurzelt sind, die Töpfe etwas schattig halten. Bei älteren Exemplaren, die nicht verpflanzt werden konnten, empfiehlt es sich, sie bis Ende August regelmäßig einmal wöchentlich zu düngen. Nebensprosse trennt man nach der Blütezeit ab, um sie mit einigen Wurzeln und zunächst leichterer Erde einzutopfen. Aber kleine Töpfe nehmen und etwas kräftiger düngen, die Pflanzen blühen dann sicherer. Im Sommer reichlich gießen! Ab Ende August brauchen Clivien eine Ruhezeit von etwa sechs Wochen, in der sie warm stehen, volle Sonne haben, aber nur wenig gegossen werden sollen. Gibt man ihnen diese Pause nicht, blühen sie schlecht.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Hauptstadt von Nigeria, 4. Titelgestalt eines Romans von Heinrich Mann, 7. Physiker des 18./19. Jh., 8. Pflanzenfuß, 11. Stadt in der Belorussischen SSR, 13. Gleichwort für Psyche, 14. Wurfspieß, 15. englisches und nordamerikanisches Feldmaß, 16. Fotoapparat, 18. ostsibirischer Fluß, 21. Ackergrenze, 24. Augenteil, 25. Posse, 26. Stadt in Ohio (USA), 27. Lebensjahre, 28. Nebenfluß der Warta, 29. Schauspieler der DDR, 30. Wallfahrtsort der Mohammedaner.

Senkrecht: 1. polnische Musikforscherin, 2. sowjetischer Komponist, gest. 1956, 3. Kochsalzlösung, 4. braune Farbe, 5. Turnerabteilung, 6. höchster Teil der Karpaten, 9. Wissenschaft zur Nutzbarmachung der Stoffe und der Kräfte der Natur, 10. Kurort im Harz, 12. Dienst, Kundendienst, 17. Sittenlehre, 18. Heilpflanze, 19. Teil des Mittelmeeres, 20. Nebenfluß der Seine, 22. sowjetisches Pionierlager auf der Krimhalbinsel, 23. römischer Kaiser, 25. überseeisches Landgut.

Auflösung aus Nr. 16/17

Waagerecht: 1. Harfe, 5. Tukan, 8. Inka, 9. Akkad, 11. Barre, 14. Saale, 15. Alter, 16. Alpe, 17. Oriom, 20. Szene, 22. Kali, 24. Weida, 25. Regie, 26. Unter, 27. Areal, 28. Rute, 29. Mütze, 30. Essex.

Senkrecht: 2. Arkal, 3. Fiale, 4. Ende, 5. Tabarz, 6. Katonage, 7. Nier, 9. Asam, 10. Kapazität, 12. Ali, 13. Ren, 18. Knarre, 19. Kiel, 20. Sen, 21. Ede, 22. Keres, 23. Liane, 24. Wurm, 25. Rate.

Speisenplan

Vom 26. bis 30. Mai 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Jägerschnitzel, Makkaroni	1,00 M
Boulette, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Beefsteak, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Brathering, Bratkartoffeln	0,80 M
Herz- und Nierenragout, Beil.	0,95 M
Leberknödel, Sauerkr., Kart.-Pü.	1,30 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
Lungenhaschee, Kartoffeln	0,60 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kart.	1,15 M
Bratwurst, Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Kart., Gemüse	1,45 M
2 gek. Eier, Maj.-Salat, Rémoul.	1,10 M
Broiler, Gemüse, Kartoffeln	1,85 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fischfilet, Beilage	1,10 M
Sauerbraten, Kart., Beilage	1,55 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. - Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens . . .

Wenn du den Boden unter den Füßen verlierst, bedeutet das noch lange nicht, daß dir auch Flügel wachsen!

UNSERE WERFT

19 Freitag, 23. Mai 1975
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Die Solidarität geht weiter!

Aufruf an alle Gewerke und Abteilungen

Mit großer Freude haben wir vom Sieg der Befreiungsstreitkräfte der Republik Südvietnam über die südvietnamesische Militärjunta im Funk und Presse vernommen. Aus diesem Anlaß rufen wir die Angehörigen der Volkswerft auf, unserem Beispiel zu folgen, einen Stundenlohn zu spenden und den Betrag der Regierung der Republik Südvietnam für den friedlichen Aufbau des Landes zur Verfügung zu stellen.

Die Angehörigen
der Gewerkschaftsgruppe
Schiffssicherheit

Dieser Aufruf der Arbeiter von der Schiffssicherheit mit dem vietnamesischen Volk, das einen so opferreichen dreißigjährigen Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit geführt hat, sollte in allen Kollektiven Aktivitäten zur materiellen Solidarität auslösen. Am 15. Mai wurde in Vietnam der Sieg des Volkes gefeiert. In der Ho-Chi-Minh-Stadt Saigon nahmen über eine Million Einwohner an der Demonstration des Sieges teil. 21 Böllerschüsse leiteten die Siegesfeierlichkeiten ein. Im Rahmen der Militärparade marschieren auch Tausende Partisanen vorbei, unter ihnen viele Frauen, denen man die Strapazen langen Dschungelaufenthaltes ansieht. Aus ihren Augen aber leuchtet Freude und Stolz auf das Erreichte. In diesen Geburtsstunden des freien Südvietnams bezeugen Millionen Vietnamesen ihren Willen, den Weg zu einer neuen glücklichen Zukunft zu beschreiten! Helfen wir ihnen dabei! Es ist unsere Klassenpflicht!



Die Solidarität geht weiter! Schnappschuß unseres Werftfotografen Erwin Schult am 9. Mai auf dem Leninplatz.



Kandidaten der SED:

Hans-Joachim und Hans-Jürgen Wehnert

Seit Bestehen der DDR hat unser sozialistischer Staat seiner jungen Generation alle Fürsorge angedeihen lassen. Unser Staat garantiert der Jugend das Recht auf politische Mitbestimmung, Arbeit, Bildung, Freude und Erholung. Die Rechte und Pflichten der jungen Generation stehen in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen, die die auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene gesellschaftliche Entwicklung erfordert. Die Mädchen und Jungen rechtfertigen dieses Vertrauen durch ihr aktives gesellschaftliches Handeln.

Die besten Jugendlichen finden auch in unserem Betrieb den Weg zur Partei der Arbeiterklasse. So wie die neunzehnjährigen Zwillinge Hans-Joachim und Hans-Jürgen Wehnert (unser Bild), Lehrlinge in der Betriebsberufsschule, stellten in diesem Jahr bereits über 40 junge Arbeiterinnen und Arbeiter Antrag um Aufnahme als Kandidat der SED. Der Vater von Hans-Joachim und Hans-Jürgen, Meister Wehnert, arbeitet seit vielen Jahren vorbildlich in unserem Betrieb und erzog seine Söhne zu staatsbewußten Bürgern der DDR. Der älteste Sohn, Rüdiger Wehnert, 26 Jahre, Schlosser in der Abteilung FAM, wurde im vorigen Jahr ebenfalls Kandidat der SED.

Werkfoto/Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

432/108: Fertigstellung des Schiffes zur Übergabe.

433/109: Restpunkterledigung Rückmontagen, Malerarbeiten und Raumabgabe zur Abnahmefahrt.

434 110: Abgabe Dieselautomatik und Bordnetzautomatik Hilfsmaschinen, Erwärmungslauf Wellengenerator, Kältemittel ziehen, Abgabe Transportanlage, BHL Mechanischer Lauf ohne Schalen, Abgabe der Ruderanlage.

435/111: Installation Leitstand/ZME, Hauptschalttafel einspeisen, Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Hilfsmaschinen installieren, Druck- und Vakuumprobe Kälteleitungen Klima, Decke Laderaum I und II isolieren.

436/112: Hauptschalttafel einsetzen, Montage Kälteleitung Kühlmaschinenraum, Lüftermontage Verarbeitungsraum, Hydraulikaggregate einsetzen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Größtes polnisches Handelsschiff

Im Oktober 1974 erhielt die Handelsflotte der VR Polen ihr bisher größtes Schiff, den Tanker „Kasprowy Wierch" mit 135 700 tdw. Es ist das erste von drei im Werk Ross der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG in Hamburg bestellten Schiffe.

Hauptdaten: LL — 284,0 m; B — 43,4 m; H — 20,6 m; T — 15,7 m; 70 670 BRT; Ladetankinhalt (98 Prozent Füllung) — 160 900 m³.

Der Tanker hat als erster Neubau der polnischen Handelsflotte Dampfturbinenantrieb (17 650 kW/24 000 PS). Er erreicht eine Geschwindigkeit von 15,5 kn.

Das Schiff machte seine erste Reise von den USA nach Polen mit etwa 80 000 t Mais. Dies war die größte Ladung, die jemals im Hafen von Gdynia gelöscht worden ist. Mit der „Kasprowy Wierch" beginnt die Entwicklung der polnischen Tankerflotte, die bisher sehr klein war, aber 1976 schon etwa eine Million tdw erreichen soll, denn gleichzeitig werden für Polen drei 145 000-t-Tanker in Japan und drei 30 000-t-Produktentanker in Schweden gebaut. Die Tanker aus Japan werden 1975 und 1976 abgeliefert. Der erste Tanker aus Schweden wurde Ende 1974 in Dienst gestellt, die anderen folgen 1975. Hinzu kommen noch einige Schwefeltanker von je 10 000 tdw, die auch in Schweden gebaut werden. Nach 1975 werden auch mehrere 100 000-t-Tanker von Bulgarien geliefert, wo sie in Zusammenarbeit mit Polen gebaut werden.

Diese Entwicklung ist mit der seewärtigen Gleinfuhr verbunden, die 1973 begann, und ab Herbst 1975, also nach der Inbetriebnahme des neuen Ölhafens im Nordhafen von Gdansk sowie der Raffinerie in Gdansk, stark ansteigen wird.

Ostsee-Eisbrecher für Schweden

Die Schwedische Schiffahrtsverwaltung übernahm im Oktober 1974 den Eisbrecher „Atle" (15 600kW/22 000 PS) von der Wärtsilä-Werft, Helsinki. Das für den wachfreien Maschinenbetrieb ausgelegte Schiff hat folgende Hauptdaten: Lüa — 104,6 m; Bmax — 23,8 m; BKWL — 22,5 m; T — 7,3 m; D — 7900 t. Die dieselelektrische Antriebsanlage besteht aus fünf Wärtsilä-S.E.M.T.-Pielstick-Motoren des Typs 12 PC 2.2, die auf je einem Generator arbeiten. Vier Antriebsmotoren treiben die zwei Zug- und zwei Heckpropeller, mit denen ein Pfahlzug von 190 Mp erzielt wird. Zur Selbstbefreiung bei Festkommen in schwerem Eis dient eine Kränungsanlage. 610 t Wasser können innerhalb von 50 s von einer Seite zur anderen gepumpt werden; somit wird eine Krängung von 13 Grad erreicht. Die Besatzung besteht aus 54 Personen.

Nordafrikanische Hafenvereinigung

Auf einer im Juli durchgeführten Tagung des Ausschusses der Economie Commission of Africa haben Algerien, Ägypten, Libyen, der Sudan und Tunesien beschlossen, die Häfen dieser Länder gemeinsam zu leiten, zu nutzen und weiter auszubauen. Sitz der dafür gegründeten Organisation, der „North Africa Port Management", soll Tunis sein.

Das Verkehrssicherheitsaktiv der Werft berichtet

Neues vom Wartburg (III. Folge)

Inzwischen befindet sich der Wartburg 353 also nun im neunten Produktionsjahr — eine lange erscheinende Laufzeit, aber deswegen hat der Eisenacher Automobiltyp nichts an Aktualität und Zuspruch eingebüßt. Ganz im Gegenteil: Mehr denn je gilt der Wartburg 353 als Favorit in der DDR und er behauptet auf den beschickten Exportmärkten konstant seine ausgezeichneten Positionen.

Die ständigen Verbesserungen, Neuheiten und Weiterentwicklungen dienen der Gebrauchswerterhöhung, Komfortverbesserung, in erster Linie aber der Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr. Darauf vor allem sind die Weiterentwicklungen des Wartburg 353 konzentriert, der die erweitere Typenbezeichnung „Wartburg 353 W" trägt.

Ein Hauptmerkmal des neuen Modelljahrgangs ist das komplett neue Bremssystem. Hier beschränkt sich das Werk bei der Perfektionierung also nicht einzig auf den Einsatz von Scheibenbremsen. 4-Kolben-Festsattel-Scheibenbremsen — zusätzlich zu wissenschaftlich-technischen Versuchsprogrammen auch in Rallys mit Wartburg-Werkswagen zu absoluter Serienreife gebracht — sind nur ein Bestandteil der gesamten Neukonstruktion. Zweiter Punkt der neuen Bremsanlage Wartburg 353 W ist bei der optimalen Kombination von fading freien Scheibenbremsen vorn und sofort bei geringem Pedaldruck weich ansprechenden Trommelbremsen hinten die lastabhängig arbeitende Bremskraftdosierung für die Hinterräder. Diese Anlage, die stets die günstigste Bremskraft zur Verfügung stellt und so ein gefährliches Blockieren der Hinterräder unterbindet, wird ja nach Beladungszeit des Wagens bzw. je nach der beim Bremsen entstehenden dynamischen Achselvertlagerung automatische vom Querstabilisator gesteuert. Drittes Kennzeichen der Bremsanlage ist das Zweikreissystem, womit bei etwaigem Ausfall eines Hydraulikkreises in jedem Fall die Bremswirkung der Vorderräder-Scheibenbremsen gewährleistet ist.

Erneut verstärkt wurde die innere Sicherheit des Fahrzeuges durch die Ausrüstung mit einer neuen Sicherheitslenksäule sowie durch neue Türschlösser mit verstärktem Stahlstern und Schließteil. Hinzu kommt die Ausrüstung mit neuen Einhandbedienungs-Sicherheitsgurten vorn sowie serienmäßigen Befestigungspunkten für Sicherheitsgurte der Rücksitze.

Die Instrumententafel des Armaturenbretts wurde übersichtlich gestaltet und erleichtert eine Bedienung. Für die Innenausstattung erfolgten weitgehende Neubearbeitungen. Hier erstrecken sich die Merkmale auf neue und qualitativ verbesserte Armlehnen, neue Türschloßbetätigung und neue gepolsterte Sonnenblenden in Verbindung mit einem neuen Panorama-Innenspiegel.

Eine weitere Neuheit ist die serienmäßige Ausrüstung mit H 4 Hauptscheinwerfern sowie einer 500 W Drehstromlichtmaschine.

Im Rahmen einer Sonderausrüstung werden die Hauptscheinwerfer mit Scheibenwischer ausgerüstet. Es wird weiterhin an der Verbesserung der Fahrzeuge gearbeitet.

Sp.

Recht und Gesetz

In der heutigen Ausgabe beginnen wir mit einer Veröffentlichung von Kommentaren zu den einzelnen Paragraphen des neuen Brandschutzgesetzes. Es wird den für Brandschutz Verantwortlichen empfohlen, diese Artikelserie als Arbeitsgrundlage für die Lösung der Brandschutzprobleme zu benutzen.

Paragraph 1 Ziel und Inhalt des Brandschutzes

Das mit Paragraphen 1 Absatz 1 dargestellte Ziel des Brandschutzes, das Leben und die Gesundheit der Bürger, das sozialistische und persönliche Eigentum, die Volkswirtschaft und die kulturellen Werte vor Bränden und davon ausgehenden Gefahren zu schützen, macht deutlich, daß die Gewährleistung des Brandschutzes im Interesse der gesamten Gesellschaft und jedes Bürgers liegt.

Dem entspricht der in **Paragraph 1 Absatz 2** fixierte Grundsatz, daß der Brandschutz Anliegen der gesamten sozialistischen Gesellschaft ist und der aktiven Mitarbeit aller Bürger bedarf.

Dieser Grundsatz muß bei der Lösung aller Aufgaben zur Gewährleistung des Brandschutzes im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stehen. In der allseitigen Verwirklichung dieses Grundsatzes, der bestimmend für die Abfassung des gesamten Gesetzes ist, liegt der Schlüssel zum Erfolg bei der Gewährleistung des Brandschutzes. Diesem Grundsatz folgend ist im Absatz 2 im Unterschied zum Brandschutzgesetz von 1956 der Brandschutz nicht mehr als (besonderer) Teil (nur) der **staatlichen** Maßnahmen deklariert, sondern umfassend als „Bestandteil" der staatlichen und **gesellschaftlichen** Maßnahmen zur Gewährleistung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit". Damit ist eindeutig gesagt, daß alle staatlichen und wirtschaftsleitenden Organisationen den Brandschutz entsprechend ihrer Stellung in der sozialistischen Gesellschaft zu ihrem Anliegen zu machen haben.

Im Absatz 3 des Paragraphen 1 und im Paragraphen 2 wurde erstmals gesetzlich definiert, was der Brandschutz umfaßt und was zu seiner Gewährleistung insbesondere erforderlich ist. Diese Festlegungen müssen immer beachtet werden, wenn in den folgenden Paragraphen und auch anderweitig Fragen des Brandschutzes geregelt werden.

Wenn in den Paragraphen 3 bis 11 zum Beispiel die Aufgaben, Rechte und Pflichten im Brandschutz weiter präzisiert werden, so bezieht sich das, je nach Zuständigkeit des betreffenden Organs, auf die Erfüllung dessen, was gemäß Paragraph 2 zur Gewährleistung des Brandschutzes insbesondere erforderlich ist. Die Nichterfüllung dieser Rechtspflichten durch die für den Brandschutz Verantwortlichen stellen demzufolge Rechtsverletzungen dar.

Paragraph 2 Gewährleistung des Brandschutzes

Einige Hinweise zu den Festlegungen im Paragraph 2:

Unter Buchstabe a wird die Einbeziehung des Brandschutzes in die Leitungstätigkeit im umfassenden Sinne als gesetzliche Pflicht auferlegt. Auch hiermit wird ein wesentlicher qualitativer Unterschied zur bisherigen Brandschutzgesetzgebung deutlich, der sich aus der erweiterten Verantwortlichkeit aller Organe für den Brandschutz ergibt. Zu beachten ist, daß die Festlegungen des Paragraphen 2 nicht nur Aufgaben zentraler Organe sind, sondern daß sie bis zu den Betrieben erfüllt werden müssen. Auch die Aufgabenstellung zur Neu- und Weiterentwicklung der Brandschutztechnik fällt darunter. Sie ist keinesfalls als eine Angelegenheit, die nur für das Organ Feuerwehr zutrifft, zu behandeln. Für die Erfüllung sind die zuständigen Betriebe, die wirtschaftsleitenden Organe und die zuständigen Ministerien verantwortlich.

Die unter den Buchstaben a bis e genannten Aufgaben stehen in völliger Übereinstimmung mit der Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe, Kombinate und VVB, Paragraph 3 Absatz 1. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß sich erweiterte Aufgaben für die Schutzgütearbeit hinsichtlich der Herstellung, Nutzung und Instandhaltung auch aller Erzeugnisse ergeben. Bekanntlich sind in der zur Zeit gültigen Arbeitsschutz- und Brandschutzanordnung 3/1 Erzeugnisse bisher ausgenommen. Deshalb ergibt sich die Notwendigkeit, darauf Einfluß zu nehmen, daß die Schutzgütekommissionen und Technischen Kontrollkommissionen (TKO) in den Betrieben und Kombinaten ihre Tätigkeit auch auf die Erfüllung der sich aus dem Paragraphen 2 Buchstaben b ergebenden Aufgaben hinsichtlich aller Erzeugnisse ausdehnen.

Der im Buchstaben c formulierten Aufgabenstellung kommt daher besondere Bedeutung zu. Ihre konkrete Erfüllung erfordert

1. eine gründliche Untersuchung aller stattgefundenen Brände sowohl durch die Organe des MdI als auch bei Bränden ohne Einsatz der Feuerwehr in Zuständigkeit der Betriebe selbst mit der Zielstellung, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Brände mit gleicher oder ähnlicher Ursache auszuschließen und die sie begünstigenden Bedingungen zu beseitigen;

2. durch regelmäßige vorbeugende Kontrollen und Überprüfungen durch die Leiter, leitenden Mitarbeiter, Brandschutzinspektoren, Brandschutzhelfer und der Feuerwehr mögliche Ursachen und Bedingungen für eine Brandentstehung festzustellen und für deren Beseitigung zu sorgen und

3. in den Phasen der Forschung und Entwicklung sowie Konstruktion, bei der Festlegung von Arbeitsverfahren, einschließlich der planmäßig vorbeugenden Instandhaltung und der Instandsetzungsarbeiten mögliche Ursachen für die Entstehung von Bränden zu untersuchen und vorauszuschauend auszuschließen.

Das schließt natürlich auch die unter Buchstabe c genannte richtige Verhaltensweise der Bürger zu den Brandschutzerfordernissen mit ein. Denn alle noch so exakt getroffenen Maßnahmen zur Verhütung von Bränden bleiben wirkungslos, wenn sich die Werktätigen über festgelegte Verhaltensregeln hinwegsetzen.

Internationale Gäste in der Volkswerft Stralsund





In der vergangenen Woche weilten Mitglieder der 38. Tagung der RGW Sektion 4 (Maschinenbau) als Gäste in der Volkswerft. Leitende Direktoren des Ministeriums der Schiffbauindustrie der UdSSR und der Industriezweigleitungen der RGW-Staaten nutzten die Gelegenheit zu einer Besichtigung der Volkswerft. Werftdirektor Genosse Dittmann erleuterte den Aufbau und die Entwicklung der Werft am Modell (Foto links). Bei einem Rundgang informierten sich die Gäste über die Arbeit in der Werft. (rechtes Foto): Genosse Dittmann erklärt Einzelheiten der Helling und der Absenkanlagen. Foto:Krucke(2)

Es geht um die Kulturarbeit

Die Vorbereitung der nächsten Stadtverordnetenversammlung läuft bereits auf vollen Touren. Im Rathaus trafen sich die Vorsitzenden der ständigen Kommissionen, um über den Stand der Vorbereitungen zu berichten. Mitte Juni werden dann die Abgeordneten zu Fragen der Kulturpolitik, der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens unserer Stadt für die Jahre 1975 bis 1976 beraten.

Genosse Kurt Hager sagte auf der 6. Tagung des ZK der SED: „Der kulturelle Fortschritt ist ein gesetzmäßiges, notwendiges Element der Entwicklung des Sozialismus. Er kommt zum Ausdruck in der allseitigen Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten, in der umfassenden Ausprägung der sozialistischen Lebensweise gemäß den Eigenschaften und Idealen der Arbeiterklasse, in dem steigenden Wohlstand und dem Glück des Volkes. Das ist ein einheitlicher Wachstumsprozeß."

Der Entwicklung der kulturellen Massenarbeit in den Betrieben, Einrichtungen und Wohngebieten unserer Stadt gilt hierbei die größte Aufmerksamkeit unserer Abgeordneten. Im Bericht des Rates wird Rechenschaft über die geleistete Arbeit abgelegt, und es werden die kommenden Aufgaben erläutert.

Von Jahr zu Jahr steigen die kulturellen Bedürfnisse unserer Werktätigen. Diese Bedürfnisse allseitig zu befriedigen und ständig neue Initiativen zu entwickeln, ist nicht nur eine Aufgabe der Kulturfunktionäre, sondern der Verantwortlichen auf allen Leitungsebenen. Immer mehr werden die Betriebsfestspiele zu Leistungsschauen über den Entwicklungsstand des geistig-kulturellen Lebens in den Kollektiven. Kultur ist nicht nur Kino, Theater und Tanz. Kultur ist auch Pflege von Anlagen, Sauberkeit der Straßen und Häuser, Verkaufskultur, Gestaltung des Arbeitsplatzes, Fürsorge und Pflege unserer älteren Bürger, Entwicklung einer intensiven Zirkeltätigkeit, Talenteausscheide, Leistungsvergleiche, Foren, Sport, Bildung und vieles andere mehr.

Dazu gehört auch, daß das Jugendklubhaus und die Freilichtbühne rekonstruiert werden. Kunst und Kitsch sind Begriffe, die oftmals noch verwechselt bzw. in einen Topf geworfen werden. Besonders in einigen Kunstgewerbegeschäften unserer Stadt werden neben wirklich guten Waren oft die kitschigsten Dinge angeboten. Hier steht das Geschäft im Vordergrund; ein Trend, der nicht in unsere Zeit paßt.

Die Abgeordneten nehmen die Kultur nicht auf die leichte Schulter. Gründliche Analysen, viele Gespräche und Information, Beschwerden und Anregungen aus der Bevölkerung helfen ihnen, die richtigen und vor allem notwendigen Maßnahmen festzulegen und auch durchzusetzen. Vielfältig sind die Initiativen, die unsere Werktätigen im „Mach mit"-Wettbewerb entwickeln. Ebenso steigen die Anforderungen an eine niveauvolle sozialistische Geselligkeit und an eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die sozialistische Kultur in allen Lebensbereichen zu entwickeln wird Anliegen dieser kommenden Stadtverordnetenversammlung sein.

Die kulturpolitische Arbeit strebt das Ziel an, das Leben der Menschen geistig zu bereichern, das tägliche Dasein immer schöner zu gestalten und allen Bürgern ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen.

D. A.



Zirkel des Klubhauses „Ernst Thälmann" zeigen während der Betriebsfestspiele Ausschnitte aus ihrer Arbeit.



Schüler der Musikschule bei einem Konzert.

Foto: Schult (2)

Berufsbeste des Monats geehrt



Uwe Brusch vom Gewerk 5285, FT, hat sich vom ungelernten Arbeiter des Sauerstofflagers zum E-Karrenfahrer, anschließend nach Erwerb der Fahrerlaubnis Klasse 5 zum Kleinschlepperfahrer qualifiziert.



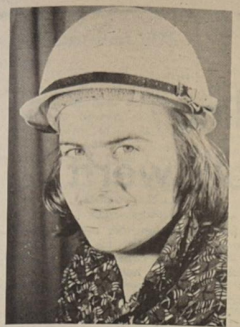
Marlies Fischer, Plastfacharbeiterin, wird wegen ihrer hohen Einsatzbereitschaft in der Produktion und guten gesellschaftlichen Arbeit als Abteilungsbeste ausgezeichnet.



Dieter Grunwald, Tischler, leistet seit Jahren eine einwandfreie Qualitätsarbeit. Im Neuererwesen des Gewerkes arbeitet er aktiv mit. Bei Schwerpunktaufgaben sowie Sonderschichten ist er beispielgebend.



Georg Haß vom Gewerk 3241 ist seit dem 1. Oktober 1948 in der Volkswerft als Schlosser tätig. Er leistet als Arbeitsgruppenleiter hervorragende Qualitätsarbeit. In der Auslastung des Arbeitstages ist er seinen Kollegen Vorbild.



Norbert Sieferl, Maler im Gewerk 2414, FAL, wurde jugendlicher Berufsbester des Bereiches Ausbau. Durch aktive Mitarbeit im Neuererwesen hat er maßgeblich Anteil an der Limiteinhaltung des Gewerkes. Er zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus.



Friedrich Scheel leistet als Lagerverwalter eine ausgezeichnete, vorbildliche Arbeit, indem er stets für die termingerechte Bereitstellung der Hölzer für die Produktion eintritt.



Jürgen Dittmann, Schlosser, zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft und gute Arbeitsdisziplin aus. Als Arbeitsgruppenleiter trägt er dafür Sorge, daß die sich in der Fertigung befindenden Aufträge termin- und qualitätsgerecht fertiggestellt und ausgeliefert werden.



Kollege Baahrs wurde als Berufsbester des Schiffbaus ermittelt. Er arbeitet sehr aktiv im Neuererwesen mit. Nicht zuletzt ist es seiner Initiative zu verdanken, daß die am Jahresende aufgetretenen Rückstände zielstrebig in seinem Kollektiv abgearbeitet werden konnten.



Waldemar Basinski, Stoßer im Gewerk 3481, FMA, wurde als jugendlicher Berufsbester des Maschinenbaus ausgezeichnet. Er zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft, Qualitätsarbeit und eine überdurchschnittliche Normerfüllung aus. 1974 belegte er in einem Fräserwettbewerb der DDR den 6. Platz. Durch sein vorbildliches Auftreten im Arbeitskollektiv wird er in der Abteilung FMA sehr geschätzt. Jugendfreund Basinski arbeitet aktiv in der FDJ-Gruppe mit und ist auch sportlich für die Abteilung tätig.



Ernst Klaene, Schlosser im Gewerk 5513, FP, ist stets bemüht, die ihm übertragenen Arbeiten in guter Qualität und termingerecht fertigzustellen. Sehr gute Arbeitsdisziplin und intensive Auslastung der Arbeitszeit zeigte er bei der Fertigung der Beschickungsbunker für die Objekte 433 bis 436. Er wurde als jugendlicher Berufsbester des Bereiches Reparaturen geehrt.



Der Kollege Külske, Technologe, hat besonderen Anteil daran, daß die Produktionstermine technologisch abgesichert werden konnten. Dies ist noch um so mehr zu bewerten, da der Kollege Külske als Urlaubsvertreter der alleinige verantwortliche Technologe war.



Bruno Pettirsch ist Gruppenleiter der Informationsstelle der Werft und erfüllt seine Aufgaben im Interesse der Versorgung der betrieblichen Strukturein heiten mit wissenschaftlich-technischer Literatur stets vorbildlich.



Dieter Lenz, Schiffbauer im Gewerk 1122, FST, wurde als jugendlicher Berufsbester des Schiffbaus ausgezeichnet. Selbst noch Jungfacharbeiter, hat er es in sehr kurzer Zeit verstanden, sich gut einzuarbeiten. Alle aufgetragenen Arbeiten werden von ihm in guter Qualität ausgeführt. Seine Arbeitsweise und Disziplin sind vorbildlich.

Kollegin Frieda Kamionka ist in unserem Kindergarten Gartenstraße als Baumpflegerin tätig. Die ihr übertragenen Arbeiten führt sie zur vollsten Zufriedenheit aus. Besondere Initiative zeigte sie bei der Beheizung der Einrichtung.

Horst Strauchmann, APO-Sekretär in der Abteilung Ausbau Metall:

Nichts wird dem Zufall überlassen — ökonomische Prozesse müssen politisch-ideologisch vorbereitet werden

Auf der Bezirkskonferenz unserer Partei zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts forderte uns der Genosse Tisch auf, Rechenschaft abzulegen über die Ergebnisse unserer Arbeit nach der 13. Tagung.

Unser Abteilungskollektiv Ausbau Metall hat die Auswertung der Bezirkskonferenz in Verbindung mit unseren ökonomischen Ergebnissen des 1. Quartals zunächst im Kreis aller Leiter vorgenommen und in den letzten Wochen in den Rechenschaftslegungen in den Kollektiven ausgewertet.

Wir können auf gute Ergebnisse im 1. Quartal verweisen. Während in den vergangenen Jahren von 13 Kollektiven vier bis fünf Kollektive in der Ökonomie nicht an das Niveau der anderen Kollektive herankamen, obwohl die Abteilung stets eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichte, konzentrierten wir uns 1974 darauf, daß alle 13 Gewerkschaftskollektive den sozialistischen Wettbewerb 1975 unter gleichen Bedingungen führen können. Die Ausgangsbasis für alle Kollektive in bezug auf die Plankennziffern war dabei eine entscheidende Grundlage.

Eine der entscheidendsten Grundlagen für unsere Ergebnisse im 1. Quartal 1975 bildet die vorangegangene Plandiskussion im Jahr 1974. Wenn die Kennziffern rechtzeitig in die Kollektive gelangen, offen und ehrlich diskutiert und vernünftig erläutert werden, dann wird schon im alten Planjahr der Grundstein für ein erfolgreiches neues Planjahr gelegt. Bedingung ist, daß innerhalb der Abteilung die Kennziffern mit hoher Verantwortung richtig auf die Kollektive aufgeschlüsselt werden. Bedingung ist aber auch, daß die staatliche Leitung, APO und AGL einen einheitlichen Standpunkt in allen Fragen haben. Dies erleichtert die Problematik, und man hat bestimmte Schwerpunkte schneller im Griff. Die Limitsenkung ab Objekt 425 war solch ein großer Schwerpunkt.

Einige Kollektive waren nicht in der Lage, die Limitsenkung in der vorgegebenen Höhe zu garantieren. Andere Kollektive waren nicht sofort bereit, die Limitsenkung dieser Kollektive mitzuübernehmen. Es gab heiße Diskussionen, Meinungen und Aussprachen mit Meistern und Kollektiven. Der Weg wurde über die Neuerertätigkeit, Kleinstrationalisierung, Mechanisierung und Normarbeit gewiesen. Alle Kollektive gingen mit hoher Bereitschaft und Ernst an diese Aufgabe heran. Das Niveau in unseren Produktionskollektiven hinsichtlich des Mitdenkens bzw. Mitverantwortlichfühlens für die Lösung unserer Aufgaben ist in den letzten Jahren bedeutend gewachsen.

Heute kann man sagen, daß alle 13 Produktionskollektive unter dem Limit liegen und weiterkämpfen, die Limite bis Jahresende einzuhalten.

Ein weiteres Beispiel ist die Normerfüllung.

Das Abteilungskollektiv verpflichtet sich, in der Plandiskussion die Normerfüllung im Gegenplan um acht Prozent von 107 auf 115 Prozent bis Ende des Jahres 1975 zu steigern.

Die Planung arbeitete diese Gegenplanverpflichtung von acht Prozent sofort im Plan ein, so daß sie Vorgabe ab ersten Arbeitstag des Jahres 1975 galt. Diese Entscheidung der Planung war richtig! Es gab heiße Diskussionen in den Kollektiven und auch mit Meistern — „...das kann man nicht machen, das ist zu hoch, gleich am Anfang solch hohe Normerfüllung im Plan!"

Die Abteilungsleitung und die APO erläuterten die Notwendigkeit und den Weg dieser Maßnahme. Acht Prozent Erhöhung der Normerfüllung bedeuteten eine Einsparung von 44 000 Überstunden. Der Weg wurde über Organisation und Auslastung der Arbeitszeit sowie Mehrfachqualifizierung gewiesen.

Wie sieht es im 1. Quartal 1975 aus? Nicht 115, sondern 117 Prozent wurden erreicht. Diskutiert keiner mehr über 115 Prozent Normerfüllung, denn der Erfolg ist da! 44 000 Überstunden brauchen nicht mehr geleistet werden.

Man kann mit Recht sagen, daß die ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse stets richtig verwirklichen lassen, wenn politisch an sie herangegangen wird. Deshalb ist die politisch-ideologische Arbeit Hauptinhalt unserer Parteiarbeit in der APO. Unsere Ziele und Ideen verwirklichen wir durch unsere praktische Arbeit. Das wird ständig unseren Genossen erläutert. Und wir Genossen müssen uns dabei an die Spitze stellen, und das täglich, das heißt Abbrecher des Neuen sein, und so verlangt den Einsatz der ganzen Persönlichkeit!

In diesem Jahr ist der sozialistische Wettbewerb ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee und auf die weitere Verwirklichung des VIII. Parteitag der SED besonderen Hauptaufgabe und auf das Ziel, das Jahr 1975 zum erfolgreichen Jahr unseres Fünfjahrplanes machen, gerichtet.

Das Ziel unseres Kollektivs ist es, alle ökonomischen Kennziffern des Planjahres 1975 voll zu erfüllen. Natürlich gehört eine gute Qualität, Ordnung und Sicherheit, Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen, Journal durch Bauriskoschäden, Unfälle und Krankheit unserer Kollegen bedeutend geschmälert werden können. Und das können wir uns nicht leisten. Deshalb ständig Analysen durchgeführt in den Kollektiven ausgewertet.

Das sozialistische Bewußtsein im gesamten Abteilungskollektiv hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Das ist das Ergebnis die persönlich-schöpferischen Pläne unserer Kollektivmitglieder, auch alle staatlichen Leiter von unserer Abteilungsleiter über Betriebsingenieur, Abteilungsleiter, persönlich-schöpferischen Pläne sind alle abrechenbar und auf maximale ökonomische Ergebnisse der Abteilung im Jahr hin.

Alle Fonds noch besser nutzen

So wie einerseits die Effektivität unserer Arbeit wesentlich durch die erhöhte Materialökonomie bestimmt wird, hängt sie andererseits entscheidend von der höheren Nutzung der vorhandenen Fonds, insbesondere der Grundfonds, ab. Betrachten wir die Wirksamkeit der Investitionen in der Werft, so betrugen sie bekanntlich bei der Großrationalisierung 141 Millionen Mark und die Rückflußdauer war lt. Grundsatzentscheidung mit 4,4 Jahren festgelegt.

Einschließlich des Gegenplanes 1975 wird sich die Rückflußdauer auf 2,5 Jahre verkürzen. Die geplante Arbeitsproduktivität pro Kopf wird mit 103,6 Prozent und die Grundfondsquote mit 110,2 Prozent erfüllt werden, während der Kostensatz mit 95 Prozent gegenüber der Grundsatzentscheidung in Anspruch genommen wird.

Gleichzeitig ist aber zu ersehen, daß sich die Fondsquote gegenüber 1971 rückläufig entwickelte und die Volkswerft noch große Anstrengungen unternehmen muß, um mindestens das frühere Niveau zu erreichen.

Einige Gründe dieser unbefriedigenden Situation sind:

1. Es liegt leider in der Natur des Schiffbaus, daß der Anteil der Investitionen sehr hoch ist, weil sonst keine neuen Schiffstypen produziert werden können. Dennoch zeigt sich, daß insbesondere durch Mängel in der eigenen Vorbereitung aber auch des IBK nicht immer die Maßstäbe der höchsten Effektivität angewandt wurden.

2. In unserem Betrieb gibt es noch zuviel Disproportionen zwischen den einzelnen Anlagenkomplexen. Deshalb ist es sehr wichtig, die Möglichkeiten der Modernisierung und der Rekonstruktion zielstrebig auszuschöpfen, um die Produktion ohne aufwendige Neubaumaßnahmen zu steigern und rentabler zu gestalten. Dazu sind exakte Analysen des Grundfondsbestandes hinsichtlich der Altersstruktur, des technischen Niveaus, der Ausnutzung der Reparaturstatistik, der Stillstandszeiten (z. B. bei Kränen) notwendig. Dabei ist nicht nur vom Papier auszugehen, sondern vor allem von den Hinweisen der Arbeiter.

3. Die Grundfondsquote wird sich wesentlich verbessern, wenn mit den gleichen Anlagen mehr Warenproduktion produziert wird und das nicht nur in Jahren, sondern schon heute. Und deshalb fordern wir noch einmal die Verbesserung der Schichtarbeit im Betrieb. Wir haben manchmal den Eindruck, daß dieses Problem einigen Leitern unbequem ist, weil es vor allem ideologische Arbeit erfordert, aber auch die Schaffung notwendiger Voraussetzungen. Beispiele in der DDR zeigen uns, daß sehr viele Betriebe nicht nur dreischichtig arbeiten, sondern die rollende Woche eingeführt haben. Dort ist das zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Und was wir selbst vor 15 bis 20 Jahren bewiesen haben, muß doch heute noch eher möglich sein.

4. Unser innerbetrieblicher Transport ist wesentlich zu verbessern, weil er ein niedriges Niveau hat. Hochwertige Transportmittel sind teilweise nur einschichtig ausgelastet. Es dominiert der sporadische, unplanmäßige Fahrzeugeinsatz, der einen Leerfahrtenanteil und dadurch eine sehr schlechte Kapazitätsauslastung zur Folge hat.

Ein weiterer Schwerpunkt der Intensivierung ist die bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Auf diesem Gebiet gibt es einige Fortschritte in bezug auf den Stellenplan und auf die Fluktuation. Aber es ist zur Zeit so, daß trotz vieler Anstrengungen die Proportion zwischen Produktionsgrund- und Produktionshilfsarbeitern nicht in Ordnung ist. Die Zahl der Hilfsarbeiter wurde überschritten, Produktionsgrundarbeiter fehlen. Der wichtigste Anteil am Zeitfonds, den uns das gesellschaftliche Arbeitsvermögen schafft, ist der produktive Zeitfonds, d. h. der Teil der Arbeitsstunden, der unmittelbar für die Hauptproduktion wirksam wird. Je höher dieser produktive Zeitfonds ist, umso mehr Schiffe werden wir bei gegebenem Limit ohne außerplanmäßige Überstunden produzieren können. Die Parteileitung hat mit Hilfe einer Arbeitsgruppe die Überstunden 1974 analysiert und für 1975 entsprechende Schlußfolgerungen vorgeschlagen. Wir sind uns darüber einig, daß es auch in der nächsten Zeit nicht ganz ohne Überstunden geht, um die Produktion kontinuierlich und stabil zu gestalten. Das ergibt sich einmal aus fehlenden Arbeitskräften im Betrieb. Andererseits sind technologisch bedingte Überstunden, wie zum Beispiel Abnahmefahrten, Havarien usw. unvermeidbar. Leider sind auch zusätzliche Aufwendungen notwendig, um bei zu später Lieferung wichtiger Zulieferteile wieder in den technologischen Ablauf hineinzukommen.

Aber Überstunden werden leider auch erforderlich, wenn durch schlechte Organisation Doppelarbeiten anfallen, weil durch schlechte Qualitätsarbeit Ausbesserungen vorgenommen werden müssen, weil durch mangelnde technische Voraussetzungen, wie zum Beispiel Lichtausfall, Kranausfall usw., Stunden vergeudet werden und weil — und das sagen wir hier mit aller Offenheit — auch eine ganze Reihe nur geschrieben werden.

Im Kapitalismus beruhen sich viele Arbeiter um Rekordzeiten, damit sie unter den derzeitigen Erscheinungen der Krise nicht entlassen werden. Bei uns ist der Arbeitsplatz gesichert, eine große Errungenschaft des Sozialismus, aber einige meinen wohl, daß man auch ohne Arbeit zu Geld kommen kann. Wir haben nichts gegen Geld verdienen, aber wir haben etwas dagegen, daß sich dahinter eine ungenügende Leistung verbirgt.

Was nützt Geld, wenn keine Waren produziert werden. Und noch einmal, damit wir uns richtig verstehen, notwendige Überstunden zur Sicherung der Planerfüllung werden anerkannt. Aber nicht Überstunden, die nur geschrieben werden. Wir erwarten deshalb von allen APO und Parteigruppen, von der Gewerkschaft, FDJ und staatlichen Leitung, daß wir uns mit dieser Schlamperei auseinandersetzen. Das gilt auch bei der Nichtauslastung des Arbeitstages.

Wenn wir die stabilen Verbraucherpreise halten wollen, und das ist unser Ziel, dann geht das nur über steigende Arbeitsproduktivität und über ehrliche Leistung jedes Werktätigen. Wir können nur das verbrauchen, was wir produzieren.

(Aus den Materialien der 1. Betriebskonferenz 1975 zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität)

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Besuch in der Patenklasse

Im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus lud sich unsere Klasse vor kurzem sowjetische Seeleute und Mitglieder der Patenbrigade zu einem Teeabend ein. Ein kleines Programm war vorbereitet worden.

Der Abend wurde mit zwei Liedern einer Bläsergruppe eingeleitet. Anschließend begrüßten zwei Schülerinnen unsere Freunde in russisch und deutsch. Es folgte eine Würdigung des 30. Jahrestages der Befreiung, ein Schüler erwähnte darin einige Etappen des zweiten Weltkrieges und berichtete vom schweren Anfang der DDR. Danach erfolgte eine kurze Abrechnung der Ergebnisse unserer Klasse im Rahmen der FDJ-Freundschaftsstafette. Wir wurden informiert, inwieweit wir die gesellschaftlichen Aufgaben erfüllt haben und erhielten unseren Leistungsdurchschnitt mitgeteilt. Nach dieser Auswertung überreichten wir den sowjetischen Freunden ein kleines Erinnerungsgeschenk und in einer Übersicht zusammengefaßt die bisher erzielten Leistungen.

In einem zwanglosen Gespräch berichteten die sowjetischen Freunde über die Herkunft der Seeleute, ihre Arbeit auf dem Schiff, über persönliche Dinge und über die Vorbereitung des Jahrestages in der Sowjetunion. Die Verständigung klappte recht gut, da unsere Russischlehrerinnen uns tatkräftig unterstützten. Drei Mädchen hatten einen kleinen Dialog einstudiert, den sie uns mit Requisiten vorführten. Die Bläser spielten uns noch einmal zwei Volkslieder, und ein Schüler trug ein Gedicht vor. Mit einer anschließenden Unterhaltung beendeten wir dann den frohen Abend.

Angela Weber,
Klasse 9 a, Hansa-Oberschule

Erster Leistungsvergleich der VVB Schiffbau

Bester Schweißerlehrling Achim Niekammer, Volkswerft

Unter der Losung „Richtet Eure Initiativen genau wie die Werktätigen in den Betrieben auf die Erfüllung und Überbietung der Produktionsaufgaben. Helft mit beim wissenschaftlich-technischen Fortschritt", fand am 13. Mai 1975 der erste Leistungsvergleich der VVB Schiffbau zur Ermittlung des „Besten Schweißerlehrlings" statt. Die Betriebe der VVB, die Schweißer ausbilden, stellten zu diesem Vergleich je einen Lehrling. In Theorie und Praxis mußten Aufgaben erfüllt werden. Für den theoretischen Teil mußten die Teilnehmer, Lehrlinge des ersten bis dritten Lehrjahres, acht Fragen schriftlich beantworten. Das Schweißen einer Mannlochumschottung, ein Teil, welches auf dem Supertrawler eingebaut wird, war die praktische Aufgabe. Als Sieger des Wettbewerbs ging Achim Niekammer, Lehrling des 2. Lehrjahres der Volkswerft, hervor. Er erhielt für Theorie und Praxis die Note „2". Die weiteren Plätze belegten: Udo Grondowy, Mathias-Thesen-Werft; Walter Effenberger, Elbewerft Roßlau/Boizenburg; Imre Schullich, Warnowwerft; Eckhard Hauck, Neptunwerft.

Bei diesem Leistungsvergleich sollte nachgewiesen werden, daß die Lehrlinge die Facharbeiternorm bringen. Im theoretischen wie auch im praktischen Teil des Wettbewerbs waren die Aufgaben so gestellt, daß sie von jedem Teilnehmer zu lösen waren, was von ihnen auch bestätigt wurde. Von der Organisation war alles gut vorbereitet, so daß gleiche Bedingungen vorhanden waren. Es zeigte sich, daß wirklich die besten Lehrlinge der einzelnen Betriebe wetteiferten, so dicht lagen sie in der Endabrechnung zusammen. Von den Teilnehmern wurde übereinstimmend festgestellt, daß dieser Leistungsvergleich in jedem Jahr durchgeführt werden sollte. Ein besonderer Dank gilt den Organisatoren dieser Veranstaltung, die mit viel Mühe und Umsicht alles vorbereitet hatten. Diesem überbetrieblichen „Kräftemessen" gingen in allen Betrieben Leistungsvergleiche zur Ermittlung der Berufsbesten voraus. So auch bei uns in der Volkswerft. Mit den Lehrlingen aller Berufsgruppen soll nun zweimal im Jahr dieser Wettbewerb wiederholt werden.

Die Sieger des ersten Leistungsvergleiches waren:

Eckhard Finnern, Schiffbauschlosser
Achim Niekammer, Schweißer
Frank Potratz, Maler
Lothar Nurna, E-Monteur
Klaus Juderjahn, Schlosser
Rainer Joehs, Rohrschlosser
Norbert Melms, Tischler
Birgit Bahnemann, Isolierer
Jan-Michael Keller, Maschinen-Anlagenmonteur Spez. Maschinenbau
Klaus-Dieter Braun, Dreher
Roland Steege, Zerspaner
Ingrid Schluck, Technischer Zeichner
Birgit Brandauer, Wirtschaftskaufmann
Petra Galle, Stenotypistin
Roswita Webernick, Wirtschaftshilfe
Regine Warsow, Köchin

Mit guten Initiativen zum Arbeiterjugendkongreß

Die FDJ-Freundschaftsstafette wurde auch in der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" erfolgreich beendet. Für uns war dies ein Grund mit dem FDJ-Sekretär der GO, Gert Troelsch, folgendes Gespräch zu führen:

Frage: Welche Aufgaben stehen vor der FDJ-Grundorganisation nach dem 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus?

Antwort: Für uns kommt es darauf an, die guten Initiativen der Freundschaftsstafette nicht abflachen zu lassen. Bestimmte Schwerpunkte, die sich gezeigt haben, müssen weitergeführt werden, um den Arbeiterjugendkongreß, der am 12. Oktober in Berlin stattfinden wird, würdig vorzubereiten.

Frage: Welches sind diese Schwerpunkte?

Antwort: Einer dieser Schwerpunkte ist die Erziehung unserer Jugendlichen im Geiste Ernst Thälmanns, und speziell für uns, Artur Beckers, zu sozialistischen Patrioten und proletarischen Internationalisten. Es gilt, den Drang und das Bedürfnis der Jugend nach politischer und fachlicher Bildung, so wie nach kulturell-sportlicher Betätigung weiter herauszubilden, und ihr gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein in der Bewegung „sozialistisch arbeiten, leben und lernen" zu fördern. Desweiteren müssen in Zusammenarbeit mit dem FDGB unsere Jugendfreunde an die besten Arbeitserfahrungen und Neuerermethoden herangeführt werden. Die Beschlüsse der 13. Zentralratstagung mit Leben zu erfüllen heißt für uns aber auch, daß die Werftjugend ihren konkreten Anteil an der allseitigen Planerfüllung des Betriebes leistet.

Besondere Aufmerksamkeit müssen wir auch für die Zukunft der Arbeit mit unseren Jugendkollektiven widmen. Alle Gewerke kämpfen im sozialistischen Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", aber nur sieben um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF". Es muß uns gelingen, noch mehr Jugendliche für diesen Titelkampf zu gewinnen.

Frage: Die Messe der Meister von morgen wurde 1975 erfolgreich durchgeführt. Wie geht es dort nun weiter?

Antwort: Neben den bisher übergebenen 47 MMM-Aufgaben für 1976 haben wir uns das Ziel gestellt, bis zur Woche der Jugend und Sportler, die vom 16. bis 21. Juni durchgeführt wird, für jede FDJ-Gruppe bzw. FDJ-Organisation mindestens eine Aufgabenstellung zu übergeben.

Frage: Wie werden bei euch die guten Erfahrungen des Leninschen Komsomol genutzt?

Antwort: Auch in unserer Grundorganisation werden die Erfahrungen genutzt. „Bewährt haben sich die Wettbewerbe der Jugendkollektive als „Bestes Jugendkollektiv" innerbetrieblich, wie auch überbetrieblich. Die Auszeichnung der „Berufsbesten" ist für viele Jugendliche ebenfalls Ansporn zu hohen Leistungen. Der Wettbewerb der FDJ-Organisationen und -Gruppen hat uns ein Stück nach vorne gebracht. Alle streben nach guten Plazierungen. Ebenso hat sich in der BBS die Auszeichnung des „Besten Lehrlingskollektivs" bewährt.

Frage: In der Materialökonomie sollen bis zum Jahresende zwei Millionen Mark erwirtschaftet werden, wie wollt ihr das erreichen?

Antwort: Insgesamt wurden auf dem Abrechnungsscheck der Jugendinitiativen 1 596 505 Mark abgerechnet. Davon waren 762 792 Mark Materialeinsparungen. Wir wissen, daß auf diesem Gebiet noch Reserven vorhanden sind und streben an, in den Monaten Mai und Juni von jedem Kollektiv einen Materialscheck abzurechnen. Desweiteren wollen wir eine 30prozentige Beteiligung der Jugendlichen am Neuererwesen bis zum Arbeiterjugendkongreß erreichen.

Kurz informiert

Am 28. Mai 1975 findet eine Beratung mit den Leitern aller Jugendkollektive unseres Betriebes statt, an der der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner, teilnimmt. Es werden dort Probleme zur weiteren Aktivierung der Arbeit, der Planerfüllung des Jahres und der Jugendarbeit beraten. Es soll erreicht werden, daß ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendgewerken durchgeführt wird. Desweiteren wird über Aktivitäten in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses beraten.

Am III. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR vom 14. bis 19. Mai in Halle, nahmen auch acht Jugendliche unseres Betriebes teil. Zur offiziellen DDR-Delegation gehörten Rolf-Michael Pioch, FSH und Norbert Tischer, FMI. Desweiteren wurden delegiert: Wilfried Niemann, BBS, Jörg Backofen, BBS, Marion Düsing, BBS, Joachim Zorn, T, Wolfgang Weißflog, FMA und Birgit Below.

Jugendliche des Jugendkollektivs Laudin der Abteilung Malerei begannen am Mittwoch mit der kostenlosen Renovierung der Wohnung eines Parteiveteranen. Damit realisieren sie einen weiteren Punkt ihres Wettbewerbsprogramms. Dies ist bereits die dritte Wohnung, die von diesen jungen Arbeitern zu neuem Glanz verholfen wird.

Betriebssportfest 1975

Fußballturnier

Folgende Mannschaften treffen sich am Montag, dem 26. Mai 1975, um 16.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz: FMM, EK, Gewerk 4351, Gewerk 6481, Gewerk 4131, AGL 15, Gewerk 2417, AGL 32, FSG I, FSG II, FSV I, LO, FT II, FAM I, FAM III.

Folgende Mannschaften treffen sich am Dienstag, dem 27. Mai 1975, um 16.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz: EF, FAI, FST, FSV II, Gewerk 4183, FRD 4, FP, FSH, Gewerk 2413/14, TAV, FT I, FAM II, Gewerk 4341, DMR, FMA.

Volleyballturnier

Folgende Mannschaften treffen sich am Mittwoch, dem 28. Mai 1975, um 16.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz: AGL 23, FST, Gewerk 6471, BBS, SAI.

Folgende Mannschaften treffen sich am Donnerstag, dem 29. Mai 1975, um 16.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz: EK, FP, AGL 20, ÖZ, TR.

Tischtennisturnier

Alle Teilnehmer treffen sich am Dienstag, dem 3. Juni 1975, um 16.00 Uhr, in der Jahnsporthalle, **nicht BBS-Halle.**

Leichtathletik

Alle Teilnehmer treffen sich am Mittwoch, dem 4. Juni 1975, von 16.00 bis 18.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

Handball

Alle Mannschaften treffen sich am Donnerstag, dem 5. Juni 1975, auf dem Jahnsportplatz.

Schach

Alle Teilnehmer des Schachturniers treffen sich am Dienstag, dem 27. Juni 1975, um 16.30 Uhr, im Bootshaus.

Skatturnier

Bis Dienstag, den 27. Juni 1975, sind die Meldungen für das Skatturnier, das am Freitag, dem 30. Juni 1975, um 17.00 Uhr, im Thälmannhaus stattfindet, in der Kulturabteilung (alte U-Baracke) abzugeben. Einsatz 6,00 Mark.

Mannsee

Sieg in Karlovy Vary (CSSR)

Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung der Tschechoslowakei durch die heldenhafte Sowjetarmee wurde in Karlovy Vary ein internationales Blitzschachturnier für Mannschaften veranstaltet. Motor Stralsund I in der Besetzung Hubert, Berthold und Peter, Klepin und Glawe konnte den Turniersieg sowie die besten Einzelergebnisse vor Slavia Karlovy Vary I und II erringen. Die Motor-Jugend belegte mit den Spielern Kohn, A. Meier, Weitzien und Müller in der vom FIDE-Schiedsrichter, König, geleiteten Veranstaltung den vierten Platz.

Bei einem internationalen Schnellturnier, „30. Jahrestag der Befreiung von Szczecin", konnte sich der Lok-Spieler Erwin Wilken mit 9 Punkten erfolgreich gegenüber 80 Teilnehmern durchsetzen und gewann das Tufnier. Die weiteren Stralsunder erreichten in diesem auserlesenen Feld folgende Punkte: Jabbusch 6½ Punkte, Schoenemann und Gollner 6 Punkte (alle Lok) und Kahl 5 Punkte (Motor).

Das Schülermannschaftsturnier zum 30. Jahrestag im Pionierhaus gewann die Vertretung der SGS Bergen/Binz I vor Dynamo I und Motor I. Im Einzel erkämpften die Dynamos durch Maniurka vor Dahms (Motor) und Zachow (SGS Bergen) den Sieg.

Ralf Meier hieß der Sieger beim Jugendturnier im Bootshaus vor den Punktgleichen Kohn, A., Sparr und Garetzki (alle Motor).

W. Müller



Das ist die Bezirksmeistermannschaft 1974/75 im Handball der Männer. Obere Reihe von links: Spielertrainer Küster; Barheine; Rehbeck; Dubinski; Kühl; Pohsin; Ehlke; Schmidt, H.-J.; Mannschaftsleiter und Betreuer Breede; vordere Reihe: Schmidt, T.; Hagenow; Voß; Jassmann; Ginzler; Heider; nicht auf dem Bild, aber mit von der Partie waren die Sportfreunde Grabosch, Eichler und Taubert.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksklasse Motor Stralsund II — Einheit Grimmen
Hockey
Sonntag, 10.00 Uhr, Punktspiel Oberliga Motor Stralsund — Traktor Osternienburg II
Volleyball, Jahnsporthalle:
Freitag, 20.00 Uhr, Pokalspiele Männermannschaften: Projektierung Wasserwirtschaft, ASG Dänholm und Motor Stralsund
Ringen, Jahnhalle
Sonntag, 10.00 Uhr, Qualifikationsturnier der Schüler für die Spartakiade.

Segelsaison begann

Für die Segelsportler der BSG Motor begann am vergangenen Wochenende die diesjährige Segelsaison. 25 Boote liefen am Samstag zur ersten Fahrt des Jahres nach Gristow aus, wo am Abend der Saisonbeginn zünftig gefeiert wurde.

Bei ruhigem, aber regnerischem Wetter erfolgte am Sonntag die Rückfahrt nach Stralsund.

Die nächste große Veranstaltung — gleichzeitig der Höhepunkt des Sportjahres — ist die 26. Stralsunder Segelwoche, die vom 6. bis 9. Juni in Stralsund stattfindet und über die noch gesondert berichtet wird.

Ritzner

Um die Urlauberbetreuung in unserem Ferienheim in Vitte (Hiddensee) zu garantieren, benötigen wir aus der nichtberufstätigen Bevölkerung ab sofort bzw. nach Vereinbarung eine Raumpflegerin bis etwa Mitte September. Nähere Angaben erhalten Sie in der Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude), Telefon 34 73 bzw. 32 58.

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Kreisleitung der SED Stralsund, der Leitung der Grundorganisation und Veteranenkommission der SED Volkswerft, meinen Kollegen des Gewerkes 2141, den Genossen der WPO 17, den Hausbewohnern Reiferbahn 2 sowie den Genossen Hilde und Hermann Stolzmann recht herzlich bedanken.

Kurt Damrose

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, der AGL sowie bei den Kollegen der Abteilung FMA, insbesondere bei den Kollegen des Gewerkes 3413, bedanken.

Bruno Mischke

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich allen, die meiner gedacht haben, herzlichsten Dank sagen. Das gilt für die Kollegen der AGL 15, der AGL 37 und im Besonderen für die Kollegen Furt und Kollegen Sawallisch.

Clara Mierendorff

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung Maschinenbau Reparaturen und der APO FRD 5, den Meistern und Kollegen des Gewerkes 4331, der AGL 14 sowie beim Werftdirektor bedanken.

Walter Büttner

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu meinem 70. Geburtstag sage ich der BGL und der AGL 37 meinen herzlichsten Dank.

Gertrud Berkholz

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KWL, KW und der APO-Leitung K unseren Dank aussprechen. Besonders danken wir dem Kollektiv des Ausrüstungslagers.

Friedrich Knaack und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Kostenrechnung und der Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung.

Franz und Gertrud Ronefeld

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRD 4 und des Gewerkes 4121 recht herzlich.

Günter Voigt und Frau

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft nach fast 26-jähriger Tätigkeit erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Direktorates E und den Abteilungen EL und EK sowie bei der AGL 22 bedanken.

Rudolf Rische

Für die Glückwünsche zu meiner Jugendweihe bedanke ich mich, auch im Namen meiner Eltern, recht herzlich bei dem Kollektiv der Werftsicherheit und den anderen betrieblichen Organisationen.

Michael Lange

Anker auf

8. Folge: Abschiedssignal

Auf der Abbildung sehen Sie mehrere Buchstaben-Flaggen. Unter ihnen ist ein international gebräuchliches Abschiedssignal.

a) Um welchen Buchstaben handelt es sich?

b) Wie heißt die gebräuchliche seemännische Bezeichnung für diese Signalflagge?

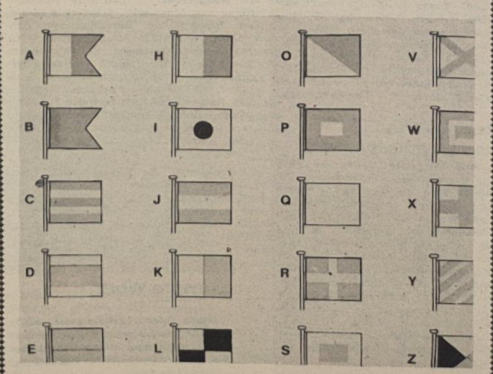
Repro: M. Schmoock

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Auflösung bitte bis zum 5. Juni 1975 an die Gewerkschaftsbücherei, die Büchergutscheine zu 20,— und 10,— Mark sowie fünf Taschenbücher als Gewinne bereitstellt. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wähnke



Münzen erzählen

6. Folge: Zeitraum 1350 – 1375





Ausgewählte Münze:
Dreiling (3 Pfennig).
Bild oben links:
Vorderseite = Vs
Moneta: Sundensis,
rechts gerichtete Flagge
mit Strahl.
Bild oben rechts:
Rückseite = Rs
Deus: in:nomine: tuo,
im Rand Kreuz mit drei
Strahlen, um 1385,
0,83 g Silber.
s. Dannenberg 266 a.
Werkfoto: Schult



Bild unten rechts:
Hafenszene. Miniatur.
Repro: M. Schmoock

Sachen gibt's



„Mir war ja die letzten Monate etwas komisch — aber wer denkt denn gleich an so etwas!"

„August, was hast du denn, Mensch?" fragte der Karl den August, der in der Kneipe sitzt und grimmig vor sich hinstarrt.

„Die Anne hat ein Kind gekriegt", sagt der August, „und wir sind doch erst ein paar Monate verheiratet. Wenn ich den Hund erwische..."

„Mal langsam", sagt Karl. „Wie lange braucht ein Kind, um zur Welt zu kommen?"

„Nu, neun Monate."

„Wielange bist du verheiratet?" — „Viereinhalb Monate."

„Und wie lange ist die Anna verheiratet?"

„Nu...auch viereinhalb Monate."

„Na", sagte der Karl, „und wieviel ist viereinhalb und viereinhalb?"

Der August rechnet angestrengt nach. Plötzlich verklärt sich sein Gesicht. Er schlägt dem Freund auf die Schulter. „Mensch", schreit er, „stimmt!"

★

Sie hatte sich eine Heilerdemaske aufgelegt, blickte kurz in den Spiegel und fragte dann: „Findest du nicht auch, daß mich diese Maske viel schöner macht?"

Er hob etwas den Kopf und stimmte ihr zu: „Genau! — Nur eines verstehe ich nicht: Weshalb wäschst du sie immer wieder ab?"

★

„Iß nicht so viel", sagt Frau Schulze zu ihrem Mann. „Du wirst ja von Tag zu Tag dicker! Willst du denn nicht bald etwas dagegen tun?" „Aber gewiß, Liebling", tröstete sie der Gatte, „morgen kaufe ich mir einen neuen Anzug."

★

„Die Römer befleißigen sich mit großer Energie jeglicher Leibesübungen. So zum Beispeil durchschwammen sie täglich vor dem Frühstück dreimal den Tiber. Warum lachen Sie, Meyer?"

„Weil ich daran denken muß, Herr Professor, wie genierlich es für die Römer sein mußte, wenn ihnen beim drittenmal einfiel, daß sich ihre Kleider am anderen Ufer befinden."

★

In der Pilzberatungsstelle erscheint ein Sammler mit einem Korb voller Pilze und fragt: „Stimmt es, daß man alle Pilze essen kann?" — „Im Prinzip ja", lautet die Antwort — „manche allerdings nur einmal."

Ökonomie

1363. Als die Städte in Rostock eine Bilanz über die bisher angefallenen Kriegskosten (Krieg gegen Dänemark 1361 bis 65) aufstellten, hatte Stralsund die Summe von 29 475 M in etwa zwei Jahren ausgegeben. Der Gesamtschaden für Stralsund betrug annähernd 70 000 Mark.

1368 wurden von den schonischen Märkten jährlich etwa 30 bis 40 000 Tonnen (Fässer) Heringe von den hansischen Kaufleuten ausgeführt. In den Jahrzehnten vor 1400 betrug das Lebensminimum für Nahrung und Kleidung etwa 10 Mark. Hinzu kamen die Kosten für Wohnung oder Unterkünfte.

Stadtentwicklung

Einwohnerzahl um 1375 etwa 11 500

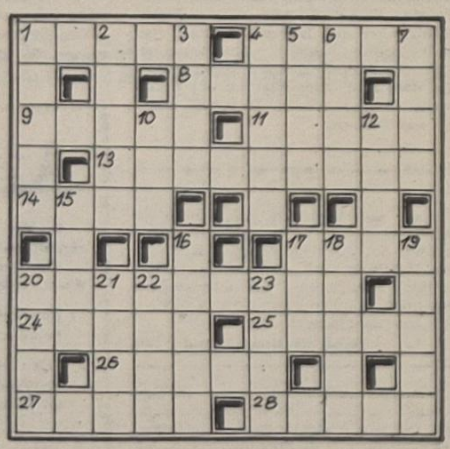
1361 König Waldemar von Dänemark zerstört Wisby auf Gotland, damit beginnt der große Krieg zwischen den Hansen und den Dänen.

1370. In Stralsund wird der Frieden mit Dänemark geschlossen, der die Hansestädte auf die Höhe ihrer Macht führt. Heinz Litzow

Redensarten und Überlieferung

Nach einer Sage sollen am Fuße des Regenbogens Goldmünzen zu finden sein. Die Entstehung dieser Sage ist darauf zurückzuführen, daß durch Regen verursachte Bodenabschwemmungen tatsächlich Münzen ans Tageslicht gebracht haben. Diesem Umstand verdanken sicher die „Regenbogenschlüsselchen", eigentümlich schlüsselförmig konkav geprägte kleine Silbermünzen keltischen Ursprungs, ihren Namen. Ein Regenbogenschlüsselchen würde außerdem nach altem Glauben einer Frau eine glückliche Entbindung gewähren.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. polnische Nationaloper von Moniuszko, 4. schmale Straße, 8. Rohstoff zur Bereitung von Arzneien, 9. bestellte Gartenfläche (Mz.), 11. Schlaferscheinung, 13. Fabrikraum, 14. Fluß in Flandern, 17. Teil der Zupfinstrumente, 20. Sammelbecken, Speicher, 24. südamerikanisches Nagetier, 25. Rede oder Schrift in freier Form, 26. Organ der Kletterpflanze, 27. berühmter italienischer Geigenbauer, 28. Autor des Romans „Die Chronik der Sperlingsgasse".

Senkrecht: 1. Steckenpferd, Liebhaberei, 2. Komponist des 18./19. Jh., 3. Blutgefäß, 4. Stadt im Bezirk Erfurt, 5. Ausstellung der DDR-Landwirtschaft, 6. Fell der Bärenrobbe, 7. Nebenfluß der Aare, 10. Fluß in Spanien, 12. Laubbaum, 15. sportlicher Triumph, 16. Titelgetalt eines Jugendbuches von Ludwig Renn, 17. englische Anrede, 18. im Altertum Stadt im Westen Kleinasiens, 19. Altmeister des Motorflugs, gest. 1946, 20. Stadt in Polen, 21. Nebenfluß der Wolga, 23. Voranschlag, 23. Musikwerk.

Auflösung aus Nr. 18/75

Waagerecht: 1. Lagos, 4. Unrat, 7. Ohm, 8. Stiel, 11. Brest, 13. Seele, 14. Ger, 15. Aere, 16. Kamera, 18. Anadyr, 21. Rain, 24. Lid, 25. Farce, 26. Akron, 27. Alter, 28. Ner, 29. Thate, 30. Mekka.

Senkrecht: 1. Lissa, 2. Glier, 3. Sole, 4. Umbra, 5. Riege, 6. Tatra, 9. Technik, 10. Elend, 12. Service, 17. Moral, 18. Atlant, 19. Adria, 20. Yonne, 22. Artek, 23. Nerva, 25. Farm.

Speisenplan

vom 2. bis 6. Juni 1975

Montag:

Brühreis, Rindfl.	0,85 M
Makkaroni, Wurstgulasch	1,00 M
2 Senfeier, Beilage	0,95 M
gek. Rinderbrust, Meerrett.	1,00 M
Schonk. Brühreis	0,50 M
Nacht: Boulette, Obst	0,80 M

Dienstag:

Weiße-Bohnen-Eint., Knacker	1,00 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Sülze, Bratk., Remoulade	1,05 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Leber, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

Mittwoch:

Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Rumpsteak, Kart., Gemüse	1,60 M
Broiler, Kart., Gemüse	1,85 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpst., Kart., Pudd.	0,80 M

Donnerstag:

Gr. Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Leberbratling	1,45 M
Lungenhasché, Beilage	0,60 M
Wurst, Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kaßler, Kart., Obst	0,80 M

Freitag:

Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Eierragout, Beilage, Kart.	1,35 M
Schonk.: Eierragout, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Saft	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liesclotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Siave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag. 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens . . .

Von allen Simulanten sind die am gefährlichsten, die eine denkende Persönlichkeit simulieren.

UNSERE WERFT

20 Freitag, 30. Mai 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Von der FDJ-Organisation Helling: Schiffbauer Manfred Wenske, Abdrücker Jürgen Götsch, E-Schweißer Rolf-Michael Pioch und Schiffbauer Klaus Acker (von links).

Rolf-Michael Pioch gehört zu den ausgewählten Orenburgfahrern unseres Betriebes. 1972 kam er im Rahmen des Freundschaftsobjektes Schiffbau zur Werft und ist bereits mehrere Jahre FDJ-Sekretär in in der Abteilung FSH. Die FDJ-Grundorganisation der Werft konnte in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus gute Wettbewerbsergebnisse abrechnen. 20 Jugendkollektive, in denen 364 Jugendliche tätig sind, bestehen in der Werft, und 1000 Jugendliche übernahmen 16 Jugendobjekte in der Produktion und Vorbereitung.

In der Aktion Materialökonomie wurden durch Jugendliche über eine Million Mark erwirtschaftet, 1345 Tonnen Stahlschrott und 1412 kg Kupferschrott wurden aufbereitet und der Volkswirtschaft zu geführt. Foto: Hardenberg

Wanderfahne der VVB erneut verteidigt

Am 23. Mai überreichten der Vorsitzende des Bezirksvorstandes IG Metall, Heinz Göhler und Beauftragte der VVB Schiffbau dem BGL-Vorsitzenden Hans Oehike während einer Sitzung der Zentralen Wettbewerbskommission die Wanderfahne der VVB. Die Volkswerft erreichte nach dem Wettbewerbssieg 1974 auch die besten Ergebnisse im I. Quartal 1975. Der Quartalsplan konnte in allen Positionen vorbildlich erfüllt werden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 1974 konnte die Arbeitsproduktivität im I. Quartal 1975 auf 120,4 Prozent gesteigert werden. Das war vor allem durch die hohe Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik mit 133,4 Prozent und Materialeinsparung 160,2 Prozent möglich. Alle Neubauobjekte wurden planmäßig fertiggestellt und übergeben. 254 Kollektive kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", 96 um den Titel „Kollektiv der DSF".

In den Gewerks- und Abteilungsprogrammen wurden insgesamt 3460 Kollektivverpflichtungen und 3515 Einzelverpflichtungen zur Erfüllung der Planaufgaben 1975 übernommen. Bisher wurden 2548 Verpflichtungen realisiert.

Inzwischen erfolgte bereits die Auswertung des überbetrieblichen Wettbewerbs für den Monat April, und wir konnten dabei nur den dritten Platz belegen. Als beste Werft wurde die Peene-Werft Wolgast ermittelt. 2. Schiffswerft Rechlin, 3. Volkswerft, 4. Jachtwerft Berlin, 5. Mathias-Thesen-Werft Wismar, 6. Elbewerften, 8. Neptunwerft Rostock und Warnowwerft Warnemünde.

BGL-Vorsitzender Hans Oehike und Produktionsdirektor Heinz Peters versicherten bei der Übernahme der Wanderfahne, daß das Werftkollektiv auch künftig alle Kraft daransetzen wird, die übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Alle Kollektive der Werft bemühen sich zur Zeit um hohe Planerfüllung im Monat Mai. Diesem Ziel diente auch der Arbeitseinsatz des Werftkollektivs am vergangenen Sonnabend.

Schwerpunkte der nächsten Woche

433/109: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe

434/110: Abgabe Bordnetzautomatik WG und Verbraucherautomatik, Beginn Erprobung Kühlmaschinenraum, Mechanischer Lauf mit Schalen, Abgabelauf Fischmehlanlage und Druckprobe sanitäre Leitungen Wohnräume

435/111: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Zündfreigabe Kessel, Druck- und Vakuumprobe Kälteleitungen Kühlmaschinenraum, Transportanlage montieren, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume

436/112: Kabelverlegung, ABC-Druckprobe, Decke und Wände Bearbeitungsraum isolieren, FBH montieren, Beton schütten in den Laderäumen und Wasserdichtigkeit Steuerhaus abgeben

Betriebsfestspiele im Blickpunkt

Vom 13. bis 15. Juni 1975 führt der VEB Volkswerft seine 5. Betriebsfestspiele durch. Ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Veranstaltungen für jung und alt umfaßt die Palette der Darbietungen.

Die Volkskunststraße der Zirkel und Interessengemeinschaften gehört genauso dazu, wie der schon traditionelle Vietnambasar. Die Konzert- und Gastspieldirektion wird mit zwei Programmen vertreten sein, und außerdem können wir die „Vier Brummers" bei einem musikalischen Frühschoppen erleben. Nicht zu vergessen ist das Skatturnier am 30. Mai und der Volkssporttag am 7. Juni.



Rohrschlosser Klaus Warmer (links), Abteilung Rohrbau, gewann den Hauptpreis unseres Preisausschreibens, eine Reise für zwei Personen nach Bulgarien. Stellv. BGL-Vorsitzender Heinz Scheel (rechts) bei der Überreichung der Visaanträge. (Siehe auch Seite 5) Werkfoto/Schult



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Versuchsbecken im polnischen Schiffbau

Seit 1973 sind die ersten Versuchsanlagen im Schiffbau der VR Polen in Betrieb. Es handelt sich um ein Schiffsmodellversuchsbecken mit einer Länge von 60 m und dazugehörigen Einrichtungen, zum Beispiel Modellwerkstätten usw. Vorher mußten entsprechende Modellversuche im Ausland vorgenommen werden. Es wurden auch Freianlagen genutzt, auf Binnenseen zum Beispiel, die aber keine genauen Ergebnisse brachten.

Im Oktober 1974 wurde der Hauptteil der Modellversuchsanlage, ein Becken mit 260 m Länge, 12 m Breite und 6,3 m Tiefe und 20 000 m³ Wasser, fertiggestellt. Modellversuche werden mit Hilfe eines Triebwagens mit einer Geschwindigkeit von 12 m/s durchgeführt, wobei alle Eigenschaften des Modells elektronisch registriert werden. Außerdem wurde auch ein Becken für Untersuchungen von Stapelläufen in dieser Modellversuchsanlage mit vorgesehen. In der Modellversuchsanlage werden alle Arten von hydrodynamischen Untersuchungen vorgenommen. Dies betrifft vor allem die See-Eigenschaften des Schiffsrumpfes, die Antriebseigenschaften (vor allem Untersuchungen an Antriebsschrauben), Manövriereigenschaften usw. Die Schiffsmodelle werden grundsätzlich im Maßstab 1:20 gebaut. Bis jetzt sind es Holzmodelle, in Zukunft sollen auch Paraffinmodelle verwendet werden. Die Schiffsmodellversuchsanlage soll weiter ausgebaut werden, u. a. sind ein Kavitationstunnel sowie ein viertes Becken mit Wellengang von allen Seiten vorgesehen.

Schiffe zur Reinhaltung der See

Das District Port Construction Bureau des japanischen Transportministeriums hat im Herbst vergangenen Jahres neue Fahrzeuge zur Säuberung der Gewässer von Verschmutzungen in Dienst gestellt. Bei der „Sokai" handelt es sich um einen Katamaran, der zur Beseitigung von Ölverschmutzungen eingesetzt wird. Hauptdaten: Lüa/LL = 28,0 m/26,0 m; B (gesamt) = 14,0 m; B (je Rumpf) = 4,50 m; H = 4,0 m; T = 2,5 m. Mit zwei 397-kW (540 PS)-Dieselmotoren wird eine Geschwindigkeit von 11 kn erreicht, die Arbeitsgeschwindigkeit beträgt 2 kn. Das verschmutzte Wasser kommt durch einen verstellbaren Einlaß am Vorschiff in den mittschiffs angeordneten Sammelbehälter. Im ersten Separationstank wird durch einen Luftblasenerzeuger die Wellenbewegung des Öl-Wasser-Gemisches beseitigt, und das Öl kann zur Oberfläche steigen. Mit einer Vakuumpumpe wird das Öl in einen der zwei Ölbehälter von je 15 m³ Inhalt befördert, während das gereinigte Wasser außenbords gepumpt wird.

Mit der „Kounoshima", ebenfalls ein Katamaran, wird die Wasseroberfläche von schwimmendem Abfall gesäubert. Der Müll wird in Containern an Deck gesammelt. Hauptdaten: Lüa/LL = 22,0 m/20,2 m; (B gesamt) = 16,8 m; B (je Rumpf) = 3,8 m; H = 2,70 m. Müllkapazität: 30 m³; v = 12 kn; Antriebsleistung: 2 x 353 kW (480 PS).

Schäden bei der chemischen Reinigung

Annahmestelle der chemischen Reinigung: Frau Irene ist gekommen, um ihre vor einiger Zeit zur Reinigung abgegebenen Bekleidungsstücke abzuholen. Doch der Schreck ist groß, als sie ihre Sachen besichtigt. Der fast neue Hosenanzug weist an einigen Stellen dunkle Flecken auf, die vor Abgabe des Stückes noch nicht vorhanden waren, obwohl festzustellen ist, daß die Reinigung durchgeführt wurde. Und das Kleid, das sie sich vor einiger Zeit selbst geschneidert hatte, ist offensichtlich so eingelaufen, daß es nicht mehr zu tragen ist.

Was ist zu tun?

Frau Irene wendet sich sofort an die Leiterin der Annahmestelle und zeigt ihr diese Mängel. Die Anordnung über die Annahme- und Lieferbedingungen für Chemischreinigungen und Färbereien vom 20. August 1963 (GBl. Teil II Nr. 79 Seite 618) gibt dazu folgende Erläuterungen:

Kleidungsstücke, die nur begrenzt und nur durch Sonderbehandlung reinigungsfähig sind, sind vom Kunden unter Angabe der Materialzusammensetzung abzugeben, falls sie vom Hersteller nicht entsprechend gekennzeichnet sind (Paragraph 2 Abs. 2).

Das könnte unter Umständen bei dem Kleid von Frau Irene zutreffen. Da sie das Kleid selbst geschneidert hat, konnte darin kein entsprechendes Symbol eingenäht sein, das auf bestimmte Behandlungsverbote hinwies. Frau Irene hätte deshalb bei der Abgabe des Kleides die Materialzusammensetzung des Stoffes, die sie eventuell in der Verkaufsstelle erfahren hätte, wo der Stoff gekauft wurde, angeben müssen. Da sie das offensichtlich nicht getan hat, ist der Reinigungsbetrieb für diesen Schaden nicht haftbar.

Die Art der Behandlung der übergebenen Bekleidungsstücke bleibt dem fachlichen Gutachten des Reinigungsbetriebes überlassen und schließt, soweit erforderlich, eine Nachbehandlung ein. Flecke werden nicht entfernt, wenn dazu eine Sonderbehandlung erforderlich ist, die zu überdurchschnittlicher Gewebebeschädigung führen könnte (Paragraph 4 Abs. 2 und 3).

Oft treten erst während des Reinigungsprozesses Flecken zutage, die vordem nicht zu erkennen waren. Der Reinigungsbetrieb muß dann entscheiden, ob die Flecke durch eine entsprechende Nachbehandlung entfernt werden können. Ist zu befürchten, daß durch eine Nachbehandlung Schäden am Kleidungsstück auftreten, werden die Flecke nicht entfernt. Wurden jedoch die Flecke durch unsachgemäße Durchführung während des Reinigungsprozesses oder während des Transports zwischen Annahmestelle und Reinigungsbetrieb verursacht, so haftet der Reinigungsbetrieb für den eingetretenen Schaden. Er hat dann entweder unentgeltlich eine Nachbehandlung durchzuführen oder dem Kunden Schadenersatz zu zahlen.

Für Verlust, Beschädigung oder sonstige Bearbeitungsmängel an zur Reinigung übergebenen Gegenständen haftet der Reinigungsbetrieb in Höhe des Zeitwertes. Die Höhe des Zeitwertes ist vom Kunden nachzuweisen. Ist das nicht möglich, so erfolgt die Ersatzleistung bis höchstens zwei Drittel des vom Kunden geschätzten Anschaffungspreises (Paragraph 8 Abs. 1 und 2).

Nachdem sich die Leiterin der Annahmestelle die Flecke in Frau Irenes Hosenanzug nochmals angesehen hat, stellt sie fest, daß diese offensichtlich während des Transportes vom Betrieb zur Annahmestelle entstanden sind, wahrscheinlich, weil die Verpackung schadhaft war. Sie rät deshalb Frau Irene, den Anzug einer Nachbehandlung unterziehen zu lassen. Falls diese Nachbehandlung, die der Reinigungsbetrieb auf seine Kosten durchführt, erfolglos oder nicht ohne Beschädigung oder Beeinträchtigung des Anzugs möglich ist, bekommt Frau Irene den Zeitwert des Anzugs erstattet. Da es sich um einen fast neuen Anzug handelt und Frau Irene das durch Vorlage des Kassenzettels nachweisen kann, wird die Höhe der Entschädigung nicht wesentlich unter dem Anschaffungspreis liegen.

Die Leiterin der Annahmestelle klärt Frau Irene auch noch darüber auf, daß offene Mängel binnen drei Tagen und verdeckte Mängel binnen sechs Monaten bei der Annahmestelle oder dem Reinigungsbetrieb angezeigt werden müssen.

Günter Gote

Ab September neue Prüfungsordnung

Mit einer neuen Prüfungsordnung wurden zum ersten Mal einheitliche Bestimmungen geschaffen, die für das Direkt-, das Fern-, Abend- und postgraduale Studium gleichermaßen gelten. Die „Anordnung über die Durchführung von Prüfungen an Hoch- und Fachschulen sowie den Hoch- und Fachschulabschluß" (BGL der DDR, Teil I Nummer 10 vom 27. Februar 1975) gilt ab 1. September 1975. Sie regelt übersichtlich und eindeutig sowohl die Durchführung von Prüfungen, Belegen, Testaten und Leistungskontrollen als auch die schriftlichen Beurteilungen der Persönlichkeitsentwicklung der Studenten. Damit wird zugleich eine Reihe von Prüfungsordnungen, deren Zusatzbestimmungen und eine nahezu unüberschaubare Fülle interner Regelungen außer Kraft gesetzt.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Neufassung der Prüfungsordnung hatte die im Jugendgesetz der DDR festgehaltene erweiterte Verantwortung der Jugend sowie die auch an unseren höheren Bildungseinrichtungen spürbar gewachsene politische Aktivität der FDJ. Das findet in der Prüfungsordnung in solchen Formulierungen seinen Ausdruck wie „grundsätzliche Fragen bei der Anwendung dieser Anordnung sind mit der zuständigen Leitung der FDJ zu beraten". (Paragraph 5). Das gilt besonders für die Befreiung von Zwischenprüfungen, die Prüfungszulassung und -planung sowie für die Mitwirkung bei der Persönlichkeitseinschätzung (Paragraph 42), die künftig für alle Direktstudenten des ersten Studienjahres angefertigt wird. Die neue Anordnung berücksichtigt auch die oft gestellte Forderung, die Studenten zu Beginn eines jeden Studienjahres über die Prüfungen, Belege, Testate und Leistungskontrollen während des Studienjahres sowie deren Zeitpunkt zu informieren.

Anzahl und Umfang der Leistungskontrollen werden jetzt eingeschränkt. Nach wie vor sind jedoch die Prüfungen für Studenten und Lehrkörper ein wichtiger Gradmesser der Qualität ihrer Arbeit.

Elke Schilling

Wenn Kinder Schäden verursachen

Es ist 19.30 Uhr: Die fünfjährige Katrin hatte mit ihren Freundinnen auf dem in der Nähe der Wohnung gelegenen Spielplatz gespielt. Nun ist sie allein, da alle anderen Kinder von ihren Eltern abgeholt oder nach Hause gegangen waren. Katrins Mutter hatte ausdrücklich gesagt, daß sie auf dem Spielplatz warten soll, bis sie von der Mutter abgeholt wird, damit sie nicht allein die Hauptstraße überqueren muß. Weil es inzwischen dunkel und kalt geworden ist, macht sich Katrin aber selbständig auf den Nachhauseweg. Als sie an der Hauptstraße ankommt, sieht sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Schein einer Laterne ihre Mutter mit einer Frau sprechen. In diesem Augenblick vergißt sie alle Ermahnungen und läuft über die Straße. Dabei läßt sie ihren Roller fallen.

Gegen diesen Roller fährt ein PKW. Der Fahrer hat den Roller erst im letzten Augenblick erkannt und nicht mehr verhindern können, daß er gegen den Roller fährt. Dabei wird an der einen Seite der Lack des PKW zerkratzt. Für Katrin ist noch einmal alles glimpflich abgelaufen.

Dem Kraftfahrer ist jedoch ein Schaden entstanden, denn er muß die beschädigten Stellen an der Karosserie des Fahrzeuges ausbessern lassen. Wer ersetzt dem Kraftfahrer den Schaden? Das Kind hat in diesem Fall eine unerlaubte Handlung begangen, indem es die Fahrbahn überquerte, ohne in genügendem Maße auf den Fahrzeugverkehr zu achten, und indem es durch das Liegenlassen des Rollers ein Hindernis bereitete, durch das der Schaden am PKW verursacht wurde. Nach den Vorschriften des — bis zur Beschlußfassung des Entwurfs des neuen Zivilgesetzbuches — gegenwärtig noch geltenden Bürgerlichen Gesetzbuches (Paragraphen 823 ff) ist derjenige, der durch eine unerlaubte Handlung einem anderen einen Schaden an seinem Eigentum verursacht, zum Ersatz desselben verpflichtet. Der Schadensverursacher hat in solchen Fällen den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn das schädigende Ereignis nicht eingetreten wäre (Paragraph 249). Diese Regelung trifft aber uneingeschränkt nur dann zu, wenn der Schaden durch einen Erwachsenen verursacht wird.

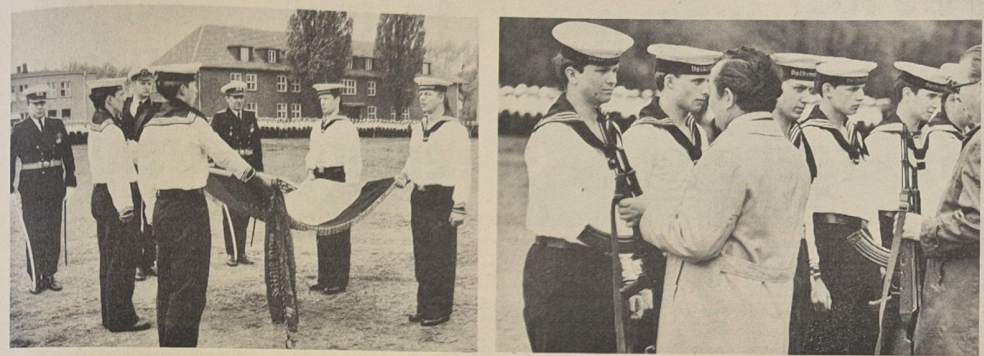
Bei Kindern ist zu berücksichtigen, daß sie bei der Begehung von Rechtsverletzungen oft nicht die zur Erkenntnis ihres falschen Verhaltens erforderliche Einsicht besitzen. Deshalb sind nach Paragraph 828 Abs. 1 des BGB jene Kinder, die das siebente Lebensjahr noch nicht vollendet haben, für Schäden, die sie anderen zufügen, nicht verantwortlich. Bei Kindern und Jugendlichen zwischen dem siebenten und dem achtzehnten Lebensjahr ist nach Paragraph 828 Abs. 2 zu prüfen, ob das Kind oder der Jugendliche bei der schädigenden Handlung die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht besaß. War diese Einsicht vorhanden, so haften die Kinder und Jugendlichen dieser Altersgruppe wie Erwachsene.

In unserem Fall könnte der Kraftfahrer von dem Kind keinen Schadenersatz verlangen. Er braucht deshalb aber nicht leer auszugehen. Nach Paragraph 832 ist derjenige, der die Aufsicht über ein solches Kind ausübt und diese Aufsichtspflicht verletzt, zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den das Kind einem Dritten zufügt. Diese Ersatzpflicht tritt jedoch nicht ein, wenn der Aufsichtspflichtige seine Pflichten erfüllte und der Schaden trotzdem eintrat.

In diesem Fall wird man davon ausgehen müssen, daß die Mutter von Katrin ihrer Aufsichtspflicht nicht in genügendem Maße nachgekommen ist. Sie hätte das Kind nicht so lange allein und ohne Aufsicht auf der Straße oder dem Spielplatz lassen dürfen. Der Kraftfahrer kann also von der Mutter des Kindes wegen der Verletzung ihrer Aufsichtspflicht und des daraus entstandenen Schadens Ersatz verlangen.

Günter Gote

Ich schwöre, der Deutschen Demokratischen Republik, meinem Vaterland, allzeit treu zu dienen ...



Militärisches Zeremoniell zur Vereidigung der jungen Matrosen in der Flottenschule „Walter Steffens". Bild rechts: Übergabe der Waffen durch Alfred Müller (links), Sekretär der SED-Kreisleitung, Alfred Weber, Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung, u. a.

Fotos: IBK Skop

Briefe von der NVA

Soldat Berger belobigt

Es ist in der Nationalen Volksarmee zu einer schönen Tradition geworden, vorbildliche Genossen durch einen Brief an ihren Betrieb zu belobigen. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Soldat Hubert Berger, ein Angehöriger Ihres Betriebes, seine Aufgaben in der Einheit vorbildlich erfüllt. Besonders hervorzuheben sind sein Verhalten im Kollektiv, seine Initiative sowie seine Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Hauptaufgaben in der politischen und in der Gefechtsausbildung.

Auf Grund seiner Leistungen konnte er schon mehrmals belobigt werden. Sie können auf Ihren Kollegen stolz sein und den Angehörigen Ihres Betriebes mitteilen, daß der Soldat Hubert Berger seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee vorbildlich erfüllt.

Da ich überzeugt bin, daß Sie an der Entwicklung des Genossen Hubert Berger einen großen Anteil haben, möchte ich Ihnen auf diesem Wege meinen Dank aussprechen. Für die Erfüllung Ihrer hohen Aufgaben wünsche ich Ihnen Erfolg und verbleibe mit sozialistischem Gruß

Köpke, Oberleutnant

Unterfeldwebel Kalisch

... ist seit November 1972 Angehöriger der Nationalen Volksarmee.

Alle ihm übertragenen Aufgaben hat er bisher gewissenhaft und zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erfüllt.

Unterfeldwebel Kalisch hat sich zu einem guten Vorgesetzten entwickelt, allen Aufgaben, die die Führung eines militärischen Kollektivs mit sich bringt, wird er gerecht. Er besitzt die Achtung und das Vertrauen seiner Unterstellten.

Am Ende des vergangenen Ausbildungsjahres wurde sein Zug für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb mit dem Leistungsabzeichen der NVA ausgezeichnet.

Der Unterfeldwebel Kalisch hat entscheidenden Anteil am Gesamtergebnis seiner Einheit. Für seine ausgezeichneten Leistungen ist er mehrfach belobigt und ausgezeichnet worden.

Berti, Oberstleutnant

Feierliche Vereidigung in der Flottenschule „Walter Steffens"

„Heute gehen wir zu den Soldaten", sagte ich Sonnabend früh zu meinem achtjährigen Sohn und rief ihm, auf dem Heimweg von der Schule nicht wie üblich zu trödeln.

Um elf Uhr vormittags war es dann soweit: In der Flottenschule „Walter Steffens" in Parow war die Vereidigung der neuen Matrosen, die hier eine Ausbildung als Unteroffizier und Maatspezialisten aufgenommen haben.

Auf dem Appellplatz standen Hunderte Matrosen in ihren schmucken weißen Blusen. Eine Militärkapelle spielte die Nationalhymne der DDR. Der stellvertretende Kommandant der Flottenschule, Kapitän zur See Nitz, betrat den Appellplatz, nahm die Meldung entgegen und schritt die Front ab. Dann begab er sich auf die Tribüne, auf der bereits Persönlichkeiten der Stadt Stralsund Aufstellung genommen hatten. Unter den Gästen die Gattin des unvergessenen ersten Kommandanten der Flottenschule, Genossin Inge Steffens, Alfred Müller, Sekretär der SED-Kreisleitung, Walter Rungenhagen und Conrad Lüdemann als ehemalige Kampfgefährten von Walter Steffens u. a.

Kapitän zur See Nitz hielt eine Ansprache, in der er die jungen Matrosen aufforderte, in den Reihen der Nationalen Volksarmee hohe Leistungen zur Verteidigung der DDR zu vollbringen und den militärischen Kampfauftrag gewissenhaft zu erfüllen und sich damit würdig in die Reihen der Absolventen der Flottenschule einzureihen.

Dann sprachen die Soldaten den Fahneneid vor der Truppenfahne, und die Ehrengäste übergaben die Waffen. Hunderte Thälmannpioniere aus den Stralsunder Schulen liefen über den Appellplatz und überreichten Blumen.

Alfred Müller begrüßte und beglückwünschte die Matrosen und brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß die jungen Soldaten den geleisteten Fahneneid in Ehren erfüllen werden.

Viele Angehörige waren aus allen Bezirken der DDR gekommen, um an diesem militärischen Zeremoniell teilzunehmen. Sie standen Spalier, als die vereidigten Soldaten den Appellplatz verließen und waren die ersten Gratulanten der Soldaten.

Beim Verlassen des Objektes führte unser Weg an der traditionellen Gulaschkanone vorbei, und mein Bengel war daran nicht vorbeizukriegen. Also faßten wir auch Essen, und der Kommentar des Sprößlings: „Das ist die beste Erbsensuppe der Welt" und hatte zwei Schläge mit großem Appetit weg. Und dann rechnete er an den Fingern genau aus, wann er einmal selbst Soldat sein würde und natürlich Matrose!

Gisela Hein



Am Nachmittag fanden kulturelle und sportliche Veranstaltungen statt. Höhepunkt war der Auftritt des sowjetischen Armee-Ensembles.

Foto: IBK Skop

Nachtschießen der Kämpfer mit guten Ergebnissen

Für die Kampfgruppeneinheiten der Volkswerft stand im Monat Mai das Schießen mit Schützenwaffen auf dem Ausbildungsplan. Unterführer und Kommandeure leisteten in der Vorbereitung eine umfangreiche Arbeit, um das Schießen als einen besonderen Höhepunkt der Ausbildung erfolgreich durchführen zu können. Ihre Arbeit war von Erfolg gekrönt. Alle Kämpfer zeigten sich gut vorbereitet und bewiesen mit ihrer Einstellung, daß sie die gestellten Aufgaben erfüllen können. Kompliziert wurde die Aufgabe dadurch, daß auch das Schießen bei Nacht durchgeführt wurde. Für unsere Kämpfer eine ungewohnte Situation. Doch mit großer Bereitschaft wurden unsere Genossen auch diesen Anforderungen gerecht. Das bewiesen die guten und sehr guten Ergebnisse, die sie erzielten. Der persönliche Einsatz eines jeden Kämpfers, Unterführers und Kommandeurs war ausschlaggebend für die allseitige Erfüllung der gestellten Aufgaben. Zügig und diszipliniert wurde das Schießen durchgeführt, und es zeigte auch, daß die Kämpfer unserer Einheiten beim Nachtschießen gute Leistungen vollbringen können. Die Organisation des Schießens war gut, und die Innendienstleiter hatten auch rechtzeitig für Proviant gesorgt. Dank und Anerkennung allen Genossen, die diese Station des Ausbildungsjahres mit überwinden halfen.

Unserer besonderer Dank gilt auch den Genossen der Flottenschule „Walter Steffens", die uns nicht nur den Schießplatz zur Verfügung stellten, sondern auch bei der Vorbereitung und Durchführung des Schießens jede Unterstützung zukommen ließen. Nun heißt es für unsere Kämpfer, Unterführer und Kommandeure, auch die nächsten Aufgaben des Ausbildungsjahres erfolgreich zu meistern, um die Einsatzbereitschaft unserer Einheiten ständig weiter zu erhöhen.

Informationen von der Mitgliedervertreterversammlung der AWG:

75 Wohnungen kurz vor der Übergabe

Der 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee ist gleichbedeutend mit 30 Jahren friedlicher Entwicklung der DDR. Eingebettet in diesen 30 Jahren friedlichen Aufbaues liegen auch die 20 Jahre des Bestehens der AWG der Volkswerft, die im Jahre 1954 gegründet wurde. Die Politik unserer Partei und Regierung ist immer darauf gerichtet, daß alle Sorge der arbeitenden Bevölkerung gilt, die den Wohlstand des sozialistischen Staates schafft. Dieses sehen wir auch am Wachsen unserer Stadt täglich. So verfügt die AWG Volkswerft gegenwärtig über 1650 bezogene Wohnungen. Im neuen Wohnkomplex III in Kniepe West, welcher nach Fertigstellung des Plattenwerkes errichtet wird, werden die Genossenschaften einen erheblichen Anteil — bis 45 Prozent — der neuen Wohnungen erhalten.

In der Mitgliedervertreterversammlung am 12. April 1975 legte der Vorstand Rechenschaft über die abgelaufene zweijährige Wahlperiode ab und beriet mit den Vertretern aus den Hausgemeinschaften über die Aufgabenstellung, insbesondere das Reparaturprogramm für das Jahr 1975. Die Genossenschaft verfügte über ein Gesamtvermögen per 31. Dezember 1974 von 40 608 511 M, und der Mitgliederstand beläuft sich auf 1933 Mitglieder. Davon wurden im vergangenen Jahr 159 neue Mitglieder aufgenommen. Die Zahl der Neuaufnahmen in diesem Jahr beträgt 200 aus insgesamt 17 angeschlossenen Betrieben unserer Stadt. Wegen der Rekonstruktion des Plattenwerkes gab es keinen Zugang an neuen Wohnungen im Jahre 1974, jedoch werden in den Sommermonaten dieses Jahres 75 neue Wohnungen in der Müller-Grählert-Straße an ihre Bewohner übergeben. Der Werterhaltungsplan konnte im Vorjahr mit 107,7 Prozent erfüllt werden. Es müssen alle Anstrengungen durch den Vorstand unternommen werden, um das umfangreiche Reparatur- und Werterhaltungsprogramm auch in diesem Jahr zu realisieren, das mit einem Gesamtumfang von 250 000 M eine sehr hohe Zielstellung gibt. Da bilanzierte Reparaturkapazität durch das Stadtbauamt nur mit 50 000 M für Dacharbeiten bereitgestellt wurde, sind alle weiteren Arbeiten des Klempner-, Installations-, Maler-, Maurer- und Elektrobereiches mit unserem eigenen Handwerkerbetrieb durchzuführen. Gut bewährt hat sich die Einführung der festgelegten Reparaturtage in den einzelnen Wohngebieten als eine wirkliche Verbesserung gegenüber der vorherigen Verfahrensweise. So weiß bei einem eingereichten Reparaturauftrag jedes Mitglied vorher, an welchem Tage der Handwerker erscheint. Allgemein werden durch die Mitglieder die Voraussetzungen geschaffen, daß die angemeldete Reparatur am Reparaturtag auch ausgeführt werden kann. Trotzdem gibt es aber immer noch wieder Fälle, in denen für unsere Handwerker Verlustzeiten auftreten, da trotz einer Auftragserteilung niemand im Hause anwesend ist. So kann auch auf den Reparaturaufträgen vermerkt werden, ob die Reparatur vormittags oder nachmittags ausgeführt werden soll. Es geht hierbei um eine wirkliche Unterstützung für die Mitglieder, wobei diese jedoch nur in wechselseitiger Beziehung zum gegenseitigen Nutzen gegeben werden kann.

In der Mitgliedervertreterversammlung wurde für die nächste Wahlperiode der neue Vorstand gewählt. Ihm gehören folgende Kolleginnen und Kollegen an: Hans-Joachim Barth, Erwin Kietzmann, Lothar Liebig, Gerhard Luil, Heinz Medrow, Annemarie Randhahn, Heinz Schrank, Dietmar Sucker, Heinz Züsdorf. Nachfolgekandidaten: Alfred Kahnfeld und Hans-Joachim Poddig. Ebenfalls war die Revisionskommission für eine dreijährige Wahlperiode zu bestätigen. Hier erklärten sich sieben Genossenschaftsmitglieder zur Ausübung dieser ehrenamtlichen genossenschaftlichen Tätigkeit bereit und wurden einstimmig gewählt. Folgende Kolleginnen und Kollegen gehören der Revisionskommission an: Kurt Feustel, Paul Fiebelkorn, Elisabeth Jahr, Sabine Krüger, Gerhard Lehmann, Josef Schirmer und Joachim Schneidewind. Im Mittelpunkt der Aufgaben des neugewählten Vorstandes steht die Arbeit mit den Hausgemeinschaften in den Wohngebieten. In Erkenntnis einer gut funktionierenden Hausgemeinschaft beschloß der Vorstand Maßnahmen, die Mängel aufdecken und Hilfe und Unterstützung geben sollen. Jedes Vorstandsmitglied sowie jedes Mitglied der Kommission „Arbeit mit den Hausgemeinschaften" führten Aussprachen mit Hausgemeinschaftsleitern und halten eine ständige Verbindung zu ihnen. Dieses Vorhaben muß durch die Hausgemeinschaftsleiter aktiv unterstützt werden, um gemeinsam noch bessere Ergebnisse zum Wohle unserer Genossenschaft und unseres Staates zu erreichen. Der Leistungsvergleich, der erstmals in diesem Jahr zwischen den Hausgemeinschaften nach konkreten Leistungskriterien geführt werden soll, wird das Bemühen um eine erfolgreiche Hausgemeinschaftsarbeit sichtbar machen. Der Vorstand unserer Genossenschaft mißt der Arbeit mit den Hausgemeinschaften eine sehr große Bedeutung bei, weil wir wissen, daß diese wichtige Aufgabe nicht im Alleingang zu lösen ist, sondern dazu die Mitarbeit aller Hausgemeinschaften und Genossenschaftsmitglieder gebraucht wird. Wir sehen die Hausgemeinschaftsleiter als echte Partner in unserer genossenschaftlichen Arbeit an.

Karin Schrank

Junge Arbeiter der Volkswerft waren in der Festivaldelegation

Festival der Freundschaft — ein großes Ereignis

Elektriker Norbert Tischer, FMI, und Schweißer Rolf-Michael Pioch, FSH, waren Mitglieder der DDR-Delegation des Freundschaftstreffens in Halle vom 13. bis 20. Mai 1975.

Norbert Tischer sandte uns nachfolgende Gedanken zu diesem Jugendtreffen der Freundschaft:

Ehrfurchtsvoll betreten wir den festlich geschmückten Saal. Heute nun sollte ein jeder von uns einen weiteren Höhepunkt im Leben erfahren. Leises Geflüster zwischen den Klängen von Sinfonien. Die Aufregung war's! Im Saal haben schon viele Komsomolzen und Jugendfreunde Platz genommen. Bald mußte der Augenblick kommen, da die Genossen unserer Partei und Regierung, an der Spitze unser hochverehrter Genosse Erich Honecker, in Begleitung der Genossen des Komsomol und sowjetischer Ehrengäste, an der Spitze der 1. Sekretär des Komsomol der Sowjetunion, den Raum betreten.

Da, die Kameras schwenken zum Eingang, automatisch erheben wir uns von den Plätzen und begrüßen mit stürmischem Beifall die erwarteten Genossen. Der Empfang beim Ersten Sekretär des ZK der SED, unserem noch jung gebliebenen Genossen Erich Honecker, beginnt. Die Strapazen des Vormittags, der die große Demonstration der Jugend beinhaltet hatte und einige Stunden bei großer Wärme und strahlendem Sonnenschein andauerte, sind den Genossen nicht anzumerken. Nach der stürmischen Begrüßung ergriff Genosse Honecker das Wort. Er spricht zu uns von Frieden und Völkerfreundschaft, von internationaler Solidarität und von der unvergeßlichen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der DDR, zwischen dem Komsomol und der FDJ. Lang anhaltender Beifall dankt ihm, denn er spricht uns aus dem Herzen. Danach kommt es zu herzlichen Gesprächen zwischen den führenden Repräsentanten unserer Republik und den Komsomolzen und FDJlern. Wir Rostocker Freunde können in unserer Mitte Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des FDGB-Bundesvorstandes, besonders herzlich begrüßen. Mit einer Herzlichkeit und selbstverständlichen Vertrautheit führen wir Gespräche mit ihm, berichten wir von den Erfolgen der Jugend des Ostseebezirkes. Meine Gedanken schweifen ab. Vor wenigen Tagen erst bekam unser Jugendkollektiv eine hohe staatliche Auszeichnung verliehen. Von der Auszeichnungsveranstaltung in den Betrieb zurückgekehrt, wurde dem Kollektiv von der Leitung unseres Betriebes ein ebenfalls herzlicher Empfang zuteil. Ein Empfang und eine Danksagung für die geleistete Arbeit. So herzlich und warm, daß die Mitglieder des Kollektivs einmütig feststellten: Wir Arbeiter werden von der Leitung unseres Betriebes geschätzt und geachtet, wir gehören dazu, und jeder leistet seinen Beitrag für unsere gemeinsame Sache, egal an welchem Platz er arbeitet, ob in der Produktion oder in leitender Funktion. Diesem Gedanken nachhängend, zog ich den Vergleich. Auch jetzt sitzen wir zusammen mit den Repräsentanten unseres Staates, und jedem wurde bewußt: Auch meine Arbeit trägt zur großen Sache des Sozialismus bei! Genosse Harry Tisch dankt uns für die großartigen Leistungen, verbunden mit dem Wunsch, daß der Elan der Jugend niemals versiegen möge. Er bittet uns, die Werktätigen in unseren Betrieben zu grüßen und wünscht weitere Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben zu übermitteln. Schnell verrann die Zeit, und Pflichten und Aufgaben zwangen zum Aufbruch.

★

Wir hatten uns gut auf das Freundschaftstreffen mit Komsomolzen vorbereitet. Viele Wörter unseres Vokabelschatzes der russischen Sprache mußten hervorgekramt werden. Wir gingen zum Freundschaftstreffen mit Komsomolzen aus Lettland. Schnell noch einige Abzeichen, Wimpel, Bilder oder ähnliche Freundschaftsgeschenke ein, gepackt und dann in den Autobus.

Viele von uns waren aufgeregt. Glaubten wir doch an die Möglichkeit, einen sowjetischen Freund oder eine Freundin aus vergangenen Begegnungen wieder zu treffen.

Schon nach kurzer Zeit erreichten wir den Saal, in dem wir das Treffen durchführten. Unsere Gastgeber aus Halle hatten gut vorgesorgt, so daß einer gemütlichen Atmosphäre nichts im Wege stand. Kaum hatten wir unsere Plätze besetzt, betraten auch die Komsomolzen den Raum. Wir empfingen unsere Freunde mit solcher Herzlichkeit, daß sie sich auch hier sofort heimisch fühlten. Neben mir nahm ein junger Komsomolze seinen Platz ein. Rasch freundeten wir uns an, ich berichtete ihm von der Volkswerft und schenkte ihm Fotos von unserem Supertrawler. Er dagegen berichtete, daß er als Dreher in einem Werk in Riga arbeitet und ebenfalls nach der Methode der fehlerfreien Arbeit arbeitet. Dadurch erreichte er Bestnoten und fabrizierte kein Stück Ausschuß. Für seine hervorragenden und beispielgebenden Leistungen erhielt er das Mandat zur Teilnahme an diesem Festival der Freundschaft in Halle. Seine Brigade, so berichtete er weiter, hat ebenfalls die Verpflichtung übernommen, für einen im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Komsomolzen, die Norm mitzuerfüllen. Auch mit dieser Vorpflichtung waren sie tonangebend in ihrem Betrieb, und sie erreichten, daß sie kein Einzelbeispiel blieben.

So verging die Zeit sehr schnell. In der weiteren Unterhaltung stellten wir fest, daß wir, die Jugend unserer Völker, es mit fest in der Hand haben, daß kein Aggressor die Möglichkeit erhält, unsere sozialistischen Errungenschaften anzutasten. Stolz spürten wir, der FDJler und der Komsomolze, unsere Freundschaft ist unzertrennlich. Seite an Seite kämpfen wir für eine gemeinsame Sache zum Wohle der Menschheit.





So war es richtig

1. — A: Der 1. Logger der Werft trägt den Namen „Oktoberrevolution".
2. — B: Das 1000. Schiff der Volkswerft wurde 1967 an die Sowjetunion übergeben.
3. — A: Der Generalsekretär der KPdSU heißt Breshnew.
4. — C: Der Held des Buches „Wie der Stahl gehärtet wurde" heißt Pawel.
5. — C: Weit über 5000 Werftangehörige sind Mitglied der DSF.
6. — C: 1969 wurde unsere DSF-Grundeinheit mit der goldenen Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet.
7. — A: 15 Sowjetrepubliken gibt es in der UdSSR.
8. — B: 1964 besuchte die sowjetische Militärdelegation unter Leitung des Marschalls der UdSSR, R. I. Malinowski, die Volkswerft.
9. — B: Die UdSSR steht in der Welt in bezug auf die Bevölkerungszahl an 3. Stelle.
10. — A: Schostakowitsch komponierte die Leningrader Sinfonie 1941 während der Blockade in Leningrad.
11. — A: Die Fischereiausstellung „INRYBPROM" findet in Leningrad statt. Die Volkswerft wird an dieser Ausstellung mit einem Supertrawler beteiligt sein.
12. — C: Der sowjetische Schriftsteller Konstantin Simonow besuchte 1964 die Volkswerft.
13. — C: Die „Presse der Sowjetunion" vermittelt sowjetische Arbeitserfahrungen.
14. — B: Die Volkswerft rief 1967 aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zum sozialistischen Wettbewerb auf.
15. — A: Die RSFSR ist mit 17,1 Millionen Quadratkilometern die größte Sowjetrepublik.
16. — C: Der 9. Mai wird in der Sowjetunion alljährlich als Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus gefeiert.

Preisausschreiben fand großes Echo

Im Namen des DSF-Vorstandes, der BGL und der Redaktion „Unsere Werft" danken wir allen Teilnehmern am Preisausschreiben zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee. Insgesamt gingen der Redaktion 779 Einsendungen zu, 624 Einsendungen kamen zur Auslosung, 149 Einsendungen waren leider falsch.

Die gute Beteiligung beweist das große Interesse unseres Werftkollektivs an der Geschichte der Werft und zu den Fragen über die Sowjetunion. Der Briefkasten der Redaktion mußte zwei Wochen fast stündlich geleert werden, um für die nächsten Platz zu machen. Ganze Kollektive beteiligten sich am Preisausschreiben, Soldaten Schüler und Rentner waren ebenso zahlreich daran beteiligt wie auch Betriebsfremde aus dem Stadtgebiet.

Die Fragen waren schwer, und wir haben versucht, für aufmerksame Leser in mehreren Artikeln Hilfestellungen zu einigen Fragen zu geben. So war es zum Beispiel auch kein Versehen, sondern Absicht, daß wir auf der gleichen Seite, wo das Preisausschreiben veröffentlicht wurde, in der Bildunterschrift verrieten, daß unsere DSF-Grundeinheit 1969 mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde. Wir wollten damit Hilfestellung und Mut zur Teilnahme geben. Das ist uns gelungen, und wir freuen uns sehr über die große Resonanz.

Natürlich können nicht alle gewinnen. Die Werftleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung haben großzügig die Preise zur Verfügung gestellt. Der DSF-Vorstand zog die Gewinner.

Glücklicher Hauptgewinner ist Klaus Warmer, Rohrschlosser im Gewerk 3321. Er wird mit seiner Frau im Juli den Urlaub im Rahmen eines internationalen Urlauberaustausches in der Volksrepublik Bulgarien verleben.

Wir freuen uns mit ihm und allen Gewinnern!

Ihre Redaktion „Unsere Werft"

Rohrschlosser Klaus Warmer

...Gewinner der Reise nach Bulgarien ist im Rohrbau tätig. 1964 bis 1966 lernte er in der Betriebsberufsschule der Volkswerft, leistete von 1966 bis 1968 seinen Ehrendienst in der NVA und kam 1968 zur Werft zurück. Er ist tüchtig, leistet gute Facharbeit und besitzt das Vertrauen seines Kollektivs und ist deshalb als stellvertretender Arbeitsgruppenleiter im Gewerk tätig. Klaus Warmer ist 27 Jahre, verheiratet und Vater von zwei Mädchen, die 5 und 2 Jahre alt sind. Seine Frau, Monika Warmer, ist im Kindergarten Kniepe Nord II als Gruppenleiterin tätig. Beide freuen sich riesig auf den unerbitten Urlaub am Schwarzen Meer. Die Meinung seines Kollektivs: „Mitgemacht haben wir alle, wir freuen uns riesig, daß einer von uns fahren kann. Und außerdem: Der Klaus hat's verdient!"

Eine gelungene Überraschung für den Rohrschlosser Klaus Warmer: Die Übergabe des 1. Preises unseres Preisausschreibens durch den DSF-Vorsitzenden unseres Betriebes, Werner Schult. Im Juli schon wird Klaus Warmer mit seiner Frau die 17tägige Reise nach Varna und Sofia antreten.

Werkfoto/Schult (2)

Die Gewinner

Unter Ausschluß des Rechtsweges ermittelte der DSF-Vorstand unseres Betriebes am 21. Mai 1975 folgende Gewinner:

1. Preis — 1 Reise für zwei Personen in die Volksrepublik Bulgarien mit einem Gesamtwert von 2474,— Mark gewann
Klaus Warmer, Rohrschlosser im Gewerk 3321, Abteilung Rohrbau.

2. Preis — 1 Armbanduhr
Franz Drews, Normenbearbeiter, Abteilung TG

Bücherschecks à 20 Mark gewannen:
Anni Korthals, Rentnerin, Friedrich-Naumann-Straße 55
Dieter Hummel, VPKA
Hans-Jürgen Fischer, FMR
Hermann Carl, LOR
Dietmar Simon, EK 1
Hans Ehlert, LQ
Joachim Biersack, TVF 1
Peter Arnold, ÖZ
Peter Engelke, FP
Werner Grobmeier, TG

Bücherschecks à 10 Mark gewannen:
Helmut Krämer, FMA
Alexander Urban, FAL
Rudolf Tessendorf, FAI
Christiane Scharlau, KKO
Ingrid Gehrke, RPO
Horst Pfützner, PBA
Karl-Heinz Weltzien, KWE
Herbert Schubert, ES
Willi Wienke, FT
Lilli Meier, LQ
Siegfried Wichmann, PBA
Harald Keil, FSH
Siegfried Meyer, PBA
Heinrich Harder, Reniner, Bülrothstraße 12
Manfred Höbacher, Frankendamm 41

Neuregelung für langjährige B etriebszugehörigkeit

Da in letzter Zeit des öfteren Anfragen zur Auszeichnung für langjährige Betriebszugehörigkeit auftraten, teilen wir mit:

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 2. Januar 1975 wurde eine Neuregelung für die Auszeichnung bei langjähriger Betriebszugehörigkeit zum VEB Volkswerft Stralsund beschlossen, die in der Vereinbarung zwischen dem Werftdirektor und der Betriebsgewerkschaftsleitung vom 17. Februar 1975 fixiert worden ist.

Laut BKV, Seite 29, erhalten Werktätige bei einer Betriebszugehörigkeit von zehn Jahren eine Prämie von 50 Mark und bei zwanzig Jahren 130 Mark. Diese Auszeichnung für langjährige Betriebsangehörige wurde nun für 25jährige und 40jährige Betriebszugehörigkeit erweitert. Dazu heißt es in der Vereinbarung u. a.:

● Alle Werktätigen, die am 2. Januar 1975 eine 25jährige und längere Betriebszugehörigkeit nachweisen, erhalten eine einmalige Prämie für 25jährige Betriebszugehörigkeit in Höhe von 500,00 Mark bzw. für eine 40jährige Betriebszugehörigkeit in Höhe von 1000,00 Mark.

● Alle Werktätigen, die im Jahre 1975 25 Jahre und länger im VEB Volkswerft beschäftigt waren und im Laufe des Planjahres 1974 auf Grund von Erreichung des Rentenalters, Invalidisierung und durch Delegierung in gesellschaftliche Organisationen, staatliche Organe und andere Betriebe ausgeschieden sind, werden in die Auszeichnung einbezogen.

● Werktätige, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen und betrieblicher Vereinbarungen vor ihrem Ausscheiden aus dem Betrieb eine mindestens 25jährige bzw. 40jährige Betriebszugehörigkeit vor dem Jahre 1974 nachweisen können, haben ebenfalls Anspruch auf die Zahlung der Prämie für 25jährige bzw. 40jährige Betriebszugehörigkeit.

● Werktätige, die in andere Betriebe, Institutionen und gesellschaftliche Organisationen delegiert wurden und zum Zeitpunkt der Delegierung eine 25jährige bzw. 40jährige Betriebszugehörigkeit nicht nachweisen können, haben keinen Anspruch auf Zahlung einer Prämie für 25jährige bzw. 40jährige Betriebszugehörigkeit.

Neues aus dem Theater Stralsund

Frauen gegen den Krieg

Lysistrate — eine Komödie von Aristophanes. Textfassung und Bearbeitung von Klaus Schönberg, der auch die Regie hat, hat am Donnerstag, dem 5. Juni, um 20.00 Uhr im Stralsunder Theater Premiere.

Aristophanes, (446 v. u. Z. — 388 v. u. Z.), der einzige Komödiendichter des antiken Griechenlands, von dessen Werken uns einige erhalten sind, war Zeitgenosse, Beobachter und Ablehner des Peleponnesischen Krieges, der 30 Jahre lang zwischen den griechischen Hauptmächten, Athen und Sparta, wütete und das Land in die Nähe wirtschaftlichen und politischen Chaos brachte.

Von den elf erhaltenen Komödien des Dichters beschäftigen sich mehrere mit dem Thema Krieg und Frieden; eine davon ist „Lysistrate": Merkwürdiges und Schwieriges unternehmen die Frauen Griechenlands unter Führung der klugen und resoluten Athenerin Lysistrate: Sie organisieren und führen einen Bettkrieg, um den Krieg auf den Schlachtfeldern, der ihnen Männer und Söhne raubt, zu beenden.

Das ist ein schweres Beginnen für die Frauen: Was sie genießen wollen, sollen sie nicht, damit sie genießen können, nachdem sie es sich versagt haben: die Gegenwart ihrer Männer und Geliebten. Vorsichtshalber haben die athenischen Frauen auch noch die Akropolis besetzt, den Staatsschatz sichergestellt, so daß die kriegslüsterne Männerwelt auch in dieser Beziehung auf dem Trockenen sitzt.

Die Verschwörung der Frauen gegen den Krieg der Männer ist von Erfolg. Aphrodite hat über Ares gesiegt, jedenfalls auf der Bühne des Aristophanes.

Müssen die Karten verfallen?

Noch ist es allgemein ein Sorgenkind, doch das muß ja nicht so bleiben! Die „Keusche Susanne" war ein Erfolg. Doch unser Stadttheater bietet nicht nur solche Operetten; da gibt es Musicals, Schauspiele, Sinfonien oder andere Konzerte. Probebühnen, Plattdütsch Späldäl und anderes mehr. Man kann auch ein beliebiges Anrecht erwerben! Die der Werft für die einzelnen Vorstellungen zur Verfügung stehenden Plätze sind längst nicht alle vergeben oder vertraglich gebunden. Es lohnt sich fast immer, in der Kulturabteilung einmal nach freien Plätzen nachzufragen, künftig auch über Inhalt und Besetzung der angebotenen Aufführungen.

Und immer wieder muß gesagt werden, daß — aus welchen Gründen auch immer — nicht genutzte Karten schnellstens der Kulturabteilung zurückgegeben werden sollten!

So war es zum Beispiel nicht möglich, der Nachfrage nach Karten für die „Keusche Susanne" am 25. April gerecht zu werden, obwohl auch hier wieder einige säumige Kollegen ihre Karten verfallen ließen. Das muß doch nicht sein.

Bei einem Teil unserer Kollegen besteht eine finanzielle Einbuße (bestellt ist bestellt und bezahlt werden muß auf jeden Fall!), bei anderen Kollegen heißt das Verzicht auf Entspannung, ein kulturelles Erlebnis, auf ein Wochenende mal ganz anders! Äußert doch mal eure Gedanken dazu, Kollegen! Beratet in den Kollektiven! Denkt an den Kultur- und Bildungsplan und an den Wettbewerb!

Sagt vor allem auch eure Meinung zu den einzelnen Problemen! Wir werden doch gemeinsam — Kollektive, Kulturabteilung, Theater Stralsund — Mittel und Wege finden, um die kulturelle Arbeit im Betrieb zu verbessern und den Theaterring der Volkswerft zu einem echten kulturellen Höhepunkt in jedem Monat werden zu lassen.

FMM — „Valentin Chewchuk"

Vor einigen Tagen schlossen die Abteilungen Maschinenbau Montage zusammen mit dem Kollektiv des Möbelkombinates aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung mit der Besatzung des Reparatur-Atlantik-Supertrawlers „Valentin Chewchuk" einen Freundschaftsvertrag ab.

Der Kapitän des Schiffes, Genosse Reonald, erwähnte in seiner Ansprache, daß das Kollektiv des Schiffes anläßlich des Tages des Sieges große Verpflichtungen übernahm und diese vorfristig realisieren konnte. Insgesamt wurden 130 000 t Fisch gefangen und 60 00 t Fischmehl verarbeitet. Genosse Karl-Friedrich Haase, Abteilungsleiter FMM, erwähnte, daß die Kollegen der Abteilung FMM ebenfalls zu Ehren dieses Feiertages ihre Verpflichtungen vorfristig erfüllen konnten. So wurde die Abteilung FMM im 1. Quartal 1975 Wettbewerbssieger auf Werftebene. Weiterhin erklärte er, daß es eine hohe Verpflichtung sei, im 30. Jahr der Befreiung diesen Freundschaftsvertrag vorbildlich zu erfüllen.

Der Freundschaftsvertrag beinhaltet unter anderem: gegenseitige Unterstützung der terminlichen Fertigstellung der Reparaturarbeit. Auch der Sport und die Kultur nehmen im Vertrag einen breiten Raum ein. Es ist eine Fahrt mit dem Bus nach Berlin (Treptower Park, Schloß Sanssouci und Cecilienhof) geplant.

Nach Abschluß des Vertrages wurden kleine Geschenke ausgetauscht. Es wurde noch ein gemütlicher Abend, der allen Anwesenden eine bleibende Erinnerung ist.

Ohlerich,
Vorsitzender der DSF-Gruppe
Foto: **Droege**



Premierenstimmung im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Festprogramm ein Erfolg

Am Nachmittag des 22. April gab es Lampenfieber, klopfende Herzen und auch einige Aufregungen im Pionier- und FDJ-Ensemble des Klubhauses. Die Premiere des Festprogramms zum Jahrestag der Befreiung unter dem Motto: „Drushba — Freundschaft" stand unmittelbar bevor. Und — um es vorwegzunehmen, sie wurde ein voller Erfolg.

Lange Wochen anstrengender Probenarbeit, fleißiges Lernen, mancher Tropfen Schweiß und sogar einige heimlich vergossene Tränen waren fast vergessen. Bei dem lebhaften Beifall, den die verschiedenen Darbietungen immer wieder hervorriefen.

Schon das Bühnenbild mit seinen frischen, leuchtenden Farben vermittelte einen optimistischen lebensfrohen Eindruck.

Mit dem Lied: „Drushba — Freundschaft", dargeboten vom Pionier- und FDJ-Chor, wurde zum Auftakt die inhaltliche Aussage des Programms angedeutet. Die Rezitation „Es war Winter 45" und das Lied: „Hoffnung gabt ihr den Müden", erinnerten an die schweren Jahre des Neubeginns und an die Hilfe und Unterstützung, die wir schon vor 30 Jahren durch die Sowjetunion erhielten. Auch die Beleuchtung stellte sich darauf ein, die anfängliche Dunkelheit mußte strahlender Helle weichen. Von dieser Helligkeit, die ja die Schatten besiegt hat, hätte es bei den nachfolgenden Darbietungen vielleicht nocht etwas mehr sein können.

Im Programm folgten dann in bunter Reihe Darbietungen des Chors und seiner Solisten, des Kinderballetts, der Artistik und des Zirkels „Kinder-Gesellschaftstanz" sowie Rezitationen.

Besonderen Beifall erhielt das Kinderballett mit den Tänzen „Matrjoschka" und dem „Kasatschok", jedoch auch der „Tanz der sowjetischen Schüler" und die „Troika" fanden größen Anklang. Erfreulich war ebenfalls zu sehen, wie sich die Mitglieder des Zirkels „Kinder-Gesellschaftstanz" im Walzertakt mit Schwung und Eleganz zu den Klängen des „Moskau-Walzers" im richtigen Takte wiegten. Doch auch der Artistik-Zirkel gab einen interessanten Einblick in seine Arbeit. Wahrscheinlich haben mehr als nur einer der vielen kleinen und größeren Zuschauer — zu Gast war die „Gerhard-Hauptmann-Oberschule" — zu Hause versucht, auf so einem großen Ball wenigstens einmal zu stehen!

Und zwischendurch immer wieder der Chor, begleitet vom Klubhaus-Orchester, mit klaren, hellen Stimmen und Liedern unserer Zeit.

In einem farbenprächtigen, leuchtenden Bild vereinte das Finale alle Mitwirkenden mit dem Lied: „Auf der Straße der Freundschaft". Helle Begeisterung bei den Zuschauern, strahlende Gesichter bei allen Mitwirkenden — ein Bild der Lebensfreude —.

Das ist so recht ein Festprogramm, lebensfroh, optimistisch, ein echter Beitrag, den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus zu würdigen.

Männer für den Stadtchor gesucht

Speziell die Männer sind hier angesprochen!

Wer hat Lust und Liebe zum Gesang? Ihr werdet gebraucht — und zwar im Stralsunder Stadtchor!

Wir haben schon Männerstimmen, darunter auch viele von der Werft, aber um noch besser und klangvoller singen zu können, brauchen wir eben noch mehr. Unser Chor hat auf dem Leistungsvergleich der Chöre das Prädikat „Mittelstufe gut" erreicht. Das ist doch was, schon nach einem Jahr seines Bestehens so gut eingestuft zu werden.

Wie wär's, wenn ihr mithelft, die Einstufung beim nächsten Leistungsvergleich zu erhöhen?

Unser Chorleben bezieht sich nicht nur auf die wöchentlichen Chorproben am Dienstag von 19.30 bis 21.00 Uhr im Musiksaal der Lambert-Steinwich-Oberschule. Nein, wir sind auch ansonsten ein ganz lustiges Völkchen von knapp 40 Sangesfreudigen. Wir unternehmen auch Fahrten, wie zum Beispiel vor kurzem nach Rostock zur Hospitation beim Unichor und ähnliches. Ob 15 oder 55 Jahre, egal, alle machen mit.

Na, wie wär's? Mut gehört doch wohl nicht dazu, um zu uns zu kommen, sondern nur ein bißchen Stimme und Freude am Singen.

Vielleicht sehen wir uns bald?

Gudrun Jachow

Anzeigen

Tausche Mofa (neuwertig) gegen Klappfahrrad (neuw.) ohne Wertausgleich oder Verkauf für 250 Mark. Telefon 33 34.

920 neue Kalk-Sandsteine und ein Doppel-T-Träger NP 16, 4,40 m lang, zu verkaufen. Tel. 29 96.

Gut erhaltener fast unbenutzter Kinderwagen zu verkaufen. Grün mit einem weißen Streifen. Preis: 150,- Mark. Gärtner, Mönchstraße 15.

Auf diesem Wege möchte ich mich für die Glückwünsche, die mir zu meinem 67. Geburtstag übermittelt wurden, recht herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt der Zentralen Parteileitung sowie der Veteranen-AGL.

Maria Butz,
Abteilung FST, Gewerk 1113

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir der Abteilung Rohrbau, APO, AGL und ganz besonders des Gewerkes 3342 unseren Dank aussprechen.

Besonders bedanken wir uns für den schönen Blumengruß von den Kollegen des Gewerkes.

August Neumann und Frau

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kollegen der Gewerke 4322, 4311, 4321 und 4371 und der Abteilung Maschinenbau Reparaturen recht herzlich.

Horst Ganzow und Frau

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffselektrik, TVF 3 und dem Gewerk 6471 recht herzlich.

Irmgard und Karl Barfknecht

Für die Anteilnahme beim Tode meines Mannes

Karl-Heinz Quaas

möchte ich mich bei der Abteilung KWL sowie bei seinen ehemaligen Kollegen der Gewerke 7414 und 7775 herzlich bedanken.

Gerda Quaas

Volkssporttag in der Jahn-Sportstätte

Reges Treiben wird am Sonnabend, dem 7. Juni in der Jahn-Sportstätte herrschen. Anläßlich der 5. Betriebsfestspiele findet hier der Volkssporttag statt.

Um **9.15 Uhr** erfolgt durch den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke die Eröffnung dieser Veranstaltung. Teilnehmer wie auch Zuschauer können im Anschluß daran die „Meile" laufen.

Die Volkssportmannschaften der Bereiche FM, FS, FP, K und P treten um **9.30 Uhr** zur ersten und zweiten Spielrunde im Endkampf im „Mach mit — bleib fit"-Wettbewerb an. Pokalverteidiger ist hier der Bereich P.

Um **9.45 Uhr** beginnt das Endspiel im Handball (2 mal 15 Minuten).

Gegen **9.50 Uhr** zeigen die Betriebsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr der Volkswerft Ausschnitte aus ihrem Ausbildungsprogramm.

Von **10.10 bis 10.25 Uhr** bestreiten die Volkssportmannschaften den dritten und vierten Wettbewerb.

Um **10.30 Uhr** kommen die Fußballer zu ihrem Recht. Das Endspiel (2 x 25 Minuten) verspricht auch hier Spannung und Dynamik.

Ebenfalls um **10.30 Uhr** führen die Kameraden der GST ihre Flugmodelle vor.

Die endgültige Entscheidung im Wettkampf der Volkssportmannschaften fällt in der fünften und sechsten Spielrunde, die um **10.45 Uhr** gestartet werden.

Selbstverständlich wird die musikalische Umrahmung nicht fehlen.

Für alle Unentwegten sei gesagt, daß in der Zeit von **11.00 bis 12.00 Uhr** auch Mittag gegessen werden kann.

Die Zuschauer sind auf keinen Fall zur Tatenlosigkeit verurteilt. Sie können oder besser sollten auf der Teststrecke (auf dem roten Platz) ihr Können und ihre Geschicklichkeit erproben.

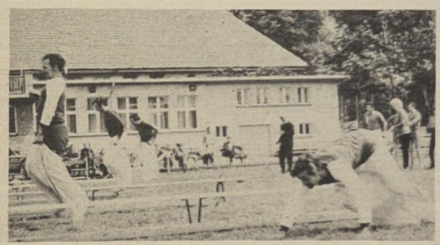
Folgende Übungen können durchgeführt werden: Gewichtheben, Beugestütze am Barren, Ballzielwurf, Kegeln, Tauziehen und Groß-Schach. Daß die Gewichtheber von Helmut Losch betraut und angeleitet werden und daß der stärkste Lehrling 1975, Peter Metzner, (DDR-Rekordhalter, Beugestütze am Barren) sich um die Interessenten an seinem Spezialgerät kümmert, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Ein gutes Auge und eine ruhige Hand sind an den Schießständen der GST gefragt.

Probieren geht über studieren. Es ist für jeden etwas dabei. Wer mochte sich schon nachsagen lassen, er habe für den Sport nichts übrig. Wie ist es, Kolleginnen und Kollegen, die Mannschaften brauchen eure moralische Unterstützung, und euer Körper braucht die Bewegung. Beides läßt sich gut miteinander verbinden.

Also, nicht vergessen, am 7. Juni 9.15 Uhr in der Jahnsportstätte — Volkssporttag.

D. A.





Diese Fotos schoß Wilfried Daske beim Endkampf im „Mach mit — bleib fit"-Wettbewerb 1974. Wird der Bereich P den Pokal erfolgreich verteidigen oder wird der neue Pokalgewinner FM, FS, FP oder K heißen?

Glückwunsch und Dankeschön

Unsere Patenbrigade, Gewerk 3341, wurde zum zweitenmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Dafür sagen wir den Mitgliedern herzlichen Glückwunsch und für ihre weitere Arbeit viel Erfolg. Gleichzeitig möchten wir uns für die Liebe zu den Kindern und für die vorbildliche Erfüllung der Aufgaben bedanken.

Erst seit Januar 1975 besteht zwischen uns der Patenschaftsvertrag. Doch in dieser kurzen Zeit nahmen Vertreter der Brigade an einer Feierstunde, am Elternabend und an der Objektbegehung des Kindergartens teil. Zum Kinderfasching sorgten drei „Musikanten" der Brigade für ein stimmungsvolles Gelingen des Festes. Weiterhin unterstützten uns Mitglieder bei der Verschönerung des Gruppenraumes und fertigten zum Solidaritätsbasar kunstgewerbliche Geschenke an. Am 26. April 1975 fand im Rahmen des „Mach mit"-Wettbewerbes ein Einsatz statt. Auch dabei war die Brigade zahlreich vertreten.

Für all diese Unterstützung gebührt ihnen unser Dank.

Die Patenkinder der jüngeren Gruppe des Kindergartens Johannes-R.-Becher-Str. und Erzieherin Ch. Schwarzrock

Ob das reicht?



„Treiben Sie auch Sport, Kollege?" „Ja, am Gehaltstag, da muß ich zu Hause kopfstehen."

Bezirkseinzelmeisterschaften im Kegeln

Am 10., 11. und 17. Mai trafen sich die besten Kegelsportler unseres Bezirkes, um in allen Klassen die Meister zu ermitteln. Die Teilnahme hierzu mußte über die Platzziffer bzw. Kreiseinzelmeisterschaft erkämpft werden. Somit kämpften um den Bezirksmeister:

18 Männer, 13 Frauen A, sieben Frauen B (über 50 Jahre), neun Senioren (über 55 Jahre), 10 weibl. Jugendliche, 14 männl. Jugendliche, 16 Kinder. Hierbei schnitten die acht Stralsunder Sportfreunde, die die Qualifikation erreicht hatten, recht erfolgreich ab. Hans-Heinrich Köster (Aufbau) wurde Bezirksmeister bei den Senioren. Peter Grigutsch (Aufbau) Bezirksmeister, Männl. Jugend, Männer: Mentzel (Aufbau) Platz fünf, Micheel (Motor) Platz sechs, Frauen A: Quast (Turbine) Platz zehn, Frauen B: Schiel (Lok) Platz sechs, männl. Jugend: Meckienburg (Motor) Platz sechs, weibl. Jugend: Kordina (Motor) Platz sieben.

H. Micheel

Veranstaltungen

Am 4. Juni 1975 findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein 3-D-Lichtbildervortrag statt.

Monika und Gunther Reymann aus Berlin als Bildreporter unterwegs zwischen den Hafenstädten Rostock — Gdansk — Malmö. Beginn: 19.30 Uhr. Eintritt: 1,05 M. Kartenbestellungen für Kollektive der Werft in der Kulturabteilung bei der Kollegin Beug.

Sonderveranstaltung „Treffpunkt Frau"

Am 6. Juni 1975 um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" mit großer Modenschau und Verkauf der Modelle. Anschließend Tanz. Kartenausgabe erfolgt durch den Frauenausschuß der BGL.

Sportvorschau

Ringen. Jahnturnhalle:
Sonntag, 10.00 Uhr, Gruppenausscheid der Schüler.

Fußball
Sonntag, 10.00 Uhr, Vorrunde Bezirksmeisterschaft der Knaben.

Schachnachrichten

Beim traditionellen Pfingst-Blitzschachturnier der BSG Motor Stralsund setzte sich Peter Hubert mit 12 1/2 Punkten vor seinem Bruder Berthold mit 10 1/2 Punkten und den Jugendlichen Anreas Kohn und Ralf Meier jeweils mit 7 1/2 Punkten erfolgreich durch.

148 Spieler nahmen am 5. DDR-offenen Sagarder Nachwuchsturnier teil. Für die Stralsunder gab es bei diesem zut besetzten Turnier folgende Plazierungen:

Gr. Kl. 1 bis 3: Andreas Kohn, Platz 11
Gr. Kl. 5 bis 4: Winfried Müller, Platz 6.

Schüler Gr.: Jens Kühnler, Platz 15 bis 25

Sechs Mannschaften nahmen am 2. Schnellturnier der Lenin-Oberschule Saßnitz teil. Mit 21 Punkten lagen Dynamo Stralsund I und Motor Stralsund IV hinter dem Turniersieger Empor Saßnitz I mit 22 1/2 Punkten auf dem zweiten/dritten Platz, nur der direkte Vergleich (Dynamo — Motor 3 1/2 : 2 1/2) brachte den Dynamos den Platz vor der jungen Motor-Vertretung. Die Dynamo-Spieler Kühn und Gädke gewannen alle Partien.

Die Mädchen — Gruppe C und B — eröffneten die Spiele um eine Spartakiademedaille in der Sportart Schach. Es siegte Grit Wenzel (Motor) vor Simone Brüß und Yvonne Seifert (beide Pionierhaus/Motor).

Am Sonntag, dem 1. Juni 1975, kommt es um 9.00 Uhr im Grünen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" zu einem schachsportlichen Höhepunkt des Ostseebezirkes, denn im Aufstiegsspiel zur Regionalliga treffen der Staffelsieger, HSG Rostock I, und Motor Stralsund I aufeinander.

Die Visitenkarte des Gastes aus der Bezirksliga West sagt aus, daß die HSG Rostock I mit 54,5 Punkten und einem Punktdurchschnitt pro Spiel von 6,05 sich klar vom Feld absetzen konnte (Motor 52,5 Punkte 5,83). Die Rostocker Studenten konnten auch das Endspiel um den Bezirkspokal gegen die Stralsunder für sich entscheiden. Von den Motorspielern erwarten wir eine gute kämpferische Leistung.

W. M.

Fußball-Bezirksklasse 4:1 gegen Vorwärts III

Durch diesen mit großem Einsatz errungenen Sieg gegen die III. Vorwärtsmannschaft gelang es Motor II, die Abstiegsgefahr vorzeitig zu bannen, da Prohn zu Hause gegen Rambin mit 1:2 unterlag.

Motor hatte einen guten Start und bestimmte in den ersten 20 Minuten das Spielgeschehen. Hier gelang auch durch A. Willmann der 1:0-Führungstreffer. Dann begann Vorwärts' stärkste Zeit, Motors Abwehr wurde ständig unter Druck gesetzt. In dieser Drangperiode fiel auch der 1:1-Ausgleich für Vorwärts III. Trotz mehrerer Chancen zu Beginn der II. Halbzeit konnte Vorwärts kein Tor mehr erzielen.

Motor machte sich immer mehr frei und erzielte durch E. Stender das 2:1 und 3:1, während Thom nach einem Alleingang das 4:1 besorgte. So kann Motor den letzten beiden Punktspielen ohne nervliche Belastung entgegensehen.

Motor spielte in folgender Besetzung:

Parczyk; — H. G. Willmann; Klimas; Peters; Haut — Marinak; Krüger; H. Schwarz — E. Stender; Thom; A. Willmann.

St.

Münzen erzählen

7. Folge: Zeitraum 1375 bis 1400



Ausgewählte Münze: Hohlpfennig (1/4 Witten), (ohne Umschrift) links = wehende Fahne über gestrahltem Rande, um 1400, 0,40 g Silber. s. Dannenberg 175 a

Werkfoto: Schult

Ökonomie

1375—1391 Albert Gildehusen hatte die Verwaltung der städtischen Münze in seinen Händen. Vom Rat der Stadt wurden ihm 3200 Mark zur Verwendung für die Münze übergeben. Aus der Münze wurden unter Gildehusens Verwaltung keinerlei Gewinne an die Stadtkasse abgeführt. Diese und andere Mißstände führten zu den Unruhen des Jahres 1391.

1381 trat Stralsund, Lüneburg und Rostock dem zwischen Hamburg, Lübeck und Wismar seit 1379 geschlossenen Münzverein bei. Die Wittenprägung setzte ein.

1382 Einsturz des Chores von St. Marien. Der Bischof gewährte für jeden Stein, den die Bürger wegtrugen, 40 Tage Ablaß und „in dreen weken waß de stede reine, deß dages drogen de armen und deß nachts de rykenn." Damals verlangte man noch eine gottgefällige Leistung, während man hundert Jahre später sich mit bloßem Geld seine Sündenreinheit erkaufen konnte.

Heinz Litzow



Schiffszimmerleute

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Siehst du, Jan, hier tut es mir beim Wetterumschwung immer weh!"

Der Dicter saß am Waldrand und träumte. Da kam ein Mann, der blieb stehen, und es entwickelte sich ein Gespräch. „Sahen Sie gestern abend, wie der Feuerball in den See tauchte", schwärmte der Dichter, „wie dann der Himmel erbleichte und die zottigen Wolken wie wilde Schwäne dahintrieben?"

„Nein", schüttelte der Mann seinen Kopf, „so besoffen war ich schon lange nicht."

★

Die verheiratete Tochter zu den Eltern: „Ich verstehe euch einfach nicht. Wir haben euch unser einziges Kind und den alten Fernseher überlassen. Außerdem bringen wir euch jedes Wochenende unsere Wäsche zum Waschen — und ihr behauptet, wir hätten euch vergessen."

★

Auf einer Modenschau in Varna meinte kürzlich der Conférencier: „Als technische Errungenschaft steht der Minirock auf einer Stufe mit dem Dampfschiff, dessen Erfinder sagte: „Nun brauchen wir nicht mehr zu warten, bis der Wind bläst."

★

Als „unmoralisch" lehnte es ein Postbeamter in der westnorwegischen Hafenstadt Haugesund ab, nackte Frauenbrüste zu stempeln. Erst als ihm nachdrücklich auseinandergesetzt wurde, daß es sich bei dem Briefmarkenmotiv um drei zum „Jahr der Frau" ausgewählte Plastiken des Bildhauers Gustav Figeland handelte, schickte er sich schamrot ins Unvermeidliche.

★

„Vati, hilfst du mir, das Kreuzworträtsel lösen?" — „Ich habe jetzt keine Zeit, mein Junge." — „Mir fehlt nur das letzte Wort." — „Wenn es das letzte Wort ist, dann wende dich an deine Mutter."

★

„Da wir nun verheiratet sind, darf ich dich auf einige deiner Mängel aufmerksam machen..."

„Die Mühe kannst du dir sparen, mein Lieber, die kenne ich selbst. Das sind die Mängel, derentwegen ich keinen besseren Mann bekommen habe."

★

„Das Leben geht vorüber, und mich hat noch nie jemand liebgewonnen."

„Und Sie, haben Sie denn jemals jemanden geliebt?"

„Wie kann ich mich denn als erste in jemanden verlieben?"

★

Eine Mutter zu ihrem dreijährigen Sohn:

„Selbst unser Kater ist klüger als du!"

„Der ist ja auch älter!"

Stadtentwicklung

Landesherr: Wartislaw VI.
Einwohnerzahl: um 1400 etwa 13 000
1291 Karsten Sarnow wird Bürgermeister, er beseitigt die aristokratische konservative Ratsverfassung und bricht die diktatorische Macht der Wulflams, die aus der Stadt flüchten.
1293 Die Wulflams werden zurückgerufen, Karsten Sarnow wird enthauptet.
1299 wird in Stralsund auf 16 Schiffswerften gearbeitet.

Heinz Litzow

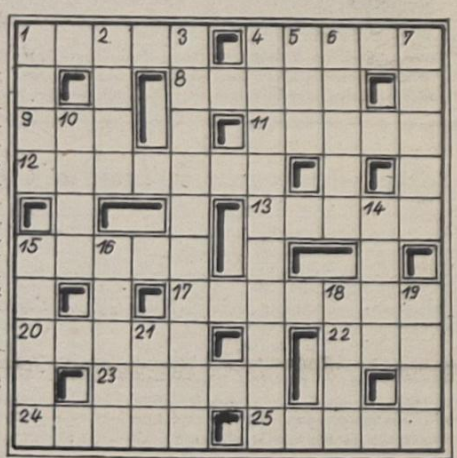
Redensarten und Überlieferungen

„Seinen Obolus beisteuern", das heißt, eine kleine Spende geben, geht auf den alten griechischen Brauch zurück, daß den Toten ein Geldstück (meist ein Obolus) als Fährgeld für Charon zur Überfahrt in den Hades in den Mund gesteckt wurde. Der Obolus war ursprünglich ein altgriechisches Münzgewicht, wie Talent und Drachme, dann der Name einer Scheidemünze im Werte einer Sechsteldrachme.

Das Normalgewicht des Obolus war 0,73 g, der Normalwert 0,14 Goldmark. Im Mittelalter bezeichnete man die halben Denare oder Hällinge in Anlehnung an den griechischen Obolus als Obolus, und noch heute bedient man sich gelegentlich dieser Bezeichnung für eine kleine Münze.

Im heutigen Sprachgebrauch finden wir Andeutungen früherer Gewohnheiten und Gebräuche, wenn wir sagen, wir lassen „einen springen" oder geben „Persengeld". Und bei alternativen Losentscheidungen verwendet der Schiedsrichter auch heute noch vornehmlich die Münze als Orakel.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. geschnittener Stein, 4. Flugzeugführer, 8. westfinnische Provinzhauptstadt, 9. chemisches Element, 11. Fischfanggerät, 12. Gestalt aus „Hoffmanns Erzählungen", 13. Stadt in Oberitalien, 15. griechischer Naturdämon, 17. alpines Primelgewächs, 20. nicht verholzende Pflanze, 22. Kanton der Schweiz, 23. seitliche Begrenzung eines Grubenbaus, 24. Maler und Bildhauer des 16. Jh., 25. Präsident des DTSB.

Senkrecht: 1. Hauptgipfel des Kilimandscharos, 2. Stadt in der Turkmenischen SSR, 3. Verdampfungsgerät, 4. verdeutlichende Umschreibung eines Textes, 5. Nebenfluß der Aller, 6. Hinterhuft, 7. Leitgeganke, 10. Gestalt aus „Eugen Onegin", 14. großes Gewässer, 15. Herrenjackett, 16. bimssteinhaltiger Tuff, 18. Schriftsteller, NPT, gest. 1967, 19. berühmte schwedische Sängerin des vor. Jh., 21. Mutter der Nibelungenkönige.

Auflösung aus Nr. 19/75

Waagerecht: 1. Halka, 4. Gasse, 8. Droge, 9. Beete, 11. Traum, 13. Werkhalle, 14. Yser, 17. Steg, 20. Reservoir, 24. Aguti, 25. Prosa, 26. Ranke, 27. Amati, 28. Raabe.

Senkrecht: 1. Hobby, 2. Loewe, 3. Ader, 4. Gotha, 5. Agra, 6. Seal, 7. Emme, 10. Ter, 12. Ulme, 15. Sieg, 16. Trini, 17. Sir, 18. Troja, 19. Grade, 20. Rawa, 21. Sura, 22. Etat, 23. Oper.

Speisenplan

vom 9. bis 13. Juni 1975

Montag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Zwiebelfl., Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Rouladen, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf	0,85 M
Hering Aspik, Bratkart.	1,00 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Boulette, Gemüse, Kart.	1,15 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
2 gek. Eier, Maj. Salat	1,10 M
Schonk.: Eierkuchen	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Brühreis, Geflügelkl.	0,85 M
Fischfilet, Maj-Salat	1,10 M
Paprikabeefst., Beilage	1,25 M
Grützwurst, Beilage	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart. —	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
Kaßlerbraten, Beilage	1,15 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart.	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

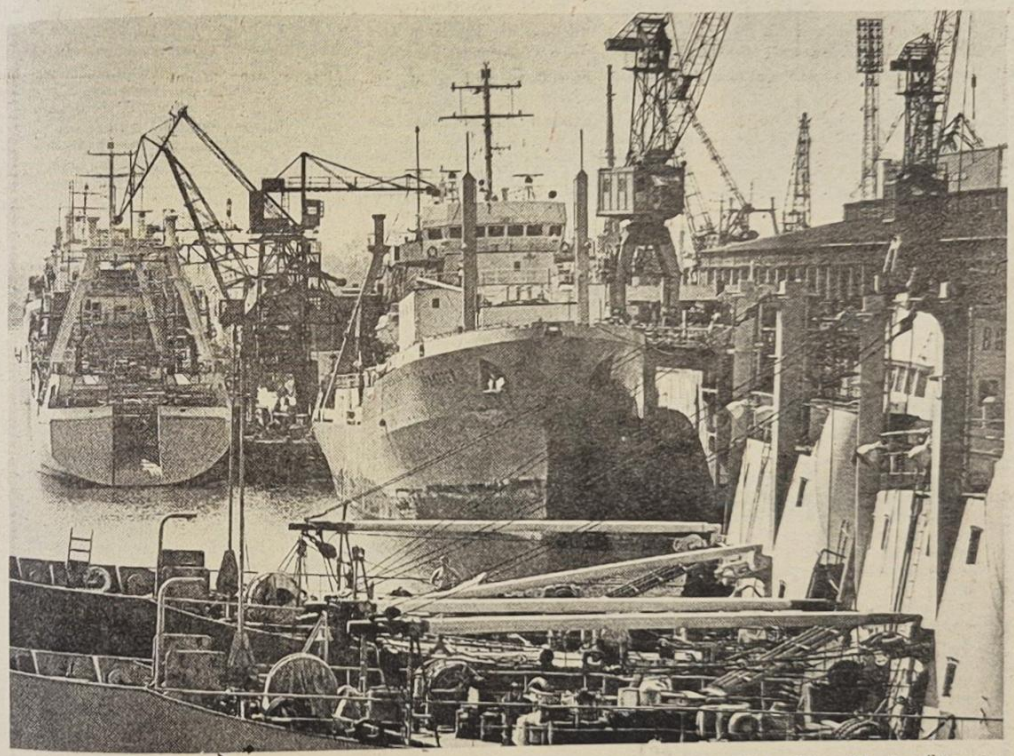
Übrigens . . .

Lieblingsbeschäftigung der Untätigen ist es, die Tätigen zu stören.

UNSERE WERFT

21 Freitag, 6. Juni 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Auch im Monat Mai konnte unser Werftkollektiv die Wettbewerbsverpflichtungen vorbildlich erfüllen. Mit der Übergabe des Supertrawlers 432 am 27. Mai konnte die Volkswerft den Exportplan seit Jahresbeginn mit 100,8 Prozent und zum Jahr mit mit 42,9 Prozent erfüllen. Die industrielle Warenproduktion wurde seit Jahresbeginn mit 100,7 Prozent und zum Jahr mit 40,8 Prozent erfüllt.

Alle Wettbewerbsinitiativen sind jetzt darauf zu richten, das 1. Halbjahr mit anteilig erfüllten und überbotenen Planaufgaben abzuschließen. Das erfordert vor allem, die Supertrawler 433 und 434 fertigzustellen und eine anteilige Planerfüllung zum Jahr von 50,1 Prozent zu erreichen.

UdSSR fing 9,5 Millionen Tonnen Fische

Alexander Ishkow, Minister für Fischwirtschaft der UdSSR, gab bekannt, daß die UdSSR ihre Produktionsziele für 1974, dem vierten Jahr des 1971 bis 1975er Planes, erfüllt hat. Der Gesamtfang lag über 9,5 Millionen Tonnen, ein Ergebnis, das die Erträge 1973 beträchtlich übersteigert. Der Minister erwartet für das laufende Jahr einen weiteren Anstieg. Er betonte aber gleichzeitig, daß alle notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, die Ressourcen der Ozeane zu erhalten. Die Fischereiflotte steigert ihre Fänge in strenger Übereinstimmung mit den Empfehlungen von Wissenschaftlern und Spezialisten.

Schwerpunkte der nächsten Woche

433 109: Fertigstellung des Schiffes zur Übergabe

434 110: Durchführung Abnahmefahrt, Rückmontagen und Restpunkterledigung

435 111: Hilfsmaschinen anfahren, Abgabe Dieselautomatik Parallellauf, Kälteleitungen isolieren, Druckprobe Hydraulik, Kabelverlegung Laderäume, SER-Geräte Steuerhaus setzen und montieren

436 112: Installation Hauptschalttafel/Kälteschalttafel Hilfsmaschinen installieren, Montage Rohrleitungen, Kühlmaschinenraum, Schnecke und Bänder einsetzen, Verarbeitungsraum, Wohn- und Wirtschaftsräume isolieren

7053: Durchführung der Abnahmefahrt

404: Erprobung hydraulische Kurrleinenwinde

Sondereinsatz — 8000 Mark Einsparung

Seit längerer Zeit bestand im Betriebsteil Trassenheide das Bedürfnis, die vorhandene Lagerfläche im Werkzeuglager zu erweitern. Da eine Vergrößerung des Raumes nicht möglich war, empfahlen die Mitglieder der sozialistischen Brigade „20. Jahrestag" eine Zwischendecke mit Aufzug und Aufgang einzubauen. Nach Zustimmung durch die Leitung verpflichtete sich das aus 13 Werktätigen bestehende Kollektiv zur Selbstrealisierung dieser Maßnahme. Das Kollektiv fertigte die Einbauzeichnungen, schnitt die Teile zu und montierte. Nach Fertigstellung standen Einsparungen an freiwilliger, unbezahlter Arbeit in Höhe von etwa 8000 Mark zu Buche.

G. Kohl

Kommandant war im Kinderhort

Der ehemalige Kommandant, Genosse Wepritzki, und seine Gattin weilten kürzlich in unserer Stadt und besuchten auch unsere Einrichtung, in der er vor Jahren gelebt und gearbeitet hat. Es war für den Genossen Wepritzki eine besondere Freude, daß ein Gebäude, welches jahrelang militärischen Zwecken gedient hatte, jetzt ein Haus für die Kinder geworden ist, in dem sie spielen und lernen können. Das Kollektiv des Hauses war sehr stolz, den Gästen das vollkommen renovierte Gebäude zeigen zu können. Dafür möchten wir den Kollegen von der Hauptmechanik der Volkswerft ein großes Dankeschön sagen. Unter Leitung des Meisters Kasprzyk leisteten die Handwerker eine ausgezeichnete Arbeit.

Peetz



Am Sonnabend, dem 7. Juni, findet auf dem Jahnsportplatz von 9.15 bis gegen 11.00 Uhr der Volkssporttag der Werft anläßlich der bevorstehenden 5. Betriebsfestspiele statt.

Foto: Archiv

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Anwachsen der kubanischen Flotte

Die Entwicklungsplanung für die kubanische Handelsflotte sieht vor, binnen kürzester Frist die Überseeflotte zu verdreifachen und die Küstenschiffahrt von Grund auf zu modernisieren. Das bedeutet in den nächsten Jahren einen Kapazitätszuwachs von 375 000 t Tragfähigkeit, das heißt von 60 Prozent des Tonnagebestandes 1974.

In den letzten Monaten des Jahres 1974 wurden von Kuba 30 Handelsschiffe auf Werften in elf Ländern in Auftrag gegeben: In Jugoslawien werden drei 45 900-Tonner gebaut, drei SD-14-Mehrzweckfrachter (insgesamt 59 600 tdw) kommen aus Argentinien, drei „Freedom Hispania" (insgesamt 47 000 tdw) aus Spanien, zwei Bulk-Carrier (insgesamt 40 000 tdw) aus Japan und drei Tanker (insgesamt 30 400 tdw) aus Kanada. Andere Einheiten werden auf Werften in Finnland, Dänemark, Schweden, Norwegen, der BRD und Großbritannien gebaut. Noch nicht in Auftrag gegeben wurden die geplanten Neubauten von Containerschiffen für den Zukkertransport.

Schiffsbestellungen für polnische Werften

Bisher bauten polnische Werften für die VR Bulgarien und die SR Rumänien nur Fischereischiffe. Jetzt wurden von der Seeschiffahrt dieser Länder in Polen auch andere Schiffe bestellt. Für beide Länder werden von der Warski-Werft in Szczecin je ein Schul- und ein Frachtschiff vom Typ B-80 gebaut.
Es sind Schiffe des Typs, der in den letzten Jahren sowohl für die Sowjetunion als auch für Polen (insgesamt neun Schiffe) gebaut wurde.

Kleine Tankerbesatzung

Im Januar 1975 stellte die amerikanische Chevron-Shipping Co. den ersten Tanker einer Serie von sechs Schiffen in Dienst, dessen Besatzung aus nur 13 Mann besteht. Der 35 000-Tonner ist so hochgradig modernisiert und automatisiert, daß eine solche Minibesatzung zur Bedienung des von Gasturbinen getriebenen Schiffes ausreichen soll.

Jubiläum der Schiffsagentur Lehmann Junior

Im Januar 1975 bestand die Schiffsagentur Lehmann Junior (Kopenhagen) 25 Jahre. Seit Gründung der Handelsflotte der DDR nimmt diese Agentur in Dänemark die Interessen des VEB Deutfracht/Seereederei Rostock wahr. Die Anzahl der Linienagenturen, die sich auf die Welt verteilen, hat sich auf 25 erhöht. Einschließlich der Tochtergesellschaften werden von Lehmann Junior 130 Mitarbeiter an Land und auf Schiffen beschäftigt.

Neue Entrostungsmaschine

Von der holländischen Fa. Geveke Werktuigbouw, Amsterdam, wurde der Industrie die „Glatte"-Entrostungsmaschine für waagerecht liegende Flächen vorgestellt. Ähnlich wie das „Magstar"-Gerät arbeitet diese Stahlkies-Entrostungsmaschine im geschlossenen Kreislauf, so daß keine Staubbelästigung auftritt. Die Leistung wird mit 2 m²/min angegeben.

Arbeitsunfall

Was jeder Werktätige wissen muß

Wie regelt das Gesetz die Anerkennung eines Arbeitsunfalles — welche Ansprüche können geltend gemacht werden — gibt es auch Schadenersatzanspruch anderer Art?

Zunächst gibt es eine Meldepflicht. Erleidet ein Werktätiger im beruflichen oder gesellschaftlichen Arbeitseinsatz einen Unfall (auch Wegeunfall), dann hat er diesen innerhalb von drei Tagen der Arbeitsschutzinspektion seines Betriebes zu melden.

Über die Anerkennung eines Arbeitsunfalles entscheidet die BGL des Betriebes, wenn der Werktätige in einem Betrieb arbeitet, der Geldleistungen der Sozialversicherung auszahlt. Bei allen anderen Werktätigen entscheidet die Sozialversicherung des Kreisvorstandes des FDGB. Bei Nichtanerkennung eines Arbeitsunfalls besteht Einspruchsrecht bei der Beschwerdekommission für Sozialversicherung des FDGB (Anordnung über die Anerkennung von Arbeitsunfällen vom 27. Juli 1969). Wird der Unfall als Arbeitsunfall bestätigt, hat der Werktätige Anspruch auf Krankengeld und Lohnausgleich über die bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit vorgesehenen Fristen hinaus.

Weitere Ansprüche: Unfallrente entsprechend dem Grad des Körperschadens (vorliegen muß ein dauernder Körperschaden von mindestens 20 Prozent), Unfallhinterbliebenenrente bei tödlichem Ausgang.

Außerdem bestimmt das „Gesetzbuch der Arbeit" mit Paragraph 98: Liegt die Ursache des Arbeitsunfalles in einer Verletzung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes durch den Betrieb, kann der Werktätige an den Betrieb Schadenersatzansprüche stellen: auf entgangenen Verdienst (Überstundenlohn, Prämienlohn), auf notwendige Mehraufwendungen zur weiteren Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und den entstandenen Sachschaden.

Recht und Gesetz

Aus dem neuen Brandschutzgesetz

Festlegungen zu den Aufgaben, Rechte und Pflichten der zentralen und örtlichen Staatsorgane, der wirtschaftsleitenden Organe, der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen auf dem Gebiet des Brandschutzes.

In den Paragraphen 3 bis 11 werden in Übereinstimmung mit den bereits genannten neuen Rechtsvorschriften die Aufgaben, Rechte und Pflichten der zentralen und örtlichen Staatsorgane, der wirtschaftsleitenden Organe, der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie der Genossenschaften auf dem Gebiet des Brandschutzes näher bestimmt. Es sei darauf verwiesen, daß diese Festlegungen immer im Zusammenhang mit dem Paragraphen 2 dieses Gesetzes zu sehen sind. Die klar formulierten Aufgaben, Rechte und Pflichten sowie die Abgrenzung der Verantwortung entsprechen dem Prinzip des demokratischen Zentralismus.

Die Paragraphen 3, 4, 10 und 11 umfassen die Rechte und Pflichten des Ministerrates, aller Minister und Leiter der anderen zentralen Staatsorgane der Leiter der wirtschaftsleitenden Organe, der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie der Genossenschaften und deren Vorsitzenden. In Übereinstimmung mit dem Gesetz über den Ministerrat der DDR, Paragraph 1 Absatz 8, Paragraph 9 Absatz 1 und 3 sowie Paragraph 14 Absatz 1 wurde die Verantwortung des Ministerrates, der Minister und Leiter der anderen zentralen Staatsorgane für den Brandschutz neu aufgenommen.

Zu beachten ist, daß jeder Minister, jeder Leiter eines Staatsorgans, eines wirtschaftsleitenden Organs, Kombinates und Betriebes, je nach Zuständigkeit, auch für den Erlaß erforderlicher Rechtsvorschriften, Standards und anderer verbindlicher Festlegungen zur Gewährleistung des Brandschutzes verantwortlich ist. Mit dieser Festlegung ist endgültig ein Schlußstrich darunter gezogen, daß sich manche Betriebe nur für die Durchsetzung der Maßnahmen des Brandschutzes verantwortlich fühlen, zu deren Einhaltung sie im Einzelfall durch Anordnungen, Standards usw. verpflichtet wurden. Die genannten Leiter, vom Minister bis zu den Direktoren der Betriebe und Vorsitzenden von Genossenschaften sind dafür verantwortlich, daß alle erforderlichen Regelungen zur Gewährleistung des Brandschutzes in Übereinstimmung mit den allgemeinverbindlichen Rechtsvorschriften und den Festlegungen übergeordneter Organe erlassen und verwirklicht werden. Mit diesen Festlegungen ist eindeutig gesagt, daß grundsätzlich bei der Erarbeitung von Standards zu prüfen ist, welche Regelungen des Brandschutzes aufzunehmen sind.

Einige Bemerkungen zum Paragraphen 11:

Im Paragraph 11 heißt es in den Absätzen 1 und 2: „Die Leiter der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie die Vorstände der Genossenschaften haben auf der Grundlage der Rechtsvorschriften und der Festlegungen übergeordneter Organe in ihren Verantwortungsbereichen unter Beachtung der spezifischen Bedingungen den Brandschutz zu gewährleisten. Entsprechend den geltenden Rechtsvorschriften sichern sie, daß die für den Brandschutz erforderlichen Regelungen in den von ihnen zu bestätigenden Standards enthalten sind. Die Leiter der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie die Vorsitzenden der Genossenschaften fördern und entwickeln in Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen und den gesellschaftlichen Kräften, insbesondere mit den Gewerkschaften, die Bereitschaft der Werktätigen zur aktiven Mitarbeit und bewußten Einhaltung der Anforderungen im Brandschutz". Die Lösungswege zur Gewährleistung des Brandschutzes sind hierin **nicht** vorgeschrieben. Ob also ein Betriebsleiter die notwendigen Festlegungen zur Gewährleistung des Brandschutzes in der Arbeitsordnung oder in Arbeitsschutz- und Brandschutzinstruktionen trifft oder dazu eine Brandschutzordnung erläßt, ist ihm überlassen, sofern es dazu nicht Festlegungen durch übergeordnete Organe gibt. Das gleiche trifft auf die Durchführung brandschutztechnischer Überprüfungen und anderer Kontrollen im Brandschutz zu. Wichtig ist, daß der Brandschutz im Betrieb gewährleistet ist, was insbesondere an der Erfüllung der sich aus dem Paragraphen 2 des Brandschutzgesetzes und aus anderen speziellen Rechtsvorschriften und Festlegungen befugter Organe ergebender Aufgaben zu messen ist.

Ist zum Beispiel in einem Betrieb der Brandschutz gut einzuschätzen, ohne daß regelmäßig brandschutztechnische Überprüfungen durchgeführt werden, so gibt es keinen Anlaß und kein Recht, die Durchführung brandschutztechnischer Überprüfungen zu fordern. Als Lösungsweg zur Realisierung der in Paragraph 11 Absatz 1 festgelegten Verantwortung zur Gewährleistung des Brandschutzes, wie sie sich insbesondere aus Paragraph 2 ergibt, haben sich unter anderen folgende Prinzipien bewährt.

1. Die Leiter der Betriebe usw. treffen auf der Grundlage der Rechtsvorschriften und der Festlegungen übergeordneter Organe integrierend in den Arbeits- bzw. Betriebsordnungen, Haus- oder Lagerordnungen, Arbeitsanweisungen, Werkstandards und ähnlichen Dokumenten die erforderlichen Festlegungen zur Gewährleistung des Brandschutzes. Diese Festlegungen umfassen die zur Verhütung von Bränden, Begrenzung der Brandausbreitung und zur Brandbekämpfung notwendigen Aufgaben und Verhaltensregeln, organisatorischen Maßnahmen und technischen Bestimmungen.

2. In Zusammenarbeit mit dem FDGB erfolgt die Aufnahme entsprechender Maßnahmen und Aufgaben im Wettbewerbsprogramm zur Förderung der Initiative der Werktätigen bei der Gewährleistung des Brandschutzes. Je konkreter, zielgerichteter und abrechenbarer das geschieht, um so wirkungsvoller wird der Wettbewerb sein und um so aktiver werden die Werktätigen mitwirken.

3. Die Festlegung der Anleitungs- und Kontrollaufgaben im Brandschutz für alle Leiter und leitenden Mitarbeiter unter Abgrenzung ihrer speziellen Aufgaben und Pflichten in Funktionsplänen, Arbeitsanweisungen oder anderweitig sowie konkrete Festlegungen der Verhaltensanforderungen entsprechen dem Arbeits- bzw. Aufgabenbereich für alle Werktätigen. Es muß betont werden, daß die Leiter und leitenden Mitarbeiter die ihnen unterstellten Werktätigen hinsichtlich der Erfüllung der an sie gestellten Anforderungen im Brandschutz anzuleiten und zu kontrollieren haben. Gerade diese Pflicht wird oftmals noch nicht voll wahrgenommen.

4. Die Belehrung der Werktätigen vor der ersten Arbeitsaufnahme und anschließend vierteljährlich über ihre Aufgaben, Rechte und Pflichten und Verhaltensanforderungen. Das bezieht sich auch auf Bürger, die nur vorübergehend im Betrieb tätig sind. Das schließt auch das Erfordernis ein, bei der Übertragung einer anderen Arbeit, Veränderungen der Bedingungen am Arbeitsplatz, Veränderungen der Rechtsvorschriften oder betrieblicher Festlegungen und Änderungen des Verfahrensweges der Meldung von Bränden zwischenzeitlich Belehrungen durchzuführen. Es gilt der Grundsatz, daß alle Werktätigen, die zur Ausübung ihrer Tätigkeit erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Brandschutz besitzen und anwenden müssen.

5. Die Einbeziehung der Probleme des Brandschutzes in die betrieblichen Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung unter Beachtung der sich aus dem Paragraph 2 ergebenden Probleme und der Festlegungen des Paragraphen 14 Absatz 1. Das bezieht sich vor allem auf die Berufsausbildung, die Ausbildung der Meister, die Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen der Erwachsenenbildung und die Weiterbildung der leitenden Mitarbeiter.

Die Parteiorganisation ist verpflichtet, den Kandidaten zu helfen, sich auf ihre Aufnahme als Parteimitglied vorzubereiten

(Aus dem Parteistatut der SED)



Kandidatin Marianne Massino, Schlosser in FP, wird zum Freunschaftsobjekt Orenburg Fahren.



Christa Köppen stellte in der APO FST Antrag um Aufnahme als Kandidat der SED. Werkfoto: Schmoock



Hans-Joachim Wehnert erkannte bereits als Lehrling durch das Elternhaus seinen Weg zur Partei.



Kandidat Klaus-Dieter Zamorowski fand den Weg über sein Arbeitskollektiv zur Partei. Werkfoto: Schuldt (3)

Gedanken und Meinungen der jüngsten Kandidaten

Olaf Binkowski, 20 Jahre, E-Monteur, FMI:

„Ich arbeite in einem Gewerk, wo sehr viel über politische Fragen und Probleme diskutiert wird. Die Meinungen gehen in vielen Punkten weit auseinander. Da ich der Meinung bin, daß mein Kollektiv durch meine Erfahrungen, die ich in der Partei sammeln werde, politisch enger zusammengeführt werden kann, möchte ich Genosse werden.

Ein weiterer Grund für meinen Antrag ist die persönliche Zusammenarbeit mit dem Genossen Karl-Heinz Wurche. Wir tauschen unsere Ansichten und Meinungen in der Arbeit und Freizeit aus. Wir haben gleiche Interessen und Ansichten, bei Diskussionen. Wir sind einer Meinung. Das bestärkte mich, den Antrag zu stellen, um mitzuhelfen, die fortschrittlichen Ideen unter die Arbeiter zu bringen und Mitglied der Partei zu sein, die die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt."

Jörg Burwitz, 19 Jahre, Maschinenbaulehrling mit Abitur, BBS:

„Aus Presse und Fernsehfunk, im Unterricht und im Leben ist mir bekannt geworden, welches Elend und Leid ein Krieg der Menschheit bringen kann. Mein Wunsch ist es, durch politische Aktivität einen neuen Krieg zu verhindern. Deshalb habe ich den Antrag gestellt, Kandidat der SED zu werden, weil ich glaube, in dieser Partei meinen Wunsch nach Frieden am besten realisieren zu können."

Detlef Ehlers, 21 Jahre, Maschinenbauer, „Fritz Heckert":

„Ich habe den Antrag gestellt, um mit den Genossen gemeinsam für die Sache der DDR und des sozialistischen Lagers einzutreten. Denn nur im Kollektiv ist es möglich, für eine Sache erfolgreich zu kämpfen."

Marion Littmann, 19 Jahre, Maschinenbaulehrling, mit Abitur, BBS:

„Es war schon lange klar für mich, daß ich eines Tages den Antrag auf Aufnahme in unsere Partei stellen würde, denn ich bin von meinen Eltern, Lehrern und Erziehern stets im Sinne unseres sozialistischen Staates und seiner Partei erzogen worden. Mit meinem Antrag wollte ich mich ganz klar zu unserem Staat und zur Sache des Sozialismus bekennen. Ich möchte aktiv teilhaben am politischen Leben. Besonders stolz bin ich, daß ich gerade im Jahre 1975, dem 30. Jahr nach der Befreiung vom Faschismus, in die Partei aufgenommen wurde, in der viele Menschen organisiert sind, die für mich Vorbild sind!"

Christa Köppen, 28 Jahre, Kranfahrerin, FSV:

„In all den Jahren, seit Bestehen unserer DDR, hat sich gezeigt, daß unser Weg unter Führung der SED richtig war und ist. Großes Augenmerk wird auch unserer Jugend geschenkt. Ich habe seit der letzten Wahlperiode das Vertrauen als Schöffe erhalten. Es ist eine schöne Aufgabe, und ich werde alles tun für eine gute Sache. In unserer Partei kann ich mir auf allen Gebieten das nötige politische Rüstzeug holen und will auch der Partei eine gute Stütze sein. Meine Genossen werden mir mit Rat und Tat zur Seite stehen und ich werde es gut nützen."

Marianne Massino, 20 Jahre, Schlosser, FP:

„Durch Schule und Elternhaus wurde ich so erzogen, daß ich zu unserem Staat stehe und bin überzeugt, daß der Marxismus-Leninismus uns den richtigen Weg weist. Ich möchte bei einer solch großen Aufgabe in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse mithelfen."

Günter Hoffmann-, 25 Jahre, Maler, FAL:

„Mein Leben begann mit dem Gründungsjahr der DDR. Durch meine Mitgliedschaft in einem Kollektiv der sozialistischen Arbeit wurde ich erzogen und erhielt Vertrauen zur SED. Ich merkte, daß der Weg unserer Partei richtig ist. Um unsere Partei zu stärken, stellte ich den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Dieser Schritt war das Ergebnis einer folgerichtigen Entwicklung in meinem Gewerk."

Hans-Jürgen Wehnert, 18 Jahre, Lehrling, BBS:

„Warum wurde ich Kandidat der SED? Ich habe mich von den Erziehungseinflüssen meiner Eltern und der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR leiten lassen. Bewundernswert ist es, daß sich mein Vater als Parteiloser ganz besonders für die Erziehung im Sinne der Partei einsetzte. Er läßt sich stets von den Ideen der Partei leiten und war immer bemüht, als Mitglied der Hauptgruppen der Arbeiterklasse unsere sozialistische Heimat zu verteidigen.

Ein weiterer Faktor für meinen Schritt ist, daß unser Staat um die Jugend stets sehr bemüht ist. Das können wir nicht tatenlos hinnehmen, sondern auch unsererseits alles für die Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes tun."

Hans-Joachim Wehnert (Zwillingsbruder von Hans-Jürgen), 18 Jahre, Lehrling, BBS:

„Ich wurde von meinen Eltern so erzogen, daß ich zu jedem Problem eine Meinung haben muß. Mein Vater ist 27 Jahre in der Volkswerft tätig und ich bin Lehrling der Volkswerft. Als meine Lehrzeit begann, bin ich in die GST eingetreten. Besonders durch meinen Vater erwarb ich mir eine klare politische Einstellung zu unserem Staat. Mein Vater ist in der Kampfgruppe und in der GST aktiv tätig. Mein Vater sagte, daß er bemüht ist, mit dazu beizutragen, gute Lebensbedingungen für alle im Sozialismus zu schaffen. Mein Vater ist mein Vorbild, und was ich bei der GST lernte, bestärkte mich darin, Antrag zur Aufnahme als Kandidat der SED zu stellen."

Dietrich Finnern, 18 Jahre, Lehrling, BBS:

„Ich erachte es als eine Notwendigkeit, daß ein bewußter Bürger unseres Staates, besonders aber ein Arbeiter, Mitglied der SED sein muß, weil man in der Partei durch die aktive gesellschaftliche Tätigkeit die Interessen aller Arbeiter noch besser vertreten kann. Ich bin überzeugt davon, daß der Weg der Partei der Arbeiterklasse der richtige ist, und deshalb bin ich Mitstreiter geworden."

Margot Kerber, 27 Jahre, Lagerarbeiter, FSV:

„Es geht bei uns in der DDR stetig vorwärts. Ich möchte dabeisein und nicht abwarten, was wird, sondern mithelfen, daß es so wird, wie wir uns das vorstellen. In der Partei sind die Menschen vereint, die die Zukunft bestimmen. Ich möchte dazugehören. In der SED habe ich die beste Möglichkeit, mich ganz dafür einzusetzen, zu lernen und mitzuhelfen, unser Ziel zu verwirklichen."

Jürgen Kerber (Ehemann von Margot Kerber), 31 Jahre, Schiffsschlosser, FAM:

„Mitglied der Partei zu sein bedeutet für mich, aktiv sein! Der Wunsch, Mitglied zu werden, entwickelte sich bei mir durch die persönliche Anteilnahme als Arbeiter beim Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaft."

Klaus-Dieter Zamorowski, 26 Jahre, E-Schweißer, FSM:

„Ich stelle Antrag um Aufnahme als Kandidat der SED, weil ich mich seit Beendigung des Armeedienstes in meiner persönlichen Entwicklung bestätigt fühle und mich die sozialen Maßnahmen unserer Partei nach dem VIII. Parteitag tief beeindruckt haben. Man selber spürt, daß es sich wirklich lohnt, gut zu arbeiten. Außerdem ist in unserem Gewerk eine starke und gute Parteigruppe vorhanden, deren Ausstrahlung auch meine persönliche Haltung formte. Ich möchte so werden wie diese Genossen!"



Die „Vier Brummers" werden bei den 5. Betriebsfestspielen über die Freilichtbühne am Thälmannufer brummern und für Stimmung und gute Laune sorgen.



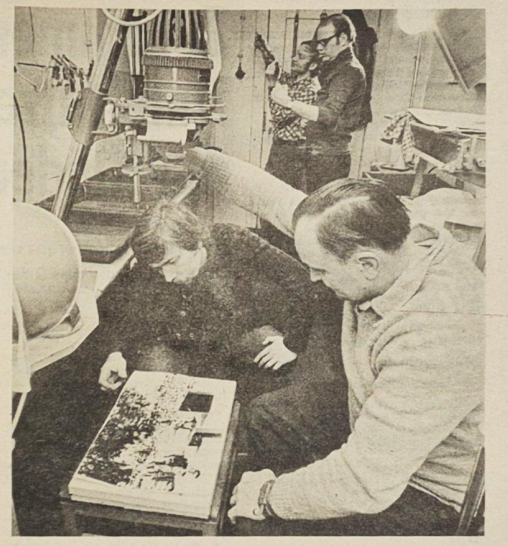
Ständig ist die Freilichtbühne am Klubhaus „Ernst Thälmann" von Zuschauern umlagert, die das Programm aufmerksam verfolgen. Foto: Schult



Peter [illegible] beim Jongliere[illegible] der Kugel.



Solidarität mit Vietnam ist auch in diesem Jahr das Anliegen des Frauenausschusses der Volkswerft. Der Vietnambasar erfreut sich großer Beliebtheit. Foto: Schult



Kollegen des Fotozirkels bei der Arbeit. Bei den 5. Betriebsfestspielen wird die Fotoausstellung erstmals im Freien durchgeführt. Foto: Hardenberg

5. Betriebsfestspiele

Es ist zu einer guten Tradition geworden, in jedem Jahr im Juni bei den Betriebsfestspielen Freude, Spaß und Entspannung zu finden. Täglich ringen wir um die Erfüllung der Pläne, um die Erreichung der gesteckten Ziele, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bei der Lösung der gestellten Aufgaben entwickeln sich in den Kollektiven auch die gesellschaftlichen Beziehungen, die verschiedensten Fähigkeiten. Bedürfnisse werden geweckt, die Arbeiterklasse wird immer mehr zum bewußten Gestalter der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Sie entfaltet eine breite Lernbewegung, nimmt Einfluß auf die klassenmäßige Erziehung unserer Jugend. Sie entwickelt eine ihren Bedürfnissen entsprechende Volkskunst und durch Partnerschaftsbeziehungen zur künstlerischen Intelligenz nehmen die Kollektive aktiven Einfluß darauf, daß die Interessen der Arbeiterklasse im Schaffen der Künstler realistisch zum Ausdruck kommen.

Die Betriebsfestspiele sind durch ihre vielfältigen kulturellen Mittel und Möglichkeiten ein Ausdruck des gewachsenen Bewußtseins der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zur Lösung der Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik. Sie sind ein kultureller Höhepunkt und werden das geistig-kulturelle Leben in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen und Kollektiven, die eigene künstlerische und sportliche Betätigung aller Kollegen fördern; sie werden, ausgehend vom geistig-kulturellen Leben im Betrieb, ausstrahlen auf die Arbeit in den Wohngebieten und so zur Gestaltung gemeinsamer kultureller und sportlicher Höhepunkte beitragen.

Aus vielen Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen kamen Vorschläge, Hinweise, konkrete Beschlüsse, meist im Zusammenhang mit dem Wettbewerbsprogramm, für die ganzjährige Breitenwirkung und Breitenarbeit, auf denen sich die Betriebsfestspiele zu echten Höhepunkten entwickeln können.

Wenn wir durch die Betriebsfestspiele erreichen, die vorhandenen Bedürfnisse unserer Kollegen zu befriedigen, neue Bedürfnisse zu wecken und allen schöpferischen Talenten zur öffentlichen Wirksamkeit zu verhelfen, haben wir unsere Zielstellung erreicht.

Die Betriebsfestspiele sollen ein Instrument der allseitigen Entwicklung des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens unserer Werktätigen sein und erfüllen ihre Aufgabe dann am wirkungsvollsten, wenn immer mehr Kollegen und Kollektive an ihrer Vorbereitung beteiligt sind. Und da können wir in diesem Jahr eine gute Bilanz verweisen!

In irgendeinem fanden die Betriebsfestspiele Ruf und vor allem ihre Vorbereitung in fast allen Kollektiven ihren Niederschlag; sei es durch Vorentscheidungskämpfe für die Betriebsmeisterschaften im Fußball, im Volleyball, Tischtennis, Handball oder Leichtathletik, um am Sonnabend, dem 7. Juni, ab 9.00 Uhr in der Jahnsporthalle beim großen **Volkssportfest** die Endrunden zu gehen; oder auch bei der kürzlich durchgeführten Modenschau. Auch die Patenschaften mit den unterschiedlichsten Einrichtungen erlebt im Zusammenhang mit den Betriebsfestspielen ihren Höhepunkt. Am Mittwoch, dem 11. Juni, findet um **15.00 Uhr** eine **Abschlußveranstaltung mit den ausgezeichneten Klassenkollektiven** der Veranstaltungsreihe „Folgt dem Weg des roten Sterns" im großen Saal des Klubhauses statt.

Für die Jugend, die sich jung fühlt, wird am **Donnerstag, dem 12. Juni, um 20.00 Uhr das Orchester „Modern Soul Band"** auf der Freilichtbühne Kolperdamm zum Konzert aufspielen.

Sollte uns dabei einen Strich durch die Rechnung machen, treffen wir uns im großen Saal des Klubhauses zu dieser Veranstaltung. **Am Abend des 13. Juni um 20.00 Uhr** ist es dann soweit, ein besonderes Ereignis steht [illegible] der ökonomisch-kulturelle **Leistungsvergleich der Wettbewerbssieger** der produktionsvorbereitenden Abteilungen. Beiträge der einzelnen Kollektive, ein buntes Programm der Konzert- und Gastspieldirektion und gute Laune garantieren einen weiteren kulturellen Höhepunkt der 5. Betriebsfestspielt. Wir haben ja auch Grund zum Feiern!

Das sagen die Wettbewerbssieger der Produktionsabteilungen ebenfalls, die sich am **14. Juni um 20.00 Uhr zum ökonomischen Leistungsvergleich** im Klubhaus treffen.

Um in die richtige Feststimmung zu kommen, können sich alle Kollegen schon am Nachmittag des **14. Juni bei Rhythmen, Spaß und Melodien,** einem Programm der Konzert- und Gastspieldirektion, erfreuen. Anschließend wird mit dem **Disko-Team 72 bis 22.00 Uhr** am Strelasund das Tanzbein geschwungen.

Am Sonntag, dem 15. Juni, wird uns die Auswahl schwerfallen! Ab 10.00 Uhr können wir in einer **Volkskunststraße** am Thälmannufer einen Einblick in die erfolgreiche Arbeit der Zirkel und Interessengemeinschaften des Klubhauses erhalten.

Ebenfalls ab 10.00 Uhr findet im Garten des Bootshauses eine **bunte Kinderzauberschau** statt, und wiederum **ab 10.00 Uhr** wird auf der **Freilichtbühne am Thälmannufer ein musikalischer Frühschoppen mit den „Vier Brummers"** gereicht. Diese werden **abgelöst vom Jugendblasorchester Saßnitz,** das zum Mittagskonzert aufspielen wird. **Um 14.00 Uhr** zeigt das **Pionierensemble des Klubhauses** sein Programm **„Drushba — Freundschaft"**, und daran schließt sich ein bunter **musikalischer Blumenstrauß,** den das **Arbeitervarieté zum 30. Jahrestag des FDGB** überreicht. In den Pausen zwischen den einzelnen Programmpunkten zeigt der **Nähzirkel** des Klubhauses **Modelle aus der eigenen Werkstatt.**

Ab 16.00 Uhr wird ein Programm unter dem Motto **„Musik, Musik, Musik"** dargeboten, und zum Abschluß unserer 5. Betriebsfestspiele kann dann mit dem **Disko-Team 72** noch bis **21.00 Uhr am Strelasund** getanzt werden.

Das wären Anliegen und Programm unserer 5. Betriebsfestspiele. Hoffen wir, daß sie ein voller Erfolg werden, uns neuen Auftrieb und Schaffensfreude bringen, und richten wir bei ihrem Ausklang schon immer den Blick nach vorn. Wir werden dann die 6. Betriebsfestspiele in allen Gewerkschaftsgruppen noch intensiver vorbereiten, weitere Kollegen und Gruppen in die Vorbereitung mit einbeziehen, so daß die geistig-kulturelle Tätigkeit zu einem ständigen festen Bestandteil im Leben aller Kollektive wird.

Inge Opitz



Anziehungspunkt ist in jedem Jahr der Mal- und Zeichenzirkel, der nicht nur einen Einblick in sein Schaffen gibt, sondern auch bestimmte Techniken zeigt. Foto: Hardenberg



Ihr zeichnerisches Talent können die Besucher wieder erproben. Eine große Wandfläche wird zur künstlerischen Betätigung einladen. Foto: Archiv



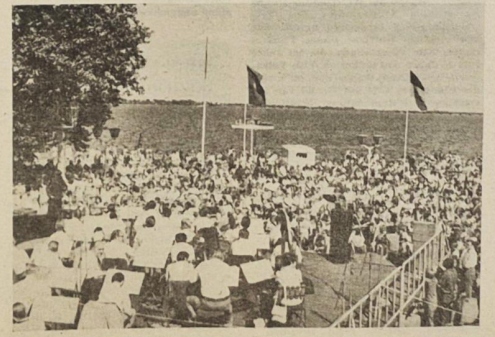
Leseratten stöbern beim Buchbasar der Goethe-Buchhandlung, um die richtige Literatur herauszufinden. Foto: Hardenberg



Darbietung des Artistenzirkels am Trapez. In diesem Zirkel leistet „Heiner" Scheibner seit Jahren eine gute Arbeit. Foto: Schult



Interessa[illegible] der Akro[illegible] Übungen



Solch eine Anteilnahme der Betriebsangehörigen wie der Bevölkerung unserer Stadt wünschen wir uns auch zu den Veranstaltungen der 5. Betriebsfestspiele. Foto: Archiv

Solidarität mit Vietnam, jetzt erst recht!

Auf der Vertrauensmännervollversammlung am 23. April 1975 richtete die Kranfahrerin Rosica Porstmann folgenden Aufruf an alle Vertrauensleute der Volkswerft:

„Das Volk von Südvietnam hat sich von seinen Fesseln befreit. Der Diktator Thieu mußte abtreten. Er hat ein Chaos hinterlassen. Der leidgeprüften vietnamesischen Bevölkerung muß jetzt schnell geholfen werden, die Kriegsschäden zu überwinden, um ein Leben in Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden ohne Einmischung fremder und einheimischer Unterdrücker aufzubauen.

Helft alle mit, durch eure Sach- und Geldspenden die Solidaritätsaktion, die der Frauenausschuß anläßlich der Betriebsfestspiele 1975 am 14. und 15. Juni im Thälmannhaus startet, zu unterstützen." Die Abgabe der Spenden erfolgt bis zum 10. Juni in der BGL. Vom 12. bis 13. Juni Losverkauf in den Kollektiven der Volkswerft. Am 14. und 15. Juni Losverkauf und Ausgabe der Gewinne im Thälmannhaus.

Schweißerforum

Am 11. Juni 1975 um 14.30 Uhr findet im Speisesaal Halle VI das nächste Schweißerforum statt.

Tagesordnung: 1. Auszeichnung der „Besten Schweißer" des Monats, 2. Auslastung und Pflege von Schweißgeräten und Zubehör.

Dr.-Ing. Karliczek,
Hauptschweißingenieur

Ausbildung der freiwilligen Feuerwehr

Am Mittwoch, dem 11. Juni 1975, findet um 7.00 Uhr für alle Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr die nächste Ausbildung und Schulung statt.

Ewert

Achtung, Rentner!

Alle Rentner werden gebeten, vom 23. bis 30. Juni 1975 in der Zeit von 7.00 bis 12.00 und 13.00 bis 15.00 Uhr ihre Betriebsausweise in der Kaderabteilung verlängern zu lassen.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, K, Ö, E, P und B findet am Mittwoch, dem 11. Juni 1975, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast,
BKK-Betriebskomitee

BAG „Philatelie"

Veranstaltungen für den Monat Juni 1975:

10. Juni 1975: von 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit
15. Juni 1975: von 9.30 bis 16.00 Uhr Werbeschau mit Briefmarkenbörse im Rahmen der Betriebsfestspiele
24. Juni 1975: von 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit

Alle Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Für alle Chormusikfreunde

Das Stadtkabinett für Kulturarbeit führt am Sonntag, dem 8. Juni, um 19.00 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums ein Chorkonzert durch. Es zeigen hier unter anderem bekannte Chöre wie der Stadtchor, der Frauenchor der Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule, der Schüler- und Lehrerchor der Hansa-Oberschule, der Chor der Goethe-Oberschule und das Bläserquartett der Musikschule ihr Können.

Wir laden alle Interessenten zu diesem Konzert herzlich ein. Der Kartenverkauf findet im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Mühlenstraße 21, beim Kulturbund, Alter Markt und an der Abendkasse im Museum statt.

Lennig,
Kulturpol.-künstl. Mitarbeiter

Berichtigung

In unserem Artikel „Neuregelung für langjährige Betriebszugehörigkeit" der letzten Ausgabe der Werftzeitung ist uns im zweiten Schwerpunkt eine Verwechslung der Jahreszahl unterlaufen. Der richtige Wortlaut dieses Punktes lautet: Alle Werktätigen, die im Jahre 1974 25 Jahre und länger im VEB Volkswerft beschäftigt waren und im Laufe des Planjahres 1974 auf Grund von Erreichung des Rentenalters, Invalidisierung und durch Delegierung in gesellschaftliche Organisationen, staatliche Organe und andere Betriebe ausgeschieden sind, werden in die Auszeichnung einbezogen.

Dank für Erste Hilfe

Beim Kinderfest der Werft im Klubhaus „Ernst Thälmann" hatte unser Sohn einen Unfall. Genosse Werner Onderka, der dies sah, fuhr unseren Sohn sofort zur Poliklinik, damit eine ordnungsgemäße ärztliche Versorgung erfolgen konnte.

Für diese sofortige Hilfsbereitschaft möchten wir uns hiermit beim Genossen Onderka recht herzlich bedanken.

Horst Doodt, Gewerk 5252 und Frau Margitta

Zusammenarbeit zum Nutzen der Kinder

Patenschaftskonferenz der Lambert-Steinwich-Oberschule und des Direktorates Technik

Am 21. Mai 1975 wurde in der „Stadtkoppel" die jährliche Patenschaftskonferenz des Direktorates Technik mit ihrer Patenschaftsschule durchgeführt.

Unter Teilnahme der Genossin Helbig, stellvertretende Direktorin der Lambert-Steinwich-Oberschule, des Genossen Husmann als Stellvertreter des Direktorates für Technik sowie Vertreter der gesellschaftlichen Leitung der Schule und des Betriebes und Vertreter der Patenklassen und Patenbrigaden wurde Rechenschaft über das vergangene Jahr abgelegt.

Es wurde deutlich gemacht, daß die Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und Schulen wichtige Voraussetzung ist, um die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zur Achtung vor der Arbeit und dem gesellschaftlichen Eigentum sowie die Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten zu unterstützen und damit die Grundlage zur Sicherung der Zukunft unseres Staates zu schaffen.

Die einzelnen Mitarbeiter brachten ihre Erfahrungen und Vorschläge für das nächste Schuljahr vor.

Zur Koordinierung der Patenschaftsbeziehungen zwischen dem Betrieb und der Schule einerseits und zwischen den Brigaden und Klassen andererseits wurde ein Entschließungsentwurf vorgelegt, der den wesentlichen Inhalt des Arbeitsplanes für 1975/76 darstellt.

Es wurden konkrete Festlegungen über gemeinsam zu gestaltende Höhepunkte in den Patenschaftsbeziehungen in der Schule sowie im Betrieb festgelegt. Eine Reihe von gegenseitigen Verpflichtungen wurde aufgenommen. Besonders wurde auf die Bedeutung des IX. Parteitages hingewiesen, der die Patenschaftsbeziehungen im Jahr 1975/1976 prägen wird.

Für das Schuljahr 1975/76 wurden von den einzelnen Patenbrigaden und den Schulklassen auf der hier gegebenen Grundlage gemeinsame Arbeitspläne abgeschlossen.

Als Ergebnis der Konferenz kann eingeschätzt werden, daß durch die kontinuierliche Arbeit eine wesentliche Verbesserung in der Patenschaftsarbeit eingetreten ist und für das nächste Schuljahr weitere Fortschritte zu erwarten sind.

Die jährliche Durchführung dieser Patenschaftskonferenz soll weiterhin beibehalten werden.

Wilhelm
Verantwortlicher für Patenschaftsarbeit im Direktorat Technik

Glückwünsche

zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit

Harry Klawohn, FRS
Reinholf Brath, FST
Walter Hamann, FSV
Bernhard Harpers, FT
Gerd Rätzke, FT
Edmund Molzahn, FAI
Wilhelm Steinberg, FT
Jürgen Dürkoop, FMM
Heinz Erbentraud, FAM
Siegfried Rook, FRD 5
Gerhard Fanter, FMR
Günter Will, FMR
Siegfried Ströming, FAL
Rudolf Martens, FSH
Günter Kolbe, FRG
Walter Mann, FRG
Karl-Heinz Weltzien, KWE
Elsbeth Scheer, KKG
Günter Schwertfeger, EL
Renate Ströming, EKS
Christa Mayer, EFF
Franz Niewelt, EKM
Siegfried Zabel, PBA
Helga Roloff, BAK
Grete Arendt, BWK
Erna Hardtke, BGL
Hanne Stallbaum, ÖAW
Gerda Menzel, ÖAW
Günter Höft, TAV
Werner Rickert, TVF
Günter Rozyczka, TAM
Erwin Röglin, TAV
Karl Irling, TAM
Lothar Liebig, TAV
Werner Hann, TAV

Stimmungsvoller Brigadeabend

Was lange vorbereitet, wurde wirklich gut.

Dieses Prädikat kann man dem gelungenen Brigadeabend des Gewerkes 1361/81 (FSV), dem sich noch Vertreter einiger Kollektive angeschlossen hatten, mit Fug und Recht verleihen.

So fand man sich am vergangenen Wochenende in der Gaststätte „Stadtkoppel" ein, um mit den Ehepartnern gemeinsame flotte Stunden zu verbringen.

Unter der Regie der Gewerkmeisterin Elisabeth Bobrowski, die mit ihren Helferinnen und der Gaststättenleitung alles aufs beste vorbereitet hatte, konnten die Gäste gleich an den festlich gedeckten Tischen Platz nehmen. Nach einem stärkenden vorzüglichen Essen sorgten Mitglieder des Arbeitervarietes mit tänzerischen Darbietungen für einen stimmungsvollen Beginn. Dabei fungierte wieder Wolfgang Kotljarski nicht nur als erprobter Ansager, sondern erntete regen Beifall für seine Einlage mit den originellen Puppen Hurvinek und Spejbl.

Gar zu schnell vergingen dann die Stunden mit flotten und gemütlichen Tänzen bei schöner Musik bis weit nach Mitternacht.

Alles in allem war dies ein gelungener Abend, der manche Brücke des gegenseitigen Verstehens geschlagen hat. Er hat dazu beigetragen, den Kollektivgeist zu stärken, um mit besserer Arbeitsfreude gute Erfolge in der Produktion zu erzielen.

Eine mit vielen schönen und praktischen Sachen ausgestattete Tombola fand großen Anklang mit reißendem Absatz der Lose.

Herbert Kossendey, FSV

Im Namen aller Veteraninnen und Veteranen möchten wir auf diesem Wege unserem ehemaligen Gewerk 1361/81 für den wunderschönen Brigadeabend in der Gaststätte „Stadtkoppel" unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir wünschen unserer sozialistischen Brigade weiterhin eine gute Planerfüllung.

Charlotte Fischer

Auf diesem Wege möchte ich mich für die Glückwünsche zu meinem 65. Geburtstag, die von der Werftdirektion, Schul- und Abteilungsleitung, von der AGL, von der Gewerkschaftsgruppe und vielen Kolleginnen und Kollegen übermittelt wurden, herzlich bedanken.

Helmut Deglow

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 6671 sowie den Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes recht herzlich.

Karl Külzow und Frau

Für die Geschenke und Aufmerksamkeiten zu meinem 70. Geburtstag sage ich der BGL, der AGL 30 und den Kollegen Hanke und Sawallisch für die Überbringung meinen herzlichsten Dank.

Luise Spleitstößer

Für die erwiesene Anteilnahme beim Heimgang meines Mannes danke ich allen, insbesondere den Kollegen der Gewerke 5272 und 5273 und der Veteranen-AGL recht herzlich.

Erna Stedins

Leserzuschrift:

Salat mit Schnecken — ein neues Gericht?

Was für eine Freude für alle Werktätigen, wenn es heißt „Mittag essen"! Wir haben schon um so vieles gekämpft und auch erreicht. Aber eine erhöhte Fleischration kam von ganz allein. Salat, ein Begriff für gute und gesunde Ernährung. Aber wie ist es möglich, daß man Salat mit fünf Zentimeter langen Schnecken bekommt? Sicherlich mangelt es in der Küche an Arbeitskräften. Das aber ist noch lange kein Grund, Salat mit lebenden Schnecken zu servieren.

Lieber Küchenchef, meinen Sie es nicht ein bißchen zu gut mit uns? Ich habe das Gefühl, als wenn der Salat beinahe so auf den Teller kommt wie er im Garten wächst. Das sind Zustände, die man nicht länger dulden darf. Wenn der Werker an Bord so eine Arbeit leistet, würden wir kein Schiff verkauft bekommen. Es muß auch noch gesagt werden, daß die Essenmarkenverkäuferin von Halle VI beim Verkauf von Essenmarken gerechter sein müßte. Am 16. Mai zum Beispiel gab es nach der Meinung dieser Kollegin keine Essenmarken für Kotelet. Doch zur Mittagszeit sah ich selber mehrere Kollegen mit einem Kotelett auf dem Teller. Wir waren die ersten, die eine Karte für Kotelett erwerben wollen und haben sie nicht bekommen.

Ich würde mich freuen, wenn hierzu Stellung genommen wird.

A. Bastian, Abteilung FAK

Looping und Turn über Stralsund

Das Dröhnen der Flugzeugmotoren wird vom 10. bis 14. Juni den Einwohnern von Knieper West am Tage wenig Ruhe gönnen. Stralsund ist zum zweitenmal Austragungsort der Meisterschaften der DDR im Motorkunstflug. Auf oder besser gesagt über dem GST-Flugplatz werden die besten Sportflieger unsere Republik im Pflicht- und Kürprogramm die Meister des Jahres 1975 im Motorkunstflug ermitteln. An den Start gehen insgesamt 15 Sportler der Leistungsklasse, der Allgemeinen Klasse und der Nachwuchsklasse. Unter ihnen befindet sich der dreifache DDR-Meister Manfred Jurk, der bereits 1973 in Stralsund den Titel erfliegen konnte.

Erwartet wird ebenfalls Exweltmeister Erwin Bläske, der nicht nur als Titelverteidiger an den Kämpfen teinimmt, sondern die Zuschauer auch mit einem Schaufliegen begeistern wird. Geflogen werden Maschinen aus der CSSR-Produktion vom Typ „Trener 526". Der Stralsunder Dieter Peschens wird ebenfalls an den Meisterschaften teilnehmen.

Die Flugsportler der GST haben alles erdenkliche getan, um den Aktiven gute Wettkampfbedingungen zu schaffen.

Die Wettkämpfe werden am 11. Juni um 9.00 Uhr durch den Genossen Karl Dittmann, Direktor unserer Werft, eröffnet.

Der Zeitplan sieht folgenden Ablauf vor:

10. Juni von 13.00 bis 18.00 Uhr Training
11. Juni 9.00 Uhr Eröffnung der DDR-Meisterschaften
von 13.00 bis 18.00 Uhr Training
12. Juni von 8.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr Wettkämpfe
13. Juni von 8.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr Wettkämpfe
14. Juni von 8.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 15.00 Uhr Wettkämpfe.
16.00 bis 17.00 Uhr Siegerehrung.

Wünschen wir den Sportfliegern gutes Flugwetter und den Zuschauern interessante und spannende Wettkämpfe.

Vom 10. bis 14. Juni darf jeder am Motorkunstflug Interessierte die Nase hoch tragen, aber nur um besser sehen zu können.

(Looping ist ein geflogener vertikaler Kreis; der Turn ist eine Kehre oder Wende)

D. Alms



IX. Meisterschaften der DDR im Motorkunstflug
Stralsund 10.6.-15.6.75

Zur 26. Stralsunder Segelwoche

An diesem Wochenende findet die 26. Stralsunder Segelwoche statt. Jedes traditionelle Veranstaltung ist jedes Jahr der sportliche Höhepunkt in unserer Stadt. 223 Boote, davon 78 Seekreuzer, werden zu den heute nachmittag beginnenden Wettfahrten an den Start gehen.

Höhepunkt der Stralsunder Woche ist zweifellos wiederum die Streckenwettfahrt. „Rund Rügen", die gleichzeitig als 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln gewertet wird. Yachten der Klasse I OR bis VI werden heute um 18.00 Uhr südöstlich vom Rügendamm an den Start gehen. Der Kurs führt über den Greifswalder Bodden, an der Ostküste Rügens entlang, um Arkona zur Südspitze von Hiddensee, wo die Zeit für die DDR-Meisterschaften gewertet wird.

Die in jedem Jahr mit hohen Teilnehmerzahlen belegte Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" wird am Sonnabendfrüh gestartet. 44 Kielboote und Jollenkreuzer werden zu dieser Wettfahrt an den Start gehen. Start und Ziel befinden sich auf dem Strelasund, nordöstlich des Stadthafens.

Auf dem Strelasund werden am Freitag, Sonnabend und Sonntag die Regatten um die Bezirksmeisterschaften der Klassen R-Jollenkreuzer, Piraten — Männer und Xylonjollen ausgetragen. Diese Wettfahrten werden vom Thälmannufer aus gut zu beobachten sein. Ebenfalls auf dem Strelasund werden am Sonnabend und Sonntag die Wettfahrten für die Kinder- und Jugendboote in den Klassen OK, 420er, Cadet und Optimist ausgesegelt.

Wir wünschen allen Teilnehmern an den Wettfahrten „Mast- und Schotenbruch".



420er Jollen im harten Kampf auf dem Strelasund. Foto: Rittner

Trotz Ausfällen auf Platz 2

Bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften für Spielmannszüge am 17. Mai in Perleberg (Bezirk Schwerin) belegte der Spielmannszug der BSG Motor Stralsund einen beachtlichen 2. Platz hinter dem Zug der BSG Motor Barth. Dieser 2. Platz ist ein großer Erfolg für unseren Zug, denn wir mußten stark geschwächt mit nur 20 Sportfreunden zu den Meisterschaften antreten (acht Sportfreunde fehlten wegen Krankheit, Ehrendienst in der NVA usw.). Der Nachwuchszug unserer BSG errang die Bronzemedaille. Bedenkt man dabei, daß der Nachwuchszug, in knapp zehn Monaten neu aufgebaut, erstmalig an einem Ausscheid teilnahm, so ist der 3. Platz bei starker Konkurrenz ein beachtlicher Erfolg. Diese Erfolge konnten aber nur erreicht werden durch hartes Training und gute Arbeit der Übungsleiter. So manche Stunde Freizeit wurde hierzu verwendet. Leider wird unserer Arbeit sehr wenig Verständnis entgegengebracht. So kommt es immer wieder vor, daß die Sportfreunde Schwierigkeiten haben, wenn bei Einsätzen Freistellungen benötigt werden. Meister und Abteilungsleiter unserer Werft sowie auch Leiter der Fremdbetriebe bereiten uns hier oft doch erhebliche Schwierigkeiten.

Diese Handlungsweise ist keinesfalls eine Unterstützung, sondern ein ernsthaftes Hindernis in unserer Arbeit. Der Übungs- und Spielbetrieb wird empfindlich gestört, so daß die Leitung des Spielmannszuges zur Zeit keine Garnantie für das Fortbestehen des Spielmannszuges geben kann. Von der Erringung einer höheren Qualifikation braucht man unter diesen Umständen gar nicht zu sprechen. Die Spielleute haben seit vielen Jahren eine hohe Einsatzbereitschaft bewiesen. Muß der Spielmannszug am Unverständnis einiger Leiter scheitern?

W. Knuth, Leiter des SZ
J. Waligora, Sekt.-Leiter

Gute Plätze bei ersten Regatten

Auf Grund der kühlen Witterung im April dieses Jahres mußten unsere Jugendsegler mit erheblichem Trainingsrückstand gegenüber den Sportfreunden aus den mittleren Bezirken an den Start gehen. Trotzdem konnten sie die ersten Wettfahrten des Jahres recht erfolgreich bestehen, was uns in Anbetracht der im Sommer stattfindenden Spartakiade zuversichtlich stimmt.

Unsere jungen Sportler starteten bisher zur Frühjahrsregatta in Rübnitz, zur Mannschaftsmeisterschaft in Barth, zur Pfingstregatta in Rerik, wo ein erstes Zusammentreffen mit der DDR-Spitzenklasse erfolgte, sowie am letzten Wochenende zu einer Wettfahrt in Dranske. Insgesamt war eine deutliche Steigerung unserer Aktiven von Wettfahrt zu Wettfahrt festzustellen. Besonders in der Klasse der Optimisten hat die intensive Trainingsarbeit der BSG Motor mit den jüngsten Sportlern recht gute Ergebnisse zur Folge.

Die Wertung der Regatten sieht wie folgt aus:

Mannschaftsmeisterschaft Barth:

Die Sportfreunde Karsten Fischer, Björn Demmin und Ralph Milewski errangen den Optimisten-Mannschaftspokal für unsere Sektion.

Pfingstregatta Rerik:

Bei sehr guter Beteiligung konnten sich unsere Sportfreunde beachtliche Plätze ersegeln:

Cadet: Dirk Pittelkow und Raik Vicent errangen den 2. Platz, Bärbel Kluge und Kirsten Ewert den 19. (von etwa 115 gestarteten Booten).

Optimist: von etwa 125 gestarteten Booten erreichten Björn Demmin den 3., Ralph Milewski den 8., Karsten Fischer den 15. und Jens Pittelkow den 16. Platz.

P. Rittner

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 14.00 Uhr: Motor Stralsund Bezirksliga — SG Bornim
Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend von 16.00 bis 19.00 Uhr Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft des Deutschen Hockeysport-Verbandes der Bezirke Rostock, Magdeburg, Potsdam, Berlin
Sonntag, 8.00 bis 12.30 Uhr Fortsetzung der Spiele
Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr: Motor Stralsund, Jugendliga — ASK Vorwärts Frankfurt (Oder).



Eile mit Meile

Name: **Vorname:**

Anschrift:

Bestätigung:

Blumen für



... Werner Haß, Materialbereitsteller in der Abteilung Maschinenbau-Reparaturen. Bereits im Rentenalter, hält er der Werft die Treue. Werner Haß kann sich sein Leben ohne Arbeit noch nicht vorstellen, und solange es seine Gesundheit erlaubt, will er seine Tätigkeit im Lager weiter ausüben.

Seit vielen Jahren ist unser Kollege Haß auch ein fleißiger Agitator in Sachen Werftzeitung. Woche für Woche bringt er über 200 Zeitungen an den Mann, sorgt sich darum, daß jeder interessierte Leser in den Werkstätten des ehemaligen Reparatursektors pünktlich seine Werftzeitung erhält, und rennt oft so manchem „Sechser" hinterher, damit die Abrechnung stimmt.

Ihm und allen unseren Zeitungsverteilern ein herzliches Dankeschön.

Münzen erzählen

8. Folge: Zeitraum 1400 – 1425







Ausgewählte Münze

Sechsling (oder Großpfennig)
Bild oben links:
Vs: Moneta: Sundens, im Rand ein Pfeil
Bild oben rechts:
Rs: Deus, in. nominet, im Rand ein Kreuz mit zwei gegenüberliegenden Kreuzchen um 1395, 1,37 g Silber, s. Danneberg 273 e.
Werkfoto: Schult
Bild unten:
Beim Handeln und Rechnen
Repro: Margot Schmoock

Ökonomie

1416 Dem Münzmeister Hans Rybe wurde in seinem Vertrag angedroht, daß er bei Verschlechterung der Münze an Schrot und Korn die Strafe des Kessels erhalte (d. h. das Sieden im heißen Öl).
1431 wurde diese Strafe an dem Münzmeister Ludwig vollzogen. Aber auch durch solche grausamen Mittel konnte eine Münzverschlechterung nicht aufgehalten werden.
1403 Münzvertrag mit Rostock, Greifswald und Anklam auf 20 Jahre. Es sollten Witten zu 4 Pfennig lübisch aus 12,5lötigem Silber, hohle Pfennige aus 9lötigem Silber, Heller aber aus 8lötigem Silber geprägt werden.

Stadtentwicklung

Landesherr: Barnim VI. († 1405) danach Wartislaw IX.
Einwohnerzahl: um 1425 annähernd 12 800
1407 Streit mit dem geistlichen Würdenträger Kord Bonow.
Bonow überfällt die vor der Stadt liegenden Bauernhäuser und Gehöfte
Pfaffenbrand auf dem Neuen Markt

Heinz Litzow

Sachen gibt's



„So rücksichtsvolle Herren findet man nicht oft!"

★

Ein junges Mädchen kommt zum Schalter für postlagernde Briefe und fragt: „Ist für mich ein Brief unter dem Kennwort DFE eingetroffen?" „Jawohl, der liegt aber schon seit vier Wochen im Fach." „Macht nichts, das Kennwort lautet ja: Dein für ewig."

★

„Du hast gar keine Eltern, du bist adoptiert", schimpfte die Kleine.
„Das ist eben das feine", weiß sich die andere zu helfen, „meine Eltern haben mich ausgesucht, deine Eltern mußten nehmen was sie bekamen."

★

Kürzlich verkündete ein Lautsprecher in Miami: „Die Dame mit dem blau-weiß-getupften Bikini wird dringend gebeten, in die Kabine zu kommen — sie vergaß ihn anzuziehen!"

★

Im Abteil saß eine junge Mutter mit ihrem Baby. Das Kind weinte und weinte. Da fragte ein älterer, knurriger Mann die Mutter: „Wahrscheinlich ist das Kind krank! Hoffentlich nichts Ansteckendes?" Die Mutter lächelte nur und stellte fest: „Das wäre ein Glück für Sie! Es bekommt nämlich Zähne..."

★

Nach der Untersuchung stellte der Hautarzt fest: „Da hilft nur rasieren, Fräulein Hoffmann! Und sehr bald werden Sie die Rötung im Gesicht los!" „Schrecklich!" jammerte sie. „Ich soll mich rasieren?" „Nicht Sie — sondern er!"

★

Als Frau Bertram die Bekannte aus dem Nebenhaus traf, klagte sie: „Mit dem Tapezierer, den Sie mir so warm empfohlen haben, bin ich schön reingefallen! Bereits einen Tag später, nachdem er gearbeitet hatte, rutschten die Tapeten wieder von der Wand!"
„Nicht möglich", wunderte sich die andere, „bei Ihnen auch?"

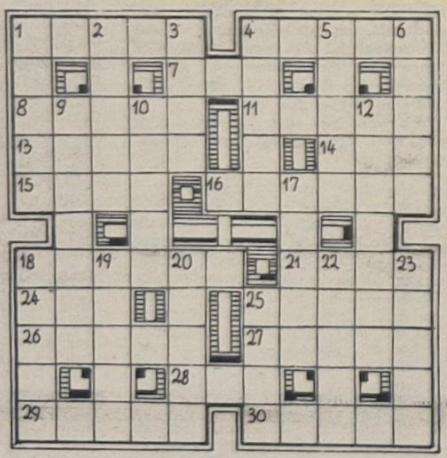
★

Michael war mit seiner Schwester erstmals auf dem Lande. Dort sahen sie auch einen Stier. Der Junge prüfte ihn sehr genau, dann fragte er: „Was meinst du, weshalb er einen Ring in der Nase hat?"
„Ganz einfach", erklärte sie, „er ist verheiratet!"

★

Bertram ist stolz auf seine Steinsammlung. Und wieder einmal erklärt er einem Besucher: „... das ist versteinertes Holz — das ist ein Brocken vom Gibraltarfelsen..."
„Und das hier?" fragt der Besucher. „Das ist ein Stück vom ersten selbstgebackenen Kuchen meiner Frau!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Art und Weise, 4. Ätzstein, 7. nordmamerikanischer Dichter des vor. Jh., 8. Rede oder Schrift in freier Form, 11. indisches Baldriangewächs, 13. europäische Volksrepublik, 14. Angehöriger eines keltischen Volkes, 15. Unterarmknochen, 16. Gestalt aus der „Dreigroschenoper", 18. Tennisschläger, 21. Überbleibsel, 24. weiblicher Vorname, 25. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 26. Erlaß, 27. pflanzlicher Fortpflanzungskörper, 28. Ort in Tirol, 29. Dichter des vor. Jh., 30. Tagesabschnitt.

Senkrecht: 1. Schriftsachenbehältnis, 2. Gestalt aus „Oberon", 3. abgehobeltes Holzteilchen, 4. Körperteil, 5. europäische Hauptstadt, 6. sportliches Wurfgerät, 9. bedeutender französischer Schriftsteller, gest. 1944, 10. Gleichwort für Psyche, 12. nordamerikanischer Schriftsteller, gest. 1945, 17. dickflüssiger Zucker- oder Obstsaft, 18. Insel im Greifswalder Bodden, 19. Hauptstadt der AR Ägypten, 20. Stammeszeichen bei Naturvölkern, 22. Lobrede, 23. Grundrichtung eines statistisch erfaßten Verlaufs, 25. Nebenfluß des Duero

Auflösung aus Nr. 20/75

Waagerecht: 1. Kamee, 4. Pilot, 8. Vaasa, 9. Bor, 11. Reuse, 12. Olympia, 13. Parma, 15. Satyr, 17. Aurikel, 20. Kraut, 22. Uri, 23. Stoss, 24. Oeser, 25. Ewald.

Senkrecht: 1. Kibo, 2. Mary, 3. Evaporator, 4. Paraphrase, 5. Ise, 6. Lauer, 7. Thema, 10. Olga, 14. Meer, 15. Sakko, 16. Trass, 18. Kuba, 19. Lind, 21. Ute.

Speisenplan

Vom 16. bis 20. Juni 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
gebr. Schweinebauch, Gem.	1,10 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Kochklops, Beilage, Kart.	1,20 M
Schonk.: Eierkuchen, Frü.	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
gebr. Fischfilet, Kart.	1,10 M
Leberknödel, Kart.-Pürree	1,30 M
Gulasch, Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf	0,85 M
Schweinebraten, Beilage	1,25 M
Broiler, Gemüse, Kart.	1,85 M
Bratwurst, Gem., Kart.	1,15 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Brathering, Bratkart.	0,80 M
2 Senfeier, Beil., Kart.	0,95 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart.	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Roastbeef, Erbsen, Kart.	1,60 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Eierragout, Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

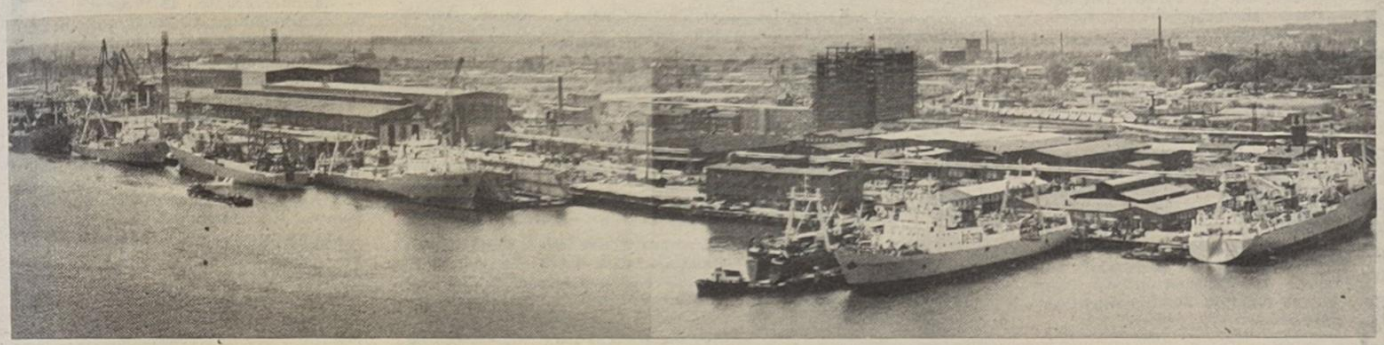
Übrigens:

Menschen sind wie Pflanzen, die nur gut gedeihen, wenn sie gut gepflegt werden.

UNSERE WERFT

22 Freitag 13. Juni 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



27 Jahre VEB Volkswerft

Am 15. Juni 1975 begehen die Werktätigen der Volkswerft den 27. Jahrestag des Bestehens ihres Betriebes.

Am 15. Juni 1948 erhielt die künftige Werft den Namen „Volkswerft". In den 27 Jahren des Bestehens der Stralsunder Werft wurden 1174 Schiffsneubauten und weit über 4000 Schiffsreparaturen fertiggestellt.

Foto: Hardenberg

DSF-Grundeinheit Volkswerft geehrt

Am Wochenende ehrte der Zentralvorstand der DSF in einer festlichen Veranstaltung im Kurhaus Warnemünde 13 Grundeinheiten des Bezirkes mit der Eintragung in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes der DSF. Unter den ausgezeichneten Grundeinheiten befindet sich auch die Volkswerft. 85 Prozent unserer Belegschaft sind Mitglied der DSF.

Schwerpunkte der nächsten Woche

433/109: Übergabe des Schiffes

434/110: Restpunkteerledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe.

435/111: Abgabe Bordnetzautomatik Wellengenerator, Kesselvollasterprobung, Kältemittel ziehen, LBH mechanischer Lauf ohne Schalen, Zwischengrätinge Laderäume montieren, Werkstattlauf Fischmehlanlage, Erprobung Notstromaggregat und Aktivspülen Hydraulikanlage.

436/112: Hauptschalttafel einspeisen, Abgasleitungen isolieren und Haltern im Maschinenraum, Druck- und Vakuumprobe Kälteleitung KMR, Transportanlage Bearbeitungsraum einsetzen, Laderäume Decke isolieren, Ausbau der Wohnräume.

7053: Rückmontage nach der Abnahmefahrt.

497: Montage hydraulische Kurrleinenwinde.

Im Blickpunkt 14. Plenum des ZK der SED

Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages

Auf seiner 14. Tagung am 5. Juni beschloß das Zentralkomitee, den IX. Parteitag für den 18. bis 22. Mai 1976 einzuberufen. Er wird einen weiteren Meilenstein auf den konsequenten Kurs unserer Partei setzen, und berührt zutiefst die Lebensinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen in der DDR.

Die Einberufung des IX. Parteitages findet auch in unserem Betrieb freudige Zustimmung und löst Überlegungen aus, wie wir als Werftkollektiv dazu beitragen können, durch hervorragende Wettbewerbsinitiativen den IX. Parteitag würdig vorzubereiten. Deshalb hat die BGL zum 19. Juni eine Vertrauensleutevollversammlung einberufen, um über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im zweiten Halbjahr 1975 zu beraten. Die Betriebsgewerkschaftsleitung, die Leitung der SED-Grundorganisation, die Werftdirektion und die Zentrale FDJ-Leitung wenden sich an alle Kollektive, in den Tagen bis zum 19. Juni über den Entwurf des Wettbewerbsprogramms, der in dieser Ausgabe der Werftzeitung veröffentlicht ist, zu diskutieren und darüber zu beraten, wie jeder Werktätige der Volkswerft seinen Anteil zur Erfüllung der hohen Wettbewerbsaufgaben leisten wird. Unser Werftkollektiv kann an sehr gute Ergebnisse des ersten Halbjahres anknüpfen. Zur Erfüllung des Wettbewerbsprogramms des ersten Halbjahres wurden von den Kolleginnen und Kollegen 3515 Einzel- und 3460 Kollektivverpflichtungen übernommen. 2000 persönlich-schöpferische Pläne, und 597 kollektiv-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden aufgestellt und werden regelmäßig abgerechnet. Durch diese hervorragenden Initiativen konnten alle Staatsplankennziffern auch per 31. Mai mit über 100 Prozent erfüllt werden. Zum Jahresplan wurden erfüllt: die Warenproduktion mit 42,7 Prozent, der Export mit 40,8 Prozent, das einheitliche Betriebsergebnis mit 47,7 Prozent und der Plan Wissenschaft und Technik mit 109,5 Prozent!

2119 Arbeiter, Ingenieure und Angestellte, das sind 28,4 Prozent unserer Belegschaft, beteiligten sich am Neuererwesen, davon 1514 Produktionsarbeiter, 498 Jugendliche und 219 Frauen. Der bisher erreichte volkswirtschaftliche Nutzen der Neuerervorschläge beträgt 2 397 000 Mark. Auch die Jugend unseres Betriebes beteiligte sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb. In der MMM-Bewegung wurde in diesem Jahr ein Nutzen von 433 000 Mark erreicht, in der Materialökonomie wurden 763 000 Mark erwirtschaftet, und durch den Einsatz von FDJ-Brigaden bei der Aufbereitung von Schrott konnten 366 000 Mark erwirtschaftet werden.

Im zweiten Halbjahr kämpfen wir um hohe Wettbewerbsergebnisse unter der Losung „Zu Ehren des IX. Parteitages der SED! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!"

An diesem Wochenende:

5. Betriebsfestspiele



An diesem Wochenende finden die 5. Betriebsfestspiele der Volkswerft statt. Jung und alt ist aufgerufen, die zahlreichen Veranstaltungen am Thälmann-Ufer zu besuchen. Am 13. und 14. Juni, jeweils 20.00 Uhr, findet im Klubhaus der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich der Wettbewerbssieger statt, am Freitag für die produktionsvorbereitenden Abteilungen und am Sonnabend für die Produktionsabteilungen.

Am 15. Juni wird entlang des Thälmann-Ufers von 10.00 Uhr vormittags bis Mitternacht ein Nonstopprogramm geboten. Für gastronomische Betreuung ist gesorgt. Veranstaltungshinweise heute auf Seite 6. Unser Bild: Hobbyschau im Speisesaal, die auch in diesem Jahr sehr regen Zuspruch fand.

Werkfoto/Schult

Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages

1. Erhöhung der Aktivitäten zur allseitigen Erfüllung und Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik

Unser Ziel besteht darin, den PWT 1975 in allen Positionen und in allen Kollektiven zu erfüllen und gezielt überzuerfüllen. Den PWT-Plan 1975 wollen wir per 7. Oktober 1975 mit 80 Prozent und per 31. Dezember 1975 mit 110 Prozent mit Maßnahmen abdecken.

Wirksamer als bisher wollen wir Forschung und Technik in unserer Werft zur Steigerung der Produktivität und Effektivität der Produktion mit Hilfe der Intensivierung nutzen.

Gute Ergebnisse wurden bisher durch die Arbeit der Rationalisierungsaktive und WAO-Kollektive erreicht. Diese werden wir konsequent in allen Produktionsabteilungen bilden. Ihre Aufgaben werden darin bestehen, zielstrebig die Rationalisierungsaufgaben des laufenden Jahres zu verwirklichen und den Plananlauf für 1976 kontinuierlich vorzubereiten.

Dazu werden wir:

- die Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen unter aktiver Teilnahme des sozialistischen Jugendverbandes und der Betriebssektion der KDT vertiefen und damit die Schöpferkraft der Arbeiterklasse noch wirksamer nutzen;
- die aktive Arbeit mit den Neuerern, die Förderung des kollektiven Neuererwesens sowie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf der Grundlage von Neuerervereinbarungen zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz verbessern;
- die breite Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation durchsetzen;
- weitere Initiativschichten durchführen;
- die Schöpferkraft der Arbeiterjugend vor allem durch die MMM-Bewegung weiter erhöhen.

Die MMM 1976 ist im II. Halbjahr 1975 weiter vorzubereiten, mit dem Ziel, eine Beteiligung von 80 Prozent der Jugendlichen zu erreichen.

Im Rahmen der Wettbewerbsprogramme der einzelnen Gewerkschaftsgruppen werden wir stärker auf die Übernahme von persönlichschöpferischen Plänen zur Lösung der Aufgaben des PWT einwirken.

1. 1. Forschung und Entwicklung

Noch wirksamer werden Forschung und Technik zur Steigerung der Produktivität und Effektivität in unserem Betrieb beitragen. Das trifft besonders für die Vorbereitung neuer Erzeugnisse zu.

Dazu bestehen folgende Zielstellungen:

- Bei der Projektierung der Schulschiffe vom Typ Atlantik 764 werden die Zwischentermine mit Hilfe der Arbeit nach der Netzwerktechnik gesichert und alle Projektaufgaben so untersetzt, daß jeder einzelne Mitarbeiter in hoher Qualität und Produktivität die ihm übertragenen Aufgaben erfüllt.
- Bei der Entwicklung der Fischverarbeitungsmaschine „VOSTRA 381" wird die Leistungsstufe K 8 im Dezember vorfristig erreicht und die Überführung in die Serienproduktion so organisiert, daß die Ausrüstung des Supertrawlers ab Schiff 464 planmäßig erfolgen kann.
- Die objektbezogenen Themen der Grundlagenforschung in Vorbereitung der Projektierung des Supertrawlers Atlantik 486 werden wir so abschließen, daß sie planmäßig für die Projektierungsarbeiten dieses neuen Schiffstyps genutzt werden können.

Im PWT, Teil I, werden zehn technologische Forschungs- und Entwicklungsthemen bearbeitet.

Von diesen Themen werden im Jahre 1975 nachfolgende abgeschlossen:

- Überleitung Schiffsreparaturen
- Mechanisierte Isolierverfahren
- Konservierungsverfahren in geschlossenen Produktionshallen
- Mathematische Modellierung

Die Überleitungsphase wird so gestaltet, daß bereits während der Produktionseinführung meßbare ökonomische Effekte erzielt werden.

Für die Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung stellen wir uns die Forschungsthemen

- Mechanisierte Isolierverfahren
- Rationalisierung der Ausrüstungstechnologie Maschinenbau
- Rationalisierung der Ausrüstungstechnologie, Rohrbau,

Schweißtechnik und Ballastierung mit großer Termintreue planmäßig und nach Möglichkeit vorfristig in Zusammenarbeit mit den Produktionskollektiven zu realisieren. Die schnelle Überleitung der F/E-Themen wird zum wesentlichen Inhalt der Wettbewerbsprogramme der Kollektive gemacht.

1. 2. Aktivitäten der Neuerer

Für den Planablauf 1976 werden bereits im Jahre 1975 50 Prozent der im Plan der Neuerer enthaltenen Aufgaben durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen abgesichert. Dadurch wird ein bestimmter Vorlauf in der Entwicklung der Planmäßigen Neuerertätigkeit erreicht.

Wir stellen uns das Ziel, folgende Kennziffern in der Neuerertätigkeit zu erreichen.

- Neuerer, die Neuererleistungen erbracht haben, 42 Prozent
  - darunter Produktionsarbeiter 41 Prozent
  - darunter Frauen 19 Prozent
  - darunter Jugendliche 41 Prozent
  - Arbeitszeiteinsparung 40 Prozent
  - Materialeinsparung 40 Prozent
  - Selbstkostensenkung 39,5 Prozent
  - darunter aus Überbetr. Nachnutzung acht Prozent

Die von einer Arbeitsgruppe unter Leitung von LO erarbeitete Methode zur „systematischen Findung von Aufgaben für den PWT" werden wir durchsetzen. Mit dieser Methode wurden bei der Untersuchung der Doppelbodenfließstraße bereits gute Ergebnisse erzielt.

Diese Erfahrungen werden wir auch in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau durchsetzen.

1. 3. Weitere Durchsetzung der Wissenschaftlichen Arbeitsorganisation

Die hohen Zielstellungen des Planes WAO wurden per Maj sowohl in den Stundeneinsparungen als auch in den Kennziffern zur Reduzierung der gesundheitsgefährdeten und körperlich schweren Arbeiten überboten. Mit dieser Übererfüllung wurden die Voraussetzungen geschaffen, den Plan WAO 1975 zu überbieten und einen guten Plananlauf für 1976 zu sichern.

Wir stellen uns das Ziel, zu den bereits bestehenden 38 WAO-Kollektiven weitere zwölf zu bilden und 1975 insgesamt 205 000 Stunden durch die Realisierung von WAO-Maßnahmen einzusparen. Weiterhin verpflichten wir uns, 70 Prozent der noch bestehenden gesundheitsgefährdenden Umwelteinflüsse meßtechnisch zu erfassen und durch die Verwirklichung von Maßnahmen zu verändern.

400 Arbeitsplätze werden wir durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation so umgestalten, daß die körperliche Arbeit erleichtert, die Umwelteinflüsse, wie Lärm, Staub, Klima, Beleuchtung usw. verbessert werden. Des weiteren stellen wir uns das Ziel, komplexe Arbeitsaufgaben ganzer Produktionsabteilungen zu klassifizieren.

2. Verstärkung der Initiativen zur besseren Ausnutzung der Grundfonds, besonders der hochproduktiven Maschinen und Anlagen sowie für die volle Erfüllung der Investitionsaufgaben, vor allem der termingerechten Inbetriebnahme der neuen Kapazitäten mit den geplanten Leistungsparametern

Die im Produktionsprozeß bereits eingesetzten und die im Rahmen der Investitionstätigkeit neu zu schaffenden Grundmittel erlangen eine ständig steigende Bedeutung für die

Fortsetzung auf Seite 3

Entwurf zur Beschlußfassung
auf der Vertrauensleutevollversammlung am 19. Juni 1975

Ausgehend von den erreichten guten Ergebnissen im 1. Halbjahr 1975 wollen wir den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED fortführen und noch entschiedener seine Wirksamkeit zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED erhöhen.

Dabei sind der Inhalt und das Ziel des sozialistischen Wettbewerbes die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe als langfristige Aufgabe.

Alle unsere Kampferfahrungen nutzend, unternehmen wir größte Anstrengungen, um für die ständige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, entsprechend den neuen Maßstäben der 13. Tagung des ZK der SED durch die Vertiefung der Intensivierung immer produktiver und effektiver unsere Fischereifahrzeuge vom Typ „Supertrawler" zu bauen. Die am 2. Januar beschlossenen Wettbewerbsvorhaben wurden vorbildlich erfüllt und übererfüllt. Acht Supertrawler wurden per 31. Mai fertiggestellt und an die sowjetischen Fischer übergeben. Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus konnte durch hervorragende Wettbewerbsinitiativen unseres Werftkollektivs das Schiff der Freundschaft, Supertrawler 433, vorfristig an die sowjetischen Fischer übergeben werden.

Mit hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED bekunden wir, die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, die Frauen und Jugendlichen, erneut unsere tiefe Verbundenheit zur bewährten, auf die Sicherung des Friedens gerichtete und dem Wohle des Volkes dienenden Politik der SED.

Deshalb wollen wir, die Werktätigen der Volkswerft, unsere Initiativen unter der Losung:

„Zu Ehren des IX. Parteitages der SED!
Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!"

auf die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 sowie auf einen guten Plananlauf und weiteren Leistungsaufschwung im Jahre 1976 richten.

Wir verpflichten uns:

- **den Volkswirtschaftsplan 1975 einschließlich Gegenplan zu erfüllen und überzuerfüllen und damit gegenüber dem Vorjahr höhere Steigerungsraten zu realisieren als bisher vorgesehen waren;**
- **Wir werden die Warenproduktion um 22,4 Prozent, den Export um 19,9 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 19,1 Prozent gegenüber dem Verjahr steigern und stellen uns das Ziel, den Exportplan des Jahres 1975 zum 30. Juni mit 51,9 Prozent, zum 30. September mit 77,4 Prozent und den Export-Jahresplan am 18. Dezember zu erfüllen.**
- **den Plan Wissenschaft und Technik mit 200 000 Stunden Einsparung überzuerfüllen;**
- **die Materialeinsparungen durch PWT-Maßnahmen um 1,3 Millionen Mark auf 5,5 Millionen Mark und damit die Selbstkostensenkung auf 9,8 Millionen Mark zu erhöhen;**
- **die Schöpferkraft der Werftjugend im sozialistischen Wettbewerb zu nutzen. Durch die MMM-Bewegung. Aktion Materialökonomie und Neuererarbeit stellen wir der Jugend die Aufgabe, hohe Einsparungen zu erwirtschaften. Mit den guten Erfahrungen der gemeinsamen Zielstellung im sozialistischen Wettbewerb und im Berufswettbewerb werden wir die Initiative unserer Lehrlinge um hohe Leistungen in der praktischen und theoretischen Ausbildung unterstützen.**

Fortsetzung von Seite 2

Intensivierung des Produktionsprozesses.

Die Verantwortung jedes Werktätigen gegenüber der Gesellschaft nimmt mit dem im Produktionsprozeß eingesetzten Grundmittelvolumen zu. Deshalb werden wir dem rationellen Einsatz, der optimalen Auslastung, der pfleglichen Wartung vorhandener Anlagen, sowie der Aussonderung und dem Ersatz verschlissener Anlagen erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Diese Aktivitäten werden wir besonders im sozialistischen Wettbewerb sichtbar machen.

2. 1. Quartalsweise wird die Auslastung von Schwerpunktmaschinen und -anlagen analysiert, damit kurzfristig Leitungsentscheidungen und Wettbewerbsorientierungen für die Schichtauslastung herbeigeführt werden können.

2. 2. Zur Erhöhung der Wirksamkeit der Analysen wird eine Nomenklatur der Schwerpunktmaschinen und -anlagen ausgearbeitet.

2. 3. Zur Erhöhung des Nutzeffektes der Investitionen werden wir für jedes Investitionsobjekt den ökonomischen Nutzen, auch bei Ersatzinvestitionen, ermitteln und ihn im PWT ausweisen.

2. 4. Den entscheidenden Schwerpunkt bildet die Fertigstellung unseres Rationalisierungsvorhabens, mit dem wir folgende Parameter erreichen werden: 33,6 Prozent Mechanisierungsgrad und 3,39 Prozent Automatisierungsgrad.

Zum erfolgreichen Abschluß des Gesamtvorhabens und zur Sicherung der Parameter werden wir konsequent solche Teilkomplexe in diesem Jahr realisieren wie, Teile- und Sortierlager, Feinsortierlager, Kranbahnvorsortierlager, F/O-Zentrum, Schwimmdock, Hellingbeleuchtung und Kailiegeplätze.

Dabei gehen wir stets von sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Hauptabteilungen Rationalisierung, Anlagenerhaltung und Investitionen sowie den Produktionskollektiven aus.

3. Sicherung hoher Produktionsziele durch weitere Verbesserung der Materialökonomie

Einen besonderen Schwerpunkt bildet in unserem Betrieb die vorrangige Realisierung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben zur Verringerung des Materialaufwandes.

Ausgehend von den bisherigen hohen Ergebnissen in der Materialökonomie in vielen Vorbereitungs- und Produktionskollektiven, besonders auch seitens der Jugendlichen unserer Werft werden wir die sparsamste Verwendung von Material, Energie, Roh- und Hilfsstoffen in allen Bereichen der Werft noch wirksamer durchsetzen.

Dazu nutzen wir konkret folgende Möglichkeiten:

- Senkung des Materialeinsatzes durch Ausarbeitung von erzeugnisgebundenen Materialkostenlimiten
- Exakte Anwendung der vorliegenden Werkstoffeinsatzempfehlungen bereits in der Projektierung
- Materialeinsparung durch maximale Reduzierung der Verschnittquote und optimale Verwendung des anfallenden Nutz- und Restmaterials
- Durchsetzung einer verstärkten Standardisierung
- Senkung des Materialverbrauchs durch exakte Verlustquellenforschung.

Gegenüber der ursprünglichen Wettbewerbszielstellung stellen wir uns das Ziel, weitere 1,3 Mio M an Grundmaterialkosten einzusparen und damit eine zusätzliche Verbesserung der Materialökonomie um insgesamt 5,5 Mio M zu erreichen.

Dazu dienen folgende konkrete Vorgaben:

- Senkung des spezifischen Stahlverbrauchs je Million Mark Warenproduktion um weitere 1,7 t gegenüber unseren bisherigen Verpflichtungen.
- Erhöhung des Anteils an technisch-begründeten Materialverbrauchsnormen von 93,2 Prozent 1974 auf 94,3 Prozent des Materialeinsatzes 1975.
- Materialausnutzungskoeffizienten
  Walzstahl 91,5 Prozent
  Gußeisen und Temperguß 99,4 Prozent
  Kupfer- und Kupferlegierungen 92,4 Prozent
  Aluminium- und Aluminiumlegierungen 92,0 Prozent
- Senkung der Energieintensität
  Gebrauchsenergieintensität um 3,0 Prozent
  Elektroenergieintensität um 1,5 Prozent

Mit Hilfe des Haushaltsbuches orientieren wir die Initiative aller Werktätigen unseres Betriebes verstärkt auf die Materialökonomie und auf die Verwirklichung eines strengen Sparsamkeitsprinzips. Die Führung des Haushaltsbuches werden wir dazu qualitativ weiter verbessern.

4. Konsequenter Kampf um die Erhöhung der Qualität, vor allem der Gebrauchseigenschaften und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse

Eine wichtige Voraussetzung für die weitere dynamische Entwicklung der Produktion ist die Sicherung einer hohen Qualität unserer Erzeugnisse. Wir stellen uns das Ziel, den Kampf um die Anerkennung als „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" aufzunehmen. In diesem Streben werden wir in allen Abteilungen der Produktion und Vorbereitung die Initiativen darauf richten, an jedem Arbeitsplatz fehlerfrei zu arbeiten, Ausschuß und Nacharbeit zu senken.

4. 1. Alle Produktionsabteilungen und Gewerke nehmen den Kampf um die innerbetriebliche Auszeichnung „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" auf. Monatlich einmal führen wir den „Tag der Qualität" in den Abteilungen durch, um die Erfüllung der Programme zur fehlerfreien Arbeit auszuwerten.

4. 2. Entsprechend den Beispielen in den Abteilungen FSV und FAL werden wir auch in den Bereichen Maschinenbau und Reparaturen in je einer Abteilung Programme zur Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit aufstellen und realisieren. Danach ist in allen Abteilungen zur arbeiten.

4. 3 Die vorbereitenden Abteilungen verpflichten sich, die Qualitätsparameter in der Produktionsvorbereitung entschiedener durchzusetzen und die Entwicklungsforderungen mit den Kooperationspartnern für die Qualitätsentwicklung noch besser zu realisieren.

4. 4. Im Direktorat Technik werden wir die Aufmerksamkeit darauf richten, den Rückstand in der technisch-technologischen Konstruktion solcher Arbeitsprozesse aufzuholen, bei denen Qualitätsprobleme auftreten.

4. 5. Die Kosten für Baurisikoschäden werden wir um 25 Prozent senken. Zur Verwirklichung dieser Maßnahme sind in allen Kollektiven entsprechende Zielstellungen zu realisieren.

5. Konsequente, allseitige Erfüllung der geplanten Exportaufgaben

Die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung unserer Exportaufgaben für die Sowjetunion ist uns Klassenpflicht. Durch hervorragende Wettbewerbsleistungen werden wir alle Initiativen darauf richten, auch im II. Halbjahr den Exportplan vorbildlich zu erfüllen und den Jahresplan per 30. September mit 77,4 Prozent zum Jahr zu sichern. Das erfordert die Fertigstellung:

- **der Supertrawler 433 und 434 sowie des Reparaturschiffes Tropik 7053 — im Monat Juni**
- **des Supertrawlers 435 — im Juli**
- **der Supertrawler 436 und 437 — im August**
- **der Supertrawler 438 und 439 — im September**
- **des Supertrawlers 440 — im Oktober**
- **der Supertrawler 441 und 442 — im November**
- **des Supertrawlers 443 und des Reparaturschiffes Tropik 7007 — im Dezember.**

Bei der Fertigstellung dieser Schiffe verpflichtet sich das Werftkollektiv, so zu arbeiten, daß das letzte Schiff des Jahres 1975 — Supertrawler 443 — bereits bis zum 18. Dezember fertiggestellt und übergeben werden kann.

5. 2. Zur Fertigstellung unseres Reparaturprogramms richten wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf die zwei Großreparaturen und sechs Normalreparaturen. Tropik 3053 ist im Monat Juni und Tropik 7007 im Dezember 1975 zu übergeben.

5. 3. Um einen nahtlosen Übergang zum Plan 1976 zu erreichen, verpflichten wir uns, so zu arbeiten, daß der Supertrawler 444, im Dezember auf Abnahmefahrt geht.

6. Sicherung einer stabilen und kontinuierlichen Versorgung der Bevölkerung und weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen

Wir verpflichten uns, auch im II. Halbjahr 1975 unsere Konsumgüterproduktion in hoher Qualität termingerecht zu erfüllen und damit unseren Beitrag für die bedarfsgerechte Versorgung zu leisten.

6. 1. Mit der Herstellung von 874 000 Montagezangen, 17 200 Gitterraspeln, 32 Gewächshäusern und 40 000 Stück Rinneisen im II. Halbjahr 1975 erfüllen wir unsere Planaufgaben 1975.

6. 2. Die Konsumgüterproduktion des Jahres 1976 werden wir in hoher Qualität im II. Halbjahr 1975 vorbereiten und ein neues Erzeugnis für die Produktion 1976 entwickeln.

6. 3. Auf der Grundlage der Erfüllung der 103 Verpflichtungen aus dem BKV und dem Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen per 31. Mai werden wir im II. Halbjahr alle Anstrengungen unternehmen, die im BKV vorgesehenen Maßnahmen ebenfalls termingerecht zu erfüllen.

6. 4. Eine entscheidende Aufgabe ist die Sicherung der Inbetriebnahme folgender Objekte, die der planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen dienen:

1. Rekonstruktion der Küche in den Etappen: Sozialtrakt, Lagertrakt, Kleiner Speisesaal, HO-Kantine, Speisenzubereitung und Küchentrakt.
2. Rekonstruktion der Verzinkerei (außer Kran — erfolgt 1976)
3. Fertigstellung des Kinderferienlagers Prüchten und
4. Fortführung der Arbeiten für das Ferienzentrum

6. 5. Das im I. Halbjahr 1975 in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Betriebspoliklinik erarbeitete Programm zur weiteren Verbesserung der medizinischen Betreuung ist mit den für 1976 vorgesehenen Maßnahmen vorzubereiten.

Dazu gehören besonders die Vorbereitungsarbeiten für den Bau einer Sauna, eines Gymnastikraumes und der Einrichtung für die prophylaktische und therapeutische Behandlung.

Mit diesen Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des IX. Parteitages werden wir Schiffbauer des VEB Volkswerft Stralsund, die allseitige Erfüllung und Übererfüllung des Planes sichern und uns selbst die Voraussetzungen für höhere Leistungen sowie einen guten Plananlauf 1976 für die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben im nächsten Planjahrfünft schaffen. Wir gehen bei der Verwirklichung unseres Wettbewerbsprogrammes davon aus:

Wer sein Bestes gibt, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, der gibt sein Bestes für sein eigenes, sicheres, sinnerfülltes und glückliches, dem Frieden dienendes Leben!

Vorwärts zum IX. Parteitag der SED!

Vertrauensleutevollversammlung

Am Donnerstag, dem 19. Juni 1975, findet um 13.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" die nächste Vertrauensleutevollversammlung statt.

Tagesordnung: Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs für das II. Halbjahr 1975 in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED.

Wir bitten alle Gewerkschaftsfunktionäre, sich gründlich auf die Diskussion vorzubereiten.

Um 13.00 Uhr Abfahrt der Busse ab Rügendammbahnhof zum Klubhaus.

Oehlke
BGL-Vorsitzender

Die guten Ergebnisse im Kampf um die Steigerung der Produktion, der Arbeitsproduktivität und Effektivität bilden das zuverlässige Fundament für die zielstrebige Verwirklichung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages der SED



Ein Höhepunkt unserer gewerkschaftlichen Arbeit: Aus den Händen des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, übernahm unser BGL-Vorsitzende im Februar 1974 für gute Leistungen der Volkswerft im sozialistischen Wettbewerb das Ehrenbanner des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR. Foto: ADN

Am 15. Juni begehen wir in der DDR den 30. Jahrestag des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Drei Jahrzehnte sind eine geschichtlich kurze Zeit. Der FDGB entwickelte sich zu einer starken gesellschaftlichen Kraft im Kampf um den Frieden und den revolutionären Fortschritt, weil auch die Gewerkschaften die richtigen Lehren aus der Vergangenheit gezogen haben.

Unsere nunmehr drei Jahrzehnte erfolgreiche Entwicklung bekräftigt unsere Überzeugung: In der festen unerschütterlichen Gemeinschaft mit der UdSSR liegt das Unterpfand unserer Erfolge in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Unschätzbar ist die Hilfe der sowjetischen Genossen beim Aufbau unserer Gewerkschaftsbewegung, beim Vermitteln des Kulturerbes in der marxistisch-leninistischen Theorie. Die ersten Bücher der Klassiker des Marxismus-Leninismus in deutscher Sprache erhielten die Werktätigen aus den Händen der sowjetischen Klassengenossen.

Die besten Werke humanistischer und sozialistischer schöngeistiger Literatur, darunter auch die vom Faschismus verbannten und verbrannten Werke der fortschrittlichen deutschen Schriftsteller wurden unserem Volk von den Sowjetmenschen nahegebracht. Mit Hilfe sowjetischer Gewerkschafter konnten die Gewerkschaften ihre Aufgaben als Schulen der Leitung, der Wirtschaftsführung und des Sozialismus unter Führung der SED immer besser erfüllen.

Die Aktivisten Adolf Hennecke, Erich Wirth u. a. eiferten ihren sowjetischen Vorbildern nach, vor allem Alexej Stachanow und Pawel Bykow. Viele Kollektive und Arbeiter unseres Betriebes gingen diesen Weg weiter, wurden Aktivisten, errangen den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" und wurden Träger des Karl-Marx-Ordens und des Vaterländischen Verdienstordens.

Dreißig Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee können die Gewerkschafter mit Freude und Stolz feststellen: Die Gewerkschaften in der DDR haben ihre Bedeutung als wesentlicher Faktor im gesellschaftlichen Leben unseres Landes weiter erhöht und wirken als eine starke, aktive Kraft bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Im Ringen um die Lösung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe zeigten die Arbeiter und alle anderen Werktätigen ihre Bereitschaft, unter Führung der Partei täglich hohe Leistungen zur Stärkung unserer Republik zu vollbringen.

Diese Bereitschaft ist gepaart mit dem wachsenden Bewußtsein und dem täglichen Erleben, daß sich gute Arbeit für die Festigung des Sozialismus insgesamt und für jeden einzelnen Bürger lohnt.

Das Vertrauen in die Politik der Partei ist gewachsen. Hierin liegt die Quelle neuer Aktivitäten, neuer Initiativen und schöpferischer Leistungen der führenden Arbeiterklasse. Mit wachsendem Erfolg nahmen und nehmen die Gewerkschaften an der Lenkung und Leitung der Produktion teil.

Sie organisieren die Masseninitiative der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb, in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben", in der Plandiskussion und in der Neuerertätigkeit.

Sie organisieren die Teilnahme der Arbeiter und aller Werktätigen an der Lösung der politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Aufgaben und unserer Gesellschaft.

Auf der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde eingeschätzt: „Mit der Kraft des Volkes und zum Wohle des Volkes sind wir bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserem Land eine beträchtliche Wegstrecke vorangekommen."

Die 7,8 Millionen Gewerkschaftsmitglieder in unserer sozialistischen Republik haben besonders nach dem VIII. Parteitag und dem 8. FDGB-Kongreß ihre feste Verbundenheit mit der SED, der führenden Kraft bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bestätigt und ihre Entschlossenheit unterstrichen, unter Führung und an der Seite der SED mit ganzer Kraft an der weiteren Verwirklichung der beschlossenen Hauptaufgabe mitzuarbeiten. Wenn man zu solchen Höhepunkten und Jubiläen Bilanz zieht, dann müssen wir auch einschätzen, daß Gewerkschaftsmitglieder unserer Werften stets schöpferisch und aufgeschlossen bei der Durchsetzung der Beschlüsse gearbeitet haben. Das zeigte sich besonders in den sozialistischen Wettbewerben im Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee aus.

Unter der bekannten Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" wurden große Leistungen vollbracht, wurden 3460 Kollektivverpflichtungen und 3515 Einzelverpflichtungen übererfüllt.

Nach persönlich-schöpferischen Plänen arbeiten 1976 Kolleginnen und Kollegen, kollektive arbeiten nach einem kollektiv-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Diese Aktionen haben in den ersten Monaten des Jahres zu einer beträchtlichen Breite in der Wettbewerbsbewegung geführt und Ideenreichtum und Können in allen Kollektiven der Werft zur Geltung gebracht.

Aber auch der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens unserer Kollektive sind wir in den letzten Jahren weiter vorangekommen. 254 Kollektive kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", 96 Kollektive um den Titel „Kollektiv der DSF".

Im Auftrag der BGL möchte ich alle Mitglieder unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation zum 30. Jahrestag des FDGB herzlich beglückwünschen und den Dank und die Anerkennung für die Leistungen besonders zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus aussprechen.

Auf der Tagung beschloß das ZK den IX. Parteitag der SED für den 18. bis 22. 5. 1976 einzuberufen. Das Politbüro hatte beschlossen, nach dieser Tagung des ZK den sozialistischen Wettbewerb zur allseitigen Erfüllung und weiteren Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 und zur Sicherung eines kontinuierlichen Plananlaufs 1976 zu Ehren des IX. Parteitages der SED durchzuführen. Auf der am 18. Juni stattfindenden Vertrauensleutevollversammlung werden wir als Betriebsgewerkschaftsorganisation unsere feste Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse dadurch bekunden, daß wir zur Vorbereitung des sozialistischen Wettbewerbes neue Initiativen festlegen, die Bauenorganisation werden wir als Basis des sozialistischen Wettbewerbs einen ständig wirkenden Rat der gesellschaftlichen Entwicklung der Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe weiter erhöhen.



Hans Kühn, 53 Jahre, AGL-Vorsitzender in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, tätig als Abteilungsleiter, ist seit 25 Jahren in der Volkswerft beschäftigt und wirkt seit 1951 fast ununterbrochen als Gewerkschaftsfunktionär.

Mein Auftrag als Genosse

Als Mitglied der SED sehe ich meine Aufgabe in der Gewerkschaftsorganisation im 30. Jahr des Bestehens des FDGB vor allem darin, mit Hilfe des gesamten Kollektivs, dafür Sorge zu tragen, daß der Plan 1975 erfüllt und übererfüllt wird, um somit einen guten Planstart für das Jahr 1976 zu erreichen. Im Bericht des Politbüros an die 14. Tagung des ZK der SED wurden die Leistungen der Werktätigen unserer Republik gewürdigt. Es erfüllt mich mit Stolz, daß wir als Genossen in der Gewerkschaft durch den sozialistischen Wettbewerb unser gesamtes Betriebskollektiv in diese Erfolge seit dem VIII. Parteitag mit einbeziehen konnten. Jetzt wurde uns die Aufgabe gestellt, in der Plandiskussion den Volkswirtschaftsplan 1976 gründlich vorzubereiten. Wir werden die Initiativen der Werktätigen auf die Erschließung von Reserven zur Intensivierung der Produktion richten und im Plan wirksam werden lassen. Unsere AGL wird gemeinsam mit der staatlichen Leitung und der APO-Leitung die Plandiskussion gut vorbereiten und in allen Kollektiven gründlich über den Plan 1976 beraten mit dem Ziel, die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED in Ehren zu erfüllen.

Hans Kühn

Inmitten der Trümmer

Inmitten der Trümmer das junge, sorgsam umhegte Bäumchen als Symbol des Lebens. Eine Sondermarke, die anläßlich der ersten Delegiertenkonferenz des FDGB 1946 in Berlin herausgegeben wurde.

Repro Schmoock

BGL-Mitglied Richard Hardenberg:

Es war ein schwerer, erfolgreicher Weg

Wenn wir am 15. Juni den 30. Gründungstag als Geburtsstunde des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes begehen, halten wir Rückschau auf den so schweren aber doch erfolgreichen Weg, der uns geebnet wurde durch das Kampfbündnis mit den sowjetischen Gewerkschaften, geführt von der Partei der Arbeiterklasse.

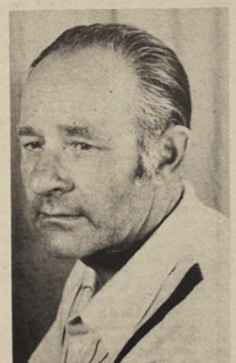
Unschätzbar waren und sind die Erfahrungen der sowjetischen Gewerkschaften, die uns halfen, den Einfluß auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung zu nehmen, mit dem Volkseigentum zu wirtschaften und die gesellschaftlichen Prozesse zu leiten. Die Gewerkschaften haben aus der Vergangenheit die richtigen Lehren gezogen und entwickelten den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund zu einer gesellschaftlichen Kraft im Kampf um Frieden und den revolutionären Fortschritt.

Dreißig Jahre Freier Deutscher Gewerkschaftsbund, das sind dreißig Jahre erfolgreiche Interessenvertretung.

Mit den grundlegenden Beschlüssen des VIII. Parteitages, die durchdrungen sind von dem Streben alles für das Wohl des Volkes, für die Interessen aller Werktätigen zu tun, wurde ein neuer Entwicklungsabschnitt in der Tätigkeit der Gewerkschaften als Schulen der Leitung, der Wirtschaftsführung und des Sozialismus eingeleitet.

In meiner fast dreißigjährigen Mitgliedschaft im FDGB habe ich mit vielen Werktätigen diese so erfolgreiche Entwicklung miterlebt und als Gewerkschaftsfunktionär seit über zwanzig Jahren mitwirken dürfen. Wir haben kontinuierlich den Weg eingeschlagen, der den Interessen der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz dient. Durch die Mitbestimmung, die uns unser Staat gestattet, haben wir an der Leitung und Planung der Wirtschaft großen Anteil. In unserem Betrieb haben die Gewerkschafter ein neues Blatt der Geschichte in unserem sozialistischen Staat geschrieben. Im sozialistischen Wettbewerb haben die Werktätigen ihre schöpferische Kraft unter Entfaltung der Aktivitäten und Initiativen aller immer wirkungsvoller entwickelt und unseren sozialistischen Betrieb zu dem gemacht, was er heute ist.

Wenn ich mich an die schönen Stunden erinnern darf, dann sind es Stunden, die der Vorbereitung von Kongressen und wichtigen Tagungen dienten. Unsere Erfahrungen, gesammeltes Gemeingut aller Werktätigen, in die richtigen Relationen zu setzen und als Vorschläge und Hinweise auszuarbeiten und bei wichtigen Gesetzentwürfen mitwirken zu dürfen. Als Arbeiterkontrolleur haben wir vor 20 Jahren in den Betrieben nach Material, Fertigstellung von Teilen und nach Termintreue gegrast und heute — Kontrolle über Einhaltung und Durchsetzung von Beschlüssen unserer Partei und Regierung; Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie aktive Unterstützung bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gemeinschaft, die Stärkung des Sozialismus, des Friedens zum Wohle und zum Nutzen des ganzen Volkes.



Richard Hardenberg, 52 Jahre, ist seit 23 Jahren in der Volkswerft tätig. Die beruflichen Stationen seines Weges: Elektriker, Obermeister, Montageleiter, Gewerkmeister, Gruppenleiter und jetzt Abteilungsleiter der Abteilung KWL.

Seit 1947 im FDGB, seit 1954 ehrenamtlicher Gewerkschaftsfunktionär in unserem Betrieb, zunächst als Mitglied der Zentralen Wettbewerbskommission dann sechs Jahre AGL-Vorsitzender in der Abteilung Schiffselektrik und seit 14 Jahren ununterbrochen Mitglied unserer Betriebsgewerkschaftsleitung, verantwortlich für Arbeiterkontrolle.



Werkfoto: Schult

30 JAHRE FDGB

30 Jahre revolutionäre Tradition und revolutionäre Perspektive

Von Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

Unsere aktuelle Dokumentation:

Es eint die Gewerkschaft die Leute der Arbeit

Nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus betrachteten alle klassenbewußten Arbeiter es als selbstverständlich, unverzüglich mit dem Aufbau freier Gewerkschaften zu beginnen. Wo immer die Produktion wieder in Gang gebracht wurde, bildeten sich auch Betriebsräte, Gewerkschaftsleitungen, Arbeiterkomitees.

Aber diese Gewerkschaften konnten nicht einfach dort anknüpfen, wo 1933 die rechten Führer des ADGB geendet hatten, als sie das Wohlwollen der Nazis durch kapitulantenhaftes Nachgeben erkaufen wollten. Im Ergebnis dieser Politik hatte die SA die Gewerkschaftshäuser besetzt, waren Gewerkschaftsfunktionäre verhaftet und mißhandelt sowie das Vermögen der Gewerkschaften beschlagnahmt worden.

Die neue Gewerkschaftsbewegung mußte diese Lehren der Geschichte beherzigen, wenn sie ihre Aufgabe als Interessenvertretung der Werktätigen erfüllen wollte. Es galt vor allem, die Aufspaltung der Gewerkschaften zu überwinden und einen einheitlichen Gewerkschaftsbund zu schaffen, der das Prinzip „Ein Betrieb – eine Gewerkschaft" verwirklicht. Der Gewerkschaftsbund mußte zu einer tragenden Kraft des demokratischen Neuaufbaus, zu einer an allen gesellschaftspolitischen Entscheidungen mitwirkenden gewerkschaftlichen Massenorganisation werden. Dieses hochgesteckte Ziel konnten sich kommunistische und klassenbewußte sozialdemokratische Gewerkschaftsfunktionäre gestellt, als sie sich schon in den ersten Wochen nach dem 8. Mai 1945 zusammenfanden.

Am 15. Juni 1945 veröffentlichte der Vorbereitende Gewerkschaftsausschuß für Groß-Berlin seinen Aufruf zur Schaffung neuer freier Gewerkschaften, der die Unterschriften von Vertretern aller maßgeblichen früheren Gewerkschaftseinrichtungen trug und für die gesamte Gewerkschaftsbewegung orientierend wirkte. Fünf Tage zuvor hatte die Sowjetische Militäradministration mit ihrem Befehl Nr. 2 neben den antifaschistisch-demokratischen Parteien auch die Bildung freier Gewerkschaften gestattet.

Die Arbeiter folgten dem Aufruf ihrer Gewerkschaften. Sie stellten die Fabriken auf Friedensproduktion um und sorgten für die Säuberung ihrer Betriebe von aktiven Faschisten. Die Metallarbeiter schickten Reparaturbrigaden aufs Land, die den Bauern beim Einbringen der ersten Friedensernte halfen und dazu beitrugen, die Bündnisbeziehungen zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern zu festigen.

Als vom 9. bis 11. Februar 1946 in Berlin der 1. Kongreß des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes tagte, konnte er bereits eine Bilanz eindrucksvoller gewerkschaftlicher Aktivität ziehen. Der Kongreß nahm „Grundsätze und Aufgaben der Freien Deutschen Gewerkschaften" und die vorläufigen Satzungen des FDGB an. Er legte damit die programmatischen und organisatorischen Fundamente unserer Gewerkschaftsbewegung. Er wählte den Kommunisten Hans Jendretzky zum Vorsitzenden und den Sozialdemokraten Bernhard Göring zum 2. Vorsitzenden des Vorstandes des FDGB.

Die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen der sowjetischen Besatzungszone zur Errichtung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung vom Wirken der Gewerkschaften zu trennen. Der 1. FDGB-Kongreß fand auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen um die Schaffung einheitlicher marxistisch-leninistischer Arbeiterparteien statt. Die Gewerkschafter forderten nachdrücklich die Vereinigung von KPD und SPD und führten den Kampf für die Sozialistische Einheitspartei zur Sache der gesamten Arbeiterklasse.

Wenige Monate später wurde mit dem Volksentscheid in Sachsen über die Enteignung aktiven Nazis und Kriegsverbrecher der Schlag gegen das Monopolkapital geführt. Wieder standen die Gewerkschaften an der Seite der vordersten Front der Klassenauseinandersetzung. Ihre Funktionäre in den Kommissionen, die den Volksentscheid vorbereiten hatten, sorgten dafür, daß sich bei der Abstimmung über die Liste der zu enteignenden Unternehmen gezählt wurden. Zahlreichen Gewerkschaftsversammlungen legten sie anhand der Verbrechen des Monopolkapitals die Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Enteignung dar. Gleichzeitig dienten diese Aussprachen dazu, die große Bedeutung eines volkseigenen Sektors für die zukünftige Entwicklung unserer Wirtschaft zu klären.

Diese und weitere Kampfaktionen waren unlöslich mit dem Ringen der Gewerkschaften um die Durchsetzung der Rechte der Arbeiter und Angestellten, um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen verbunden. Von allen Aufgaben war dies wohl die schwierigste in jener Zeit der Not und des Mangels an allen lebensnotwendigen Gütern.

Leistungsprinzip verhalf allen zu einem besseren Leben

Die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern, hieß damals für die Arbeiter in erster Linie, den Hunger zu besiegen. Aber das war nicht von heute auf morgen möglich. Deshalb traten die Gewerkschaften dafür ein, daß das Vorhandene gerecht verteilt wurde. Wer die größten Leistungen für den demokratischen Neuaufbau vollbrachte, wer persönlich besonders dazu beitrug, daß die Arbeitsproduktivität stieg und die Wirtschaft wieder gesundete, dem wurde der Vorrang auf bessere Versorgung mit Nahrung, Kleidung und Wohnung zuerkannt. Das Leistungsprinzip, der materielle Anreiz zur Steigerung der Produktion war letztlich der Hebel zur Verbesserung des Lebens für alle Menschen. Dieser Gedanke lag dem Befehl Nr. 234 der SMAD vom Oktober 1947 zugrunde, an dessen Ausarbeitung die Vertreter des FDGB maßgeblich mitgewirkt hatten. Es konnte nur schneller vorangehen, wenn möglichst viele Werktätige verstanden, daß sie nicht mehr für die Ausbeuter, sondern für sich selbst arbeiteten. Je stärker sich diese Erkenntnis durchsetzte, desto schneller wuchs die Produktivität. An der Seite der SED erfüllte der FDGB die Aufgabe, den Arbeitern beharrlich und geduldig ihre neue Stellung in den volkseigenen Betrieben, als Herren der Produktionsmittel, klarzumachen. Die sich entfaltende Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung war Grundlage für die Erfolge der Bemühungen der Gewerkschaften.

In diesen Jahren des schweren Neubeginns wurden viele soziale Errungenschaften für die Werktätigen erkämpft, weit mehr als jemals in Jahrhunderten zuvor. Nicht nur die Mitbestimmung der Werktätigen wurde verwirklicht. Im volkseigenen Sektor der Wirtschaft waren sie bereits Herren ihrer Betriebe. Verwirklicht wurde die in den Grundsätzen und Aufgaben des FDGB erhobene Forderung: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und Leistung, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht." Anstelle der früheren Krankenkassen, deren Vermögen die Nazis in ihrem Raubkrieg verpulvert hatten, wurde unsere Sozialversicherung aufgebaut. Der Feriendienst des FDGB wurde geschaffen. Die ersten Betriebspolikliniken, Klubhäuser, Betriebsbibliotheken entstanden. Arbeitsschutz, Lehrlingsausbildung, Urlaubsregelung, Arbeiterversorgung, Förderung der Jugendlichen, Sorge um die Frauen und Mütter – ein weites Feld auf dem der FDGB wachsende Erfolge im Interesse der arbeitenden Menschen verbuchen konnte.

Die Anstrengungen des FDGB waren deshalb so erfolgreich, weil er die lange Zeit vertretene schädliche These von der politischen Neutralität der Gewerkschaften beiseite warf und seine Tätigkeit unter Führung der Partei der Arbeiterklasse entfaltete. Dabei wurde den Gewerkschaften die ständige Hilfe und Unterstützung der sowjetischen Besatzungsmacht zuteil. Nicht zuletzt kam der politische Einfluß des FDGB als Massenorganisation der Werktätigen darin zum Ausdruck, daß die Gewerkschaften erstmals in der Geschichte unseres Landes in Vertretungskörperschaften über eigene Fraktionen verfügten.

Als die DDR gegründet wurde, hatten die Gewerkschaften großen Anteil an der Schaffung seiner Fundamente. Dieser, ihr Staat war Ergebnis ihrer Hoffnungen, ihrer Arbeit, ihres Kampfes.

Tiefdruck, was ist das?

Hobbyausstellung im Speisesaal der Volkswerft anläßlich der 5. Betriebsfestspiele. Der Mal- und Zeichenzirkel des Klubhauses sowie zahlreiche Interessenten haben ihre Arbeiten ausgestellt. Unter anderem fiel mir eine Reihe von Kleingrafiken auf. Des weiteren wurde die Herstellung eines Tiefdrucks dargestellt. Daraufhin wandte ich mich an den Kollegen Paul Pusch, um hierüber etwas Näheres zu erfahren. Dieses Gespräch möchte ich Ihnen, liebe Leser, nicht vorenthalten.

Frage: Was ist ein Tiefdruck?

P. Pusch: Ein Tiefdruck ist eine Radierung, ein Stich oder eine Aquatinta, der mit Hilfe von Kupfer-, Zink- oder Stahlplatten gedruckt wird.

Frage: (Entfällt, habe mehr oder weniger intelligent aus der Wäsche geguckt. P. Pusch fühlte sich zur näheren Erklärung verpflichtet.)

P. Pusch: Bei einem **Stich** werden mit Sticheln die einzelnen Linien ausgehoben, eine **Radierung** wird mit Radiernadeln in die Platten eingeritzt oder mit Hilfe von Säure eingeätzt, und die **Aquatinta** entsteht durch Abdecken und Ätzen der Flächen.

Frage: (langsam beginnt es zu dämmern) Welche Vorbereitungen sind dazu erforderlich?

P. Pusch: Die Flächen müssen vorher auf Hochglanz poliert werden. Dieser Vorgang ist sehr zeitaufwendig. Nachdem das Motiv eingearbeitet (gestichelt, radiert, geätzt) wurde, erfolgt der Probedruck auf einer Walzenpresse unter einem Druck von 600 bis 700 kp.

Frage: Wie lange braucht man, um diese Technik zu beherrschen?

P. Pusch: Bei mir hat es fast ein Jahr gedauert bis ich diese Technik einigermaßen beherrschte. Ich habe sie mir an Hand von Literatur und durch Experimentieren selbst angeeignet.

Frage: Warum befaßt ihr euch mit Tiefdruck?

P. Pusch: Die graphische Kleinkunst wurde über viele Jahre hinweg kaum gepflegt. Erst seit ein paar Jahren sind es vor allem einzelne Berufskünstler, die sich wieder damit befassen. Für Sammler von Kleingraphiken sind diese im Preis erschwinglich. Man kann Knappkarten, Glückwunschkarten und kleine Präsente damit herstellen. Außerdem sind echte Stiche und Radierungen in den Geschäften kaum im Angebot.

Frage: Wieviel Tiefdrucke habt ihr bereits hergestellt?

P. Pusch: In Vorbereitung auf die 5. Betriebsfestspiele haben wir (vom Motiv der nebenstehenden Radierung) etwa fünfzig Karten angefertigt. Diese wollen wir während der Festspieltage verkaufen und den Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen. Eine Karte mit Kuvert kostet drei Mark.

Frage: Wollt ihr auf diesem Gebiet weiterarbeiten?

P. Pusch: Bei Bedarf wird der Mal- und Zeichenzirkel bemüht sein, diese Arbeit auch mit anderen Motiven fortzusetzen.

Sie sehen also, liebe Leser, Tiefdruck hat nicht immer etwas mit dem Wetter zu tun, wenn einer einen Stich hat, braucht es nicht an den kleinen grauen Zellen zu liegen, und Radieren ist nicht immer mit einem Radiergummi identisch.

Im Gegenteil, hier handelt es sich um eine ernsthafte künstlerische Arbeit, die hohes fachliches Können voraussetzt. Garantiert echte Handarbeit. Der Mal- und Zeichenzirkel wandelt also nicht nur auf bekannten künstlerischen Pfaden, sondern ist ständig bemüht, Neuland für sich, für Sie, für uns zu erschließen. Ich jedenfalls weiß jetzt, was ein Tiefdruck ist.

D. Alms



Radierung, von Paul Pusch präpariert für den Druck

5. Betriebsfestspiele Veranstaltungsplan

Freitag, 13. Juni, 20.00 Uhr (Klubhaus, großer Saal) Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich der produktionsvorbereitenden Abteilungen.

Sonnabend, 14. Juni, 15.00 bis 16.30 Uhr (Freilichtbühne Thälmannufer) Rhythmus, Spaß und Melodien, ein Unterhaltungsprogramm der Konzert- und Gastspieldirektion.

17.00 Uhr bis 22.00 Uhr (Freilichtbühne Thälmannufer) Tanz am Strelasund mit der Gruppe „Nowa".

20.00 Uhr (großer Saal) Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich der Produktionsabteilungen

14.00 Uhr Eröffnung des Solidaritätsbasars.

Sonntag, 15. Juni, (10.00 Uhr Bootshaus) Kinderzauberschau.

Freilichtbühne Thälmannufer und Gelände am Klubhaus:

10.00 Uhr Volkskunststraße der Zirkel des Klubhauses

10.00 Uhr Musikalischer Frühschoppen mit den „Vier Brummers".

11.30 Uhr und 13.15 Uhr Der Nähzirkel stellt Modelle aus der eigenen Werkstatt vor.

11.45 Uhr Mittagskonzert

14.00 Uhr „Drushba — Freundschaft — 30 Jahre FDGB" Programm des Pionierensembles des Klubhauses

15.00 Uhr Ein bunter musikalischer Blumenstrauß des Arbeitervarietés

16.00 Uhr „Musik — Musik — Musik" ein Programm der Konzert- und Gastspieldirektion

18.00 bis 21.00 Uhr „Tansdiskothek mit dem Disko-Team 72.

Erstaufführung „Madagaskar"

Am 19. Juni um 20.00 Uhr findet im Theater Stralsund die DDR-Erstaufführung des polnischen Musicals „Madagaskar" von Danuta Baduszkowa und Jacek Korczakowski (Text) und Ryszard Damrosz (Musik) statt. Dieses Werk, das vor einigen Jahren mit großem Erfolg in Gdynia uraufgeführt wurde, ist einer unserer Beiträge zu den „Tagen der polnischen Theaterkunst". Wir hoffen, daß die heiteren Abenteuer des Helden dieses Musicals, des polnischen Grafen Beniowski, unser Publikum ebenso begeistern werden wie dasjenige unseres Nachbarlandes.

Dieser charmante Graf, der — wie es heißt — nicht nur Asien, Indien, Afrika, den Hinteren und Vorderen Orient eroberte, sondern sogar vom Nordpol zum Südpol zu Fuß ging, versucht mit Hilfe seines „Adjudanten" Stiepan von Ludwig XV, die Mittel für eine Expedition nach Madagaskar zu erlangen. Daß eine Eroberung der Insel nicht nur notwendig, sondern auch äußerst lohnend ist, davon kann der Hof zwar überzeugt werden, da die beiden Helden sie in den schönsten und kühnsten Farben malen, aber was nützt die beste Überzeugungskunst, wenn die Staatskasse leer ist? Daß die Expedition schließlich doch noch stattfindet (wenn auch auf sehr andere Weise, als alle Beteiligten erwartet hatten), ist die große Überraschung, daß sie höchst abenteuerlich, aufregend, vergnüglich wird und ein glückliches Ende nimmt, versteht sich dagegen von selbst.

In den Hauptrollen singen und spielen: Günter Schreiber (Beniowski), Beate Jpnczyk (Isabella), Margitta Tittmann (Margot), Gerd Piepenhagen (Stiepan), Ruth Daniel (Tante), Siegfried Hallmeyer (Minister) u. v. a.

Die Regie führt Matthias Otto, der auch die deutsche Bearbeitung übernahm, die musikalische Leitung hat Osmar Siegler. Für die Gesamtleitung wurde Peter Friede a. G. verpflichtet.

Gemeinsam mit sowjetischen Gästen

Zum Betriebsfest im „Haus der Erholung" in Ahlbeck hatte das Kollektiv des Betriebsteiles Trassenheide auch sowjetische Gäste der Garnison Garz eingeladen. Die Freunde kamen mit einer Musikkapelle, die uns mit beschwingten Liedern begeisterte. Der gemeinsame Abend stand unter dem Blickpunkt des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus und unter der stolzen Bilanz allseitig erfüllter anteiliger Pläne. Diese hohen Leistungen zeigen, daß wir uns in den vergangenen Jahren gegenüber der Sowjetunion als Freunde bewährten und uns des Vertrauens würdig erwiesen haben. Vom anwesenden Vertreter der Volkswerft Stralsund wurde für unermüdlichen persönlichen Einsatz der Werkleiter Hannes Federow als Aktivist ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielten die Kollegen Jochen Spiering, Rolf Menzel, Alfred Lüder und Lothar Zechau. Die zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs von den Meistereien übernommenen Verpflichtungen:

— Zuschnitt/Schweißerei: Fertigung sämtlicher Gestelle für die Fischbearbeitungsmaschinen des I. Halbjahres,

— Vor- und Endmontage: 30 Prozent des Jahresplanes bis 31. März 1973

— Montage Köpfmaschinen: Vorfristige Fertigung von sechs Dickschichtglasierapparaten als sozialistische Hilfe für den VEB Kühlautomat Berlin.

— Montage-Zusammenbau: 100prozentige Absicherung der Garantieleistungen für vier Schiffe, Aufholung der Rückstände bei Trommelwaschmaschinen, Leistung einer Initiativschicht bei der Fertigung von Messerschleifmaschinen

wurden erfüllt und sind ein weiterer Ausdruck brüderlicher Verbundenheit mit der Sowjetunion.

Kohl

Anker auf

Auflösung der 8. Folge

Blauer Peter heißt das Abschiedssignal. Mit diesem Namen wird die **Signalflagge** „P" — eine blaue Flagge mit weißem Rechteck in der Mitte — bezeichnet, wenn sie im Hafen von Schiffen gesetzt wird, die innerhalb von 24 Stunden auslaufen.

Das Los fiehlte folgende Gewinner heraus: Es erhalten

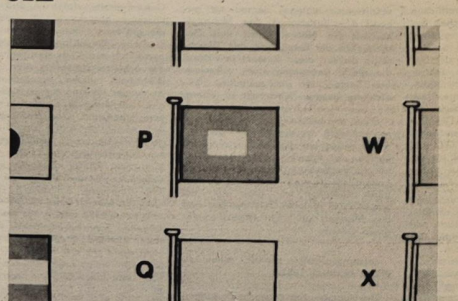
einen 20-Mark-Büchergutschein **Angelika Schmidt, BWK 1**

einen 10-Mark-Büchergutschein **Dietmar Simon, EK 1**

Taschenbücher im Werte von 9.50 Mark liegen bereit für: **Karin Böttger, PB; Peter Fröhlich, FMR, 3324; Hansjürgen Pflug EL 2; Georg Seidel, 5081; Horst Sumpf, FRT 5, 4500.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Wir versprechen in der 9. Folge endlich eine harte Nuß mit „Kapitänsbildern".

Wolf Wähnke



Repro: Margot Schmoock (Benutzte Literatur: Sigfrid Boling „Schiffbau — Schiffahrt" Meyers Taschenlexikon. Leipzig, Bibl. Inst. 1964).

Krummstäbler in der Verbandsliga

Motors Hockey-Männer nun in der höchsten Spielklasse der DDR

Seit 1964 sind Motor Stralsunds Hockey-Spieler im Gespräch. Mit unterschiedlichen Erfolgen kämpfen sie seit elf Jahren in der Hockey-Oberliga um Tore und Punkte. Für die Spielserie 1974/75 hatten sie sich das Ziel gestellt, einen Mittelplatz in der Oberliga zu erkämpfen; denn ein Jahr vorher hat es gerade so zum Klassenerhalt gereicht. Mit einer starken spielerischen Leistung übernahmen sie in der ersten Serie die alleinige Tabellenführung. Diesen Platz konnte die Mannschaft durch eine stabile Leistung in der zweiten Serie festigen und ausbauen. So kam es, daß die Motor-Spieler für sie selbst überraschend, aber nicht unverdient mit dem ersten Platz in der Oberliga-Staffel Nord den Aufstieg zur Verbandsliga (der höchsten Spielklasse der DDR im Hockey) erreichten. Neben dem hohen Einsatz aller Spieler hat besonders Übungsleiter Hans-Jürgen Ladewig einen großen Anteil an diesem Erfolg. Seit drei Jahren übt er diese Funktion aus. Nicht immer hat er es leicht mit seinen „Mannen". Oftmals fehlten bei einigen Spielern das nötige Verständnis und die richtige Einstellung zum Training. Trotzdem hat sich die Truppe durchgebissen. Der erkämpfte Platz in der Verbandsliga soll natürlich behauptet werden. Eine Aufgabe, die für jeden Aufsteiger unerhört schwer ist, die ein intensives Training erfordert, zu deren Lösung jeder Spieler in jedem Spiel alles geben muß. Mit Gerhard Metzel (39!) und Jürgen Koschnitzki verfügt die Mannschaft über zwei ausgezeichnete Torhüter. Die weiteren Spieler sind, Verteidigung: Witt, Napiralla, Sahr, Westphal; Mittelfeld: Räth Ch., Schulz, Mucha, Barth; Sturm: Mychajluk, Waskala, Thomas, S., Gehre, Thoms, M., Schmidt und Weu. Als Betreuer fungiert Jürgen Räth. Nicht unerwähnt lassen dürfen wir, daß Manfred Thoms und Jürgen Witt Kader für die DDR-Auswahl sind. Beide waren auch in dieser Saison die erfolgreichsten Torschützen unserer Mannschaft (Witt 12, Thoms 7).

Die Mannschaft wird es in der Verbandsliga nicht leicht haben. Hinzu kommen lange Bahnfahrten und meistens zwei Spiele an einem Wochenende, so daß die Spieler zwei bis drei Tage unterwegs sind. Da bis auf eine Ausnahme alle verheiratet sind, ist die Zeit für die Familie recht begrenzt.

Im Nachwuchsbereich wird auch schon seit Jahren eine gute Arbeit geleistet. Eine Knaben-, Schüler-, Jugend- und Mädchenmannschaft stehen zu Buche. Aber nur einige schaffen den Sprung in die Männermannschaft oder halten durch. Lehrstellen außerhalb Stralsunds, Studium, NVA reduzieren den Erfolg der Nachwuchsarbeit auf ein Minimum.

Aber wer dabei bleibt, ist mit Leib und Seele bei der Sache.

Im September werden sie in der Verbandsliga mit ihren Gegnern zum ersten Male die Schläger kreuzen, und wir hoffen auf ein gutes Abschneiden. Für die Hallenhockey-Oberliga hat sich Motors Hockey-Garde Platz vier bis fünf zum Ziel gesetzt.

Das gesamte Kollektiv, vom Übungsleiter bis zu jedem einzelnen Spieler, hat das Zeug dazu, seine Zielstellungen in die Tat umzusetzen. Dazu wünschen wir unserem Verbandsliga-Neuling alles Gute.

D. Alms

K erkämpfte den Pokal

Volkssporttag auf dem Jahnsportplatz. Auf dem Programm standen die Endkämpfe im Wettbewerb „Mach mit — bleib fit", im Kleinfeldfußball und im Kleinfeldhandball. Nach der Eröffnung durch den BGL-Vorsitzenden Genossen Hans Oehlke, starteten die Teilnehmer an den Endkämpfen, einige Zuschauer (unter ihnen Joachim Gädke, Hans-Dietrich Sawatzki und Hans Oehlke) zum Meilenlauf.

Danach traten die Mannschaften der Bereiche und Direktorate FM, FS, K und P zu den ersten Wettkämpfen im „Mach mit — bleib fit"-Wettbewerb an. Bereits nach den ersten Disziplinen ging Pokalverteidiger P in Führung, gefolgt von K, FS und FM.

Laufwettbewerbe, Seilspringen, Fußballslalom, Ballzielwurf, Schlußsprung und die Abschlußstaffeln wurden mit großem Einsatz gemeistert. Beim Ballzielwurf kam es zu einer Reklamation, und P sollte diesen Wettbewerb wiederholen. Hier zeigte die Mannschaft, die sich überwiegend aus Pädagogen der BBS zusammensetzte, eine denkbar schlechte Einstellung zum Volkssport und verließ die Wettkampfstätte. (Wie will man mit solch einem Verhalten den Lehrlingen Vorbild sein, und wie will man sie zu einem sportlichen Auftreten erziehen? Hier wäre eine Stellungnahme der Mannschaft doch recht interessant. **D. A.**) In der Endabrechnung siegte dann K (30 Punkte), vor FM (21) und FS (18). Im Handball siegte FRT mit 9:7 gegen FP. FP wurde aber zum Sieger erklärt, da FRT einen Spieler einsetzte, der vorher in einer anderen Mannschaft gemeldet war.

Im Fußball kam die Mannschaft der Abteilung FSG mit großen Hoffnungen aus Greifswald zum Endspiel nach Stralsund. Die Spieler boten eine gute Partie und bestimmten über weite Strecken das Spiel. An der ungenügenden Chancenverwertung scheiterte diese Mannschaft und mußte FP einen 5:3-(3:2)-Sieg überlassen. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, und der Eintopf schmeckte Siegern wie den Plazierten vorzüglich. In unserer Vorschau wurde auch angekündigt, daß die GST Flugmodelle vorführt und zwei Schießstände aufbaut. Hiervon war aber nichts zu sehen (Warum nicht?) Hier hätte man sich ein Beispiel an den Genossen der Feuerwehr nehmen können, die mit ihrem Programm zur Bereicherung der Veranstaltung beitrugen.

D. Alms

Zitiert:

„Künftig wolle er in Freiheit turnen. Wolfgang Thüne, Turner aus der DDR, hat die Europameisterschaft in Bern dazu genutzt, sein Heimatland, (seine Frau und Tochter Katja) zu verlassen, dem er große sportliche Erfolge zu verdanken hat. Auf den Wettbewerb in Bern hat er sich schlecht vorbereitet, landete auf dem 18. Rang. „Freunde", heißt es, hatten ihn vom Festbankett aus in die BRD gebracht. Die Sache war systematisch vorbereitet. Er, Thüne, wolle sich nicht länger schinden, das Training sei ihm zu hart, aber er wolle weitermachen. Doch hart trainiert wird auch hier, in der BRD. Er hat ziemlich unfair gehandelt, der ehemalige Sportsmann Thüne."

(Aus „Unsere Zeit", Organ der DKP).

Finalrunde erreicht

Nachdem die 1. Knabenfußballmannschaft von Motor Stralsund in der Vorrunde Lok Bergen mit einem hohen Ergebnis ausschaltete, mußten sie in der Zwischenrunde am 8. Juni 1975 im Paul-Greifzu-Stadion gegen Vorwärts Stralsund und Empor Saßnitz antreten.

Gegen Vorwärts Stralsund wurde mit 3:0 gewonnen. Empor Saßnitz gewann ebenfalls mit 2:1 Toren gegen Vorwärts. Im letzten Spiel reichte dann das 1:1 gegen Empor Saßnitz, um am 22. Juni 1975 in der Endrunde in Rostock den Bezirksmeister auszuspielen.

Vorschau der Jugendabteilung:

Am 14. und 15. Juni 1975 nehmen eine Junioren-, eine Jugend-, eine Schüler-, eine Knaben- und zwei Kindermannschaften an der Spartakiade teil. Am 14. Juni 1975 spielen die Jugend und die Junioren im Paul-Greifzu-Stadion. Die Schüler ermitteln den Spartakiadesieger auf der Kupfermühle. Am 15. Juni 1975 kämpfen dann die Kinder und Knaben auf der Kupfermühle um den Sieg.

Am 20. Juni 1975 um 19.00 Uhr spielen unsere Junioren gegen den 1. FC Union.

Die Fußballturniere der Jugendabteilung mit Beteiligung aus vier Bezirken beginnen am 22. Juni — Jugend, 29. Juni — Schüler und am 6. Juli Kinder und Knaben.

Wolfgang Jenz

Verjüngt in die neue Saison

Vorwärts Stralsund will Niveau in der DDR-Liga mitbestimmen

Trotz eines großen kämpferischen und spielerischen Aufbegehrens gelang es den Stralsunder Vorwärts-Fußballern nicht, den Oberligafahrstuhl rechtzeitig zu bremsen. So finden sie sich in der Spielserie 1975/76 in der DDR-Liga wieder. Schade für die Mannschaft, die wirklich kämpfen und spielen kann, schade für die Zuschauer, die sich nun wieder mit dem doch recht dürftigen Liganiveau begnügen müssen. Aber ein richtiger Fußballfan läßt sich auch davon nicht beeindrucken.

Vor ein paar Tagen hatte ich Gelegenheit, mit Vorwärts-Trainer Erhard Schmidt zu sprechen. Sein Kommentar zur Oberligasaison: „Wir waren uns bewußt, daß es sehr schwer sein würde, die Klasse zu halten. Unser Spielerstamm war gegenüber anderen Mannschaften sehr klein, und jeder Ausfall erforderte größere Umstellungen. Hinzu kommt, daß uns weitere zwei bis drei Führungsspieler fehlten. Unsere Hauptfehlerquellen und unsere Schwächen waren vor allem im technisch-taktischen Bereich zu suchen und zu finden.

Aus dem Mittelfeld kamen besonders in der ersten Serie zu wenig Impulse für den Spielaufbau. Außerdem brauchten unsere Stürmer zu viele Chancen, um Tore zu erzielen. Der Aufwand stand in keinem realen Verhältnis zum Nutzen.

Kräftemäßig waren wir in der Lage, mit allen Mannschaften mitzuhalten. Allein fünf Spiele gingen zum Teil recht unglücklich mit einem Tor Differenz verloren. Das Wollen war bei allen Spielern vorhanden, aber sechs Punkte in der ersten Serie waren einfach zu wenig.

Mit dem Aufstieg zur Oberliga vollzieht sich kein automatischer Qualitätssprung, im Gegenteil, alles muß schwer und hart erarbeitet werden. Vor allem in der ersten Serie mußten wir viel Lehrgeld zahlen. Das alles sind keine Entschuldigungen, aber doch Faktoren, die an einer Mannschaft nicht spurlos vorübergehen.

In der zweiten Serie fand das Gelernte seinen Niederschlag. In allen Spielen (außer gegen Erfurt) schöpften wir unsere Potenzen aus. Wir zeigten bessere, dynamischere Spiele. Die ganze Mannschaft spielte geschlossener, unbeschwerter auf und erhielt, ob ihrer offensiven Spielweise, auch in den Auswärtsspielen gute Kritiken. Doch der Rückstand war zu groß. Die führende Position Schönings in der „Puwo-Punktewertung" und in der „Sportecho-Elf" der Saison sowie die Nominierung weiterer Spieler für die Elf des Tages und lobende Erwähnungen deuteten an, daß mehr in unserer Mannschaft steckt. Hinzu kommt der Gewinn des Fair-play-Pokals. Für viele Spieler wie auch für mich als Trainer war die Oberliga Neuland, und ich glaube, wir haben uns besonders in der zweiten Serie achtbar geschlagen.

Doch nun heißt es, sich gut auf die Liga-Saison 1975/76 vorzubereiten. Jede Mannschaft will gegen den Oberliga-Absteiger gut bestehen, und so müssen wir uns auch hier jeden Punkt hart erkämpfen. Renn und Baltrusch scheiden aus dem Kollektiv der ersten Mannschaft aus, und nach dem Abtrainieren beenden sie ihre aktive Laufbahn. Dadurch entstehen Lücken, die nur schwer zu schließen sind.

In den letzten Spielen vor dem Urlaub und in der Vorbereitung auf die neue Saison werden wir jüngere Spieler einsetzen. Wir werden systematisch auf dem Erreichten aufbauen. Unser Ziel ist es, das Niveau in der Liga-Staffel mitzubestimmen. Ich glaube, eine reale Zielstellung.

Veranlagte Spieler, wie Kelm, Schaupke, Wiezorrek und auch alle anderen Nachwuchsspieler, erhalten ihre Chance. Es wird an ihnen liegen, diese konsequent zu nutzen, um sich einen Stammplatz in der ersten Mannschaft zu erobern.

Vor der Pause tragen wir in der CSSR noch drei Spiele aus und empfangen am 22. Juni zum Abschluß der Woche des Sports die Mannschaft von SASK Elstal (10.00 Uhr).

Für die Vorbereitung haben wir bisher folgende Spiele abgeschlossen:

15. Juni Fortschritt Schalkau (H), 16.30 Uhr

23. Juni Lok Stralsund (H), 18.00 Uhr

1. August Aktivist Brieske-Senftenberg (H), 18.00 Uhr

3. August gegen Brno (CSSR) (H), 17.30 Uhr

9. August Motor Eberswalde (H), 14.00 Uhr

13. August Trinwillershagen (A), 18.00 Uhr

Am 31. August beginnt dann die Punktejagd in der Liga. Wir werden alles tun, um unser Publikum nicht zu enttäuschen."

Ich bin der Meinung, eine nüchterne sachliche Einschätzung, die davon zeugt, daß die Fehler und Ursachen richtig erkannt wurden, daß man sich bei Vorwärts Stralsund keinen übertriebenen Illusionen hingibt. Die Erkenntnisse aus den vergangenen Jahren haben gezeigt, daß es nützlicher ist, sich auf den eigenen Nachwuchs zu stützen.

Dieser Weg ist oft recht beschwerlich, wird aber auf die Dauer von Erfolg gekrönt sein.

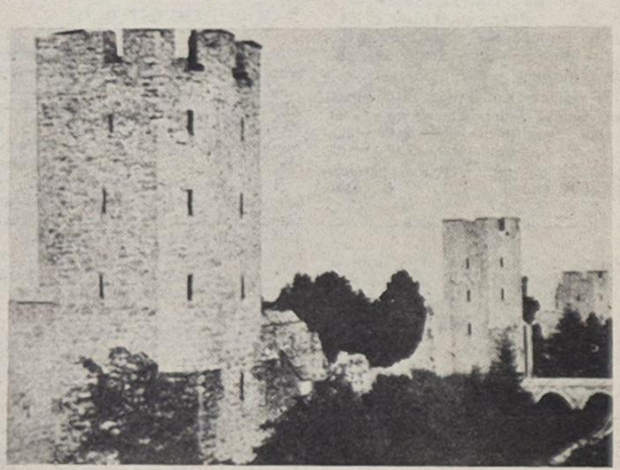
D. Alms

Münzen erzählen

9. Folge: Zeitraum 1425 – 1450







Ausgewählte Münze

Witten (Vierpfennigstück)

Die Stadt verläßt ohne uns bekannte Gründe ihr Wappenbild und prägt Witten mit einem gotischen S

Bild oben links:
Vs – Moneta Sundensi
Bild oben rechts:
Rs – Deus, in. nomine. tuo
um 1400, 0,86 g Silber.
s. Dannenberg 271

Werkfoto: Schult

Bild unten:
Die Stadtmauer von Visby auf Gotland, dem Zentrum des hansischen Handels in der Ostsee. Mit ihren 38 Türmen gehört sie zu den am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtbefestigungen.

Repro: Margot Schmoock

Ökonomie

1400 In Deutschland wird der Eisenguß bekannt

1412 Die Miete in einem Haus der Mühlenstraße beträgt 25 M, eine Bude mit Vorkeller 12 M

1425 erklären Stralsund, Rostock und Greifswald ihre Genehmigung zu dem von Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Wismar mit der dänischen Königin Philippa geschlossenen Münzvertrag.

1428 und 1433 werden weitere Abstimmungen über Zahlungsmittel vorgenommen.

Stadtentwicklung

Landesherr: Wartislaw IX.
Einwohnerzahl: um 1425 etwa 13 000

1426 Krieg mit Dänemark

1429 Überfall einer dänischen Flotte auf Stralsund

Litzow

Sachen gibt's



„So einen Großen hatte ich an der Angel!"

„So", sagte Tante Nelly, „Sie waren damals also der einzige Überlebende bei dem Schiffsunglück?" Und neugierig fuhr sie fort: „Können Sie mir erzählen, wie Sie gerettet wurden?"

„Ja, liebe Frau," antwortete der alte Seebär. „Ich verdanke mein Leben einem hübschen Mädchen."

„Ach," staunte Tante Nelly, „so gut schwimmen konnte die junge Dame?"

„Keine Ahnung", brummte der Alte. „Küssen konnte sie auf alle Fälle, und da habe ich das Schiff versäumt und bin mit dem nächsten gefahren."

★

Benno berichtete dem Psychiater: „Irgend etwas stimmt mit mir nicht, Herr Doktor!"

„Und wie zeigt sich das?"

„Ein Beispiel: Wenn ich merke, daß mich einer mit seinem Wagen überholen will, nehme ich Gas weg, um ihm das Überholen zu erleichtern!"

★

„Warum schälst du denn die Kartoffeln so dick ab, Mariechen?"

„Weil sie dann besser schmecken, Opa!" „Nanu, wer hat dir denn das erzählt?" „Der Mann, der die Kartoffelschalen immer abholt!"

★

„Wir kommen jetzt in den Teil des Schlosses," erklärte der führende Kastellan den Touristen, „wo die alten Raubritter einst ihre Gefangenen dem Hungertod preisgaben..." „Und was befindet sich jetzt dort?" fragte einer der Touristen. „Das HO-Burgrestaurant..."

★

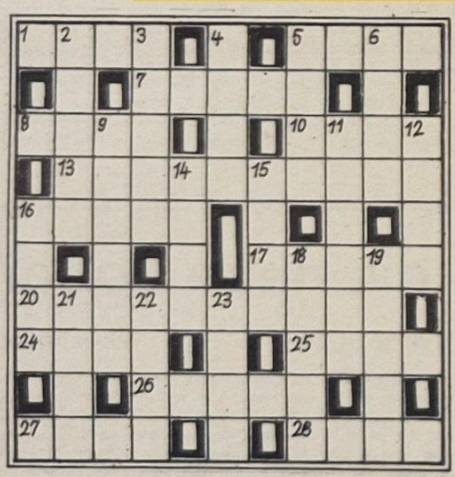
Während einer Instruktionsstunde fragte der Leutnant einen neugebackenen Soldaten: „Wie heißt ein Soldat zur See im Range eines Feldwebels?" „Seewebel, Genosse Leutnant!"

★

Caroline M. — eine ältliche, boshafte, moralbeflissene, späte Jungfrau — verbreitet im Stadtviertel das Gerücht, der Mechaniker S. sei ein Säufer. Sie habe sein Fahrrad nicht weniger als dreimal vor der Tür des „Goldenen Ankers" stehen sehen.

Daraufhin griff S. entschlossen zur Selbstjustiz und ließ sein Fahrrad acht Nächte lang vor Carolines Haustür stehen...

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Mineral, 5. ausgestochenes Rasenstück, 7. französischer Fluß, 8. arabische Landschaft des Altertums, 10. kunstvolles Sologesangsstück, 13. Dirigent, NPT, 16. Bad an der Ilm, 17. Philosoph des 18./19. Jh., 20. Jurist, NPT, gest. 1966, 24. Nebenfluß der Aare, 25. Schiff der griechischen Sage, 26. Bienenerzeugnis, 27. „wundertätige" Schale, 28. Nachtvogel.

Senkrecht: 2. Abschnitt einer Entwicklung, 3. Erfrischung, 4. Schwimmer an der Angelschnur, 5. Fell der Bärenrobbe, 6. Fluß in Albanien, 9. silberfarbiges Erdalkalimetall, 11. Schwerathlet, 12. Schriftsteller, NPT, 14. fester Moorgrund, 15. Nebenfluß des Rheins, 16. Karte im französischen Kartenspiel, 18. Stockwerk, 19. Regisseur bei der DEFA, gest. 1966, 21. Strom im östlichen Asien, 22. Mühlenprodukt, 23. japanische Urbevölkerung.

Auflösung aus Nr. 21/75

Waagerecht: 1. Modus, 4. Lapis, 7. Poe, 8. Prosa, 11. Narde, 13. Polen, 14. Ire, 15. Eile, 16. Messer, 18. Rakett, 21. Rest, 24. Ina, 25. Euler, 26. Edikt, 27. Spore, 28. Erl, 29. Storm, 30. Abend.

Seknkrecht: 1. Mappe, 2. Droll, 3. Span, 4. Lende, 5. Paris, 6. Speer, 9. Rolland, 10. Seele, 12. Dreiser, 17. Sirup, 18. Riems, 19. Kairo, 20. Totem, 22. Eloge, 23. Trend, 25. Esla.

Speisenplan

Vom 23. bis 27. Juni 1975

Montag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Hackbraten, Beil., Kart.	1,15 M
2 Eier, Senfsoße, Kart.	0,95 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pü.	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Beil.	0,80 M
Dienstag:	
Brühreis m. Rindfleisch	0,85 M
Schweinebraten, Gem., Kart.	1,25 M
gebr. Bauchfl. Erbsenp.	1,10 M
Saurer Fisch, Kart.-Pü.	0,95 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beil.	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Hühnerfrikassee, Beilage	1,45 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Herz- u. Nierenragout, Kart.	0,95 M
Schonk.: Frikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Beil., Pudd.	0,80 M
Donnerstag:	
Klöße mit Backobst	0,85 M
Bratwurst, Gemüse, Kart.	1,15 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,45 M
gebr. Fisch, Beil., Kart.	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Bratklops, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf m. Wurst	1,00 M
Leber, Beilage, Kart.	1,30 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Rührei, Kartoffelpüree	1,15 M
Schonk.: Leber, Beilage	0,50 M
Nacht: Leber, Beil., Kompott	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens:

Nichts versöhnt den Menschen rascher mit seinen Unzulänglichkeiten als die Eigenliebe.

UNSERE WERFT

23 Freitag, 20. Juni 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Auftakt zur Plandiskussion 1976

76er Plan erfordert Tausende Initiativen

Auf der gestrigen Vertrauensleutevollversammlung wurde für unseren Betrieb der offizielle Auftakt für die Plandiskussion 1976 gegeben, nachdem bereits eine Woche zuvor die Leitung der SED-Grundorganisation, die Betriebsgewerkschaftsleitung und Werftdirektion in einer gemeinsamen Sitzung die Direktive zur Führung der Plandiskussion 1976 in der Volkswerft beschlossen. Bereits am 13. Juni wurden den Abteilungen die zur Plandiskussion erforderlichen Dokumente übergeben. Noch in diesem Monat soll die Aufschlüsselung der Planunterlagen auf die Gewerke erfolgen. Nunmehr ist es in den nächsten Tagen und Wochen erforderlich, in den Parteiversammlungen der APO, in den Abteilungen und Gewerken die Plandiskussion zu führen, damit im Monat August die Abgabe des Planentwurfes 1976 an die VVB erfolgen kann.

Die Leitungen des Betriebes orientieren in der Plandiskussion dahingehend, daß in allen Planberatungen die Probleme im engen Zusammenhang und aus der Sicht der Materialien der 13. und 14. Tagung des ZK der SED zu behandeln sind. Sie verweisen weiterhin darauf, daß der 76er Plan eine weitere Steigerung in allen Positionen beinhaltet und bereits jetzt mit Tausenden Initiativen und Maßnahmen vorbereitet und abgesichert werden muß.

Plankontinuität sichern

Für die weitere Führung des sozialistischen Wettbewerbs und für die Plandiskussion 1976 besteht die zentrale Aufgabe darin, eine hohe Arbeitsproduktivität und Effektivität durch konsequente Vertiefung der Intensivierung der Produktion und Erschließung ökonomischer Reserven in neuen Dimensionen zu erreichen.

Es kommt dabei darauf an, die Werktätigen umfassend in die Plandiskussion einzubeziehen und ihre Erfahrungen aus dem innerbetrieblichen und überbetrieblichen Wettbewerb zur Lösung der Planaufgaben 1976 voll zu nutzen. Das erfordert, die Plandiskussion in allen Kollektiven als Foren der sozialistischen Demokratie zu nutzen, um alle schöpferischen Potenzen und Fähigkeiten der Werktätigen voll zu entfalten.

Das Ziel der Plandiskussion zur Vorbereitung des Planes 1976 besteht darin, die Kennziffern der staatlichen Planaufgabe voll abzusichern und im Gegenplan zu überbieten. Dabei sind insbesondere die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß unsere Exportverpflichtungen vor allem gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten erfüllt und übererfüllt werden.

Auch im Jahre 1976 ist die kontinuierliche Entwicklung der Produktion, des Exportes, der wissenschaftlich-technischen Vorbereitung und der Effektivität planmäßig fortzuführen und zu organisieren.

Es ist zu gewährleisten, daß die Jahresanteile der industriellen Warenproduktion, der Staatsplanpositionen, der Bruttoproduktion, der Konsumgüterproduktion, des produktiven Zeitfonds, des Exportes SW und NS, des PWT Teil I und II, des Nettogewinns und der Nettogewinnabführung, bezogen auf den Volkswirtschaftsplan 1976

per 31. März	mindestens 25 Prozent
per 30. Juni	mindestens 50 Prozent
per 30. September	mindestens 75 Prozent

betragen.

Bereits im zweiten Halbjahr 1975 sind zur Sicherung eines kontinuierlichen Plananlaufes 1976 die Voraussetzungen zu schaffen, daß im Monat Januar 1976 mindestens 8,3 Prozent Jahresanteil erreicht werden.

Wissenschaftlich-technische Aufgaben

Im Bericht des Politbüros an die 14. Tagung des ZK der SED wurde u. a. dargelegt, daß für den langfristigen stetigen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft auf dem Wege der Vertiefung der Intensivierung die exakte inhaltliche und termingerechte Erfüllung aller Aufgaben der Pläne Wissenschaft und Technik in jedem Kombinat und Betrieb die entscheidende Voraussetzung ist.

Für die Volkswerft bedeutet das vor allem:

Die Vorbereitung der Aufgaben des PWT hat so zu erfolgen, daß eine hohe Konzentration der Kräfte und Mittel zur Sicherung einer kurzfristigen Produktionswirksamkeit der Maßnahmen und Aufgaben und mit größter Effektivität erreicht wird. Dabei ist zu sichern, daß die Bearbeitung und Abrechnung der Aufgaben kontinuierlich erfolgt und die 25prozentige Quartalserfüllung auch in beiden Teilen (I und II) des PWT durchgesetzt wird.

● Einhaltung der in den Hauptterminplänen fixierten Eckpunkttermine des Jahres 1975/76 für die Vorbereitung der Produktion des Jahre 1976 und des Perspektivzeitraumes bis 1980.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Auch im nächsten Jahr setzen wir den Bau der Supertrawlerserie fort. Dabei ist eine weitere Steigerung des Exportes sowie der Warenproduktion vorgesehen. Das erfordert bereits in der Plandiskussion für den 76er Plan Tausende Initiativen und Vorschläge, wie der Plananlauf und die höheren Planziele gesichert werden können. Foto: Hardenberg

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Marokko baut Flotte aus

Im Rahmen des laufenden Fünfjahrplanes will Marokko bis 1977 seine Fischerei- und Handelsflotte beträchtlich erweitern. Vorgesehen ist die Beschaffung von 78 Fischereifahrzeugen und 13 Handelsschiffen. Zum Ausbauprogramm der Compagnie Marocaine de Navigation (COMANAV) gehören der Kauf von vier Palettenschiffen mit einer Kapazität von 2900/3000 Paletten und 7000 t Tragfähigkeit für den Transport von Frühobst und Gemüse, die Beschaffung eines Ro/Ro-Frachters von 2400 t Tragfähigkeit, von zwei Phosphat-Transportern mit 23 000 dzw. 27 000 t Tragfähigkeit, zwei Kühlschiffen von 170 000 bis 180 000 ft³, eines 3300-t-Containerfrachters, der Erwerb von zwei Semi-Containerschiffen von je 120 000 ft³ und eines 50 000-t-Tankers.

Automatisches Teilmontage-System

Die Mitsubishi Heavy Industries, Ltd., haben ein automatisiertes Teilmontagesystem entwickelt, das bereits auf der Nagasaki-Werft genutzt wird. Das neue System steuert numerisch den gesamten Prozeß des Ausrichtens der Platten auf einer Fließlinie sowie die Positionierung und Heftschweißung von über 20 Bauteilen auf der Platte. Der monatliche Stahldurchlauf durch die Anlage beträgt etwa 4000 t Stahl, das 2,5fache gegenüber der herkömmlichen Methode. Die benötigte Arbeitsfläche konnte auf 50 Prozent reduziert werden. Außerdem entfallen die sonst üblichen Positionierungs- und Anzeichenarbeiten.

Neue Betriebe der polnischen Schiffbauindustrie

Zwei neue Betriebe innerhalb der VVB der Schiffbauindustrie Polens werden errichtet. In Gdansk entsteht ein Schiffskesselwerk und in Szczecin ein Werk für den Bau von Lukendeckeln und Schiffskonstruktionen. Die beiden Betriebe sind zur Zeit im Bau und werden in den nächsten Jahren die Produktion aufnehmen. Dadurch werden die Werften entlastet und größere Produktionsmöglichkeiten geschaffen.

Fischereifahrzeugbau in der DRV

In der Demokratischen Republik Vietnam wurden in Haiphong die Serienproduktion eines Fischereifahrzeuges unter dem Namen „Sieg" mit einem 99,5-kW-Motor (135 PS) aufgenommen und der Bau von 147-kW- (200 PS)-Fahrzeugen vorbereitet. Bisher führte die Werft nur Reparaturen an Verdichtern und Booten aus.

Herrichtung des Suezkanals für 150 000-t-Schiffe

Eine japanische Firma hat den Auftrag erhalten, den Suez-Kanal von 15 m auf 19,5 m Tiefe und von 90 m auf 150 m Breite auszubauen, so daß ihn Schiffe bis zu 150 000 tdw passieren können. Die Baggerungsarbeiten werden in der 2. Hälfte des nächsten Jahres begonnen.



In der Mathias-Thesen-Werft werden unter anderem im Jahre 1975 Fischereifahrzeuge vom Typ „Atlantik" gebaut. Es ist die Fortsetzung der in der Volkswerft begonnenen Serie. Auch die Wismarer Werftarbeiter unternehmen zur Zeit alle Anstrengungen, um ihre Schiffe termingerecht an den sowjetischen Auftraggeber auszuliefern.

Was verbirgt sich hinter OPW?

Was heißt OPW, und welche Aufgaben hat diese Organisation innerhalb des RGW?

OPW heißt „Gemeinsamer Güterwagenpark" und ist eine zwischenstaatliche Spezialorganisation sozialistischer Länder auf dem Gebiet des Verkehrswesen. Auf Empfehlung des RGW 1963 durch Abkommen zwischen Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der UdSSR und der CSSR gegründet. Sitz des OPW ist Prag.

Dem OPW obliegt die Aufgabe, die notwendigen Bedingungen für die Verringerung des Leerlaufs der Güterwagen im internationalen und Binnenverkehr, für die Beschleunigung des Umlaufes und für die Verringerung der Belastung und die bessere Ausnutzung der internationalen Eisenbahnhauptstrecken und der Grenz- und Rangierbahnhöfe zu schaffen. Zu diesem Zweck bringen die Mitgliedstaaten eine festgelegte Anzahl von Güterwagen ein, die jedoch ihr Eigentum bleiben.

Oberstes Organ des OPW ist der Rat, der aus je einem bevollmächtigten Vertreter jedes Teilnehmerstaates besteht.

Was ist Meistbegünstigung?

Meistbegünstigung ist die Verpflichtung eines Staates, alle handelspolitischen Vorteile, insbesondere Zollermäßigungen, die er einem anderen Land gewährt, auch allen übrigen Ländern zu gewähren, mit denen er „Meistbegünstigung" vereinbart hat. In den internationalen Handelsverträgen und Abkommen findet dieses Prinzip in der Meistbegünstigungsklausel seinen Niederschlag. Aus dem Wesen des Prinzips eines meistbegünstigten Landes ergibt sich die Unzulässigkeit einseitiger Vergünstigungen oder Diskriminierungen. Nicht selten jedoch schränken die imperialistischen Staaten unter den heutigen Bedingungen den Aktionsradius dieses Prinzips ein, indem sie es in verkürzter Form bzw. mit diesen oder jenen Klauseln versehen, anwenden. Durch diese Vorbehalte setzen sie das Prinzip der Meistbegünstigung vielfach gänzlich außer Kraft. Zum Beispiel erstrecken sich die Zollsenkungen sowie die Beseitigung von mengenmäßigen Beschränkungen und andere Vergünstigungen, die die EWG-Länder einander gewähren, nicht auf dritte Länder.

Für die Gaststätte des Sporterheimes Jahnsportstätte werden Fachkräfte per 1. Juli 1975 aus der nichtberufstätigen Bevölkerung gesucht. Bewerbungen sind an die BSG Motor Stralsund, Karl-Marx-Str. 11 (Telefon: 3312) zu richten.

Recht und Gesetz

Aus dem neuen Brandschutzgesetz

Einige Bemerkungen zu den bisherigen Brandschutzverantwortlichen: Entsprechend den eindeutigen Aussagen über die Verantwortung der Leiter für den Brandschutz wurde der Begriff „Brandschutzverantwortlicher" nicht mehr im neuen Gesetz aufgenommen. An Stelle dessen ist die Bezeichnung „Brandschutzinspektor" getreten. Die Pflicht zum Einsatz eines Brandschutzinspektors haben nach dem vorliegenden Gesetz nur die Minister und die Leiter der anderen zentralen Staatsorgane sowie gemäß Paragraph 10 in Verbindung mit Paragraph 4 Absatz 3 auch die Leiter der wirtschaftsleitenden Organe. Für die Leiter der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie die Vorsitzenden der Genossenschaften besteht nach dem vorliegenden Gesetz keine generelle Rechtspflicht zum Einsatz von Brandschutzinspektoren. Soweit nicht in speziellen Rechtsvorschriften oder Weisungen der Leiter übergeordneter Organe der Einsatz von Brandschutzinspektoren verlangt wird, entscheiden sie selbständig über deren Einsatz und ihre Aufgaben. Das bedeutet nicht, daß das bisherige System von Brandschutzverantwortlichen und Brandschutzhelfern liquidiert werden soll. (Maßnahmeplan zur Organisierung des Brandschutzes auf der Volkswerft beachten!) Eindeutig wird damit aber hervorgehoben, daß die Leiter für den Brandschutz die volle Verantwortung tragen und somit auch entscheiden, ob sie zur Unterstützung der ihnen dabei obliegenden Aufgaben Spezialisten einsetzen und welche Aufgaben diese zu erfüllen haben. Die Leiter der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie die Vorsitzenden der Genossenschaften entscheiden auch selbständig über den Einsatz von Brandschutzhelfern und deren Tätigkeit.

Einige Bemerkungen zur Rolle und zu den Aufgaben der Brandschutzinspektoren:

Die Brandschutzinspektoren haben die Leiter bei der Erfüllung der ihnen obliegenden Aufgaben im Brandschutz zu unterstützen. Es gehört zur Verantwortung der Leiter, die konkreten Aufgaben, Rechte und Pflichten der Brandschutzinspektoren zu bestimmen. Aus den bisherigen Erfahrungen lösen die Brandschutzinspektoren im wesentlichen folgende Aufgaben:

- Kontrolle der Einhaltung bzw. Durchsetzung der Brandschutzbestimmungen, Weisungen und betrieblichen Festlegungen. Das ist die erste und zugleich wichtigste Aufgabe der Brandschutzinspektoren;
- Ausarbeitung von Analysen, Einschätzungen u. a. Dokumenten des Brandschutzes;
- Vorbereitung von Leitungsentscheidungen, die den Brandschutz betreffen;
- Durchführung von Aufgaben zur materiell-technischen Planung, zur Wartung, Instandsetzung und regelmäßigen Prüfung der Brandschutztechnik;
- Einflußnahme auf die Gewährleistung der Erfordernisse des Brandschutzes bei der Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Mitwirkung in der Schutzgütekommission;
- Mitwirkung an bzw. Einflußnahme auf die Qualifizierung und Belehrung der Werktätigen;
- Mitwirkung bei der Untersuchung von Bränden und Brandursachen;
- Teilnahme an Beratungen, wo Fragen des Brandschutzes behandelt werden;
- Beratung der leitenden Mitarbeiter in Fragen des Brandschutzes;
- Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit;
- Lösung von Koordinierungsaufgaben, z. B. zum Zusammenwirken mit der Gewerkschaft, FDJ, ABI, TU, Staatlichen Versicherung u. a.

Es ist Aufgabe der Leiter, den Brandschutzinspektoren Rechte einzuräumen und Bedingungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, die o. g. Aufgaben mit guter Qualität zu erfüllen. Dazu gehört u. a., daß sie zu Leitungsentscheidungen, die für den Brandschutz von Bedeutung sind, Stellung nehmen und in entsprechende Dokumente und Unterlagen einsehen können, sowie alle die zur Erfüllung der Aufgaben erforderlichen Informationen erhalten.

Aus dieser Aufgabenstellung ist ersichtlich, daß Brandschutzinspektoren, insbesondere hauptamtlich tätige, einen Hoch- oder Fachschulabschluß und auch Spezialkenntnisse auf dem Gebiet des Brandschutzes besitzen müssen. Von ihrer Sachkenntnis wird das Niveau des Brandschutzes mitbestimmt.

Zu den Aufgaben der Brandschutzinspektoren

Fortsetzung von Seite 1

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Schwerpunkte sind hierbei u. a.:

- **Durchführung von Schwerpunktstudien insbesondere zur Ermittlung der Arbeitsbedingungen mit dem Ziel, die unter erschwerten Arbeitsbedingungen beschäftigten Werktätigen weiter zu reduzieren. Dabei sollen 350 Arbeitsplätze um- bzw. neugestaltet werden.**
- **Anwendung der WAO bei der Rationalisierung bestehender Prozesse (insbesondere in der Phase der Produktionsvorbereitung) sowie bei der Projektierung und Entwicklung künftiger Prozesse.**
- **Erhöhung des TAN-Anteiles auf 47 Prozent bei konsequenter Anwendung des Grundsatzes „Neue Technik – neue Normen".**

Schiffsreparaturen

Ein absoluter Schwerpunkt für die Sicherung des Exportplanes und für die Realisierung der Reparaturaufgaben bilden die Aufgaben zur Entwicklung der Schiffsreparaturen. Die Werftleitung konzentriert sich nach Stabilisierung des Neubauprogramms auf die erforderliche Entwicklung der Schiffsreparaturen.

Für das Jahr 1976 ergibt sich jedoch, daß die aufgeschlüsselten Reparaturaufgaben ein Minimum darstellen. Es müssen deshalb im Verlauf der Plandiskussion Mittel und Wege zur Überbietung dieser Mindestaufgaben gefunden werden. Das ist eine Aufgabe, die insbesondere für Kollektive des Bereiches Reparaturen zutrifft. Gleichzeitig muß jedoch eindeutig darauf hingewiesen werden, daß hierfür das gesamte Werftkollektiv ebenfalls verantwortlich ist, besonders auch die vorbereitenden Direktorate T und K.

Materialökonomie

Materialökonomische Schwerpunkte sind:

- **die Bedarfsanforderung für Material in Übereinstimmung mit technisch-ökonomisch begründeten Normen zu bringen,**
- **die Ordnung und Disziplin zur Verwirklichung staatlicher Materialnormative zu erhöhen,**
- **die Bestands- und Lagerwirtschaft zu verbessern.**

Für den Gegenplan

Folgende Gegenplanzielstellungen wurden den Produktionsabteilungen übergeben:

- **Überbietung der geplanten Normerfüllung**
- **Unterbietung des geplanten Ausfalls**
- **Unterbietung der geplanten Produktionshilfsarbeiter**
- **Unterbietung der geplanten Kosten je Normstunde**

Insgesamt orientieren diese Zielstellungen auf eine höhere Steigerung der industriellen Warenproduktion und des Betriebsergebnisses, als in den staatlichen Aufgaben enthalten ist.

Schwerpunkte der nächsten Woche

434/110: Abschluß aller Arbeiten und Übergabe an den Auftraggeber

435/111: Beendigung der Montagearbeiten und Erprobung, Beginn Abnahmefahrt

436/112: Abgabe Leistungsschalter, Isolierung Abgasleitungen, Hilfsmaschinen anfahren, Kessel auskochen, Kälteleitungen isolieren, Transportanlage montieren im Verarbeitungsraum, Ruderanlage spülen, Druckprobe hydraulische Windenanlagen, SER-Geräte Brücke einsetzen und montieren, Installation aller Deckmaschinen

437/113: Installation Hauptschalttafel und Übergabe an FME, Druck- und Vakuumprobe KMR, VR hinterer Bereich verblechen und Bänder einsetzen, Beginn Montage Rohrleitungen für hydraulische Winden, ABC-Druckprobe Notstromraum und Kabelverlegung Brücke.

Auszeichnungen

anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes

In Anerkennung großer Verdienste im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund wurden folgende Gewerkschafter unseres Betriebes ausgezeichnet:

„Fritz-Heckert-Medaille" in Silber
Heinz Scheel, stellv. BGL-Vorsitzender

„Hermann-Duncker-Medaille"
Günter Albrecht, Meister in FAI, BGL-Mitglied

„Aktivist der sozialistischen Arbeit"
Wolf Wähnke, Leiter der Gewerkschaftsbücherei
Hilde Stolzmann, Vorsitzende des Frauenausschusses
Ursula Meyer, Mitarbeiterin der BGL

Weiterhin wurden langjährige, verdienstvolle ehrenamtliche Funktionäre mit Geld- und Buchprämien geehrt.



11. Lehrgang der Betriebsparteischule erfolgreich abgeschlossen

Mit Abschlußgesprächen und der Übergabe der Zeugnisse wurde am 4. Juni der 11. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus erfolgreich abgeschlossen. 49 Genossinnen und Genossen studierten zehn Monate die Theorie des Marxismus-Leninismus, um künftig ihre ehrenamtlichen Parteifunktionen noch besser ausüben zu können.

Parteisekretär Joachim Gädke beglückwünschte die Genossen zur erfolgreichen Qualifizierung, hob die hohe Einsatzbereitschaft und Lernfreude der Teilnehmer des 11. Lehrganges hervor und rief ihnen, sich künftig in ihren Kollektiven als bewährte Kommunisten an die Spitze des Kampfes um hohe politische und ökonomische Ergebnisse in Vorbereitung des IX. Parteitages zu stellen.

An der Zeugnisübergabe nahmen weiterhin folgende Ehrengäste teil: Arbeiterveteran Erich Maronde, der sehr eindrucksvoll über den schweren Kampf der Kommunisten vor 1945 berichtete, Manfred Ehlert und Udo Helling als stellvertretende Parteisekretäre, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender sowie die vier Seminarleiter Hans-Peter Rux, Sigrid Kupsch, Gisela Hein und Lutz Fleischer, die für ihre geleistete Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Urkunden der Parteileitung und je einer Grafikmappe „Volkswerft" geehrt wurden.

Werkfoto Schult



Für 50jährige Parteimitgliedschaft wurde kürzlich Bruno Mergel (links) von der APO 1. geehrt. Parteisekretär Joachim Gädke und Werftdirektor Karl Dittmann beglückwünschten das langjährige Parteimitglied im Namen der Leitung der SED-Grundorganisation und überreichten dem Jubilar ein Buch und rote Nelken.

Werkfoto Schult

Die Absolventen:

Helga Düsing, FAK
Wolfgang Kruse, FAK
Günter Rummler, FMR
Manfred Bergmann, FMR
Ernst Lamp, FMR
Alfons Gräning, FRS
Dieter Hummel, TV
Thomas Quester, L
Jürgen Hirsch, Ö
Inge Treskatsch, ÖA
Günter Gillwaldt, FT
Günter Korh, FSM
Erich Röber, Bfw.
Georg Rößler, Wohnheim
Hartmut Förster, Wohnheim
Peter Engelke, TV
Sabine Borowiak, TAV
Eduard Löw, BHS
Gert Ballstädt, FAM
Lothar Koch, FSM
Harry Pusvehl, FSH
Ernst Einsiedel, FP
Winfried Kunz, FSV
Wolfgang Weißpflug, FMA
Rainer Kremser, FP
Willi Behrendt, FMA
Karl-Heinz Koch, FST
Heinz Voigt, FST
Siegfried Stellner, FSV
Kl.-Peter Klaß, FSV
Günter Albrecht, FAI
Peter Krühnert, FAL
Hartmut Modell, FMI
Günter Kyschky, FAI
Hans-Reinhard Krügel, FMI
Gerald Atzeroth, FRM
Wolfgang Siebert, FRM
Werner Rudolph, FRM
Heilmar Fischer, EK
Wolfgang Braun, TAM
Siegfried Mielke, LL
Peter Kreft-Kerekes, K
Erich Ritter, LQ
Herbert Spiegelberg, Bsk.
Jonny Kelischek, FAM
Hans-Jürgen Köhnemann, T
Eckhard Röske, SER
Wolfgang Jerratsch, SER
Herbert Labetzke, FST

Sicherheitskonferenz im Ausbau

Der Bereich Ausbau führte seine Sicherheitskonferenz durch. Vertreter aus den fünf Abteilungen FAH, FAI, FAK, FAL und FAM nahmen daran teil. In seinem Bericht sagte Bereichsleiter Jürgen Lenz unter anderem:

„Die politisch-ideologische Funktion des Arbeitsschutzes ist darauf gerichtet, durch die Entfaltung der Masseninitiative, durch die Erhöhung der Arbeitsfreude und der Leistungsbereitschaft das schöpferische Handeln der Werktätigen bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen zu entwickeln, die differenzierte Verantwortung der Werktätigen als sozialistische Eigentümer und Produzenten zu verwirklichen und neue Verhaltensweisen im Arbeitsschutz herauszubilden. Dies bezieht sich speziell auf

— die Verhütung von Arbeitsunfällen,
— die Verhütung von Berufskrankheiten,
— die Verhütung von sonstigen arbeitsbedingten gesundheitlichen Schädigungen.

Die Erfüllung der Forderungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes verlangt eine straffe Ordnung und Disziplin. Ohne Ordnung und Disziplin können der wissenschaftlich-technische Fortschritt, die sozialistische Rationalisierung und das ökonomische System des Sozialismus nicht verwirklicht werden. Deshalb enthält das Arbeitsschutzrecht auch Bestimmungen darüber, wie diese Ordnung und Disziplin mit rechtlichen Mitteln zu sichern ist.

Wenn unserem Werktätigen sichtbar wird, wie er selbst daran aktiv mitarbeiten kann, daß vom Betrieb entsprechend den neuesten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnissen alles getan wird, um seine Gesundheit und Arbeitskraft zu schützen und zu erhalten, dann fühlt er sich als Mitstreiter der wissenschaftlich-technischen Revolution, dann erkennt er die Übereinstimmung seiner persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Interessen und Erfordernissen. Daraus ergibt sich eine konsequente Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen, Verordnungen, Anordnungen, betrieblicher Instruktionen und Weisungen und damit ein entscheidender Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Grundsätzlich ist nach dem Gesetzbuch der Arbeit geregelt, daß die leitenden Mitarbeiter verantwortlich sind für den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz.

Gegenüber den Vorjahren ist eine spürbare Verbesserung hinsichtlich des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes eingetreten.

Alle Abteilungen kämpfen um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sauberkeit". Schritt um Schritt werden die Programme realisiert.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs werden Kontrollbegehungen durchgeführt. Mit Unterstützung der Gewerkschaftsleitungen konnten die Unfälle gesenkt werden.

Die Ordnung und Sauberkeit auf den Schiffsobjekten ist verbessert worden. Bei zielstrebiger Arbeit wird es uns gelingen, weitere Fortschritte zu erzielen. Nun muß speziell von den Abteilungen FAH, FAK und FAI erreicht werden, daß die Kaianlagen zum Schwerpunkt hinsichtlich der Ordnung und Sauberkeit werden.

Im Bereich haben wir 63 Gesundheitshelfer, das entspricht etwa für je 14 Kollegen ein Gesundheitshelfer. Wenn ich jedoch an einen stabilen Schichtbetrieb denke, so reichen 11 Gesundheitshelfer in der Abteilung FAK und 7 Gesundheitshelfer in der Abteilung FAI nicht aus. Hier ist die Anzahl der Kollegen mindestens um das Doppelte zu erhöhen.

Das Brandgeschehen hat sich im Jahre 1974 und bis zum heutigen Zeitpunkt positiv im Sinne der Verhinderung von Bränden entwickelt. So konnte zu Beginn des Jahres das Kollektiv des Meisters Kollegen Horn und Behlke mit einer Kollektivprämie ausgezeichnet werden.

Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit sind bezüglich des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes die einfachsten Voraussetzungen zu ihrer allseitigen Einhaltung.

Wenn wir die positiven und auch die negativen Seiten gegenüberstellen, so können wir mit Sicherheit sagen, wir sind insgesamt gesehen 1975 ein wesentliches Stück in unserer Arbeit im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz vorangekommen."

Für vorbildliche Leistungen im Brandschutz wurde den Gewerken 2111 (Meister Grud) und 2415 (Meister Anslik) vom Leiter der Betriebsfeuerwehr, Genossen Wilm, Wimpel und Urkunden überreicht. Einen Wimpel für ausgezeichnete Leistungen im Brandschutz erhielten die Gewerke 2233, 2521 und 2431.

In der Diskussion wurden zum größten Teil Dinge angesprochen, die schon seit langem einer Lösung harren, so zum Beispiel der Zustand der sanitären Anlagen, die Versorgung mit warmem Wasser, Ausleuchtung der Werkstätten, Ordnung und Sauberkeit in den Umkleideräumen und Werkstätten, Wegefreiheit an Bord und ähnliches mehr. Auch in Zukunft werden weitere Kontrollen folgen. Wichtig ist, daß aus der jeweiligen Auswertung die richtigen Schlußfolgerungen gezogen werden und daß die eingeleiteten Maßnahmen auch in den Kollektiven bekanntgegeben und durchgesetzt werden.

Die „kleinen" Dinge des Arbeitsschutzes

Die Sorge des Staates um die Gesunderhaltung vor allem unserer werktätigen Menschen während ihrer Arbeit im Betrieb zum Wohle der Gesellschaft drückt sich in einer Vielzahl gesetzlicher Bestimmungen aus. Sie sind nicht erlassen worden, um unseren Werktätigen die Arbeit noch komplizierter, noch schwerer zu machen, sondern mit dem Gedanken, daß jeder Werktätige so gesund wie er morgens seine Schicht antritt, auch abends wieder nach Hause kommt. Und das, so glaube ich, liegt wohl auch im Interesse jedes Einzelnen selbst.

Arbeitsschutz ist auch keine Kampagnearbeit, sondern tägliche Arbeit, ja Kleinarbeit, die von uns allen ein hohes Maß an Wissen, aber auch an Bereitschaft, dieses Wissen anzuwenden, verlangt. Und hier liegt oftmals noch ein Widerspruch. Wem nützt es denn, wenn entgegen den Vorschriften gearbeitet wird? Sicher, man könnte jetzt sagen, daß dadurch die Arbeitsproduktivität höher liegt; bei dem Einzelnen. In der Gesamtheit weist jedoch die Unfallstatistik eindeutig aus, daß der entstehende Ausfall auf Grund von Arbeiten wider die Vorschrift größer ist als der eventuell dadurch erreichbare Nutzen. Also auch von der Seite der Ökonomie bringt ein vorschriftswidriges Verhalten dem Staat nichts ein.

Bleiben also nur noch Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit oder gar Verantwortungslosigkeit als das Motiv für vorschriftswidriges Verhalten?

Wir glauben nein!

Die Sicherheitskonferenz im Bereich Ausbau hat hier einiges durchblicken lassen. Es fehlen Teile zum Termin, dadurch muß Arbeit verlagert bzw. doppelt gemacht werden. Es werden für Folgegewerke Baufreiheiten gemeldet, obwohl man selbst noch nicht fertig ist, und hinzu kommt dann oftmals noch der Ton der Auseinandersetzung bei derartigen Schwierigkeiten zwischen unseren Leitern und Kollegen.

Eine vorangegangene Kontrolle des Bereiches FA hat auch noch folgendes gezeigt: Papiermäßig von seiten der Leitungen ist alles in Ordnung, es fehlt jedoch die konsequente Durchsetzung nach unten. Und es waren auch keine Probleme, die man nicht hätte selbst in Ordnung bringen können.

Wessen Aufgabe ist es denn, in und um den Gebäuden Ordnung und Sauberkeit zu halten?

Wessen Aufgabe ist Ordnung, Pflege und Wartung der Fahrzeuge?

Wessen Aufgabe ist es, das Restmaterial mit von Bord zu nehmen?

Nur drei Fragen, jeder kann sie beantworten, und so trifft es analog auf viele Probleme zu. Zur Lösung dieser Aufgaben sind keine Investitionen nötig! Wenn also oftmals von einer Einheit von Planung, Produktion und Gesundheits- und Arbeitsschutz gesprochen wird, dann meinen wir nicht nur die „großen" Probleme, sondern vor allem die vielen kleinen Dinge, die jeder an seinem Arbeitsplatz verwirklichen muß, ohne vorher große Weisungen zu bekommen.

Die Forderungen des Arbeitsschutzes so verstanden, sind sie nicht nur Aufgabe der Leiter, sondern aller Kollegen.

Voß,
Sicherheitsinspektor

Müssen täglich sechs Menschen sterben?

Wenn über Fragen der Ordnung und Sicherheit gesprochen wird, so sind in diesem Zusammenhang die Probleme der Verkehrserziehung unbedingt mitzubehandeln.

Was zeichnet gegenwärtig die Verkehrssituation aus?

Durch das Anwachsen der Zahl der Fahrzeuge (1974 rund 5,2 Millionen zugelassene Kraftfahrzeuge) und den starken Reiseverkehr hat die Verkehrsdichte auch auf unseren Straßen rasch zugenommen.

Durchschnittlich sind jährlich etwa 56 000 Verkehrsunfälle zu verzeichnen, wobei rund 2000 Personen getötet und rund 47 000 verletzt wurden.

Es kann und darf niemanden gleichgültig lassen, wenn auf unseren Straßen durch Verkehrsunfälle täglich durchschnittlich

- sechs Menschen ihr Leben verlieren;
- 130 Bürger schwere bzw. mittlere Verletzungen erleiden;
- 180 Kraftfahrzeuge zerstört bzw. beschädigt werden.

Über 65 Prozent aller Verkehrsunfälle sind auf Rechtspflichtverletzungen der Verkehrsteilnehmer zurückzuführen, wie

— überhöhte oder unangemessene Geschwindigkeit;
— Nichtbeachten der Vorfahrt;
— Fahren unter Alkoholeinfluß sowie
— vorschriftswidriges Verhalten der Fußgänger.

Allein Verkehrsunfälle, die durch Alkoholeinfluß im Straßenverkehr auftraten, verursachten einen gesellschaftlichen Schaden im letzten Jahr von etwa 30 bis 40 Millionen Mark.

Diese Situation unterstreicht die Notwendigkeit, die Aufgaben zur Erhöhung der Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr sowie zur strikten Durchsetzung der Verkehrsvorschriften in jedem Territorium, Betrieb und Bereich mit noch größerer Intensität und Konsequenz durchzuführen, um einen störungsfreien und flüssigen Verkehrsablauf zu gewährleisten. Eine Reihe dieser Probleme trifft auch für unseren Betrieb sowie unsere Betriebsangehörigen zu.

Welche Probleme gibt es bei uns noch?

In erster Linie geht es auch hier um die teilweise Nichteinhaltung der für den Betriebsablauf gültigen Vorschriften, wie zum Beispiel

— die Personenbeförderung auf Transportmitteln;
— der schlechte technische Zustand der Fahrzeuge;
— das Parken der Fahrzeuge;
— Verhalten der Fußgänger.

So konnte bei Kontrollen festgestellt werden, daß oftmals unter unmöglichen Bedingungen Personen befördert werden (Mitfahren ohne Sitzgelegenheit sowie auf Transportgütern). Mehrfach trat das besonders bei den Betonfahrzeugen der Abteilung FAK sowie bei Holztransporten auf.

Was die technische Sicherheit der Fahrzeuge betrifft, so gibt es an einigen Fahrzeugen erhebliche Mängel. Bei einer durchgeführten technischen Überprüfung im vergangenen Jahr an den Fahrzeugen der Abteilung FT gab es so überwiegende Mängel, daß einige Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen werden mußten. Der Abteilungsleitung waren diese Mängel bekannt, es wurde aber nichts zur Abänderung getan. Auf der einen Seite Mängel an den Fahrzeugen, auf der anderen Seite angeblich Mangel an Transportkapazität und auf der nächsten Seite ungenutzte Fahrzeuge, wie zum Beispiel der Langmaterialanhänger AF 34-07 (KKG), die Nachläufer AK 16-94 und AK 19-36, die schon teilweise seit Jahren ungenutzt im Bereich Reparaturen stehen. Das hat nichts mit Ordnung und Sicherheit sowie Auslastung zu tun. Die in den Bildern dargestellten Beispiele begrenzen sich nicht nur auf eine Abteilung. Bei einer genauen Untersuchung würde man in vielen Strukturen solche Beispiele finden. Die staatlichen Leiter mußten erst durch einen Neuerervorschlag auf diesen Zustand hingewiesen werden. Allein durch diese Sorglosigkeit gingen dem Betrieb in den letzten Jahren einige tausend Mark verloren.

Zum Problem der Fußgänger gibt es ebenfalls einiges zu sagen. Es ist wiederholt festzustellen, daß es zu unliebsamen Erscheinungen besonders zu Arbeitsbeginn und Arbeitsende im Bereich des Haupttores sowie des Parkplatzes kommt. Obwohl ein Fußgängerschutzweg vorhanden ist, wird dieser von vielen Passanten nicht beachtet bzw. benutzt. Ohne Beachtung der Sicherheitsvorschriften wird die Fahrbahn überquert. Das gleiche trifft auch für den neuen Parkplatz zu. Er wird ebenfalls von vielen Fußgängern benutzt. Es muß hier ganz deutlich gesagt werden, daß ein Parkplatz ausschließlich den Fahrzeugen vorbehalten ist. Zu dem Problem des Parkens der Fahrzeuge sei folgendes gesagt. Eine große Unsitte und groben Verstoß gegen die Bestimmungen stellt das Abstellen der Fahrzeuge mit laufendem Motor dar. Diese Erscheinung tritt besonders in den Pausen auf. Neben der Vergeudung von Kraftstoff und der Umweltverschmutzung wird der unberechtigten Benutzung der Fahrzeuge durch fremde Personen Vorschub geleistet.

Ein weiteres Problem der Verkehrssicherheit stellt das Führen von Fahrzeugen unter Alkoholeinfluß dar. So wurden allein im Jahre 1974 über 40 Betriebsangehörige im Stadtgebiet Stralsund gestellt, weil Fahrzeuge unter Alkoholeinfluß geführt wurden. Die Zahlen des Jahres 1975 zeigen eine gleiche Tendenz. Bei vielen dieser Alkoholfahrer ist Ausgangspunkt für die Alkoholeinnahme der Betrieb.

Zur Gewährleistung einer hohen Ordnung und Sicherheit sowie Flüssigkeit im Straßenverkehr haben alle staatlichen Organe, gesellschaftlichen Organisationen, die staatlichen Leiter und alle Verkehrsteilnehmer einen entsprechenden Beitrag zu leisten. Für alle Kollektive, die um den Titel „Kollektiv für vorbildliche Ordnung und Sicherheit" kämpfen, müssen auch die Probleme des Straßenverkehrs mit einfließen.

Es geht darum,

- Leben und Gesundheit unserer Bürger vor den Gefahren im Straßenverkehr zu schützen.
- volkswirtschaftliche Verluste durch Zerstörung oder Beschädigung von Kraftfahrzeugen und anderen materiellen Werten zu vermeiden, sowie den Straßenverkehr flüssig und sicher zu organisieren, Störungen, Zeitverluste und Transportverspätungen zu verhindern.

Das ist das Anliegen, und erfordert die Mitarbeit aller unter dem Motto: „Aufmerksam, rücksichtsvoll, diszipliniert – ich bin dabei!"

Spädtke, VSA

Recht und Pflicht: Ordnung und Sicherheit

Ist der Alkoholtest ein Eingriff in die persönliche Freiheit?

Nach einem Beitrag von Staatsanwalt G. Reimer (Leipzig)

Es kommt des öfteren vor, daß staatliche Leiter feststellen, daß Kollegen angetrunken zur Arbeit erscheinen bzw. während der Arbeit Alkohol zu sich nehmen. Einige nehmen von einer exakten Kontrolle von vornherein Abstand, andere dagegen kommen mit diesen Kollegen zur Abteilung LS und bitten, daß der Kollege durch ein Alkoholprüfröhrchen bläst. Dabei kommt es dann vor, daß sich die Kollegen dagegen wehren, da sie annehmen, wenn sie nicht durch das Röhrchen pusten, kann man nichts beweisen und überdies sei dieses Verlangen ein Eingriff in die persönliche Freiheit.

Staatsanwalt Reimer führt dazu u. a. aus: „Für die Einhaltung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes tragen in erster Linie der Betriebsleiter und die leitenden Mitarbeiter die Verantwortung. Die Pflichten sind im GBA § 87 ff und in der ASVO §§ 8–18 besonders hervorgehoben. Zu diesen Pflichten gehört auch die Einhaltung der Arbeitsschutzanordnung Nr. 1, in der es im § 4 heißt . . . daß der Genuß alkoholischer Getränke während der Arbeitszeit und während der Pausen unterlassen wird und Angetrunkene den Betrieb nicht betreten.

Aus dieser rechtlichen Verpflichtung des staatlichen Leiters ergibt sich selbstverständlich auch sein Recht, ständig Kontrollmaßnahmen durchzuführen.

Alkoholtest – Mißtrauen?

Ein Alkoholtest ist eine Möglichkeit des staatlichen Leiters, seinen Pflichten aus der Arbeitsschutzanordnung Nr. 1, § 4 Buchstabe f, nachzukommen. Die Aufforderung des Leiters an den Werktätigen, aus begründetem Anlaß in ein Alkoholröhrchen zu pusten, stellt kein unzumutbares, mit der Würde und Unverletzlichkeit der Persönlichkeit des betreffenden Bürgers unvereinbartes Verlangen dar. In der Regel zeigen die Werktätigen auch genügend Einsicht für eine derartige Maßnahme des staatlichen Leiters. Das insbesondere dann, wenn der Aufgeforderte den Anschein zuwider ein gutes Gewissen haben kann. Zu Komplikationen kommt es meist nur in den Fällen, wo jemand tatsächlich um seine alkoholische Beeinflussung weiß und sich die Weigerung, dem Begehren auf Alkoholtest zu entsprechen, als arbeitsschutzwidriges Verhalten herausstellen versucht. Wer sich dem berechtigten Verlangen seines staatlichen Leiters widersetzt, muß gegen sich gelten lassen, daß er unter Alkoholeinfluß gestanden hat. Ein späterer Gegenbeweis ist für den Werktätigen in diesem solchen Fall nur schwer möglich. Jeder Werktätige, der dem Alkoholtest verbot während der Arbeitszeit oder in den Pausen zuwiderhandelt, hat das selbst zu vertreten.

Konsequenzen müssen sein

Bei Feststellung von Alkoholeinfluß eines Werktätigen kann es für jeden staatlichen Leiter nur eine Konsequenz geben, die betreffenden Kollegen an dem folgenden Tag vom weiteren Arbeitsprozeß auszuschließen. Der Betreffende darf dann auch nicht Gefahr, wegen Alkoholeinfluß zurückgelassen werden. Eines Unfalls des Werktätigen gehört es zu werden. Verletzt staatliche Leiter seine Pflichten, kommt die ihm gesetzlichen Rahmen zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit zum Schutze der Werktätigen nicht wahr, so kann er gegebenenfalls im Ordnungsstrafverfahren und unter Umständen strafrechtlich (§ 193 StGB) zur Verantwortung gezogen werden.

Voß,
Sicherheitsinspektor

Schadensfälle an Druckmindererventilen

Zwei Schadensfälle an Druckmindererventilen, die in der „Schweißtechnik" 2/75 veröffentlicht wurden, zeigen die Notwendigkeit der regelmäßigen Überprüfung von Schweißgeräten und Druckmindererventilen. So wurde ein Druckminderventil – Azetylen (DMA) in Folge falschen Zündens des Schneidbrenners durch einen Flammenrückschlag in Brand gesetzt.

Durch das sofortige Öffnen des Sicherheitsventils und das umsichtige Handeln des Feuerarbeiters wurden nur die Manometergläser zerstört.

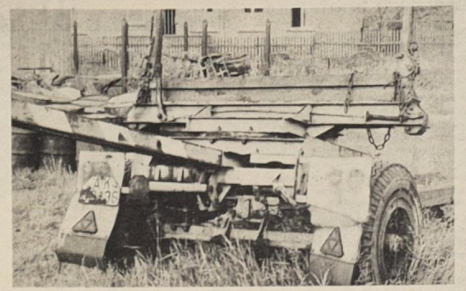
Ein weiteres falsches Zünden führte zu einer Zerstörung des gesamten Druckminderers für Sauerstoff (DMS) in Folge eines Flammenrückschlages. Hier reagierte das Sicherheitsventil nicht.

Das DMS wurde nach Aussagen des Schweißers über ein Jahr trotz laufender Benutzung nicht überprüft, wogegen das DMA laut Reparaturkartei einer halbjährlichen Überprüfung unterzogen wurde.

Diese zwei Schadensfälle zeigen erneut die Notwendigkeit, daß

1. ein ordnungsgemäßes Zünden durch jeden Autogen-Feuerarbeiter erfolgen muß,
2. alle Geräte der Autogentechnik in regelmäßigen Abständen von zugelassenen Fachkräften geprüft werden,
3. jeder Autogen-Feuerarbeiter sich vor Arbeitsbeginn vom Zustand der Geräte überzeugt,
4. jeder staatliche Leiter, dem Autogen-Feuerarbeiter unterstellt sind, auf der Grundlage des Paragraphen 8 der ASVO die strikte Einhaltung der ABAO 615/1 und die betrieblichen Regelungen gemäß ASBI 10/1 und der OA VII 19.0–0 sichert.

Redel,
Sicherheitsinspektor



Nachläufer im FR-Bereich, nutzlos der Witterung ausgesetzt.

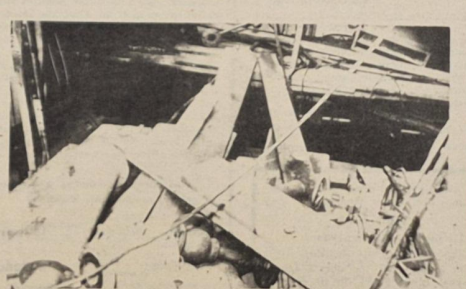


Ungenutzte Transportkapazität, Standort Betriebsgelände Süd.



Dieser Langmaterialanhänger steht ebenfalls im Bereich FR.

Foto: Schult (3)



So wie auf diesem Foto sieht es oft an Bord aus. Veränderte Rüstungen und unordentliche Lagerung sind häufige Unfallursachen.

Foto: Werftzeitung/Alms

Wer sitzt auf unserem Antrag?

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Einhaltung des Arbeits-, Brand- und Gesundheitsschutzes eine wichtige Voraussetzung für die Gesunderhaltung unserer Werktätigen und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist, hat sich unsere Abteilung FMR 1974 an dem Wettbewerb über die Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" beteiligt.

Auf der Grundlage des für 1974 erarbeiteten und anerkannten Programms wurde von unserer staatlichen Leitung zu Beginn des Jahres 1975 der Antrag an LW gestellt, die Abteilung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" auszuzeichnen. Soviel mir bekannt ist, wurde der Antrag befürwortet, das war aber schon im März 1975.

Bis zum heutigen Tag haben wir jedoch noch keinerlei Antwort auf unseren Antrag erhalten.

Als ehrenamtlicher Arbeitsschutzfunktionär möchte ich die Frage stellen: „Wer sitzt auf unserem Antrag und wer zeichnet dafür verantwortlich?"

Ich bin der Meinung, daß sich gerade jetzt in Vorbereitung auf die durchzuführende Sicherheitskonferenz die Verantwortlichen mehr Gedanken über die Bedeutung des Wettbewerbes zur Erringung der Anerkennung „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" machten sollten.

Im übrigen haben wir auch wieder ein Programm für 1975 erarbeitet.

Helmut Werner
AS-Helfer FMR

Innerbetriebliche Fahrerlaubnis

Entsprechend dem Lehrgangsplan der Betriebsakademie beginnt am Montag, dem 23. Juni 1975, um 6.15 Uhr der nächste Lehrgang zum Erwerb der innerbetrieblichen Fahrerlaubnis.

Alle transportdurchführenden Abteilungen bzw. Gewerke können Kollegen, die nicht im Besitz einer polizeilichen Fahrerlaubnis sind, zu diesem Lehrgang schicken, wenn ein echtes Erfordernis dafür besteht.

Grundlage der Ausbildung ist die Weisung des Werftdirektors vom 7. November 1972 Nr. 42.72 und die Mitteilung von LS vom 29. Januar 1973.

Voß, Sicherheitsinspektor

Ein herzliches Dankeschön der Veteranen-AGL 37 für die von den Kollegen Sawallisch und Huckle überbrachten Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag. Gleichzeitig möchte ich mich für das Geschenk während meiner Krankheit bei dem Kollegen Fohlmeister bedanken.

Karl Siebeneicher

Für die Aufmerksamkeit anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Veteranen-AGL 36 bedanken. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Paul Mielke,
Schillstraße 37

Plötzlich und unerwartet wurde am 1. Juni unser Kollege

Otto Selke

aus unserer Mitte gerissen.

Er war stets ein pflichtbewußter Kollege und hat über 27 Jahre seine ganze Kraft für die Erfüllung seiner Aufgaben in der Werft eingesetzt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren

Abteilung Energiewirtschaft

Bilder von den 5. Betriebsfestspielen

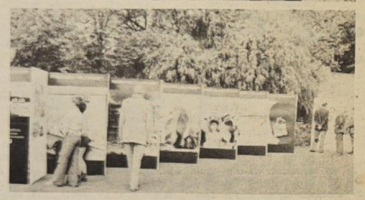












(l. oben) Sieger im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich der vorbereitenden Abteilungen wurde ÖZ BW. **(r. oben) Aufmerksamkeit für die Darbietungen auf der Freilichtbühne. (l. Mitte) Trotz mäßigen Wetters viele Zuschauer. (r. Mitte) Viel Anklang fanden die „Vier Brummers" beim** musikalischen Frühschoppen. (l. unten) **Bildverkauf durch** den Fotozirkel. **Der Erlös (30,– M) wird auf das Solidaritätskonto überwiesen. (r. unten) Sehenswert, interessant und informativ gestaltet, die Ausstellung des Fotozirkels.**

Foto: Schult (6)

Anker auf

9. Folge: Kapitänsbilder

Als ich den Text zu den „Kapitansbildern" entworfen hatte, fragte ich den Kollegen Paul Pusch vom Zirkel für bildnerisches Volksschaffen, was er davon hielte. „Gar nichts", sagte er, „solchen Unsinn habe ich lange nicht gelesen, aber die deutsche Bezeichnung scheint tatsächlich etwas unglücklich gewählt zu sein." Na, da war ich bedeutend sauer und frage nun Sie, ob unser Paul im Recht ist, und wenn, warum. Hier die strittigen Sätze:

„Die Blütezeit der Kapitänsbilder fällt mit dem letzten großen Aufschwung der Segelschiffahrt im 19. Jahrhundert zusammen. Naturgemäß gab es für ein Kapitänsbild etliche Variationsmöglichkeiten. Wie auf der nebenstehenden Abbildung konnte der Kapitän vor dem Hintergrund der See und seines Schiffes stehen. In den Heimathäfen ließen sich die Kapitäne im Kreis der Familie malen. Nächst den Kapitänen war es höchstens Steuerleuten möglich, sich solche Bildaufträge zu leisten. Produktive Maler verlangten für ein Bild 50 deutsche Mark, das konnten die Matrosen nicht erübrigen, entsprach doch diese Summe fast der halben Monatsheuer. Da die Kapitäne auf Genauigkeit der Kleidung, der Umgebung und des Ausdrucks Wert legten, besitzen wir in den Sammlungen solcher Bilder einen vorzüglichen Überblick über Aussehen und Ansehen des Schiffsführers dieser Epoche."

Die Frage, die Sie bitte bis zum 3. Juli an die Gewerkschaftsbücherei beantworten können, lautet:

Was stimmt an den o. a. Sätzen nicht, bzw. was ist ein „Kapitänsbild" wirklich?

Name: **Gewerk:**

Vorname: **Abteilung:**

Wie immer sind Büchergutscheine zu 20,– und zu 10,– Mark sowie fünf Taschenbücher zu gewinnen. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Repro: Margot Schmoock **Wolf Wähnke**



Porträt des Kapitäns Hansen mit der von ihm geführten Brigg „Gustav Friedrich" im Hintergrund. Die Brigg wurde 1838 in Greifswald gebaut. Reeder: Carl Kahl, Stralsund. Es wird die Frage gestellt, ob das Porträt eines Kapitäns auch ein „Kapitänsbild" genannt werden kann und was denn ein solches eigentlich ist.

16 Titel für das TZ Volkswerft

Die Sportschützen des Bezirkes Rostock ermittelten am 7. und 8. Juni die Bezirksmeister. Zu den erfolgreichsten Schützen gehörten, wie schon seit vielen Jahren, die Sportler des TZ Volkswerft.

16 Bezirksmeistertitel, sechs zweite, vier vierte, ein fünfter und ein sechster Platz wurden erkämpft. Eine beachtliche Bilanz, wenn man bedenkt, daß unsere Schützen zur Zeit nur unzureichende Trainingsmöglichkeiten haben (Schießstand ist wegen Bauarbeiten gesperrt). Trotzdem sind alle mit großem Einsatz bei der Sache und erzielen bei Wettkämpfen hervorragende Ergebnisse. Hier nun die neuen Meister:

Freie Pistole (60 Schuß), Männer: 1. Klaus Schmidt (TZ VW) 510 R.

Freie KK-Büchse (60 Schuß liegend), Männer: 1. Hartmut Borbe 593 R., 2. Horst Fieberg 580 R. (beide TZ VW)

Standard-Gewehr (60 Schuß liegend), Frauen: 1. Sabine Siegmeier (TZ VW) 576 R.

Männliche Jugend A: 1. Peter Dietrich (TZ VW) 565 R., 7. Peter Gröbler (TZ VW) 542 R.

Weibliche Jugend A: 1. Heidemarie Ehlert (TZ VW) 569 R.

Männliche Jugend B: 1. Jörg Felgenhauer (TZ VW) 575 R., 6. Christian Westphal 535 R., 8. Volker Kleister 521 R. (beide TZ VW)

Mannschaft (männliche Jugend B): 1. TZ Volkswerft 1631 R., weibliche Jugend B: 1. Sylvia Berndt 576 R., 2. Petra Kuhsen 568 R. (beide TZ VW)

Freie KK-Büchse (3 × 20), Mannschaft: 1. Hartmut Borbe 552 R., 2. Horst Fieberg 532 R. (beide TZ VW)

Frauen: 1. Sabine Siegmeier 532 R. (TZ VW)

Standard-Gewehr (3 × 20), männliche Jugend A: 1. Harald Flemming (Dynamo Andershof) 540 R., 2. Peter Dietrich (TZ VW) 510 R.

Weibliche Jugend A: 1. Heidemarie Ehlert (TZ VW) 481 R.

Männliche Jugend B: 1. Jörg Felgenhauer 521 R., 4. Christian Westphal 473 R., 5. Volker Kleister 467 R. (alle TZ VW)

Mannschaft: 1. TZ Volkswerft 1461 R.

Weibliche Jugend B: 1. Sylvia Berndt 527 R., 2. Petra Kuhsen 516 R. (beide TZ VW)

Standard-Gewehr (40 Schuß liegend), männliche Schüler: 2. Roland Ohlrich (Dynamo Andershof) 380 R., 4. Thomas Kryczek (TZ VW) 371 R., 14. Eckhard Lull 337 R., 15. Thomas Lüth und Andrée Toussaint 334 R. (alle TZ VW)

Mannschaft: 1. Dynamo Andershof I 1110 R., 3. Dynamo Andershof II 1053 R., 4. TZ Volkswerft 1042 R.

Weibliche Schüler: 1. Elvira Kuzora 367 R., 2. Kristina Scholte 366 R., 4. Hannelore Burkert 346 R. (alle TZ VW)

Mannschaft: 1. TZ Volkswerft 1079 R.

Bei allen hervorragenden Leistungen, die erzielt wurden, muß man besonders die Steigerung von Sylvia Berndt (weibliche Jugend B) hervorheben, der es immerhin gelang, die DDR-Meisterin Petra Kuhsen zu bezwingen. Damit dürften wir in dieser Disziplin über zwei gleichstarke Sportlerinnen verfügen, die sich in der Zukunft gegenseitig zu höheren Leistungen anspornen werden.

D. A.

Ehrennadel des DTSB

Die Ehrennadel des DTSB in Silber erhielten die Sportfreunde der Sektion Hockey Hans-Jürgen Ladewig, Peter Mucha, Siegfried Strömling. Mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze wurden die Sportfreunde Manfred Thoms, Christian Räth, Jürgen Witt, Siegfried Thoms und Horst Habekost von der selben Sektion geehrt.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Spartakiade-Notizen

Vor einigen Tagen wurden die Kämpfe um eine Spartakiademedaille im Schach fortgesetzt. 62 Spieler der Gemeinschaften Dynamo Pionierhaus, Lok, Motor und Vorwärts trugen sich in die Teilnehmerlisten der Schüler A, B und C ein. Besonders die umsichtige Breitenarbeit der Übungsleiter Ribitzki und Schumann (Dynamo Pionierhaus) zahlte sich bei der Plazierung aus. Hier die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen:

Gruppe A: 1. Peter Gädke, 2. Sven Naahs, 3. Jörg Schulz (alle Dynamo Pionierhaus)

Gruppe B: 1. Dirk Poldauf (Dynamo PH), 2. Riedel (Motor), 3. Bodo Pasbrig (Dynamo PH)

Gruppe C: 1. Jens Kühnler (Motor), 2. Sabine Rücknagel (Dynamo PH), 3. René Fischeder (Vorwärts)

Um Oberligaaufstieg

Am 7. Juni 1975 fand in Parchim (Bezirk Schwerin) der III. Wettkampf im Fernschreibmehrkampf Liga Staffel Nord statt. Unser Bezirk, vertreten durch zwei Frauen von der Grundorganisation Volkswerft, konnte aus organisatorischen Gründen nur die Frauenklasse besetzen. Nach dem 10-Minutenlauf, Leistungsschnellschreiben lagen unsere beiden Mädchen bereits auf dem 2. und 3. Platz und hatten über 500 Sekunden Zeitgutschrift. Auch nach dem anschließenden Geländelauf mit Schießen, Granatenwerfen und Betriebsdienst am Fernschreiber konnten die beiden Frauen ihre Plätze behaupten. In der Tageswertung siegte eine Kameradin aus Cottbus vor unseren Frauen Marlene Fandrich und Brigitte Teichmann. Nach Abschluß der laufenden DDR-Liga Staffel Nord konnte die Kameradin Fandrich, punktgleich mit einer Kameradin aus Berlin (39 Punkte), den 1. Platz der Staffel einnehmen. Auf dem 3. Platz in der Gesamtwertung kam die Kameradin Teichmann mit 36 Punkten. Der 2. Platz wurde nicht vergeben.

Bremer

Der letzte Mann mit der Nummer „1"

Wenn einer von Beruf Koch ist und anderen Leuten gerne die Suppe versalzen möchte, dann sollte man langsam unruhig werden. Wenn dieser Koch aber Dieter Schönig heißt, bei Vorwärts Stralsund das Tor hütet und den gegnerischen Stürmern die Torschützensuppe versalzen möchte, dann kann jeder von uns wieder beruhigt aufatmen.

Am 16. April dieses Jahres wurde der „Lange", wie ihn seine Freunde nennen, 31 Jahre. In der „Fuwo"-Punktewertung belegte er in der Spielserie 1974/75 den ersten Platz und in der „Sportecho-Elf" der Saison war er ebenfalls als Torsteher zu finden. Doch dieses erfolgreiche Abschneiden ist Dieter Schönig nicht zu Kopfe gestiegen. Im Gegenteil, er ist eher ruhiger, ausgeglichener und sicherer geworden. Seine ersten Fußballschritte unternahm er 1953 als Torwart bei seinem Übungsleiter Weilkow in Köpenick. Von hier aus ging er zur Jugendabteilung des SC Dynamo. Mit Dynamo Dresden wurde er dann DDR-Junioren-Meister. Mehrmals wurde er in die Berliner Auswahl berufen, und außerdem kann er auf drei Juniorenländerspiele verweisen. Im Männerbereich spielte er dann bei Motor Köpenick und Lichtenberg 47 in der DDR-Liga. 1968 kam er zur NVA und landete bei Vorwärts Stralsund. Daß es keine Notlandung war, beweisen seine Leistungen in den vielen Liga-, Oberliga-, Pokal- und Freundschaftsspielen. Gewiß sind solche Wertungen, wie sie die „Fuwo" und das „Sportecho" durchführen, subjektiv, aber andererseits bergen sie den Anreiz für eine Stabilisierung und für eine Leistungssteigerung in sich. Im direkten Aufeinandertreffen der Torsteher, ob gegen Croy, Grapenthin, Schulze und wie sie alle heißen mögen, schnitt Dieter Schönig immer besser ab. Also ist die Wertung seiner Leistungen kein Zufall.

Dieter Schönig sieht es so: „Gegenüber den Klubs und den erfahrenen Oberligamannschaften ist unser Kollektiv schwächer einzuschätzen. Dabei ergibt es sich, daß der Torwart dann mehr im Mittelpunkt steht. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß eine gute Torwartleistung immer von einer guten Verteidigung abhängig ist. Ohnedem steht jeder Torhüter auf verlorenem Posten. Ich werde weiterhin fleißig trainieren, um mich in guter Form zu halten. Mein Ziel wird es immer sein, gute Leistungen zu bringen. Vorläufig denke ich noch nicht ans Aufhören. Sollte mich ein besserer Torwart in der 1. Mannschaft ablösen, und ich werde in der II. Leistungsschnellschreiben lagen unsere beiden Mädchen bereits auf dem 2. und 3. Platz und hatten über 500 Sekunden Zeitgutschrift. Auch nach dem anschließenden Geländelauf mit Schießen, Granatenwerfen und Betriebsdienst am Fernschreiber konnten die beiden Frauen ihre Plätze behaupten. In der Tageswertung siegte eine Kameradin aus Cottbus vor unseren Frauen Marlene Fandrich und Brigitte Teichmann. Nach Abschluß der laufenden DDR-Liga Staffel Nord konnte die Kameradin Fandrich, punktgleich mit einer Kameradin aus Berlin (39 Punkte), den 1. Platz der Staffel einnehmen. Auf dem 3. Platz in der Gesamtwertung kam die Kameradin Teichmann mit 36 Punkten. Der 2. Platz wurde nicht vergeben.

Bremer

Sportergebnisse der 5. Betriebsfestspiele

Großen Anklang fanden bei den Angehörigen unseres Betriebes die Sportveranstaltungen zu den 5. Betriebsfestspielen. Über 3500 Werktätige nutzten die Gelegenheit, um sich beim Kegeln, Fußball, Handball, Volleyball, Tischtennis, in der Leichtathletik oder im „Mach mit – bleib fit"-Wettbewerb sportlich zu betätigen. Hinzu kamen noch 100 unentwegte Skatspieler, die am Preisskat der Werft teilnahmen. Wer an einem Wettbewerb teilnimmt, der möchte auch gerne erfahren, wie er abgeschnitten hat. Hier nun die Ergebnisse:

Kegeln:

Männer-Betriebsliga

1. FHD	12 : 0
2. LL	10 : 2
3. EKE	6 : 6
4. LQ	6 : 6
5. TS	4 : 8
6. FP I	4 : 8
7. FP II	0 : 12

(FRD Betriebsmeister)

Männer – Staffel I

1. AGL 32	14 : 2
2. EKS	14 : 2
3. KAB	12 : 4
4. FP I	10 : 6
5. TVF 2	10 : 6
6. FP 3	5 : 11
7. E 3	5 : 11
8. 3211 I	0 : 14
9. 6761	0 : 14

Aufsteiger zur Betriebsliga: AGL 32

Männer – Staffel II

1. TVT	14 : 2
2. AGL 25	12 : 4
3. FSH	10 : 6
4. EKM 2	8 : 8
5. TVF 7	8 : 8
6. 6763	8 : 8
7. FRS II	4 : 8
8. TVF I	4 : 8
9. 3211 II	0 : 16

Aufsteiger zur Betriebsliga: TVT

Männer – Staffel III

1. FLV	16 : 0
2. TBV	14 : 2
3. 3323	12 : 4
4. EF	10 : 6
5. EKM 1	8 : 8
6. FRT	5 : 11
7. EKM 3	5 : 11
8. 6764	0 : 14
9. TVF 5	0 : 14

Aufsteiger zur Betriebsliga: FLV

Frauen-Staffel I

1. AGL 25	10 : 0
2. OAS I	8 : 2
3. FP I	4 : 6
4. OAW III	2 : 8
5. OAW I	0 : 0
6. EL	0 : 0

Frauen – Staffel II

1. EKE	6 : 2
2. FRT	6 : 2
3. FP II	6 : 2
4. OAS II	2 : 6
5. OAW III	0 : 8

Endsiand: 1. EKE (Betriebsmeister), 2. FHT, 3. AGL 25, 4. OAS I

Frauen:

Einzelergebnisse (die ersten 10 Plätze = 3 besten Ergebnisse)

1. Wolff, LQ	781
2. Kache, FP II	715
3. Conradi, FRT	635
4. Baumann, EKE	624
5. Trantow, FP II	619
6. Dallmer, EKE	611
7. Brandauer, FRT	591
8. Warnke, EKE	590
9. Wessel, FRT	589
10. Lindt, AGL 25	582
11. Gburek, EKE	582

Männer:

(die ersten 10 Plätze = 5 besten Ergebnisse)

1. Martens, FRD	1362
2. Wolff, LQ	1339
3. Schuba, TS	1336
4. Sterner, FRD	1328
5. Grenzer, FRD	1321
6. Schoschies, EKE	1320
7. Nouk, LL	1317
8. Schäfer, TBV	1309
9. Buinke, FRD	1297
10. Hoffmann, LL	1296

Fußball:

1. FP (Betriebsmeister), 2. FSG, 3. TAV

Handball:

1. FP (Betriebsmeister), 2. FRT, 3. FSM

Volleyball: 1. FME (Betriebsmeister), 2. EF, 3. EK

Tischtennis: 1. Röbisch, K (Betriebsmeister), 2. Weidner, FAI, 3. Leiske, FSM, 3. Mannsee, EKS

Mach mit – bleib fit:

1. K, 2. FM, 3. FS, 4. FP

Leichtathletik:

Mannschaft::

1. FM, 2. EF, 3. Ö

Einzel:

Männer (18 bis 29 Jahre)

1. Klaus Volkmann, FMM
2. Rainer Bester, FMA
3. Henry Gönny, TAV

(30 bis 39 Jahre)

1. Jörg Pleger, EFP
2. Dieter Rößner, EFV
3. Albrecht Genenz, EFV

(40 bis 49 Jahre)

1. Wilfried Peters, FMM
2. Karl Brüggemann, FMM
3. Franz Wöborschil, EF

Frauen

(18 bis 29 Jahre)

1. Birgit Kohl, ÖD
2. Doris Medrow, FMA
3. Ursula Hareman, ED

(30 bis 39 Jahre)

1. Marlies Wegner, ÖD
2. Gisela Schütt, RD 4
3. Ilse Retzenberg, RD 4

(40 bis 49 Jahre)

1. Margot Lehmann, ÖD

(über 50 Jahre)

1. Gertrud Beu, ÖKA

Münzen erzählen

10. Folge: Zeitraum 1450 – 1475







Ausgewählte Münze:
Witten (4 Pfennige)
Bild oben links:
Vs = Moneta Sundensis
Bild oben rechts:
Rs = Deus. in. nomine. tuo
0.93 g Silber
s. Dannenberg 267
Werkfoto: Schult
Bild unten rechts:
Sitzung des Stadtrates. Miniatur auf Pergament.

Repro:
Margot Schmoock

Ökonomie

1450. Die ersten Drehbänke werden mittels Wippe oder Handkurbel mit Schwingscheibe angetrieben.

1457 werden Stralsundische Kaufleute auf der Landstraße von Barth von den Herzögen überfallen, 40 Kaufleute werden gefangengenommen und Waren im Werte von 20 000 Rheinischen Gulden erbeutet.

1468. Eine 12lötige Mark = 176 Witten.

Stadtentwicklung

Landesherr: Wartislaw IX. bis 1457, danach Wartislaw X. († 1478) und Erich II. († 1479)

Einwohnerzahl um 1475 etwa 13 750.

1453. Der Bürgermeister Otto Voge läßt in der Stadt den herzoglichen Rat Raven Barnekow hinrichten.

1464. Pest

1469 hatte das Reichskammergericht Stralsund zu einer schweren Geldbuße verurteilt, und da sich die Stralsunder diesem Spruch nicht fügten, wurde die kaiserliche Acht über die Stadt verhängt. Auch dieses letzte Mittel blieb ohne Wirkung, so groß war die Ohnmacht des deutschen Kaisertums.

Heinz Litzow

Redensarten und Überlieferung

Theophrast (um 327 – 287 v. u. Z.) pflegte zu sagen: „Zeit ist eine kostbare Ausgabe", und Goethe schreibt im Westöstlichen Diwan, Buch der Sprüche Nr. 12, folgendes: „Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit." Vielleicht beruht auf diesem gedanklich an Theophrast anlehnenden lateinischen Spruch unser: „Zeit ist Geld".

Sachen gibt's



„Wegen der Medaille wird er bestimmt vorsichtig sein und dir nicht weh tun."

Holle hatte das Pech, im Theater zwischen zwei Damen zu sitzen, die sich dauernd unterhielten. Schließlich wurde ihm das zu bunt, und er zischte: „Ich bitte Sie, ich verstehe kein einziges Wort!" Da meinte die eine: „Macht nichts! Ist ja auch nicht für Sie bestimmt!"

★

Sie standen an der Theke. Walter sagte zu seinem Kollegen: „Heute habe ich einen reizenden kleinen Hund für meine Frau bekommen." — „Mensch", wundert sich der andere, „und deine Frau ist mit dem Tausch einverstanden?"

★

Zwei Regenschirme ärgerten sich. Es regnete gerade mal nicht. Sie standen im Garderobenständer und schwiegen. Da gesellte sich ein Spazierstock zu ihnen. „Es wird immer frivoler", bemerkte der eine Schirm mit einem bösen Seitenblick. „Genau", entgegnete der andere, „jetzt kommen sogar Nackte zu uns."

★

Ein Schotte hatte Gäste in seiner neuen Wohnung. „Und das ist unser Musikzimmer", deutete er auf einen kleinen Raum. „Hm", wunderte sich einer der Gäste, „und wo sind die Instrumente?" — „Haben wir nicht nötig", machte der Schotte eine große Geste, „von hier aus hören wir nur das Grammophon unseres Nachbarn am allerbesten."

★

„Was würden Sie tun, wenn sich plötzlich ein Tiger auf Ihre Frau stürzte?" — „Ich würde mich nicht einmischen, den hat er selber angegriffen, so soll er sich auch selber verteidigen!"

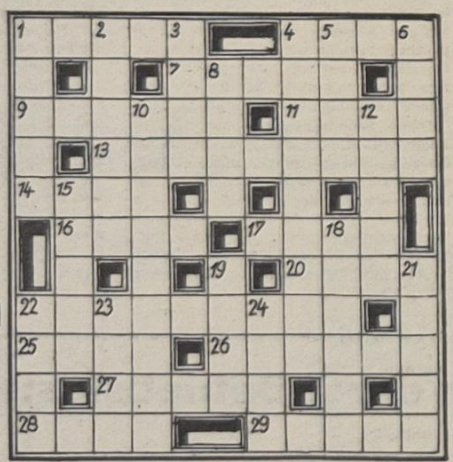
★

Ein Junggeselle schreibt an einen Makler: „Ich möchte gern ein Haus auf Capri mieten mit allem Komfort, das heißt Telefon, Fernsehapparat usw." — Der Makler findet das Passende, und als der Junggeselle ankommt, öffnet ihm ein reizendes, junges Mädchen im Evakostüm die Tür. „Wer sind Sie denn?" fragt der Herr leicht verlegen. „Ich bin das Undsoweiter!"

★

Eine berühmte italienische Filmschauspielerin kommt nach einem langen Drehtag in ihr Hotel, wo sie wie immer von Verehrern sehnsüchtig erwartet wird. Diesmal sind es sechs. „Meine Herren", erklärt sie, „es tut mir ja sehr leid, aber ich bin so abgespannt. Ich hatte einen sehr harten Tag. Einer von Ihnen muß gehen."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Dramenheld Goethes, 4. Gewürzpflanze, 7. veralteter Schlußvermerk in Druckwerken, 9. altes Getreidemaß, 11. Gestalt aus „Peer Gynt", 13. zweitgrößte Stadt der UdSSR, 14. norwegischer Mathematiker des 18. Jh., 16. griechischer Gott, 17. Beingelenk, 20. latein.: im Jahre, 22. bildhafte Zusammenfassung von Sterngruppen, 25. Stadt im Raum von Moskau, 26. Unterkunft, 27. Singvogel, 28. Jungtier, 29. Gründer des türkischen Reiches.

Senkrecht: 1. frei stehendes sarkophagähnliches Grabmal, 2. offener Dachumgang, 3. Heizkörper, 4. Querlinie, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Gesangsstück, 8. Regenbogenhaut des Auges, 10. Drahtnachricht, 12. Keimträger, 15. Vertreter einer großen afrikanischen Sprachfamilie, 18. chemisches Element, 19. eine der Gezeiten, 21. technische Ölsäure, 22. Ausdrucksform, 23. altorientalischer Staat, 24. Gestalt aus „Wallenstein".

Auflösung aus Nr. 22/75

Waagerecht: 1. Spat, 5. Sode, 7. Rhone, 8. Saba, 10. Arie, 13. Sonderling, 16. Berka, 17. Hegel, 20. Baumgarten, 24. Emme, 25. Argo, 26. Honig, 27. Gral, 28. Eule.

Senkrecht: 2. Phase, 3. Trank, 4. Pose, 5. Seal, 6. Drin, 9. Barium, 11. Ringer, 12. Egel, 14. Darg, 15. Ruhr, 16. Bube, 18. Etage, 19. Engel, 21. Amur, 22. Mehl, 23. Ainu.

Speisenplan

Vom 30. Juni bis 4. Juli 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Jägerschnitzel, Makkaroni	1,00 M
Bulette, Gemüse, Kart.	1,15 M
Schonk.: Eierkuchen	0,50 M
Nacht: Bulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Rumpsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Broiler, Gemüse, Kart.	1,85 M
Kaßlerbraten, Beil., Kart.	1,15 M
gek. Rinderbrust, Meerretticht.	1,00 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Bratkart., Sülze, Remoul.	1,05 M
Sauerbraten, Beil., Kart.	1,55 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
gebr. Bauchfl., Maj.-Salat	1,10 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens:

Wer nichts weiß, aber weiß, daß er nichts weiß, der weiß mehr als der, der nicht weiß, daß er nichts weiß!

UNSERE WERFT

24 Freitag, 27. Juni 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Jetzt in allen Kollektiven den Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED führen

Mit vielen neuen Initiativen den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED zu führen, das bekundeten am 19. Juni die Vertrauensleute unseres Betriebes mit dem Abschluß eines neuen Wettbewerbsprogrammes. An dieser bedeutungsvollen Vertrauensleutevollversammlung nahm Ernst Timm, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung, Dieter Walk, Generaldirektor der VVB Schiffbau, Georg Blaschek, 2. Sekretär der Kreisleitung der SED, und Rudi Keil, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, teil.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke begrüßte die Gäste und Vertrauensleute und zeichnete den Kollegen Jürgen Kerber, Vertrauensmann in der Abteilung Ausbau Metall, mit einer Urkunde des FDGB-Bundesvorstandes für vorbildliche Gewerkschaftsarbeit zu Ehren des 30. Jahrestages des FDGB aus. Der BGL-Vorsitzende gab einen Bericht über die bisher erzielten Wettbewerbsergebnisse und wie die Werktätigen der Volkswerft durch weitere Wettbewerbsinitiativen die Beschlüsse der 13. und 14. Tagung des ZK der SED verwirklichen wollen. Dazu ist nicht nur eine allseitige Erfüllung des Planes 1975 erforderlich, sondern schon jetzt in der Plandiskussion sind viele Verpflichtungen zur Organisierung eines guten Planauflaufes für 1976 zu übernehmen. Darauf orientiert auch das neue Wettbewerbsprogramm, das im Ergebnis dieser Vertrauensleutevollversammlung einmütig beschlossen wurde.

Zur Diskussion sprachen sechs Vertrauensleute aus den verschiedenen Bereichen der Werft und zeigten auf, mit welchen hervorragenden Maßnahmen ihre Kollektive dazu beitragen, den Bau der Schiffe effektiver und rentabler zu gestalten.

In der Schlußansprache dankte Ernst Timm im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung der SED für die vielen Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb. Er hob hervor, daß er sich bei der Besichtigung der Werft vom Arbeitselan der Schiffbauer und an Bord von der Qualität der Schiffe überzeugen konnte.

Mit anerkennenden Worten würdigte er die hohen Leistungen der Werktätigen, das schwierige Problem, den Übergang von einem Schiffstyp auf den anderen gelöst zu haben und den Plan kontinuierlich zu erfüllen. Die Diskussion habe gezeigt, wie alle Kollegen bemüht sind, den IX. Parteitag durch gute Taten und Initiativen vorzubereiten.

Wichtige Ziele im Wettbewerb

- Die Warenproduktion um 22,4 Prozent, den Export um 19,9 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 19,1 Prozent gegenüber 1974 zu steigern.
- Erfüllung des Exportplanes per 30. September mit 77,4 Prozent. Das erfordert die Fertigstellung der Supertrawler 434 im Juni, 435 im Juli, 436 und 437 im August und 438 und 439 im September.
- Den Plan Wissenschaft und Technik mit 200 000 Stunden Einsparung überzuerfüllen und zusätzlich 1,3 Millionen Mark Materialeinsparungen zu erzielen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

435/111: Durchführung der Abnahmefahrt, Rückmontage und Restpunktbeseitigung.

436/112: Standprobe Hilfsmaschinen, Abgabe Dieselautomatik/Parallellauf, Kesselvollasterprobung, Werkstattlauf Hauptmaschine, Kälteleitungen isolieren, Transportanlage Bearbeitungsraum montieren, SER-Geräte Steuerhaus setzen und montieren.

437/113: Hauptschalttafel einspeisen, Druck- und Vakuumprobe Kälteleitungen, Decke im Bearbeitungsraum verschalen und verbiechen, Decke und Wände der Laderäume isolieren, Kabelverlegung Wohndecke und Steuerhaus abschließen.



Ernst Timm (3. v. rechts) und weitere Gäste bei der Besichtigung der Volkswerft am 19. Juni. (Ausführlicher Bericht auf S 3.)
Werkfoto/Schult

URANIA-AKADEMIE

Die Bedeutung der sozialistischen ökonomischen Integration

Von Dr. oec. Klaus Pansow, Dozent
an der Sektion Sozialistische
Betriebswirtschaft der Universität Rostock

Seit Jahren finden wir im Fernsehen, Rundfunk und in der Tagespresse solche Schlagzeilen wie: „Fidel Castro würdigte Hilfe des RGW für Kuba", oder „Ständige RGW-Kommission für Schwarzmetallurgie beriet". Die Buchstaben RGW sind bereits ein Teil unserer ständigen Wahrnehmungen. Sie begegnen uns im täglichen Leben, sind in unsere persönliche Sphäre eingedrungen. Ist uns aber auch ihre ganze Tragweite gegenwärtig? — RGW — Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe? Schlichte und einfache Wörter, jedoch sind sie von weltverändernder Bedeutung. Wofür steht dieser Begriff, welcher Umfang menschheitsgeschichtlicher Wandlungen ist mit ihm verbunden, was ist davon weiterhin zu erwarten? Das sind Fragen, die sich um so stärker aufdrängen, je mehr wir uns der Wechselbeziehungen zwischen unserer Umgebung und der eigenen Persönlichkeit bewußt sind und in diesem Zusammenhang unsere Lebensposition in den Entwicklungsstand und in die möglichen Veränderungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft einordnen.

Vom 5. bis 8. Januar 1949 fand in Moskau eine Beratung von Vertretern Bulgariens, Polens, Rumäniens, der UdSSR und Ungarns statt, um Fragen der weiteren Vertiefung ökonomischer Zusammenarbeit zu beraten. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Gründung des RGW mit dem Sitz seines Sekretariates in Moskau. Es war ein Ereignis von historischem Rang und vor allem ein Mittel, um einen neuen Typ internationaler ökonomischer Beziehungen entstehen zu lassen. Wenn auch stufenweise, so ging und geht es um die sozialistische ökonomische Integration. Das bedeutet soviel wie die wirtschaftliche Vereinigung von Teilen der sozialistischen Staatengemeinschaft zu einem Ganzen. Gleiche gesellschaftliche Grundlagen in den sozialistischen Staaten sind die Voraussetzungen, um von der Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien planmäßig solche Entwicklungen zu vollziehen. Sie sind auf die allseitige politische und wirtschaftliche Annäherung, auf die Angleichung des ökonomischen Entwicklungsniveaus der RGW-Staaten gerichtet. Sie dienen zur allseitigen Stärkung der Macht des Sozialismus, zur Sicherung des Friedens und zum Sieg des Sozialismus im Wettstreit mit dem Kapitalismus.

Im Unterschied zu verschiedenen imperialistischen Wirtschaftsvereinigungen (z. B. EWG) ist der RGW ein übernationales Organ, das allen an seiner Arbeit beteiligten Ländern souveräne Rechte und Unabhängigkeit garantiert. Es ist eine offenstehende Wirtschaftsorganisation. Sie ist bestrebt, allseitige Verbindungen zwischen allen sozialistischen Ländern herzustellen und bereit, mit allen übrigen Ländern auf der Grundlage vollständiger Gleichheit und gegenseitigen Nutzens zusammenzuarbeiten. Der RGW umfaßte im ersten Jahrzehnt seiner Existenz die sozialistischen Länder in Europa. Später schloß sich die Mongolische Volksrepublik an, und seit 1972, dem Beitritt Kubas, erstreckt er sich über drei Kontinente unseres Erdballs. Ferner beteiligt sich seit zehn Jahren die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien auf vielen Gebieten aktiv an der Arbeit des RGW. Die Republik Finnland hat inzwischen ein Abkommen über Zusammenarbeit mit dem RGW abgeschlossen. Auch andere Länder zeigen diese Bereitschaft.

Ein wichtiger Schritt für die Entwicklung war im Juli 1971 auf der 25. Ratstagung des RGW die Annahme des „Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration". Wegen seiner zukunftsweisenden Aspekte wird es mit vollem Recht als strategischer Plan bezeichnet. Es enthält ein System von aufeinander abgestimmten Maßnahmen zur Vertiefung der Planungstätigkeit, der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Produktion, der Wissenschaft und Technik, des Handels, der Währungen und Finanzierungen sowie zur Einführung wirksamer Formen der organisatorischen und rechtlichen Fixierung der gegenseitigen Verpflichtungen. Die Erfolge blieben nicht aus, wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

Anteile am Weltpotential 1972/73

	Territorium %	Bevölkerung %	Weltproduktion %
RGW	18,4	9,6	33,0
EWG	0,9	5,0	16,2
übrige Länder	80,7	85,4	50,7
	100,0	100,0	100,0

Jeder, der sich etwas in der Geschichte auskennt, weiß, daß der größte Teil jetziger RGW-Länder wirtschaftlich rückständig und sozial unterentwickelt war. Umso mehr ist die Kraft der Gemeinsamkeit zu werten, aus der kontinuierliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung erwuchs. Das Nationaleinkommen, welches zur persönlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisbefriedigung sowie zur Erweiterung und Modernisierung der Produktionsgrundlagen dient, hat seit 1949 ein fast gleichbleibendes jährliches Wachstum von 6,5 Prozent. Für den jährlichen Zuwachs der Industrieproduktion von 1960 bis 1970 können die RGW-Staaten 8,4 Prozent, die EWG 6,3 Prozent und die USA nur 3,2 Prozent vorweisen.

In diesen Daten spiegelt sich die Überlegenheit der planmäßigen Wirtschaftsweise sozialistischer Staaten und auch die Annäherung des ökonomischen Entwicklungsniveaus zwischen den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft wider. Dies soll folgende Tabelle verdeutlichen:

Struktur des Nationaleinkommens für wichtige Wirtschaftsbereiche in Prozent zum produzierten Nationaleinkommen des jeweiligen Landes.

	Industrie und Bauwesen 1950 %	1972 %	Landwirtschaft 1950 %	1972 %
VR Bulgarien	43,4	59,8	42,1	23,5
Ungarische VR	55,4	53,7	24,9	18,3
DDR	53,1	69,3	28,4	11,1
Mongolische VR	—	36,3	—	18,3
VR Polen	38,7	61,9	40,1	16,4
SR Rumänien	49,6	66,7	27,3	22,6
UdSSR	63,6	63,4	21,8	18,8
CSSR	71,2	74,3	16,2	10,5

Die zu erkennende größere Ausgeglichenheit im Jahre 1972 gegenüber 1950 zeugt vom gesellschaftlichen Fortschritt in allen sozialistischen Ländern und ist:

- der Mobilisierung und effektiven Nutzung von gegebenen Möglichkeiten in den jeweiligen Ländern,
- den Vorzügen der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung,
- der Ausarbeitung von perspektivischen Hauptrichtungen des optimalen Wirtschaftsbereiches jedes sozialistischen Landes geschuldet.

Die sozialistische ökonomische Integration, d. h. der Wirtschaftszusammenschluß auf qualitativ höherer Ebene ist im weiteren Fortgang von der Art und Weise der Formen und Methoden stark, beeinflußt. Das Komplexprogramm nennt sie. Es sind vor allem:

- Gemeinsame Prognosen, Koordinierungen von Perspektiv- und Fünfjahrplänen, gemeinsame Planung einzelner Erzeugnisgruppen.
- Zwei- und mehrseitige Kosultationen zu Grundfragen der Wirtschaftspolitik.
- Planmäßige Erweiterung der internationalen Spezialisierung und Kooperation in Produktion, Wissenschaft und Technik.
- Gemeinsame Bemühungen zur Sicherung des perspektivischen Rohstoff- und Energiebedarfs,
- planmäßige Erweiterung des Nutzeffektes gegenseitigen Handels.
- Gemeinsamer Einsatz von Investitionen für die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion.
- Erweiterung der Direktbeziehungen zwischen den staatlichen und wirtschaftsleitenden Einrichtungen der Mitgliedsländer.

In diesen sieben Punkten ist ein umfassender Komplex von Einzelmaßnahmen verborgen. Es sei nur an die schrittweisen Koordinierungen der Fünfjahrpläne erinnert. Dies trug mit dazu bei, daß heute 62 Prozent des gesamten Außenhandels der RGW-Staaten auf gegenseitige Lieferungen entfallen. Die Versorgung mit Brennstoffen, Elektroenergie, Atomrohstoffen, Gußeisen, Walzgut, Alu und Papier erfolgt zu 100 Prozent aus eigenem Aufkommen. Der Verbrauch von Buntmetallen, Eisenerz, Dünger und Zellulose unterliegt zu 85 Prozent der Eigenversorgung. Die Entwicklung neuer Katalysatoren, Schaffung neuer Halbleiterstoffe und hochreiner Metalle, die Entwicklung von Programmsteuerungen für Werkzeugmaschinen und neue Mittel für die Rechentechnik sind der gemeinsamen Forschung zu verdanken. Besonders nutzbringend für die Forschung und Entwicklung, für die Spezialisierung und für die Nutzung territorialer Möglichkeiten haben sich die Formen internationaler Wirtschaftsorganisationen erwiesen. Das gilt z. B. für Interchim, Intermetall, Interchemiefaser u. a. Eine ganze Reihe gemeinsamer Objekte im Bergbau und in der Industrie wirken sich aus, wie z. B. die Erdölleitung „Freundschaft", die Erdgasleitung „Nordlicht" ,das Energieverbundsystem „Mir", und viele wären noch zu nennen.

Jedoch auch in einem naheliegenden Bereich, dem Schiffbau, sind die Ergebnisse nicht zu übersehen. Die langfristigen und umfangreichen Aufträge der UdSSR ermöglichten es, die DDR-Werften rationell auf- und auszubauen. Für die jeweiligen Erzeugnisse konnten technisch und technologisch optimale Forschungs- und Entwicklungs- und Produktionskapazitäten entwickelt und somit Fischfang- und Verarbeitungsschiffe sowie Fruchtschiffe in Serien projektiert werden. Ein Vergleich mit ähnlichen Betrieben in kapitalistischen Ländern (BRD und Dänemark) zeigt, daß unsere Großwerften bei einer durchschnittlichen Serienlaufzeit von 4 Jahren etwa Seriengrößen von 27 Schiffen gegenüber 9 Schiffen in der BRD und Dänemark aufzuweisen haben. Daraus ergeben sich vielfältige Vorteile. Es sei auf die rationellere Produktionsvorbereitung, auf die Erreichung stabiler Kooperationsbeziehungen, auf die höhere Materialnutzung und bessere Vorratswirtschaft, auf kürzere Lieferzeiten für weitere Auftraggeber und schließlich auf die mit allem verbundene Selbstkostensenkung und Rentabilitätserhöhung verwiesen.

Neben den komplexen und auch auf einzelne Wirtschaftsbereiche ausgerichteten planmäßigen Integrationsbestrebungen steht immer die Frage nach dem ökonomischen Nutzen. Die Ware-Geldbeziehungen bieten als Meßinstrumente, als Zahlungsmöglichkeiten und zur Finanzierung dafür beste Voraussetzungen. Dem internationalen Charakter der Integration angepaßt, wurde auf der Grundlage eines „transferablen Rubels" (von einer Währung in eine andere verrechenbarer Rubel) ein sozialistisches Währungs- und Finanzsystem geschaffen. Damit in Verbindung stehen für den Finanzausgleich infolge des Import – Exports die „Internationale Bank für Wirtschaftliche Zusammenarbeit" und zur Finanzierung von Investitionen die „Internationale Investitionsbank" zur Verfügung.

Damit stellt sich die sozialistische ökonomische Integration als ein Komplex von Handlungen dar, der auf vielfältige Weise unsere gesellschaftlichen Verhältnisse im Sinne der entwickelten sozialistischen Gesellschaft verändert.



Parteisekretär Joachim Gädke (links) begrüßte Ernst Timm (rechts), 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, am 19. Juni in der Volkswerft. Werkfoto/Schult (4)



Während des Werftrundganges kam es zu herzlichen Gesprächen mit Werftarbeitern. Unser Bild: E-Schweißer Siegfried Jeserski berichtet über die Arbeit in Halle X.

Ernst Timm
in der Volkswerft:

Herzliche Gespräche mit Arbeitern

Der vergangene Donnerstag war für unsere Werft ein bedeutungsvoller Tag. Genosse Ernst Timm, der neue 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Rostock, stattete unserem Betrieb einen Besuch ab.

Am Werfteingang wurde er vom Sekretariat der Betriebsparteiorganisation, Genosse Joachim Gädke, aufs herzlichste begrüßt. Ihm schlossen sich der Werftdirektor, Genosse Karl Dittmann, sowie der BGL-Vorsitzende, Genosse Oehlke, im Namen aller Werktätigen des Betriebes an. Anschließend überreichte die Kollegin Heidi Kaminski, Schriftenmaler in FAL, dem hohen Gast einen Strauß roter Nelken mit den besten Wünschen für einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in der Werft.

In seiner Begleitung befand sich der Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Manfred Scholze, der 2. Sekretär der Kreisleitung der SED, Georg Blaschek, u. a. Genosse Timm dankte für den freundlichen Empfang.

Anschließend lud der Werftdirektor die Gäste zu einem Werftrundgang ein und erläuterte den ständig wachsenden Ausbau der Werft, der nach den besten technologischen Erkenntnissen geschaffen wurde und eine so beachtliche Ausstoßkapazität an modernen Fischereifahrzeugen ermöglicht. Er wies darauf hin, daß durch die Rationalisierung in Verbindung mit der konsequenten Führung des sozialistischen Wettbewerbs jetzt der 12-Tage-Takt erreicht ist. Somit werden die Investitionen für ein modernes Schiffbauverfahren ausgeschöpft.

Genosse Timm brachte seine Bewunderung darüber zum Ausdruck, in welchem Maße die Werft in den acht Jahren, seit seinem letzten Besuch gewachsen ist. Erfreut äußerte er sich auch im Verlaufe der Werftbesichtigung über die effektiv gestalteten Wettbewerbstafeln und die Popularisierung der besten Werktätigen in gut gestalteten Schautafeln.

Vorbei ging's dann am Sortierlager vor Halle VII, wo zur Zeit bessere Lagerverhältnisse geschaffen werden, zur Helling. Hier begrüßte Dieter Paulus, Abteilungsleiter FSM, die Gäste und gab Erläuterungen, wie der Schiffsausstoß von der Kiellegung, im Vertakten bis zum Absenken kontinuierlich vor sich geht. Beim Blick auf das Schwimmdock wies der Werftdirektor darauf hin, daß dieses die Reparaturkapazität erhöht und keine Störungen des Schiffsablaufes durch das Aufschleppen der Reparaturschiffe mehr eintreten.

Anschließend beim Gang durch die Halle X, der Helling unter Dach, machte Dieter Paulus Genossen Timm auf die verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen aufmerksam. Dann kommt es zu Gesprächen mit dem E-Schweißer Siegfried Jeserski und dem Schiffbauer Alwin Kraft.

Auf die Frage des Genossen Timm, wie es mit der Arbeit läuft, antworten sie: „Es macht jetzt Spaß, in dieser modernen wetterunabhängigen Helling zu arbeiten. Wir sind ein gutes Kollektiv und halten es für unsere Berufs- und Arbeiterehre, gute Qualitätsarbeit zu leisten."

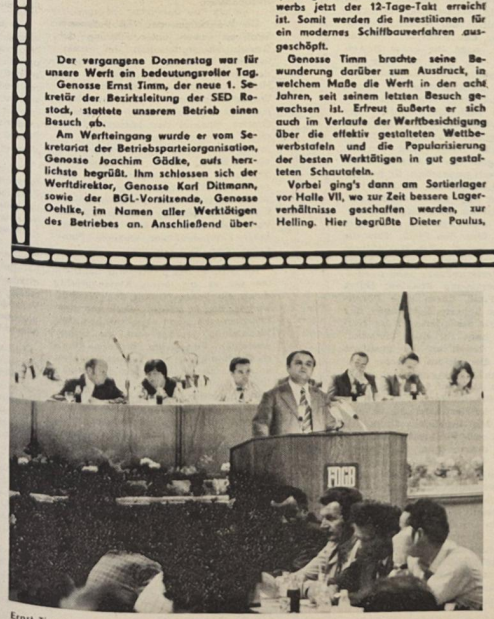
„Habt ihr auch Schwierigkeiten und Sorgen?" erkundigt sich der Gast. „Ja", meint Siegfried Jeserski, „wir brauchten mehr Schweißer, um mit dem Tempo der Schiffbauer mitzuhalten."

Ein junger Schiffbauer, Wilfried Schröder, vor wenigen Wochen als Kandidat der SED aufgenommen, gesellt sich dazu. Genosse Timm spricht ihn an, wie er sich im Kollektiv der älteren fühle. „Mir gefällt's hier gut, alles prima Kumpels. Auch als ich Soldat war, hat das Kollektiv stets mit mir Verbindung aufrechterhalten, das war ausschlaggebend dafür, daß ich gern wieder zur Werft zurückkam."

Im Rohrbau kommt es zu einem Gespräch mit Meister Winfried Bockhahn und anderen Kollegen dieser Abteilung. „Hier ist die Stimmung gut und zuversichtlich, die oft schwierigen Aufgaben zu lösen", ist die Antwort der Kollegen. „Die Arbeitsbedingungen haben wir durch Umsetzung der Gewerke verbessert und können dadurch produktiver schaffen", meint Rohrschlosser Bruno Fritz. „Nur die Verzinkerei ist noch unser Sorgenkind. Aber die Perspektive zeigt uns, daß auch hier bald verändert wird. Uns fehlen 25 Arbeitskräfte im Plan, aber wir schaffen es trotzdem. Ich bin nun 24 Jahre im Rohrbau tätig, alle haben sich spezialisiert, da ist eine Umstellung der Produktion zunächst schwierig", berichtet Bruno Fritz dem hohen Gast. Auch Meister Boockhahn bekräftigt, daß die Arbeit im Rohrbau sehr schwierig sei Es gibt in den Parteiversammlungen oft heiße Diskussionen, aber ein Lösungsweg wird schließlich immer gefunden.

Die Gäste danken den Arbeitern für die offenherzige Aussprache und beenden den Rundgang am Liegeplatz des Supertrawlers 433, der bereits übergeben ist und zur Besichtigung bestiegen wird. Dort werden die Gäste vom Kapitän des Schiffes aufs herzlichste begrüßt, und er bringt in seinen Worten zum Ausdruck, daß er stolz sei, solch ein Qualitätsschiff führen zu können. Am Nachmittag fahren die Gäste ins Klubhaus der Werft und nehmen an der Vertrauensleutevollversammlung teil.

Herbert Kotzendey



Ernst Timm nahm am Nachmittag des 19. Juni an der Vertrauensleutevollversammlung teil. In seinem Schlußwort würdigte er die Leistungen des Werftkollektivs.



Schriftenmalerin Heidi Kaminski von der Abteilung Malerei begrüßte Ernst Timm am Werfttor mit einem Strauß roter Nelken.

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED, Ernst Timm, auf der Vertrauensleutevollversammlung

Hohe Einsatzbereitschaft ist eine gute Voraussetzung, die neuen Wettbewerbsverpflichtungen zu erfüllen

Wenn man nach acht Jahren, so wie es mir geht, eure Werft wiedersieht, fällt besonders ins Auge, was ihr seit dem VIII. Parteitag in der Werft geschaffen habt. Ich kenne viele Ereignisse eures Betriebskollektivs in den 60er Jahren und habe dabei persönlich manche Höhen und manche Tiefen in eurer Arbeit und in eurer Entwicklung miterlebt. Ich erinnere mich an so manche Parteiversammlung und Aktivtagung, wo wir uns oft beraten und gestritten haben, wo denn nun die Ursachen für diese oder jene Mängel im eigenen Betriebsgeschehen liegen könnten, und welche Probleme wir unbedingt gemeinsam zu lösen haben. Sicherlich können sich viele von euch an jene Zeit noch sehr gut erinnern, und manche möchten davon gar nichts mehr hören. Aber wißt ihr, liebe Kollegen und Genossen, gerade wenn man die Vertrauensleutevollversammlung miterlebt, die die ersten Ergebnisse des Jahres 1975 abrechnet, und zugleich die neue Orientierung zum IX. Parteitag ausarbeitet und beschließt, dann ist es doch ganz gut, wenigstens einen Gedanken der Erinnerung darauf zu richten. Warum? Auch wenn es nicht immer leicht war, auch wenn euer Werftkollektiv manchmal vor ganz komplizierten und schwierigen Problemen stand, wie z. B. bei der Umstellung von einem Typ auf den anderen, dann wurden auch in diesen schwierigen Situationen die richtigen Positionen gefunden, um in der Volkswerft das ganze Kollektiv der Werktätigen vorwärts zu orientieren und ein neues Schrittmaß festzulegen, mit dem man an die Verwirklichung der Aufgaben herangegangen ist. Und diese Positionen sind auch heute: Das Vertrauen auf unsere Kraft, auf die Kraft der Arbeiter der Werft unter Führung unserer Partei, die alle Probleme und Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren mit Erfolg und stets mit der Orientierung nach vorn gelöst hat. Eine weitere Position war auch, daß wir immer wieder aus der Mitte eures eigenen Kollektivs hervorragende Einzelpersönlichkeiten, hervorragende Kollektive in der Arbeit gefunden haben, die neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb auslösten und die allen Miesmachern, allen Zweiflern und allen jenen, die nicht an unsere eigene Kraft glauben wollten, mit neuen hervorragenden Leistungen entgegentraten, die schließlich dazu führten, daß das ganze Kollektiv der Werft erfolgreich vorwärts schreiten konnte.

Und ein weiterer Gedanke, den ich damit verbinden möchte, der mit dem Leben eurer Werft verbunden ist, vom ersten Tag des Bestehens der Werft an, nämlich die feste Freundschaft zur Sowjetunion, der Bruderbund mit dem Lande und der Partei Lenins. Wir werden auch in Zukunft dafür sorgen, daß durch hervorragende Taten in der Produktion, bei der Erfüllung unserer Verträge dieser Bruderbund durch uns weiter gefestigt wird.

Kürzlich traf Erich Honecker mit Leonid Breshnew in Moskau zusammen, um darüber zu beraten, wie wir gemeinsam den 25. Parteitag der KPdSU und den IX. Parteitag der SED auf höchster Ebene vorbereiten können, und welche Probleme und welche Hauptfragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen der UdSSR und der DDR auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens politisch, wirtschaftlich, kulturell usw. zu lösen sind. Dieses Treffen wird für unsere weitere Arbeit, für die weitere Führung unseres sozialistischen Wettbewerbs sowie in der Vorbereitung auf den IX. Parteitag eine große Bedeutung haben.

Ihr blickt heute auf ausgezeichnete Ergebnisse im I. Halbjahr 1975 und überhaupt in der Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Und wenn es vor einiger Zeit noch Fragen und Probleme darüber gab, ob ihr auch die festgelegte Anzahl von Supertrawlern an die Sowjetunion ausliefern könnt, dann können wir heute schon mit Freude in eurem Wettbewerbsprogramm lesen, daß die damaligen Vorstellungen durch eure Initiativen, durch eure Arbeit, durch euren Wettbewerbsgeist, durch euren Fleiß und Einsatzbereitschaft überboten wurden. Und das, liebe Kollegen und Genossen, bestimmt das gegenwärtige Niveau eurer Arbeit. Die aufgeschlossene Atmosphäre und hohe Bereitschaft der Arbeiter, der Ingenieure, Konstrukteure und Angestellten in eurer Werft, alles zu tun, um die Beschlüsse des VIII. Parteitages mit Erfolg zu verwirklichen und den IX. Parteitag verantwortungsbewußt vorzubereiten, sind gute Voraussetzungen, die übernommenen neuen Wettbewerbsverpflichtungen zu erfüllen. Und damit reiht ihr euch ein in die große Bewegung aller Werktätigen der DDR, die sich nach der 14. Tagung unserer Partei in allen Betrieben und Institutionen entwickelte, in der die große Bereitschaft der Werktätigen zum Ausdruck kommt, durch neue Initiativen und Taten den IX. Parteitag würdig vorzubereiten. Kann man jetzt mit dieser optimistischen Position überall ans Werk gehen? Bestehen dafür überall die Voraussetzungen? Noch nicht überall, aber was euch angeht, ihr ja! Bei euch bestehen die Voraussetzungen, bei euch sind die Bedingungen vorhanden, um höchste Maßstäbe für die weitere Arbeit anzulegen, die besonders im Wettbewerbsprogramm zur Vorbereitung auf den IX. Parteitag sichtbar werden.

Ihr geht von den guten Ergebnissen des Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus aus. Ihr gehörtet mit zu den Initiativbetrieben der DDR, die am 2. Januar dieses Jahres ein Wettbewerbsprogramm beschlossen haben, das hohe Anforderungen an jeden stellt, und die heute sagen können: Wir haben bereits einen großen Teil des eigenen Programms erfolgreich verwirklicht. Und ihr gehört deshalb auch jetzt wieder zu den Betrieben der Republik, die erneut die Initiative nach der 14. Tagung des ZK der SED ergreifen, um für den ganzen Industriezweig Schiffbau beispielgebend voranzugehen. Natürlich wissen wir, daß die Ergebnisse eures Wettbewerbsprogramms leichter zu schreiben als in der täglichen Arbeit zu verwirklichen sind. Bevor man die neuen Ziele ansteuert, muß man sie ausdiskutieren, muß man sich über ihre Realität klarwerden, muß man sich formieren und gruppieren, die eigene Position dazu bestimmen, die euer ganzes Betriebskollektiv einnehmen will, um diese großen gestellten Ziele zu verwirklichen. Wir haben den Eindruck, daß ihr diese Ausgangsposition für die Fortführung des sozialistischen Wettbewerbs gefunden habt und selbstbewußt und mit großer Kraft an die Verwirklichung eurer eigenen Ziele geht. Das Versprechen, das ihr am ersten Arbeitstag des neuen Jahres, am 2. Januar 1975, abgegeben habt, ist ehrenvoll erfüllt und überboten. Und unter den neuen Bedingungen, unter den Bedingungen der 14. Tagung, der Vorbereitung des IX. Parteitages, werdet ihr auch eure erneute Verpflichtung erfolgreich zum Jahresende abrechnen können. Mit der vorfristig vollzogenen Übergabe des Schiffes der Freundschaft, so habt ihr das Schiff 431 liebevoll genannt, habt ihr unter Beweis gestellt, wie ernst ihr eure Produktionsaufgaben und dabei besonders die Exportverpflichtungen für die Sowjetunion nehmt, und daß für euch die Erfüllung der Exportaufgaben Klassenpflicht ist. Der Kapitän des Schiffes 433 hat mit großer Hochachtung von den Leistungen der Werktätigen der Volkswerft gesprochen. Er hat von euch schon mehrere Schiffe übernommen, angefangen von Kuttern bis zu diesem neuen Supertrawler, und er hat viele der Worte gefunden über den Fleiß, über die Qualitätsarbeit aller Werktätigen der Werft, wovon wir uns heute beim Werftrundgang auch persönlich überzeugen konnten. Durch euren Fleiß, durch eure Bereitschaft zu höheren Leistungen, und durch die Schöpferkraft der Kollektive habt ihr einen entscheidenden Anteil an der positiven Bilanz, die wir auf unserer letzten Bezirksleitungssitzung ziehen konnten. Darüber freuen wir uns, und dafür möchten wir euch im Namen der Bezirksleitung unserer Partei den herzlichen Dank für das von euch Vollbrachte und Geleistete aussprechen. Es verdient einfach hohe Anerkennung, daß ihr euch auf der heutigen Vertrauensleutevollversammlung neue bedeutende Ziele im Wettbewerb gestellt habt. Es geht uns, so wie es in eurem Programm heißt, um die allseitige Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 einschließlich des Gegenplanes und um einen guten Planauflauf für das Planjahr 1976. Dazu wünschen wir euch viel Erfolg.







Schnappschüsse von der Vertrauensleutevollversammlung am 19. Juni, wenige Tage beschlossen die Vertrauensleute das neue Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages der SED.

Werkfoto Schult (4)

Höhere Ziele und Aufgaben im Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED gestellt

Auszüge aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke auf der Vertrauensleutevollversammlung



Wir betrachten es als unsere Klassenpflicht, auf der Grundlage der Beschlüsse der 13. und 14. Tagung des ZK der SED durch hohe Wettbewerbsergebnisse den IX. Parteitag würdig vorzubereiten.

Die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund haben unter Führung der Betriebsparteiorganisation im sozialistischen Wettbewerb in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus unter der bewährten Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt" hervorragende Leistungen erreicht. Deshalb wollen wir beraten, wie wir zu Ehren des IX. Parteitages der SED unser Wettbewerbsprogramm, das zur Beschlußfassung vorliegt, voll verwirklichen und damit die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 sowie einen guten Planauflauf und weiteren Planaufschwung 1976 erreichen.

Als Schulen des Sozialismus betrachten wir es als unsere Klassenpflicht, durch ein hohes Niveau des Wettbewerbes, der in seinem Inhalt von den Erfordernissen der sozialistischen Intensivierung geprägt wird, die bisher erreichten Fortschritte in der Plandurchführung und der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen auszubauen und mit neuen hervorragenden Wettbewerbsergebnissen zur Stärkung des sozialistischen Staates und der Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen beizutragen.

In der vergangenen Woche wurde in einer gemeinsamen Leitungssitzung der Partei-, Werftleitung und BGL die Direktive zur Plandiskussion 1976 für unseren Betrieb beschlossen.

Uns kommt es darauf an, daß alle Betriebsangehörigen umfassend in die Plandiskussion einbezogen werden und ihre Erfahrungen aus dem innerbetrieblichen und überbetrieblichen Wettbewerb zur Lösung der Planaufgaben 1976 voll nutzen.

Dabei sind insbesondere die Voraussetzungen dafür zu treffen, daß unsere Exportverpflichtungen vor allem gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten erfüllt und übererfüllt werden.

Für den Volkswirtschaftsplan 1976 ist vorgesehen, daß 2 Supertrawler im Neubauprogramm abgenommen werden. Für den Bereich Reparaturen bestehen die Aufgabe, in Großreparaturen und 12 Normalreparaturen durchzuführen. In den entsprechenden Kennziffern ist weiterhin vorgesehen, daß die industrielle Warenproduktion um 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu steigern ist.

Die Arbeitsproduktivität wird ebenfalls mit 5,1 Prozent festgelegt. Für die Zielstellung des Gesamtplanes schlagen wir eine Überbietung der industriellen Warenproduktion um 7,1 Millionen Mark vor. Wir erwarten von der staatlichen Leitung, daß sie rechtzeitig die Planunterlagen für die Kollektive vorbereitet werden, während der Plandiskussion der gesamte Produktionsablauf leitungsmäßig erfaßt wird, besonders alle Vorschläge und Hinweise aufgegriffen und bereits für den 1975 wirksam gemacht werden.

Für uns als Betrieb bedeutet das vor allem, die Vorbereitung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik hat so zu erfolgen, daß eine hohe Konzentration der Kräfte und Mittel zur Sicherung einer hohen Produktionswirksamkeit dieser Aufgaben und mit einer hohen Effektivität erreicht wird.

Dabei ist zu sichern, daß die Bearbeitung und Abrechnung der Aufgaben kontinuierlich erfolgt. Mit den quartalsmäßigen Abrechnungen der Planteilen ist eine 25prozentige Erfüllung auch in den ersten Monaten des Quartals durchgesetzt wird.

Den Plan Wissenschaft und Technik für 1976 wollen wir in der Republik mit 80 Prozent bis 31. Dezember mit 110 Prozent abdecken.

Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn in echter Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen alle schöpferischen Potenzen genutzt werden.

Wir begrüßen sehr, daß sich die Betriebssektion der Kammer der Technik in unserem Betrieb die Aufgabe gestellt hat, durch persönliche Aussprachen – besonders bei der technischen Intelligenz – zu erreichen, daß die persönlich-schöpferischen Pläne neu überarbeitet werden, um einen noch besseren Vorlauf in Wissenschaft und Technik zu gewährleisten.

Für den Plan 1976 orientieren wir auf eine prinzipielle Verbesserung der Materialökonomie.

Von großer Bedeutung für jeden Betrieb ist dabei die Ausarbeitung und strikte Einhaltung wissenschaftlich begründeter Materialverbrauchsnormen.

Materialökonomie bedeutet, daß die Bedarfsanforderungen für Material in Übereinstimmung mit technisch-ökonomischen Normen zu bringen sind

– die Ordnung und Disziplin zur Verwirklichung staatlicher Materialnormative ist zu erhöhen und
– die Bestands- und Lagerwirtschaft zu verbessern.

Wir erwarten von allen Gewerkschaftsfunktionären, insbesondere aber von den Vertrauensleuten, daß nach dem 25. Juni in allen Kollektiven mit der Plandiskussion begonnen und daß darüber Kontrolle ausgeübt wird, daß jeder Vorschlag und Hinweis Berücksichtigung findet.

Wir werden im Monat August auf unserer nächsten Vertrauensleutevollversammlung die Stellungnahme der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Plan 1976 beschließen.

Wir möchten aber jedoch heute schon nochmals mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, daß wir für das Jahr 1976 noch schärfer gegen die hohe Anzahl von Überstunden auftreten werden.

Uns nützen nicht nur Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, sondern unseren Kolleginnen und Kollegen müssen für die Reproduktion ihrer Arbeitskraft und für eine sinnvolle Freizeitgestaltung die Möglichkeiten gegeben werden.

Zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen richten wir, wie auch in den vergangenen Jahren, das Hauptaugenmerk auf folgende Schwerpunkte:

- Reduzierung der körperlich schweren und gesundheitsgefährdeten Arbeiten
- weitere Verringerung der Belästigung von Lärm, Staub und Gase
- Erhöhung der Arbeitssicherheit
- Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen und älteren Kollegen
- Entwicklung der sozialistischen Arbeitskultur
- gesundheitliche und soziale Betreuung
- weitere Verbesserung der Arbeiterversorgung

und nicht zuletzt Unterstützung beim Wohnungsbau.

Für die Verbesserung der Urlaubsgestaltung wird bis zum 30. Juni 1976 das erste Bettenhaus im Ferienzentrum Vitte fertiggestellt. Auch das Kinderferienlager Pruchten wird in diesem Jahr weiter ausgebaut und für das Jahr 1976 eine größere Kapazität haben.

Unmittelbar nach dem 14. Plenum gab es auch in unseren Kollektiven sehr konkrete Stellungnahmen. So teilten uns die Kolleginnen und Kollegen des B-Bereiches mit, daß sie sich zu Ehren des IX. Parteitages neue Ziele in der Titelkampfbewegung stellen und bereits bis Ende des Jahres höhere Zielstellungen festlegen. Außerdem verpflichteten sie sich, noch in diesem Jahr mindestens zehn abrechenbare persönlich-schöpferische Pläne zusätzlich zu erarbeiten.

Im Direktorat E wurden im Ergebnis der Diskussion zusammenfassend folgende Verpflichtungen abgegeben:

210 000 M sollen im 2. Halbjahr 1975 zusätzlich durch persönlich- und kollektiv-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erarbeitet werden,

12 000 M durch Materialeinsparung und
15 000 M Valutaerlöse.

In den Kollektiven des Transports kamen die Kollegen zu der Meinung, es kommt jetzt darauf an, im sozialistischen Wettbewerb noch höhere Leistungen zu vollbringen.

Ich meine, diese Atmosphäre macht sichtbar, welche Resonanz die Beschlüsse unserer Partei bei den Werktätigen finden.

Mit der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes wollen wir erreichen, daß sein Inhalt noch stärker von den Erfordernissen der Vertiefung der sozialistischen Intensivierung vor allem durch die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Erschließung weiterer Reserven geprägt ist.

Im zweiten Schwerpunkt unseres Wettbewerbsprogramms wird auf die Verstärkung der Initiativen zur besseren Ausnutzung der Grundfonds sowie auf die volle Erfüllung der Investitionsaufgaben orientiert.

Wir haben uns auch für das 2. Halbjahr 1975 in der Materialökonomie höhere Ziele gegenüber dem vorigen Wettbewerbsprogramm gestellt. Insgesamt wollen wir 1,4 Millionen Mark Grundmaterialkosten zusätzlich einsparen.

Hier ist es ebenfalls Aufgabe aller Kollektive, aktiv mitzuwirken und entsprechend der Orientierung der 13. und 14. Tagung an der Erfüllung mitzuarbeiten.

Wir stellen uns heute zum ersten Mal das Ziel, den Kampf um die Anerkennung als „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" aufzunehmen.

Ein fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs sind die Sicherung einer stabilen und kontinuierlichen Versorgung der Bevölkerung und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Wir möchten nochmals in diesem Zusammenhang die Rekonstruktion der Küche als eine entscheidende Verbesserung für die Versorgung aller Betriebsangehörigen herausstellen.

Die Fertigstellung der Küche in diesem Jahr ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, und wir fordern von den verantwortlichen staatlichen Funktionären, alles daranzusetzen, daß die im Ablaufplan vorgesehenen Termine unbedingt eingehalten werden.

So wie wir hier bereits einige Beispiele über neue Initiativen nennen konnten, werden sicher in den nächsten Tagen und Wochen in der weiteren Auswertung der 14. Tagung des ZK der SED die Kollektive ihre Leistungsbereitschaft durch neue Initiativen bekunden.

Dabei gilt es, im Zusammenhang mit dem Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auch weitere Maßstäbe zu setzen, die über das geistig-kulturelle Leben die Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit fördern.

Zur richtigen Anwendung der Leninschen Prinzipien der Wettbewerbsführung gehören auch solche Formen und Methoden, wie die Durchführung von Leistungsvergleichen, Erfahrungsaustauschen und Initiativschichten. Wir meinen, daß wir auf diesem Gebiet die Möglichkeiten noch besser ausschöpfen müssen.

Die ersten Erfahrungen bei den Initiativschichten zeigen, daß vom Standpunkt der Produktionsorganisation, der Anwendung von Neueremethoden und vieler persönlicher Erfahrungen weitere Reserven erschlossen werden können.

Das Entscheidende bei der Erschließung von Reserven ist jedoch, daß jeder einzelne seinen Beitrag bei der Erfüllung der Aufgaben leistet. Deshalb sind die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität von besonderer Bedeutung, weil sie die Grundlage bilden für die Verpflichtungen in den Kollektiven. Sie zeigen auch weiterhin deutlich, wie jeder einzelne sich politisch im Wettbewerb festlegt und sein Bekenntnis zur Stärkung unserer Republik zum Ausdruck bringt.

Es ist auch genauso wichtig, daß in den mor atlichen Rechenschaftslegungen diese Pläne konkret abgerechnet werden.

Frohsinn und Entspannung

Rückblick auf die 5. Betriebsfestspiele

Wenn es mit dem Wetter auch nicht ganz so klappte, wie wir es uns gewünscht hatten, die 5. Betriebsfestspiele waren trotzdem ein voller Erfolg.

Gegenüber dem Vorjahr war eine deutliche Verbesserung des Niveaus spürbar; von ganz kleinen Unzulänglichkeiten abgesehen, lief alles wie geplant.

Erfreulich war zu sehen, mit welcher Intensität sich die verschiedenen Kollektive auf den ökonomischen Leistungsvergleich vorbereitet hatten. Unter der Vielzahl der ebenfalls zum Ausscheid gehörenden Vierzeiler zum Beispiel war es kaum möglich, eine kritische objektive Wertung vorzunehmen. Wir werden immer mal wieder einige, der nach Meinung der Jury gelungensten, veröffentlichen.

Doch nicht nur der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich, in den bei den produktionsvorbereitenden Abteilungen die gemischte Mannschaft BWI/ÖZ den ersten Preis errang, bei den Produktionsabteilungen die Abteilung FAH, schufen Höhepunkte der 5. Betriebsfestspiele.

Am Sonnabend eröffnete der vielbesuchte Solidaritätsbasar den Veranstaltungsreigen. Regen Beifall fand danach Peppi Zahl mit seiner Gruppe, und am Abend wurde eifrig getanzt. Am Sonntagvormittag ging es dann weiter, die „Brummers" brummten, fanden viel Publikum. Auch als wegen der schlechten Witterungsbedingungen die weiteren Veranstaltungen im Saal des Klubhauses durchgeführt werden mußten, riß der Zuschauerstrom nicht ab.

Es waren erholsame Tage, die vielen Werktätigen und ihren Familien Frohsinn und Entspannung brachten, und mancher wird bedauern, nicht dabeigewesen zu sein.

All den vielen Helfern, die an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren, gebührt ein herzliches Dankeschön.

Opitz

8000 Mark für die Solidarität

BGL dankt für Initiativen zu den Festspielen

Vor einigen Tagen wurden die Betriebsfestspiele unseres Betriebes durchgeführt. Über 1300 Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich in Vorbereitung der 5. Betriebsfestspiele an sportlichen Wettkämpfen. Die durchgeführten ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche fanden am 13. und 14. Juni mit den Abschlußveranstaltungen ihren Höhepunkt. Und wir konnten uns selbst davon überzeugen, mit welcher Begeisterung die einzelnen Kollektive an diesen Veranstaltungen teilnahmen.

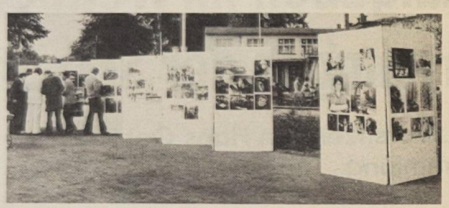
Wir möchten uns bei allen Organisatoren, insbesondere bei den ehrenamtlichen Funktionären, recht herzlich für die Arbeit und Mühe während der Betriebsfestspiele bedanken.

Sehr stolz waren unsere Frauen, als sie das Ergebnis des Solidaritätsbasars anläßlich der Betriebsfestspiele erfuhren. Es ist schon eine gute Tradition, daß jährlich zu den Betriebsfestspielen über den Frauenausschuß der Solidaritätsgedanke in alle Kollektive hineingetragen und im Ergebnis ein Basar durchgeführt werden.

In diesem Jahren wurden etwa 8000 M dem Solidaritätskonto überwiesen. Dafür unseren Kolleginnen und allen Kollektiven, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, unseren herzlichen Dank.

Ob bei der Organisierung und Durchführung der Hobbyschau, der Ausstellung des Fotozirkels, des Nähzirkels, des Mal- und Zeichenzirkels, überall spürte man die Bereitschaft und den Willen, die Festspieltage zu einem Höhepunkt unserer Kulturarbeit werden zu lassen. Gewiß wird es auch für die Vorbereitung der 6. Betriebsfestspiele im kommenden Jahr erforderlich sein, frühzeitig mit den Vorbereitungen zu beginnen, um eine noch höhere Qualität zu erreichen. Unser Ziel ist es, immer mehr Werktätige in die Kulturarbeit einzubeziehen und ihre schöpferischen Ideen in die Tat umzusetzen.





Fotoschau am Thälmann-Ufer

Zum fünften Mal fanden in diesem Jahr die Betriebsfestspiele der Volkswerft statt, die auch für unseren Zirkel einen Höhepunkt in der Arbeit bilden. Jährlich sind wir mit einer Fotoausstellung bei diesem Ereignis dabei und legen so öffentlich Rechenschaft über unsere Arbeit ab. Natürlich müssen wir uns für jede Ausstellung etwas einfallen lassen, das ist immer gar nicht so einfach. Einmal müssen wir ein Thema für die Ausstellung haben, um zu einer kollektiven Leistung zu kommen, zum anderen müssen aber auch die persönlichen Neigungen der Zirkelmitglieder berücksichtigt werden. Deshalb beginnen wir so früh wie möglich mit den Vorbereitungen. Schon im Februar konnte man in unserem Arbeitsplan lesen: Vorbereitung auf die Betriebsfestspiele 1975.

Erstmals gestaltete nun unser Zirkel am Thälmann-Ufer eine Freiluftausstellung. Unsere Absicht bestand darin, daß der Besucher nicht zur Ausstellung kommt, sondern die Fotografie kommt zum Besucher. Das bedingte jedoch, daß von der Ausstellungsgestaltung her eine Präsentationsform gefunden werden mußte, die den großräumigen Standort gerechtfertigt erscheinen läßt. Außerdem mußte ein Schaueffekt geschaffen werden. Dazu entstanden große Platten, auf die selbst vergrößerte Fotos im Format 1,10x1,40 m geklebt wurden. Die Großfotos wurden dann so aufgestellt, daß sie am Thälmann-Ufer schon von weitem sichtbar waren, während die dazwischen stehenden Flächen die eigentliche Ausstellung aufnahm. Hier konnten die Fotofreunde sich ihren Themen individuell widmen, die aber so aufeinander abgestimmt waren, daß die Fotoschau trotzdem thematisch wirkte. Sicher ist nun die Arbeit mit dem Großfoto nichts Neues und Fotoausstellungen im Freien sind auch nicht mehr selten. Für unseren Zirkel jedoch war es Neuland. Und daß diese Ausstellung haargenau in das Geschehen der Betriebsfestspiele am Strelasund paßte, bewies der Erfolg.

Erwin Schult/Harry Hardenberg





Parteisekretär Joachim Gädke schreibt seine Eindrücke über die gelungene Fotoausstellung in das Buch des Fotozirkels.

Foto: Hardenberg



Rasmus spielte nicht mit

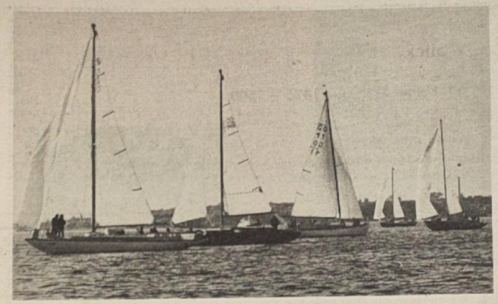
Flautenregatta bei „Rund um Rügen" und „Rund um Hiddensee"

Einen eindrucksvollen Anblick boten am Abend des 6. Juni die zum Meisterschaftslauf Rund um Rügen startenden Seekreuzer. Nach der feierlichen Eröffnung der Stralsunder Segelwoche am Mittag war dieser Start der Höhepunkt des Tages. Bei recht gutem Wind wurden um 18.15 Uhr die Boote auf den Kurs geschickt, aber leider blieb ihnen „Rasmus" nicht treu, schon beim Erreichen der offenen See gerieten die Boote in eine Flaute. Diese Wettfahrt wurde zur Flautenregatta, und die gesegelten Zeiten sahen dementsprechend aus.

Nicht anders erging es den 40 Kielbooten und Jollenkreuzern, die am Samstagfrüh auf den Kurs „Rund um Hiddensee" gingen, am Start schöner Wind und vor Hiddensee sehr flauer Wind von vorn, so daß nur 21 Boote innerhalb der vorgeschriebenen Zeit (drei Stunden nach Zieldurchgang des ersten Bootes jeder Klasse) die Ziellinie am Stralsunder Stadthafen passieren konnten. Entschädigt wurden diese Sportfreunde durch sehr schönes Wetter, so daß die Wettfahrten trotz der langsamen Zeiten ein Erlebnis für alle Beteiligten waren.

Sehr guten Wind und strahlenden Sonnenschein hatten jedoch an allen Wettfahrttagen die Segler, die die Dreieckskurse auf dem Strelasund segelten.

P. Rittner



Start zur Streckenwettfahrt „Rund um Rügen". Foto: P. Rittner

Spartakiade-Fußball auf miesen Plätzen

Nachdem 14 Jungen der Sektion Fußball von der BSG Motor Stralsund aktiv an der Eröffnungsveranstaltung der Spartakiade im Stadion der Freundschaft teilgenommen hatten, begann der Wettkampf für die Junioren, Jugend und Schüler.

Die neugebildete Juniorenmannschaft erkämpfte sich mit ihrem Übungsleiter Sportfreund Dabergott die bronzene Medaille. Die Jugendmannschaft belegte in ihrer Altersklasse den ersten Platz, während die Schüler die silbernen Medaillen in Empfang nehmen konnten.

Auf dem Sportplatz Kupfermühle nahmen zwei Kinder- und zwei Knabenmannschaften an den Wettkämpfen teil. Die Knaben belegten den ersten Platz, während die Kinder mit der Silbernen zufrieden sein mußten, nachdem sie im Neunmeterschießen verloren, obwohl der Torwart Frank Mosinzny drei Bälle von fünf geschossenen halten konnte.

Vom Ablauf her war die Spartakiade für alle Jugendlichen ein Höhepunkt in ihrer sportlichen Laufbahn. Ein Dank geht an alle ehrenamtlichen Helfer, die zum Gelingen beigetragen haben.

Eine ernsthafte Kritik muß an die verantwortlichen Sportfreunde des DTSB-Kreisvorstandes gehen.

Was von den Knaben verlangt wurde, die auf den Nebenplätzen der Kupfermühle spielen mußte, hat mit Fußball überhaupt nichts mehr gemein. Alles war dem Zufall überlassen, von welchem Hügel der Ball wohin springen würde.

Da jeder Übungsleiter bemüht ist, den Kleinsten gewisse technische Fertigkeiten im Training zu lehren, sollen diese dann auch im Wettkampf umgesetzt werden. Auf dieser Anlage ist es aber auf keinen Fall möglich. Aus diesem Grunde sollten sich der Kreisvorstand des DTSB und der KFA Fußball ihrer Verantwortung gegenüber den Jugendlichen bewußt werden und hier keine Wettkämpfe mehr austragen lassen.

Kein Leichtathlet würde als Vergleich auf so einer schlechten Anlage starten müssen. Für einen Geräturner wäre es nicht mehr zumutbar, an so einem schlechten Gerät (sprich Sportplatz) seine Übungen zu zeigen. Ein ernsthaftes Signal für den KFA und für alle Landsportgemeinschaften müßte auch die Beteiligung an der Alterklasse Jugend gewesen sein. Nur Vorwärts, Motor und Lok Stralsund nahmen an diesem Wettbewerb teil.

W. Jenz

Kindertransporte

Abfahrt des Kindertransportes nach Burkardtsdorf I. Durchgang am 6. Juli 1975 um 10.12 Uhr. Treffpunkt um 9.30 Uhr am Hauptbahnhof. Kofferabgabe am 4. Juli 1975 in der Zeit von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof). Abfahrt des Kindertransportes nach Pruchten I. Durchgang am 7. Juli 1975 um 9.00 Uhr. Treffpunkt um 8.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Anschriften der Kinderferienlager

Kinderferienlager des VEB Volkswerft
2381 Pruchten bei Barth

Kinderferienlager „Ernst Schneller"
9135 Burkhardtsdorf/Erzgeb.
Zöpfelsteig 2

Zentrales Pionierlager „Clara Zetkin"
9162 Limbach-Oberfrohna
Hoher Hain 10

Delegation des VEB Volkswerft

Zentrales Pionierlager „Kim Ir Sen"
2383 Prerow

Delegation des VEB Volkswerft

Ferienheim des VE Meliorationskombinates Potsdam
1956 Luhme bei Flecken-Zechlin

Ferienheim „Dr. Robert Koch"
8231 Georgenfeld/Erzgeb.

Kinderferienlager der AWG (Schule)
Gdansk-Oliwa/Polen

Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer

Am 30. Juni 1975 wird um 16.00 Uhr im Neuererzentrum der Halle VI ein neuer Lehrgang begonnen. Alle Interessenten treffen sich dazu um 15.30 Uhr. Die nächsten Unterrichtstage sind der 7., 9. und 11. Juli 1975 (Abschluß).

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Zum Schneckensalat

Der Artikel am 6. Juni in der Werftzeitung über das Schneckengericht hat uns verständlicherweise nicht mit Stolz erfüllt.

Obwohl wir für jeden Vorschlag für ein neues Gericht dankbar sind, ist uns dieser ausgesprochen peinlich. Der zu dieser Zeit gelieferte Salat wurde zwar gut gewaschen und verlesen, aber dennoch ist dieser Mißstand eingetreten. Wir werden in Zukunft bemüht sein, daß solch ein unappetitlicher Vorfall nicht wieder vorkommt.

Zu dem Koteletverkauf in Halle VI sei gesagt: An diesem Tag waren alle Koteletts im Vorverkauf vergeben.

Wir bitten die Kollegen, doch vom Vorverkauf Gebrauch zu machen und so ihr gewünschtes Gericht zu sichern.

Thomä, Chefkoch

14 Titel für Stralsund

Die Stralsunder Rennkanuten hatten in diesem Jahr auf Grund schwieriger Witterungsbedingungen Trainingsrückstände zu verzeichnen, die erst eine späte Regattateilnahme zuließen. So war Magdeburg die erste Station dieser Saison. 540 Teilnehmer aus 20 Sektionen unserer Republik gingen an den Start. Unsere Sportler erkämpften drei erste Plätze, einen Wanderpokal sowie eine Silbermedaille.

Dieses Ergebnis stimmte Aktive sowie Übungsleiter unserer Sektion optimistisch. Es war das Resultat einer zielstrebigen Trainingsarbeit. Ein Wochenende darauf war unser Ziel die Regatta in Neukloster. Am Start waren die Sektionen unseres Bezirkes. Hier bestätigten sich die Leistungen des vergangenen Wettkampfes. 16 erste, fünf zweite und fünf dritte Plätze erkämpften unsere Sportler bei dieser Regatta.

Dieses für uns sehr positive Ergebnis war im Bezirk ein Alarm- und Achtungssignal für die an diesem Wochenende auszutragenden Bezirksmeisterschaften, da Motor Rostock seit Jahren die führende Sektion im Kinder- und Jugendsport war. Mit großer Intensität bereiteten die Übungsleiter ihre Sportler auf diesen Wettkampf vor. Die Ergebnisse dieser Bezirksmeisterschaft zeigen, daß Übungsleiter wie Aktive ihre Aufgaben mit großem Ernst erfüllt haben.

Von 27 Kajakmeistertiteln holten sich die Stralsunder Rennkanuten 14. Außerdem brachten sie 12 zweite sowie 12 dritte Plätze mit nach Hause. Das sind unsere Erfolgreichsten:

Jungen C, KI, 1000 m:
1. Axel Goldbecher, 2. Achmed Ewert
Jungen B, KI, 2000 m:
1. Thomas Grabosch, 2. Andreas Bethke, 3. Stephan Weber
Jungen B, KII, 500 m:
1. Grabosch/Schubert, 2. Bethke/Weber
Jungen B, KIV, 500 m:
1. Grabosch/Schubert/Bethke/Weber
Jungen A, KII, 1000 m:
1. Schulz/Stolzmann, 3.Szech/Schwandowski
Jungen A, KI, 4000 m:
2. Michael Schulz, 3. Karsten Stolzmann
Jungen A, KI, 500 m:
1. Michael Schulz, 2. Jörg Schwandowski, 3. Oliver Szech
Mädchen B, KII, 2000 m:
3. Gager/Fanter
Mädchen B, KIV, 500 m:
2. Gager/Fanter/Genthner/Rotoff
Mädchen A, KI, 2000 m:
2. Heike Anders, 3. Martina Bruhn
Mädchen A, KII, 500 m:
2. Anders/Bruhn
Jungen, KII, 2000 m:
1. Grabosch/Schubert
Jungen A, KII, 4000 m:
1. Schulz/Stolzmann, 2. Szech/Schwandowski, 3. Icke/Steidler
Jungen A, KII, 500 m:
1. Schulz/Stolzmann, 2. Szech/Schwandowski
Jungen A, KI, 1000 m:
1. Michael Schulz, 2. Karsten Stolzmann
Jungen A, KIV, 1000 m:
1. Stolzmann/Schulz/Icke/Schwandowski
Mädchen B, KII, 500 m:
3. Genthner/Rotoff
Mädchen A, KII, 2000 m:
3. Anders/Bruhn
Mädchen A, KI, 500 m:
1. Heike Anders, 3. Martina Bruhn

Bronze für die Fußballknaben

Am 22. Juni 1975 waren die von den Sportfreunden Eggert und Schmock betreuten Knaben mit Hansa Rostock, TSG Wismar und Schiffahrt/Hafen Rostock Endrundenteilnehmer der Feldbezirksmeisterschaft.

Die von Sportfreund Rauchmann betreuten Schiffahrt-Knaben holten sich vor Hansa, Motor Stralsund und TSG Wismar den Titel.

Nicht genügender Einsatzwille unserer Mannschaft, besonders der Sportfreunde Jörg Kröhnert und Andreas Haase, bestimmten unsere Spielergebnisse. Michael Borchardt zeigte guten Einsatz und wird sich wahrscheinlich bei gleichbleibenden Leistungen einen Stammplatz in der Schülermannschaft erkämpfen.

Pokalgewinner im Jugendturnier, welches von der Jugendabteilung Fußball veranstaltet wurde, ist Hansa Rostock vor Motor Stralsund, Union Berlin und Dynamo Rostock geworden.

Zehn Mannschaften waren angereist.

Am 29. Juni 1975 findet auf dem Jahnplatz ein Schülerturnier statt, zu dem 15 Mannschaften ihre Zusage gegeben haben.

W. Jenz

Motor I beendete Spieljahr

Mit dem Spiel gegen Motor Warnowwerft in Warnemünde beendete Motor I die Spielsaison 1974/75. Dabei wurden zum Schluß folgende Resultate erreicht: SG Bornorn 3:3, Union Malezice 5:0, Traktor Brandshagen 4:3, Motor Warnowwerft: Diese Serie wurde beendet mit einem 3:2-Sieg.

Jetzt gehen die Spieler in eine wohlverdiente Urlaubspause.

Der Trainingsbetrieb wird am 22. Juli wieder aufgenommen.

Wir wünschen der Mannschaft viel Erfolg fürs neue Spieljahr.

Wegner

Münzen erzählen

11. Folge: Zeitraum 1475 – 1500



Ausgewählte Münze:

Schilling (6 Pfennig)

Vs: Monet-Nova. Sund. 1503

Rs: Deus. in. nomine tuo. 5

um 1503

1,0 g Silber

s. Dannenberg 286

Werkfoto: Schulz

Entwicklung der Ökonomie und Produktivkräfte

1494 wurde von Iwan IV. von Rußland das Kontor von Nowgorod geschlossen.

Stadtentwicklung

– Landesherr: Wartislaw X. (+ 1478) danach Bogislaw X.

– Einwohnerzahl: um 1475 etwa 14 000

– Stadtgeschichtliche Entwicklung:

Um 1473 konnte der Turmbau an St. Marien abgeschlossen werden. Der Turmhelm war 150 m hoch, er wurde 1478 vom Meister Johannes Rose aufgesetzt. Nach fast 100-jähriger Arbeit wurde die Kirche vollendet.

Heinz Litzow



Bauhandwerker

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Mensch, Hein, von der Puppe möchte ich ein Foto haben!"
„Aber Junge — da bekommst du doch das Fotoalbum nicht mehr zu!"

In C. wurde während einer Fahrprüfung ein angehender Autofahrer gefragt, wie er an einer Kreuzung zweier Hauptverkehrsstraßen den Verkehrspolizisten umfahren müsse. Die Antwort: „So, daß er links liegen bleibt!..."

*

„Es ist wirklich schlimm heutzutage: Jeder will auf die Universität — und womöglich auch noch Mediziner werden. Zu meiner Zeit war das anders, da studierte nicht jeder Schafskopf. In meinem Heimatort war ich beispielsweise der einzige..."

*

Zwei Kinderwagen stehen in der Sonne. Da beugt sich aus dem einen ein ganz kleiner Bursche und kräht: „Also abgemacht, Uschi?" — „Abgemacht, Peterle!" nickt das Baby aus dem anderen Wagen. „In sechzehn Jahren hier am Springbrunne!"

*

Der Maler Wilhelm Leibl hatte als kleiner Bauernbub die Schafe gehütet. Darauf spielte ein protziger Mann in einer Gesellschaft an: „Stimmt es eigentlich, Herr Leibl, daß Sie in Ihrer Jugend Schafe gehütet haben?" — „Ganz recht", erwidert Leibl, „seitdem erkenne ich jeden Schafskopf auf den ersten Blick!"

*

Einmal fragte man Mark Twain, was Erfolg sei. „Das kann ich Ihnen aus der langen Erfahrung meines Lebens sagen", antwortete dieser, „Erfolg ist ein Luftballon inmitten von Kindern mit Stecknadeln!"

*

„Warum habe ich keine Geschwister?" fragt das Kind. — „Weil ich ein Mensch bin, der aus seinen Fehlern lernt", antwortet der Vater.

*

Die Mutti holt ihren zweieinhalbjährigen Sohn von der Kinderkrippe ab. Auf dem Heimweg fragt sie: „Detlef, was gab es denn heute zu essen?" — „Kartoffelmus." — „Was gab es denn dazu?" — „Einen Löffel!"

*

Lehrer Meinel ruft Willi auf: „Bilde einen Satz mit ‚ein'!" Willi schweigt. Ein Mitschüler flüstert ihm zu: „Der Lehrer ist ein Trottel." Herr Meinel mahnt: „Willst du wohl den Mund halten, Franz! Willi muß selbst darauf kommen."

*

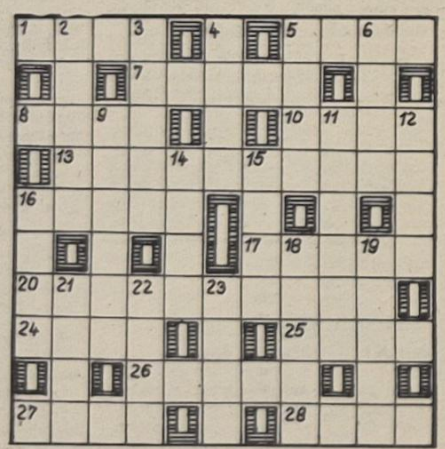
Zwei Regenwurmfrauen begegnen einander im Blumenbeet. „Nanu", fragt die eine, „heute so allein? Was macht denn der Gatte?" — „Ach", schluchzt die andere, „der mußte heute zum Angeln...!"

Redensarten und Überlieferungen

In alten norddeutschen Hochzeitsbräuchen wird die Münze symbolisch für Glück und Reichtum gebraucht. Bereits bei der Brautwerbung erhielt die Braut den Heiratstaler als Zeichen seines allseitigen Einverständnisses vom Bräutigam als Geschenk. Auf dem Weg zur Trauung mußte die Braut möglichst viel Geld bei sich haben, damit es ihr in Zukunft nicht daran fehle. Als Hochzeitsgeschenk waren Geldgaben üblich. Ernst Moritz Arndt berichtet darüber: „Die Eltern schenkten häufig hundert bis hundertfünfzig Reichstaler. Manchen auch lebende Habe als Kühe, Schafe, Schweine. Die anderen Gäste und Nachbarn gaben fünf bis zehn Reichstaler. Selbst ein Knecht und eine Magd können nicht unter zwei bis drei Reichstaler schenken."

In vielen Städten war es Brauch der städtischen Kunstspielleute, den Ratsherren und angesehenen Bürgern zum neuen Jahr zu blasen und dafür Trinkgelder entgegenzunehmen. Für manche Beamte galt das Neujahrsgeld sogar mit zum Jahresgehalt. So war z. B. in der Stadt Sternberg noch zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts bestimmungsgemäß eine halbe Woche nach Neujahr kein Schulunterricht, weil die Lehrer das „Neujahrsgehen" verrichteten. Für den Rektor brachte das immerhin die Summe von 10 bis 20 Talern ein. Bisweilen nahm das „Neujahrsgratulieren", das sich auf diese Weise auch für andere Angestellte zu einem recht einträglichen Geschäft entwickelte, jedoch derartig überhand, daß die Behörden eingreifen mußten. So erging 1789 in Schwerin eine Verordnung, die das Neujahrsgratulieren in der bisherigen Weise verbot. Nur den Chorschülern und Spielleuten war die Pflege ihrer traditionellen Zeremonien erlaubt.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Brauch, 5. Nebenfluß der Theiß, 7. Zaunhalter, 8. Gestalt aus „Egmont", 10. Nebenfluß der Seine, 13. Physiker, NPT, gest. 1956, 16. Bad an der Ilm, 17. Aussprachezeichen, 20. Stadt im Bez. Erfurt mit Baumwollspinnerei, 24. portugiesischer Seefahrer des 15./16. Jh., 25. Fluß in Polen, 26. großer überdeckter Raum, 27. eine der Gezeiten, 28. Rückstand mancher Flüssigkeiten.

Senkrecht: 2. Heilmittel, 3. Gattung der Nelkengewächse, 4. großer Komponist des 17./18. Jh., 5. Glanzpunkt, Höhepunkt, 6. Nebenfluß der Oker, 9. waldreiches Gebiet nördlich und nordöstlich von Berlin, 11. Titelgestalt einer Wagner-Oper, 12. Schwimmvogel, 14. ärmliche Behausung, 15. weibliches Rollenfach, 16. Federhülle der Vögel, 18. ungarischer Schriftsteller, gest. 1974, 19. erstes Auftreten, 21. englischer Adelstitel, 22. Verbindungsstelle, 23. Aufnahmematerial.

Auflösung aus Nr. 23/75

Waagerecht: 1. Tasso, 4. Dill, 7. Finis, 9. Malter, 11. Aase, 13. Leningrad, 14. Abel, 16. Ares, 17. Knie, 20. anno, 22. Sternbild, 25. Tula, 26. Bleibe, 27. Amsel, 28. Lamm, 29. Osman.

Senkrecht: 1. Tumba, 2. Söller, 3. Ofen, 4. Diagonale, 5. Isar, 6. Lied, 8. Iris, 10. Telegramm, 12. Samen, 15. Bantu, 18. Indium, 19. Ebbe, 21. Olein, 22. Stil, 23. Elam, 24. Illo.

Speisenplan

Vom 7. bis 11. Juli 1975

Montag:	
Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Ung. Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Bratwurst, Gemüse, Kart.	1,15 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Entenbraten, Kart.	2,30 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
2 gek. Eier, Remoul., Maj.-Sal.	1,10 M
Paprikabeefsteak, Kartoffeln	1,25 M
Grützwurst, Beil., Kart.	0,50 M
Schonk.: Eierfrikassé, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Eisbein Aspik, Bratkart.	1,10 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Kalbsleberbraten, Beil., Kart.	1,15 M
Schonk., Frikassé, Reis	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Salat	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Roastbeef, Erbsen, Kart.	1,60 M
Herz- u. Nierenragout, Kart.	0,95 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens:

Nicht nur im Märchen gibt es welche, die leeres Stroh zu Gold machen.

UNSERE WERFT

25 Freitag, 4. Juli 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



„Ein Autogramm bitte!" Zur Ostseewoche oftmals in unserer Stadt erlebt. Auch in diesem Jahr werden zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland während der Ostseewoche unsere Werftstadt Stralsund besuchen. Foto: Hardenberg

Willkommen zur Ostseewoche!

Auch die diesjährige Ostseewoche begeht unser Werftkollektiv mit erfülltem Halbjahresplan. Mit der planmäßigen Übergabe der Supertrawler 433 und 434 sowie des Reparaturobjektes 7053 konnte die Volkswerft den Jahresplan 1975 per 30. Juni in der Warenproduktion mit 50,4 Prozent und den Exportplan mit 52,0 Prozent erfüllen.

So tragen wir durch unsere fleißige Arbeit zur Stärkung der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft bei und leisteten auf unsere Art einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Ostseeraum.

Die diesjährige Ostseewoche steht ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus und des bevorstehenden Abschlusses der europäischen Staatenkonferenz. Ein erfolgreicher Abschluß der Staatenkonferenz wird eine neue Etappe im Leben der europäischen Völker einleiten und einen positiven Einfluß auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen in der ganzen Welt ausüben. In die Bemühungen der sozialistischen Staaten um die Sicherung des Friedens, in die Bemühungen all jener Menschen, die dafür in der ganzen Welt aktiv streiten, reiht sich auch die diesjährige Ostseewoche würdig ein. Abgesandte aus neun Staaten des Ostseeraumes und Nordeuropas, aus Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen, werden mit ihren Beratungen der Politik der friedlichen Koexistenz neue Impulse verleihen – getreu dem Wahlspruch des traditionsreichen Treffens: Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein!

In der Volkswerft begrüßen wir am 7. und 8. Juli eine schwedische Delegation sowie Werftarbeiter aus Kiel. Wir sagen: Herzlich willkommen!

Schwerpunkte der nächsten Woche

435/111: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

436/112: Abgabe Bordnetzautomatik und Verbraucherautomatik, Kältemittel ziehen Kühlmaschinenraum, Abgabe der Transportanlage, LBH Mechanischer Lauf mit Schalen, Abgabe Ruderanlage, Abgabelauf Fischmehlanlage

437/113: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitung Maschinenraum, Druck- und Vakuumprobe Kälteleitungen, Transportanlage montieren, Laderaum verschalen, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume

438/114: Installation Schalttafel Leitzentrale, Bearbeitungsraum Seiten und Decke isolieren und Kabelverlegung in den Aufbauten.

Beste Werften:

Peene-Werft und Volkswerft

Die Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches der Betriebe der VVB Schiffbau ergab für den Monat Mai folgende Plazierung:

Gruppe Werften

1. Peene-Werft Wolgast, Volkswerft Stralsund, 3. Schiffswerft Rechlin, 4. Mathias-Thesen-Werft Wismar, 5. Jachtwerft Berlin, 6. Elbewerften Boizenburg, 7. Neptunwerft Rostock, 8. Warnowwerft Warnemünde.

Gruppe Schiffsmaschinen- und Anlagenbaubetriebe

1. Industriekooperation Schiffbau Rostock, 2. Gießerei Torgelow und Schiffswerft Oderberg, 4. Klement-Gottwald-Werke Schwerin, 5. Schiffsanlagenbau Barth, 6. Dieselmotorenwerk Rostock, 7. Kühlautomat Berlin und Schiffselektronik Rostock.

30 Jahre Deutsche Volkspolizei

Die Leitungen unseres Betriebes beglückwünschten die Angehörigen des Betriebsschutz-Kommandos der Volkswerft im Namen der Werktätigen unseres Betriebes am 1. Juli anläßlich des 30jährigen Bestehens der Deutschen Volkspolizei. Sie bezeichneten die verantwortungsvolle Tätigkeit des BS-Kommandos als einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit in der Volkswerft.

„Unsere Werft" gratuliert nachträglich zum Ehrentag der Deutschen Volkspolizei mit diesem Bild. Es zeigt den Oberlöschmeister Horst-Dieter Dewald unserer Betriebsfeuerwehr. Oberlöschmeister Dewald wurde zum Tag der Deutschen Volkspolizei mit der Verdienstmedaille des MdI in Bronze ausgezeichnet. Durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit erreichte er mit seinem Kollektiv gute Ergebnisse, die die Einsatzbereitschaft und Kampfkraft erhöhte. Genosse Dewald hat guten Kontakt zu seinen Mitarbeitern, die sich mit allen Problemen vertrauensvoll an ihn wenden.

Werkfoto Schult



Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

FDJ-Organisationen berichten . . . FDJ-Organisation

Das Echo heißt: Zustimmung!

Der Aufruf des Zentralrates an die Jugend, sich an der „Parteitagsinitiative der FDJ" zu beteiligen, hat bereits Stunden nach der Veröffentlichung auch in unserem Betrieb ein Echo gefunden.

So führten zum Beispiel 14 Jugendliche und ältere Kollegen von TAM in einer Sonderschicht am letzten Wochenende Arbeiten zur Erweiterung der Absenkanlage durch und verpflichteten sich, den festgelegten Termin für die Fertigstellung ihres Arbeitsumfanges – September 1975 – bereits bis zum 31. Juli zu erfüllen. Das Jugendkollektiv des Wohnschiffes „Fritz Heckert" (TAI 4) übernahm die Verpflichtung, bis zum 12. Oktober 1975 20 t Schrott aufzubereiten.

Das Jugendgewerk Laudin, FAL, wartet bereits mit einem kompletten Kampfprogramm zur Vorbereitung des IX. Parteitages auf. Darin sind u. a. folgende Vorhaben festgelegt: 1. Limiteinhaltung für das letzte Objekt dieses Jahres bis zum 30. September; 2. Materialeinsparungen von 3500 Mark über den Plan zu erwirtschaften; 3. Unterbietung der Kosten je Normstunde mit 20 Prozent; 4. Normübererfüllung von 7 Prozent; 5. Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der DSF"; 6. Abrechnung der persönlich-schöpferischen Pläne bis zum Arbeiterjugendkongreß; 7. Renovierung einer Wohnung; 8. aktive Beteiligung in der FDJ-Organisation FAL bei der Gewinnung von neuen FDJ-Mitgliedern. Ähnliche Kampfprogramme wurden auch von den Jugendgewerken Weber, FAM, und Vogel, FAI, beschlossen.



Elektriker Norbert Tischer, Jugendgewerk 3521, FMI

Auszeichnung ist kein Ruhekissen

Was wären wir Jugendlichen ohne die älteren erfahrenen Genossen und Kollegen? Ich kann berichten, daß wir solche erfahrenen alten Hasen wie den Kollegen Ludwig Müller niemals missen möchten. Der Kollege ist über 25 Jahre in unserer Werft und fast 25 Jahre Mitglied der Gewerkschaft. Er kann schon einen reichen Erfahrungsschatz vorweisen. Trotz seines Alters steht er ständig in vorderster Linie. Deshalb halten wir auch die Gedanken der Genossen des FDJ-Zentralrates für völlig richtig, daß in Jugendkollektiven auch alte erfahrene Kollegen mitarbeiten sollten.

Vor wenigen Tagen erst konnten wir den 30. Jahrestag unserer Gewerkschaft würdig begehen. Aufmerksam verfolgten wir die Festansprache des Genossen Harry Tisch, Mitglied des Politbüros des ZK und Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB.

Er sagte u. a.: „Wir freuen uns, daß eine so große Initiative bereits jetzt, wenige Tage nach dem Beschluß der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED über die Einberufung des IX. Parteitages – in vielen Betrieben, Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen entwickelt wurde zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung: Zu Ehren des IX. Parteitages der SED – Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Wir wissen, daß es um eine allseitige Erfüllung und um eine gezielte Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1975 geht sowie um einen guten Plananlauf 1976."

Wir haben die Worte des Genossen Tisch gut verstanden, und wir ringen ständig um höchste Ergebnisse. Wissen wir doch, daß für ein noch besseres und schöneres Leben die ökonomische Basis Ausgangspunkt ist. Wir sind bereit, unsere ganze Kraft dafür einzusetzen. Konkret heißt es in unserem Kollektiv: Wir arbeiten alle nach einem persönlich-schöpferischen Plan! Da sind dann auch solche Dinge drin verankert, wie Pflege der Trennschleifmaschine in unserer Werkstatt oder Pflege und Instandhaltung der Kabelschuhpresse. So kostete uns zum Beispiel diese Kabelschuhpresse etwa 4000,– Valutamark. Sollten wir deshalb sorglos damit umgehen?

Ich wurde erst vor kurzem gefragt, wie wir denn nach unserer hohen Auszeichnung („Banner der Arbeit") weitergekämpft haben oder ob unsere Lorbeeren hoch genug sind, um ein weiches Bett zum Ausruhen abzugeben. Dem gab ich es aber. Allein im Monat Juni reichten wir vier Neuerervorschläge ein, der Nutzen konnte noch nicht ausgewiesen werden. Auch durch Kabelkürzungen erwirtschafteten wir einen Wert von 7637 Mark. Ich gebe die Summe vollständig an, um damit auszudrücken, es geht uns um jede Mark! In wenigen Tagen werden wir wieder etwa 300 kg reinen Kupferschrott abgeben. Bisher konnten wir 1975 1065 kg dieses so wertvollen Metalls abliefern. Mir ist zwar die Summe des volkswirtschaftlichen Nutzens nicht bekannt, doch weiß ich, daß der Weltmarktpreis für Kupfer unwahrscheinlich angestiegen ist. Wenn ich über das Sammeln von Kupfer spreche, dann sollte nicht unerwähnt bleiben, daß wir viele Stunden persönliche Freizeit ans Bein binden müssen, denn die Kabelenden müssen erst aufbereitet werden. Dabei spielt die politisch-ideologische Beeinflussung eine bedeutende Rolle. Jeder Kollege muß von der Notwendigkeit überzeugt werden, denn unsere Freizeitveranstaltungen hören bei solchen Sammelaktionen nicht auf. Und glaubt mir, es ist nicht einfach, alles unter einen Hut zu bringen. Zwar gelingt es uns immer wieder, nur mit geringfügigen Ausnahmeerscheinungen, unser Ziel zu erreichen, doch welche Kraft kostet das.

Es gibt so manchen Tag, wo ich feststellen muß, daß unsere politische Beeinflussung noch nicht die gewünschte Wirkung hat.

Am 4. Mai, beim Sterntreffen der Jugend, hatte ich die Möglichkeit, unserem Genossen Timm, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, eine Frage zu stellen. Ich fragte ihn, ob er mir vielleicht aus seinem reichen Erfahrungsschatz einen Tip zur besseren politischen Agitation geben könnte. „Ja, das kann ich", meinte er, „doch denke zuerst immer daran, daß unser Kampf früher nicht leichter und nicht schwerer war. Auch jetzt bedarf es eines großen Kampfes, nur unter anderen Bedingungen. Vielleicht ist in mancher Beziehung der heutige Kampf schwieriger."

Und bei Bedacht dieser Worte weiß man, es ist so, und wir müssen aus den Erfahrungen unserer Genossen lernen.

Unsere Werft trägt den Titel „Werft der DSF". Ich meine, dieser Titel verpflichtet, verpflichtet aber nicht nur zur unbedingten Exporttreue, sondern auch zur ständigen Zusammenarbeit, zur Brüderlichkeit mit unseren sowjetischen Genossen sowie dem gesamten Sowjetvolk. Was wäre denn aus uns geworden ohne die sowjetischen Genossen? Als Mitglied der offiziellen DDR-Delegation beim Freundschaftstreffen der Jugend der UdSSR und der Jugend der DDR im Mai dieses Jahres in Halle konnte ich mich von der tiefen Verbundenheit zwischen Komsomol und FDJ überzeugen.

Wenn wir nun unseren Blick auf den IX. Parteitag richten, dann verrate ich kein Geheimnis, wenn ich sage, daß wir im Kollektiv beraten haben, mit welchen Initiativen wir aufwarten könnten. Dabei stellen wir uns die Zeit bis zum Arbeiterjugendkongreß im Oktober als erste Etappe vor.

Wir werden das FDJ-Studienjahr jeden Monat durchführen, d. h. auch jetzt, obwohl es im Juni offiziell beendet wird.

Wir beteiligen uns wieder am Subbotnik, den unsere FDJ-Organisation der Abteilung FMI im September durchführen wird.

Wir wollen weiterhin durch Kabelkürzungen einen Nutzen von 3000 Mark erwirtschaften.

14. Zentralratstagung der FDJ beschloß:

FDJ-Parteitagsinitiativen

In Auswertung der 14. Zentralratstagung heißt es auch für unsere Grundorganisation: Würdige Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED durch die Jugend.

Wichtigste Zwischenstation und Nahziel ist der Arbeiterjugendkongreß am 12. Oktober. Dazu erarbeiten wir uns ein konkretes Initiativprogramm. Dieses wurde mit allen Leitungsmitgliedern und FDJ-Organisationssekretären diskutiert und die dabei vorgeschlagenen Veränderungen wurden eingearbeitet.

Bis zum Arbeiterjugendkongreß stellen wir uns das Ziel, 800 000 M in der Aktion Materialökonomie zu erwirtschaften und auf das Konto Junger Sozialisten zu überweisen. Grundlage für die Erreichung dieses Zieles sind die Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, die Neuerer- und MMM-Bewegung. Dazu erhält jede FDJ-Organisation den Auftrag, einen Materialökonomiescheck abzurechnen. Innerhalb dieser Aktion wollen wir 250 t Stahlschrott aufbereiten und der Volkswirtschaft zuführen. Um noch vorhandene Materialreserven aufzuspüren und nutzbar zu machen, wird in den nächsten Tagen und Wochen der Kontrollposteneinsatz verstärkt. Eine wichtige Aufgabe wird für uns die Stärkung der Freien Deutschen Jugend sein. Wir haben begonnen, mit nichtorganisierten Jugendlichen persönliche Gespräche zu führen, mit dem Ziel, 500 Jugendliche für die aktive Jugendarbeit wiederzugewinnen. Dazu erarbeiteten wir einen konkreten Maßnahmeplan. Jede Organisation unserer Grundorganisation erhält hierzu einen Verbandsauftrag.

Natürlich ist uns klar, daß wir diese große Aufgabe nicht ohne die Hilfe der Genossen und in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung erreichen können. Wir sind aber gewiß, daß uns auch bei dieser Bewährungsprobe unsere Genossen aktiv mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. In diesem Zusammenhang sehen wir auch die verstärkte Gewinnung als Kandidaten der SED. Bis zum Arbeiterjugendkongreß stellen wir uns das Ziel, gemeinsam mit der Betriebsparteiorganisation 40 FDJ-Mitglieder für den Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse vorzubereiten.

Ein weiterer wichtiger Punkt unserer Verbandsarbeit in den nächsten Tagen und Wochen wird die erfolgreiche Beendigung des diesjährigen FDJ-Studienjahres sein. Wir können hier sagen, daß in vielen Organisationen die letzten Zirkelstunden behandelt und mit der Abzeichenprüfung für den Erwerb des Abzeichens für gutes Wissen begonnen wurde.

Schlußfolgernd aus dem Verlauf und der Vorbereitung des vergangenen FDJ-Studienjahres werden wir in diesem Jahr früher als bisher mit der Vorbereitung des neuen Studienjahres beginnen. Dabei werden wir eng mit den APO- und staatlichen Leitungen zusammenarbeiten. Um diese hohen Zielstellungen termingerecht zu realisieren, gilt es, die politisch-ideologische Arbeit unter unseren Jugendfreunden zu verstärken. Wirksamste Form wird dabei die monatliche Mitgliederversammlung sein. Dazu ist es erforderlich, die einzelnen FDJ-Funktionäre noch besser und konkreter als bisher anzuleiten. Um eine differenzierte Anleitung zu erreichen, werden wir in der Zukunft regelmäßig die Schule des Gruppenleiters durchführen.

Zentrale FDJ-Leitung

Zum 30. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei

Zuverlässiger Schutz der Werft

Am 1. Juli 1975 beging die Deutsche Volkspolizei den 30. Jahrestag ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß fand im Betriebsschutzkommando der Volkswerft kürzlich ein Pressegespräch für unsere Redaktion statt. Daran nahmen teil: Major Wagner, Polittellvertreter des VPKA, Oberleutnant Winter, Leiter des BS-Kdo., Hauptmann der Feuerwehr Wilm, Leiter der Abteilung Betriebsfeuerwehr, Leutnant Giermann, Kriminalpolizei, Oberlöschmeister Roggenbach, Staatliche Kontrolle, Oberlöschmeister Ast, APO-Sekretär der Bfw. und VP-Meister Schmalenberger, APO-Sekretär des BS-Kommandos.

Major Wagner berichtete ausführlich vom schweren Anfang der Volkspolizei als antifaschistische Polizei in Stralsund. Im Befehl Nr. 3 vom 23. Mai 1945 ernannte der sowjetische Major Tscherkassow den Kommunisten Hans Felski (†) zum Polizeichef der Stadt Stralsund. Hans Felski ist noch vielen Werftangehörigen gut bekannt, da er in seinen letzten Arbeitsjahren in der Werft tätig war.

Ihm wurden bewußte Arbeiter und antifaschistisch gesinnte Bürger zur Seite gestellt, und so schaltete sich die antifaschistische Polizei als örtliches Organ seit seiner Gründung aktiv bei der Schaffung der antifaschistischen demokratischen Ordnung ein.

Einen großen Raum in der Arbeit der Polizei nahm in den ersten Jahren der Kampf gegen das Spekulantentum ein. Zunächst war die Polizei unbewaffnet und versah ihren Dienst gemeinsam mit den Soldaten der Sowjetarmee. Die Feuerwehr begann ihre Tätigkeit mit einem Kutschwagen und Handfeuerlöschpumpen.

Am 1. Juni 1949 erhielt die antifaschistische Polizei den verpflichtenden Namen Deutsche Volkspolizei. Mit der Gründung der Volkswerft wurde gleichzeitig ein BS-Amt geschaffen, das vom ersten Tage an den zuverlässigen Schutz des Volkseigenen Betriebes sicherte und aktiv Einfluß auf die Ordnung und Sicherheit im Betrieb nahm. Zum 30. Jahrestag können auch die Angehörigen unseres BS-Kommandos mit berechtigtem Stolz auf die prächtige Entwicklung unseres Betriebes verweisen. Sie haben alle Bewährungsproben bestanden und ihren revolutionären Klassenauftrag stets in Ehren erfüllt.

Anhand vieler Beispiele berichteten die anwesenden Genossen über die praktische Arbeit in der Werft. Während in den ersten Jahren zum Beispiel die strafverfolgende Tätigkeit im Vordergrund stand, ist der Schwerpunkt heute auf die vorbeugende Tätigkeit gerichtet. In den Jahren des Bestehens des BS-Kommandos der Volkswerft konnte auch die Anzahl der Beschäftigten besonders in der Feuerwehr kontinuierlich gesenkt werden. Zum Beispiel wurde die Arbeit der früheren Schiffsfeuerwehr gänzlich eingestellt. Diese Funktion haben die Meister und Feuerarbeiter der Werft praktisch selbst übernommen. Zur Sicherung unseres Großbetriebes erfolgt eine enge Zusammenarbeit des BS-Kommandos mit dem Sicherheitaktiv, dem Verkehrsaktiv, dem Arbeitsschutzaktiv und den Leitungen der Werft.

In den Kollektiven der Werft hat sich insbesondere in den letzten Jahren eine breite Bewegung für Ordnung und Sicherheit durchgesetzt, so daß heute ganze Abteilungen erfolgreich um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" kämpfen.

Die Sicherheitskonferenzen in den Produktionsbereichen konnten ebenfalls eine sehr positive Bilanz ziehen und die nächsten Aufgaben für Ordnung und Sicherheit festlegen. Die Brandstatistik der Werft weist nach, daß diese Bewegung für Ordnung und Sicherheit konkrete Auswirkungen zeigt.

Vor fünf Jahren hatte die Werft 38 Brände zu verzeichnen, 1974 zwölf und im ersten Halbjahr 1975 entstand ein Brand mit 50 Mark Schaden.

Das sind enorme Fortschritte und beweisen, daß sich immer mehr Werktätige Gedanken über ihre Arbeit machen und die gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung von Unfällen und Bränden beachten.

Immer mehr erfolgt auch auf diesen Gebieten eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Werktätigen und unseren Sicherungsorganen.

Ein Beispiel aus dem K-Sektor: Im Gemeinkostenlager waren Mißstände, die Brandgefahren darstellten. Die Genossen der Feuerwehr stellten keine Auflagen, sondern gaben Empfehlungen zur Veränderung der Lage. So wurden gemeinsam Lösungswege gesucht und gefunden. Diese Vertrauensbasis setzt sich immer mehr durch.

Die Genossen brachten abschließend übereinstimmend zum Ausdruck, daß sich alle Angehörigen des BS-Amtes eng mit der Werft verbunden fühlen und auch künftig ihre ganze Kraft zum Schutze des Betriebes einsetzen werden.

Gisela Hein

Ehrentafel des BS-Kommandos

Verdienstmedaille des MDI in Bronze
Oberlöschmeister Horst-Dieter Dewald
VP-Meister Rudolf Lazar
Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des MdI"
VP-Meister Fritz Krebs
Oberlöschmeister Horst Haase
Löschmeister Werner Timm
Aktivist
VP-Obermeister Wilhelm Henk
VP-Meister Herbert Spiegelberg
Löschmeister Gerhard Grams
Löschmeister Willi Wilkea

Sicherheit vor allem

Wir berichten von der Sicherheitskonferenz des Produktionsbereiches Maschinenbau

Wer mit dem Leben davonkommt und keinen körperlichen Schaden nämmt, der hat Glück gehabt. In der BRD steigen die Arbeitsunfälle! So lautete am Montag die eindeutige Aussage der Sendung „Der schwarze Kanal". Die zuständigen Stellen des imperialistischen Staates wollen nichts verändern, denn im Mittelpunkt steht der Profit, während der Mensch als Ware Arbeitskraft wie im Mittelalter gehandelt wird. Ganz anders bei uns: Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Das zeigte sich auch in der durchgeführten Arbeitsschutzkonferenz des Bereiches Maschinenbau.

Fünf Arbeitsgruppen der Arbeitsschutzkommission der BGL überprüften zuvor gemeinsam mit den Arbeitsschutzobleuten und den AGL-Vorsitzenden die fünf Abteilungen des Maschinenbaus, wurden die Werkstätten und Anlagen einer gründlichen Kontrolle unterzogen. Im Anschluß daran mußten die Abteilungsleitungen und die Arbeitsschutzkommissionen der AGL über die erreichten Ergebnisse im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz Rechenschaft ablegen. Alle Abteilungen hatten sich gut darauf vorbereitet. Die Arbeitsschutzobleute gingen mit Sachlichkeit an die Probleme heran.

Ein Hauptpunkt der Kontrolle war die ASAO 5. Auch hier konnten die Arbeitsgruppen ermitteln, daß die Gesetze unseres Staates zur Sicherung der Gesunderhaltung der Frauen und Jugendlichen mit dem erforderlichen Ernst ausgewertet und Maßnahmen zur Einhaltung dieser Gesetze verwirklicht wurden.

Am Nachmittag wurde die Arbeitsschutzkonferenz vom Bereichsleiter Erich Hensel eröffnet. Im Referat schätzte er den Stand des Maschinenbaus nach einem Jahr Arbeit ein. Wir waren alle der Meinung, daß sich der Aufwand lohnt, den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz in die Leitungstätigkeit einzubeziehen. Kritische Bemerkungen gingen an den Technischen Sektor, da einige Mängel und Forderungen sehr schleppend behandelt werden.

Von den Leitern der Arbeitsgruppen der Arbeitsschutzkommission wurde ein Bericht über die Kontrolle in den Abteilungen gegeben. Die guten Leistungen, aber auch die Mängel wurden kritisch analysiert.

Hauptmann Wilm, Leiter der Betriebsfeuerwehr, konnte Einzelpersonen und Kollektive für vorbildliche Arbeit im vorbeugenden Brandschutz auszeichnen. In der anschließenden Diskussion wurde allgemein festgestellt, daß wir gut vorwärtsgekommen sind. Alle Diskussionsredner sprachen offen über ihre Erfahrungen und Probleme.

Doch ein Wermutstropfen war auch in dieser optimistischen und kritischen Atmosphäre. Die geladenen Vertreter von T (außer TVF) und LS unterschätzten die Arbeitsschutzkonferenz und erschienen nicht. Als Arbeitsschutzkommission der BGL sind wir damit nicht einverstanden.

Peter Engelke

Blumen für



VP-Meister Rudolf Lazar

VP-Meister Rudolf Lazar vom Betriebsschutz-Kommando unseres Betriebes wurde anläßlich des 30. Jahrestages der Deutschen Volkspolizei mit der Verdienstmedaille des MdI in Bronze ausgezeichnet.

Er ist seit 27 Jahren im BS-Kommando der Volkswerft tätig. Genosse Lazar hat während seiner langjährigen Dienstzeit bewiesen, daß er immer gewillt war, mit hoher Einsatzbereitschaft und Disziplin seine ihm übertragenen Aufgaben zur Sicherung des Betriebes zu lösen. In seinem Auftreten und Verhalten ist er stets bemüht, seinen Dienst gewissenhaft, korrekt und in einem guten Verhältnis zu den Angehörigen des Betriebes durchzuführen, welches zu einem hohen Ansehen in seinem Kollektiv und den Angehörigen des Betriebes führte.



Anläßlich der Sicherheitskonferenz des Bereiches Maschinenbau wurden die Gewerke 3321, 3231 sowie die Kollegen Reinhold Hauer, Gewerk 3511, Helmut Werner, Gewerk 3221, und Peter Krüth, Gewerk 3611, für ausgezeichnete Ergebnisse im Brandschutz" geehrt.

Werkfoto/Schult (2)

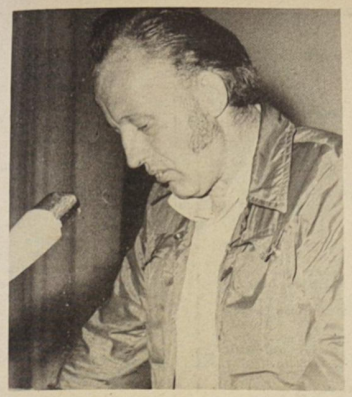
Wortmeldungen zum neuen Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages der SED



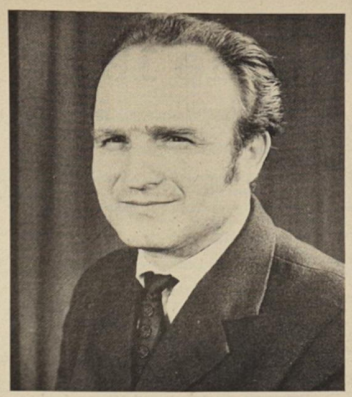
Ingenieur Manfred Demmin, TR



Planer Irene Krüger, FP



Maler Horst Wischeropp, FAL



Ingenieur Hans Dunski, KdT

Mit den Arbeiterneuerern gemeinsam PWT erfüllen

Genosse Honecker begründete auf der 14. ZK-Tagung die Bedeutung des Feldes der Wirtschaft für den gesamtgesellschaftlichen Fortschritt eindringlich und forderte, daß die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion zum entscheidenden Kettenglied für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben geworden ist.

Unsere Plandirektive sieht eine Steigerung der Warenproduktion für 1976 um 5,1 Prozent vor. Im PWT sind 710 000 Stunden eine ernstzunehmende Kennziffer. Diese beiden Kennziffern werden die Arbeitsintensität, den Ideenreichtum aller Kollektive unserer Hauptaufgabe beanspruchen.

Wir können natürlich kein fertiges Rezept der Lösung der uns zufallenden Aufgaben vorlegen, wir haben aber in den zu diesem Problem durchgeführten Beratungen allen Kollegen und Genossen erklärt:

Wenn wir die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages, die ständige Erhöhung des Lebensniveaus unserer Bevölkerung, realisieren wollen, muß diese Zielstellung erkämpft werden. Wir haben bei allen Verständnis und Zustimmung erreicht.

Unsere Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des IX. Parteitages ist die volle Erfüllung und Übererfüllung aller Planteile und im besonderen die Abdeckung des PWT, Teil II für 1976.

Wir haben die Ausführungen von Genossen Grüneberg verstanden, wenn er fordert: „Je besser die vorhandene Arbeitszeit, die Maschinen und Ausrüstungen sowie das Material genutzt werden, je überlegter man die neu hinzukommenden Mittel einsetzt, desto mehr kann unsere Bevölkerung für die Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes und für die Stärkung unseres sozialistischen Staates leisten."

Wir sind bereits mitten in der Arbeit, um den PWT, Teil II für 1976 vorzubereiten. Wir haben zuerst bewährte und weniger bewährte Arbeitsmethoden sortiert.

Eindeutig bewährt haben sich die Methoden der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Der Planteil der Neuerer wird 1975 übererfüllt. Hier sehen wir auch für 1976 keine unüberwindlichen Probleme. In unserer Hauptabteilung haben wir eine steigende Tendenz beim Abschluß von Neuerervereinbarungen, die einheitliche Zielstellung in den Wettbewerbsprogrammen, 60 Prozent Neuererbeteiligung, werden wir erreichen. Immer wieder problematisch ist die Erfüllung des Planteiles TOM. Die bisher guten Ergebnisse der Rationalisierungskollektive haben wir aufgegriffen. Bis heute sind 17 Rationalisierungskollektive gebildet, sie haben ihre Arbeit aufgenommen.

Entsprechend den spezifischen Arbeitsaufgaben müssen nach einer erfolgten Analyse noch mehr Arbeiter und auch Mitarbeiter von TA und TI aufgenommen werden. Dies verlangt die oft komplizierte, komplexe Bearbeitungsweise der TOM und nicht zuletzt die Notwendigkeit, alle Ideen aufzugreifen und durchzuarbeiten.

In den von uns ausgewerteten Beratungen bei den Produktionskollektiven und auch in unseren Gewerkschaftsgruppen gab es oft den Hinweis, daß die auf den zentralen und dezentralen Anteil unterschiedlich angewandten Stimulierungen nicht zur höchsten Effektivität führen können. Wir sind der Meinung, daß diese Hinweise genau geprüft werden müßten.

Bewährt hat sich in der Vergangenheit die Verfahrensweise, allen Kollektiven der Vorbereitung eine klare Zielstellung zu geben, deren Erfüllung kontrollfähig und abrechenbar ist. Wir wollen diese Methode verbessern und versachlichen, um hierdurch alle Reserven an Ideen und Aktivitäten freizulegen.

Wenn es uns gelingt, alle Mitarbeiter der vorbereitenden Abteilungen mit den besten Arbeiterneuerern zu verbinden, wenn hinter jeder PWT-Maßnahme Rationalisatoren mit hohem politischen Verantwortungsbewußtsein stehen, werden wir den PWT in jedem Falle erfüllen.

Wir haben unsere Kollektive aus diesem Grunde besonders auf die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne orientiert, die sich in der Vergangenheit gut bewährt haben.

Manfred Demmin, TR

Unser Kampfprogramm mit höheren Zielen

Für uns als Produktionsabteilung ist es eine besondere Freude, den Wettbewerbsaufruf zu Ehren des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck zu organisieren. Das Vorbild dieses bedeutenden Arbeiterführers und das Studium seines Lebens werden uns weitere Kraft und Impulse verleihen, die wir in unserem Kollektiv abrechenbar gestalten werden. Erste Aussprachen ergaben eine vollzählige Teilnahme der Kollektive unserer Abteilung am Wettbewerb und so bedeutende Steigerungen, wie sich zum Beispiel drei Kollektive unserer Abteilung das Ziel gestellt haben, die Materialeinsparung in diesem Jahr um 25 000 Mark zu überbieten. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs und durch den Fleiß unserer Kolleginnen und Kollegen konnten wir bisher die uns übertragenen Aufgaben gut erfüllen. Trotz der Vielseitigkeit unseres Produktionsprogramms und der dabei manchmal auftretenden Störungen haben wir es uns zur Ehre gemacht, unsere Bauteile termingerecht auszuliefern, damit das Schiffbauprogramm unseres Betriebes weiterhin so gut erfüllt wird wie bis jetzt.

Wir haben nach besten Kräften dazu beigetragen und können per 31. Mai 1975 voller Stolz über die Einhaltung und Übererfüllung aller Planzahlen berichten. Dazu gehört Übererfüllung des PWT, Einhaltung des Limits, Überbietung der Kosten je Normstunde.

Aus unseren Erfahrungen kann ich berichten, daß unsere gute PWT-Erfüllung vor allem durch die gezielte Neuererarbeit erreicht werden konnte.

So haben wir eine Beteiligung von 68,3 Prozent unserer Beschäftigten erreicht. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf der Förderung der Mitarbeit unserer jugendlichen Facharbeiter und ganz besonders unserer Frauen. Dabei ist es uns gelungen, den prozentualen Anteil der Jugendlichen in der Neuererarbeit auf 58,5 Prozent zu erhöhen.

Unser Sorgenkind war im vorigen Jahr die ungenügende Beteiligung unserer Frauen und Mädchen. Es erfüllt mich mit besonderer Freude, wenn wir heute einen Anteil von 40 Prozent der Frauen im Neuererwesen erreicht haben.

Die von unserer APO beratene und beschlossene Konzeption zur tiefgründigen Auswertung der 14. in Verbindung mit der 13. Tagung des ZK der SED gibt allen gesellschaftlichen und staatlichen Kräften die Möglichkeit, die Wettbewerbsprogramme der Gewerke unter diesem Gesichtspunkt zu überarbeiten und nach neuen Wegen zu suchen, wie wir mit noch höherer Effektivität und Intensität die Aufgaben lösen können.

Ich persönlich fühle die Veränderungen, die wir in unserer Abteilung erreicht haben, in den Gesprächen mit meinen Kolleginnen. Diese Gespräche drehen sich zwar oft um die Verbesserung der sozialen Einrichtungen, wie Wasch- und Duschräume, zeigen jedoch, welch großer Einfluß auf die tägliche Leistung ausgeübt wird, wenn wir unseren werktätigen Menschen die stete Sorge um einen zumutbaren Umkleideraum und die Sicherung einer geregelten Warmwasserversorgung abnehmen können.

Wir richten die Bitte an die BGL, uns in Fragen der Unterbringung unserer Frauen und Mädchen weiter zu unterstützen.

Die Eröffnung der Plandiskussion in unserer Abteilung erbrachte nicht nur eine allseitige Zustimmung, sondern regte auch zu kritischen Bemerkungen an.

Für diese auftretenden Probleme werden wir gemeinsame Wege der Lösung suchen und die zugespitzten Disproportionen zwischen Vergrößerung der Kapazität und Verringerung der Hilfskräfte in eine positive Entwicklung umgestalten.

Dazu kann ich von mir persönlich aussagen, daß ich meine ganze Kraft und meinen Einfluß als AGL-Mitglied zur Geltung bringen werde, um die notwendigen Kräfte zu mobilisieren, damit wir gemeinsam mit den Genossen unserer APO das bei uns entstehende Kampfprogramm in Ehren erfüllen.

Irene Krüger, FP

Hohe Beteiligung an der Neuererarbeit in FAL

In diesen Tagen werden in jedem Gewerk unserer Abteilung viele Initiativen zur Zusammenhang mit der Produktion ausgelöst. Diese Diskussion verbinden wir mit der Vorbereitung des IX. Parteitages. Als Exportbetrieb müssen wir ganz besonders um die termingerechte Planerfüllung ringen, um unseren Bruderbund zur Sowjetunion zu stärken. Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Malerei, sehen unsere Aufgabe in der Intensivierung unserer Arbeit, in der vollen Auslastung der Arbeitszeit und in der noch besseren Ausnutzung des Materials. Es ist sehr schwergefallen, im sozialistischen Wettbewerb von den undankbaren hinteren Plätzen, die wir zeitweise fast abonniert hatten, wieder an die Spitze heranzukommen. Wir werden alles daransetzen, um die erreichte vordere Position zu halten. Wir haben uns das Ziel gesetzt, die bisher erreichten guten Planergebnisse fortzusetzen, weitere Voraussetzung für einen guten Planablauf für 1976 ist. Wir werden große Anstrengungen unternehmen, um den Beschluß des Vertrauensleutevollversammlung, in jedem Bereich zusätzlich einzuarbeiten zu erreichte Limit um weitere zwei Prozent zu senken — zu verwirklichen. Gewerke unserer Abteilung haben diese Zielstellung bereits erreicht und die restlichen werden tatkräftig an der Aufgabe arbeiten. Wir konnten diese Ergebnisse nur durch eine hohe Neuerertätigkeit und durch systematische Überarbeit aller gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen erreichen. Die Beteiligung an der Neuererbewegung stieg zwischen den letzten Vertrauensleutewahlen von 30 auf 76 Prozent und dabei der Frauen von 36 auf 68 Prozent. Auch unsere Jugendlichen haben 74,1 Prozent Beteiligung aufzuweisen.

In diesen Tagen wir bereits eine Beteiligung von insgesamt 85 Prozent erreichen und damit die Zielstellung verwirklichen. Auch in der Materialökonomie werden wir die Zielstellung im ersten Halbjahr erfüllen, und in Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs werden wir uns noch höhere Ziele stellen, um eine maximale Übererfüllung zu erreichen. Doch bei allen Erfolgen der Wettbewerbsführung in unserer Abteilung können wir nicht übersehen, daß es in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen noch eine Menge zu tun gibt. Zum Beispiel haben wir noch große Sorgen bei der Kapazität der Umkleideräume. Das Gebäude der Malerei wurde vor 25 Jahren für 80 Arbeitskräfte gebaut, und heute beträgt unsere Abteilungsstärke 210 Kolleginnen und Kollegen. Wenn wir bedenken, daß besonders unsere Frauen täglich Hervorragendes leisten und so manches Wochenende in der Werft arbeiten, so können wir uns mit den vorhandenen Sozialräumen nicht zufriedengeben. Wir wissen, daß man solche Probleme nicht im Handumdrehen lösen kann, aber bisher haben wir nichts als Versprechungen erhalten und erwarten endlich ernsthafte Schritte zur Lösung dieses Problems. Wir haben unsere Vorstellungen zum Umbau der Malerei dargelegt, und der Technische Direktor hat den Umbau für 1976 in Aussicht gestellt.

Dieser Umbau hat aber für unsere Kolleginnen keine Auswirkungen, sondern nur für die Männergewerke. Wir müssen deshalb mit Nachdruck fordern, daß mit dem Bezug des Verwaltungsgebäudes der Abteilung zusätzliche Sozialräume zur Verfügung gestellt werden.

Durch die kontinuierliche Planerfüllung ist die gleichmäßige Auslastung unserer Abteilung in diesem Jahr wesentlich verbessert worden, aber es gibt immer noch Planabweichungen einiger Abteilungen, die wir dann auszubügeln haben, um den Auslieferungstermin trotzdem zu gewährleisten. Im Ablauf der Endproduktion müßte deshalb noch zielstrebiger gearbeitet werden, eingetretene Rückstände nicht nur in der ersten Schicht aufzuholen. Unser Abteilungskollektiv wird alles daransetzen, um die Zielstellung, am 18. Dezember das letzte Schiff dieses Jahres auszuliefern, zu erfüllen.

Wischeropp

KdT unterstützt Wettbewerb mit eigenen Verpflichtungen

Wie rasch vor allem die Arbeitsproduktivität weiter steigt, die Kosten sinken, die Organisation der Arbeit verbessert wird, das hängt in erster Linie vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt ab. Je bewußter hierbei das Leitungsinstrument „Plan Wissenschaft und Technik" gehandhabt wird, um so größer wird der Erfolg unserer Bemühungen sein, die hohen Zielstellungen auf dem Gebiet der Intensivierung der Produktion zu realisieren. Aus der Kenntnis dieser Tatsache leitet sich für unsere Arbeit als Angehörige der Intelligenz die Aufgabe ab, auf den Gebieten der Erzeugnisentwicklung und Verfahrenstechnik durch Konzentration der Kräfte und der Erhöhung des persönlichen Anteils an schöpferischer Arbeit einen aktiven Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu leisten. Deshalb habe ich den Auftrag, die Schwerpunkte folgenden Wettbewerbsaufrufes der Betriebssektion der Kammer der Technik der Volkswerft an alle Betriebssektionen und Überbetrieblichen Gremien des Bezirksverbandes der KdT Rostock zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des IX. Parteitages der SED, der Vertrauensleutevollversammlung vorzustellen:

1. Kontinuierliche Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik mit 120 Prozent im Jahre 1975

Hierbei ist die besondere Aufmerksamkeit auf die Arbeit mit sozialistischen Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften sowie mit den Neuerern zu richten.

2. Erreichung einer Materialökonomie von 115 Prozent im Jahre 1975. Dies ist durch eine wissenschaftlich begründete Bedarfsplanung für Grund- und Hilfsmaterial, durch eine permanente Qualitätserhöhung der Materialverbrauchsnormen sowie durch die Optimierung des Materialeinsatzes hinsichtlich günstiger Gebrauchswerteigenschaften und Kosten zu realisieren.

3. Erhöhung der Qualität

Hierbei steht im Mittelpunkt die Senkung der Fehlleistungen durch fehlerfreie Arbeit in der Konstruktion, Technologie.

4. Höhere Auslastung der Grundfonds

Hervorzuheben sind auf diesem Arbeitsgebiet die Erweiterung der Vorfertigung von artgleichen Bauteilen und Montageblöcken sowie die Erhöhung des Anteils der vorbeugenden Instandhaltung um weitere drei Prozent.

5. Persönlich-schöpferischer Plan des Ingenieurs zur stetigen Steigerung der Arbeitsproduktivität

Dieser Plan wird Initiativen des Ingenieurs enthalten, welche in Gestalt eines Gegenplanes umgesetzt werden. Er ist die Hauptform der Beteiligung von Ingenieuren und Technikern am sozialistischen Wettbewerb.

Mein persönlich-schöpferischer Plan wird dazu zum Inhalt haben, wie durch die Realisierung der Produktion einer dritten Großsektion die Betriebsanlagen des Produktionskernes effektiv genutzt werden können. Dabei gelten folgende Zielstellungen:

- Erhöhte Nutzung der Spritzkabine Halle IX
- Erhöhung des Ausrüstungsgrades der Schiffskörper in Halle X
- Reduzierung der Kranspiele in Halle X
- Verbesserung der Qualität
- Verkürzung der Heiliegezeit der Objekte

Hierzu werde ich bis zum 30. September eine Grundsatztechnologie im Sinne eines aktiven Beitrages zur Plandiskussion 1976 erarbeiten. Sie wird die Grundlage für eine zielgerichtete Realisierung dieser Aufgabe bilden, für die ich mir progressive Verbündete aus den betreffenden Produktionsabteilungen und der Vorbereitung suchen werde. Diese sozialistische Arbeitsgemeinschaft wird im Oktober ihre Arbeit aufnehmen und in ihren Ergebnissen nachweisen, daß die Ingenieure unseres Betriebes den Zug der Zeit begriffen haben.

Hans Dunski, TVP

Plandiskussion und unsere Probleme

Wir versichern, daß das Kollektiv Maschinenbau Anfertigung auch im zweiten Halbjahr 1975 mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs alle Anstrengungen unternimmt, die Planaufgaben einschließlich Gegenplan zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Damit geben wir dem vorliegenden Wettbewerbsprogramm unsere Zustimmung.

Neue höhere und weit größere Aufgaben stehen uns jetzt in Vorbereitung des Planes 1976 und bei der Führung der Plandiskussion bevor. Wie bereits jetzt aus den Ergebnissen ersichtlich, haben wir den Jahresplan PWT erfüllt. Gegenwärtig setzen wir alle Kraft dafür ein, um die noch-maliige Erhöhung des PWT, wie sie bereits im Plan der Werft für 1976 bilanziert ist, abzusichern.

Gemeinsam — staatliche Leitung, APO, AGL und FDJ — werden wir die Plandiskussion gründlich vorbereiten und danach in allen Kollektiven beraten mit dem Ziel, die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED in Ehren zu erfüllen.

Wir erwarten aber auch von der Leitung unseres Betriebes, daß sie den einzelne Produktionsabteilungen entsprechend dem Produktionsprofil und Struktur reale Steigerungsraten im PWT vorgibt, aber dabei auch die Normerfüllung berücksichtigen muß. Es darf auf keinen Fall so sein, daß die Normerfüllung die Qualität unserer Erzeugnisse beeinflußt. Auf diesen Punkt haben wir bereits auf der ersten Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität 1975 hingewiesen. 1975 orientierten wir statt auf 110 Prozent Normerfüllung auf 115 Prozent Normerfüllung, um dadurch die Überstunden zu senken. In diesem Jahr wurden wir mit 122 Prozent Normerfüllung in Planansatz gebracht.

Von den produktionsvorbereitenden Abteilungen, besonders von der Materialwirtschaft, erwarten wir, daß die zur Zeit bestehende Materialsituation konkret analysiert wird, die bestehenden Engpässe schnellstens beseitigt werden und noch im zweiten Halbjahr 1975 sowie im Jahre 1976 ein zügiger Materialfluß gewährleistet wird.

In der Wettbewerbsführung erwarten wir von der BGL, daß sie einen solchen Auswertungsmodus erarbeitet, daß nicht eine einzige Nebenkennziffer drei ökonomische Hauptkennziffern aufwiegt.

Beispiel: Eine Abteilung erreichte im März 1975 41 Aktivitäten an Übererfüllung und damit Platz 1.

In der Nebenkennziffer Ausfallstunden durch Krankheit überzog die Abteilung, bedingt durch Dauerkrankheit (ein Kollege Herzinfarkt), mit 178 Prozent, damit Abzug von 78 Aktivitäten und Ausschluß aus der Wertung. Nach unserer Meinung kann es so was in dieser Härte nicht geben, da ja der Ausfall bereits die Kennziffer Arbeitsproduktivität negativ beeinflußt.

Gehen wir gemeinsam an die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben, beachten wir alle Hinweise, dann werden wir als Schiffbauer des VEB Volkswerft unseren Beitrag zur allseitigen Erfüllung und Übererfüllung des Planes 1975 leisten und uns selbst die Voraussetzung eines guten Plananlaufes 1976 schaffen.

Hans Kühn, AGL-Vorsitzender in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung

Ostseewoche 1975

Ein umfangreiches Programm bietet sich den Stralsundern anläßlich der Ostseewoche 1975. Vielseitige und interessante Darbietungen geben allen Altersklassen Gelegenheit, sich das Passende auszusuchen. Bereits am Vortag der Eröffnung der Ostseewoche findet das traditionelle Sundschwimmen statt.

Um 11.00 Uhr erfolgt der Start in Altefähr. Die Siegerehrung findet um 14.00 Uhr in der Seebadeanstalt statt.

Und das sind die wichtigsten Veranstaltungen:

Sonnabend, 5. Juli, 15.00 Uhr, Freilichtbühne, Knieperdamm:

15.00 Uhr, „Musikexpreß" mit den Fontanas, Ingrid Raack, Brigitte Goldner, Sasa Thom, Jens Heller, Thomas Lück, Andreas Holm — Gesang; Robertus — Komiker; Chris Wallasch — Sprecher.

Sonntag, 6. Juli, Tierparkfest:

9.30 Uhr, Jugendblasorchester Grimmen

10.30 Uhr, Vaclav Neckar mit der Gruppe „Bazillen"

12.30 Uhr, Zu Gast bei Meister Nadelöhr.

14.00 Uhr, H. Köbbert's klingende Seekiste mit Marita Roll und den Rostocker Hafenmusikanten

15.30 Uhr Mädchenblasorchester Gävle, Schweden

17.00 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Soft", Berlin

Freilichtbühne am Thälmannufer

15.00 Uhr, Ostsee-Expreß mit dem Gerd-Liesegang-Sextett, Angelika Doletzky, Hannelore Breiten, Klaus Sommer — Gesang; Uwe Band — Sprecher

Jugendklubhaus „John Schehr"

15.00 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Hurrican"

HOG „Fiete Dettmann"

20.00 Uhr, Estrade zur Ostseewoche

Montag, 7. Juli, Freilichtbühne, Knieperdamm:

19.30 Uhr, Jugendkonzert mit Dean Reed und der Gruppe „Janeck"

Dienstag, 8. Juli, Freilichtbühne am Thälmannufer:

19.00 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Soft"

Mittwoch, 9 Juli 1975, Kulturhistorisches Museum:

10.00 Uhr, Ausstellung des Hiddenseer Goldschmucks

Apollonienmarkt:

15.30 Uhr, Konzert des Standortmusikkorps der OHS „Karl Liebknecht". Leitung: Korvettenkapitän E. Wichate

Johanniskloster:

19.00 Uhr Chorkonzert des Arbeiterchors Helsinki (Finnland)

Freilichtbühne, Knieperdamm:

20.00 Uhr, Konzert mit Manfred Krug und der Horst-Krüger-Band

Donnerstag, 10. Juli, Freilichtbühne am Thälmannufer:

15.30 Uhr, Konzert des Standortmusikkorps der OHS „Karl Liebknecht" Leitung: Korvettenkapitän E. Wichate

13.00 Uhr, Apollonienmarkt: Buchbasar

Dieser Buchbasar wird in Stralsund zum ersten Mal durchgeführt. Folgende Schriftsteller, Autoren und Verlage werden mit von der Partie sein: Richard Christ, Günther Deicke, Inge Feustel, Günther Hofé, Heinz Knobloch, Fritz Meyer-Scharffenberg, Heinz-Jürgen Zierke, Jurij Brezan, Herbert Ewe, Günther Görlich, Heinz Kahlau, Herbert Mühlstädt, Hansgeorg Stengel, Aufbau-Verlag, Berlin; Mitteldeutscher Verlag, Halle; Verlag Junge Welt, Berlin

Freitag, 11. Juli 1975, Stadtarchiv/ Barockbibliothek:

16.00 Uhr, Tag der offenen Tür

Jugendklubhaus „John Schehr"

19.00 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Musikstromer", Dresden

Kulturhistorisches Museum/Remter:

20.00 Uhr, Chorkonzert des Universitätschors Rostock

Sonnabend, 12. Juli, Rathaus/Löwenscher Saal:

8.30 Uhr, DDR-offenes Wanderpreisturnier im Blitz-Schach um den Pokal des Org.-Büros der Ostseewoche — Einzel

Freilichtbühne am Thälmannufer

15.00 Uhr, Schülerblasorchester aus Bulgarien

Jugendklubhaus „John Schehr"

19.30 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Musikstromer", Dresden

Thälmannhaus, großer Saal:

20.00 Uhr, Tanzveranstaltung. Es spielt die Gruppe „Soft", Berlin.

Sonntag, 13. Juli, Rathaus, Löwenscher Saal:

9.00 Uhr, Fortsetzung des Wanderpreisturniers im Schach, Mannschaft

Stadtarchiv/Barockbibliothek

10.30 Uhr, Tag der offenen Tür

Paul-Greifzu-Stadion

14.00 Uhr, Finallauf um den Ostseepokal im Speedway mit Fahrern aus der UdSSR, CSSR, VR Polen, UVR, Sozialistische Republik Rumänien und der DDR

Freilichtbühne am Thälmannufer:

14.30 Uhr, Staatliches Gesangs- und Tanzensemble „Lietuva", Litauische SSR

Jugendklubhaus „John Schehr"

15.00 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Musikstromer, Dresden

Paul-Greifzu-Stadion

16.00 Uhr, Start zum Finallauf der Juniorenmeisterschaft der DDR

Freilichtbühne am Thälmannufer

17.00 Uhr, Jugendtanz. Es spielt die Gruppe „Soft", Berlin

Vom 4. bis 6. Juli Jahnsportstätte

Internationales Handballturnier der Frauen. Teilnehmer: Pogon Szczecin (VR Polen), DHfK Leipzig. ASK Frankfurt (Oder), BSG Motor Stralsund.

Tennisplatz, Moorteich

Tennisvergleichskampf Aufbau Stralsund — Lok Delitzsch

5. bis 20. Juli, Brunnenaue

Sommermarkt täglich von 14.00 bis 21.30 Uhr.

Theaterinformationen

Das letzte Sinfoniekonzert in dieser Spielzeit ist am 10. und 11. Juli, jeweils 20.00 Uhr, im Stralsunder Theater.

Zu Gehör kommen Werke von A. Pärt — Perpetuum mobile, F. Schuberts Sinfonie Nr. 9 C-Dur.

Gast des Abends ist der Leipziger Pianist Günther Kootz. Er spielt das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 von L. v. Beethoven. Begleitet wird der Künstler vom Stralsunder Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Peter Gülke.

★

Ende Juni fand im Rahmen der Betriebsfestspiele des VEB IBK, im Tierpark eine Estrade statt, die u. a. von Solisten, Orchester, Chor und Ballett des Theaters gestaltet wurde.

★

Vertreter des Theaters nahmen in einer Feierstunde an Rostock-Warnemünde die Auszeichnung des Theaterkollektivs mit der Eintragung in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft entgegen. Diese hohe Ehrung wird den Kulturschaffenden erneut Verpflichtung sein, in Vorbereitung auf den XXV. Parteitag der KPdSU und des IX. Parteitages der SED neue Initiativen zu entwickeln sowie zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern.

Zum letzten Mal in dieser Spielzeit stehen auf dem Stralsunder Spielplan folgende Vorstellungen:

Dienstag, den 8. Juli, 20.00 Uhr, „Lysistrate", Komödie von Aristophanes.

Mittwoch, den 9. Juli, 20.00 Uhr, „Der Einbruch/Der Bauch" auf der Probebühne.

Donnerstag/Freitag, den 10. und 11. Juli, 20.00 Uhr, „Sinfoniekonzert".

Sonnabend, den 12. Juli, 20.00 Uhr, „Die keusche Susanne", Operette von J. Gilbert.

Sonntag, den 13. Juli, 20.00 Uhr, „Wie gehts, junger Mann?", Jugendstück von Schachbasow.

★

Dornröschen — ein Ballett in drei Akten von Peter Tschaikowski/Musik, hatte am Donnerstag, dem 3. Juli, um 15.30 Uhr im Stralsunder Theater Premiere. Die Choreographie und Inszenierung übernahm Harald Dietz-Laursonn.

★

Auch in dieser Spielzeit werden Mitglieder unseres Hauses den Rentnern der Volkssolidarität frohe Stunden bereiten.

★

Kürzlich weilte als Gast einer „Wildschütz"-Aufführung Professor Pawel Lissizian vom Moskauer Bolschoi-Theater in unserem Haus.

Verkaufe

TS 250 ccm mit Polyester-Rennverkleidung und Extras, 8000 km gelaufen, für 2700 Mark. Zu erfragen Tel. 31 30.

Kindertransport

Abfahrt des Kindertransportes nach Gdansk-Oliva am 17. Juli 1975 um 5.30 Uhr. Treffpunkt um 5.00 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3571 sowie allen anderen Gewerken von FMI.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich recht herzlich bei dem Ärzte- und Schwesternkollektiv sowie bei den Sankrafahrern der Betriebspoliklinik für ihre ständige Hilfsbereitschaft bedanken.

Gerhard Päth

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages in so reichem Maße übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der BGL, der Veteranen-AGL, den Kolleginnen Stolzmann und Julius und meinen ehemaligen Kollegen der Abteilung Finanzökonomie.

Ida Schramm

Für die vielen guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft möchte ich der Abteilungsleitung, der AGL, der APO, der Abteilungsgruppe der DSF, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffselektrik, der Gruppe Jungel von FLV, der Kollegin Fabinger sowie der Betriebsgruppe der DSF herzlich danken.

Helene Guhse

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bei den Kollegen der Abteilung FMI bedanken. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3511.

Alfred Anders und Frau

Plötzlich und unerwartet verstarb am 24. Juni 1975 unser langjähriger Arbeitskollege

Fritz Zühlsdorf,

der 20 Jahre lang seine ganze Kraft für den VEB Volkswerft eingesetzt hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung AGL

Am 16. Juni 1975 verstarb plötzlich nach schwerer Krankheit unser Genosse

Otto Klink

im 62. Lebensjahr.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter, der 16 Jahre seine ganze Kraft für die Belange unseres Betriebes einsetzte.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Wohnschiff „Fritz Heckert"
APO-Leitung Objektleitung

Am 18. Juni 1975 verstarb plötzlich und unerwartet unser Genosse und Kollege, der Kontrollmeister

Günter Dombrowski

im Alter von 56 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, hilfsbereiten Genossen und Kollegen, der über 26 Jahre mit großem persönlichen Einsatz seine ganze Kraft für die Erfüllung der Aufgaben des Betriebes eingesetzt hat.

Das Kollektiv der TKO wird dem Genossen und Kollegen Günter Dombrowski stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsparteiorganisation
Abteilungsgewerkschaftsleitung
Leiter der Hauptabteilung LQ

Für die zu meinem 68. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich auf diesem Wege der Parteileitung der Volkswerft und der Veteranenkommission meinen überaus herzlichen Dank sagen.

Otto Näthler

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Halle VII, besonders bei den Kollegen der 400-t-Presse, bei der APO und AGL bedanken.

Josef Palizki

Recht herzlich bedanken möchte ich mich für die Geschenke, Blumen und Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag, die mir von der SED-Grundorganisation und der Veteranen-AGL 37 der Volkswerft durch Kollegen Fohlmeister und Frau Charlotte Fischer überreicht wurden, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Heinz Schliemann

Biete große, sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Etagenheizung, Bad, Garage, kleiner Garten. Suche kleinere 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst Paterre oder 1. Etage. Zu erfragen Telefon 21 99.

★

Suche dringend PKW Trabant Limousine oder Kombi gegen Barzahlung. Tel.: 32 57.

Sport am Wochenende

Fußball:

Sonnabend, 17.00 Uhr, Jugend, Motor Stralsund — „Rotes Banner" Trinwillershagen (um den FDJ-Pokal)

Sonnabend, 15.00 Uhr, Knaben, Motor Stralsund — Rotation Schwedt
Schüler, Motor Stralsund— Rotation Schwedt

Sonntag, 9.00 Uhr, Fußballturnier mit 15 Knaben- und Kindermannschaften.

Alle Spiele finden auf dem Jahnplatz statt.

Kegeln:

Versehrtensport (Sehbehinderte), am 5. und 6. Juli auf der Kegelbahn am Platz des Friedens, Kampf um den Ostseepokal.

Dritter Platz bei den DDR-Hockey-Meisterschaften

Die Hockeyschüler von Motor Stralsund setzten sich bei der Zwischenrunde der DDR-Meisterschaft im Hokkey am 6. und 7. Juli in Stralsund klar gegen Lok Güsten 5:1, Narva Berlin 3:0 und Empor Potsdam 3:0 durch und qualifizierten sich damit für die Endrunde der besten vier Mannschaften unserer Republik in Pritzwalk.

Im ersten Spiel hatte sich unsere Mannschaft mit dem Vorjahresmeister Traktor Osternienburg auseinanderzusetzen und kam über eine 0:1-Niederlage nicht hinaus. Zwar hatten die Stralsunder in dem sich anschließenden Spiel gegen Motor Köthen mehr vom Spiel, doch verstanden sie es nicht, die zahlreichen Torchancen zu nutzen. So ging auch dieses Spiel mit 0:1 verloren. Um noch Anspruch auf einen Medaillenplatz zu haben, mußte Motor nun gegen Aktivist Lauchhammer unbedingt gewinnen. Die Stralsunder zeigten ihr technisch bestes Spiel und gewannen mit 3:1 Toren. Auf Grund der Punktgleichheit mit Köthen und Lauchhammer mußte nun nochmals jeder gegen jeden zweimal zehn Minuten spielen. Während in den ersten Spielen die Technik über den Spielausgang entschied, war nun die Kondition gefragt. Lauchhammer gewann gegen Stralsund 2:0 und Köthen 1:0 und wurde Vizemeister hinter Osternienburg. Unsere Jungen konnten sich gegen Köthen mit 2:0 Toren durchsetzen und belegten den 3. Platz bei den DDR-Hockey-Meisterschaften 1975.

Für Motor Stralsund spielten:

Bernd Neumann, Burkhard und Jörg Gierhahn, Bernd Dahlmann, Holger Schwinkendorf, Mario Mielke, Roberto Gehre, Rainer Rossmanith, Kurth Kieckbusch, Jens Fitzner, Ingo Koch, Siegfried Riedel, Hans Baumann, Olaf Studt und Burkhard Hesse.

Thurow

Fußball-Schülerpokal für Motor Stralsund

14 Mannschaften aus drei Bezirken begannen am 29. Juni 1975 um 9.00 Uhr das Turnier.

Für die Endrunde qualifizierten sich Motor Stralsund, Hansa Rostock, Post Neubrandenburg und KKW Nord Greifswald. In dieser Reihenfolge wurden die ersten vier Plätze belegt. Das Spiel Motor Stralsund gegen Hansa Rostock konnte erst durch eine Verlängerung und durch das dann fällige Elfmeterschießen entschieden werden.

Den letzten entscheidenden Elfmeter, getreten von Juri Schlünz, Hansa, wurde von Klaus Dieter Beltz, Motor Stralsund, gehalten.

Die Junioren gewannen ein Pokalturnier bei Empor Putbus.

Am 6. Juli wird die Fußballsaison 74/75 mit einem Kinder- und Knabenturnier beendet.

30 Mannschaften aus drei Bezirken werden sich um die Pokale bewerben.

W. Jenz

Seesegler zu den Ostseeregatten

Das größte Ereignis für die Seesegler, die Internationalen Ostseeregatten anläßlich der Ostseewoche 1975 steht vor der Tür. Eine Wettfahrtreihe, die Jahr für Jahr die Seesegler in ihren Bann zieht. Dadurch, daß diese Regatten auch als Wertungsläufe zur DDR-Meisterschaft gewertet werden, erhält diese Veranstaltung doppelte Bedeutung. Alle Vorbereitungen zielen auf dieses Ereignis und es herrscht schon Tage vorher ein geschäftiges Treiben auf den Jachten, gilt es doch, den Schiffen für die oft harten Regatten den letzten Schliff zu geben.

Es gehört schon viel Liebe zum Seesegelsport dazu, um immer wieder den Kampf gegen den sportlichen Rivalen und gegen die häufig auftretenden Witterungsunbilden aufzunehmen, kommt es doch vor, daß Petrus den Wind zum Sturm werden läßt und damit den Seglern alles abverlangt. Es ist keine Seltenheit, daß die Besatzungen tagelang feuchte Kleidung tragen, ohne warme Mahlzeiten und mit sehr wenig Schlaf auskommen müssen.

Bedingungen, von denen sich ein Unbeteiligter kein Bild machen kann.

Ähnlich anstrengend ist aber auch eine lange anhaltende Flaute bei wolkenlosem Himmel. Stundenlang der Sonne ausgesetzt, kaum Fahrt machend, immer den Konkurrenten vor Augen und kein Schatten, das geht an die Nerven und bringt dann überraschende Ergebnisse. Das beste Beispiel dafür war der Kurs der Stralsunder Woche um Rügen, bei dem schnelle Schiffe das Zeitlimit nicht einhalten konnten und damit ausscheiden mußten. Petrus hatte den Wind nur strichweise verteilt.

Alles das kann den Besatzungen in diesem Jahr wieder bevorstehen, wenn es heißt: Schiff klar zum Start!

Neben dem bekannten und erfolgreichen aber überalterten Seekreuzer Stralsund nehmen noch weitere sechs Jachten der BSG Motor teil, hinzu kommen dann je ein Seekreuzer von Turbine, Aufbau und der ASG, eine Delegation von insgesamt zehn Schiffen, die in Warnemünde für die Farben der Stadt Stralsund segeln und kämpfen werden.

60 Sportfreunde gehören zu den Besatzungen, die aus vielen Betrieben Stralsunds kommen und sich gut plazieren wollen.

Segler mit unterschiedlichen Ansichten und Fähigkeiten, verschiedenen Neigungen, sehr unterschiedlicher Kondition usw. auf so engem Raum, wie eine Jacht ihn nun mal bietet, zu einem Team zu formen, bedarf viel Fingerspitzengefühl des Schiffsführers. Die Stimmung an Bord ist ein wesentlicher Faktor für das Gelingen der Fahrten, und es ist positiv festzustellen, daß sich nach und nach Stammbesatzungen bilden, die sich immer mehr aufeinander einspielen. Ohne Kollektivgeist kein Erfolg.

Wünschen wir allen teilnehmenden Seglern gutes Gelingen und keine Schäden, trotz des Seglergrußes „Mast- und Spierenbruch".

E. L.



Die sowjetische Jacht „Nerija" aus Nida am Start zur Regatta „Rund um Rügen".

Foto: Rittner

Schach-Notizen

An der diesjährigen Kreisspartakiade der Kinder und Jugend nahmen 220 Spieler in den einzelnen Gruppen teil. Diese Kreisspartakiade zeigte aber ganz deutlich auf, daß es noch große Leistungslücken im Kindersport gibt, die es bis zur Bezirksspartakiade 1976 schnellstens zu schließen gilt. Hier einige Ergebnisse:

Jugend-Gruppe B 1. Kohn, Motor, 2. Vlach, Motor, 3. Gädke, Dynamo.

Jugend-Gruppe A 1. Kohn, Motor, 2. Paulowitz, Dynamo, 3. Goretzki, Motor.

Schülermannschaft 1. Dynamo Stralsund I (Gädke, Marniurka, Naatz, Schulz, Poldauf, Arndt), 2. Dynamo Stralsund II, 3. Motor Stralsund I.

Jugendmannschaften 1. Motor Stralsund I (Kohn, A., Klepin, Meier, Weltzien, Müller, Sparr), 2. Motor Stralsund II, 3. Dynamo Stralsund I.

Wertung der Gemeinschaften:

1. Motor Stralsund 6 Gold, 6 Silber, 6 Bronze, 122 Wertungspunkte, 2. Dynamo Stralsund 5 Gold, 5 Silber, 4 Bronze, 96 Wertungspunkte, 3. Vorwärts Stralsund 1 Bronze, 11 Wertungspunkte, 4. Lok Stralsund 3 Wertungspunkte, 5. Allende-Oberschule 2,5 Wertungspunkte.

Jugendklub

Am Freitag, dem 11. Juli, um 20.00 Uhr findet im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die „Ostseemelodie", eine Veranstaltung der KGD Rostock, statt.

Höhere Qualität der Reihenuntersuchungen

Die gesetzlich vorgeschriebenen ärztlichen Reihenuntersuchungen sind ein wesentlicher Bestandteil der vorbeugenden Arbeit des Betriebsgesundheitswesens.

Jeder weiß heute, daß vorbeugen besser als heilen ist. Ebenso ist es auch für den medizinischen Laien verständlich, daß sich — abgesehen von Unfällen — jede Krankheit erst im Laufe einer gewissen Zeit entwickelt. Sie ist also nicht plötzlich von heute auf morgen da, sondern ihr gehen krankhafte Veränderungen voraus, die jedoch noch keinerlei Beschwerden zu verursachen brauchen und somit vom Patienten nicht und vom Arzt nur durch eine Untersuchung erkannt werden können.

So haben die Reihenuntersuchungen nicht zuletzt den Zweck, solche Veränderungen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt festzustellen, der ärztlichen Behandlung zuzuführen und nach Möglichkeit auch ihre Ursache auszuschalten, bevor aus ihnen eine ernsthafte Erkrankung und aus dem Werktätigen ein Patient wird.

Beginnende krankhafte Veränderungen wie auch schon bestehende Krankheiten können um so schneller und erfolgreicher geheilt werden, je früher man sie erkennt. Beim Krebs zum Beispiel stellt die Früherkennung sogar sehr oft die Voraussetzung dafür dar, daß eine Heilung überhaupt noch möglich ist.

Ein Organ, in dem sich krankhafte Veränderungen, ja auch ein Krebs bilden kann, ohne daß der Mensch zunächst irgend welche Beschwerden bemerkt, ist die Prostata, die Vorsteherdrüse, die sich an der Abgangstelle der Harnröhre aus der Harnblase befindet und in dieser Form nur beim männlichen Geschlecht ausgebildet ist. Ihre unkomplizierte, routinemäßig durchführbare und schmerzlose Untersuchung ist durch Betastung möglich. Diese erfolgt, indem der Untersucher den durch einen Gummifingerhandschuh geschützten Zeigefinger in den After des zu Untersuchenden einführt und die Prostata befühlt, die unmittelbar durch die vordere Dickdarmwand hindurch zu tasten ist. Der zu Untersuchende befindet sich dazu am besten auf einer Liege in der sogenannten Knie-Ellenbogenlage (Arme und Beine sind angewinkelt und das Körpergewicht ruht auf den Knien und Ellenbogen); jedoch sind auch andere Lagerungen möglich und gebräuchlich. Im Rahmen dieser beschriebenen Untersuchung ist gleichzeitig eine Überprüfung des unmittelbar an den After anschließenden Dickdarmabschnittes möglich. So stellt die rectale Untersuchung, wie sie in der Fachsprache genannt wird, eine wertvolle Untersuchungsmethode dar, um krankhafte Veränderungen unmittelbar am After, im untersten Abschnitt des Dickdarmes und den in der unteren Bauchhöhle dem Dickdarm anliegenden Organen festzustellen. Stellt der Untersucher bei der rectalen Untersuchung einen von der Norm abweichenden Befund fest, so sind in der Regel ergänzende Spezialuntersuchungen (Überweisung zum Urologen oder auch Chirurgen) notwendig, um abzuklären, ob überhaupt, und wenn ja, welche Krankheit sich hinter dem abnormen Tastbefund verbirgt.

Das Kollektiv der die Reihenuntersuchungen durchführenden Schwestern, Medizinalassistenten und Ärzte der Betriebspoliklinik des VEB Volkswerft Stralsund hat in diesem Jahr die rectale Untersuchung trotz damit verbundener Mehraufwendungen in das Routineprogramm der Reihenuntersuchungen aufgenommen. Der Beweggrund dazu liegt in der angestrebten Früherkennung des Prostatakrebses, der besonders jenseits des 40. Lebensjahres auftritt. Aus diesem Grunde werden in der Folgezeit alle männlichen Werktätigen ab 40. Lebensjahr im Rahmen der Reihenuntersuchungen einer rectalen Untersuchung unterzogen, sofern sie sich nicht ohnehin in urologischer Behandlung befinden.

Dr. Walmuth
Allgemeinmedizinische Abteilung

Münzen erzählen

12. Folge: Zeitraum 1500 – 1525







Ausgewählte Münze: Schilling
Vs Mone. nova. sund. 1506;
Strahl

Rs Deus. in. nomine. tuo. s;
Kreuz, Rosette im
Halbmond
um 1506
etwa 1,0 g Silber
s. Dannenberg 289

Werkfoto: Schult

Zolleinnehmer und zollpflichtiger Kaufmann mit zweirädrigem Wagen.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Wie machen wir es heute: Hochglanz, halbmatt oder nur Staubwischen?"

„Mein Hund ist so klug, daß er, wenn er nach Hause kommt, selbst auf den Klingelknopf drückt."
„Mein Hund hat das nicht nötig, der hat seinen eigenen Schlüssel!"

✶

Zwei Herren saßen an der Bar. Da deutete der eine zur Tür und sagte: „Eben kommt meine Frau mit meiner Freundin!" — „Erstaunlich", meinte der andere, „das gleiche wollte ich Ihnen auch gerade sagen!"

✶

Es sprach der Elefant zur Maus: „Wie kommt es eigentlich, daß ich so riesig groß bin und du so winzig klein?" — „Ach", sagte die Maus mit sanftem Augenaufschlag, „ich war doch acht Wochen krank!"

✶

Der französische Geistliche Renard fuhr kürzlich freihändig auf seinem Fahrrad durch die Stadt. Als ihn ein Polizist verwarnte, antwortete er: „Es war ja nur ein kurzes Stück, außerdem fährt Gott mit mir." Darauf der Ordnungshüter: „Um so schlimmer für Sie, Hochwürden. Es ist nämlich verboten, mit zwei Personen auf einem Fahrrad zu fahren."

Harte Kritik in einer Londoner Zeitung: „Schwäne sollen angeblich singen, bevor sie sterben. Es wäre keine schlechte Sache, wenn gewisse Schlagersänger sterben würden, bevor sie auf unslosgelassen werden.

✶

„Nehmen Sie mich doch bitte in den Chor auf, meine Mutter sagt, ich singe so gut."
„Das genügt nicht", antwortete der Chorleiter, „bring mir erst noch eine Empfehlung von den Nachbarn!"

✶

Eine Tochter fragt ihre Mutter: „Mutti, warum waren denn früher so dicke und breite Eheringe modern, heute aber dünne und schmale?" „Weil früher ein Ring fürs ganze Leben reichen mußte."

✶

Susi saß mit ihrem Freund auf der Terrasse. Und sie küßten sich. „Kind!" rief ihre Mutter, die sie überraschte. „Aber Mutti, was soll ich denn sonst mit ihm machen — tanzen kann er doch nicht!"

✶

Ein junges Ehepaar kommt soeben vom Standesamt. „Nun sind wir endlich Frau und Mann", flüstert ihm die Braut zärtlich ins Ohr. „Das hätten wir geschafft", nickt er. „Und was gibt es heute abend im Fernsehen?"

✶

„Liebling", sagt der junge Ehemann, „ich glaube, in unserem ganzen Städtchen gibt es nur eine einzige Frau, die ihrem Mann treu ist!" „Wer ist es denn?" meint neugierig die junge Frau.

Entwicklung der Ökonomie und Produktivkräfte

Währungsunterteilung
Schilling 16 Stck = 1 Mark
1 Thaler = 2 Mark = 32 Schilling
1 Gulden = 3 Mark = 48 Schilling

1504 verpflichtet Herzog Bogislaw X. Stralsund nach seinem Schrot und Korn zu münzen und den Münzhammer ruhen zu lassen, wenn er ihn ruhen ließe.

Die Zollabgabe bei Damgarten betrug je Waage 12 Pfennig = 2 Schillinge für einen Karren. Für einen Reiter oder Fußgänger 6 bis 3 Pfennig. Im Peenestrom bei Wolgast wurde für eine Last 12 Schillinge Zoll erhoben.

Bis 1503 waren in Stralsund nur Dreilinge, Sechslinge und Witten üblich.

Stadtentwicklung
– Landesherr: Bogislaw X. (+ 1523)
– Einwohnerzahl: 13 800
– Stadtgeschichtliche Entwicklung:

1504–1512 Krieg der wendischen Städte gegen König Johann von Dänemark.

1509 wurden den Hansen die Handelsfreiheiten auf Schonen gekündigt.

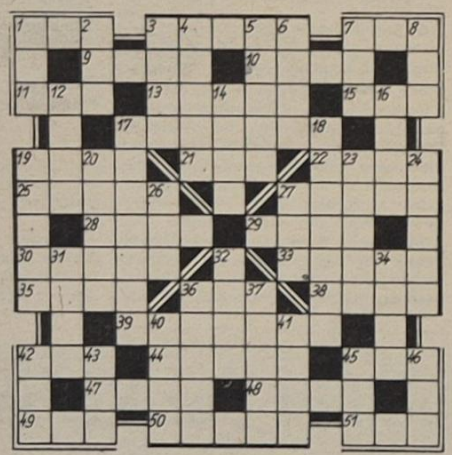
1510 treten Hamburg, Danzig, Greifswald und Stettin aus der Hansevereinigung aus.

1511 Lübecker greifen in der Höhe von Danzig eine holländische Kauffahrtei-Flotte an.

Heinz Litzow

Edward Jacob aus Melbourne wollte in nicht ganz nüchternem Zustand mit seinem Auto nach Hause fahren. Gewissenhaft hielt er sich stets rechts und beachtete genau die Geschwindigkeitsbegrenzung. Dennoch wurde er plötzlich von einer Polizeistreife gestoppt. Man fragte ihn, was er denn auf der Landebahn des Flugplatzes zu suchen habe.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Berliner Wappentier, 3. Beschwerde, 7. Nebenfluß des Rheins, 9. Seemannsruf, 10. deutsches Mittelgebirge, 11. Baumteil, 13. harfenartiges Saiteninstrument, 15. Nacht (lat.), 17. zeitgenössische Schauspielerin, 19. Plus, Überschuß, 21. Göttin der Morgenröte, 22. Storchvogel, 25. Doppelsalz, 27. tropische Faserpflanze, 28. Erdgeist, 29. seichte Stelle im Gewässer, 30. norwegischer Grönlandforscher (1686 – 1758), 33. Laufspur für den Skilanglauf, 35. italienischer Maler (1575 – 1642), 36. Tongeschlecht, 38. Tafelgemälde, 39. französischer Maler und Grafiker (1848 – 1903), 42. Wollstoff, im Orient verbreitet, 44. sandiges Gelände im Hinterland der Nordsee, 45. Wurfspieß, 47. Liebesgott, 48. Familienangehöriger, 49. Zimmereingang, 50. Name, 51. Norne der Vergangenheit.

Senkrecht: 1. Riesenschlange, 2. Empfehlung, 3. koffeinhaltiges Anregungsmittel, 4. starke Zuneigung, 5. alter Mann, 6. Ruhm, 7. Nebenfluß der Donau, 8. Einheit der Beleuchtungsstärke, 12. Entwässerungskanal, 14. Geruchsstoff der Veilchen, 16. Farbton, 17. Malerin und Grafikerin, Nationalpreisträgerin, 18. Leichtöl, 19. Farbkünstler, 20. Schauspielerin „Die Fahne von Kriwoj Rog", 23. Färbeverfahren von Textilien, 24. schwefelähnliches Element, 26. deutscher Naturschilderer (1835 – 1896), 27. Zeltlager der Turkvölker, 31. Farbe, 32. Sinnesorgan, 34. Schwimmer an der Angelschnur, 36. Fluß aus dem Iberischen Gebirge, 37. Angehöriger eines ostslawischen Volkes, 40. Wettkampf im alten Griechenland, 41. Fluß in Nordfrankreich, 42. Aufgabenbereich, 43. dichterisch für Adler, 45. südafrikanische Antilopengattung, 46. Wagenteil.

Auflösung aus Nr. 24/75

Waagerecht: 1. Usus, 5. Cris, 7. Pfahl, 8. Alba, 10. Oise, 13. Barkhausen, 16. Berka, 17. Tilde, 20. Leinefelde, 24. Gama, 25. Leba, 26. Halle, 27. Flut, 28. Satz.

Senkrecht: 2. Salbe, 3. Spark, 4. Bach, 5. Clou, 6. Ilse, 9. Barnim, 11. Isolde, 12. Ente, 14. Kate, 15. Alte, 16. Balg, 18. Illes, 19. Debüt, 21. Earl, 22. Naht, 23. Film.

Speisenplan

Vom 14. bis 18. Juli 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
2 Senfeier, Beil., Kart.	0,95 M
Hackbraten, Gemüse, Kart.	1,15 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße Bohneneint., Knacker	1,00 M
Lungenhaschee, Beil., Kart.	0,60 M
Broiler, Beil., Kart.	1,85 M
Gulasch, Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: Eierkuchen	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Schweineb., Erbsenp.	1,15 M
Hühnerfrikassee, Beil., Kart.	1,45 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Sülze, Bratkart., Remoul.	1,05 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Sauerbraten, Beil., Kart.	1,55 M
Fischfilet, Beil., Kart.	1,10 M
Kochklops, Beil., Kart.	1,20 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27.

UNSERE WERFT

26 Freitag. 11. Juli 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Initiativen zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED

Kommunisten an die Spitze des Wettbewerbs!

Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, konnte auf der 14. Tagung einschätzen: „Blickt man zurück, so darf man sagen: Großes wurde vollbracht. Mit der Kraft des Volkes und zum Wohle des Volkes sind wir bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserem Land eine beträchtliche Wegstrecke vorangekommen. In der wachsenden Stabilität und Autorität unseres Staates der Arbeiter und Bauern, in der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft und in den deutlichen Fortschritten bei der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Menschen drückt sich der Erfolg der Politik aus, die wir in der Hauptaufgabe formuliert haben. Wir werden guten Gewissens vor die Delegierten des IX. Parteitages, vor unser ganzes Volk treten und feststellen können: Das Wort des VIII. Parteitages wurde eingelöst." Ja, diese Feststellung des Genossen Honecker trifft auch voll für unseren Betrieb zu, das wird in vielen Diskussionen immer wieder deutlich. Die Beschlüsse des 14. Plenums und besonders die Festlegung des Termins für den IX. Parteitag haben bei unseren Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten, bei den Frauen und Jugendlichen, bei allen Kommunisten breite Zustimmung gefunden und ein großes Echo ausgelöst.

So sagte z. B. Genosse Hermann Carl von LO: „Die Ergebnisse nach dem VIII. Parteitag lassen erwarten, daß die Vorbereitung und Durchführung des IX. Parteitages der SED weitere und höhere Zielstellungen beinhalten wird. So wie die Entwicklung unserer Volkswerft in den Jahren nach dem VIII. Parteitag, sehen wir auch die Ergebnisse unserer gesamten Volkswirtschaft, wie sie im Bericht des Politbüros eingeschätzt werden. Diese Entwicklung weiterzuführen ist das Ziel, zu dessen Erreichung wir selbst tatkräftig mitarbeiten werden."

Ähnliche Auffassungen gibt es in vielen APO und Parteigruppen, nachdem sich die Genossen tiefgründiger mit den Materialien der 14. ZK-Tagung beschäftigt haben.

In den Mitgliederversammlungen kam es zu lebhaften Diskussionen und vielfach zu konkreten Festlegungen und Verpflichtungen, um im sozialistischen Wettbewerb noch höhere Ergebnisse zu erzielen.

So überarbeiteten die Genossen und Kollegen der Verzinkerei ihr Wettbewerbsprogramm und verpflichteten sich zu einer zusätzlichen einmaligen Materialeinsparung von etwa 3000 Mark. Im Bereich Reparaturen gab es viele Aktivitäten zur Fertigstellung des Tropiks 7053. Das gilt auch für die stärkere Mitarbeit im Neuererwesen und bei der Senkung der Objektkosten.

Die Lehrlinge der BBS verpflichteten sich, die Gestaltung des Freizeit- und Erholungszentrums als Jugendobjekt zu übernehmen. Weiterhin wollen sie zusätzlich bis zum Jahresende 1000 Mark auf das Soli-Konto überweisen. Der Schiffbaulehrling Roland Husen stellte den Antrag, Kandidat der SED zu werden und wird Berufsoffizier der NVA.



Kranfahrerin Rosica Porstmann gehört zu den fünf Kandidaten der Abteilungsparteiorganisation Schiffbau Montage, die in den letzten Wochen als Kandidaten der SED aufgenommen wurden. Weitere vier Jugendliche will diese APO weiterhin auf diesen bedeutsamen Schritt vorbereiten.



Im zweiten Halbjahr 1975 sind die Neubauobjekte Supertrawler zu folgenden Terminen fertigzustellen: 435 im Juli, 436 und 437 im August, 438 und 439 im September, 440 im Oktober, 441 und 442 im November und 443 im Dezember.

Werkfoto/Schult (2)

Schwerpunkte der nächsten Woche

435/111: Malerarbeiten, Raumabgabe, Nachläufe

436/112: Abnahmefahrt

437/113: Anfahren Hilfsmaschinen, Kessel auskochen, Spülen Hauptmaschine, Isolierung Kälteanlage Kühlmaschinenraum, Installation Klimaanlage, Installation Transportanlage Verarbeitungsraum und Montage der Rohrleitungen, Laderaum, Wände schäumen und verblechen, Steuerhaus SER Geräte einsetzen.

438/114: Hauptschalttafel einspeisen, Druck- und Vakuumprobe Kälteleitungen Kühlmaschinenraum, Bearbeitungsraum hinten Seiten und Decke verblechen, Raum 108 Montage Hydraulikrohre, Notstromaggregate einsetzen und Notschalttafel Kabelverlegung abschließen bis 2. Aufbaudeck.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Brandsicheres Rettungsboot

Ein von Harding Trading A/S, Bergen (Norwegen) gebautes, völlig überdecktes Rettungsboot kann von einem havarierten Schiff auch durch brennendes Öl hindurchfahren, ohne daß die Menschen an Bord verletzt werden. Die Außenseite dieses Bootes ist durch ein Berieselungssystem gegen brennendes Öl und Gas sowie Überhitzung geschützt. Die Rettungsboote bestehen hauptsächlich aus Plast und anderen rostsicheren Materialien, wodurch die Wartung auf ein Minimum begrenzt wird. Die Sauerstoffbehälter enthalten ausreichend Sauerstoff für 50 Personen und ermöglichen, daß die Maschine, nachdem das Schiff verlassen worden ist, zehn Minuten lang mit äußerster Kraft laufen kann. Die Boote haben außerdem einen Teleskopmast mit Radarreflektor. An Deck ist Platz für einen Hubschrauberkorb.

Luftkissenfahrzeuge für Binnengewässer

Die „Orion", das Nullschiff einer neuen Serie sowjetischer Binnen-Luftkissenfahrzeuge, hat die Erprobungen erfolgreich abgeschlossen. Diese Fahrgast-Luftkissenschiffe werden 80 Personen mit einer Reisegeschwindigkeit von 55 km/h befördern.

Sowjetische Supertrawler

Ende 1974 wurde der Bau der beiden in der UdSSR in den letzten Jahren entwickelten Typen von Supertrawlern „Pulkovskij meridian" und „Gorizont" abgeschlossen und mit ihren umfangreichen Erprobungen auf See begonnen. Beide Schiffe haben eine Leistung von je 5300 kW (7200 PS), wesentlich stärkere Kurrleinenwinden und moderne Fischortungsanlagen, die ihren Einsatz in großen Fangtiefen im freien Pelagial ermöglichen.

Trawlerfreie Zonen vor Norwegen

Im Januar 1975 hat das norwegische Parlament in zweiter Lesung ein Gesetz über die Einrichtung von drei trawlerfreien Zonen vor der Nordküste Norwegens verabschiedet. Damit wird die Küstenwacht ermächtigt, fremde Fischereifahrzeuge notfalls mit Gewalt zum Verlassen dieser Gewässer zu bewegen. Die geplante Ausweitung der Fischereihoheitsgrenze auf 50 sm soll jedoch 1975 noch nicht erfolgen.

Ferngesteuertes Konservierungsgerät

Ein ferngesteuertes Magnetspurfahrzeug, das bei der Schiffsreparatur eingesetzt werden kann, wurde von der Universal Crawler Co. Ltd., Großbritannien, entwickelt. Das Gerät ist 1 m lang, 0,75 m breit und nur 0,22 m hoch und kann sich an senkrechten oder schrägen Stahloberflächen frei bewegen. Der 198 kg schwere Roboter wird von einem tragbaren Steuerpult aus bedient. Das Steuerpult ist mit einer Zentralstation auf Rädern oder Kufen verbunden, die über Anschlüsse für Strom, Druckluft, Trommeln für Steuer- und Bedienkabel sowie Farbpumpen und andere Hilfseinrichtungen verfügt. Das elektrisch und hydraulisch arbeitende Gerät kann zum Sandstrahlen, Bürsten und Farbspritzen eingesetzt werden. Mehrere Geräte können gekoppelt werden um damit die Arbeitsbreite je Arbeitsgang zu erhöhen.

SWTK 2565

Zu Ehren des IX.

In Auswertung der 14. Tagung des ZK der SED wollen auch wir zur weiteren Vervollkommnung unserer sozialistischen Gesellschaft die Arbeitsproduktivität steigern und dazu beitragen, den IX. Parteitag würdig vorzubereiten.

Das Kollektiv der Abteilung 4711 des Betriebsteiles Trassenheide verpflichtet sich, die geplante Jahresproduktion von: 33 Gestellen für Filetiermaschinen, 33 Oberrahmen dazu, 36 Stahlgerüste (komplett für Köpfmaschinen), 60 Stahlgerüste für Transportbänder.

Die Zuschnitts- und Schweißarbeiten für Heringssortiermaschinen sowie die geplante Vorlaufproduktion für 1976 bis zum 26. Geburtstag unserer Republik vorfristig fertigzustellen.

Damit wollen wir einen organisierten Planvorlauf 1976 gewährleisten. Wir rufen alle Kollektive auf, weitere Verpflichtungen zu Ehren des IX. Parteitages zu übernehmen.

Kollektiv der Abteilung 4711
G. Kohl

KDT informiert

In Zusammenarbeit mit der Abteilung TVF 5 und der Abteilung FST konnte ein erheblicher Anteil der Stumpfstöße in der Schweißnahtvorbereitung qualitätsmäßig verbessert werden. Durch die Überarbeitung der Brennvorlagen gelang es, bei einem wesentlichen Teil durch Beschriftungsveränderung die technisch schwer beherrschbaren AS-Schnitte in normale Phasenschnitte umzuwandeln. Es wurde hierbei durch verhältnismäßig geringen Aufwand eine echte Qualitätsverbesserung erreicht.

Die Abteilung Schweißtechnik verfolgt gemeinsam mit den Schweißern und Schiffbauern täglich die Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung. Es wird zum Beispiel zukünftig von TVF 5 und FST gemeinsam mit der Abteilung TS die Verlegung der Anstichpunkte in das nicht genutzte Material untersucht. Dadurch werden besonders die Brennstege an den Ecken entfallen und die unerwünschten Einstiche für den Schweißer weitestgehend beseitigt sein.

E. Henke, TS – KDT
W. Marks, FST — KDT

Für die übermittelten Glückwünsche anläßlich unseres Ehrentages, dem 30. Jahrestag der DVP, möchten wir uns bei allen Genossen und Kollegen der Volkswerft herzlich bedanken. Unserer besonderer Dank gilt den Genossen der Werftleitung, der Parteileitung, der BGL, der Abteilung FMI, den Genossen und Kollegen des Wohnschiffes und allen Kollegen, welche uns telefonisch und über die Ferienwelle ihre Glückwünsche übermittelten.

Unser Dank ist mit dem Versprechen verbunden, auch weiterhin gemeinsam mit dem Werftkollektiv um eine hohe Ordnung und Sicherheit zu kämpfen. **Betr.-Feuerwehr**

Erhöhte Brandgefahr

Auf Grund der hohen sommerlichen Temperaturen und der anhaltenden Trockenheit besteht auch in unserer Werft eine sehr hohe Brandgefahr. Die Feuerwehr weist darauf hin, daß die staatlichen Leiter verstärkte Kontrollen durchführen sollten.

Bevor die Feuerwehr eintrifft

Bei der Bekämpfung von Bränden spielt der Zeitfaktor eine große Rolle. Die schnelste Feuerwehr kommt zu spät, wenn der Brand verspätet bemerkt oder nicht unverzüglich gemeldet wird. Das Brandschutzgesetz vom 19. 12. 1974 oder nicht unverzüglich gemeldet wird. Das Brandschutzgesetz vom 19. Dezember 1974 verpflichtet alle Bürger im § 12: „Bei Bemerken eines Brandes ist sofort die Feuerwehr zu alarmieren oder die Alarmierung zu veranlassen. Soweit es dem Bürger möglich ist, hat er in Gefahr befindliche Menschen zu retten, Sachen zu schützen und zu bergen sowie den Brand zu bekämpfen."

Die Rolle der Werktätigen bei der Bekämpfung von Bränden

Die Größe eines Brandes — und damit die Höhe des materiellen Schadens sowie der Grad der gesellschaftlichen Auswirkungen — ist in entscheidendem Maße im Stadium seiner Entwicklung, also in den ersten Minuten, zu beeinflussen. Oder anders ausgedrückt: Wird der bemerkte Entstehungsbrand unverzüglich der Feuerwehr gemeldet und wird er rasch und wirkungsvoll bekämpft, so kann es erst gar nicht zum Entwickeln oder zum Großbrand kommen.

Vom Verhalten und Handeln der Werktätigen, von den ihnen dafür zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten hängt es also wesentlich ab, ob ein Brand auf seinen Herd beschränkt bleibt oder sich zum Großbrand entwickeln kann.

Demgegenüber entsteht aber noch immer bei einer großen Zahl Bränden ein hoher Schaden, weil die Feuerwehr verspätet oder fehlerhaft informiert, weil keine wirksamen Lösch- oder Eindämmungsmaßnahmen eingeleitet wurden. Oder es werden Löschversuche aufgenommen, ohne gleichzeitig den Brand der Feuerwehr zu melden, weil die werden. Die Ursachen dafür liegen eigene Möglichkeiten überschätzt hauptsächlich in menschlichem Fehlverhalten, das aus ungenügender Vorbereitung und Befähigung zum richtigen Handeln im Brandfalle resultiert.

Zum richtigen Handeln befähigen

Es ist deshalb notwendig, ausgehend von den konkreten Bedingungen im Arbeitsbereich (in der Volkswerft zu beachten, ob Schiffsobjekt oder Landobjekt), die Werktätigen beim Bemerken eines Brandes zu befähigen.

Vor allem sind die periodisch durchzuführenden Schulungen bzw. Belehrungen der Betriebsangehörigen über den Brandschutz zu nutzen, um die erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln, zu festigen und zu erweitern.

Neben der Vermittlung der notwendigen theoretischen Grundlagen sollte die praktische Unterweisung im Mittelpunkt der Belehrungen über das Verhalten im Brandfalle stehen. Die Werktätigen müssen nicht nur wissen, wo sich beispielsweise Feuermelde-, Lösch- oder andere Einrichtungen (auf Schiffsobjekten die Alarmauslösevorrichtung) befinden, sondern vor allem auch, wie sie zu bedienen sind. Das muß regelmäßig geübt werden.

Solche Übungen reichen von der richtigen Bedienung eines Kleinlöschgerätes über Probealarmierung bis zum Antihavarietraining. Sie sind periodisch zu wiederholen, um Fertigkeiten zu entwickeln und zu festigen.

Darüber hinaus müssen die vorhandenen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit (Brandschutzgesetz Paragraph 2 Abs. e Pflichten der Leiter in Verbindung mit Paragraph 11 Abs. 2), wie Betriebsfunk, Betriebszeitung und Wandzeitungen, genutzt werden.

Gleichermaßen müssen die materiell-technischen Voraussetzungen und Möglichkeiten vorhanden sein, damit die Werktätigen unverzüglich melden und wirksam löschen können. Dazu zählen vor allem Feuermelde- und Alarmeinrichtungen sowie Löschgeräte und -mittel in Objekten und Einrichtungen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß sie in ausreichender Menge sowie am richtigen Ort vorhanden und ständig einsatzbereit sind.

Welche Kenntnisse brauchen die Werktätigen?

Um richtig und schnell handeln zu können, benötigen die Werktätigen Kenntnisse über

- den Standort und die richtige richtungen für die betrieblichen Bedienung der AlarmierungseinLöschkräfte (Schiffsobjekte) und für den Betrieb allgemein;
- den Standort und die richtige Bedienung der Feuermeldeeinrichtungen zur Meldung des Brandes an die Feuerwehr (Feuermelder, Telefon) sowie über die Telefonnummer (Notruf 112) die Feuerwehr;
- den Standort, die Handhabung und Anwendungsmöglichkeiten der im oder für das Objekt vorhandenen Löscheinrichtungen (Wandhydranten, Löschanlagen, Handfeuerlöscher);
- sich, ist folgendes abzugeben:
- die Möglichkeiten, Anlagen, Aggregate u. a. Einrichtungen, durch die der Brand übertragen werden kann, abzuschalten;
- die taktischen Grundsätze für die Brandbekämpfung und die Verhinderung der Brandausbreitung entsprechend der Charakteristik der vorhandenen Brandstoffe und den äußeren Bedingungen.

Wird ein Brand bemerkt, so ist neben der erforderlichen Vorsicht vor allem ein schnelles, überlegtes Handeln notwendig. Dazu gehören grundsätzlich die folgenden Maßnahmen:

- der Brand ist **unverzüglich und in jedem Falle** der Feuerwehr zu melden bzw. ist die Meldung zu veranlassen. Erfolgt die Meldung telefonisch, ist folgendes zugeben:
  - wo brennt es (genauer Ort, bei Schiffsobjekten ist der Liegeplatz anzugeben)?
  - Was brennt (Objekt, Raum, Brandstoff)?
  - Sind Menschen in Gefahr?
  - Wer meldet den Brand (Name, Betriebsabteilung, Telefonnummer)?

  Die Feuerwehr ist zu erwarten und einzuweisen.
- Der Entstehungsbrand ist mit geeigneten Löschgeräten und -mitteln zu bekämpfen.
- Die Brandausbreitung muß verhindert werden (z. B. Fenster und Türen geschlossen halten, Be- und Entlüftungsanlagen sowie Fördereinrichtungen abschalten u. ä.).

Verantwortung und Kontolle

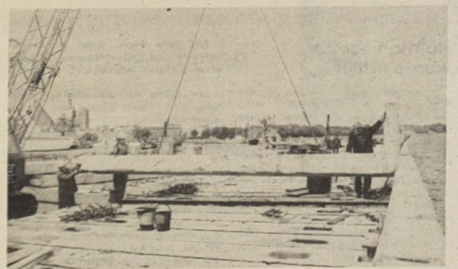
Verantwortlich dafür, daß der Werktätige zum richtigen Handeln im Brandschutz befähigt wird und daß die dafürvorhandenen materiell-technischen Ausrüstungen stets funktionsfähig sind, sind der Werftdirektor, die Fachdirektoren, Hauptabteilungs- und Abteilungsleiter sowie alle übrigen Leiter von Arbeitsbereichen und Kollektiven. Sie haben auf der Grundlage der geltenden Rechtsvorschriften unter Beachtung der spezifischen Bedingungen alle dazu erforderlichen Maßnahmen einzuleiten bzw. durchzuführen.

Die Leiter haben somit eine gesetzliche Verantwortung in Vorbereitung auf die Brandbekämpfung zu erfüllen, die auf die Vorbeugung oder Abwehr von Brandgefahren, der Schaffung notwendiger Voraussetzungen für die Rettung von Menschen" und Sachen sowie der Bekämpfung von Bränden gerichtet ist.

Unser Ziel: Stralsund wird schöner

Abgeordnete berieten über Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in Stralsund

In der vergangenen Woche trat die Stadtverordnetenversammlung zu ihrer 7. Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung standen unter anderem das Programm über die ersten Maßnahmen und Aufgaben der territorialen Rationalisierung und die Konzeption zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens 1975/76 in Stralsund. In zwölf Diskussionsbeiträgen gaben die Abgeordneten ihre Zustimmung zu den konzipierten Vorhaben und ergänzten diese durch weitere wertvolle Hinweise und Vorschläge.



Rekonstruktionsarbeiten an der Mole des Stralsunder Hafens: Foto: Hewelt

Die territoriale Rationalisierung ist ein langfristiger und vielschichtiger Prozeß, der eine planmäßige und auf Schwerpunkte orientierte Arbeit erfordert. Sie ist eine Aufgabe, die die aktive Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte, das koordinierte Zusammenwirken der örtlichen Volksvertretung, der Betriebe und Einrichtungen erfordert.

Folgende Schwerpunkte wurden dargelegt:

- Gemeinsamer Einsatz von Mitteln und Kapazitäten der Stadtverordnetenversammlung und ihrer Organe sowie der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Territorium.
- Gemeinsame Schaffung und Nutzung von Produktions- und Hilfsanlagen durch mehrere Betriebe.
- Überbetriebliche Spezialisierung, Konzentration, Kooperation und Kombination von Produktions-, Hilfs- und Nebenprozessen.
- Radioneller Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und der weiteren Konzentration der Berufsausbildung.
- Langfristige Investitionskoordinierung.

Aus dem umfangreichen Programm seien hier einige wichtige Vorhaben genannt:

— Erweiterung des Handelsnetzes in Stralsund zur besseren Befriedigung der Bevölkerung.
— Verbesserung der Schulspeisung und der Arbeiterversorgung.
— Rekonstruktion des Klubhauses „Ernst Thälmann" ab 1977,
— Aufbau einer zentralen stomatologischen Abteilung des Medizinischen Zentrums Mitte.
— Ausbau des Heizwerkes Knieper West (langfristig)
— Konzentration und Spezialisierung der Reparatur und Instandhaltung von Maschinen und Ausrüstungen.
— Konzentration in der Grundausbildung für Elektriker und in der Berufsausbildung für Bäcker.



Nach der Rekonstruktion des Meereskundlichen Museums sind es wieder Tausende, die jede Woche hier für Stunden Freude und Entspannung suchen.

Umfangreich sind die Vorhaben und Initiativen zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in unserer Stadt. Die Interessen der Werktätigen gehen heute weit über die Probleme des Arbeitsplatzes hinaus. Ständig steigen die Bedürfnisse und das Interesse unserer Bürger an kulturellen Darbietungen und an der kulturellen Selbstbetätigung. Das beweisen die immer größer werdenden Zahlen der Teilnehmer an den Betriebsfestspielen, steigende Besucherzahlen in Museen, Bibliotheken, im Theater und im Tierpark. Wir dürfen auf dem Gebiet der Kultur nicht von der Hand in den Mund leben. Schon heute heißt es, sich rechtzeitig auf die neuen Bedürfnisse unserer Menschen einzustellen.

Hier gibt es keine Standards oder verbindlichen Erfolgsrezepte. Die physischen und psychischen Belastungen im täglichen Arbeitsprozeß spielen eine genauso bedeutungsvolle Rolle wie die unterschiedlichsten Anforderungen an eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Besonderes Augenmerk müssen wir unserer Jugend schenken. So gilt es weiterhin, das Niveau der Disko-Veranstaltungen zu heben. Für 13 000 Jugendliche in unserer Stadt im Alter von 14 bis 25 Jahren müssen mehr Möglichkeiten in der Kulturarbeit geschaffen werden. Es geht hier nicht um hohe Einnahmen oder Umsätze, sondern darum, echte Bedürfnisse zu befriedigen. Hierzu bedarf es der Mitarbeit vieler ehrenamtlicher Helfer und Funktionäre, die diese Aufgabe mit Freude und Spaß erfüllen.

Auch der Arbeitskultur kommt eine große Bedeutung zu. Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz sind eine berechtigte Forderung, die schrittweise, oft noch zu langsam, durchgesetzt wird. 874 Arbeitsplätze mit körperlich schwerer Arbeit und 374 Arbeitsplätze mit gesundheitsschädigender Arbeit sollen beseitigt werden, d. h. es werden würdige, den menschlichen Bedürfnissen entsprechende Bedingungen geschaffen.

In seinem Schlußwort sagte Abgeordneter Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung: „In den 30 Jahren nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee hat sich das Staatsbewußtsein unserer Bürger gewaltig entwickelt. Das kommt im gesamten Stadtbild in den Betrieben und Einrichtungen sowie in den Wohngebieten deutlich zum Ausdruck. Stralsund ist schöner geworden, und unsere Stadt wird noch schöner werden. Die Kraft, der Wille und die Erfahrung, die gestellten umfangreichen Aufgaben zu lösen, sind vorhanden."

D. Alms



Disko-Spektakulum auf der Probenbühne des Theaters, ein Anziehungspunkt für unsere Jugend. Foto: Hardenberg

In enger Zusammenarbeit mit dem Kreisausschuß der Nationalen Front sind in den Wohngebieten Auftritte von Chören und Volkskunstgruppen zu organisieren, weitere Zirkel der kunstgewerblichen Arbeit zu bilden, Ausstellungen des künstlerischen Volksschaffens und Hobbyschauen (Foto, Keramik, Webearbeiten, Malerei und Kunsthandwerk), literarische Veranstaltungen zu organisieren, den Erfahrungsaustausch der Hauschronisten zu pflegen und Veranstaltungen mit niveauvoller sozialistischer Geselligkeit durchzuführen.

Das Pionierhaus konzentriert sich in der außerschulischen Tätigkeit auf die Arbeitsgemeinschaften Pioniertheater, Blasorchester, Spielmannszug und Keramikzirkel.

Die bestehenden Jugendklubs in der Volkswerft, im Industriebaukombinat und bei Robotron sind inhaltlich weiterzuentwickeln, um so auf neu entstehende Jugendklubs inspirierend zu wirken.

Zur Verbesserung der Jugendtanzveranstaltungen wird bis zum 30. September eine Arbeitsgruppe „Jugendtanz" unter der Leitung des Stellvertreters des Oberbürgermeisters und Stadtrates für Handel und Versorgung gebildet.

Das Stadtkabinett für Kulturarbeit hat bis 1976 die Volkskunstgruppen auf die bevorstehenden gesellschaftlichen Höhepunkte vorzubereiten.

Die Ausstattung jedes neuen Atlantik-Supertrawlers mit Werken eines Stralsunder oder auswärtigen Kunstmalers oder Volkskünstlers sollte durch die Leitung des VEB Volkswerft vorgenommen werden.

Die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages bestimmt den politischen Kurs der Partei

Auszüge aus dem Referat der Parteiaktivtagung von Parteisekretär Joachim Gädke

Halbjahresplan wurde erfüllt

In unserer weiteren Arbeit in der Parteiorganisation, in allen APO und Parteigruppen ist immer davon auszugehen, daß in Vorbereitung des IX. Parteitages die Hauptschlacht an der Wirtschaftsfront geschlagen wird, weil auch künftig die Hauptaufgabe den politischen Kurs unserer Partei bestimmen wird, wie es auf der 14. Tagung nochmals unterstrichen wurde. Die Parteileitung stellt deshalb einige ideologische Fragen, die in allen APO zu behandeln sind, in den Mittelpunkt. Dazu gehören u. a.

● Bei der Intensivierung, als dem Hauptweg der weiteren Entwicklung, sind alle Faktoren zu beachten und nicht nur einige. Das entspricht den Beschlüssen der 13. Tagung.

● Wer sein Bestes gibt, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, der gibt sein Bestes für sein eigenes sicheres, sinnerfülltes und glückliches, dem Frieden dienendes Leben.

● Kommunist sein, heißt Vorbild sein.
● Die Direktive des IX. Parteitages wird höhere Aufgaben stellen, dafür müssen heute schon die Grundlagen gelegt werden.

● Es kann nur das verbraucht werden, was produziert wird.

Zur Klärung der genannten Probleme, besonders über die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit als das Kernstück der Parteiarbeit, haben wir als Grundorganisation eine gute Basis. Die Kampfkraft der Parteiorganisation, der APO, wie z. B. FMR, FSM, FAL ist gewachsen.

Die Initiative unserer Genossen und Kollegen und der Fleiß der Arbeiter und Ingenieure führten auch unter Beachtung fehlender Arbeitskräfte, z. B. Schweißer und Tischler, dazu, daß der Plan der Warenproduktion im 1. Halbjahr mit 101,2 Prozent erfüllt und ein Jahresanteil von 50,4 Prozent gleich 10 Supertrawler, erreicht wurden. Im Export sind es 52 Prozent. Der Plan der Arbeitsproduktivität wurde per 31. Mai 1975 mit 102,6 Prozent und zum Jahr mit 43,7 Prozent erfüllt. Damit wurde der Plan der Arbeitsproduktivität in fünf Monaten höher erfüllt als der Plan der Warenproduktion. Allein im Monat Mai erhielten wir einen Zuwachs von 9,6 Prozent in der Warenproduktion, den bisher höchsten in diesem Jahr.

Diese Zahlen beweisen eindeutig, daß es uns in den letzten eineinhalb Jahren gelungen ist, Stabilität und Kontinuität zu erreichen. Dafür möchte ich mich im Namen der Parteileitung bei allen Kommunisten, bei allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten, bei allen Leitern recht herzlich bedanken.

Jetzt geht es um den Jahresplan

Jetzt geht es darum, unter der Losung:

„Zu Ehren des IX. Parteitages der SED!

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!",

alle Kräfte auf die allseitige Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1975 sowie einen guten Plananlauf und weiteren Leistungsaufschwung im Jahre 1976 zu richten.

Schwerpunkte dabei sind die Übererfüllung des PWT, Teil II um 200 000 Stunden auf 1,1 Millionen, die Materialeinsparungen von 5,5 Millionen Mark zu sichern und die termingerechte Auslieferung der Neubauobjekte, wie 435 im Juli, 436 und 437 im August, 438 und 439 im September, 440 im Oktober, 441 und 442 im November und 443 im Dezember, und zwar bis zum 18. Dezember 1975. Das gilt auch für die Reparaturen, besonders für den Tropik 7007 im Dezember. Hier gibt es noch wie vor echte Probleme. Die Forderung auf der letzten Betriebskonferenz wurde durch die Direktion nicht voll realisiert.

Wir bitten heute die staatliche Leitung zu untersuchen, ob es nicht möglich ist, den 50. Supertrawler an die Sowjetunion am 3. Januar 1976 abzusenken, dem 100. Geburtstag von Wilhelm Pieck, dem großen Sohn der deutschen Arbeiterklasse, dem unvergessenen ersten Präsidenten unserer Republik.

Das wäre ein politischer Höhepunkt gleich am Anfang des neuen Jahres. Wir erwarten von den APO-Leitungen, besonders im Schiffbau, hierbei tatkräftige Unterstützung zu geben.

Größtes Augenmerk dem PWT

Die Beschlüsse der 13. Tagung des ZK zur Vertiefung der sozialistischen Intensivierung bestimmen über einen längeren Zeitraum den Inhalt unserer Arbeit auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik. Über die Hauptfaktoren zur Intensivierung der Produktion haben wir eingehend auf der Betriebskonferenz gesprochen. Sie gelten nach wie vor.

Doch es erscheint uns notwendig, über einige Probleme zu sprechen. Für den langfristigen stetigen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft auf dem Wege der Vertiefung der Intensivierung ist die exakte, termingerechte Erfüllung aller Aufgaben des PWT, Teil 1 und Teil 2 in jedem Gewerk, in jeder Abteilung, in jedem Bereich, also im gesamten Betrieb die entscheidende Voraussetzung.

So konnten wir erreichen, daß der Abdeckungsgrad des PWT für dieses Jahr Ende vergangenen Jahres schon 89 Prozent betrug. Ein Jahr davor waren es erst 56 Prozent. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind es über 110 Prozent Abdeckung.

Im neuen Wettbewerbsprogramm stellen wir uns jetzt die Aufgabe, den PWT für 1976 bis zum Tag der Republik mit 80 Prozent und bis Ende des Jahres mit 110 Prozent abzudecken. Das ist keine leichte Aufgabe, denn im nächsten Jahr müssen immerhin 721 000 Stunden kumulativ eingespart werden.

Probleme in der Plandiskussion

Bei der jetzt begonnenen Plandiskussion in den Kollektiven, und das machen die ersten Aussprachen schon sichtbar, spielt der PWT eine sehr entscheidende Rolle. Deshalb möchte die Parteileitung auf einige Probleme in diesem Zusammenhang aufmerksam machen:

1. Limiteinhaltung und -unterbietung für die einzelnen Objekte werden wesentlich beeinflußt durch die Erfüllung des PWT.

Dank der fleißigen Arbeit der Produktionskollektive und vieler Genossen und Kollegen in den vorbereitenden Abteilungen wie TR, TV, EK konnten wir per 31. Mai 1975 eine Erfüllung im PWT auf Einheit bezogen von 98,1 Prozent zum Jahr und kumulativ von 93 Prozent zum Jahr erreichen.

Damit wurde eine wichtige Grundlage zur Unterbietung der Stundenlimite geschaffen.

Analysieren wir aber tiefer, dann ist dieses absolut positive Ergebnis vor allem auf die Initiative und Bereitschaft im dezentralen Anteil zurückzuführen. Hier beträgt die Erfüllung 156,6 Prozent zum Jahr. Anders ist die Lage im zentralen Plan. Hier beträgt die Erfüllung 33,5 Prozent zum Jahr. Das gibt immer wieder Anlaß zur Kritik der Arbeiter.

Wir erwarten deshalb, daß durch die Kommunisten in den vorbereitenden Abteilungen mehr „Dampf" aufgemacht wird, wie man so schön sagt.

2. Alle Aufgaben im PWT und auf anderen Gebieten sind nur zu lösen, wenn die sozialistische Gemeinschaftsarbeit noch stärker als bisher entwickelt wird. Über die Zusammenarbeit zwischen dem Jugendkollektiv Weber von FAM, dem Kollegen Bockhahn von TV und dem Kollektiv Rohde von EKS haben wir viel gesprochen und geschrieben.

Aber reicht diese Zusammenarbeit aus? Ist es gelungen, ausgehend von diesen Erfahrungen, auch in anderen Bereichen die Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln?

Positiv hat sich in diesen Frozeß die Betriebssektion der KDT eingeschaltet. Ihr Wettbewerbsprogramm findet unsere vollste Unterstützung. Sehr hoch werten wir die persönlich-schöpferischen Pläne der Ingenieure, die wesentlich dazu beitragen, durch den persönlichen Einsatz jedes Ingenieurs eine hohe Effektivität zu erzielen.

3. Die Genosen der APO FMR, aber auch aus anderen APO und Parteigruppen, machten uns darauf aufmerksam, daß einige Probleme, wie z. B. der angeblichen Zusatzbeauflagung, zwar mit Bereichsleitern beraten werden, aber nicht genügend mit den Arbeitern. Das hat dann zur Folge, daß einiges nicht verstanden wird, es zu Unzufriedenheit kommt und die Parteimitglieder nicht richtig mit den Kollegen diskutieren können.

So notwendig zusätzliche Maßnahmen für einen noch besseren Ausgangspunkt für 1976 sind, so notwendig ist ebenfalls, daß jeder im Betrieb die eingeleiteten Maßnahmen versteht. Nur so können Initiativen entfacht und Reserven in neuen Dimensionen erschlossen werden.

4. Intensive Arbeit mit dem PWT setzt voraus, daß zielstrebig nach Maßnahmen gesucht wird. Die Ergebnisse der interdisziplinären Arbeitsgruppe unter Leitung des Kollegen Lietzow geben darüber wesentliche Auskünfte. Das gilt auch für die noch breitere Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Bisher arbeiteten 38 WAO-Kollektive gezielt am PWT, besonders zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Laut Wettbewerbsprogramm sind weitere zu bilden.

Viele Arbeitskollektive, wie z. B. das Jugendgewerk Fink, Mitglieder der Betriebsgruppe der ABI u. a. haben vorbildliche Leistungen zur Senkung des Materialverbrauchs sowie bei der verstärkten Nutzung von Sekundärrohstoffen und beim sparsamsten Umgang mit Energie, Treibstoffen und Material vollbracht.

In der weiteren Arbeit ist es notwendig, mit noch größerer Beharrlichkeit und Konsequenz, beginnend bei der Projektierung, der Konstruktion und Technologie, bei der unmittelbaren Vorbereitung der Arbeitsprozesse sowie bei der Vorratshaltung und Lagerung, täglich um weitere Fortschritte zu kämpfen.

Das gilt besonders für die noch qualifiziertere Ausarbeitung und strikte Einhaltung wissenschaftlich-begründeter Materialverbrauchsnormen. Auch wenn die Lage bei uns so sein soll, daß alle Materialverbrauchsnormen nicht älter sind als ein Jahr, so haben wir manchmal den Eindruck, daß hier nicht sorgfältig genug herangegangen wird. Sonst könnte es doch unmöglich sein, daß massig Material auf und vor den Schiffen herumliegt, daß man soviel Elektroden wie man will aus der „kommunistischen Bar" – so nennen die Arbeiter das Elektrodenlager in Halle X — nehmen kann, und daß nach wie vor Material illegal von der Werft genommen wird.

Im einzelnen wollen wir für 1976 erreichen:

20 Supertrawler – jedes Quartal fünf – 2 Großreparaturen und 12 Parallelreparaturen.

Bei der Produktion für die Bevölkerung ist eine Steigerung auf 14,5 Prozent vorgesehen. Bei Materialeinsparungen geht es um mindestens 5,9 Millionen Mark.

Alle Aufgaben sind bei gleichbleibender Anzahl von Arbeitskräften zu lösen. Darüber hinaus stellen wir uns das Ziel, mindestens 7,1 Millionen Mark in der Warenproduktion als Gegenplan anzubieten. Das sind die Mindestaufgaben.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Verpflichtungen der Jugendkollektive

Gewerk 2531, FAI

Dieses Jugendkollektiv hat ein neues Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages der SED beschlossen, das anspruchsvolle Ziele zur weiteren Erhöhung der politisch-ideologischen und ökonomischen Aktivitäten beinhaltet. Zum Beispiel stellt sich das Jugendgewerk die Aufgabe, die Arbeitsgeräte in persönliche Pflege zu nehmen und für Ordnung und Sicherheit im Arbeitsbereich zu sorgen und dadurch unfallfrei zu arbeiten. Die Kollektivmitglieder wollen sich an der Neuererbewegung beteiligen, durch Ausnutzung noch vorhandener Reserven die gestellten Produktionsaufgaben mit 105 Prozent erfüllen und in jedem Quartal eine Sonderschicht leisten. Jeder Kollege bereitet 30 kg Kupferschrott und 500 kg Eisenschrott auf. Diese Gewerksverpflichtungen werden in den persönlich-schöpferischen Plänen untersetzt.

Alle FDJler legen im Monat August die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" ab, mehrere Jugendliche wollen Facharbeiterlehrgänge besuchen, und auch der Kultur- und Bildungsplan dieses Jugendgewerkes sieht zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen vor.

Abrechnen will das Jugendkollektiv zu folgenden gesellschaftlichen Höhepunkten: 12. Oktober 1975 – Arbeiterjugendkongreß
3. Januar 1976 – 100. Geburtstag von Wilhelm Pieck
7. März 1976 – 30. Jahrestag der FDJ
10. Mai 1976 – IX. Parteitag der SED.

Gewerk 2116, FAM

1. **Wir werden das Limit des letzten Objektes 1975 bereits bis zum 15. September erreichen.**
2. **Wir werden Material in Höhe von 2 500 Mark über den Plan durch die Überarbeitung der Materialverbrauchsnormen einsparen.**
3. **Die Kosten je Normstunde wollen wir mit 15 Prozent unterbieten.**
4. **Wir wollen eine Normerfüllung von 11 Prozent erreichen.**
5. **Wir werden mindestens drei Neuerervorschläge mit einem Nutzen von etwa 50 Stunden pro Objekt einreichen und realisieren.**
6. **Wir werden eine Solidaritätsschicht leisten.**
7. **Alle Jugendlichen unseres Kollektivs, die nicht in der FDJ sind, werden Mitglieder des Jugendverbandes.**
8. **Wir kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF"**
9. **Delegierung des Kollegen Kerber zur Gewerkschaftsschule.**
10. **Wir werden den Fischbearbeitungsraum vor der Abnahmefahrt restpunktfrei übergeben.**

Parteitagsinitiative der FDJ bestimmt künftig unser Handeln

500 Jugendliche bis zum Arbeiterjugendkongreß für den Jugendverband gewinnen

In Auswertung unserer 14. Zentralratstagung geht es jetzt in allen FDJ-Organisationen unseres Betriebes darum, in den kommenden Mitgliederversammlungen der FDJ gemeinsam mit den Genossen unserer Partei über die Verantwortung der Jugend in Vorbereitung des IX. Parteitages zu sprechen und Wege festzulegen, durch die wir unserer Verantwortung als junge Arbeiter, Angestellte, Ingenieure und Lehrlinge gerecht werden können.

Für uns heißt das aber auch, das diesjährige FDJ-Studienjahr mit den Abzeichenprüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen" erfolgreich zu beenden und das FDJ-Studienjahr 1975/76 gründlich vorzubereiten. Vor allen FDJ-Kollektiven steht die Aufgabe, den seit dem VIII. Parteitag zurückgelegten erfolgreichen Weg zu erforschen und die Ergebnisse in Chroniken, Ausstellungen, an den Wandzeitungen und auf andere vielfältige Art und Weise darzustellen.

Im zweiten Schwerpunkt unserer zukünftigen Arbeit geht es darum, aktiv am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen und alle Jugendlichen für die allseitige Stärkung und Verteidigung unserer Republik zu mobilisieren.

Mit neuen Initiativen nehmen wir am sozialistischen Wettbewerb zur allseitigen Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes und des Gegenplanes 1975 teil. Gemeinsam mit den Genossen und Kollegen unseres Betriebes werden wir Jugendlichen an der Erfüllung und Übererfüllung des Wettbewerbsprogramms unserer Werft zu Ehren des IX. Parteitages aktiv mitarbeiten. An die Spitze der Jugend werden sich unsere Jugendkollektive stellen.

Aus diesen Brigaden und Gewerken liegen dazu auch schon konkrete Verpflichtungen vor, wie zum Beispiel von den Jugendgewerken Laudin, FSL; Vogel, FMI und Weber, FAM.

Im dritten Schwerpunkt geht es darum, unsere Grundorganisation weiter zu festigen, die Ausstrahlungskraft der FDJ auf die gesamte Jugend zu erhöhen und neue Mitglieder, besonders aus den Reihen der Arbeiterjugend zu gewinnen. Dieser Schwerpunkt ist für uns der wichtigste überhaupt. Vor uns, als FDJ-Grundorganisation „Artur Becker", steht die Aufgabe, bis zum Arbeiterjugendkongreß 500 Jugendliche für die aktive FDJ-Arbeit wiederzugewinnen. Das ist, ehrlich gesagt, eine große und auch keineswegs leichte Aufgabe. Wir haben dazu ein Programm ausgearbeitet, welches wir mit allen Leitungsmitgliedern der eZntralen FDJ-Leitung, allen FDJ-Sekretären, APO-Sekretären und staatlichen Leitern abstimmen müssen und auch abstimmen werden.

Wir als Zentrale FDJ-Leitung der Werft haben dazu statistisch erfaßt, wieviel Jugendliche in den einzelnen Abteilungen arbeiten und wieviel von ihnen Mitglied unseres Jugendverbandes sind. Es gilt, mit jedem Jugendlichen zu sprechen, seine Probleme, Sorgen und Vorstellungen zu ergründen, sie parteilich auszuwerten und als Ergebnis diese Freunde für die FDJ zu gewinnen. Das hört sich leicht an, aber in der Praxis wird es viel Überzeugungskraft kosten. Der Jugend ist es eigen, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Dennoch sollten wir uns vor übertriebenem Optimismus hüten. Deshalb ist es uns als Zentrale FDJ-Leitung klar, daß wir diese Aufgabe nicht alleine lösen können und bitten alle Genossen, uns bei dieser wichtigen politischen Aufgabe tatkräftig zu unterstützen.

Klar ist uns aber auch, daß wir einiges bei uns selbst verändern müssen. Dazu gehört unter anderem eine bessere Anleitung der FDJ-Sekretäre der einzelnen Organisation. Diese muß in Zukunft so erfolgen, daß alle auftretenden speziellen Fragen und Probleme gelöst werden können. Dazu wird es erforderlich sein, diese Anleitungen differenzierter als bisher vorzunehmen. Diese speziellen Probleme sind schließlich im K-Bereich anders als im Bereich FSV, um einmal ein Beispiel zu nennen.

Dadurch wird es uns auch gelingen, die FDJ-Arbeit in den Gruppen zu aktivieren und damit die Freie Deutsche Jugend attraktiver als bisher zu gestalten.

Mit Begeisterung haben wir den Vorschlag des Zentralrates der FDJ aufgenommen, die Besten aus unseren Reihen als Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Inzwischen wurde dieser Vorschlag durch das ZK der SED bestätigt. Damit wurde ein weiteres Mal der Freien Deutschen Jugend das Vertrauen der Partei ausgesprochen. Es liegen bei uns schon Bereitschaftserklärungen vor, Kandidat der Partei zu werden. Unter anderen erklärten sich Barbara Inter von der Abteilung FMI sowie Joachim Zorn und Roland Förster von der BBS bereit, diesen wichtigen und entscheidenden Schritt für ihr weiteres Leben zu tun.

Ich bin überzeugt, daß die Werftjugend in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED durch die weitere Stärkung unserer FDJ-Grundorganisation, durch die bewußte Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb bzw. Berufswettbewerb und durch eine Erhöhung der Aktivitäten auf politisch-ideologischen, kulturellen und sportlichen Gebieten würdig dazu beiträgt, daß die Beschlüsse des VIII. Parteitages exakt realisiert werden.

Wilfried Niemann,
FDJ-Sekretär der Grundorganisation

FDJ-Sekretär W. Niemann



Auf der Leitungssitzung der FDJ am 18. Juni 1975 entband die Zentrale FDJ-Leitung den bisherigen 1. Sekretär Gert Tröllsch von seiner Funktion und wählte aus ihren Reihen Wilfried Niemann als neuen Sekretär. Gert Tröllsch verbleibt in der Leitung und nimmt seine berufliche Tätigkeit in der Haupttechnologie wieder auf.

Wilfried Niemann ist 25 Jahre alt und war bisher in der Betriebsberufsschule als Lehrmeister und FDJ-Sekretär tätig. Er ist von Beruf Schlosser, Mitglied der SED, des FDGB, der DSF und der GST Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze.

Ehrlich gesagt:

Elektrodenbar in Halle X ist nicht länger vertretbar

Durch die Jugendlichen und Kollegen der Abteilungen FSV und FSM wurde der Vorschlag unterbreitet, in Halle X ein Lager für die Ausgabe von Elektroden einzurichten. Die räumlichen Möglichkeiten sind vorhanden. Dadurch wäre ein spezialisierter Einsatz der benötigten Elektroden möglich. Im Moment ist es so, daß die Elektroden an einer für alle Kollegen zugänglichen Stelle gelagert werden und somit kein Überblick über die Verwendung der Elektroden besteht. Eine detaillierte Problemerläuterung wurde dem Technischen Direktor vorgelegt. Die einzige Antwort war darauf, daß die Realisierung des Vorschlages von FSV und FSM nicht möglich ist. Eine konkrete Begründung wurde nicht gegeben. Wir sind damit nicht einverstanden, denn jeder weiß, wieviel Elektroden durch unsachgemäße Behandlung unserer Volkswirtschaft verlorengehen. Wir fordern, daß dieses Problem noch einmal geprüft wird und den Jugendfreunden und Kollegen eine erschöpfende Antwort darauf gegeben wird.

Zentrale FDJ-Leitung

Saison im Reisezahlungsverkehr in der Staatsbank

Immer mehr Bürger verleben ihren Urlaub in den sozialistischen Bruderländern, was sich durch einen ständigen Anstieg der Posten im Reisezahlungsverkehr unserer Filiale bemerkbar macht.

Um den Arbeitsablauf im Fachgebiet Reisezahlungsverkehr zügiger gestalten zu können und keine langen Wartezeiten für die Bürger entstehen zu lassen, sollte bei einer geplanten Auslandsreise folgendes beachtet werden:

- **Für den Umtausch von Reisezahlungsmitteln für Reisen in die Volksrepublik Ungarn, Bulgarien und Rumänien ist die Vorlage einer Reiseanlage und einer ausgefüllten Zahlkarte (beides bei der VP erhältlich) notwendig.**
- **Reisezahlungsmittel für die Volksrepublik Polen und die CSSR können Sie bei Vorlage des Personalausweises erwerben.**
- **Für den Umtausch von Mark in Rubel ist ein schriftlicher Nachweis über die anzutretende Reise erforderlich.**
- **Planen Sie Gruppenreisen Ihres Kollektivs in das sozialistische Ausland, sollten Sie sich rechtzeitig über die Erleichterungsmöglichkeiten beim Geldumtausch informieren. (Sammelumtausch in Listenform)**
- **Reisezahlungsmittel sind im Prinzip bar zu bezahlen.**

Schecks werden bis zur Höhe von 500,— Mark entgegengenommen.

- **Zloty können Sie außer bei der Staatsbank noch in folgenden Umtauschstellen erwerben: Stadt- und Kreissparkasse, Zweigstelle Frankendamm; Genossenschaftskasse für Handwerk und Gewerbe, Mönchstraße; Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft, Alter Markt; Reisebüro, Alter Markt;**

Wartezeiten beim Geldumtausch könnten vermieden werden, wenn die Öffnungszeiten der Staatsbank kontinuierlicher genutzt würden. Die Hauptauslastungszeit der Schalter liegt z. B. gegenwärtig zwischen 9.30 und 11.00 Uhr, obwohl schon um 7.30 Uhr geöffnet wird!

Werktätige sollten mehr als bisher von den Spätkassenstunden, dienstags und donnerstags von 15.00 bis 19.00 Uhr, Gebrauch machen.

Staatsbank der DDR
Kreisfiliale Stralsund

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 69. Geburtstag danke ich der BPO, der BGL, der Veteranen-AGL und den Kollegen der Gütekontrolle des Maschinenbaus recht herzlich.

Wilhelm Heinrich

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zu meinem 80. Geburtstag bedanke ich mich herzlich. Besonderen Dank der Abteilung OAK, der Veteranen-AGL, der BSG-Leitung Motor und Sektionsleitung Fußball, dem Kollektiv der Rehabilitationsabteilung und meinen vielen persönlichen Freunden.

Paul Brendemühl

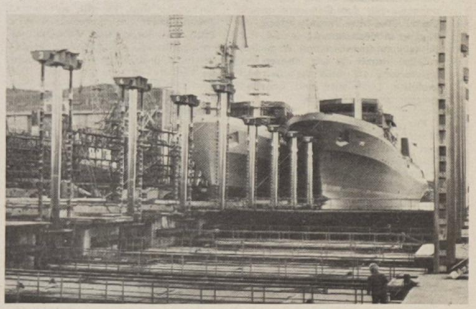
Für die mir zu meinem 83. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken. Meinen besonderen Dank den Kollegen der Montage der Ruderanlage sowie der Kreisleitung der SED, der Veteranenkommission der Kreisleitung, den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission der Volkswerft und den Genossinnen und Genossen der WPO 2.2.

Johannes Rutz



Glückwünsche und Blumen zum 70. Geburtstag für den Slipmatrosen Max Schloßnies überbrachte Abteilungsleiter Dieter Paulus im Namen aller Kollegen der Schiffsmontage. Werkfoto/Schult (2)

Die Absenkanlage und die Helling — das ist der Arbeitsbereich der Slipkolonne, der Slipmatrose Max Schloßnies seit vielen Jahren angehört. Die Kollegen dieses Kollektivs versehen bei Wind und Wetter gewissenhaft ihre Arbeit. Wenn ein Schiff zu Wasser gelassen oder auf der Helling vertaktet wird, dann hat unsere Slipkolonne das Wort!



Blumen für . . .

. . . den Slipmatrosen Max Schloßnies

Sein fünfundzwanzigjähriges Betriebsjubiläum feierte er im vergangenen Jahr, und die Ehrenurkunde für fünfundzwanzigjährige Mitgliedschaft im FDGB erhielt er fast zur gleichen Zeit: Max Schloßnies, Slipmatrose im Gewerk 1453.

„Wieviel Schiffe hast du nun schon getaktet, abgesenkt und aufgeslipt, Max?" Er hat sie nicht gezählt. Er schätzt: „Wenn sie so in Kiellinie lägen? Rund um Rügen, bis Arkona. Das letzte hinten, hinterm Horizont?" Nicht nur seine Kollegen sagen: „Auf Max ist Verlaß! Nach dem kannst du die Uhr stellen. Morgens der erste, abends einer der letzten. Zuverlässig und exakt in der Arbeit, stets einsatzbereit für die Belange der Werft." Das ist Max Schloßnies. Wenn er nach Feierabend mit dem Fahrrad aus dem Werftor strampelt, weißt du noch lange nicht, ob es nach Hause geht. Seine Freizeit hat Max dem Sport verschrieben. Und weil er von Beruf Täschner ist, warten auch die Schulen auf ihn. Die Jungen drehen ihre Hechtrollen auf den Matten, die Max nähte, trainieren mit Fußbällen, die Max reparierte. Sein Stolz sind die Gewichtheber. Exweltmeister Helmut Losch trägt seinen Gurt. Max macht eben Maßarbeit!

Und triffst du Max, und er macht sich Luft nach einem verlorenen Fußballspiel seiner Mannschaft: „Sie gewinnen das nächste Spiel ganz bestimmt!", dann wirst du es nicht glauben: Max feierte am 28. Juni seinen siebzigsten Geburtstag. In alter Frische, Max! Und von uns allen: Herzlichen Glückwunsch!

Anker auf

Auflösung der 9. Folge

Unter den zahlreichen Darstellungen von Schiffen in der bildenden Kunst sind die „Kapitänsbilder" eine besondere Gruppe. Die deutsche Bezeichnung „Kapitänsbilder" ist etwas unglücklich gewählt, denn man könnte darunter ebensogut Porträts von Kapitänen verstehen oder auch von Kapitänen gemalte Bilder. Letzteres trifft sogar in einigen Fällen zu. Doch in der Regel wurden die **Schiffsporträts**, denn nichts anderes stellen die Kapitänsbilder dar, nicht von Kapitänen, sondern für diese gemalt. Der Kapitän war der Auftraggeber, der das Bild des von ihm geführten Schiffes von berufsmäßigen Schiffsmalern für sich malen ließ. Oft war die Kommandoübernahme für den jungen Kapitän Anlaß, sein Schiff malen zu lassen. In anderen Fällen war der Kapitän schon viele Jahre an Bord, bis dann irgendwo im Ausland ein Schiffsbildmaler seine Dienste anbot. Diese mußten sich die entsprechenden maritimen Kenntnisse aneignen, wollten sie mit ihrem Werk bestehen.

Unser Kulturhistorisches Museum besitzt mehrere „Kapitänsbilder", die im vergangenen Jahr in einer Sonderausstellung solcher Gemälde zu besichtigen waren. Zusammen mit Leihgaben aus anderen Museen des Bezirkes vermittelten sie eine umfassende Kenntnis dieses besonderen Zweiges der Malerei. So manches Gewerk, das gewisse Schwierigkeiten mit dem Kultur- und Bildungsplan hat, sollte sich in Zukunft rasch entschließen und derlei Angebote nutzen.

Die Kenntnis, was ein „Kapitänsbild" ist, scheint nicht verbreitet zu sein und das Rätselschiff der Gewerkschaftsbücherei steuerte demnach mit der 9. Folge für die meisten Freunde unbekannte Küsten an.

Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein
Günter Mareck, EKS 1
einen 10-Mark-Büchergutschein
Günter Rohde, FRT 4

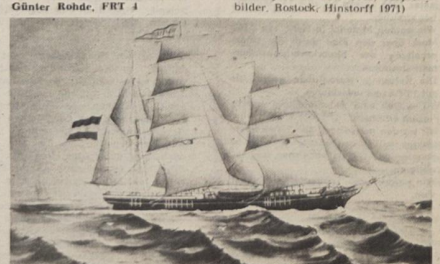
Taschenbücher im Werte von jeweils 13 Mark erhalten: **Dieter Gerlach, TVP; Annemarie Kautzsch, BWK 1; Dietmar Simon, EK 1; Karl-Heinz Schmidt, BWK 2; Maria Stark, 2233 Trassenheide.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert den Gewinnern herzlich. In der nächsten Ausgabe fragen wir nach Schiffstypen aus der Volkswerft-Produktion vergangener Jahre.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

(Benutzte Literatur: Werner Timm, Schiffsporträts seit 1782, Kapitänsbilder, Rostock, Hinstorff 1971)



Bark „Der Versuch von Stralsund" 1856 gebaut von L. Petermann in Danzig. Reeder: C. A. Beug, Stralsund. Kapitän: V. Lachmund, Stralsund.

Fotonachlese vom Betriebssportfest



Wo ist der Ball? Mit hohem Einsatz wurde um den Sieg im Handball gekämpft. Foto: Schult (4)



Fußballstaffel, wie ein Hürdensprinter übergibt Wilfried Niemann den Ball an seinen Mannschaftskameraden.



Die Genossen der Betriebsfeuerwehr bei der Vorführung einiger Übungen aus ihrem Ausbildungsprogramm.



Im „Mach mit — bleib fit"-Wettbewerb war neben Schnelligkeit auch Zielsicherheit, wie hier beim Reifenwerfen, gefragt.

Arbeitskräfte gesucht

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Zur Durchführung unseres umfangreichen Exportprogramms benötigen wir dringend eine größere Anzahl Arbeitskräfte.

Bei guten Verdienstmöglichkeiten stellen wir sofort ein:

Holzfacharbeiter — Tischler, Zimmerer, Gerüstbauer und Deckslegger — E-Schweißer, Metallfacharbeiter, Elektriker, Maler, Heizer, Kranfahrer, Transport- und Lagerarbeiter, Reinigungskräfte und Küchenhilfen im 3-Schichtsystem.

Kollegen ohne Beruf haben die Möglichkeit, sich zum E-Schweißer oder Kranfahrer zu qualifizieren.

Sicher werden Sie Bekannte haben, die bereit sind, die Arbeit in unserer Werft aufzunehmen, um gemeinsam mit uns an der Erfüllung unseres Planes zu arbeiten.

Wir bitten Sie deshalb, uns im Interesse des gesamten Kollektivs der Werft bei der Werbung von Arbeitskräften zu unterstützen.

Auskünfte erteilt die Arbeitskräftelenkung unseres Betriebes.

Heidi Bimberg war die Beste

Die BSG Motor veranstaltete am Wochenende ihr 4. Prellballturnier. 20 Mannschaften waren der Einladung gefolgt. Pokalverteidiger war in der Frauenklasse die Mannschaft von Chemie Torgau und bei den Männern Motor Stralsund.

In der Frauenklasse gab es in den zwei Staffeln spannende Kämpfe, und nur durch das bessere Ballverhältnis kam unsere Mannschaft in die Endspielrunde. Doch dann spielte unsere Mannschaft sehr stark auf und konnte im Überkreuzvergleich die starke Mannschaft von Einheit Bennecken-stein ausschalten und ins Endspiel einziehen. Mit viel Beifall vor allem für unsere Motormannschaften wurde nach hartem Kopf-an-Kopf-Kampf in der zweiten Halbzeit der Sieg gegen Chemie Torgau erkämpft. Unsere Mannschaft zeigte eine gute kollektive Leistung, in der Heidi Bimberg die überragende Spielerin war. Die weitere Reihenfolge: 2. Chemie Torgau, 3. Einheit Bennecken-stein, 4. Chemie Torgau II, 5. Lok Wittstock, 6. Traktor Friedland, 7. Motor Stralsund II, 8. Einheit Neustrelitz und 9. Motor Warnowwerft. Bei den Männern war die Situation ähnlich. Es gab viele Bewerber für den Pokalgewinn. Unsere Mannschaft hatte durch Krankheit Aufstellungssorgen und hatte dadurch nur Außenseiterchancen. Aber durch viel eigensinniges Spiel wurden diese Chancen zunichte gemacht. So war es auch bei unserer 2. Mannschaft. Die Überkreuzvergleiche in den Staffeln konnten beide Mannschaften nicht siegreich gestalten, so daß Motor Stralsund I und II um den 3. Platz zu kämpfen hatten, den die I. Vertretung für sich siegreich gestalten konnte.

Im Kampf um den Turniersieg und damit den Pokalgewinn lieferten sich die Mannschaften von Chemie Torgau und Einheit Bennecken-stein einen harten Kampf und ein wiederum mit viel Beifall bedachtes Endspiel.

Die stärkeren Nerven und Erfahrungen brachten dann zum Schluß den Torgauern Vorteile, die für den Sieg reichten.

Gärtner

Auszahlung der betrieblichen Zusatzrente

Der VEB Volkswerft Stralsund gehört zu den Betrieben, die Zusatzrenten für langjährige Betriebszugehörigkeit zahlen.

Seitens der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung unserer Werft wurden Überlegungen angestellt, die Zahlung dieser Zusatzrente für Rentner des VEB Volkswerft, die auf eine 20- und mehrjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken können, zu erleichtern.

Dem Antrag, die Zusatzrente zusammen mit der Alters- bzw. Invalidenrente auszuzahlen, wurde zugestimmt.

Ab 1. Juli 1975 wird diese neue Regelung für unsere Rentner in Kraft treten und wesentliche Vereinfachungen in der Rentenzahlung mit sich bringen.

Die erforderlichen Umstellungsarbeiten, die im Zusammenhang mit dieser Neuregelung notwendig sind, werden grundsätzlich von der Werft vorgenommen, so daß keinem Empfänger einer Zusatzrente eine zusätzliche Arbeit entsteht. Die Antragstellung zur Zahlung der betrieblichen Zusatzrente erfolgt weiterhin im VEB Volkswerft, Abteilung Arbeitskräfte und Lohn.

Um zu gewährleisten, daß eine ordnungsgemäße Zahlung der Zusatzrente eingeleitet werden kann, bitten wir alle Rentner, die Anspruch auf die Zahlung der betrieblichen Zusatzrente haben, nach Erhalt des Rentenbescheids von der SV umgehend in der Abteilung Arbeitskräfte und Lohn zwecks Antragstellung vorzusprechen.

Noch einmal zum Essenmarkenverkauf

Mir war nicht bekannt, daß lediglich diejenigen über **alle** Essensorten verfügen können, die im Vorverkauf Bestell-Listen aufgeben. Ich bitte deshalb, die von mir gemachte Äußerung über einen ungerechten Markenverkauf in Halle VI zu entschuldigen.

Hannelore Bastian

Schweißerforum

Am 17. Juli 1975 um 14.30 Uhr findet im Neuererzentrum, Halle VI, das nächste Schweißerforum statt.

Hierzu werden alle Meister, die in ihrem Arbeitsbereich Schweißer betreuen und anleiten, alle Schweißerinnen und Schweißer, herzlich eingeladen.

Tagesordnung: 1. Wettbewerb „Berufsbester Schweißer", 2. Arbeitsschutz und Qualitätssicherung

Am ersten Ferientag bei Motor Stralsund

Über 200 Kinder und Knaben nahmen am 1. Ferientag am dritten Fußballturnier der Jugendabteilung teil. Die weiteste Anreise hatten die jungen Fußballer von der ASG Schwedt. Sie trafen schon am Sonnabend in Stralsund ein.

Nach einem Museumsbesuch fand für die Kinder und Knaben ein Wettkampf gegen unsere Mannschaften statt. Diese Vergleiche wurden von unseren Kindern und Knaben gewonnen. Viele Eltern unserer Jungen waren erschienen, da sie für einen Tag die Quartiereltern für unsere Schwedter Sportfreunde waren.

Ihnen sei noch einmal Dank gesagt, auch im Namen der Schwedter Übungsleiter.

Am Abend fanden sich alle Übungsleiter der Jugendabteilung mit ihren Frauen und mit allen Helfern der Turniere auf der Freiterrasse der Jahnsportstätte zu einem Lampionfest ein. Es war nach dem erfolgreichen Spieljahr 1975/76 ein würdiger Abschluß.

Am Sonntag um 9.00 Uhr traten dann 21 Mannschaften zur Eröffnung der Pokalturniere auf dem Sportplatz an. Insgesamt wurden von allen Mannschaften gute Leistungen gezeigt. Es wurde mit viel Eifer um die begehrten Pokale gekämpft. Drei Neun-Meterschießen waren nötig, um in den Endrunden den Sieger zu ermitteln.

Bei den Kindern wurde Fiko Rostock vor Vorwärts Stralsund, Motor Stralsund und Vorwärts Rostock Turniersieger. Pokalgewinner bei den Knaben wurde Motor Stralsund vor KKW Greifswald, Empor Putbus und ASG Schwedt. Gute Leistungen an diesem Wochenende zeigten ganz besonders die Sportfreunde Hartmut Busch, Torsten Reupsch, Sven Krüber, Thomas Meier, Thomas Trunschke und Volker Heims.

Für sein 1000. Spiel für die BSG Motor wurde der Knabenspieler Hartmut Vogel mit einer Urkunde und einem Wimpel von seinem Übungsleiter Wolfgang Schmock geehrt.

Mit einem kräftigen „Sport frei", verbunden mit dem Wunsch, daß alle Kinder frohe Ferientage verleben, wurden das Turnier und das Spieljahr 1974/75 bei Motor Stralsund beendet.

Der einheitliche Trainingsbeginn für die Junioren-, Jugend-, Schüler-, Knaben- und Kinderspieler ist der **25. August 1975.**

Spieltermine

Junioren: 9. August 1975 Turnier bei Vorwärts Stralsund
31. August 1975 Vergleichskampf bei Motor Rostock
7. September 1975 Beginn der Punktspiele

Jugend:

23. August 1975 Turnier bei Vorwärts Stralsund
31. August 1975 Vergleichskampf bei Motor Rostock
7. September 1975 Beginn der Punktspiele

Schüler:

23. August 1975 Turnier bei Vorwärts Stralsund
30. August 1975 Turnier bei KKW Greifswald
7. September 1975 Beginn der Punktspiele

Knaben:

29. August 1975 Turnier bei KKW Greifswald
31. August 1975 Turnier bei Vorwärts Stralsund
7. September 1975 Beginn der Punktspiele

Kinder:

29. August 1975 Turnier bei KKW Greifswald
31. August 1975 Turnier bei Vorwärts Stralsund
7. September 1975 Beginn der Punktspiele

W. Jenz

Münzen erzählen

13. Folge: Zeitraum 1525 – 1550

Entwicklung der Ökonomie und Produktivkräfte

um 1525 1 kölnische Mark = 9 Reichstaler Feinsilbergehalt 25,98 g
um 1530 erhält ein Maurer in Stralsund halbjährlich etwa 9 Reichstaler = 3 Gulden = 144 Schillinge
um 1537 werden in Lübeck die ersten Taler geprägt
1545 ging Brügge
1560 der Hof in Bergen (Norwegen) verloren

Stadtentwicklung

– Landesherr: Philipp I.
– Einwohnerzahl: etwa 14 000
– Stadtgeschichtliche Entwicklung:

1522 – 1535 Ende der Achtundvierziger
1525 Franz Wessel wird Ratsherr und
1541 Bürgermeister. In der Bürgerschaft war er der entschiedenste Vorkämpfer der Reformation. Heinz Litzow



Ausgewählte Münze: Schilling Vs Monet. Nova. Sundensis. 1508 Rs Deus. in. nomine. tuo. so 1508 etwa 1.0 g Silber s. Dannenberg 287 Werftfoto: Schult



Ablaßverkündigung, Holzschnitt um 1530 Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Heul nicht, sondern sei froh, daß dein Vater diesen Mann 'rausschmeißt! Heut wäre ich froh, wenn mein Vater das auch gemacht hätte."

„Sag' mal, Mutti, wo kommen denn die kleinen Kinder her?" fragt das sechsjährige Söhnchen die Mutti.

„Das ist eine lange Geschichte, mein Söhnchen, ich erzähle sie dir später, denn jetzt bist du noch zu klein."

„Dann erzähl' mir doch wenigstens den Anfang, Mutti!"

★

Am Bett eines Schwerkranken tauschen die Ärzte ihre Befunde aus.

„Dem Herzen fehlt nichts." „Die Lunge ist völlig in Ordnung."

„Die Leber funktioniert normal." „Der Magen ist gesund."

Mit ersterbender Stimme läßt sich der Kranke hören: „Wenn ich richtig verstehe, sterbe ich völlig ausgeheilt."

★

Zwei Freunde treffen sich. Fragt der eine: „Wie geht's deiner Frau?"

„Weiß ich nicht. Hab mit ihr schon seit Monaten nicht mehr gesprochen."

„Streit gehabt?"

„Nein, Fernsehapparat angeschafft."

★

„Der Frühling stimmt mich immer so melancholisch", seufzte Erika.

„Mich ebenfalls", stöhnte Egon. „Für ein Bier ist es noch zu kalt und für einen Grog schon zu warm."

★

Zwei Nachbarinnen unterhalten sich: „Ihre Zwillinge sehen sich aber sehr ähnlich", meint die eine zur anderen. „Ich könnte sie nicht auseinanderhalten."

„Ja, wissen Sie, dem Max kenne ich immer genau", sagt die andere, „es fällt mir nur schwer, den anderen, den Willi, herauszufinden."

★

„Wann merkten Sie denn zum erstenmal, daß Ihr Mann Sie nicht mehr liebt?"

„Das war, als ich die Kellertreppe herunterfiel. Da fragte er nicht, ob ich mir weh getan hätte, er rief nur, ich solle ihm noch etwas zu trinken mitbringen, wo ich doch nun schon mal unten sei."

★

„Sie behaupteten also, daß Ihre Frau einen Stuhl nach Ihnen geworfen hat?" fragt der Richter den Ehemann.

„Ja, so war es..." „Und warum verließen Sie danach fluchtartig die Wohnung?" „Weil ich sah, daß meine Schwiegermutter nachdenklich den Wohnzimmerschrank betrachtete."

★

Der kleine Bernd, der am Strand einen BH gefunden hatte, sagte zu seinem Freund: „Gleich wird meine Mutter kreischen: ‚Woher hast du das...?' und mein Vater sagt bestimmt: ‚Gib her! Ich bringe es selbst zurück.'"

Redensarten und Überlieferung

Auf den Ablaßkrämer Johann Tetzel, der seit 1514 Deutschland bereiste und gegen eine Geldbuße Vergebung der Sünden versprach, richtete sich Hans Sachs in seiner „Wittenburgischen Nachtigall, die man yetzt höret überall". Er legte dem Ablaßkrämer die Verse in den Mund:

Legt ein, gebt euwer hilff und stewr
Und lößt die seel aus dem Fegfewr
Bald der guldin im Kasten klinget
Die seel sich auff gen hymel schwinget.

Daraus ist das geflügelte Wort entstanden: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt."

★

Die Redewendung „von gutem Schrot und Korn" ist nicht der Jagdgeschichte, wie man vermuten könnte, sondern dem Münzwesen entlehnt. Mit „Schrot" wird seit alters her das Rauhgewicht (die Masse) einer Münze und mit „Korn" der Feingehalt an Edelmetall bezeichnet.

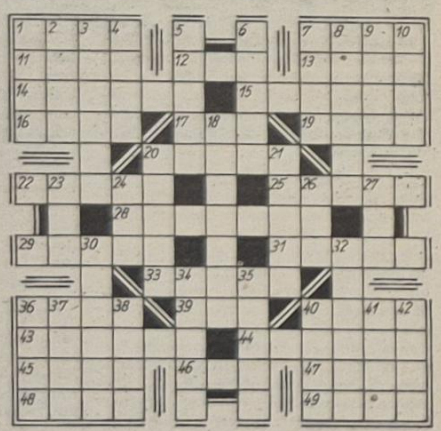
„Keinen Deut wert" bedeutet verächtliche Geringschätzigkeit. Der Deut war die kleinste Kupfermünze der Niederlande im 17. Jahrhundert.

★

Wer zu bezahlen hat, muß „berappen". Der Rappenheller, um 1500 in Freiburg im Breisgau geschlagen, erhielt seinen Namen nicht von einem aufgeprägten Pferd (Rappen), sondern von einem Raben, oberdeutsch auch „rappe".

An manchen Kirchen konnte man sich „Ablaß" erkaufen. Man mußte sich auf eine große Waage stellen, und nach dem Gewicht wurden die Sünden ermittelt, für deren Vergebung man dann entsprechend zu bezahlen hatte.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Zeitgenössischer englischer Schriftsteller „Glücklicher Jim", 7. Insel der Kleinen Sundainseln, 11. Bezirk der DDR, 12. aromatisches Getränk, 13. Vergrößerungsglas, 14. Klagelied, 15. Haut zwischen den Zehen der Wasserhühner und Tauchervögel, 16. Roman von Zola, 17. polnischer Fischereihafen, 19. Irland in der Landessprache, 20. Sternbild des nördlichen Himmels, 22. schwere Talje, 25. Flachland, 28. Augen des Schalenwildes, 29. Beweggrund, 31. indischer Asket, 33. Fruchteinbringung, 36. Staatsoberhaupt der ehemaligen Republik Venedig, 39. früherer arabischer Titel, 40. Zuchttier, 43. vulkanische Inselgruppe im Atlantik, 44. Friseur, 45. farbenprächtiger Papagei, 46. Nordwesteuropäer, 47. griechische Küstenlandschaft, 48. Gestalt aus der Oper „Die Afrikanerin", 49. Strom in Ostsibirien.

Senkrecht: 1. Stadt an der Garonne, 2. römischer Schriftsteller und Geograph aus Tingentera in Spanien, 3. Friedenslehre, 4. altnordische Prosaerzählung, 5. junger Widder, 6. Streichinstrument, 7. Bergweide, 8. Zier- und Futterpflanze, 9. musikalisches Bühnenwerk, 10. Gestalt aus der Oper „Ein Maskenball", 18. Vermessung von Binnenschiffen zum Festlegen ihrer Größe, 20. Frucht des Ölbaumes, 21. Komponist von Singspielen (1748–1798), 23. finnischer realistischer Erzähler „Einsam", 24. Stadt in Nebraska (USA), 26. Stadt in Oberitalien, 27. persische Rohrflöte, 30. indischer Philosoph und Dichter, Nobelpreisträger, 32. Ränkespiel, 34. Burg bei Poßneck, 35. festlich gedeckter Tisch, 36. Stadt in der südchinesischen Provinz Yünnan, 37. dreiatomiger Sauerstoff, 38. griechische Göttin der Zwietracht, 40. Ringelwurm, 41. keltischer Name für Irland, 42. Farbton.

Auflösung aus Nr. 25/75

Waagerecht: 1. Bär, 3. Klage, 7. Ill, 9. Ahoi, 10. Rhön, 11. Ast, 13. Leier, 15. Nox, 17. Gabriel, 19. Mehr, 21. Eos, 22. Ibis, 25. Alaun, 27. Agave, 28. Gnom, 29. Furt, 30. Egede, 33. Loipe, 35. Reni, 36. Dur, 38. Ikon, 39. Gauguin, 42. Aba, 44. Geest, 45. Ger, 47. Amor, 48. Sohn, 49. Tür, 50. Nomen, 51. Urd.

Senkrecht: 1. Boa, 2. Rat, 3. Kola, 4. Liebe, 5. Greis, 6. Ehre, 7. Inn, 8. Lux, 12. Siel, 14. Iron, 16. Oliv, 17. Grundig, 18. Ligroin, 19. Maler, 20. Hagen, 23. Batik, 24. Selen, 26. Noe, 27. Aal, 31. Gelb, 32. Aue, 34. Pose, 36. Duero, 37. Russe, 40. Agon, 41. Iton, 42. Amt, 43. Aar, 45. Gnu, 46. Rad.

Speisenplan

Vom 21. bis 25. Juli 1975

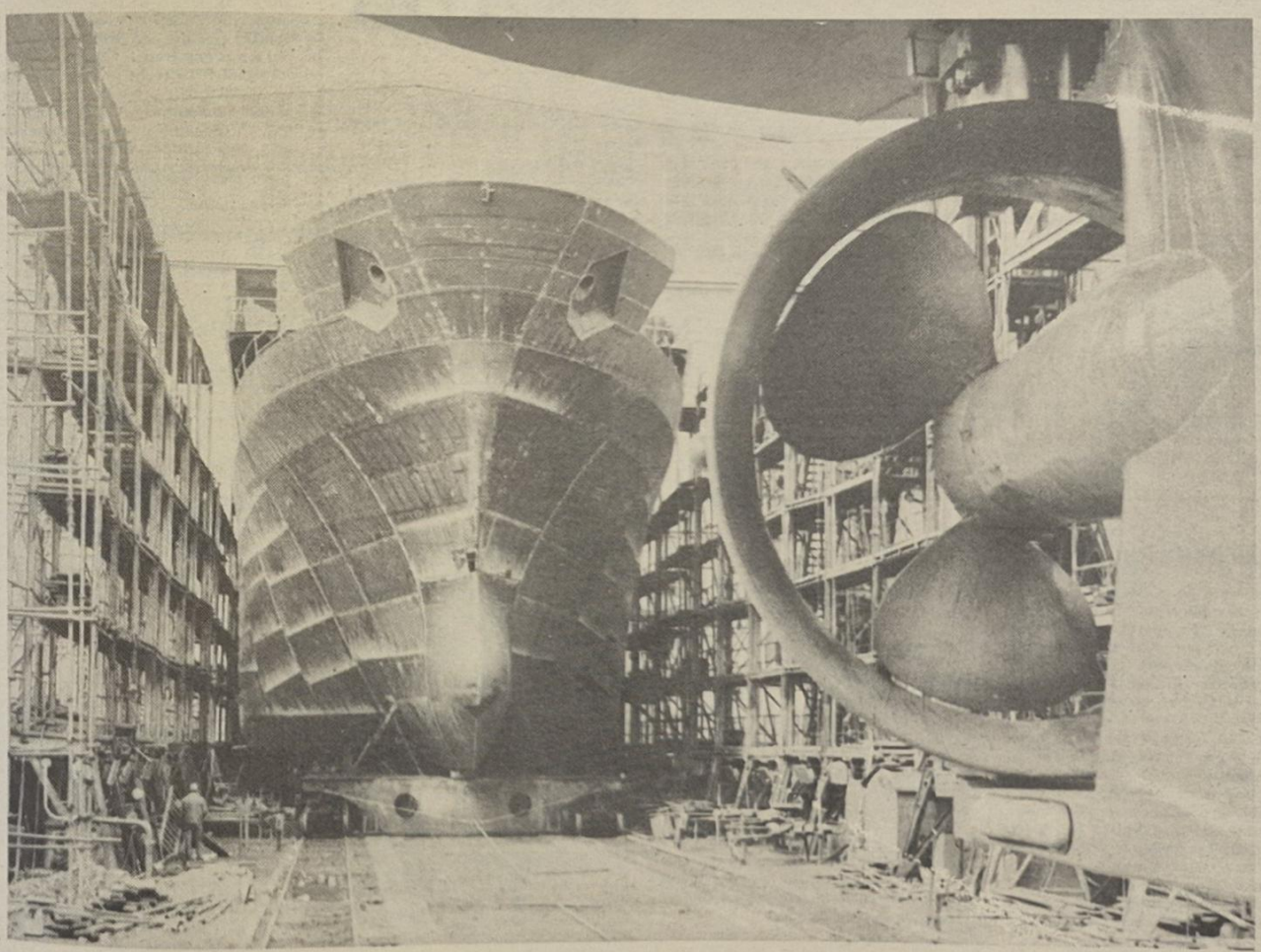
Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Jägerschnitzel, Makkaroni	1,00 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
Beefsteak, Gem., Kart.	1,15 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Fisch i. Aspik, Bratkart.	1,00 M
Broiler, Beilage, Kart.	1,85 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
Schonk.: Eierkuchen	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart. Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Hackbraten, Gemüse, Kart.	1,15 M
2 Spiegeleier, Maj.-Salat	1,10 M
Zwiebelfleisch, Rohk., Kart.	1,35 M
Schonkost.: Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: Rumpst. Kart., Pudd.	0,80 M
Donnerstag:	
Milchreis, Früchte	0,80 M
Rumpsteak, Gem. Kart.	1,60 M
Eisbein i. Aspik, Bratkart.	1,10 M
Kochklops, Beil., Kart.	1,20 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Herz- und Nierenragout	0,95 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Leber, Gem., Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gem. Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27.

UNSERE WERFT

27 Freitag, 18. Juli 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



KDT — Betriebssektion nach der 14. Tagung des ZK der SED:

Aktivitäten unserer Ingenieure sehr gefragt

In der letzten Vorstandssitzung beriet der Vorstand der Betriebssektion der Kammer der Technik über die Weiterführung des Wettbewerbes der Fachgruppen unserer Betriebssektion.

Ausgangspunkt der Analyse über die bisher geleistete Arbeit sind die auf der Vertrauensleutevollversammlung gefaßten Beschlüsse zur Sicherung der ökonomischen Aufgaben unseres Betriebes und der Realisierung der erhöhten Ziele und Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages.

Unser Wettbewerb sieht u. a. vor: 1. Erfüllung des PWT 1975 mit 120 Prozent, 2. Erreichung einer Materialökonomie von 115 Prozent, 3. Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse, 4. Höhere Auslastung der Grundmittel und 5. jeder Ingenieur arbeitet nach einem persönlich-schöpferischen Plan zur zusätzlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Im Ergebnis der Beratung unseres Leitungsgremiums kann eingeschätzt werden, daß die Leistungen der Mitglieder unseres Verbandes einen wesentlichen Beitrag zur Planerfüllung unseres Betriebes darstellen. Die Unterstützung, die in allen Bereichen von Wissenschaft und Technik, wissenschaftliche Arbeitsorganisation sowie Neuerertätigkeit durch die Mitglieder unseres Verbandes gegeben wird, spiegelt sich in den Wettbewerbsergebnissen der Fachgruppen und im Gesamtergebnis des Betriebes wider. Auf der Grundlage der erhöhten Aufgabenstellung, die uns allen zur Vorbereitung des IX. Parteitages gestellt werden, gilt unsere Orientierung einem stärkeren Engagement eines jeden Mitgliedes der KDT. Dieses sollte sich in einer konkreten Aufgabenstellung eines jeden Ingenieurs ausdrücken. Diese konkreten Aufgaben sind in persönlich-schöpferischen Plänen zu formulieren, so daß ein abrechenbares Ergebnis nachweisbar wird. Es geht nicht darum, unsere bestehenden betrieblichen Aufgaben darzulegen, sondern zusätzliche Leistungen zu übernehmen.

(Fortsetzung auf Seite 4 5)

Unser Titelbild: Ein Schiff wird aus der Halle X auf die Helling getaktet. Foto: Herbst

Vom Sportverbot bis zur WM

Gesundheitlich stand es während der Schulzeit mit ihm nicht immer zum besten. Arzt und Eltern hatten ihm ein recht strenges Sportverbot auferlegt. Aber Ulrich Wichmann hätte kein Junge sein müssen. Interesse war vorhanden, und nach der Devise, verbotene Früchte schmecken am besten, begann er als 13jähriger heimlich mit dem Handballtraining. Seine aktive Laufbahn als Handballspieler von 1948 bis 1955 war eigentlich recht kurz. Am 15. Juli 1951 wurde für das Spiel Wolgast gegen Ahlbeck ein Schiedsrichter benötigt. Ulli erklärte sich bereit, dieses Spiel zu leiten, und damit begann seine Laufbahn als Handballschiedsrichter. Noch im gleichen Jahr besuchte er einen Lehrgang und erwarb somit die Berechtigung, Spiele der untersten Spielklasse leiten zu können. Als Übungsleiter trainierte er zwei Jahre die weibliche Jugend des Bezirkes Rostock und ein Jahr die männliche A-Jugend. Spieler wie Langhoff und Prüsse hatte er damals in seinen Händen. Aber sein größtes Interesse galt der Tätigkeit als Schiedsrichter. Bereits 1956 hatte er die Qualifikation als DDR-Liga-Schiedsrichter in der Tasche. Zwei Jahre später wurde seine gute Arbeit gewürdigt, und als 23jähriger wurde er als Tor- und Linienrichter bei den Gruppenspielen der Hallenhandball-Weltmeisterschaft in Rostock eingesetzt. Hier war er der Jüngste seiner Zunft. 1964 wurde er mit einer Reise zur Handball-WM in die CSSR ausgezeichnet.

Von 1950 bis 1952 erlernte er in der BBS der Volkswerft den Beruf des Schiffbauers. Später folgte die Qualifizierung zum Maschinenbau-Ingenieur. Heute arbeitet Ulrich Wichmann als Leiter der Sicherheitsinspektion im IBK.

In der gesellschaftlichen Arbeit war er sehr rege. Zahlreiche ehrenamtliche Funktionen im Sport sowie im Betrieb füllte er gut aus. Hiervon zeugen auch zahlreiche Auszeichnungen. Friedensmedaille, Medaille für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan, viermal Kollektiv der sozialistischen Arbeit, Ehrennadel des Deutschen Sportbundes in Bronze, Ehrennadel des DTSB in Bronze und Silber, Ehrennadel des Deutschen Handballverbandes der DDR in Bronze und Silber, und hinzu kommt nicht zuletzt die Medaille für hervorragende Leistungen bei der Erfüllung der Aufgaben des MdI, die Ulli als freiwilliger Helfer der Volkspolizei erhielt.

Selbstverständlich, daß ein Handballer auch eine Handballerin heiratet. Seit 1959 bringt seine Frau Irmgard für die zahlreichen Wochenend-Schiedsrichter-Ausflüge viel Verständnis auf. Und das muß man schon haben, denn in einem Spieljahr leitet Ulli zwischen 70 und 100 Spiele.

Vor drei Tagen, am 15. Juli, konnte er auf eine 24jährige Schiedsrichterlaufbahn zurückblicken. Dabei kann er auf etwa 1600 Schiedsrichtereinsätze verweisen. DDR-Liga- und Frauen-Oberligaspiele hat er schon viele gepfiffen.

Zu den internationalen Einsätzen zählen Spiele gegen Shalgiris Kaunas (UdSSR) gegen polnische Mannschaften und zahlreiche Begegnungen während der Ostseewoche. Bei den Meisterschaften der Volksmarine im Kleinfeld- und Hallenhandball (früher auch Großfeld) ist seine Teilnahme seit vielen Jahren fest eingeplant. Auf 27 Meisterschaften kann er als Schiedsrichter zurückblicken. Zu seiner Aufgabe als Leiter eines Spieles sagte Ulrich Wichmann: „Auch bei Schiedsrichtern gibt es wie bei den Aktiven starke und schwächere Leistungen. In jedem Spiel muß man jede Mannschaft und jeden Spieler neu betrachten. Es darf keine sogenannten schwarzen Schafe geben. Jeder Schiedsrichter muß es zu seiner Pflicht machen, ein Jugendspiel genauso ernst zu nehmen wie ein Spiel der Leistungsklasse. Für uns würde die Arbeit auch etwas leichter, wenn wir mehr Sportfreunde als Nachwuchs für die „schwarze Zunft" hätten. Wünschen wir unserem Ulli auch für alle künftigen Spiele faire Spiele und immer den richtigen Pfiff.

D. Alms



Sportklassifizierung der Kegler

Mit Abschluß der DDR-Einzelmeisterschaft ist das Sportjahr für die Kegler abgeschlossen. Entsprechend der gezeigten Leistungen wird dann die entsprechende Sportklassifizierung festgelegt, die nur für ein Jahr Gültigkeit hat und jedes Jahr neu bewiesen werden muß.

Von den 60 Keglern der BSG Motor wurde die Norm für folgende Leistungsklassen erfüllt:

Sportler der Leistungsklasse I: Sportfreund Herbert Micheel

Sportler der Leistungsklasse II: Sportfreund H.-U. Lotzow

Sportler der Leistungsklasse III: die Sportfreunde Borchers, Bierhals, Troles, Henke, Settekorn, Sund, Malchereck, Tolzmann und Rzehak sowie die Sportfreundinnen Lenz und Rzehak.

Bei der männlichen Jugend erreichte der Sportfreund P. Mecklenburg die Jugendklasse II und G. Ahrens die Jugendklasse III.

Weibliche Jugend

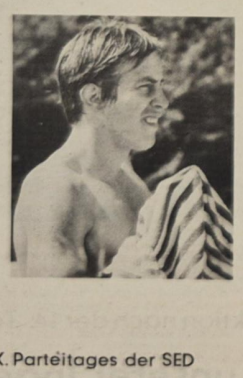
Jugendklasse II: Elfi Müller

Jugendklasse III: A. Kordina, R. Kordina, M. Rugbarth, M. Wellner, S. Liermann.

Erstmalig in Stralsund erreichte ein Kegelsportler die Norm für „Sportler der Meisterklasse".

Die Sportfreundin Christel Heine, Aufbau Stralsund, belegte in den Punktkämpfen der Oberliga in der Einzelwertung den 1. Platz und wurde zweite der DDR-Meisterschaft 1975.

Herzlichen Glückwunsch!



Erhöhung der Einsatzbereitschaft

Beitrag der Zivilverteidigung in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED

In der Rede zur Einberufung des IX. Parteitages der SED führte Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, in der 14. Tagung u. a. aus: „Wir vergessen nicht, daß der Frieden, in dem die Völker unseres Kontinents seit drei Jahrzehnten leben können, schwer errungen wurde. Auch künftig wird uns der Frieden nicht geschenkt. Niemals lassen wir aus den Augen, daß der Imperialismus sein Wesen nicht verändert hat, daß jähe Wendungen in der internationalen Lage entstehen können. Einflußreiche imperialistische Kräfte unternehmen gerade gegenwärtig hartnäckige Anstrengungen, um die Entspannung zu untergraben und das Wettrüsten zu verstärken. Deshalb bleiben wir stets wachsam."

Für die Arbeit des Komitees der Zivilverteidigung und der Formationen und Einrichtungen der Zivilverteidigung im VEB Volkswerft bedeuten diese Ausführungen, den Grad der Ausbildung und die Erhöhung der Einsatzbereitschaft mit noch größerem Nachdruck zu betreiben. Die Schwerpunkte der weiteren Arbeit im Komitee und in den Formationen und Einrichtungen der Zivilverteidigung bestehen im einzelnen in der

1. Festigung des Klassenstandpunktes durch die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit und der Erhöhung des Verantwortungsbewußtseins,
2. Erhöhung der persönlichen Einsatzbereitschaft und Standhaftigkeit,
3. Vervollkommnung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die gestellten Spezialaufgaben erfolgreich zu lösen,
4. vollen und effektiven Nutzung der in den Ausbildungs- und Schulungsplänen festgelegten Ausbildungszeiten,
5. Erhöhung der Disziplin und der revolutionären Wachsamkeit,
6. konsequenten Ausführung der gegebenen Weisungen und Befehle.

Mit der Erreichung der gestellten Ziele wollen wir im Rahmen der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und der Sicherung des Friedens unseren Beitrag bei der erfolgreichen Vorbereitung des IX. Parteitages der SED leisten.

Komitee der Zivilverteidigung
5. Rettungszug der ZV
Zugführer, Genosse Bockhahn
4. Sanitätszug der ZV
Zugführer, Kollege Schallitz

58. Teilnehmer zur 5. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR

Nach Beendigung der Kreisspartakiaden und der Vorentscheide innerhalb der einzelnen Sportverbände steht nunmehr fest, daß die Delegation des Stadt- und Landkreises insgesamt 58 Aktive stark sein wird.

Zu den 48 Sportlerinnen und Sportlern der einzelnen Fachverbände kommen noch 10 Sportschützen hinzu, so daß Stralsund im Rahmen der Bezirksdelegation einen beträchtlichen Anteil stellt.

Sehr gut muß man auch die Kinder- und Jugendarbeit der BSG Motor Stralsund bezeichnen, in deren Ergebnis insgesamt 38 Kader gestellt werden konnten.

An der Spitze stehen die Segler mit 15 Teilnehmern, dann folgen die Gewichtheber mit neun, Ringer und Kanuten mit jeweils fünf und die Leichtathleten mit vier Teilnehmern.

Handballer und Boxer vervollständigen die Delegation.

Unseren jungen Sportlerinnen und Sportlern wünschen wir, daß sie unseren Kreis und Bezirk vom 21. bis 27. Juli 1975 in Berlin recht erfolgreich vertreten werden. Wir erwarten von ihnen hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung unserer Republik im 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Jannke

ASK Vorwärts Frankfurt wurde Turniersieger

Im I. Ostseewochen-Handball-Pokalturnier der Männer war mit der Reservemannschaft des Europacupsiegers ASK Vorwärts Frankfurt von vornherein der Turniersieger gegeben. Ungeschlagen beendeten die Armeesportler, mit dem ehemaligen Stralsunder Udo Höller in ihren Reihen, das international besetzte Turnier.

Die Mannschaft von Stal Stocznia Szczecin kam über den letzten Platz nicht hinaus. DDR-Liga-Absteiger Stahl Brandenburg belegte den zweiten Platz vor dem Gastgeber Motor Stralsund.

Die Spielergebnisse:

Frankfurt — Brandenburg 17:8, — Stralsund 21:8, — Szczecin 13:8.

Brandenburg — Szczecin 18:19, — Stralsund 24:18.

Stralsund — Szczecin 22:19.

Jannke

Bild links: Der Rostocker Uwe Hartmann stellte beim diesjährigen Sundschwimmen mit 25:23,0 Minuten einen neuen Streckenrekord auf.
Foto: Dadke

Kindertransporte

Abfahrt des Kindertransportes nach Prerow am 24. Juli 1975 um 9.00 Uhr. Treffpunkt um 8.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Abfahrt des Kindertransportes nach Linbach-Oberfrohna am 24. Juli 1975 um 7.40 Uhr. Treffpunkt um 6.45 Uhr am Rügendammbahnhof. Kofferabgabe am 23. Juli 1975 in der Zeit von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof).

Abfahrt des Kindertransportes nach Georgenfeld am 24. Juli 1975 um 7.40 Uhr. Treffpunkt um 6.45 Uhr am Rügendammbahnhof. Kofferabgabe am 22. Juli 1975 in der Zeit von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt des Kindertransportes nach Burkhardtsdorf II. Durchgang am 24. Juli 1975 um 7.40 Uhr. Treffpunkt um 6.45 Uhr am Rügendammbahnhof.

Kofferabgabe am 21. Juli 1975 in der Zeit von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt des Kindertransportes nach Pruchten II. Durchgang am 26. Juli 1975 um 9.00 Uhr. Treffpunkt um 8.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Jeder junge Arbeiter wird in der FDJ gebraucht

Wir berichten von der FDJ-Aktivtagung zur Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses

Am 11. Juli führte die Zentrale FDJ-Leitung kurzfristig eine FDJ-Aktivtagung zur Auswertung der 14. Zentralratstagung der FDJ durch, an der neben Funktionären der FDJ unseres Betriebes auch Parteisekretär Joachim Gädke, Werftdirektor Karl Dittmann und Vertreter der FDJ-Kreisleitung teilnahmen.

Willfried Niemann, Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, gab in seinem Referat wichtige Hinweise und Impulse zur Verwirklichung der „FDJ-Parteitagsinitiative" in den FDJ-Organisationen.

Er sagte u. a.: „Wir Jugendlichen werden an der Erfüllung und Übererfüllung des Wettbewerbsprogrammes zu Ehren des IX. Parteitages aktiv mitwirken. Unsere Schwerpunkte dabei sind:

1. Erhöhung der Aktivitäten zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Unser Feld ist dabei die MMM- und Neuerertätigkeit. Wir stellen uns das Ziel, 90 Prozent unserer Jugendlichen in die MMM-Arbeit und 40,1 Prozent in die Neuerertätigkeit einzubeziehen.

2. Einsparung von Arbeitszeit. Bis zum Arbeiterjugendkongreß wollen wir 100 000 Stunden einsparen und über Scheck abrechnen.

3. Materialökonomie. Neben den bisher übernommenen Verpflichtungen stellen wir uns weiterhin das Ziel, 250 t Schrott aufzubereiten.

4. Zur Verbesserung der Qualität sagen wir den Restpunkten auf den Schiffen den Kampf an.

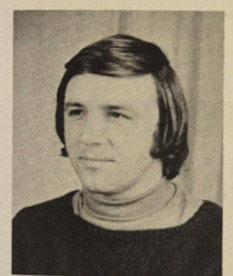
Wir rufen vor allem die Arbeiterjugend, die Jugendkollektive der Werft auf, diese Vorhaben durch eigene Verpflichtungen und Aktivitäten zu realisieren. Unser Ruf geht an die jungen Ingenieure, schöpferisch an der Lösung der gestellten Aufgaben und Programme mitzuhelfen und unser Ruf geht an die Lehrlinge, den Auftrag des Lehrjahres 1975/76 ehrenvoll zu erfüllen.

Unsere Grundorganisation hat die Aufgabe, 500 Jugendliche für den Jugendverband zu gewinnen. Wir wenden uns an alle Jugendlichen unseres Betriebes, die nicht in der FDJ sind, künftig aktiv im Jugendverband mitzuarbeiten und erklären: Jeder junge Arbeiter wird in unserem Jugendverband gebraucht; bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben, für die gesellschaftliche Arbeit und für die Entfaltung eines frohen Jugendlebens! Wir haben dazu viele Vorstellungen und bitten dabei auch um die Unterstützung der vielen gesellschaftlichen Kräfte unseres Betriebes. . ."

Zur Diskussion sprachen drei Jugendfreunde: Uwe Meltzer über die Vorhaben in der BBS, Horst Gottschalk über die Arbeit in der FDJ-Organisation TAM und Joachim Zorn über seine Beweggründe zum Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse.

Parteisekretär Joachim Gädke hielt das Schlußwort, in dem er die Initiativen der FDJ-Grundorganisation in den letzten Monaten würdigte und den Jugendlichen die große Bedeutung der FDJ-Parteitagsinitiative" als Bestandteil einer großen Volksbewegung in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED erläuterte.

Wir stellen vor: Joachim Zorn



Am Mittwoch dieser Woche kooptierte die Leitung der FDJ-Organisation Betriebsberufsschule den Jugendfreund Joachim Zorn und wählte ihn zum neuen FDJ-Sekretär der BBS. Der bisherige FDJ-Sekretär, Willfried Niemann wurde bekanntlich FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation.

Joachim Zorn ist 25 Jahre, erlernte 1966 68 in der BBS den Beruf eines Maschinenbauers, absolvierte 1968/70 seinen Ehrendienst in der NVA, arbeitete danach bis 1973 als Maschinenbauer in FMM und wurde 1973 als BIN-Bearbeiter für Jugendneuerervesen und MMM eingesetzt. In der BBS ist er jetzt als Lehrmeister beruflich tätig.

Werkfoto Schult

14. Zentralratstagung war für mich letzter Anstoß

Die 14. Tagung des ZK der SED sowie die 14.Zentralratstagung haben unter uns Jugendlichen ein begeistertes Echo ausgelöst. So wie viele Jugendfreunde unserer Grundorganisation habe auch ich mir Gedanken darüber gemacht, welchen persönlichen Beitrag ich in der „Parteitagsinitiative der FDJ" leisten will.

Bei diesen Überlegungen bin ich zu dem Schluß gelangt, daß ich meine Aufgaben am besten im großen Kollektiv der Kommunisten unserer Republik erfüllen kann. Durch die Hilfe der Genossen unserer Partei wird meine Arbeit eine noch bessere Qualität als bisher erreichen. Deshalb steht für mich im Ergebnis der 14. Zentralratstagung fest: Ich bitte um Aufnahme als Kandidat der SED!

Aufgewachsen in unserem sozialistischen Staat habe ich schon frühzeitig die Hilfe und Unterstützung zu spüren bekommen. Kostenlos erlernte ich den Beruf eines Maschinenbauers und kostenlos ermöglichte mir unser Staat ein Ingenieur-Abendstudium.

Diese Hilfe erhielt ich auch durch die Gewährung von zinslosen Ehekrediten für junge Paare. Viele von uns wissen, wie schwer es fällt, plötzlich einen Haushalt einzurichten. Aber was ist eine Wohnungseinrichtung ohne Wohnung?

Ich habe dieses Problem gelöst, indem ich mir eine Dachgeschoßwohnung ausgebaut habe. Dieses war mir aber auch nur möglich dank der Unterstützung durch die Partei, durch den Rat der Stadt und durch die FDJ.

Meine Aufgabe sehe ich als Kandidat darin, in meiner zukünftigen Tätigkeit in der BBS meine ganze Kraft bei der Realisierung unserer „Parteitagsinitiative" einzusetzen.

Joachim Zorn

Berichtigung

In der letzten Jugendseite waren einige sachliche Druckfehler. Es muß richtig heißen: Jugendgewerk Laudin, FAL, Vogel FAI und das Jugendgewerk 2116, FAM (Weber) will die Norm natürlich nicht mit 11 Prozent sondern mit 111 Prozent erfüllen. Wir bitten um Entschuldigung.

Probleme diskutiert

Alle Mannen haben sich pünktlich eingefunden: Der Abteilungsleiter, der AGL-Vorsitzende, die FDJ-Leitung und Freunde der Zentralen FDJ-Leitung. Wir stellten fest:

Um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, reichen die gesetzten Zielstellungen nicht mehr aus!

Also: Sofortige Überarbeitung des Kampfprogrammes!

Dabei stehen solche Aufgaben, wie Zurückgewinnung von Jugendlichen unter 25 Jahren für den Jugendverband und die Kandidatengewinnung im Vordergrund.

Wenn wir nur einen Organisierungsgrad der Jugendlichen in der Abteilung von 73 Prozent haben, weiß man sofort, daß da noch 27 Prozent fehlen.

Was tun? Wir wollen mit diesen Jugendlichen persönliche Gespräche führen und durch Aktivitäten dafür sorgen, daß die Meinungen „Bei uns ist ja doch nichts los" immer weniger werden.

Wir werden im Monat August zwischen einer Schiffsbesatzung und drei Jugendkollektiven einen Freundschaftsvertrag abschließen, einen Solidaritätssubbotnik organisieren und viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen vorbereiten.

Sorgen bereitet uns die Beitragskassierung. In den Jugendkollektiven klappt es. Aber dort, wo nur wenige Freunde arbeiten, kommen wir nicht voran. Wir beratschlagten darüber sehr lange und kamen zu dem Entschluß, die Gewerkschaftsvertrauensleute um Hilfe zu bitten. Da alle Jugendlichen im FDGB organisiert sind, wollen wir erreichen, daß die Freunde bei der FDGB-Beitragskassierung ihren FDJ-Beitrag mit bezahlen.

Bei unserem Vorhaben uns in jeder Weise zu unterstützen, das versprachen die anwesenden Gäste und wir werden es in Anspruch nehmen.

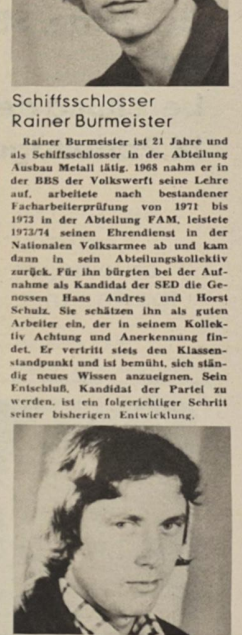
FDJ-Leitung FMI

Kandidaten der SED



Schiffsschlosser Rainer Burmeister

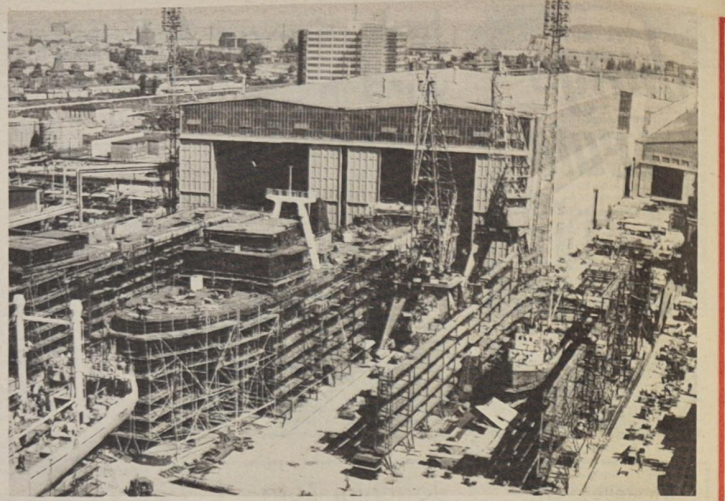
Rainer Burmeister ist 21 Jahre und als Schiffsschlosser in der Abteilung Ausbau Metall tätig. 1968 nahm er in der BBS der Volkswerft seine Lehre auf, arbeitete nach bestandener Facharbeiterprüfung von 1971 bis 1973 in der Abteilung FAM, leistete 1973/74 seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee ab und kam dann in sein Abteilungskollektiv zurück. Für ihn bürgten bei der Aufnahme als Kandidat der SED die Genossen Hans Andres und Horst Schulz. Sie schätzen ihn als guten Arbeiter ein, der in seinem Kollektiv Achtung und Anerkennung findet. Er vertritt stets den Klassenstandpunkt und ist bemüht, sich ständig neues Wissen anzueignen. Sein Entschluß, Kandidat der Partei zu werden, ist ein folgerichtiger Schritt seiner bisherigen Entwicklung.



Gerüstbauer Manfred Lengheit

Manfred Lengheit, 23 Jahre, arbeitet in der Abteilung Ausbau Holz als Gerüstbauer. Er erlernte den Beruf eines Betonbauers im IBK und kam im Rahmen des Freundschaftsobjektes Schiffbau als Isolierer zur Volkswerft. Vor zwei Jahren erfolgte dann seine Umsetzung in die Abteilung Ausbau Holz. Hier leistet Manfred eine gute Arbeit und erhielt dafür die Auszeichnung als „Jugendlicher Berufsbester" des Bereiches Ausbau. Es ist für ihn selbstverständlich, als junger Arbeiter aktive FDJ-Arbeit in der FDJ-Organisation FAH zu leisten. Seine Bürgen, die Genossen Kurt Fäcknitz und Ulrich Trauthein schätzen ihn als guten Facharbeiter ein, der großes Interesse für die politischen Fragen zeigt und in der Abteilung stets einen guten Klassenstandpunkt vertritt.

Wortmeldungen in Auswertung der 14. Tagung des ZK der SED in Vorbereitung des IX. Parteitages



Blick auf die Helling. Dem Schiffbau wurde auf der Parteiaktivtagung die Aufgabe gestellt, den Plananlauf für 1976 in diesem Jahr so vorzubereiten, daß der 56. Supertrawler zu Ehren des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck am 3. Januar abgesenkt werden kann. Werkfoto/Schult



Kandidat der SED

Lehrling Sigrid Lange

In ihrem Vater hatte sie einen guten Schulmeister. Er war Genosse, stets für sie da und gab auf alle Fragen eine erschöpfende überzeugende Antwort. Dabei mußte oft der Bogen bis in die Zeit vor und nach 1945 zurückgespannt werden, um zum besseren Verständnis, Vergleiche von damals und heute zu ziehen. Weiteres politisches Rüstzeug erwarb Sigrid in der Schule, in der Pionierorganisation und in der FDJ. Mit Beginn der Lehrausbildung im Betriebsteil Trassenheide als Zerspanungsfacharbeiterin begann für sie ein neuer Abschnitt des Lebens. Mit dem Ziel, ein guter Facharbeiter zu werden, erfüllt sie alle fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben mit viel Fleiß und Ausdauer. Ein wesentlicher Charakterzug der Kandidatin ist ihre stete Bereitschaft andern zu helfen, das Bestreben, nicht nur zu den Nehmenden, sondern vor allem zu den Gebenden unserer sozialistischen Gesellschaft zu gehören. An der Seite bewährter Genossen alles zu tun, was der Stärkung unserer Republik dient. So erhöht sich Schritt für Schritt ihre politische Reife. Sie verpflichtete sich vor den Genossen des Betriebsteiles, aktiv in der FDJ tätig zu sein.

G. Kohl

Wettbewerbsversprechen bisher exakt eingelöst

Unter Führung unserer Parteiorganisation arbeitet unser Werftkollektiv auch 1975 erfolgreich.

Ausgehend von unserer Vertrauensleutevollversammlung vom 2. Januar 1975 über die Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität haben wir die Aufgaben, die wir uns vorgenommen hatten, per 30. Juni 1975 erfüllt.

Gut und zielgerichtet hatte sich unser Kollektiv auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetarmee vorbereitet. Die übernommenen Verpflichtungen wurden exakt erfüllt. Wenn wir heute darüber berichten können, daß per 30. Juni 1975 die Warenproduktion, der Exportplan und der Plan der Konsumgüterproduktion gut erfüllt wurden, dann steht dahinter die fleißige Arbeit unseres Kollektivs.

Große Leistungen wurden im Neubau vollbracht. Nicht minder waren die Anstrengungen der Genossen und Kollegen im Reparaturbereich, denn erst durch die Unterschrift des Tropik 7053 wurde die Erfüllung des Exportplanes per 30. Juni 1975 garantiert. Der Plan Wissenschaft und Technik sowie das Betriebsergebnis wurden ebenfalls erfüllt bzw. übererfüllt. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß wir ab Schiff 427 das vorgesehene Stundenlimit unterbieten. Mit dieser im 1. Halbjahr 1975 ausgewiesenen Erfüllung der Planaufgaben erfüllt unsere Parteiorganisation Schritt um Schritt die Beschlüsse der 13. und 14. Tagung unseres Zentralkomitees. Wir haben mit dieser Planerfüllung eine gute Basis für die erfolgreiche Arbeit des 2. Halbjahres 1975 geschaffen.

Die 14. Tagung des ZK der SED orientiert uns aber auch darauf, daß die planmäßige Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 garantiert werden muß. Ich halte deshalb die Orientierung unserer Parteiorganisation, bis zum 18. Dezember 1975 allseitig den Plan zu erfüllen, für richtig und für durchführbar.

In dem Bericht des Politbüros an die 14. Tagung wird nicht von ungefähr darauf hingewiesen, daß für den langfristigen und stetigen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft die exakte inhaltliche und termingerechte Erfüllung aller Aufgaben und der Plan Wissenschaft und Technik die entscheidenden Voraussetzungen sind. Ich halte deshalb eine solche Haltung wie die der Abt.-Ltr. Rudi Becker vom Rohrbau, Mühlbauer, FAM, und Förster, FAH, für richtig, die zusätzlich übernommene Zielstellung im PWT für 1975 bis zum 30. September 1975 zu erfüllen.

Gegenwärtig befinden wir uns in der Plandiskussion für das Jahr 1976. Größere Aufgaben müssen von uns bewältigt werden. Die Garantie für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1976 schaffen wir jedoch nur, wenn wir alle Fragen des Planes gründlich mit den Arbeitern, Meistern und Ingenieuren beraten. Ich weiß, daß es besonders im Schiffbau viele Diskussionen um die Zielstellung im PWT 1976 gibt. Wir haben in der Direktionssitzung darüber beraten und werden mit dem Schiffbau gemeinsam zu Festlegungen kommen, die eine reale Zielstellung zum Inhalt haben.

Die 14. Tagung beschloß, den IX. Parteitag für den 18. bis 22. Mai 1976 einzuberufen. Ich bin davon überzeugt, daß sich unsere Parteiorganisation gründlich auf diesen Parteitag vorbereiten wird. Den Vorschlag, den unsere ZPL vorhin unterbreitet hat, das Schiff 450 im Planablauf vorzuziehen, werden wir prüfen. Ich halte eine solche Aufgabenstellung für durchführbar.

Der IX. Parteitag wird die Bilanz ziehen, welche Ergebnisse bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages erreicht wurden. Für die Werft heißt das u. a., daß wir die Warenproduktion von 1971 dem Jahr des VIII. Parteitages, mit 440,5 Mill. Mark bis 1975 auf 672 Mill. Mark steigern konnten. Der Export wurde im gleichen Zeitraum von 385,9 Mill. auf 664,3 Mill. Mark erhöht. Der Durchschnittsverdienst unserer Produktionsgrundarbeiter stieg von 1971 von 8999 Mark auf 10 341 Mark im Jahre 1975 an. (Jahreseinkommen).

Den IX. Parteitag richtig vorzubereiten heißt aber auch, den Plan des 2. Halbjahres konsequent und kontinuierlich zu erfüllen. Das Schiff 435 ist von Abnahmefahrt zurück und wird für die „Internationale Fischereimesse" vorbereitet. Die innerbetriebliche Zielstellung muß darin bestehen, dieses Schiff am 25. Juli 1975 fertigzustellen, damit der Überführungstermin nach Leningrad, am 28. Juli 1975, garantiert wird. Das Schiff 437 wird am 1. August 1975 und das Schiff 438 am 19. August 1975 zur Abnahmefahrt auslaufen. Das letzte, zur Auslieferung anstehende Objekt für das III. Quartal, muß spätestens am 3. September 1975 die Abnahmefahrt beginnen.

Mit der Realisierung dieser Zielstellung werden wir per 30. September 1975 eine Erfüllung in der Warenproduktion von 75,4 Prozent zum Jahr und im Export von 77,1 Prozent zum Jahr erreichen. Eine solche Zielstellung fordert von uns angestrengte Arbeit. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß unter Führung unserer Parteiorganisation das Kollektiv unseres Betriebes auch das 2. Halbjahr 1975 erfolgreich abschließen wird.

Heinz Peters, Produktionsdirektor

Erfahrungen der APO TV zur Arbeit der Agitatoren

Es gehört zur ständigen Praxis der Leitungssitzungen unserer SED-Grundorganisation, daß APO-Sekretären oder APO-Leitungsmitgliedern mündliche Berichte über die Verwirklichung der wichtigsten Parteibeschlüsse zum Parteileitungssitzungen vorgetragen werden.

So berichtete zum Beispiel vor einigen Wochen der APO-Sekretär Werner Rickert von der APO Technologie über die Erfahrungen in der Arbeit mit den Agitatoren.

Zwei Monate sind es nun her, seit das Politbüro des ZK im Beschluß über die Aufgaben der Agitation und Propaganda die besonders wichtige Arbeit der Agitatoren der Partei hervorhob. Die Partei braucht Agitatoren, um die mündliche Agitation lebendiger, noch greifbarer, anschaulicher und überzeugender zu gestalten. Welche Erfahrungen sammelte die APO TV? Genosse Werner Rickert konnte berichten, daß ihre Agitatorengruppe aus zehn Genossen besteht und in dem Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda vertreten wird. In diese Arbeit hatte man auch zwei Kandidaten einbezogen, um durch diese praktische Arbeit ihre Entwicklung zu fördern. Die Agitatoren wurden ausgewählt, daß in jedem Arbeitsbereich ein Agitator tätig ist. Hier zeigte sich, daß die Genossen sehr aktiv sind, wenn bestimmte Schwerpunktaufgaben durch uns oder durch die ZPL gestellt werden, aber nicht ständig auch aus ihren Arbeitskollektiven agitatorisch arbeiten. Die Genossen warten noch zu oft auf direkte Anstöße und reagieren noch zuwenig selbständig auf die aktuell-politischen Ereignisse und tragen noch zuwenig Fragen und Probleme in den Kollektiven unklar an die APO-Leitung heran. Der Zustand erfordert von der APO-Leitung, daß sie die Agitatorengruppe noch besser anleitet und die Durchführung der festgelegten Aufgaben kontrolliert. Deshalb sind Beratungen der Agitatoren der APO-Leitung und in der Mitgliederversammlung vorgesehen.

Werner Rickert schätzte abschließend ein, daß die Arbeit der Agitatorengruppe noch nicht befriedigt. Die APO-Leitung will deshalb dafür sorgen, daß die Agitatoren künftig regelmäßig das tägliche politische Gespräch über Ausgangspunkte, Erfolge und Probleme und das sozialistischen Alltags aber über das aktuelle Weltgeschehen führen und nicht mit Argumenten der Kollegen „schlaufen".

Anspruchsvolle Ziele — hohe Anforderungen an die politisch-ideologische Arbeit

Mit der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED beginnt eine Zeit besonders politischer intensiver Tätigkeit und schöpferischer Arbeit, so betonte Genosse Erich Honecker auf der 14. Tagung des ZK der SED. Der Auftakt zum sozialistischen Wettbewerb bekräftigt den Aufschwung in der Vertrauensleutevollversammlung, wo Arbeiter, Meister, Ingenieure den Startschuß zum Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED gaben.

So wurde beschlossen, den Exportplan zum 30. Juni mit 51,9 Prozent und den Jahresplan am 18. Dezember zu erfüllen.

Es sind nur Zahlen, aber was dahintersteckt, liebe Genossinnen und Genossen, ist nicht immer einfach und kostet oft viel Kraft. Man kommt oft nicht drum rum, am Wochenende eine Schicht dranzuhängen.

Oder — bei der Erfüllung des PWT gehört doch eine politische Überzeugung dazu. Man muß mit den Meistern und allen Arbeitern sprechen und ihnen klarlegen, wo noch Reserven sind. Denn das neue Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages hat doch ein Anliegen, die allseitige Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes 1975 sowie einen kontinuierlichen Plananlauf 1976 zu gewährleisten.

Was das bedeutet, einen guten Plananlauf zu haben, das sehen wir heute auf der Volkswerft. Genosse Timm, 1. Sekretär der Bezirksleitung, sagte: „Erinnert euch an den oft mühevollen, doch stolzen Weg der Stralsunder Werftarbeiter. Wie viele schwierige Situationen mußten gemeistert werden — nicht immer war es so gut um die Planerfüllung bestellt wie in diesem Jahr." Doch immer fanden die Genossen der Partei und mit ihnen Tausende parteilose Arbeiter die richtige Position mit der Orientierung nach vorn. Und wie recht unsere Partei hatte, zeigt, daß wir den 10. Supertrawler dieses Jahres an unsere sowjetischen Freunde übergeben haben. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist eine Herzenssache aller Arbeiter unserer Abteilung. Wir können stolz sagen: In unserer Abteilung sind alle Mitglied der DSF. Was muß bei uns noch getan werden bis zu den Parteiwahlen und bis zum IX. Parteitag?

Das Limit der Abteilung wurde bei Objekt 431 nur mit 90 Prozent in Anspruch genommen. Die Normerfüllung 105 Prozent im Plan wurde aber mit 116 Prozent erfüllt, die Kosten je Normstunde auch nur mit 89,8 Prozent beansprucht.

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 1580 Stunden überboten. Im I. und II. Quartal belegte die Abteilung den 1. Platz im Werftmaßstab und im Bereich Maschinenbau dreimal den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb.

Die zusätzliche Beauflagung im PWT von 1080 Stunden erfordert das Mitdenken und Mitknobeln aller Kollegen, um diese hohe Zielstellung zu realisieren.

Trotz dieser guten ökonomischen Ergebnisse haben wir noch einige Schwierigkeiten in den Parteigruppen. Wir als Kommunisten werden unsere Tätigkeit noch stärker darauf richten, daß jede Parteigruppe (5) in Vorbereitung des IX. Parteitages ihre Kampfkraft weiter festigt und erhöht. So werden die Genossen der Parteileitung in den Parteigruppen die 14. Tagung in seminaristischer Form auswerten, um die Genossen zu befähigen, am Arbeitsplatz mit ihren Kollegen zu diskutieren und somit die Kraft der Kommunisten in den Kollektiven zu aktivieren. Ihr Wirken und das der Kollegen soll weitere Reserven aufdecken — und die gibt es noch.

Aber die Genossen sollten auch daran denken, ihre persönlich-schöpferischen Pläne, auch die kollektiv-schöpferischen Pläne, zu ergänzen und das, was erfüllt ist, abrechnen, um sich jetzt neue höhere Ziele zu stellen.

Auf unserer nächsten Leitungssitzung werden wir uns über die Initiative des Genossen Hübner vom Eisenhüttenkombinat und seiner Notizen zum Plan beschäftigen, wo es heißt: Jeder Genosse schreibt auf, was hindert mich, noch effektiver zu arbeiten, aber auch welche Methoden sollte man veralgemeinern.

Dieses sollte dann ausgewertet werden, um Maßnahmen festzulegen, um Mißstände abzuändern.

Auf dem Gebiet des Erfahrungsaustausches haben wir schon einiges aufzuweisen. So fuhren wir am 11. Juni acht Genossen und Kollegen nach Wismar zur Mathias-Thesen-Werft, um auf dem Atlantik 360 die Hauptantriebsanlage anzurichten und festzumachen. Die guten Erfahrungen, die wir beim langjährigen Bau der Atlantikserie gewonnen haben, sollen unseren Berufskollegen auf der MTW helfen, besser und billiger zu bauen. Genauso werden wir Kollegen zur MTW delegieren, die Erfahrungen sammeln sollen, bei denen wir noch nicht die Spitze innerhalb unserer VVB bestimmen.

Am 30. Juni führten wir die erste Runde der Plandiskussion durch, wo wir als Leitung viele wertvolle Hinweise und Vorschläge von unseren Kollegen mitnehmen konnten.

Leider waren dabei auch viele Vorschläge, die unsere Kollegen seit mehreren Jahren bedrücken und immer noch nicht realisiert sind. Dabei sollte man endlich einmal an die Bereiche PM und FA denken, um auch hier sichtbare Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen der hier beschäftigten Kollegen herbeizuführen. Um das zu bekräftigen, sollte sich der Technische Direktor nur einmal die Arbeitsbedingungen der Gewerke 3211 und 3212 unserer Abteilung in der Halle VIII ansehen.

APO-Sekretär Heinz Schmidt,
Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau Montage

Zweimal im Jahr unternehmen die Sekretäre der APO unserer Grundorganisation eine Exkursion in Betriebe der Industrie, des Bauwesens und der Landwirtschaft und anderer Einrichtungen, um an Ort und Stelle die Entwicklung und Problematik kennenzulernen und einen Erfahrungsaustausch über die ständige Verbesserung der Parteiarbeit zu führen.

Diesmal führte die Reise in die sozialistische Landwirtschaft des Kreises Ribnitz-Damgarten. Für viele Genossen die erste direkte Begegnung mit der Landwirtschaft seit längerer Zeit. Unsere Erwartungen wurden weit übertroffen.

Zunächst beeindruckten uns ungewohnte Dimensionen:
Im Durchschnitt bewirtschaftet eine Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) 8000 Hektar.
Die Tierproduktion wird immer mehr konzentriert:
– Anlage für 15 000 Rinder
– Bau einer modernen Milchviehanlage für 2000 Kühe (1975)

Erfahrungsaustausch mit der Landwirtschaft

– Schweinemastanlage für jährlich 50 000 Schweine
1976 ist die Inbetriebnahme einer Beregnungsanlage für eine Fläche von über 2000 Hektar vorgesehen (vor allem für Gemüse).

Das VEG Saatzucht-Zierpflanzen Barth besitzt eine überdachte Fläche (Gewächshäuser) von 25 Hektar.

Die LPG Trinwillershagen hat eine Großanlage für Champignonzucht, mit einer projektierten jährlichen Produktionskapazität von 1000 t Pilze, errichtet.

Die Milchviehanlage für 2000 Kühe wird von nur 75 Arbeitskräften betreut.

Einen besonders nachhaltigen Eindruck hinterließen die Arbeits- und Lebensbedingungen der Genossenschaftsbauern in der LPG Trinwillershagen. Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist hier nahezu schon aufgehoben. Wir sahen das Einkaufszentrum, ein großes Kulturhaus mit Betriebsküche für 2000 Portionen und vier Wohlessen, Arzt- und Zahnarztpraxis, eigener Arbeiterberufsverkehr, Sportstätten und vieles mehr.

Die APO-Sekretäre unserer Grundorganisation gewannen viele neue Erkenntnisse. Die großen Fortschritte unserer sozialistischen Landwirtschaft erfüllen uns mit Stolz und Genugtuung, beweisen sie doch die Richtigkeit der Politik der SED auch in der Landwirtschaft.

Peter Arnold,
Sekretär der APO Ökonomie

Schwerpunkte der nächsten Woche

135/111: Fertigstellung des Objektes

136/112: Rückmontage und Restpunkterledigung

137/113: Abgabe Dieselautomatik. Erprobung Hauptmaschine. Kältemittel ziehen. Abgabe Transportanlage, aktiv spülen Hydrauliksystem. Montage Waschbecken und Klimageräte

138/114: Abgabe Leistungsschalter. Rohrmontage Maschinenraum. Druckprob. Kälteleitungen. Montage Hydraulikleitungen

141/117: Absenken des Objektes

107: Fertigstellung des Objektes

Aktivitäten unserer Ingenieure sehr gefragt

(Fortsetzung von Seite 1)

Hierzu sind in Abstimmung mit den staatlichen Leitungen klare Aufgabenstellungen herauszugeben, die den Erfordernissen einer persönlichen Aktivität und kontrollfähigen nachweisbaren Leistung Rechnung tragen. Unser Ziel ist es, daß bis zum 30. Dezember 1975 50 Prozent aller Angehörigen der technischen Intelligenz unseres Betriebes nach persönlich-schöpferischen Plänen arbeiten.

Hierzu sind in verstärktem Maße die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Neuerertätigkeit zu nutzen. Wir schließen hier gleichfalls die aktive Unterstützung und Anleitung in der MMM-Tätigkeit ein.

Auf der Grundlage von Problemdiskussionen und Ideenkonferenzen ist die Erhöhung der Effektivität innerhalb der Verbandsarbeit erstrangige Aufgabe einer jeden Fachgruppe.

Die gestellten Aufgaben unserer Betriebssektion sind nur auf der Grundlage einer breiten Mitarbeit aller Ingenieure unseres Verbandes möglich. Hierzu rufen wir alle in unserem Verband organisierten Mitglieder auf, sich den jeweiligen Fachgruppen der KDT in ihren Strukturbereichen anzuschließen. Weiterhin appellieren wir an alle Angehörigen der technischen Intelligenz, die noch nicht in unserem Verband organisiert sind, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zu erklären und durch ihren Beitritt zur KDT unsere Gemeinschaftsarbeit zu unterstützen.

Nachfolgend geben wir einen Überblick über die bestehenden Fachgruppen der KDT in unserem Betrieb:

Fachgruppe	Leiter
Schiffbau	Will
Schweißtechnik	Kahnfeld
Technologie	Husmann
E-Technik	Reißig
Maschinenbau	Wacker
Instandhaltung	Pliske
Rechentechnik	Heinrich
Ausrüstung	H. Demmin
Ökonomie	Spindler
Flächbe- und Verarbeitung	Mahnke
TR	Schallitz
Investitionen	Koch
Werkstoffe	Junold

Post von der NVA

Werter Genosse Direktor!

Im Bereich meiner Dienststelle ist der Matrose Hans-Joachim Schwerdtle aus dem Werftbereich TVF 3, der zur Zeit seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee leistet.

Seit seiner Zugehörigkeit zur Nationalen Volksarmee gehört er zu den Schrittmachern seines Kollektivs. Er zeichnet sich durch eine hohe Einsatz- und Gefechtsbereitschaft sowie durch einen unbeugsamen Leistungswillen aus und versteht es, die Genossen seines Kollektivs mitzureißen. Im positiven Kern seines Kollektivs leistet er einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Arbeit.

An seiner Erziehung zur sozialistischen Soldatenpersönlichkeit haben selbstverständlich Sie und sein gesamtes Kollektiv einen nicht zu unterschätzenden Beitrag geleistet.

Nur gesunde sozialistische Kollektive können solche vorbildlichen jungen Menschen wie den Matrosen Schwerdtle hervorbringen.

Dafür möchte ich Ihnen meinen persönlichen Dank aussprechen.

Notroff, Kapitän zur See

Werte Kollegen!

In diesem Frühjahr versah der Kollege Kurt Etzrod, Isolierer Ihrer Werft, in der NVA - Dienststelle Saßnitz seinen Reservistendienst. Genosse Etzrod zeichnete sich durch eine bewußte Disziplin und einwandfreie Dienstdurchführung aus. Alle Forderungen und Leistungen wurden in hoher Qualität vollbracht. Sein Auftreten war kameradschaftlich und bescheiden. Stets war er bemüht, auf seine Genossen einen positiven Einfluß auszuüben. Sein Verhalten und seine Einstellung trugen wesentlich zur Erfüllung der dem Lehrgang gestellten Aufgaben bei.

Wir freuen uns, daß aus Ihrem Betrieb solche Kollegen kommen und beglückwünschen Sie dazu, daß Sie mit so bewußten Arbeitern Ihre Aufgaben erfüllen können.

Bremer, Fregattenkapitän

Werte Genossen und Kollegen!

Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der Angehörige Ihres Betriebes, Klaus Peter, seinen Reservistendienst vorbildlich erfüllt hat.

Seine positive Einstellung zum Reservistendienst zeigte sich vor allem in seiner sehr hohen Dienstbereitschaft, in einer sehr guten militärischen Disziplin und Ordnung sowie in seiner guten Einflußnahme auf alle Reservisten.

Der Genosse Klaus Peter war stets bemüht, seine Kenntnisse auf militärischem Gebiet zu vertiefen und zu erweitern.

Brümmer, Fregattenkapitän

Zelt gesucht

Wer leiht uns gegen Bezahlung Steilwandzelt mit zwei Schlafkabinen vom 30. Juli bis 23. August 1975? Angebot bitte an Tel. 37 35.

Überprüfung der Elektrokocher

Am 21. und 22. Juli 1975 wird in der Werkstatt — E-Revision Halle I — die fällige E-Revision an elektrischen Kochgeräten durchgeführt. Alle Betreiber von E-Kochgeräten haben diese mit Geräteanschlußschnur in der E-Werkstatt anzuliefern.

E-Kocher, die in diesem Zeitraum nicht überprüft werden, sind für die weitere Benutzung gesperrt.

Matruschkafest mit der Patenbrigade

Am 25. April 1975 luden die Pioniere der Klasse 3 c der Lambert-Steinwich-Schule ihre Patenbrigade, die Tankkonservierer des Gewerkes 2333, zu ihrem diesjährigen Matruschkafest ein.

Die Pioniere der Klasse sind mit dem Patengewerk, das schon seit langem mit ihnen eine vorbildliche Patenschaftsarbeit leistet, sehr vertraut. Kein Wunder, daß dieses Matruschkafest zu einem schönen Erlebnis für alle Beteiligten wurde.

Die Kinder konnten sich bei einem kleinen Programm als angehende Volkskünstler beweisen. Eine gemütliche Kaffeetafel sowie zum Ausklang sogar ein wenig Tanz, rundeten diesen schönen Tag ab, an den sich bestimmt nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Paten vom Gewerk 2333 gern erinnern werden.

Schöne Ferientage

Herzlichen Dank möchten wir unserer Patenbrigade, dem Kollektiv TAL, aussprechen, die es uns ermöglichte, zwei erlebnisreiche Ferientage in Prerow zu verbringen.

Wir trieben viel Sport und tummelten uns am Strand. Der Milchbar statteten die Mädchen unserer Klasse auch einen Besuch ab. Alle Schüler hatten viel Spaß an diesem Ausflug.

Von einem Schiffsbesuch auf unserer Werft möchten wir gleichzeitig berichten. Diese interessante Besichtigung auf dem sowjetischen Schiff „ARSOW" wurde auch von unserer Patenbrigade organisiert. Wir verbrachten die schönen Nachmittagsstunden mit Kuchen und Kakao. Anschließend wurden Freundschaftsgeschenke ausgetauscht.

Herzlicher Dank gilt auch Herrn Mann und der Dolmetscherin.

Die Pioniere und die Klassenleiterin der Klasse 6 b der Juri-Gagarin-Oberschule

Für die Geschenke, Blumen und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit bedanken wir uns recht herzlich.

Besonderer Dank der BGL, der Hauptabteilung Gütekontrolle sowie den Abteilungen FRD5 und LQR.

Wilfried und Henny Wolf

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft nach fast 37jähriger Tätigkeit erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Holzlagers sowie bei der AGL bedanken. Auch dem Abteilungsleiter Kollegen Krabbe und Meister Herrmann meinen Dank.

Franz Kuhn

Für die mir in so reichem Maße übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 50. Geburtstages, möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt der Leitung der BPO, der BGL, dem Produktionsdirektor Heinz Peters, dem Sekretariat des Kreisvorstandes der DSF, der Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Stralsund, dem Sekretariat der Grundeinheit der DSF der Volkswerft, der Redaktion „Unsere Werft", dem Genossen Skorochod, Leiter der Gruppe des sowjetischen Fischereiministeriums in der DDR, den Vorständen der DSF-Abteilungsgruppen FSM, FMA, FMM, FP, EM und TA sowie den Familien U. Schulz und R. Pohl.

Horst Prange



Zu ihrem alljährlichen Konzert trafen sich die Musiker der Strela-Blasmusik und Solisten des Stralsunder Theaters mit den Hochseefischern auf dem Supertrawler „Valentin Schewtschuk". Anschließend kam es zu einer herzlichen Begegnung der Künstler des Theaters mit den sowjetischen Freunden, die bereits am Tag des Hochseefischers ihre Fortsetzung fand. Foto: Theile

Anker auf

10. Folge: Aus der Volkswerft – Produktion

Wir zeigen Ihnen drei Schiffstypen aus der Produktion unseres Betriebes. Von dem einen Typ wurden zehn Schiffe in den Jahren 1959-61, vom anderen 22 in der Zeit von 1955-58, vom weiteren endlich wurden 86 Schiffe von 1962-66 gebaut.

Wie heißen die Schiffstypen fragt Ihre Gewerkschaftsbücherei, die Ihre Antwort bis zum 31. Juli erwartet.

1.

2.

3.

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Die Gewerkschaftsbücherei wirft als Gewinne Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie fünf Taschenbücher aus und wunscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke



1.



2.



Ferienfreuden in Prerow und Pruchten

Internationales Pionierlager Prerow und Kinderferienlager Pruchten wurden eröffnet

560 Pioniere und Kinder aus der Sowjetunion, Polen, Finnland, Dänemark, Schweden, Island, Frankreich, BRD und der DDR waren zum feierlichen Eröffnungsappell des Internationalen Pionierlagers Prerow angetreten.

Genossin Ingrid Liebscher, Sekretär beim Rat der Freunde der Pionierorganisation, begrüßte die 16 Delegationen aus neun Ländern sowie die Ehrengäste recht herzlich und wünschte den Pionieren und Kindern erholsame Tage in Prerow. Mit dem Hissen der Fahnen, einem Tagesfeuerwerk und dem anschließenden Vorbeimarsch an der Ehrentribüne wurde der 1. Durchgang eröffnet. 150 Betreuer und Helfer stehen bereit, um den Kindern die Tage an der Ostsee so angenehm wie möglich zu machen. Arbeitsgemeinschaften für Natur und Technik, Sport und Touristik, Basteln und Kultur bieten zahlreiche Abwechslungen. Eine Bücherei und wöchentlich zwei Filmveranstaltungen sowie Exkursionen nach Bad Doberan, Rostock, Greifswald und Stralsund vermitteln viel Wissenswertes. Ein Kinderfest mit einem Solidaritätsbasar, ein Zeichenwettbewerb und eine Lagerspartakiade sind Höhepunkte im internationalen Lagerleben. Für das leibliche Wohl ist ausreichend gesorgt, und ebenso sorgen eine Ärztin, ein Arzthelfer und zwei Krankenschwestern für die medizinische Betreuung. In insgesamt drei Durchgängen werden hier über 1500 Kinder sorglos ihre Ferien verleben. Darunter werden auch 350 Kinder unserer Werftarbeiter sein. Allen fleißigen Helfern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre unermüdliche Arbeit gesagt. Wünschen wir nur, daß das Wetter viele schöne Tage beschert; denn zu den Ferienfreuden an der Ostsee gehört der Aufenthalt am Strand und das Tummeln im Wasser.

64 Augenpaare glänzten erwartungsvoll, 64 Paar Kinderbeine scharrten ungeduldig und aufgeregt im Sand. Dann endlich war es soweit, das Kinderferienlager Pruchten wurde eröffnet. Lagerleiter Günter Albrecht nahm die Meldung der Lagerratsvorsitzenden entgegen. Genossin Sigrid Kupsch begrüßte die Kinder und Betreuer im Auftrage der BGL-, Partei- und Werftleitung.

Die Neun- bis Elfjährigen finden in diesem Jahr bessere Bedingungen vor, als es in den vergangenen Jahren der Fall war. Die neue Küche und der umgebaute Speisesaal sind geschmackvoll eingerichtet, und die fleißigen Frauen sorgen unermüdlich dafür, daß unsere Kleinen immer genug und vor allem gutes Essen erhalten. Ordnung und Sauberkeit herrschen in den Zimmern, in denen die Kinder untergebracht sind. Hierzu trägt nicht zuletzt der Lagerwettbewerb bei, der neben Ordnung und Sauberkeit noch Disziplin und gesellschaftliche Aktivitäten zum Inhalt hat. Lagerleiter Günter Albrecht, seit 1960 mit diesem Metier vertraut, scheut keine Mühe, seinen Schützlingen die Ferien auf jede mögliche Art und Weise zu verschönern. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Tag der Jungen Talente, ein mathematisch-naturwissenschaftlicher Touristenlauf, eine Tageswanderung nach Zingst mit einem Picknick im Freien, eine Tagesfahrt in den Rostocker Zoo, und ein Tag des Sports mit anschließendem Sportlerball. Und das muß auch einmal gesagt werden: 23 132 Mark werden für zwei Durchgänge benötigt. Der Anteil, den die Eltern zu tragen haben, beläuft sich auf insgesamt 1950 Mark. Hieran erkennt man die großzügige Wertschätzung, die unser Staat der Kinderferienaktion beimißt. Und daß sie bei ihren Betreuern und Helfern in guten Händen sind, darauf können sich die Eltern jederzeit verlassen.



Eröffnung des internationalen Pionierlagers in Prerow – ein Höhepunkt im Rahmen der Ostseewoche. Foto: Werftfotothek



Das Betriebskinderferienlager Pruchten wurde ebenfalls am 9. Juli eröffnet. Über 60 Kinder können hier in jedem Durchgang frohe Ferientage verleben.

Auf Stralsunds Straßen im 1. Halbjahr 1975:

Neun Verkehrstote, 114 Verkehrsunfälle

Können Sie sich die Belastung auf der Kreuzung zur Straße der Befreiung vorstellen, wenn in der gegenwärtigen Sommersaison täglich etwa 24 000 Kraftfahrzeuge den Rügendamm passieren? Das kann doch nur gutgehen, wenn alle Verkehrsteilnehmer Vorsicht und Rücksichtnahme walten lassen.

Ja, wir haben allen Grund, ob Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, künftig noch mehr auf den Straßenverkehr zu achten und die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten, denn die traurige Bilanz des 1. Halbjahres setzt uns dazu die Alarmzeichen: 114 Verkehrsunfälle, neun Verkehrstote, 103 Verletzte und 129 330 Mark unmittelbarer Schaden wurden im 1. Halbjahr im Kreis Stralsund registriert und bereits in den ersten Julitagen waren wieder zwei Verkehrstote zu beklagen.

Das berichtete kürzlich der Leiter der Verkehrspolizei, Hauptmann Ge Gädtke, in einem Pressegespräch. Er analysierte die Ursachen dieser hohen Unfallquote so: Fahren unter Alkoholeinfluß war bei jedem sechsten Unfall die Ursache, und bei 80 Prozent aller tödlich Verletzten war der Ausgangspunkt der Alkohol. Jeder 5. Verkehrsunfall wurde durch Fußgänger verursacht. 22,8 Prozent durch Krad- und Mopedfahrer, 21 Prozent durch PKW- und 12,3 Prozent durch LKW-Fahrer. Bei den Fußgängern waren an den Unfällen zu 54,8 Prozent Erwachsene und zu 45,2 Prozent Kinder beteiligt.

Weitere Unfallursachen: Lückenspringen und Überholen bei Gegenverkehr, Nichtbeachten des Nachfolgeverkehrs beim Linksabbiegen, unangemessene Geschwindigkeit, Nichtbeachtung der Vorfahrt. Die meisten Unfälle erfolgten innerhalb geschlossener Ortschaften (72,8 Prozent) und davon entfielen auf die Stadt Stralsund wiederum 70 Prozent.

Abschließend noch zwei Probleme:

1. Viele Radfahrer beachten den Verkehr auf der Straße nicht, wenn sie den Radfahrweg verlassen und auf die Fahrbahn fahren. Sie bringen damit sich und andere Verkehrsteilnehmer in Lebensgefahr. Grundsätzlich haben die Fahrzeuge auf der Fahrbahn die Vorfahrt.

2. Es ist Ferienzeit, und die Eltern sollten täglich Einfluß auf ihre Kinder nehmen, um ein ordentliches Verhalten im Straßenverkehr zu erreichen.

Gisela Hein

Zur Verkehrslage

Zum Beispiel rasen während der Hauptverkehrszeit Unmengen von Kraftwagen unsere Straße entlang. Auf der einer Fahrbahn rasen welche hinaus aus der Stadt. Auf der anderen Fahrbahn kommen welche hineingerast in die Stadt. Was aber wird erzeugt? Krach, Gestank und Unruhe werden erzeugt. Nun habe ich mir überlegt, daß, wenn die, die rausfahren, drin bleiben würden, und die, die reinfahren, draußen blieben, daß doch dann die, die reinfahren, nicht mehr reinzufahren brauchten, weil ja die, die rausgefahren wären, dringeblieben wären. Also wären ohne das ganze Hin und Her trotzdem welche drin und welche draußen, was ja der Zweck des Ganzen zu sein scheint, und vor allem würde meine laute Straße zur stillen Straße werden. Man könnte vielleicht sogar wilde Kaninchen aussetzen.

(Aus „Eulenspiegel")

Münzen erzählen

14. Folge: Zeitraum 1550 – 1575

Ausgewählte Münze:
Schilling
Vs Moneta. Nova. Sund. 38
Rs Deus, in. nomine. Tu
um 1538
etwa 1,0 Silber
Bratring 1



Werftfoto: Schult

Entwicklung der Ökonomie und Produktivkräfte
1575 bis 1579 wurde von 620 stralsundischen Schiffen, die den Sund durchfuhren, von Dänemark Zoll erhoben.
1559 Münzordnung Kaiser Ferdinands
1 Reichstaler 32 Lübische Schillinge – 64 Sundische Schillinge
1560 bis 1564 Stralsund als Ausgangshafen für fremde Schiffe..
Es wurden abgefertigt nach

Holland	114 Schiffe
Schottland	8 Schiffe
England	1 Schiff
Norwegen	1 Schiff
Dänemark	6 Schiffe
Schweden	2 Schiffe
Norddeutschland	7 Schiffe

Stadtentwicklung
Landesherr: Bogislaw VIII.
Einwohnerzahl: etwa 14 000
1550 Entstehung des Ausschusses der hundert Männer
1563 bis 1570 Nordischer Siebenjähriger Krieg

Heinz Litzow



Faßbinder, Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



... damit Sie nicht das Gefühl haben, heute abend ganz nackt zu sein, Fräulein Rosi!"

Es war am Morgen. Er gähnte ausgiebig und fragte dann: „Hast du heute nacht das schreckliche Gewitter gehört, Gerda?"

„Gewitter? Heute nacht ein Gewitter? Und du hast mich nicht geweckt?! Wo du doch genau weißt, daß ich bei Gewitter nicht schlafen kann!"

★

„Hör mal, Frau, ich bemerke auf der Zunge eine scheußliche Blase, es sieht so aus, wie verbrannt."

„Das wundert mich gar nicht, als du heute Nacht nach Hause kamst und mich wecktest, wolltest du ja unbedingt aus der Wärmflasche auf meine Gesundheit trinken."

★

Thomas spazierte mit seinem Vater durch den Park. Auf einer Bank saß ein Pärchen und küßte sich weltvergessen. „Du, Vati", meinte da der Kleine, „hast du das gesehen?" — „Ja", sagte der Vati und zog den Jungen weiter. „Sag mal Vati", fuhr da Thomas fort, „spielen die Fernsehen?"

★

Ein kleiner Junge fragt die Mutter: „Mami, auf welche Art bist du mit Papa bekannt geworden?"

„Eines Tages fiel ich ins Wasser. Ich begann schon zu sinken, als plötzlich ein junger Mann ins Wasser sprang und mich rettete!" — „Aha. Jetzt verstehe ich auch, warum Papa mir nicht erlaubt, das Schwimmen zu erlernen."

★

Die Ehefrau: „John, der Arzt hat mir empfohlen, sofort nach dem Süden zu fahren, nach Möglichkeit auf längere Zeit. Wohin würdest du mir raten hinzufahren, nach Miami oder Tahiti?"

Der Ehemann: „Zu einem anderen Arzt!"

★

„Das begreife ich nicht", schimpfte A. Siebentritt, nachdem man ihm die Fahrerlaubnis entzogen hatte. „Der Wachtmeister hat immerfort behauptet, ich hätte Restalkohol im Blut. Dabei weiß ich genau, daß ich gestern abend nur Kognak und Doppelkorn getrunken habe, aber niemals Restalkohol. Aus dem Zeug mache ich mir überhaupt nichts."

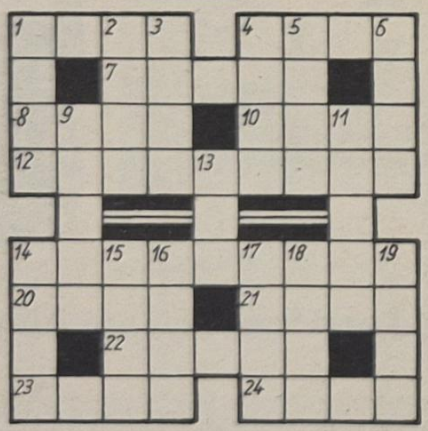
★

Bei Herrn Busch läutet das Telefon. „Wissen Sie, was Ihr Hund eben gefressen hat?" schrie die Stimme am Telefon. „Nein", gestand Busch. „Ihr Hund hat zwei meiner Küken gefressen!" — „Gut, daß Sie mir das sagen", bedankt sich Busch, „da bekommt er heute natürlich nichts mehr."

Der hansische Münzbund

Neben dem rheinischen Münzverein hatte der Münzbund der Hanse große Bedeutung. Im Jahre 1379 beschlossen auf dem Lübecker Hansetag Hamburg, Lübeck und Wismar, auf zwei Jahre Witten nach lübischem Fuß mit einem gemeinsamen Kennzeichen, einem Stern, zu prägen; „penninghe van veer pennighen" wurde wegen seiner weißen Silberfarbe so genannt und entsprach etwa dem englischen Sterling; 176 Witten sollte aus der 13½ lötigen Mark (die ganze Mark hatte 16 Lot) geschlagen werden, so daß ein Stück 1,33 g rauh und 1,12 g fein wog. Dieser Abrede schlossen sich 1381 Rostock, Stralsund und Lüneburg an, auch andere nicht dem Verein angehörende Städte ahmten diese Prägung nach. Weitere Münzvereine folgten in den nächsten Jahrhunderten; der letzte Münztag des „Wendischen Münzvereins" fand am 7. Februar 1569 statt. Die Witten wurden eine beliebte Handelsmünze, die vor allem in Westfalen weitere Verbreitung fand, wo sie auch gegengestempelt wurde, so in Münster mit dem Pauluskopf. Es blieb aber nicht bei dem Vierpfennig-Stück. Im Lübecker Rezeß von 1432 wurde beschlossen, Schillinge zu schlagen. Auf den Schilling folgte 1468 der Doppelschilling, das ansehnlichste und beste Geldstück Norddeutschlands: 69 Stück gingen auf die 12 lötige Mark, 1 Stück gleich 3,39 g rauh und 2,54 g fein. In Hamburg prägte man ihn mit dem Kniebild der Jungfrau Maria mit Kind über dem holsteinischen Nesselblatt; die Umschrift lautet: ‚conserva nos domina' (bewahre uns, Herrin), auf der Rückseite steht das Hamburger Wappen auf Lilienkreuz. So hatten die Hansestädte schließlich Nominale in verschiedenen Wertgrößen: Doppelschillinge, Schillinge, Sechslinge, Dreilinge, Blafferte (gleich zwei Pfennige), Pfennige und Hälblinge, wozu noch vorübergehend eine eigene Goldmünze kam, wenn man nicht an ihrer Stelle den englischen Nobel verwandte. (aus: Arthur Suhle, Die Münze, Leipzig, Köhler & Amelang 1969)

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Festraum 4. Jungtier, 7. inneres Organ, 8. Stadt in Oberitalien, 10. Teil des Weinstocks, 12. Schauspielerin, Nationalpreisträgerin, 14. Gestalt aus dem verfilmten Roman „Kleiner Mann, was nun?", 20. deutscher Physiker (1897—1960), 21. Maul des Rotwildes, 22. Gesichtsfarbe, 23. altes Holzraummaß, 24. bekannte Schlagersängerin.

Senkrecht: 1. Bärenrobbe, 2. Theaterrolle, 3. Körper, 4. Fruchtinneres, 5. Wüste aus Sanddünen, 6. Weitspringer der DDR, erkämpfte olympisches Silber in Mexiko, 9. europäische Hauptstadt, 11. Strauchfrucht, 13. Eis (engl.), 14. Vorteil, 15. Furche, Fuge, 16. holländischer Landschaftsmaler im 17. Jh., 17. Musikkapelle, 18. Bewohner einer SSR, 19. Futterpflanze.

Auflösung aus Nr. 26/75

Waagerecht: 1. Amis, 7. Alor, 11. Gera, 12. Tee, 13. Lupe, 14. Elegie, 15. Lappen, 16. Nana, 17. Hel, 19. Eire, 20. Orion, 22. Takel, 25. Ebene, 28. Lichter, 29. Motiv, 31. Fakir, 33. Ernte, 36. Doge, 39. Aga, 40. Eber, 43. Azoren, 44. Figaro, 45. Lori, 46. Ire, 47. Elis, 48. Ines, 49. Lena.

Senkrecht: 1. Agen, 2. Melo, 3. Irenik, 4. Saga, 5. Stehr, 6. Cello, 7. Alpe, 8. Lupine, 9. Ober, 10. Rene, 18. Eichung, 20. Olive, 21. Neefe, 23. Aho, 24. Eli, 26. Bra, 27. Nei, 30. Tagore, 32. Kabale, 34. Ranis, 35. Tafel, 36. Dali, 37. Ozon, 38. Eris, 40. Egel, 41. Erin, 42. Rosa.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koliz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Speisenplan

vom 28. Juli bis 1. August 1975

Montag:

Brühreis m. Rindfl.	0,85 M
Ung.-Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Leberbratling, Gemüse	1,30 M
Eierragout, Beilage	1,35 M
Schonk. : Fleischfrika. Reis	0,50 M
Nacht: I. Eierkuchen, Früchte	0,80 M
II. Gulasch, Kart., Obst	0,80 M

Dienstag:

Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Leberknödel, Kart.-Pür.	1,30 M
Bratwurst, Beilage	1,15 M
Sülze, Bratk., Rem.	1,05 M
Schonk. : Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: I. Bratwurst, Pudd.	0,80 M
II. Fisch gebr., Obst	0,80 M

Mittwoch:

Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Kaßlerbraten, Beilage	1,15 M
Lungenhasché, Beilage	0,60 M
Fischfilet, M.-Salat	1,10 M
Schonk. Eierkuchen, Früchte	0,50 M
Nacht: I. Rührei, Gem., Obst	0,80 M
II. Roulade, Kart., Saft	0,80 M

Donnerstag:

Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Frikassee v. Huhn, Beilage	1,45 M
Schweinebauch gebr., Kart.	1,10 M
Schonk. : Brühreis, Fleisch	0,50 M
Nacht: I. Kotelett, Obst	0,80 M
II. Frikasse, Kart., Obst	0,80 M

Freitag:

Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Eisbein in Aspik, Bratk.	1,10 M
Leber, Kart., Gem.	1,30 M
Gemüseauf, Kart.	1,10 M
Schonk. : Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: I. Kochklops, Saft	0,80 M
II. Hackbraten, Pudding	0,80 M

Preisaufschlag bei Gerichten mit neuen Kartoffeln 0,10 M

UNSERE WERFT

28 Freitag, 25. Juli 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Plandiskussion im Bereich Reparaturen — Halbjahresplan 1975 erfüllt

In der vorigen Woche führte die Bereichsleitung mit Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Schiffsreparaturen eine Beratung zur Plandiskussion 1976 und in Fragen der Ordnung und Sicherheit durch. Im Verlaufe dieser Zusammenkunft konnte der Bereichsleiter Werner Schuldt über die erfolgreiche Bilanz des ersten Halbjahres 1975 berichten.

„Bis zum 30. Juni 1975 wurden die Warenproduktion mit 106,3 Prozent und der Exportplan mit 121 Prozent erfüllt. Hinter diesen zwei Zahlen verbergen sich die Auslieferung von zwei Schulschiffen, einem Forschungsschiff-Umbau, zwei Supertrawlern, eine Generalreparatur des Tropiks 7053 und sechs Dockungen für die NVA.

Es wurden bei allen Schiffen die geplanten Reparaturvolumen überboten. So erfreulich die Feststellung war, daß der Halbjahresplan von uns erfüllt worden ist, gelang es uns jedoch nicht, die Supertrawler termingerecht auszuliefern. Die Objekte 404 und 407 sollen im Juli, 406 und 411 im August fertiggestellt werden.

Das Problem mit dem Dock ist zwar noch nicht komplikationslos, aber wir sind bei den Arbeiten am Unterwasserschiff immerhin völlig vom Neubau unabhängig. Verbessert wurde auch die Kran-Transport- und Liegeplatzkapazität.

Fortsetzung auf Seite 2

Schwerpunkte

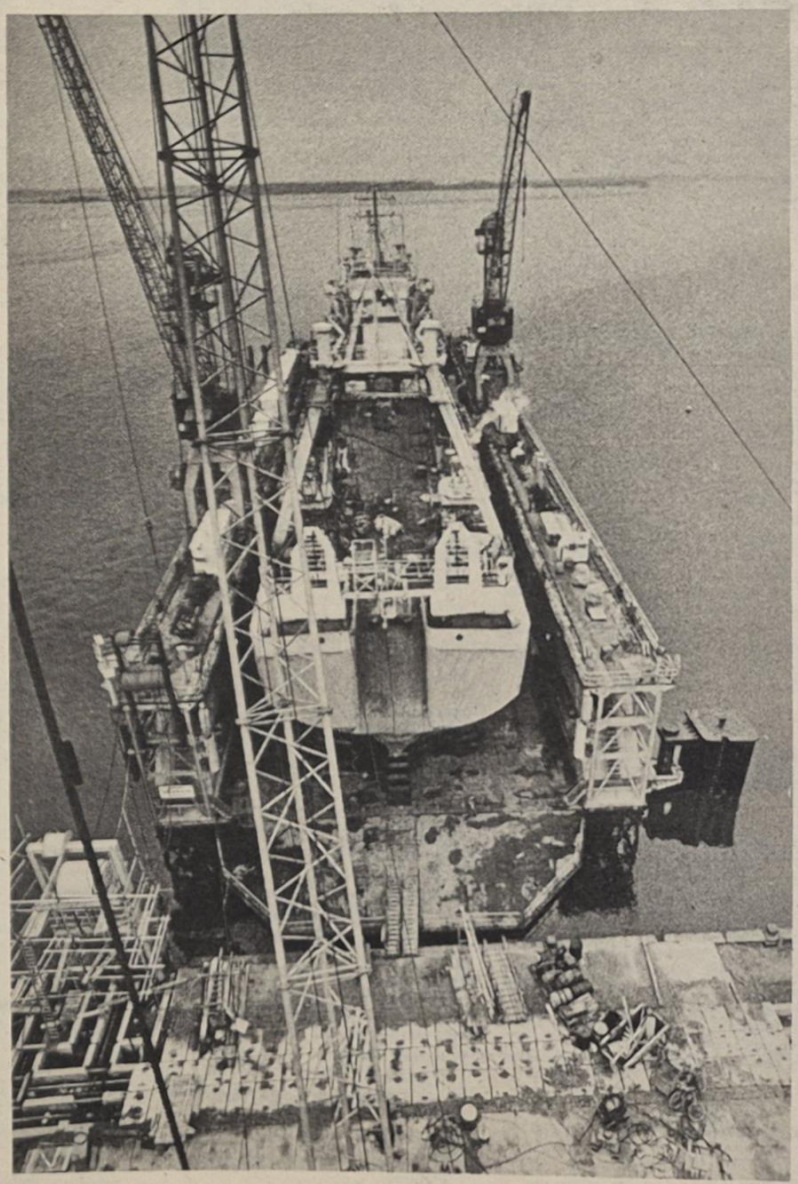
der nächsten Woche

436/112: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe

437/113: Beginn Abnahmefahrt

438/114: Abgasleitung isolieren und verblechen, Anfahren Hilfsmaschine, Verblechung, Laderäume, Druckprobe Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

439/115: Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Druckprobe unter Isolierleitung in den Wohndecks, Lüftermontage und Abschluß Kabelverlegung.



Das Trockendock bringt für die Werktätigen des Bereiches Schiffsreparaturen erhebliche Verbesserungen für ihre Arbeit. Es hat eine Gesamtlänge von 117,8 m mit Überhänge und eine Breite von 29,7 m über alles. Die Tragfähigkeit beträgt 4500 t. Eine Last, die die Absenkanlage nicht mehr bewältigen würde. Vier Stunden werden benötigt, um eine Dockung durchzuführen. Bei Arbeiten am Unterwasserschiff ist der Bereich Schiffsreparaturen nun vom Neubau völlig unabhängig.

Foto: Hardenberg

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

UdSSR-Handelsflotte zentral gesteuert

Noch in diesem Jahr soll in Moskau ein Rechenzentrum zur zentralen Leitung der gesamten Handelsflotte der Sowjetunion seine Arbeit aufnehmen. Angeschlossen werden die bereits vorhandenen Einrichtungen in den Häfen im Fernen Osten, am Schwarzen Meer und an der Ostsee. Auf diese Weise sollen für alle Reedereien der UdSSR, deren Tonnage über 13 Mill. t beträgt, die Schiffseinsätze zentral gesteuert werden, wobei für jedes Schiff die jeweils kürzeste und wirtschaftlichste Route über Computer errechnet wird. Auch die Hafentechnik wird dabei entsprechend programmiert und mittels EDVA gelenkt.

Frankreichs Flotte vor 10 Millionen-BRT-Grenze

Die französische Handelsflotte bestand zu Beginn dieses Jahres aus 514 Schiffen mit insgesamt 9 476 462 BRT und hat sich damit seit Januar 1974 um 16 Schiffe mit 1 299 955 BRT vergrößert. Die französische Flagge führten im Januar 358 Trockenfrachter (3 Mill. BRT), darunter 133 in Liniendiensten eingesetzte Stückgutfrachter, 15 Containerfrachter mit 252 000 tdw, 42 Kühlschiffe mit 210 000 tdw, 59 Massengutfrachter (1,3 Mill. tdw), 7 OBO-Carrier mit 1 Mill tdw sowie 15 Weintanker, 8 Chemikalientanker und 49 Küstenmotorschiffe. Die 131 Einheiten umfassende Tankerflotte stellte mit 11 799 849 tdw den größten Anteil an der französischen Handelsflotte. Ferner befanden sich am Jahresbeginn 80 Schiffe mit 4 429 169 BRT für französische Reeder im Bau.

Ungarisch-libanesische Reederei

Das ungarische Schiffahrtsunternehmen Mahart und die arabische Schiffahrtsgesellschaft Eurabis haben in Beirut das gemeinsame Schiffahrtsunternehmen Arab-Magyar-Associates-Lines (AMAL) mit einem Stammkapital von 4,5 Mill. libanesischen Pfund (etwa 2 Mill. Dollar) gegründet. Die Gesellschaft, an der beide Partner je zur Hälfte beteiligt sind, nahm im April den Frachtverkehr zwischen den Levante-Häfen und Europa auf. Später sollen auch andere Routen befahren werden.

Hafen von Vyborg

Der Hafen von Vyborg, einer der ältesten Ostseehäfen, spielt eine entscheidende Rolle im sowjetischen Holzexport. Jährlich werden hier 150 000 bis 200 000 Meter — vorwiegend Meterstücke mit bestimmtem Durchmesser für die Zellulose- und Papierherstellung — verladen. Dank der hohen Mechanisierung und Verbesserung der Technologie ist es den Hafenarbeitern gelungen, die Liegezeiten der Holzfrachter um 15 bis 40 Prozent zu senken.

Fortsetzung von Seite 1:

Diese Verbesserungen waren auch notwendig, denn außer den schon genannten Objekten sollen in diesem Jahr noch die Schiffe 409, 405, 102 fertiggestellt werden. Dazu kommen dann noch vier NVA-Dockungen, Arbeiten auf „Gauß" und „Hydrograph" sowie auf den Objekten 7007 und 7031."

Nach dieser Vorschau auf das zweite Halbjahr sprach Werner Schuldt dann über die Aufgaben des Jahres 1976.

„Es liegen allen Abteilungen die Planvorschläge für die Arbeitskräfte, Lohnfonds, Kosten usw. vor. Es sind keine Phantasiezahlen für Arbeitskräfte, die in den Plan aufgenommen wurden.

Der Vorschlag der VVB lautet, 18 Supertrawler zur Garantieaufhebung anzunehmen und dabei mit 90 Tagen Durchlaufzeit zu operieren. Natürlich verlangt eine so große Anzahl von Supertrawlern eine bessere Vorbereitung der Produktion.

So werden die Liegeplätze 814 und 815 sowie nördlich neben dem Dock in diesem Jahr fertig. Mit dem zur Verfügung stehenden Mobilkran sind dann wesentliche Voraussetzungen für einen geregelten Arbeitsablauf geschaffen. Wesentlich für die Höhe der Planerfüllung sind natürlich auch die erzielten Preise. Zur Senkung der Kosten trägt in erster Linie die Steigerung der Arbeitsproduktivität bei, die sich in konkreten Stundensenkungen je Auftrag von einem Schiff zum anderen ausdrücken müssen.

Die erste Kennziffer der Wettbewerbsführung wird im Reparaturbereich die Einhaltung einer bestimmten Stundenzahl pro TM Warenproduktion sein. In den Abteilungen werden die Probleme der Plandiskussion eingehend beraten, und es wird dazu Stellung genommen. Es sind Aufgaben, die auch im nächsten Jahr die ganze Kraft erfordern. Es dürfen keine Verluste durch mangelhafte Ordnung und Sicherheit zugelassen werden. Auch bei der Durchführung der Planaufgaben des 2. Halbjahres 1975 und der Vorbereitung 1976 müssen durch einen wirkungsvollen Gesundheits- und Arbeitsschutz die noch vorhandenen Ge-

Plan-diskussion im Bereich Reparaturen

fahren am Arbeitsplatz beseitigt oder wesentlich vermindert, und die Arbeit planmäßig erleichtert werden.

Ordnung und Sicherheit werden nicht im Ressortdenken oder gar im Selbstlauf erreicht, sondern sind ständiger Bestandteil der Arbeit. Im Maßnahmeplan für das 2. Halbjahr ist der Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" an erste Stelle gerückt.

Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel. Die Abteilung Arbeitsschutz und Technische Sicherheit, die Betriebsfeuerwehr und die gesellschaftlichen Institutionen, vor allem die Gewerkschaft sollten sich noch stärker in den Kontrollprozeß einschalten, um die positive Tendenz in der Unfallentwicklung noch günstiger zu gestalten.

Im Krankenstand sind auch unterschiedliche Ergebnisse aufzuweisen.
FRS 117 Prozent 1800 Stunden überzogen
FRG 277,6 Prozent 4700 Stunden überzogen
FRM 88,6 Prozent 1100 Stunden.
(1,3 Mill. tdw), 7 OBO-Carrier mit 1 Mill.

Während sich in den Abteilungen FRS und FRM der recht hohe Altersdurchschnitt mit einer hohen Zahl von Dauerkranken bemerkbar macht, gibt es neben dieser Tatsache in Greifswald weitere Ursachen. So läßt zum Beispiel die Betreuung der Abteilung FRG durch die Betriebssanitätsstelle zu wünschen übrig. Mit Hilfe des Chefarztes der Betriebspoliklinik unserer Werft soll dieses Problem verbessert werden.

In den vergangenen Zeiträumen haben Brände eine erhebliche Rolle im Reparaturgeschehen gespielt. Es ist erfreulich, daß wir feststellen können, daß im ersten Halbjahr 1975 im Bereich FR keine Brände zu verzeichnen waren. Wir werten das als Ausdruck des gewachsenen Verantwortungsbewußtseins der Werker und der Leiter auf allen Gebieten unserer Arbeit. Wir wissen alle, wie kompliziert Reparaturen an Anlagen sind, die teilweise außer Betrieb gesetzt wurden. Wir wissen um die Gefahren und Risiken. Es ist deshalb notwendig, jede Arbeit, vor allem jede Feuerarbeit, nach wie vor exakt auf alle Gefährdungsmomente hin zu untersuchen und verantwortungsbewußt zu entscheiden. Sorglosigkeiten sind in Zukunft genauso fehl am Platze wie in der Vergangenheit.

Deshalb nehmen die Maßnahmen bezüglich der Brandschutzkontrollen und der Auswertung des ab 1. Januar 1975 gültigen neuen Brandschutzgesetzes auch einen gebührenden Platz in unserer Arbeit ein."

Moskau-„Ritoque"

Dieser Tage meldete die Presse, daß Luis Corvalán, der Generalsekretär der KP Chiles, schon durch mindestens 12 KZ geschleppt, nunmehr in „Tres Alamos" verbungern soll. Vorletzte Station seines bisherigen Leidensweges war das Lager „Ritoque". Hier befand er sich, als ihm in der sowjetischen Hauptstadt der Internationale Lenin-Friedenspreis verliehen wurde. Schon 10 Minuten später versuchte Radio Moskau, eine telefonische Verbindung mit „Ritoque" herzustellen. Das Gespräch, das der chilenische Journalist Eduardo Labarca führte, wurde im Wortlaut aufgezeichnet:

Labarca: Hallo, ist da Santiago?

Telefonistin: Ja, Senor. Was wünschen Sie?

Labarca: Senorita, verbinden Sie mich mit dem Gefangenenlager „Ritoque".

Telefonistin: In welcher Stadt befindet sich das?

Labarca: In der Provinz Valparaiso, nicht weit von Cinteros.

Telefonistin: Einen Augenblick. Von wo ruft der Senor an?

Labarca: Ich rufe aus Moskau.

Telefonistin: Aus Moskau.. ./ Bitte, eine Minute (Pause). Ich verbinde mit dem Lager.

Labarca: Vielen Dank.

Telfonistin: Mit wem will der Senor sprechen?

Labarca: Mit einer Person, die diensthabend ist.

Telefonistin: Sie verlangt Moskau... Ich verbinde. Bitte, sprechen Sie.

Labarca: Hallo! „Ritoque"? Hallo! Ich höre nichts...

Telefonistin: Senor, Sie müssen reden.

Labarca: Ich spreche, aber ich höre keine Antwort, Hallo!

Eine Männerstimme: (nicht zu verstehen).

Labarca: Mit wem spreche ich?

Eine Männerstimme: (nicht zu verstehen).

Telefonistin: Er hört Sie nicht, Senor. Wenn Sie es wünschen, Senor, werde ich übermitteln.

Labarca: Sind wir mit „Ritoque" verbunden?

Telefonistin: Ja, aber Sie können kein Gespräch führen. Er hört Sie nicht.

Labarca: Senorita, dann möchte ich, daß Sie meine Botschaft vermitteln

Telefonistin: Ja, reden Sie, Senor.

Labarca: Ich rufe aus Moskau. Es spricht der Journalist Eduardo Labarca von Radio Moskau. Wir sollen dem in „Ritoque" gefangengehaltenen Luis Corvalán eine sehr wichtige Nachricht übermitteln.

Telefonistin: Warten Sie, lassen Sie mich das erst sagen (Pause). So, — reden Sie, Senor.

Labarca: Die Nachricht ist folgende: Heute wurde Luis Corvalán der Lenin-Friedenspreis verliehen. Können Sie das übermitteln?

Telefonistin: Ja, einen Augenblick (Pause). Wollen Sie noch irgend etwas sagen, Senor?

Labarca: Ja. Ich möchte sagen, daß dieser Preis jährlich den hervorragendsten Kämpfern der Welt für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit verliehen wird.

Telefonistin: Einen Augenblick bitte (Pause) Hallo, Senor!

Labarca: Ich möchte, Senorita, daß Sie mir sagen, wer diese Botschaft entgegengenommen hat und ob die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie dem Adressaten übermittelt wird.

Telefonistin: Einen Augenblick (Pause). Einen Augenblick, Hallo, Senor.

Labarca: Hallo!

Telefonistin: Er hat mir gesagt, daß er die Botschaft Luis Corvalán übermittelt. Aber seinen Namen kann er nicht nennen.

Labarca: Gut. Zum Schluß möchte ich im Namen von Radio Moskau und all seiner Hörer Sie bitten, Luis Corvalán und allen Gefangenen, die sich dort befinden, unseren herzlichen Gruß zu übermitteln.

Telefonistin: Einen Moment (Pause). In „Ritoque" wurde alles gehört, Senor.

Labarca: Was haben Sie gesagt?

Telefonistin: Dieser Mensch hat schon alles gehört.

Labarca: Zum Schluß, Senorita, können Sie Ihren Namen nennen?

Telefonistin: Nein, das kann ich nicht, Senor... Ich kann nicht.

Amerikas zwei Gesichter

Aus Anlaß des gemeinsamen Weltraumunternehmens Sojus-Apollo sehen wir uns veranlaßt, der Zentralen FDJ-Leitung unsere Meinung hierüber mitzuteilen.

Wir sind der Ansicht, daß dieses Unternehmen der erste gemeinsame Schritt zur friedlichen Nutzung des Weltraumes ist.

Dieses Unternehmen zeigt, daß es möglich ist, nicht nur auf diesem Gebiet zusammenzuarbeiten, sondern auch auf anderen Gebieten dem Wohle der ganzen Menschheit zu dienen.

Wir fragen uns, warum sich die USA sträuben, den Entspannungsprozeß in der Welt voranzutreiben. Auf der einen Seite zeigen sie sich fortschrittlich, und auf der anderen Seite versuchen sie jedoch, ständig neue Kriegsherde zu schüren und somit der fortschrittlichen Entwicklung in der Welt entgegenzutreten.

Das beste Beispiel sind der Nahe Osten und Chile.

Wir fordern die USA auf, nicht nur im Weltraumunternehmen für das Wohl der Menschheit zu arbeiten, sondern auch endlich Schluß mit ihrer Aggressionspolitik zu machen.

FDJ-Organisation FRD 5
Ralf-Michael Strelow, FDJ-Sekretär

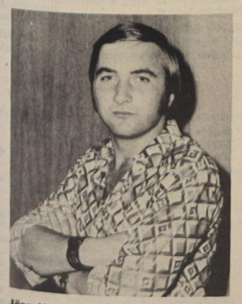
Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Kandidaten der SED vorgestellt



Marion Littmann beendete am 15. Juli 1975 ihre Lehre als Maschinenbauer mit Abitur. Die Reifeprüfung bestand sie mit „sehr gut". Im Facharbeiterabschluß erreichte sie das Prädikat „gut". Schon im Elternkreis wurde sie im Sinne des Marxismus-Leninismus erzogen und möchte nun als Genossin mithelfen, die Ziele unserer Partei zu verwirklichen.



Jörg Meinel, seit 15. Juli 1975 Jungfacharbeiter im Maschinenbau, arbeitete aktiv im Seesport mit, beginnt im Herbst seinen Ehrendienst in der NVA für drei Jahre. Auch er bittet um Aufnahme als Kandidat der SED. Werkfoto/Schult (2)

303 Lehrlinge beendeten Berufsausbildung erfolgreich

Überall, wohin man sah, am Nachmittag des 15. Juli 1975 im Klubhaus „Ernst Thälmann", erwartungsvolle Gesichter. 303 Jugendfreunde, davon 88 Mädchen, beendeten an diesem Tage ihre Ausbildung in der Betriebsberufsschule der Volkswerft. Zur Feierstunde, in der die Facharbeiter- und Reifezeugnisse überreicht wurden, waren unter anderen erschienen: Joachim Gädke, Parteisekretär der Volkswerft, Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, sowie Karl Dittmann, Werftdirektor.

In seiner Rede beglückwünschte der Werftdirektor die Jungfacharbeiter zum erfolgreichen Abschluß im Namen der Leitungen des Betriebes. Unter anderem sagte er: „Mit dem heutigen Tage beginnend, werden Sie als Facharbeiter auf unserer Werft gemeinsam mit allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten um die Erfüllung der Planaufgaben ringen. Mit der Losung „Planerfüllung ist Klassenpflicht" erfüllen wir gemeinsam unsere Aufgaben im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration als unmittelbarer Vertragspartner mit der Sowjetunion. Ich darf Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg folgende Empfehlung geben: Hüten Sie die Freundschaft mit der Sowjetunion wie das kostbarste Gut auf Erden, denn an der Stellung zur Sowjetunion entscheiden sich die wichtigsten Fragen unserer Zeit."

Der größte Teil der Jungfacharbeiter wird noch in diesem Jahr den Ehrendienst in der NVA aufnehmen. Mit der Medaille „Für sehr gute Leistungen im Berufswettbewerb" konnten in Anerkennung hoher Lern- und Arbeitsergebnisse beim sozialistischen Lernen, Arbeiten und Leben die Jugendfreundinnen und -freunde

Klaus-Dieter Herrmann
Annelore Lenkevitz
Marion Littmann
Torsten Schütt
Petra Zunk
Hannelore Meier

geehrt werden. Weitere 67 Jugendliche konnten ihre Ausbildung mit dem Prädikat „gut" abschließen. 90 Prozent aller Lehrlinge überboten die Forderung „Erreichung der Facharbeiternorm während der Lehrzeit". Im Namen der Jungfacharbeiter bedankte sich Lothar Blank, der die Reifeprüfung mit „sehr gut" und die Facharbeiterprüfung mit „gut" bestanden hatte, für die den Jugendlichen gegebene Hilfe und Unterstützung.

Erich Hensel, Bereichsleiter Maschinenbau, forderte die Jugendlichen auf, aktiv in ihren neuen Kollektiven an der Erfüllung des Wettbewerbs mitzuarbeiten, Qualitätsarbeit zu leisten und gute Disziplin zu halten. Er versicherte, daß die Kollektive alle Unterstützung geben werden.

J. Kolitz



Klaus-Dieter Herrmann wird vom Werftdirektor Karl Dittmann zum erfolgreichen Abschluß der Reife- und Facharbeiterprüfung beglückwünscht. Er bestand die Abiturprüfung mit „Auszeichnung" und die Facharbeiterprüfung mit „sehr gut". Werkfoto/Schult

Jugend der BBS nimmt Kurs auf den IX. Parteitag der SED

Aus dem Diskussionsbeitrag von Uwe Meltzer auf der FDJ-Aktivtagung

Wie in vielen FDJ-Gruppen der GO unserer Werft, so haben auch wir Lehrlinge der FDJ-Organisation der BBS eingehend die Beschlüsse der 14. Tagung des ZK der SED und der 14. Zentraltagung der FDJ studiert und in den Kollektiven ausgewertet. Ein Meilenstein auf dem Wege zur Vorbereitung des IX. Parteitages wird bereits der am 12. Oktober 1975 stattfindende Arbeiterjugendkongreß sein. In dem Arbeitsprogramm, das wir uns aus Anlaß der Vorbereitung des IX. Parteitages erarbeitet haben, sehen wir die Hauptaufgabe darin, die Beschlüsse des VIII. Parteitages voll mit verwirklichen zu helfen und als Helfer und Reserve der SED uns durch hohe Leistungen in der Parteitagsinitiative der FDJ weiter zu bewähren.

Konkret heißt das:

1. Jeder Jugendliche muß bestrebt sein, ein hohes Niveau in der politischen Arbeit zu erreichen.

2. Jeder einzelne ringt um gute Ergebnisse im sozialistischen Berufswettbewerb.

3. Jeder strebt nach hohen Leistungen zum Schutze des Sozialismus, und daß

4. sich die FDJ-Gruppen festigen und eine rege Freizeitgestaltung organisieren und durchführen.

Nach diesen vier Schwerpunkten haben wir uns unser FDJ-Programm erarbeitet und uns Aufgaben, die wir bis heute lösen wollen, gestellt.

1. In Auswertung der 14. Tagung werden mindestens wöchentlich einmal Politinformationen organisiert. Vor allen Dingen werden wir in diesen politischen Gesprächen und Informationen die Festigung der Freundschaft zur Sowjetunion und zum Leninschen Komsomol in den Vordergrund stellen.

Wir kämpfen darum, daß 95 Prozent der Jugendlichen unserer BBS Mitglied der DSF werden.

Den 100. Geburtstag Wilhelm Piecks vorzubereiten, ist Herzenssache eines jeden FDJlers unserer Organisation. In den FDJ-Gruppenversammlungen beschäftigen wir uns mit dem Leben, Wirken und Schaffen des ersten Arbeiterpräsidenten unserer Republik. Die im 1. Lehrjahr befindlichen Jugendfreunde fertigen bis zum 3. Januar Wilhelm-Pieck-Gedenkmappen an.

Zur Erhöhung des politischen Niveaus und zur Stärkung der Kampfkraft unserer Partei stellen wir uns das Ziel, 20 Jugendfreunde, die besten aus unseren Reihen, als Kandidaten zu gewinnen.

2. Unsere FDJler nehmen aktiv am sozialistischen Berufswettbewerb teil, in dem sie nach höchsten Leistungen im berufspraktischen und berufstheoretischen Unterricht streben. Wir verpflichten uns, 40 000 Mark im Rahmen der Aktion Materialökonomie durch die Bergung von Schrott und durch sparsamen Umgang mit Material zu leisten. Den Plan der produktiven Leistungen wollen wir durch die Erfüllung der geforderten Facharbeiternorm mit fünf Prozent übererfüllen. Jede FDJ-Gruppe übernimmt eine MMM-Aufgabe, und jedes Kollektiv verpflichtet sich, mindestens zwei Neuerervorschläge einzureichen.

3. Unsere sozialistischen Errungenschaften durch hohe Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung schützen und verteidigen zu lernen, ist Pflicht eines jeden Jugendfreundes.

Zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft gründen wir in den drei Bereichen FDJ-Bewerberkollektive. Von 34 Prozent des Musterungsjahrganges verpflichten sich vier Prozent als Offizierswerber, acht Prozent als Berufsunteroffizier und 22 Prozent als Soldat auf Zeit.

4. Um eine politisch-organisatorische Festigung der einzelnen FDJ-Gruppen zu erzielen, führen wir mit allen Jugendfreunden persönliche Gespräche durch. Durch die persönlichen Gespräche erreichen wir, daß alle Freunde politisch aktiv sind, sich eingehend mit unserem FDJ-Auftrag beschäftigen und an seiner Lösung mitarbeiten. Eine weitere Verpflichtung, die sich unsere Organisation stellt, ist, daß wir uns eingehend und gründlich auf das beginnende FDJ-Studienjahr 1975/76 vorbereiten. Wir werden in 62 Zirkeln unser Studienjahr durchführen, mit einer Beteiligung von 100 Prozent.

Um hohe Leistungen und Ergebnisse in der Ausbildung zu Ehren des IX. Parteitages zu ringen, ist Aufgabe und Ziel eines jeden FDJlers unserer Organisation.

Hohe Ansprüche an jeden Kommunisten stellen

Wie in allen APO unseres Betriebes steht auch bei uns der sozialistische Wettbewerb nach der 14. Tagung des ZK ganz im Zeichen der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED. Die Einberufung des IX. Parteitages fand die Zustimmung aller Genossen und Kollegen unserer Abteilung. Dies hat uns dazu angeregt, auf der Grundlage des bereits beschlossenen Wettbewerbsprogramms die Aufgaben und Ziele neu zu durchdenken und weitere Initiativen zu entwickeln.

Die wichtigste Aufgabe besteht in der Planerfüllung zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe, die auch in Zukunft den politischen Kurs unserer Partei bestimmt. Wenn wir von unserer Aufgabenstellung zu Beginn dieses Jahres ausgehen, so erschien uns diese sehr umfangreich, jedoch waren wir alle sehr optimistisch und begannen zielstrebig und kontinuierlich mit der Realisierung der vorgegebenen Planaufgaben.

Unsere bisherigen Ergebnisse lassen erkennen, daß die Aufgaben für 1975 erfüllt werden und wir bestrebt sind, uns einen guten Planvorlauf für das Jahr 1976 zu schaffen.

Nach dem jetzigen Produktionsausstoß benötigen wir etwa zwölf Tage je Objekt. Unser Ziel besteht darin, mit neuen Initiativen, oder besser gesagt, in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen den Partei- und Gewerkschaftsgruppen in den einzelnen Kollektiven durch zusätzliche Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb, in Vorbereitung des IX. Parteitages diese Zeit unbedingt beizubehalten und diese noch zu unterbieten.

Betrachten wir unsere geplante Ausfallzeit, so hat der Monat Mai gezeigt, daß auch dort Möglichkeiten der Reduzierung vorhanden sind. Wir haben eine Inanspruchnahme von 99 Prozent zu verzeichnen.

Die Lösung der gestellten Aufgaben ist nicht leicht, wenn wir die internationale Lage auf dem Weltmarkt betrachten. Die ständigen Preissteigerungen für bestimmte Grundprodukte, welche wir aus dem kapitalistischen Ausland beziehen müssen, gehen auch an unserer Wirtschaft nicht spurlos vorbei, wenn wir unsere positive Entwicklung weiter erhalten bzw. fortsetzen wollen — einen anderen Weg kann es für uns auch nicht geben — ist es notwendig, durch weitere Erhöhung der Intensivierung der Produktion eine höhere Arbeitsproduktivität zu erlangen, um somit eine ständige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus zu erreichen. Um diese Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erlangen, haben wir in Auswertung der 14. Tagung in unserer APO sowie in den Kollektiven ausführlich diskutiert und beraten, um politisch-ideologisch gerüstet zu sein, die gestellten Ziele und Aufgaben zu erfüllen. Jedoch waren diese Aussprachen nicht leicht. Es wurde kritisch zu Fragen der Materialbereitstellung, die immer noch Schwierigkeiten bereiten, den Produktionsfluß kontinuierlich zu gestalten, des weiteren zur Qualität, wo noch immer Mängel zu verzeichnen sind und wir es noch nicht verstanden haben, die Nacharbeiten ganz zu senken, sowie über die Arbeitsorganisation und Auslastung der vorhandenen Technik als auch über die Durchsetzung der Materialökonomie in allen Bereichen diskutiert.

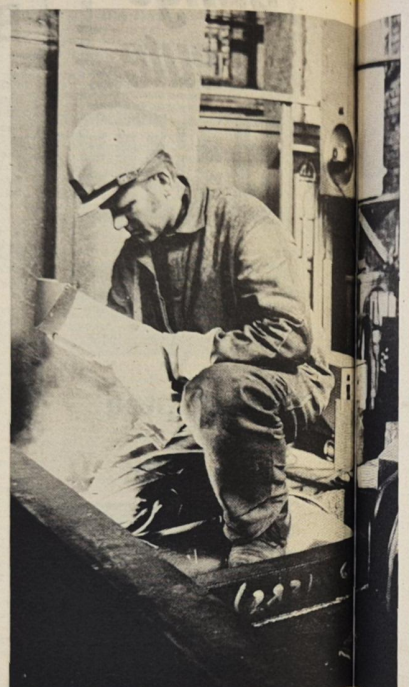
Eine weitere Diskussionsgrundlage gab die Organisationsanweisung 3/75 des Betriebes, welche beinhaltet, daß der Zusatzurlaub für Schichtarbeiter ab 1976 entfällt. Diese Anweisung stößt auf Ablehnung bei den Kollegen, sie würde die guten Initiativen der Kollegen hemmen.

Ein weiteres Problem war die sehr hohe Zusatzbeauflagung von PWT. Die letzten zwei Probleme konnten nicht ausreichend beantwortet werden und bedürfen noch einer Klärung durch die Leitung des Betriebes. Wir sehen, daß die Realisierung der Beschlüsse und aller anderen Maßnahmen nicht konfliktlos vor sich geht. Nicht immer finden wir bei allen gleich das nötige Verständnis für notwendige Erfordernisse innerhalb unserer Entwicklung. Uns als Kommunisten zeichnet aber aus, daß wir gewohnt sind, mit Schwierigkeiten fertig zu werden und wie richtig unsere Partei uns auf den Weg des Kommunismus führt, ist wohl deutlich genug an unserer bisherigen Entwicklung abzulesen.

In den Mittelpunkt der Vorbereitung dieser bedeutsamen Aufgaben stellen wir die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit, die weitere Entwicklung der Kampfkraft zur weiteren Erhöhung der führenden Rolle der Partei. Das heißt für uns als APO-Leitung, daß jeder Kandidat und jedes Mitglied in Vorbereitung des IX. Parteitages seinen konkreten, abrechenbaren Parteiauftrag erhält. In jeder Mitgliederversammlung der nächsten Monate werden wir zur Erfüllung der Parteiaufträge und zum Stand der Erfüllung der Parteibeschlüsse Stellung nehmen. Genossen, wenn ich davon sprach, daß Kommunisten keine Schwierigkeit scheuen, gestattet mir darauf einzugehen, was Lenin in der „Großen Initiative" sagte, wo der Kommunismus beginnt. „Er beginnt dort, wo einfache Arbeiter in selbstloser Weise harte Arbeit bewältigen, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schutz eines jeden Puds Getreide, Kohle, Eisen u. a., Produkte, die nicht den Arbeitenden persönlich und nicht den ihnen ‚Nahestehenden' zugute kommen, sondern ‚Fernstehenden', d. h. der ganzen Gesellschaft ..."

Können wir das auch von uns sagen?

Zeichnet uns alle schon diese kommunistische Haltung aus? Wenn wir ehrlich sind, in der Gesamtheit noch nicht. Aber viele Persönlichkeiten gibt es schon bei uns, auch in unserer Abteilung, die den ehrenvollen Namen Kommunist für sich in Anspruch nehmen können, die im Sinne Lenins auf revolutionäre Art arbeiten. Ich denke zum Beispiel an den Genossen Otto Nautsch oder auch an meinen APO-Sekretär Heinz Prochnow. Auch in meiner Parteigruppe gibt es Genossen wie zum Beispiel den Genossen Przyklenk oder den Kollegen Horst Kühnel, von denen man sagen kann, daß sie sich mit ihrer ganzen Person für die gesamtgesellschaftlichen Interessen einsetzen. Sie leisten nicht nur am Arbeitsplatz Hervorragendes, sondern in gleichem Maße auch auf gesellschaftlichem Gebiet.



Schweißer Siegfried Sieltner von der Abteilung Schiffbau Vormontage

Foto: Schultz

Im weiteren geht es uns auch darum, noch enger mit unseren Gewerkschaftsgruppen zusammenzuarbeiten, uns noch mehr die sowjetischen Neuerermethoden zu stützen, wobei besonders an persönliche neuer Parteiaufträge und schöpferischen Pläne zu denken ist, die den Wettbewerb von Gewerkschaft und Parteiarbeit noch wirksamer zu führen.

Diese höheren Maßstäbe in der politisch-ideologischen und ökonomischen Tätigkeit werden uns gut sein, wie es uns gelingt, konkreten Aufgaben jeden einzelnen Kollegen zu beauftragen. Denn die Vorbereitung des IX. Parteitages ist ein Anliegen aller Kollegen.

Siegfried Sieltner
Abteilung Schiffbau Vormontage

Kommentiert:

Wer uns führt

Die DDR ist nicht denkbar ohne die SED, die Partei der Arbeiterklasse. Worin besteht die außerordentliche Stärke der Partei?

Die SED hat die beste Theorie, die es gibt: den Marxismus-Leninismus. Er ist die einzige wissenschaftliche Weltanschauung und die einzige wissenschaftliche Lehre, mit der man den Klassenkampf im Interesse des ganzen Volkes führen und gewinnen kann.

Die SED hat die besten Kräfte, die es gibt: klassenbewußte Arbeiter, kampferprobte Funktionäre aus der zahlenmäßig stärksten und revolutionärsten Klasse, auf den Sozialismus eingeschworene Intellektuelle, der Partei treu ergebene Genossenschaftsbauern und andere vorbildliche Werktätige.

Die SED hat die besten Freunde, die es gibt: die KPdSU, siegreichste Partei der Weltgeschichte, und die anderen in so vielen Klassenschlachten bewährten Bruderparteien. Von der Partei Lenins hat die SED kämpfen und siegen gelernt. Die Bruderparteien haben die Unterstützung der DDR in ihrem Existenzkampf durch Hunderte Millionen Menschen organisiert.

Und die SED hat die beste Basis, die es gibt: das Volk. Teil des Volkes sind die 1 906 600 Mitglieder und 45 264 Kandidaten. Mit allen Klassen und Schichten des Volkes sind die Genossen verbunden. Wo es um ein offenes Wort geht, vertraut man sich der Partei an. Ein Lob von der Partei macht auch den parteilosen Kollegen stolz. Wenn man mit einer persönlichen oder betrieblichen Sorge nicht weiter weiß, heißt es: „Ich gehe zur Partei."

Bester Beweis der Volksverbundenheit der SED ist ihre vom VIII. Parteitag vorgezeichnete Politik: Sie wird als Gemeinschaftswerk aller Bürger der DDR unter Führung der Arbeiterklasse verwirklicht, und eben deshalb gelingt diese Politik so gut. Die SED hat ihre politische Linie auf das Glück des Volkes ausgerichtet, und die Partei lehrt die Werktätigen, immer erfolgreicher ihr Glück zu machen.

Es ist gut, daß uns diese Partei führt. Ohne sie, ohne die aufopferungsvolle Arbeit so vieler Genossen wäre aus der DDR nichts geworden. Und wenn wir frohen Herzens Bilanz ziehen, wenn wir stolz auf das Werk eines Vierteljahrhunderts sind und manchmal ein wenig staunen, was aus uns selbst geworden ist, dann dürfen wir der Partei einen kleinen Dank abstatten. Wir dürfen sagen: Sie hat uns gut erzogen.

Schlüssel zur Materialeinsparung: Gebrauchswert — Kosten — Analyse

Zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Hauptaufgabe führt der Weg über die Intensivierung der Produktion. Sie ist keine kurzfristige, gewissermaßen taktische Maßnahme, sondern eine objektive Gesetzmäßigkeit unserer ökonomischen Entwicklung.

Darum zielen die Kollektive im Wettbewerb darauf ab, bei der Intensivierung der Produktion eine neue Qualität zu erreichen, die Effektivität der Arbeit entschieden zu steigern und dafür alle Potenzen von Wissenschaft und Technik auszuschöpfen.

Eine Möglichkeit, diese Potenzen von Wissenschaft und Technik auszuschöpfen, sehen wir in der terminlichen zielgerichteten Erfüllung des PWT. Hierbei kommt der komplexen Durchsetzung der Gebrauchswert-Kostenanalyse in unserer Werft eine besondere Bedeutung zu. Alle betrieblichen Maßnahmen, die den Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit senken — das Objekt billiger machen und unsere Effektivität erhöhen, sind im PWT II erfaßt.

Daraus resultiert, daß die GKA bei der Realisierung der PWT-Maßnahmen, eine bedeutende Rolle spielt, denn überall, wo es darum geht, Kosten zu senken, steht sie uns zur Seite als unentbehrliche Anleitung zum Handeln.

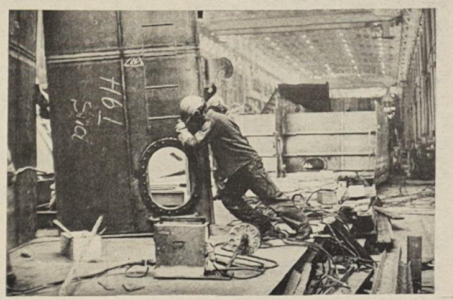
Vor unserer APO des Direktorates Erzeugnisentwicklung steht die Aufgabe, im Jahre 1976 etwa 1,4 Millionen Mark durch Materialeinsparungen zu realisieren. Das ist eine nicht leicht zu lösende Aufgabe, denn die Serie unseres Atlantik-Supertrawlers läuft bereits drei Jahre, und die Konstruktion des Objektes ist mehr und mehr ausgereift.

Wo anfangen? Wie anfangen?

Es geht nicht nur um Mark und Stunde, es geht jetzt auch um Pfennig und Minute — und wir begrüßen und unterstützen jede Maßnahme, die dazu dient, diese hohe Zielstellung zu erreichen.

Wo stehen wir heute, um 1976 1,4 Millionen Mark Materialeinsparungen zu bringen?

Zur Zeit haben wir etwa 210 000 Mark für das Jahr 1976 abgesichert, die wir zum großen Teil mit Hilfe von Maßnahmen durch Gebrauchswert-Kostenanalyse bringen werden.



Viele Tonnen Material gehen beim Bau eines jeden Schiffes durch viele Hände. Beim Materialverbrauch spielt nicht nur der sparsame Umgang mit Material eine große Rolle, denn die Qualitätsarbeit ist ein ebenso wichtiger Faktor für den Materialverbrauch, da vermurkste Teile in den Schrott wandern und einen Mehraufwand an Material zur Folge haben. Unser Bild: Sektionsbau in der Abteilung Vormontage.

Foto: Hardenberg

210 000 Mark im Ist zu 1,4 Millionen im Soll, das sind 15 Prozent. Das ist noch nicht viel — aber es ist ein Anfang, und wir lassen uns nicht entmutigen.

Diese hohe Zielstellung für 1976 erfordert ein Umdenken, ein neues Herangehen und eine neue Qualität in unserer Arbeit.

Diese neue Qualität spiegelt sich in der Anwendung und Durchsetzung der Gebrauchswert-Kostenanalyse wider, die ihre Bewährungsprobe längst bestanden hat und zum festen Bestandteil unserer Arbeit werden muß, denn sie ist zur Zeit die effektivste Rationalisierungsmethode.

Unser Ziel ist, allein in der Hauptabteilung Konstruktionsbüro bis Jahresende 50 Prozent der Beauflagung des Direktorates E für 1976 durch GKA-Maßnahmen abzusichern.

Darüber hinaus beinhaltet unsere Zielstellung, die persönlich-schöpferischen Pläne unserer Ingenieure auf ein höheres Niveau zu bringen mit dem Ziel, daß jeder persönlich-schöpferische Plan zu einer Maßnahme wird, die ökonomisch-konkret abgerechnet und ausgewiesen werden kann. Unsere Zielstellung lautet bis Jahresende: Jedem Ingenieur eine konkrete Maßnahme als persönlich-schöpferischen Plan zur Erfüllung des PWT 1976. Auch hier liegen Reserven, die es zu nutzen gilt.

Wir sind zuversichtlich — und wir sind gewohnt, für unsere gute Sache zu kämpfen.

Wir sind nicht allein in unserem Bemühen, das Jahr 1976 gut vorzubereiten. Alle Direktorate und Struktureinheiten ringen mit gleichen oder ähnlichen Problemen — und mit uns in vorderster Front stehen die Direktorate T und F.

Nehmen wir die Gebrauchswert-Kostenanalyse zum Anlaß, um auch eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen den Direktoraten E, T und F herbeizuführen.

Kameradschaftliche Gemeinschaftsarbeit wird uns die beste Startbasis für das Jahr 1976 und in Vorbereitung des IX. Parteitages sein.

Jürgen Marquardt,
Direktorat Erzeugnisentwicklung

Alter Hut mit neuem Etikett

Zum Thema Initiativschichten

Initiativschichten, um das vorwegzunehmen, haben überhaupt nichts mit Sonderschichten alter Prägung zu tun. Sie sind also keine alten Hüte mit neuem Etikett!

Die Bewegung der Initiativschichten begann in der DDR 1974 im Bereich der Metallurgie. Dort hatten sich die besten Stahl- und Walzwerker verschiedener Betriebe zu einem Arbeitskollektiv zusammengetan und in einem metallurgischen Betrieb demonstriert, welche hohen Produktionsleistungen unter ganz normalen, durchaus nicht unter Vorzugsbedingungen an einer bestimmten Anlage nur mit hoher Arbeits- und technologischer Disziplin, durch Aufdeckung von Produktivitätsreserven und Anwendung der Erfahrungen der besten Arbeiter und Ingenieure — zu erreichen sind. Es geht dabei also um höhere Produktionsleistungen ohne Investitionen; denn die weitere planmäßige Entwicklung unserer Volkswirtschaft und damit unseres Lebensniveaus ist nicht allein über neue Investitionen möglich. Auch Investitionen fallen nicht vom Himmel, sondern müssen erst erarbeitet werden. Deshalb, damit wir noch schneller vorankommen — und das wollen wir alle — muß alles zur ständigen Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit als Ausdruck des gesunden Verhältnisses von Aufwand und Nutzen getan werden.

Die Initiativschichten sind dazu eine besonders geeignete Methode, haben doch andere Betriebe mit Hilfe solcher Schichten mitunter eine Leistungssteigerung bis zu 15 Prozent erreicht. Wer sich also den Initiativschichten verschließt, der wirft im wahrsten Sinne des Wortes Geld zum Fenster hinaus.

Was gehört zur Vorbereitung der Initiativschichten?

Die Formen der Initiativschichten sind unterschiedlich, aber ihr Ziel ist immer das gleiche: Durch Zusammenführung der besten Arbeitserfahrungen ist ein allgemeiner und vor allem dauerhafter Aufschwung zu erreichen!

Das verlangt natürlich die gründliche Vorbereitung derartiger Schichten durch die staatlichen Leiter, die die wissenschaftlich-technischen, technologischen, arbeitsorganisatorischen und ideologischen Bedingungen für die Wiederholbarkeit der während der Initiativschichten erreichten Leistung schaffen müssen. Deshalb tragen auch die gesellschaftlichen Organisationen bei der Vorbereitung und Durchführung der Initiativschichten eine große Verantwortung.

● Die Auswahl der besten Arbeiter aus mehreren Brigaden oder Abteilungen für eine Initiativschicht an bestimmten, sorgfältig ausgewählten Arbeitsplätzen;

● die Auswahl der besten Meister, Neuerer und Technologen, Mitarbeiter der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO), Transportingenieure, MMM-Bearbeiter und Arbeitsökonomen für ein Vorbereitungskollektiv;

● eine WAO-Analyse der in Frage kommenden Arbeitsplätze bzw. Fertigungsabschnitte;

● die ideologische Vorbereitung aller Beteiligten und vor allem die Befähigung der Leiter und Kommunisten, sich an die Spitze des Arbeitskollektive zu stellen. Mit einer solchen Arbeitsweise werden schon in Vorbereitung einer Initiativschicht Produktivitätsreserven erschlossen.

Auf welche Schwerpunkte sollte geachtet werden

● die Ursachen für die Verlustzeiten;

● die volle Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit und die Einhaltung der Pausen.

● Wo sind Arbeitserleichterungen, zeit- und kraftsparende Arbeitsmethoden möglich?

● Was sind die Ursachen für Qualitätsverluste?

● Die Einhaltung der technologischen Disziplin, bzw. welche technologischen Abläufe können verbessert werden?

● die Verbesserung der Arbeitskultur insgesamt.

Zur Durchführung der Initiativschichten

Natürlich müssen alle an der Vorbereitung beteiligten Kollegen während der Schicht auch anwesend sein. Es versteht sich, daß in der Initiativschicht die in der Vorbereitungsphase gewonnenen Erkenntnisse auch tatsächlich angewendet werden. Darüber hinaus können und sollen viele kluge Köpfe noch so manche Reserve aufspüren. Auf jeden Fall müssen wir uns vor einem „Ranklotzen" im Sinne von mehr „Knochenarbeit" hüten. Das hat mit einer Initiativschicht nichts zu tun; denn es geht ausschließlich um das Aufspüren von Reserven, um die Anwendung der Erfahrungen der Besten und um die peinlich genaue Einhaltung der technologischen und aller anderen für den Produktionsprozeß bindenden Vorschriften. Eine andere Frage ist es natürlich, zu prüfen, ob die technologischen Zeiten und Vorschriften überhaupt noch real sind, ob sie das Optimum darstellen.

Das Ergebnis solch gründlicher Vorbereitung und der dabei erarbeiteten Studien ist sorgfältig zu analysieren und mit den Arbeitern zur Vorbereitung der Initiativschicht auszuwerten. Dazu sind klare Festlegungen zu treffen.

Was kommt nach einer Initiativschicht

Nach der Initiativschicht ist natürlich die Auswertung aller Ergebnisse und Erfahrungen von großer Bedeutung. Durch das Auswertungskollektiv — das Vorbereitungs-, Durchführungs- und Auswertungskollektiv sollten identisch sein — sind alle Erkenntnisse zusammenzufassen und am besten in einen kontrollfähigen Maßnahmeplan mit Termin und Verantwortlichkeit aufzunehmen. Hierbei sollte zwischen Sofortmaßnahmen, z. B. der Änderung der Arbeitsvorschrift, der Normzeit, der MVN und solchen Maßnahmen, die erst später realisiert werden, die in den Plan Wissenschaft und Technik aufgenommen werden müssen, unterschieden werden. Manche der Erkenntnisse werden sicherlich auch in persönlich-schöpferische Pläne aufgenommen. Das alles sind Voraussetzungen dafür, daß die während der Initiativschicht gebrachten Leistungen keine Eintagsfliegen sind, sondern zu Dauerleistungen werden.

Spaß am Reimwettbewerb

Beim Vier-Zeiler-Wettbewerb der 5. Betriebsfestspiele stellten viele Kolleginnen und Kollegen unter Beweis, daß sie auch zum Reimen Talent besitzen. Die Abteilung FSH wurde Gesamtsieger bei den Produktionsabteilungen vor FAH und FMM. BWI/OZ siegte im Wettbewerb der vorbereitenden Abteilungen vor TVF 3, KKO und EFP.

Wandzeitungswettbewerb ausgewertet:

Die Auswahl fiel schwer

Durch die Jury wurden folgende Preisträger ermittelt:

1. Preis FR-Bereichsleitung	200,– Mark
2. Preis – TVP	150,– Mark
2. Preis – Gewerk 4143	150,– Mark
3. Preis – HA TR	100,– Mark
3. Preis – AGL FSV	100,– Mark
3. Preis – Gewerk 5267	100,– Mark
4. Preis – Abt. EM	75,– Mark
4. Preis – BBS neues Wohnheim 2. Etage	75,– Mark
4. Preis Gewerkschaftsgruppe TRM	75,– Mark
4. Preis FMA	75,– Mark
5. Preis – DSF-Gruppe L	50,– Mark
5. Preis – Gewerk 3342	50,– Mark
5. Preis – Gewerk 6473	50,– Mark
5. Preis – Gewerk 3221	50,– Mark
5. Preis – KKL	50,– Mark

10 Büchergutscheine á 30,– Mark erhalten:

1. – Gewerk 5531
2. – KKM 4
3. – Gewerk 3231
4. – Gewerk 3323
5. – RFT
6. – EKM 5
7. – EKM
8. – Gewerk 5561
9. – Gewerk 3351
10. – Gewerk 4322

10 Büchergutscheine á 20,– Mark erhalten:

1. – KWL 2
2. – DSF-Gruppe der AGL 8
3. – Gewerk 2113
4. – Kindergarten Gartenstraße
5. – OAS
6. – BBS neues Wohnheim 1. Etage
7. – KKM
8. – Gewerk 6981
9. – EKE -3
10. – Abteilung FAL

10 Büchergutscheine á 15,– Mark erhalten:

1. – KKE
2. – TN
3. – Gewerk 6481
4. – APO E
5. – Dolmetscher
6. – Gewerk 3562
7. – Gewerk 1381
8. – Gewerk 4331
9. – HA ÖV
10. – Gewerk 6883

Kollege Schoeler, ÖZ

Doch den Aal, oh welche Tücken,
gibt es jetzt nur noch in Stücken.
In einem Brötchen eingeklemmt,
damit auch keiner zuviel schlemmt.

Kollege Fadenholz, ÖZ

Bei Unfall, Krankheit wie Kolik
haben wir eine Poliklinik.
Die Sorge um den Menschen steht im Vordergrund.
So ist's nun mal am Strelasund.

FSH

Betriebsfestspiele in der Werft
sind Ausdruck kulturellen Lebens ,
sie erfreuen alt und jung
und sind zum Schluß
eine nette Erinnerung.

Willst du schöpferisch tätig sein,
vollende weiter diesen Reim.
Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität mit gleicher AK,
das nimmt sich vor, die Abteilung FSH.

Gewerk 1541

Ein hoher Stand der Warenproduktion,
der zahlt sich aus in deinem Lohn.
Was wir gemeinsam uns erwerben,
das werden wir vom Staat auch erben.

Kollege Wolfgang Klett

Ein Wettbewerbsprogramm
gut formuliert – auf Ormig abgezogen,
das nicht ins Leben umgesetzt
heißt: per Papier gelogen.

Heinz Griese

Ein Gesetz ist unser Plan,
bringt Wohlstand uns und frohes Leben.
Ihn zu erfüllen steht jedem an.
Auch du mußt deinen Neuerervorschlag geben.

Die erste Pflicht ist bei uns das Denken.
Jeder lernt und schafft und kommt voran.
Kein Mensch wird uns den Sozialismus schenken,
kämpfend bricht sich der Sozialismus Bahn.

FAH

Wir bauen Schiffe gar nicht klein,
der Gerüstbau muß stets vorhanden sein.

Auch sonnabends dürfen wir nicht ruh'n,
drum werden wir für die Planerfüllung alles tun.

FMM

Wer zeigt uns wo wir stehen,
wer lehrt uns zu verstehen,
das ist für jeden Bereich
der ökonomische Leistungsvergleich.

VK Marlies Langner

Irren ist menschlich, sagte der Igel . . .

Alte und neue Beispielsprichwörter. Auswahl von Horst Kunze und Renate Gollmitz. Eulenspiegelverlag Berlin. 142 S., Vignetten: Wolfgang Würfel, Pappband, 5,80 Mark.

Nimm's nicht übel, sagte der Fuchs, da hatte er die Gans am Wickel.

*

Irren ist menschlich, sagte der Igel, da sprang er von der Haarbürste.

*

Wer es mit den Frommen hält, wird fromm, sprach der Mönch und schlief in einer Nacht bei sechs Nonnen.

*

Ich bin ein sauberer Kerl, sagte der Hahn, ich habe den Kamm immer bei mir.

*

Nachwortverfasser und kenntnisreicher Mit-Auswähler dieser Sammlung, Horst Kunze, hat auch eine Definition für den Begriff „Beispielsprichwort" zur Hand. Was hier in einem zauberhaft gestalteten Bändchen vorliegt, vereint Sprichwörter, die einer „Geschichte" verbunden sind und in sich selbst eine Handlung enthalten. Mag sein, daß über Definition zu streiten wäre, sicher aber ist das Vergnügen ungeteilt. Selbst wenn sich hier Weisheit als durchaus unweise enthüllt, bleibt der Spaß am Auslachen der Ansichten von gestern. Die Vignetten von Wolfgang Würfel geben die Würze zu Texten, die frisch sind, ob sie Jahrhunderte im „Munde des Volkes" überdauerten oder von Dichtern jüngeren Datums aufgeschrieben wurden.



Den ersten Preis im Wandzeitungswettbewerb erhielt die FR-Bereichsleitung.
Werkfoto/Schult (2)



Platz zwei belegte das Gewerk 4143 aus dem Bereich Schiffsreparaturen.

Verschiedenes

Dank für Patenarbeit

Es ist nicht das erste Mal, daß ich mich in dieser Zeitung zu Wort melde. Auch heute soll es wieder um unsere Patenbrigade der Werft gehen. Während ich in den vergangenen Artikeln immer über unsere geschaffte Arbeit sprach und gleichzeitig einen Zukunftsausblick gab, kann ich das heute nicht tun. Es machte mich ein wenig traurig, als ich Berichte über die Zusammenarbeit zwischen der Patenbrigade der Abteilung FMI Schiffsmaschinenbau – Elektronik mit unserer Klasse durchlas. Über vier Jahre, die wir an der Hansa-Schule gelernt haben, begleitete uns unsere Brigade von der Werft. Mal spürten wir es mehr, mal weniger. Aber sie war immer da, unsere Brigade. Vor allem hatten wir immer noch eine Menge Arbeit vor uns. Mit bloßen Berichten über gemeinsame Klassenfahrten, Sportfeste, Gruppen- und Produktionsberatungen gaben wir uns nicht zufrieden. Wir wollten immer wieder neue Veranstaltungen durchführen. In vier Jahren kommt da schon eine Menge zusammen. So wie wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge die Schule verlassen, gibt es auch diese Patenbrigade nicht mehr für uns. Deshalb wollen wir danke sagen für die Zeit, die wir gemeinsam verbrachten, für die Mühe, die unsere Brigade mit uns hatte und auch für die lustigen Stunden, die wir zusammen organisierten.

VK Marlies Langner

Biete in Brandshagen ein hübsches Einfamilienhaus mit Grundstück zum Kauf an.
Suche in Stralsund eine Zwei-Raumwohnung (auch Altbau).
Brandshagen ist mit Linienbus und Arbeiterberufsverkehr zu erreichen. Zu erfragen unter Telefon 26 17.

Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Küche und Toilette, Franken. Suche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad im 1. Stock, Neubau nicht Bedingung. Zu erfragen unter Telefon 33 27.

Am 19. Juli verstarb nach schwerer Krankheit unser langjähriger Arbeitskollege

Werner Klook

im 53. Lebensjahr.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter, der 29 Jahre seine ganze Kraft für die Belange unseres Betriebes eingesetzt hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung TG AGL 19

Anläßlich meines 80. Geburtstages wurden mir von der Werft zahlreiche Glückwünsche, Grüße und Geschenke übermittelt. Mein besonderer Dank gilt der BGL, AGL 37 und Frau Dr. Rogacki. Eine ganz besondere Freude brachte uns das Jugendwerk Laudin von der Abteilung Malerei ins Haus, indem sie mich und meine Frau mit der Renovierung unserer Wohnung überraschten. Dafür sucht auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Walter Radtke

Herzlichen Dank den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation und der Veteranen-Kommission für die mir anläßlich meines 71. Geburtstages übermittelten Glückwünsche.

Karl Goszczaka

XXIII. Meisterschaften im Seesportmehrkampf

Stralsund empfängt zum vierten Mal die GST-Sportler aus den Bezirken unserer Republik

Erneut ist Stralsund der Austragungsort der Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf. Aus fast allen Bezirken unserer Republik werden Frauen- und Männermannschaften erwartet, die den Kampf um den Titel aufnehmen. Mit von der Partie ist auch eine Mannschaft der Volksmarine. Am 28. Juli werden die Delegationen in Stralsund eintreffen. Abends um 18.00 Uhr werden die XXIII. Meisterschaften am Thälmannufer vor dem Thälmanndenkmal eröffnet.

Der Zeitplan der diesjährigen Meisterschaften sieht folgendermaßen aus:

Dienstag, 29. Juli
9.00 bis 10.30 Uhr 1000 m Kutterrudern (Männer)
8.30 bis 11.30 Uhr Knoten (Frauen)
13.00 bis 17.00 Uhr Knoten (Männer)
14.00 bis 18.00 Uhr Segeln (Frauen)

Mittwoch, 30. Juli
8.00 bis 12.00 Uhr Segeln (Männer)
7.30 bis 12.30 Uhr Schießen (Frauen)
13.30 bis 19.30 Uhr Schießen (Männer)
14.00 bis 18.30 Uhr Segeln (Frauen)

Donnerstag, 31. Juli
8.00 bis 12.30 Uhr Schwimmen (Männer)
8.00 bis 12.00 Uhr Segeln (Frauen)
14.00 bis 18.30 Uhr Schwimmen (Frauen)
14.00 bis 18.30 Uhr Segeln (Männer)

Freitag, 1. August
8.00 bis 9.30 Uhr Geländelauf (Frauen)
9.45 bis 12.30 Uhr Geländelauf (Männer)

Sonnabend, 2. August
8.00 bis 10.00 Uhr 10 000 m Kutterrudern (Männer)
12.00 bis 13.00 Uhr Siegerehrung (Thälmannufer)

Die Wettkämpfe werden an folgenden Wettkampfstätten ausgetragen:
1000 m Kutterrudern (Strelasund — Thälmannufer)
10 000 m Kutterrudern (Hafen — Strelasund)
Segeln (Strelasund)
Knoten (Thälmannufer)
Schwimmen (Franzburg)
Schießen (Schießstand Devin)
Geländelauf (Devin)

Es ist bereits zu einer schönen Tradition geworden, daß jede Mannschaft von ihrem Patenbetrieb betreut wird. Gäste der Volkswerft sind erneut die Berliner Sportler. Besuche in den Patenbetrieben und gemeinsame Aussprachen auf den Kampfschiffen der Flottenschule „Walter Steffens" haben ihren festen Platz im Programm der Meisterschaftstage. Im Stralsunder Hafen werden wieder das Segelschulschiff „Wilhelm Pieck" und das Motorschulschiff „Artur Becker" festmachen.

D. Alms



Viel Kraft und Selbstüberwindung müssen die Läufer aufbringen, um eine gute Zeit zu erzielen.



Start zum Geländelauf der Frauen. Jede Sekunde ist kostbar und entscheidend für die Mannschaftswertung.



Das Knoten ist die Paradedisziplin der Rostocker Frauenmannschaft. Ihre Bestzeiten wurden nicht einmal von den Männern erreicht.



Auf dem Schießstand werden oft die Ergebnisse in der Einzel- und Mannschaftswertung völlig auf den Kopf gestellt.

Fotos: Bernhardt (6)



Segelwettbewerbe auf dem Strelasund. In mehreren Wettfahrten werden hier die Besten ermittelt.



Das 10 000 m Kutterrudern, der letzte und entscheidende Wettbewerb der Männer, erfordert den höchsten Einsatz.



Bezirkspokal für Motor im Kegeln

Der in diesem Jahr erstmalig ausgeschriebene Bezirkspokal der weiblichen Jugend blieb in Stralsund. Das Finale hatten Empor Rostock, Motor Rostock Lok Greifswald, Dynamo Wismar und Motor Stralsund erreicht. Einen äußerst spannenden und dramatischen Kampf gab es zwischen dem Standardmannschaftsbezirksmeister Motor Rostock und Motor Stralsund. Um jeden Punkt wurde verbissen gekämpft. Die Sportfreundin Kordina, R. legte mit 718 Punkten als Anfangsstarterin, womit sie gleichzeitig Tagesbeste wurde, den Grundstein für den Gesamtsieg.

Müller, E. 704 Punkte, Rugbarth, M. 692 Punkte und Kordina, A. 706 Punkte, rundeten die sehr gute Mannschaftsleistung ab. Der Sportfreundin Kordina, A., die ihren letzten Kampf in der Jugend bestritt, wünschen wir für das kommende Spieljahr auch bei der Frauenmannschaft weiterhin so gute Ergebnisse. Ein Lob auch den Übungsleitern, Sportfreunde U. Settekorn und H. Schwerin.

Mannschaftsergebnisse:

Motor Stralsund	2820 Punkte
Motor Rostock	2816 Punkte
Lok Greifswald	2784 Punkte
Dynamo Wismar	2704 Punkte
Empor Rostock	2650 Punkte

Ostseewochennachlese

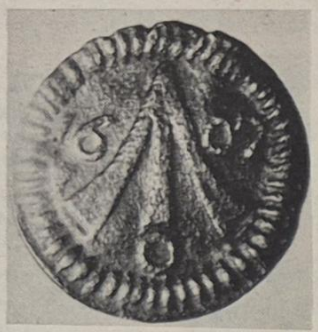
Wie wir aus halbamtlicher Quelle erfahren, findet auch die nächste Ostseewoche wieder im Bezirk Rostock und nicht in Berlin statt, da objektive Transportschwierigkeiten bestehen, die Ostsee nach Berlin zu verlegen.

Unser Foto: Internationale Gäste auf der Freilichtbühne am Thälmannufer.

Foto: Roobe

Münzen erzählen

15. Folge:
Zeitraum 1575 – 1600



Ausgewählte Münze:

Hohlpfennig
(ohne Umschrift)
im gestrahlten Rande
Pfeil mit Jahreszahl 1607
s. Bratring 20

Werftfoto: Schult



Beim Fischhändler, Holzschnitt von Hans Frank Repro: Schmoock

Entwicklung der Ökonomie

Der Stralsunder Handel erstreckte sich über die Ostsee, sowie außerhalb dieses Raumes. Exportprodukte waren Malz, Mehl, Bier. Importprodukte waren Fische, Salz, Tuche, Weine, Felle und Häute. Als Zwischenprodukte werden genannt: Eisen, Teer und Holzartikel. Die Monopolstellung als Zwischenhändler ging den hansischen Kaufleuten verloren. Die einzige Möglichkeit, weiterhin gewinnbringende Geschäfte zu betreiben, bot die Orientierung auf einheimische Handelsprodukte.

1585 Die Heuer für eine Reise Stralsund — Stockholm — Danzig — Stralsund betrug etwa für einen Steuermann 18 Mark, für einen Bootsmann 6 Mark, für einen Koch 3,5 Mark.

1586 1 Elle Stralsunder Tuch kostete etwa 10 - 20 Schillinge.

1588 bestand die Stralsunder Flotte aus etwa 60 — 70 Schiffen mit einer Tragfähigkeit von mindestens 3200 Lasten.

1592 kostete 1 Tonne Barther Bier 1 Mark und 4 Schillinge.

Stadtentwicklung

Landesherr: Bogislaw VIII.
Einwohnerzahl: etwa 14 000
Stadtgeschichtliche Entwicklung:

1588 Die Königin Elisabeth von England verbot nach dem Sieg über die spanische Armada den wendischen Städten den Verkehr nach Spanien durch den Kanal und die Meerenge von Gibraltar.

1598 Räumung des Stalhofes in London.

Heinz Litzow

Sprichwörtliches

Wer den Pfennig nicht ehrt,
ist des Talers nicht wert!

Sachen gibt's



„Also wenn schon Fisch, dann nur geräuchert!"

Es regnet in Strömen. Da kommt ein Mann in die Bäckerei und verlangt: „Zwei Brötchen! Eins für Elisabeth und eins für mich." „Elisabeth ist wohl Ihre Frau?" erkundigte sich der Bäcker. „Natürlich", antwortete der Kunde, „glauben Sie vielleicht, meine Mutter würde mich bei diesem Wetter hinausjagen?"

*

Der Lehrer erklärt den Kindern die Verkehrstafeln.

„Was bedeutet das Schild in der Nähe einer Schule, auf dem ein rennendes Kind mit Mappe zu sehen ist?"

Knut wußte sofort: „Es ist ein Kind auf dem Heimweg!"

„Weshalb gerade Heimweg? Es könnte ja auch auf dem Weg zur Schule sein."

„Nein", wehrte da der Kleine ab, „das Kind rennt ja!"

*

Laubichler geht in eine Buchhandlung: „Ich möchte ein Buch kaufen."

„Was soll es denn sein? Vielleicht irgend etwas Leichtes?"

„Das ist nicht ausschlaggebend, ich bin sowieso mit dem Auto hier."

*

„Sie können den Posten nur ausfüllen, wenn Sie die allergrößte Ruhe und Geduld aufbringen können!"

„Kann ich", nickte Noack, „bin Besitzer eines Benzinfeuerzeuges!"

*

Professor: „Die Stelle, auf der wir hier stehen, ist vor wenigen Jahren noch Meeresboden gewesen!"

Student: „Der Herr Professor hat recht - hier ist es noch ganz feucht!"

*

Herr Kunze hat auf eigene Faust seinen Kuraufenthalt verlängert und schreibt nach Hause um Geld. Er bekommt weder Geld noch Antwort. Nach acht Tagen schickt er ein Telegramm nach Hause mit dem Wortlaut: „Wo bleibt das Geld?" Die telegrafische Rückantwort seiner Frau lautet: „Hier!"

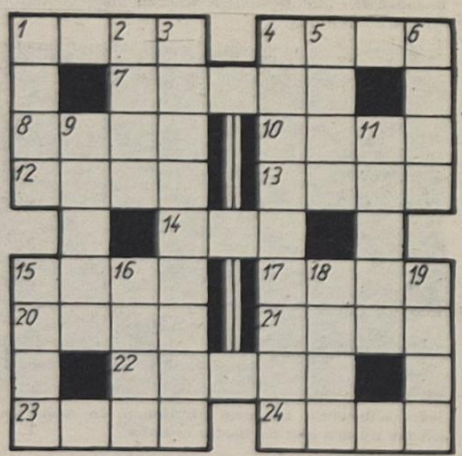
*

Marion fragt Mutti an ihrem Geburtstag: „Sag mal, um welche Zeit bin ich geboren?" „Um Mitternacht", antwortet Mutti. „So spät", staunt Marion, „hoffentlich habe ich dich nicht aufgeweckt?"

*

In C. wurde während einer Fahrprüfung ein angehender Autofahrer gefragt, wie er an einer Kreuzung zweier Hauptverkehrsstraßen den Verkehrspolizisten umfahren müsse. Die Antwort: „So, daß er links liegenbleibt!..."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Sowjetische Gewerkschaftszeitung, 4. westfranzösische Departementhauptstadt, 7. Stoff für Bettwäsche, 8. persisches Massemaß für Perlen, 10. Erlaß, 12. Begründer des deutschen Großzirkus (1815 bis 1892), 13. Feldfrucht, 14. makedonische Reiterabteilung, 15. Feldstück, 17. Nebenfluß der Donau, 20. Lasttier, 21. Fluß im Gebiet Iwanowo (RSFSR), 22. äußerster Preis, 23. historische spanische Landschaft, 24. Verbindungsstelle.

Senkrecht: 1. Wildziege im Himalaja, 2. Lanzenreiter, 3. Teilgebiet einer Sportart, 4. französischer Pädagoge und Historiker; Begründer der modernen Olympischen Spiele, 5. Stahlplatte zur Blechbearbeitung, 6. Sinnesorgan, 9. deutscher Bildhauer (1831-1911), 11. Kartenwerk, 15. Spaltwerkzeug, 16. Stadt in Uruguay, 18. Urbevölkerung der Philippinen, 19. Haut am Geweih.

Auflösung aus Nr. 27/75

Waagerecht: 1. Saal, 4. Kalb, 7. Leber, 8. Asti, 10. Rebe, 12. Loebinger, 14. Pinneberg, 20. Laue, 21. Aser, 22. Teint, 23. Ster, 24. Dèus.

Senkrecht: 1. Seal, 2. Alte, 3. Leib, 4. Kern, 5. Areg, 6. Beer, 9. Sofia, 11. Beere, 13. Ice, 14. Plus, 15. Nute, 16. Neer, 17. Band, 18. Este, 19. Gras.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz, Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Speisenplan

vom 4. bis 8. August 1975

Montag	
Fruchtsuppe mit Klößen	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
gek. Rinderbr., Meerrettich.	1,00 M
2 Senfeier, Beilage, Kart.	0,95 M
Schonk.: Fruchtsuppe, Klöße	0,50 M
Nacht: I. Schweinebr., Obst	0,80 M
II. Fisch gekocht, Obst	0,80 M
Dienstag	
Möhreneintopf m. Wurst	1,00 M
Roastbeef, Gemüse, Kart.	1,60 M
Wellfleisch, Kart. Erbsenp.	1,15 M
Herz/Nierenragout, Beilage	0,95 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: I. Rumpsteak, Pudd.	0,80 M
II. Frikassee, Pudding	0,80 M
Mittwoch	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Brathering, Bratkart.	0,80 M
Hackbraten, Gemüse Kart.	1,15 M
Kochklops, Kart., Beilage	1,20 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: I. Hackbraten, Obst	0,80 M
II. Eierkuchen, Früchte	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Schweinebraten, Gem., Kart.	1,25 M
Fischfilet, Kart., Beilage	1,10 M
Wurstgulasch, Makkaroni	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: I. Broiler, Kart., Saft	0,80 M
II. Schnitzel, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Milchreis, Früchte	0,80 M
Eisbein, Erbsenp., Bayr. Kraut	1,50 M
Leber, Kart., Gemüse	1,30 M
Grützwurst, Kart.	0,50 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: I. Leber, Kart., Obst	0,80 M
II. Rührei, Gemüse, Obst	0,80 M

Preisaufschlag bei Gerichten mit neuen Kartoffeln 10 Pfennig.

UNSERE WERFT

29 Freitag. 1. August 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Supertrawler auf Leningrader Fischereimesse

Das 35. Schiff der Supertrawlerserie verließ am Montag die Werft in Richtung Leningrad, nachdem am Wochenende zuvor die technische Übergabe an den sowjetischen Auftraggeber stattgefunden hatte. Dieses Schiff wird aber in Leningrad unter DDR-Flagge und mit Schiffsführungspersonal unserer Werft eintreffen, zunächst einige Tage seinen Liegeplatz im Leningrader Fischereihafen finden und dann am Passagierkai für zwei Wochen festmachen. Erst danach erfolgt der letzte Akt der Übergabe: der Flaggenwechsel.

In einem Interview, das Werftdirektor Karl Dittmann „Unsere Werft" gewährte, erfuhren wir, daß es sich bei diesem Schiff um ein Originalexponat der DDR für die 2. Internationale Ausstellung für „Moderne Mittel zur Gewinnung und Verarbeitung von Fisch und Meeresprodukten" (INRYBPROM) in Leningrad handelt, die vom 6. bis 20. August stattfindet.

Diese internationale Fischereiausstellung, an der sich vierzehn Länder Europas beteiligen, beinhaltet im wesentlichen folgende Hauptthemen: Fischereiflotte, Ausrüstungen für die Industriefischerei, Teichfischerei, Akklimatisation und Reproduktion der Fischvorkommen, Fischfanggeräte, Verarbeitung der Fischrohstoffe und Meeresprodukte, Automatisierungsmittel für die Steuerung und Überwachung der Produktionsmittel und der Fischereiindustrie, Kälteausrüstungen und wissenschaftliche Forschungsmittel in der Fischereiwirtschaft.

Mit der Ausstellung des Supertrawlers 435 sowie den Exponaten Filetiermaschine und Schlachtlinie hat die internationale Fachwelt erstmals Gelegenheit, ein Originalschiff und Originalanlagen der Serie „Atlantik-Supertrawler" zu besichtigen. So ist selbstverständlich, daß neben dem Schiffsführungspersonal auch Messepersonal zur Besucherberatung und -führung per Schiff und teilweise auch per Bahn und Flugzeug zur Leningrader Messe abgereist ist. In diesem Messekollektiv, daß vom Werkdirektor geleitet wird, befinden sich auch Fachleute von SER, KAB, SKL, DMR, EAW, KGW und Orsta Hydraulik. Als Schiffsarzt begleitet Dr. Wallmuth vom medizinischen Zentrum das Ausstellungskollektiv. Insgesamt wurden für die Teilnahme an der internationalen Fischereimesse in Leningrad solche Kollegen ausgewählt, die sich durch stete Zuverlässigkeit und hohe Einsatzbereitschaft auszeichnen und für die diese Reise Anerkennung und Würdigung ihrer Leistungen darstellen.

In unserem Interview würdigte der Werftdirektor die guten Leistungen der Produktionskollektive und der Gütekontrolle, die dieses Schiff mit ganz besonderer Sorgfalt messewürdig vorbereiteten, so daß die Abnahmekommission bei der Besichtigung am 24. Juli feststellen konnte: „Das Schiff ist messewürdig!"

An Deck des Schiffes wird während der Messe eine Ausstellung über die Entwicklung der Volkswerft und ihre Erzeugnisse gezeigt, die von der Gruppe Sichtwerbung sehr ideenreich und mit viel Ehrgeiz in vielen Stunden angestrengter Arbeit vorbereitet wurde. Dafür allen Mitarbeitern dieses kleinen Kollektivs von Fotografen, Grafikern und Schriftenmalern ein herzliches Dankeschön.

Nach Beendigung der Messe wird an Ort und Stelle das feierliche Zeremoniell des Flaggenwechsels stattfinden und das Schiff von einer Leningrader Fischereireederei übernommen.

G. H.

Unser Bild: Ausstellungsschiff 435 am Kai der Volkswerft,

Foto: Herbst



FMM-Wettbewerbssieger

BAL und Jugendkollektiv Weber an der Spitze

Am 25. Juli wertete die zentrale Wettbewerbskommission die erreichten Ergebnisse im Monat Juni aus.

Bei den Produktionsabteilungen siegte Maschinenbau Montage vor Ausbau Holz und Malerei als beste Abteilung des Betriebes.

Schiffbau: FSH, FSM; Ausbau: FAH, FAL; Maschinenbau: FMM, FMI; Reparaturen: FP, FT.

In den vorbereitenden Direktoraten wurden BAL, FL und EKS als beste Abteilungen ermittelt.

Unverständlich ist der zentralen Wettbewerbskommission, daß einige Direktorate ihre Wettbewerbsergebnisse nicht einreichen. Im I. Quartal haben die Direktorate T, E und K keine Ergebnisse eingereicht und im 2. Quartal K, T, und P. Wielange lassen sich das die betreffenden Kollektive noch gefallen? Auch sie vollbringen hohe ökonomische und gesellschaftliche Leistungen im Wettbewerb. Allen deshalb nochmals zur Kenntnis: Die Quartalsauswertung und Stimulierung erfolgt mit maximal tausend Mark! Sorgt dafür, daß eure Wettbewerbskommissionen nicht länger schlafen, sondern kontinuierlich den Wettbewerb auswerten.

Schwerpunkte der nächsten Woche

436/112: Fertigstellung des Objektes
437/113: Rückmontagen und Restpunkterledigung

438/114: Erprobung: Hilfsmaschinen, Werkstattlauf: Hauptmaschine, Verblechung: Laderäume, aktiv spülen Hydrauliksystem, Ausbau: Wohn- und Wirtschaftsräume

439/115: Einspeisen: Hauptschalttafel, Rohrmontage: Maschinenraum, Montagearbeiten: Bearbeitungsraum, Laderäume verschalen, Montage Hydraulikleitungen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Keine Neubau-Subventionen

Ab Ende März 1975 erhalten japanische Reeder keine Subventionen mehr. Allerdings werden per März 1975 vorliegende Aufträge noch in der bisherigen Form begünstigt, so daß sich diese Regierungsmaßnahme erst allmählich auswirken wird.

Fährdienst VR Polen – Schweden

Zwischen der polnischen Reederei Polish Ocean Lines und der Svea Rederierna, Stockholm, wurde die Aufnahme eines Fährdienstes zwischen Stockholm und Gdansk vereinbart. Die in beiden Richtungen vorgesehenen dreiwöchentlichen Abfahrten übernimmt das 1964 in Holland gebaute schwedische Fährschiff „Thjelvar". Es kann 500 Fahrgäste und 130 PKW befördern.

Navigation mit Satellitenhilfe

Das Fischerei-Forschungsschiff „Professor Siedlecki", das sich zur Zeit auf einer Sondierungsreise rund um Afrika befindet, ist als dritte Einheit der polnische Flotte mit Anlagen für die Satellitennavigation ausgerüstet worden. Damit kann der Kurs des Schiffes nach den um die Erde kreisenden Sputniks kontrolliert werden.

Satellitenhilfe wird in der polnischen Schiffahrt auch auf andere Weise genutzt: Den Kapitänen mehrerer Massengutfrachter der Szczeciner Reederei PZM werden bei Reisen im Indischen und Pazifischen Ozean optimale Fahrtrouten vorgegeben, die auf Informationen sowjetischer Wettersatelliten basieren. Die entsprechenden Analysen und Berechnungen führt die Szczeciner Seefahrtsschule gemeinsam mit Instituten in Moskau und Leningrad aus.

Neuartiger Schiffsantrieb

Auf der Grundlage wissenschaftlicher Beobachtungen und Untersuchungen der Schnellstart- und Springfähigkeiten des Delphins wurde an der TU Westberlin ein Schwinghebelpropeller entwickelt und experimentell erprobt. Der Antrieb besteht aus einem parallel zur Wasseroberfläche um eine feste Achse zwischen Federn hin und her schwingenden Arm, an dessen freiem Ende eine senkrecht ins Wasser ragende starre Flosse mit einem gegenüber ihrer Bahn eingestellten Anstellwinkel durch das Wasser bewegt wird. Der Flossenwinkel soll sich dabei für Vor- und Rückwärtsfahrt fast schlagartig umschalten lassen. Das Standhub/Leistungs-Verhältnis wird mit dem Vierfachen gegenüber dem Voith-Schneider-Antrieb angegeben. Wegen des verhältnismäßig hohen technischen Aufwandes im Vergleich zum herkömmlichen Propeller wird eine praktische Nutzanwendung nur in speziellen Fällen, zum Beispiel bei Schwimmkranen, Fähren u. ä. gesehen.

Auftragsschweißung bei Schiffsdieselkolben

Da die normalerweise aus niedriglegierten Stählen bestehenden Kolbenköpfe mit steigender Motorleistung und zunehmenden Betriebstemperaturen häufig infolge Oiaschenkorrosion vorzeitig ausfallen, wurde im Europäischen Forschungs- und Entwicklungszentrum der Inco, Birmingham, ein Verfahren zur Verlängerung der Lebensdauer und Senkung der Wartungskosten entwickelt. Im Ergebnis einer Versuchsreihe wurde ein schwerer Kolben mit einer von der Inco entwickelten NiCr 50/50-Legierung schweißplattiert. Dieser Werkstoff hat sich bei Schiffs- und Kraftwerkskesseln als sehr beständig gegen Oiaschenkorrosion erwiesen.

Für unsere Kraftfahrer

In der Zeitschrift „Der Kraftverkehr" Nr. 3/75 ist unter dem Titel „Fährlässigkeit und ihre Folgen" ein Unfall ausgewertet.

Der Unfall selbst ereignete sich mit einem vollbesetzten KOM auf einer zwölfprozentigen Gefällstrecke dadurch, daß das Bremssystem schadhaft war. Die Untersuchung des KOM nachdem Unfall ergab: Undichtheit der Manschetten im Bremssystem, defekte Bremsbeläge, beschädigte Bremstrommeln, gebrochene Hinterachsfedern und Schleifen des rechten Hinterrades am Fahrzeugrahmen. Der allgemeine Pflegezustand des Fahrzeuges war schlecht.

Im Fahrten- bzw. Bordbuch waren technische Durchsichten und Kontrollen nicht eingetragen und es wurden auch über ein Jahr keine vorgenommen. Das Gericht ermittelte, daß der KOM nicht verkehrssicher war.

Im Verlauf der Gerichtsverhandlung zu diesem Unfall wurde eindeutig die Verantwortung der Leiter für die Durchsetzung der gesetzlichen Bestimmungen über die Kontrolle der Fahrzeuge herausgearbeitet. In diesem Falle gingen von den Leitern keine Aktivitäten aus und sie fühlten sich auch nicht verantwortlich. Auf Grund dieser Verantwortungslosigkeit wurden der Fuhrparkleiter und der Direktor mit Freiheitsstrafen zur Verantwortung gezogen.

Dieses Vorkommnis muß Anlaß sein, auch bei uns die Fragen der nachweislichen Kontrollen der Pflege und Wartung unserer Fahrzeuge mehr in den Mittelpunkt zu stellen.

Die gesetzlichen Grundlagen dafür bilden neben der StVO und StVZO

- die ABAO 361/2 — Straßenfahrzeuge sowie Instandhaltungsanlagen
- die „Gemeinsame Anweisung über die Durchführung technischer Kontrollen an zum Straßenverkehr zugelassenen Straßenfahrzeugen der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Betriebe und Einrichtungen der sozialistischen Wirtschaft" vom 20. September 1967 (herausgegeben vom MTV und dem MdI)
- Weisung des Werftdirektors Nr. 30/73 mit der dazu ergangenen Mitteilung von LS vom 21. März 1974.

Voß, Sicherheitsingenieur

Broschüre zum Arbeitsrecht

Unter dem Titel „Sozialistische Arbeitsdisziplin" erschien im Juni Heft 7 (78 Seiten, 1,00 M) in der vom Staatsverlag der DDR herausgegebenen Schriftenreihe: Arbeitsrecht in der Praxis.

Die Verfasser der Broschüre, Prof. Dr. Kunz und Prof. Dr. Michas, charakterisieren den Inhalt der sozialistischen Arbeitsdisziplin, befassen sich mit der Anwendung materieller und geistiger Stimuli und behandeln ausführlich Probleme der arbeitsrechtlichen Verantwortlichkeit, untergliedert in die disziplinarische Verantwortlichkeit, die materielle Verantwortlichkeit der Werktätigen und die materielle Verantwortlichkeit des Betriebes.

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit

Bedingt durch die steigende Tendenz im Unfallgeschehen (bis Ende Juni etwa 25 000) möchten wir heute auf einige Schwerpunkte hinweisen. Schwerpunkte, die häufig zu Unfällen führen, wie

- technische Mängel an Kraftfahrzeugen,
- Nichtbeachtung der Geschwindigkeiten an Bahnübergängen sowie
- Überfahren der Sperrlinie. Folgendes ist hierbei zu beachten:

1. Technische Überprüfung

Bis 31. Oktober 1975 sind Kraftfahrzeuge und Hänger, die noch keine grüne Prägemarke haben, zur technischen Überprüfung vorzuführen. Das legt die seit 1. Juli geltende vierte Durchführungsbestimmung zur Straßenverkehrs-Zulassungsordnung fest. Nach dieser Frist verlieren Zulassungen von nicht überprüften Fahrzeugen ihre Gültigkeit.

2. Bahnübergänge

Entsprechend des Paragraphen 12, Absatz 2 der StVO ist das Überqueren der Eisenbahnübergänge mit 30 km/h zulässig. Das gleiche gilt auch für Übergänge von Straßenbahnen sowie Anschluß mit Werkbahnen, wenn sie mit einem Warnkreuz gekennzeichnet sind. Demnach ist 80 Meter vor einem Straßenbahnübergang mit Warnkreuz die Geschwindigkeit auf 30 km/h zu mindern.

3. Sperrlinien

Die Sperrlinie ist eine durchgehende Linie. Sie darf weder be- noch überfahren werden. Nur dann, wenn es sich um Fahrbahnrandmarkierungen handelt, oder wenn Grundstücke und Einfahrten nicht anders erreicht werden können. In diesem Falle müssen sich die Fahrzeugführer unter Rücksichtnahme auf den fließenden Verkehr einweisen lassen bzw. äußerste Vorsicht an den Tag legen.

Seit wann gibt es Verkehrszeichen?

Frage: „Seit wann gibt es Verkehrszeichen, und wie sahen die ersten aus?"

Antwort: Die zunehmende Motorisierung zu Beginn unseres Jahrhunderts machte im Straßenverkehr die ersten gesetzlichen Festlegungen notwendig. Auf einer internationalen Konferenz im Oktober 1909 in Paris, auf der 16 europäische Staaten vertreten waren, entstand das „Internationale Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen". Darin finden wir auch die Festlegungen über die ersten Verkehrszeichen: vier runde Warnschilder, die in der Farbe Weiß auf blauem Grund Querrinne, Kurve, Bahnübergang und Kreuzung anzeigen. In Deutschland kam im Jahre 1910 die „Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen" dazu, die drei weitere Zeichen, und zwar Verbotszeichen, enthielt: Auf 50 mal 50 cm großen gelben Tafeln war mit schwarzer Aufschrift ein Verkehrsverbot für Kraftwagen und Motorräder bzw. ein Verkehrsverbot für Kraftwagen dargestellt. Dazu kam ein blauweißes Schild für Geschwindigkeitsbegrenzungen auf 15 km/h.

Recht und Gesetz im Alltag

Geschehen in einem HO-Hotel: Ein Gast wünscht zu zahlen. Die hübsche Bedienung verlangt 8,50 Mark. Der Gast reicht ihr einen Zwanzigmarkschein hin und sagt nichts. Die Serviererin blickt ihn einen Augenblick auffallend an. Ihr Gesicht ist nicht mehr so hübsch. Sie nimmt einen Zehnmarkschein, dreht ihn zu einer kleinen Tüte, wirft 1,50 Mark hinein und legt die „Geldtüte" dem Gast auf den Tisch. Ihr Gesicht ist gar nicht mehr hübsch.

Weil das Trinkgeld fehlte, fehlten auch Höflichkeit und korrektes Verhalten — und das in einem Beruf, der besonders Höflichkeit und korrektes Verhalten im Umgang mit Gästen voraussetzt und verlangt. Mehr noch: Wer so auftritt, der ist für den Beruf im Hotel und Gaststättenwesen nicht geeignet. Diese Feststellung kann arbeitsrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

So wurde einer Empfangssekretärin im Hotel gemäß Paragraph 31 Absatz 2 Buchstabe b der Gesetzbuches der Arbeit gekündigt, weil sie sich zum Beispiel ähnlich verhielt und damit für die vereinbarte Arbeitsaufgabe nicht geeignet war.

Das Gesetzbuch der Arbeit bestimmt im genannten Paragraphen: „Ein zeitlich unbegrenzter Arbeitsvertrag kann durch den Werktätigen bzw. den Betrieb fristgemäß gekündigt werden." Der Betrieb darf aber nur unter bestimmten Voraussetzungen kündigen, in unserem Falle, wenn „der Werktätige für die vereinbarte Arbeit nicht geeignet ist".

Die Empfangssekretärin trat je nach Laune ablehnend, unhöflich oder ausgesprochen patzig gegenüber den Gästen auf. Es gab mündliche Beschwerden. Es gab schriftliche Eingaben. es gab peinliche Auseinandersetzungen zwischen der Empfangssekretärin und den Gästen, die sich das unkorrekte Verhalten nicht bieten lassen wollten.

Patziges Verhalten kann vieles verpatzen

Die Hotelleitung sprach mit der Kollegin. Das Kollektiv setzte sich mit ihr auseinander. Ein Disziplinarverfahren wurde gegen sie eingeleitet, und sie erhielt im Ergebnis der Beratung einen Verweis. Sie änderte ihr Verhalten nicht. Daraufhin wurde das Arbeitsrechtsverhältnis wegen Nichteignung gekündigt.

Von dieser Kündigung wollte sie nichts wissen. Sie wandte sich an die Konfliktkommission. Es blieb bei der Kündigung. Sie erhob Einspruch beim zuständigen Gericht. Der Einspruch hatte keinen Erfolg.

Begründung: Die Eignung eines Werktätigen für die vereinbarte Tätigkeit wird durch gewisse Grundvoraussetzungen bestimmt, die der Werktätige mitbringen muß; wenn sie fehlen, liegt Nichteignung vor.

Bei einer Empfangssekretärin im Hotelbetrieb gehört neben den erforderlichen Fachkenntnissen ein freundliches, höfliches und korrektes Verhalten gegenüber den Gästen zu den persönlichen Grundvoraussetzungen für die vereinbarte Arbeit. Da die Empfangssekretärin trotz mehrfacher Hinweise, Bemühungen und Ermahnungen seitens des Kollektivs sich nicht ändern wollte, muß davon ausgegangen werden, daß sie für diese Tätigkeit nicht geeignet ist.

Das Gesetzbuch der Arbeit sagt zum Arbeitsvertrag (Paragraph 20 Abs. 2): „Durch den Arbeitsvertrag verpflichtet sich der Werktätige, die Arbeitsaufgaben des vereinbarten Arbeitsbereiches zu erfüllen, die sozialistische Arbeitsdisziplin einzuhalten . . . sowie die Regeln der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen sozialistischen Hilfe zu achten . . ."

Die Empfangssekretärin war nicht gewillt, zuvorkommend, höflich und korrekt aufzutreten, was zu ihren vereinbarten Arbeitsaufgaben gehörte — sie hat es sich damit selbst zuzuschreiben, wenn sie die Konsequenzen tragen muß.

Günter Gote

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Jugendkollektiv Weber, FAM — Sieger im Juni

Im Wettbewerb der Jugendkollektive der Werft ergab die Auswertung für den Monat Juni folgende Plazierung:

1. FAM Gewerk 2116 Weber
2. FMI Gewerk 3521 Fink
3. FAL Gewerk 2417 Laudin
4. FMR Gewerk 3335 Fritz
5. FAI Gewerk 2531 Vogel
6. FMI Gew. 3581 Lehmann
7. LOR Gewerk 8104 Medrow
8. FSV Gewerk 1352 Langner
8. TAI 4 Gewerk 6710 Sobiray
9. FMI Gewerk 3563 Ohlrich
10. FMI Gew. 3562 Berkowitz
11. TAM Gew. 5882 Hartwig

Die Jugendgewerke FP Gewerk 5513 Beyer, TAE Gewerk 6481 Gottschalk, FRS Gewerk 4112 Weber, FAH Gewerk 2253 Rudolf, FAK Gewerk 2352 Kruse, FAM Gewerk 2124 Ottenberg haben sich nicht am Wettbewerb für den Monat Juni beteiligt.

Lehrlingsaustausch mit der Lenin-Werft Gdansk

Im Verlauf der weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration hat sich der Lehrlingsaustausch mit Produktionspraktikum zwischen der DDR und der UdSSR sowie den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft zu einer wirksamen Methode der klassenmäßigen Erziehung der Lehrlinge entwickelt. Seit 1973 wird dieser Lehrlingsaustausch jährlich zwischen der Betriebsberufsschule der Volkswerft und der Lenin-Werft Gdansk durchgeführt. An ihm waren jährlich 20 Lehrlinge der Volkswerft und ebensoviele aus der Lenin-Werft beteiligt.

Dieser Lehrlingsaustausch mit Produktionspraktikum hat große Bedeutung für die effektive Gestaltung des Erziehungsprozesses. Sie bezieht sich nicht nur auf die Teilnehmer, sondern schließt das gesamte Kollektiv der Lehrlinge, Lehrmeister, Lehrer und Erzieher mit ein und ist nicht zuletzt Anlaß für den Gedankenaustausch in der Familie und in der täglichen gesellschaftlichen Arbeit. Diese positiven Wirkungen haben ihre Ursachen darin, daß die Lehrlinge in unmittelbarem Kontakt mit den Werftarbeitern der Deutschen Demokratischen Republik auf der einen und mit den Werftarbeitern der VR Polen auf der anderen Seite haben, rationelle Methoden des Lernens und des Arbeitens studieren und ihre Erfahrungen austauschen können.

Der Einsatz der Lehrlinge für Schiffbau und Rohrbau aus der Lenin-Werft Gdansk erfolgte in zwei Etappen. Während die Rohrschlosser der Lenin-Werft einen Grundlehrgang in der Plastverarbeitung vermittelt bekamen und danach in der Rohrschlosserei der Betriebsberufsschule eingesetzt waren, haben die Schiffbauer nach einer kurzen Einweisung direkt in der Abteilung FSV gearbeitet. Gut vorbereitet und unterstützt wurde dieser Einsatz durch den Abteilungsleiter, Kollegen Kreiselmeier, und die Meister Kollege Grabow und Kollege Berger sowie durch solche guten Lehrfacharbeiter wie die Genossen Nautsch, Danneberg und Horn. In einer zusammenfassenden Einschätzung konnte festgestellt werden, daß die polnischen Jugendfreunde im Ergebnis der Anleitung unserer Facharbeiter gute fachliche Kenntnisse vermittelt bekamen.

Die Lehrlinge unserer Werft waren in der Lenin-Werft Gdansk in der Teilfertigung und im Sektionsbau des Großschiffbaues eingesetzt. Unsere Maschinenschlosser-Lehrlinge erhielten einen umfassenden Einblick bei der Montage eines Großdieselmotors von 9600 PS.

Eine wichtige Aufgabe besteht darin, die Lehrlinge mit aktuell-politischen Ereignissen vertraut zu machen und ihnen die Geschichte der Arbeiterbewegung und ihrer revolutionären Traditionen nahezubringen. So waren unsere Lehrlinge auf der Westerplatte, im ehemaligen KZ Stuthof und konnten sich in Warschau vom Wiederaufbau dieser vom Faschismus zerstörten Stadt überzeugen. Unter anderem wurden die Kulturstätten in Oliva und Marlbourg besichtigt.

★

Gute Erfahrungen wurden in diesem Jahr bei der Betreuung der Lehrlinge aus unserer Werft und der Lenin-Werft durch individuelle Paten gemacht. Sie gewährleisten einen ständigen Kontakt im Prozeß des Arbeitens und des Lernens, in der Freizeit und fördern persönliche freundschaftliche Beziehungen. Besonders kam dies bei den durchgeführten sportlichen Veranstaltungen zum Ausdruck. Dieser Prozeß wurde auch dadurch unterstützt, daß die Lehrlinge Aufnahme in den Familien fanden und gemeinsam Veranstaltungen organisierten und besuchten.

Durch alle genannten Aktivitäten entwickelt sich zwischen den Pädagogenkollektiven der beiden Werften das geistig-kulturelle Leben, und es werden Erfahrungen für den Bildungs- und Erziehungsprozeß in seiner Gesamtheit interessanter und wirksamer gestaltet. Vor allem tragen sie dazu bei, internationalistisches Denk- und Verhaltensweisen weiter auszuprägen.

★

Die polnischen Lehrlinge besuchten Veranstaltungen während der Ostseemesse in Rostock, führten eine Stadtbesichtigung in Stralsund durch und besuchten historische und kulturelle Einrichtungen in der Hauptstadt unserer Republik.

Reiher

Jugendobjekt zwei Monate vorfristig fertigstellen

Neben kulturellen Veranstaltungen wie Disko, Sport und Kinobesuche übernahmen die Jugendfreunde die Vorbereitung der Absenkanlage als Jugendobjekt.

Horst Gottschalk, FDJ-Sekretär der Abteilung TAM, berichtet über die Vorhaben seiner Jugendfreunde:

„An unserem Jugendobjekt arbeiten Jugendliche aus allen Bereichen der Abteilung. In Mitgliederversammlungen und Arbeitsberatungen machten wir uns nun Gedanken, wie unser Beitrag zur Parteitagsinitiative aussieht. Wir haben uns das Ziel gesetzt, diese uns übergebene Aufgabe zwei Monate vorfristig zu erfüllen. Dadurch ist der Produktion die Möglichkeit gegeben, die Schiffe mit einer größeren Sicherheit abzusenken. Viele Nachtarbeiten am Schiffsrumpf fallen dadurch weg. In Zukunft ist es sogar möglich, breitere Schiffe mit der Anlage abzusenken. Aber das ist nur eine Seite unserer Arbeit. In Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses stellen wir uns bis zum IX. Parteitag folgende Aufgaben:

— Regelmäßige Durchführung von Mitgliederversammlungen mit einer 100prozentigen Beteiligung

— Durch Aussprachen mit allen Jugendlichen soll erreicht werden, daß das FDJ-Leben in unserer Abteilung interessanter und vielseitiger gestaltet wird. Außerdem wollen wir dadurch erreichen, daß der Organisierungsgrad erhöht wird.

— Durch persönliche und kollektivschöpferische Pläne wollen wir erreichen, daß der Produktion die Maschinen und Anlagen schneller und in einer höheren Qualität bereitgestellt werden.

— Die besten FDJler bereiten wir für die Aufnahme als Kandidat in die Partei vor.

— Durch eine konkrete Aufgabenstellung der staatlichen Leitung verpflichten wir uns, eine MMM-Aufgabe zu übernehmen.

Viele Aufgaben, die wir uns gestellt haben, wollen wir bereits zum Arbeiterjugendkongreß am 12. Oktober 1975 abrechnen, um somit einen echten Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages zu leisten."

Kurz informiert

Am 1. September 1975 beginnt für 320 Jugendliche in der Betriebsberufsschule der Werft die Berufsausbildung. Sie werden unter anderem als Maschinen- und Anlagenmonteure mit Abitur, Spezialisierungsrichtung Schiffbau, Schiffbauschlosser, Rohrleitungsmonteure, Maschinenbauer, Elektromonteure, Facharbeiter für Schweißtechnik, Schlosser und Tischler ausgebildet.

340 Mädchen und Jungen der Werft beteiligten sich bis zum 20. Juni 1975 an der Neuererbewegung. Das sind 34,9 Prozent der Jugendlichen, die in der Volkswerft beschäftigt sind. Die höchste Beteiligung hat der Bereich Ausbau mit 72,7 Prozent Jugendlichen.

Kandidat der SED



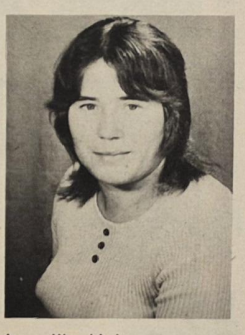
Anita Sievert

Nach beendeter Oberschulzeit und Facharbeiterabschluß als Industriekaufmann, nahm Anita 1966 an der Universität Rostock ein Studium als Dipl.-Ing. oec. welches sie 1971 beendete, auf. Seit 1971 ist sie im Direktorat Rechnungsführung und Kontrolle tätig, wo sie auch FDJ-Sekretär war. Zu ihrem Antrag als Kandidatin sagte sie: „Den Wunsch, Kandidatin unserer Partei zu werden, hatte ich schon seit langem. Zu Hause wurde ich sozialistisch erzogen. Mein Mann und mein Bruder sind bereits Mitglied der Partei.

In unserer Republik aufgewachsen, hatte ich die Möglichkeit, die höchsten Bildungseinrichtungen zu besuchen. Daraus ergibt sich für mich der Wunsch und auch die Pflicht, mit meinen gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen zu beweisen, daß ich würdig war, diese Ausbildung zu erhalten.

In der FDJ konnte ich bereits Erfahrungen in der gesellschaftlichen Arbeit sammeln. Es werden mich in der Parteiarbeit sicherlich noch wesentlich höhere Aufgaben erwarten. Diese werde ich gern übernehmen, und meine ganze Kraft dafür einsetzen, um sie gut zu erfüllen, und so zur Stärkung unserer Partei und unserer Republik beizutragen.

Repro: Margot Schmoock



Angelika Holz

1971 begann die jetzt 22jährige in der Abteilung Maschinenbau-Anfertigung als Dreher und möchte sich auch weiter qualifizieren. Schon in der Lehrzeit erhielt sie von den Genossen große Unterstützung. In Vorbereitung des IX. Parteitages bat Angelika um Aufnahme als Kandidat der Partei der Arbeiterklasse. Gespräche mit den Genossen ihrer APO bekräftigten die junge Arbeiterin in ihrer Entscheidung.

Werkfoto: Schult

Wortmeldung in Auswertung der 14. ZK-Tagung zur Vorbereitung des IX. Parteitages

Die Kette des kollektiven Erfolgs darf nicht abreißen

Von Schiffbauer Wilfried Kunz, FSV

Die Jugend unserer Republik, und dazu zähle ich mich mit meinen 23 Jahren, ist durch die 14. ZK-Tagung und durch die 14. Zentralratstagung aufgerufen, hohe ökonomische und gesellschaftliche Leistungen in Vorbereitung des IX. Parteitages zu vollbringen.

Diese Aufforderung an die junge Generation findet meine volle Zustimmung und Begeisterung.

Der IX. Parteitag wird eine sehr gute Bilanz unserer Entwicklung ziehen können und neue weitreichende Aufgaben der Zukunft abstecken. Diese Wegstrecke bis zum IX. Parteitag wird gegenwärtig in allen Parteiorganisationen, Betrieben, im Jugendverband und allen anderen gesellschaftlichen Organisationen mit großem Vorhaben vorbereitet. In unserer Werft haben wir unmittelbar nach der 14. ZK-Tagung eine Vertrauensleutevollversammlung zur Weiterführung des Wettbewerbes durchgeführt und neue Wettbewerbsvorhaben in Vorbereitung des IX. Parteitages beschlossen. Diese Wettbewerbsaufgaben, die darauf hinzielen, den 75er Exportplan bereits am 18. Dezember 1975 zu erfüllen und die auf der Parteiaktivtagung beschlossene Zielstellung, das 50. Schiff der Serie Supertrawler am 3. Januar 1976 anläßlich des 100. Geburtstages unseres unvergessenen Arbeiterpräsidenten Wilhelm Pieck vorfristig abzusenken, sind für die Abteilung FSV, in der ich arbeite, große Brocken.

Um den notwendigen schiffbaulichen Vorlauf für die Werft zu schaffen, müssen wir den 11-Tage-Takt beim Supertrawler anstreben.

Die Bereitschaft dazu ist in der Abteilung vorhanden. Aber noch kommen wir nicht überall an diese geforderten Leistungen heran. Natürlich fehlen uns Arbeitskräfte, ganz besonders Schweißer.

Bei uns taucht in diesem Zusammenhang verstärkt die Frage auf: Wer ist eigentlich für die Ausbildung von Schweißern verantwortlich? Warum mußte es zu diesem Nadelöhr erst kommen?

Das ist die eine Seite, aber zum anderen müssen wir zur Intensivierung der Produktion noch vorhandene Reserven nutzen.

Ich bin ja noch sehr jung in der Partei, meine Aufnahme erfolgte 1971, unmittelbar nach dem VIII. Parteitag. Ich bin bemüht, den hohen Anforderungen, die an einen Kommunisten gestellt werden, immer besser gerecht zu werden. Das ist gar nicht so einfach, denn neben dem persönlichen Verhalten und Auftreten muß man ja täglich Farbe bekennen und seinen Klassenstandpunkt beziehen.

Was ich mache, möchte ich gut machen. Nicht nur, weil ich vom Elternhaus so erzogen bin, es ist auch mein Gewissen als junger Arbeiter, als Genosse. Von meiner Arbeit hängt mit ab, ob Nachfolgegewerke zügig weiterarbeiten können oder zusätzliche Stunden für Restarbeiten verbuttern müssen.

Bei schlechter Arbeit reißt also die Kette des kollektiven Erfolgs, jeder ist auf den anderen angewiesen.

So hätten wir in unserem Gewerk einige Stunden mehr für unsere eigentliche Arbeit zur Verfügung, wenn wir die Teile, zum Beispiel Profile, Schanz- und Laderaumstützen, die wir von der Halle VII, Abteilung Schiffbau-Teilefertigung, erhalten, nicht erst vorm Zusammenbau entgraten, richten und anschrägen müßten.

Ich meine, hier müßten wir künftig herzhaftere und kritischere Töne anschlagen, nicht resignieren sondern geduldig und unduldsam immer auf die selbe Stelle drücken.

Aber auch im Arbeitsablauf in unserer Abteilung selbst müßte endlich mehr Kontinuität einziehen.

Zur Zeit stopfen wir Löcher in der Abteilung, so halten wir zwar bis jetzt die Termine, aber wie lange soll es noch so gehen?

In den letzten Wochen leisteten Arbeiter aus meinem Gewerk sozialistische Hilfe beim Schweißen des Doppelbodens und jetzt brauchen wir selbst Hilfe, um unsere Arbeit zu schaffen. So geht das schon über Monate und in allen Gewerken.

Mein Standpunkt ist, die Abteilungsleitung sollte sich mehr als bisher mit den Arbeitern beraten und gemeinsam Wege zu einer stabilen Produktionsleistung finden. Produktionsberatungen auf Abteilungsebene sind dazu ein bewährtes Mittel und die hatten wir lange nicht!

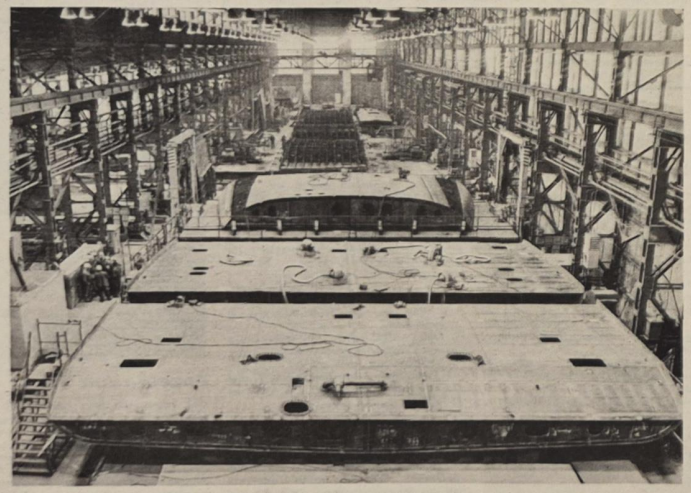
Wir sollten nicht alles dem Meister überlassen. Die Arbeiter müssen und wollen auch über Zusammenhänge auf Abteilungs- und Bereichsebene informiert werden.

Ein weiteres Problem ist die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Per 30. Juni hatte unsere Abteilung ein Gesamtsoll von 1055 Stunden. Erreicht wurden 1436,8 Stunden. Die Auflage untergliederte sich in 633 Stunden eigenen Anteil und 422 Stunden zentrale Maßnahmen.

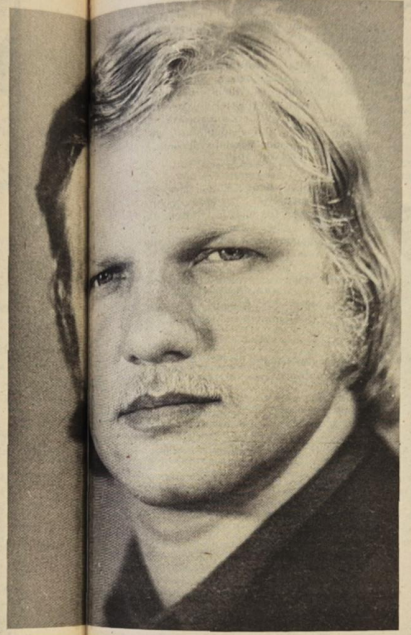
Tatsächlich erreicht wurden im eigenen Anteil 134,7 Stunden und bei den zentralen Maßnahmen wurden nur 319,9 Stunden wirksam.

Dabei frage ich mich, wie ist es möglich, daß die zentralen Maßnahmen Jahr für Jahr so schleppend realisiert werden? Wir erwarten, daß die Werftleitung künftig nur noch solche Maßnahmen im PWT zuläßt, die echt realisierbar sind und mit denen die Abteilungen real rechnen können. Zum anderen ist es an der Zeit, daß die vorbereitenden Abteilungen intensiver um die Verwirklichung der zentralen Maßnahmen kämpfen.

Zur Formung und Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten sucht die Jugend nach Vorbildern. Ich persönlich finde diese Vorbilder unter den Arbeitern meines Kollektivs. Es ist vor allem die Geradlinigkeit, das Kämpferische und zugleich Einfache und Schlichte was mich am meisten dabei anspricht.



Blick in den Sektionsbau. Werkfoto Schult (2)



Die Staffel der Generation

... unter diesem Titel geben wir in Vorbereitung des IX. Parteitages vielen Kollegen und Kollegen der Werft die Möglichkeit, in unserer Betriebszeitung das Wort zu ergreifen und ihre Gedanken und Überlegungen zur Verwirklichung der Beschlüsse der 13. und 14. Tagung des ZK der SED darzulegen. Heute hat der junge Schiffbauer Wilfried Kunz das Wort. Genosse Kunz erlernte in der Werft den Beruf des Schiffbauers, leistete seinen Ehrendienst in der NVA und arbeitet in der Abteilung Schiffbau Vormontage. Im Studienjahr 1974/75 besuchte er die Betriebsschule Marxismus-Leninismus und im September 1975 nimmt Wilfried ein Abend-Ingenieurstudium auf.

Und die Eigenart, zuerst an sich selbst hohe Anforderungen zu stellen, bevor man andere herausfordert, beeindruckt auch sehr.

So finden viele Jugendliche unserer Abteilung durch Hilfe ihrer erfahrenen Kollegen den Weg zum guten Facharbeiter.

Zum Beispiel der junge Schiffbauer Ottmar [illegible] der erst kürzlich von der NVA zurückkehrte, hat sich die Aufgabe gestellt, zur Vorbereitung des IX. Parteitages Leistungen der Besten seines Berufes zu erreichen. Die Älteren werden ihm dabei helfen. Ottmar im Kollektiv des Genossen Otto [illegible] hat der junge Kollege [illegible] Dann den Antrag zur Aufnahme in die SED gestellt.

Auf diese Art [illegible] wir Jugendlichen in den [illegible] Wochen und Monaten mit [illegible] Parteitagsinitiativen aufwarten.

Wir haben [illegible] Jugendliche in der Abteilung. Viele davon sind nicht mehr in der FDJ, weil wir es nicht verstanden haben, eine interessante Jugendarbeit zu entwickeln. Mein Standpunkt dazu ist, durch ein vielseitiges Programm unserer FDJ-Organisation viele Jugendliche zurückzugewinnen.

Im Ergebnis unserer FDJ-Versammlung wollen wir erreichen, daß jeder Jugendliche weiß, was er mit seinem Kollektiv in den nächsten Wochen anzufangen hat.

Jeder FDJler übernimmt einen persönlichen Auftrag in der „Parteitagsinitiative FDJ" und die würdigsten Jugendlichen werden von uns auf ihren Eintritt in die Reihen der SED vorbereitet.

Darin sehe ich auch meine Aufgabe und persönlichen Auftrag als Parteileitungsmitglied unserer APO. Wir werden damit unsere feste Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse und als zuverlässige Reserve der Partei erneut unter Beweis stellen.

Fundamente aus Greifswald

Von Wettbewerbsvorhaben der Greifswalder Schiffbauabteilung FSG, die auf festen Fundamenten stehen

Woche für Woche schicken wir unseren Greifswalder Kollegen die Werftzeitung. Interessiert wird sie gelesen, da man in Greifswald ja ein bißchen weit weg vom Hauptbetrieb ist, und so manches überhaupt nur aus der Zeitung erfährt.

Kürzlich suchte ich diese Abteilung auf, und führte Gespräche mit dem Parteisekretär Friedrich Liebe und mit dem BGL-Vorsitzenden Kurt Lübeck.

Unsere Leser wird sicherlich interessieren, was denn in dieser Abteilung eigentlich produziert wird. Hier werden sämtliche Fundamente, der A-Mast, Luken und die Ladepfosten gebaut. Und alles für insgesamt 23 Schiffe, 1976 noch eins mehr. Per LKW wird sämtliches Material nach Greifswald gebracht und die fertigen Teile auf gleichem Wege zur Werft transportiert. Der Betrieb befindet sich fast im Zentrum Greifswalds, besitzt eine sehr geräumige Produktionshalle, mehrere kleinere Werkstätten, und eine ausbaufähige Werkstatt, die zu betreten zur Zeit lebensgefährlich ist, weil einem das Dach überm Kopf zusammenfallen kann. Das soll sich natürlich ändern, die Werft hat Pläne und Vorstellungen aber zur Zeit eben ein baufälliges Wrack, das dem daneben laufenden Straßenverkehr gefährlich werden kann. (Siehe Bild unten links).

Die in der Abteilung FSG tätigen Kollegen haben genaue Vorstellungen, was sie in diesem Jahr schaffen wollen und haben, ableitend von unserem zentralen Wettbewerbsprogramm, ihr Wettbewerbsprogramm zur Vorbereitung des IX. Parteitages in einer gemeinsamen Leitungsberatung der staatlichen Leitung, Partei und Gewerkschaft, einschließlich Vertrauensleute aus den fünf Meisterbereichen aufgestellt.

So wollen die Kollektive den Plan Wissenschaft und Technik je Einheit mit 100 Stunden überbieten, die vorgesehene Materialeinsparung von 35 000 Mark auf 40 000 Mark erhöhen, durch die Verarbeitung von Restblechen den Ausnutzungskoeffizienten von 91,5 Prozent erreichen und den Energiebedarf um drei Prozent reduzieren. Den PWT 1976 will die Abteilung FSG bis 30. September mit 75 Prozent, bis 7. Oktober mit 80 Prozent und bis 31. Dezember mit 110 Prozent durch Maßnahmen abdecken. Der TAN-Anteil soll bis zum IX. Parteitag auf 77 Prozent erhöht werden.

Innerhalb der Abteilung erfolgt monatlich die öffentliche Wettbewerbsauswertung, in der die Plätze 1 bis 5 ausgewiesen werden. Außerdem wird monatlich der berufsbeste Schlosser geehrt, der beste Schweißer wird im Rahmen des Schweißerwettbewerbs der Werft ausgezeichnet.

In den monatlichen Gewerksversammlungen wird wie in allen Abteilungen der Werft eine gründliche Auswertung der geleisteten Arbeit vorgenommen, und die Meister informieren über die nächsten Aufgaben. Daß es in diesen Versammlungen sehr offen und kritisch zugeht, ist selbstverständlich und stellt auch einen wichtigen Ausgangspunkt für die hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen dar. Natürlich gibt's auch 'ne Menge Probleme, die Schritt für Schritt gemeinsam mit der Werft gelöst werden müssen. Zum Beispiel: Die Bauänderungen kommen für FSG zu spät, so daß noch ab und zu unnötiger Materialverschnitt anfällt. Die Kollegen von FSG kennen die Werft nicht, und es sollten Exkursionen zur Werft organisiert werden, damit sich jeder über das Ausmaß seiner Arbeit bewußt wird.

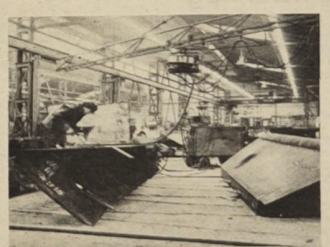
Jetzt wissen viele nicht einmal, was auf den Fundamenten steht, die sie anfertigen!

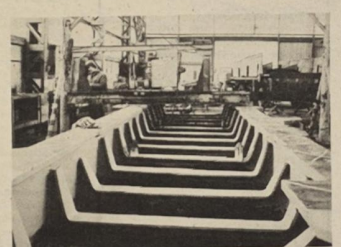
Von meiner Sicht sah ich noch zu viele körperliche Arbeiten, so daß sich hier ein breites Betätigungsfeld für die Arbeitsgruppe Wissenschaftliche Arbeitsorganisation ergäbe und auch der Arbeitsablauf ist technologisch noch nicht optimal gestaltet.

Erfreulich stellten wir fest, daß sich die Bereichsleitung Schiffbau sehr gewissenhaft um die Abteilung kümmert, eine gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Meistern der Werft besteht und auch die Gütekontrolle der Werft ihre Arbeit nicht aufs Feststellen beschränkt, sondern auch Erfahrungen und viele Hinweise vermittelt, so daß die Abteilung auch in dieser Arbeit eine echte Hilfe sieht.

G. Hein

Fotoeindrücke von der Abteilung FSG













Fotos: Werkfoto Schult (3), Werftzeitung Hein (3)

Unsere Gesprächspartner: Parteisekretär Friedrich Liebe (rechts) und BGL-Vorsitzender Kurt Lübeck.

Übrigens

Auch eine stillstehende Uhr hat täglich zweimal richtig gezeigt und darf, so gesehen, nach Jahren auf eine lange Reihe von Erfolgen zurückblicken.

Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich bei der Werftleitung, Parteileitung, BGL/AGL sowie TA TAE, besonders aber bei den Kollegen des Gewerkes 6972 sehr herzlich bedanken.

Willi Sternberg

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb wurde ich von der Abteilungsleitung Rohrbau überaus herzlich verabschiedet. Bereits während meiner langen Krankheit wurde ich vorbildlich vom Gewerk 3311, der Abteilungsleitung, APO und AGL betreut. Auf diesem Wege meinen herzlichen Dank. Ich wünsche meinen Kollegen und Genossen des Rohrbaus auch künftig gute Produktionserfolge.

Emil Parton

Für die Geschenke, Blumen und Glückwünsche anläßlich unserer Hochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 2471 und 3581 und der Lichtpauserei.

Harald Seidel und Frau Barbara geb. Lutter

Am 15. Juli verstarb nach schwerer langer Krankheit unser Kollege

Jochen Zillmann

im 51. Lebensjahr.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung TVF AGL 19

Nach schwerer Krankheit verstarb unser langjähriger Arbeitskollege

Bruno Brennführer

im 71. Lebensjahr.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter, der 19 Jahre seine ganze Kraft für die Belange unseres Betriebes eingesetzt hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung KWE AGL 32

Für die liebevolle Anteilnahme am Tode meines Mannes

Fritz Zühlsdorff

möchte ich den Kollegen vom Gewerk 3222 und der Abteilung Maschinenbau sowie der BGL und AGL 37 meinen innigsten Dank sagen.

Margarete Zühlsdorff

Unser langjähriger Kollege und Genosse

Egon Nebel

ist für uns alle unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben verstorben. Sein kollegiales Verhalten und sein fachliches Wissen wurden von vielen Kollegen der Werft und den Fischern der sowjetischen Schiffe sehr geschätzt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO Schiffbau-Reparaturen
AGL 15
Abteilungsleitung FRD

Die Aufgaben der Reservisten

Die Reservisten tragen zur Stärkung aller Bereiche der Landesverteidigung der DDR bei. Ihre Arbeit außerhalb und während des Reservistendienstes wird durch die Gesellschaft hoch gewürdigt. Einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zur Stärkung der Landesverteidigung leisten die in die Reserve versetzten Armeeangehörigen in den Reservistenkollektiven und -gruppen

Die Reservistenarbeit hat zwei Funktionen. Erstens, die Kampfbereitschaft der gedienten Reservisten zu erhalten. Dabei hilft die militärpolitische Arbeit in den Reservistenkollektiven und -gruppen und die wehrsportliche Tätigkeit, um das physische Leistungsvermögen zu erhalten. Zweitens, die sozialistische Wehrerziehung der Bürger der DDR zu unterstützen. Das geschieht durch militärpropagandistische Tätigkeit. Hilfe bei der Heranbildung des militärischen Berufsnachwuchses, Unterstützung der vormilitärischen Grund- und Laufbahnausbildung der GST als Funktionäre und Ausbilder sowie die Mitarbeit in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und in der Zivilverteidigung.

Vor allem tragen die Reservisten nach der Ableistung des aktiven Wehrdienstes eine hohe Verantwortung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben am Arbeitsplatz. Von ihnen wird erwartet, daß sie die in der NVA erworbene politische Reife, Disziplin, Charakterstärke und ihre besonderen Eigenschaften als sozialistischer Soldat am Arbeitsplatz und in der gesellschaftlichen Arbeit einsetzen und Vorbild sind.



Siegfried Ziedlow und seine Frau Edelgard heirateten am 4. Juli 1975 in Stralsund. **Zu den ersten Gratulanten, die das junge Paar beglückwünschten, gehörten auch die Kollegen des Gewerkes 1412 von der Abteilung Schiffbau-Montage. Foto: Privat**

Sorgen mit dem Lohnrücklauf nach dem Zahltag

Mit Beginn der Urlaubszeit tritt für alle die Lohnzahlung verantwortlichen Kollegen in jedem Jahr ein arbeitsmäßiger Schwerpunkt auf. Da der Lohnrücklauf von Jahr zu Jahr steigt, wird dies zu einem immer größeren Problem. Obwohl schon wiederholt durch persönliche Rücksprachen und Veröffentlichungen in der Werftzeitung auf diesen Mißstand hingewiesen wurde, hat sich bisher sehr wenig verändert. So betrug zum Beispiel die Lohnrückzahlungssumme am Tage nach der Lohnabschlags- und Hilfslohnzahlung Juli 1975 **300 000,– Mark**. Wenn man bedenkt, daß bei diesem Vorgang der gesamte Betrag insgesamt achtmal gezählt wird, ist es offensichtlich, daß hier sehr viel Arbeitszeit sinnlos vertan wird.

Außerdem wird die Ordnung und Sicherheit durch den Hin- und Hertransport der nicht ausgezahlten Löhne und Hilfslöhne in der Werft gefährdet. Wir möchten deshalb noch einmal auf die verschiedenen Möglichkeiten, die zur Reduzierung des Lohnrücklaufes führen, hinweisen:

1. Beachtung der Lohnzahlungstermine

Weiterhin bitten wir zu beachten, daß für die Kollegen der Nachtschicht am Tage nach der Lohnzahlung noch bis **7.30 Uhr** der Lohn durch die Kollegen der Lohnrechnung direkt ausgezahlt wird.

Von dieser Möglichkeit wird zur Zeit noch nicht umfassend Gebrauch gemacht.

2. Vollmachterteilung

Auch diese Möglichkeit zur Verringerung des Lohnrücklaufes wird zur Zeit noch zu wenig angewendet.

3. Errichtung von Konten

Die Möglichkeit der Überweisung der Löhne und Hilfslöhne auf Konten wird absolut zu wenig in Anspruch genommen. Gerade in der Urlaubszeit sollten jedem Kollegen die damit verbundenen Vorteile klar werden.

Die Hauptkasse bittet dringend, die Schlußfolgerungen aus den oben angeführten Hinweisen zu ziehen, um damit eine Verringerung des Lohnrücklaufes und eine bessere Ausnutzung der Arbeitszeit zu erreichen.

Kollektiv der Hauptkasse

Veranstaltungen des Klubhauses

Am Sonntag, dem 3. August um 20.00 Uhr Freilichtbühne Kniepердamm Jugendkonzert mit der Gruppe „Brot und Salz". Berlin:

am Sonnabend, dem 9. August um 18.00 Uhr Freilichtbühne Thälmannufer, Jugendtanz mit dem „Disko-Team 72":

am Freitag, dem 15. August um 9.00 Uar im großen Saal des Klubhauses und um 10.30 Uhr eine bunte Ferienveranstaltung mit der Puppenbühne Irmscher:

am Sonntag, dem 17. August um 15.00 Uhr Freilichtbühne Kniepердamm ein Sonderkonzert mit dem Studio-Tanzorchester Leipzig:

am Sonnabend, dem 23. August um 20.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses Jugendtanz mit der Gruppe „Soft" Berlin:

am Sonntag, dem 24. August um 17.00 Uhr Freilichtbühne Thälmannufer Jugendtanz mit der Gruppe „Soft". Berlin:

am Sonnabend, dem 30. August um 18.00 Uhr Freilichtbühne Thälmannufer Jugendtanz mit dem „Disko-Team 72".

Demnächst auf dem Büchermarkt

Der Große Vaterländische Krieg der Sowjetunion (kurzer historischer Abriß), 19,50 M. In dieser populärwissenschaftlichen Darstellung werden Bemühungen der Sowjetunion hervorgehoben, durch die Politik der kollektiven Sicherheit den aggressiven Absichten des faschistischen Blocks entgegenzutreten. Neben wichtigen militärischen Ereignissen, die chronologisch dargestellt werden, enthält das Buch eine Fülle zum Teil unveröffentlichter Fakten vor allem über die Widerstandsbewegung und die Innen- und Außenpolitik der KPdSU (B) und der Sowjetregierung in den Jahren 1933 bis 1945.

Köhler, Lauf dich gesund, 3.— M. „Lauf dich gesund" ist zu einem populären Programm für viele geworden, die ihr physisches Wohlbefinden durch die einfachste Form der Ausdauerschulung — das Laufen — spürbar verbessern wollen. Hier finden sie Anleitung und Anregung sowie zahlreiche praktische Winke, wobei noch Programme für Wandern, Skilaufen, Schwimmen, Radfahren und Heimgymnastik enthalten sind.

Kurze, Gottfried, Weltwunder des 20. Jahrhunderts, 16,— M.

Ausgehend von den sieben Weltwundern der Antike, wird der gegenwärtige Stand der Technik auf den Gebieten des Funkwesens, des Verkehrswesens, der Energieversorgung, der Landgewinnung, der Erforschung des Erdinnern, des Straßen- und Verkehrsbaus an Hand ausgewählter bedeutender Projekte dargelegt. Der Leser soll ermessen, welche Möglichkeiten der wissenschaftlich-technische Fortschritt der Menschheit eröffnet und in welchem Maße sich die Kräfte des Menschen im Einsatz gegen elementare Naturerscheinungen verstärkt haben. Diese Auflage wurde aktualisiert und neu bearbeitet.

Dathe, H., Handbuch des Vogelliebhabers, 39,— M.

Unter der Federführung von Prof. H. Dathe, erscheint mit diesem Buch das erste von drei Bänden über Ziervögel. Das Ziel dieser Reihe ist, dem großen Kreis ornithologisch interessierter Leser und Vogelliebhaber ein geschlossenes Werk zur Verfügung zu stellen, das den derzeitigen Kenntnisstand auf diesem umfassenden Gebiet widerspiegelt. Im vorliegenden 1. Band werden Ausführungen über die Haltung, Hygiene und Fütterung einheimischer und ausländischer Ziervögel gemacht. Im speziellen Teil dieses Bandes werden die Papageien und die papageienartigen Vögel sowie die Ziertauben beschrieben. In jedem Falle bilden die Haltungsmöglichkeiten des Liebhabers von Ziervögeln den Ausgangspunkt. Durch eine große Anzahl farbiger und schwarzweißer Fotos wird ein bildbandähnlicher Charakter erreicht.

Reff, Werner, und István Vássárhelyi, Filmbastelbuch, etwa 16,80 M.

In dieser Neuerscheinung wird eine Vielzahl von Bastelanleitungen für Zubehör und Hilfsgeräte beim Amateurfilm beschrieben, die entweder nicht handelsüblich sind oder die im Preis so hoch liegen, daß sich eine Anschaffung für den Filmamateur nicht lohnt. Die handwerklichen Voraussetzungen reichen von einfachsten Methoden bis zur komplizierten Mechanik. Damit wird das Buch allen Bastelansprüchen gerecht.

Ernst, E., Tomaten, Bohnen und Gurken im Garten. (Bücher für den Gartenfreund). Preis: 3,— M.

Der Anbau von Tomaten, Bohnen und Gurken ist weit verbreitet. In dieser Broschüre werden alle Maßnahmen beschrieben, wie bei diesen drei Arten hohe und sichere Erträge zu erzielen sind.

Seesegler mit guten Ergebnissen aus Warnemünde zurück

Motors Segler erkämpften zwei Pokale

Etwa 90 Seekreuzer starteten morgens bei schönstem Wetter aber mäßigen Winden zur 1. Pokalwettfahrt anläßlich der Internationalen Ostseeregatten vor Warnemünde. Dieses Datum — 7. 7. 75 — wird allen Seeseglern noch lange im Gedächtnis bleiben, denn ein Regattabeginn zur Ostseewoche bei warmen Temperaturen ohne Sturm und Regen ist so selten vorgekommen, daß man weit zurückdenken muß, um sich an Ähnliches zu erinnern. Zur Freude der vielen Urlauber verlief der Kurs der zwei Pokalwettfahrten dicht unter der Küste und den Zieldurchgang konnte jeder beobachten.

Zahlreiche Stralsunder Ausflügler stellten dann auch fest, daß 4 Stralsunder Jachten ganz vorne mitmischten, trotz starker internationaler Konkurrenz. Die Freude war verständlicherweise groß, als es dann in den Ergebnislisten zu lesen war, daß ein Sieg in greifbare Nähe rückte.

Da zwei Pokalwettfahrten in die Wertung kommen und nur das Gesamtergebnis zählt, begannen nochmals intensive Vorbereitungen auf den nächsten Tag. Der 2. Start, wiederum bei schönem Wetter, verlief dann auch erfolgversprechend. Jetzt war bekannt, wer die Favoriten sind und sie ließen sich nicht aus den Augen. Bis ins Ziel gab es harte Luvkämpfe aber die Mühe lohnte sich.

Die „Strelasund" mit dem Schiffsführer Heinz Skupin und der Besatzung Schröder, Barwitzki, Wellner und Berndt wurde in der IOR-Klasse I Sieger und damit Pokalgewinner.

Die „Seute Deern" in der Klasse VI mit dem Schiffsführer Christian Marschall und der Besatzung Ribbeck, Pofahl und Marlis Marschall wurde ebenfalls Sieger und Gewinner des Pokals und das mit einem Schiff welches erstmals bei den Ostseeregatten startete.

In der Klasse der Vierteltonner, die in diesem Jahr erstmals als eigene Klasse segelte, schlug sich die Jacht „Fischland" mit dem Schiffsführer Joachim Schurig und der Besatzung Ahrenholz und Knoren sehr achtbar und erreichte den 3. Platz. Dieser 3. Rang ist ein sehr gutes Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß das Schiff erst 10 Tage vorher als Neubau zu Wasser kam und es an Trainingsmöglichkeiten fehlte.

Einen 4. Platz in der Klasse I ersegelte die Jacht „Horst Liebig" mit dem Schiffsführer Gerd Bach von der ASG Stralsund.

Die Jachten „Mistral und Gefjon" kamen ebenfalls noch auf gute Plätze im vorderen Drittel. Unbefriedigend war das Abschneiden der Jachten „Crux, Sirius II und Elektra", die sich nur im Schlußdrittel einen Platz ersegelten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die Stralsunder Delegation bei den Pokalregatten sehr gut geschlagen hat.

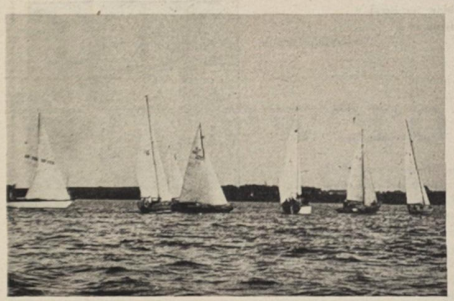
Wir gratulieren hiermit allen erfolgreichen Seglern.

Bereits einen Tag später erfolgte dann der Start zu den Seewettfahrten in Richtung Rügen und Bornholm. Anfangs bei leichtem Wind mit einer langen Kreuzstrecke, später frischte der Wind sehr stark auf, sodaß es wieder eine Frage des Materials und der Kondition wurde. Von den insgesamt 78 gestarteten Jachten erreichten nur 26 das Ziel im vorgeschriebenen Zeitlimit. Alle anderen Jachten hatten entweder aufgegeben oder liefen verspätet durchs Ziel und wurden nicht gewertet.

Aus Stralsund konnte nur der Viertelltonner „Fischland" innerhalb des Zeitlimits das Ziel durchsegeln und erreichte den 4. Platz. Wiederum ein sehr gutes Ergebnis. Alle anderen Seekreuzer Stralsunds hatten aufgegeben bzw. das Ziel nicht rechtzeitig erreicht. Grund für das Aufgeben war nicht die Kondition sondern die Materialfrage. Auch waren die Kurse für den kurzen Zeitraum zu lang. Insgesamt gesehen, gab es viel Kritik an der Organisation der Veranstaltung und es ist an der Zeit, daß sich die Veranstalter für die Betreuung der Seesegler etwas einfallen lassen.

Für die DDR-Meisterschaft steht nun nur noch der 5. Lauf im September aus und dann wird sich herausstellen, welchen Wert die Ergebnisse der Regatten der Ostseewoche in der Endabrechnung haben.

L.





Wer sind die Roten Khmer?

80 Prozent der etwa 7 Millionen Einwohner Kambodschas sind Khmer. Weiterhin leben in Kambodscha Vietnamesen, Chinesen und andere nationale Minderheiten. Der Begriff „Rote Khmer" ist in westlichen Massenmedien die gebräuchliche Bezeichnung für die Organisation der Nationalen Einheitsfront Kambodschas (NEFK).

In der Front sind verschiedene politische Positionen vertreten, die sich seit 1970 unter der Notwendigkeit des Sturzes des USA-hörigen Lon-Nol-Regimes vereinigt haben. Zu den dominierenden Kräften in der politischen und militärischen Organisation (FAPLNK) der Front gehören zweifellos jene Vertreter, die am konsequentesten fortschrittliche Gedanken vertreten. So zum Beispiel der stellvertretende Regierungschef der königlichen Regierung (GRUNK), "Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber der Volksbefreiungsarmee Khieu Samphan. Es war lange Zeit Vorsitzender des fortschrittlichen Studentenbundes Kambodschas und später Wirtschaftsminister unter Sihanouk. 1967 wurde er von einem Militärgericht wegen „kommunistischer Tätigkeit" zum Tode verurteilt. Samphan konnte fliehen.

So wie er wurden viele bekannte Politiker im Zuge reaktionärer Aktionen verhaftet und eingekerkert. Sie gehören heute zur Führung der Front und haben die wichtigsten Funktionen in Armee und der königlichen Regierung inne, die in den befreiten Gebieten regiert. Zur politischen Organisation der Front gehören auch religiöse Strömungen und nationale Minderheiten. Weiterhin sind zur Front auch solche Kräfte gestoßen, wie der im Pekinger Exil lebende Staatspräsident Sihanouk, der gleichzeitig ihr Vorsitzender wurde. Dessen politische Plattform ist in einigen Fragen nicht klar erkennbar. Die französische Nachrichtenagentur AFP berichtet, daß der Leiter der Verbindungsgruppe der USA in Peking in diesen Tagen mit Sihanouk „Kontakte herstellte". Er habe Sihanouk vorgeschlagen, sich sofort nach Phnom-Penh zu begeben, wo „alle auf seine Rückkehr warten", um „bei den Roten Khmer die Feuereinstellung durchzusetzen."

Gegenüber AFP erklärte Norodom Sihanouk: „Ich weigerte mich kategorisch, die Macht in Phnom-Penh zu übernehmen." Er verwies darauf, daß er schon alle Regierungsfunktionen den Roten Khmer übergeben habe und empfahl den USA, unverzüglich alle US-Amerikaner aus Kambodscha zu evakuieren. „Khmer rouge" — das sind also heute all jene, die in der Front zur vollständigen Befreiung Kambodschas wirken. Da dieses Ziel in nicht allzu ferner Zeit erreicht sein dürfte, wird sich noch herausstellen, welche politischen Wege die einzelnen Kräfte dann für das Land im Auge haben: Ob das Ziel eines demokratischen, unabhängigen und antiimperialistischen Kambodscha auch in Zukunft von allen Kräften getragen wird.

Peter Kirschey

Wieviel kostet Benzin im Reiseland?

Auch in der diesjährigen Urlaubssaison reisen wieder viele Touristen mit dem Kraftfahrzeug ins Ausland. Für sie ist die folgende Zusammenstellung über Benzinpreise und Tankgegebenheiten bestimmt.

VR Polen. Vor der Reise sollte man sich in einer Filiale der Staatsbank der DDR Orbis-Tankgutscheine besorgen, mit denen man das Benzin 10 Prozent billiger erhält. So kosten dann ein Liter OZ 78 1,35 M und OZ 94 1,65 M (zuzüglich zwei Prozent Bankspesen).

Öl kann man gegen Zloty zu den Inlandspreisen kaufen, Benzin gleichfalls, sofern man keine Gutscheine mitgenommen hat.

UdSSR. Der Liter OZ 93 kostet neun Kopeken, OZ 98 10 Kopeken und Öl 34 Kopeken. Es empfiehlt sich, nach der Einreise im Intourist-Service-Büro Benzinkupons zu kaufen — es gibt sie für 5, 10, 15 und 20 Liter —, weil viele Tankstellen nur darauf eingestellt sind.

CSSR. Der Liter Kraftstoff Normal (OZ 80) kostet 4,10 Kronen, Spezial (OZ 90) 4,30 Kronen und Super (OZ 96) 5 Kronen sowie Öl 8,50 bis 26 Kronen. Das Benzin wird gegen Kronen in bar abgegeben.

Ungarn. Die Literpreise für Kraftstoff betragen bei Normal (OZ 86) 4,20 Forint, bei Super (OZ 96) 5,60 Forint und bei Extra Super (OZ 98) 7 Forint. Öl kostet je nach Qualität 17 bis 55 Forint pro Liter. Das Benzin wird gegen Forint in bar abgegeben.

Rumänien. Benzin mit OZ 75 wird für DDR-Touristen nur gegen Markschecks abgegeben. Benzin mit OZ 90 und 98 sowohl gegen Markschecks als auch gegen Lei in bar. Die Preise betragen pro Liter OZ 75 1,50 Mark. OZ 90 1,67 Mark (= 4,30 Lei) und OZ 98 1,72 Mark (= 4,50 Lei). Öl kostet zwischen 1,50 bis 8.00 Mark pro Liter.

Bulgarien. Dort betragen die Benzinpreise neuerdings pro Liter OZ 83 25 Stotinki (für Markschecks 24 Stotinki = 0,90 Mark), OZ 93 29 Stotinki (für Markschecks 27 Stotinki = 1 Mark), OZ 96 35 Stotinki (für Markschecks 33 Stotinki = 1,21 Mark).

DDR-Touristen können gegen Markschecks nicht mehr nur an den Grenzbüros, sondern auch in den Touristenzentren und allen größeren Hotels im Lande etwas verbilligte Benzintalons kaufen sowie auch gegen Lewa Talons nach Inlandspreisen.

Bert Ranke

Petri Heil, Karlchen

Wer kann bloß Fischen feizig finden
und Würmer an die Angel binden!
Karlchen, ach, du machst mich schwach.

Ich möchte tanzen, tippen, küssen,
doch du hälst deine Rute fest,
weil irgendwelche Barsche bissen.

Komm, schwimmen, in der Sonne braten!
Nein, du bleibst auf dem Rügendamm,
um deinen Regenwurm zu baden.

Von weitem winkst du, hast du Mut.
Doch komm ich, drehst du an der Rolle
und wirfst dein Blei. Das kannst du gut.

Wenn mir die Wange röthch juckt
erklärst du, daß die Pose zuckt.
Ach, dein Gefühl ist wasserkühl.
Bleib recht schön frisch beim Köderfisch!
Und wird aus dir doch noch ein Mann,
vielleicht beißt dann mal eine an.

Werner Schönherr

Münzen erzählen

16. Folge: Zeitraum 1600 – 1620





Ausgewählte Münze: Pfennig
VS VI Phenning. Sund.1622
Rs Mon. no. Stral. 8
Bratring 36 a

Werkfoto: Schult



„Der Münzmeister"
Holzschnitt aus dem Ständebuch von Jost Amman 1568. Das Bild zeigt die nicht mehr ganz zeitgemäße Art, Münzen zu prägen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatte man schon Prägemaschinen erfunden, die teilweise aber noch mit Menschenkraft betätigt wurden.

Repro: Margot Schmoeck

Sachen gibt's



„Diese Woche darf er. Er hat Ferien!

Gastgeber: „Aber langen Sie doch kräftig zu. Essen Sie, essen Sie, was reingeht!" Besuch (das magere Hühnchen beäugend): „Hätten Sie's lieber dem Huhn gesagt!"

*

Fritz und Elfriede fahren mit dem Auto ins Grüne. Die Eltern des Mädchens sehen den beiden besorgt nach. „Mir ist das gar nicht so recht", meint die Mutter. „Was bei der Raserei alles passieren kann!"

Vater nickt: „Und erst beim Anhalten!"

*

Paul heiratet. Nach der Trauung sagt er zu seiner hübschen jungen Frau: „Ich muß dir gestehen, daß ich einen großen Fehler besitze. Ich bin oft grundlos eifersüchtig."

„Keine Angst, Liebster", lächelt die Gattin, „auf mich wirst du nie grundlos eifersüchtig sein!"

*

Es war stockfinstere Nacht, als der Jeep in einen Graben stürzte. Bei dieser Gelegenheit hatte Gefreiter Müller das Pech, seine Perücke zu verlieren. Ein Geheimnis, das er bis dahin sorgfältig gehütet hatte. Sein Vorgesetzter erwischte nun beim Umhertasten im Finstern den blanken Schädel und rief dabei aus:

„Mensch, haben Sie aber ein großes Loch in der Hose!"

*

Die Soldaten saßen das erste Mal in einem Flugzeug. Bevor das Gebirge überflogen wurde, verteilte der Offizier Kaugummi mit dem Hiweis:

Das ist ein gutes Mittel gegen das Rauschen in den Ohren!"

Nach der Landung fragt ein Soldat: „Und wie bekomme ich jetzt den Gummi wieder aus den Ohren?"

*

Bei einer Musterungskommission bat ein junger Mann um Befreiung vom Militärdienst, weil er stark kurzsichtig sei. Er brachte nicht nur ein ärztliches Zeugnis, sondern auch seine Braut mit, die sein Leiden bestätigen sollte. Die Kommission warf nur einen Blick auf das Mädchen — dann würde der junge Mann wirklich als kurzsichtig befunden.

*

Fragt der Fahrlehrer das junge Mädchen, was es nach einem Verkehrsunfall zu tun habe.

„Ich steige aus und lasse meine Unschuld feststellen.

Entwicklung der Ökonomie

Der Herzog von Pommern versuchte, das Münzrecht der Stralsunder 1610 anzutasten. Er schrieb dem Rat: „Ihr habt wohl albermalten sonderbare Lust genommen, wiederum einen Sprung zu tun und Euch an uns zu versuchen." Die gründliche und eingehende Antwort scheint den Herzog überzeugt zu haben; denn er schwieg daraufhin.

1610 ist in Stralsund der erste Taler geprägt worden. Danach bestanden zwischen Rat und Bürgerschaft ernsthafte Streitigkeiten. Außer der üblichen Umschrift steht auf der Vorderseite
„Wo. kein. Truw. noch. Einichkeit. ist."
und auf der Rückseite
„Da.ist.kein.Gluck.zu.keiner.Frist".

1609 kostete ein Brot 5 Schillinge

1620 Strandung eines Wals an der Küste von Wollin

Stadtentwicklung

Landesherr: Bogislaw XIV.
Einwohnerzahl: etwa 14 000

1609 Die Stadtschulden betragen 153 000 Gulden.

1615 Erbvertrag. Stralsund wird dem Pommernherzog erbuntertänig.

1616 Bürgervertrag.

1618 Souveränität gegenüber dem Pommernherzog wiederhergestellt.

Heinz Litzow

Sprichwörtliches

Pfennig im Beutel ist ein guter Kumpan.

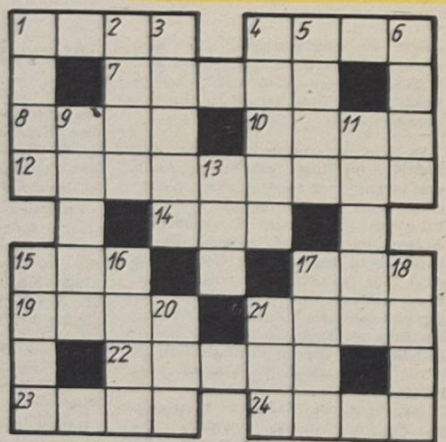
*

Zeit ist Geld.

*

Eine verlorene Unze Gold kann gefunden werden, eine verlorene Unze Zeit nie.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Fruchtgetränk, 4. Diebstahl unter Gewaltanwendung, 7. Landwirtschaftsform in der UdSSR neben der Kolchose, 8. Stadt auf Jütland, (Dänemark), 10. Spaßmacher, 12. Hochgebirgsrayon in der Grusinischen SSR, 14. Stadt in der Dauphine, 15. Sportruderboot, 17. französischer Schriftsteller (1804—1857), 19. Küchengewürz, 21. Wanderpause, 22. Währungseinheit in der Sowjetunion, 23. Edelmetall, 24. Kartenspiel.

Senkrecht: 1. Planet, 2. Land in Südarabien im Altertum, 3. Grundrichtung eines statistisch erfaßten Verlaufes, 4. Einkommen aus rechtlichem Anspruch, 5. Kettengebirge in der Kirgisischen SSR, 6. dichterisch für Brunnen, 9. mittelalterliche Sagengestalt, 11. Bilderrätsel, 13. Schwur, 15. Schraubengewinde, 16. Mädchen (engl.), 17. amerikanischer Mikrobiologe, stellte einen Impfstoff gegen die spinale Kinderlähmung her, 18. Haushaltsplan, 20. das Gesottene, 21. Sache (lat.).

Auflösung aus Nr. 28/75

Waagerecht: 1. Trud, 4. Caen, 7. Linon, 8. Abas, 10. Ukas, 12. Renz, 13. Bete, 14. Ile, 15. Kamp, 17. Raab, 20. Esel, 21. Tesa, 22. Limit, 23. Leon, 24. Naht.

Senkrecht: 1. Thar, 2. Ulan, 3. Disziplin, 4. Coubertin, 5. Anke, 6. Nase, 9. Begas, 11. Atlas, 15. Keil, 16. Melo, 18. Aeta, 19. Bast.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz, Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Speisenplan

vom 11. bis 15. August 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,95 M
Schinkenmakkaroni, Tomatent.	1,00 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,20 M
Bratwurst, Kart., Beil.	1,25 M
Schonk.: Rührei, Spinat, Kart.	0,60 M
Nacht: I. Eierkuchen, Früchte	0,80 M
II. Bratwurst, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungw.	0,95 M
Lungenhaschee, Kart., Beil.	0,70 M
Fischfilet gebr., M.-Salat	1,20 M
Schweinebraten, Kart., Beil.	1,35 M
Schonk.: Fisch gek., Peters.-T.	0,60 M
Nacht: I. gebr. Fisch, Kart. Obst	0,80 M
II. Schweinebr., Kart., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
2 gek. Eier, Remoulade, M.-Salat	1,20 M
Ung. Gulasch, Kart., Beil.	1,45 M
gebr. Schweineb., M.-Salat	1,20 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,60 M
Nacht: I. Frikassee, Kart., Pudd.	0,80 M
II. Leber, Kart., Pudd.	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eint., Knacker	1,10 M
Kotelett, Gem., Kart.	1,55 M
Fisch Aspik, Bratkart.	1,10 M
Hefeklöße Früchte	1,00 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: I. Rouladen, Kart., Obst	0,80 M
II. Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf, ungar.	0,95 M
Rumpsteak, Kart., Gem.	1,70 M
Eisbein Aspik, Bratk.	1,10 M
Rinderbraten, Rotk., Kart.	1,65 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: I. Eisbein Aspik, Bratk.	0,80 M
II. Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Preise mit 0,10 M Kartoffelaufschlag berechnet.

UNSERE WERFT

30 Freitag, 8. August 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Wenn die Schiffsreinigung und die Maler das „Kommando" auf unseren Schiffsobjekten erhalten, dann ist es bis zur Übergabe an die sowjetische Schiffsbesatzung nicht mehr weit. Allen nochmals zur Kenntnis: Laut Wettbewerbsverpflichtungen hat die Volkswerft im Monat August zwei Supertrawler fertigzustellen und zu übergeben. Und zwar die Objekte 436 und 437!

Foto: Werner Schulze

Im Blickpunkt:

Wettbewerb nach Maß

Die kontinuierliche Erfüllung der Planaufgaben, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und des Materialverbrauchs, und die Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse stehen im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs in unserem Betrieb. Dazu wurden Tausende Einzel- bzw. Kollektivverpflichtungen in Vorbereitung des IX. Parteitages übernommen. 3447 Verpflichtungen wurden bisher mit einem Nutzen von 4,7 Millionen Mark realisiert. 322 Kollektive nehmen geschlossen am Wettbewerb teil, 284 Kollektive kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", 73 Kollektive haben diesen Ehrentitel erfolgreich verteidigt, zehn Gewerken konnte der Titel erstmals verliehen werden. Auf diesem Gebiet besteht noch Nachholebedarf in folgenden Abteilungen: Isolierung, Rohrbau und in den Direktoraten Technik und Erzeugnisentwicklung. Auch hier sollten die noch abseits stehenden Kollektive an den Titelkampf herangeführt werden.

Wie bereits berichtet, konnten die Kollektive BAL, FL und EKS von der Vorbereitung als Beste des Monats Juni ermittelt und ausgezeichnet werden. Die Kolleginnen und Kollegen von BAL zeichneten sich besonders durch hohe Aktivitäten bei der Abrechnung und durch ihre Mitarbeit im Arbeitstab zur Einführung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung aus. Diese Abteilung führt regelmäßig die Schulen der sozialistischen Arbeit durch und leistet gute Patenschaftsarbeit im Kinderheim Friedrich-Naumann-Straße. Bereits viermal wurde die Abteilung FL im 1. Halbjahr Wettbewerbssieger im Direktorat Produktion. Die Arbeit dieses kleinen Kollektivs zeichnet sich besonders durch exakte operative Produktionssteuerung und eine hohe Etatkosteneinsparung aus.

In der Abteilung EKS ist besonders hervorzuheben, daß dort intensiv an sieben Baugruppen gearbeitet wird, um mittels der Gebrauchswert-Kostenanalyse, 200 Stunden und 7000 Mark Materialkosten einzusparen. Zur Vorbereitung des Messeschiffes 435 für die internationale Fischereimesse 1975 in Leningrad wurden besondere Leistungen bei den konstruktiven Ausarbeitungen für den Landgang erforderlich.

So leisten die Kollektive der Vorbereitung im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs ihren Beitrag zur vorbildlichen Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben 1975.

Freiheit für Luis Corvalán!

Das Leben des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles ist in Gefahr! Schwerkrank wird ihm jegliche Hilfe des Internationalen Roten Kreuzes verweigert. Ein Proteststurm geht um die ganze Welt gegen die militärfaschistische Pinochet-Junta in Chile. Die Kollektive der Volkswerft brachten und bringen ihren Protest zum Ausdruck. In den letzten Wochen wurden in unserem Betrieb 3 200 Unterschriften für die Freilassung Luis Corvaláns und aller chilenischen Patrioten gegeben.

Schwerpunkte der nächsten Woche

437 113: Restpunkterledigung und Malerarbeiten

438 114: Abgabe Verbraucherautomatik, Abgabe E-Anlage Kältekomplex, Fertigstellung Laderaum, Lastlauf HKW, Montage Waschbecken und Klimageräte in den Decks

439 115: Druckprobe Kälteleitungen, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

440 116: Montage Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Bearbeitungsraum, Kabelverlegung in den Decks



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Weltschiffbau 1974

Nach der Statistik von Lloyd's Register of Shipping wurde das Jahr 1974 wiederum ein Rekordjahr im Schiffbau. Mit einem Gesamtausstoß von 33,54 Mill. BRT wurde das Ergebnis von 1973 um 2,13 Mill. BRT überboten. An erster Stelle steht nach wie vor Japan mit einem Anteil von allein 50,4 Prozent, gefolgt von Schweden mit 6,5 Prozent und der BRD mit 6,4 Prozent.

25 Prozent unter billiger Flagge

Im Jahre 1974 waren etwa 6000 Handelsschiffe über 100 BRT mit einer Gesamtvermessung von 76,1 Mill. BRT bei den „Billig-Flaggen"-Ländern, wie Liberia, Panama, Zypern, Singapore, Somalia, Costa Rica und Honduras, registriert. Damit hat sich die Tonnage dieser Ländergruppe in den letzten vier Jahren fast verdoppelt, obwohl der Transportbedarf des Außenhandels dieser Staaten in keinem Verhältnis zu dieser Entwicklung steht, die sich fortzusetzen scheint, da schon heute bei einer großen Anzahl von Neubauaufträgen bekannt ist, daß sie ebenfalls unter der Flagge eines dieser Länder in Dienst gestellt werden sollen.

Drei neue Handelsflotten

Als jüngste „Mitgliedsländer" gehören der Welthandelsflotte jetzt Syrien, El Salvador und Neuguinea an. Damit gibt es jetzt 113 Flaggenstaaten, nachdem, der südamerikanische Binnenstaat Paraguay aus diesem Kreis wieder ausschied.

„Arktika" beendete Ersterprobung

Der von der UdSSR gebaute Eisbrecher „Arktika" hat erfolgreich die See-Erprobungen bestanden. Er wird nun für die Eiserprobung während der arktischen Sommerperiode vorbereitet. Die „Arktika" hat einen Kernantrieb von 75 000 PS. Inzwischen wurden zwei weitere kernangetriebene Eisbrecher des „Arktika"-Typs bei der Leningrader Werft in Auftrag gegeben.

Der 1959 gebaute und weltbekannte Eisbrecher „Lenin" besitzt einen Kernantrieb von 44 000 PS.

Japan führende Schiffahrtsnation

Durch umfangreiche Förderungsprogramme seitens der Regierung hat sich Japan zu einer der führenden Schiffahrtsnationen der Welt entwickelt. Mit über 4300 Einheiten über 300 BRT Größe und einer Gesamtvermessung von etwa 37 Mill. BRT liegt Japan hinter Liberia auf Platz 2. Seit 1947 ist die Tonnage um mehr als das 30fache angestiegen. Größte Reederei ist die Japan-Linie mit 250 Einheiten und einer Tragfähigkeit von 17,8 Mill. t, gefolgt von der Nippon Yusen Kaisha, die 299 Frachtschiffe mit 12,7 Mill. tdw bereedert.

Indisches Register

Im April 1975 hat Indiens eigene Klassifikationsgesellschaft unter der Bezeichnung „Indian Register of Shipping" ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihr Aufbau wurde durch Lloyd's Register, Det Norske Veritas und durch das American Bureau of Shipping unterstützt. Die indische Handelsflotte verfügt gegenwärtig über 293 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 3,6 Mill. BRT.

Beitrag zur Reinhaltung der Ostsee

Gesetzeskommentar erschienen

Das Selbstreinigungsvermögen der Boddengewässer zwischen Ribnitz-Damgarten und der Halbinsel Zingst stellen Wissenschaftler der Rostocker Universität gegenwärtig in einem biologisch-kybernetischen Modell dar. Ziel dieses langfristigen Vorhabens aus dem Bereich der Grundlagenforschung sind genaue Aussagen darüber, in welchem Maße das 200 Quadratkilometer große Küstengewässer der Darß-Zingster Boddenkette noch Reserven für den Ausbau des Erholungswesens bietet und auch als Brauchwasserspeicher für Industrie und Landwirtschaft im Küstenraum dienen kann. „Ein Meeresgebiet ist natürlich nicht unbegrenzt belastbar", betonte dazu der Leiter des Projekts, Dr. Günter Schlungbaum von der Sektion Biologie an der Rostocker Universität, in einem ADN-Gespräch. „Wir wollen daher mit unseren Untersuchungen helfen, jenen natürlichen Bereich exakt zu bestimmen, in dem sich die Selbstreinigung des Wassers vollzieht und die Gefahr einer Umweltverschmutzung ausgeschlossen werden kann." Unter diesem Gesichtspunkt komme der Küstengewässerforschung auch ein besonderer Stellenwert zu, um die im Vorjahr von allen Anliegerstaaten unterzeichnete Helsinkier Konvention zur Reinhaltung der Ostsee zu erfüllen. Jedem Staat legt diese Konvention die Verpflichtung auf, mit dem Schutz der Ostsee in seinem eigenen Küstenbereich zu beginnen. Partner der Rostocker *Biologen* bei der Realisierung des anspruchsvollen Programms sind Mitarbeiter der Wasserwirtschaftsdirektion Küste-Warnow-Peene sowie Wissenschaftler der biologischen Station Hiddensee der Greifswalder Universität, des Maritimen Observatoriums der Karl-Marx-*Universität* Leipzig. Angehörige des VEB Fischwirtschaft Rostock und der Forschungsstelle für Umweltgestaltung der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin. Um die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit zu erhöhen, wird jetzt direkt in Boddennähe ein Laborstützpunkt errichtet. Bisher wurden entnommene Wasserproben nach Rostock oder in andere Städte transportiert, um dort die biologischen, chemischen und physikalischen Parameter zu bestimmen.

Vorhandene Möglichkeiten für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in einer Stadt, einem Kreis oder einer Gemeinde noch wirksamer zu nutzen, verlangt vertrauensvolle Zusammenarbeit von Nationaler Front, Volksvertretung und Betrieben. Den Anteil, den die örtlichen Volksvertretungen dabei zu leisten haben, ist durch das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe vom 12. Juli 1973 bestimmt. In einem ausführlichen Kommentar zu diesem Gesetz, der jetzt im Staatsverlag erschienen ist, wird gerade die koordinierende Rolle der örtlichen Staatsorgane im Zusammenwirken mit den im Territorium gelegenen Betrieben und Einrichtungen hervorgehoben. Ein Kollektiv von leitenden Partei- und Staatsfunktionären, Staats- und Rechtswissenschaftlern erläutert umfassend Ziel und Inhalt dieses Gesetzes, gibt den Abgeordneten, Leitern und Mitarbeitern des Staatsapparates, Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen Anregungen und Hinweise für die tägliche Arbeit und hilft all jenen, die sich für das Wohl der Bürger in ihrem Territorium verantwortlich fühlen.

Dem Aufbau und der Gliederung des Gesetzes folgend, werden, differenziert nach den einzelnen Ebenen, die umfassenden Rechte, aber auch die höheren Pflichten der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Organe kommentiert.

Mit diesem Buch, das 297 Seiten umfaßt (Preis 8,50 M) liegt erstmals eine Erläuterung der Stellung, Aufgaben und Arbeitsweise der örtlichen Organe der Staatsmacht in der gegenwärtigen Etappe des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vor.

Felszeichnungen im Ural

Bei einer Untersuchung der großen Alakisen im Uralgebiet haben sowjetische Archäologen eine ungewöhnliche Felszeichnung entdeckt, die eine Fischereiszene darstellt. Man nimmt an, daß diese Zeichnung aus der Steinzeit mindestens 5000 Jahre alt ist. Der Fund ist von großem Wert, da er eine Reihe von Szenen darstellt, die man sich ohne schriftliche Quellen nicht vorstellen könnte. Nach der Zeichnung zu urteilen, haben die vorzeitlichen Fischer im Uralgebiet einen halbrunden Zaun aufgestellt, um einen Teil des Sees zu sperren, und die Fische in die Falle getrieben. Wenn die Fallen gefüllt waren, haben die Fischer schnell eine Rutentür hinabgelassen und die Falle geschlossen. Frauen und Kinder haben dann die Fische mit der Hand gefangen und ans Ufer geworfen. Diese Fangmethode wird in verschiedenen Einzelheiten auf der Zeichnung dargestellt.

Pekings Flirt mit der EWG

Maoisten verleumden den RGW

Die Pekinger Führer ergehen sich seit langem in auffälligen Lobpreisungen gegenüber der EWG. In jüngerer Zeit aktivierten sie ihre Bereitschaft, mit dieser Wirtschaftsorganisation des westeuropäischen Monopolkapitals noch direkter und offener zusammenzuarbeiten. So wurden unlängst in Peking bei einem Besuch des stellvertretenden Vorsitzenden der EWG-Kommission, Saamens, offizielle Beziehungen zwischen der VR China und der EWG aufgenommen. Zur gleichen Zeit erklärte bei einem Bonner Aufenthalt der Vizepräsident des chinesischen Komitees zur Förderung des internationalen Handels, Xiao Fang zhou, „für China sei die Europäische Gemeinschaft ein ebenso wichtiger wirtschaftlicher Partner wie ein politisch bedeutsamer Faktor". Diese und andere *ähnliche* Erklärungen sind – angesichts der Tatsache, daß die Pekinger Führer noch vor wenigen Jahren EWG und NATO als imperialistische Bündnisse scheinheilig verurteilten – ein weiteres Mal ein Ausdruck der Prinzipienlosigkeit der von ihnen betriebenen Politik.

Entspannung soll torpediert werden

Natürlich haben die chinesischen Führer bei ihrem politischen Flirt mit der EWG nicht die Interessen des chinesischen Volkes im Auge. Ihre Motive sind anderer Natur. Die verstärkte Hinwendung Pekings zur EWG ist zunächst eindeutig politisch motiviert. Ebenso wie in ihrer Annäherung an die aggressiven Kreise der NATO sehen die Maoisten in ihrem Techtelmechtel mit der EWG ein Mittel, ihrer antisowjetischen großmachtchauvinistischen Politik neuen Rückhalt zu verschaffen *und dem* Entspannungsprozeß in Europa mit politischen und ökonomischen Mitteln entgegenzuwirken. Die Bemühungen der Pekinger Führer um die EWG widerspiegeln aber auch noch andere Ängste und Besorgnisse. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise in der kapitalistischen Welt, die schwerste in der Nachkriegszeit, bereitet nicht nur den Politikern und Ökonomen in den Machtzentren des Imperialismus allergrößtes Kopfzerbrechen. Auch die Pekinger Führer sind von dieser Entwicklung betroffen, denn sie haben in den vergangenen Jahren im Rahmen ihrer prinzipienlosen Annäherung an imperialistische Staaten eine durchgreifende Umorientierung ihrer ökonomischen Beziehungen auf die kapitalistische Welt *vollzogen*. Ungefähr 70 Prozent ihres gesamten Außenhandels wickeln sie mit kapitalistischen Staaten ab. Dabei rangieren die Länder, die von der kapitalistischen Wirtschaftskrise am meisten betroffen sind, wie Japan und die USA, an erster Stelle.

Die Folgen der eigenen Handlungen

Es nimmt deshalb nicht wunder, wenn die bürgerliche britische „Sunday Times" Anfang dieses Jahres mit unverhohlener Genugtuung zu berichten wußte, *daß* das Handelsdefizit der VR China gegenüber den kapitalistischen Ländern im Jahre 1974 runde 450 Millionen Pfund Sterling betrug. Es ist genauso gekommen, wie es in einer alten chinesischen Redeweise heißt: Jeder muß die Folgen seiner eigenen Handlungen selbst tragen.

Man sollte annehmen, daß diese Entwicklung die Pekinger Führer zum Nachdenken veranlassen würde. Das ist jedoch nicht der Fall. Statt dessen richten sich die Ausfälle der Maoisten in zunehmendem Maße gegen die stabilste Wirtschaftsorganisation der Welt – den RGW. Pekings Sprachrohre entstellen und verfälschen dabei vor allem die auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus beruhende Zusammenarbeit der Mitgliedsländer des RGW und versuchen, die für alle sichtbaren Erfolge des RGW zu leugnen. Sie steigern sich dabei in einen zügellosen Antisowjetismus, der in seiner Penetranz und Plumpheit selbst von den regierenden Kreisen Westeuropas nicht akzeptiert wird.

Was Chinas Volk schätzen lernte

Der Versuch, das chinesische Volk, das die Vorzüge der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen Mitgliedsländern des RGW im ersten Jahrzehnt nach der Gründung der VR China schätzen gelernt hat, auf diese Weise schamlos zu belügen und zu betrügen, ist auf lange Sicht freilich zum Scheitern verurteilt. Die Tatsache, daß die VR China eine erfolgreiche Entwicklung zu verzeichnen hatte, solange sie mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten zusammenarbeitete, bleibt letztlich dem chinesischen Volk unvergessen. Ungeachtet der Hetztiraden aus Peking werden die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft ihren guten Weg konsequent fortsetzen. Die ständig wachsende Macht und Stärke der UdSSR, die Ausstrahlungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft, die Erfolge ihrer ökonomischen Organisation, des RGW, werden die Positionen des Sozialismus weiter festigen und den real existierenden Sozialismus zu neuen Siegen führen.

Weshalb ökonomische Beziehungen zum Kapitalismus?

Frage: „Tragen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten nicht dazu bei, das Leben des Kapitalismus zu verlängern?"

Antwort: Unsere Republik verfolgt gemeinsam mit der UdSSR und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft eine koordinierte Politik gegenüber dem Imperialismus. Sie hat als Hauptziel, die günstigsten äußeren Bedingungen für die Entwicklung der Welt des Sozialismus zu schaffen.

Frieden, Sicherheit und gleichberechtigte, gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit widersprechen dem Wesen des Imperialismus, das in der Tendenz zu ökonomischer, politischer und militärischer Expansion und Aggression zum Ausdruck kommt. Denken wir nur an den ökonomischen Terror gegen die Regierung der Unidad Popular in Chile.

Jeder Schritt zur ökonomischen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten auf der Basis von Gleichberechtigung und gegenseitigem Vorteil schwächt die imperialistische Tendenz zur Expansion und Aggression.

Das Wesen des Imperialismus hat sich nicht verändert, aber das Kräfteverhältnis entwickelt sich immer mehr zugunsten des Friedens und des Sozialismus. Dadurch entstehen heute neue Möglichkeiten zur Entwicklung der ökonomischen Zusammenarbeit. Gleichzeitig ist sie ein Faktor, der zur weiteren günstigen Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses beiträgt. Diese positive Rolle kann unsere Politik der ökonomischen Zusammenarbeit vor allem deshalb spielen, weil sie zwischen den Bruderländern abgestimmt ist und weil wir Außenhandel nicht isoliert betreiben, sondern ihn ebenso wie unsere koordinierte Außen- und Militärpolitik am gemeinsamen Friedensprogramm der sozialistischen Staatengemeinschaft orientieren. Damit ist übrigens auch ausgeschlossen, daß uns der Imperialismus durch ökonomische Beziehungen erpressen kann.

Konkret bestehen die positiven Wirkungen der ökonomischen Zusammenarbeit vor allem in folgendem:

1. Sie festigt, wie der Generalsekretär der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, in seiner Rede in Wladiwostok hervorhob, die materiellen Grundlagen der friedlichen Koexistenz. Kapitalistische Unternehmen machen nur dann mit uns Geschäfte, wenn das für sie profitabel ist. Der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit sozialistischen Staaten entspricht also den Interessen jener Kräfte in den kapitalistischen Ländern, die einen nüchternen Kurs verfolgen und die sich von der friedlichen Koexistenz Vorteile versprechen. Er schwächt dagegen die aggressivsten Kräfte, den militärisch-industriellen Komplex, der eine Politik des militärischen Abenteuers verfolgt und Hauptgegner der friedlichen Koexistenz ist.

2. Die Zusammenarbeit nützt der ökonomischen Entwicklung des Sozialismus. Sie bedeutet für uns neue Möglichkeiten zur Erhöhung unseres Anteils am Weltmarkt. Wir können damit die Möglichkeiten der internationalen Arbeitsteilung noch besser nutzen, denn es liegt ja im Wesen der sozialistischen Produktionsverhältnisse begründet, alle Möglichkeiten zur schnellen Entwicklung der Produktivkräfte, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nutzen — vor allem alle inneren Möglichkeiten des Sozialismus, aber auch die, die sich aus der Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen ergeben.

3. Durch den Ausbau gleichberechtigter, gegenseitig vorteilhafter Wirtschaftsbeziehungen zu den kapitalistischen Ländern schaffen wir ein Modell für die Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, dessen Wirkung es dem Imperialismus immer schwerer macht, diskriminierende, nicht gleichberechtigte Wirtschaftsbeziehungen z. B. zu den jungen Nationalstaaten und kleineren kapitalistischen Ländern in der bisherigen Weise aufrechtzuerhalten.

4. Wie beim Treffen zwischen dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, mit dem DKP-Vorsitzenden Herbert Mies hervorgehoben wurde, ist ein wichtiges Ergebnis der erweiterten ökonomischen Zusammenarbeit auch die Sicherung von Tausenden Arbeitsplätzen in den kapitalistischen Ländern, sie dient damit sowohl dem Interesse der Arbeiterklasse in diesen Ländern an der Festigung des Friedens wie ihren unmittelbaren ökonomischen Interessen.

Entlassungen vor Ferienbeginn

Die weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise des kapitalistischen Systems spiegelt sich besonders drastisch in Italien wider. Sie hat Einschätzungen, die noch vor drei oder vier Wochen getroffen wurden, über den Haufen geworfen und vor allem zu einem weiteren starken Anwachsen des Heeres der Arbeitslosen und Kurzarbeiter geführt. Zehntausende Arbeiter bekamen in der vergangenen Woche vor Beginn der traditionellen Augustferien von den Unternehmern die Entlassungspapiere.

Der Mailänder Gummikonzern Pirelli zum Beispiel, der sich noch Anfang Juli auf „nur" 3000 Entlassungen für „nur" vier Wochen beschränken wollte, hat in der vergangenen Woche 10 000 Beschäftigte ab Urlaubsabschluß bis „vorläufig Ende November" entlassen. Pirelli ist kein Einzelfall. Alfa Romeo, der ebenfalls in Mailand ansässige Autokonzern, will nach den Ferien die ganze Belegschaft für eine Woche in „Zwangsferien" schicken und danach 13 000 auf die Straße setzen. Damit wird die Zahl der Arbeitslosen in einer der größten Industriemetropolen auf runde 200 000 anwachsen.

Dr. Gerhard Feibauer

Warum muß vorrangig die AP wachsen?

Die Arbeitsproduktivität stieg in diesem Jahr bisher schneller als im Plan vorgesehen. Ein Drittel der großen Betriebe erhöhte die Produktivität sogar schneller als die Warenproduktion. So das 14. Plenum des ZK der SED.

Natürlich kann man mehr produzieren, indem man länger und härter arbeitet, aber wer wollte das schon? Und wir werden gleich sehen, daß dies nicht der Weg war, der in der sozialistischen Wirtschaft unserer Republik beschritten wurde. Man könnte die Produktion auch erhöhen, indem man mehr Arbeitskräfte einsetzt. Doch das hat bei uns schon seit vielen Jahren nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Von 1955 bis 1974 stieg die Zahl der Beschäftigten lediglich von 7723 000 auf 7903 000, also um keine drei Prozent. Das Nationaleinkommen stieg jedoch von 50,4 auf 135 Milliarden Mark, also um 170 Prozent!

In diesen Jahren wurde die wöchentliche Arbeitszeit von 48 auf 45 Stunden verkürzt, für Frauen mit Kindern im Schichtbetrieb sogar auf 40 Stunden. Auch wurde der Mindesturlaub verlängert, der Schwangerschafts- und Wochenurlaub desgleichen, so daß die Zeit, die ein Berufstätiger jährlich zu arbeiten hat, spürbar vermindert wurde.

Daran ändern auch Überstunden nichts, denn die gab es in den fünfziger Jahren ebenso.

Gleichzeitig wurde durch Mechanisierung und Automatisierung die Arbeit erleichtert. Hunderttausende Arbeitsplätze wurden so umgestaltet, daß sich die körperliche und nervliche Belastung wesentlich verringerte. Ein untrüglicher Beweis: Seit dem VIII. Parteitag sank die Zahl der Betriebsunfälle in der Industrie um fast 10 Prozent! Wenn also Produktion und Lebensniveau vor allem seit dem VIII. Parteitag so bemerkenswert zunahmen, dann nicht, weil härter und länger, sondern weil vor allem mit Hilfe der wissenschaftlich-technischen Fortschritts produktiver gearbeitet wurde. Es wurde an leistungsfähigeren Maschinen gearbeitet, mittels moderner Technologien; bessere Pläne führten dazu, daß die gesetzliche Arbeitszeit voll genutzt werden konnte, weil weniger Stockungen, beispielsweise durch das Fehlen von Zulieferteilen eintraten. Der stärkere Ausbau der Energiewirtschaft beseitigte weitgehend Stromabschaltungen für die Betriebe im Winter, so daß auch hier die Arbeitszeit besser genutzt werden und die Produktion ohne größere Anstrengungen erhöht werden konnte.

Pro tausend Mark Industrieproduktion benötigten wir 1955 noch 68 Arbeitsstunden, 1970 noch 22 und 1973 nur noch 19 Stunden.

Diesen Weg wollen wir weiterhin gehen. Wir müssen sogar die Arbeitsproduktivität schneller steigern als die Warenproduktion, weil ab Mitte der 80er Jahre die Zahl der Berufstätigen nicht nur nicht zunehmen, sondern sogar zurückgehen wird. Das kann man aus der Altersstruktur der Bevölkerung errechnen. Wenn wir unter diesen Bedingungen unser Lebensniveau nicht nur halten, sondern weiter erhöhen wollen, muß im Maßstab der ganzen Industrie — wiederum mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts — die Arbeitsproduktivität schneller wachsen als die Produktion, so wie es in diesem Jahr bereits eine beträchtliche Anzahl der Betriebe geschafft hat.

Walter Florath

Hauptsache, der Profit stimmt

Nach offiziellen Angaben betrug Anfang Februar die Zahl der Arbeitslosen (ohne Kurzarbeiter) in der BRD 1,15 Millionen.

Die Angst der noch beschäftigten Arbeiter und Angestellten, morgen ohne Arbeit zu sein, wächst. Besonders betroffen sind Jugendliche. Hinzu kommt die Scham vor den Nachbarn und Verwandten, als Arbeitsloser dazustehen.

Rücksichtslos nutzen die Konzernherren die wachsende Angst aus: Übertarifliche Zulagen werden gestrichen, ältere und kränkliche Arbeiter und Angestellte als erste entlassen, und die Arbeitshetze nimmt zu, so daß in vielen Betrieben trotz Kurzarbeit der Produktionsausstoß kaum sinkt. Die Arbeitslosigkeit wird als Druckmittel gegen jede Lohnforderung eingesetzt und außerdem vor neuen Forderungen gewarnt, nach dem Motto: „Arbeiter und Angestellte — haltet Maß — nur so sichert ihr euren Arbeitsplatz. Das Geld wird für Unternehmer benötigt, um ihre ‚Investitionslust' anzukurbeln."

Diese Lust ist vorhanden — das Geld auch; denn Gewinne und Dividenden sind gestiegen.

Wie gehabt — die Löhne sinken, die Gewinne steigen. Bei Thyssen 1974 um über 30 Prozent, bei der Metallgesellschaft um 100 Prozent, und die BASF konnte eine Gewinnsteigerung von über 22 Prozent verbuchen.

Und ihre „Investitionslust" befriedigen sie im Ausland: „... die deutschen Unternehmen sind der Aufbauhaspe der Binnenwirtschaft entwachsen. Sie stellen sich auf Weltmarktstrategie um", sagen sie selbst. Und das auf Knochen der Arbeiter.

Es gibt in der BRD buchstäblich keinen größeren Konzern, der nicht im Ausland, mit Vorliebe in den sogenannten Billiglohnländern von Spanien und Hongkong bis Südamerika, Produktionsstätten entwickelt. Was für das BRD-Binnenland die Vernichtung von weiteren Arbeitsplätzen bedeutet. Hauptsache, der Profit stimmt!

Wie viele, und welche Kolonien gibt es gegenwärtig noch?

Gegenwärtig nehmen die Kolonien und die abhängigen Gebiete nicht einmal mehr drei Prozent der Erdfläche ein, in denen weniger als ein Prozent der Gesamtbevölkerung lebt. Noch 1945 waren es 28,6 Prozent des Territoriums und fast ein Drittel der Weltbevölkerung. Kolonien und abhängige Gebiete (in Klammern das jeweilige „Mutterland) sind:

In Asien: Brunei, Hongkong (Großbritannien).

In Amerika: Antigua, Belize, Bermudas, Britische Jungferninseln, St. Vincent, Dominica, Caiman-Inseln, Montserrat, St. Christopher (St. Kitts), Nevis und Anguilla, Santa Lucia, Turks und Caicos, Falkland-Inseln (Großbritannien); Antillen, Surinam (Niederlande); Jungferninseln, Panamakanalzone, Puerto Rico (USA); Guadeloupe, Martinique, St. Piere- und Miquelon-Inseln, Französisch-Guyana (Frankreich).

In Afrika: Rhodesien, Ascension, St. Helena, Seychellen (Großbritannien) Westsahara, Melilla und Ceuta (Spanien), Réunion, Komoren, französisches Territorium Afar und Issa (Frankreich), Namibia ist von Südafrika okkupiert.

In Europa: Gibraltar (Großbritannien).

In Ozeanien: Papua-Neu-Guinea (das am 16. September unabhängig werden soll), Norfolk-Inseln, Weihnachts- und Kokosinseln (Australien); Picairn-, Salomon-, Gilbert- und Ellice-Inseln (Großbritannien); Tokelau-, Cook- und Niue-Inseln (Neuseeland); Ostsamoa, Guam, Karolinen-, Marianen- und Marschall-Inseln (USA); Neukaledonien, Französisch-Polynesien, Wallis- und Futona-Inseln (Frankreich); Neue Hebriden (Großbritannien und Frankreich).

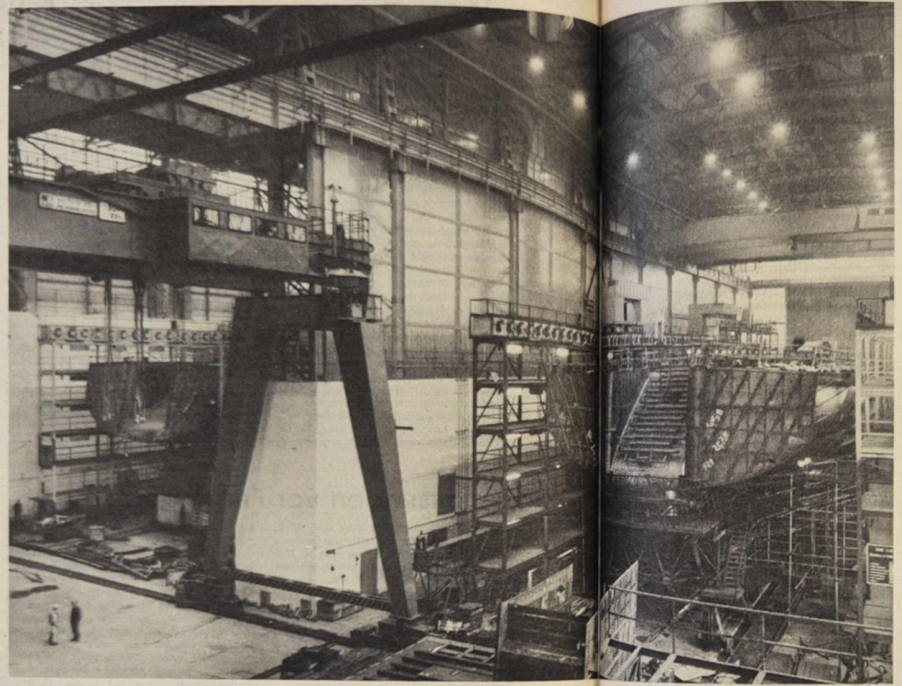
Den Kolonien Portugals ist im Verlaufe der portugiesischen Revolution bereits die Unabhängigkeit gewährt (Guinea-Bissau und Mocambique) bzw. in Aussicht gestellt worden. Dabei handelt es sich um Angola, Kapverdische Inseln, Sao Tomé und Principe in Afrika sowie die asiatischen Besitzungen Macao und Timor.

Axel Meyer

REPORTAGE

Das Wetter bleibt vor dem Werfttor

Schiffbauer und Schweißer verschweißen 66 Sektionen zu einem Supertrawler



Naß und stürmisch sollte es bei unserem Besuch sein. „Ihr spürt dann mit Haut und Haaren, was sich bei uns verändert hat," prophezeite Ingenieur Gerhard Dittrich von der Stralsunder Volkswerft.

Wir hatten Glück. Ein Tag kam, bei dem es auch jeden der wettergewohnten Schiffbauer, Schweißer, Kranfahrer und Konservierer geschaudert hätte. Am Strelasund pfiffen und peitschen Regen und Sturm eben aus erster Hand. Und bis vor nicht allzulanger Zeit setzten beide die natürliche Leistungsgrenze auf der Helling, dem Schiffbauplatz unter freiem Himmel. Bei weit über 1000 Fischereifahrzeugen taten sie das in der fast dreißigjährigen Werftgeschichte, ließen die Hände der Arbeiter klamm werden und keinen Faden am Leibe trocken. Doch heute montiert man hier über 100 Meter lange Hochseeschiffe, schwimmende Fischfabriken vom Typ „Atlantik-Supertrawler", unterm schützenden Dach.

Raumzellen für Hochseeschiffe

Da staunt sogar der Experte. Sonst wachsen alle großen Pötte dieser Welt heute noch auf der freien Helling. Damit hat die Volkswerft ihre zweite große technische Attraktion, denn sie kennt auch seit Jahren keinen Stapellauf mehr. Für eine solch attraktive Rutschpartie fehlt es den 3930 Bruttoregistertonnen großen „Atlantik-Supertrawlern" hier an Platz und Wasser. Die 3500-Megapond-Hebebühne setzt die Schiffe deshalb behutsam ins Wasser.

Eine nicht alltägliche Sache, zugegeben. Aber noch interessanter — und nicht nur schiffbaulich — wird es eben in der riesigen Halle 10. Aus 66 vorgefertigten Teilen — Sektionen genannt — schweißt man dort jeweils einen Supertrawler zusammen.

Das Zusammenfügen von Schiffen aus einzelnen Sektionen läßt sich etwa mit dem Übergang von der Ein-Stein-ein-Kalk-Technologie zur Großplatte und Raumzelle im Bauwesen vergleichen. Die Produktionssteigerung auf der Werft ergibt sich in erster Linie aus der Verlagerung von Montagearbeiten in die Vorfertigung. Die Liegezeit der Schiffe reduziert sich enorm, und die traditionelle Nestfertigung weicht einem kontinuierlichen Taktverfahren.

Technisch möglich war das im Schiffbau eigentlich schon, seitdem die Schweißnaht den Niet ablöste und die Krane stärker wurden. Die ökonomischen Vorteile dieser Bauweise potenzieren sich aber nur bei großen Serien. Dann nämlich erst lohnt technologische Perfektion vom Materiallager bis zur Probefahrt.

Deutlich wird dabei ein generelles Entwicklungsprogramm der Technik sichtbar: Technologisch möglich ist vieles; fast ebenso vieles aber ökonomisch noch nicht vertretbar. Große Stückzahlen, durch Spezialisierung und Konzentration in die Pläne gekommen, schaffen hier oft den Durchbruch, inspirieren außergewöhnliche, dann aber reale Ideen. In unserem Fall geschah das durch sehr langfristige enorme Aufträge der UdSSR an die Stralsunder. Deshalb vor allen konnten und mußten die Werktätigen zu einer technischen Lösung kommen, die in ihrer Art bisher einmalig in der Welt ist — bewußt genutzte Dialektik von Produktivkraft und Produktionsverhältnis im Sozialismus.

Elektroden sind geschützt

Daß die Endmontage dabei unter Dach und Fach kam, die herkömmliche Helling in die temperierte Halle umzog, war eine der fertigungstechnischen Konsequenzen. Einmal verbesserten sich für fast 1000 Leute die Arbeitsbedingungen wesentlich. Zum anderen wurde eben auch die Technologie witterungsunabhängig. Weshalb das so wichtig war? — Konservierungsmittel auf der Basis von Teerepoxiden sichern u. a. nur oberhalb einer Drei-Grad-Celsius-Grenze guten Rostschutz. Diese Temperaturschwelle unterschreitet Stralsund aber an 145 Tagen des Jahres. Ebensowenig hätten die konventionellen Schweißmethoden in den Takt gepaßt. Moderne CO_2 - Schutzgas - Verfahren sind eben nur dann möglich, wenn kein Wind dieses Schutzgas von der Elektrode weht. Der Rationalisierungsaufwand im Hinterland der Halle 10 wäre ohne Dach also oft im wörtlichen Sinne an der frischen Luft verpufft. Und dieser Aufwand ist nicht nur hoch, sondern technisch brillant: die Arbeit der Vakuumlastraversen, die Stahlplatten aus den Bereitstellungsräumen heranfahren, gehört mit der Vorkonservierung ebenso in ein automatisches Programm wie der Rollentransport. Die palettierten Bleche schieben sich unter Plasmadruckluft-Brennanschneider, die das Metall wie mit einer Laubsäge in Tausende verschiedene Einzelteile zerlegen. Die Bahn des Schneidstrahls steuert man fotoelektrisch über eine zehnmal kleinere Zeichenvorlage oder numerisch über ein Lochband.

Mathematik bestimmt den Takt

Immer noch, stellen wir in der Brennschneidhalle fest, hat keine Hand das Material berührt. Erst im letzten Abschnitt dieser ersten Fertigungsstufe bekommen die Einzelteile mit Pinsel und Farbe ihr Signum. Schnelle Torlader schlagen von hier aus nach exakten Fahrplänen eine Brücke zum zweiten großen Werftabschnitt.

Die Materialbündel werden nun in die Fließlinien zur Montage der Schiffssektionen eingeschleust. Auch hier, wo später über hundert Tonnen schwere Baugruppen entstehen, prägen Mechanisierung und Automatisierung die technische Landschaft.

Unter der portalähnlichen Schweiß- und Schneidelampe erhalten zum Beispiel die Bleche der Flachsektionen ihre Grundkontur. Abmessungen bis zu 7,5 x 7,5 Meter sind möglich, Dickenunterschiede bis zu zwei Millimeter zu verkraften. Nach einem mathematischen Modell wird die Reihenfolge der unterschiedlich geformten Platten so gelenkt, daß alle Portale ständig ausgelastet sind und Schweißmaschinen-frei arbeiten können. Einige Meter weiter beobachten wir, wie aus einem Magazin Profile auf die Platten rasseln und verschweißt werden.

In parallel verlaufenden Fließstraßen entstehen aus vielen anderen Teilen und Baugruppen die Doppelböden des Schiffsrumpfes, Seiten- und Deckssektionen und schließlich die Fundamente des Vor- und Achterschiffs. All das geschieht — und das ist der geschickte Fachmannsgriff — auf Konturbauflagen, den Taktwagen. Die größten, eine Tragfähigkeit bis zu 150 Tonnen. Hinter der riesigen Konservierungskabine (ein ständiger Unterschied) wird sorgt dafür, daß keine Arbeit übertürmenden Zeitdruck gerät. Und den alle Schienen-Wege in eine „Drehscheibe". Am Ende fährt der 144 Meter langen, zwei Meter breiten und 24 Meter hohen Montagehalle 10 kreuzen sich auf Führungsbahnen der Krane.

In der Halle werden die Fertigteile dann zu komplexen Supertrawlern zusammengefügt. Je zwei Schiffe wachsen hier heran, denn Rumpfhälften werden genau gespaltet. Hier senkt sich auch schon das Deckshaus in den Schiffsbauch. Hier ziehen sich schon die vielen Arbeiten für den Ausrüster vor. Nur die Schornsteine und das Deckshaus bekommen die Supertrawler noch draußen. Und verpaßt, eher es in der Ausrüstanlage letzt- macht.

Blick auf beide Takstraßen unserer Montagehalle X. Foto: Zimmer

Nur parallele Nähte zugelassen

Die Rationalisierung der Stralsunder Volkswerft ist ein Lehrbeispiel für den nötigen Gleichklang von Technologie und Konstruktion. Vor beiden Seiten wurden in Hunderten Teilfragen zugunsten der Produktivität und Qualität langbewährte Methoden aufgestockt, aber auch zu weit gehende Vorstellungen abgebaut; ob es darum ging, mehr handelsübliche Profile einzusetzen oder beim Plattenplanschweißen nur parallele Nähte zuzulassen, ob es galt, die vielfach geschwungenen Schiffsformen der Taktfertigung anzupassen oder ein neues Isolierverfahren zu entwickeln.

In Stralsund wurde die Konstruktion der Technologie und die Technologie der Konstruktion auf den Leib geschneidert — und dabei dennoch die weitere Entwicklung eingeplant. In diesen Wochen steht die Grundkonzeption des Supertrawler-Nachfolgers zur Diskussion. Wenn der einmal über die Meere schwimmt, wird dann gewiß so versichert wie aus der Direktor für Technik, Fritz Kratel, abschließend, der Werfttakt vom Materiallager bis zur Probefahrt ebenso wie heute stimmen.

H. J/M. M.

Ordnung / Sicherheit

Fester Bestandteil der Leitungstätigkeit im Schiffbau

„Ordnung und Sicherheit — ohne Unfälle und Brände!", unter diesem Motto stand die Sicherheitskonferenz des Bereiches Schiffbau, die am 22. Juli stattfand.

Schon längere Zeit lief die Vorbereitung. Zum Tage der Konferenz wurden von den Kontrollgruppen unter Leitung der Arbeitsschutzkommission der BGL und Mitarbeitern der Abteilungsleitung sowie der Arbeitsschutzkommissionen der Abteilungen überprüft, welche Entwicklung die Abteilungen des Schiffbaues im Berichtszeitraum im vorbeugenden Arbeits- und Gesundheitsschutz genommen haben. Hiermit verbunden waren die Kontrollen und Überprüfungen der Schiffbauhallen und Werkstätten. Der Gesamteindruck war gut. Ordnung und Sauberkeit sind hier zum festen Bestandteil der Leitungstätigkeit geworden und werden im sozialistischen Wettbewerb mit den anderen Hauptkennziffern regelmäßig ausgewertet. Die Komplexität, mit der die Unterlagen im Arbeits- und Brandschutz durch die Abteilungsleiter aufbereitet wurden, ist beispielgebend. Besonders wurde dies in der Abteilung Schiffbau Montage deutlich. Abteilungsleiter Dieter Paulus hat unserer Meinung nach die richtige Organisationsform gefunden, die garantiert, daß die Durchgängigkeit in der Leitungsebene bis zum Arbeitsplatz gewährleistet wird. Kurz gesagt, es ist die Bassow-Methode auf die Abteilung FSM konkret zugeschnitten. Einige Probleme, die uns bei den Kontrollen auffielen, sind umgehend zu lösen. Zum Beispiel

- Sicherung und Instandsetzung der schadhaften Pfeiler bzw. des Mauerwerks in der Halle VI, seeseitiges Hallenschiff;
- Kennzeichnung bzw. Aussonderung der Paletten im Bereich der Halle VII und der Bereitstellungsflächen;
- Kennzeichnung und Kontrolle der Anschlagmittel nach dem Beispiel der Abteilung FSM entsprechend der ASAO 918;
- Schaffung eines besseren Arbeitsklimas durch Rekonstruktion der Werkstätten des Meisterbereiches Stein;
- Halterung der Versorgungsleitungen im Bereich der Brenntechnik Halle VII. (Diese Versorgungsleitungen wurden zur Zeit der Begehung mit Hanfstricken gehalten!)

Zur Eröffnung der Sicherheitskonferenz gab Bereichsleiter Georg Will eine Einschätzung über den Berichtszeitraum seit der letzten Konferenz im Juni 1974. So konnte auf Grund der aktiven Mitarbeit aller eine Senkung im Unfallgeschehen im Bereich Schiffbau um 59 Prozent erreicht werden. Die Zahl der Unfälle, bei denen ein Verschulden des Betriebes nachgewiesen wurde, verringerte sich um 73,7 Prozent. Schwerpunkt bildet im Unfallgeschehen die Abteilung FSG (Greifswald). Hier wird zur Durchsetzung der Bassow-Methode ein Maßnahmeplan erarbeitet, so daß der Anschluß zu den Schiffbauabteilungen der Werft hergestellt werden kann.

Hauptmann der Feuerwehr Erich Wilm konnte auch eine sehr positive Entwicklung im Brandgeschehen im Schiffbau nachweisen. Zum Beispiel ist es erstmals im Schiffbau der Werft gelungen, ein Jahr brandfrei zu arbeiten. Wieviel Kleinarbeit durch die staatlichen und gesellschaftlichen Organe wurde dazu geleistet!

Sicherheitsinspektor Kollege Reich wies eindringlich darauf hin, daß das Verhalten im Straßenverkehr mehr als bisher in Schulungen und Belehrungen miteinbezogen werden muß, denn die Unfallquote ist in diesem Bereich mit einer unangenehmen steigenden Tendenz behaftet. Kollege Reich schilderte dazu einige markante Wegunfälle.

In der regen Diskussion auf dieser Konferenz stellten wir fest, daß es auch noch viele Probleme gibt. Der Bereichsleiter hatte Mühe, alles mitzuschreiben. So ist zum Beispiel die Reparatur von autogenen Brenn- und Schweißgeräten sowie der Armaturen nicht so gelöst, daß die Kollegen bei der Abgabe der Geräte Austauschgeräte für die Reparaturzeit erhalten können. Wir meinen aber, daß auch dieses Problem im Sinne der Sicherheit und Arbeitsproduktivität zu regeln ist. Kollege Will sagte zum Abschluß, daß uns die erreichten Erfolge nicht einschläfern dürfen, wir haben viel geschafft, doch bleibt noch viel zu tun!

Und was zu tun ist, darüber gibt der Maßnahmeplan zur weiteren Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für den Bereich Schiffbau genaue Auskunft. Zum Beispiel wird künftig in Abstimmung mit den AGL über den Abteilungsfonds auch materiell anerkannt, und die bewährte Form, jeden Freitag Ordnung und Sauberkeit im Zuständigkeitsbereich zu schaffen, wird fortgesetzt.

Abschließend stellte die Sicherheitskonferenz im Schiffbau fest: Jeder Unfall, Schadensfall und jeder Brand ist zuviel und schmälert unser Nationaleinkommen!

Bedauerlicherweise fehlten trotz erfolgter Einladung die Vertreter des Direktorates Technik, um persönlich mitzunehmen, was jetzt über den Postweg der Werft erfolgen muß.

Arbeitsschutzkommission der BGL

Wirksame Erziehungsmaßnahmen zum Schutze des Eigentums

Die Mitglieder der Konfliktkommission unterstützen den Prozeß der kontinuierlichen Gewährleistung der sozialistischen Gesetzlichkeit durch ihre Beratungen und ihr Auftreten in den Arbeitskollektiven. Sie streiten nun schon meist Jahre auf dem Gebiet von Ordnung und Sicherheit und opfern dafür manche Stunde Freizeit. Deshalb ist diese Tätigkeit hoch anzuerkennen.

Im Frühjahr dieses Jahres wurden im VEB Volkswerft 32 Konfliktkommissionen mit 284 Mitgliedern gewählt. Die Konfliktkommissionen sprechen als gesellschaftliche Gerichte Recht auf dem Gebiet des Arbeitsrechts, Strafrechts und Zivilrechts und beraten über Verfehlungen, Ordnungswidrigkeiten sowie Schulpflichtverletzungen.

So führte die Konfliktkommission des Bereiches Schiffbau-Vormontage unter Leitung des Vorsitzenden Kollegen Herbst im Juni dieses Jahres eine Beratung gegen den Bürger S. wegen Diebstahls persönlichen Eigentums auf Grund einer Übergabeverfügung der Volkspolizei durch. Dieser hatte mehrere Schränke seiner Arbeitskollegen durchsucht, diese dabei teils sogar gewaltsam aufgedrückt, um Glühbirnen zu entwenden. Diese fand er zwar nicht, aber er bemerkte beim Durchsuchen eine Bohrmaschine. Auch diese konnte er gebrauchen und eignete sich diese an. Durch Kontrolle beim Verlassen der Werft wurde er gestellt. Er mußte sich harte Worte von den Mitgliedern der Konfliktkommission und seiner Arbeitskollegen gefallen lassen, da er in der Beratung noch uneinsichtig auftrat und keine Reue zeigte. Völlig zu Recht wurden S. eine Rüge und eine Geldbuße von 100 Mark ausgesprochen. Gerade die Geldbuße ist bei derartigen Handlungen, die auf Bereicherungsstreben beruhen, eine außerordentlich wirksame Erziehungsmaßnahme und sollte stets durch die Konfliktkommissionen geprüft werden.

Eine besonders hohe Wirksamkeit erreichen die Konfliktkommissionen mit begründeten und kontrollierbaren Empfehlungen an die staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen. Mit Hilfe der Empfehlungen nehmen die Konfliktkommissionen konkret Einfluß auf die Verbesserung der Leitungstätigkeit und die Einhaltung der Gesetzlichkeit im Betrieb. Sie helfen damit auch, Konflikten und sogar Straftaten vorzubeugen. Es ist deshalb eine wesentliche Aufgabe in der Zusammenarbeit des staatlichen Leiters mit der Konfliktkommission, diese Empfehlungen sehr ernst zu nehmen, Veränderungen zu veranlassen und diese innerhalb von zwei Wochen schriftlich an die Konfliktkommission mitzuteilen.

Solche Empfehlungen ergingen auch durch die Konfliktkommission des Bereiches Produktionsdirektion unter Leitung des Kollegen Walter, als diese im Juni über die Berechtigung eines Verweises gegenüber einer Bürgerin auf deren Antrag zu beraten hatte. Sie stellte Widersprüche zwischen den Bestimmungen im Gesetzbuch der Arbeit und der Arbeitsordnung der Volkswerft sowie einer betrieblichen Weisung fest, außerdem Unexaktheit bei der Eröffnung des Disziplinarverfahrens, so daß sie entsprechende Empfehlungen an den staatlichen Leiter gab. Es gilt hierbei noch besonders darauf hinzuweisen, daß jede Konfliktkommission auch entsprechend kontrollieren sollte, wie auf Empfehlungen reagiert und was verändert wird.

Langbein

Briefe an die Redaktion

Soldatenpost

Es ist mir eine große Freude, mitteilen zu können, daß der Angehörige Ihres Betriebes, Rainer Bolnow, seinen Reservistendienst vorbildlich erfüllt hat.

Seine positive Einstellung zum Reservistendienst zeigte sich vor allem in seiner sehr hohen Dienstbereitschaft, in einer sehr guten militärischen Disziplin und Ordnung sowie in seiner guten Einflußnahme auf alle Reservisten.

Genosse Rainer Bolnow war stets bemüht, seine Kenntnisse auf militärischem Gebiet zu vertiefen und zu erweitern.

Brümmer,
Fregattenkapitän

Werftanweisung beachten!

Trotz unserer wiederholten Hinweise auf die Werftanweisung Nr. 7/63, wie bei leihweiser Zurverfügungstellung von Werkzeugen für den persönlichen Bedarf zu verfahren ist, haben am Freitag, dem 25. Juli 1975, zwei Kollegen eine elektrische Handkreissäge und ein Kollege eine elektrische Handbohrmaschine mit nach Hause genommen. Statt des erforderlichen Materialpasscheins der Werkzeugwirtschaft hatten sie ungültige Durchgangsscheine, die von ihren Gewerksmeistern unterschrieben waren, was grundsätzlich verboten ist.

Wir halten es für notwendig, nochmals auf die Einhaltung der oben angeführten Werftanordnung hinzuweisen.

Anclais,
Gruppenleiter TV 2

Verkaufe...

... 80-l-Badespeicher – 220 V Wechselstrom, 1 kW. Thom Tel. 27 54.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Kostenrechnung und der Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung.

Franz und Gertrud Ronefeld

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich auf diesem Wege den Kollegen des Gewerkes 3611, dem Kollektiv der Abteilung Erprobung, der APO, der AGL und der Abteilungsleitung herzlichen Dank sagen.

Joseph Kolbe

Herzlichen Dank den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation und der Veteranen-Kommission für die mir anläßlich meines 71. Geburtstages übermittelten Glückwünsche.

Karl Goschala

Für die Beweise der Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen sowie für die Teilnahme an der Trauerfeier unseres lieben Verstorbenen

Werner Klook

danken wir allen Verwandten, Freunden und Kollegen. Besonderer Dank gilt den Kollegen der Abteilung TG AGL 19.

Erna Klook und Kinder

Buchungen von Reisen mit Vormerkkarten

Das Reisebüro der Deutschen Demokratischen Republik bietet auch künftig die Möglichkeit der Buchung von Reisen in das sozialistische Ausland mit Vormerkkarten. Diese Vormerkkarten tragen unverbindlichen Charakter, und erst der Vertragsabschluß ist rechtskräftig. Für den Reisezeitraum ab 15. Dezember 1975 bis 30. April 1976 werden in allen unseren Betriebsstellen die Vormerkkarten noch bis zum 15. September 1975 entgegengenommen.

Dazu möchten wir sagen, daß in unserem Herbst-Winterreiseangebot die gleichen Reisen gebucht werden können wie im Herbst-Winter 1974/75. Vormerkkarten können Sie sich bitte in Ihrer nächstgelegenen Zweig- oder Nebenstelle aushändigen lassen.

In unserem Reiseangebot ist ab sofort eine Sonderzugreise in die Sowjetunion. Die Reise beginnt am 6. November und endet am 14. November 1975 auf der Route: Rostock-Berlin-Minsk-Leningrad-Tallinn-Leningrad-Berlin—Rostock.

Minsk, die Hauptstadt Belorußlands, Tallinn, die Hauptstadt Estlands, und Leningrad, die Wiege der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, werden für alle Touristen ein nachhaltiges Erlebnis sein.

Rundfahrten in allen Städten vermitteln Ihnen bleibende Erinnerungen an architektonische und natürliche Schönheiten, historische Sehenswürdigkeiten und moderne Neubaugebiete. Ein Theaterbesuch und eine Festveranstaltung anläßlich der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gehören mit in dieses Reiseprogramm, das besonders für Brigaden und Kollektive geeignet ist. Die Touristen werden auf dieser Reise in die Sowjetunion diesem gewissen „Etwas" begegnen, das unwiederholbar und schwer mitteilbar ist.

Gebucht werden kann diese Reise ab sofort in allen Zweig- und Nebenstellen des Bezirkes Rostock für etwa 660,00 Mark.

Ein Blick hinter die Kulissen

Die 5. Betriebsfestspiele unserer Werft und auch die diesjährige Ostseewoche sind nun schon fast Geschichte.

Zu ihrer reibungslosen Durchführung hat auch eine große Anzahl zum Teil ehrenamtlicher nirgends besonders erwähnter Kollegen zum Gelingen beigetragen. Von ihnen soll hier die Rede sein.

Was wäre wohl eine Veranstaltung zum Beispiel ohne den Einlaßdienst? Still und bescheiden, ruhig und sachlich versieht unter anderen das Ehepaar Mitlöhner schon seit vielen Jahren den Pförtner- und Einlaßdienst und die Garderobe in unserem Klubhaus. Auch die Kollegin Anni Böttcher steht als Pförtner seit längerer Zeit ihren „Mann". Und das ist ganz bestimmt nicht immer leicht! Da gibt es Tag- und Nachtdienst, zusätzliche Einsätze fallen an, und alles wird, oft unter Zurückstellung persönlicher Dinge, zuverlässig und selbstverständlich erledigt.

Kennen Sie die „Strippinellis?" Das ist die Klubhausbrigade der Technik. Kollegen unseres Betriebes, wie zum Beispiel Hans Hohn von der Abteilung Schiffselektrik, Kollege Peter Weiße von der Abteilung Maschinenbau Montage, die stellvertretend für noch manchen anderen hier genannt seien.

Zum größten Teil außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit, bei Proben und Veranstaltungen sorgen sie für den „richtigen Ton", rücken alles ins „rechte Licht" und sorgen wohl auch mal für einen Klaviertransport oder anderes, wenn's nötig ist. Sie sind immer da, wenn sie gebraucht werden, für einen Auftritt zum Beispiel des Arbeitervarietés, des Pionierensembles oder bei anderen Veranstaltungen, sei es im Klubhaus, im Tierpark oder auch in Warnemünde, Rostock, Velgast oder wo sonst auch immer. Auch der unermüdliche Einsatz der Reinigungskräfte soll nicht unerwähnt bleiben. Leider wird ihnen ihre gewiß nicht leichte Arbeit noch — leider auch von Kollegen unserer Werft — unnötig durch Gedankenlosigkeit erschwert.

Ihnen allen gehört unser Dank für ihre ständige Einsatzbereitschaft, ohne die eine reibungslose Durchführung aller Veranstaltungen nicht möglich wäre.

Opitz

Demnächst auf dem Büchermarkt

Bausteine der Chemie — Allgemeine Chemie. Von einem Autorenkollektiv. Preis: etwa 12,20 M.

Dieses Buch enthält das im Rahmen der Ausbildung an Ingenieur- und Fachschulen notwendige Grundwissen der allgemeinen, anorganischen und organischen Chemie. Das Buch kann auch im Fernstudium eingesetzt werden.

Hambsch, K., und M. Fiedler, Diabetiker-Fibel. Preis: 4,85 M.

Mit dieser Fibel wird der Diabetiker umfassend und leicht verständlich informiert.

Farbige Impressionen aus der Deutschen Demokratischen Republik. Beilage der Texte in Russisch, Englisch, Französisch, Polnisch und Tschechisch. Preis: 32,50 M.

In eindrucksvollen Farbfotos haben Fotoreporter der Republik die Schönheiten unseres Landes festgehalten. Aufgeteilt nach Landschaften und Bezirken informieren bekannte Brockhaus-Autoren in den Textbeiträgen über wesentliche Aspekte der einzelnen behandelten Gebiete.

Meißner, W., und G. Funek, Vorgärten, Preis 3,00 M.

Dieses Buch leitet zur Anlage, Bepflanzung und Pflege der Vorgärten an, sowohl der Vorgärten an Reihenhäusern und mehrgeschossigen Wohngebäuden als auch der Vorgärten in Gartengrundstücken.

Kirmse, G., Gerhard Kirschner und W. Rudelt. Die arbeitsrechtliche materielle Verantwortlichkeit des Werktätigen (über Arbeitsrecht). Preis: 5,80 M.

Der Titel ist ein wertvoller Ratgeber und ein umfassendes Nachschlagewerk auf dem vielseitigen Gebiet der arbeitsrechtlichen materiellen Verantwortlichkeit des Werktätigen.

Anker auf

Auflösung der 10. Folge

Das Gefrierschiff (1) wurde in einer Anzahl von 10 Schiffen in den Jahren 1961 bis 1962 an den Auftraggeber ausgeliefert. Es hatte einen Aktionsradius von 40 Tagen und fuhr mit 91 Mann Besatzung ins Nordmeer, seinem Einsatzgebiet. Der Nutzladung von 650 t entsprach eine Gefrierleistung von 50 t innerhalb von 24 Stunden. Die Hauptmaschinenleistung betrug 1 300 PS, die Länge über alles 82,40 m. (Bauzeit des Typs ab 1959/60).

22 **Stahlkutter** (2) verließen von 1955 bis 1958 die Werft. Mit 8 Mann Besatzung, einer Nutzladung von 60 t und einem Aktionsradius von 18 Tagen befuhren sie die Ostsee und das Nordmeer. Länge über alles 26,50 m.

Der **Tropik** (3) bestimmte 1962 bis bis 1966 das Produktionsprofil unserer Werft in einer Anzahl von 86 Schiffen. Mit 76 Mann Besatzung, einem Aktionsradius von 60 Tagen, einer Nutzladung von 549 t und einer Gefrierleistung von 30 t in 24 Stunden entsprach das Schiff dem seinerzeitigen Höchststand. Länge über alles 79,80 m, Hauptmaschinenleistung 1340 PS, Geschwindigkeit 11,7 kn.

Den Stahlkutter hielten recht viele Einsender für einen Islandkutter, Die Islandkutter, 12 an der Zahl, besitzen eine Länge über alles von 38,65 m, ihre Maschinenleistung ist mit 800 PS dem Stahlkutter gewaltig überlegen. Die Nutzladung beträgt das Doppelte. Fast das Dreifache (2!) zählt die Besatzung. Zudem wurde der Stahlkutter auch für einen Logger gehalten. Ein Logger hat: Länge über alles 39,15 m, eine Hauptmaschinenleistung von 400 PS, Nutzladung 88 t, 21 Tage Aktionsradius und 23 Mann Besatzung.

Unter 95 Einsendungen befanden sich 27 falsche. Das Los ermittelte folgende Gewinner:

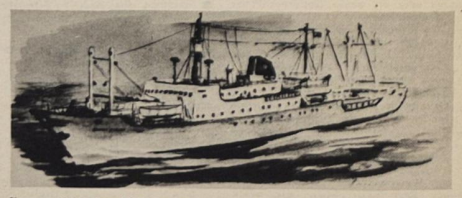
einen 20-Mark-Büchergutschein
Harri Dabergott, FSH, 1541
einen 10-Mark-Büchergutschein
H.-Dieter Henk, FAL 2412

Taschenbücher im Werte von 6,65 M erhalten: **Ulrich Brüggmann, VVB Schiffbau, LKB; Ernst Hohensee, FMR, 3324; Gisbert Papini, TVF 3; Eberhard Schiel, TAE, 6973; Reinhard Straßb., z. T. NVA, früher Gew. 1535.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der nächsten Folge fahren wir mit einem unserer Schiffe auf See und fangen Ostseefische.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmaock



Fang- und Gefrierschiff „Tropik"

(Benutzte Literatur: „Unsere Werft" 20 Jahre VEB Volkswerft Stralsund 1948 — 1968 sowie Ansichtskartenserie „20 Jahre VEB Volkswerft Stralsund")

XXIII. Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf

Greifswalder Mädchen holten Goldmedaille

Zum fünften Mal wurden die DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf in Stralsund ausgetragen. Es waren die insgesamt XXIII. Über 300 aktive Teilnehmer kämpften um die begehrten Medaillen. Unmittelbar nach der Eröffnung der Meisterschaften am Montag, dem 28. August 1975, war die Berliner Mannschaft Gast ihres Patenbetriebes, der Volkswerft. Der Parteisekretär, Joachim Gädke, der BGL-Vorsitzende, Hans Oehlke, und Karl Dittmann, Werftdirektor, ließen es sich nicht nehmen, die Berliner Kameradinnen und Kameraden persönlich zu begrüßen und Erfolg für die XXIII. zu wünschen.

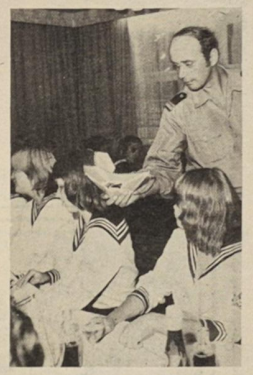
Von Dienstag bis zum Sonnabend hatten dann alle Teilnehmer anstrengende Wettkampftage, bis die Sieger feststanden. Bei den Frauen errangen die Mädchen des Bezirkes Rostock, vertreten durch die Mannschaft der Nachrichtenelektronik Greifswald, nun schon zum fünften Mal hintereinander die Goldmedaille. Auch der Sieger der Einzelwertung kam aus dieser Mannschaft, Cordula Wodatz — 18 Jahre, Lehrling für Elektronik und seit 1974 in der Mannschaft.

Bei den Männern siegte die Vertretung des Bezirkes Cottbus. Einzelsieger wurde Harry Klink aus der Berliner Vertretung.

Ein Höhepunkt für viele Stralsunder und auch für die Urlauber war die Besichtigung des Segelschulschiffes „Wilhelm Pieck" am Wochenende. Auch die XXIV. Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf sollen 1976 wieder in der Stadt am Strelasund durchgeführt werden.



Harry Klink von der Berliner Mannschaft wurde in der Gesamteinzelwertung mit 665 Punkten DDR-Meister.



Am Eröffnungstag waren die Berliner Teilnehmer Gäste der Volkswerft im Thälmann-Haus.



Mannschaftsleiter Wilfried Schumacher nahm mit Freuden ein Ehrengeschenk des Patenbetriebes aus den Händen des Werftdirektors Karl Dittmann entgegen.



Von seiten der Berliner Mannschaft wurde diese freundliche Geste erwidert.

Harry Hardenberg (2); Werkfotos Schult (4)



Lautstark wurden die Wettkampfteilnehmer von ihren Mannschaftskameraden in jedem Wettbewerb angefeuert.



Die Schwimmwettkämpfe wurden in Franzburg ausgetragen und verlangten ebenfalls den vollen Einsatz der beteiligten Aktiven.

Münzen erzählen

17. Folge:

Zeitraum 1620 – 1625

Ausgewählte Münze:

Düttchen oder 1/16 Taler
Vs DER.STAD.STRALSUND.GELT
Strahl mit Kreuz
Rs REICHS.SCHROT.UND.KORN
1/16 Reichstaler 1623
Silber
s. Bratring 40 Werftfoto: Schult





Kaufabschluß auf einem Markt. Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Na, was sag ich, ist der stark!"

Er langweilte sich und gähnte. Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu und bemerkte: „Früher warst du ganz anders. Da hast du mir den Hof gemacht, und heute . . ."

„Stimmt", nickte er, „und heute mache ich dir die Treppe."

*

Sie prüfte seine Lohntüte. Das wiederholt sie. Schließlich stellt sie fest: „Hier fehlen doch zwei Mark!" „Na und?" begehrte er auf. Sie kniff etwas die Augen zusammen und fragte streng: „Du hast doch nicht etwa eine Geliebte?"

*

Zwei Herren spielen Schach. Ein Dritter sah ihnen zu. Von vierzehn bis zwanzig Uhr. Da wandte sich einer der Spieler an ihn und fragte freundlich: „Was sagen Sie zu meinem letzten Zug?" Der Zuschauer lächelte freundlich zurück, hob etwas die Schultern und gestand: „Tut mir leid. Ich habe von Halma keinen Dunst . . ."

*

Den kürzesten Aufsatz in der Geschichte der USA-Kriegsakademie West Point schrieb kürzlich der 19-jährige Fähnrich Tim Diamon. Der ganze Aufsatz bestand aus dem Wort „Nichts!" Das Thema lautete: Was haben wir aus der Zusammenarbeit mit der Roten Armee im zweiten Weltkrieg gelernt?

*

Auf den Nachttischen der meisten schwedischen Hotels liegt jeweils eine Bibel. In Stockholm begann ein Gast zerstreut auf der ersten Seite zu lesen: „Wenn du dich einsam fühlst, so lies Psalm 23." Am Rande hatte jemand mit Bleistift vermerkt: „Fühlst du dich sehr einsam, so rufe 2 45 08 an und verlange nach Britta."

*

Besitzer von Kraftfahrzeugen bemühten sich vergeblich, zwischen Schmollensee und Bansin eine Kuh von der Straße zu bewegen. Als sich der wartenden Autoschlange ein Angehöriger der VP näherte, ging das Tier plötzlich allein von der Straße.

*

Der Besitzer eines Hotels in Stratford-on-Avon (England) hat jedem Zimmer seines Hauses den Namen eines Werkes von Shakespeare gegeben.

Als kürzlich ein Hochzeitspaar das Zimmer „Der Widerspenstigen Zähmung" bekam, protestierte die Braut. Der Hotelbesitzer schlichtete diplomatisch und gab den Flitterwöchnern das Zimmer „Viel Lärm um nichts".

Ökonomie

Von 1550 bis etwa 1620 stiegen die Preise bei Bier auf 200 Prozent, ebenso bei Schuhen, Holz und Butter. Bei Kohlen und Hammelfleisch auf 300 Prozent.

1611 wird Stralsunder Mägden, die in Bürgerhäusern dienten, jährlich gezahlt: 12 Mark, 2 Hemden, 2 Schürzen, 2 Paar Schuhe und Kragen und freie Kost im Hause.

Von 1622 bis 1625 wurden in Stralsund geprägt:

Taler, Halbtaler, Vierteltaler, Kreuzgroschen = 4 sund. Schillinge, Düttchen 1/16 Taler, Sechslinge 1/96 Taler, Kupfersechser und Kupfertaler.

Stadtgeschichte

1624 25 Brand im Johanniskloster.

Heinz Litzow

Geld im Gedicht

Alte Münze

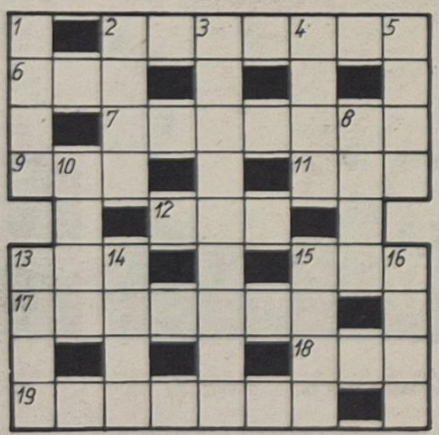
Schwer liegt sie mir in der Hand.
Dumpfer Klang
beim Fall auf den Tisch.
Bärtiges Herrscherantlitz
blickt mir hochmütig in die Augen.

Mühsam zusammengespart
hatte der Urgroßvater
die Pfennige als Knecht.
Die Groschen eingetauscht
für einen Taler.

Schwer liegt er in meiner Hand.
Mahnung und Verpflichtung:
Zahlt es den Herren heim!

Hans Langer

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 2. Hersteller von Brillen, 6. weißhändiger Langarmaffe, 7. alter Bergbauhammer, auch Schlägel, 9. Mutter der Burgunderkönige, 11. Stadt in Somalia am Indischen Ozean, 12. Hinweis, 13. Nordwesteuropäer, 15. Trockenfutter, 17. Schmuckform, 18. nordländische Hirschart, 19. Teil der elektrischen Ausrüstung.

Senkrecht: 1. Farbe, 2. Süßwasserfisch, 3. Theorie und Praxis des Reisens, Wanderns und Bergsteigens, 4. Bauernhaus ohne Hofstätte, 5. Gestalt aus „Der zerbrochene Krug" von Kleist, 8. Nadelbaum, 10. Wasserbrotwurzel, 13. Regenbogenhaut, 14. Laubbaum, 15. Anrede, 16. Behälter für Stimmzettel.

Auflösung aus Nr. 29/75

Waagerecht: 1. Most, 4. Raub, 7. Artel, 8. Ribe, 10. Narr, 12. Swanetien, 14. Die, 15. Gig, 17. Sue, 19. Anis, 21. Rast, 22. Rubel, 23. Gold, 24. Skat.

Senkrecht: 1. Mars, 2. Saba, 3. Trend, 4. Rente, 5. Alai, 6. Born, 9. Iwein, 11. Rebus, 13. Eid, 15. Gang, 16. Girl, 17. Salk, 18. Etat, 20. Sud, 21. Res.

Speisenplan

Vom 18. bis 22. August 1975

Montag:	
Gemüseeintopf m. Rindfleisch	0,95 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,20 M
Jägerschn., Tomatent., Makk.	1,00 M
Kochklops, Kapernsoße, Kart.	1,30 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,60 M
Nacht: Boulette, Beil., Kart.	0,90 M
Dienstag	
Gr. Bohnen-Eintopf, Fl.	0,95 M
Bratkart., sauren Brathering	0,90 M
Schweinebraten, Beil., Kart.	1,35 M
2 gek. Eier, Senfsoße, Beil.	1,05 M
Schonk.: Leber, Kart.-Püree	0,60 M
Nacht: Leber, Beil., Pudding	0,90 M
Mittwoch	
Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
Eisbein, Bayr. Kraut, Erbsenp.	1,60 M
Hackbraten, Beil., Kart.	1,25 M
gebr. Bauchfl. Maj.-Salat	1,20 M
Schonk.: Hühnerfrikassee	0,60 M
Nacht: Hackbraten Kart.	0,90 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf m. Fleisch	0,95 M
Broiler, Beil., Kart.	1,95 M
Bauernroulade, Beilage	1,30 M
Grützwurst, Beil., Kart.	0,60 M
Schonk.: Eierkuchen, Apfelm.	0,60 M
Nacht: Broiler, Beil., Kart.	0,90 M
Freitag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,95 M
Kotelett, Beil., Kart.	1,55 M
Herz- und Nierenragout	1,05 M
Rührei, Kart.-Püree	1,20 M
Schonk.: ged. Nieren, Kart.	0,60 M
Nacht: Kotelett, Beilage	0,90 M

Sprichwörtliches

Die Pillen der Apotheker sind außen Gold und innen Galle.

Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.

Eigner Herd ist Goldes wert.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liesclotte Schmidt. Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Übrigens:

Wenn man seine Arbeit so langsam verrichtet, daß einem dabei die Hände einschlafen, dann sollte man stutzig werden.

UNSERE WERFT

31 Freitag, 15. August 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Volkswerft erhält die Wanderfahne

Die Stellungnahme der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Planentwurf 1976 stand im Mittelpunkt der Vertrauensleutevollversammlung unserer Werft. Herzlich begrüßte Gäste waren Genosse Brandenburg, Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Schäfer, stellvertretender Vorsitzender des Kreisvorstandes FDGB, Genosse Lübs, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksvorstandes der IG Metall und Genosse Fenske, Vorsitzender des Kreisvorstandes der IG Metall.

Die Berichterstattung und Diskussion verlief in einer offenen und kritischen Atmosphäre. Zahlreiche Initiativen und Kritiken werden sich positiv auf die Weiterführung der Plandiskussion für das Jahr 1976 auswirken. Genosse Heinz Peters orientierte in seinem Bericht besonders auf die Planerfüllung und die Schaffung eines Vorlaufes für das kommende Jahr.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke sagte in seinem Referat: „Es geht in der Plandiskussion darum, in untrennbarer Verbindung mit dem Ringen um die Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975 sich anspruchsvolle Ziele für 1976 zu setzen. Die bisher durchgeführte Plandiskussion hat gezeigt, daß mit hoher Verantwortung und großem Interesse die entscheidenden Kennziffern beraten und bereits die ersten Verpflichtungen übernommen wurden. Durch die 11. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB wurden wir orientiert, daß die Plandiskussion mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbes noch stärker verbunden werden muß.

So haben wir mit der Eröffnung der Plandiskussion auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung gleichzeitig unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages beschlossen. Es ist uns gelungen, die gesamte Belegschaft in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen und eine hohe Aktivität in allen Kollektiven zu erreichen. Das beweisen auch unsere Ergebnisse des I. Halbjahres 1975. Ich kann heute dem Kollektiv mitteilen, daß im überbetrieblichen Wettbewerb im Rahmen der Großwerften die Volkswerft wieder den 1. Platz belegen konnte. Die Leistungen unserer Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und Angestellten bei der Überbietung der Aufgaben des I. Halbjahres 1975 im sozialistischen Wettbewerb wurden auch durch den Ministerrat der DDR und den Bundesvorstand des FDGB gewürdigt. Wir zählen zu den 70 Betrieben, die mit einer Wanderfahne ausgezeichnet werden. Im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen für die gebrachten Leistungen recht herzlich bedanken.

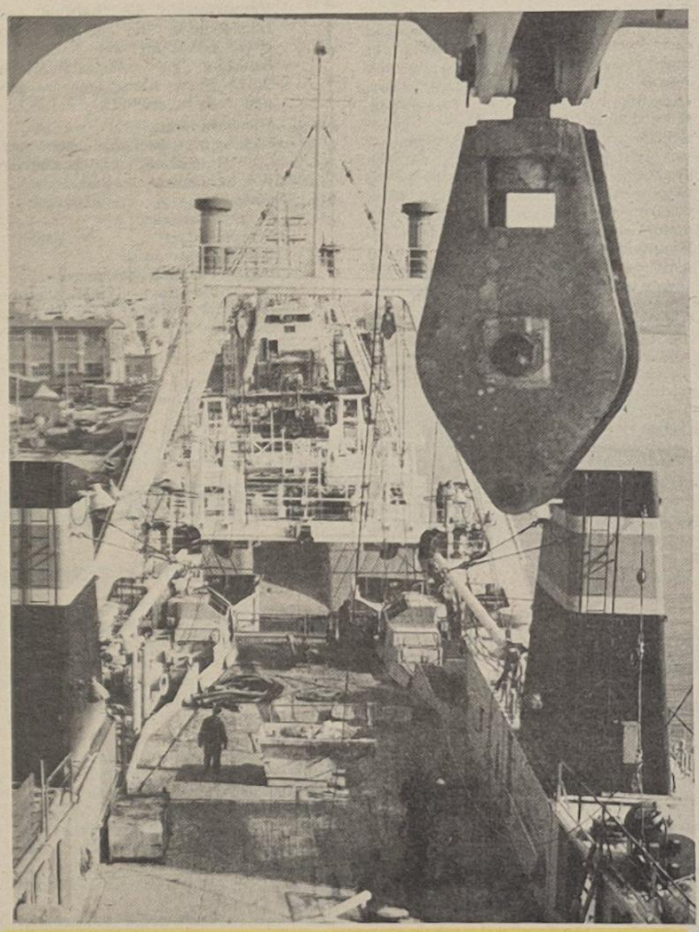
Wir sind davon überzeugt, daß diese hohe Ehrung weiterhin Ansporn sein wird, um die im Wettbewerb gestellten Aufgaben allseitig zu erfüllen. Daß die Bereitschaft dazu in unserem Werftkollektiv vorhanden ist, beweisen die 4968 Einzel- und 4055 Kollektivverpflichtungen, von denen bis zum 30. Juni 3447 Verpflichtungen mit einem Nutzen von nahezu 4,7 Millionen Mark bereits realisiert wurden.

Der Aufruf der Gewerkschaftsgruppe Böttcher aus dem WBK Rostock unter der Losung „Es lohnt sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben" hat auch in unserem Betrieb zur Aktivität in der Arbeit mit den persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beigetragen. Insgesamt arbeiten 285 Kollektive nach einem kollektiv-schöpferischen Plan und 3275 Kollegen nach einem persönlich-schöpferischen Plan.

Wir stellen aber auch in diesem Zusammenhang für alle Kollektive die Aufgabe, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit noch breiter zu entwickeln und alle Erfahrungen und Erkenntnisse zu nutzen. In der Neuerer- und Rationalisierungsbewegung haben wir gemessen an der Gesamtbelegschaft eine Beteiligung von 32,4 Prozent.

Wir haben die Fragen der Wettbewerbsführung nochmal im Zusammenhang mit der Plandiskussion gestellt, weil wir über diesen Weg die politisch-ideologische Arbeit weiter vertiefen müssen."

(Weitere Berichte lesen Sie in der nächsten Ausgabe).



Trotz hochsommerlicher Temperaturen setzen sich die Werktätigen unserer Werft mit aller Kraft für die termingerechte Fertigstellung der Schiffe ein. Unser Foto zeigt einen Blick auf das Hauptdeck eines Supertrawlers.
Foto: Werner Schulze

Erneut Platz 1

Im überbetrieblichen Wettbewerb des Industriezweiges Schiffbau konnte der VEB Volkswerft Stralsund auch per 30. Juni 1975 den ersten Platz belegen. Auf dem zweiten Platz folgt die Peene-Werft Wolgast vor den Elbewerften Boizenburg/Roßlau, der Schiffswerft Rechlin und Yachtwerft Berlin, die gemeinsam den dritten Platz einnehmen. Auf den Plätzen sechs bis acht liegen die Mathias-Thesen-Werft Wismar, die Neptunwerft Rostock und die Warnowwerft Warnemünde. Damit verbleibt die Wanderfahne der VVB Schiffbau für ein weiteres Quartal im Besitz der Stralsunder Volkswerft.

Schwerpunkte der nächsten Woche

437/113: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe
438/114: Durchführung der Abnahmefahrt
439/115: Erprobung Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschine und Verstellpropeller, Isolierung Kälteleitungen, Druckprobe Bearbeitungsraum, Verblechung Fischmehlbunker, Aktivspülen Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
440/116: Rohrmontage Maschinenraum, Verblechung Bearbeitungsraum, Kabelverlegung in den Decks
441/117: Abgabe Hauptantriebsanlage

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Barge-Carrier für die UdSSR

Im März 1975 hat das sowjetische Außenhandelsunternehmen „Sudoimport" mit der Valmet-Werft, Helsinki, einen Vertrag über die Lieferung von zwei Leichter-Mutterschiffen in den Jahren 1978 bzw. 1979 abgeschlossen. Hauptdaten: L = 267 m; B = 35 m; H = 22,70 m; T = 10 m. Diese 36 600-t-Schiffe werden mit einem großen Lift im Achterschiff ausgestattet, der das gleichzeitige Anbordnehmen von zwei Leichtern mit den Abmessungen 38 m x 11 m x 5,3 m gestattet. Die Maximalmasse der Bargen beträgt 1300 t. Als Hauptantriebsanlage für die Mutterschiffe wurde eine 26 500 kW (36 000 PS) Doppelschraubenanlage unter Verwendung mittelschnellaufender Dieselmotoren gewählt, mit der die Schiffe eine Geschwindigkeit von 20 kn erreichen sollen.

Eisbrecher „Urho" abgeliefert

Der erste 16 200 kW (22 000 PS)-Eisbrecher für die finnische Regierung wurde im März 1975 vom Präsidenten der Republik Finnland, Urho Kekkonen, getauft und anschließend in Dienst gestellt.

Hauptdaten: Lüa = 104,6 m; B = 23,8 m; T = 7,3 m;. Die dieselelektrische Hauptantriebsanlage leistet 16 200 kW (22 000 PS), der Pfahlzug beträgt 190 Mp. Das Schiff besitzt zwei Bug- und zwei Heckpropeller. Ein Fahrzeug des gleichen Typs war im Oktober 1974 an die Schwedische Schiffahrtsverwaltung von der Wärtsilä-Werft, Helsinki, geliefert worden.

Anwachsen der norwegischen Handelsflotte

Norwegen unternimmt zur Zeit große Anstrengungen zur Erhaltung seiner führenden Position unter den größten Schiffahrtsnationen der Welt. Zu Beginn dieses Jahres waren für norwegische Reedereien 357 Frachtschiffe mit zusammen 24,891 Mill. t Tragfähigkeit weltweit in Auftrag. Hinzu kamen noch 24 Gastanker mit einer Gesamtkapazität von 1,325 Mill. m³, zehn Fährschiffe und 46 Bohrschiffe.

UdSSR projektiert Großtanker

Im Leningrader Konstruktionsbüro „Baltsudoprojekt" werden gegenwärtig die Vorbereitungen für den Bau von Großtankern mit einer Tragfähigkeit von 300 000 t getroffen. Die „Krim" mit 182 000 t Tragfähigkeit ist bisher der größte in der UdSSR gebaute Tanker. Der neue Schiffstyp wird etwa 350 m lang und 55 m breit werden und soll eine 27 200-kW (37 000 PS)-Antriebsanlage erhalten.

Tagungen der KDT

1. Informationstagung „Grundfondswirtschaft"
für die drei Nordbezirke Schwerin, Neubrandenburg und Rostock in Rostock am 1. Oktober 1975.
Thematik:
— Leitung, Planung, Vorbereitung und Durchführung von Investitionen
— Aufgaben der Projektierung bei der Rationalisierung
— Zusammenarbeit IAG — GAN — HAN bei der Vorbereitung und Durchführung von Investitionen
— Leistungszuwachs durch hohe Verfügbarkeit der Grundfonds

2. 1. Kolloquium „Bauseitige Versorgungswirtschaft"
findet am 15. und 16. Oktober 1975 in Wismar statt.
Thematik:
— Verbesserung der Leitung und Organisation der gesellschaftlichen Arbeit im Materialfluß
— Senkung der Materialverluste durch Entwicklung einer modernen Lagerwirtschaft.

3. Wiederholung:
7. Fachtagung „Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik" am 22. Oktober 1975 in Stralsund
Thematik:
— U-sp-Pumpen
— Wärmebedarf
— Korrosionsschutz
— Druckerhöhungsstationen

4. 1. Kolloquium „Intensivierung von TUL-Prozessen" am 4. und 5. November 1975 in Rostock-Warnemünde
Thematik:
— Transport — Umschlag — Lagerwirtschaft
— Organisation von Transportketten
— Entwicklung einer effektiven Lagerwirtschaft
— Ökonomische Aspekte bei TUL-Prozessen

5. Informationstagung — Stadtbeleuchtung 1975 am 19. und 20. November 1975 in Rostock-Warnemünde
Thematik:
— Einsatz neuer energieintensiver Lampen
— Leuchtenaufkommen
— Betonleuchtenmaste
— Anwendung der TGL 200-0617, Bl. 10
— Leitbetriebstätigkeit unter Berücksichtigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
— Themengruppe zur WAO
— Arbeitsklassifizierung
— Zeitnormativkatalog E-Neubau

Veranstalter für alle Veranstaltungen ist die Kammer der Technik, BVo Rostock, 25 Rostock 1, Waldemarstraße 20a, SB Wissenschaft und Technik (mit einigen Arbeitsgremien).
Anfragen und Auskünfte an obige Anschrift.
Änderungen behält sich der Veranstalter vor.

Anhang

1. Kolloquium „Standardisierung"
am 2. und 3. Oktober 1975 in Rostock-Warnemünde
Thematik: „Aktuelle Probleme der Standardisierung und Qualität in der sozialistischen Integration im RGW"

Bezirksfachtagung „Schweißtechnik" 1975 am 9. Oktober 1975 in Rostock-Warnemünde
Thematik:
— Reparaturschweißung
— Anwendung noch produktiverer Schweißverfahren
— Materialökonomie
— Kleb- und Schweißverfahren
— Rechtsfrage

Informationstagung „Umweltschutz" 1975 am 23. Oktober 1975 in Stralsund „Stadtkoppel"
Thematik:
— Landschaftspflegepläne
— Aufnahme von Fäkalien und Sperrmüll in den Hafenstädten
— Altstoffverbrennungsanlagen
— Deponie von Wasserschadstoffen
— Erholungswesen, Anforderungen und Nutzen
— Leistungen und Initiativen „Reinhaltung der Gewässer
— Wettbewerb „Mach mit" (Schöner . . .)

7. Fachtagung „Elektrotechnik" am 29. Oktober 1975 in Rostock
Thematik: Neue Erzeugnisse und neue Standards

5. Internationale Tagung zu Problemen der Schiffsführung
vom 11. bis 13. November 1975 in Rostock-Warnemünde
Thematik:
— Navigationsprozeß
— Schiffsmanöver, Schiffssicherheit
— Simulations- und Trainingseinrichtungen
— Serecht
— Seefunk
— Umschlags- und Transporttechnologie
— Fischfang- und Fischverarbeitungstechnologie
— Reedereibetrieb

Gesetz zum Wohle des Volkes

Zur Neugestaltung des Zivilrechts der DDR durch das Zivilgesetzbuch

Das neue Zivilrecht ordnet sich in die Reihe der Gesetze ein, die auf Vorschlag der SED nach dem VIII. Parteitag mit dem Ziel ausgearbeitet worden sind, die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik weiter zu festigen und das sozialistische Recht in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu gestalten.

Mit seinem Inkrafttreten am 1. Januar 1976 wird gleichzeitig das alte bürgerliche Gesetzbuch mit all seinen Folgegesetzen außer Kraft gesetzt.
Das ist zweifellos ein bedeutungsvoller politischer Vorgang. Das Bürgerliche Gesetzbuch wurde vom Deutschen Reichstag am 1. Juli 1896 beschlossen.

Zu seiner Vorbereitung wurden 20 Jahre benötigt.

Zu seinen prononcierten Verfechtern gehörten zum Beispiel Graf von Bismark, Freiherr von Manteuffel, Graf von Schlieffen — Schlieffenberg, Graf von Stollberg-Wernigerode, Prinz von Hohenlohe und dergleichen mehr. Dieses alte BGB mit seinen 2835 Paragraphen war geschaffen im Geiste und im Interesse des Großadels, des feudalen preußischen Junkertums und der aufstrebenden Bourgeoisie.

August Bebel wies nach, daß das Bürgerliche Gesetzbuch nicht für die arbeitenden Klassen gedacht war und nicht für sie geschaffen wurde. Dieses bürgerliche Klassenrecht wurde mit dem Schein der — Gleichheit — aller verschleiert.

Lenin nannte diese formal-juristische Gleichheit des Ausbeuters und des Ausgebeuteten den ungeheuerlichen Betrug an den unterdrückten Klassen.

Die Neugestaltung des Zivilrechts ist der Ausdruck der Macht der Arbeiterklasse. Es dient der Sicherung unserer sozialistischen Ordnung und setzt die juristischen Normen für das Zusammenleben der Menschen.

Es garantiert, daß die Rechte und Belange unserer Bürger in unserem Staat gewahrt werden. Sie berühren unmittelbar tägliche Interessen der Werktätigen, wie sie beispielsweise bei der Wohnungsmiete, dem Kauf und den Dienstleistungen zum Ausdruck kommen.

Das neue Zivilgesetzbuch enthält die grundsätzlichen Normen über den Schutz des sozialistischen Eigentums, die Persönlichkeitsrechte und das persönliche Eigentum der Bürger.

Die Neuregelung des Zivilrechts trägt weiter dazu bei, das sozialistische Recht für den Bürger überschaubar und verständlich zu machen. Die noch zur Zeit über 2000 Paragraphen des BGB werden durch weniger als 500 Paragraphen des ZGB abgelöst. Außerdem werden dadurch weitere 50 Rechtsvorschriften mit etwa 1000 Paragraphen aufgehoben.

Das Zivilgesetzbuch ist auch der Ausdruck der Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik. Es befindet sich in voller Übereinstimmung mit den fortgeschrittenen Erfahrungen unserer 30jährigen Rechtspraxis, den Ergebnissen und Erkenntnissen der sozialistischen Zivilrechtswissenschaft, mit den Erfahrungen der Sowjetunion und unserer sozialistischen Bruderländer.

Es dient der weiteren brüderlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

International wird auch erneut der diametrale Gegensatz der sozialistischen Staats- und Rechtsordnung der DDR zur imperialistischen Herrschaftsordnung in der BRD eindeutig sichtbar, wo das Bürgerliche Gesetzbuch nach wie vor gilt und wie ehedem als Muster bürgerlichen Privatrechts gefeiert wird. Auch wenn manche Leute es noch immer nicht wahr haben wollen, wird der Beschluß über die vorliegenden Gesetze klarmachen, daß es zwischen der auf dem sozialistischen Eigentum beruhenden Gesellschaftsordnung der DDR und der imperialistischen Gesellschaftsordnung der BRD kein gemeinsames Zivilrecht gibt.

Das sind unumstößliche historische Tatsachen, den objektiven Gesetzmäßigkeiten entsprechende gesellschaftliche Entwicklungen, die mit der Befreiung vom Faschismus vor nunmehr 30 Jahren und mit dem Untergang des ehemaligen Deutschen Reiches ihren Ausgangspunkt nahmen.

Unser Zivilgesetzbuch ist ein Gesetz für das Wohl des Volkes, mit dem Volk beraten und in der Sprache des Volkes abgefaßt.

R. Heidenreich,
Schöffe am Kreisgericht

Entsprechend dem Beschluß der Volkskammer vom 27. September 1974 wurde der Entwurf des Zivilgesetzbuches der interessierten Öffentlichkeit unserer Republik zur gründlichen Prüfung und Meinungsäußerung unterbreitet.

Von November 1974 bis März 1975 fanden 8500 Veranstaltungen statt, an denen über 260 000 Werktätige teilnahmen.

Insgesamt sind der Volkskammer 4091 Vorschläge, Hinweise und Stellungnahmen zum Gesetzentwurf unterbreitet worden.

Nach gründlicher Auswertung der Vorschläge wurden 360 Änderungen zum Entwurf vorgenommen.

Auch an diesem Beispiel wird der große Nutzen der durchgeführten Diskussionen sichtbar.

Der Frieden in Europa ist für uns alle sicherer geworden (1)

Der weite Weg nach Helsinki

Der erfolgreiche Abschluß der europäischen Sicherheitskonferenz ist der bisherige Höhepunkt des Entspannungsprozesses und zugleich Ausgangspunkt für einen neuen Abschnitt der Politik der friedlichen Koexistenz, der im Interesse aller europäischen Völker und Staaten liegt. Es bedurfte außerordentlicher Anstrengungen, um diesen Stand des Entspannungsprozesses zu erreichen.

Das belegt folgende Chronologie:

Februar 1954

Die UdSSR legt auf der Außenministerkonferenz der Unterzeichnermächte des Potsdamer Abkommens in Berlin den USA, Großbritannien und Frankreich den Entwurf eines Vertrages für ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem vor. Die Westmächte lehnen den sowjetischen Vorschlag ab.

Juli 1966

Die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses (PBA) der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in Bukarest verabschiedet eine „Deklaration über die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa".

April 1967

Die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas unterbreiten in Karlovy Vary ein konkretes Aktionsprogramm für ein System der kollektiven Sicherheit in Europa, dem die Normen der friedlichen Koexistenz zugrunde liegen.

März 1969

Der Politische Beratende Ausschuß der Warschauer Vertragsstaaten appelliert in Bukarest an alle europäischen Länder, „für die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zusammenzuarbeiten und die notwendigen Voraussetzungen für ihren Erfolg zu schaffen".

Mai 1969

Die finnische Regierung erklärt sich in einem Memorandum an alle europäischen Staaten, die USA und Kanada bereit, Gastgeberland für die gesamteuropäische Sicherheitskonferenz und die Vorbereitungskonferenz zu sein.

Oktober 1969

Die Außenminister des Warschauer Bündnisses schlagen auf einer Tagung in Prag für die Tagesordnung einer gesamteuropäischen Konferenz folgende Verhandlungspunkte vor: Gewährleistung der europäischen Sicherheit und Verzicht auf Gewaltanwendung oder -androhung in den gegenseitigen Beziehungen: Erweiterung gleichberechtigter Handels-, Wirtschafts- und wissenschaftlich-technischer Verbindungen.

Mai 1970

Angesichts der Forderung der europäischen Völker nach Sicherheit sah sich der Ministerrat der NATO veranlaßt, sich auf seiner Tagung in Rom allgemein zu multilateralen Kontakten bereit zu erklären.

Juni 1970

Die in Budapest stattfindende Tagung der Außenminister der Staaten des Warschauer Vertrages schlägt eine erweiterte Tagesordnung für die Konferenz vor, in der auch Vorstellungen westeuropäischer Staaten berücksichtigt werden.

August 1970

Die Unverletzlichkeit der bestehenden Grenzen, und die territoriale Integrität sowie die sozialpolitischen Veränderungen, wie sie im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung entstanden sind, werden im Moskauer Vertrag zwischen der Sowjetunion und der BRD völkerrechtlich fixiert.

November 1970

Die finnische Regierung schlägt in einem Aide-memoire bilaterale Konsultationen mit dem finnischen Außenministerium zur Vorbereitung eines multilateralen Treffens in Helsinki vor, das die Sicherheitskonferenz vorbereiten soll.

Dezember 1970

Die Warschauer Vertragsstaaten betonen auf einer Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses in Berlin ihre Bereitschaft, entsprechend dem finnischen Vorschlag zu verfahren. In Warschau wird der Vertrag zwischen der VR Polen und der BRD über die Grundlagen der Normalisierung ihrer gegenseitigen Beziehungen unterzeichnet.

Auf seiner Tagung in Brüssel begrüßt der NATO-Rat zwar die Verträge zwischen der BRD und der UdSSR sowie zwischen der BRD und der VR Polen, macht die Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz jedoch von Vorbedingungen abhängig.

April 1971

Der XXIV. Parteitag der KPdSU beschließt ein Programm zur aktiven Verteidigung des Friedens und zur Festigung der internationalen Sicherheit. Darin bekräftigt die Sowjetunion u. a. ihre Entschlossenheit, alle Anstrengungen für die Vorbereitung und den Erfolg der gesamteuropäischen Konferenz zu unternehmen.

Juni 1971

In der außenpolitischen Konzeption des VIII. Parteitages der SED wird erklärt, daß der Kampf um die baldige Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz einen hervorragenden Platz in der Friedenspolitik der DDR einnimmt.

September 1971

Das „Vierseitige Abkommen" kommt zustande, das Fragen bezüglich Westberlins auf der Grundlage der territorialen und politischen Realitäten einer Lösung zuführt.

Januar 1972

Der Politische Beratende Ausschuß der Warschauer Vertragsstaaten formuliert in Prag sieben Grundprinzipien der europäischen Sicherheit und der friedlichen Beziehungen zwischen den Staaten.

Mai 1972

Im Kommuniqué zum Abschluß des Besuches des Präsidenten der USA, Richard Nixon, in Moskau erklären die UdSSR und die USA ihre Bereitschaft zu den positiven Prozessen auf dem europäischen Kontinent in Richtung auf eine echte Entspannung und Entwicklung der Beziehungen der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten in Europa einen Beitrag zu leisten. Auf einer Tagung des NATO-Ministerrates in Bonn erklären sich die NATO-Staaten bereit, an multilateralen Konsultationen gemäß dem finnischen Aide-memoire vom 24. November 1970 teilzunehmen.

November 1972

Vertreter von 32 europäischen Staaten, der USA und Kanadas führen in Helsinki Konsultationen über Tagesordnung, Termin und Ablauf der Sicherheitskonferenz.

3. bis 7. Juli 1973

Während der ersten Phase der Sicherheitskonferenz in Helsinki stimmen die Außenminister von 33 europäischen Staaten (Monaco hatte sich inzwischen zur Mitarbeit entschlossen), der USA und Kanadas einmütig den Schlußempfehlungen der multilateralen Konsultationen zu.

18. September 1973

Delegierte und Experten der 25 Teilnehmerstaaten treffen in Genf zur zweiten Phase der Konferenz zusammen.

Mai 1975

Die NATO erklärt sich nunmehr auf ihrem Gipfeltreffen bereit, die Verhandlungen der Sicherheitskonferenz „in naher Zukunft" abzuschließen.

Juni 1975

Die Repräsentanten der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer unternehmen vielfältige Anstrengungen, um den raschen und erfolgreichen Abschluß der Sicherheitskonferenz herbeizuführen. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Breshnew, und der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, betonen auf einem Treffen in Moskau ihre Überzeugung, „daß jetzt alles Notwendige getan worden ist, damit die Schlußphase der europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit im Juli dieses Jahres auf höchster Ebene stattfindet."

Juli 1975

Am 21. Juli wird die Arbeit der zweiten Phase der Konferenz abgeschlossen.

30. Juli bis 1. August 1975

Die Repräsentanten von 33 europäischen Staaten, der USA und Kanada, treffen sich in Helsinki zur dritten Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit. Mit der Unterzeichnung der Schlußakte durch die höchsten Führer der Teilnehmerstaaten wurden historisch wesentliche Orientierungspunkte für die europäische Zusammenarbeit gesetzt. Herzstück der Schlußakte ist die Erklärung über die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die die Beziehungen der Teilnehmerstaaten leiten.

(Fortsetzung folgt)

Freundschaftsbande vertieft

Eine feierliche Atmosphäre herrschte am 7. August in der Konsumgaststätte „Stadtkoppel", als sich am Nachmittag Vertreter von drei Kollektiven zusammenfanden, um einen Freundschaftsvertrag zu unterzeichnen. Es waren dies Kollegin nen und Kollegen der Abteilung Schiffselektrik, der Konsumgenossenschaft Stadt und Kreis Stralsund und sowjetische Besatzungsmitglieder des Fang- und Verarbeitungsschiffes Atlantik-Supertrawler 7405 „Nikolei Zyganow" mit dem Heimathafen Kaliningrad.

Anliegen dieses Vertrages ist es, die brüderlichen und freundschaftlichen Beziehungen der Völker der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik weiter zu fördern.

Die Kollektive der Schiffselektrik und des Konsums hatten gemeinsam im Jahr 1973 mit einer anderen sowjetischen Besatzung einen Freundschaftsvertrag und werden sich auch diesesmal bemühen, den sowjetischen Fischern den Aufenthalt in Stralsund so angenehm wie möglich zu gestalten. Die ersten Kontakte wurden nach der Vertragsunterzeichnung, die mit einem gemeinsamen Abendessen ausklang, geknüpft. Bei gegenseitigen Besuchen werden sich die Vertragspartner weiter kennenlernen und Erfahrungen austauschen, die für alle von Interesse sind. So mit wird diese eingegangene Verpflichtung mit Leben erfüllt.

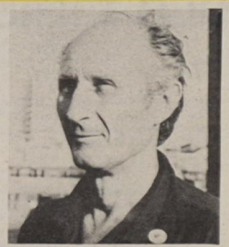
J. K.



Nach der Vertragsunterzeichnung tauschten Manfred Adler, Abteilungsleiter FMI, und Genosse Wassili Smirnow Erinnerungsgeschenke aus. Werkfoto: Schult

Beste Neuerer des II. Quartals 1975







Bester jugendlicher Neuerer

Brunhilde Kubill, Schiffsschlosser im Gewerk 5511. Ihr anteiliger Nutzen an fünf Neuerervorschlägen beträgt 4233 M.

Sie verrichtet selbständig eine gute Qualitätsarbeit und zeichnet sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft aus.

Bester Neuerer

Fritz Krüger, Gewerk 2112, Schiffsschlosser. Seit 1957 ist er Neuerer. Von 107 eingereichten Vorschläge konnten mit einem gesellschaftlichen Nutzen von 90 716 M realisiert werden. Er arbeitete an zwei Neuerervereinbarungen mit. Sein anteiliger Nutzen betrug 19 344 M.

Beste Neuerin

Ruth Hauke, Lohnscheinausgeberin, Gewerk 1471, Jutta Herrmann, Sachbearbeiterin, Gewerk 5000. Ihr Vorschlag „Einsparung von Terminkarten" brachte einen gesellschaftlichen Nutzen von 10 294,08 Mark. Außer der nicht unerheblichen Bearbeitungszeit werden in einem Jahr 22 740 Terminkarten nicht mehr benötigt.

Bestes Neuerer-kollektiv

„Einsatz von Spezialkupplungen an Stelle von Flanschverbindungen", mit einem Nutzen von 25 678, 22 M. Das Kollektiv arbeitet unter der Leitung des Projektierungsingenieurs der Abteilung TRM, Franz Ullrich. Ihm gehören weiter an:
Helmut Henning
Rudi Becker
Egon Moeke
Joachim Drenkow
Hans-Ulrich Müller
Horst Böhme
Ulrich Godenschwager
Peter Röhnke
Manfred Bethke
Hans Möller
Alle Mitglieder sind aktive Neuerer. Bisher reichten sie 238 Neuerervorschläge ein. 607 899 M beträgt der dabei erwirtschaftete Nutzen.

Berufsbeste des Monats Juni



Gerd Schamberg . . .

ist in der Maschinenabteilung Ausbau Metall als Schiffsschlosser tätig. Er führt selbständig die ihm übertragenen Arbeiten in guter Qualität aus. Gerd zeichnet sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft aus. Von seiner FDJ-Organisation wurde er als FDJ-Sekretär gewählt. Im Juni wurde er bester Jugendlicher des Bereiches Ausbau.



Helmut Schmidt . . .

wurde bester Jugendlicher des Bereiches Maschinenbau. Er zeigte besonderen Einsatz bei der Fertigstellung von Flanschen, die zusätzlich gefertigt werden mußten. Im letzten Halbjahr entwickelte er sich zu einem zuverlässigen Arbeiter. Der junge Dreher hat es verstanden, die Kollektivität der Jugendlichen weiter zu entwickeln und leistet aktive FDJ-Arbeit.



Helga Pollakowski . . .

zeichnet sich durch hohes Verantwortungsbewußtsein und persönliche Einsatzbereitschaft aus. Sie arbeitet als Gruppenleiterin in der Lohnrechnung. Schwierigkeiten und Mehrarbeit wurden maßgeblich durch ihre Einsatzbereitschaft überbrückt.

Auch gesellschaftlich leistet sie im Rahmen der Patenschaftsarbeit Vorbildliches.



Ewald Terneben . . .

wurde als bester Materialwirtschafter seines Direktorates ausgezeichnet. In seinem Aufgabengebiet, der Beschaffung von Motorenersatzteilen für die Schiffsreparaturen, leistet er vorbildliche Arbeit. Besonders in der operativen Tätigkeit kommen seine Umsichtigkeit und Einsatzbereitschaft in der Materialwirtschaft zur Geltung. Oftmals kurzfristig gestellte Termine erfüllt er mit großem Verantwortungsbewußtsein.



Dieter Randzio . . .

hat als Objekttechnologe der Hauptabteilung Technologie durch seine gewissenhafte und umsichtige Arbeit ein enges Vertrauensverhältnis zu allen Produktionsabteilungen hergestellt. Durch seine spezielle Leistung war es möglich, den Umfang der Nachlaufkosten gering zu halten. Er wurde mehrmals für gute Neuererarbeit innerhalb der Hauptabteilung ausgezeichnet und arbeite aktiv in der AGL mit.

Verantwortungsvolle Aufgaben der Werft zuverlässig und schöpferisch lösen

Eine Betrachtung zur Neuererarbeit von Werner Kunde

Die gründliche Orientierung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zum 30. Jahrestag der Befreiung nach Auswertung der 13. und 14. Tagung des Zentralkomitees der SED war Anlaß für die Neuerer unseres Betriebes, einen kontinuierlichen Übergang in der Neuererbewegung bei Beginn des Planjahres 1975 zu sichern. Die Intensivierung in neuen Dimensionen erforderte es, insbesondere die Lösung von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik in den Mittelpunkt der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren zu rücken, um neue Reserven für die Rationalisierung der Produktionsprozesse, für den sparsamsten Umgang und effektivsten Einsatz von Material sowie für die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse zu erschließen.

Bis zum 20. Juli 1975 wurden 1846 Neuerervorschläge eingereicht und 1367 mit einem gesellschaftlichen Nutzen in Höhe von 3186 049,- M in Benutzung genommen.

Der PWT, Teil II, Planabschnitt Neuererbewegung konnte per 31. Juli 1975 wie folgt erfüllt werden:

	Soll	Ist	Prozent
Selbstkostensenkung in M	2 226 231	3 219 475	144,6
Grundmaterialeinsparung in M	1 055 100	1 598 460	151,5
Arbeitszeiteinsparung in Stunden	251 640	358 996	142,6

Volkswerft auf Platz 1

Im Leistungsvergleich auf dem Gebiet der Neuererbewegung der Gruppe Werften des Industriezweiges Schiffbau nahm unser Betrieb im I. Halbjahr 1975 in jedem Quartal den ersten Platz ein. Dieses hervorragende Ergebnis war unter anderem nur zu erreichen, da pro Kopf der Belegschaft per II. Quartal 1975 ein gesellschaftlicher Nutzen durch die Neuererbewegung in Höhe von 377,— M erarbeitet wurde und durch die Nachbenutzung von vergütungspflichtigen Neuererleistungen anderer Betriebe der DDR pro Kopf der Belegschaft im gleichen Zeitraum ein gesellschaftlicher Nutzen in Höhe von 24,34 M erarbeitet wurde.

FAH und TV mit bestem Ergebnis

Innerhalb der Werft gibt es aber trotzdem große Niveauunterschiede, die aus folgender Übersicht zu erkennen sind:

Direktorat Bereich	Beteiligung in %	Nutzen M/AK
F	45,0	531,00
FS	24,4	165,00
FA	78,8	1 091,00
FM	54,5	491,00
FR	17,6	193,00
FT	5,7	604,00
FP	71,1	716,00

Die Beteiligung an der Neuererbewegung in unserem Betrieb hatte per 20. Juli 1975 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres folgenden Stand in Prozent:

	Ist		Ziel
	per 20. 7. 74	per 20. 7. 75	1975
Gesamtbeteiligung	31,07	34,6	42
Produktionsarbeiter	35,35	38,3	41
Frauen	12,80	17,4	19
Jugendliche	18,50	37,0	38

Die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Neuererbewegung wird auch dadurch gekennzeichnet, daß von allen Neuerern unseres Betriebes 73 Prozent Arbeiter sind.

T	29,9	665,00
E	22,3	418,00
L	17,5	97,00
K	2,3	165,00
P o. Lehrlinge	14,2	61,00
Ö	1,0	2,00
B	0,8	—

Die besten Ergebnisse unter den Produktionsabteilungen haben

FAH	91,3	1635,00

unter den vorbereitenden Hauptabteilungen

TV	80,0	2030,00

Schon im Jahre 1975 an 1976 denken

Seit Jahresbeginn arbeiten 72 Neuererkollektive — im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 113 — an der Lösung vereinbarter Neuererleistungen. Weitere 31 Aufgabenstellungen stehen zur Zeit in der Phase der erforderlichen Untersuchung zur Eröffnungsverteidigung und werden im III. Quartal 1975 abgeschlossen. Zur kurzfristigen Erfüllung der Beauflagung, noch in diesem Jahr 200 Neuerervereinbarungen neu abzuschließen, ist es erforderlich, für den Plananlauf 1976 bereits im Jahre 1975 eine Vielzahl der Aufgaben durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen abzusichern. Dadurch wird gleichzeitig ein bestimmter Vorlauf in der Entwicklung der planmäßigen Neuerertätigkeit erreicht.

Drei Exponate werden in Leipzig ausgestellt

Unter der Losung „Mit der Freundschaftstafette stärken wir die Deutsche Demokratische Republik" wurde die MMM 1975 durchgeführt. An der MMM-Bewegung 1975 beteiligten sich 86,9 Prozent der Jugendlichen unseres Betriebes. In 16 FDJ-Gruppenmessen und 4 Bereichsmessen wurden 102 Exponate, davon waren 88 Aufgabenstellungen aus dem Plan Wissenschaft und Technik, ausgestellt. Der gesellschaftliche Nutzen für den Zeitraum eines Benutzungsjahres beträgt 660 050 Mark. In dieser Summe ist eine Materialeinsparung in Höhe von 394 110 Mark enthalten. Nach Überleitung der Exponate in die Produktion werden 67 380 Stunden pro Jahr wirksam.

Auf der Betriebsmesse wurden 33 ausgewählte Exponate ausgestellt. Vom Oberbürgermeister der Stadt Stralsund erhielten die Jugendlichen unseres Betriebes für die gezeigten hervorragenden Leistungen in der MMM-Bewegung 1975 die Auszeichnung „Beste Betriebsmesse des Bereiches Industrie Die Stadtmesse wurde mit 21 Exponaten beschickt, davon erhielten vier Exponate eine Goldmedaille, sechs Exponate das Prädikat „sehr gut" und zehn Exponate das Prädikat „gut".

Zur Bezirks-MMM (Ostseemesse) wurden neun Exponate der Jugendlichen unseres Betriebes ausgestellt. Für die Brandschutzkonstruktion, das Spritzgerät und das Kabelsigniergerät erhielten die Jugendkollektive je eine Urkunde für hervorragende Leistungen in der MMM-Bewegung. Die Exponate Brandschutzkonstruktion, GKA Block 14 und Schweißtraining sind zur Ausstellung in der Zentralen Messe der Meister von morgen 1975 in Leipzig vorgesehen.

160 MMM-Aufgaben für 1976

Für die MMM 1976 sind den Jugendlichen bisher 46 thematische Aufgaben zur Lösung übergeben worden. Die Arbeit an der Aufgaben reicht bei weitem nicht aus. Wir orientieren auf den Abschluß von 160 MMM-Aufgaben, von denen 120 Aufgaben Bestandteil des PWT sind und 50 über Neuerervereinbarungen gelöst werden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind alle staatlichen Leitern zur Zusammenarbeit mit dem Klub entsprechende Themen auszuwählen und den Jugendlichen zur Lösung zu übergeben.

Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition

Unter der Losung „Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition" wurden bisher 42 Neuererleistungen anderen Betrieben zur Nachnutzung angeboten. Die Auflage der VVB Schiffbau, dem Leitbüro für Neuererwesen bzw. anderen Betrieben direkt im Planjahr 1975 fünfzig Neuererleistungen unseres Betriebes anzubieten, kann nur erfüllt werden, wenn durch die Neuererbrigaden mehr von der Anbietungspflicht Gebrauch gemacht wird. Diese Pflicht wird in der Neuererverordnung im Paragraph 20 festgelegt.

Den fachlich zuständigen Abteilungen unseres Betriebes wurden bisher im Jahre 1975 insgesamt 828 Neuerungen anderer Betriebe zur Prüfung auf Nachbenutzung übergeben. Nicht alle angebotenen Neuerungen sind spezifisch auf den Schiffbau und speziell auf unseren Betrieb zugeschnitten. Trotzdem sind alle Neuerungen auf Nachbenutzung gegebenenfalls nach entsprechend durchzuführenden Anpassungsarbeiten in unserem Betrieb zu prüfen.

Viele Lösungen aus der BMSR-Technik, dem Transport, der Lagerwirtschaft, der Umformung, der Urformung, des Trennens, der Materialökonomie, der Instandhaltung, der Rechentechnik sowie der Leitungs- und Verwaltungsarbeit dienen der weiteren Rationalisierung der einzelnen Arbeitsprozesse.

Zur Vorbereitung der Tiefenprüfung der Angebote wird unseres Erachtens von der Möglichkeit des Erfahrungsaustausches im Ursprungsbetrieb zuwenig Gebrauch gemacht.

Für etwa 50 dieser Neuerungen liegen bereits Nachfragen vor. In jedem einzelnen Fall besteht auch die Möglichkeit, über Informationsverträge die entsprechenden Unterlagen zu erhalten. Die bisher nachgenutzten Neuerungen erbrachten zwar den höchsten Nutzen pro Kopf der Belegschaft unseres Betriebes im Industriezweig, aber vor uns steht die Aufgabe, acht Prozent des jeweils erreichbaren Nutzens aus der Neuererbewegung zu erreichen. Es kann also jeder Abteilungsleiter, jede AGL sowie APO den Pflichtanteil der Nachnutzung aus dem erreichten Ergebnis jederzeit selbst errechnen. Erreicht wurden per 20. Juni 1975 bisher nur 5,7 Prozent. Es ist also eine verantwortungsvolle Aufgabe der Neuererbrigaden, unter Vorsitz des zuständigen staatlichen Leiters zur weiteren Intensivierung der Produktion die Nutzung der überbetrieblichen Neuerungen durchzusetzen. Zur Überleitung überbetrieblicher, vergütungspflichtiger Neuererleistungen ist die Möglichkeit des Abschlusses von Neuerervereinbarungen gemäß Paragraph 13 Ziffer 3 der Neuererverordnung verstärkt zu nutzen.

In diesem Zusammenhang sei gesagt, daß für erfolgversprechende Exponate der 9. Angebotsmesse unseres Ministeriums in der Hauptabteilung TR zur Zeit die Vorbereitung zum Abschluß von acht Neuerervereinbarungen zur Überleitung in die Produktion erfolgt. Diesen Beispiel sollten viele folgen, wobei zu beachten ist, daß die dafür vom Generaldirektor der VVB Schiffbau festgelegte erhöhte Vergütung einen nicht unerheblichen materiellen Vorteil für die Mitglieder des jeweiligen Neuererkollektivs darstellt.

Zum Neuerervorschlag: § 13 der Neuererverordnung

Wann werden NV vergütet?

Die Werktätigen erhalten eine Vergütung, wenn ihre Neuerervorschläge benutzt werden und durch Überprüfung festgestellt ist, daß die Neuerervorschläge Leistungen darstellen, die **qualitativ** über die jeweiligen Arbeits-, Dienst- oder Studienpflichten der Einreicher hinausgehen. Erst nach dieser Feststellung liegt Neuerertätigkeit vor. Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe der Leiter, zu entscheiden, ob über die Arbeitsaufgaben hinausgehende Leistungen vorliegen. Das Leistungsprinzip wird verletzt, wenn zu den normalen Arbeitsaufgaben gehörende und durch Lohn oder Gehalt anerkannte Leistungen nochmals nach der Neuererverordnung vergütet werden.

Manche Leiter sehen sich noch heute im Zusammenhang mit einer Entscheidung über die Vergütungszahlung vor die Frage gestellt, welche Arbeitsleistungen von den betreffenden Werktätigen normalerweise zu fordern sind. Klarheit über Qualität und Quantität der von den Werktätigen zu erbringenden Arbeitsleistungen ist jedoch kein spezielles neuererrechtliches Erfordernis, sondern ist noch weit mehr für die Sicherung der vollen Ausnutzung der Arbeitskapazität, für Entscheidungen über die Höhe des Lohnes oder Gehalts, für die Entscheidung, ob prämienwürdige Leistungen vorliegen usw., von Bedeutung.

Die Arbeitsaufgaben der einzelnen Werktätigen sind daher in den Arbeitsverträgen, in Funktionsplänen, Tätigkeitsmerkmalen usw. möglichst exakt zu bestimmen. Sie können sich aus Plänen, aus schriftlichen oder mündlichen Arbeitsaufträgen oder anderen Festlegungen ergeben.

Von diesen arbeitsrechtlichen Festlegungen muß bei den nach der Neuererverordnung zu fällenden Entscheidungen ausgegangen werden. Die Neuererverordnung regelt nicht, was im Einzelfall zu den Arbeitsaufgaben gehört oder nicht. Ausgehend von den jeweiligen Arbeits-, Dienst- oder Studienpflichten der betreffenden Werktätigen, müssen die zuständigen Leiter in jedem Einzelfall die erforderliche Entscheidung treffen.

Zur Neuerervereinbarung: § 14 der Neuererverordnung

Bei den drei Formen der vereinbarten Neuerertätigkeit (§ 13 NVO) ist bereits vor Abschluß der jeweiligen Neuerervereinbarung zu prüfen, ob die zu erwartende Leistung **quantitativ** über die Arbeits-, Dienst- und Studienpflichten aller Betriebsangehörigen hinausgeht. Bei Neuerervereinbarungen, die unter Berücksichtigung der Voraussetzungen des § 14 (1) der NVO abgeschlossen werden – Kollektiv, zusammengesetzt aus Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz – steht mit Abschluß der Vereinbarung zugleich fest, daß die Neuerer einen Anspruch auf Vergütung haben, wenn die vereinbarte Leistung – termin- und qualitätsgerecht erbracht und dem Betrieb übergeben wird,
– benutzt oder auf Grund einer besonderen Vergütungsvereinbarung vor Benutzungsbeginn zu vergüten ist.

Ob die Leistung **qualitativ** über die Arbeitsaufgaben der Werktätigen hinausgeht, wird nach Erfüllung der Neuerervereinbarung nicht nochmals geprüft.

Das Theater Stralsund informiert:

Die neue Spielserie beginnt

Für das Publikum öffneten sich die Pforten des Theaters am 22. August mit einer Veranstaltung des Nachtprogramms Nr. IV „Dat du min Leewsten büst". Des weiteren werden folgende Werke ihre Premiere bzw. Wiederaufnahmen haben:

23. August (Wiederaufnahme) Provinzanekdoten (in Putbus)

30. August (Premiere) Die Scheidung (Schauspiel von J. Stefan Stawinski, auf der Probebühne)

2. September (Premiere) Die Ratten (eine Berliner Tragödie von Gerhart Hauptmann, in Putbus)

4. September (Wiederaufnahme) Die acht Frauen (Kriminalkomödie von Robert Thomas)

6. September (Wiederaufnahme) Bauch/Einbruch — Theater auf der Probebühne

7. September (Premiere) Rusalka (Oper von Antonin Dvorak)

10. September (Wiederaufnahme) Wie geht's junger Mann? (Jugendstück von Schachbasow)

30. September (Premiere) Das Chormärchen „König Drosselbart" in Putbus

Jerzy Stefan Stawinski — „Die Scheidung" — zeigt kleine Szenen aus dem Privatleben. Dieses Stück, das von Henryk Bereska aus dem Polnischen übersetzt ist, ist ein Beitrag zu den polnischen Theatertagen und hat am 30. August um 20.00 Uhr auf der Stralsunder Probebühne seine Premiere. Regie führt die neuengagierte Spielleiterin aus dem Schauspiel Gertrude Scharek. Nach sieben Jahren gerät die Ehe von Marta und Andrzej in eine Krise. Beide glauben, daß das himmelhochjauchzende Miteinander zu einem zu Tode betrübten Nebeneinander geführt hat. Die Absicht, sich scheiden zu lassen, zwingt sie, sich über ihr gemeinsames Leben erneut klar zu werden. Dieses Ringen führt zu einem neuen tieferen Verständnis füreinander.

Das will keine vordergründige Belehrung über so vertrackte Fragen wie über die Ehe und Liebe. Es möchte einige Verhaltensweisen von Zeitgenossen treffen, die diesen Problemkreis immer noch als Domizil überkommener Eitelkeit und eingewurzelter Gewohnheiten ansehen. Als Marta sehen Sie Christa Meier und als Andrzej Helmut Gauß.

Wenn viele Stralsunder in den nächsten Wochen wieder Freude und Erholung im Theater suchen und finden, dann sind die Kunstschaffenden dieser Institution schon mitten in den Vorbereitungen für den Spielplan 1976/1977. Doch auch für die kommende Theatersaison haben sich die Mitarbeiter des Theaters viel vorgenommen. Höhepunkte sind der 100. Geburtstag Wilhelm Piecks, der 30. Jahrestag der Gründung der SED und der IX. Parteitag. Die Festprogramme werden gemeinsam mit Stralsunder Laienkünstlern gestaltet und sollen variabel, d. h. auf großen und kleinen Bühnen einsetzbar sein. Die Auszeichnung mit dem Hans-Otto-Preis stellt für das Theaterkollektiv eine hohe Verpflichtung dar. Ihr Anliegen wird es auch in Zukunft sein, die Zuschauer nicht nur kommen und gehen zu lassen, sondern zwischen Zuschauer und Künstler Dauerbeziehungen herzustellen. Nicht die Masse der Arbeit, sondern eine ständige hohe Qualität sind ausschlaggebend. Mehr über die Initiativen unserer Theaterschaffenden erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben.

Gespräch der Woche

„Guten Tag, Fritz! Wie geht es dir?"

„Guten Tag, Karl! Man schwitzt sich so durch!"

„Bei dem Wetter ja kein Wunder, kein Gewitterwölkchen am Himmel."

„Ein Gewitter würde manchmal Wunder tun."

„Seit wann glaubst du an Wunder?"

„Ja, weißt du, wenn einer Kollegin in der Abteilung FRT für 25jährige Betriebszugehörigkeit die Urkunde und Prämie von der Sachbearbeiterin des Bereichsleiters so nebenbei übergeben wird, dann weiß ich nicht, was ich von der Arbeit mit den Menschen halten soll?"

„Jetzt begreife ich. Da soll doch gleich der Blitz . . ."

„Eben, solch ein Gewitter könnte eine saubere Atmosphäre schaffen!"

„Es ist doch oft nicht einfach, Dankeschön zu sagen."

„Du irrst, es ist zu einfach, und darum wird es sehr oft vergessen!"

„Na, na, das war doch wohl ein Einzelfall!"

„Das sollte man hoffen!"

Gruß aus Georgenfeld

Wir, die FDJler und Pioniere des Kinderferienlagers in Georgenfeld/Erzgeb., grüßen alle Mütter und Väter in der Werft sowie alle Belegschaftsmitglieder, die uns ermöglichten, solch schöne Ferien hier zu verleben. Wir sind schon sehr viel gewandert und haben zur Bereicherung des Küchenzettels 25 kg Blaubeeren gesammelt.

Am nächsten Tag gab es zum Mittagessen Hefeklöße mit Blaubeeren. Wir bekamen auch schon Blaubeermilch und eingezuckerte Blaubeeren. Wir unternahmen schon eine gemeinsame Tageswanderung in die CSSR. In Usti kauften wir ein und besuchten das „Getto Theresienstadt". Es war für uns ein interessanter Tag, und wir kamen müde ins Lager. Uns gefällt es hier sehr, deshalb möchten wir uns bei allen für das schöne Lager sowie für die erlebnisreichen Ferientage bedanken.

Soldatenpost

Liebe Genossen und Kollegen!

Wir sind sehr stolz, Ihnen berichten zu können, daß Ihr Kollege, unser Genosse Jürgen Wulff, zu den Besten unserer Einheit gehört. Als junger Grenzsoldat erfüllt er die ihm übertragenen Aufgaben vorbildlich. Er wurde dafür schon mehrfach belobigt.

Seine exakte militärische Disziplin und Ordnung und seine hohe Leistungsbereitschaft sind Eigenschaften, die wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung seines Kollektivs haben und dazu beitragen, alle Grenzsoldaten für den sicheren Schutz unserer Deutschen Demokratischen Republik zu mobilisieren. Unser Genosse Wulff beweist täglich immer wieder, daß er begriffen hat, welche hohe politische Verantwortung den Grenzsoldaten bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft übertragen worden ist. Aus dieser Erkenntnis heraus ist er ein gutes Vorbild für alle seine Genossen.

Seine große Bescheidenheit und seine ausgeprägte Kameradschaft brachten ihm sehr schnell die Achtung und das Vertrauen des Kollektivs und seiner Vorgesetzten ein.

Wir wissen, daß die Kraft des Arbeitskollektivs entscheidend an der Persönlichkeitsentwicklung unserer jungen Grenzsoldaten mit geformt hat. Auch Sie haben an der Erziehung unseres Genossen Jürgen Wulff keinen geringen Anteil. Auch mit Ihrer Hilfe wurde der Genosse Wulff zu einem klar denkenden und bewußt handelnden Menschen.

Dafür möchten wir Ihnen heute mit unseren Zeilen ganz herzlich danken.

Mit sozialistischem Gruß!

Herzog,
Hauptmann
Parteisekretär

Dohms,
Hauptmann
Kompaniechef

Herrliche Ferientage

80 Kinder von Angehörigen der Volkswerft verlebten im internationalen Pionierlager Kim-Ir-Sen, in Prerow, erlebnisreiche Ferientage. Bei Sport und Spiel wurden viele Kontakte mit den Kindern ausländischer Delegationen geknüpft. Besondere Höhepunkte waren die Lagerspartakiade, wo jeder um gute Ergebnisse kämpfte, um für seine Delegation vordere Plätze zu belegen, das Neptunfest, wo es viel Spaß gab, und der Tag der Sowjetunion. Wir möchten uns bei den Angehörigen der Volkswerft auf diesem Wege recht herzlich dafür bedanken. Durch ihre vorbildlichen Leistungen haben sie uns diese schönen Tage ermöglicht.

G. H.

Wir trauern um den Tod zweier lieber Kollegen.

Am 25. Juli 1975 verstarb im Alter von 69 Jahren Kollege

Willi Malchow, Barth.

Am 27. Juli verstarb im Alter von 80 Jahren Kollege

Walter Radtke, Stralsund.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Veteranen-AGL 36

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen TG und FP sowie der Gruppe TVF 7 bedanken.

Ewald Lüders und Frau

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 80. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 37 auch im Namen meiner Frau recht herzlich.

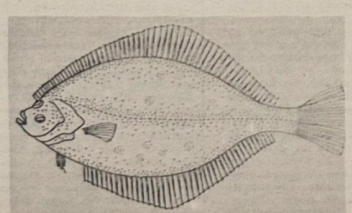
Helmuth Rabending

Anker auf

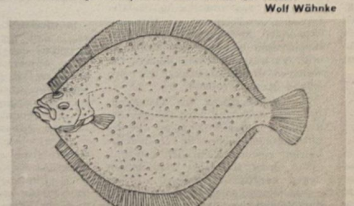
11. Folge: Fische (1)



1.



2.



3.

Die Gewerkschaftsbücherei griff neulich in ein Fangnetz hinein und begegnete den verschiedensten Ostseefischen. Da fand man beim ersten Hol Flundern, Schollen und auch Steinbutt. Schreiben Sie bitte unter die Abbildungen (oder auf einen Zettel) zu den Zahlen die entsprechenden Namen und schicken Sie Ihre Einsendung bis zum 28. August an die Gewerkschaftsbücherei.

1.
2.
3.

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie fünf Taschenbücher sind zu gewinnen. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg. Und beachten Sie: Die Größenverhältnisse der Abbildungen entsprechen nicht denen der Natur.

Wolf Wähnke

Repros (3): Margot Schmoock

Ligaauftakt gegen Einheit Güstrow

Vorwärts Stralsund nominierte Ligakollektiv für die Punktspiele

Am 31. August beginnen die Punktspiele in der DDR-Liga. In einem Pressegespräch informierten Mannschaftsleiter Werner Möller, der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit Bruno Dauskat und Übungsleiter Erhard Schmidt über die Nominierung der ersten und zweiten Mannschaft sowie über die Zielstellung für die Spielserie 1975/76. Erhard Schmidt sagte, daß die Oberligasaison kritisch ausgewertet und die richtigen Schlußfolgerungen daraus abgeleitet wurden. Seit dem 21. Juli befindet sich die Mannschaft in der Vorbereitung auf die Punktspiele. Alle Spieler zeigen eine große Bereitschaft, hohe Trainingsbelastungen auf sich zu nehmen. Gewiß dürfen die Ergebnisse der Freundschaftsspiele nicht überbewertet werden, aber es ist klar zu erkennen, daß Vorwärts angriffsfreudiger spielt. Alle Spieler haben an Selbstvertrauen gewonnen und somit konnte ein schlagkräftiger Stamm formiert werden.

Die Zielstellung lautet, in der Staffel A einen der ersten vier Plätze zu erkämpfen und im FDGB-Pokal die 3. Hauptrunde zu erreichen. Die Ausbildung der Spieler ist darauf orientiert, für alle Positionen eine Doppelbesetzung zu ermöglichen.

Die II. Mannschaft will das Endspiel um den Bezirksmeistertitel und das Endspiel im Pokalwettbewerb des Bezirkes erreichen. Folgende Spieler wurden für das Ligakollektiv nominiert: Tor: Schönig (31); Metzelmann (23); Abwehr: Finger (23); Seidler (24); Witt, Volker (19); Pusch (19); Kögler (27);

Mittelfeld: Bruhs (26); Schulze (22); Wulst (28); Wunderlich (18); Angriff: Biehl (22); Siermann (27); Wiezorreck (19); Kaschke (20); Als Mannschaftskapitän fungiert Siermann und sein Vertreter ist Schönig.

Übungsleiter der I. Mannschaft ist Erhard Schmidt und als Assistent steht ihm Günter Baltrusch zur Seite. Für die zweite Mannschaft wurden Fratzke, Krüger, A.; Duggert; Graap; Renn; Kelm; Witt; Diedrich; Schmidt, Hartmut; Schmidt, Jörg-Michael; Manschus; Meier; Hering und Marowski benannt. Renn und Marowski werden nur noch bis Ende Oktober spielen und gleichzeitig abtrainieren.

Eine weitere Auffüllung der zweiten Mannschaft wird durch ehemalige Juniorenspieler erfolgen. Übungsleiter für die II. Mannschaft ist Rolf Voß. Nach wie vor hat auch jeder Spieler der II. Mannschaft seine Chance, bei sehr guten Leistungen in die I. Mannschaft zu kommen. Das Durchschnittsalter des Ligakollektivs beträgt 23,2 Jahre. Am 23. August spielt Vorwärts um 10.30 Uhr gegen Warnemünde, und am 24. muß die Mannschaft in Schwedt zum Pokalkampf antreten.

Die weitere Verbesserung der Nachwuchsarbeit wird in Zukunft entscheidend dazu beitragen, daß es bei Vorwärts ständig vorwärts geht. Der I. und II. Mannschaft wünschen wir bei den Punktspielen viel Erfolg und den Zuschauern schöne Spiele.

D. Atms



Platz 2 in Rostock

Am 5. Blitzschachmannschaftsturnier der BSG Schiffahrt Hafen in Rostock nahmen im Haus der Gewerkschaften 18 Vertretungen aus den drei Nordbezirken sowie „Sparta" Kutna Hora (CSSR) teil. Nach fast vierstündigem Spiel konnte sich Motor Stralsund I in der Besetzung Hubert P., Glawe, Hubert, B., Nauschütz als bestes Kollektiv des Ostseebezirkes plazieren. Auch Motor Stralsund II (Meier, Kohn, A., Brath, Kohn, Th., Müller, Wi.) brachte besonders die Favoriten dieser Veranstaltung durch kämpferische Leistungen in Schwierigkeiten und erspielte immerhin 32 Punkte.

Endstand der ersten drei Mannschaften:

1. Lok Waren/Retwisch I 54½ Pkt.
2. Motor Stralsund I 54 Pkt.
3. Lok Schwerin I 53 1/2 Pkt.

Motor Stralsund I war als Bezirksliga-Mannschaft gegenüber den Vertretern der Regionalliga sehr erfolgreich.

W. M.

6:2 gegen Rambin

Motor Stralsunds Bezirksligafußballer begannen ihre Vorbereitung auf die Punktspielsaison 1975/76 mit einem 6:2-Erfolg in einem Freundschaftsspiel beim Bezirksklassenvertreter Traktor Rambin.

Wanderpokal für SV Prag

Rekordbeteiligung beim XIII. Stralsunder Turnier

Stralsund. Traditionen besitzt das Internationale Wanderpreisturnier Blitzschach. Bereits zum 13. Male war die Hafen- und Werftstadt am Strelasund in diesem Jahr Treffpunkt der Freunde des schnellen Schachspiels. Wie stets, äußerten sich die Teilnehmer aus allen Bezirken der DDR sowie aus der CSSR sehr lobend über die mustergültige Organisation der Turnierleitung unter Sportfreund **Schoenemann.** Der Rat der Stadt Abteilung Jugendfragen, Körperkultur und Sport hat in bewährter Zusammenarbeit mit dem Kreisfachausschuß SCHACH das XIII. Turnier zu einem Erlebnis werden lassen. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Das Einzelturnier am Sonnabend mit 96 Spielern aus 30 Gemeinschaften aus der DDR und der CSSR mit dem Verteidiger des „silbernen König", Dr. Zdenek Hlousek aus Prag, hatte eine Rekordbeteiligung, die von den Organisatoren nicht erwartet worden war. In sechs Vorgruppen wurde um einen Finalplatz gekämpft. Nach über sieben Stunden Spielzeit standen die Sportfreunde Jaroslav Subrt (SV Prag) und Peter Babrikowski (PH Potsdam) mit 15 Punkten zu Buche, so daß ein Stichkampf erst den Einzelsieger ermitteln mußte.

Hier die Plazierung der ersten sechs Spieler:

1. Jaroslav Subrt SV Prag 15 Punkte
2. Peter Babrikowski PH Potsdam 15 Punkte
3. Dr. Zdenek Hlousek SV Prag 14,5 Punkte
4. Milos Pilar SV Prag 13,5 Punkte
5. Wuttke EVB/FW Erfurt 13 Punkte
6. Peter Boukal SV Prag 12 Punkte

Die besten Stralsunder:

14. Peter Hubert Motor Stralsund 7 Punkte
16. Hartmut Gollner Lok Stralsund 6 Punkte
19. Burkhard Jabbusch Lok Stralsund 5 Punkte

Das Mannschaftsturnier am Sonntag war mit 33 Mannschaften und 159 Spielern aus 29 Gemeinschaften besetzt, die den Kampf um den Ostseepokal des Ostseekomitees der Stadt Stralsund im Löwenschen Saal des Rathauses aufnehmen wollten.

Viele Zuschauer umsäumten schon die Vorrundenkämpfe in drei Gruppen, bevor der neue Sieger ermittelt werden konnte. Der Pokalverteidiger, die „Slavoj Vysehrad" Prag konnte sich wie im Vorjahr erfolgreich durchsetzen und verwies die BSG Chemie Lützkendorf und die zweite Prager Vertretung auf die nächsten Plätze gefolgt von Lok Mitte Leipzig und auf dem fünften Platz gelangte Lok Stralsund I.

Finale — B:

1. Lok Rostock (Oberliga-Aufsteiger),
2. Schachgemeinschaft Leipzig,
3. EVB/FW Erfurt, 4. Motor Stralsund I,

Finale — C:

1. SGS Teterow/Gnoin, 2. Decin (CSSR),
3. Lok Stralsund II.

W. Müller

Feriengrüße aus Pruchten

Wir Stralsunder Pioniere verlebten im zweiten Durchgang im Lager Pruchten zur Zeit schöne Ferientage. Das Wetter meinte es sehr gut mit uns genauso wie die Küchenfrauen, die uns jeden Tag wunderbares Essen bereiteten. Unserer Dank geht an das Erzieherkollektiv, die es verstanden, uns jeden Tag interessante Dinge zu bieten. Ein großes Dankeschön dem gesamten Werftkollektiv, das uns durch seine fleißige Arbeit den Aufenthalt hier ermöglichte.

Schweißerforum

Das nächste Schweißerforum findet am 21. August 1975 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum statt.

Tagesordnung: 1. Auswertung und Auszeichnung „Bester Schweißer". 2. Maßnahmen zur Auswertung der Automatenschweißung und Steigerung der Arbeitsproduktivität

Lohnzahlung im August

Am 21. August 1975: Abschlagszahlung

Am 25. August 1975: Gehaltszahlung

Sektionsversammlung der Kegelsportler

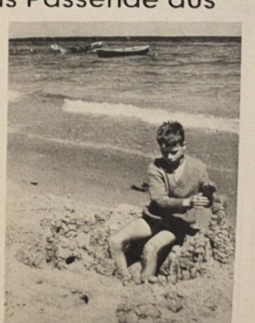
Am Montag, dem 18. August 1975, um 19.00 Uhr findet auf der Kegelbahn am Platz des Friedens die Sektionsversammlung für alle Kegler der BSG Motor Stralsund statt. Tagesordnung: Vorbereitung der Berichtswahlversammlung: Mannschaftsaufstellung für das Spieljahr 1975/76. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sektionsleitung



Sie schimpfen über das Wetter? Suchen Sie sich das Passende aus





Münzen erzählen

18. Folge: Zeitraum: 1625 bis 1628

Ausgewählte Münze: Notmünze. In viereckige Kupferstücke ist zweimal ein achteckiger Stempel eingeschlagen. Neben Strahl mit Kreuz die Jahreszahl G. 28 — 1628 und die Buchstaben S — G (Stadt-Geld) Kupfer.

s. Bratring 16



Werkfoto: Schult

★

Herzog Albrecht von Wallenstein. Taler 1627

Als Hans de Witte Finanzmann Wallensteins wurde, lieferte er ihm durch sein Kontributionssystem die Mittel, die von ihm aufgestellten Truppen zu bezahlen. Er streckte ihm das Geld hierfür vor, das er aus Steuern und Kontributionen von Wallenstein zurückerhielt. Um die Gelder aufzubringen, hatte er ein ganzes Netz von sogenannten Faktoren in allen möglichen Städten Europas, so in Aachen, Antwerpen, Augsburg, Breslau, Brüssel, Danzig, Darmstadt, Dresden, Frankfurt am Main, Genua, Hamburg, Köln, Lucca, Madrid, Mailand, Neapel, Nürnberg, Prag, Venedig sowie in Ungarn. Es war ein ganz neues System, die Truppen zu besolden und zu ernähren, es trug aber sehr dazu bei, bei der Länge des Krieges die betroffenen Städte und Länder auszuplündern. Als Wallenstein 1630 gestürzt wurde, konnte das ganze System nicht mehr richtig funktionieren, weil der Mann nicht mehr vorhanden war, der für die Eintreibung der vorgestreckten Gelder sorgte. De



Witte kam infolgedessen in große Schwierigkeiten und nahm sich das Leben. Wallenstein selbst zog sich auf seine großen Besitzungen zurück, in das Herzogtum Sagan, für das er das Münzrecht erhalten hatte und wo er von 1626 bis 1634 prägen ließ, darunter auch Taler mit seinem Bildnis.

Repro: **Margot Schmoock**

Sachen gibt's



„Dicke Luft – ich verdrück!"

„Sag mal, sind Wünsche deiner Kindheit in Erfüllung gegangen?" fragte man den Onkel an seinem 70. Geburtstag.

„Ja", antwortete er, „wenn man mich früher an den Haaren zog, wünschte ich mir eine Glatze."

★

Marlis war während der Ferien bei Oma, und dort mußte sie öfter Staubwischen. Leider war Oma selten damit zufrieden. Einmal meinte Marlis schließlich: „Oma, die Möbel sind sauber, der Staub liegt auf deiner Brille!"

★

Gabi sagt zu ihrem kleinen Bruder: „Aber ich habe dir doch gesagt, du sollst aufpassen, wenn die Milch überkocht!" — „Habe ich ja auch," sagt der Bruder, „es war genau 12.14 Uhr."

★

Dein Kleiner ist ja entzückend, Erika! Und da sagen manche, daß Frauen durch Traktorfahren keine Kinder bekommen." — „Davon habe ich es ja auch nicht!"

★

Ein Richter in einem Ehescheidungsprozeß erklärte: „Wenn ein Hahn einer Henne nachjagt, so lehren uns Erfahrungen wie Beobachtungen, daß er dabei nicht etwa beabsichtigt zu probieren, wie schnell sie laufen kann!"

★

„Wenn Ihr Rücklicht nicht brennt, dann müssen sie aussteigen und eine Warnleuchte aufstellen", belehrte der Volkspolizist einen Kraftfahrer. „Das habe ich ja schon versucht, aber es brennt trotzdem nicht."

★

„Was schenkst du mir zum Geburtstag, Liebling?" „Ich kaufe dir nächstes Jahr goldene Ohrringe." „Au fein! Und in diesem Jahr?" „Da lasse ich dir Löcher in die Ohrläppchen machen."

★

„Lieber Meister", sagt Frau Koppel zum Elektriker, „Sie haben doch versprochen, endlich mal meine Türklingel zu reparieren. Weshalb kommen Sie denn nicht?" „Ich war dreimal bei Ihnen, aber da niemand aufmachte, als ich läutete, bin ich wieder fortgegangen."

★

Grolls gingen spazieren. Plötzlich stieß er seine Frau an und beschwor sie: „Mach ein glückliches Gesicht, Gertrud." „Wozu?" „Dort kommt meine geschiedene Frau."

Entwicklung der Ökonomie

1626/27: erscheinen im Bürgerbuch 30 Prozent der Stralsunder Neubürger als Lohnarbeiter: Träger, Schopenbrauer, Arbeitsleute, Tagelöhner. In der Prozentzahl sind Bauhandwerker und Schiffszimmerleute nicht erfaßt.

1628: In Stralsund muß eine Eisengießerei gewesen sein, denn 1628 liefert die Stadt an Arnim (kaiserlicher Heerführer) in Stralsund gegossene Kanonen.

(Vol. II 423 Handschrift im Stadtarchiv S. 60 — 277; zum Handel zwischen Stralsund und den Kaiserlichen).

Stadtentwicklung

Landesherr: Bogislaw XIV.

Einwohnerzahl: 1627 etwa 14 000

1627: am 10. November kapituliert Franzburg. Pommern muß Regimenter von Wallensteins Truppen aufnehmen. Bürger und Bauern mußten für den Unterhalt sorgen.

1628: Erste Verhandlung mit Wallenstein. Bei Zahlung von 30 000 Talern hätte Stralsund keine Einquartierung. Einschmelzen des Silbers der Handwerksämter, daraus werden Münzen geprägt.

13. Mai: Stralsund stellt eine Bürgerwehr von 3450 Mann aus. Es treffen in Stralsund ein: 900 Dänen, 600 Schweden und weitere 1100 Dänen und 1200 Schweden. Wallenstein hat vor den Toren Stralsunds 25 000 Soldaten zur Belagerung bereitgestellt.

23. Juni: Ende der Belagerung.

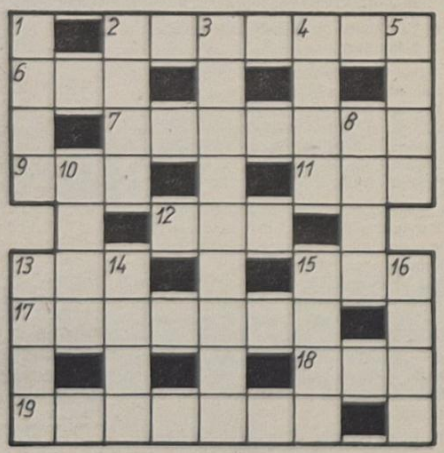
Heinz Litzow

Geld im Sprichwort

Ein hölzerner Sarg ist besser als ein goldener Galgen.

Wenn der Brigadier den Wein verehrt,
ist er keinen Groschen wert.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 2. Feierlicher Zeitpunkt, 6. Tierunterkunft, 7. landwirtschaftlicher Beruf, 9. Sommer (franz.), 11. Vertiefung, 12. Waldtier, 13. jugoslawischer Fluß, 15. englischer Bauernführer des 16. Jh., 17. Staat im Süden der USA, 18. Kopfbedeckung, 19. Komponist der Oper „Fürst Igor".

Senkrecht: 1. Eine der Gezeiten, 2. Furche, Nute, 3. flache, wiesenreiche Niederung nordwestlich von Cottbus, 4. dichterisch für Tannenwald, 5. Riemen, 8. niederländischer Schachgroßmeister, 10. Stück vom Ganzen, 13. Baumschmuck, 14. kraterförmige Senke, 15. Wasserfahrzeug, 16. Verpakkungsmaterial.

Auflösung aus Nr. 30/75

Waagerecht: 2. Optiker, 6. Lar, 7. Fäustel, 9. Ute, 11. Eil, 12. Tip, 13. Ire, 15. Heu, 17. Rosette, 18. Ren, 19. Stecker.

Senkrecht: 1. Blau, 2. Orfe, 3. Touristik, 4. Kate, 5. Rull, 8. Eibe, 10. Taro, 13. Iris, 14. Espe, 15. Herr, 16. Urne.

Speisenplan

vom 25. bis 29. August 1975

Montag:	
Brühnudeln mit Rindfleisch	0,85 M
Eierragout, Kart.	1,45 M
Kohlauflauf, Kart.	1,20 M
Boulette, Beilage, Kart.	1,25 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,60 M
Nacht: Boulette, Gem., Kart, Obst	0,90 M
Dienstag:	
Milchreis m. Zimt u. Zucker	0,60 M
Leber, Beilage, Kart.	1,40 M
gek. Klops, Kapernsoße, Kart.	1,30 M
2 gek. Eier, Remoul., Bratk.	1,20 M
Schonk.: gek. Klops, Kaperns., Kart.	0,60 M
Nacht: Leber, Kart.-Pür., Beil.	0,90 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf m. Bockwurst	1,10 M
gebr. Fisch, Beil., Kart.	1,20 M
Kaßlerbraten, Beil., Kart.	1,25 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: gek. Fisch, Petersiliens., Kart.	0,60 M
Nacht.: Kaßlerbraten, Beil., Kart., Saft	0,90 M
Donnerstag:	
Erbseneint. m. Wurst	1,10 M
Herz u. Nieren, Kart., Beilage	1,05 M
Bratklops, Kart., Gemüse	1,30 M
Rührei, Kartoffelpüree	1,20 M
Schonk.: Rührei, Kartoffelpür.	0,60 M
Nacht: Roulade, Rotk., Kart., Saft	0,90 M
Freitag:	
Gemüseeintopf m. Fleisch	0,95 M
Broiler, Kart., Beilage	1,95 M
Gulasch, Kart., Beilage	1,45 M
Bratkartoffel m. Fischaspik	1,10 M
Schonk.: Gemüseeintopf mit Fleisch	0,60 M
Nacht: Broiler, Kart., Gem.,	0,90 M

Übrigens:

Nach wichtigen Auseinandersetzungen ärgern sich oft viele im stillen Kämmerlein: die einen über das, was sie zuwenig, und die anderen darüber, was sie zuviel gesagt haben.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz, Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

32 Freitag, 22. August 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Vizeadmiral Wilhelm Ehm beglückwünscht die Absolventen der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" anläßlich ihrer Ernennung zum 1. Offiziersdienstgrad.

Großes Interesse für Supertrawler auf der „INRYBPROM 75" in Leningrad

Täglich bis zu 8000 Besucher

Leningrad. Strahlender Sonnenschein über der Stadt an der Newa. Der Strom der Interessenten, die die Internationale Fachausstellung „INRYBPROM 75" besuchen, reißt nicht ab. Die Kollektivausstellung der DDR registriert täglich bis zu 8000 Besucher. 22 Länder sind hier mit ihren Exponaten vertreten. Ein Höhepunkt war der „Tag der DDR". Messedirektor Genosse Bahmann und Generaldirektor Genosse Walk begrüßten an Bord des Supertrawlers 70 Journalisten, denen sie Rede und Antwort standen. Genosse Walk erklärte unter anderem: „Der 35. Supertrawler ist ein Ergebnis unserer langen und zielgerichteten Zusammenarbeit, die durch viele freundschaftliche Begegnungen zwischen sowjetischen und DDR-Spezialisten und den Menschen hier in Leningrad weiter gefestigt wird."

Presse, Funk und Fernsehen berichten ausführlich über die Teilnahme der DDR an dieser Ausstellung. Herzlich begrüßte Gäste auf dem Supertrawler waren Genosse Ischkow, Minister für Fischwirtschaft der UdSSR, Genosse Dr. Wange, Minister für Bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie sowie der sowjetische Direktor der „INRYBPROM 75". Viele Worte des Lobes und der Anerkennung wurden über die Qualität des Schiffes gesprochen, die wir hiermit an das Werftkollektiv weitergeben möchten. Ein Vertrag über weitere Schiffsexporte wurden bereits mit Sudoimport unterzeichnet.

Wie uns die Genossen Sturm und Strobel aus Leningrad mitteilten, hat sich unsere Delegation hervorragend auf ihre Aufgabe eingestellt.

Auszeichnung für Volkswerft in Leningrad

Für die Teilnahme an der „INRYBPROM 75" in Leningrad und für die hervorragende Qualität des „Atlantik-Supertrawlers" wurde die Volkswerft Stralsund durch die Messeleitung mit einem Diplom ausgezeichnet. Bei der Entgegennahme des Diploms dankte Werftdirektor Genosse Karl Dittmann allen Werktätigen der Werft, die durch ihre hervorragende Arbeit bei der Planerfüllung 1975 die Voraussetzungen für diese Auszeichnung schufen.

20 Reparaturschiffe für 1976



18 „Atlantik-Supertrawler" und 2 „Tropiks" sollen 1976 laut Reparaturprogramm ausgeliefert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Rüstungen und Vorrichtungen für das Dock, die entsprechend der technologischen Einsatzkonzeption vorgesehen sind, fertiggestellt werden. Foto: Hewi

Wanderfahnen übergeben

Der stellvertretende Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Genosse Böhm, übergab auf einem Meeting am Mittwoch, im großen Speisesaal die Wanderfahne des Ministerrates und des Bundesvorstandes FDGB an die Volkswerft. Durch den Generaldirektor der VVB Schiffbau, Dietrich Walk, erhielt der Betrieb die Wanderfahne der VVB für den ersten Platz im Wettbewerb.

In letzter Minute

Auf der internationalen Fischereiausstellung „INRYBPROM" in Leningrad erfolgte am 18. August die Übergabe des 35. Schiffes der Supertrawlerserie an die sowjetischen Auftraggeber.

Lehrbeginn für 363 Lehrlinge

363 Jugendliche nehmen am 1. September 1975 in der Betriebsberufsschule unserer Werft ihre Lehre auf. Den Hauptanteil stellen dabei die Berufsgruppen Schiffbauschlosser, Rohrleitungsmonteure und Elektromonteure. Insgesamt werden Lehrlinge in 16 Berufsgruppen ausgebildet.

Kartengruß aus Krementschug

Herzliche Grüße aus Krementschug sandte Orenburg fahrer Gerhard Zellmer an die Kollegen des Gewerkes 4131. Nach leichtem Unwohlsein während der Flugreise hat er sich dort bereits gut eingelebt. Tagestemperaturen von 45 Grad im Schatten machen allen sehr zu schaffen.

Leseratten trotz der Hitze aktiv

Auch im Sommer wird gelesen. Die Gewerkschaftsbücherei verbuchte im Juli 2669 Entleihungen. In den heißen Augusttagen ließ die Leselust nach. Dafür betreute die Bücherei Kinderferienlager. Der Buchbestand kletterte auf 13 100 Bände. Hinzu kommen 500 Schallplatten und 130 Bilder.

Qualifizierung für 136 Werktätige

Die Betriebsakademie der Volkswerft wird mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 1975 Qualifizierungslehrgänge mit dem Abschluß als Facharbeiter fortsetzen. Ausgebildet werden: 20 Facharbeiter für Transport und Lagerwesen, 96 Gebäudereiniger und 20 Elektroinstallateure.

Schwerpunkte der nächsten Woche

437/113: Übergabe des Objektes
438/114: Durchführung der Abnahmefahrt, Rückmontagen
439/115: Parallellauf und Abgabe Dieselautomatik, Erwärmungslauf Wellenmaschine, Deffusionsanstriche Kälteleitungen, Erprobung Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Verblechung Fischmehlbunker, Montage Waschbecken und Klimageräte
440/116: Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Verblechung Provianträume, Isolierung Laderäume, Isolierung Wohn- und Wirtschaftsräume.

Messeinformationen aus Leningrad

Kollektivausstellung der DDR

„Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt" ist die Leitidee der Kollektivausstellung der Deutschen Demokratischen Republik auf der Internationalen Ausstellung „INTERPROM 75" in Leningrad.

Die ausgestellten hochproduktiven Erzeugnisse und Technologien, die dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik entsprechen, demonstrieren den erfolgreichen Weg, den die Werktätigen der DDR in dem 30jährigen Zeitraum seit der Befreiung vom Faschismus beschreiten.

Sechs Außenhandelsbetriebe vermitteln den Fachleuten und interessierten Besuchern auf 1100 m² in der Halle III und auf der Wasserfläche im Hafenbecken einen repräsentativen Überblick über das Leistungsvermögen des Schiffbaus, vor allem des Fischereischiffbaus, der Fischverarbeitung, des Dieselmotorenbaus, der Pumpen- und Verdichter- sowie der Hydraulikindustrie, der Konservendosenherstellung, der Produktion von Fischereinetzen, der Herstellung von Anstrichstoffen für den Schiffbau und die Blechpakkungsindustrie sowie auf dem Gebiet der Angel- und Campingausrüstungen.

Im Mittelpunkt der Kollektivausstellung der DDR steht der Fischereischiffbau und der Schiffsanlagenbau. Neben den Kältemaschinen, Fischbe- und -verarbeitungsmaschinen sowie zahlreichen Schiffsmodellen u. a., die in der Halle gezeigt werden, wird ein Originalfang- und Verarbeitungsschiff vom Typ „Atlantik-Supertrawler" am Liegeplatz des Messegeländes vorgestellt.

Das Fang- und Verarbeitungsschiff „Atlantik-Supertrawler" ist gemeinschaftlich mit dem Ministerium für Fischwirtschaft der UdSSR als teilautomatisierter Fabriktrawler für das Fangen, Verarbeiten und Frosten von Fisch durch den VEB Volkswerft Stralsund entwickelt worden. Der Einsatz des Fabrikschiffes erfolgt vorzugsweise im Flottillenverband mit Kühltransport- und Versorgungsschiffen.

Das 25. Schiff der Serie übernahm im Januar 1975 die Basis der sowjetischen Ozeanfischfangflotte Sewastopol. Die von der sowjetischen Hochseefischerei auf den Fangplätzen vor West- und Südafrika und auf dem USA-Schelf eingesetzten Fabrikschiffe erreichen Jahresfänge bis zu 10 000 t. Mit der vollen Inbetriebnahme des Rationalisierungsvorhabens verläßt in diesem Jahr alle 2 bis 3 Wochen ein Neubau die Volkswerft Stralsund.

32 Fischereifang- und Fischereikühl- und Transportschiffe, darunter 19 Fang- und Verarbeitungsschiffe des Typs „Atlantik-Supertrawler", werden im Jahre 1975 von den DDR-Werften ausgeliefert. Jeder zweite Neubau des DDR-Schiffbaus ist damit ein Fischereischiff.

Ausdruck dieser traditionellen Spezialisierung ist die Serienproduktion solcher bewährten Typen wie Frischfischfänger vom Typ Logger, von denen bisher etwa 900 Stück produziert wurden, Fang- und Gefrierschiff „Tropik", die Serie umfaßt 86 Schiffe, Fang- und Gefrierschiff „Atlantik", von dem bis 30. Juni 1975 172 Schiffe gebaut wurden, und das Fang- und Verarbeitungsschiff „Atlantik-Supertrawler", von dem bis 30. Juni 1975 34 Schiffe fertiggestellt wurden.

Zum Stand der Plandiskussion 1976

Von Planungsleiter Genossen Kurt Feustel

Es wird einmal Zeit, auch in der Werftzeitung über ein Zwischenergebnis zum Stand der Plandiskussion zu informieren, das seit der „Gemeinsamen Direktive der Leitung der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung zur Plandiskussion 1976" vom 11. Juni 1975 und der Übergabe der Planunterlagen an die Abteilungen am 13. Juni 1975 erreicht wurde.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist die Tatsache, daß das Kollektiv der Werft mit der Planabrechnung des I. Halbjahres und per Juli hervorragende Ergebnisse in der Erfüllung der qualitativen Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes durch die konsequente Anwendung des sozialistischen Wettbewerbes entsprechend dem Beschluß unserer Vertrauensleutevollversammlung vom 2. Januar 1975 erreicht hat.

So wurde zum Beispiel erfüllt:

Kennziffer	ME	Prozent	per 31. Juli Prozent zum Jahr
Industrielle Warenproduktion eff. IAP	TM	102,1	59,5
Export SW (VEB-Plan) Valuta	TM	101,1	52,2
Finanzgeplante Bruttoproduktion zu BP	TM	103,7	59,2
Produktiver Zeitfonds	TStd.	108,5	63,3
dar. Produktiver Zeitfonds Neubau	TStd.	107,4	63,4
Einsp. PWT und Limitabw.	TStd.	158,0	110,4
AP pro Kopf - Ind. Warenproduktion	M	103,6	60,4
Einheitliches Betriebsergebnis	TM	116,2	77,7

Diese erfolgreiche Entwicklung wurde bekanntlich mit der Wanderfahne des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB gewürdigt. Wir haben uns damit gleichzeitig auch die Grundlage geschaffen, um auch die folgenden Monate und Quartale und das Jahr insgesamt gut erfüllen zu können. Es war und ist aber auch gleichzeitig erforderlich, die vorhandene Initiative und Bereitschaft des Werftkollektivs zur Lösung hoher Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb weiterzuführen und sie mit den Zielen und Aufgaben der Plandiskussion 1976 zu verbinden. Der Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung vom 19. Juni 1975 zum Wettbewerbsprogramm der Volkswerft zu Ehren des IX. Parteitages der SED entspricht dieser Aufgabenstellung. Es kann heute eingeschätzt werden, daß nach gewissen Schwierigkeiten im Anlauf der Plandiskussion in den Bereichen FS und FR das gesamte Kollektiv der Werft voll in die Plandiskussion einbezogen ist.

Mit Stand vom 7. August 1975 wurden folgende Arbeitervorschläge im Rahmen der Plandiskussion eingereicht:

für das Gebiet	eingereicht durch FR-Bereich	sonstige Bereiche	gesamt
1. Arbeits- und Lebensbedingungen	49	33	82
2. Arbeitsorganisation	36	9	45
3. Grundmittel, Werkzeuge, Investitionen	67	2	69
4. Qualität	1	7	8
5. Produktionsvorbereitung, Planänderung	111	20	131
6. Anregungen für NVe und Neuerer	7	17	24
7. Materialökonomie	9	2	11
gesamt	280	90	370

Diese Vorschläge spiegeln die Aktivität und Bereitschaft des Werftkollektivs wider, auch an der Planvorbereitung 1976 aktiv mitzuwirken. Die Mehrzahl der eingereichten Vorschläge bringt klar zum Ausdruck, daß die zur Plandiskussion übergebenen Aufgaben des Jahres 1976 hoch sind, jedoch realisiert werden können.

In der Leitung der Werft wurde beraten, wie eine wichtige Festlegung unserer Planrichtlinie – kein Vorschlag darf unter den Tisch fallen, jeder Vorschlag wird bearbeitet und beantwortet – durchgesetzt werden kann. Hier hat der Direktor für Technik eine besondere Verantwortung, da er einerseits die Vorschläge zur Koordinierung hat und weil zum anderen ein großer Teil der Vorschläge in seine direkte Zuständigkeit fällt. Gleichzeitig ist aber auch jeder Fachdirektor zur sorgfältigen Auswertung der Vorschläge verpflichtet, die sein Direktorat betreffen.

Es wurden auch Festlegungen getroffen, die gewährleisten sollen, daß die kritischen Hinweise und Anregungen, die nicht direkt den Charakter von Vorschlägen tragen, sorgfältig zu prüfen sind. Dabei ist nicht zu verhehlen, daß es viel Energie und Konsequenz kosten wird, dieses wichtige Prinzip zur konkreten Einbeziehung der Arbeiter und Angestellten unserer Werft in den Leitungsprozeß – nämlich alle Vorschläge und Anregungen kritisch auszuwerten und zu beantworten – auch durchzusetzen. Das ist uns in der Vergangenheit nicht immer gelungen, wie wir das alle möchten.

Natürlich gibt eine ganze Anzahl Probleme, die uns die weitere Vorbereitung und Realisierung des Planes schwierig machen. Dazu gehören unsere Sorgen mit der erforderlichen Struktur der Berufsgruppen – uns fehlen Schweißer, Tischler, Zimmerer und Gerüstbauer –, die Materialprobleme, die wir haben, die Notwendigkeit, den produktiven Zeitfonds so einzusetzen, wie er geplant ist, und keine Überschreitung bei Planpositionen zuzulassen, die nicht direkt für unseren Neubau und für die Schiffsreparaturen erforderlich sind. Zu den Problemen gehört auch die Problematik in der Werkzeugversorgung. Die Werftleitung hat sich zusammen mit der Leitung der BPO und der BGL wiederholt mit den dargestellten und weiteren Problemen, die es gibt, befaßt. Auch das Sekretariat der Kreisleitung der SED hat sich am 31. Juli 1975 in einer Beratung bei uns in der Werft im Zusammenhang mit der gesamten Vorbereitung und Realisierung des Planes mit diesen Problemen beschäftigt. Hinsichtlich der Versorgung mit Werkzeug muß gesagt werden, daß hier keine Versäumnisse unseres Direktorates K vorliegen, sondern daß die Situation in der Versorgung mit bestimmtem Werkzeug überhaupt, das heißt nicht nur bei uns in der Werft, außerordentlich angespannt ist.

Im Verlauf der Plandiskussion wurde die Reparaturkonzeption für 1976 verändert. Es ist erforderlich, mindestens 18 Normalreparaturen und zwei Großreparaturen fertigzustellen. Die Kollektive des Bereiches FR kennen diese neue Aufgabenstellung. Zu ihrer Lösung ist es erforderlich, vor allem durch Veränderungen in der Vorbereitung sowie in der Durchführung der Schiffsreparaturen eine grundsätzliche qualitative Verbesserung zu erreichen. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe. Sie muß vor allem durch die Bereichsleitung FR gelöst werden. Dabei ist eine intensive Unterstützung durch alle Fachdirektorate der Werft erforderlich. Die Werftleitung hat deshalb diese Aufgabenstellung zu einem Schwerpunkt ihrer Leitungstätigkeit bestimmt. Die Zusicherung der VVB liegt vor, die Realisierung des Reparaturprogrammes materialseitig auf der Ebene des Industriezweiges maximal zu unterstützen.

Insgesamt können wir optimistisch an die Lösung der Aufgaben herangehen. Wir haben gute Voraussetzungen, daß der Plan 1976 so vorbereitet werden kann, daß er erfüllt wird. Der Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung vom 12. August 1975 zum Plan 1976 bestätigt diese Einschätzung ebenfalls. Es ist möglich, auch im Jahr 1976 unsere errungene gute Position bei der Erfüllung unserer Planaufgaben behaupten zu können.

Der Frieden ist für uns alle sicherer geworden (2)

Auf der Vertrauensleutevollversammlung sagt AGL-Vorsitzender **Fritz Krause:** „Der erfolgreiche Abschluß der Gipfelkonferenz in Helsinki ist auch das Verdienst eins jeden Angehörigen unserer Werft. Das Erfordernis zur weiteren politischen und ökonomischen Stärkung unserer Republik ist damit jedoch nicht aufgehoben. Die beharrliche Diskussion über die Bedeutung des internationalen Kräfteverhältnisses zu gunsten des Sozialismus ist Grundlage dafür, daß auch der Letzte im täglichen Ringen um termin- und qualitätsgerechte Arbeit seine Position in der täglichen Arbeit beweist.

Wenn wir auf diesem Wege unsere Arbeit fortsetzen, werden weitere, höhere Initiativen nicht ausbleiben. Das ist die Basis dafür, daß auch der Plan 1976 erfüllbar ist."

Weitere Meinungen:

Genosse Herbert Nowak: „Die Sicherheitskonferenz hat uns bewiesen, daß es möglich ist, die Staatsmänner an einen Tisch zu bringen und Fragen der Erhaltung des Friedens betreffend, zu beraten, bei der unsere Politik, die schon von der Gründung unseres Staates eine Friedenspolitik ist, eine große Rolle spielt. Sie führte besonders nach dem VIII. Parteitag der SED konsequent zu großen politischen und ökonomischen Erfolgen, die heute für jedermann sichtbar sind."

Genosse Meinert sagte, in Helsinki wurde doch bekräftigt, daß die Wende vom „kalten Krieg" zur Entspannung nun in ganz Europa wirksam wird.

Wir wollen Schrittmacher bleiben

Auszüge aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Unser Zentralkomitee der Partei hat bei der Einberufung des IX. Parteitages keinen Zweifel daran gelassen, daß die Hauptaufgabe in der Einheit von Ziel und Weg auch in Zukunft den politischen Kurs unserer Partei bestimmt. Das unterstreicht, so erklärte Genosse Erich Honecker, „die ausschlaggebende Bedeutung des Feldes der Wirtschaft für den gesamtgesellschaftlichen Fortschritt. Denn aus einem starken ökonomischen Leistungsanstieg müssen unter den veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen die Mittel fließen, mit denen wir das materielle und kulturelle Lebensniveau der Menschen sichern und weiter erhöhen, die ständige Modernisierung unserer materiell-technischen Basis gewährleisten."

In vielen Versammlungen wurde auch richtig eingeschätzt, daß die Fragen im engen Zusammenhang mit den außenpolitischen Ereignissen und Problemen stehen. Mit großem Interesse und Aufmerksamkeit wurden die Vorbereitung und Durchführung der Sicherheitskonferenz in Helsinki in den Kollektiven verfolgt. Allgemein kann eingeschätzt werden, daß bei unseren Kollegen Klarheit darüber herrscht, daß die Konferenz von weltpolitischer Bedeutung ist, um den Frieden in der Welt zu erhalten.

Plandiskussion im Zeichen des IX. Parteitages

Ausgehend von den Beschlüssen der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED steht die diesjährige Plandiskussion zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1976 ganz im Zeichen der würdigen Vorbereitung des IX. Parteitages. Die Diskussion zum Plan 1976 wurde in den Kollektiven des VEB Volkswerft Stralsund mit dem Ziel, die Kennziffer der staatlichen Planaufgaben voll abzusichern und im Gegenplan zu überbieten, geführt. Dabei kam es darauf an, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß unsere Exportverpflichtungen, vor allem gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten, erfüllt werden.

Plan 1976 ist real 362 Vorschläge eingereicht

Die Übergabe der Plankonzeption an alle Hauptabteilungen und Abteilungen der Werft erfolgte am 13. Juni 1975. Entsprechend unserer Direktive wurde ab 23. Juni 1975 mit der Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen auf der Grundlage der aufgeschlüsselten Pläne begonnen. Die bisherige Plandiskussion in den Kollektiven zeigt, daß die Werktätigen mit großer Bereitschaft und Verantwortung die Aufgaben beraten. Bisher wurden 362 Vorschläge unterbreitet.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung sieht ihre Aufgabe darin, daß alle von den Werktätigen während der Plandiskussion unterbreiteten Vorschläge, Hinweise und Kritiken entsprechend der Eingabenordnung und der betrieblichen Festlegung zur Bearbeitung von Arbeitervorschlägen sorgfältig geprüft und beantwortet werden.

Es geht darum, daß nach Möglichkeit die Vorschläge in die Plantelle des Planentwurfs für den Volkswirtschaftsplan 1976 und in den Betriebskollektivvertrag oder andere betriebliche Dokumente eingearbeitet werden. Die Erfahrungen und guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb werden auch im 2. Halbjahr 1975 dazu beitragen, daß der Jahresplan 1975 in allen Teilen erfüllt wird.

Schwerpunkt bilden hier die weitere Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und dabei insbesondere die Erfüllung der technisch-organisatorischen Maßnahmen sowie die Reduzierung der Ausfallzeiten. Die Betriebsgewerkschaftsleitung empfiehlt der staatlichen Leitung, dem Bereich Reparaturen größere Unterstützung zu geben, damit abgesichert wird, daß die staatlichen Aufgaben bei den Reparaturschiffen bis Ende des Jahres erfüllt werden.

Unterstützt durch die Einschätzungen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen schätzen wir ein, daß der Volkswirtschaftsplan 1976 einschließlich Gegenplan, der eine zusätzliche Warenproduktion von zwei Millionen Mark und 500 000 M im Ergebnis vorsieht, real und erfüllbar ist.

Ausfallzeiten senken

Der produktive Zeitfonds wird in entscheidendem Maße von der Einhaltung der geplanten Ausfallzeiten bestimmt. Die Betriebs- und Gewerkschaftsleitung werden in Zusammenarbeit mit der Betriebspoliklinik den gegenwärtig hohen Krankenstand analysieren und Maßnahmen festlegen, um eine Reduzierung des Kranken- und Unfallstandes zu erreichen. Dabei gilt es, die Bassow-Methode noch konsequenter in den einzelnen Kollektiven im Zusammenhang mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbs anzuwenden.

Gute Vorbereitung ist entscheidend

Die für die DDR und die VR Rumänien vorgesehen Schiffe des Typs Supertrawler bringen umfangreiche Veränderungen bei der Entwicklung des jetzigen Typs mit sich. Um keinen Planeinbruch zuzulassen und einen nahtlosen Übergang für die veränderte Serie zu erreichen, sind durch die Forschung und Entwicklung sowie durch das Konstruktionsbüro so rechtzeitig die Voraussetzungen zu schaffen, daß ohne Störung der Gesamtproduktion und Einhaltung der volkswirtschaftlichen Ziele die Produktion des Betriebes gesichert ist.

Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern

Bei der weiteren Durchsetzung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung, die in diesem Jahr in den Bereichen Maschinenbau und Ausbau abgeschlossen wird, wird der Lohnfondszuwachs des Jahres 1976 für den Bereich FP zur Einführung der PFL und für bestimmte Berufsgruppen bei den Produktionshilfsarbeitern, die unmittelbar mit den Produktionsabteilungen verbunden sind, stimulierend in Anwendung gebracht.

Nach endgültiger Bestätigung durch die VVB wird die Betriebsgewerkschaftsleitung die Lohnkonzeption für das Jahr 1976 beschließen. Wenn zu Beginn eingeschätzt wurde, daß 82 Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unterbreitet wurden, so fordern wir als Betriebsgewerkschaftsleitung von der staatlichen Leitung, daß diese sorgfältig geprüft und realisiert werden.

Es ist notwendig, daß die Abteilungspläne zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen noch besser mit den zu realisierenden Abteilungen abgestimmt und bilanziert und in den monatlichen Rechenschaftslegungen kontrolliert werden.

Besondere Schwerpunkte sind die Fertigstellung der Werkküche noch im Jahr 1975 und die Verbesserung der Versorgung mit Werkküchenessen in den Speisesälen der Hallen VI, VII und im Reparaturbereich.

Mit der Fertigstellung des Hochhauses ist durch die Werftleitung abzusichern, daß ein exakter Belegungsplan vorgelegt wird. Für die Produktionsabteilungen ist ebenfalls festzulegen, welche Verbesserungenen besonders bei den Umkleide- und Sanitärräumen, die sich aus der Belegung des Hochhauses ergeben, erfolgen.

Weiterhin ist zielstrebig an der Erweiterung des Kinderferienlagers Pruchten und Fertigstellung des neuen Ferienheimes in Vitte zu arbeiten. Das Ziel ist, noch im Jahr 1976 das erste Bettenhaus zu nutzen.

Durch das Direktorat T ist abzusichern, daß der Plan der Wintertechnologie und -festmachung in Verbindung mit den Produktionsabteilungen erarbeitet und durchgesetzt wird. Dabei sind solche Schwerpunkte, wie die Vermeidung von Zugluft in den Hallen, insbesondere in Halle I und IX, zu betrachten.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung wird quartalweise zu den Vorschlägen aus der Plandiskussion und ihrer Realisierung Stellung nehmen.

BKV allseitig erfüllen

Die vielen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb geben die Gewähr, daß das Kollektiv der Volkswerft unter hoher Verantwortung die Planaufgaben des Jahres 1975 allseitig erfüllt und auch im Jahr des Parteitages zu den Schrittmacherkollektiven im Rahmen der VVB Schiffbau zählt. In der 2. Etappe der Plandiskussion gilt es gleichzeitig, konkret den Betriebskollektivvertrag, den Frauen- und Jugendförderungsplan vorzubereiten und ihn bis Jahresende zum Abschluß zu bringen.

Einige Bemerkungen zum Erfüllungsstand des BKV per 30. Juni:

Zu realisieren waren 207 Verpflichtungen, erfüllt wurden 199,5 Verpflichtungen wurden nur teilweise realisiert. Es handelt sich um solche Punkte, wie die Mehrschichtauslastung, die Fertigstellung des Kinderferienlagers Pruchten, Einsatz von weiblichen Facharbeitern nach Beendigung der Lehrzeit. Hier handelt es sich insbesondere um die Berufsgruppe Tischler, die nicht bei uns eingesetzt werden konnten, das Transportproblem von Material zwischen FP zur Hauptwerft und BBS sowie die Errichtung von drei Katastrophenstationen an zentralen Punkten der Schiffsliegeplätze. Die Stationen wurden errichtet, es fehlen gegenwärtig die Inneneinrichtungen. Nicht erfüllt wurden die Reduzierung der Baurisikoschäden, die Beteiligung an der Ausbildung und Schulung in der Zivilverteidigung sowie die durchschnittliche Schichtbesetzung entsprechend unseren Festlegungen.

Der Frauenförderungsplan hatte bis zum 30. Juni 23 Verpflichtungen zur Realisierung vorgesehen. Diese wurden bis auf den Einsatz der weiblichen Facharbeiter alle erfüllt. Auch die 16 Maßnahmen im Jugendförderungsplan wurden realisiert.

Wir können somit einschätzen, daß die meisten Strukturreinheiten sich im 1. Halbjahr große Mühe gegeben haben, um die einzelnen Festlegungen im BKV zu erfüllen.



Hohe Leistungen trotz großer Hitze

In den letzten Tagen wurden auch an unser Kollektiv – bedingt durch die extrem hohen Temperaturen – große Anforderungen gestellt. Die Versorgungsabteilungen der Werft waren bemüht, entsprechend den Bedingungen, Tee und alkoholfreie Getränke zur Verfügung zu stellen. Wir erwarten, daß hier noch mit größerer Umsicht und Verantwortung besonders die Produktionskollektive versorgt werden. Als Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir uns bei allen bedanken, die trotz der Urlaubsperiode und der Witterungsbedingungen immer bemüht sind, die Planaufgaben zu erfüllen.

Wir sind davon überzeugt, daß wir zu Ehren des IX. Parteitages – auch wie im 1. Halbjahr 1975 – zu den Schrittmacherbetrieben im Rahmen der VVB Schiffbau gehören werden.

Sorgen mit den Lüftern

Ein Großteil unserer Schweißer im Schiffbau muß die schwierige Aufgabe lösen, unter erschwerten Bedingungen in den Doppelböden, Bunkern und anderen geschlossenen Sektionen die erforderlichen Schweißarbeiten durchzuführen.

Um zu verhindern, daß die mak-Werte an schädlichen Gasen, die sich beim Schweißen entwickeln, nicht überschritten werden, müssen Lüfter für eine erträgliche Atemluft sorgen. Dieses schreibt auch die ASAO eindeutig vor. Die Gesundheit des Menschen zu erhalten ist nun einmal ein festes Prinzip unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Wie sieht es aber mit der Versorgung von Lüftern bei uns aus? Die Angelegenheit wird allmählich kritisch. Wir sind bald am Ende und können die Schweißarbeiten nicht mehr durchführen. Viele Lüfter stehen defekt mit mechanischen Schäden herum, und die Maschinen-Reparatur lehnt es ab, selbige zu reparieren, weil es keine Ersatzteile gibt. Von seiten TA sind bisher keine Möglichkeiten geschaffen worden, eine ständige Wartung und Reparatur der Lüfter durchzuführen. Das Schiffbereitungsgewerk (FT) hätte fachlich die Möglichkeit, auch unsere Lüfter zu reparieren, in dieser Zeit uns leihweise welche zur Verfügung zu stellen bzw. für Neubeschaffung zu sorgen.

Es wäre eine günstige Lösung, wenn diese Versorgung in einer Hand läge. Wir bitten den Technischen Direktor, hierfür Maßnahmen einzuleiten, daß dieses Problem der äußerst notwendigen Lüfterversorgung endlich in geordneten Bahnen verläuft.

H. Kossendey, FSV

Nutzbringender Erfahrungsaustausch mit der Mathias-Thesen-Werft

Von Fritz Krause, AGL-Vorsitzender, Abteilung Isolierung



Heute möchte ich über die Ergebnisse unserer Abteilung berichten und mich dabei auf die Fragen des sozialistischen Wettbewerbs und der bisherigen Plandiskussion beschränken.

Bei uns wird genauso wie wohl in allen Abteilungen der Wettbewerb monatlich durch die Wettbewerbskommission ausgewertet. Die Ergebnisse sind Gegenstand der Diskussion in den einzelnen Gewerkskollektiven und dem Meisterkollektiv, und der Wettbewerb wird entsprechend der Leninschen Wettbewerbsprinzipien öffentlich geführt.

Neben dem Wettbewerb der Abteilungen untereinander stehen auch bei uns alle Gewerke im Wettbewerb. Grundlage sind in erster Linie die zentral vorgegebenen Kennziffern Limit, AP, Kosten und Qualität. Mit Beginn des Jahres schälten sich als besondere Schwerpunkte die Limiteinhaltung, Qualität und einige gesellschaftliche Aktivitäten heraus. Auf diese Schwerpunkte haben wir unser Augenmerk gelegt.

Hinsichtlich der Limiteinhaltung hatten wir eine denkbar ungünstige Ausgangsposition. Neben unserer regulären PWT-Beauflagung hatten wir durch Nichtrealisierung von zentralen Maßnahmen in den Vorjahren eine Limitüberschreitung von 2500 Stunden. Das sind rund 13 Prozent des Gesamtaufwandes unserer Abteilung.

Als Zielstellung für den Limiteinlauf wurde das Objekt 440 vereinbart. Die begonnenen Diskussionen in den Kollektiven führten gleich in den ersten Wochen zum Abbau des genannten Rückstandes um etwa 40 Prozent.

Auf der Mitgliederversammlung unserer Partei, die eine erste Auswertung der 14. Tagung des ZK und die Vorbereitung des IX. Parteitages beinhaltete, wurde auch dieses Ergebnis diskutiert. Unsere einhellige Meinung war, daß die unmittelbare Vorbereitung des Gipfeltreffens in Helsinki in der gewachsenen politischen und ökonomischen Position des sozialistischen Lagers begründet liegt, daß eine weltweite Entspannung eine weitere ständige Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft und damit auch der DDR voraussetzt. Mit dieser Schlußfolgerung stand und steht vor der Abteilung die Aufgabe, das ökonomische Ergebnis weiterhin positiv zu gestalten.

Wir gingen nachmals in die Kollektive. Unser Hauptargument war: Eine weitere Festigung unserer Position als Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft hängt von der Arbeit eines jeden einzelnen ab. Wenn wir uns ehrlich in die Augen sehen wollen, so müssen wir für ehrliches Geld auch ehrliche Arbeit leisten, das heißt: hohe Qualität der Arbeit bei besserer Ausnutzung der Arbeitszeit.

Das Ergebnis dieser Aussprachen war das Aufdecken weiterer Reserven, mit deren Hilfe wir den vorgesehenen Limiteinlauf bei Objekt 440 bereits beim Objekt 436 erreichten.

Die Beteiligung am Neuererwesen stieg während dieser Diskussion sprunghaft an. Betrug die Beteiligung in den Vorjahren und auch Anfang dieses Jahres etwa 16 Prozent, so beträgt sie heute 66,8 Prozent. Bei den Frauen wurde eine Beteiligung von 52,1 und bei den Jugendlichen von 72,7 Prozent erreicht. Das beinhaltet immerhin bei den Frauen den 3. Rang und bei den Jugendlichen und der Gesamtabteilung den 3. Rang, wenn wir alle rund 40 Strukturreinheiten der Werft berücksichtigen.

Bei der Qualität gab es in der Vergangenheit oft Grund zur Kritik. Die geführten Diskussionen, verbunden mit dem gewachsenen Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen führen dazu, daß heute 50 Prozent aller Kollektive ihre Arbeiten selbständig an den Auftraggeber vorstellen.

Sorgen hinsichtlich der Qualität gibt es jedoch noch bei der Verarbeitung von Maliwatt. Hier ist bei unseren Kollegen der Erziehungsprozeß noch nicht weit genug vorangeschritten. Zur Qualität gehört aber auch die Inbetriebnahme des Tanklagers für PIC-Komponenten. Hier ist die ordnungsgemäße Lagerung und Verarbeitung gegenwärtig abhängig von der Übernahme des Lagers durch das Direktorat K.

Wenn ich anfangs von gesellschaftlichen Aktivitäten sprach, so ging es uns dabei um die Beteiligung am Neuererwesen, der Arbeit nach persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen sowie der breiten gesellschaftlichen Mitarbeit.

Heute, nach Abschluß der ersten Runde der Plandiskussion, können wir berichten, daß alle Angehörigen der Abteilung danach arbeiten.

Wenn wir heute davon sprechen, daß der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages auf einer höheren Stufe fortgesetzt werden muß, so müssen wir einschätzen, daß die Programme der einzelnen Kollektive sehr unterschiedlicher Qualität sind und einige den höheren Anforderungen nicht voll gerecht werden. Dazu kommt ein echter Nachholebedarf bei der systematischen Weiterbildung aller Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit.

Erfahrungsaustausche mit der Mathias-Thesen-Werft wurden begonnen und werden fortgesetzt. Wir wollen dadurch erreichen, daß die besten Erfahrungen zum gegenseitigen Nutzen verallgemeinert werden.

Nach gemeinsamer Beratung der staatlichen Leitung, der APO-Leitung und der AGL wurde der Auftakt zur Plandiskussion durch eine öffentliche Parteiversammlung gegeben. Großen Wert legten wir darauf, daß daran alle AGL-Mitglieder, Vertrauensleute, die FDJ-Leitung und die staatlichen Leiter teilnahmen.

Danach erfolgte die Übergabe des aufgeschlüsselten Planes und die Diskussion in den Kollektiven. An allen Beratungen nahmen Vertreter der staatlichen Leiter, der APO-Leitung bzw. der AGL teil.

Nach Abschluß der ersten Runde der Plandiskussion kann eingeschätzt werden, daß die in den Plandokumenten vorgeschlagenen Gegenplankennziffern hinsichtlich Normerfüllung und Kosten ihre Zustimmung fanden. Breiten Raum der Diskussion nahmen die Belange der Materialökonomie ein.

Alle waren sich darüber einig, daß für den pfleglichen und effektiven Umgang mit Material jeder verantwortlich zeichnet. Eine Zustimmung zu den vorgeschlagenen Materialeinsparungen gab es jedoch nicht.

Unter den gegenwärtigen Lagerungsmöglichkeiten für hochwertiges Isoliermaterial können im wesentlichen Materialeinsparungen nur aus konstruktiven Veränderungen resultieren. Die in der Abteilung vorhandene Lagerkapazität schließt eine unkontrollierbare Selbstentnahme von Materialien in keinem Falle aus.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß in Anbetracht der ständig wachsenden Bedeutung der Materialökonomie der Termin 1980 für den Bau eines Isolierzentrums nicht akzeptabel ist.

Berechtigte Kritik wird in bezug auf die mengenmäßige, sortimentsgerechte und qualitative Bereitstellung von Werkzeugen geübt. Das beginnt bei elektrischen Bohrmaschinen über elektrische Schrauber, bestimmte Sortimente Blechscheren und Spiralbohrer und setzt sich fort bis zur völligen ungenügenden Qualität der Spachtel, deren Lebensdauer oft nur in Minuten gemessen werden kann. Hier, so denken wir, liegt noch eine echte Reserve zur Kostenreduzierung.

Neben vielen guten und konstruktiven Hinweisen gab es aber auch solche, die Zweifel an der Realität beinhalteten. Diese Zweifel betreffen die Aufwandsreduzierung. Es ist kein Geheimnis, daß in den letzten Jahren und auch in diesem Jahr zum gegenwärtigen Zeitpunkt der PWT in den einzelnen Produktionsabteilungen erfüllt wurde. Anders sieht es bei den vorbereitenden Abteilungen aus. Hier reichen seit Jahren die Anstrengungen nicht aus. Wenn ich von unserer Abteilung ausgehen darf, so hat die Abteilung ihren Anteil mit über 200 Prozent erfüllt. Von den vorbereitenden Abteilungen liegt nur eine Realisierung von rund 23 Prozent vor.

Um das auf einen Nenner zu bringen: „Es liegt an den vorbereitenden Abteilungen, ihrer Initiative, ihrem Ideenreichtum inwieweit sie das Vertrauen zu den Arbeitern behalten, festigen und ausbauen." Natürlich liegt es nicht in unserer Absicht, die Verantwortung eines jeden für das Ganze zu schmälern. Wir sind andererseits aber der Auffassung, daß sich die Wettbewerbskommission überlegen sollte, wie auch bei den vorbereitenden Abteilungen die Erfüllung des ihnen vorgegebenen PWT-Anteils zum stimulierenden Faktor im sozialistischen Wettbewerb wird.

In der „Tribüne" vom 6. August wurde der gemeinsame Beschluß des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB zur Verleihung von Wanderfahnen für ausgezeichnete Leistungen im ersten Halbjahr veröffentlicht. Zu den ausgezeichneten Betrieben gehört auch unsere Werft. Ich denke, wir können gemeinsam stolz darauf sein. Wir wollen diese Auszeichnung zugleich als Verpflichtung ansehen und nach noch höheren Ergebnissen streben. Schließlich sollen unsere Delegierten zum IX. Parteitag nicht mit leeren Händen die Reise antreten.



In den Beratungen des 14. Plenums des ZK der SED wurde eingeschätzt, daß die Lösung von Versorgungsfragen eine große politische Arbeit erfordert. Genauso sehen wir die Aufgaben, die das Kollektiv der Küche täglich bewältigen muß. Darum erachten wir es als notwendig, etwas zur Versorgung der Betriebsangehörigen mit warmem Essen und damit auch zu den Problemen unserer Werkküche zu sagen. Liebe geht durch den Magen, sagt ein altes Sprichwort. Und daß ein gutes, pünktlich gereichtes Mittagessen das Betriebsklima günstig beeinflussen kann, ist ein Erfahrungswert, den wir nicht erst seit gestern oder heute kennen. Das ist auch der Anlaß dafür, daß die Küche mehr als manche andere Abteilung im Blickpunkt des Interesses aller Betriebsangehörigen und somit aber mitunter auch im Mittelpunkt der öffentlichen Kritik steht.

Unsere Küche hat auf Grund ihrer technischen Ausrüstung gegenwärtig immer nur eine Kapazität von 2200 Portionen. Das wird sich nach Abschluß der Rekonstruktionsarbeiten kaum ändern. Doch sogar lange können wir es keinen der mehr als 4000 Essenteilnehmer auf sein Mittag warten lassen. Jeden Tag zwischen 11.00 und 13.00 Uhr sind es so zwischen 4200 und 4500 Kollegen, die in den einzelnen Speisesälen ihr Mittagessen einnehmen. In einem Betrieb mit [illegible] und daher sehr störanfälligen Geräten können bei einer solchen ständigen Überlastung [illegible] es könnte von einer täglichen Notauffüllung von 200 Prozent gesprochen werden. Pannen [illegible] der nicht ausbleiben, zum größten Teil objektiven Charakter tragen.

Aus der Plandiskussion haben wir solche Hinweise genommen, wenn [illegible] weniger Gerichte anzubieten, dafür dann bessere Qualität bieten. Fakt ist, daß auch bei weniger Gerichten die Portionszahl gleich bleiben müßte. Das bedeutet mehr Frisch, mehr Gemüse von einem Markt. Dazu sind wir jedoch nicht in der Lage. Das betrifft sowohl die Frage der Belieferung mit [illegible] Rohprodukten, als [illegible] Kapazität auf Grund [illegible] technischen Ausstattung [illegible]. Es ist einfach unmöglich, [illegible] einem Tag zum Beispiel 4000 [illegible] Kotelett zuzubereiten. [illegible] Kolleginnen und Kollegen der [illegible] unternehmen unter den gegebenen schwierigen Bedingungen täglich große Anstrengungen, [illegible] den gestellten Aufgaben [illegible] zu werden. Besonders die [illegible] und Mädchen an den Kesseln [illegible] Pfannen leisten körperlich [illegible] Arbeit. Und wir schätzen [illegible] die diese Arbeit mit einem [illegible] politischen Verantwortungsbewußtsein [illegible] verrichten.

Im ersten Abschnitt der Rekonstruktionsarbeiten [illegible] sich die sozialen Bedingungen [illegible] gesamte Küchenkollektiv [illegible] entschieden verbessert. Ehe [illegible] Arbeitsbedingungen [illegible] günstiger gestalten werden, [illegible] wir noch eine schwierige, [illegible] kritische Zeitspanne zu überwinden, wenn das Baugeschehen noch mehr als bisher den jetzigen Kern der Küche erreicht, und die Umsetzung und Neuinstallation der Geräte beginnt.

Gegenwärtig bereiten wir uns gewissenhaft auf die Übernahme der neuen Technik vor. Dazu ist erforderlich, daß das Qualifikationsniveau des Kollektivs erhöht wird. Wir nutzen auch den Erfahrungsaustausch als die billigste Investition. Dabei machen wir nicht Halt an der Stadtgrenze. Eine Arbeitsgruppe wurde mit dem Studium der Organisation und des Arbeitsablaufs in neu errichteten Urlauber-Versorgungszentrum in Binz beauftragt. Gegenwärtig wird der Studienaufenthalt für einige Mitarbeiter unserer Küche in den Leuna-Werken vorbereitet. Dort soll es eine Versorgungseinrichtung geben, die in etwa dem entspricht, was an Anlagen und Geräten dann auch bei uns zum Einsatz kommen wird.

Große Sorgen bereitet uns nach wie vor die Belieferung der Außenstellen Halle VI, Halle VII und FR. Das wird sich auch nach der Rekonstruktion der Küche nicht ändern. Qualitätsminderungen durch den Transport der Speisen in Thermophoren lassen sich nicht vermeiden, wobei schon die Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl dieser Speisetransportgefäße zu einem Problem gehört. Darum geht unser Bestreben dahin, die bestehenden Essenausgaben schrittweise in Garküchen umzuwandeln und somit die Endfertigung der in den Hallen benötigten Gerichte unmittelbar an die jeweilige Basis zu verlegen. Bei der Erweiterung der Essenausgabe in Halle VI wurden die Voraussetzungen für eine Endfertigung schon bei der Projektierung berücksichtigt. Nur das Wichtigste dabei fehlt immer noch, nämlich die erforderlichen Kesselanlagen mit E-Anschluß. Und dafür gibt es leider keine verbindlichen Liefertermine.

Für die Halle VII sind die Möglichkeiten einer Garküche eingearbeitet in die Variante, die dem Werftleiter zur Entscheidung vorliegen, um im gesamten Versorgungskomplex dieses Bereiches eine grundlegende Änderung und Verbesserung zu schaffen.

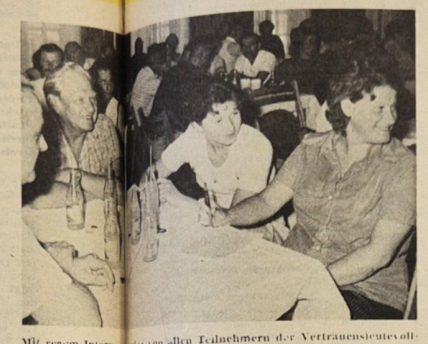
Nach der Verlagerung der Arbeitskräfte des Reparatursektors in den Bereich der Neubauproduktion werden wir überprüfen, welche Möglichkeiten sich ergeben, um die Versorgung der Kollegen zu verbessern, deren Arbeitsplätze im Gebiet des bisherigen FR-Bereiches verbleiben. Darum wird in unserem Wettbewerbsprogramm die Erziehung jedes einzelnen Kollektivmitgliedes zur Mitverantwortung ganz groß geschrieben. Das ist umso wichtiger, als durch den Zugang von jugendlichen Facharbeitern und Teilfacharbeitern sich die Anzahl der entwicklungsfähigen jungen Menschen in unserer Abteilung in den letzten Wochen wesentlich erhöht hat.

Jugendlicher Elan und die Erfahrung der Älteren, das ist eine Mischung, die uns — richtig angewandt — auch in den Fragen der Versorgung ein ganzes Stück weiterbringen kann. Bei der Erfüllung unserer bestimmt nicht leichten Aufgaben können uns auch die Essenteilnehmer ein bißchen mehr unterstützen, durch bessere Disziplin bei der Einhaltung der Essenzeiten.

Es gibt aber noch andere, objektive Schwierigkeiten, mit denen wir allein nicht fertig werden können. Da ist zum Beispiel die ungenügende Wasserversorgung in den Außenstellen. Das Tauziehen um den Wasserboiler in Halle VII mutet fast an wie ein Schildbürgerstreich.

In Produktionsabteilungen ist es vielfach wesentlich leichter, konkret abrechenbare Wettbewerbsergebnisse auszuweisen. Das Kollektiv der Küche sieht seinen speziellen Anteil an der Steigerung der Arbeitsproduktivität und an der Erfüllung der Planaufgaben der Werft darin, daß wir durch die pünktliche Auslieferung eines einwandfreien Essens in guter Qualität auf die Arbeitsfreude der Werftarbeiter Einfluß nehmen.

Bestandteil unserer gesellschaftspolitischen Arbeit sind die ständigen Bemühungen zur Erreichung eines hohen Versorgungsniveaus, das alle Kollegen jeden Tag aufs Neue die Sorge unserer Partei und Regierung um das Wohl aller Werktätigen spüren läßt.



Mit regem Interesse [illegible] von allen Teilnehmern der Vertrauensleute-Vollversammlung die Diskussionsbeiträge verfolgt. Werkfoto: Schult (4)

Hohes Versorgungsniveau täglich neu beweisen

Von Friedel Ludwig, GL-Vorsitzende



„Warum so pingelich mit dem bißchen Material, Meister?" Meister: „Schon mal was vom Haushalten gehört?"



„Die Schlange so lang, die Pause so kurz, und sie hat so appetitliche Sachen."

Termintreue auch in der Anlagenerhaltung

Von Helmut Hübner, Hauptabteilungsleiter

„Die Auswertung der 14. Tagung des ZK unserer Partei sowie die Vorbereitung des IX. Parteitages sind in der gesamten ökonomischen und politischen Tätigkeit der Hauptabteilung Anlagenerhaltung zum bestimmenden Element der Leitungstätigkeit geworden. Nicht zuletzt spielt die Plandiskussion hierbei eine entscheidende Rolle, denn es geht auch bei uns in der Hauptmechanik um die Erschließung weiterer Reserven, um die Erhöhung der Effektivität im Instandhaltungswesen, was sich für alle Werktätigen unseres Betriebes bei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auswirkt. Dazu kommt, daß im Rahmen unserer Rationalisierung Eigenleistungen an Investitionsmaßnahmen durchgeführt werden. Gemeint sind damit solche Leistungen, die von den Abteilungen TAV und TAM realisiert werden.

Wir wissen, daß wir die an uns gestellten Anforderungen nur zu zwei Drittel mit den uns zur Verfügung stehenden Kapazitäten abdecken können. Andererseits können auch nicht genügend Fremdfirmen als Kooperationspartner gewonnen werden. Dennoch kann man mit Fug und Recht einschätzen, daß sich das Bild unserer Werft in den letzten zwei Jahren entscheidend gewandelt hat. Daran haben auch die Mitarbeiter der Hauptabteilung Anlagenerhaltung entscheidenden Anteil. Zur Vorbereitung der Urlaubs- und Feriensaison wurde der Schwerpunkt in der Instandhaltung auf die Ferienlager Prerow, Pruchten und das Ferienheim der Volkswerft in Vitte gelegt.

Des weiteren wurden umfangreiche Instandhaltungsmaßnahmen in den Kindergärten und Kinderkrippen im I. Halbjahr durchgeführt. Durch diese Orientierung wurde eine Erfüllung der geplanten Werterhaltungsmaßnahmen aus dem Planteil Kultur- und Sozialfonds von 143,9 Prozent erreicht.

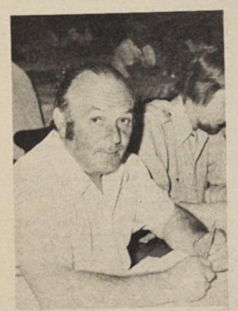
Nunmehr sind die Kräfte auf die Erfüllung des Planes der Winterfestmachung, der planmäßig vorbeugenden Instandhaltung sowie der Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gerichtet. Es gibt solche Vorstellungen, daß Schwerpunkte aus den Vorschlägen der Plandiskussion im Jahr 1975 erledigt werden. Diese müßten dann aus den Kollektiven bis zum 1. September an TA gegeben werden.

Für die Rekonstruktion von Beleuchtungsanlagen in den Hallen VI, IV, III, II und VIII sowie in Kultur- und Sozialräumen wurden in den letzten zwei Jahren rund 1,2 Millionen Mark aus dem Reparaturfonds aufgewendet.

Der Aufwand für die Instandhaltung der sanitären Anlagen ist in jedem Jahr nicht unerheblich und überschreitet in jedem Jahr bisher die 100 000 M-Grenze.

Die Zusammenarbeit zwischen der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und einer Reihe Produktionsabteilungen unseres Betriebes ist gut.

Dank dieser kameradschaftlichen Zusammenarbeit können immer wieder bestimmte Engpässe in der Gemeinschaftsarbeit überwunden werden. Andererseits gibt es in unserem Betrieb noch Strukturreinheiten, wo der technische Zustand der Maschinen und Anlagen wesentlich besser aussehen könnte, wenn die Kollegen eine bessere Maschinen- und Anlagenpflege vornehmen würden.



Eine sehr gute Maschinenpflege wird in der Halle V bei FMA praktiziert."

Kollege Hübner appellierte an die Vertrauensleute sowie an die Kollegen der Halle V, zu handeln. Er sagte weiter:

„Nicht unerhebliche Mittel können dadurch eingespart werden, nicht unerhebliche Kapazitäten können dadurch für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gewonnen werden. Das gleiche trifft für den sparsamen Umgang mit den Energiearten, technischen Gasen, Wasser sowie Elektroenergie zu. Aber auch den mutwilligen Beschädigungen an den sanitären Einrichtungen muß mehr Einhalt geboten werden, und das mit Hilfe des gesamten Werftkollektivs.

Es gibt immer noch gewissenlose Kollegen in der Werft, die Wasserhähne an unter Druck stehenden Anlagen stehlen und nichts daran finden, wenn das Wasser in die Räume fließt und viel Schaden verursacht. Ja, ganze Spülkästen werden komplett von den Wänden montiert. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die Hallen X, VI und I. So wurde zum Beispiel in der Halle X, Achse C Raum 14, am 4. August 1975 ein kompletter Spülkasten demontiert und entwendet. In der Halle VI (Anbau 1. Eingang Nord) wurde ein kompletter Spülkasten und aus dem daneben liegenden Spülkasten Schwimmerglocken und Schwimmerventile demontiert, Zuleitungen von PP-Becken mutwillig zerbrochen und Eckventile gestohlen.

In der Halle I treten laufend Diebstähle von Handbrausen, Düsen, Wasserhähne, Eckventilen, Geruchsverschlüssen und Druckspüler auf. An Hand dieser wenigen, aber markanten Beispiele sollte dargelegt werden, daß es immer noch Elemente gibt, die Spaß daran haben, unseren Aufbau und die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserem Betrieb zu stören.

Die Mitarbeiter der Hauptabteilung Anlagenerhaltung werden alle ihre Kräfte einsetzen, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

„Hallo! Ein Auto bitte!"

Ja, liebe Leser, dieser Wunsch kann erfüllt werden. Wie, meinen Sie? Nun ganz einfach so, indem man sich zum Kraftverkehr in die Hafenstraße begibt. Dort, wo die Taxizentrale ist, findet man auch den Kollegen Biallas. Er ist dafür zuständig, daß viele Leute recht schnell und bequem an ihren Urlaubsort gelangen. Ja, und nicht nur für den Urlaub, sondern auch tage- oder stundenweise verschafft er Ihnen einen fahrbaren Untersatz. Es stehen ein Trabant, vier Wartburg, zwei Moskwitsch und ein Wolga zur Verfügung. Es handelt sich hierbei um den Mietwagenverleih des Kraftverkehrs, der seit 1962 besteht.

Viele wissen vielleicht nicht, daß es so etwas in unserer Stadt gibt. An jedem Kalendertag in der Zeit von 6.00 bis 22.00 Uhr erfolgt eine Ausgabe dieser Fahrzeuge. Natürlich ist es empfehlenswert, sich in der Urlaubssaison etwa drei Wochen vorher anzumelden, wenn man den Wagen für längere Zeit mieten möchte.

Die Vermietung erfolgt an alle Personen, die 18 Jahre alt und im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis und des DPA sind.

Es wird ein Mietvertrag abgeschlossen, der die Versicherung, Ausleihgebühren usw. enthält.

Pro Tag bezahlt man für einen PKW bis 750 ccm 30,— M, pro Stunde 2,70 M, und dazu kommt für jeden gefahrenen km ein Satz von 0,10 M. Für einen PKW bis 1500 ccm liegt der Tagessatz bei 35,— M, der Stundensatz bei 3,— M und für jeden km werden 0,14 M berechnet. Kraftstoff und Öl sind von dem Mieter selbst zu stellen. Allerdings erhält er das Fahrzeug mit vollem Tank, ist aber auch verpflichtet, es so wieder abzuliefern.

Bei Vertragsabschluß sind der Tagessatz und das Entgelt für 100 km je Kalendertag im voraus zu entrichten.

Nach Rückgabe des Fahrzeuges wird dann verrechnet. In der Nachtzeit wird kein Stunden- oder Tagessatz berechnet.

Die erforderliche Probefahrt, die der Vermieter mit dem Mieter durchführt, geht zu Lasten des Vermieters. Dort werden die nötigen Hinweise vermittelt, und der Mieter wird mit dem Fahrzeug vertraut gemacht.

Wenn diese Fahrt ordnungsgemäß absolviert ist, wird das Fahrzeug ausgehändigt. Alle Fahrzeuge sind übrigens Vollkasko versichert.

Daß sich das Fahrzeug in einem einwandfrei verkehrs- und betriebssicheren Zustand befindet, ist klar, daß es ebenso jedoch wieder abgeliefert werden muß, ist eigentlich auch selbstverständlich. Sollten unterwegs irgendwelche Mängel auftreten, ist der Mieter berechtigt, Reparaturen durchführen zu lassen, deren Kosten ihm gegen Vorlage der Quittung zurückerstattet werden. Entstehen allerdings Schäden durch Nichteinhaltung der Bestimmungen des Mietvertrages, haftet der Mieter selbst dafür.

Nicht gestattet ist es, das Fahrzeug einer dritten Person zur Nutzung zu übergeben, Veränderungen am Fahrzeug ohne Wissen des Vermieters vornehmen zu lassen oder am Kraftfahrzeug vorhandene Plomben zu entfernen oder zu beschädigen.

Ausgenommen davon ist der Werkzeugbeutel, dessen Benutzung manchmal unumgänglich ist. Die Inanspruchnahme der Teile ist bei der Fahrzeugrückgabe zu melden.

Wenn ein Fahrzeug vermietet wird, wird dem Kunden ein kleines Heft von vier Seiten mitgegeben, in dem er eine Reihe nützlicher Hinweise findet, die sein Fahrzeug betreffen, sei es in technischer Hinsicht oder auch im Falle eines Unfalls.

Im Jahre 1974 wurden etwa 185 Verträge abgeschlossen, ein Zeichen, daß die Fahrzeuge gefragt sind.

Allerdings gibt es auch einige Unsitten, die überwunden werden sollten! Wenn ein Kunde zum Beispiel einen eigenen Wagen bekommt, so wird der erst mal in der Garage abgestellt und ein Mietwagen zum Einfahren benutzt. Der eigene ist ja noch so schön neu!

So geht das nicht, dafür sind die Mietwagen nicht gedacht.

Teilweise wird auch sehr verantwortungslos gehandelt, indem der Mann seine Frau fahren läßt, nur mal um zu üben, und wenn's dann bumst, hat der nächste Mieter und vor allem der Vermieter den Schaden. Aber wir fahren ja anständig, nicht wahr?

Für einige Tage oder Stunden sind Sie im Besitz eines Fahrzeuges der Selbstfahrvermietung. Behandeln Sie dann das Fahrzeug, als wäre es Ihr Eigentum und beachten Sie alle Hinweise und Ratschläge, die Ihnen vor Antritt der Fahrt gegeben werden.

Auf diese Weise werden Sie recht viel Freude an Ihrem Urlaub, dem Fahrzeug und an der Fahrt haben und bleiben vor allem recht lange in der Kundenkartei, ohne wegen strafbaren Vergehens dort gestrichen zu werden.

Gudrun Jachow

Demnächst auf dem Büchermarkt

Arbeitstafeln Metall. Lehrbuch für die Berufsbildung. Von einem Autorenkollektiv.

Das Buch ist Bestandteil des Baukastensystems berufsbildender Literatur und für alle metallverarbeitenden Berufe bestimmt. Es enthält die wichtigsten numerischen Daten aus den Gebieten Werkstoffe, Halbzeuge, Bauelemente, Baugruppen, Fertigungstechnik, Prüfen, Toleranzen und Passungen, die während der theoretischen und praktischen Ausbildung jederzeit greifbar sein müssen.

Semrad, Otto. Grundlagen der BMSR-Technik. Preis: 4,25 Mark

Das Lehrmaterial enthält übersichtlich angeordnet das Wesentliche des Unterrichtsstoffes. Zu den verwendeten Begriffen werden kurz Definitionen gegeben; darüber hinaus sind Einsatzgebiete, Vorteile und Nachteile der einzelnen Verfahren sowie Beispiele der Anwendung enthalten.

Endter, H., Fachkunde für Schweißer. Preis: 9,80 Mark.

Das Buch ist mit seinem methodisch und fachlich guten Aufbau das geeignete Fachbuch für eine umfassende theoretisch-praktische Schweißerausbildung. Hauptabschnitte: Schweißen, Werkstoffe, Schweißverfahren, Lichtbogen-, Gas- und SG (CO_2-Schweißen), Brennschneiden, Schweißfolge, Vorschriften und Schweißzeichnung.

Potsdam – 16 Farb- und 112 Schwarzweißtaf. Beil. der Bildunterschriften in russischer, englischer und französischer Sprache.

Sanssouci, Parks und Schlösser, Cecilienhof – für viele Besucher drückt sich darin Potsdam aus. Doch die Bezirksstadt ist mehr: eine Stadt im zügigen Aufbau, eine Pflegestätte historischer Denkmale und humanistischer Traditionen, ein Ort der Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Slovik, Hallenhandball. Preis 10.80 M. Aus dem Slowak. von Hartmut Brümmer.

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erarbeiteten tschechoslowakische und sowjetische Trainer und Methodiker diesen Titel, in dem Erkenntnisse und Erfahrungen zur Entwicklung spezieller Bewegungsfertigkeiten vermittelt und vor allem Probleme der Trainingsplanung und -gestaltung aus vielfältiger Sicht dargestellt werden.

Deutsche Demokratische Republik. 48 Farb- und 184 Schwarzweißtaf. Beil. der Texte in russischer, englischer, französischer und spanischer Sprache. Preis: 25.00 M.

Die Aufnahme der bekanntesten Fotografien der DDR und begabter junger Reporter zeigen das Leben in dem jungen sozialistischen deutschen Staat und machen zugleich mit den landschaftlichen Schönheiten und den Sehenswürdigkeiten des Reiselandes DDR bekannt.

Pilz, Günter, Thyristoren – Eigenschaften und Anwendung. Preis: 1.90 M. Diese Broschüre vermittelt Grundkenntnisse über das moderne Bauelement Thyristor. Es werden Arbeitsweise, Eigenschaften und prinzipielle Schaltungsmöglichkeiten von Thyristoren behandelt. Sehr interessant sind auch die verschiedensten Anwendungen des Thyristors in Gleichstrom- und in Wechselstromkreisen.

Schöne Ferientage

Die Stralsunder Pioniere der Lagerfreundschaft II des Pionierlagers „Clara Zetkin" Limbach Oberfrohna bedanken sich beim VEB Volkswerft für die gute Betreuung. Wir hatten schöne Erlebnisse, die uns lange in Erinnerung bleiben werden.

Der Tagesausflug zu dem Felsendorn nach Rabenstein gefiel uns allen sehr gut, ebenfalls die Tageswanderung nach Karl-Marx-Stadt.

Die Umgebung ist sehr interessant und abwechslungsreich.

Bei uns war die Lagerspartakiade ein weiterer Höhepunkt. Die Pioniere der Lagerfreundschaft II erreichten gute Ergebnisse. Durch das schöne Wetter konnten wir sehr oft baden gehen. Unsere Lagerfreundschaft übte auch Solidarität mit Chile, indem unsere Gruppe Unterschriften und Geld sammelte. Es wurden 24,- M gespendet. Auch wurde ein Solidaritätsfußballspiel der Freundschaftsleitung II gegen Schüler der BSG Motor Stralsund durchgeführt. Die Einnahme von 39,35 M wurde ebenfalls auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Wir haben uns hier gut erholt und neue Kräfte für das kommende Schuljahr gesammelt. Zum Schluß bedanken wir uns bei Herrn Batels, der immer für gutes Essen sorgte, und Herrn Stender, der mit uns abends viele Lieder gesungen hat.

Die Thälmannpioniere Waltraut Schinkel und Birgit Segler



Im Juni wurde acht Veteranen der AGL 36 und 37 die Möglichkeit geboten, sich zwei unbeschwerte Wochen in der Rehabilitationsstation unserer Werft in Alieführ zu erholen. Sie danken herzlich allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Mühe. Besonderen Dank Frau Dr. Fink, die sich um das gesundheitliche Wohlbefinden sorgte, und Kollegin Schmidt, die stets durch ihre guten Gerichte dafür sorgte, daß alle satt wurden.

Unser Bild zeigt Reniner und Patienten bei einem Plausch auf der Bank.

Foto: Privat

Am 11. August 1975 verstarb plötzlich unser Genosse

Hugo Heyer

im Alter von 65 Jahren.

Als Wareneingangskontrolleur hat er viele Jahre in der Werft gewissenhaft seine Aufgaben erfüllt.

Abteilung KWF APO AGL

Für den Nachruf, der meinem lieben Mann

Jochen Zillmann

gewidmet wurde, möchte ich auch im Namen meiner Familie herzlichst danken.

Besonderer Dank gilt der Kollegin Ilse Wolff für ihre große Unterstützung und Anteilnahme.

Ursula Zillmann

Für die Beweise der Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen sowie die Teilnahme an der Trauerfeier beim Tode meines Mannes, unseres Vaters

Otto Hansch

danken wir allen Verwandten, Freunden und Kollegen, besonders der Abteilung Ausbau Holz und der Hausgemeinschaft Diebstegstr.

Käte Hansch und Kinder

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unsere ehemalige Kollegin

Elli Schadowski

im Alter von 71 Jahren.

Als Vertreter unserer Werktätigen in der Gewerkschaftsorganisation löste sie die ihr aufgetragenen Arbeiten stets vom Klassenstandpunkt und war besonders den jungen Gewerkschaftsmitgliedern Vorbild. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

BGL Werftleitung

Alles für den Klassenerhalt

Schwere Aufgabe für Hockeyspieler in der Verbandsliga

Am 6. September 1975 beginnt die Punktspielsaison in der Hockey-Verbandsliga. Mit Chemie Leuna und Lok Magdeburg erwartet unsere Motor-Mannschaft gleich zwei renomierte Mannschaften des DDR-Hockeysports in Stralsund. Die bevorstehende Punktspielsaison in der Hockey-Verbandsliga wird wohl die schwerste in der Geschichte unserer Sektion werden. Der Aufstieg in die höchste Spielklasse kam für uns nicht so sehr überraschend, viel mehr ist er das Ergebnis unserer jahrelangen kontinuierlichen Arbeit, insbesondere auf dem Gebiet unseres eigenen Nachwuchses. Wir sind uns aber darüber im klaren, daß wir als Aufsteiger sicher manche harte Nuß zu knacken haben, aber alle Spieler sind fest entschlossen, den Kampf um den Klassenerhalt aufzunehmen. In der Mannschaftsbesetzung wird es einige Veränderungen geben, der Stamm der Mannschaft wird durch vier junge Spieler erweitert, weiterhin werden drei Sportfreunde im Herbst ihren Ehrendienst in der NVA beenden und unserer Mannschaft dann wieder zur Verfügung stehen, so daß wir folgende Spieler zur Verfügung haben:

Im Tor: Koschnitzki, in der Verteidigung und im Mittelfeld: Witt, Sahr, Schröder, Napiralla, Schulz, Barth und Laaser, und im Angriff: Sauf, Mychajluk, Waskala, M. Thoms, Schmidt, Gehre und Haack. Die Sportfreunde Mentzel, Westphal, S. Thoms, Ch. Räth und Mucha, die in den vergangenen 12 Oberligajahren zum Stamm der Mannschaft gehörten, stehen weiter im Trainingsprozeß und werden die jüngeren Spieler mit Rat und Tat unterstützen, sie werden auch für die bevorstehenden Spiele notfalls zur Verfügung stehen. Das Durchschnittsalter unserer Mannschaft beträgt 24 Jahre. Die größte Sorge macht uns die Frage der fachlichen Betreuung unserer Mannschaft. Übungsleiter Ladewig hat seinen Rücktritt erklärt, nachdem er mit der Mannschaft nun schon zwei Jahre in der höchsten Spielklasse im Hallenhockey erfolgreich war und den Aufstieg in die Verbandsliga erreichte. Auf Beschluß der Sektionsleitung wird Sportfreund Mucha in enger Zusammenarbeit mit Mannschaftsbetreuer Jürgen Räth das Training der Mannschaft übernehmen.

Neben den Punktspielen in der Verbandsliga und in der Hallenoberliga wird unser besonderes Augenmerk auch weiterhin unserer Nachwuchsmannschaft gelten, die dank der guten Arbeit unserer Übungsleiter das Niveau in der Republik mitbestimmen. So erreichte die Jugendmannschaft den 4. Platz im Hallenhockey und die Schülermanschaft den 3. Platz im Feldhockey bei den Meisterschaften der DDR in diesem Jahr. Als weitere wichtige Aufgabe sehen wir die Erfüllung der Wettbewerbspunkte, um somit gemeinsam mit den anderen Sektionen der BSG Motor den Titel „Vorbildliche Sportgemeinschaft der DDR" zu erreichen. Bei den im September stattfindenden Sektionswahlen stehen die aktivsten Sportfreunde unserer Sektion auf der Kandidatenliste, so daß auch durch diesen Höhepunkt sicherlich ein Aufschwung unser gesamten Arbeit zu erwarten ist.

P. M.

Die Spielansetzungen:

6. September, 14.30 Uhr
Stralsund — Magdeburg
7. September, 11.00 Uhr
Stralsund — Leuna
14. September, 14.00 Uhr
Güstrow — Stralsund
21. September, 10.00 Uhr
Osternienburg — Stralsund
27. September, 14.30 Uhr
Stralsund — Lindenau
28. September, 15.00 Uhr
Stralsund — Berlin
11. Oktober, 16.00 Uhr
EZ Leipzig — Stralsund
12. Oktober, 10.15 Uhr
Lindenau — Stralsund
18. Oktober, 14.30 Uhr
Stralsund — Osternienburg
19. Oktober, 11.00 Uhr
Stralsund — Karl-Marx-Stadt
25. Oktober, 14.00 Uhr
Magdeburg — Stralsund
26. Oktober, 11.00 Uhr
Erfurt — Stralsund

Vorne mitmischen ist die Devise

In fünfzehn Tagen beginnt auch für die Motor-Fußballer die Jagd um die Punkte in der Bezirksliga-Staffel Ost. Die Vorbereitung läuft bereits auf vollen Touren.

So wurden in den Freundschaftsspielen bisher achtbare Resultate erzielt. Gegen Rambin 5:2, ASG Rostock 10:1, ASK Rostock 5:2 und gegen Bornim (Bezirk Potsdam) 2:2 stellte sich unsere Mannschaft in recht guter Verfassung vor. Ein weiteres Spiel in Bergen gegen die Liga-Elf schließt sich noch an. Den offiziellen Auftakt bildet das Pokalspiel in Parow gegen Vorwärts Stralsund III am 31. August. Zum ersten Punktspiel wird dann am 6. September Einheit Grimmen auf den Jahnsportplatz erwartet. Schwerpunkt in der Vorbereitung ist die Festigung des Kollektivs. Weiterhin erhalten jüngere Spieler ihre Chance. Für die 1. Mannschaft wurden folgende Spieler nominiert:

Tor: Pahl (Mannschaftskapitän), Hoppe

Abwehr: Held, Ittner, Wegner (Übungsleiter), Matz, Joppich, Wroblewski.

Mittelfeld: Dabergott, Graap, Möhnke, P. Haak.

Angriff: M. Haak, Elze, Holtz, Below.

Das Ziel der Motor-Spieler ist es, einen Platz unter den ersten fünf Mannschaften in der Staffel Ost zu belegen. Keine einfache, aber doch eine lösbare Aufgabe. Die Bereitschaft der Spieler hierzu ist vorhanden. Zur Zeit ist man bestrebt, eine arbeitsfähige Sektionsleitung zu schaffen, die es versteht, aktive Anleitung und Unterstützung zu geben. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wird in Zukunft die Unterstützung des Betriebes sein, mit der es in der Vergangenheit nicht immer zum Besten bestellt war. Da nicht in jedem Winter mit einer milden Witterung zu rechnen ist, bleibt nur zu hoffen, daß für die Fußballer auch eine entsprechende Hallenkapazität berücksichtigt wurde.

Motor Stralsunds Fußball ist ja auch kein unbeschriebenes Blatt mehr. Die hervorragenden Ergebnisse im gesamten Nachwuchsbereich, der imponierende Endspurt der I. Mannschaft in der zweiten Spielserie 74/75, der Klassenerhalt der II. Mannschaft als Neuling in der Bezirksklasse und die Einstufung der neugebildeten Juniorenmannschaft in die Bezirksliga lassen auch für die Zukunft einiges erhoffen. Leider fehlen (diese Misere besteht seit längerer Zeit schon im gesamten Stralsunder Fußball) Übungsleiter und Betreuer um den Trainings- und Wettspielbetrieb wirksamer gestalten zu können. In diesem Jahr soll es nicht wieder solch einen verpatzten Start wie 1974 geben. Mit steigenden Leistungen und guten Ergebnissen hoffen unsere Spieler auch wieder auf die entsprechende Zuschauerresonanz. Die Mannschaft wird jedenfalls alles tun, damit ihre Anhänger interessante Stunden auf dem Sportplatz verleben können.



Motor Stralsunds 1. Fußballmannschaft strebt in der Spielserie 1975/76 einen Platz unter den ersten fünf Mannschaften in der Bezirksliga-Staffel Ost an. Auf unserem Foto erkennen wir: (Obere Reihe von links) Held, Ittner, Dabergott, M. Haak, Wegner, Elze, Matz, Joppich, Graap, (Untere Reihe von links) Möhnke, Thom, Hoppe, Wroblewski, Holtz, Below. Nicht auf dem Bild sind die ebenfalls zum Stamm gehörenden Spieler Pahl und P. Haak.

Foto: Daske

Sportvorschau

Hockey:

Sonnabend, den 23. August, Jahnsportplatz, 15.00 Uhr Motor Stralsund (Alte Herren) — Empor Potsdam II

16.00 Uhr Motor Stralsund (Oberliga) — HSG Rostock

Fußball

Sonntag, den 24. August, Jahnsportplatz, 10.00 Uhr Motor Stralsund (Bez.-Liga) — FC Hansa Rostock (Junioren).

Kreissportfest der Werktätigen

Am 21. September 1975 führen der Kreisvorstand des FDGB, des DTSB der DDR und die Kreisleitung der FDJ das Kreissportfest der Werktätigen durch. Die Wettkämpfe werden in den Disziplinen Kleinfeldfußball, Handball, Kegeln, Leichtathletik, Volleyball, Tischtennis, Sportschwimmen, Sportschießen und Tauziehen ausgetragen.

Während in einigen Disziplinen bereits Nominierungen auf Grund der Ergebnisse des Betriebssportfestes vorgenommen wurden, werden für den **Leichtathletik-Dreikampf** (Sprint, Weitsprung, Kugelstoßen) noch Teilnehmer in allen Altersklassen gesucht. Das gleiche gilt für die Disziplinen **Schwimmen** (50 m Brust, 50 m Freistil für Männer und Frauen sowie Staffelwettbewerbe) und für das **Tauziehen.**

Interessenten können ihre Meldungen bis zum 5. September 1975 in der BGL abgeben.

Spielansetzungen in der Liga-Staffel A

31. August, 15.00 Uhr
Einheit Güstrow — Vorwärts Stralsund
7. September, 15.00 Uhr
Vorwärts Stralsund — KKW Nord Greifswald
10. September, 16.00 Uhr
Vorwärts Stralsund — FC Hansa Rostock
21. September, 15.00 Uhr
TSG Wismar — Vorwärts Stralsund
12. Oktober, 11.00 Uhr
Post Neubrandenburg — Vorwärts Stralsund
19. Oktober, 14.30 Uhr
Schiffahrt Hafen Rostock — Vorwärts Stralsund
26. Oktober, 14.30 Uhr
Vorwärts Stralsund — Lok Bergen
2. November, 14.00 Uhr
TSG Bau Rostock — Vorwärts Stralsund
9. November, 14.00 Uhr
Vorwärts Stralsund — Nord Torgelow
15. November, 11.00 Uhr
Einheit Grevesmühlen — Vorwärts Stralsund
23. November, 14.00 Uhr
Vorwärts Stralsund — Dynamo Schwerin

Kinderferienlager

Ankunft des Kindertransportes aus Luhme am 26. August 1975 gegen 12.30 Uhr am Busbahnhof.

Kofferausgabe am 27. August von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Ankunft des Kindertransportes aus Georgenfeld am 29. August 1975 um 19.28 Uhr am Hauptbahnhof.

Kofferausgabe am 29. August von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

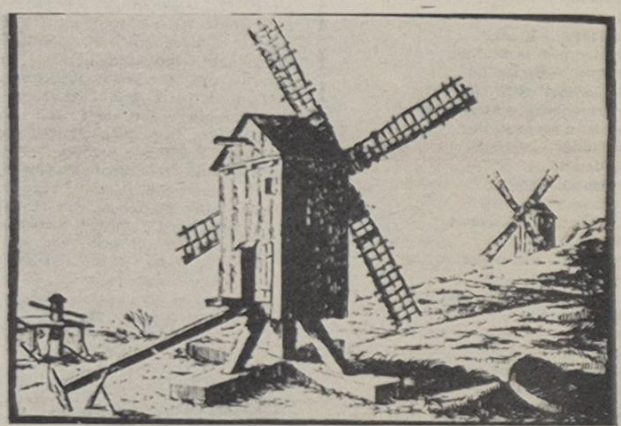
Sozialwesen

Die Hauptkasse bleibt am Donnerstag, dem 28. August 1975, ab 14.00 Uhr geschlossen.

Münzen erzählen

19. Folge: Zeitraum 1628 – 1630





Repro: Margot Schmoock

Ausgewählte Münze: Taler
Bild oben links:
Gedächtnismünze auf die Belagerung
Vs: DEO: OPTIM:MAXIM:IMPER: ROMANO:FOEDERI:POSTERISQ
im Perlenkreis ein Lorbeerkranz, in diesem der Strahl
Bild oben rechts:
Rs: Im lateinischen Text wird in 12 Reihen der Sieg herausgestellt.
Silber. Bratring 15 Werkfoto: Schult

Entwicklung der Ökonomie

Der Abwehrkampf gegen Wallenstein hatte von der Bürgerschaft ganz ungewöhnliche Opfer gefordert, die auszugleichen sich in den folgenden Jahrzehnten keine Möglichkeit bot. Dazu kam, daß der gesamte Grundbesitz auf Rügen und dem Festland bis zum Spätsommer 1630 von den Kaiserlichen besetzt gehalten wurde. Als ihn die Stralsunder wieder in Besitz nehmen konnten, waren die Gehöfte zum größten Teil zerstört, die Äcker unbestellt und das Vieh getötet, so daß die Güter, welche eine der wichtigsten Einnahmequellen der Stadt waren, auf Jahre hinaus kaum noch irgendwelche Pacht einbrachten. Ebenso kam der Handel über See, der einst Grundlage des ehemaligen Wohlstandes gewesen war, durch die lange Dauer des Krieges zum Erliegen. Er beschränkte sich in der Folgezeit auf Schweden.

Am 21. Januar 1629 hatte die Stadt 1400 bis 1500 Stadtsöldner und 4000 Mann dänische und schwedische Truppen.

Stadtentwicklung
Landesherr: Bogislaw XIV.
1629 wütete die Pest. 2000 Tote, darunter der Bürgermeister Lambert Steinwich und Frau.
1630 mußte die Stadt der schwedischen Armee 100 000 Taler zur Verfügung stellen.

Heinz Litzow

Sachen gibt's



„Else, sie kommen, und haben die lieben Kleinen auch mitgebracht!"

„Ich habe gestern den ersten Schritt zur Scheidung eingeleitet."
„Wie ist das denn möglich? Du bist doch Junggeselle."
„Ich habe geheiratet."

★

„Stellt euch vor, Leonardo da Vinci hat allein zwei Jahre an dem Mund der Mona Lisa gemalt."
„Das ist noch gar nichts! Meine Frau malt schon dreißig Jahre an ihrem Mund!"

★

„Wissen Sie, ob Herr Suffke trinkt?"
„Das kann ich nicht sagen, aber wenn ich eine Flasche Kognak wäre, möchte ich nicht allein mit ihm in einem Raum sitzen."

Ein junger Mann hat drei Freundinnen, eine Ärztin, eine Telefonistin und eine Lehrerin. Er bittet seine Mutter um Rat, welche er heiraten soll. Die Mutter meint: „Natürlich die Lehrerin. Sieh mal, die Ärztin wird immer sagen: Der Nächste bitte, die Telefonistin wird sagen: Fasse dich kurz, die Lehrerin aber wird sagen: Wir üben, bis es klappt!"

★

Verbissen arbeitete der Friseur an der Mähne des jungen Mannes.
Schließlich fragte er: „Haben Sie früher mal eine Baskenmütze getragen, mein Herr?"
„Habe ich", nickt der Jüngling, „aber das ist lange her."
„Glaube ich gern. Auf alle Fälle habe ich sie jetzt gefunden!"

★

Der fünfjährige Klaus darf zum ersten Mal mit seinem überaus temperamentvollen Vati allein im Auto von Berlin nach Dresden fahren. Dort angekommen, begrüßt er die Oma, die natürlich gleich fragt: „Na, Kläuschen, wie war's denn?" „Oh, prima, Oma! Wir haben ein dämliches Radieschen, zwei Wasserköppe, einen Knallkopp, einen Halbidioten und zwei Armleuchter überholt."

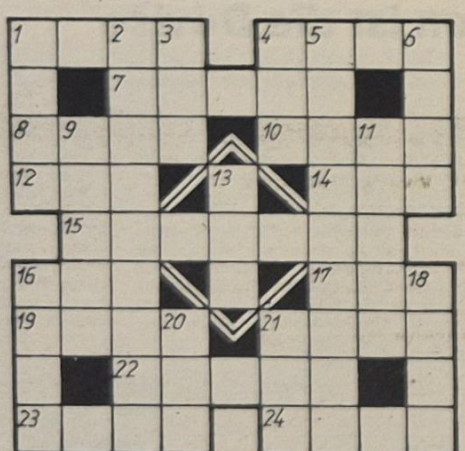
★

Max fragt den Vater, wo die Kinder herkommen. Er antwortet: „Der Storch wirft sie durch den Schornstein." Nach einer Weile sagt Max: „Jetzt weiß ich auch, warum Tante Frieda keine Kinder hat, die hat nämlich Fernheizung."

★

Zwei kleine Jungen sitzen im Wartezimmer des Arztes. „Was fehlt euch denn?" fragt eine Frau. „Ich habe eine Murmel verschlucki, die der Doktor herausholen soll." „Und du bist wohl sein Freund?" will die Frau wissen. „Nee, aber mir gehört die Murmel."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Alte spanische Münze, 4. Autor des Romans „Leutnant Bertram", 7. oberer Abschluß eines Raumes, 8. Säulenhalle, 10. türkischer Titel, 12. Dorf in Tirol, 14. Fluß in Nordwestpolen, 15. deutscher Schauspieler und Theaterleiter (1759 – 1814), 16. in den Tropen angebaute Hirseart, 17. Ort in Südostfrankreich, 19. Fluß im Harz, 21. japanisches Massemaß, 22. Hafen Roms im Altertum, 23. Autor des Romans „Das Impressum", 24. alte Bezeichnung für die geologische Formation Perm in Mitteleuropa.

Senkrecht: 1. Blume, 2. sozialistischer schwedischer Schriftsteller „Die Treppe", 3. englisches Garnmaß, 4. Judokämpfer, 5. nordamerikanischer Schriftsteller „Der alte Mann und das Meer", 6. Gestalt aus der Märchenkomödie „Der Drache", 9. eine Regenpfeiferart, 11. Oper von Flotow, 13. Schwanzlurch, 16. Eigenart, Schrulle, 18. Gestalt aus „Die Afrikanerin", 20. Osten (franz.), 21. feines Ziegen- oder Kalbsleder.

Auflösung aus Nr. 31/75

Waagerecht: 2. Festag, 6. Bau, 7. Gärtner, 9. Eté, 11. Nut, 12. Reh, 13. Lim, 15. Ket, 17. Alabama, 18. Hut, 19. Borodin

Senkrecht: 1. Ebbe, 2. Fuge, 3. Spreewald, 4. Tann, 5. Gurt, 8. Euwe, 10. Tell, 13. Laub, 14. Maar, 15. Kahn, 16. Tüte.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz, Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt. Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Speisenplan

Vom 1. bis 5. September 1975

Montag:	
Brühreis m. Rindfleisch	0,85 M
Ung. Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Leberbratlinge, Gem.	1,35 M
gek. Rinderbr., Meerretticht.	1,05 M
Schonk.: Brühreis	0,55 M
Nacht: Gulasch, Beil.	0,85 M
Dienstag:	
Linseneintopf m. Fleisch	0,90 M
gebr. Fisch, Kart., Beil.	1,15 M
Zwiebelfl. Beil., Kart.	1,40 M
gek. Eier, Beil., Kart.	1,00 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,55 M
Nacht: Leber, Beil.,	0,85 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,90 M
Hackbr., Beil., Kart.	1,20 M
Broiler, Beil., Kart.	1,90 M
Leber, Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,55 M
Nacht: Broiler, Beil., Kart.	0,85 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohneneint., Kaßlerb.	0,90 M
Kotelett, Beil., Kart.	1,50 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,55 M
Kaßlerbraten, Beil., Kart.	1,20 M
Schonk.: Leber, Beil., Kart.	0,55 M
Nacht: Kaßlerbr., Beil., Kart.	0,85 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,05 M
gebr. Bauchfl. Beil. Kart.	0,95 M
Bratwurst, Beil., Kart.	1,20 M
Eierragout, Kart.	1,35 M
Schonk.: Gemüse, Würstchen	0,55 M
Nacht: Bratw., Beil., Kart.	0,85 M

Für neue Kartoffeln 0,05 M Zuschlag.

Übrigens:

Auch ein leerer Kopf hat seine Bestimmung: die Leere zu begrenzen.

UNSERE WERFT

33 Freitag, 29. August 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Hohe Leistungen gewürdigt



Den Dank des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates, übermittelte Genosse Böhm, stellvertretender Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, dem Kollektiv der Volkswerft anläßlich der Überreichung der Wanderfahne des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB.

In seinen Ausführungen betonte er, daß die Volkswerft einen entscheidenden Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung des Planes 1975 geleistet hat. Sie erwies sich als Schrittmacher bei der Lösung der Aufgaben, die der VIII. Parteitag der SED gestellt hat. Hervorragende Arbeiter und Neuerer, wie Eberhard Glandt und Karl Brüggemann, sowie die vorbildlichen Aktivitäten der Jugendkollektive Fink und Fritz, stehen hier für viele weitere Beispiele guter Arbeit des Betriebes. Die Erfolge der Werft zeigen, daß es sich lohnt, um gute Ergebnisse zu kämpfen. Der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Genosse Walk, brachte seine Freude über diese hohe Ehrung zum Ausdruck und überreichte die Wanderfahne der VVB. Die Volkswerft wurde zum zweiten Mal Quartalssieger im überbetrieblichen Leistungsvergleich.

Werftdirektor, Genosse Dittmann, dankte im Namen des Werftkollektivs für diese hohe Ehrung. Er sagte: „Es erfüllt uns mit Stolz, daß wir die uns von Partei und Regierung für das I. Halbjahr 1975 gestellten Staatsplanaufgaben erfüllten und überboten.

Aus Anlaß der Verleihung der Wanderfahne an unsere Volkswerft möchte ich allen Betriebsangehörigen nochmals den Dank der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Betriebsleitung für die im I. Halbjahr 1975 gebrachten Leistungen aussprechen.

Die Auszeichnung unseres Betriebes soll uns Ansporn sein, die vor uns liegende arbeitsreiche und bedeutsame Zeit mit noch besseren Ergebnissen in der Erfüllung unserer Pläne zu bewältigen."



Am 1. September beginnt für die ABC-Schützen der erste Unterrichtstag. Erwartungsvoll sehen sie diesem Schritt in einen neuen Lebensabschnitt entgegen. Schule, Pionierorganisation und Elternhaus werden in enger Zusammenarbeit zur sozialistischen Erziehung der Kinder beitragen.

Repro: Schmoock

Heinz Hanns gratuliert

In einem Glückwunschschreiben an die Werktätigen der Volkswerft, heißt es: Anläßlich Eurer hohen Auszeichnung mit der Wanderfahne des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB für beispielhafte Leistungen im sozialistischen Wettbewerb bei der allseitigen Erfüllung und zielgerichteten Überbietung der Planaufgaben im I. Halbjahr 1975, beglückwünscht das Sekretariat des Bezirksvorstandes des FDGB Rostock Euch recht herzlich.

Freundschaft ist Herzenssache

Die Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion wird immer mehr zu einem echten Bedürfnis unserer Werktätigen. Hiervon künden zahlreiche Freundschaftsverträge, die zwischen den Besatzungen der sowjetischen Schiffe, den Werftangehörigen und den Werktätigen der Stadt Stralsund abgeschlossen wurden. Gemeinsame Foren, Exkursionen, Theater- und Museumsbesuche, sportliche Wettkämpfe, Filmvorführungen, Veranstaltungen geselligen Charakters, Treffen mit Patenklassen, Schiffs- und Betriebsbesichtigungen, gehörten zum umfangreichen Programm, bei denen sich sowjetische Seeleute und Bürger unserer Stadt trafen. Viele herzliche Gespräche und persönliche Kontakte tragen zur ständigen Annäherung unserer Länder bei. Im I. Halbjahr 1975 konnten bereits 760 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt werden, an denen über 12 000 sowjetische und fast 10 000 DDR-Bürger teilnahmen.

In letzter Minute

Heute erfolgt die Übergabe des „Atlantik-Supertrawlers 437" an die Sowjetunion. Der Dank der Werftleitung gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit großem Einsatz an der Beseitigung des Havarieschadens auf diesem Schiff gearbeitet haben, so daß keine größeren Bauverzögerungen auftraten.

Gute Arbeit im Wohnbezirk

Auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Wohnbezirk 35 können das Direktorat Ökonomie und der Bereich Maschinenbau verweisen. Zahlreiche Initiativen und Aktivitäten tragen zur Verbesserung der Arbeit bei. Hinzu kommt ein Vertrag über Zusammenarbeit mit der Erich-Weinert-Oberschule I.

Auftakt im Theater Stralsund

Am Sonntag, um 19.30 Uhr findet im Theater Stralsund die feierliche Begrüßung der neuen Lehrlinge unserer BBS statt. Am 1. September erfolgt in der BBS bei einem Appell die Einstellung der Lehraktive sowie die Vorstellung der Funktionäre unserer Betriebsberufsschule.

780 Kinder waren im Ferienlager

780 Kinder von Werktätigen unseres Betriebes erhielten im Sommer 1975 die Gelegenheit, in einem Ferienlager der Werft schöne und erlebnisreiche Tage zu verbringen. In sieben verschiedene Orte, von der Ostsee bis ins Erzgebirge, und sogar bis in die VR Polen, ging die Reise unserer Jüngsten.

Dia-Serie für 100 000. Besucher

Als 100 000. Besucher auf dem Atlantik-Supertrawler 435 in Leningrad wurde Lydia Terechowa, Projektingenieur im Institut für Erzaufbereitung, aus Swerdlowsk begrüßt. Als Erinnerungsgeschenk erhielt sie einen Dia-Betrachter mit einer Dia-Serie über die Volkswerft.

Schwerpunkte der nächsten Woche

438/114: Restpunkterledigung und Malerarbeiten

439/115: Durchführung der Erpobungen und Beginn Abnahmefahrt

440/116: Verblechung Decke Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Isolierarbeiten, Ausbau, Wohn- und Wirtschaftsräume

441/117: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, ABC-Druckprobe, Isolierung Decke Bearbeitungsraum, Sylle Laderäume montieren, Lüftermontage, Kabelverlegung.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Verschleißminderung durch optimale Kurrleinenblöcke

Auf den Verschleiß der Kurrleinen haben sowohl der Durchmesser als auch die Keepform der Seilscheibe Einfluß. Aus Untersuchungen an Blöcken auf sowjetischen Fangfahrzeugen werden folgende Empfehlungen gegeben: Das Verhältnis D/d (D = Blockdurchmesser, d = Kurrleinendurchmesser) soll nicht kleiner als 15 sein. Bei einer Vergrößerung des Verhältnisses D/d, z. B. von 12 auf 16 mm bzw. Vergrößerung des Blockdurchmessers von 300 auf 600 mm bei einer Kurrleine mit dem Durchmesser d = 25 mm, erhöht sich die Lebensdauer der Leine auf das 1,5fache. Von den angewendeten Keepformen (U-Form, V-Form, Profilform) bietet die V-Form die besten Voraussetzungen für einen geringen Verschleiß. Der Keepradius soll hierbei den halben Kurrleinendurchmesser haben, um der Kurrleine eine gute Führung in der Rolle zu geben.

Rettungsanzug für Seeleute

Ein in Frankreich entwickelter Rettungsanzug für Seeleute soll den bisher üblichen Schwimmgürtel ersetzen können. Bei der Entwicklung des Rettungsgerätes wurde von der Tatsache ausgegangen, daß bei einem Schiffsunglück die meisten Todesfälle nicht durch Ertrinken, sondern durch Erschöpfung durch zu langen Aufenthalt im kalten Wasser auftreten. Erfahrungen zeigten, daß Personen, die einen Schwimmgürtel trugen, nur etwa eine Stunde überleben können, wenn die Wassertemperaturen etwa 2 bis 4 Grad C betragen. Bei Temperaturen von 4 bis 10 Grad C beträgt die Überlebenschance etwa drei Stunden und steigt bei steigenden Wassertemperaturen weiter an, so daß bei Temperaturen von etwa 20 Grad C ein Schiffbrüchiger rund zwölf Stunden im Wasser überlebt.
Der Anzug besteht aus etwa 5 mm dickem schwimmfähigem Neopren. Im Gegensatz zu den Tauchanzügen, die aus diesem Material gefertigt werden, liegt der Rettungsanzug nicht direkt am Körper an. Ein besonderer aufblasbarer Kragen garantiert, daß der Kopf des Schiffbrüchigen stets aus dem Wasser ragt. Der Anzug wird innerhalb von 30 s über die Kleidung gezogen und ist absolut wasserdicht. Eine besondere Aufhängevorrichtung kann leicht an die Rettungsleine eines Hubschraubers eingehackt werden.

Norwegens Fischerei

Die norwegische Fischereiflotte besteht z. Z. aus etwa 8000 Einheiten, von kleinen Booten mit 10 m Länge bis zu Fang- und Verarbeitungsschiffen von über 60 m Länge. Der Gesamtwert der Flotte wird auf 1,7 Mrd. nkr. geschätzt. Die Fischerei einschließlich der Fischindustrie beschäftigt 35 000 Norweger, davon 15 000 in Vollbeschäftigung. Der technische Stand der Schiffe wird sehr hoch eingeschätzt. Eine große Anzahl norwegischer Zulieferbetriebe hat sich auf die Entwicklung und Produktion moderner Ausrüstungen und Geräte, insbesondere auf dem Gebiet der Fischortung, Fangtechnik und Deckmaschinen, spezialisiert.
Im Jahre 1974 wurden 2,3 Mill. t Fisch angelandet, der zu etwa 85 Prozent für die menschliche Ernährung und Futtermittelherstellung exportiert wurde. Die 247 000 t Exporte an Fischmehl gingen überwiegend nach Großbritannien und in die BRD.

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Technische Überprüfung

In unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik wird mit der laufend zunehmenden Verkehrsdichte die Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit des Straßenverkehrs zu einem gesamtgesellschaftlichen Erfordernis. Daraus ergeben sich auch Probleme, die zu beachten sind. Die Auslastung der Fernverkehrsstraßen ist nahezu auf 85 Prozent angestiegen. Der Kolonnenverkehr wird bereits sehr oft zu einem bestimmenden Faktor im Verkehrsablauf. Die Störungen des Verkehrsflusses durch langsam fahrende Fahrzeuge nehmen ständig zu. Die Freizügigkeit in der Wahl der Geschwindigkeit sowie die Überholmöglichkeit wird bereits wesentlich eingeschränkt.
Die Gesamtbilanz der Verkehrsunfälle im Jahr 1974 weist darauf hin, daß zur Vermeidung von Gefahren für das Leben und die Gesundheit der Bürger im Straßenverkehr weiterhin große Anstrengungen erforderlich sind. 54 033 Verkehrsunfälle im Jahr 1974, bei denen 2051 Menschen getötet und 45 689 verletzt wurden, sowie fast 74 000 Fahrzeuge beschädigt bzw. zerstört wurden, unterstreichen diese Forderung mit aller Dringlichkeit. Die weitere Erhöhung der Verkehrssicherheit ist auch abhängig von der ständigen Gewährleistung des verkehrs- und betriebssicheren Zustandes der Straßenfahrzeuge. Die Auswertung des Verkehrsunfallgeschehens beweist jedoch, daß im Jahr 1974 2559 Verkehrsunfälle infolge technischer Mängel verursacht wurden. Das Verkehrssicherheitsaktiv unseres Betriebes führte am 10. April 1975 technische Überprüfungen an Kraftfahrzeugen unserer Betriebsangehörigen durch.
Kontrollen auf unseren betriebseigenen Parkplätzen beweisen jedoch, daß auch heute noch eine große Anzahl von Fahrzeughaltern ihre Kraftfahrzeuge nicht zu einer technischen Überprüfung vorgeführt haben.
Um auch diesen Kollegen eine Möglichkeit zur technischen Überprüfung zu geben, ist vorgesehen, in der Kraftfahrzeugwerkstatt, Frankenhof, diese durchzuführen.
Alle Kollegen, die ihre Kraftfahrzeuge noch überprüfen lassen möchten, werden gebeten, sich schriftlich an Kollege Spädtke, TRQ, oder Kollegen Müller, T1, zu wenden.
Um folgende Angaben wird gebeten:
Name, Abteilung, zu überprüfende Fahrzeugart PKW oder Krad.
Der Termin der Überprüfung wird rechtzeitig bekanntgegeben; vorgesehen ist ein Donnerstag in der Zeit von 15.30 bis 18.00 Uhr.

Müller

Zivilgesetzbuch erscheint im September

Das von der Volkskammer auf ihrer 15. Tagung verabschiedete Zivilgesetzbuch der DDR und die Zivilprozeßordnung veröffentlichte der Staatsverlag in der ersten Augustwoche in Heft 12 der Schriftenreihe „Aus der Tätigkeit der Volkskammer und ihrer Ausschüsse".
Die Broschüre enthält unter anderem auch die Reden des Ministers der Justiz, Hans-Joachim Heusinger, zum Entwurf des Zivilgesetzbuches auf der Volkskammertagung vom 27. September 1974 und zur Begründung der Zivilprozeßordnung und des Einführungsgesetzes sowie die Stellungnahme der Fraktionen auf der 15. Sitzung der Volkskammer.
Die Broschüre wird etwa 240 Seiten umfassen und zum Preis von etwa 1,80 M im Buchhandel erhältlich sein.
Die eigenständige Textausgabe des Zivilgesetzbuches erscheint Mitte September im Buchhandel, die Textausgabe der Zivilprozeßordnung folgt kurz darauf.

Statt Schlaf nur Bier

Havarie durch Alkoholgenuß

Millionen Werktätige unserer Republik ringen täglich um höchste Produktionserfolge. Vielfältig sind die Initiativen und Maßnahmen, um immer mehr und immer billiger zu produzieren. Verantwortung und Klassenbewußtsein prägen den Arbeitsstil unserer Zeit. Daß es auch hier und dort Ausnahmen gibt, bewies die Havarie auf dem Supertrawler 437.
Motorschlosser Peter Stubbe, 32 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern, beendete am 1. August 1975 seine Nachtschicht. Nach einer folgenden Besprechung verließ er die Werft, denn am Nachmittag zur Kesselerprobung mußte er wieder im Betrieb sein. Normal wäre es gewesen, die folgenden Stunden zur Reproduktion der Arbeitskraft zu nutzen. Doch er zog es vor, ein paar Gläser Bier zu trinken. Wieviel es waren, kann nur er selbst bestimmten. Wieder im Betrieb angekommen, übernahm er seine Aufgabe als Kesselwache. Ohnehin übermüdet und somit unkonzentriert, nahm er noch weiteren Alkohol zu sich. Die Folge war weitere Unkonzentriertheit in der Arbeit. Mit anderen Worten: Er handelte fahrlässig und verstieß im groben Maße gegen die Arbeitsschutzbestimmungen. Durch Überhitzung kam es zu einer Havarie am Kessel. Der Schaden beträgt etwa 400 000 Mark. Verzögerungen im Bauablauf traten auf und umfangreiche kostspielige Reparaturarbeiten mußten durchgeführt werden.
Wie er selbst zum Ausdruck brachte, ist das Trinken von Alkohol während der Arbeitszeit ohne besonderen Anlaß in der Abteilung FME nichts Außergewöhnliches. Trinken als Bestandteil der täglichen Arbeit – hier scheint es doch echte ideologische Schwächen zu geben. Hat kein Verantwortlicher davon gewußt? Dieses endgültig zu klären ist nicht unser Anliegen. Doch es ist betrüblich, daß ein sonst zuverlässiger (!) Kollege sich nun vor Gericht für seine Handlungsweise verantworten muß.
Das Urteil hat Peter Stubbe sich selbst geschrieben – es wird ein Urteil im Namen des Volkes sein.

Recht und Gesetz im Alltag

„Auch der Gast macht sich strafbar." Mit diesem Hinweis versucht Gaststättenleiter Willi seiner Aufforderung an die Gäste Nachdruck zu verleihen, die Gaststätte zu verlassen, da bereits die Polizeistunde eingetreten ist.
Willi nimmt es jetzt mit der Einhaltung der Polizeistunde sehr genau, weil er vor einiger Zeit vom Abschnittsbevollmächtigten der Deutschen Volkspolizei nochmals eindringlich belehrt worden war. In der Vergangenheit hatte er mitunter auch noch nach 1.00 Uhr Bier und Schnaps ausgeschenkt und geduldet, daß sich Gäste länger im Lokal aufhielten.
Nun hat er sich nochmals mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut gemacht und ist um deren Einhaltung bemüht.
Die Polizeistunde dient dazu, der werktätigen Bevölkerung eine ungestörte Nachtruhe zu sichern. Ihre Einhaltung liegt im Interesse der Bürger, und sie trägt dazu bei, Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit während der Nachtzeit zu verhindern. Aus diesem Grunde sind in der Verordnung über die Polizeistunde im Gebiet der DDR vom 8. Dezember 1955 (BGl. Teil I, Nr. 109, S. 929) und der Anordnung über die Verkürzung der Polizeistunde vom 25. April 1966 (GBl. Teil II, Nr. 50, S. 305) folgende Zeiten für die Polizeistunde festgelegt:

- die Polizeistunde beginnt an Werktagen um 24.00 Uhr,
- an Freitagen, Sonnabenden und anderen Tagen vor gesetzlichen Feiertagen sowie an Sonn- und Feiertagen beginnt die Polizeistunde um 1.00 Uhr des darauffolgenden Tages,
- für Jahrmärkte, Vergnügungsparks u. ä. Veranstaltungen beginnt die Polizeistunde generell um 23.00 Uhr,
- die Polizeistunde endet um 6.00 Uhr.

Für Berlin, die Hauptstadt der DDR, wurde in der Verordnung über die Polizeistunde vom 28. Februar 1956 (VOBl. v. Groß-Berlin, Teil I, S. 197) und der Bekanntmachung über die Verkürzung der Polizeistunde vom 7. April 1966 (VOBl. v. Groß-Berlin, S. 406) bestimmt, daß die Polizeistunde an Wochentagen, Sonn- und Feiertagen um 1.00 Uhr, an Freitagen und Sonnabend um 5.00 Uhr des darauffolgenden Tages beginnt.

Die Polizeistunde ist auf alle Fälle einzuhalten

Der Polizeistunde unterliegen Räume, in denen Getränke, Speisen o. ä. gewerblich verabreicht werden. Auch für Theater, Kinos, Kulturhäuser, Jahrmärkte und Vergnügungsparks sowie Veranstaltungen aller Art, die für dies oder ähnliche Zwecke der Öffentlichkeit zugänglich sind, gilt die Polizeistunde.
Die Leiter bzw. Inhaber der genannten Räume, Einrichtungen und Veranstaltungen sind für die Einhaltung der Polizeistunde verantwortlich. Sie sind verpflichtet, nach Beginn der Polizeistunde den Ausschank von Getränken und die Verabreichung von Speisen einzustellen. Sie haben dafür zu sorgen, daß die Gäste nach Beginn der Polizeistunde die Räume verlassen und daß die Räumlichkeiten geschlossen werden. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung für Bahnhofs- und Autobahngaststätten, Züge, Fahrgastschiffe und Kantinen der Betriebe, deren letzte Schicht nach 24.00 Uhr endet. Jedoch ist dort mit Eintritt der Polizeistunde der Ausschank von alkoholischen Getränken einzustellen. In Hotels und Übernachtungsgaststätten ist es gestattet, nach Eintritt der Polizeistunde an dort übernachtende Gäste Getränke und Speisen zu verabreichen.
In begründeten Fällen kann bei nachgewiesenem Bedürfnis allgemein oder auf entsprechenden Antrag von der örtlich zuständigen Dienststelle der Volkspolizei die Polizeistunde aufgehoben oder verkürzt werden.
Bei Verstößen gegen die im Zusammenhang mit der Einhaltung der Polizeistunde bestehenden Pflichten können gegen die Verantwortlichen Verweise oder Ordnungsstrafen von 10 bis 300 Mark festgelegt werden. Das gilt auch für Gäste, die länger als 15 Minuten nach Beginn der Polizeistunde noch in Gaststätten oder in den anderen genannten Räumlichkeiten verweilen, obwohl sie rechtzeitig zum Verlassen aufgefordert wurden.

Großer Einsatz ist gefragt

Vor vier Wochen wurden in Helsinki die Schlußdokumente der europäischen Sicherheitskonferenz unterzeichnet. Ist diese Unterzeichnung eine Garantie für den Frieden? Der Imperialismus hat in der Vergangenheit oft genug bewiesen, wie man Verträge brechen kann, wenn es um den Ausbau der eigenen Machtposition geht.
Darum heißt es auch für uns, den Frieden sicherer zu machen. Dieses kann durch ökonomische Erfolge aber auch durch die ständige militärische Stärkung unserer Republik erreicht werden.

Einen großen Beitrag hierzu leisten die Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Den Beweis ihrer weiter gewachsenen Einsatzbereitschaft müssen sie in der kommenden Woche antreten. Absoluter Höhepunkt dieses Ausbildungsjahres ist die Abschlußüberprüfung der Kampfgruppeneinheiten unseres Betriebes (außer Flakbatterie). Am 5. und 6. September müssen sie zeigen, was sie entsprechend ihrem Ausbildungsprogramm gelernt haben.
Die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure haben sich vorgenommen, die bei der Abschlußübung des Vorjahres erzielten guten und sehr guten Noten zu erreichen oder zu verbessern.
Die Flakbatterie, die ihre Überprüfung schon hinter sich hat, erzielte beim Flakschießen hervorragende Ergebnisse und belegte einen zweiten Platz. Diesem Beispiel werden auch die anderen Einheiten nacheifern.
Alle Vorbereitungen wurden programmgemäß abgeschlossen. Nun haben die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure das Wort.
Mit hohem Einsatz werden sie um die Erfüllung der gestellten Aufgaben kämpfen, um so ihren Beitrag zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der SED und zu Ehren des IX. Parteitages zu leisten.

Alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure treffen sich am 5. September um 5.00 Uhr in den Kleiderkammern ihrer Einheiten.

Leser fragen, ? wir antworten! !

Wie ernst nehmen es die NATO-Staaten mit der europäischen Sicherheit?

Die Schlußakte von Helsinki ist eine internationale Vereinbarung mit einem hohen Grad der Verbindlichkeit und Wirksamkeit. Jede ihrer Formulierungen hat die Zustimmung aller Teilnehmerstaaten, ja die Zustimmung der Öffentlichkeit unseres Kontinents gefunden. Von den höchsten Repräsentanten der Teilnehmerstaaten wurde sie unterzeichnet. Die Verbindlichkeit der Schlußakte ist eindeutig.
Unverständlich dagegen erscheinen bestimmte Pressestimmen einiger imperialistischer Länder, die nur von einer sogenannten „Absichtserklärung" sprechen.
Daß dieses nicht ohne Absicht geschieht, erkennen wir gegenwärtig am Beispiel Portugals.
Nehmen wir nur das Prinzip der „Nichteinmischung in innere Angelegenheiten" aus der Schlußakte. Hier heißt es:

„Die Teilnehmerstaaten werden sich ungeachtet ihrer gegenseitigen Beziehungen jeder direkten oder indirekten, individuellen oder kollektiven Einmischung in die inneren oder äußeren Angelegenheiten enthalten, die in die innerstaatliche Zuständigkeit eines anderen Teilnehmerstaates fallen."

In Helsinki wurde diese Verpflichtung für die BRD von Bundeskanzler Schmidt (SPD) unterzeichnet. Aber in der „Welt" vom 19. August 1975 sagte Schmidt: „Wir sind nicht gewillt, an der Südwestflanke des Bündnisses (NATO) ein Vakuum entstehen zu lassen!"
Das heißt nichts anderes, als der Konterrevolution in Portugal Vorschub zu leisten. Sozialdemokratische Politiker westeuropäischer Länder geben den Konterrevolutionären ideologische, finanzielle und materielle Unterstützung. Sie spornen die reaktionären Kräfte zu antikommunistischen Exzessen an, um die demokratische Entwicklung Portugals mit allen Mitteln zu stören, zu verhindern. Wirtschaftliche Erpressung und Nutzung der Botschaften (BRD) in Lissabon als Schaltzentrale für Einmischung in die inneren Angelegenheiten Portugals sind Tatsachen, die im krassen Widerspruch zur Schlußakte stehen. Dies ist nur ein Beispiel von vielen, wie in den NATO-Staaten die europäische Sicherheit verstanden und ausgelegt wird.

Hans-Dietrich Sawatzki,
stellv. Parteisekretär
Verantw. für Agitation und Propaganda

Nachrichten aus dem Parteileben

Die Genossen Richter, Wandt und Blobel schlossen den Jahreslehrgang an der Bezirksparteischule erfolgreich ab.
Genosse Udo Helling beendete sein Fernstudium an der Bezirksparteischule mit Erfolg.

★

Ab September nehmen die Genossen Franke (FDJ), Radtke (FSM) und Dominiak (FMR) an einem Jahreslehrgang der Bezirksparteischule „John Schehr" in Rostock teil.

★

29 Genossen, 10 Genossinnen und 14 Jugendliche unseres Betriebes besuchen ab 17. September, die Betriebsschule Marxismus-Leninismus, die als Bestandteil der Kreisparteischule an diesem Tag im Klubhaus „Ernst Thälmann" eröffnet wird.

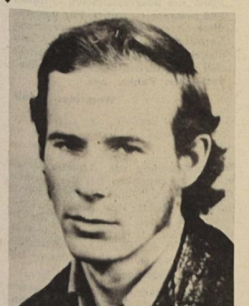
★

Gegenwärtig arbeiten 160 ehrenamtliche Agitatoren in den Agitatorengruppen der APO der Volkswerft.

Solidarität für Portugal

In zahlreichen Versammlungen und Zusammenkünften protestierten die Werktätigen der Volkswerft gegen die konterrevolutionären Aktionen in Portugal und gegen die Einmischung imperialistischer Mächte in die inneren Angelegenheiten dieses Landes.
Verstärkt den Protest, übt Solidarität! Portugal braucht unsere Hilfe! Es darf kein zweites Chile geben.

Sie wurden Kandidaten der Arbeiterpartei



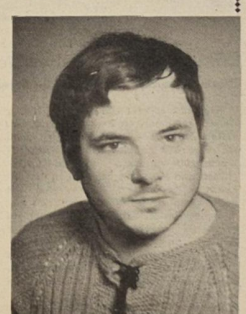
Mit dem „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" kam der jetzt 24jährige gelernte Dreher, Manfred Dähn, zur Volkswerft. Er arbeitet in der Abteilung Schiffbau Vormontage als Schiffbauer, leistet dort eine gute Arbeit und zeigt hohe Einsatzbereitschaft. Um die FDJ-Arbeit in seiner Organisation weiter zu aktivieren, möchte Manfred in der nächsten Wahlperiode in der neuzuwählenden FDJ-Leitung mitarbeiten.



Frank Sächse erlernte in der Volkswerft den Beruf des Tischlers und arbeitet jetzt als Kranfahrer und Anschläger in der Abteilung Schiffbau Vormontage. Er ist Mitglied der FDJ, des FDGB, der DSF und des DTSB. In seinem Heimatort Brandshagen leistet er auch eine aktive Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr des Ortes. Als Kandidat der Arbeiterpartei wird er seine ganze Kraft für die allseitige Stärkung unserer Republik einsetzen.



Durch seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee und die Arbeit mit den Soldaten hat sich Bernd Schmidt viel mit politischen Fragen beschäftigt. In Vorbereitung des IX. Parteitages der SED hat Bernd zum Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse. Er ist gelernter Betonbauer und versieht jetzt seinen Dienst als Angehöriger der VP beim Betriebsschutz der Werft.



Die Entwicklung unserer Republik hat der 23jährige Dreher Klaus-Dieter Erler miterlebt. „Die Erfolge spornen an, noch mehr zu leisten. Mein Entschluß, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden, soll ein Beitrag zum bevorstehenden IX. Parteitag sein", sagte Klaus-Dieter.
Dieter Strauß und Kurt Mehl haben großen Anteil an dieser, seiner Entscheidung, ebenso wie seine Eltern, die ebenfalls Mitglieder der SED sind.

Der Schiffbau arbeitet ein Jahr brandfrei

Vor Jahren Sorgenkind – heute Vorbild

Der Brandschutz dient dem Ziel, das Leben und die Gesundheit der Bürger, das sozialistische und persönliche Eigentum, die Volkswirtschaft und die kulturellen Werte der Gesellschaft vor Bränden und den davon ausgehenden Gefahren zu schützen. Er ist Anliegen der sozialistischen Gesellschaft und bedarf der aktiven Mitarbeit aller Bürger.

Das neue Brandschutzgesetz verpflichtet im Paragraphen 12 jeden Bürger, im Brandschutz und bei der Verhinderung und Bekämpfung von Bränden mitzuwirken.

In der Erreichung dieser Zielstellung wurden im Bereich Schiffbau im letzten Jahr sichtbare Erfolge erbracht. Dazu einige Zahlen aus dem Brandgeschehen der vorangegangenen Jahre.

Während es im Jahre 1965 noch zu 38 Bränden im VEB Volkswerft kam, von denen allein 17 Brände durch Schweißen und Brennen verursacht wurden, kam es 1974 zu acht Bränden, davon fünf durch Schweißen und Brennen. Unsere Werft kann auf eine sinkende Tendenz im Brandgeschehen blicken.

Den Hauptanteil der entstandenen Brände hatte auch in den Jahren 1971 bis 1973 der Bereich Schiffbau. Sie entstanden zum größten Teil durch Fahrlässigkeit beim Brennen und Schweißen. So waren es in den Jahren 1971 sieben Brände, 1972 drei Brände und 1973 vier Brände, die insgesamt gesehen, fast ein Drittel des Brandgeschehens der Volkswerft ausmachten. Bei allen diesen Bränden lagen Pflichtverletzungen in der Einhaltung der ABAO 615/1, der Paragraphen 3, 4 und besonders des Paragraphen 5 vor.

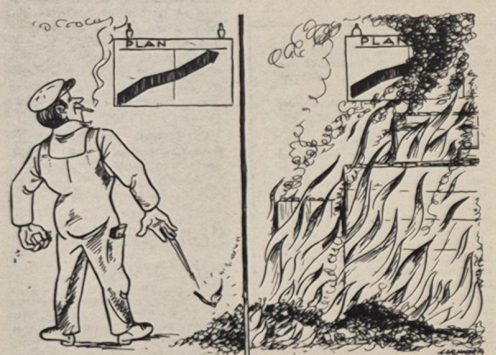
Es gab daraufhin hartnäckige Auseinandersetzungen mit den verantwortlichen staatlichen Leitern und Ordnungsstrafen. Ständig wurde Kritik wegen der mangelnden Ordnung und Sicherheit (Brandsicherheit) in der Führungs- und Leitungstätigkeit des Bereiches Schiffbau geübt. Daraufhin wurden wirksame Maßnahmen zur Überwindung der bestehenden Mängel und Schwächen in Vorbereitung und Durchführung von Schweiß- und Brennarbeiten festgelegt und durchgesetzt.

Das Ergebnis ist, daß es im Jahre 1974 (am 5. August) nur noch zu einem Brand dieser Ursache kam und der Bereich Schiffbau seitdem brandfrei arbeitet.

War der Bereich Schiffbau vorher noch ein Sorgenkind der Feuerwehr, so ist er heute vorbildlich.

Wir rufen die Bereiche Ausbau, Maschinenbau und Reparaturen auf, ihre Meinungen und Erfahrungen zur Stabilisierung der Brandsicherheit in Vorbereitung und Durchführung von Feuerarbeiten (Schweiß- und Brennarbeiten) ebenfalls offen darzulegen. So wie der Bereich Schiffbau haben auch die Bereiche Ausbau und Maschinenbau Erfolge aufzuweisen, die allein schon darin liegen, daß einige ihrer Gewerke und Einzelpersonen im 1. Halbjahr 1975 für vorbildliche Arbeit im Brandschutz durch die Betriebsfeuerwehr mit einer Urkunde und Wimpel ausgezeichnet wurden. Diese Kollektive sollten sich zu Wort melden und ihre Erfahrungen, die sie auf dem Gebiete des Brandschutzes gesammelt haben, durch die Zeitung popularisieren.

Tiegs



Leichtsinn macht viel zunichte

Wie kam es eigentlich zu solch einer progressiven Entwicklung und wie konnte dies erreicht werden? Ist dies Ergebnis in erster Linie auf die strikte Einhaltung und Durchsetzung der gesetzlichen Normative zurückzuführen oder auf eine straffere und konsequentere Leitungstätigkeit oder welche Maßnahmen sicherten es?

Aus der Sicht des Bereichsleiters berichtete uns Dieter Schmidt, stellvertretender Bereichsleiter Schiffbau.

Als Abteilungsleiter meldete sich Dieter Fabian von der Abteilung Schiffbau Helling zu Wort.

Kontrollgruppen haben sich bewährt

Dieter Schmidt, stellvertretender Bereichsleiter Schiffbau

Wir sind erfreut darüber, daß unser Bereich seit langer Zeit brandfrei arbeitet. Das ist selbstverständlich auch ein Ausdruck des gewachsenen Verantwortungsbewußtseins unserer Kolleginnen und Kollegen. Sie sind zu der Erkenntnis gekommen, daß es sich mit guter Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz besser arbeiten läßt. Auch im sozialistischen Wettbewerb spielt der Arbeits- und Brandschutz eine Rolle. Es geht dabei nicht nur um Punkte. Mit der Anerkennung guter Ergebnisse in Form von Prämien kann natürlich auch einiges erreicht werden. Auf unserer Sicherheitskonferenz des Bereiches am 22. Juli 1975 konnten wir positiv Bilanz ziehen. Wir kamen zu der Erkenntnis, daß sich die Kontrollgruppen auf Bereichs- und Abteilungsebene sehr gut bewährt haben. Sie leisteten gute Arbeit im vorbeugenden Brandschutz.

Auf dieser Beratung wurde auch ein Maßnahmenplan zur Verbesserung des Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutzes beschlossen, der unter anderem folgende Punkte enthält:

● Durch die Abteilungsleiter ist die Zusammensetzung der in der Abteilung verantwortlichen Brandschutzhelfer daraufhin zu überprüfen, ob die notwendige Qualifikation entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen vorliegt. Andernfalls ist zu veranlassen, daß die Brandschutzhelfer entsprechend geschult werden.

● Probleme und Forderungen des Arbeits- und Brandschutzes sind in der Plandiskussion 1975/76 einzuarbeiten bzw. auszuwerten.

● Zur Vermeidung von Bränden ist durch die Leiter zu gewährleisten, daß die Arbeits- und Brandschutzbelehrungen exakt nach den ABAO und ASBI erfolgen, damit eine gründliche und umfassende Kenntnis bei Feuerarbeiten vorliegt.

● Entsprechend dem vorliegenden Ordnungsplan ist jede Abteilung für die Ordnung und Sicherheit in ihrem Bereich zuständig. Es wird angewiesen, daß im Bereich Schiffbau jeder Freitag zum „Tag der Ordnung und Sauberkeit" benannt wird.

Wir sind selbstverständlich bemüht, die gute Bilanz des Schiffbaus zu festigen und weiterhin gute Ergebnisse zu erreichen.



Die Einstellung der Kollegen hat sich geändert

Robert Ollik arbeitet als Schweißer im Gewerk 1513 der Abteilung Schiffbau Helling. Über 25 Jahre hält er der Werft die Treue und ist seit zehn Jahren Arbeitsgruppenleiter. Zum Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz sagte er: „In unserem Gewerk trat in den letzten drei Jahren kein Brand und kein Unfall auf. Das ist darauf zurückzuführen, daß sich jeder um die Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz kümmert. Tägliche Aussprachen mit den Kollegen tragen viel dazu bei. Wenn ich so auf meine Tätigkeit in der Werft zurückblicke, muß ich doch sagen, daß sich die Einstellung der Kollegen grundlegend geändert hat. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß unsere Kollegen jetzt konsequent mit dem Feuererlaubnisschein arbeiten. Die laufend durchgeführten Kontrollen durch die Feuerwehr wirken sich natürlich positiv aus.

In den persönlich-schöpferischen Plänen der Kollegen ist auch ein Punkt zur Ordnung und Sicherheit enthalten, der ständig kontrolliert wird.

1974 wurde unser 17 Kollegen zählendes Gewerk durch die Bezirksbehörde der Volkspolizei als „Kollektiv der ausgezeichneten Ordnung und Sicherheit" geehrt. Für uns war diese Auszeichnung Ansporn und Verpflichtung. Wenn Ordnung und Sicherheit nicht gegeben sind, wirkt sich das natürlich auch auf die ökonomischen Zahlen aus.

Werkfoto: Schult

Zusammenarbeit wirkt sich positiv aus

Dieter Fabian, Abt.-Leiter FSM

In den Jahren 1973 bis 1974 war unsere Abteilung Schwerpunkt bei den Entstehungsbränden. Gemeinsam mit der Feuerwehr wurden entsprechende Maßnahmen eingeleitet, um Brände zu verhüten. So wurden zum Beispiel Arbeits- und Brandschutzgruppen in der Abteilung aufgestellt, die wöchentlich einmal Bordbegehungen durchführen, dabei dann auch Kontrollen der Feuererlaubnisscheine vornehmen und auf die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen achten. Die Auswertung erfolgt in den Rechenschaftslegungen der Abteilung. Monatlich werden durch den Abteilungsleiter, den Inspektor für Arbeits- und Brandschutz und Brandschutzbevollmächtigte der Abteilung Kontrollen durchgeführt. Diese Maßnahmen, das zeigte sich im Laufe der Zeit, waren richtig. Seit dem Brand im Bereich des Wellengenerators auf dem Objekt 408 am 9. Oktober 1973 trat in der Abteilung kein Brand mehr auf. Das ist auch darauf zurückzuführen, daß eine neue Technologie gemeinsam mit der Feuerwehr und den Technologen ausgearbeitet worden ist. Festlegungen wie zum Beispiel:

● Die Arbeiten beim Einbau des Decks sind mit drei Arbeitskräften auszuführen, je ein Kollege für Brenn- und Schweißarbeiten sowie als Brandposten im Bereich des Wellengenerators. Ein Feuerlöscher ist unbedingt mitzuführen.

● Die Erteilung des Arbeitsauftrages erfolgt ausschließlich mit der Aushändigung eines Feuererlaubnisscheines durch den Meister bzw. dessen Stellvertreter. Die Arbeit ist generell in die Gefährdungsstufe II einzustufen. Die Festlegung trifft auf sämtliche durchzuführenden Arbeiten auf im Wasser befindlichen Objekten zu.

Die auf dem Feuererlaubnisschein festgelegten Maßnahmen sind strikt einzuhalten und vom Meister zu kontrollieren.

Die regelmäßigen Brandschutzbelehrungen der Kollektive durch die Meister sind ebenfalls nicht ohne Auswirkungen geblieben. Ein Problem, was unsere Kollegen bewegt, ist die schlechte Qualität der Schläuche. Diese sind schon sehr porös, so daß es durch defekte Stellen leicht zur Brandentwicklung kommen kann. Es wäre wirklich an der Zeit, neue Schläuche zu beschaffen.

Qualitätsarbeit für ein lohnendes Ziel

Vor uns stehen die Erfüllung der Planaufgaben 1975 und die Vorbereitung des IX. Parteitages der SED. Was erwartet der junge Arbeiter und Genosse Werner Wolzien, Dreher im Gewerk 3413 der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, vom IX. Parteitag der Partei der Arbeiterklasse?

„Ich bin stolz, daß ich als Leiter des Zirkels „Junger Sozialisten" mit dazu beigetragen habe, daß 15 Jugendfreunde meiner Abteilung im Rahmen des Zirkels das Abzeichen „Für gutes Wissen" mit Erfolg ablegen konnten.

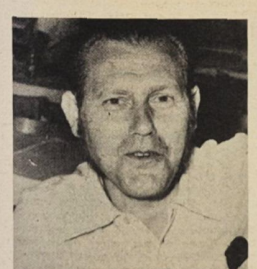
Ich möchte heute einschätzen, daß man mit ruhigem Gewissen sagen kann, daß alle Arbeiter der Werft die Beschlüsse des VIII. Parteitages mit Leben erfüllt haben. Die letzten Jahre waren oft mit harter Arbeit erfüllt und es bedurfte großer Anstrengungen, um die gesteckten Ziele zu erreichen.



In meinem Kollektiv wurde der Auftakt zur neuen Verpflichtungs- und Zielstellungsbewegung bereits am 1. September 1974 gegeben. Im Beisein von Heinz Hanns, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes gab unser Kollektiv den Auftakt zu den Gewerkschaftswahlen des Bezirkes Rostock. Unser Wahlspruch: „Geistiger Vorlauf heute — schafft morgen größeren Spielraum" hat sich gut bewährt. In allen persönlich-schöpferischen Plänen, von jedem Kollektivmitglied wurde einer erarbeitet, spiegelt sich das Verantwortungsbewußtsein unseres Kollektivs gegenüber unserem Betrieb und unserem Staat wider. 102 Verpflichtungen, von der Steigerung der Arbeitsproduktivität über die Neuerertätigkeit, bis zu den Aufgaben in der gesellschaftlichen Arbeit legen in neun Schwerpunkten Zeugnis darüber ab, wie wir das Abschlußjahr des Fünfjahrplanes mit guten Ergebnisen beenden werden. Natürlich haben wir auch Schwierigkeiten. Per 31. Mai 1975 erfüllten wir die Kennziffer AP mit 108,5 Prozent. Durch den hohen Ausfall, bedingt durch Krankheitsfälle, konnten wir diese Kennziffer trotz größter Anstrengungen (Normerfüllung per 31. Mai 1975 126,5 Prozent) nicht positiver gestalten. So wurden wir in der Wettbewerbsführung unserer Abteilung bestraft. Zur Zeit haben wir die Plandiskussion in unserem Kollektiv. Damit verbunden ist die Vorbereitung auf den IX. Parteitag und die Bewegung im Wettbewerb.

Mein Ziel in Vorbereitung des IX. Parteitages wird sein, weiter die Qualität meiner Arbeit zu steigern und keinen Ausschuß zuzulassen. Weiterhin werde ich bemüht sein, meine Abendschule mit guten Ergebnissen abzuschließen. Ich wurde angesprochen, in der neuen APO-Leitung mitzuarbeiten. Ich bin gewiß, daß mir das eine Hilfe in der weiteren FDJ-Arbeit sein wird.

Auf dem IX. Parteitag werden bestimmt Beschlüsse gefaßt, die für uns in den nächsten Jahren richtungweisend sind und auch einige Erleichterungen für die Bevölkerung bringen werden. Für mich als Genosse wird es in der nächsten Zeit darauf ankommen, meine ganze Kraft für die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben der Werft einzusetzen, um mit unseren Ergebnissen den IX. Parteitag würdig vorzubereiten.



Schiffbauer haben Sorgen mit CO_2 und Sauerstoff

Fritz Fink, Schweißer in der Abteilung FSV

Ich arbeite als UP- und CO_2-Schweißer in der Abteilung Schiffbau-Vormontage. Nach Übergabe der Plandokumente für das Jahr 1976 begann in allen Kollektiven unserer Abteilung die Plandiskussion. Diese stand ganz im Zeichen der vor uns stehenden Ereignisse, des 100. Geburtstages unseres unvergessenen ersten Arbeiterpräsidenten Wilhelm Pieck und des IX. Parteitages.

Es gilt, die Plandiskussionen gut zu nutzen und auszuwerten, um den Plananlauf für 1976 gut abzusichern. Es muß uns gelingen, alle Werftangehörigen in die Diskussion mit einzubeziehen. Hiervon haben wir uns in der Abteilung bei der Plandiskussion leiten lassen. Mit den Kollegen wurden die bisherigen Ergebnisse des Planes 1975 ausgewertet und eine eingehende Einschätzung bis Ende des Jahres 1975 vorgenommen. Diese Einschätzung zeigte, welche Anstrengungen unternommen werden müssen, um die Planziele 1975 zu erreichen. **Für unsere Abteilung sind die geplante Limitsenkung und die Arbeitskräftesituation besondere Schwerpunkte,** denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit widmen müssen. Die Arbeitskräftesituation ist besonders bei den Schweißern prekär. **Unserer Meinung nach wurde bei der Ausbildung der Schiffbauer und Schweißer dem ausgeglichenen Berufsbild zu wenig Beachtung geschenkt.** Der Abgang bei den ausgebildeten Schweißern ist doch größer als bei den Schiffbauern. Und dann ist durch die Anwendung hochproduktiver Schweißverfahren im Schiffbau der Einsatz von Schweißerinnen doch sehr begrenzt.

Durch die Korrektur bei der Limitentwicklung 1975 gilt es für unsere Abteilung unbedingt die Zusatzbeauflagung im FWT zu realisieren.

Die bisherigen Ergebnisse in diesem Jahr berechtigen zu der Behauptung, daß die Zusatzbeauflagung im Plan Wissenschaft und Technik von unserer Abteilung erfüllt wird. Vom gesamten Kollektiv der Abteilung ist erkannt worden, daß die Realisierung der Zusatzbeauflagung und Limitentwicklung sowie PWT-Entwicklung 1976 absolute Schwerpunkte sind. Hierzu ist es erforderlich, daß wir aufbauend auf die guten Ergebnisse im Neuererwesen, das gesamte Kollektiv mobilisieren und weiter aktiv im Neuererwesen beteiligen. In dieser Beziehung haben die Plandiskussionen in den einzelnen Kollektiven schon sehr brauchbare Ergebnisse gebracht. Es muß aber auch gesagt werden, daß die Herausstellung des Limits und die Einbeziehung der Limitsenkung in den Wettbewerb sowie die damit verbundene Stimulierung, wie die damit zwei Jahren eine Verwirklichung des dezentralen und zentralen Anteils am Plan Wissenschaft und Technik mit sich brachte. Die Produktionskollektive wurden für die Erfüllung der gesamten PWT-Beauflagung verantwortlich gemacht, auch für den zentralen Anteil. **Wir sind der Meinung, man sollte für den zentralen Teil des PWT die zuständigen vorbereitenden Abteilungen verantwortlich machen und die Erfüllung diesen Abteilungen als Kennziffern für den Wettbewerb sowie für das Haushaltsbuch vorgeben.** Hiermit würden wir erreichen, daß auch die vorbereitenden Abteilungen ihren Anteil an der PWT-Erfüllung und somit an der Limitsenkung voll leisten. Trotz der erreichten guten Ergebnisse muß aber auch einiges kritisiert werden. In allen Kollektiven unserer Abteilung und darüber hinaus im gesamten Schiffbau gibt es verstärkt Kritik an einer Reihe von Unzulänglichkeiten, die uns sehr stark in unserer Arbeit hindern und die von uns erreichten Ergebnisse schmälern.

So treten laufend Störungen in der CO_2- und Sauerstoffbelieferung auf. Diese Störungen bringen Produktionsausfall bzw. Mehraufwand für unsere Kollektive. Allein der CO_2-Ausfall an den Tagen vom 29. bis 31. Juli 1975 brachte unserer Abteilung 356 Stunden Mehraufwand durch Differenzzeit von der CO_2-Schweißung auf die Elektrodenschweißung. Dieser Mehraufwand beläuft sich nur auf den letzten CO_2-Ausfall. Die Volkswerft hat eine CO_2-Anlage von 9 Mp Speicherkapazität. Angeliefert wird das CO_2 in Kesselwagen mit 20 Mp Inhalt. Der Rest des Inhalts wird von uns an die Neptunwerft geliefert. Um eine kontinuierliche CO_2-Versorgung abzusichern, müßte die Anlage der Volkswerft vergrößert werden oder der Belieferungsrhythmus müßte verändert werden. Das würde aber bedeuten, daß die Neptunwerft auch den zweiten Restwagen abnehmen müßte. Leider wird das von der Neptunwerft abgelehnt, da sie nur eine Lagerkapazität von 25 Mp hat. Die Warnowwerft hat aber eine Anlage mit zwei Kesseln à 50 Mp, wovon der eine auf Weisung der übergeordneten Stelle nicht genutzt werden darf.

Mit der Warnowwerft kommen wir nicht zu einem Vertrag, da diese alle Vorschläge der Volkswerft ablehnt. Unsere Forderung ist: Es müßte sich die VVB schnellstens einschalten und die Warnowwerft zwingen, den zweiten Restwagen abzunehmen oder einer Umlagerung des einen ungenutzten Kessels von der Warnowwerft zur Volkswerft zuzustimmen, bzw. die Umlagerung anzuweisen.

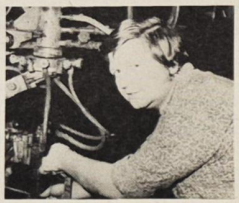
Unsere Kollektive haben Verpflichtungen übernommen, den Ausfall zu senken. Sie kritisieren aber mit Recht, daß die Arbeitervorschläge aus der Plandiskussion für das Jahr 1975 und aus den Produktionsberatungen hinsichtlich Abschluß der Restarbeiten der Rationalisierungsmaßnahmen nicht ernst genommen werden. So wird die Trennwand zwischen Halle 1 und Halle 9 nicht fertiggestellt. Hierdurch sind unsere Kollegen verstärkt der Zugluft ausgesetzt und anfällig gegen Erkältungskrankheiten. Der erhöhte Krankenstand in unserer Abteilung unterstreicht das. Die Zugluft bringt aber auch eine Qualitätsminderung bei der CO_2-Schweißung mit sich. Auch die Dachundichtigkeiten zwischen den Hallen 6, 9, 1 und 10 sollten schnellstens beseitigt werden, um größere Schäden zu vermeiden. Ich glaube, es lohnt sich, die von mir aufgezeigten Mängel abzustellen.

Die Verleihung der Wanderfahne durch den Ministerrat und den Bundesvorstand des FDGB erfüllt uns mit Stolz und zeigt uns auch, daß wir in der Volkswerft den richtigen Weg beschreiten. Auch unsere Abteilung hat einen gewissen Anteil an dieser Wanderfahne. **Ich möchte im Namen der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FSV das Versprechen abgeben, daß wir unsere ganze Kraft für die Erfüllung des Planes 1975 und auch 1976 einsetzen werden sowie dafür, daß die Wanderfahne in unserem Betrieb verbleibt.**

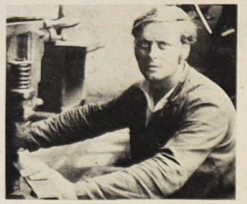
Sie gehören zu den besten Facharbeitern



In der Abteilung Transport ist der Anschläger Siegfried Bunk tätig. Er zeigt stets eine hohe Einsatzbereitschaft und bemüht sich, durch vorbildliche Arbeitsorganisation die Bereitstellung und Anbordnahme der geforderten Teile termingerecht durchzuführen. Er hat einen großen Anteil an der Einhaltung des Termins für die Probefahrt des Schiffes 435.



Bester Jugendlicher des Bereiches Schiffbau wurde im Monat Juni Friedhelm Gessner, Schiffbauer in der Abteilung Schiffbau, Teilefertigung. Er hat besondere Verdienste bei der Aufholung von Planrückständen. Mit seinen Leistungen war er beispielgebend für seine Schicht. Sein Verdienst ist es, daß es heute kaum noch Qualitätssorgen bei der Brennerqualität gibt.



Günter Kipphoot arbeitet als Schlosser in der Abteilung Maschinenbau Montage und ist Arbeitsgruppenleiter der Winkelleger. Unter seinem persönlichen Einsatz konnten kurzfristig die Winkel im Maschinenraum der Schiffe 434 und 435 trotz schlechter Baufreiheit montiert werden. Seine fünf Neuerervorschläge brachten einen Nutzen von 95 Stunden pro Einheit.



In den Fließstraßen der Halle VI und VII arbeitet der Elektriker Heinz Goldenbogen. Seine ruhige und sachliche Art spiegelt sich in seiner guten Einstellung zur Arbeit wider. Große Eigeninitiative entwickelt Kollege Goldenbogen bei der vielseitigen Ausführung seiner Arbeit, die in hoher Qualität, bedingt durch ein gutes Fachwissen, verrichtet wird.

Werkfotos / Schult

Briefe an die Redaktion

Soldatenpost

Werte Genossen und Kollegen!

Die ausgezeichneten Leistungen des Genossen Peuß, Waldemar ermöglichen es mir, Ihnen über die positive Entwicklung Ihres ehemaligen Arbeitskollegen Mitteilung zu machen.

Der Genosse Peuß ist seit Oktober 1974 Angehöriger einer Grenzkompanie des Grenzkommandos Mitte.

Durch eine vorbildliche Dienstdurchführung trägt er dazu bei, die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik gegen jede Provokation zuverlässig zu schützen.

Vorbildliche politische Kenntnisse bilden den Maßstab für das Kollektiv, in dem er tätig ist. Auf gesellschaftlicher Ebene leistet er gute Arbeit. Auf Grund gezeigter vorbildlicher Leistungen auf militärischem Gebiet konnte der Genosse Peuß mehrmals belobigt werden.

Genosse Peuß beweist durch sein Auftreten, daß er den Klassenauftrag richtig verstanden hat und die Erfüllung seines geleisteten Fahneneides zum Grundprinzip seines Handelns gemacht hat. Ich möchte Ihnen auf diesem Wege zu einem solchen Mitarbeiter beglückwünschen und Ihnen für Ihre Arbeit in der sozialistischen Produktion und bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben im dritten Jahrzehnt unserer Republik und in Ihrem persönlichen Leben viel Erfolg wünschen.

Mit sozialistischem Gruß! Müller

Darf das BfN die Annahme eines Vorschlages ablehnen?

Das ist nicht zulässig. Das BfN kann allerdings dem Einreicher empfehlen, seinen Neuerervorschlag zu vervollkommnen (wenn wesentliche Mittel und Wege für die Benutzung noch fehlen). Dabei sollten auch die notwendigen konkreten Hinweise über die fehlenden Anforderungen gegeben werden. Folgt der Einreicher dieser Empfehlung, dann wird der Neuerervorschlag nicht registriert, sondern erst nach seiner Vervollkommnung eingereicht und entsprechend der NVO bearbeitet.

Ist der Einreicher aber der Meinung, daß er einen der NVO entsprechenden Neuerervorschlag erarbeitet hat, dann muß dieser Neuerervorschlag registriert und weitergeleitet werden. Das BfN ist nicht berechtigt, diesen Neuerervorschlag zurückzuweisen, also eine Entscheidung vorwegzunehmen, die nur der zuständige Leiter treffen kann und darf. Ein derartiger Neuerervorschlag ist ordnungsgemäß zu beurteilen. Sind die nach Paragraph 18 NVO erforderlichen Merkmale tatsächlich nicht gegeben, dann wird in der Entscheidung des Leiters festgestellt, daß eine Benutzung nicht erfolgen kann, weil die Mittel und Wege für die Benutzung nicht dargelegt sind. Wie alle negativen Entscheidungen muß auch diese überzeugend begründet werden. Davon wird es abhängen, ob der Neuerer von seinem Recht auf Beschwerde Gebrauch macht (Paragraph 28 NVO) oder nicht.

Stellt der Einreicher fest, daß der nach seiner Meinung vollständige Neuerervorschlag trotz Ablehnung vom Betrieb benutzt wird, kann er ein Verfahren vor der Konfliktkommission beantragen (Vergütungsstreit). Hier wird entschieden, ob es sich um einen Neuerervorschlag handelt (und ein Vergütungsanspruch gegeben ist) oder nicht. Ein Verfahren vor der Konfliktkommission kann der Einreicher im Falle der Benutzung auch dann beantragen, wenn er vorher gegen die Entscheidung des Leiters (erfolglos) Beschwerde eingelegt hatte. Ebenso ist die Rechtslage, wenn es um die anderen Merkmale eines Neuerervorschlages gem. Paragraph 18 NVO geht.

Literatur: Bezirks-Neuerer-Zentrum Rostock, Neuererinformation 4/75, S. 11.

Ausbildung und Schulung der FFw

Für alle Kameraden der operativen Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr der Volkswerft beginnt am Montag, dem 8. September 1975, das Ausbildungslager Pruchten.

Treffpunkt: 6.00 Uhr Kommando der Betriebsfeuerwehr. Ewert

Unser Buchtip

Es gab keinen besseren Bruder

Von Maksud Ibragimbekow: (Aus dem Russischen von Charlotte Kossuth)

Dshalil-muallim führte das zufriedene Leben eines braven Durchschnittsbürgers. Seine Pflichten nahm er ernst, die Vorgesetzten und Nachbarn schätzten ihn. Nicht zu erschüttern schien sein stabiles Dasein, das nichts anderes kannte als Familie, Haus und Arbeit. Dieser Status wird durch das bewegte Leben des jüngeren Bruders, der sich den patriarchalischen Lebensnormen entzieht, sich frei und natürlich gibt, in Frage gestellt und schließlich zerstört. Gram und verdrängter Neid steigern sich zu Haß auf andere, am meisten aber auf sich selbst. Mit allen Feinheiten, mit Verständnis und ironischer Distanz zeichnet Maksud Ibragimbekow das psychologische Porträt eines Bürgers aus dem heutigen Baku, dessen Leben in Enge erstarrt.

Allen Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters

Bruno Brennführer

durch Kränze und Blumen sowie mündlich und schriftlich ihre Anteilnahme erwiesen, danken wir herzlich. Besonderer Dank den Kollegen der Warenannahme und dem Genossen Weizien für seine tröstenden Worte.

Charlotte Brennführer und Kinder

Recht herzlich bedanken möchte ich mich für die Blumen, Geschenke und Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag, die mir von der Veteranen-AGL 37 der Volkswerft durch Kollegen Fohlmeister überreicht wurden, worüber ich mich sehr gefreut habe. **Franz Huckle**

Für die Aufmerksamkeiten, die mir von der Abteilung LW anläßlich meiner Umsetzung überreicht wurden, möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

A. Möbes

Hiermit möchte ich mich für die mir von hoher See übermittelten Glückwünsche zu meinem 66. Geburtstag bei Kapitän Weck und der Besatzung des Erprobungs-Supertrawlers 437 herzlich bedanken. Ebenfalls danke ich dem Kollegen Fohlmeister für die im Namen der AGL 37 übersandten Glückwünsche.

Alfred Drud

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen LW, der AGL 25 sowie EKM 3, 4 und 5 bedanken. **Heinz Knaack und Frau**

Für die mir anläßlich meiner 60-Jährigen Mitgliedschaft im FDGB übermittelten Glückwünsche und Urkunden danke ich dem Kreisvorstand des FDGB und der Veteranen AGL 36 recht herzlich. **Hans Baruth**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie Geschenke und Blumen anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt dem Abteilungsleiter FRD 4, Kollegen Kruse, der AGL, den Kollegen des Gewerkes Schiffsschlosserei, der Materialbereitstellung sowie den Kollegen von TAM des Gewerkes Hebezeugstandhaltung. **Reinhold Ernst**

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2271, der AGL, der APO sowie der Abteilungsleitung FAH bedanken.

Gustav Schwenk

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich den Genossen der Leitung der Grundorganisation und der Veteranenkommission der Volkswerft sowie der SED-Kreisleitung meinen herzlichsten Dank. Ein besonderes Dankeschön dem Genossen Willi Rätzke für die Überbringung der Glückwünsche.

Ernst Zielke

Betriebsmeisterschaften im Kegeln

Ausschreibung der Sektion Freizeit- und Erholungssport für Serie 1975/76

Am 28. Oktober 1975 beginnt unsere neue Kegelrunde mit dem ersten Durchgang der Mannschaften der Betriebsliga sowie der zweiten und dritten Männerstaffel. (Jeweils 10 Mannschaften)

Diese Runde geht bis zum 19. Februar 1976.

Ab 24. Februar 1976 beginnen die zwei Frauenstaffeln. Diese Kämpfe werden gleichzeitig mit der Rückrunde der Staffel I der Männer (Betriebsliga) verbunden.

Für die Frauen ist der 14. April 1976 und für die Männer am 5. Mai 1976 der letzte Kegeltag.

1. In unserem Spielplan setzen wir nicht mehr die Zeiten ein. Es gilt folgende Regelung: 1. 16.00 Uhr, 2. 18.00 Uhr, 3. 20.00 Uhr.

2. **Wurfzahl:** Männer-Betriebsliga (Staffel I) 2 x 25 in die Vollen, Männer Betriebsklasse (Staffel II und Staffel III) 2x20 in die Vollen.
Frauen 2 x 20 in die Vollen.

3. **Auf- und Abstieg:** Aus der Betriebsliga"steigen die beiden Tabellenletzten ab.
Die beiden Tabellenersten der Staffel II steigen auf. (Betriebsliga)
Die beiden Tabellenletzten der Staffel II steigen in die Staffel III ab.
Die beiden Tabellenersten der Staffel III steigen in die Staffel II auf.
Die beiden Tabellenletzten der Staffel I — Frauen steigen in die Staffel II ab.

Die beiden Tabellenersten der Staffel II — Frauen steigen in die Staffel I auf.

Bei den Frauen wie bei den Männern ist der Erste der Staffel I Betriebsmeister.

Für die Einzelmeisterschaft werden bei den Frauen die besten fünf Tagesergebnisse gewertet. Bei den Männern werden ebenfalls die besten fünf Tagesergebnisse gewertet, in der Staffel I nur aus der ersten Runde.

4. Die erstgenannte Tagesmannschaft empfängt Formulare und Schlüssel. Die letztgenannte Tagesmannschaft gibt die Formulare aller Tageskämpfe und Schlüssel im Sportlerheim der Jahnsportstätte bis 22.30 Uhr ab.

5. Es gibt keine Spielplanänderung.

6. Die erreichte Punktzahl der besten vier Spieler ist zu addieren und das Ergebnis vom Gegner gegenzeichnen zu lassen. Bis sechs Kollegen oder Kolleginnen dürfen in einer Mannschaft starten.

7. Spieler dürfen nach dem ersten Kampf ihre Mannschaft nicht wechseln.

8. Tritt eine Mannschaft nicht an, so ist dieses auf dem Formular zu vermerken. Die andere Mannschaft hat zu kegeln.

9. Bei zweimaligem Nichtantreten einer Mannschaft wird diese gestrichen.

10. Die einzelnen Staffeln wurden auf Grund der Vorjahresergebnisse zusammengestellt. Die Mannschaften, die wiederholt nicht antraten, haben wir herausgenommen. In der Staffel III der Männer sind noch acht Plätze frei sowie vier Plätze in der Staffel II der Frauen. Hierfür können noch Meldungen berücksichtigt werden.

11. Diese Meldungen wie auch die Teilnahmebestätigung der aufgeführten Mannschaften aller Staffeln sind bis zum 12. September 1975 auf Apparat 0 33 12 (BSG Motor) durchzugeben.

Wir bitten hierbei den Namen des für die Mannschaft Verantwortlichen und dessen Telefon-Nummer anzugeben.

12. Es dürfen keine aktiven Kegler eingesetzt werden.

Staffeleinteilung

Männer

Staffel I Betriebsliga: 1. AGL 32, 2. EKE, 3. FLV, 4. FR I, 5. FP I, 6. FP II, 7. LL, 8. LQ, 9. TS, 10. TVT.

Staffel II Betriebsklasse: 1. TBV, 2. AGL 25, 3. EKS, 4. KAB, 5. FSH, 6. TVF 2, 7. FP 3, 8. E 3, 9. EKM 1, 10. FRT.

Staffel III Betriebsklasse: 1. Gewerk 3323, 2. EKM 3.

Frauen

Staffel I: 1. EKE, 2. AGL 25, 3. FRT, 4. ÖAS I, 5. FP II, 6. FP I, 7. ÖAW III, 8. ÖAS II.

Staffel II: 1. ÖAW I, 2. ÖAW II, 3. EL, 4. B. **BSG Motor, Volkssport**



Jugendregatta auf dem Strelasund. Foto: P. Rittner

DDR-Ausscheid der Kanu-Touristen

Am Sonnabend, dem 23. August 1975 fand in Rostock-Gehlsdorf der diesjährige DDR-Ausscheid der Kanuten im Touristischen Mehrkampf statt. Zu den 280 teilnehmenden Kanu-Touristen aus 19 Sportgemeinschaften zählten auch 35 Sportfreunde unserer BSG. Nach hartem Kampf in fünf Disziplinen konnten sich die Sportler der BSG Chemie Genthin klar an die Spitze setzen. Die Kanu-Touristen unserer BSG errangen Platz vier und hatten damit als erfolgreiste Sektion unseres Bezirkes entscheidenden Anteil daran, daß der Bezirk Rostock in der Bezirkswertung auf Platz eins kam. **Hammer**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 15.00 Uhr: FDGB-Pokalspiel Motor Stralsund II. Männer — „Rotes Banner" Trinwillershagen.

Sonntag, 10.00 Uhr: FDJ-Pokalspiel Motor Stralsund — Empor Saßnitz

Handball

Sonnabend, von 9.00 bis 16.00 Uhr: Bezirksendrunde um den FDGB-Pokal im Handball der Frauen und Männer (je zehn Mannschaften auf vier Spielfeldern)

Hockey:

Freitag, 18.15 Uhr, Motor Mädchen — Lok Leipzig

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Mädchen — Lok Leipzig

10.00 Uhr, Motor Schüler — Lok Plauen

11.10 Uhr, Motor Stralsund — Lok Plauen

12.00 Uhr, Motor Knaben — Lok Plauen

13.00 Uhr, Motor Oberliga — Empor Potsdam

Kreissportfest vorverlegt

Das Kreissportfest der Werktätigen findet nicht wie angekündigt am 21., sondern bereits am 14. September statt.

Eröffnung der Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Fußball, Handball, Volleyball, Schießen und Tauziehen um 11.30 Uhr auf dem Jahnsportplatz. Die Schwimmer treffen sich in der Sundschwimmhalle und die Kegler auf der Kegelbahn am Platz des Friedens.

Meldungen für die Teilnahme in der Leichtathletik, im Schwimmen und Tauziehen sind bis zum 5. September in der BGL abzugeben.

Alle Teilnehmer werden aufgefordert, pünktlich an den Wettkampfstätten zu erscheinen, um somit einen zügigen Ablauf der Wettkämpfe zu sichern. **Mannsee**

Wer kann Sporteinrichtungen kostenlos nutzen?

Seit dem 1. Juli dieses Jahres ist eine Anordnung in Kraft, die genau festlegt, wer die Sporteinrichtungen unserer Republik kostenlos nutzen kann (GBl. Teil I, Nr. 24).

Danach können Gruppen des DTSB der DDR und der GST sowie alle Sportgruppen der FDJ, der Pionierorganisation „Ernst Thälmann", des FDGB, des DFD, des DRK, der DDR und die Schulsportgemeinschaften alle Sportstätten kostenlos benutzen. Im Sinne des gemeinsamen Sportprogramms des FDGB, der FDJ und des DTSB der DDR ergeben sich für eine ganze Reihe von Gruppen mehr Möglichkeiten zu üben, zu trainieren und Wettkämpfe auszutragen. Das trifft für den Kinder- und Jugendsport ebenso zu wie für den Freizeit- und Erholungssport der Werktätigen.

Den organisiert Sporttreibenden stehen damit auch die Sportgeräte (Standardausrüstung), die Versammlungs- und Klubräume sowie die anderen Nebeneinrichtungen der Sportstätten unentgeltlich zur Verfügung. Allerdings darf der Nutzer die ihm zur Nutzung überlassenen Einrichtungen, Anlagen und Sportgeräte nicht an Dritte weitergeben.

All diese Festlegungen gelten für die Sporteinrichtungen, die sich — wie es in der Anordnung heißt — im Eigentum von staatlichen und wirtschaftsleitenden Organen sowie der staatlichen Einrichtungen, von Betrieben gesellschaftlichen Organisationen und sozialistischen Genossenschaften befinden. Die Eigentümer tragen auch die durch die Benutzung entstehenden finanziellen Aufwendungen. Ausgenommen davon sind sozialistische Genossenschaften und Privatbesitzer. Ihnen werden die nachweislich entstandenen Kosten vom Rat der Stadt oder der Gemeinde erstattet. Denn auch den Privateigentümern von Sportstätten, zum Beispiel von Kegelbahnen, wird empfohlen, ihre Einrichtungen kostenlos organisiert Sporttreibenden zur Verfügung zu stellen.

Die Vergabe der Sportstätten an die Gruppen oder Sportgemeinschaften wird — dem Jugendgesetz entsprechend — von den Räten der Städte und Gemeinden zusammen mit den Vorständen des DTSB der DDR vorgenommen und ist für alle Rechtsträger verbindlich. Um ein rationelles Auslasten der Anlagen und Einrichtungen zu sichern, sollten (Paragraph 2 der Anordnung) Nutzungsverträge zwischen den Eigentümern bzw. Rechtsträgern und Nutzern abgeschlossen werden. In diesen Verträgen wird u. a. festgelegt, an welchen Tagen und zu welchen Zeiten sie über die Einrichtung, deren Anlagen einschließlich Sportgeräte verfügen können (siehe Anlage zur Anordnung).

Die Sportstätten sollten täglich bis 22.00 Uhr geöffnet sein.

Die Rechtsträger bzw. Eigentümer haben dafür zu sorgen, daß Anlagen und Einrichtungen einschließlich Sportgeräte in geeignetem Zustand bereitstehen, ständig betriebs- und funktionsfähig sind und sich in unfallsicherem Zustand befinden. Sie haben ebenfalls Vorkehrungen zu treffen, daß das entsprechende Bedienungspersonal (Hausmeister, Hallen- und Platzwarte usw.) zur Verfügung steht.

Ergeben sich für den Rechtsträger bzw. Eigentümer Schwierigkeiten, abends oder auch an Wochenenden die Aufsicht auszuüben, wird am besten schriftlich vereinbart, daß die Nutzer zeitweilig die Schlüsselgewalt erhalten. Diese wiederum sind selbstverständlich verpflichtet, Plätze, Räume und Hallen sowie alle Geräte schonend zu behandeln, für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen. Natürlich sind sie auch verantwortlich dafür, daß die Sicherheits- und Brandschutzbestimmungen sowie die für die Sporteinrichtung geltende Nutzungsordnung eingehalten werden.

Wesentlich jedoch ist, daß Eigentümer bzw. Rechtsträger und Nutzer in allen Fragen kameradschaftlich zusammenarbeiten. Das schließt auch den Abschluß von Vereinbarungen zur Pflege, zum Erhalten und Sichern der Sporteinrichtung, ihrer Anlagen und Geräte im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative ein.

Außerdem wird empfohlen, Sportstättenkommissionen zu bilden, denen Vertreter der Volksbildung (Rat der Schule), des DTSB der DDR (BSG oder Stadtvorstand) und die Rechtsträger der Sporteinrichtung unter Leitung des zuständigen Ratsmitgliedes angehörigen, um eine sinnvolle Vergabe der Sportstätten an die Gruppen bzw. Gemeinschaften zu sichern.

Wolfgang Wonneberger, Staatssekretariat für Körper-

Münzen erzählen

20. Folge: Zeitraum 1630 – 1640





Ausgewählte Münze:

Goldgulden

Bild oben links:

Vs: MO. NO. AUR. CIV. STRALSUND

Im Perlenkreis der Strahl, darunter das Kreuz.

Bild oben rechts:

Rs: Ferdinand: II:D:G:R:I:S:A: 1630

Im Perlenkreis achtbogig mit Eicheln verzierte Einfassung des Reichsapfels.

s. Bratring 56 Werkfoto: Schult

Heinz Litzow



Bierbrauer.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Sage Mama sofort, daß du mit der Kleinen spielen wolltest!"

„Ihr Gatte benötigt unbedingt einige Tage Ruhe", rät der Arzt der Ehefrau. „Hier ist eine Flasche Baldrian!" — „Und wann soll ich sie meinem Mann geben, Herr Doktor?" — „Ihm nicht — sie ist für Sie, liebe Frau!"

★

Mrs. Mona Graham sagte im britischen Fernsehen: „Im gewissen Alter sehen sich viele Männer nach einer grünen Weide um — dabei wäre es gescheiter, die alte fleißig zu begießen."

★

Da einer jungen Dame die Schriftzeichen auf der Speisekarte eines China-Restaurants in Milwauke besonders gefielen, benutzte sie diese als Ornamente auf ihrem neuen Pulli. Sie erregte bei einem Sprachkundigen einiges Aufsehen. In der Übersetzung hieß es: „Probieren Sie diese besonders schmackhafte Mahlzeit!"

★

Lehrer: „Wer von euch kann mir sagen, weshalb der Kuckuck seine Eier in fremde Nester legt?" Fritzchen zögernd: „Wohl wegen — wegen der Wohnungsnot."

★

„Also für mich sind die glücklichsten Stunden des Tages immer die nach dem Mittagessen!"
„Warum, schläfst du dann?" — „Ich nicht, aber meine Frau."

★

Eine Lehrerin übernimmt eine Klasse. Sie möchte die Namen der Schüler erfahren und fragt ein Kind: „Nun, wie heißt du denn?" — „Hannes." — „Das heißt nicht Hannes, das heißt Johannes."
Dann fragt sie eine Schülerin: „Und wie ist dein Name?" — „Sophie". Die Lehrerin korrigiert. „Das heißt nicht Sophie, sondern Josephine." Frage an einen dritten Schüler: „Und wie heißt du denn?" „Jokurt."

★

Im Autobus sitzt ein junges Mädchen, dessen Rock die fatale Neigung hat, in die Höhe zu rutschen. Errötend und verlegen zieht sie ihn immer wieder herunter. Endlich sagte der Mann gegenüber: „Geben Sie sich keine Mühe, mein Fräulein, meine Schwäche ist Whisky."

★

Nach der Untersuchung sagte der Arzt: „Ich muß Ihnen sagen, Herr Holle, daß Ihr Komplex ganz beträchtlich ist!" — „Herr Doktor", wehrte der Patient bescheiden ab, Komplex ist wohl etwas übertrieben — ich habe nur ein kleines Siedlungshaus mit Garten!"

Überlieferung

Niedrig gilt das Geld auf dieser Erden
Und doch ist sie, wenn es mangelt, kalt.
Und sie kann sehr gastlich werden
Plötzlich durch des Gelds Gewalt.
Eben war noch alles voll Beschwerden
Jetzt ist alles golden überhaucht
Was gefroren hat, das sonnt sich
Jeder hat das, was er braucht.
Rosig färbt der Horizont sich
Blicket hinan: der Schornstein raucht!
Ja, da schaut sich alles gleich ganz anders an.
Voller schlägt das Herz. Der Blick wird weiter.
Reichlich ist das Mahl. Flott sind die Kleider.
Und der Mann ist jetzt ein andrer Mann.

Bertolt Brecht

Geld im Gedicht

Fast zweitausend Jahre alt ist das Sprichwort: „Geld stinkt nicht". Diese Wortprägung (lat.: „Non olet") geht nach einer Anekdote auf Kaiser Vespasian (reg. 69—79) zurück. Dieser hatte in sinnloser Habgier eine Steuer auf die Benutzung der Aborte eingeführt. Als sein Sohn Titus diese ihm übertrieben erscheinende Maßnahme billigte, soll Vespasian seinem Sohn die aus dieser Steuer gewonnenen Geldstücke unter die Nase gehalten und ihn gefragt haben, ob ihm der Geruch unangenehm sei.

Geld im Sprichwort

Frauen machen aus Pfennigen Taler, Männer aus Talern Pfennige.

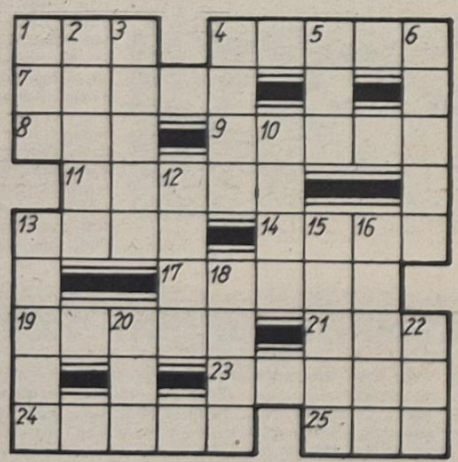
★

Die Frau im Hause, so selber wacht, aus einem Pfennig zehne macht.

★

Ein ersparter Pfennig ist zweimal verdient.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Landspitze, 4. große Ansiedlung, 7. offenes Feltboot der Eskimo, 8. Herberge in der Türkei 9. Stadt in Belgien, 11. Aufschrift, 13. Zahlwort, 14. Erfinder des Gasglühlichtes, 17. patriotischer Schriftsteller (1769 bis 1860), 19. starke Zuneigung, 21. altes süddeutsches Hohlmaß, 23. Feuerzeichen, 24. Telefongespräch, 25. Fußballmannschaft.

Senkrecht: 1. Weibliches Rind, 2. italienische Geigenbauerfamilie, 3. Kiefer der Mittelmeerländer, 4. Insel der westschottischen Inneren Hebriden, 5. feuchte Niederung, 6. männliche Stimmlage, 10. Vorhaben, 12. Gangart des Pferdes, 13. italienischer Naturforscher (1745 bis 1827), 15. oberitalienische Stadt, 16. seemännisch für die Zeit von Mittag zu Mittag, 18. Vorrichtung zum Verkürzen eines Segels, 20. Schweizer Alpengipfel, 22. sowjetischer Schriftsteller „Zwölf Stühle".

Auflösung aus Nr. 32/75

Waagerecht: 1. Real, 4. Uhse, 7. Dekke, 8. Stoa, 10. Emin, 12. Erl, 14. Ina, 15. Iffland, 16. Tef, 17. Gri, 19. Ilse, 21. Kwan, 22. Ostia, 23. Kant, 24. Dyas.

Senkrecht: 1. Rose, 2. Adolffson, 3. Lea, 4. Uke, 5. Hemingway, 6. Erna, 9. Triel, 11. Indra, 13. Olm, 16. Tick, 18. Ines, 20. Est, 21. Kid.

Speisenplan

vom 8. bis 12. September 1975

Montag:		
Milchreis m. Früchten	0,80	M
Schinkenmakkaroni, Tom.-Tu.	1,00	M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,15	M
gebr. Bauchfl., Sauerkr., Erbsp.	1,20	M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50	M
Nacht: Rouladen, Kart., Obst	0,80	M
Dienstag:		
Gemüseeintopf, Fleisch	0,90	M
Fischfilet gebr. M.-Salat	1,15	M
Leberknöd., Kart.Pür. Speckt.	1,35	M
Lungenhasché, Kart., Beilage	0,65	M
Schonk.: Leber, Kart., Gemüse	0,50	M
Nacht: Leber, Kart., Pudd.	0,80	M
Mittwoch:		
Brührеis, Geflügelklein	0,85	M
Entenbraten, Kart., Beil.	2,35	M
2 gek. Eier, Remoul, Bratk.	1,15	M
Schweinebr., Bayr. Kraut, Kart.	1,30	M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pür.	0,50	M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80	M
Donnerstag:		
Weiße-Bohneneint., Fleisch	0,90	M
Frikassee v. Huhn, Beil.	1,50	M
Bauernroulade, Kart., Beil.	1,25	M
Sülze, Bratkart., Remoulade	1,10	M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50	M
Nacht: Kotelett, Kart. Obst	0,80	M
Freitag:		
Möhreneintopf, Wurst	1,05	M
Kotelett, Kart., Gem.	1,50	M
Brathering, Bratkart.	0,85	M
Broiler, Kart., Gemüse	1,90	M
Schonk.: gek. Rindfl., Gemüse	0,50	M
Nacht: Rumpsteak, Kart. Saft	0,80	M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz, Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion: 66 23 27 oder 26 29.

Übrigens:

Viele Leute glauben, wenn sie einen Fehler erst eingestanden haben, brauchen sie ihn nicht mehr abzulegen.

UNSERE WERFT

34

Freitag
5. September 1975
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Mit Portugals Kommunisten solidarisch

Die Kollegen der TKO verfolgen aufmerksam die politischen Vorgänge in Portugal und den aufopferungsvollen Kampf der progressiven Kräfte zur Wahrung der errungenen demokratischen Rechte.

Gleichzeitig verfolgen wir mit Besorgnis die Machenschaften der internationalen Reaktion, die Portugal zu einem europäischen Chile werden lassen will.

Wir verurteilen die spalterische Haltung der rechten Sozialdemokraten, die mit ihren destruktiven Machenschaften dem Imperialismus in die Hände arbeiten.

Wir verurteilen die faschistischen Gewaltakte gegen Kommunisten und andere Demokraten im Norden Portugals.

Unsere volle Solidarität gilt der PKP und den progressiven Kräften der Armee Portugals.

Im Namen der Kollegen der TKO
Junold,
Vorsitzender der AGL 26

Mit dem Abkommen in Helsinki haben sich auch die USA verpflichtet, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen.

Wir fordern von den USA sowie von allen anderen Staaten, sich an dieses Abkommen zu halten.

Portugal muß endlich für sich alleine entscheiden können. Was in Chile geschah, darf sich in Portugal nicht wiederholen.

Wir hoffen, daß alle freiheitsliebenden Portugiesen die Revolution in ihrem Land mit allen Mitteln verteidigen und die Reaktion in die Schranken weist.

Jürgens, AGL 19

Beste Abteilung wurde Ausbau Holz

Die Wettbewerbssieger im sozialistischen Wettbewerb unserer Werft für den Monat Juli wurden ermittelt. Den 1. Platz erkämpfte sich die Abteilung FAH vor FAL und FMM.

Auf Bereichsebene siegten: im Schiffbau FSM, im Ausbau FAH, im Maschinenbau FMM und im Reparaturbereich FRM. Die Abteilungen FSH und FP mußten wegen Nichterfüllung der Qualitätskennziffer auf den zweiten Platz im Bereich gesetzt werden.

Bei den Jugendkollektiven siegte das Kollektiv Laudin (Gewerk 2417, FAL) vor Fink (3521, FMI) und Vogel (2531, FAI).

Als beste Schweißer wurden folgende Kollegen ermittelt: Lindberg (1122), Mehlhorn (1342), Zabel (1343), Völschow (1344), Bräuning (1345), Salewski (1353), Hacker (1355), Haak (1351), Borschke (1421), Kossack (1422), Wilken (1423), Schumann (1513), Siebenhühner (1536), Witt (2131), Zellmer (4121), Wellmann (4131), Rinas (3312), Werner (3321), Mönch (3334), Konopka (3311), Mayer (6882) und Sabattke (FSG). Zum ersten Mal konnte mit der Kollegin Roswitha Zabel eine Frau als bester Schweißer ermittelt werden.

Im überbetrieblichen Leistungsvergleich mit der Warnowwerft bei der rationellsten Energieanwendung belegte die Volkswerft mit 107 Aktivitäten den ersten Platz.

Abteilungsleiter Horst Mühlbauer (Ausbau Metall) berichtete über die Führung des Wettbewerbs in seiner Abteilung. Große Anstrengungen wurden von allen Kollektiven unternommen, um das geplante Limit zu unterschreiten. Zu den Schwerpunkten gehören Ordnung und Sicherheit.

Die Ergebnisse werden in allen Kollektiven bekanntgegeben.

Die Harmonie zwischen Wettbewerb und Titelkampf muß in Zukunft mehr Beachtung finden.



Flaggenwechsel auf dem „Atlantik-Supertrawler 437". Mit diesem Schiff übergab die Volkswerft des 13. Schiff im Jahre 1975 an die Sowjetunion. Foto: Schult



Qualitätsarbeit wird in allen Bereichen unserer Werft groß geschrieben. Die Verleihung der Wanderfahne und der erste Platz im Wettbewerb sind kein Ruhekissen. Täglich vollbringen unsere Werktätigen große Leistungen, um eine termingerechte Planerfüllung zu sichern. (Auf unserem Foto) Schiffbauer Jürgen Roth aus dem Gewerk 1413 der Abteilung Schiffbau-Montage bei Brennarbeiten an der Bugsektion des Supertrawlers 447. Dieses Schiff wird zu den ersten Objekten gehören, die im Planjahr 1976 an die Sowjetunion ausgeliefert werden.

Foto: Daske

Nach Redaktionsschluß

Am Montag beginnt für 796 Lehrlinge der Betriebsberufsschule in einem Lehrgang die vormilitärische Ausbildung. Die Ausbildung in Vorbereitung auf die Dienstzeit in der NVA wird in den Richtungen Mot.-Schützen, Militär-Kraftfahrer, Seesport-Maritim, Funker und Sanitäter durchgeführt.

Kampfgruppen im Einsatz

Seit den frühen Morgenstunden befinden sich Kampfgruppeneinheiten unseres Betriebes im Einsatz. Kämpfer, Unterführer und Kommandeure sind mit hoher Einsatzbereitschaft bemüht, bei der Abschlußüberprüfung die besten Noten zu erzielen. Es ist ihr Beitrag zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik.

Dankeschön an verdiente GST-Funktionäre 33 Kameraden der Volkswerft ausgezeichnet

Auf einer Veranstaltung des Kreisvorstandes der GST konnte Vorsitzender Siegfried Kuchenbecker zahlreiche Funktionäre und Kameraden auszeichnen. Die Ernst-Schneller-Medaille in Silber erhielten: Hans Neumann, Siegfried Wenzel; in Bronze: Benno Krabbe, Martin Hellbarth, Otto Kraneis und Peter Vöck. Die Medaille Hervorragender Ausbilder in Gold wurde den Kameraden Heinz Berndt, Horst Kuzora; in Silber: Rainhold Iwanek, Hans Runge; in Bronze: Joachim Wolfgramm und Werner Dwars überreicht. Mit der Ehrenurkunde des Zentralvorstandes für 20jährige Tätigkeit wurden die Kameraden Hans Runge, Alfred Triemer, Hans Bremer und Jürgen Müller geehrt.

Glückwünsche für 30 Jahre DRV

Anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam überbrachten die Genossen Gädke, Scheel und Reiher den dreißig im VEB Robotron arbeitenden Lehrlingen aus der DRV die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Werktätigen der VEB Volkswerft.

Schwerpunkte der nächsten Woche

438/114: Fertigstellung des Objektes

439/15: Rückmontage und Restpunkterledigung

440/116: Abgabe Dieselautomatik, Spülen Hauptmaschine und Verstellpropeller, Montage Transportanlage, Druckprobe Hydraulik, Verblechung Laderäume und Fischmehlbunker, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

441/117: Hauptschalttafel einspeisen, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Isolierung Laderäume, Kabelverlegung in den Decks



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neuer sowjetischer Hafen im Bau

Mit der Arbeit an einem neuen sowjetischen Hafen für Chemikalienumschlag wurde in der Nähe von Odessa am Schwarzen Meer begonnen. Der 30 km von Odessa entfernte Hafen wird der größte im Süden der Sowjetunion und in der Lage sein, Schiffe bis zu 200 000 tdw abzufertigen.

See-Erprobung für 150 000-tdw-Tanker

Der 150 000-tdw-Tanker „Krim" der Sowjetunion hat mit den See-Erprobungen im Schwarzen Meer begonnen. Sein Stapellauf erfolgte im April vergangenen Jahres. Wie mitgeteilt wurde, bestehen Pläne für den Bau von Tankern im 300 000 bis 350 000-tdw-Bereich mit einem Tiefgang von 22 m.

Lahs-Schiffe von der UdSSR in Auftrag gegeben

Zwei von der Sowjetunion in Finnland bestellte Lahs-Schiffe werden die größten ihrer Art sein, die bisher je in der Welt gebaut worden sind. Jedes Schiff wird 38 Leichter tragen, die über einen Heckelevator eingesetzt und aufgenommen werden. Die Schiffe erhalten als Antrieb mittelschnellaufende Dieselmotoren und Doppelschrauben mit einer Gesamtleistung von rund 26 500 kW bei einer Dienstgeschwindigkeit von 20 kn.

KDT auf Parteitagskurs

Wertes Mitglied der Kammer der Technik!

Durch Ihren unermüdlichen, schöpferischen Einsatz in Wissenschaft und Technik, in enger Gemeinschaftsarbeit mit den Produktionsarbeitern wurde es möglich, eine gute Grundlage für die neuen und höheren Zielstellungen zu Ehren des IX. Parteitages der SED zu schaffen. Dafür spricht Ihnen das Präsidium der Kammer der Technik seinen aufrichtigen Dank aus.

Wir wenden uns an Sie in der Überzeugung, daß Sie auch weiterhin durch freiwillige zusätzliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED Ihrem Arbeitskollektiv, Ihrem Betrieb und damit unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik helfen, die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe entsprechend den neuen Erfordernissen und Bedingungen konsequent zu realisieren.

Wir sind sicher, daß Ihr Können, Ihr schöpferischer Elan als sozialistischer Wissenschaftler, Ingenieur, Techniker, Konstrukteur, Technologe, Ökonom oder Neuerer erneut zu hohen Ergebnissen bei der weiteren Vertiefung der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion führen werden.

Dabei richten wir Ihre Aufmerksamkeit auf

— die Lösung zusätzlicher Aufgaben zur Erhöhung der Materialökonomie, insbesondere für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse;
— konkrete Aktivitäten zur vorrangigen Erfüllung solcher Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, deren Erfüllung gefährdet ist;
— zusätzliche Leistungen zur Verkürzung der Entwicklungs- und Überleitungszeiten sowie zur Überbietung der qualitativen Ziele der geplanten wissenschaftlich-technischen Aufgaben;
— die Erarbeitung bzw. Überarbeitung von Normativen, Berechnungsgrundlagen und Standards zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse sowie der Senkung des Aufwandes an Material und Energie;
— die Schaffung bzw. Sicherung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs für die Entwicklung qualitativ hochwertiger Erzeugnisse und effektiver Technologien;
— die umfassende Anwendung der WAO;
— Vorschläge zur Qualifizierung der Leitung und Planung der wissenschaftlich-technischen Arbeit.

Es entspricht Ihrer Verbundenheit zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, wenn die vielfältigen, anspruchsvollen Aufgaben in Ihrem Arbeitsbereich auch Ihnen Anlaß sind, Ihren Ideenreichtum, Ihr Schöpfertum und Ihr ganzes Wissen und Können zur Lösung dieser Aufgaben einzusetzen. Wir wissen, daß Sie dabei die klugen Gedanken, den großen Erfahrungsschatz unserer Arbeiter nutzen werden.

Dazu wünschen wir Ihnen Gesundheit und viel Erfolg.

Präsidium der Kammer der Technik
Prof. Dr.-Ing. habil. Manfred Schubert, Präsident

Aus einem fernöstlichen Land und seiner Hauptstadt Peking hört man von Zeit zu Zeit merkwürdige Töne und seltsame Ansichten. Zum Beispiel vertritt der „große Steuermann Mao" und seine Clique die Meinung, das revolutionäre Zentrum der Welt habe sich nach China verlagert und deshalb hätten alle anderen revolutionären Strömungen der Gegenwart, alle anderen kommunistischen und Arbeiterparteien sich den Chinesen und ihrer „Generallinie" unterzuordnen.

Wie kommen Mao und die Maoisten zu einer solchen „Theorie"? Zunächst durch eine mechanistische Dialektik, der etwa folgender Gedankengang zugrunde liegt: 1648 erlebte Europa die bürgerliche Revolution in England, dem damaligen Zentrum der Revolution. Wenig später — 1789 — erhoben sich die Franzosen. Die Revolution hatte sich auf dem Kontinent verlagert. Hier „wandert" sie nun von Westen nach Osten. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, also 1848, hätte sie Deutschland erreicht. Und schließlich 1917 Rußland. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution aber sei nun China das revolutionäre Zentrum der Welt.

Sehen wir einmal davon ab, daß hier völlig willkürlich die bürgerliche und

Die Rufe aus Peking und was sie wirklich meinen

die sozialistische Revolution miteinander historisch vermengt werden, was schon jeder marxistischen Auffassung widerspricht; sehen wir auch davon ab, daß Marx und Engels den europäischen Charakter der Revolution von 1848 immer wieder betonten — was bleibt dann übrig?

Es bleibt erstens übrig ein Mißverstehen der sozialistischen Revolution, die angeblich beendet sei mit dem Sturz der kapitalistischen Klasse und nicht erst nach dem vollen Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse; es bleibt zweitens übrig eine üble Verleumdung der Sowjetunion, die angeblich „Verbürgerliche" und darum die Revolution nicht mehr führen könne; und schließlich bleibt drittens ein verantwortungsloses Spielen mit dem Begriff der Weltrevolution übrig, die völlig subjektiv verstanden wird (als ob Lenin nicht schon die objektiven Bedingungen analysiert hätte) und die demzufolge auch so „wandert", wie es der Wunschtraum einiger Großmachtchauvinisten und „Verbesserer" des Marxismus ist. Die Konsequenz dieser „maoistischen Idee" ist der Kurs auf die „Weltrevolution". Wie schnell kann es aber dabei geschehen, und es gibt überhaupt kein revolutionäres Zentrum mehr auf der Erde...

Sowjetische Schiffahrt auf allen Meeren der Welt zu Hause

1924 wurde die staatliche Aktiengesellschaft Sowtorgflot gebildet, um sowohl die Binnenschiffahrt als auch die Hochseeschiffahrt und die Fahrgastflotte planmäßig aufzubauen. Die Gesellschaft verfügte damals über etwa 300 Schiffe mit 500 000 tdw. Heute gehören zur Hochseeflotte etwa 2000 Schiffe mit mehr als 14 Millionen tdw. Die meisten sind noch keine 15 Jahre alt, gehören also zu den modernsten Transportmitteln auf den Weltmeeren.

Zur sowjetischen Handelsflotte gehören u. a. Frachter aller Typen, Kühlschiffe, Tanker, kombinierte Fluß-See-Schiffe, Tragflächenflügelschiffe und leistungsfähige Eisbrecher. Bereits 1959 nahm der erste Atomeisbrecher der Welt, der sowjetische „Lenin", die Arbeit auf. Die guten Erfahrungen mit diesem Schiff — im Unterschied dazu haben die Amerikaner ihre gleichfalls mit Kernenergie betriebene „Savannah" nach zehnjährigem Einsatz wieder aus dem Verkehr gezogen — bewogen die sowjetischen Schiffbauer zum Bau eines weiteren Atomeisbrechers, der „Arktika".

Einen wichtigen Platz in der sowjetischen Handelsflotte nehmen die Fluß-See-Schiffe ein. Mit dem Ausbau des Binnenwasserstraßensystems im europäischen Teil der UdSSR wurde es möglich, vom Schwarzen oder vom Kaspischen Meer bis nach Moskau und weiter in das Nordmeer oder in die Ostsee zu gelangen. Voraussetzung dafür war ein Schiffstyp, der sowohl auf stürmischer See als auch in Kanälen und kurvenreichen Flußläufen eingesetzt werden konnte. Die von sowjetischen Experten entwickelten, Schiffe der „Baltiski"-Klasse bewährten sich dabei hervorragend. Die Nachfolger dieser Klasse, Motorschiffe des Typs „Wolga-Balt" und Fluß-See-Tanker der Klasse „Wolgo-Neft", verfügen über größere Tonnagen, stärkere Motoren und sind heute in den Hafenstädten im Innern der Sowjetunion genauso zu finden wie im Mittelmeer und in der Ostsee.

Die stürmische Zunahme des Passagierverkehrs ist eng verbunden mit einem neuen Schiffstyp, der 1957 zu den traditionellen Passagierschiffen hinzukam — das Tragflächenschiff. Es bereichert heute mit weit über 1000 Schiffen nicht nur die eigene Fahrgastflotte, sondern ging auch als Exportschlager in über 40 Länder der Welt. Auch die UdSSR widmet dem Tankerbau große Aufmerksamkeit. In Kürze wird ein auf der Schiffswerft in Kertsch (Krim) gebauter 150 000-tdw-Tanker in Dienst gestellt. Dieses Schiff vom Typ „Krim" zeichnet sich besonders durch seine große Manövrierfähigkeit aus. Während die großen japanischen Tanker bei dem Kommando „Maschinen stopp!" erst nach fünf km zum Halten kommen, benötigt die „Krim" nur die halbe Wegstrecke. Sie verfügt weiter über spezielle Einrichtungen zum Kollisionsschutz und zur Explosionsverhütung. Außerdem verhindert ein Doppelboden bei Grundberührung, daß Öl ausfließt. Damit ist dieser Schiffstyp besonders umweltfreundlich. Schließlich zeichnet sich die „Krim" noch durch einen relativ geringen Tiefgang (etwa 17 m) aus. Sowjetische Konstrukteure arbeiten an einem neuen Projekt, einem Großtanker mit einer Tragfähigkeit von mehr als 300 000 t. Dieses Schiff wird mit einem hohen Automatisierungsgrad ausgestattet, u. a. soll es mittels eines speziellen Radargerätes beim Auftauchen von Hindernissen während der Fahrt selbständige Befehle für Ausweichmanöver geben können.

Parallel zum Schiffbau hat sich die Hafenwirtschaft entwickelt. In der Wrangelbucht im Fernen Osten der UdSSR zum Beispiel entsteht ein Hafen, den auch Großtanker anlaufen können. Neben der Fernost-Flotte existiert noch die Nordwest- und Südflotte.

Die Nordwest- und die Südflotte arbeiten entsprechend dem 1971 angenommenen Komplexprogramm der RGW-Länder eng mit den Reedereien der anderen sozialistischen Staaten zusammen. Es besteht zum Beispiel nicht nur ein regelmäßiger Liniendienst auf der Strecke Riga — Rostock oder auf der Strecke Iljitschowsk — Warna — Burgas, sondern die Sowjetunion unterhält auch gemeinsam mit Reedereien der DDR, Polens und Bulgariens den Baltamerica- (nach Lateinamerika) und den Uniafrica-Liniendienst (nach Westafrika).

Reparaturschiffe in 90 Tagen übergeben

Eduard Friese, Meister, Abteilung Reparaturen Schiffbau



Mit der Erfüllung der Hauptkennziffern bei Schiffsreparaturen per 30. Juni 1975 haben wir eine gute Plattform für die Erfüllung des Jahresplanes 1975 und die Diskussion um die Probleme des Jahres 1976 geschaffen.

Dabei verkennen wir nicht, daß ein noch nicht erreichtes Ziel die Einhaltung der vertraglich vereinbarten Reparaturliegezeiten besonders beim Schiffstyp Atlantik-Supertrawler ist.

Die Initiativen unserer Kollegen sind in der Plandiskussion besonders auf diesen Schwerpunkt zu lenken.

Wir denken, daß wir im Bereich Schiffsreparaturen mit der Einführung einer neuen Wettbewerbskennziffer dieser Forderung in Zukunft besser gerecht werden. Diese Kennziffer wird nicht erst ab 1. Januar 1976, sondern sofort eingeführt.

Die konsequente Linie, in der technologisch richtigen Reihenfolge die Reparaturarbeiten auf den einzelnen Objekten einzustufen, führen wir weiter, um den planmäßigen Einlauf in den Staatsplan 1976 zu gewährleisten.

Eine sehr wesentliche Voraussetzung für die Einhaltung der Plandisziplin und damit besonders für die Senkung der Reparaturliegezeiten ist die Einhaltung der geplanten Reparaturumfänge. Die Kapazitätsbilanz Schiffsreparaturen 1976 ist mehr als auf Rand genäht, so daß jede Planabweichung Disproportionen in der Reparaturdurchführung hervorrufen wird. Diese Bilanzierung ist auf Bereichsebene gemeint. Anders und wesentlich komplizierter sieht die Situation noch bei den einzelnen Berufsgruppen aus.

Durch die Aufdeckung der vorhandenen Reserven bei der Arbeitszeitdisziplin, Einhaltung der technologischen Disziplin, richtige Koordinierung des Neubauprogramms mit dem Schiffsreparaturprogramm und Verbesserung der Lenkungs- und Leitungstätigkeit werden wir die Überbelastungen in einigen Berufsgruppen abfangen können. Eine Möglichkeit, die wir unbedingt noch eingehender prüfen werden, ist die bessere Kompensierung mit den Berufsgruppen des Neubauprogramms. Das wirkt sich in unserer heutigen Einschätzung nach aber nicht einschneidend auf die Berufsgruppen Tischler, Gerüstbauer und Schiffselektriker aus. Hier sind noch zentrale Maßnahmen erforderlich, um die erhöhten Aufgaben des Jahres 1976 abzusichern. Bezogen auf mein Kollektiv kann ich sagen, daß wir diese Aufgaben meistern werden.

Mit der Übergabe des Docks traten weitere Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für unser Kollektiv auf.

Auf der Grundlage der Verpflichtung unserer Kollegen, den Arbeitstag noch wesenlich besser auszulasten, gilt es für die Bereichsleitung Reparatur, besonders die Disziplin des Operativplanes zu wahren. Es geht auf keinen Fall, daß festgesetzte Maßnahmen eine Wirksamkeit nur von einigen Tagen haben. Für den gesamten Bereich Schiffsreparaturen, so schätzen wir ein, haben wir in diesem Jahr einen besseren Ausgangspunkt für die Plandiskussion, da einige wesentliche Probleme gegenüber den Vorjahren gelöst oder besser gelöst sind. Insbesondere rechnen wir dazu das Reparaturdock und den uns zur Verfügung stehenden Mobilkran. Doch auch hier muß darauf hingewiesen werden, daß das sehr umfangreiche Programm 1976 unbedingt die rechtzeitige Lösung folgender Probleme erfordert:

1. **Fertigstellung der Liegeplätze 814 und 815.**
2. **Einrichtung des Liegeplatzes Nordseite Dock und**
3. **Rüstungen und Vorrichtungen für das Dock entsprechend der technologischen Einsatzkonzeption.**

Bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sehen die bisher erreichten Erfolge nicht so gut aus, und einige schon lange ausstehende Probleme werden durch die Plandiskussion wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Dazu gehören:

— Aufbringen einer Straßendecke in der Bauhofstraße,
— Einrichtung eines HO-Verkaufes in der Nähe des Betriebsgebäudes Süd (diese Maßnahme kommt auch dem Neubau zugute),
— Arbeitsmittelraum für Maler und Maurer,
— Umkleideraum für Rohrschlosser, und ein eigenes Transportfahrzeug für die Abteilung Schiffbau-Reparaturen.

Die aufgezeigten Probleme lassen erkennen, daß im Bereich Schiffsreparaturen die Plandiskussion außerordentlich ernst genommen wird, und daß sich unsere Kollektive gewissenhaft mit den Aufgaben des Jahres 1976 beschäftigen.

Diese Aufgaben sind groß, aber erfüllbar. Wenn wir die Reserven, die wir alle noch haben, offen auf den Tisch legen, wird es uns gemeinsam, Neubauabteilungen und Reparaturbereich, sicher Gelingen, das erste auszuliefernde Schiff des Jahres 1976 nach 90 Reparaturliegetagen an den Auftraggeber zurückzugeben und damit einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu leisten.

Anforderungen an einen Neuerervorschlag

Urteil des Obersten Gerichts vom 10. November 1972 — Za 16/72

Macht ein Werktätiger Vergütungsansprüche für einen von ihm eingereichten und vom Betrieb genutzten Neuerervorschlag geltend, so liegt eine Vergütungsstreitigkeit im Sinne des Paragraphen 31 Abs. 1 NVO auch dann vor, wenn der Betrieb die einen Vorschlag als Neuerervorschlag charakterisierenden Merkmale verneint.

Die Gerichte haben in Vergütungsstreitigkeiten die sachlichen und rechtlichen Voraussetzungen für den vom Werktätigen erhobenen Vergütungsanspruch zu prüfen. Der eingereichte Vorschlag muß Neuerervorschlag sein, und die in diesem enthaltene Leistung muß über die Arbeitsaufgaben des Werktätigen hinausgehen.

Der Vorschlag eines Werktätigen, im Betrieb lagerndes und dort nicht nutzbares Material einem wirtschaftlichen Zweck zuzuführen dadurch, daß es einem als Interessenten ermittelten Betrieb verkauft wird, erfüllt die an einen Neuerervorschlag gestellten Anforderungen gemäß Paragraph 18 NVO. Der Verklagte reichte einen Neuerervorschlag ein, der beinhaltete, im Betrieb lagerndes und nicht genutztes Material einem wirtschaftlichen Zweck durch Verkauf zuzuführen.

Der Betrieb (Kläger) lehnte eine Vergütung ab, weil die wesentlichen Grundzüge eines Neuerervorschlags zur Nutzungsrechnung nicht vorlägen. Die Konfliktkommission faßte den Beschluß, daß für den vorliegenden Neuerervorschlag alle wesentlichen gesetzlichen Merkmale vorhanden sind, dieser deshalb als solcher zu behandeln und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zu vergüten ist. Gegen diesen Beschluß legte der Kläger Klage beim Kreisgericht ein.

Das Kreisgericht hob mit seinem Urteil den Beschluß der Konfliktkommission auf und stellte fest, daß das Gericht für den Rechtsstreit nicht zuständig ist, da gemäß Paragraph 28 der NVO das Beschwerdeverfahren vom Verklagten einzuleiten ist. Es handelt sich um die Ablehnung des Neuerervorschlages durch den Kläger und nicht um einen Vergütungsstreit. Gegen dieses Urteil richtet sich der Kassationsantrag des Präsidenten des Obersten Gerichts der DDR.

Der Kassationsantrag hatte Erfolg.

Der Betrieb hat gemäß Paragraph 20 NVO eine Entscheidung über die Benutzung des Neuerervorschlags zu treffen.

Der Hinweis des Kreisgerichts, der Kläger habe die Benutzung des Neuerervorschlags des Verklagten vollständig abgelehnt, widerspricht dem tatsächlichen Hergang. Nach ordnungsgemäßer Registrierung des als Neuerervorschlag eingereichten Vorschlages des Verklagten, wozu der Kläger verpflichtet ist (Paragraph 19 Abs. 1 NVO), hatte er über die Benutzung zu entscheiden. Es ist nicht festgestellt, inwieweit eine ausdrückliche Entscheidung, wie sie von Paragraph 20 NVO gefordert wird, ergangen ist. Mit dem Verkauf wurde entsprechend dem vom Verklagten unterbreiteten Vorschlag verfahren. Das Kreisgericht hätte deshalb den Verklagten nicht auf den Beschwerdeweg verweisen dürfen, weil eine Benutzung des Vorschlages des Verklagten tatsächlich erfolgt ist. Hat ein Betrieb einen vom Werktätigen als Neuerervorschlag eingereichten Vorschlag genutzt, aber die Zahlung einer Vergütung abgelehnt, weil nach seiner Ansicht die Voraussetzungen hierfür nicht gegeben sind, so handelt es sich um einen Vergütungsstreit im Sinne des Paragraphen 32 Abs. 1 NVO, für dessen Entscheidung die staatlichen und gesellschaftlichen Gerichte zuständig sind.

Die den Gerichten obliegende Entscheidung über den vom Werktätigen erhobenen Vergütungsanspruch umfaßt auch die Prüfung der sachlichen und rechtlichen Voraussetzungen für einen derartigen Anspruch. Folglich haben die Gerichte in diesen Fällen zunächst festzustellen, ob der vom Werktätigen eingereichte Vorschlag als Neuerervorschlag im Sinne des Paragraphen 18 NVO anzusehen ist. Ist dies zu bejahen, so ist weiter zu prüfen, ob ein Vergütungsanspruch etwa dadurch ausgeschlossen ist, daß die in dem Neuerervorschlag enthaltene Leistung qualitativ nicht über die Arbeitsaufgaben des Werktätigen hinausgeht (Paragraph 13 Abs. 1 der 1. DB zur NVO vom 22. Dezember 1971, GBl II 1972 S. 11).

Die Gerichte haben von dem Grundanliegen der NVO auszugehen, die Initiative der Werktätigen für die weitere Intensivierung der Produktion durch sozialistische Rationalisierung in Einheit mit der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wirksam zu fördern und zu unterstützen. Hiernach sind nicht nur wissenschaftlich-technische, sondern auch andere Aufgabenstellungen und hierfür aufgezeigte Lösungswege Neuerervorschläge im Sinne des Paragraphen 18 Ziff. 1 Der Verklagte hat vorgeschlagen, ungenutzt herumliegendes, im Buchwerk des Betriebes längst abgeschriebenes Material einem wirtschaftlichen Zweck zuzuführen. Zugleich hat er mit diesem Vorschlag dieses Material einem Interessenten zu verkaufen, den Lösungsweg aufgezeigt. Damit entspricht dieser Neuerervorschlag den in Paragraph 18 Ziff. 1 NVO enthaltenen Anforderungen.

Die NVO fordert weiter, daß der Vorschlag einen wirtschaftlichen oder sonstigen Vorteil für die Gesellschaft (Nutzen) zu erbringen geeignet ist.

Der Nutzen des vorliegend eingereichten Vorschlags liegt für den Betrieb in der Erzielung eines mehrfach über den Schrottwerk hinausgehenden Verkaufserlöses.

Das Erfordernis der betrieblichen Neuheit nach Paragraph 18 Ziff. 3 NVO ist auch gegeben, und somit liegen die von der NVO festgelegten Merkmale eines Neuerervorschlages vor, und es besteht Anspruch auf Vergütung, sofern die im Neuerervorschlag enthaltene Leistung qualitativ über die Dienst-, Studien- oder Arbeitsaufgaben des Werktätigen hinausgeht.

Bisher wurden, infolge der fehlerhaften Auffassung des Kreisgerichts über die Zuständigkeit, ausreichende Feststellungen hierzu nicht getroffen. Das wird das Kreisgericht nunmehr nachzuholen haben. Ist der Vergütungsanspruch begründet, wäre dann vom Kreisgericht der Nutzen festzustellen und auf dieser Grundlage der Vergütungsanspruch der Höhe nach zu bestimmen.

Literatur: Bezirks-Neuerer-Zentrum Rostock Neuererinformation 6/75, S. 4 — 6.

Probefahrt auf hoher See

Bordbuch von Manfred Schulz, Reporter der NBI
Fotos: Werner Schulze



Ein Bestandteil der Schiffserprobung ist auch das Ankermanöver auf offener See.

Nanu, wer pfeift denn da?

Kaum, daß wir auf See sind, fange ich mir einen Anpfiff vom Kapitän ein. Ich habe gepfiffen.

„Merk dir", sagt er, „an Bord pfeifen nur zwei: der Wind und der Kapitän."

„Verstanden, Genosse Kapitän, nur Sie und der Wind."

Den Käpt'n habe ich während der einwöchigen Fahrt sein Recht nicht wahrnehmen hören. Der Wind indessen pfiff mehr, als dem Kapitän eines Schiffes auf Probefahrt lieb und manchem an Bord unseres Atlantik-Supertrawlers bekömmlich war.

Wohl nur eine Landratte kann fragen, warum wir mit einer so großen schwimmenden Fischfabrik – bestimmt für Fang und Verarbeitung auf allen Breitengraden zwischen Nordmeer und Tropen – vor einem bißchen Ostseesturm hinter den Saßnitzer Kreidefelsen in Deckung gehen, uns verkriechen wie unzählige kleine Kutter.

Natürlich hätten wir das nicht nötig, klärt man uns seemännisch auf, aber erstens sei eine Probefahrt nicht nur ein Härtetest und zweitens hätten wir wohl falsche Vorstellungen von der Ostsee und der Tücke ihrer kurzen Wellen.

Sei's denn – wir fahren also vor Saßnitz auf und ab, und auch beim zehnten Mal ist der Anblick der Küste, wie ich gestehen muß, noch bezaubernd. Ich hatte bisher keine Ahnung, wie schön unsere nördlichste Stadt und ihre felsige Umgebung von See aus anzuschauen sind.

Nun bewähr dich mal

Aber eine Probefahrt ist keine Ausflugstour der „Weißen Flotte". Hier besteht die Arbeit Tausender ihre Bewährung.

Deshalb von den Rechten an Bord schnell zu den Pflichten. Ihretwegen ist das Schiff Supertrawler 431 unterwegs.

Alle, die mitfahren, haben Pflichten in ihrer Weise: Erprobungschef und Bauleiter, die sowjetische Abnahmeinspektion, Fachleute aus den verschiedensten Kooperationsbetrieben der Werft. Und schließlich auch wir – womit nachdrücklich die häufig geäußerte Bemerkung an Bord ins rechte Licht gerückt sei: „Ihr habt's gut."

Probefahrt ist Abnahmefahrt: Pflichtkür der Werft gegenüber dem Kunden. Eine Pflichtkür, die jedes neue Schiff bestehen muß. Je besser es sie besteht, um so kürzer fällt die Fahrt in der Regel aus (was alle an Bord sich bei jedem Schiff wünschen). Je besser diese Kür, um so weniger Beanstandungen, Nacharbeiten, Veränderungen (was mit Effektivität der Arbeit auf der Werft zu tun hat), desto freundschaftlicher das Verhältnis zur sowjetischen Bauaufsicht und zur künftigen Besatzung (was sich jeder an fünf Fingern abzählen kann). Ein Schiff kostet Millionen, und es soll Millionen einbringen. Auch unter Freunden ist der Käufer kritisch.

Selten, daß ein Schiff der Volkswerft zum zweiten Mal auf Probefahrt gehen muß. Ein Kompliment für die mehr als 7000 Werftarbeiter vom Strelasund.

Der Kapitän hat nicht gezählt

„Dies ist ein ruhiges Schiff", sagt Kapitän Franz Weck.

„Wieso", sage ich, „bei solchen Serien, wie ihr sie baut, mußte doch ein Schiff wie das andere sein?"

„Dann könnten wir uns die Probefahrt ersparen. Ist denn ein Trabant wie der andere? Ist er nicht. So reagiert auch jedes Schiff einer Serie anders. Wie, das muß man als Erprobungskapitän eben schnell spitzkriegen. Dieses hier reagiert völlig normal, so, wie man es aufgrund seiner Erfahrungen mit vielen anderen erwartet."

Seit 25 Jahren fährt Franz Weck Schiffe zur Erprobung.

„Da kennt man sich langsam aus", sagt er. Wieviele Schiffe er in dieser Zeit kommandierte, wieviele sowjetische Kapitäne er auf diesen Fahrten kennenlernte, weiß er nicht. Sie zu zählen, hat er auf später verschoben.

Auf eine Zeit, da ein Jüngerer an seiner Stelle das Kommando führt. Also wird die Aufrechnung noch eine Weile auf sich warten lassen. Und wir begnügen uns vorerst mit der Auskunft, daß Franz Weck jedes zweite Schiff der Werft auf seinen ersten Fahrt führte.

Die Werft hat zwei Erprobungskapitäne. Sie teilen sich die Fahrten. Und zwei Mannschaften natürlich. Nicht ganz zwei. Weshalb mancher öfter hinaus muß als mit jedem zweiten Schiff. 1175 Schiffe hat die Volkswerft bisher für die UdSSR gebaut. Dieses Jahr werden 19 Atlantik-Supertrawler aus Stralsund in ihren sowjetischen Heimathafen auslaufen, drei mehr als 1974. Daß beide Werftkapitäne 20 Schiffe dieses Typs in der Statistik registrieren können, wird 1976 eintreten. Ein Grund zum Feiern. Aber wer alles müßte da nicht auch feiern! Die Schiffbauer und Schweißer, die Rohrleger und die Elektriker, die Zimmerleute und die Konstrukteure. Alle. Also lassen wir es, um Kosten zu sparen. Zumal Franz Weck ohnehin schon zwei Jubiläen in diesem Jahr hat: 25 Jahre Erprobungskapitän und Silberhochzeit. Allzeit gute Fahrt, Käpt'n, und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

Und auf ein Neues. Auf ein neues Schiff, das heute erst auf den Reißbrettern der Konstrukteure existiert. Franz Weck hat Kutter und Logger, Seiner und Tropikfahrer. Das komplette Programm der Werft über die Jahrzehnte. Ich rede mit dem Supertrawler hört er nicht auf. Der nicht.

Nach zehn Tagen wird's ernst

Auch unser Schiff hat zwei Kapitäne: Franz Weck und Jewgrafes Rybakowas. Letzterer mit einem Dutzend Offiziere und dem Bootsmann der zukünftigen Besatzung an Bord, um sich mit diesem Schiff vertraut zu machen. Jahre fährt der vierzigjährige Leiter schon zur See. Er wird das Schiff nach dem Flaggenwechsel auf der Volkswerft in seinen Heimathafen Klaipeda bringen und zehn Tage später zur ersten Fangreise laufen.

175 Tage wird der 170-Tonnen-Kühltransportschiffe übernehmen die Ladung, Tanker bringen ihnen Treibstoff.

Der Kapitän ist schon auf Schiffen aus Stralsund gefahren und er lobt sie. Einen Supertrawler wird er zum ersten Mal führen. Erst sich darauf.

Kapitän Rybakowas ein zurückhaltender, wortkarger Mann. Aber man sieht ihn überall, fast unbemerkt, mustert er den letzten Winkel des Schiffes. Wenn er auf der Brücke erscheint, um seinen deutschen Kollegen in die Schulter zu schauen, so tut er es mit einer Zurückhaltung, als ob er stören. Er stört niemanden. Gegenteil.

Wodka und Hühnerfleisch

Franz Weck mag [illegible] zu sich in die Kapitänskajüte eingeladen, die er für den Kapitän in spe, sozusagen einrichtete. Wir trinken sowjetischen Wodka und essen heimische Hühner, ausnahmsweise hätte der Kapitän als Gäste wohl in die Offiziersmesse gebeten. Aber dort hat man uns [illegible], denn während der Probefahrt hat das Schiff fast eine doppelte Besatzung. Da einige Schlosser freundlich sind, am Tresen der Messe das Wasser anzuschließen, [illegible] wir zu dem gewiß einmalig [illegible] uns an einer Theke zu [illegible] fen. Der sowjetische [illegible] schläft im Krankenrevier, [illegible] chenzimmer, wie [illegible] so gemütlich eingerichtet ist, an Bord heißt. Ein [illegible] auch auf dieser Fahrt an Bord. Für alle Fälle. Es gab keine Fälle. So sitzt er jetzt mit in der Runde beim Kapitän und erweist sich als ausgezeichneter Witzeerzähler. Der sowjetische Kapitän übrigens auch.

Gabi muß her

Spätestens zu diesem Zeitpunkt muß Gabi erscheinen. Wegen der Pointen. Gabi ist die Dolmetscherin an Bord, eine von sechzehn, die die Werft beschäftigt. Gabi gehört zweifellos zu den am meisten Geforderten während der Fahrt. Wo und wenn immer etwas zu übersetzen ist, muß Gabi heran. Und es ist immer etwas zu übersetzen. Sie trägt es mit Geduld. Ihr macht diese Arbeit Spaß, so daß sie trotz eines anstrengenden Tages auch noch die Plauderstunde beim Kapitän zweisprachig gestaltet.

„Man muß sich viele Fachausdrücke aneignen, ehe man zurechtkommt", sagt sie, „aber hat man das hinter sich, ist es eine sehr interessante Arbeit. Vom Zahnrad bis zu Perspektivplänen wird man mit allem vertraut. Man kommt mit vielen Menschen zusammen." Zu Hause in Stralsund wartet ihr Söhnchen auf sie. Aber sie weiß es bei einer Familie in guter Obhut. Das Pflegegeld bezahlt die Werft.

Ganz ohne Restpunkte geht die Probe nicht

Von wem und wessen Pflichten noch erzählen? Insgesamt sind auf einem solchen Schiff über 650 Positionen zu prüfen und abzunehmen, davon etwa 350 während der Fahrt – beginnend mit dem Einregeln der Hauptmaschine, endend mit der sogenannten Regime, einer zwanzigstündigen Fahrt mit voller Kraft. Was dann bis zu dem Zeitpunkt zu tun bleibt, da das Schiff feierlich an die sowjetische Mannschaft übergeben wird, sind die sogenannten Restpunkte, restliche Arbeiten, Kleinigkeiten oft nur, aber immerhin insgesamt meist noch einige Hundert.

Unser Schiff ist nicht ungewöhnlich mit ihnen belastet, und so gehen alle in Stralsund guten Gewissens von Bord. Die einen, weil sie ein gutes Schiff gebaut haben, die anderen, weil dieses gute Schiff bald das ihre ist.

PS: Supertrawler 431. Es befindet sich inzwischen längst auf Fangreise.



Kapitän Jewgrafas Rybakowas (links) und Werftkapitän Franz Weck waren während der Fahrt oft zusammen zu sehen.



Fachgespräche standen ständig auf der Tagesordnung, die sowjetische Besatzung wollte sich ja schließlich mit dem Schiff vertraut machen.



Rettungsboote klar! Auch ihre Prüfung gehörte zur Probefahrt.



Auch so manches Seemannsgarn wurde an Bord gesponnen.

Impressionen während der Fahrt







Andere über uns:

In Stralsund rollen Schiffe vom Fließband

In Stralsund läßt die DDR – nach dem Vorbild der Autoproduktion – Schiffe vom Fließband ins Wasser rollen. Unter Dach, in 40 Meter hohen Hallen, montiert die Stralsunder Volkswerft mit 7500 Beschäftigten über 100 Meter lange Fischfang- und Verarbeitungsschiffe vom Typ „Atlantik-Supertrawler" (3930 BRT). 1974 waren es 16, für dieses Jahr sind 19 geplant, und auch für die nächsten fünf Jahre ist die Volkswerft für den Supertrawler ausgebucht.

Auf zwei Baustraßen läuft, in Phasenverschiebung, der gleiche Vorgang ab. Nach dem Baukastensystem werden Rumpf und Aufbauten des Supertrawler aus 1700 Teilen zusammengesetzt. Aus vorgefertigten Elementen entsteht der Boden und darauf scheibenweise der Schiffskörper, der sich taktmäßig zur Hauptmontage, zur Ausrüstung mit Maschinen und Anlagen, schließlich zum Innenausbau durch die Halle und dann ins Freie rollen läßt. Über eine Hebe- und Absenkanlage gleitet das Schiff ins Wasser des Strelasunds. Und das ist das ganze Geheimnis einer Produktion dieses Stils: langjährige Spezialisierung auf eine einzige Fertigungslinie, Großserien, gesicherter Auftragsbestand. Die Volkswerft Stralsund hat so gut wie nur einen Kunden, die Sowjetunion.

Stück für Stück dampfen die Supertrawler in sowjetische Häfen, um die dortigen Fangflotten zu verstärken. Von den 1166 Fischereifahrzeugen, die die Werft bis 1974 baute, nahm rund 1000 die Sowjetunion ab. 1948 nahm die Volkswerft auf dem Gelände einer kleinen privaten Kutterwerft die Produktion auf. Das erste Schiff, ein Heringslogger, baute sie 594 mal, zunächst auch für den Bedarf der Jamaligen sowjetischen Besatzungszone. Es folgten 172 Mitteltrawler, 86 größere Fang- und Gefriertrawler vom Tpy „Tropik" und 161 vom Typ „Atlantik".

Mit der Vergrößerung der Bautypen wuchs auch die Volkswerft und dehnte sich auf ursprüngliches Sumpf- und Wassergelände am Strelasund aus. Die heutigen Hochbauten sind auf acht bis 14 Meter lange Pfähle gegründet. Mit der Umstellung auf den Supertrawler, der 1972 in die Produktion ging, wurde eine neue Stufe der bereits vorher angewandten taktmäßigen Fertigung erreicht. Dabei habe man 40 vH. der Investitionsmittel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen aufgewandt, betonten die Stralsunder. Insbesondere fehlt der für Werften sonst so typische Lärm.

Sowohl in sozialistischen wie in kapitalistischen Ländern sei die Nachfrage nach dem Supertrawler so groß, daß die Werft sie nicht befriedigen könne, sagte Direktor Dittmann. Daher seien Lizenzverhandlungen über die vom Betrieb selbst entwickelte Technologie im Gange. Mit seiner Leistungsfähigkeit gehöre das Schiff nämlich zur absoluten Spitze.

Auch für die künftigen Erfordernisse der Hochseefischerei sei der Supertrawler geeignet, sagte der für die Erzeugnisentwicklung zuständige Direktor Giese.

Klaus Kempgen, WAZ
(Teilnehmer der internationalen Journalistendelegation an der Exkursion in der Volkswerft am 10. Juni 1975)

Tanzfreudige Kinder gesucht

Der Zirkel für Kindergesellschaftstanz des Klubhauses „Ernst Thälmann" kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Viele Veranstaltungen wurden durch ihn mitgestaltet. So hatten die Kinder Auftritte vor Veteranen der Werft und bei Tanzturnieren im Klubhaus.

Nur noch wenige Tage, dann beginnt die neue Saison in unserem künstlerischen Volksschaffen. Für den Zirkel heißt das, große Aufgaben zu meistern. Dazu benötigen wir, wie in allen künstlerischen Zirkeln, Nachwuchskräfte. Wir wenden uns an die Eltern von Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren. Wer möchte bei uns mitarbeiten? Wir lehren vom langsamen Walzer über Foxtrott bis zur Rumba natürlich auch Modetänze.

Am 14. September 1975 beginnt der neue Zirkel. Training wird nur sonntags durchgeführt.

Wir würden uns freuen, recht viele Kinder begrüßen zu können.

Ennulat, stellv. Klubleiter

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, K, Ö, E, P und B findet am Mittwoch, dem 10. September 1975 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

Am 14. September um 9.00 Uhr treffen sich alle Mitglieder der Schalmeienkapelle im FR-Bereich.

Mergel

Für die vielen guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silbernen Hochzeit

danken wir recht herzlich.

Unser besonderer Dank gilt dem Kollektiv der Abteilung Finanzrechnung, der APO und AGL Rechnungswesen, dem Kollektiv der Abteilung Technologische Planung sowie den Kollegen der Abteilung Rationalisierung.

Fritz und Ilse Westphal

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns, vor allem bei dem Gewerk 2222 sowie den Kollegen und Kolleginnen der Werkzeugverwaltung und -ausgabe recht herzlich bedanken.

Karl Graf und Frau

Für die erwiesenen Gratulationen, Blumen, Geschenke und die gelungene Überraschung anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.

Besonderer Dank gilt dem Werftdirektor, Genossen Dittmann, und der gesamten Werftleitung, der Leitung der BPO, den Kolleginnen und Kollegen des Direktorates E sowie allen Mitarbeitern des Konstruktionsbüros und dem gesamten Kollektiv des Supertrawlers 435 auf der Leningrader „INRYBPROM 75".

Erich Marlow und Frau

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unser Kollege

Günter Zemke.

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen, pflichtbewußten und schöpferischen Mitarbeiter, der stets die eigenen Interessen hinter die des Betriebes stellte.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleiter FMR
AGL-Vorsitzender
APO-Sekretär

Rusalka-Premiere

Am Sonntag, dem 7. September 1975, hat „Rusalka", eine lyrische Märchenoper in drei Akten von Antonin Dvořák, in Stralsund Premiere.

Eine Wassernixe — Rusalka — sehnt sich danach, Mensch zu werden, um in dieser Gestalt einen Menschen — den Prinzen — lieben zu können. Sie überhört die Warnungen des Wassermannes und akzeptiert die eigentlich unannehmbaren Bedingungen der dämonischen Hexe Jazibaba, die an diese Verwandlung gebunden sind: Sie wird stumm sein für die Menschen und geht zudem das Risiko ein, im Falle des Treuebruchs des Geliebten mit ihm gemeinsam in ewiges Verderben gestürzt zu werden. Rusalka akzeptiert, weil sie liebt und weil ihre Liebe durch nichts erschüttert zu werden vermag. Das gibt ihr nach der Katastrophe des Treuebruchs auch die Kraft, den von der Hexe gebotenen Ausweg abzulehnen: Sie soll den Geliebten, der ihr untreu geworden ist, ermorden, um selbst auf diese Weise ewigem Verderben zu entgehen. Indem Rusalka diesen Mordplan entrüstet zurückweist, wächst sie über sich selbst hinaus und findet im gemeinsamen Tod mit dem Geliebten höchste menschliche Glückseligkeit.

Diese Geschichte ist uralt und wurde in vielfältiger Weise dichterisch und musikalisch gestaltet, sei es als „Undine", als „Melusine" oder als „Rusalka". Das „Lyrische Märchen" von Antonin Dvořák verbindet den poetischen Reiz dieses Stoffes mit einer Überfülle meisterlicher Melodien, die in einer meisterhaften Partitur enthalten sind. Kein Wunder also, daß dieses 1901 in Prag uraufgeführte Werk von Jahr zu Jahr an Popularität gewinnt und nun auch den Stralsunder Opernfreunden zugänglich gemacht werden soll.

Theaternachrichten

Im Rahmen der „Tage der Kunst und Literatur", die in der Zeit vom 21. bis 28. September in Stralsund stattfinden, stehen u. a. Autorenabende, Klubgespräche, Jugendveranstaltungen sowie Konzert und Theater auf dem Programm. Die Eröffnung findet in der Musikschule statt.

Am 22. September lädt der Intendant zu einem „Gespräch" ein. Am 24. September ist ein Besuchergespräch vorgesehen. Zur Diskussion steht das polnische Schauspiel „Die Scheidung" von Jerzy Stefan Stawinski.

★

Der Musikalische Oberleiter Dr. Peter Gülke hielt auf dem wissenschaftlichen Symposion der diesjährigen Händel-Festspiele in Halle einen Vortrag über das Thema „Zum Verhältnis zu musikalischen und Gattungstraditionen bei Bach und Händel". Für den Februar des nächsten Jahres wurde Dr. Gülke eingeladen, in Budapest ein Konzert mit Werken von Ludwig van Beethoven zu dirigieren.

Kabarett auf der Probebühne:

Unter dem Motto „Wir sind so frei" lädt Sie das Kabarett zu seinem Premierenauftritt auf der Probebühne des Theaters Stralsund am 27. September 1975 ein.

Wir – das ist das Kabarett „Die Seegel" des VEB Industriebaukombinat Rostock, „Hervorragendes Volkskunstkollektiv", Goldmedaille der 15. Arbeiterfestspiele und Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Erstmals bietet das Theater Stralsund dem Kollektiv die Möglichkeit, sich dem Stralsunder Publikum in einem öffentlichen Auftritt vorzustellen. Regie führt Leo Spiegel, Leipzig.

★

Als Gastdirigent unseres ersten Sinfoniekonzertes wurde Ervin Acel aus Oradea (VR Rumänien) verpflichtet, der bereits mehrere Male in der DDR gastierte — u. a. bei der Staatskapelle Dresden — und eben eine USA-Tournee absolviert hat. Neben einem neuen rumänischen Stück wird er Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt" dirigieren. Als Solist wirkt der Oistrach-Schüler Anatoli Kisseljow mit, der Beethovens Violinkonzert spielen wird.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

9. 9. 1975: 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit

21. 9. 1975: 9.30 bis 12.30 Uhr Tausch

23. 9. 1975: 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" (ehemaliges Pionierzimmer) statt

Buchtip für Neuerer

Neuererbewegung – Arbeiterinitiative zur sozialistischen Rationalisierung 2. überarb. Aufl. 330 S. Preis 6,50 M.

Im Mittelpunkt steht die Neuerervereinbarung als wichtiger Weg zur sozialistischen Rationalisierung und die sich daraus für die Betriebe ergebenden Aufgaben bei der Planung der Neuerertätigkeit. Die Überarbeitung erstreckt sich vor allem auf folgende Komplexe: Planung der Neuerertätigkeit; Neuerervereinbarung (Wesen, Inhalt, Voraussetzungen, Aufhebung, Rücktritt, Änderung und Rechtsunwirksamkeit); Moralische und materielle Anerkennung der Leistungen der Neuerer; Ermittlung des Nutzens.

Innerbetriebliche Fahrerlaubnis

Am 8. September um 6.15 Uhr beginnt in den Räumen der Betriebsakademie der nächste Lehrgang zum Erwerb der innerbetrieblichen Fahrerlaubnis. Kollegen, die nicht im Besitz einer polizeilichen Fahrerlaubnis sind, jedoch innerbetrieblich Kleintransporter fahren sollen, haben die Möglichkeit zur Teilnahme, auch wenn sie vorher nicht der Betriebsakademie gemeldet wurden.

Voß,
Sicherheitsinspektor

Anker auf

Auflösung der 11. Folge (1)

Die **Scholle (1)** ist ein bekannter Plattfisch unserer Gewässer. Sie meidet Brackwassergebiete der Buchten und Bodden, wenn der Salzgehalt nicht hoch genug ist. Sie hat ein bemerkenswertes Anpassungsvermögen an ihren jeweiligen Aufenthaltsort. Die roten bis orangegelben Flecken können verblassen oder von anderen Zeichnungen überdeckt werden. Die Grundfarbe ist bräunlich, die Haut glatt und schleimig. Die Fischer bezeichnen sie oft auch als Goldbutt oder „Glatte". Da die Scholle seit langem einer intensiven Fischerei ausgesetzt ist, kann man nicht mehr mit 90 cm, sondern vielmehr mit einer Durchschnittslänge von 30 bis 40 cm sprechen. Sie soll bis zu 50 Jahre alt werden können. Die **Flunder (2)** ist der Scholle in mancher Beziehung ähnlich, jedoch kann sie auch salzärmeres Wasser vertragen. Die Haut ist rauh, an der Seitenlinie mit dornigen Warzen besetzt. In Minutenschnelle kann die Flunder die Hautfarbe einem veränderten Untergrund anpassen und läßt sich nur entdecken, wenn sie sich bewegt. Der **Steinbutt (3)**, der größte unserer einheimischen Plattfische, wird nicht allzu häufig an die Angel gebracht. Er kann bis zu 1 m lang werden, lebt auf hartem Grund, bevorzugt sauberes, salzhaltiges Wasser in größeren Tiefen. Der Steinbutt ist ein ausgesprochener Raubfisch, dessen Nahrung vorwiegend aus Fischen, wie Tobias, Sprotte, Hering und sogar kleinen Dorschen besteht.

Bei aller Schwierigkeit der Aufgabenstellung gingen 62 richtige Einsendungen ein, aus denen Kollege Gerhard Goesch, EKS 1, die Lose zog. Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein
Axel Vathke, TVF 2, 6632
einen 10-Mark-Büchergutschein
Franz Drews, TG, 6240

Taschenbücher im Werte von 7,80 M erhalten: **Willi Ahrens, KAB Lager; Walter Baumwolf, EKM 5; Heidemarie Bamthun, LOL 2; Karl-Heinz Schmidt, BWK 2; Roland Waskala, FRT 3, 4500.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Weitere Fische bevölkern am nächsten Freitag unsere Serie.

Wolf Wähnke

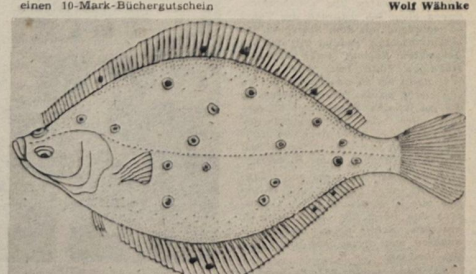


Abbildung 1 zeigt eine Scholle. Sie wurde in 22 Fällen mit dem Steinbutt (3) verwechselt.

Repro: Margot Schmoock

Gewichtheber geben Auftakt

Neuwahlen der Sektionsleitungen und des Vorstandes in unserer BSG

Auf der Grundlage des Statuts des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR werden die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen der Sektionsleitungen und Vorstände der Sportgemeinschaften im September bzw. Oktober durchgeführt. Sie stehen ganz im Zeichen der Vorbereitung des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Der IX. Parteitag wird die Bilanz der Ergebnisse ziehen, die das Volk der DDR unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei auf innen- und außenpolitischem Gebiet durch die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages erreicht hat. Zugleich wird er den Weg der DDR bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bis zu Beginn der 80er Jahre abstecken. So wird der IX. Parteitag ein Ereignis von großer gesellschaftlicher Bedeutung.

Er wird auch dem weiteren Aufblühen von Körperkultur und Sport in unserem Lande neue Impulse geben und dem DTSB der DDR neue, höhere Aufgaben stellen, damit Körperkultur und Sport immer mehr zu Sache des ganzen Volkes werden.

Die Vorbereitung des IX. Parteitages ist auch für den DTSB der DDR eine Zeit besonders intensiver und schöpferischer Aktivität zur allseitigen Erfüllung der Sportpläne und der weiteren Verwirklichung der Entschließung des V. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR.

Es gilt für die Mitglieder, Vorstände und Leitungen:

- die enge Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion — unerschütterliches Fundament für die Gegenwart und Zukunft der DDR — und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft weiter zu vertiefen,
- durch hohe Leistungen der Sportlerinnen und Sportler in Schule, Studium, Beruf und Sport zum weiteren Erstarken der Deutschen Demokratischen Republik in der Gemeinschaft der sozialistischen Bruderländer beizutragen,
- durch Erweiterung der Möglichkeiten für das Sporttreiben zum Wachstum der schöpferischen Fähigkeiten des Menschen, zur Entfaltung seiner Persönlichkeit und zu einem immer reicheren geistigen und kulturellen Leben beizutragen,
- zur weiteren Stärkung des Sozialismus und des Friedens beizutragen, und die internationale Position der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft durch hohe Leistungen der Sportlerinnen und Sportler bei internationalen Meisterschaften und Wettkämpfen — insbesondere bei den Olympischen Spielen 1976 — festigen zu helfen.

In Vorbereitung und Durchführung der Wahlen sind in den Wahlversammlungen und Zusammenkünften diese Aufgaben gründlich zu beraten und die Mitglieder für deren tatkräftige und schöpferische Verwirklichung zu begeistern. Dabei kommt der Darlegung und der Wertung der Ergebnisse unserer bisherigen Tätigkeit große Bedeutung zu, weil sie die Kraft und die Möglichkeiten für die Lösung dieser anspruchsvollen Aufgaben verdeutlichen.

(Entnommen aus dem Beschluß des Bundesvorstandes des DTSB der DDR zur Durchführung der Wahlen.)

Die BSG Motor Stralsund hat in den zurückliegenden Jahren gute Ergebnisse bei der Erfüllung der Aufgaben des V. Turn- und Sporttages erreicht und damit ihren Anteil zur erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beigetragen.

Mit den Leistungen der Sportlerinnen und Sportler, der Übungsleiter und Funktionäre, vor allem in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik und des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus mitgeholfen, die DDR allseitig zu stärken. Das Wirken unserer Mitglieder war gekennzeichnet durch vielfältige Aktivitäten auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, die dank der Förderung und Unterstützung durch unsere Partei und unseren Betrieb in guter Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen, gute Ergebnisse ergaben.

Wir erzielten weitere Fortschritte und Erfolge in der Gesamtentwicklung unserer BSG, im Kinder- und Jugendsport und im Leistungssport. Insbesondere ist die Breitenentwicklung im Freizeit- und Erholungssport hervorzuheben.

Vor uns stehen große Aufgaben in der Vorbereitung und Durchführung des VI. Turn- und Sportfestes sowie der VI. Kinder- und Jugendspartakiade. In dieser Periode gilt es, einen weiteren Aufschwung in allen unseren Sektionen zu erzielen, es gilt eine noch größere Breite zu erreichen, um die sportlichen Talente zu entwickeln.

Unser Wettbewerbsprogramm wird hierbei eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung gewährleisten.

Die Sektion Gewichtheben wird am 15. September 1975 den Auftakt für die Sektionswahlversammlungen unserer BSG geben.

Ebenfalls wird unsere Delegiertenkonferenz am 13. Oktober 1975 als Auftakt-Wahlversammlung des Bezirkes gestaltet.

Jannke

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund - Einheit Grimmen
Hockey:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Punktspiel der Verbandsliga Motor Stralsund - Lok Magdeburg
Sonntag, 11.00 Uhr, Motor Stralsund - Chemie Leuna
Sonntag, 16.00 Uhr, Motor Schüler - HSG Rostock
Sonntag, 16.45 Uhr, Motor Jugend - HSG Rostock
Vorrundenkämpfe für das Kreissportfest der Werktätigen
Beginn: Sonntag, 8.30 Uhr, Jahnsportplatz für die Sportarten Handball, Fußball und Volleyball



Eile mit Meile

Name: Vorname:

Anschrift:

Bestätigung

Sportfest-Knüller

Zusätzlich 6,2 Millionen Mark Gewinne und 5 000 Jahresabonnements in „6 aus 49"

Für diese Sonderziehung, die der Vorbereitung und Durchführung des VI. Turn- und Sportfestes und der VI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR dient, gelten folgende Bedingungen:

Am Dienstag, dem 30. September 1975, werden für die 1. und 2. Ziehung je 6 Gewinnzahlen und eine Zusatzzahl sowie 2 dreistellige Prämienzahlen für Prämien zu 15.— M gezogen.

Die Spielbeteiligung ist nur mit einem Sonderspielschein — 4 Tips zum Einsatz von 4.00 Mark — möglich (System 134). Die Annahme der Spielscheine erfolgt in der 37. bis 39. Spielwoche, vom 8. bis 26. September 1975.

Zusätzlich werden durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektionen auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine ausgelost:
199 Pkw, 1225 Bargewinne, 2000 Reisen davon: 25 Pkw Shiguli WAS 2101, 25 Pkw Shiguli S 100, 25 Pkw Saporoshez, 25 Pkw Trabant 601, 25 Bargewinne zu je 10 000 Mark, 200 Bargewinne zu je 5000 Mark, 1000 Bargewinne zu je 1 000 Mark, 1000 Reisen für je 2 Personen im Jahr 1976 (UdSSR, VR Bulgarien, VR Polen).

Erstmalig erfolgt bei dieser Sonderziehung eine Auslosung von 5000 Jahresabonnement im Sportfest-Toto 6 aus 49 zur Teilnahme mit System 134 = 4 Tips in der 1. und 2. Ziehung für 52 Spielwochen. Die Jahresabonnemente sind Glückstips.

Die Gewinnauszahlung erfolgt in der Zeit vom 8. bis 24. Oktober 1975. Die Bargewinne zu 1000 Mark zahlen die Annahmestellen aus. Gewinne zu 5000 Mark und 10 000 M werden von den damit beauftragten Auszahlungsstellen der Deutschen Post ausgezahlt.

Kreissportfest beginnt um 8.00 Uhr

Im Interesse aller Teilnehmer wurde der Beginn des Kreissportfestes der Werktätigen am 14. September auf 8.00 Uhr vorverlegt. Diese Regelung gilt für alle Wettkampfstätten. Meldungen für das Schwimmen können noch vor dem Start abgegeben werden. Weiterhin werden noch Teilnehmer für die Leichtathletikwettbewerbe gesucht.

Eine Runde weiter

3:2-Sieg über Vorwärts III im FDGB-Pokal

Motor I begann das Spieljahr 1975/76 mit dem Pokalspiel bei Vorwärts Stralsund III in Parow. Bei sehr schlechten Platzverhältnissen und Temperaturen um 28 Grad C war Motor stets die spielbestimmende Mannschaft. Alles Bemühen des Bezirksklassenvertreters, den frühen 0:1-Rückstand wettzumachen, scheiterte zuerst. Doch gab Motor durch einen groben Abwehrfehler schließlich die Hilfestellung, die der Vorwärtsmannschaft den Ausgleich ermöglichte. Motor spielte zu diesem Zeitpunkt ziemlich unkonzentriert und auch nur mit halber Kraft. Die unverkennbaren technischen und taktischen Vorteile des Bezirksligisten begünstigten dies auch. Als Motor das Tempo wieder anzog, war das Spiel innerhalb von fünf Minuten entschieden. 15 Minuten vor Spielende führte Motor 1:3. Anerkennend das Bemühen der Vorwärtsspieler bis zur letzten Minute. So konnten die Armeefußballer kurz vor Spielende noch auf 2:3 verkürzen.

Ein sehr faires Pokalspiel, in dem der gut leitende Schiedsrichter keine gelbe Karte ziehen brauchte. Die Tore für Motor erzielten Matz, Elze und Graap.

Th.

Erlebnisreicher Ferienausklang der Krummstäbler

Zwei freundschaftliche Begegnungen zwischen der Hockey-Mädchenmannschaft von Motor Stralsund und dem Vizemeister der DDR Lok Ost Leipzig waren für beide Mannschaften ein würdiger Ausklang der Sommerferien. In der ersten Begegnung gewannen unsere Mädchen trotz Feldüberlegenheit der Leipziger auf Grund der guten Leistungen vom Torwart Petra Nickels und der Vorstopperin Ramona Lange durch Tore von Gabi Heise und Karin Wienrich 2:0.

Ein gemeinsamer Ausflug beider Mannschaften am Sonnabend auf die Insel Hiddensee war für alle Mädchen ein großes Erlebnis und trug zur Festigung der Freundschaft zwischen den Mannschaften aus der Messe- und der Sundstadt bei.

Im zweiten Spiel wurden die Leipzigerinnen dann ihrer Favoritenrolle gerecht und legten drei Tore vor. Erst kurz vor Schluß des Spiels gelang es den Stralsunder Mädchen, noch durch Birgit Franz den 1:3-Anschlußtreffer zu erzielen.

Im männlichen Bereich hatten die Mannschaften von Lok Plau Nachholespiele gegen Motor zu bestreiten. In allen drei Altersklassen setzten sich unsere Jungen klar durch. So gewann die Jugend mit 7:2, die Schüler mit 6:0 und die Knaben mit 4:0 Toren.

Thurow

Münzen erzählen

21. Folge: Zeitraum 1640–1650



Ausgewählte Münze:
Dukat
Bild oben links:
Vs: AUREUS. NOVUS. STRALSUNDEN
Lorbeerzweige,
darin Strahl 16–38
Bild oben rechts:
Rs: FERDINANDUS III: DG. ROM. IM. S. AU
Im Perlenkreis ein doppelköpfiger Adler, neben den Schwanzfedern nochmals d. 1638
Gold
s. Bratring 71
Werkfoto: Schult



Bild unten rechts:
Im Schmiedegewerbe ist die Spezialisierung der Handwerker am weitesten vorangeschritten. Hier die Werkstatt eines Hufschmiedes.

Repro:
Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Los, mach ihn fertig, oder willst du heute mittag nichts zu essen?"

Ein Rheumatiker versucht vergebens, sich von der Bank zu erheben. Er bittet einen Jungen, der vorbeigeht, um Hilfe. Der reicht ihm den Arm und lächelt nachsichtig. „Stützen Sie sich nur auf mich, ich bin das gewohnt, mein Alter ist auch oft blau."

★

Vater steht mit seinem Sohn am Elbestrand. Vor ihnen zieht gerade ein Schleppzug dahin. „Guck mal, Vater, so viele Kahns." „Aber Junge, das sind doch Kähne." „Was, das sind keene? Aber Vater, ich werde wohl Kahns kennen!"

★

Die Kinder in der Schule schreiben einen Aufsatz zu dem Thema „Wenn ich der Chef wäre." Alle Kinder schreiben, nur Klaus nicht. Die Lehrerin fragt: „Warum schreibst du denn nicht?" Klaus antwortet: „Ich warte auf meine Sekretärin."

★

Theateranzeige: „Herr Morgenstern, der kürzlich einen Autounfall hatte, tritt heute in drei Stükken auf."

★

Büroangestellter Paul Pingelig sitzt am häuslichen Frühstückstisch und liest die Zeitung. Er liest und liest und liest. „Mußt du denn heute gar nicht auf Arbeit?" fragt seine Frau. Paul guckt verdattert auf. „Ich dachte, ich wäre schon da."

★

„Im Kino hat gestern zehn Minuten lang die Beleuchtung ausgesetzt." „Gab es eine Panik?" „Ja, — Aber erst, als das Licht plötzlich wieder anging."

★

Zwei alte Herren saßen auf der Parkbank. „Was macht eigentlich Ihr Gehör?" rief der eine.
„Ausgezeichnet!" antwortete der andere. „Sie brauchen nicht mehr so laut zu sprechen. Ich habe mir ein fabelhaftes Hörgerät angeschafft!" „Sehr schön. War es teuer?" Da zog der andere seine Uhr und sagte: „Gleich ist es elf!"

★

„Herr Ober, was macht denn eigentlich meine Suppe, die ich vor einer Stunde bestellt habe?" brüllt ein ungeduldiger Gast. „Was regen Sie sich denn so auf, mein Herr?" sagt der Ober, „hier auf der Speisekarte steht es doch: Achtzig Pfennige!"

Entwicklung der Ökonomie

1646 Jahreslohn für landwirtschaftliche Lohnarbeitskräfte:
Großknecht: 18 Schilling, 2 Hemden, 2 Paar Schuhe
Knecht: 12 Schilling, 2 Hemden, 2 Paar Schuhe
Köchin: 5 Schilling, 2 Hemden, 2 Paar Schuhe

Stadtgeschichte

1647 Durch Blitzschlag wird der Turmhelm von St. Marien zerstört. (1708 wird die Barockhaube mit Laterne und Spitze aufgesetzt.)
Heinz Litzow

Gold und Geld im Sprichwort

Vor dem Termin braucht man nichts zu bezahlen.

★

Wer die Musikanten bestellt, hat sie auch zu bezahlen.

★

Eine gute Ausrede ist drei Batzen wert.

★

Wohltun trägt Zinsen.

★

Ein guter Name ist besser als Reichtum.

★

Münz und Metz ziehen an einem Netz.

★

Verschwiegener Mund, ein güldener Mund.

★

Ist Geld die Braut, so wird die Ehe selten gut.

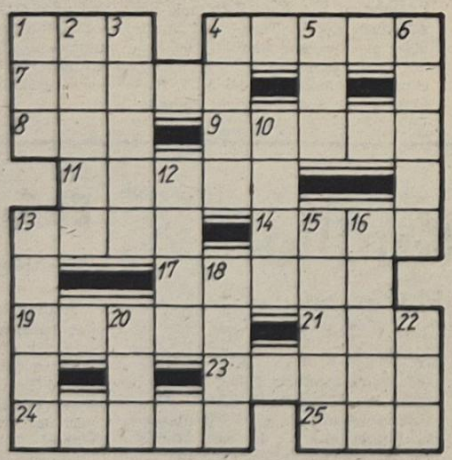
★

Sie hat die Liebe auf der Seite, da mir der Geibeutel hängt.

★

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Eulenart, 4. philatelistische Sonderausgabe, 7. Vorwand, 8. Kalifenname, 9. Strom zur Nordsee, 11. Serie, 13. Fluß in Oberitalien, 14. Nordwesteuropäerin, 17. Fischfangnetz mit breiter Öffnung, 19. Gegenstand künstlerischer Darstellung, 21. Teil der Buchführung, 23. Oper von Monteverdi, 24. veraltet für Schwiegersohn, 25. Bergrücken in Niedersachsen.

Senkrecht: 1. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, 2. Beistand, Unterstützung, 3. Vereinigung, 4. Geländeerhebung, 5. eine Gedichtform, 6. Kettengesang, 10. gemütliche Wohnung, 12. Flamme, Glut, 13. Tiergattung, 15. Vollendung der Entwicklung, 16. Eiland, 18. Grundbaustein der Elemente, 20. chemischer Grundstoff, 22. Nebenfluß des Ob.

Auflösung aus Nr. 33/75

Waagerecht: 1. Kap, 4. Stadt, 7. Umiak, 8. Han, 9. Ypern, 11. Titel, 13. Vier, 14. Auer, 17. Arndt, 19. Liebe, 21. Imi, 23. Fanal, 24. Anruf, 25. Elf.

Senkrecht: 1. Kuh, 2. Amati, 3. Pinie, 4. Skye, 5. Aue, 6. Tenor, 10. Plan, 12. Trab, 13. Volta, 15. Udine, 16. Etmal, 18. Reff, 20. Err, 22. Ilf.

Speisenplan

vom 15. bis 19. September 1975

Montag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,80 M
Bratwurst, Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Makkaroni gebr. Jagdw., Tom. Tunke	1,00 M
2 gek. Eier, Senftunke, Beilage	0,95 M
Schonk.: Eierkuchen, Früchte	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Herz/Nierenragout, Beil., Kart.	0,95 M
gebr. Schweinebauch, Kart., Gemüse	1,10 M
Hackbraten, Kart., Beil.	1,15 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Kaßlerbraten, Bayr.-Kraut	1,15 M
Fischfilet gebr. M.-Salat	1,10 M
Grützwurst, Kart., Beil.	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch, Beil., Kart.	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Kart.,	0,80 M
Donnerstag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
Rumpsteak, Kart., Gemüse	1,60 M
Fleischfrikassee, Kart.	1,45 M
Schonk.: Rührei, Gem., Kart.-Pür.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Leber, Kart., Gemüse	1,30 M
Wellfleisch, Erbsenp., Kart.	1,15 M
Frikassee v. Huhn, Kart.	1,45 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Saft	0,80 M

Übrigens

Nichts kann man im rechten Moment zu schwer bremsen, wie den Mund.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion: 66 23 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

35 Freitag, 12. September 1975 – 27. Jahrgang – Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wir ehren die Opfer des Faschismus

Am Sonntag, dem 14. September, findet um 10.00 Uhr am Ernst-Thälmann-Denkmal eine Gedenkkundgebung und Kranzniederlegung zum Tag der Opfer des Faschismus statt.

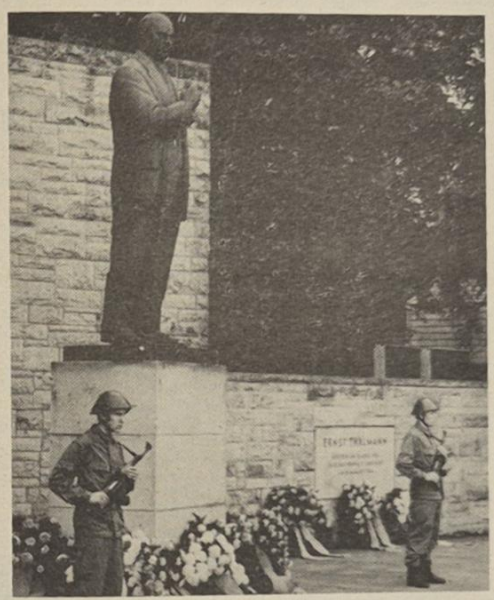


Foto: Erwin Schult

Im Blickpunkt Parteiwahlen:

Kommunisten wappnen sich für neue Aufgaben

In diesem Monat befassen sich die Mitgliederversammlungen unserer Abteilungsparteiorganisationen mit der Vorbereitung der Parteiwahlen, die bekanntlich am 1. Dezember 1975 beginnen und im Sommer 1976 mit dem IX. Parteitag ihren Höhepunkt und Abschluß finden. Auf diesen Mitgliederversammlungen befassen sich die Genossen ausführlich mit der kadermäßigen Besetzung der neuen Leitungen und ganz besonders auch damit, wie die Kampfkraft der Partei im Verantwortungsbereich weiter erhöht werden muß. Ausgangspunkt hierfür ist, den Kampf um die Erfüllung des Planes 1975 zu organisieren und den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages politisch so zu führen, daß eine spürbar höhere Effektivität der Arbeit gesichert wird. Auf diese Aufgaben müssen sich die Genossen vorbereiten, und das heißt, daß sich die Genossen politisch-ideologisch stählen und sich vor allem mit den politisch-ideologischen Anforderungen, die sich für sie beim Kampf um die Planerfüllung auf dem Wege der Intensivierung ergeben, befassen.

Vorigen Monat fanden die ersten APO-Versammlungen statt, zum Beispiel in den Direktoraten K und Ö, bei EF und ÖA, weitere APO werden in der nächsten Woche ihre Mitgliederversammlungen durchführen, wie z. B. FT, FMR, FSV, LQ usw. Die APO-Leitung von LQ geht sehr gut vorbereitet in die Mitgliederversammlung, weil sie ein konkretes Programm der Aufgaben zur Vorbereitung der Parteiwahlen vorbereitet und zur Beschlußfassung vorlegt.

In der APO Kooperation nahm Parteisekretär Joachim Gädke an der Versammlung teil und schätzte ein, daß auch hier eine gute Kampfatmosphäre herrscht und richtige Schlußfolgerungen zur Erhöhung der Kampfkraft gezogen wurden.

14. September — internationaler Gedenktag für die Opfer des Faschismus

Am 14. September begehen die Bürger der DDR den internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und Krieg.

In unserer Stadt findet aus diesem Anlaß am Thälmann-Denkmal am 14. September um 10.00 Uhr eine Kundgebung und Kranzniederlegung statt. Treffpunkt 9.30 Uhr auf dem Alten Markt! Das Kreiskomitee der Widerstandskämpfer wendet sich an die Stralsunder Bevölkerung, an dieser Gedenkveranstaltung teilzunehmen.

Wir begehen diesen Tag unter der Losung: „Das Vermächtnis lebt fort in unseren Taten für Sozialismus und Frieden". Dementsprechend richten wir die politisch-ideologische Arbeit darauf, die Lehren und Erfahrungen des antifaschistischen Widerstandskampfes stärker zu vermitteln.

Heute am 12. September findet in Berlin eine Generalratstagung der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer (FIR) statt. Dieses Gremium, das 160 nationale und internationale Widerstandskämpfer repräsentiert, wird über die Aufgaben beraten, die sich für alle Antifaschisten, demokratischen und fortschrittlichen Menschen aus den Ergebnissen der Konferenz von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ergeben. Hieraus schöpfen die Antifaschisten neue Impulse, im Geiste des Friedens und der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und der Völkerfreundschaft zu wirken.

Schulabgänger 1976



Erlernt einen Beruf im Schiffbau

Für die Schulabgänger 1976 beginnt mit der Wahl eines Berufes, der die entscheidende Grundlage für das weitere Leben bildet, ein neuer bedeutsamer Lebensabschnitt. Wir möchten beraten und empfehlen, sich für einen Lehrberuf in der Volkswerft zu entscheiden. Zum Beispiel als Schweißer oder Holzfacharbeiter. Weitere Informationen auf Seite 4/5.

Foto: Archiv Werftzeitung

Nach Redaktionsschluß

Alljährlich führen die Journalisten der sozialistischen Länder eine Solidaritätsaktion zur Unterstützung fortschrittlicher Journalisten durch. In diesem Zusammenhang führen die Stralsunder Journalisten gemeinsam mit vietnamesischen Praktikanten am Freitag, dem 19. September, ab 15.00 Uhr vor dem konsument-Warenhaus einen Losverkauf der internationalen Journalistenlotterie durch. Viele wertvolle Preise sind zu gewinnen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

438/114: Übergabe des Objektes;

439/115: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe;

440/116: Abgabe Verbraucherautomatik, Erprobung Transportanlage; Installation Laderäume und Fischmehlbunker, E-Abgabe HKW, Montage Waschbecken und Klimageräte, E-Belastung Decksmaschinen;

441/117: Druckprobe Maschinenraum, Montage Transportanlage, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Weniger Totalverluste

Die Totalverluste der Welthandelsflotte an Schiffen von 500 BRT und darüber waren im Jahre 1974 geringer als 1973. Allerdings lagen sie immer noch um etwa 100 000 BRT über dem Durchschnitt im vorangegangenen Fünfjahres-Abschnitt. 1974 mußten 195 seegehende Handelsschiffe mit 1 025 492 BRT als Totalverluste abgebucht werden. Das sind 16 Schiffe mehr, aber etwa 53 000 BRT weniger als im Vorjahr.

Gemeinschaftsreederei

Ägypten und Kuweit haben den Aufbau einer Gemeinschaftsreederei in einem Abkommen beschlossen. Das Anfangskapital beträgt 30 Mill. Dollar. Zunächst sollen vier Weizenfrachter mit 30 000 t Tragfähigkeit erworben werden.

Lissabon erhöht Containerumschlag

Im Hafen von Lissabon verlaufen die Ausbauarbeiten für einen neuen Containerterminal planmäßig. 500 m Kai mit 12 m Wassertiefe werden neu gebaut, so daß nach Abschluß der Arbeiten 862 m Kai für den Containerumschlag zur Verfügung stehen. Diese Erweiterung ist notwendig, da der Containerumschlag in Lissabon ständig steigt. Allein in den ersten zehn Monaten des Jahres 1974 wurden 61 000 Behälter mit einer Gesamtmasse von 470 000 t abgefertigt. Das entsprach gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres einer Steigerung von 25 Prozent.

Polnische Werften mit hohem Auftragsbestand

Anfang des Jahres lagen bei den Werften der VR Polen Aufträge für 184 Schiffe mit 2,7 Mill. t Tragfähigkeit vor. Davon werden 31 Schiffe für die polnischen Reedereien POL und PZM gebaut, 153 Schiffe mit 2,5 Mill. tdw wurden von 16 ausländischen Auftraggebern bestellt. Größter Auftraggeber ist weiterhin die UdSSR mit 59 Schiffen und 700 000 tdw, gefolgt von Norwegen und der BRD. Weitere Großauftraggeber sind Großbritannien, Schweden, die USA, Kolumbien und Indien. Die Werften bauen 26 Stückgutfrachter, 27 Bulkcarrier, acht Kühlschiffe, sechs Ro/Ro-Frachter, 13 Containerschiffe, 12 Chemikalientanker, sechs LPG-Tanker und 45 Fischereischiffe. Bis Ende 1977 wollen die Werften den Großteil dieser Bestellungen realisieren.

100 000-t-Schwimmdock in Betrieb genommen

Auf der Yokohama-Werft des IHI-Konzerns wurde im Frühjahr 1975 der Bau eines 100 000-t-Schwimmdocks abgeschlossen. Bei einer Länge von 250 m und einer Gesamtbreite von 52 m können Schiffe mit einer Länge bis zu 240 m bei einer Breite von 38 m eingedockt werden.

Was bedeutet SI?

Wer sich verständigen will, der muß die Sprache seines Partners verstehen. Dies gilt nicht nur für den täglichen Umgang, sondern auch für die technische Konversation. Einer besseren internationalen technischen Verständigung dient das System International Unites-Internationales Einheitensystem. Die Abkürzung dieses System ist in allen Sprachen „SI".

Was ist nun bei der Anwendung des Internationalen Einheitssystems zu beachten?

1. Zunächst muß gesagt werden, daß alle Staaten, die der sogenannten Meterkonvention angehören – dazu gehört auch die DDR – verpflichtet sind, die Beschlüsse der Konvention durch Ge-

Größe	Symbol	Einheit	weitere gesetzliche Einheiten
Länge	$l; r; b; r; d; s$ $a; \lambda$	Meter (m)	nm; µm; mm; cm; dm; km
Masse	m	Kilogramm (kg)	µg; mg; Mg; dt; t; kt; Mt
Zeit	t	Sekunde (s)	ns; µs; ms; ks; min; h; d
elektrische Stromstärke	J	Ampere (A)	nA; µA; mA; kA
Temperatur	T	Kelvin (K)	mK; kK; °C
Stoffmenge	n	Mol (mol)	µmol; mmol; kmol
Lichtstärke	J_v	Candela (Cd)	mcd; Kcd

setze zu gewähren. In der DDR ist das SI im Jahre 1968 gesetzlich durch das Gesetzblatt Sonderdruck Nr. 605 „Anordnung über die Tafel der gesetzlichen Einheiten" eingeführt worden. Der Gesetzgeber läßt aber für einen bestimmten Zeitraum die Benutzung der konventionellen Einheiten weiterhin zu. Innerhalb des RGW sollen die SI-Einheiten nach der RGW-Standardisierungsempfehlung RS 3472-72 ab 1.1.80 verbindlich sein.

2. Was bedeutet die umfassende Einführung des SI ?

Dem internationalen Einheitensystem liegen sieben Grundgrößen mit folgenden Symbolen und Einheiten zugrunde. (Tabelle 1). Zu den genannten sieben Grundgrößen lassen sich alle anderen Größenarten durch Definitionsgleichungen auf Potenzprodukte der Grundgrößenarten zurückführen. Zum Beuspiel :
Definitionsgleichung der Kraft:
$F = m \cdot a$, m : Grundgröße
Beschleunigung $a : a = v : t = s : t^2$
s u. t = Grundgrößen
Die neuen gesetzlichen Einheiten setzen sich wie folgt zusammen:

1. SI-Basiseinheiten
2. Abgeleitete SI-Einheiten
3. Weitere gesetzlich zugelassene Einheiten
4. Dezimale und Vielfache der Einheiten unter Punkt 1-3 (siehe auch Tabelle 1)

Solche Bezeichnungen wie PS, at, kp, Kalorie, sind nicht mehr zulässig, und wir werden sie aus unserem Sprachgebrauch streichen müssen.

Es sollte sich daher jeder, nicht nur der technisch Interessierte, rechtzeitig mit dem „neuen" System vertraut machen. Ohne bestimmte Umrechnungsfaktoren bzw. Eingewöhnungen fühlen Sie sich sicherlich sehr hilflos, wenn Ihnen die Kraft in Newton und der Druck in MN/m² (Meganewton pro Quadratmeter) angegeben wird.
Aber nicht nur in der Technik, auch im privaten Leben wird sich das SI bemerkbar machen. Wollen Sie weiterhin Ihrem guten Vorsatz bei der Aufnahme energiearmer (kalorienarmer) Nahrung treu bleiben, sollten Sie sich mit dem Joule vertraut machen. Das Joule wird die Kalorie ablösen. Oder wissen Sie, wieviel Sie abtrainieren müssen, wenn Sie z. B. 2,077 kJ (Kilojoule) zu sich genommen haben?
Sollten die Sommertemperaturen der folgenden Jahre wieder die diesjährigen Werte erreichen, so sind 300 K – 305 K keine Seltenheiten. Die Celsius-Temperatur t bleibt jedoch als Sondereinheit bestehen und wird auch weiterhin benutzt. Oder ist Ihnen bekannt, welchen Reifendruck Sie in Ihrem Autopneu fahren, wenn das Manometer 0,2 Pa (Pascal) anzeigt?

Auch die Besteuerung der Kraftfahrzeuge wird nicht mehr nach PS, sondern nach kW erfolgen.

Die Tragfähigkeit eines Kranes oder eines Transportmittels wird nicht mehr in Mp sondern in den Maßeinheiten kg oder t angegeben. Die größten Schwierigkeiten werden in den folgenden Änderungen liegen:
siehe Tabelle 2:
Allerdings sind auch hier noch Unterschiede zu machen, so ist z. B. bei der Kraft nur das Newton mit entsprechen-

Benennung	bisher	SI
Kraft	Kp (Kilopond)	N (Newton)
Druck; Spannung	Kp/mm² Kp/cm² at; atm mWS Torr	Pa (Pascal) bar N/m²
Energie; Arbeit; Wärme	cal (Kalorie)	J (Joule)
Temperatur bei Differenzen und Toleranzen	grd	K (Kelvin)
Winkel	(°) Grad (') Minute (") Sekunde	rad (Radiant)

den Vorsätzen, wie Kilo, Mega usw. gesetzlich, während z. B. beim ebenen Winkel außer dem Radiant (rad) mit den Vorsätzen Mikro- und Milli auch o, 'und " gesetzliche Einheiten sind. Welche Vorteile bringt nun eigentlich das Internationale Einheitensystem?
Nach dem bisher Gesagten könnten Sie den Eindruck gewinnen, daß das SI die „Sache" nur verwirrt. Hier sollen deshalb einige wesentliche Vorteile genannt werden:

- das SI wird in allen Staaten benutzt, es gelten die gleichen Kurzzeichen, Irrtümer werden auf ein Minimum reduziert,
- die unbequeme Frage zwischen Kraft und Masse läßt sich eindeutig beantworten,
- der störende Faktor 9,81 des MKS-Ssytems (Meter-Kilogramm (Kraft)-Sekunde) verschwindet zwischen den Grundeinheiten ,
- die lästigen Umrechnungen von alten Maß- und Einheitensystemen ist das metrische System entfallen. Es ist endgültig vorbei mit Fuß-, Zoll- und ähnlichen Maßen. In Großbritannien ist der Übergang vom nichtmetrischen System zum SI seit 1965 im Gange,
- die Einheiten des SI sind in ihren Einheitengleichungen nur mit dem Zahlenfaktor verknüpft. Es sind also kohärente Einheiten.

Die alten Maße und Benennungen werden nicht plötzlich aus den Rechnungen und aus unserem Sprachgebrauch verschwinden, auch werden die anglo-amerikanischen Einheiten nicht von heute auf morgen verbannt werden können.
Von vielen Betrieben werden die Projekte und Prospekt-Unterlagen bereits teilweise nach dem SI geliefert.
Auf einen Fakt sei hier noch aufmerksam gemacht. In einer Vielzahl der Fälle läßt sich die Einheit des MKS-Systems durch Zehnerpotenzen des SI ausdrücken, z. B. 160 kp/cm²≙16 MN/m². Dabei sollten Sie aber wissen, daß Sie einen Fehler von ca 2 Prozent machen. Das ist besonders bei Toleranzangaben zu beachten.
Zum Schluß noch ein Beispiel:
Nach SI ist die Dichteformel rho = m : v mit der Einheit Kilogramm je Kubikmeter.
Bis jetzt wird oft anstelle der Dichte das spezifische Gewicht, die „Wichte" mit der Einheit kp/m³, benutzt, der gleiche Zahlenwert wird dabei stillschweigend vorausgesetzt. Bei Verwendung von SI-Einheiten müßte die „Wichte" in N/m³ angegeben werden, wobei sich die 9,81-fache Zahlenwert ergibt. Die Wichte ist daher nicht mehr zulässig.
Mit diesem Beitrag sollte die Bedeutung des neuen Einheitensystems herausgestellt und die besondere Aufmerksamkeit geweckt werden. Es bleibt jedoch wünschenswert, daß die Betriebsakademie in Zusammenarbeit mit der KdT Lehrveranstaltungen organisiert und die spezifischen Kenntnisse vermittelt.
Hier noch einige Hinweise auf Literatur, die sich teilweise in den Handbüchereien der Abteilung befindet bzw.

1. Gesetzblatt der DDR. Sonderdr. Nr. 605. Anordnung über die Tafel der gesetzlichen Einheiten vom November 1968. Berlin 1969. D 2/114 D 2/115
2. Bender, D.; Pippig, E. Einheiten, Maßsysteme, SI. Berlin 1973. D 2/140, D 2/141
3. Fischer, R.; Padelt, E.; Schindler, H.: Physikalisch-technische Einheiten. Berlin 1975. D 2/156, D 2/157, D 2/158
4. Förster, H.: Einheiten, Größen, Gleichungen und ihre praktische Anwendung. 2. Aufl. Leipzig 1974. D 2/148, D 2/149, D 2/150
5. Taschenbuch Betriebsmeßtechnik. Berlin 1974. Q 360, Q 362
6. Oberdorfer, G.: Das Internationale Maßsystem und die Kritik seines Aufbaus. Leipzig 1969. D 2/106

Wacker
KdT Fachgruppe Maschinenbau

unter den angegebenen Standorten in der Informationsstelle entliehen werden kann.

Wissenschaft und Technik im Dienste der Intensivierung

Rohrverbindungen werden mit magnetisch bewegten Lichtbogen geschweißt

Die weitere Mechanisierung der Schweißarbeiten im Rohrbau ist bereits seit Jahren ein dringendes Anliegen im Schiffbau. Mechanisierte Schweißverfahren werden bereits für größere Rohrdurchmesser mit gutem Erfolg angewendet. Eine Lücke besteht zur Zeit in der Mechanisierung der Schweißverbindungen an kleinen Rohrdurchmessern. In dem MBL-Verfahren wird die Möglichkeit gesehen, diese Lücke teilweise zu schließen. Deshalb wurde das vom Zentralinstitut für Schweißtechnik entwickelte MBL-Verfahren im FUA Schweiß- und Brennschneidtechnik im Schiffbau und in dem VEB Volkswerft Stralsund mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Es entstand eine Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten zur Erprobung des Verfahrens für Rohrverbindungen.

Seit 1974 ist im Rohrbau ein MBL-Werkstattgerät ZIS 786/2 installiert. Es wird zum Verschweißen von Rohren mit Rohrverschraubungen der Nennweiten 16, 20 und 25 verwendet. Zwischen den zu verschweißenden Teilen wird ein Gleichstromlichtbogen durch Kurzschlußberührung gezündet. Radial zu dem axialen Magnetfeld des Lichtbogens liegt ein konstantes Magnetfeld, das den Lichtbogen in rotierende Bewegung versetzt. Dadurch erwärmen sich die Rohrkanten auf Schmelztemperatur; ein pneumatisch oder hydraulisch aufgebrachter Stauchschlag mit gleichzeitiger Stromunterbrechung bringt die stoffschlüssige Verbindung und beendet den Schweißvorgang. Der Prozeß läuft automatisch und in einer Zeit vom max. fünf Sekunden ab. Der Schweißprozeß gliedert sich in vier Hauptphasen, und zwar in Zünden, Erwärmen, Schweißen (Stoßstrom) und Stauchen. Der Ablauf der einzelnen Phasen wird durch Magnetventile bzw. durch Relais koordiniert. Nach Einleiten des Zündvorganges läuft demzufolge der weitere Prozeß automatisch ab.

Nach eingehender Prüfung der technologischen Unterlagen auf der Werft hat sich herausgestellt, daß das MBL-Verfahren für das Anschweißen der Schweißverschraubungen einen wirtschaftlichen Nutzen bringen kann. Zur Zeit werden 2800 Schweißstöße pro Objekt geschweißt. Hierbei sind solche Rohr-Systeme berücksichtigt, die mit einem max. Druck von 19,6 N/mm² betrieben werden, wie Frischwasserversorgung, Fischölleitung, sanitäre Seewasserleitung, Wohnraumheizung oder technische Wasserversorgung. Nach abgeschlossener qualitätssichernder Funktion der Anlage und Zulassung des Verfahrens durch die DSRK bestehen noch Möglichkeiten, weitere Rohrsysteme auf der MBL-Anlage vorzufertigen.

Die Reduzierung der Schweißzeit beim Übergang zum automatischen MBL-Schweißen in der Werkstattfertigung beträgt rund 50 Prozent. Hinzu kommt, daß der Zusatzwerkstoff eingespart wird und die Energiekosten als Folge der sehr kurzen Schweißzeiten minimal sind. Die Gerätekosten einschließlich Montage betragen 25 000 Mark für die Anlage ZIS 786/2. Bei dem jetzt vorgesehenen Arbeitsumfang amortisiert sich diese Anlage in unserem Betrieb in etwa drei bis vier Jahren.

Die Nahtqualität wird in erster Linie durch die Nahtvorbereitung und Funktionssicherheit der MBL-Anlage bestimmt. Eine qualitativ gute Naht hängt u. a. von einem gleichmäßig routierenden Lichtbogen ab. Er kann die Rohrkanten nur dann gleichmäßig erwärmen, wenn ein gleichmäßiger Stegabstand zwischen Rohr und Verschraubung besteht. Die Sägeschnitte an der Stoßfläche dürfen nur 0,5 mm von der Senkrechten abweichen, und jeder Grat ist von den Rohrkanten zu entfernen. Beim Sägen von Hand ist dieses besonders zu beachten. Hier sind noch Überlegungen anzustellen, inwieweit dieser Arbeitsgang auf wirtschaftliche Weise mechanisiert werden kann.

Über die Güte der Schweißverbindung kann der Schweißer bereits bei aufmerksamer Beobachtung des Schweißvorganges eine Aussage treffen. Ist eine stabile Rotation des Lichtbogens vorhanden, wird eine einwandfreie Schweißnaht erreicht. Die Zugfestigkeit der Schweißverbindung liegt dann über der Festigkeit des Grundwerkstoffes. Bei kurzzeitiger Unterbrechung der Rotation können Kaltstellen auftreten. Die geschweißten Rohrleitungen werden mittels Wasserdruck auf Dichtigkeit geprüft. Im Mittel wurden etwa 3,5 Prozent undichte Nahtstellen festgestellt. Eine Nachschweißung mit der MBL-Anlage ist nicht möglich, sondern ist mittels der Autogen- oder Lichtbogenschweißung vorzunehmen. Die bisherigen Arbeiten im Rohrbau lassen erkennen, daß das MBL-Verfahren geeignet ist, die eingangs genannte Lücke der Automatisierung von Schweißprozessen an kleinen Rohrdurchmessern teilweise zu schließen.

So gesehen stellt das MBL-Verfahren mit dem Werkstattgerät ZIS 786/2 eine neue Entwicklungsrichtung in der Rohrschweißtechnik dar. Auf der Grundlage der bisher gewonnenen Erkenntnisse wird bereits an der Erschließung weiterer Anwendungsbereiche für den Einsatz des MBL-Verfahrens gearbeitet.

Die Volkswerft hat eines der ersten zehn Geräte erhalten (das erste im Industriezweig Schiffbau überhaupt). Unsere Erfahrungen besagen, daß die Entwicklung eines neuen Verfahrens hohe Anforderungen an die Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler stellt, weil es ja nicht nur darum geht, die neue Technik zu beherrschen, sondern auch die neuen Anforderungen in der Qualität der technologischen Vorbereitung zu erhöhen. Hier steht noch eine intensive Gemeinschaftsarbeit bevor.

Dr. Karliczek

MBL-Schweißen — ein neues Rationalisierungsmittel

Das Schweißen mit magnetisch bewegtem Lichtbogen — MBL-Schweißen genannt — wurde bereits Mitte der 50er Jahre in Patenten und in der Fachliteratur erwähnt.

Seit etwa fünf Jahren wird im ZIS Halle an der verfahrens-, geräte- und prüftechnische Entwicklung des MBL-Schweißens gearbeitet. Es liegen produktionsreife Technologien und drei Typen von Seriemaschinen vor. 1973 ist in der DDR mit der Produktionseinführung begonnen worden.

Theoretische Grundlagen des Verfahrens

Es ist bekannt, daß elektrische Leiter in magnetischen Feldern bewegt werden. Auch der Schweißlichtbogen ist ein stromdurchflossener Leiter. Wird das eigene Magnetfeld des Lichtbogens mit einem zweiten Magnetfeld kombiniert, dessen Kraftwirkung 90 Grad dazu steht, dann ergibt sich aus den beiden Feldern die resultierende Kraftwirkung. Diese Kraft, die auf den Lichtbogen wirkt, ist von der magnetischen Feldstärke, dem Bogenstrom und der Lichtbogenlänge abhängig. Sie bringt den Lichtbogen bei geschlossenen Querschnitten zur Rotation.

Schweißmaschine

Das kleine MBL-Werkstattgerät ZIS 786 mit den Abmessungen 450x650x1150 mm und einer Masse von 80 kg ist für den Einsatz in der Vorfertigung in Werkstätten und auf Baustellen zum Stumpfschweißen von Rohren mit den Abmessungen 8 ∅ x 1,5 bis 20 ∅ x 3,25 mm vorgesehen. Die Stundenleistung dieses Gerätes beträgt 70 Schweißungen.

Vorteile

Das MBL-Schweißen zeichnet sich durch seine hohe Arbeitsleistung aus. Die reinen Schweißzeiten betragen zwischen 0,5 und 6 s. Das Werkstattgerät ZIS 786 erbringt die Arbeitsleistung von vier bis fünf Handschweißern.

Das MBL-Schweißen ist also ein hochleistungsfähiges Rationalisierungsmittel. Es bietet die Möglichkeit, die heute noch sehr zeit- und kostenaufwendige Rohr- und Profilschweißung bzw. Dünnblechschweißung in den Abmessungen bis 100 mm Durchmesser bzw. 300 mm Durchmesser entscheidend zu verbessern.

- **Die kurzen Schweißzeiten ermöglichen die Einsparung an Fertigungszeiten zwischen 25 und 90 Prozent.**
- **Der Energiebedarf beträgt im Vergleich zur Widerstands-Abbrennstumpfschweißung nur noch 75 Prozent und zur CO_2-Schweißung nur noch 50 Prozent.**
- **Das MBL-Schweißen ist ein arbeits- und umweltschutzfreundliches Verfahren.**
- **Es können alle handelsüblichen Schweißstromquellen mit fallender Kennlinie und Leerlaufspannungen über 70 V für das MBL-Verfahren und 80 V für das MBL-H-Verfahren eingesetzt werden.**

Überbetrieblicher Erfahrungsaustausch für Neuerungen

Erhöhung der Standzeit von gasmischenden Schneiddüsen

Ursprungsbetrieb: VEB Warnowwerft Warnemünde

Für den Brennschneidautomat werden gasmischende Schneiddüsen verwendet. Lt. Firmenangaben sollen diese Schneiddüsen eine Standzeit von vier Wochen bei Dauerbetrieb haben.

Die Schneiddüsen sind jedoch bereits bei 14tägigem Dauerbetrieb in den gaszuführenden Kanälen stark verunreinigt, so daß sie nicht weiter verwendet werden konnten.

Es wurde vorgeschlagen, die Schneiddüsen 24 Stunden in Azeton zu legen. Die durch das Azetylengas entstehende fettige Verstopfung löst sich, und die gasführenden Kanäle werden dadurch gereinigt.

Die Standzeit der Schneiddüsen erhöht sich um das Dreifache.

Wiederverwendung von Keilschlitzschneiddüsen

Ursprungsbetrieb: VEB Warnowwerft Warnemünde

Die Keilschlitzschneiddüsen wurden laufend gegen neue ausgewechselt und verschrottet. Es wurde vorgeschlagen, bisher als unbrauchbar verworfene Keilschlitzschneiddüsen entsprechend dem Maß der Hobeldüse F 1 aufzubohren und zu reinigen. Die so bearbeiteten Schneiddüsen können dann wieder verwendet werden. Aufarbeiten der Keilschlitzschneiddüsen: 100 Stück = eine Stunde.

Schutz der Gewinde vor dem Verzinken

Ursprungsbetrieb: VEB Elbewerften

Um das Säubern der Gewinde an Rohren, Muffen, Flanschen usw. mit der Flamme zu vermeiden und die damit verbundene gesundheitsgefährliche Arbeit zu beseitigen, wird vorgeschlagen, die Gewinde vor dem Verzinken mit der Spezial-Hochdruck-Dichtungsmasse „Cegrolit-extra" einzustreichen. Bei durchgeführten Versuchen in der Verzinkerei traten keine Beanstandungen im Zinkbad und im Säurebad auf.

Durch Realisierung dieses Neuerervorschlages treten ein ökonomischer Nutzeffekt von 3000,– Mark und eine Verbesserung des Gesundheitsschutzes ein.

Kommentare zur Neuererverordnung

Was hat die BGL vor dem Abschluß einer Neuerervereinbarung alles zu beachten?

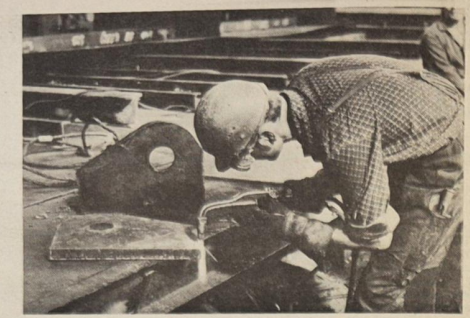
Der BGL obliegt es, darauf zu achten, daß in der Vereinbarung alle Festlegungen enthalten sind, die den Mitgliedern des Neuererkollektivs von vornherein die sich aus der Neuererverordnung ergebenen Rechte sichern. Das bedeutet, daß eine Neuerervereinbarung in jedem Fall eine vertragliche Beziehung darstellen muß, die ausschließlich zwischen dem Betrieb und einem Kollektiv eingegangen wird. Dabei sollten auch die persönlichen Leistungen jedes einzelnen, die gegenseitigen Rechte und Pflichten beider Seiten sowie die materielle Anerkennung genau festgelegt sein.

Zu beachten ist, daß die Neuerer auf Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung aus dem Plan Wissenschaft und Technik orientiert werden. Die BGL sollte von ihrem Neuereraktiv dabei unbedingt prüfen lassen, ob das Verhältnis der Arbeiter zu den Angehörigen der Intelligenz den Realitäten entspricht, die sich aus der Aufgabenstellung ergeben. Das ist deshalb so wichtig, da in der gemeinsamen Neuerertätigkeit zwischen Arbeitern und Ingenieuren nicht nur hohe ökonomische Ergebnisse erzielt, sondern zugleich die kameradschaftliche Gemeinschaftsarbeit gefördert werden sollen. Wenn diese Eckpunkte bereits vom Neuereraktiv der BGL untersucht wurden und der BGL entsprechende Empfehlungen (einschließlich Hinweisen zur Veränderung) auf dem Tisch liegen, fällt die Entscheidung in der BGL-Sitzung nicht mehr schwer.

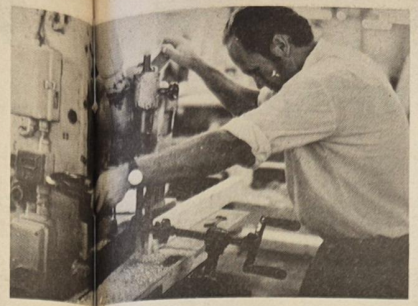
Bezirks-Neuererzentrum Rostock
Neuererinformation 7/75



Viele Einsatzmöglichkeiten bestehen in der Werft für die Facharbeiter für Schweißtechnik. Moderne Schweißverfahren erleichtern die Arbeit.
Werkfoto Schulz (6)



Keine Werft ohne Schiffbauer. Sie treffen wir in allen Abteilungen des Schiffskörperbaus an und natürlich auch in der Schiffsreparatur.



Der Facharbeiter für Holztechnik ist in der Anfertigung und bei der Ausrüstung auf den Schiffsobjekten tätig. Verstärkt werden auch Gerüstbauer benötigt.



Der Rohrleitungsmonteur zeichnet für die Anfertigung und Verlegung von Rohrleitungen, kompletter Anlagen und Armaturen auf den Schiffen verantwortlich.



Woche der vormilitärischen Ausbildung

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am Montag früh in der Betriebsberufsschule mit einem traditionellen Fahnenappell die Woche der vormilitärischen Ausbildung eröffnet. 600 Lehrlinge des 1. und 2. Lehrjahres nehmen an dieser einwöchigen Grundausbildung bzw. Laufbahnausbildung teil. Während die neuen Lehrlinge, die am 1. September ihre Lehre aufnahmen, grundsätzlich die Grundausbildung absolvieren, beteiligen sich viele Jugendfreunde des 2. Lehrjahres an der Laufbahnausbildung Mot.-Schützen, Militärkraftfahrer und maritim. Alle Mädchen nehmen an der Sanitätsausbildung teil.

Parteisekretär Joachim Gädke suchte am Montagvormittag zwei Hundertschaften in der BBS auf und konnte sich persönlich davon überzeugen, daß die Stimmung unter den Jugendlichen gut ist und ein gut organisiertes Ausbildungsprogramm zügig verwirklicht wird. Zum Beispiel brachten die Jugendfreunde Dormann, Tewes und Salchow von der Klasse RM 1 c zum Ausdruck, daß sie diese Ausbildung als richtige und notwendige Maßnahme ansehen, weil sie sich hier erste Kenntnisse für den Schutz unseres Staates aneignen. Als junger Bürger der DDR kann man nicht nur vom Staat Vergünstigungen nehmen, sondern muß auch sein Bestes für diesen unseren Staat geben. Und dazu gehört für jeden gesunden Jungen die aktive Vorbereitung auf den Wehrdienst, um eines Tages die DDR wirksam schützen zu können.

Wir sprachen am Montag mit Kommandeuren der Mot.-Schützen-Ausbildung sowie der maritimen Laufbahnausbildung und erfuhren, daß bei den Mot.-Schützen der Achtertest im Mittelpunkt steht und um hohe Ausbildungsergebnisse gekämpft wird und die maritime Ausbildung im GST-Hafen erfolgt, deren würdiger Abschluß eine Fahrt nach Zingst sein wird zur Teilnahme an den dortigen Seewettkämpfen der GST.



Abschluß und Höhepunkt der Ausbildung: Feierliche Übergabe des Facharbeiterzeugnisses durch den Werftdirektor (Mitte) und Parteisekretär.

Unsere Lehrlinge werden systematisch an die Facharbeiternorm herangeführt

Das Lehr- und Ausbildungsjahr 1974/75 konnte mit vorbildlichen Leistungen beim Arbeiten und Lernen zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED auch an unserer Betriebsberufsschule abgeschlossen werden.

Der Lehrjahresauftrag wurde in all seinen Teilen in guter Qualität erfüllt. Vor allem ist es gelungen, in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus unter Beweis zu stellen, daß alle Lehrlinge als Teil der jungen Thälmannschen Garde ihre gestellten Zielstellungen übererfüllen konnten.

Eine wesentliche Aufgabe zur Verwirklichung des Lehrjahresauftrages war die Erfüllung der Rahmenausbildungspläne in enger Verbindung mit der Forderung, unsere Lehrlinge an die Facharbeiterleistungen heranzuführen durch praxisverbundenen berufstheoretischen Unterricht und umfassende berufspraktische Ausbildung. An produktiven Arbeiten konnte eine Leistungssteigerung zur Erfüllung der Facharbeiternorm erreicht werden. Mit Abschluß der Lehre wurde durch die Leitung der Betriebsberufsschule eingeschätzt, daß 90 Prozent der Lehrlinge ihre Facharbeiterleistung in der speziellen Berufsausbildung in den Produktionskollektiven erreichten. Das wurde nicht zuletzt durch die persönliche Hilfe, Unterstützung und Anleitung der 348 Lehrfacharbeiter, welche in den verschiedensten Kollektiven tätig sind, erreicht. Allen Kolleginnen und Kollegen Lehrfacharbeitern gilt dafür Dank und Anerkennung.

Die Führung des Berufswettbewerbs, der eng mit dem sozialistischen Wettbewerb des gesamten Kollektivs der Werft verbunden ist, nahm einen positiven Einfluß auf die Entwicklung der schöpferischen Aktivitäten der Lehrlinge, Lehrmeister und Lehrer in allen Berufsgruppen. Als Ergebnis kann heute eingeschätzt werden, daß die produktiven Leistungen in allen Berufsgruppen übererfüllt wurden.

Durchgeführte Leistungsvergleiche betrieblich und überbetrieblich zur Ermittlung der berufsbesten Lehrlinge in jeder Berufsgruppe und in jedem Lehrjahr zeigten, daß unsere jungen angehenden Facharbeiter eine positive Einstellung und Liebe zum Beruf zeigen sowie bereit sind, Qualitätsarbeit bei Anwendung der modernsten Technologien zu leisten. Jeder Lehrling bemühte sich, zu beweisen, was in ihm steckt, um den Titel „Berufsbester" zu erwerben. Für alle Lehrlinge und Erzieher waren die Leistungsvergleiche gleichfalls ein Prüfstein, um zu erkennen, inwieweit die ermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten in Theorie und Praxis selbständig zur Anwendung gebracht werden konnten. Für alle Lehrmeister und Lehrer ergaben sich wichtige Schlußfolgerungen zur Verbesserung ihrer eigenen Arbeit unter Erhöhung der Effektivität der Ausbildung.

Im Rahmen der MMM-Bewegung konnte die aktive Mitarbeit gegenüber dem Vorjahr von 72 Prozent auf 90 Prozent aller Lehrlinge erhöht werden.

Insgesamt wurden 38 Exponate in 5026 Stunden in der Freizeit gefertigt. Auf der Betriebs-MMM konnten 18 Exponate durch die FDJ- und Werftleitung ausgezeichnet werden. Weitere 30 Exponate wurden auf der Kreis-MMM sowie zwei Exponate für würdig befunden, auf der Bezirks- bzw. auf der zentralen MMM in Leipzig ausgestellt zu werden.

In der Neuererarbeit zeigte sich, daß eine systematische Zielstrebigkeit, vor allem geplante Neuererarbeit, schöpferische Initiativen und Aktivitäten bei unseren Lehrlingen und Lehrmeistern auslösten. Das unterstreichen nicht zuletzt die eingereichten Neuerervorschläge im Jahr 1974 und 1975 und die Beteiligung der Jugendlichen. Der ökonomische Nutzen von mehr als 21 000 Mark durch die bereits zu 80 Prozent realisierten Vorschläge ist nur die eine Seite.

Alle Lehrlinge wurden mit der Bedeutung der Gebrauchswertkostenanalyse und der Neuererverordnung vertraut gemacht und somit die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität als entscheidendste Frage zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages erklärt.

Die Bereitschaft zur allseitigen Stärkung unserer DDR bekundeten unsere Lehrlinge und Erzieher, indem sie sich allein zwei Subbotniks beteiligten und einen Wert von 25 977 Mark erarbeiten. Die Durchführung von zwei Solidaritätsbasaren zur Unterstützung der um ihre Freiheit kämpfenden unterdrückten Völker stellten unter Beweis, daß unsere Jugendfreundschaft die internationale Solidarität Wort und Tat unterstützen.

Die Haltung zur Sowjetunion war und ist ein Prüfstein für die Treue junger Sozialisten zum Marxismus-Leninismus und wurde besonders dadurch zum Ausdruck gebracht, daß 95 Prozent der Lehrlinge Mitglied der DSF wurden. Nicht zuletzt war es durch die Anwendung sowjetischer Neuerermethoden in der berufspraktischen Ausbildung möglich, die Leistungen beim Arbeiten und Lernen zu steigern. Die Anwendung der Initiative hat einen wesentlichen Anteil bei der 30prozentigen Senkung des Kranken- und Unfallstandes.

Zum Abschluß des Ausbildungsjahres bestanden 100 Lehrlinge ihre Facharbeiterprüfung mit der Note gut und besser. Auszeichnungen für ihre hervorragenden Leistungen wurden besonders geehrt.

Die gesetzten Ziele des Ausbildungsjahres 1975/76 gilt es, zu festigen und auszubauen, sie zu verbessern und aufbauend Leistungen und Vorbereitung durch gute Taten die Vorbereitung des X. Parteitages durch Erfüllung des Lehrjahresauftrages „Mit der Initiative der FDJ – hohe Leistungen jedes Lehrlings für die Verteidigung der DDR" unter Beweis zu stellen.

Werner Onderka
Leiter der beruflichen Ausbildung

Bewerbungen für 1976/77

Während vor einigen Tagen das Lehrjahr 1975/76 begann, bereiten die verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen unserer Betriebsberufsschule bereits das Lehrjahr 1976/77 vor. In wenigen Wochen beginnt in den Stralsunder Schulen die Berufswerbung, und wir möchten aus diesem Grunde die Werktätigen unseres Betriebes zuerst über die Möglichkeiten der Lehraufnahme 1976/77 informieren, damit sie mit ihren Kindern rechtzeitig über Berufswünsche sprechen und die Bewerbungen einreichen können.

Sollte sich dich für die Erlernung eines der von uns aufgeführten Berufe in unserer Betriebsberufsschule entscheiden, können nach Erhalt der Bewerbungskarte folgende Unterlagen eingereicht werden:

Bewerbung, beglaubigte Zeugnisabschrift vom letzten Schuljahr, handgeschriebener Lebenslauf.

Die Unterlagen sind an
VEB Volkswerft Stralsund
– Betriebsberufsschule –
23 Stralsund, Bauhofstraße
zu senden.

Bewerber, deren entfernt liegender Wohnort eine tägliche Anreise zum Lehrbetrieb unmöglich macht, müssen in ihrer Bewerbung einen Internatsplatz fordern. Internatsplätze stehen in begrenzter Anzahl zur Verfügung.

Fragen bezüglich eurer Berufsausbildung werden euch durch eure Lehrer für Berufsberatung beantwortet.

Deine Berufsperspektive

Für das Lehrjahr 1976/77 nimmt die Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Bewerbungen für folgende Berufe an:

Berufsausbildung mit Abitur:
Elektromonteur, Jungen und Mädchen, drei Jahre Lehrzeit.

Delegierungen für diese Klasse erfolgten bereits durch den Stadt-

Abgänger 10. Klasse, zwei Jahre Lehrzeit
Facharbeiter für Schweißtechnik, Jungen und Mädchen
Facharbeiter für Holztechnik, Jungen, zwei Jahre Lehrzeit.
Schiffbauschlosser, Jungen
Rohrleitungsmonteur, Jungen
Schlosser, Jungen, Mädchen.
Elektromonteur, Jg. u. Mädch.
Zerspanungs-Facharbeiter, Jungen und Mädchen
Technische Zeichner ,Mädchen
Wirtschaftskaufmann, Mädchen
Facharbeiter für Schreibtechnik, Mädchen, **Koch**, Mädchen

Alle Bewerbungen werden erst nach dem 30. Oktober 1975 nur im Zusammenhang mit der Bewerbungskarte entgegengenommen.
Abgänger niederer Klassen, zwei Jahre Lehrzeit:
Teilberuf Isolierer, Jungen
Teilberuf Schlosser, Jungen
Teilberuf Wirtschaftspfleger, Mädchen, zwei Jahre Lehrzeit.

Bewerbungen werden im Dezember im Zusammenhang mit der Bewerbungskarte entgegengenommen.

Abgänger der 8. Klasse werden zum 1. September 1976 **nicht** eingestellt.

Einige Berufsbilder

Facharbeiter für Schweißtechnik:
Arbeitsgebiet: In allen Abteilungen des Schiffskörperbaus zur Ausführung der Metallverbindung auch unter Anwendung von halb- und vollautomatischen Schweißverfahren.

Inhalt der Ausbildung: Vorbereitung der Schweißarbeiten, Wärmetechnische Behandlung der zu schweißenden Werkstoffe, Handhabung der erforderlichen Werkzeuge der Schweißstromquellen, der verschiedensten Schweißgeräte und -anlagen sowie des Schweißzubehörs.

Schiffbauschlosser:
Arbeitsgebiet: In allen Abteilungen des Schiffskörperbaues und der Ausrüstung von der Einzelfertigung, Vormontage, Heilingmontage, Ausrüstung bis zur Schiffsreparatur.

Inhalt der Ausbildung: Grundausbildung mit folgenden Teilgebieten: Herstellung von Einzelteilen, E-Schweißlehrgang Brennschneiden, Plastelehrgang und Montage vorgefertigter Bauteile.

Rohrleitungsmonteur:
Arbeitsgebiet: Anfertigen und Verlegen von Rohrleitungen, Zusammenbau betriebsfertiger Anlagen mit Armaturen, Pumpen und Behältern auf Schiffen und in den Produktionswerkstätten der Werft.

Inhalt der Ausbildung: Bearbeitung von Werkstücken aus metallischen Werkstoffen nach Zeichnung.

Fakten und Zahlen . . .

In Vorbereitung des IX. Parteitages der SED stellen sich die Lehrlinge, Lehrausbilder, Lehrer und Erzieher der BBS u. a. das Ziel:

- **20 Jugendliche als Kandidaten der Partei aufzunehmen;**
- **die produktiven Leistungen mit 105 Prozent zu erfüllen;**
- **in der Aktion Materialökonomie 40 000 Mark zu erwirtschaften;**
- **25 MMM-Exponate für die MMM 1976 fertigzustellen;**
- **ein Solidaritätsaufkommen von 5000 Mark zu erwirtschaften und**
- **eine 100prozentige Teilnahme am neuen FDJ-Studienjahr zu erreichen.**

In Auswertung des FDJ-Studienjahres legten 722 Jugendliche der Betriebsberufsschule das Abzeichen „Für gutes Wissen" ab. 52 Jugendfreunde schafften Gold, 420 Silber und 250 Bronze.

An der vormilitärischen Ausbildung nahmen 98 Prozent aller Lehrlinge teil. Für die internationale Solidarität wurden 4028 Mark gespendet.

Für die MMM 1975 wurden von der BBS 38 Exponate angefertigt. – Beteiligung 95 Prozent der Lehrlinge. 18 Exponate wurden davon auf der Betriebsmesse ausgestellt, davon erhielten sechs Exponate das Prädikat „Ausgezeichnet", neun Exponate das Prädikat „Sehr gut" und drei Exponate das Prädikat „Gut". Auf der Stadtmesse wurden sechs Exponate ausgestellt, davon wurden drei Exponate mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

1975 – 1. Halbjahr wurden 46 Neuerervorschläge mit einer Beteiligung von 130 Jugendlichen eingereicht.

Politische Höhepunkte gut vorbereiten

Die Ferien sind vorüber, das neue Schuljahr hat begonnen. Sonnengebräunt, gut erholt und mit vielen guten Vorsätzen nahmen auch die Schüler der Fritz-Reuter-Oberschule wieder ihren täglichen Schulweg auf. Dort wurden sie von den Lehrern und Erziehern erwartet, die bereits in der letzten Ferienwoche in einer Mitgliederversammlung der Grundorganisation der SED, im Pädagogischen Rat sowie in den einzelnen Fachzirkeln die vielfältigen Aufgaben im Schuljahr 1975/76 berieten und in Form des Jahresarbeitsplanes festgelegt hatten. Da diese Aufgaben nur gemeinsam von Lehrern, Erziehern und Schülern gelöst werden können und müssen, berieten Freundschaftspionierleiter und Klassenleiter mit den gewählten Leitungen der Kinder- und Jugendorganisation über ihren speziellen Anteil daran.

Ein würdiger Fahnenappell vereinigte dann Lehrer, Erzieher und Schüler auf dem Schulhof der Fritz-Reuter-Oberschule anläßlich des Weltfriedenstages und zur Eröffnung des Schuljahres 1975/76, auf dem die Pioniere und FDJler dem Direktor Resolutionen für die Freiheit Luis Corvalans übergaben. Außerdem wurde eine Willenserklärung der Pädagogen der Fritz-Reuter-Oberschule verlesen, die folgenden Wortlaut hatte:

„Wir stehen am Anfang eines neuen Schuljahres. In diesen Zeitraum fällt ein Ereignis, das das Leben in unserer Republik für Jahre maßgeblich bestimmen wird: Der IX. Parteitag.

Die Werktätigen vieler Betriebe bekunden durch ihre Initiative ihre Bereitschaft, dieses Ereignis wirkungsvoll vorzubereiten.

Auch wir Lehrer der Fritz-Reuter-Oberschule werden in unserer Lehrtätigkeit all unsere Kräfte dafür einsetzen, daß dieser Parteitag zu einem wahren Höhepunkt im Leben unseres Landes wird.

Eine hohe Qualität unserer Arbeit soll bewirken, daß unsere Schüler zu sozialistischen Persönlichkeiten herangebildet werden, die die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse besitzen. Dafür ist ihr diszipliniertes Lernen wichtigste Grundlage. Durch bessere Stimulierung der Lernbereitschaft wollen wir erreichen, daß die Schüler hohe Lernleistungen und bestmögliche Ergebnisse in den Abschlußprüfungen aufweisen. Dabei wird jeder Fachlehrer seinen spezifischen Beitrag dazu leisten, daß die Schüler exaktes Wissen erwerben, das anwendungsbereit und dauerhaft ist.

In das Schuljahr fallen aber auch andere Höhepunkte, z. B. der 100. Geburtstag unseres ersten Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik Wilhelm Pieck sowie der 90. Geburtstag des unvergessenen Arbeiterführers Ernst Thälmann. In ihrem Gedenken werden die Pioniere und FDJler würdige Gedenkstunden veranstalten und im Sinne dieser Wegbereiter eines neuen Lebens die Verbundenheit mit allen friedliebenden Völkern, mit der Sowjetunion an der Spitze zum Ausdruck bringen. Das wird besonders durch unsere aktive Solidarität bewiesen werden.

Das Kollegium der Fritz-Reuter-Oberschule"

Junge Leute HEUTE

Ein vergessenes MMM-Exponat?

Zur „MMM-1975" konstruierte und baute eine SAG der Abteilung TVT verschiedene Varianten von Faßhebern für unterschiedliche Struktureinheiten der Werft.

Die Entwicklung und der Bau hydraulischer Faßheber wurden termingemäß abgeschlossen und diese auf der Betriebs- und Stadtmesse der Meister von morgen ausgestellt. (Anmerkung der Redaktion: Der Nutzen betrug 68 575 Mark.)

Der Einsatz der Exponate soll die körperlich schwere Arbeit reduzieren und somit eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen schaffen. Hinter der Farbenausgabe der Abteilung FAL rostet ein hydraulischer Faßheber — einst stolzes Messe-Exponat — schon fünf Monate langsam vor sich hin!

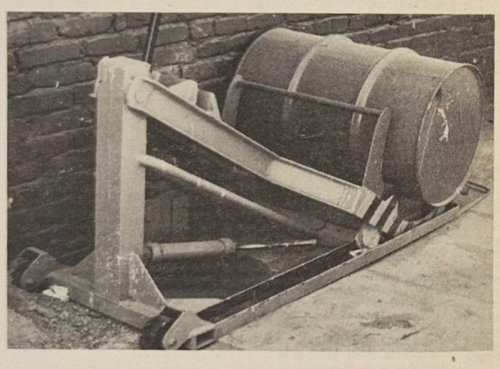
Er ist für den Transport von Fässern mit Kabelvergußmasse in der Abteilung FMI vorgesehen.

Das Jugendgesetz der Deutschen Demokratischen Republik legt im Paragraph 14/1 fest: Die Teilnahme der Jugend an der Bewegung „Messe der Meister von morgen" ist von den Staats- und Wirtschaftsfunktionären zu fördern. Die Leiter stellen der Jugend aus den Fünfjahr- und Jahresplänen insbesondere aus den Plänen Wissenschaft und Technik Aufgaben und gewinnen erfahrene Facharbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler zu ihrer Unterstützung. Die staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe, die Leiter und Vorstände sind für die Nutzung der Ergebnisse der Bewegung MMM verantwortlich. Eine derartig verantwortungslose Verfahrensweise bei der Nutzung der Ergebnisse der Bewegung MMM steht im krassen Widerspruch zum Jugendgesetz. In allen FDJ-Organisationen der Werft bereiten sich die Jugendlichen durch die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und der 13. und 14. Tagung des ZK der SED mit vielen Initiativen auf den IX. Parteitag unserer Partei vor.

Auch das MMM-Exponat Faßheber ist ein Teil zur Verwirklichung der „Parteitagsinitiative der FDJ".

Wir bitten den Direktor für Technik um eine offene Stellungnahme.

FDJ-Kontrollposten
Werkfoto/Schult



Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 5271, der AGL, der APO sowie der Abteilungsleitung FT bedanken.

Wilhelm Steinberg

Für die Blumen, Gratulationen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei den Gewerken 1453 und 1423, bei der APO-Leitung, AGL 3, Abteilungsleitung FSM, der Leitung der SED-Grundorganisation und Werftdirektion recht herzlich bedanken.

Lieselotte Szyszka, Gewerk 1453

Anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich für die Blumen und Geschenke ganz herzlich bei der Werftleitung, der Abteilungsleitung FRS, der AGL und den Kollegen des Gewerkes 4322 bedanken. Einen besonderen Dank noch der Gruppe Polinkowski.

Willi Deetz

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Eheschließung danken wir der Abteilung FSM, Gewerk 1381/64 recht herzlich.

Uwe Sperrhake und Frau Roswitha geb. Christiansen

Jugendliche der Abteilung Isolierung nehmen Kurs auf den IX. Parteitag

Zu Ehren des IX. Parteitages gab es in unserer Abteilung vielfältige Initiativen und Anstöße zur Aufdeckung von Reserven. Es reichten z. B. innerhalb weniger Tage alle Gewerke ihre persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne bei der Abteilungsleitung ein, so daß die gesamte Abteilung 100prozentig nach diesen Plänen arbeitet.

In allen Kollektiven gab es vielfältige und rege politische Diskussionen gleichlaufend mit der Plandiskussion für das Jahr 1976. Alle Kollektive stellten sich das Ziel, in der Materialökonomie die Kennziffern zu überbieten. Obwohl wir in der Abteilung sehr komplizierte Bedingungen bei der Lagerung des Materials haben — ein großer Teil wird im Freien gelagert — wurde die Materialeinsparung zum Jahr mit drei Prozent übererfüllt.

Im Neuererwesen kam die Abteilung ein großes Stück voran. Der PWT von 2336 Stunden wurde zum 31. Juli 1975 mit 3999 Stunden erfüllt, das sind 171,2 Prozent. 66 Prozent aller Beschäftigten der Abteilung haben sich bisher am Neuererwesen beteiligt. Daran die Jugendlichen unter 25 Jahre mit 68,1 Prozent.

Etwas Sorge bereitet uns allerdings die MMM-Aufgabenstellung durch die staatliche Leitung. So hat z. B. auch das Jugendgewerk 2531, in dem die meisten Jugendlichen konzentriert sind, noch keinen konkreten MMM-Auftrag erhalten. War es doch gerade dieses Gewerk, welches die Initiative ergriff, das Wettbewerbsprogramm zu Ehren des IX. Parteitages und des Arbeiterjugendkongresses Punkt für Punkt neu zu überarbeiten und sich höhere Ziele zu stellen, von denen schon jetzt einige erfüllt und zum Teil übererfüllt sind.

So hat das Gewerk 2531 bereits 200 kg Kupfer gesammelt und eine Materialeinsparung von 22 000 M erzielt. Der PWT wurde mit 105 Stunden überboten, das sind 150 Prozent. Die Kosten je Normstunde liegen bei 73,5 Prozent und die Arbeitsproduktivität bei 156,4 Prozent. Die Arbeiten wurden in den letzten Monaten mit der Note „1" übergeben. In der Normerfüllung erreichten wir im Durchschnitt 108 Prozent. Das Gewerk ist mit 100 Prozent am Neuererwesen beteiligt. Daß in unserem Kollektiv nicht nur gearbeitet wird, beweist eine Fahrt nach Erfurt zur Iga und Eisenach zur Wartburg über drei Tage, welche für alle Beteiligten ein schönes Erlebnis war.

Vogel,
Gewerksmeister

Anker auf

11. Folge Fische (2)

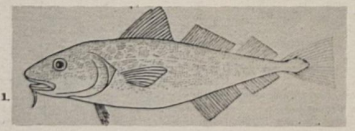
Bei seiner zweiten Ausfahrt fing das Rätselschiff folgende Fische: Ostseeheringe, Ostseedorsche, Zander und Makrelen. Setzen Sie die entsprechenden Namen unter die Bilder oder schicken Sie der Gewerkschaftsbücherei einen Zettel mit den richtigen Bezeichnungen zu den Zahlen bitte bis zum 25. September.

1. .
2.
3.
4.

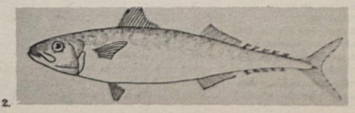
Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

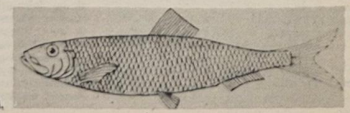
Fischkenner können Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie fünf Taschenbücher gewinnen. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke
Repros (4): Margot Schmoock









Schwerer Start in der Verbandsliga

Am Sonnabend fand das erste Hockey-Punktspiel gegen Lok Magdeburg statt. Der Vierte der vergangenen Meisterschaft zeigte sich den Stralsundern zwar technisch und athletisch etwas überlegen, doch konnten die Magdeburger sich während der gesamten Spielzeit nicht entscheidend gegen die gut spielende Stralsunder Abwehr durchsetzen. So unterlag Motor den Magdeburgern durch eine Unsicherheit der Abwehr in der 28. Minute mit 0:1. Bei konzentriertem Ausnutzen einiger guter Tormöglichkeiten in der zweiten Halbzeit lag durchaus ein besseres Ergebnis im Bereich der Möglichkeiten.

Aufstellung: Koschnitzki, Schröder, Witt, Sahr, Barth, Napieralla, Schulz, Gehre, Thoms, Mucha, Waskala (ab 26. Minute Mychailjuk).

Am Sonntag wurde der Wiederaufsteiger Chemie Leuna empfangen. Das Spiel lief für Motor sehr gut an. Nach einigen guten Angriffen verwandelte Jürgen Witt in der 9. Minute eine Strafecke zum 1:0. Leuna wurde gegen Ende der ersten Halbzeit dann aber mehr und mehr spielbestimmend und erzielte fünf Minuten vor dem Pausenpfiff den verdienten Ausgleich. In der zweiten Hälfte wußten die Stralsunder sich nicht mehr zu steigern. Die Leunaer nutzten bei ihren Gegenangriffen die Chancen konsequent und erzielten durch Tore in der 48. und 56. Minute eine beruhigende 3:1-Führung. Zwar kämpfte die Motormannschaft bis zum Schlußpfiff um eine Resultatsverbesserung, doch der Leunaer Auswahltorhüter hielt einige Male hervorragend.

Die ersten beiden Spiele zeigten, daß man in der Verbandsliga durchaus mithalten kann. Doch es wurde auch deutlich, daß in der Schnelligkeit und im technischen Bereich einiges aufzuholen ist.

Aufstellung: Koschnitzki, Barth, Witt, Sahr, Napieralla, C. Räth, Mucha, Gehre (ab 30. Minute Haack), Thoms, Schmidt, Waskala (ab 60. Minute Mychailjuk).

Am Sonntag trifft Motor in Güstrow auf die dortige Lok-Mannschaft.

M. T.



Gehre (Nr. 10), bei der Ausführung einer kurzen Ecke für Motor Stralsund.
Foto: Daske

Noch rechtzeitig besonnen

Motor Stralsund — Einheit Grimmen 4:3 (1:3)

Das ging ja gerade noch einmal gut war die einstimmige Meinung aller Spieler der Motorelf in der Kabine nach dem Spiel. Die Mannschaft gewann nach einem 0:3-Rückstand noch mit 4:3. Nach 45 Minuten sah es dagegen ganz anders aus, denn man kam gegen den Außenseiter Einheit Grimmen mit einem 1:3-Rückstand in den Umkleideraum.

Wie kam es zu diesem klaren Pausenrückstand. Motor begann sehr druckvoll und hatte auch in den ersten zehn Minuten die Einheitelf klar im Griff. Doch die kalte Dusche, der 0:1-Rückstand durch eine verfehlte Rückgabe entstanden, brachte Motors Spiel ziemlich durcheinander. Die Stralsunder fanden bis zur Halbzeit nicht zu ihrem Spiel. Zwar bemühte man sich redlich, machte aber Fehler auf Fehler, die von den Grimmenern prompt bestraft wurden. 0:2 am Anschluß an eine Ecke und 0:3 nach einem harmlosen Hinterhaltschuß, sonst eigentlich kein Problem für Motors Torhüter, brachten Grimmen mit 0:3 in Front. Zu diesem Zeitpunkt sah es nicht gut aus für die Mannen um Kapitän Pahl. Doch gab es bei Motor keine Resignation, und der wichtige Anschlußtreffer in der 44. Minute, erzielt durch Möhnke (Strafstoß), ließen alle Zuschauer auf die zweiten 45 Minuten hoffen. Sie sollten nicht enttäuscht werden.

Motor begann die zweite Spielhälfte mit neuem Elan. Der 1:3-Rückstand war der Mannschaft kaum anzumerken. Nun galt es, schnell den Anschlußtreffer zu erzielen. In der 48. Minute war es dann auch passiert. Graap konnte eine Vorlage von Möhnke aufnehmen und sicher zum Anschlußtreffer 2:3 verkürzen. Nun gaben auch die Zuschauer den Motorspielern die nötige Unterstützung, denn sie merkten, daß ihre Mannschaft gewillt war, das Spiel noch herumzureißen. Durch einen sehr plazierten Fernschuß von Verteidiger Matz konnte dann auch der Ausgleich erzielt werden. In dieser Phase besaß Motor die bessere Kondition, die dann auch ausschlaggebend sein sollte für den Ausgang des Spiels. Motor nahm die Chance wahr, nach dem Ausgleich auch noch das Siegestor zu erzielen. Mit dem 3:3 gab man sich nicht zufrieden, sondern behielt das auf Angriff betonte Spiel bei. Der große Kampfgeist nach einem aussichtslosen 0:3-Rückstand wurde dann auch belohnt. Elze konnte das entscheidende vierte Tor für Motor erzielen, der Doppelpunktgewinn war gerettet. Für Motor jedoch sollte dieses Spiel eine Warnung gewesen sein. Keine Mannschaft der Bezirksliga Staffel-Ost ist zu unterschätzen. Morgen in Gransebieth wird Motor das bestimmt beherzigen.

Th.



Hart attackiert wird hier Lothar Graap. Er und Elze (im Hintergrund links) betätigten sich erfolgreich als Torschützen.
Foto: Daske

— Schachinformationen — Schachinformationen —

Über 75 Schachspieler des schnellen Spiels trafen sich in Sagard beim jährlichen „Rügen-Pokal"-Turnier. Die Blitzschachspieler aus allen Bezirken der DDR zeigten hohe Leistungen in den Vor- und Endgruppen, wobei der Pokalverteidiger von Lok Stralsund, der Sportfreund Erwin Wilken, sich erfolgreich durchsetzen konnte. Auch die Plazierung von Berthold Hubert 2. bis 4. und Peter Hubert auf Platz acht sind gute Ergebnisse. Im B-Finale siegte Jacobs (Lok), in diesem Finale spielten noch die Stralsunder Pieck und Kahl.

In der II. Hauptrunde um den Pokal des Zentralrates der FDJ mußte die Motor-Jugendmannschaft bei der SGS Teterow/Gnoien antreten und gewann ganz sicher mit 4:2 Punkten durch Siege von Andreas Kohn, Wilfried Klepin, Ralf Meier und Frank Weltzien. **W. M.**

Sport am Wochenende

Fußball:

Sonnabend um 15.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz: Motor Stralsund II — Traktor Franzburg

Kreissportfest der Werktätigen Jahnsportplatz, 8.00 Uhr. Beginn der Wettkämpfe im Fußball, Handball, Volleyball, Sportschießen, Tauziehen und in der Leichtathletik.
Turnhalle Lambert-Steinwich-OS
8.00 Uhr Tischtennis
Kegelbahn Platz des Friedens
8.00 Uhr Kegeln
Sundschwimmhalle. 8.00 Uhr Schwimmen

In allen Disziplinen gehen Werktätige und Mannschaften unseres Betriebes an den Start.

Für die Zuschauer bestehen Möglichkeiten, sich auf dem Jahnsportplatz aktiv zu betätigen. Es kann auch ein warmes Mittagessen eingenommen werden.

2 Titel für „Unsere Werft"

Am vergangenen Wochenende trugen die Journalisten des Bezirkes Rostock ihre Bezirksmeisterschaften im Sportschießen aus. Von der Redaktion „Unsere Werft" nahmen Jürgen Koltz und Dieter Alms an diesen Wettkämpfen teil.

In der Disziplin Standardgewehr 3 x 10 Schuß siegte Dieter Alms mit 248 Ringen vor dem Vorjahrsmeister Wiedel (245). Auch in der Disziplin Luftgewehr 40 Schuß konnte er mit 329 Ringen den Bezirksmeistertitel erkämpfen. Jürgen Koltz belegte im Luftgewehrschießen einen guten 4. Platz.

Dieter Alms wurde für die Bezirksauswahl der Journalisten nominiert und wird am 18. Oktober bei den DDR-Meisterschaften in Schwerin starten.

Eile mit Meile

Name:

Vorname:

Anschrift:

Bestätigung:

Blut ist Leben

Blutspendeaktion am 17. September in der Werft

Am Mittwoch, dem 17. September, kommen Ärzte und Schwestern der Blutspendezentrale zu einer Blutspendeaktion in die Volkswerft.

In der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr findet die Blutabnahme in der Chirurgischen Abteilung unserer Betriebspoliklinik statt. Voranmeldung ist nicht erforderlich!

Kolleginnen und Kollegen! Nehmt die Gelegenheit zur Blutspende wahr. Auch deine Blutspende rettet Leben!

Münzen erzählen

22. Folge: Zeitraum 1650 – 1670





Ausgewählte Münze: Halbgroschen (1/48 Reichstaler oder Lübischer Schilling)
Bild oben links:
Vs: MONETA. NOVA STRALSUNDENSIS
Bild oben rechts:
Rs: STRALSUNDISCH STATGELT
Silber 1/48 1666
s. Bratring 117

Werkfoto: Schult

Entwicklung der Ökonomie

1660 Der Garnisonsmedicus erhält ein Jahresgehalt von 30 Talern Ein Schiff für 100 Lasten schwedisch kostete 1670 3283 Reichstaler 1 Last schwedisch entsprach 56 Zentnern. Ein Schiff für 36 Lasten schwedisch wurde 1672 für 2100 Reichstaler gebaut.

Heinz Litzow



Bild unten rechts: Geldwechsler vor einem Münzenhaufen.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Das ist die letzte. Am besten, die Herren knobeln!"

Otto muß zum Zahnarzt. Entsetzt setzt er sich in den Behandlungsstuhl und reißt den Mund auf. „Nun, nun", beschwichtigt ihn der Arzt, „so weit brauchen Sie ihn nicht aufzumachen."

— „Wollen Sie denn nicht mit der Zange hinein?" — „Das schon, aber ich selbst bleibe ja draußen."

★

„Was soll ich denn mit dem zerrissenen Hemd?" faucht der Ehemann seine Ehehälfte an. „Da findet man überhaupt nicht hinein." — „Kunststück", stellt die Ehefrau sachlich fest, „wenn du dauernd mit dem Arm ins Knopfloch fährst."

★

„Führt Ihre Frau immer noch so konsequent ihre Abmagerungskur durch?" — „Und ob, mit ihrer Schlankheitsdiät ist meine Frau unerbittlich. Jetzt liest sie nicht einmal mehr die fettgedruckten Überschriften der Zeitung."

★

„Was trinken Sie denn so gewöhnlich?" fragt der Arzt den Patienten. „Eine Gegenfrage, Herr Doktor, sprechen sie jetzt als Arzt oder soll ich Ihre Frage als eine Einladung auffassen?"

„Du siehst so traurig aus, was ist denn los mit dir?" — „Ich habe ein Buch gelesen, und das hatte einen so traurigen Schluß." — „Welches Buch war es denn?" — „Mein Sparkassenbuch."

★

„Ich sage Ihnen, Frau Müller, mein Mann hat immer Glück. Gestern schließt er eine Unfallversicherung ab, und heute fällt ihm ein Ziegelstein auf den Kopf."

★

Paul stürzt in eine Gaststätte: „Willi, habe ich gestern bei dir 50 M Zeche gemacht?" „Ja-" „Gott sei dank, ich dachte schon, ich hätte den Schein verloren."

★

„Stimmt es, daß du nicht verheiratet bist?" fragt der kleine Bernd seinen Onkel. „Es stimmt", nickte der. „Ja, wer sagt dir dann eigentlich was du zu tun hast?"

★

Auf der Straße unterhalten sich zwei Steppkes über den Begriff Fachschule. Einer meint, da sitze jeder in einem Fach. Drauf der andere sachverständig: „Det is doch nischt, da kann man ja nicht abkieken."

Geld und gute Worte

Es lohnt sich, den Wortschatz und die Wendungen unserer Sprache, die vom Geld handeln, einmal näher unter die Lupe zu nehmen. Sie führen uns an manche bemerkenswerten historischen Zusammenhänge heran.

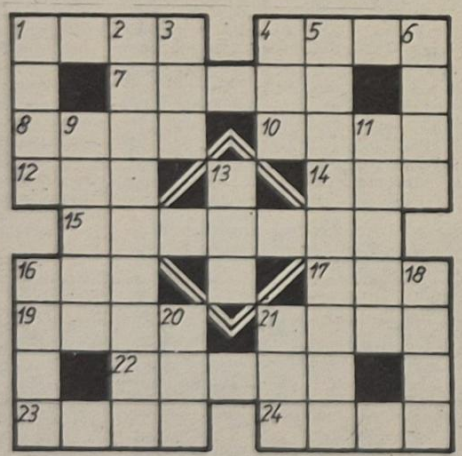
Geld ist ein sehr altes Wort. Sein Ursprung geht auf das altdeutsche gelt zurück, das sich ableitet von gelten in der Bedeutung von „zahlen, kosten, wert sein, vergelten". Aus der Tätigkeit wurde auch das dazu benötigte Instrument, das die Handlung ausführt: Vergeltung, Bezahlung, Geld. Nach dem Stand der Kultur konnte das verwendete Zahlungsmittel sehr verschiedene Formen annehmen, von Tierfellen, Vieh, Salz, Muscheln bis zu den unedlen und edlen Metallen, besonders Silber und Gold. Im Lateinischen ist argentum gleichbedeutend für Silber und Geld. Aus dieser Zeit stammt auch das Wort Münze, das auf Lat. moneta zurückgeht.

Bei manchem Geschäft kann man einen hübschen Batzen Geld verdienen. Doch der Batzen war ursprünglich eine kleine Münze der Stadt Bern, geprägt mit dem Berner Wappen, einem Bären (mhd. betz, nhd. Bätz, Meister Petz) ital. bezzo = Geld.

Bleiben wir bei den kleinen Münzen: etwas auf Heller und Pfennig bezahlen; dafür gebe ich keinen (roten) Heller. Diese Münze ist benannt nach der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, wo sie zuerst geprägt wurde. Der Pfennig (mhd. pfenninc, angelsächs. pending, daher engl. penny) war früher groß und schwer ursprünglich eine Silbermünze = 1/12 Schilling oder Silberling, aus altgerm. skalla = tönen, also Schilling eigentlich „tönende Münze"; -ing als Ableitung von Münznamen ist in älteren Sprachperioden häufig.

Fortsetzung folgt

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Festkleidung, 4. Position, 7. Pelztier, 8. Vogel, 10. Zimmerwinkel, 12. Sittichpapagei, 14. Wasser (franz.), 15. Kernland Großbritanniens, 16. griechische Göttin der Verblendung, 17. persische Elle, 19. lateinamerikanische Währungseinheit, 21. Name Irlands in der Landessprache, 22. voll ausgebildetes Insekt, 23. Hauptstadt von Jemen, 24. Teil des Beines.

Senkrecht: 1. Bezirk der DDR, 2. Bewohnerin eines vorderasiatischen Staates, 3. englische Biersorte, 4. norwegischer Schriftsteller „Der Lotse und sein Weib", 5. Insel im südlichen Atlantischen Ozean, 6. immergrüne Pflanze, 9. Tugend (griech.), 11. Stamm von Nachwuchskräften, 13. Frauensingstimme, 16. Gattung der Bienen, 18. starkes Bedauern, 20. Großmutter, 21. Komponist des Balletts „Abraxas".

Auflösung aus Nr. 34/75

Waagerecht: 1. Uhu, 4. Block, 7. Finte, 8. Ali, 9. Rhein, 11. Folge, 13. Reno, 14. Irin, 17. Hamen, 19. Sujet, 21. Ist, 23. Orfeo, 24. Eidam, 25. Elm.

Senkrecht: 1. Ufa, 2. Hilfe, 3. Union, 4. Berg, 5. Ode, 6. Kanon, 10. Heim, 12. Lohe, 13. Rasse, 15. Reife, 16. Insel, 18. Atom, 20. Jod, 22. Tom.

Speisenplan

Vom 22. bis 26. September 1975

Montag:	
Brührei, Rindfl.	0,85 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
Kochklops, Kart., Beil.	1,20 M
gek. Rinderbr., Meerrettich.	1,00 M
Schonk.: Brührei	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
gebr. Fischfilet, Kart., Beil.	1,10 M
Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,25 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Schonk.: Hühnerfr., Reis	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Sülze, Remoulade, Bratkart.	1,05 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
ger. Schweineb., Grünkohl	1,10 M
Schonk.: Eierkuchen	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Sauerbraten, Rotk., Kart.	1,55 M
Eierragout, Beil., Kart.	1,35 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Herz- und Nieren, Kart.	0,95 M
Lungenhaschee, Kart., Beil.	0,60 M
Schonk.: ged. Nieren, Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Siave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

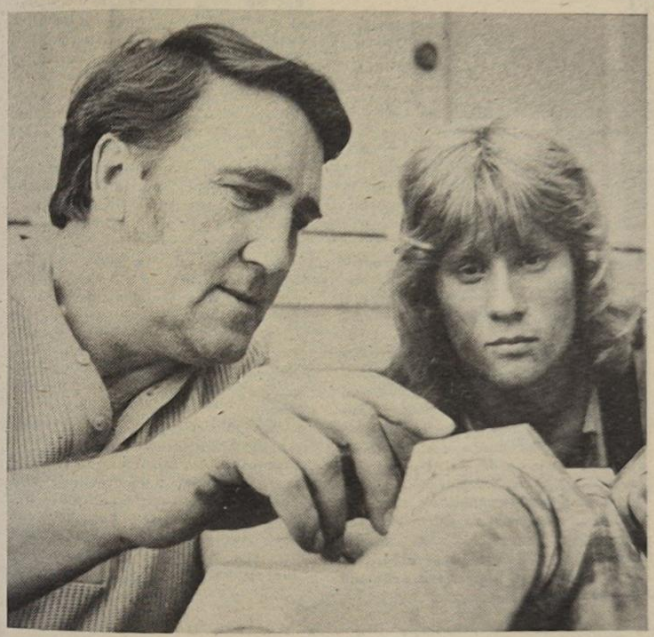
Übrigens

. . . sind Dauertelefonate auch kein Mittel gegen abstehende Ohren.

UNSERE WERFT

36 Freitag, 19. September 1975 Preis: 5 Pfennig 27. Jahrgang

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Solidaritätsbeweise zur Vorbereitung des Weltkongresses der Frauen in Berlin:

Ein Bekenntnis zur Solidarität

Schweißerinnen der Werft spenden Stundenlöhne — Aufruf an alle Kollektive der Produktion und Verwaltung

In diesem Monat werden in aller Welt die letzten Vorbereitungen für den Internationalen Frauenkongreß getroffen, der vom 20. bis 24. Oktober in Berlin stattfinden wird. Frauenorganisationen, Gewerkschaften, Jugendverbände und christliche Kreise nehmen daran Anteil. Nicht zuletzt deshalb wird dieser Weltkongreß der Höhepunkt im Internationalen Jahr der Frau sein. 2000 Delegierte von nationalen Frauenorganisationen aus 117 Ländern und von 73 internationalen und regionalen Organisationen werden unter dem Motto „Gleichberechtigung – Entwicklung – Frieden" über die Rolle der Frau und die Durchsetzung ihrer Rechte beraten.

Wir Schweißerinnen der Volkswerft haben uns entschlossen, Stundenlöhne für die erfolgreiche Durchführung dieses Weltkongresses zu spenden. Wir wenden uns deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, unserem Beispiel zu folgen und ebenfalls Solidaritätsspenden für den Weltkongreß zu überweisen.

Unsere Spende: Lotte Kelm, Hanna Steffen, Ilse Heimbürger, Jutta Heyer, Christine Wiesner je 4 Stunden, Margit Schuhmacher, Marita Michel, Lore Reinhard, Elsbeth Ost, Edith Padoreck, Roswitha Zabel (alle FSV) je 2 Stunden, Edith Behlke, 8 Stunden, Dörte Knop und Sylvia Schlaack (alle FAM), Inge Nickel, Inge Klee, TAV je 4 Stunden, Karla Behrens, Heike Bennat, FST, Doris Heidemann, FP je 2 Stunden.

Die Betriebsparteiorganisation, die Werftleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung begrüßen die Initiative der Schweißerinnen zur finanziellen Unterstützung des Weltkongresses.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf, diesem Beispiel nachzueifern und durch Sonderschichten, Subbotniks oder Solidaritätsspenden auch ihren Beitrag für eine erfolgreiche Durchführung des Weltkongresses im Internationalen Jahr der Frau zu leisten.

Gädke, Parteisekretär
Dittmann, Werftdirektor
Oehlke, BGL-Vorsitzender

Anmerkung:

Die Lohnscheine sind mit dem Vermerk „Weltkongreß im Internationalen Jahr der Frau" bei der Abteilungsleiterin Lohnrechnung – Kollegin Moltzahn, Finanzbaracke, Zimmer 7, abzurechnen.

Ein Kandidat und sein Bürge



Drei Jungfacharbeiter der Abteilung Rohrbau wurden von der Abteilungsparteiorganisation im Rahmen der „FDJ-Parteitagsinitiative" als Kandidaten der SED aufgenommen. Unser Bild zeigt den jungen Kandidaten Norbert Holtz mit seinem Bürgen Rudi Becker, Abteilungsleiter Rohrbau. Norbert Holtz nimmt sich seine Bürgen und die anderen 50 Genossen seiner APO zum Vorbild und will sich bemühen, das Vertrauen der Genossen durch gute gesellschaftliche Arbeit zu rechtfertigen.

Foto: Hardenberg

Funktionswechsel in der BGL

Nach erfolgreichem Abschluß seines Studiums am Industrieinstitut in Rostock wurde Rudi Polchow in die BGL kooptiert und übernahm die Funktion des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, verantwortlich für Arbeit und Löhne. Heinz Scheel, der in der Studienzeit des Genossen Polchow diese Funktion übernommen hatte, ist durch die BGL als stellvertretender BGL-Vorsitzender verantwortlich für Organisation und Kader eingesetzt worden.

Zum ehrenden Gedenken



...an die antifaschistischen Widerstandskämpfer fanden sich am 14. September viele Stralsunder Bürger am „Ernst-Thälmann-Denkmal" zur Kundgebung und Kranzniederlegung ein. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, würdigte in seiner Ansprache die Erfolge der Friedenskräfte in Helsinki und betonte, daß wir in der DDR das Vermächtnis des antifaschistischen Widerstandskampfes durch unsere Taten erfüllen. Foto: Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

439/115: Fertigstellung des Objektes
440/116: Durchführung der Abnahmefahrt
441/117: Anfahren Hilfsmaschinen, Isolierung Kälteleitungen, Kabelverlegung Laderäume, Verblechung Fischmehlbunker, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
442/118: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Verblechung Bearbeitungsraum, Abschluß Kabelverlegung in den Wohndecks, ABC-Druckprobe, Abschluß Lüftermontage auf dem Objekt

Drehpunkt der Parteiarbeit im Rohrbau ist die politisch-ideologische Arbeit

Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung in der APO Rohrbau: „Mit den anspruchsvollen Aufgaben, die ihr beschlossen habt, bereitet sich die APO gut auf die Parteiwahlen vor!"

Protokollnotizen von Gisela Hein

Montag nachmittag, 15.30 Uhr im Versammlungsraum des Rohrbaus: Die Genossen haben ihre Septembermitgliederversammlung. Jeder Stuhl ist besetzt, und viele bringen ihre Sitzgelegenheiten gleich mit, da sie es schon gewohnt sind, daß die vorhandenen Stühle längst nicht ausreichen.

Herzlich begrüßte Gäste sind der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, und der Parteisekretär der Betriebsparteiorganisation, Joachim Gädke.

Auf der Tagesordnung steht die Vorbereitung der Parteiwahlen, die am 1. Dezember mit den Parteigruppenwahlen beginnen, und im Mai 1976 mit dem IX. Parteitag ihren Höhepunkt und Abschluß finden.

Zunächst werden die Kandidaten der APO für die Wahl der Parteigruppenleitungen und der APO-Leitung erörtert. Dann erhält der APO-Sekretär Wilfried Bockhahn das Wort. Ausführlich berichtet er über die erreichten Ergebnisse, die auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens in der Abteilung Rohrbau erreicht wurden, und gibt damit den Parteigruppen wertvolles Material für die Vorbereitung der Rechenschaftsberichte. Gute Parteigruppenarbeit wird gewürdigt, besonders die der Parteigruppe Kaschke, die im Jugendgewerk Fritz tätig ist. Dann erläutert der APO-Sekretär sehr eingehend die nächsten Aufgaben zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Partei und nennt dabei unter anderem besonders solche Schlußfolgerungen wie: Erhöhung der Kollektivität der Leitung und der Eigenverantwortung der Leitungsmitglieder, konkret abrechenbare Parteiaufträge müssen zum festen Bestandteil der Leitungstätigkeit werden, mit bestimmten Genossen Aussprachen zur Erhöhung der Aktivität führen, bessere Vorbereitung der Genossen auf die jeweilige Thematik des Parteilehrjahres usw. Danach ergänzt Abteilungsleiter Rudi Becker durch seinen Diskussionsbeitrag das Referat mit interessanten Vergleichen und Ergebnissen in der Entwicklung der Abteilung. Ökonomische Ergebnisse werden genannt, die aussagekräftig nachweisen, daß sich die politisch-ideologische Arbeit der Genossen und aller gesellschaftlichen Kräfte in handfesten Ergebnissen nachweisen läßt. (Siehe rechts oben „Aus der Bilanz des Rohrbaus"). Genosse Becker verliest einen Brief des Werftdirektors, in dem er allen Angehörigen des Rohrbaus für die hervorragenden Leistungen bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik sowie für die kontinuierliche Planerfüllung Dank und Anerkennung ausspricht.

AGL-Vorsitzender Dieter Kruse ergänzt den Bericht der APO-Leitung mit Fakten und Problemen, die sich aus der Plandiskussion in den Gewerken ergaben. Allein vom Rohrbau wurden 40 Vorschläge, Maßnahmen und Kritiken für den Plan 1976 an die Werftdirektion weitergereicht. Er schlägt vor, trotz der hohen Verantwortung, die die Produktion für die Verwirklichung des PWT hat, auch die vorbereitenden Abteilungen noch mehr abrechenbar für bestimmte Teile des PWT verantwortlich zu machen.

Heinz Fink, seit vielen Jahren Mitglied der APO-Leitung, äußert seine Gedanken, wie sich politische Klarheit in hohen Aktivitäten ausdrückt. Als Beispiel führt er die große Abschlußprüfung der Kampfgruppen an, bei der auch die Genossen des Rohrbaus mit hoher Disziplin und körperlichem Einsatz die Befehle vorbildlich erfüllten. Dann sagt er, daß jetzt in der Supertrawlerserie ein guter Produktionsrhythmus gefunden wurde und es nun darauf ankäme, die Produktionsorganisation weiter zu verbessern, er denke da zum Beispiel an das noch immer leidige Problem der Schiffsverholungen, exaktiere Terminabstimmungen usw.

Sicherlich hätten weitere Genossen das Wort ergriffen und ihren Standpunkt dargelegt, aber die Genossen verschieben ihre Reden auf ein anderes Mal, denn schließlich hat man nicht alle Tage Gelegenheit, den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung in der Mitte zu haben und möchte nun über viele Probleme seine Meinung hören. Genosse Rosenfeld spricht fast eine ganze Stunde, die Aufmerksamkeit der Genossen läßt nicht nach. Da ist die Rede von den brennenden internationalen Problemen, von den erreichten Ergebnissen seit dem VIII. Parteitag, von dem engen Zusammenhang zwischen der Verbesserung des Lebens und den Produktionsergebnissen, von der Perspektive der Werft und unserer Stadt und wie die Werft aus der Vergangenheit die richtigen Lehren gezogen hat. Er dankt den Genossen und allen Kollegen des Rohrbaus für die großen Leistungen, würdigt die gute Arbeit dieser Parteiorganisation, und zum Schluß kam es noch zu einem erregten Disput über den Fußball! Und warum eigentlich nicht? Auch dazu haben die Genossen in ihren Kollektiven Rede und Antwort zu stehen.

Aus der Bilanz des Rohrbaus:

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde pro Einheit mit 6340 Stunden gleich 225 Prozent per 31. Juli und mit 124 Prozent zum Jahr erfüllt. Dadurch wird das Limit Ende 1975 auf dem Supertrawler 443 bereits mit 500 Stunden unterschritten.

Die bisherige Materialeinsparung 1975 beträgt 53 353 Mark. Das sind 76 Prozent der Jahresauflage.

Die Kosten je Normstunde wurden nur mit 87,9 Prozent in Anspruch genommen. Die Überstunden konnten im Vergleich zum Vorjahr um fast 50 Prozent gesenkt werden.

Bisher wurden von den Kollegen des Rohrbaus 157 Neuerervorschläge eingereicht, die einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 219 742 Mark erbrachten. An der Neuererarbeit beteiligten sich 237 Kollegen. Alle Gewerke des Rohrbaus haben ein Programm zur Erreichung bzw. Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Jeder zweite Arbeiter des Rohrbaus übernahm in einem persönlich-schöpferischen Plan Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

132 neue Mitglieder wurden für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen, im Rahmen der Zivilverteidigung wurde ein Sanitätszug des Rohrbaus zusammengestellt, viele Genossen und Kollegen arbeiten in der Kampfgruppe und in der Zivilverteidigung mit.

Von 46 Parteimitgliedern besuchten 21 Genossen die Betriebsschule Marxismus-Leninismus, zwei Genossen die Bezirksparteischule und zwei den Dreimonate-Lehrgang der BPS, zwei Genossen besuchen zur Zeit die Bezirksparteischule und drei die Betriebsschule Marxismus-Leninismus.

Was Kommunisten auszeichnet:

Das Notwendige freiwillig tun

Den Kommunisten macht die Parteiarbeit Freude, wenn sie im Kollektiv der Parteiorganisation im vertrauensvollen Gespräch ermuntert und angeregt werden, ideenreich, umsichtig und selbstlos für das Wohl der Werktätigen zu wirken. Tatkraft und Einsatzbereitschaft wachsen, wenn sie kameradschaftliche Hinweise und Hilfe erhalten und ihnen für die aktive Arbeit gedankt wird. Diese Gedanken kamen mir am Montagnachmittag im Verlaufe der Mitgliederversammlung der Abteilängsparteiorganisation Rohrbau in den Sinn, als ich erlebte, wie hier auf dieser Versammlung Bilanz über das Erreichte gezogen und die kommenden noch größeren Aufgaben abgesteckt wurden.

Der Rohrbau gehört mit 300 Produktionsarbeitern zu den größten Produktionsabteilungen der Volkswerft. Auf jedem Supertrawler werden von den Meisterbereichen dieser Abteilung ungefähr 35 Kilometer Rohre montiert, die zuvor in der Werkstatt gefertigt wurden. Jeder vierte Arbeiter ist Genosse. Das ist eine gute Voraussetzung, die politisch-ideologische Arbeit in allen Kollektiven gemeinsam mit den anderen gesellschaftlichen Kräften wie zum Beispiel mit der Gewerkschaft und der FDJ zu organisieren. Das Rüstzeug dazu holen sich die Parteimitglieder in den Mitgliederversammlungen. Das erfordert eine gute und sorgfältige Vorbereitungsarbeit durch die APO-Leitung. Ob im Referat des Parteisekretärs oder in den Diskussionsbeiträgen der Genossen, Informationswert, Sachkundigkeit und schöpferisch-kritische Gedanken bilden den Kern der Ausführungen. Obwohl jeder Anwesende bereits eine Schicht hinter sich hatte und der viel zu kleine Versammlungsraum ebenfalls nicht dazu angetan ist, die Aufmerksamkeit zu erhöhen, wurde allen Ausführungen große Beachtung geschenkt.

Viele Genossen kenne ich aus persönlicher langjähriger gemeinsamer Arbeit, aber auch viele junge Gesichter sind dazugekommen, die wißbegierig den Gesprächen der Erfahrenen zuhören. Und wenn man weiß, daß von den 46 Parteimitgliedern 25 eine politische Qualifikation besitzen (Betriebsparteischule, Bezirksparteischule und Dreimonatelehrgänge der Bezirksparteischule) und sich fünf weitere Genossen gegenwärtig in dieser Richtung qualifizieren, da beweist sich nur einmal mehr die alte Weisheit „Wenn der Kopf klar ist, wissen die Hände, was sie zu tun haben!" Die Genossen und Kollegen des Rohrbaus können eine gute Bilanz ziehen und für sich den Dank der Leitung in Anspruch nehmen. Was hier seit dem VIII. Parteitag der SED geleistet wurde, kann sich sehen lassen. Der Rohrbau hat sich vom einstmaligen Flaschenhals der Werft zu einer vorbildlichen Abteilung entwickelt und Kennziffern erreicht, die viele Arbeiter noch vor zwei Jahren selber nicht für möglich gehalten hätten, 1974 wurden große Anstrengungen im Rohrbau unternommen, um den 3-Wochen-Rhythmus pro Supertrawler zu erreichen, heute werden nur noch 12 bis 13 Arbeitstage pro Schiff aufgewendet. Die Überstunden wurden wesentlich gesenkt, die Arbeitsproduktivität kontinuierlich gesteigert, so daß durch die Intensivierung der Produktionsprozesse von Schiff zu Schiff das Stundenlimit verringert werden konnte. 16 000 Stunden pro Supertrawler wurden eingespart, eine Größenordnung, von der man sagen kann, das war mal das Produktionsvolumen des Rohrbaus beim letzten Atlantikschiff. Ich finde, diese Zahl verdeutlicht wie keine andere die großartige Entwicklung in dieser Abteilung. Sie erforderte die aktive Mitarbeit der Genossen und Kollegen, und am schnellsten ging es in den Gewerken voran, wo sich die Genossen an die Spitze der Neuererbewegung stellten, die Arbeitszeit vorbildlich nutzten, Verpflichtungen im persönlich-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität übernahmen, im sozialistischen Wettbewerb nach vorne strebten und sich mit alten überlebten Auffassungen und Argumenten auseinandersetzten.

Das ist eigentlich das ganze Geheimnis und das erfolgreiche Rezept der Genossen des Rohrbaus. Nachahmen ist erwünscht!

Gisela Hein

Für Frieden und Sicherheit

Klassenauftrag erfüllt

Die Genossen Hauptmann Witt, Oberleutnant Bergunde, Oberleutnant Schnur und Unterleutnant Medenwald fungierten während der Abschlußprüfung unserer Kampfgruppeneinheiten als Schiedsrichter. In einer ersten Einschätzung erklärten sie:

Die durchgeführten Abschlußprüfungen in den Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse hatten die Zielstellung:

— die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kommandeure und Unterführer in der Führung ihrer Einheiten und

— die Geschlossenheit der Einheiten in der Erfüllung der ihnen übertragenen Gefechtsaufgaben zu überprüfen.

prüfen.

Wir als Schiedsrichter konnten uns davon überzeugen, daß sich alle Kommandeure, Unterführer und Kämpfer der Einheiten der Volkswerft intensiv auf die Überprüfung vorbereitet hatten.

Diese Vorbereitung begann schon mit dem ersten Ausbildungstag im Ausbildungsjahr 1975 und endete mit der Meldung der Kommandeure der Einheiten an die Hauptschiedsrichter über die Bereitschaft der Einheiten zur Durchführung der Überprüfung in den einzelnen Elementen der Gefechtsausbildung. Wir können einschätzen, daß alle Angehörigen der KG-Einheiten der Volkswerft ihren Klassenauftrag erfüllt haben. Angefangen von der Verlegung der Einheiten in den Raum der feldmäßigen Unterbringung bis zur Überprüfung der Geschlossenheit der Einheit im Gelände, zeigten alle KG-Angehörigen eine hohe Einsatzbereitschaft und Disziplin. Die gestellten Anforderungen erfüllte jeder Kämpfer mit einer hohen Qualität und stellte somit unter Beweis, daß sich alle Einheiten in der Geschlossenheit weiter gefestigt haben und sie jederzeit in der Lage sind, ihren Klassenauftrag zu erfüllen.

Die gegebenen Hinweise zur weiteren Verbesserung der Führung der Einheiten und der Ausbildung in den einzelnen Ausbildungsdisziplinen sollten unbedingt für die Vorbereitung und Durchführung des Ausbildungsjahres 1976 beachtet werden.

Genosse Erich Honecker richtete auf dem Meeting mit Angehörigen von Truppenteilen der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung seine Aufmerksamkeit darauf, insbesondere in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED weitere Anstrengungen in der politischen und militärischen Erziehung und Ausbildung zu unternehmen, damit sich alle Angehörigen unserer Streitkräfte zu jeder Zeit und unter allen Bedingungen als sozialistische Klassenkämpfer bewähren, daß sie mit Tatkraft und Initiative das Militärwesen meistern und jederzeit die Gefechtsbereitschaft ihrer Einheiten und Truppenteile sichern.

Dieser Auftrag gilt auch für alle Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.



Einweisung der Kommandeure und Zugführer in die taktischen Aufgaben bei der Abschlußüberprüfung der Kampfgruppeneinheiten. Foto: Herrforth (3)



Über Stoppelfelder geht es bei der Erfüllung der nächsten Aufgaben. Ausdauer wurde in hohem Maße von den Kämpfern gefordert.



Anlegen des Schutzanzuges, eine Einlage, die regelmäßiges Training voraussetzt.

Ziel: Noch bessere Noten

Das Ausbildungsjahr 1975 fand in allen Einheiten am 5. und 6. September mit einem Feldlager seinen würdigen Abschluß. Alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure hatten sich gut auf diese Überprüfung vorbereitet und sich den kritischen Augen des Schiedsrichters gestellt. Die Einheit des Genossen Lührmann richtete ihr Feldlager in den Heilbergen ein. Das Aufbauen des Lagers ging schnell und diszipliniert vor sich. In den verbleibenden Stunden des ersten Tages überprüften die Züge ihre erworbenen Kenntnisse der vorangegangenen Ausbildungstage, bevor diese in harter physischer Belastung unter Beweis gestellt werden sollten.

Nach 22.00 Uhr war es still im Lager. Doch diese Ruhe war kurz, schon nach wenigen Stunden wurde die Einheit alarmiert. Es herrschte emsiges Treiben. Jeder half jedem, seine Ausrüstung anzulegen, und der Nachtmarsch begann.

Die vom Schiedsrichterkollektiv gestellten Aufgaben wurden mit allem Ernst befolgt. Jeder wußte, welche Aufgaben die Kampfgruppen der Arbeiterklasse im System der Landesverteidigung zur Stärkung des Bündnisses der Warschauer Vertragsstaaten zu leisten haben. Die Auswertung zeigte, daß diese Aufgabe erfüllt wurde. Von den zu überprüfenden Themen konnten 36 Prozent mit der Note 1, 54 Prozent mit der Note 2 und 10 Prozent mit der Note 3 bewertet werden.

Für uns ist es das Signal, daß an den Themen mit der Note 3 weiter zu arbeiten ist, um im Wettbewerb um den Titel „Beste Einheit" weiter nach vorn zu kommen.

Ein besonderes Lob geht an die vorbildliche Leistung des Trupps unter der Leitung des Genossen Engelke.

Mit einer Buchprämie für gute Leistungen in der Versorgung konnte der Genosse Wehnert, für gute Führungstätigkeit die Genossen Ast und Höner zu Gutenhausen, für gute Einsatzbereitschaft die Genossen Jüngling, Grigowski und Bergmann belobigt werden.

Sch.

31 Stunden im Einsatz

Vorbereitung ist alles. Davon ließen sich die Kommandeure und Unterführer der Einheit Rohde leiten, bevor sie mit ihren Kämpfern zur Abschlußprüfung ausrückten. Die gute Zusammenarbeit mit der Betriebsparteiorganisation, der Werftleitung und den Abteilungsleitern wirkte sich in der Vorbereitung und Durchführung dieser Überprüfung gut aus. Sie, die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure, waren in jeder Phase bemüht, hohe und höchste Leistungen zu vollbringen. Die instruktiv-methodische Vorbereitung und die Durchführung des Feldlagers wurden in hoher Qualität durchgeführt. Doch das war nur der Auftakt. Nach einer kurzen Ruhe wurde die Einheit alarmiert. Ruhig, geordnet und ohne Terminverzögerung begann der geplante Nachtmarsch. Das war für alle kein Zuckerlecken. Immer wieder folgten Einlagen, Wie sie ein Kämpfer auch im Ernstfall überstehen muß. Überwindung eines Geländeabschnittes in vollständiger Schutzausrüstung. Angriff, Verteidigung des gewonnenen Geländeabschnittes, Fahrzeugkontrollen, Handgranatenzielwurf und zum Abschluß ein 2-Kilometer-Eilmarsch stellten an jeden hohe Anforderungen. In vorbildlicher Disziplin wurden diese Aufgaben gemeistert. Die Durchschnittsnote von 1,5 sagt hierüber einiges aus.

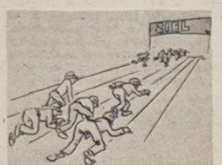
Die einhellige Meinung aller Kämpfer war nach Abschluß der Überprüfung, es war eine der bestorganisiertesten Übungen in den letzten Jahren. Stellvertretend für viele wurden die Genossen Bredernitz, Danielzek, Wellner, Herrmann, Buchin, Frank, Bohn und Hinz, für ihre hohe Einsatzbereitschaft und für ihre vorbildlichen Leistungen mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Einheit Rohde haben bewiesen, daß sie die Zeit der Ausbildung gut genutzt haben, und daß sie zu jeder Zeit zum Schutze unserer Heimat einsatzbereit sind.

Die Erfolge beweisen: Der Weg ist richtig

Der Arbeitsschutz in unserer Republik ist unmittelbarer Ausdruck der Politik der Sorge um den Menschen. Im sozialistischen Arbeitsschutz verwirklicht sich auf einem speziellen Teilgebiet die führende Rolle der herrschenden Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die die Gesunderhaltung des Menschen, die Förderung und den Schutz seiner Arbeitskraft in sich einschließt

Das Anliegen des Arbeitsschutzes besteht darin, durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Richtung höchster Arbeitssicherheit zur Lösung sozialer Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Gewährleistung der günstigsten humanitären und ökonomischen Bedingungen der Reproduktion der Arbeitskraft beizutragen.



„Kunststück, die da vorn haben ja auch nicht soviel Unfälle."

Arbeitsschutz umfaßt unter sozialistischen Produktionsverhältnissen alle Forderungen, Maßnahmen und Mittel, die dem Schutz und der Förderung der Gesundheit der Menschen im Zusammenhang mit dem Arbeitsprozeß dienen; der Arbeitsschutz trägt zur Förderung sozialistischer Persönlichkeiten bei und ist Bestandteil des Gesundheitsschutzes. Arbeitssicherheit ist der durch Mittel und Maßnahmen des Arbeitsschutzes angestrebte Zustand der Arbeitsbedingungen, bei dem der Werktätige im Arbeitsprozeß keine gesundheitlichen Schädigungen erleiden kann.

Arbeitsschutz kann nur in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit aller in Frage kommenden wissenschaftlichen und technischen Kader aller staatlichen Leiter und aller anderen Werktätigen als Einheit technischer, medizinischer und sozialer Mittel und Maßnahmen bei genauer Einhaltung und Durchsetzung der gesetzlich und betrieblich festgelegten Verantwortung und Aufgabenstellung verwirklicht werden. Dazu gehören aber auch in entscheidender Weise die Förderung und die Sicherung der aktiven, schöpferischen Mitwirkung aller Werktätigen, wobei dem sozialistischen Wettbewerb eine besondere Bedeutung zukommt, sowie die unduldsame Auseinandersetzung mit allen, die weitere positive Entwicklung des Arbeitsschutzes hemmenden Tendenzen. Die Unfallschwerpunktanalyse per 30. Juni 1975 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres in unserer Werft zeigt eindeutig, die Sorge um Leben und Gesundheit der Werktätigen unter sozialistischen Produktionsverhältnisssen.

So weist beispielsweise die Unfallquote der Werft im genannten Zeitraum von 2,99 auf 1,59 Prozent bei den meldepflichtigen Unfällen eine sinkende Tendenz auf, bei gleichzeitiger Senkung um 1303 Ausfalltage.

Besonders hervorzuheben ist dabei die Entwicklung im Bereich Schiffbau, wo ausnahmslos alle Abteilungen eine sinkende Tendenz der meldepflichtigen Unfälle erreichen konnten:

Abteilung	Unfallquote in % I. Halbjahr 74	I. Halbjahr 75	Ausfalltage Senkung gegenüber Vorjahr
FST	6,05	2,64	75
FSV	4,74	2,11	362
FSM	4,01	2,83	102
FSH	5,88	1,14	111
FSG	16,05	3,61	150

Als Beispiel des Bereiches Schiffbau ist aber auch zu erkennen, wie in einem sozialistischen Industriebetrieb die Rationalisierungsmaßnahmen in ihrer Zielstellung als Einheit von Leitung, Planung, Gesundheits- und Arbeitsschutz wirksam werden.

Jeder Werktätige und jeder Gast der Volkswerft kann sich insbesondere in der Halle X davon überzeugen, daß die staatlichen Leiter und Werktätigen, deren Verantwortungs- und Arbeitsbereich die Halle X ist, die günstigen Produktionsbedingungen auch im Interesse des Arbeitsschutzes richtig zu gestalten verstehen. Dies zeigt die für alle anderen Struktureinheiten vorbildliche Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit. Daß man auch unter weitaus günstigeren man auch unter weitaus ungünstigeren Produktionsbedingungen eine gute Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Interesse der Gesundheit der Werktätigen erreichen kann, zeigt beispielsweise die Abteilung FAH. Hier verringerte sich die Unfallquote von 5,50 auf 1,86 Prozent bei gleichzeitiger Senkung von 185 Ausfalltagen. Diese positive Tendenz könnte fortgesetzt werden an der Mehrzahl der Struktureinheiten unserer Werft, so z. B. bei den Abteilungen FAM, FAL, FMI, im gesamten Direktorat P und TA. Eine nähere Untersuchung dieser für die gesamte Werft weitenen positiven Entwicklung des Unfallgeschehens zeigte als wesentliche Ursachen:

1. Der Kampf um die Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" als gleichzeitiger Bestandteil der Wettbewerbsführung, erhöhte das Verantwortungsbewußtsein aller Werktätigen für ein unfall- und havariefreies Arbeiten.
2. In Rechenschaftslegungen der staatlichen Leiter aller Leitungsebenen wurde regelmäßiger zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz sowie der technischen Sicherheit Stellung genommen. Schlußfolgernd daraus wurden konkrete Maßnahmen zur Beseitigung bestehender Mängel festgelegt. Gleichzeitig erfolgt in den Rechenschaftslegungen eine Realisierungskontrolle über die Mängelbeseitigung.
3. Vorhandene Unsicherheitsfaktoren des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes, die mit Aufnahme der Serienproduktion des neuen Schiffstyps „Atlantik-Supertrawler" vorhanden waren, wurden weitgehend beseitigt.
4. Das Produktionswirksamwerden der Rationalisierungsmaßnahmen im Bereich Schiffbau verbesserte grundlegend die Arbeits- und Lebensbedingungen im Bereich.
5. Die im II. Halbjahr 1974 durchgeführten Sicherheitskonferenzen in den Schwerpunktbereichen trugen zur Erhöhung der Arbeitssicherheit bei. Besonders bewährte sich dabei die in den Maßnahmeplänen festgelegte und in der Folgezeit durchgeführte 3-Stufenkontrolle nach den Erfahrungen des sowjetischen Leiters Bassow.
6. Die regelmäßige Berichterstattung von staatlichen Leitern in Direktionssitzungen sowie die Krankenstandsrapporte beim Direktor für Ökonomie bewirkten, daß der Gesundheits- und Arbeitsschutz zum festen Bestandteil der Führungs- und Leitungstätigkeit in allen Ebenen wurde.

Daß dieses nicht nur in Vorstellungen existiert, sondern der Wirklichkeit entspricht, zeigt uns das jahrelange unfall- und havariefreie Arbeiten in einem sowjetischen Kollektiv unter Leitung von Bassow.

Aber auch in unserer Werft gibt es nicht wenige Gewerke, die bereits ein Jahr und mehr unfallfrei gearbeitet haben. Im Jahre 1974 waren es beispielsweise 96 Kollektive unserer Werft. Die meisten Kollektive bemühen sich, auch im Jahre 1975 unfallfrei zu arbeiten und lassen sich dabei von den sowjetischen Erfahrungen leiten. Daß dieses nicht im Selbstlauf zu erreichen ist, sondern an die Leiter von Kollektiven und allen Werktätigen ein hohes Maß von Verantwortlichkeit fordert, widerspiegelten die lt. BKV durchgeführten Sicherheitskonferenzen in den wichtigsten Struktureinheiten. Wir möchten hier besonders die Sicherheitskonferenzen der Bereiche Schiffbau und Maschinenbau hervorheben. Getragen vom Optimismus waren sie dennoch kritisch, und von keinem der Teilnehmer konnte man sagen, daß er mit dem Erreichten zufrieden ist. Und gerade diese Vorwärtsorientierung drückte sich auch in den beschlossenen Maßnahmeplänen aus. Es ist hervorzuheben, daß sich die Kontrolltätigkeit auf den Ebenen der Meister, Abteilungsleiter und der Bereichsleiter gemeinsam mit Mitarbeitern staatlicher und gesellschaftlicher Organe verbessert hat. Und daß es sich lohnt, zeigt uns die Ordnung und Sauberkeit in der Halle X. Selbst in solchen Hallen wie im Rohrbau muß man oft so sehen, wenn man die Rohrlegung in ihrer Kompliziertheit sieht.

Daß andere nicht zeigt uns zum Beispiel an die Produktionsstätte von FA Ordnung und Sauberkeit nützt un Doch noch geschehen in unserer Werft Unfälle und Havarien. Da ist nicht verwunderlich, da noch teilweise Unordnung auf den Ne Arbeitsplätzen und an den Liegeplätzen, Wege- und Profilfreiheit an der Kaistraße

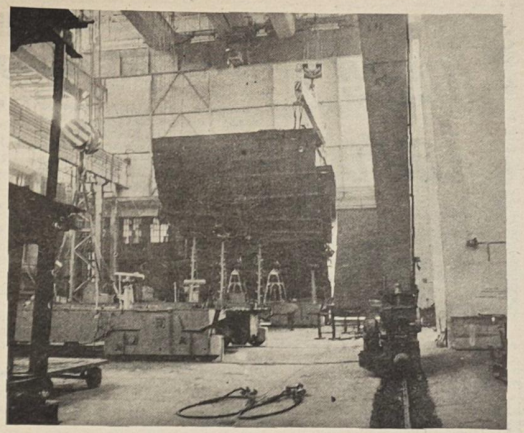
Unfälle und Havarien sind vermeidbar

und nicht zuletzt auch weise in der Halle IX große Unfallquellen sind. Gewiß, in der Ha IX gibt es vom Fertigungsablauf nicht wenige Probleme, doch ein bißchen mehr Verantwortungsbewußtsein der dort tätigen Kolle ließe sich auch hier vieles ände Dieses Problem der Halle IX kann den Leitern der Produktionseinheiten nicht allein überlassen, sondern uns scheint, hier müssen solche vorbereitenden Abteilungen z. TV und TR mitverantwortlich sein, denn nicht wenige Unfallursachen lassen sich auf Mängel und Schwächen in der Technologie, fehlende bzw. nicht ausreichende Arbeitsschutzinstruktionen u. ä. zurückführen.

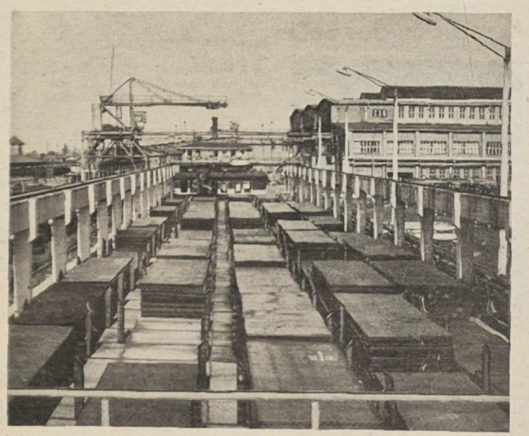
Es soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß eine Anzahl bestehender Org.-Anweisungen nicht mehr den derzeitigen Bedingungen entspricht. Andererseits fehlen aber auch eine Reihe von Arbeitsschutzinstruktionen, die die Einhaltung und Durchsetzung von gesetzlichen Bestimmungen sichern, so z. B. bezüglich Fallschutzmitteln, Umgang mit Holzschutzmitteln, um nur einige zu nennen. Wir haben aber auch Beispiele, wo gesetzliche Bestimmungen unserer Auffassung nach weitgehend ausreichend in der Durchsetzung mit betrieblichen Festlegungen gesichert sind, doch deren Umsetzung in die Praxis Leiter und Werktätige der Produktionskollektive vor Probleme stellt.

Hier sei nur auf das leidliche Problem der Versorgung mit Azetylen- und Sauerstoffschläuchen hingewiesen. Es wäre falsch zu behaupten, das liegt allein an der Materialbeschaffung, für die das Direktorat K verantwortlich zeichnet. Wir denken, jeder könnte hier seinen Beitrag leisten, um Versorgungsschwierigkeiten weitgehend zu beseitigen; denn wie sorglos und unachtsam wird gerade mit diesen Gasschläuchen umgegangen und teilweise sogar entgegen gesetzlichen Bestimmungen, wozu auch gehört, daß es nicht statthaft ist, u. a. Azetylenschläuche für Preßluft zu verwenden. Und hier geht es nicht nur um den Schlauch schlechthin, sondern in erster Linie um die damit verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit.

Gefahren sind aber auch darin enthalten, wenn zwar betriebliche Regelungen getroffen werden, doch deren Einhaltung und Durchsetzung nicht voll gewährleistet ist. Dieser Seite widmeten die Sicherheitskonferenzen unserer Auffassung nach noch zu wenig Aufmerksamkeit — ähnlich der Komplexität von Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz. Man hat sich doch etwas zu einseitig von der Bezeichnung „Sicherheitskonferenz" leiten lassen und beachtete nicht genügend die vom Werftdirektor herausgegebene Festlegung zur Durchführung derselben. Hieraus sollten gründliche Schlußfolgerungen gezogen werden und sich in der Vorbereitung und Durchführung ähnlicher Konferenzen im II. Halbjahr bereits widerspiegeln; denn es gilt den Plan zu erfüllen und überzuerfüllen mit gleichzeitigem niedrigem Unfall- und Havariestand.



Gute Arbeit in puncto Ordnung und Sicherheit im Schiffbau. Vorbildliche Sauberkeit in der Halle X. Fotos: Schult (3)



Ordnung und übersichtliche Lagerung der Platten sind eine wichtige Voraussetzung für den kontinuierlichen Produktionsablauf.

Die positive Entwicklung festigen und in allen Bereichen der Werft ausbauen

Die positive Entwicklung kann jedoch nur gefestigt und ausgebaut werden, wenn diese nicht zur Selbstzufriedenheit, Duldsamkeit gegenüber Mängeln und zum leichtfertigen Verhalten Anlaß gibt.

Trotz dieser Entwicklung gilt der Grundsatz: Jeder Unfall bzw. jede Havarie ist ein *Unfall* bzw. eine Havarie zu viel; denn durch jeden Unfall wird Schmerz und Leid dem Unfallbetroffenen zugefügt, die Familie wird belastet, bei jeder Havarie sind Menschen und Werte gefährdet, und dies alles hemmt die Vermehrung des Volksvermögens.

Anhaltspunkt, wo was zu tun ist. ist aus den derzeitig bestehenden Unfallorten und den Einflußfaktoren des Unfalleintritts ersichtlich:

Unfallorte nach ihrer Häufigkeit (Schwerpunkte)



„So spare ich viel Zeit ein!"

Vignetten: Wolfgang Arndt (4)

Objekt, Helling, Kai: Prozent aller meldepflichtigen Unfälle, Schwerpunktabteilungen FMD, FME, FAM, FRD 5, Hallen 1 bis 10: 21 Proz Schwerpunktabteilungen FST, FT, Gebäude: 15 Prozent, Schwerpunktabteilungen K, FT, FME

Einflußfaktoren des Unfalleintrittes (Schwerpunkte)

sich lösende, fallende, Teile: 29 Prozent aller meldepflichtigen Unfälle, Schwerpunktabteilungen FT FMM, FSV, FMR, FP, ungenügende Trittsicherheit: 21 Prozent, Schwerpunktabteilungen FME, FT, TA, FAI: Ecken, Kanten, Spitzen: 16 Prozent, Schwerpunktabteilungen FST, FSM, FMR, TA

Auf die Tätigkeit bezogen die Unfallschwerpunkte

bei Transportarbeiten Hand: 28 Prozent aller meldepflichtigen Unfälle

bei De- und Montage: 28 Prozent aller meldepflichtigen Unfälle. Allein die Tatsache, daß 33 Prozent der meldepflichtigen Arbeitsunfälle auf Pflichtverletzungen des Betriebes zurückzuführen sind (Paragraph 98 GBA) und die staatlichen Leiter und Werktätigen zur Einhaltung der Arbeitsordnung verpflichtet sind, die Forderung der Arbeitsordnung Paragraph 8 ... in der es u. a. heißt: „... **die Arbeitssicherheit der Arbeitsstätten ist entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen ... zu gestalten.**" Zu den Arbeitsstätten, die eine nicht befriedigende Sicherheit aufweisen, zählen die Abteilungen

zent Anteil), FMM (12,9 Prozent), TA (9,2 Prozent), FMR (7,4 Prozent), FME (7,4 Prozent), wobei in der Abteilung FMM den Schwerpunkt die mangelhafte Kontrolle und Aufsichtspflicht sowie mängelhafte bzw. fehlende Betriebseinrichtungen darstellt. In der Abteilung FT besteht der Schwerpunkt in fehlenden bzw. mangelhaften Betriebseinrichtungen und in einer ungenügenden Arbeitsorganisation. Als ungenügend muß



„Sein Heim ist heil, der liegt immer im Umkleideschrank!"



„Wer soll in dem Dreckwasser baden?" – „Mir egal, ich bade in Prerow!"

aber auch das nicht umsichtige bzw. das leichtfertige Handeln von Werktätigen angesehen werden, denn immerhin 45 Prozent aller meldepflichtigen Unfälle haben ihre Ursache darin sowie 18,9 Prozent im Handeln wider Vorschriften und Anweisungen.

Die Gründe sind hierbei sowohl bei einigen staatlichen Leitern als auch bei bestimmten Verhaltensweisen der Werktätigen selbst zu suchen, denn die gesetzlichen Bestimmungen und betrieblichen Regelungen sind ausreichend, doch mit welcher Konsequenz diese ständig durchgesetzt werden, ist dabei die entscheidende Frage. Es reicht dabei auch nicht immer nur eine ständige Belehrung, u.ä., sondern es muß zum Zweck der Lehre für den Betroffenen, selbst bei „Unverbesserlichen", zum Schutz des Lebens und der Gesundheit anderer Werktätiger auch von solchen Formen und Methoden der Erziehung wie:

– Behandlung vor der Konfliktkommission
– Disziplinarmaßnahmen
– Abzug von der PPL-Prämie u. a. Gebrauch gemacht werden.

Versöhnlertum, Duldsamkeit gegenüber Mängeln im Interesse einer sogenannten Planerfüllung", stehen bezüglich des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes dabei völlig im Widerspruch zu den humanitären Zielstellungen unseres sozialistischen Staates und erschweren in der Endkonsequenz durch den Ausfall die Erfüllung der Produktionsaufgaben.



Auch im Rohrbau gehört Ordnung zum festen Bestandteil der täglichen Arbeit. Nur die Unfälle an Bord müssen gesenkt werden.

Mehr Disziplin auf unseren Parkplätzen

Von Jahr zu Jahr benutzen immer mehr Werftangehörige ihr eigenes Fahrzeug, um zur Arbeit zu gelangen. Ihr gutes Recht ist es, das für gutes Geld erworbene Fahrzeug sicher abzustellen. Um diesen Anforderungen nachzukommen, wurden von seiten des Betriebes die Parkplatzkapazitäten kontinuierlich erweitert (am Haupteingang West sowie am Südtor, BBS). Trotzdem reicht die Kapazität in der Saisonzeit, das heißt in den Sommermonaten, nicht aus. Besonderer Anfahrpunkt ist der alte Parkplatz am Hauptor. Einige Kollegen, die in letzter Minute zur Schicht kommen, wollen die für die Spätschicht reservierten Plätze benutzen.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, daß die in der Frühschicht freien Parkflächen auf dem bewachten Parkplatz vor dem Hauptor den zu erwartenden Kollegen der Spätschicht vorbehalten sind. Deshalb, Kollegen, benutzt den von der Gartenstraße zu erreichenden Parkplatz.

In der Voraussicht, daß die Zahl der Verkehrsteilnehmer auch in den nächsten Jahren ansteigt, werden wir bemüht sein, weitere Parkmöglichkeiten zu schaffen.

Ein Wort an alle Besitzer von Zweiradkraftfahrzeugen: Auf dem Motorradstand am Westtor ist es eine Unsitte, daß die Kradfahrer ihren fahrbaren Untersatz unmittelbar an der rechten Seite der Einfahrt abstellen, während im hinteren Teil des Kradstandes noch freie Flächen vorhanden sind. Es geht hier um die Sicherheit. Im jetzigen Zustand ist es im Fall eines Bahnböschungsbrandes nicht möglich, dem Löschkommando freie Fahrt zu gewähren. Darum fordern wir unsere Kollegen auf, ihre Fahrzeuge ordnungsgemäß abzustellen.

Schönherr, LW

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Kandidat der SED



Klaus Kunz ist in der Spezialabteilung Anfertigung als Maschinenschlosser tätig. Er erlernte den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur in der Betriebsberufsschule der Volkswerft. Seit August arbeitet er im Gewerk 5515 des Meisters Krentz.

Die Jugend wartete in der letzten Zeit mit vielen Parteitagsinitiativen auf, und auch Klaus wollte da nicht zurückstehen. Schon im Elternhaus wurde er im Sinne des Marxismus-Leninismus erzogen, und besonders die Gespräche mit seinem Bruder Wilfried, er ist Mitglied der APO-Leitung Schiffbau-Vormontage, haben dazu beigetragen, daß er sich einen klaren politischen Standpunkt erarbeiten konnte.

Nur noch bis zum Herbst wird Klaus in seinem Kollektiv sein, dann tritt er den Ehrendienst in der NVA an. Bis zu diesem Zeitpunkt besteht seine Hauptaufgabe darin, neben einer guten fachlichen Arbeit zur Stärkung und Festigung der FDJ-Arbeit in der Organisation FP beizutragen.

Lager zur vormilitärischen Ausbildung in der BBS erfolgreich durchgeführt

Unter der Losung „GST — Sakut 30" wurde in der vorigen Woche das Lager zur vormilitärischen Ausbildung in der BBS durchgeführt. Zum Abschlußappell am Freitag, dem 12. September, konnten die Kameraden der GST den Parteisekretär der Volkswerft, Joachim Gädke, den Werftdirektor Karl Dittmann, und den Vorsitzenden des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, Erich Maronde, begrüßen. In seiner Rede forderte Genosse Maronde die Kameraden auf, mit hohen Leistungen die Parteitagsinitiative der FDJ zu verwirklichen. Anschließend legten die GST-Mitglieder der 3. und 4. Hundertschaft das Gelöbnis ab. In Anerkennung und Würdigung hervorragender Leistungen während der Durchführung des Lagers wurden Züge, Zugführer, Gruppen, Gruppenführer, Einzelkämpfer und Schützen ausgezeichnet.

Bester Zug:

der 3. Hundertschaft: 1. Zug
der 4. Hundertschaft: 3. Zug
der 8. Hundertschaft: 3. Zug

Bester Zugführer

der 3. Hundertschaft: Werner Vöck
der 4. Hundertschaft: Joachim Schenk
der 8. Hundertschaft: Gero Scheffelke

Beste Gruppe

der 3. Hundertschaft: 1. Gruppe, 1. Zug
der 4. Hundertschaft: 2. Gruppe, 3. Zug
der 8. Hundertschaft: 2. Gruppe, 3. Zug

Gruppenführer

3. Hunderschaft

Gerhard Hardlich
Michael Zaremba
Uwe Dreßen
Harald Prust

4. Hundertschaft

Jörg Backofen
Jörg Anters
Mario Pinseczny
Karl-Heinz Hübner

8. Hundertschaft

Wolfgang Schulz
Rüdiger Genz
Udo Femmer

Bester Einzelkämpfer

der 3. Hundertschaft: Joachim Klenke
der 4. Hundertschaft: Detlef Maylan
der 8. Hundertschaft: Dieter Kossin

Beste Schützen

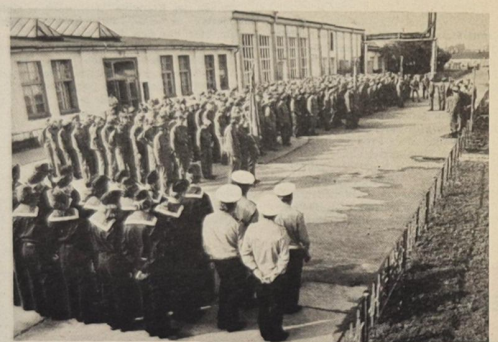
Joachim Klenke, 47 Ringe
Peter Hill, 48 Ringe
Andre Walter, 45 Ringe

Beste Schützen bei der Abschlußüberprüfung

Mario Walter, 44 Ringe
Vießtz, 42 Ringe
Sadowski, 40 Ringe

Bei diesem einwöchigen Lager wurde das Leistungsvermögen der Lehrlinge zum größten Teil erreicht. Es wurden gleichgute Ergebnisse wie im Vorjahr in Glowe erzielt. Die Auswertung ergab, daß Maßnahmen für die Durchführung des Lagers im Jahre 1977 in Prerow im Bezug auf die Ausbildung eingeleitet werden müssen, um auch hier das Niveau zu heben. Sehr gute Unterstützung erhielt die Lagerleitung durch die Parteileitung und den Werftdirektor, die auftretende Schwierigkeiten bei der Schießausbildung und der Sturmbahn kurzfristig und unbürokratisch lösten. Nun kommt es in der Ausbildung darauf an, kontinuierlich jeden Monat weiter zu arbeiten, um die Kameraden auf ihren Ehrendienst in der NVA vorzubereiten.

J. Koltz



Die Hundertschaften der BBS sind zum Abschlußappell angetreten.

Werkfotos: Schult (2)

Erfahrungsaustausch zur Aktion Materialökonomie in Berlin

Am 21. August 1975 wurde beim Zentralrat der FDJ in Berlin ein Erfahrungsaustausch in der Aktion „Materialökonomie" durchgeführt. Auf Grund der guten Ergebnisse unserer Grundorganisation wurden wir eingeladen. Teilnehmer waren die besten FDJ-Organisationen aus der gesamten Republik.

Vom stellvertretenden Minister für Materialwirtschaft, Genossen Junge, wurde das Referat gehalten. Er brachte zum Ausdruck, daß es der staatlichen Leitung noch besser gelingen muß, materialintensive Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik der Jugend zu übergeben, damit sich alle FDJ-Grundorganisationen an der Aktion Materialökonomie beteiligen. Zur Zeit sind es nur etwa 50 Prozent der Grundorganisationen. Weiterhin führte er aus, daß die Jugend auch solche Schwerpunkte übernehmen sollte, wie Einführung neuer Korrosionsschutzmittel und Materialverbrauchsnormen, denn auf diesem Gebiet gibt es noch große Reserven. Zum Schluß dankte Minister Junge allen FDJlern für die große Einsatzbereitschaft in der FDJ-Aktion „Materialökonomie" und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Jugend der Republik noch große Leistungen vollbringen wird. In der anschließenden Diskussion legten Jugendfreunde ihre Erfahrungen in der Aktion Materialökonomie dar. Dabei wurde ein besonders guter Diskussionsbeitrag durch die Staatsbank der DDR-Bezirksdirektion Leipzig gehalten.

Hier kam die gute Zusammenarbeit zwischen der Bank und den Betrieben zum Ausdruck, die bei uns im Kreis und auch im Bezirk doch mehr oder weniger fehlt. Die Leipziger Bank organisierte in den Schwerpunktbetrieben Vorträge unter dem Motto „Was ist Materialökonomie?" „Wie macht man Materialökonomie?" Außerdem wurden zwischen der Staatsbank und den Betrieben Vereinbarungen abgeschlossen, die die Zusammenarbeit der beiden Partner beinhalten. Dabei geht es darum, daß beide Partner im Betrieb Kontrollen durchführen über Materialverbrauchsnormen, Abbau von Überplanbeständen usw. Durch die Staatsbank wird dann gleich die Überweisung vorgenommen, bei Erreichung der verschiedenen Ergebnisse. Außerdem unterstützt die Bank die Jugend bei Streitigkeiten mit der staatlichen Leitung über die einzelnen Gesetze. Von uns wurden die entsprechenden Materialien von der Bezirksdirektion Leipzig angefordert, und wir haben sie bereits erhalten. Wir werden bestrebt sein, auch solche Vereinbarungen abzuschließen. Das Schlußwort hielt der Sekretär des Zentralrates der FDJ, Genosse Müller. Er wies darauf hin, daß alle Kräfte mobilisiert werden müssen, um bis zum Jahresende 750 Millionen Mark zu erwirtschaften. Dazu sollte in den einzelnen FDJ-Grundorganisationen Wochen der Materialökonomie durchgeführt werden, und diese Wochen sollten zu einem Höhepunkt in der Aktion Materialökonomie gestaltet werden. Die Kontrollposten müssen noch mehr in die Aktion „Materialökonomie" einbezogen werden und dabei eine enge Zusammenarbeit zwischen FDJ und ABI organisiert werden. Weiterhin führte er aus, daß man endlich davon abgehen sollte, Materialökonomie und MMM zu trennen, denn beide bilden eine Einheit.

Zum Schluß dankte der Genosse Müller allen beteiligten FDJ-Grundorganisationen der Aktion „Materialökonomie" für ihre hervorragenden Leistungen.

Zoru

Reisetips für die Nachsaison

Das Jugendreisebüro der DDR — Jugendtourist — bietet für das Jahr 1975 noch einige Reisen an:

22. September bis 3. Oktober	**Moskau — Nowosibirsk — Irkutsk — Moskau**
24. Oktober bis 8. November	**Minsk — Suchumi — Moskau**
19. September bis 4. Oktober	**Maljowitza — Kamptschia Bulgarien**
21. September bis 6. Oktober	**Albena Bulgarien**
19. September bis 23. September	**Karlovy Vary/CSSR**

Meldungen nimmt die Jugendtouristikgruppe der Volkswerft jeden Dienstag in der Zeit von 12.00 bis 13.30 Uhr in der Kulturabteilung entgegen.

Knappe Niederlage in Güstrow

Trotz einer deutlichen spielerischen Steigerung reichte es für Motors Hockeymannschaft auch in Güstrow nicht zu einem Punktgewinn. Die Güstrower griffen immer wieder über die rechte Seite gefährlich an, so daß die Stralsunder in den ersten 20 Minuten in der Verteidigung gebunden waren. Dann kam Motor immer besser aus dem Mittelfeld und erreichte Ausgeglichenheit. Gerade zu diesem Zeitpunkt fiel dann aber das 1:0 für Güstrow (25. Minute). Mit diesem Resultat ging es in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte war Motor die deutlich bessere Mannschaft. Witt und Barth beherrschten klar das Mittelfeld und sorgten mit guten Pässen für Gefahr vor dem Güstrower Tor. Lok kam nur selten aus der eigenen Hälfte. Bei einem dieser Angriffe erzielte Güstrow durch eine Fehlentscheidung des Schweriner Schiedsrichters in der 54. Minute das 2:0. Motor steckte nicht auf, und nach guter Vorarbeit von Waskala erzielte Schmidt in der 60. Minute den Anschlußtreffer. Mit viel Glück retteten die Güstrower dieses Ergebnis über die Zeit. Eine überzeugende Partie lieferte in Güstrow der 16jährige Heiko Schröder auf der rechten Verteidigerposition.

Aufstellung: Koschnitzko, Schröder, Vachmann, Napieralle, Barth, Witt, Schulz (ab 25. Minute Mucha), Waskala, Schmidt, Thoms, Mychailjuk (ab 36. Minute Haack).

Am Sonntag stehen die Stralsunder beim mehrfachen DDR-Meister Osternienburg vor einer sehr schweren Aufgabe.

M. Th.

Doppelpunktgewinn war möglich

Traktor Gransebieth — Motor Stralsund 1:1 (0:1)

Die Zielstellung vor dem Spiel war für Motors Bezirksliga-Fußballer klar: Gegen Traktor Gransebieth sollte ein Doppelpunktgewinn erreicht werden. Diese Zielstellung war keineswegs zu hoch gesteckt, denn dem Spielverlauf nach lag ein Sieg doch ziemlich nahe. Daß es nicht klappte, hatte zwei Ursachen. Erstens Motor nutzte die gut herausgespielten Einschußmöglichkeiten nicht konsequent und zweitens, man spielte das eigene Spiel erst die letzten zehn Minuten, die übrigen 80 Minuten ließ man sich den klobigen Fußball der Gastgeber aufzwingen. Motor begann das Spiel recht verheißungsvoll und bekam den Gastgeber recht schnell unter Kontrolle. Doch kam aus der Vielzahl gut vorgetragener Angriffe in den ersten 45 Minuten nur ein Strafstoß heraus, der von Möhnke sicher zur 0:1-Pausenführung verwandelt wurde. Die zweiten 45 Minuten begannen mit starkem Druck der Gastgeber, die am Anschluß an eine Ecke auch zum 1:1-Ausgleichtreffer gelangten. Erst jetzt besann sich Motor auf seine spielerischen Potenzen. Der Gastgeber wurde förmlich in seine Hälfte eingeschnürt. Doch die Zeit lief gegen Motor. Zwar wurden noch einige gute Einschußmöglichkeiten herausgespielt, doch konnten diese nicht zu zählbaren Treffern verwertet werden.

So blieb es bis zum Schlußpfiff beim 1:1. Ein möglicher Doppelpunktgewinn wurde verschenkt.

Th.



Nur Micheel mit guter Leistung

Motor Stralsunds Bezirksklassemannschaft reiste zum ersten Punktkampf nach Rostock. Leider stellte sich unsere Mannschaft dort in sehr schwacher Verfassung vor und mußte eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Den Sieg erkämpfte Empor Rostock mit 6917 Punkten vor Motor Gützkow (6844), Turbine Grimmen (6809) und unserer Mannschaft, die nur 6732 Punkte erzielte. Ursache für diese Niederlage dürfte in erster Linie die ungenügende Vorbereitung auf die Punktspielserie sein. Es ist seit Jahren die höchste Niederlage, die unsere Mannschaft einstecken mußte. Für Motor Stralsund kegelten Rzehak (1107), Malchereck (1105), Tegge (1116), Henke (1117), Sund (1118) und Micheel (1167).

D. A.

Fußball-Bezirksklasse: 6:2 gegen Aufsteiger

Nach dem auswärts gegen Grimmen II erzielten 2:2-Unentschieden empfing Motor II am letzten Sonnabend den Aufsteiger Traktor Franzburg. Motor begann sofort mit druckvollem Spiel und führte zur Halbzeit durch Tore von Below (2) und Dabergott (2) mit 4:0.

Nach dem Wechsel ließ Motor etwas nach, und Franzburg konnte auf 4:2 verkürzen. Ein Tor von A. Willmann und ein verwandelter Handstrafstoß von Dabergott stellten den jederzeit verdienten 6:2-Sieg sicher.

Motor spielte in folgender Besetzung: Krajewski, H.-G. Willmann (Paepke), Held, Büchner, Klimas-Richter, Peters, Wellendorf (A. Willmann), E. Stender, Dabergott, Below.

E. Stender

Volkswerft mit guten Ergebnissen beim Kreissportfest der Werktätigen

Kühle Witterung und Regen ließen am vergangenen Wochenende beim Kreissportfest der Werktätigen das Teilnehmerfeld arg zusammenschrumpfen. Auch die Zuschauer blieben lieber daheim in der warmen Stube. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden des Kreisvorstandes des FDGB Rudi Kell begannen die Wettkämpfe. Trotz des miserablen Wetters kämpften die Sportler mit großem Einsatz um den Sieg. Hierbei zeigten sich die Werktätigen der Volkswerft von ihrer besten Seite. Die kontinuierliche Arbeit im Freizeit- und Erholungssport, die schon bei den 5. Betriebsfestspielen gute Ergebnisse brachte, führte zu guten Ergebnissen für die Volkswerft in den Mannschafts- und Einzelwettbewerben.



Ergebnisse:

Fußball: 1. Platz (FP)

Handball: (männlich) 1. Platz (FP), (weiblich) 1. Platz (BBS)

Kegeln: Mannschaften Männer Plätze 1, 2 und 5.
Mannschaften Frauen Platz 2
Männer Einzel: 1. Platz Kollege Wolf, FRD, 2. Platz Kollege Mandelkow, EKS 1
Frauen Einzel: 2. Platz Kollegin Wolf, LQR

Leichtathletik: Mannschaft 1. Platz
Männer Einzel: 2. Platz Kollege Küster, FFI, 3. Platz Kollege Schönherr, LW
Frauen Einzel: 2. Platz Kollegin Segler, FMM

Volleyball: Männer 2. Platz (FME)
Frauen 4. Platz

Tischtennis: Mannschaft Platz 1 und 2

Sportschießen: Mannschaft Plätze 1 bis 4
Einzel: 1. Platz Kollege Schwarzbach, FMR, 2. Platz Kollege Rosenow, FMR 3. Platz Kollege Borbe, FMR

Mach mit — bleib fit: Volkswerft 1. Platz

Die Fußballmannschaft FR hatte sich ebenfalls für die Endrunde qualifiziert, trat aber nur mit vier Spielern an. Ein unnötiges Foul beim Kreissportfest. In Zukunft sollte man sich überlegen, ob solch eine Mannschaft unseren Betrieb wieder vertreten darf.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksliga Motor Stralsund — Vorwärts Dranske; Sonntag, 9.30 Uhr, Motor I. Jugend — Empor Saßnitz; 11.00 Uhr, Motor I. Schüler — Empor Saßnitz

Ringen, Jahnturnhalle

Sonntag, 10.00 Uhr, Turnier der Kinderklassen drei bis fünf

Wettbewerb der BSG

Bis zum 7. Oktober 1975 erfolgt die Auswertung der nächsten Wettbewerbsetappe des Jahres 1975. Alle Sektionen werden aufgefordert, ihre Auswertungsunterlagen rechtzeitig der BSG-Leitung zur Verfügung zu stellen, damit eine ordnungsgemäße Auswertung zum 26. Jahrestag unserer Republik vorgenommen werden kann.

Achtung, Fußballer!

Am 19. September um 17.00 Uhr führt die Sektion Fußball der BSG Motor im Bootshaus ihre Sektionsversammlung durch. Wir bitten alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen.

Blaues Band vom Strelasund

Morgen nachmittag erfolgt vor der Stralsunder Nordmole der Start für eine der traditionsreichsten Wettfahrten der Stralsunder Segler, dem „Blauen Band" vom Strelasund. Teilnahmeberechtigt sind alle Segelboote. Jedes Boot darf unter Berücksichtigung einer sicheren Schiffsführung ein Maximum an Segeln setzen. Die Wettfahrtstrecke verläuft von der Stralsunder Nordmole bis in den Schaprader Bodden. Das absolut schnellste Boot erhält das „Blaue Band". Außerdem werden die jeweils ersten drei Boote der Klassen „Jollen", „Jollenkreuzer" und Kielboote mit Preisen ausgezeichnet.

Die Siegerehrung findet am Abend in Neuendorf im „Hotel am Meer" statt.

P. Rittner

Lohnzahlung

Die Lohnabschlagzahlung für September erfolgt am 24. und die Gehaltszahlung am 25. September 1975.

Schweißerforum

Das nächste Schweißerforum findet am 25. September 1975 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum (Halle VI) statt

Dr. Karlicek

Grippeschutzimpfung 1975

Nach wie vor rangieren mit hohem Abstand vor allen anderen Erkrankungen der oberen Luftwege im Winterhalbjahr. Komplikationen, wie chronische Stirnhöhlen- und Nasenebenhöhlen-Katarrhe, Lungenentzündung und chronische Bronchitiden, sind zu fürchtende Folgeerscheinungen.

Grippeschutzimpfungen bieten hiergegen ausreichenden Schutz. Sollten dennoch Erkrankungen auftreten, verlaufen diese zeitlich kürzer. Wesentlich eingeschränkt sind die Komplikationen. Eine Impfung ist jedoch nur sinnvoll, wenn

1. der Termin der Zweitimpfung wahrgenommen wird, und

2. wenn eine genügend hohe Impfbeteiligung erreicht wird (Mindestforderung: 70 Prozent des Werftkollektivs).

Wie bekannt, ist die Impfung mit Hilfe der sogenannten Impfpistole — diese steht uns nur 24 Stunden zur Verfügung — nahezu schmerzfrei. Seltene Impfreaktionen, wie kurzfristige Abgeschlagenheit, geringe Temperaturerhöhungen, klingen in 24 bis 48 Stunden ab. Diese Reaktionen sind als Ausdruck der Bildung von Abwehrkräften des Organismus gegen Grippeviren zu werten.

Nur wer zum Impfzeitraum bereits an einem Infekt leidet bzw. Anzeichen einer beginnenden Erkältungskrankheit registriert, sollte der Impfung fernbleiben.

Am Donnerstag, dem 25. September, erfolgt die Erstimpfung. Zur Vermeidung von Ausfall- und Wegezeiten werden die Impfungen in den Produktionsbereichen von den Mitarbeitern der Betriebspoliklinik durchgeführt. Der Lautsprecherwagen erinnert noch einmal an Impforte und -zeiten.

Termine für die Bereiche werden

1. durch Bereichsschwester und Bereichsarzt mit den Bereichsleitern abgestimmt und festgelegt,

2. Zeittafeln vor den Werftoren weisen auf die Impftermine und Impforte in den einzelnen Bereichen hin.

Ebenso fordern wir alle Mitarbeiter der vorbereitenden Abteilungen auf, in den jeweils nächstgelegenen Impforten zur Immunisierung zu erscheinen.

Alle Kollegen der Spät- und Nachtschicht können die Gelegenheit nutzen, sich am 24. und 25. September ab 17.00 Uhr in der Unfallhilfsstelle der Betriebspoliklinik impfen zu lassen.

J. Mehl, Chefarzt

Münzen erzählen

23. Folge: Zeitraum 1670 – 1680

·1675· ·1678· ·1680·







2065 1042 543





Ausgewählte Münze: Gulden (2/3 Reichstaler)
Bild oben links: Vs: MONETA. NOVA. STRALSUNDENSIS 1677
Im Perlenkreis der Strahl, darunter 3/3
Bild oben rechts: Rs: IN. NOMINE. TUO. SALVA. NOS. DEUS
Im Perlenkreis schmales Kreuz mit ankerförmigen Enden und Kleeblättern s. Bratring 128 b
Werkfoto: Schult

Zeichnung:
Der Niedergang der mittelalterlichen Stadt.
Zeichnung: Alfred Worms

Entwicklung der Ökonomie

1678 Ein Großfeuer vernichtete die Hälfte der Stadt infolge des brandenburgischen Artilleriefeuers. 1022 Häuser brannten nieder. 1043 Häuser blieben unversehrt. Am schwersten hatte das zwischen Semlower- und Frankentor gelegene Viertel bis hinauf zur Ossenreyer- und Mönchstraße gelitten.

1680 brach abermals ein Feuer aus. An die 500 Häuser, darunter der Artushof wurden vernichtet. Somit waren innerhalb von zwei Jahren 2/3 der Stadt vernichtet. Als Folge stagnierte jegliche wirtschaftliche Entwicklung für lange Zeit.

Stadtentwicklung
Einwohnerzahl: 1677 9978 Einwohner
1674 Beginn des Krieges zwischen Brandenburg und Schweden
1675 Die Schweden erleiden bei Fehrbellin eine Niederlage. Die Brandenburger erscheinen vor Stralsund, ziehen jedoch wieder ab.
1678 Brandenburger und Dänen belagern die Stadt und erobern sie nach vorheriger Beschießung.
1679 Im Frieden von St. Germain kommt Stralsund wieder zu Schweden.

Heinz Litzow

Sachen gibt's



„Nur eine Vorsichtsmaßnahme — weil hier morgen eine Treibjagd stattfindet!"

*

Er prüfte kritisch den Salat. „Soll er nur für uns beide sein?" fragte er sie. „Für wen denn sonst?" — „Na ja — ich dachte nur, weil auch noch 'ne Schnecke drin ist!"

*

„Manja, ich bin ernstlich böse mit dir!" „Und warum, wenn ich fragen darf?" „Ich habe gehört, daß du am Sonnabendabend Gottlieb geküßt hast!" — „Red' doch keinen Quatsch, du solltest am besten wissen, daß es niemand hört, wenn ich küsse!"

*

Der Abteilungsleiter lobte: „Ihre Briefe werden immer besser, Fräulein Heller ..."
— „Wirklich?" freute sie sich, — „... und es wird bald der Tag kommen", fuhr er fort, „an dem wir sie auch abschicken können."

*

Auf seinem allabendlichen Spaziergang hatte er sich arg verspätet. Es dämmerte bereits, als er das eheliche Schlafzimmer erreichte. Sie saß im Bett und jammerte: „Wo kommst du jetzt her? Wo bist du gewesen? Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugemacht!" Da blickte er sie unsicher an und gestand: „Denkst du ich?"

*

Der Lehrer erklärt den Schülern: „Unter einer Sage versteht man eine Erzählung, der eine wahre Begebenheit zugrundeliegt, die aber mit viel Phantasie ausgeschmückt ist. Wer kann mir Beispiele geben?" Ralph meldet sich und antwortet: „Die Gudrunsage, die Gralsage, die Wettervorhersage..."

*

„Mensch, Oskar," tadelt Arno seinen Kollegen, „mußtest du unbedingt die ganze Flasche austrinken?"

„Ich mußte, Arno. Ich hatte den Korken verloren."

*

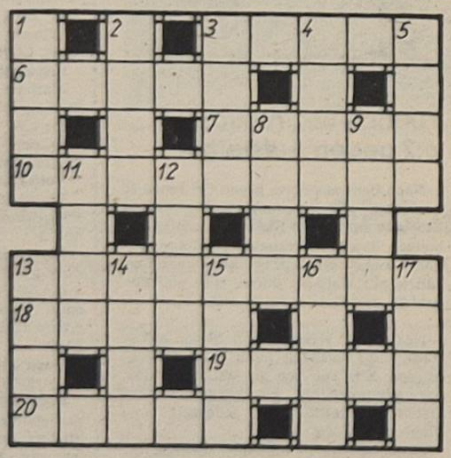
Die Schwedin Maritje Sören, seit einigen Monaten verheiratet, sagte an einem Abend zu ihrem Mann: „Jetzt, Olge, gehörst du mir wirklich ganz!"

Er nahm sie in die Arme und sagte: „Wieso denn erst jetzt, Liebling?" „Weil ich heute mittag die letzte Rate an die Heiratsvermittlerin bezahlt habe."

*

Eine Braut zum Bräutigam, der von Beruf Verkäufer ist: „Vergiß nicht, auf dem Standesamt ausnahmsweise einmal ‚ja' zu sagen. Du stehst dort nicht hinter dem Ladentisch!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 3. Bergwiese am Vierwaldstätter See, 6. Qualm, 7. Laubbaum, 10. Gefühl der Zuneigung und Anteilnahme, 13. Operette von Franz Lehár, 18. Lebewohl, 19. Mundart, 20. Eigenschaft eines Körpers, auffallendes Licht in bestimmten Richtungen zu reflektieren.

Senkrecht: 1. Kohlenklein, 2. Schachfigur, 3. Mond des Saturns, 4. Gewebe, 5. Gedanke, 8. künstliche Hebung des Wasserspiegels, 9. Viehbetreuer, 11. englisches Längenmaß, 12. gekünstelte Haltung, 13. Jagdergebnis, 14. Oper von Verdi, 15. Rätselspiel in Frage und Antwort, 16. Storchvogel, 17. Nährmutter.

Auflösung aus Nr. 35/75

Waagerecht: 1. Gala, 4. Lage, 7. Iltis, 8. Rabe, 10. Ecke, 12. Ara, 14. Eau, 15 England, 16. Ate, 17. Ser, 19. Peso, 21. Eire, 22. Imago, 23. Sana, 24. Knie.

Senkrecht: 1. Gera, 2. Libanesien, 3. Ale, 4. Lie, 5. Ascension, 6. Efeu, 9. Arete, 11. Kader, 13. Alt, 16. Apis, 18. Reue, 20. Oma, 21. Egk.

„Unsere Werft"

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koliz. Redaktionsassistentin: Lieselotte Schmidt, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27 Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion: 66 33 27 oder 26 29.

Speisenplan

vom 29. September bis 3. Oktober 75

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
Bulette, Gem., Kart.	1,15 M
Zwiebelfl., Rohkost, Kart.	1,35 M
Schonk.: Makkaroni, Schinken	0,50 M
Nacht: Bulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Brühreis mit Geflügelklein	0,85 M
Broiler, Gem., Kart.	1,85 M
Bauernroulade, Beil., Kart.	1,20 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Gem. mit Würstch.	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Pudd.	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Eisbein, Aspik, Bratkart.	1,10 M
Kaßlerbraten, Rotk., Kart.	1,15 M
Leberkn., Sauerkr., Kart.-Pü.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Roastbeef, Erbsengem., Kart.	1,60 M
Senfeier, Kart., Beilage	0,95 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Kotelett, Kart., Gem.	1,45 M
Entenbraten, Rotk., Kart.	2,30 M
Wellfl., Sauerkr. Erbs.-Pü.	1,15 M
Schonk.: Milchr., Zimt, Zucker	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Technische Überprüfung

Das VSA der Werft führt die vorgesehene technische Überprüfung für Kfz am 25. September von 15.30 bis 18.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof durch.

UNSERE WERFT

37 Freitag, 26. September 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Aufruf an alle Kollektive der Produktion und Vorbereitung:

Kämpft um das Ehrenbanner des ZK der SED zu Ehren des IX. Parteitages

Auf den bisherigen guten Ergebnissen der Planerfüllung dieses Jahres aufbauend, kommt es im Monat September darauf an, wiederum hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen. Im Monat September sind zwei Neubauobjekte, die Supertrawler 438 und 439, fertigzustellen und an die sowjetischen Fischer zu übergeben. Der Supertrawler 438 wurde termingemäß Mitte des Monats unterzeichnet, und das Schiff hat in den letzten Tagen die Werft verlassen. Jetzt sind alle Anstrengungen darauf zu richten, den Supertrawler 439 bis zum 29. September fertigzustellen. Auch an allen anderen Objekten einschließlich Reparaturen ist zügig weiterzuarbeiten, um in der Warenproduktion als auch im Exportplan über 75 Prozent des Jahresplanes per September zu erreichen.

In der vorigen Woche gab das Zentralkomitee der SED bekannt, daß zu Ehren des IX. Parteitages der SED 120 Ehrenbanner in Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Organisierung und Führung des sozialistischen Wettbewerbs am Vorabend des IX. Parteitages der SED verliehen werden. Die Leitung unserer SED-Grundorganisation schlägt dem Werftkollektiv vor, um das Ehrenbanner für hervorragende Wettbewerbsleistungen zu kämpfen! Beratet darüber umgehend in allen Kollektiven der Produktion und Vorbereitung und vollbringt hohe Leistungen zu Ehren des IX. Parteitages der SED!



Hände weg von Portugal!

Die Lage in Portugal wird vom Werftkollektiv besorgt verfolgt. In vielen Gesprächen und Diskussionen wird die Hoffnung ausgedrückt, daß sich in Portugal nicht die Ereignisse von Chile wiederholen. So schreiben zum Beispiel die Mitglieder der APO Erzeugnisentwicklung in einer Protestresolution: „Wir unterstützen die Kampfentschlossenheit aller demokratischen Kräfte, denn nur eine vereinte MFA im Bündnis mit dem Volk kann die Revolution retten."

Kapitän Busarew (unser Bild) sagte beim Flaggenwechsel des Supertrawlers 438: „Die Besatzungsmitglieder und ich haben gesehen, wie die Werktätigen der Volkswerft gearbeitet haben. Mit hohem Einsatz haben sie um die Termineinhaltung gekämpft und dabei ein gutes Schiff in guter Qualität gebaut. Ich danke Ihnen allen für diese hervorragende Arbeit. Sie ist der Grundstein für unsere weiteren Aufgaben. Die Besatzung dieses Schiffes und ich wünschen den Werktätigen der Volkswerft weiterhin viel Erfolg beim Bau der Supertrawler und die beste Gesundheit!"

Foto: Schult

Zur Werftgeschichte

.. wird ein Traditionskabinett eingerichtet, daß anschaulich Auskunft über den traditionsreichen Weg der Werft seit ihrem Bestehen geben wird. Die Leitung der SED-Grundorganisation beauftragte den Genossen Karl Kupsch mit der Ausarbeitung einer Konzeption für die Einrichtung des Traditionskabinetts.

Die Parteileitung wendet sich an alle Genossen und Kollegen, vorhandene Materialien für das Traditionskabinett im Original oder auch als Fotokopie zur Verfügung zu stellen. Zum Beispiel werden Fotos, Dokumente aller Art, Tonbandaufzeichnungen und andere Materialien dringend gesucht.

Parteileitung dankt Reparaturkollektiven für gute Leistungen

Am 17. September nahm die Leitung der SED-Grundorganisation einen Bericht des Bereichsleiters Reparaturen und der APO-Sekretäre der Abteilungen FRD 4 und FRD 5 über die Erfüllung der Planaufgaben im Bereich Schiffsreparaturen entgegen. Seit der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität haben die Reparaturkollektive hohe Leistungen vollbracht, um zuverlässige Partner der sowjetischen Fischereiflottillen zu werden. Die Parteileitung spricht allen Werktätigen des Bereiches Schiffsreparaturen für die hohen Leistungen und große Einsatzbereitschaft bei der Bewältigung des 'Reparaturprogramms Dank und Anerkennung aus. Die termingemäße Erfüllung der Schiffsreparaturen ist eine zutiefst politische Aufgabe und muß auch im Mittelpunkt der bevorstehenden Reparaturkonferenz der Werft stehen. Es komme jetzt vor allem darauf an, die hohen Werftliegezeiten kontinuierlich zu senken und die Bedeutung der Reparaturen im Werftgeschehen und in der gesamten Leitungstätigkeit zu erhöhen. Dazu gehören u. a. solche Probleme wie die schnelle Fertigstellung der Liegeplätze nördlich vom Dock, einschließlich der dazugehörigen Energieversorgung und Befahrbarkeit mittels Mobilkräne, usw.

Schwerpunkte der nächsten Woche

439/115: Übergabe des Objektes

440/116: Rückmontagen, Restpunkterledigung upd Malerarbeiten

441/117: Abgabe Bordnetzautomatik Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschine und Verstellpropeller, Kältemittel ziehen, Erprobung Transportanlage, Installation Laderäume, Verblechung Fischmehlbunker, Druckbegrenzer und Drehzahl einstellen HKW, Montage Waschbecken und Klimageräte.

442/118: Isolierung Laderäume und Fischmehlbunker, Rohrleitungsmontage Hydrauliksystem, Raumisalierung in den Decks.

„Vorwärts, und nicht vergessen – die Solidarität!"

Rettet das Leben des standhaften Kommunisten Luis Corvalán

Der 11. September 1973 ist ein unauslöschbares Datum in der Geschichte der gesamten Menschheit. An diesem finsteren Tag senkte sich die Nacht des Faschismus über das freie Chile. Unter Verletzung der elementarsten Menschenrechte stürzte die Pinochet-Clique die rechtmäßig vom Volk gewählte Regierung unter Salvador Allende.

Tausende Patrioten wurden verhaftet, ermordet oder gefoltert. Ein tapferer Kämpfer für Sozialismus und Demokratie ist der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalán. Die Pinochet-Clique traut sich nicht, Luis Corvalán feige zu ermorden. Sie versuchen, ihn seelisch und gesundheitlich zugrunde zu richten. Luis Corvalán ist sehr krank. Die ärztliche Betreuung für ihn ist mehr als mangelhaft. Ein Aufschrei der Empörung und des Zornes geht durch die Welt. Beteiligen auch wir uns an der Solidarität für Chile.

Das Kollektiv der Dreherei/Fräserei des Betriebsteiles Trassenheide ruft alle anderen Kollektive auf: Sammelt Unterschriften, Spenden und entwickelt Initiative für die Solidarität mit Chile und fordert: „Freiheit für Luis Corvalán und alle eingekerkerten Patrioten! Unser Wort, unsere Tat für Chile! Das Weltgewissen ist eine Macht!"

Im Auftrag des Kollektivs:
Wolfgang Max, Vertrauensmann



Mein Freund, L. Corvalán

POSTKARTE

Porto 0,25 M oder Luftpostporto 0,65 M

Gral. Augusto Pinochet

Junta Militar de Gobierno

Edificio Diego Portales

Santiago de Chile

Chile

Mit meiner Unterschrift solidarisiere ich mich mit Genossen Luis Corvalan, Generalsekretär der KP Chiles, und fordere seine sofortige Freilassung ebenso wie die Freilassung aller anderen inhaftierten chilenischen Patrioten

Das heißt auf Spanisch.

Mediante mi firma me solidarizo con el companero Luis Corvalan, secretario general del Partido Comunista de Chile, y yo exijo su liberacion inmediata, asi como la liberacion de todos los demas patriotas chilenos encarcelados

Meine Unterschrift:

Das sind die Vorder- und Rückseite unserer Solidarit ätspostkarte. Schneidet sie aus, klebt beide Seiten auf eine normale Postkarte, setzt eure Unterschrift und Ab sender darunter und sendet sie an Junta-Chef Pinochet. Die fertige Postkarte muß mit 0,25 oder 0,65 M (Luftp ost) frankiert werden. Mit euren Stimmen reiht ihr euch ein in die weltweite Front des Protestes gegen den fa schistischen Terror in Chile. Ihr beweist damit eure So lidarität für Luis Corvalán, dessen Leben in höchster Gefahr ist, und mit allen anderen eingekerkerten Pa trioten. Jede Stimme zählt im Kampf um ihr Leben.

Spenden für den Weltfrauenkongreß von FAI

Der am 19. September in der Werftzeitung veröffentlichte Aufruf zur materiellen Unterstützung des Weltkongresses der Frauen löste auch in unseren Kollektiven der Abteilung Isolierung Diskussionen aus. Dabei wurde vor allem von der großzügigen Unterstützung und Förderung der Frauen in unserer sozialistischen Republik ausgegangen und eine Parallele gezogen zu den Bedingungen, unter denen die Frauen in den kapitalistischen Staaten leben, arbeiten und um ihre Mitbestimmung und Gleichberechtigung kämpfen müssen.

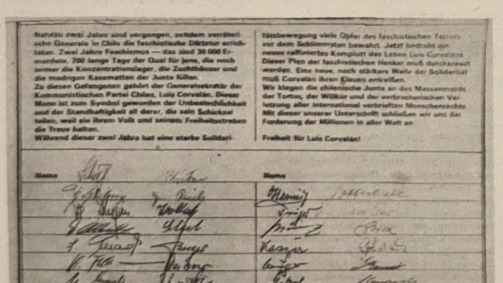
Von diesem Gesichtspunkt aus wollen auch die Angehörigen unserer Abteilung den Frauen aus den kapitalistischen Ländern und den um ihre Freiheit ringenden Staaten durch ihre materielle Unterstützung die Teilnahme am Kongreß ermöglichen und gleichzeitig unserer Partei- und Staatsführung Dank sagen für ihre konsequente Politik im Interesse aller Frauen.

Die ersten Ergebnisse sind:

Das Gewerk 2513 wird am 27. September eine Sonderschicht leisten und den Erlös von 45 Stunden zur Finanzierung des Frauenkongresses zur Verfügung stellen.

Im Gewerk 2516 werden je Arbeitskraft vier Stunden, das sind 92 Stunden, zugunsten des Kongresses erarbeitet und ausgewiesen. In den Gewerken 2514 und 2532 werden es je 30 Stunden sein.

AGL 34, FAI



Nahezu zwei Jahre sind vergangen, seitdem verräterische Generale in Chile die faschistische Diktatur errichteten. Zwei Jahre Faschismus — das sind 30 000 Ermordete, 700 lange Tage der Qual für jene, die noch immer die Konzentrationslager, die Zuchthäuser und die mutmaßlichen Kasematten der Junta füllen.

Zu diesen Gefangenen gehört der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalán. Dieser Mann ist zum Symbol geworden der Unbeschlichkeit und der Standhaftigkeit all derer, die sein Schicksal teilen, weil sie ihrem Volk und seinem Freiheitskampf die Treue halten.

Während dieser zwei Jahre hat eine starke Solidaritätsbewegung viele Opfer des faschistischen Terrors vor dem Schlimmsten bewahrt. Jetzt bedroht ein neues raffiniertes Komplott das Leben Luis Corvalans. Dieser Plan der faschistischen Henker muß durchkreuzt werden. Eine neue, noch stärkere Welle der Solidarität muß Corvalán ihren Kreis entreißen.

Wir klagen die chilenische Junta an des Massenmords, der Tortur, der Willkür und der verbrecherischen Verletzung aller international verbrieften Menschenrechte. Mit dieser unserer Unterschrift schließen wir uns der Forderung der Millionen in aller Welt an:

Freiheit für Luis Corvalan!

Name	Name

Die Genossen der Abteilungsparteiorganisation TAE der SED Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund



5000 Lose der Internationalen Journalistenlotterie verkauften vorige Woche die Stralsunder Journalisten für die Solidaritätsaktion 1975. Die Redakteure unserer Betriebszeitung haben sich selbstverständlich daran beteiligt. Außerdem spendeten sie, wie in jedem Jahr, einen Tagesverdienst für das Solidaritätskonto des Journalistenverbandes der DDR.

Foto: Hardenberg

Unser Bericht von der 8. Tagung der Stadtverordnetenversammlung

Schwerpunkt-Dienstleistungen

Die Entwicklung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen und Reparaturen sowie die Probleme des Bereiches Kommunalwirtschaft standen auf dem Programm der 8. Tagung der Stadtverordnetenversammlung. Manfred Marischel, Stadtrat für Örtliche Versorgungswirtschaft, hielt das Hauptreferat. Erstmals begingen 1100 Werktätige am 29. September den „Tag der Werktätigen in den hauswirtschaftlichen und kommunalwirtschaftlichen Dienstleistungseinrichtungen". Mit herzlichen Worten dankte Genosse Marischel diesen Werktätigen für ihren großen Einsatz.

Immerhin wird 1975 in diesem Bereich ein Leistungsvolumen von 29 Millionen Mark erreicht. Das Ziel ist, bis Ende September den Jahresplan mit 75 Prozent zu erfüllen. In der Textilreinigung hat sich der Anteil an Fertigwäsche in den letzten Jahren verdoppelt. Die Kapazität im Mietwäschedienst soll beträchtlich erhöht werden. Doch hier verhalten sich einige Betriebe noch zu passiv, anstatt diese Bestrebungen zu unterstützen. Leider gibt es auch in einigen Betrieben (z. B. RPT) noch eine recht unfreundliche Kundenbedienung. (Im Handel soll so etwas auch keine Seltenheit sein. Die Red.) Zur Zeit noch bestehende längere Wartezeiten bei der Reparatur von Kühl-, Wasch- und Gasgeräten (EBM) und elektrischen Großgeräten werden kontinuierlich abgebaut. Verbessert werden ebenfalls die Dienstleistungen für Reparierarbeiten an Rundstrickgeweben, für Kunststopfen und die Herstellung von Steppbetten. Insgesamt gibt es in Stralsund 113 verschiedene Dienstleistungsarten. Schwerpunkte für die ständige Verbesserung der Arbeiten ist die bessere Organisation der Bereitstellung von Ersatzteilen für technische Konsumgüter.

In der Berufsausbildung und in der Berufsorientierung auf Berufe des täglichen Bedarfs wird ein Berufsbild für Kundendienstfacharbeiter erarbeitet.

Als vorteilhaft hat sich die Bildung der Versorgungsgruppe für Uhrenreparaturen erwiesen. Hier sind dem DLK-Leitbetrieb alle Uhrmacher des Stadt- und Landkreises angeschlossen.

Zwölf Abgeordnete sprachen anschließend zur Diskussion.

Ulrich Schmidt (Ständige Kommission Finanzen) hob hervor, daß der sorgsame Umgang und der effektivste Einsatz aller Mittel der Grundstein für weitere Erfolge ist. Dazu gehören eben sozialistische Sparsamkeit, genaue Rechnungsführung, Ordnung und Sicherheit in allen Bereichen und ständige Kontrollen.

Christa Bärwinkel (Ständige Kommission Familienpolitik) erklärte, daß die Werktätigen des DLK bemüht sind, alle Wünsche unserer Bevölkerung zu befriedigen. Ihre Empfehlung, eine Fachberatung für Kleinreparaturen und für die richtige Behandlung von Geräten und anderem mehr einzurichten bzw. diese Themen in organisierten Vortragszyklen zu behandeln, wird bei vielen Bürgern unserer Stadt auf Gegenliebe stoßen. Sie konnte weiterhin bekanntgeben, daß die Abgeordneten in Vorbereitung auf den Weltkongreß zum Internationalen Jahr der Frau 270 Mark spendeten.

Fritz Möbius (Ständige Kommission Ordnung und Sicherheit) berichtete über durchgeführte Kontrollen im Lagerwesen des Handels und gab hier wertvolle Hinweise. Weiterhin ist dem Alkoholmißbrauch mehr als bisher der Kampf anzusagen. Der Alkoholgenuß ist in vielen Fällen der Ausgangspunkt für Rechtsverletzungen.

Einstimmig wurde von den Abgeordneten die neue Stadtordnung angenommen. Die umfangreiche Diskussion über diese Stadtordnung und ihre Annahme sind jedoch nur eine Seite. Jeder Bürger unserer Stadt wird gut beraten sein, wenn er sich mit diesem Dokument vertraut macht. Durchgesetzt wird sie. Wer allerdings zu den Unbelehrbaren zählt, auf Kritiken, Hinweise und Aufforderungen nicht reagiert, wird höflich, aber konsequent zur Kasse gebeten.

D. Alms



Die Abgeordneten (von links) Hans Raddatz (Vorsitzender der Ständigen Kommission Wohnungswesen), Gerhard Urban (Amtierender Vorsitzender des Beschwerdeausschusses), Winfried Bookhahn (Mitglied der Ständigen Kommission Umweltschutz), und Albert Maszuhn (Leiter der Abgeordnetengruppe der Volkswerft) während eines Gespräches in Vorbereitung auf die 8. Tagung der Stadtverordnetenversammlung.

Foto: Hewi

Abgeordnete der Volkswerft berieten

Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden. Die Abgeordneten der Volkskammer, des Bezirkstages und der Stadtverordnetenversammlung, die in der Volkswerft arbeiten, treffen sich in regelmäßigen Abständen zu einer gemeinsamen Aussprache. Vielseitig und interessant sind die Informationen, die sie hier erhalten. Werftdirektor und Abgeordneter Karl Dittmann nutzte auch in der vergangenen Woche die Gelegenheit, um über die derzeitige Planisituation und die nächsten Aufgaben zu berichten. Vierzehn Schiffe konnten in diesem Jahr an die Sowjetunion ausgeliefert werden. Weitere fünf folgen bis zum Jahresende. Doch nicht nur die Erfüllung des Exportplanes und der Warenproduktion sind wichtig, sondern auch die Erfüllung der Bruttoproduktion schafft die entscheidenden Voraussetzungen für einen guten Plananlauf 1976. Selbstgefälligkeit ist völlig fehl am Platze. Das Umschalten auf einen durchgängigen 11-Tage-Rhythmus erfordert von den Werktätigen in allen Kollektiven hohen Anstrengungen. Nur so kann die Zielstellung, 1976 zwanzig Supertrawler auszuliefern, realisiert werden.

Mit welchem Interesse unsere Werftangehörigen das kommende Planjahr vorbereiten, haben sie in der Plandiskussion bewiesen. 728 Vorschläge wurden eingereicht. 552 kamen aus den Produktions- und 246 aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen. Sie hatten Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen der Grundmittel und Werkzeugversorgung, der Arbeitsorganisation, der Neuerertätigkeit und der Ökonomie zum Inhalt. Im Anschluß daran sprach Genosse Dittmann über die eindrucksvolle und erfolgreiche Teilnahme unserer Werft an der „INTERSCHWEISSPROM 75" in Leningrad. Die hohe Wertschätzung für unsere Fischereifahrzeuge und für die hervorragende Qualitätsarbeit erfordert aber auch von uns perspektivisches Denken und Handeln. Es gibt in der Entwicklung keine Ruhepause und schon gar nicht, wenn man das Niveau bestimmen oder mitbestimmen will.

Albert Maszuhn, Leiter der Abgeordnetengruppe, sprach im Anschluß daran über den Besuch Stralsunder Abgeordneter in Berlin-Lichtenberg. Dieser Erfahrungsaustausch wird fortgesetzt und für die weitere Verbesserung der Arbeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

Eine berechtigte Frage sei jedoch an den Schluß gestellt. Einige Abgeordnete blieben dieser Beratung fern. Wie wollen sie ihrer Verantwortung gegenüber ihrem Kollektiv, ihrem Betrieb, ja der Bevölkerung unserer Stadt gerecht werden, wenn sie solche Gelegenheiten der Information und Aussprache ungenutzt verstreichen lassen. Hierzu sind sie ihrem Wähler wohl eine Antwort schuldig.

D. Abus

Aus der neuen Stadtordnung

Paragraph 3, 1. Alle Rechtsträger, Eigentümer, Besitzer oder Verwalter von Grundstücken sind verpflichtet, die an den Grundstücken gelegenen Geh- und Radwege, Freiflächen sowie Fahrbahnen bis zur Straßenmitte zu reinigen.

Paragraph 3.2 In die Reinigung sind eingeschlossen:
- die Beseitigung von Gras- und Unkrautwuchs;
- die Säuberung von Lichtschächten und Kellerfenstern;
- die Säuberung der Mülltonnenplätze.

Paragraph 3.4. Jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze durch Wegwerfen von Papier, Tabak- und Obstresten und anderem ist untersagt.

Diese Abfälle sind in die an den Straßen, den Plätzen und in den Anlagen aufgestellten Behältnisse zu werfen.

Paragraph 6. Das Reinigen von Decken, Betten, Läufern, Teppichen, Polstern, Matratzen und Staubsaugerbeuteln usw. auf öffentlichen Straßen, Balkonen, Terassen, Dächern, in Fenstern oder Türen zur Straßenseite hin ist untersagt. In Hausordnungen sind genaue Zeiten für das Teppichklopfen auf Höfen festzulegen.

Paragraph 7. Es ist nicht gestattet, Wäsche auf Balkonen oberhalb der Brüstung und in offenen Fenstern, die von der Straße aus gesehen werden können, zu trocknen.

Paragraph 11.4. Auf der Bcsis der Straßenverordnung vom 12. August 1974 (GSBl. Teil I, Nr. 57) sind.

„die Rechtsträger bzw. Eigentümer verpflichtet, bei Schneefall und Glätte die Räumung und Abstumpfung der Geh- und Radwege vorzunehmen, Rinnsteine, Regeneinläufe (Gullys) und Hydranten von Schnee und Eis frei zu halten."

Paragraph 12. Die Räum- und Streupflicht ist durch die Rechtsträger bzw. Eigentümer oder deren beauftragten Personen in der Zeit von 7.00 bis 20.00 Uhr wahrzunehmen. Bei nächtlichem Schneefall ist das Räumen und Streuen so durchzuführen, daß der Fußgänger- und Radverkehr reibungslos abgewickelt werden kann.

Paragraph 18.1. Es ist untersagt, glühende Asche und brennende Abfälle in die Müllbehälter zu schütten.

Paragraph 20. Schrott, Papier, auch Knüllpapier, Zementsäcke, Pappe aller Art und Lumpen sowie gebrauchsfähige Flaschen und Gläser sind volkswirtschaftlich wervolle Sekundärrohstoffe, die nicht in die Müllbehälter gehören. Sie sind über den Altstoffhandel der Volkswirtschaft wieder zuzuführen.

Ergänzung zum Kommunalvertrag zwischen dem Rat der Stadt und dem VEB Volkswerft (Auszüge)

Die Werft verpflichtet sich, 1975 folgende Parkflächen fertigzustellen:
- Fläche Ecke Ziegelstraße/Werftstraße (Sandfang).

Weiterhin werden im Jahre 1975 folgende Parkflächen begonnen:
- Freifläche zwischen Lagerkomplex IBK und Tankstelle einschließlich der Freifläche hinter der Tankstelle,
- Parkfläche in der Bauhofstraße entsprechend der Vereinbarung mit dem VEB Zuckerkombinat und dem VEB WAB.

Der Rat der Stadt verpflichtet sich, der Werft das Nutzungsrecht für diese Flächen umgehend zu erteilen. Der Rat der Stadt Stralsund unterstützt die Volkswerft bei der Rekonstruktion der Werkküche.

Der Rat der Stadt läßt die Straße von der Minollankstelle bis zum Werteingang instand setzen (Entwässerung und Beleuchtung). Bei der Instandsetzung der Fahrradwege in der Stadt konzentriert sich der Rat der Stadt besonders auf den Fahrradweg am Frankendamm.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Antwort auf Kritik

Elektrodenbar in Halle X

„Unsere Werft" vom 11. Juli 75

Zum Zeitpunkt der Einrichtung und Belegung der Räume in Halle X waren vorübergehend Kollektive einzuordnen, die eine sofortige Einrichtung eines Elektrodenlagers und -trockenraumes nicht möglich machten. Zur umgehenden Bereitstellung und Einrichtung eines Elektrodenlagers und -trockenraumes im Produktionskern wurde von mir folgender Realisierungsablauf festgelegt:

- **Ausarbeitung einer Einrichtungskonzeption für den Raum A 9 als Elektrodenraum in Abstimmung mit FS und TS**
  Verantwortlich: TR; Termin: 25. September 1975
- **Beschaffung von geeigneten Regalen zum Lagern der Elektroden**
  Verantwortlich: TI; Termin: 10. Oktober 1975
- **Durchführung der erforderlichen Ausbauarbeiten und Aufstellen der Trockenöfen (Kb — Elektroden)**
  Verantwortlich: TA; Termin: 15. November 1975

Nach Abstimmung mit dem Bereich Schiffbau wird durch eine personelle Besetzung der Elektrodenausgabe gesichert, daß nach der Einrichtung des Raumes A 9 keine zweckentfremdete Entnahme von Elektroden erfolgt.

Kratel,
Direktor für Technik

Ein vergessenes MMM-Exponat

„Unsere Werft" vom 12. Sept. 75

Der Arbeitszylinder sowie der Kolbenstangenkopf des MMM-Exponates „Faßheber" wurde in der Nacht vom 24. bis 25. Mai 1975 während der Stadtmesse von unbekannten Tätern so demoliert, daß ein sofortiger Einsatz in der Produktion nicht erfolgen konnte. Die schwerbeschaffbaren Hydraulikteile mußten durch neue ersetzt werden. Die Teile sind jetzt vorhanden. Die Abteilung TAV erhielt den Auftrag, die Reparatur in den Arbeitsplan aufzunehmen. Nach Fertigstellung wird das Gerät der Abteilung FMI zur Nutzung übergeben.

Kratel,
Direktor für Technik

Parteitagsinitiative der FDJ - 37 wurden Kandidat der SED

Die Beschlüsse der 14. ZK-Tagung der SED sowie der 14. Tagung des Zentralrates der FDJ fanden unter der Jugend unserer Republik ein großes Echo. Auch die Jugendlichen der Grundorganisation „Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund bereiten innerhalb der „FDJ-Parteitagsinitiative" mit vielfältigen Taten den IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vor. Schwerpunkt dabei ist die Stärkung unserer GO und somit die Erhöhung der Ausstrahlungskraft der FDJ auf alle Jugendlichen unseres Betriebes. Dazu dient vor allem die Gewinnung und Wiedergewinnung Jugendlicher für die FDJ und natürlich die Gewinnung der würdigsten Jugendfreunde als Kandidaten für die Reihen der Partei.

In Vorbereitung der Zurückgewinnung wurde von der Zentralen FDJ-Leitung für alle FDJ-Leitungen der FDJ-Organisationen und -gruppen ein Maßnahmeplan erarbeitet. Aufgabe dieses Planes war es, den FDJ-Leitungen Hinweise und Vorschläge für die zu führenden Aussprachen zu geben. Dieser Maßnahmeplan wurde natürlich in den einzelnen FDJ-Organisationen konkretisiert. Gute Ergebnisse gab es in solchen Abteilung wie z. B. Schiffselektrik, Isolierung und Technologie. In diesen Abteilungen arbeiteten in Vorbereitung und Durchführung der Gespräche die FDJ-Leitung, die APO-Leitung sowie die staatliche Leitung zusammen. In vielen Fällen konnte sofort Antwort auf die aufgetretenen Fragen und Probleme gegeben werden. Die ungeklärten Fragen wurden in den nächsten Tagen beantwortet. Für uns als FDJ-Leitung sind diese Gespräche von großer Wichtigkeit, da sie uns Aufschluß über anstehende Probleme geben, und wir sehen vor allem, welche Interessen und Neigungen bei den Jugendlichen bestehen.

Eines kam in fast allen Gesprächen zum Ausdruck, nämlich die bisher ungenügend sinnvolle Freizeitgestaltung unter unseren Jugendlichen. Hier gilt es, schnellstens Abhilfe zu schaffen, und wir werden dazu vor allem die Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Verbandswahlen nutzen. Im Rahmen dieser Gespräche versuchten wir auch, unsere besten und aktivsten FDJ-Mitglieder für die Reihen unserer Partei zu gewinnen. Seit Beginn der „FDJ-Parteitagsinitiative" wurden 37 in den Mitgliederversammlungen der APO aufgenommen. In Vorbereitung sind gegenwärtig 14 weitere Freunde, so daß mit Abschluß des Monats September bei einer zielgerichteten Arbeit rund 50 Freunde Kandidat der Partei sind.

Die FDJ-Grundorganisation arbeitet in dieser Richtung schon eng mit der Grundorganisation der Partei zusammen, die uns bei der Lösung unserer Aufgaben Hilfe und Unterstützung gibt.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen FDJ und APO und somit auch gute Ergebnisse in der Kandidatengewinnung sind in den Abteilungen Rohrbau, Ausbau Metall, FP, Schiffselektrik, Schiffbau Montage, Schiffbau Vormontage und Malerei zu verzeichnen. Hier bestehen gemeinsame Konzeptionen zur langfristigen Arbeit mit den würdigsten Jugendlichen. Bei diesen Aussprachen äußerte eine Reihe von Jugendfreunden positive Meinungen. So zum Beispiel die Jugendfreunde Holz, Gleisberg und Wolter, daß es für sie selbstverständlich sei, länger als 18 Monate in der NVA zu dienen. Andere erklärten, daß es ein folgerichtiger Schritt der Erziehung im Elternhaus sowie ihrer Tätigkeit im Jugendverband ist und daß sie sich schon lange darüber im klaren waren, mit 18 Jahren Kandidat der Partei zu werden. Die neuen Kandidaten erhalten einen Parteiauftrag, der gemeinsam durch die APO- und FDJ-Leitung erarbeitet wird. Inhalt dieses Parteiauftrages ist die Aktivierung der Verbandsarbeit. Aktiv wurde auch mit den Freunden der FDJ-Leitung gearbeitet. Gegenwärtig sind von den 19 Mitgliedern der Zentralen FDJ-Leitung 13 Kandidat bzw. Mitglied der SED. Vier Jugendfreunde werden noch im Monat September bzw. Anfang Oktober in die Reihen der Partei aufgenommen. Von den 28 FDJ-Sekretären der Grundorganisation sind 13 Freunde in der SED, und fünf stellten bisher den Antrag.

W. Niemann,
FDJ-Sekretär der Grundorganisation

Jugendkollektiv mit fehlerfreier Arbeit

Es begann im Jahre 1968 mit der Bildung einer Jugendschicht im Rechenzentrum, aus der dann 1971 das jetzige Jugendkollektiv Medrow hervorging. 32 Kolleginnen und Kollegen arbeiten in diesem Kollektiv, davon sind 15 Mitglieder der FDJ. Die EDVA R 300 ist ihr Arbeitsgebiet. Den Wettbewerb führt das Kollektiv unter der Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt".

Schwerpunkte ihres Programms sind:

- die Erreichung einer hohen Termintreue bei der Herstellung des geforderten Informationsmaterials.
- Erreichung einer hohen Auslastung.
- Reduzierung der Nach- und Wiederholungsarbeiten durch gute Qualitätsarbeit und
- Unterbietung der vorgegebenen Kosten.

Eine der wichtigsten vorgegebenen Kennziffern ist die Einhaltung bzw. Unterbietung der Mindestnorm von 4,3 Prozent für beeinflußbare Ausfallzeiten an der EDVA R 300 in Stunden.

Zur Zeit wird die Mindestnorm mit 2,4 Prozent klar unterboten. Dadurch sparte das Kollektiv 94 Rechnerstunden, die für Routine- oder Testarbeiten genutzt werden konnten, ein.

Unterstützt wird dieses Wettbewerbsprogramm durch 12 persönlich-schöpferische Pläne und zwei kollektiv-schöpferische Pläne. Außerdem wird seit April 1975 ein interner Wettbewerb der vier Schichten des Jugendkollektivs ausgetragen. Er führte unter anderem dazu, daß in den letzten zwei Monaten fehlerfrei gearbeitet wurde und der geplante Maschinenzeitfonds mit 101,2 Prozent erfüllt wurde.

Im Wettbewerb der Jugendkollektive erreichte die Gruppe im Jahre 1975 zweimal den 3. Platz.

Zwischen dem Rat der Stadt und dem Gewerk konnte eine Neuerervereinbarung abgeschlossen werden, die die „Abrechnung der Ergebnisse der Jugendpolitik des Stadt- und Landkreises zum Inhalt hat. Innerhalb der Parteitagsinitiative der FDJ wird dieses Programm weitergeführt. Auch sonst wird in dem Kollektiv viel geknobelt. Es wurden in diesem Jahr drei Verbesserungsvorschläge eingereicht. Einer davon ist der Einsatz des Magnetbandreinigungs- und -prüfgerätes. Er brachte einen Nutzen von 9600 Mark.

Nicht nur im eigentlichen Aufgabengebiet, sondern auch mit ihrer Patenklasse wurde gute Arbeit geleistet. Die 4 a der Erich-Weinert-Oberschule hatte vielseitige Kontakte zur Patenbrigade. Gegenseitige Besuche in der Schule und am Arbeitsplatz, gemeinsame Veranstaltungen und Hospitationen waren Punkte des Vertrages, die beide Seiten realisierten.

Auf politisch-ideologischem Gebiet wird auch in der Rechenstation zielstrebig gearbeitet. Regelmäßig führen die Jugendlichen das FDJ-Studienjahr sowie die Schule der sozialistischen Arbeit durch.

Bedingt durch das Vierschichtsystem wird das FDJ-Studienjahr zweimal durchgeführt, um alle Jugendlichen zu erfassen.

Ein Beweis der guten politischen Tätigkeit in diesem Kollektiv erbringen Irmtraud Schubert, Gabriele Gärtner, Lutz Wenzel und Rüdiger Brand. Sie stellten den Antrag zur Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse und sind inzwischen durch die Mitgliederversammlung als Kandidaten aufgenommen worden.

J. K.



Kollektivmitglieder während einer Arbeitsberatung. Werkfoto: Schult

Politisches Wissen fördert praktische Arbeit

Die marxistisch-leninistische Weiterbildung ist seit 1969 ein fester Bestandteil der Lehrkonzeption zum „Tag des Meisters" bzw. „Tag des Gruppenleiters".

Die Auswertung der bisher durchgeführten Veranstaltungen ergab, daß

- die Verbindung von Theorie und Praxis gut war,
- die Meister bessere politische und fachliche Diskussionsgrundlagen besitzen, Zusammenhänge im Reproduktionsprozeß immer besser erkennen und zu einer effektiveren und qualitativ besseren Leitungstätigkeit befähigt werden.

Die marxistisch-leninistische Weiterbildung erwies sich bisher in ihrer praktischen Wirksamkeit in Ausübung der Meisterfunktion in folgendem:

- sicheres Auftreten vor dem Kollektiv
- effektivere und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen
- bessere Leistungstätigkeit
- verbesserte Kaderarbeit.

Die Realisierung des Erfahrungsaustausches der Meister mit gleichgearteten Betrieben bzw. Zulieferbetrieben wurde zielgerichtet in die konsequente Erfüllung des Rahmenprogrammes des Ministerrates einbezogen. Integrierter Bestandteil der Weiterbildung ist der Erfahrungsaustausch mit etwa 50 Dozenten und Professoren der Humboldt-Universität im Rahmen ihrer marxistisch-leninistischen Weiterbildung in den Monaten Mai und Juni in jedem Bildungsjahr.

Die Teilnahme an den Schulungen war im Jahre 1974/75 im allgemeinen gut. Nicht zufrieden sein kann man mit der Beteiligung der Meister der Abteilungen FAK (40 Prozent), FAI (46 Prozent) und FST (50 Prozent). Für das Ausbildungsjahr 1975/76 muß das unbedingt geändert werden.

Bei den Gruppenleitern war eine gute Teilnahme und Disziplin zu verzeichnen.

Die Weiterbildungsmaßnahmen im Bildungsjahr 1975/76 am „Tag des Meisters" stehen im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED. Zur Erfüllung der Hauptaufgabe werden hohe Anforderungen an die Durchführung der sozialistischen Produktion und somit an die ständige höhere Qualifikation der Meister unserer Werft gestellt. Die Weiterbildungsmaßnahmen sollen dazu beitragen, daß die Meister befähigt werden, die eingeleitete Initiative zur Erfüllung der Hauptaufgabe in Vorbereitung und Durchführung beider Parteitage richtig zu verstehen, diese auszuwerten, auf ihr Kollektiv zu übertragen und selbst neue Ideen zu entwickeln. Durch die Übermittlung der marxistisch-leninistischen Erkenntnisse sollen sich die Meister Kenntnisse aneignen, um die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und die Zusammenhänge des betrieblichen Reproduktionsprozesses besser zu erkennen und persönliche Schlußfolgerungen zu ziehen.

Das Lehrprogramm umfaßt einen großen Themenkomplex und wird für alle Teilnehmer interessante Probleme bieten.

Rechtsfragen für Neuerer kommentiert

Kombiniert ist eine Vereinbarung nicht mehr möglich

Jegliche Neuerertätigkeit ist in einem bestimmten Grad von der Einheit schöpferischer Arbeit und Persönlichkeitsentwicklung gekennzeichnet. Aus diesem Grund muß sich dieses Merkmal auch zwingend in der vereinbarten Neuerertätigkeit äußern. Dazu wurde das Neuererrecht weiterentwickelt.

Die zweite Durchführungsbestimmung zur Neuererverordnung legt eindeutig fest, daß jede Neuerervereinbarung rechtsunwirksam ist, in der nicht jedes Kollektivmitglied eine schöpferisch zu lösende Aufgabe übertragen bekommt. Um das zu sichern, wird u. a. bestimmt, daß es zum Beispiel nicht mehr möglich ist, eine Neuerervereinbarung nach Paragraph 13 Ziffer 2 und 3 NVO abzuschließen. Denn nach dieser „Kombination" waren bisher in verschiedenen Fällen zwar Arbeiter und Angehörige der Intelligenz in einer Neuerervereinbarung zusammen, aber die Lösung der Aufgaben erfolgt „arbeitsteilig". Die Ingenieure wurden schöpferisch tätig, die Arbeiter bauten die Vorrichtungen.

Das ist nicht mehr möglich. Es ist davon auszugehen, daß die drei Arten der Neuerervereinbarungen nach Paragraph 13 NVO unterschiedlichen Charakter tragen. Denn eine Leistung nach Ziffer 1 muß nicht automatisch zu einer Vereinbarung nach Ziffer 2 führen, da sie beispielsweise lediglich der Entscheidung eines Leiters zugrunde gelegt werden kann. Auch daher muß jede nach Paragraph 13 Ziffer 1 und 2 NVO erbrachte Neuererleistung dem Betrieb übergeben (Paragraph 16 Abs. 4 NVO), verteidigt (Paragraph 13 Abs. 3 NVO) und vom zuständigen Leiter angenommen worden sein (Paragraph 17 Abs. 1 NVO). Erst dann können die Arbeiten weitergeführt werden.

Klarheit muß darüber bestehen, was Leistungen sind, die über die Arbeitsaufgaben hinausgehen und demzufolge Gegenstand von Neuerervereinbarungen sein können. Von Bedeutung ist ebenfalls, was Aufgabenstellungen der Neuerervereinbarungen enthalten müssen. Außerdem ist wichtig: die Zustimmung der zuständigen Gewerkschaftsleitungen, der Inhalt von Neuerervereinbarungen, die Verteidigung von Neuereraufgaben und Konsequenzen aus der Rechtsunwirksamkeit von Neuerervereinbarungen.

Bezirks-Neuererzentrum Rostock



An der festlich gedeckten Tafel versammelten sich die Vertragspartner nach der Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages. Werkfoto: Schult

Der Schaden muß ersetzt werden

Das Kreisgericht Stralsund fällte ein gerechtes Urteil

In allen Zweigen der Volkswirtschaft unternehmen die Werktätigen große Anstrengungen, um die Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1975 zu erfüllen und zu überbieten. An dieser positiven Entwicklung und an den erreichten Ergebnissen haben die Betriebe der VVB Schiffbau einen erheblichen Anteil.

Überall gingen sich in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED weitere große Initiativen bei der Intensivierung der Produktion. So beschloß u. a. die Vertrauensleutevollversammlung der Volkswerft Stralsund im Monat August 1975, im kommenden Jahr ein Schiff vom Typ „Supertrawler" mehr zu bauen als 1975. Allein diese Vorschläge und die großen Anstrengungen und Leistungen der Werftangehörigen zeugen von einem hohen Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein, die ökonomische Grundlage unseres Staates weiter zu festigen.

Demgegenüber gibt es aber auch einzelne Werktätige, die es oft mit der Verantwortung für das Ganze nicht ernst nehmen, die sich bewußt über berufliche Pflichten hinwegsetzen und dadurch bedeutsame wirtschaftliche Schäden verursachen.

Ein solches Verhalten zeigte am 1. August 1975 der Motorenschlosser Peter St. Er trank unmittelbar vor Arbeitsbeginn und während der Arbeitszeit Alkohol und begann dann seine Tätigkeit als Kesselwärter auf einem Schiff, das unmittelbar vor der Abnahmefahrt stand. Begünstigt durch die alkoholische Beeinflussung setzte er sich über die ihm bekannten beruflichen Pflichten bei der Bedienung eines Schiffshilfskessels hinweg und fuhr diesen im Notbetrieb, ohne die dazu bestehenden Arbeitsanweisungen zu beachten. Er verließ dann die Anlage für 40 Minuten, ohne seine Kontrollpflicht zu erfüllen, so daß es dazu kam, daß der Schiffshilfskessel ausglühte und unbrauchbar wurde. Durch diese Handlungsweise verursachte der Kesselwärter fahrlässig einen volkswirtschaftlichen Schaden von 208 705 Mark. Neben diesem erheblichen Schaden auf der einen Seite war es andererseits notwendig, mit enormen Anstrengungen und großen Leistungen vieler Werktätiger der Volkswerft dieses Schiff, das für den Export bestimmt ist, wieder herzustellen, um es termingerecht an den Auftraggeber ausliefern zu können.

Die Einhaltung der Arbeitsdisziplin und damit im Zusammenhang die bewußte Pflichterfüllung der übertragenen Aufgaben in der Arbeit sind ein gemeinsames Anliegen jedes Werktätigen und der sozialistischen Gesellschaft.

Bewußte Arbeitspflichtverletzungen in Verbindung mit dem Genuß alkoholischer Getränke vor bzw. während der Arbeitszeit treten einfach noch zu häufig in Erscheinung und haben im Ergebnis teils hohe volkswirtschaftliche Schäden zur Folge, wie es insbesondere an diesem geschilderten Beispiel deutlich wird.

Peter St. trank mit zwei weiteren Kollegen seines Gewerkes. Obgleich diese wußten, daß er Arbeiten an Bord noch zu verrichten hatte, machten sie ihren Einfluß nicht geltend und wurden somit ihrer moralischen Verantwortung, sich auch um den anderen Kollegen zu kümmern, nicht gerecht.

Hieraus ergibt sich der Appell an alle Werktätigen in den Betrieben, konsequent gegen jeglichen Alkoholmißbrauch ihrer Arbeitskollegen aufzutreten. Sie schützen damit unsere Gesellschaft vor Schäden und bewahren ihre Kollegen vor strafrechtlicher Verantwortlichkeit. Bei der Auswertung der Straftat wurde deshalb vom Kollektiv völlig richtig eingeschätzt, „es lohnt sich nicht, so wie Peter St. zu handeln, denn dadurch schade ich dem Betrieb, gefährde den Plan und habe selbst die strafrechtlichen Konsequenzen zu tragen".

Peter St. mußte sich wegen Wirtschaftsschädigung vor dem zuständigen Kreisgericht verantworten und wurde zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Gleichfalls wurde er zum Ersatz des verursachten Schadens in Höhe von 208 705 Mark verpflichtet.

Wolfgang Günther, Hauptmann der K
Gerhard Siebert, Staatsanwalt

Komsomol und FDJ im Wettstreit

Am 6. September 1975 wurde im Rahmen des Freundschaftsvertrages zwischen der DSF-Abteilungsgruppe Werftdirektion, der LPG Prohn und der Besatzung des Schiffes 409 „Jan Rainberg" aus Riga ein FDJ-Treffen des Komsomol durchgeführt.

Anliegen dieses Treffens war es, den Erfahrungsaustausch zwischen beiden Jugendorganisationen zu fördern und zu vertiefen. Nachdem die Komsomolzen am Vormittag im Rahmen der sozialistischen Hilfe einen Einsatz in der LPG Prohn durchgeführt hatten, nahmen sie an einem Abend, verbunden mit einem Wissenswettbewerb von „Freund zu Freund" teil. Der Wissenswettbewerb, der gemeinsam mit beiden Leitungen der Jugendorganisation vorbereitet wurde, fand bei den Spielpartnern und Gästen große Aufmerksamkeit. Im Ergebnis dieses Wissenswettstreites siegten die Komsomolzen knapp vor der Prohner FDJ-Gruppe, während im Einzelwettbewerb ein „Unentschieden" zu verzeichnen war.

Zu erwähnen ist die große Initiative der LPG Prohn, die mit viel Elan für den vollen Erfolg dieser Veranstaltung sorgte.

Patenkollektive gesucht

Liebe Werktätige der Volkswerft!

Wir sind Schüler der 3. Klasse in der Oberschule Zarrendorf. In unserem Dorf gibt es keinen Industriebetrieb. Wir sind elf Schülerinnen und Schüler und möchten auch sehr gerne einen Paten haben. Vielleicht ist bei Ihnen ein Kollektiv, das bereit ist, mit uns einen Patenschaftsvertrag abzuschließen. Dann können wir bestimmt noch erfolgreicher lernen!
Unsere Anschrift lautet: Klasse 3, 2321 Zarrendorf, Oberschule

Wir Schüler der Klasse 6e der Lambert-Steinwich-Oberschule wünschen uns sehr ein Patenkollektiv. Wer möchte künftig mit uns und unserem Klassenlehrer, Herrn Brandenburg, zusammenarbeiten? Wir erwarten Sie mit großer Ungeduld!

Jugendbrigade in Trassenheide

Im Rahmen der Jugendinitiativen zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED wurde mit Wirkung vom 1. September 1975 eine Jugendbrigade in diesem Betriebsteil gebildet.

Leiter der Jugendbrigade ist Wolfgang Max. Weiter gehören ihr an die Facharbeiter Helmut Buchholz, Wolfgang Adler, Hans Lisson und die Lehrlinge Jörg Sauck, Egbert Neumann, Jörg Starkowski, Angelika Jager, Uta Kasper, Angela Ehmke, Brigitte Lorenz, Kristin Bollmann, Monika Brandt.

Das Ziel der Jugendlichen ist:

- **aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen,**
- **verstärkte Mitarbeit der Lehrlinge an volkswirtschaftlichen Aufgaben,**
- **erfolgreicher Abschluß der Lehre und Erreichung der Facharbeiterleistung,**
- **Absicherung aller Zerspannungsarbeiten für das Objekt 381 bis Ende des Jahres 1976.**

Durch politische Gespräche und Auswertung aktueller politischer Tagesfragen wollen sie ein hohes Klassenbewußtsein erreichen. In Zusammenarbeit mit bewährten Arbeitern und Leitern anderer Abteilungen wird die Ausbildung auf eine hohe Qualität der Lehraufgaben gerichtet. Durch die aufgeführten Maßnahmen und insbesondere Erhöhung des Anteils an Produktionsarbeiten wollen sie einen Beitrag zur allseitigen Planerfüllung leisten.

Max, Leiter der Jugendbrigade

Kaffeestübchen im Thälmannhaus

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" wird voraussichtlich ab 1. Oktober 1975 um einen Anziehungspunkt reicher. Zu Ehren des 26. Jahrestages der DDR hat sich das Gaststättenkollektiv des Hauses etwas einfallen lassen. Im sogenannten Sonderzimmer wird ein Kaffeestübchen eröffnet, in dem man preisgünstig, niveauvoll und schnell bedient wird. Hier kann man nach einem Spaziergang am Thälmannufer zum Beispiel gemütlich in einem geschmackvoll eingerichteten Raum Entspannung und Erholung finden. Auch Musik vom Band soll nicht fehlen. Von Mittwoch bis einschließlich Sonntag werden von 14.00 bis 18.00 Uhr Kaffee, auch Mokka oder Kakao, eine Auswahl von Torten mit oder ohne Sahne, alkoholfreie Getränke und einige Alkoholika angeboten. Sonnabends und Sonntag abend von 19.00 bis 24.00 Uhr verwandelt sich das Kaffeestübchen in eine kleine Weinstube. Die Gäste können wählen zwischen Sekt, Weißwein und anderem.

Wir hoffen, mit dieser Einrichtung den Wünschen unserer Bevölkerung, vor allem den Kollegen der Werft, entgegenzukommen, und würden uns über regen Besuch sehr freuen.

Gaststättenleitung des Klubhauses

Übrigens

Wer bis zum 31. Oktober 1975 sein Fahrzeug nicht technisch überprüfen läßt und somit nicht im Besitz der Prägemarke ist, muß sein Fahrzeug stillegen. Diese gesetzliche Maßnahme dient der Sicherheit im Straßenverkehr!

Neues vom Fotozirkel:

Zwei Preise von den IV. Riesaer Fototagen mitgebracht

Zum vierten Mal trafen sich die Fotozirkelleiter der Betriebe aus der DDR zu den „IV. Riesaer Fototagen".

Alle, die einmal in Riesa gewesen sind, freuen sich schon auf das nächste Jahr. Denn die Stahl- und Walzwerker, angefangen vom Kombinatsdirektor über den BGL-Klubhausleiter und nicht zuletzt die Fotofreunde vom Fotoklub „Ferrum" geben sich alle Mühe, drei Tage gute Gastgeber zu sein.

Am Freitag, dem 5. September, um 10.00 Uhr war Anreise. Um 10.30 Uhr wurden dann die IV. Riesaer Fototage vom Generaldirektor des VEB Rohr-Kombinat Dr.-Ing. Erich Ansorge eröffnet.

Nach der Mittagspause hatten wir die Gelegenheit, das Stahl- und Walzwerk Riesa zu besichtigen. Als Außenstehender muß ich bekennen: „Hut ab vor den Stahlwerkern", denn sie leisten für unsere Republik eine harte Arbeit und hatten, wie uns der Generaldirektor berichtete, 10 000 Tonnen Stahl Planvorsprung. Abends konnten sich alle Fotofreunde eine Tonbildschau und Fotografische Notizen, um nur einiges zu nennen, ansehen. Auch hier wollte der Abend kein Ende nehmen, denn jeder der Anwesenden wollte alles wissen, sehen und hören. Viele Erfahrungen konnten auch an diesem Abend ausgetauscht werden.

Am Sonnabend hatten unsere Gastgeber eine Fotofahrt in die Sächsische Schweiz organisiert. Es ging die Elbe entlang über Meißen, bis wir mit zwei Omnibussen auf dem Parkplatz an der Bastein ankamen. Leider trafen wir als Fotografen nicht das gewünschte Wetter an, denn immerhin nach zweistündiger Fahrt enttäuschte Gesichter. Aber keiner verlor den Humor, und unten in Radewalde am Mittagstisch lachte uns die Sonne wieder zu. Von hier aus gingen alle zur Felsenbühne Rathen zurück, um eine Aufführung besonderer Art zu erleben. Der Fotoklub „Ferrum" hat sich jedes Jahr aus diesem Anlaß mit einer Fotoschau vorgestellt, die allen Anwesenden Anregung und Diskussionsstoff gab. So ging es wieder bis in die halbe Nacht hinein.

Am Sonntag gab Kollege Klaus Hoffmann vom Bundesvorstand des FDGB zur Vorbereitung der 16. Arbeiterfestspiele 1976 im Bezirk Dresden einige Erläuterungen. Der Anschluß dieser Tagung war dann der Höhepunkt: Auszeichnung des Fotowettbewerbs der IV. Riesaer Fototage. Es waren drei Geldpreise und drei Buchprämien ausgeschrieben, zu dem Thema „Freunde erlebt in Freundesland". Jede Fotogruppe konnte fünf Fotos von fünf Autoren einsenden. Um der Ausschreibung gerecht zu werden, schickten wir nur drei Bilder ein und konnten einen ersten und einen zweiten Preis mit nach Hause nehmen. Autoren dieser Fotos sind Walter Dröge und Harry Hardenberg.

Erwin Schulz

Humorige Anmerkung der Redaktion: Wie wir aus sicherer Quelle erfuhren, mußte Erwin Schulz die Ehrenpreise auf Socken entgegennehmen. Da ihn die neuen Schuhe drückten, hatte er sie unterm Tisch ausgezogen und angelte beim plötzlichem Aufruf ganz vergebens nach den Schuhen. Zum Gaudium aller Anwesenden mußte er nun auf Socken nach vorne laufen.

Foto: Im Stahl- und Walzwerk Riesa



In Sachen Sommer

Die Sonnenscheindauer des Sommers 1975 betrug 793 Stunden. Das sind 118 Prozent des Normalen.

Häufig wurde überdurchschnittlich wolkenarme Warmluft nach Mitteleuropa geführt. Das ergab im Zusammenhang mit reichlicher Sonneneinstrahlung nicht nur eine übernormale Monatstemperatur, sondern auch eine erhebliche überdurchschnittliche Zahl von Tagen mit einem Temperaturmaximum von mindestens 25 bzw. 30 Grad. Der August war in weiten Teilen der DDR einer der wärmsten Augustmonate seit Bestehen regelmäßiger Beobachtungen.

Der diesjährige Sommer gehört zu den bislang wärmsten Sommern seit 1901. Im Temperaturverlauf ragten die Abschnitte sehr warmen Wetters in der ersten Junihälfte und von Ende Juli bis zum Beginn der zweiten Augustdekade heraus.

Anzeigen . . . Anzeigen . . . Anzeigen . . . Anzeigen . . . Anzeigen . . . Anzeigen . . . Anzeigen . . . Anz

Die Eltern, deren Kinder im Kinderferienlager Sachen vergessen oder vertauscht haben, werden gebeten, sich in der Abteilung Sozialwesen, Zimmer 23 (Mehrzweckgebäude), zu melden.

*

Saporoshez, zweieinhalb Jahre, Garagenwagen, wegen Neuanschaffung zum Schätzpreis von 9300 M zu verkaufen. Jabbusch, Karl-Krull-Straße 71, Telefon 33 36.

*

Für die vielen guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft möchte ich der BGL, der AGL, der APO und den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkps 7773, KWL, herzlich danken.

Frieda Neumann

Für die zu meiner Verabschiedung erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt der Abteilung KWL und dem Gewerk 7774.

Erna Wollmann

*

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten recht herzlich. Besonderen Dank der BSG „Motor".

Erwin Gottschalk und Frau

*

Hiermit bedanke ich mich für die mir anläßlich meiner 50jährigen Mitgliedschaft in der Gewerkschaft übermittelten Glückwünsche. Besonderer Dank gilt den Kollegen Fenske, Scheel sowie der AGL 11 und der Abteilungsleitung FMI.

Hans Siresow

*

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns bei den Kollegen des Gewerkes 2233, der Betriebsleitung der Poliklinik sowie bei dem Kollektiv der Physiotherapeutischen Abteilung recht herzlich bedanken.

Heinz Janke und Frau Dorothea

*

Für die überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 85. Geburtstages möchte ich mich bei der BGL und der Veteranen-AGL 37 recht herzlich bedanken.

Felix Lobeck

Ohne Chance beim Meister

Motor war nach Osternienburg mit der Zielstellung gefahren, gegen den mehrfachen DDR-Meister ein achtbares Ergebnis zu erzielen. Dieses Vorhaben mißlang völlig. Die mit sieben Nationalspielern antretenden Gastgeber gaben den Stralsundern eine eindeutige Lehrvorführung. Mit 0:11 mußte Motor eine bittere Niederlage einstecken.

In den ersten 15 Minuten konnte Motor die überlegen spielenden Osternienburger am Schlußkreis noch stoppen. Dann erzielten die Gastgeber durch sehr gut herausgespielte Tore bis zur Halbzeit aber eine klare 4:0-Führung. Bis zur Mitte der zweiten Hälfte wurde das Spiel dann ausgeglichen gestaltet und es blieb beim 4:0. Innerhalb von fünf Minuten fielen dann aber drei weitere Tore zum 7:0. Durch drei Strafecken und einen Siebenmeter machten die Osternienburger dann das 11:0 perfekt.

Aufstellung: Koschnitzki, Schröder, Bachmann, Napieralle (ab 40. Min. Westphal), Waskala, Witt, Mucha, Gehre, Schmidt (ab 50. Min. Haack), Thoms, Mychailjuk.

Am Sonnabend gegen Lindenau — Leipzig und am Sonntag gegen Tiefbau Berlin wird Motor versuchen, diese hohe Niederlage durch Punktgewinne vergessen zu machen.

Th.

Motor hatte viel Mühe

Mehr Mühe als das 2:0-Ergebnis aussagt, hatte Motor mit dem derzeitigen Tabellenletzten Vorwärts Dranske. Die Armeefußballer traten keineswegs wie das Schlußlicht in Stralsund auf. Zwar besaß Motor in den ersten 45 Minuten optisch Feldvorteile, doch hatten die Vorwärtsspieler die besseren Einschußmöglichkeiten. In der zweiten Halbzeit sah es dann anders aus. Motor beschleunigte das Tempo und bekam immer häufiger gute Torchancen. Die Dransker Abwehr hatte alle Mühe, diese Druckperiode der Stralsunder zu überstehen. Dabei griffen die Armeefußballer oft zu unfairen Mitteln, die vom Unparteiischen nicht energisch genug geahndet wurden. Zu den zwei Strafstößen, die beide von Möhnke verwandelt wurden, hätten ebenso gut noch zwei hinzukommen können. Leider zeigte sich bei Motor auch wieder die alte Schwäche, die gut herausgespielten Einschußmöglichkeiten konnten nicht verwertet werden.

Der richtige Spielfluß Motors ist noch nicht gefunden, zuviel technische Fehler unterlaufen den Spielern. Diese gilt es, in den nächsten Trainingseinheiten schnellstens zu beseitigen. Die schweren Begegnungen warten ja noch auf unsere Mannschaft.

Noch ein Wort an unsere Zuschauer. Wir freuen uns, daß der Besuch unserer Spiele immer mehr zunimmt, doch würden wir uns sehr freuen, wenn unsere Mannschaft mehr lautstarke Unterstützung bekäme, dadurch steigt bestimmt auch die Leistung.

Th.

Achtung, Segler!

Am Dienstag, dem 30. September 1975, findet um 19.00 Uhr im Bootshaus die Neuwahl der Sektionsleitung statt. Die Teilnahme aller Sektionsmitglieder ist erforderlich.

Leitung der Sektion Segeln

Wahlversammlung der Fußballer

Im Rechenschaftsbericht des Sektionsleiters Willi Lichtwardt wurde sehr kritisch die letzte Wahlperiode eingeschätzt. Es wurden die noch vorhandenen Mängel in der Leitungsarbeit der Mannschaften genannt und es wurde auch der Weg aufgezeigt, wie sich eine noch bessere Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaften in guten Spielresultaten niederschlagen kann. Das Hauptanliegen in der letzten Wahlperiode war, daß wieder in allen Altersklassen der Jugendabteilung spielfähige Mannschaften am Wettkampfbetrieb teilnehmen.

Durch sehr großen persönlichen Einsatz aller Übungsleiter wurde das Ziel erreicht. Eine II. Männermannschaft und eine Juniorenmannschaft wurden neu gebildet und es erfolgte auch eine Neuformierung der Alten Herren.

Die Sektion hat 203 Mitglieder, die in 10 Mannschaften von elf Übungsleitern betreut werden.

Folgende Mannschaften nehmen am Spielbetrieb teil: zwei Kindermannschaften, Kreisklasse, Übungsleiter Helm/Paesch; zwei Knabenmannschaften, Kreisklasse, Übungsleiter Schmoock/Eggert, eine Schülermannschaft, Bezirksliga, Übungsleiter Jenz; eine Jugendmannschaft, Bezirksliga, Übungsleiter Bartels; eine Juniorenmannschaft, Bezirksliga, Übungsleiter Dabergott; II. Männer, Bezirksklasse, Übungsleiter Stender; I. Männer, Bezirksliga, Übungsleiter Wegner; Alte Herren, Bezirksliga, verantwortlich Zornow/Mierendorf.

In der Diskussion wurde der anwesende BSG-Leiter Heinz Janke von der Mitgliederversammlung beauftragt, sich für bessere Umkleidemöglichkeiten, weitere Trainingsmöglichkeiten für Rasensportler bei der Werftleitung und bei den Verantwortlichen der Stadt einzusetzen. Im Schlußwort schätzte der neugewählte Sektionsleiter Siegfried Mendrysche ein, daß sehr große Reserven noch in den nicht genutzten Möglichkeiten des sozialistischen Wettbewerbs innerhalb der Sektion liegen, und eine bessere Zusammenarbeit der Stralsunder Fußballsektionen sich nur fördernd auf die gesamte Entwicklung auswirken kann.

W. J.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Stralsund — Traktor Sagard; Sonntag, 9.15 Uhr, I. Knaben — Prohn; 10.30 Uhr, Junioren — Vorwärts Stralsund.

Hockey:
Sonnabend, 11.30 Uhr, Motor Stralsund — Empor Lindenau-Leipzig; Sonntag, 9.30 Uhr, Motor Stralsund — Tiefbau Berlin; 12.00 Uhr, Mädchen Motor Stralsund — Lok Schwerin I; 13.00 Uhr, Mädchen Motor Stralsund — Lok Schwerin II.

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 8.30 bis 16.00 Uhr, Aufstiegsspiele zur Bezirksliga.

Handball:
Sonnabend von 14.00 Uhr und Sonntag von 8.30 Uhr: Punktspiele der Bezirksliga in der Sporthalle Knieper West und der BBS-Sporthalle.

DDR-Meisterschaft 1975 im Seesegeln beendet

Die DDR-Meisterschaft und Bestenermittlung im Seesegeln 1975 fand mit dem 5. Wertungslauf am 6. September 1975 von Greifswald nach Warnemünde ihren Abschluß. Es gab kaum Grund, sich über Wind und Wetter zu beklagen.

Gleich vom Start weg gab es Kämpfe um beste Plätze, um mit diesen noch das Gesamtergebnis zu beeinflussen. Die schnellste Zeit segelte wieder einmal die Jacht „Universitas" aus Rostock.

Sehr gute Plazierungen erreichten in dieser Abschlußregatta auch die Jachten „Seute Deern" mit der Besatzung Christian und Marlis Marschall, M. Krüger und H. Pofahl mit einem 2. und die „Strelasund" mit der Besatzung Heinz Skupin, J. Hoppe, K. Berndt, P. Wellner, S. Schröder und J. Barwitzki mit einem 3. Platz.

Mit dem 4. Platz durch die Jacht „Sirius II" der BSG Aufbau und jeweils 6. Plätze durch die Jachten „Gefjon und „Fischland" setzten sich die Stralsunder Boote sehr gut ins Bild. „Mistral" und „Elektra" ersegelten 7. Plätze in ihren Klassen. Unbefriedigend ist das Ergebnis der Jachten „Horst Liebig" der ASG und „Crux" von Motor Stralsund mit den Plätzen 9 und 11.

Aus den ersegelten Plätzen aller 5 Wertungsläufe bei Streichung des schlechtesten Platzes (außer des 4. Laufes) errechnet sich nach dem olympischen Punktsystem der Gesamtstand der Meisterschaft bzw. Bestenermittlung. Die Wertung als DDR-Meisterschaft erfolgt nur dann, wenn mindestens 10 Jachten gemeldet haben. Trotz der Zusammenlegung der Klassen IOR I und II meldeten nur 9 Jachten, so daß es in diesen Klassen nur zu einer Bestenermittlung kam.

Hierbei belegte die Jacht „Strelasund" der BSG Motor einen hervorragenden 2. Platz. Dieser Platz ist das Ergebnis eines harten Kampfes mit dem Wind und der See und auch mit dem Schiff.

Die „Strelasund", ein Bau aus der Zeit um 1938, legte auf ihren Reisen in der Ostsee schon sehr viele Seemeilen zurück und wurde stets hart gesegelt. War es sonst ein Kampf mit dem Wetter, so kommt jetzt auch noch der gegen die Feuchtigkeit im Schiff hinzu. Am unangenehmsten ist das Eindringen von Wasser durch den Kajütaufbau, welches dazu führt, daß nur noch in Ölzeug geschlafen werden kann. (Unverständlicherweise wurde beim Beschichten des Decks mit Harz und Glasmatte 1974 der Kajütaufbau nicht berücksichtigt).

Trotz dieser Mängel hat sich die Mannschaft immer wieder zum Kampf gestellt und sich selbst mit dem 2. Platz belohnt.

Der Besatzung dieser Jacht unseren herzlichsten Glückwunsch. Den 6. Platz belegt in dieser Klasse die „Horst Liebig".

Wesentlich trockener geht es in der GFP-Jacht „Fischland" zu. Dieser Vierteiloner hat sich mit dem 4. Platz in der Meisterschaft hervorragend geschlagen. Ein Schiff, welches in diesem Jahr von Stapel lief und erst sehr spät zum Einsatz kam, dazu noch mit einem sehr hohen Rennwert. Die Gegnerschaft (Platz 1-3), „Vagel Griep", „Hiddensee I" und „Schaukelpierd", in Segelkreisen als Rennziegen bezeichnet, hatte bereits 1974 Gelegenheit, die Schiffe zu trimmen und somit bedeutende Vorteile. Bei diesen feinfühligen Schiffen ist auch die technische Ausrüstung von großer Bedeutung, und da sind die oben genannten Schiffe noch im Vorteil. Daß dieses Schiff so erfolgreich gesegelt wurde, ist der Besatzung Schurig, Ahrenholz und Knoren zuzuschreiben. Eine Mannschaft, die noch um zwei Sportfreunde ergänzt werden müßte, um dann das Schiff endgültig in den Griff zu bekommen und um dann den Konkurrenten Paroli zu bieten.

Wir gratulieren diesen Sportfreunden recht herzlich zu ihrem Erfolg.

Die „Seute Deern" liegt in der Meisterschaftsbewertung auf Platz 6. Auch dieses Schiff, erstmalig Teilnehmer dieser Meisterschaft, ist in der Lage, in Zukunft sich weiter vorn einzureihen trotz der sehr starken Konkurrenz. Der 6. Platz ist in diesem großen Feld der Klasse VI als großer Erfolg zu werten.

Die Jachten „Gefjon" und „Mistral" erreichten die Plätze 8 und 9 in der Klasse V, und in der Klasse IV wurde durch die „Sirius II" ebenfalls ein 9. Platz ersegelt.

Unter den Erwartungen segelten die Jachten „Elektra" und „Crux" in der Klasse III, die nur den 11. und 12. Platz erreichten.

Auch die Meisterschaft 1975 hat wieder gezeigt, daß die vorderen Plätze sehr umstritten sind, und daß die Favoriten sich einen sehr starken Konkurrenz stellen müssen. Viele neue Jachten kommen jedes Jahr hinzu, und es ist bereits jetzt festzustellen, daß in absehbarer Zeit das Bootsmaterial über den Sieg entscheiden wird. Ob dann Stralsund noch mithalten kann, ist sehr fraglich.

Das Ziel muß es sein, in Stralsund noch mehr Segler für das Seesegeln zu gewinnen und die Anzahl der teilnehmenden Jachten zu erhöhen.

0:0 in Brandshagen

Motors II. Männer erzielte im dritten Punktspiel gegen die heimstarke Elf von Traktor Brandshagen ein jederzeit verdientes 0:0-Unentschieden. Gegen Motors stärksten Mannschaftsteil, die Abwehr um Stopper Feld und Vorstopper Peters, hatten die Brandshagener Stürmer kaum Chancen, zum Erfolg zu kommen.

Leider ließen an diesem Tage Motors Sturmspitzen selbst die dicksten Chancen aus, so daß dieses 0:0 für Brandshagen recht schmeichelhaft war.

E. Stender

Motors Kegler immer noch ohne Sieg

Noch nicht so recht in Schwung sind Motors Kegler. Die IV. Männermannschaft startete zum ersten Punktkampf der 2. Kreisklasse (Staffel B) in Ribnitz. Diesen Kampf gewann auf Grund der größeren Ausgeglichenheit Lok Stralsund IV verdient mit 4028 Punkten vor Motor IV (3965) und Ostseetrans Stralsund (3924). Bester Einzelkegler wurde Polaczewski (Lok) mit 699 Punkten. Für Motor IV kegelten: Nikolajewski (670), Ahrens (657), Lawrenz (654), Settekorn (634), Schwerin (675) und Alms (675). Bereits eine Woche vorher belegte die weibliche Jugend in Binz einen vierten Platz.

Mit schwacher Leistung startete die Frauenmannschaft in Grimmen. Hier siegte Einheit Grimmen (4170) vor Lok Stralsund (4149), Lok Grimmen (4108) und der abgeschlagenen Motormannschaft (4018). Das beste Ergebnis des Tages erzielte Christel Freund (Lok Stralsund) mit 713 Punkten. Ergebnisse der Motor-Frauen: Hupke 661, Zornow 686, Neukirch 644, Rzehak 673, Hank 661, Röbel 693.

D. A.

Junioren holten 3 Punkte

Im ersten Punktspiel konnte die neuformierte Juniorenmannschaft, die vom Sportfreund Dabergott trainiert wird, in Grimmen gegen die dortige Einheit-Elf einen wertvollen 2:1-Sieg erringen. Am letzten Sonntag hieß der Gegner Lok Greifswald. Die Greifswalder führten zu Hause bereits 2:0, als Motors Junioren sich besannen und noch ein jederzeit verdientes 2:2-Unentschieden erreichten. In zwei Auswärtsspielen erzielten sie 3:1 Punkte. Das gibt für die weiteren Spiele Auftrieb und Selbstvertrauen.

E. Stender

Münzen erzählen

24. Folge: Zeitraum 1680 – 1700



Ausgewählte Münze: Groschen (1/24 Reichstaler)

Vs: STRALSUNDISCH Strahl und Kreuz

s. Bratring 158 Werkfoto: Schult



Rs: STADT. GELDT. 1691. Im Strichkreis 24 EINEN REICHSTALER HIH

HIH ist das Münzzeichen Heinrich Johann Hiller. Silber

Entwicklung der Ökonomie

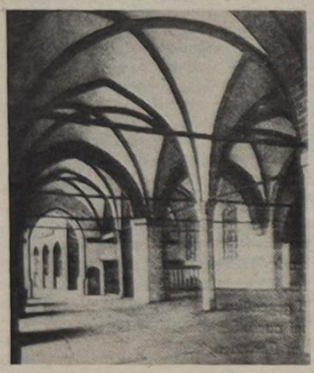
Mehr als einhundert Jahre vergingen, ehe sich Stralsund allmählich wieder erholte.

Stadtentwicklung: Landesherr: ab 1697 Carl XII (fünfzehnjährig)

1680 Ein großer Teil der Stadt wird durch eine Feuersbrunst zerstört.

1700 Nordischer Krieg.

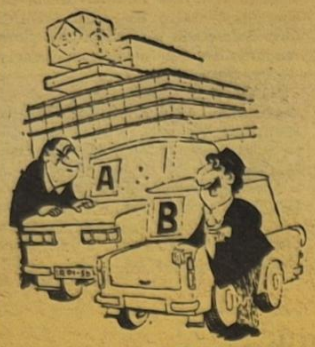
Heinz Litzow



Laubengang im Rathaus Stralsund. Handelsstelle und Ort der Rechtsprechung.

Repro: Margot Schmoock

Sachen gibt's



„Ich bin nämlich schon etwas fortgeschritten!"

„Wenn ich mich nicht irre, so ist das Porträt dort an der Wand das Bild Ihres verstorbenen Mannes?" — „An und für sich ja. Aber seit ich seinen Bruder geheiratet habe, ist es das Foto meines verstorbenen Schwagers."

★

„Wie heißt die Vergangenheit von „ich bin", Trudchen?" — „Ich... ich..." — „Also paß mal auf, Trudchen: Heute sagst du von dir: „Ich bin ein Kind." Wie wirst du wohl in zwölf Jahren sagen?" — „Ich... ich habe ein Kind Herr Lehrer!"

★

„Warum gehst du nicht ins Wasser?" fragte Uwe seinen Freund. — „Ich habe Badeverbot, weil ich ins Wasser gemacht habe!" — „Aber das tun doch viele," entgegnete Uwe. — „Ja, aber nicht vom 3-m-Brett."

★

„Welches Tier", fragt der Lehrer, „eignet sich am besten zur menschlichen Nahrung?" „Das Huhn," sagte Klein-Otto, „man kann es vor seiner Geburt und nach seinem Tode essen!"

★

In der Eisenbahn erklärt ein niedlicher Dreijähriger in aller Dringlichkeit seiner Mutti, er müsse mal... Die junge Frau wird durch ein — eigentlich unnötiges — Erröten noch anziehender, als sie unter dem verständnisvollen Lächeln der Mitreisenden rasch mit dem Kind verschwindet. Um der Situation jegliches Peinliche zu nehmen, wendet sich ein freundlicher Mitpassagier nach Rückkehr der beiden an den Buben: „Na, Steppke, hat's geklappt?" — „Ja," strahlt der Kleine, „und bei Mutti auch!"

★

Frau Müller hat einen leichten Grippeanfall und zieht es vor, das Bett zu hüten. Klein-Vera macht sich ernsthaft Sorgen. „Papi," fragt sie morgens beim Aufstehen, „hat Mutti heute nacht wieder Temperament gehabt?"

★

„Kinder, hundertmal habe ich euch schon gesagt, es gibt keine größere und keine kleinere Hälfte. Zwei Hälften sind stets gleich. Aber wie ich sehe, kapiert es die größere Hälfte von euch ja doch nicht!"

★

Bekanntlich ist die Kürze die Seele aller Zeitungsmeldungen. Aber vielleicht ging der Reporter einer Londoner Tageszeitung hierin doch etwas zu weit, als er einen bedauerlichen Unglücksfall seiner Zeitung meldete: „John Dixon entzündete gestern nacht ein Streichholz, um nachzusehen, ob noch genügend Benzin im Tank sei. Benzin war vorhanden. Alter 56 Jahre..."

Geld und gute Worte

Um 1700 war bei uns der Deut als kleinste Münze im Umlauf, von ndl. duit.

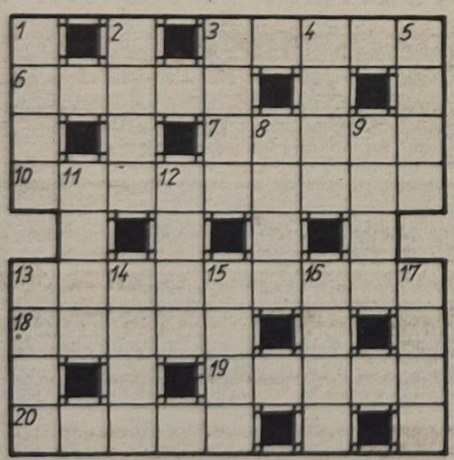
Das Scherflein kommt von niederdt. schärf — halber Pfennig. Auch der Kreuzer war eine kleine, ursprünglich mit einem Kreuz (mhd. kriuze) bezeichnete Münze. Der bekannte Groschen, hergeleitet vom mittelalt. lat. grosses gleich dick, groß, hat früher einmal bessere Tage gesehen als „Silbergroschen", dann aber mußte die Arbeiterfrau klagen: „Mit den paar Groschen Lohn kann man keine großen Sprünge machen oder gar etwas auf die hohe Kante legen, es reicht gerade für ein paar Dreierbrötchen".

Der Berliner hält es heute noch mit seinem „Sechser", gemeint sind fünf Pfennige. Die Mark war ursprünglich keine bestimmte Münze, sondern damit wurde ein Gewicht bezeichnet, nämlich 1/2 Pfund Silber oder Gold. Die deutsche Bezeichnung des Centimes in der Schweiz ist der Rappen; es war ursprünglich eine Münze mit Adlerkopf, der vom Volke als Rappe (Rabe) verspottet wurde. Rappe wurde in der Bedeutung „schwarzes Pferd" erst im Mitteihochdeutschen üblich und ist eine Nebenform zu „Rabe" wie Knappe zu „Knabe".

Bliebe noch ein Wort zum wertvollsten Geld zu sagen. Schon im Volkslied heißt es: „Gold und Silber hätt' ich gern, könnt' es auch gebrauchen. Hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich darein zu tauchen". Im „Faust" klagt das Gretchen einsichtsvoll: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles!" Der Bergmann gräbt nach dem schwarzen Gold der Erde. Eine sagenhafte Urzeit wurde das Goldene Zeitalter genannt.

Fortsetzung folgt

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 3. Sülze, 6. Schmelz, 7. Speisefisch, 10. starke Zuversicht, 13. rasche Kreiseldrehung auf einem Fuß um die Körperachse, 18. Liebelei, 19. Laubbaum, 20. Schutzbau an Flußufern und Meeresküsten.

Senkrecht: 1. Blattader, 2. Kopfschmuck, 3. Insel der Kleinen Sundainseln, 4. prächtiger Hühnervogel, 5. harzreiches Holz, 8. Teilzahlungsbetrag, 9. alte kleine Münze, 11. Roman von Lion Feuchtwanger, 12. germanischer Gewittergott, 13. Fußweg, 14. Bergstock am Vierwaldstätter See, 15. Staat der USA, 16. Futterbehälter, 17. Nebenfluß der Donau.

Auflösung aus Nr. 36/75

Waagerecht: 3. Rütli, 6. Rauch, 7. Esche, 10. Sympathie, 13. Frasquita, 18. Adieu, 19. Idiom, 20. Glanz.

Senkrecht: 1. Grus, 2. Turm, 3. Rhea, 4. Tuch, 5. Idee, 8. Stau, 9. Hirt, 11. Yard, 12. Pose, 13. Fang, 14. Aida, 15. Quiz, 16. Ibis, 17. Amme.

Speisenplan

vom 8. bis 11. Oktober 1975

Mittwoch

Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Schinkenmakk., Tom.-Tunke	1,00 M
Fleischfrikassee, Beil.	1,45 M
Hackbr., Gem., Kart.	1,15 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Obst	0,80 M

Donnerstag

Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Fischfilet, Beil., Kart.	1,10 M
Herz- u. Nierenragout	0,95 M
Kaßlerbraten, Rotkohl, Kart.	1,15 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pü.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,80 M

Freitag

Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
Broiler, Gemüse, Kart.	1,85 M
Senfeier, Beil., Kart.	0,95 M
Leber, Gem., Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Sonnabend

Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Gulasch, Beilage, Kart.	1,35 M
Rumpsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Eierkuchen, Früchte	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, TAV, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Grohß, FLV, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schulz, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstr. Telefon: 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

38 Freitag, 3. Oktober 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wettbewerbsziele auch im III. Quartal 1975 vorbildlich erfüllt!

Wir begehen den Republikgeburtstag mit erfüllten Plänen

Abteilung Rohrbau als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet

In dieser Woche wurde das 39. Schiff der Supertrawlerserie unterzeichnet. Damit konnte das Werftkollektiv die Wettbewerbsverpflichtung zur Planerfüllung per 30. September überbieten. Der Exportplan wurde mit 79 Prozent zum Jahr und die Warenproduktion mit 75,4 Prozent erfüllt.

Im Monat Oktober ist der Supertrawler 440 fertigzustellen sowie ein umfangreiches Reparaturprogramm zu bewältigen. Alle Wettbewerbsinitiativen sind jetzt darauf zu richten, auch den Oktoberplan exakt zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Das gilt nicht nur für die Endfertigung der Schiffe, sondern ebenso für die Vorfertigung der Objekte, die für einen guten Planstart 1976 erforderlich sind. So ist zum Beispiel das 50. Serienschiff zu Ehren des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck am 3. Januar 1976 vorfristig abzusenken. Zur kontinuierlichen Erfüllung des Jahresplanes 1975 ist im Monat Oktober große Aufmerksamkeit darauf zu richten, die Abnahmefahrtstermine für die Objekte 441 am 16. Oktober und 442 am 31. Oktober einzuhalten.

Anläßlich des 26. Jahrestages der DDR wurde heute früh die Abteilung Rohrbau als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet. Der Rohrbau kämpft seit Januar 1974 um diesen Titel und hat dazu ein umfangreiches Abteilungsprogramm verwirklicht. Alle realisierten Maßnahmen trugen dazu bei, durch Ordnung und Sicherheit in der Produktion und durch unfallfreies Verhalten die Gesundheit der Werktätigen zu gewährleisten. Das erforderte eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit in den Gewerken, um schlechte Verhaltensweisen zu überwinden und Initiativen für Ordnung und Sicherheit am eigenen Arbeitsplatz zu entfachen.



Wir gratulieren zum „Held der Arbeit"

Am 1. Oktober wurde Heinz Peters, Produktionsdirektor unseres Betriebes, im Amtssitz des Staatsrates anläßlich des 26. Jahrestages der DDR mit der hohen staatlichen Auszeichnung „Held der Arbeit" gewürdigt.

Das Werftkollektiv gratuliert herzlichst zu dieser hohen Auszeichnung!

Die Entwicklung des Genossen Peters ist eng mit der mehr als 25jährigen Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund verbunden. Sein Verhalten, seine Vorbildwirkung und Klassenposition haben ihm vollste Anerkennung bei allen Werftangehörigen, vor allem aber bei der Arbeiterjugend gebracht. Ob als Schiffbauer in der Volkswerft oder im Einsatz der „Roten Brigaden" in der Warnowwerft und seit Jahren als Direktor für Produktion, immer bewies Heinz Peters, daß die Sache des Sozialismus erstes Anliegen seiner Persönlichkeit ist.

Seine zielstrebige Arbeit, seine ständige Einsatzbereitschaft und Initiative hat entscheidend dazu beigetragen, daß die Bauzeit der Objekte von 326 Arbeitstagen beim ersten Schiff der Serie auf 140 Arbeitstage beim 20. Schiff gesenkt wurde und die Arbeitsproduktivität auf 141 Prozent gesteigert werden konnte.

Der Übergang zum Bau der neuen Serie „Atlantik Supertrawler" stellte an das Kollektiv des VEB Volkswerft Stralsund hohe Aufgaben. Genosse Peters hat maßgeblichen Anteil an der Erfüllung der gegebenen Zielstellung durch seine gute Zusammenarbeit mit allen Produktionskollektiven der Werft und mit der sowjetischen Abnahmeinspektion.

Spenden für den Weltfrauenkongreß

Der Aufruf der Schweißerinnen, den Weltfrauenkongreß materiell zu unterstützen, fand im Betrieb ein großes Echo. Bisher wurden 3260 Stunden als Solidaritätsspenden ausgewiesen. Zum Beispiel: Transport – 776 Stunden, FMM 505, FMI – 475, FAK – 340,5, FAI – 331 und FRD 4 – 253 Stunden.

Das Gewerk Chemodine FAK spendete 122 Mark für die internationale Solidarität.

Schwerpunkte der nächsten Woche

440/116: Restpunkterledigung und Malerarbeiten

441/117: Abgabe Verbraucherautomatik, Kesselvollast- und Heizkörperprobe, Abgabe Sicherheitsanlagen Kältekomplex, Fertigstellung Laderäume, Installation Fischmehlbunker, Lastlauf HKW, sanitäre Druckprobe, Erprobung Decksmaschinen

442/118: Druckprobe Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

443/119: Bohrmontage, Kabelverlegung und Lüftermontage

445/121: Absenken des Objektes

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Kamerun gründet nationale Reederei

Verstärkt forciert Kamerun den Aufbau einer eigenen Flotte. Als Staatsreederei wurde inzwischen die Cameroon Shipping Lines gegründet. Die neue Gesellschaft wird bereits Ende dieses Jahres einen Liniendienst zwischen Westafrika und dem Kontinent aufnehmen. Mit vier Secondhand-Frachtern will die Reederei dann alle drei Wochen Abfahrten bieten. Neubauten sollen zu einem späteren Zeitpunkt erworben werden.

Parallel mit dem Aufbau einer nationalen Handelsflotte läuft ein Entwicklungsprogramm für die Erweiterung des Haupthafens des Landes, Duala.

Nigeria vergrößert Flotte

Bis 1980 will Nigeria 40 Prozent der Importe mit der eigenen Handelsflotte realisieren. Dazu sollen 19 Schiffe durch die Nigerian National Shipping Line Ltd. angekauft werden. Mit diesem Ankauf kommt es zu einer Verdopplung der gegenwärtigen Flaggengröße. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Intensivierung des Containerverkehrs.

Fährverkehr Swinoujscie — Ystad

Mit Beginn der Sommersaison 1975 hat die VR Polen auf der Strecke zwischen Swinoujscie und dem schwedischen Hafen Ystad ein zweites Fährschiff eingesetzt, das die Route zweimal täglich befährt. Auf der Strecke verkehrt außerdem die polnische Fähre „Wawel". Bei der neuen Fähre handelt es sich um ein auf Schweden gekauftes Fahrzeug, das 900 Fahrgäste und 140 Pkw befördern kann. Damit hat die VRP insgesamt fünf Fährschiffe im Liniendienst in der Ostsee im Einsatz.

SFRJ baut Tanker für die UdSSR

Eine Serie von fünf 40 000-t-Tankern befindet sich bei der jugoslawischen Werft „3" im Bau, von denen das erste Schiff im Mai 1975 vertragsgemäß abgeliefert wurde. Die Fahrzeuge sind 195 m lang, 28 m breit und werden durch einen 12 800-kW (17 400 PS)-Motor angetrieben.

Die Werft Rijeka liefert außerdem 14 Schiffsmotoren mit je 4480 kW (6100 PS) Leistung innerhalb der nächsten zwei Jahre für den rumänischen Schiffbau.

Erzfrachter „Tomis"

Der erste auf einer rumänischen Werft gebaute 55 000-t-Erzfrachter lief in Anwesenheit des Staatspräsidenten Ceaucescu in Constanta vom Stapel. Das auf den Namen „Tomis" getaufte Schiff ist 220 m lang, 32 m breit und soll eine Geschwindigkeit von 17 kn erreichen. Die Ladevorgänge werden durch einen bordeigenen Computer überwacht. Im Laufe dieses Planjahres sollen zwei weitere Schiffe dieses Typs vom Stapel laufen. Für den Bau dieser Schiffe lieferte die VR Polen die technische Dokumentation. Die VRP liefert auch die Hauptantriebsmotoren, Generatorensätze sowie andere Ausrüstungen.

Schluß mit dem faschistischen Terror

Mit Abscheu und Empörung haben die Genossen der Parteigruppe 5 der APO TKO die Nachricht von dem feigen Mord an fünf spanischen Patrioten aufgenommen. Erneut hat das volksfeindliche Franco-Regime Spaniens mit dieser verbrecherischen Bluttat seine ganze Brutalität, wie in den Jahren 1936 bis 1939, praktiziert.

Wir fordern daher:

Schluß mit dem faschistischen Terror in Spanien, Freiheit für die politischen Häftlinge, strenge Bestrafung der Mörder.

Wir versichern den spanischen Arbeitern und Kommunisten in ihrem gerechten Kampf gegen die faschistische Diktatur unsere feste Solidarität.

Parteigruppe 5 TKO

Aufruf an alle FDJ-Organisationen

Die Jugendlichen des Gewerkes 6981, TAE, fordern von der faschistischen Junta Chiles die sofortige Freilassung des Genossen Luis Corvalan und aller anderen politischen Gefangenen. Wir rufen alle FDJ-Organistionen und -Gruppen unseres Betriebes auf, sich an den Protestaktionen zur Befreiung der chilenischen Genossen zu beteiligen.

Solidarisch mit Portugal

Wir, die 14 Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe Arbeitsvorbereitung im Rechenzentrum, wenden uns entschieden gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik Portugal durch die imperialistischen Staaten sowie bestimmter sozialdemokratischer Parteien in diesen Staaten.

Wir protestieren gegen die Anschläge der inneren Reaktion auf die progressiven Kräfte Portugals.

Wir bekennen uns mit dieser Resolution solidarisch mit allen fortschrittlichen Kräften Portugals und fordern von der inneren und äußeren Reaktion „Hände weg von Portugal!"

Gewerkschaftsgruppe LOR 1

Gesundheits- und Arbeitsschutz im sozialistischen Wettbewerb

Das erste Prinzip des Gesundheits- und Arbeitsschutzes besagt, daß Planung, Produktion und Gesundheits- und Arbeitsschutz eine Einheit bilden müssen. Das heißt nichts anderes, als daß die Kennziffern des Gesundheits- und Arbeitsschutzes im Wettbewerb den gleichen Rang einnehmen müssen, wie die Kennziffern der Produktion.

Es kann doch nicht so sein, daß Gewerke, die den Fragen des Arbeitsschutzes nicht die entsprechende Bedeutung beimessen, aber die Kennziffern der Produktion erfüllen, immer Wettbewerbssieger werden. Mit Abschluß des Jahres kommt wieder die Zeit, wo einerseits Rechenschaft abgelegt wird, wie das alte Wettbewerbsprogramm erfüllt wurde, gleichzeitig wird auch das neue Wettbewerbsprogramm erarbeitet. Um allen Kollektiven eine einheitliche Orientierung zu geben, schlagen wir folgende Schwerpunkte für die Verpflichtungen vor:

Alle Werktätigen nehmen aufeinander Rücksicht, halten Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz und die Arbeitsschutzgesetze ein.

Mit den Einrichtungen, dem Material und den Werkzeugen wird pfleglich umgegangen.

Die Werktätigen halten die gegebenen Weisungen ein und wirken erzieherisch aufeinander ein.

Verpflichtungen der Leitungen:

Die staatlichen Leitungen gewährleisten das Arbeiten nach festgelegten Technologien.

Alle Aggregate und Materialien werden termingemäß bereitgestellt.

Der Produktionsablauf wird kontinuierlich gestaltet.

Allen Struktureinheiten werden exakte Termine vorgegeben.

Der erzieherische Einfluß auf die Werktätigen wird verbessert. Die Kontrolle der Verpflichtungen sollte in drei Stufen nach folgendem System erfolgen:

1. Stufe

Der Meister oder Brigadier kontrolliert mit dem Arbeitsschutzobmann gemeinsam täglich:

Die Ordnung und Sauberkeit an den Arbeitsplätzen.

Den Zustand der Maschinen und Werkzeuge.

Die Benutzung von AS-Kleidung und -Mitteln.

Die Einhaltung der Arbeitsschutzgesetze.

2. Stufe

Der Abteilungsleiter kontrolliert gemeinsam mit den gewerkschaftlichen Funktionären der entsprechenden Ebene wöchentlich die Arbeitsbereiche der Meister bzw. der Brigaden. Daran sollen auch Technologen, der zuständige Maschinenwart oder Mechaniker und der Arbeitsschutzinspektor teilnehmen.

Bei der Auswertung in der Abteilung wird der beste Meisterbereich ermittelt.

3. Stufe

Die Bereichs (Hauptabteilungs-)leiter kontrollieren monatlich die Abteilungen mit Tiefenprüfungen in ausgewählten Meisterbereichen oder Arbeitsplätzen.

Die Kontrolle sollte durch eine Kommission erfolgen.

Die Auswertung der Kontrollen könnte dann nach folgendem Muster vorgenommen werden, wobei den Kriterien ungenügende Arbeit, genügende Arbeit, gute Arbeit, beispielhafte Arbeit entsprechende Punkte gleichrangig entsprechend den Kennziffern der Produktion zuzuordnen sind.

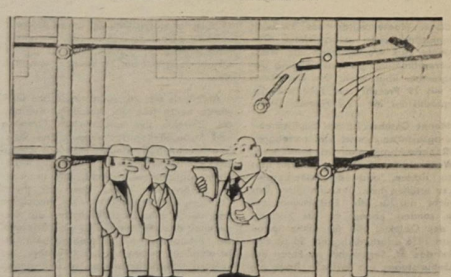
1. Bewertungsschema

Ordnung, Sauberkeit, Produktionskultur

Ordnung am Arbeitsplatz, in Arbeitsräumen und Lagern,

Gewährleistung der Wegefreiheit,

Einhaltung der Ordnung für die Teilterritorien und Gebäude,



„Jetzt muß ich euch noch erklären, warum man im Betrieb immer seinen Schutzhelm aufhaben muß."

Gestaltung der Arbeitsräume und -plätze (Beleuchtung, Farbgebung, Klimatisierung, Lärmschutzmaßnahmen, Be- und Entlüftung usw.),

Sozialflächen in Arbeitsräumen (Pausenecken mit Raumteiler usw.),

Ordnung und Sauberkeit in den Sozialräumen (Garderoben, Umkleide-, Wasch- und Duschräume),

Sauberkeit der Toiletten.

2. Sicherheit

Arbeitsschutz und technische Sicherheit

Einhaltung arbeitshygienischer Normative,

Kontrolle der kontrollpflichtigen Anlagen und Geräte,

Schutzvorrichtungen an Arbeitsmaschinen,

Einhaltung der Lagerordnung (Deckenbelastung, ordentliche Stapelung und Lagerung, Beschriftung und Verankerung der Regale usw.),

Abbau von AP mit erschwerten Bedingungen.

Brandschutz

Realisierung der Forderungen der brandschutztechnischen Überprüfungen sowie der operativen Kontrollen im Brandschutz,

Freihaltung und Sauberkeit der im Bereich vorhandenen Kleinlöschgeräte und Löschwasseraufnahmestellen.

Freihaltung von Fluchtwegen, Ausgängen, Treppen usw.

Arbeitsschutz- und Brandschutz

Einhaltung der Arbeitsschutz- und Brandschutzbestimmungen,

Durchführung der Arbeitsschutz- und Brandschutzbelehrungen, Beseitigung von Mängeln, Beteiligung der Werktätigen,

ordnungsgemäße Führung der Arbeitsschutz- und Brandschutz-Kontrollbücher, Fahrzeugkontrollbücher usw.

Gewährleistung der Schutzgüte an AM und AV.

Öffentliche Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs

Ständiger Ausweis der Führung des Leistungsvergleiches auf der Grundlage von Kennzahlen in den Kollektiven.

Öffentliche Führung und Auswertung des Haushaltsbuches.

Ausweis der persönlich-schöpferischen Pläne, Neuererbewegung.

Ständige aktuelle Sichtagitation zu aktuellen Tagesereignissen bzw. politischen Höhepunkten.

Erfahrungsaustausch der Kollektive miteinander.

Das Dargelegte sollen Vorschläge sein, die die Kollektive anregen, eigenständig entsprechend ihren konkreten Bedingungen die Wettbewerbsprogramme hinsichtlich des Gesundheits- und Arbeitsschutzes konkreter zu fassen.

Als Genosse handeln heißt konsequent sein

Eberhard Glandt, Schlosser im Gewerk 2112, wurde im April zum Tag des Metallarbeiters als „Verdienter Metallarbeiter der DDR" ausgezeichnet. Eine Würdigung seiner guten Arbeit. Seine Arbeit in der Abteilung Ausbau Metall ist seit 1951 mit dem Begriff Parteiarbeit fest verbunden. Ob in der Leitung der Grundorganisation, in der APO-Leitung oder in der Parteigruppe, stets war er mit aller Kraft bemüht, eine überzeugende Arbeit zu leisten.

Alle Kollegen und Freunde kennen ihren Genossen Eberhard Glandt als ruhigen und ausgeglichenen, aber dafür auch sehr beharrlichen Menschen. Kein Wunder, wer 25 Jahre in der Volkswerft arbeitet, lernt viele Menschen kennen und weiß sie auch anzupacken. In seinem Kollektiv, dem Gewerk 2112, achtet jeder seine Meinung und seinen festen Standpunkt als Genosse und Arbeiter. Doch lassen wir ihn selbst zu Worte kommen.

„Unser Kollektiv ist eine gute Mischung aus älteren erfahrenen Kollegen und aus Jungfacharbeitern. Wir fühlen uns füreinander verantwortlich, helfen uns gegenseitig. Die vor uns liegenden Parteiwahlen und die Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED verlangen von jedem neue und höhere Leistungen. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages und ihre Verwirklichung haben gezeigt, daß unser Weg richtig ist. Kein Problem löst sich im Selbstlauf, im Gegenteil, es kostet beharrliche Überzeugungsarbeit, und hierbei ist der Anfang oft das Schwerste.

Als Parteigruppenorganisator bin ich verantwortlich für die Parteiarbeit in den Gewerken 2111, 2112 und 2116. In der Halle und an Bord arbeiten unsere Gewerke in unmittelbarer Nähe zueinander. So bleibt man ständig in Verbindung und kann auch die Probleme des Kollegen und Genossen von nebenan besser einschätzen. Vor allem das Jugendkollektiv Weber (Gewerk 2116) leistet seit geraumer Zeit eine sehr gute Arbeit. Hierfür wurde Meister Manfred Weber mit der „Artur Becker"-Medaille in Silber ausgezeichnet. Mit der Erfüllung unserer Planaufgaben haben wir keine Schwierigkeiten. Die Arbeitsdisziplin wurde von Jahr zu Jahr verbessert. Und trotzdem gibt es noch Reserven. Die Pauseneinhaltung ist auch in unserem Kollektiv noch verbesserungswürdig. Es sind zwar „nur" Minuten, aber wieviel werden es in einem Jahr?

Mehr Aufmerksamkeit müssen wir der Arbeit mit der Jugend widmen. Während unsere jungen Menschen ihre fachliche Arbeit in guter Qualität erledigen, stehen sie aktuellen politischen Fragen oft recht unbeholfen gegenüber. Sie betrachten die Dinge oft zu einseitig und wundern sich dann, wenn wir mit ihren Diskussionen nicht einverstanden sind. Doch hier müssen wir konsequent am Ball bleiben und unseren jungen Menschen klarmachen, daß zum Beispiel mit der Konferenz in Helsinki der Klassenkampf und die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus nicht zu Ende sind. Hierbei fehlt gerade uns älteren oft die Geduld, aber diese Schwäche müssen wir alle überwinden.



Eberhard Glandt

Unser Ziel ist es, immer schneller und immer besser zu arbeiten. Neuerervorschläge durchdenken wir vorwiegend im Kollektiv, um somit einen höchstmöglichen Nutzen zu erzielen. Hier arbeiten alle Kollegen unseres Gewerkes aktiv mit.

Unzufrieden sind wir mit solchen Dingen, die unseren Arbeitsablauf stören oder die die Qualität unserer Arbeit mindern. Hierzu einige Beispiele: Für unsere Arbeit benötigen wir eine Plastekantbank. Die Kantbank in der Kai-Halle III hat sich als sehr störanfällig erwiesen und führt somit immer wieder zu Arbeitsunterbrechungen. Die Gurt- und Förderbänder für den Bearbeitungsraum lagern im Freien, sind der Witterung ausgesetzt und weisen somit schon bei der Montage Qualitätsmängel auf. Unser Kollektiv hat kaum einmal selbstverschuldete Restpunkte zu beseitigen.

Nacharbeiten treten aber immer wieder auf, weil die PVC-Schwarten durch Brenn- und Schweißarbeiten Brandstellen aufweisen. Hier handeln einige Kollegen doch sehr verantwortungslos und zwingen unserem Kollektiv unnötige Stundenleistungen auf. Der Meister, Lothar Kraschewski, kommt aus unserem Kollektiv. Wir alle helfen ihm, seine Aufgaben zu erfüllen. Es fiel uns zu Anfang nicht leicht, die immer wieder auftretende Kumpelhaftigkeit abzulegen. Man könnte verallgemeinern und von menschlicher Schwäche sprechen. Aber ich bin der Meinung, hier wie in allen Bereichen unserer Arbeit, unseres gesellschaftlichen Lebens müssen wir mehr Konsequenz an den Tag legen. Konsequent sein als Genosse der Partei, als bewußter Arbeiter in unserem Staat, das ist es, was wir uns täglich, ja stündlich vor Augen halten müssen. Nur so werden wir die ständig wachsenden Aufgaben erfüllen und unserer Verantwortung als Genosse, als Arbeiter gerecht."

D. Alms



Horst Strauchmann

Qualifizierte Parteiarbeit

Die Vorbereitung der Parteiwahlen ist in unserer APO in vollem Gange. Kiergespräche wurden geführt, über die Kandidaten diskutiert. Zur Zeit werden in den Parteigruppen die Rechenschaftsberichte und Entschließungen ausgearbeitet. Erstmals können wir darauf verweisen, daß alle Kandidaten für die zu wählende APO-Leitung und die zu wählenden Gruppenorganisatoren die Betriebsschule Marxismus-Leninismus oder die Bezirksparteischule absolviert haben. Diese systematische Qualifizierung unserer Genossen soll in der weiteren Parteiarbeit ihre Früchte tragen. Ebenso wurde die Qualität des Parteilehrjahres verbessert. Eine Schwäche war in der Vergangenheit, daß in den APO-Versammlungen zu wenig diskutiert wurde. Aber auch diesen Zustand haben wir überwunden, und es gelingt uns immer besser, diese Versammlungen interessanter zu gestalten.

In Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED rechnen alle Genossen ihre persönlich-schöpferischen Pläne ab. Gleichzeitig erarbeiten sie neue Pläne in noch besserer Qualität. Sechs junge Arbeiter konnten in den vergangenen Wochen als Kandidaten für unsere Arbeiterpartei gewonnen werden.

Zahlen, Fakten, Ergebnisse in der Abteilung FAM

Ausbau Metall — eine Abteilung von vielen in unserer Werft. Vorbild? Etwas Besonderes? Nein! Aber vielleicht interessant, wie hier gearbeitet wird, welche Ergebnisse erreicht wurden.

14 Kollektive befinden sich im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

In der Abteilung gibt es drei Jugendgewerke.

130 Kollektiv- und 80 Einzelverpflichtungen wurden abgegeben, von denen bereits 134 realisiert sind.

Das Limit wurde beim Objekt 437 nur mit 95,5 Prozent in Anspruch genommen.

Die Normerfüllung liegt bei 120 Prozent.

Alle Gewerke arbeiten nach kollektiv-schöpferischen Plänen und 241 Kollegen nach einem persönlich-schöpferischen Plan.

In der Abteilung gibt es 167 aktive Neuerer.

87 Prozent der Werktätigen sind Mitglied der DSF.

Alle Kollektive arbeiten nach der Bassow-Methode und nach der Saratow-Methode.

Nicht so gut sieht es in der Patenarbeit aus, denn nur zwei Gewerke haben einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen.

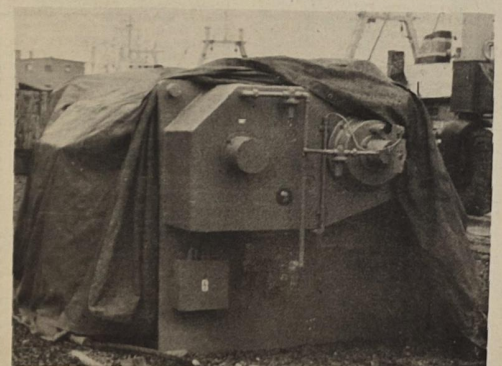
An den Schulen der sozialistischen Arbeit nehmen nur 28 Kollegen teil.

Ein Kollektiv steht im Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF".

Für 41 000 Mark wurde Material eingespart. Diese Summe wird sich bis zum Jahresende noch bedeutend erhöhen.

Die Erfüllung im PWT gesamt beträgt zur Zeit 458,9 Prozent.

23 Kollegen sind Mitglied der Kampfgruppe, und weitere 31 sind in der Zivilverteidigung aktiv tätig.



FAM hat eine neue Schlagschere bekommen. Auf dem Lagerplatz vor der Produktionsdirektion steht sie, säuberlich mit einer Plane abgedeckt. Verständliche Freude in der Abteilung, denn mit diesem Maschinchen kann auch Chrom-Nickel-Stahl geschnitten werden. Alle zuständigen Stellen wissen, daß diese Schere eingetroffen ist. Doch wie geht es weiter? Wann wird sie installiert? Die Arbeiter verlangen mit Recht Sofortmaßnahmen, denn es soll keine Zweijahresaktion wie mit der Punktschweißmaschine werden.

Foto: Schult (3)

Auszeichnungen zum Tag der Republik

„Verdienstmedaille der DDR"

Udo Helling, stellv. Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation.

Genosse Helling ist seit 1971 als stellv. Parteisekretär tätig und hat großen Anteil an der zielstrebigen Wettbewerbserfüllung zur vorbildlichen Planerfüllung. Unter seiner Leitung wurde die Vorbereitung und Auswertung der Betriebskonferenzen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität Angelegenheit aller Kollektive und Ausgangspunkt für viele Initiativen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Genosse Helling schloß kürzlich sein Fernstudium an der Bezirksparteischule mit „Auszeichnung" ab.

Ehrenbezeichnung „Oberingenieur"

Hermann Breckwoldt, Leiter der Technischen Kontrolle

Seit 1947 ist Hermann Breckwoldt im DDR-Schiffbau tätig, seit 1963 als TKO-Leiter in der Volkswerft. Unter Nutzung seiner jahrzehntelangen Erfahrungen im Schiffbau bzw. in der Seefahrt entwickelte er die Technische Kontrolle unseres Betriebes zu einem politisch und fachlich wirksamen Kollektiv.

Mit hoher persönlicher Einsatzbereitschaft gibt er ein Beispiel hervorragender Leistungen bei der Entwicklung wirksamer Methoden zur Verbesserung der Qualitätsarbeit.

Durch fachlich fundierte Vorschläge arbeitete er aktiv an der Lösung von Qualitätsproblemen unserer Kooperationspartner.

Gesellschaftlich ist Hermann Breckwoldt seit 14 Jahren im Vorstand der DSF-Grundeinheit tätig.

Artur-Becker-Medaille in Silber

Manfred Weber, Meister im Jugendgewerk 2116, Abteilung Ausbau Metall

Mit dieser Auszeichnung wurde seine gute Leitungstätigkeit gewürdigt, die sich in den Ergebnissen der Planerfüllung widerspiegelt. In der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs der Jugendkollektive unseres Betriebes erreichte das Jugendgewerk stets vordere Plätze.

Das Jugendgewerk 2116 setzte in diesem Jahr neue Maßstäbe in der Zusammenarbeit mit den Kollektiven der Technologie und Konstruktion. Die Auszeichnung erfolgte auf der Aktivtagung der Arbeiterjugend des Ostseebezirkes zur Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses.

Hans-Otto-Medaille

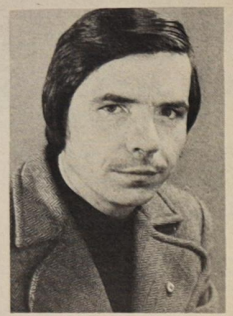
Sigrid Kupsch, verantwortlich für Kultur und Bildung in der BGL

Diese Auszeichnung wurde der Genossin Kupsch auf der Bezirkstheaterkonferenz in Rostock am 27. September für die gute Zusammenarbeit der Betriebsgewerkschaftsorganisation mit den Theaterschaffenden verliehen.

Ehrenurkunde der DSF

In Würdigung hervorragender Leistungen zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurden folgende Freunde mit der Ehrenurkunde der DSF-Grundeinheit ausgezeichnet:

Ludmila Seideler, EK
Waltraud Becker, FAL
Erika Hinze, TA
Ottilie Köpsel, FMR
Norbert Bäckler, FT
Kurt Kandzia, FMM
Hugo Bartel, FSH
Werner Grams, FP



Udo Helling, stellv. Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation.



Hermann Breckwoldt, Leiter der Technischen Kontrolle.
Werkfoto: Schuli (2)

„Aktivisten der sozialistischen Arbeit"

Walter Schröder, FST
Hans Raddatz, FST
Heinz Wernick, FST
Alfred Mühl, FST
Wolfgang Dabel, FST
Rudi Wellner, FST
Kurt Biernath, FSV
Helmut Langner, FSV
Horst Kühnel, FSV
Karl-Heinz Gess, FSV
Siegfried Baahrs, FSM
Franz Baudisch, FSM
Walter Zierus, FSM
Günter Ott, FSM
Rolf Wallmann, FSH
Günter Witteck, FSH
Emil Kaschke, FSH
Werner Krämer, FSG
Ernst-Peter Warning, FSG
Jürgen Meyer, FMA
Erich Möller, FMA
Heinz Beth, FMA
Gerhard Urban, FMM
Reinhard Stark, FMM
Frank Kehlert, FMM
Ulrich Hoese, FMM
Günter Ohlrich, FMI
Wolfgang Granzow, FMI
Ludwig Müller, FMI
Lothar Tiebel, FMI
Hans-Joachim Schwarz, FME
Ulrich Burmeister, FME
Karl-Heinz Steffens, FME
Karl-Heinz Finck, FMR
Karl Mogge, FMR
Gerhard Gregorie, FMR
Günter Gall, FMR
Horst Fieberg, FMR
Günter Zachert, FAI
Heinz Kramer, FAI
Reinhard Kuhrau, FAI
Heinz Awe, FAI
Hildegard Pick, FAI
Fritz Höfs, FAL
Horst Klein, FAL
Günter Krause, FAL
Klaus Böhle, FAL
Eduard Neumann, FAH
Manfred Krüger, FAH
Ulrich Bittner, FAH
Hans-Helmut Wrage, FAH
Horst Wittke, FAH
Günter Drews, FAH
Alfons Schulz, FAH
Ernst Kalkau, FAH
Horst Mühlbauer, FAM
Gerhard Kremke, FAM
Manfred Weber, FAM
Friedrich Erdmann, FAM
Manfred Koralus, FAM
Klaus Ross, FAM
Walter Beyer, FRD 6
Erhard Zillmann, FRD 6
Lutz-Peter Knaack, FRD 6
Ewald Trende, FRD 6
Ernst Zellmer, FRD 4
Brigitte Meyer, FRD 4
Siegfried Martens, FRD 4
Siegfried Volknant, FRD 4
Emil Holtz, FT
Wilhelm Steinberg, FT
Heinz Pawlick, FT
Willi Braun, FT
Gerd Schroeder, FD 2
Jürgen Warnke, FD 2
Jürgen Lenz, F
Erich Hensel, F
Klaus Schülke, F
Günter Heinzelmann, TAI
Ernst Meyer, TAI
Dieter Pöpke, TAE
Robert Seeckt, TAE
Harry Giebner, TAE
Heinz Witthaus, TIK
Karl-Heinz Griese, TVF
Horst Schröder, TVF
Helmut Kynast, TSR
Heinrich Hoppe, TAM
Günter Voß, TAM
Hans-Joachim Albrecht, TAM
Siegfried Heitmann, TG
Rolf Brandt, LQ 1
Bodo Ridzewski, LQM
Kurt Schweitzer, LQS
Willi Tews, LQM
Eckhardt Töpfer, LQK
Alfred Jaeger, LQR
Reinhard Belling, LQW
Bärbel Reincke, LQR
Werner Mönnich, LW
Gerhard Dittrich, L
Gerhard Voß, LS
Lothar Eisenstein, LT
Werner Frommholz, LT
Eckhard Stender, KKO
Erhard Staffel, KKG
Ulrich Rehfeldt, KWL
Willi Dau, KKM
Hildegard Paternoga, KWL
Horst Paul, KKG
Kurt Adler, KP
Karl-Heinz Schmidt, B
Christa Moltzahn, B
Kurt Zilius, PBP
Rolf Michael, E
Irmgard Jahn, ÖAK

In Anerkennung guter Leistungen in der Rechtsberatung und Arbeit in der Konfliktkommission wurden Ursula Meyer, BGL und Norbert Maaß, TAE, mit der Ehrennadel der Organe der Rechtspflege ausgezeichnet.

Stabil, zuverlässig und kontinuierlich

In wenigen Tagen begehen wir den 26. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Dieses Jubiläum zeigt auch in diesem Jahr die stabile und kontinuierliche Entwicklung auf allen Gebieten unseres Lebens. Der Friede in Europa ist auch dank unserer großen Bemühungen im Bündnis mit den sozialistischen Bruderstaaten sicherer geworden. Der erfolgreiche Abschluß der europäischen Sicherheitskonferenz ist ein Triumph unserer gemeinsamen abgestimmten Politik der friedlichen Koexistenz und zeigt das veränderte Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus.

★

Die Bilanz unseres Betriebes reiht sich würdig ein in die hohen Wettbewerbsleistungen zur Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Auch in den Sommermonaten erfüllte unser Werftkollektiv die Planaufgaben vorbildlich und schuf so die Voraussetzungen dafür, auch im III. Quartal die Wettbewerbsziele zu überbieten. Mit über 75 Prozent Planerfüllung zum Jahr haben wir unser Versprechen zum 26. Jahrestag der DDR, stets zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft zu sein, eingelöst.

Solche Leistungen sind für unsere Volkswirtschaft und für jeden einzelnen von großem Nutzen. Es entspricht einer alten Erfahrung, daß ein Planplus, welches den Sommer überdauert, sich bis zum Jahresende hin als solide Basis für die allseitige Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes bewährt. Und darum geht es im Wettbewerb in diesem Jahr besonders, weil der Abschluß dieses Jahres entscheidend die Bilanz des Fünfjahrplanes und die Ausgangsposition für das neue Planjahrfünft bestimmt. Jeder weiß, daß diese Bilanz gut ist. „Wir bereiten den IX. Parteitag in dem Bewußtsein vor", sagte Erich Honecker auf der Leipziger Herbstmesse, „daß die Volkswirtschaft der DDR ihre dynamische Entwicklung fortsetzen wird, daß wir weiterhin zielbewußt die sozialpolitischen Aufgaben, die der Sozialismus zu lösen hat, verwirklichen werden." Eben in diesem Geiste, im Sinne der Hauptaufgabe, die auf der Grundlage wachsender Produktion, Produktivität und Effektivität die ständige Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus garantiert, werden bei uns die ausgezeichneten Produktionsleistungen vollbracht.

★

Die kontinuierliche Produktion verlangte umsichtige organisatorische Maßnahmen: eine gewissenhafte Planung und Planaufschlüsselung, tägliche Ergebniskontrolle. Und es bedurfte der täglichen fleißigen Arbeit der Werktätigen. All das wurde gefördert durch wohlüberlegte Einteilung der Kräfte, gute Information der Kollektive, kurzum: durch qualifizierte Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Das Ergebnis lohnte sich. Mit ihren guten Resultaten trugen die Kollektive zur weiteren Stärkung der Leistungskraft unserer Republik bei, die letztlich, aus der Leistungskraft jedes einzelnen Betriebes erwächst.

Forum der Parteiarbeit

Im Zeichen der Vorbereitung des IX. Parteitages

Das Parteilehrjahr 1975/76 steht sowohl mit seiner inhaltlichen Thematik als auch mit seiner theoretisch-ideologischen Zielstellung ganz im Zeichen der Vorbereitung des IX. Parteitages. Es soll vor allem das Grundanliegen der Parteiwahlen, die Kampfkraft der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands weiter zu erhöhen und alle ihre Organisationen, alle Kommunisten für die Anforderungen des kommenden Jahrfünfts zu wappnen, wirksam unterstützen. Die wichtigste Voraussetzung für diese ständige Erhöhung der Kampfkraft unserer marxistisch-leninistischen Partei war, ist und bleibt die systematische theoretisch-ideologische Stählung aller Mitglieder und Kandidaten.



Im Blickpunkt: Parteilehrjahr

966 Mitglieder und Kandidaten eignen sich marxistisch-leninistisches Wissen an

Mit der Einberufung des IX. Parteitages der SED durch die 14. Tagung des Zentralkomitees beginnt eine Zeit besonders intensiver politischer Tätigkeit und schöpferischer Aktivität. Bei der ideologischen Vorbereitung der Kommunisten auf dieses bedeutsame Ereignis nehmen das Studium und die Diskussion im Parteilehrjahr einen gewichtigen Platz ein.

Die Themen des Parteilehrjahres 1975/76 beinhalten Fragen der Innen- und Außenpolitik der Partei. Das intensive Studium dieser Themen soll zugleich einen bedeutenden Beitrag zur Erhöhung der Effektivität der ideologischen Arbeit der Partei unter allen Werktätigen leisten.

Unsere Partei ging und geht immer davon aus, daß die wissenschaftliche Weltanschauung dem Menschen ohne die Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung, die Fähigkeit zum sachkundigen Entscheiden und Handeln verschlossen bleibt. Erst durch die Kenntnis der objektiven Gesetzmäßigkeiten können sie diese in ihrem Denken und Tun in Rechnung stellen und aktiv nutzen.

Die Leitung der SED-Grundorganisation unseres Betriebes hat in dieser Woche zur Vorbereitung des Parteilehrjahres 1975/76 Stellung genommen. Bekanntlich werden in diesem Lehrjahr alle Zirkelarten mit einheitlichen Themen durchgeführt. Als Leitpropagandisten wurden die Genossen Wolfgang Lambrecht, Gerhard Dittrich, Günter Appel und Karl Kupsch bestätigt, die monatlich die Anleitung der Propagandisten vornehmen werden. Um eine feste und enge Verbindung der zu behandelnden Themen mit den politisch-ideologischen Aufgaben der Grundorganisation zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Zirkelleiter regelmäßig über die Beschlüsse der Partei und die sich daraus für die Grundorganisation ergebenden Aufgaben, über die aktuell-politischen Fragen, den Stand der Planerfüllung und die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen sowie gesellschaftliche Entwicklungsprobleme im Bereich informiert werden. Dazu wurde festgelegt, daß zu solchen Schwerpunkten Mitglieder der Leitung der Grundorganisation in den Propagandistenschulungen sprechen.

Aufgabe der APO-Leitungen ist es, noch mehr als bisher für die regelmäßige Teilnahme der Genossen am Parteilehrjahr zu sorgen und mehrmals während des Lehrjahres die Qualität ihrer Zirkel einzuschätzen und entsprechende Schlußfolgerungen aus dem Stand der Arbeit zu ziehen. Sehr verbesserungswürdig ist die Mitarbeit der Genossen durch intensives Selbststudium. Es darf dem Zirkelleiter nicht alleine obliegen, die Diskussionsfreudigkeit in den Zirkeln zu fördern, dabei müssen die APO-Leitungen mithelfen und durch Auseinandersetzungen dazu beitragen, daß eine rege Diskussion zu den Themen erfolgt. Die Mitarbeit der Teilnehmer wird in diesem Jahr sehr erleichtert durch die Herausgabe eines Studienmaterials für das Parteilehrjahr, das die APO über die Buchverkaufsstelle der Goethebuchhandlung beziehen können. Damit wurde einem jahrelangen Wunsch der Zirkelteilnehmer entsprochen.

In diesem Anleitungsmaterial (Preis 2,20 M) wurden auch Auszüge aus Werken von Marx, Engels und Lenin aufgenommen, deren Studium die Teilnehmer bei der tieferen theoretischen Aneignung der Grundlehren der Klassiker in Verbindung mit den Problemen der einzelnen Themen unterstützen soll. Im Anhang in Fakten und Tatsachen zusammengestellt, die von Propagandisten und Teilnehmern für die überzeugende beweiskräftige Argumentation genutzt werden sollten.

Die Zirkelleiter für die 50 Zirkel wurden auch ausgewählt und bestätigt, so daß wir im Monat Oktober mit dem Parteilehrjahr 1975/76 beginnen können. Tragen wir alle, ob Propagandist oder Teilnehmer, zur erfolgreichen Durchführung der Zirkelabende bei!

Die Leitungsmitglieder für Agitation und Propaganda werden nicht nur durch die Leitung unserer Grundorganisation, sondern auch durch die Kreisleitung angeleitet. Unser Bild von rechts nach links: Genossin Meyer, FRD 4, Genosse Sawatzki, stellv. Parteisekretär der GO, und die Genossen Bormann, FAL, Aufrichter FMR, Zühle, EK, Bell, Wohnheime, und Schwandt, FRD 5, vor der Hansa-Oberschule.
Werkfoto: Schuli (2)

Anleitung der Propagandisten

Am Dienstag, dem 14. Oktober 1975, um 15.30 Uhr findet die erste Einweisung der Zirkelleiter für das Parteilehrjahr 1975/76 statt. Ab November erfolgt die Einweisung jeweils am ersten Dienstag des Monats, und das Parteilehrjahr findet jeden dritten Montag des Monats statt.



Rainer Schade, 27 Jahre, tätig als Schiffbauer im Gewerk 1112, wurde am 25. September in der APO FSM als Kandidat der SED aufgenommen. Rainer ist gesellschaftlich in der FDJ-Leitung FSM und im Schiffsaktiv des Wohnschiffes „Fritz Heckert" tätig. Er sagte zu seinem Entschluß, Kandidat der SED zu werden: „Solche Genossen, wie der Schiffbauer Alwin Kraft, der auch mein Bürge ist, sind für mich Vorbild. Ich weiß, daß meine Zugehörigkeit zur Partei neue Pflichten mit sich bringt. Ich will sie gewissenhaft erfüllen!"

Thema im Monat Oktober:

Die weitere Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus und der Kampf gegensätzlicher Tendenzen in der Weltpolitik

Schwerpunkte:

I. Die weitere Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus – Ausdruck der historischen Überlegenheit des Sozialismus

1. Worin äußert sich die weitere Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus in der Gegenwart?

2. Wodurch wird der Kampf gegensätzlicher Tendenzen in der Weltpolitik charakterisiert?

3. Warum erfordert das weitere Voranschreiten des Entspannungsprozesses ständige politische und ideologische Auseinandersetzung mit dem Imperialismus?

II. Das weitere Wachsen und Erstarken der DDR seit dem VIII. Parteitag der SED

1. Was sind die Hauptergebnisse des weiteren Wachsens und Erstarkens der DDR seit dem VIII. Parteitag der SED?

2. Welche Anforderungen ergeben sich für die Parteiorganisationen und jeden Kommunisten aus der Vorbereitung des IX. Parteitages?

Junge Talente im Feuer der Bewährung

Fast vor Jahresfrist stellten sich über 60 junge Schlagersänger im Klubhaus „Ernst Thälmann" den „gestrengen" Ohren (und Augen?) einer Jury zur Beurteilung. Ein Teil von ihnen, wie Annette Gens, Brigitte Zimmermann, Roland Hentschel oder das neue Gesangsterzett, standen nun bereits auf der Bühne ihren „Mann".

Nun ist es wieder soweit. In Auswertung der Beschlüsse der Kulturkonferenz der FDJ und Vorbereitung auf den IX. Parteitag unserer SED findet im Monat Oktober die 2. Sichtungsveranstaltung auf folgenden Gebieten der heiteren Muse statt:

Rezitatoren, Ansager, Tänzer, Pantomimen, Artistik, künstlerische Gymnastik, Kabarett, Humoristen, Zauberkünstler, Sänger.

Alle Interessierten haben die Möglichkeit, bis zum 3. Oktober 1975 unter Angabe von Name, Vorname, Alter, Adresse und auf welchem Gebiet sie sich vorstellen möchten, ihre Meldung an das Klubhaus „Ernst Thälmann" schriftlich oder telefonisch unter der Rufnummer 31 25 zu richten.

Wir würden uns freuen, wenn wieder recht viele Meldungen bei uns eingehen.

Allen Beteiligten wünschen wir schon heute einen guten Start auf den „Brettern, die die Welt bedeuten".

Jürgen Beneke

30 Jahre Volkssolidarität – 30 Jahre im Dienste des Volkes

Wenn die Volkssolidarität am 24. Oktober 1975 ihren 30. Jahrestag begeht, kann sie auf einen erfolgreichen Zeitabschnitt zurückblicken, der geprägt war von der Fürsorge um unsere älteren Bürger.

Auch der Stralsunder Kreisausschuß der Volkssolidarität war bestrebt, viel für unsere Rentner zu leisten. So wurde der Veteranenklub in der Tribseer Straße renoviert und geschmackvoll gestaltet, damit sich die Veteranen dort genauso wohl fühlen können wie im Treffpunkt „Baltic", der ebenfalls ein neues Aussehen bekam. Die pflegebedürftigen Bürger werden durch Hauswirtschaftspflegerinnen liebevoll betreut, um nur einige Beispiele zu nennen.

Um die Versorgung vieler älterer Bürger mit Mittagessen bemüht sich auch unser Betrieb. Täglich essen 50 bis 60 Rentner bei uns in der Werft verbilligt. Außerdem werden 60 Portionen zum Veteranenklub geliefert.

Viele gesellige Veranstaltungen, an denen sich auch die Shanty-Gruppe der Werft kostenlos beteiligte, organisiert die Volkssolidarität, um unseren Veteranen den Lebensabend zu verschönen.

Jeder sollte daran denken, wenn vom 18. Oktober 1975 die Listensammlung der Volkssolidarität durchgeführt wird, daß seine Spende den älteren Bürgern zugute kommt und dies ein Beitrag der Aktion „...mit viel Herz" ist.

J. Koltz

Probebühne: „Die Scheidung"

Seit einiger Zeit hat das Theater in Stralsund mit der Eröffnung des „Theaters auf der Probebühne" einen neuen Erlebnisbereich für die Zuschauer geschaffen. Der intime Rahmen der Probenbühne und der kleine Besucherkreis von 80 Personen ermöglichen es, eine engere Verbindung zwischen Publikum und Künstlern herzustellen.

Diese intime Atmosphäre macht die Probebühne auch besonders geeignet für Theaterbesuche von Kollektiven. Deshalb möchten wir unsere Kollektive auf diese Möglichkeit zur Bereicherung ihres geselligen Lebens hinweisen. Am 17. Oktober wird für die Volkswerft auf der Probebühne das Stück „Die Scheidung" gegeben. Der polnische Autor, Jerzy Stefan Stawinski gestaltete hier mit „kleinen Szenen aus dem Privatleben" zum Thema Scheidung eine kurzweilige Unterhaltung, die den Zuschauern Spaß bereitet, aber auch ein wenig zum Nachdenken anregt.

Wir möchten unseren Kollektiven den Besuch dieses Stückes empfehlen. Karten für die Vorstellung am 17. Oktober sind in der Kulturabteilung, Telefon 20 07, zu erhalten.

Elektroenergie-Abschaltung

Aufgrund dringend durchzuführender Wartungs- und Überprüfungsarbeiten werden Elektroenergieabschaltungen vorgenommen:

5. Oktober 1975 von 7.00 bis 15.00 Uhr
Gesamtbereich Hauptwerft einschließlich Bereiche BBS und FR.
Von dieser Abschaltung sind weiterhin die gesamte Druckluftversorgung sowie Azetylen- und Wärmeversorgung betroffen.

6. Oktober 1975 von 7.00 bis 15.00 Uhr
Trafostation V – BBS
Von dieser Abschaltung sind betroffen: Elektroenergieversorgung für den Bereich BBS, einschließlich Betriebsgebäude Süd, Halle XI, Profilentzunderung, Ledigenunterkünfte, Ing.-Schule

8.00 bis 16.00 Uhr: Trafostation VII – FR
Von dieser Abschaltung sind betroffen: gesamte Elektroenergieversorgung des Bereiches FR, einschließlich Rechenzentrum, Mehrzweckbaracke, Bereich BBS

11.00 bis 13.00 Uhr: Trafostation IV – U-Block
Von dieser Abschaltung sind betroffen: gesamte Elektroenergieversorgung des Bereiches U-Block, einschließlich Liegeplätze 815 bis 818, Feuerwehr, Ausrüstungslager, ZBL und Öllager.
Diese Abschaltungen sind bei der Disposition des Arbeitskräfteeinsatzes in den Produktionsabteilungen an den genannten Tagen zu berücksichtigen.

Am Sonntag, dem 28. September verstarb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unsere Kollegin

Vera Schlaak

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Gewerk 1453, Abteilungsleitung FSM: APO – AGI

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Präsente zu meinem 89. Geburtstag danke ich der BGL und der Veteranen-AGL 37 herzlichst.

Hans Hamer

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

14. Oktober 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit, 19. Oktober 1975, 9.30 bis 12.30 Uhr, Tausch, 24. Oktober 1975, 19.30 Uhr Berichtswahlversammlung, 28. Oktober 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Unser Buchtip

Preusch, Trabant

Preusch, E.: Ich fahre einen Trabant, Fahrzeugvorstellung, Fahrhinweise, Pflege- Kontroll- und Reparaturtips, 13. Auflage, Preis: 6,80 Mark.

Mario von Brentani — Maler der kanadischen Eskimos mit einem Geleitwort von Gerald Götting und Beiträgen von Lea Grundig und Heinz Israel. Preis etwa 6,— Mark. Bei seinen Expeditionen zu den Eskimos hat der kanadische Maler Mario von Brentani eine Vielzahl von Bildern geschaffen, die hier erstmals in einem Buch vorgelegt werden. Ein Beitrag über Geschichte und Gegenwart der Eskimos in Kanada von dem Ethnologen Dr. Heinz Israel bietet eine wertvolle Hilfe zum Verständnis der Bildinhalte.

Der Restlohn wird in diesem Monat am 10. Oktober gezahlt.

Anker auf

Auflösung der 11. Folge Fische (2)

Der **Ostseedorsch (1)** stellt eine Lokalrasse des atlantischen Kabeljaus dar, von dem er sich vor allem im Größenwachstum unterscheidet. Das Hauptvorkommen findet man in der westlichen Ostsee und in den tieferen Becken der mittleren Ostsee. Das Vorkommen in großen Teilen unserer Küstengewässer und seine Gefräßigkeit, die ihn fast immer den angebotenen Köder gierig nehmen läßt, haben den Dorsch zu einem der Hauptsportfische werden lassen. Einer der schönsten in unseren Küstengewässern zu fangenden Fische ist die zu den Stachelflossern gehörende **Makrele (2).** Sie ist ein gieriger Räuber. Makrelen gehören zu den schnellsten Schwimmern. Sie besitzen keine Schwimmblase, können also im Gegensatz zu den meisten anderen Fischen nicht „stillstehen" oder schweben, sondern sind ihr ganzes Leben über in ständiger Bewegung. Die Makrele ist daher ein äußerst muskulöser Fisch mit beschleunigtem Stoffwechsel, was ihre enorme Kampfkraft an der Angel erklärt. Im Gegensatz zu anderen Meeren, in denen die Makrele ein Gewicht von 2,5 kg erreichen kann, sind die Ostsee-Makrelen meistens zwischen 0,5 oder 1 kg schwer. Der **Zander (3)** kann zu kapitaler Größe von 15 kg heranwachsen, was jedoch infolge der intensiven Fischerei heute sehr selten geworden ist. Er ist ein Brackwasserfisch und geht nicht so weit in salziges Wasser hinein wie der Barsch, kommt jedoch nicht in allen unseren Binnengewässern vor. Der **Ostseehering (4)** ist ein schlanker, silbrig gefärbter Fisch, dessen Rücken grünlich bis bläulich erscheint. Beim Hering liegt die Basis der Bauchflosse hinter der Vorderkante der Rückenflosse. Der Ostseehering kann als Lokalrasse angesehen werden, die eine besondere Anpassung an die Verhältnisse dieses Meeres erfahren und sich innerhalb desselben wiederum in einzelne Stämme differenziert hat. Der Hering ist Planktonfresser, aber er schnappt auch nach größeren Beutetieren, vor allem nach frei schwimmenden kleinen Krebstieren und Fischlarven. Heringsartige Fische bilden im Weltmaßstab etwa ein Drittel aller Fischbestände, in der Ostsee sogar 57 Prozent. Außerdem haben die Heringsarten eine nicht geringe Bedeutung als Nahrung für die Dorschartigen und die Makrelenartigen.

Folge 11 (Fische 2) erbrachte uns 157 richtige Einsendungen. Aus diesem Grunde erhöhten wir die Anzahl der Gewinner. Die Lose zogen Günter Drews und Günter Timm von FAH. Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein
Gisbert Papini, TVF 3

einen 10-Mark-Büchergutschein
Roland Schulz, KKE 3

Taschenbücher im Werte von 9 M erhalten: **Ernst Kasch, FAH 2233; Inge Weitzien, FAV, 2432; Eckard Druwe, TVF; Heinz Brandt, EKS 3; Horst Grützmacher, BWK; Manfred Mandelkow, EKS; Dieter Sprenger, EKS; Gertrud Brandauer, FRT; Wilhelm Puchert, Rentner, AGL 36; Alice Köstler.**

Die letztgenannten Fünf erhalten Taschenbücher im Werte von 8 M. Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich und hofft, allen Teilnehmern und noch mehr Fischkennern beim nächsten Mal zu begegnen, was uns erneut zur Erweiterung des Gewinnerkreises veranlassen würde.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

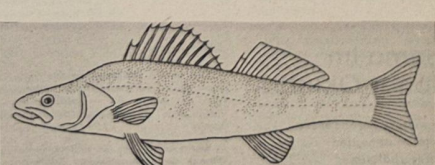


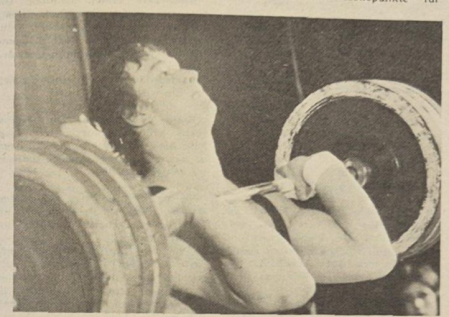
Abbildung 3 war ein Zander. Sechs Einsender verwechselten ihn mit der Makrele, nur zwei Zuschriften brachten die Abbildungen 1, 2 und 4 durcheinander. Das ist im Vergleich zur vorigen Aufgabe (Fische 1) ein sehr gutes Ergebnis. Zum Schluß der Folge 11 bringen wir in der nächsten Ausgabe nochmals Fische.

4 mal Bronze, dann folgte „Gold"

Glückwünsche, Gratulationen und viele Blumen für den vierfachen Bronzemedaillengewinner von Moskau. Dritter der Europameisterschaft im Reißen und Stoßen, Dritter der Weltmeisterschaft im Reißen und Stoßen, vierter Platz im Zweikampf, DDR-Rekord im Reißen mit 180 kg und Verbesserung der persönlichen Bestleistung um 20 kg. Eine eindrucksvolle Bilanz des 22-jährigen Superschwergewichtlers Jürgen Heuser. Genosse Georg Meffert gratulierte im Auftrage des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Stadträtin Elli Wagner im Auftrage des Rates der Stadt, Parteisekretär Joachim Gädke und stellvertretender BGL-Vorsitzender Heinz Scheel überbrachten die Glückwünsche des Trägerbetriebes, FDJ-Kreisleitung, DTSB-Kreisvorstand, Ingenieurschule Rostock, BSG Motor und die Sektion Gewichtheben schlossen sich als Gratulanten an. Eingeschlossen in diese Glückwünsche war ein herzliches Dankeschön an Trainer Uwe Ihde und an Helmut Losch, der mit seinem DDR-Rekord im Stoßen (220,5 kg) wieder endgültig Anschluß an die DDR-Spitze gewonnen hat.

In herzlichen Worten dankte Jürgen Heuser für die zahlreichen Gratulationen.

Die nächsten Höhepunkte für unsere starken Männer werden die II. Internationalen Stralsunder Gewichtheberstage, die DDR- und Europameisterschaften 1976 und die Olympischen Sommerspiele in Montreal sein. Aber bis dahin heißt es noch fleißig trainieren, denn auch in den anderen Ländern wird nicht geschlafen. Neben Heuser und Losch stehen mit Röper, Westphal und Peuß drei weitere Motorheber bereit, die den Anschluß zur DDR-Spitze schaffen wollen. Jeder von ihnen weiß um die Schwere dieser Aufgabe, und ihr Ziel ist es, die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen.



Den viermal Bronze von Moskau ließ Jürgen Heuser am Dienstag nun „Gold" folgen. Dieses Gold mußte aber nicht auf der Heberbühne erkämpft werden. Jürgen brauchte auf dem Standesamt in Barth nur „Ja" zu sagen. Das „Gold" schmückt seitdem den Ringfinger seiner rechten Hand. Marion Paetow heißt die glückliche, hübsche und sympathische junge Frau, die nun unter dem Namen Heuser an der Seite ihres starken Mannes durchs Leben gehen wird. Für den Sport hat sie viel übrig, war sie doch selbst einmal aktive Leichtathletin. Wir wünschen dem jungen Paar, daß alle ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Die „Flitterwochen" werden wohl recht kurz bemessen sein, denn die nächsten sportlichen Höhepunkte verlangen eine gute Vorbereitung.

D. Alms

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.00 Uhr, Alte Herren Motor – Rotation Stralsund
15.00 Uhr, II. Knaben Motor – Dynamo Stralsund
Sonntag, 9.30 Uhr, Jugend Motor – Vorwärts Rostock II
11.00 Uhr, Schüler Motor – Vorwärts Rostock
Dienstag, 9.00 Uhr, Volkswerft/FR – Prohn
10.30 Uhr, I. Knaben Motor – Traktor Tribsees
11.00 Uhr, I. Kinder Motor – Vorwärts Stralsund I
11.00 Uhr, II. Kinder Motor – Traktor Tribsees
Hockey, Jahnsportplatz
Sonntag:
10.00 Uhr, Motor Stralsund – Lok Pritzwalk II
11.00 Uhr, Schüler Motor Stralsund – Lok Pritzwalk II
12.00 Uhr, Jugend II Motor Stralsund – Lok Pritzwalk II
13.00 Uhr, Mädchen Motor Stralsund
11.00 Uhr, Schüler II Motor Stralsund – Lok Pritzwalk II
Dienstag:
10.00 Uhr, Jugend Motor – Lok Plau
11.10 Uhr, Knaben Motor – Lok Plau
12.00 Uhr, Schüler Motor – Lok Plau
12.00 Uhr, Mädchen Motor – Lok Plau
Gewichtheben, Gewichtheberhalle
Sonntag, 10.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften der Jugend B.

Erster Sieg in der Hockey-Verbandsliga

Am letzten Wochenende empfingen die Motor-Spieler die Mannschaften von Leipzig Lindenau und Tiefbau Berlin. Gegen Leipzig unterlag man am Sonnabend mit 0:2. Dieses Ergebnis drückt aber den wahren Spielverlauf nicht aus. Motor hatte eindeutig die besseren Torchancen. Aber selbst die klarsten wurden an diesem Tage von den Stralsunder Stürmern vergeben. Es zeigt sich, daß im Chanceverwerten andere Mannschaften uns eindeutig überlegen sind. So nutzten auch die Leipziger zwei Dekkungsfehler in der 27. und 30. Minute zur 2:0-Halbzeitführung aus. Hierbei blieb es bis zum Schlußpfiff, obwohl ein Unentschieden trotz des Rückstandes noch möglich war.

Am Sonntag hieß es für Motor, unbedingt zwei Punkte zu erkämpfen, um nicht jetzt schon den Anschluß zu verlieren. In der Anfangsphase bestimmten die Stralsunder das Geschehen. Besonders über den linken Flügel wurden gefährliche Angriffe vorgetragen. In der 22. Minute bekam dann aber nach einer Unbeherrschtheit Motors Linksaußen Mychailjuk die rote Karte gezeigt. Nun bestimmten die Berliner bis weit in die zweite Halbzeit hinein das Spielgeschehen. Erst in den letzten 15 Minuten wurden die Stralsunder spielbestimmend. Nun gelangen gute Angriffszüge über Rechtsaußen Barth. In der 63. Minute konnte der Berliner Torwart nur durch einen Fehler ein Tor verhindern. Den fälligen Siebenmeter verwandelte Thoms zur 1:0-Führung. Nun wurde Motors Angriff immer gefährlicher. Vier Minuten später erzielte der selbe Spieler dann das spielentscheidende 2:0.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Schröder, Witt, Sahr, Napiralla, Schulz, Barth, Mucha, C. Räth, Waskala, Schmidt, Thoms, Gehre und Mychailjuk. An diesem Wochenende ist Motor spielfrei.

Th.

Verdienter Auswärtssieg

Traktor Behrenhoff — Motor Stralsund 2:4 (1:2)

Durch eine sehr gute Leistung konnten Motors Bezirksligafußballer aus Behrenhoff beide Punkte entführen. Die guten Ergebnisse dieser Elf, erzielt in den ersten drei Punktspielen der Saison, veranlaßten unsere Mannschaft, den Gegner keinesfalls zu unterschätzen. Behrenhoff wurde sofort von den Stralsundern in die Defensive gedrückt und kam in der ersten Viertelstunde kaum zu einem torgefährlichen Angriff. Motor dagegen hatte in dieser Phase bereits drei totsichere Torchancen. Die verdiente Führung erzielte dann auch der linke Außenstürmer Uecker aus acht Meter Entfernung. Die sehr ehrgeizigen Traktorspieler gaben nicht auf und konnten durch einen Freistoß den Ausgleich erzielen. Dieses änderte aber nichts an der spielerischen Linie der Stralsunder. Der zielstrebige Offensivdrang brachte stets Gefahr. Wieder war es Uecker, der Motor durch ein Kopfballtor in Führung brachte. 1:2 stand es auch noch nach 45 Minuten. Das Spiel hätte zur Pause schon entschieden sein können, doch ließ Motor wieder zu viele gute Einschußmöglichkeiten aus.

Wie erwartet begann Behrenhoff nach dem Seitenwechsel mit großem Elan und kam bereits nach einigen Minuten zum 2:2. Motor ließ sich auch durch den wiederholten Ausgleich nicht aus dem Konzept bringen. Die Mannschaft spielte sehr konzentriert und diszipliniert ihr Spiel weiter und kam zum 2:3-Führungstreffer. Thom brach am rechten Flügel durch.

Die scharfe Eingabe wurde von einem Behrenhoffer Abwehrspieler ins eigene Tor geköpft. Als Graap nach einem gelungenen Angriffszug völlig frei vor dem Behrenhoffer Gehäuse angespielt wurde, konnte der Traktortorhüter diese Einschußmöglichkeit nur noch durch ein Foul vereiteln. Den Strafstoß verwandelte Möhnke zum 2:4-Endstand. Durch diese gute Mannschaftsleistung erkämpfte sich Motor die Tabellenspitze in der Bezirksliga Staffel Ost.

Mannschaftsaufstellung: Pahl, Matz, Wegner, Held, Graap, Joppich, Ittner, Möhnke, Wroblewski, Thom, Uecker.

Hallensport für alle Werktätigen

Vom 4. bis 29. Oktober 1975 steht die BBS-Sporthalle sonnabends den Kollektiven zum Sporttreiben wieder zur Verfügung. Anmeldungen sind bei der BSG-Motor, Telefon 0 33 12 vorzunehmen.

Vom 6. Dezember 1975 bis 24. April 1976 wird die Halle den Abteilungen direkt zugeteilt bzw. ein Fußballturnier um den Werftmeister durchgeführt.

Mannsee

Wieder auswärts 0:0

Das vierte Punktspiel der II. Männer in der Fußballbezirksklasse mußte aus technischen Gründen kurzfristig nach Sagard verlegt werden. Bei heftigem Wind fand Motor nie zu einem flüssigen Spiel. Das nötige Zusammenspiel zwischen den Reihen fehlte fast völlig. Sagard hatte die größeren Chancen, wußte diese aber nicht zu nutzen. Ein schmeichelhaftes Unentschieden für Motors II. Männer, die an diesem Tag spielerisch einiges schuldig blieben. Unnötig auch der Platzverweis von Holtz wegen absichtlichem Ballwegschlagen, nachdem er bereits die gelbe Karte erhalten hatte.

E. Stender

Handballer siegten

Das erste Punktspiel gegen Vorwärts Stralsund II wurde mit 27:22 gewonnen und das zweite Punktspiel gegen Vorwärts Stralsund mit 42:16. Im ersten Spiel wurde in der 1. Halbzeit 20 Minuten lang das maximale Leistungsvermögen ausgeschöpft, und in den letzten zehn Minuten hielt unsere Mannschaft diese Leistung.

In der II. Halbzeit wurde an die gute Leistung nicht angeknüpft, so daß auf Grund der guten Torwartleistung das Ergebnis gehalten werden konnte. Im zweiten Spiel war die Mannschaft dem Gegner klar in konditioneller Hinsicht überlegen, so daß sogar Jugendspieler, die zum ersten Mal in der Mannschaft eingesetzt werden konnten, über einen langen Zeitraum spielten.

Pohsin

Reger Spielverkehr im Nachwuchsbereich

Alle jugendlichen Fußballer im Alter von 8 bis 18 Jahren kämpfen jetzt wieder Sonntag für Sonntag um Punkte. Die 2. Knaben und die Kindermannschaft gewannen ihre Punktspiele bei Lok Stralsund sehr sicher.

Unsere 1. Knabenmannschaft bezwang ihren Gegner aus Prohn. Der Prohner Torwart mußte alle vier Minuten den Ball aus dem Netz in der einstündigen Spielzeit holen. Die Schülermannschaft spielte sehr diszipliniert und gewann bei böigem Wind in Grimmen. Die Jugend kam mit den Platzverhältnissen überhaupt nicht zurecht und gewann mit den niedrigsten aller Ergebnisse gegen Grimmen.

Schwierigkeiten bereitete den Jugendspielern das Fernbleiben von Gundolf Kamrath.

Unsere Junioren verloren ihr erstes Spiel in der laufenden Serie gegen Vorwärts Stralsund.

In der Woche vom 29. September bis 3. Oktober besuchten unsere beiden Übungsleiter Klaus Helm und Wolfgang Schmoock einen Lehrgang an der Sportschule in Güstrow. Sie erwarben die Übungsleiter-Stufe III.

W. J.

Münzen erzählen



Der Rechenmeister mußte die vielen Währungen und die unterschiedlichen Maß- und Gewichtssysteme kennen.
Repro: Margot Schmoock

Literaturangaben

Numismatik

Bratring, P.: Über das Münzwesen der Stadt Stralsund in neuerer Zeit; Berliner Münzblätter 1907

Dannenberg, Hermann: Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter 1864, 1893, 1896

Jesse, Wilhelm: Der wendische Münzverein Lübeck, Hansischer Geschichtsverein 1928

Stadtgeschichte

Adler, Fritz: Aus Stralsunds Geschichte, Greifswald, Moninger 1922

Barthold: Geschichte von Rügen und Pommern

Ewe, Herbert: Stralsund. Rostock, Hinstorff 1969

Ewe, Herbert: Stralsund und seine Umgebung, Schwerin, Petermänken 1955; Greifswald-Stralsunder Jahrbücher 1961 – 1973. Schwerin, Petermänken, Rostock, Hinstorff, Weimar. H. Böhlau. Jahrbücher für Regionalgeschichte; Neue hansische Studien. Stralsund, Karten-Pläne-Stadtansichten. Kulturhistorisches Museum, Stadtarchiv Stralsund 1965.

Trost, Heinrich: Stralsund. Leipzig, Seemann 1973

Bildnachweis

Bechstein, Hanns: Reise in die Renaissance. Leipzig. Prisma-Verlag 1965.

Deubner, Fritz: ... nach Adam Ries: Leipzig, URANIA-Verlag 1959

Joswig, Heinz: Das Geld; Leipzig, URANIA-Verlag 1968

Suhle, Arthur: Die Münze; Leipzig, Köhler & Amelang 1969;
URANIA-Universum, Band 3, 1957;
URANIA-Universum, Band 18, 1972.

Zöllner, Walter: Reise in die Gotik; Leipzig, Prisma-Verlag 1966, Die Zunftlade; Berlin, Verlag der Nation 1973.

Sachen gibt's



...und wenn ein U-Boot vorbeikommt, mußt du rufen!"

In einer Motorzeitschrift war kürzlich zu lesen: „Demnächst soll ein Auto auf den Markt kommen, das nur 200 Kilo wiegt. Damit hat der Fußgänger erstmals Gelegenheit, erfolgreich zurückzuschlagen.

★

Der junge Ehemann trägt die Braut über die Türschwelle aufs Bett, schaltet den Fernseher ein und sagt: „Du hast mich warten lassen, bis wir verheiratet sind, jetzt mußt du warten, bis der Krimi zu Ende ist."

★

Frau Rumpert hat zum Geburtstag von ihrer Nachbarin, Frau Niederführt, eine Klosettbürste geschenkt bekommen. Bei einer Begegnung auf der Treppe erkundigt sich Frau Niederführt: „Na, Frau Rumpert, zufrieden mit der Bürste?" – „Ich weiß nicht", stammelt Frau Rumpert, „Papier bleibt Papier!"

★

Kurzschluß in der Wohnung. Der Ehemann sucht nach der schadhaften Stelle in der Leitung. Er ruft seine Frau: „Liebling, hilf mir doch bitte mal. Halte bitte diesen Draht hier. Na, spürst du nichts?" – „Was soll ich denn spüren?" fragt die Frau. „Na gut, dann geht der Strom durch den anderen Draht!"

★

An einem reizvollen BH steht in einem Pariser Miederwarengeschäft auf dem Preiszettel die Anmerkung: „Die kürzeste Verbindungslinie zwischen Mann und Frau ist noch immer die Kurve."

★

Kläuschens erster Schultag. Die Lehrerin erklärt die Schulordnung. „...und wenn einer von euch während des Unterrichts mal dringend auf die Toilette muß, dann hebt den Finger!"

Fragt Kläuschen skeptisch: „Meinen Sie wirklich, das hilft?"

★

Kopfschüttelnd sieht Vater Kläuschens Schulheft durch. Der fragt teilnahmsvoll: „Was meinst du, Papa, ist das nun Vererbung oder schlechter Umwelteinfluß?"

★

Sie war bereits beim Einschlafen. Da fragte er sie: „Darf ich jetzt die Leselampe ausschalten und die Gardinen zuziehen?"

„Natürlich darfst du das!" wunderte sie sich. „Ist es jetzt auch wirklich ganz dunkel?" forschte er weiter. „Stockfinster", wunderte sie sich noch mehr. „Was hast du eigentlich vor?"

„Nun ja – nicht, was du denkst. Ich wollte dir nur meine neue Armbanduhr mit den Leuchtziffern vorführen!"

Geld und gute Worte

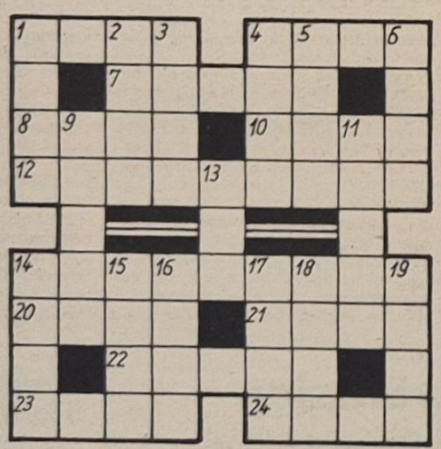
Der Gulden, der Wortbedeutung nach eine Goldmünze, ist substantiviert aus mhd. guldin. 1406 mußte der Meißner Burggraf die Grafschaft Hartenstein verpfänden für „8000 gute alte rheinische Gulden, gut am Gelde, schwer genug an Gewichte, die zu den Zeiten gang und gäbe sind". Der Gulden wurde zuerst in Florenz geprägt (als Florin), er wurde später durch den Dukaten verdrängt. Dieses Wort leitet sich von ital. ducato her, weil ein italienischer Herzog (duca) im 12. Jahrhundert diese Münze zuerst prägte. Deutsche Reichsmünze war der Dukaten seit dem 16. Jahrhundert.

Auch der Taler, zuletzt Dreimarkstück, war eine „griffige" Münze. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert", heißt es im Sprichwort. Noch lebendig geblieben ist das Geldstück im Kinderlied „Taler, Taler, du mußt wandern..." und im Märchen vom Sterntaler. „5000 Taler..." singt der täppische, ängstlich-dreiste Dorfschulmeister Baculus in seiner Arie in Lorzings „Wildschütz". Taler wurden seit 1518 in Joachimsthal geprägt. Der vollständige Name war „Joachimsthaler Gulden". Es blieb die Abkürzung Taler übrig. Hans Sachs bediente sich noch beider Formen. Das Wort gab in abgewandelter Form auch dem amerikanischen Dollar den Namen.

Nicht vergessen werden sollen die Folgen des „Berggeschreis" im Erzgebirge. 1498 wurden in einer Schmiedehütte bei Annaberg (Frohnau) Münzen im Werte von drei gewöhnlichen Groschen (Engelsgroschen) aus Silber geprägt, das aus den Gruben am Schreckenberg stammte: die berühmten Schreckenberger.

Fortsetzung folgt.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Bühnentanz, 4. Zahlwort, 7. Strom in Frankreich, 8. griechische Göttin der Zwietracht, 10. Kinderzeitschrift der DDR, 12. vorübergehendes Auftreten eines fremden Ensembles, 14. Theatersaison, 20. südamerikanischer Staat, 21. Schwimmvogel, 22. Ester der Ölsäure, 23. Gestalt aus der Oper „Ein Maskenball", 24. Stoffart.

Senkrecht: 1. Sportlicher Erfolg, 2. griechische Küstenlandschaft, 3. öffentliche Einrichtung, 4. tuchartiges Gewebe, 5. tschechischer Schachmeister, 6. Stacheltier, 9. schwarzes Pferd, 11. Scheitelpunkt des Himmels, 13. kolloide Lösung, 14. Schimmelpilz, 15. Geruchsstoff der Veilchen, 16. Nachtraubvogel, 17. Dauer, 18. Stadt auf Sizilien, 19. Wortlaut, Begleitworte zu Gesangsstücken.

Auflösung aus Nr. 37/75

Waagerecht: 3. Aspik, 6. Email, 7. Orade, 10. Vertrauen, 13. Pirouette, 18. Flirt, 19. Ahorn, 20. Deich.

Senkrecht: 1. Nerv, 2. Haar, 3. Alor, 4. Pfau, 5. Kien, 8. Rate, 9. Deut, 11. Exil, 12. Thor, 13. Pfad, 14. Rigi, 15. Utah, 16. Trog, 17. Enns.

Speisenplan

vom 13. bis 17. Oktober 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Poln., Sauerkr., Erbs.-Pür.	1,30 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Römerbrat., Makkar., Tom.-T.	1,00 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Rinderbrust, Meerretticht.	1,00 M
Fischfilet, Rohkost, Kart.	1,10 M
Schweinebr., Rotk., Kart.	1,25 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Eierk.	0,80 M
Mittwoch:	
Fruchtsuppe m. Klößen	0,80 M
Kochklops, Kart., Beil.	1,20 M
Gulasch, Kart., Beil.	1,35 M
Eisbein, Erbs.-Pür., Sauerkr.	1,50 M
Schonk.: Eierkuchen, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Möhreneintopf, Wurst	0,85 M
Bratw., Sauerkr., Kart.	1,15 M
Kotelett, Gem., Kart.	1,45 M
ger. Schweineb., Grünkohl	1,10 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Bratw., Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Leber, Kart., Gem.	1,30 M
Frikassee v. Huhn, Kart.	1,45 M
Sauerbraten, Beil., Kart.	1,55 M
Schonk.: Reis m. Früchten	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

39 Freitag, 10. Oktober 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Feierliche Überreichung der FDGB-Mitgliedsbücher an unsere jüngsten Gewerkschafter

„Entwickelt euch zu klassenbewußten Facharbeitern!"

Am 30. September erhielten 370 Lehrlinge, die am 1. September 1975 an unserer Betriebsberufsschule ihre Lehre aufnahmen, im Klubhaus der Volkswerft feierlich die Mitgliedsbücher des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes überreicht. Daran nahmen die Mitglieder des Sekretariats des FDGB-Kreisvorstandes unter Leitung des Kreisvorsitzenden Rudi Kell teil.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke eröffnete die Veranstaltung und stellte die Gäste und hauptamtlichen Mitarbeiter der BGL vor. Dann sprach Rudi Kell zu den Jugendlichen. Er würdigte in seinen Ausführungen die aktive Rolle der Jugend bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Er sagte u. a.: „Als jüngste Mitglieder des FDGB seid ihr aufgerufen, euch mit den Aufgaben und Traditionen der Arbeiterklasse vertraut zu machen, sie zu bewahren und fortzusetzen. Nutzt die reichen Arbeits-, Lebens- und Kampferfahrungen der Arbeiter für eure politische und berufliche Entwicklung! Die beste Möglichkeit dazu bietet sich euch in der Beteiligung am Berufswettbewerb, der in der Volkswerft seit 25 Jahren sehr erfolgreich geführt wird, in der Neuererbewegung und in der Teilnahme an der Messe der Meister von morgen. Für euch bedeutet das weiterhin, daß ihr euren aktiven Beitrag zur Erfüllung der Wettbewerbsziele des ganzen Betriebskollektivs leistet und nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Erreichung der Facharbeiterleistungen arbeitet. Um allseitig entwickelte Persönlichkeiten zu erziehen, schenken wir der Mitarbeit unserer Lehrlinge in der FDJ, der GST oder in sportlichen und kulturellen Interessengemeinschaften große Beachtung.

Wir wünschen, daß ihr als Mitglieder des FDGB aktive Streiter für die Stärkung unseres deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates seid und wir wünschen, daß ihr immer und überall für die Befreiung der internationalen Arbeiterklasse vom Imperialismus, Ausbeutung und Unterdrükkung eintretet!"

Dann überreichten die Mitglieder des Sekretariats des FDGB-Kreisvorstandes und der BGL sowie AGL BBS den jüngsten Gewerkschaftern unseres Betriebes die Mitgliedsbücher des FDGB.

Zum Abschluß dieser schönen Veranstaltung traten Mitglieder des Arbeitervarietés auf und zeigten in einem mitreißenden Programm, wie man als Jugendlicher in diesem traditionsreichen Ensemble sinnvoll seine Freizeit verbringen kann! Das Motto lautete: „Singt mit uns" und es war wörtlich gemeint!



Rudi Kell, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes (2. von rechts) bei der Übergabe der Mitgliedsbücher an unsere jüngsten Gewerkschafter. Werkfoto/ Schult

Aktive Arbeit in der Kampfgruppe gewürdigt

Das Ausbildungsjahr 1975 der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde mit den großen Abschlußübungen vor einigen Wochen sehr erfolgreich abgeschlossen. Mit hohem Einsatz erfüllten die Kommandeure, Unterführer und Kämpfer die gestellten Aufgaben und leisteten ihren Beitrag zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft.

Anläßlich des 26. Jahrestages unserer Republik wurden die besten Leistungen gewürdigt. So wurde die Kampfgruppeneinheit Schefuß mit der Kamfgruppenfahne ausgezeichnet. Insgesamt 46 Genossen Kämpfer wurden mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse", mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in der Kampfgruppe" bzw. mit der Medaille „Für treue Dienste" in Gold, Silber und Bronze geehrt.



Kurt Steding

Berufsbester im Schiffbau

Kollege Steding ist im Gewerk 1448 als Schiffbauer tätig. Entsprechend seinen Kenntnissen und Fähigkeiten ist er in der Lage, alle anfallenden Arbeiten im Schiffbau in ausgezeichneter Qualität auszuführen. Er ist der beste Schiffbauer des Gewerkes. Im Neuererwesen beteiligt er sich aktiv. So wurden im Kollektiv seit Jahresbeginn sieben Neuerervorschläge eingereicht und mit einem Nutzen von 72 Stunden pro Objekt realisiert. Auf Grund seiner guten Leistungen ist Kollege Steding als Arbeitsgruppenleiter und Meistervertreter tätig.

Solidarität

findet großes Echo

Über 2000 Protestresolutionen schickten die Kollektive der Volkswerft in den letzten Tagen nach Spanien, um so Empörung und Abscheu über den fünffachen Mord der faschistischen Regierung an spanischen Patrioten zum Ausdruck zu bringen.

Für die materielle Unterstützung für den Weltfrauenkongreß wurden bisher 3870 Stunden ausgewiesen und zahlreiche Geldspenden überwiesen. Unter anderem: FAM — 322,5 Stunden, FAH — 169,1 Stunden und FSM — 117,2 Stunden, AGL 22 — 116,90 M, AGL 20 — 115,50 M.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

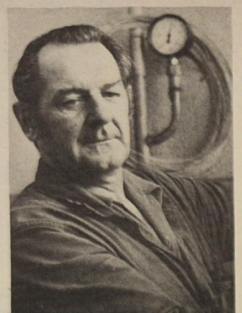
440/116: Fertigstellung des Objekts
441 117: Durchführung der Erprobungen und Abnahmefahrt
442/118: Funktionslauf Hilfsmaschinen, Isolierung Kälteleitungen, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
443/119: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung I. und II. Aufbaudeck, ABC-Druckprobe, Holzdeck verlegen
445 121: Absenken des Objektes
109: Fertigstellung des Reparaturschiffes
405: Erprobung der Hilfsmaschinen.

Berufsbeste ausgezeichnet

Kurt Steding, Schiffbauer im Gewerk 1448, FSM
Fred Kluge, Schiffsschlosser im Gewerk 2125 FAM
Otto Seidel, Schlosser im Gewerk 3511, FMI
Lothar Freitag, Anschläger im Gewerk 5271, FT
Willi Loof, Schlosser im Gewerk 5331, FP
Werner Kath, Reparaturschlosser im Gewerk 6671, TV
Heinz Goebbels, Hauptwarenannehmer, KWE
Christel Sperr, Beiköchin Kinderkrippe „Clara Zetkin" Heuweg
Ingrid Klinkenberg, Sachbearbeiterin, Information und Analyse
Monika Prömel, Sachbearbeiterin in der Abteilung EM
Frieda Berzandt, Verkäuferin, H. X
Bester Jugendlicher
Helmut Hempel, Schlosser im Gewerk 1121, FST
Volker Rath, Maler im Gewerk 2415, FAL



Gerd Schomacker, FMM wurde als bester Jugendlicher des Produktionsbereiches Maschinenbau ausgezeichnet. Er wird als guter Facharbeiter geschätzt und ist gesellschaftlich als FDJ-Sekretär aktiv. Besonders zeichnete er sich bei der Beseitigung des Havarieschadens auf Objekt 437 aus.



Werner Kath, Reparaturschlosser in TV 2, wurde als Berufsbester des Direktorates Technik ermittelt. Trotz bestehender Engpässe hinsichtlich von Ersatzteilen für Preßluftwerkzeugen gelingt es ihm durch persönlichen Einsatz, die Reparaturzeiten zu verringern.



Monika Prömel, Sachbearbeiterin, EM-Berufsbeste im Direktorat Erzeugnisentwicklung. Sie leistet exakte Arbeit und ist stets bereit, an der Beseitigung von Schwerpunkten zu helfen. Trotz starker häuslicher Belastung (vier Kinder) arbeitet Kollegin Prömel gesellschaftlich aktiv mit.





Zu den ersten Gratulanten des Genossen Heinz Peiers anläßlich seiner hohen Staatsauszeichnung als „Held der Arbeit" gehörten am 2. Oktober Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Genossen Günter Rosenfeld (rechts), sowie die Leitungen unseres Betriebes. Werkfoto/Schult (4)

Tragt das Banner der Klassensolidarität

Wo auch immer auf unserem Erdball die Fahne des Kampfes für Freiheit und Unabhängigkeit erhoben wird, ergreift unser FDGB stets Partei für die mutigen Kämpfer gegen das imperialistische Joch.

Deshalb erheben wir auch von dieser Stelle aus flammenden Protest gegen die widerrechtliche Einkerkerung unseres Freundes und Genossen Luis Corvalan.

Wir fordern die Absetzung des Schandprozesses, mit dem die Militärjunta in Chile versucht, Luis Corvalan und viele andere Patrioten zu vernichten.

Mit welcher Brutalität der Faschismus gegen unsere Klassenbrüder vorgeht, um Unterdrückung und Ausbeutung zu erhalten, zeigen uns die abscheulichen Ereignisse in Spanien. Was haben der 21jährige Schweißer, der 21- und 24jährige Student, der 33jährige Mechaniker, die in so jungen Jahren durch die faschistische Franco-Diktatur ermordet wurden, getan?

Sie haben sich für ein besseres Leben aller Menschen eingesetzt. Sie wollten, daß auch in Spanien die Menschen menschlich leben können.

Unser ermordete 21jährige Klassengenosse Juan Paredes Manott schrieb in seinem letzten Brief kurz vor seiner Hinrichtung u.a.:

„Es ist unbegreiflich, daß eine Handvoll skrupelloser Männer das Leben des ganzen Volkes in den Händen hält, Revolutionäre durch ihre Polizei und Gerichte ermordet, nur weil sie für ihre Freiheit kämpfen. Das Volk und die Solidarität aller Völker der Welt werden das letzte Wort haben. So soll es sein!"

Und wir sagen, so wird es sein!

Wir versichern von dieser Stelle aus unseren Klassenbrüdern in Spanien unserer Solidarität. Die Mörder werden ihrer gerechten Bestrafung nicht entgehen!

Im Geiste des proletarischen Internationalismus wird der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund auch in Zukunft das Banner der Klassensolidarität in Ehren halten und konsequent für die Aktionseinheit der Weltgewerkschaftsbewegung eintreten.

In allen Belangen hat das Wort der Gewerkschaft großes Gewicht

Aus der Ansprache von Rudi Kell, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes anläßlich der Aufnahme von 370 Lehrlingen in den FDGB

Liebe Jugendfreunde!

Für euch begann am 1. September die Zeit der Berufsausbildung. Damit seid ihr Angehörige der Arbeiterklasse, der Klasse, die in unserem Staat und in unserer Wirtschaft die führende Rolle einnimmt.

Ihr habt eure Lehre in einem Betrieb aufgenommen, der in der Volkswirtschaft sehr wichtig ist.

Wir alle — und unsere Republik — sind stolz auf die Schiffe, die in eurer Werft durch die fleißige Arbeit der Werftangehörigen gebaut werden.

Auf Grund der vielen Verpflichtungen der Werftangehörigen hat sich euer Betriebskollektiv die Aufgabe gestellt, den Kampf um die Erringung eines Ehrenbanners zum IX. Parteitag der SED zu führen.

Dabei erwarten wir auch sehr viel von euch, liebe Jugendfreunde, die ihr jetzt mit der Berufsausbildung begonnnen habt und Angehörige des Werftkollektivs seid.

Wir sind davon überzeugt, daß auch ihr persönliche Verpflichtungen übernehmen werdet, um euren Beitrag zur Erfüllung der Ziele des Werftkollektivs und auch im Kampf um die Erringung eines Ehrenbanners zu leisten.

Mit der Erfüllung des Lehrjahresauftrages 1975/76 ist euch eine hohe Verpflichtung auferlegt worden.

Für euch bedeutet das, daß ihr euch während der Lehrzeit darauf vorbereitet, mitzuhelfen, das Leben im Sozialismus reicher und schöner zu gestalten.

Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist, daß ihr hohe Leistungen in der theoretischen und praktischen Ausbildung erreicht.

Wir kennen die hohen Aufgaben, die sich unsere Jugend in Vorbereitung des IX. Parteitages gestellt hat.

Ableitend aus den großen Verpflichtungen der Freien Deutschen Jugend hat sich unsere Kreisorganisation das Ziel gestellt, bis zum Arbeiterjugendkongreß im Oktober dieses Jahres in der Materialökonomie sechs Millionen Mark zu erwirtschaften und eine Einsparung von 250 000 Arbeitsstunden zu erreichen.

Diese Zielstellung wurde erreicht. Jetzt geht es um eine Übererfüllung dieser Aufgaben.

Nehmt an der Verwirklichung dieser Aufgaben teil, stellt euch das Ziel, bis zum Abschluß der Lehre die Facharbeiternorm zu erreichen und beteiligt euch aktiv an den volkswirtschaftlichen Initiativen der FDJ zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Aktion „Materialökonomie" und der Bewegung der „Messe der Meister von morgen".

Nur die sozialistische Gesellschaftsordnung hat bewiesen, daß sie fähig ist, die Probleme der beruflichen Bildung und der beruflichen Perspektive der Jugend zu lösen.

Die Geschichte lehrt, daß noch in keinem kapitalistischen Land die Grundrechte der jungen Generation verwirklicht wurden.

Eure Berufsausbildung, liebe Jugendfreunde, erfolgt unter grundsätzlich anderen gesellschaftlichen Bedingungen.

Die Förderung der Jugend ist fester Bestandteil unserer Politik.

Macht euch mit dem Inhalt, den Rechten und den Pflichten des Jugendgesetzes vertraut und leitet euer persönliches Handeln daraus ab!

Ihr werdet feststellen, daß ihr damit gut beraten seid!

An eurer Seite werden Lehrmeister und Lehrer stehen, die nicht nur über eine hohe Qualifikation, sondern über langjährige Erfahrungen bei der Erziehung und Bildung junger Menschen verfügen.

Alle sehen ihren Auftrag darin, euch zu allseitig entwickelten klassenbewußten Menschen und hochqualifizierten Facharbeitern zu erziehen und heranzubilden.

Bis zum IX. Parteitag der SED wird der PWT erfüllt

Die Abteilung Maschinenbau-Montage gehört mit zu den erfolgreichsten im sozialistischen Wettbewerb. Zweimal konnte im Werftmaßstab der erste Platz und achtmal auf Bereichsebene Platz eins erkämpft werden. 180 Kollegen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen. Die Abrechnung dieser Pläne erfolgt bis zum Jahresende. Ungeachtet dessen, werden bereits neue Pläne erarbeitet, denn keiner der Kollegen will zum IX. Parteitag der SED mit leeren Händen dastehen. Eine der wichtigsten Verpflichtungen ist, den Plan Wissenschaft und Technik für das Jahr 1976 bis zum IX. Parteitag hundertprozentig zu erfüllen. Eine harte Zielstellung. Was hat die Abteilung in diesem Jahr erreicht? Der PWT pro Einheit wurde mit 213,9 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität auf 114,1 Prozent gesteigert und die Kosten je Normstunde auf 89,3 Prozent gesenkt. Die Normerfüllung liegt zur Zeit bei 118,7 Prozent. Für 46 628 Mark wurde Material eingespart. In Vorbereitung auf den Frauenkongreß in Berlin wurde der Erlös von 577 Stunden überwiesen. Auch die sozialistische Hilfe wird in dieser Abteilung groß geschrieben. So halfen die Kollegen des Gewerkes 3221 ihren Wismarer Kollegen beim Ausrichten der Hauptantriebsanlage auf dem Atlantik 360. Zur Zeit stehen die Parteiwahlen im Vordergrund. Rechenschaftsberichte und Entschließungen werden erarbeitet. Dazu werden auch Festlegungen gehören, die Parteiversammlungen künftig besser vorzubereiten und das Niveau dieser Versammlungen anzuheben.

Erhebliche Schwierigkeiten hat die Abteilung seit einiger Zeit mit der Anlieferung der Schwanzwelle. Diese Welle wird von Hydraulik Leipzig über DMR Wismar zu spät angeliefert, so daß nicht nur FMM sondern auch nachfolgende Abteilungen behindert werden.

Angehörige der Kampfgruppen wurden ausgezeichnet

Anläßlich des 26. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik wurden folgende Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Kampfgruppe ausgezeichnet:

Mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse"

Rudi Schönherr	Gerhard Lehmann	Erich Arndt
Ernst Deltmann	Kurt Schilke	Rudolf Reis

Mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse"

Ernst Diedrich	Erwin Weber	Georg Hass
Fritz Wölms	Hans Peters	Karl-Heinz Willmer
Josef Höge	Fritz Fink	Horst Bredernitz
Dieter Milbredt	Hans Dobbert	Willi Lichtwarth

Mit der „Medaille für treue Dienste in Gold"

Horst Bohn	Ernst Gottschalk	Herbert Haß
Bruno Jürgens	Ernst Zellner	

Mit der „Medaille für treue Dienste in Silber"

Werner Hennemann	Eckard Sterner	Klaus Völz
Otto Reimer	Horst Staar	Siegfried Völschow
Erwin Weber	Horst Wessel	Jürgen Herrforth
Peter Genzen	Franz Frank	Alexander Urban
Erwin Ziemann	Gerhard Urban	Heinz Jürgens
		Egon Wiek

Mit der „Medaille für treue Dienste in Bronze"

Kurt Werner	Dr. Helmut Karliczek	Gerhard Marsand
Franz Ulrich	Horst Bunge	Egon Stuhr
Otto Hoffmann		







Zu den 117 Werktätigen unserer Werft, die als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurden, gehört auch Planungsleiter Kurt Feustel. Unser Bild: Genosse Feustel im Gespräch mit dem 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Genossen Günter Rosenfeld.

Abteilungsleiter Rudi Becker, Abteilung Maschinen-Rohrbau, (Bildmitte) zeichnet während des Roten Treffs verdiente Kollegen als Aktivisten der sozialistischen Arbeit aus. Kollege Günter Gall (links) nimmt die Aktivistennadel entgegen. Zu den ersten Gratulanten zählten APO-Sekretär Wilfried Bookhahn (2. von rechts) und Betriebsingenieur Kollege Nenning (rechts).

Foto: Schult (3)

Kommandeur Erich Arndt wurde mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse" ausgezeichnet. Seine Einheit gehört seit Jahren zu den Besten und Beständigsten des Bezirkes. Ein Kollektiv mit großer Bereitschaft und hohem Können.

Jetzt die Winterbereitschaft überprüfen

Es geht darum, unter den erschwerten Bedingungen des Winters eine kontinuierliche und störungsfreie Produktion zu gewährleisten. Die Erfüllung der vom VIII. Parteitag gestellten Aufgabe, den Plan ohne „Unfälle und Havarien" zu erfüllen, ist gerade in den Wintermonaten eine populäre Losung, nach der jeder Werktätige handeln sollte.

Voraussetzung dafür ist, daß von den staatlichen Leitern und den leitenden Mitarbeitern die zu erwartenden Probleme gründlich analysiert und daraus exakte Maßnahmen abgeleitet werden. Hierbei sind die Festlegungen der „Winterordnung" und die „Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe, Kombinate und VVB" vom 28. März 1973 zugrunde zu legen.

In unserer Werft werden die organisatorischen und technischen Maßnahmen in der Winde-technologie 1974/75 konzipiert und mit Zusätzen und Auflagen durch die Direktion bestätigt. Für alle staatlichen Leiter und leitenden Mitarbeiter steht jetzt die Aufgabe, in ihren Verantwortungsbereichen zu überprüfen, ob die erforderlichen Voraussetzungen zur Einhaltung dieser Wintertechnologie gegeben sind bzw. welche Maßnahmen sich zusätzlich erforderlich machen. Entsprechend der „Winterordnung" und der „Verordnung über die Aufgaben, der Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe, Kombinate und VVB" sind diese Überprüfungen in der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes durchzuführen und die Einsatzbereitschaft für die zu erwartenden extremen Witterungsbedingungen herzustellen. Die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes wird auf der Volkswerft in der Zeit vom 13. bis 17. Oktober 1975 durchgeführt. Die aufgetretenen Probleme lassen sich jedoch nicht mit Routine lösen. Die Lösung der Aufgabe erfordert vielmehr eine straffe Leitung der gesamten Vorbereitungen auf die Winterperiode, eine gut organisierte Kontrolle, das erforderliche Eingreifen an Ort und Stelle zur Beseitigung von Mängeln und Schwerpunkten sowie die erforderliche Information der Werktätigen auf diesem Gebiet. Die besten Ergebnisse bei der Durchführung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes wurden bisher dort erreicht, wo die Vorbereitung auf die Winterperiode nicht als technisch-organisatorische, sondern als politisch-ideologische Aufgabe betrachtet wurde und die Ideen, Erfahrungen und Initiativen der Werktätigen von den Leitern beachtet und genutzt wurden.

Um den in der Winterperiode verstärkt auftretenden Brandgefahren zu begegnen, ist besonderer Wert auf die Kenntnis der entsprechenden Rechtsvorschriften und deren konsequente Einhaltung zu legen. Neben den bereichsspezifischen Rechtsvorschriften des Brandschutzes sind bei den Belehrungen und Kontrollen nachfolgend aufgeführte Hinweise zu beachten:

Werden bei den elektrischen Anlagen die Revisions- und Wartungsfristen eingehalten, wird eine Überlastung der Anlage durch Heiz- und Wärmegeräte vermieden?

Sind die Heizungsanlagen und Feuerstätten in einem funktionssicheren Zustand?

Sind die Heizungsmaterialien als auch andere brennbare Stoffe ordnungsgemäß gelagert?

Sind die Werktätigen in der Lage, eine schnelle und ordnungsgemäße Alarmierung der Feuerwehr durchzuführen?

Sind die erforderlichen technischen Voraussetzungen hierfür vorhanden?

Sind die Feuerlöschgeräte und -einrichtungen in einem funktionsfähigen Zustand?

Wenn es von allen staatlichen Leitern und leitenden Mitarbeitern verstanden wird, die noch anstehenden Probleme in der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes zu lösen, dann werden wir auch im Winterhalbjahr stabile Produktionssteigerungen auf der Volkswerft erreichen.

Völker
Brandschutzinspektor

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Jugendkollektiv Weber — FAM Wettbewerbssieger im August

Die Wettbewerbsauswertung des innerbetrieblichen Wettbewerbs der Jugendkollektive ergab folgende Plazierung:

1. Weber, 2116, FAM
2. Laudin, 2417, FAL
3. Vogel, 2513, FAI
4. Medrow, 8104, LOR
5. Beier, 5513, FP
6. Lehmann, 3581, FMI
7. Sobieray, 6710, TAI 4

Leider haben auch im Monat August wiederum einige Kollektivleiter nicht den Wettbewerbsbogen zur Auswertung eingereicht. Wir sind der Meinung, daß jedes Kollektiv an diesem Leistungsvergleich teilnehmen sollte. Wissen die Kollektivmitglieder überhaupt, daß ihre Auswertungsbogen nicht eingereicht worden sind und ihnen durch mögliche gute Plazierungen Wettbewerbsprämien verlorengehen?

Unser Kandidat der SED



Rüdiger Brand arbeitet im Rechenzentrum unseres Betriebes als II. Operator. In Gesprächen mit Genossin Sigrid Braun und Genossen Hermann Carl zeigte sich, daß Rüdiger politisch einen klaren Standpunkt hat. In der FDJ-Parteitagsinitiative stellte er den Antrag zur Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.

Den Parteiauftrag, in seiner Schicht als Agitator zu wirken, wird er voll erfüllen. Außerdem will Rüdiger mithelfen, die FDJ-Arbeit seiner Gruppe weiter zu aktivieren.

Parteitagsinitiative der FDJ in der Abteilung Schiffselektrik

Persönliche Gespräche zahlen sich aus

Ein wichtiger Bestandteil unserer Jugendpolitik sind die persönlichen Gespräche mit jedem Jugendlichen.

Viele Erfahrungen haben gezeigt, daß so manches Problem leichter oder überhaupt gelöst worden wäre, hätte ein persönliches Gespräch stattgefunden. Wir können dadurch am besten und ungeschminkt erfahren, was unsere Jugendlichen bewegt, wie wir helfend eingreifen können. Voraussetzung dafür ist, daß ein gutes Vertrauensverhältnis zueinander besteht.

So machten wir es uns zur Aufgabe, in den Monaten Juli, August, September mit jedem Jugendlichen ein persönliches Gespräch zu führen. Unsere Parteileitung bestätigte dazu eine Kommission, bestehend aus dem FDJ-Sekretär, einem staatlichen Leiter und dem APO-Sekretär. An vielen Tagen kamen wir mit drei bis vier Jugendlichen zusammen. Mit diesen Gesprächen verbanden wir gleichzeitig die Forderung unserer Partei und des Jugendverbandes, die Rückgewinnung von Jugendlichen in den Jugendverband zu erreichen.

Für unsere FDJ-Organisation spricht, daß wir einen Organisierungsgrad von 73,8 Prozent hatten. Das wiederum bedeutet, es fehlen noch einige Prozente bis an die 100.

Bei der Durchführung der Gespräche war uns die Richtlinie der zentralen FDJ-Leitung zur Rückgewinnung eine echte Stütze.

Bis wir mit allen Jugendlichen gesprochen hatten, vergingen mehr als zwei Monate. Jetzt können wir diese Aktion als sehr erfolgreich abgeschlossen betrachten.

Von den 78 Jugendlichen unter 25 Jahren waren anfangs 59 Freunde organisiert gleich 73,8 Prozent.

Jetzt sind 14 Jugendliche zurückgewonnen und somit sind 91,9 Prozent organisiert.

Viele Jugendliche meinten, daß diese Form des persönlichen Gesprächs beibehalten werden muß und stets das Gefühl erwecken soll, ein jeder wird gebraucht, und gerade auf ihn kommt es an.

Sie stellten weiterhin fest, daß sie nicht gefordert werden. Das Verbandsleben müßte interessanter gestaltet werden. Jedoch die Frage nach dem „Wie-besser-Machen" konnten sie nicht beantworten. Des öfteren hörten wir, daß es Aufgabe der Leitung sei. Mitmachen würden viele, aber die Anregungen müßten von seiten der Funktionäre kommen. Wir Genossen der Kommission, der APO-Leitung und der staatlichen Leitung nahmen nun nicht nur eine Auswertung vor, sondern erstellten einen Maßnahmeplan.

Darin heißt es dann, daß die Jugendlichen mehr als bisher mit konkreten abrechenbaren Aufgaben betraut werden müssen.

Die staatliche Leitung will zu dem bestehenden Jugendobjekt, an dem 14 Jugendliche arbeiten, noch zwei weitere Objekte übergeben, um damit noch etwa 30 Jugendliche zu erreichen. Weiterhin soll zu einem Ideenwettbewerb — speziell unter den Jugendlichen — aufgerufen werden.

Die staatliche Leitung wird stets Hilfe gewähren.

Die Genossen der APO-Leitung haben beschlossen, die politische Erziehung mit folgenden Maßnahmen noch mehr als bisher durchzuführen: In unserer FDJ-Organisation gibt es 16 Genossen und Kandidaten der SED. Jeder von ihnen erhält einen abrechenbaren Parteiauftrag, zugespitzt auf die Jugendarbeit.

Jeder wird sobald als möglich an politischen Schulungen teilnehmen, wie zum Beispiel an der Betriebsparteischule.

An jeder FDJ - Versammlung nimmt wenigstens ein APO-Leitungsmitglied teil.

Die FDJ-Leitung beschließt in Absprache mit der zentralen FDJ-Leitung folgende Maßnahmen:

Jedes Mitglied sollte, soweit wie möglich, einen abrecherbaren Verbandsauftrag erhalten. Dazu zählen unter anderem Wandzeitungsredakteure, Kontrollposten, Kulturaktive, Beitragskassierer.

Ein Freund wird in die AGL gewählt, und einer erwirbt den Wanderleiternachweis.

Unserer Meinung nach werden unsere FDJ-Funktionäre zuwenig geschult. Nicht von ungefähr heißt es, so wie eine FDJ-Leitung arbeitet und Aktivität ausstrahlt, so ist auch die Gruppe dabei. Der gute Wille allein hilft uns nicht. Wir stoßen immer wieder auf guten Willen, das beweisen auch unsere Ausspracheneindeutig, doch werden wir konkret, dann bekommen wir den Vorwurf, daß keine Anleitung erfolgt und somit keine fruchtbringende Arbeit geleistet wird. Vom Reden allein ändern wir aber nichts.

Wir unterbreiten daher der zentralen FDJ-Leitung folgende Vorschläge: Jedes Mitglied einer FDJ-Leitung sollte entsprechend seiner Funktion, ob Sport, Kultur oder Agitation und Propaganda usw. geschult werden. Die Form der Schulung und ständigen Anleitung kann ganz verschieden sein: es muß ebenso nicht nur dabei verallgemeinert werden. Ein Funktionär für Sport sollte zu bestellen hat, wo er entsprechende Sportgeräte geliehen bekommt und wie welche Spiele durchgeführt werden. Auch der Erste Hilfe-Lehrgang müßte besucht werden. So muß man es bei allen Funktionären konkretisieren.

Bei mehr Wissen und anerzogenem Organisieren durch die Jugendleiter weit besser gearbeitet werden können.

Wir sind der Meinung, daß bei praxisverbundener Leitung und Schulung unserer Mitglieder keiner mehr zu der Meinung gelangen kann, er bezahlt seinen Mitgliedsbeitrag umsonst.

N. T.



Regina Zornow

Seit einiger Zeit arbeite ich im Jugendkollektiv Ohlrich und kann sagen: Bei uns ist etwas los, eigentlich so, wie ich es mir von einer guten FDJ-Gruppe vorgestellt hatte.

Bevor ich zur Werft kam, arbeitete ich in einer kleinen Firma, und dort stand nicht die Frage nach FDJ-Mitgliedschaft. Hier, wo ich merke, daß man nicht nur Beitragszahler ist, da werde ich wieder Mitglied der FDJ.



Günter Primus

Es bedarf doch oft eines Anstoßes. Als ich bei der Reichsbahn war — noch 14 wenigen Monaten — da war es ziemliches Durcheinander, und die Arbeitsdisziplin ließ zu wünschen übrig. Durch mein Interesse an Technik arbeitet, wo wir uns durch ein persönliches Gespräch klar geworden sind, daß es auf jeden ankommt, da machte ich wieder mit. Ich habe Interesse für Jugendarbeit und werde die mir gestellten Aufgaben gerne lösen.

Baumuster des Jugendobjektes fertig

Heute wird auf einer Festveranstaltung zum 25. Jahrestag des Zentralinstitutes für Berufsausbildung der DDR in Berlin das erste Baumuster des Jugendobjektes „Kombiniertes technisches Steuerungsmittel" durch den FDJ-Sekretär der Volkswerft, Jugendfreund Wilfried Niemann, übergeben.

Mit der Übergabe dieses Gerätes realisierten die Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule die 1. Etappe eines Forschungsauftrages, der vor einem Jahr anläßlich der FDJ-Delegiertenkonferenz der BBS durch Genossen Professor Heinze, vom Zentralinstitut für Berufsbildung, den Jugendlichen der Volkswerft gestellt wurde.

Mit der Erfüllung dieses Forschungsauftrages rechtfertigten die Jugendlichen unserer Betriebsberufsschule das durch die Genossen des Zentralinstitutes und unserer Partei- und Werftleitung in sie gesetzte Vertrauen.

Zur Förderung der Initiativen der Jugendlichen vergab die Schulleitung der BBS 22 Forschungsthemen als Facharbeiterabschlußarbeiten, die wesentlich dazu beitrugen, konstruktive Einzelheiten des neuen Gerätetyps kurzfristig bei guter Qualität zu entwickeln.

Mit dem Gerät wird dem Bildungswesen in der DDR erstmals ein universell einsetzbares technisches Steuerungsmittel zur Verfügung gestellt.

Auf der Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung zwischen dem Direktor des Zentralinstitutes für Berufsbildung der DDR, Professor Dr. Knauer, und dem Werftdirektor des VEB Volkswerft Stralsund, Genossen Dittmann, werden in den nächsten Monaten 75 weitere Geräte gebaut, die in zwei Klassensätzen an der BBS Volkswerft und an der Betriebsschule des Elektroapparatewerkes Berlin-Treptow zum Einsatz kommen.

Alle Beteiligten leisten damit hervorragende Pionierarbeit im Rahmen der pädagogischen Forschung zur weiteren Intensivierung des Unterrichts.

Die großzügige Unterstützung des Jugendobjektes durch die Partei- und Werftleitung unseres Betriebes ist Ausdruck dafür, daß in unserem Betrieb der Beschluß des Politbüros des ZK der SED, der Jugend mehr Vertrauen und Verantwortung zu übertragen, bereits realisiert wird.

H. Runge



An diesem Wochenende findet in Berlin der Arbeiterjugend statt. Die Volkswerft delegierte Axel Urban, Planer in der Abteilung Meterei, Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär der Grundorganisation, und Heike, technische Zeichnerin in der Konstruktion, Horst Gottbold, der in der Anlagenerhaltung, und Rosica Forstmann, Kranfahrerin, Schiffbau (nicht auf dem Bild). Sie werden bestimmt viele neue Freunde für ihre Arbeit aus Berlin mitbringen.

W. Schult (5)

Dem IX. Parteitag entgegen! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt

Verpflichtungen zum IX. Parteitag im persönlich-schöpferischen Plan

Nach der 14. Tagung des ZK der SED wurde bei uns im Betrieb eine Vertrauensleutevollversammlung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs in Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED durchgeführt.

Auch im Gewerk 1351 der Abteilung Schiffbau Vormontage machten sich die Schiffbauer, Brenner und Schweißer um Meister Rudi Waterstraat Gedanken, wie sie in ihrem Arbeitsbereich zur Erfüllung des Planes beitragen können. In ihrem Wettbewerbsprogramm haben sie sich konkrete Aufgaben gestellt, deren Erfüllungsstand ständig kontrolliert wird.

So arbeiten die Kollegen des Gewerkes im Dreischichtsystem, um ihre Maschinen und Anlagen voll auszunutzen.

Die Beauflagung des Planes Wissenschaft und Technik konnte vom Kollektiv zum 30. September 1975 mit 134 Prozent erfüllt werden. Dies wurde u. a. erreicht durch Neuerervorschläge, die eine Einsparung von 24 Stunden je Objekt brachten. Besonderes Augenmerk gilt der Qualitätsarbeit. Die Gütenote 1,8 spricht dafür, daß die Schweißer bemüht sind, gute Arbeit zu leisten. Positiv wirkt sich dabei der Wettbewerb um den besten Schweißer des Monats aus, der durch die Abteilung Schweißtechnik organisiert und durchgeführt wird. Auf eine positive Entwicklung des Unfallgeschehens können die Kollegen des Gewerkes verweisen. Waren im Jahre 1973 noch vier Unfälle mit einem Ausfall von 519 Stunden zu verzeichnen, so arbeiten sie seit Mai 1974 unfallfrei. Dies ist darauf zurückzuführen, daß konsequent nach der Bassow-Methode gearbeitet wird.

Untersetzt wird dieses Wettbewerbsprogramm durch acht persönlich-schöpferische Pläne und einen kollektiv-schöpferischen Plan.

Einen persönlich-schöpferischen Plan erarbeitete sich z. B. der Vertrauensmann des Gewerkes, Jürgen Lange. Seit 1954 arbeitet der gelernte Schiffbauer in unserem Betrieb und übernahm 1969 mit fünf anderen Kollegen die Sicomat-Anlage (Brennschneidemaschine).

„Mein persönlicher Plan", so sagte er uns, „bringt meine Verpflichtungen zur allseitigen Erfüllung des Planes 1975 zum Ausdruck und ist ein Beitrag zur Vorbereitung des XI. Parteitages der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Daß ich diese übernommene Verpflichtung erfüllen werde, verlangt meine Arbeiterehre."



Aussprachen zur Steigerung ihrer Leistungen gehören im Kollektiv Waterstraat zum Alltäglichen. Sie tragen zur weiteren Festigung des Kollektivs bei. Auf unserem Bild Jürgen Lange, zweiter von rechts, im Gespräch mit seinen Kollegen.

Persönlich-schöpferischer Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Der IX. Parteitag der SED wird von allen Werktätigen der Republik mit einer hohen Intensität vorbereitet.

Mein persönlicher Beitrag zur Vorbereitung dieses bedeutsamen Höhepunktes in unserer gesellschaftlichen Entwicklung besteht darin, daß ich alle Kraft einsetze für die Erfüllung bzw. Übererfüllung unserer Produktionsaufgaben.

Meine Verpflichtung lautet:

1. Steigeruhg der Arbeitsproduktivität durch die Erreichung einer guten Arbeitsorganisation und damit zur vollen Auslastung der Arbeitszeit.

Für mich heißt das: Eine Erhöhung der Ausnutzung des Brennplatzes, womit eine Entlastung der Brennmaschinen der Halle VII um drei Stunden/Objekt erreicht wird. Gleichzeitig ist es sozialistische Hilfeleistung für die andere Abteilung.

Eine volle Nutzung der Produktionsreserven am Arbeitsplatz erreiche ich durch die Erhöhung des Schichtfaktors, indem die volle Auslastung der Maschinen, Anlagen und Ausrüstung garantiert ist, das bedeutet eine durchgängige Arbeit im Dreischichtsystem.

2. Sicherung der Qualität durch die richtige und gründliche Pflege und Wartung der Maschinen und Aggregate zu organisieren, um dadurch eine gute Schweißnahtvorbereitung für die Nachfolgegewerke zu sichern.

Die Anwendung des Saratower Systems findet bei mir ihren Niederschlag, indem ich unsaubere Schnitte von Hand und Maßdifferenzen an den von Maschinen gebrannten Bauteilen verhindere. Fehlerhafte Produkte werden von mir ausgesondert oder für die Nachbearbeitung kenntlich gemacht.

3. Die Durchsetzung der Bassow-Methode zur Beseitigung der objektiven und subjektiven Ursachen, die zu Unfällen, Havarien und Erkrankung führen, ist für mich Verpflichtung, im Jahre 1975 unfallfrei zu arbeiten. Die Festlegungen im Wettbewerbsprogramm über Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit halte ich voll ein.

4. Eine Einsparung von Stahlblechen erreiche ich, indem ich mich an der Verarbeitung von Restblechen beteilige. Bis zum Jahresende spare ich 100 kg Stahlbleche ein.

5. Meine Teilnahme an der Neuererarbeit bekunde ich durch die Übernahme von einem Neuerervorschlag im Jahre 1975 mit einem Nutzen von zwei Stunden pro Objekt.

Somit rechne ich durch die Übernahme dieser Verpflichtungen meine Einsparungen ab und erreiche eine Gutschrift im Haushaltsbuch.

Jürgen Lange,
Brenner im Gewerk 1351

	Realisierungstermin	Nutzen (Mark)	bestätigt durch
1. Steigerung der Arbeitsproduktivität, Nutzen: 11 Objekte á 3 Stunden 33 Stunden á 17,25 Mark	31. 12. 1975	569,25	
2. Einsparung von 100 kg Stahlblech, 1 kg 0,72 Mark	31. 12. 1975	72,00	
3. 1 Neuerervorschlag Nutzen: 11 Objekte á 2 Stunden 22 Stunden á 17,25 Mark	31. 12. 1975	379,50	
Gesamtsumme der übernommenen Verpflichtungen		1020,75	

Rechtsfragen für Neuerer kommentiert:

Abschluß einer Neuerervereinbarung mit Betriebsfremden

In Paragraph 14 Abs. 3 NVO ist festgelegt, daß die Mitwirkung von Angehörigen anderer Betriebe der Genehmigung des Leiters des jeweiligen anderen Betriebes bedarf. Das betrifft Fälle, in denen

— es sich um eine Aufgabe handelt, deren Lösung für mehrere Betriebe bedeutsam ist und die Mitwirkung der Werktätigen dieser Betriebe von vornherein sinnvoll ist;

– bei einer betrieblichen Aufgabe im Interesse einer optimalen Lösung Spezialisten in dem Kollektiv mitwirken sollten, die nicht im Betrieb beschäftigt sind.

Aus dem Paragraph 14 Abs. 3 darf aber nicht gefolgert werden, daß Neuerervereinbarungen mit Kollektiven abgeschlossen werden dürfen, die sich ausschließlich aus Angehörigen anderer Betriebe zusammensetzen.

Solchen Kollektiven fehlen alle sich für die kollektive Neuerertätigkeit aus Paragraph 14 Abs. 1 NVO ergebenden Voraussetzungen und Eigenschaften. Die Zielstellung kollektiver Neuerertätigkeit die Persönlichkeit, insbesondere das Schöpfertum der Neuerer, zu entwickeln, ist nur zu verwirklichen, wenn das Kollektiv mit den technischen und ökonomischen Zusammenhängen im Betrieb vertraut und mit den Planaufgaben verbunden ist; wenn es also Teil des großen Betriebskollektivs ist, am sozialistischen Wettbewerb und am gesellschaftlichen Leben des Betriebes unmittelbar teilnimmt.

Die Arbeit des Neuererkollektivs ist nur innerhalb des Betriebes wirklich ein Teil der Neuererbewegung im sozialistischen Wettbewerb. Betriebsfremde, die einmalig, gewissermaßen vertraglich gebunden werden, weil der Betrieb eine bestimmte Leistung benötigt, stehen außerhalb der betrieblichen Neuererbewegung. Es geht in solchen Fällen lediglich darum, die Kapazitäten für Entwicklungs- oder Überleitungsarbeiten zu erweitern. Derartige Neuerervereinbarungen sind deshalb nicht zulässig.

Bezirksneuererzentrum Rostock

Materialeinsparung durch NV

Um rationellen Einsatz von Material ging es bei einem Neuerervorschlag der Kollegen Franz Gottwald und Horst Mews vom Stammbetrieb. Die Volkswerft fertigt für den Betriebsteil Trassenheide Bauteile bestimmter Stahlgüte, wofür Material von Trassenheide angeliefert werden muß. Die Neuerer schlugen vor, die Stahlgüte zu ändern und die Bauteile aus vorhandenen Freiflächen (Materialabfällen) anderer Baugruppen anzufertigen.

Die Realisierung des Neuerervorschlages ergab eine Materialeinsparung in Höhe von 7,6 t. bei Wegfall der Transportkosten.

Kohl, Betriebsteil Trassenheide

Meine Urlaubsreise auf dem Dnepr

Von Helmut Krauß, Ausbaumetall



Dnepr-Kreuzfahrt mit dem Fahrgastschiff „Radjanskij Sojus". Foto: Krauße

Anfang dieses Jahres gewann ich im Tele-Lotto eine Auslandsreise. Am 27. Juli ist es endlich soweit, unsere Reisegruppe hat nach 28stündiger Fahrt, von Berlin kommend, die Metropole der Ukraine, Kiew, erreicht. Kiew ist der Ausgangspunkt einer noch voller Erwartungen vor uns liegenden Dnepr-Kreuzfahrt.

Nach herzlicher Begrüßung durch unsere sowjetische Dolmetscherin Nadja fahren wir mit dem Bus ins Hotel „Libid". Dort bekommen wir unser Frühstück, die erste Mahlzeit in der Sowjetunion. Die Vielfalt der Speisenfolge und die abwechslungsreiche, vorzügliche russische Küche begeistern uns auf der ganzen Reise.

Es schließt sich eine Stadtrundfahrt durch die an Kulturdenkmälern so reiche Millionenstadt an. Nach einem Einkaufsbummel durch Kiew fahren wir mit unserem Bus zum Flußhafen von Kiew. Dort hat die „Radjanskij Sojus" festgemacht. Wir werden hier von dem Vertreter des INTOURIST sehr herzlich begrüßt und gehen unter den Klängen der Bordkapelle aufs Schiff. Dieses mit viel Luxus ausgestattete Schiff wird für elf Tage unser Schiff sein. Nun sind wir an Bord, und die Dnepr-Kreuzfahrt kann beginnen. Die erste Etappe unserer Reise führt uns nach Kanew. Die Stadt der Arbeiterjugend und Studenten bietet uns ihre Gastfreundschaft an. Dort besuchen wir die Gedenkstätte des bedeutenden Dichters, Künstlers und Revolutionärs Taras Schewtschenko. Wir passieren die erste Schleusendurchfahrt, der Höhenunterschied beträgt 10 m.

Die Fahrt geht weiter, unser nächstes Ziel heißt Tscherkassy. Am 30. Juli treffen wir mit Musik in Tscherkassy ein. Das heutige Tscherkassy ist ein großes Industriezentrum. Es ist eine ganz in Grün eingebettete Stadt. Wir baden das erste Mal im Dnepr. Wer nicht an den Strand will, kann sich auf dem Sonnendeck erholen. Es sind Liegestühle sowie eine Brause vorhanden. Die meisten Reiseteilnehmer machen von dieser bequemen Gelegenheit häufig Gebrauch. In der Umgebung von Tscherkassy besuchen wir einen Kolchos. Es wird uns ein herzlicher Empfang zuteil. Junge Pioniere begrüßen uns und überreichen uns Blumensträuße. Das hinterließ bei uns allen einen starken Eindruck. Danach wurden wir vom Vorsitzenden des Kolchos begrüßt. Wir werden in den Kulturraum geführt und finden eine gedeckte Tafel vor. Auf den Tischen stehen Schalen mit herrlichem Obst sowie Erfrischungsgetränke. Nach der Hitze im Bus war es eine Wohltat, den Durst zu stillen. Der Vorsitzende berichtete von der Entwicklung des Kolchos und den erzielten Ernteerträgen. Es war eine herzliche Begegnung mit den gastfreundlichen Sowjetbürgern. Wir verlassen um 23.00 Uhr Tscherkassy, unsere Weiterfahrt geht nach Swertlowodsk. Viele hundert Lichter winken zum Abschied. Die meisten Touristen sind an Deck, um die romantische Dneprfahrt bei Nacht zu erleben. An die Schiffswand schlagen hohe Wellen. Es sind die Wellen des unübersehbaren Krementschuger Meeres. Es ist der größte der Dnepr-Stauseen, seine Länge beträgt 240 km und die Breite 40 km. Wir erreichen am Morgen Swetlowodsk. Hier wird das Krementschuger Wasserkraftwerk besucht, das einen gewaltigen Eindruck bei uns hinterläßt. Bereits um 11.00 Uhr lichtet die „Radjanskij Sojus" wieder ihre Anker. Ihr Kurs bringt uns immer weiter südwärts.

Die nächste Etappe führt uns nach Saporoshje. Es ist die längste Etappe, die auf dem Dnepr zurückgelegt wird. Wir durchfahren die Schleusendurchfahrt von Krementschug, der Höhenunterschied beträgt 12 m. Diese Schleusendurchfahrten sind jedes Mal interessant. Am 2. August um 9.00 Uhr ist Saporoshje erreicht. Es ist eine sehr moderne und beeindruckende Stadt.

Die Gedenkstätten bzw. Hügel des Ruhmes für die gefallenen Sowjetsoldaten des Großen Vaterländischen Krieges nehmen einen breiten Rahmen im Leben der sowjetischen Menschen ein. In jeder Stadt sind diese Anlagen sehr gepflegt, und meistens brennt hier die ewige Flamme.

Wir waren sehr gerührt, wenn Brautpaare hier verweilten und die Braut ihre Blumen an der Gedenkstätte niederlegte. Ein besonderes Erlebnis in Saporoshje war das Freundschaftstreffen im Kulturhaus der Stahlwerker. Nachdem wir, beeindruckt von der Pracht des Kulturhauses, im großen Saal Platz genommen hatten, erfolgte eine herzliche Begrüßung. Anschließend wurde uns von sowjetischen Künstlern ein hervorragendes Kulturprogramm geboten. Zur Erinnerung an dieses Freundschaftstreffen bekommen wir eine Ansteckmadel der Saporoshjer Stahlwerker. Wir verlassen 23.00 Uhr diese Stadt und machen nach einstündiger Fahrt auf der Insel Chortiza fest, wo wir zwei herrliche Tage verbringen. Wir erholen uns am schönen Strand der Ferieninsel Chortiza und tummeln uns im Dnepr. Ein Höhepunkt ist das am zweiten Tag stattfindende Neptunfest. Es wird von den Reiseteilnehmern selbst gestaltet. Die Rollen werden mit den sowjetischen Dolmetscherinnen und der Bordkapelle einstudiert. Es wurde ein voller Erfolg. Teilnehmer und Zuschauer waren gleichermaßen begeistert. Es gab viel Spaß, und es wurde sehr viel gelacht. Am Abend verlassen wir die herrliche Ferieninsel und fahren nach Nowaja Kachowka. Es ist eine sehr junge Stadt, die eben erst volljährig geworden ist. Nach der Besichtigung der Stadt fahren wir zum Monument der „Tatschanka". Hier ist den Rotarmisten aus der Zeit des Bürgerkrieges ein würdiges Denkmal gesetzt worden.

Unsere Fahrt geht weiter, die letzte Stadt am Dnepr, Cherson, ein großer Fluß- und Seehafen der Ukraine, wird erreicht. Wir sehen die ersten Hochseeschiffe. In Cherson besuchen wir die moderne imponierende Konzerthalle „Jubilejny". Wir haben die letzte Nacht an Bord der „Radjanskij Sojus". Ein großes Abschiedsessen mit Sekt, Wodka, Obst, Pralinen, Kaviarschnitten und noch vielem mehr ist ein würdiger Schlußpunkt. Es wird nach den Klängen unserer Bordkapelle noch bis spät in die Nacht getanzt. Die Abschiedsstunde ist gekommen, das Tragflächenboot Raketa liegt bereit, um uns nach Odessa zu bringen.

Wir gehen mit schwerem Herzen von Bord unseres Schiffes, das elf Tage lang unser Zuhause war. Nach herzlicher Verabschiedung von der Besatzung und langem Winken von beiden Seiten gehen wir an Bord der Raketa. Mit 70-km-Stundengeschwindigkeit geht es von Cherson ins Schwarze Meer nach Odessa. Wir erreichen nach einer imposanten Seefahrt Odessa in knapp drei Stunden. Das bunte, internationale Bild des größten Seehafens der Sowjetunion am Schwarzen Meer zieht uns ganz in seinen Bann.

Unsere Reisegruppe wird im Hotel „Odessa", einem prachtvollen, mit viel Marmor ausgestatteten Haus, untergebracht. Die Hotelzimmer sind alle mit viel Luxus ausgestattet. Fernseher, Telefon und Bad sind selbstverständlich.

Am Nachmittag fahren wir zum Badestrand und baden das erste Mal im Schwarzen Meer. Mit Odessa wurde ein würdiges Endziel unserer Reise gewählt. Diese imponierende und interessante Stadt begeisterte stets aufs neue. Der Blick von der Potemkinbrücke zum Hafen ist für die vielen Touristen und auch die Odessaer immer wieder ein großer Anziehungspunkt. In den Abendstunden strahlt dieses einmalige Panorama seinen größten Reiz aus. Auf den Promenaden sind bis spät in die Nacht die Menschen unterwegs, um sich nach der Hitze des Tages zu erholen. Die zwei Tage Aufenthalt in Odessa vergehen wie im Fluge. Wir fahren am 8. August um 23.15 Uhr mit dem Schlafwagen nach Kiew zurück. Unsere einmalig schöne, wohl kaum zu überbietende Schiffsreise ist zu Ende. Wir verlassen Kiew am 9. August und sind am 10. August um 19.30 Uhr wieder am Ausgangspunkt unserer Reise, in Berlin, angelangt. Erholsame Tage und unvergeßliche Eindrücke liegen hinter uns.

Saisonabschluß für Motors Segler

Auszeichnung als „Vorbildliche Sektion des BDS der DDR"

Vor ein paar Tagen ging die diesjährige Segelsaison der BSG Motor mit dem Absegeln nach Gristow zu Ende. 38 Boote nahmen am Samstag Kurs auf den kleinen Hafen am Greifswalder Bodden, wo am Abend in der Gaststätte „Waldeslust" der Saisonabschluß gefeiert wurde.

Für die Segler der BSG Motor geht eine ereignisreiche Saison zu Ende. Die guten Leistungen unserer Segelsportler wurden vom Präsidium des Bundes Deutscher Segler der DDR mit der Vergabe des Titels „Vorbildliche Sektion des BDS" gewürdigt. Dieser Titel wird nur an die besten Segelsektionen verliehen, die Mitglieder unserer Sektion können mit Recht stolz auf das Erreichte sein. Es gilt nun, auf diesem Wege weiter zu gehen und in Zukunft eine noch bessere Arbeit zu leisten.

Während unsere erwachsenen Sportfreunde das letzte Wochenende bei schönem Wetter noch zu einer Segelfahrt nutzten, starten unsere jungen Segler zu ihrer letzten Wettfahrt des Jahres. „Optimisten" und „Cadets" gehen auf dem Berliner Müggelsee auf den Kurs, OK-Jollen und 420er Jollen starten auf dem Scharmützelsee bei Bad Saarow.

Für unsere Kinder- und Jugendsportler geht damit ein arbeitsreiches Jahr zu Ende, dessen Höhepunkt zweifellos die Spartakiade in Berlin war. Von den 13 jungen Sportfreunden, die auf dem Müggelsee an den Start gingen, konnten folgende beachtliche Ergebnisse erzielt werden: Optimist Ralph Milewski 5., Björn Demmin 9., Carsten Fischer 14. Platz. Cadet: Dirk Pittelkow/Ralk Vincent 5., Rainer Höfs/Michael Stark 18. Platz.

Bei den DDR-Meisterschaften der nationalen Klassen auf dem Breitling-See bei Kirchmöser konnte die Vertretung unserer Jugendsegler einen sehr großen Erfolg verbuchen. Ingo Brandt/Thomas Schenk erreichten im 420er die Silbermedaille. Thomas Schurig konnte im OK-Dinghi die Bronzemedaille erringen. Zu diesem hervorragenden Ergebnis sei hinzugefügt, daß die Aktiven in Kirchmöser ohne Trainer auskommen mußten und mit ihren Leistungen ihre Selbständigkeit und ihr sportliches Können unter Beweis stellten.

Zum „Blauen Band" vom Strelasund herrschten in diesem Jahr keine guten Bedingungen. Am Samstag war zur Startzeit eine derartige Windstille auf dem Strelasund, daß die Boote nicht vorankamen und die Wettfahrt abgebrochen werden mußte. Das „Blaue Band" wurde dann am Sonntag zwischen dem Schaproder Bodden und dem Parower Haken bei südwestlichem Wind ausgesegelt. Schnellstes Boot war die Sirius II von Aufbau Stralsund.

P. R.



Die Boote am Wind während der Regatta am Sonntag.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonntag, 9.15 Uhr, I. Knaben Motor — Richtenberg
I. Kinder Motor — Richtenberg
10.30 Uhr, Motor Junioren — FC Hansa Rostock I. Jugend
15.00 Uhr, Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund II

Gewichtheben, Jahnturnhalle
Sonnabend, 15.15 Uhr, Gewichtheber-vergleichskampf der Jugend gegen Chemik Police VR Polen
Sonntag, 10.00 Uhr, Turniergruppenausscheid der vier Nordbezirke

Delegiertenkonferenz

Am Montag, dem 13. Oktober 1975 um 17.00 Uhr findet im Bootshaus die Delegiertenkonferenz der BSG Motor Stralsund statt.

Mit schnellen Booten unterwegs

Die Genossen der Wasserschutzpolizei und ihre über 140 freiwilligen Helfer sorgen auf rund 180 Kilometern Seewasserstraßen für Ordnung und Sicherheit.

Den Umfang dieser Aufgaben veranschaulichen ein paar Zeilen: Vom Barther bis zum Greifswalder Bodden gibt es 90 Bootsliegeplätze und 36 Zeltplätze.

Auf 27 Linien verkehren die Schiffe der Weißen Flotte — in den letzten vier Jahren übrigens ohne einen Unfall.

Rund 400 Seeschiffe laufen jährlich Stralsunds Hafen an, und die Fischer fahren mit über 450 Fischereifahrzeugen zum Fang. Zu den Aufgaben der Wasserschutzpolizei gehört auch die Überwachung der Sportboote, von denen man in diesen Küstenbereich über 2300 zählt. Die Genossen der Wasserschutzpolizei fühlen sich dafür verantwortlich, das Leben, die Gesundheit und das Eigentum der Bürger vor Verkehrsgefahren zu schützen, die Volkswirtschaft vor Schäden an Transportmitteln und Gütern sowie an Verkehrsanlagen zu bewahren und die Schiffahrt bei der Erfüllung ihrer Transportaufgaben zu unterstützen. Straftaten und andere Rechtsverletzungen auf und an den Gewässern zielgerichtet zu verhüten und zu bekämpfen sowie ihre Ursachen und begünstigenden Faktoren aufzudecken und beseitigen zu helfen.

In diesem Jahr war das Vorhaben besonders schwierig, denn seit Januar gilt die neue Sportbootanordnung.

Bereits in den Monaten Januar bis Mai wurde die Saison 1974 in den meisten Wassersportorganisationen durch die Genossen der Wasserschutzpolizei und ihre Helfer ausgewertet und über die Bestimmungen der neuen Sportbootanordnung gesprochen.

Zweifellos ist es im vorigen und diesem Jahr gelungen, die Sicherheit im Sportbootverkehr auf den inneren Seegewässern weiter zu erhöhen. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß einige Wassersportler und Urlauber glauben, auf dem Wasser brauche man es mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht so genau zu nehmen.

Davon zeugt unter anderem die Auffassung, das Führen von Sportbooten und Wasserfahrzeugen unter dem Einfluß von Alkohol sei weniger gefahrvoll als Trunkenheit am Lenkrad.

Im Paragraph 7 Absatz 4 der Sportbootanordnung heißt es:

„Der Bootsführer darf bei Antritt und während der Fahrt nicht unter Einwirkung von Alkohol stehen. Die Fahrtüchtigkeit des Bootsführers darf auch nicht durch Übermüdung, Krankheit sowie Medikamente oder andere Mittel, die die Reaktionsfähigkeit beeinträchtigen, vermindert sein."

In diesem Jahr mußten gegen zehn Personen Ordnungsstrafmaßnahmen eingeleitet werden.

In jedem Fall wurde der Befähigungsnachweis bis 12 Monate entzogen. Zu den häufigsten Rechtsverletzungen gehören:

Das Fahren mit Sportbooten vor und nach Sonnenuntergang, mangelnde Lichterführung, unzureichende Rettungsmittel, das Nichteinhalten von Begrenzungsmarkierungen durch Führer von Sportbooten oder Schwimmer, das Überschwimmen der Wasserstraßen oder das Überfahren der Dreimeilenzone.

In den meisten Fällen sind sich die Betreffenden der oft tödlichen Gefahren, denen sie sich aussetzen, nicht bewußt. Das erfordert einerseits geeignete erzieherische Maßnahmen, wenn erforderlich, auch durch Ordnungsgeld, auszusprechen, um jederzeit Ordnung und Sicherheit auf den Gewässern zu gewährleisten.

Andererseits gilt es, die vorbeugende Tätigkeit unter den Wassersportlern und Urlaubern zu verstärken. Dieser Aufgabe widmen sich außer den Genossen der Wasserschutzpolizei viele freiwillige Helfer. Mit ihren Kontrollen will die Wasserschutzpolizei niemandem den Spaß verderben. Es ist auch nicht ihr Hauptanliegen, Sünder zu stoppen. Im Gegenteil, indem die Genossen der Wasserschutzpolizei den Sportfreunden helfen, die Bestimmungen einzuhalten, sorgen sie für ihre Sicherheit und so auch für ungetrübte Freude an ihrem schönen Sport.

Beitragszahlung für Veteranen-AGL

Leider sind verschiedene Mitglieder der Veteranen-AGL mit ihren Beiträgen im Rückstand. Kassentage sind: Montag, 13. Oktober und Montag, 10. November von 14.00 bis 16.00 Uhr im Klubhaus. Im Dezember wird nicht kassiert. Wir bitten, die beiden Zahltage zu nutzen und die Rückstände zu begleichen.

Wilhelm Puchert
AGL 36 — Veteranen

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Für die Direktorate L, T, B, Ö, F und B findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 15. Oktober 1975, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Anker auf

11. Folge Fische (3)

Und wieder hievte das Rätselschiff die Anker hoch, fuhr in die See und brachte zum Abschluß der 12. Folge drei Fischarten an Land: Stint, Hecht und Hornfisch. Setzen Sie die richtigen Namen unter die Bilder oder schreiben Sie diese auf einen Zettel zu den Zahlen und schicken Ihre Lösung bitte bis zum 23. 10. 1975 an die Gewerkschaftsbücherei.

Name: Gewerk:

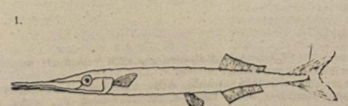
Vorname: Abteilung:

Es sind Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark und fünf Taschenbücher zu gewinnen, wozu Ihnen die Gewerkschaftsbücherei viel Erfolg wünscht.

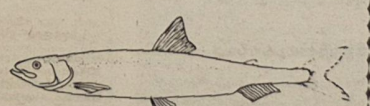
Wolf Wähnke



1.



2.



3.

Repros (3): Marcof Schmoock

Muttland anno Tobak



Eine neue Serie stellt sich unter obigem Titel vor. Die Einheimischen wissen hoffentlich, daß mit Muttland Rügen gemeint ist. Für Leser, die sich erst kurze Zeit in Stralsund befinden, sei das Wort erklärt. Wie häufig im niederdeutschen Raum, kann man auch auf Rügen die Erfahrung machen, daß es im dortigen Plattdeutsch zahlreiche kleine örtliche Schattierungen teils in der Sprechweise, teils im Wort- und Lautbestand gibt, die oft von Dorf zu Dorf wechseln und nicht selten zu allerlei Ortsneckereien Veranlassung geben. Früher waren diese örtlichen Unterschiede noch deutlicher bemerkbar. Jedenfalls kamen die Rüganer zu dem Ökelnamen „Muttländer" und die Insel Rügen zur Bezeichnung „Muttland", weil das weibliche Schwein auf Rügen gewöhnlich „Mutt" (und nicht „Säg") genannt wurde. Das Bildmaterial zu unserer Serie stellte die Kollegin Meta Meier zur Verfügung. Wir hoffen, den Lesern mit dem Bilderbogen aus dem vorigen Jahrhundert eine willkommene Abwechslung zu bieten.

Wolf Wähnke
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



„Sie sind ein tolles Schiff, Fräulein — vor allem der Aufbau ist Klasse!"

Nach dem Überqueren einer Straßenkreuzung, an der der Verkehr von einer Verkehrspolizistin geregelt wurde, fragt die Erzieherin die Kinder: „Wie nennt man die Frauen auf der Kreuzung, die den Verkehr regeln?" Alle überlegen. Plötzlich schmunzelt Christian und hebt den Finger. „Nun, Christian?" „Weiße Mäusinnen!" war die prompte Antwort.

*

„Na, wie geht's in deiner Ehe?" „Ach, seit Wochen reden wir nicht mehr miteinander!" „Oh, und die kleinen Herzensbedürfnisse?" „Auch ohne zu reden!"

*

In Blacktown (USA-Staat Georgia) verkündete die Rednerin einer Sekte ihren Zuhörern verzückt: „Gestern lag ich noch in den Armen des Satans, und heute ruhe ich am Busen der Seligkeit..." Hier unterbrach sie lautstark ein männlicher Baß: „Sind Sie morgen noch frei, Miss?"

*

„Ich empfehle Ihnen diese Puppe mit Schlafaugen", sagte die Verkäuferin. „Wenn Sie die Puppe hinlegen, schließt sie die Augen wie ein richtiges Kind!" — „Ich nehme an", erwiderte der Kunde, „daß Sie es noch nie mit richtigen Kindern zu tun gehabt haben, wie?"

*

Für die Zeit seiner Flitterwochen mietete Bill Miller unweit von Birmingham vor 19 Jahren ein Wochenendhaus. Nunmehr klagte der Eigentümer des Hauses auf Räumung. Die Klage wurde abgewiesen. Bill konnte nämlich nachweisen, daß er immer noch in den Flitterwochen lebt. Gegenwärtig allerdings mit seiner fünften Frau...

*

Abend für Abend spielte Ambusch Skat. Seine Frau weinte sich deshalb zu Hause ihre schönen Augen trüb.
„Georg," schluchzte sie eines Tages, „wenn das so weitergeht, suche ich mir noch einen Freund für die vielen einsamen Stunden..."
Da erschrak Ambusch — überlegte einen Augenblick —, dann sagte er mit Nachdruck: „Aber ja keinen aus unserer Skatrunde, Trude!"

*

Die kleine Peggy, die zum ersten Mal ein Konzert besucht, „Mutti, warum schlägt denn der Mann nach der Frau mit dem Stock?"
„Er schlägt ja gar nicht nach ihr."
„Warum schreit sie denn aber so?"

*

In einem kleinen Kurort kommt ein krauslockiger Mann zum Friseur und fragt: „Schneiden Sie auch Pudel die Haare?" „Aber natürlich," erwiderte der Friseur. „Nehmen Sie bitte Platz."

Geld und gute Worte

Mit der Bezeichnung Engelsgroschen wurde auf die Sage angespielt, wonach dem armen Bergmann Daniel Knappe ein Engel im Traum erschienen sei und ihm das Silbererzlager gezeigt habe (dargestellt auf einem Gemälde in der Annenkirche zu Annaberg). Der Schreckenberger mußte trotz seiner Güte dem Guldengroschen an Rang und Ansehen bald weichen. Der Volksmund sorgte aber für seine Beliebtheit: „Bist ein reicher Annaberger, hast den Sack voll Schreckenberger." Der Silbersegen verschwand im Erzgebirge, aber das Volk nannte die Heimatberge das Silberne Erzgebirge.

Nicht verschwiegen sei, daß frühzeitig schon Falschmünzer am Werke waren: Kipper (kippen — beschneiden) und Wipper (wippen — wiegen) verfälschten das gute Geld durch „Beschneiden". Im 17. Jahrhundert waren es die Münzherren (z. B. in der kurfürstlichen Landesmünzstätte in Annaberg), die das „gute" Geld einschmolzen und geringhaltiges prägten. Es gab also immer noch falsche Fuffziger, wie unehrliche und hinterhältige Menschen in der Umgangssprache genannt werden.

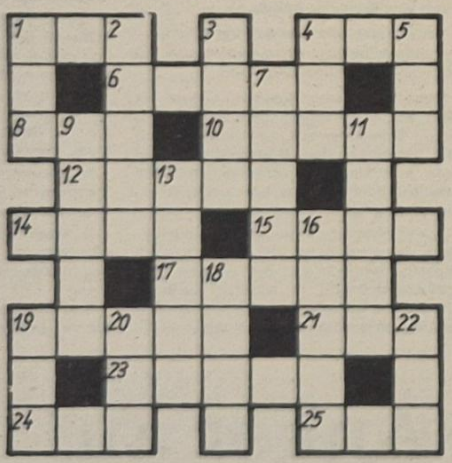
Dr. Willy Zippel

(aus: „Sprachpflege" 7/75)

Straßensperrung

Wegen Aufbringen einer Schwarzdecke wird die Bauhofstraße in der Zeit vom 11. bis 15. Oktober 1975 für PKW und Krafträder gesperrt.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Obstbrei, 4. Maßeinheit des elektrischen Widerstandes, 6. altgriechischer Sänger, 8. Senkblei, 10. Streben, 12. weibliches Pferd, 14. Lebenshauch, 15. Blutgefäß, 17. Grobmörtel, 19. Teil der Schiffsausrüstung, 21. persische Rohrflöte, 23. Auszeichnung, 24. Spielkartenfarbe, 25. Vorfahr.

Senkrecht: 1. Zeichen, 2. Milchgefäß, 3. Aufzug, 4. Eins (engl.), 5. die Art und Weise, 7. Salz der Ölsäure, 9. Himmelsrichtung, 11. Gestalt aus der Oper „Rienzi", 13. brauner Erdfarbstoff, 16. italienische Anrede, 18. Planet, 19. Bergweide, 20. niederländische Delphinschwimmerin, Olympiasiegerin 1968, 22. elektrisch geladenes Masseteilchen.

Auflösung aus Nr. 38/75

Waagerecht: 1. Step, 4. Drei, 7. Loire, 8. Eris, 10. Atze, 12. Gastspiel, 14. Spielzeit, 20. Peru, 21. Ente, 22. Olein, 23. Rene, 24. Taft,

Senkrecht: 1. Sieg, 2. Elis, 3. Post, 4. Drap, 5. Reti, 6. Igel, 9. Rappe, 11. Zenit, 13. Sol, 14. Spor, 15. Iron, 16. Eule, 17. Zeit, 18. Enna, 19. Text.

Speisenplan

vom 20. bis 24. Oktober 1975

Montag:	
Brühreis m. Rindfleisch	0,85 M
Eierragout, Kart.	1,35 M
Ungar. Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Bulette, Kart., Gemüse	1,15 M
Schonk.: Makkaroni, Schinken	0,50 M
Nacht.: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf, ungar.	0,85 M
Fischfilet, gebr., Rohk., Kart.	1,10 M
Lungwurst, Grünk., Kart.	0,90 M
Schweinesauerbr., Erbsengem.	1,25 M
Schonk.: Grießbrei m. Saft	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Lungenhaschee, Kart., Beil.	0,60 M
Rumpsteak, Kart., Gem.	1,60 M
Burgunder Schinken, Rohkost	1,15 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pür.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffel-Gem.-Eint., Fleisch	0,85 M
2 Spiegeleier, Maj.-Salat	1,10 M
Bratw., Sauerkr., Erbsen-Pür.	1,20 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: gek. Rindfl., Kart.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Pudd.	0,80 M
Freitag:	
Grüne-Bohnen-Eint., Fleisch	0,85 M
Kotelett, Kart., Gem.	1,85 M
Grützwurst, Sauerkr., Kart.	0,50 M
Sülze, Remoul., Bratk.	1,05 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

40 Freitag, 17. Oktober 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

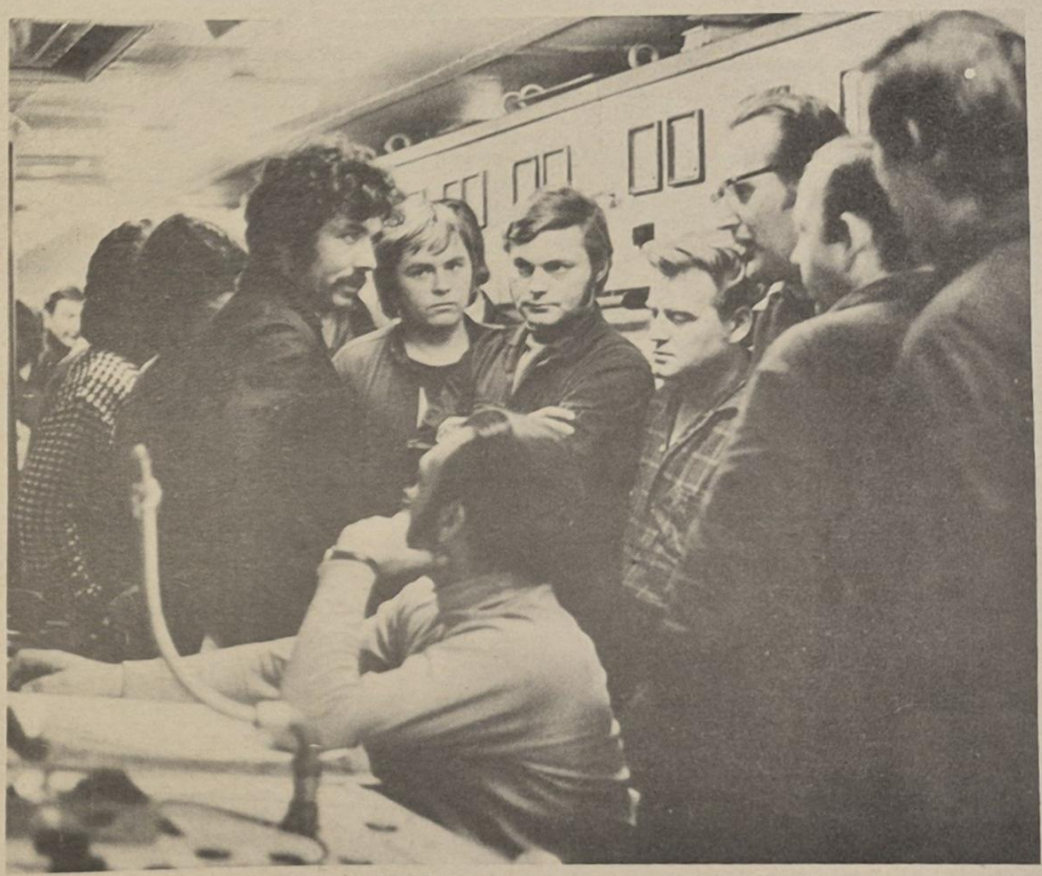
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Fünf Arbeiter von FAK machten sich „Notizen zum Plan". Erstes Ergebnis:

Viele Reserven wurden sichtbar

Eine neue Methode zur Erschließung noch vorhandener Reserven setzt sich gegenwärtig in unserer Republik durch: „Notizen zum Plan". In der Abteilung Konservierung, im Gewerk Chemodine, wurden im Monat September solche „Notizen zum Plan" gemacht. Die Kollegen der Abteilung TG stiegen mit ein und werteten die gewissenhaften Notizen sorgfältig mit aus. Nach einem Schema wurden täglich die tatsächlich aufgetretenen Verlustzeiten erfaßt und nach Ursachen gegliedert eingetragen. Die Aufnahmebogen wurden ausgewertet und in entsprechende WAO-Maßnahmen umgesetzt. So wurden durch die fünf Arbeiter ausgewiesen: 120 min. Wartezeit auf den Stapler, 60 min. Wartezeit wegen Platzmangels, 20 min. Maschinenausfall, 50 min. Wartezeit durch Ausfall von Werkzeugen, 47 min. Wartezeit durch Materialfehler, 100 min. Verlustzeit durch Beschaffung von Speisen und Getränken, 60 min. zusätzliche Pausen und 60 min. Ausfall durch verspäteten Schichtbeginn bzw. vorzeitiges Schichtende. Der Nachweis dieser Verlustzeiten war Anlaß, den Arbeitsablauf in der Chemodine zu untersuchen und WAO-Maßnahmen zu realisieren. Bisher konnten dadurch 17,5 Stunden im Fertigungsplan abgesetzt werden, so daß ab Objekt 445 37 Stunden limitwirksam werden. Weitere 53 Stunden pro Objekt können durch die Realisierung weiterer Maßnahmen eingespart werden.

Die Arbeiter der Chemodine wenden sich an alle Kollektive der Werft, aus diesen Erfahrungen ihre eigenen Schlußfolgerungen zu ziehen und den Arbeitsablauf einer kritischen Analyse zu unterziehen, den Arbeitsbogen „Notizen zum Plan" anzuwenden und entsprechende WAO-Maßnahmen zur Ausschaltung der Verlustzeiten zu realisieren!



In unserem Betrieb ist die deutsch-sowjetische Freundschaft täglich erlebbar. In enger brüderlicher Gemeinschaftsarbeit werden Probleme gelöst, und so manche persönliche Freundschaft ist daraus erwachsen. Gegenwärtig bestehen in der Werft fünf Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen. Unser Bild: Sowjetische und deutsche Arbeiter gemeinsam auf Abnahmefahrt. Foto: Schulze

Unser Standpunkt:

Sowjetunion und DDR setzen Zeichen der Zeit

Ein neuer Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Sowjetunion und der DDR wurde am 7. Oktober, am Nationalfeiertag unserer Republik, in Moskau unterzeichnet.

Dieser Vertrag wird unseren Bruderbund mit der Sowjetunion auf eine neue, qualitativ höhere Stufe heben. Zwölf Artikel des Vertrages umreißen ein Bündnis, das Jahrzehnte alt ist und sich immer bewährt hat.

Wir selbst und unser Betrieb sind dafür ein lebendiges Beispiel. Als Nahtstelle der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist bei uns der feste Bruderbund täglich erlebbar. Seite an Seite mit sowjetischen Genossen, Fischern und Spezialisten arbeiten wir für das gemeinsame Wohl unserer beiden Völker. Durch unsere Arbeit haben wir dazu beigetragen, die freundschaftlichen Bande zu knüpfen. Bei den sowjetischen Fischern haben unsere Fischereifahrzeuge einen sehr guten Ruf. Das darf für uns aber kein Ruhekissen sein, sondern Verpflichtung, auch in den kommenden Jahren durch ausgezeichnete Erzeugnisse den sowjetischen Fischern zu helfen, ihre großen Aufgaben bei der Schaffung der Grundlagen des Kommunismus zu erfüllen. Zugleich helfen wir damit auch uns persönlich, denn durch diesen neuen Freundschaftsvertrag wurde auch dem Fischereifahrzeugbau eine sehr sichere und stabile Perspektive gegeben. Dies gibt dem Werftkollektiv auf lange Zeit nicht nur schlechthin Arbeit und Brot, sondern auch die Möglichkeit, das Nationaleinkommen zu erhöhen und so unseren persönlichen Anteil bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages zu leisten.

Schwerpunkte der nächsten Woche

140 116: Fertigstellung des Objektes und Übergabe an den Auftraggeber
141 117: Rückmontage und Restpunkterledigung
442/118: Abgabe Dieselautomatik. Kältemittel ziehen. Erprobung Hauptmaschine. Erprobung Transportanlage. Montage Waschbecken und Klimageräte
143 119: Installation Leitzentrale. Einspeisen Hauptschalttafel. Druck- und Vakuumprobe Kälteleitungen. Montage Hydraulikleitungen
405: Wellenmontage im Dock
409: Übergabe an den Auftraggeber



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Bohrinsel in Bojenform „Big Buoy 6000"

Die norwegische Werftengruppe Trosvik hat eine bojenförmige Bohrinsel entworfen. Der runde Hohlkörper ist bis zum Fuß auf dem Meeresboden in 13 übereinanderliegende Decks unterteilt. Die Wasserverdrängung der Bohrinsel ist etwa mit der eines Seeschiffes mit 100 000 t Tragfähigkeit vergleichbar. Die flaschenförmige „Big Buoy 6000" wird für Bohrarbeiten unter extrem schweren Wetter- und Seebedingungen mit einem dynamischen Positioniersystem unter EDV-Einsatz ausgestattet. Neben einer Lagerkapazität für 6000 t Bohrmaterial kann die Bohrinsel auch 300 000 Barrel Rohöl zwischenlagern. Die „Big Buoy 6000" erreicht bei voller Beladung – angetrieben von vier je 4400 kW (6000 PS) starken Schubpropellern – 6 kn. Durch ihre runde Form soll sie auch für den Einsatz in vereisten Gewässern geeignet sein.

Prager Werft baut für UdSSR

Die Werft in Prag–Liben exportiert 75 Prozent ihrer Jahresproduktion, wovon der Hauptanteil in die Sowjetunion geht. Wie die UdSSR ist seit Jahren der größte Auftraggeber. In den letzten 23 Jahren wurden über 280 Fahrzeuge in die Sowjetunion geliefert, darunter 13 große Saugbagger mit einer Leistung von 2500 m³/h.

Rohrlegeschiff „Viking Piper"

Nachdem die „Viking Piper", das größte Halbtaucherrohrlegeschiff der Welt, im April 1975 abgenommen wurde, wird es von Schiedam (Niederlande) nach Peterhead (Schottland) geschleppt, um dort mit den Rohrlegearbeiten an der 165 km lange Pipeline Ninian-Feld-Shetlandinseln zu beginnen. Die „Viking Piper" wurde von der Viking Jesey Equipment Ltd. im Auftrag eines westeuropäischen Consortiums als „dritte" Generation von Rohrlegern entwickelt.

Bei einem Kostenaufwand von mehr als 80 Mill. Dollar wurde die „Viking Piper" mit einer Wasserverdrängung von 50 410 t während der laufenden Arbeiten bei einer Länge über alles von etwa 245 m, Breite über Spant 58 m und einer Höhe des Arbeitsdecks von 33 m gebaut. Die „Viking Piper" wurde zum Verlegen von Rohren mit größerem Durchmesser (111,8 cm) in tieferem Wasser, bei schnellerem Arbeitstempo und in rauherer See als die bisher im Dienst stehenden Rohrleger entwickelt. Die größere Arbeitsgeschwindigkeit resultiert aus der Tatsache, daß auf dem Schiff zwei Nähte gleichzeitig geschweißt werden können und 25 m anstelle von sonst üblichen 12,5 m langen Rohren gelegt werden können. Die Absenkoperationen werden durch ein automatisches Windenkontrollsystem beschleunigt. Das Schiff wird von einem 14-Punkte-EDV-Programm automatisch positioniert, zu dessen Überwachung ein Operator benötigt wird.

Wissenschaftlich-technischer Rechtsschutz – ein Buch mit sieben Siegeln?

Der wissenschaftlich-technische Rechtsschutz, der immer mehr an Bedeutung gewinnt und ein spezifisches rechtliches Leitungsmittel zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der sozialistischen Gesellschaft darstellt, dürfte vielen Kollegen ein Buch mit sieben Siegeln sein.

Für die Kollegen der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitungstechnik der Betriebssektion der KDT dürften diese Siegel bald erbrochen sein. Sie haben sich entschlossen, sich auf diesem Gebiet zu qualifizieren, da ihnen klar ist, daß sie die Grundkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Rechtsschutzes unbedingt für eine gute und zielstrebige Forschungstätigkeit benötigen.

Diese Schulung, die am 24. September 1975 beginnt, wird etwa 12 Stunden umfassen und u. a. folgende Schwerpunkte beinhalten:

Gegenstand des wissenschaftlich-technischen Rechtsschutzes,
Grundbegriffe des Patentrechts,
das Entstehen von Erfindungen und ihre Sicherung,
die Notwendigkeit der Durchführung von Schutzrechtsrecherchen (Schutzrechtsanalysen, Rechtsmängelfreiheit),
die Schutzrechtskonzeption und ihre Bedeutung,
Grundzüge des Neuererrechts, insbesondere der Abschluß von Neuerervereinbarungen,
die Mehrfachnutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse (Nachnutzung und Lizenzen),
die industrielle Formgestaltung,
Probleme des wissenschaftlich-technischen Rechtsschutzes im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit,
die moralische und materielle Anerkennung der Erfinderleistung,
Pflichten des F/E-Themenbearbeiters auf dem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Rechtsschutzes.

Diese von der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitungstechnik ausgehende Initiative sollte auch andere Kollektive, insbesondere der technischen vorbereitenden Abteilungen veranlassen, ihre Kenntnisse auch auf diesem so wichtigen und interessanten Gebiet zu erweitern.

Schubert,
Leiter des Büros für Schutzrechte

Umsichtiges Handeln verhinderte Brand

Am 25. September 1975 wurde um 5.40 Uhr durch einen Kollegen in der Baracke B 50/2 ein elektrischer Heizkörper mit einer Leistung von 2 kW in Betrieb genommen. Bereits um 6.15 Uhr zeigte sich eine starke Rauchentwicklung in der Abzweigdose der elektrischen Anlage.

Durch das entschlossene Handeln eines Kollegen, der als Fachmann die elektrische Anlage außer Betrieb setzte, konnte ein Brand verhindert werden.

Die Untersuchung dieses Vorfalls zeigte, daß am gleichen Steckdosenstromkreis zwei nichtgenehmigte elektrische Heizkörper mit je einer Leistung von 2 kW angeschlossen waren, wodurch eine Belastung von 18 Ampere auftrat.

Die Sicherung für den Steckdosenstromkreis, welcher normal nur mit 10 Ampere abgesichert ist, war vorher durch Unbefugte auf 16 A erhöht worden. Somit führte die Überlastung des Stromkreises nicht zur Abschaltung der Sicherung, sondern zu einer starken Wärmeentwicklung an den Klemmen der Abzweigdose. Wie die Kontrolle ergab, waren sowohl die Klemmen als auch der angeschlossene Leitungsdraht ausgeglüht und die Isolierung auf etwa 10 cm Länge verkohlt.

Von den Kollegen, die die elektrischen Heizkörper in Betrieb genommen hatten, wurde gegen die bestehende Werftanordnung 22/60 und gegen die ASBI Nr. 4 verstoßen. Die verantwortlichen staatlichen Leiter werteten den Vorfall aus und leiteten erzieherische Maßnahmen ein.

Dieses Beispiel zeigt, welche große Brandgefahr besteht, wenn nichtgenehmigte Heiz- und Kochgeräte in Betrieb gesetzt werden.

Es sollte im Rahmen der Vorbereitung der „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" von allen verantwortlichen staatlichen Leitern nochmals überprüft werden, ob die in ihrem Verantwortungsbereich eingesetzten elektrischen Heiz- und Kochgeräte entsprechend der Werftanordnung 22/60 genehmigt wurden.

Auch sollte nicht außer acht gelassen werden, daß jeder staatliche Leiter die in seinem Verantwortungsbereich vorhandenen elektrischen Anlagen augenscheinlich überprüft und darauf achtet, daß Unbefugte keines Verantwortungsbereiches keine elektrischen Sicherungen auswechseln.

Pliske,
KdT-Fachgruppe Instandhaltung

Die Beurteilung mußte geändert werden

Der Schlosser K. hatte bei der Konfliktkommission des Betriebes Einspruch gegen seine Beurteilung eingelegt.

Fünf Jahre hat er im Betrieb gearbeitet und mußte nun aus familiären Gründen seinen Wohnsitz und den Betrieb wechseln. Sicherlich, es stand viel Gutes über ihn in der Beurteilung, er war fleißig und hatte gewissenhaft seine Arbeit verrichtet. Aber da war auch etwas, was ihn ärgerte. Da stand schwarz auf weiß in seiner Beurteilung, daß er vor drei Jahren mehrmals zu spät zur Arbeit gekommen war, einige Male Alkohol während der Arbeitszeit getrunken und einen Verweis erhalten hatte. Seinerzeit hatte es Auseinandersetzungen mit ihm gegeben, und danach hatte er eine gute Arbeitsdisziplin gezeigt.

Die Konfliktkommission trat zusammen, stellte fest, daß der Einspruch berechtigt war und verpflichtete den Betrieb unter Terminstellung, die kritisierten Formulierungen aus der Beurteilung zu entfernen. Warum hatte das zu geschehen?

Gemäß § 38 Gesetzbuch der Arbeit ist der Betrieb verpflichtet, beim Ausscheiden eines Werktätigen über dessen Tätigkeit, Leistung und Verhalten eine Beurteilung anzufertigen, die seine Entwicklung bei der Arbeit und durch die Arbeit wiedergibt. Sie darf aber nicht einseitig abgefaßt werden. Aus ihr muß sichtbar werden, wie der Betrieb mit dem Werktätigen gearbeitet hat, seine Fähigkeiten förderte und half, seine Schwächen zu überwinden.

Was ist bei der Erarbeitung der Abschlußbeurteilung stets zu beachten?

Sie muß aussagen, von wann bis wann, als was und wie der Werktätige hier tätig war, welche Leistungen er vollbrachte und wie er sich entwickelte. Prognosen über die weitere Entwicklung des Werktätigen gehören nicht hinein.

Sie darf nur über wesentliche, charakteristische, typische, ständige Verhaltensweisen des Werktätigen, für die gesamte Zeit seiner Tätigkeit im Betrieb aussagen. Einzelne vorübergehende Verhaltensweisen des Werktätigen, wie am Beispiel dargestellt, dürfen nicht in die Abschlußbeurteilung aufgenommen werden.

Sie muß über die Tätigkeit, Leistungen und Verhalten des Werktätigen ein wahrheitsgemäßes Bild vermitteln. Vermutungen oder Unterstellungen haben keinen Platz.

Die Einschätzung des Werktätigen muß in einzelnen Feststellungen im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Z. B. dürfen negative Momente nicht auf Kosten positiver Eigenschaften überbetont oder so ausgedehnt werden, daß ein falsches Bild entsteht. Sie darf den Werktätigen nicht in seiner Würde verletzen.

Hinweise auf erloschene oder gelöschene Disziplinarmaßnahmen (gemäß § 111 GBA spätestens 1 Jahr nach Ausspruch), andere Erziehungsmaßnahmen (z. B. der KK 1 Jahr nach Ausspruch) und getilgte gerichtliche Bestrafungen sind in Abschlußbeurteilungen unzulässig. Sie sollten vor Ablauf der Frist auch nur dann aufgenommen werden, wenn diese Rechts- oder Moralverletzung charakteristisch für die Tätigkeit und das Verhalten des Werktätigen während seiner Betriebszugehörigkeit ist.

Die gesellschaftliche Tätigkeit des Werktätigen (Zugehörigkeit zu Parteien und Massenorganisationen, Aktivitäten und Auszeichnungen) soll insoweit einer Einschätzung in der Beurteilung unterliegen, als sie in Beziehung zum gegebenen Arbeitsrechtsverhältnis steht. Eine Würdigung der gesellschaftlichen Tätigkeit außerhalb des Betriebskollektivs sollte nur da erfolgen, wo aktuelle und nachweisbare Angaben vorhanden sind.

Ansonsten ist die Ausdehnung des Inhaltes der Beurteilung auf Bereiche des persönlichen Lebens, die nicht mit dem Arbeitsrechtsverhältnis im Zusammenhang stehen, unzulässig. (Vergleiche Richtlinie Nr. 21 des Plenums des OG der DDR zur Anwendung des § 38 GBA vom 28. September 1966).

(Wird forgesetzt)
W. Pissowotzki, Staatsanwalt

Blickpunkt Parteiwahlen zur Vorbereitung des IX. Parteitages

Die Parteiwahlen bereiten auf politisch-ideologischem wie auf organisatorischem Gebiet den Boden für die Lösung jener Aufgaben vor, über die der IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beraten und beschließen wird. Dabei gilt es, die Bilanz der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung zu verdeutlichen und zugleich das an Ort und Stelle Erreichte zu prüfen, das heißt, die konkrete Situation zu analysieren und alles Notwendige zu veranlassen, um die Beschlüsse des VIII. Parteitages auf allen Gebieten voll und ganz zu verwirklichen. Im Leninschen Geist, mit kommunistischer Offenheit und Standpunkttreue, eng verbunden mit den Werktätigen werden sich die Parteiorganisationen, werden sich alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei auf den neuen Abschnitt der Arbeit und des Kampfes einstellen. (Erich Honecker auf der 15. Tagung des ZK der SED)

APO-Sekretär Horst Klein, Abteilung Malerei:

Mit guten Ergebnissen bereiten wir die Parteiwahlen vor



Auf der 15. Tagung des ZK der SED konnte Genosse Erich Honecker in seinem Referat eine eindrucksvolle Bilanz der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit ziehen.

Unsere APO Malerei kann ebenfalls solch eine gute Bilanz aufweisen. Durch die guten Leistungen und besondere Aktivitäten in der täglichen Arbeit hat unser Kollektiv bewiesen, daß unsere Werktätigen die 13. und 14. Tagung des ZK der SED richtig verstanden haben. Unsere politisch-ideologischen und ökonomischen Ergebnisse waren noch nie so gut wie im letzten Jahr des Fünfjahrplanes. Hier einige Ergebnisse: Limiteinhcltung 91 Prozent, Kosten je Normstunde 88 Prozent, PWT 200 Prozent und Normerfüllung 109 Prozent.

Beim Schiff 443 wurde das Limit bereits im Monat September erreicht, so daß sich unsere Abteilung pro Kollege sechs Tage Zusatzurlaub erwirtschaftet hat. Auf diese Ergebnisse ist unser Kollektiv zu Recht stolz. Das ist eine gute Ausgangsposition, mit der wir in die Parteiwahlen gehen.

Bewährt haben sich die persönlichen Aussprachen, die wir in Vorbereitung des VIII. Parteitages durchführten. Ausgehend von dieser guten Erfahrung führt unsere APO-Leitung auch zu den diesjährigen Parteiwahlen mit allen Genossinnen und Genossen dieses Gespräch durch.

Unsere Genossinnen und Genossen haben sich persönlich schon seit langem auf die höheren Aufgaben vorbereitet.

Im Zeitraum 1970 bis 1975 schlossen zwölf Genossinnen und Genossen erfolgreich die Betriebsparteischule für Marxismus-Leninismus ab, drei Genossen nahmen an Kampfgruppenlehrgängen teil, und ein Genosse qualifiziert sich zum Meister.

Die APO-Leitung hat mit den erfahrensten Mitgliedern gesprochen, um sie für die Funktion als Parteigruppenorganisator und für die neue APO-Leitung zu gewinnen. Wir haben dadurch bereits klare Vorstellungen für die neuen Leitungen, und es ist das erste Mal, daß unsere APO alle Funktionen mit solchen Parteimitgliedern besetzen kann, die die Parteischule absolviert haben.

So wie unser Erster Sekretär des ZK, Erich Honecker, in seinem Referat auf der 15. Tagung zum Ausdruck brachte, daß die Partei der Arbeiterklasse in erster Linie für die Werktätigen da ist und nicht umgekehrt, versuchen wir, unsere politisch-ideologische Arbeit im Verantwortungsbereich zu verwirklichen. Uns Genossen ist es klar, daß wir solche großen Aufgaben, die uns der VIII. Parteitag der SED stellte, nur mit allen gesellschaftlichen Kräften gemeinsam lösen können. Die Leitung der APO ist deshalb immer bestrebt, sehr eng mit den Massenorganisationen zusammenzuarbeiten.

Die Erfolge sind auch nicht ausgeblieben. Im sozialistischen Wettbewerb konnten wir von Abteilung zu Abteilung und auf Werftebene von Monat zu Monat die Spitze mitbestimmen.

Unser Jugendgewerk, unter der Leitung des Genossen Laudien, hat sich gut entwickelt, worauf wir besonders stolz sind, denn dieses Jugendkollektiv übt positiven Einfluß auf die Jugendarbeit in unserer Abteilung aus.

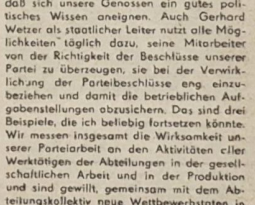
97,7 Prozent unserer Werktätigen sind Mitglieder der DSF, das sind handfeste Aktivitäten, die Einfluß auf die gesellschaftliche Arbeit, aber auch in bezug auf die Qualitätsarbeit haben.

Unsere DSF-Gruppe führt über Jahre ein Buch der Freundschaft, wo die einzelnen Schiffsbesatzungen unsere Qualität einschätzen. Viele Genossen sehen ihren persönlichen Auftrag in der aktiven Mitarbeit in den Massenorganisationen.

Während der „FDJ-Parteitagsinitiative" haben bisher drei Jugendfreunde um Aufnahme als Kandidat der SED gebeten. So konnten wir kontinuierlich und beharrlich die Kampfkraft unserer APO weiter festigen und den Einfluß der Partei weiter erhöhen. Obwohl wir noch nicht in jedem Gewerk eine Parteigruppe haben, können wir während der diesjährigen Parteiwahlen eine weitere Parteigruppe bilden, und zwar im Bilgengewerk, so daß wir dann insgesamt sechs Parteigruppen haben. Jetzt haben viele Genossen den Auftrag, die Rechenschaftsberichte und Entschließungen für die Parteigruppenwahlen auszuarbeiten. Wir sind der Meinung, ein Kommunist bewährt sich dann am besten, wenn er im Rahmen seiner Parteiorganisation alles unternimmt, um die Kampfkraft der Partei ständig zu erhöhen, mit seiner ganzen Kraft dafür kämpft, die Parteibeschlüsse in die Tat umzusetzen, täglich dafür sorgt, daß der Plan in seinem Kollektiv allseitig erfüllt wird, zu seinen Kollegen ein enges Vertrauensverhältnis hat und überall als Agitator auftritt. Ich denke dabei zum Beispiel an Horst Wischeropp, der als AGL-Vorsitzender die führende Rolle unserer Partei täglich durchsetzt, oder an Klaus Grottke, der seit Jahren als Zirkelleiter dafür sorgt, daß sich unsere Genossen ein gutes politisches Wissen aneignen. Auch Gerhard Wetzer als staatlicher Leiter nutzt alle Möglichkeiten täglich dazu, seine Mitarbeiter von der Richtigkeit der Beschlüsse unserer Partei zu überzeugen, sie bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse eng einzubeziehen und damit die betrieblichen Aufgabenstellungen abzusichern. Das sind drei Beispiele, die ich beliebig fortsetzen könnte. Wir messen insgesamt die Wirksamkeit unserer Parteiarbeit an den Aktivitäten aller Werktätigen der Abteilungen in der gesellschaftlichen Arbeit und in der Produktion und sind gewillt, gemeinsam mit dem Abteilungskollektiv neue Wettbewerbsstaten in Vorbereitung des IX. Parteitages zu vollbringen!

APO-Sekretär Dieter Krupp, APO Rechentechnik:

Breites Feld der Bewährung ist die Zusammenarbeit mit den parteilosen Kollegen



Bereits in der APO-Versammlung des Monats August wurde ein 7-Punkte-Programm zur Vorbereitung der Parteiwahlen in unserer APO Rechentechnik erarbeitet. Die Mehrzahl der in diesem Programm gestellten Aufgaben wurde zum Teil vorfristig erfüllt. Ein Hauptziel war und ist es, wie Genosse Honecker auf der 15. ZK-Tagung betonte, die Kampfkraft unserer Partei zu stärken.

Es ist uns gelungen, im Rahmen der „FDJ-Parteitagsinitiative" die Reihen unserer APO durch die Aufnahme von sechs aktiven Jugendfreunden als Kandidat der SED zu stärken. Weiterhin wird die Stärkung unserer Kampfkraft sichtbar in der Durchführung von persönlichen Gesprächen mit allen Genossinnen und Genossen. Die Gespräche dienen dazu, die Bilanz, welche wir anläßlich der Parteiwahlen auf politisch-ideologischem und fachlichem Gebiet ziehen, durch die ganz persönliche Haltung jedes Kommunisten zu untermauern und in kritischen und selbstkritischen Auseinandersetzungen zur Verbesserung der Arbeit sowohl des einzelnen als auch der Gesamtheit der APO beizutragen. Bei der Vorbereitung und Durchführung der persönlichen Gespräche wurde auf die Anwendung der Methode „Notizen zum Plan" orientiert. Im Ergebnis dieser Gespräche kristallisierten sich 20 konkrete Vorschläge zur Verbesserung der politischen und fachlichen Arbeit in unserer Hauptabteilung heraus. Die APO-Leitung setzt sich das Ziel, diese Vorschläge bis zur Durchsetzung der APO-Wahlen zu realisieren.

Ein weiteres konkretes Ergebnis der Vorbereitung der Parteiwahlen ist die Gründung unseres Reservistenkollektivs, welches im Sinne der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft seine ersten Aufgaben in Angriff nahm. Weitere Schwerpunkte zur Vorbereitung der Parteiwahlen bilden die Aktivierung der Wohnbezirksarbeit, die Unterstützung der Arbeit unserer FDJ-Gruppe usw.

Insgesamt gilt es zu erreichen, daß sich alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei im Leninschen Geist, mit kommunistischer Offenheit und Standpunkttreue, eng verbunden mit allen Kollegen auf die neuen Abschnitte der Arbeit unseres Kampfes einstellen. Vorbild sind uns hierbei solche bewährten Genossen, wie zum Beispiel Hella Dabel, Hermann Carl und Egon Heinrich.

Die Verbundenheit der Parteiorganisation unseres Bereiches mit allen Kollegen hat eine gute Basis. Beispielsweise ist es zur Tradition geworden, etwa zweimal im Jahr öffentliche Parteiversammlungen zu bestimmten politischen Anlässen durchzuführen. Diesen Weg werden wir auch weiterhin fortsetzen.

Die führende Rolle der Partei in der Hauptabteilung LO drückt sich einerseits in der guten Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen der staatlichen Leitung, der APO-Leitung und den Leitungen der Massenorganisationen aus, andererseits in der aktiven Tätigkeit der Genossen in den Kollektiven. Diese Tätigkeit ist insbesondere deshalb erfolgreich, weil neben der guten politischen Qualifikation der Genossen auch eine tatsächliche Vorbildwirkung auf fachlichem Gebiet gegeben ist. Auch dies ist ein Grund, weshalb wir das Grundanliegen unserer Parteiwahlen, nämlich die Kampfkraft der Partei zu stärken, mit Erfolg verwirklichen werden.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Arbeiterjugendkongreß gab neue Impulse in der Wahlvorbereitung

In der traditionsreichen Werner-Seelenbinder-Halle begrüßten 2700 Delegierte mit großer Freude die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der SED mit Paul Verner, Harry Tisch sowie weiteren Persönlichkeiten der Partei- und Staatsführung zu ihrem Arbeiterjugendkongreß. Paul Verner, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, überbrachte die Grüße des Zentralkomitees und seines Ersten Sekretärs, Erich Honecker. Begeisternde Zustimmung fand der Beschluß der Parteiführung, aus Anlaß des 100. Geburtstages des ersten Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, 50 „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner" zu stiften, die zum IX. Parteitag der SED an die verdienstvollsten Grundorganisationen der FDJ verliehen werden. Die Verleihung der Ehrenbanner wird allen Mitgliedern der Freien Deutschen Jugend Ansporn sein, ihre Aktivitäten in der Parteitagsinitiative zu vervielfachen.

Nach der Eröffnung ergriff der 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, Egon Krenz, das Wort zu seiner Rede über Bilanz und nächste Aufgaben der Arbeiterjugend der DDR in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED.

Er würdigte die Teilnahme des sozialistischen Jugendverbandes und seiner Mitglieder als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten am revolutionären Weltprozeß.

Am neuen Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus hat jeder von uns mit seiner Arbeit seinen Anteil.

Auf Schritt und Tritt spürt jeder von uns, wie aus der Losung „Was der VIII. Parteitag beschloß – wird sein!" gesellschaftliche Praxis wurde. Die 15. Tagung des ZK der SED machte erneut mit überzeugenden Fakten deutlich, wie eng in unserem sozialistischen Staat Wirtschafts- und Sozialpolitik miteinander verbunden sind und die gesamte Politik dem Wohle des Volkes dient.

Und wer wollte bestreiten, daß diese Politik im besonderen Maße auch gerade der Jugend zugute kommt!

Das neue Jugendgesetz fördert die Initiativen der jungen Generation, bezieht sie noch stärker in die Verantwortung für unseren Staat ein und unterstützt sie in ihrem Streben nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Die hervorragende Bilanz, in der sich Kontinuität und Dynamik unserer Entwicklung seit dem VIII. Parteitag ausdrücken, hat neue schöpferische Kräfte der Arbeiterjugend und aller Jugendlichen freigelegt. Allein durch die nach der 13. Tagung des ZK der SED ausgelöste Jugendinitiative wurden Ergebnisse von großer volkswirtschaftlicher Tragweite erreicht. In der FDJ-Aktion „Materialökonomie" wurden seit Jahresbeginn für 715 Mio Mark Materialreserven erschlossen.

Über 32 Mio Arbeitsstunden sind bis jetzt eingespart worden. Der Bezirk Rostock konnte bereits zum Arbeiterjugendkongreß die Erfüllung des gestellten Jahresziels auf dem Gebiet der Arbeitszeiteinsparung und der Materialökonomie erreichen und wird zielstrebig weiterarbeiten.

Eine intensive Auswertung der Ergebnisse und der neuen gestellten Aufgaben des Arbeiterjugendkongresses wird auch den FDJ-Organisationen der Volkswerft neue Impulse in der Periode der Wahlvorbereitung geben.

Die Verwirklichung der neuen Zielstellung aus politisch-ideologischem, ökonomischem und sportlich-kulturellem Gebiet wird Bekenntnis und Tat der jungen Generation zur würdigen Vorbereitung des IX. Parteitages der SED sein.

A. Urban

Parteitagsinitiative der FDJ



Hartmut Tiebel

Ich möchte gerne meinen Beitrag zur Gestaltung eines sinnvollen Jugendlebens leisten. Ich hatte bisher den Eindruck, ich werde nicht gebraucht. Ich spiele Gitarre und gestaltete oft völlig auf mich gestellt Disko-Abende. Ich würde mich freuen, wenn die Zentrale FDJ-Leitung auf mein Hobby aufmerksam wird und mir die Möglichkeit gibt, im Sinne unserer Jugendpolitik entsprechend für Unterhaltung zu sorgen. Deshalb ist auch die Mitgliedschaft im Jugendverband für mich keine Frage. Durch die persönlichen Gespräche kam dann der Stein ins Rollen.

Jugendtourist bietet viele Möglichkeiten

Durch den Touristenaustausch, der von Jahr zu Jahr zunimmt, erschließen sich den Werktätigen und Jugendlichen sowohl der DDR als auch der UdSSR neue Seiten der Freundschaft.

Besonders bei Touristentreffen begegnen sich Menschen und lernen ihre Sitten und Gebräuche sowie deren Kultur kennen.

Seit dem 1. Januar 1975 hat die Freie Deutsche Jugend die Jugendtouristik übernommen. Sie soll ausschließlich für die Jugendlichen bis 30 Jahre genutzt werden.

Über Jugendtourist können alle Schichten von Jugendlichen, ob Schüler, Lehrling oder Student ihren Urlaub im sozialistischen Ausland verleben, wenn sie einen Platz gebucht haben.

In unserem Betrieb besteht eine ehrenamtliche Kommission, der fünf Freunde angehören.

Jeden Dienstag haben wir von 12.00 bis 13.30 Uhr in der Kulturabteilung Sprechstunde. Alle Jugendlichen der Volkswerft können sich hier Auskunft holen oder jeweils die Reise buchen, die sie ausgewählt haben. Leider läuft dies noch nicht nach unseren Vorstellungen.

Im vergangenen Jahr sind ungefähr 20 Jugendfreunde von der Volkswerft über Jugendtourist in die Sowjetunion gefahren, diesen Jahr waren es etwa 30 Jugendfreunde.

Das Freundschaftszugprogramm ist die wirksamste Form des Touristenaustausches zwischen der FDJ, dem Leninschen Komsomol und den Bruderorganisationen der anderen sozialistischen Staaten.

Ziel des Freundschaftszugprogrammes ist es, verstärkt jungen Arbeitern, Schülern, Lehrlingen und Studenten die Möglichkeit zur Begegnung zu geben.

Teilnehmer an Reisen mit Freundschaftszügen der FDJ in die UdSSR sollten Mitglieder der FDJ und Jugendliche sein, die vorbildliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, beim Studieren, Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit vollbringen.

Als Zielstellung wollen wir alle Jugendlichen so informieren, daß sie ihre Reise, ob nun mit dem Freundschaftszug oder von Jugendtouristik aus, in ihren Gewerken sowie Schulen gründlich auswerten.

Hannelore Pundt



Artur-Becker-Medaille in Silber für Manfred Weber

Manfred Weber ist Leiter eines Jugendkollektivs in der Abteilung Ausbau Metall, das seit dem Jahre 1972 besteht. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Gewerk ständig und zählt heute zu den führenden Jugendgewerken unseres Betriebes. Im Wettbewerb der Jugendkollektive belegte es im Jahre 1975 mehrmals vordere Plätze.

Auf einer Aktivtagung in Rostock-Warnemünde erhielt er für seine hervorragende Leitung bei der Entwicklung und Festigung des Kollektivs die „Artur-Becker-Medaille" in Silber, eine der höchsten Auszeichnungen des Jugendverbandes.

Werkfotos Schulz (3)

Verdienter Aktivist



Rozica Porstmann arbeitet als Kranfahrerin in der Abteilung Schiffbau Montage. Sie arbeitet aktiv im Frauenausschuß unseres Betriebes mit. Zur Zeit besucht sie die Bezirksgewerkschaftsschule. Als Delegierte zum Arbeiterjugendkongreß konnte sie dort die staatliche Auszeichnung in Empfang nehmen.

Von der Aktivtagung der DSF-Grundeinheit berichtet

Die DSF nimmt mit vielfältigen Initiativen Kurs auf den IX. Parteitag

Vor einigen Tagen führte die DSF-Grundeinheit der Volkswerft eine Aktivtagung in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED und des 100. Geburtstages unseres ersten Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, durch. An dieser Beratung nahmen auch der Kreissekretär der DSF, Horst Roll, teil.

In seinen Ausführungen wies Werner Schult, Vorsitzender der Grundeinheit, darauf hin, daß es jetzt darauf ankommt, in Weiterführung der großen Initiativen der Gesellschaft zum 30. Jahrestag der Befreiung neue Aktivitäten, die auf den IX. Parteitag der SED und den XXV. Parteitag der KPDSU gerichtet sind, zu entfalten. Unter dem Motto „Freundschaft – Drushba! Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft" werden die Freunde mit Wort und Tat mit neuen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes und des Gegenplanes 1975 bei der weiteren Festigung und Vertiefung unseres Bruderbundes mit dem Lande Lenins ihren Beitrag leisten.

Jede Abteilungsgruppe, sollte den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" aufnehmen. Dazu müßten Programme erarbeitet werden, die erfüllbare Aufgaben, das heißt Aufgaben, die Mitglieder unserer Freundschaftsorganisation ansprechen, enthalten. Das Programm muß in erster Linie Punkte in der politisch-ideologischen und Kulturarbeit enthalten, die direkten Einfluß auf die Festigung des Bruderbundes zur Sowjetunion nehmen. Es kann kein Schema für die Programme geben. Jede Gruppe muß sie spezifisch für sich aufbauen. Auch der Wissenswettbewerb von „Freund zu Freund" zwischen den Arbeitskollektiven sollte weiter popularisiert und durchgeführt werden. Die Abteilungsgruppenvorstände müssen eng mit der APO, der AGL, der FDJ und der staatlichen Leitung zusammenarbeiten, nur dann werden gute Ergebnisse erreicht.

Für ihre gute Arbeit in der Freundschaftsgesellschaft wurden mit der „Ehrenurkunde der Grundeinheit" ausgezeichnet: Waltraud Becker, FAL, Werner Grams, FP, Ludmilla Seidler, EK, Kurt Kanzia, FMM, Erika Hintze, TA, Hans Böckler, FT und Hugo Bartels, FSH.

Die Teilnehmer der Aktivtagung verabschiedeten eine Protestresolution gegen die Ermordung der spanischen Patrioten.

Protestresolution

Mit Abscheu und Empörung haben wir, die Teilnehmer der heutigen Aktivtagung der DSF-Grundeinheit Volkswerft Stralsund, von den Verbrechen der Franco-Justiz Kenntnis genommen.

Gegen den Protest der fortschrittlichen Öffentlichkeit wurden sechs aufrechte spanische Kämpfer für sozialen Fortschritt von den Tyrannen Spaniens ermordet.

Weitere sogenannte Prozesse werden vorbereitet und sollen das bankrotte faschistische Regime weiter am Leben erhalten. Weitere spanische Patrioten werden mit dem Tode oder langen Haftstrafen bedroht.

Wir verurteilen auf das Schärfste die menschenverachtenden Handlungen der spanischen Machthaber.

Wir fordern Freiheit für alle spanischen Patrioten und erklären, daß wir alles tun werden, um mit unserer tatkräftigen Solidarität das Los unserer Klassenbrüder in Spanien zu erleichtern.

Wissenswettbewerb von Kollektiv zu Kollektiv

Ich möchte die Erfahrungen zum Thema Wissenswettbewerb unserer Hauptabteilung LO aus bisher drei durchgeführten Wissenswettbewerben vermitteln.

An erster Stelle muß hier genannt werden, daß eine steigende Tendenz in der Beteiligung zu verzeichnen ist und daß diese beim letzten Wettbewerb im Frühjahr dieses Jahres 96,4 Prozent betrug. Wir schließen daraus, daß sich dieser Wettbewerb einer großen Beliebtheit erfreut.

Ein weiteres positives Merkmal ist der steigende Prozentsatz der in die Wertung einbeziehbaren Antworten. Er stieg von 35,2 Prozent über 43,2 Prozent auf 67,0 Prozent beim dritten Wettbewerb, obwohl die Fragestellung erschwert wurde.

Während wir im vorigen Jahr zur Beantwortung der Fragen noch entsprechende Literaturangaben gemacht hatten, so haben wir in diesem Jahr zu jeder Frage drei Antworten gegeben, wobei natürlich nur eine richtig war. Nach dieser Methode wollen wir auch den nächsten Wettbewerb, der gegenwärtig in Vorbereitung ist, aufbauen. Dazu kommt noch, daß der Wettbewerb diesmal nicht von Freund zu Freund, sondern von Arbeitskollektiv zu Arbeitskollektiv geführt wird. Es werden also innerhalb unserer Hauptabteilung 16 Arbeitskollektive gegeneinander antreten.

Wir sehen darin eine Verbesserung der Qualität der Wettbewerbsführung, indem die richtigen Antworten zu den Fragen durch kollektives Meinungsstreit gefunden werden sollen. Natürlich werden die Anforderungen an das Wissen unserer Freunde etwas ansteigen. Wollen wir doch damit auch erreichen, daß nicht nur das vorhandene Wissen überprüft, sondern auch erweitert wird.

Es muß an dieser Stelle besonders betont werden, daß der Wissenswettbewerb nur dann ein Erfolg wird, wenn auch die staatliche Leitung, die APO und die AGL den Wettbewerb unterstützen.

In dieser Beziehung können wir auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit den genannten Leitungen verweisen.

Horst Düring, LO

Freundschaftsarbeit mehr popularisieren

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus wurde in unserem Betrieb ein Wandzeitungswettbewerb durchgeführt. Ich war vom Vorstand unserer Grundorganisation vorgeschlagen, in der Jury bei der Auswertung dieses Wettbewerbes mitzuarbeiten und muß sagen, es war keine leichte Arbeit. Es fiel sehr schwer, aus der Vielzahl sehr schöner und aussagekräftiger Wandzeitungen die besten zu ermitteln. Die Besten oder Preisträger wurden dann ja auch in der Werftzeitung bekanntgegeben.

Dieser Wandzeitungswettbewerb sollte aber nur meine Einleitung sein. Warum muß immer erst ein großer Aufruf erfolgen, um eine schöne Wandzeitung zu gestalten? Wir haben doch so viele Anlässe, um über unsere Freundschaftsarbeit zu berichten. Warum treten wir so wenig an die Öffentlichkeit?

Ich denke zum Beispiel an die vielen gemeinsamen Veranstaltungen mit sowjetischen Genossen, die bei uns auf der Werft durchgeführt werden. Warum berichten die einzelnen Kollektive so wenig in unserer Presse darüber. Liegt es an der Schreibfaulheit oder treten, wenn man schreiben soll, plötzlich Hemmungen auf? Das dürfte uns aber nicht daran hindern, über unsere Erlebnisse zu berichten, denn ein Besuch bei den Redakteuren unserer Werftzeitung würde genügen, um ihre Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Und gemeinsam muß es doch zu machen sein, daß mehr über die Arbeit unserer Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an die Öffentlichkeit dringt. Wir in der BBS sind zum Beispiel immer daran interessiert, unsere Wandzeitungen aktuell zu gestalten. Als Lehrmeister, Lehrer und Erzieher nehmen wir Einfluß auf eine gute, aussagestarke Wandzeitung und geben uns viel Mühe bei ihrer Gestaltung. Ich möchte alle DSF-Kollektive der Werft aufrufen, mehr über ihre Arbeit, ihre Freundschaftstreffen und die gemeinsamen Veranstaltungen mit sowjetischen Genossen zu berichten. Das kann durch eine schöne Wandzeitung sein, sollte aber vor allen Dingen durch Veröffentlichungen in der Werft- oder „Ostsee-Zeitung" erfolgen.

Eduard Löw, BBS

Konkrete Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages

Der bevorstehende IX. Parteitag der SED und der 100. Geburtstag des ersten Arbeiterpräsidenten Wilhelm Pieck sind uns Anlaß und Verpflichtung, die Freundschaft zur Sowjetunion durch wirksame Maßnahmen zu unterstützen.

Gemeinsam wollen wir mit allen gesellschaftlichen Kräften unseren Abteilung um höhere Leistungen und Arbeitsergebnisse kämpfen.

Als Mitglieder eines Kollektivs, die anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet wurden, haben wir uns folgende Aufgaben gestellt:

Wir erklären unseren Mitgliedern und allen Angehörigen unseres Bereiches immer wieder die großen geschichtlichen Leistungen der UdSSR, deren Pionierrolle für den Menschheitsfortschritt und vertiefen damit die Achtung und Liebe unserer Werktätigen zur Sowjetunion und deren Bürger.

Wir erläutern ständig die Notwendigkeit und den Nutzen der allseitigen Zusammenarbeit unserer Völker für die Sache des Sozialismus und des Friedens. Dieses geschieht in Pausengesprächen und persönlichen Diskussionen am Arbeitsplatz usw.

Der Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" hat sich im Rahmen der DSF-Wettbewerbsführung gut bewährt und wird fortgesetzt. Wir stellen uns das Ziel, bis zum 3. Januar 1976, dem 100. Geburtstag des Genossen Wilhelm Pieck, den Ehrennamen erfolgreich zu verteidigen.

Durch das tägliche Zusammenwirken mit sowjetischen Abnahmeinspektoren werden wir unsere Arbeit zum gegenseitigen Vorteil aktivieren. Dazu wollen wir auf Abteilungsebene einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung eines sowjetischen Fischereifahrzeuges, das die Werft zur Garantieaufhebung anläuft, abschließen.

Die Freundin Becker aus unserem Kollektiv berichtete Anfang September über ihren vierwöchigen Aufenthalt in Leningrad während der Messe. Ganz besonders gefallen haben ihr die Ermitage, der Petershof, die historischen Gebäude, die Denkmäler, die vielen Brücken sowie der gute Kontakt zu den sowjetischen Bürgern.

Unsere Wandzeitung wird zu politischen Höhepunkten von den Freundinnen Krause und Behm gestaltet, darüber hinaus gestalten wir bis zum 7. Oktober 1975 eine Freundschaftsecke in unserem Umkleideraum. Wir leisten unseren Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung der ökonomischen Zielstellung der Werft, insbesondere der allseitigen und qualitätsgerechten Erfüllung der Exportaufgaben gegenüber der Sowjetunion.

Die in unserem Wettbewerbsprogramm festgelegten ökonomischen Kennziffern werden wir erfüllen und übererfüllen, um dadurch zu gewährleisten, daß termingemäß zum 18. Dezember 1975 der letzte Supertrawler dieses Jahres an unseren sowjetischen Auftraggeber, übergeben werden kann. 21 Kolleginnen unseres Kollektivs haben einen Neuerervorschlag eingereicht, der einen Nutzen von 25 651 Mark aufweist.

Wir setzen die erfolgreiche Anwendung der sowjetischen Arbeitsmethoden fort. Es arbeiten nach der Bassow-Methode 26 Kolleginnen, nach der Smirnow-Methode 19 Kolleginnen und nach der Saratower Methode 20 Kolleginnen.

Von insgesamt 26 Kolleginnen unseres Kollektivs qualifizieren sich zur Zeit 14 Kolleginnen zum Facharbeiter „Glas- und Gebäudereiniger". Diese Qualifizierung ist im November 1975 abgeschlossen.

Zur wirksamen Unterstützung für die Freilassung aller eingekerkerten Patrioten in Chile, insbesondere des Genossen Luis Corvalán, verpflichten wir uns, unser Soliaufkommen von 50 auf 60 Prozent zu erhöhen.

Aufbauend auf die guten Erfahrungen in der Mitgliederwerbung gewährleisten wir eine 100prozentige Mitgliedschaft in unserem Kollektiv. Alle neueingestellten Kolleginnen werden wir auch in Zukunft für eine Mitgliedschaft in der DSF gewinnen.

Hiltrud Hoffmann, FAL

Neuigkeiten aus dem Theater

In den Probenräumen wird wieder hart daran gearbeitet, um die hohen künstlerischen Ansprüche, die das Theater an sich stellt, auch in der neuen Spielzeit zu realisieren.

Neben den, dem Publikum schon bekannten Sängern, Schauspielern, Regisseuren, Dramaturgen und Musikern, arbeiten und probieren neue Mitglieder, die dabei sind, ihren Platz und ihre Stellung in dem Stralsunder Ensemble zu finden.

In der Probebühne konnten wir für einen Moment der neuen Schauspielregisseurin Gerti Schareck bei ihrer Regiearbeit zu dem polnischen Stück „Die Scheidung" über die Schulter schauen. Sie ist vom Theater Greifswald zu uns gekommen. Nach Beendigung ihres Studiums an der Theaterhochschule in Leipzig war sie einige Jahre als Regie- und Dramaturgieassistentin am Staatstheater Schwerin tätig. Hier begann sie auch, sich erste Sporen als Regisseurin zu verdienen. Nach der gelungenen Inszenierung „Untier von Samarkand" wurden ihr so bedeutende Stücke, wie „Frieden" von Hacks/Aristophanes, „Kabale und Liebe" von Friedrich Schiller und „Flüchtlingsgespräche" von Bertolt Brecht, als Regisseurin anvertraut. Von 1972 bis 1974 war sie als Aspirantin an der Volksbühne Berlin engagiert und übernahm während dieser Zeit die Gastregie zu „Mutter Courage" von Bertolt Brecht am Theater Eisleben. Als nächstes Stück wird sie am Theater Stralsund die Komödie „Frau Jenny Treibel" von Claus Hammel nach dem gleichnamigen Roman von Theodor Fontane inszenieren.

Die drei neuen Mitglieder im Schauspielensemble Gudrun Börner, Hildegard Walter, Michael Waros haben künstlerisch noch keine Biographie aufzuweisen. Sie kommen direkt von der Schauspielschule Rostock und sind nun dabei, ihre ersten Schritte auf den „Brettern, die die Welt bedeuten", zu unternehmen.

Im Theater Putbus trafen wir Brigitte Möring, in der vorigen Spielzeit als Gast an unserem Hause tätig, jetzt in das Ensemble eingegliedert, bei den Proben zu den „Ratten" von Gerhart Hauptmann. Sie spielt in diesem Stück die Rolle der Piperkarcka.

Auf der Bühne des Stralsunder Theaters konnten wir Ursula Nebe bei der Probe zu „Rusalka" von Antonin Dvorak beobachten. Sie spielt und singt die 2. Elfe. Damit ist verraten, daß sie das Fach als Altistin innehat. Sie studierte an der Musikhochschule Leipzig, war dann am Theater Zeitz engagiert, wo sie sich u. a. in so bedeutenden Partien, wie Dorabelle in „Così fan Tutte", Olga in „Eugen Onegin" und Gräfin in „Wildschütz", bewährte. Den neuen Chefdramaturgen Heiner Maaß, der aus Halberstadt zu uns kam, trafen wir bei einer Wiederaufnahmeprobe zum Nachtprogramm Nr. IV. Er wirkte lange Jahre am Schweriner Staatstheater und an den Bühnen der Stadt Magdeburg. Er verriet uns, daß er sehr daran interessiert ist, an der Entwicklung und künstlerischen Realisierung eines Spielplans mitzuarbeiten, der immer mit dem Publikum auf du und du steht, es nicht unter-, aber auch nicht überfordert. Im Augenblick arbeitet er sehr intensiv mit dem Oberspielleiter Wolfgang Heiderich an der konzeptionellen Vorbereitung des Stücks „Wenn du König und wenn du Henker bist" von Tadeusz Nowak. Dieses Stück stellt einen wichtigen Beitrag dar, die die Theater der DDR zu den „Tagen der polnischen Theaterkunst", die Ende Oktober stattfinden, aufführen.

Die neue Schauspieldramaturgin Monika Hartmann konnten wir leider nicht sprechen, weil sie noch gezwungen ist, zu Hause bei sich in Jena an den Konzeptionen zu den Inszenierungen „Jenny Treibel" und „Leonce und Lena" von Georg Büchner zu arbeiten.

Den neuen wie auch allen anderen Mitgliedern des Stralsunder Theaters ein herzliches toi, toi, toi für die neue Spielzeit.

Briefe an die Redaktion

Soldatenpost

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß der bei Ihnen beschäftigte Kollege Schöttler (Brennstechnik Halle VII, Gewerk 1111), der in meiner Dienststelle seinen Reservistendienst leistete, seine Aufgaben sehr gut erfüllte.

Der Unterfeldwebel Schöttler ging stets mit Ernst und Energie an die Lösung der ihm übertragenen Aufgaben. Er zeigte viel Eigeninitiative, um seine militärischen Kenntnisse zu erweitern. Der Unterfeldwebel Schöttler war immer eine feste Stütze im Vorgesetztenkollektiv meiner Einheit.

Für die gezeigten Leistungen wurde der Unterfeldwebel Schöttler durch den Kommandeur des Truppenteils mit Aussprachen des Dankes belobigt.

Ich kann einschätzen, daß der Unterfeldwebel Schöttler den Klassenauftrag seiner Kollegen gut erfüllt und die Zeit des Reservistendienstes optimal genutzt hat zur weiteren militärischen Stärkung unseres sozialistischen Staates.

Ich denke, daß der Unterfeldwebel Schöttler, jetzt wieder Arbeiter in der Volkswerft, alle Anstrengungen unternimmt, die Erfüllung der Planvorhaben für das Jahr 1975 mit zu gewährleisten.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Held, Major

Werte Genossen und Kollegen!

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen von der guten Dienstdurchführung Ihres Kollegen, des Schiffbauers Eckhard Hornke, zu berichten, der seit November 1974 in unserer Dienststelle seinen Grundwehrdienst leistet. Von den ersten Tagen seines Wehrdienstes an gehörte Soldat Hornke zu den Soldaten, die sich durch Einsatzbereitschaft und gute Leistungen auszeichnen. Auf ihn kann man sich bei allen Maßnahmen und Aufgaben zur Gewährleistung des sicheren militärischen Schutzes unserer sozialistischen Heimat jederzeit verlassen.

Auf Grund seiner guten Arbeit und vorbildlichen militärischen Pflichterfüllung ist Ihr Kollege, der Soldat Hornke, im Kollektiv geachtet. Als Arbeiter und Soldat der NVA erfüllt er seinen im Fahneneid ausgedrückten Klassenauftrag und schützt unsere gemeinsamen Errungenschaften.

Es ist mir klar, daß die Formung des Soldaten Hornke nicht allein das Verdienst unseres Kollektives ist, sondern daß Sie, der Betrieb, das Lehrkollektiv und die Brigade, dazu den wesentlichen Teil beigetragen haben. Dafür möchte ich Ihnen meinen persönlichen Dank übermitteln. Ich bin stolz darauf, daß Ihr Kollege in meiner Einheit seinen Wehrdienst leistet.

Ich wünsche Ihnen weitere hervorragende Erfolge bei der Formung sozialistischer Persönlichkeiten und bei der ökonomischen Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik sowie den Angehörigen Ihres Betriebes und den Kollegen der Brigade des Soldaten Hornke Glück, Freude und Gesundheit im persönlichen Leben sowie Schaffenskraft zum Wohle unseres Staates.

Mit sozialistischem Gruß

Möller, Oltn.

E-Schweißer-Lehrgang beginnt

Zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs in der Berufsgruppe E-Schweißer führen wir am 27. Oktober 1975 einen Lehrgang zur Umschulung als E-Schweißer durch.

Interessenten, insbesondere Frauen und Mädchen, die den Abschluß der 8. Klasse haben, können sich umgehend in der Arbeitskräftelenkung melden und an diesem Lehrgang teilnehmen.

Ein weiterer Lehrgang beginnt am 5. Januar 1976. Auch hierfür werden schon Anmeldungen entgegengenommen.

Überprüfung der E-Kochgeräte

Am 20. und 21. Oktober 1975 wird die regelmäßige Überprüfung der E-Kochgeräte (mit Anschlußschnur) in der E-Werkstatt – E-Revision, Halle I durchgeführt. Kollegen des FR-Bereiches können die Überprüfung beim Klimawart R 300 vornehmen lassen.

Kocher, die zu diesem Zeitpunkt nicht zur Überprüfung vorgeführt werden, sind für die weitere Nutzung gesperrt.

Wir sagen allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rohrbau, der Werftleitung, der Produktionsleitung und den Bereichsleitungen Maschinenbau und Ausbau unseren allerherzlichsten Dank für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke.

Rudi Becker und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit überbracht wurden, möchten wir uns bei dem Abteilungsleiter, Kollegen Kreiselmeier, dem Meisterkollektiv sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes 1361/31 ganz herzlich bedanken.

Rudi Köhler und Frau Eva

Es lohnt sich, mitzumachen

Spricht man im Betriebsteil Trassenheide vom Neuererwesen, darf man den bewährten Neuerer Harry Brehme nicht vergessen. Er nimmt in Bezug auf volkswirtschaftliche Einsparungen die Spitzenposition ein und ist nahe daran, „Bester Neuerer 1975" zu werden.

Harry ist Meister der Konsumgüterproduktion und sieht im Neuererwesen einen nie versiegenden Kraftquell für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. So war es auch, als es darum ging, zusätzlich zum Plan 55 000 Rinneisen für die Befestigung von Dachrinnen zu fertigen. Er überprüfte als erste Maßnahme die übernommene Fertigungstechnologie. Dabei stellte er fest, daß bei verstärktem Einsatz des Punktschweißverfahrens und Verwendung von Biege- und Lochwerkzeugen Einsparungen an Fertigungsstunden erzielt werden können. Daß die angestellten Überlegungen richtig waren, beweisen die durch die vorgeschlagenen Maßnahmen erzielten Einsparungen von 3627 Arbeitsstunden. Der Konsumgüterfertigung ist auch die Stanzerei angeschlossen. In diesem Arbeitsbereich werden die Scharniere für Transportbänder der speziellen Produktion von Fischbearbeitungsmaschinen gefertigt. Bisher wurden die Enden der Streifen vor dem Rollen angeschliffen. Dieser Arbeitsgang war Harry schon lange ein Dorn im Auge. Er ging der Ursache auf den Grund und erreichte, daß bei verbessertem Einsatz des angewandten Schmiermittels das Anschleifen entfallen kann. Erzielte Einsparungen im Nutzungsjahr: 1448 Arbeitsstunden. Gesamteinsparungen: 18 997 Mark. Diese Beispiele zeigen, daß viele Arbeitsstunden und manche weitere Tonne Material eingespart werden können, wenn man dem Neuererwesen mehr Aufmerksamkeit widmet.

Kohl,
Betriebsteil Trassenheide

Wir weisen darauf hin, daß die nächste Abschlags- und Gehaltszahlung am Donnerstag, dem 23. Oktober, erfolgt.

Achtung!

Am Donnerstag, dem 23. Oktober 1975, werden in der Kfz-Werkstatt Frankenhof in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr Scheinwerfereinstellungen durchgeführt.

VSA Spädtke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns recht herzlich bedanken. Besonderen Dank den Kollegen der Abteilung KKG.

Rainer Fröhlich und Frau Inge geb. Salomon

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich den Kollegen der Abteilung FSM, Gewerk 1412, dem Meisterbereich und dem Sekretariat der ABI.

Rudi Jungen und Frau

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Präsente zu meinem 80. Geburtstag danke ich der BGL und der Veteranen-AGL sowie der Kollegin Fischer und Herrn Feldmeister herzlichst.

Anna Kanthack

Rentner sagen Dank

Am 17. September 1975 wurden wir Rentner des VEB Volkswerft Stralsund, Abteilung Schiffbau Greifswald, mit Ehepartner von der BGL zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Nach einem kurzen Überblick, den der Betriebsleiter, Kollege Greten, über die Entwicklung des Betriebes gab, fand ein Rundgang durch das Betriebsgelände statt. Hiernach gingen wir ins „Theater-Café" zu einer gemütlichen Kaffeestunde.

Nachdem der Kaffee gut gemundet hatte, wurde die Stimmung bei Eis, Bier und Schnäpschen aufgelockert. Alle waren lustig und vergnügt. So verging die Zeit viel zu schnell, und aus einem Stündchen wurden weit mehr. Keiner mochte Schluß machen, es wurde angeregt, recht bald wieder so einen gemütlichen Treff zu veranstalten.

Nun möchten wir alle den Kollegen Feldmann, Lübeck und Feck, die diesen Nachmittag so nett gestalteten, von Herzen danken.

Die Rentner der Abteilung FSG

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz unserer Betriebssportgemeinschaft Motor

Treibt Sport!

Jahressportplan 1976/77 in Vorbereitung des VI. Turn- und Sportfestes beschlossen

In Anwesenheit leitender Funktionäre des Betriebes, Kreises und Bezirkes als Gäste, fand am Montag dieser Woche die Delegiertenkonferenz der BSG Motor statt. 92 Delegierte aus 22 Sektionen zogen im Auftrage der 2200 Mitglieder unserer BSG Bilanz über die erreichten Ergebnisse und berieten die neuen Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED und des VI. Turn- und Sportfestes.

Im Rechenschaftsbericht der BSG-Leitung konnte eingeschätzt werden, daß der Sportplan 1975 bis zum Nationalfeiertag unserer Republik mit 96 Prozent erfüllt wurde, der Trainings- und Wettkampfbetrieb inhaltlich verbessert werden konnte, der Freizeit- und Erholungssport in der Volkswerft einen weiteren großen Aufschwung nahm, sich die Aktivität der Sektionsmitglieder zu gesellschaftlichen Höhepunkten weiter erhöhte und die vorhandenen materiellen und finanziellen Mittel effektiver verwandt wurden.

In Vorbereitung dieser Delegiertenkonferenzen fanden in allen Sektionen die Neuwahlen statt, mit dem Ergebnis, daß bewährte Sportler in die Sektionsleitungen gewählt wurden und diese Wahlversammlungen den Ausgangspunkt zur weiteren Stärkung und Festigung der Sektionen bilden.

Entsprechende konkrete Beschlüsse wurden dazu in jeder Sektion gefaßt, so daß der von der Delegiertenkonferenz beschlossene Jahressportplan 1976/77 eine feste Basis zur Verwirklichung der darin enthaltenen Vorhaben in den Sektionen findet. Zum Beispiel hat die Sektion Gewichtheben durch eine vorbildliche Sichtungsarbeit und Werbung an den Stralsunder Schulen erreicht, daß 130 Schüler und Jugendliche Mitglied dieser Sektion wurden. Überhaupt sind die Mitglieder der BSG Motor sehr jung, denn 70 Prozent unserer BSG sind Kinder und Jugendliche.

Dieser Tatsache muß die BSG-Leitung künftig noch mehr Rechnung tragen. Dabei gibt es viele Schwierigkeiten und Probleme, die in der Diskussion deutlich sichtbar wurden. Niemand erwartet Wunder, und Werftdirektor Karl Dittmann brachte in seinem Diskussionsbeitrag auch unmißverständlich zum Ausdruck, daß die vielen baulichen und materiellen Forderungen nur Schritt für Schritt realisiert werden können. Aber viele kritische Hinweise der Diskussionsredner sind in noch engerer Zusammenarbeit zwischen BSG-Leitung, Sektionen und Werft unbürokratisch zu lösen, wie zum Beispiel die geschilderten Zustände für die Handballer in der Turnhalle der BBS. Die BSG ist mit ihren jetzt 2200 Mitgliedern sehr groß geworden und steht nun vor vielen Disproportionen, die auf ihre Lösung harren. Angelangen vom Zustand der Plätze, der Umkleidemöglichkeiten bis zu den Trainingsbedingungen. Sehen wir aber auch, was geschaffen wurde: eine moderne Gewichtheberhalle, große Ausbauten im Bootshaus, unterstützt durch die hervorragenden Aktivitäten vieler Sportler. Übersehen wir auch nicht die aufopferungsvolle Arbeit unserer vielen Übungsleiter und Sportfunktionäre, die immer wieder in selbstloser Weise dafür Sorge tragen, daß es in unserer BSG weiter vorangeht. Wir sind stolz auf solche Spitzensportler, wie Helmut Losch, Jürgen Heuser, auf unsere 1. Hockeymannschaft, die in der höchsten Spielklasse der DDR hart zu kämpfen hat, und viele andere aktive Sportler, die unsere BSG so würdig vertreten!

Vor dem Wahlakt wurde der bisherige BSG-Vorsitzende, Heinz Jannke, herzlich aus seiner Funktion verabschiedet, die er über zehn Jahre lang gewissenhaft ausgeübt hat und nun aus gesundheitlichen Gründen ausscheidet. Nach der Wahl der neuen BSG-Leitung wurde in der konstituierenden Sitzung Genosse Hans Schewe zum neuen Vorsitzenden gewählt. Hans Schewe ist Materialbereitsteller in der Abteilung Schiffselektrik und seit 15 Jahren

Sport am Wochenende

Am Sonnabend von 9.00 bis 12.00 Uhr in der Jahnsportstätte Sportfest der Abteilung TAV.

Hockey, Jahnplatz

Sonnabend, 9.00 bis 12.35 Uhr, Jugend- und Schülerspiele — Lok Schwerin: 14.30 Uhr, Verbandsliga Hockey Motor Stralsund – Traktor Osternienburg; Sonntag, 9.00 Uhr, Verbandsliga Motor Stralsund – Post Karl-Marx-Stadt

Fußball

Sonntag, 9.30 Uhr, Motor Stralsund — Dynamo Rostock Mitte 11.00 Uhr, Schüler — Dynamo Rostock Mitte

13.00 Uhr, Knaben — Traktor Franzburg, 14.30 Uhr, Bezirksklasse Motor Stralsund — Traktor Frauendorf

Ringen, Jahnturnhalle

Sonntag, 10.00 Uhr, Pionierpokalausscheid.

APO-Sekretär. 1. Stellvertreter wurde Wolfgang Jenz, Sektion Fußball, und 2. Stellvertreter Wolfgang Müller, Sektion Schach. Vorsitzender der Revisionskommission: Kurt Feustel, Massensport Volleyball.

G. Hein

Sektion Fußball: Zweimal 1:1 im Ortsderby

Am Ende einer gutklassigen Bezirksligabegegnung stand es zwischen Motor und Vorwärts 1:1, Halbzeit 0:1.

Es war für die Zuschauer eine kurzweilige Begegnung, denn das Spielgeschehen wechselte laufend.

Erstaunlich, daß vor allem Motor konditionell nicht nur mithielt, sondern in den 2mal 45 Minuten teilweise noch stärker als Vorwärts wirkte. Bedenkt man dabei, daß Motors Spieler nicht einmal in der Lage sind, an den zwei angesetzten Trainingstagen teilzunehmen, so ist die gute Leistung Motors doppelt zu bewerten.

Motor hatte bereits in der 2. Minute die Möglichkeit, in Führung zu gehen, doch der Schuß von Thom aus 16 m Entfernung verfehlte knapp das Vorwärtstor. Dann wechselte das Spielgeschehen laufend, wobei Vorwärts optische Feldvorteile erlangte.

Motor spielte aus einer sicheren Abwehr heraus, ließ Vorwärts kommen und suchte seine Chancen mit gut vorgetragenen Kontern. Eine Unachtsamkeit brachte Vorwärts durch einen 25-m-Schuß mit 1:0 in Führung.

In der zweiten Spielhälfte betonte Motor noch mehr das Angriffsspiel, um schnell den 0:1-Rückstand wettzumachen. Es wurden einige gute Einschußmöglichkeiten herausgespielt, und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann der Ausgleichstreffer fiel.

Thom schaffte dann auch dieses verdiente Tor. Am Anschluß einer Ecke folgte ein Torschuß von Möhnke, den ein Vorwärtsspieler mit der Hand abfälschte. Der Schiedsrichter legte gut die Vorteilregel aus, denn Thom nahm den von der Hand abgefälschten Ball auf und konnte aus 8 m Entfernung zum verdienten Ausgleich vollenden. Und dieses 1:1 wurde bis zum Abpfiff gehalten.

Die Feldvorteile von Motor nach dem 1:1 versuchte Vorwärts durch verstärkte Härte zu bekämpfen. Dabei begingen die Armeefußballer unverständlicherweise einige grobe Fouls, die den gut leitenden Unparteiischen zwangen, gegen Vorwärts zwei Verwarnungen und sogar einen Platzverweis auszusprechen. Motor erhielt einmal Gelb.

Motor spielte mit: Phal, Maatz, Wegner, Joppich, Graap, Möhnke, Ittner, Elze, Haak, Thom, Uecker, Engeling.

Th.

Im vierten Auswärtsspiel der laufenden Serie gelang der Fußballmannschaft Motor II ein verdientes Unentschieden. Motor versuchte in der 1. Halbzeit durch starkes Angriffsspiel die Spielentscheidung herbeizuführen. Durch ein Tor von Horst Dabergott gelang dann auch die verdiente Führung. Leider wurde im Verlaufe des Spiels eine deutliche Schwäche des Motorspiels sichtbar — die Verwertung von Torchancen. Die zweite Spielhälfte verlief etwas ausgeglichener. So kamen die Matrosen zu einigen guten Torschußmöglichkeiten. Kurz vor Spielende nutzten sie eine Unkonzentriertheit der Motorspieler zum Ausgleich. Zu bemerken sei noch der sehr miserable Zustand des Platzes in Parow und der Einsatz eines nicht spielberechtigten Spielers in der Armee-Elf.

N. Peters

Neues vom Fußballnachwuchs berichtet

Unsere Fußball-Schüler mußten am letzten Spieltag gegen den vorjährigen Bezirksmeister, Motor Rostock, antreten. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel. Das frühzeitige Führungstor von Rostock glich Andreas Haase aus. Nach einer sehr guten Vorlage von Michael Wegner erzielte Karsten Jenz den zweiten Treffer. Durch eine Unaufmerksamkeit in der Deckung stellte Rostock aber noch den Gleichstand her.

Unsere Jugendmannschaft büßte in Rostock zwei Punkte ein, da fast die gesamte Mannschaft nicht in der Lage war, in Fragen der Laufbereitschaft und Athletik dem Gegner Paroli zu bieten.

Die Junioren zeigten zu großen Respekt vor ihrem Gegner FC Hansa. Eine sehr gute Leistung beim FC Hansa zeigten die ehemaligen Motor-Spieler Andreas Below und Detlef Krafzik. Obwohl bei den Junioren eine weitere Leistungssteigerung zu verzeichnen war, konnte das Spiel nicht gewonnen werden. Wenn alle Juniorenspieler gemeinsam mit ihrem Betreuer, Sportfreund Koch, und ihrem Übungsleiter, Sportfreund Dabergott, alle Trainingsmöglichkeiten voll ausnutzen, werden sie auf jeden Fall ihre gegebene Zielstellung erreichen.

In der Ferienwoche, vom 21. bis 24. Oktober, haben alle Jungen der Jugendabteilung Fußball die Möglichkeit, die Bedingungen für das Fußball-Techniker-Abzeichen zu erfüllen.

Am 23. Oktober 1975 ab 9.00 Uhr findet auf dem Jahnplatz ein zentrales Überprüfungsturnier der Kinder und der jungen Knaben statt. Es nehmen die Städte Wolgast, Greifswald, Grimmen, Bergen und Stralsund teil.

Am 24. Oktober 1975 führt die Jugendabteilung ihr erstes Hallenturnier 1975 in der Sporthalle der Hermann-Matern-OS durch.

An dieser Stelle bedankt sich die Jugendabteilung für die Kartengrüße aus dem Ausland vom ehemaligen Motor-Spieler Ronald Adam, der seit mehreren Jahren die Farben des FC Hansa vertritt. Er gehört zur UEFA-Auswahl, Jahrgang 1976.

Weitere Spielergebnisse: 2. Knaben — Vorwärts 2. Knaben 0:0; 2. Kinder — Vorwärts 2. Kinder 5:0; 1. Knaben — Richtenberg 1. Knaben 11:0; 1. Kinder — Richtenberg 1. Kinder 9:2.

W. J.

Sektion Kegeln:

1. Mannschaft gewann Heimkampf

Die Kegler der 1. Männermannschaft bestritten am 12. Oktober 1975 ihr Heimturnier und wurden ihrer Favoritenrolle gerecht. Die vom Anfangsstarter vorgelegte Führung wurde schließlich auf 72 Punkte vor dem Zweitplazierten, Motor Gützkow, ausgebaut. Die weiteren Plätze belegten Turbine II Grimmen und Empor Rostock.

Nach zwei Turnieren führt in der Tabelle Motor Gützkow mit sechs Punkten vor Motor Stralsund und Empor Rostock je fünf Punkte und Turbine II Grimmen mit vier Punkten.

In der Einzelwertung liegt der Sportfreund Micheel mit 46 Punkten auf Platz eins.

Nachdem der Punktspielstart für einige Mannschaften nicht sehr günstig verlief, begann die 2. Mannschaft mit einer besseren Leistung. Sie lieferte dem Bezirksklassenabsteiger Aufbau Stralsund einen harten Kampf, erreichte 4354 Punkte und verlor nur knapp mit neun Punkten Rückstand. Die 4. Mannschaft trat zum zweiten Punktkampf in Grimmen an und belegte mit über 50 Punkten Vorsprung den ersten Platz vor Lok IV und Ostseetrans. Besonders hervorzuheben sind die guten Leistungen der Sportfreunde Schwerin 716 Punkte (Tagesbester), Lawerenz 702 Punkte und Alms 698 Punkte.

H. Micheel

Ende der Sommersaison bei den Kanuten

Mit dem traditionellen Abpaddeln auf dem Strelasund beenden die Sportfreunde des Kanu-Rennsportes und der Kanu-Touristik am Sonntag, dem 12. Oktober 1975, um 14.00 Uhr ihre Sommersaison auf dem Wasser.

Das kommende Halbjahr sieht in Vorbereitung der Saison 1976 außer dem intensiven Training an Land und der Bootspflege wieder die Teilnahme an Wintersportlagern vor.

Hammer

Muttland anno Tobak



Äten und Drinken

Im Essen und Trinken scheinen die Rügianer im 15. und 16. Jahrhundert tatsächlich oft das richtige Maß überschritten zu haben. Zum Beweise dient ein lateinischer Knittelvers, den der Camminer Bischof Benedikt Waldstein, „ein Oberländer", verfaßte, als er von dem starken Essen der Rügianer hörte:

Si tu non poteris septem maltida vorare
Et monstrum casei, non Ruguanus eris!

d. i. kannst du nicht sieben Mahlzeiten auf einmal hinabschlingen und dazu noch ein Ungetüm von Käse, so wirst du kein echter Rügianer sein.

So stehen die Rügianer durch die Jahrhunderte in dem Rufe, starke Esser und Trinker zu sein. Folgende sprichwörtliche Redensarten deuten es an:

Dörch de Kehl geht väl.
De hett natt fodert.
De Goos is 'n narrschen Vagel:
ton Frühstück ist dat 'n bäten to väl,
un to Middag nich recht genog.
He frett as 'n Schüündöscher.
Nu holl ick dat sacht mit eenen ut, de in vieruntwintig Stunn nicks krägen hett.
Wat man sich afsport an 'n Munn', dat freten nahst Katten un Hunn'.

Repro: Annemarie Knoren A. Haas

Sachen gibt's



„Glaubste nun, daß es hier Tintenfische gibt!"

Eine hübsche junge Dame betritt eine Apotheke, kauft sich ein paar Tabletten und sieht in der Ecke eine Personenwaage stehen. Sie wiegt sich ... schreit entsetzt auf, als sie das Resultat sieht. Rasch legt sie den Mantel ab und opfert einen zweiten Groschen. Nach kurzem Überlegen zieht sie Schuhe und Pullover aus und steigt abermals auf die Waage. Da sagt der Apotheker: „Machen Sie nur so weiter, meine Dame, von jetzt ab geht es auf Geschäftskosten."

★

Zwei Wildenten sitzen an einem See. Die Ente ist völlig in Tränen aufgelöst und schluchzt unentwegt. Als der Enterich sie trotz allen Zuredens nicht beruhigen kann, schreit er voller Zorn: „Glaub' mir doch endlich, ich bin nicht verheiratet, dieser Ring ist von einer Vogelwarte!"

★

„Stell dir vor", berichtete er ihr, als er nach Hause kam, „ein Kollege in meiner Abteilung hat sich doch heute die Kinnlade ausgerenkt, weil er zu heftig gähnte!" Darauf fragte sie: „Welchen deiner zehn Witze hattest du ihm denn erzählt?"

★

„Du bist die größte Enttäuschung meines Lebens", bebte sie. „Dabei hielt ich dich, als wir heirateten, für einen Helden ..."

Er nickte. „Dasselbe sagten mir auch meine Freunde, bevor ich mit dir aufs Standesamt ging!"

★

Neugierig fragte der kleine Nerz seine Mutti: „Komme ich in den Himmel, wenn ich mal älter bin?"

„Nein, mein Kind", wehrte die Nerzmutter ab, „in die Oper ..."

★

Zwei Frösche besuchten einen Kuhstall. Der eine war Optimist. Der andere das Gegenteil. Mit einem tollen Hupfer sprangen beide in einen Milcheimer.

Der Pessimist schwamm ein paar Runden, dann ließ er sich hoffnungslos versinken.

Der andere Frosch dagegen schwamm eine ganze Nacht hindurch, vor- und rückwärts, hin und her — und beim Morgengrauen saß er auf einem Berg Butter.

★

Nach dem Gewitter begann ein Regenwurm aus der Erde herauszukriechen. Ganz in der Nähe tat ein anderer dasselbe.

„Du bist bezaubernd schön", schmeichelt der erste. „Wollen wir heiraten?"

„Alter Esel", brummte der andere, „ich bin doch dein Ende!"

Anekdoten

Ein Verleger hatte Heinrich Zille mit zur Einweihung seines neuen Verlagsgebäudes eingeladen. Zille fühlte sich in der Gesellschaft gar nicht wohl. Er hielt sich schließlich an den Polier, der die Bauarbeiter geleitet hatte. Als sie am kalten Büfett standen, erzählte der Maurer, daß er sieben Kinder habe.

„Na, dann bringen Sie denen nur was mit", sagte Zille.

Der Maurer nahm sich drei belegte Brötchen! Zille schüttelte unwillig den Kopf und packte ihm aus der überreichen Menge noch vier Stück dazu, damit es für alle sieben reiche.

Der Gastgeber, der das Gespräch mit angehört hatte, trat verständnisvoll hinzu und fragte: „Sie haben wirklich sieben?"

Der Polier glaubte, es handele sich um die Brötchen, und seine Unbescheidenheit sei aufgefallen. Daher erwiderte er: „Ja, Herr Direktor, aber viere sind von Herrn Zille."

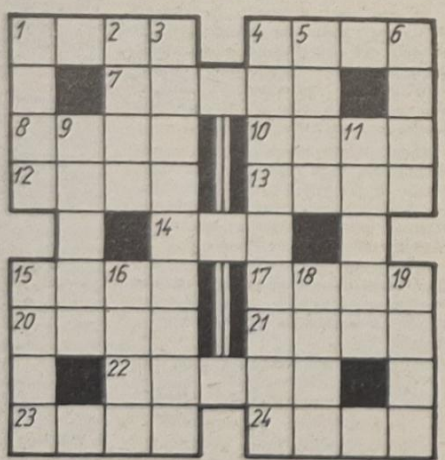
★

In der Oper Georges Bizets „Carmen" haben Flöte und Harfe im Zwischenspiel eine lang ausgedehnte Solostelle. Einige Takte vor ihrem Ende befand sich in der Partitur einer kleineren Opernbühne — dick mit Rotstift eingetragen — die Bemerkung: „Hier sind die Bratschen zu wecken."

★

Zahlreiche Proben waren nötig, um ein neues Werk des Berliner Komponisten Max Butting zur Uraufführung zu bringen. Endlich war es soweit. Rolf Kleinert trat ans Pult, schlug die Partitur auf und entdeckte einen Zettel, auf den jemand geschrieben hatte: „Nicht jeder Butting ist eine Götterspeise."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: Griechischer Buchstabe, 4. Verkehrsmittel, 7. flüssiger Kohlenwasserstoff, 8. scharfes Betonungszeichen, 10. Metallbolzen, 12. farbenprächtiger Papagei, 13. Nebenfluß des Po, 14. bulgarischer Fluß zur Donau, 15. Schwermetall, 17. Tau, 20. gitterartige Unterlage zum Braten, 21. Gestalt aus Schillers „Wallenstein", 22. Hiebwaffe, 23. Nebenfluß der Wolga, 24. Ruhelager.

Senkrecht: 1. Frühdrama Brechts, 2. Ausflug, Wanderung, 3. Unternehmungsgeist, Wirkungsfähigkeit, 4. Übertragung einer Drehbewegung mittels Stahlband, 5. Nebenfluß des Tibers, 6. Zeichen, Rechnung, 9. Komponist der Operette „Wie einst im Mai", 11. Enterich, 15. Kindernahrung, 16. Schornstein, 18. altes Längenmaß, 19. Dichter.

Auflösung aus Nr. 39/75

Waagerecht: 1. Mus, 4. Ohm, 6. Arion, 8. Lot, 10. Fleiß, 12. Stute, 14. Atem, 15. Ader, 17. Beton, 19. Anker, 21. Nel, 23. Orden, 24. Pik, 25. Ahn.

Senkrecht: 1. Mal, 2. Satte, 3. Lift, 5. One, 6. Maß, 7. Oleat, 9. Osten, 11 Irene, 13. Umber, 16. Donna, 18. Erde, 19. Alp, 20. Kok, 22. Ion.

Speisenplan

vom 27. bis 31. Oktober 1975

Montag:	
Brühnudel, Rindfl.	0,85 M
Hackbr., Gemüse, Kart.	1,15 M
gebr. Schweineb. Erbsenp.	1,15 M
Schinkenmakk. Tom.-Tunke	1,00 M
Schonk.: Eierkuchen Frü.	0,50 M
Nacht: Schnitzel, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,25 M
Eisbein i. Aspik, Bratkart.	1,10 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Bulette, Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Szegediner Gulasch, Kart.	1,35 M
Kohlauflauf, Kart.	1,10 M
gebr. Fisch, Kart.	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Brührels m. Geflügel	0,85 M
Senfeier, Kart., Bell.	0,95 M
Kaßlerbr., Rotk., Kart.	1,15 M
Broiler, Gem., Kart.	1,85 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Fleisch	0,85 M
Leber, Gem., Kart.	1,30 M
Roastbeef, Erbsengem., Kart.	1,60 M
Entenbraten, Rotk., Kart.	2,30 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

41 Freitag, 27. Jahrgang 24. Oktober 1975 Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Notizen zum Plan helfen alte Gewohnheiten über Bord zu werfen

Bereits in der vorigen Woche berichteten wir von einer Wettbewerbsinitiative des Gewerkes Chemodine und von dem Aufruf dieses Kollektivs, in allen Gewerken der Produktion und Vorbereitung die Wettbewerbsmethode „Notizen zum Plan" anzuwenden. Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Chemodine konnten in Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen besonders gemeinsam mit den Kollegen der Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation, bereits erste Maßnahmen realisieren und ab Schiff 445 pro Objekt 37 Stunden einsparen. Weitere 53 Stunden könnten limitwirksam werden, wenn entsprechende Bedingungen dafür geschaffen werden.

Uber die „Notizen zum Plan" sollte jetzt in allen Kollektiven gesprochen werden. Jeder sollte sich aber darüber im klaren sein, daß es nicht um Verlust- und Wartezeiten schlechthin geht, sondern letztlich um eine gründliche eigene Prüfung des technologischen Prozesses. Dabei sollte all das auf den Tisch des Gewerkes und der Abteilung kommen, was uns noch hindert, zügig zu arbeiten, jede Stunde Arbeitszeit zu nutzen und die vorhandenen Maschinen und Anlagen auszulasten. Dafür gibt es sicherlich sehr viele Ursachen. Sie zu erkennen und zu beseitigen, dazu brauchen wir die Mitarbeit aller. Von persönlichen Verhaltensweisen bis zur breiten Palette betrieblicher Prozesse, die sich noch nicht überall nahtlos ineinanderfügen, ist in jedem Kollektiv jetzt zu reden. Sicherlich wird es auch Probleme geben, die nicht von heute auf morgen lösbar sind, das ist im Gewerk der Chemodine auch so, aber sie müssen erkannt und endlich bei der Wurzel angepackt werden. Dabei ergibt sich ein großes Betätigungsfeld sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Ingenieuren. Nutzen wir sie für die weitere Verwirklichung unserer Wettbewerbslosung: „Zu Ehren des IX. Parteitages der SED! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!"



Die Abteilung Malerei führt den sozialistischen Wettbewerb sehr erfolgreich durch, was sich in vielen vorderen Plätzen im Bereichswettbewerb und im Wettbewerb um die beste Produktionsabteilung der Werft zeigt. Solche wichtigen Kennziffern wie: Plan Wissenschaft und Technik (200 Prozent), Limitinanspruchnahme (91 Prozent), Kosten je Normstunde (88 Prozent) und Normerfüllung (109 Prozent) wurden nicht nur erfüllt, sondern überboten. Diese Ergebnisse waren nur durch eine breite Mitarbeit aller Gewerke und Kollegen möglich. Unser Bild: Walter Büge und Heide Kaminski aus der Malerei bei der Außenbeschriftung auf dem Hauptdeck. Foto: Hardenberg



Hauptpreis für den Film „Atlantik-Supertrawler"

Auf dem 2. Internationalen Außenhandels- und Filmfestival der sozialistischen Länder in Bulgarien (7. bis 11. Oktober) wurde der Film „Atlantik-Supertrawler" des Industriezweiges Schiffbau in seiner Kategorie mit dem Hauptpreis ausgezeichnet.

Die Anwendung fortschrittlicher technologischer Verfahren und die ständige Zusammenarbeit mit sowjetischen Spezialisten auf der Werft und am Fangplatz kennzeichnen den Inhalt des Filmes. Es werden Ausschnitte aus dem Produktionsprozeß der Volkswerft Stralsund sowie das Schiff im Einsatz am Fangplatz gezeigt.

INRYBPROM 75

Flaggenwechsel auf dem Supertrawler „Gregori Ovodovski" in Leningrad. 10 000 Besucher nutzten auf der diesjährigen „INRYBPROM 75" die Gelegenheit, dieses Schiff zu besichtigen. Auf Seite 4/5 beginnen wir heute mit einer Fortsetzungsserie unserer KDT-Betriebssektion über diese 2. Internationale Fischereiausstellung in Leningrad.

Foto: Strobel

Schwerpunkte der nächsten Woche

441/117: Restpunkterledigung. Malerarbeiten und Raumabgabe

442/118: Druckprobe Sanitärleitungen. Fertigstellung Fischmehlbunker. Durchführung der Erprobungen. Beginn Abnahmefahrt

443/119: Abgasleitungen isolieren und verblechen. Funktionslauf Hilfsmaschinen. Kälteleitungen isolieren. Montage Transportanlage. Verblechung Laderäume. Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

444/120: Installation Leitzentrale. Rohrmontage Maschinenraum.

405 Montage und Erprobung Fischmehlanlage. Druckproben Hydrauliksystem. Beginn Erprobung Hauptmaschine

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Hallfax-Wetterkartenschreiber BS 1015

Der von der Fa. R. Heil GmbH, Kiel, entwickelte Wetterkartenschreiber BS 1015 ist ein Faksimile-Endlosschreiber. Das Gerät ist besonders für den Empfang von Sendungen der Faksimile-Wetterkartenprogramme der internationalen meteorologischen Dienste, aber auch für die Übertragung anderer gezeichneter oder gedruckter Vorlagen geeignet. Sowohl im Betriebsablauf als auch in seinen technischen Daten entspricht das Gerät den Empfehlungen von WMO und CCITT. Das Schreibsystem zeichnet die empfangenen Wetterkarten in Schwarz-Weiß oder Halbton auf elektrolytisches Papier auf, das durchleuchtbar und pausfähig ist.

Meßgerät für Seebeben

Erstmals können jetzt auch kleine unterseeische Beben direkt und vollautomatisch registriert werden. Amerikanische Wissenschaftler entwickelten ein Gerät, das es ermöglicht, Erdstöße an Ort und Stelle über einen längeren Zeitraum zu orten. Die Apparatur wiegt 250 kg und wird von einem Schiff aus ins Meer geworfen, wo sie sich selbsttätig verankert. Ihre elektronische Ausrüstung registriert Zeit und Stärke auftretender Erdstöße. Diese Informationen werden verschlüsselt und auf einem Tonband gespeichert. Das Gerät kann etwa einen Monat auf dem Meeresboden bleiben und rund 1000 Erdstöße erfassen.

Biologische Reinigung ölverschmutzter Gewässer

Ein von sowjetischen Wissenschaftlern entwickeltes Verfahren zur biologischen Reinigung ölverschmutzter Gewässer soll noch in diesem Jahr in den Schwarzmeerhäfen der UdSSR angewendet werden. Anhand eines in fünfjähriger Arbeit zusammengestellten Katalogs „ölfressender" Bakterien, der 400 Arten enthält, wurden besonders aktive Stämme von Mikroorganismen selektiert, die den Ölfilm abbauen können. Das neue Verfahren soll sich insbesondere für die Reinigung von Ballastwasser bei Tankern eignen.

„Wedar"-Kontrollsystem

Unter der Bezeichnung „Wedar" (Weather Damage Reduction) hat die norwegische Elektronikfirma Statronic A/S, Staubo, ein System für die kontinuierliche Messung und Darstellung der dynamischen Belastungen und Bewegungen des Schiffsrumpfes entwickelt. Zur Gewährleistung einer hohen Sicherheit und Leistung kann die Schiffsleitung anhand der Angaben Kurs, Geschwindigkeit und Trimm den Witterungs- und Seebedingungen anpassen. Im Rhythmus von sieben Sekunden werden von Meßfühlern am Bug, Heck und der Steuerbordseite Signale gegeben. Die Anlage ermittelt die Abweichungen von den auf ruhige See bezogenen Standardwerten, die das Maß der zu erwartenden dynamischen Belastungen darstellen. Kritische Belastungen werden optisch und durch akustischen Alarm signalisiert.

Gastronomen besuchten die Werft

Am 29. September 1975 besuchten wir, das Kollektiv der HO Gaststätte „Ernst Thälmann", die Werft.

Lange schon war diese Exkursion geplant. Nun endlich war es soweit. Fast keiner von uns kannte diesen Betrieb mit seinen großen Schiffbauhallen, seiner modernen Absenkanlage und der Atmosphäre, die diesen großen Betrieb umgibt.

Wir waren beeindruckt davon, wie sich fast unsichtbar die Teile, die in den Hallen zusammengestellt werden, so zu einem großen modernen Supertrawler zusammenfügen.

Hochachtung vor solchen Leistungen unserer Werftkollegen! Unser Kollektiv, das immer bestrebt war und ist, den Kollegen der Werft in ihrer Freizeit gastronomisch für diese Arbeit ein Dankeschön zu sagen, wird auch weiter bemüht sein, niveauvoll ihre geselligen Stunden so schön wie möglich zu gestalten.

Das neue „Kaffeestübchen" sei hier mit an erster Stelle genannt. Ein Dankeschön dem Kollegen Kinzel, der uns dieses Erlebnis ermöglicht hat. Ebenfalls ein Dank dem Beauftragten des Werftdirektors, der uns durch das Werftgelände führte, die Entwicklung vom Kutter zum Supertrawler erklärte und viele Fragen beantwortete.

Wir können nur sagen: Großartig!

Im Auftrage des Kollektivs:
E. Radke

Rechtsfragen für Neuerer kommentiert:

Zum Vergütungsanspruch für Neuerervorschläge

Das Oberste Gericht der DDR hat über einen Rechtsstreit zu entscheiden, der seiner Bedeutung wegen den Mitgliedern von Konfliktkommissionen bekanntgemacht werden soll, um eine einheitliche Rechtsanwendung zu erreichen.

Dem Rechtsstreit lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Während einer Dienstbesprechung, in der über ein wichtiges volkswirtschaftliches Vorhaben beraten wurde, entwickelte ein ausschließlich aus Angehörigen der ingenieur-technischen Intelligenz bestehendes Kollektiv der Leitung seines Betriebes gegenüber eine neue Grundkonzeption. Diese war das Ergebnis von Überlegungen, die außerhalb der Dienstzeit angestellt worden waren und nicht auf den eigentlichen Arbeitsaufgaben des Kollektivs beruhten.

Diese neue Grundkonzeption wurde als Neuerervorschlag unterbreitet und auf Verlangen des Kollektivs „zwecks Wahrung ihrer Priorität" in das Dienstbesprechungsprotokoll aufgenommen. Zugleich erklärte das Kollektiv seine Bereitschaft, „auf der Grundlage der neuen Grundsätze" die Arbeiten fortzuführen, die Vorschläge zu „präzisieren" und zu „konkretisieren" und in Form einer „entscheidungsreifen Unterlage" der betrieblichen Leitung vorzulegen.

Noch am gleichen Tage wurde daraufhin von dem Direktor des Betriebes eine Arbeitsgruppe eingesetzt, der auch die Mitglieder des Kollektivs angehörten, das die neue Grundkonzeption ausgearbeitet hatte. Die Arbeitsgruppe wurde von allen anderen Aufgaben freigestellt. Ihr Auftrag bestand darin, auf der Grundlage der neuen Konzeption weitere Untersuchungen durchzuführen. Im Ergebnis dessen wurde die Grundkonzeption vervollkommnet. Sie wies konkrete Mittel und Wege zu ihrer Verwirklichung auf und konnte vom Betrieb benutzt werden. Der dadurch erreichte gesellschaftliche Nutzen war beträchtlich.

Auf der Grundlage dieses Sachverhalts machte das Kollektiv, das Initiator der neuen Grundkonzeption gewesen war, Vergütungsansprüche wegen eines benutzten Neuerervorschlages geltend. Der Betrieb lehnte dies ab mit der Begründung, daß die Grundkonzeption selbst noch kein Neuerervorschlag gewesen sei, die durch die Arbeitsgruppe ausgearbeiteten Vorschläge hingegen Leistungen darstellen, die qualitativ nicht über deren dienstliche Aufgaben hinausgingen. (Paragraph 13 Abs. 1 der 1. DB zur NVO).

Diese Entscheidung des Betriebes wurde durch das Kollektiv heftig kritisiert. Es wurde gerügt, daß die außerhalb der eigentlichen Arbeitsaufgaben entwickelte Initiative durch den Einsatz einer Arbeitsgruppe gleichsam vom Betrieb unterlaufen und das Kollektiv um die Früchte seiner Anstrengungen gebracht worden sei. Ein solches Vorgehen des Betriebes verletzte die ihm obliegenden Rechtspflichten zur allseitigen Unterstützung und Förderung der Neuerer und begründete — falls Vergütungsansprüche nicht gegeben sein sollten — auf jeden Fall Schadenersatzansprüche in gleicher Höhe.

(Fortsetzung folgt)

Wiederholung der Grippeschutzimpfung

Am Donnerstag, dem 30. Oktober, finden die Wiederholungsimpfungen (Zweitimpfungen) an den gleichen Orten und zu den gleichen Zeiten statt wie bei der Erstimpfung. Kollegen, die bisher noch nicht an der Impfung teilgenommen haben, können zu oben genanntem Termin ihre Erstimpfung erhalten, die Zweitimpfung findet dann vier Wochen später in der Betriebspoliklinik statt. Den Kollegen der Nachtschicht wird am 29. Oktober sowie am 30. Oktober 1975 jeweils um 17.00 Uhr Gelegenheit gegeben, die Grippeschutzimpfung in der Unfallhilfsstelle der Betriebspoliklinik zu empfangen.

Zeit und Ort der Impfung:

6.00 bis 7.00 Uhr Halle VII Meisterbüro
7.15 bis 8.45 Uhr BBS
9.00 bis 10.00 Uhr Halle X — Frauenruheraum
10.15 bis 10.40 Uhr Halle I AGL-Raum 20
10.45 bis 11.15 Uhr Beratungsraum Werftdirektor
11.30 bis 12.30 Uhr Ausbau Parteiraum
13.00 bis 14.00 Uhr Transportabteilung FT (Taklerraum)
14.00 bis 14.40 Uhr Aufenthaltsraum der Schiffbauer des Rep.-Sektors am Ende der Werft
14.45 bis 16.00 Uhr Foyer Rechenzentrum.

J. Mehl, Chefarzt

Blutspendeaktion

Am 31. Oktober 1975 wird in der Poliklinik, der Werft durch das Rote Kreuz eine Blutspendeaktion durchgeführt. In der Zeit von 8.00 bis 11.30 Uhr können sich Kolleginnen und Kollegen im Alter von 18 bis 60 Jahren in der Chirurgie melden, sofern sie frei von ansteckenden Krankheiten sind. Vorzulegen ist der Personalausweis und der SV-Ausweis, in dem die Teilnahme an der letzten Volksröntgenuntersuchung bestätigt ist. Die Blutentnahme erfolgt schmerzfrei.

Büchergeld

Vom 5. bis 19. November 1975 wird in der Hauptkasse für alle Fern- und Abendstudenten das Büchergeld ausgezahlt.

Betriebsakademie

Protestresolution

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffsreparaturen Greifswald verurteilen auf das schärfste die Versuche der internationalen Reaktion in Portugal, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, ebenso die Terrorurteile und die Hinrichtung der fünf spanischen Patrioten durch das Franco-Regime. In diesem Zusammenhang verurteilen wir den Prozeß gegen den Generalsekretär der KP Chiles, Luis Corvalán, durch die chilenische Junta.

Gewerke: Bootsbau, Maschinenbau, Schlosserei, Verwaltung, Technik



Container am Erprobungskai in der vorigen Woche: Ihr Inhalt steht im Widerspruch zu den Bemühungen des Werftkollektivs, sparsam mit Material umzugehen. Auch in diesen Containern, die auf den Müll gekippt werden, liegen unsere Materialreserven. Es sind Bilder zum Nachdenken! Sie zeigen, wo wir in der Erziehungsarbeit noch aufzuholen haben, um jeden einzelnen davon zu überzeugen, daß man nicht nur aus dem Vollen wirtschaften kann und darf. Werkfoto/Schult (2)



Junge Leute HEUTE

Wahlauftakt in der FDJ-Organisation Schiffselektrik

Arbeiterjugend der Schiffselektrik in vorderster Reihe

Jugendkollektiv Fink ruft zum Kampf um „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner" auf

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Wahlversammlung in der FDJ-Organisation Schiffselektrik. Traditionelle Arbeiter- und Kampflieder über Tonband abgespielt, empfangen FDJler und Gäste beim Betreten des Versammlungsraumes im Mehrzweckgebäude am Montagmittag. Als Gäste konnten die Jugendfreunde den Abteilungsleiter beim Zentralrat der FDJ Gerhard Krause, den FDJ-Sekretär der Volkswerft Wilfried Niemann, den APO-Sekretär der Schiffselektrik Hartmut Modell, den Abteilungsleiter Manfred Adler, den Komsomolsekretär des Supertrawlers 405, Sodownikow, Vertreter der AGL, der Patenklassen der Hansa-Oberschule und Genossen der Pateneinheit einer Hubschrauberstaffel begrüßen.

Norbert Tischer, FDJ-Sekretär der Organisation Schiffselektrik, hielt den Rechenschaftsbericht der FDJ-Leitung. Er konnte auf ein erfolgreiches Jahr in der Jugendarbeit zurückblicken, wobei die vier Jugendkollektive eine besondere Stütze waren. Ob in politischer, ökonomischer oder kultureller Hinsicht, die Leistungen der FDJler können sich sehen lassen. Die Organisation erreichte einen Organisierungsgrad von 91,9 Prozent. Von 29 Jugendlichen wurden 16 Neuerervorschläge eingereicht, die einen Nutzen von 3565 Mark brachten, wobei von fünf Vorschlägen noch kein Nutzen ausgewiesen war. 24 794 Mark erwirtschafteten die Freunde durch Materialeinsparungen, und fast vier Tonnen reinen Kupferschrott lieferten sie ab. Dies sollten nur einige Zahlen sein. Kritisch zog Norbert Bilanz, lobte die Aktivitäten der Jugendkollektive und kritisierte noch bestehende Mängel in der Arbeit.

Nach dem eindrucksvollen Bericht begann die Diskussion der Arbeiterjugend der Schiffselektrik und ihrer Gäste. Es wurden Patenschaftsverträge zwischen dem Jugendkollektiv Ohlrich, der Klasse 9 der Hansa-Oberschule und der Hubschrauberstaffel sowie der Abteilungsleitung mit der Klasse 11 a der Hansa-Oberschule abgeschlossen. Vom Jugendkollektiv Fink sprach Werner Mydlack, der demnächst nach Orenburg fahren wird. Er berichtete von den Ergebnissen des Kollektivs, das mit dem Orden „Banner der Arbeit" geehrt wurde und rief alle FDJ-Gruppen und -Grundorganisationen der Werft zum Kampf um eines der 50 „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner" auf.

So berichteten die Schüler der Klasse 12 b der Hansa-Oberschule über ihre Patenschaftsarbeit mit dem Jugendkollektiv Fink und ihre Verpflichtungen zum IX. Parteitag. Sie stellten sich das Ziel, ihre Reifeprüfung mit gut und besser abzuschließen. Neben der Lösung eines Forschungsauftrages wollen sie zur MMM der Schule eine Tafel anfertigen, die im Schiffbau der Volkswerft eingesetzte Plaste demonstriert. Sie soll als Anschauungsmaterial für den Chemieunterricht dienen.

Die Grüße der Komsomolzen und der Besatzung des Supertrawlers „Nikolai Zyganow", überbrachte der Komsomolsekretär des Schiffes.

Das Jugendkollektiv Ohlrich hat sich vorgenommen, den Plan Wissenschaft und Technik bis zum IX. Parteitag der Partei der Arbeiterklasse mit 100 Prozent zu erfüllen. Bis zum X. Parlament der FDJ wollen sie 110 Prozent erreicht haben. „Die FDJ hat Ausstrahlungskraft auf alle Kollegen der Abteilung", sagte Abteilungsleiter Manfred Adler. Er dankte den Jugendlichen für die geleistete Arbeit und zeichnete einige mit einer Geldprämie aus. Die FDJ-Grundorganisation dankte ihrerseits dem APO-Sekretär, der AGL und dem Abteilungsleiter für die gegebene Hilfe und Unterstützung mit Blumen.

„Die Initiativen der FDJ tragen gute Früchte, das sieht man hierbei auch. Es lohnt sich eben, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben", sagte Gerhard Krause vom Zentralrat. Er wies darauf hin, daß jede Leitung, jedes Mitglied den Brief des Zentralrates genau lesen und auswerten sollte und jeder seinen Auftrag bekommt. Nur so kommen wir weiter voran.

Wilfried Niemann stellte Norbert Tischer als wiedergewählten FDJ-Sekretär nach der konstituierenden Sitzung der FDJ-Leitung vor und wünschte der FDJ-Organisation Erfolg in der neuen Wahlperiode.

J. Kollz

Kandidat der SED



Lothar Nurna arbeitet als Schiffselektriker im Jugendkollektiv Fink. Er beendete in diesem Jahr seine Lehre in der BBS. Die fünf Genossen seines Kollektivs sind ihm Vorbild. Sie trugen dazu bei, daß er sich schnell einen festen Platz in seinem Gewerk erarbeiten konnte. In Vorbereitung des IX. Parteitages der SED stellte er auf der Wahlversammlung der FDJ-Grundorganisation Schiffselektrik den Antrag um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.

Aufruf

Unsere Parteiführung hat beschlossen, aus Anlaß des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck, des großen Führers der deutschen Arbeiterklasse, des ersten Präsidenten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und großherzigen Freundes der Jugend, 50 „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner" zu stiften. Sie werden zum IX. Parteitag der SED an die verdienstvollsten Grundorganisationen der FDJ verliehen. Wir rufen alle FDJ-Gruppen und -Organisationen unserer Werft auf, den Kampf um ein „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner" aufzunehmen und mit Höchstleistungen den IX. Parteitag würdig vorzubereiten.

Mitglieder des Jugendkollektivs Fink



Die Singegruppe der Klasse 11a der Hansa-Oberschule gestaltete zum Auftakt der FDJ-Wahl ein Kulturprogramm. Werkfoto Schult (4)



Meister Günter Ohlrich überreicht dem Vertreter der Hubschrauberstaffel den zuvor von allen drei Kollektiven unterzeichneten Patenschaftsvertrag.

Parteitagsinitiative der FDJ



Karin Schildberg

Leider kann ich nur an wenigen FDJ-Veranstaltungen unserer FDJ-Organisation teilnehmen, denn ich komme von der Insel Rügen und bin auf den Arbeiterberufsverkehr angewiesen. Doch jetzt, da ich merke, daß auch ich noch gebraucht werde, um den Jugendverband zu stärken, halte ich mich nicht raus und werde Mitglied der FDJ.

Notizen zum Plan rücken Verlustzeiten zu Leibe

„Es ist nicht leicht, eigene Fehler einzugestehen"

Am Anfang stand eine Verpflichtung mit 16 Unterschriften des Gewerkes Chemodine, Abteilung FAK: „Durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit und noch exaktere Pünktlichkeit sind wir in der Lage, pro Tag und Mann zehn Minuten einzusparen! Diese Verpflichtung war der Anstoß dafür, diese mögliche Arbeitszeiteinsparung genau zu analysieren. Und das wurde dann auch sehr gründlich getan. Fünf Arbeiter schrieben mehrere Tage genau auf, wann, wo und warum Stockungen in der Produktion auftraten. Sie machten sich ihre Notizen zum Plan! Dabei hatten sie Unterstützung vom zuständigen Technologen, von der Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation. Es wurde ein Arbeitsbogen entworfen, in dem alle Hindernisse in Minuten eingetragen wurden. Was dabei herauskam ist imponierend: Maßnahmen zur Veränderung der derzeitigen Situation. Die ersten Stunden (37 pro Objekt) konnten bereits durch erledigte Maßnahmen limitwirksam werden, über 50 Stunden stehen weiterhin zu Buche, wenn bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden! Zum Beispiel die regelmäßige Zurverfügungstellung eines Gabelstaplers und mehr Raum für die Zwischenlagerung.

Wie kam es zu dieser Initiative im Gewerk der Chemodine und welche politisch-ideologische Prozeß war für diese Erfolge Voraussetzung — fragten wir die Teilnehmer unseres Rundtischgespräches und erhielten darauf ausgiebig Antwort:

Gerhard Ring: „Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir persönlich zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED beitragen können. Mit den Notizen zum Plan sehen wir eine gute Möglichkeit, unsere eigenen Schwächen selbstkritisch aufzudecken und die vielen Sorgen des Produktionsablaufes auf den Tisch zu packen und zu untersuchen, was wir selbst ändern können und wo wir die Hilfe anderer brauchen. Wir sind nicht besser und schlechter als andere Kollektive der Werft, haben unsere Stärken und natürlich auch so unsere Schwächen. Und da haben wir gedacht, wenn in allen Kollektiven ähnliche Überlegungen angestellt würden, da käme ganz schön was zusammen!"

Jan Bürger: „Als wir von der Initiative der Chemodine erfuhren, setzten wir uns mit diesem Kollektiv in Verbindung, erarbeiteten einen Aufnahmebogen, der sehr einfach zu führen ist, und fünf Arbeiter trugen Tag für Tag die einzelnen Positionen ein. In übersichtlichen Spalten ist u. a. aufgeführt: Warten auf Arbeitsauftrag, Zeichnung, Material, Transportmittel, Meister, Kontrolle usw., Ausfallzeiten durch Strom, Maschinen, Vorrichtungen, Werkzeuge, Acetylen, Sauerstoff, Preßluft und CO. Arbeitsfehler durch Vorabteilungen und Material sowie sonstige Ausfallzeiten durch Schiffsverholungen, Laufwege, Sitzungen, verlängerte Pausen und anderes.

Unsere Gesprächspartner

Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

Heinz Göhler, Vorsitzender IG-Metall des FDGB-Bezirksvorstandes

Charlotte Pottschull, Arbeiterin

Klaus Ramthun, Arbeiter

Gerhard Ring, Arbeiter

Jan Bürger, Gruppenleiter TG

Alois Ast, Technologe

Günter Stichternoth, BIN-Bearbeiter

Jedes Kollektiv kann diesen Arbeitsbogen übernehmen und seinerseits Buch über den täglichen Arbeitsablauf führen und er erfordert wenig Aufwand. Wir sind bereit, andere Kollektive, die diese Weitbewerbsmethode übernehmen, zu beraten."

Alois Ast: „Die Bereitschaft des Kollektivs ist überhaupt die Voraussetzung. Und es gehört auch viel Mut dazu, den Finger auf die eigenen Schwächen zu legen und selbst zu sagen: Die Arbeitszeitauslastung könnte noch besser sein, wenn wir ... Das Gewerk Chemodine hat diesen Mut aufgebracht, und ich bin der festen Überzeugung, daß die eingesparten 37 Stunden noch nicht das Ende sind. Wenn wir gemeinsam — Produktion und Vorbereitung — daran weiter arbeiten, ist noch mehr drin. Die Chemodine hat einen sehr hohen Durchlauf, und jede Störung wirkt sich auf den Durchlauf aus."

Hans Oehlke: „Es geht doch echt darum, den Plan 1975 zu erfüllen und gezielt überzuerfüllen und einen guten Planauflauf für 1976 vorzubereiten. Und das sind höhere Aufgaben und Ziele, so daß wir uns alle Gedanken machen müssen, mit welchen zusätzlichen Maßnahmen wir diese höheren Aufgaben erfüllen können. Die Notizen zum Plan sind dazu eine sehr geeignete Wettbewerbsmethode. Es ist eine Bewegung, die vor allem vom politischen Standpunkt begriffen werden muß. Sie hilft, die sozialistische Eigentümerfunktion besser zu erkennen und auszuüben. Der eine schreibt: Eine Stunde Ausfall und nichts weiter. Der andere schreibt, eine Stunde Ausfall, weil die Maschine kaputt war, Mechaniker geholt, beim Ein- und Ausbau der Teile geholfen. — Der weiß, worum es geht. Um mehr Fischereifahrzeuge bei weniger Aufwand, um die Verbesserung unseres Lebens! Damit es alle wissen und begreifen, ist vor allem eine Leitungsaufgabe. Dieser politisch-ideologische Erziehungsprozeß erfolgt auch in den Schulen der sozialistischen Arbeit. Das Gewerk Chemodine gehört zu den Kollektiven, die diese Schulen in der Volkswerft als erste begonnen haben."

Klaus Ramthun: „Wir hatten bisher immer sehr gute Gesprächsleiter, so daß wir sehr gerne an den Schulen der sozialistischen Arbeit teilnehmen. Wir lernen sehr viel und das Kollektiv festigt sich dabei. Unsere Plannotizen waren mit Auseinandersetzungen verbunden, weil wir ja die Probleme nicht nur bei den anderen, sondern auch bei uns selbst suchten, und es ist nicht leicht, eigene Fehler einzugestehen. Ich finde, mit einer Bereitschaftserklärung ist es heute nicht mehr getan, jeder muß sich persönlich an der Vorbereitung des IX. Parteitages beteiligen. Wir tun das auf unsere Arbeiterart. Wir fühlen uns ganz einfach angesprochen. Das ist auch so in puncto Solidarität. Jeder gibt seinen Anteil."

Charlotte Pottschull: „Es sind nicht nur persönliche Reserven, sondern auch eine ganze Menge andere Bedingungen, die der Arbeitsproduktivität entgegenwirken. Zum Beispiel die Versorgung. Das Anstehen in Halle VII in der HO-Verkaufsstelle hat Ursachen, die zwischen Betrieb und HO sachlich geklärt werden könnten. Mit dem Essen im Speisesaal Halle VII gibt's auch immer neuen Ärger und alles summiert sich zu vielen Stunden Ausfall, der nicht zu sein brauchte."

Günter Stichternoth: „Die Schlußfolgerung aus den Erfahrungen der Arbeiter der Chemodine und der Mitarbeiter der Abteilung TG für alle Kollektive kann es nur sein, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die erforderlichen Arbeitsplatzanalysen durchzuführen. Dabei ist die Möglichkeit des Abschlusses von Neuerervereinbarungen nach Paragraph 13 Ziffer 1 und 2 der NVO 72 zu untersuchen, um entsprechende WAO- bzw. PWT-Maßnahmen zu erarbeiten und zu lösen."

Heinz Göhler: „Alle Gewohnheiten zu überwinden ist nicht einfach und ein langwieriger ideologischer Prozeß. Die Notizen zum Plan sind eine zeitgemäße Form der Weitbewerbsführung, und die Werftleitung sollte die zur Verfügung stehenden Fonds noch wirkungsvoller einsetzen, damit solche Initiativen wie in der Chemodine noch mehr gewürdigt werden. Es kommt weiterhin darauf an, daß der Plan bis auf das kleinste Kollektiv aufgeschlüsselt und jedem gesagt werden muß, über welches Anlagenvermögen es verfügt und wie das derzeitige Kosten — Nutzen — Verhältnis ist, um auch dadurch das Eigentümerdenken anzuregen."

INRYBPROM' 75

Internationale Tendenzen beim Bau großer Fischereifahrzeuge

Von Dr. Dieter Loth und Erich Marlow, Direktorat Erzeugnisentwicklung

INRYBPROM — die abgekürzte Bezeichnung für die im August in Leningrad zu Ende gegangene „Internationale Ausstellung moderner Maschinen und Ausrüstungen für den Fang und die Verarbeitung von Fisch und Meeresprodukten" — ist bei all denen, die irgendwo auf der Welt mit der Fischerei etwas zu tun haben, zu einem Begriff geworden. Nachdem 1968 die erste Ausstellung mit großem Erfolg stattgefunden hatte, war für das Jahr 1975 mit einer großen Beteiligung zu rechnen. Flaggen von 22 Nationen wehten am Eingang zum Ausstellungsgelände. Darunter auch die Flagge unserer Republik.

Die Ausstellung selbst bot sachlich und örtlich aus zwei Komplexen, den Hallen mit Länderausstellungen und einem Kai, an dem die verschiedenen Typen von Fischereifahrzeugen lagen. Die Volkswerft Stralsund war in der Länderausstellung der DDR durch Fischbearbeitungsanlagen aus unserem Betriebsteil Trassenheide vertreten. Am Ausstellungskai hatte zwischen einem polnischen Basis-Mutterschiff und einem sowjetischen Supertrawler vom Typ „GORIZONT" unser Supertrawler ATLANTIK Typ 464 festgemacht.

Spezialisten aller Länder fanden sich auf dem Ausstellungsgelände ein und erwarteten Antwort auf die Frage:

Welche Tendenzen gibt es bei der weiteren Entwicklung der Fischereitechnik? Welche Entwicklung bei großen Fischereifahrzeugen anhand der ausgestellten Schiffe und Ausrüstungen zu erwarten ist, soll nachfolgend anhand ausgewählter Beispiele erläutert werden.

Einem Sonderkorrespondenten des „Neuen Deutschland" erläuterte der 1. Stellvertreter des Ministers für Fischwirtschaft der UdSSR, Sergej A. Studenezkij, die sowjetische Auffassung wie folgt:

„Heute geht es darum, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik maximale Fänge mit minimalem Aufwand zu erzielen. In diesem Sinne zeigt die Ausstellung, daß viele Länder die Tendenz der Veränderung der Rohstoffbestände in den Weltmeeren berücksichtigen. Eine Flotte, die rationell fängt, entsprechend den internationalen vereinbarten Höchstfangquoten ist die eine Seite. Dazu muß die Ausrüstung zunehmend eine Verarbeitung unmittelbar an Bord ermöglichen — die UdSSR schätzt in dieser Hinsicht übrigens den Atlantik-Supertrawler aus der DDR sehr hoch." (ND vom 16./17. August 1975)

Heute und in den kommenden Jahren noch verstärkt, werden sich auf die Fischerei neben den biologischen Veränderungen der Fischbestände administrative Festlegungen von Nutzungszonen bis zu 200 sm vor den Küsten und andere Einflußfaktoren behindernd auswirken. Ein Ausweg zur Beibehaltung der derzeitigen Produktivität der Fischerei ist darin zu sehen, die Fischfang treibenden Nationen auf entfernte und nicht ergiebige Fanggründe oder große Tiefe der Ozeane ausweichen.

Unter Beachtung der Bedingungen wurde bei der Entwicklung der ausgestellten großen Fang- und Verarbeitungsschiffe bereits die Möglichkeit vorgesehen, die Menge des pro Zeiteinheit durchzufischenden Wassers ständig zu erhöhen. Um das zu verwirklichen, wurden das zu schleppende Netz und die zum Schleppen notwendige Maschinenleistung ständig vergrößert. In gleichem Maße stiegen die Leistungen der zur Handhabung der Netze notwendigen Winden. Verbesserte Ortungsanlagen lassen Schwärme in noch 3000 m Entfernung erkennen. Die Selbständigkeit der Fahrzeuge, ohne von Land oder Versorgungsschiffen Treibstoff und Proviant zu übernehmen, erhöht sich bis auf 100 Tage. Das Volumen der Kühlladeräume erhöhte sich bis auf 3000 Kubikmeter.

Bei der Herausbildung dieses Typs der Fang- und Verarbeitungsschiffe nahm die UdSSR eine führende Position ein. Grund dieser progressiven Haltung ist einfach darin zu suchen, daß die UdSSR annähernd 75 Prozent aller großen Fischereifahrzeuge besitzt.

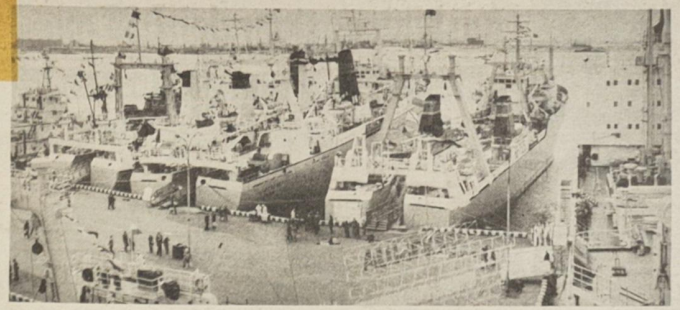
Typischer Vertreter dieser Schiffstypen ist der ausgestellte sowjetische Supertrawler „GORIZONT". Das Schiff hat eine Länge über alles von 110,8 m bei einer Breite von 17,3 m. Es ist für einen autonomen Betrieb mit einem Aktionsradius von 5000 sm ausgelegt. Die Hauptantriebsanlage besteht aus zwei Dieselmotoren mit einer Leistung von je 3500 PS. Für die Ladung ist ein Kühlladeraum von 3450 Kubikmeter und ein Fischmehlladeraum von 400 Kubikmeter vorgesehen. Ähnlich ausgelegt ist der ebenfalls auf sowjetischen Werften gebaute Supertrawler „MERIDIAN". Interessant war herauszufinden, welche anderen Schiffe dieser Größenordnung in den kommenden Jahren gebaut werden.

So ist auf der Werft „Stocznia Polnocna — Gdansk" ein Supertrawler mit der Typenbezeichnung B 400 in Bau, der eine Länge über alles von 119,5 m und eine Breite von 17,4 m hat. Dieses Schiff hat eine Antriebsanlage von 2 x 3600 PS und ein Kühladerraumvolumen von 3800 Kubikmeter.

Von den Howaldtswerken — Kiel — war das Modell eines Supertrawlers mit einer Länge von 106,0 m, über alles, einer Breite von 18,4 m und einer Antriebsanlage von 2 x 3200 PS gezeigt worden. Es gibt Bemühungen der Werft, eine Serie dieses Typs an die UdSSR zu liefern. Was die Fangtechnologie anbetrifft, sind grundsätzlich andere Anforderungen an das Schiff nicht zu erwarten. Die Zugkraft der Kurreinenwinden ausgestellter Schiffe oder Modelle lag bei 2 x 18 bis 20 Mp. In Einzelfällen werden Netztrommelwinden angeboten, die das gesamte Fanggeschirr aufnehmen können.

Abschließend noch einige Bemerkungen zur Verarbeitungsqualität der Exponate.

Es stimmt, daß unsere Erzeugnisse bei einem solch direkten Vergleich wie in Leningrad nicht schlecht abgeschnitten haben. Aber es ist ebenso Tatsache, daß Schiffe anderer Werften nicht schlechter ausgeführt waren als unser Supertrawler.



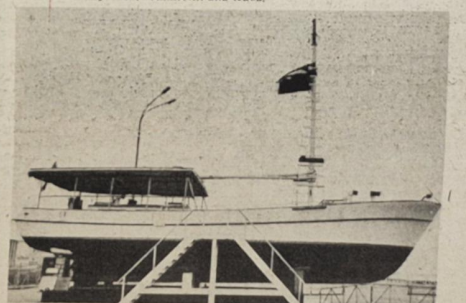
Der Supertrawler Atlantik der Volkswerft Stralsund neben seinen „größeren Brüdern" „GORIZONT" und „MERIDAN" am Leningrader Ausstellungskai während der 2. Internationalen Fischereiausstellung in Leningard.
Foto: Liefke, Montage: Dröge



Tausende Besucher am Ausstellungskai sind Ausdruck des hohen Interesses der sowjetischen Menschen an der Entwicklung der Fischerei.



Natürlich waren neben den für die Volkswerft besonders interessanten großen Schiffen auch kleinere Fischereifahrzeuge vertreten. So Schiffe aus der SU, der VRP, Spanien, Frankreich und Kuba.



Kuba stellte ein aus Ferro-Zement hergestelltes Fangfahrzeug aus.

Fotos: Post (3)

KDT-Wettbewerb ist erfolgreich für die Werft

Bekanntlich rief unsere Betriebssektion der Ingenieurorganisation Kammer der Technik im Sommer dieses Jahres alle Betriebssektionen des Bezirkes auf, durch hervorragende Leistungen zur Intensivierung beizutragen, wobei die Orientierung auf die zielgerichtet, konkret formulierte und abrechenbare Aufgabe für jedes Mitglied erfolgte. In diesem Wettbewerbsprogramm stellten wir uns u. a. das Ziel, 50 Prozent aller Mitglieder dafür zu gewinnen, nach persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten. Dabei haben wir erreicht, daß alle staatlichen Leiter unter Hinzuziehung der Fachgruppenleiter an der Erarbeitung konkreter Aufgabenstellungen mitwirkten.

Die Einschätzung und Abrechnung der erreichten Ergebnisse weist inzwischen eine gute Bilanz auf: Von 237 übernommenen Maßnahmen wurden bisher 218 realisiert. Hierdurch wurde erreicht, daß die geplante Einsparung von 29 744 Stunden per 31. August mit 41 221 Stunden, das sind 138,6 Prozent, erfüllt wurde.

Hauptanteil an diesem hervorragenden Ergebnis hat unsere Fachgruppe Technologie, auf Grund der gezeigten Leistungen den 1. Platz innerhalb des Wettbewerbes der Fachgruppen belegte. Diesen ist weiterhin Ansporn und Ergebnis unserer Orientierung zur vorrangigen Erfüllung der PWT-Maßnahmen im 1. und 2. Quartal des laufenden Jahres.

In der Materialökonomie ist folgender Erfüllungsstand per 31. August zu verzeichnen: Einsparung 1 719 400 Mark. Ist 3 217 300 Mark.

Diese Erfüllung von 188 Prozent ergibt eine zusätzliche Einsparung von 1 407 900 Mark.

Die bisherige Wettbewerbes hat uns den richtigen Weg gezeigt, die klar formulierten Wettbewerbskriterien, die zielgerichtete Stimulierung der erreichten Leistungen und die zielgerichtete Orientierung des Vorstandes sind Grundlage des derzeitigen Leistungsstandes. Die aktive Arbeit der Fachgruppen und Mitglieder, die Zusammensetzung unseres Vorstandes — der Werkdirektor, der Direktor für Technik und Direktor für Forschung und Entwicklung sind Mitglieder unseres Vorstandes —, die gute Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organen, insbesondere mit Partei und Gewerkschaft, rechtfertigen unseren Optimismus zur Meisterung der vor uns stehenden Aufgaben.

Unsere Hauptorientierung liegt nicht nur in der vorfristigen Erfüllung der Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik schlechthin. Sie soll die Ergebniswirksamkeit dieser Maßnahmen im laufenden Planjahr erhöhen und Grundlage für einen optimalen Planauflauf 1976 und damit ein entscheidender Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED sein.

Hierzu haben wir uns folgende Abrechnungstermine gestellt: 100. Geburtstag Wilhelm Piecks, IX. Parteitag.

Auf der Bezirksaktivtagung der KDT am 20. September konnte unsere Betriebssektion als Wettbewerbssieger im 1. Halbjahr 1975 ermittelt und ausgezeichnet werden. Das ist uns Anlaß, eine noch breitere Massenwirksamkeit unserer Arbeit zu erreichen und uns auf die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik des Planjahres 1976 zu konzentrieren.

Norbert Maaß

Schweißerforum

Am Donnerstag, dem 30. Oktober, findet um 14.30 Uhr im Speisesaal Halle VI das nächste Schweißerforum statt, auf dem die Auszeichnung der besten Schweißer für den Monat August erfolgt und Probleme der Lagerung und Versorgung mit Schweißzusatzwerkstoffen beraten werden.

Dr. Karliczek

Von der Aktivtagung der GST-GO „Walter Steffens" berichtet:

Ausbildungsjahr der GST mit gutem Erfolg abgeschlossen

Als „Ausgezeichnete Grundorganisation des Kreises" geehrt

In der vor einigen Tagen durchgeführten Aktivtagung der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" unseres Betriebes wurde über die erreichten Ergebnisse des Ausbildungsjahres 1974/75 sowie über die Aufgaben des Jahres 1975/76 beraten. In seinem Rechenschaftsbericht konnte der Vorsitzende der Grundorganisation Heinz Berndt berichten, daß das Ausbildungsjahr in der Grundorganisation und den Ausbildungseinheiten mit Erfolg abgeschlossen wurde. Er sagte u. a.:

„Das Ausbildungsjahr 1974/75, welches unter der Losung „Im Geiste Ernst Thälmanns geführt von der SED für die Stärkung der Verteidigungskraft des Sozialismus" stand, löste viele neue Aktivitäten bei den Jugendlichen unserer Grundorganisation aus.

Der sozialistische Wettbewerb „GST-Verpflichtung 20/30" wurde in fast allen Sektionen mit einem guten Niveau durchgeführt.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und im festen Kampfbündnis mit der FDJ konnten wir im vergangenen Ausbildungsjahr die wehrpolitischen, vormilitärischen und wehrsportlichen Aufgaben im wesentlichen erfüllen und einige Positionen überbieten. Dieses war dadurch möglich, weil in allen Sektionen große Anstrengungen unternommen wurden, um die in den Kampfprogrammen gestellten Ziele mit hoher Qualität zu erfüllen.

Das Ausbildungsjahr 1974/75 war geprägt vom 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus und vom 20. Jahrestag des Warschauer Vertrages. Die hierzu abgegebenen Verpflichtungen und ihre Erfüllung waren eine gute Bewährungssituation für die Mitglieder unserer Organisation. Die Grundorganisation Walter Steffens wird auch weiterhin die von der Partei gestellten Aufgaben mit hoher Qualität erfüllen. Dabei bleibt die Hauptaufgabe, die Jugendlichen so auf den Wehrdienst vorzubereiten, daß sie ihn als Klassenauftrag erkennen und sich durch eine qualifizierte vormilitärische Ausbildung und wehrsportliche Tätigkeit die hierfür notwendige Befähigung erwerben.

Die Ausbildungseinheiten haben sich weiter stabilisiert. Ein großer Teil der Kommandeure und Ausbilder hat richtig erkannt, daß solche Fragen wie der Körpertüchtigung und der Schießausbildung mehr Augenmerk geschenkt werden muß. So wie wir es verstehen, das physische Leistungsvermögen zu erhöhen, werden unsere jungen Kameraden in der Lage sein, sich in der NVA richtig auf dem Gefechtsfeld zu verhalten und den Anforderungen des modernen Gefechts gerecht zu werden.

Deshalb kommt es immer wieder darauf an, dem Überwinden der Sturmbahn, dem Klimmziehen und vor allen Dingen dem Handgranatenwerfen die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die bisher durchgeführten Lager der vormilitärischen Ausbildung im neuen Ausbildungsjahr zeigen immer wieder, daß wir in dieser Richtung noch eine Menge Arbeit zu leisten haben."

Vorausblickend auf das Ausbildungsjahr 1975/76 ging Heinz Berndt von vier politischen Höhepunkten aus:

1. 100. Geburtstag Wilhelm Pieck
2. 30. Jahrestag der FDJ
3. 30. Jahrestag der Vereinigung der KPD und SPD
4. IX. Parteitag der SED

Unter der Losung „GST — Salut 30 — siegreich unter Führung der Partei der Arbeiterklasse für die Stärkung und den Schutz des Sozialismus" wird der Wettbewerb durchgeführt.

Es geht im kommenden Ausbildungsjahr darum, durch das FDJ-Studienjahr und der wehrpolitischen Bildungsarbeit so ein Wissen zu vermitteln, daß die Kameraden sich dem Reichtum der Leninschen Ideen von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu eigen machen und daraus das Wissen und die Kraft für eine ausgezeichnete vormilitärische Ausbildung und wehrsportliche Tätigkeit schaffen.

Gemeinsam mit dem sozialistischen Jugendverband gilt es, die Mitglieder unserer Organisation zu hohen Leistungen, Bekenntnissen und Treue zur marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse zu erziehen.

Der sozialistische Wettbewerb der GST-Salut 30 verlangt von uns höhere Ergebnisse. Dabei steht vor jedem Funktionär die Aufgabe, die vormilitärische Ausbildung und den Wehrsport als Hauptfeld unserer Arbeit im sozialistischen Wettbewerb zu betrachten.

In Vorbereitung der Kampfprogramme für das neue Ausbildungsjahr sollte man sich davon leiten lassen und die Verpflichtungsbewegung in dieser Richtung zu entfachen.

Es geht der GST nicht nur darum, Techniker zu erziehen und auszubilden, sondern jedem Militärkraftfahrer und Matrosenspezialisten und allen anderen in der Laufbahn Tätigen klar zu machen, daß der Klassenstandpunkt die entscheidende Frage bei der Lösung unserer Aufgabe ist.

In der sich anschließenden Diskussion meldeten sich Vertreter aller Sektionen der GST zu Wort und berichteten über ihre erreichten Ergebnisse.

So hat zum Beispiel die Sektion Motorsport 85 Militärkraftfahrer der Klasse 5 ausgebildet. Zu Ehren des IX. Parteitages hat die Sektion beschlossen, die Ausbildung von Militärkraftfahrern kontinuierlich durchzuführen. Ein entsprechender Vorlauf ist schon geschaffen. In der Klasse fünf sind 25 Kameraden mit der praktischen und 20 mit der theoretischen Ausbildung fertig.

Auch die Sektion Schießsport kann auf gute Erfolge im abgelaufenen Ausbildungsjahr verweisen. Von den Sportschützen wurden 2700 Aufbaustunden geleistet. Bei den Kreismeisterschaften wurden 80 Prozent und bei den Bezirksmeisterschaften 60 Prozent der Medaillenplätze erkämpft. Im Leistungsvergleich der Trainingszentren belegte unser Zentrum der Sportschützen im DDR-Maßstab den vierten Platz. Alle anderen Sektionen der Grundorganisation haben ebenfalls gute Ergebnisse aufzuweisen. Das kam auch in dem Schlußwort des Kreisvorsitzenden der GST, Siegfried Kuchenbecker, zum Ausdruck.

Für die guten Leistungen im beendeten Ausbildungsjahr wird unsere Grundorganisation als „Ausgezeichnete Grundorganisation des Kreises" geehrt.



Auf dem Ausbildungsschiff „Ernst Schneller" der GST werden die Kameraden auf ihren Ehrendienst in der NVA gut vorbereitet. Foto: Herbst



Regelmäßiges Training ist bei den Sportschützen erforderlich, um im Wettkampf gute Leistungen zu vollbringen. Werkfoto/Schult

IV. Festival des sowjetischen Films in der DDR

Vom 31. Oktober bis 6. November 1975 findet das IV. Festival des sowjetischen Films in der DDR statt. Im Festivalkino „Union-Theater" kommen eine Reihe sowjetischer Filme zur Aufführung. Ein Hinweis in diesem Zusammenhang an alle Kollektive: Überprüft den Erfüllungsstand eures Kultur- und Bildungsplanes und organisiert einen gemeinsamen Kinobesuch.

Und hier die Programmfolge: 31. Oktober, 17.00 Uhr und 19.30 Uhr: „Sie kämpften für die Heimat" (Eine neue Scholochow-Verfilmung).

1. November, 17.00 und 19.30 Uhr: „Eine Frau aus Sibirien";

2. November, 17.00 und 19.30 Uhr: „Vergiß Deinen Namen nicht";

3. November, 14.30, 17.00, 19.30 Uhr: „Die Prämie";

4. November, 14.30, 17.00, 19.30 Uhr: „Wenn Du glücklich sein willst";

5. November, 14.30, 17.00, 19.30 Uhr: „Töchter und Mütter";

6. November, 14.30, 17.00, 19.30 Uhr: „Katina Krassnaja".

Weitere Auskünfte erhalten Sie in der Kulturabteilung unseres Betriebes!

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich den Kollegen des Gewerkes 1356.

Hans-Jürgen Hoering
und Frau Vera

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Blumen zu meinem 65. Geburtstag danke ich dem Werftdirektor, der Abteilungsleitung FST, AGL 1 sowie den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1161. Materialbereitstellung recht herzlich.

Walter Schwanebeck

Freizeitsport sehr beliebt

In vielen Ländern vertreten unsere Leistungskader des Sports würdig die BSG Motor. An ihrer Spitze stehen solche Sportfreunde wie die Meister des Sports Helmut Losch und Jürgen Heuser, die Weltmeistertitel, Weltmeister-, Europameister- und Meistermedaillen für unsere Republik erkämpften. Ihnen und allen Leistungssportlern sowie den vielen Übungsleitern und Trainern wurde auf der kürzlich durchgeführten Delegiertenkonferenz der BSG Motor herzlich gedankt. Im gleichen Maße gilt der Dank aber auch den vielen Sportorganisatoren, die sich bei der Entwicklung unseres Freizeitsportes verdient machen. Wir dürfen ohne Übertreibung heute einschätzen:

Der Freizeit- und Erholungssport wird in unserem Betrieb groß geschrieben! An allen Wochenenden sind die Brigaden oder Abteilungen auf den Sportanlagen im Sommer und in den Turnhallen im Winter tätig. Über Brigade- und Abteilungssportfeste und die von der Volkssportkommission ausgeschriebenen Wettmeisterschaften werden die Sieger anläßlich der Betriebsfestspiele ermittelt.

Waren es etwa 1000 Teilnehmer im Jahre 1974, so konnte 1975 eine weitere Breitenentwicklung bis zu 5000 Kolleginnen und Kollegen erreicht werden.

Unsere Werktätigen betätigten sich in vielen Sportarten wie in der Leichtathletik, im Handball, Fußball, Volleyball, beim Tischtennis, Kegeln und Skat und nicht zuletzt in der „Mach mit — bleib fit"-Bewegung und im Meilenlauf.

An den von den Fachverbänden durchgeführten Rundenkämpfen nahmen darüber hinaus teil: Fußball zehn, Volleyball acht und Tischtennis zwei Mannschaften.

Die Höhepunkte im Freizeit- und Erholungssport sind zweifellos die Kreisspartfeste der Werktätigen.

1975 wurde der 1. Platz errungen.

Erwähnenswert ist auch die Beteiligung am Kegeln und an den organisierten Kegelmeisterschaften. 1800 Polleginnen und Kollegen waren es alleine in der letzten Serie, die trotz der gäzzlich unzureichenden, veralterten Bahn ihre sportliche Betätigung suchten. G. H.

Hockey-Verbandsliga

DDR-Meister mußte einen Punkt bei Motor lassen

Nach den beiden Niederlagen am letzten Wochenende in Leipzig empfing Stralsund den ungeschlagenen Tabellenführer und Titelverteidiger Osternienburg. Nach der hohen 0:11-Niederlage in Osternienburg galt es für Motor, ein achtbares Resultat zu erzielen. Die Osternienburger, mit sechs Nationalspielern antretend, bestimmten dann auch in der ersten Halbzeit über weite Strecken das Geschehen. Doch schon hier zeigte sich die gute taktische Einstellung und der hervorragende Kampfgeist aller Motorspieler. So gelang es dem Meister lediglich, in der 15. Minute eine Strafecke zu verwandeln. Zwei Minuten nach der Halbzeitpause fiel dann der überraschende Ausgleich. Thoms nutzte eine Unaufmerksamkeit in der Abwehr zum 1:1. Dieses Resultat wurde dann bis zum Schlußpfiff verteidigt. So verloren die Osternienburger den ersten Punkt in dieser Saison durch ihre etwas überhebliche Spielweise. Am Ende war für Motor sogar noch ein Sieg drin, doch gute Chancen in den Schlußminuten bleiben ungenutzt.

4:0-Sieg gegen den Tabellensechsten

Am Sonntag traf Motor auf den Tabellensechsten Post Karl-Marx-Stadt. Stralsund hatte sich einen Sieg vorgenommen, um im Kampf gegen den Abstieg noch eine Chance zu haben.

Die überraschend schwach spielenden Karl-Marx-Städter hatten während der gesamten Spielzeit nur eine echte Torchance. Motor war eindeutig die spielerisch bessere Mannschaft. Jürgen Witt zeigte sich in sehr guter Form und verwandelte in der siebenten Minute eine Ecke zum 1:0. Weitere Torméglichkeiten für Stralsund blieben bis zur Halbzeit ungenutzt. In der 40. Minute zeigte der Schiedsrichter auf den 7-m-Punkt. Witt verwandelte zum 2:0. In der 52. Minute erzielte derselbe Spieler mit einem sehenswerten Schuß seinen dritten Treffer. Nach guter Kombination stellte Thoms fünf Minuten vor Spielende mit dem 4:0 den Endstand her. Mit dem Gewinn von drei Punkten konnte Motor sich auf den siebenten Tabellenplatz verbessern. Herausragende Spieler waren Barth, Napiralla, Witt und Mentzel. Für Motor spielten: Mentzel, Schröder, Witt, Mucha, Barth, Ch. Räth, Gehre, Waskala, Schmidt, Thoms, Mychailjak, Napiralla.

Am Wochenende trifft Motor auswärts auf Magdeburg und Erfurt. Th.

Fußballbezirksliga:

Den Wolgastern überlegen

Die größte Schwäche der Stralsunder bleibt nach wie vor das Auslassen der Torchancen. Die Wolgaster konnten sich nach dem Spiel bei dem Namenswetter aus Stralsund bedanken, daß die Niederlage nur so knapp ausfiel. Augenzeugen zählten bis zu neun totsichere Einschußmöglichkeiten für die Stralsunder. Und zwar waren dies alles Chancen in Höhe des Fünf-Meter-Raumes.

Was unsere Mannschaft an Spielerischem zeigte, war sehenswert. Sehr viele gute Kombinationen, die stets zu torgefährlichen Angriffen führte, ließen die Wolgaster oft hilflos aussehen. Trotz des starken Gegenwindes, gegen den die Stralsunder in den zweiten 45 Minuten zu kämpfen hatten, blieben sie doch immer die spielbestimmende Mannschaft auf dem Feld. Lediglich zehn Minuten, und zwar gleich nach der Pause, hatte Wolgast etwas Feldvorteile. Doch in dieser Phase verlor Motor keineswegs die Übersicht. Die wenigen guten Möglichkeiten der Wolgaster machte der sehr sichere Torsteher der Stralsunder, Elze, zunichte. Das hochverdiente Siegestor erzielte Graap in der zweiten Spielhälfte. Eine Eingabe von Uecker, der auf der hinteren Seite durchgebrochen war, verwandelte Graap zum 0:1-Sieg der Stralsunder. Auch nach dieser Führung blieb Motor stets auf Angriff bedacht. Das Spiel schien eher ein Heimspiel der Stralsunder zu sein, denn die Wolgaster sahen sich immer wieder in die Defensive gedrängt. Durch diesen Auswärtssieg bleibt unsere Mannschaft im Spieljahr 75/76 weiter ohne Niederlage.

Für morgen, im Spiel gegen Empor Saßnitz, wünscht sich unsere Mannschaft eine große lautstarke Zuschauerkulisse, die mit dazu beiträgt, daß Motors gute Punktbilanz erhalten bleibt.

Aufstellung: Elze, Maatz, Wegner, Joppich, Wroblewski, Möhnke, Büchner, Graap, Ittner, P. Haak, Thom, Uecker.

Th.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz

Sonnabend, 10.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — Empor Saßnitz, 10.00 Uhr Motor Alte Herren — Ölspaltanlage.

Sonntag, 9.15 Uhr Motor I. Knaben — Lok Stralsund, 9.15 Uhr Motor I. Kinder — Lok Stralsund, 10.30 Uhr Motor Junioren — Lok Bergen.

Sporthalle der BBS, Volkswerft, Handball

Sonnabend, 16.00 Uhr, Motor männliche Jugend B — Stal Stoßina, 17.00 Uhr Motor männliche Jugend A — Stal Stoßina.

Sonntag, 9.10 Uhr Punktspiele der Bezirksliga Männer, Motor Stralsund — Lok Stralsund, 12.25 Uhr Motor Stralsund — Motor Wolgast, 16.05 Uhr Motor weibliche Jugend A — Empor Ahlbeck.

Sporthalle Knieper West

Punktspiel Bezirksliga Frauen, 10.20 Uhr Motor Stralsund — Empor Saßnitz.

Hockey-Verbandsliga, Sonnabend 14.00 Uhr Punktspiel in Magdeburg gegen Lokomotive, Sonntag, 11.00 Uhr in Erfurt gegen Motor Optima.

Fakten und Ergebnisse aus dem Rechenschaftsbericht der BSG-Leitung

Was haben wir erreicht?

Über die Kreisspartakiade qualifizierten sich 48 Kader unserer BSG innerhalb der Bezirksdelegation als Teilnehmer der V. Kinder- und Jugendspartakiade. Sie erreichten zwei Goldmedaillen, sieben Silbermedaillen, vier vierte Plätze, drei fünfte Plätze und zwei sechste Plätze.

Die Sektion Fußball leistet eine erfolgreiche Breitenarbeit auf dem Kinder- und Jugendsektor. Darüber hinaus wurden 1975 eine Juniorenmannschaft und eine „Alte Herren" neu formiert.

Breit ist die Erfolgspalette der Sektion Gewichtheben. 130 Kinder sind neue Mitglieder der Sektion geworden. Neun Teilnehmer an der V. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR erreichten mit zwei Gold-, sieben Silbermedaillen einmal den vierten Platz und zweimal fünfte Plätze, insgesamt 56 Punkte.

Bei den DDR-Meisterschaften der Kinder wurde erreicht: einmal Silber, einmal Bronze und einmal der vierte Platz. Frank Heinrich wurde in diesem Jahr DDR-Jugendmeister und stellte einen neuen DDR-Rekord auf.

Schwer wird es für die Sektion Hockey, die Verbandsliga mit ihrer 1. Mannschaft zu erhalten, doch alle Anstrengungen, vor allem effektivere Trainingsdurchführung werden von der Leitung unternommen. Die starke Kinder- und Jugendarbeit mit unseren Patenschulen erbrachte hervorragende Erfolge wie: dritter Platz der Schüler und den vierten Platz der Jugend bei den DDR-Meisterschaften sowie den sechsten Platz der Mädchen beim Pionierpokal. Drei neue Mannschaften auf dem Schülersektor entwickelte die Sektion Handball 1975, erreichte im Bezirk vordere Tabellenplätze. Hervorzuheben noch der Bezirksmeistertitel der 1. Männermannschaft, die darüber hinaus gemeinsam mit der 1. Frauenmannschaft Bezirkssieger im FDGB-Pokal wurde.

Die Sektion Kanu-Rennsport hat sich durch eine beharrliche, systematische Arbeit gefestigt und leistungsmäßig stark verbessert. Dieses bezeugen die vor allem 1975 erzielten Regattaerfolge. Gekrönt wurden diese dadurch, daß fünf Sportfreunde Teilnehmer an der zentralen Spartakiade waren.

Die Kanu-Touristik wird bei uns groß geschrieben. Nicht nur „paddeln" heißt es hier, sondern auch Leistungen werden gebracht, solche hervorragenden wie 1974 beim touristischen Mehrkampf — Bezirk 1. Platz und 1. Platz im DDR-Maßstab. Auch 1975 trugen unsere Sportler Steinfurth, Heubner und Neumann mit dazu bei, daß der Bezirk Rostock den Wanderpokal errang. Erwähnenswert sind die 1487 VMI-Stunden zur Werterhaltung und Verschönerung unseres Objektes Bootshaus.

Als „Vorbildliche Sektion des Deutschen Segelsportverbandes der DDR" ausgezeichnet, wird in der Sektion Segeln besonders eine gute Kinder- und Jugendarbeit geleistet. Bei der zentralen Spartakiade wurden 15 Punkte für die Bezirkswertung erkämpft. Aber auch die Fahrtensegler konnten von ihren Gemeinschaftsfahrten und Teilnahme an vielen Regatten berichten.

80 Sportfreundinnen der Sektion Gymnastik legten bisher die Bedingungen für das Sportabzeichen der DDR ab. Die rhythmische Gymnastik findet großen Anklang bei den werktätigen Frauen. 160 Mitglieder zählt die Sektion unter der bewährten Leitung der Sportfreundin Hartwigsen.

Die Sektion Turnen hat 190 Mitglieder und beginnt in ihrer Arbeit bereits bei den Kindern im Vorschulalter. Eine Mädchenriege im Geräteturnen Kinderklasse III ist im Besitz des Wanderpokals des KFA. 176 Punkte errang unsere Sektion Leichtathletik 1975 bei der Bezirksspartakiade, was eine bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Muttland anno Tobak



Theater

Rügensche Sprichwörter (I)

Wer girn tuuschen mag, de mag ook girn bedregen.

De Verwandtschaft is nich mit drei Schäpel Arwten aftosaigen (d. i. so weitläufig).

Hei is wällig as'n Fahlen.

So wat hebben wi in nägen kolle Winters nich to sehn krägen.

Wur de Tuun am leegsten is, dor stiggt jeder hann und Mann äwer.

Hei is'n ihrlich Minsch; an gleuhnig Iisen un Mählensteen' vergrippt hei sich nich.

‚N god Wurt hölt ook'n Kirl von'n Liew'.

Dat is'n Wäder, dor känen eenen de Lüüs ut't Knoploch springen (so schön ist es).

Väl Schwien' maken den Drank dünn Wat sünd ji för Minschen, seggt de Buer to sin Schwien', ji perrt mit de ollen Beenen in den niegen Trog!

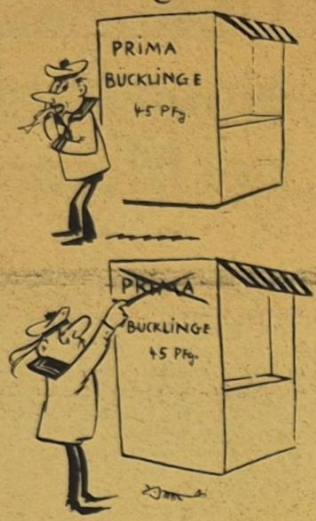
Meine Werke folgen mir nach, seggt de Pötter, don full de Aben achter em her.

Wat wi nüdlich sünd, wenn wi jung sünd, sed de Jung, don fodert hei de Farken.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, säd de Düwel, don sett' hei sich in'n Immenschwarm.

Repro: Annemarie Knoren
A. Haas

Sachen gibt's



Ohne Worte

Ein schon bejahrter Bräutigam zu seiner jungen Braut: „Ich muß dir zuvor gestehen, daß ich nicht mehr ganz gesund bin. Ich habe Ischias, Stenokardie, Gastritis, Hepatitis und..." — „Gibt es auch etwas was du nicht hast?" unterbricht ihn die Braut. „Gewiß, meine Liebe — Zähne."

★

Der kaufmännische Lehrling Undine fragt den Buchhalter: „Kann ich die alten Akten ins Altpapier bringen?" — „Ja, natürlich", antwortete er, „aber fertigen Sie erst von jedem Schreiben eine Abschrift an!"

★

Immer, wenn ich 13 doppelte Wodka, 20 Pils und eine Selters getrunken habe, wird mir schlecht. Ich kann eben keine Selters vertragen.

★

Empört rief Frau Klein den Kellner: „Sie wollen ein erstklassiges Lokal sein?" beschwerte sie sich. „Und da sehen Sie nicht, daß die Tischdecke ein Loch hat?"

„Ich habe es gesehen, meine Dame", erklärte der an Kummer gewöhnte Ober. „Daher habe ich Ihnen auch gleich Nadel und Faden mitgebracht"!

★

Gegen zwei Uhr kam Olly nach Hause. Ihre Tochter lag auf der Couch und las.

„Weshalb bist du aufgeblieben, Martina? Ich habe doch einen Wohnungsschlüssel!"

„Weiß ich", nickte die Tochter. „Aber es muß doch jemand auf Omi warten — die hat doch keinen Schlüssel!"

★

„Müssen Sie Männer und Frauen getrennt halten?" fragte ein Zeitungsreporter den Direktor einer Irrenanstalt. — „Natürlich", erwiderte der Direktor, „so dumm sind die Leute hier nun auch wieder nicht."

★

„Nicht wahr, Marion", meinte Tante Erika, „du besuchst mich im Krankenhaus, in ein bis zwei Wochen wird der Klapperstorch mir ein Baby bringen". Darauf Marion: „Der Klapperstorch? Na, du wirst dich wundern!"

★

Der jüngste Sohn eines Arztes kommt das erste Mal ins Behandlungszimmer seines Vaters und sieht dort ein menschliches Skelett. Er bleibt staunend davor stehen und fragt: „Das ist wohl dein Ersatzteillager, Vati?"

Stilblüten

Die gehetzte Gemse sprang von Klippe zu Klippe. Plötzlich konnte sie nicht mehr weiter. Vor ihr gähnte der Abgrund und hinter ihr der Verfolger.

★

Dort, wo jetzt verlassene Trümmer ragen, stand einst ein stolzes Burgfräulein und wartete auf ihren ausgezogenen Ritter.

★

Die Gleichberechtigung der Frau wurde verwirklicht. Das gilt auch für den Verkehr. Auch hier nimmt die Frau die gleiche Stellung ein.

★

Wir wissen heute, daß die Urmenschen alle Werkzeuge besaßen, um eine Familie zu gründen.

★

Neben den Prunksälen hatten die Ritter auch heizbare Frauenzimmer.

★

Zeppelin war der erste, der nach verschiedenen Richtungen in die Luft schiffte.

★

Der leichtsinnige Radfahrer war durch die Stadt gefahren, ohne sein Hinterteil zu beleuchten.

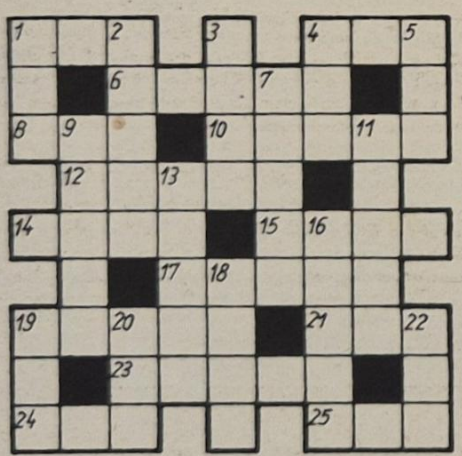
★

Die Eiskunstläuferin drehte ihre Pirouetten, dabei hob sich ihr Röckchen im eigenen Wind.

★

Teil setzte sich hinter einen Busch und drückte los. Das Werk der Befreiung war getan.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Hauwerkzeug für Holz, 4. Drehpunkt, 6. Rhombus, 8. Schneeschuh, 10. Überlassung mit Nutzungsrecht, 12. französischer Zeichner und Karikaturist, 14. zeitgenössischer Autor, „Zeit der Störche", 15. Zeitdauer des Umlaufs der Erde um die Sonne, 17. Bauwerk in Moskau, 19. Reihe, 21. stimmbegabter, nachahmungsfreudiger Starenvogel Südasiens, 23. Bewohner Südasiens, 24. hartschalige Frucht, 25. Vorgang.

Senkrecht: 1. Begriff beim Fußballsport, 2. Holzflößung, 3. Vergrößerungsglas, 4. jugoslawische Stadt, 5. frühere lettische Münze, 7. seemännisch für Flaschenzug, 9. Gliederverbindung, 11. unterirdischer Raum, 13. russischer Ballettmeister, Begründer des modernen Balletts (1880—1942), 16. Riechstoff, 18. Ansprache, 19. japanische Kleinmünze, 20. Stoffschaden, 22. kleine Ansiedlung.

Auflösung aus Nr. 40/75

Waagerecht: 1. Beta, 4. Bahn, 7. Oktan, 8. Akut, 10. Niet, 12. Lori, 13. Dora, 14. Vit, 15. Blei, 17. Reep, 20. Rost, 21. Illo, 22. Säbel, 23. Ilet, 24. Bett.

Senkrecht: 1. Baal, 2. Tour, 3. Aktivität, 4. Bandtrieb, 5. Anio, 6. Nota, 9. Kollo, 11. Erpel, 15. Brei, 16. Esse, 18. 18. Elle, 19. Poet.

Speisenplan

vom 3. bis 7. November 1975

Montag:	
Fruchtsuppe mit Klößen	0,80 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
ger. Schweineb., Grünkohl	1,10 M
Bratw., Erbsenp., Sauerkr.	1,20 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pü.	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf m. Rindfl.	0,85 M
Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Fischfilet, Kart., Rohkost	1,10 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Gr.-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Leberknödel, Kart.-Pü.	1,30 M
Broiler, Kart., Gemüse	1,85 M
Rumpsteak, Kart., Gemüse	1,60 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Kotelett, Kart., Gemüse	1,45 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
Schonk., Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Pudd.	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Sauerbr., Kart., Gemüse	1,55 M
Lungwurst, Grünkohl, Kart.	0,90 M
Hackbr., Kart., Gemüse	1,15 M
Schonk.: Leber, Kart., Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

42 Freitag, 31. Oktober 1975 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Jugendgewerk Fritz mit neuen Initiativen zum IX. Parteitag:

Parteitagsinitiative – Sache des Kollektivs

In Anwesenheit des Vorsitzenden des FDGB-Bezirksvorstandes, Heinz Hanns, und des BGL-Vorsitzenden, Hans Oehlke, bereitete das Jugendgewerk Fritz vom Rohrbau am Montag dieser Woche in einer Gewerkschaftsversammlung die Rechenschaftslegung vor der Abteilung-, AGL- und APO-Leitung über die Erfüllung des Programms „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" vor. Das Jugendkollektiv konnte eine gute Bilanz ziehen: Jeder Arbeiter hat seinen persönlich-schöpferischen Plan erfüllt und dadurch dazu beigetragen, daß insgesamt 248 Stunden eingespart werden konnten. Das sind 24 Stunden pro Objekt. Solche wichtigen Kennziffern, wie PWT, Arbeitsproduktivität, Einhaltung des Limits usw., wurden vorbildlich erfüllt. Auch der Kultur- und Bildungsplan wurde ziemlich realisiert, wobei die vorgesehenen Theateranrechte noch eingelöst werden müssen und die Vorhaben der sportlichen Betätigung noch nicht immer den Möglichkeiten entsprechen (kegeln!).

Nach eingehender schöpferischer Diskussion wurde ein Programm beschlossen, wie das Jugendkollektiv durch neue Initiativen zur Vorbereitung des IX. Parteitages beitragen wird. Dabei wurde vor allem sichtbar, daß in diesem Gewerk wie in vielen anderen Kollektiven unserer Werft, die Vorbereitung des IX. Parteitages nicht nur Sache der Genossen, sondern des ganzen Gewerkes geworden ist.

Das Jugendkollektiv beschloß, sich dem Aufruf des Jugendgewerkes Fink, um das „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner" für die FDJ-Grundorganisation zu kämpfen, anzuschließen. Die Verpflichtungen dazu sind:

Kampf um die Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und „Kollektiv der DSF", den Plan Wissenschaft und Technik 1976 sowie den Materialplan für das kommende Planjahr bereits bis zum IX. Parteitag 100prozentig zu erfüllen, ein MMM-Exponat zu fertigen und dazu in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Verbesserung des Rohrtransportes vom Zuschnitt bis zur Verarbeitung" mitzuarbeiten und die Methode „Notizen zum Plan" zur Aufspurung noch vorhandener Reserven aufzunehmen.

Genosse Heinz Hanns würdigte in seinem Diskussionsbeitrag die guten Leistungen des Jugendkollektivs, beantwortete politisch-ideologische Fragen der jungen Gewerkschafter und gab wertvolle Anregungen für die weitere Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung. Er empfahl der Gewerkschaftsgruppe, mit der Verwirklichung der beschlossenen Vorhaben dazu beizutragen, die Leistungsfähigkeit der Werftindustrie für den kommenden Fünfjahrplan zu erhöhen, indem alle noch vorhandenen Reserven in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen aufgespürt und realisiert werden. Die „Notizen zum Plan" seien dazu eine hervorragende Wettbewerbsmethode!



Die Militärdelegation der CSSR, die auf Einladung der DDR-Regierung in unserer Republik weilte, besuchte am 22. Oktober die Volkswerft. Die Delegation wurde herzlich begrüßt, und nach der Besichtigung der wichtigsten Produktionsanlagen der Werft, wurden am Abend herzliche Gespräche mit Werktätigen unseres Betriebes geführt.
Foto: Daske



Heinz Wernick und Werner Schacht (unser Bild), Schiffbauer im Gewerk 1115, wuden als beste Neuerer der Abteilung FST ermittelt. Beste SAG: „Wellenleitung". Unter Leitung des Kollegen Helmut Vogel, EKM und weiteren elf Kollegen von E, T, F, K und LQ wurde von dieser SAG ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 735 270,- Mark erreicht.

Weitere Abteilungssieger der Neuerer: Gerhard Bohn, Bruno Zeigner, Heinz Pawlowski, Heinz Raudies und Werner Dwars, FSV; Kurt Grabowski, Rudi Kessler, Wolfgang Mosch, Herbert Strüwe und Hans Tredup, FSM; Ingo Witte, Harald Kell, Alfred Blase und Jörg Heine, FSH; Kl. Peter Bönki und Peter Müller, FAH; Kurt Werner und Horst Hartwig, FAK; Klaus Böhle und Dieter Drews, FAL; Ursula Janusch und Waltraut Hiller, FAI; Horst Wischnewski, FRD 5; Rudolf Schellenberg, EKS; Paul Berger und Hartmut Köhler, TA; Horst Groth, TVF7 und Heinz Zilewitsch, KKM 4; Eckard Druwe und Gerhard Wittenburg, TVF 3; Heinz Erbentraud und Eberhard Schmook, FAM; Elfriede Rzeppa, Hannelore Thomas, Monika Paeplow, Waltraut Möllerke, FMM; Dieter Glasow, Horst Pomplun, FMR; Ulrich Hubert und Horst Puschelski, FMA; Ulrich Tode, Annegret Buchholz, Reinhard Hesse, Jürgen Heims, Volker Schmidt, FMI; Wolfgang Lück, Joachim Jahnke und Ingo Zech, FME; Gustav Türschmann, Horst Gehrke und Siegfried Vehlow, FP.

Fernsehreportage entsteht in der Werft

Gegenwärtig finden in der Volkswerft Dreharbeiten für eine Fernsehreportage über die Volkswerft statt. Die Reportage soll den schweren Weg, die Probleme und Konflikte des Werftkollektivs auf dem Wege zu großen Produktionserfolgen zwischen dem VIII. und IX. Parteitag beinhalten. Die publizistische Arbeitsgruppe steht unter Leitung von Wolfgang Böttner.

K.-H. Droggan

Schwerpunkte der nächsten Woche

331/117: Restpunkterledigung, Reinigung und Malerarbeiten, Funktionslauf, Raumabgaben

442 118: Abnahmefahrt, Rückmontagen, Restpunkterledigung

443 119: Abgabe Bordnetzautomatik Hilfsmaschinen, Werkstattlauf Hauptmaschine, Kälteleitungen Kühlmaschinenraum isolieren, Erprobung Transportanlage Verarbeitungsraum, Ausbau Laderaum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.

444/120: Hauptschalttafel und Leitstand installieren sowie einspeisen.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Jugendkollektiv Weber wieder an der Spitze

Die Auswertung des Wettbewerbs der Jugendkollektive für den Monat August ergab folgende Plazierung:

1. Weber, Gewerk 2116, FAM
2. Laudin, Gewerk 2417, FAL
3. Rudolf, Gewerk 2253, FAH
4. Fink, Gewerk 3521, FMI
5. Fritz, Gewerk 3335, FMR
6. Lehmann, Gewerk 3581, FMI
7. Sobierey, Gewerk 6492, TA 1
8. Medrow, Gewerk 8104, LOR
9. Beier, Gewerk 5513, FP
10. Berkowitz, Gewerk 3562, FMI

Soldatenpost

Werter Genosse Abteilungsleiter!

Ich möchte mich heute mit einem persönlichen Schreiben an Sie wenden. Der Gefreite Günter Goltz, Angehöriger Ihrer Abteilung, versieht seinen aktiven Wehrdienst in meiner Einheit. Ich kann Ihnen mitteilen, daß der Gefreite Goltz vom ersten Tag an bestrebt war, allen Anforderungen des militärischen Lebens mit hoher Einsatzbereitschaft, Initiative und Lerneifer gerecht zu werden. Er ist den anderen Genossen Vorbild bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben, tritt ständig höflich und diszipliniert auf und ist gegenüber den Genossen seines Kollektivs stets hilfsbereit.

In der Ausbildung und Sicherung der Staatsgrenze erreichte der Gefreite Goltz vorbildliche Ergebnisse. Bereitwillig gibt er leistungsschwächeren Genossen Hilfe und Unterstützung. Als Mitglied des Jugendverbandes leistet er eine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit. Auf den Gefreiten Goltz ist in jeder Situation Verlaß, weil er mit hohem Verantwortungsbewußtsein alle Anforderungen des harten Dienstes zum Schutze unserer Staatsgrenze meistert. Mit seinem Beispiel spornt er die Genossen an, ebensolche guten Leistungen zu erzielen.

Ich freue mich, daß der Gefreite Goltz durch seine vorbildlichen Leistungen Ihrem Kollektiv alle Ehre macht und Sie uns mit der Erziehung solcher vorbildlichen jungen Menschen helfen, unsere Hauptaufgabe, den sicheren Schutz der Staatsgrenze und damit das sozialistischen Aufbaus immer besser zu erfüllen. Ihnen persönlich und dem Kollektiv der Abteilung wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg bei der Erfüllung aller an Sie gestellten Aufgaben.

Mit sozialistischem Gruß
Falk.
Major

Jugendkollektiv Laudin: Notizen zum Plan

Nach dem Arbeiterjugendkongreß neue Ziele abgesteckt

Vor kurzem berichteten wir von der Wettbewerbsinitiative des Gewerkes Chemodine und ihrem Aufruf, die Wettbewerbsmethode „Notizen zum Plan" anzuwenden. Unter der Losung: „Zu Ehren des IX. Parteitages der SED! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" hat sich das Jugendkollektiv Laudin aus der Abteilung Malerei zu Wort gemeldet.

Das Jugendkollektiv nimmt eine erste Auswertung der Materialien des Kongresses der Arbeiterjugend der DDR zum Anlaß, in der bisher geleisteten Arbeit Bilanz zu ziehen und neue Aufgaben zu beraten und festzulegen.

Im sozialistischen Wettbewerb der Jugendkollektive wurden bisher dreimal der erste Platz, zweimal der zweite Platz und einmal der dritte Platz belegt. Grundlage dieser guten Plazierungen ist eine kontinuierliche Arbeit im Neuererwesen, die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik sowie das Arbeiten nach der sowjetischen Bassow- und Saratower Methode.

Alle Jugendfreunde des Gewerkes arbeiten nach konkret abrechenbaren persönlich-schöpferischen Plänen. Am Neuererwesen beteiligten wir uns 100prozentig. Der bisher erarbeitete Jahresnutzen beträgt 10 540 Mark.

In den ökonomischen Hauptkennziffern wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Arbeitszeiteinsparungen 175 Stunden/Objekt
Limiteinhaltung 95 Prozent
Kosten/Normstunde 78,2 Prozent
Arbeitsproduktivität 125,6 Prozent
Materialeinsparung 5738 Mark.

In der MMM-Bewegung arbeiteten die Jugendlichen des Gewerkes am Jugendobjekt „Faßheberbau" und realisierten zwei MMM-Aufgaben. Zwei Wohnungen älterer Bürger wurden durch das Jugendkollektiv mit einem Aufwand von 170 Stunden renoviert.

Die Jugendfreunde nehmen geschlossen am FDJ-Studienjahr, das regelmäßig durchgeführt wird, teil. Das Gewerk erkämpfte den Titel „Kollektiv der DSF". Auch gelernt wird bei uns. Drei Jugendfreunde qualifizierten sich in einem Lehrgang der Betriebsakademie zum Malerfacharbeiter, einer steht in der Qualifizierung zum Meister und ein Jugendfreund wird in diesem Jahr eine Qualifizierung zum Meister aufnehmen.

Wir orientieren in Auswertung des Kongresses noch nachhaltiger darauf, daß sich jeder Jugendliche des Kollektivs bei der allseitigen Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes mit seinen Ideen und Taten vor allem auf die sozialistische Intensivierung konzentriert. Welchen Aufgaben zur allseitigen Planerfüllung wollen wir uns im sozialistischen Wettbewerb besonders zuwenden? In der Bewegung der Messe der Meister von morgen werden den Jugendlichen zwei MMM-Aufgaben übertragen. Die Realisierung einer Aufgabe wird als Jugendobjekt übergeben. Das Jugendkollektiv greift den Aufruf der Initiative „Notizen zum Plan" auf und wird eine Neuerervereinbarung abschließen und realisieren.

Die FDJ-Aktion „Materialökonomie" ist und bleibt eine volkswirtschaftliche Angelegenheit hohen Ranges. Wir stellen uns das Ziel, bis Jahresende für 3000 Mark Material über den Plan einzusparen und somit die Kosten der industriellen Warenproduktion zu senken. In der Limiteinhaltung der Objekte arbeiten wir schon nach den Kennziffern von 1976. Den dezentralen Teil des PWT 1976 werden wir bis zum IX. Parteitag der SED erfüllen.

In Auswertung des Arbeiterjugendkongresses und der Verbandswahlen wollen wir weitere konkrete Zielstellungen erarbeiten, um das Jugendkollektiv zu einem Zentrum politisch-ideologischer, ökonomischer, kultureller und sportlicher Aktivität zu entwickeln. Die FDJ-Organisation gewinnt in dem Maße, wie auch Kultur, Sport und Touristik als untrennbarer Bestandteil in das Leben des FDJ-Kollektivs einbezogen werden.

P. Laudin

Sechs MMM-Aufgaben übergeben

Am 20. Oktober 1975 fand die Wahlveranstaltung im Bereich FP statt. Herzlich begrüßte Gäste waren Mitglieder der Partei-, Gewerkschafts- und staatlichen Leitung.

Im Rechenschaftsbericht der FDJ-Leitung wurden vielfältige Initiativen der Jugendlichen, aber auch kritische Bemerkungen der Situation in dieser FDJ-Organisation gemacht.

So wurden besonders die Ergebnisse des Jugendkollektivs Beier und der Jugendfreunde des Zuschnitts, ein Engpaß der Abteilung, gewürdigt. Das Jugendkollektiv Beier stand in den vergangenen Monaten stets mit an vorderster Front im sozialistischen Wettbewerb der Abteilung. Eine besondere Initiative war, daß sie in freiwilligen Einsätzen 33 Tonnen Schrott aufbereitet hatten und außerdem eine Tonne Altpapier gesammelt haben und diese Sekundärrohstoffe der Volkswirtschaft zur Verfügung stellten.

Besonders freudig wurde vernommen, daß die Jugendfreundin Massino, Mitglied unserer Organisation, ihren „Mann" an der Drushba-Trasse steht. Kritisch werden die Ergebnisse im Studienjahr der FDJ und in der MMM-Bewegung analysiert.

In Vorbereitung der Wahlveranstaltung stellten die Jugendfreunde Michael Borchert und Klaus Krenz den Antrag, Kandidat der Partei zu werden. In der Wahlversammlung bekannten sich beide Jugendfreunde offen und freimütig zu diesem Schritt.

Damit wurden innerhalb der Wahlperiode 1974/75 sechs Jugendfreunde Kandidat der SED.

Die Jugendfreundin Schröder, Mitglied des Gewerkes 5531, rief alle Jugendfreunde der Abteilung auf, sich noch mehr mit der klassenmäßigen Erziehung der Schüler und FDJler der Schulen zu beschäftigen.

Außerdem rief sie "zur verstärkten Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern auf.

Genosse Lausch, Abteilungsleiter, übergab in seinem Diskussionsbeitrag den Jugendlichen der Abteilung sechs MMM-Aufgaben für das Jahr 1976. Viel haben sich die Freunde in der Parteitagsinitiative vorgenommen. So wollen sie zum Beispiel erreichen,

- daß alle Freunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ablegen,
- daß fünf Stunden pro Jugendfreund durch Maßnahmen aus dem PWT erarbeitet werden,
- daß 2000 Mark zusätzlich zum Solidaritätsaufkommen erwirtschaftet werden,
- daß monatlich verschiedene kulturelle und sportliche Veranstaltungen durchgeführt werden.

Sigrid Schüßler erhielt wieder das Vertrauen der Jugendlichen dieser Organisation.

Leider nahm an dieser Wahlversammlung kein Vertreter der FDJ-Leitung der Werft teil.

M. M.

Zusammenarbeit zahlt sich aus

In unserem Verbandsauftrag ist die Position Materialökonomie enthalten. Wir wurden mit 800 000 Mark beauflagt. Auf Grund der großen Einsatzbereitschaft unserer Jugendfreunde können wir heute berichten, daß wir unsere Verpflichtung auf dem Gebiet der Materialökonomie übererfüllt haben. Gegenwärtig haben wir einen Erfüllungsstand von 1 257 838 Mark erreicht. Dieses Ergebnis konnten wir erzielen, weil die FDJ-Leitungen der Gruppen und Organisationen ständig durch die Zentrale FDJ-Leitung der Grundorganisation auf die Probleme der Materialökonomie hinwiesen und bei auftretenden Schwierigkeiten Hilfe und Unterstützung gegeben haben. Eine sehr gute Zusammenarbeit besteht auch mit der staatlichen Leitung, angefangen bei den Meistern bis hin zur Werftdirektion.

Wir sind der Meinung, daß solch eine Zusammenarbeit sich immer auszahlt und werden als Jugendfunktionäre auch in Zukunft diese gegenseitige Unterstützung suchen. Vielleicht zur Materialökonomie durch uns einen Hinweis. Wir als Zentrale FDJ-Leitung der Werft sind der Auffassung, daß, wenn der Wettbewerb im Territorium reell geführt werden soll, auch einheitliche Auffassungen über die Frage der Führung der „Aktion Materialökonomie" herrschen muß. Dann können wir auch auf diesem Gebiet noch größere Erfolge als bisher verzeichnen. Weiter würden wir vorschlagen, daß in Zukunft bei der Bekanntgabe von Ergebnissen der Materialökonomie auch die Anzahl der daran Beteiligten genannt wird.

Es ist nunmal ein Unterschied, ob 10 000 Mark durch 500 Jugendliche erreicht wurden oder die gleiche Summe durch 50 Freunde.

An unserem Ergebnis haben z. B. 2200 Jugendliche mitgewirkt.

W. Niemann

Das Klubhaus ist das Zentrum geistig-kulturellen Lebens

Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Klubhauses übermittelten die gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen unseres Betriebes folgende Grußadresse:

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute vor 30 Jahren erhielt das Gewerkschaftshaus, das seit dem 17. Januar 1953 Klubhaus der Volkswerft ist, den verpflichtenden Namen „Ernst Thälmann".

Anläßlich dieses Jubiläums übermitteln die Leitung der Grundorganisation der SED, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die FDJ-Leitung und die Werftdirektion die herzlichsten Glückwünsche. Gleichzeitig möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen des Klubhauses unseren Dank für die geleistete Arbeit aussprechen.

Ihr und alle Mitarbeiter, die in den vergangenen 30 Jahren auf den verschiedensten Gebieten der Kultur wirkten, haben dazu beigetragen, das Klubhaus zu einem Zentrum des geistig-kulturellen und geselligen Lebens der Werktätigen unseres Betriebes und darüber hinaus für die Stadt Stralsund zu entwickeln. Eure Arbeit trägt dazu bei, die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse auf dem Gebiet der Kultur zu verwirklichen und die Bedürfnisse unserer Kolleginnen und Kollegen nach Kultur, Bildung, künstlerischem Volksschaffen und geselligen Veranstaltungen weiterzuentwickeln und zu befriedigen. Der IX. Parteitag der SED wird neue, größere Aufgaben an Euch stellen. Wir sind gewiß, daß Ihr sie erfüllen werdet und wünschen Euch für Eure weitere Arbeit viel Erfolg, Gesundheit und Schaffenskraft und im persönlichen Leben alles Gute.

Stralsund, den 31. Oktober 1975

Gädke — Leitung der Grundorganisation
Dittmann — Werftdirektion
Niemann — FDJ-Leitung
Oehlke — Betriebsgewerkschaftsleitung

Hartes Training führt zum Erfolg

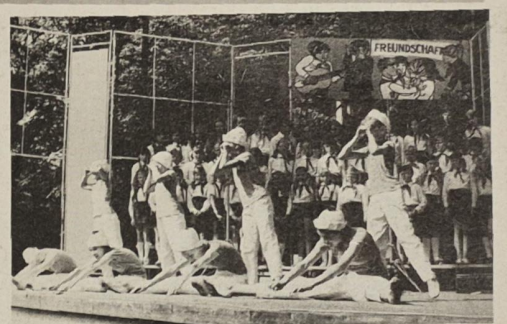
Ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitervarietés ist das Artistenstudio mit seinen 30 Mitgliedern. Mädchen und Jungen, Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft von fünf bis fünfzig Jahren erlernen mit viel Fleiß und Ausdauer den Salto, das Jonglieren mit Keulen, Bällen und anderen möglichen und unmöglichen Gegenständen, die mit List und Tücke dem Fallgesetz der Erde entrissen werden sollen. Sie üben, um den Nachweis zu erbringen, daß viele Tricks möglich sind, die man nicht so einfach „nachmachen" kann. Wöchentlich acht Stunden trainiert die Schuljugend genauso wie die Kollegen der Werft. Diese Bereitschaft hat sich gelohnt. In zahlreichen Auszeichnungen und Medaillen steht der Schweiß von vielen Trainingsstunden und ebenso zahlreichen Auftritten.

Doch geschieht das nicht im Selbstlauf. „Ich bin nichts ohne mein Kollektiv, und das Kollektiv kann die Leistungen nicht bringen ohne die Anleitung", so sagte Kollege Scheibener, der seit vier Jahren diesen Zirkel leitet. „Unser Staat gibt jedem die Möglichkeit, sich entsprechend seinen Interessen und Neigungen zu qualifizieren, und gerade die Talentebewegung ist Ausdruck dieser sozialistischen Freizeitgestaltung."

Durch viele Auftritte beweisen die jungen Volkskünstler ihr Können und sind ständig bemüht, es zu verbessern. Solche Bemühungen sind auch manchmal Ursache eines kleinen Mißgeschicks. Wie soll man es sonst nennen, wenn sich ein Mädchen zum Auftritt vorbereitet, durch Lockerungsübungen warm macht und erst während des Auftritts bemerkt, daß sie vergessen hatte, die schönen bunten Kniestrümpfe auszuziehen, die nun in krassem Widerspruch zu dem hübschen, glitzernden Trikot standen.



Auf die exakte Ausführung der einzelnen Elemente im Training achtet Heinz Scheibener (links im Bild). Werkfoto/Schult (2)



Mit viel Freude und Eifer gehen die Mitglieder des Pionier- und FDJ-Ensembles an ihre Aufgaben. Schon oft konnten sie die Zuschauer durch ihre Auftritte begeistern.



Regelmäßig finden Wettbewerbsveranstaltungen der Werft im Klubhaus statt. Bekannte Künstler von Funk und Fernsehen gaben sich hier schon ein Stelldichein, wie hier Dagmar Frederik und Peter Wieland. Foto: Kruske

Mal- und Zeichenzirkel mit besonderer Technik

Kolleginnen und Kollegen der Werft, Schüler und Studenten zeichnen, malen und pinseln im besten Sinne des Wortes im Mal- und Zeichenzirkel der Volkswerft. Vom ersten Versuch mit Bleistift und Kohle bis zum aussagestarken Porträt und Ölgemälde, arbeiten die Volkskünstler in ihrer Freizeit, bemühen sie sich um eine künstlerische Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

An den Zirkelabenden wird es bald zu eng in dem Atelier in der Mühlenstraße, denn zahlreich sind die Interessen und vielseitig die maltechnischen Möglichkeiten, an denen man sich versuchen kann. Es ist schön zu wissen, daß auch unter den Jugendlichen viele Mädchen und Jungen sind, die hier ihre Freizeit sinnvoll gestalten.

Es ist ein Verdienst der beiden Leiter, Paul Pusch und Wolfgang Arndt, wenn parallel zum Erwachsenenzirkel noch ein Kinderzirkel gebildet werden konnte.

Gerade für sie ist es notwendig und wichtig, sich künstlerisch zu betätigen, wurde doch schon hier der Umgang mit Farbe und Leinwand zum Beruf. Eine besondere Technik entwickelt dieser Zirkel mit seinen Kaltnadelradierungen. Eine besondere Verfahrensweise, die es ermöglicht, von einem Original gleichviele originale Abzüge herzustellen.

Besonders hoch einzuschätzen ist die künstlerische Auseinandersetzung mit den arbeitenden Menschen. Es ist naheliegend, denn die meisten Zirkelmitglieder kommen aus der Produktion.



Zeichnung: Pusch, Repro: Schmoock

Materialien der 15. ZK-Tagung ausgewertet

Am 24. und 25. Oktober fand in Devin eine Wochenendschulung zur Auswertung der Materialien der 15. Tagung des ZK der SED mit den APO-Sekretären und den Mitgliedern der Leitung unserer SED-Grundorganisation statt.

Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär, wertete in seinem Referat ausführlich die Rede Erich Honeckers aus und schätzte den Stand der Parteiarbeit in der Betriebsparteiorganisation ein. In der danach folgenden Aussprache wurden gute Erfahrungen der APO ausgewertet. Dieser Erfahrungsaustausch, der nach jedem Vortrag folgte, gab vielen Parteiarbeitern sehr gute Anregungen zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Partei. Am Freitagnachmittag standen die Vorträge des stellv. BGL-Vorsitzenden, Rudi Polchow, über die Wettbewerbsführung und des Werftdirektors über die Plansituation und die nächsten Aufgaben im Mittelpunkt der Diskussion. Abends hatten die Teilnehmer der Wochenendschulung Gelegenheit, den preisgekrönten Werbefilm über den „Atlantik-Supertrawler" zu sehen. Eindrucksvoll wird in diesem Farbfilm der Bau und der praktische Einsatz unseres Supertrawlers auf hoher See dargestellt.

Am Sonnabend standen Vorträge des Vorsitzenden der Kreisparteikontrollorganisation, Hans-Otto Bosicke, über die Parteierziehung und des stellv. Parteisekretärs, Hans-Dietrich Sawatzki, über die politisch-ideologische Arbeit, im Mittelpunkt des Interesses. Abschließend trugen zwei Filme über die ideologische Diversion des Imperialismus und über die verantwortungsvolle Arbeit der Volksmarine zum Gelingen dieses Kurzlehrganges bei.

Die Teilnehmer waren sich darüber einig, daß diese konkrete kollektive Auswertung der 15. ZK-Tagung dazu beitragen wird, die bevorstehenden Parteiwahlen noch sachkundiger und zielstrebiger vorzubereiten und durchzuführen.

Parteilehrjahr eröffnet

Das Ergebnis der Eröffnung des Parteilehrjahres 1975/76 bestätigte sowohl von der Beteiligung als auch vom Inhalt her, daß eine gute Vorbereitung über Erfolg oder Nichterfolg entscheidet.

Durch Aussprachen mit einzelnen Genossen sowie Beratungen in der Mitgliederversammlung, insbesondere über die Bedeutung des Parteilehrjahres für die politisch-ideologische Vorbereitung des IX. Parteitages, wurde erreicht, daß zur Eröffnung kein Genosse unentschuldigt fehlte; von 25 eingestuften Genossen waren 22 erschienen, drei fehlten wegen Urlaub.

Zur Vorbereitung auf das Thema wurde allen Genossen das herausgegebene Material ausgehändigt, um Voraussetzungen für eine gezielte Diskussion zu erhalten.

Nach einem kurzen Hinweis auf besondere Schwerpunkte und Zusammenhänge sprachen sechs Genossen zur Diskussion, in der die Aufgeschlossenheit und das richtige Verstehen der Zusammenhänge zum Ausdruck kam.

Singemäß sagte Genosse Maßmann, und das kam auch in den anderen Beiträgen zum Ausdruck: **„Jeder Genosse entscheidet an seinem Arbeitsplatz und in der Agitation in seinem Kollektiv, wie sich das Kräfteverhältnis zugunsten des sozialistischen Lagers verändert und wie der IX. Parteitag vorbereitet wird."**

In einer kurzen Einschätzung konnte Genosse Appel, Leitpropagandist, der als Gast teilgenommen hatte, feststellen, daß unser Zirkelabend sein Ziel erreichte und die Eröffnung des Parteilehrjahres 1975/76 eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Zirkelarbeit bietet. Die Festlegung aller Zirkelteilnehmer, daß sich jeweils vier Genossen zu einem bestimmten Thema auf Kurzvorträge vorbereiten, wird für eine lebhafte Mitarbeit sorgen. Mit der namentlichen Nennung der Genossen zu den einzelnen Themen wurde die Gewähr gegeben, daß sich jeder rechtzeitig und langfristig vorbereiten kann. Verbesserungswürdig ist noch das Selbststudium der Zirkelteilnehmer, und wir werden deshalb darauf besonderes Augenmerk legen.

APO Konservierung

Nächste Einweisung der Zirkelleiter zum Thema 2 am 4. November 1975 um 15.30 Uhr in den bekannten Räumen.

Mitgliederversammlung zur Vorbereitung der Parteiwahlen in der APO FSM:

Bewußtes Auftreten der Genossen schafft Initiativen

Durch die 15. Tagung des ZK der SED haben alle Parteikollektive, alle Kommunisten ein wertvolles Rüstzeug für die in den kommenden Wochen und Monaten zu leistende politisch-ideologische Arbeit erhalten. Unsere Abteilungsparteiorganisationen haben sich in den Mitgliederversammlungen im Monat Oktober sehr gründlich mit dieser Problematik befaßt und werden dies auch im Monat November in den Mitgliederversammlungen fortsetzen. Damit werden wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung der Parteiwahlen, die in den Parteigruppen und APO im Monat Dezember stattfinden, geschaffen.

In der APO Schiffbau Montage fand die Mitgliederversammlung am 22. Oktober statt. Nach dem Referat der APO-Leitung, das einige Gedanken der 15. Tagung beinhaltete und den Stand der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisation einschätzte und der Abteilungsleiter Dieter Paulus die Lage in der Produktion geschildert hatte, fand eine sehr rege und schöpferische Diskussion statt. Hier zahlte sich aus, daß die Leitung gemeinsam mit den Gruppenorganisatoren mehrere Genossen beauftragt hatte, zu ganz bestimmten Problemen zu sprechen.

Zum Beispiel Norbert Krüger informierte die Genossen über den Stand der Jugendarbeit in der FDJ-Organisation und konnte darauf verweisen, daß in enger Zusammenarbeit mit der APO-Leitung sechs Jugendliche im Rahmen der „FDJ-Parteitagsinitiative" als Kandidat der SED aufgenommen werden konnten. Das erforderte eine systematische Arbeit unter der Jugend, und der Aufnahme dieser sechs jungen Arbeiter gingen viele Aussprachen voraus. Die APO stellt diesen Kandidaten und den jungen Genossen überhaupt den Auftrag, in der FDJ-Organisation aktiv tätig zu werden.

Werner Radtke, Parteigruppenorganisator, verwies auf die Verantwortung der Parteigruppe in der täglichen politischen Arbeit und berichtete, wie seine Parteigruppe versucht, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Eine Erfahrung sei, daß die Parteigruppe nur so aktiv sein könne, wie es jeder einzelne Kommunist verstehe, auf seinen Kollegenkreis auszustrahlen. „Vorbildlich in der Arbeit und gesellschaftliche Aktivität jedes einzelnen sei dazu das wichtigste", sagte Genosse Radtke. Eingehend auf die derzeitige Lage in der Produktion konnte Genosse Radtke berichten, daß die Kollegen und Genossen seines Gewerkes alles daransetzen werden, daß das 50. Serienschiff entsprechend unserer Wettbewerbsverpflichtung am 3. Januar 1976 abgesenkt werden kann. Das ist kein Spaziergang, sondern erfordert sehr viel Einsicht und Aktivitäten von jedem einzelnen, denn das Gewerk ist sehr ausgelastet und hat noch zusätzliche Stundenbeauflagungen bekommen. „Da muß man wissen, wofür und wozu, sonst werden einige mutlos. Das ist eine Frage der echten Bewährung für unsere Parteigruppe."

Genosse Heinz Klaeber erinnerte an die schweren Arbeitsbedingungen vor der Inbetriebnahme der Halle X und daran, daß diese Halle ja auch im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages gebaut wurde und für uns zur unmittelbaren persönlichen Bilanz dieses Fünfjahrplanes zählt. Jeder müsse sich aber darüber im klaren sein, daß damit die Rationalisierung nicht abgeschlossen ist, sondern auch künftig eine stetige Weiterentwicklung erforderlich sei. Er knüpfte dabei an die Auswertung der Leningrader Fischereimesse an, die große Einsicht in künftige Anforderungen an Fischereischiffe gegeben habe und woraus sich für unsere Werft ein ganzes Programm ergebe. Gegenwärtig stehe die volle Inbetriebnahme der Sektionskonservierungsanlage im Schiffbau auf der Tagesordnung und das ergibt für viele Kollektive Probleme, die durch die Mitarbeit aller gelöst werden müsse. Sein Beulergewerk wolle dabei nicht abseits stehen und werde alles daransetzen, um die geforderten Termine einzuhalten.

Fritz Strenger wertete Probleme der jüngsten Bezirksleitungssitzung aus und verwies u. a. auf die große Verantwortung unseres Kollektivs, die wir bei der Verwirklichung des abgeschlossenen Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion haben und beantwortete einige ideologische Fragen, die in den Kollektiven diskutiert werden.

Es gehört in unseren Mitgliederversammlungen schon zur Selbstverständlichkeit, daß ein Genosse zu den wichtigsten internationalen Ereignissen spricht. Genosse Albin Kraft tat das sehr gründlich, so daß die Genossen auch daraus sehr viel für die politische Arbeit entnehmen können.

Auch auf dieser Versammlung konnten wir wieder einen Kandidaten aufnehmen. Die APO prüfte den Antrag des jungen Arbeiters Günter Tomaszewski und beschloß seine Aufnahme als Kandidat der SED.

Im Monat November werden wir zu den Leitungssitzungen wiederum die Gruppenorganisatoren hinzuziehen und so in kollektiver Beratung sehr gründlich die Parteigruppenwahlen und die Berichtswahlversammlung unserer APO vorbereiten.

Wir wollen erreichen, daß jedes Parteimitglied und jeder Kandidat mit den höheren Anforderungen in Vorbereitung des IX. Parteitages konfrontiert wird, jeder seine Aufgaben erfüllt und so zur Stärkung der Kampfkraft der Partei beiträgt.

Es ist schon sehr oft gesagt worden: Niemand wird als Kommunist geboren. Er wird es erst in der Praxis der Parteiarbeit, in der aktiven Teilnahme am politischen Leben. Und darauf muß und wird unsere APO aktiv Einfluß nehmen.

Siegfried Jesersky
APO-Sekretär FSM

Der Rechenschaftsbericht der Parteigruppe

In Vorbereitung der Parteigruppenwahlen beschäftigen sich die Genossen in diesen Wochen auch mit der Vorbereitung des Rechenschaftsberichtes. Was soll sich in diesem Rechenschaftsbericht vor allem widerspiegeln?

1. Wie die Genossen ihre beschlossene Arbeitsentschließung in der letzten Wahlperiode erfüllen und wie die Parteigruppe als kleinste Zelle der Partei ihrer Aufgabe als Motor im Arbeitskollektiv nachkommt.

2. Wie sich die Mitglieder und Kandidaten immer besser zum Vorbild im politischen, beruflichen und persönlichen Leben entwickelt haben.

3. Wie das Vertrauensverhältnis zu allen Kollegen des Verantwortungsbereiches gefestigt und das politische Gespräch mit ihnen über die Politik der Partei täglich organisiert und durchgeführt wird.

4. Wie die Parteigruppe aktiv Einfluß auf die Tatkraft und Initiativen des Arbeitskollektivs im Kampf um die Erfüllung des Planes im sozialistischen Wettbewerb nimmt.

5. Wie die Zusammenarbeit mit dem staatlichen Leiter und dem Gewerkschaftsvertrauensmann ist.

So ist am Beispiel des eigenen Kollektivs nachzuweisen, welche Erfolge seit dem VIII. Parteitag der SED erreicht wurden und darüber zu sprechen, was in Vorbereitung des IX. Parteitages zu tun ist und wie ausnahmslos alle Parteimitglieder konkrete Aufgaben realisieren müssen.

INRYBPROM

Vom Gesichtspunkt der Fischbe- und -verarbeitung

Tendenz: große Verarbeitungsräume

Auf der INRYBPROM 1975 in Leningrad wurde auf dem Gebiet der Fischbe- und -verarbeitung eine umfassende Erzeugnisausstellung gezeigt, die sich sowohl auf eine Vielzahl von Schiffsobjekten als auch auf Maschinen und Anlagen erstreckte. Hauptaussteller von Einzelexponaten für die Fischbe- und -verarbeitung waren die Länder UdSSR, VR Polen, DDR, BRD, Schweden und Norwegen.

Für die Ermittlung technisch-ökonomischer Kennziffern standen insbesondere sowjetische und polnische Fischereifahrzeuge zur Besichtigung der technologischen Verfahrensführungen mit den entsprechenden Fischbe- und -verarbeitungsanlagen zur Verfügung.

Die Volkswerft Stralsund war bekanntlich durch das Serienschiff 435 vom Typ Atlantik Supertrawler sowie die Einzelexponate des Betriebsteiles Fischbearbeitungsautomat Trassenheide vertreten.

Besonderes Interesse erregten unter anderem die beiden UdSSR-Großtrawler vom Typ „Gorizont" und „Meridian", deren technologische Verfahrensführungen für die Herstellung von Frostwaren, Konserven und Fischmehl ausgelegt sind, wobei das Grundprinzip der Gesamtanlagen dieser technologischen Einrichtungen der Anlage des Atlantik Supertrawler ähnelt. Hervorzuheben ist die großzügige Gestaltung der Verarbeitungsräume und die Tendenz zur Verarbeitung einer breiten Fischarten- und -sortenpalette durch den Umfang der Kleinmechanisierung auf diesen Schiffen.

Die technologische Einrichtung des polnischen Fang- und Gefrierschiffes vom Typ B 422 zeigte wenig vergleichbare Werte zu den Schiffen Meridian, Gorizont und Atlantik Supertrawler. Auf diesem Schiff wird der Fang vorzugsweise als Ganzfisch zu Frostware verarbeitet. Jedoch besitzt dieses Schiff Spezielle Fang- und Produktionsanlagen für die Verarbeitung von Seehunden und deren Felle.

Weiterhin waren auf der Messe eine Anzahl kleiner Fangeinheiten von den Ländern Frankreich, Spanien und Kuba im Original ausgestellt, die jedoch keine nennenswerte Fischbe- und -verarbeitung auswiesen.

Auf der INRYBPROM 1975 konnte eingeschätzt werden, daß die Fischbe- und -verarbeitungsanlagen des Atlantik Supertrawler den Welthöchststand absolut mitbestimmen und es das einzige große Fang- und Verarbeitungsschiff ist, welches unter den gezeigten Exponaten bereits in Serie produziert wird und eine langzeitige Fischereipraxis aufweist.

Größter Hallenaussteller war ebenfalls die UdSSR mit einer Vielzahl von Produktionsmaschinen und Anlagen. Besonders hervorzuheben sind hier die Exponate für die Konservenproduktion sowie auch eine Anlage für die Herstellung von Krillmehl auf See.

Schweden war vertreten mit modernen Fischbe- und -verarbeitungsmaschinen für Groß- und Kleinfisch.

Die DDR zeigte neben den Exponaten der Volkswerft einschließlich Betriebsteil Trassenheide ein Modell der 50 bis 60-t-Fischmehl- und -ölanlage vom VEB SAB Barth. Diese Anlage erregte auf Grund der Kompaktbauweise und der technologischen Anlagen ein hohes Interesse der Besucher. Weiter wurden von der DDR ausgestellt: Bearbeitungsmaschinen für Kleinfisch vom IBR Stralsund und eine neuentwickelte Gefrieranlage des VEB Kühlautomat Berlin.

Von der BRD wurden Fischzerteilungsmaschinen der Fa. Baader, Lübeck, gezeigt. Als zweite Entwicklung kann aus dem Ausstellungsprogramm die Baader 190 angesehen werden, mit der grätenloses Filet hergestellt wird.

Norwegen stellte eine Neuentwicklung vor, eine Anlage, mit der aus Fischfleisch, Krewetta und Krill Fischproteinkonzentrat für die menschliche Ernährung produziert werden kann.

Die VRP zeigte das Modell einer neuentwickelten mechanisierten Laderaumstauanlage, mit der die Arbeits- und Lebensbedingungen der schweren körperlichen Arbeiten in den Laderäumen verbessert werden sollen.

Neben der Vielzahl der gezeigten Fischbe- und -verarbeitungsmaschinen des In- und Auslandes erfreute sich die Maschinenausstellung vom Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide eines besonderen Interesses der Fachspezialisten.

Als hervorragendes Merkmal dieser Maschinen wurden die kompakte Bauweise, die einfache Wartungs- und Bedienungsmöglichkeit sowie die übersichtliche Anordnung der einzelnen Elemente hervorgehoben. Die INRYBPROM Leningrad 1975 war für das Fachgebiet Fischbe- und -verarbeitung im Hinblick auf den technischen Stand und die Perspektive sehr aussagefähig und bestätigte die Richtigkeit des von der Volkswerft eingeschlagenen Weges auf dem Gesamtgebiet der technologischen Ausrüstung für die Fang- und Verarbeitungsschiffe. Ebenso muß eingeschätzt werden, daß die begonnene Entwicklungsrichtung auf diesem Fachgebiet zielgerichtet fortgesetzt und vervollkommnet werden muß, damit unsere Fang- und Verarbeitungsschiffe auch in der Perspektive auf dem Weltmarkt gefragt sind.

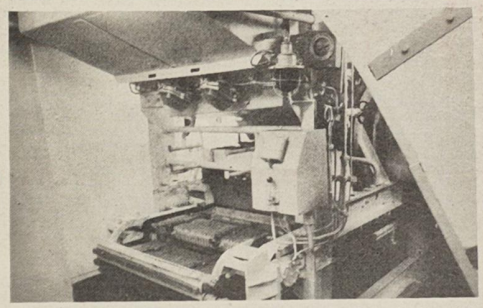
H. Mohnke, G. Rohde, KDT-Betriebssektion

Fischproteinkonzentrat für die menschliche Ernährung

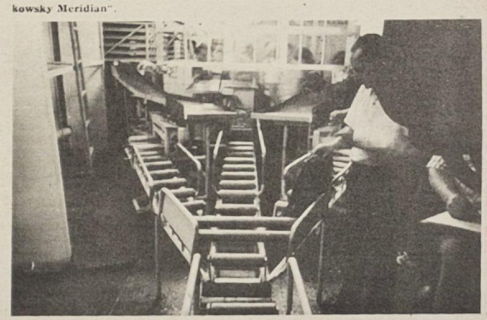
International werden große Anstrengungen unternommen, den gefangenen Fisch zu hochwertigen Qualitätsprodukten zu verarbeiten.

Ein Ingenieur-Kollektiv der KdT-Fachgruppe „Fischbe- und -verarbeitung" der Volkswerft entwickelt gegenwärtig in wissenschaftlich-technischer Zusammenarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern eine Produktionsanlage für den Bordbetrieb, mit der geeignete Rohware zu einem hochwertigen Fischproteinkonzentrat verarbeitet werden kann. Dieses Proteinkonzentrat soll als Anreicherung von Bäkkerei-, Fleischerei- und Delikatessprodukten sowie in Suppen und Soßen Verwendung finden.

Mohnke,
KdT-Fachgruppe
„Fischbe- und -verarbeitung"



Beschickungskomplex der Gefrierapparate auf dem Großgefriertrawler Typ „Pulkowsky Meridian".



Verteilerstern für den Transport der verpackten Frostblöcke in die Laderäume der Schiffe „Meridian" und „Gorizont".

Zusammenarbeit

Der Industrierweig Schiffbau ist ein wichtiger Produzent für die Seewirtschaft, vor allem für die Fischerei und das Transportwesen. Seine Produktion ist seit mehr als 30 Jahren auf die Abdeckung des Transportverfahrens und Inlandbedarfes an Schiffen und Schiffsausrüstungen orientiert.

Kennzeichnend für seine Entwicklung sind der hohe Exportanteil der Produktion sowie die umfangreichen Außenwirtschaftsbeziehungen, insbesondere mit der UdSSR und den anderen RGW-Staaten. Mit der Entwicklung des Schiffbaus erhöhte sich der Spezialisierungsgrad der Werften, Betriebe und Forschungseinrichtungen. Langfristige und stabile Außenwirtschaftsbeziehungen mit den sozialistischen Ländern, rationelle Serienproduktion in den See- und Binnenwerften sowie die schrittweise Vervollkommnung der wissenschaftlich-technischen Basis der schiffbaulichen Produktion waren eine wichtige Grundlage für die Spezialisierung und Kooperation von Schiffen und Schiffsausrüstungen sowie für die Spezialisierung und Kooperation auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik.

Im Rahmen des Komplexprogrammes des RGW hat der Schiffbau zur Vervollkommnung und Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration seine Schwerpunkte in der Spezialisierung und Kooperation von See- und Binnenschiffen, Spezialisierung und Kooperation der Produktion von Schiffsausrüstungen, von Schiffshauptantriebsanlagen und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Schiffsreparaturen. So wurden z. B. im Jahre 1974 von der DDR und der UdSSR gemeinsam 20 Themen mit 59 Arbeitsetappen gemeinsam bearbeitet.

Zur Realisierung der Themen wurden 46 Konsultationen durchgeführt, davon 23 Konsultationen in der DDR und 23 Konsultationen in der UdSSR. Dazu wurden 53 Spezialisten der UdSSR in die DDR und 64 Spezialisten der DDR in die UdSSR entsandt.

Erste Auswertung des Weltfrauenkongresses

Sowjetische Filme werden vorgestellt

In einer Wochenendschulung in Prerow am 25. Oktober werteten die Mitarbeiterinnen des Frauenausschusses den Weltkongreß anläßlich des Internationalen Jahres der Frau aus. Freude und Stolz kamen bei allen Frauen zum Ausdruck, daß dieses eindrucksvolle, repräsentative Forum gerade in unserem sozialistischen Staat stattfand, in dem alle Frauen gleichberechtigt mit den Männern ihre Aufgaben lösen können.

Ganz besonders intensiv diskutierten die Frauen die Erklärung an die Parlamente und Regierungen, an die Organisation der Vereinten Nationen sowie an die Weltöffentlichkeit und den Appell an die Frauen der Welt. Sie beschlossen, die Ergebnisse des Weltkongresses als Grundlage für ihre künftige Arbeit anzusehen, die Solidarität zu verstärken, um mitzuhelfen, daß alle Frauen und Mädchen der Welt in Frieden leben, sich frei entwickeln und ihre Talente und Fähigkeiten entfalten können.

Gerta Julius

Zum vierten Mal findet das „Festival des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms" in der DDR statt. Sowjetische Filmproduktionen gewinnen seit Jahren immer mehr an Interesse. Vom 31. Oktober bis 6. Novemeber 1975 werden im „Union-Theater" sieben Filme gezeigt, die es wert sind, angesehen zu werden.

Am 31. Oktober um 17.00 und 19.30 Uhr läuft der Film **„Sie kämpften für ihre Heimat"**. Der Film schildert Ereignisse aus dem Großen Vaterländischen Krieg. 1942 – nur 117 Soldaten von einem Regiment überleben. Sie kämpfen am Don, verteidigen die Heimat gegen die Faschisten. Immer wieder geraten sie in schwierige militärische Situationen, die ihnen Mut und Kühnheit abverlangen.

Am 1. November wird um 17.00 Uhr und 19.30 Uhr die Lebensstation der Maria Odinzowa in **„Eine Frau aus Sibirien"** geschildert.

„Vergiß Deinen Namen nicht" heißt eine sowjetisch-polnische Gemeinschaftsproduktion, die am 2. November um 17.00 Uhr und um 19.00 Uhr zu sehen ist.

Eine Mutter sucht ihren Sohn. Zuletzt hatte sie ihn im Konzentrationslager Auschwitz gesehen. Vergiß deinen Namen nicht, konnte sie ihm noch zurufen. Viele Jahre vergehen, bis sie ihm wieder begegnet. Eine Geschichte, die viele emotionale Berührungspunkte hat. Rückblenden erinnern an die tragischen Erlebnisse dieser Frau, beschreiben Situationen, wo die unmittelbare Nähe des Kindes ihr Mut und Kraft zum Überleben gibt.

Vor einigen Monaten sahen wir in unseren Kinos den sowjetischen Film „Der heißeste Monat", der im Milieu eines großen Werkes spielt und Arbeiter vorstellt, denen Verantwortung zum unentbehrlichen Antrieb ihres Handelns geworden ist. Eine ähnliche Geschichte erzählt auch der Film **„Die Prämie"**. Er beginnt damit, daß eine Brigade, die auf der Baustelle eines Kombinates arbeitet, die Annahme einer Prämie verweigert. Zwar hat der Betrieb den Plan übererfüllt, dennoch gab es Ausfallzeiten, verbunden mit Verdienstminderung. Also richtet sich die Entscheidung der Brigade gegen eine schlechte Arbeitsorganisation. Anderseits kann sie auch beweisen, daß für die Bestätigung eines niedrigen Planes keine Notwendigkeit vorlag.

Dieser Film wird am 3. November um 17.00 und 19.30 Uhr gezeigt.

Ein Farbfilm über den Sinn des Lebens ist am 4. November um 14.30, 17.00 und 19.00 Uhr zu sehen. Sein Titel **„Wenn Du glücklich sein willst"**.

Mittwoch, den 5. November, erleben wir in **„Töchter und Mütter"** die Konfrontation zweier Lebensweisen, um 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr. Eine junge Arbeiterin, in einem Kinderheim aufgewachsen, sucht ihre Mutter. Sie kommt nach Moskau, doch die Adresse erweist sich als falsch. Dennoch bleibt sie einige Tage bei dieser Familie. Um ethisch-moralische Probleme geht es in diesem Film. Nachgegangen wird letzthin der Frage nach dem persönlichen Anspruch an das Leben.

„Kalina Krassnaja" heißt der am 6. November um 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr vorgestellte Film. Er beinhaltet die innere Befreiung eines am Leben Gestrandeten.

Alle Kollektive sollten noch einmal ihre Kultur- und Bildungspläne überprüfen und einen gemeinsamen Kinobesuch organisieren.

J. K.

Ist das Verkaufskultur?

Die Verkaufskultur auf der Volkswerft erlebte schon einige Höhen und Tiefen.

Was ich aber vor einigen Tagen feststellen mußte, übersteigt doch die Grenze des Zumutbaren.

Am 27. Oktober wollte ich mir am Verkaufswagen U-Block ein Stück Kuchen kaufen. Aber was ich da sah, verschlug mir den Appetit. Dort stand ein alter Bananenkarton, in dem nicht wie sonst Äpfel gelagert werden, sondern der Kuchen, der an dem Tag geliefert worden war. Alles lag kunterbunt durcheinander. Pflaumkuchen zwischen gefülltem Streußelkuchen, Puddingtaschen usw.

Ist die Benutzung von Kuchentabletts schon überflüssig, dann braucht auch der Kuchen nicht mit der Kuchenzange angefaßt werden, denkt man sich und flugs wird mit der Hand hineingegriffen.

Ob das den Appetit fördert?

Es scheint, daß hier dringend einige Veränderungen in hygienischer Hinsicht notwendig sind.

Obwohl die Räumlichkeiten des Verkaufswagens sehr begrenzt sind, sollte man seitens des Handels doch die Mindestanforderungen der hygienischen Bestimmungen und der Verkaufskultur einhalten. Daß dieser genannte Zustand keine Eintagsfliege war, wurde mir von mehreren Kollegen bestätigt.

Gisela Krone, TN

Beitragszahlung

Leider sind verschiedene Mitglieder der Veteranen-AGL 37 mit ihren Beiträgen im Rückstand.

Kassentag ist Montag, der 10. November von 14.00 bis 16.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann". Im Dezember wird nicht kassiert.

Wir bitten, den letzten Zahltag zu nutzen und die Rückstände zu begleichen.

Erwin Mix, Veteranen-AGL 37

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRD 5, bei der Abteilungsleitung FRD 5, der AGL 14 und der Werftleitung recht herzlich bedanken.

Julia Pinter

Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit übermittelten guten Wünsche, Blumen und Geschenke bedanken wir uns beim Kollektiv des Gewerkes 1141 Schnürboden sowie beim Gewerk 1412, FSM, recht herzlich.

Walter Hübner und Frau

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich beim Werftdirektor, der I APO-Leitung FSH, den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 1541 und 1571 recht herzlich bedanken.

Paul Witt

Für die mir zu meinem 86. Geburtstag übergebrachten Glückwünsche und Geschenke bedanke ich mich recht herzlich bei der AGL, Kollegen Puchert und Frau Stramm.

Max Krüger

Anker auf

Auflösung der 11. Folge (3)

Ein Raubfisch, der in den Brackgewässern heimisch geworden ist und dort kapitale Größen erreicht (bis über 20 kg), ist der **Hecht** (1). Die rügenschen und der Greifswalder Bodden sind sein Hauptlaufenthaltsgebiet. Er bevölkert die krautigen Flachwassergebiete ebenso wie die tiefen Gewässerteile. Vor der Außenküste der westlichen Ostsee sind Hechtfänge selten, da hier der Salzgehalt zu hoch ist. Der **Stint** (3) ist ein kleiner Vertreter der lachsartigen Fische und trägt auch die Fettflosse der Salmoniden. Stinte werden bis zu 15 cm lang, in der östlichen Ostsee können sie bis 30 cm Länge erreichen. Der **Hornfisch** (2) ist sofort von allen anderen in der Ostsee auftretenden Fischarten zu unterscheiden. Sein Körper ist langgestreckt und schmal, Rücken- und Afterflossen stehen hinten und bilden gemeinsam mit der Schwanzflosse ein Fortbewegungssystem, wie wir es ähnlich auch vom Hecht kennen und das den Fisch befähigt, plötzlich und rasch nach vorn zu schießen oder auch zu springen. Der Rücken ist dunkel blaugrün, die Seiten sind leuchtend hellgrün gefärbt, der Bauch glänzt silberweiß. Das Knochengerüst ist grün gefärbt. Hornfische können bis zu 90 cm lang werden. Wanderzüge führen diesen Fisch in die Ostsee, die er recht pünktlich zwischen dem 1. und 5. Mai jeden Jahres erreicht. Obwohl es sich beim Hornfisch um einen Raubfisch handelt, kann er wegen seines spitzen Schnabels und engen Schlundes nur kleine Beutetiere bewältigen. Wegen seiner leichten Verderblichkeit wird Hornfisch fast nur im Bereich der Küste im Handel angeboten.

Plattdeutsch liest sich das so: „Jä Kinnings, dit Mal is dat woll bäten rieklich licht. Häkt un Hurnfisch kann doch woll bald jedereen ünnerscheden, denn blivt man blots noch de Stint oewer. Na, denn man tau: De Häkt is Nummer een (ok för de Anglers), denn kümmt Nummer twee, de Hurnfisch, de af un an ok an de Angel geiht, un Nummer dree is denn ja woll de Stint. Na, denn schickt man jug Rätselschipp wedder up Fang! Schön Dank noch för de lütten Böker. Hartlich Grueten Willem Puchert." Wir schicken das Rätselschiff der Gewerkschaftsbücherei jedoch nicht mehr auf Fang, sondern auf Forschungsfahrt.

Die Lose zogen Eckard Habel, Gewerk 2111; Otto Reimer, TAM; Max Beher, DLK.

Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein
Gisbert Papini, TVF 3
einen 10-Mark-Büchergutschein
Klaus-Dieter Lawrenz, FMI, 3552

Zehn Gewinner erhalten Taschenbücher im Wert von insgesamt 105 Mark, gestaffelt von 15 bis zu 7,90 Mark: **Gerda Petzak, KKG; Richard Pohl, PK; Barbra Staack, FAK, 2323; Hans-Peter Friede, TVF; Krista Fraede, EKM 5; Hildegard Mann, KKM 4; Joachim Schult, EKE 3; Renate Arndt, LOL 2; Brigitte Teichmann, EK; Peter Staude, ÖAV 1.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In die nächste Folge bauen wir auf Wunsch vieler Leser eine Schwierigkeitsbremse ein.

Wolf Wähnke

(Benutzte Literatur: Ulrich Basan, Ostseefische, Berlin, Sportverl. 1972)



Zur 3. Fischaufgabe der 11. Folge erhielten wir 176 richtige Einsendungen. Es gab nur drei Fehler, so daß wir auf die Wiedergabe einzelner Abbildungen verzichten können und uns von der Folge 11 mit dem Bild frischgefangener Fische verabschieden. Am nächsten Freitag nehmen wir uns einen interessanten Meeresbewohner, den Delphin, vor.
Repro: Margot Schmoock

Training in der Ferienwoche





Gold für die Küche — Bronze für die Aktiven

Durch die großzügige Unterstützung des Trägerbetriebes, VEB Volkswerft, der die Übungsleiter freistellte, war es den Sektionen Gewichtheben und Fußball möglich, für rund 100 Jugendliche eine sportliche, erlebnisreiche Ferienwoche zu gestalten. Während die jüngsten Gewichtheber sich in der Halle durch spezielles Training Kraft für die nächsten Wettkämpfe aneigneten (Bild rechts), wetteiferten die Fußballer auf den Plätzen um gute Ergebnisse in 20 verschiedenen Testen.

38 Jungen begannen am Dienstag die Übungen für das Technikerabzeichen im Fußball abzulegen, 16 Jungen schafften die Bedingungen in Bronze, und zwar die Kinder: Torsten Peplow, Sven Krieger und Hartmut Busch; die Knaben: Volker Heims, Hartmut Völz, Holger Leich und Tom Falk; die Schüler: Hartmut Busch, Andreas Haase, Karsten Jenz, Thomas Eggert und Michael Wegner, und die Jugendspieler: Gerald Rose, Gundolf Kamrath, Ralf Ziegenhagen und Waldemar Hensel.

Am Donnerstag wurde ein Sichtungsturnier für zwei Altersklassen durchgeführt.



Am Freitag trafen sich acht Kindermannschaften beim ersten Hallenturnier in der Hermann-Matern-Sporthalle.

Die beste Leistung vollbrachten aber in der Ferienwoche die Kolleginnen der Jahnsportstätte - Küche, Frau Busch und Iris Jenz (Bild unten von links nach rechts), die täglich in zusätzlicher Arbeitszeit über 100 Jugendliche mit einem schmackhaften Mittagessen versorgten.

J.

Sport am Wochenende

Fußball: Jahnsportplatz

Sonnabend, 10.00 Uhr Rotation Stralsund – Ölspaltanlage

Sonntag, 9.30 Uhr Motor Stralsund Jugend – Motor Wolgast, 11.00 Uhr Motor Schüler – FC Hansa Rostock, 12.30 Uhr Motor II. Kinder – Traktor Tribsees, 12.30 Uhr Motor II. Knaben – Traktor Tribsees

Sporthalle BBS, 9.00 Uhr Fußball-Turnier der Schulsportgemeinschaften

Handball: Sonntag, 9.00 bis 18.00 Uhr Punktspiele im Handball des Kreises Stralsund

Sporthalle Parow, 9.45 Uhr Motor weibl. Jugend B – Traktor Franzburg

Jahnturnhalle, Ringen: 10.00 Uhr Motor Stralsund Schüler – ASG Torgelow

Fußballbezirksklasse:

Zweimal unentschieden

Am 19. Oktober war die kampfstarke Elf von Traktor Frauendorf auf dem Jahnplatz Gast der zweiten Männer.

Motors Spieler fanden nie zu einer richtigen Einstellung und zeigten hinsichtlich der Kondition einige Schwächen. Trotzdem konnte Motor durch ein Tor von E. Stender mit 1:0 in Führung gehen. Fünf Minuten vor Spielende erzielte Frauendorf durch einen verwandelten Foulstrafstoß das verdiente 1:1.

Letzten Sonntag mußte Motors II. Männer zum Aufsteiger Einheit Binz. Obwohl das Spiel hier etwas besser lief, war nicht zu übersehen, daß spielerisch und kämpferisch noch einiges offen blieb. Binz kam in der 1. Halbzeit etwas glücklich zum 1:0-Führungstreffer, aber Motor steckte nicht auf und konnte kurz vor der Halbzeitpause durch einen Kopfball von E. Stender zum 1:1 ausgleichen. Einen Langpaß aus dem Mittelfeld nahm wiederum E. Stender auf und schob Mitte der zweiten Halbzeit zum 2:1 ein.

Durch unkonzentrierte Spielweise hieß es aber zum Schluß noch 2:2.

E. St.

Fußball-Bezirksliga:

Motor konnte überzeugen

Motor begann das Spiel mit ballsicheren Spielkombinationen. Doch der erste zwingende Angriff der Gäste aus Saßnitz brachte Motor mit 0:1 in Rückstand. Ein plazierter Schuß eines Saßnitzer Mittelfeldspielers ließ Stralsunds Torsteher Phal keine Chance. Dieser schnelle 0:1-Rückstand brachte Motor jedoch nicht aus der Fassung. Lediglich brauchte unsere Mannschaft einige Zeit, um richtig in Schwung zu kommen. Nach dem Ausgleich, erzielt durch Thom, kam Motor langsam auf Touren. Vor der Pause erzielte Möhnke durch einen verwandelten Freistoß noch das wichtige 2:1-Führungstor.

Nach der Halbzeit schien es streckenweise, als ob die Saßnitzer gar nicht auf dem Feld wären. Motor steigerte sich von Minute zu Minute. Die Stralsunder Zuschauer waren begeistert, und keiner der zahlreich erschienenen Fußballfreunde sparte mit Beifall für die gute Leistung unserer Mannschaft. Auch die Tore ließen nicht auf sich warten. Nur drei Stationen benötigte Motor für die 3:1-Führung. Einen 25-m-Paß von Möhnke köpfte Thom in den Lauf von Graap, und dieser überwand den Saßnitzer Torsteher durch einen überlegten Heber. Den 4:1-Endstand erzielte dann P. Haak mit einem Flachschuß aus 11 m Entfernung. Auch in dieser Höhe geht der Stralsunder Sieg in Ordnung, denn auch nach dem Stand von 4:1 boten sich für Motor noch einige gute Einschußmöglichkeiten.

Durch diesen klaren Erfolg konnte sich unsere Mannschaft die Tabellenspitze in der Bezirksliga Staffel-Ost zurückholen.

Motor-Alte Herren besiegten Turbine Stralsund ebenfalls sicher mit 5:1.

Th.

Massensport — Kegelrunde 1975/ 76 des VEB Volkswerft

Die Kegelrunde findet in diesem Jahr in zwei Etappen statt: Die Betriebsliga und zwei Staffeln der Betriebsklasse Kegeln vom 28. Oktober 1975 bis 19. Februar 1976.

Die Frauen, die dritte Staffel der Betriebsklasse sowie die Rückrunde der Betriebsliga vom 24. Februar 1976.

Die Betriebsliga kegelt 50 Schub in die Vollen, alle anderen Mannschaften 40 Schub in die Vollen. Eine Mannschaft besteht aus sechs Mann. Die besten vier kommen in die Wertung. Die Kegelzeiten sind jeweils 16.00 bis 18.00 Uhr, 18.00 bis 20.00 Uhr und 20.00 bis 22.00 Uhr.

Die Mannschaft, die um 16.00 Uhr zuerst genannt ist, muß von der BSG Motor den Schlüssel und Formulare holen, die Mannschaft, die von 20.00 Uhr zuletzt genannt ist, muß den Schlüssel und Formulare zur BSG Motor bringen.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, dürfen angesetzte Kämpfe nicht verlegt werden.

Für die Durchführung der Frauenmeisterschaft (Pokal wird gestiftet) sowie der 3. Staffel der Bezirksklasse müssen alle Mannschaften die Teilnahme bis zum 15. Januar 1976 an die BSG Motor, Tel. 0 33 12, melden.

Kegelrunde der Männer

Staffel 1 Betriebsliga	Staffel 2 Betriebsklasse	Staffel 3 Betriebsklasse
AGL 32	EF	6763
EKE	AGL 25	FRD 4 II
FLV	EKS	FRT
FRD 4 I	KAB	3333
FP I	FSH	TAM
FP II	TVF 2	TI
LL	EKM 1	4112
LQ	FF 1	TVF 7
TS	EKM 2	1513
FRD 5	3323	TV

Spielplan 1975

28. Oktober:
1 EKE – TS
1 FRD 4 – LL
1 FP I – FF II

29. Oktober:
1 FLV – LQ
1 AGL 32 – TRM
2 AGL 25 – EKM 2

30. Oktober:
2 KAB – EKM 1
2 FSH – TVF 2
2 EKS – FF 1

4. November:
2 EF – 3323
3 FRD 4 II – 1513
3 3333 – 4112

5. November:
3 TAM – TI
3 FRT – TVF 7
3 6763 – TV

6. November:
1 LL – FP I
1 LQ – FRD 4
1 TS – FLV

11. November:
1 AGL 32 – EKE
1 LL – TRM
2 EKM 1 – FSH

12. November:
2 FF 1 – KAB
2 EKM 2 – EKS
2 EF – AGL 25

13. November:
2 EKM 1 – 3323
3 4412 – TAM
3 TVF 7 – 3333

18. November:
3 1513 – FRT
3 6763 – FRD 4 II
3 4412 – TV

19. November:
1 FLV – AGL 32
1 FRD 4 – TS
1 FP I – LQ

20. November:
1 FP 2 – LL
1 EKE – TRM
2 EKS – EF

25. November:
2 FSH – FF 1
2 KAB – EKM 2
2 FSV 2 – EKM 1

26. November:
2 AGL 25 – 3323
3 FRT – 6763
3 3333 – 1513

27. November:
3 TAM – TVF 7
3 TI – 4112
3 FRD 4 II – TV

2. Dezember:
1 LQ – FP II
1 AGL 32 – FRD 4
1 TS – FP I

3. Dezember:
1 EKE – FLV
1 FP I – TRM
2 FF 1 – TVF 2

4. Dezember:
2 EKM 2 – FSH
2 EF – KAB
2 AGL 25 – EKS

9. Dezember:
2 FSH – 3323
3 TVF 7 – TI
3 1513 – TAM

10. Dezember:
3 6763 – 3323
3 FRD 4 II – FRT
3 TAM – TV

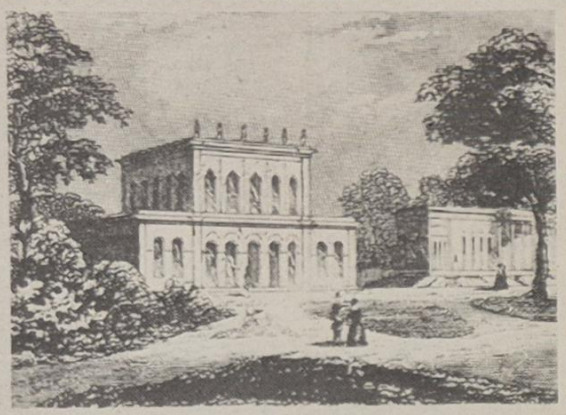
11. Dezember:
1 FRD 4 – EKE
1 FP I – AGL 32
1 FP II – TS

17. Dezember:
1 LL – LQ
1 FLV – TRM
2 KAB – AGL 25

18. Dezember:
2 FSH – EF
2 TVF 2 – EKM 2
2 EKM 1 – FF 1
2 EKS – 3323

Fortsetzung folgt

Muttland anno Tobak



Pavillon

Rügensche Sprichwörter (II)

Renlichkeit is dat halwe Leben, säd de oll Fru, don fegt se den Disch mit'n Bessen af.
Rad mi god' seggt de Bruut, äwer rad mi jo nich af!
Dat sett' frische Leew, seggt de Buer, don schlog he sin' Fru mit'n Krückstock.
Den eenen sin' Uul, is den annern sin Papagei, seggt Fritz Schnut; de een mag de Mudder, de anner mag de Dochter, un week mägen se alle beid'.
Seh di ook'n bäten vör, Henker! säd de Deef, as he hängt warden sull; an'n Hals bün ick wat kettlig. Aller Anfang is schwer, säd de Deef, don stohl he'n Mählensteen. Spass möt sin, seggt Krischan und kettelt Marieken mit de Meßfork. Dat ward hüüt noch'n heeten Dag, säd de Hex, as se brennt warden sull.

A. Haas

Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



Eugen. Verkäufer in einem Sportgeschäft, bedient einen Kunden, der einen Fallschirm kaufen möchte. „Geht der Schirm auch bestimmt auf?" will der Kunde wissen. — „Bestimmt", antwortete Eugen, „wir führen nur die beste Ware." — „Und wenn er nicht aufgeht?" — „Dann können Sie ihn natürlich umtauschen."

★

Ein Mann, der mehr getrunken hatte, als sein Magen vertragen konnte, rettete sich im letzten Moment auf die Straße und übergab sich im Rinnstein, wo eine kleine Maus gehockt hatte, die blitzschnell zur Seite flüchtete. „Heiliger Strohsack", rief der Mann und glotzte auf die Maus, „ich muß mich bemühen, das Fleisch besser durchzukauen."

★

Die siebzehnjährige Tochter kommt auffallend spät nach Hause. Der Vater schaut sie streng an und sagt: „Du hast am linken Strumpf eine Laufmasche!" — „Na und? So was kann doch mal passieren, Vati." — „Das schon", meint der Vater, „als du fortgingst, war sie aber im rechten Strumpf . . ."

★

Eines Morgens bemerkte der Oberwärter in einem Elefantenhaus, daß einer seiner Pfleglinge hustet. Nach Anruf beim Tierarzt gab er dem Elefanten einen Eimer Wasser, dem die richtige Mischung Rum und Zucker beigegeben war. Am nächsten Tag husteten alle Elefanten.

★

Andreas kommt mit einem kaputten Handschuh aus der Schule heim. Er setzt sich hin und sagt zu seinen Eltern: „So, nun zeigt mir mal, wie ich das Loch selbst zustopfen kann, denn wenn ihr mal gestorben seid, muß ich es ja schließlich selber können."

★

Der Vater sagt zu Olga: „Du hast mir schon manchmal keine Freude bereitet, seit du auf der Welt bist." Darauf Olga ganz eifrig: „Aber vorher, gell Papa!"

★

Der Gast brummt den Kellner nach vollzogener Mahlzeit böse an: „Um das Steak klein zu kriegen, muß man sich ja ein zweites Gebiß mitbringen. Das letzte Steak, das ich vor einem Monat bei Ihnen aß, war zart und saftig." — „Aber ich versichere Ihnen, es war genau vom selben Tier", sagte der Ober.

Kurioses

Anfrage

Anfrage einer jungen Dame an eine Amsterdamer Zeitung: „Ich habe die Wahl zwischen einem älteren, sehr reichen Tulpenhändler und einem jungen Elektriker. Wozu raten Sie mir?" Die Antwort: „Heiraten Sie zunächst den Tulpenhändler."

Festpreise

Verkehrshinweis in Greenwich (Connecticut): „Höchstgeschwindigkeit 34 Meilen pro Stunde. Überschreitungen kosten drei Dollar je Meile. Wähle die Geschwindigkeit, die Du Dir leisten kannst!"

Soziologisches

Die Soziologin Frau Dr. Bartolomae sagte im österreichischen Rundfunk: „Viele Männer sind wie die Vögel: Sie warten nur darauf, abzuschwirren und irgendwo einen zu zwitschern."

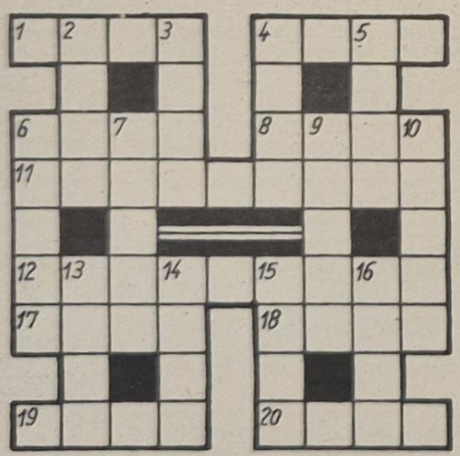
Drücken

In einer Fremdenpension in Luzern hängt in den Zimmern unter einem Klingelknopf die Anmerkung: „Zimmermädchen bitte dreimal drücken! Serviererin einmal drükken!"

Dienstleistung

Über das Wochenende fuhr Nils Lundell aus Dalhem (Gotland) zum Wintersport. Zuvor heftete er einen Zettel für den Milchmann an die Tür: „Verreist! Bitte nichts dalassen!" Als er Montagmorgen zurückkehrte, hatten Diebe seine Wohnung ausgeräumt und unter das Schild geschrieben: „Gemacht!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Kellner, 4. Speisewürze, 9. Laubbaum, 8. Fluß zum Golf von Tarent, 11. Attraktion auf dem Vergnügungspark, 12. sich drehende Rundbahn mit Reit- und Fahrsitzen, 17. norwegischer Mathematiker (1802-1829) 18. Ringelwurm, 19. Treibmittel, 20. Lebewesen.

Senkrecht: 2. Hauptstadt von Apulien an der Adria, 3. Stadt am Niederrhein, 4. Holz- oder Metallsplitter, 5. Leier, 6. Heidepflanze, 7. Zeit der Berufsausbildung, 9. norwegischer Komponist (1843-1907), 10. Stimmungsbild, 13. deutscher Physiker und Astronom (1840-1905), 14. Laubbaum, 15. siebenstufiges, Intervall, 16. Weinernte.

Auflösung aus Nr. 41

Waagerecht: 1. Axt, 4. Pol, 6. Raute, 8. Ski, 10. Pacht, 12. Effel, 14. Otto, 15. Jahr 17. Kreml, 19. Serie, 21. Beo, 23. Inder, 24. Nuß, 25. Akt.

Senkrecht: 1. Aus, 2. Trift, 3. Lupe, 4. Pec, 5. Lat, 7. Talje, 9. Kette, 11. Höhle, 13. Fokin, 16. Ambra, 18. Rede, 19. Sen, 20. Riß, 22. Ort.

Speisenplan

vom 10. bis 14. November 1975

Montag:	
Gemüseeintopf mit Fleisch	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Römerbr., Tom.-T., Makk.	1,00 M
gek. Rindfl., Meerrettich	1,00 M
Schonk.: Spinat, Rührei	0,50 M
Nacht: Bulette, Beil., Komp.	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe m. Lungwurst	0,85 M
Leber, Zwiebelfett, Beilage	1,30 M
Kochklops, Beilage, Kart.	1,20 M
Zwiebelfleisch, Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: Leber, Beil., Kart.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beil., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohnen-Eint. m. Fl.	0,85 M
Bratwurst, Beil., Kart.	1,15 M
Schweinebraten, Beil., Kart.	1,25 M
Kohlauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beil.	0,80 M
Donnerstag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Broiler, Beil., Kart.	1,85 M
gebr. Fisch, Beil., Kart.	1,10 M
Kaßlerbraten, Beil.	1,15 M
Schonk.: gek. Fisch, w. Soße	0,50 M
Nacht: Broiler, Beil., Saft	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf m. Bockwurst	1,00 M
Grützwurst, Sauerkr., Kart.	0,50 M
Roastbeef, gr. Erbsen, Kart.	1,60 M
Bulette, Beilage, Kart.	1,15 M
Schonk.: Gemüseauflauf, Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem., Kart.	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

43 Freitag, 7. November 1975, 28. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Gedanken zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED

Wettbewerb beeinflußt kontinuierliche Planerfüllung

Interview mit dem Werftdirektor zum Stand der Planerfüllung

Frage: Entsprechend der Orientierung der 15. Tagung des ZK der SED wird gegenwärtig in allen Kollektiven geprüft, wie mit hervorragenden Wettbewerbsleistungen der Plan 1975 erfüllt und übererfüllt werden kann und gute Voraussetzungen für den Plananlauf 1976 geschaffen werden. Wie ist die derzeitige Situation einzuschätzen?

Antwort: Während wir seit Mai 1974 eine monatliche Kontinuität unserer Produktion erreichten, ist es uns seit Januar 1975 gelungen, eine durchgängige Dekadenkontinuität in der Planerfüllung zu sichern.

Mit Stand per 30. September 1975 wurden alle wesentlichen qualitativen und quantitativen Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes, d. h. des Staatsplanes, einschließlich des Gegenplanes erfüllt und überboten.

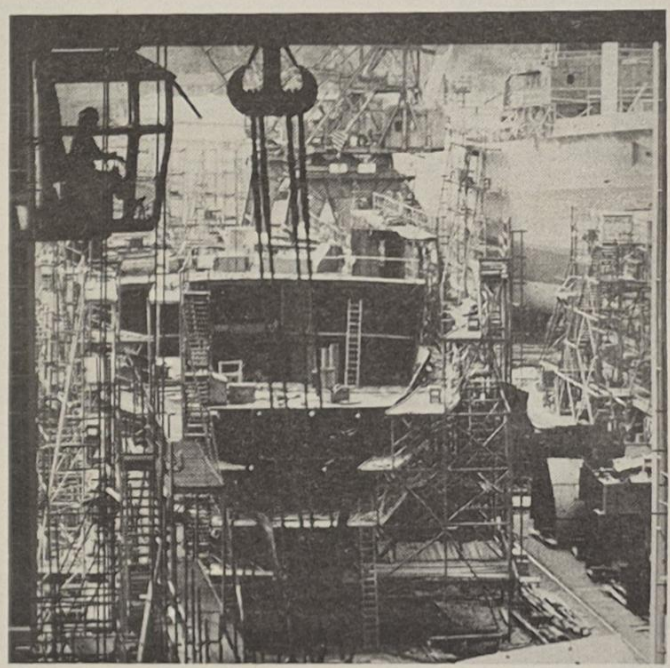
So erreichten wir in der industriellen Warenproduktion per 30. September einen Erfüllungsstand von 75,9 Prozent zum Jahr. Zum gleichen Zeitpunkt erfüllten wir unsere Exportaufgaben mit 79,5 Prozent zum Jahr und kumulativ mit 102,8 Prozent. Die finanzgeplante Bruttoproduktion wurde mit 75,8 Prozent zum Jahr, kumulativ mit 100,7 Prozent erfüllt. Der Exportplan per 31. Oktober wurde mit der Übergabe des 40. Supertrawlers bereits am 21. Oktober erfüllt. Die Einsparung über den PWT erfüllten wir mit 136,1 Prozent zum Jahr. Das sind 325 000 Stunden, um die wir per 30. September 1975 die Zielstellungen des Jahresplanes überboten haben.

Diese Ergebnisse verleihen uns die Gewißheit, daß wir die Zielstellung, den PWT 1976 zum Jahresende mit 110 Prozent abzudecken, ebenfalls erfüllen werden.

Bereits heute liegen konkrete Verpflichtungen aus vielen Kollektiven vor, die kontinuierliche Entwicklung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität fortzusetzen.

So hat sich das Jugendkollektiv Fritz aus der Abteilung Rohrbau verpflichtet, bis zum IX. Parteitag der SED den PWT 1976 zu erfüllen und weitere Kollektive aufgefordert, diesem Beispiel zu folgen, damit insgesamt ein hoher kumulativer Nutzen aus der PWT-Erfüllung gesichert wird. Die persönlichen und kollektivschöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Notizen zum Plan sind eine weitere konkret auf den Arbeitsplatz oder auf das Erzeugnis bezogene Wettbewerbsverpflichtung, die das Wetteifern in und zwischen den Kollektiven fördert und so eine neue Qualität unseres sozialistischen Wettbewerbs verkörpert. Unser Kollege Jürgen Lange, der als Brenner im Gewerk 1351 der Produktionsabteilung Schiffbau Vormontage arbeitet, hat mit seiner Initiative und seinem exakt abrechenbaren persönlich-schöpferischen Plan ein sehr gutes Beispiel sozialistischen Arbeitens gegeben. Es wird eine unserer Leitungsaufgaben sein, mit Hilfe solcher Vorbilder, die u. a. mit ihren Notizen zum Plan erfolgreich den Verlustfaktoren zu Leibe gingen, eine zielgerichtete Bewegung zur qualitativen Veränderung eines wesentlichen Teiles unserer 3650 persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne zu entfalten. Sehr anschaulich werden die zunehmenden Initiativen unserer Betriebsangehörigen in der Neuererbewegung sichtbar. Im I. Halbjahr dieses Jahres waren etwa 32 Prozent unserer Arbeiter und Ingenieure aktiv als Neuerer tätig. Mit Ablauf des III. Quartals war die Beteiligung auf 39 Prozent gestiegen. Der von den Neuerern erarbeitete volkswirtschaftliche Nutzen betrug annähernd 4,5 Millionen Mark und stieg da-

Fortsetzung auf Seite 2



Leitpropagandist ausgezeichnet

Auf der am 3. November durchgeführten Bezirksparteiaktivtagung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, Dr. Günter Mittag, über die Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages. Danach wurden hervorragende Propagandisten des Bezirkes Rostock ausgezeichnet. Von der Volkswerft wurde Günter Appel, Direktorat E, für seine hervorragende propagandistische Arbeit als Aktivist geehrt.

Kampfziel des Schiffbaus:

Fertigstellung des 50. Serienschiffes „Atlantik-Supertrawler" zum Absenken bis zum 3. Januar 1976 anläßlich des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck!

Alle Wettbewerbsinitiativen des Schiffbaus und der Kollektive des Maschinenbaus und Ausbaus sind in den nächsten Wochen auf die Erreichung dieses Kampfzieles gerichtet. Unser Bild: Montage des Schiffskörpers. Foto: Hardenberg

Auswertung

Wettbewerb – September

Die Wettbewerbskommission wertete die Ergebnisse des Monats September für die Produktionsabteilungen und des 3. Quartals für die vorbereitenden Abteilungen aus.

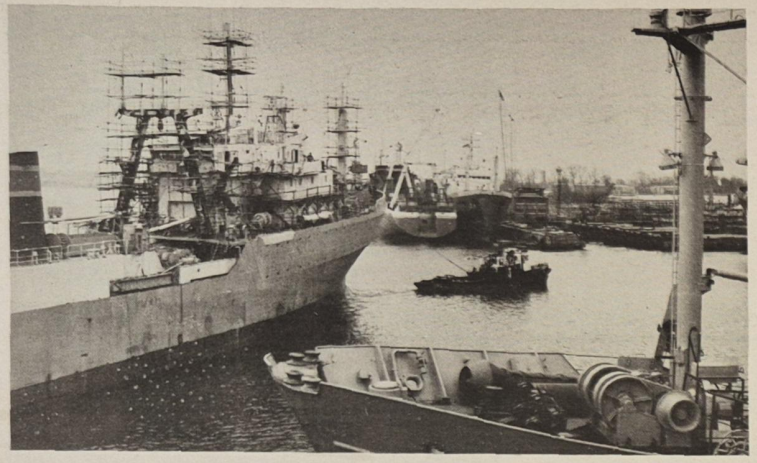
Beste Produktionsabteilung des Betriebes wurde Maschinenbau Montage vor Ausbau Holz und der Malerei.

Ausbau: FAH, FAL, FAI; Maschinenbau: FMM, FMI, FMA; Reparaturen: FP, FRD 4, FRD 5. Der Schiffbau hat an der Auswertung nicht teilgenommen.

In den vorbereitenden Direktoraten wurden BAF, E 3/E 1, E 2, EL, LOR als Beste ermittelt.

Schwerpunkte der nächsten Woche

441/117: Übergabe
442/118: Restpunkterledigung, Reinigungs- und Malerarbeiten,
443/119: 24-Stundenlauf ZME, Beginn Erprobung Kälteanlage, Protokollauf Klimaanlage, Beginn Abnahmefahrt
444/120: Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Kühlmaschinenraum Kälteleitungen entrosten und konservieren, Transportanlage montieren
445/121: Installation Hauptschalttafel, Verarbeitungsraum verschalen
105: Funktionslauf Hauptantriebsanlage, Abgabe der Kälteanlage
113: Abschluß Dockarbeiten.



1976 sind im Neubau 20 Supertrawler, zwei Großreparaturen und 18 Parallelreparaturen fertigzustellen. Foto: Schulze

Wettbewerb beeinflußt kontinuierliche Planerfüllung

Interview mit dem Werftdirektor zum Stand der Planerfüllung

Fortsetzung von Seite 1

mit allein im III. Quartal um etwa 1,8 Millionen Mark. **Dank dieser ausgezeichneten Leistungen konnte die Werft im Leistungsvergleich der Werften auf dem Gebiet des Neuererwesens per 20. September 1975 wiederum den 1. Platz belegen.**

Dieses Parteiergreifen seitens vieler Kollektive unseres Betriebes ist nicht nur in der Planerfüllung spürbar, sondern in den vielfältigsten gesellschaftlichen Aktivitäten. Im Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" werden bis zum Jahresende insgesamt neun Produktionsabteilungen Abteilungsprogramme auf der Grundlage des in der Schiffbau-Vormontage geschaffenen Beispiels für die Anwendung des Saratower Systems ausarbeiten.

In diesen Tagen ist eine Vereinbarung unterzeichnet worden, die zum Ziel hat, daß die Werft im Jahre 1976 im Wettbewerb des Industriezweiges als „energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb" ausgezeichnet wird.

Viele Abteilungen ringen um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit". Erst vor wenigen Tagen wurde der Genosse Paulus, Leiter der Abteilung Schiffbau Montage, für vorbildliche Ordnung und Sicherheit in seinem Verantwortungsbereich ausgezeichnet.

Diese und viele andere Initiativen haben wesentlichen Anteil daran, daß sich das Werftkollektiv weiter festigen konnte und der betriebliche Reproduktionsprozeß ökonomisch noch stabiler wurde.

Die Leistungskraft des gesamten Kollektivs ist bedeutend gewachsen und das nicht erst in diesem Jahr, wie eine Gegenüberstellung zum Jahre 1971 deutlich zeigt. So wird mit der voraussichtlichen Erfüllung der industriellen Warenproduktion per 31. Dezember 1975 gegenüber dem Stand von 1971 eine Steigerung auf 152,6 Prozent erreicht.

In der Arbeitsproduktivität auf Basis Warenproduktion wird die Steigerung 141,7 Prozent betragen.

Die arbeitstägliche produktive Leistung erhöhte sich insgesamt von 31 081 Stunden auf 37 386 Stunden = 120 Prozent, davon im Neubau von 20 962 auf 29 196 Stunden = 140 Prozent.

Der Materialverbrauch je 1000 Mark Produktion reduzierte sich auf 68,4 Prozent und die Fehl- und Garantieleistungen sogar auf 28,1 Prozent. Auf diese Ergebnisse sind wir stolz, da sie deutlich machen, daß das Werftkollektiv seinen Verpflichtungen im ablaufenden Fünfjahrplanzeitraum bisher gut nachgekommen ist. Sie sind andererseits eine solide Basis, von der wir bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben ausgehen können und eine sehr gute Grundlage für ein hohes Niveau zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen in unseren Grundorganisationen.

Frage: Auf welche Aufgaben muß sich das Werftkollektiv jetzt konzentrieren?

Antwort: Gegenwärtig werden alle Anstrengungen darauf konzentriert, die bisherige erfolgreiche Entwicklung zum Jahresende fortzusetzen. Durch eine gute Arbeit 1975, entsprechend den gestellten Zielen für die Planübererfüllung, sichern wir uns in der 1. Etappe des Wettbewerbs in Vorbereitung des IX. Parteitages einen guten Planauflauf 1976.

Das erfordert, nicht allein die Kennziffern des Jahresplanes 1975 zu erfüllen, sondern bereits einen großen Vorlauf für die Produktion des nächsten Jahres in Schiffsprozenten noch in diesem Jahr zu sichern. Dazu werden wir die Abnahmefahrt der Schiffe 444 und 445, deren Auslieferung im Januar 1976 erfolgt, noch im Dezember vor den Weihnachtstagen durchführen.

Dieser Vorlauf muß jedoch noch erarbeitet werden. Besondere Leitungsmaßnahmen waren erforderlich, um die Zielstellung zum Jahresende abzusichern. So haben wir für den Ablauf der Produktion bis zum Jahresende einen konkreten Eckpunktplan ausgearbeitet, der solche progressiven Terminstellungen beinhaltet, daß die Arbeiten kapazitätsmäßig bewältigt werden können und der beabsichtigte Vorlauf gesichert ist.

Sorgen bereitet uns gegenwärtig auch noch die Kooperation. Die verspätete Anlieferung beispielsweise der Verstelleinheiten der Propelleranlagen und der Dieselgeneratoren hindert immer wieder den Schiffbau an der exakten Einhaltung der Eckpunkte des Produktionsablaufes und der erforderlichen Vorausrüstung. Hier muß entschieden mehr Disziplin seitens der Kooperationspartner erwirkt werden. Trotz aller Schwierigkeiten, die die Werft gegenwärtig noch hat, wissen wir, daß es in diesen Wochen nicht allein um die Volkswerft geht, sondern um unsere gemeinsame große Sache, nämlich die Erfüllung des Fünfjahrplanes, insbesondere im Industriezweig Schiffbau. Deshalb geben wir der Mathias-Thesen-Werft und der Warnowwerft sozialistische Hilfe, indem wir diesen beiden Werften die fehlenden Fachkräfte, insbesondere Schiffbauer, Schweißer und Isolierkräfte zur Erfüllung ihrer Planaufgaben zur Verfügung stellen.

Das ist die Situation der Werft in diesen Wochen und Tagen! Wir können uns über das Erreichte freuen, haben aber andererseits besteht keinerlei Veranlassung, die noch vorhandenen Schwierigkeiten zu übersehen. Gestützt auf die Kraft und Bereitschaft des Kollektivs und getragen von der breiten Parteitagsinitiative gehen wir auch an die Aufgaben des nächsten Jahres heran.

Diese Aufgaben werden noch größere Anstrengungen von jedem einzelnen verlangen.

Wir haben im nächsten Jahr 20 Atlantik-Supertrawler im Neubau, zwei Großreparaturen Tropik und 18 Parallelreparaturen Supertrawler fertigzustellen.

Es soll gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1975 eine Steigerung in der Warenproduktion auf 106,9 Prozent, im Export auf 107,0 Prozent, bei den Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung auf 112,4 Prozent, in der Arbeitsproduktivität auf 105,9 Prozent und im Betriebsergebnis auf 125,5 Prozent erreicht werden. Auch dabei muß wie in der Vergangenheit die Quartals-, Monats- und Dekadenkontinuität garantiert werden. Das heißt, daß in jedem Quartal fünf Neubauschiffe an den Auftraggeber ausgeliefert werden müssen. Das stellt weitaus höhere Anforderungen an die Leitung und Planung des gesamten Reproduktionsprozesses. Die komplizierten Prozesse der Produktionsplanung, -steuerung und -lenkung sind ohne die verstärkte Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und ohne die weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht mehr zu beherrschen. Aus diesem Grunde werden wir am 5. und 6. Dezember 1975 ein innerbetriebliches wissenschaftliches Symposium durchführen. Inhalt dieses Symposiums sind die Anwendung von Zielkriterien bei der weiteren komplexen Intensivierung, Grundlagen der Limitplanung und der weiteren Arbeit mit dem PWT sowie methodische Aspekte einer wirksamen Sozialplanung in der Werft.

Unser besonderes Augenmerk erfordert im nächsten Jahr der Ablauf unserer Schiffsreparaturproduktion. Zweifellos hat die Werft auch hier große Erfolge errungen. Das beweist nicht zuletzt das Vertrauen, das unsere sowjetischen Freunde und Genossen in unser Kollektiv setzen. Einen Schwerpunkt stellt jedoch die Erfüllung des produktiven Zeitfonds als Voraussetzung dar, um die Planziele zu erreichen. Zur Vorbereitung des Bereiches Schiffsreparaturen auf die erhöhten Aufgaben der Jahre 1976 bis 1980 werden wir am 28. November 1975 eine Reparaturkonferenz durchführen. Dort werden wir konkrete Maßnahmen beraten und festlegen über die weitere Entwicklung der Reparaturorganisation, der Arbeitskräfte- und Kooperationssituation über die Verbesserung der Leitungstätigkeit in diesem Bereich.

Nicht nur für die Schiffsreparaturen, sondern auch für den Neubau kommt es im Jahre 1976 darauf an, mehr als bisher die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu nutzen. Die Arbeit ehrenamtlicher WAO-Kollektive, bestehend aus Arbeitern, Technologen und Konstrukteuren, hat sich hervorragend bewährt. Große Intensivierungseffekte können jedoch durch die Anwendung der WAO noch erschlossen werden.

Ein weiterer gewichtiger Intensivierungsfaktor besteht in der Verbesserung der Materialökonomie. Die Werft hat im Jahre 1976 4,0 Millionen Mark an Material einzusparen. Gegenwärtig ist diese Zielstellung mit 81 Prozent abgedeckt. Auch hier gibt es Bereitschaftserklärungen aus vielen Kollektiven, die Auflagen zu überbieten, wobei der Wettbewerb und insbesondere das Haushaltsbuch eine wertvolle Hilfe darstellen.

Alle klugen Gedanken, die der Intensivierung der Produktion unter den neuen Bedingungen des nächsten Fünfjahrplanzeitraumes dienen, werden wir im I. Quartal 1976 in eine weitere Überarbeitung des Intensivierungsprogramms der Werft einfließen lassen. Wir lassen uns davon leiten, daß das Wachstumstempo der Produktion und der Arbeitsproduktivität entscheidend bestimmt wird von der Entwicklung und dem effektiven Zusammenwirken aller Intensivierungsfaktoren.

Die Grundlage aller bisherigen Erfolge und der Kraft unseres Kollektivs ist die Erkenntnis, daß sich jede Anstrengung lohnt für unseren Staat, unsere sozialistische Gesellschaft und auch für jeden einzelnen!

Junge Leute HEUTE

FDJ-Studienjahr in 91 Zirkeln

Mit dem FDJ-Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Wilfried Niemann, führten wir folgendes Gespräch.

Frage: Wie seid Ihr auf das FDJ-Studienjahr vorbereitet?

Das FDJ-Studienjahr 1975/76 steht ganz im Zeichen der Vorbereitung und Auswertung des IX. Parteitages der SED sowie des X. Plenums der FDJ.

Wir setzen damit kontinuierlich die Verwirklichung des Beschlusses des Büros des Zentralrates der FDJ vom 18. Mai 1972 „Konzeption für die Weiterführung des Studienjahres der FDJ ab 1973" fort. Das FDJ-Studienjahr hat das Anliegen, alle Mitglieder der FDJ und viele nicht in der FDJ organisierte Jugendliche mit den Grundlagen des Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit der Politik der SED und der revolutionären Praxis vertraut zu machen.

In der FDJ-Grundorganisation des VEB Volkswerft werden in diesem Jahr zwei Zirkelthematiken behandelt:

a) Zirkel junger Sozialisten zu Grundfragen der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED.

b) Zirkel junger Sozialisten zu Fragen der aktuellen Politik der SED.

Es werden in jedem Zirkel acht Themen behandelt.

Frage: Wie erfolgt die Durchführung des Studienjahres?

Die Durchführung des FDJ-Studienjahres ist in 91 Zirkeln vorgesehen. In diesen 91 Zirkeln sind 1675 FDJler eingestuft.

Das FDJ-Studienjahr wird monatlich durchgeführt, beginnt im Monat November 1975 und endet im Juni 1976. Die Eröffnung des diesjährigen FDJ-Studienjahres erfolgte für alle Zirkelleiter am 22. Oktober 1975 mit einer zentralen Lektion.

Die weitere Anleitung wird in Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte, der Leitung der Grundorganisation der SED der Volkswerft und der Zentralen FDJ-Leitung durchgeführt.

Für die Einladung der Zirkelleiter zeichnet die Zentrale FDJ-Leitung verantwortlich.

Die Anleitung wird weitestgehend durch die Leitpropagandisten Genossen Chowanetz, BBS, Genossen Junghans, BBS, und Genossen Strenger, Hauptwerft, erfolgen. Diese drei Genossen werden durch die SED-Kreisleitung Stralsund angeleitet und mit Informationsmaterial ausgestattet. Zur Durchführung des FDJ-Studienjahres erhalten die Teilnehmer an den Zirkeln über die Kreisleitung der FDJ für ihren jeweiligen Zirkel ein Lesematerial.

Die Propagandisten bekommen eine Anschauungsmappe und eine Propagandistenbroschüre mit methodischen Hinweisen.

Als Zirkelassistenten fungieren die Verantwortlichen für Agitation und Propaganda der jeweiligen FDJ-Leitung.

Zur Durchführung der einzelnen Zirkel wird festgelegt, daß über den Zirkelassistenten die FDJler und Jugendlichen zum Zirkelnachmittag eingeladen werden. Er trägt gemeinsam mit dem jeweiligen Zirkelleiter die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung des Zirkels. Die Zirkeldurchführung wird mittels vorhandener Berichtshefte durch den Zirkelassistenten der Zentralen FDJ-Leitung gemeldet.

Warum werben wir jetzt noch für militärische Berufe?

Eines ist klar, die bisher erreichten Ergebnisse bei der Entspannung konnten nur dank der konsequenten Friedensstrategie und der wachsenden Stärke der sozialistischen Länder errungen werden. Unsere Stärke – der politische Einfluß des Weltsozialismus, die ökonomischen Erfolge und die militärische Kraft unserer Staatengemeinschaft – zwangen und zwingen den Imperialismus dazu, unsere Prinzipien der friedlichen Koexistenz weitgehend zu respektieren.

Doch auch heute noch gibt es einflußreiche imperialistische Kreise, die sich damit nicht abfinden wollen, die diese Entwicklung wieder zurückdrehen möchten, weil Frieden und Entspannung so gar nicht in ihr Konzept passen. Denn der Natur des Imperialismus entspringt eigentlich ganz etwas anderes: Unterdrückung, Raub und Gewalt als Mittel der Außenpolitik. Diese Mittel bringt eine Gesellschaft ganz zwangsläufig hervor, wenn sie auf dem Privatbesitz der Produktionsmittel beruht und auf dem Bestreben, mehr und mehr Profit zu machen. Allein das, allein diese potentiell vorhandene Kriegsgefahr gebietet uns, wachsam und verteidigungsbereit zu sein. Denn diese Bedrohung ist zumindest so lange gegeben, solange der Entspannungsprozeß nicht auch durch die militärische Abrüstung vertieft werden kann.

Vielmehr haben die meisten kapitalistischen Staaten ihren Rüstungsetat erhöht. In den USA belaufen sich die Rüstungsausgaben in diesem Jahr fast auf 100 Milliarden Dollar. Auch die BRD verstärkt ihre Aufrüstung. Die Bundeswehr ist stärker denn je. So werden noch 1975 die Landstreitkräfte von 32 auf 36 Brigaden erhöht, so hat die Bundeswehr mit rund 500 000 Mann ihren bisher höchsten Personalbestand erreicht. Unter skrupelloser Ausnutzung von Jugendarbeitslosigkeit und Ausbildungsmisere wurde speziell im vergangenen Jahr in der BRD die Zahl der „freiwilligen" Bewerber um ein Drittel erhöht. An Schulen und Universitäten wird die Jugend immer noch häufig in revanchistischem Ungeist beeinflußt.

Angesichts dessen können wir nicht die Hände in den Schoß legen. Auch für die Zukunft gilt: Der Frieden ist so sicher, wie der Sozialismus stark ist. Durch den Ehrendienst in unseren bewaffneten Organen wird ein wichtiger Beitrag dazu geleistet.

Und noch eines: Imperialistische Staaten überhaupt an den Verhandlungstisch zwecks Abrüstung gezwungen zu haben ist eines der Resultate auch unserer militärischen Stärke. Und militärische Stärke heißt nicht nur modernste Kampftechnik. Die nutzt überhaupt nicht, wenn keiner da ist, der sie beherrschen kann.

Hans Sturm

Ehrung für Volkskünstler

In einer Feierstunde im Klubhaus „Ernst Thälmann" wurde am Sonntagvormittag an vier ehrenamtliche Zirkelleiter des Hauses die erstmals gestiftete „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR" durch Stadtrat Dieter Meinel verliehen. Die Mitglieder des Arbeitervarietés erhielten die Medaille „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR" und zum dritten Mal den Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" und zum zweiten Male nahmen die Mitglieder des Mal- und Zeichenzirkels die Medaille entgegen. Als erste gratulierten BGL-Vorsitzender Hans Ochlke und von der staatlichen Leitung der Direktor für Ökonomie Dr. Gerhard Buchführer.





Wird ein Schiff an die sowjetischen Auftraggeber übergeben, findet eine Werftbesichtigung für ausländische Gäste statt oder gilt es, andere Höhepunkte auf das Celluloid zu bannen, flammt irgendwo auf der Werft das Blitzlicht auf, dann ist es meist Erwin Schult, der den Auslöser an der Kamera betätigt.

Aus Anlaß des 26. Jahrestages der DDR wurde Kollege Schult mit der „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR" ausgezeichnet.

Foto: Hardenberg

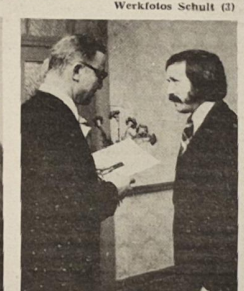
Kommt man montags und donnerstags nachmittag ins Klubhaus, trifft man ihn dort beim Training. Vielseitiger kann man es sich kaum denken, die einen am Trapez, andere auf rollender Kugel, einer probiert mit Keulen und ein vierter riskiert es mit Trinkgefäßen aus Glas, hauchdünn und zerbrechlich. Ein Durcheinander? Es steckt System darin, und wird gelenkt und geleitet von Heinz Scheibener, der über zehn Jahre aktiv war und nun das Artistenstudio des Arbeitervarietés leitet.

Die Artisten müssen schon eine gehörige Portion Vertrauen zu ihm haben, wenn ein neuer Trick probiert wird. Zu der Auszeichnung mit der Medaille „Für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR" möchten wir ihn herzlich beglückwünschen.

Werkfotos Schult (2)



BGL-Vorsitzender Hans Ochlke (rechts) beglückwünscht Paul Pusch zur Auszeichnung.



Stadtrat Dieter Meinel überreicht Wolfgang Arndt Urkunde und Medaille.

Wer sie kennt, weiß um ihre stille Liebe, weiß von ihrer aufopferungsvollen Zuneigung zu allem, was sich nur irgendwie auf Papier, Karton und Leinwand festhalten läßt. Mit Zeichenkohle, Pinsel und so komisch es vielleicht auch klingt, mit einer alten Hauswäschemangel, damit fertigen sie Zeichnungen, Bilder und mit letzterer auch Radierungen an. Ein Blick in das hübsch gestaltete Zirkeltagebuch überzeugt von der kollektiven Arbeit in diesem Zirkel, gibt Auskunft über das enge Verhältnis der beiden Zirkelleiter zu ihren Malfreunden. Es zeichnet sie beide aus, daß sie auch Neues versuchen, ausprobieren und mit ihrer persönlichen Neugier auf neue Techniken, auch andere anstecken.

Es ist ihr besonderer Verdienst, vor allem Jugendliche anzusprechen. Der Aufbau eines Kinderzirkels, ihn leitet Wolfgang Arndt, wurde auch für unsere Jüngsten eine Bereicherung, trägt bei zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Für ihre langjährige Tätigkeit auf dem Gebiet des künstlerischen Volksschaffens wurden Paul Pusch und Wolfgang Arndt mit der „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR" geehrt. Wir möchten beiden zu dieser hohen Ehrung beglückwünschen.

Im Blickpunkt Auswertung der 15. ZK-Tagung:

Mehr mit Partei-aufträgen arbeiten

Von Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär

Am 29. Oktober beschloß die Leitung unserer SED-Grundorganisation den Wahlführungsplan zur Durchführung der Parteiwahlen in den Parteigruppen, Abteilungsparteiorganisationen und der Betriebsdelegiertenkonferenz, die voraussichtlich am 10. Januar 1976 stattfinden wird. In Auswertung der 15. ZK-Tagung fand bekanntlich vor zwei Wochen eine Wochenendschulung mit den Mitgliedern der Leitung und den APO-Sekretären statt, so daß gute Voraussetzungen gegeben sind, auch die Mitgliederversammlungen im Monat November für die Wahlvorbereitung zu nutzen und die 15. ZK-Tagung weiter auszuwerten. Dabei stehen Maßnahmen zur Erhöhung des Niveaus der Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen durch eine noch breitere Einbeziehung der Mitglieder und Kandidaten, zur Durchführung von Aussprachen mit den Genossinnen und Genossen, zur Stärkung der FDJ durch die Gewinnung der Besten für die Partei im Rahmen der „FDJ-Parteitagsinitiative", zur Festigung der Kollektivität der Leitung durch Erhöhung der Einzelverantwortung aller Leitungsmitglieder im Mittelpunkt unserer Parteiarbeit. Auf ökonomischem Gebiet konzentrieren wir die Aufmerksamkeit unserer Grundorganisation auf die weitere Intensivierung der Produktion. Durch hervorragende Initiativen in allen Produktionsabteilungen werden die PWT-Aufgaben in Stunden-, Kosten- und Materialeinsparung vorbildlich erfüllt und übererfüllt. Dabei zeigt sich daß die politisch-ideologische Arbeit in den vorbereiteten Abteilungen verstärkt werden muß, um auch den zentralen Anteil des PWT zu realisieren.

Die höhere Zielstellung im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages wird verwirklicht. Die kontinuierliche Planerfüllung von Dekade zu Dekade beweist es. Im sozialistischen Wettbewerb stellen sich viele Genossen an die Spitze und geben mit ihren hervorragenden Initiativen und Leistungen ein gutes Beispiel. Die APO sind gut beraten, die jetzt in Vorbereitung der Parteiwahlen mit allen Mitgliedern und Kandidaten eine kameradschaftliche Aussprache führen und so dazu beitragen, daß jeder Genosse weiß, was die Partei von ihm erwartet. Dabei sollten die APO-Leitungen noch mehr als bisher mit Parteiaufträgen arbeiten und jedem seine Aufgaben übertragen!

Forum der Parteiarbeit vor dem IX. Parteitag

APO-Sekretäre haben das Wort

Hohe Anforderungen an jeden Genossen stellen

Jürgen Meyer, FMA:

Vier junge Arbeiter zur Aufnahme in die Partei vorbereitet

Mit der Stärkung der Kampfkraft der Partei hat sich unsere APO-Leitung viel beschäftigt. Wir sind der Meinung, nur dort, wo wir ein gutes Parteikollektiv haben, bleiben Erfolge in der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit nicht aus. Deshalb sind wir zunächst von dem politischen Bildungsstand eines jeden Genossen ausgegangen. Was kann er leisten, und ist es vielleicht notwendig, ihn durch die Betriebsparteischule oder sogar Bezirksparteischule zu qualifizieren. Hier haben wir gute Erfahrungen gemacht. So konnten im Jahre 1974 zwei Genossen die Bezirks- und zwei Genossen die Betriebsparteischule erfolgreich absolvieren. Wir haben einen gültigen Kaderentwicklungsplan, aus dem hervorgeht, in welchem Jahr welcher Genosse die Schule besucht. So haben wir auch für 1975, 1976, 1977 und 1978 jeweils zwei Genossen für eine politische Qualifizierung vorgesehen. Diese Qualifizierungen haben sich bisher für die politisch-ideologische Arbeit sehr gut ausgewirkt. So besitzen alle Gruppenorganisatoren, die für die Neuwahl 1975 vorgesehen sind, und 60 Prozent aller Genossen den Abschluß einer politischen Schule über drei Monate. Ein weiteres Problem der Stärkung der Kampfkraft der Partei sehen wir in der ständigen Kandidatengewinnung. Hier kommt es uns darauf an, besonders junge fähige FDJler zu gewinnen, um einen Verjüngungsprozeß in der gesamten APO zu erreichen. Sehr gute Unterstützung war uns hierbei in diesem Jahr die Parteitagsinitiative der FDJ. In Aussprachen mit den Jugendlichen unserer Abteilung konnten wir vier junge Arbeiter für die Aufnahme als Kandidat vorbereiten. Somit haben wir jetzt einen Organisiertengrad von über 34 Prozent. Mit diesem starken Parteikollektiv wird es uns möglich sein, alle politisch-ideologischen wie auch ökonomischen Aufgaben, so wie es die 15. Tagung des ZK der SED aufzeigte, zu erfüllen. Auch wir in der APO-Leitung sind bisher davon ausgegangen, daß uns nur die enge Zusammenarbeit zwischen APO, AGL, FDJ und der staatlichen Leitung voranbringt. Deshalb erfolgen sämtliche Abstimmungen und Beratungen auf dieser Ebene. So war es uns möglich, in Zusammenarbeit mit der AGL, alle Kollektive in den Titelkampf einzubeziehen. Alle Kollektive haben bereits einmal bzw. mehrere Male diesen Titel erfolgreich verteidigen können. Diese Massenbewegung brachte uns so weit voran, daß die gesamte Abteilung den Ehrentitel „Abteilung der sozialistischen Arbeit" erhielt. Hier waren es besonders unsere Genossen, die immer wieder die gesellschaftlichen Aufgaben mit den ökonomischen in Einklang brachten. Alle Genossen haben einen persönlich-schöpferischen Plan und werden diesen bis zu den Parteiwahlen abrechnen. Durch den Aufruf der APO-Leitung zu einem Ideenwettbewerb wurde ein Teil des PWT 1975 im Rahmen der Neuererbewegung erfüllt. So beteiligten sich über 50 Prozent der Genossen in der Neuererbewegung und gaben das Beispiel für die Kollektive. Diese und ähnliche Initiativen halfen uns, den Plan bisher gut zu erfüllen und die geplante Arbeitsproduktivität überzuerfüllen. Einen großen Anteil an den Erfolgen unserer APO haben die Parteigruppen Möller und Behrendt. Ausgehend von der Rede des Genossen Erich Honecker, der sagte: 'Die Partei ist für das Volk da und nicht umgekehrt.' haben wir versucht, den Kontakt zwischen den Parteigenossen und den Parteilosen noch enger zu gestalten. Es kommt uns darauf an, ein kameradschaftliches Verhältnis zu schaffen. Hierbei helfen uns Aussprachen über die Probleme des gesellschaftlichen Lebens, aber auch solche politisch-ideologischer Natur. Wir nutzen die Zeit vor den Parteiwahlen, um mit jedem Genossen persönliche Gespräche zu führen. Hierbei werden wir herausstellen, daß Parteiarbeit, Arbeit mit den Parteilosen ist und für jeden Genossen ein politischer Auftrag ist. Als Kommunist muß man sich täglich im Leben bewähren. Deshalb muß es unsere Aufgabe sein, noch besser als bisher die politische Argumentation mit unseren parteilosen Kollegen zu führen."

Egon Schulz, BBS:

In den Parteigruppen erhält jeder Genosse seine Aufgabe

Ausgangspunkt unserer Parteiarbeit ist immer: Das Parteikollektiv festigt sich in dem Maße, wie sich die Kollektivität entwickelt. Kriterien wie Zielstrebigkeit bei der Lösung von Tagesfragen und Perspektivaufgaben, hohe Parteidisziplin und Bereitschaft zur Übernahme von persönlicher Verantwortung sind für uns als APO-Leitung Richtschnur zur Einschätzung der Kampfkraft der Partei. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch bei uns die Wahlvorbereitung getroffen.

In den Parteigruppen erhielt jeder Genosse seine Aufgabe. Zum Beispiel als Agitator, Zirkelleiter, FDJ-Schuljahr, Funktionen in der vormilitärischen Ausbildung oder in der Kampfgruppe, im Wohngebiet usw. Eine konsequente Rechenschaftslegung vor der Gruppe bzw. Mitgliederversammlung über die geleistete Arbeit wirkten sich dabei aktivierend aus. Die Polemik über Argumente, Standpunkte und Fragen wurden in jedem Arbeitskollektiv der Erzieher geführt und zur Diskussion mit den Jugendlichen vorbereitet.

Jede Parteigruppe hat einen Kandidatengewinnungsplan. Unsere Parteigruppe Heimerzieher bereitet die dazu vorgesehenen Jugendlichen oft Monate darauf vor, indem Aufgaben im Heimaktiv erteilt, Rundtischgespräche durchgeführt, Mitarbeiter für die Ordnungsgruppen gewonnen werden und vieles mehr.

Unsere Kandidaten erhalten vorbereitete, mit ihnen abgestimmte Parteiaufträge.

Eine lebendige, mit den aus dem Leben schöpfenden Argumenten versehenen Diskussion ist Grundlage eines jeden politischen Gespräches, wenn ein Genosse in der Agitation Erfolg haben will. Die Diskussion im Parteikollektiv und die eigene Auseinandersetzung mit aktuell-politischen Problemen muß jeden Genossen befähigen, in seinem Arbeitskollektiv wirksam zu werden. In der APO werden jeden Freitag mit APO, AGL, FDJ und dem staatlichen Leiter die Schwerpunkte festgelegt, Argumente ausdiskutiert, Informationen gesammelt. Wöchentlich werden in jedem Heimkollektiv Rundtischgespräche von Gruppen und FDJlern organisiert sowie wöchentliche Zeitungsschauen in den Arbeitskollektiven u. ä. helfen der APO bei der Analysierung der Stimmung im Verantwortungsbereich.

Wir arbeiten systematisch mit den gesellschaftlichen Leitungen und mit der staatlichen Leitung. Die Erfüllung des Lehrauftrages und die Erfüllung unserer Wettbewerbsvorhaben stehen dabei im Mittelpunkt, zum Beispiel 25 Jugendliche zur Aufnahme als Kandidaten der SED vorzubereiten, 40 000 Mark in der Aktion Materialökonomie einzusparen, 5000 Mark für die Solidarität zu spenden, jedem Kollektiv eine MMM-Aufgabe usw. Diese Initiativen im Berufswettbewerb werden auch materiell anerkannt. 1974 wurden 27 000 Mark an Prämien für Leistungen gezahlt, in diesem Jahr wird diese Summe auf 38 000 Mark erhöhen.

In Vorbereitung der Rechenschaftslegungen in den Wahlversammlungen sind bereits heute in der Ebene unserer Leitungen eine Reihe Genossen mit Aufgaben in der Analysentätigkeit zur Bearbeitung zum Rechenschaftsbericht, Schwerpunkte für die Entschließung u. ä. entsprechend ihren Fähigkeiten beauftragt worden. Bei der Analyse der Parteigruppenarbeit orientieren wir sehr stark darauf, wie in der Genossen „Wort und Tat-Einheit" ausgeprägt? Zeigt sich diese Einheit nur im Arbeitskollektiv oder nur in der Familie? Ist es kompromißlos gegen Erscheinungen anderer Art? Hilft er anderen bei der Überwindung inaktiven Verhaltens usw. Tatsache ist aber meines Erachtens, daß Genossen, die stärker eine hohe Aktivität zeigen, nicht zu wenig als Beispiel gewürdigt werden.

Ernst Smentek, LM:

Interessante Mitgliederversammlungen mit Gastreferenten und Dia-Vorträgen

„Erste Voraussetzung ist, Klarheit über die durchzuführenden Aufgaben zu haben. Diese Aufgaben werden in der Leitung der APO mit Hinzunahme der staatlichen Leitung erörtert und ihre Verwirklichung festgelegt. In der Information für die Parteigruppenorganisatoren werden diese Festlegungen erläutert. Jeder erhält den entsprechenden Auftrag. Die Genossen haben dabei die Möglichkeit, auftretende Probleme zu diskutieren. Unsere APO-Leitung legt großes Augenmerk darauf, alle Genossen und dabei auch viele parteilose Werktätige mit einzubeziehen. Dabei ist uns der AGL-Vorsitzende, der Mitglied unserer Leitung ist, eine große Stütze. Er nutzt die Möglichkeit sofort, in seiner Arbeit die Aufgaben, die die Partei stellt, mit den Kollegen zu realisieren.

Zur Stärkung der Kampfkraft der Partei wird auch die Mitgliederversammlung sorgfältig vorbereitet, neben den eigentlichen Aufgaben der Mitgliederversammlungen werden auch Gastreferenten eingeladen, die zu den Aufgaben und Problemen ihres Verantwortungsbereiches sprechen. Zum Beispiel kommen Abgeordnete über ihre Tätigkeit zu Wort, Sicherheitsfragen werden thematisch behandelt, und so manches Mal nutzen wir auch einen Dia-Vortrag zur Anregung der Diskussion. Diese Form, unserer Versammlungen noch interessanter zu gestalten, findet große Resonanz bei den Genossen. Die behandelten Themen werden sehr rege danach in den Kollektiven diskutiert und ausgewertet. Stärkung der Kampfkraft heißt für uns auch, junge Menschen in unsere Partei aufzunehmen und sie zu befähigen, im Jugendverband aktiv zu sein.

Auch in unserer APO führen wir persönliche Gespräche. Sie geben der Leitung eine Übersicht über die Aktivitäten unserer Genossen und sie tragen dazu bei, neue Initiativen zur Vorbereitung des IX. Parteitages zu entwickeln. Alle daraus gewonnenen Erkenntnisse werden von der Leitung sorgfältig geprüft und ausgewertet. Durch persönliche Gespräche mit den parteilosen Kollegen in den Werkstätten, durch die regelmäßige Teilnahme an den Gewerkschaftsversammlungen und durch die enge Zusammenarbeit mit der AGL ist die Parteileitung der APO immer in der Lage, die Stimmung, die Sorgen und Probleme, die unsere Werktätigen bewegen, richtig einzuschätzen. Die Arbeit und Ausstrahlung der Agitatoren in den Arbeitskollektiven kommt nicht immer zum Tragen. Unsere Agitatoren treten nicht genügend auf, und es bedarf noch den Parteiwahlen noch einer straffen Anleitung und Kontrolle zur Verbesserung der Agitationsarbeit.

Wir können in unserem Verantwortungsbereich einschätzen, daß die Werktätigen große Produktionsleistungen vollbringen, eine hohe Einsatzbereitschaft zeigen und viele Überlegungen von den Genossen und Parteilosen angestellt werden, wie wir zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Werft beitragen können und viele Vorhaben dieser Art haben wir in freiwilligen Arbeitsleistungen realisiert."

Wilfried Bookhahn, FMR:

Persönliche Aussprachen sind aktivierend

Zur Stärkung der Kampfkraft der Partei wurden in Vorbereitung der Parteiwahlen mit den Genossen persönliche Gespräche durch eine von der Mitgliederversammlung bestätigte Kommission geführt. Mit den zur Aussprache geladenen Genossen wurden folgende Fragen behandelt. Wie ist die persönliche Vorbildwirkung und die politische Haltung der Genossen? Welche persönlichen Aufgaben stellen sich die Genossen in Vorbereitung der Parteiwahlen und zur Vorbereitung des IX. Parteitages? Welche persönlichen Probleme gibt es? u. a.

Diese geführten Aussprachen waren erfolgversprechende Anregungen für die einzelnen Genossen und auch für die APO-Leitung. Zur Zeit legen alle Gewerke Rechenschaft über den Erfüllungsstand ihres Titelkampfes vor der APO, AGL und staatlichen Leitung ab. In diesen Rechenschaftslegungen wird ganz stark die Frage der Agitationsarbeit gestellt, denn wir verlangen nicht nur den Genossen, sondern auch von den staatlichen Leitern eine ständige Agitationsarbeit im Arbeitskollektiv. Weitere Möglichkeiten, mit den Parteilosen politisch-ideologisch zu arbeiten, nutzen wir in den Pausengesprächen, Gewerkversammlungen, Schulen der sozialistischen Arbeit und durch die wirksame Tätigkeit des Agitatorenkollektivs.

Die Zusammenarbeit der APO, AGL und staatliche Leitung ist gut, denn alle Fragen und Probleme, die in unserer Abteilung anstehen, werden gemeinsam geklärt. Selbstkritisch muß ich aber einschätzen, daß die Zusammenarbeit mit der FDJ noch verbessert werden muß. In Vorbereitung der Parteiwahlen legen alle Genossen und Kollegen Rechenschaft über die Erfüllung ihrer persönlich-schöpferischen Pläne ab. Des weiteren wird über die Planerfüllung und die Steigerung der Arbeitsproduktivität für das Jahr 1976 beraten. Die Rechenschaftslegungen und Beratungen in den Parteigruppen über die Planaufgaben 1976 sollen dazu dienen, daß, ausgehend von den Genossen, noch größere Aktivitäten in den Gewerken erreicht werden. So stellen sich die meisten Parteigruppen das Ziel, in den Gewerken den Plan Wissenschaft und Technik 1976 zu Ehren des IX. Parteitages zu erfüllen.

Stärkung der Kampfkraft – das ist für uns nichts Abstraktes, sondern es geht uns ganz konkret um die wachsende Fähigkeit jeder Parteiorganisation, die täglichen Aufgaben entsprechend der Strategie und Taktik der Partei zu lösen. Dafür sind die Einheit und Geschlossenheit unserer Reihen eine ebenso unabdingbare Voraussetzung wie die tiefe Verwurzelung in des Arbeiterklasse und im ganzen Volk. Kampfkraft heißt also, imstande zu sein, mit Zielstrebigkeit und Schöpfergeist, diszipliniert und verantwortungsbewußt die Beschlüsse der Partei in die Tat umzusetzen. Es heißt imstande zu sein, die Menschen von der Richtigkeit, von der Sieghaftigkeit unserer Sache zu überzeugen, sie immer neu dafür zu begeistern, mit einem Wort, die Ideen von Marx, Engels und Lenin in der gesellschaftlichen Praxis zu verwirklichen. (Erich Honecker auf der 15. Tagung des ZK der SED)

Fakten und Argumente für Agitatoren

Was eint die Wirtschafts- und Sozialpolitik?

Wir arbeiten nicht um der Wirtschaft willen; sie ist für uns kein Selbstzweck, sondern Grundlage und Mittel zur „weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes", worauf die vom VIII. Parteitag formulierte Hauptaufgabe langfristig orientiert.

Wachsender Wohlstand, vermehrter Lebensstandard, kontinuierlich verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen für alle Werktätigen — das sind die Ziele sozialistischer Sozialpolitik. Und um diese Ziele geht es letztlich auch, wenn wir Intensivierung groß schreiben und Materialökonomie, wenn wir so besonderen Wert legen auf Planerfüllung und Exporttreue, wenn wir per Initiativschichten oder Neuererwesen Reserven aufspüren — Reserven, um die volkswirtschaftliche Effektivität steigern und damit auch neue Möglichkeiten für weitere sozialpolitische Maßnahmen schaffen zu können.

Dieser Zusammenhang konnte auch auf der 15. Tagung des ZK der SED erneut mit eindrucksvollen Zahlen belegt werden. Einem kontinuierlich anwachsenden Nationaleinkommen (1970 108 Mrd, 1975 140 Mrd. Mark) entspringen so zum Beispiel die Erhöhung der Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung seit 1971 um jährlich fünf Prozent, zugleich verbesserte Wohnverhältnisse für jeden zehnten Bürger, niedrige und vor allem stabile Verbraucherpreise für Nahrungsgüter, viele Industriewaren und Dienstleistungen (wofür der Staat seit 1971 bereits 350 Milliarden Mark aufgewendet hat).

Allein für Bildung und Erziehung, Kultur, Gesundheitswesen und Sozialfürsorge wurden im vergangenen Jahr fast zehn Milliarden Mark mehr ausgegeben als 1970.

Und wenn heute der Einzelhandelsumsatz um fast ein Viertel höher liegt als vor fünf Jahren, ist auch das beredter Ausdruck für den Effekt unserer — auf Wirtschaftswachstum basierenden — Sozialpolitik.

Unserer gesamten Politik liegt schließlich, wie Genosse Honecker vor den jüngsten Plenartagungen erklärte, „ein ausgewogenes Verhältnis zugrunde, in dem auch künftig die Hebung des Lebensstandards einen festen Platz hat. Es bleibt dabei, daß sich gute Arbeit lohnt, daß sich neues, reine Familien für den einzelnen, für das Volk."

Ist die Schlußakte von Helsinki ein verbindliches Dokument?

Der Inhalt der Schlußakte, insbesondere ihr Kernstück, die zehn Prinzipien der friedlichen Koexistenz in den Beziehungen zwischen den teilnehmenden sozialistischen und kapitalistischen Staaten, entsprechen dem geltenden Völkerrecht. Es wird in dem Dokument ausdrücklich auf das Völkerrecht und die UNO-Charta Bezug genommen.

Das ist das eine; zum anderen: Was sollte den Konferenzergebnissen eine höhere Autorität und Verbindlichkeit verleihen als die Unterschrift der höchsten Repräsentanten der 35 Teilnehmerstaaten unter die Schlußakte. Allein diese Tatsache beweist, daß die Schlußakte von den 35 Staaten als ein verbindliches Dokument betrachtet wird. In diesem Sinne sprachen sich auch USA-Präsident Ford, der britische Premier Wilson und Frankreichs Präsident Giscard d'Estaing aus.

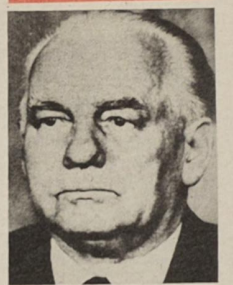
Der hohe Grad der Verbindlichkeit kommt aber auch darin zum Ausdruck, daß jede Formulierung in der Schlußakte im Konsensusverfahren, d. h. mit ausdrücklicher Zustimmung aller Teilnehmerstaaten vereinbart wurde. Der verbindliche Charakter des Dokuments wird auch durch die Tatsache unterstrichen, daß es die Zustimmung verschiedener politischer und sozialer Kräfte unseres Kontinents, breitester Kreise der europäischen Öffentlichkeit findet.

Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß die Verwirklichung der in der Schlußakte enthaltenen Empfehlungen zum Beispiel über Austausch und Zusammenarbeit im Bereich der Kultur und Bildung, über die weitere Entwicklung von Kontakten Verhandlungen und den Abschluß von Verträgen zwischen den einzelnen Staaten erfordert.

Was ist Meistbegünstigung?

Meistbegünstigung ist die Verpflichtung eines Staates, alle handelspolitischen Vorteile, insbesondere Zollermäßigungen, die er einem anderen Land gewährt, auch allen übrigen Ländern zu gewähren. Nicht selten jedoch schränken die imperialistischen Staaten den Aktionsradius dieses Prinzips ein. Zum Beispiel erstrecken sich die Zollsenkungen sowie die Beseitigung von mengenmäßigen Beschränkungen und andere Vergünstigungen, welche die EWG-Länder einander gewähren, nicht auf dritte Länder.

Wilhelm Pieck - die Geschichte und wir



Wilhelm Pieck — Sohn der Arbeiterklasse

Auf der 14. Tagung des ZK der SED wurde der Beschluß angenommen, den 100. Geburtstag des Genossen Wilhelm Pieck so zu begehen, wie das diesem hervorragenden Kommunisten gebührt. Und das nicht allein mit Worten, sondern vor allem mit neuen Taten, die der weiteren allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Staates, der DDR dienen. Um Leben und Wirken des Genossen Wilhelm Pieck zu würdigen, beginnen wir mit einer Artikelserie bis zum 9. Januar 1976.

Wilhelm Pieck war ein Sohn der Arbeiterklasse, ein Sohn des Volkes, aus dem ein Mann des Volkes wurde. Er wurde am 3. Januar 1876 in einer winzigen Wohnung in Guben geboren. Sein Vater war Kutscher, der nicht genügend verdiente, um die Familie über Wasser zu halten. Darum arbeitete die Mutter als Waschfrau, um einige Groschen dazuzubekommen. Dieses Elternpaar war fleißig, im übrigen stark religiös gebunden. Doch weder Fleiß noch Religiosität reichten aus, sie auf der Lebensleiter auch nur einige Stufen höher zu bringen.

Wilhelm Pieck war zwei Jahre alt, als seine Mutter starb. Sein Vater verband sich bald danach mit einer neuen Frau. Auch sie war arbeitsam, war gütig und gerecht zu Wilhelm, dabei aber auch streng. Wilhelm Pieck konnte nur die Volksschule besuchen, in der er bald als „Leseratte" galt. Er lernte gern, doch ohne Streberei. Er war hilfsbereit, und ihn zeichneten schon als Schuljungen Ordnungsliebe und Gerechtigkeitssinn aus. Er fand rasch kameradschaftliche Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen, besonders zu solchen, die wie er aus ärmerem Hause stammten und die man zu den Unterdrückten zählen konnte. Er kam in die Lehre, wurde ein tüchtiger Tischler, und als er mit 18 Jahren seinen Gesellenbrief in der Tasche hatte, ging er, wie das so üblich war, auf Wanderschaft. Dabei lernte er Menschen kennen, bekam einen Spürsinn für gut und schlecht, für echt oder falsch und machte überall, wohin ihn die Füße trugen, die gleiche Erfahrung: Die Arbeiter mußten schwer schuften, und die Reichen, die Fabrikanten, die Gutsbesitzer, strichen die Profite ein.

Fortsetzung folgt

58 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution
Plantreue zur Sowjetunion Ehrensache

Abteilung Malerei – 97,7 Prozent in der DSF

Ich möchte heute über die kontinuierliche Freundschaftsarbeit auf der Breitenbasis in unserer Abteilung einige Ausführungen machen. Wie ist es uns gelungen, die Freundschaftsarbeit bis an den letzten Kollegen heranzutragen?

Seit Jahren ist unser Vorstand ständig bemüht, im Zusammenwirken mit der APO, AGL sowie der staatlichen Leitung die Freundschaftsarbeit ständig zu verbessern.

Wie ist dieses zu verstehen?

Schon bei der täglichen Arbeitsberatung der Produktionsaufgaben werden die Aufgaben der Freundschaftsarbeit mit einbezogen. Hier fängt die Kleinarbeit an. Jeder Kollege, der neu bei uns anfängt, wird sofort für unsere Organisation geworben.

In unsere regelmäßig durchgeführten Leitungssitzungen werden die Zehner-Gruppenkassierer mit einbezogen und erhalten so das Rüstzeug für ihre Arbeit in den jeweiligen Gruppen vermittelt. Das heißt, daß alle anstehenden Probleme durchgesprochen werden. Sei es der Abschluß eines Freundschaftsvertrages, Freundschaftstreffens, Auswertung des betrieblichen Wettbewerbs der DSF, Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs von Gewerk zu Gewerk, sonstige kulturell-politische Höhepunkte, Gestaltung der Wandzeitung und anderes. Durch diese Breitenarbeit ist es uns gelungen, die Sache der Freundschaft zur Sowjetunion überhaupt bis an den letzten Kollegen heranzutragen. Wir können mit Stolz auf die Entwicklung in unserer Abteilung blicken. Das Gewerk 2432, unter der Leitung der Freundin Hiltrud Hoffmann, entwickelte hier besondere Initiativen.

Sie hat es schon jetzt verstanden, nach ihrem neu überarbeiteten Programm zu arbeiten. Diese neuen Aufgaben beinhalten konkrete, abrechenbare Leistungen zu Ehren des 100. Geburtstages des Genossen Wilhelm Pieck mit der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED. Dieses beispielhafte Wettbewerbsprogramm diente in unserer Abteilung für die Überarbeitung der Programme aller anderen Gewerke. Unser Mitgliederstand sieht gegenwärtig so aus:

Von den 216 Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung sind 211 Kolleginnen und Kollegen, das sind 97,7 Prozent, Mitglied unserer Gesellschaft.

Auch zur Kassierung möchte ich etwas sagen. Es war nicht immer so, daß die Beitragskassierung reibungslos von statten ging und statutgerecht die Beiträge entrichtet wurden. Heute aber können wir sagen, alle Freunde zahlen nach den Satzungen des Statuts.

Wodurch haben wir diese guten Ergebnisse erreicht? Nur durch die Einbeziehung jedes einzelnen Freundes und durch die Zusammenarbeit der gesamten Leitung der Abteilung. **Grugel**

Sowjetische Freunde wurden gut betreut

Die Reparaturarbeiten an unserem Schiff „Valentin Schewchuk" sind beendet, am 16. Oktober haben wir nach etwa vier Monaten die Werft wieder verlassen. Unser Schiff kehrt zu den heimatlichen Ufern zurück. Das Kollektiv des Schiffes möchte sich auf diesem Wege für die gute Zusammenarbeit, für die qualitätsgerechte Fertigstellung des Schiffes sowie die gute Patenschaftsbetreuung durch die Freunde der DSF-Gruppe der Abteilung Maschinenbau Montage bedanken.

Alle Punkte des Freundschaftsvertrages mit dieser Abteilung wurden vorbildlich erfüllt. Besonders gut hat uns die Exkursion in die Umgebung Stralsunds sowie die Fahrt nach Berlin zu den Gedenkstätten der Opfer des Faschismus gefallen.

Die persönlichen Begegnungen und Aussprachen waren besondere Höhepunkte. Die geknüpften Verbindungen werden uns immer in Erinnerung bleiben und durch Briefwechsel auftrecht erhalten. Wir spürten ständig die Sorge um unser persönliches Wohl.

Wir wünschen unseren Freunden der Kollektive des Reparatursektors und dem Kollektiv Maschinenbau Montage auch weiterhin große Erfolge bei der Arbeit zum Wohle der Deutschen Demokratischen Republik. Es lebe die Freundschaft zwischen unseren Völkern.

Kapitän
Direktor Ronald Machnow,
Polit-Offizier
Iwan Tereschenko,
1. Mechaniker
Leonhard Korolewitsch.

Boris Serman in Stralsund

Schon etwa zwei Jahre hat das Kollektiv EM eine briefliche Verbindung zu dem Schriftsteller Boris E. Serman aus Simferopol. Kürzlich weilte er mit seiner Gattin auf Einladung des Kollektivs in Stralsund. Den Aufenthalt benutzte der Schriftsteller, um sich über die Aktivitäten unseres Kollektivs in der Arbeit mit sowjetischen Freunden zu informieren. Gleichzeitig wurde die enge Verbindung mit der Betriebsgruppe der DSF der Stralsunder Brauerei erläutert.

Er erklärte uns, daß seine schriftstellerische Tätigkeit sich vor allem mit dem heldenhaften Widerstandskampf von sowjetischen Partisanen während des zweiten Weltkrieges beschäftigt. Hier in der DDR konnte er erleben, daß eine neue, eine fortschrittliche Nation entstanden ist, die sich auf die ruhmreiche Traditionen der deutschen Arbeiterklasse stützt und die Freundschaft zur Sowjetunion pflegt und sie ständig festigt. In zahlreichen Begegnungen und Besichtigungen hat sich das bestätigt. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Über den Aufbau des Sozialismus in der DDR konnten sich Boris Serman und seine Gattin in Stralsund, Rostock und Berlin informieren. In einem Brief an die Abteilung schreibt er: „Wir sind Ihnen und allen Kollegen, die zu unseren Freunden wurden, unendlich dankbar für alles, was Sie und die anderen für uns getan haben. Alles war wunderbar vorbereitet und organisiert."

Herzlich haben wir unseren Gast verabschiedet mit der Gewißheit, daß eine neue Freundschaft entstanden ist, die zur Festigung des Bruderbundes zwischen unseren Völkern beitragen wird.

Siegfried Bahls

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Für die Direktorate L, T, Ö, K, P und B findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 12. November 1975, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum Halle VI statt.

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Die Restzahlung für die Produktionsarbeiter erfolgt am Dienstag, dem 11. November 1975.

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" lädt ein zum DDR-offenen Amateurtanzturnier der E- und D-Klassen am 16. November.

Vormittags findet um 10.00 Uhr eine Veranstaltung für unsere Veteranen statt. Eintrittskarten können über die AGL von der Kulturabteilung bezogen werden.

Die Veranstaltung am Nachmittag um 15.00 Uhr ist öffentlich. Eintritt: 2.10 Mark. Kartenvorverkauf ab 11. November in der Kulturabteilung.

Suchen

...möbliertes Zimmer für zwei Personen für das Winterhalbjahr 1975/76. Meldungen an die Redaktion erbeten. Telefon: 33 27.

Zu verkaufen

...Farb- und Gesangskanarien H. Will, Tel. 33 62, Stralsund, Franz-Wessel-Str. 30.

Anker auf

12. Folge
Delphine

Delphine sind keine Fische, das weiß heute jeder. Die eindrucksvollen „Gehirnspezialisten des Weltmeeres" machen viel von sich reden und sind auch zu wichtigen Objekten biologischer Grundlagenforschung geworden. Delphine sind Säugetiere mit allen grundlegenden Merkmalen dieser Tierklasse: mit Lungenatmung, mit Haaren und mit Milchdrüsen zum Säugen der lebend geborenen Tiere. Als Anpassung an die neue Umwelt, das Wasser, machte ihr Körper eine tiefgreifende Veränderung durch, sie haben sich am weitesten vom ursprünglichen Säugetiertyp entfernt. Die Gestalt wurde fischähnlich, die Gliedmaßen bildeten sich zurück, und Lebensweise und körperliche Funktionen wurden vielfältig umgestaltet. Das Leben ist in früheren Epochen der Erdgeschichte aus dem Meer entstanden, eroberte später das Land, die Urahnen der Wale – die Delphine sind eine Untergruppe – gingen vor vielen Millionen Jahren ins Meer zurück. Doch sie blieben Säugetiere, denn das große Rad der stammesgeschichtlichen Entwicklung läßt sich nicht zurückdrehen. Delphine sind recht gefräßig. Sie haben einen hohen Kalorienbedarf, da sie nahezu pausenlos in Bewegung sind und trotz dicker Speckschicht ständig ihren Wärmeverlust im Wasser ausgleichen müssen. Ein 3 m langer und 150 kp schwerer Großtümmler frißt täglich etwa 10 kp Heringe, Makrelen oder Wittlinge. Ein Schwertwal etwa 200 kp, vor allem Makrelen. Hierin liegt auch das Hauptproblem jeder Zoohaltung von Delphinen im Binnenland. Wir geben untenstehend die Gewichtsverhältnisse des Gehirns von Mensch, Delphin (Großem Tümmler) und Schimpansen:

	a Mensch	b Tümmler	c Schimp.
	Erwachs.	Tümml.	
Durchschn. Gewicht des Gehirns in Gramm	1400	1600	350

Die Gewerkschaftsbücherei hätte nun gerne gewußt, welche Schlüsse Sie aus diesen Zahlen ziehen und wie Sie eine solche Aufstellung beurteilen. Schreiben Sie uns, wer nach Ihrer Meinung vermutlich den höheren Intelligenzgrad besitzt:

a) Mensch
b) Tümmler
c) Schimpanse

(Zutreffendes bitte ankreuzen oder unterstreichen)

Schicken Sie Ihre Ansicht bitte bis zum 20. November an die Gewerkschaftsbücherei, wobei Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie fünf Taschenbücher zu gewinnen sind.

Name ...

Vorname ...

Gewerk ...

Abteilung ...

Repros (2): Margot Schmoock
Wolf Wähnke



Großer Tümmler beim Sprung durch die Reifen.



Großer Tümmler. Bisse durch die Tiere sind so gut wie nicht zu befürchten.

Fußball:Bezirksliga: KKW II — Motor Stralsund 2:0

Niederlage in der Schlußphase

Fast 75 Minuten ging Motors Konzeption auf. Aus einer massiven Abwehr heraus sollte durch schnelle Konter der Gegner bekämpft werden. Doch auch die Mindestzielstellung, eine Punkteteilung in Greifswald zu erreichen, wurde nicht erfüllt.

Motor verlor 0:2 durch zwei vermeidbare Tore nach der 75. Minute. Bis dahin sah KKW II keinesfalls aus, als würde das Spiel zu ihren Gunsten entschieden.



Zwar besaßen die Greifswalder optische Feldvorteile, doch wirkten sie vor dem Stralsunder Tor zu unbeholfen und konnten sich kaum zwingende Torchancen erspielen. Motor dagegen besaß bereits bis zur Pause zwei große Chancen. Auch nach dem Wechsel hatte Motor zuerst die Möglichkeit, in Führung zu gehen, doch wiederum konnte der Ball nicht im Greifswalder Tor untergebracht werden. Am Ende des Spiels konnte sich dann kein Stralsunder Spieler über die vermeidbare Niederlage beklagen, denn die KKW-Spieler nutzten die zwei ihnen gebotenen Einschußmöglichkeiten konsequent.

Nach dem 0:2-Rückstand setzte Motor dann nochmals alles daran, den Rückstand wettzumachen.

Diese Offensive kam aber zu spät, es blieb beim 2:0-Erfolg der Gastgeber. Vor dem Spiel wurde der Sportfreund Bernd Joppich zur Armee verabschiedet. Wir wünschen viel Erfolg bei der Durchführung seines Ehrendienstes.

Motors Alte Herren siegten über Vorwärts Stralsund Alte Herren verdient mit 3:0. Dreifacher Torschütze Sportfreund Eick. **Th.**

Jugendfußball am Wochenende

24 Jungen der Patenschule „Fritz Reuter" von der BSG Motor erlebten einen sportlichen Sonnabend nachmittag. Die Sektion Fußball hatte für die 2. und 3. Klassen ein Fußballturnier organisiert.

Begleitet von dem Sportlehrer Reuter und einer Lehrerpraktikantin erschienen die Jungen um 14.00 Uhr in der BBS-Halle. Den ersten Platz belegte die Klasse 3 a. Auf den Plätzen folgten die Klassen 3 b, 2 b und 2 a. Die Vertretung der Klasse 3 a wurde zum Kinderturnier am 8. November 1975, 14.00 Uhr, in die BBS-Halle eingeladen.

Am letzten Wochenende erreichten unsere Nachwuchsmannschaften folgende Ergebnisse:

Die Junioren verloren bei KKW mit 1:3 und die Jugend gegen Wolgast 0:1. Die Schüler schossen gegen Wolgast fünf Tore und die 1. Knabenmannschaft gewann gegen Tribsees mit 7:2, während die 2. Knabenmannschaft mit 2:3 unterlag. **W. J.**

Fußballbezirksklasse 3:0-Sieg über Lok Bergen II

Endlich konnte eine Steigerung des spielerischen Niveaus nachgewiesen werden. Umstellungen in der Abwehr gaben dem Motor-Spiel mehr spielerische Impulse, die das gesamte Spiel der II. Mannschaft besser zum Laufen brachte. Dies machte sich vor allem in der 2. Halbzeit bemerkbar. Nachdem Rechtsverteidiger Marinak in der 1. Halbzeit einen Eckstoß direkt zum 1:0 verwandelte, erhöhte der immer besser in Form kommende M. Haak Mitte der 2. Halbzeit zum 2:0.

In dieser Phase hatte Motor die Chance, das Ergebnis noch zu erhöhen. Dies gelang aber erst zehn Minuten vor dem Spielende Mittelfeldspieler Richter mit einem straffen Schuß von 16 m.

Hoffen wir, daß Motor diese Leistung stabilisieren kann.

Aufstellung:

Elze, Marinak; Held; Büchner; Haut; Richter; Peters; E. Stender; Lewerenz; (A. Willman), M. Haack; Dabergott (Czerwinsky). **E. Stender**

Um Punkte auf der Bohlebahn

In ihrem dritten Punktkampf kamen Motors Bezirksklassenkegler in Gützkow auf den zweiten Platz. Gastgeber Motor Gützkow war auf eigener Bahn nicht zu bezwingen. Dritter wurde Empor Rostock, knapp vor Turbine Grimmen. Den zweiten Platz für Motor Stralsund sicherten Lotzow 704, Sund 701, Henke 700, Micheel 703, Rzehak 705 und Malchereck 716.

★

Motor II belegte in der Kreisliga in Ribnitz hinter den heimstarken Mannschaften von Dynamo Ribnitz und Aufbau Ribnitz II den dritten Platz. Im Schlußspurt distanzierten sie ihren Ortsrivalen Aufbau Stralsund noch klar um 56 Punkte. Für Motor II starteten: Czycholl (681), Glawe (699), Borchers (701), Tolzmann (715), Tegge (719) und Bierhals (726). **D. A.**



„Seitdem er kegeln geht, will er dreimal in der Woche Klöße!"

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.15 Uhr, Motor I. Knaben — Dynamo Stralsund
10.30 Uhr, Motor I. Junioren — Traktor Ribnitz Damgarten
Fußball, BBS-Sporthalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Fußballturnier für Nachwuchsmannschaften
Handball, BBS-Sporthalle:
Sonntag, 8.30 Uhr, Motor männl. Jugend A — Dynamo Greifswald
9.25 Uhr, Motor Bezirksliga Frauen — HSG Greifswald
11.15 Uhr, Motor weibl. Jugend B — Motor Barth
14.40 Uhr, Motor weibl. Jugend B — Empor Saßnitz
Sporthalle Knieper West
Sonntag, 10.35 Uhr, Motor weibl. Jugend A — Motor Barth
13.20 Uhr, Motor weibl. Jugend A — Fiko Rostock
Ringen, Jahnturnhalle:
Sonntag, 10.00 Uhr, Turnier der Kinder der dritten bis fünften Klassen
Kegeln, Kegelbahn Platz des Friedens:
Sonnabend, 9.00 Uhr Turnier der II. Kreisklasse (Motor IV, Lok IV, Ostseeteam)

Von der Sektion Schach berichtet

Schach-Nachlese

In der ersten Runde der Schachbezirksliga Staffel Ost konnte sich die junge II. Mannschaft von Motor Stralsund gegen die erste Vertretung mit einer $2^1/_2$:$5^1/_2$ Punktniederlage gut aus der Affäre ziehen. Motor Stralsund II mit einem Durchschnittsalter von 17,5 Jahren sollte die Zukunft haben.

In der gleichen Staffel erkämpfte Dynamo Stralsund I, der Neuling, gegen die SGS Greifswald II eine wertvolle Punktteilung (4:4).

Der zweite Neuling des Kreises Franzburg/Niepars I unterlag bei der SG Jasmund I mit $2^1/_2$:$5^1/_2$ Punkten.

Ergebnisse aus der Bezirksklasse – Staffel II:

Motor Stralsund III – Motor Stralsund IV	$5^1/_2$:$2^1/_2$
Lok Stralsund II – Dynamo Stralsund II	$6^1/_2$:$1^1/_2$

Dynamo Stralsund I konnte sich gegen den Favoriten Motor Stralsund I im zweiten Punktspiel in der Schachbezirksliga mächtig steigern und brachten die Motor-Farben am Rande einer Niederlage. Am Ende hieß es nur $4^1/_2$:$3^1/_2$ für den vorjährigen Staffelsieger.

Ergebnisse aus der Bezirksklasse – Staffel II:

Motor Stralsund IV – SG Jasmund II	3:5
Dynamo Stralsund II – ASG Vorwärts Stralsund I	$4^1/_2$:$3^1/_2$

Massensport Kegelrunde
Spielplan 1976

6. Januar:
3 FRD 4 II – 3333
3 TAM – 6763
3 TI – 1513

7. Januar:
3 4112 – TVF 7
3 FRT – TV
1 TS – LL

8. Januar:
1 AGL 32 – FP II
1 EKE – FP I
1 TRM – FRD 4

13. Januar:
1 TS – TRM
2 EKM 2 – EKM 1
2 EF – TVF 2

14. Januar:
2 AGL 25 – FSH
2 EKS – KAB
2 EKM 2 – 3323

15. Januar:
3 1513 – ÖV
3 6763 – TI
3 FRD 4 II – TAM

20. Januar:
3 FRT – 3333
3 1513 – TV
1 FP I – FLV

21. Januar:
1 FP II – EKE
1 LL – AGL 32
1 LQ – TS

22. Januar:
1 FRD 4 – TMS
2 FSH – EKS
3 TVF 2 – AGL 25

27. Januar:
2 EKM 1 – EF
2 FF 1 – EKM 2
2 KAB – 3323

28. Januar:
3 TAM – FRT
3 TI – FRD 4 II
3 4112 – 6763

29. Januar:
3 TVF 7 – 1513
3 3333 – TV
1 AGL 32 – LQ

3. Februar:
1 EKE – LL
1 FLV – FP II
1 FRD 4 – FP I

4. Februar:
1 LQ – TRM
2 EF – FF 1
2 AGL 25 – EKM 1

5. Februar:
2 EKS – TVF 2
2 KAB – FSH
2 FF 1 – 3323

10. Februar:
3 6763 – TVF 7
3 FRD 4 II – ÖV
3 FRT – TI

11 Februar:
3 3333 – TAM
3 TVF 7 – TV
1 FP II – FRD 4

12. Februar:
1 LL – FVL
1 LQ – EKE
1 TS – AGL 32

17. Februar:
1 FP II – TRM
2 TVF 2 – KAB
2 BMK 1 – EKS
2 FF 1 – AGL 25

18. Februar:
2 EKM 2 – EF
2 TVF 2 – 3323
3 TI – 3333
3 ÖV – FRT

19. Februar:
3 TVF 7 – FRD 4 II
3 1513 – 6763
3 TI – TV

Tele-Lotto-Extra-Knüller
8 Millionen Mark zusätzliche Gewinnausschüttung

Für diese Sonderziehung gelten folgende Bedingungen: Am Dienstag, dem 2. Dezember 1975, werden 5 Gewinnzahlen und 2 dreistellige Prämienzahlen (für Prämien zu 15,— M) gezogen.

Die Ziehung wird vom Fernsehen der DDR übertragen. Zusätzlich werden durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektionen auf die vollständige Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine ausgelost:

100 PKW, 1750 Bargeldgewinne und 3000 Reisen, davon: 50 PKW Shiguli WAS 2101, 20 PKW Skoda S 100, 30 PKW Trabant 601, 50 Gewinne zu je 10 000 Mark, 200 Gewinne zu je 5000 Mark, 1500 Gewinne zu je 1000 Mark und 1500 Reisen für je 2 Personen.

(Angaben über Reiseziel und -termin werden vor der Ziehung bekanntgegeben).

PKW-Gewinner erhalten einen Barzuschuß bis zur Höhe des Gesamtgewinnes, der bei Shiguli 22 000 Mark, bei Skoda 20 000 Mark und bei Trabant 10 000 Mark beträgt.

Die Spielbeteiligung ist nur mit den Sonderspielscheinen — 4 Tips zum Einsatz von 4,— Mark möglich. Die Spielscheinannahme erfolgt in der 46. bis 48. Spielwoche, vom 10. November bis 28. November 1975.

Die Zusatzgewinne werden in den Tageszeitungen der Bezirke und in den Annahmestellen bekanntgegeben.

In der 45. Spielwoche erfolgt eine zusätzliche Auslosung von Glücksscheinen zur Teilnahme am Tele-Lotto „Extra-Knüller" und an den 5 Ziehungen des Dezember-Abonnements (7. 12., 14. 12., 21. 12. 1975 sowie am 4. 1. 1976).

Auf alle Spielscheine im Tele-Lotto der 45. Spielwoche 1975 mit 4 gespielten Tips — einschließlich Abo-Spielscheine mit 4 Tips für November 1975 — werden durch Ziehung einer Glückszahl aus der Zahlenreihe 0 bis 9 etwa 500 000 Glücksscheine ausgelost.

Die Ausgabe der Glücksscheine erfolgt durch die Annahmestelle in der Zeit vom 13. bis 21. November 1975.

Muttland anno Tobak

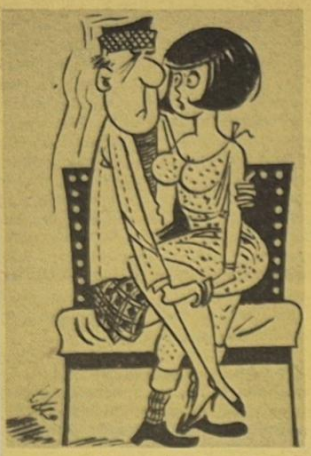


Eine Rügenreise im Jahre 1819

Gegen Mittag wanderten wir nach dem nicht weit abliegenden fürstlichen Schlosse von Putbus. Seine kleine Kunstsammlung enthielt einige Marmorstatuen Thorwaldsens, ein paar Landschaften von Phil. Hackert, wobei ich der Goetheschen Schilderungen dieses auf Rügen selbst zuerst sich ausbildenden Meisters gedenken mußte, und einiger jener sinnigen Bilder Friedrichs, die mir hier, gleichsam wie in ihrem eigentlichen Vaterlande, noch näher traten als sonst. Doch nicht Kunstbetrachtens halber war ich auf dies Inselland gekommen, sondern um in seinen Buchten und Wäldern mir wieder völlige Gesundheit und Kraft zu holen. Ich stürzte mich noch auf einige Minuten in die blauen Wellen, die über den Ufersand zwischen einzelnen Granitblöcken das anmutigste Spiel trieben, und nach einfachem Mahle zogen wir aus, das Rügensche Land zu umkreisen. **Carl Gustav Carus**

Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



.....ne ulkige Sache, das mit eurem Rock — man hat gar nicht das Gefühl, auf einem richtigen Männerschoß zu sitzen...!"

Bevor die Fußballmannschaft auf den Platz geht, zeigt ein Spieler dem anderen ein paar Dribbelschritte. Da kommt ein älterer Herr vorbei und sagt freundlich: „Kommen Sie, junger Mann, ich zeige Ihnen, wo es ist."

★

Zwei Ehefrauen kommen über ihre Männer ins Gespräch. „Mein Mann ist unmöglich", berichtet die eine. „Immer wenn wir uns an den Tisch setzen, um zu essen, beginnt er die Zeitung zu lesen." „Das würde ich noch verzeihen, aber meiner beginnt sie erst im Bett zu lesen."

★

„Ja, ja Liebling, 25 Jahre sind wir schon verheiratet. Wollen wir zur silbernen Hochzeit nicht unser Schwein schlachten?" — „Wieso? Das kann doch nichts dafür!"

★

Ein Schäferhund und eine Bulldogge sahen aus einem Fenster im dritten Stock. Die Bulldogge fragte den Schäferhund: „Du hast doch Mut? Springst du aus dem Fenster?" Der Schäferhund knurrte: „Nee, ich will doch nicht so aussehen wie du!"

★

Der Meteorologe diktiert der Sekretärin den Wetterbericht für Sonntag. „Am Morgen sonnig, im Laufe des Tages Niederschlag."

„Was für Niederschlag?" fragt die Sekretärin. „Ich habe nämlich nachmittags eine Verabredung, und vielleicht kommt er dann nicht."

„Also", erklärt der Meteorologe gutmütig, „streichen Sie den Niederschlag."

★

„Was hast du denn, Liebste?" haucht der Bräutigam. „Ich hatte dir einen Kuchen gebacken, und die Katze hat ihn in der Küche aufgefressen!" kam die traurige Antwort.

„Weine nicht", meinte er, „ich verschaffe dir eine neue Katze!"

★

Zwei Elefanten betrachten lange Zeit ein Zebra. „Die Modezeichner haben recht", meinte der eine. „Wieso?" überlegte der andere. „Streifen machen schlanker!"

Mikrophonisches

Aus Ansagen

Dieter Bisetzki 1956: „Es 'schielte' das Große Rundfunkorchester."

Renate Glaetzner 1956: „Es 'erklingen' nun Nachrichten (Hans-Dieter Lange sprach sie trotzdem.)

Joachim Trotz verlas die „'Toten' im Sport-Toto", und Christoph Beyertt sprach über die 'Bettbewerbsbewegung'.

Wolfgang Janowitz servierte 1959 Melodien aus der Operette „Gaspatrone", Siegfried Loyda ließ das Orchester der IG „Mißmut" spielen.

Werner Schettler 1960: „Wir schalten um zum 'Smetana-Sarg' nach Prag." Inge Bartels kam bei einer Ansage 1956 trotz dreimaligen Anlaufs nicht über die „Nußkackersuite" hinweg, und Hildegard Basch sagte auf dem damaligen Deutschlandsender das „Schnapsmusikkorps" des Ministeriums des Innern an.

Aus Wetterberichten

Hans-Dieter Lange 1956: „...'mäßige' Winde aus Ost", „stark bewölkt bis 'bedreckt' und „...nachfolgend 'Bregen'.

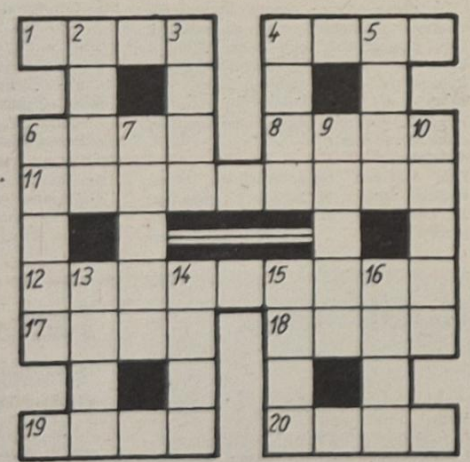
Harry Teubner: „...gegen Mittag 'Bevölkerungsrückgang'".

Herbert Küttner: „Nach 'Frühdurst' gute Sicht."

Übrigens:

Auf den ersten Blick verlieben sich meistens die Kurzsichtigen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Vogelnachwuchs, 4. Toilettenartikel, 6. Zugvogel, 8. Staat, 11. Gerbrinde liefernder ostindischer Baum, 12. ein Nadelbaum, 17. Farbton, 18. Einfriedung, 19. eine der Gezeiten, 20. Gleichklang.

Senkrecht: 2. Oper von Donizetti, 3. Gewicht der Verpackung, 4. Düngesalz, 5. Teil des Gesichts, 6. Gerätegriff, 7. Verkehrszeichen, 9. Flaschenbaum, 10. Hieb- und Stichwaffe, 13. Würzkraut, 14. Klang, Ton, 15. Himmelsblau, 16. Gestalt aus der Oper „Tiefland".

Auflösung aus Nr. 42/75

Waagerecht: 1. Ober, 4. Salz, 6. Erle, 8. Agri, 11. Riesenrad, 12. Karussell, 17. Abel, 18. Egel, 19. Hefe, 20. Tier.

Senkrecht: 2. Bari, 3. Rees, 4. Span, 5. Lyra, 6. Erika, 7. Lehre, 8. Grieg, 10. Idyll, 13. Abbe, 14. Ulme, 15. Sept, 16. Lese.

Speisenplan

vom 17. bis 21. November 1975

Montag:	
Brühnudeln m. Rindfl.	0,85 M
Kohlauflauf, Kart.	1,10 M
Hackbraten, Gem., Kart.	1,15 M
gebr. Bauchfl., Erbs.-Pür.	1,15 M
Schonk.: Brühnudeln, Rindfl.	0,50 M
Nacht: Hackbr., Beil., Komp.	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf, m. Kaßlerb.	0,85 M
Eierragout, Kart.	1,35 M
Rinderbr., Rotk., Kart.	1,55 M
Boulette, Beil., Kart.	1,15 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Rinderbr., Beil., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf m. Fleisch	0,85 M
gebr. Fisch, Beil., Kart.	1,10 M
Lungenhasché, Beil., Kart.	0,60 M
Kochklops, Beil., Kart.	1,20 M
Schonk.: Kochklops, Kaperns.	0,50 M
Nacht: Broiler, Beil., Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneint. m. Bockw.	1,00 M
Rumpsteak, gr. Erbsen	1,60 M
Frikassee v. Huhn, Beil.	1,45 M
Bratkart., Sülze	0,80 M
Schonk.: Frikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beil.	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohnen-Eint., Fl.	0,85 M
Broiler, Beil., Kart.	1,85 M
gek. Eier, Senfsoße	0,95 M
Kaßlerbr., Beil., Kart.	1,15 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Kaßlerbr., Beil.	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.

Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FF, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.

Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.

Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

44 Freitag, 14. November 1975, 28. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Parteitagsinitiativen im Jugendgewerk Fritz

„Es kommt jetzt darauf an, die Parteiwahlen zu einem großen Forum des Meinungs- und Erfahrungsaustausches zu gestalten. Überall sollten wir dafür sorgen, daß die wertvollen Ideen und Anregungen der Werktätigen gründlich ausgewertet werden", sagte Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen. Die Parteigruppe des Jugendgewerkes Fritz von der Abteilung Rohrbau handelte danach und führte in einer Gewerkschaftsgruppenversammlung eine gründliche Aussprache mit allen Gewerksmitgliedern und konnte daraus bereits ein ganzes Gewerksprogramm zur Vorbereitung des IX. Parteitages ableiten, das vom gesamten Gewerk zum Beschluß erhoben wurde. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Erschließung der noch vorhandenen Reserven, und als bewährte Wettbewerbsmethode dazu nutzt man seit dem 3. November die Notizen zum Plan.

Egon Kaschke, Gruppenorganisator in diesem Kollektiv, hatte dazu sein „corpus delicti" zur Gewerkschaftsversammlung gleich mitgebracht. Zwei Armaturen legt er auf den Tisch. Beide ähnlich, aber doch unterschiedlich, eine Hochdruckarmatur und eine für weniger atü. Die erste kostet 67,70 Mark, die andere 24,– Mark. Und weil die 24,— Mark-Armaturen scheinbar nicht zur Hand sind, liefert der Barther Kooperationsbetrieb dafür die Hochdruckarmaturen für 67,70 Mark. Egon macht nur die kleine Rechnung auf: „Sieben solcher statt der zweckentsprechenden Armaturen hat er bereits eingebaut. Was hat das mit Materialökonomie und mit Kostensenkung zu tun?" fragt er.

Reserven gibt's auch in der Zusammenarbeit mit dem Barther Kooperationsbetrieb, und sollte das Wasser wirklich so tief sein, daß man künftig nicht gemeinsam für eine hohe Qualität der Blöcke kämpfen könnte? Über vieles wird in diesem Kollektiv noch zu reden sein, um das beschlossene Kampfprogramm Punkt für Punkt zu erfüllen. Wichtig ist aber: Hier ist die Parteitagsdiskussion in vollem Gange, und nicht nur unter den Genossen!

Unser Bild: Gewerkschaftsgruppenversammlung mit dem Vorsitzenden des FDGB-Bezirksvorstandes (oben links) und dem BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke (2. von rechts).

Foto: Hardenberg

Initiativschichten zur Nutzung der Erfahrungen der Besten

In der Wettbewerbsführung 1975 haben die Initiativschichten ihren festen Platz als Wettbewerbsmethode zur Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten gefunden. Im Industriezweig Schiffbau wurden sehr erfolgreich mehrere Initiativschichten durchgeführt. Erinnert sei besonders an die Initiativschichten der Schweißer in der Neptunwerft und der Maschinenbauer und Isolierer in der Mathias-Thesen-Werft. An diesen überbetrieblichen Initiativschichten hatten Arbeiter, Meister und Ingenieure der Volkswerft großen Anteil. Nunmehr finden am 19. und 20. November in unserer Werft Initiativschichten für Schweißer und Rohrschlosser statt. Für die Schweißtechnik geht es in Auswertung der Initiativschicht in der Neptunwerft um die weitere Verbesserung der Effektivität der Schutz-Gasschweißung (CO_2). Bereits heute werden über 40 Prozent der Schweißkonstruktionen in den Betrieben des Industriezweiges Schiffbau mit diesem Verfahren geschweißt, und stetig erfolgt eine weitere Ausdehnung dieses hochproduktiven Verfahrens. Bei der Bedeutung dieses Schweißverfahrens sind die bestehenden Arbeitsmethoden bzw. Besttechnologien bei den verschiedenen Anwendungsgebieten und Anwendungsbedingungen zu ermitteln und einzusetzen. Das gleiche gilt auch für die technische Ausrüstung. Damit wird die Vergleichbarkeit ermöglicht und die Voraussetzung geschaffen, den Leistungswettbewerb auf meßbarer Grundlage zu führen und eine systematische Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern. Zu dieser Initiativschicht erwarten wir Schweißer aus der MTW, EWB und Peene-Werft, während zwei Schweißer aus der Volkswerft in der MTW ihre Erfahrungen austauschen werden. Auch die Rohrschlosser anderer Werften führen die Initiativschicht in der Volkswerft mit gleichem Inhalt und Ziel durch. Wir wünschen dazu allen viel Erfolg!

Fritz Kratel, Technischer Direktor

Schwerpunkte der nächsten Woche

442/118: Reinigung und Malerarbeiten, Restpunkterledigung, Funktionslauf, Raumabgaben

443/119: Beendigung der Abnahmefahrt, Restpunkterledigung, Rückmontagen, Reinigung und Malerarbeiten

444/120: Standprobe Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschine und Verstellpropelleranlage, Kessel einregulieren, Kühlmaschinenraum Kälteleitungen isolieren, Laderäume verblechen und Kabelverlegung, Ausbau Wohnräume

445/121: Hauptschalttafel einspeisen, Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Laderäume isolieren, Kabelverlegung in den Wohndecks.

Aufruf zur Energieeinsparung

In Vorbereitung des IX. Parteitages der SED rufen wir, die Jugendlichen der FDJ-Gruppe der Abteilung TAE alle auf, aktiv an dem Kampf um den Titel „Energiewirtschaftlich, vorbildlich arbeitender Betrieb" teilzunehmen.

Unser Ziel: Wir steigern die Produktion ohne Mehraufwand an Energie, indem wir die Energie rationell einsetzen. Vermeidet leerlaufende Maschinen und schaltet unnötig brennende Beleuchtungskörper aus!

Wir verpflichten uns, 80 000 Mark an Elektroenergie einzusparen. Folgt unserem Beispiel und realisiert Maßnahmen zur rationellen Energieanwendung.

Beste Werft auch im III. Quartal

Die Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches ergab per 30. September folgende Plazierung:

Wettbewerbsgruppe Werften: 1. Volkswerft, 2. Mathias-Thesen-Werft, und Schiffswerft Rechlin, 4. Peene-Werft, Yachtwerft Berlin, 6. Neptunwerft, 7. Warnowwerft, 8. Elbewerften Boizenburg/Roßlau.

Wettbewerbsgruppe Schiffsmaschinen- und Anlagenbaubetriebe: 1. Gießerei und Maschinenbau Torgelow, 2. Schiffsanlagenbau Barth, 3. Industrie-Kooperation Schiffbau, 4. Klement-Gottwald-Werk Schwerin, 5. Schiffselektronik, 6. Kühlautomat Berlin, 7. Schiffswerft Oderberg und Dieselmotorenwerk.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neues Baudock der Aioi-Werft

Die Kiellegung für das erste Schiff, einen 156 000-t-Erz/Öl-Frachter, erfolgte im neuen Baudock im April dieses Jahres. In dieser neuen Anlage können nach der endgültigen Fertigstellung Schiffe bis zu 180 000 t Tragfähigkeit bzw. 95 000 BRT Größe gebaut werden. Das Dock ist 280 m lang, 60 m breit und 12,2 m tief. Zur Ausrüstung gehören zwei 200-Mp.- und zwei 30.- Mp-Krane. Die projektierte Lenzzeit von zehn Stunden soll durch zwei Pumpen mit einer Leistung von je 7000 m³/h gewährleistet werden. Außerdem steht eine Reservepumpe mit einer Leistung von 1000 m³/h zur Verfügung.

Weiteres Magstar-Gerät

Die Magstar-Engineering Co., Tokyo, hat ihr Programm an automatischen Entrostungsmaschinen für Schiffs- oder Tankwände um den Typ KS-10 H erweitert. Dieses Gerät kann als die kleinere Ausführung des Typs KS-20 HN mit einer Leistung von 45—90 m²/h angesehen werden. Auch beim KS-10 H erfolgt das Entrosten mittels Fernsteuerung, wobei ebenfalls zur Verbesserung des Umweltschutzes im Gegensatz zum Gritstrahlen kein Staub entwickelt wird.

Neuer britischer Dieselmotor

Unter der Bezeichnung „Seahorse" wurde in Großbritannien ein neuer Hochleistungsdieselmotor mittlerer Drehzahl entwickelt, dessen Prüfstanderprobung in diesem Jahr nach dreijähriger Dauer abgeschlossen wurde. Es handelt sich dabei um einen Gegenkolbenmotor, der gegenüber der herkömmlichen Konstruktion erhebliche Verbesserungen aufweisen soll. Der Hersteller erklärt, daß es sich bezüglich der Zylinderleistung um den leistungsfähigsten Schiffsdieselmotor der Welt handelt. Der 7-Zylinder-Motor ist für Zwillings- bzw. bis Vierfachanlagen im Leistungsbereich von 7350 bis 51 500 kW (10 000 bis 70 000 PS) gedacht. Hervorgehoben wird die geringe Eigenmasse, die bei der 4-Zylinder-Ausführung nur 183 t gegenüber 340 t Masse vergleichbarer Dieselmotoren beträgt.

Unterseepipeline Algerien — Italien

Die Sapiem Spa., Italien, hat die erste Versuchsverlegung zur Vorbereitung der Erdgaspipeline Algerien — Italien (Kapazität 11 Mrd. m³/a) in der Straße von Messina erfolgreich abgeschlossen. Die Rohrleitung (25 cm Durchmesser) wurde in einer Wassertiefe von 360 m auf unebenem Untergrund von einem verankertem Schiff aus verlegt, dessen Positionsabweichungen unter 1,5 m gehalten wurden. Die dafür notwendigen Korrekturmaßnahmen wurden durch einen Rechner gesteuert, der zur Erteilung der Manövrierbefehle 60 Variable berücksichtigte. Das Absinken des Rohres wurde durch ein bemanntes Unterseeboot beobachtet.

Im Sommer 1975 will die Sapiem versuchsweise etwa 20 km Pipeline zwischen Tunesien und Sizilien in einer Wassertiefe von 540 m verlegen. Demgegenüber wurden bisherige Unterseepipelines in maximal 150 bis 200 m tiefem Wasser verlegt.

Intensivierung durch Notizen zum Plan

Seit der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED hat der Begriff Intensivierung bei allen Werktätigen eine bedeutende Aufwertung erfahren. Hinzu kommt, daß die Frage der Intensivierung mit völlig neuer Schärfe steht. Warum mit völlig neuer Schärfe? Warum ausgerechnet die Intensivierung?

In den Parteigruppen, in den Gewerkschaften, in den Jugendkollektiven, überall wird diese Frage eifrig diskutiert. Eifrig deshalb, weil die Intensivierung bei der Gestaltung und Überarbeitung von Konzeptionen, Plänen und Gegenplänen eine große und entscheidende Rolle spielt. Bereits auf dem VIII. Parteitag sagte Genosse Erich Honecker im Bericht des Zentralkomitees: „Die sozialistische Intensivierung ist ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft. Und wenn wir sie als Hauptweg bezeichnen, dann heißt das, sie ist nicht irgendeine Sache, sondern die Hauptsache."

Diese Hauptsache ist jedoch keine Besonderheit der DDR, die sich mit Rohstoffarmut oder begrenzter Investitionskraft erklären ließe, sondern sie ist Ausdruck einer Gesetzmäßigkeit der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Die Erfahrungen zeigen, daß es in der Regel ökonomisch vorteilhafter ist, den Produktionszuwachs durch Rekonstruktion und technische Modernisierung der Betriebe zu sichern.

Mit der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik sind wir gut vorangekommen. Um 6,6 Milliarden Mark höher als geplant war das Nationaleinkommen 1974. Die Warenproduktion war sogar um neun Milliarden Mark höher. Das wurde bei fast gleichbleibender Zahl der Beschäftigten in der Produktion — also fast ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht.

Nutzen wir aber alle Möglichkeiten konsequent? Wieviel Hintertürchen haben wir uns noch offen gelassen?

Konsequenz beim Verschließen dieser Hintertüren bewies nach dem 13. Plenum Genosse Hübner, Arbeiter im Reifenkombinat Fürstenwalde, der mit seinen „Notizen zum Plan" offen und ehrlich, kritisch und selbstkritisch zu seiner eigenen Arbeit Stellung nehmend, den sozialistischen Wettbewerb belegt hat.

Notizen zum Plan verlangen Ehrlichkeit gegenüber sich selbst, gegenüber dem Plan und damit der Gesellschaft. Sie verlangen, in jeder Minute das Beste für die Gesellschaft zu geben, Vorbild zu sein und eigene Fehler schonungslos aufzudecken. Sie zeigen auf, an welchem Arbeitsplatz durch welche Ursachen Zeit unproduktiv vergeudet wird. Sie decken viele Möglichkeiten für die weitere Verbesserung der Materialökonomie sowie für die Verbesserung der Qualität auf.

Jeder Werktätige kann Notizen zum Plan schreiben. Die Erhöhung der Produktion, der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung des Lebensniveaus bilden eine dialektische Einheit. Wer spürt, daß größere und intensivere Leistungen sich auf die Lebenslage auswirken, gewinnt damit ein Motiv, über bessere Methoden nachzudenken, weitere Reserven aufzuspüren, neue Initiativen zu ergreifen. Spürbar gewordener Produktionserfolg weckt Schöpferkräfte und zeugt damit weitere Erfolge.

Darum gehören Intensivierung und die Notizen zum Plan zusammen. Sie sind Ausdruck der Freude an der eigenen Arbeit, zum Wohle unserer Gesellschaft.

„Bildung" mit großer Zukunft

Über eine Million Arbeitslose gibt es in der BRD. Etwa ein Drittel von ihnen ist noch nicht einmal 25 Jahre alt. Die wirkliche Zahl in der Jugendarbeitslosigkeit liegt aber noch um ein Beträchtliches höher, denn die jungen Leute, denen es nicht gelingt, eine der immer geringer werdenden Lehrstellen zu ergattern oder einen Hilfsarbeiter-Job zu erhaschen, bekommen keinerlei Unterstützung. Somit tauchen sie auch in keiner Statistik auf. Die Zahl dieser heimlichen Arbeitslosen wird ständig weiter wachsen.

Allein im BRD-Land Nordrhein-Westfalen hatten zum Lehrjahresbeginn mindestens 13 000 Schulabgänger keine Lehrstelle. Etwa 40 000 Ausbildungsplätze fehlen in der BRD, schätzen die Experten ein.

In den USA ist die Hälfte der über acht Millionen Arbeitslosen unter 24 Jahre. Hier sind es gleich Hunderttausende, die ihren Start ins Berufsleben mit Arbeitslosigkeit beginnen.

Unfähig dieses Problem zu lösen, lassen sich die kapitalistischen Politiker etwas „einfallen".

In Großbritannien führten verschiedene Schulen ein neues Unterrichtsfach ein: „Wie lebe ich als Arbeitsloser?" Wer hier gut aufpaßt, lernt die Höhe seiner Arbeitslosenunterstützung auszurechnen, sowie einige Kniffe und Tricks, wie er sich als Arbeitsloser besser über Wasser halten kann. „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir." Wahrlich, ein feines Leben, das dieses überholte und morsche System seiner Jugend anbietet.

Bilanz zwischen den Parteitagen

In der DDR betrug das Durchschnittseinkommen

1971	785 M
1972	814 M
1973	835 M
1974	860 M

Höhere Löhne und Gehälter erhielten mehrere Beschäftigungsgruppen, u. a. im Gesundheitswesen, in Banken und Sparkassen. Beispielsweise bekommen die Werktätigen in der Gemüse verarbeitenden Industrie durchschnittlich 100 Mark mehr.

★

Die jährliche Produktion ausgewählter Industriewaren war Ende 1974 gegenüber 1970 um folgende Stückzahl höher:

80 000 Fernseher
224 000 Rundfunkempfänger
108 000 Kühlschränke
98 000 Waschmaschinen

Das aktuelle Zitat

Für alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei ist es eine Klassenpflicht, sich besonders für die sozialistische Erziehung unserer Jugend verantwortlich zu fühlen ... Es bleibt die wichtigste Aufgabe des sozialistischen Jugendverbandes, die heranwachsende Generation zu klassenbewußten Sozialisten zu erziehen, die sozialistisch arbeiten, lernen und leben.
Erich Honecker, Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED (1971).

Kommentiert

Die würdigsten FDJler in die Partei der Arbeiterklasse

Warum legen wir soviel Wert darauf, daß die aktivsten Mitglieder der FDJ um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse bitten?

Auf vielen Parteiversammlungen stehen jetzt Mitglieder unseres Jugendverbandes, den Genossen über ihre gesellschaftlichen Aktivitäten Rede und Antwort, um als Kandidaten in die SED aufgenommen zu werden. Als Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, Anfang Juli in einem Brief an den Zentralrat der Bitte der FDJ entsprach, in Vorbereitung des IX. Parteitages die würdigsten FDJler in die Partei der Arbeiterklasse aufzunehmen, fand das lebhafte Zustimmung. Denn eine verantwortungsvolle Aufgabe unseres sozialistischen Jugendverbandes als aktive Helfer und zuverlässige Reserve der Partei ist es, unsere Besten für die Aufnahme in unsere marxistisch-leninistische Partei vorzubereiten. Und viele unserer aktivsten Mitglieder und Funktionäre hatten schon längere Zeit diesen Wunsch. Sie bringen damit die feste Verbundenheit unserer politischen Kampforganisation mit der SED zum Ausdruck.

Nach Aufnahme ins große Kollektiv der Genossen werden die besten FDJler in der „Parteitagsinitiative der FDJ" mit den neuerworbenen Erfahrungen weiter zur Qualitätserhöhung der Arbeit in den Grundorganisationen beitragen können. Und sie werden noch besser in der Lage sein, auf alle brennenden Fragen der FDJler parteilich zu antworten. Bei vielen wird der Kandidatenauftrag sein, eine präzise Aufgabe aus der „Parteitagsinitiative der FDJ" konsequent und in hoher Qualität zu erfüllen. Junge Produktionsarbeiter, Genossenschaftsbauern, Angehörige der bewaffneten Organe, die junge sozialistische Intelligenz, Lehrlinge, Studenten und Oberschüler, die sich tagtäglich in der FDJ-Arbeit bewähren, werden als Genossen in ihren Kollektiven die Kampfkraft der Arbeiterpartei stärken. Zugleich werden sie hier — als Teil der führenden Kraft unserer sozialistischen Gesellschaft — am besten in die Lage versetzt, künftigen größeren Anforderungen gerecht zu werden.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Grundorganisation der FDJ ausgezeichnet

Auf einer Kreisaktivtagung der FDJ wurde die Grundorganisation „Artur Becker" durch den Sekretär der FDJ-Kreisleitung Wolf Werner als Sieger des Bereiches Industrie des Kreises Stralsund ausgezeichnet. Durch die Bezirksleitung der FDJ konnten die FDJler für hervorragende Leistungen in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses 1975 geehrt werden

Die APO-Leitung half tüchtig mit

Als vor wenigen Tagen die Wahlversammlung der FDJ-Organisation FRD 4 durchgeführt wurde, mußte festgestellt werden, daß die FDJ-Arbeit dieser Organisation seit Beginn des Jahres 1975 völlig am Boden lag. Die Ursache hierfür waren mangelndes Interesse sowie schlechte Einsatzbereitschaft der alten FDJ-Leitung, die dazu führten, daß die Jugendlichen einem organisierten Jugendleben lustlos gegenüberstanden. Trotz vielseitiger Hilfe und Unterstützung hat der FDJ-Sekretär, Jugendfreund Nitschke, die Hilfe und Hinweise nicht beachtet und keine Eigeninitiative entwickelt.

17 Jugendfreunde erklärten sich nach gemeinsamen Aussprachen durch die APO-Leitung und staatliche Leitung bereit, weiter in der FDJ mitzuarbeiten. Mit jedem Jugendlichen wurde ein persönliches Gespräch geführt, bei dem sich die Genossen der APO an die Spitze stellten.

Vier junge Arbeiter konnten für die FDJ-Arbeit wieder gewonnen werden. In der Wahlversammlung erhielt der Jugendfreund Teichert das Vertrauen der jungen Arbeiter seiner Abteilung. Von seiner APO bekam er den Parteiauftrag in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ die Jugendarbeit weiter kontinuierlich aufzubauen. Der vorliegende Arbeitsplan mit seinen abrechenbaren Aufgabenstellungen gibt Sicherheit für künftige verbesserte Jugendarbeit. So, wie die APO-Leitung und staatliche Leitung in Vorbereitung der Wahlversammlung große Unterstützung gegeben hatten, wird der neuen FDJ-Leitung auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Zusammenschluß soll FDJ-Arbeit verbessern

In der vergangenen Woche führten die FDJ-Organisationen Ö und ÖAW gemeinsam ihre Wahlversammlung durch. Als Gäste konnten die Jugendlichen die APO-Sekretäre Peter Arnold und Egon Brumshagen, den Direktor für Ökonomie, Dr. Gerhard Buchführer, und den Hauptabteilungsleiter ÖA, Ernst Spenner, begrüßen.

In ihrem Rechenschaftsbericht konnten die Jugendlichen auf eine regelmäßige Durchführung des FDJ-Studienjahres verweisen. Der Zirkelleiter, Jugendfreund Schneidewind, nahm seine Aufgabe sehr ernst und verstand es, die vorgegebenen Themen mit aktuellpolitischen Tagesereignissen zu verbinden, so daß immer eine rege Diskussion zustande kam. Neun Freunde konnten das Abzeichen „Für gutes Wissen" bekommen. Sechs FDJler erwarben das Abzeichen in „Gold" und drei in „Silber". Im Rahmen der „Parteitagsinitiative der FDJ" wurde in der Organisation Ö eine Jugendfreundin für die FDJ wiedergewonnen. Damit konnte ein 100prozentiger Organisationsgrad erreicht werden. Bei ÖAW waren es fünf Jugendliche. Ein Ausdruck der zielgerichteten politisch-ideologischen Arbeit sind die Anträge von vier Freunden, die um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse gebeten hatten. Dies waren Veronika Wilke, Sybille Bandelow, Joachim Schneidewind und Wolfgang Kröger.

Um im gesamten Direktorat Ö die FDJ-Arbeit zu aktivieren, wurden beide Organisationen vereinigt. In ihrem Kampfprogramm stellen sich die Jugendlichen das Ziel, eine Gruppenmesse der Meister von morgen durchzuführen. 50 Prozent der Mitglieder wollen nach persönlich- oder kollektivschöpferischen Plänen arbeiten.

Die neue FDJ-Organisation stellte sich das Ziel, einen 100prozentigen Organisierungsgrad zu erreichen.

In der anschließenden Diskussion übergab der Direktor für Ökonomie an die Jugendlichen zwei MMM-Aufgaben. Als FDJ-Sekretär wurde Wolfgang Kröger gewählt.

J. K.



Im Präsidium hatten zur Wahlversammlung Platz genommen: Astrid Frost, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung; Dr. Gerhard Buchführer, Renate Blaschke, Wolfgang Kröger, Veronika Wilke und Egon Brumshagen, APO-Sekretär.

Werkfoto: Schult (2)

Ein weiteres Jugendobjekt konnte übergeben werden

Die FDJ-Organisation TAM führte am 31. Oktober 1975 ihre FDJ-Wahlversammlung durch, an der auch der APO-Sekretär Ernst Smentek, der AGL-Vorsitzende Kurt Medinski und Abteilungsleiter Otto Tippelt teilnahmen.

Horst Gottschalk, der während der Wahlperiode 1974/75 die Leitung der Organisation übernommen hatte, hielt den Rechenschaftsbericht. Er konnte auf einige Erfolge hinweisen, mußte aber auch über eine ganze Reihe von Schwierigkeiten berichten, die es in dieser Abteilung gibt. So konnten einige Jugendliche nicht an Versammlungen teilnehmen, weil sie die Einladung nicht erhielten. Andere haben vom Meister keine Erlaubnis bekommen, die Veranstaltungen zu besuchen. Einige staatliche Leiter sollten sich einmal mit der Jugendpolitik unseres Staates befassen und überprüfen, wie sie ihrer Verantwortung dabei gerecht werden.

Trotz der vorhandenen Schwierigkeiten hat die FDJ-Organisation auch einiges geleistet. So wurde das ihnen übertragene Jugendobjekt „Vorbereitung der Absenkanlage" vorfristig fertiggestellt. Der erwirtschaftete Nutzen beträgt 1500 Mark jährlich.

Bei einer durchgeführten Schrottaktion wurden 12 Tonnen Schrott aufbereitet.

Während der Diskussion übergab der Abteilungsleiter ein weiteres Jugendobjekt. „Wiederherstellung des Schwerlastanhängers bis zum Einsatz".

Die Jugendlichen schlossen sich dem Aufruf des Jugendkollektivs Fink um den Kampf eines „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanners" für unsere Grundorganisation an.

Horst Gottschalk wurde als FDJ-Sekretär wiedergewählt.

J. K.

Post von der Drushba-Trasse



Die Redaktion erhielt kürzlich von Rolf-Michael Pioch, der nach Orenburg an die Trasse der Freundschaft delegiert wurde, den ersten Bericht.

Heute will ich endlich mein Versprechen halten und mal etwas von mir hören lassen.

Gelandet bin ich in Talnoje, das ist eine Stadt mit ewta 16 000 Einwohnern. Unser Lager liegt am Stadtrand. Zur Zeit sind hier rund 700 Beschäftigte. Wir sind gut untergebracht, wohnen in Baracken bzw. in Wohnwagen. Seit kurzer Zeit funktionieren auch die Heizungen, und es läuft ständig warmes Wasser. Die Verpflegung ist einwandfrei. Das Küchenpersonal gibt sich wirklich große Mühe. Worüber ich immer wieder staune, ist, daß es so oft Ananas und Mandarinen gibt. Am Tag bekommen wir fünf Mahlzeiten, erstes und zweites Frühstück, Mittag, Kaffee und Abendbrot. Wer dabei nicht satt wird, hat selber schuld. Die Arbeit ist auch nicht schlecht. Allerdings sind wir nicht direkt an der Trasse. Wir bilden hier den Hauptreparaturstützpunkt für Baumaschinen. Unser Kollektiv ist auch ganz gut. Bekannte habe ich bis jetzt noch nicht getroffen. Nur aus Brandshagen ist einer in unserer Brigade. Er gehört zum Betriebsteil Trassenheide. Die Stimmung ist, nachdem sich das Leben mit der Zeit normalisiert hat, ganz gut. Trotzdem freuen sich schon alle darauf, wenn es nach Hause auf Urlaub geht. Wir fliegen am 2. Dezember. Dann komme ich natürlich in der Redaktion vorbei. Das Wetter hat es bis auf einige Ausnahmen ganz gut gemeint. Wenn es hier regnet, haben wir den schönsten Schlamm, den man sich wünschen kann. Das wird bestimmt noch einige Probleme mit sich bringen. Frost hatten wir auch schon, minus 11 Grad C. Allerdings spürt man das durch die trockene Luft nicht so sehr. Wenn ich es nicht selbst auf dem Thermometer gesehen hätte, hätte ich es auch nicht geglaubt.

In Tscherkassy, das ist die Oblasthauptstadt, war ich auch schon. Dort sitzt ja auch der oberste Baustab der Trasse. Am 22. November fahren wir zu einer Stadtbesichtigung nach Kiew. Darauf freue ich mich natürlich ganz besonders. Außerdem möchte man zu Weihnachten schließlich nicht mit leeren Händen ankommen. Das Verhältnis zur Bevölkerung ist auch gut. Viele haben ständigen Kontakt mit hiesigen Familien und sind dort oft zu Besuch. Man wird von den Leuten auf offener Straße angesprochen. Dann macht es sich bezahlt, wenn man etwas Russisch kann.

Damit möchte ich für heute meinen Bericht beenden.

Viele Grüße Rolf-Michael Pioch

INRYBPROM '75

Eine Nachbetrachtung zur Leningrader Fischereiausstellung

Elektrotechnische Ausrüstungen

Von R. Wittkowski und H. J. Hambach, KDT-Betriebssektion

Wer in den letzten Jahren aufmerksam die einschlägige internationale Fachpresse studierte, wußte schon lange vor Leningrad 1975, daß in allen Ländern, in denen der Fischereifahrzeugbau zu Hause ist, intensiv an der Entwicklung neuer, moderner, leistungsstarker und wirtschaftlicher Schiffstypen gearbeitet wird. Die INRYBPROM 1975 in Leningrad zeigte nur, wie und wieweit diese Aufgabe von den einzelnen Ausstellern in der Zwischenzeit erfüllt wurde. Von besonderem Interesse waren dabei natürlich die ausgestellten Schiffe, demonstrierten sie doch am augenscheinlichsten, welchen Weg man bisher zur Optimierung der bestehenden Schiffstypen beschritten hatte.

Am Ausstellungskai lagen Seite an Seite der „Supertrawler" DDR, der Großtrawler „Horizont" und der Großtrawler „Meridian", beide UdSSR, und stellten sich somit dem direkten Vergleich aller Besucher.

Elektroenergieerzeugungsanlagen

Der Bau großer Fischereifahrzeuge stellt an die Elektroanlage bezüglich der Energieerzeugung, der Energieverteilung und Automatisierung hohe Anforderungen.

Der Leistungsbedarf solcher Schiffe erfordert den Einsatz von Energieerzeugern mit einer Leistung über 1000 kVA, wodurch die Beherrschung der Kurzschlußverhältnisse und die sichere Abdeckung des Elektroenergiebedarfes in den einzelnen Betriebszuständen zum Hauptproblem der Gestaltung des Bordnetzes werden. Gegenüber dem „Atlantik-Supertrawler" mit folgender Antriebs- und Energieerzeugungsanlage:

eine Hauptmaschine 3880 PS
ein Drehstrom-Wellengenerator 1200 kVA/960 kW
zwei Bordnetzgeneratoren je 600 kVA/480 kW
zwei Bordnetzgeneratoren je 700 kVA/560 kW
sind die beiden sowjetischen Großtrawler „Meridian" und „Horizont" mit folgenden Anlagen ausgerüstet:

„Horizont": zwei Hauptmaschinen je 3500 PS, Untersetzungsgetriebe, zwei Wellengeneratoren je 1875 kVA/1500 kW am Getriebe gekuppelt und zwei Bordnetzgeneratoren je 500 kVA/400 kW.

„Meridian": Zwei Hauptmaschinen je 3000 PS (Untersetzungsgetriebe), zwei Wellengeneratoren je 1875 kVA/1500 kW am Getriebe gekuppelt und drei Bordnetzgeneratoren je 187 kVA/150 kW.

- Während beim Atlantik-Supertrawler der Hauptanteil der Elektroenergie von Bordnetzgeneratoren geliefert wird, sind bei den beiden sowjetischen Großtrawlern die Wellengeneratoren die Hauptenergieerzeuger.

Es kann eingeschätzt werden, daß die auf den sowjetischen Großtrawlern gewählte Variante des Antriebes mit einer Zweimotorenanlage und der Hauptenergieerzeugung über Wellengeneratoren für den Bau zukünftiger Fischereifahrzeuge richtungweisend ist. Dies wird dadurch erhärtet, daß auch das Projekt des neuentwickelten polnischen Supertrawlers vom Typ B 400 und ein von der BRD ausgestelltes Modell eines Fang- und Verarbeitungsschiffes ähnliche Grundkonzeptionen aufweisen. Der ebenfalls auf der „INRYBPROM 75" ausgestellte polnische Trawler „Zveroboy" war mit einem dieselelektrischen Antrieb ausgerüstet. Diese technisch interessante Lösung stellt entsprechend der Einsatzmöglichkeit dieses Schiffstypes eine vorteilhafte Variante dar. Trotz relativ großer Energieerzeugerleistung (bis ca. fünf MVA) werden bei allen ausgestellten Schiffsobjekten in der Größenordnung des „Atlantik-Supertrawler" die Kurzschlußverhältnisse im Bordnetz durch entsprechende Netzgestaltung mit einer Bordnetzspannung von 380 V beherrscht.

Die Energieverteilung und Überwachung der maschinenbaulichen Anlagenteile erfolgt von einer in der Nähe des Maschinenraumes angeordneten Leitzentrale aus.

Funk-, Navigations- und Fischortungsanlagen

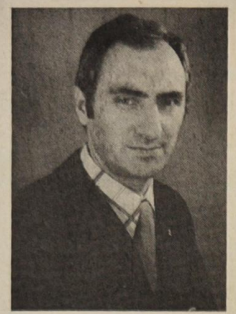
Wer sich einen Gesamtüberblick über ein Schiff machen will, wird es sich nicht nehmen lassen, die Brücke als zentralen Punkt der Schiffsführung zu besichtigen.

Von der Konzeption her unterscheidet sich die Brücke des „Atlantik-Supertrawler" wesentlich von der der Schiffe „Meridian" und „Horizont". Während bei unserem Schiffstyp noch verschiedene andere elektrische Betriebsräume auf dem Brückendeck angeordnet sind, sind die Brückendecks des „Meridian" wie auch des „Horizont" als Rundsichtbrücke ausgebildet. Hierdurch und durch die sinnvolle Anordnung des zentralen Brückenfahrstandes ergeben sich gute Sichtverhältnisse, die für die Manövrierfähigkeit des Schiffes auf den Fangplatz von großer Bedeutung ist. Die Ausrüstung der sowjetischen Schiffe im Brückenbereich erfolgte mit vielen Neuentwicklungen; das zeigte sich besonders darin, daß eine Vielzahl der verwendeten Anlagen auch in den Hallen von den Geräteherstellern separat ausgestellt wurden.

Erstmalig wurde auf diese Weise auch der hydroakustische Fischortungskomplex Priboi 101 der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit dieser Neuentwicklung, die vom Gerätehersteller auch in der Ausstellungshalle zusammen mit einer zweiten interessanten Anlage vom Typ „Sargan" ausgestellt wurde, sind die beiden sowjetischen Großtrawler ausgerüstet. Der Fischortungskomplex Priboi 101 besteht aus einem HV-Lot mit Aufahrgerät und einem V-Lot mit stabilisiertem Schwinger sowie einer Netzsonderanlage, bei der die Übertragung der Netzformationen vom Netz zum Schiff drahtlos erfolgt.

Insgesamt weist diese Anlage gegenüber dem von uns eingesetzten FOS 30 höhere Leistungsparameter auf, und damit wird diese Anlage auch für den späteren Einsatz auf unseren Schiffen interessant. Bezüglich der Ausrüstung der Schiffe mit Funknavigationsanlagen gibt es kaum Unterschiede. Die Ausrüstung mit den gleichen Geräten sowjetischer Produktion resultiert aus der ständig weiterentwickelten Spezialisierung innerhalb der RGW-Mitgliedsländer. Die Anordnung der Geräte innerhalb der Gesamtbrückenkonzeption erscheint großzügiger als auf unseren Schiffen, aber das ist mit Sicherheit auf die größere Raumbereitstellung zurückzuführen, ist doch der „Meridian" etwa ein und der „Horizont" etwa zwei Meter breiter als unser Supertrawler. Die Ausrüstung der beiden sowjetischen Großtrawler mit Funkanlagen unterscheidet sich kaum voneinander und weist auch gegenüber dem Atlantik-Supertrawler keine Besonderheiten auf. Es trifft das bei den Funknavigationsanlagen Gesagte auch hier voll und ganz zu.

Im Blickpunkt Parteiwahlen — Initiativen zum IX. Parteitag der SED



Peter Arnold

APO-Sekretär Peter Arnold, Direktorat Ökonomie:

Unsere Agitatoren werden im politischen Gespräch im Arbeitskollektiv wirksam

In unserer APO ist die Agitationsarbeit fester Bestandteil der Parteiarbeit. Der Beschluß des ZK der SED vom 6. 11. 1972 zur Verbesserung der Agitationsarbeit gab uns dazu neue Impulse. Der Leiter des Agitationskollektivs ist das Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda. Von seiner Initiative hängt im entscheidenden Maße die Aktivität und das erfolgreiche Wirken des Agitationskollektivs ab. Unser Agitatorenkollektiv trifft sich monatlich einmal. Hier werden die neutralen Anleitungen ausgewertet, Argumente vermittelt und aktuell-politische Fragen sowie Betriebsprobleme behandelt und die Informationshefte des ZK durchgearbeitet. Die Agitatoren berichten dabei über die Stimmung in ihren Arbeitsbereichen, so daß wir daraus wichtige Rückschlüsse für unsere politisch-ideologische Arbeit ziehen können.

Das Leitungsmitglied für Agit.-Prop berichtet in geeigneter Form (schriftlich oder mündlich) über das Ergebnis der Beratung des Agitatorenkollektivs. Informationen, Meinungen, Hinweise und Kritiken fließen in den Monatsbericht der APO und der ZPL ein.

Hauptaufgabe der Agitatoren besteht natürlich darin, aktiv darauf einzuwirken, daß das politische Gespräch in den Arbeitskollektiven geführt wird. Das können die Agitatoren nicht allein bewältigen. Deshalb fordern wir von jedem Genossen, als Agitator tätig zu sein; d. h. gut informiert zu sein und die Politik unserer Partei in den Arbeitskollektiven zu erläutern.

Die Tätigkeit der Agitatoren ist ein Parteiauftrag. Bei der Wahl der Parteigruppenorganisatoren wird auch der Agitator vorgeschlagen und von der Parteigruppe bestätigt.

Am 29. Oktober 1975 führte die APO-Leitung mit den Agitatoren eine gemeinsame Leitungsberatung durch, die in Vorbereitung der Parteiwahlen kritisch die Tätigkeit des Agitatorenkollektivs einschätzte und die Orientierung für die nächste Wahlperiode festlegte. Die Praxis zeigt immer wieder, wesentlich ist das persönliche Engagement jedes einzelnen, in welchem Maße jeder politische Agitationsarbeit leistet, und ich bin der Meinung, daß wir von einigen Genossen mehr als bisher fordern müssen.

In Vorbereitung der Parteiwahlen sind wir gegenwärtig dabei, unsere gesamte Parteiarbeit und ihre Wirksamkeit zu analysieren. Dabei beschäftigen wir uns am Beispiel mit solchen Problemen wie:

- jede Tendenz zur Selbstzufriedenheit birgt einen Qualitätsabfall in der Parteiarbeit in sich — also überall die kritische Elle anlegen, wie die Aktivitäten der APO erhöht werden können;
- die guten Erfahrungen müssen besser verallgemeinert werden;
- in den persönlichen Gesprächen mit unseren Genossen sind noch mehr die Stärken und Schwächen des einzelnen herauszustellen, die Genossen müssen aufgefordert werden, kritisch zur eigenen Arbeitsleistung Stellung zu nehmen, und jedem Genossen ist ein konkreter abrechenbarer Auftrag zu übergeben, u. a. m.

Bisher haben wir mit zwei Drittel der Genossen persönliche Aussprachen durchgeführt. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, daß diese Aussprachen sehr nützlich sind. Sie tragen durch Festlegung zum Besuch von Parteischulen, künftige Übernahme von gesellschaftlichen Funktionen usw. dazu bei, unsere Arbeit systematischer zu entwickeln. Wir wollen erreichen, daß in unserem Verantwortungsbereich in der politisch-ideologischen Arbeit niemand „vergessen" und alle Mitarbeiter einbezogen werden.

Unsere Abteilungsparteiorganisation nutzt auch Arbeitsberatungen der staatlichen Leitungen für die Auswertung wichtiger Materialien und Ereignisse. So haben wir zum Beispiel die 15. Tagung ausgewertet und so auch viele Parteilose mit den vor uns stehenden Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages vertraut gemacht. Selbstverständlich kümmern wir uns auch um die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit, indem wir Genossen beauftragen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen und ihre Durchführung zu unterstützen.

Das Parteilehrjahr spielt eine große Rolle für die Weiterbildung der Genossen. Deshalb fordert die APO-Leitung vom Propagandisten, daß das Seminar politisch-aktuell und wissenschaftlich fundiert durchgeführt wird. In wenigen Wochen, im Dezember, werden unsere Parteigruppen und unsere APO auf den Wahlversammlungen Rechenschaft ablegen und neue Zielstellungen für die weitere Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation beschließen. Ich bin gewiß, das wird eine offene, kritische und konstruktive Diskussion sein.

Parteileitung umgezogen

Ab sofort befindet sich die Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im Gebäude der BGL (ehemaliges TI-Gebäude). Die Bildungsstätte bleibt im alten Gebäude.

Worte der Anerkennung und des Dankes, aber auch Kritik und Selbstkritik werden für die Parteileitungen und für jedes Mitglied Ansporn sein, die Beschlüsse der Partei mit noch höherer Qualität und Effektivität zu verwirklichen. Dazu gehört, daß die Parteileitungen dem Wort des Genossen, seinen Ideen, Vorschlägen und kritischen Hinweisen große Aufmerksamkeit beimessen, sie gewissenhaft prüfen und in die Tat umsetzen.

Der konstruktive Meinungs- und Erfahrungsaustausch über die schöpferische Anwendung der Parteibeschlüsse ist darauf zu richten, den konkreten Beitrag jedes Parteikollektivs und jedes einzelnen Genossen zu bestimmen.

Ein besonderes Gewicht erlangt die tägliche lebendige Arbeit der Genossen in ihren Parteigruppen, ihre politische Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft in den Arbeitskollektiven. Darin liegt auch in Zukunft für jedes Parteimitglied das entscheidende Bewährungsfeld, um durch sein persönliches Vorbild, seine Autorität und Aktivität die Verbrauchen Beziehungen der Werktätigen zur Partei weiter zu festigen. (Aus der Direktive des ZK der SED für die Durchführung der Parteiwahlen 1975/76)

APO-Sekretär Heinz Prochnow, Schiffbau Vormontage:

Wichtig ist die Freude an den eigenen Erfolgen unserer Genossen

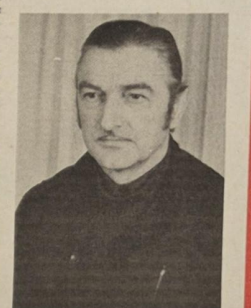
Wir haben alle Parteigruppenorganisatoren zu den Leitungssitzungen geladen, um so zu erfahren, mit welchen Ergebnissen die Parteigruppen in Vorbereitung der Parteiwahlen aufwarten können, welche Probleme es gibt und mit welchen Fragen sie in den Parteigruppen selbst nicht fertig werden.

Unsere Mitgliederversammlungen erhielten ein höheres Niveau. Die Gruppenorganisatoren berichteten eingehend über ihre Arbeit, konstruktive Diskussionen, kritische Bemerkungen über den Ablauf in der Produktion, über die Arbeit des FDJ-Sekretärs u. a. standen auf der Tagesordnung. Wichtig erscheint die Freude an den eigenen Erfolgen, in der politischen sowie in der ökonomischen Tätigkeit. Wir haben drei Arbeiter als Kandidaten aufgenommen, und auch in der Versammlung im November werden wir einen weiteren Kollegen in unsere Reihen aufnehmen. Die Erteilung von Parteiaufträgen zur Realisierung der Parteibeschlüsse hat sich bereits bestens bewährt. Wir fanden große Bereitschaft hierfür, besonders die jugendlichen Genossen Kunz und Richter bemühen sich um die Verbesserung der Jugendarbeit.

Sehr hohe Bereitschaft besteht in allen Gewerken, die Aufgaben in der Produktion zu lösen. Die Genossen gehen beispielgebend voran und bauen die Rückstände ab, und derzeitig gibt es große Bemühungen in den Gewerken, die Parteiwahlen ohne Planschulden durchzuführen. Die Zusammenarbeit mit AGL, FDJ und Abteilungsleitung ist vorhanden, muß jedoch noch systematischer erfolgen. Besonders die FDJ muß mehr Unterstützung erhalten und stärker in den Leitungsprozeß einbezogen werden.

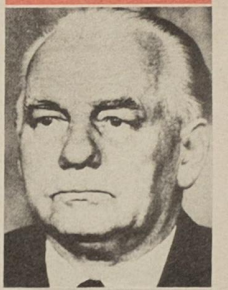
Der Abteilungsleiter legt regelmäßig Rechenschaft vor den Jugendlichen ab. Die gesellschaftlichen Leitungen gestalten unsere Wandzeitungen und Schaukästen gemeinsam unter Anleitung der Parteigruppen und APO-Leitung. Hierbei sind besonders die Initiativen unserer Frauen hervorzuheben, die mit viel Liebe und Sorgfalt an dieser Aufgabe mitarbeiten.

Parteiaufträge, persönliche Gespräche, Vorbildwirkung tragen dazu bei, die Parteiarbeit bei uns weiter zu verbessern. Persönlich-schöpferische Pläne, Anwendung sowjetischer Neuerermethoden, hoher persönlicher Einsatz bestimmen immer mehr das Handeln unserer Genossen. Die persönlichen Gespräche, die wir jetzt führen, sind sehr aufschlußreich. Sie machen die Lebensweise, das Denken unserer Genossen sowie die familiäre Seite richtig deutlich. Dabei zeigt sich deutlich der Entwicklungsweg, den unsere Mitglieder bis zum heutigen Kämpfer und Streiter für die Sache der Arbeiterklasse genommen haben. Viele Aktivitäten, angefangen von der verantwortungsvollen Erziehung der eigenen Kinder über die eigene Weiterbildung, Mitarbeit im Sport, in der Schule bis hin zur Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften und im Neuererwesen zeugen vom richtigen Weg vieler unserer Genossen.



Heinz Prochnow

Wilhelm Pieck — die Geschichte und wir



Ein Tischler auf Wanderschaft

Am 6. Mai 1894 überrascht der 18jährige Tischlergeselle Wilhelm Pieck seine Eltern mit der Mitteilung: „Ich geh auf Wanderschaft." Die erste Arbeit findet er in Zechin im Oderbruch. Wochen später wandert er weiter.

Auf der Straße nach Braunschweig gönnt er sich eine kleine Pause im Straßengraben. Ihn plagt der Gedanke: Wie soll er Arbeit finden, wo die Nacht unterkommen? Den Meister in Zechin hatte ihm der Großvater vermittelt. Aber nun? Wie weiter? Die Stimme eines Mannes schreckt ihn aus seinen Gedanken auf. „Kenn, Kunde, Kenn!" sagt der den Gruß der Wanderburschen. Wilhelm versteht ihn nicht. Freundlich antwortet er: „Guten Tag!" Schon daran erkennt der andere, ein Töpfergeselle, daß er einen „Grünen" vor sich hat. Wilhelms absolute Ahnungslosigkeit bestätigt das auch bald. Von der Gewerkschaft weiß er nichts. Von Ausbeutung hat er noch nichts gehört. Und daß der 1. Mai seit 1890 vier Jahre schon als Kampftag der Arbeiter begangen wird, ist Wilhelm auch nicht bekannt.

Bald klingt auf dem Weg nach Braunschweig der Gleichschritt des Töpfers und des Tischlers. Wilhelm erfährt Neuigkeiten, die ihm sehr einleuchtend sind: daß die Arbeiter von den Meistern und Fabrikherren ausgebeutet werden und sich deshalb dagegen zusammenschließen müssen, weil eben eine Faust stärker ist als ein Finger, und daß diese Faust gewissermaßen der Verband, die Gewerkschaft, ist. Ein Beispiel der Arbeitersolidarität spürt Wilhelm Pieck gleich in Braunschweig am eigenen Leib. Er findet Unterkunft in der Verbandsherberge. Bevor Wilhelm Pieck am 23. Juni 1894 Braunschweig verläßt, geht er noch zum dortigen Kassierer des Holzarbeiterverbandes und läßt sich als Mitglied einschreiben. In den nächsten Tagen erreicht er Blankenburg im Harz.

Im Frühling 1895 wird Wilhelm Piecks Aufenthalt in Blankenburg jäh beendet: Der Meister macht pleite. Wilhelm geht wieder auf die Walze. In Marburg findet er wieder Arbeit und auch Kollegen und Genossen. Hier nun wird zum Entschluß, was in Blankenburg zu reifen begann: Wilhelm Pieck wird Mitglied der SPD. Es ist der 1. Juli 1895, an dem er zum ersten Mal „Genosse" genannt wird. Ein Meilenstein seines Lebens ist gesetzt.

Am 1. Januar 1976 tritt das neue Zivilgesetzbuch in Kraft

Wissenswertes über Miets- und Kaufverträge, Grundstücksnutzung und Erbrecht

Im dritten Teil des neuen Zivilgesetzbuches „Verträge zur Gestaltung des materiellen und kulturellen Lebens", gibt es eine Reihe Änderungen. In diesem Teil sind die Bestimmungen über die Wohnungsmiete, den Kauf und Dienstleistungen geregelt. Das Gesetz orientiert darauf, daß Mietverträge schriftlich abgeschlossen werden. Mündlich abgeschlossene Mietverträge sind jedoch nicht rechtsunwirksam. Diese Festlegung geht davon aus, daß die Beibehaltung der zwingenden Schriftform für Tausende von Mietern Rechtsunsicherheit noch sich gezogen hätte, denn gegenwärtig bestehen noch eine große Anzahl Mietverträge, die nicht schriftlich abgeschlossen sind. Sie wären nach bisherigen Vorstellungen nichtig gewesen. Eine Festlegung, die für den Alltag der meisten Bürger wichtig ist, betrifft die Zahlung des Mietpreises bis zum 15. des laufenden Monats — wenn zwischen Vermieter und Mieter nichts anderes vereinbart ist. Dieser Termin stimmt besser mit den üblichen Auszahlungsterminen für Lohn, Gehalt und Rente überein.

Eine der täglichen Praxis und den Forderungen der Werktätigen entsprechende neue Regelung ist auch für die malermäßige Instandhaltung gefunden worden. Der Entwurf hatte den Mieter verpflichtet, beim Wohnungswechsel seine bisherige Wohnung im renovierten Zustand abzugeben. Der neue Mieter ist jedoch im allgemeinen interessiert, die Wohnung seinen Vorstellungen entsprechend neu auszustatten. Daher ist jetzt im Gesetz festgelegt, daß der Mieter nur für solche Schäden ersatzpflichtig ist, die durch Verletzung seiner Pflicht zur laufenden malermäßigen Instandhaltung in der Wohnung entstanden sind.

Wichtige neue Normen gelten auch für den Kauf. Nach bisherigem Recht gibt es nebeneinander Regelungen über Gewährleistung und Garantie. Für den Käufer einer Ware ist es schwer, seine Rechte zu überschauen. Künftig gibt es einheitlich den Begriff Garantie, die der Verkäufer für die von ihm verkaufte Ware zu gewähren hat. Die allgemeine Garantiezeit beträgt sechs Monate. Die Garantiezeit kann jedoch durch Rechtsvorschriften auch verlängert werden. Einem Betrieb dürfnis der Käufer entspricht es, daß die Nachbesserung (kostenlose Beseitigung des Mangels an einer Ware) in angemessener Frist erfolgen muß.

Der vierte Teil des Zivilgesetzbuches enthält Bestimmungen über die „Nutzung von Grundstücken und Gebäuden zum Wohnen und zur Erholung". Die allgemeinen Regeln dieses Teils beruhen auf dem Prinzip des Schutzes und der Sicherung einer rationellen Bodennutzung im Interesse der Gesellschaft und ihrer Bürger. Dem entspricht die neue Regelung im Gesetz, daß Wochenendhäuser sowie andere Baulichkeiten, die der Erholung, Freizeitgestaltung oder ähnlichen persönlichen Bedürfnissen der Bürger dienen und in Ausübung eines vertraglich vereinbarten Nutzungsrechts errichtet werden, unabhängig vom Eigentum an Boden Eigentum des Nutzungsberechtigten sind, soweit nichts anderes vereinbart ist. Weiterhin genießen die Bürger, die auf Grund eines Vertrages Bodenflächen nutzen, weitgehenden Schutz vor ungerechtfertigten Kündigungen. Hat der „Nutzungsberechtigte" eines Grundstücks zum Beispiel in Ausübung seines Nutzungsrechtes auf der Bodenfläche ein Wochenendhaus oder eine Garage errichtet, kann das Nutzungsverhältnis gegen seinen Willen nur durch gerichtliche Entscheidung aufgehoben werden.

Im Teil „Erbrecht" ist — ebenfalls den Erfahrungen des täglichen Lebens und Hinweisen der Bürger folgend — die gesetzliche Erbfolge auf drei Ordnungen — das heißt bis zu den Großeltern und Enkeln — festgelegt worden. Neu ist auch, daß der Erbe nur für den Nachlaß haftet. Das heißt, daß er nicht mit seinem Vermögen für eventuelle Schulden des Verstorbenen eintritt. Im neuen Zivilgesetzbuch ist wie bisher die Möglichkeit enthalten, ein Testament entsprechend den individuellen Besonderheiten der Familien- und Verwandschaftsverhältnisse zu errichten. Viel Zustimmung hat die Regelung gefunden, daß dem überlebenden Ehegatten unabhängig von der Erbfolge das alleinige Eigentum und damit die weitere Nutzung der Gegenstände des ehelichen Haushalts gesichert wird. Außerdem ist im Erbrecht festgelegt, daß das Staatliche Notariat auf Antrag zwischen den Erben über die Verteilung des Nachlasses eine Einigung vermitteln und gegebenenfalls über eine Teilung entscheiden kann. Das trägt dazu bei, erbrechtliche Fragen schnell und unkompliziert zu lösen.

Patenschaftsarbeit des Schiffbaus in der Hermann-Matern-OS

Zu gemeinsamer Aussprache über die sozialistische Erziehung unserer Schuljugend setzte sich kürzlich das Lehrerkollektiv der Patenschule, der „Hermann-Matern-OS", mit der Leitung und den Vertretern der Patenbrigaden des Bereiches Schiffbau im Mehrzweckgebäude zusammen.

Der Bereichsleiter, Georg Will, begrüßte die Gäste, an der Spitze die Direktorin Frau Thea Mentzel, aufs herzlichste und dankte den Erziehern für die gute Zusammenarbeit mit dem Betrieb und die sozialistische Bildung der Schüler. Besonders würdigte er die Mühe der Schüler, die zur kulturellen Umrahmung der Feier anläßlich der 25jährigen Betriebszugehörigkeit unserer Kollegen ihr Bestes gaben.

„Wir haben einen gemeinsamen Patenschaftsvertrag abgeschlossen, der hohe Ziele beinhaltet, der aber heute nicht mehr ausreicht", betonte er, „daher wollen wir beraten, was wir noch verbessern können auf realer Basis, das wir auch erfüllen werden." In seiner Einschätzung kritisierte er u. a. Mängel einiger Kollektive, bei denen es noch Nachholebedarf gibt. Er wies darauf hin, daß künftig bei den Betriebsbesichtigungen der Klassen nicht nur der augenblickliche Stand der Produktion gezeigt wird, sondern auch auf die Perspektive des Betriebes hingewiesen wird, um die jungen Menschen für die Berufe des Betriebes zu gewinnen. Die Kontakte zwischen den FDJ-Leitungen unseres Bereiches und der Schule sind zum Nutzen beider enger zu gestalten.

Die stellvertretende Direktorin, Frau Vierow, schätzte die Patenschaftsarbeit der Brigaden, bis auf einige Ausnahmen, als gut und erfolgreich ein. Sie gab den Hinweis, daß bei den Betriebsbesichtigungen die Schüler vor allem mit der Arbeit der Brigademitglieder vertraut gemacht werden, damit sie den Wert der Arbeit erfassen und sich später für diese Berufe entschließen. Es muß ihnen zur Erkenntnis werden, welche Bedeutung die Sowjetunion als Handelspartner und Freund für uns ist. Sie müssen sehen, welche Anstrengungen die Arbeiter unternehmen, zu Ehren des IX. Parteitages der SED mit Neuerervorschlägen die Produktion zu intensivieren und die Exportpläne zu erfüllen.

Der Austausch von Wandzeitungen, die den Schülern einen Einblick in das Brigadeleben vermitteln, wird sich erzieherisch positiv auswirken. Die Fertigung von Messe-Exponaten sollte, wenn möglich, mit der Klasse gemeinsam gemacht werden, daß sich die Schüler als Mitgestalter einer großen Sache fühlen und ihr Bewußtsein gehoben wird. Nach weiteren nützlichen Anregungen zeichnete sie im Namen der Schulleitung die Brigaden Gewerk 1361 (Krangewerk FSV), Meisterin Elisabeth Bobrowski, Gewerk 1356, FSV, Meister Hans-Dieter Albrecht, Gewerk 1113, FST, Meister Erich Arendt für vorbildliche Patenschaftsarbeit mit einer Ehrenurkunde und einem Blumenstrauß aus.

In der anschließenden Aussprache brachte die Klassenleiterin der 4 c, Frau Anne Behling, zum Ausdruck, daß die regelmäßigen Hospitationen der Meister und Arbeiter des Krangewerkes 1361 einen guten Einfluß auf die Lernhaltung der Klasse ausüben. Die Einschätzung nach der Unterrichtsstunde führt die Schüler zum Mitdenken über die Notwendigkeit, sich Wissen anzueignen. Abschließend war man sich einig, die von der Betriebs- und Schulleitung gemachten Anregungen in die Patenschaftsverträge einzuarbeiten und die Tätigkeit der ausgezeichneten Brigaden sich zum Vorbild zu nehmen.

Herbert Kossendey, FSV

Vormerkkarten bis zum 30. November abgeben

Das Reisebüro der DDR ist weiterhin bemüht, Ihnen lange Wartezeiten zu ersparen, wenn Sie eine Auslandsreise buchen möchten. Deshalb gibt die Bezirksdirektion Rostock allen Lesern zur Kenntnis, daß unverbindliche Vormerkkarten für Reisen in das sozialistische Ausland in allen Zweigstellen der Bezirke Rostock und Schwerin entgegengenommen werden. Letzter Tag für die Abgabe einer Vormerkkarte ist der 30. November 1975, und zwar für den Reisezeitraum vom 1. 5. bis 15. 12. 1976. Außer Ihrem Reisewunsch geben Sie bitte eine Ersatzreise an. Wollen Sie bitte dabei bedenken, daß z. B. die Schwarzmeerküsten im Juli/August nur eine bestimmte Aufnahmekapazität haben trotz zahlreicher Hotelneubauten in den bekannten Touristenzentren. Nicht nur unsere reisefreudigen DDR-Bürger, sondern Touristen aus vielen anderen Ländern sowie die Bürger unserer Freundes- und Reiseländer, die eine Schwarzmeerküste haben, möchten hier ihren Urlaub verleben. Wir empfehlen Ihnen eine Reise an das Schwarze Meer oder in die Gebirge unserer Freundesländer für die Monate Mai, Juni oder September. Die klimatischen Bedingungen sind in den genannten Monaten sehr günstig, besonders auch für ältere Menschen oder solche, die an Kreislauf- oder Herzbeschwerden leiden. Mehr Ruhe, individuellere Bedienung und vieles andere sind für Ihren Urlaub zu gerade dieser Zeit beste Voraussetzungen, sich gut zu erholen und nachhaltige Eindrücke im Freundesland zu gewinnen.

Das trifft durchaus auch für die „Touristik mit Teilleistungen" zu. Für diese Reiseart buchen Sie im Reisebüro der DDR Übernachtungen, Voll- oder Teilpension, auch Fahrkarten für die Eisenbahn oder das Flugzeug, sofern sie kein eigenes Fahrzeug benutzen mögen.

So und zeitgerecht für einen günstigen Reisetermin außerhalb der sogenannten „Hochsaison" vorbereitet verleben Sie bei der letztgenannten Reiseart einen Urlaub nach Ihren eigenen Vorstellungen.

Reisebüro der
Deutschen Demokratischen Republik
Bezirksdirektion Rostock
Hermann-Duncker-Platz 3

Antwort auf Kritik „Schlagschere"

Die in der Ausgabe vom 3. Oktober 1975 genannte Schlagschere wird für die Abteilung FAM in der Kalthalle 3 eingesetzt.

In der bestätigten Vorbereitungsunterlage war vorgesehen, daß zu diesem Zeitpunkt die Werkzeugausgabe in dem Gebäude E 40 der Bereichsleitung FA in dem derzeitigen Schreibbüro von TV eingerichtet ist. Zu diesem Zeitpunkt sollte bereits planmäßig das Hochhaus fertiggestellt und damit durch Nachfolgeumzüge das Schreibbüro geräumt sein.

Durch erhebliche Verzögerungen in der Fertigstellung des Hochhauses kam es zu den nunmehr bekannten Schwierigkeiten. Zu deren kurzfristigen Beseitigung ist ein Werkstattwagen aufgekauft worden, der bis zum 27. November 1975 als Werkzeugausgabe, eine vorübergehende Lösung, umgerüstet wird. Nach Fertigstellung des Werkstattwagens wird die alte Werkzeugausgabe abgerissen und in der Kalthalle 3 Baufreiheit für TA für die notwendigen Fundamentgründungen und Montage der Schlagschere geschaffen. Diese Arbeiten werden bis zum 19. Dezember 1975 ausgeführt.

Demmin,
Hauptabteilungsleiter TR

Kritisch vermerkt:

Havariefrei transportieren

Jeder Kollege in der Produktion bemüht sich nach besten Kräften, gewissenhaft und qualitätsgerecht seine ihm übertragenen Arbeiten zu erfüllen.

Auch die Kollegen vom Sektionstransport, Meisterbereich Zöpke, geben sich alle Mühe, die Bauteile und Sektionen aus den Hallen termingemäß zu den Bestimmungsorten zu schaffen. Doch mit der nötigen Vorsicht und Gewissenhaftigkeit beim Transport hapert es noch.

So ist zum Beispiel am 3. November ein Fahrzeug aus Unachtsamkeit gegen das Hallentor in der Halle VI, (1. Straße am Südende) gefahren, so daß dieses natürlich verbog. Nun läßt es sich nicht mehr bewegen, und aufwendige Richtarbeiten seitens TA sind erforderlich, diesen leichtfertig verursachten Schaden wieder auszubügeln.

Also, Kollegen vom Transport, in Zukunft mit etwas mehr Vorsicht zu Werke gegangen, und unsere Anlagen bleiben erhalten. Unnötige Kosten und Arbeitsaufwand bleiben uns erspart. Gerade havariefreies Fahren sollte Maßstab eurer Qualitätsarbeit sein.

H. Kossendey, FSV

Freundschaftsvertrag brachte neue Kontakte

Vor fast zwei Monaten verließ unser Patenschiff, der Supertrawler Pejpsi nach erfolgter Garantiereparatur unseren Betrieb, um das Silber des Meeres zu bergen. Während der Werftliegezeit bildete sich zwischen der Besatzung und der Abteilung Anfertigung (FP) eine tiefe und herzliche Freundschaft heraus.

Der Freundschaftsvertrag, in deutscher und russischer Sprache gehalten, gibt Auskunft darüber, was wir und unsere sowjetischen Freunde sich vorgenommen hatten. Wir sagten uns damals, wie wollen wir alles schaffen. Heute ist es Geschichte, und blicken wir zurück, so können wir sagen, es waren schöne Stunden, die wir gemeinsam verbracht haben. Besonders verdient haben sich die Kollegen um den Meister Dachtler gemacht. Sie organisierten Rügen- und Darßrundfahrten und führten gemeinsam mit den Mitgliedern des Komsomol Arbeitseinsätze an mehreren Wochenenden im Pionierlager Kim Ir Sen in Prerow durch. Durch diese Arbeitseinsätze entstanden viele persönliche Kontakte, die auch heute noch, wo das Schiff auf hoher See fischt, gepflegt werden.

Denken wir an gemeinsame Sportveranstaltungen, Fußball, Volleyball und Kegeln oder an die Liederabende am Lagerfeuer. Es sind für uns unvergeßliche Eindrücke.

Zum Nationalfeiertag erhielten wir ein Glückwunschschreiben. Wieviel Herzlichkeit und Anteilnahme sprechen daraus. Unsere sowjetischen Freunde teilten uns mit, daß sie gut im Fangplan liegen und daß Rückstände, die durch die längere Liegezeit auf der Werft entstanden, aufgeholt werden.

Wir freuen uns, daß die Kontakte zu unseren Freunden nicht abgerissen sind, sondern sich über viele Seemeilen hinaus noch fester gestalten.

Auszeichnung für DSF-Arbeit

Am 58. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde in Würdigung hervorragender Leistungen in der Grundeinheit der DSF, Freund Klaus Nicht, TVP, in Anwesenheit des Technischen Direktors, Kollegen Kratel, durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Grundeinheit, Freund Breckwoldt, mit einer Ehrenurkunde und einem Buchpräsent ausgezeichnet.

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie"

16. November, 9.30 bis 12.30 Uhr, Tausch. 25. November, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelabend. 23. November, 9.00 bis 16.00 Uhr, Großtausch der AG-Stadt im Klubhaus „John Scheer", Greifswalder Chaussee. Alle anderen Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Form für Plasteboot, 7,00x2,20 m, zu verkaufen. Zu erfragen Telefon 25 57, Wedekind.

7. Farbdiaschau

Am Sonnabend, dem 15. November, um 11.00 Uhr wird im Grünen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die 7. Farbdiaschau des Bezirkes Rostock eröffnet. Zum ersten Mal wurde die Kreiskommission Fotografie Stralsund mit der Organisation und Durchführung dieser Schau beauftragt.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Ein herzliches Dankeschön möchten auf diesem Wege alle Veteranen vom Krangewerk 1361/1291, FSV, der Kollegin Wanstebe sowie Meister Hornung für den wunderschönen Brigadeabend sagen. Wir wünschen unseren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen weiterhin eine gute Planerfüllung.

Charlotte Fischer

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich bei der Werftleitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und den Kolleginnen und Kollegen des Stahllagers recht herzlich bedanken.

Willi Schuldt, Gewerk 7171, KKG

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und das Präsent möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bei der Veteranen-AGL 37 und Kollegen Westphal bedanken.

Heinrich Paulowitz

Kurs auf Berlin und Montreal

II. Internationale Stralsunder Gewichthebertage am 12. und 13. 12. 1975

In genau vier Wochen ist es wieder soweit. Stralsunds Gewichtheber und ihre treuen Anhänger haben ihren großen Tag. Zum zweiten Mal werden die Internationalen Stralsunder Gewichthebertage durchgeführt. Am 12. und 13. Dezember geben sich die gesamte DDR-Spitzenklasse sowie Heber aus der VR Polen, Schweden und Finnland in der Jahnsporthalle ein Stelldichein. Die Organisatoren rechnen mit 70 bis 80 Startern in insgesamt neun Gewichtsklassen. Mit einem starken Aufgebot werden der SC Karl-Marx-Stadt, der SC Einheit Dresden/Meißen, der TSC Berlin und der ASK Frankfurt vertreten sein. Von der BSG Motor Stralsund treten Frank Heinrich, Uwe Peuß, Norbert Röper, Werner Westphal, Helmut Losch und Jürgen Heuser an die Hantel.

Besondere Bedeutung erhält dieses Turnier dadurch, daß es als 1. Qualifikationswettkampf für die im April 1976 in Berlin stattfindenden Europameisterschaften ausgeschrieben ist.

Die EM in Berlin sowie die Olympischen Sommerspiele in Montreal sind die absoluten Höhepunkte des kommenden Jahres für die in diesem Jahr stark verbesserten DDR-Heber.

Ohne von vornherein Rekordleistungen zu erwarten, darf man gespannt sein, in welcher Form sich besonders unsere Spitzenklasse befindet. Auf alle Fälle wird das Niveau der II. Internationalen Stralsunder Gewichthebertage bedeutend höher liegen, als es 1974 der Fall war. Die Fahrkarten zur Europameisterschaft und nach Montreal verlangen hohe und höchste Leistungen. In der Vorbereitung hierauf sind die Wettkämpfe in Stralsund eine Stufe für die Erreichung dieser Ziele. Näheres über Teilnehmer, Wettkampftermine, Kartenvorverkauf erfahren Sie in den nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

D. Alms

Nach 120 Minuten nur 1:1

Elfmeterschießen brachte Motor eine Runde weiter

In der 3. Runde des FDGB-Pokalwettbewerbs mußte unsere 1. Fußball-Mannschaft nach Grimmen reisen. Keine leichte Aufgabe stand bevor, denn die Einheitspieler konnten sich durch ihre bisherigen guten Leistungen in der Bezirksliga Staffel-Ost einen vorderen Tabellenplatz erkämpfen.

Schlechte Erfahrungen besaß Motor außerdem noch von dem 1. Punktspieltag, als Grimmen in Stralsund überraschenderweise schon mit 3:0 führte und Motor nur durch eine sehr gute 2. Halbzeit mit 4:3 gewinnen konnte. Doch Pokalspiele haben ihre eigenen Gesetze, Motor war gewarnt und ging sehr konzentriert in diese Begegnung. Trotzdem konnte Grimmen durch einen Elfmeter in Führung gehen. Sportfreund M. Haack war der Ball unglücklich an die Hand gesprungen. Doch noch vor dem Wechsel konnte Motor durch Graap ausgleichen. Als ein Spieler von Grimmen auch noch einen Feldverweis wegen Tätlichkeit erhielt, schien der Weg für Motor frei, die nächste Runde des FDGB-Pokals zu erreichen. Doch es zeigte sich wieder, daß es nicht leicht ist, gegen zehn Mann zu spielen. Die Stralsunder ließen das Spiel in der zweiten Halbzeit auch ziemlich verflachen. Zuwenig Impulse waren zu erkennen, die die Entscheidung herbeigeführt hätten. So stand es nach 90 Minuten noch 1:1, und es ging in die Verlängerung. Auch hier passiert nichts Entscheidendes mehr, so daß es nach 120 Minuten noch immer remis stand.

Es kam zum fälligen Elfmeterschießen. Hier erwies sich unsere Mannschaft den Grimmenern klar überlegen.

Nachdem Graap und Thom ihre Strafstöße verwandelt hatten, führte Motor bereits 2:0, da zwei Grimmener verschossen hatten. Uecker von Motor konnte dann auch nicht vollenden, und Grimmen konnte auf 1:2 verkürzen. Doch Wegner stellte den 2-Tore-Vorsprung wieder her. Sein verwandelter Elfmeter brachte die 3:1-Führung. Da der vierte Grimmener ebenfalls den Ball nicht im Stralsunder Tor unterbringen konnte, war das Spiel entschieden. Sportfreund P. Haack brauchte zum Strafstoßschießen nicht mehr anzutreten. Motor ist in der nächsten Runde des FDGB-Pokals.

Th.

Kegeln:

Motor IV jetzt Spitzenreiter

Mit einem überzeugenden Sieg beendeten die Kegler der vierten Männermannschaft den dritten Punktkampf in der II. Kreisklasse. Mit nicht weniger als 139 Punkten Vorsprung wurde der härteste Konkurrent Lok IV auf den zweiten Platz verwiesen. Ostseetrans verfügt zur Zeit noch nicht über die ausreichende Spielstärke und belegte nur den dritten Platz. Mit diesem Sieg übernahm die Motormannschaft die alleinige Tabellenführung.

Für Motor starteten: Nikolajewski (737), Lück (694), Lawrenz (720), Settekorn (734), Alms (722) und Schwerin (742).

Durch einen guten zweiten Platz in Miltzow erkämpfte sich die Frauenmannschaft von Motor in der Kreisklasse den dritten Tabellenplatz. Sieger in diesem Wettkampf wurde Einheit Grimmen. Den zweiten Platz für unsere Mannschaft erkämpften: Hank (686), Rzehak (672), Kording (672), Zornow (670), Lenz (657) und Röbel (640). **D. A.**

Jahresplan für 1976

Höhepunkte sind 6. Betriebsfestspiele und Kreissportfest der Werktätigen

1. Durchführung der 6. Betriebsfestspiele in der Zeit vom 17. Mai bis 3. Juni 1976.
2. Durchführung der Abteilungssportfeste.
3. Teilnahme am Kreissportfest der Werktätigen im September 1976

Vom 28. Oktober 1975 bis 30. Mai 1976 finden die Kegelmeisterschaften der Volkswerft auf der Kegelbahn Frankendamm statt. Die Hallensportfeste der Abteilungen und die Werftmeisterschaft im Hallenfußball werden von **Januar bis April 1976** in der BBS-Sporthalle **(an jedem Sonnabend)** durchgeführt. Für die Durchführung der 6. Betriebsfestspiele sind folgende Sportarten und Termine festgelegt:

Montag, 17. Mai 1976 (BBS-Sporthalle) Mach mit — blei fit-Vorrunde (Abteilungen FS, EK, TR und FP)

Dienstag, 18. Mai 1976 (BBS-Sporthalle) Mach mit — bleib fit-Vorrunde (Abteilungen FM, Ö, P und EF)

Mittwoch, 19. Mai 1976 (BBS-Sporthalle) Mach mit — bleib fit-Vorrunde (Abteilungen FA, FR, K und TV)

Donnerstag, 20. Mai 1976 (Jahnsportplatz) Volleyball-Vorrunde

Freitag, 21. Mai 1976 (Jahnsportplatz) Volleyball-Vorrunde

Montag, 24. Mai 1976 (Jahnsportplatz) Fußball-Vorrunde

Dienstag, 25. Mai 1976 (Jahnsportplatz) Fußball-Vorrunde

Mittwoch, 26. Mai 1976 (BBS-Sporthalle) Tischtennis Einzel)

Donnerstag, 27. Mai 1976 (Jahnsportplatz) Leichtathletik

Freitag, 28. Mai 1976 (Thälmannhaus) Skatturnier

Montag, 31. Mai 1976 (Jahnsportplatz) Endrunde Fußball

Dienstag, 1. Juni 1976 (Jahnsportplatz) Handball

Mittwoch, 2. Juni 1976 (Jahnsportplatz) Endrunde Volleyball

Donnerstag, 3. Juni 1976 (Jahnsportplatz) Endrunde Mach mit — bleib fit und volkstümliche Wettkämpfe

Außerdem findet im Mai 1976 im Bootshaus ein Schachturnier statt. In den Monaten **Mai bis September 1976** sind die Abteilungssportfeste durchzuführen. Der Termin ist mit der BSG Motor, Telefon 0 33 12, abzustimmen.

Hierbei ist die Abnahme des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" in den Vordergrund zu stellen. Die besten AGL werden am Jahresende prämiert.

In Vorbereitung auf das Kreissportfest der Werktätigen im September 1976 werden den besten Einzelkeglern weiblich und männlich in der Zeit vom 12. Juli bis 16. August 1976 auf der Kegelbahn Platz des Friedens Trainingsmöglichkeiten gegeben. Alle Kolleginnen und Kollegen, die nicht an der Kegelrunde teilnehmen, haben die Gelegenheit, am Sonnabend und Sonntag und die Schichtarbeiter jeden Tag vormittags bis 16.00 Uhr die Kegelbahn am Frankendamm zu benutzen. Anmeldungen bei der BSG Motor — Telefon 0 33 12. Ab sofort steht die Jahnsporthalle jeden Dienstag ab 20.00 Uhr für den Volkssport Tischtennis zur Verfügung.

Die Kolleginnen und Kollegen, die Interesse am Volkssport Volleyball haben, können sich bei Kollegen Ende, Tel. 27 07, melden.

Sport am Wochenende

Fußball. Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr. Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Lok Stralsund.
15.00 Uhr. Motor I. Knaben — Motor II. Knaben.
15.00 Uhr. Motor I. Kinder — Motor II. Kinder.
Sonntag, 9.30 Uhr. Motor I. Jugend gegen KKW Greifswald: 11.00 Uhr. Motor Schüler — KKW Greifswald: 12.15 Uhr. Motor Junioren — „Rotes Banner" Trinwillershagen.
Handball. Sporthalle Knieper-West: Sonnabend, 16.15 Uhr. Motor Schüler A — SSG Steinhagen: 18.00 Uhr. Motor Schüler A — Empor Stralsund II.
Sonntag, 9.05 Uhr. Motor Schüler B gegen Dynamo Stralsund: 10.50 Uhr. Motor Schüler B — Traktor Velgast. 11.25 Uhr. Motor Jugend B II — Dynamo Stralsund: 14.25 Uhr. Motor Jugend B II — Lok Bergen.
BBS-Sporthalle
Sonnabend, 9.00 Uhr. Hallenfußballturnier der Abteilung FSV: 14.00 Uhr. Hallenfußballturnier der Jugendabteilung BSG Motor.
Sonntag, 9.00 Uhr. 1. Punktspielrunde im Preiball Männer und Frauen.
Preiball. Jahnsporthalle
Sonntag, 9.00 Uhr. Punktspielrunde der Altersklasse Männer und Frauen
Schach. Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr. Motor Stralsund III — SSG Volgast.
Ballkitreff
Sonntag, 9.00 Uhr. Motor Jugend — Dynamo Stralsund

Tischtennis

Die Sektion Freizeit- und Erholungssport gibt bekannt, daß alle am Tischtennis interessierten Volkssportler jeden Dienstag von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Jahnsporthalle trainieren können.

Informationen vom Segelsport

Auf Grund hervorragender Wettbewerbsergebnisse wurde die Sektion Segeln der BSG Motor Stralsund mit dem Ehrentitel „Vorbildliche Sektion des BDS der DDR" ausgezeichnet.

★

55 Kinder und Jugendliche trainieren in den Klassen Optimist, Cadet, 420er und OK unter der Anleitung von acht Übungsleitern.

★

215 Mitglieder gehören der Sektion Segeln an. In jedem Jahr soll eine neue Kindergruppe für Anfänger aufgebaut werden.

★

1975 nahmen erstmalig sowjetische und polnische Jachten an der Stralsunder Segelwoche teil.

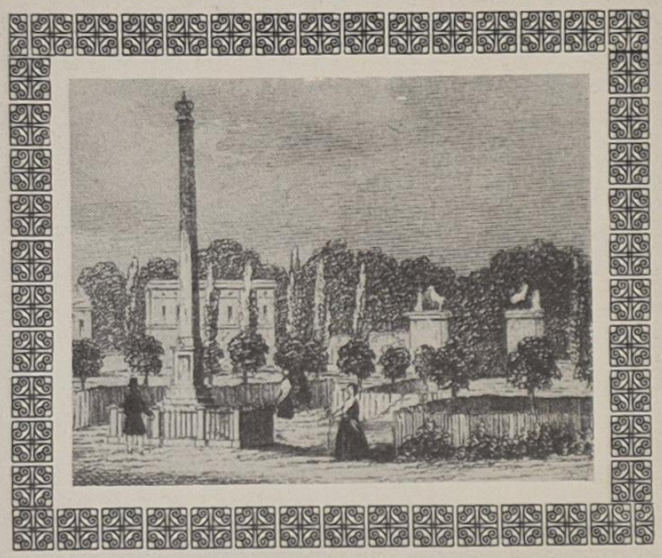
★

1976 wollen 40 Sportfreunde die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllen. 90 Sportfreunde werden darum kämpfen, Sportler der Leistungsklasse I, II oder III zu werden.

★

Beim Bau des Seglerhafens Pferdekoppel, der Wiederindienststellung der Jacht „Ursa Minor", Arbeiten am Bollwerk Seglerhafen und beim Neubau der Toilettenanlagen sollen 1976 2000 Stunden geleistet werden.

Muttland anno Tobak



Das liebe Platt (I)

Das Plattdeutsche ist durch die aus Westdeutschland zugewanderten Kolonisten im 13. und 14. Jahrhundert nach Rügen verpflanzt worden und diente in den ersten Jahrhunderten nicht nur als Umgangs-, sondern auch als Schriftsprache. Die älteren Urkunden sind, soweit sie nicht lateinisch abgefaßt sind, in plattdeutscher Sprache niedergeschrieben. Fürst Wizlaw III., der 1302 bis 1325 regierte, dichtete in niederdeutscher Sprache. Erst im Reformationszeitalter wurden zunächst in der herzoglichen Kanzlei zu Stettin und seit etwa 1543 auch in der Wolgaster Kanzlei die amtlichen Schriftstücke in hochdeutscher Sprache abgefaßt; auf die Umgangssprache hatte diese Neuerung aber keinen Einfluß. Ja, die lutherische Lehre wurde der pommerschen und rügenschen Bevölkerung in der niederdeutschen Landessprache zugänglich gemacht. Auf Rügen hat sich das Plattdeutsche als Kanzelsprache bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts gehalten; erst in dem Jahrzehnt 1650 bis 1660 trat das Hochdeutsche an seine Stelle. Christian Buker, der 1626 bis 1660 Pastor in Lancken war, ist der letzte gewesen, der auf Rügen „Nieder-Sächsisch oder Platt-Teutsch" gepredigt hat.

A. Haas
Repro: **Annemarie Knoren**

Sachen gibt's



„Das waren noch Zeiten an der Ostsee, was Mutter?"

Ein Mann stellte sich mit folgendem Bemerken vor: „Ich bin verheiratet, habe sechs Kinder, und zwar zweimal Drillinge."

„Ausgezeichnet", erwiderte der Kaderleiter, „da fangen Sie am besten in unserer Rationalisierungsabteilung an."

★

In einer Irrenanstalt spielen zwei Patienten miteinander „Mensch ärgere dich nicht". Da schreit der eine plötzlich: „Schach matt!" — Der andere erwidert seelenruhig: „Du Idiot! Seit wann gibt es beim Halma einen Elfmeter?"

★

„Dieser langhaarige, geschniegelte Angeber erzählt überall herum, daß er schon alle Frauen aus unserem Haus geküßt habe, außer einer." Erzählte Heini seiner Frau.

„Das kann doch nur die hochnäsige Ziege aus dem 7. Stock sein", antwortete sie.

Sie gestand verschämt, daß er ihr erster Liebhaber sei. Als er sie zärtlich küßte, zuerst auf den Mund, den Hals und schließlich... wehrte sie ab: „Nicht doch, bitte! Sonst werde ich wieder schwach..."

★

Sie kannten sich erst kurze Zeit. An einem Sonnabendnachmittag besuchte er sie erstmals in ihrer Wohnung. Er brachte Blumen mit und leckeren Kuchen. Strahlend bedankte sie sich. „Und was verbergen Sie dort noch für ein Päckchen, Herr Lippold?" wollte sie dann wissen. „Eine Überraschung?" „Das — nun ja, man weiß ja nicht," erklärte er zögernd, „das ist mein Schlafanzug..."

★

Onkel Otto ist zu Besuch. Cornelia sitzt neben ihm. „Sag mal, Onkel Otto, wovon hast du ein rotes Gesicht?" Der Onkel schiebt das Weinglas ein wenig beiseite und sagt: „Ja, mein liebes Kind, das Leben hat mich hart angepackt..."

„Und immer im Gesicht?"

★

„Der Papagei, den Sie mir da verkaufen wollen, der spricht ja gar nicht!" sagt der Kunde zum Verkäufer in der zoologischen Handlung. Darauf der Verkäufer: „Der Papagei ist im Moment sprachlos darüber, wie billig wir ihn verkaufen wollen!"

★

Ein Verkehrspolizist fragt Angelika: „Wo haben Sie denn Ihre Scheibenwischer, junge Frau?"

Angelika lächelt kokett: „Die habe ich gestern abmontiert, weil mir Ihre Kollegen immer so komische Zettel dahinterstecken."

Wann ist eine Zeitung fehlerfrei?

Sie ist es, wenn der Verfasser oder der Einsender das Richtige schreibt, der Redakteur das Manuskript richtig bearbeitet, es die Sekretärin richtig abschreibt, der Maschinensetzer richtig tippt, die Buchstaben an der Setzmaschine richtig fallen, der Korrektor den Korrekturabzug richtig liest und verbessert, der Metteur die Korrekturzeilen an der richtigen Stelle einfügt, beim Umbruch die Seitenabzüge sorgfältig gelesen werden, die Überprüfung richtig vorgenommen wird, die in der Überprüfung gefundenen Fehler richtig verbessert werden, dem Betreffenden Zeit dazu gelassen wird und noch ein Dutzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abwickeln.

Und da zum Beispiel unsere 8seitige Zeitung etwa 90 000 Buchstaben enthält, müßte sich das alles 90 000mal wiederholen.

Wahrheiten

Dem erlauschten Wort glauben manche mehr als dem gehörten.

★

Beharrlichkeit und Ausdauer erwirbt man heutzutage durch den Kauf eines Fernsehgerätes.

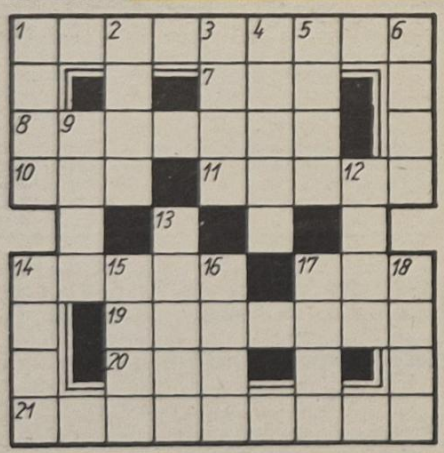
★

Bei Sitzungen ist es manchmal wie beim Sport: Wichtig ist die Teilnahme, nicht das Ergebnis.

★

Erfahrungen in der Liebe werden im Gehirn nicht gespeichert; es würde sich sonst jeder höchstens einmal im Leben verlieben.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. deutscher Dichter der Aufklärung (1727 bis 1803), 7. nordsibirischer Fluß, 8. Stoß- und Hiebwaffe, von der Bronzezeit bis ins Mittelalter üblich, 10. Titelgestalt bei Gotovac, 11. Teil der Schienenanlage, 14. Erfinder verschiedener Druckluftbremsen (1859 bis 1911), 17. Gewässer, 19. Nordamerikanischer Chemiker, Kämpfer für die Einstellung der Kernwaffenversuche und gegen Krieg, 20. Romangestalt, bei H. Kruschel, 21. deutscher Lyriker (1770 bis 1843).

Senkrecht: 1. Milchprodukt, 2. römischer Kaiser, 3. schmale Brücke, 4. sowjetischer Historiker (1875 bis 1955), 5. Nebenfluß der unteren Elbe, 6. festgelegte Richtung, 9. zeitgenössische deutsche Filmschauspielerin, 12. europäisches Volk, 13. Großspiel beim Skat, 14. deutscher Mediziner und Bakteriologe (1843 bis 1910), 15. Schmuckstein, 16. germanisches Schriftzeichen, 17. Entwässerungskanal, 18. Titelgestalt eines Buches von Joachim Wohlgemuth.

Auflösung aus Nr. 43/75

Waagerecht: 1. Brut, 4. Kamm, 6. Star, 8. Land, 11. Tamarinde, 12. Edeltanne, 17. Lila, 18. Zaun, 19. Flut, 20. Reim.

Senkrecht: 2. Rita, 3. Tara, 4. Kali, 5. Mund, 6. Stiel, 7. Ampel, 9. Anona, 10. Degen, 13. Dill, 14. Laut, 15. Azur, 16. Nuri.

Speisenplan

vom 24. bis 28. November 1975

Montag:	
Brühreis m. Geflügel	0,85 M
Gulasch, Makk., Gurke	1,45 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Kaßlerbauch, Grünk., Kart.	1,10 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Rotk.	0,80 M
Dienstag:	
Kohlrübeneint. m. Entenkl.	0,85 M
Herz/Nierenragout, Gurke	1,00 M
Schweinebr., Rotk.	1,25 M
Eisbein i. Aspik, Bratk.	1,10 M
Schonk.: Herz/Nierenrag.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Erbsen	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe m. Lungw.	0,85 M
Eierfrikassee, Kart., Gurke	1,35 M
gebr. Fisch, Kart., Beil.	1,10 M
Hühnerfrikassee, Beil.	1,45 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Beil.,	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eint.,	
Kaßlerb.	0,85 M
Kaßlerbr., Rohkost	1,25 M
Kotelett, Gem., Kart.	1,45 M
Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem., Obst	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf m. Rindfl.	0,85 M
Zwiebelfl., Kart., Gurke	1,35 M
Hackbr., Kart., Gem.	1,15 M
Rumpsteak, Kart., Gem.	1,60 M
Schonk.: Rührei, Kart.-Pür.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Gurke	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 32 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

45 Freitag, 21. November 1975, 28. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Intensivierungskonferenz des Industriezweiges Schiffbau in Stralsund

Hohe Steigerungsraten zum Nutzen für uns alle

Parteiaktivisten, hervorragende Neuerer und vorbildliche Facharbeiter aus dem Industriezweig Schiffbau trafen sich zu einer Intensivierungskonferenz im Klubhaus „Ernst Thälmann". Genosse Ernst Timm, 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, sowie zahlreiche Vertreter der Parteileitungen und staatlichen Leitungen nahmen an dieser Konferenz teil.

Wenige Tage vor dem Beginn der Parteiwahlen wurde deutlich, welche hohe Bedeutung der Intensivierung und der damit verbundenen ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität zukommt.

Mit der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der schöpferischen Umsetzung der Hinweise, die auf der 13., 14. und 15. Tagung des ZK der SED gefaßt wurden, wurde bei den Werktätigen eine große Welle von Initiativen ausgelöst, die mit der Vorbereitung auf den IX. Parteitag einen neuen Höhepunkt erfährt. Die Erschließung von Reserven in neuen Dimensionen sind der umfassende Ausdruck für die hohe Bereitschaft der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure, unsere Republik allseitig zu stärken.

In der VVB Schiffbau wurden bedeutende Fortschritte in der Kontinuität und Stabilität der Planerfüllung erreicht.

Die allseitige und zielgerichtete Übererfüllung des Planes 1975 ist ausschlaggebend für den Start in den neuen Fünfjahrplan, den der IX. Parteitag beschließen wird.

Die Resultate der fleißigen Arbeit sind für jeden spürbar geworden. Sie haben erkannt, das Wort der Partei wird eingelöst, und es lohnt sich, dafür zu arbeiten.

Die Intensivierung allseitig durchzusetzen, ist darum nicht umsonst das Hauptanliegen unserer Partei- und Staatsführung.

Es gilt, gute Beispiele allen zugänglich zu machen, um höhere Steigerungsraten bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Diese Aufgabe erledigt sich nicht von selbst, sie bedarf der intensiven Mitarbeit in allen Bereichen unserer Wirtschaft. In zahlreichen Diskussionsbeiträgen wurden hervorragende Beispiele aus unserer sozialistischen Produktion geschildert. Die vom Genossen Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen formulierten zehn Punkte der Intensivierung standen im Mittelpunkt der Konferenz.



Blick in den Konferenzsaal bei der Intensivierungskonferenz. Foto Schult

Mit erfüllten Plänen zu den Parteiwahlen

Das wichtigste Kampffeld für die politisch-ideologische und organisatorische Arbeit aller Parteiorganisationen ist die vollständige Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe.

Die konsequente Vertiefung der Intensivierung und die Erschließung von Reserven in neuen Dimensionen, wie sie von der 13. Tagung des Zentralkomitees begründet wurden, sind entscheidende Kettenglieder für einen weiteren kraftvollen Anstieg unserer Volkswirtschaft.

Sie verlangen hohe schöpferische Aktivitäten der Werktätigen in jeder Brigade, an jedem Produktionsabschnitt, in allen Betrieben und Einrichtungen.

Leidenschaftlich gehen die Genossen unter der Losung „Zu Ehren des IX. Parteitages der SED! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" mit beispielhaften Initiativen voran und kämpfen im sozialistischen Wettbewerb mit ihren Arbeitskollektiven um ein Ehrenbanner des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

In Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen rüsten die Parteiorganisationen alle Genossen für die politische Führung des Kampfes um die vorfristige Erfüllung und gezielte Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1975, für die Verwirklichung anspruchsvoller Planziele im Jahre 1976 und für die Ausarbeitung des Fünfjahrplanes für den Zeitraum 1976 bis 1980.

Die Parteiorganisationen rechnen die Ergebnisse der Planerfüllung 1975 und des Plananlaufes 1976 ab, werten den persönlichen Anteil der Mitglieder und Kandidaten und beraten darüber, welche konkrete Aufgabe jeder Genosse übernimmt, um mit seinem Arbeitskollektiv einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages zu leisten.

Erfahrungsaustausch mit Freunden

Eine Delegation von 25 Meistern der Volkswerft unter der Leitung des Genossen Erich Hensel, weilte zu einem mehrtägigen internationalen Erfahrungsaustausch in der Lenin-Werft von Gdansk. Fachgespräche sowie Fragen der Qualitätsarbeit, Arbeitsdisziplin und Arbeitsintensität sollen dazu beitragen, die Steigerung der Arbeitsproduktivität positiv zu beeinflussen. Damit fand der 1974 begonnene Erfahrungsaustausch seine Fortsetzung.

Gemeinsame Aktion für die Solidarität

Die Kolleginnen und Kollegen des Jugendgewerkes Ohlrich (3562) aus der Abteilung Schiffselektrik, Genossen der Hubschrauberstaffel der Volksmarine und die Schüler der Patenklasse 9r von der Hansa-Oberschule sammelten in gemeinsamen Einsätzen 298 Kilogramm Kupferschrott. Damit überboten sie ihre Zielstellung um 98 kg. Den Erlös von 202 Mark wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Um Sicherheit im Straßenverkehr

Das Verkehrssicherheitsaktiv der Volkswerft wird noch in diesem Jahr eine große Kontrolle bei Radfahrern, Motorradfahrern und PKW-Fahrern durchführen. In der Hauptsache werden Alkoholtests durchgeführt. Das Anliegen des VSA ist es, vorbeugend wirksam zu werden, um unsere Werktätigen vor unüberlegter Benutzung ihrer Fahrzeuge unter Alkoholeinfluß zu bewahren.

Schulung der Agitatoren

Am Mittwoch, dem 26. November 1975, um 15.00 Uhr, findet in der Bildungsstätte der Parteileitung die nächste Schulung der Agitatoren der Partei statt. Eingeladen sind die Agitatorengruppen der APO FST, T, FMM, EK, BBS, FAI, ÖA, FMI, Ö, LL, K, FRS, FSV, FSH und Betriebsfeuerwehr. Schwerpunkt dieser Schulung: „Die weiteren Aufgaben in Auswertung der 15. Tagung des ZK der SED".

Schwerpunkte der nächsten Woche

442/118: Fertigstellung und Übergabe des Objektes

443/119: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

444/120: Abgabe Bordnetzautomatik, Heizkörperprobe, Abgabe Transportanlage, Abschluß Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Abgabe E-Anlagen Kältekomplex. Erprobung Deckmaschinen

445/121: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Kälteleitungen, Druckprobe Maschinenraum, Montage Transportanlage.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Über 30 000 Handelsschiffe in Fahrt

Trotz rückläufiger Entwicklung in weiten Bereichen des Weltgüterverkehrs ist die Welthandelsflotte weiter ausgebaut worden. Ihr Wachstum hat sich jedoch gegenüber früheren Jahren verlangsamt. Die ausschließlich Handelszwecken dienende Tonnage der Welt (seegehende Fahrzeuge ab 300 BRT) hat die 500-Mill-t-Grenze überschritten. Sie bestand am 1. April 1975 aus insgesamt 30 446 Seeschiffen mit einer Gesamttragfähigkeit von 500 255 043 t. Das sind 39 434 891 tdw oder 8,5 Prozent mehr als am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Bruttoregistertonnage hat während dieser Zeit um 20 683 778 oder 7,3 Prozent auf 303 831 207 t zugenommen; die Anzahl der Schiffe erhöhte sich jedoch nur um 241 Einheiten.

Neue Schiffahrtskonferenz

Eine gemeinsame Schiffahrtskonferenz haben Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand und die Philippinen in Manila gegründet. Die Organisation will bei Transporten der Hauptexportgüter der Mitgliedsländer Einfluß auf die Tarifgestaltung der großen Konferenzen ausüben.

„Billige Flaggen" zur Profitsicherung

Für die weltweite Anerkennung der Bequemlichkeitsflaggen tritt der japanische Reeder Kikuchi, Präsident der Japanese Shipowners Association, ein. Nach seiner Meinung ermöglicht die Beschäftigung von Tonnage unter „billigen Flaggen" in Zeiten der Rezession und steigender Betriebskosten einen stabilen regelmäßigen Seeverkehr und die Erwirtschaftung von Gewinnen, d. h. die Anerkennung der „billigen Flaggen" garantiert durch die verstärkte Ausbeutung der Seeleute Maximalprofit für die Reeder.

Südpazifik-Reederei

Eine gemeinsame regionale Schiffahrtsgesellschaft wollen Australien, die Fidschi-, Tonga- und British Salomon-Inseln sowie weitere Inselgruppen bilden. Die neue Schiffahrtsgesellschaft soll ihre Tätigkeit im nächsten Jahr unter der Bezeichnung Pacific Forum Line aufnehmen.

Verkaufsmesse

Am 24. November 1975 wird im großen Speisesaal von 15.45 bis 17.00 Uhr eine Verkaufsmesse durchgeführt. Eine Gelegenheit, Weihnachtseinkäufe zu tätigen.

„Dem Frieden — die Freiheit"

Eine Solidaritätsveranstaltung des FDGB und des Senders „Stimme der DDR" wird am 21. November 1975 von 10.30 bis 13.00 Uhr im großen Speisesaal durchgeführt. Das rollende Studio des Senders wird diese Veranstaltung gestalten.

WAO ist ein Rezept für weitere Erfolge

Eine notwendige Voraussetzung für das richtige Verständnis der WAO ist ihre gesellschaftliche Einordnung. Die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus verlangt in der gegenwärtigen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung eine intensivere Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmittel. Dabei geht es nicht schlechthin um Erhöhung der Intensität der Arbeit, sondern vielmehr um die planvolle Organisation der Beziehungen Mensch-Maschine-Fertigungsprozeß, der Beziehungen zwischen den Menschen und der Beziehungen von Mensch — Arbeitsumwelt. Nur unter Beachtung dieser Aspekte, und das muß ganz deutlich gesagt werden, kann eine spürbare Effektivitätssteigerung erreicht werden, ohne daß ein erhöhter Verschleiß der Arbeitskraft erfolgt. Es ist sogar ein gleichberechtigtes Ziel der WAO, überdurchschnittliche Arbeitsanspannungen schrittweise abzubauen.

Eine höhere Produktivität fordern und gleichzeitig schlechte materielle und soziale Arbeitsbedingungen unverändert lassen, ist mit den Grundprinzipien unserer Gesellschaftsordnung unvereinbar. Die WAO ist damit eine Hauptmethode der Rationalisierung, wobei Rationalisierung bekanntlich nichts anderes heißt, als die zweckmäßige Gestaltung des Zusammenwirkens aller Produktionsfaktoren. Jeder wird einsehen, daß es zum Beispiel äußerst unzweckmäßig ist:

— Wenn eine hohe Belastung des Organismus durch schlechte arbeitshygienische Bedingungen erfolgt.
— Wenn nach überholten Normen gearbeitet wird, obwohl bei vielen Werktätigen ein Bedürfnis nach reeller Leistungsbemessung und -bewertung besteht.
— Wenn der Leiter einen großen Teil seiner Arbeitszeit für das Verfassen von Berichten verwenden muß und sich so seiner Hauptaufgabe, der Führung von Kollektiven, nicht in genügendem Maße widmen kann.
— Wenn schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen die Herausbildung eines sozialistischen Verhältnisses zur Arbeit behindern.

Diese wenigen Beispiele zeigen deutlich, welche umfangreiche Arbeit in dieser Richtung zu leisten ist.

Kommentiert

Wichtigstes Ziel im Wettbewerb

Wir nähern uns, wie Erich Honecker auf der 15. Tagung sagte, dem Schnittpunkt zweier Jahrfünfte, die für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR von großem Gewicht sind. Unsere Kollektive richten ihre Wettbewerbsinitiativen darauf, den Volkswirtschaftsplan 1975 allseitig zu erfüllen und gezielt zu überbieten.

Diese Wettbewerbsinitiativen entsprechen den Interessen der Gesellschaft und jedes einzelnen. Kommt es doch in diesen Wochen darauf an, die vom VIII. Parteitag der SED für diesen Fünfjahrplan gestellten Aufgaben voll und ganz zu lösen und damit die Ausgangspositionen für das nächste Jahr, das erste des kommenden Jahrfünfts, so günstig wie möglich zu gestalten. Dies sollte in allen APO wichtigstes Ziel im Wettbewerb sein. Es muß eine Sache der Ehre sein, die Berichtswahlversammlungen vor dem IX. Parteitag mit allseitig erfüllten Plänen durchzuführen. Zugleich ist die politische, ideologische und organisatorische Arbeit darauf zu richten, den Plan 1976, gestützt auf die guten Arbeitsergebnisse dieses Jahres, umsichtig vorzubereiten. Kernpunkt ist und bleibt die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Sie stellt das Wesen des Kurses dar, den der VIII. Parteitag beschlossen hat und den wir konsequent weiter beschreiten werden. Das erfordert natürlich hohe und weiterhin wachsende Leistungen in allen Bereichen der Produktion. Die Wirtschaftskraft der DDR auch künftig dynamisch zu steigern, das ist die konstruktive und vorwärtsführende Antwort auf viele Fragen, die heute vor uns stehen. Die planmäßigen Fortschritte in den sozialen Verhältnissen unseres Landes werden vom Wachstum des ökonomischen Potentials getragen. Zunehmende Wirtschaftskraft ist also ein entscheidendes Kettenglied unserer Gesellschaftspolitik. In der immer besseren Auslastung der Grundfonds, in der disziplinierten Durchführung der Investitionen, im Materialverbrauch und bei der Erzeugnisqualität —die Produktions- und Produktivitätsreserven auf all diesen Gebieten wachsen mit der Initiative, mit den Erkenntnissen und mit den systematisch genutzten besten Erfahrungen der Werktätigen. Der sozialistische Wettbewerb unserer Tage zeigt, daß der Weg zu neuen, noch größeren Erfolgen entschlossen beschritten wird.

„Vietnamesische" Fröhlichkeit — made in USA

Das amerikanische Cap Canaveral ist als Raketenversuchsgelände recht bekannt geworden. Auch US-Raumschiffe begannen hier ihren erfolgreichen Flug zu anderen Planeten.

Einem Rohrkrepierer gleicht indes der geistige Fehlschuß des amerikanischen Wanderpredigers Mc Intire, der auf eben dieser Halbinsel am Rande Floridas ein „vietnamesisches Dorf" mit Reisfeldern, Wasserbüffeln und „richtigen Vietnamesen" anlegen will.

Es ist nicht Not am Mann: 135 000 Südvietnamesen, die mit dem Sieg der Befreiungstreitkräfte über das korrupte Thieu-Regime der antikommunistischen Propaganda auf den Leim und außer Landes gegangen waren, vegetieren heute noch zu Zehntausenden auf amerikanischen Militärstützpunkten und in provisorisch errichteten Zeltlagern an der Küste des Pazifiks. Hoffnungslosigkeit, Enttäuschung, Verbitterung und Heimweh sind ständige Mitbewohner ihrer Notunterkünfte. Ihnen allen schlägt Mc Intire nun ein bißchen Fröhlichkeit vor.
Im Walt-Disney-Land spielen Micky Maus und ihre Freunde die Helden. Doch Helden sollen Vietnamesen nach wie vor nicht verkörpern. Für diese Rollen hat der clevere Prediger ein Lager aus „Ledernacken" vorgesehen, die die „gooks" — wie Vietnamesen ja in der Söldnersprache heißen — einer originalgetreuen „Behandlung" unterziehen.

Daß sich Oberleutnant William Calley als der Regisseur dieser Show anbot, wurde bisher nicht bestätigt. Wohl aber die Absicht, aus Lautsprechern Gewehrfeuer und Schreie erschallen zu lassen. — Son My und Cap Canaveral. Die Idee eines Wahnsinnigen? Wohl kaum! Das alles spielt sich in einem Land ab, das den Rest seiner Urbevölkerung in Reservate sperrte, das vor gar nicht langer Zeit mit der spektakulären Aktion „Babylift" Kinderraub im Wickeltuch der Nächstenliebe betrieb, das seine eigenen schwarzen Kinder, vor dem weißen Mob beschirmen muß, damit sie lernen können — in dem Land, das sich schon 200 Jahre lang seiner „unbegrenzten Möglichkeiten" rühmt und doch stets nur die begrenzten Möglichkeiten des imperialistischen Systems offenbart.

Vom VIII. Parteitag der SED beschlossen — heute Wirklichkeit

● **Das produzierte Nationaleinkommen sollte im Jahresdurchschnitt von 1971 bis 1974 um 4,8 Prozent wachsen. Tatsächlich wuchs es um 5,5 Prozent jährlich.**

● **Die industrielle Warenproduktion sollte in der gleichen Zeit im Jahresdurchschnitt um 5,9 Prozent steigen. Die tatsächliche Steigerung betrug 6,5 Prozent.**

● **Die individuelle und gesellschaftliche Konsumtion sollte währenddessen um 4,3 Prozent im Jahresdurchschnitt zunehmen. Tatsächlich waren es 5,7 Prozent.**

● **Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung stiegen von 79,3 Milliarden Mark im Jahre 1970 auf 96,5 Milliarden Mark 1971. Der Warenfonds für die Bevölkerung wuchs in dieser Zeit von knapp 65 auf rund 81 Milliarden Mark jährlich. Damit wurden bei diesen wichtigen Kennziffern des Lebensstandards die Fünfjahrplanziele bereits 1974 erreicht.**

● **500 000 Wohnungen waren für die Zeit des Fünfjahrplanes vorgesehen. Am 31. Juli dieses Jahres waren 543 165 Wohnungen fertiggestellt und übergeben.**

● **In der Marktproduktion tierischer Erzeugnisse sind die Zielstellungen für 1975 bereits 1973 erreicht worden.**

● **Das ökonomische Wachstum hat sich seit dem VIII. Parteitag Jahr um Jahr erhöht. Betrug der Zuwachs der industriellen Warenproduktion 1971 5,6 Prozent, so waren es 1974 7,4 Prozent.**

Ein Stück Papier muß zu einem Scheck werden

Schöpferische Pläne — Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs

Zu Fragen der Wettbewerbsführung für das Jahr 1976 führten wir mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Rudi Polchow folgendes Gespräch:

Frage: Welche Formen und Methoden werden die erhöhte Qualität der Wettbewerbsführung 1976 bestimmen?

Antwort: Der sozialistische Wettbewerb ist durch eine Vielfalt von Initiativen und Aktivitäten gekennzeichnet, die zu Ehren des IX. Parteitages der SED entwickelt werden. Dazu gehören die Arbeit mit „dem persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität", die Durchführung von „Initiativschichten" und die „Notizen zum Plan". Beispiele dafür geben der persönlich-schöpferische Plan des Kollegen Jürgen Lange vom Gewerk 1351 der Abteilung Schiffbau-Vormontage. Die Notizen zum Plan der Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes der Chemodine und des Jugendgewerkes Laudin der Abteilung Malerei sind sehr gute Beispiele sozialistischen Arbeitens. Das gleiche trifft zu für die Durchführung von Initiativschichten, wie zum Beispiel die der Schweißer in der Neptunwerft sowie der Maschinenbauer und Isolierer in der Mathias-Thesen-Werft. Für uns gilt es, diese guten Initiativen auch in anderen Kollektiven durchzusetzen, um somit die zehn Schwerpunkte unserer wirtschaftlichen Entwicklung, die Genosse Erich Honecker auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Kreissekretären nannte, zu verwirklichen.

Vor einigen Tagen führten wir mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der IG Metall, Heinz Lübz, in drei Abteilungen unserer Werft Beratungen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs und insbesondere der Arbeit mit den persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen durch. Dabei konnte festgestellt werden, daß gute Arbeit geleistet wurde. Jede Abteilung hat Erfahrungen gesammelt und will in diesem Jahr die persönlich und kollektiv-schöpferischen Pläne noch konkreter und abrechenbarer gestalten. Es geht uns im nächsten Jahr nicht um Zahlenhascherei, sondern um die neue Qualität, bei der Erarbeitung der persönlichen und kollektiv-schöpferischen Pläne, die konkret abrechenbar sind, damit aus einem Stück Papier ein Scheck wird.

Welche Punkte sollten in einem persönlich-schöpferischen Plan aufgenommen werden ?

Es sind dies:

● Ständig hohe Qualität der Arbeit
● Keine Ausschußarbeit zulassen
● Nacharbeitskosten senken
● Erhöhung der Effektivität der Arbeit
● Erhöhung der Sicherheit
● Übernahme der Arbeitsmittel in persönliche Pflege
● Volle Nutzung der Arbeitszeit
● Verbesserung der Arbeitsorganisation
● Beseitigung von Warte- und Stillstandszeiten
● Beteiligung an der Neuererbewegung
● Auswertung und Anwendung sowjetischer Neuerermethoden und Arbeitserfahrungen.

In der Abteilung Maschinenbau-Montage zum Beispiel stellten sich die Genossen der Parteileitung und die Vertrauensleute an die Spitze der Erarbeitung der persönlich-schöpferischen Pläne. Wenn es anfänglich große Schwierigkeiten gab, wurden von Jahr zu Jahr mehr Kollegen einbezogen, so daß heute jeder in der Abteilung nach solch einem Plan arbeitet. Früher, so sagte Erich Busak, AGL-Vorsitzender der Abteilung, ging es um das Mitmachen, heute kommt es auf die Konkretisierung und genaue Abrechenbarkeit an. Am Jahresende wird in dieser AGL gemeinsam mit der APO, AGL und der staatlichen Leitung in jedem Kollektiv jeder Plan konkret durchgesprochen und abgerechnet. Die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne haben bei FMM wesentlich dazu beigetragen, daß die Abteilung im Wettbewerb der Werft in den ersten drei Quartalen den 1. Platz belegen konnte. Monatlich werden in den Gewerkschaftsversammlungen der Kollektive die Pläne auf ihren Erfüllungsstand überprüft und ausgewertet. Zu Höhepunkten des Jahres erfolgt eine Auswertung. Damit konnte erreicht werden, daß der Plan Wissenschaft und Technik weit überboten wurde. Eine Frage, die in dieser Aussprache diskutiert wurde, war die Ehrlichkeit. Jeder Kollege, so sagte Erich Busak, sollte ehrlich zu sich selbst sein und die vorhandenen Reserven auf den Tisch legen.

Es gibt allerhand zu tun in Trassenheide

Sigrid Lange gehörte zu den 160 Teilnehmern am Arbeiterjugendkongreß aus dem Bezirk Rostock. Sie ist 19 Jahre, Kandidat der SED, Zerspanungsfacharbeiter im Betriebsteil Trassenheide. Tief beeindruckt von den vielseitigen Initiativen und den gesammelten Erfahrungen in Gesprächen mit Jugendfreunden aus Greifswald und Grimmen hat Sigrid auf der Wahlversammlung am 24. Oktober über ihre Eindrücke berichtet und eine erste Auswertung dargelegt. Sie ist für die FDJ-Leitung nominiert und bereit, eine verantwortliche Funktion zu übernehmen. Sie hat sich für die weitere Verbesserung der Jugendarbeit allerhand vorgenommen. Insbesondere will sie sich für die Durchführung von Initiativschichten einsetzen und eine starke Leitung bilden, die auch bei Ausfall einzelner Freunde stets einsatzbereit bleibt. Es muß erreicht werden, daß alle Jugendfreunde auch mal nach Feierabend dabei sind, wenn es gilt, am Subbotnik teilzunehmen oder an einem Jugendobjekt zu arbeiten. An Jugendobjekten fehlt es in Trassenheide nicht. Zur Zeit hat die Werkleitung sieben Objekte aus dem PWT der Jugend übertragen. Darunter die Entwicklung einer Messerschleifmaschine. Bau einer Justiervorrichtung, eine Hebevorrichtung für Sprengringfräser sowie die Errichtung eines Freilagers für Material. Es gibt also in Vorbereitung des IX. Parteitages allerhand zu tun. Sigrids Kampfaufgabe, alle Jugendfreunde für die Mitarbeit zu begeistern und zu beweisen, daß die Jugendlichen aus Trassenheide nicht schlechter als die in anderen Betrieben sind.

Kohl

Vorbildliches Kollektiv mit vielen Neuerern

Besondere Aktivität bei der Erfüllung des PWT 1975 zeigte das Kollektiv 4761 Montage — Konservierung aus dem Betriebsteil Trassenheide. Von den 26 Mitgliedern beteiligten sich 23 am Neuererwesen. Das sind über 88 Prozent mit einem Jahresnutzen in Höhe von etwa 20 000, —Mark. Darunter drei Frauen und 13 Jugendliche. Insbesondere sind die Kollegin Gerda Schlesener und die Jugendfreunde Wolfgang Ludwig und Roland Born hervorzuheben. Letztere erklärten, daß sie in Vorbereitung des IX. Parteitages ihre ganze Kraft dafür einsetzen werden, damit die Abteilung im Jahre 1976 wieder eine so geschlossene Leistung im Neuererwesen bringt.

Kohl

Es ist ein bemerkenswerter Erfolg unserer Arbeit seit dem VIII. Parteitag, daß in dieser Zeit durch die verschiedenen Faktoren der Intensivierung ein größerer Beitrag zum Wirtschaftswachstum geleistet wurde als in den vorangegangenen Fünfjahrplänen. Dennoch reicht es nicht aus, die bisherigen Entwicklungslinien gewissermaßen in die Zukunft zu verlängern. Damit die volkswirtschaftlichen Rechnungen der Deutschen Demokratischen Republik aufgehen, müssen der Effektivität und Qualität der Produktion, der Senkung des Aufwandes, höhere Maßstäbe zugrunde gelegt werden. Gerade hier fallen auch die wichtigsten Entscheidungen über die Steigerungsraten der Produktion.

(Erich Honecker auf der 15. Tagung des ZK der SED)

Zum Vergütungsanspruch für Neuerervorschläge

Die Entscheidung des OG

Das Oberste Gericht hat in seinem Urteil vom 21. September 1975 — Ua 2/73 — zu diesen unterschiedlichen Rechtspositionen Stellung genommen wie folgt:

1. Die in der Dienstbesprechung unterbreitete und zu Protokoll genommene „neue Grundkonzeption" wies noch nicht die an einen Neuervorschlag gemäß Paragraph 18 NVO zu stellenden gesetzlichen Anforderungen auf. Ihr fehlte die Darstellung der wesentlichen Mittel und Wege zu ihrer Realisierung, andernfalls hätte es nicht der Notwendigkeit bedurft, die „neuen Grundvorschläge" zu präzisieren und zu konkretisieren. Folglich konnte die neue Grundkonzeption nur als eine Anregung zur Aufgabenstellung nach Paragraph 21 NVO gewertet werden.

2. Bei der Anregung von Aufgabenstellungen haben die Werktätigen das Recht, „entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen", an ihrer Verwirklichung mitzuwirken. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Betrieb verpflichtet wäre, solche Anregungen und Ideen — auch wenn sie außerhalb der Arbeitsaufgaben entwickelt wurden — ausschließlich nur durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen (Paragraph 13 ff NVO) bzw. außerhalb der dienstlichen Obliegenheiten und nur beschränkt auf den Personenkreis, der solche Anregungen und Ideen entwickelt hat, realisieren zu lassen. Vielmehr obliegt es der Entscheidung des Leiters — das folgt aus seiner Verantwortung für die effektive Gestaltung ökonomischer, technischer, technologischer und anderer Prozesse —, auf welche Weise er Ideen und Anregungen aufgreift und weiterführen läßt. Nur so kann Paragraph 21 NVO — Anregungen und Aufgabenteilung — verstanden werden, wonach bei aller Würdigung der von Werktätigen entwickelten und gezeigten Initiativen sowohl bei der Unterbreitung solcher Anregungen selbst als auch bei deren Verwertung und Durchsetzung dennoch die Bestimmungen über Neuerungen keine Anwendung finden.

Rechtsfragen für Neuerer kommentiert

Keine pflichtwidrige Verhaltensweise des Leiters

Insoweit lag also in der Entscheidung des Leiters, die ursprünglich dargelegte neue Grundkonzeption im Rahmen einer Arbeitsgruppe vervollkommnen zu lassen, keineswegs eine pflichtwidrige Verhaltensweise, sondern im Gegenteil eine richtige und von Verantwortungsbewußtsein geprägte Reaktion. Sie schaltete das Kollektiv nicht aus, sondern beteiligte es an den weiteren Arbeiten im Interesse einer schnellstmöglichen Lösung, die dann auch erreicht wurde.

Gerade deshalb war aber auch das Verlangen des Kollektivs, seine Anregungen über den Abschluß einer Neuerervereinbarung realisieren zu wollen, unbegründet, dies um so mehr, als eine Neuerervereinbarung mit dem Kollektiv, in dem — wie im vorliegenden Fall — ausschließlich Angehörige der Intelligenz wirkten, nur dann hätte abgeschlossen werden dürfen, wenn damit notwendigerweise Leistungen zu erbringen gewesen wären, die qualitativ über deren Arbeits- und Dienstaufgaben hinausgingen (Paragraph 14 NVO).

Der Einsatz einer Arbeitsgruppe durch den Direktor des Betriebes begann indes das Gegenteil: Es sollten Aufgaben im Rahmen von Arbeits- und Dienstpflichten erbracht werden. Da dies offenbar möglich war, schied die Notwendigkeit zum Abschluß einer Neuerervereinbarung aus. Wäre dies dennoch geschehen, hätte hierin unter Umständen sogar ein Pflichtenverstoß des Leiters erblickt werden können.

3. Da die Entscheidung des Leiters, durch eine Arbeitsgruppe die Anregung zu einer Aufgabenstellung präzisieren zu lassen, nicht zu beanstanden war, ergab sich daraus weiter, daß das Ergebnis der Arbeitsgruppe, auch wenn es nunmehr die Qualität eines Neuervorschlages (Paragraph 18 NVO) erlangte und deshalb benutzt werden konnte, dennoch keinen Vergütungsanspruch rechtfertigte, weil dieser Neuervorschlag auf Arbeitsaufgaben beruhte (Paragraph 13 Abs. 1 der 1. DB zur NVO).

(Entnommen aus Informationen des BNZ Suhl)

Literatur: Bezirks-Neuererzentrum Rostock, Neuererinformation 7/75, S. 12



Ernst Timm, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, hielt auf der Intensivierungskonferenz das Schlußwort.
Werkfoto/Schult (2)



Blick in den Konferenzsaal auf die Delegation der Volkswerft. Zwei Genossen unseres Betriebes sprachen zur Diskussion: Dr. Helmut Karliczek über die Arbeit der KDT-Betriebssektion und Meister Peter Brandt über die Konservierung von Großsektionen.

Leistungssteigerung durch Intensivierung

Mit dem Flaggenwechsel auf dem Supertrawler „Drushemorje" in der vorigen Woche wurde planmäßig und termingemäß das 17. Schiff im Planjahr 1975 übergeben. Für den Industriezweig Schiffbau war es zugleich das 2940. Neubauschiff, das seit 1947 in die Sowjetunion exportiert wurde. Dies konnte am vorigen Donnerstag auf der Intensivierungskonferenz des Industriezweiges Schiffbau mitgeteilt werden. Allein im ablaufenden Fünfjahrplan 1971/75 wurden vom DDR-Schiffbau 381 Schiffe mit 1,7 Millionen BRT gebaut, darunter 43 „Atlantik-Supertrawler" sowie 26 Stückgutfrachter vom Typ „Ozean". Die Arbeitsproduktivität stieg nicht wie geplant, um 5,6 Prozent, sondern um 6,3 Prozent im Jahr. Über 90 Prozent des Produktionszuwachses wurden auf dem bewährten Weg der Intensivierung erreicht. Diese positive Bilanz im DDR-Schiffbau ist eine gute Ausgangsposition, auch im nächsten Fünfjahrplan den Schiffsausstoß kontinuierlich zu erhöhen. Durch den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion und der ersten Abstimmung über die gegenseitigen Lieferungen von Schiffen und Ausrüstungen in den Jahren 1976/80 sind die Weichen für den Schiffbau bereits gestellt.

Genosse Ernst Timm beschäftigte sich im Schlußwort sehr eingehend mit den Intensivierungsfaktoren, wie sie von unserer Partei auf der 15. ZK-Tagung gestellt wurden. Er führte Probleme der Schichtarbeit, Auslastung der Grundmittel, Erhöhung der Schiffsreparaturen usw. an, die noch große Reserven für die weitere Intensivierung darstellen. Zum Beispiel ist die Schichtauslastung im Industriezweig insgesamt noch nicht auf dem erforderlichen Niveau. Neue, härtere Maßstäbe sind hier anzulegen, damit Aufwand und Nutzen in ein wesentlich besseres Verhältnis gebracht werden können.

Gelingt es, unsere Grundfonds in den produzierenden Bereichen der DDR, die schon 1973 einen Wertumfang von 530 Milliarden Mark hatten, um nur ein Prozent besser auszulasten, könnte derselbe Effekt erzielt werden wie durch den Einsatz von Investitionen in Höhe von 3,4 Milliarden Mark.

Schlüsselt man diese Summe auf den Industriezweig und noch weiter auf, wird sichtbar, worum zu kämpfen es sich lohnt. Nicht nur in den Produktionskollektiven, mit noch größerem Nachdruck auch in den vorbereitenden Bereichen, die die technologischen Voraussetzungen zu schaffen haben, wo über die Durchschlagskraft von Wissenschaft und Technik entschieden wird. Denn von hier sollen die nächsten Impulse ausgehen, um die für den Schiffbau vorgesehene dynamische Leistungsentwicklung abzusichern. Deshalb widmete Genosse Timm dieser Problematik besonders großen Raum, konkret darauf gerichtet, zu prüfen, inwieweit der Plan Wissenschaft und Technik für 1976 diesem Erfordernis schon voll Rechnung trägt, ob die Aufgaben schon für jedes Kollektiv faßbar genug sind, oder ob die Stunden hier und dort noch in althergebrachter Weise mit der Mütze eingesammelt werden. Abschließend sagte Genosse Timm: „Die Konferenz hat eine Fülle von Anregungen für Initiativen im sozialistischen Wettbewerb in Vorbereitung des IX. Parteitages gegeben, die in der nächsten Zeit wirksam werden sollten. Entsprechend der Orientierung unserer Parteiführung stellen wir dem Schiffbau die Aufgabe, den Plan 1975 zu erfüllen und gezielt überzuerfüllen. Wir erwarten, daß der Vorsprung in der Produktion weiter ausgebaut wird, alle Schiffe dieses Jahres nach Möglichkeit noch vor Weihnachten fertiggestellt und ausgeliefert werden und daß ein guter Plananlauf 1976 gewährleistet wird.

Was 1976 betrifft, so sind wir der Meinung, daß die Plandiskussion noch nicht als abgeschlossen betrachtet wird. Die jetzt vorliegenden Aufgaben sind das Minimum! Ausgehend von dieser Konferenz und mit dem Blick auf den IX. Parteitag sind für Aktivitäten zur Erhöhung des Gegenplans weitere Möglichkeiten gegeben."

Bilder abholen!

In der Bildungsstätte der SED-Grundorganisation können alle Absolventen der Betriebsschule Marxismus/Leninismus 1974/75 die Fotos von der Abschlußveranstaltung abholen.
Rux

Antwort auf Leserfragen:

Ein neues Eingabenrecht?

Warum wurde das „Gesetz über die Bearbeitung der Eingaben der Bürger erlassen?

Mit dem Beschluß der Volkskammer vom 19. Juni 1975 wurde das „Gesetz über die Bearbeitung der Eingaben der Bürger" rechtswirksam. Das Eingabenrecht ist ein Ausdruck der fortentwickelten sozialistischen Demokratie in der DDR und der Macht der Arbeiterklasse. Das Eingabengesetz folgt der Forderung des VIII. Parteitages der SED, „die zentrale Leitung und Planung zu qualifizieren und sie mit der wachsenden schöpferischen Aktivität der Werktätigen auf allen Gebieten wirksam zu verbinden".

Dieses Gesetz entspricht dem erreichten Stand der gesellschaftlichen Entwicklung nach dem VIII. Parteitag und enthält in seinen 14 Paragraphen die wichtigsten Grundsätze des Eingabenrechts.

Im Paragraph 9 des Eingabengesetzes werden die staatlichen Leiter verpflichtet, die „Eingaben und die Ergebnisse ihrer Bearbeitung . . . für die Verbesserung der Arbeit, insbesondere die Erfüllung der staatlichen Pläne und die Förderung der Initiative der Bürger zu nutzen".

Was sind Eingaben und wer ist für die Bearbeitung verantwortlich?

Im Paragraph 1 wird jedem Bürger das Recht gesichert, sich mit Eingaben an die staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe wenden zu können. Dabei können Eingaben mündlich oder schriftlich sein, in Form von Vorschlägen, Anliegen und Beschwerden. Wegen der Wahrnehmung dieses Rechts dürfen dem Bürger keine Nachteile entstehen.

Die Pflicht der Leiter und Mitarbeiter zum achtungsvollen Verhalten gegenüber den Bürgern und zur Hilfe bei der Überwindung persönlicher Schwierigkeiten ergibt sich aus dem Paragraph 2. Die Leiter sind für die ordnungsgemäße Arbeit mit den Eingaben persönlich verantwortlich. Die Eingaben der Bürger sind ein politisches Anliegen und sind als solche zu behandeln.

Das Recht der Bürger, sich mit deren Eingaben und Anliegen an den Leiter bzw. Mitarbeiter direkt zu wenden, ist in den Paragraphen 3 und 4 festgelegt. Darüber hinaus besteht für jeden Leiter die Pflicht, in seinem Verantwortungsbereich die Eingabenarbeit exakt zu regeln.

Das Eingabengesetz gilt nicht für Rechtsmittel, Neuerervorschläge u. ä. Anträge, deren Bearbeitung durch besondere Rechtsvorschriften geregelt ist.

Wie wurden im Eingabengesetz die Bearbeitungsfristen geregelt?

Neu geregelt ist auch die Bearbeitungsfrist für Eingaben. Paragraph 7 legt dafür den Zeitraum von vier Wochen fest, das heißt, die Eingabe muß in vier Wochen bearbeitet und nicht wie oft angenommen nur registriert sein. Notwendige Fristüberschreitungen sind dem Eingabeempfänger unter Angabe von Gründen mitzuteilen. Disziplinarisch, so besagt der Paragraph 13, sind die Leiter und Mitarbeiter zur Verantwortung zu ziehen, die die Eingabe der Bürger mißachten und die im Ergebnis der Bearbeitung festgelegten Maßnahmen nicht durchführen oder in anderer Weise gegen dieses Gesetz verstoßen. „Es ist unzulässig, daß Eingaben durch denjenigen Mitarbeiter bzw. Leiter bearbeitet oder entschieden werden, an dessen Arbeit Kritik geübt wird", so besagt es der Paragraph 6.

Welche Sofortmaßnahmen ergeben sich für die staatlichen Leiter aus dem Eingabengesetz?

Im Beschluß des Ministerrates vom 18. Juli 1975 wurden konkrete Maßnahmen für die Durchsetzung dieses Gesetzes in allen staatlichen Leitungen festgelegt.

Das Eingabengesetz ist gründlich zu studieren und beraten in allen Leitungsebenen durchzuführen. Es ist allen Anliegen des Gesetzes, das das Verhältnis zwischen Staat und Bürger weiter zu festigen.

Die für die Bearbeitung der Eingaben Verantwortlichen sind entsprechend den neuen Bedingungen zu befähigen. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen festzulegen sind die neuen Forderungen des Gesetzes entsprechen.

Gesetz über die Bearbeitung von Eingaben

Paragraph 1 (1) Jeder Bürger hat das Recht, sich schriftlich oder mündlich mit Vorschlägen, Hinweisen, Anliegen und Beschwerden an die Volksvertretungen, die staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe, die volkseigenen Betriebe und Kombinate, die sozialistischen Genossenschaften und Einrichtungen sowie an die Abgeordneten zu wenden. Dieses Recht haben auch die gesellschaftlichen Organisationen.

Paragraph 2 (1) Das achtungsvolle Verhalten gegenüber den Bürgern und die sorgfältige und schnelle Bearbeitung ihrer Anliegen sind grundlegende Pflichten für alle Leiter und Mitarbeiter der staatlichen und wirtschaftlichen Organe, der volkseigenen Betriebe und Kombinate, der sozialistischen Genossenschaften und Einrichtungen.

Paragraph 3 (1) Die Leiter . . . haben zu sichern, daß die Bürger ihre Eingaben und andere Anliegen persönlich vorbringen und sich beraten lassen können.

Paragraph 4 (3) Die Leiter sind für ordnungsgemäße Arbeit mit den Eingaben persönlich verantwortlich. Sie haben in ihrem Verantwortungsbereich die Eingabenbearbeitung entsprechend diesem Gesetz exakt zu regeln und die Entscheidungs- und Unterschriftsbefugnis der nachgeordneten Leiter und Mitarbeiter festzulegen und die Kontrolle der Eingabenbearbeitung zu sichern . . .

Paragraph 7 (1) Jeder Bürger hat Anspruch auf begründete schriftliche oder mündliche Antwort auf seine Eingabe.

Paragraph 7 (2) Die Entscheidung über Eingaben ist spätestens innerhalb von vier Wochen nach Eingang oder Bekanntwerden der Eingabe zu treffen und dem Bürger mitzuteilen.

Paragraph 7 (3) Wird eine Fristüberschreitung aus zwingenden Gründen erforderlich, so ist diese gegenüber dem Einreicher der Eingabe zu begründen. Ihm ist gleichzeitig mitzuteilen, bis wann die Entscheidung über seine Eingabe erfolgt . . .

Paragraph 13 Leiter und Mitarbeiter, die gegen dieses Gesetz verstoßen, sind disziplinarisch zur Verantwortung zu ziehen, soweit nicht andere Rechtsvorschriften weitergehende Maßnahmen bestimmen . . .

Gesetzblatt I Nr. 28, Seite 461

Im Blickpunkt Parteiwahlen – Initiativen zum IX. Parteitag der SED

Gemeinsam mit den parteilosen Werktätigen

Von Horst Strauchmann, APO-Sekretär in der Abteilung Ausbau Metall

Die Kampfkraft der Partei stärken heißt für einen Kommunisten, daß er in seinem Arbeitsbereich immer und vor allem in solchen Situationen, wo es erforderlich ist, die Politik und die Beschlüsse unserer Partei erläutert und verwirklicht. Nicht jeder Genosse ist in der Produktionsabteilung auf Anhieb dazu in der Lage.

Für uns als APO-Leitung steht also die Frage: Wie geben wir jedem Genossen dazu das nötige Rüstzeug? Bewährt hat sich, daß wir zielgerichtet eine Schulbeschickung aus den Reihen der APO zur Bezirksparteischule und zum Betriebslehrgang Marxismus/Leninismus organisieren. Dadurch waren wir bisher in der Lage, über die Hälfte der Mitglieder der APO politisch zu qualifizieren.

Gegenwärtig steht die Aufgabe, das erreichte gute Niveau des Parteilehrjahres als weitere Möglichkeit zur politischen Qualifizierung weiter zu verbessern. So werden reihum Themen für Kurzreferate vergeben, auf die sich die Genossen zu Hause vorbereiten und die sie während des Seminars vortragen. Hierdurch erreichten wir eine intensive Beschäftigung mit der aktuellen Thematik und unsere Genossen Arbeiter lernen, vor einem Zuhörerkreis frei zu sprechen. Nach und nach gelingt uns das immer besser. Das Geschick des Argumentierens ist erlernbar, und ein Genosse muß ganz einfach argumentieren können, denn wie will er sonst in seinem Kollektiv politisch wirksam werden.

Die Parteiwahlen 1975/76 sehen wir nicht alleine als eine Sache der Partei an, sondern der Werktätigen unserer Abteilung, das nun auch in der Praxis deutlich zu machen, führen wir in Vorbereitung unserer APO-Wahlen Versammlungen mit Parteilosen und Genossen gemeinsam durch. So fand z. B. ein DIA-Tonvortrag über das aktuelle Thema: „Was bringt uns die Zusammenarbeit im RGW?" in Meisterkollektiv im Beisein der gesellschaftlichen Leitung statt, der viele offengewesene Fragen beantwortete.

Es ist im November vorgesehen, einen Vortrag mit anderen Reservisten der Abteilung über Probleme der friedlichen Koexistenz, Klassenkampf und die Aufgaben der Landesverteidigung in der Gegenwart zu halten. Neben dem Auftreten des APO-Sekretärs vor der FDJ-Gruppe der Abteilung versuchen wir, so durch zentrale Aufgaben in allen Kollektiven Parteipräsenz zu machen.

Zur Stärkung der Kampfkraft unserer Partei gehört das Vorhandensein von Kämpfern der Partei in allen Kollektiven.

Sehr große Bemühungen gibt es in der APO zur Gewinnung von Kandidaten für unsere Partei. Es gelang uns, durch eine zielgerichtete Arbeit auf diesem Gebiet in kurzem den siebenten Kandidaten dieses Jahres aufzunehmen.

In der Zusammenarbeit erreichten wir gute Ergebnisse mit der Abteilungsleitung und es ist eine ständige Koordinierung der Aufgaben mit der AGL. Selbstkritisch müssen wir jedoch einschätzen, daß wir in der Zusammenarbeit mit der FDJ noch am Anfang stehen und wir hoffen, daß durch die FDJ-Wahl dieser Schwerpunkt überwunden wird, so daß es in Zukunft auch hier eine bessere gegenseitige Abstimmung in der gemeinsamen politisch-ideologischen Arbeit gibt.

Immer aktuell sein ist nicht leicht, obwohl wir hervorragende Presseorgane und andere Massenmedien besitzen. Meiner Meinung kommt es darauf gar nicht an, daß man versucht, das was Presse, Funk und Fernsehen vermitteln, schematisch zu wiederholen. Vielmehr müssen wir daran anknüpfen, unter Verwendung lebensnaher Beispiele, Politik zu machen und auf die Formung des Bewußtseins unserer Arbeiterkollektive Einfluß zu nehmen.

Für uns kommt es darauf an, daß es uns gelingt, gemeinsam mit allen Werktätigen Initiativen auszulösen, und das wünschen wir uns besonders in Vorbereitung des IX. Parteitages. Wenn uns das gut gelingen soll, so müssen wir vor allem die Bereitschaft wecken.

Wie wir hier in den letzten Jahren vorangekommen sind, dafür ist wohl das beste Beispiel unser Verhältnis zur Sowjetunion.

Einen hervorragenden Platz in der Freundschaftsinitiative nimmt bei uns das Gewerk 2113 unter Leitung von Meister Henk ein. Diese Gewerksmitglieder, die alle der DSF angehören, verdienen ein besonderes Lob, weil sie unser Verhältnis zur Sowjetunion richtig erkannt haben und für alle übrigen Kollektive auch als Parteilose vorbildlich handeln.

Sicherlich ist vielen Werftangehörigen das Jugendkollektiv Weber in Fragen der Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen EK und TVF ein Begriff. Dieses Kollektiv hat uns innerhalb von zwei Jahren vor Augen geführt, was eine schöpferische Initiative vermag. Wenn auch die direkten materiellen Ergebnisse durch die vorbereitenden Abteilungen noch nicht so sind, wie wir es uns wünschten, so gibt es dafür besonders technische Ursachen. Uns kommt es jedoch auf das Neue dieser Kooperation an, auf den einheitlichen Willen, gemeinsam die Aufgaben zu lösen und daher Verantwortung zu übernehmen. Und wir können, wenn wir das Echo dieser Initiativen untersuchen, auch in anderen Kollektiven Ergebnisse aufweisen. So zum Beispiel die Zusammenarbeit zwischen EKM 3, TVF 2 und Gewerk 2122 u. a. Es hat sich also bestätigt, als Parteiorganisation muß man diese zuerst kleinen Pflänzchen hegen, die als Initiativen irgendwo in einem Kollektiv keimen, muß sie fördern und entwickeln, bis sie zu einer unserer Sache dienenden Bewegung heranwachsen.

Ich kann einschätzen, daß die Mehrheit unserer Genossen in der Abteilung Ausbau Metall von unseren Werktätigen anerkannte und geachtete Genossinnen und Genossen sind, die auch immer wieder als Motor bei der Lösung unserer Aufgaben auftreten. Unsere Erfolge, wie wir sie als Werft gegenwärtig aufzuweisen haben, wären jedoch nicht möglich ohne die bewußte Mitarbeit von vielen hervorragenden parteilosen Werktätigen. Dafür immer wieder aufs neue zu sorgen, ist stetiges Anliegen unserer Abteilungsparteiorganisation.

Wilhelm Pieck, die Geschichte und wir

Persönliche Erinnerungen und Begegnungen mit Wilhelm Pieck

Am 27. und 28. Juli 1946 weilte Wilhelm Pieck anläßlich der Trauerfeier und Beisetzung des großen deutschen Dichters Gerhart Hauptmann in Stralsund und Hiddensee.

Ich hatte damals mit 22 Jahren die seltene Gelegenheit, die Trauerfeier im Löwenschen Saal in Stralsund und die Beerdigung auf Hiddensee mit vorzubereiten und daran teilzunehmen.

Auf der Trauerkundgebung würdigte Oberst Tulpanow im Namen der sowjetischen Militärverwaltung den großen Sohn des deutschen Volkes, dessen Schaffen die Kunst der Völker bereichert habe und sich stets als Freund der Sowjetunion erwiesen hat. Wilhelm Pieck rief in seiner Ansprache als Repräsentant des neuen Deutschland dazu auf, die Dichtungen Gerhart Hauptmanns „zur befreienden Tat" und „in unserer Arbeit fortwirken" zu lassen.

Am nächsten Tage setzte ein Dampfer den toten Gerhart Hauptmann und die Trauergäste über. Im Morgengrauen des 29. Juli trugen die Schriftsteller Becher, Pohl, Steinhoff und Stanitez Gerhart Hauptmann zu Grabe. Wilhelm Pieck und der Schauspieler Otto Gebühr sprachen die Abschiedsworte. Es war ein ergreifender Augenblick, als Wilhelm Pieck an das offene Grab trat und die letzten Abschiedsworte sprach. Er würdigte ihn als eine Persönlichkeit, der in seinen Werken für die Werktätigen Partei ergriff und schon im Kaiserreich deswegen als „Rinnsteinkünstler" beschimpft wurde.

An diesen beiden Tagen konnte ich die Persönlichkeit Wilhelm Piecks aus nächster Nähe erleben. Er beeindruckte mich sehr. Oft wurde Wilhelm Pieck von den Menschen angesprochen. Für jeden nahm er sich Zeit und gab überzeugende, ruhig-sachliche Antworten. Ich erinnere mich auch noch sehr gut an seine persönliche Bemühungen, gemeinsam mit der sowjetischen Militärverwaltung den Verwandten Gerhart Hauptmanns die Teilnahme an der Beerdigung zu ermöglichen.

Die Überfahrt von und nach Stralsund nutzte Genosse Pieck, um mit den leitenden Genossen des damaligen Landes Mecklenburg/Vorpommern Kurt Bürger, Hans Warnke, Karl Molkmann, Wilhelm Höcker u. a. über die Probleme des Aufbaus der antifaschistisch-demokratischen Ordnung zu sprechen.

Günter Schoeps

Radio DDR II sendet:

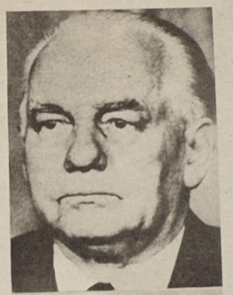
Unter dem Arbeitstitel „Wilhelm Pieck und Genossen" sendet Radio DDR II eine Folge zum Leben und Wirken Wilhelm Piecks.

Am 4. Dezember um 13.10 Uhr: „Für die Einheit der Arbeiterklasse".

Am 4. Dezember, 20.00 Uhr: „Unser Präsident". Wiederholung am 6. Dezember um 10.10 Uhr.

Am 18. Dezember, 20.00 Uhr: „Die Jugend und unsere Zukunft", Wiederholung am 20. Dezember um 10.10 Uhr.

Am 2. Januar 1976, 20.00 Uhr: „Wilhelm Pieck und Genossen". Wiederholung am 3. Januar um 10.10 Uhr.



Der „Rote Geselle"

Auf der Wanderschaft kam Wilhelm Pieck 1896 nach Bremen. Hier lernte er auch seine Frau Christine kennen.

Die Jahre in Bremen „waren eigentlich für mich die Lehrjahre des Sozialismus", schrieb Wilhelm Pieck später einmal. Als Hausklassierer der Partei und als Werkstattvertrauensmann lernt er, wie wichtig die Kleinarbeit unter den Werktätigen für die Partei ist. Er las in dieser Zeit viel marxistische Literatur und sagte dazu: „Nicht große Worte überzeugen, sondern Wissen." Seine Genossen merken seine Gewissenhaftigkeit, Vielseitigkeit und revolutionäre Einsatzbereitschaft. Seine Arbeitsherren bemerken das allerdings auch und so bringt er oft mit einem klüglichen Restlohn die Tischlerschürze mit nach Hause. Auch das kann Wilhelm Pieck nicht von seiner politischen Tätigkeit abbringen.

1905 wird er als Abgeordneter in das Landesparlament des „Freistaates" Bremen gewählt und 1906 wird Wilhelm Pieck als Sekretär des sozialdemokratischen Vereins Bremen angestellt. Ein Jahr später besucht er die Zentrale Parteischule der SPD in Berlin. In dieser Zeit entwickeln sich auch in Deutschland harte Auseinandersetzungen um Grundfragen des Klassenkampfes. An der Seite der deutschen Linken Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Hermann Duncker und anderer, kämpft Pieck gegen den Revisionismus und Reformismus. Er spricht auf dem Nürberger Parteitag und entlarvt das scheinheilige „Wohlwollen der Opportunisten" für die Werktätigen.

1910 zieht Wilhelm Pieck nach Berlin und nimmt eine leitende Tätigkeit an der Zentralen Parteischule auf.

Am 1. August 1914 beginnt der erste Weltkrieg, den die Imperialisten vom Zaune brechen. Der 4. August 1914 setzte einen schwarzen Markstein in die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bewilligt die Kriegskreditvorlage der kaiserlichen Regierung. Noch am gleichen Abend trafen sich die bedeutendsten deutschen Linken, unter ihnen auch Wilhelm Pieck, um über die nächsten Aufgaben zu beraten. Sie traten in vielen Versammlungen auf und enthüllten den Verrat der rechten SPD-Führer.

Viele wurden verhaftet, auch Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck. Im Oktober 1915 wird Pieck wieder entlassen und als Soldat an die Front geschickt. Dort setzt er seinen Kampf mit Antikriegspropaganda fort und ist während eines Kurzurlaubs in Berlin dabei, als die illegale Reichskonferenz der Gruppe „Internationale" tagt.

Fortsetzung folgt

Jeder FDJler übernimmt persönliche Aufträge

Im Zeichen der Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED stehen die Verbandswahlen der FDJ. 189 Delegierte der Betriebsberufsschule der Volkswerft waren erschienen, um ihre neue zentrale Schulgruppenleitung zu wählen. Im Rechenschaftsbericht sagte FDJ-Sekretär Joachim Zorn: „Wir konnten in diesem Jahre gute Ergebnisse beim Erwerb des Abzeichens für gutes Wissen erreichen. 52 Jugendfreunde erwarben das Abzeichen in Gold, 420 in Silber und 250 in Bronze." Diese guten Ergebnisse stehen aber im Widerspruch zu den Noten in der berufstheoretischen Ausbildung. In der Aktion „Materialökonomie" wurden 40 125 Mark erarbeitet. 144 Jugendliche beteiligten sich im Neuererwesen, 5026 Stunden wurden zur Erfüllung der MMM-Aufgaben geleistet. 18 Exponate auf der Betriebsmesse ausgestellt und drei Exponate erhielten auf der Kreismesse eine Goldmedaille. Doch ein Ausruhen gibt es nicht. Genosse Werner Onderka übergab den FDJlern der BBS 30 neue MMM-Aufgaben und das Jugendobjekt „Freizeitzentrum in der BBS". In ihrem Kampfprogramm stellen sich die FDJler die Aufgabe, alle Jugendlichen für die DSF zu gewinnen, 5000 Mark im Solidaritätsaufkommen zu spenden, in der Materialökonomie bis zum IX. Parteitag weitere 40 000 Mark zu erwirtschaften. Weiterhin werden in den Lehrobermeisterbereichen FDJ-Bewerberkollektive zu Vorbereitung der Jugendlichen auf den Ehrendienst in der NVA gebildet.

„Die Jugend der Werft ist gewillt, die Beschlüsse der Partei und Regierung zu verwirklichen," stellte Parteisekretär Joachim Gädke in seinem Diskussionsbeitrag fest.

Wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit erhielten die Delegierten durch den Genossen Wolf Werner, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ. Genosse Werner wies darauf hin, daß jeder Jugendfreund in Vorbereitung auf den IX. Parteitag persönliche, abrechenbare Aufträge übernehmen sollte. Die Lehrzeit ist nicht die Zeit zum Erlernen irgendeines Berufes, sondern die Vorbereitung unserer Arbeiterjugend für die künftigen Aufgaben als machtausübende Klasse. Jugendfreund Uwe Karbach wurde für seine gute Arbeit mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet.

In der anschließenden Neuwahl wurde Joachim Zorn wieder zum Sekretär der neuen ZSGL gewählt. Mit einem Delegiertenball fand die Konferenz ihren Abschluß.

D. Alms

Fahrkostenabrechnung

Aufgrund der OA III/01.1 — 1 Tz. 1.4.6.2. war es möglich, Abrechnung nach Bahntarif durchzuführen.

Im Gesetzblatt Teil I Nr. 40 vom 10. Oktober 1975 heißt es aber im § 1 u. a.: Bei Dienstreisen werden die Fahrkosten für öffentliche Verkehrsmittel nur erstattet, wenn deren Benutzung tatsächlich erfolgte und nachgewiesen wird.

Hiernach entfällt die o. a. Möglichkeit PKW-Fahrten nach Bahntarif abzurechnen.

Zugleich wird auf Tz. 4 der OA IV/01. 0 — 0 betr. Maßnahmen zur Einhaltung der geplanten Limite (VK) hingewiesen. Hier heißt es unter 4.1 bzw. 4.1.1.: Alle Dienstreisen nach Rostock und nach Warnemünde sind grundsätzlich mit der Reichsbahn durchzuführen. Verantw.: Leiter der Struktureinheiten.

Eine Änderung der o. a. OA III/011 — 1 ist in Arbeit.

Die Reisekostenstelle bittet um Beachtung.

Parteitagskurs auch in der GST

Die GST beginnt ihr neues Ausbildungsjahr 1975/76. Im zurückliegenden Ausbildungsjahr hat sie, inspiriert durch die richtungweisenden Beschlüsse und die Hilfe der Partei, einen würdigen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR bei der Vorbereitung der Jugend auf die Aufgaben der sozialistischen Landesverteidigung geleistet.

Für die im neuen Ausbildungsjahr zu lösenden Aufgaben gilt es, den Jugendlichen — als eine entscheidende Voraussetzung — die optimistische, lebensfrohe Zukunft des Sozialismus noch anschaulicher und begreiflicher zu vermitteln, und zwar anhand unserer bisherigen Entwicklung.

Alles zu tun, um uns ständig mehr der Zukunft zu nähern, die Kommunismus heißt, einer Zukunft, die Inbegriff für das Wohl der Menschen und für das Glück des werktätigen Volkes ist, bedeutet zugleich, die militärpolitischen und militärischen Anstrengungen im Kampf um Frieden und Sicherheit in dieses Tun unlösbar einzuschließen. Davon läßt sich unsere Partei in ihrer gesamten Militärpolitik leiten. Die GST wird ihrer Verantwortung gerecht, wenn sie hilft, der Jugend überzeugend die Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Verteidigung der sozialistischen Heimat und der sozialistischen Staatengemeinschaft klarzumachen, damit sich die künftigen Soldaten umfassend auf die Pflichten der sozialistischen Landesverteidigung vorbereiten. Das erfordert eine gründliche politische und ideologische Erziehungsarbeit. Diese Erziehungsarbeit setzt voraus, daß wir unsere Funktionäre, die hauptamtlichen Kader wie auch die ehrenamtlichen Ausbilder, noch besser für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit befähigen. Von ihnen hängt im hohen Maße ab, wie gut vorbereitet die Jugend den Wehrdienst antritt. Entwickelte sozialistische Beziehungen zwischen Ausbildern, Funktionären und den Jugendlichen sind dabei von fundamentaler Bedeutung.

Wir verstehen darunter vor allem, alle Aufgaben unter der Führung der Partei gemeinsam zu lösen, kameradschaftlich zusammenzuarbeiten, in allen Organisations- und Ausbildungseinheiten einander zu helfen, den Schwächeren unsere besondere Unterstützung zu geben und die besten Erfahrungen zu verbreiten. Die Funktionäre und Ausbilder sollten sich beispielhaft bei der Entwicklung der sozialistischen Beziehungen verhalten und den Jugendlichen klare Vorstellungen über ihren späteren Armeedienst vermitteln. Dabei muß jeder an sich selbst hohe Forderungen stellen.

Dazu gehören die feste Ausprägung solcher Persönlichkeitseigenschaften wie Mut, Initiative, Entschlossenheit, Konsequenz, Diszipliniertheit und die Förderung der physischen Qualitäten wie Kraft, Belastbarkeit, Gewandtheit und Körperbeherrschung, die für den militärischen Dienst unerläßlich sind.

Erfahrungen aus Truppenteilen und Einheiten der Nationalen Volksarmee besagen, daß Armeeangehörige, die unter Bedingungen an den vormilitärischen Ausbildungen der GST teilnahmen, die den hier genannten Forderungen sehr nahe kamen, eine klare Einstellung zur militärischen Disziplin, zum Befehl und zur Einzelleistung haben und darüber hinaus in ihren FDJ-Organisationen und Kampfkollektiven beispielgebende Aktivitäten und Initiativen zur vorbildlichen Dienstdurchführung entwickeln.

Es zeigt sich, daß das Training einer klaren militärischen Kommandosprache und die Forderung nach äußerer Disziplin — wie exaktes Auftreten, gute Anzugsordnung usw. — nicht minder notwendig sind wie politische Erziehung und das Beherrschen der im Ausbildungsprogramm geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten.

Die Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit und die Qualifizierung der Kader noch stärker zu beachten, ist um so wichtiger, als die GST sich das Ziel gesetzt hat, mit neuen Initiativen den IX. Parteitag der SED würdig vorbereiten zu helfen. Dabei werden der 20. Jahrestag der NVA, der 30. Jahrestag der FDJ und der 30. Jahrestag der Gründung der SED nicht nur bedeutende gesellschaftliche Ereignisse während des Ausbildungsjahres, sondern zugleich Höhepunkte im Wettbewerb „GST-Salut 30" sein.

Antwort auf Kritik

Der angeführte Hinweis über mangelnde Verkaufskultur in unserer Verkaufseinrichtung am U-Block wurde von uns sofort mit der verantwortlichen Kollegin ausgewertet.

Die Entschuldigung, daß am betreffenden Tag die Backwaren nicht wie üblich früh 7.00 Uhr gekommen sind, sondern erst gegen 11.30 Uhr, ist kein Grund, den Werftangehörigen die Ware so verkaufsunwürdig und beheifsmäßig anzubieten.

Die Verkäuferin wurde disziplinarisch zur Verantwortung gezogen. Außerdem wurde der Vorfall im gesamten Handelsbetrieb ausgewertet, um einen Verstoß gegen die hygienischen Bestimmungen in der Folge auszuschalten.

Henke,
FB-Direktor

Für die vielen Blumen und Geschenke zu meiner Verabschiedung möchte ich mich bei der Werftleitung, bei der Abteilung Schiffbau Reparaturen, bei den Kollegen des Gewerkes 4114 und 5262, Transport sowie bei der AGL 15 herzlich bedanken.

Gustav Poerschke

Ein herzliches Dankeschön sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Betriebsleitung, der BGL, der BPO und der Abteilung FAM für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag.

Paul Schreiber

Gut erhaltenen roten Kinderwagen mit Sportwagenaufsatz, Fußsack, Matratze und Regenschutz für 150,— Mark zu verkaufen.

Angebote unter Telefon Nr. 2112

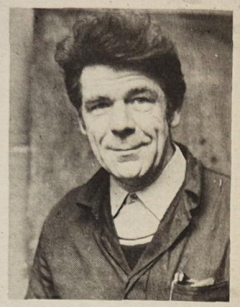
Anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich für die Blumen und Geschenke ganz herzlich bei meinen Kollegen des Gewerkes 2115, bei der BGL, Werftleitung, AGL und Abteilungsleitung FAM bedanken.

Erich Hansen

Für die uns übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur Goldenen Hochzeit danken wir recht herzlich der Veteranen-AGL 37 und den Gewerken 1161, 1534 und 1535.

Alois Balzer und Frau

Heinz Berndt und die GST



Genosse Heinz Berndt ist als Lehrobermeister in der BBS im Bereich Maschinenbau tätig. Sein fünfjähriges Fernstudium schloß er erfolgreich als Maschinenbauingenieur ab. In seiner Freizeit beschäftigt sich Heinz Berndt mit dem GST-Sport. Seine Funktion als Vorsitzender der Grundorganisation der Gesellschaft für Sport und Technik nimmt er sehr ernst, was auch seine zahlreichen Auszeichnungen, wie zum Beispiel die Medaille „Für aktive Arbeit" (die elfte dieser Art, die in der DDR vergeben wurde), die „Ernst-Schneller-Medaille" in Gold, Silber und Bronze und der Titel „Hervorragender Ausbilder" beweisen. Außerdem ist er Mitglied des Sekretariats im Kreisvorstand der GST

Bereits seit der Gründung der GST arbeitet Heinz Berndt aktiv in dieser Massenorganisation mit. Damals wurde besonders der Sektion Motorsport großes Interesse entgegengebracht, und so erklärte er sich bereit, die Leitung des Motorstützpunktes zu übernehmen. 1964 begann er seine Tätigkeit als Leitender Maschinist auf dem Schulboot „Ernst Schneller". Da Heinz Berndt diese Aufgabe hervorragend erfüllte, wurde er zwei Jahre später Vorsitzender der Grundorganisation. In dieser Funktion arbeitet er auch heute noch.

Im Vordergrund der GST-Arbeit steht die Vorbereitung der Lehrlinge auf ihren Ehrendienst in der NVA und die Werbung von Interessenten für den Offiziersberuf. In diesem Zusammenhang macht es sich erforderlich, die physische Leistungsbereitschaft der Jugendlichen zu erhöhen. Sie können zwischen acht Sektionen wählen; dies sind Segelfliegen, Seesport, Nachrichtensport, Tauchsport, militärischer Mehrkampf, Sportschießen und zwei Übungszentren Motorsport. Die erfolgreichste Sektion ist das Sportschießen.

Mit Stolz berichtete unser Gesprächspartner, daß die Mitglieder bisher fast alle Bezirksmeistertitel errangen, an DDR-Meisterschaften und internationalen Wettkämpfen teilnahmen. Auf dem Gebiet des Seesports gilt es noch, viel nachzuholen. Obwohl die DDR-Meisterschaften im Seesport-Mehrkampf in Stralsund ausgetragen werden, konnten unsere Sportler im Bezirk bisher noch keine bedeutenden Erfolge erzielen. Die Bemühungen sind darauf gerichtet, weitere Jugendliche für die Arbeit in dieser Sektion zu gewinnen. Aber nicht nur hier, sondern auch in allen anderen Sektionen soll die Mitgliederzahl in den nächsten Jahren erhöht und die Ausbildung noch vielseitiger und interessanter gestaltet werden. Dazu wird auch Heinz Berndt einen entscheidenden Beitrag leisten.

Cornelia Tennigkeit/Martina Albrecht

Die nächste Abschlagszahlung erfolgt am Montag, dem 24. November und die Gehaltszahlung am Dienstag, dem 25. November 1975.

II. Internationale Stralsunder Gewichthebertage

Olympiasieger von 1968 kommt

Nur noch drei Wochen, und das Poltern der schweren Hanteln wird wieder durch die Jahnsporthalle dröhnen. Täglich treffen Zusagen aus den Klubs unserer Republik und aus dem Ausland ein.

Finnlands Gewichtheber reisen mit ihrem Olympiasieger von 1968 Kaarlo Kangasniimi an. Die Schweden haben wieder ihren Superschweren Ronald Svensson aufgeboten, der im vergangenen Jahr im Reißen einen neuen Landesrekord aufstellte. Im Mittelgewicht haben sie mit Morgan Ask einen weiteren starken Heber dabei.

Aus der DDR haben alle Weltmeisterschaftsteilnehmer ihre Meldung abgegeben. Ciezki, Käks, Petzold, Muskatewitz und Weltmeister Peter Wenzel lassen sich diese Wettkampf- und Qualifikationsmöglichkeit nicht nehmen. Die Zusage des SC Karl-Marx-Stadt stand bei Redaktionsschluß noch aus, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch dieser Klub mit dem Weltmeisterschaftszweiten Gerd Bonk an der Spitze in Stralsund mit von der Partie sein wird.



Vorstellung der Wettkämpfer im Mittelschwer- und Schwergewicht bei den I. Internationalen Stralsunder Gewichthebertagen 1974. Foto: Schult

Den Wettkampf eröffnen am Freitag, dem 12. Dezember um 18.00 Uhr die Mittelgewichtler.

Am Sonnabend, dem 13. Dezember, starten um 9.30 Uhr die Heber im Fliegen-, Bantam-, Feder- und Leichtgewicht.

Um 14.00 Uhr nehmen die Leichtschwergewichtler und die Superschweren den Wettkampf auf.

Ab 17.00 Uhr kämpfen dann die Mittelschweren und die Schwergewichtler. Das Interesse für diese Wettkämpfe ist sehr groß, wie es zahlreiche Anrufe im Sportbüro und in unserer Redaktion beweisen. Ab 2. Dezember beginnt der Kartenvorverkauf in der Toto-Lotto-Annahmestelle der Volkswerft und im Sportbüro der BSG Motor Stralsund (Karl-Marx-Straße 11). Die Karten kosten 2,60 Mark für Erwachsene und 1.10 Mark für Schwerbeschädigte und Kinder.

D. Alms

Leistungsgerechtes Unentschieden

Ortsderby Motor gegen Lok endete 1:1 (0:1)

Nicht ganz nach Wunsch lief es bei Motor im Ortsderby gegen Lok. Die Zielstellung war ein Doppelpunktgewinn. Lok dagegen war mit dem Remis zufrieden. Die Mannschaft hat ihr Vorhaben verwirklicht und eine Punkteteilung erzwungen. Der überwiegende Teil der 90 Minuten wurde durch Kampf bestimmt. Lok als Außenseiter ließ Motor kommen und versuchte sein Glück durch Konter. Viele Fehlpässe auf Motors Seite, vor allem in den ersten 45 Minuten, begünstigten das Spiel der Lokelf.

Außerdem, wirkten bei Motor einige Spieler zu müde, so daß die Spielharmonie der vorangegangenen Punktspiele nicht zustande kam. Bei einem Konterangriff von Lok spielte ein Verteidiger Foul. Den Freistoß wollte ein Motorspieler abwehren und fälschte den Ball unglücklich ins eigene Tor ab. Durch dieses Selbsttor führte Lok zur Pause überraschend mit 0:1, denn Motor verstand es nicht, den Ausgleich zu erzielen. Möglichkeiten dazu waren vorhanden.

Mit zweiten 45 Minuten begann Motor mit größerem Druck. Dabei wurden einige sehr gute Einschußmöglichkeiten erspielt. Der Ausgleich lag in der Luft. Durch diesen großen Offensivdrang konten sich zwar für Lok große Räume, doch die wenigen guten Kontermöglichkeiten wurden überhastet vergeben. Als Motor dann durch Thom den hochverdienten Ausgleich erzielte, glaubten wohl die meisten der 550 Zuschauer, daß Motor das Spiel noch für sich entscheiden würde. Sie wurden enttäuscht. Motor ließ mit dem Druck nach. Dadurch verflachte das Spiel wieder, so daß es bis zum Schluß beim 1:1 blieb.

Motors Alte Herren gewannen in Trinwillershagen 2:0.

Th.

Schachsiege für Motor Stralsund

In der ersten Runde um den Bezirkspokal trafen im Bootshaus Motor Stralsund II und die SGS Wolgast aufeinander. Die Stralsunder zeigten sich von der besten Seite und gewannen unerwartet mit 6 1/2: 1 1/2 Punkten. Es gewannen Schoschies, Vlach, Weltzien, Müller, Knaak und zur Punktteilung kamen Kohn, Th., Seidel, O., Sparr. Motor Stralsund I kam kampflos eine Runde weiter und Dynamo Stralsund reiste bei der SH Rostock II nicht an. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung in der Besetzung Kohn, A., Klepin, Weltzien, Sparr, Kohn, Th. und Vlach wurde in der dritten Runde in der Jugendbezirksliga gegen Dynamo Stralsund ein 6:0 Punktesieg erkämpft. Motor Stralsund II spielte durch Siege von Müller, Wi., Schoschies, Hirsch, Th. und Punkteteilung von Seidel, R. gegen SG Jasmund II 3 1/2: 2 1/2. in der Jugendbezirksklasse. In der gleichen Klasse konnte sich die III. Jugendvertretung von Motor Stralsund gegen die SGS Wolgast mit 4:2 Punkten erfolgreich durchsetzen. Die Stralsunder Punkte holten Kühnler, Dahms, Gottschalk und Bock.

W. M.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

möchten wir uns recht herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt den Genossen und Kollegen des Kreisvorstandes FDGB, der BGL, der ZPL, dem Frauenausschuß, dem Stahllager, der Abteilung Werbung und OAS.

Willi und Ursula Meyer

Fußball-Bezirksklasse

Erste Niederlage

Motors II. Männer mußte letzten Sonntag auf der Schwedenschanze gegen die Mannschaft von ASG Stralsund eine 2:0 (1:0)-Niederlage hinnehmen. Obwohl Motor über weite Strecken Feldüberlegenheit erzielte, konnte diese nicht in Tore umgemünzt werden. Jedesmal nach Drangperioden kam ASG durch gut angelegte Konter zu den beiden Torerfolgen. Nach dem zweiten Tor für ASG fehlte bei Motor die nötige Kampfmoral, um dem Spiel noch eine Wende zu geben.

E. Stender

Kegeln:

Motor III in Nöten

Recht glücklos kämpfen in diesem Jahr die Kegler der III. Männermannschaft. Auch im dritten Punktkampf blieb ihnen ein voller Erfolg versagt. In Miltzow mußten sie sich mit sechs Punkten Rückstand zu Empor Stralsund mit dem zweiten Platz begnügen. Aufbau Ribnitz III belegte in diesem Turnier den dritten Platz. Für die Motorkegler wird es sehr schwer sein, dem Abstieg in die 1. Kreisklasse zu entgehen. Einzelergebnisse Motor: Gurk 712, Tadewaldt 709, Meklenburg 708, Habeck 689, Gehrt 683 und Strauß 671.

D. A.

Sportschießen:

Niederlage in Wolgast

Stark ersatzgeschwächt traten unsere Sportschützen zu einem Vergleichskampf in Wolgast an und mußten eine 40:48 Niederlage hinnehmen. Die Stralsunder mußten mehrere Neulinge einsetzen. Die besten Leistungen erzielten in der Jugend B Kryczek (348 Ringe) und in der A-Jugend Dietrich mit 325 Ringen. Bei der weiblichen Jugend B erzielte Sylvia Berndt mit 301 Ringen eine persönliche Bestleistung.

H. K.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Bezirksliga — Traktor Semlow.
13.30 Uhr, Rotation Stralsund — Traktor Altenpleen.
9.30 Uhr, Motor Alte Herren — Empor Saßnitz.
Sonntag, 9.15 Uhr, Motor II. Kinder — Vorwärts I. Kinder.
9.15 Uhr, Motor II. Knaben — Vorwärts I. Knaben.
10.30 Uhr, Motor I. Kinder — Vorwärts II. Kinder.
10.30 Uhr, Motor I. Knaben — Vorwärts II. Knaben.
14.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksklasse Motor II — Traktor Kambin.
Handball, Sporthalle BBS:
Sonntag, 9.05 Uhr, Motor Bezirksliga Frauen — Einheit Grimmen.
12.35 Uhr, Motor Bezirksliga Frauen — Motor Warnowwerft Rostock.
13.30 Uhr, Motor männl. Jugend B — SSG Saßnitz.
16.00 Uhr, Motor männl. Jugend B — Empor Saßnitz.
Sporthalle Knieper West:
Sonntag, 8.00 Uhr, Motor männl. Jugend A — Lok Stralsund.
9.40 Uhr, Motor männl. Jugend A — Empor Stralsund.
Volleyball, Jahnsporthalle:
Sonntag, 9.30 Uhr, Punktspiele der Bezirksklasse Männer-Mannschaften, Motor Stralsund, Pädagogik Wismar und Offiziershochschule Stralsund.
Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften im Tischtennis.
Sonntag, 9.00 Uhr (in der Heberhalle).
Schach, Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor II. — SG Jasmund.
9.00 Uhr, Motor III. — Empor Saßnitz.
Ratscafé:
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor IV — Lok Stralsund.

Jugendfußball:

Erfolgreicher Nachwuchs

Am Wochenende konnten alle Fußballnachwuchsmannschaften ihre Spiele erfolgreich beenden.

Die Junioren gewannen gegen Trinwillershagen mit 3:2 Toren. Die Jugend- und die Schülermannschaft von KKW Greifswald mußten beide mit einer 0:2-Niederlage die Heimreise antreten. Die Knaben gewannen ihre Spiele mit 11:1 und die Kinder mit 12:1 Toren.

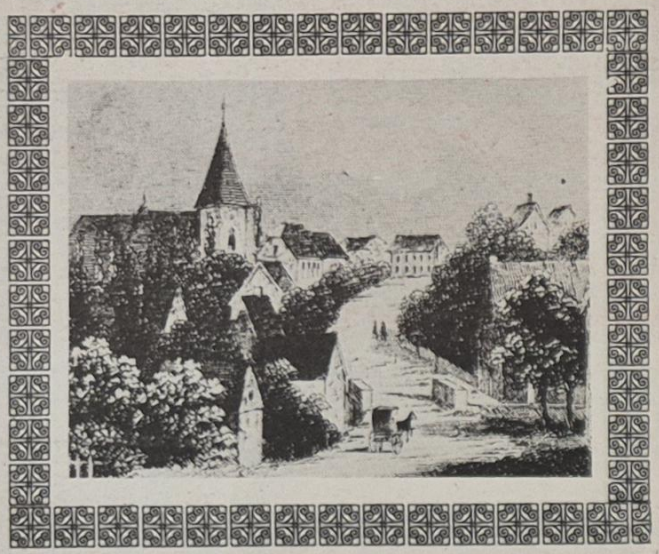
Am 15. November 1975 wurde das dritte Hallenturnier dieser Saison von den Übungsleitern der Jugendabteilung durchgeführt. Die beste Leistung in diesem Knabenturnier brachte die 1. Kindermannschaft. Nur durch ein verlorenes Neunmeterschießen büßten sie den dritten Turnierplatz an Empor Saßnitz ein. Die Mannschaft war sehr gut vorbereitet worden (von den Sportfreunden Schmoock und Helm).

Am 22. November 1975 werden die Schüler in der Halle zum Turnier antreten. Für gute Leistungen im Trainings- und Spielbetrieb wurden vom 17. bis 19. November 1975 die Kinder (10 Jahre) Hartmut Busch, Sven Krüger und René Stegemeyer zu einem Überprüfungslehrgang auf dem Traditionsschiff eingeladen.

Vom 24. bis 26. November 1975 nahmen die Knaben (11 Jahre, Frank Döbel, Toralf Steinke, Thomas Ziegenhagen, Jens Martens und Frank Mosinzny an einem Überprüfungslehrgang in Rostock teil.

W. J.

Muttland anno Tobak



Das liebe Platt (II)

In den rügenschen Adelsfamilien blieb das Plattdeutsche bis in die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts allgemein gebräuchliche Umgangssprache. In den bürgerlichen Kreisen begann der Wechsel zwischen Hochdeutsch und Plattdeutsch erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Charakteristisch ist, was A. Rüge in seiner Selbstbiographie sagt: „Das Plattdeutsch lernten wir von unseren Wärterinnen, Hochdeutsch wurde dann mit Vater und Mutter gesprochen, aber wenn Mutter allein war, so sprachen wir auch mit ihr noch wieder unser liebes Platt; so war das Hochdeutsche nur eine Art Zwangssprache, es schmeckte schon nach der Schule, während das Platt volle Freiheit und Behaglichkeit mit sich führte."

Die auf Rügen gesprochene plattdeutsche Mundart gehört mit der vorpommerschen und mecklenburgischen zusammen und bildet mit diesen beiden eine Unterabteilung der nord-niedersächsischen Gruppe. Die rügensche Mundart ist also identisch mit dem durch Fritz Reuter literarisch festgelegten und in ganz Deutschland bekannt gewordenen Plattdeutsch.

A. Haas

Bild oben: Sagard.
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



„Ich habe die Möhren zehnmal gekaut, und was soll jetzt damit werden?"

Sie sah wirklich attraktiv aus. Nur die Haltung — es war zum Verzweifeln. Der Produzent rief: „Miß Loringer, so kommen wir nicht weiter. Lernen Sie endlich aufrecht zu gehen. Nehmen Sie endlich den Kopf zurück und heben Sie die Brust. Haben Sie mich verstanden?" „Natürlich", nickte sie, „welche?"

*

„Warum soll ich denn immer deine Ohrläppchen festhalten, wenn wir uns mal küssen?" fragt Uschi erstaunt den neuen Freund. „Verzeih', Liebling, aber bei so einer Gelegenheit ist mir mal eine Brieftasche abhanden gekommen."

*

„Wie steht es eigentlich mit deiner Scheidung?" „Die ist endlich perfekt. Meine Frau bleibt im Geschäft und ich suche mir wieder eine Stellung." „Und das gemeinsam erworbene Vermögen?" „Das hat der Rechtsanwalt."

*

Horst und Dieter unterhalten sich: „Sag mal, ist dein Vater mutig?" „Na klar, deiner etwa nicht?" „Nein", kommt es zaghaft heraus und als er das fragende Gesicht von Horst sieht, fügt Dieter zögernd hinzu: „Ich glaube, mein Vater hat Angst. Jedesmal wenn meine Mutti Nachtschicht hat, schläft er bei der Nachbarin."

*

Hilflos tastete sich ein französischer Tourist durch den berüchtigten Londoner Nebel. Da hört er Schritte und rief: „Sagen Sie mir bitte, in welche Richtung gehe ich jetzt?" Die Stimme aus dem Nebel antwortete: „Geradewegs in die Themse! Ich komme gerade heraus."

*

Eine völlig unbekleidete junge Dame empfing in London an einem sehr heißen Tag einen Klavierstimmer an der Wohnungstür, führte den schüchternen jungen Mann an den Flügel, ließ ihn dort das Instrument stimmen und begleitete ihn dann wieder zu ihrer Tür. Des Rätsels Lösung: Der Dame hatte man einen erblindeten Klavierstimmer angekündigt. Allerdings: Der blinde Klavierstimmer war an diesem Tage erkrankt und hatte sich von einem seiner gut sehenden Kollegen vertreten lassen.

*

Auf einem Schiff der Marine steht Gymnastik auf dem Programm. „Jeder legt sich auf den Rücken", kommandiert der Maat, „hebt die Beine hoch und bewegt die Füße, als ob er radfahre. Achtung — fertig — los!" Nach kurzer Anstrengung stoppt einer der Matrosen. „Warum hören Sie auf, Matrose Meier?" „Zu Befehl, ich fahre gerade Freilauf!"

Für den Gartenfreund

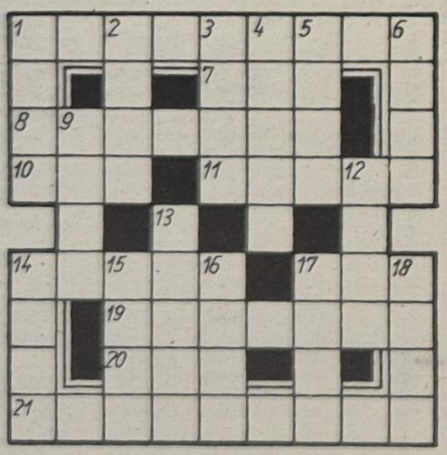
Wicken schon im Herbst säen

Gartenfreunden, die gern experimentieren, möchte ich folgendes empfehlen:

Sie bringen das Saatgut von Wicken, deren farbenfrohe und duftende Blüten allgemein beliebt sind, statt im März schon Mitte November in den Boden. Die Samen werden so verteilt, daß sie im Abstand von etwa drei Zentimetern in der Rille liegen. Sie laufen, wenn wir Glück haben, im Frühjahr sehr zeitig auf, nutzen die vorhandene Feuchtigkeit im Boden und entwickeln sich rasch. Der Nachbar wird staunen, wenn diese Wicken schon 14 Tage früher blühen als seine.

Allgemeines: Wer im Gemüsegarten das Umgraben der Beete noch nicht vorgenommen hat, kann es bei entsprechendem Wetter und günstigen Bodenverhältnissen noch nachholen. Eingekellertes Obst und Gemüse bedarf einer laufenden Kontrolle. Die regelmäßige Fütterung der Singvögel ist von größter Bedeutung. Wo noch keine Nistkästen vorhanden sind, sollte deren Anbringung nicht hinausgezögert werden. Singvögel sind unsere Freunde, die uns viel Freude und reichen Nutzen bringen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Diät, 7. dichterisch für Adler, 8. Gewebe, 10. argentinischer Komponist (geb. 1897), 11. Flachland, 14. Weltmeer, 17. Teil der Woche, 19. Angehöriger eines nordamerikanischen Indianerstammes, 20. französische Filmschauspielerin „Meine Tage mit Pierre", 21. Burggraf, Verwalter.

Senkrecht: 1. Modetanz, 2. Hetzjagd, 3. Bezeichnung, 4. Hauptheiligtum der Mohammedaner in Mekka, 5. Fluß in Nordwestfrankreich, 6. Gebühr, Wertschätzung, 9. rhythmische Körperbewegung, 12. indonesische Insel vor Sumatra, 13. Maßemaß für Juwelen, 14. Stadt am Irtysch, 15. Zahlwort, 16. Musikzeichen, 17. Schweizer Nationalheld, 18. Hauptbestandteil der Ackererde.

Auflösung aus Nr. 44/75

Waagerecht: 1. Klopstock, 7. Tas, 8. Schwert, 10. Ero, 11. Gleis, 14. Knorr, 17. See, 19. Pauling, 20. Ann, 21. Hölderlin.

Senkrecht: 1. Käse, 2. Otho, 3. Steg, 4. Tarle, 5. Oste, 6. Kurs, 9. Cron, 12 Iren, 13. Grand, 14. Koch, 15. Opal, 16. Rune, 17. Siel, 18. Egon.

Speisenplan

vom 1. bis 6. Dezember 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Makk., Gulasch	1,45 M
Bratw., Erbs.-Pür. Sauerkr.	1,20 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Bratw., Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf-ungar.	0,85 M
gebr. Fisch, Rohkost	1,10 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Gulasch, Pudd.	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
Schweinebraten, Rotk.	1,25 M
Senfeier, Kart., Beil.	0,95 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Broiler, Gem. Kart.	1,85 M
Kotelett, Kart., Beil.	1,45 M
Fleischfrikassee, Beil.	1,35 M
Schonk.: Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Obst	0,80 M
Freitag:	
Kohlrübeneintopf, Fleisch	0,85 M
Herz/Nierenragout, Kart.	0,95 M
Bauernroulade, Beil.	1,20 M
Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Gem.	0,80 M
Sonnabend:	
Weiße-Bohnen-Eint., Knacker	1,00 M
Leber, Gem., Kart.	1,30 M
Eisbein i. Aspik, Bratk.	1,10 M
Lungenhasché, Kart.	0,60 M
Schonk.: Grießbrei, Saft	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

„Unsere Werft"

Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolix.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

46 Freitag, 28. November 1975, 28. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Am 1. Dezember Auftakt zu den Parteiwahlen 1975/76

Festes Fundament für nächsten Aufgaben

Von Joachim Gädke, Parteisekretär der GO

Am 1. Dezember 1975 beginnen entsprechend der Beschlüsse der 14. und 15. Tagung des ZK der SED die Parteiwahlen auch in unserer Grundorganisation. Die 1300 Kommunisten der Volkswerft ziehen in 158 Parteigruppen und 38 Abteilungsparteiorganisationen Bilanz über das Erreichte seit dem VIII. Parteitag, beraten über die neuen höheren Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages und wählen die APO-Leitungen, die Gruppenorganisatoren und ihre Stellvertreter. Am 17. Januar 1976 findet die Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation statt, deren Teilnehmer in den Berichtswahlversammlungen der APO gewählt werden.

In der nächsten Woche werden die Gruppenwahlversammlungen im wesentlichen abgeschlossen. Hier geht es vor allem um folgende Probleme:

1. Den Anteil der Parteigruppe sowie des gesamten Arbeitskollektivs an der erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages einzuschätzen;

2. Verstärkung der politisch-ideologischen Arbeit, um die Fragen der Parteimitglieder und aller Werktätigen zur Innen- und Außenpolitik unserer Partei noch besser zu beantworten;

3. hervorragende Arbeitsleistungen zur Vorbereitung des IX. Parteitages, zur allseitigen Planerfüllung 1975 und eines guten Plananlaufes 1976, zur Vertiefung der Intensivierung und Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit, wie sie Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären in zehn Punkten formulierte, zu vollbringen und

4. höhere Anforderungen an die Parteigruppenarbeit zu stellen, um alle Genossen zu kommunistischen Verhaltensweisen zu erziehen und ihre Vorbildwirkung zu erhöhen.

In jeder Parteigruppe werden abrechenbare Aufgaben bis zum IX. Parteitag beschlossen.

Die genannten Probleme stehen auch im Mittelpunkt der APO-Wahlversammlungen. Natürlich ist hier aber auch darüber zu sprechen, wie die Einflußnahme der Genossen auf die Massenorganisationen zu verbessern ist, die Verteidigungsbereitschaft erhöht und durch die Gewährleistung einer hohen Ordnung und Sicherheit ein störungsfreier Ablauf der Produktion zu gewährleisten ist.

Durch Arbeitsgruppen werden gegenwärtig die Rechenschaftsberichte und Arbeitsentschließungen erarbeitet. Viele persönliche Gespräche mit Genossen werden durchgeführt, Beauftragte für die Parteigruppen und APO eingesetzt, Wandzeitungen gestaltet und spezielle Parteiaufträge erteilt.

Nicht zufällig veröffentlichen wir heute in der Mittelseite den Entwurf der Arbeitsentschließung unserer Grundorganisation. Wir erwarten dazu die Meinungen und Vorschläge vieler Genossen und Parteilosen!

Nutzen wir die Parteiwahlen dazu, eine noch bessere Ausgangsbasis zur Erringung eines Ehrenbanners des ZK der SED zu schaffen!

Schwerpunkte der nächsten Woche

413/119: Restpunkterledigung. Malerarbeiten. Raumabgabe
414/120: Erprobungsdurchführung. Beginn Abnahmefahrt
415/121: Erprobung Hilfsmaschinen. Spülen Hauptmaschine und Ruderanlage. Montage Transportanlage. Konservierung Vorkühlbunker. Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
416/122: Installation Leitzentrale. Rohrmontage Maschinenraum. Bänder und Schnecken Bearbeitungsraum einsetzen. Kabelverlegung in den Decks
418/124: Absenken des Objektes
419/125: Montage Schwanzwelle



Unter dem bekannten Motto „Dem Frieden die Freiheit" führte Radio DDR am 21. November im Großen Speisesaal unseres Betriebes ein Solidaritätskonzert durch. In der Aktion „materielle Unterstützung des Weltfrauenkongresses" spendeten die Kollektive der Werft 21 000 Mark.
Unser Bild: Beim Kauf von Solidaritätsplakaten. Foto: Dröge

Teilnehmer der Intensivierungskonferenz des Industriezweiges Schiffbau richteten

Brief an das ZK der SED

Lieber Genosse Erich Honecker!

Es ist uns ein Bedürfnis, von dieser Konferenz aus dem Politbüro zu danken für die richtungweisenden Beschlüsse zur Entwicklung des Schiffbaus im Zeitraum 1976 bis 1980. Wir wissen um die Größe dieser Aufgaben und unsere Verantwortung.

Wir erklären, daß wir um die im Beschluß enthaltenen Aufgabenstellungen mit revolutionärem Elan, kommunistischer Entschlossenheit und hoher Parteilichkeit ringen und unsere ganze Kraft dafür einsetzen werden. Der per 31. Oktober 1975 erreichte Stand in der Planerfüllung ist der Ausdruck vielfältiger Initiativen und der Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb.

Das gibt uns die Gewähr, daß der erreichte Planvorsprung in Höhe von 13,8 Mill. Mark in der Warenproduktion und in den anderen materiellen und ökonomischen Hauptkennziffern bis zum Jahresende gehalten und weiter ausgebaut wird.

Damit schaffen wir die Grundlage für einen guten Plananlauf 1976.

Die beschlossene Leistungsentwicklung im Schiffsneubau, in der Schiffsreparatur und beim Anlagenexport wollen wir durch eine neue Qualität der Intensivierung erreichen. Deshalb konzentrieren wir uns auf die

- volle Absicherung der ökonomischen Zielstellung des Planes Wissenschaft und Technik 1976, indem wir den PWT bis 31. Dezember 1975 100prozentig durch Maßnahmen sichern;
- Verbesserung der Kontinuität in der Erfüllung und schnellen Überleitung der Aufgaben Wissenschaft und Technik in die Produktion;
- weitere Verbesserung der Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen;
- effektivere Nutzung der Arbeitszeit durch Senkung der Ausfallzeiten um 3,3 Prozent;
- Steigerung des Anteils an TAN auf durchschnittlich 45 Prozent;
- Umgestaltung weiterer 2686 Arbeitsplätze durch WAO-Maßnahmen;
- Überbietung der staatlichen Aufgaben zur Selbstkostensenkung um fünf Prozent und
- Erreichung hoher Ausnutzungskoeffizienten bei Material (Stahl 91,0 Prozent, Gußeisen und Temperguß 86,2 Prozent, Kupfer 84,6 Prozent, Aluminium 91,2 Prozent). (Auszüge)

Aus der Arbeit des VSA

Alles für die Sicherheit

Da in wenigen Tagen das Jahr 1975 seinem Ende entgegengeht, ist es an der Zeit, Bilanz über die erreichten Ergebnisse zu ziehen bzw. aus der Arbeit des Verkehrssicherheitsaktivs zu berichten:

In unserer Arbeit gingen wir davon aus, daß sie nur wirkungsvoll und erfolgreich sein kann, wenn die ehrenamtliche Tätigkeit planmäßig gestaltet wird, d. h., daß nach einem Jahresarbeitsplan gearbeitet wird. In diesem Jahresarbeitsplan, der von der BGL bestätigt wurde, sind die zu lösenden Aufgaben mit Terminstellung und Verantwortlichkeit festgelegt. Hauptbestandteil der Arbeit waren:

— Schulung und Aufklärung aller Verkehrsteilnehmer zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr,
— Durchführung von Fahrzeugkontrollen,
— Technische Überprüfung von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern,
— Öffentlichkeitsarbeit durch die Werftzeitung, Handzettel, Plakate und Schaukasten.

Wie erfolgt die Lösung dieser Aufgaben?

Monatlich fand eine Beratung aller Mitglieder des VSA statt. In diesen Beratungen wurden alle anstehenden Probleme behandelt, sowie die Schulungsthemen für den laufenden Monat herausgegeben. Durch die einzelnen Mitglieder wurde die Problematik dazu in den einzelnen Kollektiven vorgetragen.

Zur weiteren Aufklärung gab es ständig Veröffentlichungen in der Betriebszeitung zu bestimmten Problemen. Bei Schwerpunkten und kurzfristigen Aufgaben wurden Handzettel verteilt. Im Frühjahr erfolgten Technische Überprüfungen und im Herbst Scheinwerfereinstellungen an Kraftfahrzeugen.

Es wurden weiterhin Kontrollen im Betrieb, auf unseren Parkplätzen sowie in den Fahrrad- und Motorradständen vorgenommen. Neben diesen Aufgaben arbeitete das VSA an der Lösung bestimmter betrieblicher Transportaufgaben mit.

Auf Grund dieser guten Initiativen konnten alle Aufgaben des Arbeitsplanes erfüllt werden.

So konnten im Durchschnitt monatlich 3500 bis 4000 Betriebsangehörige geschult, 346 Kraftfahrzeuge im Jahr technisch überprüft, 86 Scheinwerfereinstellungen vorgenommen werden.

In der Betriebszeitung wurden 20 Beiträge abgedruckt. Diese Kennziffern untermauern die Leistungen, die 1975 insgesamt gebracht wurden. Entsprechend diesen gelösten Aufgaben wird das VSA bemüht sein, weiterhin eine gute Arbeit zu leisten.

Allen Betriebsangehörigen wünschen wir ein erfolgreiches und unfallfreies 1976.

Verkehrssicherheitsaktiv
VEB Volkswerft Stralsund

Mit den jetzt beginnenden Parteiwahlen wird in allen Parteiorganisationen eine Zeit besonders großer politischer Aktivität eingeleitet. Es ist eine Zeit, in der wir auf politisch-ideologischem wie auf organisatorischem Gebiet den Boden für die Lösung jener Aufgaben vorbereiten, über die der IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beraten und beschließen wird.

(Genosse Günter Mittag auf der Bezirksparteiaktivtagung in Rostock)

Für den Agitator: Argumente, Fakten und Kommentare

Kluges Wirtschaften uns allen zum Nutzen

In der täglichen Arbeit ist bewiesen, daß kluger Materialökonomie im Kampf um eine hohe Effektivität wachsende Bedeutung zukommt, und daß wir diesen Kampf noch entschiedener als bisher zu führen haben. Das ist unumgänglich, um ein stabiles und dynamisches Wachstum unserer Volkswirtschaft zu garantieren und die Hauptaufgabe zu erfüllen.

Es ist allgemein bekannt, daß die DDR nicht besonders reich mit Rohstoffen gesegnet ist. Es gibt bei uns — in unterschiedlicher Menge — Vorkommen an Braunkohle, Kalk, Zinn, Kali, Kupfer, Erdgas, Ton, Sand, Kies und Holz. Dennoch werden wir auch weiterhin auf beträchtliche Rohstoffimporte angewiesen sein. Da wir aufgrund unserer Rohstofflage an steigenden Rohstofflieferungen aus den Bruderländern interessiert sind, erfordert das die Beteiligung unserer Republik an den Investitionen, die zur Erschließung, Aufbereitung und zum Transport notwendig sind.

Jedermann aber weiß auch, daß infolge Zuspitzung der kapitalistischen Krise und der Widersprüche in den Ländern des Kapitals auf dem kapitalistischen Weltmarkt eine künstliche Verknappung von Rohstoffen und Material manipuliert wird; aus den daraus resultierenden maßlosen Preistreibereien schlagen die Monopole hohe Profite.

Unsere Republik ist bei ihren Rohstoffkäufen im nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet unmittelbar mit diesem starken Preisanstieg konfrontiert. So stiegen beispielsweise zwischen 1972 und 1974 die Durchschnittspreise je Tonne bei Erdöl von 36 auf 192 Valuta-Mark, bei Getreide von 131 auf 317 VM, bei langstapeliger Baumwolle von 2893 auf 7029 VM, bei Rohkaffee von 2275 auf 3734 VM und bei Kakaobohnen von 1702 auf 3857 VM.

Für die DDR bedeutet das für gleiche Mengen Rohstoffe relativ mehr Fertigerzeugnisse in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet exportieren zu müssen.

Die auf der 70. Sitzung des Exekutivkomitees getroffene Vereinbarung sieht vor, die RGW-Vertragspreise alljährlich auf der Basis der durchschnittlichen Weltmarktpreise der jeweils vorangegangenen fünf Jahre zu bilden. In die RGW-Preisbildung der nächsten Jahre werden also sowohl Jahre mit relativ niedrigen Weltmarktpreisen als auch Jahre mit hohen Preisen einbezogen. Das führt auch im Handel zwischen den RGW-Ländern im Jahre 1975 und im Zeitraum 1976 bis 1980 zu Preiserhöhungen.

Der Preisanstieg für Rohstoffe und Materialien ist dabei höher als für Fertigerzeugnisse. Die für die nächsten Jahre getroffenen Preisvereinbarungen bewirken, daß die Vertragspreise zwischen den RGW-Ländern unter den jetzigen Weltmarktpreisen liegen werden.

So wird zum Beispiel in den nächsten Jahren der Erdölpreis, den wir für Importe aus der UdSSR zu zahlen haben, nur die Hälfte von dem betragen, was vergleichsweise eine Tonne Erdöl auf den kapitalistischen Märkten kostet.

Wie bereits erwähnt, werden sich die notwendigen Neufestsetzungen von Industriepreisen in der DDR nicht auf die Einzelhandelspreise auswirken. Das aber wiederum verlangt, mit aller Konsequenz höchste Effektivität unserer Arbeit zu erreichen. Und deshalb kommt es an jedem Arbeitsplatz auch darauf an, die notwendigen Rohstoffimporte so effektiv wie möglich einzusetzen und noch exakter nach Materialverbrauchsnormen zu arbeiten.

„Staat in Not", darum Maßhalten

Man kann es dieser Tage allenthalben in der BRD hören und lesen: Es müsse gespart werden. Gespart an den öffentlichen Ausgaben vornehmlich. Also auf sozialem Gebiet, heißt das, auf das Wesentliche gebracht. Gespart wird, indem verschiedene Steuern erhöht werden. Zum Beispiel die sogenannte Mehrwertsteuer. Diese gleich um 11 bis 13 Prozent. Aber auch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sind nicht ausgenommen. Auch hier geht es um zwei bis drei Prozent in die Höhe. Ganz zu schweigen von der Erhöhung der Steuern für Zigarretten und Spirituosen, was diesen und jenen persönlich vielleicht nicht so berührt. Wie gesagt: Diesen und jenen.

Nun ist es jedoch andererseits nicht etwa die Maßlosigkeit der Raucher und Weintrinker, die den „Staat in Not" gebracht hätte. Daran sind ganz andere „Maßlosigkeiten" schuld.

Die Frage: Wer treibt wen oder was, ist also relativ einfach zu beantworten. Und nun wird der Sparhebel angesetzt. Nicht zum ersten Mal. Dabei ist sogar davon die Rede, daß Studenten nach ihrer Ausbildung gezahlte Stipendien zurückzahlen sollen. Jedoch: Das dürfte für junge Leute, die sich mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit in die Arbeitslosigkeit hineinstudieren, äußerst schwierig sein. Arbeitslos ist nach kapitalistischen Maßstäben ja nur der, der seine Arbeit verloren hat, aber nicht jener, der überhaupt noch keinen Arbeitsplatz hatte. Von ihnen und den vielen anderen, die nun schon oftmals über den Zeitraum hinaus beschäftigungslos sind, da ihnen Arbeitslosengeld gezahlt wird, die nun zu Sozialhilfeempfängern absteigen, von ihnen zu verlangen, daß sie sparen, Forderungen zurückschrauben und erhöhte Mehrwertsteuern zahlen, ist eigentlich nichts weiter als blanker Hohn.

Zitiert:

Mit großer Anteilnahme verfolgen die Werktätigen unserer Republik den heldenhaften unerschrockenen Kampf der Patrioten Chiles gegen die faschistische Pinochet-Clique.

Wir werden auch weiterhin alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausnutzen, um zu erreichen, daß unser Genosse Luis Corvalán aus den Klauen der Henker befreit wird.

(Kurt Hager auf der 15. Tagung des ZK der SED)

Kommentiert:

Was wird aus den Spenden für das chilenische Volk?

Auf welche Weise werden eigentlich die vielen Solidaritätsspenden unserer Bevölkerung eingesetzt, um die chilenischen Patrioten wirksam zu unterstützen? fragen uns viele Leser.

Vor allem werden die zahlreichen Solidaritätsspenden verwendet, um die in die DDR gekommenen chilenischen Emigranten — derzeit sind es etwa 1200 — zu unterstützen. Und es ist durchaus nicht wenig, was da benötigt wird. Es beginnt mit dem Transport, umfaßt die Notwendigkeit klimagerechter Bekleidung — in vielen Fällen auch medizinische Hilfe — und reicht bis zur Starthilfe für Wohnung und berufliche Weiterbildung. Ein anderer Teil der Geldspenden wird für die Erarbeitung dokumentarischen Materials aufgewendet, um über die tatsächliche Lage in Chile informieren zu helfen. Finanzielle Hilfe gilt auch den zahlreichen internationalen Aktionen. Etwa dergestalt, daß über ein entsprechendes Kommunikationssystem die Arbeits- und Lebensbedingungen für die im Ausland lebenden Chilenen generell erleichtert werden. Schließlich ist davon auszugehen, daß nur eine weltweite Solidarität dazu beitragen kann, den Junta-Terror endgültig zu stoppen.

Darin erschöpfen sich jedoch die Beweise tätiger Solidarität nicht. Ein nicht zu unterschätzendes Gewicht haben — neben finanziellen Hilfeleistungen — natürlich auch solche Maßnahmen, die auf die politisch-moralische Unterstützung der chilenischen Antifaschisten abzielen. Das sind Aktionen, die — und das ist exakt nachweisbar — von der faschistischen Junta in Santiago de Chile sehr genau zur Kenntnis genommen werden. Beispiele dafür sind die Beiträge des Senders Radio Berlin International, um die von der Pinochet-Clique verhängte Informationssperre über Chile zu brechen, das konsequente Eintreten unserer UNO-Diplomaten vor dem Weltforum bei der schonungslosen Entlarvung des Junta-Terrors, und dazu gehören auch die Millionen Protestunterschriften zur Befreiung von Luis Corvalán und der anderen eingekerkerten Patrioten des Andenlandes.

Fakten und Zahlen:

Die Frauen der DDR

- Rund 86 Prozent der arbeitsfähigen weiblichen Bevölkerung nehmen ihr Recht auf Arbeit wahr, das sind 3,9 Millionen Frauen.
- 36,6 Prozent aller in der sozialistischen Wirtschaft tätigen Frauen verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung, elf Prozent haben einen Hoch- oder Fachschulabschluß.
- 250 000 Frauen sind in der sozialistischen Landwirtschaft tätig.
- 71 Prozent von ihnen haben eine abgeschlossene Ausbildung.
- 65 248 Frauen und Mädchen besuchten im Vorjahr Hoch- und Fachschulen. Das ist mehr als die Hälfte aller Studierenden.
- Jeder dritte Abgeordnete in der DDR ist eine Frau. In der Volkskammer sind von 500 Abgeordneten 159 Frauen. Der DFD ist durch eine Fraktion mit 35 Volksvertreterinnen repräsentiert.
- Jeder dritte Richter, jeder fünfte Bürgermeister und jeder fünfte Schuldirektor ist eine Frau.
- Für 400 000 Mütter mit mehreren Kindern verlängerte sich der Jahresurlaub seit dem VIII. Parteitag der SED um drei bis sieben Tage.
- 80 Prozent aller Vorschulkinder und 80 Prozent aller Kinder bis zu drei Jahren werden in Kindergärten und -krippen betreut.
- 160 000 kinderreiche Familien erhielten allein 1974 Zuschüsse aus staatlichen Mitteln für Mieten, Hauskauf u. ä.
- 26,1 Millionen Mark zahlte die Sozialversicherung 1974 als Unterstützung für alleinstehende Frauen zur Pflege ihrer erkrankten Kinder.

Schöpferische Pläne beeinflussen den Wettbewerb positiv

In der vergangenen Woche führte der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksvorstandes IG Metall, Heinz Lübz, in einigen Abteilungen Beratungen über die Arbeit mit den persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen durch. So auch in Ausbau Holz und Schiffbau Montage.

Der Abteilungsleiter von Ausbau Holz, Ernst Förster, und der AGL-Vorsitzende, Helmut Karpinski, berichteten über ihre Erfahrungen. Jeder Kollege dieser Abteilung arbeitet nach einem persönlich-schöpferischen Plan, wobei die Qualität der Pläne noch sehr unterschiedlich ist. Im wesentlichen enthielten sie drei Punkte: Steigerung der Arbeitsproduktivität. Arbeiten nach der Bassow-Methode und Einreichung von Neuerervorschlägen.

Von seiten der Abteilungsleitung und der AGL ist immer darauf geachtet worden, daß alle Kollegen mit einbezogen wurden. So kann heute darauf verwiesen werden, daß 92,4 Prozent der Beschäftigten im Neuererwesen mitgearbeitet haben. Bei den Jugendlichen haben sich von 45 41 beteiligt, daß sind 91,1 Prozent. Im Monat September konnten drei Bestwerte erreicht werden. Das spricht für die Arbeit in der Abteilung.

Große Aufmerksamkeit gilt der Entwicklung des Nachwuchses der Abteilung. Die Jungfacharbeiter können natürlich von den „alten Hasen" viel lernen. So ist es gut, daß die Lehrlinge schon 1 1/2 Jahre der Lehrzeit in der Abteilung arbeiten. Jeder hatte einen Paten und wußte, wo er hingehört. Als Facharbeiter hat er dann keine allzu großen Schwierigkeiten und bringt die Facharbeiternorm. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß die Qualifizierung in den persönlich-schöpferischen Plänen eine Rolle spielt. Um die Erarbeitung eines solchen Planes für die Kollegen zu erleichtern, wurden Vordrucke vorbereitet, die Anhaltspunkte enthielten.

Schon jetzt ist die Leitung der Abteilung dabei, Schwerpunkte für die persönlich-schöpferischen Pläne herauszugeben, um 1976 ein noch höheres Niveau und bei allen ein konkretes Abrechnen neu zu ermöglichen.

Auch in der Abteilung Schiffbau Montage gibt es gute Voraussetzungen und Ideen für die persönlich-schöpferischen Pläne. So ist es hier nicht immer möglich, daß jeder Kollege sich einen persönlichen Plan erarbeitet. Es soll dazu übergegangen werden, kollektiv-schöpferische Pläne für Arbeitsgruppen zu erstellen und dann einen Wettbewerb zwischen den Schichten zu führen.

J. K.

Volkswerft Quartalssieger

Im überbetrieblichen Wettbewerb der VVB Schiffbau wurde die Werft zum dritten Mal in diesem Jahr Quartalssieger. Durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksvorstandes IG Metall, Heinz Lübz, wurde am 21. November 1975 die Wanderfahne und Urkunde an Heinz Peters, Direktor für Produktion, und Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, übergeben.

„Das Nachdenken und Knobeln, die Suche nach neuen Ideen und Vorschlägen zur Rationalisierung der Arbeitsprozesse und zur Verminderung körperlich schwerer Arbeit, die Nutzung der Ergebnisse unserer Neuerer, Rationalisatoren und sozialistischen Kollektive, all das muß verstärkt im sozialistischen Wettbewerb das Betätigungsfeld der Millionen Werktätigen werden."

(Genosse Willi Stoph auf dem VIII. Parteitag der SED)

Neue Versicherungsform

Entsprechend den Erfordernissen des VIII. Parteitages hat die Staatliche Versicherung die Aufgabe, die Versicherungsbedürfnisse unserer Bürger immer besser zu befriedigen. Dabei gilt es, auf dem Gebiet der Personenversicherung den Versicherungsschutz so zu gestalten, daß die sozialpolitischen Maßnahmen unseres Staates sinnvoll ergänzt werden. Aus diesem Grunde wurde der Versicherungsschutz der freiwilligen Personenversicherung durch Einführung einer neuen Risikoversicherung ergänzt.

Diese neue Versicherungsform für Berufstätige sieht als Kombination eine im Leistungsumfang verbesserte Unfallversicherung und eine Todesfallleistung für Tod, gleich welcher Ursache, vor.

Bei Tod der versicherten Person wird die im Versicherungsschein genannte Versicherungssumme ausgezahlt, bei Tod durch Unfall die vereinbarte Versicherungssumme in doppelter Höhe. Beträgt bei einem Arbeitsunfall der dauernde Körperschaden 100 Prozent, so wird die dreifache Versicherungssumme ausgezahlt.

Bei einem dauernden Körperschaden, der nicht auf einen Arbeitsunfall zurückzuführen ist, gilt als Berechnungsgrundlage für die Entschädigung die sechsfache Versicherungssumme.

Beispiel:

Bei einem dreißigjährigen Mann beträgt bei einem Monatsgehalt von 10,00 M die Versicherungsumme für den Todesfall 6 500 M
bei Tod durch Unfall 13 000 M
bei dauerndem Körperschaden durch Arbeitsunfall (100 Prozent) 19 500 M
und durch außerberuflichen Unfall (100 Prozent) 39 000 M

Die Versicherungsleistungen bei dauerndem Körperschaden durch Unfall werden bei ärztlich festgestelltem Körperschaden von mindestens 20 Prozent gewährt.

Entsprechend dem festgestellten Grad des dauernden Körperschadens wird der entsprechende Teil der vereinbarten Versicherungssumme als Einmalbeitrag gezahlt.

Mit dem 60. Lebensjahr für Frauen und dem 65. Lebensjahr für Männer endet diese Versicherung.

Betriebsteil Trassenheide mit hoher Zielstellung zum IX. Parteitag der SED

Die Werktätigen des Betriebsteiles Trassenheide bestätigten durch ihre kontinuierlichen Produktionserfolge die Feststellung der 15. Tagung des ZK der SED, daß die Politik unseres sozialistischen Staates den Gesamtinteressen unserer Bürger entspricht. Seit Aufnahme der Produktion von Fischverarbeitungsmaschinen konnten sie stets mit erfüllten Plänen aufwarten und damit zur allseitigen Stärkung unserer Republik beitragen.

Auch in diesem Jahr ist zu verzeichnen, daß die laufenden Quartalspläne erfüllt worden sind und günstige Voraussetzungen für die Realisierung des Jahresplanes mit Gegenplan vorliegen. Ein entscheidendes Kriterium für hohe Produktionsleistungen ist die wissenschaftlich-technische Entwicklung. Die im sozialistischen Wettbewerb unter der zentralen Losung — Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt — gestellte Zielstellung, den Plan Wissenschaft und Technik (PWT) bis zum 26. Jahrestag unserer Republik stundenmäßig mit 100 Prozent abzurechnen, wurde erfüllt. Somit arbeiten die Werktätigen des Betriebsteiles Trassenheide bereits nach den Kennziffern von 1976. Besondere Anerkennung gebührt den Neuerern, deren Ideenreichtum und vielseitigen Initiativen vereint mit sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit dazu führten, daß in diesem Jahr bereits 11 000 Arbeitsstunden und hochwertiges Material im Werte von 15 000 Mark eingespart werden konnten. Durch diese hervorragenden Leistungen wurde gleichzeitig der Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung der Volkswerft — die Planauflage für den Atlantik-Supertrawler um zwei Prozent zu unterbieten — realisiert. Eine Kernfrage der sozialistischen Intensivierung ist, welches wissenschaftlich-technische Niveau die Ergebnisse bei ihrem Einsatz verkörpern. Auch auf diesem Gebiet wurden von den Betriebsangehörigen gute Erfolge erreicht. Die Überleitungsphase neuer Erzeugnisse von der Forschung über die Technologie in die Produktion konnte durch neue Formen effektiver Zusammenarbeit verkürzt werden. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurde in Trassenheide mit dem Bau eines Mehrzweckgebäudes begonnen. Nach Fertigstellung wird der Werkteil Wolgast nach Trassenheide überführt. Durch die Rekonstruktion der Heizungsanlage und den Ausbau der Beizerei und Stanzerei werden für die Betriebsangehörigen bessere Arbeitsbedingungen geschaffen.

Als Verpflichtung zu Ehren des IX. Parteitages der SED soll der PWT bis zum 31. Dezember 1975 stundenmäßig mit 138 Prozent und materialmäßig mit 107 Prozent erfüllt werden. Diese Verpflichtung erfordert von allen Betriebsangehörigen in den letzten drei Monaten des Jahres höchste Konzentration und vollen Einsatz. Abschließend sei gesagt, daß im Vorlauf der PWT 1976 gut vorbereitet und bereits per 7. Oktober 1975 durch Maßnahmen abgesichert werden konnte.

Kuhl

Auszahlungen durch Dritte

Grundlage für die Auszahlung von Prämien bzw. sonstige Zahlungen durch Dritte ist die OA VIII 13.1-0 vom 14. April 1973. Hierbei ist auf die Einhaltung der nachfolgenden aufgeführten Punkte besonders zu achten.

1. Bei der Abholung der Prämien in der Hauptkasse muß ein vollständig unterschriebener und kontierte Zahlungsanweisung nebst Antrag vorliegen. Zahlungen aus dem Abteilungsprämienfonds, sind von dem zuständigen Abteilungsleiter in der Spalte „angewiesen" zu unterschreiben.

2. Bei der Abholung der auszuzahlenden Beträge ist der Kassiererin vorzulegen.

3. Der Rücklauf der Prämienquittungen bzw. sonstigen Auszahlungslisten hat innerhalb von 14 Tagen zu erfolgen. Die Quittungslisten sind der Hauptkasse unaufgefordert zuzuleiten.

4. Alle Unterschriften der Zahlungsempfänger sind leserlich auszuführen. Wird ein Betrag durch einen anderen Kollegen zur Weitergabe in Empfang genommen, so ist eine vollständig ausgefüllte Vollmacht (Formblatt 01049 VLV Freiberg) der Quittungsliste beizufügen.

5. Sollen abgeforderte Prämienbeträge für eine Gemeinschaftsveranstaltung Verwendung finden, so ist dies im Prämienantrag auszudrücken. Mit den auf der Quittungsliste vorhandenen drei Unterschriften des Auszahlers, des Vertrauensmannes bzw. AGL-Vorsitzenden und des Abteilungsleiters wird die Ordnungsmäßigkeit der Verwendung bestätigt.

Wir bitten, diese Hinweise zu beachten, denn nur ordnungsgemäß ausgefüllte und unterschriebene Quittungslisten werden durch die Kolleginnen der Hauptkasse entgegengenommen.

Wirzorrek, Kassenleiter

Heiter und beschwingt

Wer schaffen will, soll fröhlich sein.

— Unter diesem Motto trafen sich die Mitglieder des Krangewerkes 1361/61 (FSV) mit ihren Ehepartnern in der HO-Gaststätte Knieper-Nord, um einen zünftigen Brigadeabend durchzuführen. Jeder gab in den vergangenen Monaten sein Bestes, um durch gute Arbeitsdisziplin und ständige Einsatzbereitschaft die Planaufgaben der Abteilung zu erfüllen.

Natürlich waren auch die Rentner und die Leiterin der Patenklasse als herzlich geladene Gäste erschienen.

Nachdem die stellvertretende Meisterin, Anneliese Wandslebe, die Erschienenen mit netten Worten begrüßt hatte, ließen sich alle das Essen gut munden. Mit einem guten Tropfen wurde auf die Gesundheit und die gute Zusammenarbeit angestoßen. Eine ausgezeichnete Kapelle, die sich den Wünschen von jung und alt großartig anpaßte, sorgte für die nötige Stimmung. Zwischendurch gab es lustige Gesellschaftsspiele mit kleinen Präsenten für die Sieger. In einer Quizrunde konnten Beteiligte und Zuschauer ihr Wissen über das Werft- und Stadtgeschehen überprüfen. Anneliese verstand es auch hier, mit viel Charme durch das Programm zu führen.

Die Stunden vergingen gar zu schnell, und alle waren sich wieder ein Stück nähergekommen.

Ein Dankeschön den Organisatoren dieses Abends, die durch ihre Arbeit zum Gelingen beigetragen haben.

Herbert Kössendey, FSV

Zu Ehren des IX. Parteitages der SED – kämpft um das Ehrenbanner des ZK!

Die Tätigkeit der Betriebsparteiorganisation bis zum IX. Parteitag der SED ist im Sinne der 13., 14. und 15. Tagung des ZK auf die volle Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages gerichtet. Wir kämpfen um ein Ehrenbanner des ZK der SED!

Ausgehend von den Beschlüssen der 15. Tagung des ZK der SED ist die führende Rolle der SED in allen Bereichen unserer Werft und auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens weiter zu erhöhen, die Kampfkraft aller APO zu stärken, sind alle Genossinnen und Genossen für die Anforderung des kommenden Jahrfünfts zu wappen, und im festgefügten Vertrauensverhältnis zu allen parteilosen Werktätigen sind neue Initiativen für die weitere allseitige Stärkung und Festigung der DDR auszulösen.

Für die Betriebsparteiorganisation ergeben sich folgende Schwerpunktaufgaben:

I.

Für die weitere Qualifizierung der Führungstätigkeit der Grundorganisation ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Zur weiteren Durchsetzung der leninschen Normen des Parteilebens in unserer Grundorganisation haben sich die persönlichen Gespräche in Vorbereitung der Betriebsdelegiertenkonferenz bewährt. Diese persönlichen Gespräche sind fortzusetzen mit dem Ziel, jedes Parteimitglied und jeder Kandidat erhält seinen konkreten bis zum IX. Parteitag abzurechnenden Parteiauftrag.

2. Die Mitgliederversammlung als höchstes Gremium der APO ist interessanter, informativer zu gestalten. Dazu sind stärker die Erfahrungen der Wahlvorbereitungen und Wahlberichtsversammlungen zu nutzen, unter Einbeziehung vieler Genossinnnen und Genossen. Es geht um eine hohe Kollektivität bei gleichzeitig ausgeprägter persönlicher Verantwortung. Die Mitgliederversammlung ist noch stärker zum Ort der Beratung, der Rechenschaftslegung und Beschlußfassung zu gestalten.

3. Die kleinste Zelle unserer Partei ist die Parteigruppe. Mit wachsender Anforderung an die führende Rolle der Partei wächst ihre Bedeutung. Durch die Leitung der Grundorganisation und die APO-Leitungen ist ihnen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Das betrifft ihre Anleitung, die Erhöhung ihrer Verantwortung sowie die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen in der Parteigruppenarbeit.

4. Maßnahmen zur Verbesserung der Anleitung der APO und Führungstätigkeit der Parteileitung.

4.1. Die wöchentlichen Anleitungsseminare der APO-Sekretäre sind neben der Behandlung von politisch-organisatorischen Fragen stärker zum Meinungsaustausch, zu ideologischen Problemen zu nutzen. Das gleiche gilt für die differenzierten Beratungen mit den Leitungsmitgliedern der APO. Zu Plenartagungen und anderen Höhepunkten werden Seminare mit Funktionären durchgeführt.

4.2. Die Parteiinformation zu allen Fragen des gesellschaftlichen Lebens ist zu verbessern. Das betrifft die inhaltliche und termingemäße Berichterstattung und die Information zu Schwerpunktproblemen. Hierzu sind die Agitatorengruppen der APO stärker einzubeziehen.

4.3. Der regelmäßige analytischen Arbeit gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Sie ist die Grundlage für richtige Beschlüsse. Das gilt z. B. für die Verteilung der Parteikräfte, die Bewußtseinsentwicklung im Bereich der APO, zur Verteidigungsbereitschaft oder zur Aktivität der Mitglieder und Kandidaten in den APO.

5. Die FDJ-Parteitagsinitiative ist politisch-ideologisch, ökonomisch sowie geistig-kulturell weiter zu unterstützen. Die besten jungen Arbeiter sind als Kandidaten für unsere marxistisch-leninistische Partei zu gewinnen.

6. Alle APO-Leitungen richten ihre Aufmerksamkeit auf die Verstärkung der ehrenamtlichen Arbeit. Es ist zu gewährleisten, daß jedes Parteimitglied und jeder Kandidat eine ehrenamtliche Aufgabe, sei es in der Partei, den Massenorganisationen, dem Arbeitskollektiv oder im Wohngebiet bzw. anderswo, erfüllen. Diese Tätigkeit der Genossen ist regelmäßig auszuwerten und mehr als bisher in der APO zu würdigen. Entsprechend dem Statut der Partei sind Genossen, die ihren Pflichten nicht nachkommen, mittels der Parteierziehung zur Verantwortung zu ziehen.

II.

Im Mittelpunkt der massenpolitischen Arbeit steht die politisch-ideologische Tätigkeit der Parteiorganisationen, der Massenorganisationen und der staatlichen Leitung mit allen Werktätigen. Die Beschlüsse der 15. Tagung des ZK der SED bestimmen dabei Inhalt und Ziel dieser Arbeit, die durch folgende Maßnahmen aktiviert werden sollen:

1. Die Qualität der monatlichen Anleitung der Propagandisten des Parteilehrjahres und des FDJ-Studienjahres sowie die der Zirkelabende zu erhöhen.

Die APO-Leitungen nehmen hierzu regelmäßig Stellung und werten in den Mitgliederversammlungen Inhalt und Disziplin der marxixisch-leninistischen Weiterbildung aus.

2. Die Leitungen der APO entwickeln eine gleichmäßige und intensive Arbeit mit den Agitatoren im Interesse der Verbesserung der mündlichen Agitation im Arbeitskollektiv. Bis zum IX. Parteitag führt die Parteileitung zwei Agitatorenschulungen durch, zu denen ebenfalls die FDJ-Agitatoren eingeladen werden.

3. Die Betriebszeitung „Unsere Werft" erhöht in unmittelbarer Vorbereitung auf den IX. Parteitag auf der Grundlage des Beschlusses des Sekretariats des ZK vom 4. 6. 1975 ihre Wirksamkeit auf der Grundlage eines die Schwerpunkte erfassenden Redaktionsplanes unter Beachtung der weiteren Entwicklung der ehrenamtlichen Arbeiterkorrespondenten.

4. Die Arbeit mit der Parteipresse und Literatur ist zu verstärken. Die APO-Leitungen nehmen auf der Grundlage von Analysen Einfluß, daß die Kommunisten regelmäßig mit der Tagespresse und Parteiliteratur arbeiten.

5. Hauptfeld der ideologischen Arbeit ist der sozialistische Wettbewerb. Mehr denn je ist auf die Durchsetzung der politischen, ökonomischen und ethisch-moralischen Funktionen des sozialistischen Wettbewerbs zu achten und ihre Einheit zu wahren. Alle Genossen in den Gewerkschaftsleitungen tragen hierfür eine große Verantwortung. Besondere Unterstützung ist der inhaltlichen und disziplinierten Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit zu geben.

6. Die Direktion sichert, daß der Jugend planmäßig konkrete Aufgaben in Vorbereitung der Betriebs-MMM 1976 übertragen werden.

7. In Vorbereitung auf den IX. Parteitag nutzen wir alle Formen der politischen Massenarbeit.

Die gesamte Sichtagitation ist auf diesen Höhepunkt auszurichten. Der BGL wird empfohlen, zu Ehren des IX. Parteitages einen Wandzeitungswettbewerb zu organisieren.

8. Die Bildungsstätte der Parteileitung unterstützt die Agitations- und Propagandatätigkeit verstärkt durch die Herausgabe von Argumentationen, Diatonvorträgen und Literatur.

III.

Im Mittelpunkt unserer ökonomischen Arbeit steht die Intensivierung, wie sie auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen von Erich Honecker in zehn Punkten genannt wurde. Wir stellen uns das Ziel, durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Intensivierung die Arbeitsproduktivität 1976 gegenüber 1975 weiter zu steigern.

1. Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Intensivierung der Produktion soll sich so auswirken, daß die Arbeitsproduktivität 1976 gegenüber 1975 weiter steigt.

1.1. Die Stundeneinsparung soll beim Supertrawler 225/R, dem letzten des Planjahres 1976, um sieben Prozent gegenüber dem Schiff 443 betragen, bis zum IX. Parteitag (Schiff 450) sollen 1,5 Prozent Stundeneinsparung gegenüber 443 realisiert werden. Das ist die Grundlage für die Verwirklichung der im Staatsplan und im Exportplan der Volkswerft für 1976 festgelegten Steigerung der Effektivität, die sich in den folgenden wichtigsten Kennziffern und in der Auslieferung von 20 Supertrawlern, 18 Garantie- und Parallelreparaturen und zwei Generalreparaturen widerspiegelt:

Industrielle Warenproduktion	106,9 Prozent
Export	106,9 Prozent
Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung	110,3 Prozent
Arbeitsproduktivität	105,9 Prozent

1.2. Dazu werden wir das Schöpferturn aller Werktätigen, die Qualität des sozialistischen Wettbewerbs und die Initiative jedes Genossen für neue Erfolge in seinem Arbeitskollektiv politisch besonders fördern. Es sind

- die Bewegung, die besten Leistungen zu Leistungen des ganzen Kollektivs über Initiativschichten;
- durch Initiative, durch Notizen zum Plan neue Reserven aufzudecken;
- die Arbeit noch persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen, die im Haushaltsbuch abgerechnet werden und
- die Arbeit nach der Bassow-Methode u. a. sowjetischen Arbeitsmethoden durch die Arbeit aller APO und Parteigruppen besonders zu entwickeln und und den Genossen in den Gewerkschaften und im Jugendverband die erforderliche Unterstützung zu geben. Die staatlichen Leiter berichten regelmäßig über die Durchsetzung und Verallgemeinerung der Neuerermethoden vor den APO-Leitungen.

1.3. Den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen wir vor allem dadurch, daß die neuesten Erkenntnisse bei der Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse noch mutiger und zielstrebiger angewandt werden.

Wir wollen, daß wir für die Serienproduktion in den Jahren 1980 bis 1990 alle erforderlichen Entscheidungen frühestens getroffen werden und die sich daraus ergebenden Forschungsaufgaben bis zum IX. Parteitag alle verfraglich gebunden sind.

Die Erfüllung der Forschungsaufgaben ist in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit vor allem mit dem sowjetischen Auftraggeber sowie mit den Kooperationspartnern der Volkswerft termingerecht unter Nutzung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik zu sichern.

1.4. Zur Gewährleistung des erforderlichen konstruktiven und technologischen Vorlaufes beim Baubeginn des Schulschiffes ist das Vertragsprojekt bis zum IX. Parteitag fertigzustellen und dem Auftraggeber zur Bestätigung zu übergeben.

1.5. Die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Arbeit ist 1976 durch eine kontinuierliche Erfüllung aller Teile des Planes Wissenschaft und Technik zu sichern. Bis zum 30. April sind 34 Prozent aller Maßnahmen zu realisieren und die anteilige Stundeneinsparung übererfüllen.

Entschließungsentwurf

für die Betriebsdelegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft

Der vorliegende Entwurf der Entschließung zur Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation ist sorgfältig zu studieren und in allen Parteigruppen- und APOversammlungen in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen. Auch alle parteilosen Werktätigen der Volkswerft sind aufgerufen, diesen Entwurf zu beraten und ihre Vorschläge, Gedanken und Hinweise der Leitung der SED-Grundorganisation mitzuteilen.

2. Die Auslastung der Grundmittel ist 1976 durch die Erweiterung des Zwei- und Dreischichtsystems an den Schwerpunktmaschinen und Anlagen weiter zu verbessern. Durch die Verlagerung ganzer Arbeitskomplexe in die zweite Schicht ist der Anteil der Zweischichtarbeit entsprechend gegenüber 1975 zu erhöhen. Die Parteileitung ist dazu eine Konzeption von der Direktion vorzulegen.

3. Durch die Senkung des Ausfalles von 17,3 Prozent 1975 auf 16,4 Prozent im Jahre 1976 sind 3000 Arbeitstunden 1976 einzusparen.

4. Mit den vorhandenen Investitionsfonds sind 1976 gütere Ergebnisse zu erreichen. Die Fondsrentabilität ist auf 110 Prozent gegenüber 1975 zu steigern.

5. Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern in hoher Qualität ist die Position für die Bevölkerung 1976 auf 113 Prozent zu steigern, darunter für Fischereierzeugnisse auf 110,3 Prozent. Bis zum IX. Parteitag ist der Jahresplan mit 115 Prozent zu erfüllen. Eine grundlegende Bedeutung hat die weitere Erhöhung der Qualität unserer Haupterzeugnisse besonders für die UdSSR. Deshalb verpflichten wir uns, unsere Anstrengungen um eine hohe Qualitätsarbeit zu verstärken und um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" zu ringen.

6. Zur effektiven Gestaltung der Außenhandelsbeziehungen sind alle vertraglichen Verpflichtungen, besonders jedoch gegenüber der Sowjetunion, termingerecht und in hoher Qualität zu erfüllen und die Inkostenten weiter zu senken.

Bis zum IX. Parteitag sind entsprechend den abgeschlossenen Verträgen folgende Aufgaben zu erfüllen:

Januar: 444, 445;
Februar: 446;
März: 447, 448 und Generalreparatur 7007;
April: 449;
Mai: 450;
sowie sieben Garantie- und Generalreparaturen.

7. Zur erhöhten Materialökonomie verpflichten wir uns, 1,8 Millionen Mark an Grundmaterial (Stahl) einzusparen und 0,7 Millionen Mark weitere einmalige Materialeinsparungen zu erreichen.

Diese Zielstellung soll bis zum 30. April 1976 mit 33 Prozent erfüllt werden.

8. Die weitere Senkung der Kosten und die Durchsetzung der sozialistischen Sparsamkeit ist für das Kollektiv der Volkswerft eine große Aufgabe. Gegenüber 1975 soll eine weitere Kostensenkung von mindestens zwei Prozent erreicht werden. In Vorbereitung des IX. Parteitages stellen wir uns das Ziel, die Kosten besser als planten Kostensenkung 1976 zu realisieren.

8.1. Entscheidende Voraussetzung dafür ist, die Kontinuität der Produktion weiter zu erhöhen (durch eine kontinuierliche Erfüllung der industriellen Warenproduktion) durch eine konsequente Durchsetzung und

Voraussetzungen für eine weitere Kostensenkung zu schaffen.

Deshalb ist zu sichern, daß in jedem Quartal 25 Prozent anteilige Erfüllung des Jahresplanes erreicht werden. Bis zum 30. April 1976 sind 33,4 Prozent zu erreichen.

8.2. Weiterhin wird die Kostensenkung vor allem durch die Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und damit durch die Erfüllung und Übererfüllung des produktiven Zeitfonds bestimmt.

Gegenüber dem Jahre 1975 ist die industrielle Warenproduktion pro Arbeitsstunde von 76,69 Mark auf 87,36 Mark zu steigern.

8.3. Zur weiteren Durchsetzung der sozialistischen Sparsamkeit sind in jedem Kollektiv Maßnahmepläne zur Senkung der Kosten 1976 bis Ende Februar 1976 zu erarbeiten.

9. Zur Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen sind die politisch-ideologische Arbeit und die Einbeziehung in die Leitung und Planung zu verbessern. Die materielle und ideelle Stimulierung hoher Leistungen besonders bei der Erfüllung und Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik ist weiter zu vervollkommnen. Der Leistungsvergleich ist mit dem Ziel zu erweitern, weitere Reserven für die Intensivierung der Produktion zu erschließen.

10. Direktion und BGL haben zur Festigung der Stammbelegschaft alle moralischen und materiellen Möglichkeiten einzusetzen und die Fluktuation zu verringern sowie weitere Arbeitskräfte für die Bewältigung unseres großen Schiffbauprogramms zu gewinnen. In diesem Zusammenhang müssen alle Kollektive noch besser den Kontakt zu ihren NVA-Angehörigen mit dem Ziel aufrecht erhalten, daß sie nach ihrem Ehrendienst in die Kollektive zurückkehren.

IV.

Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfordert die weitere Entwicklung unserer Werktätigen zu allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten, die für die Anforderungen der Jahre 1976/80 gewappnet sind.

1. In der Kaderarbeit gilt die besondere Aufmerksamkeit der Heranbildung der besten Facharbeiter für Leitungsfunktionen.

2. Noch stärker und zielgerichteter muß der Tag des Meisters und der Gruppenleiter die notwendigen politisch-ideologischen Kenntnisse vermitteln, um den Leitungskadern den klaren Kurs unserer Partei, in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ständig zu erläutern.

3. Zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft haben die APO-Leitungen für die sozialistische Wehrerziehung solche Maßnahmen festzulegen, die eine qualitativ höhere politisch-militärische Ausbildung in den Kampfgruppen, in der sozialistischen Wehrerziehung sowie in der GST und die Gewinnung von neuen Kämpfern zum Ziel haben.

Besonderes Augenmerk ist auf die Gewinnung von jungen Arbeitern für die aktive Offizierslaufbahn und für Berufssoldaten zu legen. Die Ausbildung der Zivilverteidigung ist weiter zu verbessern.

Bei der Lösung dieser Aufgaben ist das Reservistenkollektiv mit einzubeziehen.

4. Die weitere Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit, Ordnung und Sicherheit des Brandschutzes und des Kampfes gegen Havarien erfordert die bewußte Disziplin aller Werftangehörigen. Konkrete Aufgaben hierzu sind in den Wettbewerbsbeschlüssen der Kollektive im Kampf um den Ehrentitel stärker zu berücksichtigen.

5. Die Kultur- und Bildungspläne aller im Titelkampf stehenden Kollektive sind inhaltlich so zu verbessern, daß sie den wachsenden Ansprüchen des geistig-kulturellen Lebens entsprechen und die weitere Entwicklung der Kollektivmitglieder fördern. Schwerpunkte sind dabei besonders die aktive Teilnahme der Kollektive am Kulturleben des Betriebes, die Teilnahme am Theatertag der Werft, die Weiterentwicklung der Vortragstätigkeit in Zusammenarbeit mit der URANIA in den Kollektiven und die Einbeziehung aller Werktätigen in die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsfestspiele.

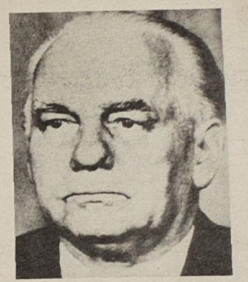
6. Die Betriebsfestspiele 1976 sind zu einem kulturpolitischen Höhepunkt in Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED zu gestalten. Die Werktätigen sind noch aktiver und mit schöpferischen Beiträgen in die Vorbereitung und Durchführung einzubeziehen. Dabei sind noch stärker die Patenschaftsbeziehungen mit Schülern und den sowjetischen Freunden sowie den zugeordneten Wohngebieten zu nutzen.

In allen Kollektiven ist der Volkssport zum Bestandteil des Brigadelebens zu machen, um in noch stärkerem Maße hierdurch eine aktivere Erholung zu erreichen.

7. Die Aktivitäten bei der massenpolitischen Arbeit in den Wohngebieten sind zu erhöhen. Die laut Kommunalvertrag verantwortlichen Struktureinheiten konzentrieren sich in ihrer Parteiarbeit auf die Unterstützung der Wohnparteiorganisationen, die weitere Entwicklung der Wohnbezirksausschüsse und auf die verstärkte Einflußnahme bei der klassenmäßigen Erziehung der Jugend in den polytechnischen Oberschulen der zugeordneten Wohnbezirke.

8. Die Betriebskommison der ABI stellt in den Mittelpunkt ihrer Kontrolltätigkeit solche Aufgaben, die den Prozeß der Intensivierung allseitig fördern und die Grundorganisation bei der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit noch wirksamer unterstützen. Dabei sind vor allem die spezifischen Aufgaben, die sich für die Arbeit in den Bereichen ergeben, mit Hilfe der APO-Leitungen herauszuarbeiten bzw. zu vervollkommnen.

W. Pieck, die Geschichte und wir



3. Dezember 1949:

Wilhelm Pieck in der Volkswerft

Als der Präsident Ende 1949 das Land Mecklenburg besuchte, kam er am 3. Dezember auch zur Volkswerft in Stralsund. Es stürmte und schneite. Von der See her pfiff es eiskalt. Oft mußte sein Wagen halten, weil die Windschutzscheiben zentimeterdick vereist waren. Doch ohne Aufenthalt — denn die Zwischenfälle hatten eine geringfügige Verspätung bewirkt — ging es gleich in die Werft. Der Präsident ließ sich in den langen, zugigen Schuppen, in den riesigen Werkhallen alle Arbeitsvorgänge, besonders das Schweißen von Fischkuttern im Schnellbauverfahren, genau erklären. Er sah auch kurz beim Abladen der schweren Stahlblechplatten zu, begrüßte die Arbeiter und fragte, ob sie Wünsche oder Beschwerden hätten. „Ja", sagte einer und rieb sich die kalten Hände, die in groben zerfetzten Handschuhen steckten, „für unsere Arbeit brauchten wir Spezialhandschuhe, aber", so fügte er gleich achselzuckend hinzu, „die werden bei uns wohl noch nicht produziert." „Oder es klappt bloß etwas in der Verteilung nicht?" fragte der Präsident. „Vielleicht auch das", meinte der Arbeiter. Später, in dem schönen Kulturhaus, das sich die Stralsunder Werftarbeiter eingerichtet haben, fing der Werkleiter ebenfalls an, von den Handschuhen zu sprechen und war ziemlich überrascht, als ihm der Präsident sagte: „Darüber weiß ich schon Bescheid. Die Sache ist bereits bei mir notiert." Gleich nach der Rückkehr in Berlin veranlaßte er, daß die Angelegenheit überprüft wurde. Es gab irgendwo in Sachsen solche Spezialhandschuhe, und es bestand keine Schwierigkeit, den Stralsundern davon 400 Paar zu überweisen.

Von dieser Reise durch Mecklenburg ist noch ein kleiner, aber für unseren Präsident sehr charakteristischer Zwischenfall zu erzählen. Er war eben nach Schwerin ins Hotel gekommen, völlig durchgefroren, denn draußen fiel ein dünner, kalter Regen, untermischt mit feinen, spitzen Schneeflocken. Das Restaurant war angenehm warm, eben brachte der Kellner die heiße Suppe: welche Wohltat! Doch in diesem Augenblick wurde dem Präsidenten mitgeteilt, daruußen auf dem Bahnhofsplatz stehe eine große Menschenmenge, die ihren Präsidenten zu sehen verlange, und man hörte die Hochrufe dumpf hereinklingen. Der Präsident stand auf. „Aber, Herr Präsident", mahnte ihn einer seiner Begleiter, besorgt um seine Gesundheit, „wenigstens erst einen Löffel heiße Suppe ..." Aber der Präsident schüttelte den Kopf: „Die Menschen draußen im Unwetter haben jetzt auch keine heiße Suppe." Und er trat ohne Mantel, ohne Kopfbedeckung, auf den Balkon und hielt eine kurze Ansprache. Fröhlich lachend, mit rotgefrorenem Gesicht kam er zurück: „So, nun guten Appetit allerseits!"

(Aus: Erpenbeck, Wilhelm Pieck — Ein Lebensbild.)

Mit Karl, Rosa und Teddy

Im November 1918 wurde die traditionelle Prachtstraße Unter den Linden zur Magistrale der Revolution. An der Seite von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg war Wilhelm Pieck in jenen entscheidungsschwangeren Wochen der Novemberrevolution an vielen Punkten des Klassenkampffeldes Berlin unermüdlich tätig, um der Sache der Revolution, der Sache des Volkes zum Sieg zu verhelfen.

Unweit der Linden, in der Leipziger Straße, steht das ehemalige Preußische Abgeordnetenhaus. Das klassizistische Gebäude läßt schwerlich erkennen, daß in seinem Festsaal an der Jahreswende 1918/1919, als Konsequenz der Revolution, ein historisch weittragender Schritt getan wurde: die Gründung der KPD.

Der erfahrene und unermüdliche revolutionäre Organisator Wilhelm Pieck hatte großen Anteil an der Vorbereitung dieses Ereignisses. Seine eigenen Notizen über jene Vorgänge lassen das jedoch, wie es seiner Bescheidenheit entsprach, nur unvollkommen erkennen. So erwähnt er auch nicht, daß ihm die Ehre zuteil wurde, diese historischen Beratungen als Vorsitzender zu leiten. Hier rechnete Karl Liebknecht mit dem schwankenden Kurs der zentristischen USPD-Führer ab, hier sprach Rosa Luxemburg, sichtlich bewegt, in ihrem Referat zum Parteiprogramm die heute altbekannten Worte: „Genossen, wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner!"

Wenige Tage nach der Parteigründung im Januar 1919 verwickelte die von rechten Sozialdemokraten zu Hilfe gerufene Konterrevolution die Berliner Arbeiter provokatorisch in blutige Kämpfe.

Noch besaß die junge KPD nicht den bestimmenden Einfluß unter den Massen, und so vermochte die Noske-Soldateska die isoliert kämpfenden Arbeiter zu überwältigen.

Fast zwei Jahre nach den Januarkämpfen vereinigte sich der linke Flügel der USPD mit der KPD zu einer proletarischen Massenpartei. Neue Kämpfer waren auferstanden.

Ein neuer Kampfabschnitt begann für die Partei, als Ernst Thälmann an ihre Spitze berufen wurde. „Teddy", wie die Arbeiter ihn vertrauensvoll nannten, gelang es, gemeinsam mit den Genossen des 1925 gebildeten Zentralkomitees die KPD auf den Weg einer Leninistischen Massenpolitik zu führen. Und an der Verwirklichung dieser Politik hatte Wilhelm Pieck, der erprobte Mitkämpfer von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, hervorragenden Anteil. Verkörperte sich doch in seiner Person die Kontinuität revolutionärer Traditionen der Arbeiterbewegung unseres Landes.

Wer erinnert sich?

Wer kann sich an den Besuch Wilhelm Piecks in der Volkswerft erinnern? Wer nahm an der Aussprache mit dem Präsidenten im Klubhaus Dänholm teil? Schreibt uns darüber!

Kürzlich wurde ein Bild veröffentlicht, auf dem ein Jungarbeiter Wilhelm Pieck auf der II. Parteikonferenz der SED 1952 ein Modell des Loggers überreicht. Wer weiß etwas davon?

Junge Leute HEUTE

Mein persönlich-schöpferischer Plan – ein Beitrag zur Planerfüllung

Das erste Ausbildungsjahr wird für mich von großer Wichtigkeit sein, in ihm gute Leistungen zu erreichen bedeutet, daß ich mir eine gute Grundlage schaffe, um die Berufsausbildung als Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen. Das ist erreichen heißt aber auch gleichzeitig für mich, die Höhepunkte des nächsten Jahres, wie den 100. Geburtstag von Wilhelm Pieck und den IX. Parteitag unserer Sozialistischen Einheitspartei, würdig vorbereiten zu helfen. Ich werde schon zu den Mitgestaltern des neuen Fünfjahrplanes gehören und um die Erfüllung seiner Aufgaben kämpfen.

Um die von der 14. Zentralratstagung der FDJ ins Leben gerufene Parteitagsinitiative täglich mit Leben zu erfüllen, verpflichte ich mich in meinem persönlich-schöpferischen Plan, die praktische und theoretische Ausbildung durch hohe Lernbereitschaft mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen. Das heißt für mich in der berufspraktischen Ausbildung, die Arbeiten in der vorgegebenen Lehrlingsnorm und guter Qualität zu erfüllen.

In diesem Jahr werde ich einen Neuerervorschlag einreichen.

Nach sowjetischen Erfahrungen und Neuerermethoden, wie der Nina-Nasarowa-Methode, der Bassow-Methode und dem Saratower System, werde ich arbeiten, indem ich die mir anvertrauten Werkzeuge und Maschinen pflege, die Arbeitsschutzanordnungen einhalte, um Arbeitsunfälle zu vermeiden. Meine produktiven Leistungen überprüfe ich selbst auf die Einhaltung der geforderten Qualität, um dadurch Ausschuß zu vermeiden und somit meinen Beitrag in der Materialökonomie zu leisten.

In der berufstheoretischen Ausbildung ist mein Ziel in den Fächern Mathematik, Chemie, Englisch, Werkstoffkunde und Fertigungstechnik jeweils die Note „2" zu erreichen. Monatlich werde ich den Erfüllungsstand des persönlich-schöpferischen Planes überprüfen und Rechenschaft vor mir und meiner FDJ-Gruppe ablegen.

Die von mir abgegebene Verpflichtung werde ich mit guten Ergebnissen erfüllen.

Eva Nowak

GST — Zeit der Vorbereitung auf die NVA

Geht man davon aus, daß die vormilitärische Ausbildung eine Einheit von politisch-moralischer, militärisch-technischer und physischer Vorbereitung auf den Wehrdienst ist, so kommt man nicht umhin festzustellen, daß sie einen breiten Raum innerhalb unserer GST einnimmt. Sie ist notwendige Pflicht unserer Bürger, also auch unserer Jugendlichen. Zuverlässige Verteidigung des Sozialismus muß umfassend gelehrt und gewährleistet sein.

In der vormilitärischen Ausbildung bereiten sich unsere Jugendlichen aktiv auf den Wehrdienst in der NVA vor. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit unserer Partei und den anderen gesellschaftlichen Organen, besonders mit der FDJ.

An unserer BBS wird die vormilitärische Ausbildung als Bestandteil der Berufsausbildung unserer Jugendlichen zu allseitig gebildeten Persönlichkeiten angesehen und durchgeführt.

Die Vorbereitung der Jugendlichen auf ihren Wehrdienst erfordert eine kontinuierliche Ausbildung. Dazu beschloß die Kommission für sozialistische Wehrerziehung, außerhalb der Arbeitszeit ein 20-Stunden-Programm durchzuführen, um alle Elemente der Ausbildung im genügenden Maße üben und festigen zu können.

Diese Maßnahme wird insbesondere die Schießausbildung und die MKE beinhalten, weil gerade in diesen Disziplinen teilweise ungenügende Ergebnisse erzielt wurden. Es ist unbedingt notwendig, daß durch die Hauptabteilung TI noch in diesem Jahr der Schießstand und die Sturmbahn übergeben werden, um ein kontinuierliches Training zu ermöglichen.

Ein wesentlicher Faktor der Ausbildung ist auch die „klassenmäßige Erziehung" unserer Jugendlichen.

Dabei ist die Heranbildung und Festigung eines festen Klassenstandpunktes bei jedem Kameraden unerläßlich.

Nur ein Soldat, welcher genau weiß warum und wofür er seine Waffe trägt, ist in der Lage, die hohen Anforderungen in der NVA zu erfüllen.

Aus unserer Klasse werden acht Jugendliche als Soldat auf Zeit und fünf als Offiziersbewerber ihren Ehrendienst in der NVA aufnehmen. Ich selbst habe das Ziel, Offizier der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der NVA zu werden. Als Gruppenführer in der vormilitärischen Ausbildung habe ich die Gelegenheit, mich aktiv darauf vorzubereiten.

Hartlich

Materialökonomie — auch ein Betätigungsfeld für Lehrlinge

Zur Verbesserung der Qualität der Materialökonomie, ist es für unsere verarbeitende Industrie, für den Handel und für jeden einzelnen von uns von großer Wichtigkeit, anfallende Sekundärrohstoffe unserer Volkswirtschaft wieder zuzuführen. Ich meine, auf diesem Gebiet gibt es noch große Reserven.

In der zurückliegenden Wahlperiode hat unsere FDJ-Gruppe 47 t Stahlschrott für unsere Volkswirtschaft aufbereitet. So haben wir während unserer Freizeit an Sonnabenden, insgesamt 192 Stunden geleistet. Der Nutzen, der dabei entstand, entsprach einem Wert von 9200 Mark. Gleichzeitig war dabei auch zu verzeichnen, daß diese Einsätze sich positiv auf die Kollektivbildung unserer FDJ-Gruppe ausgewirkt haben.

Da diese von uns erarbeitete Summe auf das Konto Junger Sozialisten überwiesen wurde, erhielten wir aus den Rücklaufgeldern einen gewissen Anteil zurück.

Hiervon konnten wir unsere in diesem Jahr durchgeführte Exkursion zur Leipziger Messe mit finanzieren. So hat unsere FDJ-Gruppe durch diese Einsätze drei schöne Tage in Leipzig verbracht.

Seit einiger Zeit können wir im Schrottlager unserer Werft keinen Schrott mehr aufbereiten. Deshalb unsere Frage an die staatliche Leitung, welche Möglichkeiten es gibt, uns Lehrlingen ein ähnliches Objekt für die Materialökonomie zur Verfügung zu stellen?

Wolfgang Schulz, Klasse SB II b

Anker auf

Auflösung der 12. Folge

Die angegebenen Zahlen für das durchschnittliche Gewicht des Gehirns von Mensch (1400), Tümmler (1600) und Schimpanse (350) lassen keine Möglichkeit zu, richtige Schlüsse zu ziehen. Wenn noch ein Elefant in die Tabelle aufgenommen worden wäre, rangierte er eindeutig vor dem Menschen – aber niemand dürfte folgern, daß ein Elefant klüger sei als wir selbst. Das absolute Hirngewicht in Gramm oder Kilogramm hängt natürlich weitgehend von der Körpergröße seines Besitzers ab, und ein Delphin wiegt mindestens doppelt soviel wie ein großer schwerer Mann. Hirngewicht in Beziehung zum jeweiligen Körpergewicht gesetzt, ergibt ein aussagekräftiges Bild.

Relat. Hirngewicht (in ‰ vom jeweiligen Körpergewicht)	
Mensch	2,1
Tümmler	1,17
Schimpanse	0,7

Das relative Hirngewicht des Delphins liegt also zwischen dem des Menschen und dem des Schimpansen. Was folgt daraus? Ist der Delphin intelligenter als der Schimpanse und „fast so klug" wie der Mensch? Oder kann man auch aus dem relativen Hirngewicht nicht ohne weiteres auf die Intelligenz eines Lebewesens schließen? Untersuchungen ergeben, daß das Delphingehirn bestimmte Sinnesorgane (Gehör) in großem Maße spezialisiert hat, hingegen das Geruchszentrum abgebaut wurde. Die Hörfähigkeit übertrifft die des Menschen ganz enorm. Daraus können wir nicht schließen, daß Delphine „klüger" als Menschen seien, denn an einem Hirnmerkmal allein kann der Intelligenzgrad nicht ermessen werden. Kein Mensch würde behaupten, ein Hund sei klüger als wir – doch gegen seinen Geruchssinn z. B. ist die Leistungsfähigkeit unserer Nase und unseres Riechhirns geradezu kümmerlich. Es erübrigt sich, zu sagen, daß alle diejenigen Einsendungen, die gegen die absoluten Zahlen Einwände erhoben und alle die, die dem Menschen mehr Chancen einräumten (es stand auch das Wort „vermutlich" bei der Aufgabenstellung!), Aussichten hatten, in die Auslosung zu gelangen.

Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein **Karsten Mann, FAM, 2115**
je einen 10-Mark-Büchergutschein **Marion Graap, EKE, 6132**
Willem Puchert, AGL 36

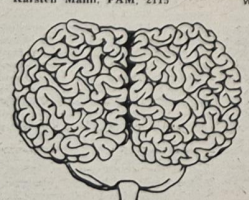
Taschenbücher im Werte von je 6,70 Mark erhalten: **Michael Adomeit, FMI; 3552; Gerhard Günther, FMI 3552; Dieter Kopetsch, EKM 5; Fritz Schramm, Rentner; Gunde Stoll, KAB.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich und meldet sich in der zweiten Januar-Ausgabe 1976 wieder.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

(Benutzte Literatur: Dr. Hans-Günter Petzold, Rätsel um Delphine. Wittenberg, Ziemsen 1972)





Delphingehirn (links) und menschliches Gehirn (rechts). Beachte das Längen-Breiten-Verhältnis. Fünf Prozent der Einsender entschied sich für den Delphin. Die originellste Zuschrift erhielten wir von Wilhelm Puchert:
„Nu is dat rut, mien leewe Fründ,
dat in uns' Böckerie ok Spaßvogel sünd.
Für den Tümmler steiht woll de höchste Tall,
doch hett sien Brägen nich den'n richtigen Drall.
Dat is em doch woll nich totofrugen,
dat he kann Supertrawlers bugen."

Basar für Winterferienplätze

Am 2. Dezember 1975 wird in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr im Beratungsraum der BGL ein Basar für Winterferienplätze durchgeführt.

Buchungen werden sofort vorgenommen. Die FDGB-Mitgliedsbücher sind vorzulegen.

Kommission Feriendienst der BGL

Tag des Gruppenleiters

Die Weiterbildung der Gruppenleiter findet für die Gruppe I am 3. Dezember 1975 und für die Gruppe II am 10. Dezember 1975 um 7.00 Uhr in der Gaststätte „Stadtkoppel" statt.

Wohnungstausch

Biete 1-Raum-Wohnung mit Küche, Bad, Korridor und Fernheizung in der Müller-Grählert-Str. Suche 1 1/2 bis 2-Zimmerwohnung mit Fernheizung. Angebote unter Telefon 25 30.

Weihnachtszuwendung 1975

Die Zahlung der Weihnachtszuwendung erfolgt am 4. Dezember 1975 ab 12.30 Uhr.

II. Internationale Stralsunder Gewichthebertage

Erneutes Duell Bonk - Heuser

Noch 14 Tage bis zur Eröffnung der II. Internationalen Stralsunder Gewichthebertage. Inzwischen hat auch der SC Karl-Marx-Stadt seine Meldung abgegeben. Wie erwartet ist mit Gerd Bonk der Drei-Zentner-Mann dabei. Es kommt also in Stralsund zum erneuten Aufeinandertreffen der beiden Superschwergewichtler Bonk und Heuser. Es gibt wohl kaum einen Zweifel, daß diese beiden Athleten in ihrer Gewichtsklasse die Plätze unter sich ausmachen werden. Aufschlußreich könnte hier die Siegerleistung sein, läßt sie doch gewisse Tendenzen für das Olympiajahr erkennen. Alle Heber wollen ihre Chance nutzen. 65 Starter wurden bisher namentlich benannt.

Schweden 5, Finnland 2, TSC Berlin 12, ASK Vorwärts Frankfurt 15, SC Einheit Dresden/Meißen 15, SC Karl-Marx-Stadt 10, BSG Motor Stralsund 6.

Die Meldung der Heber aus der VR Polen ist zur Zeit noch nicht komplett. Sie können den Kreis der 65 Starter noch um fünf bis zehn erhöhen.

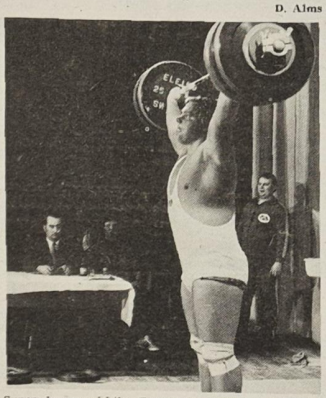
Groß ist die Freude der Organisatoren über die Zahl der Teilnehmer, doch gleichzeitig wird es auch schwieriger alle Wettkämpfer im Zeitplan einzuordnen. Als letzter Ausweg bleibt noch das sogenannte B-Turnier, das dann nicht wie auf den Plakaten ausgedruckt am Sonntag, sondern bereits am Freitag durchgeführt wird. Diese Entscheidung wird aber erst wenige Tage vor den Wettkämpfen fallen.

Auch die sechs Teilnehmer der BSG Motor Stralsund bereiten sich gewissenhaft auf diesen Wettkampf vor.

Der Austragungsmodus ist der gleiche wie im vergangenen Jahr. Den Pokal erhält der Sportler, der prozentual zum bestehenden Weltrekord die beste Leistung erzielt. Somit haben auch die Heber der unteren Gewichtsklassen die Möglichkeit, als Gesamtsieger aus diesem Wettkampf hervorzugehen. Zusätzlich erhalten die Erstplazierten in den neun Gewichtsklassen Urkunden und Ehrengeschenke.

Noch ein Hinweis für die Zuschauer: Erstmalig sind auch Dauereintrittskarten für alle vier Veranstaltungen zum Preis von 6,50 Mark im Angebot.

D. Alms



Superschwergewichtler Ronald Svensson aus Schweden erzielte 1974 mit 162,5 kg neuen schwedischen Landesrekord. Mit welcher Leistung wird er in diesem Jahr aufwarten? Foto: Schmidt

Höherer Sieg war möglich

Motor Stralsund — Traktor Semlow 4:2 (1:1)

Zwar stand es bis zur Pause nur 1:1, doch hatte Motor wieder eine Vielzahl von guten Einschußmöglichkeiten.

Semlow spielte in den ersten 45 Minuten mit dem Wind im Rücken. Die Traktormannschaft spielte dadurch sehr offensiv. Für Motor boten sich natürlich sehr große Räume, die auch oft durch weiträumige Angriffe genutzt wurden. Bei einem dieser schnellen Angriffe konnte Thom die 1:0-Führung erzielen. Die Freude Motors dauerte nicht lange, bereits drei Minuten später glich Semlow aus. Weitere gute Torchancen konnten nicht verwertet werden. Beim Stand von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Motor versuchte nun durch erhöhten Druck schnell die Entscheidung zu erzwingen. Ein direkt verwandelter Freistoß, getreten von Wegner, brachte auch die 2:1-Führung.

Die Semlower gaben nicht auf. Sie blieben weiter offensiv. Das brachte ihnen einen Elfmeter ein, nachdem der Rechtsaußen der Gäste im Stralsunder Strafraum gefoult wurde. Und wieder glich Semlow durch diesen Strafstoß aus. Motor aber fand immer besser zu seinem Spiel. Möhnke konnte dann einen indirekten Freistoß zur 3:2-Führung für Motor verwandeln. Als Elze durch ein weiteres Tor die Führung für Motor auf 4:2 erhöhte, war die Entscheidung gefallen. Motors Druck auf das Traktortor verstärkte sich weiter. Eine Anzahl „totsicherer" Torchancen wurde noch erzielt.

Die Stralsunder jedoch vergaben diese Möglichkeiten kläglich. So kam Semlow am Ende mit einer 4:2-Niederlage davon. Bedanken könnten sich die Gäste aber bei einigen Motorspielern, die durch schlechte Torchancenverwertung Semlow vor einer bedeutend höheren Niederlage bewahrten.

Zum letzten Spiel der ersten Halbserie muß Motor morgen nach Trinwillershagen reisen. Keine leichte Aufgabe steht unserer Mannschaft dort bevor.

Th.

Start in die Hallensaison

Nachdem Motor Stralsund die ersten zwölf Spiele in der Hockey-Verbandsliga bestritten hat, wird die Feldsaison nun bis zum März unterbrochen. Der derzeitige Tabellenstand zeigt Motor auf Platz neun. Die Stralsunder machen sich trotz des schlechten Standes noch berechtigte Hoffnungen auf den Klassenerhalt. In den noch ausstehenden Spielen im Frühjahr trifft man unter anderem noch auf Güstrow, Erfurt, Karl-Marx-Stadt und Berlin und könnte somit aus eigener Kraft das gestellte Ziel erreichen.

Tabellenstand:

Traktor Osternienburg	19: 3
Lok Magdeburg	18: 6
Einheit Zentrum Leipzig	17: 3
Empor Lindenau Leipzig	15: 7
Chemie Leuna	11: 9
Lok Güstrow	7:17
Optima Erfurt	6:14
Post Karl-Marx-Stadt	6:14
Motor Stralsund	5:19
Tiefbau Berlin	4:16

Seit Anfang November sind die Hockeyspieler nun in die Halle gewechselt. In diesem Jahr startet Motor nunschon das dritte Jahr in der höchsten Spielklasse im Hallenhockey. Am 6. Dezember ist für die Stralsunder der Punktspielstart in der Erfurter Thüringenhalle.

An diesem Wochenende findet in Güstrow ein internationales Pokalturnier statt, an dem 18 Mannschaften beteiligt sind. Motor nutzt diese Gelegenheit zu den letzten Vorbereitungsspielen. In der Staffel A trifft Stralsund auf Grunwald Torun (Polen), Lok Cottbus, Chemie Leuna, Rotation Leipzig und Lok Güstrow II.

Th.

Punktspielbeginn im Prellball

Am letzten Wochenende wurde mit der Punktrunde 1975/76 in allen Altersklassen begonnen. In der Sporthalle der BBS Volkswerft standen sich die Frauen- und Männermannschaft der Altersklasse I in der ersten Punktspielrunde jeder gegen jeden gegenüber. Unsere Stralsunder Mannschaften zeigten sich stark verbessert und belegten durchweg vordere Plätze.

Tabelle der Frauen (Spitze)	
1. Motor Stralsund	14:0 Punkte
2. TSG Wismar	10:4 Punkte
3. Motor Stralsund II	10:4 Punkte

Tabelle der Männer (Spitze)	
1. Motor Stralsund	14:0 Punkte
2. Einheit Grevesmühlen	12:2 Punkte
3. Motor Stralsund II	10:4 Punkte

In der Jahnturnhalle standen sich die Mannschaften der Altersklasse II über 40 Jahre gegenüber.

Tabelle der Männer (Spitze)	
1. Motor Stralsund	6:0 Punkte
2. TSG Wismar I	4:2 Punkte
3. TSG Wismar II	2:4 Punkte

Tabelle der Frauen (Spitze)	
1. Motor Warnowwerft	6:0 Punkte
2. Motor Barth	4:2 Punkte
3. TSG Wismar	1:5 Punkte

3:1 gegen Traktor Rambin

Motor II gewann dieses Punktetreffen auf Grund der spielerischen Vorteile verdient mit 3:1 Toren.

Nach einer Flanke von Lewerenz konnte E. Stender per Kopfball das 1:0 erzielen. Ebenfalls durch einen Kopfballtreffer kam Rambin zum 1:1. Durch ein Mißverständnis in der engeren Rambiner Abwehr kam E. Stender unbedrängt in Schußposition und konnte sicher zum 2:1 vollenden.

Anfang der zweiten Halbzeit konnte ein Tor von Rambin wegen Abseits nicht anerkannt werden. Kurz darauf erzielte A. Willmann auf Vorlage von Dabergott das spielentscheidende 3:1.

Unverständlich die Rambiner Härte und das ständige Reklamieren gegen die Schiedsrichterentscheidungen. Leider ließ sich Motor durch diese Hektik teilweise anstecken.

E. St.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 8.30 Uhr, Kleinfeldfußballturnier VEB Stadtbauhof
Sonntag, 9.30 Uhr, Motor I. Jugend gegen BB Trinwillershagen
11.00 Uhr, Motor I. Schüler — SV Wittenhagen

Greifzu-Stadion:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Kleinfeld Motor I. Knaben — Vorwärts Stralsund I. Knaben
15.00 Uhr, Kleinfeld Motor I. Kinder — Vorwärts Stralsund I. Kinder

Sporthalle BBS:

Sonnabend, 8.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung TAM

Handball, Sporthalle Knieper West:

Sonnabend, 17.25 Uhr, Motor mannl. Schüler A — SSG Niepars
18.35 Uhr, Motor mannl. Schüler A gegen SSG Goetheschule

Sporthalle Parow:

Sonnabend, 11.55 Uhr, Motor Bez.-Liga Männer — Vorwärts Stralsund II
14.35 Uhr, Motor Bez.-Liga Männer gegen Vorwärts Stralsund I

Schach, Bootshaus:

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Bez.-Liga II gegen SG Jasmund
Baltic-Treff:
9.00 Uhr, Motor Stralsund III gegen Dynamo Stralsund II

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 10.00 Uhr, Bezirksturnier der Jugend A und B
Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonntag, 8.30 Uhr, Jahresabschlußturnier für Kinder, Leistungsklasse I

Aufbau I vor Motor II

Nur denkbar knapp mit zwei Punkten Unterschied mußten sich die Kegler von Motor II von Aufbau Stralsund I geschlagen geben. Die weiteren Plätze in diesem spannenden Turnier belegten Aufbau Ribnitz II und Dynamo Ribnitz. Für Motor II starteten: Tolzmann 737, Glawe 730, Tegge, 729, Bierhals 718, Borchers 713 und Czycholl 705.

Schachinformationen

In der Schachbezirksliga trat die SC Jasmund I bei Motor Stralsund II nicht an.

Der Tabellenführer der Bezirksklasse Staffel II, Empor Saßnitz I, konnte gegen die III. Vertretung von Motor Stralsund nicht überzeugen und unterlag 2:6. Die Stralsunder Punkte holten Gottschalk, Seidel, R., Seidel, O., Dahms und Kuschborski, und zur Punkteteilung kamen Goretzki sowie Schoschies.

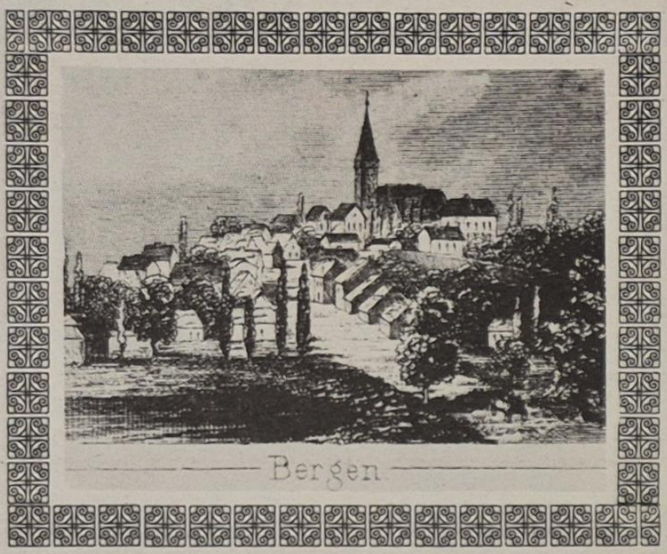
Weiterhin spielten in dieser Staffel:
Lok Stralsund II – Motor Stralsund IV 5,5:2,5;
ASG Stralsund II – Dynamo Stralsund II 3,5:4,5.

W. M.

Kanuten auf dem Knieperteich

Seit einigen Wochen herrscht auf dem Knieperteich ein reges Treiben. Kinder und Jugendliche in farbigen Kanus trainieren emsig, um sich auf die Wettkampfsaison 1976 vorzubereiten. Einen Bootssteg und eine kleine Bootshalle nennen sie dort ihr Eigen. Stadträtin Elli Wagner ließ es sich nicht nehmen, dieses Objekt selbst zu übergeben. Stott auf dem rauhen Wasser des Strelasunds, kann nun im Frühjahr und Herbst bei besseren Bedingungen trainiert werden. In diesem Jahr setzte der Frost zwar ein frühzeitiges Stoppzeichen, doch in der eisfreien Zeit wird man wieder die kleinen farbigen Boote auf dem Teich beobachten können.

Muttland anno Tobak



Spottlied auf die „Flunder"

Von Stralsund, seggt he,
Nah Ollfähr, seggt he,
Geht'n Damper, seggt he,
Hen un her.

Von't oll Ding, seggt he,
Is grot Geschrei, seggt he,
Alle Oogenblick, seggt he,
Is't intwei.

Von Ollfähr, seggt he,
Bet nah Bargen, seggt he,
Geht'n Bummler, seggt he,
Hen un her.

För acht Gröschen, seggt he,
Führst du hen, seggt he,
Un torüh, seggt he,
Is noch bi.

De dor in sünd, seggt he,
Dat sünd Apen, seggt he,
Un de Kutscher, seggt he,
Is besapen.

Aufgezeichnet um 1878
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



„Meine Güte — und ich habe immer geglaubt, so'n Schlaraffenland gibt's nur im Märchen!"

Kurz vor Weihnachten. Zwei kleine Steppkes kommen in eine Buchhandlung. Nach ihrem Wunsch befragt, sagen sie:

„Wir möchten ein Buch für unsere Eltern kaufen. Für Weihnachten."

„Sucht ihr da schon was Bestimmtes?"

„Ja", sprudeln sie beide los, „Mann und Frau im Team."

★

Ein junger Mann besieht sich intensiv die Auslagen einer Buchhandlung. Dann betritt er den Laden.

„Ich suche ein Buch für meinen Onkel. Er liest sehr gern und liegt jetzt im Krankenhaus. Wie ist denn das Buch, das ich draußen im Schaufenster gesehen habe ‚Stirb, du Narr'?"

★

Michael: „Mama, es ist doch schön, daß ich kein Pferd bin, nicht wahr?"

Mutter: „Ja, aber was soll denn die Frage?" Michael: „Na, wenn ich ein Pferd wäre, müßte ich mir immer vier Füße waschen."

★

Kommt eine hübsche junge Dame ins Hotel und erkundigt sich beim Empfangschef: „Ist mein Mann schon eingetroffen?" „Dürfte ich um den werten Namen bitten?" „Bollmann oder Bellmann oder so ähnlich..."

★

„Oskar", empfing die Ehefrau mit zorniger Stimme ihren Mann, „du kommst mehr als zwei Stunden zu spät nach Haus!"

„Sei nicht böse, Liebling, stöhnte der Mann und hielt sich mit dem verbundenen Arm seinen verbundenen Kopf fest. „Ich bin von einem Motorradfahrer angefahren worden. Es war ein schlimmer Unfall!"

„Erzähl mir doch keine Märchen!", sagte die Frau. „So, wie die heutzutage rasen, dauert das doch keine zwei Stunden!"

★

Ein Gast sagt zum Wirt: „Wenn ich mich recht erinnere, hat ihr Gasthaus früher ‚Zum goldenen Lamm' geheißen." — „Ja, das stimmt." — „Aber warum heißt es jetzt ‚Zum Drachen'?" — „Ich habe inzwischen geheiratet."

★

„Nehmen Sie mich doch bitte in den Chor auf, meine Mutti sagt, ich singe so gut."

„Das genügt nicht", antwortete der Chorleiter, „bring mir erst noch eine Empfehlung von den Nachbarn!"

★

„Na, Peter, wie gefällt es dir denn in der Schule?" „Och, Onkel, das ist überall das gleiche, zu Hause weiß Vater alles besser und in der Schule der Lehrer."

Da beißt der Barsch am besten

Der Wind kam wie so oft aus Westen.

Die Sonne wollte untergehen, Hans meint, da beißt der Barsch am besten. Karl Friedrich sagt, das woll'n wir seh'n.

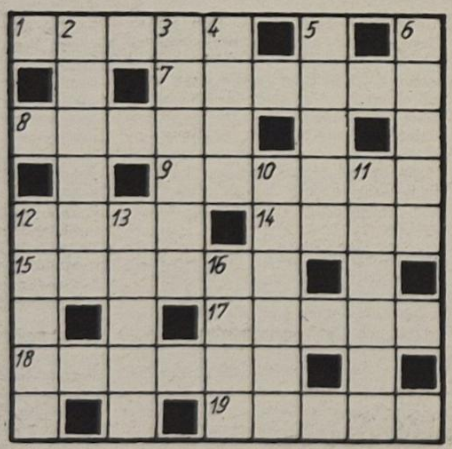
Hans nimmt die Rute in die Hand, taxiert die Pose und das Blei, zieht einen Tauwurm aus dem Sand, flugs an den Haken — eins, zwei, drei.

Nun stellt er sich in Positur, schwingt hoch die Hohlglasrute. Da fliegt sie hin, die Angelschnur mit samt dem Ködegrute. Der Wurm taucht in das Wasser ein dort an dem Binsengürtel, da soll'n die besten Barsche sein, vom Kilo so das Viertel. Man wartet auf den ersten Biß gespannt 'ne volle Stunde. Es tut sich nichts, das ist gewiß am tiefen Binsengrunde. Doch plötzlich zuckt die Angelpose nervös im Wasser hin und her, zieht ab zur nächsten Seeblattrose bleibt steh'n und rührt sich dann nicht mehr.

Gespannt blickt Hans zum Angelflott, das sich erneut dort regte, ist das der Fisch für Mutters Topf, der hier den Wurm bewegte? Nun ist es aus mit seiner Ruh, er holt die Angel ein. Am Haken hängt ein alter Schuh, wie kann das möglich sein? Karl Friedrich spricht, hast recht gehabt, der Wind er kommt aus Westen.

Du hast ja immer schon gesagt, da beißt der Barsch am besten.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Festsaal der Burg, 7. Urlaubszeit, 8. Porzellanschnecke, 9. innerer Teil des Pollens, 12. Marke, Anhaltspunkt, 14. deutscher Komponist und Chorleiter (1893 — 1955), 15. griechische weibliche Naturgottheit, 17. negativ geladenes Teilchen, 18. Hauptstadt des nordfranzösischen Departements Somme, 19. geometrischer Körper.

Senkrecht: 2. Pferderasse, 3. Erdteil, 4. objektive Außenwelt, 5. geometrisches Grundgebilde, 6. Hochgebirge Südamerikas, 10. leichter Pferdezaum, 11. Angehöriger einer Völkergruppe im Gebiet des oberen Nils, 12. Teil des Jahres, 13. Unentschieden beim Schachspiel, 16. Anerkennung.

Auflösung aus Nr. 45/75

Waagerecht: 1. Schonkost, 7. Aar, 8. Ottoman, 10. Paz, 11. Ebene, 14. Ozean, 17. Tag, 19. Irokese, 20 Nat, 21. Kastellan.

Senkrecht: 1. Slop, 2. Hatz, 3. Name, 4. Kaaba, 5. Orne, 6. Taxe, 9. Tanz, 12. Nias, 13. Karat, 14. Omsk, 15. Eins, 16. Note, 17. Tell, 18. Gein.

Speisenplan

vom 8. bis 12. Dezember 1975

Montag:	
Brühreis mit Geflügel	0,85 M
Schinkenmakkar., Tomatent.	1,00 M
Rinderbrust, Meerretticht.	1,00 M
Polnische, Sauerkr., Erbsp.	1,30 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Bratw., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Linseneint., Rauchfl.	0,85 M
Burgunder Schinken, Beil.	1,15 M
Entenbraten, Rotk.	2,30 M
Leberknödel, Specktunke	1,30 M
Schonk.: Eierkuchen	0,50 M
Nacht: Bulette, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,10 M
Bratw., Sauerkraut	1,15 M
Frikassee v. Huhn	1,45 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Grüne-Bohnen-Eint., Fl.	0,85 M
Rumpsteak, Erbsengem.	1,60 M
Broiler, Gem., Kart	1,85 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Fisch gebr., Beilage	1,10 M
2 Senfeier, Beilage	0,95 M
Kaßlerbr., Rotkohl	1,15 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Obst	0,80 M

„Unsere Werft"
Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

47 Freitag, 5. Dezember 1975 28. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Kampfkraft wächst mit der politischen Reife der Genossen

Parteigruppen wählten ihre neuen Leitungen, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Georg Blaschek, in der Parteigruppe Döbbert / Genossen der Brenntechnik übernahmen politische und ökonomische Verpflichtungen

In dieser Woche fanden in der Werft die Parteigruppenwahlen in fast allen Parteigruppen statt. Viele Parteifunktionäre nahmen als Gäste daran teil. Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung war in der Parteigruppe Döbbert, FSV, Wolf Werner, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung in der Parteigruppe Lange, FMI, Parteisekretär Joachim Gädke in den Parteigruppen Dust, FAH und Wölms, BBS, die Sekretäre und Mitglieder der Leitung der SED-Grundorganisation, Mitarbeiter der Bezirks- und Kreisleitung, APO-Sekretäre und Abteilungsleiter in vielen anderen Parteigruppen.

Die Rechenschaftsberichte, Entschließungen und Diskussionen zeigten in vielen Parteikollektiven auf, daß die Kampfkraft der Partei mit der politischen Reife der Genossen wächst. Die Mitglieder und Kandidaten berieten darüber, wie sie entsprechend ihren im Statut verbürgten Pflichten und Rechten noch verantwortungsbewußter an der Diskussion aller Fragen der Politik der Partei, an der Ausarbeitung, Durchführung und Kontrolle der Beschlüsse teilnehmen werden.

Wir waren u. a. in der Parteigruppe Brenntechnik. Dieses Kollektiv zählt mit 50 Kolleginnen und Kollegen zu den größten Gewerken der Werft, und in diesem Kollektiv nimmt die Schiffbauproduktion eigentlich ihren Anfang. Hier werden pro Schiff mittels Brennschneidmaschinen über 20 000 Teile aus den vorbereiteten Stahlplatten gebrannt.

Die Parteigruppe Brenntechnik konnte auf ihrer Wahlversammlung eine gute Bilanz ziehen, obwohl die Brenntechnik seit acht Wochen in einer sehr schwierigen Lage ist. Durch die erforderliche Demontage der Lumoprint-Brennschneidmaschine sank die tägliche Maschinenleistung von 80 Stunden auf 60. Jede Stunde mußte deshalb auch an den Wochenenden genutzt werden. Die Parteigruppe konnte einschätzen, daß alle Kollegen hohe Einsatzbereitschaft beweisen. Am 1. Dezember konnte eingeschätzt werden, daß das Los 129 – 132 in 47 Arbeitstagen geschafft wurde. Das sind rund 100 000 Bauteile, die so trotz Maschinenausfall termingerecht zur Weiterverarbeitung fertiggestellt wurden. Diese große Leistung ist Ausdruck des Kampfeswillens der Mitarbeiter der Brenntechnik, keine Lücken für den 76er Vorlauf zuzulassen.

Die Parteigruppe, die 10 Genossen umfaßt, setzte sich in der Diskussion sehr kritisch mit der geleisteten Parteiarbeit auseinander und setzte neue, höhere Anforderungen an die künftige Mitarbeit jedes Genossen. Die Reserven wurden offensichtlich: Die Parteigruppe muß sich zu den Problemen des Gewerkes einen einheitlichen Standpunkt bilden und diesen im Arbeitskollektiv durch gute Überzeugungsarbeit durchsetzen. Das gilt in der politischen und ökonomischen Arbeit gleichermaßen.

Die Arbeitsentschließung beinhaltet sehr konkrete und politische Verpflichtungen, die von der vorfristigen PWT-Erfüllung, den persönlich-schöpferischen Plänen bis zur Kandidatengewinnung und Stärkung der DSF-Gruppe reichen.

Als neuer Parteigruppenorganisator wurde der Schiffbauer Peter Redenz, und als Stellvertreter Winfried Götz gewählt.



Peter Laudin (26 Jahre) leitet ein Jugendgewerk in der Abteilung Malerei. Als junger Kommunist setzt er seine ganze Kraft dafür ein, daß sein Arbeiterkollektiv gesellschaftlich und ökonomisch vorbildliche Leistungen vollbringt. Foto: Hardenberg

Frauenforum in Sachen Gleichberechtigung

In Auswertung des Weltfrauenkongresses fand am 25. November in unserem Betrieb mit 100 Frauen eine Frauenkonferenz statt. Werftdirektor Karl Dittmann berichtete ausführlich über die Schwerpunkte im kommenden Jahr und würdigte die Leistungen der 1900 Frauen bei der Erfüllung der Planaufgaben 1975.

Zur Diskussion sprachen acht Frauen. Eindrucksvoll und selbstbewußt schilderten sie, wie die Frauen in ihren Kollektiven gleichberechtigt ihren „Mann" stehen, wie sie sich qualifizieren, Schichtprobleme lösen, Arbeits- und Lebensbedingungen schrittweise verbessern sowie die große Belastung: berufliche Tätigkeit, Kindererziehung und Haushalt unter einen Hut bringen. Parteisekretär Joachim Gädke erinnerte an den erfolgreichen Weg, den wir auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens seit dem VIII. Parteitag der SED gegangen sind, so daß viele Probleme und Sorgen, wie zum Beispiel zu wenig Kindergartenplätze, Schiffsmontage auf der Helling usw. schon zur Geschichte gehören.

Armeegeneral Heinz Hoffmann dankt Werftkollektiv

Werter Genosse Direktor!

In der Zeit vom 20. bis 27. Oktober 1975 besuchte eine offizielle Militärdelegation der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung, Genossen Armeegeneral Dzur, die Deutsche Demokratische Republik.

Die Mitglieder der tschechoslowakischen Militärdelegation waren während ihres Aufenthaltes in der Volkswerft Stralsund außerordentlich von dem hohen Stand der Produktion, den Erfolgen und Leistungen der Angehörigen Ihres Betriebes und von der Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit, die der Delegation entgegengebracht wurde, tief beeindruckt.

Ich danke Ihnen und Ihrem Kollektiv sehr herzlich für die Hilfe und Unterstützung, die Sie während des Besuches der Militärdelegation in der Volkswerft gewährt haben.

Gleichzeitig nutze ich die Gelegenheit, Ihnen und allen Angehörigen der Werft weiterhin alles Gute und große Erfolge bei der Erfüllung der hohen, verantwortungsvollen, politischen und volkswirtschaftlichen Aufgaben zu wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Armeegeneral Hoffmann

Schwerpunkte der nächsten Woche

443/119: Fertigstellung und Übergabe des Objektes

444/120: Rückmontagen und Restpunkterledigung

445/121: Druckprobe sanitäre Leitungen, Erprobungsdurchführung, Beginn Abnahmefahrt

446/122: Hauptschalttafel einspeisen, Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Montage Transportanlage, Isolierung Laderäume, Rohrmontage Hydraulik-System, Isolierung und Fußbodenverlegung in den Decks

450/126: Montage Schwanzwelle, Richten Außenhaut.

Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Initiativschichten, mit dem Ziel der Wiederholbarkeit und der Sicherung von stabilen Dauerleistungen zu legen.

Entscheidend ist, daß die Initiativschichten in jedem Falle gut vorbereitet und danach gewissenhaft ausgewertet werden. Es kommt schließlich darauf an, hierbei gemachte Erfahrungen zu Besttechnologien von nachhaltiger Stabilität zu verdichten, sie für andere Kollektive wiederholbar zu machen und auf diese Weise noch vorhandene Niveauunterschiede in der Produktion zu überwinden.

Darum geht es

- Die Ursachen für die Verlustzeiten aufzudecken.
- Die volle Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit und die Einhaltung der Pausen.
- Wo sind Arbeitserleichterungen, zeit- und kraftsparende Arbeitsmethoden möglich?
- Was sind die Ursachen für Qualitätsverluste, für Ausschuß?
- Die Einhaltung der technologischen Vorgaben, bzw. welche technologischen Abläufe können verbessert werden?
- Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen insgesamt.



Kurze Einweisung im Rohrbau vor Beginn der Initiativschicht. Foto: Daske

CO_2 - Schweißer im überbetrieblichen Vergleich

Gerade die Schweißer der Werften gehören zu der Berufsgruppe, die ihre Erfahrungen auf Leitungsebenen seit vielen Jahren austauschen. Und trotzdem brachten die vom 18. bis 20. November durchgeführten Initiativschichten der Werften viele neue Erkenntnisse und Erfahrungen. Schweißer aller Werften waren an den Initiativschichten beteiligt und darüber hinaus auch Technologen und Spezialisten der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. So arbeiteten Kollegen der MTW, Peenewerft, Boizenburg und unseres Betriebes in der Volkswerft, und zwar in vier Gewerken der Abteilung Schiffbau Vormontage, zwei Schweißer und ein Schweißermeister der Volkswerft in der MTW, und gleichzeitig fand ein Kreuzvergleich zwischen der Warnowwerft und Neptunwerft statt. Die Auswertung all dieser Initiativschichten erfolgte dann am 21. November in Stralsund, die der Hauptschweißingenieur der VVB Schiffbau, Werner Günther, leitete. Als Gäste nahmen der stellv. Parteisekretär, Udo Helling, und der stellvertretende BGL-Vorsitzende, Heinz Scheel, teil.

Es ging um die praktische Anwendung einer ganz speziellen Schweißart, der CO_2-Schweißung. Es geht auch in der Schweißtechnik darum, die Produktionsverfahren weiter zu intensivieren, um die wachsenden Aufgaben des Schiffbaus auch künftig erfüllen zu können. Immerhin werden im Industriezweig Schiffbau bereits 35,6 Prozent aller Schweißverbindungen mit der CO_2-Schweißung hergestellt.

Die Auswertung des Leistungsvergleiches zog sich über Stunden dahin, jeder Teilnehmer hatte so die Möglichkeit, seine Eindrücke und Erfahrungen zu sagen. Da schilderten zum Beispiel die Schweißer der Neptunwerft sehr ausführlich die vorteilhaften Bedingungen, die sie in der Neptunwerft vorfanden, und forderten, diese Erfahrungen nun auch endlich in der Warnowwerft zu verwirklichen. Die von der Neptunwerft machten wiederum deutlich, daß eine gute Nahtvorbereitung über den Erfolg der CO_2-Schweißung bestimme und im zugewiesenen Arbeitsbereich in der Warnowwerft zu wünschen übrig ließ, ja sogar Rost oder unterschiedlich dick aufgetragene Farbe trage zur Nahtverschlechterung bei.

Selbstverständlich interessierte uns am meisten, was die „Gästeschweißer" unserer Werft für Meinungen äußern. Zunächst fanden alle sehr anerkennende Worte über die hohe Arbeitsintensität der Schweißer der Volkswerft. Sie meinten, die Volkswerft besitze einen sehr guten Stamm von Schweißern mit hoher Qualifikation. Kritisch betrachteten sie die Produktionstechnologie. Hier seien noch Reserven! Zum Beispiel, daß man gegenseitig Behinderungen zwischen den Berufsgruppen technologisch unterbinden müsse. Auch die Vielfalt der vorhandenen Maschinen und Geräte mache die Arbeit zu störanfällig, und man müßte im ganzen Industriezweig zu einer einheitlichen Verwendung der bewährtesten Anlagen kommen. Und dann wurde der Disput so fachlich, daß kein Laie mehr mithalten konnte: Da ging es lang und breit darum, ob es besser sei, fallend oder steigend zu heften. Die Volkswerft hefte fallend, die MTW steigend, in der Volkswerft werden vorher die Nahtkanten geschliffen, die MTW mache das lediglich bei Stumpfnähten und auch die unterschiedlichsten Vorkonservierungsmittel seien ein Problem, und man solle sich endlich auf ein bestimmtes einigen. Die MTW will unsere Erfahrungen bei der Verwendung von Keramikröhrchen anstelle von Kupferkappen bei CO_2-Brennern für waagerechte Schweißung übernehmen usw. Sehr lobend äußerten sich alle Beteiligten über die intensive Tätigkeit der Gütekontrolle während des gesamten Schweißprozesses in der Volkswerft. Die alleinige Meisterkontrolle, wie sie auf einigen Werften bestehen, habe sich nicht bewährt!

Noch viele weitere Beispiele fanden Eingang in das Protokoll, das gründlich auszuwerten, nun der VVB, aber auch jeder Werft obliegt. Und zu Protokoll stand ein Schweißverfahren, das von allen Seiten hier kritisch analysiert wurde, wie es künftig noch mehr Nutzen für den Schiffbau bringen könnte.

Alle Schweißer und Ingenieure, die an der Initiativschicht in der Volkswerft beteiligt waren, bedanken sich recht herzlich für die Unterkunft, Verpflegung und die kameradschaftliche Aufnahme in den Arbeitskollektiven. Kritisch vermerkten besonders die Kollegen aus Wismar, daß das Mittagessen der Volkswerft gegenüber der MTW in der Qualität wesentlich schlechter sei.

Gisela Hein

Treffpunkt Volkswerft auch für die Rohrleitungsbauer

Ausgehend von dem Leitgedanken, daß die Initiativschicht eine zeitmäßige Form des Erfahrungsaustausches ist und einen konkreten Vergleich aller Beteiligten unter normalen Produktionsbedingungen darstellt, fand am 20. November 1975 und 21. November 1975 eine zentrale Initiativschicht der VVB Schiffbau im Rohrleitungsbau der Volkswerft Stralsund statt.

Politisch-ideologisch und leitungsmäßig gut vorbereitete Initiativschichten sind in ihrem Ergebnis Quellen für die Nutzung der Erfahrungen der Werktätigen, der WAO und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, um in ihrem Ergebnis zu höheren Durchschnittsleistungen zu kommen und alle Reserven in der Vorbereitung und im Arbeitsprozeß aufzudecken und nutzbar zu machen. An dieser Initiativschicht waren die MTW, WW, NV, SAB, KAB und die Volkswerft beteiligt.

Die Arbeitskomplexe waren so ausgewählt, daß ein direkter Vergleich der beteiligten Rohrschlosser, Schweißer und Technologen möglich war. Es kann eingeschätzt werden, daß alle beteiligten Kollegen durch ihre Betriebe gut auf die Initiativschicht vorbereitet waren und mit großem Interesse und Aufgeschlossenheit mitgearbeitet haben. Diese Aufgeschlossenheit zeigte sich auch in der abschließenden Auswertung.

In der Auswertung ergaben sich folgende Erkenntnisse:

1. Alle Beteiligten schätzen ein, daß diese Form der Initiativschichten entschieden effektiver als der bisherige Erfahrungsaustausch ist und somit einen höheren Nutzeffekt für die einzelnen Betriebe erbringt.

In Zukunft sollten auch die Konstrukteure einbezogen werden.

2. Es wurde herausgearbeitet, daß bei einer ständigen organisierten termingerechten Materialbereitstellung am Arbeitsplatz die Arbeitsproduktivität der einzelnen Kollektive so gesteigert werden kann, daß eine Verringerung der Vorgabezeit eintritt.

3. Es muß angestrebt werden, daß für den Rohrleitungsbau des Industriezweiges universell einsetzbare Drehvorrichtungen nach dem Muster der Neptunwerft entwickelt werden, die durch den Schweißer beim Schweißvorgang reguliert werden können und somit einen ununterbrochenen Schweißvorgang ermöglichen.

4. Als generelles Problem aller Werften stellte sich die Qualität bei der Rohrverarbeitung heraus. Auf dem Gebiet der Rohrvorbehandlung und der Zwischenbehandlung sind generelle Lösungen für die einzelnen Betriebe auszuarbeiten, die eine hohe Qualität und Lebensdauer der montierten Systeme sichern.

5. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind mit Hilfe der WAO, Maßnahmepläne zur Verbesserung der Arbeitsplatzgestaltung und Umweltbedingungen zu erarbeiten.

6. In Auswertung der Initiativschicht ist es erforderlich, daß durch die VVB Schiffbau ein zentrales Programm zur Durchsetzung der technologischen Notwendigkeiten und Erkenntnisse erarbeitet wird. Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß diese Initiativschicht für alle Beteiligten eine gute Grundlage für die Verbesserung der Arbeit in der Vorbereitung und in der unmittelbaren Produktion der beteiligten Betriebe war.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Zielstellung der Werftjugend — ein Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner

Am 26. November führte die FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" ihre Delegiertenkonferenz durch. Als Gäste konnten die Jugendlichen unter anderem Wolf Werner, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Joachim Gädke, Sekretär der Grundorganisation der SED, Eberhard Haida, Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Bezirksleitung, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Heinz Peters, Produktionsdirektor, begrüßen.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte der FDJ-Sekretär der Grundorganisation, Wilfried Niemann, auf eine erfolgreiche Zwischenbilanz der zum IX. Parteitag gestellten Aufgaben verweisen. In der Bewegung der Messe der Meister von morgen erwirtschafteten die Jugendlichen 660 000 Mark. 86,9 Prozent der Werftjugend beteiligte sich daran. Für das Jahr 1976 sind 160 Aufgabenstellungen vorgesehen. Auch das Neuererwesen nahm eine gute Entwicklung. Beteiligten sich 1971, 11,1 Prozent, so waren es 1975 37,3 Prozent, die aktiv mitarbeiteten. 1,6 Millionen Mark sind in der Materialökonomie erwirtschaftet worden, das ist ein Spitzenergebnis in der VVB Schiffbau. Bis zum IX. Parteitag sollen 2,5 Millionen Mark erreicht werden. 110 000 Stunden konnten eingespart werden. Auf 200 000 Stunden soll sich die Einsparung in der Parteitagsinitiative der FDJ belaufen. Dies sind Zahlen, die sich sehen lassen können und dafür sprechen, daß die Werftjugend die Parteitagsinitiative der FDJ richtig verstanden hat.

Die Reihe der Diskussionsredner eröffnete eine Delegation der Fritz-Reuter-Oberschule. Die Pioniere und FDJler berichteten über ihre Ergebnisse und Vorhaben in Vorbereitung des IX. Parteitages. In den weiteren Diskussionen wurde sachlich und kritisch zu Problemen und Erfolgen der Jugendlichen Stellung genommen.

Parteisekretär, Joachim Gädke, überbrachte die Grüße der Zentralen Parteileitung und konnte berichten, daß 82 Jugendliche Kandidaten der Arbeiterpartei geworden sind und weitere junge Arbeiter den Antrag gestellt haben. Eberhard Haida verwies darauf, daß die Konferenz ein Spiegelbild der guten Arbeit der Grundorganisation war. Er sagte, daß für die Werftjugend bei weiterer kontinuierlicher Arbeit die Voraussetzungen gegeben seien, zum IX. Parteitag ein Ehrenbanner nach Stralsund zu holen.

Im abschließenden Wahlakt erhielt Wilfried Niemann das Vertrauen der Jugendlichen und wurde zum Sekretär der Grundorganisation gewählt. Sabine Borowiak übernahm die Funktion des Stellvertreters.

J. Koltz

Briefe an die Redaktion

Hartmut — ein vorbildlicher Genosse

Hartmut Groenke war vor Beginn seines Ehrendienstes in der NVA als Maler im Jugendkollektiv Laudien in der Abteilung Malerei tätig. Von seiner Dienststelle erreichte uns folgendes Schreiben:

Werter Genosse Abteilungsleiter!

Ich möchte mich heute mit einem persönlichen Schreiben an Sie wenden. Der Soldat Hartmut Groenke, Angehöriger Ihrer Abteilung, versieht seinen aktiven Wehrdienst in meiner Einheit.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß der Soldat Groenke vom ersten Tag an bestrebt war, allen Anforderungen des militärischen Lebens mit hoher Einsatzbereitschaft, Initiative und Lerneifer gerecht zu werden. Er ist den anderen Genossen Vorbild bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben, tritt ständig höflich und diszipliniert auf und ist gegenüber den Genossen seines Kollektivs stets hilfsbereit. In der Ausbildung und Sicherung der Staatsgrenze erreichte der Soldat Groenke vorbildliche Ergebnisse. Bereitwillig gibt er leistungsschwächeren Genossen Hilfe und Unterstützung. Als Genosse unserer Partei leistet er eine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit. Auf den Soldaten Groenke ist in jeder Situation Verlaß, weil er mit hohem Verantwortungsbewußtsein alle Anforderungen des harten Dienstes zum Schutze unserer Staatsgrenze meistert. Mit seinem Beispiel spornt er die anderen Genossen an, eben solche guten Leistungen zu erzielen.

Ich freue mich, daß der Soldat Groenke durch seine vorbildlichen Leistungen Ihrem Kollektiv alle Ehre macht und Sie uns mit der Erziehung solcher vorbildlichen jungen Menschen helfen, unsere Hauptaufgabe, den sicheren Schutz der Staatsgrenze und damit des sozialistischen Aufbaus immer besser zu erfüllen.

Ihnen persönlich und dem Kollektiv Ihres Betriebes wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg bei der Erfüllung aller an Sie gestellten Aufgaben.

Mit sozialistischem Gruß

Schuldt, Hauptmann



Nach der konstituierenden Sitzung stellte sich die neu gewählte Zentrale FDJ-Leitung unserem Fotograf. Hintere Reihe von links: Horst Pamplum, FMR; Roland Förster, BBS; Eckhard Fandrich, FMI; Joachim Zorn, BBS; Roland Schulz, K; Peter Lüskow, FP; Sabine Borowiak, FDJ-Leitung, stellvertretender Sekretär; Karl-Heinz Wurche, FMI.

Vordere Reihe von links: Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär; Hannelore Pundt, TAE; Elke Herzfeldt, B; Renate Blaschke, Ö; Astrid Frost, EK; Hannelore Bratz, BBS; Edeltraud Felske, EK; Norbert Krüger, FSM, Ute Kühn, BBS; Andreas Rucht, BBS; Edeltraud Schmidt, LO, und Bernd Parczyk, FAM, waren wegen Krankheit nicht anwesend.



Einmarsch der Pionierdelegation der Fritz-Reuter-Oberschule, die der Delegiertenkonferenz herzliche Grüße überbrachten. Fotos: Daske

Zusammenarbeit zahlt sich aus

1972 wurde unser Jugendkollektiv gegründet. Nach Anfangsschwierigkeiten konnten wir uns in den Jahren 1974 und 1975 stabilisieren und können diese Zeit als die erfolgreichste bezeichnen. An dieser Stelle möchte ich kurz über die erreichten ökonomischen Ergebnisse des Jahres 1975 berichten.

Das gesamte Jugendkollektiv beteiligte sich 1975 100prozentig am Neuererwesen. Der erbrachte volkswirtschaftliche Nutzen bei 29 eingereichten Neuerervorschlägen beträgt 46 719,— Mark. Das Limit wurde mit 90,4 Prozent unterboten.

Die Kosten je Normstunde mit 82 Prozent in Anspruch genommen und die Arbeitsproduktivität auf 149,2 Prozent gesteigert. Der PWT kumulativ zum Jahr wurde mit 506,9 Prozent erfüllt. Durch Überarbeitung der Materialverbrauchsnormen sowie bessere Ausnutzung der vorhandenen Materialien können wir eine Materialeinsparung von 6407,— Mark ausweisen.

Im sozialistischen Wettbewerb der Abteilung FAM wurden folgende Plätze belegt: fünfmal der 1. Platz, dreimal der 2. Platz, einmal der 3. Platz. Im sozialistischen Wettbewerb der Jugendkollektive belegte das Kollektiv dreimal Platz eins und wurde zweimal zweiter.

Zur Unterstützung der um ihre Freiheit kämpfenden Volker wurde als Ausdruck tiefer Verbundenheit ein Betrag von 1092,— Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Die persönlich-schöpferischen Pläne eines jeden Kollegen sind exakt abzurechnen und die im Gegenplan erreichten Ergebnisse auszuweisen.

Unser Wettbewerbsprogramm für das Jahr 1976 ist im Entwurf fertiggestellt. Darin werden gleichfalls der sozialistische Wettbewerb und vorrangig die Zielstellung zum IX. Parteitag der SED und zum X. Parlament der FDJ verankert sein. Als besondere Initiative des Kollektivs muß hier die Zusammenarbeit mit der Technologie (TVF 2) und der Konstruktion (EKS 5) hervorgehoben werden. Diese Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren besonders gut entwickelt.

Alle hier genannten Gruppen haben für das Jahr 1975 ihre Wettbewerbsprogramme erarbeitet und aufeinander abgestimmt. Als Erfolg dieser Zusammenarbeit können die gut durchdachte Konstruktion im Fischbearbeitungsraum, die ausgezeichnete Erfüllung des PWT und die gute Qualitätsarbeit gewertet werden.

Dieter Mundt,
Jugendkollektiv Weber

Drei wurden Kandidat der Arbeiterpartei

Entsprechend der Direktive des ZK der SED für die Durchführung der Parteiwahlen 1975/76 fanden am 1. Dezember 1975 in der APO Ausbau Metall die Parteigruppenwahlversammlungen statt. Die Parteigruppe Lüftermontage war mit fünf Genossen und drei Kandidaten vollzählig erschienen. Die Gruppe konnte eine gute Bilanz ziehen, denn ökonomisch gab es seit Bestehen dieser Parteigruppe nie solche guten Ergebnisse. Alle ökonomischen Kennziffern wurden übererfüllt, die Kosten pro Normstunde konnten mit 0,60 Mark unterstritten werden. Drei junge Facharbeiter wurden in diesem Jahr Kandidat der Partei.

Es konnte eingeschätzt werden, daß sich alle Mitglieder und Kandidaten bemüht haben, politisch-ideologisch in ihren Arbeitskollektiven wirksam zu werden.

Man war sich aber auch darüber einig, daß auf diesem Gebiet noch nicht alle Möglichkeiten voll genutzt werden. In Vorbereitung des IX. Parteitages wollen deshalb alle Mitglieder der Parteigruppe persönlich an der Verwirklichung der übernommenen Verpflichtungen aktiv mitarbeiten.

In der Entschließung der Parteigruppe wurden für jeden Genossen abrechenbare Verpflichtungen zum IX. Parteitag der SED beschlossen. Neben den innerparteilichen Aufgaben liegen von den Mitgliedern der Gruppe Verpflichtungen vor, durch Neuerervorschläge und Materialökonomie bis zum IX. Parteitag 10 100 Mark einzusparen.

Die Parteigruppe ruft alle Kollektivmitglieder der Abteilung auf, ihre persönlich-schöpferischen Pläne bis zum Jahresende zu erneuern, um bis zum IX. Parteitag mit ausgezeichneten Ergebnissen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufwarten zu können.

Als Gruppenorganisator wurde der Schlosser Jonny Kehlischek und als Stellvertreter Schlosser Horst Schulz gewählt.

K.

Erneut um den Ehrentitel

Am 1. Dezember fand die Wahlversammlung der Parteigruppe Behrendt (FMA) statt. Als Gast war Genosse Englert von der SED-Kreisleitung erschienen.

Im Rechenschaftsbericht sowie in der anschließenden Diskussion, an der sich alle Genossen der Parteigruppe beteiligten, wurde über die erneute Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", der Kandidatengewinnung und das Vertrauensverhältnis der Genossen zu den parteilosen Kollegen beraten.

In der Entschließung der Parteigruppe waren solche Punkte verankert, wie die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen unter Einflußnahme und Führung der Parteigruppe auf der staatlichen Leitung, [illegible] disziplinierter Teilnahme aller Genossen am Parteilehrjahr und den Mitgliederversammlungen der APO sowie die Delegierung eines Genossen der Parteigruppe zum Studium an der Betriebsschule Marxismus/Leninismus 1976/77 und die Notwendigkeit der Solidarität spiegelten sich in [illegible] Arbeitsplan wieder. Genosse Behrendt wurde als Gruppenorganisator wiedergewählt. Als Stellvertretender Gruppenorganisator wurde Rainer von Koß gewählt.

Jedem Genossen seinen Auftrag

Die Parteigruppenwahlversammlung der Parteigruppe Rodewald in der Spezialabteilung Anfertigung war ein Höhepunkt im Leben der Parteigruppe. Hans-Joachim Rodewald konnte in seinem Rechenschaftsbericht darauf verweisen, daß die Punkte der Entschließung mit guten Ergebnissen erfüllt wurden. Die Genossen entwickelten sich zu Aktivposten in ihren Gewerken, waren sich aber einig darin, daß die Parteigruppenversammlung noch stärker zur Stätte des politischen Meinungsstreits werden muß.

Die Zielstellungen der neuen Entschließung sind schon vom Schrittmaß des IX. Parteitages getragen. So soll jeder Genosse der Parteigruppe einen konkreten Parteiauftrag übernehmen. Die Genossen Klaene und Rodewald werden zu Beginn des Planjahres mit ihren „Notizen zum Plan" beginnen. Zum IX. Parteitag, so ist die Zielstellung, wird der Plan Wissenschaft und Technik mit 60 Prozent zum Jahr erfüllt. Die Parteigruppe nimmt Einfluß darauf, daß die den Jugendlichen übertragenen MMM-Aufgaben termingerecht und in hoher Qualität fertiggestellt werden. Jeder Genosse reicht mindestens einen Neuerervorschlag ein. Um diese Zielstellung zu erreichen, wird jeder Genosse seinen Anteil leisten.

J. Koltz



Gedanken vor der Wahlberichtsversammlung

Wenn jeder seine Pflichten als Genosse erfüllt

Von Hugo Schröder, APO-Sekretär FP

Die Vorbereitung der Parteigruppenwahlen und der APO-Wahl bringt eine schöpferische Unruhe in unser Parteileben. Es ist an der Zeit, Rückschau zu halten, was haben wir erreicht, wo haben wir in der Vergangenheit zu wenig getan? Jeder Genosse muß bei der Aufdeckung von Reserven im Arbeitskollektiv Kampfposition beziehen und mit der Verantwortung, die einem Kommunisten eigen ist, an die Lösung der Aufgaben gehen. Folgende Fragen sind dabei von uns als APO-Leitung bewußt in der wöchentlich durchgeführten Beratung mit den Parteigruppenorganisatoren in den Vordergrund gestellt worden:

- Analyse der politisch-ideologischen Arbeit
- Vorbildwirkung des Genossen in der Arbeitsgruppe.
- Führung des sozialistischen Wettbewerbes zur würdigen Vorbereitung des IX. Parteitages.

In der erweiterten Leitungssitzung im Monat November unter Teilnahme der Gruppenorganisatoren ging manch ein Genosse, der sich schon an eine bestimmte Regelmäßigkeit im Parteileben gewöhnt hatte, aus sich heraus, und das ist richtig so.

Auf der Mitgliederversammlung konnten wir feststellen, daß die Gruppenorganisatoren unsere Hinweise richtig angewendet haben. Das Niveau der Versammlung war gut und kritisch.

Wir hatten in Vorbereitung der FDJ-Wahlen in unserer Abteilung uns gründlich mit der Jugendarbeit auseinandergesetzt und sind dabei auf neue Wege in der Anleitung bei der Entwicklung von Initiativen gestoßen. Es wäre einfach, über die guten Ergebnisse im Jugendgewerk Beier und im Gewerk des Meisters Thiede zu sprechen. Die Leistungen, die Ergebnisse, sind dank der vorbildlichen Arbeit der Gruppenorganisatoren gut. Doch hat diese Initiative alle erreicht? Oder gibt man sich damit zufrieden, es kann nicht jeder der Beste sein! Unsere Aufgabe ist es, in der neuen Wahlperiode in Vorbereitung des IX. Parteitages alle Gewerke auf das Niveau der Besten zu bringen. Diese Aufgabe ist nicht leicht. Die Arbeit mit Parteiaufträgen fördert die bewußte selbständige Mitarbeit und zwingt, mit der Mittelmäßigkeit zu brechen. In den persönlichen Gesprächen zur Vorbereitung der Wahl wird offensichtlich, wo wir fester zupacken und intensiver anleiten müssen. Diese Phase der kritischen Auseinandersetzung in Vorbereitung auf die Wahlen bringt Unruhe und Kopfzerbrechen für uns. Aber wenn es uns weiter bringt, dabei Klarheit in den Köpfen zu schaffen, nehmen wir es gern in Kauf.

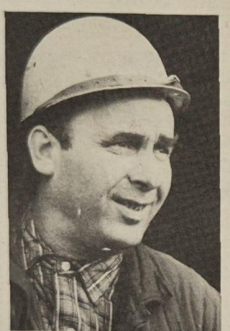
Im Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik blicken wir 30 Jahre zurück, haben wir uns ein Wirtschaftspotential geschaffen, welches uns zu den führenden Industrieländern in der Welt gemacht hat.

Wir können sagen: „Was wollen wir eigentlich noch mehr!" „Unsere gute Position in der Welt muß täglich an unseren Arbeitsplätzen neu erkämpft werden, denn wir brauchen ein Wirtschaftswachstum, bei dem die Produktionsmenge schneller wächst als die materiellen Fonds und als das gesellschaftliche Arbeitsvermögen, die ihrer Herstellung zugrunde liegen.

So wird im Rechenschaftsbericht der Parteigruppen sowie der APO die Erfüllung der Planaufgaben unserer Abteilung im Vordergrund stehen. Es geht dabei um die Stabilisierung des Leistungsvermögens unserer Abteilung, um den Vorlauf für den Schiffbau, den Ausbau und den Maschinenbau zu schaffen.

Im kommenden Fünfjahrplan (1976 bis 1990) hat der Schiffbau innerhalb der Volkswirtschaft der DDR eine wesentlich größere Steigerung des Produktionsvolumens, das heißt also, mehr Schiffe zu produzieren als bisher, als andere Industriezweige zu bringen. Wir Kommunisten wissen, welche Aufgaben für den einzelnen daraus erwachsen. Wir können einschätzen, daß in Vorbereitung der Parteiwahlen 1975/76 in der Abteilungsparteiorganisation FP alle anstehenden Probleme, wenn auch mit Schwierigkeiten, gelöst werden. Die schöpferische Unruhe bei allen Mitgliedern und Kandidaten unseres Bereiches setzt sich in den Arbeitskollektiven fort und findet konkret ihren Niederschlag in den neu zu erarbeitenden Wettbewerbsprogrammen unserer Gewerke.

Wir sagen, wer effektiver arbeiten will, darf sich nicht scheuen, die Hindernisse, die unsere Arbeit hemmen, zu erfassen, sie zu analysieren und mit aller Kraft zu verändern. Dazu werden wir unseren Genossen und Kollegen auf der Berichtswahlversammlung das erforderliche Rüstzeug geben.



Ehrenamtlich bewährt:

Gruppenorganisator Kurt Kandzia

Zu den erfahrenen und bewährten ehrenamtlichen Parteifunktionären unserer Werft gehört Genosse Kurt Kandzia aus dem Gewerk 3211 (Wellenmontage) der Abteilung Maschinenbau Montage. Seit 1957 arbeitet er auf der Volkswerft und bereits ein Jahr später wurde er als Gruppenorganisator gewählt. Der heute 44jährige trug entscheidend dazu bei, daß in seinem Arbeitskollektiv eine starke Parteigruppe aufgebaut wurde. Vertrauensvoll wenden sich die Genossen und Kollegen mit ihren Problemen an ihren Gruppenorganisator, denn sie wissen, daß sie von ihm stets eine parteiliche Antwort erhalten. Kurt Kandzia steht hier für viele ehrenamtliche Parteifunktionäre unseres Betriebes.

Die Stärke unserer Partei hat stets in hohem Maße in der Aktivität ihrer Grundorganisation und jedes einzelnen ihrer Mitglieder bestanden. Von besonderem Gewicht ist die Tätigkeit des Genossen in seinem Arbeitskollektiv, dort, wo er gemeinsam mit allen Kollegen die Produktionsaufgaben löst und damit am unmittelbarsten Voraussetzungen schaffen hilft für die weitere Erfüllung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe.

Ehrenamtliches Wirken der Genossen gehört zu unserem sozialistischen Alltag. Hier handelt es sich, wie Lenin es nannte, um kommunistische Arbeit, um freiwillige Arbeit als Bedürfnis.

Unsere Partei ist Teil des Volkes

Wahlversammlung in der Parteigruppe Kandzia (Wellenmontage)

„Mit jedem Jahr nach dem VIII. Parteitag der SED zeigt sich deutlicher, wie zuverlässig und exakt die formulierte Hauptaufgabe den Weg zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR bestimmt. Die Erfolge sind uns nicht in den Schoß gefallen. Dazu bedurfte es harter Arbeit. So wird es auch in Zukunft sein. Wir gehen immer von dem Grundsatz aus: Das Volk ist nicht für die Partei, sondern die Partei ist für das Volk da. Die Partei ist ein Teil des Volkes, und sie verwirklicht ihre führende Rolle im Dienst am schaffenden Volk."

Daß diese Worte in dem Rechenschaftsbericht der Parteigruppe Kandzia keine leeren Worte sind, haben die Genossen in der Vergangenheit oft unter Beweis gestellt. Mit großem Einsatz ringen sie täglich Ringen um die Planerfüllung, im offenen Meinungsstreit bei Klärung ideologischer Probleme und mit zahlreichen Initiativen gehen sie diesen Worten stets neuen Inhalt. Im sozialistischen Wettbewerb und in der DSF-Arbeit haben sie viel Gutes zu berichten. Vorbildliche Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, aktive Neuererarbeit sind genauso selbstverständlich wie die Arbeit mit der Patenklasse 9 der Hans-Oberschule. Real und kritisch schätzen die Genossen in der Diskussion ihre Arbeit ein. Selbstzufriedenheit gibt es nicht, denn an jeden Genossen werden in der Vorbereitung des IX. Parteitages höhere Anforderungen gestellt.

So werden sie um eine größere Kontinuität und Qualität in ihrer Parteigruppenarbeit kämpfen. Damit wollen sie nicht zuletzt das Niveau der APO-Versammlung positiv beeinflussen. In ihrer Entschließung hat sich die Parteigruppe Kandzia das Ziel gestellt, den PWT-Anteil von 370 Stunden für das Jahr 1976 bis zum IX. Parteitag kumulativ zu erfüllen.

Weiterhin werden sie alle verfügbaren Reserven erschließen und die von ihrer Seite nötigen Voraussetzungen schaffen, damit der Atlantik-Supertrawler 450 am 100. Geburtstag Wilhelm Piecks abgesenkt werden kann.

Kandidatengewinnung, Arbeit mit den Jugendlichen, Erfüllung der Parteiaufträge und konsequente Kontrolle der gefaßten Beschlüsse werden die künftige Arbeit dieser Parteigruppe ihr Gepräge geben. Daß es keine leeren Versprechungen bleiben, dafür fühlt sich jeder einzelne verantwortlich. Gemeinsam mit den parteilosen Kollegen ihres Kollektivs werden sie ihre erreichten Ergebnisse zum IX. Parteitag auf den Tisch legen. Es ist beinahe müßig zu erklären, daß jeder nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeitet.

Genosse Kurt Kandzia erhielt erneut das Vertrauen seiner Genossen und wurde wieder als Gruppenorganisator gewählt. Als Stellvertreter wird Günter Maaß ihm zur Seite stehen. In seinem Schlußwort sagte Genosse Kandzia: „Gemeinsam werden wir unsere Aufgaben erfüllen. An uns liegt es jetzt zu beweisen, daß unsere Parteigruppe noch mehr leisten kann und daß unsere Partei ein Teil des Volkes ist.

D. Alms

Immer parteilich auftreten

In einer sehr [illegible]lichen, kritischen Atmosphäre [illegible] die Parteigruppenwahl in der Abteilung KWE statt.

Die Genossen [illegible] in den vergangenen Monaten [illegible] Anstrengungen gescheut, [illegible] das Beschlüsse und Aufgaben [illegible] erfüllen. In erster Linie ging es darum, alle Mitarbeiter davon zu überzeugen, daß [illegible] davon zu sprechen, sondern [illegible] weiteren Verbesserung unseres Leistungsstands von der Erfüllung [illegible] ökonomischen Kennziffern abhängt. Darauf wurden [illegible] den von den Genossen [illegible] persönlichen Initiativen zurückgestellt. Freizeit [illegible] gegeben, um in der täglichen Arbeit alles zu erledigen und den nötigen Vorlauf zu schaffen. In Versammlungen, Beratungen und im persönlichen Gespräch ging es uns um die ideologische Klärung eines sehr wichtigen Problems. Unsere Republik kann nur in enger Freundschaft mit der UdSSR ihren erfolgreichen Weg fortsetzen. Deshalb ist die Freundschaft zur Sowjetunion eine Herzenssache. Deshalb ist Planerfüllung eine entscheidende Klassenpflicht. Im Verlaufe der Versammlung gab es aber auch kritische Auseinandersetzungen. So wurde unter anderem mit Recht von allen Genossen verlangt, daß sie immer parteilich auftreten und in jeder Situation Vorbild sind. Es wurde verlangt, daß alle Genossen in den Mitgliederversammlungen der APO aktiv mitarbeiten. Der staatlichen Leitung wurde empfohlen, weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation zu untersuchen und einzuleiten. Vor allen Dingen gilt es, die vorhandene Technik rationell einzusetzen.

Die Parteigruppenwahlversammlung hat ihr Ziel erreicht. Die Genossen sind bereit, einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages zu leisten.

Karl-Heinz Weltzien,
Gruppenorganisator KWE

Wilhelm Pieck, die Geschichte und wir

Mit dem Präsidenten durch Mecklenburg

Es ist Sonnabendmorgen, 9.00 Uhr. Wir warten vor dem „Reichshof" in Schwerin, um den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik auf seiner Fahrt durch Mecklenburg zu begleiten. Leichter Regen fällt, als die Wagenkolonne abfährt. Rechts und links der durchfahrenen kleinen Ortschaften stehen Menschen mit frohen Gesichtern, schwielige Hände winken und halten Transparente mit Begrüßungsinschriften hoch. Kinder schwenken begeistert schwarz-rotgoldene Fähnchen und brechen in freudige Rufe aus, wenn der Präsident mit winkender Hand für die übermittelten Grüße dankt. So ist es auch in Wismar.

Wir nähern uns Rostock. Auf dem Gelände der Neptunwerft halten die Wagen. Der Präsident wird von einer Delegation der Werft und der Bau-Union und anderen hier versammelten Betriebsangehörigen begrüßt.

Etwa zehn sowjetische Matrosen stehen nahe der geschmückten Tribüne und fallen in den Jubel ein, als unser Präsident Wilhelm Pieck Worte der Freundschaft und des Dankes an die Arbeiter richtet. „Grüßt mir die Kollegen", sagt er zum Abschied den ihn umringenden Arbeitern, die ihrem Arbeiterpräsidenten mit leuchtenden Augen die Hände schütteln.

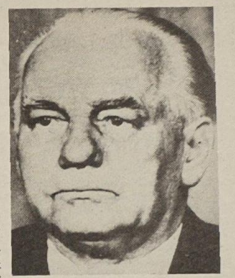
Rostock bietet das gleiche Bild wie alle anderen Städte und Dörfer: rechts und links der Straße freudig erregte Menschen, die oft die Sperrkette durchbrechen und den Wagen des Präsidenten zum Halten zwingen, Hochrufe, Fahnen, Transparente.

Im Ratskeller, vor dem sich unzählige Menschen versammelten, wird der Präsident vom Rat der Stadt begrüßt.

Wilhelm Pieck dankt allen und weist auf die großen Aufgaben der DDR hin. Auch die Universität erwartet geschmückt den Präsidenten. Mit Liedern und stürmischen Ovationen wird Wilhelm Pieck von den Studenten empfangen.

Weiter geht die Fahrt. Am Stadteingang Stralsunds überbringen der Rat der Stadt und eine Delegation der Werft ihre Grüße. In den Straßen wehen Fahnen, fahren bekränzte Straßenbahnen und rufen jubelnde Menschen ihrem Präsidenten ein „Hoch" zu. In der Volkswerft grüßen Transparente und Losungen an den Werkhallen. Sie künden von dem Willen der Belegschaft, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität zu einem besseren Leben zu kommen. Wilhelm Pieck betritt eine der Hallen. Der Rhythmus der Arbeit dröhnt uns entgegen: Hämmer schwingen hell auf Werkstücke, Schweißapparate pressen zischend an Eisenträgern, Männer und Frauen eilen geschäftig hin und her und vermitteln ein eindrucksvolles Bild schaffender Menschenkraft. Der Präsident, selbst ein Sohn der Arbeiterklasse, hat sofort Kontakt mit den Werktätigen. Kaum haben ihn die Arbeiter begrüßt, diskutiert er schon mit ihnen über den Loggerbau, fragt nach der Herstellungsart, will dieses und jenes wissen. Mit blanken Augen berichten Jungen und Mädel von ihrem Jugendlogger und sind glücklich, daß der Präsident sie besucht, um ihre stolzen Erfolge, aber auch ihre Sorgen und Nöte kennenzulernen.

(Aus „Landes-Zeitung")



Für Einheitsfront der Arbeiterklasse

Mit dem 30. Januar 1933 hat das deutsche Proletariat seine furchtbarste Niederlage erlitten, und grausam wie nie zuvor ist die Rache der Bourgeoisie besonders an denen, die am weitsichtigsten und hartnäckigsten kämpfen: den Kommunisten.

Auf der letzten, illegalen Sitzung des ZK der KPD am 7. Februar 1933 in Ziegenhals analysiert Ernst Thälmann diesen Kampf. Wilhelm Pieck, der an dieser Tagung teilnimmt, steht voll hinter der Einschätzung Thälmanns. Ja, die Partei kämpft! 1932 zur Reichspräsidentenwahl hat der Präsidentschaftskandidat der KPD, Ernst Thälmann, gewarnt: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler!"

Neben Ernst Thälmann, ist es Wilhelm Pieck, der am konsequentesten um die Verwirklichung der Thälmannschen Einheitsfrontpolitik kämpft. Als Abgeordneter des Reichstages und Preußischen Landtags entlarvt er die demagogische, nationalistische und antikommunistische Propaganda der Nazis.

Pieck spricht auf unzähligen Kundgebungen und Versammlungen. „Manchmal traf man sich nachts im Eisenbahnzug auf der Rückreise von einer Versammlung", erinnert sich Alexander Abusch jener, auch alle physischen Kräfte beanspruchenden Kampfzeit. „Bequemlichkeit war dem Genossen Pieck fremd; er zeigte eine fast jugendliche Elastizität, strahlte Energie aus. In Nord und Süd, in Ost und West ertönte die Stimme Wilhelm Piecks, aufrüttelnd, mahnend.

Höhepunkt des mutigen Auftretens Wilhelm Piecks unter den Bedingungen faschistischer Machtverhältnisse in Deutschland ist die große und letzte Kundgebung der KPD im Berliner Sportplast am 23. Februar 1933. Diese Kundgebung wird nicht, wie das Gekläff der Naziführer durch den Rundfunk übertragen. „Aber ich bin überzeugt", sagt Pieck, und stürmische Bravorufe bestätigen seine Worte, „daß die 15 000 in diesem Saal die besten Sender für uns sein werden. . , daß jeder ein Agitator sein wird, so wie es diese Stuation von jedem klassenbewußten Arbeiter verlangt." Pieck erläutert hier noch einmal das Programm der Kommunisten für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes als einzige und echte Alternative zu den Plänen der Nazis. Am 27. Februar 1933 setzten die Flammen des von den Nazis in Brand gesteckten Reichstagsgebäudes das Signal für faschistischen Massenterror. Mord und Totschlag. Das eigene Verbrechen der Reichstagsbrandstiftung wird den Kommunisten angelastet. Planmäßig beginnt die Hetzjagd auf alle Antifaschisten, vor allem auf die Kommunisten.

Von der 9. Stadtverordnetenversammlung berichtet

Der medizinischen und sozialen Betreuung gehört unsere Aufmerksamkeit

Am 20. November fand im Löwenschen Saal unseres Rathauses die 9. Tagung der Stadtverordnetenversammlung statt. Neben dem Bericht des Rates stand das Referat des Kreisarztes „Die Entwicklung der medizinischen und sozialen Betreuung der Bürger der Stadt Stralsund" zur Diskussion.

Genosse Horst Herrmann, Sekretär des Rates, konnte eine sehr positive Bilanz für unser Territorium ziehen. Einschließlich Gegenpläne wurde der Plan der industriellen Warenproduktion per 31. Oktober mit 100,5 Prozent erfüllt, was einer Steigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1974 um 18,5 Prozent entspricht. Auch die kommunal geleiteten Baubetriebe erfüllten insgesamt den anteiligen Plan. Der Stand der Baureparaturen an Wohngebäuden ist jedoch unbefriedigend. Vom Stadtbaudirektor wurden die Verantwortlichkeit der staatlichen Leiter sowie Kontrollmaßnahmen zur Verbesserung der Arbeit festgelegt. Die 1. Taktstraße des Plattenwerkes konnte am 10. Oktober 1975 fertiggestellt werden. Gut vorangekommen sind wir auch auf dem Gebiet des Straßenwesens.

Aus dem Bereich der örtlichen Versorgungswirtschaft wurde berichtet, daß die geplanten Auslieferungszeiten bei den meisten Reparaturen und Dienstleistungen eingehalten oder sogar unterboten werden (z. B. Haushaltswäsche, chemische Reinigung, Schuhreparaturen, Werkstattreparaturen an Fernsehgeräten u. a.), bei Reparaturen von Haushaltkühlschränken und Farbfernsehgeräten sind jedoch noch größere Anstrengungen erforderlich.

Am Kampf um die Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" nehmen immer mehr Bürger teil. 80 Kollektive in Betrieben und Institutionen sowie acht Ausschüsse der Nationalen Front konnten diesen Titel schon erringen. Zum Abschluß seines Berichtes nannte Genosse Herrmann die Schwerpunkte der weiteren Arbeit des Rates:

- Sicherung der Planerfüllung 1975 (Schwerpunkt: Wohnungsbau und Erschließungsarbeiten)
- Sicherung des Plananlaufes 1976
- Erarbeitung langfristiger Konzeptionen
- Konzentration auf „Hauptkettenglieder" (z. B. Gaststätte/Schülerspeisungsstätte Knieper West)
- größere Massenwirksamkeit der kommunalen Arbeit
- territoriale Rationalisierung.

Im anschließenden Referat erläuterte der Kreisarzt Genosse Dr. E. Schenk die Schwerpunkte bei der medizinischen und sozialen Betreuung der Bürger unserer Stadt. Groß sind die Anstrengungen der etwa 2500 Beschäftigten des Gesundheitswesens. 208 Ärzte und Zahnärzte sorgen sich um das Wohl unserer Bürger, 1974 waren es 182.

Im ambulanten Bereich steht eine gute kontinuierliche Betreuung bei geringstem Zeitaufwand im Vordergrund. Schwerpunkte sind die systematische Senkung der Wartezeiten, die rationelleste Nutzung der Arbeitsplätze (Doppel- und Gemeinschaftspraxen, Schichteinsatz bei Röntgenanlagen und anderen wertvollen Geräten) und die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedenen Fachbereiche. Bereits jetzt werden täglich 4200 Patienten von 105 Ärzten und Zahnärzten behandelt, 1974 waren das in unserer Stadt insgesamt 810 662 ärztliche und zahnärztliche Konsultationen einschließlich Hausbesuche. Große Bedeutung kommt der Verringerung des Krankenstandes, der Ursachenforschung in den Betrieben zu. Gute Ergebnisse gibt es dabei aus unserer Werft zu berichten, hervorgehoben werden besonders die monatlichen Krankenstandsauswertungen sowie die Beteiligung an den Schutzimpfungen.

Einen sehr großen Umfang nahm im Referat des Kreisarztes die Betreuung der Bürger im höheren Lebensalter ein. Mit dieser Problematik beschäftigt sich eine spezielle Arbeitsgruppe unter der Leitung des 1. Stellvertreters des Oberbürgermeisters. Bis zum Jahresende werden 115 ältere pflegebedürftige Bürger ein neues Zuhause im Pflegeheim Kedingshäger Straße finden, so daß dann insgesamt 343 Pflegeheimplätze zur Verfügung stehen. In den Jahren 1976 bis 1980 sollen weitere 448 hinzukommen. Hervorzuheben ist dabei, daß für diese Bürger monatliche Kosten von etwa 90,— bis 105,— M entstehen, während in der BRD für gleiche Leistungen etwa 1000,— DM zu zahlen wären. Zu der Problematik der Betreuung der Bürger im höheren Lebensalter wurde am 30. Oktober 1975 im Rathaus eine spezielle Vereinbarung zwischen dem Rat der Stadt, den Massenorganisationen und den größeren Betrieben unserer Stadt abgeschlossen. In dieser Vereinbarung gibt es Festlegungen zur Einbeziehung dieser verdienstvollen älteren Menschen in das geistig-kulturelle Leben der Betriebe und der Wohngebiete, zur medizinischen und sozialen Betreuung, zu Aktivitäten im Rahmen der Volkssolidarität, zur Bereitstellung von Mittagessen und vieles andere mehr.

An der Diskussion beteiligten sich 14 Abgeordnete und Gäste. So berichtete die Abgeordnete Rost (Ständige Kommission Gesundheitswesen) über interessante Untersuchungen, über Kapazitätsauslastung, Belegung und Krankenstand in den 17 Kinderkrippen (1110 Plätze) unserer Stadt. Dabei ergab sich, daß der Krankenstand weniger vom Bauzustand als vielmehr von Hygiene, Raumklima, Bekleidung der Kinder, Freiflächennutzung und dem Schlaf-Wach-Verhältnis abhängt.

Sowohl der Bericht des Rates als auch das Referat des Kreisarztes wurden von den Stadtverordneten einmütig bestätigt, und auch der vorbereitete Beschluß „Die Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung, ihres Rates sowie die Leitungen der Betriebe und Einrichtungen der Stadt Stralsund bei der weiteren Durchsetzung der sozialistischen Gesundheitspolitik und der sozialen Betreuung in Verwirklichung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages der SED" fand unter Berücksichtigung einiger noch einzuarbeitender Ergänzungen die Zustimmung aller Abgeordneten.

Dr. Hartmut Mrugowsky
Abgeordneter

Ein herzliches Dankeschön sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Betriebsleitung der BGL und der Veteranen-AGL 37 für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag.

Johann Kunze

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überbracht wurden, möchte ich mich herzlich bei dem Sekretariat der SED-Kreisleitung, der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission, der BGL, AGL 14, der Abteilung FMR sowie bei der WPO 22 und allen anderen Kollegen bedanken.

Franz Buttgereit

Für die uns übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur **silbernen Hochzeit** möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ÖAK, LW, ÖAS, der APO Werftdirektion, dem Frauenausschuß, der Kaderregistratur und den Genossen der VP (K) recht herzlich bedanken.

Heinrich u. Elisabeth Bandlow

Für die uns übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur **silbernen Hochzeit** danken wir recht herzlich dem Ausrüstungslager und dem Direktorat K.

Gerhard Laabs und Frau

Für die übermittelten Glückwünsche sowie das Präsent und die Blumen anläßlich meines 80. Geburtstages sage ich der Werftleitung, der BGL und der Veteranen-AGL 37 herzlichen Dank.

Franz Lamp

Für die Glückwünsche, Blumen und das schöne Präsent zu meinem 82. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der BGL, der Parteileitung, Genossen Gädke, und der Veteranen-AGL 37, Kollegen Fohlmeister bedanken.

Elisabeth Kaebe

Auszahlungstermine Lohn und Gehalt 1976

	Produktionsarbeiter		Gehalt	
Monat	**Abschlag**	**Restzahlung**	**Hauptwerft**	**Trassenheide**
Januar	**22. Januar**	**11. Februar**	**22. Januar**	**15. Januar**
Februar	**24. Februar**	**10. März**	**25. Februar**	**17. Februar**
März	**24. März**	**12. April**	**25. März**	**17. März**
April	**22. April**	**12. Mai**	**22. April**	**15. April**
Mai	**24. Mai**	**11. Juni**	**25. Mai**	**17. Mai**
Juni	**24. Juni**	**12. Juli**	**24. Juni**	**17. Juni**
Juli	**22. Juli**	**11. August**	**22. Juli**	**15. Juli**
August	**24. August**	**10. September**	**25. August**	**17. August**
September	**23. September**	**14. Oktober**	**23. September**	**16. September**
Oktober	**21. Oktober**	**10. November**	**25. Oktober**	**14. Oktober**
November	**24. November**	**9. Dezember**	**25. November**	**17. November**
Dezember	**16. Dezember**	**12. Jan. 1977**	**20. Dezember**	**16. Dezember**

Bei der Abschlagszahlung im Monat Dezember 1976 kann von einem erhöhten Abschlag Gebrauch gemacht werden.

Im Monat Januar 1977 wird auf Antrag ein Vorschuß gewährt. Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Jungel, HA-Leiterin Abrechnung

Sprechstunden — AWG Volkswerft

Auf Grund der Arbeiten zum Jahresabschluß finden in der Geschäftsstelle der AWG Volkswerft im Januar keine Sprechstunden statt. Die letzte Sprechstunde im Jahr 1975 wird am 30. Dezember 1975 von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr durchgeführt. Die erste Sprechstunde im neuen Jahr ist am Dienstag, dem 3. Februar 1976.

Schrank, Vorsitzender

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

9. Dezember 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit

16. Dezember 1975, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, T, Ö, P, K, E und B findet am 10. Dezember 1975 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum der Halle VI statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

Die Restzahlung für die Produktionsarbeiter erfolgt am Mittwoch, dem 10. Dezember 1975.

Erlebnisreiche Unterrichtsstunden

Drei Unterrichtsstunden besonderer Art erlebten die Pioniere der Klasse 5 a und die FDJler der Klassen 10 b und 10 c der Dr. S. Allende-OS mit dem Auftreten des Kollegen Hans Freytag vom DSRK, der in lebendiger Weise von seinen Erlebnissen berichtete, die er bei einem Einsatz in der Schiffswerft von Lissabon sammelte. Diese Stunden trugen dazu bei, daß die Schüler die Probleme des Kampfes in Portugal besser verstehen lernten, sich ihre Sympathie für den Kampf dieses Volkes für den gesellschaftlichen Fortschritt verstärkte.

Wir möchten auf diesem Wege Kollegen Hans Freytag noch einmal unseren herzlichen Dank aussprechen.

Dipl.-Lehrer Patzak

II. Internationale Stralsunder Gewichthebertage

Pokalverteidiger Kulik (VR Polen) dabei

Die Starterliste für die II. Internationalen Stralsunder Gewichthebertage ist komplett. Die VR Polen wird mit neun Hebern in Stralsund anreisen. Damit erhöht sich die Gesamtteilnehmerzahl auf 74 Starter in neun Gewichtsklassen. Wieder mit dabei ist der Pokalsieger von 1974 Kulik aus der VR Polen. Er wird alles daransetzen, diese Trophäe mit einer guten Leistung zu verteidigen. Doch die Heber unserer Republik wollen sich in Stralsund als Sieger behaupten. Für einen Paukenschlag sorgte am vergangenen Wochenende Superschwergewichtler Gerd Bonk (SC Karl-Marx-Stadt), als er mit 246,5 kg im Stoßen Alexejew den Weltrekord entriß. Wird er in Stralsund ähnliches vollbringen?

Nicht nur Rekordbeteiligung, sondern auch von den Leistungen versprechen es heiße Wettkampftage zu werden. Weltmeister Peter Wenzel, Weltrekordler Gerd Bonk, Olympiasieger 1968 Kaarlo Kangasnimi (Finnland), Medaillengewinner bei den Weltmeisterschaften 1975 Peter Petzold, Jürgen Ciezki, Jürgen Heuser sowie die erfahrenen Kämpfer Frank Zielecke, Helmut Losch, Ronald Svensson (Schweden) und viele andere werden vor den Stralsunder Gewichtheberanhang für Stimmung sorgen.

Eine Prognose über den voraussichtlichen Sieger zu stellen, dürfte hier fehl am Platze sein. Ist der Pokalgewinn doch nur die eine Seite dieses Wettkampfes. Für die Heber der DDR heißt es, sich mit einer guten Leistung für die Europameisterschaften 1976 in Berlin zu empfehlen und die Olympischen Sommerspiele in Montreal anzusteuern. In unserer nächsten Ausgabe werden wir die komplette Teilnehmerliste sowie den derzeitigen Stand der Weltrekorde veröffentlichen.

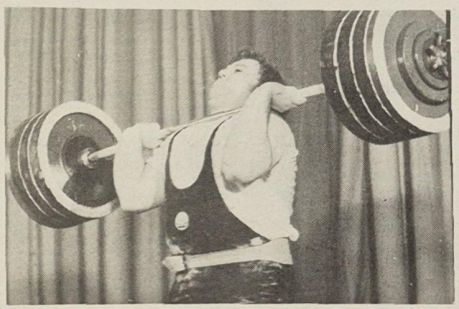
Am Dienstag hat der Vorverkauf der Eintrittskarten in der Lotto-Toto-Annahmestelle der Volkswerft und im Sportbüro der BSG Motor begonnen. Hier noch einmal die Eintrittspreise: Erwachsene 2,10 Mark, Schüler und Rentner, 1,10 Mark pro Veranstaltung. Dauerkarten für alle vier Veranstaltungen kosten 6,50 Mark.

Dieter Alms



Schnell n' Paar Würste, dann schafft sie Weltrekord.

Zeichnungen: Kubego



Seit einer Woche ist Gerd Bonk Inhaber des Weltrekordes im Stoßen. Er verbesserte Alexejews Rekord um 0,5 kg auf 246,4 kg. Wie wird das Duell mit Jürgen Heuser ausgehen?

Foto: Schult

Meister und Vize wurden bis zum Schluß gefordert

Achtzehn Vertretungen, darunter die gesamte DDR-Spitze sowie der polnische Vizemeister Poznan und eine Auswahl aus Torun, trafen sich in Güstrow zum Pokalturnier. In drei Staffeln zu je sechs Mannschaften wurden die sechs Endrundenteilnehmer ermittelt. Motor Stralsund schlug in der Staffel A die Vertretungen von Lok Cottbus 4:2, Lok Güstrow II 4:0, Chemie Leuna 3:1 und Güstrow (Jugend) 6:1. Dem mehrmaligen DDR-Meister Osternienburg wurde wieder ein großer Kampf geliefert, der am Ende denkbar knapp mit 4:5 verloren ging. Mit 8:2 Punkten und 21:9 Toren wurde hinter Osternienburg Rang 2 in der Staffel belegt und somit die Runde der letzten sechs erreicht. In der Endrunde wurde gegen Lok Pritzwalk 4:1 gewonnen und gegen Lok Güstrow 2:6 verloren.

Im Überkreuzvergleich traf Stralsund nun im Spiel um den Einzug ins Finale wiederum auf Osternienburg. Trotz einer 5:7-Niederlage lieferte Motor eine sehr gute Partie. Im Spiel um Platz 3 und 4 wurde gegen Titelverteidiger Einheit Zentrum Leipzig gespielt. Wiederum erreichte Motor ein beachtliches 5:7.

Das Endspiel gewann Osternienburg mit 10:5 gegen Güstrow. Die Verbandsligamannschaften von Leuna, Magdeburg, Tiefbau und Dynamo Berlin konnten nur hintere Plätze belegen.

Die gute Leistung Motors in Güstrow dürfte Selbstvertrauen für die am Wochenende in Erfurt beginnenden Spiele der Hallen-Verbandsliga geben. In den ersten beiden Spielen heißen die Gegner Osternienburg und Magdeburg.

M. Th.

In Trin 0:2 verloren

Im letzten Punktspiel der ersten Halbserie mußte Motor in Trinwillershagen eine 2:0-Niederlage hinnehmen. Wiederum scheiterten die Stralsunder am eigenen Unvermögen, denn die vielen guten Torchancen konnten nicht verwertet werden.

Im gesamten Spielverlauf hatte Motor zwar klare Feldvorteile und auch die besseren Einschußmöglichkeiten, konnte aber daraus keinen Nutzen ziehen. So ging Trinwillershagen kurz vor der Pause mit 1:0 in Führung. Als Motor drauf und dran war, den Ausgleich zu erzielen, konterte Trinwillershagen prompt und konnte durch einen Freistoß die Führung auf 2:0 ausbauen.

Motors Aufbäumen, dem Resultat noch eine Wende zu geben, war unverkennbar, doch fehlte am Ende auch ein wenig Glück.

I. Th.

Kein Sieg im Kegeln

Die Kegler von Motor I waren am vergangenen Wochenende wieder auf Reisen. In Ribnitz unterlagen sie in einem spannenden Turnier den Mannschaften von Motor Gützkow und Empor Rostock, die punktgleich den ersten Platz belegten. Erst mit dem letzten Wurf sicherten sich die Stralsunder mit einem Punkt Vorsprung den dritten Platz vor Turbine Grimmen.

Für Motor I wurden eingesetzt: Bierhals 1110, Sund 1110, Rzehak 1119, Lotzow 1126, Henke 1130 und Micheel 1153.

Motor III kämpfte in Stralsund gegen Empor Stralsund und Aufbau Ribnitz III. Anfangsstarter Settekorn hatte einen rabenschwarzen Tag erwischt, und seinen Mannschaftskameraden gelang es nicht mehr, dieses schwache Ergebnis auszubügeln.

Einzelergebnisse Motor III: Settekorn 697, Tadewaldt 716, Gurk 728, Mecklenburg 728, Strauß 733 und Habeck 734.



„Mann, nach jeder Niederlage verlierst du gleich die Nerven!"

Dem Kollegen Dörk, Elektroanlagenbau Saßnitz, der mein Portemonnaie gefunden hat, möchte ich auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön sagen.

Elvira Beetz

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:
Sonntag, 9.30 Uhr Motor Jugend — Vorwärts Jugend.
11.00 Uhr Motor Schüler — Vorwärts Schüler
10.30 Uhr Punktspiel Junioren Motor Stralsund — Lok Stralsund
12.30 Uhr Motor Kinder — Traktor Franzburg Kinder
Motor Knaben — Traktor Franzburg Knaben
Jahnturnhalle: Ringen:
Sonnabend, 14.00 Uhr Mannschaftsturnier für Schüler
Sonntag, 10.00 Uhr Vergleichskampf der Schüler Motor Stralsund — Dynamo Hohenschönhausen Berlin
BBS Sporthalle:
Handball, Sonntag:
9.05 Motor männliche Jugend A — Motor Barth
12.50 Uhr Motor männliche Jugend A — Dynamo Wolgast
13.45 Uhr Motor Bezirksliga Frauen — TSG Wismar II
15.55 Uhr Motor Bezirksliga Frauen — HSG Wismar
16.55 Uhr Motor Bezirksklasse Männer — Empor Stralsund

Sieg und Niederlage für Motor-Handballer

Mit unterschiedlichen Erfolgen beendete Motors Bezirksligamannschaft die Punktspiele am vergangenen Wochenende. Ohne sich bis zum Schluß voll auszugeben erzielten sie gegen Vorwärts Stralsund I einen haushohen 41:12 (26:7)-Sieg.

Im zweiten Spiel gegen Vorwärts Stralsund II lag Motor wenige Minuten vor dem Abpfiff noch mit drei Toren Vorsprung in Front. Eine Fünf-Minuten-Strafe für Thomas Schmidt dezimierte die Mannschaft, und Vorwärts II erzwang noch einen glücklichen 23:22 (11:14)-Erfolg. Motor liegt in der Bezirksliga weiterhin auf dem zweiten Tabellenplatz hinter Wissenschaft Greifswald.

P.

Fußball-Bezirksklasse

Niederlage in Baabe

In einem nur mäßigen Spiel kam Turbine Baabe zu einem knappen 1:0-Erfolg. Der Treffer fiel bereits in der ersten Halbzeit durch eine Unachtsamkeit des Vorstoppers Peters. Motor II war nur mit elf Spielern nach Baabe gereist und mußte Torhüter Parzyk als zehnten Feldspieler einsetzen. Der Ausgleich hing mehrmals in der Luft. E. Stender konnte einen Langpaß nicht verwerten, und Lewerenz traf kurz vor Spielende nur die Querlatte.

Wilhelm-Pieck-Ausstellung eröffnet

Am 3. Dezember 1949 weilte Genosse Wilhelm Pieck zu Besuch auf der Volkswerft. Aus diesem Anlaß und in Vorbereitung auf seinen 100. Geburtstag wurde am 3. Dezember 1975 im großen Speisesaal (Empore) eine Fotoausstellung unter dem Titel „Stationen seines Lebens" eröffnet. Wir weisen darauf hin, daß diese Ausstellung bis zum 15. Januar 1976 besichtigt werden kann.

Muttland anno Tobak



Eine Rügenreise im Jahre 1819

Arkona selbst war damals ein ganz öder, wüster Punkt; wir übernachteten in dem ihm zunächst gelegenen Putgarten in einer Scheune, standen dann früh auf und gingen hinaus zu jener äußersten nördlichen Spitze deutschen Landes, wo drei Vierteile des Horizonts durch die freie weite Ostsee gegeben sind, und in nebelichter Ferne im Westen die Kreidewände der dänischen Insel Möen gesehen werden. Arkona ist ein rechter Gegensatz zu Stubbenkammer, ebenso breit und weit und öde, als diese hoch, bewaldet und in den Formen unterbrochen ist. Diese lange Linie seltsam verbrochener Kreidewände, zum Teil mit unzähligen Schwalbennestern bedeckt, der breite hallende Strand mit seinem unendlichen Feuersteingeröll und die weite stahlgraue Fläche der See: es machte mir alles den eigentümlichen Eindruck echter und ungestörter Urnatur.

Carl Gustav Carus

Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



„Guckt mein Unterrock immer noch vor?"

„Bei uns zu Hause kommt kein Tropfen Alkohol auf den Tisch," verkündet der junge Mann seinen Schwiegereltern. „Das ist großartig", kontert da sein Schwiegervater, „daß ihr so vorsichtig beim Eingießen seid!"

★

„Als ich jung war, hat mir der Arzt das Rauchen verboten. Man soll davon blöd werden!" „Und warum haben Sie sich nicht danach gerichtet?"

★

Fräulein Lieblich hat auf der Polizei wegen ihres Personalausweises zu tun. „Sie heißen mit Vornamen?" — „Charlotte, Leonore, Susanne". — „Und wie ist Ihr Rufname?" — „Schnucki, Herr Wachtmeister!"

„Wo arbeitet dein Vater?" fragte die Lehrerin einen Schulanfänger. Selbstbewußt klärte sie der kleine Mann auf: „Mein Vater arbeitet nicht, der ist Lehrer!"

★

„Sie können also wählen, acht Tage Gefängnis oder zweihundert Mark!" — „Ja, wenn es dem Herrn Richter egal ist, nehme ich lieber das Geld."

★

Xaver beginnt seinen Brief an seine Freundin mit folgenden Worten: „Geliebte, ich schreibe diese Zeilen ganz langsam, weil ich weiß, daß Du nicht so schnell lesen kannst..."

★

Da flüsterte die eine Nachbarin der anderen ins Ohr: „Die Krauses führen wirklich eine perfekte Ehe." — „Inwiefern denn?" — „Er schnarcht, und sie ist taub."

★

„Aber Herr Doktor", sagte der Patient kläglich, „ich habe ja nicht gewußt, daß ich einen Herzfehler habe." „Da können Sie mal sehen, wie gut es ist, daß Sie zu mir gekommen sind", meinte der Arzt.

„Sie hätten wieder lustig darauf los gelebt, wären alt geworden, ohne zu wissen, daß Sie ein kranker Mann sind!"

★

Gerade erworbene Funkkenntnisse erprobten zwei Soldaten in einem Potsdamer Café. Einer morste auf die Tischplatte: „Ist der Eingebildete am Fenstertisch Freund oder Vater seiner hübschen Begleiterin?"

Der funkte dazwischen: „Der Vater, ihr Anfänger!"

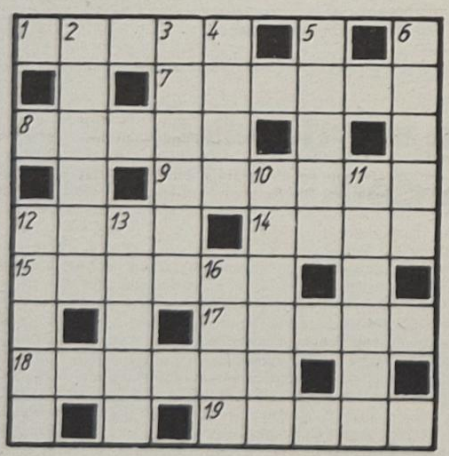
Die Kelle

In einer kleinen Kreisstadt trafen sich in bestimmten Abständen reihum: der Apotheker, der Arzt, der Lehrer und der Oberförster. Eines Abends fand das Stelldichein beim Arzt statt. Nach einem Imbiß wurde Bowle gereicht. Spät in der Nacht gingen die Gäste nach Hause. Als letzter ging der Oberförster! Die Wirtschafterin räumte den Tisch ab und rief erschrocken: „Herr Doktor, unsere silberne Schöpfkelle ist weg." Der aber wußte Rat. „Da hat doch bestimmt wieder der Oberförster seine Hand im Spiel...!"

Am nächsten Morgen setzte er sich an den Tisch und schrieb an den Oberförster: „Mein lieber Freund! Ich will ja nicht behaupten, daß Sie gestern Abend meine silberne Schöpfkelle mitgenommen haben, aber wenn Sie nicht bei mir gewesen wären, sie wäre noch da!" Darunter: „Besten Gruß — Ihr Schmidt!"

Die Wirtschafterin mußte den Brief sofort zum Oberförster tragen. Sie wartete auch gleich auf die Antwort. Die las der erstaunte Briefschreiber dann auf der Rückseite seines Briefes. „Mein lieber Doktor! Ich will ja nicht behaupten, daß Sie heute Nacht spazieren waren, aber in Ihrem Bett waren Sie jedenfalls nicht! Sie hätten sonst die Schöpfkelle gefunden, weil ich sie dorthin gelegt habe. Mit bestem Gruß — Ihr Oberförster!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Schmuckstück, 7. Ureinwohner Spaniens, 8. organische, chemische Verbindung, 9. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 12. indisches Frauengewand, 14. Gattin des Zeus, 15. waagerecht verlegtes Bauelement zur Aufnahme von Lasten, 17. Raubkatze, 18. Frühlingsblume, 19. älteste lateinische Bibelübersetzung.

Senkrecht: 2. Handelseinrichtung für Erfrischungen, 3. deutscher Chemiker, führte die künstliche Düngung ein (1803 — 1873), 4. Fluß in Nordspanien, 5. Bouillon, 6. Betonungszeichen, 10. deutsche Schriftstellerin (1881 — 1920), 11. Richterspruch, 12. Stange, 13. Vernunft, Einsicht, 16. Schutzhülle.

Auflösung aus Nr. 46/75

Waagerecht: 1. Palas, 7. Ferien, 8. Kauri, 9. Intine, 12. Merk, 14. Rein, 15. Oreade, 17. Anion, 18. Amiens, 19. Kegel.

Senkrecht: 2. Araber, 3. Afrika, 4. Sein, 5. Linie, 6. Anden, 10. Trense, 11. Nilote, 12. Monat, 13. Remis, 16. Dank.

Speisenplan

vom 15. bis 19. Dezember 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
gebr. Schweineb. Erbs.-Pür.	1,15 M
Ung.-Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Gulasch, Gemüse	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eint., Fleisch	0,85 M
Leberhackbraten, Rohkost	1,20 M
Herz/Nierenragout, Obst	0,95 M
Kohlauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Kochklops, Obst	0,50 M
Nacht: Roulade, Rotk., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Kohleintopf m. Fleisch	0,85 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Eisbein, Bratkart.	1,10 M
Eierragout, Beilage	1,35 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfil. gebr., Paprikatunke	1,10 M
Schweinebr., Bayr.-Kraut	1,25 M
Frikassee v. Huhn, Kart.	1,45 M
Schonk.: Huhnerfrik., Reis	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M
Freitag:	
Grüne-Bohnen-Eint., Fl.	0,85 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Roastbeef, Erbsen, Kart.	1,60 M
Schonk.: gek Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem.	0,80 M

„Unsere Werft"
Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

48 Freitag, 12. Dezember 1975, 28. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Initiativen zum IX. Parteitag:

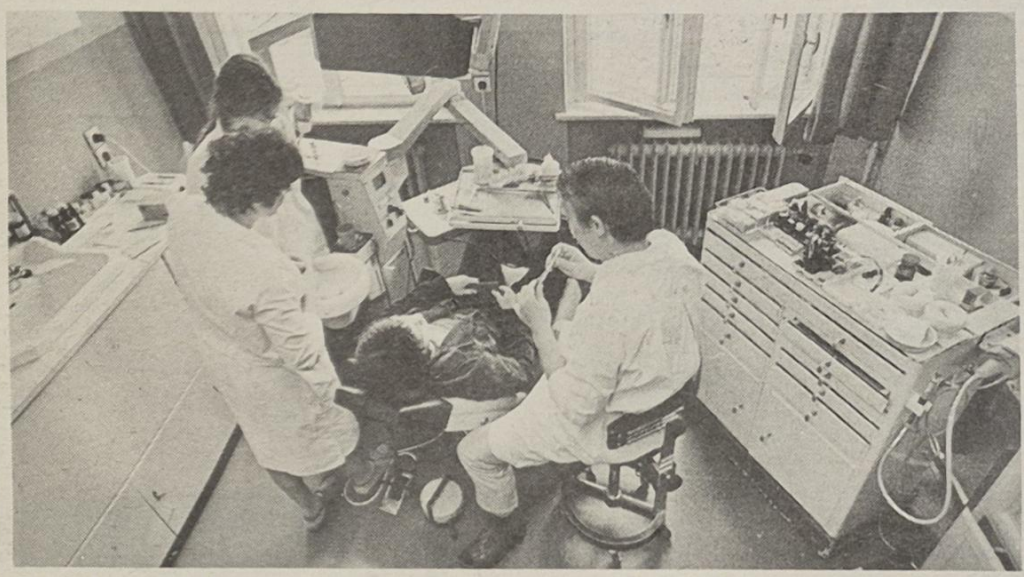
Planaufgaben des nächsten Jahres im Blickpunkt

In dieser Woche fanden bereits in vielen Abteilungsparteiorganisationen die Berichtswahlversammlungen statt, auf denen die Genossinnen und Genossen Bilanz über das Erreichte zogen und die neuen Aufgaben des 76er Planes bis zum IX. Parteitag der SED absteckten.

In der Abteilung Schiffbau Teilefertigung wandte sich die APO mit einem Schreiben an das Politbüro des ZK der SED, in dem sie ihre Bereitschaft bekunden, entsprechend des Politbürobeschlusses zur weiteren Entwicklung des Schiffbaus, für einen weiteren Leistungsanstieg in ihrer Abteilung zu kämpfen.

In den bisher durchgeführten Berichtswahlversammlungen wurde in den Rechenschaftsberichten gewissenhaft analysiert, wie sich die Kampfkraft der Partei in den Verantwortungsbereichen entwickelte, wie die innerparteiliche Arbeit verbessert werden muß und wie sich die politischen Aktivitäten auf die Bewußtseinsentwicklung der Kollegen auswirken. Eine große Rolle spielte in der Diskussion die Einschätzung zu den Ergebnissen der Planerfüllung und wie die Kollektive der Werft die höheren Aufgaben des Planes 1976 erfüllen können. Dabei wurde immer wieder an konkreten Beispielen nachgewiesen, daß noch vorhandene Reserven zur weiteren Leistungssteigerung in der Produktion und Vorbereitung genutzt werden können.

Bis zum 18. Dezember werden in der Werft die APO-Wahlen abgeschlossen sein, und die Leitung der SED-Grundorganisation beschloß, am 17. Januar 1976 die Betriebsdelegiertenkonferenz durchzuführen.



Dank und Anerkennung unserer Betriebspoliklinik

Sprechstunde bei Dr. Riehl, stomatologische Abteilung. Anläßlich des Tages des Gesundheitswesen wurde Dr. Riehl als Aktivist ausgezeichnet. Die „Medaille für treue Dienste im Gesundheitswesen" erhielten in Gold: Erika Wollin; in Silber: Gertrud Heiden, Ingrid Staude; in Bronze: Dr. Fink, Dora, Raendchen, Ruth Witt, Ingrid Brunda, Christa Schult und Elli Wellsand. Herzlichen Glückwunsch!

Foto: Hardenberg

Im überbetrieblichen Wettbewerb ...

... per Oktober 1975 wurde folgende Placierung erreicht:

Werften:
1. Volkswerft, 2. Schiffswerft Rechlin, 3. Mathias-Thesen-Werft Wismar, 4. Peene-Werft Wolgast, 5. Schiffswerft „Neptun" Rostock, 6. Yachtwerft Berlin, 7. Warnowwerft Warnemünde, 8. Elbewerften Boizenburg/Roßlau

Übrige Betriebe:

1. Gießerei und Maschinenbau Torgelow 2. Schiffsanlagenbau Barth, 3. Industrie-Kooperation Schiffbau, 4. Klement-Gottwald-Werk Schwerin, 5. Schiffselektronik, 5. Schiffswerft Oderberg, 7. Kühlautomat Berlin, 8. Dieselmotorenwerk

KDT-Information:

Für neue Erkenntnisse in der Fischbe- und -verarbeitung

Anläßlich der Woche der Kammer der Technik fand eine Gemeinschaftsveranstaltung zwischen der BS der KDT des VEB Fischkombinat Rostock und des FUA Fischbe- und -verarbeitung des Industriezweigaktivs Schiffbau der KDT statt.

Auf der Tagesordnung stand das Thema „Laderaummechanisierung auf Fischereifahrzeugen in der Perspektive".

Als Ergebnis der Beratung wurde herausgearbeitet, daß die Verbesserung der Laderaummechanisierung einer gemeinsamen Anstrengung aller interessierten Betriebe bedarf und daß die Problembetrachtungen zu den Hauptkomplexen Verpackung Laderaumstau- und Löschprozeß, Umschlagprozeß bis hin zum Verbraucher und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch optimale Mechanisierung vertieft werden müssen.

Aufgrund der Vielseitigkeit der gebrachten Diskussionsbeiträge zu der umfangreichen Thematik wurde von den Vertretern der teilnehmenden Betriebe die Fortsetzung der Beratungen vorgeschlagen, um baldmöglichst zu neuen wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen zu kommen.

Mohnke

Flaggenwechsel

Das letzte Schiff des Jahres — Objekt 443 — wird heute am 12. Dezember 1975, an unseren sowjetischen Auftraggeber übergeben.

Der Flaggenwechsel erfolgt am 12. Dezember 1975, 13.45 Uhr. Das Schiff befindet sich am Liegeplatz 818, zwischen Öllager und Seglerhafen.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, an dem Flaggenwechsel teilzunehmen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

444/120: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

445/121: Durchführung der Abnahmefahrt

446/122: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

447/123: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Kabelverlegung in den Decks

448/124: Ausrichten Hauptantriebsanlage

450/126: Montage A-Mast, Montage Schanzkleider, Entrosten und Konservieren Unterwasserschiff

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

SU nimmt Reparaturdock in Betrieb

Das erste für die nördlichen Meeresgebiete bestimmte Reparaturdock wurde im September in Betrieb genommen. Die Mechanismen des in Archangelsk gebauten 7000-t-Docks sind für arktische Bedingungen ausgelegt und arbeiten bei minus 40 Grad Celsius zuverlässig. Eine besondere Vorrichtung verhindert das Eindringen von Eis in das Dock. Autonome Infrarot-Strahlanlagen entwickeln eine warme Atmosphäre für die Arbeiter.

Das Dock ist gebaut worden für die Erfordernisse der schnell wachsenden Transport- und Fischereiflotten im Norden. Bisher mußten reparaturbedürftige Schiffe in die Werften an der Ostsee und dem Schwarzen Meer gebracht werden, was zeit- und kostenaufwendig war. Das neue Dock ist das erste einer für den Norden geplanten Serie.

Erster Riesentanker in Jugoslawien gebaut

Die Uljanik-Schiffswerft in Pula hat den ersten Riesentanker gebaut. Das an Indien ausgelieferte Schiff ist 332 m lang, 52 m breit und hat einen Tiefgang von 21,8 m. Der Antrieb besteht aus zwei Hauptmotoren von je 15 014 kW, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 17 kn bei voller Beladung verleihen. Ein weiteres Schiff des gleichen Typs befindet sich im Bau.

Satelliten-Navigator für polnisches Forschungsschiff

Die Ortungsgenauigkeit dieses Weltweit-Radiofon Satellite Navigator RSN 2 wird von dem Kapitän des polnischen Forschungsschiffes „Professor Siedlecki" vor einer siebenmonatigen Reise, deren Ziel in der Auffindung neuer Fischereigebiete besteht, geprüft. Der Navigator arbeitet automatisch aufgrund von durch sechs Satelliten gelieferten Informationen, die von einem eingebauten Computer verarbeitet werden. Oberhalb des Navigators befindet sich das Log des Schiffes, aufgrund dessen sowie der von dem Kreiselkompaß gelieferten Informationen der RSN 2 die Lage des Schiffes zwischen den Satellitenumläufen berechnet. Die Breite und Länge sowie GMT werden auf einer beleuchteten Anzeigereinheit vorn an dem einzigen kompakten Gerät, das nur 0,09 Kubikmeter einnimmt, unmittelbar angezeigt. Die Anzeigen werden von dem Druckwerk links an dem Gerät aufgezeichnet.

Der Satelliten-Navigator wurde wegen seiner Genauigkeit und weltweiten Anwendbarkeit ausgewählt. Er ist besonders nützlich in der südlichen Hemisphäre, wo keine andere Methode der Funknavigation besteht.

Das Forschungsprojekt wird von dem internationalen Sea Fisheries Institute gefördert und z. T. von der Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nationen finanziert.

Hauptschlacht an der Wirtschaftsfront

Unzählige Werktätige westeuropäischer Länder sehen jeden Tag mit steigendem Unbehagen auf das, was ihnen der Postbote ins Haus bringt. Es ist die zunehmende Furcht, den bekannten blauen Brief mit der lakonischen Mitteilung zu finden, daß „wir Sie wegen der schlechten Wirtschaftslage leider nicht mehr bei uns beschäftigen können".

Zur Sorge wegen steigender Preise und Lebenshaltungskosten kommt die immer noch wachsende Anzahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter. Die kapitalistischen Wirtschaftsexperten und bürgerliche Politiker erklären selbst, daß noch kein Ende der Misere abzusehen ist. Um so mehr sollten wir die Stabilität unseres Lebens im Sozialismus schätzen, die Geborgenheit und Sicherheit, in der wir arbeiten und leben.

Dies alles wie auch das grundlegend veränderte Kräfteverhältnis in der Welt, die nach Helsinki noch mehr zur Haupttendenz gewordene Entspannung der internationalen Lage wie das wachsende Ansehen unserer Republik in der Welt sind nicht zuletzt auf die fleißige Arbeit aller Werktätigen der sozialistischen Staatengemeinschaft und damit auch der Bürger unseres Landes zurückzuführen.

Immer mehr vertieft sich gleichzeitig bei vielen die Erkenntnis, daß wir nur das mehr verbrauchen können, was wir vorher selbst mehr produziert haben, und es wächst das Verständnis für die tiefe Wahrheit der Leninschen Worte, daß die Arbeitsproduktivität in letzter Instanz das Allerentscheidendste ist.

Und gerade in Vorbereitung des IX. Parteitages wird die Hauptschlacht weiter an der Wirtschaftsfront geschlagen, denn auch in Zukunft bestimmt die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe den Kurs unserer Partei.

Langfristiges, stabiles Wirtschaftswachstum ist ein Ziel, das sich heute kein imperialistisches Land stellen kann. Um so schwerer wiegt jeder Erfolg, den wir gerade auf wirtschaftlichem Gebiet erarbeiten. Kleine Ursachen haben oft große Wirkungen, und gerade darum, weil die scheinbar so kleinen und alltäglichen Dinge größte Auswirkungen haben, ist es unsere Pflicht, jeden Tag mit höchster Effektivität und Zielstrebigkeit zu arbeiten, denn jeder Erfolg, den wir verschenken, ist ein Verlust für alle, und alles, was wir heute erreichen, kommt uns morgen selbst zugute.

Im Kapitalismus: Produktionsrückgang

BRD

Wachsen des Arbeitslosenheeres

In der BRD-Wirtschaft „muß damit gerechnet werden, daß die Anzahl der Arbeitslosen im kommenden Winter größer sein wird als im vergangenen", als etwa 1,2 Millionen Menschen ohne Beschäftigung waren. Diese Feststellung enthält ein Sondergutachten eines „Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung". Die Krisenentwicklung bis 1975 ist sehr viel ungünstiger verlaufen, als Ende 1974 vorausgesehen worden war. Der Export werde 1975 voraussichtlich um mehr als 40 Milliarden DM zurückbleiben.

USA

Produktivität rapide zurückgegangen

Die Produktivität der Industrie hatte von 1973 bis 1974 — zum ersten Mal seit 25 Jahren — einen Rückgang von 2,7 Prozent zu verzeichnen. Das geht aus einem Bericht der nationalen Kommission für Produktivität und Arbeitsqualität hervor. Dem Bericht zufolge stieg die Industrieproduktivität innerhalb der letzten 24 Jahre jährlich um 2,4 Prozent. Infolge der Krisenentwicklung in nahezu allen Industriezweigen waren im vergangenen Monat 7,8 Millionen Arbeiter und Angestellte ohne Arbeit. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug 3,2 Millionen.

Großbritannien

Die Krise wird weiter andauern

Die Wirtschaftskrise, die gegenwärtig das gesamte Land ergriffen habe, werde auch in den kommenden Monaten und Jahren andauern. Diese Feststellung trifft die Londoner Schule für Wirtschaft und politische Wissenschaften in einer in der britischen Hauptstadt veröffentlichten Untersuchung. Danach wird das Gesamtvolumen der Produktion dieses Jahres gegenüber 1974 erheblich geringer sein. Der Produktionsrückgang hat eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit zur Folge; zur Zeit hat sie die Rekordzahl von 1,25 Mill.

Bilanz zwischen dem VIII. und IX. Parteitag

Fertigten im Jahre 1971 auf unserem Territorium, das heißt Stadt und Kreis Stralsund, 15 Betriebe insgesamt 27 Erzeugnisse mit einem Wert von 1,1 Millionen Mark an, so produzieren heute 23 Betriebe 54 Erzeugnisse mit einem Wertumfang von etwa 12 Millionen Mark. Unser Betrieb zum Beispiel produzierte 1971 Konsumgüter im Werte von 91 000 Mark.

1975 waren es Konsumgüter im Werte von 1,033 Millionen Mark. Im Kombinat Robotron wurden 1971 keine Konsumgüter produziert. Für 3,7 Millionen Mark stellten die Mitarbeiter in diesem Jahr Waren dieser Produktion her.

Der Einzelhandelsumsatz erhöhte sich im HO-Kreisbetrieb gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 14,3 Millionen Mark, das sind 5,4 Prozent.

Bei Industriewaren stieg der Umsatz um rund 7,3 Millionen Mark und der Umsatz an Nahrungs- und Genußmitteln um 7,6 Millionen Mark. Im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1975 wurde ein Einzelhandelsumsatz in Höhe von 224,2 Millionen Mark getätigt, darunter für Nahrungsgüter und Genußmittel 117,1 Millionen Mark und bei Industriewaren von 107,1 Millionen Mark. Per 30. September 1975 wurden insgesamt 412 Wohnungen neu-, um- oder ausgebaut bzw. modernisiert. Seit 1. Januar dieses Jahres haben sich die Wohnverhältnisse unseres Territoriums für etwa 1565 Bürger verbessert.

Zitiert:

Im Zeitraum 1971 bis 1975 sind mehr als 50 Milliarden Mark, darunter allein 32,6 Milliarden Mark für die Aufrechterhaltung der niedrigen Verbraucherpreise für Milch, Butter, Fleisch, Speisekartoffeln und andere Nahrungsgüter und 12,5 Milliarden Mark für Verkehrs- und Dienstleistungen zur Verfügung gestellt worden.
(Erich Honecker auf der 15. Tagung des Zentralkomitees)

Kommentiert:

Sparprogramm — für wen in der BRD?

Staatliche Leistungen, die sich vor allem die Arbeiter und Angestellten in jahrelangen Kämpfen erstritten haben, sollen aufgehoben oder merklich eingeschränkt werden. Darauf orientiert sich das von der BRD-Regierung beabsichtigte „Sparprogramm". Dieser Generalangriff auf die Interessen der Werktätigen wird mit dem zu erwartenden Defizit von 40 Milliarden DM im Bundeshaushalt begründet. Sogenannte Experten stellen die Dinge so dar, als lägen die Ursachen für die Finanzmisere, die ja ein Bestandteil der zyklischen Krise des Kapitalismus ist, in dem Umstand, daß der Staat seinen Bürgern zuviel Sozialleistungen gewährt. Sind etwa die von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit betroffenen Millionen BRD-Bürger daran schuld, daß die Wirtschaftskrise sich auf die Steuereinnahmen des Staates nachteilig auswirkt? Vielleicht sollten auch sie dafür verantwortlich gemacht werden, daß die staatlichen Aufwendungen für Arbeitslose und Kurzarbeit gewachsen sind? Haben etwa die Werktätigen die Inflation verursacht, die natürlich auch dazu geführt hat, daß von Staatswegen mehr Geld ausgegeben werden muß, um eine gleiche Gegenleistung wie in der Vergangenheit zu erhalten? Alle Erscheinungen der Krise, auch die Finanzmisere des Staates, haben doch ihre Wurzeln in der Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems, aber das ist ja bekanntlich nach der Meinung der herrschenden und regierenden Kräfte in der BRD die beste aller Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen. Statt die Kaufkraft der Werktätigen zu erhöhen — als eine entscheidende Möglichkeit, die Krisenauswirkungen zu mildern — sprechen Gesundbeter über eine angebliche notwendige Lohnpause. Ein Prozent Lohnerhöhung würde dagegen für 4,5 Milliarden mehr Kaufkraft bedeuten. Es ist überhaupt nicht möglich, darzulegen, wo überall der streichende Rotstift angesetzt wird. Natürlich überwiegend im Sozialbereich. Unwidersprochen bleibt in Bonn ein beabsichtigter Zuwachs von zwölf Prozent Ausgaben für die weitere Aufrüstung.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Jugendkollektiv Weber, FAM — wieder an der Spitze

Die Auswertung des Wettbewerbs der Jugendkollektive für den Monat Oktober ergab folgende Plazierung:
1. Weber, Gewerk 2116, FAM
2. Vogel, Gewerk 2531, FAI
3. Laudin, Gewerk 2117, FAL
4. Rudolf, Gewerk 2253, FAH
5. Beier, Gewerk 5513, FP
6. Fritz, Gewerk 3335, FMR
7. Sobiray, Gewerk 6710, TAI
8. Medrow, Gewerk 8104, LOR

Alle anderen Meister der Jugendkollektive haben ihre Wettbewerbsbogen nicht zur Auswertung eingereicht und damit am Wettbewerb nicht teilgenommen.

Soldatenpost

Drei Jahre war ich ständiger Leser der Werftzeitung. Daher ist es auch bekannt, daß es dort auch eine Rubrik „Soldatenpost" gibt. Dort schreiben Vorgesetzte über positives bzw. negatives Verhalten von Soldaten, die einmal auf der Volkswerft in Stralsund tätig waren.

Warum soll nicht auch einmal ein Brief eines Soldaten veröffentlicht werden, der von seiner Arbeitsstelle auf der Volkswerft zum Ehrendienst in die NVA abberufen wurde.

Nach Beendigung meiner Lehre war ich in dem Gewerk 6476 TAI als Maschinenbauer tätig. Im Oktober dieses Jahres mußte ich mein Arbeitsverhältnis für die nächsten 18 Monate unterbrechen, denn nicht unerwartet für mich kam die „grüne Karte".

Am 28. Oktober wurden in dem Mehrzweckgebäude alle ehemaligen Werftarbeiter und zukünftigen Soldaten feierlich verabschiedet. Unter anderem fielen Worte wie „... Dank, ... weiteren Erfolg ... ständige Verbindung halten ..." Speziell die Kollegen der Arbeitskräftelenkung betonten die Worte der ständigen Verbindung und versprachen, uns wöchentlich eine Werftzeitung zuzuschicken.

Waren das leere Versprechen oder bin ich der einzigste Soldat, zu dem die Verbindung abgebrochen ist?

Klaus Herrmann, Soldat

Auszeichnung für MMM-Exponate und Kollektivmitglieder in Leipzig

160 Aufgabenstellungen 1976

Unter der Losung: „Mit der Freundschaftsstafette stärken wir die Deutsche Demokratische Republik" wurde die MMM-Bewegung 1975 durchgeführt. Es beteiligten sich 86,9 Prozent der Jugendlichen unseres Betriebes daran.

In 16 FDJ-Gruppenmessen und vier Bereichsmessen wurden 102 Exponate ausgestellt. Von den Aufgabenstellungen kamen 88 aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Der gesellschaftliche Nutzen für den Zeitraum eines Benutzungsjahres beträgt 660 050 Mark. In dieser Summe ist eine Einsparung von Material in Höhe von 394 110 Mark enthalten. Weiterhin werden nach Überleitung der Exponate in der Produktion 67 380 Stunden pro Jahr wirksam. Das sind wahrhaft gewaltige Zahlen.

Unsere Betriebsmesse, auf der 33 ausgewählte Exponate ausgestellt wurden, erhielt vom Oberbürgermeister der Stadt Stralsund für die gezeigten hervorragenden Leistungen in der MMM-Bewegung 1975 die Auszeichnung „Beste Betriebsmesse des Bereiches Industrie".

Diese Ehrung haben die Jugendlichen unseres Betriebes voll verdient und sie zeugt von der Schöpferkraft und der Leistungsstärke der gefestigten FDJ-Kollektive. Die Auszeichnung läßt aber auch erkennen, daß es FDJ-Leitung und staatliche Leitung gemeinsam verstanden haben, durch exakte Anleitung und Hilfe an den richtigen Stellen die Ideen der Jugendlichen zu realisieren.

Ich selbst war Leiter eines MMM-Kollektivs. Sicherlich sind viele in der Betriebsmesse der Meister von morgen an unserem Exponat mit der Bezeichnung „Brandschutzkonstruktion" vorübergelaufen. Es war nicht so attraktiv, daß es jedem sofort ins Auge fiel. Dafür hatte es andere, für den Betrieb maßgebende Qualitäten.

Die MMM-Aufgabenstellung hierfür war Bestandteil eines Forschungsthemas.

Wie der Name des Exponates schon sagt, machten wir uns daran, die in der Praxis bislang eingesetzte Brandschutzkonstruktion des Typs A-60 auf Neptunitbasis zu optimieren. Die Brandschutzkonstruktion dieses Typs gewährleistet bei Bränden auf Schiffen die größtmögliche Sicherheit.

Diese Konstruktion ist gegenüber der alten Konstruktion kostengünstiger, da sowohl Material als auch Arbeitszeit eingespart wird. Die Konstruktion ist universell zu verwenden und hat somit auch einen hohen Gebrauchswert.

Weiterhin wurde auf dem Entwicklungswege, sozusagen nebenbei, eine einsatzfähige A-30-Konstruktion fertiggestellt.

Im fortgeschrittenen Entwicklungsstadium unserer Lösung erfuhren wir beim Studium sowjetischer Fachliteratur, daß die Sowjetunion bereits ähnliche Brandschutzkonstruktionen anwendet.

Mit diesem Exponat erhielten wir auf der Stadtmesse eine Goldmedaille.

Auf der Bezirks-MMM und der Ostseemesse erhielten wir neben der Goldmedaille noch drei weitere Anerkennungsurkunden.

So ist es auch nicht verwunderlich, daß dieses Exponat trotz großen Platzmangels zur Zentralen MMM nach Leipzig geschickt wurde. Dort wurden wir von der Jugendfreundin Regina Engel, die als Standbetreuer fungierte, würdig vertreten.

Als einziges Exponat innerhalb der gesamten VVB Schiffbau erhielt das Exponat und jedes Kollektivmitglied die Medaille „Für hervorragende Leistungen in der MMM-Bewegung". Unterzeichnet war die Urkunde vom Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau.

Worauf kam es aber in Leipzig an?

Von den offiziellen Stellen und den Delegationen wurde nicht nach dem technischen Detail gefragt, sondern:

Welchen schöpferischen Anteil hatten die Jugendlichen an der Lösungsfindung? Durch die Frage nach der Kollektivzusammensetzung wurde getestet, ob wirklich ein Jugendkollektiv gewirkt hat. Weiterhin stand die Frage nach der Unterstützung durch die staatliche Leitung und die gesellschaftlichen Organisationen, und wie sowjetische Erfahrungen und Neuerungen Anwendung fanden.

Wenden wir uns noch kurz unter diesem Blickwinkel der MMM 1976 zu. Die Zielstellung sieht 160 MMM-Aufgaben vor, von denen 120 Aufgaben aus dem PWT 1976 hervorgehen sollen. Die Absicherung soll durch den Abschluß von Neuerer- und MMM-Vereinbarungen erfolgen.

Im Direktorat E liegt die geplante Anzahl von Aufgabenstellungen vor.



Selbst die Schüler interessierten sich für unsere Betriebs-MMM. Hier am Exponat „Brandschutzkonstruktion". Foto: Schult

Doch in einigen anderen Direktoraten sieht es nicht so optimistisch aus. Lassen wir aber einmal die Anzahl der Aufgabenstellungen beiseite, auch wenn die genannten Zahlen nur Realisierung der MMM-Bewegung eine entsprechende Bedeutung haben.

Viel wichtiger ist es aber doch, daß möglichst viele Jugendliche mitarbeiten sollen. Ein Teil von ihnen soll an die Problematik herangeführt werden, auf die Erfahrungen des anderen Teils bauen wir auf.

Fest steht, daß wir uns das Ziel, 90 Prozent aller Jugendlichen unseres Betriebes arbeiten aktiv in der MMM-Bewegung mit, gesetzt haben. Nun gilt es, alle Anstrengungen auf die Erfüllung dieser Aufgaben zu richten.

Beratet selbst in euren FDJ-Gruppen und Organisationen, ob ihr selbst hierbei helfen könnt und Vorschläge habt.

Lutz Fleischer

Aus der Entschließung der FDJ-Grundorganisation

Wir werden weiterhin monatlich unsere Mitgliederversammlungen sowie die „Schule des Gruppenleiters" durchführen.

Die Traditionspflege steht in allen FDJ-Gruppen im Vordergrund. In Chroniken, Ausstellungen und an Wandzeitungen wird unser erfolgreicher Weg nach dem VIII. Parteitag dargestellt. Anläßlich des 30. Gründungstages unseres sozialistischen Jugendverbandes legen wir in einer Chronik die Entwicklung der Jugendarbeit in unserer Grundorganisation dar.

Die Freundschaft zur Sowjetunion und dem Komsomol ist uns Herzenssache.

Wir schließen Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen ab.

Alle FDJler werden Mitglied der DSF.

Im Dezember 1975 führen alle FDJ-Gruppen Solidaritätsaktionen in Form von Spenden, Sonderschichten, Solidaritätsbasaren usw. durch. Wir kämpfen um die Freilassung aller eingekerkerten Patrioten, besonders aber um unseren Freund und Genossen Luis Corvalán.

Es soll eine 90prozentige Teilnahme an der MMM-Bewegung erreicht werden.

Jedem neuen Lehrlingskollektiv wird eine abrechenbare MMM-Aufgabe übergeben.

Wir wollen bis zum IX. Parteitag 200 000 Arbeitsstunden einsparen. In der Materialökonomie stellen wir uns das Ziel, 2,5 Millionen Mark zu erwirtschaften.

Wir wollen 400 t Schrott aufbereiten.

Wir sind bestrebt, daß viele Jugendliche nach konkret abrechenbaren persönlich-schöpferischen und kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten. Die Qualität soll durch Initiativen wie „Notizen zum Plan" verbessert werden.

700 Jugendliche werden für unseren Jugendverband neu- und wiedergewonnen.

Die Kommission für Jugendtouristik wird einen Reiseangebotskatalog erarbeiten, um die Urlaubsgestaltung unserer Jugendlichen zu unterstützen. Diese Touristik-Reiseangebote werden in der Werftzeitung erscheinen.

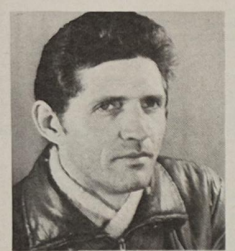
Im April 1976 übergeben wir unsere Ergebnisse in der „Parteitagsinitiative" der FDJ an die Partei der Arbeiterklasse. Dazu führen wir festliche Mitgliederversammlungen durch.

Gruppenorganisatoren vorgestellt



Werner Radke, FSM

Seit 15 Jahren hat der Schweißer Werner Radke, Gewerk 1421, Abteilung Schiffbau Vormontage, das Vertrauen seiner Parteigruppe, die Funktion des Parteigruppenorganisators auszuüben. Als Arbeitsgruppenleiter ist er seinen Kollegen nicht nur Vorbild in der Produktion, sondern leistet auch aktive gesellschaftliche Arbeit. Bei der in der vorigen Woche durchgeführten Parteigruppenwahl wurde er erneut als Gruppenorganisator gewählt.



Hans-Jürgen Möller, FMA

23 Jahre arbeitet Genosse Hans-Jürgen Möller in unserem Betrieb als Dreher. Nachdem er 1961 Mitglied unserer Partei wurde, wählten ihn die Genossen 1965 zum Parteigruppenorganisator. Diese Funktion übt er heute immer noch aus. Hans-Jürgen ist seit sechs Jahren Mitglied der APO-Leitung. „Eine wichtige Aufgabe für uns ist die Erfüllung des Planes 1975. 60 Prozent des PWT-Anteils für das Jahr haben wir schon bis jetzt gebracht."



Gerhard Mahn, FAM

Seit 1946 ist Gerhard Mitglied der SED. Bewährt hat er sich in der Vergangenheit als Zirkelleiter, und von 1961 an übt er die Funktion des Gruppenorganisators aus. Genossen aus vier Kollektiven gehören zu seiner Parteigruppe. In der Entschließung dieser Gruppe ist der persönlich-schöpferische Plan jedes Genossen eingearbeitet. Schwerpunkt wird in Zukunft die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit und die Zusammenarbeit mit den parteilosen Kollegen sein. Selbstverständlich kommt auch die Ökonomie nicht zu kurz.



Helmut Baedt, FAL

Die Parteigruppe des Gewerkes 2415, FAL wählte erneut ihren Genossen Helmut Baedt als Parteigruppenorganisator. Diese Funktion übt er schon seit über 15 Jahren ununterbrochen aus. Des weiteren ist Helmut Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation. Seine Genossen und Kollegen schätzen seine fachlichen und politischen Leistungen. Auch seiner hohen Aktivität ist es zu verdanken, daß dieses Gewerk sehr gute ökonomische und gesellschaftliche Leistungen erreicht hat.

APO FMM:

Parteitagsbeschlüsse mit stabiler Planerfüllung beantwortet

Eine gute Bilanz konnte Genosse Heinz Schmidt im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung Maschinenbau-Montage ziehen. In den Jahren nach dem VIII. Parteitag sind die Genossen in der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit ein beträchtliches Stück vorangekommen. Genosse Schmidt sagte: „Was der Fünfjahrplan 1971 bis 1975 vorsieht, wurde und wird verwirklicht, teilweise sogar übertroffen. Es wird fleißig mit Einsatzfreude und schöpferischen Ideen gearbeitet. An den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Entwicklung und an der Verwendung dieser Ergebnisse ist für jedermann zu erkennen, daß sich die Anstrengungen lohnen. Im Alltag unseres Landes bestätigt sich mehr und mehr, daß es der Sinn des Sozialismus ist, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die ständige bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen.

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages wurden von den Arbeitern und Angestellten der Abteilung mit einer stabilen kontinuierlichen Planerfüllung beantwortet.

Auf der Grundlage des Wettbewerbsprogramms der Abteilung hatten sich alle Kollektive ein Wettbewerbsprogramm erarbeitet. Der Wettbewerb wird entsprechend den Leninschen Prinzipien öffentlich und abrechenbar geführt.

Erstmalig wurde dabei die Auswertung der gesellschaftlichen Aktivitäten mit erfaßt. Damit wurde der Auswertungsmodus der Abteilung dem des Bereiches angeglichen.

Diese positiven Ergebnisse trugen wesentlich dazu bei, daß die Abteilung im Bereich Maschinenbau innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs neunmal den 1. Platz und einmal den 2. Platz sowie von allen Produktionsabteilungen in den drei ersten Quartalen 1975 ebenfalls den 1. Platz belegen konnte.

Als gut möchte ich die Durchführung des Parteilehrjahres bezeichnen. Die Genossen haben sich gut auf das Thema vorbereitet, und es kommt zu guten Diskussionen, so daß man sagen kann, daß jeder Genosse dabei lernt.

In unserer Entschließung hatten wir uns das Ziel gestellt, vier Kandidaten zu gewinnen, dieses haben wir erreicht.

Unsere Zielstellung, bis zum IX. Parteitag der SED zwei weitere Jugendliche unter 25 Jahre als Kandidat aufzunehmen.

In den fünf Parteigruppen kam es immer wieder zum Ausdruck, daß die Arbeit der Parteigruppen verbessert werden muß, um die Rolle der Partei in den Gewerken zu verstärken.

Die Aufgabe der neuen Leitung muß es weiterhin sein, die Agitatorengruppe unserer Abteilung arbeitsfähig zu machen.

Es wurde ebenfalls auch in diesem Jahr ein Freundschaftsvertrag mit einem Reparatur-Superatlantik mit Erfolg abgeschlossen und realisiert. Die Aktivitäten sind sehr vielfältig. Alle Gewerke sind im Besitz des Ehrentitels „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" bzw. haben diesen Titel mit Erfolg in diesem Jahr verteidigt.

Im Rahmen der Zirkelarbeit wurde über die weitere Einführung sowjetischer Arbeitsmethoden diskutiert. Es wurden gemeinsame Veranstaltungen in Sport und Spiel durchgeführt, sowie eine Freundschaftsecke vom Gewerk 3211 geschaffen.

Verteidigungsbereitschaft, Wettbewerb, persönliche und kollektivschöpferische Pläne sowie die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit waren der Hauptinhalt der neuen Entschließung. Auch der Vorschlag des Genossen Martens, mehr auf die bewährte Form der öffentlichen Parteiversammlung zurückzukommen, fand allgemeine Zustimmung.

In der anschließenden Wahl erhielt Genosse Heinz Schmidt als APO-Sekretär wieder das Vertrauen seiner Genossen.

D. Alms

APO-Sekretär



Heinz Schmidt

Genosse Heinz Schmidt wurde in der APO Maschinenbau Montage wieder als Parteisekretär gewählt. Die neue Leitung wird alles daransetzen, das Niveau der Mitgliederversammlungen weiter zu erhöhen.

APO FMA

Verpflichtung wurde mit guten Ergebnissen erfüllt

Mit einem Kulturprogramm eröffnete die Klasse 7 der Hansa-Oberschule die Rechenschaftswahlversammlung der Abteilungsparteiorganisation Maschinenbau Anfertigung. In seinem Rechenschaftsbericht konnte der Parteisekretär der Abteilung, Jürgen Maar, auf eine erfolgreiche Wahlperiode zurückblicken.

So arbeitet jeder Genosse und Kollege in den letzten zwei Jahren nach einem persönlich-schöpferischen Plan.

„Unsere Genossen", so sagte Jürgen, „haben sich im Rahmen der Plandiskussion 1975 zu einem Aufruf an alle Kollektive der Werft gewandt, um durch höhere Produktionsleistungen weniger Überstunden leisten zu müssen. In der Normerfüllung sollten 115 Prozent erreicht und gleichzeitig die Arbeitsproduktivität gesteigert werden.

Wie recht wir Genossen damals hatten, solche Verpflichtungen einzugehen, zeigen die Ergebnisse in der Planerfüllung per 31. Oktober 1975.

So wurde folgender Erfüllungsstand erreicht:

1. Gesamtleistung	110,0 Prozent
2. Anrechenbare Leistung	110,7 Prozent
3. PWT-Einheit	138,3 Prozent
4. PWT-kumulativ	107,2 Prozent
5. Einmalige Materialeinsparungen	166,9 Prozent
6. Arbeitsproduktivität	119,2 Prozent
7. Normerfüllung	130,0 Prozent
8. Kosten je Normstunde	94,7 Prozent

9. Das Limit wurde bei allen ausgelieferten Objekten eingehalten.

Die guten Produktionsergebnisse basieren unter anderem auch auf einem gut geführten sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Abteilung. Hier haben sich in diesem Jahr alle Kollektive bisher einige mehrere Male unter den besten drei Gewerken plazieren können.

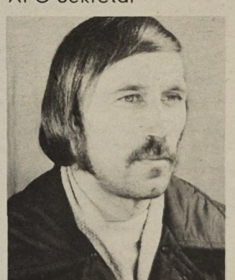
Im Wettbewerb von Abteilung zu Abteilung konnten wir auf Bereichsebene durchweg den dritten Platz und auf Werftebene den 7. bis 9. Platz von 22 Abteilungen belegen. Hier konnten wir zwar ökonomisch und auch gesellschaftlich an die Leistungen des vergangenen Jahres anknüpfen und mit den ersten Abteilungen mithalten, aber durch eine einzige Kennziffer „Ausfall durch Krankheit" rutschten wir im Wettbewerb ab. Wir als APO-Leitung sind der Meinung, daß der Wettbewerb so nicht geführt werden darf, da das Kollektiv auf Dauerkranke keinen Einfluß hat.

Im Arbeitsprogramm der letzten Wahlperiode hatten wir uns verpflichtet, die Neuererbewegung zu aktivieren und 50 Prozent Beteiligung zu erreichen. Ich kann hier sagen, daß dieses Ziel mit 58,5 Prozent erfüllt wurde. Der Nutzen dieser Vorschläge beträgt 21 766 Mark. Im Rahmen der „Parteitagsinitiative der FDJ" konnten vier junge Arbeiterinnen und Arbeiter als Kandidaten unserer Partei aufgenommen werden.

Das Arbeitsprogramm der APO beinhaltete u. a. die aktive Mitarbeit von 52 Prozent der Genossen im Neuererwesen, die Delegierung von zwei Genossen zur Betriebsparteischule und eines Genossen zur Bezirksparteischule. Zwei Jugendliche sollen zur Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse vorbereitet werden. Alle Genossen verpflichten sich zur Übernahme von persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Als APO-Sekretär erhielt Kurt Mähl das Vertrauen der Genossen.

I. Koltz

APO-Sekretär



Kurt Mähl

Genosse Kurt Mähl ist seit 1955 als Dreher in der Abteilung. 1960 wurde er Mitglied der SED. Er besuchte ein Jahr die Bezirksparteischule und war bisher stellvertretender APO-Sekretär.

APO Technologie

Wissenschaft und Technik im Mittelpunkt der Parteiarbeit

Zum Auftakt der APO-Wahlen in der Abteilungsparteiorganisation Technologie trat der Unterstufenchor der POS – Wolfgang Heinze – mit Liedern und Gedichten auf, die so recht in das optimistische Stimmungsbild dieser Berichtswahlversammlung der Parteimitglieder paßte.

Als Gäste wurden Heinz Hanns, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes, Willi Brandenburg, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Parteisekretär Joachim Gädke herzlich begrüßt.

Im Rechenschaftsbericht der Parteileitung konnte APO-Sekretär Werner Rickert über viele Aktivitäten der Parteiarbeit berichten, besonders, was die Entwicklung der Parteigruppenarbeit und die politisch-ideologische Arbeit betrifft.

Im Bericht wurde eingeschätzt, daß durch die zielgerichtete Arbeit aller Mitarbeiter des APO-Bereiches, gestützt auf die guten Initiativen der progressiven Genossen und Kollegen, gute Fortschritte in der technologischen Arbeit erreicht wurden.

Weiter heißt es im Bericht: „Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist neben der technologischen Vorbereitung die Arbeit mit den Limiten und dem wesentlichen Mittel zur Einhaltung der Limite und Sicherung der Staatsplandisziplin, der Plan Wissenschaft und Technik.

Durch eine enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit aller Mitarbeiter unseres APO-Bereiches mit den Konstrukteuren und den Produktionskollektiven, wie es die guten Beispiele der Kollektive unter Leitung des Genossen Meyer bzw. des Kollegen Bockhahn zeigten, wurden bis zum heutigen Zeitpunkt gute Ergebnisse in der Limiteinhaltung und PWT-Erfüllung erzielt.

Einen wesentlichen Anteil hat der sozialistische Wettbewerb bei der Intensivierung der Neuererbewegung. Durch eine zielgerichtete Arbeit in den einzelnen Kollektiven konnte erreicht werden, daß sich 71,9 Prozent der Beschäftigten unseres APO-Bereiches als Neuerer betätigen. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 15,1 Prozent."

In der Diskussion wurde deutlich, daß es in Vorbereitung des IX. Parteitages darum geht, die Aktivitäten der Genossen und Kollegen weiter zu erhöhen, um die höheren Ziele des Planes 1976 zu erfüllen. Dazu schätzten die Genossen ein, daß die Hauptreserve in der weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Produktion liege und in den Technologenkollektiven dazu noch nicht immer die Partnerschaft zur Produktion gesucht werde. Im Vordergrund stehen die weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs und die hohe Abdeckung sowie Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik 1976. Für diese technisch-ökonomischen Aufgaben ist in allen Kollektiven der Technologie durch die Genossen politisch-ideologisch so zu arbeiten, daß jeder Mitarbeiter begreift, wieviel von seiner persönlichen Mitarbeit für die weitere notwendige Entwicklung des Schiffbaus abhängt.

Darüber sprach auch Heinz Hanns sehr ausführlich. Er sagte u. a.: „Die Technologen tragen eine sehr große Verantwortung für die Zukunft des Schiffbaus. Ihr habt einen bedeutsamen Beitrag bei der Intensivierung der Produktion und bei der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation geleistet. Die Zahlen und Ergebnisse zeigen das sehr deutlich. Jetzt kommt es aber darauf an, euren Beitrag dazu zu leisten, daß auch im neuen Fünfjahrplan das große Schiffbauprogramm in Ehren erfüllt wird." Genosse Hanns machte darauf aufmerksam, daß trotz hohen Arbeitskräftezuwachses der größte Anteil der erforderlichen Produktionssteigerung nur über die Intensivierung zu erreichen sei. Deshalb liegen auch künftig die Schwerpunkte in der Nutzung der inneren Reserven. Dazu zählen vor allem die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die stärkere Zuwendung zur Praxis und der persönliche Einsatz jedes einzelnen. Dabei sollten die Genossen mit gutem Beispiel vorangehen und zu Initiatoren des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden.

Die APO-Versammlung sprach dann der alten Leitung den Dank aus und stellte die neuen Kandidaten vor. Die neue Leitung, bestehend aus sechs Genossen, wurde in geheimer Abstimmung gewählt. In der ersten konstituierenden Leitungssitzung wurde Werner Rickert erneut als APO-Sekretär gewählt.

Gisela Hein

APO-Sekretär

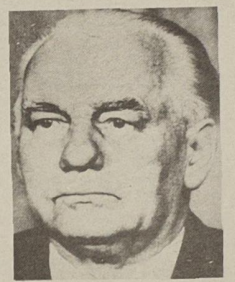


Werner Rickert

Die APO Technologie wählte den Genossen Rickert (40 Jahre) erneut als APO-Sekretär. Er arbeitet seit 1954 in der Werft, absolvierte ein Studium als Schiffbauingenieur sowie als Schweiß- und EDV-Ingenieur. Seit 1965 ist er gesellschaftlich als APO-Sekretär tätig, beruflich arbeitet Werner Rickert als Gruppenleiter in der Fertigungstechnologie.

Werkfoto: Schult (7)

Wilhelm Pieck, die Geschichte und wir



Vorsitzender der KPD

Wilhelm Pieck, der auf der Brüsseler Konferenz im Oktober 1935 zum Vorsitzenden der KPD gewählt wurde, widmete den praktischen und theoretischen Problemen der Einheitsfrontpolitik sein ganzes Augenmerk. Er forderte auf, die Waffe der Analyse geschickt zu gebrauchen, damit wir „die konkrete Situation in unserem Lande kennen und nüchtern einschätzen, nicht auf Grund unserer Wünsche, sondern auf Grund dessen, was Wirklichkeit ist".

Welchem Ziel die neue, demokratische Republik zustrebte, erläuterte Wilhelm Pieck auf der Berner Konferenz der KPD im Jahre 1939. Er ging davon aus, daß in einer Staatsmacht der geeinten Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern, den städtischen Mittelschichten und der Intelligenz günstige politische Voraussetzungen entstehen, um alle Werktätigen für den Übergang zum Sozialismus zu gewinnen.

Die Menschen selbst sind die Schöpfer ihrer Geschichte, und deshalb kann die Tätigkeit einzelner Persönlichkeiten nicht ohne Bedeutung sein. Die geistigen und moralischen Eigenschaften Wilhelm Piecks, sein theoretisches Wissen, sein entschlossenes Handeln, entsprachen den Bedürfnissen der Epoche, und deshalb verkörperte sich in ihm gesellschaftliche Kraft.

Am 1. Juli 1945 kehrte er nach zwölfjähriger Emigration aus Moskau nach Berlin zurück. Wenn die deutsche Arbeiterklasse trotz gewaltiger Blutopfer und bitterster Erfahrungen über eine kampfgestählte kommunistische Partei verfügte, dann nicht zuletzt dank dem unermüdlichen Einsatz von Wilhelm Pieck und seiner Genossen an der Seite der sowjetischen Klassenbrüder. Ausgerüstet mit dem Erfahrungsschatz der kommunistischen Weltbewegung, besaß die KPD ein marxistisch-leninistisches Programm zur Überwindung des Imperialismus und für die sozialistische Revolution.

Im Leitartikel der ersten Nummer des Zentralorgans der KPD, „Deutsche Volkszeitung", vom 13. Juni 1945 unter der Überschrift: „Feste Einheit der demokratischen Kräfte", ließ Wilhelm Pieck keinen Zweifel daran, daß nur in gemeinsamer Verantwortung das schwierige Werk des demokratischen Neuaufbaus in Angriff genommen werden kann und daß die geeignete Form der Zusammenarbeit in einem Block aller antifaschistisch-demokratischen Parteien unter der Führung der Arbeiterklasse besteht.

Der Staatsanwalt hat das Wort

Schutz der Gesundheit und die Verantwortung des Leiters

Der Verurteilte Sch. hatte am Unfalltag Spätschicht und war als Schichtmeister für insgesamt fünf Kollegen verantwortlich, wozu natürlich auch die Durchsetzung und Durchführung der Gesundheits- und Arbeitsschutzes gehörte. Die sogenannten „Berliner Aufbauten" auf dem Schiffsobjekt 442 waren zu konservieren. Trotzdem Sch. solche Arbeiten bisher nicht durchzuführen hatte und der Arbeitsort ihm unbekannt war, überzeugte er sich nur oberflächlich von der Beschaffenheit dieser Aufbauten und unterließ insbesondere die notwendigen Prüfungen zur Arbeitssicherheit. Dieses führte dazu, daß er den Raum 107 überhaupt nicht wahrnahm. Die geführte Absprache vor Arbeitsaufnahme mit dem Meister L., welcher ansonsten für diese konkrete Arbeit verantwortlich war, wurde beiderseitig ohne notwendiges Verantwortungsgefühl getroffen. Entgegen der Weisung 15/72 des Werftdirektors wurden die Konservierungsarbeiten durch den Verurteilten auch nicht beim Objektleiter bzw. Dispatcher angemeldet. Gleichfalls unterblieb eine dem Verurteilten mögliche und unter den Umständen erforderliche Einsicht in den Raumordnungsplan.

Der spätere Geschädigte A. nahm gegen 20.00 Uhr seine Arbeit auf. Durch seine frühere Tätigkeit im Gewerk des Meisters L. waren ihm diese Aufbauten bekannt, und er wußte auch, daß dieser Raum 107 ebenfalls konserviert werden mußte. Er stieg deshalb auf das Schornsteindeck, um durch das dort befindliche Mannloch in den Raum zu gelangen. Beim Nachziehen der Schläuche fiel er durch einen nicht abgedeckten Ausbrand, welcher sich hinter dem Mannloch befand, und ein weiteres nicht abgedecktes Mannloch im darunter liegenden Deck. Er zog sich einen Schädelbasisbruch mit Beteiligung des Gehörganges zu.

Dieser Unfall konnte nur geschehen, da der Verurteilte Sch. ihm obliegende Pflichten trotz Kenntnis der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen und betrieblichen Anweisungen nicht erfüllte. Auf Grund dieses Sachverhaltes verurteilte ihn das Kreisgericht wegen Verletzung der Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zur Bewährung.

Bei diesem Arbeitsunfall haben sich Pflichtverletzungen anderer begünstigend ausgewirkt. Hierzu gehört, daß Abdeckungen entgegen den Forderungen der Arbeits- und Brandschutzanordnung Nr. 193/2 nicht vorgenommen worden waren. Wegen dieser Mißstände war es bereits im April/Mai 1975 zu vier Unfällen gekommen, weshalb durch die Arbeitsschutzinspektion eine Arbeitsschutzauflage erteilt worden war. Trotz erfolgter Auswertung dieser Auflage änderte sich jedoch nichts.

Aus diesen Gründen wurde durch den Staatsanwalt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. In Auswertung der erfolgten Ermittlungen wurde u. a. festgelegt, daß sämtliche derartige Unfälle des Jahres 1975 zusammenzufassen und zum Gegenstand einer Arbeitsschutzbelehrung zu machen sind. Für die konstruktiv bzw. technologisch bedingten Öffnungen ist zu versuchen, weitgehend entsprechende Abdeckungen vorzufertigen. Die provisorischen Mannlochabdeckungen sind konstruktiv so zu gestalten, daß sie befestigt und geklappt werden können. Bei Nichteinhaltung dieser Festlegungen wird konsequent die disziplinarische Verantwortlichkeit angewandt.

Die verantwortlichen Kollegen, die durch ihr Verhalten ebenfalls gesetzliche Pflichten verletzt hatten und dadurch den Arbeitsunfall begünstigten, wurden disziplinarisch bestraft.

Diese Probleme der Durchsetzung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sind stets in untrennbarem Zusammenhang mit den Fragen der Durchführung der Produktion zu sehen. Als Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs müssen diese Probleme neben der Gewährleistung des Schutzes des sozialistischen Eigentums stets im Mittelpunkt der verantwortungsvollen Tätigkeit der Arbeiterkollektive für den Kampf um den „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" stehen.

Langbein, Kreisstaatsanwalt

Gegen lange Wartezeiten

Neues Bestellsystem für die Stomatologische Abteilung

Die Auswertung der durchgeführten Wartezeitenanalysen hat ergeben, daß die meisten Patienten den Wunsch haben, gleich frühmorgens vom Zahnarzt behandelt zu werden. Dadurch ergibt sich ganz zwangsläufig eine Überlastung der Frühsprechstunden mit langen Wartezeiten für den einzelnen Patienten. Weiterhin sind dann die Warteflure überfüllt; eine Situation, die dem wartenden Bürger nicht angenehm ist und die zahnärztliche Behandlung noch unbehaglicher werden läßt.

Diese Tatsachen veranlassen uns, eine Änderung des täglichen Aufnahmedienstes einzuführen. Wir meinen, diese Änderung stellt eine Verbesserung zugunsten der Patienten dar:

Nach wie vor bleibt der tägliche Aufnahmedienst von 6.00 bis 8.30 Uhr **für Schmerzpatienten** bestehen. Solche Patienten melden sich in der Aufnahme der Poliklinik und bekommen eine kleine Plasttafel, die mit einer Zeitangabe versehen ist, ausgehändigt. Das Duplikat dieser Zeittafel mit derselben Zeitangabe erhält der Zahnarzt automatisch mit der Krankenakte. So kann er den Schmerzpatienten der Reihenfolge entsprechend aufrufen und behandeln. Der Patient weiß jetzt, wann er behandelt werden kann! Die Zeittafel bleibt in der Hand des Patienten und wird erst **im Sprechzimmer** der Schwester abgegeben, d. h., erst dort forciert wir uns die Zeittafel zurück.

Lange Wartezeiten dürften nun im Normalfall nicht mehr vorkommen. Die Zeittafel ist nur für den jeweiligen Tag gültig, und selbstverständlich sollte es sein, sie sorgsam und pfleglich zu behandeln.

Ab 9.00 Uhr werden bestellte Patienten behandelt. Für dieses Bestellsystem ist eine Terminvergabe durch die Stomatologische Abteilung möglich. Der Patient kann sich einen Termin persönlich abholen, er kann aber auch telefonisch einen Termin erhalten. Die Telefon-Nummern sind im Telefonverzeichnis der Werft angegeben. Patienten, die eine Bestellkarte ihres Zahnarztes haben, wählen für die telefonische Terminvergabe die Nummer, die auf der Bestellkarte angegeben ist!

Patienten mit Schmerzen, das sei ausdrücklich gesagt, werden auch außerhalb des Aufnahmedienstes behandelt, nachdem sich der Patient mit uns in Verbindung gesetzt hat.

Dr. Riel,
Leiter der Stomatologischen Abteilung

Zum Ausschneiden:

Bestellsystem der Stomatologischen Abteilung

Aufnahmedienst für
Schmerzpatienten . . . . . **werktags 6.00 bis 8.30 Uhr**
Bestellte Patienten . . . . . **werktags 9.00 bis 11.30 Uhr, 13.00 bis 15.15 Uhr**
Spätdienste, vorrangig
für bestellte Patienten . . . . . **Mo., Di., Mi., 15.45 bis 17.15 Uhr**



Vor kurzem wurde im Pausenraum der Abteilung Maschinenbau Anfertigung Bruno Mischke (im Bild links) aus dem Kollektiv der Abteilung nach mehr als 26jähriger Betriebszugehörigkeit verabschiedet. Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der BPO, Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender, Heinz Peters, Produktionsdirektor, und Erich Hensel, Bereichsleiter Maschinenbau, nahmen daran teil. In einem Grußschreiben der Werftleitung, der Parteileitung und der BGL wurden die Verdienste des Genossen Mischke gewürdigt. Er war einer der ersten Neuerer unserer Werft und arbeitete im Neuereraktiv des Bezirksvorstandes FDGB, des Betriebes und der Abteilung aktiv mit. Seinem Streben und Knobeln ist es zu verdanken, daß kein Stillstand in der Entwicklung eintrat und viele sowjetische Neuerermethoden eingeführt wurden. Für seine Leistungen wurde Bruno als „Verdienter Aktivist" und neunmal als Aktivist ausgezeichnet.
Blumen und Erinnerungsgeschenke gab es am Tage des Ausscheidens aus dem Kollektiv des Betriebes.
Rudolf Thiel (zweiter von links) wurde ebenfalls nach über 25jähriger Tätigkeit aus dem Kollektiv verabschiedet. Foto: Dröge

Wertvolles 7:7 gegen Magdeburg

Zu den ersten beiden Punktspielen in der Hallen-Verbandsliga trat Motor Stralsund am Wochenende in Erfurt an. Gegner waren der Vizemeister des Vorjahres Osternienburg und der Vorjahresdritte Magdeburg. Nach den knappen 4:5- und 5:7-Niederlagen beim Pokal in Güstrow hofften die Stralsunder gegen Osternienburg ein ähnlich achtbares Resultat zu erreichen. Dies gelang dann leider nicht. 0:2 nach vier Minuten. Motor hatte kaum Möglichkeiten, den 1:7-Rückstand bis zur Halbzeit zu verhindern. In der zweiten Hälfte wurden die Stürmer von Osternienburg dann genauer gedeckt, so daß am Ende mit 3:11 das Ergebnis noch in Grenzen gehalten werden konnte. Gegen Magdeburg gelang Motor dann eine kämpferische als auch spielerische Steigerung. Schon in der ersten Halbzeit wurden eine Reihe von Tormöglichkeiten herausgespielt, doch wurden diese sehr schlecht verwertet. Die Magdeburger dagegen nutzten ihre Chancen konsequent und erzielten bis zur Halbzeit eine beruhigende 6:2-Führung. Was Motor dann in der zweiten Halbzeit an Kampfgeist bewies, konnte sich sehen lassen. Mit einem Spieler weniger gelang Stralsund in der 28. Minute das wichtige 4:6. Bis zwei Minuten vor Ende des Spiels wurde dann ein überraschendes 7:7 erzielt. 15 Sekunden vor Spielende bekam Magdeburg aber einen 7-m zugesprochen. Torhüter Koschnitzki reagierte großartig und stellte somit den wertvollen Punktgewinn sicher. Spieler und Torschützen für Motor: Koschnitzki, Mentzel, Bart, Mucha, Witt (3), Waskala (1), Schmidt (2), Chrostoph, Thoms (4).

M. Th.

Silvesterkarten

Die für das Thälmannhaus bestellten Silvesterkarten können ab sofort bis zum 17. Dezember täglich von 11.00 bis 15.30 Uhr in der Kulturabteilung abgeholt werden.

Eintrittspreis im großen und kleinen Saal: 4,10 M, in der Gaststätte 2,60 M.

Blutspendeaktion

Am 17. Dezember von 9.00 bis 11.00 Uhr findet in der Chirurgie der Poliklinik die nächste Blutspendeaktion statt. Anmeldungen sind nicht erforderlich.

Die Abschlagzahlung für Dezember 1975 erfolgt am 16. Dezember, und Gehalt wird am 18. Dezember 1975 gezahlt.

Wohnungstausch

Wer zieht von Barth nach Stralsund? Biete eine große 2 1/2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, 1. Stock.

Suche 3 1/2 bis 4 Zimmer-Wohnung mit Bad ab 1. Stock. Melden unter Nr 23 35.

Im Alter von 63 Jahren starb unsere langjährige Kollegin

Maria Kluge

26 Jahre hat sie treu und zuverlässig im Werftkollektiv ihre Pflicht erfüllt.

Wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

Das Kollektiv des Normteillagers

Bei Freunden zu Gast

Seit einigen Jahren führt unser Kollektiv interessante Gesprächsrunden mit internationalen Partnern durch. Wir unterhalten uns über technische und kulturelle Probleme und lernen dabei dann gleich die Sitten und Gebräuche des Landes kennen. Diesmal war der Vertreter des sowjetischen Seeregisters in der Volkswerft, Genosse Pilvit, unser Gast. Als Bürger der Estnischen SSR berichtete er über seine Heimat. Rasch ging bei der angeregten Unterhaltung der Nachmittag zu Ende. Mit einem kleinen Erinnerungsgeschenk verabschiedeten wir uns herzlich voneinander.

J. Koßendey, EKM 1

Schuhe abholen

Im Arbeitsschutzlager befindet sich eine größere Anzahl reparierter Arbeitsschutzschuhe, die dort schon bis zu zwei Jahren auf ihre Abholung warten. Innerhalb von 14 Tagen sind diese Schuhe — es wurde eine längliche Marke dafür ausgegeben — abzuholen. Nach dieser festgesetzten Frist erlischt der Anspruch.

Tessen,
Leiter der Abteilung Arbeitsschutz und Technische Sicherheit

Sport am Wochenende

Handball, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 11.45 Uhr, Motor männl. Jugend B II — Traktor Velgast
17.00 Uhr, Motor männl Jugend B II gegen Traktor Franzburg
Sporthalle Knieper West:
Sonnabend, 16.15 Uhr, Motor männl. Schüler A — SSG Steinhagen
18.00 Uhr, Motor männl. Schüler A gegen Empor Stralsund II
Sonntag, 8.55 Uhr, Motor männl. Jugend B I — Lok Stralsund
10.35 Uhr, Motor männl. Jugend B I gegen Dynamo Greifswald
16.45 Uhr, Bezirksklasse Männer: Motor Stralsund II — Lok Stralsund II
Fußball, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung FAI
Sonntag, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Jugendabteilung der BSG Motor

Pioniergeburtstag in der Sektion Fußball

Über 60 Kinder waren der Einladung der Sektionsleitung gefolgt, um anläßlich des Pioniergeburtstages Rechenschaft abzulegen über die erzielten Trainings- und Wettkampfergebnisse des abgelaufenen Kalenderjahres. Begrüßt wurden die Spieler der Kinder-, Knaben- und der Schülermannschaft vom Sektionsleiter, Sportfreund Mendryscha. Für die festliche Umrahmung sorgte die Singegruppe der Hansa-Oberschule. Es erklangen frohe Jugend- und Solidaritätslieder. Neben der Anerkennung ihrer guten Leistungen konnten 18 Jugendliche eine Urkunde für die Erfüllung der Bedingungen des Technikerabzeichens in Empfang nehmen. Anläßlich dieser Feierstunde wurden von den Pionieren und FDJlern für 51 Mark Sportdiplommarken gekauft. Am Vortage waren die Jugend- und Juniorenspieler mit ihren Betreuern und Übungsleitern für einige Stunden zu einem Erfahrungsaustausch mit der Sektionsleitung zusammengekommen. In beiden Veranstaltungen wurden die Aufgaben der Jugend- und Seniorenabteilung der Sektion Fußball den Jugendlichen erläutert.

W. J.

Sieg nach Verlängerung

Schwer hatten es Motors Fußballer im FDGB-Pokalspiel gegen SG Leyerhof. Der ehrgeizige Bezirksklassenvertreter bot über weite Strecken eine gute Partie. Nach einer 0:1 Pausenführung für Motor hieß es zum Schluß der regulären Spielzeit 1:1. Erst in der Verlängerung trumpfte Motor stärker auf und war jetzt auch spielerisch die bessere Mannschaft. Mit 3:2 fiel der Erfolg für Motor, und zwar denkbar knapp aus, doch muß hierbei auch berücksichtigt werden, daß unsere Mannschaft nicht in bester Besetzung antrat. Die Torschützen für Motor waren P. Haak, Engling, Uecker.

Starterliste

Deffke, ASK Frankfurt/O.
Galecki, VR Polen
Gersunde, TSC Berlin
Ewert, TSC Berlin
Herzberg, TSC Berlin
Zajdel, VR Polen
Mavius, SC Einheit Dresden/Meißen,
Walk, SC Einheit Dresden
Lipinski, ASK Frankfurt/O.
Kulik, VR Polen, (Pokalgewinner 1974)
Scholz, SC Einheit Dresden
Possikowski, SC Einheit Dresden
Peuß, Motor Stralsund
Heinrich, Motor Stralsund
Zursel, TSC Berlin
Laue, SC Karl-Marx-Stadt
Sänger, SC Karl-Marx-Stadt
Schlosser, SC Karl-Marx-Stadt
Ambraß, SC Karl-Marx-Stadt
Janowszyk, VR Polen
Jahnke, TSC Berlin
Bjerie, Schweden
Posken, SC Einheit Dresden
Walk, SC Einheit Dresden
Horsching, SC Einheit Dresden
Sollevi, Schweden
Röper, Motor Stralsund
Herling, SC Karl-Marx-Stadt
Kangansnimi, Finnland
Czerwoicho, VR Polen
Muskatewitz, ASK Frankfurt/O.
Hübner, ASK Frankfurt/O.
Schröter, ASK Frankfurt/O.
Schliwka, ASK Frankfurt/O.
Barsch, ASK Frankfurt/O.
Blasche, ASK Frankfurt/O.
Leuchte, SC Einheit Dresden
Grandner, SC Einheit Dresden
Wenzel, SC Einheit Dresden (Weltmeister 1975)
Westphal, Motor Stralsund
Hartwig, ASK Frankfurt/O.
Ritter, ASK Frankfurt/O.
Zielecke, TSC Berlin
Hartmann, TSC Berlin
Georgi, TSC Berlin
Aidelt, SC Karl-Marx-Stadt
Höppner, SC Karl-Marx-Stadt
Mikulski, VR Polen
Hermann, VR Polen
Drewniak, VR Polen
Ramqvist, Schweden
Henning, SC Einheit Dresden
Petzold, SC Einheit Dresden
Wyßuwa, SV Einheit Dresden
Grohnwald, ASK Frankfurt/O.
Jahnel, ASK Frankfurt/O.
Tischer, TSC Berlin
Weißbach, SC Karl-Marx-Stadt
Wala, VR Polen
Lindros, Finnland
Schwertner, SC Einheit Dresden
Winkler, SC Einheit Dresden
Losch, Motor Stralsund
Käks, ASK Frankfurt O.
Kießlich, ASK Frankfurt/O.
Funke, ASK Frankfurt/O.
Ciezki, TSC Berlin
Meinecke, TSC Berlin
Witzke, TSC Berlin
Asp, Schweden
Bonk, SC Karl-Marx-Stadt (Zweiter der WM 1975 und Weltrekordhalter im Stoßen).
Heuser, Motor Stralsund (Vierter der WM 1975)



Weltmeister Peter Wenzel wird versuchen, den Pokal der BSG Motor zu erkämpfen.

II. Internationale Stralsunder Gewichthebertage

Mittelgewichtler eröffnen Pokalkampf

Heute um 18.00 Uhr werden in der Jahnsporthalle die II. Internationalen Gewichthebertage eröffnet. Den ersten Wettkampf bestreiten die Männer des Mittelgewichts. Zu einer spannenden Auseinandersetzung wird es vor allem zwischen dem schwedischen Landesmeister Sollevi, dem Finnen Kangansnimi, dem Polen Czerwoicho und den DDR-Athleten Muskatewitz, Hübner und Schliwka (alle ASK) kommen. Wird Weltmeister Peter Wenzel in dieser Gewichtsklasse starten oder weicht er ins Leichtschwergewicht aus? Diese Frage kann erst nach dem Wiegen beantwortet werden. Wie wird sich der Stralsunder Norbert Röper in diesem Feld behaupten?

Morgen um 9.30 Uhr beginnen die Fliegen-, Bantam-, Feder- und Leichtgewichtler ihren Wettkampf. Hier sind die Favoriten Galecki, Kulik, Janowszyk (alle VR Polen), Bjerre (Schweden), Mavius (SCE) sowie Sänger, Schlosser und Ambraß (alle SCK). Im vergangenen Jahr wurde der Pokalsieger bereits in dieser Veranstaltung ermittelt. Ein Grund mehr, die leichten Gewichtsklassen nicht zu unterschätzen. Auch hier sind mit Peuß und Heinrich zwei Stralsunder dabei.

Ab 14.00 Uhr gehört dann den Leichtschwer- und Superschwergewichtlern die Heberbühne. Zu den Favoriten zählen Zielecke (TSC), Leuchte (SCE), die Polen Mikulski, Hermann und Drewniak und der Schwede Ramqvist.

Am Start ist auch der Motor-Heber Westphal. Bei den Superschweren treffen Weltrekordler Bonk, Lokalmatador Heuser und Asp (Schweden) aufeinander. Den Abschluß bilden die Mittelschwergewichtler und die Schwergewichtler. Bei den Mittelschweren könnte Petzold, wenn er seine Verletzung auskuriert hat, der Beherrscher des Feldes sein. Im Schwergewicht werden Lindros (Finnland), Ciezki (TSC), Käks, Kießlich (beide ASK) und Losch (Motor Stralsund) den Kampf um den Sieg unter sich ausfechten. Favoriten gibt es in den neun Gewichtsklassen viele, den Pokal kann aber nur einer, der Beste, gewinnen. Überraschungen sind nicht ausgeschlossen. In unserer letzten Ausgabe hatten wir den Preis der Eintrittskarten für Erwachsene mit 2,10 genannt. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen. Der richtige Preis beträgt 2,60 M. Und nun wünschen wir Ihnen spannende Wettkämpfe bei den II. Internationalen Gewichthebertagen.

Dieter Alms

Welt- und DDR-Rekorde im Gewichtheben

Fliegengewicht: WR, Reißen: 108,0 Takeuchi (Jap.), Stoßen: 140,0 Nassiri (Iran), Zweikampf: 242,5 Woronin (UdSSR)
DDR-Rekord: Reißen: 92,5 Pinkert (Zittau), Stoßen: 110,0 Pinkert (Zittau), Zweikampf: 202,5 Pinkert (Zittau)

Bantamgewicht: WR, Reißen: 117,5 Miki (Jap.), Stoßen: 151,0 Nassiri (Iran) Zweikampf: 260,0 Kirow (Bulg.)
DDR-Rekord: Reißen: 105,5 Mavius (Dresden), Stoßen: 130,0 Mavius (Dresden), Zweikampf: 227,5 Mavius (Dresden)

Federgewicht: WR, Reißen: 128,0 Todorow (Bulg.), Stoßen: 161,0 Kolesnikow (UdSSR), Zweikampf: 285,0 Todorow (Bulg.)
DDR-Rekord: Reißen: 117,5 Zander (ASK), Stoßen: 145,0 Zander (ASK), Zweikampf: 257,5 Zander (ASK)

Leichtgewicht: WR, Reißen: 138,0 Dergatschow (UdSSR), Stoßen: 177,5 Kirschinow (UdSSR), Zweikampf: 312,5 Kirschinow (UdSSR)
DDR-Rekord: Reißen: 122,5 Sänger (SCK), Stoßen: 167,5 Muskatewitz (ASK), Zweikampf: 209,0 Muskatewitz (ASK).

Mittelgewicht: WR, Reißen: 152,5 Kolew (Bulg.), Stoßen: 190,0 Kolew (Bulg.) Zweikampf: 340,0 Kolew (Bulg.)
DDR-Rekord: Reißen: 150,0 Wenzel (SCE) Stoßen: 190,0 Wenzel (SCE) Zweikampf: 340,0 Wenzel (SCE)

Leichtschwer: WR, Reißen: 165,5 Schary (UdSSR), Stoßen: 203,5 Schary (UdSSR) Zweikampf: 365,0 Schary (UdSSR)
DDR-Rekord: Reißen: 155,0 Zielecke (TSC) Stoßen: 192,5 Zielecke (TSC), Zweikampf: 347,5 Zielecke (TSC)

Mittelschwer: WR, Reißen: 178,0 Rigert (UdSSR), Stoßen: 217,5 Rigert (UdSSR), Zweikampf: 395,0 Rigert (UdSSR)
DDR-Rekord: Reißen: 162,5 Petzold (SCE), Stoßen: 205,0 Petzold (SCE), Zweikampf: 362,5 Petzold (SCE)

Schwergewicht: WR, Reißen: 180,0 Christow (Bulg.) Stoßen: 237,5 Christow (Bulg.) Zweikampf: 417,5 Christow (Bulg.)
DDR-Rekord: Reißen: 170,0 Grützner (SCK) Stoßen: 220,5 Losch (Stralsund) Zweikampf: 390,0 Ciezki (TSC)

Superschwer: WR, Reißen: 195,0 Platschkow (Bulg.), Stoßen: 247,5 Alexejew (UdSSR) Zweikampf: 430,0 Alexejew (UdSSR)
DDR-Rekord: Reißen: 180,0 Heuser (Stralsund), Stoßen: 246,5 Bonk (SCK), Zweikampf: 422,5 Bonk (SCK).

Seit 26 Jahren mit dem Sport verbunden

Günter Schulz ist ein Mensch, der nicht gern im Vordergrund steht, wenn es aber um die Arbeit in der BBS und in der Sektion Gewichtheben geht, erzählt er bereitwillig darüber.

1949 begann Günter Schulz mit dem Sport. Er versuchte sich in verschiedenen Disziplinen, wobei ihn das Gewichtheben besonders begeisterte. Sein jahrelanges hartes Training wurde mit dem Titel des DDR-Meisters im Gewichtheben belohnt.

Nachdem Günter Schulz die Schulzeit beendet hatte, begann er seine Lehre als Schlosser in der Volkswerft. Aber sein Interesse galt weiterhin dem Sport, und so entschloß er sich zu einem Fernstudium, das er als Diplomsportlehrer abschloß. Seit dieser Zeit ist Günter als Sportlehrer in der BBS tätig.

1960 wurde er Trainer. Seine unermüdliche Arbeit wurde mit Auszeichnungen gewürdigt (Aktivist, Ehrennadel des DTSB, Ehrennadel des DGV und zahlreiche Urkunden).

Zusammen mit anderen Sportlehrern bestimmt Günter Schulz weitestgehend das Sportgeschehen in der BBS. So bereitet er seine Lehrlinge auf die Berufsschulmeisterschaften, die alljährlich in acht Disziplinen stattfinden, vor. Gleichzeitig verbindet er damit die Vorbereitung auf den Wehrdienst in der NVA. Er stellt besonders hohe Anforderungen an das Sprint- und Ausdauertraining und legt großen Wert auf gute Ergebnisse im Zielweitwurf. Eine bedeutende Rolle spielt dabei auch die GST-Ausbildung, die das gleiche Ziel verfolgt.

Größen Anklang finden bei den Lehrlingen immer wieder Spiele und natürlich die Aktion „Stärkster Lehrling". Günter Schulz hat einen großen Anteil daran, daß in den letzten beiden Jahren die DDR-Sieger Detlev Heinrich (1974) und Peter Metzner (1975) aus den Reihen der Lehrlinge der BBS kamen.

Die Vorbereitung und Durchführung von wehrsportlichen Wettkämpfen, Schulmeisterschaften, Turnieren im Fußball, Handball, Volleyball und anderen Vergleichskämpfen liegt häufig in den Händen der Lehrer. Auch bei Günter Schulz nimmt die Organisation von Wettkämpfen viel Zeit in Anspruch. Er hofft darauf, daß die Initiativen der Lehrlinge auf diesem Gebiet in den kommenden Jahren größer werden. Eine Möglichkeit, um das Niveau der sportlichen Veranstaltungen zu erhöhen, sieht er in der engeren Zusammenarbeit zwischen der BSG Motor, der Schulleitung und den Sportlehrern. Besonders zu würdigen ist seine Tätigkeit als Sektionsleiter im Gewichtheben, die er seit vielen Jahren ausübt. Für diese Funktion benötigt er sehr viel Zeit. Häufig kann er die Wochenenden nicht im Kreise seiner Familie verbringen.

Ein Problem der Sektion Gewichtheben, und somit auch für Günter Schulz, ist die Nachwuchsfrage. Viele Eltern haben eine falsche Auffassung von dieser Sportart. So sind sie der Annahme, daß ihre Kinder schwere Gewichte heben müssen. Aber das Training mit Kindern ist sehr vielseitig. Nur 40 Prozent der Ausbildung dienen dem Erlernen der Technik ohne große Belastung. Die übrigen 60 Prozent werden mit Spielen, Leichtathletik und anderen sportlichen Aktivitäten ausgefüllt.



Günter Schulz, Sektionsleiter Gewichtheben.

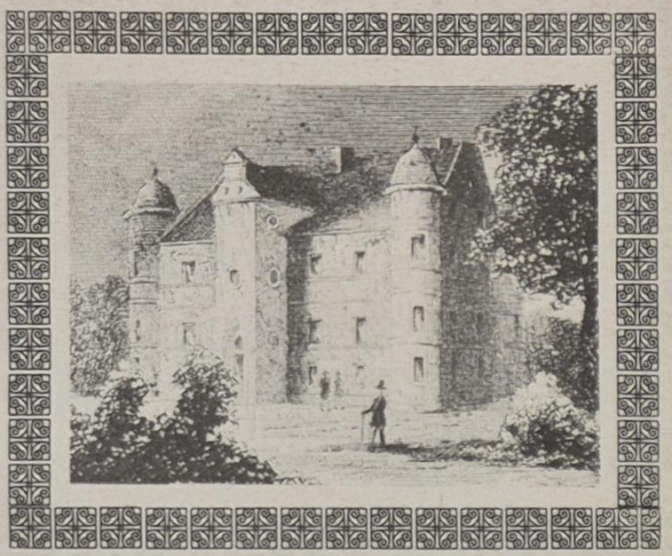
Ein Höhepunkt für diese Sektion sind die Stralsunder Gewichthebertage, die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfinden. An diesen Wettkämpfen nehmen Gewichtheber aus Polen, Schweden, Finnland und natürlich die DDR-Spitzenklasse teil. Wir drücken den Stralsunder Gewichthebern für diese Wettkämpfe die Daumen.

Einen großen Anteil an der Vorbereitung der Stralsunder Gewichtheber hat natürlich Günter Schulz.

Auch für die Zukunft sieht er seine Aufgabe darin, als Sektionsleiter neue Kader im Leistungssport heranzubilden und den Lehrlingssport der BBS der Volkswerft zu fördern.

Christine Schultz,
Astrid Reimann

Muttland anno Tobak



Alter Fischerbrauch

In alten Zeiten sollen Mönchguter, bevor sie zur Seehundjagd hinausfuhren, am Strande einen Reigentanz aufgeführt haben, zu dem sie einen Text sangen, der wohl einer überlieferten Zauber- und Beschwörungsformel zuzurechnen ist.

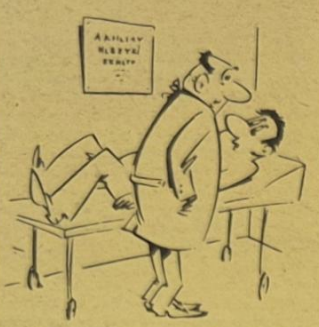
Hol mi den Saalhund
Ut'n Stranne to Lanne!
He het mi all de Fisch upfräten,
He het mi't ganze Netz terräten.
Hol mi den Saalhund
Ut'n Stranne to Lanne!

Dieser Reigen fand auch statt, wenn ein Seehund in die ausgelegten Netze eingebrochen war. Bevor die Bewohner des ganzen Dorfes dem verhaßten Fischräuber mit Gewehren und Knüppeln zu Leibe gingen, tanzten sie und sangen die obige Strophe. Selbst den Kindern pflegte man früher ein Messer in die Wiege zu legen, um sie für den Kampf mit den Seehunden gleichsam von frühester Jugend an zu rüsten.

A. Haas/C. W. Schmidt

Bild oben: Schloß Spyker
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



„Ziehen Sie sich wieder an, Kollege Müller, ich schreibe Ihnen eine Empfehlung!" — „Zur Kur, Herr Doktor?" — „Nein, aber für Ihre Kulturgruppe — Sie haben eine gute schauspielerische Leistung gezeigt!"

Ein dreijähriger Junge fährt sich mit einem Wattebausch übers Gesicht und ahmt so seine sich puedernde Mutter nach. Seine fünfjährige Schwester nimmt ihm den Bausch weg und sagt: „Pudern dürfen sich nur Frauen, Männer müssen sich waschen."

★

Kommandeursberatung. Der greise Marschall Budjonny führt den Vorsitz. Er eröffnet die Beratung mit den Worten: „Genossen Generale, Genossen Offiziere! Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, möchte ich Sie etwas fragen. Wer von Ihnen trinkt während der Dienstzeit Alkohol?" Bedrückendes Schweigen. Alle Anwesenden versuchen, dem Blick des Marschalls auszuweichen und schauen beschäftigt in ihre Akten. Da meldet sich hinten im Saal ein alter Oberst mit Schnauzbart: „Ich, Genosse Marschall!" Gespannt schaut alles auf den Marschall und wartet darauf, wie er jetzt mit dem geständigen Sünder verfahren wird.

Der Marschall richtet sich auf, sucht seinen Adjutanten und befiehlt diesem: „Für den Oberst und für mich 100 Gramm Wodka!"

★

Ich habe sechs Töchter, die alle noch studieren..." „Bestimmt ist es schwer, sechs Kinder zu ernähren." „Nicht sechs, sondern elf. Fünf von ihnen sind mit Studenten verheiratet.

★

Der Vater fragt den Lehrer, ob es gar keine Möglichkeit gebe, den Sohn doch noch zu versetzen. „Leider nicht," erwiderte der Lehrer. „Mit dem, was Ihr Sohn nicht weiß, könnten noch drei andere Schüler sitzenbleiben."



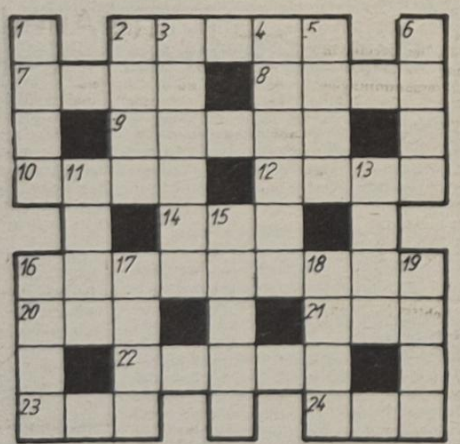
„Unerhört, so kranken Leuten so hübsche Schwestern zu schicken!"

Speisenplan

vom 5. bis 10. Januar 1976

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Eierfrikassee, Beilage	1,10 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Boulette, Gem., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleint. ungarisch	0,85 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Fischfilet, Beilage	1,10 M
Sülze, Bratk., Remolade	1,05 M
Schonk.: Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneint. m. Wurst	1,00 M
Herz/Nierenrag., Beilage	0,95 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Grützwurst, Sauerkr., Kart.	0,50 M
Schonk.: Nieren ged., Obst	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gemüse	0,80 M
Donnerstag:	
Grüne-Bohnen-Eint., Fleisch	0,85 M
Kaßlerbr., Rotkohl	1,15 M
gebr. Bauchfl., Gemüse	1,10 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
Kohlrübeneintopf m. Gefl.	0,85 M
Szegediner Gulasch	1,35 M
Sauerbraten, Beilage	1,25 M
Rührei, Kart.-Pürree, Obst	1,10 M
Schonk.: Rührei, Kart.Pür.	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem., Obst	0,80 M
Sonnabend:	
Linseneint., Rauchfleisch	0,85 M
gek. Rinderbrust, Beil.	1,00 M
Frikassee v. Huhn, Beil.	1,45 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Schnitzel, Gem.	0,80 M

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 2. Fischgattung Zentral- und Mittelasiens, dem Karpfen nahestehend, 7. Campingzubehör, 8. Spielklasse im Sport, 9. Fluß in Holstein, 10. frisch gefallener Schnee, 12. mongolischer Viehzüchter, 14. Nachtlokal, 16. sowjetischer Kosmonaut, 20. Schweizer Kanton, 21. Fluß in den Dollart, 22. Ölbaumharz, 23. Handlung, 24. deutscher Naturschilderer (1835 — 1896)

Senkrecht: 1. Dreiatomiger Sauerstoff, 2. Stadt im Nordosten der Türkei, 3. schräge Stütze, 4. Gestalt aus der Oper „Die Macht des Schicksals", 5. Film- und Tanzmusikkomponist der Gegenwart, 6. Pflanzenflüssigkeit, 11. Küstenfahrzeug, 13. Wohlgeruch, 15. Titelgestalt eines Schauspiels von Hebbel, 16. Plattfisch, 17. Weberkamm, 18. alkoholisches Getränk, 19. Insel (franz.).

Auflösung aus Nr. 47/75

Waagerecht: 1. Perle, 7. Iberer, 8. Ester, 9. Bochum, 12. Sari, 14. Hera, 15. Träger, 17. Tiger, 18. Krokus, 19. Itala.

Senkrecht: 2. Eisbar, 3. Liebig, 4. Ebro, 5. Brühe, 6. Trema, 10. Christ, 11. Urteil, 12. Stake, 13. Räson, 16. Etui.

Speisenplan

vom 22. bis 30. Dezember 1975

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Zwiebelfleisch, Gurke	1,35 M
Bratw., Sauerkr., Erbs. Pür.	1,20 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Eierkuchen, Frü.	0,50 M
Nacht: Roulade, Gem., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneint., Rauchspeck	0,85 M
Schweinebraten, Beilage	1,25 M
Fisch gebr., Beilage	1,10 M
Eisbein Aspik, Bratkart.	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Obst	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M
Montag:	
Brühreis, Geflügel	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eint., Knacker	1,00 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Schonk.: Rührei, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem., Obst	0,80 M

Übrigens:

Verantwortung gehört zu den wenigen Dingen, die jeder ohne langes Bitten gerne mit anderen teilt.

„Unsere Werft"
Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

UNSERE WERFT

49 Freitag, 19. Dezember 1975, 28. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Parteitagsinitiative des Werftkollektivs:

Exportplan vorfristig erfüllt

Wir berichten vom Meeting anläßlich der vorfristigen Übergabe des Supertrawlers 443

In Anwesenheit vieler Werktätiger unseres Betriebes und zahlreicher Ehrengäste fand bereits am 12. Dezember, nachmittags um 14.00 Uhr auf einem Meeting am Standprobenplatz die feierliche Übergabe des letzten Supertrawlers des Planjahres 1975 statt. Unter den Ehrengästen waren Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Günter Rosenfeld, der Vizekonsul der UdSSR in der DDR für die drei Nordbezirke und viele andere sowjetische Spezialisten einschließlich Besatzung des 43. Supertrawlers, der unter dem Namen „Gefest" die Weltmeere befahren wird.

Werftdirektor Karl Dittmann würdigte in seiner Ansprache die großen Leistungen des Werftkollektivs. Angestrengte Arbeit, Fleiß und leidenschaftliches Ringen um die Erfüllung der Produktionsaufgaben seit Beginn dieses Jahres schufen die Voraussetzungen für die vorfristige Fertigstellung des letzten Exportschiffes dieses Jahres. Es erfüllt uns am Jahresende mit Stolz, daß wir alle 19 Supertrawler dieses Jahres „auf den Millimeter genau" auslieferten und in der Erfüllung solcher wichtigen Staatsplankennziffer, wie industrielle Warenproduktion, nicht nur eine Monatskontinuität, sondern sogar eine Dekadenkontinuität erreichten.

Die Leitung der SED-Grundorganisation, die Werftleitung, die BGL und Zentrale FDJ-Leitung sprechen allen Werktätigen unserer Werft und der Kooperationsbetriebe für die hohen Leistungen bei der Erfüllung des Planes 1975 Dank und Anerkennung aus, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und persönliches Wohlergehen für das Jahr 1976!

Voraussichtlich werden wir den Volkswirtschaftsplan 1975 wie folgt erfüllen: Industrielle Warenproduktion — 100,3 Prozent, Exportplan — 100,1 Prozent, Einheitliches Betriebsergebnis — 116,2 Prozent, Arbeitsproduktivität 100,4 Prozent und Konsumgüterproduktion 101,9 Prozent.

Günter Rosenfeld sprach ebenfalls herzliche Worte des Dankes an das Werftkollektiv. Er sagte u. a.: „Die Leistungen der Werktätigen der Volkswerft und ihrer Kooperationsbetriebe widerspiegeln gerade in den gegenwärtigen Tagen der Parteiwahlen die gewachsene Kampfkraft der Parteiorganisation und das gewachsene Bewußtsein der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten."

Danach fand auf dem Deck des Supertrawlers 443 das feierliche Zeremoniell des Flaggenwechsels statt. Anschließend feierten über 500 Werktätige gemeinsam mit den Ehrengästen im Klubhaus die Schiffsübergabe.



Die Übergabe des letzten Schiffes des Planjahres 1975 erfolgte bereits am 12. Dezember.

Werkfoto: Schulz

Am 3. Januar 1976 in der Volkswerft:

Tag der offenen Tür

Die Werktätigen der Volkswerft und alle Stralsunder Bürger laden wir anläßlich des Absenkens des 50. Supertrawlers zu Ehren des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck am 3. Januar 1976 herzlich ein. Tag der offenen Tür von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Filmvorführung im großen Speisesaal „Supertrawler im Einsatz", 9.45 bis 10.15 Uhr.

Kundgebung und Schiffstaufe an der Absenkanlage 11.00 Uhr. Es spricht der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Ernst Timm. Ab 12.00 Uhr kostenloses Mittagessen im großen Speisesaal. Als Einlaßkontrolle für Betriebsfremde gilt der Personalausweis.

89 Frauen auf der Schulbank
Heute Übergabe der Facharbeiterzeugnisse

Ich arbeite als Schiffsreinigerin in der Grobreinigung, wohne in Richtenberg und komme täglich mit dem Arbeiterberufsverkehr zur Volkswerft. Zu Hause warten drei Kinder im Alter von zehn, zwölf und 14 Jahren auf meine Rückkehr, und mein Mann, der als Kraftfahrer sehr viel unterwegs ist. Ich arbeite als ungelernte Arbeitskraft und war ganz überrascht, als meine Meisterin Anni Siegmeier und auch Kolleginnen des Frauenausschusses vor einem Jahr an mich herantraten, um mich zu überzeugen, daß es erforderlich ist, mich zum Facharbeiter zu qualifizieren. Zuerst war ich sehr skeptisch, mich mit 33 Jahren noch einmal auf die Schulbank zu setzen! Die Kinder sagten: „Mutti, mach mit, du lernst mit uns gemeinsam, du schaffst es schon." Mein Mann meinte: „Die Arbeit im Betrieb, der Haushalt, die Kinder. Ich bin dauernd unterwegs und kann dir nicht viel helfen. Hast du dir nicht zuviel vorgenommen?"

Mit mir lernten 89 Frauen, denen es ähnlich geht wie mir. Leicht war es nicht, sich mit den Problemen des Marxismus-Leninismus oder mit Mathematik und Werkstoffkunde zu befassen. Aber nach einigen Wochen machte mir das Lernen Spaß — Ich begann stolz zu werden auf meine Leistungen.

Heute erhalten wir die Facharbeiterzeugnisse.

Ich möchte sagen: Der Lehrgang hat uns Mut gemacht und unser Selbstvertrauen gestärkt. Ich möchte all denen Dank sagen, die zum Gelingen dieses Facharbeiterlehrgangs beitrugen.

Margot Westphal, Reinigerin



Was erwarten Sie vom Jahr 1976?

Diese Frage stellten die Mitarbeiterinnen unserer Schülerredaktion Elke Herrmann, Martina Albrecht, Christine Schultz, Cornelia Tennigkeit und Astrid Reimann zahlreichen Werktätigen der Volkswerft. Eine Palette der Antworten, verbunden mit den unterschiedlichsten Wünschen, haben wir für diese Seite zusammengestellt; Das waren die Antworten:

Karsten May, Maurer, FAK, Gewerk 2321: „In unserer Abteilung müssen bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Vor allem Dingen sollten sich die Kollegen in unserem Gewerk mehr aufeinander abstimmen, damit sich auch unser Verdienst erhöht. Außerdem wünsche ich mir, daß unser Kulturplan endlich realisiert wird."

Hildegard Zimmermann, Abteilungsplaner, FMR: „Für mich stehen der Weltfrieden und die Gesundheit meiner Familie im Vordergrund meiner Wünsche."

Jörg Stiegler, Schlosser, FAI, Gewerk 2541: „Ich erwarte, daß wir auch im nächsten Jahr unseren Plan erfüllen bzw. übererfüllen und daß sich die Lagermöglichkeiten in unserem Bereich verbessern."

Günter George, Meister, FMR, Gewerk 3300: „Der Frieden ist bekanntlich die Grundlage für unser Leben und damit auch für unsere Arbeit. Und außerdem: Ich möchte noch mal zwanzig sein. .."

Hans-Dietrich Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär für Agitation und Propaganda: „Vorwiegend erwarte ich grundsätzliche Beschlüsse des IX. Parteitages für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die darauf gerichtet sind, im Sinne der Hauptaufgabe das Leben eines jeden einzelnen zu verbessern. Ich bin überzeugt davon, daß diese Beschlüsse darauf ausgerichtet sein werden, weiterhin solch eine konstruktive Friedenspolitik zu betreiben wie bisher, und daß ihre Erfüllung im nächsten Fünfjahrplanzeitraum im festen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen, Staatengemeinschaft noch stärker und anziehender wird. Dazu wünsche ich mir, meiner Familie und allen Mitstreitern beste Gesundheit, Mut, Einsatzbereitschaft und nicht zu vergessen, auch frohe Stunden."

Rudi Spießler, Endsignierer, Gewerk 3311, Abteilung FMR: „Ich persönlich wünsche mir im neuen Jahr eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen dem Rohrbau und Schiffbau, damit wir unsere gestellten Ziele erreichen können. Mein Beitrag zu Ehren des IX. Parteitages soll sein, in meinem Arbeitsbereich ein System der verbesserten Auslieferung aufzubauen."

Elfriede Bahls, Industriekaufmann, KKL: „Für das Jahr 1976 wünsche ich mir vor allem Gesundheit und ein weiteres gutes Familienleben. Außerdem würde ich mich sehr freuen, wenn meine Tochter die 10. Klasse mit einem guten Abschluß beendet."

Richard Hardenberg, Abteilungsleiter, Warenbewegung und Lagerwirtschaft: „Das kommende Jahr soll in allen Belangen ein noch erfolgreicheres werden, als es das Jahr 1975 war. Alle Werktätigen sollen gesund und munter bleiben."

Manfred Bergandt, Schiffsschlosser FAM, Gewerk 2123: „Ein großes Ziel für das kommende Jahr sehe ich in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, in der Beseitigung der körperlich schweren Arbeit. Die FDJ-Arbeit in unserer Abteilung müßte besser werden. Hierzu brauchen wir die Unterstützung der übergeordneten Leitung. In der Arbeitsplanung gibt es auch noch Mängel, und ich hoffe, daß die Transportarbeit im kommenden Jahr besser wird."

Jimmy Friemel, Schweißer, EAB Saßnitz: „Schwerpunkt ist die Sauberkeit und Ordnung am Arbeitsplatz. Daß dort noch große Arbeit bevorsteht, beweist ein Blick in das Wasser an den Liegeplätzen. Vor allen Dingen müßte im kommenden Jahr für Lagerräume gesorgt werden. Das Werkküchenessen könnte manchmal besser sein."

Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Bekker": „Wir wollen 1976 eines der 50 Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner erkämpfen. Ich wünsche nur, daß die Jugend einen großen Anteil an der Realisierung der Pläne hat und im Jahr 1976 an die guten Ergebnisse des Vorjahres anknüpft.

Es ist unser Ziel, die Erfolge, die wir in diesem Jahr in Helsinki erreicht haben, im kommenden Jahr kontinuierlich fortzusetzen. Im Hinblick auf den IX. Parteitag hoffe, ich, daß dieser Parteitag ebenso guten Richtlinien für den Staat vorgibt, wie es der VIII. Parteitag tat."

Rudi Polchow; stellvertretender BGL-Vorsitzender: „Mein Anliegen ist es, daß wir die Zielstellungen der Werftkollektive 1976 vollinhaltlich erfüllen werden. Ich glaube, daß die vielfältigen Verpflichtungen der Kollektive ein guter Beitrag zum Gelingen des IX. Parteitages sind.

So hoffen wir, daß es uns gelingt, einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung der Hauptaufgabe in der Einheit ihrer beiden Seiten durch die ständige Entfaltung immer neuer Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen und damit günstige Voraussetzungen für die ständige Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes zu schaffen. Dieser Weg bestärkt unsere Menschen in der Gewißheit, daß der Sozialismus gesellschaftliche Stabilität, Sicherheit für heute und eine klare Perspektive für morgen und übermorgen garantiert."

Rudi Schönherr, Hauptverantwortlicher der Werftsicherheit: „Die Brandschadenssumme soll im kommenden Jahr weiter zurückgehen. Es geht vor allem darum, daß man an die Erfolge von 1975 anknüpft und daß die 20 geplanten Schiffe rechtzeitig fertiggestellt werden."

Viktor Gundlach, Brigadier, Transportarbeiter, Gewerk 5261, Abteilung FT: „Die Brigade will den Plan wieder erfüllen. Weiterhin wünsche ich mir Gesundheit für das neue Jahr."

Willi Leukel, Hydraulik Leipzig: „Die Zusammenarbeit zwischen der Volkswerft und den Fremdbetrieben muß im kommenden Jahr weiter verbessert werden."

Klaus Schutling, Konrad Peters, Maurer, IBK: „Wir wünschen uns für das nächste Jahr eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Weiterhin hoffen wir auf eine neue Wohnung und guten Verdienst."

Dieter Wiek, Schiffsschlosser, Gewerk 2122, FAM: Die wichtigste Aufgabe im Arbeitsbereich ist die Planerfüllung. Wenn die Zulieferbetriebe das entsprechende Material rechtzeitig schicken, kann die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. In meinem persönlichen Leben stehen die Erhaltung des Friedens und die Gesundheit meiner Familie im Vordergrund."



Erika Heberding, Lagerleiterin, Gewerk 7774, Abteilung KWL: „Ich wünsche mir für das kommende Jahr eine engere Zusammenarbeit mit dem Einkäufer. Dazu gehört zum Beispiel auch eine bessere Abstimmung mit dem Lager. Außerdem möchte ich gern, daß das Kabellager eingezäunt wird, um Diebstählen vorzubeugen. Für meine Arbeitskolleginnen und mich wünsche ich mir Gesundheit und Schaffenskraft."



Günter Roszczka, Maurer, Gewerk 8063, TAM: „Für das Jahr 1976 habe ich mir vorgenommen, die gestellten Planaufgaben noch besser als 1975 zu erfüllen. Die Voraussetzungen dafür schaffen wir schon jetzt, damit unsere Brigade ihre gesteckten Ziele mit guten Ergebnissen erreichen kann. Grundlage dafür bildet die Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung, die wir uns im gleichen Maße wünschen wie im Jahre 1975."



Wilhelm Mielke, Isolierklempner, Gewerk 2321, Abteilung FAI: „An erster Stelle steht für mich die Erfüllung und Übererfüllung des kommenden Planjahres. Außerdem bin ich bestrebt, die Qualität meiner Arbeit weiter zu verbessern. Im persönlichen Bereich habe ich mir vorgenommen, etwas für die Weiterbildung zu tun. Für 1976 wünsche ich mir weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Portugiesische Freunde kamen, um von uns zu lernen

In der vorigen Woche weilte eine Delegation der Freundschaftsgesellschaft Portugal — DDR zu einem Studienaufenthalt in unserer Republik. Ein Teil der Delegation besuchte den Bezirk Rostock und war ein Tag Gast der Volkswerft. Die portugiesischen Freunde hatten Gelegenheit, sich mit den Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen vertraut zu machen. Sie besuchten Produktionsstätten, die Betriebspoliklinik sowie Kindergarten- und Kinderkrippeneinrichtungen der Werft. In einem abschließenden Gespräch berichtete der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow über die Gewerkschaftsarbeit in unserem Betrieb und wies darauf hin, daß die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, 172 541,90 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen haben. Dies sei ein Ergebnis, welches die Bereitschaft unserer Betriebsangehörigen zur internationalen Solidarität ausdrückt.

Dann begann das Frage- und Antwortspiel. Fragen gab es viele, denn die Portugiesen waren gekommen, um zu lernen und sich Kenntnisse für ihren gemeinsamen Kampf bei uns anzueignen. Im Vordergrund standen Probleme der Gewerkschaftsarbeit. Wie zum Beispiel die Führung des sozialistischen Wettbewerbs, die Organisierung der Gewerkschaft, die Arbeit der einzelnen Kommissionen und vieles andere mehr.

Sichtlich beeindruckt von den Erfolgen unseres sozialistischen Staates sagten uns die portugiesischen Freunde, daß ihr Kampf gegen Faschismus und Imperialismus zu einem siegreichen Ende geführt werden wird und sie sich der Solidarität der sozialistischen Staatengemeinschaft und aller friedliebenden Menschen der Welt gewiß sind.

J. K.

Wie die Redaktion erfuhr, haben die Lehrlinge der BBS am 15. Dezember 1975 den Erlös eines Solidaritätsbasars in Höhe von 3104,50 M auf das Solidaritätskonto überwiesen.



Freundschaft im tiefsten Sinne des Wortes

Vor wenigen Tagen wurde der bisherige Leiter der Spezialistengruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, I. Skorochod, nach vierjähriger Tätigkeit in der Volkswerft verabschiedet. Als neuer Leiter wurde I. M. Semenew eingesetzt.

Anläßlich der Verabschiedung des Genossen Skorochod erhielten wir nachstehenden Artikel:

27 Jahre baut die Volkswerft Fischereischiffe für die Fischereiflotte der UdSSR. Heute durchfahren Hunderte erstklassiger Trawler mit dem Zeichen des volkseigenen Betriebes der DDR unter sowjetischer Flagge der Weiten der Weltozeane, wobei sie Millionen Zentner Fisch auf den Tisch der sowjetischen Menschen bringen.

Ich hatte das Glück, vier Jahre in der DDR zu arbeiten und davon den größten Teil der Zeit mit dem Stralsunder Werftkollektiv. Unter meinen Augen hat sich das Äußere des Betriebes verändert, neue Hallen und Gebäude sind entstanden und die Technologie des Schiffbaus wurde vervollkommnet.

Das Wort „Drushba", „Freundschaft", wurde den Werktätigen der Werft genau wie den sowjetischen Seeleuten gleich teuer, egal, in welcher Sprache es ausgesprochen wird.

Dieses schöne und inhaltsreiche Wort war und ist Inhalt von Hunderten Veranstaltungen, die zwischen sowjetischen Seeleuten und Werktätigen der Patenkollektive der Werft durchgeführt werden.

65 Lektionen und Vorträge, 65 Kinovorführungen, 88 Exkursionen auf sowjetischen Schiffen, 110 Freundschaftsabende, 30 Theater- und Museenbesuche, 33 Sportveranstaltungen – das ist bei weitem noch keine vollständige Aufstellung über die täglichen Dinge, die in den letzten zehn Monaten dieses Jahres von den sowjetischen Seeleuten und den Patengewerken und -abteilungen der Werft erfolgten.

Jedes Treffen von Schiffsbesatzungen mit Werftarbeitern bereichert die Menschen, erlaubt ihnen, sich besser einander kennenzulernen, Antwort auf unklare Fragen zu finden, sich Lebenserfahrung anzueignen und selbst zu übermitteln.

Tag für Tag, wenn man eine große Anzahl von Fragen zu lösen hat, die mit der Reparatur, der Abnahme und der Überführung von Schiffen in ihre Heimathäfen verbunden sind, wenn man internationale Arbeit organisiert, findet man nicht immer die Zeit, um sich dessen bewußt zu werden, was man in den vier Jahren geleistet hat. Dieser Moment tritt erst dann ein, wenn die Zeit der Trennung und der Rückkehr in die Heimat gekommen ist.

Für uns, die sowjetischen Spezialisten, ist es angenehm und leicht, in der Volkswerft zu arbeiten, da wir immer Unterstützung und Verständnis von der Werftdirektion, der Partei und Gewerkschaft, der DSF-Grundeinheit und der Mehrzahl der Arbeiter und des ingenieur-technischen Personals der Werft bekommen.

Von ganzem Herzen möchte ich allen deutschen Genossen und Kollegen für die gemeinsame Arbeit, die große Hilfe und Unterstützung danken. Ich wünsche dem Kollektiv der Werft neue Arbeitserfolge und Wohlergehen. Der vierjährige Aufenthalt in der DDR und die gemeinsame Arbeit auf der Werft werden für mich immer angenehme Erinnerungen an gute deutsche Internationalisten bleiben.

I. Skorochod

Rückblende IMRYBPROM 75:

Fischereimesse im Blickpunkt der Decksausrüstungen

Von Gerhard Post und Günter Liefke, Direktorat Erzeugnisentwicklung — KDT-Betriebssektion

Kernstück dieser Fischereimesse waren neben Verarbeitungsanlagen und Maschinen in den Hallen und auf dem Freigelände die zur Besichtigung freigegebenen Fischereischiffe.

Wir hatten Gelegenheit, unseren Supertrawler Atlantik mit den Schiffen anderer Aussteller zu vergleichen. Wie in dieser Artikelserie bereits beschrieben, lag unsere Supertrawler „Atlantik" direkt neben den Trawlern „Gorizont" und „Meridian". Dadurch war der Kontakt zu dem Ausstellungspersonal dieser beiden Schiffe besonders eng und ein herzlicher Erfahrungsaustausch gegeben. Da diese beiden Fischereifahrzeuge für die gegenwärtige Arbeit und die Perspektive der Werft von besonderem Interesse sind, soll in unserem kurzen Bericht auf einige bemerkenswerte Anlagenteile und Ausrüstungen eingegangen werden.

Unser Besuch galt zuerst dem „Gorizont". Dieses Schiff ist 110,8 m lang bei einer Schiffsbreite von 17,3 m. In der Gesamtanordnung mit den zwei Schornsteinen, den Ladegeschirren und den Aufbauten ähnelte dieses Schiff unserem Supertrawler. Von besonderem Interesse war die Fischereiausrüstung. Die Anordnung der Kurrleinenwinden, der Jagerwinden und der Gienwinden ist so wie auf unserem Supertrawler „Atlantik" und ermöglicht die Fischerei nach der Wechselnetzmethode. Die genannten Winden wurden hydraulisch angetrieben. Hilfswinden zum Steertauskippen und zum Beiholen sind elektrisch angetriebene Ladewinden. Zwei Umlenkrollen an der Aufschleppe sind für die Fischerei im Eis vorgesehen. Die Bedienung und Kontrolle der Fischereiwinden erfolgt vom Steuerhaus aus, welches dem Bedienungspersonal eine Rundumsicht gestattet.

Bermerkenswert für uns war, daß das Fangdeck keinen Schonbelag besaß. Gegenüber unserem Supertrawler machte das Fangdeck bei gleicher Länge einen räumlich größeren Eindruck, da keine Mittschiffsaufbauten auf dem Fangdeck waren. Nachteilig war, daß vom Windenbedienstand keine Sicht auf die Kurrleinenwinden gegeben war.

Die Ausrüstung mit Ladegeschirren war im Prinzip so, wie auch auf unserem Supertrawler „Atlantik". Die Schornsteine wurden gleichzeitig als Ladepfosten verwendet. Zwischen den Schornsteinen befand sich eine Traverse für die Gienblöcke. Die Bedienstände für die Windenfahrer waren in einem wettergeschützten Häuschen untergebracht.

Als Rettungsboot waren wie bei unserem Fahrzeug gedeckte Rettungsboote aus Plast vorgesehen. Die Anordnung der Rettungsboote wurde hinter dem Schornstein gewählt.

Statt Ankerspille ist das Schiff mit einer Ankerwinde ausgerüstet. Ungewöhnlich für uns war die Lage des Ankers auf sogenannten Froschaugen. Ein Holzbelag war nur auf dem Fangdeck vorhanden. Alle anderen Decks waren mit einem rutschfesten Anstrich versehen und nur die Verkehrswege hatten zusätzlich Schweißwarzen.

Die Unterbringung der Offiziere und Besatzung in Ein- und Zweimannkammern war wie auf unserem Supertrawler. Die Wohnbedingungen waren durch Einbau von zwei nebeneinander liegenden Bullaugen günstiger. Durch architektonische Gestaltung der Treppenschächte und der Zugänge zu den Messen wurde ein wohnlicherer Eindruck hervorgerufen, als er bei unserem Supertrawler besteht.

Als nächstes Schiff wurde der Trawler „Meridian" besichtigt. Dieser Supertrawler ist 103,1 m lang bei einer Schiffsbreite von 16,0 m. Die Grundkonzeption dieses Trawlers ist ähnlich wie die der Trawler „Gorizont" und „Atlantik". Die Fischereiausrüstung ist bis auf geringe Abweichungen identisch mit der Fischereiausrüstung des Trawlers „Gorizont".

Angenehm fiel auch auf diesem Schiff das von jeglichen Aufbauten freie Arbeitsdeck auf.

Unterschiedlich ist die Anordnung der Ladegeschirre, die aber durch die Lage der Luken bedingt ist. Die Bedienstände der Ladewinden hatten keinen besonderen Wetterschutz. Zwei hohe Schornsteine mit Andeutungen eines Kranes sollen lästige Rauchverwirbelungen auf das Arbeitsdeck verhindern.

Außer diesen Großtrawlern stellte die Sowjetunion noch kleinere Fischereifahrzeuge vor, von denen das Fang- und Verarbeitungsschiff „Barensevo Mare" vollständig mit der Windenanlage des Fang- und Verarbeitungsschiffes Atlantik ausgerüstet war. Ein anderes Fahrzeug war für den Fang mit dem Schleppnetz sowie für den Fang mit der Ringwade vorgesehen.

Die Volksrepublik Polen stellte ein großes Verarbeitungsmutterschiff für die Herstellung von Frostfisch, Salzfisch und Konserven aus. Außerdem ein kleineres Fang- und Verarbeitungsschiff, das für den Fischfang mit dem Schleppnetz sowie für den Tierfang vorgesehen war. Für den Tierfang war das Schiff mit sieben Arbeitsbooten aus Plast bestückt. Einrichtungen zur Bearbeitung der Felle waren an Bord vorhanden.

Auf dem weiträumigen Freigelände stellte die Sowjetunion traditionsgemäß ein großes Schleppnetz in Originalgröße aus. Moderne Scherbretter im Original und Modell vervollständigten den Komplex der Fanggeschirre. Netzeinholmaschinen für Treibnetze, angetriebene Rollen für Ringwadennetze sowie Fischpumpen zeigen, daß an der Rationalisierung der Fangprozesse ständig gearbeitet wird.

Interessant waren beide ausgestellten Forschungstauchboote. Diese Tauchboote dienen dazu, das Verhalten der Fische im Netzbereich zu beobachten.

Diese Messe zeigte uns deutlich, daß es keinen Stillstand in der Entwicklung von Fischereifahrzeugen und Fangausrüstungen gibt.



Vorschiff des Supertrawlers „Meridian".



Forschungstauchboot vom Typ Thetis.

Fotos: Post

Wir berichten von der Reparaturkonferenz:

Taktfertigung künftig auch in der Reparatur

Zu den Initiativen unseres Werftkollektivs in Vorbereitung des IX. Parteitages zählt auch eine kürzlich durchgeführte Reparaturkonferenz, auf der Arbeiter, Ingenieure und Leiter des Bereiches Schiffsreparaturen und der vorbereitenden Abteilungen und Kooperationspartner über Probleme der Intensivierung der Schiffsreparaturen berieten.

In den künftigen Jahren besteht die Aufgabe des Reparaturbereiches darin, die steigenden Exportreparaturen mit den Schwerpunkten Garantiereparatur Supertrawler und Generalreparatur „Tropik" zu sichern. So soll zum Beispiel gegenüber 1975 im Jahre 1980 eine Steigerung auf 153 Prozent erreicht werden. Im nächsten Jahr sind 18 Supertrawler zu reparieren und zwei Generalreparaturen an Fischereifahrzeugen des Typs „Tropik" vorzunehmen.

In mehreren Arbeitsgruppen wurde die Vorbereitung und Durchführung der Reparatur analysiert und auf der Reparaturkonferenz eingehend erläutert. Es wurde eingeschätzt, daß die Volkswerft im Neubauprogramm Besttechnologien aufzuweisen habe, die wissenschaftlich-technischen Höchststand darstellen, aber auf dem Gebiete der Reparaturvorbereitung und Technologie Rückstände gegenüber anderen Werften vorhanden sind und dadurch die Liegezeiten der Reparaturschiffe unvertretbar hoch sind. Als erste Maßnahme soll nun, auch auf dem Gebiete der Schiffsreparaturen, ähnlich wie im Neubauprogramm, ab Januar 1976 eine Taktfertigung eingeführt werden. Das ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Leistungssteigerung und zur Intensivierung der Produktion.

Werftdirektor Karl Dittmann analysierte die Lage im Bereich Schiffsreparaturen, zeigte die Ursachen für die viel zu hohen Schiffsliegetage der Reparaturschiffe auf und nannte folgende Schwerpunkte, die jetzt zielstrebig und sachlich durch eine gute Leitungstätigkeit erfüllt werden müssen.

1. Durchführung der Beauflagung der Parallelreparaturen Supertrawler auf der Basis von Normativen;

2. Bilanzierung der Parallelreparaturen in Verbindung mit der Beauflagung der Leistungen für die Generalreparaturen;

3. Nutzung der EDV-Projekte als Leitungsinstrument vom Bereichsleiter bis zum Meister und

4. Erweiterung des Systems der EDV zur maschinellen Kalkulation für Schiffsreparaturen.

Neben vielen Einzelfragen, von der Materialwirtschaft bis zur Technologie, widmete der Werftdirektor der Wettbewerbsführung große Aufmerksamkeit. Er forderte die Reparaturkollektive auf, solche erfolgreichen Wettbewerbsmethoden wie „Notizen zum Plan", Initiativschichten und persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität anzuwenden, die der Verbesserung des Produktionsablaufs dienen sollen. Insgesamt wird vorgeschlagen, künftig solche Kennziffern für die Wettbewerbsführung in den Abteilungen der Schiffsreparatur aufzunehmen, die den Prozeß der Intensivierung beschleunigen. Dazu ist vor allem die Kennziffer „Limit Schiffsreparaturen" sehr gut geeignet.

Nach dem Referat berichteten die Leiter von fünf Arbeitsgruppen, die sich in Vorbereitung der Reparaturkonferenz mit ganz speziellen Themen befaßt hatten und ihren Niederschlag in der Reparaturkonzeption fanden.

Dr. Gerhard Buchführer, Ökonomischer Direktor, sprach über die Reparaturverträge, die für 1976 mit dem sowjetischen Auftraggeber abgeschlossen wurden, sowie über die weitere Entwicklung der materiellen Stimuli im Bereich Reparaturen zur weiteren Leistungssteigerung, vor allem zur Reduzierung der Reparaturzeiten, Senkung der Schiffsliegezeiten und Einführung moderner Technologien.

Walter Roloff, Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation, beschäftigte sich eingehend mit der Materialbeschaffung. Es gäbe eine schlechte Materialbedarfsermittlung und eine viel zu späte Aufgabe der Materialbestellung, so daß es jetzt vor allem darum gehe, die Reparaturvorbereitung entschieden zu verbessern. Große Bedeutung komme dem Aggregataustausch zu, aber bisher wurden die Möglichkeiten nicht optimal genutzt. Auch die angelegte Störreserve erfüllt nicht ihren Zweck. Sie wird nicht abgefordert, weil die falschen Teile angeschafft wurden. Die Überarbeitung der Störreserve ist also eine dringliche Forderung.

Fritz Kratel, Technischer Direktor, sprach über die Realisierung der Bau- und Rationalisierungsvorhaben.

Es wurden viele Termine genannt, aber ob sie eingehalten werden, steht sicherlich auf einem anderen Blatt. Diesen Eindruck hatte ich persönlich von diesem Bericht. Fest steht jedenfalls, daß die vorgesehene Einführung der Taktfertigung mit der Fertigstellung der Schiffsliegeplätze und des Dockliegeplatzes 22 steht oder fällt!

Siegfried Schulz, amtierender Direktor für Kader und Bildung, berichtete über die Maßnahmen der Berufsausbildung, um die Arbeitskräftelage in der Schiffsreparatur schrittweise zu verbessern.

Werner Schulz, Bereichsleiter Schiffsreparaturen, erläuterte ausführlich die einzuführende Taktfertigung, um auch in der Schiffsreparatur „Supertrawler" Seriencharakter zu erreichen. Diese Erläuterung war sehr sachlich und ging bis ins Detail, aber trotzdem befriedigte mich dieser Vortrag nicht, weil hier ja der Bereichsleiter Schiffsreparaturen sprach, und da erwartete man doch auch einige grundsätzliche Gedanken zur Gesamtsituation des Bereiches und wie er über die künftigen Leitungsprozesse denkt

Der Konferenz lag eine Konzeption vor, die gemeinsam mit dem Referat des Werftdirektors, den Berichten der Arbeitsgruppen und den Diskussionsbeiträgen der Arbeiter und Vertreter der Kooperationsbetriebe eine gute Grundlage für die Erreichung eines hohen Produktionsniveaus, Senkung der Reparaturzeiten und Verbesserung der Reparaturökonomie darstellt.

Daß die Arbeiterkollektive dazu aktiv ihren Beitrag leisten wollen, brachten der **Maschinenschlosser Hans-Joachim Lange und der Schweißer Karl Schwarz** eindrucksvoll in der Diskussion zum Ausdruck. Sie zeigten anhand vieler Beispiele noch vorhandene Reserven im Produktionsablauf und forderten, bessere Voraussetzungen für die Reparatur zu schaffen.

Das Schlußwort hielt **Oswald Müller, Produktionsdirektor der VVB Schiffbau.** Er forderte, den Nachholebedarf der Volkswerft gegenüber anderen Werften auf dem Gebiete der Schiffsreparaturen durch weitere Intensivierung aufzuholen und die vorgesehene Senkung der Reparaturzeit auf 90 Tage bei Garantieaufnehmung und Parallelreparaturen und auf 210 Tage bei Generalreparaturen zu erreichen. Er sprach aus, was viele bewegt: „Es muß zur Ehre der Volkswerft gehören, künftig nicht nur Schiffe mit wissenschaftlich-technischem Höchststand zu **bauen**, sondern auch zu **reparieren!**"

Diesem Anliegen diente diese Reparaturkonferenz, und so wichtige Leitungskriterien wie: exakte Planaufschlüsselung auf die Kollektive mit guten technologischen Unterlagen, Ordnung und Disziplin, Nutzung der Weltbewerbsinitiativen u. a., wie sie im Neubau selbstverständlich sind, müssen jetzt auch Eingang in den Bereich Reparaturen finden.

Mein ganz persönlicher Eindruck von dieser Konferenz: Die Reparatur ist nicht länger fünftes Rad am Wagen, sie wird immer mehr Angelegenheit des gesamten Betriebes! Viele harte Worte sind auf der Konferenz gefallen, aber stets sachlich, kritisch und optimistisch, wie es in der sonntäglichen Wirtschaftsbetrachtung von Dr. Karl-Heinz Gerstner so schön heißt.

Gisela Hein

Der Arbeiterstandpunkt zur Intensivierung

Maschinenschlosser H. J. Lange, Gewerk 4324, FRD 5:

Reparaturwesen analysieren und voll nutzen

Um zum Zweck meiner Wortmeldung zu kommen, möchte ich kurz von unserem Kollektiv und seinen Leistungen berichten. Wir sind ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit, das in diesem Jahr zum vierten Mal seinen Titel verteidigen wird, und ich hoffe erfolgreich.

Mit 14 Kollegen – einschließlich des Meisters – haben wir im Planjahr 1975 recht gute ökonomische Erfolge zu verzeichnen. So konnten 78 Prozent des Kollektivs zur Mitarbeit im Neuererwesen gewonnen werden, und es wurde ein Nutzen von 873,5 Stunden/Objekt sowie eine Materialeinsparung von 600 Liter Öl gebracht. 28 500 Liter Altöl konnten abgeführt, Material im Werte von 2817,00 Mark eingespart und 2000 kg Buntmetallschrott abgeliefert werden. Hierzu war natürlich die Mithilfe aller Kollektivmitglieder nötig. Mit diesen Zahlen will ich ausdrücken, daß wir in den Jahren wirklich zu einem sozialistischen Kollektiv gewachsen sind und uns stets Gedanken machen, wie wir die Ökonomie verbessern können. Daß wir unsere Planauflagen erfüllen und übererfüllen, das ist schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Mit Ergebnissen wie Arbeitsproduktivität 131,9 Prozent, Kosten je Normstunde 85,2 Prozent und PWT 480,0 Prozent per Oktober 1975 fordern wir alle anderen Kollektive der Abteilung heraus, uns im sozialistischen Wettbewerb zu überholen. Seit Jahresbeginn haben wir bei der Auswertung des Wettbewerbs innerhalb der Abteilung den 1. Platz belegt und wurden so zum Schrittmacherkollektiv. Wir sind uns der hohen Verantwortung bewußt und haben uns deshalb in unserem Kampfprogramm für das Jahr 1976 hohe Ziele gesteckt. Wir wissen, daß es immer noch genug Reserven gibt, diese Ziele zu erreichen. Wir wissen aber auch, daß es nicht immer möglich ist, nur auf die eigene Kraft und den Ideenreichtum unseres Kollektivs zu bauen. Wenn wir uns verpflichtet haben, nach Eintreffen der Garantie- bzw. Reparaturobjekte in kürzester Zeit alle notwendigen Arbeiten zur Befundaufnahme und Materialbestellung zu erledigen, so wollen wir dazu stehen. Wir wissen, wie kompliziert oft die Beschaffung von Ersatzteilen ist und daß eine verspätete Lieferung dann Hektik zur Folge hat. Deshalb möchten wir an alle, die mit der Auftragserteilung, Ausarbeitung und Terminstellung zu tun haben, die Forderung stellen, ebenfalls in kürzester Zeit nach Eintreffen der Schiffe der Produktion präzise Aufträge zu übergeben. Für uns ist es unverständlich, daß Garantieaufträge erst 60 Tage nach dem ersten Arbeitstag in der Produktionsabteilung landen. So geschehen speziell beim Objekt 405, Überholung der Ölkühler für die Hilfsdiesel und der Hauptmaschine. So können laufend weitere Beispiele genannt werden. Hier sind noch viele Reserven zur weiteren Intensivierung. Meiner Meinung nach wäre es ein gutes Ergebnis, wenn wir durch die Reparaturkonferenz so einem Problem den Garaus machen könnten. Dadurch würden wir Zeit, Geld und Nerven sparen, und das ist doch unser Ziel.

Schweißer Karl Schwarz, Gewerk 4121, FRD 4:

Viele Reserven liegen in der Organisation

Die festen Liegeplätze an Land und im Wasser im Hafenterritorium, sowie die Nutzung des Schwimmdocks hat sich für unsere Arbeit günstig ausgewirkt. Sie brachte eine Reduzierung der uneffektiven Rüstzeiten und führte zu einer besseren Auslastung unserer Schweißmaschinen und Anlagen. Gleichzeitig wurde dadurch deren Verschleiß gesenkt. Bei den nötigen Transporten sind wir aber auf die Transportabteilung des Neubaues angewiesen. Diese kann aber aus Kapazitätsgründen nicht immer dann fahren, wenn es nötig ist. Es tritt dadurch immer wieder Verzug auf, den wir nicht beeinflussen können. Und das ist nicht nur in meinem Kollektiv so. Da gilt es, Bereitstellungsmaterial zu planen, täglich ist für die Isolierer Kitt an Bord zu schaffen, der Flaschentransport für Azetylen, Sauerstoff und Propangase von und zu den Werkstätten bzw. Schiffsobjekten, das Material für die Rüstkolonne sowie die Farben für Konservierer und Maler sind von den Bereitstellungsplätzen an Bord oder zum Dock zu transportieren usw. Um eine bessere Arbeitsorganisation in der Abteilung zu erreichen und die dadurch anfallenden Ausfallzeiten zu reduzieren, wollen wir nun das Transportgewerk des Meisters Falk von diesen Arbeiten entlasten und sie selbst durchführen. Die dazu benötigten Transportmittel wurden bereits 1973 bestellt und sind Bestandteil des PWF-Maßnahmeplanes 1975, Planteil II, zentraler Anteil. Die Hänger sind termingerecht eingetroffen, nur der Zugmittel – ein Kleinschlepper – wurde vom II. ins IV. Quartal 1975 verschoben. Jetzt ist der neue Liefertermin von TI mit dem II. Quartal 1976 genannt worden. Dazu muß gesagt werden, daß wir nicht auf der Liste der dringlichsten Belieferung gestanden haben, andere Betriebe haben ja Zugmittel bekommen! Dieser Schwerpunkt ist wohl vom Technischen Direktor verkannt worden. Spaßvögel unserer Abteilung schlugen als Übergangslösung vor, Ponys aus dem Stralsunder Tierpark einzusetzen. Für den weiteren umfangreichen Transport im Reparaturbereich durch das Gewerk 5262 – Meister Falk, müßten im Interesse der höheren Effektivität und der Beseitigung eines Produktionsschwerpunktes Maßnahmen zur besseren Anleitung, eventuell Änderung des Unterstellungsverhältnisses, dringend eingeleitet werden. Bei den jährlich steigenden Reparaturarbeiten ist unbedingt eine Verbesserung der technologischen Vorbereitung erforderlich. Dies beginnt bei der kurzfristigeren Bestellung des Reparatur- und Garantieumfanges, dafür sind auch Mittel und Wege zu finden, die Kooperationspartner zu schnelleren Stellungnahmen zu veranlassen – und endet bei der Übergabe der Arbeitspapiere an die Gewerke. Es geht nicht an, daß wir bei einigen Schiffen fast nur auf Zuruf arbeiten und bei anderen dann wieder einen richtigen technologischen Vorlauf haben. Die Bearbeitungsdauer und die Qualität sind auch bei den einzelnen Fertigungstechnologien sehr unterschieden. Einige verstehen es sehr gut, mit Arbeitsunterlagen fertigzuwerden und andere nicht! Wir und die Abteilung FL sind nicht mit unseren dekadenweisen Arbeitsverschiebungsdurchlauf zufrieden. Der Hauptgrund dafür ist die zu späte Bereitstellung der Fertigungsunterlagen und die teilweise zu große Konzentration von Arbeitsaufgaben auf einem Lohnschein. Auch das müßte verändert werden.

Wilhelm Pieck, die Geschichte und wir



Erich Goldemann erzählt:

Loggermodell an III. Parteitag der SED übergeben

Ende November baten wir unsere Leser um Mithilfe bei der Aufklärung eines Bilddokumentes, das in Vorbereitung des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck in der DDR veröffentlicht wurde. Es zeigt die Übergabe eines Loggermodells an Wilhelm Pieck während eines Parteitages.

Inzwischen wurde das Rätsel gelöst. Ein Teilnehmer dieser Delegation hat sich auf unsere Zeitungsnotiz sofort gemeldet. Es ist unser hochgeschätzter Parteiveteran Erich Goldemann, der uns auch gleich noch Bilder von diesem Ereignis mitbrachte.

Erich Goldemann berichtete uns: „Das Werftkollektiv bereitete den III. Parteitag der SED mit der Erfüllung von Produktionsverpflichtungen vor. Die gesamte Belegschaft kämpfte um die vorfristige Fertigstellung und Übergabe des Loggers 424 zu Ehren des III. Parteitages. Diese Verpflichtung wurde in Ehren erfüllt, und auf Grund dessen wurde während des Parteitages eine dreiköpfige Delegation mit einem Loggermodell auf die Reise nach Berlin geschickt.

Wir fuhren mit einem Pritschenwagen und hatten es nicht sehr bequem, aber wir waren mächtig stolz, als Abgeordnete unseres Betriebes dem III. Parteitag unser Loggermodell überbringen zu dürfen. In der Tagungsstätte angekommen, sollten wir unser Modell in einer Ausstellung im Vorraum abstellen. Aber damit gaben wir uns nicht zufrieden. Die Belegschaft hatte uns beauftragt, das Modell Wilhelm Pieck persönlich zu übergeben und ihm von der vorbildlichen Erfüllung unserer Wettbewerbsverpflichtung zu berichten. Genosse Namokel, der als ordentlicher Delegierter am Parteitag teilnahm, unterstützte uns auch noch bei unserem Vorhaben, so daß wir doch, gemeinsam mit Delegationen der anderen Werften, vorgelassen wurden. Zusammen mit einem FDJler unserer Werft trug ich das Modell in den Konferenzsaal (siehe Foto oben links). Wilhelm Fahrenkroog (†), als Dritter im Bunde, hielt eine kurze Ansprache, und dann übergaben wir Wilhelm Pieck das Loggermodell."



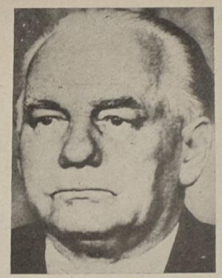
Gern diskutierte Wilhelm Pieck mit Werktätigen unserer Republik und forderte sie auf, alle Kraft für die Friedenswirtschaft einzusetzen.

Foto: Zentralbild



Am 3. Dezember 1949 weilte Wilhelm Pieck in der Volkswerft. Nach einem Rundgang durch die Werft kam es im damaligen Kulturhaus auf dem Dänholm zu herzlichen Gesprächen mit Werktätigen unseres Betriebes.

Repro: Werkfoto



Präsident Wilhelm Pieck

Die Krönung des Lebens von Wilhelm Pieck war die Einigung der Arbeiterklasse, die Gründung der SED. Der symbolische Händedruck zwischen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl beendete für immer die Spaltung. Freigelegt war der Weg für die Entwicklung einer Partei neuen Typus, zur Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse und zur Lösung aller Lebensfragen des Volkes. Die SED ist für immer verbunden mit dem Namen unseres Genossen Wilhelm Pieck, der bei der Errichtung der DDR als Würdigster für die höchste Repräsentation als Präsident des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auserwählt wurde.

Wilhelm Pieck hat die DDR mitgestaltet. Überall förderte er das Wachstum des Neuen, begründete die weit in die Zukunft weisenden revolutionären Veränderungen auf dem Lande, die demokratische Bodenreform, und nahm Jahre später regen Anteil an der Bildung der ersten Genossenschaften. Über die unter Federführung der Partei entstandenen ersten Wirtschaftspläne, die er als Pläne der friedlichen Arbeit, als Pläne zur Hebung des Wohlstandes unseres Volkes bezeichnete, tauschte er seine Gedanken mit den ersten Aktivisten der volkseigenen Betriebe aus.

Die von Wilhelm Pieck proklamierte und vertretene Friedenspolitik, seine engen persönlichen Beziehungen zu den Führern der internationalen Arbeiterklasse schlugen erste Brücken der Freundschaft zu den Völkern der sozialistischen Staaten.

Von der Sowjetunion und der KPdSU sprach er immer wieder bewegt und voller Wärme.

Wilhelm Pieck verstand sehr wohl — und er vermittelte diesen Verständnis Hunderttausenden und Millionen —, daß die Ursache für den Sieg der Arbeiterklasse und aller Werktätigen in der DDR im militärischen Triumph der Sowjetunion über den faschistischen Aggressor lag.

Wilhelm Pieck gehörten Liebe und Vertrauen seiner Genossen, die Verehrung der demokratischen und friedliebenden Kräfte. Seine Menschlichkeit ersetzten ihm die Herzen. Immer war er Freund und Ratgeber, und deshalb sahen die arbeitenden Menschen in ihrem Präsidenten auch den verständnisvollen Gefährten, der nicht über, sondern mitten unter ihnen stand.

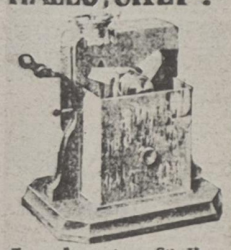
Zu den unsterblichen Namen, die in unser internationales Kampfbanner eingewebt sind, gehört derjenige Wilhelm Piecks, der, wie es in einem von ihm geliebten Arbeiterlied des vorigen Jahrhunderts heißt, ein Sohn des Volkes sein und bleiben wollte. Er war es — und darum birgt sein aufrechtes Leben für uns alle die Verpflichtung, die Aufgaben von heute und morgen begeistert und zielbewußt zu erfüllen.



VERKAUFE
intelligenten
Papagei
Plappert nicht
alles nach, was
geredet wird!
TEL. 222777983



HALLO, CHEF!



Zum Anspitzen für Ihre Mitarbeiter. Marke „Ohne Diskussion"
Bürokra-Handel



„Nun habe ich schon 30 Pf. reingesteckt und noch immer zeigt das Ding nicht an, wie spät es ist!"

Unser Hebelchen

Manchmal kommt mein Vater mit einem strahlenden Gesicht und einem Fähnchen nach Hause. Meine Mutter sagt dann, du hast ja einen sitzen. Vater antwortet darauf, daß es einen Grund hat. Dieser besteht aus einem braunen Umschlag. Damit kitzelt er Mutter unter der Nase, wozu er spricht: Hier ist was Schönes, die ökonomischen Hebelchen!

Nach dem Essen kann man dann sehen, wie sich die Elternteile zusammensetzen und etwas ausrechnen. Ich suche jetzt schnell meine Hefte zusammen, in welchen sich eine gute Note befindet. Dann lege ich sie dem Vater vor. Der Vater hat jetzt nicht viel Zeit, weil er mit dem Hebelchen und seiner Gattin beschäftigt ist. Deshalb sagt er schnell, wie er sich über die Zensuren freut, gibt mir eine Mark und spricht, hier hast du auch ein Hebelchen.

Die Hebelchen sind schon sehr beliebt geworden. Nehmen wir einmal die Mia. Sie hat immer viel Geld, und das kommt so: Wenn Mia zu Hause mit einer Fünf erscheint, dann wir ihre Mutter meist halb ohnmächtig, der Vater dagegen brüllt erst einmal. Weil das nichts hilft, probiert es der Vater mit dem Hebelchen. Und er spricht: „Wenn du aus der Fünf das nächste Mal eine Vier machst, dann bekommst du eine Mark. Bringst du eine Drei, dann gibt es zwei Mark. Bei einer Zwei bekommst du fünf Mark und bei einer Eins sogar zehn.

Weil die Mia gar nicht so doof ist, wie man denkt, ergattert sie sich so allerhand Geld zusammen.

Einmal bekamen wir eine neue Lehrerin. Sie kannte noch nicht unsere Mucken. Deshalb probierten wir aus, wie oft sie in einer Stunde Ruhe schreien muß. Eines Tages kam sie dahinter, daß man es einmal mit einem Hebelchen versuchen könnte. Sie sprach: Wer jetzt schön still ist, der bekommt am Schluß der Stunde einen Bonbon. Es war ein Glück für die Lehrerin, daß unser Herr Burschelmann dahintergekommen ist.

Es gibt noch viele Hebelchen, z. B. Einkaufshebelchen, Abwaschhebelchen, Ehrlichkeitshebelchen oder auch Fernsehhebelchen. Weiter gibt es in manchen Familien noch Muskelhebelchen, die meistens sehr schmerzhaft sind. Bei mir zieht einmal dieses Hebelchen und einmal das andere, je nachdem. Am meisten aber ziehen bei mir die Lob- und Aufmunterungshebelchen.

Ottokar Domma
(Aus „der brave Schüler Ottokar")

Tabakel

Auch das schönste aller Dinge,
ist der Nikotinverbrauch,
wenn vom Mund geformt zum Ringe
quillt der blaue Tabakrauch.
Ringe in die Luft zu pusten,
ist des Rauchers höchste Lust,
später kriegt er dann den Husten,
und ihm bleibt nur blauer Dunst.
So ein schöner Raucherhusten
schmälert bald den Hochgenuß.
Bei der Lunge, der verrußten,
schwört er:
Heute mach ich Schluß!

★

Er zertritt die letzte Kippe,
denn sein Lungenflügel stöhnt.
Huscht dem Tode von der Schippe,
weil er sich's nun abgewöhnt.
Voll von inn'rem frohen Stolze
fühlt er sich erhaben dann,
stets ist der aus gutem Holze,
der das Rauchen lassen kann.
Er ist keines jener Kälber,
die ins Nikotin vergafft.
Er kriegt Achtung vor sich selber—
bis er dann die nächste pafft.

Antrag auf Schwangerschaft

Beschwerde an ein Büro der Sozialfürsorge, das für die Ausstellung von Schwangerschaftsausweisen verantwortlich ist: „Ich habe bereits vor sechs Wochen einen Antrag auf Schwangerschaft gestellt. Ich muß Sie bitten, mich innerhalb von acht Tagen zu befriedigen, da ich mich sonst an die Öffentlichkeit wenden muß."



„Wie gefällt dir meine neue Mini-Bluse, Herbert?

Kurzgedichte

Das Gedicht von dem Büstenhalter,
der feststellen mußte, daß er von seiner Besitzerin mindestens zwei Nummern zu klein gekauft wurde:

Er seufzte gelassen: „Das kann ich nicht fassen."

★

Das Gedicht von einem Auslandstouristen, der im Speisewagen gerade in dem Augenblick zum Verzehr einer Tasse Suppe ansetzte, als der Lokführer eine Bremsprobe machte:

Er kam in die Fremde mit Nudeln im Hemde.

Aufgeregt kam Knoll in die Küche und berichtete seiner Frau: „Stell dir vor, Dora, eben stehe ich vom Sofa auf und trete ans Fenster, da fällt doch die schwere Wanduhr herunter. Genau auf die Stelle, wo ich gesessen habe!" „Habe ich dir nicht schon immer gesagt, Georg, daß die Uhr nachgeht?"

★

„Herr Oberarzt, ich leide ständig unter Kopfschmerzen!" „Dann stellen Sie das Rauchen ein!" „Ich rauche nicht." „Dann verkneifen Sie sich das Trinken." „Ich bin Abstinenzler, Herr Oberarzt." „Und wie sieht es mit den Frauen?" „Ich bin Junggeselle und im Urlaub halte ich mich nur bei meiner Großmutter auf."

„Dann kann es nur der Heiligenschein sein, der Sie drückt".

★

Zwei Jugendliche rauchen. Sagt der eine: „Mir wird ganz schlecht." Meint der andere: „Ja, und mir tut durch das Rauchen immer etwas weh, entweder der Magen, das Herz oder die Ohren". „Die Ohren?" fragte der erstere. „Das begreife ich nicht." „Ja, du kennst ja auch meinen Vater nicht."

★

Kunde zum Friseur: „Ihr Haarwuchsmittel ist keinen Pfennig wert, die ganzen Haare sind mir nach dem Gebrauch dieses Zeuges ausgegangen." „Das ist ein gutes Zeichen", sagt der Friseur zum Kunden, „die neuen Haare brauchen doch Platz."



Hügelstraße? Dann gehen sie mal hier lang, und dann die dritte Straße rechts.

Achtung Neuerer!

Um eine exakte Abrechnung der Neuererleistungen vornehmen zu können werden alle Neuerer gebeten bei der Abgabe von Neuerervorschlägen folgende persönliche Daten anzugeben:
Name, Vorname, Geburtsdatum, betriebliche Tätigkeit, Kostenstelle, Kontrollnummer, Anteil an der Vergütung in Prozenten.

Biete 2-Zimmer-AWG-Wohnung, Zentralheizung, Knieper Nord.
Suche jetzt oder später 2 1/2-Zimmer-Wohnung oder Reihenhaus. Angebote an Tel. 33 27.

Am 11. Dezember 1975 führte das Frauengewerk 2342/43 der Abteilung Konservierung eine Brigadefeier durch. Dazu wurde ich als ehemalige Mitarbeiterin des Gewerks (jetzt bin ich Rentnerin) eingeladen. Für die Einladung und die gemeinsam verbrachten schönen Stunden möchte ich mich herzlich bedanken. Ich wünsche allen Kollegen weiterhin viel Erfolg in der Produktion.

Frieda Dähn

Für die anläßlich meines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bei der Werkleitung, Betriebsparteil- und Gewerkschaftsleitung, den Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung TI und der Veteranen-AGL 37 bedanken.

Bruno Bonatz

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRD 5 und der AGL 14.

Walter und Christa Fursch

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** möchten wir uns recht herzlich bedanken. Ganz besonderer Dank gilt der Kollegin Fischer und dem Kollegen Fohlmeister der AGL 37, die uns die Glückwünsche persönlich überbrachten.

Karl Redieck und Frau

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb und meines 70. Geburtstages möchte ich mich hiermit für die vielen Blumen und Geschenke ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Leitung des Bereiches Schiffsreparaturen, der Abteilungsleitung FRD 4 und FRD 5, der Gewerke 4111, 4112, 4114, 4121, der Werftleitung, ZPL, BGL und AGL sowie beim Gewerk 4171 bedanken.

Lotte Krause

Helmut Losch mit neuem DDR-Rekord

Strahlende Gesichter bei den Organisatoren der II. Internationalen Stralsunder Gewichtheberstage, bei den Sportlern und bei den Zuschauern. Exweltrekordler Gerd Bonk, Weltmeister Peter Wenzel und die anderen Athleten unserer Spitzenklasse brachten immer wieder zum Ausdruck: Stralsund hat ein Klasse-Publikum. „Schuld daran" waren die Aktiven selbst. Zwei DDR-Rekorde, zwei Weltrekordversuche, drei DDR-Jugend-Rekorde, ein DDR-Junioren-Rekord und 32 persönliche Bestleistungen konnten in Stralsund registriert werden. Vom Niveau her eine gewaltige Steigerung gegenüber den I. Gewichtheberstagen von 1974. Mit Jürgen Heuser, Peter Petzold, Ulrich Muskatewitz und Kaarlo Kangasniimi fehlten zwar vier Klassesportler wegen Verletzung, doch alle anderen, die nach Stralsund gekommen waren, sorgten dafür, daß Stimmung ins Haus kam.

Nicht ganz erfüllten die Heber aus der VR Polen, aus Schweden und Finnland die in sie gesetzten Erwartungen. Dieses ist aber nicht als Zeichen der Schwäche, sondern eher auf die gute Form der DDR-Heber zurückzuführen. Es war der erste Qualifikationswettkampf für die im April 1976 in Berlin stattfindenden Europameisterschaften. Hier wurde um jedes Kilo erbittert gekämpft, gerissen und gestoßen. Den Pokal der BSG Motor Stralsund sollte der Heber erhalten, der im Zweikampf die geringste Differenz zum Weltrekord aufweist. Schon im Eröffnungswettkampf im Mittelgewicht setzte Weltmeister Peter Wenzel mit 317,5 kg eine Marke, die alle anderen Athleten zu Höchstleistungen herausforderte. Sein Weltrekordversuch mit 190,5 kg im Stoßen scheiterte allerdings beim zusätzlichen vierten Versuch. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß dieser Wettkampf aus dem vollen Training heraus bestritten wurde. Trotzdem gab es Leistungen, von denen man im vergangenen Jahr zum gleichen Zeitpunkt nur träumen konnte. Verbandstrainer Harry Roewer war mit den Leistungen seiner Schützlinge sehr zufrieden. Im Superschwergewicht legte Gerd Bonk 172,5 kg im Reißen und 237,5 kg im Stoßen vor. Im Stoßen ließ er den zweiten und dritten Versuch aus und versuchte, sich an der weltrekordbedeutenden Last von 248,0 kg. Dieser Versuch scheiterte denkbar knapp. Jeder Zuschauer hatte die Gewißheit, der Bonk hat es drin' und lang anhaltender Beifall lohnte den Mut des Karl-Marx-Städters. Im Leichtgewicht gab es gleich drei Rekorde. Werner Sänger (SCK) setzte im Reißen mit 125 kg im zusätzlichen vierten Versuch neue Maßstäbe und überbot seinen eigenen DDR-Rekord gleich um 2,5 kg. Frank Heinrich von der BSG Motor Stralsund erzielte im Zweikampf mit 242,5 kg einen neuen DDR-Jugend-Rekord. Überhaupt zeigten sich alle sechs Stralsunder Heber in guter Verfassung. Sie stellten ihre persönlichen Bestleistungen ein oder überboten sie. Den Höhepunkt bildete die Abschlußveranstaltung im Schwergewicht. Hier trafen mit Ciezki, Käks, Kießlich und Losch die vier stärksten Schwergewichtler unserer Republik aufeinander. Nach dem Reißen konnte Ciezki ein Plus von 7,5 kg für sich verbuchen. 167,5 kg brachte er zur Hochstrecke, während seine drei Konkurrenten bei 160 kg ihre Grenze erreicht hatten. Im Stoßen wurde es dann noch einmal dramatisch. Immer wieder wurde gesteigert. Kießlich blieb als erster auf der Strecke (195,- kg.). Käks mußte nach 200 kg passen. Nun ging das Duell zwischen Helmut Losch und Jürgen Ciezki weiter. Losch schaffte mit 205 kg eine sichere Hausnummer. Bei 212,5 kg griff Ciezki ins Geschehen ein. Erster Versuch: nicht geschafft. Beim zweiten brachte er das Gewicht sicher nach oben. Losch konterte mit 215 kg. Ciezki setzte 217,5 kg dagegen und sicherte sich damit den Sieg im Schwergewicht. Nun ließ Helmut Losch den neuen DDR-Rekord von 222,5 kg auflegen. Schon die Ankündigung löste einen frenetischen Beifall aus, der sich zum Orkan steigerte, als Helmut diese Last fixierte. Damit überbot er seinen eigenen Rekord gleich um 2 kg. Sein Kommentar: „Ich kann es noch gar nicht fassen, ein Rekord war heute überhaupt nicht eingeplant." Den Pokal erkämpfte sich Gerd Bonk, der 95,35 Prozent zum bestehenden Weltrekord erreichte. Zweiter wurde Weltmeister Peter Wenzel vor Jürgen Ciezki. In den einzelnen Gewichtsklassen siegten:

Mittelgewicht
1. Peter Wenzel (SCE), 317,5 (140,0/177,5)

Fliegengewicht
1. Jacek Cichy (VR Polen), 202,5 (90,0/112,5)

Bantamgewicht
1. Stanislaw Zajdel (VR Polen), 222,5 (100,0/122,5)

Federgewicht
1. Henryk Kulik (VR Polen), 252,5 (110,0/142,5)

Leichtgewicht
1. Werner Sänger (SCK), 275,0 (120,0/155,0)
4. Uwe Peuß (Stralsund), 247,5 (107,5/140,0)
6. Frank Heinrich (Stralsund), 242,5 (105,0/137,5) (DDR-Jgd.-Rekord)

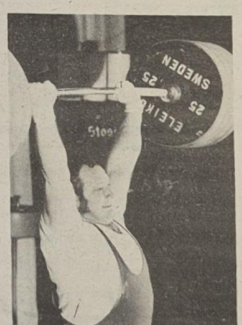
Leichtschwergewicht
1. Franklin Zielecke (TSC), 315,0 (145,0/170,0)
3. Werner Westphal (Stralsund), 280,0 (125,0/155,0)

Superschwergewicht
1. Gerd Bonk (SCK), 410,0 (172,5/237,5)

Mittelschwergewicht
1. Michael Hennig (SCE), 322,5 (140,0/182,5)

Schwergewicht
1. Jürgen Ciezki (TSC), 385,0 (167,5/217,5)
2. Helmut Losch (Stralsund), 382,5 (160,0/222,5 DDR-Rekord)

D. Alms



Geschafft! 222,5 kg neuer DDR-Rekord im Stoßen durch Helmut Losch.



Das war Bonks Weltrekordversuch mit 248 kg. Sein rechter Arm ist nicht ganz durchgedrückt und er kann die Last nicht halten. Foto: Hedderich (2)

Glückwünsche an das Werftkollektiv

VEB Volkswerft Stralsund
Parteisekretär, Genosse Gädke
Werftdirektor, Genosse Dittmann
BGL-Vorsitzender, Genosse Oehlke

Liebe Genossen!
Die Aktiven und Funktionäre des Deutschen Gewichtheberverbandes der DDR gratulieren Ihnen und dem ganzen Kollektiv des Betriebes zur vorzeitigen Erfüllung des Exportplanes 1975. Wir wünschen Ihnen und allen Werktätigen weitere Erfolge und gute Gesundheit.

II. Stralsunder Gewichtheberstage 1975
F a c k
Generalsekretär des DGV der DDR

3:2-Niederlage in Grimmen

Nicht sehr verheißungsvoll begann für Motor der Start in die zweite Halbserie. Durch die 3:2 Niederlage in Grimmen wurde der Anschluß an die Spitzengruppe verloren.

Diese Niederlage in Grimmen ist darauf zurückzuführen, daß Motor in den ersten 45 Minuten zu wenig für das eigene Spiel tat. So konnte Grimmen zur Pause eine verdiente 1:0-Führung mit in die Kabine nehmen. Als Motor nach der Pause besser zu seinem Spiel fand, gelang auch der Ausgleich. Doch Grimmen konterte prompt und ging mit 2:1 in Führung. Wieder lief Motor dem Rückstand hinterher. In der 71. Minute konnte der Rückstand durch einen vollstreckten Handelfmeter wieder wettgemacht werden. Torschütze: Möhnke.

Aber bereits 2 Minuten später erzielte Grimmen das dritte Tor, das den Endstand von 3:2 herstellte. **Th.**

Handball-Bezirksliga

Sicherer Sieg gegen Einheit Grimmen

In ihrem zehnten Punktspiel schlugen Motors Handballer Einheit Grimmen sicher mit 25:12 (12:6).

Eindeutig wurde der Gegner beherrscht. Eine Vielzahl von Torchancen wurden unkonzentriert und überhastet vergeben. Das Spiel war sehr fair. Mit 16:4 Punkten und einem Torverhältnis von 274:170 nimmt Motor weiterhin den zweiten Tabellenplatz ein. Die Tore für Stralsund erzielten: Schmidt, T. 2; Küster 4; Heyden 5; Dubinski 9; Ehlke 2; Kahl 2; Kühl 1. **P.**

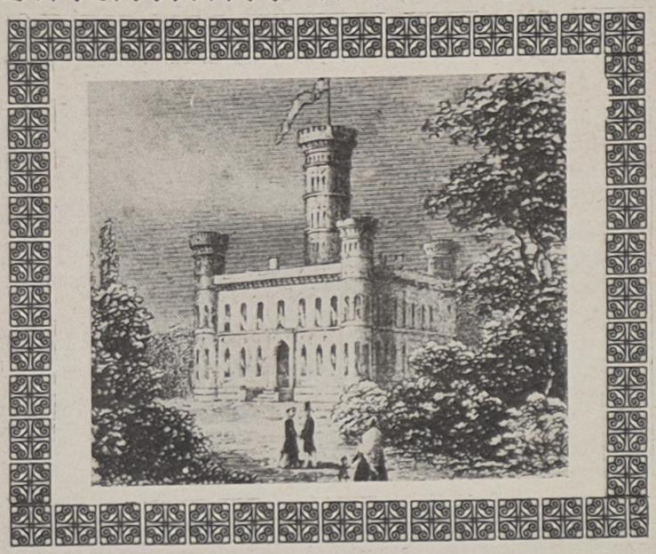
Wer randaliert in der BBS-Sporthalle?

In der letzten Zeit häufen sich in den Wasch- und Umkleideräumen der Sporthalle der BBS die fahrlässigen Beschädigungen an deren Einrichtungen.

Die Skala der Beschädigungen reicht von ständig abgeschlagenen Garderobenhaken über zerschlagene Fußbodenfliesen, aus der Halterung herausgerissene Lichtleitungen, beschädigten Lichtschaltern und Steckdosen, eingeschlagenen Türfüllungen, abgeschlagenen Waschbeckenabflüssen, zerstörten Spülkastendeckeln, Spülrohren und Druckspülern, bis zu durch Diebstahl von Handrädern unbrauchbar gewordenen Brausemischbatterien. Auf dem Fußboden, in den Duschkabinen, im Wasch-, Fußwasch- und Toilettenbecken liegen ganze und zerschlagene Cola-, Milch- und Spirituosenflaschen, und das auch zu einer Zeit, in der von der BBS der Sportunterricht durchgeführt wird. So geschehen am Freitag, dem 12. Dezember 1975.

Durch die in die Toilettenbecken hineingeworfenen Fremdkörper, wie zerbrochene Flaschen, Druckspülerhebel usw. entstehen Verstopfungen. Von der Verletzungsgefahr durch Glasscherben ganz zu schweigen. Wir Betriebshandwerker der Hauptabteilung Anlagenerhaltung sind ständig bemüht, die sozialen Einrichtungen unserer Werft in Ordnung zu halten und erwarten von der Schulleitung der BBS, daß solche Maßnahmen beschlossen werden, daß diese Mißstände in Zukunft der Vergangenheit angehören. Außerdem appellieren wir an alle Nutzer der Sporthalle mit mehr Disziplin und größerem Verantwortungsgefühl unser sozialistisches Eigentum zu schützen. **G.**

Muttland anno Tobak



Mönchguter Hochzeitsbrauch

Auf Mönchgut konnten Witwen von sich aus werben, was zuvor auch den Mädchen erlaubt war; eine blaue, vor der Tür aufgehängte Schürze ermunterte die Bewerber, von denen der richtige dann eingelassen wurde. Ein altes Lied schildert diesen Brauch, bei dem das Herz aber wohl nicht immer der rechte Wegweiser war:

Min blage Schört hängt vör de Döhr,
Dat het min Modder dahn.
Mi is dat Hart so weik un swer,
Un mött geputzt hier stahn.

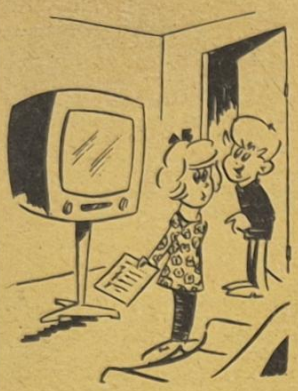
Ick schul wol dörch de Döhrenritz,
Min Modder steiht bi mi.
Veel Bursch' in ehren Sünndagsblitz
Gahn an dei Schört vörbi.

Arm Niklas deiht so trurig gahn —
O dörft ick rut in Hast,
Dei Arm' üm minen Leiwsten slahn! —
Min Modder hölt mi fast.
Dei rike Michel stolzt heran —
Min Modder stött mi rut.
Dat Hart so weih, im Og dei Tran,
Un ick bün Michels Brut.

C. W. Schmidt

Bild oben: Jagdschloß in der Granitz.
Repro: Annemarie Knoren

Sachen gibt's



„Klebe den Wunschzettel auf die Bildröhre — da sehen ihn deine Eltern wenigstens!"

„Na, wie gefällt Ihnen die neue Wohnung?" fragte ein Hausbewohner die neue Mieterin. „Die Wohnung ist ausgezeichnet", erwiderte die Mieterin. „Nur die Küche ist mir um die Hüfte etwas zu eng!"

★

Hausfrau: „Mit Harry ist ein Wunder geschehen — anstatt wie gewöhnlich morgens unwillig und brummig zu sein, pfeift er heute morgen lustig wie ein Vogel."

Die neue Hausgehilfin: „Das ist mein Fehler, ich habe für die Morgensuppe das falsche Paket genommen: Vogelfutter anstatt Haferflocken!"

★

Karla kam zum Arzt. Er hörte sich ihre Beschwerden an und sagte dann: „Bitte ziehen Sie sich aus und legen Sie sich dort hin." Karla zögerte. „Muß das wirklich sein, Herr Doktor?" — „Es muß wirklich sein", lächelte er. — „Es ist nämlich so, Herr Doktor", gestand sie, „gerade so hat es angefangen."

★

„Mutti, die Hose, die du mir genäht hast, ist enger als meine Haut!" „Unsinn, Karl!" — „Doch Mutti, in meiner Haut kann ich mich noch bücken, in meiner Hose aber nicht."

★

„Die Affen schreien wie die Menschen. Haben Sie das schon gehört?" „Nee — schrei'n Sie mal!"

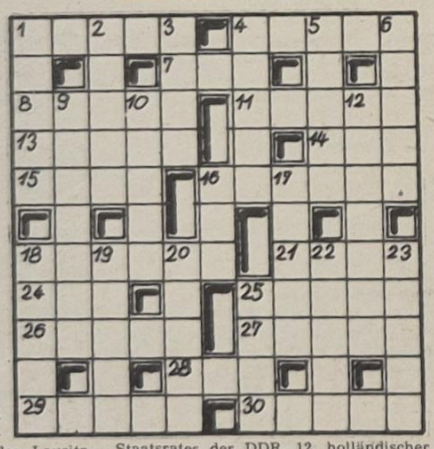


„Noch ein kleines Stück, Emma."

Immer objektiv

Pilze sind Maxens Leibgericht. Dankbar nahm er deshalb Karls Angebot an, sich ein Körbchen Pilze bei ihm abzuholen. Freundlich wurde er in der netten Wohnung empfangen. „So komm' rein Max, Gerda wird sie gleich bringen. Setz dich, Max, Zigarre oder Zigarette?" „Ach, weißte, ich probiere mal beide. Immer objektiv!" – Anerkennend blickt sich Max im Zimmer um. „Schönen Fernseher haste. Kriegste da ooch West?" — „Hab's noch nicht probiert." — „Mußte mal, bei uns ist prima Empfang. Du heute abend ist ein dufter Krimi im Westen. Die sind immer unpolitisch." „Nee, Max, West ist bei mir nicht." — „Das verstehe ich aber nicht. Beides mußte hören, dann kannste dir erst ein richtiges Urteil bilden. Immer objektiv." Inzwischen kommt Gerda auch mit den Pilzen. Im Vorgeschmack lukullischer Genüsse läuft Max das Wasser im Munde zusammen. Mit der freundlichen Aufforderung, sie sich gut schmecken zu lassen, werden sie ihm überreicht. „Prima, da werd' ich heute abend aber mal ... He, da sind ja eine Menge giftige darunter!" Empört schiebt Max den Korb von sich. „Beides mußte probieren, Max, immer objektiv!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Staat in Westafrika, 4. Schweifstern, 7. griechischer Buchstabe, 8. holländischer Maler des 17. Jh., 11. Hafenstadt in Tansania, 13. Angehöriger einer Nationalität in der Lausitz, 14. Hausflur, 15. weiblicher Vorname, 16. ungarischer Komponist, gest. 1945, 18. Lehre vom Gleichgewicht der Kräfte, 21. altägyptische Stadt im westlichen Nildelta, 24. griechische Insel, 25. italienische Hafenstadt, 26. Fisch, 27. Furcht, 28. Nebenfluß des Rheins, 29. deutscher Dichter des 18/19. Jh., 30. große Trockenheit.

Senkrecht: 1. schmale Straße, 2. Bildseite einer Münze, 3. männlicher Vorname, 4. finnische Hafenstadt am Finn. Meerbusen, 5. französischer Maler des vor. Jh., 6. Erfrischung, 9. russischer humanistischer Dichter und Denker, gest. 1910, 10. Mitglied des Staatsrates der DDR, 12. holländischer Jurist, Humanist und Staatsmann des 16./17. Jh., 16. sowjetischer Schriftsteller, 17. Grünfläche, 18. Einteilung auf Meßgeräten, 19. englischer Physiker gest. 1945, 20. Religionslehre, 22. Dorfwiese, 23. Milchgefäß, 25. Nebenfluß der Rhone.

Auflösung aus Nr. 48/75

Waagerecht: 2. Osman, 7. Zelt, 8. Liga, 9. Trave, 10. Neue, 12. Arat, 14. Bar, 16. Beregowoi, 20. Uri, 21. Ems, 22. Elemi, 23. Tat, 24. Noe.

Senkrecht: 1. Ozon, 2. Oltu, 3. Strebe, 4. Alvaro, 5. Nier, 6. Saft, 11. Ewer, 13. Arom, 15. Agnes, 16. Butt, 17. Riet, 18. Wein, 19. Isle.

Speisenplan

vom 12. bis 16. Januar 1976

Montag:	
Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Bratw., Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
Senfeier, Beil., Kart.	0,95 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Gemüse, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fisch, Beil., Kart.	1,10 M
Paprikabeefsteak, Beil.	1,25 M
Lungenhaschee, Beil., Kart.	0,60 M
Schonk.: gek. Fisch, Obst	0,50 M
Nacht: Rouladen, Gem., Obst	0,80 M
Mittwoch	
Erbseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kaßlerbr., Gemüse, Kart.	1,15 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Broiler, Gemüse, Kart.	1,85 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem., Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Rumpsteak, Gem., Kart.	1,60 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Eierkuchen, Frü.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem.,	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gem., Kart.	1,45 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Hühnerfrikassee, Kart.	1,45 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gemüse	0,80 M

An unsere Leser

Wir wünschen allen Lesern unserer Werftzeitung ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Die nächste Ausgabe unserer Werftzeitung erscheint am 9. Januar 1976.

„Unsere Werft"
Herausgeber: Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantw. Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz.
Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, FMM, Heinz Prochnow, FSV, Wolf Wähnke, Gewerkschaftsbücherei, Peter Engelke, FP, Kurt Groß, FL, Erika Jungel, BA, Joachim Zorn, BBS, Erwin Schult, L 5.
Lizenz Nr. C 27 beim Rat des Bezirkes Rostock, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.
Anschrift der Redaktion: „Unsere Werft", 23 Stralsund, Werftstraße, Telefon 66 33 27 und 26 29. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr.

Kurs: IX. Parteitag

Sonderausgabe der Betriebszeitungen des Industriezweiges Schiffbau über die Intensivierungskonferenz am 13.11.1975 in Stralsund

Intensivierung im Mittelpunkt unserer Aufgaben

Dynamische Leistungsentwicklung weiter erfolgreich fortsetzen

Um 130 Millionen Mark werden die Werktätigen des Industriezweiges Schiffbau die für die Jahre 1971 bis 1975 gesetzten Ziele in der Warenproduktion überbieten. Die Arbeitsproduktivität stieg nicht, wie geplant, um durchschnittlich 5,6 Prozent, sondern um 6,3 Prozent im Jahr. Über 90 Prozent des Produktionszuwachses wurden auf dem bewährten Weg der Intensivierung erzielt. Im gleichen Zeitraum haben sich auch im Schiffbau die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen spürbar verbessert.

Diese eindrucksvollen Resultate guter Arbeit im Sinne der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe würdigte Genosse Ernst Timm, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, auf der Intensivierungskonferenz des Industriezweiges Schiffbau in Stralsund. Er wertete die erreichte Stabilität und Kontinuität in der Planerfüllung zugleich als solides Fundament für die notwendige dynamische Leistungsentwicklung in den nächsten Jahren, nicht zuletzt im Bereich der Schiffsreparaturen. Auf der Grundlage des historisch bedeutsamen Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR werden dabei die Vorzüge der Arbeitsteilung, Spezialisierung und Kooperation mit der Sowjetunion immer umfassender genutzt. In der Bilanz mehr als 25jähriger langfristiger stabiler Handelsbeziehungen mit dem Lande Lenins nehmen die seit 1947 gebauten 2940 Schiffe mit 3,3 Millionen BRT einen würdigen Platz ein. Davon wurden allein in den letzten fünf Jahren 235 Einheiten mit 926 000 BRT den sowjetischen Handelsmatrosen und Hochseefischern zur Verfügung gestellt.

In einem einmütig gebilligten Grußschreiben an das Zentralkomitee der SED versichern die Schiffbauer, mit Parteitagselan an die künftigen Aufgaben heranzugehen und den Intensivierungsprozeß in neuer Qualität fortzuführen. Grundlage dafür sind die auf der Beratung des Sekretariats des ZK mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen formulierten zehn Aufgaben.



Auf der Intensivierungskonferenz des Industriezweiges Schiffbau begründete Genosse Ernst Timm (unser Foto) die Notwendigkeit, alle Intensivierungsfaktoren im Komplex zu erschließen und einen spürbaren Effektivitätsgewinn zu erzielen. Er wies darauf hin, daß die Parteiwahlen zu nutzen sind, um den Blick der Genossen zu schärfen für die Verantwortung in ihrem Kollektiv, in ihrem Betrieb, für unsere Republik. Foto: E. Schult

Ernst Timm, 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED:

Hohe Ziele für den Schiffbau

Überzeugend wies Genosse **Ernst Timm** in seinem Schlußwort nach, daß sich in den Ergebnissen bei der Erfüllung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe die untrennbare Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik widerspiegelt.



381 Schiffe liefen in diesem Fünfjahrplan-Zeitraum in unseren Werften vom Stapel. Hier wird in der Neptunwerft das MS „Fürstenwalde" für unsere Handelsflotte dem nassen Element übergeben. Foto: „Werftecho"

Genosse Timm würdigte in eindrucksvollen Worten die historische Bedeutung des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR. Die weitere Annäherung unserer Völker ist das Kernstück dieses Vertrages.

„Unsere Zukunft ist immer mehr und enger verbunden mit der Sowjetunion, mit ihren gewaltigen politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Leistungen und Ressourcen, zu allererst aber mit dem Volk der Sowjetunion, das unter Führung seiner kommunistischen Partei den Kommunismus aufbaut. Es ist deshalb nur zu verständlich, daß auch unser Schiffbau mit den Exporten in die UdSSR seinen Beitrag zum Warenaustausch leisten muß.

Und gerade aus dieser Sicht sind die Beschlüsse des Politbüros einzuordnen. Ich meine den Beschluß über die Entwicklung des Schiffbaus der DDR im Zeitraum 1976 bis 1980 unter Berücksichtigung der Erweiterung der Kapazitäten für die Reparaturen und auch den Beschluß über die Konzeption für die Entwicklung der Seeverkehrswirtschaft im Zeitraum 1976 bis 1980, der ja unmittelbar abhängig ist vom ersten.

Aktive und bewußte Mitarbeit der Werktätigen

Mit diesen Beschlüssen sind für beide profilbestimmenden Zweige unseres Bezirkes entscheidende Grundlagen für die weitere kontinuierliche und stabile Entwicklung im kommenden Fünfjahrplanzeitraum gegeben. Und wir unterstreichen gleichzeitig die große volkswirtschaftliche Bedeutung, die beiden Zweigen von der Parteiführung und von der Regierung beigemessen wird.

Der Hauptweg zur Erfüllung dieser Beschlüsse führt vorrangig über die Intensivierung. Alle Werktätigen wissen, daß jeder einzelne Intensivierungsfaktor erst durch die aktive und bewußte Tätigkeit der Menschen erschlossen werden kann. Und gerade diese Aktivität hat die heutige Konferenz eindrucksvoll demonstriert. Wenn wir von Intensivierung sprechen, dann meinen wir die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten und deren schnelle Überleitung in die Produktion, wie das vom Genossen **Lechner** vorgetragen wurde, genauso wie die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, von der Genosse **Schmidt** hier sprach.

Intensivierungsfaktoren im Komplex erschließen

Mit den Intensivierungsfaktoren sind die Ergebnisse aus den Initiativschichten, wie hier vom Genossen **Schäfer** demonstriert, genauso gemeint wie die Ergebnisse in den Notizen des Arbeiters zum Plan.

Zur Intensivierung gehören die Schichtarbeit und die Auslastung der Grundmittel genauso wie der persönlich-schöpferische Plan des Ingenieurs, wie die Neuererarbeit, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Rationalisierung in der Profilfertigung der Warnowwerft oder die Veränderung der Reparaturtechnologie.

Wir betonen diese Komplexität, diesen untrennbaren Zusammenhang mit der schöpferischen Initiative deshalb, weil — ausgehend von den Erfahrungen der heutigen Konferenz — die Initiative der Arbeiter, Meister und Ingenieure zielstrebig auf die ganze Breite und Vielfalt der Intensivierung gelenkt werden sollte.

Die 15. Tagung des ZK der SED hat die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Eckpfeiler der intensiv-erweiterten Reproduktion bezeichnet.

Wir setzen in Wissenschaft und Technik die größten Erwartungen für die Leistungsentwicklung, für die Erhöhung der Effektivität und für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Ihr habt im Plan Wissenschaft und Technik des Industriezweiges für das Jahr 1976 die Einsparung lebendiger Arbeit vorgesehen.

Natürlich ist die Höhe der Produktivitätssteigerung immer auch an die Serien und an das Produktionssortiment gebunden. Aber wir stellen die Frage, müßten Wissenschaft und Technik nicht so entwickelt, organisiert und geleitet werden, daß noch mehr Stunden eingespart werden?

Müßte nicht zumindest im Durchschnitt des Zweiges das Niveau des Vorjahres gehalten werden?

Arbeit erleichtern und produktiver gestalten

Wir sagen das auch mit dem Blick auf die hohen Überstunden, die immer noch im Schiffbau anfallen und meinen, daß mit Hilfe wissenschaftlich-technischer Maßnahmen die außerplanmäßigen Überstunden abgebaut und der Gesamtumfang auf das normale und geplante Maß gebracht werden sollte. Es ist vollkommen klar, das kann man nicht — wie die Arbeiter sagen — durch „Stunden einsammeln" erreichen. Hier muß vor allem und vorrangig ingenieurtechnische Arbeit geleistet werden.

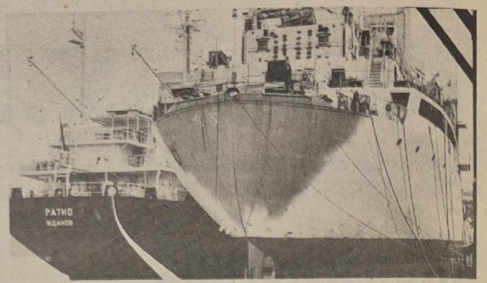
(Fortsetzung Seite 2)

Mit Parteitagselan neue Ziele verwirklichen

Gute Arbeit zahlt sich für jeden aus

Auf bewährtem Weg weiter zu hohem Leistungsanstieg

Aus dem Referat des Genossen Günter Wöllert, Parteiorganisator des ZK der SED



Die UdSSR ist der größte Handelspartner unseres Industriezweiges. Seit 1947 wurden 2940 Neubauschiffe in die Sowjetunion exportiert. Auch der Stückgutfrachter der „Rostock"-Serie, MS „Ratno" (links), fährt unter der UdSSR-Flagge. Foto: R. Schulz

Im Industriezweig Schiffbau wurden seit 1947 bis heute 2940 Neubauten mit 3,3 Millionen BRT für die Sowjetunion gebaut, davon im Fünfjahrplan 1971 bis 1975 235 Einheiten mit 926 000 BRT. Per 31. Oktober erreichten wir eine Erfüllung der industriellen Warenproduktion von 100,5 Prozent, gleich 84,1 Prozent zum Jahr. Damit wurde der Plan um 13,8 Millionen Mark überboten, und alle Betriebe des Industriezweiges haben den Plan erfüllt.

Die Ergebnisse, einschließlich der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, geben uns die Gewähr, daß der erarbeitete Planvorsprung gehalten und ausgebaut wird.

137 Initiativschichten

Diese Ergebnisse sind in erster Linie auf die schöpferische und kämpferische Atmosphäre zurückzuführen, wie sie sich in Vorbereitung des IX. Parteitages in unseren Betrieben immer stärker ausprägt.

Ausdruck dafür sind die 8852 persönlich-schöpferischen und 2284 kollektiv-schöpferischen Pläne sowie 1432 Ingenieurpläne. Im Industriezweig wurden bisher 137 Initiativschichten durchgeführt. 8140 Neuerungen wurden eingeführt. Der erreichte Nutzen beträgt 13,3 Millionen Mark. Sie führten zur Aufdeckung und Nutzung von Reserven und trugen dazu bei, die besten Erfahrungen zu verallgemeinern.

Trotz aller Fortschritte übersehen wir nicht die Differenziertheit zwischen den Betrieben. Außerordentlich große Anstrengungen sind noch notwendig, um den Plan zu erfüllen und gezielt zu überbieten.

Die **Volkswerft Stralsund** bestimmt seit längerer Zeit das Niveau in der kontinuierlichen Produktion. Eine ähnliche Entwicklung ist im **Dieselmotorenwerk Rostock** zu verzeichnen.

Die 15. Tagung des ZK der SED konnte eine erfolgreiche Bilanz des zurückliegenden Weges ziehen. Unsere Bilanz als Schiffbauer reiht sich würdig in die erfolgreiche Entwicklung der Volkswirtschaft und die erreichten Fortschritte in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens ein.

Besonders wertvoll ist, daß wir in der Arbeitsproduktivitätssteigerung gegenüber einer Zielstellung von 5,6 Prozent jährlich 6,3 Prozent erreichten.

Mit der Erfüllung und Überbietung des Exportes um 106 Millionen Mark für das sozialistische Wirtschaftsgebiet leisteten wir einen wichtigen Beitrag für die Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration.

Auch in unserem Industriezweig zeigt sich die untrennbare Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als Wesenselement des auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Kurses. Die Werktätigen unseres Industriezweiges können sich täglich davon überzeugen, daß die Resultate fleißiger Arbeit für jeden spürbar im Leben ihren Niederschlag finden.

So wurden z. B. solche Maßnahmen, wie die Erhöhung des Mindesturlaubs, die Einführung einheitlicher Schichtprämien, erhöhte Tagegelder für Montagearbeiter u. a., für 12 000 Werktätige unseres Industriezweiges wirksam. Zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurde im Industriezweig von 1971 bis 1975 ein ständig steigender Anteil in Höhe von 220 Millionen Mark Investitionen eingesetzt.

Beim komplexen Rationalisierungsvorhaben der **Volkswerft** wurden 22,9 Prozent der Investitionsmittel für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt und damit für 1800 Werktätige den Ansprüchen unserer sozialistischen Gesellschaft entsprechende Arbeitsplätze geschaffen.

Schiffsreparaturen werden erweitert

Dem Schiffbau ist die Aufgabe gestellt, unter Berücksichtigung der weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration die ständig wachsenden Exportaufgaben für die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder zu erfüllen.

Aus der Zielstellung ist ersichtlich, daß die Schiffsreparaturen im zukünftigen Produktionsprofil einen bedeutenden Platz einnehmen. Das soll vor allem durch die Erweiterung der Reparaturkapazitäten in der **Neptunwerft** und **Mathias-Thesen-Werft** erreicht werden.

Die volkswirtschaftlich notwendigen Leistungsziele erfordern, konsequent den Weg der Vertiefung der Intensivierung weiterzugehen und darüber hinaus die planmäßige Zuführung von Arbeitskräften zu sichern.

Während wir im Jahre 1975 die 3-Milliarden-Grenze der industriellen Warenproduktion überschritten, steht jetzt vor uns die Aufgabe, 1980 bei einer Zielstellung von 3,9 Milliarden Mark die 4-Milliarden-Grenze in Angriff zu nehmen.

Das Vertrauen, das Partei und Regierung in die Leistungsfähigkeit des Schiffbaus setzen, und die große Unterstützung, die uns durch die Bereitstellung umfangreicher materieller, finanzieller und personeller Fonds zuteil wird, verpflichten uns, in einem noch weitaus höheren Maße den bewährten Weg der sozialistischen Intensivierung auf einer qualitativ höheren Stufe fortzusetzen.

Dazu ist es notwendig, die von der 15. Tagung des ZK gegebenen neuen Anforderungen und Maßstäbe und die vom Genossen Honecker auf der Beratung des ZK mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen genannten 10 Aufgaben der Intensivierung komplex wirksam werden zu lassen.

Auf dem 13., 14. und 15. Plenum des ZK wurden die Aufgaben zur Erhöhung der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft der DDR und der Vertiefung der Intensivierung sowie der Erschließung von Reserven in neuen Dimensionen beraten und die Wege zu ihrer Realisierung dargelegt.

In der politischen Arbeit der Parteiorganisationen standen und stehen die Fragen der Beschleunigung des wissen-

(Fortsetzung Seite 3)

Intensivierung im Mittelpunkt unserer Aufgaben

(Fortsetzung von Seite 1)

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt muß für die Arbeiter erlebbar werden! Und das insbesondere für solche Arbeiter, die körperlich schwere Arbeit oder gesundheitsgefährdende Arbeiten ausführen. **Das heißt also, die wissenschaftlich-technischen und technisch-organisatorischen Maßnahmen vorrangig auf den Schiffskörperbau und den Rohrbau, die Entrostung, Konservierung und Isolierung zu richten.**

Wir haben uns hier die Ausstellung angesehen. Die Ingenieure des Ingenieurbüros zeigen dort auf einer Tafel, wie sie ihre Forschungs- und Entwicklungskapazität darauf richten, die Entrostungs- und Konservierungsarbeiten zu mechanisieren.

Die Arbeit soll erleichtert und gleichzeitig produktiver gestaltet werden. Das ist genau der richtige Weg! Diese Entwicklungsarbeit muß beschleunigt werden.

Die Leistungsentwicklung im Schiffbau zwingt uns, die Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch besser ökonomisch zu verwerten. Im Referat wurde nachgewiesen, welche Fortschritte es in der Entwicklung neuer Erzeugnisse und bei deren Überleitung in die Produktion gibt.

Wir dürfen aber nicht übersehen, welche Reserven gerade auf dem Gebiet der Überleitung neuer Erzeugnisse und Verfahren noch erschlossen werden können.

Grundmittel besser auslasten

Wir möchten die Aufmerksamkeit der Konferenzteilnehmer auf einen weiteren Intensivierungsfaktor, und zwar auf das Verhältnis von Aufwand zu Nutzen der Produktion und damit vor allem auf die Auslastung der Grundmittel, richten.

Wir alle sind angehalten, dieses Problem ernsthafter anzupacken. In der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees mit den 1. Kreissekretären ist die bessere Auslastung der Grundfonds mit allem Nachdruck gefordert worden.

Wenn Betriebe nicht in der Lage sind, ihre Maschinen und Anlagen mehrschichtig auszunutzen, dann — soweit geht die Parteiführung — müssen diese Maschinen demontiert und dort aufgebaut werden, wo die Ausnutzung gesichert ist. Betrachtet man die Ausnutzung solcher Produktionsanlagen des Schiffbaus, wie Brennschneidmaschinen und Bohrwerke, dann zeigt sich, daß hier ein hoher Ausnutzungsgrad in mehrschichtiger Arbeit gegeben ist.

Alle Reserven im Wettbewerb nutzen

Weitaus ungünstiger jedoch ist die Entwicklung der Schichtarbeit insgesamt. Eure Analysen weisen zwar eine leicht steigende Tendenz aus, und auch die Entwicklung für die nächsten Jahre ist leicht ansteigend, wenn man die Schichtarbeit jedoch vom Arbeitsprozeß her betrachtet, ist sie in den Werften ungenügend entwickelt.

Die Kranfahrerin **Helga Schulze** hat zu dieser Frage auf der letzten Kreisleitungssitzung Rostock-Stadt gesprochen. Die Kranfahrerinnen haben ja bekanntlich einen ausgezeichneten Überblick aus lichter Höhe über den Produktionsablauf und über die Produktionsorganisation. Genossin Schulze schilderte, daß immer noch in der Frühschicht eine Überlastung der Krankapazität üblich ist, daß dadurch Wartezeiten entstehen, in der Spätschicht aber Zeiten eintreten, in denen die Kranfahrerinnen Romane lesen oder Strümpfe stricken können.

Offensichtlich ist die Spätschicht nicht nur schwach besetzt, sondern es werden auch nicht die Möglichkeiten für die Vorbereitung der Frühschicht genutzt. Was hier gesagt ist, ist Praxis in allen Werften.

Für uns ist das insofern interessant, weil hier nicht nur Reserven in der Produktion vergeben werden, sondern weil diese ungleichmäßige Auslastung immer auch verbunden ist mit der Forderung nach Investitionen. In jeder Werft gibt es zum Beispiel Forderungen nach neuen Kränen.

Wir sind hier für harte Maßstäbe und stimmen mit der Meinung und Haltung von **Horst Weigler**, Rohrschlosser in der Peene-Werft Wolgast, überein. Genosse Weigler sagte: Auf der einen Seite versuchen einige, an der 2. Schicht vorbeizukommen, auf der anderen Seite treten in der Normalschicht dann Hemmnisse auf — Warten auf den Kran, Warten auf Transportmittel, Überlasten der Energieanschlüsse. Unsere Forderung kann nicht sein: mehr Kräne, mehr Transportmittel, mehr Energieanschlüsse — unsere Forderung kann nur sein: ein richtiges Schichtverhältnis herzustellen.

Wir stellen die Intensivierung mit solcher Hartnäckigkeit und Konse-

(Fortsetzung Seite 3)

Auf bewährtem Weg zu hohem Leistungsanstieg

(Fortsetzung von Seite 2)

schaftlich-technischen Fortschritts, des Kampfes um eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der Effektivität der Arbeit immer mehr im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit.

Erfahrungen zum Allgemeingut aller

Aus dieser klaren Perspektive des Produktionsprofils im Neubau und in der Schiffsreparatur ergeben sich höhere Ansprüche an die Führungstätigkeit der Parteiorganisationen in den vorbereitenden Abteilungen und in den wissenschaftlichen Einrichtungen des Industriezweiges.

Solche bewährten Formen der Wettbewerbsführung, wie die Arbeit mit Ingenieurpässen und persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen, Initiativschichten, Notizen des Arbeiters zum Plan, Haushaltsbuch, Gemeinschaftsarbeit zwischen Ingenieuren und Produktionsarbeitern und andere, sind noch mehr zum Allgemeingut aller zu machen.

Materialökonomie weiter verbessern

Vor allen Parteiorganisationen steht die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR und unseren Genossen in den sozialistischen Ländern auf einer noch höheren Stufe organisiert wird, um den von der Partei geforderten Maßstäben gerecht zu werden.

Aus der hohen Materialintensität der Schiffbauproduktion erwachsen uns besondere Verpflichtungen hinsichtlich der ständigen, wirkungsvollen Verbesserung der Materialökonomie.

Per 30. September 1975 wurde je Beschäftigten im Industriezweig Grundmaterial im Werte von 353 Mark eingespart.

Die verstärkte Einbeziehung der Materialökonomie in den sozialistischen Wettbewerb hat zu guten Ergebnissen geführt. So wurden durch das Jugendobjekt „Materialökonomie" der FDJ im Industriezweig 4,8 Millionen Mark Materialeinsparungen erzielt. Das sind 27,3 Prozent der Gesamteinsparungen an Material im Plan Wissenschaft und Technik.

Bewährt hat sich die Ausarbeitung erzeugnisbezogener materialökonomischer Programme. Jede zusätzliche Einsparung von 1 Prozent Grundmaterialkosten ergibt eine Kostensenkung von 5,5 Millionen Mark.

Durch die Beseitigung von Überplanbeständen könnten 1,3 Millionen Mark Produktionsfondsabgabe gespart werden.

Das sind doch alles Reserven, die durch Maßnahmen der Intensivierung auf dem Gebiet der Materialökonomie erschlossen werden können.

Entscheidend ist, eine höhere Initiative in den produktionsvorbereitenden Abteilungen, die etwa 80 Prozent der Materialökonomie beeinflussen, zu entwickeln.

Um Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit"

Die Sicherung der Qualität unserer Erzeugnisse trägt unmittelbar zur Intensivierung und zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei.

Die erreichten Fortschritte widerspiegeln sich in der Entwicklung der Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie. Während im Jahre 1971 noch 9,85 Mark je 1000 Mark Warenproduktion anfielen, erreichten wir in diesem Jahr bis September 5,26 Mark.

Die positive Entwicklung in der Qualitätsarbeit wurde maßgeblich dadurch beeinflußt, daß es in zunehmendem Maße gelungen ist, die Erfahrungen der Sowjetunion bei der Anwendung des Saratower Systems der fehlerfreien Arbeit im Industriezweig Schiffbau durchzusetzen. Die größten Fortschritte wurden dort erreicht, wo im sozialistischen Wettbewerb solche bewährten Formen, wie Auszeichnungen als Qualitätsfacharbeiter, Auszeichnung mit Qualitätsplaketten, Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit", stärker angewendet werden.

Vor den Betrieben steht die Aufgabe, in den nächsten Jahren um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu kämpfen.

In der Vorbereitung des IX. Parteitages konzentrieren sich die Parteiorganisationen verstärkt darauf, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen und durch eine stärkere Einflußnahme auf den Plan Wissenschaft und Technik eine höhere Produktion, bessere Qualität, Einsparung von Material und Arbeitszeit und Senkung der Kosten wirksam zu machen.



Präzisionsarbeit leisten immer wieder die Besatzungen der Schwimmkräne beim millimetergenauen Aufsetzen der 180 Tonnen schweren Volumen-Aufbausektionen auf die Schiffe in der Rostocker Neptunwerft.

Foto: „Werftecho"

Viele Genossen unserer Betriebe haben vor der Konferenz die Gelegenheit genutzt, persönliche Eindrücke über das Rationalisierungsvorhaben der Volkswerft zu sammeln. Anläßlich der Konferenz wurde die Anlage zur Konservierung kompletter Sektionen in Dauerbetrieb genommen.

Eine Grundlage der guten Ergebnisse besteht darin, daß die **Volkswerft** bei der Eigenfertigung von Rationalisierungsmitteln nicht auf die Hilfe von außen wartete, sondern einen erheblichen Umfang Rationalisierungsmittel selbst entwickelte und herstellte und damit die Voraussetzungen für die Produktivitätssteigerung schuf.

In dem Umfang, wie alle Parteiorganisationen sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, werden wir die notwendigen Veränderungen in der Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln als wichtigen Bestandteil der Intensivierung erreichen.

Aufgaben unter Parteikontrolle

Mit der Vertiefung der Intensivierung bestimmen wir die Produktivität und Effektivität der kommenden Jahre. Die Schaffung der Voraussetzungen für die Erweiterung der Reparaturkapazitäten wird deshalb als Mechanisierungs- und Automatisierungsvorhaben eingeordnet und unter zentrale Parteikontrolle gestellt.

Die Erfahrungen bestätigen: Die konsequente Vertiefung der Intensivierung und die Erschließung von Reserven stellen in erster Linie neue und höhere Anforderungen an die Führungs- und Leitungstätigkeit.

Bilanz nach dem VIII. Parteitag

● **Im Zeitraum des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 bauten und bauen die Schiffbauer und die Kollektive der Zulieferbetriebe 381 seegehende Schiffe (über 100 BRT) mit einer Gesamtvermessung von etwa 1 700 000 BRT, darunter 235 Schiffe für die UdSSR mit einer Gesamtvermessung von 926 000 BRT. Die Warenproduktion entwickelte sich von 1971 — 100 Prozent auf 126 Prozent in diesem Jahr.**



Genosse Ernst Timm (links) im Gespräch mit Schiffbauern. Foto: „Werftecho"

Weitere Initiativen nötig

Wir wissen um die Probleme, die es noch in der Mathias-Thesen-Werft, vor allem jedoch in der Warnowwerft bei der Erfüllung des Planes 1975 gibt und bitten den Industriezweig, die Planerfüllung in der Warnowwerft als eigene Sache zu betrachten. Wir wissen aber auch um das Leistungsvermögen und den Ehrgeiz des Warnowwerftkollektivs und sind gewiß, daß es selbst alles tun wird, um das Jahr 1975 mit erfülltem Plan abzuschließen.

Was das Jahr 1976 betrifft, so gehen wir davon aus, daß die Plandiskussion nicht als abgeschlossen betrachtet wird. Die jetzt vorliegenden Planaufgaben sind das Minimum. Ausgehend von der heutigen Konferenz und mit dem Blick auf den IX. Parteitag sind den Aktivitäten zur Erhöhung des Gegenplanes große Möglichkeiten gegeben.

In der Direktive zu den Parteiwahlen wird uns die Aufgabe gestellt, in vollem Umfang dem Reifeprozeß Rechnung zu tragen, der sich in den Reihen der Partei und der Arbeiterklasse und unter allen Werktätigen seit dem VIII. Parteitag in so hohem Maße vollzog. Dieser Prozeß zeigt sich auch in den Kollektiven des Schiffbaus. Das beweist nicht nur die heutige Konferenz. Solche Leistungen und Initiativen wie die der Genossen **Otto Nautsch, Siegfried Langhein, Bruno Fritz, Helga Schulze, Irene Weiß, Dieter Kleinschmidt, Horst Weigler, Siegfried Rieck, Siegfried Schäfer** und **Willi Dose** — um nur einige zu nennen — geben uns die Gewißheit, daß wir die Aufgaben der kommenden Jahre lösen können, auch wenn dazu Leistungen notwendig sind, die das bisher Gewohnte und Erreichte übersteigen.

Nutzen wir die Parteiwahlen, um den Blick der Genossen und der parteilosen Werktätigen zu schärfen für die Verantwortung in ihrem Kollektiv, für ihren Betrieb, für unsere Republik, für unsere internationale Verantwortung.

Nutzen wir die Parteiwahlen für neue Initiativen in der Intensivierung und bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe.

Nutzen wir die Parteiwahlen, um in allen Kollektiven würdige Arbeitsergebnisse in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED zu vollbringen und abzurechnen."

Wortmeldungen auf der Intensivierungskonferenz

Schrittmaß der Besten – Maßstab für alle

Die Schiffbauer, Meister, Technologen und Konstrukteure legten in der Diskussion dar, wie sich ihre Kollektive im Wettbewerb zum IX. Parteitag der SED um die weitere Intensivierung der Produktion und eine qualitätsgerechte Lieferung von Schiffen bemühen.

So arbeiten wir gut im Sozialismus

Schiffbauer Siegfried Schmidt von der Warnowwerft wies nach, wie eine von Arbeitern und Ingenieuren gemeinsame rationalisierte Profilfertigungshalle, bislang ein Nadelöhr des Betriebes, bereits in diesem Jahr wirksam wurde und einen guten Plananlauf 1976 sichern wird.

„Wir haben zunächst mit den Ingenieuren der technologischen Entwicklung beraten, wie wir unser Vorhaben in enger Gemeinschaftsarbeit verwirklichen können. Wir führten viele Streitgespräche miteinander, die uns nicht nur fachlich nähergebracht haben, sondern auch die menschlichen Beziehungen zwischen uns Arbeitern und den Ingenieuren verbesserten.

In rund anderthalb Jahren wurden die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen, und seit einem halben Jahr läuft die Produktion in vollem Umfang. Ein Großteil der Arbeit ist mechanisiert bzw. teilautomatisiert. Unser Arbeitsplatz ist heute eine moderne Fertigungsstätte und entspricht gut unseren Vorstellungen vom Arbeiten im Sozialismus."

Billiger, besser und mehr

Meister Siegfried Schäfer aus dem VEB Schiffselektronik Rostock erläuterte, wie seine Abteilung mit Hilfe neuer Technologien und durch verbesserte Arbeitsorganisation pro Hauptschalttafel 150 Kilogramm Kupfer einsparen will. Dadurch können 1976 drei Hauptschalttafeln für Atlantik-Supertrawler mehr produziert werden.

Alle Reserven ausschöpfen

Dieter Walk, Generaldirektor der VVB Schiffbau, wies u. a. darauf hin, daß es darauf ankommt, in Vorbereitung der Parteiwahlen bei der Diskussion mit den Betriebskollektiven und über die Wettbewerbsprogramme für das Jahr 1976 neben den unmittelbaren Aufgaben in der Plandurchführung bis zum Jahresende den Fragen des Plananlaufes 1976 und insbesondere der Vorbereitung des Planes Wissenschaft und Technik für das Jahr 1976 erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

„Je besser es uns gelingt, den Plan Wissenschaft und Technik mit konkreten und abrechenbaren Maßnahmen zu untersetzen, je exakter wir die geplanten Investitions- und Rationalisierungsmaßnahmen vorbereiten, in dem Maße gewinnen wir die Voraussetzungen zur planmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erfüllung der Planaufgaben."

Gemeinsam mit Arbeitern

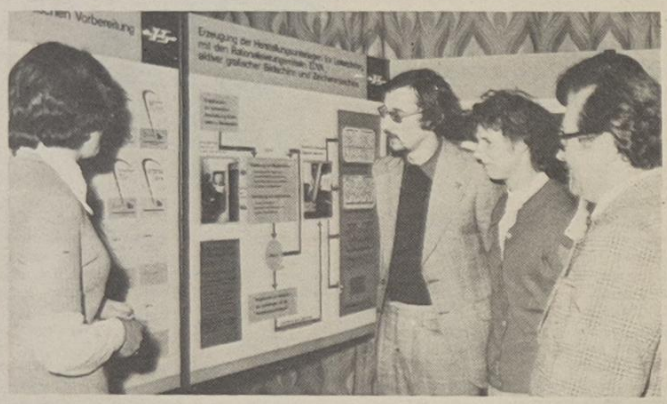
Wolfgang Lechner, Technologe in der Mathias-Thesen-Werft, unterstrich, daß sich die Ingenieure der MTW neue Maßstäbe bei der sozialistischen Intensivierung gesetzt haben. „Wir haben erkannt, daß dort die besten Ergebnisse zu verzeichnen sind, wo die enge Zusammenarbeit mit den Arbeitern vorhanden ist und wo die Vorschläge der Arbeiter beachtet und ausgewertet werden. Wenn ich heute darüber berichten kann, daß es bei uns im Jahre 1975 30 Neuerervereinbarungen gibt, so ist das ein Ergebnis, was wir zuvor nicht aufweisen konnten. Eine Ursache dafür sehen wir in der konkreten inhaltlichen Themenstellung.

Ein weiteres Problem ist die schnelle Überleitung von Forschungsergebnissen in die Praxis. Viele wertvolle Hinweise der Arbeiter halfen uns u. a. bei der Realisierung der Aufgaben, wie zum Beispiel die Durchsetzung der Stumpfnahtschweißung".

Zielgerichtete Maßnahmen beschlossen

Max Gutowski, Abteilungsleiter, Reparatur Neptunwerft: Gegenwärtig kämpft unser Kollektiv um die Fertigstellung der Fischerei- und Exportobjekte, die für die Planerfüllung des Bereiches bis zum Ende des Jahres notwendig sind. Ich kann sagen, daß wir wie in jedem Jahr unseren Plan in allen Positionen erfüllen werden. Die Erfahrungen, die wir im Ringen um eine hohe Planerfüllung gewannen, zeigen deutlich, daß es entscheidend davon abhängt, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt in Verbindung mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gewährleistet und beschleunigt wird.

Bei uns in der Werft fand in der vergangenen Woche eine Neuerer- und WAO-Konferenz statt. Hier wurden bereits zielgerichtet Maßnahmen diskutiert und beschlossen, die für die Lösung der perspektivischen Aufgaben unseres Betriebes von größter Bedeutung sind. Darauf aufbauend ist im Reparaturbereich ein Intensivierungsprogramm erarbeitet worden, um auf einer soliden Grundlage einen kontinuierlichen Leistungsanstieg im nächsten Planjahrfünft zu erreichen. Dieses Programm beinhaltet die volle Nutzung des bereits vorhandenen ökonomischen Potentials als auch die Erweiterung der produktiven Fonds.



Lebhaftes Interesse fand anläßlich der Intensivierungskonferenz des Industriezweiges Schiffbau die Ausstellung zu Ergebnissen und Aufgaben der Intensivierung. Die ersten Resultate bei der Durchsetzung der Intensivierung in neuer Qualität wurden auf Schautafeln sichtbar gemacht. Foto: E. Schult

Aufgaben konkret realisieren

Dr. Helmut Karlitschek, Hauptschweißingenieur in der Volkswerft: Wir als Betriebssektion der Kammer der Technik bemühen uns, über eine sinnvolle SAG-Arbeit an der Erfüllung der Aufgaben aktiv mitzuarbeiten. Wir haben uns das Ziel gestellt, 1975 237 Aufgaben zu erarbeiten — erreicht haben wir gegenwärtig 248 Aufgaben mit einem hohen ökonomischen Ergebnis.

Weiter wandte sich Genosse Karlitschek der Arbeit mit den persönlichbzw. kollektiv-schöpferischen Plänen (auch Ingenieurpaß) zu und betonte: „Wir haben geglaubt, daß wir uns in dieser Hinsicht über Ziel und Inhalt der Pläne auf dem richtigen Weg befinden. Wir haben jedoch erkannt, daß es hierbei nicht um die Menge der gestellten Aufgaben, sondern um das Konkrete, um abrechenbare Aufgaben, gehen muß."

Einsparungen

Hans-Dieter Ehrlich, FDJ-Sekretär der Neptunwerft: Die Werftjugend konnte in der FDJ-Aktion Materialökonomie 860 TM, 136 000 eingesparte Arbeitsstunden und 150 t Schrott erarbeiten. Besonders gute Ergebnisse erzielten dabei die Jugendkollektive.

Sie stehen nicht nur beim Kampf um die tägliche Planerfüllung in vorderster Reihe, sondern sie sind auch in der Werft die Zentren schöpferischer Tätigkeit auf dem Gebiet der Neuererbewegung und speziell bei der Gestaltung der jährlichen Messe der Meister von morgen.

Dulden keinen Stillstand

Bruno Torbing, Meister im DMR, berichtete, daß sein Kollektiv 25 Monate hintereinander den Plan erfüllen und übererfüllen konnte. Das sei ein Ausdruck der wachsenden Kontinuität und Stabilität des Betriebes, an der alle Werktätigen ihren Anteil haben. In Vorbereitung des IX. Parteitages haben sich Kollektive des DMR neue konkrete Zielstellungen zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität gesetzt. So wollen z. B. die Arbeiter der Montage die Arbeitsproduktivität um zwei Prozent steigern. Das Jugendkollektiv aus der Zylinderbuchsenfertigung verpflichtete sich, die Normzeiten um ein Prozent zu senken. Das bedeutet für dieses Kollektiv 520 Stunden im Jahr. „Es gibt nun einmal keinen Stillstand bei uns, und immer wieder werden neue Wege gesucht", betonte Bruno Torbing.

Möglichkeiten voll ausschöpfen

Dr. Hans-Peter Wolff von der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der Universität Rostock beschäftigte sich insbesondere mit den Fragen der Forschungsarbeit. Er erklärte, daß es nicht um die Entwicklung neuer Methoden der Effektivitätsmessung für die Planung und Abrechnung, sondern um das Aufdecken von Reserven zur weiteren Intensivierung der Produktion geht. Dazu Dr. Wolff wörtlich: „Einen weiteren Intensivierungsfaktor sehen wir in der Organisation der Produktion. Darum beschäftigte sich eine Thematik mit der optimalen Organisation von Meisterbereichen im Schiffbau."

Großsektionen in der Halle konserviert

Peter Brandt, Meister in der Konservierung, Volkswerft Stralsund: Gegenwärtig bemühen wir uns darum, einen der letzten Abschnitte unseres großen Rationalisierungsvorhabens, die Technologie zur Konservierung von Großsektionen, in die Serienproduktion zu überführen.

Diese Technologie sieht vor, die 150 t schweren Achterschiffsektionen auf dem letzten Taktplatz der Fließstraße für Großsektionen in der Halle 9 durchzuführen und in der Halle 10 parallel zur Schiffbauproduktion die Schiffsinnenkonservierung durchzusetzen. Damit wird ein Teil der am Schiff auszuführenden Konservierungsarbeiten aus dem witterungsabhängigen Bereich der freien Helling in die neuerrichteten Hallen verlagert. Damit wurden nicht nur die Arbeitsbedingungen der Konservierer entscheidend verbessert, sondern auch Voraussetzungen geschaffen, weitere Ausrüstungsarbeiten in den Sektionsbau, die Montage und die Helling vorzulagern. Die witterungsunabhängige Konservierung ermöglicht jetzt, die Qualität der Anstriche zu verbessern. Das war nur möglich durch enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern, Projektanten, Technologen, Schiffbauern und Konservierern.

Herausgeber: Abteilung Agitation/Propaganda der Bezirksleitung Rostock der SED.

Verantwortlicher Redakteur dieser Sonderausgabe: Hans-Joachim Pfistner. Beteiligt an der Erarbeitung der Ausgabe sind die Betriebszeitungen „Werftecho", „Unsere Werft", „Werftstimme", „Kompaß", „Bullauge", „Der Motor" und „Scheinwerfer". Lizenz-Nr. C 22 II-15-107. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock.